



This is a digital copy of a book that was preserved for generations on library shelves before it was carefully scanned by Google as part of a project to make the world's books discoverable online.

It has survived long enough for the copyright to expire and the book to enter the public domain. A public domain book is one that was never subject to copyright or whose legal copyright term has expired. Whether a book is in the public domain may vary country to country. Public domain books are our gateways to the past, representing a wealth of history, culture and knowledge that's often difficult to discover.

Marks, notations and other marginalia present in the original volume will appear in this file - a reminder of this book's long journey from the publisher to a library and finally to you.

Usage guidelines

Google is proud to partner with libraries to digitize public domain materials and make them widely accessible. Public domain books belong to the public and we are merely their custodians. Nevertheless, this work is expensive, so in order to keep providing this resource, we have taken steps to prevent abuse by commercial parties, including placing technical restrictions on automated querying.

We also ask that you:

- + *Make non-commercial use of the files* We designed Google Book Search for use by individuals, and we request that you use these files for personal, non-commercial purposes.
- + *Refrain from automated querying* Do not send automated queries of any sort to Google's system: If you are conducting research on machine translation, optical character recognition or other areas where access to a large amount of text is helpful, please contact us. We encourage the use of public domain materials for these purposes and may be able to help.
- + *Maintain attribution* The Google "watermark" you see on each file is essential for informing people about this project and helping them find additional materials through Google Book Search. Please do not remove it.
- + *Keep it legal* Whatever your use, remember that you are responsible for ensuring that what you are doing is legal. Do not assume that just because we believe a book is in the public domain for users in the United States, that the work is also in the public domain for users in other countries. Whether a book is still in copyright varies from country to country, and we can't offer guidance on whether any specific use of any specific book is allowed. Please do not assume that a book's appearance in Google Book Search means it can be used in any manner anywhere in the world. Copyright infringement liability can be quite severe.

About Google Book Search

Google's mission is to organize the world's information and to make it universally accessible and useful. Google Book Search helps readers discover the world's books while helping authors and publishers reach new audiences. You can search through the full text of this book on the web at <http://books.google.com/>



Über dieses Buch

Dies ist ein digitales Exemplar eines Buches, das seit Generationen in den Regalen der Bibliotheken aufbewahrt wurde, bevor es von Google im Rahmen eines Projekts, mit dem die Bücher dieser Welt online verfügbar gemacht werden sollen, sorgfältig gescannt wurde.

Das Buch hat das Urheberrecht überdauert und kann nun öffentlich zugänglich gemacht werden. Ein öffentlich zugängliches Buch ist ein Buch, das niemals Urheberrechten unterlag oder bei dem die Schutzfrist des Urheberrechts abgelaufen ist. Ob ein Buch öffentlich zugänglich ist, kann von Land zu Land unterschiedlich sein. Öffentlich zugängliche Bücher sind unser Tor zur Vergangenheit und stellen ein geschichtliches, kulturelles und wissenschaftliches Vermögen dar, das häufig nur schwierig zu entdecken ist.

Gebrauchsspuren, Anmerkungen und andere Randbemerkungen, die im Originalband enthalten sind, finden sich auch in dieser Datei – eine Erinnerung an die lange Reise, die das Buch vom Verleger zu einer Bibliothek und weiter zu Ihnen hinter sich gebracht hat.

Nutzungsrichtlinien

Google ist stolz, mit Bibliotheken in partnerschaftlicher Zusammenarbeit öffentlich zugängliches Material zu digitalisieren und einer breiten Masse zugänglich zu machen. Öffentlich zugängliche Bücher gehören der Öffentlichkeit, und wir sind nur ihre Hüter. Nichtsdestotrotz ist diese Arbeit kostspielig. Um diese Ressource weiterhin zur Verfügung stellen zu können, haben wir Schritte unternommen, um den Missbrauch durch kommerzielle Parteien zu verhindern. Dazu gehören technische Einschränkungen für automatisierte Abfragen.

Wir bitten Sie um Einhaltung folgender Richtlinien:

- + *Nutzung der Dateien zu nichtkommerziellen Zwecken* Wir haben Google Buchsuche für Endanwender konzipiert und möchten, dass Sie diese Dateien nur für persönliche, nichtkommerzielle Zwecke verwenden.
- + *Keine automatisierten Abfragen* Senden Sie keine automatisierten Abfragen irgendwelcher Art an das Google-System. Wenn Sie Recherchen über maschinelle Übersetzung, optische Zeichenerkennung oder andere Bereiche durchführen, in denen der Zugang zu Text in großen Mengen nützlich ist, wenden Sie sich bitte an uns. Wir fördern die Nutzung des öffentlich zugänglichen Materials für diese Zwecke und können Ihnen unter Umständen helfen.
- + *Beibehaltung von Google-Markenelementen* Das "Wasserzeichen" von Google, das Sie in jeder Datei finden, ist wichtig zur Information über dieses Projekt und hilft den Anwendern weiteres Material über Google Buchsuche zu finden. Bitte entfernen Sie das Wasserzeichen nicht.
- + *Bewegen Sie sich innerhalb der Legalität* Unabhängig von Ihrem Verwendungszweck müssen Sie sich Ihrer Verantwortung bewusst sein, sicherzustellen, dass Ihre Nutzung legal ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass ein Buch, das nach unserem Dafürhalten für Nutzer in den USA öffentlich zugänglich ist, auch für Nutzer in anderen Ländern öffentlich zugänglich ist. Ob ein Buch noch dem Urheberrecht unterliegt, ist von Land zu Land verschieden. Wir können keine Beratung leisten, ob eine bestimmte Nutzung eines bestimmten Buches gesetzlich zulässig ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass das Erscheinen eines Buchs in Google Buchsuche bedeutet, dass es in jeder Form und überall auf der Welt verwendet werden kann. Eine Urheberrechtsverletzung kann schwerwiegende Folgen haben.

Über Google Buchsuche

Das Ziel von Google besteht darin, die weltweiten Informationen zu organisieren und allgemein nutzbar und zugänglich zu machen. Google Buchsuche hilft Lesern dabei, die Bücher dieser Welt zu entdecken, und unterstützt Autoren und Verleger dabei, neue Zielgruppen zu erreichen. Den gesamten Buchtext können Sie im Internet unter <http://books.google.com> durchsuchen.

[150]



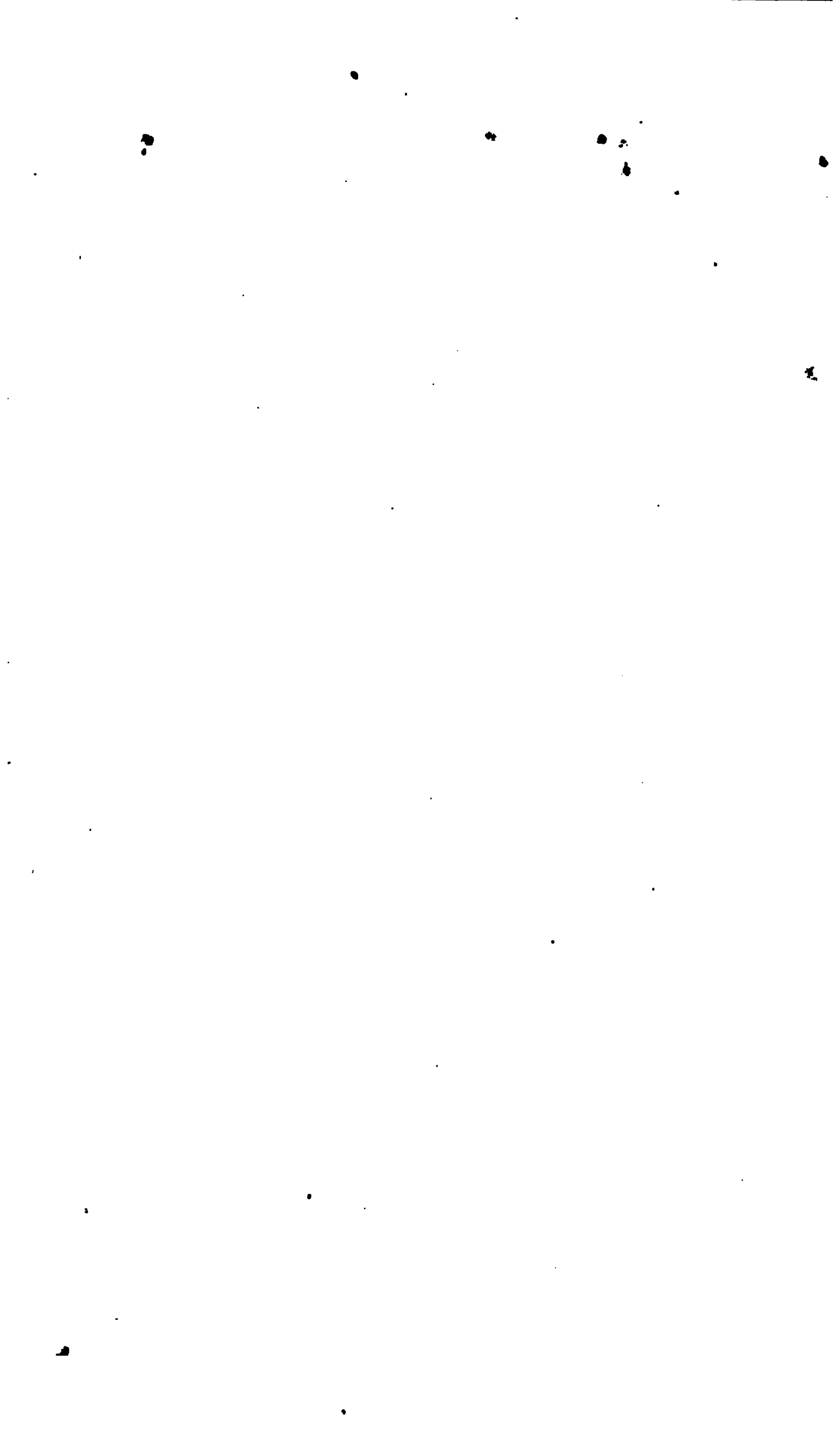
9/12

Gift of

Class of 1903



**STANFORD
UNIVERSITY
LIBRARIES**



AUSFÜHRLICHES LEHRBUCH
DER
HEBRÄISCHEN SPRACHE
DES ALTEN BUNDES

VON
HEINRICH EWALD.
=

ACHTE AUSGABE.

GÖTTINGEN,
VERLAG DER DIETERICHSCHEN BUCHHANDLUNG.
1870.

24

The Rev. H. J. J. J.
L. J. J. J.

PJ 4563

E 8

1870

Uebersicht des inhaltes.

| | Seite |
|--|--------|
| Vorrede | VII—XV |
| Uebersichten und beispiele | |
| I. Das Alphabet | 1 |
| II. Beispiele der wortbildung (Paradigmen) | 2 |

Von der Hebräischen sprache überhaupt

| | |
|--|----|
| 1. nach ihrer äußern geschichte | 17 |
| 2. nach ihrem innern wesen | |
| a) in hinsicht auf andere sprachstämme | 26 |
| b) in hinsicht auf die verwandten sprachen | 33 |
| 3. Anlage und gliederung der Sprachlehre | 38 |

Erster theil:

Laut- und schrift-lehre.

| | |
|---|----|
| Vorbereitendes | 39 |
| 1. Außere geschichte der reinen schrift(oder des Alphabets) | 40 |
| 2. Innere geschichte der alten schrift | 48 |
| 3. Die späteren beizeichen (die Punctuation) | 61 |

I. *Laute der Sylben:*

| | |
|---|-----|
| 1. Die Sylbe im Ganzen | 76 |
| 2. Die einzelnen laute | 83 |
| 1) die vokale | 84 |
| Zeichen für die vokal-aussprache | 85 |
| Wesen und wandel der vokale | 96 |
| Zusammentreffen von vokalen | 114 |
| 2) die mitlaute | 119 |
| a) die stummlaute | 121 |
| b) die flüssigen mitlaute | 129 |
| c) die hauchlaute | 143 |
| 3. Zusammentreffen von mitlauten und vokalen im worte | 164 |

| | |
|---|-----|
| II. <i>Laut des wortes. Wortton</i> | 173 |
|---|-----|

III. *Laut des sazes:*

| | |
|---|-----|
| 1. Fließende rede | 187 |
| 2. Pausa | 190 |
| 3. Wechsel der wortaussprache | 195 |
| * * * | |
| Accente oder zeichen für den ton der wörter und sätze | 196 |

Zweiter Theil:

Wort-lehre.

Vorbereitung.

| | |
|---|-----|
| Stufen der wurzeln. Fürwörter | 257 |
| Allgemeine bildungsgeseze | 280 |
| Die arten der wurzeln nach ihren lauten | 290 |

Erster schritt der wortbildung:

Stammbildung

| | |
|---|-----|
| I. der verba (thatwörter) | 310 |
| 1. Die verbalstämme ansich | 311 |
| 2. Die verbalstämme nach der activen und passiven oder halbpässiven aussprache | 337 |
| 3. Die verbalstämme nach dem unterschiede der beiden zeiten | |
| 1) die beiden zeiten nach ihrem begriffe | 348 |
| 2) „ „ „ nach ihrer bildung | 358 |
| II. der nennwörter (nomina) | 372 |
| 1. Die nenuwörter einfachen stammes | 376 |
| 2. Nennwörter von verdoppelungs-stämmen und den ähnlich vermehrten | 400 |
| 3. Nennwörter mit äußerer vermehrung | |
| 1) durch vorsätze | 410 |
| 2) durch nachsätze | 422 |
| Verkleinerungswörter und deren gegensaz | 438 |
| III. der participien und infinitive | 436 |

Zweiter schritt:

Bildung der person, des geschlechts und der zahl.

Erste umbildung der stämme

| | |
|--|-----|
| I. Ursprung und bedeutung dieser bildung | 441 |
| 1. Das Unlebendige (Neutrum) | 448 |
| 2. Das geschlecht | 448 |
| 3. Die zahl | 460 |

Uebersicht des inhaltes.

v

| | Seite |
|--|-------|
| II. Entwicklung derselben nach den einzelnen wortarten | |
| 1. in den fürwörtern | 477 |
| 2. in den namenstämmen | 484 |
| 3. in den verbalstämmen | 501 |
| Die personen mit dem mittelworte | 519 |

Dritter schritt:

Verhältnisse des wortes im saze (Causus, Modi).

| | |
|--|-----|
| Zweite umbildung | 520 |
| I. Die verhältnisse des nennwortes. | |
| 1. Nominativ und Akkusativ | 522 |
| 2. Das wort in anziehung (im status constructus) . . | 531 |
| 3. Die casus-anfänge und überbleibsel | 552 |
| Die präpositionen | 555 |
| II. Die verhältnisse (modi) des thatwortes. | |
| 1. Die verhältnisse der ruhigen oder bewegten aussage der that (Voluntativ, Imperativ) | 579 |
| 2. Die verhältnisse der fürsich oder der bezüglich ge- setzten handlung (Tempora und Modi consecut.) . . | 593 |
| 3. Die verhältnisse des vollständig oder unvollständig gesetzten thatwortes (Inf. constr. und abs.) . . . | 603 |
| III. Sich anlehnende wörtchen. | |
| 1. vorn angelehnte (Präfixe) | 615 |
| 2. hinten angelehnte (Suffixe) | 621 |
| Suffixe am verbum | 626 |
| Suffixe am nennworte | 636 |
| 3. Zusammentreffen der vorn und hinten sich anlehn- den wörtchen (Suffixe an partikeln) | 649 |

Anhang zur bildung des nennworts.

| | |
|---|-----|
| Zahlwörter | 655 |
| Wortzusammensetzung | 662 |
| Die eigennamen der Bibel besonders des A. Ts. | 697 |

Dritter theil:

Saz-lehre.

Bau und bedeutung einzelner wortgruppen als sazglieder.

| | |
|---|-----|
| Das im saze bestimmte oder unbestimmte nennwort . . | 686 |
|---|-----|

Erste art von wortgruppen:

Das verbum mit seinem gebiete freier unterordnung.

| | |
|--|-----|
| 1. Das verbum mit dem accusative und mit präpositionen | 695 |
| 2. Das verbum mit untergeordnetem verbum | 716 |

Zweite art:

Die wörter in anziehung (im, status constructus);
das genitivverhältniß und was ihm gleicht.

| | |
|--|-----|
| 1. Ausdehnung der wortkette | 720 |
| 2. Folgen der wortkette | 738 |
| 3. Umschreibung des genitivverhältnisses | 744 |

Dritte art:

| | |
|---|-----|
| Die wörter in beiordnung (Apposition) | 748 |
|---|-----|

I. Auf- und ausbau des sazes

1) seinen gliedern nach.

| | |
|---|-----|
| 1. Die beiden grundglieder | 752 |
| 2. Die nebenglieder | 766 |
| 3. Unvollkommene und abgekürzte sazglieder (inf. constr.) | 769 |

2) nach dem zusammenhange der worte im saze.

| | |
|--|-----|
| 1. Die stellung beziehung und kraft der worte | 772 |
| 2. Das zusammenstimmen des geschlechts und der zahl der worte | 791 |

3) Besondere farben des sazes.

| | |
|---|-----|
| 1. Verneinungssätze | 797 |
| 2. Fragesätze | 802 |
| 3. Sätze und worte im ausrufe | 808 |

II. Angelehnter saz.

1. Relativ- oder beziehungssätze.

| | |
|---|-----|
| 1) Der von einem selbständigen worte ausgehende saz | 813 |
| 2) Unselbständige beziehungssätze | 812 |
| 3) Die bezüglichliche rede | 829 |

2. Verbindungs-sätze und — worte.

| | |
|--|-----|
| 1) Die gewöhnlichen verbindungs-sätze und - worte mit ihrem gegentheile | 831 |
| 2) Die stärkeren verbindungswörtchen | 853 |
| 3. Sätze für begründung und folgerung, gegensätze | 854 |

III. Gegenseitige sätze und worte.

| | |
|---|-----|
| 1. Bedingungssätze | 857 |
| 2. Wechselsätze | 864 |
| 3. Sonstige doppelsätze | 867 |
| Längere und verschränkttere sätze | 868 |

| | |
|--|-----|
| Anhang: Uebereinstimmung der accentuation mit der syntax | 849 |
|--|-----|

| | |
|--|-----|
| Nachträge | 873 |
| Stellen- wort- und sachverzeichnisse | 875 |

Vorrede zur sechsten ausgabe.

Nicht ungerne habe ich mich der großen mühe einer neuen bearbeitung und herausgabe dieses werkes unterzogen: der leser welcher die vorige ausgabe vom J. 1844 vergleichen mag, wird leicht finden wieviele kleinere und größere zusätze und welche sonstige verbesserungen diese neue vor jener voraus hat.

Dás wird freilich wie bei allen unsern ATlichen arbeiten so insbesondere bei dieser immer deutlicher erkennbar welche unheimlich schwere aufgabe hier eigentlich uns vorliege, ob wir ihr endlich immer vollkommner genügen und damit auch ihre bessern früchte für uns reifen lassen wollen oder nicht. Was das Hebräische Alterthum ganz versäumt hat, dann das Mittelalter unter der herrschaft der Jüdischen schulen und der edeln bemühung einiger Jüdischer Gelehrten aber unter steigender entfremdung und verfinsterung der Christen zwar zeitweise mit großem eifer versuchte aber in den meisten hauptsachen nicht erreichte, das liegt uns neuern und vor allem uns evangelischen Christen nun endlich zu hoher zeit als eine hundertfach mehr erschwerte und doch nur desto nothwendigere aufgabe zu leisten ob. Es liegt uns seit drei bis vierhundert jahren ob, und siehe es ist noch so wenig ganz erreicht, oderauch sofern es schon erreicht ist doch noch so wenig allgemein anerkannt; ja die schwierigkeiten selbst welche hier zu überwinden sind wurden erst so spät auch nur richtiger erkannt. Es schien vielen in den lezten jahrhunderten und jahrzehenden schon oft für unsern gebrauch genug erreicht, und wie gerne überließ man sich wiederholt auf längere zeiten hin dem trägen oderauch dem finstern und jedenfalls dem nutzlosen arbeiten und nichtarbeiten auf diesem aus sovielen ursachen schwierigeren felde: und siehe jede tiefere bemühung und aufrichtiger untersuchung hat uns gerade in der neuesten zeit erst recht gelehrt welcher schwere stein hier zu heben sei.

Aber schon sind mit der schärferen erkenntniß dieser schwierigkeiten auch die mittel und wege immer richtiger erkannt durch welche wir dem ziele immer näher zu rücken nicht umsonst hof-

fen können; und schon sind die augen und alle übrigen sinne immer gespannter und geläuterter geworden diese besseren wege beharrlich zu verfolgen. Nur erst scharfe augen und reine herten zur verfolgung einer schweren aufgabe, nur erst einen unumstößlich guten grund im richtigen erkennen und arbeiten gelegt, und was von den unabsehbaren einzelheiten noch weniger genügend gefunden und erklärt ist, kann dann mit der zeit leicht immer vollkommener ergänzt werden! Nur erst den guten geist auch in diesem gebiete rein angefacht, ihn trotz aller trüber wolken die ihn wieder dämpfen und aller bösen pfeile die ihn gar verscheuchen wollen mit aller unermüdlichen arbeit und kraft beschützen, und ihn dann sein eignes werk weiter in ruhe vollenden lassen! Doch was soll ich dies hier noch ausführlicher berühren, da mein ganzes wirken von den ersten mühevollen arbeiten der jahre 1823—27 an hierin nur einen geraden fortschritt zeigt, da die abhandlung *über die neuere art der Hebräischen grammatik* (in der Zeitschr. für das Morgenland I. 3), dann meine bemerkungen in den *Beiträgen zur geschichte der ältesten auslegung und sprach-erklärung des ATs* (Stuttgart 1844, Bd. I), und noch zuletzt die vorrede zu der fünften ausgabe dieses buches selbst (welche, hier aus raumersparniß ausgelassen, später wohl anderweitig wiedererscheinen wird) mit so manchem was ich sonst ¹⁾ äußerte, leicht jedem guten auge genug zeigen können was ich hier meine.

Wohl aber scheint es heute bei der ehrlosen mattherzigkeit und höchst gefährlichen verfinsterung in welche alle Deutschen dinge jezt wiederum und sogar noch tiefer als vor 1848 zu verfallen drohen, aller mühe werth zu seyn das mit wenigen leichtverständlichen zügen hervorzuheben was hier wirklich schon gewonnen ist und uns wie als feste grundlage so als sicheres pfand für die endliche vollendung der obenbezeichneten aufgabe gelten kann.

Man mag die sprachen der Bibel ihrem inhalte nach nochso hoch halten und diese bücher über alle andre setzen: aber den ewigen gesezen aller sprachen haben auch sie folgen müssen, und erst auf diesem tieferen sinnlichen boden erhebt sich alles sie auszeichnende geistige. Die einzelne sprache läßt sich, sobald es sich um wissenschaft und deren schwierigere aufgaben handelt, nur im kreise aller ihr stammverwandten, der einzelne sprachstamm nur im kreise aller übrigen ihm näher oder ferner verwandten und zuletzt aller menschlichen sprache selbst richtig verstehen oder, wo sie jezt schon dem stoffe nach dunkler geworden ist, allmählig immer vollkommener wiederverstehen. In diesem sinne habe ich vonjeher wie alles übrige Sprachliche so insbesondere das

1) auch in der abhandlung *über die Hebräische sprachwissenschaft in jezigen England* in den Jahrb. der Bibl. wissenschaft III. s. 96—108, worin vorzüglich die zwei Semitischen zeitgebilde neu erörtert sind.

Hebräische behandelt; und dieses auf eine solche stufe wissenschaftlicher erkenntniß und sicherheit zu erheben, dazu hat jede meiner mannichfachen bearbeitungen als ein hebel dienen können. Obwohl in vieler hinsicht die schwierigste Semitische sprache, ist das Hebräische unter allen Semitischen jezt am vollkommensten und am wissenschaftlichsten beschrieben; und muß man von ihm als der verhältnißmäßig aus so alten zeiten am besten erhaltenen Semitischen sprache in der wissenschaftlichen behandlung alles Semitischen ausgehen, so ist in unsern zeiten mit seiner wissenschaft auch die des übrigen Semitischen am besten und wir hoffen am fruchtbarsten begründet. Aber es ist auch nur billig zu behaupten daß auch außerhalb des kreises der Semitischen sprachen wohl keine andre sowohl dem inneren sprachwesen als der geschichte nach schon so genau durchforscht und beschrieben ist als diese, deren umfang zwar allerdings sich auf weniger bücher beschränkt die aber für das richtige verständniß dieser selbst die größten schwierigkeiten bietet. Ich will damit wahrlich nichts zu hohes und unrichtiges aussprechen: ich weiß und fühle ohne selbsttäuschung was hier noch ferner zu erstreben sei; und wieviele zumtheil ganz neue oder doch weiterentwickelte zumtheil genauere erkenntnisse bringt nicht schon diese ausgabe wieder! Aber den argen irrthümern und fast absichtlichen verkennungen gegenüber welche darüber sogar unter uns dá noch heute herrschen wo man sie am wenigsten erwarten sollte, muß dies einmal deutlich gesagt werden ¹⁾).

Unsre gesammte sprachwissenschaft muß, je deutlicher wir was menschliche sprache überhaupt sei erkennen, destomehr dahin kommen daß sie jede sprache und jeden sprachstamm nach we-

1) es ist unglaublich wie auch solche neuere Deutsche die etwas über Griechisch und Lateinisch ja auch über Sanskrit hinaus vorge-
drungen und gründer einer allgemeinen sprachlehre zu seyn meinen,
vielmehr so wenig wahre erkenntniß und weisheit offenbaren. So meinte
jemand noch soeben man habe im Semitischen noch keine richtige er-
kenntniß über die wurzeln und den zusammenhang des Semitischen mit
andern sprachstämmen: und beruft sich zu dem zwecke auf ein paar
neueste schriftsteller die er schon nach dem was ich über sie gesagt in
diesem zusammenhange auch nicht einmal über seine zunge und feder
hätte bringen sollen. Ich habe längst gezeigt was hier das richtige ist.
Die dreilautige Semitische wurzel *kann* einen bestimmteren laut mehr
enthalten als die vielleicht noch kürzere welche sie schon in ihrer vor-
zeit als lezten erkennbaren grund vorfand; aber ebensowohl kann einer
dieser drei laute sich schon wieder gemindert und abgeblaßt haben, wie
מ̄ verwaist seyn Hamâsa s. 252, 14 ff. sicher erst aus מלן zusammen-
gesunken ist; und schon in der urzeit konnte es auch drei- oder mehr-
lautige wurzeln geben, die alsdann im Semitischen zunächst zu dreien
vereinfacht wurden. Es kommt nun allerdings auf die richtige durch-
führung im einzelnen an: aber daß die richtigen grundsätze noch nicht
gegeben seien ist unwahr.

sentlich denselben erkenntnissen und grundsätzen sowohl wiederzuerkennen als zu beschreiben lernt, ohne deshalb das eigenthümliche jeder und jedes mißzuverstehen und zu verdunkeln. Eine einzelne sprache, wohl erkannt und entsprechend beschrieben, kann daher ein muster und beispiel für alle andern werden, wie in andern hinsichten so in der richtigen sammlung und vertheilung des fast unabsehbar weiten stoffes. Schon in der entsprechenden eintheilung und gliederung des so verschiedenartigen stoffes und dem richtigen ausgange fortschritte und schlusse der ganzen beschreibung aller grundtheile dieses Ganzen muß sich die richtige vorstellung über dieses nach allen seiten bewähren; und eine solche klare übersichtlichkeit befördert ebensowohl die wünschenswerthe möglichste kürze bei aller genauigkeit im einzelnen als das leichte verständniß des lernenden. Ich bereue es nicht auf diese richtige gliederung des Ganzen von jeher viel sorgfalt verwandt zu haben: auch darin hat jeder tiefere versuch weiter geführt. So steht bei dem zweiten haupttheile, diesem nothwendig ausführlichsten und der gliederung nach schwierigsten aller drei, die schon 1844 befolgte ordnung jezt so fest daß ich in dieser ausgabe durchaus nichts daran zu ändern vermochte, vielmehr wünschen muß daß künftig dieselbe ordnung bei der beschreibung aller sprachen mit wortbildung befolgt werde. In dem dritten haupttheile ist die lichte vertheilung und übersichtlichkeit jezt noch durch einige änderungen in der ersteren hälfte befördert. Daß in dem ersten haupttheile alles was laut und schrift angeht vollständig abzuhandeln, dabei vom laute allein auszugehen und was über die schrift zu bemerken dem unterzuordnen sei, ist noch jezt meine bleibende ansicht: indessen habe ich ein mittel gefunden die beiden großen stoffe dieses haupttheiles, laut und schrift, noch enger und übersichtlicher in einander zu verarbeiten; und habe dieses in der jezt zugleich mit diesem werke neu erscheinenden ausgabe der *Hebräischen Sprachlehre für Anfänger* ausgeführt. Darauf muß ich hier verweisen: sowie diese kleinere sprachlehre noch sonst meheres eigenthümliche gibt.

Wie ein werk dieser art die sprache als solche bis in ihre eignen tiefsten gebeine und adern und fasern hinein verfolgen muß, so wäre es wiederum garnichts ohne die genaueste und unermüdlichste erforschung des im engern sinne so zu nennenden Geschichtlichen nach allen seiten hin. Die ganze geschichte des ATs ist auch hier verborgen: und was die späteren Massóretischen schulen erstrebt und geleistet haben, taucht hier aus dem nebel der fernen zeiten immer deutlicher wieder hervor. Auch die verdienste der Jüdischen sprachgelehrten im Mittelalter können erst jezt richtig geschätzt werden: wie ich nicht selten überrascht bin etwas was ich durch eigenste erforschung längst als nothwendig erkannt hatte, bei ihnen wie bei andern der besten ältern forschern wiedergefunden zu haben, ohne daß ich deshalb die eigenste mühe

im geringsten zu bereuen ursache gehabt. Unsre frischesten bemühungen um das große ziel selbst wecken auch alles was jene männer schon im Mittelalter erstrebten zu neuem leben auf: und ich will nicht wünschen daß die eifrigen bestrebungen um die geschichte der Massôra und des Diqdûq welche in den lezten jahren vor 1848 so gut im gange waren, seitdem mit in die allgemeine schlaffheit und niederträchtigkeit versinken.

Doch was sind zuletzt alle diese arbeiten wenn sie uns in dem nicht fördern was allein ihr kräftigster ausgang und ihr herrlichstes ziel seyn kann, in der immer vollern und sicherern erkenntniß des ganzen inhaltes und werthes der Bibel selbst. Nur in der engsten verbindung mit aller übrigen Biblischen wissenschaft hat auch dieses besondere werk seine rechte stelle; und längst hätte ich alles dieses mühevollen arbeiten fortgeworfen, sähe ich in dieser lezten großen hauptsache keine förderung, keine höhere nothwendigkeit für Deutschland, und keine aussaat für die ewigkeit. Aber was auch sei es die verfinsterung oder die verzweiflung oder die grinsende scheelsucht in den neuesten zeiten noch äußern und beginnen mag: ich fühle es zu klar daß hier von stufe zu stufe eine herrlichkeit und sicherheit sich aufbaut welche keine irdische macht wieder vertilgen kann. Dessen freuen wir uns, und sind getrost was auch die zukunft bringe.

Ich wollte anfangs den Lateinischen plunder welcher sogar den beschreibern der Deutschen sprache noch immer anhängt vollständig mit Deutschen kunstaussdrücken ersetzen, wie dieses allein richtig würdig und ersprießlich ist; woher sich z. b. *Thw.* (Thatwort, Verbum) in den ersten seiten findet. Gerade die neueste zeit hat freilich dafür wiederum keine ohren: doch verzweifle ich für die zukunft nicht.

Zur siebenten und achten ausgabe.

Wider meine sonstige gewohnheit lasse ich diese vorworte aus der ausgabe vom j. 1855 bei den beiden lezten stehen, weil sie völlig auch wie für diese geschrieben sind; und habe nur zu bemerken daß diesen nach vielseitig ausgedrückten wünschen drei sehr ausführliche Register hinzugefügt sind, welche die leser dem eifer und fleiße des herrn Schuldirectors Dr. Meding (jezt in Warschau) verdanken ¹⁾ und denen ich nun nur einen ebenso flei-

1) sie sind nun für diese letzte ausgabe durch die besondere theilnahme und den fleiß des herrn Repetenten *Wellhausen* und des herrn Stud. *Saling* neu durchgesehen und vermehrt.

ligen gebrauch von seiten aller freunde einer Biblischen 'wissenschaft wünschen kann. Sonst versteht sich fast von selbst daß auch die neueste ausgabe bei ihrem engeren drucke eine sehr große menge wichtiger zusätze und verbesserungen enthält; denn so widerwärtig mir sonst jedes in die länge ziehen ist, so wird hoffe ich die völligere erschöpfung des ganzen hier vorliegenden gegenstandes dem leser doch noch lieber seyn. Auch die eintheilung des ersten der drei haupttheile der sprachlehre ist schon in der ausgabe von 1863 ganz so durchgeführt wie bei dem kleineren lehrbuche in seinen zwei letzten ausgaben; wie überhaupt nichts wünschenswerther ist als daß die kleinere und die größere bearbeitung dieses lehrbuches je nach den bedürfnissen der Lernenden immer neben einander gebraucht werden.

Blicke ich nun von 1869 auf jenes jahr 1855 zurück und übersehe was seitdem in diesem fache zum gewinne oder zum schaden unserer guten erkenntnisse und unserer glücklichen fortschritte darin unternommen wurde, so habe ich leider nicht bloß erfreuliches zu melden. Ich habe das Hebräische von jeher immer nur in seinem ächten zusammenhange mit den weiten zweigen alles Semitischen näher erforscht und genauer beschrieben, wie jedermann weiß der diesen dingen seit 1823 aufmerksam gefolgt ist oder sie jezt mit der gleichen sorgfalt rückwärts verfolgt. Das Hebräische weist, wie jede andere uns bekannte sprache, auch in der ältesten gestalt welche wir von ihm kennen schon auf stufen noch älterer gestaltungen zurück aus denen es sich hervorgebildet hat: allein so richtig dies ist und so sehr dies wol von niemandem näher als von mir bei dem Semitischen und anderen großen sprachstämmen verfolgt ist, so müssen wir doch das Hebräische wie jede andere sprache vor allem ganz genau so wie es geschichtlich vorliegt und zur menschlichen rede dient ebenso sicher als vollständig erkennen, wenn wir uns ohne gefahr in jene entfernteren dem gemeinen auge völlig unsichtbaren höhen hinaufwagen wollen; sonst entstehen nur zu leicht einbildungen und bestrebungen welche ebenso verderblich und schädlich als luftig und eitel sind. Dennoch veröffentlichte Justus Olshausen 1861 den ersten band einer Hebräischen SL., welche sich solchen gedanken und bestrebungen hingibt. Dieses werk enthält keine einzige richtige beobachtung welche ich im Hebräischen nicht schon früher gemacht hätte, und folgt nur den wichtigen wahrheiten welche ich über es aufgestellt hatte, obwohl es wieder allerlei irrthümer neu einführt. Allein es geht von einem schweren irrthume aus und ist nur wie um diesen auszubreiten verfaßt. Das ist der irrthum daß das Arabische wie wir es kennen die älteste und beste gestalt des Semitischen só bewahrt habe daß man es auch bei allem andern Semitischen als das urbild zu grunde legen müsse. Es ist beinahe lächerlich daß man damit nur auf den irrthum der Holländischen schule unter J. A. Schultens zurück-

fällt. Allein ich hatte schon 1831 in der Arabischen sprachlehre gezeigt daß das Arabische so wie wir es haben selbst schon durch zwei ganz verschiedene gestaltungen hindurchgegangen ist ¹⁾: welche thorheit schon deswegen diese seine jüngste gestalt wie es im Qorâne und bei den dichtern erscheint für das urbild und urmuster alles Semitischen zu halten! Dazu ist bekannt daß keine einzige sprache wie sie geschichtlich erscheint, auch nicht das Sanskrit, etwas ursprüngliches ist und für alle anderen auch nur ihres nächsten kreises als urbild gelten kann. Damit würde also schon ansich nur wieder ein neuer aberglaube eingeführt, sowie unsre zeit überhaupt mitten indem sie alles göttliche wunder wo nicht verlachen doch fortwerfen will hundertfach in neuen menschlichen aberglauben zurücksinkt. Wird nun ein solcher nur der oberflächlichkeit und nicht wenig auch der trägheit schmeichelnde irrthum den leuten als die einleuchtendste und neueste weisheit empfohlen, was müssen die folgen seyn? Daß sie hier trübe genug waren, hat die erfahrung seitdem gezeigt; und wieviel trüber noch würden sie wahrscheinlich geworden seyn, wenn ich nicht sofort das richtigere desto bestimmter dargelegt hätte ²⁾. Was aber an dieser ansicht wahr ist (denn ein stücklein wahrheit klebt auch dem größten irrthume leicht an), das war den heutigen kennern des Semitischen sprachstammes und vorzüglich des Arabischen längst bekannt: wie diese ansicht aber auftrat, konnte sie nur verwirrend wirken und die rohheit der geister befördern welche sich in Deutschland in den neuesten zeiten ja außerdem schon mächtig genug ausbreitet. Wenn aber Justus Olshausen offenbar auch deswegen in einen so schweren irrthum fiel weil er das Aethiopische nicht kannte, was ist von solchen zu erwarten die noch immer ohne alle allgemeinere Semitische kenntniß dennoch Hebräische lehrbücher schreiben wollen ³⁾?

Leider habe ich aus mangel an zeit eine sehnsucht meiner jugend nicht erfüllen können welche dahin ging alle Semitischen sprachen zugleich in einem großen zusammenhange bis ins einzelste hinein vollständig darzustellen. Allein wenigstens diese Hebräische SL. habe ich von anfang an und dann durch alle ihre

1) ich hoffe daß es mir in meinem leben noch verstattet seyn wird mein Arabisches sprachwerk neu herauszugeben.

2) ich verweise hier besonders auf die Gött. Gel. Anz. 1861 s. 1801—20 und die *Sprachwissenschaftlichen Abhandlungen* I u. II. Göttingen 1861 f.; ferner auf das in den *Jahrbb. der Bibl. wiss.* XII s. 26 ff. gesagte.

3) wie *Fried. Böttcher*, über dessen ungemein groß angelegtes aber nicht vollendetes werk in den Gött. Gel. Anz. 1869 s. 1019 ff. weiter geredet ist. Und doch ist es so daß alles unvollkommene und verworrene wesen, wenn es so wie leider heute bei sovielen männern von denen man besseres erwarten sollte, liebhaber und empfehler findet, in immer größere verwirrung hineinführt.

weiteren bearbeitungen hindurch wie zu einem lebendigen mittelorte für die allgemeine Semitische sprachwissenschaft zu machen mich bestrebt; und sie eignet sich aus vielen bei ihr zusammentreffenden ursachen mehr als irgendeine andere dazu. Und da hier das Phönikische noch besonders nahe liegt, so habe ich auch dieses stets durch alles genau verfolgt, wie es sich in unsern tagen allmählig immer vollständiger wieder entdecken ließ ¹⁾. Ich würde ebenso die sprache der Assyrischen keilschrift hier näher herangezogen haben wenn ihre entzifferung zu diesem zwecke schon sicher genug wäre ²⁾.

Als bekannt kann ich ferner voraussetzen daß ich die Hebräische sprachwissenschaft so wie sie heute seyn muß nie von ihrer geschichtlichen entwicklung losreißen wollte und selbst nicht wenig gearbeitet habe auch die alten Massôrethen und die ältesten und besten Jüdischen Grammatiker zur rechten schätzung zu bringen. So wäre auch sehr zu wünschen daß das AT. nach der s. 65 erwähnten Assyrischen Massôra soweit es die handschriften irgend verstatten vollständig veröffentlicht würde, obgleich sie mir im Ganzen minder gut und an manchen willkürlichkeiten zu leiden scheint. Allein daß durch alles dies unser wissenschaftliches verständniß des Hebräischen in allen großen hauptsachen oder gar das des sinnes des ATs noch wesentlich gewinnen werde wie man in der neuesten zeit wiederum in die welt hineinschreibt, ist ein ganz eitler gedanke, welcher nur von solchen ausgeht die unsere heutige wissenschaft gerne wieder verdächtigen wollen. Inderthat ist es höchst bequem vielen lesern vorzureden in Rabbinischen büchern sei weit besseres erhalten als unsre heutige wissenschaft erkannt habe. So veröffentliche man doch diese besseren dinge, damit man erkenne daß sie die grundlagen unsrer heutigen wissenschaft zerstören können!

Dagegen verzeichne ich hier gerne daß die kenntniß der s. 66 f. erwähnten Syrischen punctation ganz meinem vor langer zeit geäußerten wunsche gemäß durch einige neueste veröfentlichungen sehr gefördert ist ³⁾. Möge der gute geist ächter wis-

1) Ich will ernstlich wünschen daß endlich der durch und durch niederträchtige sinn welcher dabei in Deutschland eine öffentliche rolle spielen wollte einer bessern ansicht und that weiche, und verweise nur kurz auf die Gött. Gel. Anz. 1868 s. 151 sowie auf das dort über das P. Schröder'sche werk zu sagende.

2) es wäre zu wünschen daß der verf. des diesen gegenstand betreffenden aufsatzes in der DMGZ. 1869 s. 337—74 alles was ich über ihn an sehr vielen stellen der GGA. und sonst geäußert habe, vollständig angeführt und wohl beachtet hätte: dann würde sein ganzer aufsatz eine ziemlich andere gestalt empfangen und mehr nuzen gebracht haben.

3) Man nehme das kleine buch *Jacobi episcopi Edesseni epistola . . . de orthographia Syriaca* ed. J. P. Martin (Paris 1869) zusammen mit der abhandlung dieses Gelehrten in Journ. asiatique 1869 I p. 447—482,

senschaft und nützlicher bestrebung auch ferner auf diesem ganzen felde und allen ihm angrenzenden wachsen! Nur ihn habe ich durch alle meine bemühungen von jeher fördern wollen, und niemand wird beweisen daß ich je einem andern diene, oder daß ich auch in den finstersten Deutschen zeiten wie sie nun seit 1866 wieder uns unterjochen wollen ihm untreu geworden sei. — Beendet im herbst 1869.

und beides mit dem Englischen buche *A letter by Mār Jacob bishop of Edessa on Syriac orthography . . . by George Phillips*, London 1869.

Berichtigungen.

S. 35 *anm.* z. 6 l. § statt p. — S. 42 z. 8 l. כחב — S. 88
 z. 27 צָרְעָחִי — S. 107 *anm.* z. 2 l. כִּלְמִי — S. 112 z. 22 l. 26
 für 86 — S. 115 z. 2 v. u. l. *di-u* — S. 179 z. 5 v. u. l.
 פְּלִיטִים — S. 182 l. z. füge hinzu *vgl.* §. 292 *d* — S. 193 z. 8
 v. u. l. יִטְרָף — S. 263 *anm.* l. הֵלֵךְ *weiter hin* — S. 276 z. 6
 streiche das *punctum* über א — S. 328 l. z. l. הִחְבֵּן — S. 342
 z. 25 l. פִּתָּח — S. 344 *anm.* z. 5 v. u. l. קִבְּצָה — S. 368 z. 7
 l. בָּלַבֵּל — S. 425 z. 16 l. עִו' — S. 431 z. 8 l. בִּלְהָה —
 S. 434 *anm.* am'ende l. וְכַחֵל — S. 447 z. 9 v. u. §. 186 c. 187 s. —
 S. 469 *anm.* vl. z. l. רְבוּחַ Dan. 11, 41 — S. 538 z. 15 l. 23.
 51, 13 Hez. — S. 540 z. 7 v. u. l. 173 c — S. 553 z. 21 l.
 1 Sam. 31, 13 — S. 558 l. z. l. Ijob 39, 16 — S. 563 z. 19
 l. *wie* שִׁחַק בִּי שִׁחַק *spielen mit* einem Ijob 40, 29, אָ — S. 590
 z. 11 l. רָדָה — S. 614 z. 1 l. Jer. 32 — S. 639 z. 6 l. מוֹחֵל, מוֹחֵל —
 Ebenda z. 29 l. שְׂמוּחַ — S. 702 z. 13 f. l. Hos. 10, 4 — S. 722
 z. 4 v. u. l. 2 Kön. 12, 10 — S. 747 z. 9 v. u. l. מַעֲלִי — S. 757
 z. 24 l. 28, 7 — S. 791 *anm.* z. 4 l. 22, 13. — S. 817 z. 14
 v. u. l. מִי הֵיאָה — S. 825 z. 14 l. כִּי : — S. 827 z. 22 l. בְּאֶשֶׁר —
 Ebenda *anm.* z. 8. v. u. l. פֶּן — S. 830 z. 29 l. Jes. 38, 15 f. —
 S. 836 l. z. l. Jes. 30, 27 Ps.

Uebersichten und Beispiele.

I. Das Alphabet,

vgl. §. 9 ff.

| | | | | | |
|-------------------------|-------------------------|--------------------------|--------------------------|------------------------|--------------------------|
| 1. א אלף 'álef | 2. ב בית bét | 3. ג גמל gímel | 4. ד דלת dálet | 5. ה הא he | 6. ו וה vâv |
| 7. ז זין sáin | 8. ח חית chet | 9. ט טיט tét | 10. י יוד jöd | 11. כ כף kaf | 12. ל למד lámed |
| 13. מ מים mém | 14. נ נון nûn | 15. ס סמך sámek | 16. ע עין gháin | 17. פ פא pé | 18. צ צדי ßáde |
| 19. ק קוף qóf | 20. ר ריש rêsh | 21. ש שין shîn | 21. ש שין sin | 22. ת תו tâv. | |

Jeder dieser 22 Buchstaben bedeutet seinen Anfangslaut, wie ב d. i. *bét* bedeutet *b*, ג *g* u. s. w.; über א s. §. 17 ff. 58 ff.

Die weichere Aussprache der 6 Stummlaute §. 48 kann man im Deutschen durch ein hintenangefügtes *h* ausdrücken wie מתג *Méthegh*, oder sie auch ohne dies von Kundigen an ihrem rechten Orte bloß voraussetzen lassen, da das Hinzufügen eines *h* eigentlich sehr stark und oft zu lästig wird, wie wenn man für וַיְהִי בְּכַתֵּב *vaj'hi bhikhthóbb* schreiben wollte.

Als Zeichen des Worttones gilt in diesem Werke — d. i. *Méthegh*, das allgemeinste Zeichen der Art §. 95 *b*. Da jedoch sehr viele Wörter den Ton auf der letzten Sylbe haben, so ist es bei diesen meist ausgelassen; hingegen ist es überall zu setzen wo der Ton die vorlezte Sylbe trifft. Ist das *Méthegh* nach §. 96 aus einem besondern Grunde kurz vor dem Tone zu setzen, wie in כְּתָבוֹ vgl. §. 96, יַעֲמִדוּ יַעֲנֶנּוּ vgl. §. 96 *b*. 60 *c*, so sollte das *Méthegh* auch bei der letzten Sylbe seyn, um Mißverständnisse zu verhüten: doch ist diese Genauigkeit im vorliegenden Drucke nicht überall durchgeführt. — Bei den Späteren ist

פ' eine gewöhnliche Abkürzung für פְּלוֹנִי *jemand*.

י' - - - - - יְהוָה *Jahve* d. i. Gott.

ו' - - - - - וְגוֹמַר *undsowweiter*.

II. Beispiele der Wortbildung.

(P a r a d i g m e n).

Vorbemerkungen.

In den Paradigmen sind nicht alle Gebilde der Sprache zusammengestellt, welches wegen ihrer sehr großen Mannichfaltigkeit in Kürze nicht geschehen kann; sondern nur die wichtigsten und häufigsten, aus denen die übrigen leicht ergänzt werden können.

Den starken Verbal- und Nominalformen sind die schwachen im Einzelnen untergeordnet, um ihre Verhältnisse zu diesen deutlicher zu bezeichnen und alles zu erleichtern. Um mehr das Wesentliche und Verschiedene hervorzuheben, sind in den Nebenformen oft nur einzelne Formen gesetzt, aus denen die übrigen sehr leicht ergänzt werden können.

In den Verbalpersonen sind so nach der äußern Form und Endung unterschieden: I. im *perf.* 1) 3 sg. m. als einzeln stehende Stammform; 2) die mit Vocalen anfangenden Personenendungen; wie man bildet קָמָה so nothwendig auch קָמִי; 3) die mit einem Consonant anfangenden Personenendungen. Ist etwas einzelnes noch in diesen drei Classen weiter merkwürdig oder verschieden, so ist 3^b) 2^c) u. s. w. gesetzt; zu 3^c) gehört auch die Endung תָּהָן. — II. Im *imperf.* 1) die mit dem letzten Wzl. endenden Pss.; 2) die mit Vocalen anfangenden Personenendungen; 3) die mit Mitl. anfangenden Personenendungen. — In der Uebersicht der Nomina bezeichnet * nach sicherer Analogie gebildete Wörter.

Wir müssen hier zusammen 7 Uebersichten geben, stellen jedoch des bessern Raumes wegen die 7te Uebersicht gleich auf diese Seite.

7. Uebersicht der Partikeln mit Suffixen, zu §. 266 a. E.

| Von -בְּ | -מִן | אַתָּה (-אַתָּה) | אַתָּה | כִּי | אֵלֵי (אֵלֵי) |
|---------------------|-----------|------------------|-----------|------------------|---------------|
| בּוֹ | מִמֶּנּוּ | אֵהוּ | אֵהוּ | כַּמֶּהוּ | אֵלָיו |
| in ihm | von ihm | ihn | mit ihm | wie er | zu ihm |
| בֶּהָ | מִמֶּנָּה | אַתָּה | אַתָּה | כַּמָּה | אֵלֶיהָ |
| in ihr | von ihr | sie | mit ihr | wie sie | |
| בְּךָ | מִמֶּךָ | אַתָּךְ | אַתָּךְ | כַּמוֹךְ | אֵלֶיךָ |
| in dir | von dir | dich | mit dir | wie du | |
| fem. בְּךָ | מִמֶּךָ | אַתָּה | אַתָּה | כַּמוֹךָ | אֵלֶיךָ |
| בִּי | מִמֶּנִּי | אֵתִי | אֵתִי | כַּמוֹנִי | אֵלַי |
| in mir | von mir | mich | mit mir | wie ich | |
| בָּהֶם, בָּם | מִהֶם | אַתֶּם | אַתֶּם | כַּהֶם (כַּמוֹ-) | אֵלֵהֶם |
| in ihnen | von ihnen | sie | mit ihnen | wie sie | |
| בֵּהֶן, בֵּיהֶן, f. | מֵהֶן | אַתֶּן | אַתֶּן | בֵּהֶן | אֵלֵהֶן |
| בָּכֶם | מִכֶּם | אַתְּכֶם | אַתְּכֶם | כָּכֶם | אֵלֵיכֶם |
| in euch | von euch | euch | mit euch | wie ihr | |
| בָּכֶן | מִכֶּן | אַתְּכֶן | אַתְּכֶן | כָּכֶן | אֵלֵיכֶן |
| בָּנֵינוּ | מִמֶּנּוּ | אַתְּנוּ | אַתְּנוּ | כַּמוֹנֵנוּ | אֵלֵינוּ |
| in uns | von uns | uns | mit uns | wie wir | |

Ebenso עִלֵּי עַל,
aber immer mit.

I. Uebersicht der Nomina, zu §. 240 a. E.

I. Nomina erster Bildung.

I. Von starker Bildung.

| | 1. | 2. | 3. |
|------------|--------------------|-------------|-------------------|
| sg. | גִּלְדִּי | סָחָר | בָּסָר |
| - st. c. | — | — | — |
| pl. | גִּלְדִּים | סָחָרִים | בָּסָרִים (כֹּף-) |
| - st. c. | גִּלְדִּי (י-) | סָחָרִי | בָּסָרִי |
| du. | *גִּלְדִּים (י-) | סָחָרִים | מִתְנִים |
| - st. c. | *גִּלְדִּי (י-) | סָחָרִי | *מִתְנִי |
| sg. f. | גִּלְדָּה (י-) | סָחָרָה | *גִּרְנָה |
| - - st. c. | גִּלְדָּת (י-) | סָחָרַת | גִּרְנָת |
| pl. f. | גִּלְדּוֹת | סָחָרוֹת | גִּרְנוֹת (גִּ-) |
| - - st. c. | גִּלְדּוֹת (י-) | סָחָרוֹת | גִּרְנָת |
| du. f. | *גִּלְדָּתִים (י-) | *סָחָרָתִים | גִּרְנָתִים |
| - - st. c. | *גִּלְדָּתִי (י-) | סָחָרָתִי | גִּרְנָתִי |

II. Von schwacher Bildung.

1. Von Gutt.

| 1. Wzl. | 2. Wzl. |
|----------------------------|--|
| 1. 2. 3. | 1. 2. 3. |
| חָסַר עָמַק עָפָר | נָצַח קָחַח |
| - - - | - - - |
| חָסָרִים עָמָקִים עָפָרִים | נָצָרִים קָחָחִים |
| חָסָרִי עָמָקִי עָפָרִי | נָצָרִי קָחָחִי |
| עָלְמָה אֶמְרָה חָמְדָּה | אֶהְבָּה, פָּחַדָּה |
| usw. | Gutt. als 3 Wzl. פָּחַח, נָצַח, sonst gewöhnlich. Ueber 2 Wzl. א : אָרַח, אָשַׁח und 3 Wzl. א : אָלַח, אָדַח, אָנַח s. §. 186. |

2. Von 'ע'.

| 1. 2. 3. |
|-------------------------|
| חָק יָאֵם מָדָל |
| - - - |
| חָקִים אֶמּוֹחַ גָּלִים |
| חָקִי אֶמּוֹחַ גָּלִי |
| חָקָה חָמָה גָּלָה |

3. Von 'ו'.

| 1. | 3. |
|---------------------------------------|--------------------|
| לִיל, שׁוֹר מִוֹת | שׁוֹק שׁוֹקִי |
| לִיל מִוֹת | - |
| לִילוֹת תִּשְׁשִׁים מִוֹתִים שׁוֹרִים | שׁוֹקוֹת שׁוֹקִים |
| לִילוֹת תִּשְׁשִׁי מִוֹתִי - וֹרִי | שׁוֹקִי |
| עִינִים עִינִי | * שׁוֹקִים שׁוֹקִי |
| מִוֹתָה מִוֹתָת | שׁוֹקָה |
| עִינֹת עִינֹת | |

4. Von 'ה'.

| 1. | 3. |
|-----------------------------|-----------------------------|
| שָׁחַ שָׁבִי | שָׁחַ שָׁבִי |
| - | - |
| קָצוּרִים קָצוּרִי (שָׁבִי) | קָצוּרִים קָצוּרִי (שָׁבִי) |
| לָחִים לָחִי | לָחִים לָחִי |
| שָׁבָה (שָׁבִיה) שָׁבִית | שָׁבָה (שָׁבִיה) שָׁבִית |
| שָׁנָה שָׁנָת | שָׁנָה שָׁנָת |
| קָצוּת, קָצוּרֹת, קָצוּרִים | קָצוּת, קָצוּרֹת, קָצוּרִים |

II. Nomina zweiter Bildung,
und deren ähnliche wie מקים, W. קים, §. 187.

I. Von starker Bildung.

| | 1. | 2. | 3. | 4. | 5. | 1 ^b) |
|-------------|--------------------|----------------------|------------|------------|------------|------------------|
| sg. | יָשָׁר | פָּבֵד שְׂמֵחַ זָקֵן | גָּדוֹל | פָּחוּב | תָּמִים | לִבְבֵי נָכָר |
| - st. c. | יָשָׁר | פָּבֵד שְׂמֵחַ זָקֵן | גָּדוֹל | פָּחוּב | תָּמִים | לִבְבֵי נָכָר |
| pl. m. | יָשָׁרִים | שְׂמֵחִים זָקֵנִים | גָּדוֹלִים | פָּחוּבִים | תָּמִימִים | לִבְבֵי |
| - - st. c. | יָשָׁרִי, יָשָׁרִי | זָקֵנִי שְׂמֵחִי | | u. s. w. | | לִבְבִי |
| du. | פָּנִפִּים | יָרְכִים | | | | |
| - st. c. | פָּנִפִּי | יָרְכִי | | | | |
| sg. f. | יָשָׁרָה | זָקְנָה | | | | |
| - f. st. c. | יָשָׁרָת, יָשָׁ | זָקְנָת | | | | לִבְבוֹת |
| pl. f. | יָשָׁרוֹת | זָקְנוֹת | | | | לִבְבוֹת |
| - - st. o. | יָשָׁרוֹת, יָשָׁ | זָקְנוֹת | | | | |
| du. f. | יָשָׁרְתִּים | יָרְכְתִּים | | | | |
| - - st. c. | יָשָׁרְתִּי | יָרְכְתִּי | | | | |
| | | | | | | |
| | | | | | | |
| | | | | | | |
| | | | | | | |
| | | | | | | |
| | | | | | | |
| | | | | | | |
| | | | | | | |
| | | | | | | |
| | | | | | | |
| | | | | | | |
| | | | | | | |
| | | | | | | |
| | | | | | | |
| | | | | | | |
| | | | | | | |
| | | | | | | |
| | | | | | | |
| | | | | | | |
| | | | | | | |
| | | | | | | |
| | | | | | | |
| | | | | | | |
| | | | | | | |
| | | | | | | |
| | | | | | | |
| | | | | | | |
| | | | | | | |
| | | | | | | |
| | | | | | | |
| | | | | | | |
| | | | | | | |
| | | | | | | |
| | | | | | | |
| | | | | | | |
| | | | | | | |
| | | | | | | |
| | | | | | | |
| | | | | | | |
| | | | | | | |
| | | | | | | |
| | | | | | | |
| | | | | | | |
| | | | | | | |
| | | | | | | |
| | | | | | | |
| | | | | | | |
| | | | | | | |
| | | | | | | |
| | | | | | | |
| | | | | | | |
| | | | | | | |
| | | | | | | |
| | | | | | | |
| | | | | | | |
| | | | | | | |
| | | | | | | |
| | | | | | | |
| | | | | | | |
| | | | | | | |
| | | | | | | |
| | | | | | | |
| | | | | | | |
| | | | | | | |
| | | | | | | |
| | | | | | | |
| | | | | | | |
| | | | | | | |
| | | | | | | |
| | | | | | | |
| | | | | | | |
| | | | | | | |
| | | | | | | |
| | | | | | | |
| | | | | | | |
| | | | | | | |
| | | | | | | |
| | | | | | | |
| | | | | | | |
| | | | | | | |
| | | | | | | |
| | | | | | | |
| | | | | | | |
| | | | | | | |
| | | | | | | |
| | | | | | | |
| | | | | | | |
| | | | | | | |
| | | | | | | |
| | | | | | | |
| | | | | | | |
| | | | | | | |
| | | | | | | |
| | | | | | | |
| | | | | | | |
| | | | | | | |
| | | | | | | |
| | | | | | | |
| | | | | | | |
| | | | | | | |
| | | | | | | |
| | | | | | | |
| | | | | | | |
| | | | | | | |
| | | | | | | |
| | | | | | | |
| | | | | | | |
| | | | | | | |
| | | | | | | |
| | | | | | | |
| | | | | | | |
| | | | | | | |
| | | | | | | |
| | | | | | | |
| | | | | | | |
| | | | | | | |
| | | | | | | |
| | | | | | | |
| | | | | | | |
| | | | | | | |
| | | | | | | |
| | | | | | | |
| | | | | | | |
| | | | | | | |
| | | | | | | |
| | | | | | | |
| | | | | | | |
| | | | | | | |
| | | | | | | |
| | | | | | | |
| | | | | | | |
| | | | | | | |
| | | | | | | |
| | | | | | | |
| | | | | | | |
| | | | | | | |
| | | | | | | |
| | | | | | | |
| | | | | | | |
| | | | | | | |
| | | | | | | |
| | | | | | | |
| | | | | | | |
| | | | | | | |
| | | | | | | |
| | | | | | | |
| | | | | | | |
| | | | | | | |
| | | | | | | |
| | | | | | | |
| | | | | | | |
| | | | | | | |
| | | | | | | |
| | | | | | | |
| | | | | | | |
| | | | | | | |
| | | | | | | |
| | | | | | | |
| | | | | | | |
| | | | | | | |
| | | | | | | |
| | | | | | | |
| | | | | | | |
| | | | | | | |
| | | | | | | |
| | | | | | | |
| | | | | | | |
| | | | | | | |
| | | | | | | |
| | | | | | | |
| | | | | | | |
| | | | | | | |
| | | | | | | |
| | | | | | | |
| | | | | | | |
| | | | | | | |
| | | | | | | |
| | | | | | | |
| | | | | | | |
| | | | | | | |
| | | | | | | |
| | | | | | | |
| | | | | | | |
| | | | | | | |
| | | | | | | |
| | | | | | | |
| | | | | | | |
| | | | | | | |
| | | | | | | |
| | | | | | | |
| | | | | | | |
| | | | | | | |
| | | | | | | |
| | | | | | | |
| | | | | | | |
| | | | | | | |
| | | | | | | |
| | | | | | | |
| | | | | | | |
| | | | | | | |
| | | | | | | |
| | | | | | | |
| | | | | | | |
| | | | | | | |
| | | | | | | |
| | | | | | | |
| | | | | | | |
| | | | | | | |
| | | | | | | |
| | | | | | | |
| | | | | | | |
| | | | | | | |
| | | | | | | |
| | | | | | | |
| | | | | | | |
| | | | | | | |
| | | | | | | |
| | | | | | | |
| | | | | | | |
| | | | | | | |
| | | | | | | |
| | | | | | | |
| | | | | | | |
| | | | | | | |
| | | | | | | |
| | | | | | | |
| | | | | | | |
| | | | | | | |
| | | | | | | |
| | | | | | | |
| | | | | | | |
| | | | | | | |
| | | | | | | |
| | | | | | | |
| | | | | | | |
| | | | | | | |
| | | | | | | |
| | | | | | | |
| | | | | | | |
| | | | | | | |
| | | | | | | |
| | | | | | | |
| | | | | | | |

II. Von schwacher Bildung.

1. mit Guttur.

| | 1. | 2. | 4. | 1 ^b) |
|-----------|----------|------------|----------------|------------------|
| תָּכַם | צָמָא | יָרָא | קָרָא שְׁמוֹעַ | שָׁעַר |
| תָּכַם | צָמָא | יָרָא | קָרָא שְׁמוֹעַ | שָׁעַר, שָׁעַר |
| תָּכְמִים | צָמָאִים | יָרָאִים | שְׁמָעִים | שָׁעָרִים |
| תָּכְמִי | צָמָאִי | יָרָאִי | u. s. w. | שָׁעָרִי |
| אָדָמָה | | בָּהֶמָה | | שָׁעָרָה |
| אָדָמָת | | בָּהֶמָת | | שָׁעָרָת |
| אָדָמוֹת | צָבָאוֹת | בָּהֶמּוֹת | | שָׁעָרוֹת |
| אָדָמוֹת | צָבָאוֹת | בָּהֶמּוֹת | | שָׁעָרוֹת |

2. Von 'ל'ה.

3. Von 'ע'ע.

4. Von 'ו'ו.

| 1. | 2. | 3. | 4. | 5. | 1. | |
|-----------|-----------|-----------|----|----|--------------|--|
| יָפָה | גָּלוֹי | נָקִי | | | הָם oder קָל | קָם 1 B. |
| יָפָה | גָּלוֹי | נָקִי | | | הָם קָל | קָם 2 - |
| יָפִי | גָּלוֹיִם | נָקִיִּים | | | תָּמִים | קָם 3 - |
| יָפִי | u. s. w. | נָקִיִּי | | | תָּמִי | קָם 4 - |
| יָפִים | wie | | | | | קָם 4 - |
| יָפִי | פָּחוּב | | | | | alle mit unwan- delbar langen Vocalen. |
| יָפָה | | נָקִיָּה | | | תָּמָה | |
| יָפָת | | | | | u. s. w. wie | |
| יָפוֹת | | נָקִיּוֹה | | | גָּל | |
| יָפוֹת | | נָקִיּוֹת | | | | |
| יָפְתִּים | | | | | | |
| יָפְתִּי | | | | | | |

III. Nomina mit bleibender erster Sylbe,
vgl. §. 188.

1. mit \bar{e} in der letzten.

| | | | |
|----------------------|----------------------------|-------------|---------------------|
| sg. m. ¹⁾ | קָרָא שְׁמַע זָעַם כּוֹחַב | מִסְפָּר | מִרְבֵּעַ מִזְבֵּחַ |
| - - st. c. | — קָרָא שְׁמַע זָעַם | מִסְפָּר | מִרְבֵּעַ מִזְבֵּחַ |
| pl. m. | זָעַמִּים כְּחָבִים | מִסְפָּרִים | |
| - - st. c. | זָעַמִּי כְּחָבִי | מִסְפָּרִי | |
| 1. sg. f. | ¹⁾ הוֹעֲבָה | מוֹקְדָה | מִהַפְכָה |
| - - st. c. | הוֹעֲבַח | מוֹקְדַח | מִהַפְכַח |
| 2. - - u. st. c. | שְׁמַעַת זָעַמַח כְּחָבַח | מַצְבַּח | |
| 1. pl. f. | הוֹעֲבֹת | מַצְבוֹת | |
| - - st. c. | הוֹעֲבֹת | — | |
| 2. - - u. st. c. | זָעַמוֹת כְּחָבוֹת | | |

Ebenso עִיר und alle Participia auf e.
1) Der Bildung der letzten Sylbe folgen
שִׁם §. 146, שָׂדֶה §. 238.

2. mit \bar{a} in der letzten.

| | | | |
|----------------------|------------|-------------|-----------------|
| עוֹלָם ²⁾ | נִכְחָב | מִסְפָּר | |
| עוֹלָם | נִכְחָב | מִסְפָּר | |
| עוֹלָמִים | נִכְחָבִים | | דִּין |
| עוֹלָמִי | נִכְחָבִי | | דִּין |
| | נִכְחָבָה | | דִּינִים |
| | נִכְחָבַח | | דִּינִי דִּינִי |
| חֲתָמַח | נִכְחָבַח | מִשְׁפָּחַח | דִּינָח |
| הִיכָלוֹח | נִכְחָבוֹח | | |
| הִיכָלוֹת | נִכְחָבוֹת | | |

Ebenso alle Participia auf a.

1) Der Bildung der letzten Sylbe folgt יָד 149.
Von 'לָהּ: גוֹלָה, מִקְנָה, מִדָּוָה, deren letzte Sylbe wie in יָסָה N. II.

| Nom. auf יָן, יָן | IV. Adj. auf יָ |
|-------------------|--------------------------|
| אֱלֹמָן | נִבְרִי |
| אֱלֹמָן | — |
| אֱלֹמָנִים | נִבְרִים oder נִבְרִי |
| אֱלֹמָנִי | נִבְרִי |
| אֱלֹמָנָה | נִבְרִיָה oder נִבְרִיַח |
| אֱלֹמָנוֹת | נִבְרִיַח |
| אֱלֹמָנוֹת | נִבְרִיּוֹת |
| | נִבְרִיּוֹת |

2. Uebersicht

I. S t a r

| Q a l | | | Piel |
|----------|---------------------------|--------------------------|--------------------------|
| Perf. | transit. | intransit. | |
| sg. 3 m. | כָּתַב ¹⁾ | אָרַל ¹⁾ | קָטַן ¹⁾ |
| - - f. | כָּתְבָה ²⁾ | אָרְלָה ²⁾ | קָטְנָה ²⁾ |
| - 2 m. | כָּתְבֶה ³⁾ | אָרְלָה ³⁾ | קָטְנֶה ³⁾ |
| - - f. | כָּתְבֶה ^{3b)} | אָרְלָה ^{3b)} | קָטְנֶה ^{3b)} |
| - 1. | כָּתְבֵהּ ³⁾ | אָרְלֵהּ ³⁾ | קָטְנֵהּ ³⁾ |
| pl. 3. | כָּתְבוּ ^{3b)} | אָרְלוּ ^{2b)} | קָטְנוּ ^{2b)} |
| - 2 m. | כָּתְבוּם ^{3c)} | אָרְלָם ^{3b)} | קָטְנוּם ^{3b)} |
| - - f. | כָּתְבוּן ^{3c)} | אָרְלוֹן ^{3c)} | קָטְנוֹן ^{3c)} |
| - 1. | כָּתְבֶנּוּ ³⁾ | אָרְלֶנּוּ ³⁾ | קָטְנֶנּוּ ³⁾ |

II. S c h w a

| | | | |
|------------------------------------|------------------------------|---------------------------|----------------------------------|
| 1. פִּי' יִלְדָּתָם ^{3c)} | | | |
| 2. עִו' קָם ¹⁾ | מָח ¹⁾ | בּוֹשׁ ¹⁾ | (Piel) |
| | קָמָה ²⁾ | בּוֹשָׁה ²⁾ | קָיָם |
| | קָמָה ³⁾ | בּוֹשֶׁה ³⁾ | wie Piel, |
| | קָמָם ^{3c)} | בּוֹשְׁתָם ^{3c)} | E |
| 3. ע'ע' סָב | | רָב ¹⁾ | סוֹבֵב |
| | סָבָה | רָבָה ²⁾ | |
| | סָבָה ³⁾ | רָבָה ³⁾ | קָלַרְל |
| | סָבָם | | |
| 4. ל'ה' אָלָה ¹⁾ | אָלְתָה ²⁾ | | אָלָה ¹⁾ |
| | אָלְתָה ³⁾ | | אָלְתָה ²⁾ |
| | אָלְתָה ^{3b)} | | אָלְתָה ³⁾ |
| | אָלְתָם ^{3c)} | | אָלְתָם ^{3b)} |
| 5. gutt. pr. rad. | | | |
| | עֲמָדָם ^{3c)} | | |
| sec. rad. | | | |
| | עֲמָמָה ²⁾ | | בִּרְךָ ¹⁾ זָעַם |
| | | | בִּרְכָה ²⁾ זָעָמָה |
| tert. rad. | שָׁמַע, שָׁמַע ¹⁾ | | שָׁלַח ¹⁾ שָׁלַח |
| | שָׁלַח ^{3b)} | | שָׁלַח ³⁾ שָׁלַח |
| 6. ל'א' קָרָא ¹⁾ | צָמָא ¹⁾ | | פָּלָא ¹⁾ פָּלָא |
| | קָרָא ³⁾ | צָמָא ³⁾ | פָּלָא ³⁾ פָּלָא |
| | קָרָא ^{3b)} | צָמָא ^{3b)} | פָּלָא ^{3b)} פָּלָא |
| | קָרָאָם ^{3c)} | צָמָאָם ^{3c)} | פָּלָאָם ^{3c)} פָּלָאָם |
| 7. ל'ח' בָּרַח ³⁾ etc. | | | |

der Verba.

k e s V e r b u m.

| Pual | Hitpael. | Hil-ul. | Hof-al. | Nif-al |
|---------------------------|---------------------------------|-----------------------------|------------------------------|------------------------------|
| כָּתַב ¹⁾ | הִתְכַּתֵּב ¹⁾ | הִכְתִּיב | הִכְתֵּב ¹⁾ | נִכְתַּב ¹⁾ |
| כָּתְבָה ²⁾ | הִתְכַּתְּבָה ¹⁾ | הִכְתִּיבָה ²⁾ | הִכְתְּבָה ²⁾ | נִכְתְּבָה ²⁾ |
| כָּתַבְתָּ ³⁾ | הִתְכַּתַּבְתָּ ³⁾ | הִכְתַּבְתָּ ³⁾ | הִכְתַּבְתָּ ³⁾ | נִכְתַּבְתָּ ³⁾ |
| כָּתַבְתָּ ^{3b)} | הִתְכַּתַּבְתָּ ^{3b)} | הִכְתַּבְתָּ ^{3b)} | הִכְתַּבְתָּ ^{3b)} | נִכְתַּבְתָּ ^{3b)} |
| כָּתַבְתִּי | הִתְכַּתַּבְתִּי | הִכְתַּבְתִּי | הִכְתַּבְתִּי | נִכְתַּבְתִּי |
| כָּתְבוּ ^{2b)} | הִתְכַּתְּבוּ ^{2b)} | הִכְתִּיבוּ | הִכְתְּבוּ | נִכְתְּבוּ |
| כָּתַבְתֶּם | הִתְכַּתַּבְתֶּם ^{3c)} | הִכְתַּבְתֶּם | הִכְתַּבְתֶּם ^{3c)} | נִכְתַּבְתֶּם ^{3c)} |
| כָּתַבְתֶּן | הִתְכַּתַּבְתֶּן | הִכְתַּבְתֶּן | הִכְתַּבְתֶּן | נִכְתַּבְתֶּן |
| כָּתַבְנוּ | הִתְכַּתַּבְנוּ | הִכְתַּבְנוּ | הִכְתַּבְנוּ | נִכְתַּבְנוּ |

c h e V e r b a.

| | | B. הוֹלִיר A. הִיטִיב etc. | הוֹלִיר etc. | הוֹלִיר etc. |
|---|---|---|---|---|
| Polal קִימָם Pual. ben סוּבַב der קִלְקַל | Hitpalel) הִתְקִימָם Hitpael הִסְתַּבַּב הִתְקִלְקַל | הִקִּים ¹⁾ הִקִּימָה ²⁾ הִקִּמֹת ³⁾ הִקִּמֹת, הִקִּימֹת ^{3c)} | הִקֵּם ¹⁾ הִקֵּמָה ²⁾ הִקֵּמֹת ³⁾ הִקֵּמֹת ^{3c)} | נִקְסַם ¹⁾ נִקְסָמָה ²⁾ נִקְסִימֹת ³⁾ נִקְסִימֹת ^{3c)} |
| גָּלָה ¹⁾ גָּלְתָה ²⁾ גָּלִיתָ ³⁾ גָּלְתָּ ^{2b)} | הִתְגַּלָּה ¹⁾ הִתְגַּלְתָּה ²⁾ הִתְגַּלִּיתָ ³⁾ הִתְגַּלִּיתָ ^{2b)} | הִגָּלָה, הִגָּלָה ¹⁾ הִגָּלְתָה ²⁾ הִגָּלִיתָ, הִגָּלִיתָ ³⁾ הִגָּלִיתָ ^{2b)} | הִגָּלָה ¹⁾ הִגָּלְתָה ²⁾ הִגָּלִיתָ ³⁾ הִגָּלִיתָ ^{2b)} | נִגָּלָה ¹⁾ נִגָּלְתָה ²⁾ נִגָּלִיתָ, נִגָּלִיתָ ³⁾ נִגָּלִיתָ ^{2b)} |
| | | הִעָמִיד ¹⁾ הִעָמִידָה ²⁾ הִעָמִידָה ³⁾ | הִעָמַד ¹⁾ הִעָמַדָה ²⁾ הִעָמַדָה ³⁾ | נִעָמַד ¹⁾ נִעָמַדָה ²⁾ נִעָמַדָה ³⁾ |
| הִצַּחֵם ¹⁾ הִצַּחֵם ²⁾ | הִתְצַחֵם ¹⁾ | | הִצַּחֵם ²⁾ | נִצַּחֵם ²⁾ |
| הִשְׁלַחֵם ^{3b)} | הִשְׁתַּלַּחֵם ^{3b)} | הִשְׁמִיעַ ¹⁾ הִשְׁמִיעַ ^{3b)} | הִשְׁמַעַת ^{3b)} | נִשְׁמַעַת ^{3b)} |
| הִפְלֵא ¹⁾ הִפְלֵא ³⁾ הִפְלֵא ^{3b)} הִפְלֵא ^{3c)} | הִתְפְּלֵא ¹⁾ הִתְפְּלֵא ³⁾ הִתְפְּלֵא ^{3b)} הִתְפְּלֵא ^{3c)} | הִפְלִיא ¹⁾ הִפְלִיא ³⁾ הִפְלִיא ^{3b)} הִפְלִיא ^{3c)} | הִפְלֵא הִפְלֵא הִפְלֵא הִפְלֵא | נִפְלֵא נִפְלֵא נִפְלֵא נִפְלֵא |
| 8. עָנָה: | | הִעָנָה etc. | הִעָנָה etc. | נִעָנָה etc. |

| Q a l | | | | I. S t a r |
|----------|---------------------------------|------------------|--|--------------------------------|
| Imperf. | transit. | intransit. | | Piel |
| sg. 3 m. | יִכְחֹב ¹⁾ | יִגְדֹל יִקְסֹן | | יִכְחֹב ¹⁾ |
| - - f. | תִּכְחֹב ¹⁾ | תִּגְדֹל | | תִּכְחֹב |
| - - m. | תִּכְחֹב ¹⁾ | תִּגְדֹל | | תִּכְחֹב |
| - - f. | תִּכְחֹבֵי (יָן) ²⁾ | תִּגְדֹלֵי (יָן) | | תִּכְחֹבֵי (יָן) ²⁾ |
| - - 1. | אִכְחֹב ^{1b)} | אִגְדֹל | | אִכְחֹב |
| pl. 3 m. | יִכְחֹב (יָן) ^{2b)} | יִגְדֹלוּ (יָן) | | יִכְחֹבוּ (יָן) |
| - - f. | תִּכְחֹבְנָה ³⁾ | תִּגְדֹלְנָה | | תִּכְחֹבְנָה ³⁾ |
| - 2 m. | תִּכְחֹבוּ (יָן) ^{2b)} | תִּגְדֹלוּ (יָן) | | תִּכְחֹבוּ (יָן) |
| - - f. | תִּכְחֹבְנָה ³⁾ | תִּגְדֹלְנָה | | תִּכְחֹבְנָה |
| - 1. | נִכְחֹב ¹⁾ | נִגְדֹל | | נִכְחֹב |

| II. S c h w a | | | | |
|----------------------|---|---|------------------------------|---|
| 1. פִּי' | A. יִיטֹב ¹⁾ תִּיטֹבֵי ²⁾ תִּיטֹבְנָה ³⁾ | B. יִילֹד ¹⁾ תִּילְדֵי ²⁾ תִּילְדְנָה | C. יֵאמֹר (יֵאכֹל) | |
| 2. עֹי' | transit. יִקִּים ¹⁾ יִקְרֹמוּ ²⁾ (יִקְמוּן) ³⁾ תִּקְרִימְנָה ³⁾ | intransit. יִבוֹשׁ, יִבֹּא ¹⁾ תִּבְאִי ²⁾ תִּבְאִינָה ³⁾ (תִּבְאֶנָּה) | | (Piel יִקְוִימֻם wie Piel |
| 8. עֵע' | יִכֹּב ¹⁾ יִסְבִּי ^{2b)} (יִסְבִּיָן) ³⁾ תִּסְבִּינָה ³⁾ | יִקַּל ¹⁾ תִּקְלִי od. תִּקְלִי ²⁾ תִּקְלִינָה od. תִּקְלִינָה ³⁾ | | יסוֹבֵב o יִקְלִל |
| 4. לֵה' | יִגְלֶה ¹⁾ (יִגְלִיָן) ^{2b)} תִּגְלִינָה ^{3b)} | | | יִגְלֶה ¹⁾ תִּגְלִי ²⁾ תִּגְלִינָה ³⁾ |
| 5. gutt. pr. rad. | יִחַמֵּד, יִחַמֵּד ¹⁾ תִּחַמְדֵי ²⁾ (תִּחַמְדֵי) ³⁾ אִחַמֵּד ^{1b)} תִּחַמְדְנָה ³⁾ | יִחַסֵּר יִחַזֵּק ¹⁾ תִּחַזְקֵי ²⁾ (תִּחַזְקֵי) ³⁾ תִּחַזְקְנָה ³⁾ | | |
| sec. rad. | יִזְעֵם, יִזְעֵם ¹⁾ תִּזְעַמֵי תִזְעַמֵי ²⁾ | | | יִזְבֵּר, יִזְעֵם ¹⁾ תִּזְעַמֵי ²⁾ תִּזְעַמְנָה ³⁾ |
| tert. rad. | יִשְׁלַח ¹⁾ תִּשְׁלַחְנָה ³⁾ | | | יִשְׁלַח, יִשְׁלַח ¹⁾ תִּשְׁלַחְנָה ³⁾ |
| 6. לֵא' | יִקְרֵא ¹⁾ תִּקְרֵאנָה ³⁾ | | | יִפְלֵא, יִפְלֵא ¹⁾ תִּפְלֵאנָה ³⁾ |
| 7. סִנ' | יִפֹּל יִצַּר | יִנַּח יִנַּח | nach פִּי', nicht intransit. | |

k e s V e r b u m.

| Pual. | Hitpael. | Hif-il. | Hof-al. | Nif-al. |
|---|---|--|---|---|
| ¹⁾ יִכְתֹּב תִּכְתֹּב תִּכְתֹּב ²⁾ תִּכְתְּבוּ (ין) אִכְתֹּב יִכְתְּבוּ (ין) תִּכְתְּבוּהָ תִּכְתְּבוּ (ין) תִּכְתְּבוּהָ נִכְתֹּב | ¹⁾ יִתְכַּתֵּב תִּתְכַּתֵּב תִּתְכַּתֵּב ²⁾ תִּתְכַּתְּבוּ (ין) אִתְכַּתֵּב יִתְכַּתְּבוּ (ין) ³⁾ תִּתְכַּתְּבוּהָ תִּתְכַּתְּבוּ (ין) תִּתְכַּתְּבוּהָ נִתְכַּתֵּב | ¹⁾ יִכְתִּיב תִּכְתִּיב תִּכְתִּיב ²⁾ תִּכְתְּבִי (ין) אִכְתִּיב יִכְתְּבוּ (ין) ³⁾ תִּכְתְּבוּהָ תִּכְתְּבִי (ין) תִּכְתְּבוּהָ נִכְתִּיב | ¹⁾ יִכָּתֵב תִּכָּתֵב תִּכָּתֵב ²⁾ תִּכְתְּבִי (ין) אִכָּתֵב יִכָּתְבוּ (ין) ³⁾ תִּכְתְּבוּהָ תִּכְתְּבוּ (ין) תִּכְתְּבוּהָ נִכָּתֵב | ¹⁾ יִכָּתֵב תִּכָּתֵב תִּכָּתֵב ²⁾ תִּכְתְּבִי (ין) אִכָּתֵב יִכָּתְבוּ (ין) ³⁾ תִּכְתְּבוּהָ תִּכְתְּבוּ (ין) תִּכְתְּבוּהָ נִכָּתֵב |

c h e V e r b a.

| | | יִטְיִב A. יוֹלִיד B. etc. | etc. יוֹלִיד | etc. ¹⁾ יוֹלִיד ²⁾ אִלִּיד |
|--|--|---|---|--|
| Polal יִקְיִמֵּם | Hitpalel) יִתְקַיֵּמֵם Hitpael | ¹⁾ יִקְיִם ²⁾ תִּקְיִמִי ³⁾ תִּקְיִמְנָה (תִּקְיִמְנָה) | ¹⁾ יִקְיִם ²⁾ תִּקְיִמִי ³⁾ תִּקְיִמְנָה | ¹⁾ יִסּוּג ²⁾ תִּסּוּגִי ³⁾ תִּסּוּגְנָה |
| ben יִסּוּבֵּב | so יִסְחוּבֵּב | ¹⁾ יִסּוּב ²⁾ תִּסּוּבִי ³⁾ תִּסּוּבְנָה | ¹⁾ יִסּוּב ²⁾ תִּסּוּבִי ³⁾ תִּסּוּבְנָה | ¹⁾ יִסּוּב, יִסּוּב ²⁾ תִּסּוּבִי ³⁾ תִּסּוּבְנָה |
| de יִרְלִקֵּל | r יִתְרִלִּקֵּל | ¹⁾ יִרְלִק ²⁾ תִּרְלִקִי ³⁾ תִּרְלִקְנָה | ¹⁾ יִרְלִק ²⁾ תִּרְלִקִי ³⁾ תִּרְלִקְנָה | ³⁾ יִרְלִק ²⁾ תִּרְלִקִי ³⁾ תִּרְלִקְנָה |
| ¹⁾ יִגְלֵה ²⁾ תִּגְלִי ³⁾ תִּגְלִינָה | יִתְגַּלֵּה תִּתְגַּלֵּי תִּתְגַּלֵּנָה | ¹⁾ יִגְלֵה ²⁾ תִּגְלִי ³⁾ תִּגְלִינָה | ¹⁾ יִגְלֵה ²⁾ תִּגְלִי ³⁾ תִּגְלִינָה | ³⁾ יִגְלֵה ²⁾ תִּגְלִי ³⁾ תִּגְלִינָה |
| | | etc. יִצְמִיר | ¹⁾ יִצְמִיר ²⁾ תִּצְמִירִי | etc. יִצְמִיר |
| | | | ³⁾ תִּצְמִירְנָה | |
| ¹⁾ יִזְעֵם, יִזְעֵם ²⁾ תִּזְעִמִי | יִתְזַעֵם, יִזְעֵם ³⁾ תִּתְזַעֵמְנָה | תִּזְעִמְנָה | ²⁾ תִּזְעִמִי | יִזְעֵם תִּזְעִמִי תִּזְעִמְנָה |
| | יִשְׁתַּלַּח יִשְׁתַּלַּח | ¹⁾ יִשְׁמִיעַ ²⁾ תִּשְׁמַעְנָה | | יִשְׁלַח, יִשְׁלַח תִּשְׁלַחְנָה |
| ¹⁾ יִפְלֵא, יִפְלֵא ²⁾ תִּפְלֵאנָה | ¹⁾ יִתְפַּלֵּא ²⁾ תִּתְפַּלֵּאנָה | ¹⁾ יִפְלֵא ²⁾ תִּפְלֵאנָה | ¹⁾ יִפְלֵא ²⁾ תִּפְלֵאנָה | יִפְלֵא תִּפְלֵאנָה |
| | | etc. יִשְׁ | etc. יִשְׁ | יִנְגֵּשׁ |

| Q a l | | | I. S t a r | |
|---|--------------------|---------------|----------------|---------------|
| | | | Piel | |
| Voluntativ 3 sg. m. transit. ¹⁾ intransit. | | | | ¹⁾ |
| — 3 u. 2 f. pl. | | | | ²⁾ |
| Imperat. sg. m. | בִּחֹב | ³⁾ | בִּחֹב, בִּחֹב | ³⁾ |
| — — f. | בִּחֹבִי, בִּחֹבִי | ⁴⁾ | בִּחֹבִי | ⁴⁾ |
| — pl. m. | בִּחֹבֵי, בִּחֹבֵי | ⁴⁾ | בִּחֹבֵי | |
| — — f. | בִּחֹבֵיהֶן | ⁵⁾ | בִּחֹבֵיהֶן | ⁵⁾ |
| Cohortativ 1 sg. | אֶבְחֹב | ⁶⁾ | אֶבְחֹב | ⁶⁾ |
| Vav cons. imp. | | | | |
| 3 sg. m. | וַיִּבְחֹב | ⁷⁾ | וַיִּבְחֹב | ⁷⁾ |
| Vav cons. perf. | | | | |
| 2 sg. m. | וּבְחֹבְךָ | ⁸⁾ | וּבְחֹבְךָ | |

II. S c h w a

| | | |
|---------------------------------------|---|--|
| 1. ס'ו' A. יִצַק, יִצְקִי | B. לֵד, לִדִּי, לִדְּךָ, וַיִּלֵּד | ¹⁾ לִדְּךָ, ²⁾ לִדְּךָ, ³⁾ וַיִּלֵּד |
| 8. ע'ו' und 8. ע'ע' | יָסַב, סָב, סָבִי, סָבִינָה, אָסַב, וַיִּסַּב | |
| 4. ל'ה' יָרַד, יָרֵד, יָרֵד, וַיִּרַד | יָגַל, יָגֵל, יָגֵל, וַיִּגַּל | ¹⁾ יָגַל, ²⁾ יָגֵל, ³⁾ יָגֵל, ⁴⁾ יָגֵל, ⁵⁾ יָגֵל, ⁶⁾ יָגֵל, ⁷⁾ וַיִּגַּל, ⁸⁾ וַיִּגַּל |
| 5. Gutt. עָמַד, 1. Rad. עָמַדִי | אָמַר, אָמַרִי | ¹⁾ חָזַק, ²⁾ חָזַקִי |
| 2. Rad. | עָמַדִי | |
| 8. Rad. | עָמַדִי | |
| 6. ל'א' קָרָא | | ¹⁾ וַיִּשְׁלַח, ²⁾ וַיִּשְׁלַח, ³⁾ וַיִּשְׁלַח, ⁴⁾ וַיִּשְׁלַח, ⁵⁾ וַיִּשְׁלַח, ⁶⁾ וַיִּשְׁלַח, ⁷⁾ וַיִּשְׁלַח, ⁸⁾ וַיִּשְׁלַח |
| 7. ס'נ' נָצַר | נָשָׂא, נָשָׂא, נָשָׂא, וַיִּנָּשֵׂא | ¹⁾ וַיִּנָּשֵׂא, ²⁾ וַיִּנָּשֵׂא, ³⁾ וַיִּנָּשֵׂא, ⁴⁾ וַיִּנָּשֵׂא, ⁵⁾ וַיִּנָּשֵׂא, ⁶⁾ וַיִּנָּשֵׂא, ⁷⁾ וַיִּנָּשֵׂא, ⁸⁾ וַיִּנָּשֵׂא |

k e s V e r b u m.

| Hitpaël wie Piel, übrigens vgl. oben | Hif-il. | Nif-al. |
|---|--------------------------|----------------------------|
| | ¹⁾ יִכְתֹּב | ¹⁾ יִכְתֹּב |
| | ²⁾ | ²⁾ |
| | ³⁾ הִכְתֵּב | ³⁾ הִכְתֵּב |
| | ⁴⁾ הִכְתִּיב | ⁴⁾ הִכְתִּיב |
| | הִכְתִּיבוּ | הִכְתִּיבוּ |
| | ⁵⁾ הִכְתְּבָה | ⁵⁾ הִכְתְּבָה |
| | ⁶⁾ אִכְתְּבָה | ⁶⁾ אִכְתְּבָה |
| | ⁷⁾ ויכתב | ⁷⁾ ויכתב, ויכתב |
| | ⁸⁾ והכתבם | ⁸⁾ והכתבם |

e h e V e r b a.

| | |
|--|------------------------|
| ⁷⁾ ויזלזל; ויזטב | |
| ¹⁾ יָקַם | |
| ²⁾ הִקְמִינָה | |
| ³⁾ הִקְמֵם | |
| ⁴⁾ הִקְמִינִי | |
| ⁵⁾ הִקְמִינָה | |
| ⁶⁾ אִקְמִינָה | |
| ⁷⁾ ויִקְמֵם ⁸⁾ ויהקמנה | |
| ¹⁾ יָגַל | |
| ²⁾ הִגָּל | |
| ³⁾ הִגָּל | |
| ⁴⁾ הִגָּלִי | ⁵⁾ הִגָּלִי |
| ⁷⁾ ויגל | ⁸⁾ ויגל |
| והגלית | |
| ⁹⁾ והעמידם | |
| ⁸⁾ הִזְעֵם | |
| ⁷⁾ וישלח ⁸⁾ השליח | ⁷⁾ וישלח |
| ¹⁾ יִפְּלֵא etc. | ⁷⁾ השליח |
| | ⁷⁾ יִפְּלֵא |

3. Uebersicht der Infini

| Q a l | | | Piel | Pual |
|-----------------------|-----------------------|----------------------|-----------------------|-----------------------|
| transit. | | intransit. | | |
| <i>Inf. constr.</i> a | ¹⁾ כָּחַב | ¹⁾ גָּדַל | כָּחַב | ¹⁾ כָּחַב |
| — <i>absol.</i> b | ²⁾ כָּחַב | גָּדַל | —, כָּחַב | —, כָּחַב |
| <i>Part. act.</i> c | ³⁾ כָּחַב | ²⁾ גָּדַל | ³⁾ מְכַחֵב | ³⁾ מְכַחֵב |
| — <i>pass.</i> d | ²⁾ כָּחִיב | | | |

| Schwache Wur- | | |
|---|----------------|--------------|
| 1. לָדַח, לָדַח. B. יָצַר. A. ס'ו' ע'ו' | | |
| ב יָלֹד יָצַר | | |
| 2. קוּם a ע'ו' ע'ו' | קוּמִים | קוּמִים |
| ב קוּם | | |
| ג קָם | מְקוּמִים | מְקוּמִים |
| d סִיר | | oder קוּמִים |
| 3. קל קָבַב, סָב ס'ע' ע'ע' | קָלְקַל | קָלְקַל |
| ב סָב קָבַב | | |
| ג סָבַב | מְקָלְקַל | מְקָלְקַל |
| d סָבַב | | |
| 4. גָּלַח a ל'ה' ל'ה' | גָּלַח | גָּלַח |
| ב גָּלַח, גָּלוּ, גָּלַח | גָּלַח | גָּלַח |
| ג גָּלַח | מְגָלַח | מְגָלַח |
| d גָּלַח | | |
| 5. Gut. a אָמַר, עָמַר | | |
| pr. rad. | | |
| tert. rad. a שָׁלַח | שָׁלַח, שָׁלַח | |
| ב שָׁלַח | שָׁלַח, | |
| ג שָׁלַח | מְשָׁלַח | |
| 6. א'א' a פָּלַח u. s. w. | פָּלַח | u. s. |
| 7. יָחַת, גָּשַׁח, גָּשַׁל, נָצַר a ס'נ' ס'נ' | | |
| ב נָחַץ, נָגוּשׁ, נָצַר | | |

tive und Participien *).

| Hitpael הִתְכַּחֵב ³⁾ —, חֵב [—] מִתְכַּחֵב ³⁾ | Hif-l הִכְחִיב הִכְחַב מִכְחִיב | Hof-al הִכְחַב ³⁾ הִכְחֵב מִכְחַב, — ³⁾ | Nif-al נִכְחַב ³⁾ —, חֵב [—] , נִכְחַב ³⁾ |
|--|--|--|---|
|--|--|--|---|

sein

| | aB. הוֹלִיד A. הִיטִיב cB. מוֹלִיד A. מִיטִיב | הוֹלִיד מוֹלִיד ^d | הוֹלִיד נוֹלִיד |
|---|--|--|---|
| הִתְקוּמָם מִתְקוּמָם | הִתְקוּמָם ¹⁾ הִתְקוּמָם ²⁾ | הִתְקוּמָם ¹⁾ מִתְקוּמָם ³⁾ | הִתְקוּמָם נִתְקוּמָם ²⁾ |
| הִתְקַלְקַל מִתְקַלְקַל | הִתְקַלְקַל ¹⁾ מִתְקַלְקַל ²⁾ | הִתְקַלְקַל (הִתְקַלְקַל) מִתְקַלְקַל | הִתְקַלְקַל הִתְקַלְקַל, הִתְקַלְקַל ²⁾ |
| הִתְגַּלְגַּל הִתְגַּלְגַּל מִתְגַּלְגַּל | הִתְגַּלְגַּל הִתְגַּלְגַּל מִתְגַּלְגַּל | הִתְגַּלְגַּל הִתְגַּלְגַּל מִתְגַּלְגַּל | הִתְגַּלְגַּל הִתְגַּלְגַּל נִתְגַּלְגַּל |
| | | | הִתְעַמַּד נִתְעַמַּד ^c |
| wie Piel | הִשְׁלִיחַ הִשְׁלַח | הִשְׁלִיחַ | הִשְׁלַח, הִשְׁלַח ^c |
| w. | | | |
| | | הִפִּיל | הִנָּח נָח ^c |

*) Nach S. 6—9 und §. 168 ff. 236 ff. — 1) bezeichnet die Flexion nach der ersten Bildung, — 2) die nach der zweiten, — 3) die nach der dritten erster Art, — und 3,) die nach der dritten zweiter Art.

4. Uebersicht der Suffixe am Verbum, in §. 233 u. f.

I. am Perf.

| | | transit. Qal | | | | | |
|-------------------------------|--------------------|------------------|---------|-------------------------------|------------|------------------------|----------|
| Verbum: | Suff.: sg. 3. m. | er hat geschrie- | ben | 3 f. sg. | 2 m. sg. | 2 fem. u. 1 sg. | 8 pl. |
| | שָׁרַב או שָׁרְבָה | 1) | ... ihm | שָׁרְבָה | שָׁרַבְתָּ | שָׁרַבְתְּ | שָׁרְבוּ |
| — f. | שָׁרַבְתְּ | ... | sie | שָׁרַבְתְּ | שָׁרַבְתְּ | שָׁרַבְתְּ | שָׁרְבוּ |
| 2 m. | שָׁרַבְתָּ | ... | dich | שָׁרַבְתָּ | שָׁרַבְתָּ | שָׁרַבְתָּ | שָׁרְבוּ |
| — f. | שָׁרַבְתְּ | ... | dich | שָׁרַבְתְּ | שָׁרַבְתְּ | שָׁרַבְתְּ | שָׁרְבוּ |
| 1. | שָׁרַבְתָּ | ... | mi | שָׁרַבְתָּ | שָׁרַבְתָּ | שָׁרַבְתָּ | שָׁרְבוּ |
| pl. 3 m. | שָׁרְבוּ | ... | sie | שָׁרְבוּ | שָׁרְבוּ | שָׁרְבוּ | שָׁרְבוּ |
| — f. | שָׁרְבוּ | ... | sie | שָׁרְבוּ | שָׁרְבוּ | שָׁרְבוּ | שָׁרְבוּ |
| 2 m. | שָׁרְבוּ | ... | auch | שָׁרְבוּ | שָׁרְבוּ | שָׁרְבוּ | שָׁרְבוּ |
| — 1. | שָׁרְבוּ | ... | auch | שָׁרְבוּ | שָׁרְבוּ | שָׁרְבוּ | שָׁרְבוּ |
| 1. | שָׁרְבוּ | ... | uns | שָׁרְבוּ | שָׁרְבוּ | שָׁרְבוּ | שָׁרְבוּ |
| ע von intrans. Qal ebenso: | | ebenso | | an den Personen aller Verbal- | | ebenso mit | |
| 1) שָׁרַבְתָּ, 2) שָׁרַבְתְּ, | | שָׁרַבְתָּ | | stämme: | | den 1 und | |
| 8) שָׁרַבְתָּ; ע von | | שָׁרַבְתָּ | | etc. | | 2 ps. pl. | |
| den übrigen Formen, wie Piel: | | שָׁרַבְתָּ | | | | שָׁרַבְתָּ, שָׁרַבְתְּ | |
| 1) שָׁרַבְתָּ, 2) שָׁרַבְתְּ, | | | | | | | |

II. am Imperf.

| Verbum: trans. Qal, | 3 pl. msc. | Qal Imperat. |
|----------------------------------|---|---|
| 8 sg. m. יִכְתֹּב ¹⁾ | יִכְתֹּב | שָׁמַע כָּתַב sg. m. |
| Suff.: sg. 8 m. יִכְתְּבוּהוּ | יִכְתְּבוּהוּ ¹⁾ | שָׁמְעוּהוּ (am f. sg. u. am pl. wie am Im-perf.) |
| יִכְתְּבוּהוּ | Ebenso an | |
| יִכְתְּבוּ | יִכְתְּבוּ | |
| — f. יִכְתְּבוּהָ | יִכְתְּבוּהָ 2 pl. m. und 8 u. | שָׁמְעוּהָ כָּתְבוּהָ |
| יִכְתְּבוּהָ | 2 pl. f. und au | כָּתְבוּהָ |
| יִכְתְּבוּהָ | יִכְתְּבוּהָ | |
| 2 m. יִכְתְּבוּהוּ ²⁾ | יִכְתְּבוּהוּ 2 sg. f. | |
| — f. יִכְתְּבוּהָ | יִכְתְּבוּהָ wo auch | |
| 1. יִכְתְּבוּהוּ | יִכְתְּבוּהוּ | שָׁמְעוּהוּ כָּתְבוּהוּ |
| pl. 3 m. יִכְתְּבוּם | יִכְתְּבוּם | שָׁמְעוּם כָּתְבוּם |
| — f. יִכְתְּבוּנָהּ | — | שָׁמְעוּנָהּ כָּתְבוּנָהּ |
| 2 m. יִכְתְּבוּכֶם ³⁾ | יִכְתְּבוּכֶם | |
| — f. יִכְתְּבוּכֶן | יִכְתְּבוּכֶן | |
| 1. יִכְתְּבוּכֶם | יִכְתְּבוּכֶם | שָׁמְעוּכֶם כָּתְבוּכֶם |
| | Ebenso die Suffixa an den übrigen Verbalformen. | |

ā in der letzten Sylbe: 1) יִכְתְּבוּהוּ 2) יִכְתְּבוּהוּ 3) יִכְתְּבוּהוּ
 2) יִכְתְּבוּהוּ 3) יִכְתְּבוּהוּ — ē in der letzten Sylbe: 1) יִכְתְּבוּהוּ
 2) יִכְתְּבוּהוּ 3) יִכְתְּבוּהוּ; יִכְתְּבוּהוּ, יִכְתְּבוּהוּ, יִכְתְּבוּהוּ 3) יִכְתְּבוּהוּ
 3) יִכְתְּבוּהוּ — 4 oder 4 in der letzten Sylbe: יִכְתְּבוּהוּ *Hif.*
 2) יִכְתְּבוּהוּ 3) יִכְתְּבוּהוּ; bei Gutt. יִכְתְּבוּהוּ, יִכְתְּבוּהוּ.

5. Uebersicht der Suffixa am Nomen, zu §. 261 a. E.

| Pers. am nom. sing. | | am sg. fem. | am nom. Plur. | am pl. fem. |
|----------------------------------|------------------------|----------------|---------------------------|---------------|
| sg. 8 m. לְבוּשׁוֹ ¹⁾ | לְבוּשׁוֹ, פִּיגְמָהוּ | מְלִבְשָׁתָּהּ | לְבוּשֵׁי | מְלִכּוֹתָהּ |
| — f. לְבוּשָׁהּ | פִּיגְמָהוּ | מְלִבְשָׁתָּהּ | לְבוּשֵׁיהָ ¹⁾ | מְלִכּוֹתֶיהָ |
| 2 m. לְבוּשְׁךָ ²⁾ | פִּיגְמָהוּ | מְלִבְשָׁתָּהּ | לְבוּשֵׁיהָ ¹⁾ | מְלִכּוֹתֶיהָ |
| — f. לְבוּשָׁהּ ¹⁾ | פִּיגְמָהוּ | מְלִבְשָׁתָּהּ | לְבוּשֵׁיהָ ¹⁾ | מְלִכּוֹתֶיהָ |
| 1. לְבוּשִׁי ¹⁾ | פִּיגְמָהוּ | מְלִבְשָׁתָּהּ | לְבוּשֵׁיהָ ¹⁾ | מְלִכּוֹתֶיהָ |
| pl. 3 m. לְבוּשָׁם ¹⁾ | פִּיגְמָהוּ | מְלִבְשָׁתָּהּ | לְבוּשֵׁיהָ ²⁾ | מְלִכּוֹתֶיהָ |
| — f. לְבוּשָׁנָהּ ¹⁾ | פִּיגְמָהוּ | מְלִבְשָׁתָּהּ | לְבוּשֵׁיהָ ²⁾ | מְלִכּוֹתֶיהָ |
| 2 m. לְבוּשְׁכֶם ²⁾ | פִּיגְמָהוּ | מְלִבְשָׁתָּהּ | לְבוּשֵׁיהָ ²⁾ | מְלִכּוֹתֶיהָ |
| — f. לְבוּשָׁנָהּ ²⁾ | פִּיגְמָהוּ | מְלִבְשָׁתָּהּ | לְבוּשֵׁיהָ ²⁾ | מְלִכּוֹתֶיהָ |
| 1. לְבוּשֵׁינוּ ¹⁾ | פִּיגְמָהוּ | מְלִבְשָׁתָּהּ | לְבוּשֵׁיהָ ¹⁾ | מְלִכּוֹתֶיהָ |
| unser Kleid | | | unser Kleid | |

6. Uebersicht der Flexion der Nomina mit Suffixen.

Vgl. S. 3—5 und über die Zahlen s. S. 15. Nr. 5.

I. Nomina erster Bildung.

| | | | | | |
|------------|----------------------|-------------|------------|-------------|------------|
| 1. | | | | | |
| sg. 1. | יָלְדוֹ, יָלְדָּהוּ | יָלְדוֹ | סִתְרוֹ | כִּפְרוֹ | |
| 2. | יָלְדָּה, יָלְדָּהוּ | יָלְדָּה | סִתְרָה | כִּפְרָה | |
| pl. 1. | יָלְדָיו | | סִתְרָיו | כִּפְרָיו | |
| 2. | יָלְדֵיהֶם (נִ-) | | סִתְרֵיהֶם | כִּפְרֵיהֶם | |
| II. 1. | | | | 2. | |
| נֶעְרֹו | פְּחָדוֹ | פְּעָלוֹ | חֲטָאוֹ | חֲקוֹ | אֲמוֹ |
| נֶעְרָה | פְּחָדָה | פְּעָלָה | חֲטָאָה | חֲקָה | אֲמָה |
| נְעָרָיו | פְּחָדָיו | פְּעָלָיו | חֲטָאָיו | חֲקָיו | (אֲשָׁכֶם) |
| נְעָרֵיהֶם | פְּחָדֵיהֶם | פְּעָלֵיהֶם | חֲטָאֵיהֶם | | |
| 3. | | | 4. | | |
| | מוֹתוֹ | לִילּוֹ | שָׁבִיו | יָסִיו | |
| | מוֹתָהּ | לִילָהּ | שָׁבָהּ | יָסִיָּהּ | |
| | שׁוֹרָיו | חִישָׁיו | לַחֲיוֹ | | |
| | מוֹתֵיהֶם | חִישֵׁיהֶם | לַחֲיֵיהֶם | | |

II. Nomina zweiter Bildung.

| | | | | | |
|--------|-----------------------|------------------|--------------|----------------------|--------------------|
| I. | | | II. 1. | | |
| sg. 1. | יִשְׂרָאוֹ | גִּלְלוֹ זִקְנוֹ | שְׁעָרוֹ | קְרִיאָהּ שְׁמִיעָהּ | יִסְרוֹ, יִסְרָהּ |
| 2. | יִשְׂרָאֵל | זִקְנָהּ etc. | שְׁעָרָהּ | קְרִיאָהּ שְׁמִיעָהּ | יִסְרָהּ, יִסְרָהּ |
| 3. | יִשְׂרָאֵלֶם | זִקְנָהּ * | יִשְׂרָאֵלֶם | קְרִיאָהּ שְׁמִיעָהּ | יִסְרָהּ, יִסְרָהּ |
| pl. 1. | יִשְׂרָאֵלִי | זִקְנָיו | שְׁעָרָיו | קְרִיאָהּ שְׁמִיעָהּ | יִסְרָהּ, יִסְרָהּ |
| pl. 2. | יִשְׂרָאֵלֵיהֶם (נִ-) | זִקְנֵיהֶם | שְׁעָרֵיהֶם | קְרִיאָהּ שְׁמִיעָהּ | יִסְרָהּ, יִסְרָהּ |

III. Nomina mit bleibender erster Sylbe

| | | | | | |
|--------|--|---------------------------------|---------------------------------|--|---------------------------------|
| 1. | | | | | |
| sg. 1. | כָּתְבוֹ | שָׁמְרוֹ | | | |
| 2. | כָּתְבָהּ | | | | מִזְבְּחָהּ |
| | (כָּתְבָהּ) | שָׁמְרָהּ | קְרִיאָהּ | | |
| 3. | כָּתְבָהֶם | שָׁמְרָהֶם | קְרִיאָהֶם | | מִזְבְּחָהֶם |
| pl. 1. | כָּתְבוֹ | | | | |
| 2. | כָּתְבֵיהֶם | | | | |
| | כָּתְבוֹ, כָּתְבָהּ, כָּתְבָהֶם (בִּנְיָן) | כָּתְבוֹ, כָּתְבָהּ, כָּתְבָהֶם | כָּתְבוֹ, כָּתְבָהּ, כָּתְבָהֶם | | כָּתְבוֹ, כָּתְבָהּ, כָּתְבָהֶם |
| 2. | | | | | |
| | מִסְפָּרוֹ | | | | זָכְרוֹ |
| | מִסְפָּרָהּ | מוֹצְאוֹ | | | זָכְרוֹ |
| | מִסְפָּרָהֶם | מוֹצְאוֹ | | | זָכְרוֹ |
| | מִסְפָּרָיו | | | | זָכְרוֹ |
| | מִסְפָּרֵיהֶם | | | | זָכְרוֹ |
| | יָדָהּ, יָדָהּ, יָדָהֶם (דִּ-) | יָדָהּ, יָדָהּ, יָדָהֶם | יָדָהּ, יָדָהּ, יָדָהֶם | | יָדָהּ, יָדָהּ, יָדָהֶם |

Von der Hebräischen sprache überhaupt

1. nach ihrer äußern geschichte.

Die Hebräische sprache ist ein kleiner zweig von dem in Süd-West-Asien und Africa verbreiteten weiten sprachstamme *a* welchen man jezt, da die meisten völker dieser zunge Gen. c. 10 als nachkommen Shem's erscheinen, den *Semitischen* zu nennen sich gewöhnt hat, obgleich dieser erst seit dem anfang unsres jahrhunderts eingeführte name strenggenommen nicht ganz zutreffend ist ¹⁾. Die Arabische halbinsel, sein hauptsiz in alter und neuer zeit, als mittelort gedacht, verbreitete er sich von da nördlich über die länder zwischen dem Mittelländischen meere, verschiedenen theilen Kleinasiens, Armenien und Persien; südlich drang er nach Habesh (Aethiopien) vor.

Theils nach der urgeschichte der völker dieses sprachstammes theils nach der lage und den schicksalen der länder in welchen er herrschte, war er schon im Alterthume in sehr verschie-

1) vgl. *Geschichte des volkes Israel* I. s. 397 ff. der 3ten ausg. Den gebrauch der namen der 3 söhne Noah's in dieser richtung noch weiter auszudehnen und alle die Afrikanischen *Hamitische*, alle die dem Deutschen verwandten sprachen *Japhetische* zu nennen, ist sichtbar viel unsicherer und verwirrender, schon weil unter Japhet offenbar auch der völlig verschiedene weite Türkische (sonst Altaische oder besser *Nordische* genannte) sprachstamm mitverstanden werden müßte. Allerdings ist es überall sehr schwer für so weite sprachstämme die rechten namen festzusezen: der name Indo-Germanische oder Indo-Europäische sprachen ist auch nicht recht passend; und der übrigens treffende name *Arische* sprachen kann doch nur die Asiatischen dieses stammes bezeichnen; am besten wäre wohl der name *Mittelländische* sprachen, da die alten völker derselben recht eigentlich den großen mittelkreis der alten welt bewohnten, umgeben von den Semitischen Südindischen Sinesischen Türkisch-Tatarischen und Baskischen sprachen; und da ich schon vor 30 jahren diesen namen zu gebrauchen anrieth ohne daß man irgend etwas richtiges gegen ihn einzuwenden gefunden hat, so wird er hier immer angewandt.

Ueber *Ern. Renan's* *Historie générale-des langues Sémitiques* s. das in den *Gött. Gel. Anz.* 1855 s. 1779 ff. bemerkte; und über namen und bedeutung der *Semiten* s. noch zuletzt die *Jahrbb. der Biblischen wissenschaft* XI s. 181 ff.

18 Von der Hebräischen sprache überhaupt. §. 1.

dene sprachen zerfallen. Im *Norden* und Nordosten oder in *Arám* (Syrien und Assyrien, Mesopotamien, Babylonien) hatte sich das *Aramäische* am frühesten als besondere sprache losgerissen und eigenthümlich ausgebildet: aber seine höchste blüthe fällt in zeiten zurück aus denen wir jezt keine schriften mehr besitzen; wo wir es jezt in der geschichte sehen, da zeigt es sich schon als die sprache einer längst ausgereiften festgefügtten volksbildung, und ist daher auch selbst von einer einartigeren steiferen ausbildung, mit abgeglätteten lauten und abgestreiftem frischen schmelze; auch wurde es, da die Semitisch redenden völker hier an die verschiedensten völker und zungen grenzten und oft durch fremde eroberer sprachenmischung litten, früh leicht gemischter und unreiner. Bei der weiten ausbreitung dieses Aramäischen zerfiel es früh in verschiedene große mundarten, unter welchen die nördliche, gewöhnlich das *Syrische* genannt, die durch alte würde und reiches schriftthum ausgezeichnetste war; etwas verschieden war das West- oder bestimmter Südwest-Aramäische¹⁾, noch mehr das Südost-Aramäische oder Ssabiische²⁾. — Im *Süden* aber bildete sich alsdann das *Arabische* unter den nie unterjochten Arabern reiner wohllautender und feiner aus, und gewann einen größern reichthum an bildungen und wörtern: manche dieser vorzüge zeigt auch im äußersten Süden die sehr früh vom ältesten Arabischen losgerissene *Aethiopische* sprache, welche zwar in einigen zeichen (besonders in der inneren plural-bildung) sich an die gewöhnliche Arabische (eigentlich Mittelarabische) sprache anschließt, aber in sehr vielen und wichtigen äußerungen sich von dieser entfernt und dann oft eine aus urältester zeit stammende nähere verwandtschaft mit dem Hebräischen offenbart³⁾. — In der *mitte* zwischen Arám und Arabien, in *Palästina*, wo außer den Phöniken von deren sprache wir nur sehr wenige überbleibsel haben⁴⁾, und andern

1) über dies vgl. die Gött. Gel. Anz. 1866 s. 641–651 und die *Propheten des Alten Bundes* III s. 304 f. der 2ten ausg. Einen besondern plaz nimmt hier noch das *Samarische* mit seiner eigenthümlichen mischung ein, vgl. die *institutiones linguae Samaritanae* von Uhlemann 1837.

2) auch die *sprache der Mandäer* oder das *Ost-Nabatäische* zu nennen; über sie vgl. die abh. von Th. Nöldeke in den Abh. der K. Gött. G. der WW. von 1862 s. 81 ff. — Ueber das *Assyrische* läßt sich dagegen auch jezt nachdem soviele Assyrisch-Babylonische keilinschriften entdeckt sind, noch nichts hinreichend sicheres sagen: s. die *Gött. Gel. Anz.* 1860 st. 109–111 u. st. 193–195 mit den *Jahrbh. der B. w.* XI s. 173 f. Doch verfeinern sich auch dort in der neuesten zeit allmählig die erkenntnisse, vgl. in der kürze die *Gött. Gel. Anz.* 1868 s. 1601–1611.

3) über das *Himjarí* oder Südarabische s. die abh. in Höfer's zeitschr. für sprachwissenschaft 1846, später die längere Abh. von E. Osiander in der DMGZ. 1865 und 1866; und über das *Sinaitische* (oder Nordarabische, West-Nabatäische) die abh. von Tuch in der DMGZ. 1849 vgl. *Jahrbh. der B. w.* X s. 170: zwei Arabische mundarten welche den übergang zu andern Semitischen sprachen bilden.

4) die sich indessen in den neuesten zeiten

kleinen völkern deren mundarten fast spurlos verschwunden sind, vorzüglich die *Hebräer* wohnten, neigte sich die sprache zwar ursprünglich mehr zum Arabischen ¹⁾, nach uralter abstammung, wie auch die heilige stammessage die Erzväter mit Arabischen völkern näher verbindet: aber sehr früh vom Arabischen getrennt und an den gränzen mächtiger Aramäischer länder ausgebildet, hat sie auch manches mit dem Aramäischen gemein, so wie sie wiederum durch eigene fortbildung sich in manchen stücken von Aramäischen sowol als von Arabischen und Aethiopischen sprachstoffen und bildungen stark genug unterscheidet.

Zwar ist es eine unrichtige vorstellung dass das Phönikische mit dem Hebräischen einerlei war ²⁾: aber allerdings stehen sich diese beiden sprachen im kreise aller Semitischen am nächsten, theils wegen einer vorgeschichtlichen näheren verwandtschaft, theils weil sie sich seit den zeiten der Erzväter und dann Mose's örtlich aufs neue so enge berührten. Vor dem uns erst seit den letzten jahrhunderten v. Chr. näher bekannten Aramäischen zeichnet sich das Hebräische als die weit ältere und urkräftigere sprache vieler Propheten und großer dichter durch eine reichere fülle und größere bildsamkeit; vor dem in mancher richtung weit ausgebildeten aber in seinem wort- und sazbaue fast wie die große Arabische wüste einartig und starr gewordenen Arabischen welches erst seit etwa 400 n. Chr. für uns in die geschichte tritt, durch größere alterthümlichkeit sowie durch ein beweglicheres bunteres und gleichsam jugendlicheres wesen aus; dem Aethiopischen dagegen ist es (wenn man auf den letzten grund sieht) in vielem weit näher stehend geblieben als dem Arabischen ³⁾. Vieles was später

allmählig bedeutend mehren, s. die abh. über die *Phönikische inschrift von Marseille* Göttingen 1849; die *Entzifferung der Neupunischen inschriften* Gött. 1852, die *Erklärung der grossen Phönikischen inschrift von Sidon* Gött. 1856 vgl. die Gött. Gel. Anz. 1868 s. 141 ff. und die abh. über die *grosse Karthagische und andere neuentdeckte Phönikische inschriften* Gött. 1864, vgl. mit der erörterung über den heutigen stand der *Phönikischen forschungen* in der DMGZ. 1859 s. 343—58 sowie mit vielem anderen in den *Jahrbb. f. B. w.* IX s. 112 ff. X s. 151 ff. XI s. 171 ff. und sonst bemerkten.

1) so muß man sprachlich die sache auffassen, wenn man von so entscheidenden zeichen ausgeht wie daß das Arabische und Hebräische den artikel vorn das Aramäische ihn hinten dem worte anfügt, daß das *Nif'al* dem Aramäischen fehlt, daß eine reine endung für die weibliche mehrzahl im nennworte dem Hebr. und Arab. verloren ist. Das Aethiopische, welches sich auch durch seine starken lautversezungen und lautwechsel als am frühesten von dem gemeinsamen hause getrennt erweist, kennt zwar den artikel noch garnicht, schließt sich aber nach andern zeichen dem Arabischen näher an als dem Aramäischen. Am stärksten nähert sich das Hebr. dem Aramäischen in einigen lautsachen.

2) vgl. die *Geschichte des volkes Israel*. I. s. 549 f.

3) wobei aber nicht zu übersehen ist daß in Africa sich höchst verschiedene zweige des Semitischen finden, wie die *Saho*-sprache ein ur-

in den jüngern sprachen auseinanderfällt und sich dann in der einzelnen sprache auf die eine oder andere weise bestimmter ausbildet, steht im Hebräischen noch ungetrennt neben einander. Die gesammtlehre Semitischer sprachen muß daher immer vorzüglich vom Hebräischen ausgehen, weil dieses uns die älteste gestaltung des Semitischen im zusammenhange zeigt und viele ursprüngliche bildungen enthält welche später entweder verloren oder vereinzelt und verändert sind: obgleich einzelnes auch in den übrigen zweigen Semitischen sprachstammes sich voller und lebendiger erhalten oderauch viel vollkommner ausgebildet hat.

c Die beiden namen welche die verehrer Jahve's im A. T. in frühen zeiten führen, *Israeliten* und *Hebräer*, unterscheiden sich só daß jener name der heilige, mit der engern stammessage und eigenthümlichen religion innig verflochtene, dieser aber der gewöhnliche volksname ist und als solcher viel älter und allgemeiner (Abraham selbst wird *Hebräer* genannt Gen. 14, 13), an keinen vorfahren glänzenden andenkens erinnernd. Während demnach die Priester und Propheten das volk immer mit dem namen *Israel*, söhne *Israel's* u. ä. anreden, nennen es Fremde immer Hebräer, und ein Hebräer nennt sich im gespräche mit Fremden nie Israelit (Jon. 1, 9. Gen. 40, 15); auch sonst findet man bisweilen besonders bei frühern schriftstellern das volk *Hebräer* genannt, sobald auf die Religion weniger rücksicht genommen wird (Ex. 21, 2. Gen. 43, 32. 1 Sam. 13, 3. 7. 14, 21). Der name *Hebräer* עִבְרִי ist nach der ansicht die sich unter dem volke selbst gebildet hat, von 'Eber עֵבֶר abzuleiten, den die sage zwar als einen sehr entfernten vorfahren Abrahams noch immer sehr wohl kennt ¹⁾, sonst aber nichts weiter von ihm weiß, sodaß er schwerlich im gröbern sinne als geschichtliche person gelten kann, Gen. 10, 21. 24. 11, 16; man hat daher vermuthet der name sei vielleicht ursprünglich eine bezeichnung fast aller Semitisch redenden völker diesseit des Euftrat gewesen, welche nach geschichtlichen spuren aus Mittelasien und zunächst aus Mesopotamien (עִבְרָה das jenseit des flusses d. h. des Euftrat liegende land, vgl. ὁ περὶ τῆς LXX Gen. 14, 13) nach Palästina und Arabien einwanderten, und er würde so von den ältesten bewohnern Kanáans abstammen ²⁾. Jedoch ist diese annahme ganz unsicher: aber wie der offenbar bis in die entferntesten zeiten des Alterthumes und

alter zweig sein muß, s. die abhandlung darüber im 2ten hefte des Vten bandes der *Zeitschrift f. die Kunde des Morgenlandes*.

1) es ist ebenso bedeutsam daß 'Eber nach der ursprünglichen volen reihe der zehn Urväter des zweiten Weltalters gerade als 5ter erscheint, also bis in die mitte dieses Weltalters hinaufgesetzt wird. Was das weiter bedeute ist im ersten bande der *Geschichte d. v. I.* erläutert.

2) diese sehr allgemein gewordene vermuthung gab zuerst *J. D. Michaelis*, spicil. geogr. Hebr. ext. P. 2. p. 66. Aber sie ist gewiß ganz unzuverlässig; man vgl. jetzt über die ganze frage weiter die *Geschichte des volkes Israel* I. S. 405 ff. 551 f. IV. S. 640.

auf eine einstige große herrschaft der Hebräer zurückweisende name auch entstanden seyn mag, gewiß umfaßt er nach seinem ältesten sinne sogar noch mehr als *alle* nachkommen Abrahams, und blieb nur später seinen wichtigsten nachkommen, den Israeliten, vorzüglich eigen; wie man auch besonders aus den redensarten Gen. 10, 21. Num. 24, 24 ¹⁾ deutlich erkennen kann.

Die *sprache* kann demnach nur nach dem gewöhnlichen volksnamen die *Hebräische sprache* genannt werden. Jedoch findet sich dieser name im A. T. zufällig nicht, weil überhaupt in ihm wenig von sprache geredet wird: *sprache Kanáans* heißt sie dichterisch Jes. 19, 18 in einer stelle wo Kanáan als *Land* Aegypten entgegengesetzt wird; der spätere name *Juddäische sprache* Jes. 36, 11. 13 bezeichnet eigentlich nur die art der Hebräischen sprache im reiche *Juda*, welche aber nach der zerstörung Samariens die allein vorherrschende wurde.

Wie uns das Hebräische aus überbleibseln eines einst viel weitem und reichern schriftthumes im A. T. vorliegt, zeigt es nach den drei mächten von denen hierin alles ausgeht, nämlich nach redeweise ort und zeitalter, ziemlich bedeutende abweichungen in seinem eignen gebiete.

1. Von der gewöhnlichen *volkssprache* war die gemeine oder 2 *Prosaische* schreibart während der blüthezeit des Hebräischen wohl a wenig verschieden; nur scheint die volkssprache in der aussprache hie und da unreiner und insofern dem Aramäischen ähnlicher gewesen zu seyn ²⁾. Ihrem wesen nach ist die Hebräische Prosa durchaus einfach und kunstlos, aber lebendig schöner schilderung, und nicht selten wo der stoff treibt sich leicht bis zum dichterischen schwunge erhebend. Besonderer art und ausbildung ist aber die eigentlich *dichterische* rede. Ihr wesen ist sprudelnde fülle mit unerschöpflicher mannichfaltigkeit und bildsamkeit, so daß sie auch einen weit größern reichthum an wörtern und bildungen hat als die Prosa, und darunter vieles ihr allein eigene und sie auszeichnende. Diesen reichthum hat sie theils aus dem alterthume bewahrt durch treueres festhalten des in der gewöhnlichen sprache absterbenden, theils erneuet sie sich immer wieder aus dem unerschöpflichen reichthume mannichfaltiger volksmundarten oder auch insbesondere späterhin durch stärkere einwirkung des herrschend werdenden Aramäischen. Vieles aber in der kühnen dichtersprache ist auch durch den trieb innerer ausbildung entwickelt. In der

1) wie *alle söhne* 'Eber's Gen. 10, 21 weit mehr als Abraham's nachkommen seyn sollen, ebenso kann das bloße wort 'Eber in dichterischer kürze Num. 24, 24 die bewohner Kanáan's als Hebräer bezeichnen, da von den alten Kanánaern im 8ten jahrh. nur noch so wenige überbleibsel dawaren: wie ich dies längst in der *Geschichte* lehrte und nicht erwartete daß es wieder bezweifelt werden könne.

2) wenigstens stehen schriftsteller aus dem volke, wie 'Amos, in vielem der Aramäischen aussprache am nächsten.

22 Von der Hebräischen sprache überhaupt. §. 2.

prophetischen rede zeigt sich aber stets eine hier geringere dort größere annäherung an diese äußere gestalt der dichtersprache ¹⁾.

b 2. Daß die Hebräische sprache nach dem maße ihres geringen gebietes freilich nur gering abweichende mundarten (*dialecte*) hatte, ist an sich wahrscheinlich, obgleich wir diesen unterschied in den wenigen überbleibseln des Hebräischen schriftthumes, die fast alle im reiche Juda und in Jerusalem geschrieben wurden, weniger deutlich bemerken; nur einmal Richt. 12, 6 wird ausdrücklich gemeldet die Efraimäer hätten nicht *Shibbólet* (d. i. *Achre*) sondern nur *Sibbólet* sprechen können, wonach man nicht recht weiß ob sie den laut *sh* (*sch*) bloß in diesem oder vielleicht noch in einigen andern wörtern oder ob sie ihn überhaupt nicht aussprechen konnten (§. 50). Verschiedene mundarten treten jedoch namentlich in ältern schriften und bei dichtern deutlicher hervor: und einleuchtende beispiele stärkerer sprach-abweichungen welche nur aus verschiedenen mundarten erklärbar sind, geben z. b. das lied Debóra's Richt. c. 5, das Hohelied, Hosea und B. Jes. 15, 1—9. 16, 7—12. 21, 11—14, welche stücke alle in das nördlichere Palästina fallen, viel eigenthümliches haben und zumtheil sich stark zu der farbe des Aramäischen neigen. Auch innerhalb der kleinern grenzen des reiches Juda zeigt ein schriftsteller vom lande, wie 'Amos oder Mikha, abweichungen von der viel glätteren und gebildeteren sprache solcher schriftsteller wie Joel und Jesaja, welche in Jerusalem selbst lebten. Späterhin entstanden dazu durch die stärkere völkermischung in Palästina unreinere sprachmischungen; und so wird nach dem exile der dialect von Ashdod als ein Philistäischer nebst andern getadelt Neh. 13, 23. 24 und der Galiläische unterschieden Matth. 26, 73 ²⁾.

c Die durchgreifendsten und stärksten unterschiede wodurch sich die mundarten einer sprache von einander entfernen, bestehen freilich immer vorzüglich nur in der wechselnden aussprache vieler einzelner laute: und nach dieser seite hin haben wir wenigstens aus den späteren jahrhunderten noch die genügendsten zeugnisse über verschiedene mundarten d. i. aussprachen des Hebräischen. S. darüber unten §. 22.

3. Ferner besitzen wir im A. T. schriften aus den verschiedensten zeiten, wenigens aus den zeiten vor Mose, einiges unstreitig von Mose selbst und aus seiner zeit, das meiste aus der langen reihe von jahrhunderten nach ihm bis in die zeiten der persischen ja zum theile noch der griechischen herrschaft ³⁾; sodaß schon dadurch eine große mannichfaltigkeit entstehen muß.

1) vgl. jezt über dieß alles das nähere in den *Dichtern des Alten Bundes* bd. Ia s. 206 ff. der 2ten ausg. und in den *Propheten* bd. I. s. 55 ff. ebenfalls der 2ten ausg.

2) weiteres darüber s. in den Talmudischen zeugnissen bei *Lightfoot* Op. T. II. p. 232 f. Daß noch die jezige sprache am Libanon die undeutlichste sei bezeugt *See-tzen Reisen* I. s. 210.

3) alles dieses habe ich in der

Diese verschiedenen zeitalter der uns erhaltenen Hebräischen sprachreste sicher zu erkennen ist aus mehreren ursachen schwierig. Einmal müssen wir bei den meisten stücken A. Ts erst aus einer menge anderer untersuchungen ihr rechtes zeitalter zu erkennen suchen. Zweitens scheint die sprache inderthat von Mose bis etwa zum J. 600 v. Chr. wenige veränderungen gelitten zu haben, weniger (wie man meinen könnte) deswegen weil der bau der Semitischen sprachen überhaupt etwas einfacher und deshalb auch unwandelbarer und stetiger ist als der von sprachen größerer ausbildung, z. b. den sanskritischen ¹⁾ zu seyn scheint, als vielmehr weil in jenem zeitraume die Hebräer nicht die schicksale erfuhren welche eine sprache im kurzen stark verändern können: sie wurden damals nie von völkern fremder zunge lange unterjocht und lebten unter ihrer eignen freien verfassung mehr getrennt von andern völkern, besonders von allen fremder sprachen. Ihre sprache ward also damals im äußern nicht viel gebildeter, aber auch nicht verderbter. Jedoch zeigen sich in den ältesten stücken des Pentateuches und anderer bücher allerdings einige bedeutende eigenthümlichkeiten, die sich später verlieren; und viele verschiedenheiten der art sind nur für uns unkenntlicher geworden, weil die nachherige punctation §. 20 ff. alle wörter nach einem einzigen spätern sprachgeseze behandelt hat.

Indessen ergibt sich aus allen spuren soviel als gewiß daß die Hebräische sprache im großen bis zum ende des A. Ts. dieselben drei zeitalter durchlebte in welche auch die ganze volksgeschichte Israels zerfällt:

1. Die sprache tritt sogleich mit den ältesten stücken welche sich von Mose an und theilweise sogar aus noch älterer zeit erhalten haben, völlig ausgebildet und wesentlich schon als dieselbe wie sie nachher erscheint in das licht der geschichte. Es kann hier als anderswo ²⁾ bewiesen vorausgesetzt werden daß das schriftthum der Hebräer uralt und keineswegs erst von Mose und seiner zeit neugeschaffen ist: so erscheint denn auch die sprache in den ältesten schriftstücken welche sich erhalten haben bereits so fest ausgebildet als wäre sie längst zur schriftsprache geworden; und ist eine sprache einmal büchersprache geworden, so hat sie damit eine so starke gleichmäßigkeit und stetigkeit gewonnen, daß sie viele jahrhunderto lang sich wesentlich unverändert erhält und nur langsam oder gezwungen der macht neuer einflüsse nachgibt. Eine gewisse alterthümliche schwere und steife zeigen allerdings mehrere der ältesten lieder, wie Gen. 4, 23 f. 49, 22—26. Ex. 15.

Geschichte des v. Israel und sonst den einzelheiten nach genau bewiesen.

1) die Arabische büchersprache zeigt dies deutlich genug: wobei jedoch nicht zu übersehen ist daß das Arabische nach §. 1b. 6b ansich noch von weit starrerem und einartigerem gefüge ist als das Hebr.

2) *Geschichte des volkes Israel* I. s. 69 ff. II. s. 11 ff.

24 Von der Hebräischen sprache überhaupt. §. 3.

Richt. 5: aber bis zu welcher gefügigen klarheit und reizenden lieblichkeit diese älteste und einfachste sprache sogar in der bloßen erzählung sich gestalten ließ, sehen wir an dem leuchtenden beispiele der schrift welche ich das *B. der Ursprünge* nenne.

c 2. So fest indeß die sprache in jenem ersten zeitalter schon ausgebildet ist und so sehr sich ihre wesentlichen grundzüge in dem zweiten unverändert erhalten: so sehen wir doch seit den königlichen zeiten allmählig eine in gewissen richtungen ziemlich abweichende sprache entstehen. Theils dringt jezt von unten her, von seiten des von der alten priesterherrschaft sich mehr und mehr befreienden volkes, eine art neuer sprache ein, zunächst in schriftten welche dem volke am nächsten stehen, wie königsgeschichten ¹⁾ das Hohelied u. a.: theils bemächtigt sich erst jezt im zeitalter der kunst auch der sprache eine bewußtere kunst und geschliffenere bildung; beide sehr verschiedenartige mächte wirken zu einer neuen gestaltung der sprache zusammen. Als eine folge davon ist hier besonders zu beachten die gedrungenere, oft zierliche und absichtlich verkürzte redeweise, welche jezt nicht nur in die sprache vieler dichter und propheten ²⁾, sondern auch hie und da in die geschichtsschreibung eindringt (§. 104*d*. 333*b*), und deren spuren sogar im folgenden zeitalter in einigen schriftten z. b. in der Chronik sich zeigen, ungeachtet da im allgemeinen mehr auflösung und breite einreißt.

d 3. Seit dem siebenten und noch mehr seit dem sechsten jahrhunderte v. Chr. verfällt mit dem ganzen alten volksleben auch die Hebräische sprache immer unaufhaltsamer; sie erhebt sich zwar bei dem sturze des Chaldäerreiches um 550—530 v. Chr. noch einmal während der wiedererweckung der alten volkskraft zu höherem schwunge und reinerer art, sinkt aber seit der zeit unter der Persischen und Griechischen herrschaft aufs neue, ohne sich je wieder von ihrem falle zu erholen. Und weil in den zeiten dieses verfalles die herrschaft über das volk meist von Aramäisch redenden völkern ausging und das Aramäische schon zu Hizqia's zeit von den hofleuten erlernt werden mußte (Jes. 36, 11): so weicht sie nun um so leichter dem Aramäischen immer mehr, je näher sie schon ansich dieser schwestersprache stand und je leichter sie also wenigstens nach sehr vielen seiten hin unvermerkt in diese übergehen konnte. Schon zur zeit des B. Daniel schrieb man sichtbar im gemeinen leben lieber Aramäisch, und das Hebräische in seiner ältern art ward mehr und mehr zur reingelehrten sprache. Wie aber in einer solchen zeit aufgelöster volkskraft keine herrschende sprachweise mehr sich fest erhalten kann: so sehen wir jezt das Aramäische bei den verschiedenen dichtern und schriftstellern auf sehr verschiedene weise eindringen; am

1) s. *Geschichte des volkes Israel* I. s. 193 ff.

2) s. die *Dichter des Alten Bundes* bd. Ia s. 27 f.

stärksten hat es sich mit dem Hebräischen gemischt in einigen Psalmen und im B. Qôhélet, während andere schriftstücke seinem eindrange kräftiger widerstehen. Da dieser fremde stoff indeß nur allmählig eindrang und die alte sprache aus hundert gründen sich zäher gegen ihn zu behaupten suchte: so wollte sich in diesem widerstreite und gemische alter und neuer sprachtriebe und stoffe bereits eine *Neuhebräische* sprache mit manchen ganz eigenthümlich neuen bestandtheilen bilden, wie am deutlichsten das B. Qôhéleth, theilweise auch die schriften des Chronikers das B. Daniel und andere stücke zeigen. Und wenn das Hebräische in den letzten jahrhunderten v. Chr., sofern es den neuern stoffen noch kräftiger widerstand, mehrundmehr eine alterthümlich gelehrte sprache wurde, so erklärt sich wie einige schriftsteller, besonders der Chroniker, theils etwas unlebendig und weitläufig theils gerade umgekehrt in künstlich gedrungener fast zu kurzer rede ¹⁾ sich bewegen, auch ältere dunkler gewordene ausdrücke vielfach durch neuere ersezen konnten.

Vollständig wagte sich aber das *Neuhebräische* als eine neue schriftsprache erst mit den Makkabäischen siegen hervor: leider sind jedoch diese Neuhebräischen schriften aus den ersten zwei jahrhunderten jetzt in ihrer ursprache völlig verloren, und erst in den Talmudischen und Talmudartigen büchern hat sich diese sprache erhalten. Wie nun das Hebräische in diesen nach dem A. T. geschriebenen büchern erscheine, das zu erklären gehört nicht weiter in dieses werk, und kann nur gelegentlich für uns hier wichtig werden ³⁾. Wirklich steht das Hebräische des *Séder 'Olam* und der Mishna, obwohl nicht bloß aus rein gelehrter nachahmung der sprache des A. Ts hervorgegangen sondern noch eine gewisse selbständige fortentwicklung zeigend, doch wie der zeit so auch der art nach schon zu weit von dem des A. Ts ab als daß es noch hieher gehörte. Wiederum noch später erscheint das Hebräische im Mittelalter nur noch als gelehrte nachahmung der h. sprache.

1) welcher abstand zwischen der fast zu kurzen schilderung in stellen wie 1 Chr. c. 1—9. Ezr. c. 2. Neh. c. 3 und der auch bei namen- und zahlen-verzeichnissen äußerst klaren vollen und schönen sprache des B. der Ursprünge!

2) vgl. darüber die *Geschichte des v. Israel* IV s. 605 der 3. ausg.

3) einige neueste versuche dieses nach einzelnen seiten hin stark veränderte Neuhebräische zu beschreiben sind: *Abr. Geiger's* Lehr- und Lesebuch zur Sprache der Mischnah. Bresl. 1845. *L. Dukes*: die Sprache der Mischnah. Eßl. 1846 und *Desselben* Zur Rabbinischen Sprachkunde. Wien 1851. *J. H. Weiss* Studien über die Sprache der Mischna, Wien 1867. Die *Rabbinische Blumenlese* von *Dukes* Hannover 1844 ist wenigstens besser als *Heilbut's* Rabb. Chrestomathie. Hannover 1856. — Soweit das Neuhebräische überhaupt noch eigenes leben und den trieb einer allgemeinen fortbildung hat, zerfällt es wesentlich in 3 sehr wohl zu unterscheidende zeiten und arten: 1) das schon im A. T. selbst anfan-

2. nach ihrem innern wesen,

a) in hinsicht auf andere sprachstämme.

4 Um aber das wesen und die besondere gestaltung der Hebräischen sprache näher zu verstehen, müssen theils fremde sprachen verwandten und nicht verwandten stammes mit ihr verglichen, theils die in ihrer jezigen gestalt erhaltenen spuren früherer bildung und umbildung genauer verfolgt werden. Das Hebräische erscheint dann wie jede andere sprache nur als ein glied des ganzen weitausgedehnten menschlichen sprachenleibes, nur um gewisse räume und stufen von allen übrigen näher oder entfernter abstehend, sodaß man sogar noch deutlich beobachten kann in welchem verhältnisse es bis in die denkbar entferntesten zeiten und lagen zurück zu allen stehe¹⁾. Ein letzter zusammenhang aller sprachen zunächst (um uns hier darauf zu beschränken) der alten welt leuchtet aus allen unseren näheren erkenntnissen hervor. Und wenn das Semitische nicht nur von den Sinesischen als den entferntesten sprachen sondern auch von dem entfernten weiten sprachstamme den man den *Nordischen* (Türkischen oder Finnisch-Tartarischen) nennen kann noch ziemlich weit absteht, so ergibt sich das für die ganze menschliche sprachgeschichte höchst wichtige daß es mit den sprachstämmen am nächsten zusammentrifft welche es auch örtlich zunächst begrenzen, dem Mittelländischen nördlich und dem Koptischen Berberischen und übrigen Afrikanischen sprachen südwestlich²⁾. Ja auch soviel ergibt sich schon deutlich daß es sich wiederum mit den besondern zweigen dieser ausgebreiteten sprachstämme am engsten berührt welche ihm örtlich die nächsten sind. Mit dem *Koptischen* und nächstdem dem Berberischen berührt es sich in manchen einzelheiten ziemlich nahe, entfernter auch mit dem übrigen bisjezt noch wenig bekannten

gende fast bis gegen die zeit der völligen zerstörung des alten volkes und reiches, von dem wir freilich jezt außer dem A. T. nur sehr wenige sichere überbleibsel haben; 2) das in der Mischnah und den verwandten büchern; 3) das besonders in neuen liedern noch immer bis in das Mittelalter hinein sich fortbildende, worüber man vgl. die *Abh. über ein bruchstück Hebräischer handschrift* in den *Gött. Nachrichten* 1860 s. 209—223 und *Zunz Synagogale Poesie des Mittelalters* s. 119—125. .

1) wie alle die sprachen der alten welt unter sich im großen zusammenhangen, habe ich wiederholt sowohl mündlich als schriftlich erklärt, vgl. noch zuletzt *Gött. G. A.* 1854 s. 681 ff. 1855 [s. 286—302. 1863 s. 1961 ff.—Jezt aber ist für den ganzen großen gegenstand besonders auf die *zwei Sprachvergleichenden Abhandlungen* hinzuweisen welche 1861 f. in den *Abhh. der K. Ges. der WW. Göttingen* bd. IX u. X, aber auch in besondern abdrücken erschienen.

2) der nähere erweis gehört, was die einzelnen wörter betrifft, in's wörterbuch. Die thatsache selbst ist garnicht erst in neuerer zeit gefunden; es kommt nur auf die richtige durchführung derselben an. Auf die verwandtschaft des Koptischen hat in neuester zeit besonders *Champollion* in der *Grammaire Egyptienne* viel gewicht gelegt und sie in vielen stücken gezeigt.

ungeheuern sprachengewirre Afrika's ¹⁾. Unter den *Mittelländischen* sprachen aber steht ihm an lauten wurzelgestaltungen und andern einzelheiten keine so nahe als das *Armenische*, auch abgesehen von den vielen wörtern die in dieses aus dem ihm angrenzenden Semitischen erst eingedrungen sind.

Man kann aber die verschiedenen gestalten welche menschliche sprache in den sprachstämmen angenommen hat, immer nur zugleich geschichtlich verstehen: und wie verschieden diese gestalten auch in den einzelnen sprachstämmen geworden seyn mögen, immer sind sie nicht só verschieden daß nicht der ganze sinn aller menschlichen sprache sich in jeder dennoch vollkommen ausdrücken könnte, wennauch in der einen etwas geläufiger oder auch schärfer als in der andern. Wie der Semitische sprachstamm von vorne an geschichtlich diese bestimmte gestalt empfangen habe, kann vollkommener erst aus seiner ganzen geschichtlichen stellung zu den ihn zunächst begrenzenden verstanden werden ²⁾: hier betrachten wir ihn mehr nach der gestalt die ihm einmahl eigenthümlich geworden ist. Und sehen wir dabei

1. auf die *wurzeln* oder die einfachsten urbestandtheile aller sprachen der alten welt, so leidet es keinen zweifel daß gerade in ihnen wie der älteste so auch der ammeisten gemeinsame grund aller dieser sprachen sich noch wieder entdecken lässt. Wohl ist dieser letzte grund in den Semitischen sowie in den meisten andern sprachen jezt durch die wortbildung §. 5. 101 ff. wie verdeckt und schwer erkennbar geworden; sodaß in ihnen die meisten wurzeln sich nur durch betrachtung und tiefere erkenntniß theils der wortbildung theils der bedeutung der einzelnen worte mit einer gewissen sicherheit wieder sondern lassen. Aber ein letzter zusammenhang aller sprachen zunächst der alten welt leuchtet hier eben bei genauerer erkenntniß unläugbar hervor; und gerade wer die wurzeln einer besondern sprache näher beschreiben und ihrer bedeutung nach entwickeln will, der muß ammeisten dieses ganze weiteste gebiet richtig beherrschen können ³⁾.

Aber schon in der bestimmteren fassung und gestaltung die- c

1) über das Berberische s. *Fr. W. Newman* in der *Morgenl. Ztschr.* VI (1845) s. 245 und noch mehr die Französischen werke *A. Hanoteau's* über das *Kabyliche* und das *Tudrik* 1858 und 1861, über welche in den *Gött. Gel. Anz.* 1863 s. 721—32 weiter geredet ist. Bei den andern Afrikanischen sprachen haben einige schon auf verwandtes Semitisches hingewiesen, doch bedarf dies alles noch garsehr der näheren untersuchung; s. über das *Séchuana* bei *Casalis* (*gr. Par.* 1841) s. 5, u. besonders die schriften von *Külle Vei language* (London 1854) s. 5 ff. *Bornu language* p. 3 ff. *Polyglotta Africana*, London 1854.

2) dies ist jezt geschehen in der *Zweiten sprachwissenschaftlichen Abhandlung*. Göttingen 1862.

3) die alten Indischen sprachlehrer haben zwar bereits die wurzeln des Indischen sehr fleißig untersucht, aber auch diese sind noch viel genauer zu erkennen und zu beschreiben.

ser wurzeln hat das Semitische etwas sehr eigenthümliches, wodurch es sich sogleich von allen übrigen sprachstämmen scheidet und wie den breitesten grund zu einer menge anderer eigenthümlichkeiten legt. Wie in den wurzeln als den letzten und insofern nothwendigsten und urkräftigsten bestandtheilen jeder sprache schon jeder einzelne laut theils ansich theils in seinem zusammentreffen mit den andern bedeutsam ist, so wechselt leicht auch in jeder etwas voller durchgebildeten je nach der kraft und bedeutung der großen wortgattungen umfang und gewicht der einzelnen laute (§. 101 ff.); sodaß z. b. im Sanskrit keine einzige wurzel eines thatwortes nur aus einem mitlaute und dem nächsten kurzen Vocale *a* bestehen kann, wie *daṁ lā* u. s. w.¹⁾ Und wohl in jeder sprache konnte sich ursprünglich die zahl der wurzellaute steigern je bestimmtere bedeutungen sich in den wurzeln ausbildeten, sodaß z. b. im Mittelländischen ganze gruppen von verträglichen mitlauten sich um die feste einheit eines vocales reihen können, wie *scrib, scalp, string, κτείν* u. s. w. Von solchen grundlagen ausgehend hat nun aber das Semitische sich ein sehr bestimmtes bildungsgesetz der wurzeln geschaffen. Jede wurzel nämlich aus welcher ein thw. oder nw. hervorgehen kann (und diese wurzeln sind nach §. 106 ff. sósehr die wichtigsten und zugleich die häufigsten daß man sie insgemein schlechthin wurzeln nennt), hat es sich gewöhnt zu wenigstens *drei* festen lauten (§. 23 a) auszubilden: nur erst selten und allmählig hat sich eine wurzel zu vier bis höchstens fünf solcher laute weiter ausgedehnt, ihr ursprüngliches und herrschendes gesetz bleibt aber der dreilaut, so daß sie nur aus besondern einzelnen ursachen wohl auch einmal ausnahmsweise noch geringer zu lauten scheint. Es ist also das Semitische in seiner frühesten jugendzeit ein besonderes gewicht darauf gelegt hätte die würde und bedeutung einer vollen wurzel in nicht wenigeren, aber nun auch umgekehrt gerade immer in sovielen lauten fest auszudrücken: so wunderbare beständigkeit und eine so völlig eigenthümliche gleichartigkeit und ebenmäßigkeit liegt in diesem geseze; sowie solche feste grundzüge und scharfe ausprägungen überhaupt bei allen sprachstämmen in ihre frühesten urzeiten zurückgehen und den verschiedenen Uranlagen der einzelnen menschen gleichen²⁾. Auch ergaben sich daraus sehr früh einige höchst wichtige folgen:

1) im Koptischen nehmen unsre wörterbücher zwar auch solche ganz kurze wurzeln an wie *aa* geben, *na* bemitleiden, *ae* lieben, *xe* sagen: allein es ließe sich wohl zeigen daß solche wurzeln ursprünglich länger lauteten, z. b. *xe* aus *xui* entstand. Wie man denn überhaupt auch diese urbestandtheile jeder sprache nach laut und bedeutung noch viel genauer verstehen lernen sollte.

2) es kann daher auch nichts verkehrter seyn als diese grundeigenthümlichkeit des Semitischen irgendwie verkennen wollen. Die ersten Jüdischen sprachgelehrten im mittelalter vor *Chajjūg*, wie *Menahem* b. *Sarūq*, *Donash* u. a., verkannten das

1) Nur der dreilaut der wurzel ward zum festen geseze, keineswegs aber ihre einsylbigkeit, als wäre jener só überwiegend wichtig geworden und überall im weitesten umfange só völlig durchgeführt daß diese darüber verloren ging, da man allerdings ansich eher erwartet daß ein urbestandtheil der sprache nur éine feste sylbe gebe. Es kam hier früh gewiß auch ein größerer vocalreichthum dieses sprachstammes hinzu, wie wir dieses noch mehr bei allen den Afrikanischen sprachen sehen¹⁾. Und so gleicht das Semitische hierin weit mehr den Afrikanischen sprachen von welchen viele mehrsylbige wurzeln haben, als dem Mittelländischen in welchem die wurzel die mitlaute stets nur um die feste einheit éines vocales sammelt und nur soviele von ihnen erträgt als sich um diese einheit verträglich sammeln können. Diese art von festerer einheit ist also im Semitischen von vorne an ganz aufgegeben, indem die wurzel ihre drei laute fast ohne ausnahme (§. 118 a) nach jeder möglichen reihe zusammensetzt, unbekümmert ob sie in éine sylbe gehen d. i. durch éinen vocal bequem zusammengehalten werden können oder nicht, wie z. b. *katb*, *q̄al*; *rshaf*, *pashr*; *nafl*, *npal* nicht leicht mehr in die einheit einer sylbe zu bringen sind.

2) Können die drei (bis höchstens 4 oder 5) festen laute *e* sich in jeder beliebigen reihe zu einer wurzel zusammensetzen, so hat das Semitische dadurch die möglichkeit einer viel größeren menge und mannichfaltigkeit von wurzeln als z. b. der Mittelländische sprachstamm. Es kann also durch diese größere menge möglicher wurzeln einen allgemeineren begriff leicht in immer bestimmtere bedeutungen sondern, indem z. b. aus einer etwa dem Mittell. *scid* entsprechenden urwurzel *שׂק* (die wir nur als noch über dem Semitischen hinausliegend hier voraussetzen) durch geringere lautwechsel in mannichfaltig neuer zusammensetzung und umlautung die wirklichen wurzeln *שׂקַץ* oder *שׂקֶץ* *abschneiden*, *שׂקֶר*

gesez allerdings noch völlig, aber es ist traurig daß H. Filipowski in der vorrede zu seiner ausgabe von Menahem's wörterbuche (London, 1854) ihnen wieder beistimmen will. Ebenso sinnlos ist was man in neuern zeiten oft behauptet hat, die dreilautigen Semitischen wurzeln seien aus zweilautigen (sog. *Biliterae*) hervorgegangen. Vgl. über solche neue irrthümer alles in den Gött. G. A. 1845 s. 1961—75. 1858 s. 960—971 bemerkte. Wie man vielmehr die entstehung und das wesen der dreilautigen Semitischen wurzel näher erkennen könne und wie man über sie urtheilen müsse, habe ich in der zweiten der oben s. 26 erwähnten *Sprachw. Abhh.* s. 61 ff. weiter erklärt.

1) gerade im starken unterschiede von den Amerikanischen sind alle bisjezt bekannte Afrikanische sprachen sehr vocalreich und leicht schon in den wurzeln zur mehrsylbigkeit geneigt. — Auf eine ganz andre art ist das weichere Prákrit endlich auch dahin gekommen daß es, ganz abweichend von dem ursprünglichen lautwesen der Mittelländischen sprachen, im anfange des wortes keine gruppen von mitlauten mehr erträgt, also insofern den Semitischen und Afrikanischen sprachen sich nähert.

kürzen, קָצַב oder קָצַב *abhauen*, *hauen* hervorgehen; oder indem aus einer urwurzel *pat* (*patēre*) פָּתַח *öffnen* und in allen drei lauten feiner gesprochen פָּתַח in der geistigeren bedeutung *anfangen* sich bilden. Und wenn das Mittelländische die unterschiede der begriffe mehr durch eine höchst fügsame und reiche zusammensetzung der wenigen wurzeln mit vorsatzwörtchen aufs feinste auszudrücken sucht, so kann das Semitische dasselbe bedürfnis leicht schon durch die stärkere wurzelbildung befriedigen, wie קָלַךְ dem *ire*, שָׁב dem *redire* entspricht.

f 3) Fehlt nun nach § *d* den Semitischen wurzeln wenigstens grundsätzlich der feste vocal als träger und mittelort um den sich die mitlaute nur sofern es die einheit der sylbe erträgt sammeln, und zerfallen sie von vorne an leicht in mehrere sylben, so hat sich dadurch weiter überhaupt größere flüssigkeit, weichheit und nachgiebigkeit der vocale innerhalb der wurzel bemächtigt, indem die sprache fast überall unfähig ist mit einem einzigen festen vocal solche unverträgliche laute zusammenzufassen, die stellung des vocales also immer zugleich von den mitlauten abhängt. Umso leichter hat sich endlich dieser so nachgiebigen mehrsylbigen innern vocalaussprache die *wortbildung* só zu bedienen gelernt daß die vocale innerhalb der so gleichmässig zu drei oder mehr festen lauten ausgebildeten wurzeln zum unterschiede vieler wortbedeutungen sehr leicht und gleichmäßig wechseln; welche *innere* bildung durch bloßen vocalwechsel eine haupteigenthümlichkeit und zugleich ein besonderer vorzug des Semitischen ist, wodurch es mit wenigem viel erreicht ¹⁾. Von wurzelvocalen kann also hier wenigstens grundgesetzlich nicht die rede seyn; und nur in einigen etwas weicher und schwächer lautenden besondern arten von wurzeln §. 113—117 hat sich ein besonderer wurzelvocal festgesetzt, jedoch auch dieser schon sehr nachgiebig und wandelbar, meist schon leicht in einen mitlaut übergehend.

5 2. Ueber die bloße wurzelbildung ist der Semitische ebenso
a wie die meisten andern sprachstämme weit hinaus zu der eigentlichen *wortbildung* vorgeschritten. Die wörter bleiben hier nicht wie in den Sinesischen sprachen solche reine lose und glatte urbestandtheile, die man wurzeln nennt: sie bilden sich erst wie durch eine zweite große schöpfung auf die mannichfaltigste weise zu den weit bestimmteren gestalten um welche wir gewöhnlich

1) im Sanskrit, Griech. und Lat. ist nichts durchgreifendes dieser art, da der wurzelvocal hier fast überall nur innerhalb seiner besondern lautverhältnisse wechseln kann. Im Deutschen, wo die wurzeln sämtlich verhältnißmäßig länger erhalten sind, scheint schon mehr ähnlich der wechsel von *gebar*, *gebären*, *geboren*, *geburt*; doch ist auch hier keine vollkommene ähnlichkeit. In Aegyptischen und in Afrikanischen sprachen ist manches ähnliche. Im Türkischen dagegen kann z. b. auslautendes *-r* oder *-l* das thatwort, das stärkere *-z* oder *-sh* schon das nennwort andeuten: das ist mitlautwechsel zu demselben zwecke.

wörter nennen d. i. einzelne wirklich trennbare und für sich völlig verständliche redetheile deren bedeutung zugleich stets viel bestimmter und schärfer ist als die der einfachen wurzeln. Eine menge von nebenbegriffen schließt sich dem grundbegriffe so eng an daß auch die laute welche (ansich vielleicht selbst wurzeln) sie ursprünglich bezeichnen mit den wurzeln wie verschmelzen; feinere unterschiede im begriffe, z. b. der eines thatwortes oder nennwortes, drücken sich vielleicht aufs feinste immer aber doch durch gleichartige lautzusätze oder lautveränderungen aus; und die stets genauere scheidung und spaltung der begriffe welche ein haupttheil des lebens aller sprache ist und die sich nach § 4 d schon in der wurzelbildung offenbaren kann, schreitet hier unendlich weiter. Das wort wird daher auch meist viel länger als die einfache wurzel ist. Sobald dagegen ein nebenbegriff noch durch ein besonderes trennbares wort ausgedrückt wird, ist die wortbildung schon erschöpft; wobei aber zu bedenken daß zwischen der bloßen nebenstellung und der engern verschmelzung von begriffen im einzelnen ein mannigfacher übergang möglich ist. Vgl. §. 107.

In dieser wortbildung kommt es nun theils auf die einzelnen wörtchen an welche immer mehr zu den allgemeinsten begriffen gebraucht werden und die sich daher leicht mit jedem worte mehr besonderer einzelner bedeutung verbinden, theils auf die art und folge wie sie zu dem festeren kernworte hinzutreten oder gar immer flüchtiger und geistiger mit ihm verschmelzen: und besonders in letzterer beziehung hat sich jeder sprachstamm leicht sehr verschieden ausgebildet. In den grunddingen nun worauf es hier ankommt, hat der Semitische sprachstamm zwar merkwürdiger weise noch eine gewisse strecke mit dem Koptischen und Afrikanischen und noch weiter zurück mit dem gebildetsten der ganzen erde, dem Mittelländischen gemeinsam zurückgelegt, indem er manche ihrer nebenbegriffe mit denselben urwörtchen oder wurzeln ausdrückt: woraus sich nur aufs neue ein freilich in die dunkelsten urzeiten zurückgehender näherer zusammenhang dieser sprachstämme beweist; das einzelne davon wird unten in der bildungslehre angegeben werden, s. bes. §. 122—24. 160—64. 173. 177. Dies im einzelnen genauer zu erkennen ist von der höchsten wichtigkeit für die älteste geschichte aller sprachen. Allein sehr früh hat doch das Semitische auch seinen eignen gang genommen, hat eine menge neue bildungsmittel sich angeeignet (wie jene innere bildung §. 4 f, die feinen verdoppelungen von wurzellauten §. 120 f., die wortkette §. 208 ff.), und manche höchst feine und genaue bildungen erworben: vergleichen wir aber mit ihm das Mittelländische in seiner höchsten ausbildung, so hat es zwar vor diesem nicht nur vieles alterthümlichere sondern auch manches feinere und durchgängigere voraus, wie die folgerechte unterscheidung des geschlechts auch im fürworte zweiter person und in der drit-

ten und zweiten person des verbum, und wie überhaupt alles was die unterscheidung der begriffe nach person und zahl betrifft im Semitischen ursprünglich aufs gefühlvollste und feinste ausgebildet war (§. 171 ff.). Aber im allgemeinen hält es in der wortbildung nicht die stufe der scharf bestimmten rede ein welche das Mittelländische auszeichnet. Die wortbildung ist hier noch nicht so leicht und willig geworden dem schärfsten ausdrücke der begriffe überall zu folgen, sodaß vieles noch mehr durch bloße nebenstellung einzeln und äußerlich verbunden erscheint; andre feinere spaltungen der begriffe welche stark und klar genug im bewußtseyn der sprache liegen, haben sich in dem einzelnen worte noch nicht ausgebildet wie die zeitunterschiede des thatwortes wenigstens im Hebräischen als der ältesten und in vielem alterthümlichst gebliebenen Semitischen sprache noch nicht so glatt und so vollständig ausgebildet sind als in unsern sprachen; und manches was im frühesten jugendalter der sprache dagewesen seyn muß z. b. die unterscheidung eines neutrum §. 172, ist ihm wieder verloren gegangen. Als beispiel kann hier gelten daß das Arabische als das ausgebildetste Semitische zwar einen *Elativ* hat um in verschiedener anwendung den Mittelländischen Comparativ und Superlativ auszudrücken, das übrige Semitische aber auch ihn nicht besitzt (§. 162 b); und daß ein Mittelländisches *Adjectiv der Nothwendigkeit*¹⁾ dem Semitischen ganz fehlt.

b Eine ganz neue höhere stufe der sprache welche die ebenbeschriebene wortbildung zur voraussetzung hat, ist dann die *wortzusammensetzung*, wodurch ansich selbständige, trennbare wörter zu einem neuen Ganzen só zusammentreten daß nur das letzte wort den abschluß im saze macht, entweder durch *unterordnung*, indem das ergänzende, bestimmende dem zu bestimmenden vorgezsetzt und dadurch beides fest verbunden wird, wie ἀνταναπληροῦν, ῥοδοδάκτυλος, ἀνθρωπογράφεια, oder durch *nebenordnung* ähnlicher begriffe in fortlaufender reihe, wie das lateinische *suovetaurilia*; das erstere ist näher und wichtiger. Auch die freiere stellung und unterordnung der kleinwörter (Partikeln) im saze und im zusammengefüge mehrerer sätze ist hier etwas ähnliches. Aber zu dieser fähigkeit der zusammensetzung, einem hauptschmucke des Mittelländischen sprachstammes, hat sich der Semitische nicht durchgebildet, sodaß sich jetzt nur einige unscheinbare entferntere anfänge und überbleibsel davon finden²⁾. Von vorne an weit-ausholend begriffe zusammenzufassen und unterzuordnen ist kein im Semitischen herrschend gewordener grundsatz: vielmehr herrscht darin das gesez die begriffe nach der einfach-

1) vgl. über dessen entstehung und wesen das in der *Ztschr. f. d. Kunde d. Morgenl.* V s. 442 f. *Gött. Gel. Anz.* 1860 s. 816 bemerkte.

2) von unterordnung s. *Gr. ar.* V. II. p. 23 f. 156. 179. 201 not.; von nebenordnung s. unten §. 210. 339 a; und überhaupt unten §. 270.

sten anreihung nebeneinanderzusetzen und einzeln zu erklären; wiewohl das Äthiopische zeigt wie eine freiere stellung der kleinwörter im sazbaue auch im Semitischen sich ausbilden konnte.

Es ist daher als hätte der bildungstrieb bei den Semiten sich in jener eigenthümlichen richtung der wurzelbildung §. 4 c sowie in einigen anderen feineren wortbildungen und ganz neuen bildungsansätzen früh só erschöpft, daß er nicht leicht darüber hinaus sich wagen konnte und z. b. zur wortzusammensetzung nicht fortschritt (vgl. §. 4 e).

Wie nun das wort im Semitischen, obgleich in einigen dingen weit fester und in gewisser hinsicht auch feiner ausgebildet als das Mittelländische, im allgemeinen doch nicht die höchste ausbildung welche möglich und wovon die Mittelländischen sprachen ein näher gehendes beispiel geben erreicht hat, so zeigt auch der *saz* der rede in ihm mehr ein einfaches nacheinander als ein großartiges zusammenfassen und unterordnen, und hat im gegensaze zum Mittelländischen und noch mehr zum Türkischen mehr die leichte bewegung und erregung des herzens und gemüthes als die eng aber schwer zusammenfassende arbeitsam steife ruhe und weite des gedankens. Zwar zeigt das Äthiopische ja etwas auch das Aramäische daß auch hier eine größere freiheit sich im Semitischen bahn brechen konnte: allein herrschend ist diese nicht geworden. Besonders aber ist die verhältnißmäßig so uralte Hebräische sprache noch nicht so sehr wie sogar das Arabische in mancher hinsicht oder wie das Griechische oder das Sanskrit ein reinster ruhigster abdruck des gedankens geworden und fügt sich nicht so leicht zur vollkommensten genauigkeit und schärfe des begriffes: sie steht noch um eine stufe der ursprünglichkeit und alterthümlichen einfalt näher, hat aber dagegen auch den vorzug der wärmsten empfindung und kindlichsten reizendsten herzlichkeit, so wie der schöpferischen ursprünglichkeit und lieblichsten anschaulichkeit. Vgl. aber damit das §. 7 a zu sagende.

b) in hinsicht auf die verwandten sprachen.

Vergleichen wir aber das Hebräische noch näher mit den 6 übrigen Semitischen sprachen: so ist es doch genauer betrachtet ^a keineswegs bloß eine hohe alterthümlichkeit ursprünglichkeit und frische fülle, welche es nach §. 1 b in diesem kreise unterscheidet: vielmehr zeigen sich in ihm noch einige andre auf den ersten blick sehr auffallende erscheinungen, welche diesen ersten eher gerade entgegentreten scheinen. Sieht man nämlich auf die innere geschichte einer sprache: so kann sie von einem anfangsorte aus den man durch vergleichung anderer ihr näher oder entfernter verwandten sprachen wenigstens annäherungsweise ziemlich sicher bestimmt, entweder alle in ihren urtrieben gesetzten stufen und fortschritte zur möglich vollkommensten ausbildung durchlaufen haben, oder bevor sie diese durchlaufen, durch gewisse

einflüsse und hemmungen von außen her darin gestört seyn und so (weil jede störung zugleich eine rückbewegung veranlaßt) vielmehr gewisse schon einmal gewonnene fähigkeiten wieder verloren haben; und leicht entwickeln sich dann auch zugleich mit dieser rückbewegung eine menge neuer folgen auf wortbildung und laute, theils um die so entstandene lücke durch afterbildungen zu ersetzen, theils weil auch die laute der sprache von der störung ergriffen tiefer sinken und vieles von ihrer einstigen schärfe verlieren.

Es erhellt aber aus §. 4f welches im großen die grundtriebe des Semitischen waren, nachdem es sich vom Mittelländischen trennend seine eigne laubahn zu durchlaufen angefangen hatte. In dieser bahn muß nun das Arabische bis zu der zeit wo es in die große geschichte tritt einen bewunderungswürdig stetigen ruhigen fortschritt zu immer feinerer ausbildung zurückgelegt haben: so zeigt es sich in seinem ganzen wesen, da es wohl in untergeordneten dingen einige unterschiede geopfert hat die noch das Äthiopische treuer festhält, aber eine reihe folgerichtiger neuer bildungen besitzt von welchen alle andern Semitischen sprachen noch keine spur aufweisen und durch die dennoch der ganze sprachbau erst vollendet wird¹⁾; und so erwartet man es von einem lande welches jahrtausende länger fern vom geräusche der großen welt in jener heimischen kindlichkeit und ruhe blieb worin die sprache nochnicht als bloßes werkzeug für höhere zwecke gilt und daher in ihrer geheimnißvollen werkstätte um ihrer selbst willen sich wahrhaft fortbilden kann. Es ist zwar in den selbstlauten und dem baue des sazes nach etwa só einfach und einartig só spröde und hart gestaltet wie die große wüste selbst in der es groß geworden, aber in den andern lauten und der wortbildung viel feiner und vollendeter sowie im wortschaze gleich jeder rein gebliebenen ursprache ganz unerschöpflich; es hat also fast alles erreicht was es in seinem boden und von seinem ausgange aus erreichen konnte. Schen wir aber auf die übrigen drei älteren zweige des Semitischen sprachstammes welche man hier heute sicher unterscheiden kann: so finden wir diese alle auf gewissen stufen gehemmt welche das Arabische noch weit überschritten hat, und zwar jeden auf einer verschiedenen. Das Äthiopische war unter allen Semitischen sprachen am gefügigsten und für

1) z. b. weniger die unterscheidung eines nominativs als vielmehr die ähnliche eines genitivs. Denn unmöglich kann man ernstlich voraussetzen daß diese dem Arabischen allein eigenthümlichen bildung ursprünglich allen Semitischen sprachen gemeinsam gewesen und nur von allen andern wieder verloren wäre. Hier wäre denndoch wenigstens im Aethiopischen eine spur davon zu erwarten; aber eben dieß führt in gemeinschaft mit dem Hebräischen auf ganz andre ursprünglich bestandene und nur vom jezigen Arabischen verlassene bildungen; vgl. §. 202 ff.

großartige sazbildung am empfänglichsten geworden, ebenso sehr wie nur irgend das Griechische¹⁾: es muß also (ganz anders als das Arabische) in einem lande üppigen lebens und steigender höherer bildung einst geblühet haben, als es zum stillstande kam und hinter dem Arabischen zurückblieb mit dem es länger als mit seinen andern schwestern gemeinsam gegangen war. Das Aramäische, welches am frühesten von dem gemeinsamen stamme sich getrennt und zum stillstande gekommen seyn muß, erscheint zur zeit wo es in die volle geschichte tritt bereits schon als die an bildung und laut ärmste und herabgekommenste aller Semitischen sprachen²⁾, obgleich es einige sehr durchgängige eigenthümlichkeiten besitzt und in zeiten wo das Hebräische tiefer sank vielmehr als eine angesehene herrschende sprache sich erhielt. Das Hebräische endlich ist das einzige welches wir so früh hinauf bis 1500—2000 v. Ch. sicher verfolgen können, welches der eigenthümlichen bildung und dem reichern geiste des Äthiopischen und Arabischen weit näher steht als das Aramäische und dazu manche ganz eigenthümliche fähigkeiten und eine noch jugendlichere beweglichkeit besitzt, und welches doch schon damals von einer frühern stufe lebendigerer bildung herabgesunken gewesen und in mancher hinsicht steifer und ärmer geworden seyn muß, wie wir aus den unzweideutigsten zeichen nachweisen können (vgl. z. b. §. 162. 211. 216. 234. 345). Inderthat aber sproßt hieraus nur ein neuer beweis für den auch sonst feststehenden saz, daß das Hebräische volk schon lange vor Mose auf den schauplaz der großen geschichte gerufen gewesen und dabei starke wechsel und höchst einflußreiche schicksale erfahren haben muß³⁾. Alle ausbildung der sprache seit Mose durch eine unabsehbar lange zahl

1) aber ohne den geringsten einfluß von diesem: denn das einzige wörtchen ἄλ entspricht zwar der bedeutung nach dem griechischen $\alpha\lambda\lambda\alpha$, ist aber schwerlich aus diesem genommen, weil sich sonst keine spur eines solchen einflusses zeigt; sondern ist aus אֵל אֵל so entstanden wie in handschriften אֵלֹהִים sogar mit אֵלֹהִים und im Arab. das fragende أَل mit أَل p. 324 c wechselt. Ganz anders das Syrische, wie namentlich auch in diesem worte ܐܠ

2) vgl. $\alpha\nu\alpha\rho\theta\rho\varsigma \kappa\alpha\iota \acute{\alpha}\gamma\rho\acute{\alpha}\mu\mu\alpha\tau\omicron\varsigma \eta \tau\omega\nu \Sigma\acute{\upsilon}\rho\omega\nu \varphi\acute{\omega}\nu\eta$, Porphyrios über Enthalts. 3, 3.

3) s. *Geschichte des Volkes Israel* I. s. 489 ff. und 552 ff. Spuren noch älterer sprache haben sich zerstreut in den resten uralter sagen erhalten wie z. b. die drei söhne Lámekh's, welche die neue welt beginnen Gen. 4, 19—21 nach ältester sprache קַיִן הָבֶל oder הָבֶלֶת d. i. Kinder (erzeugnisse) des Urvaters, die aus der alten menschheit hervorgegangenen neuen menschen, genannt seyn mögen; vgl. die Abh. über die Bibl. Urgeschichte in den *Jahrb. d. B. w.* I—III. VI. VII. IX f.

großer Dichter und Propheten betrifft nur noch den einzelnen ausdruck, nicht mehr die durchgängige gestaltung der wörter.

c Wiesehr dieß auch auf die verfeinerung oder endlich gar verflüchtigung der laute eingewirkt habe, sehen wir besonders an einem fälle sehr einleuchtend. In einer ganzen weiten sippe von wörtern ist der scharfe doppelvocal womit ihre wurzeln schließen bis zum flüchtigsten vocale der nur noch durch den ton gehalten wird verfeinert oder wie verzärtelt (§. 38 b. 115), eine eigenheit worin keine andre alte oder neue Semitische sprache dem Hebräischen folgt und welche doch erst nach den mannichfaltigsten übergängen möglich war. Aehnlich überwiegen im Hebräischen die reinen zischlaute wo im Aramäischen die entsprechenden stumm-, im Arabischen wenigstens nur die gelispelten stummlaute herrschen §. 49 b. So gewiß steht neben dem saze daß das Hebräische nicht nur die älteste uns bekannte sondern auch im allgemeinen die alterthümlichste Semitische sprache sei, die andre wahrheit daß es dennoch sogleich als die sprache eines geistig schon viel veränderten volkes in die geschichte tritt.

d Aber seine letzte und geistigste ausgestaltung hat das Hebräische doch erst empfangen seitdem es unter Mose und den ihm durch eine lange reihe von jahrhunderten hin folgenden vielen großen Propheten immer noch mehr das gefügigste und bildsamste werkzeug für den ausdruck der wahren religion zu werden anfang. Die spize aller sprache der religion bildet im Alterthume die des Gotteswortes (Orakels): diese aber muß, je lauterer und treffender das Gotteswort selbst ist, mit der höchsten fülle und schönsten klarheit des gedankens die schärfste kürze und einfachste bestimmtheit des ausdrucks verbinden; und ist schon dem Semitischen überhaupt nach § 4 f. eine anlage zu größerer kürze des ausdrucks angebildet, so gestaltet sich diese im Hebräischen leicht zu der licht- und kraftvollsten sprache des ächten Orakels um. Da nun dazu das leben und streben der wahren religion in diesem volke zumahl während der schönsten zeit seiner blüthe keineswegs auf den kreis von Propheten beschränkt blieb sondern immer mehr zur tiefsten angelegenheit der ganzen großen volksgemeinde wurde und auch in gelehrten Schulen sich früh genug fester ausbildete, so wurde das Hebräische durch alles dies wie die muttersprache aller wahren Religion und ihrer rechten ausdrücke, und empfing erst dadurch unter allen sprachen des Alterthumes eine eigenthümlichste gestaltung deren mächtige farbe sich noch bis in die Griechische sprache vieler Hellenistischer bücher und des N. Ts hineinzieht ¹⁾.

1) wir werden deshalb unten in der sazlehre auch auf das N. T. überall besondre rücksicht nehmen, sowie überhaupt diese geistigste eigenthümlichkeit des Hebräischen fast nur im baue seiner sätze sich durchgängiger offenbaren kann.

Uebersieht man endlich den geschichtlichen gang der entstehung ausbildung und wandelung aller Semitischen sprachen und in deren mitte auch des Hebräischen im Ganzen und Großen alle uns erkennbare zeiten hindurch, so müssen wir da drei große zeiträume unterscheiden. In der äußersten geschichtlichen ferne steht uns nur durch schlüsse aus den ältesten Semitischen sprachen erkennbar jene *Semitische ursprache* welche sicher einst dagewesen seyn muß, und welche als die mutter des ganzen Semitischen sprachstammes nach §. 4 f. ihre stelle neben den übrigen großen sprachstämmen hat. Sie hatte schon alle die wesentlichen eigenthümlichkeiten des Semitischen sprachstammes, z. b. die wortkette §. 208 f.; und muß in jenen fernsten zeiten viele jahrhunderte lang sich zu der wunderbaren festigkeit ausgebildet haben in welcher sie fähig wurde die mutter sovieler aus ihr sich trennender großer neuer sprachen zu werden. Eine schon sehr verschiedene *zweite* zeit war es wo die einzelnen *alten Semitischen sprachen* sich trennten und jede fürsich ihre weitere ausbildung fand: aber in der ältesten uns näher bekannten geschichte erscheint jede von ihnen schon ganz getrennt von der andern, und wir können seitdem erst ihre weiteren entwickelungen näher verfolgen. Es ist aber sehr denkwürdig daß wir bei allen diesen Semitischen sprachen auch bereits eine große *dritte* zeit der sprachentwicklung überschauen können wo aus jeder dieser einst so hoch blühenden und durch unzählige schriften verewigten sprachen eine mehr oder weniger umgewandelte *neue sprache* hervorgebildet ist, ähnlich wie aus dem Lateinischen die Romanischen sprachen. Wir können sie die *Neusemitischen sprachen* nennen, und sie zeigen uns die zuletzt doch immer unaufhaltsame stete fortbildung aller menschlichen sprache. Während eine der alten sprachen eben am höchsten blühte und in schrift und kunst sich wie für die ewigkeit festsetzt, ändert sie sich unvermerkt im wirklichen leben stärker oder schwächer; oder eine frühere volksmundart wird durch eine neue zeit herrschend, während eine ältere allmählig abstirbt: aber während solche neuerungen zunächst nur unvermerkt und ohne stark bemerkbaren einfluß auf die schriftsprache sich vollziehen, können sie durch eine gewaltige erschütterung des volkslebens oder auch zugleich derschriftsprache selbst mit einem neuen stoße der zeit plötzlich herrschend werden, wie wir dies beim Hebräischen §. 3 d. e. sahen. So steht das Neupunische neben dem Phönikischen, das Tigré das Amharische und ähnliche heutige sprachen in Afrika neben dem Aethiopischen, Neuaramäische mundarten in großer mannichfaltigkeit neben dem alten Aramäischen, und Neuarabische mit noch weit größerer zahl neben dem Arabischen¹⁾. Aber

1) vgl. die lehrbücher über das *Neu-Arabische* von Causin de Perceval (in zwei ausgaben), über das *Amharische* von Isenberg (London, 1842), über das *Neu-Syrische* von

auch Neuhebräisches kommt in bunter entfaltung §. 3 d. f.; und je früher das Hebräische schon so hoch ausgebildet und in schrift verewigt war, desto früher beginnen gerade bei ihm diese triebe einer neuen bildung, da man sie schon in den schrift des A. Ts seit dem 7ten jahrh. vor Chr. verfolgen kann ¹⁾. Auch bringt diese auflösung des Alten und dieses gewaltige durchbrechen neuer triebe in allen Neusemitischen sprachen viele sehr ähnliche wirkungen hervor: und es ist lehrreich genug schon bei den ältesten neubildungen des Hebräischen wie sie im A. T. zuerst sehr zerstreut dann immer stärker eingreifen sovieles zu finden was in den übrigen Neusemitischen sprachen sich ganz ähnlich zeigt.

3. *Anlage und gliederung der Spl.*

7 Hieraus erhellt unter so vielem anderm wie es eine der vorzüglichsten aufgaben der Hebräischen sprachlehre seyn muß die mittelstufe des Hebräischen theils im kreise der Semitischen sprachen selbst theils weiter zwischen den weniger ausgebildeten (Koptischen, Malaiischen, Sinesischen) und am reifsten ausgebildeten sprachen (den Sanskritischen z. b.) überall zu zeigen. Der einfachere stoff darin ist in seiner art aufzufassen; und das ursprüngliche und alterthümlichere der menschlichen sprachen, der boden welchen das Mittelländische schon weit verlassen hat, kann gerade hier noch oft am leichtesten sicher wiedererkannt werden. Wo aber etwa das Hebräische den gedanken nicht so scharf und begrenzt in der einzelnen wortbildung ausdrückt, da ist überall zu beachten wie wenigstens der zusammenhang der ganzen rede dennoch keine zweideutigkeit für den läßt der ihren sinn weiter bei sich verfolgt und alles auch nur in großen zügen angedeutete lebendig zusammenfaßt und verständig anwendet. In ihrer art ist also diese sprache mit allem in ihr geschriebenen wieder vollkommen deutlich; nur darf sie nicht nach dem Außern fremder sprachen beurtheilt und mißverstanden werden.

8 Da die wortgestalt nicht aufs vollkommenste ausgebildet ist, so kommt sehr viel auf die stellung und ordnung der wörter im saze an, so daß die *sazlehre* ein sehr wichtiger, umfassender theil des ganzen. Die *wortbildungs-* oder *wortlehre*, welche eigentlich bloß die entstehung und bedeutung der wortarten erklären soll, hat aber zu ihrer voraussetzung die kenntniß der *laute* der sprache und deren mittheilung an uns, der *schrift* welche durch ein besonderes schicksal im Hebräischen doppelter art, alte *schrift* und spätere mit hinzugesetzten *zeichen*, geworden ist.

Th. Nöldeke (Lpz. 1868); das *Tigré* welches unter den heutigen Aethiopischen mundarten dem Alten am nächsten steht, wird erst jezt recht bekannt.

1) nur Unkundige behaupten heute allein die Mittelländischen sprachen könne man durch die verschiedensten zeitalter hindurch verfolgen: bei den Semitischen soweit es ihr umfang erträgt können wir dasselbe, und theilweise noch viel vollständiger und besser.

Erster Theil.

Laut- und schrift-lehre.

V o r b e r e i t e n d e s.

In der laut-lehre des Hebräischen als einer vorherrschend 8 mehrsyllbigen (§. 4) sprache kommen wesentlich drei stufen des *a* lautes vor: die *sylbe* als der erste und einfachste laut, zwar als bloßer laut selbständig und trennbar, aber innerlich meist nur das enge glied eines längern wortes; dann das *wort*, meist mehrsyllbig und dann durch den wortton von einer sylbe aus alle seine sylben als glieder fest zusammenhaltend und einigend, äußerlich zwar abgeschlossen, aber innerlich mit dem saze aufs engste verbunden; und endlich der *saz* oder eine in sich geschlossene gedankenäußerung, meist also aus mehreren wörtern bestehend, und alle seine einzelnen wörter zusammenfassend durch den sinn des redenden und durch das hievon abhängige heben und senken der rede, woraus am ende des sazes die *Pause* folgt. In diesem kreise bewegt sich aller laut; und die drei leitenden kräfte und mittelorte, welche so eine jede in ihrem besondern kreise alles zusammenhalten einigen und beseelen, sind der *vocal* als axe der sylbe, der *ton* als einheit des wortes, der *redesinn* mit der *Pause* als leben und ziel des sazes.

Wie in anderen alten oder sonst den urverhältnissen treuer 6 gebliebenen sprachen, haben auch im Hebräischen die laute nach allen ihren verhältnissen trieben und äüßerungen hin sich noch weit ursprünglicher empfindsamer und beweglicher erhalten als in unsern gewöhnlichen neueren sprachen. Hat es nicht eine solche fülle feiner unterschiedener mitlaute wie das Arabische, so ist dagegen der wortton in ihm viel beweglicher, und die laute der Pausa sehr eigenthümlich. Aber trotz seiner feinern ausbildung und üppigeren fülle im allgemeinen hat das Arabische in den vocalen und in den lauten der Pausa mehr eine dürre einfachheit als den bunten farbenschmuck des Hebräischen. Das Aramäische hat sich auch hier überall mehr auf das nothdürftigste beschränkt, wiewohl nicht ohne gewisse eigenthümlichkeiten.

c Der laut ist zwar in jeder sprache weit früher und selbständiger als die schrift: und diese kann immer nur wie ein schwaches abbild jenem folgen, sodaß sie auch wo sie die vielleicht möglich höchste vollkommenheit erreicht hat dennoch ohne genauere kenntniß jenes nicht wohl verstanden werden kann. Allein da er uns im Hebräischen jezt nur durch eine schrift erhalten ist welche selbst wieder die mannichfaltigsten wechsel und gestalten erfahren hat: so muß er immer zugleich mit rücksicht auf sie und ihre geschichte erklärt werden. Wir senden daher hier, nachdem eine übersicht der schrift in aller kürze s. 1 gegeben ist, die geschichtliche erläuterung derselben voraus, und müssen dabei sogleich die ursprüngliche alte schrift oder das *Alphabet* ansich von den ihr später hinzugefügten sehr mannichfachen und zahlreichen *nebenzeichen* oder *beizeichen* unterscheiden. Im gegensaze zu den *buchstaben* des Alphabetes kann man diese auch kurz *zeichen* nennen.

I. *Aeußere geschichte der reinen schrift (oder des Alphabet's).*

9 Die Semitische buchstabenschrift ist das gerade nach ihr so
a genannte Alphabet, von welchem das jezt gewöhnlich sogenannte Hebräische nur ein besonderer alter zweig ist. Nach allen geschichtlichen spuren wurde es nicht von den Hebräern unter oder seit Mose, sondern lange vor Mose, und wennauch nicht gerade von den Phöniken (Luc. Phars. 3, 220), welche sich nur das verdienst erwarben dieses alphabet in früher zeit zu den Griechen und manchen andern völkern verbreitet zu haben, oder von den Aramäern (Plin. n. h. 7, 56), doch gewiß von einem mit Aegypten einst näher verbundenen Semitischen volke zuerst erfunden und gebraucht. Von einem Semitischen volke muß es schon deswegen erfunden seyn, weil es nur für die eigenthümlichkeiten der Semitischen sprachen vollkommen paßt und der gebrauch aller seiner einzelnen buchstaben nur aus diesen sprachen sich erklären läßt. Vgl. *Geschichte d. V. Israel* I. s. 73 ff. II. s. 11 f.

b Aus der Aegyptischen bilderschrift als der ältesten und frühest ausgebildeten schrift der erde in jenen gegenden¹⁾, ist dieses Alphabet durch neue schöpfung só vervollkommnet daß man für jeden einzelnen der 22 mitlaute (Consonanten) in welche sich

1) mehr als dies läßt sich nicht sagen, weil in andern gegenden der erde uralte schriften entstanden welche mit der Aegyptisch-Semitischen nichts gemein haben, die Sinesische, die Keilschrift, zumahl nach ihrer ältesten rein Nordischen art. Dagegen sind die meisten oder gar alle andern alten schriftarten im weiten umkreise um Aegypten, wie die Numidische (das *Tifinagh*, vgl. Gött. Gel. Anz. 1863. S. 729 f.), die Baskische, die Runen, gewiß zulezt derselben quelle entsprungen. Ueber die Kyprische s. in der kürze Gött. G. A. 1853 s. 450 ff. und 1855 s. 1761 ff. Vgl. über das ganze weiter das in den Gött. Gel. Anz. 1867 s. 1041—1053 bemerkte.

alle wörter der sprache auflösen lassen, das bestimmte bild von einem gegenstande und also einem namen festsetzte welcher den auszudrückenden laut zu seinem *anfangslaute* hatte, z. b. bei dem bilde eines Kamels א sollte der name desselben *Gimel* (ursprünglich *Gamal*, Aramäisch Gamla daher Griech. Gamma) an den laut *g* erinnern ¹⁾. Daher sind die zeichen aller 22 laute ursprünglich zeichen von leicht in die sinne fallenden gegenständen, und ihre *namen* entsprechen diesem ursprunge. Diese namen haben sich zwar bei den Hebräern noch sehr treu erhalten ²⁾: die zeichen aber sind zum größten theil schon sehr verändert und entstellt, weil man bei dem schreiben allmählig bloß die todten züge nach gewohnheit festhielt und umbildete, ohne an ihre bedeutung nach dem sinne der ersten erfinder zu denken.

Von einer hauptveränderung des Hebräischen alphabetes hat 10 sich im Talmud und bei den Kirchenvätern ³⁾ eine sage erhalten *a* der wenigstens etwas geschichtliches zum grunde liegen muß. Die

1) doch sollte man nach den Phönikischen zügen z. b. des γ neben γ auf der Massilischen inschrift und noch auf Neupunischen vermuthen die zeichen für die stärkeren laute ק ט ף ה seien erst durch einen nebenstrich zu den entsprechenden weicheren כ ה ז ה entstanden, s. die *Entzifferung der Neupunischen Inschriften* s. 7. Dagegen ist װ ein ganz aus dem Aegyptischen entlehntes zeichen. — Merkwürdig ist wie die Semitischen wörter in alt-Aegyptischer schrift ausgedrückt werden (s. *Rougé* in der Rev. archéol. 1861 II. 352, *Chabas* ebenda 1864 I. p. 226): doch folgt daraus nicht daß das Semitische Alphabet aus jener bloß entlehnt wurde.

2) man findet sie jezt am frühesten verzeichnet in den LXX bei 2p. c. 1—4, wo die Hdschr. sie zwar in manchen abweichenden aussprachen jedoch im ganzen in übereinstimmender weise mit Griechischen buchstaben auszudrücken suchen. Diese bei den Hebräern gewöhnlich gewordene aussprache der buchstaben kennt kein auslautendes -a wie jene Semitische welche über Kleinasien einst zu den Griechen kam und die wohl die Aramäische war, sie klingt aber auch nicht ächt Hebräisch, wie die aussprachen שֵׁן מֵל יוֹך nach §. 146 f. 149 a. g. zeigen, sondern war wohl die Phönikische. — Die *namen* der buchstaben zu erklären gehört in die allgemeine Schriftkunde, zumahl die Hebräer darin nicht erfinder sind. Daß aber bei einzelnen allmählig auch ganz andre namen möglich wurden zeigt z. b. das Aethiopische.

3) die bekannten aussagen des Origines und Hieronymus stimmen wenigstens (obgleich zuletzt aus Jüdischer quelle fließend) ganz unabhängig mit den Talmudischen *M. Megilla* 1, 8. 2, 1. *Gem. B. Sanh.* bl. 21 f. *Jer. Megilla* bl. 71 überein: diese aber melden viel näher und richtig verstanden genauer seit 'Ezra habe man aus der Fremde Aramäische sprache und Hebräische schrift zurückgebracht, beide aber dann den Samariern überlassen und dafür Hebräische sprache und Assyrische schrift angenommen. — Die älteste nachricht bei den Juden findet sich schon *M. Jadáim* 4, 5; und noch früher wird in dem *Aristeasbuche* (hinter Haverkamp's *Josephus* II. p. 104) die h. schrift der Hebräer als eine von der Syrischen etwas verschiedene erwähnt, als hätte man doch damals sie nichtmehr mit der Phönikischen vergleichen wollen.

jezt gewöhnliche schrift welche sich mit unwesentlichen veränderungen in allen handschriften der Bibel findet und gewiß schon zu Origenes' und Hieronymus' zeit (im dritten und fünften jahrh.) fast dieselbe war, soll von 'Ezra aus der assyrischen, d. h. nach späterer verwechslung, der chaldäischen verbannung gebracht worden seyn; sie heißt daher *assyrische schrift* כְּתָב אַשּׁוּרִי. Die frühere, althebräische schrift wird dagegen später noch immer bloß כְּתָב עִבְרִי *hebräische schrift* genannt¹⁾.

In dieser sage ist zwar viel ungenaues, besonders dies daß 'Ezra diese schriftveränderung plözlich eingeführt haben soll, da doch der Samarische Pentateuch welcher gegen das ende des 5ten jahrh. v. Chr. von Jerusalem nach Samarien gebracht wurde noch in der alten schrift stets überkommen ist und die vom 2ten jahrh. vor noch bis in das zweite nach Chr. geprägten neuen münzen der Hasmonäer u. a.²⁾ genugsam bezeugen daß jene schrift damals wenigstens für gewisse zwecke noch wohl bekannt und im gebrauche war. Aber 'Ezra ist bei den Späteren überhaupt der berühmte name an dessen ansehen sich alles auf das A. T. als heilige Schrift bezüglich gerne anknüpft wovon sich ein dunkles geschichtliches andeken erhalten hatte. Nimmt man mit jener alten sage alle übrigen geschichtlichen spuren zusammen, so entsteht im zusammenhange etwa folgende vorstellung:

b Die Semitische schrift hatte sich, seitdem wir sie in gewissen spuren kennen, in drei ziemlich abweichende zweige getrennt. Im tiefsten *Süden*, in Südarabien und Africa, hat sich die *Himjarische*³⁾ und *Äthiopische* Schrift ausgebildet, alterthümlich doch

1) wenn אַשּׁוּרִי oder אֶרְבִּית Dan. 2, 11. *M. Megilla* 1, 8. 2, 1 allein weiblich gebraucht wird, so bedeutet das *auf Aramäisch* oder *Hebräisch* (sei von sprache oder schrift die rede) und erklärt sich aus §. 204 b.

2) s. über diese die abhandlung in den *Gött. Gel. Anz.* 1856 s. 641 ff. 1887—89. 1856 s. 796—800 und *Nachrichten* 1855 s. 109 ff. *Jahrb. der Bibl. wiss.* XI s. 264.

3) s. darüber die abhandlung von Rüdiger zur übersezung von Wellsted's reisen 1843, sowie die von mir und Guldemeister in der Zeitschrift f. d. Morgenland bd. V. heft 1. 1843; ferner in Höfer's Ztschr. f. d. Wissenschaft der Sprache 1846 s. 29 ff. Mancherlei arten alt-Semitischer schrift werden jezt immermehr in inschriften wieder aufgefunden, zb. die welche Wellsted (Reisen nach der stadt der Khalifen s. 386 vgl. 459) auf der Insel Socotra fand; ferner die im Haurân und sonst neuentdeckten, s. *Jahrb. d. Bibl. wiss.* VIII s. 137. IX s. 122 ff. 131. X s. 153. XI s. 185. Ueber altsyrische schrift noch außer der Palmyrenischen s. *Gött. G. A.* 1853 s. 599. Die in den trümmern Nineve's und anderer östlicher städte neulich (außer den Keilschriften) aufgefundenen der Hebräischen verwandten schriften werden künftig wohl noch vollkommner richtig erkannt werden, s. vorläufig *Gött. G. A.* 1850 s. 943 f. 1853 s. 1678 ff. Eine der Ssabischen ähnliche schrift ist jezt in einer inschrift aus Abushadr am zusammenflusse des Eufrats und Tigris gefunden, s. das abbild in *Bunsen's Outlines of the philosophy of Universal History* (London 1854) II. p. 361; und von einer Arabischen schrift aus dem dritten jahrh. n. Ch. bei Armenischen schriftstellern s. *Journ. as.* 1863 II p. 446.

nicht ohne eine gewisse zierlichkeit, jene indeß hieundda schon zu abkürzungen geneigt, diese das auffallende beispiel einer schrift welche noch heutzutage in ihren festen hohen gleichmäßigen und doch nicht unzierlichen zügen etwa so aussieht wie die altgriechische; auch ist die Aethiopische die einzige aller Semitischen schriftarten welche wie die Indischen und Europäischen die reihe der buchstaben beständig von der linken anfängt, und zwar keineswegs erst aus nachahmung der Griechischen¹⁾.— Der *Westliche* zweig, in der *Phönikischen* schrift besonders berühmt geworden, war auch die schrift der alten Hebräer bis in die letzten jahrhh. v. Chr., und hat sich später bei den Phöniken und allmählig sehr entstellt bei den Puniern noch länger, sogar bis jetzt bei den Samariern²⁾ erhalten. Seine züge sind alterthümlich steif und schwer, eckig und ungerade, ohne ebenmaß und schönheit. Dagegen war der *Oestliche* zweig, in Assyrien Babylonien und andern ländern am Euphrat und Tigris gebraucht, daher von den spätern Juden nach alter art der *Assyrische* genannt, durch häufigen gebrauch schon weit runder und gleichmäßiger, schöner und biegsamer geworden, und ging früh allmählig in *Cursiv*schrift über. Diese vorzüge zugleich mit der Assyrischen und Syrischen herrschaft verschafften ihm daher im laufe der zeit das Übergewicht; er verbreitete sich über ganz Syrien und Nordarabien, und seinem einflusse konnten auch die Judäer um so weniger widerstehen, da seit der Assyrischen und Babylonischen verbannung die Nordöstliche oder Aramäische sprache und literatur immer tiefer unter sie eindrang. Ein so mächtiger einfluß muß in den letzten jahrhh. v. Chr. die alte schrift verdrängt haben: die neue wurde bei den Judäern zunächst nur die schrift der Gelehrten und der bücher, wurde dadurch aber auch im volke só bekannt daß man bereits zu Christus' zeit sprichwörter aus ihr entlehnte³⁾. Bald

1) die *Himjarische* schrift kann noch beliebig von links nach rechts oder umgekehrt sich richten, wiewohl letzteres häufiger geworden zu seyn scheint, s. die Abh. in Höfer's Ztschr. s. 300. Aber auch das Phönikische wurde zerstreut von links nach rechts geschrieben, s. Numism. Chron. 1866 p. 129.

2) vgl. Correspondence des Samaritains de Naplouse publ. par Sülvestre de Sacy. Paris 1829. Wohl das uns bekannte älteste denkmal der Samarischen oder Althebräischen schrift ist vom Consul Schultz bei Nâbulus auf einem eingemauerten steine gefunden, s. Hall. A. L. Z. 1845 Oct. s. 658 vgl. mit dem *Jahrbb. der Bibl. wiss.* XI s. 170 f. bemerkten; jetzt ist die inschrift vollständiger in London, vgl. Journ. of sacred liter. X (1867) p. 241.

3) das Matth. 5, 18 als der kleinste buchstab erwähnte *Jod* ist nur in dieser schrift so klein. Sonst s. die *Geschichte d. V. I.* IV s. 637 VII s. 461. In den neuesten zeiten sind nun mehrere inschriften dieses schriftzuges aus den letzten jahrhunderten vor der zerstörung Jerusalem's in Palästina selbst aufgefunden, vgl. *Vogüé le Temple de Jerusalem* (1864) p. XXXVII. *Revue archéol.* 1864 I p. 200—209; 1865 p. 139 ff. 398—405; 1868 p. 432—450; *Journ. asiat.* 1864 Dec. (wo jedoch in der inschrift

44 A.—1. *Äußere geschichte der alten schrift.* §. 11.

nachher aber wurde diese schrift theils wegen des scharfen gegensazes zu der jezt Samarischen theils im fortschritte des Jüdischen buchstabendienstes in den abschriften des A. Ts. heilig und unveränderlich, wie sie sich durch alle jahrhunderte ohne wesentliche änderungen bis jezt erhalten hat¹⁾.

11 Die aus solcher quelle stammende jezige schrift hat nach ihrer besondern ausbildung eine große gleichmäßigkeit geradheit und einfachheit der züge erhalten; woher sie auch im gegensaze zu andern schriftarten *בְּתֵב מִרְבָּע* *Quadratschrift* genannt wird. Alle buchstaben sind von gleicher größe ausgenommen die drei י, ק, ל, worunter י gerade in dieser schriftart früh só stark verkürzt und verkleinert worden seyn muß daß es ein wahres merkmal von ihr wurde. Ferner haben alle oben entweder einen derbern strich, gleichsam grundstrich, wie ב, ר, ך, ך, ך, oder doch festere anhaltsstriche, wie ע, א, ז, צ, ש. Andere deren strich zu weit nach unten gehen würde, haben diesen nach innen umgebogen, wie נ, כ, צ, jedoch noch nicht ק verglichen mit dem entsprechenden Q. Durch solche umbildungen der schrift sind denn auch einige buchstaben deren züge ursprünglich verschiedener waren, sich sehr ähnlich und daher leicht zu verwechseln geworden, besonders ך und ך welche in handschriften sehr häufig verwechselt wurden, ך und ך; auch ך und ך, da jenes ein wenig zu klein werdend leicht diesem gleicht.

b Zur verbindung von buchstaben zeigt diese schrift zwar schon einige neigung und fähigkeit, da viele züge zusammengezogen, einige auch unten auf die linie gebogen sind; auch finden sich in gewissen handschriften anfänge von verbindungen z. b. ל d. i. ל א: jedoch hat sich der allgemeine gebrauch schon von früher zeit an desto mehr dieser beginnenden neigung widersezt, da die heiligkeit und würde der zu den abschriften des A. Ts. dienenden schrift die alterthümliche getrenntheit und deutlichkeit der einzelnen buchstaben zu fordern schien; denn der Talmud verbietet die möglichen verbindungen. Wäre diese schrift zur zeit als sie eine heilige wurde, schon ganz eine verbundene Cursiv gewesen, so wäre diese gewiß geblieben, wie die Kufische im Qor'an.

c *Endbuchstaben* hat diese schrift nur erst sehr wenige. Bei fortbildung einer immer geschmeidiger flüchtiger und zusammen-

von K'far-bekaim in Galiläa vorne יִדִּי und am ende am besten מְעִיָּה (zu lesen ist); 1865 II. p. 551 ff. Aber auch die außerhalb Palästina's jezt aufgefundenen ältesten nachrichten sind hier nicht zu übersehen, vgl. *Chwolson's* achtzehn Hebräische grabschriften aus der Krim, Petersb. 1856. *Gött. G. A.* 1866 s. 1249.

1) vgl. *Kopp* Bilder und Schriften der Vorzeit th. 2. Aus der frühern zeit die schriften der *Buxtorfe* u. a. — Eine ausführlichere geschichte der schrift gehört nicht hieher sondern in die geschichte des schriftthumes des A. Ts.

hangender werdenden schrift finden sich zwar auch leicht besondere züge für endbuchstaben, zumal in den häufigern Semitischen schriftarten, wo die wörter in den handschriften nicht beständig genug und deutlich getrennt werden; denn der unwillkührliche zweck und sinn der endbuchstaben ist allerdings kein anderer als der das ende des sazes oder weiter des einzelnen wortes auch durch ein äußeres zeichen zu bemerken. Aber, da auch dieser trieb der schrift nur allmählig sich entfaltet, je nachdem ein buchstabe dazu näher oder entfernter gelegenheit giebt, so kommt es hier zugleich auf die geschichte jeder schriftart an. Im Hebräischen haben sich erst fünf buchstaben dazu bequemt, ך, ך, ך, ך, ך, wo der sonst eingebogene untere strich gerade ausfährt nach unten hin, das abgerissene des endes so im gegensaze vorstellend, und ך, welches als völlig geschlossener zug auf diese verschiedene art den schluß des wortes anzeigt ¹⁾).

Aus dem streben nach deutlichkeit und gleichmäßigkeit wurde ^d es gesez mit dem ende der zeile auch das wort zu schließen, aber doch alle zeilen bis zu demselben maße zu verlängern ²⁾). Füllte das letzte wort die zeile nicht ganz, so zog man die buchstaben in die länge. Solcher literae *dilatabiles* sind in den gewöhnlichen drucken ך, in welchen sich ein strich bequem verlängern läßt: ך, ך, ך, ך, ך; in handschriften finden sich noch mehre. — Oder man füllte den übrigen raum durch einen stets ähnlichen nichtsbedeutenden buchstab oder anderes zeichen aus, z. b. durch ך in gewissen hdschsch. und ältern druck-ausgaben; bei größerem endraume schrieb man auch wohl so viel buchstaben von dem folgenden im anfang der neuen zeile zu wiederholenden worte, als die zeile faßte, jedoch ohne lesezeichen. — Dennoch findet man das gesez das wort nicht in zwei zeilen zu ziehen in handschriften nicht überall beobachtet.

Daß die 22 buchstaben deren gewöhnlich gewordene reihen- ¹² folge und namen oben s. 1 in übersicht gegeben sind, schon sehr ^a früh unter einander künstlich in ihre uns überkommene feste reihe gebracht sind, beweisen die alphabetischen lieder des A. Ts. wo sich mit sehr geringem wechsel immer dieselbe reihenfolge findet ³⁾). Es ist aber noch nicht klar genug, auf welchem grunde

1) sehr selten findet man am ende einen gewöhnlichen buchstaben, wie Ijob 38, 1 (wo aber das kleine wörtchen ך vom schreiber mit dem folgenden verbunden gedacht seyn kann), und umgekehrt ך dem ך an sich sehr ähnlich, aus versehen in der mitte Jes. 9, 6. Ueber die ך (kronen) oben über den buchstabenzügen vgl. nach dem 'ך 'ס J. De-
enbourg im Journ. as. 1867 p. 242—51.

2) über die Phönikische schrift s. in dieser hinsicht die *Abh. über die grosse Sidonische inschr.* s. 7 ff. Am deutlichsten ist dasselbe in der Assyrischen Keilschrift.

3) wichtig ist nur die abweichung Ps. 25 und 34, wonach ך zweimal vorkommt, einmal wie es scheint als *p* an seiner stelle, dann als *f* am ende, wie *π* und *φ* und wie auch im Griechischen alphabete Υ und ϕ ans ende hin-

diese beruht: der erfinder muß offenbar irgend einem grundsatz bei der anordnung gefolgt seyn, aber jetzt sind nur zerstreut solche laute zusammengereiht welche entweder ihrem wesen nach (wie א ב ג die 3 hellen stummlaute, ד ה ו 3 flüssigere laute) oder ihrem namen nach (wie י *hand* ח *handhöhle*, ע *auge* פ *mund*, ק *was-ser* ל *fisch*, מ *kopf* נ *zahn*) etwas verwandtes bezeichnen¹⁾. Die Hebräer ferner haben diese anreihung eben so von einem fremden aber Semitischen volke wie nach §. 9 b die namen der buchstaben selbst. Aus allem folgt deutlich genug daß die reihe schon in jenen urzeiten bevor die Phöniker das Alphabet den Griechen zuführten, vielerlei wechsel durchlaufen haben kann. Da nun aber die anreihung nach dem wesen der laute des erfinders würdiger ist, so mag die störung derselben wenigstens theilweise daher rühren, daß man später auch dem andern grundsatz immer mehr folgte. Die ursprüngliche anreihung war jedoch wahrscheinlich diese:

| | | | | | |
|----|---|---|---|---|---|
| 1) | א | ב | ג | ד | ה |
| 2) | ו | ז | ח | ט | י |
| 3) | כ | ל | מ | נ | ס |
| 4) | פ | ק | ר | ש | ת |

wozu in der mitte י כ; eine anreihung welche nach den lauten vielleicht noch etwas ursprünglicher so war:

| | | | | | |
|----|---|---|---|---|---|
| 1) | א | ב | ג | ד | ה |
| 2) | ו | ז | ח | ט | י |
| | | כ | ל | מ | נ |
| 3) | פ | ק | ר | ש | ת |
| 4) | א | ב | ג | ד | ה |

Es kann aber bei dem hohen alter dieser schrift nicht auffallen daß die reihe ihrer buchstaben schon um 1000 v. Ch. im Phönisch-Griechischen, dann noch weiter im Aethiopischen Alphabet mannichfach getrübt wurde. Jene ursprüngliche anreihung nach

geworfen sind. Aber die uralte zahl von 22 stellt sich auch hier so her daß dann ח an seiner stelle fehlt und durch das zweite ט am ende ergänzt wird: was gerade im Hebräischen wo ח im anfang des wortes doch nur *und* bedeuten konnte, sehr sinnreich wiewohl diesem besonders dichter eigenthümlich ist. Vgl. §. 47 c. *Göttl. G. A.* 1868 s. 22 f.

1) diese theilweisen spuren einer bewußten reihenfolge sind schon in der ersten ausgabe dieses lehrbuches hervorgehoben; 1840 schrieb *Hitzig* zur feier des Buchdruckerjubiläums eine besondere abhandlung zur ergründung dieses räthsels. Hierbei ist indeß die frage unumgänglich wie im Aethiopischen wieder eine ganz andere reihenfolge eingeführt seyn könne. Immerhin ist ebenso merkwürdig daß im Aethiopischen gerade die stärkeren laute ט פ ח am ende stehen, vor diesen א ב; und gewisse verschiebungen der ursprünglichen ordnung können schon bis in das 2te oder 3te jahrtausend v. Chr. zurückgehen. S. darüber jetzt die vermuthungen in *Dillmann's Aeth. SL.* §. 10 und in der zum Breslauer Jubiläum 1861 erschienenen schrift von *C. Lichthorn*.

vier Fünfen oder zwei Zehnen von welchen jede in der mitte durch Eins vermehrt wird sodaß zusammen 22 entstehen, erklärt sich vollkommen aus der uralten zählart (*Geschichte des V. I. II. s. 224 ff.*); ebenso erklärt sich nun warum in der mitte י und כ und dazu mit diesen bestimmten namen stehen: nachdem man zum ersten mahle die finger der beiden hände abgezählt, nannte man das zusammen י.ך, wandte die hände auf die andre seite um daß man ihre höhlungen כ.פ. sah und zählte die lezten 5 und 5. Auch ist danach nichts gewisser, als daß das Alphabet beständig aus eben diesen 22 und nicht etwa aus wenigeren buchstaben bestand.

Beim schreiben von wörtern und sätzen aber richtete man sich in den frühesten zeiten auch im Semitischen in gerade fortlaufender reihe (oder in der zeile) entweder von der Rechten zur Linken, was ansich am nächsten liegt, oder umgekehrt: sodaß deshalb auch wohl besondere zeichen angewandt wurden bloß um den anfang der schrift und ihre richtung zu bemerken¹⁾. Insofern war es denn auch wie zufällig ob in einer buchstabenschrift die richtung von der Rechten zur Linken oder die umgekehrte allmählig herrschend wurde und im Aethiopischen ist ohne allen Griechischen einfluß die von der Linken herrschend geworden (vgl. §. 10 b). Im Hebräischen aber wurde wie in den meisten Semitischen schriftten die richtung *von der Rechten zur Linken* allein herrschend.

Die spätern Juden haben nach dem beispiele der Griechen 13 u. a. ihr Alphabet auch zu zahlzeichen gebraucht; א—ט für 1—9; י—צ für 10—90; ק—ת für 100—400; die zahlen 500—900 werden entweder durch zusammensetzung von ת 400 mit andern Hunderten bezeichnet, wie שת 700, oder durch die endbuchstaben nach der reihe des Alphabets י, כ, ג, ד, ה; 1000 ist wieder א mit 2 kleinen punkten oben oder einem untern striche, für יח 15 welche zwei buchstaben auch den göttlichen namen Jahve ausdrücken könnten und daher aus ehrfurcht vermieden wurden, wird כט 9 + 6 gesetzt. In der ordnung gehen die größern zahlen voran, wie in der Indisch-Arabischen schrift. Daß aber die buchstaben schon zur zeit der entstehung der Altlichen bücher so gebraucht wurden läßt sich nichteinmal bei den schriftten des Chronikers beweisen²⁾; und die ersten sicheren spuren vom gebrauche dieser zahlzeichen finden sich nicht früher als auf den Judäischen münzen des ersten jahrhunderts nach Ch. G.³⁾.

1) wie ich längst zunächst in bezug auf das Himjarische und auf die Qoränsüren in Höfer's Zeitschr. I s. 300 f., dann später bei den Sinai-Inschriften (wo Beer unrichtig ein christliches kreuz las) und andern nachwies.

2) obwohl man dieses so oft versucht hat.

3) dies ist umso weniger auffallend da man schon in der frühesten zeit die zahlen vielmehr durch wahre zahlzeichen ausdrücken konnte (s.

2. Innere geschichte der alten schrift.¹⁾

14 I. Ihrem wesen nach war die alte schrift sehr bündig und
 a sparsam, auf das nothwendigere und hervorstechendste sich beschränkend. Sie drückte daher einen *doppelmitlaut* der nicht durch einen dazwischen tretenden vocallaut bestimmt getrennt und deutlich geschieden, sondern nur länger gezogen und in einander überfließend gesprochen wird (§. 82), auch nur einfach aus, das genauere der lebendigen aussprache überlassend, wie דַּבֵּר *dabber*, מִלֵּל *millel*, מִמֶּנּוּ *mimménnu*, vgl. weiter §. 21. Sobald dagegen auch nur der schnellste vocallaut oder leiseste vocalanstoß dazwischen schallt, mußten zwei laute getrennt geschrieben werden, wie אֶלְלִי *al'lái* §. 101 d, רִנְנָה *rin'nat* nach §. 212 c vgl. §. 23 f.

b Vorzüglich aber gehört dahin daß sie ihrer anlage nach eine schrift bloßer mitlaute war. Eine solche Consonantenschrift d. i. eine schrift in welcher der vocal von dem Consonanten hinter welchem er laut wird nicht getrennt und mit einem eben so großen abgesonderten buchstaben geschrieben wird, liegt nämlich von anfangen viel näher, weil der mitlaut nach dem wirklichen lautverhältnisse mit dem folgenden vocale eine unzertrennliche einheit bildet, sodaß man indem man einen mitlaut schrieb auch sogleich den vocal ohne den er nicht deutlich aussprechbar ist mitgeschrieben zu haben glauben konnte. Ein zweites und feineres bestreben ist es schon, den vocal d. i. das feinere und geistigere von dem mitlaute zu trennen und ihn so sowohl in seiner allgemeinen verschiedenheit vom mitlaute als nach seinen eignen unterschieden als *a i u* u. s. w. genau zu bezeichnen. Die ältesten Buchstabenschriften welche wir kennen sind Consonantenschriften: nicht nur die Semitische welche als aus Bilderschrift hervorgegangen §. 9 a in diesem ihrem ursprunge noch eine besondere veranlassung hatte auf dieser einfacheren stufe stehen zu bleiben, sondern auch die Sanskrit-Schrift welche meines erachtens einen ganz andern ursprung hat.

Gerade die Semitische schrift nun konnte sich um so leichter lange in diesen anfängen treuer erhalten, da die vocale im Semitischen nicht sowohl die wurzel als die wendungen der bedeutung derselben, also nicht das schwere und gröbere des sinnes, sondern mehr das feinere, flüchtigere, mehr bloß aus dem zusam-

die *Abh. über die grosse Sidonische inschrift* s. 21): dagegen erscheint die anwendung der buchstaben inderthat mehr als eine spätere gelehrte schulkunst.

1) ich habe einige der wesentlichsten wahrheiten hierüber schon in der ersten ausgabe dieses werkes vom J. 1826 erklärt, die ganze lehre aber in der ausgabe vom J. 1834 bereits só erschöpfend festgestellt daß ich seitdem nichts wesentliches zu ändern oder hinzuzusezen fand. Die lehre welche *Hupfeld* in seinem Hefte von 1841 gibt leidet an den wesentlichsten mängeln und geht von unabweisbaren voraussetzungen aus.

menhange der rede folgende bestimmen (§. 4f), sodaß ein der sprache kundiger (denn für Fremde und Ungelehrte wurde nicht geschrieben) leicht aus dem nothwendigen zusammenhange des sinnes der wörter das bloß in den hauptlauten geschriebene lebendig wiedererkennen und die fehlende vocalaussprache ergänzen konnte. Wozu noch kommt daß in den ältesten und meisten gebilden der sprache die vocale meist sehr kurz und fein sind (§. 107), und daß die sprache nicht so aufgelöst und vocalweich ist indem zwei vocale nach einander nur sehr beschränkt geduldet werden §. 42 ff. ¹⁾).

Aber es fehlte viel daß sich dieser grundsatz in seiner ganzen strenge halten konnte. Denn einmal gab es doch fälle wo den vocallaut auszudrücken zur deutlichkeit ganz nothwendig war, z. b. in dem freilich seltenen falle daß zwei vocale zusammentreffen, wie *הורי* *hōi*, *גלוי* *galūi*, vgl. §. 15 a. Sodann strebt auch die schrift schon durch den bloßen fortgang der allgemeinen bildung immer deutlicher zu werden; woraus für's Hebräische die folge ward daß man die vocale, da man sie in der schrift doch nicht durchaus entbehren konnte, an stellen wo es außerdem am nächsten und am nothwendigsten schien, immer mehr zu schreiben lernte. Auf diese art bildete sich ein anfang die vocale an gewissen stellen zu bezeichnen, obgleich theils so selten und zerstreut, theils so schwach und unbeständig, daß davon eine eigentliche vocalbezeichnung noch sehr weit entfernt ist.

Auch wurden dazu ursprünglich der grundanlage dieser schrift *d* gemäß gar keine neue buchstaben oder sonstige zeichen erfunden: sondern nur vorhandene zeichen für mitlaute, deren laut ansich auch einem vocallaute leicht sehr nahe angrenzt, wurden für diesen zweck angewandt. Solche nun sind die halbvocale *ו* *w*, *י* *j*, weil ihr laut nach §. 52—57 leicht in die reinen vocale *א* *i* zerfließt und so ihre weichere aussprache schon ansich beständig zum reinen vocallaute wird. Daher bezeichnen auch *ו* *י* zunächst nur *א*, *י*; erst entfernter die mischlaute *ו*, *י*, worüber vgl. §. 15 f.

Zwar fing man an auch die hauchlaute zur bezeichnung von vocalen zu gebrauchen, da sie überhaupt nach §. 58 ff. mehr als die andern mitlaute der weicheren vocalischen aussprache angrenzen und ihre weichsten ohne unmittelbar einem vocale anzugrenzen überhaupt nicht laut werden können, ohne dabei wie *ו* *י* mit den bestimmteren vocalen *א* *ו* enger zusammenzuhängen; daher sie auch, wenn sie als vocalbuchstaben gebraucht werden, nur für den nächsten und allgemeinsten vocal *א* und für die mischlaute *ו* und *ו* soweit diese mehr dem *א* zugewandt lauten gebraucht werden. Allein obwohl ihr gebrauch als vocalbuchstaben in gewissen gegen-

1) im Zend und Griechischen z. b. ist dies alles völlig anders, so daß auch die schreibart der vocale in ihnen gleich ursprünglich vollständiger und deutlicher werden mußte. Ebenso im Lykischen, wie man jetzt wissen kann.

den früh erscheint ¹⁾, so ist er doch im Hebräischen und den andern alten ächtsemitischen schriftarten nur sehr beschränkt eingeführt, theils weil die hauchlaute doch eigentlich eine ganz andere ächtsemitische bestimmung haben §. 58 ff., theils und noch mehr weil *a* als der nächste vocal am wenigsten eine unterscheidung und bezeichnung in der schrift nöthig zu haben schien ²⁾.

15 Wie sich nun die vocalbezeichnung des Althebräischen danach *a* im einzelnen gestaltete, verhält sie sich so:

1. Der vocal, wenn er wie gewöhnlich unmittelbar folgt, also dem mitlaute so fest anhängt daß dieser ohne ihn garnicht zu sprechen wäre, wird im allgemeinen nicht geschrieben; hier ist noch die ungetrennte einheit von mitlaut und vocal in der schrift so daß allein das festere geschrieben wird. Aber wo nach langem oder kurzem vocale gleich ein neuer folgt, mußte dieser nothwendig irgend wie angedeutet werden, weil er sich an keinen mitlaut anlehnt, das verhältniß also ein ganz neues ist. Dann aber stehen zwei möglichkeiten offen. Entweder lautet ein *i* oder *u* nur am ende der sylbe, in einem doppellaute oder dem ähnlichen lautverbindungen: dann wird dieser zweite laut nothwendig mit *י* oder *ו* geschrieben, während sich die schreibart des ersten ganz nach §. 6 richtet, also nach kurzem oder langem *a* עֲלִי 'alî, חוּרָן *Haurân*, דַּוָּאִי *davvâi*, בַּיִת *bajit* §. 43 c, oder nach einem durch *ו* ausgedrückten *u*, גַּלְוִי *galûi*, גֹּדִי *gôdî*, הֹדִי *hôdî*. Oder die beiden vocale gehören in zwei verschiedene sylben, nur durch leisen hauch getrennt, ein nach §. 45 c und 55 c im Hebräischen sehr seltener fall: dann tritt ein eigenthümliches gesez der schrift ein, worüber erst §. 18 geredet werden kann.

b Von den gewöhnlichen nun, unmittelbar und einfach dem

1) wie in der Griechischen schrift dann weiter und zugleich bestimmter stets א zu *a*, ה zu *e*, ו zu *u* und ע zu *o* wurde. — Sofern und wo in der Hebräischen schrift die 4 buchstaben א ה ו ע als vocalbuchstaben gebraucht waren, nannte man sie in der späteren schulsprache *Lesemütter*, da sie als vocalbuchstaben gebraucht in vielen wörtern eine grundlage für die rechte Lesung bildeten; und dieser name kann verhältnißmäßig alt seyn.

2) Ammeisten hat sich die ursprüngliche kargheit dieser schrift im Himjarischen und Aethiopischen (als dieses nochnicht die kleinen vocalzeichen zu hülfe genommen hatte), theilweise aber hat sie sich auch im Syrischen und im ältesten Arabischen erhalten. Aber am deutlichsten hat das Phönikische wie aus einem besondern gelehrten bestreben im gegensaze gegen die sitte der Hebräer und anderer den Phöniken als Barbaren erscheinender völker das Ursprüngliche und Alterthümliche zähe zu schützen die äußerste kargheit in der vocalbezeichnung beibehalten. Und doch hält das Neupunische diesen grundsaz nichtmehr fest, s. darüber *die Phönik. Inschr. von Marseille* s. 7; die *Entzifferung der Neupun. Inschr.* s. 9 ff.: ja dieses Neupunische ist hier besonders lehrreich, sofern in ihm ebenso wie im Hebräischen allmählig ein größeres schwanken einriß. Noch spätere schriften (wie die Ssâbische) drücken die vocale immer allgemeiner durch buchstaben aus.

A. — 2. Inneré geschichte der alten schrift. §. 15. 51

mitlaute anhangenden vocalen, wurde zwar der kurze gesetzlich noch nie ¹⁾ geschrieben: der lange aber sondert sich durch seine dehnung und schwere só sehr daß er schon oft wichtiger und nothwendiger schien um durch die schrift ausgedrückt zu werden. Das maß aber für die wahl ihn zu schreiben oder nicht, hing zunächst von dem wesen der vocallaute selbst ab. Denn nach §. 14 *d* wurde *ā* insgemein gar nicht, *ē* dagegen und *ā* leicht und ziemlich oft schon durch יי bezeichnet, vornehmlich da wo sie einen sehr scharfen oder ursprünglichen laut haben, wie in מִשְׁחָר מִשְׁחָר *mishôr* von wurzeln יִשַׁר, יִשַׁר, oder in יוֹכַל יוֹכַל *túkal* §. 127 *b*. Und wie י für den doppelaut *ai*, י für *au* nach §. *a* zu schreiben war, ebenso schrieb man für die aus ihnen nach §. 43 *a* entstandenen mischlaute *ē* (*ae*) *ō* sehr beständig יי, wie בֵּית *baet* oder *bét*, בֵּיתָה *bét'ka*, מוֹתָם *môtam*, besonders in so kurzen wörtern wie גִּי *gûi*, הִי *hôi*, שֹׁק *shôq*, אֶרֶץ *er*. Aber dies gilt nicht für die nicht so entstandenen *ē* *ō*, und sogar für das *ē* welches nicht aus *ai* entsteht sondern einen andern ursprung hat wird erst sehr selten ²⁾ י geschrieben; für das dunklere, nach §. 86 sich leichter zur langen dehnung nei-

1) s. einige ausnahmen in den endsylben §. c. §. 16. — Nur vor mittelsylben scheint das dunkle *u* sich (wie im Syrischen) allmählig só lang gedehnt zu haben daß man es später durch י schreiben konnte, wie כֻּלָּם *kullam* Jer. 31, 34; כֻּכָּה *kukka* Ps. 102, 5; יֵצֵק *Ijob* 22, 16 ist ebenso als eigentlich für das sonstige יֵצֵק (*perf. Pu'al*) stehend zu denken; die Massôra bemerkt daher solche seltene fülle an mit den worten יֵצֵק שֹׁרֶק 'Dagesh nach Shureq' wie Hez. 27, 19. — Von anderer art ist הַמִּיתִי *hamittiv* aus *hamit'ti* wo der ursprünglich lange wurzelvocal auch nach der zusammenziehung der völligen verkürzung widerstrebt §. 196 *b*. — Ein rein kurzes *u* oder *o* wäre in יְכֻנָּה Jer. 27, 20 und הַיְכָלִי Hez. 27, 15: doch das *K'ál* kann bei jenem eigennamen יְכֻנָּה vgl. §. 274 *c*, bei diesem fremdworte הַיְכָלִי (*ebenholz*) gewollt haben. In der Mishna aber ist י bereits ebenso häufig wie im Syrischen, sogar für ursprünglich kurze vocale, wie שִׁוְחָר *geschenk* P. Abôth 4, 22, אֶכְלִין *speisen* Shabbat 7, 4; מוֹסֵם u. *ā*.; das י aber wird besonders nur vor ursprünglich doppeltem mitlaute geschrieben, wie שִׁמְשֵׁ, צִנָּה für שִׁמֶשׁ, צִנָּה.

2) wie חֵיפָשָׁה *te-asé* Ex. 25, 31 (aber das י fehlt in vielen hdschs. und die ganze lesart schwankt, s. Schelling descript. cod. Stutg. p. 67. Bahrdt observv. crit. p. 61); סִבִּיב 2 Kön. 8, 21, wo der vocal *ē* nach §. 151 *a* só außerordentlich schwach ist daß sein Ausdruck durch י sehr auffällt obgleich es in allen hdschs. zu stehen scheint; eher ist die neuerung zu ertragen in dem worte גִּרְיִם *gérîm* 2 Chr. 2, 16, wo das *ē* zwar nicht aus *ai* entstanden aber doch unwandelbar lang ist. In שְׁלִי *schalē* Ijob 21, 23 vgl. Jer. 49, 31 entschuldigt es sich leichter, weil *ē* vor dem als Consonant bleibenden sehr weichen י steht, vgl. קִי für קִי §. 55 *d*. 43 *b* und ähnliches §. 18 *a* Anmerk.

gende \bar{o} aber wird, je mehr es in einem worte gedehnt ist, desto beständiger \bar{o} geschrieben, wie es gewöhnlich steht in den stämmen גדול *gadôl*, §. 149 b, גבור *gibbôr* §. 155, und meist fehlt in den stämmen יכתב *jiktôb*, קטן *qatôn* §. 137. 149 b. Auf dieses verschiedene verhältniß der dehnung der langen vocale hält die ältere schrift sehr beständig ¹⁾, die spätere aber dadurch weniger genau daß sie überhaupt die vocalbuchstaben häufiger gebraucht; und so findet sich in den spätern büchern כוח für כח *kôach* Dan. 11, 6, חוץ Ps. 72, 14 für חץ *tôk* vgl. weiter §. 146 f, ja sogar ארניה *Ktib* 2 Chr. 8, 18 für ארניה aber gewiß zugleich deßwegen weil damals das anfangende \bar{o} auf Aramäische weise länger gesprochen wurde. Schlechtere handschriften haben außerdem oft nach der sitte ihrer eigenen zeit die buchstaben י ו gehäuft ²⁾.

Sodann, da der wortton gegen das ende des wortes hinstrebt §. 86, die vocale also je näher dem wortende desto mehr durch den ton gedehnt werden, ward es sitte die vocale in der end- und tonsylbe am meisten zu schreiben und desto weniger je weiter davon ab, wie כותב und כתב *kôtēb*, שוק *shôq* oder *shûq* (vgl. weiter über solche einsylbige wörter §. 146 e) doch auch שוט *shût* Ijob 1, 7 und שט 2, 2. כתבים *kd'tbîm*, שים *šm*, כחוב *katûb*, כביר *kabbîr*, חגלינה *tiqlénâ* wo die vorlezte sylbe einen verkürzten aber betonten und wurzelhaften vocal hat §. 115, 198; שילו die stadt *Shêlo* und שלו Jer. 7, 12. 14. Denselben vocal welcher so bezeichnet wurde, ließ man daher sehr oft aus wenn neue betonte sylben hinzutreten, wie כתבים *katûb*: כתבים *k'túbîm* (nur später), גדול *gādôl*, גדלי *g'dôlé*, שעלים: שועל *schûālîm*, nach welcher art selbst die aus doppelauten entstandenen mischlaute fehlen können, wiewohl in gewissen wörtern größerer zweideutigkeit des sinnes wegen seltener, עינכם *'aenêkem* Hez. 33, 25 von עיני *'aenae* vgl. §. 258 a, הניקו: הניקו *hénîqûhu*, יליכו: יליכו *jôlikûhu* Ex. 2, 9. 10. 34, 18. Und weil sich stets noch das andenkens an die ältere sparsame sezung von י ו erhielt, ward die sitte häufig nicht gern zwei י oder ו, von denen das zweite in zusammengesetzter sylbe, in zwei sylben nach einander zu schreiben, wie צדיק: צדיק *βaddiqîm*, מקור *m'qômôt* oder מקומה (wiewohl auch nach ältester art bloß

1) wie אלי in der bedeutung *Götter* nach §. 146 d nie só geschrieben wird wie אילים in der bedeutung *Widder* von איל oder *Terebinthen* von אילה §. 177 e, obgleich allerdings für letzteres in beiden bedeutungen auch אלי geschrieben werden kann Ijob 42, 8; B. Jes. 57, 5 vgl. 61, 3. 1, 29. Das אילים Ijob 41, 17 kommt auch danach sicher von איל.

2) vgl. *Schiede* observv. sac. biga p. 87. *Michaelis* or. Bibl. II. 238. XII. 105—109. *Ruckersfelder* syll. comm. p. 224 (aber dagegen auch p. 215 ff. 293). *Lilienthal* cod. Regiom. not. p. 62. *Schelling* descr. cod. Stutg. p. 79. *Lichtenstein* paralipp. cr. p. 43 und die von Kennicott gesammelten Varianten.

מקמה Gen. 1, 14. 15); צוֹרֵחַ *βivvlti*; צוֹרֵחִים *βivvltim*; עֲנֹחַ *in-*
attik Nah. 1, 13 von עֲנֹחִי *innēti*; תַּנִּינִים *tannînim* Deut. 32, 33
 obgleich die endung der mehrzahl -îm sonst in jenem liede immer
 יִם geschrieben wird. Besonders wendet die älteste schrift das
 ך in zusammengesetzter sylbe für ך bei mehrsyllbigen wörtern sel-
 tener an, wie das B. der Ursprünge stets עֲדֹת *‘édût*, לִלְאוֹת *la-*
la’ôt, צַמִּיחוֹת *β’mtût* schrieb: während in Aramäischen und Ara-
 mäischartigen schriftarten wie allmählig im Hebräischen selbst um-
 gekehrt das ך gerade immer häufiger und beständiger für jedes u
 angewandt wurde. Dagegen wird das ך für ein aus a-u entstan-
 denes ô sehr beständig in solchen eigennamen wie יוֹנָתָן *Jôna-*
thân ¹⁾ §. 275 c geschrieben, als bildete dies jô- noch ein wort
 für sich; ja auch das ך in solchen wie מַלְכִּיבְדֶּק *Malkiβédeq* §.
 211 b drückt sich aus gleicher ursache stets durch י aus.

Aus alle dem erhellt auch wiefern diese schreibart vieles *d*
 schwankende in sich hatte, und wo die Spätern den gebrauch von
 י י weiter ausdehnen konnten. In den ältesten schriften sind sie
 am wenigsten gebraucht, in den mittleren merkt man noch eine
 gewisse scheu vor dem zu häufigen gebrauche, in den spätesten
 reißt das streben der schrift nach deutlichkeit auch diese grenze
 immer mehr ein. Besonders in gewissen aus älterer zeit unver-
 ändert bleibenden wörtern hält sich die sparsamere schreibart
 länger, wie in נְאֻם *ne’ûm* (*Orakel*), und dem Eigennamen דָּוִד
David, wofür erst in den späteren büchern (und schon früher ei-
 ner eigenthümlichkeit wahrscheinlich des Nördlichen landes zufolge
 im Amos Hosea und im Hohenliede) דָּוִיד. Ebenso wird der ge-
 wöhnliche Gottesname *Elôhim* stets bloß אֱלֹהִים, dagegen der
 erst seltener aufkommende *Elôah* vielmehr אֱלֹהָ geschrieben.

Von den hauchlauten kann zwar א mitten im worte zum aus-
 drucke des *d* geschrieben werden; jedoch erscheint dies erst só
 äußerst selten daß es als eine ganz ungewöhnliche ausnahme gel-
 ten muß. Die vorkommenden einzelnen wörter in denen sich א
 so zeigt, sind: קָאֵם *qâm* Hos. 10, 14; לֹאֵל *lâl* Richt. 4, 21;
 רָאֵמֹת *Râmôt* als stadtnamen und für Korallen nicht selten; דָּאֵג
dâg Neh. 13, 16 *Ktib*; רָאֵשׁ *râsh* (*arm*) etwas öfter; ferner der
 eigennamen עֲזָאֵזֶל *‘Azâzel* §. 158 c, wo *d* nach §. 37 a und 76 a
 aus ô entstanden ungewöhnlich stark lautet; in diesen wörtern
 ersetzt *d* zugleich einen wurzellaut. Außer der wurzel wird א für
d noch seltener und später geschrieben, wie אֵת -*ât* (Pluralen-
 dung) Hez. 31, 8. 47, 11 §. 177 b, אֵךְ -*âk* Suffix §. 247 e.
 In צוֹאֵר (*Hals*) bleibt א bloß des ursprunges wegen, da *βavvār*
 nach §. 73 *d* erst eben aus *βau-ār* zusammengezogen ist, wo א
 nach §. 17 a zu schreiben war.

Später wird א schon bisweilen mitten im worte für *e* ge-

1) erst auf den münzen königs Jannái findet sich mit Phönikischer
 kargheit יִנְתָן.

54 A. — 2. Innere geschichte der alten schrift. §. 16.

schrieben, da überhaupt der A-laut allmählig in den E-laut übergeht und א insbesondere sich hie und da stark zu E neigt §. 64—68. So רֶשֶׁת *rësh* Spr. 6, 11. 30, 8 früher רִישׁ geschrieben §. 146 c; יָנֵעַ *jānēß* Qoh. 12, 5 §. 141 b; יֶשַׁם *jësham* Hez. 6, 6 §. 139 a. Im Aramäischen ist diese schreibart schon sehr ausgedehnt ¹⁾.

- 16 2. Besonderer art ist ein die endsylbe schließender vocal, welcher frei auslautet gegen die im Hebräischen meist geltende sitte daß ein mitlaut das wort schließt; auch ist der schließende vocal oft ein zum Suffix herabgesunkenes aber ursprünglich selbstständiges wichtiges wörtchen gewesen, oder ersetzt gar nach §. 115 den letzten wurzellaut. Deswegen drückte ihn die alte schrift in vielen fällen viel beständiger aus, mag er betont seyn oder nicht; und in einsylbigen wörtern mußte er der größeren deutlichkeit wegen nothwendig geschrieben werden. Im einzelnen ist hier aber vieles eigene:

1) Schließendes u und i werden immer durch יו bezeichnet, da deren gebrauch so nahe liegt, wie כֹּחַבִּי *kū-t'bû*, לִי *li*, יָדִי *yādî*, יָמָי *j'manî*, und in tonloser sylbe כֹּחַבִּי *katábtî* ²⁾, מִמֶּנּוּ *mimménnu*. Sobald dagegen ein laut hinten hinzutritt, kann dieser vocalbuchstab fehlen indem die geseze §. 15 c eintreten, wie צוֹרֵחַ: צוֹרֵחַ *šivvítika*.

2) Für den ausdruck der übrigen schließenden vocale dient ה, also ein bloßer hauch der hier bloß anzeigt daß das wort in einen vocalhauch ausgehe, ohne daß der eigentliche vocal selbst näher bezeichnet würde; nur ist es nie u oder i, weil dafür יו am nächsten sind §. 15. Dies ist eine sehr alterthümliche, kurze bezeichnung, die fast allein das Hebräische auszeichnet ³⁾. Das ה kann folglich so geschrieben werden

a) für -ā oder -ā, welches doch in der mitte fast nie ausgedrückt wurde; am ende aber wurde es nothwendig geschrieben

1) das Syrische drückt zwar das ē oder é vor dem wortende gewöhnlich durch keinen buchstaben aus, sodaß es sogar כֶּסָּר *Késar*

(Cureton's spicil. syr. p. 14, 24) *Kévón* für كَبْوَانْ *qabvān* schreibt: allein am ende des wortes drückt es gerade diesen laut beständig durch א aus גֶּלֶ *g'lē*, רֶגֶל *reglē*; und fälle wie נִלָּד *nilad* (welches erst aus *nēlad* = נִלָּד entstanden seyn kann) bezeugen daß es auch in der mitte geschrieben werden konnte. Ebenso in der Mischna יְהִי *j'hé*, תְּהִי *t'he*. Fälle wie שֶׁל *shēl*, מֶכְלָל *mēkh'ló* sind außerdem beständig. Und so sollte niemand weiter an der richtigkeit der obigen Hebräischen fälle zweifeln.

2) sehr selten wird כֹּחַבִּי geschrieben, was aber wahrscheinlich nicht voll, sondern verkürzt *katabt* zu lesen ist s. §. 190 d.

3) im Syr. ist nichts ähnliches, wohl aber im Arabischen, s. *Gr. ar.* §. 84 f.

A. — 2. Innere geschichte der alten schrift. §. 16. 55

wo es zur wurzel gehört wie גלה *galā* §. 115, oder wo \bar{a} allein den sinn einer endung ausmacht, wie in מלכה *malkā* §. 173, אכתבה *ekt'ba* §. 216. 228, und konnte nur fehlen wo \bar{a} nicht allein den sinn einer endung bestimmt, wie häufiger כתבה als כתבתה *katábta* §. 190 c und מלכך für מלככה *malk'ká* §. 247 e geschrieben wird. In אתה *attá* (*du*, msc. sg.), wo \bar{a} nicht wurzelhaft aber auch nicht Suffix ist, wurde dagegen ה häufiger geschrieben als ausgelassen. Erst spät und noch sehr selten wird nach Aramäischer weise א in derselben bedeutung geschrieben, je mehr auch in der mitte א für á zu schreiben sitte wurde, wie חגגא *choggá* Jes. 19, 17 vgl. §. 173 b.

b) ה wird für e und o geschrieben, sowohl für das ansich lange als auch für das bloß tonlange é, wie איה *ajjē* (*wo?*), כלנה *Kalnē*, זה *sé*, מה *mé* §. 32 b, תגלה *tiglé* §. 115; פראו *Paṣaw*, שלמה *Sh'lômô* §. 163 h. Zwar können für e o auch י י nach §. 15 b geschrieben werden: und wo der mischlaut ae aus ai entstanden ist und zugleich noch sehr deutlich und stark gehört wurde, schrieb man auch richtmässig י am ende, wie מלכי *malkē* oder vielmehr *malkae* §. 211 c, עלי *'alē* (Präposition §. 266 a), allein für das einfachere \bar{e} und das abgestumpfte é, ohne unterschied ob aus \bar{a} oder aus ae abgestumpft, schrieb man immer richtmässig ה. Für ô dagegen gilt ה mehr bloß als ältere schreibart, die sich in gewissen wörtern länger erhalten hat, ohne unterschied ob ô aus a-u entstanden oder nicht; häufiger im allgemeinen wurde schon für jedes -ô י geschrieben: so noch immer פרה, שלמה (ô verkürzt aus der Adjectiv-endung -ôn §. 163), aber schwankend שלה und שלי *Shilô*, נכה und נכו *N'khô*, noch immer כה *kô* (adv. *also* nach §. 105 b mit dem Suffix gebildet), aber im gewöhnlichen Suffix ô (aus a-u) nur alterthümlich ה, gewöhnlich י §. 247 d; immer מגיד *M'giddô* neben מגידון *M'gid-dôn* u. s. w. Noch seltener fing man später an auch א d. i. á für ô zu schreiben: פה *pô* §. 105 c, im Hezeq. oft פו, und פא Ijob 38, 11¹⁾.

ה als \bar{e} für ein ursprüngliches -ae zu schreiben, ist ein mißbrauch der erst bei den Samariern anfängt²⁾. Doch findet sich im Hebräischen bisweilen ה für י geschrieben bei einer besondern wortsippe in welcher der auslaut des ein- und des mehrwortes wie zufällig gleich wird

1) dagegen kann die an mehreren stellen vorkommende verwechslung der wörter אֵל (*nicht*) und לוֹ (*ihm*) mit einander, welche auch die Massôra zumtheil bemerkt, nur daher kommen weil beide etwa denselben laut lô geben. Wo die Massôra א nach i oder u hat ohne dazwischenkunft des י, da kann ich (außer etwa in dem falle §. 224 b) diese aussprache nicht für die ursprüngliche halten, wie z. b. אֵל 2Sam. 18, 12 wegen des sonstigen לוֹ §. 358 so punctirt ist, obwohl das wörtchen vielleicht auch lô oder lû (aus *lau* wie im Syr. und Arab.) gesprochen ward.

2) s. die Sam. übersezung Gen. 18, 18.

§. 213 e vgl. mit §. 189 c 211 c) und beide offenbar auch im reden leicht verwechselt werden konnten: עֲשֵׂה 1 Chr. 23, 24. 2 Chr. 24, 12 vgl. v. 13. 34, 10 (ebenda auch עֲשֵׂי). 13. Ezr. 3, 9. Neh. 2, 16 wechselt theils nach 2 Kön. 22, 5 theils nach vielen stellen des Chronikers selbst mit עֲשֵׂי. Auch außer den Chronikbüchern findet sich רָעָה mit רָעִי wechselnd Gen. 46, 32. 47, 3; מִדְּרֵה Deut. 28, 60 und מִדְּרֵי 7, 15; aber immer ist dies eine kaum erst einreißende verwechselung. — Umgekehrt findet sich bisweilen schon יִי für יָהֳ da geschrieben wo sonst immer noch יָהֳ geschrieben wird, nämlich in den ableitungen von der §. 115 erläuterten wurzelart, wie מִרְיָי für מִרְיָה Qoh. 11, 9 nach §. 213 a, חֲבִי Hos. 6, 9 §. 238 e 1).

Wie das Aramäischartige נִי in einer sehr häufigen wortsippe als wurzellaut für יָהֳ herrschend wurde, ist §. 116 b f. 142 c erörtert: dies auch wohl die ursache warum im Aramäischen überhaupt in diesen fällen נִי am ende des wortes für יָהֳ einriß. Jéremjá schreibt wie um sich dagegen zu wahren bisweilen יָהֳ für נִי, wie פִּרְה 2, 24. אֶרְפֶּה 3, 22.

Alle diese schreibarten mit יָהֳ verschwinden also wenn der vocal nicht mehr am ende des wortes lautet, wo dann die gewöhnlichen geseze nach §. 15 eintreten, wie חגלינה oder חגלנה *tiqléna pl.* von חגלה *tiqlé* §. 198, מקנהו *mignéhu*, מקניכם *migné-kém* von מקנה *migné* §. 256 b.

Da das Aramäische beständig נִי für auslautendes -a und -e schreibt, so ist bei eigennamen nicht auffallend wenn ein Aramäischer auch Hebräisch so geschrieben wird, wie der stadtnamen צִיבָה *Ssoba*, wofür jedoch auch צִיבָה vorkommt vgl. 2 Sam. 10, 6. 8 mit 8, 3. 1 Sam. 14, 47. Das Phönikische liebt das נִי sogar noch mehr (s. die *Entzifferung der Neupun. Inschr.* S. 10 f.): so würde sich die schreibart כִּיכְרָה für den Kanáanäischen feldherrn Richt. c. 4 f. erklären. Aber נִי für -a findet sich auch auffallend in vielen ächt-hebräischen mannesnamen, wie עֲזָה *Uzza* 2 Sam. 6, 3 neben עֲזָה v. 6—8; צִיבָה 2 Sam. 9, 2 ff.; גֶּרָה *Gera* 16, 5; יִחְרָה *Jitra* 17, 25. 1 Kön. 2, 8; עֲבָדָה und בִּעֲנָה 4, 6. 16; die Könige בִּעֲשָׂה c. 15 f. (אלה 16, 8 vgl. אלה 4, 18); ferner אֶרְצָה 1 Kön. 16, 9; עֲמָשָׂה 2 Chr. 11, 20. Dies kann nicht zufällig seyn: da jedoch עֲמָשָׂה und עֲמָשִׁי 'Amasái wechseln, so scheint hier in einigen fällen -d aus di §. 164 c verkürzt zu seyn; in andern war es gewiß aus -dn §. 163 verkürzt (vgl. besonders den häufigen ortsnamen חִימָה als *Sudheim* verkürzt aus חִימָיִן *Süden*), und wurde in beiden fällen zur unterscheidung von den vielen eigennamen auf יָהֳ d. i. -ó so geschrieben. Mit -ó kommt נִי wenigstens weit seltener vor, wie עֲדָה 'Iddó 1 Kön. 4, 14 aber neben עֲדָה oder עֲדָה §. c.

1) dann erklärt sich auch am leichtesten die entstehung der lesart מִיִּי Jes. 5, 13 aus מִיִּי d. i. מִיִּי.

A. — 2. *Innere geschichte der alten schrift.* §. 17. 57

3) Den am ende für die langgedehnten laute *â* *î* geschriebenen *י* konnte, wenn die endsylbe zugleich sehr stark betont war, noch ein *א* nachgeschrieben werden, welches den starken ausgang des wortes in einen vocal bezeichnete, als lautete mit dem vocale noch ein stärkerer hauch nach (wie *h* im Deutschen zum zeichen der dehnung dem vocale nachgeschrieben wird). Diese schreibart ist indeß im Hebräischen seltener geblieben, wie נקיא Joel 4, 19. Jon. 1, 14 neben dem häufigern נקי *naqi*, הלכוא *hal-kû* einmal §. 190 *b*. Dasselbe ist bisweilen auf das für *ô* geschriebene *י* ausgedehnt, wie ערוּ und ערוּא 'Iddô Zach. 1, 1. 7; יפוא *Iāfô* Ezr. 3, 7, רבוּא *ribbô* §. 165 *d*, אפּוּ und אפּוּא *efô* §. 105 *d*¹). Etwas häufiger wird *א* so hinten geschrieben wenn sein laut als dritter radical eben nur erst kaum überhört ist (nach §. 18 *b*) wie תּוּא *tô* §. 72 *b*, נשׂוּא *nasû* (aus נשׂוּאָ) Ps. 139, 20. Jer. 10, 5 §. 73 *b*. Aehnlich ist der ursprung der schreibart der kleinwörter הוּא *hû* nach §. 105 *e* und oft לוּא *lû* (aus *lau*) für לוּ §. 329 *a*.

3. Wird der vocal im *anfange* der sylbe selbst gehört, so drückt die schrift seine anwesenheit um so folgerichtiger durch *א* den leisesten hauch *א* (*Spiritus lenis*) aus, da dieser hier der ersatz jedes möglichen andern, härtern mitlautes ist, an den sich der vocal schließt. Würde dieses *א* als hauch nicht geschrieben, so müßte der besondere vocal als solcher vorne bezeichnet werden, da er im anfange der sylbe sich an keinen festern mitlaut hängt: aber durch die schreibung dieses *א* als den vocal einleitend und seine anwesenheit anzeigend bleibt sich die schrift gleich; ob der vocal selbst geschrieben werden solle oder nicht, richtet sich dann weiter ganz nach den obigen gesezen §. 15 f.²). So

1) im anfange des wortes, wie אמר *'amar* oder *'emor*, auch möglich *ômer* wofür indeß אמר deutlicher geschrieben werden kann; אשׁוּא *esrôagh*, אשׁ *'esh*, איוּב *ijôb*, אר *'ô*, אור *'ôr*. Wo sich also ein halbvocal *j*, *w* vorn in seinen vocal aufgelöst hat §. 53 *c*, kann dies deutlicher durch *א* vorn bezeichnet werden, wie ישי *'Ishâi* 1 Chr. 2, 13 für ישי *Jishâi* v. 12, und mit kurzem vocale אשׁ *'ish* Mikh. 6, 10 aus ישׁ *jesh*. Nur das sehr häufige vorsazwort *û* (*und*) bleibt immer einfacher durch ו- geschrieben,

1) vgl. auch hier ähnliches *Gr. ar.* §. 83.

2) der grundsatz den vocal-anfang des wortes oder der sylbe so zu bezeichnen findet sich auch in der überhaupt sehr ähnlichen, nur fester ausgebildeten, deutlichern Sanskrit-schrift, zumal in ihren ältern arten; s. *Csoma de Kőrös* gr. of the Tibetan lang. p. 2. *Schleiermacher* gr. barmane p. 126. *Marsden* miscell. Works p. 84. *J. Low's* siamese gr. p. 2 f. — Man könnte daher vermuthen das *א* habe in der Semitischen schrift ursprünglich nur die sehr nützliche bedeutung einer *Null* vertreten, besitze also ansich keine kraft d. i. keinen laut: allein daß es ursprünglich die volle kraft eines hauches hat, erhellet vorzüglich klar aus dem freilich nur im Semitischen möglichen baue der wurzeln und deren weiterer hundertfacher bildung und umbildung zu worten §. 114. 116f.

58 A. — 2. *Innere geschichte der alten schrift.* §. 81.

da es kaum erst aus der Consonantaussprache w° sich erweicht, wie ubét §. 53 b.

2) Dasselbe erfolgt wo eine sylbe mitten im worte mit einem vocale anfängt, mag ein vocal oder vocalanstöß vorhergehen, wie ga'ûl , g'ûlim , nāse'û , wie erba'im oder erbi'im §. 45 c, b'ô'im , b'ā'ôt §. 55 e¹⁾, oder aber ein mitlaut wie jig'al , nish'al .

δ Wo nun irgend wie derselbe buchstab als mitlaut und als vocal zweimal nach einander zu schreiben wäre, da schrieb man bei der alten sparsamkeit der vocalbuchstaben meist nur den mitlaut, wenn auch sonstigen falles der vocal geschrieben wäre. Spätere geben dies freilich immer mehr auf, nach dem allgemeinen fortgange der schrift. Daher

1) schreibarten wie l'vîjm , g'ôjm , g'ôjm ; auch l'vîjaenu (unsere Leviten) Neh. 10, 1; sogar bisweilen am ende selbst wie g'ôj (mein volk) Ssef. 2, 9, cholj §. 293 b, b'ôj Jer. 38, 11; nur in den gebildeten jîrâ §. 139 a, wo î sehr scharf gehört wird, bleibt oft das doppelte î , obgleich auch oft jîrâ , jîrâ , jîrâ , aber nicht îrâ , îrâ für îrâ , îrâ . Aehnlich 1 Kön. 9, 9. Gen. 27, 29. 43, 28 für îrâ v. 26²⁾.

2) für wörter der schreibart ômar , welche man nach §. 18 a erwarten sollte, immer ômar (ich sage)³⁾.

18 II. Die alte schrift hält sich sonst grundsätzlich an den wirklichen gebrauch der lebenden sprache, nur das in ihr gehörte aufzeichnend, nicht mit wortweisheitlicher ängstlichkeit laute schreibend die nicht mehr gehört und gelesen werden (wie in vielen spätern und starkveränderten sprachen, besonders in dem zugleich von der ursprünglichen aussprache schon weit mehr abgeirrten Syrischen). Jedoch ist in einigen fällen ein nicht mehr hörbarer oder veränderter laut in der schrift noch nach früherer weise stehen geblieben, wie in dem Suffix -âv nach §. 43 b⁴⁾, und in

1) da p'tajm Spr. 1, 32 neben p'tajm 1, 4 steht und sonst, so könnte man vermuthen jenes sei nur kürzer für dieses geschrieben (wie wirklich im Arab. das N in der mitte der wörter so nicht geschrieben wird): allein daß es p'tajm zu lesen sei, zeigt die schreibart p'tajm 22, 3. Die schreibart b'ô-ae Jer. 38, 12 ist also etwas anders auszusprechen als b'ôjae v. 11: wenigstens der genauere gebrauch verlangt diesen unterschied. Auch das gesez des doppeltes §. 15 a darf darunter nicht leiden, Hez. 36, 13-15 ist das K'ûb im sg. K'ûb zu lesen; vgl. §. 180 a Anm.

2) danach ist auch Gen. 48, 12 wo die Massôra unrichtig îrâ liest, statt dieses îrâ zu lesen; s. Geschichte des v. I. II. s. 396.

3) vgl. ähnliches im Arabischen, Gr. ar. §. 117—120. — Spätere schriftsteller führen auch hier die vollere schreibart ein, wie in dem eigennamen îrâ für îrâ wie das Q'af will Jer. 37, 18 f.

4) von diesem häufigen Suffix ist die

A. — 2. *Innere geschichte der alten schrift.* §. 18. 59

den gebilden יֶאֱכַל *jôkal* aus *jâkal*, זֶהוּ *zôh* aus *zâh* nach §. 37 a, בֶּן *βôn* aus *βân* §. 176 b und das häufigste לֹא *lô* (nicht) für *la* in welchen allen *ô* aus *â* verfärbt ist.

Wo א nach §. 73. 75 am ende der sylbe oder sonst wie *b* mitten im worte seinen hauch verliert, da bleibt doch gewöhnlich die schreibart unverändert, da dieser abfall des hauches sehr allmählig und meist wenig fühlbar eintritt. Nur selten, besonders in späterer zeit, da der hauch überhaupt immer häufiger unterdrückt wurde, wird es ausgelassen, wie תֵּזֶל *tê-z'li* Jer. 2, 36, וַיֵּיטֶה *vaijété* Deut. 33, 21, אֲתָנוּ *atânu* Jer. 3, 22; Ijob 1, 21 für תֵּזֶל, וַיֵּיטֶה, אֲתָנוּ; שֹׁשׁ *shōsh* Ijob 15, 31 für שֹׁשׁ §. 75 b; am leichtesten wo auch ein hauchlaut vorhergeht, indem dann nach §. 75 a der 2te hauch am leichtesten schwindet, wie אֵזֶן für אֵזֶן §. 192 d; הֵּ wird in den wenigen aber häufigen fällen seiner unterdrückung nie geschrieben, doch s. §. 275 c. Hingegen nach dem vocale am ende des wortes bleiben א und ה nach §. 16 fester, sogar in fällen wie הֵכִילָה §. 142 c, obwohl es nach י auch hieundda schon nicht mehr geschrieben wird, wie אֲבִי (*ich werde bringen*) für אֲבִי Mikh. 1, 15. Jer. 19, 15. 39, 16; גִּי *gai* oder als status const. *gae* für das gewöhnlicher geschriebene גִּיא Jos. 8, 11. 15, 8. 19, 14. Mikha 1, 6 und noch sonst bisweilen; הֲחִיָּה für הֲחִיָּה Jer. 32, 35.

Wenn in einer mit א schließenden sylbe, nachdem א seinen hauch verloren §. 72-75, vor ihm entweder durch lautübergang oder aus irgend einer ursache ein anderer vocal als *â* gehört wird, so bleibt es doch zunächst überall in der schrift stehen; und nur sehr allmählig, besonders späterhin, tritt statt seiner die sonst gewöhnliche schreibart ein. So wird für רִשְׁוֹן *rishōn* §. 163 erst selten רִשְׁוֹן nach §. 15 geschrieben Ijob 8, 8; חָטָה *ch^atā* (*sündigen*) selten für חָטָה Gen. 20, 6; תֹּבְחָה *tōbhē* Spr. 1, 10 für תֹּבְחָה 6, 35 vgl. §. 139 b. Zwar statt eines *ē* wurde י weniger nothwendig geschrieben, weil א ansich auch diesen laut leicht ausdrücken konnte §. 15 e: doch findet sich für רֵמָה *rēm* auch schon nicht nur רֵמִים (in der mehrzahl) ohne א Ps. 22, 22, sondern auch רֵים Ijob 39, 9.

Sehr merkwürdig ist aber daß dann der vocal bisweilen noch *e* hinter א durch seinen näher entsprechenden vocalbuchstab nach §. 15 ausgedrückt wurde: רִשְׁוֹן *rishōn* Jos. 21, 10. Ijob 15, 7; רֵמִים *rēm* Ps. 92, 11 (wo freilich die Punctuation רֵמִים lesen will, welches nach obigen schreibarten רֵים unrichtig seyn muß); צֶבֶן *βôn* nach §. a ψ. 144, 13, נֹדָה *nód* Richt. 4, 19; וַיֵּיבֹשׁ *vaijābō* im K'tib 2 Kön. 14, 13. 1 Kön. 12, 3. 21 neben וַיִּבֹשׁ v. 12, während das Q'ri überall וַיֵּיבֹשׁ herstellt; im eigennamen des Königs יְאֹשִׁיָּהוּ Jer. 27, 1 K'tib wofür sonst immer יְאֹשִׁיָּהוּ; in Infinitiven wie קְרֹאוּ

schreibart יֵי für schließendes gedehntes -āu auch bisweilen auf andere wörter übergetragen, aber mißbräuchlich und nur im Q'ri, wie עֲנִיָּה *anāu* nach §. 149 a, Num. 12, 3. Ps. 105, 40. HL. 2, 11.

60 A. — 2. *Innere geschichte der alten schrift.* §. 19.

q'róth waltet nach §. 238 c noch eine besondere veranlassung dazu ¹⁾. — Aehnlich schreibt Jeremja oft *לֹא* für *לֹא* (nicht) §. a, aber dies zugleich nach dem geseze §. 16 c.

19 III. Sehr dürftig waren gewiß in der alten schrift die eigentlichen lesezeichen außerhalb der buchstaben, z. b. für den wortton, oder für die sinnabtheilung (Interpunction). Was sich von dieser art in ihr finden mochte, ist den entdeckbaren spuren zufolge in der kürze ²⁾ etwa folgendes:

1. Zur trennung der wörter ist in vielen alten schriftarten, auch noch jezt in der Samarischen und Aethiopischen, ein punct oderauch ein doppelcunct auf der zeile üblich. Im Althebräischen war ein solches kleinstes trennungszeichen vielleicht ebenso wie wir dies vom Phönikischen wissen zerstreut erlaubt, weil es sich sonst im Samarischen schwerlich ganz zum geseze hätte erheben können: die jezigen handschriften und übrigen urkunden aber zeigen davon keine spur. Desto genauer mußte dann die worteinheit durch möglichst große zwischenräume bezeichnet werden, aus welchem bestreben auch die §. 11 c. d erwähnten gewohnheiten fließen. Gesezlich wurde ein vorsazwörtchen welches nur aus einem buchstaben bestehen würde, mit dem worte von vorne zusammengeschrieben, s. weiter §. 241 c; dagegen wurde aber auch wohl ein wort mit stark wiederholter wurzel in zwei wörter getrennt, wenigstens beim nennworte §. 157 e.

2. Ferner war ein größerer zwischenraum gewiß überall in der reihe der buchstaben gelassen wo ein größerer sinnabschnitt in dem geschriebenen sich fand; er konnte nicht bloß durch absetzen der zeile gebildet, sondern bei etwas geringerer sinntrennung auch mitten in der zeile offen gelassen werden. So zeigen es die arabischen handschriften, welche höchstens noch mit derberen strichen über dem anfange eines abschnittes oder mit bunter dinte der sinnabtheilung zu hülfe kommen: und noch die jezigen Massórethischen Bibeln haben ähnliche zwischenräume, welche wenigstens von einer alten sitte zeugniß ablegen. Außerdem versteht sich leicht daß die zeilen eines liedes ursprünglich in absätzen geschrieben wurden.

Als bestimmteres zeichen für einen abschnitt diente aber ein in der zeile geschriebener starker doppelcunct ³⁾: zerstreut wenigstens oder zur bezeichnung des endes eines dichterischen verses

1) ähnlich im Syrischen besonders bei gewissen schriftstellern in fällen wie *בֵּד* (*bei*) für *בֵּ* oder *בֵּד*.

2) das weitere gehört nicht in die sprachlehre sondern in die literatur-geschichte A. Ts; vgl. *Hupfeld's* Abhandlung darüber in den theol. Studien und Kritiken vom Jahr 1837.

3) wo ein doppelstich schon das einzelne wort trennt wie im Aethiopischen, muß er sich entsprechend steigern.

A. — 2. Innere geschichte der alten schrift. §. 20. 61

wahrscheinlich schon früh¹⁾; und er wurde durch die ganze Bibel A. Ts um das versende zu bezeichnen angewandt, seitdem man alle ihre bücher und abschnitte, auch die rein prosaischen, in verse zu theilen angefangen hatte; man nannte ihn daher zuletzt כֹּהֵן עֲסֻקָּה d. i. *versende*; s. darüber weiter §. 99 b.

3. Ueber wörter zweifelhafteren sinnes fing man wol sehr früh an einen strich zu setzen, bloß um den leser zu erinnern daß er hier ein mit aufmerksamkeit und unterscheidung zu lesendes wort vor sich habe; z. b. דָּבָר d. i. man solle *déber* (*pest*), nicht wie gewöhnlich *dabár* (*wort*) lesen. So zeigt es wenigstens der Samarische Pentateuch, welcher sich in vielen äußerlichkeiten der schrift auf einer sehr alterthümlichen stufe erhalten hat; und man hat längst bemerkt daß zur unterscheidung solcher den buchstaben nach ganz gleicher, der bedeutung nach aber gänzlich abweichender wörter wie חֹמֶר *chómer* (*thon*) und חֶמֶד *chemár* (*kitt*), zumal wo sie so nahe zusammenstehen wie Gen. 11, 3, ein wenn auch noch sehr unvollkommenes zeichen schwer entbehrlich gewesen seyn müsse.

Ebenso war es sicher frühe sitte über einem oder mehreren d buchstaben von wörtern welche der schreiber als unrichtig oder verdächtig bezeichnen wollte, je einen dickeren stich (punkt) zu setzen²⁾: auch davon haben sich noch im jezigen A. Te einzelne fälle erhalten (später *puncta extraordinaria* genannt, weil sie von den §. 20 ff. erklärten ganz verschieden sind), wie וַיִּשְׁקְדוּ Gen. 33, 4; וּבְקוֹמָה 19, 33; לִיּוֹנָה Ps. 27, 13.

3. Die späteren beizeichen (die Punctuation).

Hiernach war also jene alte schrift noch eine sehr dürftige 20 und unvollendete³⁾, die sich begnügte auf die festesten und nothwendigsten bestandtheile der wörter hinzuweisen; zwar ist nach §. 15—18 schon ein fortschritt zur vollkommenern vocalbezeichnung in ihr regel, aber dessen wirkungen sind só gering daß ihre eigenthümliche weise dadurch in ihren grundlagen nicht erschüttert wird. Denn die alte Semitische schriftart ist nach ursprung und anlage nur der erste fortschritt von Zeichenschrift zu einer Buchstabenschrift, die frischen spuren des frühesten alters an sich tragend. Die schrift zu entziffern mußte so zwar immer etwas

1) so zeigt sich ein : schon in der Phönikischen inschrift von Marseille Z. 2. 4. 6. 8. 19; ähnlich auch im Samarischen, nur wie es scheint schon etwas mannichfacher, s. *Juynboll* chron. sam. arab. p. 28 nt. Ja auch im Talmudischen zeigt sich ähnliches.

2) dasselbe zeigt sich in den schriftten auch anderer alten völker, sogar noch im Pehlewi, s. *Göttl. Gel. Anz.* 1854 s. 1002.

3) die eben deshalb in ihrer art sich im Neuhebräischen und sehr ähnlich im Neupunischen und im Mandäischen noch weiter ausbildete: doch gehört das weniger hieher.

62 A. — 2. *Die späteren beiseichen (die Punctuation).* §. 20.

mehr mühe und sorgfalt kosten, und verhältnißmäßig immer nur wenige verstanden sich darauf (Jes. 29, 11. 12): doch so lange die sprache lebte, konnte kein etwas nachdenkender und fertiger leser über den sinn des geschriebenen lange zweifelhaft seyn.

^b Darum wurde das bedürfniß einer gründlichen vervollständigung dieser schrift solange die alte sprache auch nur in ihrem verfall noch fortlebte §. 3 d, für das gemeine leben wenig gefühlt. Allein ganz anders als die schrift des gemeinen lebens wird eine heil. schrift betrachtet und behandelt: und wie das A. T. als heil. schrift in den gelehrten schulen des volkes schon vor Chr. ein gegenstand der vielfältigsten untersuchung für geseze und religion wurde, so mußte es, zumal da die kenntniß der alten sprache sich mehrundmehr verlor, auch seiner schrift und sprache nach sorgfältiger behandelt werden. Namentlich die schrift heiliger bücher verlangt eine desto größere beachtung und daher auch gute ergänzung ihrer mängel, je nothwendiger und wichtiger ihre vorlesung in den öffentlichen heil. versammlungen wird; wie auch die geschichte der heil. bücher der Syrer und Muhammedaner hinlänglich lehrt, um nur diese der örtlichkeit nach hier nächsten fremden beispiele zu nennen.

^c Sobald sich nun das bedürfniß vollständigerer ergänzung einer Consonanten-schrift besonders in hinsicht der vocalbezeichnung regt, stehen zwei wege offen auch für den fall daß sie ihr eigenstes und ansich vortreffliches wesen, nämlich die schöne darstellung von mitlaut und vocal in ihrer sachlichen einheit, nicht aufopfern, also beide nicht auseinanderreißen und nacheinander schreiben will. Entweder sie entschließt sich zu einer völligen umgestaltung, oder nicht. In jenem falle bezeichnet sie alle ihre vocale oder deren gegentheil durch kleinere striche und züge in enger verbindung mit dem mitlaute, ja möglicherweise in einer so engen verbindung daß dieser seine gestalt danach ändert: so stellt sie den mitlaut und vocal in ihrer unmittelbarsten lauteinheit dar und ist dennoch ganz deutlich und vollständig; sollten aber einzelne vocale etwa früher auch durch buchstaben bezeichnet gewesen seyn, so sind diese bei so gänzlicher umgestaltung nichtbloß überflüssig sondern müssen folgerichtig garnichtmehr gebraucht werden. So hat sich die nach manchen seiten hin vollkommenste sprache der erde, das Sanskrit, auch die vollendetste und doch bündigste schrift geschaffen; und ebenso hat im kreise der Semitischen sprachen das Aethiopische sich eine solche zu schaffen den muth gehabt ¹⁾, wir wissen nochnicht näher wann, aber alte Aethiopische inschriften die verwandte Himjarische schrift und die sache selbst lehrt

1) nur für *au* und *ai* nimmt das Aethiopische anders als das Sanskrit noch ʾ ʾ zuhülfe: doch weist uns dies nach §. 15 a nur darauf hin daß auch die Aethiopische schrift bevor sie diese feinen zusäze und veränderungen empfing, jeder andern Semitischen gleich war.

A.—3. Die späteren beiseichen (die Punctuation). §. 20. 63

daß es sie nicht immer gehabt hat. Allein zu einer solchen völligen umgestaltung der schrift entschließen sich solche völker schwer welche schon ein feststehendes odergar ein heil. Schriftthum besizen: die Arabische schrift hat wenigstens darin eine gleichmäßigkeit durchgeführt daß sie (mit ausnahme einiger fälle bei *d*) jeden langen vocal durch einen vocalbuchstab ausdrückt, sehr entsprechend auch insoweit als dem lautgewichte nach der lange vocal ansich soviel gilt als ein doch mit dem nothdürftigen d. i. kurzen vocale aussprechender mitlaut §. 106 *b*; das Syrische und Hebräische ist nichteinmal soweit gekommen.

Bleibt nun so die grundlage der alten schrift mehr oder weniger unangetastet und es soll doch der ganze noch fehlende theil, der aussprache näher bezeichnet werden: so muß dieser durch ganz äußerlich beizusezende feinere puncte und striche als *Lesezeichen* ergänzt werden welche den text wie ein Commentar umgeben, also ebensogut wieder ausgelassen werden können; und eben dies ist bei den heil. büchern der Syrer Hebräer und Araber eingetroffen. Aber auch die Samarier welche nach §. 10 *a b* sonst gerade im gegensaze zu den Juden die alte h. Schrift desto treuer festhalten wollten, haben solche lesezeichen wennauch nur erst wie anfangs- und versuchsweise und daher nur in einer geringeren anwendung in ihren Pentateuch aufgenommen ¹⁾, obwohl sie sich vor dem §. 14—17 beschriebenen immer häufigeren gebrauche der Vocalbuchstaben und vor der einreißenden verderbung des alten wortgefüges weniger gehütet hatten.

Bei den Juden hat sich dagegen eine só große ehrfurcht vor *d* der alten buchstabenschrift wie sie überkommen war erhalten, daß die Grammatiker welche die neuen zusätze dem texte hinzufügten, den geschriebenen text auch dá unberührt ließen wo sie eine andere erklärung und lesart befolgen zu müssen glaubten; daher die unterscheidung des alten textes, des *Geschriebenen* oder *K'tib*, den man gewissenhaft fortführte, von *dem zu lesen Befohlenen* oder *Q'rî*, für den die lesezeichen eingerichtet sind und der nicht selten von jenem abweicht. Darum blieben auch neben den neuen feinern vocalzeichen die alten vocalbuchstaben im texte stehen §. 21. 29 ff. Ja während die Massôrethen den von ihnen festgestellten und verdeutlichten text, das *Q'rî*, zum öffentlichen vorlesen vorschrieben, wagten sie die lesezeichen selbst nur in die privathandschriften des A. T. aufzunehmen, während die öffentlichen handschriften oder synagogenrollen wie in Allem so auch in der

1) diese Samarischen lesezeichen sind erst jezt näher beachtet: es sind sehr wenige für vocale, von denen man aber grundlos vermuthen würde sie seien aus den Arabischen entlehnt; und 8 für accente; alle stehen wie nach §. *e* bei der Assyrischen punctuation über den buchstaben. Vgl. die abhandlung über sie in den *Gött. Nachrichten* 1867 s. 220—231.

64 A.—3. Die späteren beizeichen (die Punctuation). §. 20.

auslassung dieser lesezeichen die alterthümliche gestalt beibehalten mußten.

e Nachdem jedoch das streben auf solche versuche die alte schrift zu ergänzen einmal stärker hingerichtet war, eröffnete sich ein unendliches feld für genauere betrachtung und bezeichnung des fehlenden: denn den laut in allen seinen feinsten schattungen und beziehungen vollkommen aufzufassen und zu bezeichnen, ist inderthat eine fast unendliche aufgabe.^e Je größer früher die unvollkommenheit der schrift war, desto umfassender und unbegrenzter ward nun der versuch alles aufs feinste und bestimmteste zu ergänzen; wozu noch kommt daß diese sorgfalt der erhaltung des Heiligen galt, und auch in der durchführung dieses strebens bis ins kleinlichste und unbedeutendste sich die hohe ehrfurcht der spätern Juden vor dem äußern buchstaben der heiligen bücher ausspricht. Bei den Jüdischen punctatoren ist daher dies sogenannte *Punctuationssystem* noch weiter und feiner ausgebildet, auch mit mehr beharrlichkeit und streng durchgeführt, als bei Syrern Samariern und Arabern, in deren heiligen büchern sich übrigens sehr ähnliches findet, besonders in den Syrischen Bibeln. Nicht bloß die genauere aussprache jedes buchstabens, jeder sylbe, jedes wortes ansich, sondern auch das unerschöpfliche der aussprache jedes wortes im saze nach dem sinne und zusammenhange der rede hat man in feste zeichen und grundsätze zu bannen versucht, sodaß die stimme des vorlesers nirgends mehr, weder im Kleinsten noch im Großen, solchen vorschriften treu folgend, noch abirren kann.

Doch stimmen nicht alle handschriften in dieser Punctuation vollkommen überein¹⁾. Denn einmal ist eben die aufgabe eine

1) sogar in unsern ausgaben wird dasselbe wort oder dasselbe zeichen in verschiedenen büchern oderauch in demselben buche nicht immer gleich behandelt (wie schon aus vielen bemerkungen in diesem werke erhellt), und ich glaube es ließe sich beweisen daß die verschiedenen theile A. Ts nicht von demselben Punctator bearbeitet sind. Leider aber hat die urkundliche untersuchung der Punkte seit den tagen J. H. Michaelis' fast ganz geruhet. Wir erinnern hier nur an ein paar einzelne fälle. Der eigennamen נִין statt נִין findet sich nur in der Chronik, s. *Geschichte d. v. I. II.* s. 324; עֲבָרוֹת ψ. 7, 7 wechselt bei denselben Accenten mit עֲבָרוֹת Ijob 40, 11 nach §. 212 b; mit בָּזָה in der bedeutung hier wechselt nach den ATlichen büchern בָּזָה §. 243 b; die lesart יִבְחָשָׁה Deut. 33, 29 setzt eine andre ansicht voraus als die יִבְחָשָׁה Ps. 18, 45 obgleich die redensart dieselbe ist; und ein sehr geringer unterschied der accente muß solche verschiedenheiten schützen wie וְלֹא־חָתָו Num. 6, 7 und וְלֹא־חָתָו Lev. 21, 3, oder wie לְצַמִּיתָהּ und לְצַמִּיתָהּ Lev. 25, 23. 30 und des stadtnamens שֶׁן בֵּית 2 Sam. 21, 12 und בֵּית שֶׁן 1 Sam. 31, 10. 12 vgl. שֶׁן בֵּית Jos. 17, 11. 16. Richt. 1, 27. Andere fälle sind in diesem werke zerstreut erwähnt. — Vorzüglich muß man auch bei fremdwörtern und eigennamen sich versehen ob die Mas-

A. — 3. Die späteren bezeichnen (die Punctuation). §. 20. 65

endlose, und manche fortbildungen des lehrganzen sind noch immer möglich, wie sich am deutlichsten durch vergleichungen verschiedener handschriften zeigt. Zweitens aber öffnen sich auch gerade bei der genauern betrachtung und feinsten ausarbeitung bisweilen verschiedene ansichten und wege in dem verwickelten gebiete, welche einzuschlagen selbst die größte strenge der Massoreten einer einzelnen schule die schreiber nicht verhindern konnte. Ja wir wissen seit der neuesten zeit genau daß neben der unter uns gewöhnlichen Punctuation sich in östlicheren gegenden eine ziemlich verschiedene ausbildete, welche man die *Assyrisch-Hebräische* nennen kann und die den deutlichsten beweis von dem nebeneinanderbestehen verschiedener schulen schon in frühen zeiten gibt ¹⁾. Der gegensatz dieser schulen schloß sich in den frühesten zeiten an die anderen großen gegensätze der Jüdischen gelehrsamkeit an wie sie zwischen den sogen. Morgenländern (Orientalen, Babyloniern) und Abendländern (Palästinensern, vorzüglich in der schule von Tiberias) bestanden, und verstärkte sich seit der mitte des achten jahrh. durch den heftigen streit der *Qardäer* und *Rabbani*ten; jene bemühten sich am frühesten um eine genauere Massorethische sprachwissenschaft, und in ihren handschriften erhielt sich die *östliche Punctuation* am längsten. Endlich hat auch das ausgebildete lehrganze mit seiner übergroßen schaar kleiner zeichen etwas so schweres und unbehülfliches, und ist wiederum so lose mit der Schrift selbst oder den buchstaben verbunden, daß die schreiber oft erleichterung suchten und durchgängig oder zerstreut manches nicht sehr nothwendige zeichen ausließen.

In allen bekannten handschriften welche zeichen haben findet^f sich auch schon so dies ausgebildete lehrganze ²⁾. Doch steigt

sóra sie richtig ausspreche, s. z. b. die *Geschichte* IV. s. 114; ferner *וְלִי* Jos. 19, 33 und *וְלִי* Richt. 4, 11; *וְלִי* Jos. 19, 15 und *וְלִי* Richt. 1, 30; *וְלִי* Jos. 11, 8 und *וְלִי* v. 3. — Manches steht aber bloß in vielen unserer ausgaben unrichtig, wie *וְלִי* Jos. 17, 15 gegen §. 61: die besseren haben *וְלִי*.

1) s. die besondre abhandlung darüber in den *Jahrb. d. Bibl. w.* I. s. 160 ff.; vgl. auch *Zunz*: zur Geschichte und Literatur I. s. 110. — Von einer abweichenden Punctuation spricht unklar *Lichtenstein* paralip. crit. p. 66. 76. 80. — Die 1863 zu Wien erschienene ausführliche *Einführung in das Babylonisch-Assyrische Punctuationssystem* von *S. Pinsker* bestätigt den wesentlichen inhalt jener kleinen abhandlung, stellt aber auch mit manchen nützlichen mittheilungen vieles verkehrte auf; vgl. darüber weiter die *Gött. Gel. Anz.* 1863 s. 921 ff. 2) doch werden nicht nur in alten drucken größere stellen welche sich bloß wiederholen bei der wiederholung ohne puncte gelassen (wie Num. 7, 18—73), sondern man trifft auch hdschr. in denen bekanntere wörter wie *וְלִי* *וְלִי* stets ohne puncte sind, s. *Lilienthal* codd. Regiom. notitia p. 59. *Nagel* de tribus cdd. hebr. p. 18. *Forskäl* in *Michaelis' lit. Briefw.* I. *Ewald's ausf. hebr. Spl. 8te Aufl.*

66 A. — 3. Die späteren beiseichen (die Punctuation). §. 20.

das alter keiner bis jezt bekannten über das 10te jahrhundert hinauf. Aber man kann als gewiß annehmen daß diesem jezigen lehrganzen einfachere vorhergegangen sind, wie theils die gestalt der zeichen selbst theils einzelne schon jezt deutliche geschichtliche spuren beweisen. Zwar sind weder die erfinder oder vervollkommner durch welche noch die zeit wann diese zeichen in die Bibel gekommen, bisjezt näher bekannt ¹⁾: allein von der größten Wichtigkeit ist daß sich ein sowohl nach den grundlagen als nach der weitem ausbildung sehr ähnliches system bei den Syrern findet, und zwar sicher wenigstens seinen anfängen nach schon in

s. 343; in gewissen hdschrr. steht auch oft ך für ך, *Lilienthal* p. 27. 63. *Schiede* observv. sacc. biga p. 90 f.

Dagegen pflegten manche abschreiber einem worte welches zwei oder drei verschiedene lesarten zuließ auch meherlei puncte zu geben, wie Arabische Grammatiker ähnliches der kürze wegen thun; s. *Ruckersfelder* syll. comm. p. 235. 287. *Michaelis* or. Bibl. 3. s. 236 f. *Lilienthal* a. a. O. p. 63. 93.

1) die zuletzt darüber geschriebene abhandlung ist die von *Hupfeld* in den theol. Studien und Kritiken vom j. 1830: wenn aber Hupfeld hier und noch neulich anderswo die meinung vertheidigte daß die Hebr. Punctuation erst durch Syrisch-Arabischen einfluß zwischen dem 8ten und 10ten jahrh. entstanden sei, so muß ich heute ebenso wie 1826 den Arabischen einfluß als grundlos angenommen bezeichnen, und es läßt sich hinreichend sicher zeigen daß sie jahrhunderte lang vor Saadia dagewesen seyn müsse. Saadia und alle seine nachfolger ebenso wie schon vor ihm die Qaräer müssen sich in die genauere kenntniß der Punctuation erst wieder hineinleben; und die eigenthümlichsten kunstaussdrücke derselben wie *Dagesh* waren schon zu Saadia's zeit wie aus einer früheren ganz verschiedenartigen Aramäischen zeit her stehend. Dazu kommt jezt der beweis welcher in der Assyrischen Punctuation liegt, wie ich dies bereits dort weiter erörterte. Wie die redensart מסרה כיג לחוררה schon P. Aboth 3, 13 von עקירבא ר' vorkommt, (vgl. *M. Sh'qalim* 6, 1), so das בא'חיות בק'ק'ק' genaue aussprechen der buchstaben schon *M. Berakhot* 2, 3; und man nannte dann die Grammatik בק'ק'ק'. Auch was Origenes zu Joh. 1, 28 (T. IV p. 141 Delarue) bemerkt Gen. 38, 4 ff. stehe in den Griechischen handschrr. Ἀυράν, in der Hebräischen aber Ὠράν ὃ ἐστὶν ὁ νόμος αὐτῶν, beweist daß damals unsre Massôra in der einen oder andern gestalt doch wesentlich schon dawar. — Vgl. auch das von mir in den *Gött. G. A.* 1847 s. 722—734 gesagte. Die arbeiten hiefür waren in den lezten jahren vor 1848 gut im gange, sind aber jezt wieder zurückgeblieben; s. außer den *Beiträgen zur Geschichte der ältesten Auslegung und Spracherklärung des AT's* (von mir und *Dukes* in 3 bänden Stuttg. 1844 herausgegeben) besonders *Konteres hamassoreth* angeblich von Ahron ben Asher, herausggb. von L. Dukes, Tüb. 1846 und die Fragmente aus der Punctations- und Accentlehre der hebr. Sprache angeblich von *R. Moses Punctator*, herausggb. von Sal. Frensdorff. Hannover 1847. Indessen erschien jezt das ebenfalls von S. Frensdorff herausgegebene wichtige werk *Ochla w'ochla* Hannover 1864, worüber in den *Gött. Gel. Anz.* 1865 s. 1504 ff. weiter geredet ist. — Ueber die verdienste der Qaräer s. jezt besonders *Jul. Fürst's* Geschichte des Karäerthums Lpz. 1862 und *Ad. Neubauer* im Journ. as. 1861 Dec. ff.

A. — 3. Die späteren beizeichen (die Punctuation). §. 20. 67

frühen christlichen zeiten ¹⁾; ferner, daß einige namen für zeichen dieses systems z. b. der name *Pátach* für *a* sich bei beiden völkern wiederfinden. Nun wissen wir daß die Syrer, besonders die östlichen d. i. die am Euphrat und Tigris, in frühen zeiten gelehrte schulen für Grammatik hatten: sie blüheten in den ersten christlichen zeiten, können aber sehr wohl noch älter seyn, da wir durch nichts beweisen oder vermuthen können daß das junge Christenthum unter den Syrern solche wirkungen auf die literatur gehabt habe wie unter den Armeniern und wahrscheinlich auch den Aethiopen; die einfachste Punctuation kann bei ihnen sehr wohl vorchristlich seyn. Steht also ferner fest daß die Juden nach der zerstörung Jerusalems vorzüglich unter Syrern ihre gelehrten schulen hatten, so ist offenbar daß sie von ihnen die ersten anregungen und anfänge zu dem Punctuationssysteme empfangen, sowie ähnliches sich von den Arabern (deren früheste sprachschulen ebenda sind) nachweisen läßt. Nur bildete dann jedes volk diese ersten anfänge auf seine eigene sehr verschiedene weise aus; und die Juden hielten sich in dieser ausbildung weit strenger an ihr muster als später die Araber.

Da die *Massôra* d. i. das Ueberkommniß oder die grammatische schullehre die buchstaben des einmahl als heilig angenommenen wortgefüges der Bibel nicht zu ändern wagte, so schrieb sie das *Q'rî* §. *d* zwar den buchstaben nach nur an den rand, setzte aber die dazu gehörenden Punkte an die mit einem zeichen bemerkte stelle des textes wo diese buchstaben ausgesprochen werden sollen; wie *ψ*. 126, 4:

שׁוּבָה יְהוָה אֶת־שְׁבוּתֵנוּ | שְׁבִיחוֹנוּ

d. i. man solle שְׁבִיחוֹנוּ lesen. Nur bei einigen wörtern welche sehr häufig vorkommen sodaß man sie als bekannt voraussetzte, ließ man die buchstaben am rande als vom leser leicht hinzuzudenken ganz aus, was man jezt ein *Q'rî perpetuum* nennt. Dies trifft vorzüglich den Gottesnamen יהוה d. i. nach der alten richtigen aussprache *Jahve*: die *Massôra* wollte dafür immer §. 177 *a* gelesen wissen und bezeichnete ihn daher mit den puncten יהוה²⁾;

1) dies system habe ich vollständig erklärt in den *Abhandlungen zur bibl. und orient. Literatur* (Göttingen 1832) s. 53—129; womit die nachträge im 1ten und 2ten bande der *Zeitschrift für das Morgenland* zu vergleichen sind. Vgl. auch über eine art von Syrischer *Massôra* *Catalogus codd. syr. Musei Britannici* p. 64 ff., und die Abhandlung Jakob's von Edessa ebenda p. 70 ff. Wie die Syrischen Bibeln bes. das Nestorianische N. T., so hat auch der Qorân eine art *Massôra* und die schrift- und lesegelehrten haben sie zu einer großen wissenschaft ausgebildet; vgl. darüber jezt *Nöldeke's Geschichte des Qorâns*, Gött. 1860.

2) daß die ursprüngliche aussprache nicht anders als *Jahve* lautete, darüber s. noch zuletzt *Jahrb. der Bibl. wiss.* X s. 199. 291. XI. s. 213 f.

68 A. — 3. Die späteren beiseichen (die Punctuation). §. 21

ferner den stadtnamen יְרוּשָׁלַם §. 180 a, den stammesnamen יִשְׁשָׁכָר §. 80, und das Fürwort הוּא §. 184 c¹⁾.

- 21 Diese ganze künstliche ergänzung der alten schrift fand am
a meisten bei der Tonaussprache der worte und sätze zu thun §. 95—
100, viel bei den vocalen aller der einzelnen wörter §. 29—31,
am wenigsten bei den mitlauten (vgl. §. 50 b).

In letzterer beziehung ist das häufigste und gewiß im ganzen
auch älteste zeichen ein in die mitte des buchstabens zu sezender
punct, welcher im allgemeinen die härtere aussprache desselben an-
zeigen soll. Diese gestaltete sich aber nach den mannichfachen
verhältnissen der laute selbst sofort nach drei großen fällen sehr
verschieden; und in den beiden ersten von diesen welche die häu-
figsten und bedeutsamsten sind, wird der punct דָּגֵשׁ *Dagésch* ge-
nannt d. i. stechende, schärfere und starrere, also härtere und
schwerere aussprache, im gegensaze zu רַקֶּה d. i. der weichern
aussprache §. f²⁾.

- b 1. Der allgemeinste und wichtigste fall ist wenn ein mit-
laut nach kurzem vocale doppelt, d. h. nicht nach einander wie-
derholt, sondern nur länger gezogen, also schwerer gesprochen
lautet, und daher in der alten schrift nur einmal geschrieben
wurde §. 14 a; man nennt heute den punct dann *Dagesh forte*³⁾.
Da nun nach §. 82 a. b diese aussprache eigentlich nur zwischen
zwei vocallauten vollkommen deutlich und stark möglich ist, so
erhellte weiter daß *Dag. forte* seinen nächsten siz mitten im worte
hat, wie קָבַב *sabbu*, יָסֹבֵב *jasobbu*, יִקָּלֵל *jiqqallu*; in vocallosen end-
buchstaben kann es nach §. 82 b nicht geschrieben werden.

Wie das *Dag. forte* in fällen wie קָבַבְיָה, לָנוּיָה, אֵינִי zu lesen sey,
ob -ij-, oder ob der die folgende sylbe anfangende halbvocal zuvor

1) vgl. auch unten §. 31 b.

2) schon bei den ältesten sprachlehrern wie Menahem b. Sarūq
p. 3 f. 5 f. Chajjūg p. 191. 195 f. ist דָּגֵשׁ oder דָּגֵשׁ die härtere aus-
sprache; ja schon Saadia zu Ps. 88, 1 hat das wort sogar Arabisch zu

werden gezwungen, מִדָּגֵשׁ d. i. *dagessirt*. Das wort stammt aus der
Aramäischen sprachzeit, und seine wurzel besagt eigentlich *stechen*

דָּגֵשׁ, chald. דָּגֵשׁ, דָּגֵשׁ: man könnte daher vermuthen es be-
deute ursprünglich ein *punctum*, den kleinen stich in buchstaben; allein
eben nur härter lautende buchstaben unterschied man durch dieses punct,
ganz so wie die Araber einen solchen härter oder doch veränderter
klingenden buchstab mit dem bei ihnen ebenfalls sehr alterthümlichen

worte مَجْمُوع bezeichnen. Dagegen ist شَدَّة bloß soviel als *Dag. forte*.

3) die namen *Dag. forte* und *Dag. lene* sind aber nicht alt, auch
sehr unpassend sofern der begriff des *Lene* überhaupt dem des *Dagesh*
entgegengesetzt ist §. f. Besser würde man *Dag. f.* das *nach dem vo-*
cale, *Dag. l.* das *ohne vorigen vocal oder vocalanstoß*, oder kürzer jenes
Dagesh fortius dieses schlechthin *Dagesh* nennen.

A. — 3. Die späteren beizeichen (die Punctuation). §. 21. 69

wirklich vocalisch laute 'ibrja, l'vjim, aije, kann zweifelhaft scheinen. Allein nach §. 42 f. und nach dem beispiele lebender semit. sprachen ist die weichere, mehr vocalische aussprache folgerichtiger: obgleich sich der tonlose lange vocal vor dem halbvocale vonselbst etwas senkt. Dagegen ist ך mit *Dag. f.* immer -vv- zu lesen.

Im ersten mitlaute eines wortes mitten im saze kann es nach §. 91 d o nur der sinnverbindung wegen und weit schwächer lautend geschrieben werden, welche besondere art man auch als *Dagesh euphonicum* oder besser *conjunctivum* unterscheiden kann.

Neuere Grammatiker unterscheiden zwar bei Dag. f. ferner ein Dag. *characteristicum* d. h. im Stamme begründetes, wie in **בְּתָב**, **גְּבוֹר**, und ein D. *compensativum* d. h. einen sich zusammenziehenden oder auflösenden laut vertretend, wie **קָבַר** von **קָבַרְתָּ**, **נָתַתָּ** aus **נָתַתָּה** §. 79 b: allein diese Namen sind ziemlich überflüssig und zugleich unklar. Wichtig ist dagegen die Unterscheidung eines *Dagesh dirimens*, worüber s. weiter §. 28.

2. Die bloße härtere aussprache bezeichnet das Dagesh in α den sechs einfachen stummlauten welche man auch wohl in dem kunstworte $\alpha\beta\gamma\delta\epsilon\zeta$ zusammenfaßt; s. darüber und über verwandtes unten §. 48.

3. Wenn ה am ende des wortes wo es nach §. 16 b und §. 116 a gewöhnlich nicht als mitlaut gilt, dennoch umgekehrt hart d. i. als mitlaut lauten soll, so wird ihm derselbe punct gegeben, desselben sinnes eigentlich, in dieser besondern anwendung aber mit dem namen מַפִּיִּק *Mappîq* (d. h. producens, *movens* literam: also den buchstaben als *mitlaut* wirklich hören lassend), wie בָּהּ *bâh*, גָּבָהּ *gabâh*, גָּבֹהֹה *gabô^h*. Hat indeß ה am wortende einen vocal nach sich, wie אֵלֶיהָ *elêha*, so wird Mappîq nicht geschrieben, weil ה hier schon seiner stellung nach nur als mitlaut gehört werden kann ¹).

Aehnlichen sinn muß ein viermal über \aleph vorkommender punct haben, wo \aleph zwischen zwei vocalen steht und daher härter als mitlaut, fast wie j gelesen werden soll: \aleph Gen. 48, 26. Lev. 28, 17. Ezr. 8, 18; \aleph Ijob 38, 21 ^{*)}. Vgl. §. 45 c, und die Aramäische art wie \aleph eigentlich $qā-em$ im Syrischen gesprochen wird $qā-jem$.

Den gegensatz zum puncte der verhärtung macht in allen diesen drei hauptfällen ein querstrich über dem buchstaben, קֶפֶה, schwache, weiche aussprache genannt. Dieses zeichen findet sich indeß in den meisten handschriften nicht sehr beständig³⁾ und

1) in hdschr. steht *Mappiq* auch unter ם, s. *J. H. Michaelis* de cdd. Erfurt. §. 19. *Ruckersfelder* syll. comm. p. 215. *Lilienthal* cdd. Regiom. not. p. 27. 64; auch steht es wohl unter ם wenn nicht ם ם vorhergeht, wie ם׃.

vorhergeht, wie יִצְחָק. 2) s. auch hier ähnliches im Syrischen und im Samaritanischen, *Abhandlungen* s. 90. *Juynboll* zum Chron. sam. arab. p. 28 f. — Der cod. Stuttg. 1 setzt dagegen in ״ einen stich wenn es nach dem vocalzeichen i bloß als i gelesen werden soll, wie יִצְחָק, יִצְחָקִי.

8) *J. B. Köhler* im Repertorium XVI. Kupfer;

70 A. — 3. Die späteren beiseichen (die Punctuation). §. 22.

ist in den drucken (außer den ältesten, vgl. Richt. 16, 16. 28 Massôra) ohne großen schaden der deutlichkeit fast ganz weg-lassen; jedoch wird es passend bisweilen absichtlich dá gesezt wo man am leichtesten irren könnte:

1) am häufigsten als zeichen daß *Dag. l.* nach §. 48 nicht stehen dürfe, z. b. nach Sh'vâ medium, wo man sehr leicht falsch lesen könnte, wie בַּיְתָּה *bay'tha*, nicht *baita*; עֲבָה 'oz'bha, dann auch sonst, wie אֲחֵיהֶם .

2) seltener als zeichen daß *Dag. f.* nicht stehen dürfe (weil die meisten fälle, wo *Dag. f.* nicht stehen darf, nach dem sylbenverhält-nisse leicht deutlich sind), vorzüglich nur dá wo man leicht falsch *Dag. f.* für nöthig halten könnte, wie וַיִּמָּוֶל Gen. 7, 23 (activ, *da ver-tilgte er*; וַיִּמָּוֶל wäre passiv *da ward vertilgt*), שׁוֹכֵן *suchet* imper. Pi. vgl. §. 83 a. Nie aber wurde das zeichen über die hauchlaute und ך gesezt, weil diese im allgemeinen weder *Dag. l.*, noch auch eigentlich *Dag. f.* haben können; der gegensaz also aufhört.

3) ebenso selten dient es als gegensaz des *Mappiq* §. e: doch steht es auch in vielen unsrer Ausgg. dá wo ein ך , welches man leicht für die einfache endung eines substantivs *fem. sg.* halten und so miß-verstehen könnte, nicht dafür gehalten werden soll, sondern für das erweichte *Suffixum* ¹⁾ §. 247 d, wie וַיִּצְדַּק 1 Sam. 20, 20. Ijob 31, 22; über 2 Kön. 8, 6 und andre stellen s. unten.

22 Vergleichen wir aber die so von dieser *Schule* oder *Massôra* a (um die Punctuation kurz so zu nennen) überkommene aussprache der wörter mit der aussprache des Hebräischen in anderen quellen, so stoßen uns einige stärkere abweichungen auf, welche auf das urtheil über jene einfluß haben könnten. Man muß hier sogar sogleich sehr verschiedene arten abweichender aus-sprachen unterscheiden; und die älteste uns heute bekannte wäre die welche Hebräische eigennamen in den altAegyptischen schrif-ten oder auch in Assyrischen keilschriften zeigen. Doch sind die in neuester zeit darüber angestellten forschungen ²⁾ nochnicht ge-sichert genug. — Nächstdem ist die älteste und von der Massora noch ganz unabhängige art sehr denkwürdig wie die LXX und andere Griechische übersezer oder sonstige *Griechische* und *Helle-nistische* schriftsteller Hebräische namen und worte aussprechen: und da wir diese heute vollständig genug übersehen können, müs-sen wir sie hier näher betrachten.

Unter den mitlauten betreffen die abweichungen besonders

J. H. Michaelis de cdd. Erf. p. 19. Schelling descr. cod. Stuttg. p. 82. Schiede a. a. O. p. 94. Nagel p. 17.

1) man könnte auch meinen das *Rafe* solle vielmehr vorbeugen das ך für das *suff.* zu halten: allein der sinn aller der stellen scheint dies nicht zu erlauben.

2) in den schriften von de Rouge, Brugsch, Birch (in Heidenheim's DEVS. 1865 s. 421—35). Soviel ist jedoch schon deutlich daß die vocalaussprache in jenen zeiten noch voller war. Es bleibt aber noch auszumachen welches das nächste Semitische volk war von welchem die Aegypter die aussprache Semitischer namen hörten.

A. — 3. Die späteren beizeichen (die Punctuation). §. 22. 71

die drei ך ם ן, ferner ך und die hauchlaute, worüber unten §. 47 f. 58 b. 71 gesprochen wird. Die schuld anderer abweichungen trägt nur die ungefügigkeit des Griechischen einzelne Hebräische mitlaute leicht auszudrücken: aber in manchen wörtern riß auch größere freiheit im wiedergeben derselben ein, wie die Griechen für םםןן *Θάψακος* sagten, die LXX םםןן Gen. 22, 24 durch *Ταβex*, und in den Chronikbüchern םםןן nicht wie früher durch *Πασχά* sondern genauer und doch nicht ganz genau durch *Φασέx* wiedergegeben, weil auslautendes -x wenigstens erträglicher ist als -χ¹⁾).

Noch durchgängiger und dabei noch mannichfacher sind die abweichungen bei den vocalen: übersieht man indeß schärfer das wesentlichere dabei, so ergibt sich die merkwürdige erscheinung daß die meisten Hellenistischen aussprachen desto mehr aramäisch sind je mehr sie von den Massôrethischen abweichen. Es wird nämlich 1) die §. 32 beschriebene verdünnung des ursprünglichen *ā* in *e* oder *i* vermieden welches Aramäisch ist, wie קָרָח זָרַח קָרַח זָרַח *Θαρα Ζαρα Βαλααμ Γαβαων Μαριαμ Θαιψακος*; dafür wird aber sonst wohl auch *e* für *a* gesetzt, besonders wo es inderthat nach §. 33 ursprünglich in der bildung liegt und auch im Aramäischen bleibt, wie אֶלְיָבָנָה אֲבִימֶלֶךְ אֶלְיָבָנָה אֲבִימֶלֶךְ *Αβιμελεχ Ολιβεμα Κενεζ Γεθ*; ja als stadtnamen findet sich für letzteres auch *Γίττα*, ganz wie גִּתָּה möglich wäre wenn der ton auf die letzte sylbe kommt §. 216 c. Bei ת wird außerdem oft lieber das flüchtige *e* als *a* gesprochen, wie קָרַח זָרַח *Korē Zarē* ähnlich נָחָה *Nōē*, הִישַׁע *Ῥσηε*, was nach §. 64 nur eine weiter einreißende schwäche in der aussprache ist. — 2) für ursprüngliches *ī* lautet ganz wie im Aramäischen *e*, wie כְּתִיבִים יִשְׂרָאֵל מִצְרַיִם גְּדֵעִין אִיהֶם *Χεττιειμ Γεεννα Γεδεων Μεσραϊμ Ἰερεμιας Ἰεσσαί*); ähnlich für *ū -ō* (worin das jezige Syrische nicht folgerichtig ist), wie אֶחָדָה אֶחָדָה *Οχοζαθ Οζια*; daher um-

1) wie frei die Hellenisten die Morgenländischen und auch die Biblischen namen oft behandelten, erhellet vorzüglich auch daraus daß sie den auslautenden nasenlaut so oft ganz auslassen (wie *Λαση* Gen. 10, 12 LXX für *לשן*), umgekehrt aber ihn bei andern auch leicht hinzufügten, wie *Σελωαμ* bei den LXX und bei Josephus sowie im N. T. für *שלח* und wie viele *Νοημος* aus jenem *Nos* und *Methusalem* aus *מתושלח* Gen. 5, 21 ff. bildeten. Vgl. *Geschichte* II. s. 324. — Wenn für *איזבל* *Isabel* gesprochen wurde, so beruhet das wohl bloß auf einer verähnlichung mit den vielen andern mit *Is* . . . anfangenden namen.

2) doch findet sich auch i, wie *xyxáp* für *רָבָב* Jos. arch. 3: 6, 7; leider sind die meisten wörter deren griechische aussprache Jos. arch. 3: 6, 5. 7, 1 ff. gibt schwerlich gut erhalten; das *Galat* Jos. j. K. 3: 8, 1 verstößt schon gegen §. 24 b. — Ein sehr altes zeugniß für das einreißen des *ř* für *a* in den ammeisten vom tone zurückliegenden sylben gibt das dem Griechischen *πάλλαξ* entsprechende Hebräische *פָּלֶלֶס* §. 84 a. 106 c.

72 A. — 3. Die späteren beiseichen (die Punctuation). §. 22.

gekehrt auch Ἰδουμαῖοι für אֲדוּמַיִם vgl. §. 88 b f. — 3) für die mischlaute *as* und *o* die entsprechenden doppellaute wie im Aramäischen, קַיִן *Kainan*, נָבִי *Naβav*. Doch dies nicht gleichmäßig, wie der name des Propheten Ὠσέ nur Num. 13, 9. 17 Ἀυσή und der landesname Ἀὺς עֵץ (für עֵץ) später Οὖς (im *Onom.* vgl. *Asiis* p. 224¹⁾) lautet. Für das einfache *o* lautet oft *u* wie zerstreut im Syrischen und noch stärker im Punischen, אֲדוּמַיִם Ἰδουμαῖοι, צִדּוֹק Σαδδούκ. Aramäischartig sind — 4) auch solche abkürzungen wie σιχα σιδαβηρ für וִיקָרָא וִיבִיר; wogegen ein nach der Massôra kaum hörbarer vocal auch leicht noch voller erscheint, wie וִיקָרָא Ἰερεμίας. Freilich wird — 5) der vorschlagsvocal zum vollen vocale und zwar meist zu *a* oder vor *o* zu *o*, wie צָבָאוֹת רַעֲיָאֵל בְּרִיבִי סָלַב Σαβαωθ Ραγουηλ Χερουβιμ Σοδομα, אֲשַׁקְלִין Ασκαλών, Μασσαλιανοί bei Epiph. haer. 80, 1 d. i. *Beter* מַצְלִין; auch erscheint statt des hinterlautigen *e* §. 26 a nach *o* dasselbe *o*, מֹלֹךְ מֶלֶךְ *Molox gomox*, ähnlich wie man für אֲחִינֹחַ (Leinwand) nach §. 41 c ὀθόνη sprach: jenes ist nicht Aramäisch, kommt indessen da der kurze griechische vocal dem flüchtigen oder flüchtigsten der schule sehr nahe steht, als minder bedeutend um so weniger in betracht, da die Massôra zumtheil selbst ähnliches vorschreibt §. 31 b und manche jüdische Gelehrte im Mittelalter ähnliches lehren. Sehr selten ist der vorschlagsvocal schon ganz geschwunden, wie in Χνῦ für כְּנֵז *Gesch. des v. I.* 1 s. 340. — Aber das deutlichste zeugniß über das eindringen des Aramäischen in jenen jahrhunderten geben solche ganz Aramäische bildungen wie Πασχά für פֶּסַח.

b Diese abweichungen nun zu erklären, reicht es keineswegs hin zu denken das Hebräische hätte sich seit der Hellenistischen zeit durch eigene lebendige fortbildung bis auf die zeit der Punctatoren so verändert und die Massôrethischen aussprachen seien so die von der wirklichen ältern sprache am weitesten abstehenden²⁾. Denn an eine lebendige und volksthümliche fortbildung einer im verfall begriffenen sprache wie das Hebräische seit der Hellenistischen zeit war ist überhaupt nicht zu denken: verändert sich eine solche sprache noch, so wird sie weit mehr von außen durch die sprachen bestimmt welchen sie nachgibt³⁾. Da nun das Hebräische vielmehr dem Aramäischen wich und die Punctatoren in Aramäisch redenden ländern lebten, so könnte wohl die frage seyn obnicht die nach §. 47 f. ganz Aramäischartige aussprache der 6

1) vgl. Gött. Gel. Anz. 1863 s. 200.

2) wie Hupfeld gerade dies von den vocalen behauptet.

3) wie die jezige aussprache der Samarier als sehr übel gerügt wird von *John Wilson* (lands of the Bible II. s. 688 f.), und wie die der jezigen Juden zu Oran und Marocco sehr arabisch gefärbt und sonst ungenau zu seyn scheint nach *Bargès' Beschreibung Journ. as. 1848 II. p. 476 ff.*; vgl. auch das im *Konterés haMassoreth* p. 88 f. bemerkte.

A. — 3. Die späteren beizeichen (die Punctuation). §. 22. 73

stummlaute und die weitere verkürzung der flüchtigen vocale durch solche einflüsse ins Massorethische Hebräische gekommen wäre, aber die übrigen feineren und gänzlich dem Hebräischen eigenthümlichen aussprachen hätten nie so entstehen können. Das eigenthümlich Hebräische welches die Punctatoren ausdrücken wird doch, wenn irgend etwas, ein wirklicher rest des Althebräischen seyn, im Großen wenigstens und Allgemeinen ¹⁾: so könnte man schon ansich mitrecht meinen, aber wir besizen ja dafür noch besondere zeugnisse welchen man geschichtliche beweiskraft nicht absprechen kann. Denn das eigenthümlich Hebräische wesen im laute beruhet, wie §. 6 und sonst erklärt ist, gerade in dem ungemein Feinen Zarten ja Weichlichen der aussprache, worin keine andere verwandte sprache und amwenigsten das Aramäische ihm gleichkommt; und wie ein so eigenthümlicher zug einer sprache nicht leicht in einem ihrer theile abgerissen steht sondern sie ganz durchdringt, so haben wir alle ursache anzunehmen daß diese weichheit nichtbloß in der §. 6 vorzugsweise genannten wurzelart vgl. §. 115 sich gezeigt habe, sondern auch sonst durchgedrungen sei. Wie nun aber Aramäische einflüsse und mischungen ziemlich früh im Hebräischen beginnen und gerade jene wurzelart §. 115 *a* auch davon das einleuchtende beispiel gibt: so können wir füglich annehmen daß eine Aramäischartige aussprache in der Hellenistischen zeit weit umsichgriff und daß daraus die meisten der oben genannten abweichungen flossen; wir wissen ja auch sonst z. B. aus dem N. T., wie mächtig damals alles Aramäische eindrang.

Erst auf der dritten stufe stehen hier die abweichungen welche sich in der nachMassorethischen zeit ausbildeten. Die *Samarier* haben eine uns seit dem späteren Mittelalter bekannte aussprache ihres Pentateuches welche zwar von der Massorethischen unabhängig ist aber neben den stärksten einflüssen ihrer Aramäischartigen landessprache und anderen späteren lautwechseln und lautverderbnissen einem großen theile nach schon auf mißverständniß des alten Hebräischen beruhet und kaum zerstreut noch einige spuren der ächten älteren aussprache bewahrt hat ²⁾. Aber auf dem wege Aramäischer vergröberung der altHebräischen laute war es nur ein folgerichtiger fortschritt wenn an anderen orten am ende für *ā ē* und *ō* stets *ō ai au* gesprochen wurde, wie noch jetzt die sogen. *polnischen Juden* thun: und mundartig war eine solche vergröberung schon zur zeit Christus' weit verbreitet ³⁾.

1) sehr merkwürdig hat sich das kurze *i* welches die Massôra so sehr bevorzugt, auch im Phönikischen und Karthagischen stärker erhalten, wiewohl im einzelnen wieder auf etwas andre weise.

2) *Petermann's* „Versuch einer hebräischen Formenlehre nach der aussprache der heutigen Samaritaner“ (Lpz. 1868) ist sehr unwissenschaftlich und auch deshalb so weitschweifig; vgl. Nöldeke in den Göttingischen *Nachrichten* 1868 st. 23.

3) wir meinen hier die aussprache *oa* auch für kurzes *a* welche den

74 A. — 3. Die späteren bezeichnen (die Punctuation). §. 22.

Allein das andenken an die feinere ächtHebräische aussprache wird sich in gewissen kreisen nie ganz verloren haben: und die ersten eigentlich grammatischen schulen ¹⁾ haben dies dann gewiß noch oifriger wieder aufgenommen und verfolgt ²⁾. Hiemit soll nicht gesagt seyn daß die Punctatoren in allen und jeden einzelheiten die sprache Mose's und David's wiedergegeben hätten: aber wenn die Engländer lange das Lateinische nach ihrem eigenen Kauderwelsch ausgesprochen haben, sollen sie nie wieder zu einer geschichtlich richtigern aussprache zurückkehren können? Der streit zwischen Polnischer und Portugiesischer aussprache des Hebräischen ist inderthat wie der zwischen Reuchlinischer und Eras-mischer im Griechischen. Die aussprache der Massôrethen wie sie unten beschrieben wird und wie sie sich durch langes überkommniß zunächst in den gelehrten schulen erhalten haben muß, ist wenigstens nichtnur eigenthümlich sondern hat auch überall grund und zusammenhang; und eher kann man vermuthen daß sie das sog. Chaldäische in der Bibel etwas Hebräisch gemacht als daß sie das Hebräische nicht nach den ältesten und zuverlässigsten überkommnissen welche sie besaßen hätten feststellen wollen.

^d Hienach ist leicht zu fassen welchen werthes die Punctuation sei. Sie ist eine für die Spätern sehr nützliche zugabe und verdeutlichung der alten schrift, deren genauigkeit nicht genug zu schätzen. Zwar gibt sie nur ein überkommniß wieder: doch ist dieses das beste und treueste welches wir kennen. Von ihr müssen wir ausgehen, aber deswegen die widersprechenden spuren vom wesen und leben der alten sprache, z. b. die welche das *K'tib* oft noch erhalten hat, nicht verkennen. Denn genauere kritik ist nicht die sache der punctuation, welche alle stücke des A. Ts als völlig gleicher sprachart behandelt, alle demselben muster und zwange unterwirft, und nicht untersucht ob Mose schon ganz die-

LXX unbekannt wohl von Galiläa ausging, wie *βοανς* (oder nach anderer und wohl besserer lesart *βοανη*) für *βανς* מַנְיָ Marc. 3, 17: Ὀδοαφῶης 1 Macc. 9, 66; *Μοασαδᾶ* Strab. Erdbeschr. 16: 2, 44 wofür die Hellenisten sonst *Μασσαδᾶ* sprachen; vgl. *Geschichte d. v. I.* III. s. 660 *anmerk.* Aehnlich ist *μασανεμφθῆς* für מַסְנַפְתִּי Jos. arch. 3. 7, 3. — Das vorkommen verschiedener mundarten in dieser beziehung bemerken die Alten selbst schon: Steph. Byz. unter *Νισιβις* bemerkt einige sprechen *Νασ-*, andere *Νεσ-*, andere *Νισ-*. Ja im N. T. selbst wird מַלְאִי Marc. 15, 34 durch *λαμά*, aber Matth. 27, 46 durch *λεμά* cod. B. *λημά* wiedergegeben.

1) die LXX sprechen oft sehr nachlässig und ganz unwissenschaftlich aus, wie *Ἑλίου*, *Ιου* was dann andre in *Ἑλιάς* *Ιηού* מַלְאִי verbesserten; ebenso *ᾠσαννά* u. s. w. Genauere sprachkenntniß kann damals noch nicht geblühet haben.

2) daher die spätere *Versio Veneta* weil sie schon der Massôra folgt, im Griechischen sodann von jenen Hellenistischen aussprachen sich ferne hält.

A. — 3. *Die späteren beizeichen (die Punctuation).* §. 22. 75

selbe aussprache gehabt wie Ezra. Aehnlich ist auch werth und entstehung der Griechischen accente.

Was indeß unser verständniß dieses großen systems betrifft, so ist zu bedauern daß die Punctatoren entweder nie es früh genug in schriften niedergelegt haben, oder daß diese uns verloren sind: denn die randbemerkungen der Massôra sezen es überall schon als in der Bibel eingeführt voraus. Bis auf die Qaräer aber im achten und neunten, dann Saadia im 10. jahrh. und die ihm folgenden grammatiker war dieser theil von gelehrsamkeit schon weder só tief in verfall gerathen daß diese selbst die größte mühe haben das system wieder richtiger zu verstehen. So haben sich denn außer den zeichen selbst vorzüglich nur vielerlei *namen* der zeichen erhalten; und diese namen sind zumtheil wenigstens ganz Aramäisch gefärbt und tragen dadurch die spur ihres ursprungs ansich.

Wir können aber nun nach allen diesen vorbemerkungen über die schrift die laute selbst nach ihren drei großen stufen §. 8 *a* im einzelnen betrachten, wobei auch das übrige von der schrift noch zu erklärende am leichtesten nachgeholt wird. Und wir geben dabei immer von der durch die Massôra überkommenen und in der Punctuation für alle zeiten verewigten aussprache der laute aus, obgleich wir auch auf die sonst sichtbaren abweichungen von ihr überall genaue rücksicht nehmen und alles soviel als möglich auf die ursprünglichen verhältnisse zurückführen.

I. Laute ¹⁾ der Sylben.1. *Die Sylbe im ganzen.*

23 In der sylbe bildet selbstlaut (vocal) und mitlaut eine innere unzertrennliche einheit; der vocal ist aber der mittelort, die alles bewegende und einigende kraft. Vocal ist der ansich klare laut, entweder rein auslautend (a) oder von den obern und untern organen etwas beengt (i, u), immer aber noch aus offnem munde ungehemmt hervorschallend. Während nun der vocal der reine athem ist, laut werdend auf verschiedene art, kann er zugleich von den ansich stummeren lauten (mitlauten) der sprachwerkzeuge, kehle, gaumen, zunge und mund, begleitet, gehalten, beschränkt, angefangen und beschlossen werden; und indem diese laute noch viel manchfacher sind als die vocale, auch auf die verschiedenste art mit diesen verbunden werden können, entsteht die große menge möglicher sylben. Die vocale sind so zwar innerlich der belebende, äußerlich aber in vergleich zu den begleitenden festern mitlauten der feinere flüssigere biegsamere theil der sprache; daher sie auch im Semitischen in der wortbildung die feinern geistigern unterschiede der bedeutungen geben §. 4 f.

b Ein mitlaut fürsich ist demnach noch kein voller fester laut; dieser entsteht erst durch einen vollen vocal dem ein deutlich hörbarer mitlaut vorausgehen kann, wie 'ā, bā, tē u. s. w. — Allein von der andern seite ist der hörbare vocal mit oder ohne hörbaren mitlaut vor ihm auch völlig hinreichend einen festen laut zu bilden: dehnt sich der vocal zur länge sodaß er nach §. 42 b zwei kurzen an gewicht gleich ist wie ā, ū, bā, tē, oder lehnt sich an den kurzen vocal hinten noch ein mitlaut wie 'at, bat, tib, so sind das an kraft und gewicht schon ebensowohl zwei volle laute

1) Die menschlichen laute überhaupt sind in unseren neueren und neuesten tagen wiederholt immer genauer untersucht; vgl. Hupfeld: von der Natur und den Arten der Sprachlaute in Jahn's Jahrb. der Philol. und Päd. 1829. H. 1. S. 451—472. Listing: über die Nothwendigkeit einer akustischen Theorie der Sprachlaute, in den Verhandlungen der D. Naturforscher und Aerzte 1841 s. 149 ff. Ueber die älteren und neueren Arabischen laute s. Wallin in der DMGZ. Bd. IX, 1; Ernst Brücke Beiträge zur Lautlehre der Arabischen Sprache, Wien 1860; Rich. Lepsius über die Arabischen Sprachlaute und deren Umschrift, Berlin 1861: die beiden letzteren sind aber des Semitischen wenig kundig. Auch schon die alten Arabischen sprachlehrer haben besonders der öffentlichen vorlesung des Qorânes wegen die laute genau untersucht und beschrieben, s. die *Notices et Extraits* T. VIII u. IX. Gütt. Gel. Anz. 1860 s. 801—810.

wie wenn zwei getrennte vocale der ersten art sich folgen wie 'a-ta, bata, tiba. Eine verbindung wie 'ât, bât, tîb ist daher, obgleich noch in die einheit der Sylbe gehend, nicht weniger als drei festen lauten, eine wie kittêb, kôtêb vier festen lauten gleich. — Auf diese art muß man kraft und gewicht der laute sehr wohl von den bloßen Sylben unterscheiden: und gerade in den ältesten sprachen wo der laut als solcher noch so lebendig und urkräftig war, hat dieses für das ganze gefühl und das leben der sprache selbst noch seine volle bedeutung. Denn auch abgesehen von dem dichterischen lautmaße (dem *Metrum* oder der *Prosodie*) dessen das Semitische wie das Arabische zeigt, ursprünglich ebenso fähig war wie das Sanskrit und alle die Mittelländischen sprachen, hat dieses lautgewicht oder dieses verhältniß und die zahl der festen laute selbst in der ganzen Semitischen sprachbildung von vorne an die höchste bedeutung, wie aus §. 4 c. 106 a ff. erhellet.

Das Semitische hat aber nach §. 4 b ff. von vorne an dadurch etwas unterscheidendes daß es vocalreicher ist und die stärkere häufung von mitlauten nicht duldet, vorzüglich nie mit mehreren engverbundenen mitlauten eine sylbe anfängt, wie in unsern sprachen so oft geschieht, z. b. *προς, κτείνω*. Dieses macht, mit der bildung der wurzeln und wörter auf das tiefste verflochten, eine der grundeigenthümlichkeiten dieses sprachstammes aus.

Das Hebräische ist indeß nicht die vocalreichste Semitische sprache; vorzüglich hat es im allgemeinen nichtmehr die leichtigkeit und fähigkeit einen vollen kurzen vocal in einfacher sylbe zu halten, wie im Arab. *kâtũlũ*, griech. *ἐγέρετο* u. s. w. Nur wo der wortton zugleich den kurzen vocal einer solchen sylbe mit neuer kraft hält und hebt, da kann er bleiben; außerdem muß er bis auf wenige aus besondern ursachen §. 39 f. 59 ff. fließende fälle verschwinden.

Dies ist so ein grundgesetz auch für die Massôra geworden, d worauf sie ihr gesetz über die art und das gewicht der Hebräischen vocale bauet §. 29—31 und das sie mit der größten folgerichtigkeit durchführt, obgleich einige zeichen der Hellenistischen aussprache §. 22 a und alte fremdwörter ¹⁾ beweisen daß sie darin etwas zu strenge der bloßen schule folgt. Jedoch ist das Hebräische auch nochnicht ganz des schönen vocalreichthums verlustig geworden: der wortton besonders hält noch sehr stark den

1) so sieht sich die Massôra סְנִיחִיב zu schreiben gezwungen, was man jedoch nach §. 28 sehr wohl *San'cherib* aussprechen kann, obgleich alle die ältesten spuren auf die aussprache *Σανυχεριβ* oder sogar *Σανυαχ*. (*Σινυαχ*.) führen; vgl. über die nach §. 48 a zu erklärende schreibart des verwandten eigennamens סְנִיחִיב (*Geschichte* IV s. 198. Aussprachen wie סְנִיחִיב Hez. 35, 8 kommen allerdings nach §. 31 b in gewissen hdschr. vor (s. *J. H. Michaelis* not. dort): sie sind aber für solche fälle in den meisten jezt vermieden.

vollern vocalklang in seiner umgebung, sowohl hinter sich (wie בְּחֶבֶר §. 190 c, קָרָא §. 146 b), als vor sich, woraus das besondere wesen des *vortones* entsteht, wie des \bar{a} in בְּחֶבֶר §. 87 a; und nur in sylben die dieser kraft des worttones ferner liegen, also von der zweiten sylbe vor dem tone an beschränkt sich die vocalaussprache auf das nothdürftigste §. 88 c.

e Durch diese abnahme der leichten flüchtigen vocalaussprache sind die wirklich bleibenden vocale desto schwerer und unbeweglicher geworden: woraus

f 1) das allgemeine gesez fließt daß ein ursprünglich kurzer vocal, wenn er aus gewissen ursachen in einfacher sylbe bleibt oder in sie tritt, sich sogleich zum langen dehnt, um bleiben zu können; wie das \bar{a} in בְּחֶבֶר §. 87 a oder das \bar{e} in der ersten sylbe von יְהִי לְךָ §. 69 a vgl. 60 b.

f 2) Aber ebensowohl liegt es in der einreißenden trägheit und steife der vocalaussprache, daß ein mitlaut sich oft bloß deswegen verdoppelt weil so der ihm vorhergehende kürzere vocal desto fester an seiner stelle zu bleiben strebt. Hiedurch entsteht eine besondere schwere der aussprache, welche sich eben deswegen gesezlich nur in der überhaupt nach §. 145 zu größerer schwere hinneigenden bildung der nennwörter festsetzen konnte, aber auch da nochnicht sehr häufig ist. Sie findet sich nämlich *vor* dem tone nur bei gewissen anlässen welche sie besonders begünstigen, nämlich wegen eines hauchlautes der sich an dieser stelle findet in fällen wie אֲשֶׁר אֶסֶר für אֶסֶר אֲשֶׁר §. 59 c 187 e, und wegen des schweren vocales o in fällen wie בְּחֶבֶר §. 39 c und סֶבֶלִי §. 255 b. Häufiger findet sie sich wenn ein vocal der eigentlichen tonsylbe des einfachen wortes durch neue betonte endungen schwächer werden oder ganz weichen sollte und er umgekehrt sich dagegen sträubt und sich desto fester behauptet, wie לֵשֶׁתִּי *mein saft* von לֵשֶׁת §. 255 c. d: מִעֲטִי §. 186 h, בְּרִמְזִי *sein fruchtgefilde* von בְּרִמָּל , גְּלָגְלִי von גְּלָגַל §. 188 b. c. d. f; und man bemerkt daß diese verdoppelung des letzten wurzellautes gerade bei sonst schon stark verdoppelten stämmen am häufigsten ist ¹⁾. Bei ursprünglich längerem vocale zeigt sich dasselbe mehr wo auch in der bedeutung der wörter eine größere bestimmtheit eintritt §. 187 b. 214 b. — Dazu kommen einige zerstreutere fälle wo ein tonvocal in der vorletzten sylbe eben wieder des tones wegen sich durch verdoppelung des folgenden mitlautes desto fester hält, nämlich in fürwörtern wie הֵמָּה §. 184 b ²⁾ und bisweilen in der Pausa

1) ganz verschieden davon ist die verdoppelung eines mitlautes vor dem ein ursprünglich langer vocal sich nur durch abschwächung der vocalschärfe verkürzt hat §. 38 a.

2) die verdoppelung ist hier zwar auch im Aramäischen הֵמָּה vor dem worttone, aber nicht im Arabischen هَـمَّ *humá*.

§. 93 *d*; die letzte sylbe ist dann immer eine offene §. 25 *a*¹⁾.

Da also die Hebräische sprache kurze vocale in einfachen 24 Sylben grundgesetzlich (§. 23 *d*) nicht erträgt, so gehört zur bildung einer Sylbe ein ansich (durch länge) oder durch die Stellung (Position) vor einem folgenden selbst wieder vocallosen mitlaute gehalten oder endlich durch den wortton fester vocal der die Sylbe beherrscht. Man kann auch sagen zur bildung einer von der Massôra als voll anerkannten Sylbe gehören nach §. 23 *b* zwei feste laute, den kurzen vocal mit dem worttone seiner kraft wegen als einem langen gleich anerkannt. So aber lassen sich von dem vocale in dieser seiner stellung und bedeutung aus umfang und arten der Sylben am besten bestimmen.

1. *Vorhergehen* muß diesem vocale nothwendig ein einfacher mitlaut, vom leisesten hauche an welcher nichts ist als die inbewegungsetzung des vocales in seiner besondern farbe und art selbst, zu dessen ausdrücke das א nach §. 17 dient und den man nach Griechischer art mit dem *Spiritus lenis* bezeichnen könnte, wie יִשָּׁאֵל *jish-'al* nicht *ji-shal*, אָמַר *'ômar*, וּמִן *'umin*, אֶתְּבֹב *'ektōb*, bis zu den festern und festesten mitlauten, wie הָרָ *har*, לוֹ *lō*, לֹוֶ *lō-wé*, מִתְּבֹב *mik-tāb*. Ein doppelter oder zusammengesetzter laut kann aber *nie* vorhergehen, indem die sprache ganz unfähig ist zwei mitlaute só vor dem vocale zusammenzufassen wie in unsern wörtern *klein, groß, clam xτείνω*. Dies liegt bei allem Semitischen in seinem ursprünglichen vocalreichthume, wie er dann durch den bau der wurzeln und deren ausbildung zu wörtern sich in ihm am bestimmtesten festgestellt hat §. 4²⁾.

Nur erst in éinem kleinen und sehr häufigen worte zeigt das Hebräische einen ansatz zu einer solchen härteren aussprache §. 79 *c*: aber dies ist eben noch etwas ganz einzelnes, und hat in diesem falle noch eine besondere ursache.

Jedoch kann jedem so den Sylbenvocal einführenden mitlaute *ein anderer einzelner mitlaut* vorhergehen, der ohne mit dem folgenden mitlaute zu *einem* zusammengesetzten laute wirklich zu verschmelzen, ohne selbst der folgenden Sylbe nothwendig anzugehören, ihr nur äußerlich angeschlossen oder schnell zu ihr hinübergezogen wird. Ein solcher *vorschlags*-mitlaut muß daher auch nothwendig mit einem *vocalanstöße* oder *vocalansaze* gesprochen werden, und würde, wenn die sprache vocalreicher wäre, mit einem vollen kurzen vocale gehört³⁾: aber dieses überbleibsel eines

1) im Neusyrischen wird nach kurzem *a* jeder die folgende sylbe anfangende mitlaut (mit ausnahme zwar nicht von א and אָ aber von אָ אָ אָ, fast völlig so wie im Hebr. nach §. 69 ff.) verdoppelt, s. *Standard Journ. of the Am. Or. Soc.* V p. 12 ff.

2) im geradesten gegensatz zum Mittelländischen, s. die *zweite Sprachwissensch. Abh.* s. 47 f.

3) wie im Arabischen immer. Auch im Hebräischen gibt es noch einige spuren davon §. 39 f. vgl. 31 *b*.

bestimmten vocales ist kein klarer vocallaut mehr, sondern der möglich flüchtigste vocalanstoß, der indeß dem flüchtigsten *e* noch am nächsten kommt (vgl. §. 39 f.). So כְּסִיל *k'sil* oder *k'sil*, nicht *xil*, לִישׁ *lish* oder *l'ish*, נְהִי *n'hi*, פְּרִי *p'ri*, und in der mitte des wortes יִלְמְדוּ *jil-m'du*, קִטְלִים *qôṭ'läm*¹⁾.

^c Mehr aber als ein mitlaut kann auf diese art der folgenden Sylbe nicht angeschlossen werden, so daß für zwei etwa so zusammentreffende mitlaute nothwendig ein fester vocal angenommen werden muß. Als solcher sich eindringender vocal erscheint dann zwar nach §. 40 *a* zunächst *i* (*e*): wo indessen *a* oder *o* (*u*) ursprünglich in der Stammbildung gegründet war (wie §. 212. 226), oder sonst im laute nahe liegt (§. 245 *b*), da nimmt der erste mitlaut noch immer leicht diesen bestimmtern vocal an; vgl. weiter §. 89 *b*.

25 2. Was den *ausgang* der Sylbe betrifft, so kann

^a 1) die Sylbe mit dem vocale schließen, wie כָּזָה *b'kū*, לִי *li*, יִקְרָא *jāqumū*; eine solche *einfache* oder *offene* sylbe hat nach §. 24 *a* gesezlich einen *gedehnten*, langen vocal; mag er ursprünglich lang oder mag ein eigentlich kurzer, weil in einfacher sylbe bleibend, nach §. 23 *e* gedehnt seyn. Alle abweichungen von diesem geseze beruhen auf besondern gründen: ein kurzer vocal ist nämlich nach §. 24 *a* durchgängig nur möglich wenn ihn zugleich die kraft des worttones hebt, und auch so gibt es nicht viele fälle der art, ja das kurze *o* kann dazu nie diese kraft tragen, כָּזָה §. 32 *b*; כָּזָה §. 247 *f*; נְהִי §. 92 *d* vgl. §. 75 anmerk. Außerdem hält sich nur das steifere *ō* bisweilen nach seiner eigenthümlichkeit vor dem tone §. 40 *c*. — Indessen ist auch in der offenen schlußsylbe *nach* dem tone ein kurzer vocal möglich, eben als bloß verhallend nach dem tone und an diesem noch etwas theilnehmend: doch ist dies nur bei dem schon ansich gegen *a* weit mehr verschwimmenden schwachen laute *ě* möglich, und auch bei diesem sehr selten, wie in den bildungen פָּרָא und נָכָה §. 146 *c. d*, נָכָה, נָכָה §. 32 *b*.

^b 2) Wenn die sylbe mit mitlauten schließt, wie בַּת *bat*, נִכְבֵּד *nikh-bad*, הִגְדַּלְתָּ *higdalt*, so ist in einer solchen *geschlossenen* oder *zusammengesetzten* sylbe der vocal nothwendig *kurz*, weil mehr zusammengedrängt und an den folgenden mitlaut fest geschlossen¹⁾. Nur durch die zu einer sylbe neu hinzutretende kraft des *tones* erträgt die stimme hier einen sich nicht beengen lassenden, frei

1) zwar haben Spätere in ihrer ungenauen art auch wohl die laute ganz zusammenzuziehen sich erlaubt, und zerstreut findet sich ähnliches schon früher, wie *Xvā* §. 22 *a*, *brest* aus בְּרֵאשִׁית bei Hieronymus *quaest. in Genesin* ed. Lagarde 1868: allein alles das ist nichts ursprüngliches, und verletzt das genauere sprachgesez; vgl. die *Beiträge zur Geschichte der ältesten Ausl. und Spracherkl. des A. Ts.* I. s. 135.

1) dasselbe ist ursprünglich in allen Semitischen sprachen gesez; das Arabische erträgt den langen vocal nichteinmahl in der einsylbe.

auslautenden langen vocal, wie בָּם *bām*, קֹל *qōl*, מַלְכָּם *mal-kām*, תַּקְעֵם-נָה *ta-qēm-na*; vgl. jedoch auch hier eine beschränkung §. 35 b.

Nach dem ganzen baue aber und besonders dem verhältniß-²⁶ mäßig großen vocalreichthume der Semitischen sprachen erträgt ^a die Hebräische sprache in der mitte des wortes durchaus nur *éi-nen sylbensschließenden* mitlaut; und zwar diesen mit kurzem sylben-vocale, nach §. 25 b¹⁾.

Die *endsylbe* dagegen, welche ungebundener und leichter auslautet, kann zwar ²⁾ mit *zwei* verschiedenen mitlauten schließen, aber nur wenn die aussprache des letzten mitlautes in diesem zusammentreffen leicht ist, nämlich wenn einer der acht stummlaute §. 47 mit seinem harten kurzen stoße sich am ende fest und scharf anschließt, zumal nach einem flüssigern mitlaute, wie אָרָד *'ard*, נֶרֶד *nērd*, קֹשֶׁל *kōshl*, יָשָׁח *jashq*, יִשָּׁב *jishb*, הִגְדַּלְתָּ *higdalt*, כָּתַבְתָּ *katábt*. Wo aber dieses zusammentreffen nicht ist, da drängt sich *hinterlautend* ein ganz kurzer, tonloser vocal vor den letzten mitlaut ein, nämlich das kurze *e*, der nächste vocallaut in solchen fällen (§. 40 b), wie תֵּפֶן *tēfen* für *tefn*; und dasselbe dringt in gewissen fällen auch außerdem sehr bedeutend ein, da die sprache sich ursprünglich §. 4 c zum vocalreichthume hinneigt; z. b. סֶפֶק *séfeq* für *sefq*, מֹלֶךְ *mólek* für *molk* §. 146 b.

Auch auf häufige fremdwörter mußte dies grundgesetz der aussprache einfluß haben. So ist der ursprüngliche name Persiens *Párs* wie man noch jezt nach der Arabischen aussprache *Fárs* sagt, obwohl schon die Griechen das *d* verkürzten: das Hebräische behielt hier das *d* bei, erleichterte sich aber die aussprache durch ein hinterlautendes betontes *ā* als widerhall jenes פָּרֶס.

Im einzelnen trifft jedoch diese doppelte möglichkeit nicht ^b rein zufällig ein; vielmehr kann aus den bildungsarten erklärt werden wann dies *hinterlautende e* häufiger oder seltener oder gar nicht gebräuchlich ist. Kurz ist das verhältniß dieß: 1) In der verbalperson כָּתַבְתָּ *katábt* §. 190 c, welche kaum erst aus *katábtí* verkürzt ist, bleibt die harte aussprache noch *immer*, zumal sich ת *t* an jeden mitlaut leichter eng anschließt. — 2) In den durch verkürzung von hinten neu entstehenden thatwortbildungen tritt die vocalaussprache erst hie und da ein, wie יָרַב *jirb* und יָרֵב *jireb*, s. §. 224. 232. — 3) Alle nennwortbildungen dieser art §. 146. 173 u. a., die häufigsten dieses falles, welche zugleich ursprünglich nicht durch verkürzung so lauten, haben am beständig-

1) ebenso ist es in allen Semitischen sprachen, sogar das Aramäische stimmt noch ganz mit dem Hebr. überein; während bloß zusammengesetzte oder fremde wörter wie die eigennamen מֶלֶךְ-שֶׁמֶרֶץ Dan. 1, 7 ff. שֶׁשֶׁבֶץ Ezr. 1, 8. 5, 16 von selbst eine ausnahme machen können.

2) im Hebräischen wie im Aramäischen, aber nicht im Arabischen.

sten und durchgreifendsten ihre aussprache durch das hinterlautende *e* erleichtert, wie in מְלֵךְ, מְלֵךְ §. 32 b.

- 27 3) Eine besondere nebenart der zusammengesetzten sylben bilden in mancher hinsicht die deren schließender mitlaut auch der anfangslaut der folgenden sylbe ist, wie קָלָה *qállu*, בִּטָּה *bittô*, כֻּלָּם *kullâm*. Denn hier, wo die zwei dem vocale folgenden mitlaute nur denselben länger gezogenen laut geben, ist der vocal nicht so beengt und zusammengedrängt wie vor zwei verschiedenen mitlauten die sich an einander stoßen, und kann sich leichter dehnen mit aufhebung der verdoppelung des folgenden mitlautes ¹⁾. Solche *Sylben vor doppelmitlaut* oder *mittelsylben* haben daher mehreres eigenthümliche, s. §. 34 c. 83. 84 a.

Der doppelaut selbst erhält sich nach dem vocale im Hebräischen zwar im allgemeinen noch deutlich vernehmbar, allein es kommen auch schon theils zerstreut theils strichweise sehr beständig fälle vor wo er nur noch wie ein einfacher laut hörbar wird §. 83. 84 a. 112 b. — f. ²⁾. Auch daraus erhellt daß man diese art von sylben wohl unterscheiden muß.

- 28 Eine andere nebenart zusammengesetzter sylben besteht in solchen deren schließender mitlaut, ohne die vorige sylbe eng und abgebrochen zu schließen, vielmehr auch zur folgenden überschwebt, wie יַלְדֵי *jal'de*, fast wie *jall'de* (§. 30 c), בִּקְטֹב *bik'tob*, חִיקָה *chiq'gae* nicht *chiqqae*. Man kann eine solche sylbe *loeszusammengesetzt* oder *halboffen* nennen, im gegensaze der gewöhnlichen *eng* geschlossenen. Wie solche sylben aber entstehen, kann bloß die wortbildungslehre im einzelnen zeigen, vgl. §. 48 ³⁾.

- b Wenn nun auf diese art der schlußmitlaut einer sylbe mitten im worte sich nicht eng an die folgende schließen, sondern zwischen beiden sylben mit einem wennauch noch so flüchtigen vocallaute schweben soll so daß ihn die stimme nach dem kurzen vorhergehenden vocale leicht unwillkürlich verdoppelt, so wird, um diese *Trennung* des mitlautes mit Sh'vâ von der folgenden sylbe anzuzeigen und das Sh'vâ deutlicher (als *Sh'vâ medium* nach §. 30 c) vom stummen Sh'vâ zu unterscheiden, bisweilen ein *Dagesch* f. §. 21 in diesen mitlaut gesetzt; und man kann dies treffend das *Dagesch dirimens* nennen. Ganz durchgeführt ist dieser gebrauch des *Dag. dirimens* nicht: jedoch findet es sich passend

a) dá am häufigsten wo der mitlaut mit Sh'vâ obgleich an einen vorigen (kaum entstehenden) kurzen vocal geschlossen, und so auch

1) man kann dies auch sehr deutlich im Arabischen wahrnehmen, sofern dieses gegen sein sonstiges gesez einen langen vocal in solchen sylben duldet, wie مَادَّةٌ, مَادَّةٌ.

2) diese schwäche schreitet im Aramäischen viel weiter fort: das Arabische aber hält sich sehr fern davon.

3) was an der einst viel besprochenen lehre *Alting's* und *Danz'ens* über die Hebräische sylbe wahr ist, erhellet aus obigem: man hatte damals noch keine richtige vorstellung über das Ganze, so bewundernswürdig übrigens *Alting's* übersicht und scharfsinn ist.

zur vorigen (kaum entstehenden) sylbe hinüberschwebend, doch noch ein ursprüngliches *Sh'vâ mobile* sehr deutlich hören läßt. Die wortbildungslehre zeigt wo und wie solche sehr lose zusammengesetzte sylben entstehen; die vorzüglichsten fälle sind *a*) bei dem fragworte הָ §. 104 *b*, welches am losesten sich anfügt, הִכְתָּה (nicht zu lesen *hak-tonet* הִכְתָּה , sondern *kak-k'tonet*, weil es von *k'tonet* stammt) Gen. 37, 32. 17, 17. 18, 21. Am. 5, 25. — *β*) im *status constructus* §. 212 *b*, wo das *Sh'vâ* als eben aus einem vollen vocale verkürzt sich stets als *S. mobile* (oder ¹) doch *S. medium*) hält und der vorige vocal nur des zwanges der aussprache wegen angenommen ist, wie עֲנִי Dt. 32, 32; עֲצִי Jes. 58, 3; יְקָהִי Gen. 49, 10. Spr. 30, 17; עֲקָבִי Ps. 77, 20. 89, 52 (HL. 1, 8 in einigen ausgg.) von der bildung בְּתָב ; חֲלָקִי Jes. 57, 6; עֲצָרִי Amos 5, 21 von der bildung בְּתָב ; sodann von der bildung עֲשָׂבוֹת בְּתָב Spr. 27, 25; בְּסֻחֹת Hez. 13, 20; קִשְׁרוֹת Jes. 5, 28. Ps. 37, 15 (anders Neh. 4, 7); auch בִּיקְרוֹת zwischen ק und ר Ps. 45, 10 vgl. §. 53 *c*. Aehnlich nach §. 228 *b* im Imperative zwischen צ und ר נִצְרָה Ps. 141, 3. Spr. 4, 13. — *γ*) ebenso עֲנֻחִי *Anatotensis* Jer. 29, 27 von עֲנֻחִי . — *δ*) Fälle wie $\text{מִקְרָשׁ מִמְּגִירָה שְׂבָלִיל}$ s. unten §. 157 *a*. 160 *c*.

b) An einen flüssigen mitlaut schließt sich ein vorhergehender vocalloser in der mitte des wortes nicht so fest als an die festern ²): daher kann, um die losere verbindung zu bezeichnen, dasselbe Dagesch geschrieben werden, am häufigsten vor ר , wie אֶכְרָה Hos. 3, 2 vgl. 1 Sam. 28, 10. Ijob 9, 18. 17, 2; seltener vor den gewöhnlichen flüssigen in *unbetonter sylbe*, wie נִתְקַנִּיהִי Richt. 20, 32; denn in einer betonten sylbe der art ist die aussprache fester und stärker, in einer unbetonten löst sie sich auf (vgl. יְרַעֲנִי mit יְרַעֲנִיהִי §. 60 f. ³). — Uebrigens nimmt diese leichtere verdoppelung selbst ר bisweilen gegen §. 71 an 1 Sam. 1, 6; 10, 24. 17, 25. 2 Kön. 6, 32: doch trifft in diesen fällen רֵע und רֵא zusammen.

c) Ueber eine verschiedene und doch ähnliche art die lose zusammengesetzten sylben anzudeuten oder vielmehr noch deutlicher zu machen s. unten §. 31 *b*.

Ob in שְׂבָלִי Zakh. 4, 12 (*zweige*) auch das zu ähnlichem zwecke dienende flüchtige ā aufgenommen sei, darüber vgl. §. 31 *b*.

2. Die einzelnen laute.

Obgleich nun vocal und mitlaut wesentlich verschieden sind 29 und jeder laut im zusammenhange aller worte einer sprache seine

1) nämlich wo ein etwas längerer vocal wie ē sich verkürzt, hält sich *Sh'vâ* am liebsten als *Sh'vâ mobile*, nach §. 212 *b*.

2) sehr deutlich aus §. 26; wie man leicht spricht יִפְתָּ und unmöglich יִפְתְּ , so leichter יִפְתָּה , indem sich ת sehr eng an den vorigen vocallosen consonant schließt, als יִפְתָּה , in welchem diese engere verbindung loser wird.

3) über יְרַעֲנִי für יְרַעֲנִי Ex. 2, 3 und ähnliches s. unten bei der lehre vom gegentone §. 188 *d*.

bestimmte stelle einnimmt: so gibt es doch allmälige übergänge des einen lautes in den andern, eines mitlautes oder vocals in den andern, und sogar (wiewohl seltener) des mitlautes in den vocal und umgekehrt. Indem nun die laute so in einem möglichen flusse begriffen sind von den festern härtern und sprödern bis zu den weichern und schwächern: so ist der geschichtliche fortschritt wie er sich leicht in jeder sprache bildet im großen dieser, daß stärkere und schwerere immer mehr den ihnen entsprechenden weichern und leichtern nachgeben; aus welcher neigung zur *erweichung* sowohl bei vocalen als bei mitlauten die größte zahl der lautwechsel hervorgeht ¹⁾. Einzelne vocale und mitlaute sind sogar nur durch diesen fluß entstanden: desto bedeutungsvoller ansich ist jeder ursprünglichere laut.

Diesen bloß geschichtlichen lautwechsel müssen wir aber sehr wohl von dem unterscheiden welcher zugleich eine bedeutung für den sinn der einzelnen worte selbst hat. Wie in den begriffen so entsteht auch in den lautwellen alles bestimmtere durch die nothwendigen gegensätze, die immer feiner werden können: ist einmal mit *a* der nächste vocal gesetzt, so stellen sich ihm *i* und *u* entgegen; ist als das geradeste gegentheil des vocals der spröde straffe mitlaut gesetzt, ein *p* z. b., so stellen sich diesem sogleich die entsprechend spröden mitlaute anderer sprachwerkzeuge, *t* und *k* z. b., entgegen, allen diesen wieder die weichern *s*, *n* u. s. w. Die wesentlichsten dieser gegensätze müssen vonjeher in jeder menschlichen sprache gewesen seyn; und es läßt sich mit nichts beweisen daß es je eine menschliche sprache gab welche als vocal bloß *a* oder als mitlaute etwa bloß *p t k* oder gar nur einen von diesen gehabt hätte: aber mit jedem wechsel im einzelsten laute kann sich der sinn des wortes und schon der wurzel anders bestimmen, was weiter zu verfolgen ins wörterbuch gehört.

1) Die vocale (selbstlaute).

- b* Die nächsten ursprünglichsten vocale sind A, I, U. Unter diesen ist aber wieder A der reinste geradeste und nächste laut, daher auch in der sprache ursprünglich vonselbst vorherrschend und am häufigsten gebraucht. Mit bestimmterer fassung der *vordern* sprach-werkzeuge gesprochen, festeren, gleichsam mehr leiblichen lautes sind I und U, die daher 1) sehr leicht noch steifer

1) allerdings läßt sich auch eine geschichtliche verhärtung denken, wie z. b. das deutsche *pf* aus *p*, oder wie das Deutsche, nachdem es die laute *p t k* in *b d g* erweicht hatte dann sich dadurch gleichsam wiederherstellte daß es ursprüngliches *b d g* zu *p t k* verhärtete. Im Hebr. ist etwas der art im großen zwar weniger stark wahrnehmbar: doch finden sich allerdings bei näherer ansicht in ihm solche fälle von rückwirkung der laute, z. b. §. 33 *b*.

A. I. 2. 1) *Zeichen für die vocal-aussprache.* §. 29. 85

und fester in die ihnen entsprechenden halbvocale J und V übergehen §. 44, und 2) unter sich überhaupt ähnlicher und näher, sich leicht gegenseitig anziehen und in einander übergehen, indem I nur spizeren, U dunkleren lautes ist, beide aber tiefer sind als das ihnen gemeinschaftlich entgegengesetzte hohe A, §. 42 c. — Zwischen *a* und *i* liegt aber *e*, zwischen *a* und *u* das *o*, welche zwei laute als bloße übergangslaute in einigen der ältesten oder sonst sehr einfachen sprachen (auch im Arabischen) als nach der bedeutung bestimmt unterschiedene noch fehlen, im Hebräischen aber ebenso wie ihre längen \acute{e} δ schon seit den urzeiten sehr häufig geworden sind, und dazu *e* und \acute{e} in sehr verschiedenen arten. — Jeder der 3 grundvocale wird durch innere verdoppelung rein lang: $\acute{a} \acute{i} \acute{u} = aa \acute{i}i uu$: aber von dieser reinen länge ist sowohl bei ihnen als bei *e* und *o* noch die schwebende länge zu unterscheiden, indem ein vocal der ansich nicht rein lang ist doch durch gewisse veranlassungen z. b. durch den wortton gedehnt werden kann, welche bloß tonlangen vocale hier mit \bar{a} (\bar{e} \bar{o}) bezeichnet werden. — Aus dem zusammenlauten des hohen A mit dem tiefern I und U entstehen dagegen die doppellaute *ai*, *au*, die nächsten und einfachsten aller möglichen diphthongen.

Betrachten wir aber jezt zunächst die

Zeichen für die vocal-aussprache,

c

wie sie von der Massôra uns überkommen sind, so müssen wir bei ihnen vor allem festhalten daß sie im ganzen nur der ausdrück des grundgesetzes über die Sylbe sind welches nach §. 23 d. 24 a ff. von der gelehrten schule als das richtige angenommen wurde. Hier werden also

1. nur solche *vocale* als volle angenommen von welchen jeder eine wahre Sylbe in jenem sinne und jener kraft bilden kann; andere sonst etwa noch mögliche vocallaute werden dabei streng unterschieden. Und da alle diese zeichen doch von vorne an nach §. 20 nur zur ergänzung der in der buchstabenschrift noch mangelhaften vocalbezeichnung hinzukamen, so können wir zwar an ihnen selbst noch deutlich verfolgen wie sie sich erst allmählig zu ihrer endlich fest stehen gebliebenen bedeutung und zahl ausbildeten: allein immer sieht man ihnen noch dies allmähliche künstliche entstehen nach dem bedürfnisse an; und ein von vorne an vollständiges und schon alles genau unterscheidendes Ganzes darf man hier insofern nicht suchen, als die zeichen selbst zu schwach bleiben die wirklichen tieferen unterschiede der laute vollkommen darzustellen¹⁾. Demnach ist ihre übersicht nach zeichen und na-

1) weit mehr drückt die s. 65 ff. erwähnte Assyrische punctation ein vollkommenes Ganzes aus, indem sie ihre ursprünglichen 6—7 zeichen bis zu 16—17 steigert: eben deshalb wich sie später der gewöhnlichen,

men mit rücksicht auf das im Hebräischen eigenthümlichste lautverhältniß derselben unter einander ¹⁾ folgende:

| | A - E - I. | | O - U. |
|-------------|-----------------------|----------------------|-----------------------------|
| | 1. A. | 2. E - I. | 3. O - U. |
| Rein lange | — \bar{a} Qāmeß. | — \bar{e} Ssēre. | — \bar{o} Chōlem. |
| Rein kurze | — \check{a} Pátach. | — \check{e} Ségol. | — \check{o} Qameß chaṭúf. |
| Mittellaute | | — i Chíreq. | — u Shúreq oder Qibbûß. |

wo indeß von uns angenommen wird daß \bar{a} \bar{e} \bar{o} überhaupt nur die länge dieser vocale bedeuten und also auch für die nach §. 6 wohl zu unterscheidenden \hat{a} \hat{e} \hat{o} stehen §. 23 e. 41. 42. 86.

Achten wir auf ursprung und ausbildung dieser 9 zeichen, so sind sie allen schon oben bemerkten spuren nach in folgenden drei stufen ausgebildet: 1) das einfachste und älteste zeichen ist ein punct *oben* um den hohen, und ein punct *unten* um den tiefen laut zu bezeichnen. Diese sind 2) später, da man jeden der fünf vocallaute zu unterscheiden anfang, só beschränkt daß — für o, — für i blieb. Für a muß auch ziemlich früh der strich — gesondert seyn, indem man schon die zeichen auf bequemere art so viel als möglich *unter* den buchstaben zu schreiben vorzog. Ferner sonderte man von — i den laut e durch zusaz eines punctes —. Das dunklere u wurde wo es leicht möglich schien durch das bloße herunterrücken des o-punctes bis in die mitte des buchstabens ausgedrückt: so wird nämlich immer ein punct in den bauch des ו gesetzt wo dieses, wie sehr oft, in der alten schrift für u geschrieben war; wo aber dies nicht eintraf, setzte man das deutlichere zeichen — unter den buchstab, mag an der stelle ein langer oder kurzer vocal seyn, so daß oft beide, je nachdem in der alten schrift ו geschrieben war oder nicht, als völlig gleich wechseln, wie כְּרִבִּיּוֹ und כְּרִבִּיּוֹ Gen. 3. 24. 1 Kön. 6, 23; אֱלִי und אֱלִי Gen. 24, 5. 39; שֵׁם Ijob 1, 7 und שֵׁם 2, 2; הִבֵּה und הִבֵּה Ps. 102, 5; זְבִילֶן und זְבִילֶן Richt. 1, 30. 4, 10. — 3) Zulezt kam die unterscheidung der länge oder kürze im laute. Nur bei i und u hielt man eine solche unterscheidung für überflüssig weil deren kürze oder länge beschränkter ist und theils aus dem zusammenhange des wortes, theils aus der alten schrift am leichtesten zu folgern. Aber aus — wurde — gesondert, so daß jenes für \bar{e} und \hat{e} , dieses für das kurze \check{e} und betonte \acute{e} blieb ²⁾;

weil diese weniger verwickelt scheint. Aber auch sie richtet sich nur nach den lauten wie sie im öffentlichen vorlesen gehört werden sollten, nicht nach den tieferen und bleibenderen unterschieden derselben.

1) ob ähnliches im Zend? s. Journ. as. 1851 I. p. 282.
2) Ein durch Gesenius anderen Neueren nachgesprochener großer

A. I. 2. 1) Zeichen für die vocal-aussprache. §. 29. 87

— wurde durch einen neuen strich nach unten zu — verlängert zum unterschiede von \bar{a} und \bar{u} ; und das kurze \check{o} wird jetzt mit demselben untern zeichen — bezeichnet.

Dies letzte ist allein sonderbar: denn ursprünglich sollte \bar{a} oder \bar{u} und \check{o} nicht mit demselben zeichen geschrieben seyn. Es kann hier also nur geschichtlich eine vermischung eingetreten seyn, dadurch befördert und festgeworden daß die Spätern a und o im laute selbst sehr stark vermischten ¹⁾. Zwar erstreckt sich nun die falsche lesung des \bar{a} durch o schon in sehr frühe zeiten und über weite länder (auch den Orient, vgl. auch *Abulfidā's* schreibweise in der historia anteislamica), und schon der \bar{a} und \check{o} gemeinsame name *Qāmeß*, welcher nach §. e eigentlich nur das o bezeichnen kann, beweist diese frühe verwechslung genug: aber die punctuation, welche außer bei i und u sonst überall so genau lange und kurze vocale unterscheidet, kann nicht von dieser völligen vermischung des \bar{a} und \check{o} und gänzlichen verkennung aller sprachbildungen ursprünglichst ausgegangen seyn. Wir können aber jetzt auch die entstehung dieser verwechselung der zeichen näher verfolgen. Denn in der Assyrischen punctuation wird zwar ebenfalls schon \bar{a} wie o gesprochen, aber das kurze tonlose o ist dann doch durch ein zeichen hinreichend unterschieden. Diesem zeichen würde nun in der gewöhnlichen punctuation — §. 31 a entsprechen, wie es auch wirklich noch in vielen handschriften erscheint: allein weil in der jezigen punctuation sonst die flüchtigen vocale von den rein kurzen noch unterschieden werden §. 31 a, so schrieb man doch auch wieder bloß — für o , und fiel so nur in diese neue verwechslung ²⁾. Wirklich ist durch diese vermischung der zeichen für \bar{a} und \check{o} eine starke unklarheit und verwirrung in das sonst klare system gekommen: denn will jemand, wie billig, \bar{a} und \check{o} in der aussprache unterscheiden, so dient dazu nicht das zeichen —, auch die rücksicht auf die geseze von sylbe und ton so wie auf andere zeichen in der nähe reicht nicht zur vollen sicherheit aus: sondern zuletzt entscheidet nur das bewußtseyn der bedeutung der worte und des sazes, also innere kennt-

irrtum hat sich der lehre über die vocale bemächtigt: man meint das \check{e} (Segol) bedeute ebensowohl ae als \check{e} , und verwirrt dadurch alles in die vocallehre gehörende; während ich beständig zeigte daß \check{e} eben immer \check{e} sei, auch da wo es im tone stehe und dann von uns als \acute{e} unterschieden werden kann. Ich habe bei der vorigen ausgabe diesen schlimmen irrtum der zu vielen andern führt gar nicht zu bemerken für der mühe werth gehalten, weil ich ihn längst widerlegt hatte: nur der große unverstand der darüber noch jetzt (1862) bei solchen herrscht die sich sogar für hohe sachkenner halten, veranlaßt mich dies hier kurz zu bemerken.

1) in alten zeiten wechselte nach §. 37 nur \bar{a} mit \acute{o} , wie sogar die schreibart des eigenamens $\bar{p}i\bar{z}$, Jos. 21, 11 neben dem sonstigen $\bar{p}i\bar{z}$ beweist.

2) s. die *Jahrbb. der Bibl. w.* I. s. 162. 165.

88 A. I. 2. 1) Zeichen für die vocal-aussprache. §. 29.

niß der sprache; der zweck des vocalzeichens hört aber so auf. Um das einzelne vom standorte der lesezeichen aus vorläufig zusammen zu fassen, so lehrt

1. in rücksicht der *endsylbe* der *accent* in übereinstimmung mit den lehren von der sylbe und dem tone (§. 33. 85 f.), daß $\bar{\text{ֿ}}$ in einer *betonten* sylbe \bar{a} , in einer zusammengesetzten unbetonten δ sein muß, wie דָּבָר *dābār*, יָשׁוּב *jāshob*; ebenso muß das zeichen vor *Dagesh forte*, vor dem es in unbetonter sylbe (§. 84 c) immer δ ist (wie קֹסֵי *kossú*), wenn in der vorletzten sylbe der accent hinzutritt, \bar{a} bedeuten: לָמָּה *lām-mā*.

2. Für die sylben welche den wortton nicht haben, gilt folgendes:

1) wenn *Sh'vâ* nicht folgt, so ist in der einfachen sylbe $\bar{\text{ֿ}}$ immer \bar{a} , ausgenommen a) in sehr wenigen wörtern in welchen sich das eigentlich in *Sh'vâ* zu verkürzende *o* unter der gunst des gegentones in seinem kurzen laute gehalten hat (§. 40 b), nämlich in קָבֹל-עָם *Qóbol-'am*, 2 Kön. 15, 10, קֹדָשִׁים *qódāshim*, שָׁרָשִׁים §. 186 d. — b) vor *Maqqeph* in קָבֹל-לִי *qóbal-li*, אֶרְהֶ-לִי Num. 22, 11. 17, 6. 28, 7 weil es aus קָבֹב *qób* entstanden ist, mit sehr lose angehängtem ה §. 228 b.

2) Wenn auf $\bar{\text{ֿ}}$ ein *Sh'vâ* folgt, so kann dieses nach §. 30 *S. mobile* oder *S. quiescens* oder *S. medium* seyn; und nur im ersten falle, wo eine reineinfache sylbe entsteht, kann $\bar{\text{ֿ}}$ \bar{a} gelesen werden: a) steht $\bar{\text{ֿ}}$ in einfacher sylbe, so muß stets nach §. 96 a *Métheg* vor dem *Sh'vâ mobile* stehen, und dadurch ist $\bar{\text{ֿ}}$ stets als \bar{a} erkennbar, wie כָּתַבְתִּי *kāthēbhā*, 1 Chr. 2, 53. — b) steht $\bar{\text{ֿ}}$ in *eng* zusammengesetzter sylbe, welches aber im strengsten sinne in der mitte des wortes nur vor *Dagesh lene* deutlich der fall seyn kann, so muß es δ sein, und da dann der vocal nach §. 96 a gewöhnlich kein *Métheg* hat, so ist auch dadurch $\bar{\text{ֿ}}$ als δ erkennbar, wie אֶרְכֹּב *'orkó*; obgleich z. b. בֹּתְתֵכֶם nach §. 96 a 186 f. *bóttekém* zu lesen ist. — c) steht $\bar{\text{ֿ}}$ in *lose* zusammengesetzter sylbe, so muß es nothwendig ebenfalls δ sein: aber da nach §. 96 a in solchen sylben auch *Métheg* gezeichnet werden kann, so kann man durchaus nur aus der gestalt und bedeutung des jedesmaligen wortes schließen ob *Sh'vâ* reines *S. mobile*, $\bar{\text{ֿ}}$ also \bar{a} , oder *S.-medium*, -also δ sei. Uebereinstimmend wird jedoch *Métheg* in allen Ausgg. nicht gezeichnet: die vorkommenden fälle sind: vor *suff.* עֲמֹדָה *'amod'ka* nach §. 255 d Obad. 11. 1 Sam. 24, 11; vor שְׁמֵרָה *schom'rā* Ps. 86, 2. 16, 1; in קֹרְבָן , גֹּרְבָן *gor'bān* nach §. 163; vor einem mitlaute der *Dagesh l.* nicht duldet: דּוֹבָרוֹ *dob'ro* Mich. 2, 12. Num. 24, 7; und besonders in der vorletzten sylbe vor *Maqqeph* wo nach §. 100 b durch den gegenton noch ein anderer grund hinzutritt, wie עֲשֵׂה-לִי (*gewalt ist mir d. i. gewalt dulde ich*) Jes. 38, 14 bei ursprünglich enggeschlossener sylbe, bei loser Ps. 38, 21 (wo aber in einigen drucken *accent. conj.*) und 30, 4 wo aber ein irrthum des wortverständnisses eingerissen ist ¹⁾).

1) bei מִיָּרֵי-בֹר ψ. 80, 4 ist ebenso unwahrscheinlich daß es die Massora aus unkenntniß des sprachgebrauches für מִיָּרֵי §. 238 c

A. I. 2. 1) Zeichen für die vocal-aussprache. §. 29. 89

3) In der zusammengesetzten endsylbe eines wortes vor *Maqqeph* ist nach §. 100 b gewöhnlich ein kurzer vocal, also $\overline{\text{ו}}$ o, wie יְבֹלֵל־אָדָם *kol-adam*, הַסֵּפֶר־לֵךְ . Ist dagegen ein unwandelbar langes *a* in der endsylbe, so wird es nach §. 100 b gewöhnlich mit *Métheg* bezeichnet: שָׁחַט־לִי *schát-li* Gen. 4, 1: aber da doch *Métheg* nach §. 100 b nicht ganz beständig ist, so muß man auch ohne *Métheg* $\overline{\text{ו}}$, wenn es die wortbildung und bedeutung verlangt, *a* lesen; nämlich in מִנְחָה Ps. 16, 5 nach §. 187 d, קִרְבֵּי 55, 19. 22 nach §. 153 a; aber wohl nicht in סִבְרֵי 74, 5 vgl. §. 212 b. 255 d. Im gegentheile steht hieundda auch $\overline{\text{ו}}$ für *o* in einer endsylbe mit einem accentus conjunctivus, weil dieser dem *Maqqeph* sehr nahe ist: סִפְרֵי לְבָרֵךְ Richt. 19, 5 (8). Ps. 35, 10. Spr. 19, 7. Hez. 41, 25.

3. Weil nach §. 96 b vor jedem Chatefvocale *Métheg* geschrieben wird, so kann $\overline{\text{ו}}$ $\overline{\text{ו}}$ bedeuten a) *o*, wenn der O-laut bei dem ersten mitlaute in der bildung begründet ist, wie מִנְחָה aus מִנְחָה , und daher vor *Sh'vd mob.* nach §. 60 c מִנְחָה *mó's'kém*, Am. 2, 4. Jes. 30, 12; und wenn der O-laut von dem Chatefvocale auf den vorigen eigentlich vocallosen mitlaut übertragen ist: מִנְחָה , מִנְחָה §. 245 b. — b) *a-o* aber, wenn der erste mitlaut mit $\overline{\text{ו}}$ von dem folgenden ganz getrennt in einfacher sylbe steht und der mitlaut mit dem Chatefvocale zur folgenden gehört; dies kann z. b. geschehen durch vorgesezten artikel, wie בְּנֵי 1 Kön. 9, 27, weil nach dem zusammenhange hier der artikel (*in der flotte*) nothwendig, *bá-^uní* zu lesen ist; vgl. auch das beispiel §. 68 b.

Die namen für die 8 (9) zeichen ¹⁾ sind meist von der be-e

gehalten, wie daß sie es als *infin. Pi'el* (in der bedeutung *um mich nicht hinabzusenden*) verstanden habe; vgl. vielmehr §. 211 b.

1) hält man nach obigem fest daß die zwei zeichen für *u* nur éinen laut geben, und daß die laute *a* und *o* früh viel verwechselt wurden, auch nur 1 zeichen hatten: so versteht sich wie man in frühern zeiten von 7 vocalen sprechen konnte: so im buche *Jeßíra*; Chajjûg in seinen 1844 (s. die *Beiträge* Bd. III) gedruckten werken s. 202 und andere Alte nennen sie *die 7 Könige* d. i. vocale, da der volle vocal als die ganze aussprache beherrschend wie ein könig gelten kann. Aber freilich galt diese zahl bei den vocalen auch bei den Griechen als alt-heilig, s. *Philon* über die schöpfung c. 42. Allegor. 1, 5. Die annahme von 7 vocalen scheint also sehr alt, und findet sich sogar schon bei den alten Sinesen: aber bei den namen welche ihnen gegeben wurden, kann man allen spuren zufolge zwei verschiedene schulen unterscheiden. In einer alten schule unterschied man zuerst bloß Patach d. i. *kurz* und Qameß d. i. *lang*, und nannte dann $\overline{\text{ו}}$ das große und $\overline{\text{ו}}$ das kleine Patach; $\overline{\text{ו}}$ das große und $\overline{\text{ו}}$ das kleine Qameß; das *i* Shéber, das *u* Qibbûß; in der andern nannte man dieselben laute kürzer Patach und Segol, Qameß und Ssere, ferner Chireq und Shureq; der name Cholem scheint beiden gemeinsam gewesen. Die namen Qameß und Patach nach der ersten art finden sich z. b. in dem 1854 gedruckten wörterbuche Menahem's b. Sarûq p. 3 f. 5 ff., und alle in Chajjûg's werken s. 179 ff. (aber s. 202 auch die andren) sowie in andern älteren büchern. Erst zuletzt setzte man aus beiden arten die jezt gewöhnlich gewordene reihe von 8 bis 9 namen zusammen. — Ganz nach dem Arabischen vorbilde von 8 grundvocalen erkünstelt unterscheidet das B. Chozari (von

90 A. I. 2. 1) *Zeichen für die vocal-aussprache.* §. 29.

schaffenheit des lautes in der aussprache entlehnt, und stimmen insofern mit den namen der Syrischen und Arabischen vocale sehr überein: 1) פֶּתַח \bar{a} *öffnung* des mundes; 2) צִירִי \acute{e} *bruch*, חֶרֶק i *riß*, von der wie gebrochenen, feinern, zitternden aussprache; 3) קָמֶץ u *sammlung* und קֶמֶץ \bar{o} (\acute{a}) *zusammenziehung* von der zusammenziehung des mundes bei u , o ; die benennung Qameß für \bar{a} und \bar{o} stammt also von solchen welche \bar{a} unrichtig o lasen; um jedoch den kurzen laut \bar{o} zu unterscheiden, nannte man ihn zuletzt bestimmter קֶמֶץ חָזֵק *Qameß acceleratum* (§. 31 a). Ferner חֹלֶם o , *fülle, stärke*, von dem vollen, fetten laute des δ , und שֶׁרֶק u , *zwischen*; 4) von der *gestalt* ist bloß eins der letzten zeichen genannt: סְגוּל \check{e} *traube*. Die namen *Pátach*, *Ssere*, *Chíreq*, *Qāmeß*, *Shúreq*, *Ségol* sind, um gleich vorn bei dem ersten buchstaben den vocalton zu erkennen den sie bezeichnen sollen, stark entstellt für פֶּתַח, צִירִי, חֶרֶק, קֶמֶץ, שֶׁרֶק, סְגוּל¹⁾.

f Nachdem man anfang diese vocalzeichen dem texte hinzuzusetzen, so trafen sie oft mit den alten vocalbuchstaben §. 14 f. zusammen, z. b. בְּחֹב, בְּחִיב; und obgleich so oft eine doppelte vocalbezeichnung entstand, so blieben doch beide unverändert neben einander: die alte, weil man die alten vocalbuchstaben nicht auslassen mochte §. 20 d, die neue schon deswegen weil sie die alte an genauigkeit weit übertrifft. Weil aber seit dem 10ten jahrh. die ersten grammatiker welche sprachgesetze entwarfen schon immer von der voraussetzung des zusammengehörens der lese-zeichen und der buchstaben ausgingen und die alte schrift nicht genauer unterschieden noch weniger nach ihrem wesen erkannten: so kamen sie auf manche unklare begriffe und setzten daher auch manche unpassende namen fest. Trifft einer der buchstaben אָהֵי mit einem vocalzeichen zusammen, wie in בְּחֹב, so nannte man diese *scriptio plena*; steht das vocalzeichen allein, wie בְּחֹב, s. *defectiva*, welche namen aber leicht zu dem irrigen begriffe führen als sei z. b. י nōthig bei *Chirek* und als hätten die alten Hebräer י schreiben *müssen* um i auszudrücken. Ferner nannte man י— *Chirek longum*, — *Chirek parvum*, überflüssige und leicht irrende namen. Lautet nun einer der buchstaben אָהֵי nicht als mitlaut und steht doch bei einem vocal-zeichen, so nannte man ihn *ru-*

dem Spanier R. Juda Halevi im 12ten jahrh. geschrieben) 2, 80 folgende 7: das große Qameß d. i. Qameß, das mittlere d. i. Cholem, das kleine d. i. Shureq; das große Patach d. i. Patach, das kleine d. i. Segol; das große Shéber d. i. Chireq, das kleine d. i. Ssere. — Die Assyrische Punctuation dagegen hat nur 6 bis 7 wesentlich verschiedene zeichen; und jedenfalls ist die zahl 7 hier von vorne an mehr bloß künstlich, obgleich sie in der einen oder andern sprache wirklich zutreffen kann (wie im *Neusyrischen*, *Journ. Amer. Or. Soc.* V. p. 12 ff.).

1) daß für צִירִי der bessere name שֶׁרִי wäre (nach Luzatto in Polack's Oostersche Wandelingen p. 23), ist unrichtig: nur Segolta §. 99 c hieß sicher so.

A. I. 2. 1) Zeichen für die vocal-aussprache. §. 30. 91

lond (litera quiescens) wie יי in קים קים, לי קים קים, in קים קים; steht er noch entfernter vom vocalzeichen ab, wie das א in ימציא §. 75 ב קים §. 16 c, so nannten ihn einige gar *litera otians*; lautet er aber als mitlaut wie das ו in צידה *βivvā*, so nannte man ihn *litera mobilis* oder *mota*, weil er vom vocale als der eigentlichen *bewegung* oder triebkraft der sylbe ¹⁾ *bewegt* d. i. laut gemacht wird ¹⁾).

In der bei uns gewöhnlich gewordenen Punctuation werden die puncte für die vocale mit ausnahme des Cholem nach §. 20 d unter den buchstaben geschrieben. Um aber ihre verwechselung mit den accentzeichen §. 95 ff. desto mehr zu vermeiden, werden alle *unteren* vocalzeichen dem mitlaute vorn oder doch in der mitte *vor* den accentzeichen untergesezt; *oben* aber wird Cholem, welches man sich hüten muß mit dem übrigens meist stärker geschriebenen accente *R'bhā* §. 97 zu verwechseln, dem accentzeichen nachgeschrieben und zwar hinter dem mitlaute, jedoch zum unterschiede weiter nach vorn über ו wenn dieses etwa als vocalbuchstab für o geschrieben war; z. b. כל *kol*, Gen. 6. 9, נח *No^ach* צונות *“wōnōth*. Aehnlich wird das untere vocalzeichen noch *vor* dem etwaigen vocalbuchstaben geschrieben, indem man sonst leicht diesen falsch als mitlaut lesen könnte, wie לי, לין.

2. Den gegensatz zu den vocalzeichen gibt das zeichen —, ³⁰ die abwesenheit des vollen d. h. deutlichen vocals bemerkend, *a* *Sh'vā* ²⁾ genannt. Der genauigkeit wegen steht es daher im allgemeinen unter jedem mitlaute dem kein vocal folgt; es erhellet

1) daher die Araber den vocal selbst كَ, > nannten.

2) zwar schreibt man oft אָשׁ, welches dann für אָשׁ (wie *Pútach* für *Pétach* §. 29 c) stehen müßte: aber die bedeutung *nichtigkeit*, *leerheit* ist nicht sehr passend; an einen zusammenhang aber mit dem eigennamen eines mannes אָשׁ 2 Sam. 20, 25 *K'āb* wird wohl niemand denken. Richtiger also ist ursprünglich die andere schreibart אָשׁ d. i. *ruhe* (aus אָשׁ nach §. 84, 2 Aramäischartig erweicht, wie אָ = Sabbath), das gegentheil von der bewegung d. h. vocalisirung des lauts; und diese schreibart hat sich nun auch als die in den ältesten Quellen herrschende bestätigt (vgl. die *Beiträge* zur Geschichte der ältesten Ausl. und Spracherkklärung A. Ts. Stuttg. 1844. I. s. 124). — Was aber das zeichen — betrifft, so ist dies wohl erst aus dem zeichen der null 〇 hervorgegangen; denn der sinn dieses ist ansich deutlich, und das entsprechende zeichen war auch im Arabischen sowie im Indischen Alphabete (wie die Tamil-schrift zeigt) ursprünglich 〇, woraus sich im Devanagari nur noch ein schräger strich erhalten hat. Wären zwei puncte das ursprüngliche zeichen, so könnte man an eine abkürzung aus dem namen אָשׁ *sh'evājo* denken, der freilich nur einen accent bedeutet, s. über ihn die Morgenländ. Ztschr. I. s. 208 f. II. s. 112: allein dies ist ansich unwahrscheinlich. Auch hat die Assyrische Punctuation ein anderes zeichen, s. *Jahrbb. d. B. w.* I. s. 167.

aber aus der beschaffenheit der sylben §. 23 ff. daß dies nur in folgenden drei verschiedenen arten möglich ist:

1) *Sh'vâ* steht bei dem mitlaute welcher sich an den *vorigen* vocal anlehnend die sylbe schließt, und der nach §. 26 in der mitte des wortes nur *einer* seyn kann, wie in den beiden ersten sylben des wortes נְמַשְׁחֵנִי; buchstaben aber welche aus irgend einer ursache nach dem vorherbemerkten vocale nicht lauten, bleiben als nun müßig scheinend ohne dies zeichen, wie das א und י in קָרָאָה und הִינֵק oder das ו in עָרִיר (nach §. 43 b. Auch ist es in den meisten handschriften und in allen drucken gewöhnlich geworden dem vocallosen mitlaute am *ende des wortes* *Sh'vâ* nicht beizuschreiben, wie אָ, קָמָה, weil nach der stammbildung doch meist alle wörter mit einem vocallosen mitlaute schließen, sodaß der letzte mitlaut als vocallos vorausgesetzt werden kann¹⁾. Wenn daher der seltene fall eintritt daß das wort mit *zwei* vocallosen mitlauten schließt (§. 26), so werden eben der seltenheit wegen *beide* mit *Sh'vâ* bezeichnet, wie יָפֵת, יֵשֶׁת, wohin eigentlich auch fälle gehören wie הָמָא §. 75 b, wo א nur als nichtmehr lautend auch kein zeichen mehr hat. Bei der verbalperson בְּתָרָה welche nach §. 26 b beständig so schließt, bleibt das *Sh'vâ* unter dem ת auch dann wenn der vorige schwache laut mit dem vorigen vocale verschmolzen ist, wie הָיִיתָ, בָּאָה 2 Sam. 14, 2. 1 Kön. 17, 13 (an andern stellen fehlt es jedoch in unsern jezigen Ausgg.)²⁾, oder wenn der endvocal kaum erst verschwunden ist: הָיָה, אָה, vgl. §. 48 d.

Aus bloßer schönschreiberei wird gewöhnlich in dem ך, auch wenn es allein vocallos das wort schließt, *Sh'vâ* gesetzt. Da man nämlich die sonst unter die mitlaute gesetzten vocale lieber in die mitte des langen ך schrieb, so schrieb man zu ähnlicher verschönerung *Sh'vâ* in seiner mitte: בָּך wie בָּך. Doch ist diese gewohnheit in hdschrr. nicht ganz beständig³⁾.

2) Dem *vorschlags*mitlaute welcher nach §. 24 b jeder sylbe vorhergehen kann, wird ebenfalls *Sh'vâ* beigeschrieben, obgleich die aussprache ihn mit dem schnellsten vocalanstoße oder dem kürzesten e an die folgende sylbe zu schließen zwingt. Die Grammatiker haben daher das *Sh'vâ* in dieser stellung *Sh'vâ mobile* d. h. das aussprechbare, hörbare genannt, und das *Sh'vâ* erster art §. a *Sh. quiescens* (weil es *ruht*, d. h. ohne allen vocallaut ist);

1) ganz anders als im Arabischen und Aethiopischen; daher man im Arabischen das entsprechende zeichen der vocallosigkeit desto mehr und desto nützlicher in den seltenen fällen anwendet wo der schließende mitlaut des wortes ohne vocal laut werden muß.

2) ähnlich findet sich in gewissen hdschrr. עָלִיר, s. *Michaelis* or. Bibl. IV. s. 226. *Schelling* descr. cod. Stutg. p. 80. — Andere hdschrr. bezeichnen sogar jeden endconsonanten mit *Sh'vâ*, s. *J. H. Michaelis* de cdd. Erfurt. p. 20. *Schiede* obs. biga p. 95.

3) s. *Nagel* de tribus codd. p. 16. *Schelling* descr. p. 80.

A. I. 2. 1) Zeichen für die vocal-aussprache. §. 30. 93

deutlicher kann man, wenigstens nach der eigenthümlichkeit der Hebräischen sylbenbildung, das Sh. qu. das *sybenschließende*, das Sh. mob. das *sybenganfangende* nennen. Aus der lehre von der sylbe §. 23 ff. ist schon klar wo Sh'vâ mobile zu finden sei, nämlich theils im anfange des wortes, wie יָלוּ, theils nach jeder vollendeten sylbe im worte selbst, also nach einfacher sylbe mit langem vocale: כֹּחַבִּים *kó-t'bhim*, nach zusammengesetzter sylbe, wie מַמְלָכֹת *mam-l'kot*, und daher nach verdoppelung oder *Dagesh f.* §. 21 b, wie כִּתְבֵּהוּ *kit-t'bhū*.

Auf diese art kann man also zwar immer leicht unterscheiden wo das Sh'vâ mit oder ohne vocalanstoß zu lesen sei¹⁾: aber es läßt sich nicht läugnen daß in solchen fällen wo die Punctuation den bloßen dunkeln vocalanstoß annimmt, auch leicht ein deutlicher wenn auch ganz flüchtiger vocal gesprochen werden könnte, und in früheren zeiten oft z. b. bei den Hellenisten nach §. 22 a wirklich gesprochen wurde. Also, könnte man sagen, ist hier die Punctuation selbst nicht vollendet, indem sie den flüchtigen vocal der hier gesprochen werden könnte nicht näher bemerkt²⁾: aber es erhellt aus §. 31 b daß sie ihn doch wenigstens an gewissen stellen bemerkt, wo es ihr passend schien: und wiewohl allerdings die §. 31 b bemerkte bezeichnung des flüchtigen vocales in einigen hdschr. etwas weiter ausgedehnt wird, so gab es doch (soviel wir wissen) nie solche in welchen stets flüchtige vocale statt des Sh'vâ im anfange der sylben geschrieben wurden. So muß man denn vielmehr denken daß die Punctatoren hier wirklich eine stärkere vocalarmuth annahmen, wie das Aramäische sie in diesen fällen nur noch mehr zeigt. Nur folgt daraus nicht daß sie dieses Sh'vâ gegen §. 24 b sogar ohne vocalanstoß oder den flüchtigsten dunkeln vocal gelesen wissen wollten.

3) In gewissen fällen gehört ein vocalloser, also mit Sh'vâ c zu schreibender mitlaut weder ganz zur vorigen noch ganz zur folgenden sylbe, sondern schwebt, am ende einer lose zusammengesetzter sylbe stehend, in der mitte zwischen beiden; ein solches Sh'vâ kann man passend *schwebendes S.* oder *S. medium* nennen, wie in יַלְדֵי (nicht *ja-l'de* noch *jal-de* sondern etwa *ja'l-dê*), בְּכַחַב; vgl. §. 28. 48 a.

3. Die große kluft indeß zwischen vollem vocale und dem 31 geraden gegentheile davon füllen an einigen stellen, wo es nothwendig schien, die *flüchtigen* oder *Cha'téf-vocale*²⁾ aus als über-

1) ähnlich kann man bei den Aethiopischen buchstaben der 6ten reihe nur aus der kenntniß der sprache selbst ansehen wo sie mit oder ohne vocalanstoß zu lesen seien: was für das Hebräische besonders wegen §. 24 b wohl zu merken ist.

2) dies war die Ansicht Chajjûg's und mancher seiner nachfolger, welche daher gesezlich vorschrieben wo man das Sh'vâ als einen flüchtigen vocal sprechen solle. Chajjûg (Werke s. 200 ff. und in den *Beiträgen* I. s. 125) lehrt es fast in allen fällen als flüchtiges a zu lesen, aber es vor einem kehllaute mit dessen vocale, und vor ך stets mit flüchtigen י zu lesen. Vgl. auch den gebrauch des Métheg §. 100 b.

3) חֲטִיף ist *flüchtig*, etwas verschieden von חֲטִיף §. 29 e.

gänge von der vocallosen oder vocaldunkeln aussprache zu der deutlich vocalischen. Dem geseze der wortbildung nach wird in solchen fällen eigentlich immer vocalmangel erwartet: besondere umstände aber führen statt dessen einen zwar schon bestimmten aber durchaus flüchtigen leichten vocallaut ein: daher die Punctatoren zwar Sh'vâ überall an seiner stelle lassen, ihm aber den bestimmten kurzen vocal nachsetzen. Als flüchtige vocale aber finden sich nach §. 39 a nur a, e, o, und den zusammengesetzten zeichen entsprechen zusammengesetzte namen: — Chatéf-Pâtach, — Chatéf-Ségol, — Chatéf-Qámeß. Gebraucht werden diese flüchtigen vocale

1) am nothwendigsten und häufigsten bei den hauchlauten §. 59—65: nämlich nach einem richtigen gefühle der Punctatoren desto häufiger statt des einfachen Sh'vâ, je mehr sich auch ohne den hauchlaut das Sh'vâ zu einer dunkeln lautbarkeit hinneigen würde. Also für das sylbenanfangende Sh'vâ muß immer ein Chatéf-vocal eintreten, wie עָרִי, אָמַר, חָלִי vgl. weiter §. 59; ebenso für Sh'vâ medium §. 30 c immer wegen der losen sylbenverbindung, wie שְׁחָרִי, אֶחָדִי, צֶעֱקִי = בְּחָבִי, בְּחָבִי; am ende einer *eng* zusammengesetzten sylbe kann dagegen die *härtere* aussprache d. h. die mit einfachem Sh'vâ bleiben, und bleibt sehr häufig, geht jedoch auch vor dem tone (§. 60 f.) nicht selten bei günstigen umständen in die weichere über wovon unten §. 60 a weiter zu reden ist.

Das flüchtige a aber, welches sich am ende des wortes nach fremdem vocale vor dem Gutturale eindringt §. 64, wird in den meisten handschr. und in unsern ausgaben nicht durch —, sondern durch das volle Pâtach selbst ausgedrückt, und trägt den besondern namen פִּתְחָא זְנוּבָא *P. furtivum*, wie שְׂמִיעַ, שְׂמִיעַ¹).

2) Bei nichthauchlauten finden sie sich weit zerstreuter und seltener, indem die handschr. und selbst die ausgaben manche möglichkeiten entweder mehr oder weniger weit ausdehnen, vgl. §. 20 e. Nach dem herrschenden schulgeseze ist jedoch die einzige allgemeine ursache welche hier flüchtige vocale stärker begünstigt, die leichte verwechselung des mit einem vocalanstoße zu lesenden Sh'vâ mit dem ganz stummen mitten in der sylbe. Gar keine zweideutigkeit und gefahr ist demnach bei dem Sh'vâ im anfange des wortes, wie פָּרִי, פָּרִי, וָלוֹ, oder nach einer zusammengesetzten sylbe, wie יִכְחָבִי, מִחְשָׁבוֹת wobei durch den zwang der aussprache schon das Sh'vâ als *S. mobile* erkannt wird. In anderen fällen aber, wo diese gefahr ist, kann dagegen lieber die lautbarkeit des Sh'vâ so viel als möglich hervorgehoben, d. h. ein Chatéfvocal gesprochen werden, zumal wenn diese dehnung auch

1) wie in gewissen hdschr. das Sh'vâ hinzutrete s. *Nagel de tribus codd.* p. 18. *Lilienthal* p. 63.

A. I. 2. 1) *Zeichen für die vocal-aussprache.* §. 31. 95

durch andere lautverhältnisse noch begünstigt wird. Daher findet sich hier herrschend allein der nächste und leichteste unter jenen drei flüchtigen vocalen *a*; *e* kommt gar nicht vor.

Nur bei צלצלִי 2 Sam. 6, 5 merkt Norzi an daß sich in manchen hdschr. und drucken צלצלִי finde: und hier wäre dieses flüchtige *e* theils als wiederhall des vorigen *e* theils des צ wegen wohl am ehesten am orte: allein schon das bloße Sh'vâ muß doch hier streng genommen ebenso gesprochen werden; und eben dies ist die ursache warum das Chatef-Segol mit recht in allen solchen fällen für überflüssig gehalten ist.

Die einzelnen fälle sind: *a*) um recht stark anzudeuten daß die sylbe eine sehr *lose* geschlossene sey, vorzüglich wegen des dunkeln, schweren *u*, welches sich gern trennt, wie רָזַם Job 33, 25; וְזָהב Gen. 2, 12 aber hier zugleich nach §. 68 *b*; וְזָהב Hez. 26, 21; וְזָהב 1 Kön. 14, 21 und dagegen וְזָהב weil jenes garnicht durchaus nothwendig ist 2 Chr. 12, 13, vgl. ganz ähnlich 2 Kön. 19, 16 mit Jes. 37, 17; ferner Lev. 25, 34. Richt. 5, 12 und nach einigen 2 Kön. 9, 17. Jes. 45, 14 wo überall ein zischlaut bei dem flüchtigen *ä* sich zeigt; ferner nach dem spizen *i*, wie וְזָהב Ps. 12, 7, וְזָהב Gen. 30, 38, וְזָהב zugleich mit *Dagesh dirimens* §. 28 *b* Zakh. 4, 12 ¹⁾; seltener nach *a* und nur wenn zugleich ר folgt §. 68 *b*, wie וְזָהב (vom וְ der frage §. 104 und וְזָהב) Gen. 27, 38 ²⁾; der stärkste fall wäre וְזָהב Jer. 22, 15, wo *ä* sich zwar aus §. 48 vollkommen erklärt, aber mit recht in den meisten handschr. und ausgg. als überflüssig fehlt. In eng zusammengesetzter sylbe bloß wenn sie durch *Maqqeph* und *Métheq* getrennt wird; וְזָהב Gen. 21, 6 (wo aber nach §. 68 *b* zu beachten daß ein hauchlaut folgt). — *b*) Wenn der consonant nach §. 83 die verdoppelung verloren hat, wo also die beiden sylben leicht weiter vermischt werden könnten,

1) es läßt sich nicht läugnen daß nach *i* oder *a* in diesen fällen das *Dag. dirimens* §. 28 *b* sehr nahe liegt: allein in den meisten fällen müssen doch beide ganz verschieden angewandt werden. Dann müßte man das wort von einem וְזָהב *zweig* ableiten. Sollte das *Dag.* auf וְזָהב zurückweisen, so müßte man an einen solchen vocalwechsel denken wie er §. 188 *c* erklärt ist: allein sonst findet sich von ihm וְזָהב, und auch die bedeutung ist eine andere.

2) gewisse hdschr. gingen aber darin viel weiter, indem sie es nach jedem וְ als artikel dem וְ dessen vordoppelung nach §. 83 *a* aufgehoben ist beisetzen, wie וְזָהב (die redenden), wofür in den gewöhnlichen hdschr. und ausgg. וְזָהב nach §. 96. So fand es der alte *Ben-Asher*, s. *Heidenheim's* וְזָהב fol. 52 vs. Aehnlich fanden sich nach fol. 54 bei ר aussprachen wie וְזָהב, וְזָהב, וְזָהב; vgl. auch fol. 57 vs. — Auch die alten ausgg. haben die Chatefvocale gewöhnlich häufiger, z. b. die Bomberger von 1521 bei Jer. 25, 12. 29, 7. 30, 16. 31, 7. 32, 27. S. auch *Haenlein* observ. crit. p. 70. *Michaelis* or. Bibl. IV s. 227.

96 A. I. 2. 1) Zeichen für die vocal-aussprache. §. 31.

wie bei dem kehlstummlaute הָאֱלֹהִים Richt. 16, 16¹⁾. — c) nach langem vocale selten, wie bei dem kehlstummlaute הָאֱלֹהִים Hez. 4, 10, besonders bei dem halbhauchlaute ר , wie יְהוֹרֵגֶנּוּ Gen. 27, 27—31. Ex. 1, 14. Alle diese fälle gewinnen an kraft, wenn derselbe consonant zweimal auf einander folgt, um die beiden laute auseinander zu halten, wie שָׁמָּה Hez. 35, 7. Zakh. 11, 3. פָּלְלוּ 1 Sam. 2, 25. 3, 13. גָּלְלוּ Gen. 29, 3. 8; 9, 14. Ex. 15, 10. Num. 10, 36; הָרֹצֵצִים Gen. 25, 22 vgl. Neh. 12, 36.

Ein fall wo die abschreiber allmählig statt des flüchtigen Sh'vâ das einfache zu sezen sich fest gewöhnten, ist der nach §. 20 g als *Q'ri perpetuum* geltende Gottesname יְהוָה : da dieser אֱלֹהִים gesprochen werden sollte, so wäre eigentlich יְהוֹה zu schreiben, die schreiber haben aber bei י wie sonst das einfache Sh'vâ vorgezogen, entweder bloß der kürze wegen bei einem so unendlich häufigen worte, oder zugleich um auch dadurch den Gottesnamen desto mehr zu unterscheiden, sowie der Jüdische aberglaube auch bei dem namen אֱלֹהִים §. 177 a und nach vielen hdschrr. sogar auch bei dem gemeinen namen אלהים absonderliche unterschiede in die schrift einzuführen suchte. Aber daß die Massôra wirklich nichts als אֱלֹהִים hier ausgesprochen wissen wollte, zeigt sich sogleich wieder ganz deutlich bei den vorsäzen wie הַיְהוָה und לַיְהוָה nach §. 104 b. 245 b vgl. §. 88 d und מִיְהוָה worüber vgl. §. 242 b.

- 3) Aus ähnlichen jedoch zugleich noch aus andern ursachen und unter besondern bedingungen erscheint bisweilen das ô bei nichthauchlauten, vorzüglich bei ק und כ ; s. §. 40 b. 41 c. 68 b.

Wesen und wandel der vocale.

- 32 Die zeichen für die vocalaussprache sagen demnach über ihr ^a wesen und ihren wandel selbst wenig aus, obwohl man diesen nothwendig begreifen muß wenn man die sprache näher verstehen will. Verfolgt man nämlich die vocale wie sie im Hebräischen sind theils in ihm selbst theils im ganzen Semitischen sprachenbaue weiter, so ist zunächst bei ihnen nichts so denkwürdig und schwierig zu verstehen als der große wandel den sie geschichtlich dulden und den man vor allem richtig erkennen muß. Wir können sie nach §. 41 a. b noch in ihrem ursprünglichen wesen und daseyn deutlich genug erkennen: aber diese ursprünglichen laute sind einer mehr oder weniger durchgreifenden neigung zu *erweichung*, zur *verdunkelung* und zur *verkürzung* ausgesetzt; woraus mögliche abartungen und veränderungen der vocalaussprache entstehen welche im Hebräischen in gewissen richtungen schon ziemlich stark und durchgreifend vorkommen, obwohl sich auch noch sehr viele

1) doch findet sich das â auch hier nur in gewissen hdschrr.: und sonst wird dies â bei nichthauchlauten lieber als überflüssig vermieden, vgl. oben s. 77 anmerk.

überbleibsel der reinern, ursprünglichen aussprache erhalten haben; aus welchem schwanken denn eine so starke mannichfaltigkeit und bunte färbung von vocallauten emporgetaucht ist, daß unter allen aussprachen verwandten stammes keine sich hierin mit der Hebräischen vergleichen läßt ¹⁾. Je mehr nun so die ursprünglich schärfern einzelnen laute sich verwischen und schwächen, desto stärker wird in jeder sprache die macht welche eigentlich über allen einzelnen lauten schwebt und welche das ganze wort mehr geistig zusammenhält und wiegt, der *ton* ²⁾. Er hat schärfere laute die er beständig trifft allmählig abgestumpft und verflüchtigt §. 32 b. 38 b; von der andern seite aber zeigt sich viel durchgreifender eine *dehnung* der vocale durch seine kraft, indem durch ihn ursprünglich kurze vocale mehr oder weniger, dauernder oder nachgiebiger verlängert werden, wie §. 33 b. 85 ff. beschrieben wird.

Uebersieht man jedoch alle die arten von eigentlicher verfärbung der laute, so erhellet daß sie sich in jeder sprache von *a* als dem nächsten vocale aus leicht überwiegend entweder durch erweichung zu *e* und von da durch verdünnung weiter zu *i*, oder durch verdunkelung zu *o* und weiter zu *u* verfärben können; sowie auf beiden wegen durch die kraft des gegensazes auch wohl das umgekehrte wieder möglich wird. Im Hebräischen zeigen sich nun zwar auch spuren der verfärbung von *a-o-u*: aber sie sind theils verdeckter und wie in ein früheres alter der sprache zurückgehend, theils zerstreuter. Viel herrschender und näher liegt in ihm die verfärbung *a-e-i* und der leichte übergang dieser laute unter einander; sodaß alle vocale danach mit recht zunächst in die s. 86 bemerkten zwei großen hälften zerfallen. Darum ist denn hier

I. die *erweichung* der vocale unter den erwähnten drei abwandlungen die nächste, indem der vocal sehr leicht in einen ihm zunächst verwandten weichern, unbestimmtern und schwebendern übergehen kann: *A* erweicht sich hinuntersteigend zu *E*; *I* und *U* dagegen hinaufsteigend verbreitern sich zu *E* und *O*; die doppellaute *ai* und *au* schwimmen in die einfachern und weichern mischlaute *ae* und *o*; diese wieder können endlich sogar möglichen falles zu den ganz einfachen *i* und *u* sich verdünnen, wie auch das *e* noch weiter zu *i* verdünnt und zugespitzt werden kann. Dieß ist die stete stufenfolge dieser eigenheit der vocale, welche sich mehr oder minder in sovielen sprachen zeigt: im He-

1) aber gerade hier finden sich auch viele abweichende vocalaus-sprachen insbesondere der Hellenisten, s. §. 22: und hier kommt es uns nicht nur darauf an die Massôrethische wie sie vorliegt zu erklären.

2) es ist eine denkwürdige erscheinung daß der ton im Hebräischen schon eine ebenso große macht geworden ist wie in andern vielveränderten, meist neuern sprachen: doch erklärt sie sich aus §. 6.

bräischen insbesondere zeigt sie sich im einzelnen nach folgenden richtungen:

1. Der A-laut hält sich zwar in manchen fällen ziemlich beständig und rein, ist indeß in andern schon häufig in E-I übergegangen; besonders jedoch ist nur das kurze oder doch bereits verkürzte *a* diesem übergange ausgesetzt. Indem sich nun der weitere unterschied zwischen *e* und *i* aus §. 33 f. bestimmt, geht *a*

1) *in* und *nach* dem tone nur in folgenden wenigen fällen in *e* über:

a) das kurze *a* in sylben wie מַלְךְ *malk* geht vor dem nach §. 26 *a. b* sich eindrängenden hinterlautigen *e* in denselben aber betonten laut *é* über: מֶלֶךְ *mélek*, מַלְכָּךְ nach §. 146. 173. 187 *c*, welches sich näher aus §. 41 *c* erklärt: doch erhält sich das *a* vielmehr in dem besondern fälle מֶלֶךְ §. 55 *d*.

β) das lange *a* am wortende ist in einigen wörtern und endungen zu *é* oder *ě* abgeschleift, nämlich in dem fürwörtchen מֶה *mé* oft für *mā* §. 182 *b*, und in anderen selteneren fällen §. 173 *f. g*. 216 *c*. 228 *c*.

γ) Schon in einigen dieser fälle wie מֶלֶךְ wirkt deutlich ein dicht vorhergehendes *á* auf diese senkung des folgenden *a* zu *e* ein (vgl. ähnliches nur gewöhnlicheres §. 108 *c*): noch sichtbarer wirkt in einigen wörtchen (partikeln) auch das zusammentreffen vieler *a* nacheinander beständig dahin mit daß eins davon am wortende zu *e* sich herabsenkt: nämlich in מֶלֶךְ וְאֵלֶּיךָ §. 104 *d*, wo der schlußlaut des ersten wortes sich gesenkt hat; und in וְעַד לְעוֹלָם וָעֶד (auf *ewig und immer*, von עַד *immer*), wo der schlußlaut des zweiten wortes davon getroffen ist.

Fast in allen diesen fällen erscheint das ursprüngliche *a* jedoch in *e* übergehend in einfacher sylbe. Weit seltener trübt es sich in zusammengesetzter sylbe in *e* welches dann des tones wegen nach 33 *b* sogleich *ē* werden muß, nämlich in nennwörtern wie מֶלֶךְ בֶּרֶשׁ als welche erst aus בֶּרֶשׁ מֶלֶךְ sich só verkürzen daß das schon in *é* umgelautete *a* nun sich vollends in dem trüben *e* festsetzt, vgl. §. 147 *a*. 213 *a* ¹⁾; und in den nennwörtern מֶלֶךְ §. 156 *e*, בֶּן und אֵל §. 146 *f*. deren endmitlaut ursprünglich doppelt hörbar seyn sollte, sodaß der kurze vocal vor ihm sich leichter stärker dehnen und trüben läßt vgl. §. 82 *c*.

^c 2) *Vor* dem tone aber zeigt sich die abnahme des A-lauts im Hebräischen sehr durchgängig darin daß als der nächste kurze vocal zur bildung von zusammengesetzten sylben nicht das stár-

1) im Aramäischen wo solche nennwörter erster bildung ihren vocal, wenn das wort hinten keinen neuen vocal empfängt, schon gewöhnlich so zurückwerfen, verfärbt sich das *a* in diesem fälle immer so in *e*, wie

מַלְכֵּי כַּרְסֵי für *malk* (*mélek*) *kars*; daher der Aramäische eigennamen

מַלְכֵּי דָּנִיֵּל im B. Daniel vgl. mit dem Hebräischen מֶלֶךְ דָּנִיֵּל Jer. c. 38 *f*.

A. I. 2. 1) *Wesen und wandel der vocale.* §. 33. 99

kere A, sondern E-I erscheint §. 40 a. Außerdem zeigt die bedeutung der bildung daß in einigen wörtern wie אָכַר §. 155 f. oder אָנָּה 186 c das *i* vermittelt *e* aus *a* entstanden ist; und es trifft das in diesen fällen desto leichter ein, je mehr die mittelsylbe spizere vocale vor sich liebt. Und da ein solcher lautwandel im Hebräischen einmahl so nahe liegt, so spitzt sich das *a* ganz durchgängig in *i* zu um zugleich in einer wichtigen wortart einen unterschied in der bedeutung zu bilden, §. 141 a.

Noch weiter zurück vor dem tone oder bei ähnlicher verkürzung im tone zweier engverbundener wörter geht *a* vorzüglich bei hauchlauten zu anfang von nennwörtern in *e-i* über: von אֲשַׁקְלוֹן (*Askalon* nach Hellenistischer aussprache) אֲשַׁקְלֹנִי *Askalonäer* Jos. 13, 8 nach §. 164; von אֲשַׁבֵּל die mehrheit אֲשַׁבְלֹת aber von diesem der *st. const.* אֲשַׁבְלֹת §. 212 d: bei alle dem wirkt aber auch das gesetz von der wortumbildung §. 88 c ein. So erklärt sich auch wie das vorsazwörtchen אֲנִי mit §. 217 h Hebräisch mit *i* lautet, während es nach אֲנִי ursprünglich sich mit *a* sprach.

Das kurze *a* erhält sich nun zwar noch häufig sowohl in als *a* vor dem tone aus weiter keiner ursache als weil es der nächste vocal ist, wie in der zweiten sylbe von אֲחִיכֶם §. 124: aber am festesten bleibt es doch nur da, wo es zugleich durch die bedeutung der bildung sich von *i* (*e*) bestimmt unterscheidet. Dagegen bleibt das tonlange *a* sehr beständig als vorton, wortüber s. weiter §. 87 a ff.; und ein übergang des reinlangen *a* in *e* findet sich überhaupt nicht.

3) Wohl aber nehmen endlich noch gewisse sehr weiche mit-*e* laute unmittelbar vor dem tone gern *e* statt *a* zu sich §. 65 ff.

Dagegen stellt sich in der tonlosen vorletzten sylbe bei der wortbildung statt eines *i* vielmehr ein *a* ein wenn hinten ein stärkerer vocal verkürzt ist, wie אֲשַׁמֹּרֶת, אֲשַׁמֹּרֶת *st. constr.* von אֲשַׁמֹּרֶת, אֲשַׁמֹּרֶת nach §. 212 c. 213 b. Man kann dies die rückwirkung der vocalaussprache nennen, vgl. 33 b.

2. Die kürzen *i* und *u* gelten mit recht als spizer als die *i* ihnen entsprechenden *e* und *o*, und wechseln daher mit diesen *a* fast allein der art des tones und der sylbe nach, wobei der unterschied des ursprünglichen oder aus *a* durch *e* stammenden *i* untergeht. Sie können im allgemeinen

1) nicht in der tonsylbe oder *nach* ihr laut werden, sondern gehen dann verhallend in die breiteren und stumpfern laute *e*, *o* über. *Nach* der tonsylbe erscheinen so stets *e*, *o* als die trübsten laute unter allen, wie אֲשַׁדָּקֶם *vajjádqēm*, אֲשַׁדָּקֹם *vajjádqōm* §. 232 c. Nur in dem seltenen falle wo die wortbedeutung eine unterscheidung empfiehlt, behauptet sich bisweilen *i* oder *u*, wie אֲשַׁרַּץ *da zerbrach er*, zum unterschiede von אֲשַׁרַּץ *da ließ er laufen* §.

232 c: aber auch dieß nur vor ursprünglich verdoppeltem mitlaute, also mit rücksicht auf das besondere gesez §. 34 c.

b In der tonsylbe können *ě* *õ* zwar eben als solche kürzeste und trübste laute nicht leicht bleiben: aber sie dehnen sich dann nur zu den ihnen zunächst liegenden lauten; *õ* wird im tone immer *ō*, wie כֹּל *kōl* für *küll* vgl. §. 82, יִכְתֹּב *jiktōb* §. 138 a; *ě* aber geht entweder in *ē* über, oder kürzer 'bloß in *á*, indem die laute *a-e-i* ja überhaupt im gebiete der erweichung der vocale in einem starken übergange begriffen sind', also hier auch einmal durch rückwirkung (wie §. 33 c) *á* als offener und stärker im tone für *ě* eintritt. Da also hier ein wechsel zweier möglicher vocale entsteht, so ist der unterschied welchen die sprache unter ihnen festhält im kurzen dieser:

1) in tonsylben mit *zwei* schließenden mitlauten vgl. §. 26 trifft meist als der kürzere laut *á* ein, zumal wenn der endlaut ein harter stummlaut ist: wie הִכְתֹּב oder (was diesem im worttone nach §. 85 c wesentlich gleich ist) הִכְתָּב §. 195 a, oder wie גָּבַר für גִּבֵּר §. 187 c. Ein so entstandenes *a* kann dann auch wenn das suffix im verbum zufällig einmal der tongeseze wegen §. 85 a den ton behalten muß, bleiben: הִכְתָּבָה, wonach sich בִּזְעָבָה §. 255 b als ähnlicher bildung richtet. Was aber

2) die gewöhnlicheren fälle betrifft wo das wort mit *einem* mitlaute schließt, so lautet nach dem allgemeinen unterschiede zwischen verbum und nennwort §. 145 in nennwort-stämmen mehr *ē*; nur in einigen verkürzten hat sich *á* festgesetzt wie בָּל, וַן, שָׁבָה §. 146 d. 147, sowie in einigen wo der endvocal eigentlich vor einem doppelmitlaute gehört wird, wie בָּז, צָר §. 146 f. Dagegen liegt *á* bei dem verbum eigentlich näher und bleibt ziemlich herrschend bei ihm, außer wo der laut *e* zur zeitbildung besonders zu unterscheiden ist §. 141 b. Aber nach §. 108 c kann auch das lautgewicht des ganzen wortes einen só starken einfluß haben daß nach einem starken vocale der vorigen sylbe das vor diesem sich senkende *e* der endsylbe in seiner farbe bleiben muß und daher sogleich in *ē* übergeht, wie in der bildung כִּיָּהוּב §. 151 und in ähnlichen fällen: was sich dann in der bildung des Imperfects יִלְךְ §. 139 a nach §. 40 c nur noch eigenthümlicher gestaltet. — Noch ist

c 3) der besondere fall der pause zu beachten, worüber §. 93 a. Doch findet sich wirklich bisweilen *ě* im tone, nämlich

1) in suffixen wie נָ— §. 250 a und in dem nennworte תְּמָנָה *treue* §. 187 c, weil diese kaum erst aus *-innu*, *emitt* hervorgehen, wo das ursprüngliche *ě* vor mittelsylben noch sehr frisch ist und sich daher nicht gern weit verändern läßt.

2) wo sich in einfacher sylbe kaum erst irgend ein vocal statt völliger vocallosigkeit des tones wegen festsetzt, wie im pausal-suffixe הָ— §. 247 e oder in der ähnlichen Pausalaussprache לָהִי §. 92 d; sowie wo *e* aus *a* vor hinterlautigem *e* und im wie-

derhale mit diesem sich bildet §. 32 b; ähnlich in der bildung des kurzen befehlwortes קָרָא §. 226 d.

3) wo é im tone rein durch abstumpfung aus längern oder stärkern vocalen hervorgegangen ist §. 38 b: dieses é gilt fortan als wandellos. Doch sucht sich ein solches é wohl auch durch verdoppelung eines folgenden weichern, daher vonselbst zum weitem auseinanderziehen geneigten mitlautes zu verstärken, wie in der bildung קָרָאָה §. 196 c.

4) außerdem nur sehr zerstreut, in einigen nennwörtern längern umfanges wo die stimme vorn mehr halt hat, und dazu vorzüglich leicht vor dem schlüpfrigen breiten l, nächstdem vor ך, wie עֲרֵסֶל, גִּרְזֵן §. 154 a¹); seltener schon in thatwörtern ebenfalls nach einer vordersylbe stärkeren haltes wie כָּבַד, דָּבַר §. 141 b; in dem nennworte seltener bildung שֹׁכֵל *schulter* §. 147, und dem beziehungswörtchen אָשָׁר §. 181 b: man bemerkt daß in allen solchen wörtern ein weicher schlüpfriger mitlaut auf dieß é folgt, was man noch besonders aus der haltung des vorsazwörtchens לָא §. 217 c vgl. mit לָאָה §. 100 c bestätigt sehen kann.

Aber nur in wenigen durch augenblickliche verkürzung entstehenden wortgebilden ist ı stehen geblieben, obgleich auch hier nicht beständig da ē damit leicht wechselt, wie יָשָׁב und יָרַד aus יָשָׁבָה und יָרַדָה, ebenso יָז (wo der schlußmitlaut eigentlich verdoppelt ist vgl. §. 34 c) oder vielmehr יָז, s. §. 224 c. 232 d. In den wörtchen מִי *mi*, מִן *von*, מִנְּךָ *wenn* ist dagegen das ı um so leichter geblieben da sie beständig nur wie vorsylben festerer wörter erscheinen und ihr ı daher vielmehr nach §. 32 c und §. 34 a zu beurtheilen ist. Doch erhält sich das ı auch noch in dem namen der südlichen und mehr Arabischen wüste נֶזֶךְ, wo das n ursprünglich nach §. 34 c doppelt ist; und auch das unendlich häufige vielverkürzte בֶּן *sohn* lautet in einzelnen fällen größter lautverkürzung בֶּן §. 213 c.

Von besonderer art ist hier endlich noch das é welches betont zugleich das wort schließt und besonders einer weiten wurzelsippe wegen §. 115 b so häufig ist, aber auch sonst nach §. 32 b aus schließendem -ā erweicht nicht so selten sich findet §. 173 f. g. 176 a. 228 c. Dieser dem Hebräischen so eigenthümliche feine laut ist nur wie durch die zartheit des hell und frei auslautenden tones da, und kann sich außerdem nur vor einer tonlos sich anhängenden sylbe gewöhnlicher art (d. i. mit einem mitlaute beginnenden) behaupten: הִגְלָה (oder auch הִגְלִינָה nach §. 16 b geschrieben) wie הִגְלָה. Tritt bei der wortbildung eine betonte oder unbetonte vocalsylbe hinten an, so wird dieser so zarte laut meist von dem folgenden betonten vocale sogleich verdrängt §. 45 a:

1) manche hdschrr. gehen darin viel weiter als unsere gewöhnlichen ausgaben, und schreiben z. b. beständig עֲרֵסֶלֶל für עֲרֵסֶל §. 158 c; s. *Schelling descriptio cod.* Stuttg. p. 112.

oder behauptet er sich in einigen fällen besonderer art vor der betonten vocalendung, so muß er nach §. 35 a in das einfache tonlose \bar{e} zurückfallen, wie in מִקְנֵיכָם oder auch מִקְנֵיכָם geschrieben von מִקְנָה §. 256 b, wohin auch פִּיּוּר als *pl.* von פָּדָה gehört §. 189 a. Aber auch wo dieses \acute{e} am wortende nur die volle nächste tonkraft verliert weil der wortton an dieser stelle plötzlich schwächer wird oder auch sich ganz zurückzieht, kann der laut nicht bleiben, sondern geht dann ähnlich in das einfache \bar{e} und dieses bisweilen nach §. 35 c schon noch weiter in é^1) über §. 213 c. 224 c. 227 d.

- 34 2) Vor der tonsylbe haben \check{z} \check{u} zwar ihre eigentliche stelle: a allein hier tritt sogleich wieder ein etwas verschiedenes verhältniß dieser zwei laute ein, indem \check{z} weit dünner und spizer als \check{e} , \check{u} dagegen obgleich auch dünner als \check{o} doch weniger dünn und spiz als \check{z} lautet und dazu sich leicht zur dehnung neigt²⁾, jenes daher leichter in diesen fällen sich erhält als dieses: woraus sich folgendes nähere verhältniß ergibt:

a) \check{z} ist ein ganz geeigneter laut für alle zusammengesetzten sylben vor dem tone, mag der laut I ursprünglich, oder nach §. 32 erst vermittelt des ablautes E aus A entstanden seyn. E erscheint hier fast nirgends als vor suffixen noch als überbleibsel vom E im tone, theils in eng zusammengesetzter sylbe von nennwörtern, wo sich ein zur länge strebendes E im unterschiede von bildungen auf I fester hält §. 257 b, theils in lose zusammengesetzter §. 251 b; sonst findet sich \check{e} nur zerstreut sehr selten, insbesondere da wo es leicht etwas fetter und schlüpfriger als \check{z} lauten kann, also nur in einigen nennwortbildungen und auch da wieder insbesondere nur vor ר (nach der ähnlichkeit der hauchlaute §. 65 a. 66 a) in der sylbe vor dem tone wie in מִרְחֹק §. 88 b, oder bei einem kehllaute in רָצָק und den ähnlichen §. 65 a etwas näher bestimmten fällen, oder bisweilen zwischen zwei flüssigeren mitlauten wie מִשְׁכָּלֵי §. 160 c. — Wie absichtlich etwas fester und dumpfer als \check{z} ist aber dabei \check{e} in solchen etwas selteneren fällen wie צִלְצָלִים §. 187 vgl. mit §. 213 f, אֶלְלִי §. 255 b, נִכְדָּר Gen 21, 23 und נִגְדָּר , wo auch die art des folgenden mitlautes dort des schlüpfrigen ל hier des ל und g nach §. 65 b mitwirkend ist.

Wie aber \check{e} außerdem noch durch einwirkung besonderer

1) letzteres ist ganz Aramäisch, sowohl im allgemeinen als in diesem besondern falle. — Uebrigens erklären sich so alle diese auf den ersten blick auffallenden wandelungen vollkommen.

2) wie sehr deutlich einleuchtet aus רָצָק §. 31 b; daher auch in manchen sprachen besonders in den Türkischen das ursprüngliche \check{z} lieber umgekehrt zu \check{u} wird d. i. sich dem \check{z} nähert. Allein daß laute wie \check{u} und \check{u} sich im Hebräischen oder auch in allem Semitischen ursprünglich finden ist eine grundlose annahme.

lautverhältnisse durchgängig für *z̄* eintrete, wird unten §. 65 a. b. 115 c erklärt.

b) Dagegen weicht *ũ* in voller zusammengesetzter sylbe doch meist wieder dem *õ*, sodaß aussprachen wie קָרָן Neh. 10, 35 als ausnahmen gelten. Nur wo sich schon in der wortbildung *û* und *ô* bestimmter geschieden hatten, kehrt bei ihrer verkürzung vor suffixen häufiger in solchen sylben der urlaut *ũ* zurück §. 257 b. Außerdem bleibt *ũ* auch etwas öfter nach oder vor dem ähnlichlautigen *m* der participien und anderer nennwörter, da schon jede nominal-bildung leicht schärfere aussprachen begünstigt §. 145, wie מִקְטָר, מִרְצָה, קִמְצוֹ Lev. 2, 2. 5, 12. 6, 8. הִמְצִחוֹ Hos. 7, 4 §. 255 d. 238 a vgl. dagegen מִלְכִי §. 226 d. הִמְלִךְ §. 131 b. Dan. 9, 1. Außerdem hält sich das *u* mit bemerkenswerther zähigkeit in den wenigen passiven vierlautigen wurzeln §. 131 g und dem ähnlichen מִלֵּל *verwelkt seyn*.

Auch daß hinter einem *ı* wenn die wahl wie frei steht eher ein *i* als ein *e* laut werden könne, ist aus den §. 138 a. 232 d erwähnten fällen zu schließen. Vgl. auch §. 38 d.

Vor doppeltem mitlaute jedoch wo der vocal sich schärfer *e* und spizer ausdrücken kann (§. 27. 84 a), sind die spizeren laute *z̄*, *ũ* überall so fest geblieben daß hier auch von wörtern auf *e* immer *i* erscheint, wie בָּרוּךְ, בָּרוּכִי von בָּרוּךְ, und daß jedes *õ* dann in *U* übergeht, wie יִכְנֶנֶה aus יִכְנֶנֶה §. 81 a. Selten findet sich hier ein kurzes *o*, noch seltener *ẽ*; und dazu läßt sich für diese einzelnen fälle von *õ* oder *ẽ* meist ein besonderer grund aufweisen: denn *õ* bleibt vorzüglich nur vor suffixen vor denen es eben erst aus *õ* sich verkürzt, wie יִרְחֹק von יָרַח §. 251 c; sehr einzeln stehen die andern fälle, בֹּתִים *bottim* (häuser) welches soeben erst aus *bôtim* verkürzt scheint §. 38 a, das beziehungsweise in fällen wie שָׁלוֹם §. 181 b weil dieß kaum erst aus שָׁלוֹם nach §. 79 b sich verkürzt, und fälle wie מִמְּבָרָה die sich aus dem geseze des gegentones §. 88 d erklären. Wie aber das *õ* so nicht selten wenigstens unmittelbar vor der tonsylbe des wortes sich hält, so kann es auch unmittelbar vor der sylbe des gegentones d. i. der dritten vor dem tone (§. 85 d) wiederkehren; wie in dem bezüglichen eigennamenworte עֲזַיָּאל (der von Uziel) 1 Chr. 26, 23. Num. 3, 27 von עֲזַיָּאל v. 19: hier ist unverkennbar *u* schärfer als *o*, und eignet sich deshalb besser für den gegenton.

Wie nun die kürzen *z̄*, *ũ* als zu scharf und spiz nur auf gewisse fälle beschränkt worden sind, ebenso die längen *ê*, *û*. Diese *a* gelten nur als sehr spize, scharfe, durchdringende laute, welche durch die stärkste dehnung auch aus *ẽ* *õ* entstehen können §. 141 b. 149 a, und welche wo sie einmal herrschen sich unwandelbar zu erhalten streben. Als um eine stufe an milde und nachgiebigkeit niedriger stehend erscheinen daher *ẽ* *õ* überall da wo

die nach §. 33 f. entsprechenden kurzen vocale aus irgend einer ursache lang werden müssen, z. b. wegen des tones כֹּל *kol* §. 38 b, oder in fällen wie בִּרְךָ מֵאֵן aus בִּרְךָ מֵאֵן nach §. 69 a.

- b Auch im tone müssen ϵ ω sich zu $\bar{\epsilon}$ $\bar{\omega}$ mindern sobald sie von zwei folgenden mitlauten zusammengedrängt werden, wie תִּקְמָה für תִּקְמָה, תִּקְמָה für תִּקְמָה, תִּקְמָה für תִּקְמָה. Nur sehr selten ist hier $\bar{\epsilon}$ erhalten, und auch dann nur vor einem weniger eng anschließenden zweiten mitlaute §. 89 g; und nur in der seltenen bildung תִּשְׁמָה §. 161 a ist ω geblieben ohne wie sonst im zusammenstoße der laute in das umgefärbte \acute{o} überzugehen.

Wo im tone vor einem einfachen das wort schließenden mitlaute ein wechsel von $\bar{\epsilon}$ und ϵ , $\bar{\omega}$ und ω durch die bildung möglich wird, da hält die Massōra die spizen laute offenbar für die stärkeren, wie in den fällen קָם, קָםָ §. 227 c. 232 g.

- c Da das Hebräische nach §. 29 b nun einmal die bloß tonlangen $\bar{\epsilon}$ und $\bar{\omega}$ als von den reinlangen ϵ ω verschiedene vocale kennt, so benutzt es diesen wechsel auch zur feinern unterscheidung gewisser bedeutungen, wie §. 149 a. — Ein $\bar{\epsilon}$ oder $\bar{\omega}$, welches nicht etwa erst als mischlaut aus einem doppel-laute hervorgegangen wäre §. '36, findet sich nur in gewissen nennwortarten so daß es aus den kürzern $\bar{\epsilon}$ $\bar{\omega}$ bis zur unwandelbarkeit gedehnt ist §. 149 b. c. Allein es läßt sich nicht läugnen daß diese reinlangen laute $\bar{\epsilon}$ $\bar{\omega}$ in gewissen nominal-bildungen (vgl. 155 d. 160 c) auf ganz andere weise durch bloßen lautwechsel aus ϵ ω hervorgehen: und da die entsprechenden kurzen vocale nach §. 33 f. in einem steten flusse sind, so ist damit wenigstens eine entferntere veranlassung für diese möglichkeit gegeben. Man muß aber festhalten daß $\bar{\epsilon}$ und $\bar{\omega}$ auch hier ebenso wie wenn sie aus doppel-lauten entstanden sind viel voller und verhältnißmäßig stärker gelten als ϵ ω : sodaß sie für diese besonders da eintreffen wo in der bildung wie eine neue kraft hinzutritt.

Aber auch durch den bloßen einfluß des tones entsteht in den sylben vor diesem nicht selten ein wechsel dieser langen wie ähnlich der kurzen vocale, wie §. 85 weiter beschrieben wird.

- d Durch die ausbildung der bloß tonlangen vocale $\bar{\alpha}$ $\bar{\epsilon}$ $\bar{\omega}$, welche in den einzelnen fällen dann weiter an kraft und zähigkeit sehr verschieden sich gestalten, hat das Hebräische eine weit größere mannichfaltigkeit von lauten als das Arabische gewonnen. Diesem bunten spiele der laute entspricht auch das daseyn von $\acute{\epsilon}$ und \acute{o} als nicht aus mischlauten erst zusammengezogen, sowie das der kurzen vocale ϵ ω : während das Arabische hier überall viel einartiger ausgebildet ist. Da nun aber auch das Syrische eine so große bunte und wogende fülle an kraft und gewicht verschiedenartiger vocale nicht kennt, so könnte man gar vermuthen dies ganze vocalspiel sei im Hebräischen nur künstlich später festgesetzt. Allein dagegen redet die ganze art des Hebräischen als einer zwischen dem Arabischen und dem Aramäischen ausgebildeten höchst feinen sprache; und da das Phönikische das Aramäische und das Aethiopische wenigstens an-

nähernd eine ähnliche vocalbuntheit zeigen, so muß man sagen daß vielmehr das Arabische zumal wie es geschrieben wird eine so auffallende einfachheit zeigt. Hinzukommt, daß die Hebräische Punctuation in der unterscheidung des kurzen und langen *e* allerdings genauer ist als sogar die Syrische es nöthig zu haben meinen konnte.

3. *Doppellaute* zeigen sich im Hebräischen als absichtlich 36 verschiedene laute erst selten in der wortbildung, da die ältesten *a* und einfachsten gebilde sie gar nicht kennen und nur zwei seltenere sie von anfang an haben §. 167. 180; am häufigsten entstehen sie nur durch zusammenfließen einfacher vocale §. 43. 54 f. Aber wie sie auch entstehen, die richtung zur erweichung löst sie leicht weiter so auf das *ai* in *ae* (= *é*), *au* in *ô* übergeht. Wenigstens vor dem tone bleibt *ai* kaum einigemale, wie *הַיִּשְׁרָאֵל* *haishir* §. 131 c: *au* in dem landesnamen *חֹרֶן* *Haurán* Hez. 47, 16. 18 weist schon durch sein vorkommen auf ein halbes fremdword hin. Nur im tone bleiben sie in gewissen fällen stärker, wie §. 43 b weiter erklärt wird.

Diese so entstandenen mischlaute *é* *ô* sind zwar ansich gleich *ô* den doppelauten selbst unwandelbar lang, unterliegen jedoch nach dem allgemeinen fortschritte der lautverhältnisse wieder fernern übergängen. Sie fallen also dann gemeinlich in die entsprechenden einfachen laute herab, und besonders vor neuen betonten zusätzen am ende des wortes vereinfacht und blaßt sich *ô* bisweilen in *u*, oft *é* = *ae* in *i* ab, wie *קָדְרִי* von *קָדְרִי* §. 88 a; *קִדְרִי* 1 Chr. 2, 55 sonst *קִדְרִי* *Qänder* und ähnlich *לַיְלִי* *nachtgespenst* Jes. 34, 14 nach §. 165 b von *לַיְלִי* *nacht* gebildet; und die fälle *אֵי* §. 213 e. 255 b. Vorzüglich im tone zwischen zwei mitlauten geschleift hat sich *é* (aus *ai*) schon nicht selten in *i* vereinfacht, worin das Hebräische wieder eine besondre weichheit zeigt, s. §. 198 a. 146 e.

Da *u* und *i* dem *a* gegenüber sich schon ansich näher stehen c §. 29 b, so geht das breitere *u* wohl auch in das feinere spizere *i* über: doch führt diese minderung bei dem kurzen *i* stets, bei dem langen *i* wenigstens meist sehr fühlbar auch eine gewisse minderung in der wortbedeutung mit sich, vgl. 146 e. 149 e. Es erklärt sich aber daraus wie schon der bisweilige übergang des *ô* (aus *au*) in *é* (aus *ai*) als eine art von minderung und erweichung gelten kann ¹⁾, wie *בִּזְיוֹן* *busen* gewöhnlich gesprochen wird für *בִּזְיוֹן* Ps. 74, 11 *k'tab* vgl. §. 146 e ²⁾.

Auf eine ganz andere weise kann auch *ai* zwischen zwei mit- d

1) auch erklärt sich daraus wie die laute *é* und *i* auch wohl z. b. eines wortspieles wegen bei demselben worte leicht wechselnd gebraucht werden konnten, wie *בִּיָּלִי* und *בִּלְיִי* Jes. 32, 5. 7 vgl. §. 164 c.

2) besonders im Samarischen wechselt oft *ai* (*é*) mit *au*.

lauten, vom tone geschleift, mit unterdrückung des *i* sich in *a* vereinfachen, welches indeß sehr selten ist, wie in dem fragwörtchen *אָן* §. 104 *c* und in dem eigennamen *דָּהָן* neben *דָּהִין* Gen. 37, 17 §. 180 *d*, *מִיכָדָה* neben *מִיכָדָה* §. 55 *d*.

Ähnlich konnte am ende des wortes das betonte *á* von *-ái* allmählig das folgende *i* verdrängen: wie die LXX *Σινά* *סינאי* sprechen und wie wir oben s. 56 bei einem Hebräischen eigennamen einen deutlichen fall davon fanden. Allein dies war mehr mundartig, und findet sich ammeisten nur im Arabischen. Das Arabische zeigt aber auch daß ein so entstehendes *-a* immer lang bleibt.

37 II. *Verdunkelung* eines hellern lautes in einen zwar ebenso *a* starken aber tiefer gesprochenen bildet den zweiten großen wechsel der selbstlaute, der jedoch im Hebräischen schon ansich nur das in *o* übergehende *a* treffen also weniger mannichfaltige änderungen hervorrufen kann und dazu nur zerstreut vorkommt ¹⁾. Möglich ist indeß auch durch gegenwirkung, daß ein ursprüngliches *o* sich in *a* verhellet: und manche sprachen lieben so durchgängiger entweder das *a* oder das *o*. Im Hebräischen trifft auch dieses nur zerstreuter ein; und am meisten zeigt sich dieser ganze wechsel der laute *a* und *o* nur bei den längen. Der wechsel kommt hier oft ganz zerstreut vor, wie nach der Massóra in dem oben s. 87 *anmerk.* bemerkten eigennamen und in dem des Phönikischen Königs *חִירֹם* 1 Kön. 5, 24 vgl. mit *חִירָם* v. 15 ff. Beständig aber hat sich so *a* in *o* verdunkelt in dem gebilde *כֹּחַב* sowohl wo es als nennwort §. 151 als wo es als thatwort gilt §. 152 *a*; während theils mundartig theils vorzüglich erst im spätern alter der sprache durch Aramäischen einfluß umgekehrt auch ein ursprüngliches (jedoch nicht ganz eben so leicht ein aus dem doppel-laute entstandenes) *o* in *a* übergeht §. 156 *d*. 161 *a*. 186 *c*. 187 *d*. Da nun auch zwischen *o* und *a* nach §. 36 *b* ein übergang möglich ist, so erklärt sich wie z. b. neben dem häufigen *מִצְדָּה* *bergfeste* auch *מִצְדָּה* oder weiter verkürzt *מִצְדָּ* gewiß zunächst durch mundartige verschiedenheit entstehen konnte, §. 160 *d*.

b Doch auch bei den kürzern lauten findet sich dieser wechsel in gewissen fällen welche meist ziemlich einzeln erscheinen: besonders springt *ā* bei plötzlicher zusammenziehung der endlaute des wortes und zumal vor *r* bisweilen in *o* über §. 188 *c*; und ähnlich ist vorne theils zerstreut theils in einer ganzen sippe von worten zusammentreffendes *aa* sogleich in *o* zerfließen §. 139 *b*. 160 *d*. 192 *d*, vgl. darüber weiter §. 72 *b*. Umgekehrt ist aber in einigen fällen *ā* erst aus *ō* farbloser geworden, oder sogar (was sehr selten) das kurze *o* endlich zu *a* vereinfacht, §. 149 *a*. 154 *a*. 186 *c*. — In allen diesen fällen findet sich einfacher laut-

1) die weitere mögliche verdunkelung des *o* in *u* findet sich nur im Phönikischen oder Punischen häufig.

wechsel; und es müssen davon noch die fälle unterschieden werden wo *a* zugleich der bedeutung eines gebildes wegen sich in das dunklere *o* verfärbt, wie §. 138 *a.* 140 *a. b.*

Da nun die verdunkelung des *a* in *ō* weit entfernter seltener und zerstreuter ist als seine erweichung in *ě*, so stehen sich im Hebräischen überhaupt die kurzen vocale *a-e-i* weit näher als *a-o-u* vgl. §. 65 und sonst oft.

III. Reine *verkürzung* oder abstumpfung der längern vocale §. 38 findet sich in jeder sprache erst sehr allmählig ein, und herrscht *a* nur in den spätesten oder viel veränderten sprachen. Im Hebräischen ist sie *vor* dem tone äußerst selten und vereinzelt, die ersatzlose zwischen zwei andern starken sylben wie *בָּאֵם* *bām'thae* aus *bāmôthae* §. 211 *d* noch mehr als die welche in der verdoppelung des folgenden mitlautes einen ersatz sucht: *בֹּטְטִים* §. 186 *f.* aus *bôtīm* ¹⁾ wo zugleich eben deshalb gegen die richte §. 34 *c* *ō* geblieben ist; am leichtesten noch findet sich letztere nur vor flüssigern mitlauten welche leicht in doppellaute zerfließen und dazu nur bei einigen besonders dahin neigenden arten von wurzeln und stämmen §. 117 *e.* 153 vgl. §. 88 *a* mit §. 187 *b.* Außerdem zeigt sich in ähnlicher art die auflösung eines *ā* des vortones §. 87 nur vor einigen ganz kurzen kleinwörtern, vor dem mit *m* beginnenden fragewörtchen *מָה*, *מַה*, und noch seltener vor dem *הָ* in der zusammensetzung *הָהָ* nach der bedeutung *hier* §. 243 *b.*

Im tone dagegen, welcher auch eine kraft hat das schärfere *ō* abzustumpfen, ist bei einer häufigen art von wurzeln das auslautende *-ae* beständig in *é* abgeschwächt §. 115: dies findet sich nach §. 33 *e* sogar nur im Hebräischen und außer ihm in keiner Semitischen sprache so, und gibt ein denkwürdiges zeugniß wie äußerst zart und mundfein diese sprache schon in sehr frühen zeiten geworden seyn muß. — Ein solches auslautendes *é* kann aber nach §. 33 *e* nur als ein stets betonter mischvocal und auch da nur bei dem ungeschwächtesten tone bleiben, sonst dagegen sich weiter in *ē* vereinfachen und dieses endlich wohl auch noch einfacher in *i* übergehen ²⁾. Und in dem nach §. 176 *a* gebildeten *לֹוֶה* *lōwe* ist es schon immer wieder in das gemeine *ē* abgeplattet.

Außerdem finden sich vereinzelte beispiele wo jeder stärkere vocal in dies allerschlaffste *é* abgestumpft ist, besonders bei par-

1) man darf hieran umso weniger zweifeln da im Syrischen wirklich *ܐܡܐ* neben *ܐܡܐ* steht.

2) was freilich im Hebräischen erst sehr selten eintritt §. 173 *f.* 224 *c*: aber beständig im Syrischen, wie in dem befehlworte *ܥܠܐ* *g'ā* aus *ܥܠܐ* §. 227 *d.*

108 A. I, 2. 1) *Wesen und wandel der vocale.* §. 39.

tikeln, wie אֶתְּ , אֶתְ , אֶתְ aus *attum* §. 184 b, *ôt* §. 264 a 'adēn §. 217 e; bei eigennamen wie יִזְרְעֵאל von יִזְרְעֵאל §. 73 c.

c Mit den ebengenannten zwei arten einer gleichsam freiwilligen verkürzung ist aber die nicht zu verwechseln welche man die *gewungene* nennen könnte. Diese findet sich vorzüglich in betonten endsyblen denen durch die wortbildung ein engverbundener mitlauts-zusatz sich anhängt, von welchem der stärkerlautende vocal eingeengt allmählig nachgeben und sich verkürzen muß, wie אֶתְּ von אֶתְ ; s. darüber weiter §. 89 g. Außerdem bisweilen im ersten gliede zusammengesetzter eigennamen §. 273 b, wie der mannesname בָּאָלְשָׁן 1 Chron. 8, 33 aus בָּאָלְשָׁן eigentlich *Báalsmann* verkürzt ist: jedoch ist die beibehaltung des langen vocales hier viel herrschender.

d Möglich ist endlich auch daß ein schwacher vocal *ganz abfalle* ohne eine spur von sich zurückzulassen. Dies kann aber nicht sowohl mitten im worte seyn wo jeder vocal oder vocalrest durch den zusammenhang aller laute fester gehalten wird, als vielmehr vorne oder am ende des wortes; und trifft auch so nur in gewissen fällen ein. *Vorne* verliert das fürwort אֲנִי *wir* §. 184 b allmählig sein *a*: אֲנִי , als ein wort ungewisser abkunft. *Hinten* verlieren sich nach dem allgemeinem wesen des Hebräischen §. 23 d leicht zu kurz gewordene vocale, wie das *i* von כָּתַבְתְּ *du* (weibl.) *schriebest* für *katabti* §. 190 c vgl. mit §. 248 a, und zwar um so leichter da der vocal, wenn er bleiben soll, gedehnt werden muß, wovon bloß *é* im und nach dem tone eine ausnahme bildet §. 25 a. Sehr selten aber verliert sich ein wurzelhaftes *é* womit das wort schließt §. 115 c.

Ist ein solcher hinten abgefallener vocal aber bei einem lose verbundenen mitlaute, so drängt er sich hinten abfallend bloß vor ihn und kehrt so wieder, wie im Suffix אֶתְ *-ek* aus *-ka* §. 247 e, bisweilen אֶתְ *-ak* für *'-ka* §. 92 c.

e Es finden sich auch fälle wo ein hinten immer mehr verflüchtigter vocal, zumal einer der überhaupt bestimmteren und farbigeren, im festgedrungenen worte nach vorne vordringt sogar unter dem ausstoßen eines früher an dieser vorderen stelle gewesen vocalen¹⁾, wie in dem mehrsybligen worte אֶתְּ aus אֶתְּ §. 163 f.: dies ist §. 107 d und in der einzelnen wortlehre weiter zu erörtern.

39 Nach §. 23 f. verschwimmen alle ursprünglich kurzen vocale *a* in einfacher sylbe, welche der ton nicht hält oder der vorton nach §. 86 nicht zu längen dehnt, vor dem tone zu einem unklaren *vocalanstoße*, welcher noch am meisten dem flüchtigsten *e* gleicht bis-

1) vgl. das Syrische wo sich ein nothwendiger scheinender vocal auch vor einen fest verbundenen mitlaut drängt, *ketbét* aus *k'tabti* (wo das erste *e* bloß wiederlaut des zweiten ist).

weilen aber doch bei günstiger veranlassung in einen klaren flüchtigen vocal wieder übergeht §. 59 b ff. 31 b. Wiefern hier sogar der *gegenton* §. 88 d eine wirkung haben könne, erhellet aus §. 40 b.

Nach der Hellenistischen aussprache aber wird statt dieses unklaren vocalanstoßes vielmehr ein voller kurzer vocal laut, vgl. oben s. 72. Der unterschied ist nicht groß: allein da der kurze vocal seiner farbe nach wechselt und durch die wortbildung sich bedingt, so tritt hier die ursprüngliche volle aussprache doch noch deutlicher hervor.

Steigert sich nun der unklare vocalanstoß welchen wir durch 2 ausdrücken in einzelnen günstigen fällen bis zu einem klaren flüchtigen vocale, so hat dieser doch dem vocalgewichte in der sylbe nach wesentlich kein größeres gewicht, da auch der besondere fall wo er nach §. 60 c in einen vollen vocal übergehen kann, kaum einen merklichen unterschied macht. Demnach werden diese flüchtigen vocale auch in der punctuation ausgedrückt §. 31.

Neben *ā*, welches hier stets der nächste laut bleibt, gelten jedoch überall nur *ē* und *ō* als solche flüchtige vocale, weil *i* und *u* nach §. 33 a ff. auch als kürzen zu scharf und spiz sind um sogleich statt des bloßen vocalanstoßes laut werden zu können. Und wenn man alle die fälle übersieht wo einer dieser drei flüchtigen vocale möglich ist, so zeigt sich daß er 1) als vorschlagslaut sich findet, in fällen wie *עֲמָרָה*, *אָמַר* §. 59 b ff. oder *וְאֵשׁ קָלָה* §. 40 b; — 2) als nachschlagslaut in fällen wie *לֹחַ* *Nó'ch*, *שְׂמֵרָה* §. 64 a, wo nur die vocalbezeichnung nach §. 31 a unwesentlich abweicht; — 3) als derselbe in lose zusammengesetzten sylben vor dem tone (§. 28 a): dies trifft nach §. 31 a anmeisten bei dem die sylbe schließenden hauchlaute ein, und der flüchtige vocal ist hier sósehr bloß wiederhall des mit dem vorigen mitlaute schon gegebenen kurzen vocales daß ein um den hauchlaut zusammenstreffendes *á* sogleich in *ā* übergeht, wie in *וְאֵמַר* (*an dicere?*) von jenem *אָמַר* §. 104 b. Seltener trifft es nach 31 b bei anderen mitlauten ein, wo das flüchtige *a* ammeisten nach *i* sich findet, aber auch nach *a* und *u*, nur niemals nach *e*, und wo ein flüchtiges *e* überhaupt keinen plaz hat, eben weil dies mit dem *Sh'vâ mobile* §. 30 b f. zusammenfallen würde. Sonst aber s. noch §. 40 b. — Ausgeschlossen ist demnach der fall §. 61 b.

Wie aber der flüchtigste und unklarste vocallaut dem schwäch- 40 sten *e* am nächsten kommt, so erscheint, wo aus irgend einer *a* ursache überhaupt nur ein kurzer vocal rein des zwanges der aussprache wegen (§. 24 c) angenommen werden muß, zunächst überall *e*, bleibend in und nach dem tone §. 26 a. b. 33 c, vor ihm weiter in *ī* sich verdünnend §. 34 a. Nur wo mit dem vorschlage eines hauchlautes nach §. 39 b ein bestimmter flüchtiger vocal schon gegeben ist, bestimmt dessen dreifach möglicher laut den

eines solchen vor ihm zu sprechenden vocales, wie in *בְּעֶקְרִים*, *וְאָמַר* nach §. 245 b¹⁾.

^b Aber der ansich etwas schwerere laut *u-o* widersteht durch das ganze gebiet des Hebräischen stärker der auflösenden und verkürzenden kraft: woraus einige besondere erscheinungen entspringen. Er erhält sich 1) bisweilen, wo die bedeutung der bildung selbst oder der wort- und saz-ton leicht größere dehnung verstattet, als flüchtiger oderauch als kurzer vocal wo andere in gleichem fälle verschwinden; der kurze vocal nur in den zwei mehrheitswörtern *קְדָשִׁים* *qòdāshīm* und *שְׁרָשִׁים* *shòrūshīm* §. 186 d da hier zugleich der *gegenton* nach §. 88 d den vollen kurzen vocal halten kann; wogegen der flüchtige bleibt wo mit einer vorangehenden festen sylbe ein halt für den gegebenen schon da ist, wie in dem mehrheitsworte *בְּתוֹרָה* von *בְּתוֹרָה* §. 188 d, in einigen solcher bildungen wie *וְאֶשְׁקָלָהּ* Ezr. 8, 25 f. Jer. 32, 9²⁾ und *אֶשְׁקָהּ* 1 Kön. 19, 20 wo der stärkere widerstand sich aus §. 228 b erklärt (auch ist in allen diesen wörtern ק oder ר vor oder nach dem flüchtigen vocale vgl. §. 68 b), und in der pausalbildung *יְהִי־עֵדָה* Hez. 35, 6 vgl. §. 93 e; ferner insbesondere bei den dumpfen stummlauten כּ in fällen wie *קָדְקָדוּ* Ps. 7, 17 Ijob 2, 7 von *קָדְקָד*, obwohl viele handschr. auch einfach *קָדְקָדוּ* lesen, und in dem nennworte *קָבָה* §. 186 b ebenfalls bei ק; sonst wird manches *ō* der art erst nach einer mittelsylbe §. 27 oder einem andern stärkern halte vorne recht hörbar, wie *הַצָּרִי* neben *צָרִי* §. 104 b, *אֶל-הַמִּי-לֵךְ* §. 146 d, selbst in der bildung *טוֹהַר* *tohār* nur unter dem zusammenstoße besonderer laute §. 68 b; — 2) er läßt sich durch neue endungen so schwer verdrängen daß er eher zu einem vorigen vocallosen mitlaute vordrängt, wie *הַעֲבָדָה* *hāʿēbādā* von *הַעֲבָד* vgl. §. 89 b. d, und erscheint daher bisweilen doppelartig bei zwei mitlauten nacheinander, wie *כֹּתְכוֹבָהּ* *kótkob'kha* §.

1) dagan gilt in dem §. 39 b beschriebenen *הַאֲמַר* (*an dicere?*) der laut *a* als mit dem fragwörtchen schon gegeben: was eben hier den unterschied macht. Ebenso ist in dem einzigen fälle wo *áa* in derselben sylbe ohne daß ein hauchlaut sie schlosse sich findet, in *הַבְרָכָה* (*an benedictio?*) §. 31 b das erste *a* durch dies fragwörtchen schon gegeben. — Man darf überhaupt nicht meinen daß in einer lose zusammengesetzten sylbe vor dem tone jedes zusammentreffen eines kurzen vocales mit einem flüchtigen erlaubt sei: denn nur 1) nach einem sehr spizen *i* ist das flüchtige *a* nach §. 31 b ganz gewöhnlich, auch wohl das flüchtige *o* wenn ein hauchlaut folgt wie *שִׁעָרָה* §. 228 b, während in *אֶתְחַזֵּי* §. 65 b das *o* in der bildung liegt und *e* bloß des *א* wegen mit diesem *i* wechselt; und ebenso ist 2) nach *u* das flüchtige *a* möglich, womit das flüchtige *o* bloß wegen eines folgenden *ו* wechseln kann §. 41 c. Alle andere fälle sind unmöglich: für *הַצָּרִי* Jer. 8, 22 ist richtig *הַצָּרִי* nach §. 104 b, für *מִשְׁתַּחֲוֶה* §. 255 d *מִשְׁתַּחֲוֶה* zu lesen.

2) so in vielen hdschr.; andere hdschr. und ausgg. lesen in solchen stellen unrichtig ein flüchtiges *a*.

89 *d*; — er sucht sich 3) sogar nach §. 23 f. noch stärker durch verdoppelung des folgenden mitlautes festzusetzen, wie in dem seiner abkunft nach undeutlichen worte *תִּנְחַל* *tunica* §. 155 *g*. — So findet sich denn hier auch wohl das in derselben sylbe wiederhallende *ó*, während sonst ein solcher wiederhall nach §. 39 *b* nur bei hauchlauten möglich ist; am nächsten bei *q* und in sehr lose zusammengesetzter sylbe, wie in dem befehlworte *קִצְּצִי* 1 Sam. 28, 8 §. 226 *d* ¹); ferner in fällen wie *קִצְּצִי* *qóť'ni* §. 255 *b*, wiewohl hier nun auch die eben zuvor erwähnte verdoppelung leicht eingreift, wie *קִבֹּלִי* *qóbbóli*, *קִבֹּלִי* §. 255 *b*.

Noch besonders zeigt sich die zähe kraft des lautes nach einem vorigen *u* oder *o* §. 41 *c*.

— Sieht man aber endlich strenger auf die vocale nach ihrem eignen ursprunge ihrer stellung und ihrer bedeutung an je der stelle der sprache: so zeigt sich daß

1. die meisten und zugleich die wichtigsten vocale allgemein entweder in einigen besondern arten der wurzeln selbst begründet sind §. 101 f. 113—117; oder sie tragen ansich eine bedeutung für die wortbildung und wechseln demgemäß durch die ganze vocalleiter welche möglich ist; besonders in letzterer richtung hat jede farbe des lautes, jeder unterschied von länge oder kürze, auch jede zusammensetzung zu doppellauten noch ihren lebendigen sinn; und es zeigt sich dies nichtbloß in der abwandlung der urwurzeln aller sprache §. 101 f. sondern vorzüglich auch durch die ganze wurzelbildung hin §. 5.

2. Einige vocale sind nun zwar nur um des nächsten laut-*b* zweckes da, nämlich um einen mitlaut an seiner stelle erst recht lautbar zu machen. Ein kurzer vocal kann nach §. 39 *a* durch den zwang der aussprache nöthig werden: und welcher dann an jeder stelle der nächste sei, ist dort gezeigt. Flüchtige vocale dienen außerdem auch bloß um die hauchlaute recht hörbar zu machen §. 59 *a* ff. Und wiefern ein schwacher vocal sich vor das wort drängen könne, ist §. 77 *a* erläutert.

Für einen einzelnen mitlaut aber welcher in den vorton treten kann, ist vielmehr *ā* überall der nächste vocal, mit welchem nur aus besondern gründen *ē* als etwas stärker wechseln kann; s. über dies alles §. 87.

3. Möglich ist auch daß ein bestimmterer vocal rein durch einfluß eines angrenzenden stärkeren entstehe. So kann ein stärkerer vocal den schwächern vor oder nach sich nach seinem eignen gewichte und seiner farbe bestimmen, welches besonders in

1) jedoch ist hier und in einigen andern der vorigen fälle nicht zu übersehen, daß der flüchtige laut sich am leichtesten dann hält, wenn durch *Mayqef* nach §. 100 *b* ein gegenton möglich ist: *קִצְּצִי־נָא*.

vocalreichern sprachen sehr vernehmlich hervortritt: aber auch im Hebräischen noch weit sich fühlbar macht; vgl. §. 108. Oder ein vocal bestimmt den eng angrenzenden rein durch eine art von anziehung nach sich selbst: von welcher art des *umlautes* im Hebräischen

1) ein sehr häufiger fall in den nominalbildungen מְגִלָּה מְגִלָּה §. 32 *b* sich findet, wo die ursprüngliche einheit der sylbe aus welcher diese zwei wenig getrennten sylben entstanden sind (*malk, g'bart*), sich dadurch stark wiederherstellt daß vor dem hinterlautigen *e* auch das ursprüngliche *a* in denselben laut jedoch betont *é* übergeht und so nur derselbe vocal doppelt schallt; daher auch das erste *é* nicht erscheint wo das zweite fehlt vgl. מְגִלָּה §. 48 *c*, wogegen מְגִלָּה §. 64 *a* nichts beweist; während richtig umgekehrt das zweite *e* mit dem ersten in *a* übergehen muß in wörtern wie מְגִלָּה §. 64 *a*.

2) Umgekehrt bestimmt sich das *e* als beständiger laut durch ein vorhergehendes starkes *é* in dem Imperfect יִלֵּךְ §. 139 *a*. Aehnlich wird neben יִלְכּוּ (*und lebet!*) und יִלְכּוּ §. 245 *b* וְיִלְכּוּ und יִלְכּוּ offenbar bloß wegen des folgenden betonten *e* mit *e* gesprochen: was freilich sehr ins feine geht. Wie vor einem *a* ein schwaches *e* auch nach §. 33 *b* in *a* übergehen kann, zeigt der §. 181 *b* erörterte fall. — Vgl. auch מְגִלָּה §. 86 *a*.

3) Seltener ist statt eines dunkeln vocalanstoßes ein flüchtiges *o* gesprochen wenn *u* vorhergeht, durch einwirkung dieses schwereren lautes §. 40 *b* und unter zusammentreffen anderer eigenthümlicher laute §. 68 *b*: לִקְחָהּ (*sie ist genommen*) *luq'cha* für *luq'cha* Gen. 2, 23 ¹⁾, וַיִּצְעֲקֵי (*und schreie*) Jer. 22, 20, וַיִּמְצָדְךָ (*und stärke dich*) 1 Kön. 13, 7, wo eben überall ein hauchlaut folgt §. 68. Aehnlich findet sich bei sehr lose zusammengesetzter sylbe ein wiederhall *ó* in einem worte wie מְגִלָּה, wofür sonst einfach מְגִלָּה gesprochen wird ¹⁾.

Daß ein voriges betontes *a* ein folgendes *o* nach sich umlauten kann, zeigt das suffix מֵ— für מִ— §. 247 *d*; vgl. einen ähnlichen fall §. 197 *a* *anmerk.*

d Auch einige mitlaute wirken nach gewissen eigenthümlichkeiten auf die vocalaussprache bestimmend zurück, wovon schon §. 33 *c*. 34 *b*. 40 *b* einige fälle erklärt wurden und mehrere andere unten vorkommen werden §. 53 *b*. *d*. 59 ff.

1) jedoch auch dies nur vor *Maqqef*, was wie zuvor gesagt einen unterschied macht sofern es den vocal im gegentone stärker sondert.

2) die Hellenistische mundart geht darin nur noch weiter, besonders indem sie in fällen wie מְגִלָּה §. 26 *a* lieber *Molox* spricht; s. §. 22 *b*. Aehnlich ist die griechische aussprache *όόονη* für מְגִלָּה §. 153 *b* vgl. mit arab. كُتُوب *Gr. ar.* §. 156.

Desto denkwürdiger ist daß ein vocal oder vocalähnlicher mitlaut *e* auch scheinbar gerade entgegengesetzt wirken kann. Ein durch die wortbildung eindringendes starkes hohes *d* (*ó*) drückt nämlich neben sich den wortlaut leicht desto tiefer zu *i* (*e*) herab, wie bei der wortbildung §. 108 *c* gezeigt wird: je fester dieser gegensatz der vocale nun in die ganze wortbildung eingedrungen ist, desto mehr drängt sich durch die kraft des gegensazes vor ein starkes bleibendes *i* leicht ein *a* ein; und wie dieses bis in die stamm-bildung eingreife ist §. 108 *c* gesagt. Aber es dringt nun auch in die feinere vocal-aussprache schon ein, zumal vor neuen stärkern nachsätzen des wortes: nur so erklärt man sich leicht die aussprachen *הַיְיִתָּם* §. 199 *a*, *וְיִי* und *וְיִי* §. 227 *d*, auch *חַיִּיְכֶם* (*ihr leben*) §. 260 *a*, wo man überall vorne *e* erwarten müßte wenn dieses lautgesetz nicht eingriffe.

4. Eine gewisse *unstättheit* des vocales ist außer dem §. 40 *b* f erörterten fälle besonders nur möglich in endsylben welche eigentlich mit zwei mitlauten schließen: da die aussprache des vocales nach ä. 26 *a* in solchen sylben immer etwas hartes hat, so drängt er sich auch wohl auf den folgenden mitlaut vorwärts; wenigstens ist dies möglich und findet sich im Hebräischen zerstreut §. 147, während es im Aramäischen schon herrschend geworden ist. Sollten aber die zwei schließenden mitlaute bloß deshalb stumm seyn weil hinten ein vocal abfiel, wie in *כְּתִיבָהּ* §. 119 *c* oder in *יָרָךְ* §. 224 *c*, so bleibt der vocal vielmehr immer an seiner ursprünglichen stelle (auch meist im Aramäischen) ¹⁾. — Nur die eigenheit der hauchlaute begünstigt in jenem fälle eine solche verschiebung, *שָׁאָר* für *שָׂאָר* §. 62 ff.

Die übersicht aller im Hebräischen möglichen selbstlaute ist demnach, sofern sie sich in der kürze geben läßt, nach unsern bezeichnungen diese:

| 1. Vocalanstoß: | | | 2. kurze vocale: | | |
|-----------------------------|--|--|----------------------------|------------|-------------|
| 1) unklarer ²⁾ : | 2) klare: flüchtige vocale ³⁾ : | | 1) stumpfe: | 2) spize: | 3) heller: |
| — | <i>a e o</i> | | <i>ě (é) ō</i> | <i>ĩ ŭ</i> | <i>ǎ, á</i> |
| 3. lange vocale. | | | | | |
| 1) tonlange: | 2) reinlange ⁴⁾ : | | 3) misch- und doppellaute: | | |
| <i>ē ō ā</i> | <i>á í ŭ, é ó</i> | | <i>ae (ái); o</i> | | |

1) erst in den neueren Semitischen sprachen theilweise auch schon im Syrischen, greift diese unstättheit immer weiter um sich und zerstört die ursprünglichen alten wortgebilde immer stärker.

2) *Sh'vâ mobile*, nach §. 30.

3) *Chatef-vocale*, nach §. 31.

4) einen gewissen unterschied zwischen den tonlangen und den reinlangen vocalen bemerkte man zwar auch schon früher: allein weil man ihn nicht richtig verstand, nannte man jene ganz unpassend *purae*, diese *impurae*, als wären die leicht veränderbaren *reine*.

Zusammentreffen von vocalen.

42 Zwei vocale treffen nach dem baue der Semitischen wurzeln a §. 113—117 um einen als wurzellaut geltenden schwachen oder gar schwächsten hauchlaut sehr häufig zusammen; allein dieser hauchlaut hält sie dann vermöge der wurzelbildung selbst wenigstens zunächst immer scharf und deutlich auseinander §. 45 c. Anders ist es wenn bei der wortbildung zwei oder mehrere vocale ohne diesen fall *rein* zusammentreffen, oder wenn in einzelnen fällen der hauchlaut zwischen ihnen im strome der sprachbildung allmählig só schwach wird daß sie dennoch dicht zusammentreffen, obwohl es erst eine weitere lautverkürzung ist wenn zwei vocale trotz eines sie zunächst trennenden hauchlautes dennoch mit zerdrückung dieses dicht an einander stoßen §. 72 f. Da jede sprache ursprünglich nach §. 23 a aus dem schönen wechsel von vocalen und mitlauten besteht, so werden zwei oder mehrere in der ausbildung der sprache wie zufällig zusammentreffende vocale im Hebräischen wie in jeder alten noch nicht zu aufgelösten und weichen sprache ¹⁾ zwar im allgemeinen nicht geduldet: indeß sind nach dem wesen der laute selbst einige solcher zusammenstöße leichter zu ertragen oder unvermeidlicher als andere. Die art nun wie dieses zusammentreffen sich hebt, ist theils nach den läuten selbst, theils nach besondern gründen der wortbildung verschieden. Möglich ist

b 1. das *zusammenfließen* (die contraction) zweier einfacher selbstlaute; und zwar só daß

1) wenn laute *derselben* art zusammentreffen, sie nothwendig zusammenfließen, sobald die sprache (was aber meist sehr selten ist) nicht etwa neue mittel besitzt oder anwendet um das klaffen (den *hiatus*) zu heben §. 44 a ff. 45 c. Uebrigens kommt es dabei auf länge oder kürze des einen oder anderen vocalen nicht an. Das bild davon ist also dieses: $a + a = \hat{a}$, $i + i = \hat{i}$, $u + u = \hat{u}$; \check{e} und \check{o} gelten den ihnen entsprechenden ursprünglichern \check{i} und \check{u} gleich. So תִּנָּק *tinaq* aus *tiinaq* §. 139 a, נָקַי *naqi* aus *naqti* §. 149 g, רוּם *rûm* aus *ruom* oder *ruum* §. 138 a. 238 b.

c 2) als *ähnliche* laute gelten (nach §. 29 b. 36 c) i und u , welche dem a gemeinsam gegenüberstehen. Da sie sich also durch wahlverwandtschaft gegenseitig anziehen und das eine leicht das andere sich gleichmachen kann: so können auch sie, wo sie zusammentreffen, sich ähnlich só vereinigen daß er eine laut den andern mit sich zerfließen läßt, je nachdem in dem besondern falle i oder u nach bedeutung und kraft wichtiger ist, was also im einzelnen die wortbildung zeigen muß:

1) dergleichen freilich schon das Griechische besonders in einzelnen mundarten und das Zend ist.

A. I. 2. 1) *Zusammentreffen von vocalen.* §. 43. 115

$i + u = \text{é}$, $i + \text{ú} = \text{ú}$; $\text{ú} + i = \text{ú}$, $u + i = \text{é}$.

Indeß ist dies zusammenfließen doch nur bei kurzen selbstlauten vor dem tone gesetzlich, הִנָּק *húnaq* und *húinaq* §. 131 c, nicht aber in der tonsylbe, wo ein langer vocal vor einem andern sich leichter unterschieden hält, wie כְּסִי *k'sù*, עֲשִׂי *'asù* §. 139 g.

Ob in dem rein auslautenden *-ù* das *i* jemals schlechthin mit *ú* zusammenschmelze ist zweifelhaft, vgl. §. 149 g. 189 d. Es würde der fall seyn wenn die lesart שָׁקִי Ps. 102, 10 richtig wäre; das *Dagesh* findet sich aber nicht in allen hdschrr. und ausgg.; und obwohl dann die lesart שָׁקִי offenbar unrichtig, auch שָׁקִי aus schriftlichen gründen §. 15 a unerträglich ist, so kann doch sehr wohl die ursprüngliche lesart שָׁקִי im einzelworte *mein trunk* seyn. — Doch finden sich einige fälle wo das *ú* von diesem *-ù* in die vorlezte tonlose sylbe tretend sich nach §. 187 b. 189 a. vor *i* etwas senkt, wie in dem eigennamen צִרְיָה sonst צִרְיָה 2 Sam. 14, 1 und in dem eigenschaftsworte רֵאיוֹת Esth. 2, 9.

3) $a + i, u = ae (\text{é}), \text{ô}$, nach §. 36. Dieses zusammen-⁴³ fließen zweier verschiedener laute zu einem neuen mischlaute ist ^a sehr durchgängiges gesez, mag der erste oder der zweite laut eigentlich kurz oder lang seyn, wie הִיָּק *haentq* aus *hañtq* §. 122 e, כְּתָבֹו *k'tabtó* aus *k'tabtá-ú* §. 247 d u. s. w. Jedoch widersteht die sprache in gewissen fällen dieser verschmelzung der zwei laute, entweder nothwendiger und beständiger, oder mehr zerstreut und selten; es wird dann aber nicht sowohl der straffe doppelaut *ai au* gesprochen, sondern vielmehr der erste laut trennt sich als etwas schwerer: *át*, sodaß *u* deshalb nach diesem *a* immer in seinen halbvocal *v* verhärtet, ja auch vor diesem sich bisweilen noch dehnt: *av, āv*¹⁾. So trifft dies

a) nothwendiger in bildungen ein wo eigentlich ein doppeltes *i* oder *u* hinter *a* sich häuft, oder, was auf dasselbe hinauskommt, zu *ae* als ursprünglichem *ai* ein neues *i* tritt; hier wäre der mischlaut zu schwach, und das zusammengeflossene doppelte *i* oder *u* hält sich, wie מְלָכִי *m'lacái* und מְלָכִיָּהּ §. 258 a, שִׁי , חִי , לִפְנֵי , שָׁמַיִם und שָׁמַיִם , קָר *qav* oder קָר *qāv* §. 146 g. 149 f. 164 a. 189 e; ähnlich ist das suffix $\text{—} \text{אֵו}$ §. 258 a aus *ae = á-iu* entstanden, indem der laut *i* in der mitte zwar beim zusammendrängen der äußer-

1) daß man schließendes *i* in wörtern wie עֲשִׂי §. 42 c, גִּי , חִי , מְלָכִי , שִׁי nicht als halbvocal *j* lesen kann, scheint gewiß und einleuchtend zu seyn, da diese aussprache schwer ist und umgekehrt *sadái* so leicht in *sadé* (*sadae*) übergeht §. 149 g. Aber ebenso wenig können solche fälle straffe diphthonge geben, was bei *úi* nichteinmal aussprechbar ist. Es bleibt also nichts als *i* kurz nachtönend und verklingend zu lesen, bestätigt durch fälle wie זֵית §. c. Anders ist's aber allem anscheine nach mit *u* §. 44 c und oben §. 21 b. -- Kein loser doppelaut ist nur in dem halben fremdworte des landes הָאֵרֶן *Haurán* Hez. 47, 16. 18.

116 A. I. 2. 1) *Zusammentreffen von vocalen.* §. 44.

sten enden dieser gruppe *á-ú* überhört wird und zergeht, aber ein völliges zusammenfließen des ursprünglichen *ai* mit *u* nicht stattfindet, sondern *a* als spur des doppelletes beim verschwinden des *i* lang gedehnt wird ¹⁾. — Und doch geht auch hier das weichere *ai* bisweilen schon nach §. 115 in *é* über wie in dem worte *שָׁה* §. 146 *g* ²⁾, oder in *ae* in den fällen §. 142 *b*. 213 *e*.

c *b*) im tone einer zusammengesetzten sylbe bei wörtern wo das *i* oder *u* zwar nicht eigentlich doppelt ist, wo aber die bedeutung eine bestimmtere unterscheidung der längern und vollern aussprache empfiehlt. Der mitlaut womit das wort schließt, nimmt also dann nach *av* gemäß dem geseze §. 26 *a* das hinterlautige *ě* an, läßt aber dieses nach dem *i* von *ái* des ähnlichen lautes wegen in *i* verklingen: *בָּיִת*, *בָּיִת* *báit* fast wie *bájit*. So tritt dies beständig ein in der dualendung *ים* — §. 180, gern auch in nennwörtern um so zugleich durch die längere aussprache den *status absolutus* vom *constructus* zu unterscheiden §. 213 *e*, obgleich dennoch viele wörter auch für den *status absolutus* das zusammenfließen der vocale schon zulassen §. 146 *e*.

d *c*) Sonst aber bleibt die aussprache sehr selten ohne zusammenziehung: in *גִּיָּה*, einem besondern fälle nach §. 75 *b*, in dem seltenen gebilde *קָהָר* §. 147 und in solchen alten wörtern wie *שָׁה* neben *שָׁה* §. 149 *g*.

e Außerdem erhält sich jeder verschiedene und zugleich ansich unwandelbare lange vocal vor *i* oder *u* ganz fest und unvermischt ohne engere verschmelzung, wie in *הוֹי* *hōi*, *גִּיָּה*; *davvdi*; ferner in den fällen *גָּלִי* *galai* §. 42 *c*., und in solchem zusammentreffen wie *בִּיר* §. 44 *c*. 249 *b*. 256 *a*.

44 2. *Verhärtung in halbvocale* ist bloß bei *i*, *u* möglich: *i* in *a* *j*, *u* in *v* §. 52 *f*. Sie ist 1) am anfang des wortes vor jedem vocale nothwendig, wie *jalad* für *ialad*, sodaß in diesem fälle auch *יִנָּק* *jinaq* §. 139 *a* und *יִשְׁדִּי* *Jishdi* gesprochen werden kann ohne in *iishdi* und demnach nach §. 42 *b* in *ishdi* überzugehen; vgl. weiter 53 *c*. Was aber vom vocale, gilt auch vom bloßen vocalanstoße, wie *וְלֹא* *v'lo*, *יְהִי* *j'hi*.

b 2) Im anfang der sylbe mitten im worte ist die verhärtung überall erlaubt wo *i*, *u* zwischen zwei sylben zu stehen kommen deren zweite mit einem vocale beginnt; mag dieser vocal ein *a*

1) sehr ähnlich entstand das Rabbinische *עֵכָּזִי* *jezt* nach *Jahrbb. der Bibl. wiss.* X s. 73.

2) Daß ein ursprüngliches *ae* schon im Althebräischen allerdings leicht immer einfacher in ein bloßes *é* übergang, kann man auch daraus erkennen daß in wörtern wie *תֵּמָה* *Thaemā* (stammesname) Gen. 25, 15. Jes. 21, 14. Jer. 25, 23 allmählig das *é* ganz ausgelassen werden konnte *תֵּמָה* *Thémā* Ijob 6, 19. Doch kann das Hebräische darin nicht so weit gegangen seyn wie das Phönikische, vgl. §. 211 *c*.

A. I. 2. 1) *Zusammentreffen von vocalen.* §. 45. 117

seyn, in welchem falle der übergang in den halbvocal am notwendigsten ist, da $i, u + a$ als in dieser folge unverträglich an sich nie zusammenfließen können (§. 42 f.), wie גל'יה *g'lùja* von גל'י $+ a$, oder mag ein anderer vocal oderauch nur ein vocalanstoss folgen, wie פ'רי *pirjî* von פ'ר $+ i$, פ'ר'ק *perj'ka*. Vorhergehen aber kann nach §. 23—25 entweder ein mitlaut wie in פ'רי, in ח'ד'ה *chedvá* von ח'ד' $+ u$, in ש'ב'ה *shibjá* von ש'ב' $+ i$, auch in ע'ד'ת *'ed'vôt* von ע'ד' vgl. §. 189; oder ein langer vocal wie in גל'יה *g'lùjîm* von גל'י $+ î$, ג'יה *gôjîm* von ג' $+ ê$, ähnlich צ'פ'ה von צ'פ' §. 189 a nachdem sich u nach §. 42 c mit dem zum halbvocale gewordenen i vereinigt hat. Wo jedoch dieselben laute zusammentreffen, ist nach §. 42 b ebensowohl zusammenziehung möglich, und es findet sich z. b. ע'ב'ר'ים und ע'ב'ר'ים von ע'ב'ר' §. 189 b; den unterschied im gebrauche zeigt hier die wortlehre. Der vocal aber geht in allen diesen fällen entweder rein in den halbvocal über, wie in ש'ב'ה, oder er hält sich zugleich als vocal an seiner stelle, wie in ע'ב'ר'יה *'Ibrija*, ע'ב'ר'ים *'Ibrijîm* von ע'ב'ר'; letzteres trifft besonders die unbeweglichen, schwerern vocale.

3) Daß i, u am ende der sylbe nicht zu halbvocalen sich erhärten können, versteht sich nach §. 42 f. Nur im tone und wortende verhärtet sich u nach fester bleibenden vocalen, wie פ'ר *pru* aus פ'ר- u §. 249 b. 256 a, ק'ר *jūmāv* nach §. 43 b.

Daß reine doppel-laute vor einem neuen vocale das i oder u als ihren zweiten bestandtheil von sich ablösen und zum halbvocale erhärten lassen können, z. b. *aju* aus *ai + u*, versteht sich von selbst: der fall findet indeß im Hebräischen geringe anwendung, da es solche reine doppel-laute kaum besitzt. Allein auch der mischlaut §. 36 kehrt in diesem falle, wenn er nur irgend noch stark ist, in seine beiden urtheile zurück, wie in der eigenthümlichen bildung גל'יה *galáju* von *galae + u* §. 115 d; wenn nicht etwa sogleich wieder nach §. 42. 43 b zusammenziehung eintritt.

Eine ganz andere möglichkeit ist daß die beiden in diesem zusammentreffen unvereinbaren vocale lieber, um dennoch zusammenzufließen, ihre stellen wechseln, indem das a sich vordrängt, sodaß aus *ia = ai* wird *ae*, aus *ua = au* — δ . Diese entfernter liegende verkürzung kommt im Hebräischen unter gewissen begünstigenden verhältnissen vor, §. weiter s. 54 a¹).

3. *Verdrängung* (Elision) des einen vocales durch den andern, 45 im ganzen selten, kann zunächst keinen andern laut leicht treffen a

1) Häufiger findet sich diese art von lautvereinigung im Aethiopischen; auch im Prâkrit ist sie nicht selten (s. Hüfer de prakr. dial. p. 68. 70), aber sogar aus dem Sanskrit gehören dahin fälle wie अमृते: aus *prabhuas*.

118 A. I. 2. 1) *Zusammentreffen von vocalen.* §. 45.

als das kurze oder lange *a* und das *é*, die leichtesten und flüssigsten, welche auch keine entsprechenden halbvocale haben um sich in diese zu verhärten. Ist dann 1) der erste vocal der wichtigere und stärkere, so verdrängt er den anfangenden der folgenden aber mit einem consonanten schließenden sylbe, wie *בְּתוּבִים* *k'tabûm* aus *k'tūbû-am* §. 249 *b*; oder — 2) der zweite verdrängt den minder festen und wichtigen, zugleich ansich nicht unwandelbaren schlußvocal der vorigen sylbe; welches in einer ganzen sippe von wörtern auf *e*, *a* eintrifft §. 115, wie *שׁוֹבִי* *shôbî* aus *shôbe-t* §. 256 *b*, *מַטֵּה* *mátte* aus *matte-a* §. 216 *c*.

b Gemeiniglich verschwindet so der gedrängte vocallaut ohne eine spur von sich zu lassen: doch hält sich bei einer großen menge von wurzeln, welche hinten ihr *é* sehr geschwächt haben und oft ganz verlieren, vorn gern, wo es möglich ist, ein *e* als spur davon §. 115 *c*. — Sollte einmal aus stärkeren ursachen ein bestimmterer vocal, also *i* oder *u*, verdrängt werden, so wird der ihn verdrängende vocal eher zugleich durch ihn unwandelbar lang §. 54.

c — Zwar gibt es fälle wo keine dieser drei möglichkeiten §. 42—45 *b* eintrifft, sondern zwei vocale unmittelbar neben einander bleiben, nur als in zwei sylben auseinanderfallend durch den leisen hauch *א* (d. i. das zeichen für den *spiritus lenis* §. 58) getrennt. Allein solche fälle sind da äußerst selten und spät, wo das immerhin lästige mundklaffen (der *hiatus*) auf andere weise vermieden werden kann, wie in der pluralbildung *עֲרֵבָאִים* §. 189 *b*, wofür nach §. 44 *b* *עֲרֵבִים* gesagt werden könnte. Sie treffen dagegen sehr häufig ein und bleiben zunächst überall (wie schon §. 42 *a* gesagt) wo der leise hauch nach §. 113—17 einen der drei wurzellaute bildet und darum in der bildung fester bleibt, wie *בָּאֵב*, *קִרְיָאָה*, *קִרְיָאִים*, ähnlich *וְאָמַר* *v'amar* mit verflüchtigtem vocale vor *א*; oder wo vor irgend eine mit *א* anfangende bildung ein vorsatz mit schließendem vocale tritt, wie *וְהָאֵלִים* §. 104 *b*, *וְאָמַר* §. 232 *f*.

d Und dennoch, da ein zusammentreffen der vocale immer dem grundgeseze der laute widerstrebt, fängt zerstreut auch in den fällen wo zunächst nur ein leiser hauch sie theilt, statt dieses ein etwas vollerer laut, also ein wie von den vocalen abgelöster halbvocal sich einzudrängen an. So drängt sich zur stärkern trennung zweier vocale ein *v* zwischen *a-e* ein in der freilich sehr seltenen bildung *אֶרְיָה* §. 253 *a* ¹⁾. Etwas häufiger drängt sich auf Aramäische weise ein *j* ein, obgleich die fälle dieser art mehr in der volks- und spätern sprache vorkommen, zumtheil auch von den Massôrethen nicht anerkannt und daher unter die *K'tib* ge-

1) ist häufig im Arabischen besonders nach *a* = *o*, sodaß *v* eigentlich von diesem sich abblättert; *Gr. ar.* §. 50.

sezt sind. So wird der eigennamen **דָּנְיָאֵל** Hez. 14, 14. 20. 28, 3 in noch spätern schriften **דָּנְיָאֵל** geschrieben 1 Chr. 3, 1. Dan. 1, 6 ff., weil man nun erst *Danijel* für *Daniel* sprach; ähnlich sind gewiß zu betrachten die *Ktîb* **דָּוִיָּג** (eigennamen) 1 Sam. 22, 18. 22 für **דָּוִיָּג** 21, 8. 22, 9. Ps. 52, 2; **דְּוִיָּצָר** (*der schas*) für **דְּוִיָּצָר** Zakh. 11, 13 *bis*; **וְיֹאמַר** (*und sprach ich*) für **וְיֹאמַר** Zakh. 4, 2. 2 Sam. 1, 8. Neh. 5, 9. 7, 3.

Dazu läßt sich noch bemerken daß das Hebräische in manchen fällen bildungen in denen ein zusammentreffen zweier vocale nothwendig würde lieber vermeiden, eine ihm sehr eigenthümliche weichheit welche zwar mit ähnlichen erscheinungen in ihm §. 6 zusammenhängt, aber von wichtigen folgen ist; bezeichnend ist auch dabei daß diese fälle nur bildungen des letzten grundtriebes Semitischer sprache betreffen, §. 151 b. 216 c. 224—232.

2) Die mitlaute.

Die verschiedenheit sowol als die wechselseitige angrenzung 46 der 22 Hebräischen mitlaute unter einander beruht theils auf den werkzeugen ihrer aussprache, theils auf den vielfachen abstufungen ihrer sprödigkeit oder ihrer flüssigkeit und weichheit, wodurch sie sich von den vocalen mehr oder weniger entfernen. Nach diesen beiden wirkungen lassen sich alle mitlaute in folgende übersicht bringen, wobei auch die am nächsten entsprechenden grundvocale nebenbemerkt sind:

| | Vocale | hauchende | flüssigere m i t l a u t e. | | | | festere | |
|---------|--------|-----------|--------------------------------|-------------|-----------|---------------------------|------------|-----|
| | | | flüssige | | zischende | | stumme | |
| | | | Halb-vocale | Nasen-laute | | | | |
| Kehl- | a | א ה ע ח | | | | | | |
| | | ' h ' ch | | | | | | |
| Gaumen- | i | — — | י j | | ר r | | ג g כ k | ק q |
| Zungen- | | | | נ n | ל l | | | ט t |
| Zahn- | | | | | | ז z ס s ש sh צ c | ד d ת t | ת t |
| Lippen- | u | | ו v | מ m | | | ב b פ p | |
| laute. | | | | | | | | |

Da also alle mitlaute nur stufenweise von einander absteigen, so kann ein laut leicht in einen nahe angrenzenden übergehen; und so findet sich wirklich im Hebräischen ein häufiger übergang der mitlaute, wodurch dasselbe grundwort oft sehr verschieden lautet, wie **צִמְצִימְ** und **צִמְצִימְ** *bergen*; bisweilen fehlt auch zufäl-

lig ein mittelglied des wechself, wie זָבַח (זָבַח) זָבַח. Fragen wir nach den ursachen dieser übergänge: so müssen wir ähnlich wie oben bei den vocalen vor allem zweierlei wohl unterscheiden ¹⁾:

c 1. Jeder ursprüngliche mitlaut gibt als solcher schon seinen bestimmten sinn an sich, und noch mehr in dem zusammenhange des wortes oder sazes worin er lautet; für welche ursprüngliche schärfste bedeutsamkeit die sprache allerdings in ihrer frühesten zeit ein feineres gefühl hatte als späterhin, die aber bei mitlauten eigentlich noch mehr gilt als bei vocalen von welchen die nächsten ja auch nur als nothwendige laute zur aussprache der mitlaute dienen können §. 41 b.f. Allein jeder so ursprünglich bedeutsame mitlaut kann nach der unendlich möglichen spaltung eines urbegriffes sich verschieden färben und in angrenzende laute übergehen, sowie auch die vocale nach begriffen wechseln welche sich eben in diesem wechsel ausdrücken §. 41 a. So findet sich in jeder jezigen sprache ein vielfaches schwanken des mitlautes; und obgleich sich manche solcher lautunterschiede nur mit unbedeutendern oder doch nur sehr feinen sinnunterschieden festzusetzen scheinen, wie זָבַח זָבַח זָבַח *zerschlagen*, זָבַח זָבַח זָבַח *blasen*: so zeigt sich in andern desto deutlicher ein klares und festes auseinandergehen des sinnes, wobei sich auch das gesez bemerken läßt daß der entferntere, mehr abgeleitete und geistige sinn sich durch den feineren und mildern laut ausprägt, wie זָבַח *schlachten* זָבַח *opfern*, זָבַח *gießen* זָבַח mehr vom künstler selber und opferer, זָבַח *schön seyn* זָבַח *geziemen*. Vgl. oben §. 4 c.

d 2. Ganz abgesehen davon hat jeder mitlaut seine eigene geschichte: und wie die vocale im rein geschichtlichen fortgange insgemein so viel durch erweichung gelitten haben §. 32—40, ebenso suchen die härtern rauhern und schwerern mitlaute immer mehr in weichere sanftere und leichtere überzugehen, da auf jeden etwas stärkern und festern mitlaut immernoch ein ihm zunächst stehender schwächerer und loserer folgt und so alle in einem steten wechselseitigen flusse sind. Solche erweichungen fangen zuerst bei sehr stark gebrauchten wörtern oder bei einzelner stehenden wörtchen an, erstrecken sich dann aber weiter durch ganze gebiete. Indessen ist unläugbar daß einige sprachen dieser auflösenden kraft der erweichung sich mehr oder bälde hingeben als andere, ja daß hieundda auch eine gegenwirkung herrschend werden kann wodurch in gewissen gebieten härtere laute beliebter werden. Und da das alles im Großen wie im Kleinen eintritt und längst bevor eine sprache schriftlich wird

1) eine nähere vergleichung der Hebräischen Arabischen und Aramäischen mitlaute begann schon J. A. Schultens in der *Clavis dialectorum* Lugd. Bat. 1770: er achtete aber nicht auf die tieferen ursachen und unterschiede.

A. I. 2. 2, a) Die Stummlaute (mutae, ἄφωνα). §. 47. · 121

schon gewirkt hat, so versteht sich daß der hieraus fließende wechsel der mitlaute 1) am stärksten sich zeigt nach den verschiedenen sprachen desselben stammes, sodaß das Hebräische hier in manchen lauten durchgängig von den verwandten sprachen abweicht; daß aber 2) ein ähnlicher wechsel, nur schwächer und zerstreuter, durch die verschiedenen mundarten derselben sprache gehen kann; während er 3) auch in der geschichte jeder besondern sprache und mundart nach den verschiedenen zeitaltern sich verfolgen läßt. Da nun das Hebräische ähnlich wie das Altgriechische in verschiedenen mundarten und in schriften sehr verschiedener zeitalter uns überkommen ist: so versteht sich wie im A. B. so vielerlei wechsel der mitlaute vorkommen können; ein fall der übrigens in geringerem umfange auch bei den vocalen eintrifft §. 37.

3. Rein zufällige oder der willkür jedes besondern schriftstellers überlassene wechsel werden hienach kaum möglich seyn, indem jeder etwas bessere schriftsteller auch in solchen einzelnen fällen wo in der sprache selbst ein gewisses schwanken herrschte sich doch mehr ein festeres gesez bilden wird. Am leichtesten noch ist ein solches schwanken bei eigennamen undeutlicher ableitung, indem z. b. der prophet Jes. 15, 9 den flußnamen דִּיבּוֹן v. 2 nach §. 51^e in דִּימוֹן umzulauten sich erlaubt, weil er an dieser stelle auf das ähnlich klingende wort דָּבִי *blut* anspielen wollte.

Wir müssen nun die einzelnen mitlaute von den stärksten an verfolgen.

a) Die Stummlaute (mutae ἄφωνα),

welche schon ihrem namen nach den geradesten gegensatz zu den ⁴⁷ vocalen bilden, entstehen durch einen straffen druck zweier sprachwerkzeuge auf einander, wodurch die hervorströmende luft einen augenblick ganz gehemmt wird um dann desto stärker hervorzubrechen. Als solche kurzgedrungene starre stoßende laute machen sie die festeste grundlage der mitlaute aus und sind am wenigsten besonders eigenthümlichkeiten und schwächen unterworfen.

Da also die stummlaute die grundlage aller mitlaute sind: ^b so erstrecken sie sich über alle die drei hauptwerkzeuge der sprache; und so sind die ^ε grundlaute hier ^γ *k* der gaumen-, ^τ *t* der zahn- und ^π *p* der lippen-laut. Und eben diese drei stummlaute sind in der reihe aller übrigen wieder die straffsten und zähesten, die am meisten den vocalen entgegensezten. Indem aber jeder dieser drei laute auch etwas loser und weicher, also den vocalen sich etwas mehr nähernd ¹⁾ und heller gesprochen werden kann:

1) man sieht dies am deutlichsten aus der alten sprache welche

122 A. I. 2. 2, a) *Die Stummlaute (mutae, ἄφωνα)*. §. 47.

entstehen die 3 jenen dumpfen zur seite gehenden hellen stummlaute א *g*, ד *d* und ב *b*. Zwischen einem hellern oder dumpfen mitlaute desselben sprachwerkzeuges zeigt sich auch zuweilen ganz deutlich ein übergang, woraus man sieht daß der weichere laut den mildern begriff darstellen kann, wie כֶּכֶר *verstopfen*, כִּכֶּר *verschließen*; חָל oder חָלָה *hängen*, חָל *schweben*, nicht stehen können, matt seyn; während in andern z. b. den namen גָּא und גַּב für *rücken* kein so starker sinnunterschied sich zeigt; rein mundartig unterschieden ist פִּזֵּר *zerstreuen* und פִּזָּר welches letztere erst sehr selten aus dem Aramäischen ins Hebräische kommt Ps. 68, 31. Dan. 11, 24.

c Aber alsob es von anfang an, wie eine verhüllung des ursprünglichsten stummlautes der drei sprachwerkzeuge, soauch eine weitere verdunkelung desselben geben könne: so erscheinen im Semitischen außerdem stummlaute welche wo möglich noch härter und straffer lauten als *k t p*, nämlich so daß das sprachwerkzeug wie krampfhaft zusammengezogen wird um den laut dann rasch desto gedrückter und dunkler auszustoßen¹⁾. Als solche laute kommen vor ק, den wir durch *q* geben da das Lateinische denselben laut in der verbindung *qu* erhalten hat, und ט, den wir zum unterschiede vom gewöhnlichen *t* durch *ṭ* bezeichnen; daß auch ein lippenlaut hieundda mit dieser aussprache vorkam²⁾, erhellt daraus daß ה in den alphabetischen liedern Ps. 25. 34 zweimal an der spize eines verses steht, einmal an seiner gewöhnlichen stelle dann ganz am ende, ähnlich wie nach s. 45 *anm.* φ hinter π steht. Der eigenthümlich scharfe druck den diese laute dem einfachen stummlaute hinzufügen und welcher etwa só ist als wollte ein *o* oder *u* sich hinter dem stummlaute eindringen, ist indessen só schwer daß sie allmählig entweder in dumpfe hauchlaute³⁾ oder in die einfachen dumpfen laute übergehen; im Hebräischen und Aramäischen ist, wie die LXX und die Peshito zeigen, ziemlich früh das letztere eingetroffen, indem ק ט desto mehr als die einfach dumpfen laute *k t* gelten je stärker ט ת nach §. 48 in angehauchte laute übergingen; aus ט entlehnten die ältesten

überhaupt in allen lautsachen die empfindsamste feinste und folgerichtigste ist, dem Sanskrit.

1) so ergibt es sich am deutlichsten aus den Aethiopischen, wo diese laute am treuesten sich erhalten zu haben scheinen; s. *Isenberg's grammar of the Amharic language* p. 6 f.

2) wie im Aethiopischen; das *Pait* als so vom gewöhnlichen *p* unterschieden gibt wenigstens Isenberg p. 8 an; daß Ludolf unrichtig an Griechischen ursprung dachte, lehrt *Dillmann* Sprl s. 45 f. weiter.

3) wie ק in gewissen mundarten des Arabischen und Aethiopischen mit dem ع verwechselt wird. Man kann dann auch mit recht die 3 dumpfen Aspiraten im Sanskrit (denen im Griechischen nichts entspricht), das Zendische *q* und ammeisten die verwandten Armenischen laute vergleichen.

A. I. 2. 2, a) *Die Stummlaute (mutae, ἄφωνα)*. §. 48. 123

Griechen ihr θ¹⁾, die LXX aber drücken es in eigennamen fast immer durch τ aus²⁾. Der wechsel unter ihnen selbst gibt sich mehr mundartig, wie für *irren* *הָרַע* das Aramäische *הָרַע* nur Hez. 13, 10 vorkommt. Gewiß irrt man sehr meinend das *ר* sei ursprünglich *th*, *ט* ursprünglich bloß *t*; sogar das ins Späthebräische übergegangene *ψαλτήριον* wird noch *פִּסְתִּירִין* mit *ר* Dan. 3, 5. 10. 15 (nur v. 7 mit *ט*) geschrieben.

Uebergang von stummlauten verschiedener sprachwerkzeuge^d ist selten, findet sich jedoch unläugbar in einigen fällen, wie in der wurzel *הָרַע* und *הָרַע* *trinken*, im fürworte *-ka* und *-ta* für die zweite Person §. 247 e; doch scheiden sich schon etwas in der bedeutung *הָרַע* und *הָרַע* hier §. 105 b³⁾. S. auch noch §. 49 b.

Jene 6 nächsten stummlaute aber (in der kunstsprache nach 48 ihrer reihe im alphabete *בְּגָדְכֶם* genannt) haben im Hebräischen *a* wie im geraden gegensaze zu den tiefdumpfen §. 47 c nach einer

1) doch ist schon das uralte wort *כֶּתֶן* von den Griechen als *χιτών* ionisch *χιθών* von Lateinern aber nur mit einiger lautverschiebung als *tunica* aufgenommen; ein wort welches übrigens durch das Aethiopische *ከረፈ* (*bedecken*) noch als ganz echtsemitisch sich aufweist. — Daß die ältesten Griechen das *ר* als τ auffaßten zeigen deutlich genug fälle wie *βῆτα*, *δέλτα*, *νίτρον* vgl. *ταῦρος* aus *בֵּית*, *דָּלָת*, *נָחַר*; *שׁוּר* oder *תוּר*, während *μάλθα* aus *מָלַח* entlehnt und *ῥάτνη* dem *רָטַח* s. 112 gleich ist; noch in spätern zeiten entsteht *σάββατον* aus *שַׁבָּת*, und noch leichter hat sich oft τ nach einem mitlaute erhalten, wie in den Phönikischen eigennamen *Ἀσιστή*, *Βασις* aus *עֲשִׂתָּה*, *בַּעֲלָה*. Aehnlich *κάππα*, *κύπρος* aus *כָּפַר*, *כִּפֹּר*; ferner *Ναζαρέτ* u. a. Den unterschied des alt Griechischen und des Hellenistischen zeigt am deutlichsten der alte *Ἰάπετος* *יָפֶת* LXX *Iapeθ*, s. *Geschichte* I. s. 374.

2) *Ἐλεγαλάθ* 2 Sam. 5, 16 für *אֶלִּיפֶלַח* wechselt dort nicht bloß mit *Ἐλεγαλάθ* sondern auch mit *Ἐλεγαλάτ*, ist also nicht sehr sicher. Doch erscheint *אֶלִּיפֶלַח* für *ἄσθενής* noch *Mishna* Berakhôth 2, 6. In *Ἀχιτόφελ* für *אֶחֱיָהוּ* ist dagegen das τ wohl bloß der übrigen hauchlaute wegen.

3) vgl. *κοίρανος* und *τύραννος*, welchem wechsel ganz entsprechend das uralte Vedisch-Zendische *कृत्वा*: wie unser *können* mit der W. *कृ* *δύνασθαι* verwandt ist; *θήρ* und *fera*; wie sehr dieser wechsel im Malaiischen herrsche, zeigen Marsden *Miscell. Works* p. 58 und v. Humboldt über die Kawi-Sprache I. p. CLXXX not.; *Journ. As.* 1844 I. p. 443 f. Aber auch dieser wechsel geht mehr von sprache zu sprache, wie dem Hebräischen *רָגַן* *murren* das Syrische *ܪܓܢ* (s. Cureton's *spic. syr.* p. 5,

15) und *רָבָה* dem *ρίζωτος* (*Geschichte* II. s. 6) entspricht, und wie *Palmyra* aus *הַרְמֶלֶךְ* entstand (*Jahrbbb. der B. w.* VI. s. 89). Den wechsel von *ف* und *ث* (s. *Schultens animadv. philol. ad Jes.* 42, 14) bezeugen

قَوْم und *قَوْم* (*lauch*), *جَذَتْ* hebr. *גָּדַשׁ* und *جَذَف*, *جَنْت* hebr. *הָגַף*

Jes. 32, 6.

124 A. I. 2. 2, a) *Die Stummlaute (mutae, ἀφωνα)*. §. 48.

richtung hin schon eine durchgängige stärkere neigung zu einer weichern aussprache angenommen. Ein unmittelbar vorhergehender vocal oderauch bloßer vocalanstoß hat nämlich die kraft gewonnen den folgenden stummlaut gleichsam anzuhauen (zu *aspiriren*) d. i. ihm etwas von dem hauche mitzuthellen woraus er selbst besteht, dadurch also ihn vocalischer weicher und flüssiger zu machen als er ansich ist. Durch diese weichere angehauchte aussprache werden sie also zu *kh* (nicht wie unser *ch*), *th* (leicht lispelnd wie *ʃ* oder *th* im Englischen), *ph* d. i. *f*; *gh*, *dh*, *bh* (fast wie *w*). Dabei ist aber soviel zum voraus gewiß daß diese art von erweichung der 6 stummlaute zu aspiraten zwar verhältnißmäßig alt und in den gegenden zwischen Mittelländischem meere und Indus ¹⁾ recht eigentlich heimisch ist, dennoch aber nichts ursprüngliches seyn kann. Und wie eine solche erweichung, wo sie einmal eingreift, immer weiter dringt: so sehen wir schon die LXX die laute 𐤊 𐤋 𐤍 nichtbloß an den stellen wo es nach dem eben erklärten geseze erlaubt wäre, sondern vielmehr fast überall durch die Griechischen aspiraten χ ʃ φ wiedergeben. Während aber diese erweichung so in jenen jahrhunderten in Palästina sogar fast überall eingerissen war, hielt man sie in den Aramäischen ländern strenger in ihren nächsten grenzen fest; und indem diese strengere unterscheidung von den Massoräthen-schulen dieser östlichen länder her in der Punctuation durchgeführt wurde, ist die aussprache der 6 stummlaute in ihr wesentlich nach denselben gesezen eingerichtet welche im Aramäischen herrschen ²⁾.

1) es ist eine denkwürdige erscheinung daß die verschiedensten sprachen alter und neuer zeit, das Aramäische, das Zend, Pehlevi und Neupersische in dieser anhauchung der stummlaute nach vocalen mehr oder weniger übereinstimmen, während sie dem Sanskrit und den neu-Indischen sprachen völlig fremd geblieben ist, auch das Arabische und Aethiopische sie in dieser weise nicht kennt; über das Aramäische s. hier unten; über das Zend s. *Burnouf's commentaire sur le Yaçna* l. p. 508 ff.; über das Pehlevi s. *Jos. Müller* im *Journal asiatique* 1839 Avr. p. 334 und *Olshausen's Pehlevi-Legenden* (Kopenhagen 1843) s. 47; über das Neupersische s. die verse in *Fleischer's not. ad Abulf. hist. antisl.* p. 212; vgl. auch DMGZ. 1853 s. 321; 1854 s. 285. Man kann daher auch ein durch das Persische gegangenes Arabisches wort sogleich

darin erkennen, wie 𐬎𐬌𐬍𐬎 von 𐬎𐬌. — Jedoch findet sich bei

k t p im Tamul etwa dasselbe, *Rhenius grammar of the Tamil Language* p. 15; auch im Kanuri ist ähnliches, s. *Koelle's Bornu-Grammar* p. 16. 17. Im Griechischen ist wenigstens die spätere aussprache des β γ δ vor vocalen ähnlich. — Eine verwandte erscheinung s. unten bei dem hellen zischlaute §. 49 a.

2) nichts ist daher hier lehrreicher als die vergleichung der entsprechenden zeichen im Syrischen und ihrer anwendung; s. die *Abhandlungen zur orient. u. bibl. Lit.* s. 82–90. *Barhebraei schol.* ad Ps. 18, 26 ed Rhode p. 53. — Dagegen fehlt im Hebräischen noch ganz der übergang in die gequetschten laute, der sich doch schon bei 𐤊 in den

A. I. 2. 2, a) Die Stummlaute (*mutae, ἄφωνα*). §. 48. 125

Doch gilt auch in dieser lehre die weichere aussprache der 6 stummlaute sosehr als die gewöhnliche daß die Punctuation sie nur wo sie ihre ursprüngliche härtere behalten mit dem §. 21 erwähnten *Dagesh* als dem nächsten zeichen unterscheidet. Und dabei lassen sich nach dem verhalten eines dieser 6 laute zu den lauten vor ihm oderauch zu sich selbst drei fälle unterscheiden welche indeß wesentlich auf zwei zurückgehen:

1. Nach dem herrschenden geseze daß die weichere aussprache nur bei ihrer nächsten veranlassung, also *nach einem vocallaute* sich äußert, kann im einzelnen worte nur nach *enggeschlossener sylbe* wo der folgende mitlaut scharf den vorigen stößt, die harte aussprache und das nach §. 21 *b-d* sogenannte *Dagesh lene* eintreten, wie *יְהוָה*, *יְהוֹב*, *יְהוֹל*; aber ebenso bleibt in einer nach §. 26 *a* mit zwei mitlauten schließenden endsylbe der letzte hart wie das *ח* in *יְחַח*, das *ך* in *יְחַך*. Wo dagegen irgendein vocallaut oder auch nur der leiseste vocalanstoß eindringt, da löst sich auch sogleich die aussprache des stummlautes in die weiche auf, also

a) nach dem deutlichen vocale selbst, sei er der längste oder der flüchtigste, wie *ח* und *ב* in *כּוֹחַב*, *כ* und *ב* in *יְכוֹחַב*, *ס* in *יְסִפָּה* u. s. w.

b) nach dem vorschlagsmitlaute (mit *Sh'vâ mobile* §. 30 *b*), wie das *כ* in *יְכוֹחַב*, das *ב* in *יְכוֹחַב*.

c) nach dem schwebenden *Sh'vâ* oder *S. medium*, wo bei *lose* geschlossener sylbe leises rühren eines vocalanstoßes ist, vgl. §. 30 *c*. Hier besonders ist die nichtsetzung des *Dag. lene* von großer wichtigkeit auch für die kenntniß der wortgebilde; die fälle im ganzen sind kurz folgende:

a) in der stammbildung sind immer enggeschlossene sylben; nur bei den letzten nominalbildungen fehlen sie bisweilen, wie *אַבְרָם*, *מְלָכִיחַ* nach §. 160 *c*. 163 *d*. 165 *b*, *עֲרָבִי* (Araber) von *עֲרַב* nach §. 164 *b*. In den wörtern *שְׂרָבִית* oder *שְׂרָבִיט* Est. 4, 11. 5, 2. 8, 4 und *אַרְכָּמִי* (*δραγμαί*) Ezra 8, 27 (doch nicht 1 Chr. 29, 7 und in dem gleichbedeutenden *יְרֵכֶמוֹן*) scheint *Dag. lene* zu fehlen weil man das *ר* schnarrend mit vocalanstoße las.

β) stets lose geschlossene sylben entstehen bei auflösung von vocalen durch umbildung, wo erst kaum wegen des zwanges der aussprache der eigentlich vocallose mitlaut vor dem mit aufgelöstem vocale einen vocal annimmt (§. 89 *b*), wie *חֲרִידִי* von *חֲרִיד*, *מְלָכִי* von *מְלָכִי* vgl. §. 226 *d*. 212 *b*, oder bei sehr lose und trennbar hinzugefügten vor- und nachsazsyblen, wie beim suffixe *דְּבָרְכָּךְ*, *דְּרָגָה* §. 89 *d*, der präposition *בְּכַחַב* §. 245 *a*, den infinitivgebilden *שָׂכְבוּ* §. 255 *d* Gen. 19, 21. 33. 35. Ex.

meisten Arabischen mundarten, und im NeuSyrischen bei $\angle = \text{ܐ}$ zeigt (Journ. of the R. As. Soc Lond. 1863 p. 433 ff.)

126 A. I. 2, 2, a) *Die Stummlaute (mutae, ἄφωνα)*. §. 48.

12, 27. 1 Kön. 16, 11. 2 Kön. 4, 27. In dem einzelnen falle קָהָב vom infinitiv קָהַב §. 255 d ist zwar die vorige sylbe durch zwang enger geschlossen worden, doch bleibt noch die weichere aussprache, weil der stammvocal *o* kaum von dem vorigen consonanten gewichen ist; ähnlich הוֹסֵף Spr. 30, 6 von הוֹסֵף nach §. 224 c. Umgekehrt bleibt in dem seltenen falle יָחַד §. 224 c die härtere aussprache und daher Dag. lene mit *Sh'vâ* auch nach dem hinterlautigen *ā*, weil dies kaum erst bei abgekürztem worte eindringt; ebenso in der verbalperson שָׁמַעְתָּ §. 195 b, weil auch hier nach §. 26 b. 62 a das hinterlautende *ā* kaum erst eindringt, sodaß es bei dem härtern ח sogar noch fehlen kann ¹⁾.

γ) bei hauchlauten ist der besondere fall יַעֲזֹבֶה von יַעֲזֹב nach §. 60 c. Auch bleibt der stummlaut oft schon nach den gaumenlauten besonders nach dem halben kehlhlaute ק weich: in עֲקָבָה 2 Kön. 10, 19, יִקְבֶּה Dt. 15, 14. 16, 13, den eigennamen יִקְהִיאֵל und יִקְרָאֵל Jos. 15, 38. 56. 2 Kön. 14, 7; in בְּגֵרִי §. 255 b und עֲגָבָה §. 238 a.

δ 2. Dasselbe verhältniß wird auf den anfangslaut des *wortes* só übertragen daß die weiche aussprache eintritt sobald in enger sinn- und wortverbindung das erste wort mit einfachem vocale schließt, wie וַיְהִי־כֵן Gen. 1, 7. Sonst aber bleibt überall die härtere aussprache: also im anfange des *sazes*; ferner wenn das vorige wort mit einem mitlaute schließt, zu welcher art von zusammengesetzten sylben auch die mit vollem doppelvocale schließenden meist (s. dagegen Jes. 34, 11. Hez. 23, 42. Ps. 68, 11) gerechnet werden; endlich nach einem worte mit einfachem endvocale, das aber durch den sinn (und also durch einen *accentus disjunctivus* §. 97 f.) getrennt und aufgehalten wird.

ε 3. Weiter aber wirkt der trieb die zu gehäufte aspiration zu meiden dáhin daß der im anfange des wortes zu erweichende stummlaut hart bleibt wenn er ohne festen vocal (mit *Sh'vâ mobile*) vor demselben oder dem ihm zunächst *verwandten* der 6 stummlaute steht, wie בָּב , פָּפ ; jedoch findet sich diese weitere ausdehnung in den handschr. und ausgg. nicht durchgeführt, vgl. Gen. 39, 12. Ex. 14, 4. 17. Jos. 8, 24. 10, 20. 15, 18. Jes. 10, 9; dagegen Lev. 21, 13 nach den meisten hdschr.; und die wenigsten billigten es bei כָּג Hez. 17, 10. Ijob 38, 3. Entfernter noch ist diese regel auf zwei engverbundene wörter übertragen: בִּי־גֵאָה Ex. 15, 1 ²⁾. Ijob 9, 2; sowie ein wort

1) so לִקְחָהּ Jer. 13, 25; 1 Kön. 14, 3 in ältern ausgaben, und dasselbe findet sich handschriftlich noch häufiger, s. *Schiede* observ. sacc. biga p. 95. — Ob die sprache hier noch einen schritt weiter gehen konnte sodaß ein wort wie יִרְדָּה entstand, ist §. 224 a erörtert; allerdings lesen hier manche יִרְדָּה , s. *Lilienthal* cod. Reg. p. 54, und dies muß wesentlich dasselbe seyn.

2) aber freilich finden sich gerade in diesem liede auch sonst ei-

A. I. 2. 2, a) Die Stummlaute (*mutae, ἄφωνα*). §: 48. 127

von zwei zusammengesetzten sylben welche beide mit כ anfangen statt des zweiten lieber das eigentlich anzuhauchende erste hart läßt, כִּכְרִי Jes. 54, 12. כִּכְלִי Jer. 20, 9 nach den besten handschriften¹⁾. Vgl. auch das §. 212 b zu sagende.

Ein besonderer fall ist daß ein doppelter laut der erweichung *d* nicht fähig wird weil die weichere hauchende aussprache überhaupt ihrem wesen nach nur den einfachen laut leicht ergreift, bei dem doppelten aber schwer und unangenehm wird (vgl. im Großen bei den eigentlichen hauchlauten §. 69)²⁾. Das *Dag. forte* mitten im worte wird also (nach der heute gewöhnlichen unpassenden redensart) hier zugleich *Dag. lene*, wie רַבִּים *rabbim*, סַפִּיר *sappir*: wiewohl die Hellenistische aussprache hier mundartig verschieden war, wie *Μαρθαῖος* (gebildet wie *Βύρχος*) und ähnliche wörter zeigen und wie jenes wort bei den Alten vielmehr *σάπφειρος* lautet Da aber der doppel laut am ende des wortes nur einfach schallt §. 82 b, so löst sich dann auch hier die harte aussprache auf, wie רַב *rabh*, כַּף *caf*, סוף. Jedoch in den gebilden דָּוָה (du fem. sg.), נָתַתָּה (du gabst, fem. sg.) bleibt das Dagesh und deßwegen auch Sh'vâ §. 30 a unverändert, weil sie erst kaum aus *dtti, natatti* só entstanden sind daß der vocal nach dem harten *t* in der endsylbe mehr dumpf verhallt.

Eine ganz andre seltene erscheinung findet sich sonst nur in dem Dual שְׁתֵּי §. 79 c, zu lesen *'shtájim*, fast *esht-*³⁾.

Die ältesten sprachlehrer⁴⁾ fügen diesen 6 stummlauten zwar noch *e* das ganz verschiedene ך zu: allein gewiß nur um anzudeuten daß in den wenigen fällen wo nach §. 28 b. 71. 88 d 91 d ein Dagesh in ך steht dieses nicht sowohl als *Dag. forte* sondern als *Dag. lene* gelten solle, ך also *r* aber das gewöhnliche ך vielmehr *rh* sei; sowie man wirklich im Syrischen diesen unterschied macht. Dazu kommt daß diese lehrer, da sie unter dem einflusse der Arabischen bildung und im wett-

nige *Dag. l.* zu anfang des wortes gegen das gesez v. 11. 13. 16: dies weist vielleicht auf eine vermischung zweier accentuationen hin, vgl. unten über die des Dekaloges. 1) auch im Chald. דָּן Dan. 3, 2 f.

1) auch in Nordischen sprachen werden die weichen mitlaute bei eintretender verdoppelung stets hart, s. *Catsrén's Ostjakische sprachl.* (1858) s. 18.

2) wie auch dieses im Syrischen wiederkehrt: daher in diesem

ܐܡܝܪܐ, ܐܡܝܪܐ vorne mit *e* statt wie sonst mit *a* gesprochen wird; s. *Amira* gr. syr. p. 27. 224. *Chr. B. Michaelis lumina syr.* §. 15. — Nach einer erzählung in *Heidenheim's* מִשְׁפַּחַת הַטַּעַמִּים (1808) sprachen die Gelehrten in Palästina Aegypten und Africa, nicht aber die in Spanien zu Ibn-Ezra's zeit das wort שְׁתֵּי so als wäre es שְׁתֵּי, fol. 42. Die Assyrische schule verirrt sich hier zu der aussprache שְׁתֵּי (bei Pinsker s. 141 ff.).

3) wie Menahem p. 3 f. Konteres ha Masoreth p. 38. 69. 72 vgl. Fürst's Geschichte des Karäerthumes s. 99. Die zusammenstellung

128 A. I. 2. 2, a) *Die Stummlaute (mutae, ἄφωνα)*. §. 49.

eifer mit ihr schrieben, wahrscheinlich ¹⁾ auch deswegen ׀ gerne doppelt zählten um zu rühmen das Hebräische habe ebenso wie das Arabische 29 buchstaben: die 22 alten, die 6 stummlaute nach ihrer und ebenso das ׀ nach seiner gehauchten aussprache.

f In gewissen handschr. werden auch außer jenen 6 nächsten stummlauten alle übrigen mitlaute mit alleiniger ausnahme der 4 hauchlaute und des ׀ sowie der halbvocale ׀ ׀ in hinsicht des Dagesh ebenso behandelt wie die beschriebenen 6 ²⁾: sowohl in der mitte des wortes, wie ׀ִלְקָם, ׀ִעָלָם, ׀ִיִּעָלָם, ׀ִמָּצָא, ׀ִאֲשָׁמִי, ׀ִהִמְצִיטָה als im anfange, mag das vorige wort mit einem mitlaute schließen wie ׀ִאֵל מִשָּׁה, ׀ִחֶלְקֵךְ בְּנִי, ׀ִחֶלְקֵךְ בְּנִי, ׀ִחֶלְקֵךְ בְּנִי, ׀ִחֶלְקֵךְ בְּנִי, ׀ִחֶלְקֵךְ בְּנִי, ׀ִחֶלְקֵךְ בְּנִי, oder mit einem vocale, aber dann je nach den accenten, wie מִוֹת Richt. 1, 1, זֵא und זֵר Lev. 6, 5. 16. 7, 9. 18 dreimal, 33. Man muß also annehmen daß auch diese laute in einer gewissen schule als etwas weicher hörbar betrachtet wurden wenn ihnen unmittelbar ein vocal vorhergehe; und mitten im worte diene das zeichen außerdem auch sehr wohl um desto gewisser zu bemerken daß das vorige Sh'vâ die vollkommenste vocallosigkeit bezeichnen solle. Aber freilich ist dies offenbar nur von dem beispiele der 6 stummlaute hieher übertragen, und fand nie allgemeine nachfolge ⁴⁾.

בגדכסרת findet sich schon in dem יצירה ׀, und dieses wird bereits in der Gemâra angeführt.

1) nach dem Konteres ha Masoreth p. 73.

2) dies ist das Dagesh welches einst J. D. Michaelis, weil es ihm weder ein *Dag. f.* noch ein *Dag. l.* und auch sonst ganz unerklärlich schien, mit dem schon ansich ganz untreffenden namen *Dag. neutrum* bezeichnete. Ich habe es nach sehr wenigen und ungenügenden beispielen schon 1826 in der ersten ausg. s. 88 ff. richtig erkannt, dann im herbst 1844 einige stunden lang in dem Cod. Stuttg. 1 (Cod. 2 hat es nicht) weiter untersucht. Daß es in dieser handschrift nicht ganz durchgeführt und bisweilen (wie bei ׀ִלְקָם Lev. 6, 13) fehlerhaft gesetzt ist, kann nichts gegen sein wesen beweisen. — Zwar nach dem bloßen beispiele זֵא 1 Kön. 11, 22 wo es einmal ganz zerstreut auch in den meisten unsrer ausgg. nach der Massôra stehen geblieben ist, könnte man vermuthen es solle das verschmelzen des ersten lautes in den zweiten und so die verdoppelung dieses bedeuten, wie *vajjômel-lô* nach fast zugroßer verzärtelung für *-mer lo* zu sprechen; wie זֵאִלְקָם nach der meinung vieler schon vor R. Jona *en-nemala* zu lesen ist, Journ. as. 1850 II. p. 44. 234, und wie die LXX Gen. 14, 1. 9 *Xoδολογομός* für ׀ִדְרָךְ לְעֵמֶר sprechen: allein diese ansicht läßt sich nicht durchführen. Übrigens erhellet aus den beispielen bei *Lichtenstein* paral. cr. p. 13. *Nagel* de tribus edd. p. 18 daß auch hier *Rafe* nach §. 21 f. möglich ist. S. auch *Jahrbb. d. B. w.* II. s. 48. R. Mose haNâq-dân s. 21, 20 ff. Frensd.

3) bei J. H. Michaelis de codd. Erfurt. p. 19; vgl. ׀ִקְקֵי bei *Shell.* cod. Stuttg. p. 113 statt ׀ִקְקֵי in unsern ausgg. Lev. 19, 28.

4) zerstreut findet sich wirkliche verdoppelung der mitlaute nach einem schnell vorüberzulesenden anderen mitlaute und *kurzem* vocale auch in ganz anderen sprachen und schriften ausgeführt; und man hat jetzt das größte beispiel davon in den *Lykischen* inschriften gefunden

b) Die flüssigen mitlaute,

mit schlaffem zusammenschließen der sprachwerkzeuge gesprochen, 49 länger sich ziehend, zerfließend und schmelzend, daher auch leicht-^a ter sich auflösend und verlierend, sowie auch zwischen zwei vocalen leicht zur verdoppelung sich neigend §. 59 c. 114 c. Als weiche laute sind sie auch sehr mannichfach, und zerfallen stufenweise in 3 unter einander wieder sehr verschiedene arten:

1. Die sause- und zischlaute, jenen stummlauten und zwar als zahn- und lippenlaute den T-lauten am nächsten stehend, und im einzelnen nach diesen sich richtend. Dem nächsten stummlaute \daleth entspricht das dumpfe einfache \daleth unser *s*; dem stärksten \daleth entspricht das ebenso starke und scharfe \daleth , welches sich mit unserem β in wörtern wie *heiße schweiße* vergleichen läßt. Dem hellen \daleth entspricht \daleth , ein heller sanfter laut den wir durch *z* geben, weil dieß dem zeichen nach eigentlich dasselbe ist, obgleich ihn viele sprachen garnicht kennen¹⁾. Durch innere unterscheidung in dem grundlaute entsteht ferner das \daleth *sh* (d. i. *sch*), seiner stellung nach als grundlaut dem \daleth entsprechend wie \daleth , aber von diesem durch seine breitere und noch zischendere aussprache sich unterscheidend. Außerdem kommt im Hebräischen noch \daleth als ein ihm eigenthümlicher und etwas zweifelhafter zischlaut in betracht, über welchen s. weiter §. 50.

Wie diese flüssigeren zischlaute aus den entsprechenden \daleth härtern stummlauten entstehen, läßt sich oft deutlich zeigen: so ist das fürwort \daleth *zé* (aramäisch \daleth) vermittelt \daleth aus einem ursprünglichen \daleth entstanden, da ihm unser *da* griech. *τό* lat. *tu* (in *tum*) entspricht; und \daleth *erklären* eig. *lösen* lautet erst im spätHebräischen wie im Aramäischen \daleth Qoh. 8, 1. Im allgemeinen sind die zischlaute ins Hebräische bei weitem stärker eingedrungen als in das Aramäische und Aethiopische (wo z. b. \daleth dem \daleth *löwe* entspricht), und entschiedener als in das

(nach Mor. Schmidt's ausgabe, Jena 1868). — Weiter habe ich dies und alles andere was sich auf *Day. lene* und *forte* bezieht, schon in der ersten ausgabe dieses werkes 1826 besprochen, worauf ich ausdrücklich zurückweise weil ich hier nicht alles dort beigebrachte wiederhole: was aber dort noch fehlte, wurde alsbald in der Gr. von 1828 ergänzt und verbessert. Der dort 1826 zuerst gebrauchte name *Day. dirimens* hat sich seitdem völlig bewährt.

1) während die Indischen sprachen nichts von hellen zischlauten wissen, stimmen alle Persische sprachen, die alten wie die neuen, sogar das Afghanische (s. Zeitschr. f. d. Morgenland bd. II. s. 295), und das Armenische hierin mit den Semitischen überein. Auch das Türkische hat ; und wechselt dies auch wohl als etwas stärker mit , vgl. §. 51 d. — Hellenistisch wird für \daleth meist σ , nur selten ζ gesetzt, vgl. Gött. Gel. Anz. 1867 s. 1602.

Arabische wo viele wörter die im Hebr. den vollen zischlaut haben nur erst im übergange dazu vermittelt der lispelnden aussprache (ظ ز ث) sind. Allein das Aramäische hat nichtbloß stärker die T-laute beibehalten, sondern hat auch durch eine art gegenwirkung diese plattern stumpfern laute an stellen hergestellt wo gewiß die flüssigern S-laute einst heimisch waren ¹⁾; und so herrscht auch im Hebräischen mundartig ein starker wechsel zwischen den beiderseitigen lauten, indem die T-laute theils nur sehr zerstreut vorkommen, wie בָּרוֹחַ *cypresse* offenbar nur mundartig im HL. für בָּרוֹשׁ und חָרַח *χαραινω* = *χαρασσω* Ex. 32, 16 neben חָרַשׁ, theils häufiger, wie תִּעֲרֶי תִּעֲרִי *tueri* oft neben dem indeß mehr prosaischen תִּצֵּר, תִּצֵּרְךָ *erlöschen* öfter als תִּצֵּרְךָ. — Als ein sehr dumpfer laut wechselt ף entfernter auch wohl mit stummlauten anderer sprachwerkzeuge vgl. §. 47 d, besonders zunächst mit ק ²⁾, wie קָלָה *dörren* צָלָה *braten* wenigstens sehr nahe bedeutungen tragen, wie צָנָה *schuld* zuletzt auf eine W. כָּן oder auch גָּן *decken* zurückgeht ähnlich wie כָּמֵן = כָּמֵן §. 51 d ist.

Aber auch unter sich stehen die zischlaute im flusse der erweichung, indem der stärkere zischlaut ף sich bedeutend in weichere umwandelt, entweder in ז, wie צָעַק *schreien*, צִלְץ *frohlocken*, צָעַר *klein seyn* in זָעַק (sehr selten im Pentateuche) זָעַר *erst sehr selten*), זָהָב *gold* von צָהָב *gelb* (wie Sanskr. *hiranja* χρυσός von הִרְיָה *gelbgrün*, Aeth. *varq* von יִרַק); oder in ס (שׁ), wie שָׂחַק *lachen*, שָׂפַן *bergen* in שָׂלַס, שָׂחַק (nochnicht im Pentateuche) שָׂפַן und שָׂפַן (selten und dichterisch). Der bekannte eigenname יִצְחָק geht erst sehr allmählig und selten in die aussprache יִשְׁחָק über, zuerst bei dem hirten Amos 7, 9. 16, dann Jer. 33, 26. Ps. 105, 9.

d Dagegen wechseln שׁ und ס mehr mundartig, שָׂרִיז *panser* und סָרִיז bloß Jer. 46, 4. 51, 3; בּוֹשֵׁס Amos 5, 11 ist kaum erst aus בּוֹסֵס §. 121 a wegen des doppelten ס umgewandelt. Daß die Ephraimäer einst wenigstens für שָׂבָלָה (*ähre*) סָבָלָה sagten, aber auch sonst wohl das שׁ in ס übergehen ließen, wird Richt. 12, 6 ausdrücklich gemeldet. Und wie im jezigen Aethiopischen der laut *sh* überall dem *s* gewichen, der buchstabe dafür

1) dies zeigen deutlich fälle wie יָזַל aus יָזַשׁ *junges grün*, da jenes gegen die wurzelbildung ist §. 118 a.

2) was sich dann ähnlich noch mehr bei den hauchen zeigt §. 58 b. Noch leichter zeigt sich das von sprache zu sprache, wie יָכַח mit יָכַח *klar vorlegen, richten*) sowie mit יָכַח §. 217 l verwandt ist, und צִוֵּהר als *fenster* Gen. 6, 16 im Targum יָהוּר, Samarisch פִּוֵּהר wiedergegeben zu seyn scheint (wenn die lesarten richtig sind: auch bedeutet jenes richtiger *dach*); נִצָּה *unrath* Lev. 1, 16 נִצָּה; über צִיִּין als einerlei mit בִּיִּין vgl. §. 167 a.

aber beibehalten ist: ähnlich muß auch im Hebräischen bei vielen wörtern *ו* früh in eine andere aussprache übergegangen seyn,

Letzteres hängt mit der besonders schwierigen frage über *a* den ursprünglichen laut des *ו* zusammen. Denn es leidet zwar 50 keinen zweifel daß der strich oben links *ו* im sinne der Punctatoren einen dem *ס* gleichen laut bezeichnen sollte: wenigstens in spätern zeiten verwechselte man beide buchstaben immer mehr, schrieb jedoch (da das Aramäische ebenso wie das Arabische bloß *ס* *s* und *ש* *sh* kennt) lieber *ס* für *ש*, wie *סָכַר* *miethen* Ezr. 4, 5 für *שָׁכַר*, seltener umgekehrt *ש* als *s* für *ס* wie *שְׁכִלְיָה* Qoh. 1, 17 für *סְכִלְיָה* *thorheit*; und wie, das Aramäische neben *ו* bloß *ס* hat und für das Hebräische *ו* in denselben wörtern stets *ס* spricht, so wurde die aussprache des *ו* als *ס* sicher auch im Hebräischen immer herrschender und einziger. Auch schon in etwas frühern zeiten scheinen beide buchstaben zerstreut verwechselt, wie *שְׁעָר* *sturm* Jes. 28, 2 und wenig verschieden *סְעָרָה* *ein sturm* 29, 6. Allein in einigen gerade der häufigsten wörter wie *שֵׁפָה* *lippe* *שִׂים* *setzen* *שִׂמַּח* *sich freuen* *בָּשָׂר* *fleisch* *שֵׁעַר* *haar* *חֵפֶשׂ* *bleibt doch die Hebräische schreibart sich ganz fest; und wenn ו* von jeher wie *ס* gesprochen wäre, so sieht man nicht warum dieses nicht immer für es geschrieben wäre. Sieht man auf den ursprung, so ist *ו* zwar nach §. 49 c bisweilen aus *צ* wie umgelautet; und ursprünglich stand es gewiß dem laute des *ו* am nächsten, wie *מִשְׁאֵרָה* *backtrog* mit *שָׂאֵר* *sauerteig* und *שְׁעָרָה* §. 157 mit dem obenbemerkten *שְׁעָר* zusammenhängt: aber es bildete doch meist auch im wurzelbaue selbst ganz bestimmte bedeutungen. Danach muß doch ursprünglich ein feiner unterschied zwischen den *ו* *ס* *ש* gewaltet haben: wie *וָכַל* *verwaist seyn*, *כָּכַל* und *כָּסִיל* *thöricht* und *וָכַל* *verstand* ¹⁾ an bedeutung zu verschieden sind als daß sie nicht auch im laute ursprünglich etwas verschieden gewesen wären; und es scheint mehr wie eine mundartige abweichung wenn für *בָּעַס* *ärger* im B. Ijob beständig *בָּעַשׂ* geschrieben oder wenn für *פָּרַשׁ* *brod brechen* Mikha 3, 3. *פָּרַשׁ* 4, 4 Jer. 16, 7. B. Jes. 58, 7 gesprochen wird. Dazu kommt daß auch abgesehen vom Aethiopischen auch die ältesten Semitischen sprachen gerade im kreise dieser laute *ו* *ס* *ש* ungemein große wechsel durchlaufen haben müssen. Dem *ו* entspricht Arabisch selten *ش* häufig *س* und noch mehr in andern wörtern *ث*; dem *ס* mehr *س* als *ش*, dem *ש* dagegen nur *ش*. Da nun im Aramäischen im durchschnitte dem *ش* *ס* und dem *س* meist entweder *ו* oder *ס* entspricht, so erhellet daß *ו*

1) im Syrischen freilich muß *ܘܠܐ* für beide entgegengesetzte bedeutungen geschrieben werden: doch ist die wortbildung nach ihnen verschieden

im Hebräischen doch vielmehr ein eigenthümlicher dritter laut war, wodurch sich auch nach dieser richtung hin die uralte mittelstellung des Hebräischen zwischen dem Arabischen und Aramäischen zeigt. Es war dann gewiß dem γ entsprechend ein noch dumpferes *sh* als das gewöhnliche, milderte aber später seinen laut immermehr bis zum gewöhnlichen *s* ¹⁾).

- b Diesen besondern zischlaut kann das Semitische volk welches das Alphabet erfand §. 9 nicht gehabt haben, sodaß das altHebräische ihn durch ψ ausdrückte weil er dem laute dieses am nächsten stand. Die Massôra unterschied aber die beiden laute wie sie zu ihrer zeit gehört wurden so daß ein oberer stich links ψ den laut *s*, ein oberer rechts ψ das *sh* (*sch*) bezeichnen sollte. — Trifft nun dieser punct mit dem eines auf demselben schenkel des ψ zu schreibenden *Chólem* (wie sich von selbst versteht ohne γ §. 29 d) zusammen, so wird statt der zwei an einer stelle zusammenstoßenden puncte nur einer geschrieben ²⁾); daher ist 1) ψ wenn es die sylbe anfängt ohne ein anderes vocalzeichen oder *Sh'vâ* zu haben, so- zu lesen, wie $\psi\bar{h}$ *sônē*, $\psi\bar{h}$ *‘sôhu*; und 2) ψ muß, wenn der vorige buchstab kein anderes vocalzeichen oder *Sh'vâ* hat, -*osh* lauten, wie $\psi\bar{h}$ *Môshé*, $\psi\bar{h}$ *môshél*; aber 3) ψ muß -*os* seyn in fällen wie $\psi\bar{h}$ *jifrós*, $\psi\bar{h}$ *‘ôsé*, und *shô* in fällen wie $\psi\bar{h}$ *shôté*, $\psi\bar{h}$ *m'ra^ashôté*.

- 51 2. Weit flüssiger und weicher als die zischlaute sind die α vier im engern sinne so genannten flüssigen laute (*liquidæ*): doch ist im Semitischen unter ihnen wieder

1) η als einfacher nasenlaut der weichste und nachgiebigste laut: daher er am ende des wortes nach einem betonten stärkern vocale leicht ganz verhallt vgl. §. 177 a. 190 f., und ferner nach einer dem Aramäischen und Hebräischen eigenthümlichen schwäche

1) daß *Sin* einen zwischen *sh* und *s* schwebenden besondern laut hatte (dergleichen auch in Amerik. sprachen vorkommen, s. *Humboldt* über die Kawi-Sprache I, p. CLXXX f. *not*), könnte im umfange des Semitischen höchstens durch das neu-Himjarische (wie es *Fresnel* aus eigener anschauung beschreibt, *Journal as.* 1838. T. VI. p. 84. 543 f.) und neu-Arabische der Beduinen (*Wallin* in *DMGZ.* 1855 s. 61) bewiesen werden: doch ist das ganze gebiet der zischlaute ein diesen neuesten sprachen so eigenthümliches daß man schwerlich etwas einzelnes daraus absondern kann. Aber sehr entsprechend haben die Persischen und Armenischen sprachen ein doppeltes *sh*, ein weicheres und härteres, ganz wie γ neben γ seine stelle hat; und so könnte man ψ ursprünglich dem γ und dem δ gleich halten, wenn nicht sein wechsel mit χ und der lautzusammenhang $\psi\bar{h}$ Jes. 28, 20 nach §. 78 b zeigte daß es dumpfen lautes war. Nahe steht ihm aber ψ als das stärkere *d*.

2) nur alte ausgg. haben an einigen stellen überflüssig beide puncte nach einander in dem Infinitive $\psi\bar{h}$ (*thun*), da sonst dafür auch $\psi\bar{h}$ geschrieben werden kann §. 238 e.

leicht, wenn er mitten im worte vocallos lauten würde, ganz in den laut des folgenden mitlautes zergeht, wie יִתֵּן *jitten* für *jinten*, vgl. weiter §. 79. Der laut behält aber im Semitischen als zungennaselaute seinen nächsten schall.

2) Diesem *n* zunächst an weichheit steht das schlüpfende *l* glatte ל, stärker lautend als *n*, jedoch bisweilen dessen schwächen theilend, wie §. 79 *b* einzeln beschrieben ist. Als reiner zungenlaut steht er im grunde den T-lauten, zumal dem hellen *d*, in der lautleiter am nächsten; daher sich auch ein wechsel dieser laute deutlich bemerken läßt, wie כִּיכֹר *kochtopf* Mikh. 3, 3 von der w. קָרָה *brennen* abstammt, wie die w. עֲטָה *verhüllt* oder *dunkel seyn* in עֲטָה überspielt und Gn. 30, 20 zwischen זָבַל und זָבַר ein wortspiel möglich wird, und wie der Afrikanische landesname פִּיט Jes. 66, 19 wahrscheinlich mit dem sonst bekanntern פִּיט wechselt ¹⁾. Da nun *l* als etwas stärker lautend sich doch schon in *n* erweichen kann, wie נִשְׁכָּה d. i. λέσχη *zimmer* in נִשְׁכָּה, לִיזָה *stammelnd* in לִיזָה Jes. 33, 19 ²⁾ übergeht und פִּסְתִּיךָ im B. Daniel aus ψαλιήριον entstanden ist §. 47 c: so erhellet hier deutlich wie *n* auch wohl vermittelt des *l* immer weiter aus *t* erweicht werden kann, welches sich im fürworte sehr klar zeigt §. 103 f.

3) Dem *l* wiederum steht ר *r* sehr nahe als der zweite flüssige zungenlaut dieser reihe: allein da *r* in manchen sprachen

1) noch weiter greift dieser wechsel von sprache zu sprache um sich, wie דִּשְׁט *dunst* dem דִּשְׁט und dem ἄϑρα entspricht; oder bei neuen ableitungen, wie מִלְּחָם *salzen* von מִלְּחָם auch mit gleichzeitiger verhärtung des מ in מ; vgl. über die Sidonische inschr. s. 16. Nur um eine stufe weiter entspricht dann das seltene מִשְׁחָם Num. 24, 3. 15 dem سَلْب (s. die Jahrb. der Bibl. w. VIII s. 32), und ist die W. מִשְׁחָם *kehren* (reinigen) Jes. 5, 23 mit מִשְׁחָם 4, 3 und so mit מִשְׁחָם *hell, rein, leer* verwandt. Weiterhin entsprechen sich daher nach §. 47 d sogar λάρυξ und γάρυξ.

2) die Massôretische punctation לִיזָה kann schwerlich nach §. 152 a só betrachtet werden daß sie nur eine längere bildung desselben wortes gäbe: sie scheint wirklich von einer ganz andern wurzel auszugehen. — Sonst ist dies nur derselbe wechsel wie zwischen κώνωψ und *culex*; und besonders am wortende ist er häufig, wie die Hellenisten und viele Morgenländer den Rûben Ρουβήλ nannten als läge in den letzten lauten zugleich לֵךְ *Gott*, und der alte Galiläische ort Izre'el §. 87 e jezt Zer'in, der alte Karmel Kirmaén (Seetzen's Reisen II. s. 98) lautet; vgl. die Geschichte des v. Ier. I. s. 526. Weiter gehört dahin noch سفین *schiff*

als eigentlich = מִשְׁכָּה *gefäß*; und das alterthümliche כִּנָּה = מִשְׁכָּה *schnur* Hamâsa p. 252, 14 ff.

(z. b. dem Sanskrit) außerordentlich weich und wie vocalisch zergehend geworden ist, bleibt es im Hebräischen vielmehr überall stärker, wird aber nach §. 48 e meist zugleich hauchender (wie *rh*, *ǧ*) und theilt darum auch manche eigenthümlichkeiten der übrigens ganz verschiedenen sippe der hauchlaute §. 63 b. 66. 71¹). Es wechselt daher (wie in allen sprachen) zwar leicht mit *l*, und kann allerdings auch bisweilen aus diesem entstehen, wie das bezügliche fürwort *אֲשֶׁר* wahrscheinlich aus *אֲשֶׁל* entstanden ist §. 105 a: aber im allgemeinen geht *ר* leichter in *ל* über als umgekehrt, besonders im sinkenden zeitalter der sprache, wie *אֶלְמָנוּחַ* *paläste* (ein dazu dem ursprunge nach undeutlicher aus der fremde eingeführter name; Hez. 19, 7. B. Jes. 13, 22 für *אֶלְמָנוּחַ*, *הַצְהִיר* *erglänzen lassen* Ps. 104, 15 für *הַצְהִיר* gesprochen wird. — Vermittelt des *l* ist daher endlich auch ein wechsel zwischen *d* und *r* möglich, wie das aus dem Aramäischen zerstreut in die Hebräische dichtersprache gekommene *חָכַר* als *schimpfen* mit *חָכַל* und *חָכַר* äth. *ḫḫḫ* eig. *carpere* zusammenhängt und so von *חָכַר* *ergeben, fromm seyn* (verwandt mit *חָכַר* *sich anschließen*) völlig verschieden ist.

d Dagegen zeigen sich von dem in den Mittelländischen sprachen so beständigen übergange des dumpfen *s* in das hellere *r* nur sehr zerstreute und entfernter liegende spuren²), obgleich er auch im Semitischen keineswegs völlig fehlt. — Wohl ebenso selten und ebenso entfernt findet sich ein wechsel des *r* und *n*: *בָּחַר* *prüfen* Aramäisch und B. Jes. 48, 10 für das Hebr. *בָּחַר*; *בֶּר* *sohn* ebenso Aramäisch und einmal in dem stücke Spr. 31, 2 für *בֶּר*³). Hier vermittelt offenbar wieder das *ל* beide sonst

1) wie ein doppeltes *r* sich in vielen sprachen findet, vorzüglich auch in dem den Nordsemitischen sprachen vielfach so nahe stehenden Armenischen.

2) s. zu Spr. Sal. 19, 19; *חָפַר* als *graben, forschen* mit *חָפַשׁ* *forschen* verwandt; *חָמַר* *das erröthen* (Lag. anal. p. 178, 11) mit *חָמַר*

roth seyn; *חָמַר* aram. *gesäuertes* aus *חָמַץ*; *חָמַץ* *schlauch* wird

Harir. I. s. 16 Sac. selbst durch *חָמַץ* erklärt; *חָמַץ* und *חָמַץ* vgl. *חָמַץ* *vertilgen*; *חָמַץ* W. *jung* *חָמַץ*; auch das Aethiop. *chaes* neben *chaer* *חָמַץ* *gut oder besser*; wahrscheinlich auch *חָמַץ* Jer. 10, 9. Dan. 10, 5 einerlei mit *חָמַץ* vgl. *die Propheten des A. Bs.* III s. 489.

3) so ist *חָמַץ* §. 157 d vermittelt des kürzeren *חָמַץ* *guß*, *regenguß* wo schon *חָ* und *חָ* wechseln, sicher zuletzt verwandt mit dem äth. *ḫḫḫ* *regen* (vgl. weiter darüber *die Sidonische inschr.* s. 29. 31); wie das seltene *חָמַץ* *sich bücken* in den Elia-erzählungen 1 Kön.

weiter von einander abliegende laute; und in בֶּרֶךְ *sohn* für בֶּן scheint das ך sogar aus einer im Aramäischen auch sonst bemerkbaren gegenwirkung erst aus ך verhärtet zu seyn, da es nur im *sg.* nicht im *pl.* erscheint. Weiter ist daher möglich der wechsel von בֶּרֶךְ *verbergen* Dt. 32, 34 mit בֶּרֶךְ welches im Arab. dasselbe bedeutet, hebr. בֶּרֶךְ.

4) Endlich ist ך *m* der lippen-nasenlaut nichtbloß stärker als der einfache nasenlaut ך, sondern im Semitischen zugleich der stärkste laut dieser ganzen reihe; und er nähert sich den lippenstummlauten so sehr daß er besonders im anfang der sylbe leicht mit diesen wechselt, wie בֶּרֶךְ und בֶּרֶךְ *schlüpfen*, aber immer בֶּרֶךְ *auflucht*; sowie er auch wohl mit ך §. 52 a wechselt, wie בֶּרֶךְ (eine farbe) 2 Chr. 2, 13 und בֶּרֶךְ v. 6. Als stärker denn ך, kann er sogar in dieses durch erweichung übergehen, wie בֶּרֶךְ *wanken* Ps. 99, 1 von בֶּרֶךְ, בֶּרֶךְ; בֶּרֶךְ und בֶּרֶךְ *heimlich befeinden*; besonders am ende des wortes stumpft sich *m* leicht zu ך ab, während dieses weit seltener in jenes übergeht, vgl. auch §. 103 g. 177 a¹). 184 c. Dennoch ist auch *m* bedeutend schwächer und vergänglicher als ein stummlaut, und verschwindet daher immer leichter als dieser in gewissen endungen nach scharf betontem vocale, und zwar desto mehr je schärfer dieser betont ist, §. 177 a. 211 c.

ך und ך.

3. Am weichsten und flüssigsten sind die beiden halbvocale ך ך und ך ך, welche so schmelzend und zergehend sind daß sogar ך das weiche ך oder der härteste hauchlaut ך §. 58 noch weiter bisweilen in ך sich erweicht, wie בֶּרֶךְ *sich stellen* von בֶּרֶךְ *stel-*

18, 42. 2 Kön. 4, 34 f. mit בֶּרֶךְ, בֶּרֶךְ *vergessen* mit בֶּרֶךְ, und בֶּרֶךְ erweicht aus בֶּרֶךְ *duften*.

1) vermittelt des ך kann also *m* entfernter auch mit ך wechseln, wie בֶּרֶךְ *Barbar* zuletzt dem בֶּרֶךְ *stammelnd* und בֶּרֶךְ dem aram.

בֶּרֶךְ *schädel* entspricht obgleich diesem auch בֶּרֶךְ (s. den vers in den Scholien zu 'Antara M. v. 50) verwandt ist; ja durch dieses ך kann dann sogar ein übergang in ך (r) vermittelt werden, wie בֶּרֶךְ *dünger* vgl. בֶּרֶךְ Lebīd M. v. 3 mit בֶּרֶךְ *asche* eig. *schmuz, fett* verwandt ist.

Das sind solche letzte wechsel nach vielfachen übergängen, die man zugeben muß wo die wortbedeutung sie erweist. — Der mundartige wechsel des *m* und *n* ward in Palästina gerade am ende des wortes späterhin sehr stark, wie sovieler eigennamen bei den LXX und sonstigen Hellenisten zeigen.

len, יָאָה *ziemen* von יָאָה *schön seyn* §. 46 c vgl. §. 162. 191 b¹⁾); und wie das יָמִי Gen. 36, 24 als *thermae* mit der w. יָמִי²⁾ verwandt ist. Jeder laut der beiden gehört zwar einem ganz andern werkzeuge an: ו wechselt daher wohl mit den lippenlauten, wie וָ *rücken* neben וָב und וָה; י kann mit andern gaumenlauten wechseln, wie יָשָׁר und יָשָׁר *gerade, glücklich seyn*³⁾. Aber als halbvocale folgen sie gemeinsamen gesezen, welche jezt näher entwickelt werden müssen.

- b Vor allem stehen sie mit den vocallauten *i* und *u* in dem engsten zusammenhange daß sie eigentlich nichts sind als diese vocallaute zu mitlauten verhärtet. Der vocallaut *i, u* z. b. vor einem *a* só zusammengedrängt daß die obern und untern sprachwerkzeuge sich wenigstens schwach berühren und schließen, wird nach §. 44 a nothwendig *j, v*; und wie diese halbvocale nochnicht so fest und starr sind wie die Deutschen laute *j, w*, sondern den vocalen *i, u* überall sehr nahe stehen an ursprung aussprache übergang: so verhärten sich *i, u* wo es passend ist in *j, v*, und *j, v* lösen sich eben so leicht in *i, u* auf. In dieser art sind sich nun zwar beide ganz gleich: doch gilt *J* gerade im Hebräischen (welches sich hierin im geraden gegensaze zum Arabischen⁴⁾ dem Aramäischen anschließt) leichter als bleibender mitlaut als *V*, so daß in mehreren bildungen, wo nothwendig ein mitlaut erscheinen muß, *J* für *V* überhand genommen hat, da auch die entsprechenden vocale so leicht in einander spielen §. 42 c. Im anfang des wortes nämlich herrscht das dünnere ו so stark daß ו hier außer dem wörtchen וְ und fast garnicht mehr erscheint §. 117 e und sogar im anfang des durch alle alte sprachen Westasiens gehenden urwortes וַיְנֵי *wein* dem *j* gewichen ist; und auch in die mitte des wortes dringt bisweilen ו statt ו, wie וְקִי §. 121 a vgl. §. 140 b. 155 f, מִזְיָה *anzeichen* Lev. 13 von מִזְיָה *anzeigen*⁵⁾.

1) dem יָעֵנָה *strauß* entspricht, نَعَامَة; und da dieses mit نَغِب und نَغْم *verschlingen* verwandt ist, so erklärt sich wie das mit jenem Hebräischen gleichlautende نَغْم den begriff des *gierigen* geben kann. — So ist נָטַי lat. *nuti*; अस्तेयं Manu 6, 92 wechselt mit अस्तेनं von *stén* unser *stehlen*; aber auch das Aeth. ሆP hier ist aus نَافَا.

2) dagegen ist יָי tag mit יָי und יָי verwandt, wie unser *tag* woraus im S. *ahan* vorne verkürzt) von יָי *brennen*, und dies von S. *div leuchten* kommt. 3) vgl. auch das in den *Propheten des A. B.* II s. 470 erläuterte wort.

4) sowie das Hebräische überhaupt nach s. 19 gerade nur in einzelnen tiefer eingreifenden lautsachen sich dem Aramäischen stärker nähert.

5) ganz verschieden von letzterer erscheinung ist jene wonach ו nach einem andern vocale starrer lautet und halbvocal wird oder bleibt §. 43 a, während ו nie so fest und hart ist. Das ו mischt sich also nur nicht so leicht mit einem vorigen fremden vocale.

Demnach gilt der allgemeine grundsatz daß diese zwischen *c* vocal und mitlaut schwebenden laute nur dá sich zum mitlaute verdichten wo der vocallaut sich nicht halten kann, sondern seiner stellung nach entweder ganz oder nur zugleich in einen mitlaut übergehen muß. Es kommt hier also wesentlich auf das verhältniß der vocale und ihr zusammentreffen an, wie es §. 42 ff. beschrieben ist. Indeß wirken überall zugleich die bildungsgesetze der wurzeln und stämme §. 112—118 hier ein. Von der andern seite hat im Hebräischen hie und da schon die erweichung sich eingedrängt, wonach die mitlaute in gewissen nahen fällen auch gegen die ursprüngliche nothwendigkeit in ihre vocale übergegangen sind ¹⁾. Nach alle dem verhält sich daher das einzelne so:

1) Im *anfang* der *syllbe* werden diese laute am leichtesten ⁵³ als mitlaute gehalten, weil sie da *vor* einem vocallaute oder doch *a* dem die spur eines vocales wahren vocalanstoße gesprochen und von diesen immer zunächst zum mitlaute verdichtet werden. Und dies gilt wieder

a) vom *anfang* des *wortes* am nothwendigsten, wo ׀ ׀ mit jedem vocale, auch mit dem flüchtigen vocalvorschlage gesprochen werden können §. 44 a, wie יָלַד *jalad*, יָכֹחַ *jiktob*, יָלַד *jullad*, יָלַדִּים *j'ladim*, וְלֹ *v'lô*, da dieses *v'* d. i. *und* nur flüchtiger ist als *va*. Doch giebt es schon einige fälle wo ׀ ׀ auch hier sich in ihren einfachen vocallaut aufzulösen anfangen. Nämlich b

a) das bindewörtchen -׀ ׀ *v'* (*und*) löst sich schon in zwei fällen beständig in *u* auf: vor einem andern lippenlaute (ב, פ, מ, ׀, ׀), die aussprache ähnlicher laute zu erleichtern, wie יָבֹחַ, יָמָלֶךְ; und vor jedem mitlaute ohne festen vocal, wo also nach §. 24 c nach dem ersten mitlaute ein vocal gesprochen werden muß, nur daß hier ׀ nicht nach dem gewöhnlichen geseze §. 40 a den ihm fremden vocal *i* annimmt und als mitlaut sich hält, sondern sogleich sich in seinen eigenen vocal *u* auflöst, wie יָלַמְלֶךְ *ul'mélek*, יִתְּחִי *ut'hi*.

β) *ji-* oder *je-* lösen sich bisweilen schon in *i* auf, da die *c* vocallaute *i-i* dieselben sind und leicht in einander zerfließen, wie in dem eigennamen יִשְׁחָדַי *'Ishádai* nach späterer aussprache für יִשְׁחָדַי *Jishádai* 1 Chr. 2, (12.) 13, sowie die Hellenisten in solchen fällen bald *Iε-* (wie *'Ιεσσαύι*) nach §. 22 a bald weicher bloß *I* sprachen (wie *'Ισραήλ*, *'Ισαάκ*). Dasselbe zeigt sich in dem wörtchen יִשׁ *ish* wie Syrisch ܐܝܬ *it* für יִשׁ *jesh* §. 209 c, was indessen nur erst Mikh. 6, 10 und 2 Sam. 14, 19 und nur in enger verbin-

1) was im Aramäischen aber im allgemeinen schon viel weiter greift, obgleich das Hebräische im einzelnen auch hier oft weicher ist. Dagegen hat das Arabische und nochmehr das Aethiopische diese laute sehr stark erhalten.

dung mit vorigem worte (wodurch weichere aussprache leichter bewirkt wird) vorkommt; und wahrscheinlich ebenso in der verbindung יהאזקה *ist man rein?* für יקה Mikh. 6, 11¹⁾. Leichter schon löst sich nach einem vocallosen vorsazwörtchen (§. 243) *ji* bisweilen in *i* auf, da der vocal dann leicht dem vorgesezten mitlaute sich anschließen kann wie §. 54 a: jedoch geschieht dies nur erst dá wo auch sonst im worte (nach §. 212 ff.) verkürzte und schnelle aussprache eintritt (im *stat. constr.*) wie כִּיתְרוֹן *kit'ron* aus *k'jiron* Qoh. 2, 13. Jer. 25, 36. Sp. 30. 17. Ps. 45, 10.

d Hiebei zeigt sich nun noch an einigen besondern erscheinungen wie sehr י auch als mitlaut an seinem eigenthümlichen vocale *i* hange. Wenn es nämlich durch betonte nachsätze im anfange des wortes vocallos wird und damit seinem eignen vocallaute *i* nur um so näher kommt, läßt es seinen laut *i-e* wenigstens zunächst bei dem folgenden mitlaute durchschallen unter verdrängung eines hier ursprünglichen *a*, sodaß von יִשׁ dann entsteht יִשְׁהָא, oder indem das *i* in einfache sylbe tritt nach §. 35 a (יִשְׁהָא²⁾); womit sich entfernter das streben gewisser wurzeln vergleichen läßt ihr hinten durchschallendes aber hier auch schon sehr wandelbar gewordenes oder leicht wegfallendes *e* vorne im worte zu erhalten und wieder durchlauten zu lassen §. 115 c. Daß dieselbe eigenheit des י auch nachvornhin wirken kann sodaß *e* für *a* eindringt, zeigen die eigennamen אֶבְיָר 1 Sam. 22, 20 ff. und אֶבְיָר 1 Chr. 6, 8. 22. 9, 19³⁾, deren erstes glied nach §. 273 b unstreitig wie sonst immer *ab* lauten würde, finge das zweite nicht mit dem laute י an. — Daß ferner י im anfange des wortes lieber *i* als *e* hinter sich lauten lasse, sieht man aus den fällen יִפֶּן und יִפֶּן §. 224 c. 232 d.

54 b) Wo dagegen י in der mitte der wurzel vor einem kurzen *a* oder bloß tonlangen oder doch wenigstens nicht ursprünglich unwandelbaren vocale stehen würde: da kann es sich nach einem uralten geseze der wurzelbildung §. 113 nicht verhärten wenn es

1) die Massôrethen haben nach den puncten יהאזקה freilich wohl an die erste person *sg.* gedacht.

2) daß diese gebilde so zu beurtheilen seien, erhellt nicht nur aus den Pausalformen welche *a* behalten wo es betont werden kann יִשְׁרָא, יִשְׁרָא, sondern auch aus dem Aramäischen wo diese aussprachen nur noch stärker durchbrechen, wie יִשְׁרָא, יִשְׁרָא; während sich von selbst ergibt warum das Arabische welches die vocalaussprache nicht verarmen läßt von diesem allem nichts weiß. Wenn aber das Samarische alsdann im mittelworte יִשְׁרָא nach §. 169 a für das Hebräische יִשְׁרָא *sizend* bildet, so ist das eben erst später neuer ansatz von der eingerissenen umbildung aus.

3) dieser name ist in der Chronik selbst erst aus der ältern und ursprünglichen aussprache אֶבְיָר Ex. 6, 24 nach §. 72 c zusammengezogen.

zwischen zwei festen mitlauten steht, welche den durch die auflösung entstehenden langen vocal leicht tragen. Wo also dann 1) hinter ך ein *u* (oder dafür *o* nach §. 34) lauten würde, fällt *u + u* in *u* nach §. 42 b nothwendig zusammen, wie *רִימ* *rûm* aus *ruom*, *יָקִימ* *jaqûm* aus *jaqvom*. — 2) wo hinter ך ein *a* lauten würde, kann sich dies mit ך als *a* nach §. 44 e só vereinigen daß es vortritt und so aus *a + u* gesezmäßig *ô* entsteht, wie *נָסֹר* *nasôr* aus *נִסְוֹר* *nisvar* oder *nasvar*¹⁾. — 3) aber wo ein von *u* abweichender vocal *a e i* zu wichtig nach dem sinne der bildung oder bereits zu schwer ist, da bleibt er mit verdrängung des ך, und zwar só daß auch der kurze, an die stelle des verdrängten langen lautes tretend, unwandelbar lang wird, wie *הִקְוִה*, *קִוּוּ*, *הִקְוִה*, *קִוּוּ* übergehen §. 113 a, wenn nicht der beengte laut sich lieber anderswo im worte festsetzt §. 113 d. — Was aus ך in diesen fällen werden würde, folgt aus obigem von-selbst: warum aber dieser laut hier fast gar keine anwendung finde, erhellet aus §. 112 c. 115 a.

Hieraus ergibt sich wo ך ך mitten im worte als mitlaute *ô* sich halten müssen:

a) wenn ihr laut nach den gesezen der wortbildung verdoppelt werden muß, wie *יָקִילָר* §. 140 b. 155 f, *קִיָּל* §. 121 a, obwohl sich bemerken läßt daß eine solche verdoppelung wenigstens bei der stammbildung an vielen stellen ursprünglich lieber vermieden wurde §. 121 a und wo sie eintritt ך oft in ך übergeht §. 52 b. Und dennoch fallen zwar nicht die laute *-ijî*, wohl aber *-ijîm* wenn *-îm* bloße Pluralendung ist, nach §. 43 c oft in *-îm* zusammen, wie §. 189 b. d weiter gezeigt wird.

b) wenn auf ך ך ein verdoppelter mitlaut folgt, weil durch *c* diesen der vocal nach ך ך fest gehalten wird, wie *הִקְוִיָּלָר*. Doch steht Ex. 2, 4 einmal *וַיִּתְּצֵב* zugleich nach dem geseze der verkürzenden bildung §. 232 für *וַיִּתְּצֵב*, indem ך zwar verdrängt ist an seiner stelle als mitlaut, aber seinen laut in das vorige *é* zurückwirft und so festhält. — Auch werden solche fälle von verdoppelung, wo sie nicht ganz nothwendig sind, vermieden; *קִרְצֹוֹר* *locken* im HL. ist nach diesen puncten der einzige fall von der weniger ursprünglichen bildung §. 153 a.

c) wenn vor ך ך ein unwandelbar langer vocal ist, wie *גִּוִּיָּם* *gôjîm*, *נִסְוִיָּה* *n'ôjîd*; wohl aber können sich hier ähnliche vocale vorher vereinigen §. 42 b vgl. 44 b, sodaß sogar der eigennamen *מִתְּצֵבִל* im *Q'rî* dicht neben *מִתְּצֵבִל* steht Gen. 4, 18. Ebenso, wenn ein ansich völlig unwandelbarer vocal fremden lautes folgt,

1) es kommt auf dasselbe zurück wenn man sagt das *a* erhalte sich nach nr. 3), aber so daß das ursprüngliche *u* noch durchlaute, also *ó* für *d* gesprochen werde.

wie עַיִם 'ajám §. 153 a, da i + a nach §. 43 ansich unaufgelöst neben einander bleiben. Aehnlich מִדְּרִיךְ (*streit* und volksname), welches jedoch in beiden bedeutungen, weil eine zusammengesetzte sylbe vorhergeht, auch das schwache י leicht durch das starke & verdrängen läßt: מִדְּרִיךְ v. §. 160 d und 164 b.

6 Außerdem können י י, wenn sie an der stelle des dritten wurzellautes stehen, nach einer besondern mehr Aramäischen bildung überall leicht im anfang einer hintern sylbe mitlaute werden oder bleiben §. 115 e; immer jedoch unter beobachtung des gesezes daß *vu* zu *u* wird §. 198 a. Doch läßt sich ein י auch hier von einem folgenden stärkern vocale leicht verdrängen, wie הָרִיוֹן *schwangerschaft* im *statu constructo* leicht zu הָרִין zusammenfällt, auch unter verdrängung des bloßen vorton-vocales a, §. 214 a.

55 2) י י nach dem vocale ihrer sylbe suchen, da hier zunächst a gar kein grund für die consonantenaussprache ist, überall als vocale zu lauten, und werden bloß aus besondern gründen als mitlaute gehalten. Hieher gehören also besonders die geseze über das zusammentreffen von vocalen §. 42 ff., woraus erhellt daß

a) י mit vorigem u immer in û, י mit i in í zusammenfällt, wie שִׁיךְ *shûq* aus *shuvq* oder *shuv'q* §. 146 e. Dies gilt sósehr ohne alle mögliche ausnahme daß sogar ein י als vorschlagsconsonant j' zu anfang des wortes nach einem vorsazwörtchen ohne bestimmten vocal welches eben deshalb nach §. 24 c hier mit i zu sprechen wäre, mit diesem nothwendig zusammenfließt, wie יִרִי : בִּירִי; und weil j' (j^e) nach §. 53 c schon an sich leicht in i zerfließt¹⁾, so herrscht hier dann auch nach der copula וְ- und gegen §. 53 b das i vor, weil dieser vocallaut schon vorliegt bereit sich jedem möglichen mitlaute anzuschließen, wie מִימִין וִירִי von מִימִין, וִירִי. Aber auch wenn das י vorne im worte eigentlich verdoppelt zu sprechen wäre, kann es wenn ein vorsazwörtchen mit i vortritt, im laute mit ihm zusammenfallen: מִימִין aus וִימִין und מִי; vgl. jedoch über diesen fall §. 242.

b) ĩ vor י und ũ vor י suchen sich nach §. 42 c gegenseitig anzuziehen und dann zu verschmelzen, je nachdem, wie die bildung der einzelnen worte lehrt, der erste oder der letzte laut in den besondern fällen stärker und gewichtiger ist, wie הִינֶק *hunaq* aus *húinaq*, weil hier der laut u nach §. 131 c wichtiger. Ein bloß aus a-e nach §. 32 f. verdünntes i kann vor י י in seinem ursprünglichen laute erhalten seyn, wie נוֹלָד *nôlad* aus *nivlad* = *navlad* nach §. 123 d²⁾.

1) im Syrischen fällt j' im anfang jeder sylbe sogleich in i zusammen: im Hebräischen gibt erst ein ohne bestimmten vocal vortretendes wörtchen dazu die veranlassung.

2) worin also ein zeichen liegt daß man einst wirklich *av* sprach.

Möglich ist auch, aber selten, daß der deutlichheit des gebildes wegen der halbvocal verdrängt wird, wie in dem falle יָלֵד *jēled* aus יִלְדֵּי wo ו nach dem hier für die bildung wichtigern laute i nicht etwa sich diesem verähnlicht hat (sodaß i entstände), sondern rein verdrängt, das kurze i aber dafür sogleich nicht nur in einfacher sylbe *lang* (also ē nach §. 35 a), sondern auch zum ersaze unwandelbar lang geworden ist; vgl. weiter §. 139 a.

c) *ā* vor ו wird *ō*, vor י *ae*, s. §. 43. Wenn ו י ursprünglich *e* lich doppelt lauten, so widerstehen sie dagegen der auflösung; und nur *ai* am ende des wortes ist nach §. 38 b dennoch schon in einigen namen in *e* gemindert. wie in שָׁה, פֶּה und 146 g. — Wo dagegen hier eine ganz lose geschlossene sylbe ist, da widersteht י jeder verschmelzung, wie יִרְצָה Gen. 29, 5, von יִרְצָה (*kennt ihr?*) und dem äußerlich hinzutretenden fragwörtchen הָ §. 104 b.

ו י bleiben demnach nur in folgenden fällen am ende der sylbe *d* unaufgelöst: 1) wenn ו י nach *a* ursprünglich doppelten, also stärkern lautes sind wie קָרִי, רָמִי §. 43 b, vgl. indessen §. c. — 2) in der mitte einer dreilautigen endsylbe mit *a* nach dem ersten mitlaute, also in gebilden wie מִלֵּךְ §. 32 b, soweit nämlich der sinn die längere aussprache begünstigt §. 213: denn hier drängt sich leicht nach sonstiger fester art dieser gebilde der hinterlautende kurze vocal vor den lezten mitlaut ein, wodurch ו י also als mitlaute gehalten werden, wie מֶרֶת *máret*, בָּיִת *bájit* wo statt des hinterlautenden *e* das verwandte i durchdringt als schon durch י gegeben: doch ist auch hier in vielen wörtern schon auflösung, wie שׁוֹק, יָרִי §. 146 e. Wo wegen *ā* als lezten lautes der hinterlautende vocal abgefallen ist (§. 75 b), bleibt zunächst die übrige aussprache, wie שָׁנָא, גָּנָא; das überhaupt weichere *ai* löst sich indeß auch hier schon bisweilen auf, גָּנָא *gé* Jes. 40, 4 neben dem sonstigen גָּנָא. Daß *a* vor dem als mitlaut bleibenden ו gern verlängert wird, um das zusammenfließen desto mehr zu hemmen, zeigen die gebilde קָרִי neben קָרִי, מֶרֶת, שָׁנָא vgl. §. 43 und יִרְצָה §. 232 d vgl. mit §. 63 c. — 3) in der endsylbe nach jedem *unwandelbar-langen* und *fremden* vocale wie גָּלִי, בְּתֻבָּתִי, בָּלִי; wohin auch das suffix יִרְצָה §. 258 a. §. 43 b gehört. — 4) Außerdem bleibt ו nach fremden vocalen mitlaut in der aus dem alterthume gebliebenen wurzel שָׁלוּ, שָׁלוּ *ruhen*, worüber s. §. 115 a; vgl. auch noch den seltenen fall §. 131 c.

Indessen reißt bei diesen lauten größere verkürzung allmählig dennoch stärker ein. So fließt das *aja* des zusammengesetzten eigennamens מִיכָהִדָּה indem der ton vordringt zunächst in *ai* מִיכָהִדָּה zusammen, dann stumpft sich dieses nach §. 36 d einfacher in מִיכָהִדָּה oder מִיכָהִדָּה ab, 2 Chr. 17, 7 vgl. c. 18 und unten §. 275 c.

Aus allem obigen erhellt daß ו י sich passenden falles auch *e* leicht von einem angrenzenden schärfern laute ausstoßen (elidiren)

142 A. I. 2. 2, b) Die flüssigen mitlaute י י §. 56—57.

lassen, auch ohne den fall §. 54 a. Wobei denn, wenn der folgende vocal einfach vordringt, keine spur von ihnen zu bleiben braucht; wenn aber die verdrängung von dem nachdrucke des vorigen lautes ausgeht, der kurze vocal lang wird und so sich die spur des verdrängten vocallautes erhält, vgl. יִרְיוֹן und יִרְיוֹן §. 54 e, dagegen גִּלְדַּב, גִּלְדַּב §. 54 c. 55 b.

Eine andere art von verdrängung ist es, wenn der halbvocal zwischen einem starklautigen vocale a (oder o) und dem eben so starken einer hinzutretenden sylbe in der mitte ohne weitere folgen wie zerdrückt wird und verschwindet; dies geschieht in den mehrheitsbildungen צְבָאוֹת *hindinnen* טְלָאִים von צָבִי, טְלִי für §. 186 e, דְּוָאִים, דְּוָאִים von דְּוָאִים, דְּוָאִים §. 189 g; צְבָאוֹת (eigennamen) Hos. 11, 8 aus צְבָאוֹת Gen. 10, 19 f.; und bei י in dem mehrworte נְאוֹת von נָה *ave* W. נָה sich dehnen, sich erstrecken.

56 Auf eine eigenthümliche weise lassen sich י י in der mitte a der wurzeln sowohl vor als nach dem sylbenvocale verhärten, wenn ein bloßer vocal (zunächst a, e) als letzter wurzellaut erscheint, wie רָה, רָה; leichter auch lassen sie sich schon verhärten, wenn er ein bloßer hauchlaut (ein guttural §. 58 ff.) ist, wie צָח, צָח, wobei dann sogar aussprachen wie צָח, צָח nach §. 150 b. 212 c möglich werden; ja bisweilen genügt es schon daß ein hauchlaut vorhergehe, nämlich in den fällen טָח, טָח §. 121 c und in wörtern wie אָח, אָח §. 113 c. Die allgemeine ursache dieser erscheinung ist darin zu suchen daß ein schwacher laut sich leicht desto nothwendiger verhärtet je mehr er in die unmittelbare nähe mit andern kommt vgl. §. 63 a. 65 c; näher liegt sie darin daß die hauchlaute stark an den vocal a anstreifen, welcher doch von i u (j v) immer weiter absteht und in gewissen fällen sich garnicht mit ihnen verschmelzen läßt.

b Nur in der aussprache נָה Nah. 3, 11 für נָה (du weib wirst seyn) wäre auch bei einer solchen wurzel schon -ji nach §. 53 c in -i zusammengefallen: doch steht dieses wort (wenn die lesart wie es scheint richtig ist) wenigstens ganz einzeln da, wie manches bei Nahum.

57 3) Wo aber י י am ende irgend einer dreilautigen sylbe a stehen würden §. 26 a, können sie als halbvocale gar nicht lauten: sie müssen nothwendig sogleich als vocale i, u gesprochen werden, weil sie hier keine stütze haben. Dabei aber zieht das hier viel häufigere י den sylbenton so stark auf sein i daß der vocallaut beim ersten mitlaute ganz verschwindet, wie שְׂבִי (dem bloßen gebilde nach = שְׂבִי, שְׂבִי, שְׂבִי) sh'bi, שְׂבִי, שְׂבִי aus שְׂבִי verkürzt; und daß nur der laut o nach §. 40 c sich vorne nicht gern ganz verdrängen läßt, wie דְּמִי domi §. 146 d. Dagegen bleibt das dunklere י als vocal tonlos und läßt den sylbenvocal vor sich, wie יִשְׁתָּחוּ jishtáchu §. 232 d, בְּהוּ bóhu, קָצִי qáßu

§. 146 d. Sobald dagegen ein vocal nach solchem י י gehört wird, geht jeder von ihnen nach §. 54 e in den halbvocal über oder bleibt darin, wie פִּרְיוֹ, קָצוֹת, *q'βavōt*; יִשְׁתַּחֲוֶה, יִהְיֶה.

c) Die hauchlaute.

Eine in ihrer menge und abstufung den Semiten fast ganz 58 eigenthümliche, in ihrem verhalten zur aussprache und besonders a zu den umgebenden vocalen sich von allen übrigen lauten am weitesten trennende, schwerer verständliche sippe machen endlich die vier einfachen hauchlaute, gewöhnlich *gutturale* genannt. Sie stoßen bloß einen hauch sanfter oder härter aus der kehle: strömt die luft ganz rein aus, so entsteht der leiseste, ohne vocal unmittelbar nach ihm oder höchstens vor ihm garnicht vernehmbare hauch א, dem griechischen *spiritus lenis* zu vergleichen; derselbe reine hauch etwas härter ist ה h, der griech. *spiritus asper*. Wird durch den hauch zugleich der kehldeckel gerieben, so entsteht schwächer ו gh, dem א sich nähernd (etwa wie unser g in *nage*); stärker ח unser ch, dem ו sich nähernd: zwei laute welche sich zwar näher den stummlauten g k q anschließen, aber tiefer in der kehle gesprochen werden und dazu weniger hart den kehldeckel reiben ¹⁾.

Sieht man auf den ursprung dieser laute, so zerfallen sie δ vonselbst in zwei arten:

1) die beiden einfachsten hauche א ה finden sich imgrunde in jeder sprache; und zwar haben sie am nächsten d. i. am leichtesten und beständigsten hörbar im anfange des wortes ihren siz; wie sie im Semitischen auch in der mitte und am ende der wurzeln häufiger entstehen können, wird §. 113 f. 116 erläutert werden. Uebrigens entsteht h in vielen sprachen sehr oft erst aus härtern lauten durch starke abschwächung, entweder aus zischlau-

1) wie sehr fremde sprachen bei dem wiedergeben der zwei laute ו ח ins gedränge kommen, zeigen schon die eigennamen in den LXX. Sie drücken das ו bald durch γ aus, besonders im anfange der sylben (wo es inderthat leicht härter lauten konnte), wie Γαζα גז, Παγαν פג, γομορ עמר Ex. 16, 36, Πεγμα גמא Gen. 10, 7, theils garnicht; ähnlich sezen sie für ח bald χ bald nichts, wie Παχλη חל, Ποβωθ רבבות Gen. 10, 11, 'Ιεζεκιλ aus יִזְכְּרִיאל. Auch Hebräische sprachlehrer haben in neuern zeiten oft gemeint man könne das ו in der aussprache lieber bloß als *spiritus lenis* behandeln. Will man es aber nicht durch gh ausdrücken, so schreibt man am kürzesten dafür den *spiritus asper* ח, ohne es übrigens wie unser h auszusprechen. — Dennoch findet sich in einzelnen fremden sprachen mancher auch dem ח und ו gleiche laut; und vorzüglich hat das Armenische ganz ebenso Հ խ als ח ע ה noch außer ג כ ק.

ten wie $\alpha\mu\alpha$ aus *sama*¹⁾, oder aus angehauchten stummlauten welche bloß noch den hauch einfach festhalten, wie Sanskr. *hañsa* aus *gans*, *han* aus ΘAN ; und daß ähnliches im Hebräischen möglich war obgleich es selten ist, erhellt schon aus §. 103 a. 122 a. Auch das \aleph kann durch zwischenstufen am ende als rest weit härterer laute bleiben, wie \aleph sagen eig. hervorbringen zuletzt von \aleph hoch seyn kommt.

2) \aleph \aleph stehen dagegen recht eigentlich im übergange von härtern lauten zu bloßen hauchlauten, da sie weitmehr leiblichkeit haben als jene zwei einfachen hauche und gleichsam doppelhauche, stärkere hauche genannt werden könnten, in dieser besondern stärke aber auch den Semiten sehr eigenthümlich sind, zumal das \aleph . Sie stehen also auch dem ursprunge nach den stärkern lauten näher: sie wechseln leicht mit den kehllauten, wie \aleph als *theilen* dem \aleph nahe steht, \aleph dem \aleph umgeben, \aleph einmal Ijob 38, 16 wie es scheint alterthümlich sagenhaft *quelle* bedeutet von der sonstigen W. \aleph ²⁾; entspringen aus härtern lauten jedes sprachwerkzeuges, wie \aleph heuchler eig. unreiner mit W. \aleph verwandt ist; und besonders stark ist im Aramäischen und mundartig im Hebräischen ein übergang des stärkern zischlautes \aleph in \aleph (Arabisch ist dann \aleph *dh*), wie \aleph enge seyn Am. 2, 13, \aleph ausschlagen Ijob 4, 10, \aleph gefallen haben, \aleph zerbrechen aus \aleph , \aleph , \aleph oder \aleph ³⁾,

1) und z. b. Syrisch \aleph gleich seyn aus \aleph . Aehnlich ist \aleph gehen äth. \aleph geworden; \aleph ist \aleph gesichtverstimmt; \aleph zeile von \aleph (die Propheten des A. B. III s. 490); und \aleph leitet sich nach §. 120 c von einem mit \aleph und \aleph verwandten worte für *stein* (eig. kleiner glatter stein) ab.

2) im Aethiopischen entspricht mit stärkerem wechsel des zweiten wurzellautes \aleph . Vgl. besonders noch das merkwürdige \aleph mit \aleph nach dem in den *Alterthümern* s. 168 der 3. ausg. erörterten; ferner \aleph satt seyn und noch einen stärkeren fall zugleich mit ähnlicher lautverschiebung §. 106 c.

3) daß \aleph hier nicht ursprünglich sei bezeugen aussprachen wie \aleph eigenname 1 Chr. 2, 34 und Aramäische worte wie \aleph welche gegen die wurzelbildung sind §. 118 a; daher die Syrer endlich (weil in der wurzel \aleph und \aleph nicht gerne zusammenstoßen) aus \aleph bildeten, wie \aleph doppelt aus \aleph für \aleph , aber auch \aleph lachen aus \aleph Auch äth. \aleph entspricht zugleich mit lautversezung dem \aleph richtig, wo umgekehrt das Aramäische das \aleph festhält; während \aleph zugleich mit lautversezung soviel als \aleph Matth.

ein übergang der ganz so zu betrachten ist wie wenn in andern sprachen der gemeine zischlaut *s* in den gemeinen hauch *h* übergeht.

Uebrigens untereinander sind die stärkern hauchlaute in *c* manchen wörtern und bildungen in einem herabfallen zu den weichern begriffen: *ח* geht in einigen vorsätzen bisweilen auf Aramäische weise in *א* über §. 122 *a*. 124 *e*; noch häufiger erweicht sich *ע* zu *א*, wie *אֵינָהְ עַתָּה* *augenblicklich* beständig so von *עֵתָּה* *augenblick*, *וַיִּשְׁאַבְתָּ* *verabscheuen* Am. 6, 8, *וַיִּשְׁאַבְתָּ* *beflecken* Mal. 1, 7 für *וַיִּשְׁאַבְתָּ*. Dagegen findet sich zwischen *ח* und *ע* sehr wenig gemeinsames; und der übergang des *ח* in *ע* ist selten, wie *עֵצְרָה* *umfriedigung*, in der Chronik auch *tempelvorhof*, zuletzt durch doppelte lauterweichung neben einander von *חֲצֵר* abstammt; *עֵר* *backe* Ps. 32, 9 *חֵד*¹⁾; *עֵלִים* *jüngling* von der schwellenden kraft und gesundheit W. *חֵלִים* so genannt.

Daß *ח* in manchen eigenheiten diesen hauchlauten gleiche ist schon §. 51 *c* im allgemeinen bemerkt; und daß *ח* und *ח* auch wechseln können zeigt äth. *ḥōp* neben *ḥā*, *asche*. — Weit entfernter nehmen auch die kehlstummlaute *ק כ ג*, noch ammeisten *ק*, an einigen ihrer eigenheiten theil.

Diese laute nun haben ihrem wesen zufolge eine menge eigenthümlichkeiten und schwächen, und zwar die einzelnen desto mehr je weniger sie sich den stärkern lauten nähern, also in einer steten abstufung von dem schwächsten hauche *א* bis zum stärksten *ח*. Im Ganzen aber äußern sich alle solche schwächen nach zwei seiten hin, und in jeder von diesen wieder in doppelter weise.

5, 22 unser *lump* ist; und *ḥōp* oder besser *ḥōp* ist *ḥōp* *krumm seyn*. — Bei alle dem ist auch wohl zu beachten daß *ע* in einem so uralten d. i. über das Semitische hinausgehenden sprachtheile als die deutewörter sind §. 102 ff., nirgends sich findet: so sehr erst bloß Semitisch ist sein laut.

1) bei dem *עֵר* Ps. 32, 9 handelt es sich nicht darum ob es *backe* bedeute, denn dies ist dort einzig passend, sondern ob *עֵר* Ps. 103, 5 dasselbe wort sey und es deshalb entweder ebenso *עֵר* oder vielmehr *עֵר* auszusprechen sei. Zwar scheinen die bilder an beiden stellen zu verschieden als daß man mit der Massôra an dasselbe wort denken könnte: doch könnte *עֵר* zuerst *eßlust* dann mund und backe bedeuten, ähnlich wie das §. 78 *c* erwähnte äth. *ḥōp* zuerst backenzähne, dann auch backe bedeutet. Und jedenfalls ist *חֵד* dasselbe wort. — Aehnlich ist *חֵד* Pesh. Spr. 7, 18 eins mit *חֵד*.

A. 1. Als hauche sind diese laute für vocalische aussprache sehr empfindsam ¹⁾ und können den vocallaut in ihrer unmittelbaren nähe nicht entbehren; und sie sprechen sich am leichtesten vor dem vocale, erträglich auch gleich nach ihm, nie aber ganz ohne ihn dicht bei sich zu haben. Wo also nach dem bildungsgeseze ein mitlaut ohne allen oder doch ohne festen klaren vocal gesprochen würde, drängen sich bei hauchlauten vocallaute ein; und diese schwäche wächst, wo ihrer zwei sich nahe berühren. Daher kann

b 1) ein hauch als vorschlag im anfange der sylbe nie bloß mit dem unklaren vocalanstoße §. 39 f. gesprochen werden: er nimmt vielmehr einen deutlichen vocal an. Als solcher nun zeigt sich allerdings zunächst überall ein flüchtiger vocal §. 40 a, vgl. עֲמָקִים mit חֲלָכִים §. 186 d, und weiter s. darüber §. 68. Allein in einigen fällen, besonders vor einem andern hauche, verdichtet sich dieser flüchtige selbstlaut schon oft zu einem vollen, wenn er vorn im worte und daher mehr einzeln lautet; dieser volle vocal ist dann zunächst ein *kurzer* wenn ein anderer hauch folgt vor dem er sich nach §. 69 a in der aussprache leicht halten kann, nämlich in dem falle הֵאֱלִיָּהּ und dann weiter הִתְחַכֵּם (für 'הָהָ nach §. 70 a) statt 'הָהָ nach §. 104 b, ferner in dem falle הִעֲדִלְתִּי statt 'הָעֵ nach §. 199 a, in dem zahlworte אֶחָד statt אֶחָד nach §. 267 b ²⁾, dem vorsazwörtchen אַחֲרָה nach §. 217 l und einigen andern wörtern. Doch ist dies keineswegs durchgreifend, wie אַחֲרֵיהֶם §. 267 c, אַחֲרֵיהֶם als mehrzahl *andere* von אַחֲרָה und andere bildungen zeigen; und auch ein kleiner unterschied der accente ist hier wohl entscheidend, wie וְלִאֲחֻתָּהּ *und seiner schwester* §. 260 c Lev. 21, 3 und bei etwas größerer ruhe וְלִאֲחֻתָּהּ Num. 6, 7.

Nach א als dem weichsten hauche dehnt sich ein solcher vocal bisweilen weiter bis zu einem vollen *langen*: hiezu bequemt sich aber nie das reine a, sondern nur e und o; auch kann diese dehnung nach §. 145 weit weniger im verbum als im nennworte eintreffen, ja auch so findet sie sich meist nnr in einer besonders dahin neigenden schweren stammbildung §. 153 b wie אֶזְרָא, außerdem bei o und vor einem andern hauche in der mehrheitsbildung אֶהְיֶה für אֶהָ §. 186 d.

Oder es verdoppelt sich in diesem falle sogar der folgende

1) diese empfindsamkeit der hauchlaute für vocalische aussprache besonders mit a zeigt auch das Aethiopische in vielen äußerungen, welche jedoch genau aufzuzählen nicht hieher gehört. — Sonst steht das Aramäische in allen diesen schwächen dem Hebräischen am nächsten, aber in vielen fällen auch das Neuarabische (s. DMGZ. 1855 s. 28 ff.); am wenigsten gleicht ihm hier das Altarabische.

2) im Syrischen, wo es besondere flüchtige vocale nicht gibt weil die sprache dafür zu schwerfällig ist, setzt sich statt dieser bei dem hauche überall sogleich der volle kurze vocal fest.

starke mitlaut, sodaß der vocal eben dadurch kurz bleiben und z. b. אָכַר (*gelübde*) statt אַכַר gesprochen werden kann: doch trifft das am leichtesten nur vor flüssigen mitlauten ein, vgl. §. 23 f. 155 g.

2) Ein hauchlaut der *nach* dem vocale die sylbe schließen 60 soll, ist zumal nach andern vocalen als *a* §. 64 ff. schwerer zu *a* sprechen als im anfange der sylbe, obwohl er auch an dieser stelle vernehmbar seyn kann ¹⁾. Daher kann *in sylben vor dem tone*, die sich also im übergange zum folgenden leicht öffnen und lösen können, ein flüchtiger vocal *nach* dem hauchlaute sich eindrängen, jedoch erklärlich nur als schwacher *nachhall* des eigentlich kurzen sylbenvocals, also immer desselhen lautes mit diesem, wie מַחֲנֶה *mach^ané*, יַחֲרֹד *jech^erád*, יָדָגְחָהּ *j^adagh^anúka*, בְּעָמֹר *bé^emōr*; לֹחֲלִי *loch^oli*; über die wenigen ausnahmen davon s. §. 65 b. c. Indeß kommt daneben auch die festere vocallose aussprache vor, wie יַחֲסֹר *jechⁱsár*; sodaß sich zwischen beiden möglichen aussprachen nach gewissen gründen feinere unterschiede festgesetzt haben, welche hier weiter zu erklären sind.

Man kann nämlich beobachten,

1) daß ein weicherer hauchlaut, also ammeisten א, die weichere aussprache liebt, daß diese auch eher vor einem flüssigen mitlaute, vorzüglich vor ל נ und ר als vor einem stummlaute einreißt. So lautet ein gebilde wie יָדָעְתִּיךָ *ich kenne dich* immer hart, aber das sonst entsprechende יָדָעְתִּיךָ *wir kennen dich* immer weich ²⁾, sodass der unterschied nur in dem ת und נ liegen kann. Nun hebt zwar nach §. 65 c ein zusammentreffen von hauchlauten eine solche schwächung selbst leichter auf, sodaß die härteren aussprachen wie סִחֲרָה Jes. 10, 18 f. HL. 5, 1, תִּפְעָרָה Hez. 21, 8—10 ³⁾ gerade umgekehrt desto beständiger sind: allein daneben liegt die härtere aussprache doch bei *a* und *e* viel näher als bei *o*, sodass neben רָחַבָּהּ §. 255 b sich dennoch אֲחֵלִי und תִּתְאַרֵּי 1 Sam. 28, 14. 9p. 4, 8 findet, ja letzteres nach §. b leicht in תִּתְאַרֵּי übergeht. — Auf eine ganz andere art kann aber

2) auch die gesamthaltung des wortes auf den unterschied der kürzeren oder längeren aussprache einwirken. So verkürzt sich יַחֲלֹק §. 138 a in der mehrheit gern in יַחֲלֹקִי, kehrt aber selbst ein יַחֲשֹב vor der längeren endung gerne in יַחֲשֹבִין 43, 20 in

1) wie sogar das Neupersische zeigt, wo ein گَ *gāh* ebensowohl wie *gar* oder *ger* eine volle lange sylbe bildet und von گِ *gāh* genau unterschieden wird.

2) wie beständig dies sei ersehe man aus Gen. 26, 29. 2 Sam. 21, 6 B. Jes. 59, 12. Hos. 8, 2. Mal. 3, 8. 43, 25. 132, 6.

3) ebenso im thatworte יִתְחַדֵּד 2 Sam. 4, 10 wo aber die lesart verschieden ist. — Aehnlich lautet der Aegyptische stadtnamen רַעַמְסֵס außer Ex. 1, 11 überall so hart.

pausa zurück. Und aus den wörtern wie מִתְּשַׁבֵּחַ *gedanken* נֶעְבֵּר *wir gehen hinüber* mit ruhig widerhallendem vocale wird, sobald durch umbildung der folgende vocal sich kürzt und zugleich die bedeutung der bildung schnellere aussprache begünstigt, vielmehr מִתְּשַׁבֵּחַ und נֶעְבֵּרָה §. 212 d 228 b. Aber

3) löst sich auch vor jedem hauchlaute die vocalaussprache auf sobald der vocal nach §. 100 b durch den gegenton (*Métheg*) vor *Maqqef* einen scharfen halt bekommt, wie יְהִישָׁבִיל von יְהִישָׁב יִי. 40, 18. 2 Sam. 19, 20

b Bisweilen wird der eigentliche sylbenvocal schon sósehr getrennt daß er sich völlig vereinzelt, also nach §. 23 e *lang* wird in einfacher sylbe, und der völlig getrennte hauchlaut dann ganz als vorschlag nach §. 60 a mit flüchtigem a zur folgenden sylbe gezogen wird; welches vorzüglich bei einem hauche vor dem andern eintrifft, und überhaupt nur bei e und o, welche also hier ebenso wie §. 59 c nach §. 35 a in ē und ō übergehen, wie הֶעֱלָה aus הֶעֱבֵר §. 141 a Jos. 7, 7. הֶעֱלָה beständig aus הֶעֱלָה §. 131 b, וְעָמְדָה Num. 23, 7 nach §. 228 b, auch עָלָיו für עָלָיו *sein werk* §. 255 b Jer. 22, 13. Jes. 1, 31; 52, 14. Und auch hier hält sich o am leichtesten so starr und stark. — Aehnlich zieht sich o nach dem א in die länge in dem worte אֶרְחֹקִי für אֶרָח §. 260 b: hier folgen eigentlich noch zwei andere hauchlaute.

c In dem falle dass mitten im worte ein vorschlagsmitlaut §. 24 b auf einen wegen des hauchlautes nachhallenden vocal §. a folgt, muß dieser in den vollen vocal übergehen. weil dann zwei bloße vocalansätze an einander kommen würden, von denen der eine, und zwar zunächst der erste, nach §. 24 c von selbst in einen vocal übergeht; jedoch wird dieser bloß vom hauchlaute stammende vocal noch immer ohne nachdruck gesprochen, indem die beherrschung und kraft der aussprache dem vorigen, ursprünglichen vocale bleibt; wie יֶחֱזֶקֶי *jechez'-qu* für *jech's'qu*, נֶעְמְדָה aus נֶעְמַד vgl. §. 100 a, וְשָׁעָרָה *hó'om'dú*. —

Wiefern aber statt dieser immer weicher werdenden aussprache gerade umgekehrt die härtere vorgezogen werde, erhellet aus §. a. Bei dieser ist dann aber nothwendig daß der folgende mitlaut ein starker sei, wie das ב in נֶעְבֵּרָה neben נֶעְבֵּר; und auch das י in fällen wie מִעֲיָרִי erträgt nach §. 65 c sehr leicht diese aussprache. Aber wenn ein so weicher hauchlaut wie א vor einem so weichen wie ה stets nur den flüchtigen vocal erträgt, wie in der bildung יֶאֱהָב §. 138 b, so kann weil der zweite hauchlaut doch seinen flüchtigen vocal behalten muß unmöglich diese härtere aussprache eintreten: vielmehr bleibt in diesem falle der vocal soviel nur irgend möglich bei dem zweiten, wie in der bildung תִּאֲדָבִיךָ 4, 3 vgl. §. 199 d; oder wo dies unmöglich, da haben die zwei eigentlich vocallos zusammentreffenden hauchlaute sóviel vocalkraft dass der erste hauch den sylbenvocal selbst zu sich allein zieht, wie nach §. 62 das א in שִׁאֲרָה für שִׁאֲרָה; ein solches

beispiel ist bei אַהֲבַהֶנּוּ *ihr liebet* Spr. 1, 22 für אַהֲבַהֶנּוּ, welches nicht bleiben kann.

Aber *am ende des wortes*, wo die sylbe abgebrochen und hart⁶¹ schließt, ist ein solches nachhallen und hinüberschleifen des sylben-^a vocales nicht möglich; der hauch muß hier sich hart und fest an den betonten sylbenvocal anschließen, seinen laut hoch und frei ausstoßend, nach langen (die hier außerdem sehr häufig) wie nach kurzen vocalen; wie יִשְׁמַח *jismách*, שְׂמֵחַ *schô-mē^agh* (vgl. §. 64 a), נִצַּח §. 64 a.

Dasselbe ist der fall bei der vorletzten *betonten* sylbe, wie יָדָעְנוּ *jadágh-nu* (*wir kennen*) während in derselben bildung der laut vor dem tone und vor dem weichen ן nach §. 60 a selbst immer weich wird יָדָעְנוּ; und sogar vor dem ך ist dies nöthig, wie שָׁמָּה *zum thore hin* §. 216 c. von שָׁמָּה.

3) Der hauch in der mitte einer mit zwei mitlauten schließen-⁶² den endsylbe §. 26 a bleibt nur in wenigen bildungen vocallos, ^a nämlich nur in solchen bildungen des überhaupt eilender zu sprechenden verbums welche hinten verkürzt klingen, der weibl. zweiten person שָׂכַחַת welche hinten kaum erst ihren vocal i verloren hat §. 195 b. 48 a, und dem verkürzten Imperfect וַיֵּאָחַז §. 232 d. Wo der mitlaut an dieser stelle nach §. 26 a f. doch mit einem hinterlautigen vocale zu sprechen wäre, da hat der hauchlaut sogar den tonvocal auf sich zu ziehen eine neigung; und wenn diese bei etwas härtern hauchlauten nur erst wenig durchgreift, wie in מְעַט *wenig* §. 147, קָחַח §. 213 a, so herrscht sie völlig bei אַ; und zwar erscheint dann im vollworte der kürzeste vocal, קָרָאֵן für קָרָאֵן §. 226 d, im nennworte der tonlange, שָׂאֵן aus שָׂאֵן, שָׂאֵן aus שָׂאֵן, aber auch שָׂאֵן mit ē nach §. 67 c aus שָׂאֵן.

Sehr selten zieht ebenso ein hauchlaut am ende einer zusam-⁶ mengesetzten sylbe vor dem tone den vocal zu sich hin, wie in dem seltenen gebilde וַיֵּאָחַז für וַיֵּאָחַז Zach. 7, 14 aus der §. 235 b erläuterten ursache: doch gehört dahin auch das gebilde גָּדָל *stolz* Ijob 22, 29; 33, 17. Jer. 13, 17 aus גָּדָל §. 73 b und dies erst aus גָּדָל nach §. 65 a 186 b.

Ob auch הַ wie אַ so schwach sei und den vocal hinter sich ziehe um ihn hier fest zu behalten, ist zweifelhaft: man könnte בָּהֶלְנוּ (mit festem ó) als mehrzahl von בָּהֶלְנוּ *daumen* dahin ziehen, aber dieser wechsel kann sich nach 186 d anders erklären.

Aber zerstreut erstreckt sich die vorliebe des hauchlautes für⁶³ möglichst starke vocalische aussprache noch viel weiter, sogar bis auf den laut vor ihm (wie im Aethiopischen ähnlich); denn

1) wenn אַ in der mitte als vorschlag, vor ihm aber eine nur lose geschlossene sylbe und daher nach §. 28 a von selbst schon ein leiser vocalanstoß lauten würde: so erweitert es diesen vocalanstoß vor sich sogleich zu dem ihm gemäßen vollen vocale und

läßt übrigens in der vorigen sylbe das schwere *o* bleiben; so entsteht מִצְאֶכֶם *euer finden* Gen. 32, 20 aus מִצְאָכֶם nach §. 255 *d*. Aber dies ist eben nur bei dem *o* nach 40 *b* leicht: da ein *a* sich nicht ebenso leicht dehnen und sondern lässt, so schließt es sich in einem ähnlichen fälle umgekehrt desto enger an die folgenden laute, wie מִתְאַף Hez. 25, 6 §. 255 *d*¹); vgl. darüber weiter bei §. 65 *c*.

- b* 2) Der hauchlaut, besonders א oder auch das ähnliche ר, läßt im nennworte bisweilen den langen vocal vor sich und dehnt ihn lieber zum unwandelbaren statt ihn in den bloßen vocalanstoss auflösen zu lassen, wie מִצְאֵי מִטְעֵי קִרְיֵי §. 212 *d*, קִרְיֵי und קִרְיֵי vgl. §. 260 *b*; viel seltner zeigt sich ähnliches bei besonderer veranlassung im vollworte §. 228 *c*.

Aehnlich zieht der härteste hauchlaut ח oft den vocal *a* lieber só an sich dass er statt *ā* verflüchtigen zu lassen dieß als kurzes *a* mit einer art verdoppelung nach §. 69 vor sich hält, wie בָּחֲרִים *jünglinge* für בָּח' von בָּחַר, sodann dies kurze *a* auch vor umbildungen sogleich statt *ā* hören läßt um den vocal sich näher zu bringen: אֲחֵי *brüder* מִבְטָחִי *sein vertrauen* Ps. 40, 5 von אָח, מִבְטָח, ja dasselbe vor verkürzung annimmt in den vollwortgebilden יָמָח Ps. 109, 13 von יָמָחָה §. 224 *c* und יָחַח §. 232 *c*. Sogar das *ā* des vortones §. 87 *a* zieht das ח nach א so an sich in dem worte אֲחֵר *ein anderer* §. 149 *c*. — Auch ein dem ursprünglichen *ō* gleiches *ā* läßt sich zwischen zwei ח vor neuen betonten zusätzen so zu *ā* herab in חֲחִי, חֲחִי von חָח *haken*, woneben auch noch fast ganz in gleicher bedeutung חֲחִי mehrz. חֲחִי *dorn* vorkommt.

- c* 3) Sogar den ansich tonlosen schlußvocal des vorigen wortes betont leicht ein das folgende enger verbundene wort anfangender hauchlaut, besonders א. Freilich zeigt sich diese starke empfindlichkeit des hauchlautes, wie die accente in unsern Bibeln sie ausdrücken, nur zerstreut: doch ist nicht daran zu zweifeln. Am häufigsten wechseln לָמָּה (*warum?*) und לָמָּה jenachdem das folgende wort ohne oder mit einem hauchlaute anfängt §. 243 *b*; ähnlich ist aberauch der fall אֵיכָבֶּה אֵיכָבֶּה für אֵיכָבֶּה §. 105 *c* Est. 8, 6 zweimal, woneben sich jedoch אֵיכָבֶּה אֵיכָבֶּה HL. 5, 3 zweimal findet; andre fälle s. Jos. 19, 13. Richt. 8, 13. 14, 16 u. unten 190 *c* *anmerk.* §. 228 *b*. Oder wo der ton auf der vor-

1) so die bessere lesart für מִתְאַף welches sich nach §. 60 *c* gar nicht ertragen läßt. Auch erklären sich erst so die aussprachen רִקְעָף Hez. 25, 6 und weiter רִקְעָף Richt. 5, 4. Ps. 68, 8 von dem *Inf. Qal* §. 255 *d*: da das *a* vorne sich hier überall (wiewohl bei dem letzteren worte aus einer anderen ursache) nicht so lose trennen konnte, so ist nun sogar wie das *Dag. lene* in ר zeigt aus der lose zusammengesetzten sylbe eine ganz enge geworden.

letzten sylbe bleibt weil er nach §. 91^e durch ein folgendes einsylbiges wort dahin gedrängt wird, da zieht ihn ein folgender hauchlaut doch in ganz ungewöhnlicher weise zugleich auf die letzte sylbe; wie in der verbindung אָרַם פִּדְיוֹהָ wordüber §. 216^c; שָׁמַע דֵּא Deut. 4, 33 vgl. רִצְחָה דֵּא Num. 35, 16—18 und שָׁחַח Ps. 105, 28 nach guten hdschr.¹⁾; und dasselbe zeigt sich vor dem ähnlichen ק in קָרַע קָרַע Spr. 20, 25.

4) Auch gibt es fälle wo der hauchlaut am ende des wortes entweder den sylbenvocal auf sich zieht statt des bloß hinterlautigen vocals, wie נָטַע für נָטַע §. 213^a, oder wenigstens den ton auf seinen kurzen vocal bringt, wie הִשָּׁע für הִשָּׁע §. 227^d, אָרַם einmal Gen. 41, 33 für אָרַם §. 224^c vgl. ganz dasselbe aber vor א Mikh. 7, 10. Zach. 9, 5²⁾.

Wie stark der hauchlaut auch mitten zwischen zwei sylben desselben wortes die vocalaussprache auf sich ziehen könne, zeigt in eigenthümlicher weise auch der eigennamen der Phöniken פִּנְצִי, welcher aus פִּנְצִי §. 163^f verkürzt sein muß. Vgl. ähnliches §. 72^b.

2. Unter allen vocalen aber ist der A-laut bei hauchlauten 64 der nächste und leichteste, weil er gleich ihnen aus voller öffnung *a* der kehle gerade hervorgeht; nur zu den schwächeren und vorzüglich zu א gesellt sich in manchen fällen schon gerne auch *e* statt dieses *a*³⁾. Und dieses gesez wirkt:

1) am stärksten vor dem lauchlaute in und nach dem tone, wo er sein *a* ganz frei auslauten lassen kann; nach dem tone verhält jeder andere kurze voeal in *ā*: נָצַח für *néβech*, וַיִּנָּח für *vajjánōch*, ebenso im tone ein kurzer oder bloß tonlanger und aus keiner besondern ursache zu haltender vocal: פָּעַם *págham* für *péghem*; וַיִּשָּׁח für *jishlōch* §. 138^a; wo aber der abweichende betonte vocal vor dem schlußmitlaute des wortes sich nicht ver-

1) oder der hauchlaut wird vor *Maqqef* §. 100^b mit einem sonst unstatthaften *Métheq* hervorgehoben: וְשָׁבַע-עֶשְׂרִי Gen. 11, 25. 31, 41. 37, 2 vgl. *Heidenheim's* מִשְׁפַּחַי הַטַּעֲמִים fol. 60. — Auch das bloße verstohlene *Patach* §. 64^a in einem solchen lautzusammenhange vorsichtig hervorzuheben, wie וְגִבִּיעַ הַפִּסְתָּה Gen. 44, 2. Deut. 3, 20, ist in den gewöhnlichen ausgaben ebenso wenig eingeführt, wie das volle in dem falle וְשָׁעַ 2 Kön. 3, 7.

Wenn der vocal der endsylbe ein *ē* ist, so tritt wegen dessen eigenthümlichkeit nach §. 100^a noch ein besonderes verhältniß ein. Doch hat Norzi Num. 35, 16 - 18 nur den zweiten accent.

2) gewisse hdschr. dehnten dies soweit aus, daß ein schließender hauchlaut durch *Métheq* hervorgehoben wird obgleich es des *Maqqef's* wegen zugleich und eigentlich die vorlezte sylbe hervorhebt, wie וְהָיָה-לָּךְ Hos. 4, 11. Dt. 28, 9; s. *Heidenheim* a. a. O. Doch fängt das zweite wort hier immer mit ל an.

3) wie sich im Syrischen und Aethiopischen ähnliches zeigt; vgl. auch die fälle der Hellenistischen mundart §. 22.

drängen läßt (theils weil er unwandelbar oder stärker gedehnt ist, theils weil die stammbildung nach 108 *b* in der endsylbe ein *e* als gegengewicht gegen die vorige sylbe schützt), da stiehlt sich wenigstens ein flüchtiges *a* zwischen ihn und den hauchlaut ein, wie *שָׁמַח* *shāmā^agh*, *שֹׁמֵעַ* *shômē^agh*, vgl. weiter §. 31 *a*.

b Nur in sylben die eigentlich mit zwei mitlauten schließen §. 26 *a*, wo also der hauchlaut in der mitte nicht ganz so frei und stark auslautet, und dazu nur bei dem härtesten *ח*, erhält sich bisweilen die sonstige aussprache mit *e*, wie *לָחַם*, *רָחַם* §. 146 *c*, und sogar das *i* in den kaum verkürzten vollwortgebilden *יָחַץ*, *יָחַץ* §. 224 *c*, jedoch hier zugleich beim zusammenstoße mit *י* §. 53 *d*; das aus kurzem *o* gedehnte *ō* erhält sich auch vor jedem hauchlaute, wie *פָּעַל*, *אָהַל*.

65 2) Vor dem tone duldet der die sylbe schließende hauchlaut *a* beständig den in der bildung begründeten U-O-laut vor sich, wie *יָחַרַם*, obgleich *הָעֵלָה* beim zusammentreffen des *ה* und *ע* nach §. 60 *b* immer in *הָעֵלָה* §. 131 *b* übergeht: während sein *a* den E-I-laut nach §. 37 *c* leichter verdrängt. Doch kann sich auch dieser E-I-laut, wenn die wortbildung es begünstigt, erhalten; außerdem gesellt sich statt *a* das dumpfer verhallende *e* hier wie ähnlich sonst §. 67 *c* oft gerne zu dem schwächern *æ*, seltener zu *ה* oder einem andern: *יָחַרַם* aber *יָחַרַם* §. 138 *a*, wiewohl ein solches *e* weiter vom tone ab nach §. 88 *b* leicht wieder dem *a* weicht: *יָחַרַם*.

b Aber nicht *u* und *i*, sondern die dem *a* näher stehenden laute *o* und *e* duldet dann der hauchlaut vor sich, zumal da durch diese nach §. 39 *a*. 60 *a* die sylbe sich leicht zu der weichern aussprache *a^a* *e^e* *o^o* öffnen kann.

In einigen fällen zeigt sich sogar auch vor den gaumenlauten gerne *ě* statt *ĩ*, zumal nach *l* oder *n*, doch ist das ein *e* welches nur vor betonten zusätzen an seiner stelle bleibt, *נָגְדוּ לָכֶהוּ* §. 255 *b* 257 *b*; ferner *הָכֵלְמָנִים* aber zugleich nach §. 88 *d*.

Nur vor dem härtesten *ח* und in sehr lose geschlossener sylbe bleibt *i* im imperative *שָׁחַרַח* nach §. 226 *d*; außerdem aus besondern gründen in *שָׁעַשַׁע* und ähnlichen wörtern zur unterscheidung des perfects §. 141 *a*, und in der besondern neuen bildung *הָהֵלֵךְ* nach §. 138 *b*¹⁾. Es spricht sich dann nach einem so außerordentlicher weise bleibenden *i* der folgende hauchlaut mit seinem nächsten flüchtigen vocale *ā*: doch wenn *æ* vorhergeht und nach §. 67 *a* für *i* sich mit *e* spricht, so hallt dies hinter ihm wieder, *אָחַץ* greift HL. 2, 15, oder auch statt seiner *ō* wenn dies ursprünglich in der bildung lag, *אָחַץ* ergreife weibl. Ruth 3, 15 von *אָחַץ*.

c Merkwürdig aber bleibt auch wo die weichere fließendere aussprache *ě*, *a^a* der bildung nach gesezlich wäre, dennoch die

1) nur die Assyrische punctuation dehnt dies weiter aus.

härtere in dem seltenen falle daß auf den hauchlaut das weiche י folgt, da die hauchlaute und halbvocale bei gegenseitigem zusammentreffen sich überhaupt leichter verhärten (§. 56 a. 118 a): wie יהיה מְחִיָּה §. 138 a. 160 d. e. 242, בְּעִים Jes. 11, 15 vgl. §. 245 b. Doch auch hier ist wieder הֶחָיָה wegen der neuen starken hauchbildung §. 141 a möglich.

Ganz ähnlich spricht sich ein hauchlaut vor dem andern oft wie absichtlich härter aus, wie in den fällen חֲחָרָה §. 60 a, מְחִיָּה §. 63 a. Und aus gleicher Ursache wird ע vor י immer hart gesprochen in מְעִיָּה *quelle* מְעִיָּה (י מְעִיָּה). — Auch in den lauten gilt so bei den sprachen die kraft der gegenwirkung oft in der weitesten ausdehnung.¹⁾

Da nun nach dem hauptgesetze der hauchlaut ganz anders *d* vor als im tone die vocalaussprache auf sich wirken läßt, vor dem tone milder aber deßwegen auch nachgiebiger, im tone stärker: so erklärt sich wie wenigstens bei dem härtesten ח aus ursprünglichem יֶחָיָה oder יֶחָיָה vor dem tone יֶחָיָה werden, im tone bei verkürzung יֶחָיָה (§. 48 a) bleiben kann §. 224 c.

י läßt ähnlich im tone, wenigstens bei bildungen welche *66* flüchtige vocalaussprache lieben, bisweilen auch nach dem tone den *a* abweichenden kurzen vocal in *a* verhalten: וַיֵּסֶר aus וַיֵּסֶר (und er entfernte, Hif-'il) oder aus וַיֵּסֶר und er wich Qal), וַיֵּסֶר für וַיֵּסֶר §. 232 d; und hat vor dem tone bisweilen *e* und weiterhin *a* für *i*: מְרַבִּים *pl.* מְרַבִּים §. 160 c. 188 a.

Aber es gibt auch fälle wo der hauchlaut mit einschluß des י am *b* ende einer sylbe noch weiter nach vorne zurückwirkt die ihm gemäßere vocalaussprache unter vertreibung des *o* durchdringen zu lassen. Dies sind die fälle wo überhaupt der wichtige wortvocal an seiner stelle etwas unstät ist und leicht weiter nach vorne hin gedrängt wird, bei welcher beweglichkeit dann der hauchlaut am ende stärker auf ihn wirkt, nämlich in dem §. 225 d weiter beschriebenen gebilde בְּקָעוֹ, בְּלָעִי.

Wie übrigens besonders die weicheren hauchlaute vor dem tone *c*

1) auch deshalb ist die jezt B. Jes. 12, 3 herrschend gewordene punctuation מְעִיָּה völlig unerträglich: und das י würde dazu in einem solchen zusammentreffen viel zu schwach seyn um als starker mitlaut laut zu werden. Unstreitig ist hier מְעִיָּה zu lesen, wie es richtig steht 1 Kön. 18, 5. 2 Kön. 3, 19.

2) So stößt im Sanskrit ein schließendes *ó* oder *é* ein das folgende wort anfangendes *ā*- aus, muß sich aber durch die kraft des gegensazes selbst zu *ā* verringern wenn das folgende wort mit einem andern vocale anfängt. — Und im Aethiopischen erträgt ein die sylbe schließender hauchlaut kein *ā* vor sich sondern dehnt dieses entweder sofort in *ā* oder läßt es im geraden gegensaze dazu sich zum unklaren vocale verdünnen, je nachdem die längere oder kürzere aussprache durch andere sprachtriebe z. b. durch den unterschied zwischen nennwort und verbum auszudrücken erfordert wird.

gerne auch *e* statt *a* haben: so ziehen die schwerern ח פ vor dem tone statt des *a* auch wohl ein *o* an sich wenn es durch eine stärkere bewegung und umbildung des wortes in ihre nähe kommen kann, wie יִחְזֹק von יָחֹז, תִּעְבְּדֶם *to'ob'dém* von תִּעְבֹּד §. 251 d. Dem ähnlich ist das durchdringen eines flüchtigen *o* statt des vocal-austoßes vor ihnen §. 68 b.

67 3) Nach dem die sylbe anfangenden hauchlaute können vor *a* dem tone die vocale *i* und *u* zwar bleiben, und *i* bleibt namentlich in losegeschlossenen sylben wie חִירָה §. 226 d und vor einem verdoppelten mitlaute wie חִזִּי §. 34 c, oder zur tempusunterscheidung §. 141 a: doch ist sonst vorzüglich bei א für *i* gern *e*: so immer in dem gebilde אֶחָד §. 192 c, wechselnd in gebilden wie אֶמְרָה, חִרְיָה חִמְרָה §. 186 b, wiewohl auch nach א wegen eines folgenden doppellautes und besonders vor dem dem *e* mehr widerstrebenden י leicht *i* widerkehrt §. 192 c.

b In und nach dem tone ist der übergang eines kaum tonlangen und für die bedeutung unwichtigeren *e* oder *o* in *a* mehr schwankend: יָמַעַל und יָמַעַל §. 138 a; אֶהָל und בָּהֶן, *vaj-jáchos* §. 232 c, aber auch פָּעַל §. 64 b, und bei diesen ganz kurzen nennwörtern wie פָּעַל, יָחַב ist *a* beständig für *e* außer bei den beiden ebengenannten; nur folgt in dreilautiger sylbe der wiederhall §. 41 c nothwendig dem herrschenden laute: פָּעַם.

c In dem §. 62 a beschriebenen falle erträgt א in allen nennwortgebilden nur *e* statt des zurückschlagenden und dadurch zugleich wie sich verfärbenden *a*, wie שָׁאָה für שָׁאָה welches nie mehr vorkommt: in der flüchtigen verkürzung eines vollwortgebildes dagegen wo der hinterlautende vocal eher vermieden wird und insoferne alles anders ist, kann auch *a* bleiben, גִּיאָה §. 232 c.

In einigen fällen dringt unmittelbar nach *a* auch vor dem tone das *e-i* statt *a* schon fast ebenso durch wie in entfernterem zusammentreffen bei jenem י §. 53 d: שָׁאֵלְהִי, שָׁאֵלְכִי von שָׁאֵל *fragen*, vgl. 199 b.

68 4) Ein hauchlaut als vorschlag der sylbe §. 59 b behauptet *a* als flüchtigen vocal zwar *o* wenn dessen laut in der bildung liegt, wie חָלִי §. 146 d, עָפָר *pl.* von עָפָר §. 186 d, חֶשְׁחִי Hez. 16, 33 als *fem.* vom *masc.* חֶשְׁחִי; hat aber sonst vorherrschend *ä*, in allen denkbaren fällen, sowohl wo *a* ursprünglich in der bildung liegt, als wo gar kein bestimmter vocal in ihr gegeben ist wie in אֶחָד §. 192 a, הֶעָלָה §. 60 b, sowie wo ursprünglich *e* in ihr liegt wie עָמְקִי *pl.* von עָמְקִי. Das flüchtige *ë* ist weiter vom tone ab sehr selten und lautet in הֵייתָ (ihr waret) und אֶלֶּה (stärke) mehr wegen des folgenden י (vgl. §. 24 c), in אֶזְרָה aus einer ähnlichen besondern ursache §. 115 c. Zwar unmittelbar vor dem tone lautet dies dunklere *ë* häufig sogar lieber als *ä*, wenigstens bei den schwächeren hauchlauten, auch bei פ: jedoch am meisten nur nach dem §. 108 c erklärten laut-

geseze für das ganze wort wonach vor einem sehr starken vocale der nominalbildung der laut sich gern senkt, wie *עָזוּז* (*wucht*), *עָנִיָּה* (*elend* W. עֲנָה), *עָלִי* (*mörser* Spr. 27, 22), *עָרִיךְ* Joel 2, 5 *st. const.* von *עָרִיךְ* (*gerüstet*), ähnlich *אֱמֶת* (*treue*) und *אָמַר* (*sagen*) Hez. 25, 8 neben *אָחוֹז* (*fassen*) 1 Kön. 6, 6; und auch dies *ē* löst sich vor einer hinzutretenden betonten sylbe wieder in *ā* auf, wie *אָמַרְךָ* (*dein sagen*), sogar wo das wort nur überhaupt tonlos wird (nach der accentsprache vor *Maqqef* §. 97) *אָמַר* *āmor* Spr. 25, 7, *אֱמֶתוֹ* (*seine treue*) und der eigennamen *אִדּוּמִי* von *אִדּוּם*, *אִדּוּמִי* (*Idumäer* nach der Hellenistischen aussprache) von *אִדּוּם*; ja es zerfließt schon mit dem vortretenden *hā* des fragwörtchens §. 104 *b* sogleich wieder in *a*. Alle diese fälle sind aus dem kreise des überhaupt längere und daher auch leicht tiefere aussprache liebenden nomen: im verbum findet sich *יִאָחֲזוּךָ* (*sie werden dich fassen*) nur bei einer pause Jer. 13, 21 neben *ā* ohne pause Richt. 16, 21. Ps. 139, 10. Ijob 30, 16.

Merkwürdig erscheint auch vor einem hauchlaute oder ר bis-ב weilen ein ungewöhnlicher flüchtiger vocal statt vocalanstoßes, besonders bei den dumpfern schwerern mitlauten ט ק und zischlauten, oder auch bei ח vor ר. Und zwar erscheint dann als flüchtiger vocal *ā* in lose zusammengesetzter sylbe vor einem kurzen vocale: *יִצְחָק-לִי* Gen. 21, 6 (vgl. weiter §. 100 *b*), oder nach kurzem *a*: *הַבְּרָכָה* Gen. 27, 38 von *בְּרָכָה* (*seggen*) und dem fragwörtchen *הָ* §. 104 *b*. Hingegen dringt *o* ein vor langen vocalen, als hätten diese eben wegen ihrer länge lieber den dunkeln laut vor sich; und zwar meist nach einer mittelsylbe §. 27 wo der vocalanstoß desto stärker unterschieden werden kann: *הַקְהָתִי* (*der Qehâtäer*) Num. 26, 57. 2 Chr. 34, 12 vgl. das umgekehrte *לְקָהָת* Num. 26, 57, *מִשְׁהָרוֹ* (*von seinem glanze*) Ps. 89, 45, *בַּסְעָרָה* (*im sturme*) 2 Kön. 2, 1. 11; ähnlich ist nach §. 41 *c* *וְסָאָה* (*und ein S'ah*) 2 Kön. 7, 18 (nach alten hdschrr. und drucken) da das wort ansich immer *סָאָה* lautet; ferner in dem §. 41 *c* erläuterten fälle *לְקָהָתָהּ*; nach zusammengesetzter sylbe *וַיִּשְׁמָעָהּ* (*da hörte ich*) von *אִשְׁמַע* Dan. 8, 13 und ebenso *אִשְׁמָעָהּ* 1 Kön. 19, 20. Jes. 27, 4, wo es jedoch manche hdschrr. nicht anerkennen¹⁾; und nach einfacher sylbe in dem worte *יְתָאֲרֶהוּ* *j'thā'réhu* Jes. 44, 13 neben *יְתָאֲרֶה* in demselben verse vgl. §. 94. vgl. auch noch oben §. 40 *a*. Aehnlich auch im anfange des wortes *יְתָרְבִי* Jes. 44, 27 und *יְתָרְבוּת* mit dem artikel Hez. 36, 35. 38.

1) zwar scheint das *o* auch deshalb hier durchzudringen weil es in der urbildung dieser wörter gegeben ist vgl. *יְתָאֲרֶה* §. *a*: allein alte drucke und hdschrr. haben auch *אִלְקָהָתָהּ* Ruth 2, 2. 7 wo es sicher zugleich durch das zusammenstoßen der laute ק und ט hervorgerufen ist, aber nur den einfachsten vocalanstoß ersetzt. Solche hdschrr. und drucke haben sogar auch wohl *וַיִּשְׁמָעָהּ* für *וַיִּשְׁמָעָהּ* §. 228 *b*.

Unter übrigens gleichem verhältnisse ist der laut *o* für *a* auch in die ganze sylbe eingedrungen in der bildung מְחָרָה §. 220 *b* von מְחָרָה¹⁾.

- 69 B. 3. Die hauchlaute sind als mitlaute schwach, und nehmen vom ח als dem stärksten unter ihnen an bis zu dem leisen א stufenweise an schwäche zu. Als solche schwache mitlaute sind sie schwerer der verdoppelung fähig, da auch im Sanskrit und Griechischen ein hauch oderauch ein angehauchter mitlaut weder verdoppelt noch gut nahe beieinander wiederholt werden kann. Zwar wäre die verdoppelung (wie das Arabische zeigt) durch einen stärkern zwang der aussprache wohl bei ihnen möglich: aber im Hebräischen ist sie auch dá aufgegeben wo sie an sich in der bildung begründet ist. Indessen hört sie nach zwei stufen auf: entweder bleibt der vorige vocal in seiner kürze, also so daß er den hauchlaut so nahe als möglich berührt und wie noch *halb* oder schwach verdoppelt: שָׁחַץ נָחַם נִצָּחַץ שָׁחַץ מְחָרָה, eine aussprache welche nach §. 63 *b. c* zum wesen dieser vocalischen laute sehr wohl stimmt; oder es schwindet auch dieser rest von hörbarkeit der verdoppelung, sodaß der vorige vocal sich ganz sondert und in einfache sylbe tretend rein lang wird, indem *ā, ī, ū* nach §. 35 *a* in *ā, ē, ō* übergehen, z. b. מִצָּחַץ, מִצָּחַץ, מִצָּחַץ in מִצָּחַץ, מִצָּחַץ, מִצָּחַץ.

- b* Der unterschied zwischen beiden arten wird im allgemeinen durch feste gründe bestimmt, wennauch der übergang von der ersten zur zweiten art nur allmählig ist: 1) die *härtern*, festern hauchlaute dulden am leichtesten die schwache verdoppelung, ח insgemein, ה häufig, ע etwas seltener und א am seltensten. — Dazu muß aber 2) genommen werden daß nur wo die verdoppelung im worte innerlicher, wesentlicher ist, die schwache verdoppelung gern bleibt §. 131. 141 u. a.; bei äußern zusätzen hebt sie sich in der richtung ganz und ohne unterschied der hauchlaute auf, wie יִצְחָק §. 140, und nur äußerst selten bleibt der kurze vocal dann vor ח §. 242. — Es spielt aber 3) auch hier der wortton in ziemlich vielen wörtern ein, indem *a*, wo es in den vorton zu stehen kommt, vor א ח und besonders vor ע dem geseze des vortones gemäß §. 32 *d.* 87 lieber sofort in *ā* sich dehnt, während es in der zweiten sylbe vor dem tone d. i. im gegentone §. 88 *c* vielmehr eher kurz bleibt und sich von dem drucke dieses gegentones schärfen läßt, zumal wo nach §. 70 *a* ein spizeres *é* in den gegenton tritt; so wird aus הָהָר (der berg) הָעִיר (die stadt) הָעָב (die wolke) im *pl.* הָהָרִים הָעִירִים הָעָבִים, ähnlich spricht sich הָעָמָל mit dem ה des artikels §. 181 *a*, dagegen הָעָם (das volk) im *pl.* הָעָמִים und sogar vor ה הָרִי Gen. 6, 19 nach den besten

1) aus dieser genauen begrenzung erhellt daß *o* in fällen wie מְעָרָה (*stand*) §. 166 *a* nicht für *a* lauten kann.

hdschrr. Sogar in der vierten sylbe vor dem tone kehrt dasselbe wechselverhältniß wieder, wie in נִצְחִיָּהּ Hez. 35, 12 vgl. mit נִצְחִיָּה Nehem. 9, 18. 26. Vgl. einen ähnlichen fall §. 57 *a not.*

Die durch die zweite art hervorgerufene völlige trennung der *c* sylbe hört aber auf wenn durch hintere verkürzung (wie §. 224 *c*) der hauchlaut endconsonant wird; daher dann auch da dieser ansich nie doppelt gehört wird (§. 82 *b*), die vocalverlängerung aufhören kann, wie פִּתְרָע nach §. 224 *c* verkürzt ist von פִּתְרָעָה Spr. 22, 24 vgl. 24, 19, פִּתְרָע von פִּתְרָה Ps. 141, 8 neben פִּתְרָע von פִּתְרָה Deut. 2, 9.

Wenn in jenem ersten fälle ein kurzes *a* vor einem hauch-70 laute mit langem *a* zu sprechen wäre, so wird für jenes stets *é* gesprochen, wie לְהִבָּה, הִחֲכָה für לְהִבָּה, הִחֲכָה. Vor so scharfem zusammentreffen von hauchlaut und langem *a* scheint nämlich das sanftere *é* der sprache leichter gewesen zu seyn als *a*, da doch überhaupt der A-laut im übergange zu E begriffen ist §. 32. — Derselbe übergang findet sich ebenso vor einem hauchlaute mit dem flüchtigen *ö*, wie הִחֲרָשִׁי: hier aber wohl aus einer andern ursache, nämlich um das folgende flüchtige *ö* nach §. *c* leichter scharf getrennt zu halten, da *á-ö* eher in *á* zerfließen würde ¹⁾).

Zwar hält sich der kurze vocal gesezlich getrennt vom folgenden vocallaute; doch kommen bei dem harten *ח* schon einige fälle vor wo der kurze vocal den folgenden hauchlaut ganz zu seiner sylbe hinübergezogen hat, sodaß אֶחָרָה zumal da א nach §. 65 *a*. 67 *a* gerne zu *e* neigt, in אֶחָרָה Richt. 5, 28 übergeht, יָחַמָּה in יָחַמָּה Gen. 30, 39. 41 §. 193 *a*, הִתְחַשָּׁה in הִתְחַשָּׁה s. weiter §. 255 *b*. Dann ist die verdoppelung freilich ganz verloren, wie in den ähnlichen fällen §. 83 *b* ²⁾).

Schwächer trifft dasselbe enger in einander überfließen der vocale um den hauchlaut auch so ein daß ein *á* vor א mit vocalanstöß sich verkürzt und so das nach §. 60 *a* so beliebte *á* entsteht: doch beginnt dies nach §. 232 *h* erst auf eine besondere veranlassung.

Das zu starke zusammentreffen von hauchlauten wird (wie *c* schon in der wurzelbildung §. 118 *a* ähnlich) auf mannichfache art gern vermieden: in הִחֲרָשִׁי (*hab' ich aufhören lassen?*) Richt. 9, 9. 11. 13 für 'הִחֲרָשִׁי, ist der mittlere ausgestoßen, dann aber nicht 'הִחֲרָשִׁי geblieben, welches undeutlich wäre, sondern das zweite *a* ähnlich wie §. 68 *b* bei ח in *ö* übergegangen, 'הִחֲרָשִׁי *hé-ch*, um

1) man kann daher auch nicht wohl annehmen daß das הִחֲרָשִׁי B. Jes. 53, 10 für הִחֲרָשִׁי die krankheit stehe; s. vielmehr §. 142 *a*.

2) Hdschrr. gehen darin weiter, s. *Schiede* observv. sacc. biga p. 89.

das fragwort schärfer zu trennen ¹⁾. Oder wo bloß ein mit flüchtigem vocale gesprochenes א an ein anderes א oder ה angrenzt, fließt leicht der vocal des einen mit dem vorigen vocale zusammen, indem א zerdrückt wird §. 72 c. Oder, wo unter drei hauchlauten keiner weichen kann ohne undeutlichkeit zu veranlassen, da dehnen sie sich in der aussprache desto mehr: הֵאֱחָיִיבִּי für הֵאֱחָיִי §. 104 b. — Eine weitere besondere folge dieser lauteigenthümlichkeit s. unten §. 324 b.

71 ר hebt einem hauchlaute ähnlich fast überall seine verdoppelung ganz auf (wie r auch im Sanskrit und in manchen andern sprachen für verdoppelung zu rauh gilt), sodaß der vocal vor ihm sich nach §. 50 a dehnt, wie בִּרְהַבְרָה für בִּרְהַבְרָה. Wie alt diese erweichung wenigstens mundartig sei erhellt daraus daß schon in den ältesten büchern die schreibart sich danach richtet, indem das ו vor ר durch ר ausgedrückt wird (§. 15 b), Richt. 5, 23. Spr. 21, 7 vgl. Jes. 8, 16: aber die Hellenisten sprachen das ר gern auf Griechische art doppelt, wie Συρρά, Γομορρά. Nur in הֵרָה zum berge Gen. 14, 10 für הֵרָה nach §. 70 a findet sich die vocalverlängerung nicht, was sich indeß aus der bildung §. 216 c erklärt. Die wirkliche verdoppelung findet sich nur in wenigen namen mit o: מֹרָה morra (*bitterkeit*), שֶׁרֶן dein nabel Spr. 3, 8. 14, 10, dem Hez. 16, 4 einmal des gleichklangs wegen das verbum כֹּרַר korrat §. 131 b nachgebildet ist; außerdem bei dem eigenthümlichen beziehungsweise שֶׁרֶן HL. 5, 2 nach §. 181 b, und einigemale bei der außerordentlichen veranlassung zum verdoppeln eines mitlautes §. 91 d. 48 e.

72 4. Die hauche geben endlich leicht ihren laut ganz auf, so daß nur der vocal bleibt der ohnedem an der stelle lauten würde: doch gilt dieses zunächst nur von den ganz reinen und schwachen hauchen ה א und besonders von א. In einzelnen sprachen, in dem Aramäischen besonders einiger mundarten und im Aethiopischen, verlieren zwar alle hauche ihren laut leichter, oder haben doch ihre verschiedenen hauche sehr leicht schon zu dem einfachsten verdünnt: auch im spätern Hebräischen muß diese vermischung und erweichung angefangen haben, da man in spätern zeiten oft ע von א zu unterscheiden verzweifelte und jenes wie dieses auszusprechen sich begnügte; die LXX drücken ע nur in gewissen eigennamen durch γ, und ח selten durch χ, meist beide

1) man könnte auch fragen ob diese zusammensetzung nicht auf ein Hof'al hinwiese und das wort für הֵאֱחָיִיבִּי stände, wo dann das o allerdings schon vorläge. Allein dann müßte der sinn sein: *bin ich gezwungen meine fruchtbarkeit aufzugeben?* so aber wird הֵאֱחָיִי, so häufig es vorkommt, nie verbunden; der accusativ muß also rein vom causalbegriffe abhängen.

durch den bloßen *Spiritus lenis* aus. Merkliche folgen aber davon zeigen sich im Hebräischen nur bei א, weniger schon bei ה und noch weit weniger bei ע; diese folgen selbst sind aber:

1) zwei א oder ה umgebende vocale fließen zuweilen nach §. 42 f. zusammen, sodaß der hauch in der mitte leicht müßig wird, zuerst kaum noch etwas gehört wird und endlich ganz verschwindet. So der thiername אֶחָד Dt. 14, 5 odersauch schon אֶחָד B. Jes. 51, 20 §. 16 c aus אֶחָד §. 146 d; für אֶחָד sturm findet sich Spr. 1, 27 im *K'tib* noch ganz richtig die urbildung אֶחָד, da die wurzel אֶחָד ist, daher auch אֶחָד wüste aus אֶחָד = אֶחָד entstanden seyn muß; ebenso findet sich sogar bei ע זֶרֶק *scheuche* (spielball) in einer offenbar sprichwörtlichen redensart Jer. 15, 4. 24, 9. 29, 18. 34, 17 (und aus Jeremja wiederholt 2 Chr. 29, 8) im *K'tib* für זֶרֶק Dt. 28, 25. Hez. 23, 46¹⁾; vgl. auch §. 63 d. Bei ה zeigt sich diese erscheinung häufig in dem gottesnamen am ersten gliede vieler menschnamen, wie יהוֹחָנָן oder יוֹחָנָן aus *jahū* vgl. §. 275 c, und in nachsazwörtchen §. 247 d.

Wie in diesen fällen a-u trotz des hauchlautes zwischen ihnen in ô zusammenfallen, so können a-a welche ein hauchlaut trennt zwar in â zerfließen: jedoch ist auch dies selten. א mit bloß flüchtigem a gibt bisweilen nach, wie אֶחָד von אֶחָד §. 157 c und dem artikel Num. 11, 4 vgl. Jer. 40, 1. 4, und ohne א geschrieben אֶחָד 2 Chr. 22, 5 für אֶחָד (*die Aramäer*) 2 Kön. 8, 28 vgl. אֶחָד für אֶחָד welches nach diesen puncten *die gefesselten* bedeuten soll Qoh. 4, 14; אֶחָד (*band*) für אֶחָד Hez. 20, 37; am leichtesten zugleich vor א: אֶחָד für אֶחָד Hez. 28, 16 nach §. 232 g. Ein volles a mit zerstörung der zusammengesetzten sylbe zerfließend findet sich nur späterhin in dem namen eines thores אֶחָד Neh. 3, 13 wofür sogleich v. 14 das richtige אֶחָד steht.

Bei ה zeigt sich diese erscheinung in dem worte אֶחָד *zauberei* Ex. 7, 22. 8, 3, 14 aus אֶחָד 7, 11.

2) im anfange des wortes bleibt der hauch des א und ה am deutlichsten, weil er hier ganz ungehindert hervorschallt. Aber im anfange der sylbe mitten im worte entsteht so ein klaffen (ein *hiatus*), d. h. ein etwas beschwerlicher zwang den reinen hauch aufs neue aus der brust zu holen, um damit die sylbe zu beginnen. Zwar bleibt nun dieser *hiatus* im Hebräischen meist noch, wie אֶחָד *jish-'al*, אֶחָד, אֶחָד; aber schon kommt auch theils beständiger in häufigen nahen fällen theils zerstreut das streben auf den hauch zu unterdrücken, indem der folgende vocal vor-

1) als *K'tib* wird gewöhnlich falsch אֶחָד angegeben; dies paßt dem laute nach nicht, und hat nach Jes. 28, 19 eine andere bedeutung.

rückt und sich nach ausgestoßenem hauche an den vorigen mitlaut fest anschließt. So

- b a) am leichtesten nach einem bloßen vocalanschlage der ohne weitere folge verschlungen wird: doch reißt dies zunächst nur erst sehr selten und zerstreut ein, wie der stadtnamen *בִּירָא* Jos. Richt. in den BB. Sam. *בִּירָא* ist; und wie *פִּאֲרָה* aus *פִּאֲרָה* Jes. 10, 33 nach der bildung §. 153 a, *שְׁלִיחַ* deine bitte 1 Sam. 1, 17 aus *שְׁלִיחַ* zusammenfällt; beständiger ist es in den häufigen wörtern *חַטָּאת* (sünde) und *חַטָּאת* aus *חַטָּאת* und *חַטָּאת* §. 212 d; aber in diesen beiden wörtern ebenso wie in andern tritt die verkürzung doch nur bei neuer scharfer umbildung ein, wie *שָׁמַע* Hez. 25, 15 vor Suffix in *שָׁמַעְךָ* v. 6, der eigennamen *רֵאִיבֶן* vor der betonten endung §. 164 b sich in *רֵאִיבֶן* verkürzt; in fällen wie *בָּרָא* für *בָּרָא* Neh. 6, 8, *נָשָׂא* für *נָשָׂא* 5, 7 vgl. v. 10, *נָשָׂא* für *נָשָׂא* (sie hoben) Ps. 139, 20 vgl. Jer. 10, 5 wirkt auch der §. 116 b erklärte umstand mit ein; und am leichtesten entstand *σάτον* ein getreidemaß Matth. 13, 33 von *סָאָה* oder *סָאָה*. Daß aber das *א* als jetzt unhörbar auch im schreiben weggelassen werde liegt im ganzen ferner, und trifft nur selten ¹⁾ oder erst in gewissen wörtern ein wo dann freilich die schreibart selbst sich allmählig völlig ändern kann ²⁾.

Sehr selten zeigt sich dasselbe bei äußerlichen zusätzen welche vonvorne zu dem worte treten, wie *יִאֲעֹזֶר* Zach. 11, 5 von *י* und *יִאֲעֹזֶר*, wo die verkürzung aber einen besonderen grund im sinne der zusammensetzung hat §. 235 b.

Weit entfernter liegt daß *ה* sich so zugleich mit dem vocalanschlage verschlingen läßt: dies trifft nur in gewissen häufigen wortbildungen zu anfang des wortes ein, bei dem artikel wie *לֵבָן* für *לֵבָן* §. 244 a und in der bildung des imperfects abgeleiteter stämme §. 192 b; außerdem wohl nur in *יָי* für *יָי* *jammer* Hez. 27, 32. — Ob *ע* in dem worte *נִשְׁקָה* Amos 8, 8 für *נִשְׁקָה* ausgestoßen sei ist zweifelhaft, da 9, 5 sich das richtige findet, also dort auch ein bloßer schreibfehler vorliegen kann; *בָּל* Jes. 46, 1 aus *בָּל* kommt nur in einem Chaldäischen gottesnamen nach Chaldäischer aussprache vor.

- c b) entfernter schon nach zusammengesetzter sylbe, da diese durch das vordringen des folgenden vocales getrennt werden muß, sodaß ihr kurzer vocal zu einem bloßen vocalanstöße wird, wenn er nicht etwa als vorton bleibt. Dies zeigt sich nur bei *א* und

1) wie *שִׁיחַ* seine hoheit einmahl B. Ijob 41, 17 von *שִׁיחַ* §. 150 c, *פִּרְיָה* Hez. 31, 8. 12 f. neben *פִּרְיָה* v. 5 f. 17, 6, und wie *יִרְפָּא* Jer. 6. 14 sogleich *יִרְפָּא* punctirt einerlei ist mit *יִרְפָּא* 8. 11.

2) so entsteht die schreibart *בִּיר* grube, brunnen neben *בִּיר* als ursprünglich bloß verschiedene aussprache neben *בִּיר* §. 146 c; ebenso *זוּמִי* zwillinge Gen. 25, 24 neben *זוּמִי* 38, 27.

nur in dem nennworte welches ebenso unendlich häufig angewandt wurde wie seine wurzel im Hebr. und den meisten andern Semitischen sprachen verloren war, מְלָאכָה *st. constr.* מְלָאכָה *geschäft* aus מְלָאכָה מְלָאכָה; in dem zum bloßen vorwörtchen gewordenen לְקָרְאָה *entgegen* §. 218 b aus לְקָרְאָה *in occursum* nach §. 24 c; und in eigennamen besonders wo auch ein hauchlaut vorhergeht, wie מְרִאון Jos. 12, 20 aus מְרִאון, יְשַׁמְעֵאל aus יְשַׁמְעֵאל (*Gott-hört*) und יִזְרְעֵאל (*Gottssäet*) beide imgrunde gleichgebildet aber jener dabei mit der vollern Arabischartigen, dieser als name eines ortes im Nördlichen lande nach der möglichst abgekürzten Aramäischartigen aussprache; מְלָאכָה Aramäischer ortsname aus מְלָאכָה, indem das schließende ל nach §. 82 seine ursprüngliche verdoppelung aufgibt; מְרִאון mannesname Jer. 29, 22 für מְרִאון nach §. 59 b. 70 a aus מְרִאון v. 21. Außerdem findet sich Ijob 29, 6. 36, 18 מְרִאון für מְרִאון *sahne*, indem vor dem schließenden א als vorton ē geblieben ist wie in den nach §. 116 b ähnlichen gebilden §. 186 c.

Hat dagegen ein hauchlaut nach der zusammengesetzten sylbe d einen bloßen vocalanschlag oder statt dessen einen flüchtigen vocal, so versteht sich daß dieser ansich zu schwach ist um vorzurücken und die vorige sylbe zu zerstören; so bleibt מְלָאכָה *st. constr. pl.* stets unverändert in dieser aussprache neben der andern §. c.

c) Nach einem vocale kann der vocal des folgenden hauch-*e* lautes nicht vorrücken, da er keinen offenen plaz für sich findet; es bleibt also insofern מְרִאון מְרִאון unverändert. Doch könnte der erste vocal als überwiegend stark wohl einmal den folgenden unter einem zerdrücken des schwachen hauches verdrängen: davon gibt ein beispiel das wörtchen מְרִאון oder kürzer מְרִאון geschrieben und dann nach §. 36 b auch מְרִאון aus מְרִאון §. 217 b.

Etwas anderes ist es wenn א mitten im worte nach §. 18 b bloß in der schrift allmählig zwischen zwei vocalen ausgelassen ist, sobald die schrift nämlich nach dem geseze §. 15 a doch noch deutlich seyn kann: wie Ijob 5, 5 statt מְרִאון vielmehr מְרִאון zu lesen ist und dieses *β'melm* gesprochen werden kann gleich als wäre מְרִאון d. i. *hungrige* geschrieben.

Geht indeß ein i oder u dem א vorher, so kann dies unter zerdrückung des schwachen hauches als halbvocal näher zum folgenden vocale gezogen werden; von dieser art findet sich das nennwort unbekannter ableitung מְרִאון *hals* welches gewiß aus *βau'ar* oder *βō'ar* nach der bildung §. 152 a entstanden ist, und eigennamen wie מְרִאון für מְרִאון §. 53 d.

Wo die vocale um den lauch beide bleiben müssen, da kann 74 statt des schwächsten hauchs allmählig als ein schon härterer, mehr *a* trennender laut ein halbvocal, vorzüglich j, eintreten; s. oben §. 45 d.

- b Dieser neigung der sprache steht übrigens gerade entgegen die zerdrückung des weichen ך nach ā vor einem stärkeren vocale wie צָבִיּוֹת für צְבִיּוֹת §. 55 e; über die dann entstehende schreibart mit ם vgl. §. 17 a.
- 75 3) am *ende* der sylben wird der hauch der schwächern laute
 a ם leicht zu schwach und träge, um sich nach dem sylbenvocale deutlich hören zu lassen; sodaß der vocal ohne einen solchen klaren hauch nach sich verhält. Dies ist aber
 a) in sylben *vor* dem tone seltener, weil der hauchlaut da leicht nach §. 65 mit angenommenem flüchtigem vocale hintübergeschleift werden kann; nur in gewissen wörtern ist ם hier stumm geworden, wie in נָאֻוָּה §. 121 c aus נָאֻוָּה na'a-va, לֵאמֹר als adverbium §. 245 b, und in den anfangssylben von wörtern einer besondern wurzelsippe wie יִאֲכַל §. 139 b und מֵאֵן §. 160 d, wo δ sogar nach §. 37 b weiter aus da = d entstanden ist¹⁾. Ausnahmsweise bemerkt man solche aussprachen als etwas beliebter wenn auch der vorige mitlaut ein ם ist, wie אֶזְרִיךָ für אֶזְרִיךָ §. 192 d; oder wenn ein hauchlaut folgt (§. 70 c), אֶהְבֵּה für אֶהְבֵּה (ich liebe) Spr. 8, 17 und וְאֶהְבֵּה (da weilte ich) Gen. 32, 5; in יִהְיֶה für יִהְיֶה (er zeltet) Jes. 13, 20 ist aber dabei zugleich nach dem hange vorzüglich des a §. 63 b vor dem ה der kurze vocal geblieben. In dem seltenen fälle ferner wo vor ם nach §. 65 b i unvermeidlich ist, bleibt dies ohne daß ם nach so sehr abweichendem vocale auch nur versuchte seinen flüchtigen vocal zu lauten: טֵאֵמָה §. 141²⁾. Sonst ist der sylbenvocal überall nach §. 23 e. 42 b. gesetzmäßig verlängert.
- b b) Am ende des wortes aber, wo der hauchlaut, wenn er gehört werden soll, desto reiner und höher auslauten muß §. 64 a,

1) wie leicht a in der berührung sogar mit jedem kehlhlaute diesen mit sich zu δ verschmelze, zeigt noch mehr das Syrische, ܐܢܐ nach aus ܐܢܐ auf der spur von —; ܐܢܐ einander aus ܐܢܐ einer einer; sogar ܐܢܐ siebenzehn aus ܐܢܐ. — In Arabischen ziehen sich bei einer neuen innern bildung der mehrheit sogar die zwei hauche ם vom anfang der zwei ersten wortsylben 'a-' in 'ā zusammen, اَدم ādm für ār-ām von اَدم vgl. Gr. ar. I. p. 297 (obgleich letzteres wort in dieser mehrheitsbildung dann mit andern von der W. اَدم zusammenfällt).

2) jedoch ist dabei nicht zu übersehen daß wir dies thatwort jetzt nur in der aussprache ܐܢܐ B. Jes. 14, 23 d. i. mit dem scharfen vocale i im gegentone §. 88 d' vor uns haben. Auf solche feinere lautunterschiede muß man bei der Punctuation nothwendig immer sehr genau achten, um sich nicht selbst über vieles und zwar oft sehr arg zu täuschen.

hat א überhaupt schon seine kraft aufgegeben, sodaß ein voriger kurzer und betonter vocal nach §. 23 e verlängert wird, wie קָרָא *qārā* aus *qārā'*; und bei andern vocale als a wie in יַמְצִיא *jam/βi*, קָרָא *qarū*, קָרָא tritt dann die §. 64 a erwähnte eigenheit der hauchlaute von selbst nicht ein. Daher auch das gebilde מָלַךְ §. 32 b hier מָלַךְ, מָלַךְ lautet, ohne nach §. 64 a das tonlose e in a umzuwandeln; woraus, da doch ein kurzer vocal in einfacher sylbe auch nach dem tone nach §. 25 a immerhin ungewöhnlich ist, leicht aussprachen mit ganz wegfallendem e entstehen, wie שָׁמַר §. 55 d¹⁾. — Dagegen behält aus derselben ursache eine mit א schließende sylbe bei einer verkürzung des gebildes ihren vocal und den ton, weil der kurze vocal sich wegen des schwachen א sogleich verlängern und so der ton zugleich in seiner stelle bleiben muß, wie יָרָא von יָרָא vgl. mit כָּבַד von כָּבַד §. 213 b, וְיָבִיא §. 232 d.

Wo nach §. 33 b in der tonsylbe ā bloß des tones wegen für ē aufkommt, da verlängert sich hier das ursprüngliche ē folgerichtig gleich in ē, ohne daß jene umwandlung des lautes hier veranlassung hätte; vgl. außer jenem יָרָא noch טָמְאָה = בָּקְרָה §. 195 a.

Seltener erst hat ה am ende des wortes so seinen hauch c aufgegeben, am häufigsten in verkürzten endungen, wie in eigennamen deren leztes glied aus יָהּ eig. יְהוָה verkürzt ist: עֲזָיָה §. 275 c; ferner in einigen wurzeln wie in הִתְמַהֵּמָה §. 116 a.

Allein so leicht א nach alle dem seinen hauch auch ganz verhallen d lassen kann, so besitzt es doch immer noch die kraft sogar in denselben wortbildungen ihn neu aufzunehmen wenn eine neue lezte umbildung des wortes eintritt. Dieses zeigen die bildungen וְיָבִיא §. 232 d und הִתְמַהֵּמָה §. 253 a.²⁾

— Entfernter kann zuletzt sogar jeder mitlaut, auch der 76 stärkste und härteste, durch allmälige übergänge zu einem bloßen vocale sich erweichen; jedoch wiederum am leichtesten nur am ende der sylbe wo er vom vorigen vocale bedrängt wird. Der mitlaut geht dann aber zunächst nicht in den hellsten vocal a sondern in ein dunkles u oder weiter in ein i³⁾ über, welches

1) dies alles zeigt aber auch sehr klar daß das stummwerden des א im Hebräischen erst eine späte lezte erscheinung ist, und daß vorher א auch am ende muß als hauchlaut gehört seyn.

2) Es hat aber damit nichts zu schaffen wenn die Samarier wörter wie יָבִיא §. 74^a *jaókel* oder *jaúkel* (vgl. Petermann s. 38) oder neuere Juden wörter wie מְעֹשְׂנָאִים *meósnáim* ausgesprochen: dies sind ungenaue breite aussprachen der vocale welche erst später eingerissen seyn können.

3) u findet sich im Sanskrit, wie in der endung *as* = *ar* = *ó* (*au*); i im Neupersischen herrschend, wie *pái* aus *pád*, doch zerstreuter auch schon im Sanskrit, wie *aedhi* aus *asdhi*, *ardhi*.

mit dem vorigen vocale nach §. 42 f. verschmilzt; und so läßt sich im Hebr. bisweilen ein mitlaut am ende einer sylbe mitten im worte zerdrücken, besonders bei starken wiederholungsstämmen wo auf diese weise zugleich ein gewisser mißlaut (§. 81 a) gemildert wird, wie כִּיכָב für כִּבְכָב §. 158 c vgl. §. 121 b; außerdem nur selten und zerstreut bei längern namen undeutlicher ableitung, wie צִלְחֹת im pl. *schüsseln* vom sg. צִלְחָה §. 155 g zugleich nach §. 88.

3. *Zusammentreffen von mitlauten und vocalen im worte.*

77 I. In manchen sprachen fängt das wort gerne weich mit ^a vocalen an, vorzüglich wenn ein ursprünglich sehr harter anfang des wortes mit zwei mitlauten zu einem solchen streben nach erweichung und erleichterung der aussprache leicht hinführt. Doch findet dieses ansich im Semitischen wenig anwendung, da es nach §. 23 c von vorne an so vocalreich ist. Nur selten tritt im Hebräischen das kurze e vor, wenn der erste mitlaut vocallos ist (§. 24 b), vorzüglich bei *sichlauten* welche sich sehr dahin neigen, seltener bei den flüssigeren und am seltensten bei den stumm-lauten, überall aber nur bei ganz vereinzelt wörtern dunklerer abkunft und daher auch nie bei vollwörtern (*verba*), wie allerdings im Syrischen schon möglich ist ¹⁾. Beispiele können seyn צַעְדָּה und אַצְעָדָה *armspange*, זְרִיעַ und seltener אֶזְרִיעַ *arm*. Allein man muß sich hüten hieher fälle zu ziehen in welchen ein nennwort vielmehr allmählig verkürzt seyn kann, wie der alte mannesname זְרָח wofür nach §. 63 d leicht auch זְרָח möglich war, wol erst aus dem gleichbedeutenden זְרָחָא verkürzt ist. Nicht weniger unsicher ist ein solcher bloß lautlicher vortritt eines vocales in אֶצְבַּע *finger* und אֶשְׁכַּל *traube* wofür vor betonten zusätzen auch אֶשְׁכַּל mit a gesagt werden kann §. 188 a vgl. 68 a: denn obwohl ihre erste bedeutung jezt unklarer geworden ist, so richtet sich ihre ursprüngliche bildung doch gewiß nach §. 162 b f. Am leichtesten drängt sich vorne ein solcher vocal vor wenn das wort hinten verkürzt ist ²⁾: allein ob in dem kleineren worte אֶמְנָא *gestern abend* das e vorne so entstand ist unwahrscheinlich; eher erlitt ³⁾ אֶמְנָא *gestern* neben אֶמְנָל Ijob 8, 9 ⁴⁾ hinten eine verkürzung und vorne einen solchen zusatz.

1) nämlich אֶשְׁתִּי *eshti* (*trinken*) für אֶשְׁתִּי.

2) wie in den bekannten wörtern אֶסְמִי.

3) אֶמְנָא ist *abend* vgl. §. 146 d *Gr. ar.* I. p. 280: aber das dem אֶמְנָא an bedeutung entsprechende wörtchen lautet vielmehr אֶמְסִי mit festem a vorne und kann sich aus der bildung §. 162 b erklären.

4) freilich ist die abkunft dieses wortes sehr dunkel: es kommt

A. I. 3. *Zusammentreffen von mitlauten u. vocalen.* §. 77. 165

Weit entfernter könnte dasselbe vor einem mitlaute mit folgendem festen vocale geschehen: allein vor allem ist zu beachten daß dies nur bei vollen nennwörtern (vorzüglich nach §. 109 bei kleineren) vorkommt, wo sich die vorschiebung des lautes aus §. 119 *d* erklärt, wie אָגוֹז *nuß* (in den übrigen sprachen bloß גוֹז); וְזָקִי וְזָקִי *ketten* Jer. 40, 1. 4, אֲנָגִי *flügel, reiterschaaren* oft bei Hez., beide aber im *pl.* nach §. 177 *b* und alle zugleich von sehr kurzlautigen namen ¹⁾. In dem persischen fremdworte אֲדִרְכִּיִּן Ezr. 8, 27 (vgl. oben s. 125) scheint der zusatz vorn durch die verkürzung hinten aus אֲדִרְכִּיִּמֹן 2, 69 entstanden zu seyn.

Umgekehrt kann ein mitlaut, zumal ein etwas härterer, gerade im anfange des wortes auch vor dem vocale am ende ganz abgestoßen werden, sodaß nur der vocal mit dem einfachsten hauche vorne bleibt: doch liegt dies weit ferner, und findet sich fast nur von sprache zu sprache. Wie sanskr. *açru* aus δάκρυ entstand, so ist das bekannte Hebr. נָחַר *nach* aus dachar erweicht, wie nicht nur das Aethiop. ብረት sondern auch die wahre bedeutung des خَيْرٌ (Gut eig. *zurückgelegtes*) beweist; umgekehrt lautet das Aethiop. *egr* (*fuß*) für *legr*, versetzt aus *rigl*.

Ebenso fällt nach §. 38 *d* auch wohl vorne ein kurzer vocal ab: aber dies ist ebenso oder noch seltener, und findet sich außer bei dem dort erwähnten נִחַר *wir* und dem Aramäischen נַח *einer* §. 267 *b* kaum sonstwo.

II. Mitten im worte ist nicht jedes zusammentreffen der mitlaute gleich angenehm und erträglich; und da die sich begrenz-

aber im Aethiopischen in der aussprache *t'mäl'm* (Aeth. übers. Gen. 19, 34. 31, 29. 42. Ps. 90, 4) vor, welche als die längere die ursprüngliche scheint und wonach das wort wohl aus עָלָה (d. i. vorbei ist die zeit, der tag) stark verkürzt wäre: danach scheint das *e* vorgesezt zu seyn, und in der weitem aussprache מִלְמָל 1 Sam. 10, 11 (neben מִלְמָל Jes. 30, 33) wäre die verdoppelung des מ zulezt nur nach §. 28 *b*. entstanden; denn das עָלָה bedeutet wahrscheinlich eig. *zeit* (tag), wie Aeth. ሰለፕ W. עָל = עָל arab. جلى. Man könnte zwar auch an andere ableitungen denken: מִלְמָל *bei vorne* d. i. bei früherhin; oder מִלְמָל = מִלְמָל *verhüllen, abend* gestern: allein alle solche liegen weit entfernter; und jene ableitung bestätigt sich außerdem durch das entsprechend gebildete nur hinten mehr verkürzte מִלְמָל *morgen*.

1) im Aramäischen je später es wird und vorzüglich im Samaritanischen ist beides noch viel weiter ausgedehnt; vgl. מִלְמָל oder מִלְמָל *blut* aramäisch für das Hebr. und Arab. دَم; מִלְמָל (*erözo* oder vielmehr nach der schreibart einst *erözo* gesprochen) *geheimniß* (aber nach ز, رخص persischen ursprunges); מִלְמָל und Talm. מִלְמָל (dies nur vor suffixen) für מִלְמָל *von*, und neugr. εον für σό.

166 A. I. 3. *Zusammentreffen von mitlauten u. vocalen.* §. 78.

zenden in einer steten wechselbeziehung zu einander stehen, so ergeben sich daraus für ihre stellung geltung und selbständigkeit eine menge neuer folgen.

b. 1. Das zusammentreffen der mitlaute zu mildern, tritt zuweilen ihre *umsetzung* ein. Beständig wechselt so das sylbenschließende *T* des vorsazes *hit-* §. 124 mit dem die wurzel anfangenden zischlaute seine stelle, weil -ST leichter zu sprechen ist als -TS; und zwar muß sich dann der äußerlich zur wurzel tretende, nachgebende T-laut immer nach der art des wurzelhaften zischlautes richten, also *הִצַּחַח*, *הִשְׁחַח*, *הִצְחַח* für *הִחַח*, *הִחַשׁ*, *הִחַץ* nach §. 49 a. Nur in *הִשְׁחַח* Jer. 49, 3 ist die umsetzung um so absichtlicher vermieden da sonst zu viele T-laute gehäuft wären. — Uebrigens wird schon in der wurzelbildung dieses zusammentreffen nicht geduldet §. 118 a¹); und sogar das fremdwort *צִבְּרָה* Gen. 41, 45 (nach nicht Massôr. lesart) LXX *ψορθομ* scheint hienach so für *צִבְּרָה* zu lauten, da *p* der Aegypt. artikel ist.

c Mit der sonst in den wurzeln und wörtern zerstreut vorkommenden umsetzung der mitlaute verhält es sich ähnlich wie mit der häufigern verwechselung §. 46 b ff. Das meiste davon stammt aus der urzeit der sprache und aus dem unterschiede der mundarten, ohne daß die sprache in ihrer jezigen art davon ein bewußtseyn hätte; wie z. b. *הָגַל* *hagel* und *פָּזַר* *streuen* ursprünglich dieselben wörter sind. Andere umsetzungen erklären sich aus dem streben nach lauterleichterung, da ein flüssigerer und ein zischlaut leichter vor dem stummlaute steht als umgekehrt; überhaupt wechseln die flüssigen laute, besonders *l* und *r*, ihre stelle am leichtesten: wie *קָבַשׁ* und *קָבַשׁ* *lamm*, und wie das Aramäisch-artige *יָסַק* Ps. 139, 8 zunächst aus *יָלַסַק* nach §. 79 b wird, dieses aber aus *יָסַלַק* W. *אָפַסַק* *aufsteigen* umgesezt ist²), *מִלְּחָמָה* *backensähne* (Aeth. nur mit wechsel von *ע* und *ח* *backe*) bloß Ps. 58, 7 für das sonstige *מִלְּחָמָה*, wie es die Massôra ausspricht.

79 2. Wo zwei verschiedene mitlaute hart und unmittelbar an einander stoßen, also am ende einer vordern enggeschlossenen sylbe oder in endsylben mit zwei schließenden mitlauten §. 26, da geht der eine laut leicht in den andern, wichtigern und schwerrern so über daß dieser sich verdoppelt; welches desto mehr zunimmt, je weicher oder abgenuzter eine sprache wird. So kann

1) auch im Mittelländischen fängt keine wurzel mit *ts* an oder schließt damit. Nach *M. Sanhedrin* 2, 4 ist *סַפְּנִיָּה* aus *ὀψώνια* entstanden.

2) ähnlich wie in einigen zweigen des Aramäischen das *ל* von *הִלֵּךְ* *gehen* im Imperf. und diesen ähnlichen gebilden sich nur noch in einem langen *ā* erhalten hat: *הִלֵּךְ*, *הִלֵּךְ* (*ging* oder als *infin. gehen*) *Ezr.* 5, 5. 6, 5. 7, 13 zw. und sehr oft im Samarischen.

A. I. 3. *Zusammentreffen von mitlauten u. vocalen.* §. 79. 167

der erste laut in den zweiten, was das nähere und häufigere, oder der zweite in den ersten zerfließen (sich ihm assimiliren).

1) In den zweiten mitlaut zerfließt insgemein nur ein weicherer, *schwächerer*, der so dem stärkern weicht; der zweite muß also dann ein festerer laut, ein stumm- oder ein zischlaut seyn, nur selten reicht die folgerichtigkeit einer herrschend werdenden stammbildung schon weiter; denn in gewissen bildungen fängt diese neigung den ersten mitlaut in den zweiten aufzulösen kaum erst an, in andern ist sie bereits beständiger und durchgreifender geworden, sodaß dann auch die größere weichheit des zweiten lautes keinen anstand macht §. 139 c. 140 b. So löst sich am leichtesten und häufigsten י auf, wie יִגַּשׁ *jiggash* aus *jingash* und יִיֶּסֶר *ji/ißor* aus *jinißor* §. 139 c; נָתַתָּה *natátta* aus *natánta*, תֵּת *tet* §. 238 c nach §. 82 b für *tett* aus *tent*; weit seltener ל, wie יִקַּח *jiqqach* für *jilqach* und das §. 78 c angeführte יִפֹּק, vgl. außerdem §. 181 a; ר in dem verkürzten beziehungsweise אֶשֶׁר §. 181 b; möglich ist's auch daß ein hauch oder halbvocal sich so verliert, im tonlosen *anfang* des wortes zumal wo die aussprache solche laute schnell zu überspringen sucht, aber sehr selten, wie מִכְלֵל *speise* 1 Kön. 5, 25 aus מִמְּכָלֶה von מ and לָבָה Ex. 3, 2 für לֶהֱבֹה *flamme* von ה das einzige beispiel ist¹⁾; über י י im anfang der wurzel, wo zugleich ein anderer grund, vgl. §. 117 e. Als festerer mitlaut löst sich ת nur in einer vorsazsylbe bisweilen in den wurzellaut auf §. 124 e. — Bei sehr häufig gebrauchten wörtern kann dieses zerfließen noch weiter gehen, wie man mundartig בֵּית *zwischen* aus *baenat* und *baent* zusammenfallen ließ, §. 217 g.

Daß die spätere sprache in solchem zusammenziehen immer weiter geht, zeigt auch der stadtnamen בֵּלְגָה Gen. 10, 10 neben בִּנְיָה Hez. 27, 23.

Ein verschiedener fall ist wenn der eine mitlaut nicht in den folgenden zerfließt, sondern vor ihm bloß dumpf verhallt oder abprallt und ohne weitere folge sich verliert. So prallt im Hebräischen in einigen seltenen fällen ein weiches *n* ab indem die kraft der aussprache nach §. 77 b zugleich vor einem harten *t*

1) ich muß noch heute ebenso wie in dem lehrbuche von 1828 hieher das berüchtigte wort שֵׁנֵה־בַּיִת *elfenbein* 1 Kön. 10, 22 ziehen, als aus שֵׁנֵה־לֵבַיִת eig. *zahn der Elephanten* entstanden; *halb* ist danach einerlei mit *hal*, würde sich aber dem Sanskritischen worte dem es wahrscheinlich entstammt *karabhin* oder *kalabhin* noch mehr nähern. Daß man an das Sanskr. *ibha* nicht denken könne, behauptet Pictet im Journal as. 1843. T. 2. p. 137 richtig, weniger aber gefällt mir was er selbst an die stelle setzt. Im Iosippon wird das wort neben פִּיל für *Elephant* gebraucht. Vgl. auch die *Jahrb. der Bibl.* v. IX. s. 297. — Ob auch der name des maßes כִּיֹּר ursprünglich nur mundartig aus חִמְרָה entstand?

168 A. I. 3. *Zusammentreffen von mitlauten u. vocalen.* §. 80.

ganz nach vorne eilt und so שְׁתַּיִם aus שְׁתַּיִם *zwei* fem. §. 267 *b* entsteht: dieses muß man *shtájim* lesen §. 48 *d*, indem eine sylbe wirklich einmal gegen §. 24 *a* mit zwei mitlauten ohne vocalanstoß anfängt. Außerdem prallt so das *n* des vorwörtchens מִן in einigen fällen ab §. 242.

- d* 2) Der zweite laut zerfließt in den ersten, zunächst ein schwächerer in den stärkeren, wie die endung אֶתְּ -*at-hu*, wo inderthat der hauch schwerer zu sprechen ist, oft in אֶתְּ -*attu*, und אֶתְּ -*at-ha* wegen des verwandten vocales *a* beständig schon in אֶתְּ *atta* übergeht §. 248 *b*. 250 *a*.

In der mitte des wortes trifft dasselbe in einigen etwas schwerer erkennbaren nennwörtern ein: אֶתְּ *ofen* wahrscheinlich aus אֶתְּ entstanden eig. feuerungsort nach §. 161 *a* gebildet¹⁾, אֶתְּ wahrscheinlich einerlei mit אֶתְּ *röhre, fluß, abgrund*; אֶתְּ wohl ebenso aus אֶתְּ entstanden, da das spielzeug *αὐτὰρα* anfangs wohl nur örtlich und mundartig von *αὐτὰρα* verschieden war und die Griechen beide über Kleinasien empfangen²⁾, vgl. weiter §. 118 *a*. Ueber den ortsnamen אֶתְּ als wahrscheinlich aus *Γεννησαρετ* zusammengezogen vgl. die *Geschichte des v. I.* III s. 488.

- 80 3. Das nacheinanderlauten sehr nahe verwandter mitlaute hat etwas schweres und störendes, wird auch zu anfang der wurzel nach der bildung vermieden §. 118 *a*. Wo nun solche nahe verwandte mitlaute durch die stamm- und wortbildung zusammentreffen und in die nächste angrenzung und reibung zu einander kommen: da zerfließt bisweilen der erste ebenso wie in dem ähnlichen fälle §. 79 *b* in den folgenden. Jedoch trifft diese auflösung nur selten einen wurzellaut, wie in dem weiblichen zahlworte אֶתְּ für אֶתְּ §. 267 *b* vgl. 82 *b*, vgl. noch den fall אֶתְּ §. 238 *c*; meist trifft sie nur das א der vorsazsylbe אֶתְּ §. 124 *a*, wie אֶתְּ für אֶתְּ, אֶתְּ, אֶתְּ, sodaß fälle wie אֶתְּ Richt. 19, 22 vielmehr als ausnahmen gelten; und auch mit einem folgenden zischlaute kann sich dies א sogleich vereinigen, vereinigt sich wenigstens mit ihm sogleich in אֶתְּ Jes. 1, 16 anstatt nach §. 78 *b*. 49 *a* bloß in א überzugehen und so nach א zu lauten.

Aehnlich will das *Q'ri* den eigennamen אֶתְּ stets אֶתְּ aussprechen; vgl. oben §. 20 *g* und unten §. 273 *a*.

- 81 Noch mehr hat das nacheinanderlauten derselben mitlaute ansich etwas hartes, unangenehmes, klapperndes. Im anfang der wurzel findet sich dieß nie (§. 118 *a*), und wird vorne bloß bei äußern zusazsyblen möglich, wie אֶתְּ §. 191 *b*; mitten im worte aber wird's vermieden wo nur möglich. Es ist aber nur dá leicht

1) daher kann אֶתְּ auch einen *leuchter* bezeichnen. — Man trifft jezt auch die aussprache *tandur*, s. Allg. Ztg. 1851. s. 345.

2) vgl. Cureton's spicil. syr. p. 25, 2 ff.

vermeidbar wo weder zwischen noch vor den zwei lauten ein unwandelbar langer vocal ist, der die laute nothwendig mehr auseinanderhält und ihre vereinigung hindert §. 112 g. Und doch fallen die beiden laute auch so bisweilen zusammen, indem ein vorhergehender langer vocal verkürzt wird; so in einem worte wo außerordentlicher art sehr viele gleiche laute zusammentreffen, וְיִכְנְנוּ Ijob 31, 15 aus וְיִכְנְנוּ §. 34 c. Ebendahin gehört וְחִמְגְּנוּ Jes. 64, 6 für וְחִמְגְּנוּ, wo das dunkle schwere u nach §. 84 a sich klarer verdoppelung des härteren mitlautes widersezt hat. Bei diesen fällen ist nach §. 232 die vorsezung des ך nicht ohne einfluß auf die verkürzung: aber zerstreut findet man auch noch stärkere fälle solcher lautverkürzung die sich unvermerkt eingeschlichen haben, 160 a ¹).

Noch weniger ist vereinigung möglich wenn der erste mitlaut *b* dieser art selbst doppelt ist, da sein vocal dann eben so wie durch die länge fest gehalten wird, wie הִלֵּל. Auch ist die zusammenziehung schwerer wo die nachsätze weniger eng verknüpft sind; daher sie vor suffixen wie יִבְרַכְךָ §. 251 b immer fehlt. Aber freilich kann man an manchen spuren bemerken daß die sprache die anhäufung vieler gleicher laute wie in הִלֵּל wo es leicht anging lieber vermied, §. 121 a.

4. Aus welchem grunde auch ein mitlaut verdoppelt seyn *82* mag, immer gehört zu der wirklichen hörbarmachung der verdoppelung ein geeignetes verhältniß der laute selbst, in denen sie der innern kraft nach ist. Zwischen zwei deutlichen vocalen wird die verdoppelung am deutlichsten hörbar; und festere mitlaute können sie leichter klar haben als sehr schwache und flüssige, hauchlose nach §. 69—71 leichter als gehauchte und rauhe. Daher gibt es stufen wo die hörbarkeit und deutlichkeit der verdoppelung allmählig abnimmt:

1) Ohne auslautenden vocal am ende des wortes ist die verdoppelung nicht deutlich hörbar; wozu noch kommt daß der endvocal nunmehr nach §. 86 die längere tonaussprache annehmen muß, wobei jede spur von verdoppelung dem ohre allmählig verschwindet, vgl. מְסֻבָּה: מְסֻבָּה; אֲמֹתָ: אֲמֹתָ; כָּל: כָּל; יִצְחָק: יִצְחָק. — Sobald dagegen diese stellung aufhört, kehrt die kraft der verdoppelung wieder. Jedoch bleibt vor einem tonlosen vocalansaze die aussprache bisweilen schon unverändert só alsob der mitlaut am ende des wortes stände, wie גָּתָה §. 216 c, תַּעֲגִגָּה §. 195 a für גָּתָה, תַּעֲגִגָּה; andere fälle der art s. §. 193 b. c. Ebenso bleibt vor einer neuen betonten endsylbe mit anfangendem vocal-

1) תִּירִימָם Ijob 17, 4 als sei es aus תִּירִימָם (du wirst sie nicht siegen lassen) entstanden, kann man jedoch nicht hieher ziehen, weil es so in jenem zusammenhange keinen sinn geben würde; s. §. 161 c.

170 A. I. 3. *Zusammentreffen von mitlauten u. vocalen.* §. 83.

anstoße der mitlaut nach *ō* und möglicher weise nach *ě* ohne verdoppelung, wie *חֲזָזָה*, *חֲזָזָה* §. 251 c. 255 a: das *ā* zeigt sich auch hier als der reinere und insofern stärkere laut.

Ueber die einzige ausnahme davon bei der wortsippe *חֲזָזָה*, *חֲזָזָה* vgl. oben §. 48 d.

c Wohl aber hat die sprache eine neigung die am wortende so oft wegfallende verdoppelung durch *vorrückung* derselben in den vorigen laut zu ersezen §. 112 e: wie sich überhaupt bemerken läßt daß die sprache für laute die sie aus irgend einer ursache verliert, gern wieder einen *ersatz* sucht §. 109 b. — Oder das kurze *a* einer solchen endsylbe geht zwar nicht leicht sofort in seine eigene länge über, es trübt sich aber in einigen nennwörtern nach §. 32 b sogleich in *ē*, welches jedoch als eben so entstanden vor einer neuen betonten sylbe in seinen urlaut zurückkehrt, wie *בָּזָז*, *בָּזָז*, wiewohl das einsylbige und mit *ז* schließende wörtchen *זָז* *rücken* (vgl. §. 52 a) vor betonten zusätzen auch schon *זָזָז* B. Jes. 38, 17 neben *זָזָז* 1 Kön. 14, 9 lautet, indem der vocal sich soweit dehnt daß er wohlgar zu seiner ursprünglichen kürze nicht zurückkehrt; vgl. §. 146 f.

83 2) Wenn der zu verdoppelnde mitlaut die folgende sylbe *a* zugleich als *vorschlag*, folglich *ohne deutlichen vocal* anfängt, so ist es schwerer die verdoppelung deutlich zu hören und sie fällt allmählig weg. Indeß trifft dieß nicht alle laute gleichmäßig: am nächsten die weichern und flüssigern laute, besonders *ל*; bei den festern lauten nimmt es stufenweise ab. Auch fällt die verdoppelung leichter weg bei sehr häufigen wörtern und bildungen, sowie wenn derselbe mitlaut gleich wieder folgt (nach §. 81). So *וְהָיָה* aber *וְהָיָה* §. 232 d, *עָרַר* von *עָרַר* §. 155 e, *הִקְדֵּר* (*siehe mich*, nicht aber bei *הִקְדֵּר* *siehe euch*), *הִלְלֵה* (*lobet*); *לְקַלְלֵהוּ* (*ihn zu verwünschen* von *קָלַל*) Neh. 13, 2. 25; bei dem *ח* der participia wie *הַמְבַקֵּשׁ* (*der suchende*); bei zischlauten schon seltener, wie *הַמְעֲשִׂיִּים* (*die zehntenden*) Neh. 10, 38, *נִגְשָׁה* Jes. 59, 10, *יִשְׂאוּ* (*sie erheben* von *נָשָׂא*, wie *מִשְׂאֵהוּ*), *בִּסְאוֹ* (*sein thron*)¹⁾, *הַצִּפְרִידֵּי* für *הַצִּפְרִידֵּי* Ex. 7, 29; auch oft bei dem dumpfen *ק*, wie *מִקְלִי* (*mein stab* von *מָקַל*), *מְבַקֵּשִׁים* (*suchende*), *נִבְקָשׁוּ* HL. 6, §. 3, 2, *יִקְחוּ* (*sie nehmen*); sehr selten bei *ט*, wie *הִטְעִי* Jes. 17, 10 in einigen ausgg. Ob je bei einem der 6 einfachen stumm-laute §. 48 b, ist zweifelhaft und unwahrscheinlich, da in *וְהִתְחַצֵּר* Jes. 22, 90 nur ein nach §. 70 d leicht apprallendes *n* in einem falle nicht mehr gehört wird wo dem *ח* schon ein anderes *ח* vorhergeht.

1) ähnlich gerade vor *א* oft, wie *מִלְאֵהוּ* Num. 32, 11. 1 Kön. 20, 27. Jes. 23, 2 und sonst, *מִמְלֵאִים*, *שָׂאֵהוּ*, *מִשְׁנֵאִים*, *קָנֵאֵהוּ*, *יִקְנֵאֵהוּ* Num. 25, 11, als ob sich vor dem weichsten hauche *א* auch die leiseste aussprache des mitlautes ziemte.

A. I. 3. Zusammentreffen von mitlauten u. vocalen. §. 84. 171

Dieß abfallen der verdoppelung läßt übrigens die aussprache *b* des wortes ganz wie sie war, sodaß der undeutliche vocalanstoss bleibt, die sylbe also keine enggeschlossene wird, obwohl *וַיִּזְרוּ* (*und sie warfen*) welches für *וַיִּזְרוּ* steht, nach §. 81 und unter beförderung des bildungsgesezes §. 232 *f* in *וַיִּזְרוּ* zusammenfällt 9p. 3, 53¹). Doch ist in dem worte undeutlicher ableitung *בִּסְטִי* (*dein stuhl*) von *בִּסָּא* der vocalanstoss bis zu einer völligen unlaubarkeit gemindert.

Es bleibt also auch der vorige vocal in seiner kürze; nur äußerst *c* selten findet er sich verlängert indem er in einfache sylbe tritt, nämlich in den zwei beispielen *וַיִּזְרוּ* 1 Chr. 23, 6. 24, 3²) und *וַיִּזְרוּ* Ps. 62, 4, wenn diese lesarten richtig sind; in den hdschr. ist hier aber große abweichung.

3) Ueber die hauchlaute s. oben §. 69—71.

Verschieden ist der fall wenn jedes mitlautes verdoppelung *84* der sprache *allmählig* schwer wird, indem der vorige vocal sich zu *a* sehr dehnt und verlängert. Dieß geschieht besonders in schwerfälligen sprachen, wo die leichte und feine lautbarkeit der vocale schwindet, wie im jezigen Aethiopischen und besonders deutlich im Syrischen beständig. Im Hebräischen ist es noch selten, besonders in früherer zeit, und kommt früher fast nur in eigennamen und wenigen vereinzelt standwörtern vor; am leichtesten bei dem schweren *u*, sonst auch bei *i*, welches als spizer vocal sich leicht dehnt, wie *קִימוֹשׁ* Hos. 9, 6 aus *קִמּוֹשׁ* (*unkraut*) Jes. 34, 13 und einigen andern wörtern der art §. 156 *b*, *פִּלְגָשׁ* *παλ-λατις* lat. *pellex* und häufiger *חֲמִשִּׁי* (*fünfter*) Lev. 19, 25 und *חֲמִישִׁי* Gen. 1, 23, *נִידָה* (*abscheu*) 9p. §. 8 vgl mit *נִידָה* v. 17, *מִזְרִיגִים* (*dreschschlitten*) 1 Chr. 21, 23 neben dem ältern *מִזְרִגִּים* 2 Sam. 24, 22; *חִיקִי* Spr. 8, 29 neben *חִיקִי* v. 27 vgl. §. 114 *c*, *יִקְשִׁים* Qoh. 9, 12 nach 169 *d part.* für *יִקְשִׁים*. Innerhalb der verbalbildung kommt das aufhören der verdoppelung nur bei einem verbum unklarer ableitung vor §. 127 *d*.

Ein Dichter kann nach alle dem auch künstliche eigennamen

1) vgl. v. 33. Nah. 1, 4. Doch steht das doppelte *י* im *K'tab* 2 Chr. 32, 30.

2) die lesart *וַיִּזְרוּ* welche Norzi an der zweiten stelle festhält, könnte durch einen alten schreibfehler aus *וַיִּזְרוּ* entstanden seyn: dies ist dann Qal nach §. 66 *c*. 251 *d*, und wirklich paßt Qal besser als Pi'el in den zusammenhang und sprachgebrauch des Chronikers. Doch könnte diese lesart nach §. 124 *d. e.* und (was das *é* im gegenton betrifft) nach §. 88 *d* auch auf Hitpael vgl. Jos. 18, 5 zurückweisen. Jedenfalls aber muß man annehmen daß bei der ableitung von Pi'el oder Hitpael ein *Métheg* bei Qameß stehen sollte; und findet sich dies in den hdschr. nirgends, so kommt man doch auf Qal zurück. In der Psalmenstelle würde dagegen das steigernde Pi'el zum sinne gut passen: und wirklich haben hier viele hdschr. mit Ben-Naphtali *וַיִּזְרוּ*. Aehnlich hat der *cod. Stuttg.* Num. 1, 18 *וַיִּזְרוּ* für *וַיִּזְרוּ*.

leicht durch etwas anders gedehnte vocale bilden, wie *אִתִּיאל וְאֶכָל* für *Ittiel v'ákal* Spr. 20, 1.

b Möglich ist auch daß bei so sich auflösender sylbe ein flüssiger laut sich vor den mitlaut eindränge, was fast nur eine andere art der dehnung des vocales ist: dann liegt ein dem mitlaute entsprechender nasenlaut am nächsten, und auch so ist es besonders leicht nur nach dem sich schwerer dehnenden *a*. Diese gröbere aussprache war aber in der alten sprache gewiß sehr selten, kommt jedoch nach Aramäischer sitte allmählig häufiger bei den Spätern auf, indem sich besonders vor *b* leicht ein *m* drängt¹⁾. — Sehr merkwürdig findet sich aber ähnlich in der tonsylbe ein nachlautendes *n* in *תָּמַר* für *תָּמַר* sie sind zu ende Ps. 64, 7. *תָּרַח* 3, 22 und in *תְּצַנְנֶיהָ* ihre festen Jes. 23, 11 für *תְּצַנְנֶיהָ*²⁾.

c Außerst selten ist das unterdrücken eines gewöhnlichen mitlautes zwischen zwei vocalen mitten im worte: doch findet sich bisweilen ein fall davon in dem häufigen vorsaze von eigennamen *abt-* §. 273 *b*, welcher dann bis zu *f-* eingedrückt wird, *אֶיֶצֶר* steht sicher Num. 26, 30 zweimal für *אֶבִּיצֶר* Jos. 17, 2. Richt. 6, 11 ff., und ähnlich sind also gewiß auch die wenigen andern namen dieser art entstanden: *אֶיֶרָמָר* Ex. 6, 23 ff., *אֶיֶרָבֶל* 1 Kön. 16, 31 ff. und *אֶיֶרָבֶד* 1 Sam. 4, 21 obwohl an dieser stelle das *f-* schon so aufgefaßt wird als könnte es nach §. 209 *c* soviel als *un-* (*ohne*) bedeuten.

1) vgl. das *xyxápe* oben s. 71 und das Arm. *բաղբաթ* aus *בָּבֶר*; *Ἀμβαρουμ* (wo das schließende *μ* nur für *x* eintritt) aus *תְּצַנְנֶיהָ* obwohl die Massóra die bildung *תְּצַנְנֶיהָ* nach §. 157 *a* vorzieht; die Sibylla *Sambéthe* hat wahrscheinlich vom Sabbate ihren namen vgl. das Aeth. *ሰንከት*; über den namen *Sanchuniathon* s. die Abh. über die große Karthagische und andere neuentdeckte Phönikische inschriften (Gött. 1864 s. 35). Aehnlich sind die Syrischen *ambubajae* bei Horaz aus *ܐܡܒܘܒܝܐ*. Aber auch *βαλσαμον* ist von *בָּשֶׂם*. — Dagegen ist *דַּמַּשְׁק* *Damasq* gewiß erst aus der 1 Chr. 18, 5. 6 aufgenommenen Aramäischen aussprache *דַּמַּשְׁק* und dieses selbst aus *מֶסֶק מֶסֶק* *Mesek's haus* zusammengezogen: darauf weist noch das uralte sprichwort Gen. 25, 2 hin; daß der name endlich immermehr verkürzt wurde zeigt auch die aussprache *دِمَشَق*; und der ort *دِربساک* in Freyt. chr. p. 100, 1 bedeutet wahrscheinlich die *Enge von Mesák*.

2) in den beiden ersten stellen spricht nämlich der sinn der worte zu stark dafür daß *תָּמַר* die dritte. nicht die erste person *pl.* ist. An letzterer stelle ist besonders zu beachten daß v. 14 *תְּצַנְנֶיהָ* steht ohne ein sich eindrängendes *n*, sodaß jenes ebenso auf die tonsylbe beschränkt scheint wie das *n* in *תָּמַר*. — Dagegen ist (wie ich schon 1826 zeigte) irrig angenommen daß *קִצְיִר* Ijob 18, 2 für *קִצְיִר* enden stehe; sogar dies *קִצְיִר* selbst wäre unHebräisch, vgl. *קִצְיִר* Ijob 26, 14.

III. *Am ende des wortes* stumpfen sich die laute leicht stärker ab, sowohl solange der wortton mit seiner ganzen schärfe auf dem vocale der endsylbe ruhet hinter dem dann ein mitlaut je schwächer er ist desto leichter allmählig sich verflüchtigt, als auch wenn er sich von ihr auf die vorigen laute zurückzieht. So verhalten am wortende allmählig mitlaute, aber auch vocale, und diese im Hebräischen nach §. 23 d umso leichter wenn sie kurz waren. Allein alle solche verkürzungen des wortendes treffen doch am meisten nur die unendlich häufig gebrauchten nachsätze zur wurzel, weniger diese selbst. Wie das alles nun im einzelnen sei, und wo solche verkürzungen mehr im bloßen laufe der zeit oder durch eine absichtliche umbildung des wortes eintraten, kann erst unten in der wortlehre gezeigt werden. Im allgemeinen ist aber auch hier deutlich daß eher die kurzen als die langen vocale, und eher ein -n (theilweise sogar erst anfangend, oder absichtlich sehr stark §. 225 a), oder ein -m als ein -t zu leiden hatte; wiewohl auch von dieser im Aramäischen weiter eingerissenen abstumpfung des zur bloßen wortbildung dienenden auslautenden -t im Hebräischen einige fälle vorkommen §. 165 d. 173 b. 190 b. — Eben dieses auch muß uns über die einzelnen laute hinaus wie sie bis jetzt beschrieben wurden, in ein weiteres lautgebiet führen.

Noch stärkere lautverstümmelungen als alle die bis jetzt erörterten sind freilich nicht undenkbar: und der eigennamen שְׁנִיר Deut. 3, 6 könnte, da eine W. שֶׁנֶר gegen §. 118 a ist, bei den Amoräern allerdings erst aus dem gleichbedeutenden *Sirjdn* entstanden seyn: allein sie würden über die im Hebräischen herrschenden geseze schon weiter hinausgehen.

Außer alle dem können zwei wörter bloß weil sie beständig aufeinander folgten, zuletzt ihre zusammenstoßenden laute enger in einander fließen lassen, wie dies besonders bei eigennamen eintrifft. So ist der name eines Gottes אֱלֹהֵי יְהוָה 2 Kön. 17, 31¹⁾ wahrscheinlich aus אֱלֹהֵי יְהוָה zusammengeflossen, vgl. die *Propheten des A. Bs* I. s. 259 und die *Geschichte des v. I.* IV s. 511; vorzüglich zieht sich die vocalaussprache solcher zusammengesetzter eigennamen leicht enger zusammen, wie unten §. 274 c weiter gezeigt wird.

Allein solche lautveränderungen gehen schon über das in der einfachen wortbildung gewöhnliche maß hinaus.

II. Laut des wortes. Wortton.

Denn alle diese einzelnen lautverhältnisse reichen noch nicht hin das wort wie es ist seinem laute nach zu verstehen: das a

1) der übrigens (wie oft bei den alten völkern) durch abkürzung auch wieder menschenname werden konnte 2 Kön. 19, 37. b. Jes. 37, 38, wie er sich jetzt auch Phönikisch gefunden hat Journ. as. 1868 II. p. 455.

wort ist immer nochmehr als die einzelnen laute, es hat durch seinen ursprung und seine stellung zu den andern wörtern ein leben welches höher steht als seine einzelnen in der betrachtung willkürlich zerstückbaren theile; und dies ganze leben des wortes wirkt auch vielfach auf seine einzelnen laute zurück. Wie fern nun das vielfache welches hierher gehören würde, erst durch die wortbildung verständlich werden kann, wird besser im zweiten haupttheile davon geredet, s. besonders §. 108: eins aber welches gleichmäßig durch alle worte geht muß hier erörtert werden, der ton.

Der ton d. i. der *wortklang* oder bestimmter die kraft der aussprache jedes wortes vom vocale aus hebt bei einem mehrsybligen worte nur éine sylbe vor den andern empor und gibt ihm so halt und einheit. Jedes wort auch das kleinste hat ursprünglich seinen eignen ton (accent); treten aber mehre in die einheit éines größeren wortes zusammen, so lehnt sich das erste an das zweite só fest und unzertrennlich an daß nur dieses zunächst den ton behält und der éine ton dann auch die vollzogene einheit des wortes wiedergibt. Da nun die wortbildung nach §. 107 ff. am ursprünglichsten durch ein solches zusammentreffen und allmäliges verschmelzen von zwei oder mehr wörtern entsteht, so haben viele endungen noch jezt den ton schon deshalb behalten: aber je gebrauchter abgekürzter und schwächer die endungen werden, destomehr hat sich der ton von ihnen bereits nach vorne hin zurückgezogen wenn er irgend in der wurzel einen festeren halt findet; wie dies alles die wortbildungslehre im einzelnen zeigt. — Aber mitten im bildungsgange der sprache kann der ton auch ansich ganz frei angewandt werden um auf die kürzeste und geistigste weise gewisse feinere unterschiede des sinnes der bildungen auszudrücken, wie von §. 117 b an weiter im einzelnen zu lehren ist. Und so wirken diese zwei sprachtriebe auch im Semitischen stets zusammen den ton zu bestimmen¹⁾. Indessen fügt sich der ton zugleich auch leicht den geschichtlichen bedingungen jeder besondern sprache; was im Hebräischen nach §. 29 b noch besonders wichtig und folgereich geworden ist,

Was also seine stellung im mehrsybligen worte betrifft, so gestaltet sich diese, da das Semitische überhaupt die freiere wortzusammensetzung nicht ausgebildet §. 4. 270 und das Hebräische insbesondere den vollern vocalreichtum verloren hat §. 23 d, hier ohne bedeutenden wechsel só daß er vorherrschend auf der *lexten* sylbe seinen siz hat, und auf der *vorlexten* nur unter dén

1) bis soweit erkennt man dies alles auch sehr vollkommen im Sanskrit, dessen wortton anderen gesezen als diesen noch garnicht folgt; ich habe die art des worttones im Sanskrit zuerst näher erkannt und beschrieben in der *Morgenl. Ztschr.* 1844 s. 438 ff., dann in den *Gött. G. A.* 1855 s. 183 ff.

festen bedingungen ruhen kann daß die letzte *entweder* eine einfache sei, wie *בְּקָבְתָּ* *katábta*, *גָּלִיתִי* *galíti*, *תִּכְתֹּבְנָה* *tiktób-na*, oder, wenn sie eine zusammengesetzte ist, einen kurzen vocal habe und einer einfachen sylbe folge, wie *קֹדֶשׁ* *qódesh*, *בְּקָבְתָּם* *k'tabátam*; alle andern fälle sind gänzlich ausgeschlossen.

Da nun die so großen einschränkungen unterworfenene beto-
nung der vorletzten sylbe von der gewöhnlichen beto-
nung der letzten sylbe an kraft und stellung weniger fühlbar verschieden ist,
so herrscht eigentlich nur *eine* hauptart der beto-
nung, und es ist für die weitem folgen fast überall gleichgültig ob die letzte oder
die vorletzte sylbe betont ist. Jedoch ist für einige fälle zu un-
terscheiden die *kurze*, scharfe beto-
nung, bloß durch einen auslau-
tenden vocal, wie *בְּקָבְתָּ* *ka-t'bù*, *יֹדֶה* *jô-l'dá*, und die *langgedehnte*
indem nach dem tonvocale noch ein mitlaut oder, was der kraft
nach gerade hier einerlei ist, noch eine sylbe lautet, wie *מְלָכִים*
m'lakím; *בְּקָבְתָּנִי* *k'tabûni*, *גְּדֵלָנִי* *gedēlāni*.

Wie aber der ton bald auf der letzten bald auf der vorletzten
sylbe sei, kann nur die wortbildungslehre im einzelnen zeigen.
Im allgemeinen gilt die richtschnur daß der ton nur in zwei
fällen auf der vorletzten syn kann: 1) wegen des hinterlautenden
vocales §. 26, wie *קֹדֶשׁ*, *מְלָךְ*, *שֹׁטֵט*; 2) wegen verkürzter an-
hängesylbe, *בְּקָבְתָּ*, *יִקְרָמָה*, vor zusammengesetzter sylbe bloß in
dem falle *בְּקָבְתָּם* §. 248 b aus besonderem grunde. Man kann
aber die sylbe und den vocal welche noch nach dem tonvocale
laut werden, sehr wohl als den *nachton* bezeichnen, da sie nur
den ton selbst etwas länger nachhallen lassen und daher vielfach
an dessen lautwesen näheren antheil haben. Denn nur dadurch
wird es möglich daß auch ein kurzer vocal wohl in auslautender
offener sylbe seyn kann, wie in den fällen *דִּקְדָּה* §. 32 b und *פָּרָא*
§. 75 b vgl. §. 25 a.

In dieser beschränktern stellung welche der ton im Hebräi-
schen einnimmt, wirkt er nur desto stärker auf die vocalaus-
sprache des ganzen wortes, sowohl was die art und farbe der be-
sondern vocale §. 16—22, als was ihr maß und ihr bestehen im
allgemeinen betrifft. — Ist das wort vor dem tone vielsylbig, so
fällt auf eine vor der eigentlichen tonsylbe nothwendig ein schwä-
cherer *gegenton*: als dessen siz dient zunächst immer die *zweite* vor
jener, indem die unmittelbar vor der tonsylbe sich vielmehr tiefer
senkt. Auch der *gegenton* hat einigen einfluß auf die nähere ge-
staltung mancher laute: er liebt schärfere vocale wo sie leicht
möglich sind, sowie die sylbe unmittelbar vor dem tone oder ge-
gentone eher die ihnen entgegengesetzten. Durch alles dies übt
der ton leicht eine gewaltige kraft auf das ganze wort aus je
länger und gliederreicher es ist, sodaß ein solches wort oft einem
gefühlsgewächse gleicht welches jede berührung aufs empfind-
lichste fühlt.

Welche vocale aber die tonsylbe selbst liebe oder ertrage ist oben §. 29 ff. im einzelnen erklärt. Wir müssen nun alles hier näher zusammenfassen.

86 I. Der ton hat an seiner eigenen stelle eine starke neigung *a* ursprünglich kürzere vocale zu dehnen. Daß er als kurze vocale nur *á* und in einzelnen fällen *é* ertrage, dagegen *ō* beständig zu *ō* und *ē* meistentheils entweder zu *á* oder zu *ē* dehne, ist oben §. 32 f. bereits weiter erklärt. Manche vocale aber, zumal solche deren dehnung durch den sinn der wortbildungen selbst begünstigt wird, sind zugleich durch einfluß des tones noch weiter gedehnt, entweder zur stärkern tonlänge *ā ē*, oder sogar bis zur unwandelbarkeit; letzteres trifft am meisten die reinen laute *í î*, leicht auch das dunkle *ô*. Darum sind des tones und der ganzen gestalt der wörter wegen immer folgende arten von vocalen wohl zu unterscheiden:

b 1) kurze tonhaltige vocale: *á* seltener *é* und noch seltener *ĩ*; und dagegen untonhaltige: *ō* und fast ohne ausnahme auch *ū*, meist *ē*, fast immer *ĩ*. Die äußerst wenigen fälle wo nach s. 89 *oben* auch wohl einmal *ō* im tone eines mit dem folgenden aufs engste verbundenen wortes bleibt, sind als ausnahme kaum zu nennen.

2) tonlange: *ā ē ō*; und dagegen unwandelbar lange *î í ô*, bisweilen auch *é* und das mit *ô* wechselnde *á*; wozu dann noch vonselbst die aus *ai* und *au* entstandenen *ae* (*é*) *ô* kommen, sowie das bisweilen mit diesem *ô* wechselnde *á*. Es ist denkwürdig daß das *a* auf erster stufe nirgends so leicht unwandelbar *lang* wird oder alsdann bleibt wie die übrigen. Aber unter den tonlangen sind doch wieder feinere unterschiede: *ē ō* können nach §. 33 *b*. 35 *a* rein des tones wegen für *é ō* stehen; dagegen sind *ē ō* ebenso wie *ā* in gewissen nennwortgebilden durch die kraft und den sinn der bildung selbst länger gedehnt, sodaß *ō* sogar stark zur unwandelbarkeit sich neigt §. 149 *b*. 150 *b*. 160 *b*. 163 *c*. — Auch unter den unwandelbar langen also sind

3) näher betrachtet wieder die *ursprünglich unwandelbaren* und die erst allmählig durch den einfluß längster tondehnung *unwandelbar gewordenen* genau zu unterscheiden. Ursprünglich lange vocale haben auch immer in der wurzel oder im stamme ihren deutlichen grund, daher man sie auch *wurzel-* und *stammlange* nennen könnte, wie die vocale in קים קים קים §. 42 f. 54 f., in אב:ל §. 153. 156 u. a. Ein solcher wurzel- oder stammlanger vocal bleibt nun ebensowohl wie ein durch die stellung (position) in zusammengesetzter sylbe gehaltener kurzer vor allen weitem betonten nachsätzen fest, es müßten sonst noch ganz besondere kräfte auf ihn einwirken, vgl. unten §. 88 *a*. 89 *d*.

c Nicht ursprünglich ist dagegen die länge in הַבְּתִיר §. 131 *b*, strenggenommen auch in fällen wie בְּתִיר §. 149 *d*; daher haben

wörter mit diesen längen eine ganz andere gestalt und geschichte, und ihre längen lassen sich oft noch deutlich als bloß im jüngsten alter der sprache entstanden daher auch nicht so nothwendig unwandelbar bleibend erkennen. Bemerken läßt sich aber dabei noch daß ein solcher nochnicht nothwendig unwandelbar langer vocal den antrieben zur verkürzung leichter in zusammengesetzter sylbe nachgibt wo er wenigstenskurzer vocal bleib als ein einfacher wo er sich ganz auflösen müßte; wie das \bar{a} von רִיָּץ richter im *statu constr.* sich wohl in רִיָּץ verkürzt aber in der bildung רִיָּץ bleibt ohne in רִיָּץ überzugehen §. 212 f.

II. Wie der ton hinter sich manchen sonst leicht verschwindenden vocal schützt §. 23 d, so hält er durch seine kraft noch a mehr manchen vocallaut unmittelbar vor sich in einfacher sylbe, woraus das sehr eigenthümliche wesen des *vortones* hervorgeht. Dieser vorton welcher dem starken haupttone dicht vorhergeht, besteht demnach in einem langen vocale den ein der tonsylbe vorhergehender mitlaut entweder annimmt, wenn er ansich ohne bestimmtern vocal war, oder nur behält. Vor allen andern zeigt sich so der nächste, reinste vocal \bar{a} als reiner vorton, seltener und nur in gewissen fällen \bar{e} . Ueberhaupt aber kann ein solcher vortonvocal nur bedingt durch günstige umstände sich festsetzen, und es bedarf daher hier des genauern eingehens in das einzelne:

1. Wenn ein zum stamme enggehörender mitlaut ganz einzeln ohne eigenen ursprünglichen vocal vor der tonsylbe steht, so wird er mit \bar{a} gesprochen, wie רִיָּץ , רִיָּץ , רִיָּץ , רִיָּץ ¹⁾. Sogar auf die äußerlich vorgesezten, leicht trennbaren vocallosen laute (die präfixe רִיָּץ , רִיָּץ , רִיָּץ , רִיָּץ) erstreckt sich diese vollere aussprache in gewissen für sie günstigen fällen §. 243. 265 b. — Statt \bar{a} zeigt sich hier \bar{e} in wenigen andern fällen, wo entweder der bestimmtere laut \bar{i} in der ursprünglichen bildung liegt wie in dem gebilde רִיָּץ nach §. 138 b und in רִיָּץ §. 150 d, oder wo dieser laut als bloßer gegenschatz eines folgenden betonten \bar{i} (e, d) in neuer weise desto stärker als das gewöhnliche a einfällt, wie in רִיָּץ und רִיָּץ §. 169 c.

Dagegen fehlt der vortonvocal, wenn ein ungewöhnlich langer unwandelbarer vocal, zur bildung neuer stämme in die wurzel tretend, wegen seiner kraft und dehnung neben sich nur die kürzeste vocalaussprache erlaubt, in den gebilden רִיָּץ , רִיָּץ , רִיָּץ §. 153. Vor diesen stärksten vocalen senkt sich nämlich der ton ungewöhnlich zu dem schwächsten vocallaute, zu einem kurzen \bar{i} :

1) daß in einem gebilde welches stets \bar{a} als vorton hat statt dessen wohl auch einmal ein bloßer vocalanstoß möglich sei, scheinen die wenigen fälle רִיָּץ und רִיָּץ für das *perf. Qal* §. 119 d und רִיָּץ für das *imperf.* Ijob 39, 8 zu bestätigen: allein diese fälle sind eben so aufs äußerste selten daß sich nicht entfernt ein gesez darauf bauen läßt.

oder *e* (nach §. 108 c), welches sich aber im Hebr. nach §. 23 d garnicht einmal deutlich halten kann, sondern in einen bloßen vocalanstoß übergeht.

c Vor den zusazsylben der personen oder vor suffixen bleibt ähnlich das *a*, welches vorher in letzter sylbe gestanden, wenn ein einzelner mitlaut vorhergeht, wie in שְׁאֵרָה, קִקְחָהּ von שָׂא, קָח, denen wörter wie בְּנִים §. 186 e mit angenommenem *a* als vortone folgen. Dagegen bleibt *e* nur selten, wie in שְׁמִית von שָׁמַח und in ähnlichen pluralnomina §. 186 e. es fehlt in pluralen wie וְנָיִם und immer vor suffixen שְׁמִי, מְנַהֵג u. s. w.

d 2. Gehen der tonsylbe zwei zur stammbildung gehörende mitlaute ohne unwandelbaren vocal vorher: so stellt sich der vorton ein wenn ein vocal *a* oder *e* bei dem zweiten mitlaute in der stammbildung begründet liegt, der erste mitlaut aber gar keinen vocal hat oder doch keinen der der bedeutung nach gewichtiger wäre: שְׁמֵרָה von שָׁמַח §. 226, יְשָׁרִים von יָשָׁר §. 149, auch בְּתָבָם von בָּתָב §. 251 a. — Hat dagegen nur der erste mitlaut den nothwendigen kurzen vocal: so bleibt dieser zwar gewöhnlich fest in engzusammengesetzter sylbe wie יְרֵחָב, מְכָרָב, אֶכָּר, סִכְסָה: jedoch vor den nach §. 85 b langgedehnten starkbetonten zusazsylben welche enger zum worte gehören (keine bloße suffixe sind), bewegt sich die aussprache auch der zwei ersten wurzellaute oft bedeutend nach dem ende hin, sodaß unmittelbar vor der tonsylbe sich *a* eindrängt. So a) am reinsten und beständigsten in den mehrheitsgebilden מְלָכִים, מְלָכֹת von מֶלֶךְ §. 186 d; — b) in den dingwortgebilden auf -ם §. 163 d, obwohl nicht beständig, mehr schwankend und unrein, wie אֶבְדִּיךָ, אֶבְדִּיךָ: wofür kürzere formen אֶבְדִּיךָ, auch מְלָכִיתָ ähnlich wenigstens mit nicht festgeschlossener vordersylbe, vgl. §. 48 a. — c) ähnlich sind aussprachen von nennwörtern wie עֲרָפֶל, עֲרָפֶל, עֲרָפֶל §. 154 a. 158 b. 163 g.

e 3. Wenn noch weiter dem mitlaute welcher der siz des vortons werden kann, eine unbewegliche sylbe (eine zusammengesetzte oder eine mit stammlangem vocale) vorhergeht, so gibt diese der stimme schon ansich einen só starken halt daß sie nachher schneller eilt. Ein solcher laut hat daher noch weniger als in den vorigen fällen einen vorton; und es bleibt bloß a) in dem vollwortgebilde הִפְתָּה *a* als vorton für den hier stets allein stehenden zweiten wurzellaut, und zwar hier aus einer besondern ursache welche die dehnung begünstigt §. 140 b. — b) im nennworte das lange *a* vor einer zusazsylbe in der richte, weit seltener das schwächere tonlange *e*, wenn es etwas länger gedehnt wird, wie פְּסָחִים, כְּתָבִים, מְסַפְּרִי §. 188 b, wogegen יִלְדָה, מְכָרָבִי, עוֹלָמִי §. 188 b. 193 a. 255 c. — c) außerdem bleiben *a*, *e* vor allen möglichen endungen von verbalpersonen, wenn die tonsylbe auf seltenere art eine langgedehnte

(§. 85 b) ist, sodaß auch der vorton durch die längere vollere aussprache bedingt ist; jedoch auch so meist nur in pausa, wie יקרא von יקרא aber יקראני Spr. 1, 28, יחזל von יחזל aber יחזלני; יאבר von יאבר aber יאברני. Aehnlich bleibt *a* in zusammengesetzten eigennamen wie ישמעאל, aber nicht in יזרעאל nach §. 73 c. — Noch setzt sich aus besonderer ursache ein *a* in §. 194 a und ערו §. 189 c fest, worüber vgl. §. 115 d.

Auf den O-laut leidet diese neigung des *a-e* zum vortone weit seltener dieselbe anwendung. Denn der laut *o-u* ist nicht so nahe und leicht, so beweglich und flüchtig als *a-e*; und ein bloß tonlanges *o* hält sich in der richte bloß in der wirklichen tonsylbe, nicht vor dieser; seltener kommen fälle nach §. e vor: יקצרון Ruth 2, 9 §. 199 d.

III. Tritt eine neue betonte sylbe an das ende des so be-88 stimmten wortes, so versteht sich daß dann zwei arten von vocalen wenigstens grundsätzlich jeder weitem verkürzung und veränderung enthoben sind:

1. die unwandelbar langen vocale. Deren aber sind nach ursprung und wesen drei arten: sie können a) in der wurzel selbst begründet seyn §. 113—117 vgl. mit §. 35 f.: oder b) sie schalten sich durch die bildungskraft in die wurzeln ein, um bestimmte bedeutungen zu geben §. 107 f., wie das *o* in כורב §. 125. 151, das *u* in גביל §. 153; oder sie sind c) in gewissen bildungen durch die stärkste dehnung aus bloßtonlangen erwachsen, wie das *u* in קריב §. 149 d, das *i* in הקריב §. 131 b, welche art von vocalen indeß nach §. 86 c zumtheil noch nicht so durchgängig unwandelbar bleibt.

Doch bemerkt man daß diese grundsätzlich unwandelbaren vocale unmittelbar vor zurückweichendem tone ihren laut etwas mildern können, wenn er durch bloße färbung etwas einfacher oder weniger scharf werden kann ohne deßwegen an seiner reinen länge zu verlieren: die aus *au ai* entstandenen laute *ô ae* sezen sich um eine stufe herab zu den ganz einfachen lauten *u i*, wie שית von שיתו für שיתו, ציק fem. von ציק, ציקה, נכגתי von נכגתי §. 187 a. 196 b. 255 b, eine neigung welcher seltener auch das nicht aus einem doppellaute entstandene doch ihm ähnlich lautende und gleich starke *o* folgt: מתיק von מתיק §. 187 b. Umgekehrt verfärbt sich *i* in das weniger spize und scharfe *e*, in fällen wie הקמי von הקמי §. 196 b wo außerdem oft noch ein besonderer grund zur verkürzung führt §. 234 c, und פליים von פליים §. 187 a. Zwar ist dieses gesez in der jezigen punctation nicht ganz folgerichtig durchgeführt¹⁾, auch bemerkt man daß diese herabsenkung des langen vocales im vortone nicht leicht eintritt wo das wort mit einem andern zusammenfallen würde:

1) vgl. העלה Ex. 19, 23 und sonst העלה.

aber an dem geseze dieser lauteigenthümlichkeit selbst darf man nicht zweifeln. Auch kehrt der ursprüngliche vocal folgerichtig wieder wenn seine sylbe durch eine neue betonte endsylbe in den gegenton §. 85 *d* tritt, נִפְצִיחָם §. 196 *b*, פְּלִיטִיָּהם Hez. 6, 9. 7, 16¹). Oder es kehrt auch erst in der dritten sylbe vor dem tone der urlaut wieder, wie צִירֶן von צִרְיֹה §. *c*.

b 2. Jeder kurze vocal der durch eine von der tonsylbe unberührbare zusammengesetzte sylbe gehalten wird, ist sowohl seiner stellung als seiner farbe nach unveränderlich. In seiner stellung wird er höchstens in ein paar seltenen fällen noch verrückt, wo er nicht in engzusammengesetzter sylbe steht §. 215 *a*. Seine farbe aber wechselt höchstens durch gleichzeitigen einfluß eines halbvocales oder hauchlautes §. 53 *d*. 66 *a*. 68 *a*. 89 *b*, oder wegen eines gesezes des lautgewichtes der stamm-wörter §. 108 *b*.

Doch ist unverkennbar daß auch der kurze und der flüchtige vocal der tonsylbe unter günstigen verhältnissen der wortbildung sich gern so senkt daß er eben nicht so bleibt, sondern in seine nächste farbe zurückkehrt wenn er durch neue betonte zusätze in dieser ruhe gestört wird. So ist bei manchen hauchlauten hier zwar nach §. 65 *a* gern *e* wo *i* irgend in der bildung liegt, es löst sich aber bei dem leisesten betonten zusaze von hinten gerne in *a* auf, wie יְחֻזֵּל, אֲחֻזֵּל, aber אֲחֻזְלָה nach §. 228 *b*, יֶאֱסֵר aber יֶאֱסְרֵי §. 65 *a*; ferner מֶרְקֵב und מֶרְקֵבִים §. 188 *a*; אֲשַׁכֵּל und אֲשַׁכְלוֹת §. 212 *d*; und ebenso erklärt sich der beständige wechsel von אֲמַחֵ ו אֲמַחוֹ §. 68 *a*; sowie das *e* in fällen wie אֲבִים welches meist eben nur für diese stellung in seiner farbe bleibt, §. 59 *c*. 188 *e*. Nur wo an dieser stelle nach §. 108 *b* *i* durchdringt, bleibt dieses vor weiteren betonten nachsätzen unveränderlicher. — Entsprechend ist aber bei *o* der wechsel עֲזִי und עֲזִיאל §. 34 *c*.

c 3. Dagegen kommen alle die vocale welche nach §. 87 vom tone erhöht sind oder bloß vom vortone abhängen, auf ihr schwächeres maß d. i. nach §. 23 *d* auf die nothdürftigste vocalaussprache herab. Was vorton war, verschwindet nun bis zum bloßen vocalanstoße, wie יִקְמִין von יִקְיִם, אֲכֻזְרִיהַ von אֲכֻזְרִי und dieß nach §. 164 *a* von אֲכֻזֵּר. Nur zerstreut und jedesmal aus besondern gründen bleibt in gewissen fällen der vorton sich zu einem unveränderlichen laute steigernd §. 234 *c*. §. 164 *b*. —

1) jedoch ist auch dies nicht ganz beständig, wie הִקְמִחוּ Ps. 89, 44. Dass aber פְּלִיטִי bleibt erklärt sich völlig aus §. 212 *c. d*. Auch erklärt sich wohl nur so wie als überbleibsel einer frühern aussprache גִּזְרִי Jer. 51, 38, גִּזְרִי Nah. 2, 13 neben Junges גִּזְרִי §. 4, 8, גִּזְרִי möglich ist. Aehnlich klingt der stadtnamen יִרְחוֹ Num. 22, 1 ächter hebräisch als יִרְיָהוּ Jos. c. 2, und letztere aussprache ist sicher die spätere d. i. weniger hebräische.

Auch solche vocale welche sonst schon fast bis zur unwandelbarkeit gedehnt sind, erzittern wohl noch an der zweiten stelle vor dem tone wenn ihnen eine feste sylbe vorhergeht die die art und kraft des gegentones tragen kann. So bilden sich die stadtnamen צידון *Sidon* und שִׁילָה mit ϵ im vortone nach §. a statt ϵ^1), und dieses ϵ bleibt in צִידֹנִי, שִׁילֹנִי §. 164 b, aber vor neuantretenden tonsylben kehrt nicht bloß das ursprüngliche *ae* wieder sondern es sinkt sogar das δ noch, weil es nach §. 163 von vorne an nicht nothwendig unwandelbar ist, in fällen wie צִדְנִיָּה, עֲמִנִיָּה §. 189 b zum kürzesten laute herab. — Wenn dagegen ein *a* in zusammengesetzter sylbe welches sich nach §. b im einfachen gegentone hält, bei neuer verkürzender bewegung unter dem einflusse des \aleph nach §. 33 b. 64 a sich in ein *e* erweicht, wie im *stat. constr.* אֲשַׁכֵּלֹה §. 212 d oder bei der bildung אֲשַׁקֵּלִי der von 'Ashqelon Jos. 13, 3, so erklärt sich das nur aus §. 108 g²).

Bei jedem worte vor dessen tonsylbe mehr als eine sylbe α laut wird, wirkt der §. 85 d erwähnte *gegenton* leicht in eigenthümlicher weise auf die aussprache, wie theilweise schon berührt ist. Wie ihn die accente ausdrücken, wird §. 96 gezeigt: sein wesen ist aber von den accenten ganz unabhängig, und muß vielen spuren zufolge einst in der punctation noch viel folgerichtiger und ausgedehnter ausgedrückt gewesen seyn als es jezt ist. Sein siz ist die zweite und weiter hinaus möglicher weise entsprechend die vierte sylbe vor der tonsylbe: aber hat ein wort vor dieser drei sylben, so kann er auch auf der dritten seyn. Er liebt geschärfte vocale und offene sylben: so geht 1) an der stelle zu anfang des wortes wo er möglich wird sogar das flüchtige *o* schon durch ihn in das kurze *o* über, jedoch nur in den auch nach §. 87 d gerne zu größerer dehnung sich neigenden mehrheitsbildungen der kürzesten nennwörter שֹׁרָשִׁים *shórāshīm*, קֹדָשִׁים *qódāshīm* bei welchen auch noch die §. 40 b erwähnten lautbedingungen in anschlag kommen. — 2) Er hält die kurzen geschärften vocale wo sie in anderer stellung sich zur länge neigen, wie in den fällen הֶעָרִי §. 69 b weiter gezeigt ist³); ja er liebt sogar das reinkurze *a* in solchen fällen wo es nach den andern lautgesetzen keinen plaz haben würde, nämlich vor hauchlauten die dann völlig stumm werden ohne nach §. 60 a nachzulauten, wie אֶעֱנֶה 1 Kön. 11, 39 jedoch zugleich nach §. 235 b, אֶלְדִּי, אֶלְדִּיָּה, אֶלְדִּיָּה Ex. 21, 4 bei welchen häufigen wörtern diese punctation

1) Daß hier ursprünglich *ai* oder *ae* lautete, zeigen sogar noch die heutigen gröberen aussprachen dieser stadtnamen *Saida*, *Saihun*.

2) Hellenistisch wird aus dem stadtnamen אֶשְׁקֶלֶי der dreisylbige 'Εσσηναι.

3) so erklärt sich sogar wie der inf. Nif. הֶעָשִׂיתִי für 'הֵעִי Hex. 48, 18, בְּהֶרְגִי 26, 15. 1 Chr. 24, 3, oder auch אֶעֱנֶה Ijob 19, 7 in vielen hdschr. und einigen ausgaben stehen kann.

sehr häufig geworden ist ¹⁾. — In allen diesen fällen ersetzt also ähnlich wie bei der tonsylbe selbst die kraft des gegentones das fehlende halbe gewicht des kurzen vocales in einfacher sylbe; in dem etwas verschiedenen falle **מִשְׁפָּחָה** B. Jes. 27, 8 wo nur eine lose zusammengesetzte sylbe vor dem tone laut wird, ist nach §. 28 b ganz treffend das *Dag. dirimens* hinzugekommen ²⁾. — 3) Wie er die im vortone gesenkten langen vocale *o* und *ae* wiederherstellt §. a. c, so liebt er das bloß gesenkte *e* zu *ā* zu erheben §. b, und *ī* umgekehrt in das vollere *ē* umzulauten: jedoch trifft letzteres nur in einzelnen am nächsten liegenden fällen zu, nämlich nach dem weichen *מ* in den bildungen **מִשְׁפָּחָה** und **מִשְׁפָּחָה** B. Zakh. 9, 5 §. 160 c und nach **ה** aber nur vor einem kehlstummlaute §. 65 b in der thatwortbildung **הִכְלִמְנִי** 1 Sam. 25, 7 §. 141 a ³⁾. — Auch die aussprache **צִלְצָלִים** (mit *e* freilich zwischen *β* und *l*) erklärt sich so §. 187 f. vgl. mit §. 213 f. — Aber auch den kurzen vocal einer zusammengesetzten sylbe kann der gegenton trennen: wiewohl dies am entferntesten liegt und im eigentlichen thatworte fast nie ⁴⁾, eher schon im Infinitive ⁵⁾ und in einigen nennwortbildungen ⁶⁾ eintritt. Aber ähnlich wirkt der gegenton zur aufhebung der verdoppelung hin in bildungen wie **צִלְחֹחַ** von **צִלְחָחַ** §. 76. 188 f. — Noch andere einzelne wirkungen des gegentones s. unten in der wortbildung.

Sonst aber spitzt sich ein *a* nach dem allgemeinen geseze §. 32 c je weiter nach vorne desto leichter in *i* zu, sodaß für **מִשְׁפָּחָה** §. 218 c vielmehr wieder **מִשְׁפָּחָה** laut wird wenn eine im sinne engverbundene sylbe mit *i* vorantritt.

1) bei **מִשְׁפָּחָה** könnte eine rücksicht zur auszeichnung des namens **מִשְׁפָּחָה** nach §. 178 b zu walten scheinen; die doch aber auch immer einen anhalt haben müßte: bei den übrigen wörtern derselben art fällt eine solche ganz weg. Allerdings aber finden sich daneben die aussprachen **מִשְׁפָּחָה**, **מִשְׁפָּחָה**. Daß sich stets **מִשְׁפָּחָה** findet, erklärt sich aus der verschiedenheit der sylbenzahl; und bei **מִשְׁפָּחָה** oder gar **מִשְׁפָּחָה** walten schon wegen des *pl. const.* ganz andere gründe.

2) daß die ursprünglichen punctatoren bei diesem worte an die ganz verkehrte ableitung von **מִשְׁפָּחָה** **מִשְׁפָּחָה** *maß maß* gedacht haben sollten ist unmöglich: daran dachten höchstens die welche zuletzt das Mappiq im schließenden **ה** mißbilligten.

3) wenn daneben **מִשְׁפָּחָה** 2 Sam. 20, 34 steht, so hat dieses wenigstens eine weit schwächere endsylbe.

4) so findet sich wenigstens bei **מִשְׁפָּחָה** einmal **מִשְׁפָּחָה** oder nach §. 28 b **מִשְׁפָּחָה** für **מִשְׁפָּחָה** Richt. 20, 43 in vielen hdschr., und erklärt sich auf diese art.

5) **מִשְׁפָּחָה** Ex. 2, 3; dies und das vorige mit dem *Dag. dir.*; auch **מִשְׁפָּחָה** nach §. 245 a; die lesarten sind jedoch hier schwankend.

6) **מִשְׁפָּחָה** Spr. 7, 16. 81, 22 erklärt sich so, da das **ר** sonst z. b. im **מִשְׁפָּחָה** nicht die engzusammengesetzte sylbe zerstört.

Bei der sylbe aber welche zuvor den ton hatte, kommt es 89 zugleich sehr auf die art des lautes an, von welchem der neue *a* *betonte* zusatz anfängt. Wir setzen hier als den häufigsten fall, daß die zuvorige endsylbe mit einem mitlaute schließt: dann ergeben sich hier folgende überhaupt wohl zu unterscheidende arten von betonten zusätzen.

1. Fängt der zusatz mit einem vocale an, wie dies bei den meisten zusätzen von hinten der fall ist: so zieht dieser vocal den schließenden mitlaut der vorigen endsylbe zu sich und trennt demnach diese sylbe. Ist nun der vocal dieser

1) ein bloß hinterlautiges *ě*, so verschwindet dieses vonselbst als jezt ursachlos werdend, während der zuvor tonlang gewordene stamm-vocal zu seinem ursprünglichen kürzesten, der nach §. 41 c durch das hinterlautige *ě* verfärbte zu seinem reinen maße zurückkehrt, wie סָחָרוֹ von סָחַר, צָפְרָנוֹ von צָפַרְן; מְלָכוֹ von מָלַךְ, יִלְדָּהוּ von יָלַדָהּ. — Ist er

2) ein kurzer tonhaltiger (meist *d*) oder ein nach §. 33 b. 86 *b* rein des tones wegen gedehnter vocal *e* *o*, so verschwindet er eigentlich ganz, da auch der tonlange sich nun verkürzen muß, ein kurzer vocal aber ohne ton nach §. 23 d in einfacher sylbe grundgesetzlich sich nicht halten kann, wie כְּתָבָהּ von כָּתַב, מְסַפֵּר von מָסַפַּר, יִכְתְּבֶיךָ von יָכַתְבָּ: die ausnahmen davon §. 87 e haben immer ihre besondern gründe. Indeß kommt es dabei auch auf das verhältniß dieser nun aufgehobenen sylbe zu den etwa vorhergehenden lauten des wortes an. Geht a) eine engzusammengesetzte sylbe vorher, so verkürzt sich der tonvocal nun ohne weitere folgen und möglichkeiten, wie in den eben genannten fällen מְסַפֵּר, יִכְתְּבֶיךָ. — Doch bemerkt man daß in dem gebilde טוֹ'ob'dém von תַּעֲבֹד das verschwindende *o* nach §. 40 b sogar in die vorige sylbe gedrungen ist und hier sich festgesetzt hat, aber nach §. 66 c nur unter begünstigung der hauchlautes vorher und weil diese sylbe ansich keinen wesentlichen vocal hat §. 251 d. — Geht ihm dagegen b) ein bloßer vorton-vocal vorher, so liegt die möglichkeit des abfalles dieses vortones nach §. 88 c ebenfalls nahe: der sprachsinne entscheidet aber dann folgerichtig so daß der vorton abfällt und der vorige vocal in einfacher sylbe in den vorton tritt, wenn der zusatz verhältnißmäßig und durchgängig stärker ist, also vor den an bedeutung und kraft noch sehr selbständigen suffixen §. 251, wie יִרְאוּ כְּתָבָם von כָּתַב; dagegen der vorton bleibt wie er war unter verflüchtigung des vorigen tonvocales, wo der zusatz unablässlicher und daher schwächer geworden ist, ja meist aus einem bloßen sogar schon zur tonlosigkeit sich neigenden vocale besteht, also bei den personenendungen des verbum, wie כְּתָבִי §. 193, obwohl auch hier dann durch die folgen dieser unterscheidung seltenere fälle wie יִכְתְּבֶיךָ §. 199 d und sogar יִכְתְּבֶיךָ §. 255 c¹⁾ mit einem aus

1) daß der vorton sogar vor suffixen des Infin. Nif'al bleibt, gibt

vocal und mitlaut bestehenden zusaze nicht unmöglich werden. — Geht ihm endlich c) ein einzelner mitlaut ohne eigenen vocal vorher, so muß (wenn er nicht etwa nach §. 23 f durch verdoppelung des vorigen mitlautes an seiner stelle oder vermittelt eines hauchlautes \aleph nach §. 63 b sich festsetzt, welches beides nur ausnahmsweise bei einigen substantiven geschieht) nun bei seinem weichen von dieser stelle nothwendig ein vocal sich dem vorigen mitlaute zugesellen, weil sonst zwei mitlaute vocallos vor derselben sylbe zusammentreffen würden §. 24 c. Und da nun das wort im Großen eine einheit bildet welche nichts wesentliches gern verloren gehen läßt, so erscheint als ein solcher nothwendig anzunehmender hülfsvocal in der neu entstehenden und noch immer lose bleibenden zusammengesetzten sylbe zwar möglicherweise \dot{z} als der ansich nächste vocal für solche sylben §. 24 c, viel mehr aber setzt sich der vor dem tone kaum durch gewalt verschwindende vocal vorne wieder fest in seiner unterscheidenden farbe. Am festesten erhält sich so \bar{o} , wie בְּחֹב von בָּחַב §. 255 d; auch a drängt sich meist nur so vor, wie שְׁלִי von שָׁלַח §. 186 h, obwohl dies nach §. 32 f. leichter als ein \dot{z} sich verlieren kann. Und dasselbe trifft alles ein, wenn ein wort durch eine vom sinne neuer bildung gebotene verkürzung (d. i. durch den *stat. constr.*) den vorton verliert während ein vocalloser mitlaut vorhergeht, wie יְלִי oder יִלְיִ , בְּפָרִי *stat. constr.* von dem *pl.* יְלָדִים , בְּפָרִים *sg.* בְּפָרִי vgl. §. 212. Erst sehr selten kann sich bei dieser zweiten umbildung das o dann in i verlieren, wie unten im einzelnen erörtert wird §. 212 b.

c 3) Ist er endlich ein zwar nicht unwandelbarer aber doch stärker tongedehnter vocal wie dies §. 86 b weiter bezeichnet ist: so bleibt er wenigstens vorläufig nach §. 87 d f. als vorton, wie יְשָׁרִי von יָשָׁר .

d 2. Einige wenige suffixe, besonders —ִי und —ִי §. 247 e, fangen weder mit einem engverbundenen mitlaute noch mit einem vocale, sondern mit einem bloßen vocalanstoße an, der sich zwar passenden ortes sehr zusammendrücken aber nie ganz vernichten läßt, und der ursprünglich gewiß selbst ein vocal war (nach §. 23 d. 211. 247). Da sie nun betont sind, so verschwindet das hinterlautige \dot{e} vor ihnen wie vor dem vocale (§. 70 a), wie סִפְרִי von סָפַר ; und hier sowie nach unwandelbarem vocale wie לְבָשָׁה *l'bash'cha* von לָבַשׁ tritt der vocalanstoß am deutlichsten hervor. Aber vor bloß tonhaltigen und tonlangen vocalen ist hier wegen des den umgebenden lauten leicht etwas nachgebenden wesens des vocalanstoßes einiges schwanken. Denn zunächst kann der das wort schließende mitlaut sich durch den vo-

einen deutlichen beweis für die übrigens schon ansich feststehende wahrheit der abkunft des Infin. aus dem Imperf. und damit aus der verbalbildung.

calanstoß ganz zur folgenden sylbe ziehen lassen, sodaß der vocal vor dem tone in einfacher sylbe zurückbleibend lang bleibt oder wird; diese *längere* aussprache ist aber nur vor der leichten endung ך (nicht vor den schweren, mit mitlauten schließenden) erlaubt, und auch hier beständig nur bei \bar{a} , selten bei \bar{e} , und nie bei \bar{o} , also eine art vorton nach §. 87 d. e., wie אַהֲרֹן , דָּבָר , חֲבֵרָה Spr. 4, 8 (nach den besten ausgg.) von דָּבָר , אַהֲרֹן . Wo aber der vocal sich nicht so als vorton halten kann, da sind zwei auswege möglich:

1) der vocal bleibt an seiner stelle, verkürzt sich aber dann nothwendig so daß der schluß-mitlaut in der mitte beider sylben schwebt, ohne sich ganz eng an die vorige sylbe zu schließen (§. 48 a): denn rest und spur vom vocalanschlag muß bleiben; so von \bar{a} oder \bar{d} , דְּבָרָם $d'bar'kém$, אַהֲרֹנָם ; von \bar{e} , wovon gewöhnlich noch das kurze e bleibt, wie יְהִי־עַלְכֶם , יְהִי־עַלְכֶם , יְהִי־עַלְכֶם , obwohl auch nach §. 84 a schon flüchtiger i eindringen kann, zumal vor dem schwerern suffix, wie יְהִי־עַלְכֶם , יְהִי־עַלְכֶם ; endlich von \bar{o} wie יְהִי־עַלְכֶם von יְהִי־עַלְכֶם . Oder

2) der vocal rückt, nachvornzu eine festere stelle suchend, zu dem vorigen vocallosen mitlaute weiter vor, wobei der vocalanschlag dann vollkommen deutlich und gesondert wird. Dies ist aber nur da leicht wo ein einzelner vocalloser mitlaut vorhergeht, und auch so nach §. 40 b nur bei dem sich überhaupt fester haltenden \bar{o} ¹⁾, zumal vor dem leichtern ך , wie יְהִי־עַלְכֶם von יְהִי־עַלְכֶם §. 251 d, כְּתוּבָה $k'tob'ka$ und חֹטְבָה $hotb'ka$ von כְּתוּבָה , sodaß sich im schwanken auch wohl an beiden stellen zugleich das 'kurze \bar{o} festsetzt, wie קִרְבָּנָם $q'öröb'kém$. Viel schwerer und seltener ist dies, wenn eine zusammengesetzte sylbe vorhergeht, die hiedurch zerstört werden muß, wie יְהִי־עַלְכֶם Ps. 94, 20 von יְהִי־עַלְכֶם §. 251 d¹⁾. Auch ist nach §. 66 \bar{o} nicht zu übersehen daß es in יְהִי־עַלְכֶם und יְהִי־עַלְכֶם hauchlaute sind welche das \bar{o} an sich ziehen.

Ist der endconsonant eigentlich doppelt §. 82 b, so wird die verdoppelung vor jedem deutlichen besondern vocale wieder völlig hörbar, wie יְהִי־עַלְכֶם : כל, יְהִי־עַלְכֶם : כל. Aber vor dem bloßen vocalanschlage bleiben die bloß tonlangen \bar{e} und \bar{o} oft noch mit ausnahme der tonlänge ganz so wie am ende des wortes, indem auch hier wie in דְּבָרָם der vocalanschlag auf seine geringste kraft beschränkt wird: אַשְׁכֶּם , חֲחֶם , von אַשְׁכֶּם , חֲחֶם , und daher wird weiter nach §. d יְהִי־עַלְכֶם von יְהִי־עַלְכֶם und der W. יְהִי־עַלְכֶם = יְהִי־עַלְכֶם möglich,

1) die bildung לְהִפָּרֵק (zu *euerm brechen*, vom Inf. Hif. הִפָּרַח) Lev. 26, 15 ist nicht dahin zu ziehen, als wenn sie aus הִפָּרֵק so entstanden wäre daß wegen des hauchlautes ח \bar{a} für \bar{e} gesprochen wäre: es genügt sie nach §. 112 f zu verstehen; und es ergibt sich dann daß wir nur bei \bar{o} ein recht haben dieses vordringen des vocals anzunehmen.

2) vgl. auch die oben s. 171 besprochene bildung.

indem die verdoppelung des letzten wurzellautes nach §. 112 *f* ganz dahinschwindet. Doch kann sich auch mit lauter werdendem vocalanschlage die verdoppelung hörbar machen, welches bei *e* und *o* §. 34 *c* eine stärkere änderung bringt: קָמָה von קָמָה , stets dagegen eintritt bei *a*, wo der vocallaut sich nicht ändert, קָמָה , קָמָה ; s. weiter §. 251 *c*. 255 *a*.

f 3. Die mit einem engverbundenen mitlaute anfangenden zusätze, meist verbalpersonen wie קָמָה §. 195, und nennwortgebilde wie $\text{קָמָה} = \text{קָמָה}$ §. 173 *c*, ziehen erst dann den ton offen auf sich wenn sie selbst aus einer zusammengesetzten sylbe bestehen, welches nur bei den pluralpersonen קָמָה - קָמָה der fall ist §. 195. Da aber diese eigentlich der bildung der singulare folgen und nur durch das tongesetz §. 85 *b* gezwungen betont werden: so erhellet daß die so entstehenden endungen rücksichtlich des tones und der allgemeinen vocalaussprache den endsylben gleichen die nach §. 26 mit zwei mitlauten schließen: קָמָה wie קָמָה . Darum beengt sich der tonvocal in ihnen stärker, und zieht sich auf sein kürzestes maß zurück, sodaß z. b. für \bar{e} nach §. 33 *b* vielmehr *a* erscheint, wie קָמָה von קָמָה .

g Da nun diese zusaz-mitlaute sich so scharf an den endlaut der wörter drängen: so müssen zwar auch eigentlich unwandelbar lange vocale ihnen möglicherweise schon so nachgeben daß sie vor den zwei mitlauten sich ähnlich auf ein engeres maß und eine in solchem zusammentreffen erträgliche aussprache zurückziehen, indem aus *a* jetzt *a*, aus *u* *i* nach §. 35 *b* aber \bar{o} \bar{e} oder für letzteres auch weiter verkürzt *a*, aus *o* ebenso \bar{o} wird, wie קָמָה von קָמָה , קָמָה aus קָמָה . Allein obgleich diese gezwungene verkürzung im Hebr. schon ziemlich häufig und in einigen bildungen beständig geworden ist: so gibt es doch noch viele spuren des ursprünglichen widerstrebens solcher vocale gegen sie; auch widerstreben *i* *u* *o* mehr als das reine *a*, §. 173 *c'* 186 *c*. 196; ja sogar läßt sich bemerken daß ein so fester mitlaut wie *n* straffer anschließt und so den vocal mehr verkürzt als das weichere *ŋ*, wie besonders die mehr einzeln dastehende bildung קָמָה zeigt §. 196 *c* ¹).

h Einem eigentlich doppelten mitlaute kann sich ferner ein solcher zusaz-mitlaut nicht anhängen, da der doppel-mitlaut außer

1) verfolgt man diese erscheinung im großen, so findet man daß die spätern sprachen hierin immer mehr nachgeben; in fällen wie كَمَام von كَمَام geben alle spätern sprachen nach; im Arab. verkürzt sich außerdem ein *t* von der Femininendung -*et*, wenn eine feste sylbe vorhergeht (*Gr. ar.* §. 322. 407), bisweilen auch schon sonst wie كَمَام zeigt; im Aethiop. ist die verkürzung vor dem -*t* des fem. immer auch ohne eine solche feste sylbe vorher, wie r'g'mt von r'g'm .

dem wortende sogleich wieder inderthat doppelt lautbar werden muß §. 82 b, was er doch dann nach §. 86 a nicht könnte. Nur sehr allmählig erst und zerstreut erlaubt sich die sprache diesen zusammenstoß só zu dulden daß der doppelant einfach wird, wie רָשָׁע für רָשָׁע §. 186 c vgl. §. 112. Im Aramäischen freilich ist dies schon weit gewöhnlicher.

Tritt endlich der ton von den nach §. ff. gebildeten tonvocalen auf eine folgende nothwendig zu betonende sylbe: so bleibt zwar der durch den vorigen ton gestaltete vocal in manchen fällen, wie man im pl. בְּרָבָה nach dem sg. בְּרָבָה sagt §. 195 a. Doch kehrt der nunmehr ganz kurz zu sprechende vocal in andern fällen auch in seine ursprüngliche farbe zurück, wie in בְּרָבָה §. 234 c, בְּרָבָה §. 196 b, בְּרָבָה von בְּרָבָה §. 257 b.

Hängt sich nur ein tonloser vocal an die tonsylbe: so hebt 90 zwar der den hinterlautigen vocal auf (§. 26), wie קָרָה von קָרָה , läßt aber den tonvocal an seiner stelle unverändert, sogar den kurzen möglicherweise, wie מִרְבָּה von מִרְבָּה §. 216 c, braucht also auch die ursprüngliche verdoppelung eines schluß-mitlautes nicht hörbar zu machen, wie קָבָה *qóba* eigentl. von *qobb* §. 228 b, אָהָה 1 Kön. 2, 40 nach guten ausgg. für אָהָה . Einen unwandelbar langen vocal aber, der aus gründen der bildung nur für die zusammengesetzte sylbe verkürzt war, setzt der zusazvocal, weil er die zusammengesetzte sylbe aufhebt, in seinen ursprünglichen laut wieder ein, wie הִכְיָהָה : הִכְיָהָה , קָהָה : קָהָה ; welches sich weiter aus §. 228 b erklärt.

III. Laut des sazes.

1. *Fließende rede.*

In sprachen worin laut und wortbildung überhaupt noch lebendiger biegsamer und reicher sind, kann auch zusammenhang a und verhältniß der wörter im saze sehr stark und nach allgemeinen gesezen auf den laut zurückwirken ¹⁾. Im laufe des sazes schließt sich wort an wort: das vordere wort eilt ohne ruhe flüchtig vortüber, und in dem engern zusammensprechen beider können die end- und anfangslaute sich näher vereinigen, sich gegenseitig anziehen und ausgleichen. Gerade im gegentheile verhält der laut am ende des sazes hart, zur trennung zurückgehalten und zur ruhe gesammelt.

1) außer dem Sanskrit wo dies alles am vollendetsten erscheint, vgl. auch das Arabische, besonders im Qoran und bei den dichtern; *Gr. ar.* I. p. 78. 373 f. II. p. 335.

b Im Hebräischen haben sich indeß durch den bloßen zusammenhang der wörter im saze nicht viel lautveränderungen festgesetzt. Das fließende wort bleibt zwar durchgängig im gegensaze zur pause §. 92 f. rascher, strebender gesprochen: aber end- und anfangslaute suchen übrigens keine durchgreifende, beständige vereinigung. Von annäherung der mitlaute verschiedener sprachwerkzeuge ¹⁾ ist keine andere spur als daß schließendes -n vor einem anfangendem m- einigemal in m- übergeht: *שָׁמַיִם* Jes. 35, 1 für *שָׁמַיִם*; *מִיּוֹם* Num. 3, 49 vgl. das gegentheil Ex. 21, 30. Ps. 49, 9; *מִלֵּךְ* Gen. 28, 12 vgl. §. 163 *g*; und daß Hez. 33, 26 *עֲשִׂיתָ* vor *ר* deutlich für *עֲשִׂיתָ* §. 190 *c* steht, und auch sonst das *מ*- des angehängten fürwortes wie in diesem falle mit *ן*- wechseln kann §. 247 *e*.

c Mehr greift die feine vocalaussprache zwischen zwei enger ²⁾ zusammenhangenden wörtern in einander, wovon

1) eine folge ist die gehauchte aussprache der 6 stummlaute im anfange des wortes nach vocalausgange, s. darüber weiter §. 48 *a. b*

d 2) Eine andere wichtige folge ist daß ein einsylbiges oder doch (was nach §. 85 *b* fast einerlei ist) in der ersten sylbe betontes wort sich gern an ein selbständigeres dadurch näher anschließt daß der vocal womit das wort schließt, sich senkend und durch seine verkürzung den folgenden anfangsconsonanten verdoppelnd, zum andern worte hinübergezogen und so beide wörter etwas enger zusammengesprochen werden. Doch am leichtesten lassen sich so nur *a* oder das verwandte (§. 32) *é* hinüberziehen; bei den spizern und schwerern vocalen trifft das viel seltener ein. Auch ist nach den wörtern ein unterschied:

a) von vorne verbindet sich so das wörtchen *מָה* *was?* (nicht aber das doch sonst gleiche *מִי* *wer?*), welches wegen der fragenden kraft so schnell und eng an das folgende wort gesprochen werden kann daß sein *a* sich ganz verkürzt und der folgende anfangsconsonant hart verdoppelt wird, wie *מָה-פָּשַׁעִי*, *מָה-זֵּאת* Gen. 31, 36; daher auch in der alten schrift bisweilen schon *מָה* mit folgendem worte, besonders einem kleinern, ganz zusammen geschrieben wurde, wie *מָה־זֶּה* *was dies?*, *מָה־כֵּן* *was auch?* Ex. 4, 2. Jes. 3, 15; Hez. 8, 6. Mal. 1, 13. 1 Chr. 15, 13. — Ähnlich ist es mit dem hinweisenden wörtchen *זֶה* §. 103 *b* in der engen verbindung mit einem worte an dessen spize ein flüssiger mitlaut ist, wie *זֶה־לְּךָ* *das ist dir* d. i. hast du Num. 18, 11; 34, 6. 9. Jer. 23, 6.

b) von hinten schließt sich ein einsylbiges wort näher an, und zwar in den gewöhnlichen fällen só daß ein flüssiges *a* oder

1) welche, wie die genauere bearbeitung des Qor'ân's zeigt, im Arabischen sehr ausgebildet war.

2) bei *Maqqef* oder *accentus conjunctivi* §. 97—100.

é als schließender vocal der tonlosen endsylbe sich vor der verdoppelung nicht verkürze, die folgende verdoppelung also nur schwach gehört werde, wie עֲלִיָּה שָׁמַח fast 'altash-shám, הַשְׁלֵמָה לָהּ , יְרָאָה לּוֹ Ijob 5, 23. 6, 5. 8, 11. Jer. 4, 19. 21, אַרְצָה בְּנֵנָן ¹⁾, יִבְנָה בָּהּ Zakh. 1, 16. Mikha 7, 10 vgl. noch Gen. 38, 29. 42, 10; diese außerordentliche verdoppelung duldet selbst ר (§. 71) nach unsern ausgg. bisweilen, wie מִעֲנֶה יָרָךְ nach guten ausgg., מִמָּדָה רַע Jer. 39, 12 ²⁾. Sehr selten ist die verbindung wenn das erste wort mit den spizen vocalen i oder u ³⁾, und nie wenn es mit ô oder é schließt, wie קָמִי צֵאוּ (zwei Imperative, welche schnellere aussprache lieben) Gen. 19, 14. Dt. 2, 24; Ps. 94, 12. 118, 5. 18 (wo zugleich u, i-j nach §. 42 c verschmelzen). Enger schließt sich das wörtchen דֹּחַ! (§. 246 a) an, dessen ך auch dann verdoppelt wird wenn die letzte sylbe betont ist, wie לֵךְ-נָא Num. 23, 18; 22. 17. Gen. 24, 42 und selbst mit voller verkürzung des ē in ě הִנֵּה-נָא Gen. 19, 2 ⁴⁾. — Bei den *flüssigen* mitlauten, welche sich überhaupt am leichtesten und häufigsten so verdoppeln lassen, besonders bei ל, findet sich die verdoppelung seltener auch nach betonter endsylbe, wie וַיֹּאמְרוּ לָא Gen. 19, 2. 1 Sam. 8, 19 (bei welchen worten man jedoch das ל als *nein!* wieder etwas mehr trennen wollte), und vor zweisylbigem worte Ex. 6, 29. Lev. 4, 1 ⁵⁾. — Ist dagegen ein wort von seiner tonsylbe an dreisylbig, so kehrt das ganze möglicherweise auch vor seinem gegentone d. i. nach §. 85 a vor seiner dritten sylbe wieder, wie $\text{וַעֲבִירָה פִּירוֹתָיו}$ Ex. 27, 8 nach allen und 25, 29 nach den bessern ausgg., vgl. dagegen 25, 31. 27, 6; Lev. 19, 14. 32 vgl. dagegen 25, 17. 36. 43 ⁶⁾.

3) Vor einem endsylbigem betonten worte tritt der ton von e

1) Gen. 11, 31 vgl. Ijob 10, 20. Daß Dagesh nicht *Dag. leno* sei, zeigt deutlich $\text{בִּירְתָּה סָרְלָה}$ Gen. 47, 14. 2 Kön. 1, 18. Auch braucht das zweite wort keinen *accentus disj.* zu haben, Gen. 21, 23.

2) die verdoppelung bei einfacher vorletzter sylbe nennen ältere lehrer דְּחִיק *drängend* weil dann die vocale bei der verbindung beider wörter sich am engsten an einander stoßen, die nach zusammengesetzter vorletzter sylbe (vgl. §. 100 b) אַחֲרֵי מִרְחֹק *von ferne kommend*; s. auch Konteres ha Massoret p. 48 f. R. Mose ha Nâqdân s. 23 f. (Frensd.), der dabei schon irret.

3) wie fest dieser unterschied gelte, zeigen am deutlichsten solche stellen wie Jer. 35, 5 f., wo beides neben einander steht.

4) man kann hier also überhaupt-vergleichen die aussprache قُلْتُ لَكَ *qultullak* in neuArabischen s. Caussin de Perceval gr. ar. vulg. p. 56.

5) die Massôreten gehen in der auflösung eines schließenden é, á durch verdoppelung des folgenden consonanten noch weiter wie אֶרְאֶה לָם für אֶרְאֶה לָם (*ich sehe auf sie*) Jes. 33, 7, doch in diesem falle aus falscher erklärang; über עֲבִירָה לְעֵדָה für עֲבִירָה לְעֵדָה 27, 8 s. dagegen oben s. 182. — In hdschr. fehlt übrigens dies Dagesh nicht selten, s. Ruckersfelder syll. comm. p. 236. 242. 368.

6) in gewissen hdschr. fand sich dasselbe auch sonst in den fällen

der letzten sylbe des wortes auf die vorletzte, sofern dies überhaupt nach §. 85 möglich ist, wie קִינָה הִיא Hez. 19, 14 für קִינָה, אֲבִירֵי הָרָרָה, וְנָתַן לָהּ, וְהָיוּ לָהּ Ps. 2, 14 (vgl. daselbst *Tanchûm*); daher zugleich nach §. d תִּשְׁמַחַת בִּינֶן Mikha 6, 15 und andere dort gegebene beispiele. Jedoch wird dies nur möglich wo beide wörter auch dem sinne nach ungewöhnlich eng verbunden sind: und ist des weitern davon §. 100 a geredet.

2. Pausa.

- 92 Viel wichtiger und umfassender sind die lautveränderungen^a durch die *pause*, oder das ansichhalten und zurruhekommen des lautes am ende des sazes. Die grundtriebe welche bei der pause wirken sind diese zwei: einmal, ein straffes an- und zurückhalten des lautes, entgegengesetzt dem forteilen und streben des unvollendeten sazes, wo die besondere Hebräische wortbildung es gibt¹⁾, ein *zurückziehen* des lautes und festhalten desselben auf festerem grunde, sei es nach vorne wo dies in der wortbildung möglich ist, oder nach hinten; und dann längeres dehnen, größere ruhe des verhallenden, sich sammelnden lautes: beides aber wirkt zunächst auf das fließende im worte, also auf die aussprache der vocale, höchstens entfernter auch auf die der mitlaute. Wo nun diese triebe der sprache der besondern wortbildung nach stärker oder schwächer sich deutlich äußern können, da unterscheiden sich ruheaussprachen von den gewöhnlichen: aber manche laute haben sich auch außerdem schon só gestaltet daß sie durch das gewicht der pause äußerlich nicht merkbar sich ändern können; wohl aber erlauben einige wörter eine *doppelte* pansalform, eine schwächere und eine stärkere. Und da bei der großen verschiedenheit und steten fortbildung der wortaussprache jene triebe sehr verschieden eingreifen, so gehen die unterschiede der pausalformen sehr ins feine und einzelne, können auch bloß aus der kenntniß der wortbildung selbst ganz deutlich werden; hier also werden bloß einige allgemeinere geseze bestimmt:

- δ Das *zurückziehen* des lautes nach vorne ist nur möglich wo die endsylbe keine feste unbewegliche ist, sondern nach der geschichtlichen entwicklung der sprache aus gewissen gründen eine

welche nach §. 96 ein *Métheg* vorn in das wort bringen, wie אֲשִׁירָה Ex. 15, 1 vgl. die verschiedenen lesarten dazu und zu Num 31, 49. Deut. 15, 11. 32, 26, wo überall weiche laute sich zeigen. Ueberhaupt ist beachtenswerth daß diese punctationsart sich fast nur im Pentateuche findet; doch findet sie sich auch 1 Sam. 1, 6 in unseren ausgaben.

1) denn schon z. b. im Arabischen wirken die triebe der pausa nach dessen besonderer ausbildung im einzelnen sehr verschieden; ebenso im Sanskrit. Die pausa kann eben in jeder sprache nur in der lautgestalt welche ihr einmal anhaftet noch eine letzte kleine veränderung schaffen, und das nur aus stoffen und trieben welche ebenfalls schon gegeben sind und hier nur eine neue anwendung leiden.

losere und wandelbare geworden ist. Gewöhnlich besteht solches zurückziehen nur in dieser leichtesten art daß ein mitlaut welcher vor der betonten endsylbe mit vocalanstoß oder auch bloß in lose zusammengesetzter sylbe steht, nun einen vollen vocal annimmt auf den der ton sich schlendernd zurückzieht: aber damit nimmt er eben nur einen vocal wieder an der ursprünglich hier war und der dazu oft noch in seiner eigenen farbe der sprache so gegenwärtig ist daß er eben in dieser wiederkehrt. Die einzelnen dahin gehörigen fälle sind:

1. In den verbalpersonen welche mit vocalen schließen, geht der ton auf den durch die umbildung abgefallenen ursprünglichen vocal vor dem letzten wurzellaute zurück, wie (בָּחַב, גָּדַל) בָּחַבִּי, גָּדַלִּי; (imper. Qal עָמַד) עָמַדִּי : Nah. 2, 9, שָׁמַעִי : שָׁמַעִי (שָׁמַע). Die ursache warum dasselbe nicht auf die endungen der nennwörter, selbst nicht der mittelwörter, anwendbar ist, liegt darin daß überhaupt ihre endungen im ganzen noch nicht so schwach und stumpf geworden sind als die der verbalpersonen, also auch nicht ebenso leicht tonlos werden können.

Eine schwächere ruheausprache bei geringerem sinnabschnitte wäre hier schon רָגַשְׁתָּ für רָגַשְׁתָּה, welches sich Hez. 9, 6 in guten hdschrr. findet; vgl. §. 93 c.

2. Da sich die *suffixa* §. 247 ff. überhaupt allmählig verkürzen, so geht קָלָה über in קָלָה, indem (weil die farbe des hier ursprünglichen vokes unklar geworden) nur der nächste kurze vocal, also é nach 40 a, in der pausalstelle angenommen wird, wie לְבִישָׁךְ, שָׁמַעְךָ. Noch weiter aber wird bisweilen der so tonlos gewordene endvocal a nach §. 38 d ganz zurückgeworfen wie שָׁמַעְךָ Deut. 28, 24 vgl. §. 252 a, welches schon stets gesezlich geworden bei den so häufigen wörtchen בָּךְ, לָךְ, עִמָּךְ, אִתָּךְ (auch noch אִתְּךָ Ex. 29, 35, welches in der mitte steht zwischen אִתָּךְ und אִתְּךָ) §. 265 b. 264 a.

3. Dreilautige endsylben welche den ursprünglich dem ersten d mitlaute anhaftenden vocal aus besonderen gründen auf den zweiten geworfen haben, nehmen für den ersten wieder einen betonten vocal an, aber zunächst (weil der hinten entstandene vocal dennoch zugleich bleibt) immer bloß das überall nach §. 38 b nächste kurze ě, ō nur wo der laut o ursprünglich ist, und ē ebenso nur für ganz ursprüngliches i; so שָׁכַח Ps. 21, 13 für שָׁכַח §. 147; von gebilden deren letzter laut i ist nach §. 57., in nennwörtern wie מָרִי, עֹנִי, חָלִי, צָרִי, לָחִי, גָּדִי, מָרִי 1 Kön. 10, 7; מָרִי, עֹנִי, חָלִי, צָרִי, לָחִי, גָּדִי §. 146 d, im thatw. wie יָדִי, יָדִי §. 224 c; ein langes betontes a hat nur das fürwort אֲנִי (ich) angenommen für das gewöhnliche אָנִי.

Seltener tritt der ton auf die vorige schon ansich volle sylbe zurück: a) in dem falle וְשָׁבַעְתָּ Deut. 8, 10 für וְשָׁבַעְתָּ nach

§. 234 c, wo der ton überhaupt nur schwach auf der letzten sylbe ist. — b) in den partikeln אֶלְכִי, אֶתְּךָ, אֶתְּךָ welche ohne pausa אֶלְכִי, אֶתְּךָ, אֶתְּךָ lauten nach §. 184 a. 266 b; vgl. aber §. 93 d. Ein ähnliches verhalten zeigt sich in dem wörtchen מִיָּנִי *en me* für מִיָּנִי §. 262 c. — c) sehr selten greift dies weiter ein in verbalpersonen, wie קָלָה . . . קָלָה, wo dasselbe wort wiederholt wird, zum zweitenmal aber des schärfern gegensazes wegen in einer neuen stärkeren pausalform Ps. 37, 20. 137, 7 vgl. Richt. 5, 12; 1 Sam. 12, 25 nach gewissen hdschr.

Der Gottesname *Jahve*, auch sonst nach §. 274 c in *-jáhu*, *-jah* verkürzbar, muß in der pausa in alten gesängen oft in *Jdh* verkürzt seyn; vgl. die *Dichter des Alten Bundes* I. b s. 253. In Pausa erscheint er so auch HL. 8, 6.

f Gerade umgekehrt aber gibt es einige gebilde welche das wort hinten wie unerwartet stark verkürzen und den wortton nach vorne zurückziehen §. 224 b. c. 232: ist in diesen der ton nach der gewöhnlichen aussprache auf den ersten mitlaut einer dreilautigen endsylbe gekommen, so geht er nun durch die kraft der pausa vielmehr, größere ruhe suchend, wieder nach hinten auf den zweiten zurück, den zuvor betonten als wortton übrigens unverändert lassend, wie וַיִּגְמַל וַיִּגְמַל, חוֹסֶה וַיִּקָּם von וַיִּגְמַל וַיִּקָּם. Dies ist sehr beständig; das á lautet dabei nach §. 93 a für das ě §. 38 b.

93 II. Die längere oder doch stärkere und offenere vocalaus-sprache der tonsylbe in der pausa ist nur im verhältnisse zu der sonst gewöhnlichen eine längere, im allgemeinen aber besser eine offenere und insofern vollere zu nennen. Das einzelne verhält sich so:

1. Das betonte á dessen laut ein ursprüngliches *a* ist, steigert sich in pausa immer folgerichtig zu *ā*, wie בָּהֶב : בָּהֶב : וַיִּשָּׂן : וַיִּשָּׂן Gen. 2, 21.

2. Wo aber ursprünglich ě oder ĭ zu grunde liegt und der ton überhaupt also daraus nach §. 38 b in zusammengesetzter sylbe entweder á oder ē bildet: da kann in pausa eher das offenere á genügen, und wird wirklich meist vorgezogen wenn außer der pausa statt des unmöglichen ě eher das tiefere ē stehen würde, wie בָּז (beute) Jes. 8, 1; יָחַז (er hat verkürzt) 18, 5, קָמַל (intransitiver verbalstamm) 33, 9, תָּרַמְסָה 28, 3. 13, 16. 18, הָשִׁב (führe zurück!) 42, 22, wovon außer der pausa בָּז (noch nicht בָּז) קָמַל, הָשִׁב; ferner bei hauchlauten שָׁשׁ (röthel) Jer. 22, 14. Hez. 23, 14 für שָׁשׁ; הָבַר (reinigen) infin. Hif. Jer. 4, 11, 22, ebenso לְהָרַע (übelzuthun) 4¹ 15, 4¹; וַיַּצֵּלָה §. 232 a 1 Chr. 29, 23. Hez. 21, 11; aber auch טָבַחַל Jes. 7, 6 von dem

1) daß dieses á aber dann weiter zu *ā* werden könne, läßt sich aus מָרַע Jes. 9, 16 (als wäre dies *part. Hif.*) nicht folgern.

Syrischen eigennamen כְּבִיָּאֵל, obgleich יִזְרְעֵאל nach §. 6 in pausa bleibt. Dagegen tritt in pausa überall sofort ē ein wo das gesez vom vocalgewichte des wortes §. 108 nach stärkerer sylbe in der letzten eher das tief gesenkte e fordert, nämlich nach zusammengesetzter sylbe und nach einem schärfern vocale ô é, wie כִּיָּחַב während hier in fließender rede das á wenigstens nicht ganz unmöglich ist §. 141 b. 213 b. c. — Am merkwürdigsten ist noch das verhältniß eines ursprünglichen ě = i mit hinterlautigem ě nach §. 26 a: dies durch den ton zu ē gedehnte kann zwar in pausa schon bleiben, wie יִשְׁעֵי נֶצַח Qoh. 5, 7. 12, 1. 10, יִשְׁעֵי Jos. 18, 13. 13, 19: aber indem das ursprüngliche ě auch hier noch in jenes á übergehen kann, hat sich aus diesem nach §. 32 b vielmehr der laut é-e in sehr vielen dieser wörter für die pausa ausgebildet, wie יִשְׁעֵי נֶצַח aus יִשְׁעֵי נֶצַח; ja das é dieser pausaansprache kann nun wie das ähnliche der wörter §. 6 durch neue verstärkung in ā übergehen wie שִׁמְעֵי דֵּי־דֵּי Deut. 27, 15. 24. 28, 57; 2 Sam. 12, 12 von שִׁמְעֵי דֵּי־דֵּי, und wie von שִׁכְלֵי sich שִׁכְלֵי 1 Chr. 26, 14 bei kleiner und שִׁכְלֵי Ijob 17, 4 bei großer pausa findet. Vgl. weiter §. 146 b ¹).

Ganz entsprechend diesem verhältnisse von e zu á ist daß der doppelant ae in dem mischlaut ae, dieser in den einfachen e verhallen kann: dies zeigt sich wenigstens so bei einigen wörtern deren laute auch sonst schon leicht in diesem übergange sind wie לֵי־לֵי Jes. 21, 11 aus לֵי־לֵי §. 146 e.

3. Bei dem tonlangen ō ist wie bei andern laugen vocalen keine merkliche steigerung weiter. Doch ist merkwürdig daß sich bisweilen auch hier für das bloß tonlange ō in pausa ein á zeigt, als wäre dies eine verlängerung jenes; freilich ist dieser wechsel bei weitem nicht durchgeführt, doch bezeugen ihn einige fälle zu deutlich: für das imperf. Qal. יִחַץ findet sich in pausa überall יִחַץ Ps. 37, 23. 147, 10. Ijob 13, 3. HL. 2, 7. 3, 5. 8, 4, für יִחַץ ebenso יִחַץ Ijob 5, 18 und יִחַץ Gen. 49, 27 für יִחַץ, welche fälle jedoch sämtlich in der möglichen intransitiven bedeutung dieser imperfecta einen nähern anlaß zum wechsel finden können §. 130. 138 b. c; aber weiter gehören dahin auch die fälle קָטַן §. 149 b und דָּרְבָן §. 163 b. Ferner zeigt sich á vor dem hinterlautigen e in מִשְׁקָלָה Jes. 28, 17 vgl. mit מִשְׁקָלָה 2 Kön. 21, 13; und in der verbindung שִׁכְלֵי־שִׁכְלֵי Gen. 43, 14 wo der wechsel jedoch zugleich nach dem §. 94 a erläuterten

1) daher scheint diesem wechsel entsprechend auch sonst eine wirkliche vocalverlängerung, ein in der bildung ursprünglich nicht liegendes ā für ē möglich zu seyn: חֲזָרָה Ex. 34, 19 neben חֲזָרָה in fließender rede, und חֲזָרָה Mikha 1, 7. Allein an ersterer stelle ist vielmehr חֲזָרָה zu lesen (das männliche), wovon sich vielleicht noch die letzten spuren in diesen vocalzeichen erhalten haben; und über die andere stelle s. §. 131 d.

eingedrungen ist; auch in זָ Gen. 49, 3 für זֶ *macht* welches sonst in pausa sich nicht ändert, sowie ähnlich in שָׁלַח einmal Jes. 7, 11 (vgl. dagegen Ps. 9, 18. Gen. 37, 35. 42, 38. 44, 29) um des stärkeren gleichklanges mit dem folgenden לִמְעֵלָה willen.

b Das aus andern, schärfern lauten abgestumpfte ϵ §. 38 *b* bleibt überall in pausa unverändert, weil es als zu abgeblaßt schon außerhalb des lebendigen lautwechsels steht, wie כֹּחַ , כֹּחֲבָהֶם , גֹּלָה , וְעַד , לְעֵלָם , בָּבֶל , ebenso die sehr vereinzelt andern fälle von ϵ in der endsylbe, wie אֶמְתָּ , בְּרֹזֶל §. 38 *c* (vgl. jedoch §. 141 *b*); wovon zu unterscheiden das statt eines bloßen vocalanstosses in pausa neu entstehende ϵ , wie in שָׁכַם , הָ §. 92 *c f*. Das nach §. 32 *b* aus α entstandene ϵ kann aber in pausa noch in das ursprüngliche α zurückkehren, und kehrt so besonders bei kehl- und gaumenlauten wieder, wie חֲדָר , אֶבֶן , קֶצֶף , גִּבֹּר , זֶרַע , auch קָטַל aus קָטַל : doch bleibt auch hier bisweilen schon das stumpfe ϵ , wie דֶּרֶךְ und דֶּרֶךְ , und immer in gewissen wörtern, wie in dem adverbialen קָדָם (*östlich*), in מִלֶּךְ , צֶדֶק u. a., s. weiter §. 146 *b*. Dagegen bleibt ursprüngliches α in pausa nur äußerst selten schon unwandelbar, wie in dem adverbialen עַד (*immer*), und auch dies geht nach §. 32 *c* unter verhältnissen auch in pausa schon in ϵ über.

c Ist der ton schon in der gewöhnlichen aussprache auf der vorletzten sylbe, so kann deren kurzer vocal zwar nach §. *a* verlängert werden: jedoch kann er auch kurz bleiben, weil durch eine stärkere menge nachfolgender laute eingengt; indessen bleibt er nur selten und vorzüglich bei geringerer sinnstärke der pausa kurz, wie אֶכְלָהּ wo α ursprünglich ist Neh. 5, 14, צֶדֶקְהִי wo ϵ ursprünglich Ijob 34, 5; Spr. 30, 9. 2 Sam. 2, 27 neben תִּפְצְאוּהִי Jes. 1, 11. 56, 4 von חֲפֹץ .

d Eine erhöhung der gedehnten pausalaussprache ist's dagegen wenn der tonvocal nach §. 92 *b* auf den vorigen mitlaut zurückgehend zugleich den ihm folgenden verdoppelt, welches nur nach leichtern, flüssigern vocalen (nicht nach ϵ u. s. w.) möglich ist; sowie sich auch wieder die flüssigen mitlaute am leichtesten durch verdoppelung länger ziehen lassen. Die fälle sind indeß selten, wie חֲרָלִי Richt. 5, 7; Ijob 29, 21; נִחְזִי Hez. 27, 19; מִירְטָה 21, 15 f., in welchen verbalformen immer der letzte wurzellaut verdoppelt ist. Beständiger wird zwar das כ im suff. הָ verdoppelt, wenn es an das verbum oder an partikeln d. h. loser sich anhängt, wie חֲוִירָךְ Jes. 38, 18. אֵיבָה Gen. 3, 9. מִמֶּךְ Ijob 26, 4; und ähnlich bei dem suffixum הִי für הִי Ijob 7, 14 *b* vgl. mit v. 14 *a*. 20: aber hier liegt die verdoppelung vielmehr in der urbildung selbst §. 250 *a*.

Das gegentheil davon ist eine ruheaussprache wie הִתְעַנְּהָ oder schwächer הִתְעַנְּהָ §. 195 *a*, wo das נ ansich verdoppelt wäre, die

A. III. 2. Wechsel der wortaussprache. §. 94. 195

verdoppelung aber nach §. 82 *b* eben ammeisten in pausa aufgehoben ist, und wo das *ä* dabei nach §. *a* für *e* lautet.

Ein anderer fall doppelter pausalbildung entsteht durch die möglichkeit des zurückgehens der pausa vom vocale der endsylbe auf den kurzen der vorigen §. 92 *e*: das wort *אַתָּה* von *אַתָּה* *du* ist nach §. 92 *e* schon pausa, diese verstärkt sich aber nach §. 93 *a* wo es passend scheint zu *אַתָּה* vgl. §. 100 *c*. 184 *a*. Sonst gehört dahin das *אַתָּה* neben dem gewöhnlicheren aber stärkeren *אַתָּה* von *אַתָּה* §. 92 *b*.

Noch zerstreutere und weniger durchgängige äusserungen der *e* pausa, wie die gebilde *יְהוָה* §. 87 *e*. 199 *d*, *יְהוָה* §. 39 *c*. 251 *b*, *יְהוָה* §. 247 *d*, sind in der bildungslehre weiter erläutert; und über *יְהוָה* für *יְהוָה* s. §. 84 *b*.

III. Es erhellt aber auch aus alle dem bei welchen lauten *f* die pausa keine äußerlich hörbare veränderung hervorrufen kann, nämlich theils bei den unwandelbar langen und fast bei allen tonlangen vocalen ebensowohl wie bei den zu abgestumpften.

3. Wechsel der wortaussprache.

Wo bei einem worte zweierlei aussprachen nicht unmöglich ⁹⁴ sind, da läßt sich bemerken daß sie bisweilen rein nach dem *a* wechsel der zwei dichterischen versglieder abwechseln. Und das nicht bloß den vocalpuncten nach als hätten wir hier bloß eine grille der Massôrethen, wie Jes. 44, 13 das §. 68 *b* erklärte *יְהוָה* neben *יְהוָה* der gewöhnlichen aussprache sich findet: sondern auch den buchstaben zufolge, wie *לֵיל* neben *לֵילָה* Jes. 21, 11 nach §. 173 *h*, *יְהוָה* neben *יְהוָה* Jer. 9, 16 nach §. 235 *b*, das fürwort *אֲשֶׁר* mit *אֲשֶׁר* §. 181 *b* wechselnd Qoh. 5, 14 und *עֵדָה* mit *עֵדָה* nach §. 217 *e* Qoh. 4, 2. 3. Da diese erscheinung dazu mit ähnlichen beim Hebräischen versbaue zusammentrifft ¹⁾, so kann sie nicht ganz zufällig seyn. — Aber auch außerhalb des verses tritt ein solcher wechsel wohl ein um dasselbe wort nicht zweimal ebenso zu wiederholen, besonders wenn das zweite in pausa lautet, wie bei jenem *אֲשֶׁר* §. 93 *a*. Sonst vgl. §. 108 *f*.

Ja das gegenstück dazu ist die neigung welche sich biswei- ^b len in der sprache zeigt, zwei wörter ähnlichen sinnes, wenn die lautgesetze es nicht unmöglich machen, durch annäherung der beiderseitigen laute sich noch ähnlicher zu machen. Dahin gehört das *אֲשֶׁר* §. 93 *a*, das *בְּלִי* §. 36 *b*, und andere §. 118 *d* erwähnte fälle.


1) vgl. die Dichter des A. Bs I. 112; die Propheten I. s. 57.

A c c e n t e

oder zeichen für den ton der wörter und sätze.

- 95 Nach §. 85. 91 ff. geht also der *ton* oder die besondere he-
*a*bung der stimme welche zu den reinen lauten hinzukommt, zwar
 vor allem vom *sinne* und leben der rede aus, das hervorhebend
 was das wichtigste und hervorragendste: im saze schickt sich so
 der ton der wörter wesentlich nach dem jedesmaligen sinne des
 Ganzen §. 97 f.; und auch im einzelnen worte ist der ton der syl-
 ben in wesentlichen stücken nach dem sinne der bildung und zu-
 sammensetzung bestimmt. Aber außerdem kann im saze schon
 der einfache zusammenhang und fluß der rede, im einzelnen worte
 das zusammentreffen der laute auf den ton des Ganzen só ein-
 wirken daß dadurch alles tonleben der sprache und rede erst seine
 vollendung empfängt; und wie sich für den wortton bestimmte
 lautgeseze gebildet haben (§. 85 f.), ebenso greifen noch mehr
 und noch freier im saze diese zwei triebe und kräfte stets in ein-
 ander, sich gegenseitig bedingend und ausgleichend.

Der hebung ist entgegengesetzt die *senkung* oder tonlosigkeit:
 doch diese hat verschiedene stufen. Denn nur die nächste umge-
 bung wird nach dem geseze des lautfalles (oder rhythmus) vor
 der hebung vonselbst gesenkt; bei den entfernten gliedern ent-
 steht aber nach demselben lautlichen geseze wieder ein leichtes
 heben, ein gegendruck der sich nach umständen merklicher machen
 kann, wie z. b. in der lezten sylbe von *königthúm*. Genauer sind
 daher diese drei dinge zu unterscheiden: *ton*, *hochton*, *herrschen-*
der; *senkung*, völlige tonlosigkeit; und *gegenton*, *gegenhebung*, oder
kleinton. Wie dies nach §. 85 dff. vom mehrsyllbigen worte, so
 gilt es vom kleinern und größern saze in der mannigfaltigsten
 art, da im einzelnen worte das besondere zusammentreffen der
 laute, im saze der sinn dieses fordern kann: allein dies hebt jenes
 ursprünglich herrschende allgemeine gesez nicht auf wonach doch
 alles zuletzt vom sinne und leben des gedankens bestimmt wird.

- b* Wie nun so der ton durch die einzelnen sylben eines wortes
 herrscht, und wie er mit größerer freiheit und abwechselung durch
 ganze sätze geht, überall erst einheit farbe und leben der rede
 gebend (§. 8 *a*), dies hat nach §. 20 *e* die accentuation aufs aller-
 feinste und genaueste zu bestimmen gesucht. Sie erstreckt sich
 daher sowohl über das einzelne wort als auch über den zusam-
 menhang der wörter nach sinn und rhythmus gleichmäßig, und
 hat eine menge von zeichen festgesetzt um diesen zweck so genau
 als möglich zu erreichen. Das allgemeine zeichen aber für irgend
 eine hebung der stimme ist —, gewöhnlich *Métheg*  d. h.
saum genannt, den halt, das verweilen der stimme zu bemerken;

andere namen dafür sind גַּעֲיָא d. i. lautere, *stärkere stimme* ¹⁾, und מַאֲרִיךְ *verlängerer*; in dem besondern falle wo es nach einem andern am ende des wortes steht §. 63 c, nennt man es auch מַעֲמִיד *aufhalter*. Es steht, wie eigentlich alle diese zeichen, *nach* dem vocalzeichen, um was noch zum einfachen schalle von sylbe oder wort *hinsukommt* zu bestimmen.

I. *Ton des einzelnen wortes.* Jedes wort hat einen hauptton, 96 der nach §. 85 ff. gegen das ende des wortes hin sich festgesetzt ^a hat ²⁾. Nach dem geseze des rhythmus und einzeln nach der eigenheit gewisser laute kann aber auch vor ihm ein gegenton oder eine geringere hebung gehört werden, welchen die punctuation meist durch — bezeichnet.

1. Nach dem geseze des rhythmus muß sich der laut unmittelbar vor der tonsylbe senken, unbetont seyn. Aber die zweite sylbe vor dem tone hebt sich durch des gegentones kraft von selbst wieder mehr ³⁾; und schon der vocal welcher auch nur durch den flüchtigsten vocallaut von der endsylbe getrennt ist, kann sich wieder heben und also Métheg haben. Jedoch wird Métheg in den meisten handschr. und den jezigen drucken nur äußerst selten bei einer eng zusammengesetzten sylbe geschrieben, weil deren vocal durch die art der sylbe selbst schon geschärft gedacht wird, wie מִתְּנַבֵּיִם Richt. 5, 9, וַיִּשְׁתַּחֲוֶה (vsch. lesart) Gen. 33, 7, וַיִּתְחַדֶּה 1 Kön. 18, 28 (andre ohne Métheg vorn); ebenso wird es im allgemeinen vor *Dag. f.* für völlig überflüssig gehalten, und beständig nur in מִתְּנַבֵּיִם gesetzt da dieses nach §. 34 c ungewöhnlicher art *bóttekém* zu lesen ist ⁴⁾. Immer dagegen steht Métheg

1) aus §. 100 b *anm.* erhellt daß manche diesem namen auch einen beschränkteren sinn geben: allein dies ist willkürlicher.

2) aus der ältern Chaldäischen zeit der zeichenlehre hat sich später immer der name לְעִיל oder מִלְעִיל *oberhalb* für den ton auf der vorletzten, und לְרֵעַ (von אֶרֶץ *erde*, *boden*) oder מִלְרֵעַ *unterhalb* für den ton auf der letzten wortsylbe erhalten. Doch setzten manche Rabbinen dafür auch Hebräisch לְמַעַלָּה und לְמַטָּה nach §. 216 c. — Eine reiche menge von beispielen über die *Métheg*-setzung gibt die abhandlung in A. Merx's *Archiv* für wissenschaftliche erforschung des A. Ts. I. s. 56—67. 194—207: allein ihr verfasser weiß nicht einmal was eine Hebräische sylbe sei.

3) wie weit die wirkungen des gegentones auch auf die aussprache der vocale und mitlaute sich nach der Massôra erstreckt, ist oben an verschiedenen orten dargethan; es gehört auch dahin daß dasselbe wort den schärferen laut *u* im gegentone, das schlaffere *ø* umgekehrt in der nächsten sylbe vor dem haupttone behaupten kann, עֲזִיזָאֵל, עֲזִיזָאֵל §. 34 c.

4) wenn dagegen jezt an einigen stellen wie Zakh. 14, 2. Ex. 8, 7 vgl. Deut. 6, 11 sogar bei dem oben s. 103 erläuterten worte מִתְּנַבֵּיִם die vorletzte sylbe dieses ausnahms-wortes betont wird, so ist das vom standorte des tones aus zwar gegen die richte, erklärt sich jedoch bei diesem worte sehr seltener bildung daraus daß ein bloßer artikel oder

1) bei dem sylbenschließenden vocale den man leicht zu schwach lesen würde, wie **אֲבוֹתֵיכֶם, הָאָדָם, יוֹנָתָן אֲנִכִּי הַשְׁבֵּתָם**, auch bei kurzem vocale ja bei diesem wo möglich noch nothwendiger weil mancher ohne diese kraft des gegentones überhaupt unmöglich wäre, wie **הִתְצַלִּיתָ, הִתְחַכֵּם**, *qódaschím* §. 88 d, obgleich das aus **יִ** entstandene **יִ** und §. 53 b als nachdruckslos nirgends mit **יִ** bezeichnet wird.

2) ebenso, wenn der tonsylbe ein bloßer vocalanstoß vorhergeht, bei längerem vocale wie **וַיִּשְׁבּוּ, תִּלְדִּית, כְּתָבִי, כְּתָבִי**; woher Métheg zur unterscheidung zweier wörter sehr verschiedener ableitung wichtig wird, wie **יִרְאָה** *ji-r'á* von **יִרְאָה** (*sich fürchten*) aber **יִרְאָה** *ji-r'á* von **יִרְאָה** (*sehen*), **יִשְׁנֶה** *sie schlafen* von **יִשְׁן** Spr. 4, 16 aber **יִשְׁנֶה** *sie wiederholen* von **יִשְׁנֶה** Ijob 29, 22. Die vorhergehende offene sylbe bleibt wegen dieses Métheg ohne es, wie **יִשְׁנֶה** — Ferner auch bei kurzem vocale in fällen wie **וַיִּשְׁבּוּ** Jer. 44, 9 vom **יִ** der frage §. 104 b und **וַיִּשְׁבּוּ**, **וַיִּשְׁבּוּ** Jer. 31, 21 nach §. 83 für **וַיִּשְׁבּוּ**, **וַיִּשְׁבּוּ**. Selten steht Métheg sogar schon in lose zusammengesetzter sylbe ²⁾ wie **וַיִּשְׁבּוּ** Jes. 10, 34, **וַיִּשְׁבּוּ** Num. 31, 12, und sogar **וַיִּשְׁבּוּ** Gen. 1, 11, wo wenigstens die erste sylbe nach §. 28 b vgl. mit §. 48 a aufgelöst werden kann zumal des voluntativs wegen §. 224 a; ein solches Métheg hört aber auf, sobald eine sylbe vorhergeht wo es stärker lautet, wie **וַיִּשְׁבּוּ** Deut. 34, 1.

3) wenn das wort vor dem raume der senkung zwei sylben mit schließendem vocale hat, so wird die zunächst vor der senkung stehende gehoben, wie **עֲלִי־לְחִיכֶם הָאֲנִכִּי** Hez. 21, 29; en-

ein ähnliches wort in der drittlezten sylbe doch ungewichtiger schien als der seltene vocal in der vorlezten. Der irrthum daß die Massôra das Qameß dieses wortes für *d* halte, wird schon durch das folgende *Dagesh* vollständig widerlegt, and es ist unbegreiflich wie neueste Gelehrte auf solche abgethane dinge zurückkommen können; vgl. übrigens das Syrische s. 107. — Außerdem wird das §. 252 a erklärte **וַיִּשְׁבּוּ** oder **וַיִּשְׁבּוּ** gern als wirklich aus zwei wörtern bestehend behandelt, Gen. 50, 17: und dieses hat allerdings mehr grund als jenes in den handschr. nicht überall durchgeführte Métheg bei **וַיִּשְׁבּוּ**.

1) vom **יִ** des artikels §. 181 a. Merkwürdig wird das Métheg im gleichem zusammenhange vor **י** vermieden, wie **וַיִּשְׁבּוּ** Ps. 3, 9: als sollte man hier wirklich *ai* nach §. 36 a sprechen.

2) gerade in dieser hinsicht weichen die ausgg. und hdschr. viel von einander ab; einige dehnen den gebrauch des wortes sóweit aus daß sie das **יִ** der frage auch vor einsylbigem worte damit bezeichnen, wenn es nach §. 59 b vor einem hauchlaute einen vollen kurzen vocal annimmt, wie **וַיִּשְׁבּוּ**; doch ist es richtiger dies zu unterlassen. Noch unnöthiger und willkürlicher setzen einige das Métheg bei diesem kaum erst aus Sh'vâ entstehenden Pátach ganz ungewöhnlich vorne hin, wie **וַיִּשְׁבּוּ** Gen. 18, 17. **וַיִּשְׁבּוּ**; s. R. Mose haNâqdân S. 8, 20 f. 32.

det diese oder die vorige zugleich mit einem consonanten, die nächste passende, wie גִּאֲרֵעַ Hez. 20, 5, מִהֲחֻלָּה Job 1, 7. 2, 2, מִהֲחֻלָּה Hez. 42, 5; sehr lehrreich ist hier besonders die hervorhebung des schärferen vocals in בְּחֻרְבָּה (da ר eigentlich verdoppelt also das vorige ׀ schon dadurch fest genug gehalten ist §. 71) Gen. 7, 22. Jos. 4, 18, wiewohl 3, 17 gewisse hdschr. (denen Norzi folgt) bei hinzutretendem vollen accente nicht übertrieben genau בְּחֻרְבָּה zu lesen fordern. Treffen die umstände zusammen, so kann Métheg selbst mehreremale vorhergehen: לִישְׁנֹתָהּ Num. 3, 27, מִהֲחֻלָּה Hez. 42, 5; auch in fällen wie לְמִתְחִלָּה Ps. 33, 18.

2. Besondere gründe für die bezeichnung der sich hebenden *δ* aussprache sind 1) die stete hebung des vocals vor dem Chatéf-vocale bei einem hauchlaute §. 65 a, auch in dem ähnlichen fälle גִּעְמֻדָּה §. 60 c; diese hebung gilt als so stark daß eine offene sylbe vor ihr in manchen hdschr. ohne den gegenton bleibt, wie שׁוֹנֶאֱדָה Ex. 23, 5. — 2) in גִּדְּהָה, גִּחְהָה, גִּהֲיִתָּה, auch גִּחְהָה, um den an sich schwerern vocal (§. 65 c) in diesem lautzusammenhange recht klar hervorzuheben; ein ähnlicher ausnahmefall ist §. 63 c erläutert. — 3) die kurzen vocale mehrerer vorsatzwörter mit besonderm nachdrucke, besonders das ה־ des artikels und der frage, das ׀ *conversivum imperf.* §. 232, das ׀ der Präposition¹⁾, wie הֲמִמְלָאִים Job 3, 15, הֲיִרְעָהּ und הֲמִשָּׁל vom הֲ der frage, מִמְעַמְדָּהּ Jes. 22, 19. Jedoch hier und auch theilweise im obigen stimmen die handschriften und ausgaben nicht alle überein, indem einige viel weiter gehen als andre²⁾.

Ist die sylbe welche Métheg haben sollte, nicht eine einfache sylbe sodaß sie insofern das Métheg nicht leicht erträgt, es geht ihr aber im anfang des wortes ein vocalanstoß oder *Sh'vá mobile* vorher: so kann Métheg sogar zu diesem schwächsten offenen laute nach vorn hineilen: גִּנְהָקָה Ps. 2, 8. לְמִרְדָּכִי Est. 7, 9; מִשְׁקָרִים Ex. 25, 33. 37, 19, מִסְכָּלִים Ps. 144, 14; Jer. 49, 18. Doch ist dies nur in den vordern versgliedern üblich, hängt also vielmehr von besondern lautgesetzen ab, über welche unten zu reden ist; wird aber auch in den gewöhnlichen drucken selten und nur in einem besondern fälle häufiger eingehalten §. 100 *δ*³⁾.

1) doch lassen die meisten handschriften das Métheg in solchen nur zweisylbigen wörtern aus.

2) vgl. *Heidenheim's* מִשְׁטֵי הַטַּעַם Fol. 55—58.

3) in gewissen hdschr. auch des Pentateuches war indessen dieser gebrauch des zeichens häufig und viel weiter ausgedehnt, vorzüglich im anfang jedes wortes vor einem hauchlaute wie גִּאֲרֵעַ Gen. 10, 12. 14, vgl. das bei §. 70 *b* bemerkte; auch schrieben manche das zeichen vor *Sh'vá*, u. *Heidenheim* Fol. 58 f. — Bei einem an solcher stelle erscheinenden Chatéf-vocale soll folgerichtig das Métheg in die mitte gesetzt werden wie ׀׀ allein in den gewöhnlichen drucken steht es dann nirgends.

97 II. Der *ton des sazes* ist dagegen ansich unendlich mannichfach und schwerer bestimmbar; denn er hängt wesentlich vom jedesmaligen sinne des sazes ab, also von der unendlichen freiheit gedanken und worte zu immer neuen Ganzen zusammenzusetzen. Dennoch hat die accentuation das außerordentliche unternehmen ohne alle ausnahme jedem worte des h. textes durch zeichen seine bestimmte stelle in dem saze oder verse anzuweisen, wohin es gehört: und man könnte zunächst glauben, es sei damit nur eine art interpunction des textes gemeint, wie auch wir eine solche wiewohl nicht auf jedes wort sich erstreckende haben. Aber sie hält sich nicht so äußerlich und dürftig an die erklärung des sinnes wie die interpunction neuerer sprachen, von deren art wie weit sie abstehe schon daraus genug erhellt daß sie keine zeichen hat für frage, ausrufung, anführung fremder rede; und sie will nicht einzelne hervorstechende oder wichtige farben und theile der rede bestimmen, sondern bewegung zusammenhang und farbe der ganzen rede, vom größten bis zum kleinsten gliede. Wir müssen also ihr wesen anderswo suchen.

Nun hat zwar die sprache schon vonselbst einen wechsel von höhe und fall, von hebung und senkung der stimme, welcher sich durch alle worte ebenso wie durch theile oder glieder der längern rede wiederholend eine einfache art von schönem lautfalle oder rhythmus geben kann. Allein in der gewöhnlichen prosa ist diese allerdings vonselbst ursprünglich gegebene und in einfacheren volkzuständen noch immer leicht erhaltene ¹⁾ musik der rede sehr wenig ausgebildet, gleichmäßig und geordnet. Wir müssen daher weiter bemerken daß es unter Semiten vielen spuren nach vonjeher eine in der mitte zwischen poesie und prosa stehende redekunst höheren schwunges gab, welche ohne in den eigentlichen vers überzugehen doch viel vom rhythmus und der musik des verses hat und daher besonders in einem wohllautenden zusammenklingen sich schön entsprechender redeglieder besteht; sie bildet bei den alten Hebräern ebenso wie bei den ältesten Arabern die unterscheidung des prophetischen vortrages, obwohl sie sich dann bei den Arabern auch noch weiter angewendet findet ²⁾. Da aber den Punctatoren die ganze Bibel dieselbe höhere sprache zu haben und in demselben feierlichen tone vortragbar zu seyn

1) wie man berichtet daß die rede wilderer völker oft mehr wie ein gesang sei (s. z. b. *Külle* gr. of the Vei-Language p. 43 f.), und wie erst die höhere überlegende verstandesrede alle solche unbefangenheit abstreift: aber aus solcher kunstlosen rede ließe sich nie die accentuation erklären.

2) vgl. *Gr. ar.* §. 777 und *Weil's* Leben Muhammed's s. 886: und von der anderen seite *die Propheten des A. Bs* I s. 55. Wie die rednerische prosa zum heiligen gesange werde, kann man besonders deutlich bei den Muhammedanern sehen, vgl. *Villoteau* in der *Description de l'état moderne* T. 14 p. 189 ff. 223—27 und *Lane's* *Modern Egyptiens* T. 2 p. 89—94; auch bei den Buddhisten, s. *Spence-Hardy's* *Eastern monachism* p. 234.

schien, so haben sie auch die einfache geschichtserzählung ebenso accentuirt, ohne die verschiedenen stylarten genauer zu unterscheiden. Wohl aber haben sie für die eigentlich dichterischen bücher eine besondere weise der accentuation eingeführt, die sogenannte dichterische, worüber unten §. 98 besonders zu reden ist.

Hieraus folgt daß in der sogenannten prosaischen richtiger zu sagen *rednerischen accentuation* zwei grundsätze herrschen: der *sinn* der worte der rede und eine art von *rhythmus* der mit der kunst gleichmäßiger hebung und senkung der stimme alle worte schön verbindet. Der sinn gibt die erste und höchste entscheidung; von ihm hängt die haupttheilung der verse und glieder sowie der besondere nachdruck einzelner worte ab. Aber der *rhythmus* greift ein, passend die worte gliedernd, fluß und stillstand höhe und tiefe der rede nach musikalischem maße bestimmend, alles einzelne schön zusammenfassend und belebend. So zusammenwirkend bringen beide waltende grundsätze die gleichmäßige, feierliche art eines einfachen singens hervor, welche den punctatoren zu der würde des inhaltes der Bibel zu stimmen schien, und deren übereinstimmung mit dem eigentlichen sazbaue ganz unten in einem anhang zur sazlehre §. 364 ff. weiter zu besprechen ist.

Zu diesem zwecke ist zunächst der text auch der geschichtlichen bücher in möglichst gleichartige *verse* gebracht, indem ein kleiner saz gerne dem nächsten angeschlossen, mehrere kürzere sätze wo es nur der sinn erlaubt in einen vers als ein höheres Ganze zusammengeleitet, zu lange sätze aber bei passenden ruheorten getrennt und in ihre größeren theile aufgelöst werden; ein kürzerer vers ist noch eher zu ertragen als ein zu end- und maßloser, und wo eine menge verschiedener namen in langer reihe lose aufzuzählen sind da zerfällt das ganze sogar besser in recht kleine verse Jos. 12, 9—24. Jes. 3, 18—23. Jer. 48, 21—25 ¹⁾. Entschiede bloß der sinn, so würden die verse äußerst ungleich seyn müssen: indem aber der umfang der verse bei großer abwechslung doch eine gewisse gleichheit erstrebt, ist es möglich alles darin aufs genaueste nach gleichen rhythmischen gesezen zu gliedern. Immerhin indeß kann der umfang von wörtern eines verses so sehr verschieden seyn daß sein fachwerk seinem neze gleichen muß welches jowie es erfordert wird sich aufs engste zusammenzieht oder aufs weiteste entwickelt, nie aber ohne rhythmische gliederung und ohne grenze ist.

Nun besteht der *rhythmus* zwar zunächst und im allgemei-

1) vgl. ähnlich in der Syrischen accentuation, Abhandlungen zur orient. und bibl. Lit. s. 112. Zeitschrift für das Morgenl. bd. 2. s. 112. Man findet in den Syrischen handschriften so oft eine lange reihe gleichartiger wörter jedes für sich gestellt, wie zur deutlicheren unterscheidung alles des Einzelnen und in absichtlich langsamerer gleichartiger rede.

nen aus einem wechsel der gesangs-laute ¹⁾, indem die wechsellose wiederholung derselben laute seinen geraden gegensatz bildet und er desto vollkommener wird jemehr dieser wechsel sich entwickelt. Und fragen wir wie der einzelne laut durch den wechsel verschieden werde: so müssen wir

1) unterscheiden die *stärke* und die *schwäche* der laute. Die starken laute sind nur durch den gegensatz der schwachen stark, und umgekehrt; selbst aber kann die stärke oder schwäche eines lautes wieder sehr verschieden seyn. Weil die stärkern laute die selbständigern, die schlagenden und treibenden sind, die schwächern dagegen durch ihren gegensatz hervorgelockt oder doch getragen werden und sich als leichtere flüssigere und schnellere ihnen anschließen, so ist dieser wechsel der nächste und gewichtigste. Man theilt deshalb nach der sprache des Mittelalters alle accente in zwei große schichte: מְלִכִּים *könige* d. i. herrschende, stärkere, und מְשֻׁרְתִּים *diener*, sich anschließende schwächere ²⁾; spätere Gelehrte nannten dann minder passend die stärkern *acc. disjunctivi*, weil sie die stimme länger aufhalten und im flusse der worte oft eine gewisse trennung auch im sinne zu machen scheinen, die schwächern *conjunctivi*; am deutlichsten und zugleich am kürzesten sind die namen *hebungen* und *senkungen*, dem unterschiede von *arsis* und *thesis* oder noch besser von ὄξύ und βαρύ entsprechend.

So hat nun insgemein jedes einzelne wort entweder einen stärkern oder einen schwächern gesangs-laut, nach dem wechsel der tonleiter welche unten weiter zu erklären ist. Allein nach dem besondern zusammenhange und lautfalle der worte in einem bestimmten saze kann es auch passend seyn daß ein wort ohne eigenthümlichen laut sich nur an den des folgenden anschließe und daher ohne alle weile mit diesem zusammengelautet werde. Das zeichen dafür ist ein querstrich hinter dem accentlosen worte -, genannt מְקַיֵּם d. i. *anhänger* oder *verbinder* ³⁾. Zu seiner anwendung können zwei ganz verschiedenartige ursachen leiten:

a) kleinere oderauch dem sinne nach schwächere wörter lieben schon ansich die anlehnung an andere; sogar kleinere nennwörter wie בֶּן *sohn*, בַּת *tochter*, יָד *hand*, zumal wo sie im *statu constr.* stehen §. 208; nochmehr wörtchen wie נָזֶה §. 246 und

1) von bloß sprachlichen lauten, buchstaben, sylben, wörtern, ist hier überall keine rede: was in folgenden laute heißt sind immer musikalische. Und richtig nannte schon *Tanchûm* zu 39. 2, 14 die Accentuatoren *אֲשֵׁי הַלֵּחַן* *Melodiesezer*.

2) vgl. den ganz ähnlichen sprachgebrauch bei den vocalzeichen oben s. 89 *Anmerk.* 3) früher auch oft מְקַיֵּם d. i. *verbunden* oder *verbindung* genannt; jener name scheint durch Buxtorf aufgekommen. Ein anderer name für dasselbe war einst besser Hebräisch מְקַיֵּם *gestützt* oder vielmehr *angelehnt*.

alle kleinern präpositionen und conjunctionen, wie *על*-, *אח*-, *בי*-, auch verneinungswörtchen wie *לֹא*- und *אֵל*-. Von hinten hängt sich am leichtesten ein einsylbiges oder (was diesem nach §. 85 b gleich steht) ein zweisylbiges aber vorn betontes wort an; und wörter wie der stadtname *בֵּית-אֵל* hängen schon durch ihren sinn enger zusammen.

Auch die art des endlautes eines wortes ist für die leichtigkeit seiner anhängung nicht gleichgültig. Am leichtesten verknüpfen sich dem folgenden die auf vocale ausgehenden, wie *וַיִּהְיֶה-כֵּן*, *וַיִּהְיֶה-יָח*, *לְמַצָּא-יָח*; die vier wörtchen *אִי לֹא בִי אִי* sezen sich einem vornbetonten worte am liebsten tonlos vor, wie *בִּי-נָפֶשׁ*. Die mit mitlauten schließenden verbinden sich dem folgenden nur dann am leichtesten wenn der endvocal leicht verkürzbar ist; ist er dies nicht, so verbindet sich das wort schwerer.

b) Aber zugleich kommt es wesentlich auf die ganze Verbindung an in welcher ein wort innerhalb des gesanges steht. Bei der anwendung nämlich des unten weiter zu beschreibenden gesanges-Ganzen auf einen gegebenen umfang von wörtern werden zuerst die hervorragendsten glieder bestimmt, in welche er zerfallen muß: jedem gliede entspricht eine hebung (*accentus disjunct.*). Nun ist aber zahl und art der senkungen welche jede hebung umfassen und die ihr deshalb vorhergehen können fest bestimmt: sind also die wörter welche dem sinne nach passend zur folgenden hebung gezogen werden zu viel und zu stark als daß sie an der bestimmten stelle des Ganzen durch die gesetzliche zahl und art der senkungen umspannt werden könnten, so werden soviel als nöthig ist durch *Maqqef* schneller vortübergesprochen. Hier kommt es demnach nicht mehr darauf an ob ein wort sich seinem eignen gewichte und laute nach leicht verbinden lasse oder nicht: auch längere wörter und solche die sich sonst nicht leicht anknüpfen, müssen hier nachgeben; dazu können mehrere, jedoch höchstens drei oder vier, angeknüpft werden. An welcher stelle aber entweder *Maqqef* oder eine senkung passend sei, entscheidet der sinn des ganzen: indem *Maqqef* einer senkung um soviel nachsteht als diese einer hebung, und also 3 stufen sich insofern bilden: 1) hebung; 2) senkung; 3) verknüpfung mit dem folgenden.

Umgekehrt, ist der umfang der wörter eines kleinen oder größern gliedes gering für die zahl der an dieser stelle von selbst gegebenen senkungen oderauch geringeren hebungen: so wird manches wort welches sonst ansich eher *Maqqef* hätte, langsamer gesungen. Doch dies kann seiner einzelnen anwendung nach erst aus dem Ganzen einleuchten wie es unten beschrieben wird.

2) Etwas anderes ist die *höhe* oder *tiefe* der laute, indem derselbe starke oder schwache laut wiederum entweder höher oder tiefer nach mannichfacher abstufung angestimmt werden kann. Es ist vorzüglich der gesang, wo die abstufung der laute nach höhe und tiefe zugleich mit jener schärferen hervorhebung starker

und schwacher laute am ausgebildetsten erscheint und eine beständige stufenleiter der töne in übung ist: und nichts beweist so sehr daß die Massôrethischen accente eine art gesang darstellen sollen, als ebendies daß sie (wie unten deutlich erhellen wird) ohne die abwechslung von höhe und tiefe der stimme nicht denkbar sind.

Wo die größte tiefe mit der größten stärke zusammentrifft, da entsteht die *schwere* des lautes, welche gegen das ende bei dem stillstande oder der *pause* wo die stimme zur völligen ruhe kommt, am hörbarsten wird. — Noch ist

3) zu unterscheiden die *breite* eines lautes (das *περισπώμενον*), indem jeder laut der nochnicht der stärkste und tiefste ist über sein nächstes maß gedehnt wird. Ein solcher breiter laut entsteht in dieser accentuation auf zwei wegen: *a*) indem zwei accente, welche an einer stelle dem baue des ganzen rhythmus zufolge aufeinanderfolgen müssen, und welche daher zunächst zwei wörter nacheinander treffen würden, weil an der stelle zufällig nur ein wort sich findet, bei diesem zusammenfließen und so nur einen aber einen längeren oder breiteren laut hervorbringen. Wie später im einzelnen erhellen wird, trifft dies in 4 fällen ein, bei *Mérka k'fulla*, *Gerasháim*, *Zaqéf gadôl* und *Shalshélet*. — *b*) wenn eine senkung wegen des nachdruckes eines besonderen wortes (s. unten) länger zu halten, also breiter zu lesen ist, welches durch einen hinter das wort zu setzenden pfahl ! genannt *פֿרֿוֹץ* d. i. *anhalt* oder *פֿרֿוֹץ anhalter* bezeichnet wird ¹⁾).

Allein durch allen diesen wechsel ansich kann noch kein wahrer rhythmus entstehen: vielmehr muß in den wechsel erst eine bestimmte folge und ordnung kommen, welche einmal gesetzt schon wohllautend und bedeutsam ist, wiederholt aber oder auch in der wiederholung vermannichfaltigt ihren wohllaut und ihre bedeutsamkeit erst vollkommen entfaltet. Wie ein lebendiger leib nicht ist ohne das ineinandergreifen von gliedern deren jedes schon an sich gut ist aber erst durch seinen zusammenhang mit den andern und durch das alle durchströmende innere leben seine rechte stelle erhält: so besteht jeder rhythmus wesentlich aus schon ansich wohllautenden gliedern welche ein bewegendes leben sowohl vermannichfaltigt und aus sich entläßt als wären sie frei, also auch wieder fest zusammenhält und schließt. Der Hebräische versrhythmus muß zwar auf einen sehr verschiedenen umfang eingerichtet seyn, hier sich weitausdehnend dort sich auf eine geringere länge beschränkend: aber auch in seiner geringsten länge muß er rhythmisch gegliedert seyn, und kann sich garnicht bewegen außer in solchen gliedern.

Aber dies schaffende und bewegende leben endlich welches

1) auch *פֿרֿוֹץ Stab* genannt. Es folgt also darauf immer auch *Dag*. l. §. 48 b.

den rhythmus trägt kann nach seiner quelle wieder verschieden seyn und daher auch die verschiedensten grundrhythmen erzeugen. Denn diese quelle ist eben der menschliche geist nach seinen verschiedenen stimmungen inneren bewegungen und fassungen; und so mannichfaltig diese, eben so verschieden kann der rhythmus in seinem wirklichen hervortreten werden, jambisch oder trochäisch anapästisch oder daktylisch. Eine so bestimmte verschiedene ausbildung hat nun zwar der Hebräische versrhythmus nicht angenommen, weil er für alle art höherer rede eingerichtet ist und nur die einfachsten geseze eines singenden vortrages gibt: allein ist er ein wirklicher rhythmus, so muß er auch ein bestimmtes grundgesez haben, welches sich in ihm nur entwickelt und nach allen möglichen seiten ausbildet, immer aber sein leben und seine grenze bleibt. Wir müssen daher jezt vor allem zeigen welches dies grundgesez sei: denn daß ein solches sich wirklich finde, ist eben das lezte ergebniß aller genaueren untersuchungen welches hier sogleich vorausgesezt wird, weil es sich aus der art wie diese hier dargelegt werden vonselbst beweist.

Das grundgesez des versrhythmus wird durch eine sehr einfache tonleiter gebildet: drei an stärke sich immer steigende laute geben diese leiter von oben d. i. vom anheben der stimme nach unten d. i. bis zum ende hin; und wir können diese drei grundlaute so im allgemeinen treffend als *anlaut*, *vorlaut* und *endlaut* bezeichnen. Hierin nun liegt näher verfolgt folgendes einzelne:

1. Der rhythmus beginnt mit dem leichteren, welches rascher vorüberreilet und an das folgende sich mehr oder weniger anschließen kann, und hört mit dem schweren laute auf. Dies gesez bleibt sich auch in der weitem und sogar in der möglichst größten ausbildung des rhythmus gleich, wie immer näher erhellet wird. Der schwerere laut aber bringt ansich einen stärkern oder schwächern anhalt oder eine *pause*, deren verschiedene arten unten erklärt werden.

2. Die grundzahl welche den rhythmus bestimmt ist die dreizahl ¹⁾: in drei schritten welche immer schwerer werden vol-

1) es ist ein neuerdings von Hupfeld wiederholter großer irrthum der frühen accentlehrer, besonders A. B. Spitzner's, daß die hebr. accentuation in einer fortgesetzten *dichotomie* bestehe: sogut wie Spitzner mit dieser grundansicht nichts genügendes hat leisten können, wäre ich neugierig zu sehen was man jezt damit anfangen wollte: vgl. *Jahrb. d. B. w. V.* s. 215. — Daß die dreizahl der grund des Ganzen sei, ist ein saz den ich als ein mühevoll errungenes ergebniß aller meiner wiederholten untersuchungen betrachte; und es könnte nun die frage entstehen, ob nicht die dritteltöne der arabischen musik neben den vollen und halben mit dieser grundeigenthümlichkeit der hebr. accente zu vergleichen sei? s. die auszüge aus arabischen musikern welche Kosegarten gibt in der zeitschrift f. d. Morgenland bd. V. s. 141.

landet er seinen lauf; und wie weit er sich ausbilden, wie sehr er sich vermannichfachen und zu wie großem umfange er sich dehnen mag, immer bleibt sich diese grundzahl gleich oder stellt sich doch wieder her, und überall erscheint sie wieder mit ihrem unverrückbaren schritte. Sie ist im kleinsten wie im größten, im ebenen wie im augenblicklich unterbrochenen flusse des verses; und indem sie sich selbst zehnfach vermannichfaltigt, gibt sie sich doch in ihrem wesen niemals auf.

Allein deswegen verhalten sich die zwei vordern laute keineswegs auf gleiche weise zum schluss- oder endlaute: vielmehr ist in dieser hinsicht ein feststehender und wichtiger unterschied zwischen ihnen. Der laut welcher zunächst dem schlusslaute vorhergeht ist enger mit diesem verflochten und wie sein nothwendiger vorbereiter: er *muss* also vorhergehen, sollte es auch nur in demselben worte *da* seyn wo nach §. 96 Métheg plaz hat; und ohne ihn und den wechsel den er einführt wird dem rhythmus zufolge auch der schlusslaut gar nicht möglich. Wegen dieses seines ganz eigenthümlichen wesens nennen wir ihn daher den *vorlaut*: und es wird sich bald zeigen wie wichtige folgen daraus entspringen. Dagegen steht

3. der zweitvordere oder der anfangs-laut (*anlaut*) eben durch diese seine stellung mehr fürsich und freier d. i. mit dem endlaute nicht unmittelbar und nothwendig zusammenhangend, obgleich er übrigens gar nicht seyn könnte folgten ihm nicht die zwei stärkern laute. Die folgen davon sind:

1) dieser anfangs-laut kann in keinem falle auch für Métheg gebraucht werden, wie dies nach obigem wohl bei dem vorlaute möglich ist. Dazu ist er zu frei und hängt mit dem schlussaccente äußerlich zuwenig zusammen.

2) er kann auch ganz ausgelassen werden, wenn der sinn räth den rhythmus auf einen kürzeren raum zu beschränken wo nur zwei accente plaz haben; während der vorlaut überall nothwendig den schlußlaut begleiten muss.

3) aber eben weil er freier dasteht als der vorlaut obwohl er an stärke diesem eigentlich nachgeht, kann außerordentlicher weise seine kraft gesteigert werden, wenn dies dem sinne des ganzen besser entspricht. Er hat daher die eigenschaft ein doppelter zu werden (während vor- und schlußlaut unabänderlich dasselbe gewicht behalten): er ist entweder der gewöhnliche, oder der nachdrucksvoll gesteigerte; kann aber nie dies beides auf einmal und in demselben zusammenhange seyn.

d Hiemit ist jedoch nur erst das einfachste grundgesez erläutert, alsob man zunächst nur erklären wollte was z. b. ein anapästischer rhythmus sei und welche besondere geseze und abwechselungen in ihm liegen können. Wir würden, entfaltete sich alles nicht weiter, bisdahin nur 2—3 worte nach diesem grundgeseze ordnen können: aber wie nicht ein einzelner anapäst oder gar

ein einzelner jambus einen vers bilden kann sondern erst dessen wiederholung und vermannichfaltigung in der wiederholung, so geht aus diesem grundgesetzlichen rhythmus durch ähnliche kräfte ein größerer bau hervor, wo sich erst die theile eines höhern Ganzen vollkommener unterscheiden und in mannichfaltigen aber von einem hauche belebten gliedern ein beweglicher schöner und starker leib erscheint. Oder wenn rede und gesang sich mit einem flusse vergleichen lässt und der wechsel von lauten in jenem grundgeseze nur wie eine von einem bestimmten winde auf- und abwogende welle erscheint: so geht der fluß nun erst von demselben winde getrieben durch mehrere wellen fort, die sich gegenseitig treiben und tragen und sich hoch oder niedrig erheben jowie sie die ebbe immer näher treffen und damit sich brechen und zur ruhe kommen. Wir müssen also nun sehen, wie aus der möglichen wiederholung und vermannichfaltigung des grundrhythmus sich der fluß und zusammenhang der glieder bildet, den wir eine versreihe nennen können; und zwar sowohl der ebene fluß als der durch nachdruck unterbrochene.

A. Die glieder des ebenen flusses könnte man zur unterscheidung auch *einschnitte* nennen; sie entstehen dadurch daß der grundrhythmus von unten an sich mit stufenweise abnehmender stärke und schwere zweimal wiederholt und so die dreizahl als der grund des Ganzen sich auch in dieser weitem ausdehnung wiederherstellt. Hieraus geht, wie bald näher erhellen wird, eine reihe von 5 gliedern hervor, die wir hier mit *a-e* bezeichnen; und damit erschöpft sich völlig der ebene fluß einer versreihe, ähnlich wie der epische vers niemals über das maß von 6 wiederholten dactylen hinausschreiten kann. Wie aber der hexameter bei seiner länge sich von selbst in der mitte bricht und hälftet, so zerfällt diese ähnliche lange reihe *a-e* in ihrer mitte bei *c* in zwei hälften, die man die untere (schwerere) und obere (leichtere) nennen kann.

1. Gehen wir vom ende des verses als dem festen halte aus welcher alles bindet: so sehen wir daß die drei stufenweise an stärke abnehmenden grundlaute des rhythmus sich hier zunächst sehr schwer und stark festsetzen: jeder dieser 3 laute setzt sich hier so fest daß er selbst zum gewichte eines ganzen gliedes sich dehnt, also ein selbstständiger und (sofern der rhythmus oder auch der sinn es erfordert) nothwendiger theil des verses wird; wir bezeichnen diese 3 nächsten glieder mit *a b c*, ihre massoretischen zeichen und namen sind: — *Sillûq*, — *Tifcha*, — *T'bir*. An stärke nehmen sie stufenweise ab: an höhe aber müssen wir aus unten weiter erhellenden gründen annehmen daß nicht bloß *b* als vorlaut mit *a* auf derselben tiefsten stufe bleibt, sondern auch daß *c* wenn es im ebenen flusse zu *b a* übergeht sich nicht höher hebt, und diese 3 ursprünglich zusammengehörigen glieder auch noch darin sich nahestehen daß sie alle auf derselben tiefe

bleiben und daß sobald *c* erschallt dann der fluß nothwendig zu *b* und *a* fortströmen muß.

Ein glied als ein fester bestandtheil der versreihe auf dem der vers fortschreitet oder ruhet, besitzt überall wo es sich finden mag die kraft vor der hebung eine oder mehrere senkungen zu haben. Die hebung als der unentbehrlichste theil des gliedes kann in ihm allein bleiben, wenn der sinn es anrät: das glied ist damit nicht weniger geschlossen. Aber wo der sinn es irgend erlaubt, geht ihr eine oder einige senkungen vorher, da der im allgemeinen gefällige wechsel des rhythmus dadurch nur noch gesteigert also vollkommener wird. Die nächste senkung nun welche der hebung des gliedes vorhergeht steht mit dieser in engerem zusammenklingen, richtet sich nach der besonderen stärke des gliedes und ist also nach jedem gliede verschieden; wir denken sie am richtigsten als halb so stark als die hebung jedes gliedes. Die drei senkungen welche so dem *a-c* ansich entsprechen, bezeichnen wir mit α β γ ; ihre massorethischen zeichen und namen sind: — *Mérka*, — *Mûnach*, — *Darga*. Allein es zeigen sich dabei noch folgende eigenheiten dieser tiefen reihe von gliedern:

1) *a* und *b* haben als glieder eine solche schwere daß jedes nur eine senkung vor sich duldet, eine schwerfälligkeit welcher in dieser ausnahmslosen strenge kein anderes glied wo es sich finden mag unterworfen ist. Dabei aber hängt *b* als vorton so eng mit *a* zusammen und theilt wenn es wirklich in ebener folge unmittelbar dem *a* vorhergeht sosehr dessen stärkste schwere, daß es ebenfalls das *a* zu seiner senkung nimmt: während β wie unten erhellen wird anderweitig viele anwendung findet. So Gen. 6, 4:

יְהִי מַעַרְבֵּי אֶשֶׁר מִעוֹלָם אֲנֹכִי הָאֵשׁ

2) auch für γ steht meist wieder dasselbe *a* als diese tiefste gliederreihe unterscheidend, wenn zwischen der sylbe der senkung und der der hebung nur eine oder gar keine sylbe steht, indem der raum für die senkung weil enger desto mehr dehnung verträgt; wie אֶתְּנֶה Gen. 1, 17. 24, Hez. 38, 11 vgl. mit Gen. 17, 13. Jes, 5, 19. 2 Chr. 12, 7, wonach — bei einem angemessenen *P'seq* bleibt ¹⁾

3) wo der sinn leicht erlaubt das zweite wort vor *b* mit einer senkung schnell vortüberzuziehen und auch das in der mitte stehende nicht nothwendig des sinnes wegen mit einer hebung auszuzeichnen ist: da kann dieses, wenn seine lautsylbe nur um eine oder gar keine sylbe von der des *b* getrennt ist, statt des *c* bloß die senkung des *b* doppelt, also breiter gezogen annehmen, indem ihm γ vorhergeht; als wollte sich in diesem falle bloß die

1) Das nähere davon erklärt nach den besten hdschrr. weiter *Heidenheim* a. a. fol. 26—29.

senkung des *b* festsetzen ohne zu *c* fortzuschreiten und wäre doch ohne innere verstärkung zu schwach ¹⁾; das zeichen dafür ist $\overline{\text{v}}$, genannt *Mérka k'fula*, Gen. 27, 25. Lev. 10, 1. 2 Chr. 20, 30 vgl. Gen. 28, 9.

2. Soll die gliederreihe wegen des sinnes der worte sich noch über *c* fortsetzen: so muß nachdem der grundrhythmus sich einmal erschöpft hat, zwar derselbe sich wiederholen, sodaß auf's neue drei laute abnehmender stärke erscheinen. Aber hier dehnen sich diese drei laute nichtmehr zu drei gliedern aus, sondern bleiben in ihrer abstufung nur zu einem gliede verbunden dicht neben einander, sodaß also der endlaut — *Géresh* als *d* d. i. die hebung dieses gliedes, die beiden vordern laute als dessen senkungen erscheinen, der vorlaut — *Qadma* *δ* als die nächste senkung, der dritte laut — *T'lisha q'lanna* als zweite und an stärke noch geringere also feinere senkung, die wir deßhalb passend mit *δδ* bezeichnen. Der stärke nach muß das ganze glied *d* erst auf vierter stufe stehen: daß er der höhe nach ebenfalls auf vierter stufe stehe, ist ansich wahrscheinlich und wird sich aus dem folgenden weiter ergeben. Darum gehört dies glied in jeder hinsicht zu der obern und leichtern hälfte der versreihe.

Nun aber gehört es zum wesen der obern oder leichtern glieder daß nichtnur ihre hebung leichter sei, sondern sie auch mehr als éine senkung vor der hebung ertragen, der gesammte fluß der rede also in ihnen rascher und flüchtiger werde und die stimme als weniger angestrengt desto mehr in éinem gliede umfassen könne. Diese möglichkeit der ausdehnung (*extensio*) eines gliedes statt seiner innern verstärkung (*intensio*) ist hier bei *d* vonselbst gegeben, da die zwei stufenweise abnehmenden vordern laute zu reinen senkungen werden; und so ist dies glied *d* gleichsam das vorbild aller sich länger dehnenden glieder.

Wo bei einem leichtern gliede die besonders zu ihm gehörige art von senkungen nicht hinreicht um alle die worte zu umspannen welche ihm durch den sinn des Ganzen passend zugewiesen werden: da wird nach allgemeinem geseze *β* d. i. die mittlere senkung der schwerern reihe zuhülfe genommen und diese dann sooft als nöthig wiederholt, indem nur wo der sinn bei dem worte mit irgend einer senkung doch einen gewissen nachdruck erfordert das *P'siq* ihm beigezeichnet wird. Dies ist ein hauptgebrauch des *β*, und dadurch kommt also auch eine stärkere senkung vor eine schwächere, da eine mit jeder senkung fortgesetzte

1) *Dag. lene* fehlt daher im anfangslaute des folgenden wortes Hez. 14, 4. Ex. 5, 15, weil im doppellaute bloß *Mérka* doppelt lautet. -- 1 Kön. 20, 29 steht in einigen ausgg. $\overline{\text{v}}$ auch vor *Mérka* im gleichen falle statt $\overline{\text{v}}$, jedoch fehlerhaft, da andere stellen wie Gen. 3, 20 dagegen sind. — Auf diese art kann auf $\overline{\text{v}}$ als schwächeren stellvertreter des *c* und sodann auf *γ* ebenso richtig 3 folgen Hez. 14, 4, wie 4 auf *cyδ* nach §. p.

schwächung der senkung unmöglich ist und also vor der jedem leichtern gliede eigenen senkung lieber eine von gleichmäßig mittlerer stärke gewählt wird.

Das glied *c* hat nun nach obigem das eigene daß es als in der mitte der versreihe stehend sich ebenfalls schon so zu einem leichtern ausdehnen kann; und wie nothwendig sich in einer wortreihe vor *c* oder *d*, wo es nur immer möglich, der grundrythmus d. i. der fortschritt in 3 stufen, im kleinern wiederherstelle, sieht man beispielsweise am deutlichsten daraus daß ein kleines wort wie שֵׁם (*name*) welches ansich gerne *Maqqef* hat, am dritten orte vor *c* oder *d* sich durch $\delta\delta$ oder was diesem entspricht trennt vor *b* aber *Maqqef* hat, Gen. 2, 13 f. nach den besten hdschrr. 36, 39. Ex. 23, 13. Num. 25, 14 f. Jos. 5, 9. 7, 26; Gen. 22, 14. 28, 19. 32, 3. Allein weil dies bei *c* nur eine möglichkeit ist während es bei *d* nach obigem vonvornan gegeben vorliegt: so müssen wir

- g 1) die ganze gestaltung des gliedes *d* imeinzeln näher kennen lernen. Der nächste fall ist hier $d \delta \delta\delta$ bei drei leicht verbindbaren Worten Gen. 9, 23 vgl. 1, 21. 2, 5:

$\text{וַיִּקַּח שֵׁם וַיְרַבֵּחַ}$

oder dieselben mit einem oder einigen β vorher Gen. 12, 5 vgl. Richt. 11, 17:

$\text{וַיִּקַּח אַבְרָם אֶת-שָׂרִי אִשְׁתּוֹ}$

wobei $\delta\delta$ sehr selten durch ein *Pst'q* verlängert wird 2 Kön. 18, 14. 17¹⁾. Da aber der dritte laut eines ursprünglichen dreilautes leicht wirklich verstärkt werden kann, so tritt statt $\delta\delta$ wenn bei dem worte seiner stelle der sinn auch nur wie einen ansatz zu einer fühlbaren trennung empfiehlt und zugleich weiter kein wort in dem gliede vorhergeht, lieber β mit *Pst'q* ein, wie Gen. 28, 9 vgl. 1 Sam. 14, 3. 47. 2 Sam. 13, 32. Jer. 4, 19. 38, 11. 40, 11. Hez. 9, 2. Hag. 2, 12. 2 Chr. 26, 15:

$\text{אֶת-מַחֲלָתוֹ בַּח-יְשָׁמֵאֵל בֶּן-אַבְרָהָם}$

Wenn aber an dieser stelle eine wirkliche trennung vom sinne empfohlen wird und dieses glied sich so selbst in zwei hälften zerlegt, die vordere schwächere und die hintere: so geht $\delta\delta$ in seine volle steigerung über, d. i. die senkung wird zur hebung aber zu einer solchen die nur halb so groß als ihr grund *d*; und es entsteht so eine eigenthümliche hebung welche kein neues glied sondern nur ein halbglied bildet, nur statt ihrer eignen senkung steht, und daher auch keine eigenthümliche senkung sondern wie $\delta\delta$ vielmehr β vor sich hat, und das nur wenn es nöthig ist. Wir bezeichnen sie passend durch *dd*; ihr massorethisches zeichen

1) zwar folgt 1 Sam. 13, 11 auf das $\delta\delta$ auch ohne *Pst'q* ein *Dag. lene*: allein dies kann nur aus vermischung der zeichen für $\delta\delta$ und *dd* kommen; Dan. 3, 3 erklärt sich das schwanken der lesart vielmehr aus §. 48 b vgl. Hez. 17, 10.

und ihr name — *Tlsha g'dla* weist ebenso auf diesen ursprung hin ¹⁾. So Dt. 14, 7 vgl. 15, 11:

וְאֶחָד־הֶגְמַל וְאֶחָד־הָאֲרָנָה וְאֶחָד־הַשֹּׁפָר

und dieselben mit einem oder einigen β davor Lev. 7, 18 vgl. 10, 1:

וְאֵכָל הָאֵכָל וְאֵכָל מִבְּשָׂר־זֶבַח שְׁלָמִים

Für δ aber ergibt sich aus obigem weiter daß es (wie δ mit α) mit d als sein vorlaut in der engsten verbindung steht; sodaß es, wenn kein wort oder doch kein dem sinne nach taugliches wort vorhergeht, dann auch in demselben worte dem d statt Métheg's vorhergehen kann Gen. 48, 20. Deut. 7, 13. Kann es dem d nicht in einem worte oder auch nur in einer passenden sylbe vorhergehen, so zieht es sich ganz auf d zurück und vereinigt sich mit diesem zu einem breiten laute, — d. i. $d\delta$ auf einmal, *Gerashdim* genannt, wie וְרָדִי, עָלָה; auch wo es statt Métheg's sich trennen könnte, ist es bisweilen in diesem zusammenflusse zu einem breiten laute geblieben, vorzüglich wo keine offene sylbe vorhergeht, vgl. Gen. 1, 28. 11, 3. 19, 11. Ex. 3, 15f. 1 Kön. 20, 9; Jos. 2, 1. 8, 14. 1 Sam. 29, 6. 2 Sam. 7, 8. 14, 2. 9. 11. Jedoch hält sich dieser breite laut wiederum nur auf der betonten letzten wortsylbe: sobald die vorlezte sylbe den ton hat, zieht er sich auch da wo er nach den eben erklärten gesetzen seinen plaz hätte, in das einfache d zusammen ²⁾, und ist dies der einzige fall wie d allein sein ganzes glied ausfüllen kann, Gen. 7, 14. 50, 10; Jos. 6, 23 findet sich wenigstens versch. lesart. — Uebrigens ergibt sich aus dieser entstehung des vereinigten d vonselbst, daß wo es sich findet ein vorhergehendes $\delta\delta$ unmöglich ist, weil wenn dieses im dritten worte des gliedes einen plaz fände dann auch für δ das gehörige wort dawäre. Demnach kann also ferner dem $d\delta$ zwar dd vorhergehen, aber ohne dazwischenkunft eines andern wortes; nur selten findet sich ein wort zwischen diesen und zwar mit β , aber es ist ein einsylbiges und auch das wort für $d\delta$ ist kurz Ex. 35, 22. Hez. 43, 7. 2 Chr. 30, 21 (mit *Psiq*).

Besteht das ganze glied aus nur 2 wörtern und zwar so daß das erste vorntonig ist, so ist diesem δ zu schwach und es nimmt sofort β an, indem auch das lezte überall den breiten laut $d\delta$ statt des einfachen wählt, wie וְאֶחָד בְּרִיָּיִי Gen. 17, 10. Neh. 5, 18; לֵךְ וְאֶמְרָהָ Ex. 3, 16. 1 Sam. 15, 18; nur daß bei betonter vorlezter sylbe nach obigem sich d aus $d\delta$ verdünnen muß Gen. 14, 9. Num. 35, 23. Dt. 5, 21. 30, 13. 1 Sam. 27, 8. Hez. 45, 4. Mal. 1, 11.

2) Anders steht es nun zwar mit dem gliede c vonvornan, h

1) hieraus ergibt sich vonselbst daß beide *Tlsha* nie nebeneinander möglich sind; 2 Sam. 14, 32 hat schon J. H. Michaelis die richtige lesart aus den hdschr. hergestellt.

2) wie im Griechischen ein Circumflex welcher die antepenultima treffen würde, sich in den Acutus zusammenzieht.

insofern, als sein starker laut keinen schwachen zum vorlaute hat, mit dem er in einem worte zusammenlauten odergar ganz verschmelzen könnte. Allein um sich über einen schwachen laut weiterhin zu mehren auszudehnen, dazu ist dies glied doch schon leicht genug: dehnt es sich weiter aus, so tritt es von γ an in die höhe der schwachen laute des gliedes d über, und insofern fließt das wesen der sich angrenzenden glieder c und d stark in einander, oder vielmehr das glied c folgt sobald es sich über γ ausdehnen will dem vorgange des d und entlehnt von diesem die nöthigen senkungen, als wollte das glied c unvermerkt in das von d übergehen. Im einzelnen kehrt also dann hier alles gerade so wieder wie es eben bei d beschrieben ist: es erscheint bei einem einzelnen worte bloß δ vorher, wie Gen. 3, 8:

אַחֲרֵי־קוֹל יְהוָה אֱלֹהֵי־

wo δ bei dem vorntonigen worte bloß deßwegen nicht in β übergegangen ist weil das vorige wort durch *Maqqef* ihm hinzugefügt wird vgl. Gen. 19, 32. Jes. 7, 4 mit Gen. 19, 35. 40, 4; obwohl ein mehrsyllbiges wort mit betonter vorletzter sylbe, sobald der sinn eine etwas stärkere trennung verträgt und kein d vorhergeht, gerne d (statt $d\delta$) annimmt vgl. Gen. 3, 13 mit 48, 34. 2 Sam. 14, 9. 30. Sind 2 wörter zu verbinden, so erscheint δ und $\delta\delta$ Gen. 3, 14, oder mit dem angegebenen unterschiede δ und dd Jes. 7, 16. Aber auch dies dd als wesentlich zu d gehörig kann ohne dazwischentritt des δ sofort vor γ stehen, wenn hier eine etwas stärkere trennung am rechten orte ist, wie Gen. 7, 7. 19, 8. Jos. 2, 1. 1 Sam. 1, 1. Jer. 39, 5:

רַק לְאַחֲשֵׁי־הָאֵל

jedoch liegt hier statt des dd (falls kein d vorhergeht) auch das etwas schwerere $d\delta$ so nahe daß die Massôrethen es an einigen wenigen stellen zugleich mit jenem dem worte beigesezt haben als wären beide zugleich möglich, wie יָהִי Gen. 5, 29. Lev. 10, 4. 2 Kön. 17, 13. Hez. 48, 10 Ssef. 2, 15¹).

3) Wenn nun auf diese art das glied c zwar durch die schwächern laute des d aberdoch nicht durch d selbst erweitert ist: so hindert nichts daß nicht diesem ganzen ausgedehnten gliede c noch d selbst mit allem was nach obigem zu ihm gehören kann vorhergehe, mag c bloß um 1 wort aus d vermehrt seyn oder um mehrere, obwohl dann mehr als ein β vor δ ... $\delta\delta$ oder vor dd schwerlich vorkommen wird, vgl. Gen. 19, 35. 21, 23. Ex. 22, 9. Jes. 8, 14; Num. 8, 39; Ex. 5, 8. 2 Kön. 5, 1. 2 Chr. 22, 11; Lev. 4, 7. Gen. 1, 12. 13, 1. Dt. 26, 12. Jes.

1) daß man das zusammentreffen dieser zwei accente als etwas ganz ungewöhnliches und widergesezliches betrachten muß, zeigen auch die massôrethischen randbemerkungen an allen diesen stellen; man wird keineswegs sagen können hier solle bloß ein breiterer laut gebildet werden, da schon $d\delta$ ein solcher ist. Aber musikalisch wäre eine solche verbindung überall möglich.

9, 5. Neh. 5, 18; 1 Sam. 17, 51, woraus man alle einzelnen fälle welche hier möglich werden ansehen kann.

3. Durch die eben beschriebenen erweiterungen welche bei den gliedern *c* und *d* möglich sind, kann sich die rede in ebener folge allerdings schon über viele worte ausdehnen; dem durch kein voriges *d* eingeengten *δδ* oder *dd* können wie gesagt mehrere *β* vorhergehen wenn die damit zu bezeichnenden worte dem sinne nach gut untergeordnet und rasch vorübergelesen werden. Ist dabei eins unter solchen fortlaufend mit *β* bezeichneten wörtern doch mit etwas mehr nachdruck und breite zu sprechen, so gilt hier wie in allen ähnlichen fällen das gesetz daß dem *β* ein *P'siq* hinzugefügt wird; jedoch wird an solchen vom endgliede entferntesten orten sogar das *P'siq* etwas seltener angewandt, sodaß bisweilen 3 bis 4 wörter mit dem bloßen *β* ohne weitem wechsel vorübergehen können ¹⁾).

Allein wenn in diesem entferntesten gebiete des ebenen redeflusses eine stärkere trennung passend scheint, so ist noch ein neues aber auch letztes glied da um sie zu bezeichnen. Denn der grundrhythmus, welcher bisjezt 4 glieder hervorgebracht hat durch einmalige wiederholung, kann sich ja eben nach seinem eigenen geseze noch einmal wiederholen, nur noch schwächer als zum erstenmale; sodaß dann der grundrhythmus selbst 3mal erscheint, aber von oben an gerechnet immer stärker und voller werdend. So entsteht das glied *e*, — *Qarnae-phara*, das vorderste und leichteste welches möglich, worin sich daher der dreilaut auch schon zum zweilaute geschwächt hat, indem es nur noch einen ihm entsprechenden vorlaut — *Jérach* unser *ε* hat. Dies glied *e* besteht nie aus einem einzelnen worte sondern immer aus mehreren, und und ist so als das höchste und leichteste zugleich das einzige glied welches nothwendig mehr als 1 wort umfassen muß; und hat ähnlich wie *c* seinen eigenthümlichen flüchtigen laut *ε* nie in demselben worte, sondern stets im vorhergehenden vor sich; weihinauf können dann soviele *β* eintreten als nöthig ist, wie:

וְהַזִּקְתָּ לְשִׁיטָא מִזֶּה וּיְמִזָּה וּלְחַרְיִמַת־הַקֶּדֶשׁ וְלִאֲחֻזֹּת הָעִיר

Meist steht es erst vor dem ganz hervorgetretenen gliede *d*, Num. 35, 5. 2 Sam. 4, 2. Jer. 13, 13. 38, 25. Est. 7, 9. Neh. 5, 13. 13, 5. 13, 5. 2 Chr. 24, 5. 35, 7; doch kann es auch schon vor dem mit *c* verschlungenen *δ* . . . *δδ* oder *dd* seinen plaz einnehmen da diese doch schon aus derselben höhe mit *d* sind, Jos. 19, 51. 2 Kön. 10, 5. Hez. 48, 21. Häufig ist es überhaupt nicht, theils weil der saz selten sich soweit in ruhiger folge ausdehnt, theils aus einer ganz verschiedenartigen unten zu erwähnenden ursache.

Dies sind alle glieder ebenen redeflusses; und schon damit ist bei festen grenzen die möglichkeit einer großen mannichfaltig-

1) wie oben vor *d* . . . *δ* §. *f* vgl. vor *e* . . . *ε* oder vor 4 *d* Jes. 7, 24. 66, 20. 1 Chr. 28, 1.

keit ausdehnbarkeit und gefügigkeit gegeben. Als beispiel einer solchen folge aller 5 glieder ruhigen redefflusses diene die stelle Jer. 38, 25:

וַיֵּבֶא אֶלָּיָהוּ וְאֶחָדָם אֶלְיָהוּ הַגִּידָהּ לָנוּ לָנוּ מָה־
דִּבְרָתָהּ אֶל־הַמֶּלֶךְ אֶל־חֲכִימָהּ מִמֶּנּוּ וְלֹא נִמְיָחָהּ :

- 2 B. Wenn diese 5 glieder die zugleich die grundglieder der versreihe sind von oben nach unten in ganz ebenem redefflusse aufeinander folgen, so sind sie völlig so wie sie eben beschrieben wurden. Uebrigens versteht sich daß von dem umfange dieser laute in jedem gegebenen falle immer nur soviel angewandt wird als gerade der sinn oder der umfang der bestimmten worte dieser reihe verlangt, sodaß die reihe bei jedem maße auch dem kleinsten schon aufhören kann soweit es die höchsten geseze des rhythmus zulassen, wie unten noch weiter zu erklären ist.

Allein weder sind alle wortreihen welche ansich in den beschriebenen umfang gehen könnten so ebenen redefflusses, noch auch reicht dieser ganze umfang der 5—6 grundglieder für jede wortreihe aus. Der fortschrit der grundglieder kann daher weiter durch eine wichtige neue bestimmung vermannichfaltigt und bereichert werden. Weil nämlich unter diesen 5 grundgliedern *a-e* zwar *b* mit *a* als sein vorlaut unzertrennlich verbunden ist, *c-e* dagegen freier stehen: so kann der fluß der rede von jedem dieser obern glieder aus gleichsam erst einen auslauf oder absprung nehmen, statt sogleich auf der geraden bahn zum ende fortzuwallen. Der abspringende laut bleibt auf derselben höhe wie der der fließenden reihe an dessen stelle er tritt, aber er springt von ihm immer um eine stufe an stärke vor; sodaß der von *e* abspringende laut, weil dieses auf fünfter stufe stärke steht, in die vierte stufe rückt u. s. w. Daher ist also der abspringende laut immer bedeutend stärker als der ihm im ebenen flusse entsprechende; und es entsteht so die eigenthümliche art von hebungen welche augenblicklich gleichsam über den ebenen fluß hinausgreifen, und von denen jeder dann auch selbständig fürsich möglich ist ohne daß sein entsprechender schwächerer laut ihm vorhergeht. Wir nennen ein so bestimmtes glied hier ein *abschnittsglied* oder mit seiner ganzen reihe einen abschnitt, und bezeichnen sie nach der stufe ihrer stärke mit 2 *b* 3 *c* 4 *d* oder kürzer mit 2—4, da ihnen das endglied *a* als erster stärke entsprechen und mit 1 bezeichnet werden könnte. Auf diese art hat also jeder der 3 grundtheile der vollen versreihe auch sein abschnittsglied mitten im laufe der versreihe, und die dreizahl kehrt auch hier wieder: das mittlere abschnittsglied des ersten grundtheiles ist 2, die verstärkung von *c*; das des in *d* bestehenden zweiten grundtheiles ist 3; das des dritten 4 dem *e* entsprechend.

Wird ein glied so zum *abschnitte*, so hört es auf ein fließendes zu seyn und wird ein stehendes, abgebrochenes: d. i. indem es um eine ganze stufe höher wird als es nach der fließenden

reihe der glieder seyn würde (z. b. 4 statt des *d* mit möglichem *e* vorher), bleibt es zwar nach oben hin in der fließenden folge der glieder, sodaß z. b. dem 4 (wenn ihm noch ein anderes glied vorhergeht) nur *e* vorhergehen kann, aber nach unten zu stellt es sich ganz außerhalb dieses flusses, lautet also insofern abgerissen und schroff als käme an dieser stelle keine gewöhnliche welle des flusses sondern als erhöbe sich ein stärkerer anschlag, ein stoß der den fortfluß augenblicklich hemmt; wiewohl sich vonselbst versteht daß die hemmung am fühlbarsten ist bei 2, bei 3 und 4 stufenweise weniger stark fühlbar wird. Es ist als sollte der redefluß hier augenblicklich aufhören, wiewohl die hemmung dann doch überwunden wird und die rede nach ihr in ihr gewöhnliches geleiße wiedereinlenkt bis mit *b* und *a* (welches zugleich 1 ist) der endabschnitt kommt. Daher auch solche abschnitte da am passendsten eintreten, wo der sinn der worte abgeschlossener ist, oder wo ein besonderer nachdruck waltet. Weiter aber folgt daraus

1, daß für 3—4 als höher als *c—d* auch nicht die diesen zukommenden senkungen genügen: vielmehr tritt zu allen 2—4 als senkung die mittlere der untern reihe *β*, da die abschnitte wie ein vorläufiges ende mitten in der versreihe bringen; es ist dies der zweite hauptfall in dem *β* seine stelle findet.

2, daß der abschnitt als nach hinten abgerissener theil der versreihe insofern nicht an den plaz seines entsprechenden ebenen gliedes gebunden ist, sodaß z. b. 2 obwohl dem *b* entsprechend weitab vom endgliede sich festsetzen kann. Allein nach dem abschnitte muß der redefluß wiedereinlenken, und dann kann nie das glied welches in fließender folge das nächste wäre ihm unmittelbar folgen; auf 4 kann nicht *c*, auf 3 nicht *b*, auf 2 nicht *a* folgen. Vielmehr muß der laut mit dem fließenden gliede derselben stärke z. b. mit *b* nach 2 fortgeleitet werden, damit nur überhaupt die rede wieder in fluß komme¹⁾ und stetig bis zum endgliede in ebenmäßig absteigender schwebe sich erhalte; oder es kann auch von einem fließenden gliede an welches um eine stufe schwächer ist fortgefahren werden, von 1 *c* nach 2, von *d* nach 3; sehr selten geht die fließende rede um zwei glieder zurück, sodaß *d* hinter 2 folgt Hez. 20, 40 vgl. Dt. 15, 11. 1 Kön. 20, 1. 30, und *e* hinter 3 Num. 35, 5. Jer. 13, 13. Est. 7, 9. Doch kann auch zuvor noch ein schwächerer abschnitt hinter dem stärkern kommen, z. b. 3 hinter 2 Jer. 28, 15. Zach. 2, 8. Ezr. 6, 8; 4 hinter 3 Hez. 39, 9.

3, daß derselbe abschnitt eben als abgebrochener theil der

1) eine ausnahme davon wäre Num. 28, 26. 1 Chr. 2, 53, wo 2 vor einem einzelnen endworte steht: doch ist dies wenigstens immer ein sehr langes wort mit zwei Métheg's, und hat statt des einen wenigstens in den meisten hdschrr. *b* als vorlaut. Allerdings sind aber die stellen der art sehr selten.

versreihe mit seinem gebiete *unmittelbar wiederholt* werden kann; und zwar nichtbloß einmal wie dies aus bald zu erklärendem grunde bei *c* gilt, sondern nach belieben; wiewohl es eben so passend ist daß von dieser freiheit kein übertriebener gebrauch gemacht wird und so die wiederholung nicht gern mehr als 3 höchstens 4mal eintritt. Hiedurch besonders wird es möglich eine versreihe sehr weit auszudehnen; und sollten einmal alle bis-jezt erklärten möglichkeiten eine versreihe auszudehnen zusammen angewandt werden, so würden leicht mehr als 50 worte in dies dehnbare nez zu bringen seyn: allein man begreift auch leicht daß übergroße reihen der art wegen ihrer schwerfälligkeit nicht sehr gefallen können.

Imallgemeinen läßt sich noch bemerken daß die abschnittglieder verhältnißmäßig sogar beliebter sind als die fließenden, weil sie der stimme im verlaufe der versreihe mehr ruhe gewähren und mehr den nachdrücklichen vortrag befördern; sie erscheinen daher auch des bloßen vortrags wegen bei ansich bedeutungslosern und mit dem Folgenden dem bloßen sinne nach enger zusammenhangenden wörtern, sobald nicht ein nothwendigerer abschnitt vorhergeht; dasselbe *מֵן* z. b. welches wenn eben ein 3 vorhergeht bloß mit *γ* gesprochen wird, nimmt selbst 3 an wenn ihm nichts der art vorhergeht Dt. 1, 4. — Das einzelne aber gestaltet sich so:

- m* 1. Der abschnitt 2 — *Zaqéf* ist nichtbloß der tiefste sondern auch der häufigste, der auch in kleinern versreihen schon viel anwendung finden kann. Er kann aber nicht auf derselben höhe mit 1 *c* bleiben, weil auf dieser höhe der laut nächster stärke *b* ist, welcher doch nur als vorlaut zu *a* gilt: darum steigt 2 höher, nämlich aus der unten erklärten ursache bis in die dritte stufe von höhe. Also gesellt sich zu ihm als abschnittsglieder das fließende glied *c* dritter höhe — *Pashl'a* zu einer fast untrennbaren einheit; denn zwar bildet nach obigem ein *c* keineswegs ansich ein vorglied, und auch dies 2 *c* ist nicht so nothwendig mit 2 verbunden wie 1 *b* mit *a*: allein da dies der tiefste abschnitt ist der sich dem 1 stark nähert, so hat es sich sein zunächst vorhergehendes fließendes glied fast ebenso angeschlossen wie das *a* das 1 *b*, und 2 ist auch insofern der schwächere vorgänger von 1 geworden; zugleich ist dies der häufigste fall wo das 2 *c* eine anwendung finden kann.

Umfaßt nun der abschnitt mehr als zwei worte, so lautet das 2 *c*, wenn das vorlezte wort sich dem sinne nach leicht mit dem lezten verbindet, gerne bei dem drittlezten worte; doch zeigt sich die größere leichtigkeit des 2 im verhältniß zu 1 und 1 *b* darin daß ihm wo der sinn es empfiehlt auch zwei *β* vorhergehen können, wie Gen. 3, 12. 4, 11:

וְהָאִשָּׁה אָשֶׁר נָתַתָּה עִמָּדִי

Aus gleicher ursache hat 2 *c* nicht das sonstige *γ* als sen-

kung, sondern eine ihm ganz eigenthümliche vermindering dieses welche wir durch $\gamma\gamma$ bezeichnen, — *Mahpach*, wie 1 Sam. 17, 30:

וַיִּשְׁבְּהוּ הָעָם דָּבָר

vor welchem dann übrigens der fluß sogleich in δ u. s. w. übergehen kann, ganz wie nach obigem vor 1γ . Ist jedoch zwischen senkung und $2c$ gar keine sylbe und auch nicht einmal ein anstoß dazu, so tritt hier sogleich dafür α ein, wie Gen. 1, 2. Jes. 6, 13; sodaß auch dadurch die kraft des $\gamma\gamma$ als etwas geringer erscheint. — Besteht dagegen das glied $2c$ nur aus einem worte und zwar einem vornbetonten, so gilt es für das einzelne kurze wort als genügend die senkung des gliedes durch dehnung bis zur kraft der hebung zu steigern, und es wird zum zeichen davon das *Mahpach* unter dem besondern namen *J'tib* vorn vor das wort gerückt, wie Dt. 1, 4:

עוֹג מִלֶּה דִּבְשׁוֹן

Man kann diese bloß für den fall vorkommende hebung mit $\alpha\gamma$ bezeichnen: daß sie aber wirklich als hebung gilt, zeigt ein mögliches *Dag. lene* im folgenden worte Zach. 4, 6; doch hat ein wort welches unmittelbar mit 2 folgt dann nicht gerne β statt Métheg's Dt. 11, 21.

Umfaßt 2 als abschnitt nur zwei wörter, so hat das erstere wo der sinn es irgend erlaubt $2c$, doch wo für dieses der sinn zu gering ist auch bloß β , wie Gen. 1, 2. 4. 6. 3, 1; in jenem falle hat β statt Métheg vor 2 raum 1 Kön. 20, 1. — Umfaßt es aber nur ein einzelnes wort, so lautet $2c$ mit ihm in demselben worte zusammen, wenn der zweite oder dritte vocal des wortes vor dem tone (auch Sh'vâ mob. und halbvocale dabei als vocale gerechnet) eine geschlossene feste sylbe trifft, sollte auch das verhältniß erst durch *Maqqef* gebildet werden, wie לִזְרֹעַ, בִּיָּקָח Gen. 12, 7, 17, 17. 24 f. 19, 27 (21, 23. Jos. 6, 23); sodaß das vorglied sich doch auch hier etwas anders gestaltet als bei b und d wo es ursprünglich gegeben ist. Sonst hat für ein vor der tonsylbe mögliches Métheg dann nur β raum, wie Gen. 3, 7. 4, 1. 1 Kön. 20, 5. 32, obwohl Métheg bleibt auch wo $2c$ bei nicht offener sylbe vorhergeht Dt. 26, 10 (anders bei demselben worte Zakh. 14, 17). Ist aber endlich das wort auch hiefür zu kurz, so fällt in ihm $2c$ mit 2 só zusammen daß auch hier ein breiter laut entsteht, welcher dann im gegensaze zu dem leichtern G'rasháim ähnlich wie das eben erwähnte *J'tib* sowohl in der vorletzten als in der letzten betonten sylbe bleibt; als zeichen dafür hat sich $\bar{\text{—}}$ gebildet, mit dem namen *Zaqef gadôl*, wie וְעָץ Gen. 2, 9. Und da die erste sylbe wenn sie nur durch die kürzesten vorsazwörtchen entsteht hier überall nicht zählt, so findet sich dies $\bar{\text{—}}$ auch in solchen fällen wie וְנִמְלֵךְ, וְעָשָׂה וְחָסַד von . . . וְ und, auch בְּשִׁבְרֵי von בָּ und dem artikel Gen. 17, 11. 20, 4. 24, 12. Deut. 30, 10. Hag. 2, 1. Mal. 1, 6. 7.

Wiederholt wird dies 2 gern und viel, unddas noch aus ei-

ner besondern ursache. Wenn es nämlich an einem von *a* weit-entfernten orte nöthig befunden ist, so könnte zwar nach ihm ansich immer eine lange reihe geringerer schwere bis zu *b* hin sich bilden, entweder mit rein fließenden gliedern oder zugleich mit geringern abschnitten: allein eine solche anordnung ist wo irgend möglich besser zu vermeiden, weil die stimme jemehr sie durch 2 sich dem schweren endgliede schon stark genähert hat, desto weniger sich zu einer langen reihe geringerer tiefe und schwere noch anschicken wird. Sie erhält sich lieber auf gleicher höhe, und wiederholt daher lieber eben dies 2 so oft als nöthig ist um mit leichterem einlenken zum endgliede zu gelangen; woraus sich auch weiter ergibt daß dem sinne des Ganzen nach das zum erstenmale gebrauchte 2 eigentlich das entscheidende und innerlich stärkere ist, die folgenden mehr bloß dem geseze des rhythmus folgen; wie auch vor einem zweiten 2 lieber β als 2 *c* steht. Doch kann allerdings, wo der sinn es durchaus fordert, eine längere reihe nach 2 folgen, auch mit 3, Dt. 30, 20. 1 Sam. 6, 8. 22, 18. 1 Kön. 18, 36. 44; oder sogar mit 3 und dessen fließendem gliede so daß nachher 2 wiederkehrt 2 Sam. 15, 21.

- n 2. Der abschnitt mittlerer stärke ist nach zeichen — und bedeutung nichts als die zunächst geringere stufe des vorigen; wo daher dem raume nach beide möglich sind, entscheidet über die wahl oft ein geringer ausschlag der aus der betrachtung der gefälligen verhältnisse des Ganzen sich ergibt, vgl. Gen. 2, 17 mit dem oben bei Zaquéf erwähnten v. 9; Dt. 27, 19. 20. 26 mit v. 16—18, wie v. 22 und 25. — Als abschnittsglied hat 3 sowie das nachher zu erklärende 4 keine art von vorglied mehr wie 2; man bemerkt nur daß wenn ihm nichts als kleine einsylbige wörter wie אֵל , כִּי , לֵא vorhergehen, diese statt des Maqqof gern die zu 3 gehörige senkung annehmen ¹⁾. Daher geht *d* zwar im nächsten worte vorher, wenn sich bei ihm passend ein fließendes glied feststellen läßt: aber da auf vierter höhe jedes glied sich leicht weiter ausdehnen läßt, so kann *d* sogar erst nach dem 4ten oder gar 5ten worte folgen, wenn der bau des Ganzen dazu rath. Allein da ein abschnitt dennoch an breite und insofern auch an stärke vor einem sonst entsprechenden gliede sich bedeutend hebt, so tritt nach β als der nächsten senkung eine ganz eigenthümliche reihe von senkungen ein: als 2te senkung erscheint γ , welches recht eigentlich die 3te höhe oder stärke bezeichnet aber doch nicht stark genug ist unmittelbar vor dem abschnittsworte zu lauten, wie Gen. 3, 6. 4, 15:

וַיֹּאמֶר לוֹ יְהוָה

1) offenbar wegen der schärfe dieser wörtchen in laut und sinn; dasselbe zeigt sich daher auch vielfach bei der dichterischen accentuation.

und da auf diese weise sich hier in den 3 stufenweise stärkern lauten der grundrythmus aller accentuation ähnlich wie bei dem oben erklärten gliede $d \delta \delta\delta$ wiederherstellt, so erscheinen hier die ähnlichen folgen, daß vor den 3 lauten noch ein β vorhergehen kann Num. 4, 14. Jes. 5, 25, aber auch schon bei dem drittlezten worte statt γ vielmehr β mit P'siq eintritt, sobald an der stelle etwas mehr nachdruck erfordert wird Gen. 2, 5. Sollten aber drei oder vier wörter só zwischen 3 und d stehen daß bei dem zweiten oder dritten worte vor 3 der sinn eine stärkere trennung gebietet: so reicht es zwar hin diese durch β mit P'siq zu bezeichnen, allein dieser nachdruck das dritte wort vor 3 treffend wirkt leicht ähnlich auf das zweite zurück (wie im Großen gern 2 auf 2 folgt) Gen. 7, 23. Dt. 31, 16, und als senkung erscheint vor dem worte mit β und P'siq auf ganz außerordentliche weise α , vor diesem aber wird erst δ möglich welches bei einem andern als abschnittsglieder sogleich unmittelbar vor γ seine stelle findet Dt. 13, 6. 1 Sam. 12, 2. 2 Sam. 15, 21; 1 Kön. 14, 21: Jos. 19, 47. — Die zuletzt beschriebene ganz außerordentliche zusammensetzung des β mit P'siq und α kommt außerdem bisweilen vor 2c und seiner senkung $\gamma\gamma$ vor, wenn d schon vorher seine nothwendige stelle gefunden hat und doch bei den zwei worten zwischen $\gamma\gamma$ und d eine zu starke trennung fühlbar ist als daß für sie die hier gewöhnlichen senkungen $\delta \delta\delta$ ausreichen Lev. 10, 6. 21, 10. Ruth 1, 2. Offenbar ist zwischen diesen beiderartigen fällen die ähnlichkeit daß das glied d an dieser stelle selbst sich festsetzen würde wenn es nicht schon vorher seinen nothwendigern ort einnehmen müßte. Da ihm also senkungen vorgezogen werden deren zahl an diesen stellen nicht unmöglich ist, so erscheinen dann statt der gewöhnlichen wenigstens die stärksten, β mit P'siq welches auch sonst den unvollkommenen anstoß zu einem gliede bezeichnet, und als dessen senkung die stärkste aller α ¹⁾).

Mit der wiederholung dieses 3 könnte es ebenso 'stehen wie o mit der von 2: allein hier eröffnet sich noch eine andere möglichkeit. Denn 1c und 2c (sowie IIIc, worüber unten) haben dieselbe stärke wie 3 und sind dennoch nicht wie b bloße vorglieder, 2c wenigstens nicht ursprünglich und im strengsten sinne, wie oben erläutert; vielmehr ist ja c ansich die mitte der versreihe, welche sich leicht dehnt und daher möglicherweise sogar wohl verdoppelt. Wenn also an der stelle wo nach dem bloßen rythmus auch 3 wiederholt werden könnte dennoch dem sinne des Ganzen zufolge ein eben fließendes glied besser lautet, so kann

1) die Rabbinen haben daher das Munach mit P'siq in diesen beiden und andern fällen nicht ohne grund durch den Chaldäischen namen מְנַחֵם d. i. *für sich, selbstständig* ausgezeichnet, weil es sich wirklich über die bloße kraft einer senkung erhebt.

ein bloßes *c* dafür gesetzt werden ¹⁾: während sich vonselbst versteht daß auch das *c* nach diesem stehen muß in welches nach jedem 3 wieder einzulenken ist. Hieraus entstehen in der anwendung eine menge zumtheil verwickelter fälle:

1) ist *c* statt 3 einmal gesetzt hinreichend, und der redefluss geht auf 2 hin: so steht 2*c* vor 2*c*, mag das letzte ein kurzes gebiet haben wie Gen. 1, 7. Ex. 8, 13. 2 Sam. 7, 29:

וַיִּבְרָא בֵּין הַמַּיִם אֶשֶׁר מִתְחַת לָרָקִיעַ

wo es nur des rhythmus wegen seinen raum gefunden hat, oder mag es dem sinne des Ganzen zufolge ein längeres auch wohl sehr langes gebiet umfassen müssen wie Ex. 29, 20 (wo es 7 accente bis zu *d*...4 begreift). 1 Kön. 20, 9. Und gerade darin daß der fluß der rede so hinter 2*c* bis zu *d* und weiter wieder zurückgehen kann, liegt der deutlichste beweis daß 2*c* hier eine bedeutung hat die es ohne den vorhergang des 3 nicht haben könnte. — Geht dagegen der redefluß sogleich auf 1 hin: so kann vor 1*c* sogleich dasselbe tiefe 1*c* raum finden, wie Dt. 30, 20. 1 Sam. 20, 21. 2 Kön. 17, 36:

הָאֲרָמָה אֶשֶׁר נִשְׁבַּע יְהוָה לְאַבְרָהָם

Allein da 2*c* an höhe dem 3 viel näher steht als 1*c* und im ganzen baue nach obigem hier möglich ist, so erscheint es vielmehr überall wo dem ansich nothwendigen 1*c* mehr als seine senkung *γ* vorhergeht und es durch *δ* oder auch was weiter auf *δ* folgt doch schon in die höhern räume sich erhoben hat, wie Dt. 9, 6. Jos. 10, 11; sehr selten bleibt 1*c* unmittelbar vor *δ* Dt. 26, 2 vgl. Lev. 8, 26; ja 2 Chr. 18, 23 erscheint 2*c* schon vor *γ*.

2) mehr als einmal läßt sich indeß ein solches *c* nicht so gebrauchen ²⁾: so sehr behauptet sich doch immer der unterschied zwischen abschnittsgliedern und fließenden. Dafür kann nun aber, nachdem 3*c* einmal so gebraucht ist, das 3 selbst mit einem gewissen nachdrucke wiederholt werden, sei es daß nachher noch 2*c* außer dem von selbst vor 2 stehenden zu wiederholen ist 2 Sam. 12, 7. Ezr. 7, 25, oder daß dies nicht nothwendig wird Ex. 29, 22. 32, 1. 1 Sam. 20, 8. 12. 1 Chr. 22, 14. Wo vor 1*c* das 3 dem sinne nach zu wiederholen ist, bleibt vor ihm ähnlich wie oben in einem verwandten fälle das 2*c* ohne in 1*c* überzugehen, weil jenes der höhe des doppelten 3 wovon es umgeben ist besser entspricht, wiewohl auch in der ganzen accentuation nie 1*c* vor 3 lauten kann Gen. 38, 12. 2 Kön. 5, 13 vgl. 1 Sam. 27, 5.

3) Wo der sinn kein fließendes glied erträgt, muß 3 selbst

1) daß 2*c* wirklich für sanfter gehalten wurde als 3, erhellt auch daraus daß dieselben worte *d δ δδ* vor 3, dagegen bloß *δ δδ β* vor 2*c* *γ* annehmen Jos. 22, 10 f.

2) 2 Kön. 10, 30 lesen einige hdschr. bei יָרִי besser ein Mahpach als ein J'tib, wenn man darin nicht etwa einen beweis für eine wirklich geringere kraft des *J'tib* finden will; ebenso Ezra 7, 25.

sooft als nöthig wiederholt werden, was also meist nur so geschieht daß jedes 3 einen vollen saz oder eine lange wortreihe trennt; meist kommt es jedoch nur 2mal nacheinander vor, wie Jer. 13, 13 vor 1, Lev. 22, 3. 1 Sam. 12, 3. 29, 6. 1 Kön. 20, 39. 2 Kön. 10, 6 vor dem ein- oder meheremale gebrauchten 2; möglich ist also auch ferner 33232, wo das erstere 2 nach dem allgemeinen geseze wichtiger ist und seine 33 beherrscht, das andere 2 wieder ein 3 vor sich erfordert Ex. 32, 1 vgl. Zach. 2, 4. Drei 3 nacheinander finden sich 1 Kön. 3, 11.

3. Der geringste abschnitt — *Pazér* unser 4 wird möglich *p* wenn ihm *e* oder *d* oder wenigstens statt dieses $\delta \dots \delta\delta$ (*dd*) folgen kann, und doch der sinn des Ganzen eine so starke trennung wie sie 2 oder 3 bringen würde nicht empfiehlt; übrigens in jedem nach allem vorigen denkbaren zusammenhange, mag hinter ihm kein stärkerer abschnitt folgen, wie Dt. 5, 23. 6, 22. Jos. 2, 1. 10, 16, oder mag 3 oder 2 folgen, sodaß 4 zunächst von einem dieser abhängt, wie Ex. 29, 20. 2 Sam. 20, 21. Ein $\delta\delta$ mit β kann zwischen $d \dots \delta$ und 4 bei aufzählungen gleicher dinge schon eine art kleines glied bilden, wie 1 Kön. 10, 5. Mit *e* trifft 4 nur selten zusammen, da in dieser höhe wo irgend möglich lieber 4 als *e* gewählt wird: wo es aber nothwendig wird, kann ihm *e* vorhergehen als von ihm abhängig Neh. 1, 6, oder es kann ihm folgen (wie *d* dem 3) Neh. 5, 13. 1 Chr. 28, 1: die 3 wahrscheinlich einzigen stellen dieses doppelten znsammentreffens. — Als senkung geht ihm β ohne weitem wechsel so oft voran als nöthig ist.

Ist 4 des sinnes wegen zu weit nach vorne nöthig als daß die ganze folgende reihe in ebenem flusse sogleich mit *e* oder vielmehr mit *d* oder $\delta \dots \delta\delta$ fortschreiten könnte, so wird es selbst sooft als nöthig ist wiederholt, und zwar desto häufiger je weniger *e* viel angewandt wird, also auch 4- bis 8mal, wo irgend ein nachdruck oder der rhythmus dazu rath: auch bei jedem einzelnen worte ist es möglich, ohne rücksicht auf seinen laut und seinen umfang, vgl. Gen. 27, 33. 1 Kön. 19, 11. Jos. 7, 24. 1 Sam. 14, 3. Jes. 66, 20. Hez. 43, 11. Dan. 3, 7. 1 Chr. 12, 40; 15, 18 (wo es 8mal).

C. Hiemit ist der ganze bau des glieder-rhythmus im grunde *q* vollendet: und wir können nun kurz sagen, dieser rhythmus sei ein ebener fluß von 5 immer schwerern wellen, welcher an jeder der drei vordern stellen durch ein stärkeres fluten nur so unterbrochen werden kann daß der für einen oder einige augenblicke gehemmte ebene fortschritt immer wieder sich herstellt, bis er mit dem lezten gliede sein ziel gefunden.

Aber zuletzt kann der oberste grundsatz dieses rhythmus noch einmal im großen dadurch sich wiederholen, daß die ganze so gestaltete gliederreihe selbst wieder nur als glied eines größern gan-

zen bestimmt wird. Ist also der grund des rhythmus ein wellenschlag dreier bis zum ende hin sich immer verstärkender laute: so kann die ganze gliederreihe nun sich so verdreifachen daß ihre schwere nur zum drittenmale die stärkste bleibt, in den beiden erstenmalen aber von unten an stufenweise sich verringert, und erst dadurch der volle vers in seinem weitesten umfange sich ausbildet. Man kann dieses die *haupttheile* oder die *durchschnitte* des verses nennen: und wenn der rhythmus alle stufen durchlaufen muß welche in seiner anlage gegeben sind, so erhellt wie er erst dadurch sich vollende daß er endlich auch seinen ganzen fluß in der wiederholung nach seinem eigenen grundgeseze vermannichfachen kann. Denn freilich ist der fluß auch nur einmal gesetzt ansich wohl lautend und in sich vollendet: aber da er doch wiederholt werden muß, so bildet sich nun auch diese seine wiederholung nach demselben grundgeseze des rhythmus aus, und indem so die gliederreihen selbst sich rhythmisch verschieden gestalten um sich wieder einem höhern Ganzen, dem verse, zu unterwerfen, entspringt aus diesem lezten wechsel eine neue schönheit des Ganzen, welche sich daher auch wo nur immer möglich zu behaupten sucht. Wir bezeichnen hier die 3 verstheile durch I. II. III.

Es ist also ähnlich wie wenn dem Hexameter der Pentameter, oder wie der strophe die etwas veränderte antistrophe und die schlußstrophe gegenübertritt. Weil aber bei diesem einfachen wortrhythmus die pause von so entscheidender bedeutung ist, wie oben erörtert wurde: so gestaltet sich hier die lezte rhythmische abwechslung eben nur nach der pause verschieden, indem die zu bloßen versgliedern werdenden gliederreihen zwar weiter ab von der pause sich nicht unterscheiden, aber ihre ausgänge so verschieden werden daß das höhere versglied immer weniger schwerer schließt, also damit auf ein nothwendig folgendes schwereres hinweist, und so doch nur das lezte mit aller möglichen schwere schießend alles zum verse gehörige fest zusammenhält und den eigentlichen schluß bringt. Hienach verhält sich das einzelne so:

1. Der vers kann zwar auch nur eine einzelne gliederreihe umfassen, so wie der hexameter auch ohne pentameter wohl lautend ist: allein ein solcher vers ohne allen durchschnitt ist nach der jezigen ausbildung des ganzen nicht sehr beliebt, und nur wenn der sinn innerhalb der versreihe nirgends einen erträglichen durchschnitt erlaubt, bleibt der vers so einfach: meistens also trifft dies nur bei ungewöhnlich kleinen versen ein, doch auch wohl bei längern, wie Deut. 5, 23. 6, 22. Jer. 13, 13. 1 Chr. 28, 1.

2. Dagegen fühlt sich das rhythmische gesez in dieser seiner entferntesten anwendung schon befriedigt, wenn der vers auch nur einen durchschnitt hat: und so besteht die größte anzahl von versen aus den theilen I. II. Auf äußere ebenmäßigkeit dieser

beiden theile kommt wenig an, da der starke durchschnitt zusehr vom bloßen sinne abhängt; so kann auch ein sehr kurzer theil neben einem langen stehen, und zwar voraufgehend oder folgend. — Die abwechslung des rhythmus selbst besteht darin daß um II zu bilden nur das letzte glied von 1 α zu 2 α emporsteigt, mit dem zeichen $\overline{\alpha}$ *Athnach*, und daher auch als senkung diesem β vorangeht: während also die gliederreihe ganz ruhig bis zum vorgliede 1 β fortgeht und der vers damit schon ganz seinem ende zugehen zu wollen scheint, springt der laut plötzlich noch auf der letzten stufe ab und geht zur zweiten höhe hinauf, wodurch ein ebenso leichter als fühlbarer wechsel bewirkt wird und der vers, um seinen vollen abschluß gebracht, noch einmal seinen lauf von vorn anfangen muß um zu diesem zu gelangen. Die senkung β wird vor II α bisweilen schon doppelt möglich (wie vor 2), obwohl sehr beschränkt Ex. 3, 4; dagegen steht Jes. 48, 11. 54, 4 in vielen ausgg. *Maqqef*. Sonst aber läßt sich kaum eine abweichung des II von I bemerken: daß vor II etwas leichter 3 kommen könne wenn vor I an derselben stelle 2 kommt, würde aus Ijob 1, 8 vgl. 2, 3 folgen, wenn in die erstere stelle nicht überhaupt eine falsche accentuation eingedrungen wäre. — Besteht also der rhythmus eines verses schon in diesem wechsel von I oder II wenigstens möglicherweise, so kann I oder II dann auch aus dem bloßen α ohne vorglied und ohne α bestehen, indem II als vorglied gilt Gen. 1, 3. 41, 21: doch setzt sich bei dem einzelnen worte das β gerne statt Méthegs fest Lev. 21, 4, Hez. 10, 13. Hos. 11, 6, und bei *Maqqef* Gen. 8, 18. Jes. 8, 17 nach gewissen hdschr. und ausgg.

3. Läßt sich aber weiter in dem verse ein zweiter durchschnitt unterscheiden, welcher mit gleichem rechte wie jener durch den sinn des ganzen geboten wird: so wird dieser vordere durchschnitt III $\underline{\alpha}$ *S'golta* zwar nicht dem II untergeordnet (obwohl es nie steht ohne daß II folgte¹), vielmehr wird es sehr selbstständig aufgestellt, aber dennoch auf eine ganz neue weise als geringer bezeichnet. Denn für diesen zweck wurde sichtbar das oben erläuterte stärkste abschnittsglied 2 weiter só zu einem verstheile verstärkt das dieser als β auf zweiter höhe stehen blieb, jenes aber als β in die dritte höhe hinaufgerückt ward; welches dann weiter die folgen äußern mußte, daß 3 aus dritter in 4te höhe rückte. Darum ist III zwar stärker als 2, und wird als selbstständiger verstheil ganz dem gliederflusse entnommen dem 2 unterworfen ist, kann also auch nicht wie 2 wiederholt werden: aber theilt diesem ursprunge und dieser stellung zufolge dennoch übrigens eine gewisse ähnlichkeit mit 2. Es zeigt sich dies

1) Ijob 1, 8 muß sich aus 2, 3 ein fehler eingeschlichen haben.

1) darin daß, wie 2 eine art vorglied 2 c hat, so dem III ein ähnliches vorhergeht, ~ *Zarqa* unser III c: nur daß dieses III c ohne alle ausnahme dem III vorhergehen muß wie b dem a, und ohne daß III folgte garnicht möglich ist; wodurch es also noch mehr als 2c das ganze wesen eines vorgliedes erhält. Ferner kann III wie 2 als abschnittsglied nur 3 oder 4 vor sich haben, nicht 2.

2) Nimmt nun das vorglied III c seinen siz passend am dritten worte vor dem ende, so können vor III auch zwei β stehen Gen. 3, 14. 2 Kön. 1, 6. Das vorglied selbst aber III c hat als senkung nichtmehr das schwächere γ, sondern eine stärkere senkung: gewöhnlich β, bisweilen jedoch auch α als wollte sich dies glied an schwere dem b nähern, besonders erscheint α bei dem göttlichen namen und wenn ein P'siq oder viele zwischen-sylben folgen, vgl. Gen. 16, 5. 19, 19. Deut. 19, 5 mit Gen. 3, 14. 30, 20. Num. 10, 10. 2 Sam. 7, 7. 1 Kön. 1, 19. 25. 2, 8. 1 Chr. 5, 18; die hdschr. und ausgg. weichen gerade hierin stark von einander ab. Lassen sich dann noch weitere worte aufwärts von diesem gliede III c in ebenem flusse verbinden, so geht zwar die reihenfolge im allgemeinen ganz so weiter wie vor γ und γγ, nämlich in δ...δδ (dd), d u. s. w. Jedoch kann δ, wenn ein glied vorhergeht, sogar mit jenem α oder β in dasselbe wort statt Métheg's treten ¹⁾, Lev. 10, 12. Richt. 21, 21. Neh. 12, 44 (versch. lesart); auch hat das einzelne wort vor β an einigen stellen ohne vortonig zu seyn wieder β, Jos. 24, 15. Richt. 9, 2. (Lev. 17, 5. 1 Chr. 12, 18. 2 Chr. 23, 18).

Mus vor III ein 3 an einem orte erscheinen von wo ein ebener fluß der worte bis zu III hin nicht wohl erträglich ist: so treten dieselben folgen ein welche oben bei 3 beschrieben wurden; da jedoch statt 2 c hier auch sogleich III c erscheinen kann, so wird dies tiefere III c (ähnlich wie oben 1 c vor 1 c) nie gewählt, wenn das als vorglied lautende III c bereits zu der höhe von δ oder noch höher hinauf gestiegen ist, Deut. 12, 18. Jos. 18, 14. 1 Sam. 14, 45. 1 Kön. 12 10; bisweilen findet sich jedoch III c auch vor δ vgl. Gen. 42, 21. 2 Sam. 19, 44 mit Jos. 22, 5 ²⁾).

3) Wo dieser ganze verstheil nur ein einziges wort irgend welcher länge umfaßt, fließt mit dem abschnittsgliede das vorlautsglied in einen breiteren laut zusammen, wie ähnliches nur im beschränkteren maße oben bei 2 vorkam: jedoch erscheint dann das etwas verschiedene zeichen ~ *Shalshélet* genannt und dies

1) dasselbe merken jedoch einige alte hdschr. auch vor III c an Jer. 2, 5. 2 Kön. 5, 7 vgl. *Heidenheim* fol. 24 vs. 2) zwei III c ohne folgendes III finden sich Jes. 45, 1 nichtbloß in einigen drucken sondern auch nach der anmerkung der Massôra: doch widerspricht dies dem ganzen baue zu sehr, und viele hdschr. geben statt des zweiten vielmehr III. — Doch findet sich III c ebenso wie sonst 2 zweimal wiederholt in der stelle 2 Kön. 1, 16.

immer mit *Pstq*; alle stellen der art sind Gen. 19, 16. 24, 12. 39, 8. Lev. 8, 23. Jes. 13, 8. Am. 1, 2. Ezr. 5, 15.

Nimmt man nun zusammen daß so jedes wort sein zeichen *u* hat, so wird danach der leser gleich von vorn an nie in unsicherheit gelassen. Wenn z. b. der vers mit *d* anfängt, so mag dies entweder gerade zu *a* herab, oder erst seitwärts zu *3c* oder *2bc* abführen: immer vom ersten worte bis zum letzten ist doch der leser sicher geleitet. Will man aber den vorgeschriebenen zeichen nachgehend und nachrechnend den grund der ganzen gliederung erkennen, so betrachte man zuerst, ob der vers sich in gerader, ruhiger folge in glieder auflösen lasse? Wo nicht, so muß die richtige stelle für den passenden *abschnitt* oder *theil* erkannt werden; es fragt sich also zunächst wieder, ob ein durchschnitt des sinnes in der mitte zu machen sei? so daß I und II, oder geringer 1 und 2 oder noch schwächer 1 und 3 sich sondern. Wo ein durchschnitt nicht nöthig, ist dennoch wohl ein besonderer nachdruck durch abschnitte an verschiedenen stellen oder durch verstheile anwendbar, und so weiter bis ins einzelste. So wird vom größten bis zum kleinsten das gebäude richtig und zusammenhangend aufgeführt und man findet überall richtiges maß wieder; kaum daß man bisweilen in den äußersten stellen einiges schwanken der Massoretischen accentuation sieht, indem mehrere möglichkeiten zusammentreffen. Vorzüglich zwischen einer senkung und Maqqef schwanken oft die hdschr. und ausgg.

Erleichtern kann man sich übrigens das verständniß sowohl der einzelnen dieser accente als auch ihrer folge bedeutend, wenn man beachtet daß ihre gestalt nicht rein zufällig und willkürlich sondern aus ihrer bedeutung selbst hervorgegangen ist. Zwar muß diese ihre gestalt viele wechsel durchlaufen haben bevor sie ganz so ausgebildet wurden wie sie jetzt sind. Allein noch immer kann man hier sehr vieles und wichtiges leicht bemerken und festhalten. Man sieht z. b. daß die zeichen für die glieder des dritten versdurchschnittes durch ihre gestalt selbst auf das $\frac{1}{3}$ hinweisen: *a* *w* *i* sind nur in verschiedener weise aus drei stichen oder strichen zusammengesetzt; das s. 217 beschriebene *e* ist durch spätere umkehrung aus *st* entstanden, da es offenbar 2 *b* und 2 *c* zusammen umfassen soll. Vgl. weiter unten §. 99 *d*. Die unten §. 99 *a* erwähnte Syrische accentuation ist in ihrem zeichen insofern noch einfacher und durchsichtiger geblieben.

Das bild der rednerischen accentuation ist demnach, wenn man das bloße gerippe getrennt nach den hebungen und senkungen darstellen will, folgendes:

1) die Hebungen:

| Stärke | $\frac{5}{5}$ | $\frac{4}{5}$ | $\frac{3}{5}$ | $\frac{2}{5}$ | $\frac{1}{5}$ |
|--------|---------------|------------------|---------------|-----------------------|---------------|
| Höhe | | | | 4 d | e |
| 5 | | | | v | qp |
| 4 | | | 8 c | d (a) ^x | dd p |
| 3 | | 2b | c | | |
| | | (u): | , | | |
| 2 | | III b | c | | |
| | II a | (i) ₂ | ~ | | |
| 1 | | | | | |
| | I 1 a | b | c | | |
| | : | (| y | | |

2) die Senkungen:

| | 2 | 1 | $\frac{1}{2}$ |
|--|----|---|---------------|
| | | ε | |
| | | v | |
| | | δ | dd |
| | | , | q |
| | αγ | γ | γγ |
| | 1< | s | z |
| | αβ | β | |
| | 1 | 1 | |
| | αα | α | |
| |)) | , | |

Hebungen:

I. 1a *Silluq.* b *Tifcha.* c *T'bir.*

II. a *Atnâch*

III. b *S'golta*, nachgesetzt. c *Zarqa*, nachgesetzt. —
 Nebenlaut: *Shalshélet* mit *P'siq.*
 2b *Zaqéf.* c *Pashla*, nachgesetzt. —
 Nebenlaut: *Zaqéf gadol.*
 3c *R'bîa.* d *Géresh.* Nebenlaut:
Gerasháim. dd *T'lîsha g'dola*, vorgesezt.
 4d *Pazér.* e *Qarnae-fara.*

Senkungen:

2. aa *Doppel-Merka.* aβ *Mûnach* mit *P'siq*, auch *L'garmeh* genannt. αγ *J'tîb*, vorgesezt, gilt wie die vorige mit der kraft einer hebung.

1. α. *Merka.* β *Mûnach.* γ *Darga.* δ *Qadma.* ε *Jérach.*

$\frac{1}{2}$ γγ *Mahpach.* δδ *T'lîsha q'tanna*, nachgesetzt.

Indessen wir jetzt nach s. 201 zur *dichterischen accentuation* 98 übergehen: stellen wir am passendsten hier sogleich als gegenstück *a* zu dem eben gegebenen bilde das dieser recht eigentlichen vers-*accentuation* auf:

1) die hebungen:

| Stärke | $\frac{3}{2}$ | $\frac{2}{3}$ | $\frac{1}{3}$ |
|-----------|---------------|---------------|---------------|
| Höhe 3 | IIIa | c | 3 |
| | ̣ | ~ | ν |
| 2 | Ia | c | 2 |
| | ^ | κ | . |
| 1 | Ia | c | |
| | i | ·c | |

2) die senkungen:

| 2 | $\frac{3}{2}$ | $\frac{2}{3}$ | $\frac{1}{3}$ |
|----------------|---------------|---------------|-----------------------|
| $\alpha\gamma$ | γ | $\beta\gamma$ | $\gamma\gamma_{\sim}$ |
| $\alpha\beta$ | β | $\beta\beta$ | $\gamma\beta$ |
| | α | $\beta\alpha$ | $\gamma\alpha_{\sim}$ |

Hebungen:

- Ia *Sillûq.* c *R'bîa* mit *Géresh*.
 IIa *Atnách.* c *Tífcha*, vorgesezt.
 IIIa *Merka-Mahpach.* c *Zarqa*.

2. *R'bîa*.
 3. *Paser*.

Senkungen:

- 2: $\alpha\beta$ *Qadma* mit *P'stq*; $\alpha\gamma$ *Mahpach* mit *P'stq*, beide mit der kraft von hebungen.
 $\frac{3}{2}$: α *Merka.* β *Mûnach.* γ *Jérach.*
 $\frac{2}{3}$: $\beta\alpha$ *Shalshélet.* $\beta\beta$ *Qadma.* $\beta\gamma$ *Máhpach.*
 $\frac{1}{3}$: $\gamma\alpha$ *Merka-Zarqa.* $\gamma\beta$ *Ober-Mûnach.* $\gamma\gamma$ *Mahpach-Zarqa.*

Daß eine solche besondere *dichterische accentuation* neben jener ausgebildet ist, beruht ganz auf dem großen unterschiede der gewöhnlichen und der dichterischen rede, welcher auch einen sehr verschiedenen vortrag beider reden bedingt und den ausgebildeten feineren gesang bloß der letztern zuweist. Man kann nicht ohne grund vermuthen in dieser dichterischen accentuation sei wenigstens ein stück bezeichnung des gesanges wie er im wirklichen alten volksleben war erhalten, da nicht zu bezweifeln steht daß die accente schon der gewöhnlichen rede eine art musikzeichen sind. Zwar ist in der jezigen dichterischen accentuation eine unterscheidung der mancherlei gesangsarten der lieder nicht zu finden welche im alterthume dawaren ¹⁾; vielmehr unterwirft sie alle lieder ja alles Dichterische demselben gesangs-geseze, und weist keine spur verschiedener gesangsart der einzelnen lieder auf, wird aber mit jedem verse eine andre sobald der vers anders gebaute

1) s. die *Dichter des A. B.* bd. 1. s. 222—231 und was ich in der neuen ausgabe dieses bandes bald weiter darüber zu veröffentlichen hoffe.

8 sätze hat. Allein da sie eben nur die grundzüge einer gesangsart gibt, so war daneben doch viele mannichfaltigkeit nicht unmöglich. Man muß aber ein zeichen des späteren alters dieser accentuation wenigstens in ihrer jezigen gestalt schon darin finden daß die punctatoren sie nicht, wie man zunächst erwarten sollte, auf alle dichterischen stücke des A. Bs aber auch auf diese allein, sondern nur auf die drei großen dichterischen abschnitte der Bibel, das B. der Psalmen, der Spr., und Ijob 3, 2—42, 6¹⁾, in diesen aber auch auf die eingeschalteten wörter und sätze rein prosaischer farbe und bedeutung übergetragen haben: woraus sich deutlich zeigt daß man zu dér zeit da diese zwei accentuationen auf die Bibel angewandt wurden, nur noch im allgemeinen einen unterschied im vortrage dichterischer stücke festhielt. Wieviel von alter gesangsweise sich nun auch so in dieser dichterischen accentuation erhalten habe, ist eine frage die wir nur wenn neue quellen über althebräische musik entdeckt würden ganz sicher entscheiden könnten: in jedem falle müssen wir diese accentuation wie sie nun einmal in die genannten 3 bücher aufgenommen ist zuvor genauer erkennen, und es ergibt sich dann allerdings daß doch ein bedeutender rest des alten vortrages der lieder (und einer richtigen einsicht in ihre kunst sich in ihr erhalten hat.

Betrachten wir zunächst die zeichen dieser accentuation im vergleich mit denen der prosaischen: so sehen wir unter ihnen kein einziges ganz neues; wohl aber haben einige eine sehr verschiedene, andere wenigstens eine etwas abweichende bedeutung. Und doch ergibt sich auch wo in den beiden accentuationen verschiedene bedeutung für dasselbe zeichen fortgesetzt ist, eine gewisse letzte ähnlichkeit worin die verschiedenheit verschwindet; wie z. b. das in beiden seltene zdichen —^{c} *Shalshélet* zwar in der prosaischen als hebung in der dichterischen als senkung dient, aber doch in beiden auf die zahl 3 (unser c, γ, oder auch III) zurückgeht d. i. zwei ihm folgende größen voraussetzt. Wir sehen also schon aus den bloßen zeichen daß sie beiderlei von einem ursprunge aus nur verschieden sich ausgebildet und festgesetzt haben. Doch erscheint dabei der gebranch einiger zeichen in der dichterischen accentuation künstlicher und weniger ursprünglich als in der andern, z. b. der des —^{c} für —^{c} d. i. unser III; und man sollte insofern eher die prosaische accentuation für die ältere halten.

6 Sehen wir dann aber auf das eigenthümliche wesen dieser accentuation, wie es nach möglichst genauer erforschung sich kundgibt: so erblicken wir zwar auch da starke abweichungen von der prosaischen, aber doch entdecken wir hier nichtbloß dasselbe

1) mit künstlicher kürze nach den 3 anfangsbuchstaben למנ genannt.

grundgesetz wieder, sondern auch manche der entwickelungen welche sich aus diesem gebildet haben; und leichter ist sowohl nach den zeichen als nach dem ganzen einfach-großen baue die prosaische accentuation zu verstehen als die dichterische, obgleich jene mehr zeichen hat als diese.

Hier zeigt sich nun sofort als der hauptunterschied, daß die dichterische accentuation nicht auf so weite und umgekehrt auch wieder so äußerst kurze wortreihen berechnet ist wie die prosaische, sondern kleinere aber fester begrenzte und gleichmäßigere wort- oder versreihen voraussetzt. Und das mit gutem grunde, da es eben das leben der dichterrede ist in gemessenen wortreihen fortzuschreiten, die also nie zu kurz und zu abgerissen aber auch nie in's unbestimmbare gedehnt sind.

Demnach fehlt hier jenes weit ausdehnbare nez von 5 festen gliedern, die in ebener rede sich fortsetzen oder noch dazu vermittelst der 3 abschnittsglieder willkührlich viel in sich begreifen können, die vorne sehr leicht und rasch sich bewegen und eine große menge von wörtern in eile ausstoßen hinten dagegen äußerst schwerfällig werdend nur wenige worte fassen können. Das nez kann hier enger seyn, aber dafür auch desto feiner gefügiger und mannichfaltiger werden. Zwar muß die möglichkeit auch dieses nez etwas weiter auszudehnen gelassen werden, theils weil man ja auch die prosaischen sätze welche innerhalb der 3 für diese accentuation bestimmten abschnitte der Bibel sich fanden mit ihr umspannen mußte (wie Ps. 18, 1), theils weil auch einzelne verse wirklich längern umfanges sind (wie Ps. 40, 6): allein die anwendung dieser möglichkeit ist selten, und dem wesen nach ist die dichterische accentuation vielmehr auf kürzere reihen angelegt, namentlich sind abschnittsglieder ungleich weniger gebraucht.

Das grundgesetz gestaltet sich demnach só daß die wort- oder versreihe wesentlich nur aus den 3 nächsten kleinern gliedern bestehe die wir hier wieder *a-c* nennen; woraus sich weiter vonselbst ergibt daß nur 2 abschnittsglieder möglich sind, und zwar kommen als solche vor — *R'bāa* hier unser 2, und *u Paser* hier unser 3. Aber das ist bei den 3 grundgliedern nun noch das wesentlichste, daß sie nicht mit von oben an stufenweise abnehmender stärke erscheinen, wie in der prosaischen rhythmik, sondern vielmehr das zweite glied mit schönerer abwechslung eine senkung seyn muß; sodaß das vorbild nicht ' " " sondern *u u u* ist.

Weist dies gesetz auf schönen gesang hin, so nicht minder folgendes:

Ein ächter dichterischer vers besteht schon ansich seinem äußern baue sowie seinem innern leben nach aus zwei bis drei wortreihen welche man versglieder oder zeilen nennen kann, die dem gewichte nach unter sich verschieden doch durch die höhere einheit des verses in welche sie sich begeben zusammengehalten

werden und so ihre verschiedenheit in gegenseitiges zusammenstimmen auflösen ¹⁾. Das bild davon spiegelt sich auch in der dichterischen accentuation wieder: welches uns zum zeichen dienen kann daß doch in ihr wirklich einige überbleibsel des alten gesanges der lieder sich erhalten haben müssen. Denn da die wortreihen welche hier eben die verstheile sind, auf gemessenere räume beschränkt seyn müssen: so kann in ihnen eine desto größere mannichfaltigkeit eingreifen; sodaß, da der vers gemeinlich in 2 hälften zerfällt, II nicht nur im lezten ausgange von I verschieden wird wie nach §. 97 s in der prosaischen accentuation, sondern sich vielmehr durchgängig von diesem unterscheidet. Hier fühlt wohl jeder die größere macht des vollkommenen gesanges durch, und merkt wie die prosaische accentuation dagegen einen viel steiferen und einartigeren vortrag vorschreibe.

c Sind ferner die langen wortreihen aufgehoben, so brauchen auch nicht so viele und so feste hebungen dazuseyn wie in der prosaischen accentuation, da diese ja nur nöthig werden um der weiten ausdehnung und flüchtigkeit des Ganzen desto mehr gegengewicht zu sezen. Darum herrschen hier umgekehrt die sanftern laute der senkungen weit mehr, und ein eigenthümliches feineres spiel beginnt mit ihnen. Sie können stärker auch ohne eine feste hebung mitten in der versreihe vorkommen und wechseln dann sogar mit den hebungen, sind aber unter sich wieder feiner unterschieden, sodaß sich hier etwas ganz neues gebildet hat wodurch diese accentuation sich am stärksten von der gewöhnlichen unterscheidet. Wenn in der gewöhnlichen an vielen stellen dieselbe senkung sich ohne abwechslung wiederholen und in den leichtesten gebieten dabei wohl 3 bis 4mal sogar ohne P'siq sich wiederholen kann: so fordert hier der beweglichere schwung des gesanges, daß die senkung nach ihrer stellung beständig abwechsle und nie so viele ohne P'siq aufeinander folgen. Darum sind die senkungen hier nach dem grundwechsel des rhythmus sowohl an höhe als an stärke dreifach verschieden, woraus sich vonselbst 9 senkungen nach ihrer hieher gehörigen zahl ergeben.

1) sind 3 senkungen erster stärke da, welche daher nach den drei möglichen grundtheilen des verses ihre nächste anwendung finden, — *Mërka* unser α , — *Mînach* unser β , — *Jérach* unser γ ; letzteres ist also zwar aus seiner prosaischen bedeutung ϵ , welche hier unanwendbar wird, zu γ verwandelt, aber immer noch die höchste senkung in dieser stärke. Wie aber in der rednerischen accentuation bei den entfernteren stellen β jede bestimmtere senkung vertritt, so in dieser vielmehr α , ganz entsprechend ihrem höchsten grundgeseze.

d 2) finden sich 3 senkungen welche das unter einander ge-

1) vgl. die *Dichter des A. Bs* bd. I. s. 91 ff.

mein haben daß sie von dem ende der versreihe aus einen dritten d. i. über jene ersten hinausliegenden, schwächern laut bezeichnen, aber eben als einen solchen dritten laut wenn auch nur in der kraft von senkungen bezeichnend sich mehr trennen und nichtbloß als senkungs-vorlaute gelten können. Unter ihnen ist der tiefste und insofern stärkste $\underline{\text{ı}}$ *Shalshelet*, den wir daher mit $\beta\alpha$ bezeichnen; er ist nur auf erster und zweiter höhe möglich, nicht auf dritter. Um eine stufe höher und daher leichter lautet — *Qadma*, unser $\beta\beta$ (aus δ der Prosaischen accentuation, wie das zuvor erwähnte γ aus ϵ); am geringsten in dieser stärke und daher gewiß am höchsten lautend ist — unser $\beta\gamma$, welches keineswegs in so enger beziehung angewandt wird wie das entsprechende prosaische zeichen. Nur dies $\beta\gamma$ kann auch unmittelbar vor einer dem c gleichkommenden hebung oder senkung mit *P'siq* stehen: $\beta\alpha$ und $\beta\beta$ lauten immer nur vor einer andern und zwar verschiedenen senkung. — Stehen nun diese 3 senkungen so gewöhnlich an der dritten stelle vor einer andern senkung, so erklärt sich wie sie sooft von *P'siq* begleitet werden. Das $\beta\beta$ aber mit *P'siq* wird in den räumen wo 2 und 3 zu stark sind só viel gebraucht wo irgend ein ansatz zu einer trennung sich zeigt, und kann dabei als só gewichtig zweimal nacheinander angestimmt werden, daß man es (wie β mit *P'siq* in der prosaischen accentuation §. 97 n) ein unvollkommenes abschnittsglied nennen muß; doch kann in einzelnen verhältnissen auch das höhere $\beta\gamma$ só gebraucht werden, wie unten im einzelnen zu erklären ist. Das ist $\alpha\beta$, $\alpha\gamma$.

3) Wieder 3 andre senkungen haben das eigne daß sie zwar e unmittelbar vor einer hebung und was dieser gleichkommt gebraucht werden, aber doch einen besondern klang anzeigen müssen weil sie von den andern bestimmt und sogar sehr künstlich unterschieden werden. Nehmen wir alle spuren ihres im unterschiede von jenen 6 bestehenden sinnes zusammen, so müssen wir ihnen neben verschiedener höhe eine stärke dritter stufe zuschreiben, sodaß sie noch schwächer lauten als jene $\beta\alpha$ - $\beta\gamma$, und daher hier mit $\gamma\alpha$ $\gamma\beta$ $\gamma\gamma$ bezeichnet werden. Dabei ist unter ihnen selbst zunächst der unterschied daß ein wort welches nur eine oder zwei offene sylben vor der tonsylbe hat höher lautend angestimmt wird, als machte die offene d. i. vocalische sylbe einen vocalischen und daher höhern laut; dies wird durch ein vor die senkung obenhin gestelltes ~ *Zarqa* ¹⁾ ausgedrückt und dabei weiter unterschieden ob das wort in der obern hälfte der versreihe stehe oder in der untern, in jenem fälle wird immer $\beta\gamma$, in diesem immer α mit ihm zusammengesetzt: ~ unser $\gamma\gamma$, ~ unser $\gamma\alpha$, wie ~ , ~ , ~ , ~ , Ps. 3, 8. 9, 10. 15, 5. 69, 2; auch ein einsylbiges wort

1) indem dies ganz richtig die dritte stufe der höhe ausdrückt; vgl. unten §. n.

kann so angeschlossen werden, wie אֶתְּ הַיּוֹם , und auch der entferntere fall kommt vor wo ein einsylbiges wort sich so an ein anderes hängt, dessen letzte sylbe offen die erste aber geschlossen ist בְּ הַיּוֹם Ps. 62, 9. 49, 15; man muß die zwei so zusammengestellten wörter schon als durch das doppelzeichen in ein wort zusammengezogen ansehen, sodaß eben deshalb *Maqqef* überflüssig wurde. Für andre und einige besondere fälle wird das wort durch ein obenhin gesetztes β bezeichnet: — unser $\gamma\beta$, welche senkung sich als die äußerste verringerung von β ausweist.

Da nun nach alle dem die dichterische accentuation im engeren raume viel bunter wird als die prosaische und nichtbloß ein anderes sondern auch ein schwierigeres verständniß erfordert als diese: so ist nicht sehr auffallend daß gerade sie in den hdschr. und ausgg. ungemein abweichend und sooft ungenau und fehlerhaft überliefert ist; namentlich auch in einigen neueren drucken von Leipzig aus. Unter den leicht zugänglichen ausgaben sind insofern noch die zuverlässigsten die von *Jablonski* und *J. H. Michaelis*. Die abweichungen sind zwar meist nicht von sehr großer bedeutung, indem sehr viele sich nur um die frage drehen ob eine senkung oder ein *Maqqef* mehr am plaze sei: aber es finden sich dagegen auch viele von größerer bedeutung, und manche die den ganzen bau verwirren. Das einzelne verhält sich, möglichst kurz erklärt, so:

f I. Das grundgesetz des dichterischen rhythmus setzt sich vom ende des verses aus in dem nothwendigsten und beständigsten theile des verses am ausgebildetsten und vernehmlichsten fest. Da nach ihm die 3 einfachsten glieder nicht aus ebensovielen hebungen bestehen sondern vielmehr das unmittelbar vor dem ende stehende aus irgend welcher senkung gebildet seyn muß: so kommt es theils auf den ort an wo das dritte glied vom ende sich festsetzt (wenn überhaupt ein solches nöthig oder möglich ist, da auch hier wie in der andern acc. 2 glieder schon hinreichen) und auf die stärke desselben, theils auf die art wie sich danach zugleich die senkung des zweiten gliedes gestalten muß.

g 1. Vor dem endgliede — *Silluq* welches eben nur aus der endhebung und der ihr etwa folgenden tonlosen sylbe besteht, setzt sich gern in einem passenden worte vorher die stärkste hebung fest welche hier möglich: — , das prosaische 3 α , also hier zwar ϵ aber ein sehr breiter laut und eine starke hebung; die zusammensetzung der beiden zeichen soll (wie ähnliches in der prosaischen acc. vorkommt §. 97 b 3), wirklich einen noch breiteren laut anzeigen als — 2 ansich seyn würde, aber auch weiter nichts; doch wird das erste der beiden zeichen immer auf den ersten buchstaben des wortes geschrieben und daher mehr oder weniger entfernt von dem tonbuchstaben wenn dieser nicht zugleich jener seyn sollte, wie אֶתְּ הַיּוֹם , אֶתְּ הַיּוֹם . Dieses Ic nun kann 1) schon das

vorlezte wort treffen, entweder weil der sinn bei diesem eine so starke trennung anrätth oder weil die versreihe geringen umfanges ist und daher der rythmus sich, wenn der sinn es irgend erlaubt, auf den engern raum beschränkt: aber weil nothwendig doch ein raum zwischen $I\alpha$ und Ic für die senkung b seyn muß, so muß dann das endwort zum wenigsten etwas mehr als eine volle sylbe vor seiner tonsylbe umfassen, indem diese tonlosen laute dann als senkung gelten können: wie Ps. 24, 2. 27, 5. 11:

וְעַל-נְהַרְוֹת וְכִינֹנָה :

wiewohl ein einzelnes wort vorher des sinnes wegen auch bloß die senkung α haben kann Ps. 18, 50. 59, 2. — Umfaßt die reihe 2) drei worte und der sinn setzt Ic bei dem dritten worte fest, so wird das erforderliche sylbenmaß durch beide folgende wörter bestimmt, wie Ps. 1, 2, 4. 22, 2. 4:

יְהִיָּה יוֹמָם וְלַיְלָה :

Als senkung erscheint α , oder wenn das wort vornbetont ist etwas höher β , wie Ps. 1, 1. 2, 10. 5, 2; bisweilen zeigt sich auch $\gamma\alpha$, wenn das wort danach ist, Ps. 10, 5. 18, 20. Vor Ic ist dagegen α , um die endreihe recht auszuzeichnen (vgl. ähnlich §. 97 e 1)), wenn ihm überhaupt ein wort vorhergeht; doch wechselt damit aus demselben grunde $\gamma\alpha$ Ps. 31, 16; und das α kann sich wie in allen ähnlichen fällen wiederholen Ps. 18, 1. 3. — Ist aber weder bei dem vorletzten noch bei dem dritten worte dies starke Ic rätthlich, beide wörter aber vor $I\alpha$ hangen durch den sinn sehr enge zusammen: so bildet sich für diesen fall ein eigenthümlicher doppelaut, indem zwar ein jedes wort mit einer senkung lautet beide aber wie in wellenartiger bewegung in einander verbunden werden, da erst beide zusammen als doppelaut das b bilden; das erste wort wird mit dem prosaischen b , welches aber hier ohne alle weile vortüberzuziehen ist, das andere mit β angestimmt, wir bezeichnen daher diesen doppelaut mit $\beta..b$; wie Ps. 18, 5 vgl. v. 6 und dasselbe in der prosaischen accentuation 2 Sam. 22, 5 f.:

נִתְּלַךְ בְּלִבִּי וּבְעֵתִי :

daher auch auf dies b nie *Dag. lene* folgt Ps. 18, 6, 22, 13. 56, 1; und Ijob 12, 19 steht dies $\beta..b$ sogar bei einem einzelnen worte vor α so daß b für *Métheq* dient. — Umfaßt die reihe 3) vier worte so daß der sinn das vierte vom ende stark zu trennen rätth: so bleibt auch bei diesem das starke Ic ; und hängt dann das dritte mit dem zweiten enger als dies mit dem letzten zusammen, so fließen beide durch den doppelaut $\beta..b$ ineinander, wie Ps. 3, 5. 46, 8. 12. 56, 3. 75, 4; trennt sich aber das dritte vom zweiten eher als dies vom letzten, so wird das zweite nur vermittelst des schwächsten $\gamma\beta$, das dritte aber durch $\beta\gamma$ mit *P'seq* angestimmt, alsob die trennung welche zwischen den beiden für b dienenden senkungen nöthig wird, als bloße senkungen unge-

wöhnlich treffend nicht fein genug lauten könnte; wie Ps. 10, 14. 8, 1. 18, 7. 20, 2. 45, 2. 56, 8. Ijob 36, 28:

יְחִי־אֱמֻנָה וְהִי־תֵינִי עֵינָר :

und ist dies ein besonderer fall wo weder das tiefere $\beta\beta$ mit $\beta\gamma$ nach obigem wechseln noch $\gamma\alpha$ für $\beta\gamma$ stehen kann, sodaß $\beta\gamma$ hier ohne alle rücksicht auf die art der sylben des wortes gewählt wird; doch ist für $\beta\gamma$ auch $\gamma\gamma$ möglich Ps. 68, 20.

- h* 2. Weiter aber über das vierte wort hinaus kann dies starke *Ic* garnicht lauten, weil es zu scharf auf das ende des verses hinweist und zu schwer ist um noch viele und lange worte hinter sich zu ertragen. Ist das vierte wort vom ende hingegen dem sinne nach weniger stark zu sondern, so tritt vor $\beta..b$ zwar möglicherweise bloß $\beta\beta$ oder bei einsylbigem worte $\beta\gamma$ als der hier mögliche schwächste laut ein, wie Ps. 61, 5. vgl. 24, 10:

אַחֲסֶה בְּסִתְרִי בְּנִפְיִי סֵלָה :

aber weit mehr gehört dieser untersten und daher schwersten reihe des verses das $\beta\alpha$ mit *P'siq* eigenthümlich an, wie

וְכַבֹּדִי לִעֲפָר וְשִׁבְן סֵלָה :

- Ps. 7, 6. 10, 2. 13, 2. 3. 66, 7. 67, 5. 77, 4. 141, 1; doch findet sich auch noch schwächer als beide $\gamma\beta$, wenn die senkung noch enger von dem $\beta..b$ gleichsam als ihre besondere senkung abhängen soll, wie Ps. 4, 8. 78, 45. 119, 84; sogar $\gamma\gamma$ Ps. 74, 10 (und dafür Mahpach-Merka ψ . 67, 2); ψ . 24, 6 schwankt die lesart.

- i* 3. Aehnlich kann diese reihe des verses als wirkliche endreihe überhaupt nicht zu ausgedehnt seyn (vgl. unten §. *q*), weil sie zu schwerfällig ist in vergleich zu den vorhergehenden reihen; woher die wichtige folge, daß die endreihe gar keine abschnittsglieder verträgt, weder 2 noch 3, ja nichteinmal $\beta\beta$ mit *P'siq*. Vielmehr bildet das starke *Ic* die eigentliche mitte dieses schweren gliedes, und ihm oder seinem gelindern stellvertreter $\beta\alpha$ können ein oder zwei wörter vorhergehen, welche α zur senkung haben, Ps. 89, 2. Ijob 16, 8. Sollte aber die reihe (was sehr selten) só geartet seyn daß noch ein trennender laut vor *Ic* unvermeidlich wird, so erscheint vor ihm das aus der prosaischen accentuation bekannte hebungsvorglied des III — *Zarga*, als wäre das starke *Ic* etwa dem III gleich und könnte also dessen hebungsvorglied ertragen, Ps. 18, 1. 31, 22. 66, 20 (an welchen stellen die hienach sich richtenden lesarten gewiß die besten sind), mit $\beta\gamma$ oder bei einsylbigem worte α als senkung ψ . 18, 1. 31, 22; vor $\beta\alpha$ aber erscheint aufs neue *b*, Ijob 32, 6. 37, 12.

- k* II. Der entsprechende gegensatz zu dieser endreihe entsteht nun in der vorderreihe dadurch daß diese zwar im grundrhythmus wesentlich mit jener übereinstimmt, aber diesen grundrhyth-

mus in seiner ganzen fassung viel schwächer werden und dagegen nach vorn sich viel freier und weiter ausdehnen läßt.

1. Der endhebung — *Atnach* kann auch hier eine dieser reihe eigenthümliche hebung vorausgehen, indem das prosaische *b* stärker angewandt und zum unterschiede vorne vor das wort geschrieben wird ¹⁾: —, unser *II c*, welches man sich wohl am besten als das stärker angeschlagene *b* denkt: seine sowie der endhebung eigenthümliche senkung ist dieser obern versreihe gemäß β . Aber wie dies *II c* schwächer und höher ist als das *I c* in der untern reihe, so ist es vor *a* schon möglich wennauch nur eine volle sylbe dazwischenlautet um hier das *b* zu bilden, wie Ps. 5, 8:

בְּרַב תַּסְדֵּד אָבוֹא בִּיתָךְ

Ijob 37, 2 (nach der richtigen lesart), und dagegen Spr. 14, 6. Ps. 22, 27:

בִּקֵּשׁ לֵךְ חֲכָמָה וְאֵינִי

Umfaßt nun die ganze reihe 1) bloß zwei wörter, so ist bei dem ersten auch die bloße senkung für *b* hinreichend, wenn der sinn keine merkliche trennung empfiehlt; und dieser schwächere laut wird hier garnicht selten angewandt: jedoch lautet dann die senkung etwas stärker nicht β sondern α , wie Ps. 1, 4. 3, 1. 9. 31, 16. Ijob 13, 16. 24 ²⁾; womit sehr selten bei geeignetem worte *ya* wechselt Ps. 69, 2. — Umfaßt die reihe 2) drei oder mehr wörter so daß das dritte wort mit dem zweiten dem sinne nach enger zusammenhängt als das zweite mit dem letzten: so erscheint auch hier ein diese zwei wörter verbindender sanfter doppelant für *b*, und zwar ist dieser hier wiederum schwächer als in der untern reihe, da er nur aus dem wiederholten β besteht; wie Ps. 2, 4:

יֵשֵׁב בְּשִׁמְרֵי יִשְׁחָק

Indessen findet sich hier — 3) bisweilen die der untern reihe näher stehende verbindung $\alpha..b$ statt $\beta..b$, und zwar soviel man sehen kann in dem falle wenn das zweite wort mehr nachdrücklich hervorzuheben ist, daher dann auch insgemein *Pataq* dabei steht; wie Ps. 44, 24:

לֵמָּה תִּישָׁן וְאַלְנִי

wo man auch sieht daß dies *b* ebensowenig hier wie in der unterreihe ein *Dag.lene* zu bewirken fähig ist; vgl. Ps. 10, 18. 66, 8. 67, 4. 6. 78, 65. 89, 50. 52. 94, 3. 108, 4. 113, 4. 119, 156. 139, 19. 143, 9, in welchen stellen allen das letzte oderauch das vorletzte wort der name Gottes ist, welcher unstreitig diesen

1) man nannte es daher auch *רַמְיָית* das rechtsstehende; sonst auch *דָּחִי* stoß.

2) bisweilen ebenso wenn 2 unmittelbar vorhergeht, Ijob 13; 27. Ps. 1, 3 vgl. dagegen 23, 5 nach verschiedener lesart.

3) ähnlich lesen viele hdschrr. und ausgg. Ps. 85, 9 *וְאַל* bloß

ungewöhnlichen nachdruck in die laute zu legen anrieth⁵⁾; außerdem Spr. 8, 21. Ijob 40, 9 wo das letzte wort einsylbig ist; an andern stellen wie Ijob 5, 27. 30, 27 ist die lesart nicht gesichert genug.

2. Ferner aber zeigt sich die geringe kraft dieser oberreihe vorzüglich darin daß ihre eigenthümliche hebung *Ilc* weiter als bei dem dritten worte vom ende ab garnicht möglich ist. Wohl aber können, wie bei der unterreihe vom vierten, so hier schon von diesem dritten worte an mildere laute die stelle dieses *Ilc* vertreten, wenn dem sinne nach das vorlezte wort richtiger zum letzten gezogen und doch das dritte nicht so stark zu trennen und so rasch abzubrechen ist als durch *Ilc* geschehen würde. Und zwar kann dann auch hier $\beta\beta$ mit *P'siq* dienen, wie Ps. 37, 1. 138, 1. 150, 1, indem damit bei vornbetontem worte nach dem allgemeinen geseze welches für alle reihen außer I gilt $\beta\gamma$ mit *P'siq* wechselt Ps. 14; 5; dort ist dann die senkung in der mitte α . Mehr jedoch findet sich auch hier das $\beta\alpha$, nach welchem auch das wort für δ ähnlich wie in dem falle §. *g* schwächer lautet, und zwar hier wo möglich $\gamma\alpha$ (§. *e*), sonst $\gamma\beta$; zugleich gehen immer ein oder zwei wörter von diesem $\beta\alpha$ mit *P'siq* abhängig vorher, indem das einzeln vorhergehende wort nach dem §. *d* erläuterten geseze mit $\beta\gamma$ lantet, wie

יִשְׁמַח הָרִים וְתֵלִים לְעָם

Ps. 72, 8. Spr. 1, 9 (wo entfernter dann wieder $\beta\gamma$ mit *P'siq* bei einsylbigem worte vorhergeht). 6, 27; über Ps. 65, 2 vgl. unten §. *p* 2).

Gehen dem dritten oder vierten worte in den andern nach dem Obigen möglichen verbindungen $\beta\beta$ und *Ilc* oder *Ilc*.. β ein oder zwei worte vorher welche sich dem sinne zufolge leicht der verbindung durch senkungen anschließen lassen, so ist hier wie in allen obern gebieten $\beta\gamma$ der nächste laut, wenn nicht sogleich $\beta\beta$ mit *P'siq* und vorigem $\beta\gamma$ eintritt; wie Ps. 2, 5. 34, 7. Ijob 12, 8. 15; 13, 14; Ps. 56, 10; Ijob 37, 12. Ps. 98, 1: doch ist auch hier wie vor $\beta\delta$ in der unterreihe enger verbunden $\gamma\beta$ möglich Ps. 4, 3. 10, 17, oder statt dessen $\gamma\gamma$ aus der oben angegebenen ursache Ps. 2, 7 (nach der besseren lesart). 96, 4. 145, 3. Ijob 32, 6; α vor $\beta\gamma$ höchstens bei einsylbigen wörtern Spr. 8, 12.

3. Aber eine hauptfolge des leichtern gewichtes dieser reihe ist endlich noch die daß sie abschnittsglieder erträgt und damit sich ins unbestimmtere weit ausdehnen kann, obgleich diese frei-

dieses namens wegen für $\beta\alpha$; und erscheint Ijob 40, 9 ebenso wie bei der prosaischen acc. in stellen wie Gen. 1, 5. Jes. 42, 5 ein *P'siq* am ungewöhnlichen orte.

heit selten eine stärkere anwendung findet und meist ein solches glied nur einmal nöthig wird. Spaltet sich indeß diese reihe in 2 gleiche hälften, als wäre sie selbst ein kleiner vers, so ist 2 recht eigentlich die bezeichnung der ersten hälfte, und dann folgt leicht ein anderes 2, wie Ps. 32, 5. 41, 7. 50, 21. 59, 6. 78, 4. 140, 6. Ijob 33, 23. Allein obwohl 2 dem *c* entspricht, so versteht sich doch leicht warum es nicht anwendbar ist außer só daß *IIc* ihm folge oder doch $\beta.. \beta$ oder wenigstens β zwischen es und *a* trete, weil sonst das eigenthümliche wesen dieser reihe sich nicht deutlich würde entfalten können. Wo 3 diesem 2 nicht vorhergeht, wird es als einen milderer abschnitt bildend entweder möglich wenn die höhe der reihe schon bis zu *c*, zu $\beta\beta$ oder $\beta\gamma$ und was darüber gekommen ist, wie Ijob 32, 1. Ps. 4, 3. 5, 12. 28, 5; oder wenn doch wenigstens $\beta.. \beta$ zwischen ihm und *a* liegt, wie Ps. 19, 15 ¹⁾).

III. Aus den eben beschriebenen beiden reihen besteht nun ⁿ insgesamt der dichterische vers, wie er in seiner gleichmäßigsten ruhigsten fassung in zwei hälften zerfällt, von denen die erstere oder obere gewiß auch einst im wirklichen leben vorzüglich nur durch den laut des vortrages von der leztern oder untern unterschieden wurde.

Allein auch im wirklichen leben konnte der bewegtere vers in drei reihen auseinandergehen, indem wie der ansatz zu einem neuen verse sich mit den zwei nothwendigsten theilen verbindet; daher dieser dritte theil auch selbst wieder leicht in zwei kleinere hälften zerfällt ²⁾: mit vollem rechte hat also auch die accentuation eine noch höhere oder, um es kurz so zu nennen, eine *oberste* versreihe unterschieden, und sie nicht gerade in den meisten aber doch in ziemlich vielen versen als daseiend angenommen. Diese oberste versreihe III ist sodann mit eben so gutem rechte von dem prosaischen III só unterschieden daß sie nicht als dem II untergeordnet aufgefaßt wird, sondern als ebenso selbstständig erscheint wie nur eine der andern reihen: welches sich sogleich darin ausspricht daß zur bezeichnung des III nicht das prosaische $\frac{4}{-}$, sondern eine ganz neue zusammensetzung gewählt ist: $\frac{4}{-}$ *Mahpach-Merka* ³⁾, d. i. $\beta\gamma$ welches nach obigem an sich einen dritten plaz vom ende aus bedeutet, soll mit dem auf das ende

1) in den stellen Ps. 45, 8. 68, 5. 109, 16 scheint es sogar bloß vor β und *a* zu lauten: allein allem anscheine nach hat sich hier ein fehler in unsere ausgaben eingeschlichen, indem viele hdschr. statt des *Atnách* das *vordere Tif'cha* geben, welches viel besser zum zusammenhange paßt und woraus jenes in der meinung alsob es fehle (§. r) leicht irrig entstehen konnte.

2) s. die *Dichter des A. Bs* I. s. 116 ff. 3) das zeichen trägt daher auch den besondern namen *עוֹלָה וְיִוֵּר* auf- und abfahrer.

hinweisenden α verbunden das endwort einer ganzen dritten versreihe bezeichnen. Ja indem der laut $\text{—} \text{—} \text{—}$ als das grundgesetz dieser accentuation §. 6 auch hier als auf der höchsten möglichen stufe sich wiederherstellt, gilt dies III wo es erscheint ganz folgerichtig als schwerer denn II, sodaß dieses II nach §. 7 unter gewissen verhältnissen hinter ihm sehr zusammengeengt werden ja fast ganz verschwinden kann. Dennoch aber dehnt sich III als die oberste folglich leichteste versreihe ansich noch freier und leichter aus als II; wovon die nächste folge ist daß III α zwar eine eigenthümliche vorhebung für sein c hat, deren zeichen das entsprechende prosaische \sim *Zarga*, aber dieses doch nicht als so wesentlich mit ihm verbunden erscheint daß nicht auch sogleich das ihm zunächst entsprechende abschnittsglied 2 statt seiner erscheinen könnte. Wenn nämlich das abschnittsglied 2 zwar dritter stärke aber zweiter höhe, III c dagegen zwar zweiter stärke aber dritter höhe ist, so ergibt sich daß beide verschieden und dennoch in bezug auf III α sich gleichstehend sind. Daher der unterschied unter ihnen gilt daß III c die eigenthümlichste, zugleich die flüssige und sanfte, 2 die allgemeinere und stärkere vorhebung zu III α ist. Dehnt sich also 1) diese reihe dem sinne nach wieder in zwei hälften auseinander, als wäre sie selbst ein kleiner vers, so dient III c recht eigentlich dazu die erstere hälfte dieser obersten reihe anzuzeigen und mit der zweiten als gleichstehend zu verknüpfen, sodaß man durch III c sogleich merkt hier sei die erste hälfte der obersten reihe zu ende; im verlaufe der zweiten lautet dann aber lieber 2 statt seiner, auch wo der sinn nur eine geringere trennung empfiehlt. So:

וַאֲנִי ׀ בְּחֶסֶדְךָ בְּטַחָתִּי יִגְלֵ לִבִּי בִּישׁוּעָתְךָ

Ps. 13, 6. 15, 5. 22, 15. 28, 7. 35, 10; auch in fällen wie 32, 4. Ijob 30, 1. Und möglich ist sogar daß diesen 2 hälften eines Ganzen noch eine kleine reihe vorhergehe, die dann durch 2 unterschieden wird Ps. 42, 5; während das III c hier überall nicht wohl eine hebung vor sich erträgt. — Dehnt sich dagegen 2) die reihe zwar weiter aus aber so daß sie nicht in zwei sich vollkommen entsprechende ebene hälften zerfällt sondern mehr eine bloß rednerische weite annimmt: so erscheint wo nach vornhin eine stärkere trennung nothwendig wird nicht III c sondern 2, wie Ps. 1, 1. 17, 14. 124, 7. 125, 3; 20, 7. 52, 9. — Was endlich 3) eine kürzere reihe von worten betrifft, entweder weil auf die eben angeführte weise 2 vorhergeht, oder weil III überhaupt nur wenige worte umfaßt bei denen 2 keinen passenden plaz für sich findet: so zeigt sich zwar da das III c wie billig als der nächste laut, und es kann ganz sowie das entsprechende prosaische zweimal nacheinander stehen Ps. 17, 14; aber dennoch kommt hier die beschränkung hinzu daß diese vorhebung ähnlich wie I c und II c nicht überall vor III α möglich ist, sondern zwi-

schen sich und der tonsylbe des α einen zwischenraum von wenigstens 3 oder 4 sylben fordert, damit das zu III α gehörige γ als δ eintrete; sodaß wo das wort bei geringerem zwischenraume trennung fordert, vielmehr das abgebrochene 2 seine stelle erhält, wie Ps. 1, 1. 3 vgl. mit 4, 9. 42, 6. 49, 15 und bei einem einzelnen worte nach 2 Ps. 5, 11. 106, 47 vgl. mit Ps. 1, 2. 2, 7. 3, 6. 4, 5, 15, 5. 52, 9. 60, 8, 123, 1. Ijob 14, 7; ein schließendes vornbetontes wort wird dann mit dem vorigen (wenn dessen letzte sylbe betont ist) só zusammengezogen daß das — auf das ende des vorletzten das — auf den anfang des letzten wortes kommt und dadurch ein *Maqqef* überflüssig wird, Ps. 6, 3. 31, 10. 19. 44, 4; 45, 8. Spr. 8, 13 wo in diesem falle kaum 3 sylben zwischen α und c lauten. Ja das gesez daß ein gehöriger zwischenraum α und c trennen müsse wirkt bisweilen soweit zurück, daß eine erste hälfte lieber mit 2 bezeichnet wird wenn in der zweiten sich eher c behaupten kann ohne daß hier 2 nöthig würde Ps. 11, 4, 44, 4. — Ein einzelnes wort vor III α dem auch kein 2 vorhergeht hat folglich fast immer 2, und ist dies zugleich die äußerste kürze bis zu welcher diese oberste reihe verringert erscheinen kann, Ps. 2, 7. 4, 5. 11, 1. — Mit 3 dagegen kommt dies III c nie in die wahl; und ist dies nur als entfernterer abschnitt möglich.

Die senkung für III α ist immer γ (nur daß bei vornbetontem worte dafür in vielen hdschrr. auch $\beta\gamma$ erscheint Ps. 6, 3. 24, 8. 10. 31, 10. 78, 5), und sie kann auch für Métheg gelten, ja sie muß in jedem falle ausgedrückt werden sobald III c unmittelbar vorhergeht: wenn jedoch im dritten worte 2 vorhergeht, so lautet sie bei einsylbigem worte stärker α , Ps. 15, 5. 35, 10. Spr. 30, 9¹⁾. Für III c eignet sich β , bisweilen jedoch vorzüglich bei vornbetonten wörtern findet sich auch α (vgl. das entsprechende III c in der prosaischen Acc.) Ps. 1, 1, 4, 7. 6, 3. 40, 4. Ijob 31 7 (hier versch. lesart).

Dies ist das wesentlichste über das feste gerippe der drei versreihen. Wir haben nun aber noch einiges allgemeinere über die senkungen zu ergänzen.

Wie die eigentliche senkung für 3 γ ist, so ist die für 2 nächste $\beta\gamma$ Ps. 2, 8. 8, 2. 17, 13; nur wo 2 mit III c in die wahl kommt, nimmt es als stärker nicht selten α an, Ps. 1, 1. 32, 4. Ijob 30, 15 vgl. mit Ps. 20, 7. 125, 3, daher dann das 3te wort $\beta\gamma$ haben kann Ps. 28, 7, 52, 9. Ijob 14, 7 und an rechter stelle dafür $\gamma\gamma$ Ps. 86, 14. In den hdschrr. und drucken ist indeß gerade hier stärkere verwirrung und besonders α steht bisweilen auch sonst, Ps. 40, 5. 7. 78, 4. Spr. 22. 17. Wo 3 vor 2 steht, wandelt sich die senkung vor 2 (ebenso wie §. p 2) in das flüchtigere $\gamma\beta$, Spr. 30, 8. Ps. 11, 2. 22, 25 vgl. aber 125, 3.

1) Ps. 13, 6 haben manche (auch Heidenheim) γ vor 2: aber dahin gehört es nicht.

Aber dem 2 entsprechen wesentlich die stellen IIc und IIIc sobald man mit ihnen die ihnen eigenthümliche senkung β zusammennimmt. Ist also bei ihnen vor diesem β noch ein wort passend mit einer senkung vorüberzusprechen, so lautet da $\beta\gamma$ ebenso wie vor 2, wie in den stellen Spr. 14, 6 oben s. 235 und Ps. 13, 6 oben s. 238 vgl. weiter oben §. d, Dagegen ist das tiefere $\beta\alpha$ hier nirgends mehr möglich, sondern einzig auf die oben erklärten fälle wo es in I oder näher bei IIa steht anwendbar.

Die nächste senkung vor diesem $\beta\gamma$ wäre wieder $\beta\gamma$ oder besser $\beta\beta$; allein diese ist selten ohne *P'siq* möglich.

p Wo vor 2 und den diesem entsprechenden stellen oder auch vor 3 die bloße senkung nicht ausreicht, weil der sinn eine fühlbare trennung und daher wenigstens einigen halt verlangt, da ergänzt nach §. d eine der senkungen $\beta\beta$ und $\beta\gamma$ mit *P'siq* diese bezeichnung; der unterschied zwischen beiden ist vorzüglich nur der daß $\beta\beta$ am häufigsten und eigenthümlichsten für diesen zweck dient, $\beta\gamma$ seltener (Ps. 42, 9. 56, 1. 60, 10. 68, 7. Ijob 14, 19) und nur bei vornbetonten wörtern beständig ist. Diese (um sie kurz so zu nennen) haltsenkung, welche zwar auch sonst möglich ist, wird doch gerade in diesen gebieten am häufigsten angewandt; und ist, jowie der sinn der worte es fordert, 1) schon unmittelbar vor einer der hebungen 2 und 3 möglich, wie

מַמְחִים - יִרְדָּה וְיִהְיֶה

Ps. 17, 14. 19, 15. 45, 8; 2, 2. 5, 11; ähnlich vor IIc und IIIc ohne daß diese ihre nächste senkung vor sich hätten, obgleich das bei IIc selten ist, Ps. 35, 10; 112, 1. 113, 1. — Tritt sie aber 2) só vor diese hebungen daß zuvor als ihre senkung $\beta\gamma$ dazwischen liegen würde: so wirkt die weitere ausdehnung des von der hebung abhängigen gliedes dahin daß die zwischenliegende senkung um eine ganze stufe schwächer wird und daher $\gamma\beta$ oder $\gamma\gamma$ nach den oben bestimmten unterschieden dieser beiden statt $\beta\gamma$ eintritt, wie

פֶּן - יִאֲכַל וְחִלְאֲבֵר יִרְדָּה
אִזּוּ וְיִשְׁבֶּה אִיבִי אַחֲזֹר

Ps. 2, 12. 10, 9. 17, 14. 40, 11. Ijob 14, 13. 19; Ps. 56, 10. 3, 8. 41, 14. Ijob 31, 34. 35. Dieselbe wandlung tritt auch in dem seltenern fälle ein wenn die senkung an dieser stelle dem sinne nach kein *P'siq* nöthig hat, Ps. 27, 6; sowie vor $\beta\alpha$ wo dieses nach §. l in II als stellvertreter von IIc erscheint, Ps. 65, 2. Und derselbe grundsatz kehrt vor 3 só wieder daß sein γ zwar bleibt wenn ihm in ganz ebenem flusse $\beta\gamma$ vorhergeht wie Ps. 11, 2, aber sofort um eine stufe schwächer wird also in $\beta\gamma$ übergeht wenn mit etwas stärkerer trennung $\beta\beta$ vorhergeht¹⁾,

1) man kann dies wenigstens als dem ganzen baue entsprechendes gesetz annehmen, obwohl in einzelnen stellen wie Ps. 5, 12 die lesart schwankt.

sei es mit P'siq Ps. 22, 25, oder ohne dasselbe (und in den meisten hdschr. und ausgg. fehlt bei diesem leichtesten abschnitte das P'siq überhaupt gern) Ps. 13, 3. 27, 6; 23, 4, auch mit $\beta\gamma$ für Métheg 32, 5; P'siq ist nur dann beständig wenn keine senkung vor 3 ist. — Sehr selten dehnt sich 3) das glied só daß sogar noch eine andere senkung dazwischentritt: Ps. 56, 1 tritt dann β und $\gamma\beta$ zwischen 2 und die halt-senkung; Ps. 42, 5 (nach der bessern lesart). 55, 24 erscheint dagegen für die erste senkung $\gamma\beta$ für die zweite das III c, wenn nicht dort dafür $\beta\beta.. \gamma\beta$ zu lesen und auch hier die jezt gewöhnliche lesart irrig und für 2 mit seiner senkung IIIa mit der seinigen zu sezen ist. Vor 3 findet sich dann γ und α , Ps. 90, 10 (nach der bessern lesart.)

Aber auch eine solche halt-senkung hat mit recht wieder ihre mögliche senkung: jedoch erscheint dann zunächst $\beta\beta$, und $\beta\gamma$ beschränkt sich demnach fast nur auf das wort ohne senkung, vgl. jedoch Spr. 6, 3 und die schwankende lesart Ps. 17, 3. Da dient dann sehr passend zur senkung der schwächste laut, $\gamma\beta$ oder $\gamma\gamma$ nach dem oben angegebenen unterschiede zwischen beiden Ps. 7, 10. 10, 9. 14; 17, 3. Spr. 8, 13; meist (ψ . 148, 14) nur in einsylbigen wörtern oder in zweisylbigen deren erste sylbe fest-zusammengesetzt ist bleibt das $\beta\gamma$ ψ . 39, 13; das α welches sich selten findet Ps. 111, 1. 112, 1. 113, 1. 35, 10. 125, 3. Spr. 6, 3. 30, 9 (wo die lesart überall schwankt, vgl. J. H. Michaelis not. critt.) beschränkt sich meistens auf ein vornbetontes wort.

Endlich kann diese halt-senkung wie ein abschnittsglied sich selbst einmal wiederholen, zum erstenmale meist ohne senkung, zum zweitenmale mit einer solchen.

IV. Wir sehen bis jezt wie der dichterische vers nach die-^qser accentuation sich aufs weiteste ausdehnen kann, immer aber dabei in die schranken eines echt rhythmischen gesanges gewiesen ist; und wir können nun das hauptergebniß hierüber dahin zusammenfassen daß der ganze vers aus zwei oder höchstens drei reihen (hauptgliedern, versgliedern) mit von oben nach unten steigender schwere besteht, dann aber wiederum die oberste oder leichteste reihe in zwei höchstens drei, die obere höchstens in zwei kleinere (versglieder) zerfallen kann, während die untere immer einfach schwer bleiben muß. Scheint hienach der vers möglicherweise aus 6 kleinern reihen bestehen zu können, so beschränkt sich doch diese zahl inderthat auf 5, weil die mittlere der 3 grundreihen sich nur dann in zwei hälften auseinanderlegt, wenn überhaupt keine oberste reihe passend ist und so die obere hälfte der zweiten nur ein schwächerer stellvertreter für die oberste reihe wird. Daß die untere versreihe immer so einfach und kurz seyn muß, ist eine hauptunterscheidung der dichterischen von der prosaischen acc., auch ganz richtig im wesen des vollkommneren gesanges begründet; und daß wo in prosa der vers in 2 theile und

jeder von diesen wieder in 2 hälften zerfällt, da dichterisch vielmehr 3 hauptreihen gebildet und die oberste in 2 hälften zerlegt wird, zeigt Ps. 18, 7 vgl. mit 2 Sam. 22, 7.

Allein wie der vers hienach bis zu seiner möglichst größten ausdehnung kommen kann: so nimmt die accentuation nun auch umgekehrt an daß der vers mehr oder weniger von seinen zwei bis drei grundreihen einbüßen und sich so auf ungewöhnliche weise zusammenziehen könne. Da nun hier alles gesangsweise so wohl geordnet ist: so wirkt eine solche verkürzung leicht auf die fassung der überbleibenden theile des Ganzen fühlbar zurück, und neue verhältnisse bilden sich auf diesem wege.

- r 1. Möglich ist daß die oberste reihe bleibt, die zweite aber einbuße leidet: wenn nämlich an der spize des verses ein wirklich mehr abgerissener, mit dem Folgenden nicht in völliger gleichheit stehender gedanke voraufgesandt ist, der also deswegen passend in III tritt, und doch der rest sich nichtmehr in 2 volle reihen auflösen läßt. Ist dies der fall, so kann von dem reste 1) doch noch ein einzelnes wort vorne bleiben, welches dem sinne des Ganzen zufolge stark genug ist als II zu lauten, aber eben als bloßes α , also als reiner stumpf, wie Ps. 3, 6. 5, 13. 15, 5. 29, 9. Ijob 27, 5; während eine so arge kürze dieser reihe, wo sie ohne III frei nach vorne auslauten kann, unerlaubt wäre¹⁾. Auch scheint hier als senkung bisweilen kürzer $\beta\gamma$ zu lauten, Ps. 14, 3. 53, 4. 62, 11²⁾. — Wo aber diesen rest von II zu lassen für den sinn zu stark ist, da kann 2) wenigstens das reihenglied II c mit seiner senkung β bleiben und der untern reihe sich vorne anschließen, sobald diese sich bis zu ihrem I c ausdehnt, da II c als um eine stufe höher sich wohl vor I c anfügen läßt³⁾; wie

אַשׁ וְגִמְרִית וְרִיחַ זֶלְצָפוֹת מִנֶּחַ כִּי־ס :

Ps. 11, 6. 44, 4; mit $\beta\beta$ P'siq vor der bloßen hebung 45, 13. Auch das sanftere $\beta..b$ als stellvertreter des II c §. k 3) kehrt hier jedoch schon etwas stärker als $\alpha..b$ vor I c⁴⁾ wieder Ps. 31, 6. 10. 19. 55, 22 (nach richtiger lesart). Und von selbst versteht sich daß auch an der stelle des I c das II c als stellvertretung bei dem zweiten und dritten worte vom ende möglich seyn kann Spr. 8, 13⁵⁾: jedoch erhellt aus dieser stelle und Ps. 125, 3, daß wo auf diese weise weder I c noch II sich findet, das

1) denn auch solche fälle wie Ps. 119, 84, wo übrigens die lesart schwankt, sind doch von anderer art.

2) dagegen ist Spr. 16, 10 aus hdschr. das α aufzunehmen.

3) Ps. 5, 5 scheint III c ähnlich vor II zu rücken: allein hier ist $\gamma\alpha$ §. l zu verstehen, soweit die verschiedenen lesarten urtheilen lassen.

4) daß auch hier b nur im engsten zusammennehmen mit dem folgenden laute hörbar werde, erhellet zufällig aus dem fehlen des *Dag. l.* Ps. 55, 22; vgl. die beiden anderen fälle s. 233 u. s. 235.

5) hier verdient nämlich gewiß die hdschr. lesart II c für II a den vorzug.

dritte wort leichter $\beta\beta$ für $\beta\gamma$ haben kann. Uebrigens versteht sich daß vor diesem Πc noch ein abschnitt seyn kann Ps. 31, 32. 49, 15. Ein einzelnes wort aber welches vor Ic oder dessen stellvertretung bleiben würde, sondert sich vielmehr durch 3, welches ebenfalls nur unter diesen verhältnissen in I möglich wird Ps. 58, 3; und bleiben vor der stellvertretung des Ic nur ein oder zwei wörter, so kann da auch $\beta\alpha$ erscheinen, entweder wenn es der sinn fordert bei dem 5ten worte vom ende wo dann das vierte als senkung zu $\beta\beta$ mit $P'siq$ ein α hat Ps. 125, 3, oder bei dem 4ten worte, wo ihm das einsylbige 3te mit $\gamma\beta$ engverbunden wird Ps. 3, 3. So erweitert oder erleichtert sich sichtbar auch I , sobald ihm nicht Π sondern die leichteste grundreihe III gegenüber steht.

2. Ist keine gelegenheit für III da, so kann zugleich auch II als selbständige grundreihe ausfallen und demnach bloß I obwohl mit einer längern wortfolge überbleiben: nämlich wenn der ganze vers mehr eine bloße längere aussage als einen leicht in zwei gleiche hälften zerfallenden dichterischen spruch enthält. Doch kann 1) auch dann vor Ic wenigstens noch Πc mit seinem zugehör als rest von Π erscheinen, und diesem dann wo es nöthig wie sonst ein oder mehrere abschnitte vorhergehen, wie Ps. 148, 14. Ijob 32, 5. 33, 24. 27. — Oder 2), wo dies Πc noch zu stark ist, erscheint auch hier als seine stellvertretung $\beta\alpha$, welches was die senkungen vor und nach sich betrifft in diesem zusammenhange ganz dem §. *p* erklärten $\beta\beta$ mit $P'siq$ gleicht, übrigens wieder einen abschnitt vor sich haben kann, wie:

בְּעֶרְשׁ שְׁנֵי מַלְכִּים בָּהּ תִּשְׁלַג בְּצִיּוֹן :

Ps. 34, 8. 68, 15. 137, 9. — Noch schwächer lautet 3) bei einem einzeln vorhergehenden worte auch bloß $\beta\gamma$ mit $P'siq$ Ps. 71, 41. 109, 28; oder wieder etwas stärker als dies in demselben fälle 3 Spr. 1, 10. Da nun bei dieser vereinzelnung das I als ohne gegensatz stehend eigentlich keinen vollen sinn mehr hat, so wird das Ic als seine stärkste unterscheidung in vielen hdschr. und ausgg. dann als aufgehörend só angenommen daß statt seiner bloß das gewöhnliche 2 geschrieben wird, zumal wenn weiter kein 2 vorhergeht; und gewiß war danach auch der laut weniger schwer.

3. Besteht endlich der ganze vers aus so wenigen und dazu eigentlich prosaischen wörtern daß sich kaum dies 2 oder seine stellvertretung unterscheiden läßt, so ist einigemale wie zum zeichen davon bloß das $\gamma\beta$ zweimal vor α gesetzt Ps. 36, 1. 44, 1. 47, 1. 49, 1, wo übrigens die lesart schwankt.

Indem nun alle diese tonzeichen mit den alten schriftzeichen 99 zusammentrafen welche nach §. 19 *b* schon längst die versreihen α oder auch die abschnitte sonstiger schrift unterschieden hatten, entstand eine art verschmelzung beider: wovon noch jetzt die breite

spur sich in dem zeichen : findet welches auch nach der accentuation beider arten jeden vers äußerlich schließt, obgleich es nach dem sinne und der reihe der accente streng genommen überflüssig ist. Es folgt also jetzt als ein derberes zeichen jedem *Sil-q*, aber auf der zeile selbst; und wird nach §. 196 mit dem namen *Sôf pasûq* unterschieden. —

Wir ziehen aber aus der beschreibung der zwei accentuationen den schluß daß in beiden die vorschrift eines rhythmischen oder, wenn wir noch bestimmter reden wollen, eines musikalischen vortrages enthalten sei, in der der 3 dichterbücher aber die eines feiner musikalischen vortrages als in den andern. Wir könnten demnach die beiderseitigen accente, vorzüglich aber die der 3 bücher, mit recht auch musikzeichen nennen: allein man darf nie vergessen daß mit allen diesen zeichen uns nur das gerippe zweier verschiedener tonschritte von gesang und musik überkommen ist, das Ganze aber in beiden fällen erst durch den vollen gesang bis in alle einzelheiten hinein lebendig ausgeführt werden kann. Wirklich hat sich eine gesangsart der accente in den Synagogen der Juden bis heute erhalten: daß diese aber seit vielen jahrhundertern stark wechselte und in den verschiedenen ländern sich sehr verschieden gestaltete, ergibt sich aus der vergleichung der einzelnen gesangsarten ¹⁾.

Die möglichkeit nun daß in dem durch diese zeichen vorgeschriebenen rhythmus sich mancher rest der auch im wirklichen alten volksleben gebräuchlichen musik erhalten habe, ist schon oben zugegeben; und einige bestimmtere spuren davon sind oben an verschiedenen stellen aufgezeigt. Aber ebenso gewiß ist daß die anwendung dieser zeichen und des in ihnen enthaltenen doppelten systemes, sowie wir sie jetzt in den Massoretischen Bibeln sehen, erst eine sache der gelehrten schulen war welche sich mit der erhaltung und feststellung der Biblischen texte beschäftigten. Während man ansich glauben sollte die dichterischen accente als zunächst dem gesange dienend seien früher als die andern dagewesen: sahen wir §. 98 a daß ihre zeichen künstlicher und erst wie aus dem andern systeme entlehnt sind; und wir müssen daraus schließen daß die übertragung der accente auf die Bibel denselben gang nahm den gewiß die ganze gelehrte beschäftigung mit der Bibel durchlief, nämlich daß man vom Pentateuche und den Propheten ausging und später erst die übrigen bücher ähnlich behandelte. Auch zwischen den büchern welchen die rednerische accentuation zugetheilt ist, bemerkt man bei näherer ansicht einige wennauch nur feinere unterschiede: insbesondere scheinen die Hagiographa nach einem etwas anderen baue accentuirt zu

2) wie bei *Saalschütz*: Die Form der Hebräischen Poesie. 1825. *Jablonski*, praef. ad Biblia hebr. und *Villoteau* in dem alsbald zu nennenden werke p. 476—485.

seyn, wie der in ihnen herrschende gebrauch des *Pasch* und des *Qarnae-fara* sowie einige andere eigenthümlichkeiten beweisen:

Allein in welcher bestimmtern zeit die doppelte accentuation auf die Bibel übergetragen wurde, welches ihre nähere geschichte war und welche meister sie ausbildeten: das alles sind fragen die wir bisjezt nicht ganz genau beantworten können. Nur soviel können wir nach den bisjezt vorliegenden quellen erkennen daß sie, obwohl sehr eigenthümlich ausgebildet, doch mit ähnlichen Erscheinungen bei andern den Hebräern nicht zu fernen völkern zusammenhängt und so in eine größere reihe verwandter bestrebungen des menschlichen geistes gehört. Wir kennen schon näher die in den Syrischen Bibeln enthaltene accentuation ¹⁾ und wissen daß sie der ausbildung und den zeichen nach etwas einfacher aber imgrunde der Hebräischen sehr verwandt ist; und die gelehrten schulen der Syrer standen östlich offenbar den Hebräischen am nächsten. Auch bei andern etwas weiter von Palästina entfernten völkern finden wir nicht ganz unähnliche musikzeichen, obwohl sie meist bisjezt noch sehr wenig bekannt und noch weniger untersucht sind ²⁾.

Hätten nun die urheber dieser doppelten accentuation die lehre darüber in schriften niedergelegt, so würden wir ihren sinn am nächsten und sichersten erkennen. Allein dies ist soviel wir jezt wissen nicht geschehen; und da in den folgenden zeiten die genauere kenntniß des doppelten baues verloren ging ³⁾ und sowohl die kenntniß der obersten grundsätze als der sinn vieler zeichen undeutlich wurde: so ist dieses ganze gebiet den Neuern ein sehr unsicheres und irrthumsreiches geworden. Das einzige große

1) ich habe auf diese bis dahin gänzlich unbekannte accentuation schon seit 1823 und 1829 ein besonderes auge geworfen und ihre verwandtschaft mit der Hebräischen nachgewiesen, s. die *Abhandlungen zur orient. und bibl. Literatur*. Göttingen 1832 s. 103—129; *Zeitschrift für das Morgenland* bd. I. s. 205 ff. und bd. II. s. 109—123, womit jezt auch der kurze abschnitt in Barhebraeus' kleinerer Syrischer Grammatik (ed. Bertheau Gott. 1843) s. 86—88 zu vergleichen ist. Uebrigens läßt sich diese Syrische accentuation nur mit der oben erklärten rednerischen vergleichen; und in den gewöhnlichen Syrischen handschriften findet sich nur ein so dürres gerippe davon daß sie sich in dieser gestalt beinahe unserer Interpunction vergleichen läßt.

2) s. über die Armenischen zeichen Villoteau in *Description de l'Egypte Et. mod.* T. 14. p. 333 ff. (Ztschr. der DMG. 1851 s. 365—72) und über die Griechischen ebenda pag. 381 ff. vgl. Jamblichos' *Leben des Pythag.* c. 26. J. Weiske, *Theorie der Interpunction*. Lpz. 1838. Gött. G. A. 1851 s. 923 ff. Bellermand, *Anonymi scriptio de musica*. Berol. 1841 und die neueren arbeiten Fortlage's. Daß schon unter den Sassaniden musikzeichen nicht fehlten, wissen wir jezt sicher aus dem *Mug'mil et tawârîkh*, s. *Journal asiatique* 1842. Vol. 2. p. 129. Daß auch die Aethiopen solche zeichen haben, bewies ich näher in der Ztschr. der DMG. 1846 s. 89 f.: und sogar schon bei den Veden finden sich ähnliche zeichen.

3) welche verkennung der ganzen sache findet sich schon bei Ka-

hülfsmittel zum verständnisse des Ganzen ist für uns eben kein anderes als der doppelte bau selbst wie er in zeichen von den hdschrr. überliefert auf uns gekommen: aber da die jezigen hdschrr., besonders in den 3 dichterbüchern, die zeichen nicht übereinstimmend geben und die drucke sogar noch der neuesten zeiten darin sehr nachlässig sind, so müssen zuvor die Biblischen texte nach den besten hdschrr. sicherer festgestellt werden; worin vor mehr als 100 jahren besonders die ausgaben von *Jablonski*, *J. H. Michaelis* und *Norzi*¹⁾ verdienste sich zu erwerben anfangen, während seitdem wenig dafür geschehen. Sehen wir uns nach äußern hülfsmitteln um, so kommen uns zwar

- b 1) Bemerkungen über die accente von ältern jüdischen Gelehrten entgegen, von den *Massôrethen* in der Massôra, von *Qaräern*²⁾, von *Ben-Asher* im 10ten jahrh.³⁾, von dem bekannten *Chajjûg'* im 11ten jahrh.⁴⁾, von *Ben-Bileam* (Balaam) welcher sehr bald nach solchen vorgängern zuerst eine etwas vollständigere und tiefer begründete lehre entwarf⁵⁾, von *Jeqûtiel*⁶⁾ und andern welche für uns verhältnißmäßig alt sind. Was diese alten Gelehrten in zumtheil sehr schwer zugänglichen schriften über die accente lehren, ist fast alles mit fleißiger rücksicht auf die besten handschriften und drucke gesammelt in dem von christlichen Gelehrten sogut wie unbenutzt gebliebenen werke: ספר משפטי הספרים von *Wolf Heidenheim*, Rödelheim 1808. Diese schrift gewährt uns so den großen vortheil daß wir alles merkwürdige was die jezt bekannten ältesten Gelehrten über die accente lehrten aus ihr erkennen können: aber eben daraus sehen wir auch deutlich daß man schon im 10ten und 11ten jahrh. die vollkommene kenntniß der accente und besonders die obersten grund-

lonymos im anhang zu Abraham de Balmes' hebr. Grammatik (Venedig 1523)!

1) in der Mantuaner Bibelausgabe vom J. 1742—4; vgl. auch die ausgabe des Psalters von *Heidenheim* (3ter druck, Rödelheim 1841) und die von *S. Baer*.

2) s. bis jezt wenigstens einige entfernte nachrichten darüber in *Jost's* geschichte des Judenthums und seiner Sekten II. s. 330. 335 und *Fürst's* geschichte des Karäerthums I. s. 178. II. s. 82. 215. 217. 232.

3) wirklich scheinen die worte im *Konterés haMassoret* p. 32—36 die ältesten zu seyn welche wir jezt über die accente haben; etwas verschieden davon sind die p. 51 ff. Hier erscheinen auch manche sonst ganz ungewöhnlich gewordene namen einzelner zeichen.

4) s. jezt den hebr. druck s. 191—199: die darstellung ist bei weitem nicht vollständig und genau genug. Dagegen enthält *Ibn G'annâch's* jezt nach seiner alten Hebräischen übersezung (durch Goldberg, Frankfurt 1856) gedrucktes grammatische werk gar keinen abschnitt über die accente.

5) gedruckt Paris 1565, aber dennoch heute fast garnicht zu erhalten; sein wichtiges שער ספרי

ספרי d. i. seine abhandlung über die dichterischen accente erschien aber so eben 1858 zu Amsterdam neu herausgegeben von *G. J. Polak*. Der abschnitt in der oben s. 66 genannten schrift des R. Mose Naqdân s. 26—30 ist ziemlich dürftig.

6) vgl. *Zunz*, Hebräische handschriften in Italien s. 16.

sätze ihrer anwendung verloren hatte. Alles wird hier nicht nur nach der rein äußerlichen, sondern auch nach der ganz zerstreuten erscheinung beschrieben, daher also in hundert gesetzen und bemerkungen und dennoch ohne irgend eine einheit und ordnung in dieser wirrniß zu entdecken, als wäre alles völlig zufällig und willkürlich. Dazu kommt als ein großer mangel daß Heidenheim nur die rednerische accentuation abhandelt, von der in vieler hinsicht noch schwierigen dichterischen aber sogut wie nichts sagt¹⁾. Andere Jüdische schriften über den gegenstand sind neben diesem gründlichsten und umfassendsten werke kaum zu nennen. — Sodann sind uns ferner

2) zwar namen sämtlicher accentzeichen überkommen, ja oft mehrere namen desselben zeichens, woraus man schließen kann wie vielfach und in wie verschiedenen schulen und zeitaltern diese wissenschaft einst die Gelehrten beschäftigt haben muß. Vorzüglich ist bei den namen für diese wie für die andern zeichen das gemisch von Aramäischen und Hebräischen wörtern merkwürdig, als hätten die sprachen der östlichen und der westlichen länder und älterer und neuerer zeiten sich später hier zusammengefunden²⁾. Wären nun diese namen sämtlich aus dem zusammenhange des baues selbst gleichmäßig entlehnt: so würde jeder genau die stelle erklären die sein entsprechendes zeichen in jenem annimmt, und so würden alle namen zusammen einen wichtigen beitrage zur richtigen auffassung des Ganzen geben. Allein bei näherer untersuchung zeigt sich

a) daß viele dieser namen aus der bloßen gestalt der zeichen entlehnt sind, also die bedeutung der zeichen garnicht erklären: — סגולה oder Aramäisch gestaltet סגלָה ist soviel als — סֶגֶל unter den vocalzeichen; שְׁלֹשָׁה ist *kette*; קַרְנֵי פָּרָה — *kühhörner*; יָרַח בְּנֵי יוֹמוֹ (wie der name vollständig heißt) der *erste neumond*; זֶרְקָא ³⁾ *röhre*. Das — hieß auch גַּלְגַּל *rad*,

1) die wenigen worte darüber in der vorrede zu seinem Psalter p. VI—X reichen nicht aus; und das ausführlichere werk darüber welches er am ende dieser vorrede verheißt, scheint nie gedruckt zu seyn, Auch die alten lehrer behandelten diese punctation wenig: einige worte darüber bei Chajjûg s. 197.

2) auch die gestalten der zeichen wechselten nach zeiten und ländern: und wie bei den vocalzeichen, so gab es auch hier wohl vorzüglich drei verschiedene arten davon, s. über die ziemlich abweichenden accente in der Assyrischen punctation die *Jahrb. der B. w.* I. s. 169 f. und das bei Chajjûg s. 197 bemerkte. — In den gewöhnlichen Bibeln hat sich wenigstens bei den zwei urkunden des Dekaloges Ex. c. 20. Deut. c. 5 und Gen. 35, 22 eine doppelte accentuation erhalten: doch betrifft sie nur eine einst offenbar als sehr bedeutsam betrachtete verschiedene versabtheilung; und nur da wo diese verschieden ist oder wo die zeichen beider nicht zufällig zusammentreffen, werden hier die accente doppelt bemerkt.

3) nach Heidenheim fol. 6 heißt Zarqa auch צִינֹר, welches im Hebräischen dasselbe bedeutet was זֶרְקָא im Aramäischen. Wo das zei-

muß also ehemals — oder vielmehr $\overline{\text{ר}}$ gewesen seyn; und demnach hieß $\overline{\text{ר}} \text{אִוֶּן וְעִגְלָה}$ *rad und wagen*.

b) Der sinn anderer namen ist allerdings für den bau selbst bedeutsam: nur stehen einige dieser jezt sehr vereinzelt, oder sagen doch näher betrachtet nicht den vollen sinn ihrer bedeutung aus. $\overline{\text{ר}}$ סִלִּיק ist *aufhören*, Pause; $\overline{\text{ר}}$ אֶחָזָה oder vielmehr eigentlich אֶחָזָה oft auch weiblich und Aramäisch אֶחָזָה ein *ausruhen*, gleichsam halbpause; ähnliches bedeutet $\overline{\text{ר}}$ שָׁרִי , welches viele Aeltere wohl für Segolta gebrauchen (s. 90). Das $\overline{\text{ר}}$ חֲבִיר d. i. *gebrochen* könnte füglich soviel wie *abschnitt* (oder die hälfte der 5 ruhigen glieder?), $\overline{\text{ר}}$ רְבִיעַ d. i. *viertel* (bei Chajjüg רְבִיעַ) unser 3 als das stärkere *d* bezeichnen, wiewohl es auch *gelagert* bedeuten konnte und daher mit $\overline{\text{ר}}$ מִישָׁב wechselte. $\overline{\text{ר}}$ זָקָה d. i. *erheber* soll wohl die im gegensatz zu dem tiefen *a* und *b* höher gehobene stimme andeuten; $\overline{\text{ר}}$ פָּזֵר ist *vertheiler*, abschnittmacher, wenn aber von vielen dies bestimmter *der kleine Paser* und Qarnae-fara *der große Paser* genannt wurde, so treffen diese benennungen nur insofern zu als unter den 2 sich nahebegrenzenden lauten $\overline{\text{ר}}$ das äußerlich kleinere zeichen hat ¹⁾; andere nannten den Paser auch $\overline{\text{ר}}$ מְרִישׁ *lärmer*, sowie das Shalshélet $\overline{\text{ר}}$ מְרִישׁ oder $\overline{\text{ר}}$ מְרִישׁ *donnerer*. Das S'golta wurde von Andern und gewiß ursprünglicher $\overline{\text{ר}}$ לִזְרָקָה *das dem Zarga folgende* benannt ²⁾. Ziemlich deutlich sind folgende: $\overline{\text{ר}}$ מְפָחָה vielleicht *dehnung*, wie $\overline{\text{ר}}$ מְשַׁחָה *ausbreitung* (von der sich ausbreitenden aussprache im wortlaute?) ³⁾; mit jenem namen wechselte ehemals $\overline{\text{ר}}$ מְרָחָה *last*, diesem entspricht in ältern schriftten $\overline{\text{ר}}$ יָחִיב d. i. *fest*, länger anhaltend. — Von den 3 zeichen des 4ten gliedes ist $\overline{\text{ר}}$ גֶּרֶשׁ oder $\overline{\text{ר}}$ מְרָס vielleicht eigentlich *stoß*, $\overline{\text{ר}}$ מְרָסָה *sug*; der vorlaut $\overline{\text{ר}}$ קֶדְמָה *vorn* oder $\overline{\text{ר}}$ מְרָסָה *vorangegangen* ist ansich deutlich. Daß sich nahe begrenzende laute ähnliche namen erhielten, zeigen die oben erklärten $\overline{\text{ר}}$ אִוֶּן וְעִגְלָה *rad und wagen*. — Das $\overline{\text{ר}}$ wird gewöhnlich $\overline{\text{ר}}$ מְרָכָה geschrieben und könnte dann von der w. $\overline{\text{ר}}$ מְרַךְ oder auch von $\overline{\text{ר}}$ רַכָּךְ abzustammen scheinen in der bedeutung *weicher*, sanfter laut; andere aber schrieben den namen Hebräisch $\overline{\text{ר}}$ מְרָרִיךְ und also Aramäisch $\overline{\text{ר}}$ מְרָרְכָה *verlängernd*; das Doppel-Merka heißt auch $\overline{\text{ר}}$ $\text{חֲבִירִין חֲבִירִין}$ *zwei ruthen* oder striche.

c) sehr merkwürdig ist noch daß sich auch namen finden welche denselben accent nur nach den verschiedenen fällen benennen in denen er vorkommt. So wurde der vorlaut *b*, wenn er

chen nach s. 231 nur in demselben worte dem $\overline{\text{ר}}$ oder $\overline{\text{ר}}$ vorangeht, nannte man es wohl $\overline{\text{ר}}$ צְנוּרִיָּה d. i. *Klein-Binnór*.

1) wirklich zeichnet der sonst freilich weniger zuverlässige *Kalonymos* im anhang zu Abraham de Balmes' hebr. Gr. (Venedig 1523) vielmehr den Paser als *gadol* aus.

2) s. Heidenheim fol. 32 vs. 8 v. u. und fol. 36.

3) oder ist $\overline{\text{ר}}$ מְפָחָה nach dem zeichen soviel als *handbreite* und $\overline{\text{ר}}$ מְשַׁחָה soviel als *strich*?

statt Métheg's in einem worte mit *a* sich findet §. 97 1, des seltenen zusammentreffens wegen nicht *Tifcha* sondern מַאֲחֵלָה d. i. מַאֲחֵלָה (d. i. *anfangend*?) genannt. Und wo *Atnach* im ersten worte des verses steht, unterschied man es des seltenen falles wegen mit dem namen מִתְּנָה, welcher aber eigentlich soviel als מִתְּנָה *thongefäß* bedeutet und daher auch jedes *Atnach* nach seiner gestalt eines umgestülpten bechers bezeichnen kann ¹⁾).

Am merkwürdigsten ist die überlieferung daß einst alle senkungen außer *Merka Qadma* und *Jérach* den namen שׁוֹפָר trugen, dessen musikalischer sinn *posune* eben deswegen hier festzuhalten ist; als wären sie alle aus dem מִנַּח מִנַּח hervorgegangen. Das — *Darga* (d. i. stufe, auch שִׁשְׁלָה *kette* von der gestalt benannt) wurde auch שׁוֹפָר גִּלְגֵּל genannt; das < hieß שׁוֹפָר הִפְיָה oder מְהִפְיָה *umgekehrter Shofár* weil die gestalt des < darin umgekehrt ist, und daraus erst ist sein gewöhnlicher name מְהִפְיָה verkürzt; das J'tib hieß demnach sehr richtig שׁוֹפָר מְקֻדָּם *vorangestellter Shofár*. — Ja in dem zeichen selbst welches wir jezt *Münach* nennen, wurden 3 arten unterschieden: שׁוֹפָר מִנְּחָה das *tiefe Shofár* und שׁוֹפָר עִלְיָה (עִלְיָה) das *hohe Shofár*, als dieses galt das < in dem einzelnen worte unmittelbar vor *Atnach Zaqef* und *Zarqa* (mit *S'golta*) und wurde auch שׁוֹפָר יָשָׁר das *gerade Sh.* oder שׁוֹפָר הִזְלָה das *fortschreitende Sh.* genannt, als jenes galt jedes andere, also entfernter von den stärkern hebungen abstehende *Shofár*; jedoch hatte das vor *Zaqef*, wenn es im vornbetonten worte stand, bestimmter den namen שׁוֹפָר בְּרִבְבֵּלָה das *Sh. des mantels* oder שׁוֹפָר מְכַרְבֵּל von dem den hauptlaut gleichsam vorne bemäntelnden nebenlaute ²⁾). Alle diese bestimmungen stimmen nun ganz mit gewissen gesetzen des oben erörterten gebäudes überein und sind nur folgerichtige weiterbildungen desselben. Da nun aber für jeden unterschiedenen laut auch ein besonderes zeichen daseyn sollte, so führt uns diese dreifache unterscheidung des jezt verkürzt *Münach* genannten zeichens inderthat über das oben beschriebene gebäude hinaus, und wir können aus diesen jezt sehr dunkel und ohne entsprechende zeichen dastehenden namen schließen wie fein dies ganze gebiet einst durchgearbeitet seyn mußte und wie sehr die lehre selbst umfassender und ausgebildeter war als die äußern zeichen welche sich festgesetzt haben ³⁾).

1) s. die note bei Feidenheim fol. 5 u. 6.

2) s. Heidenheim fd. 6 vs. fol. 12. 15. 16. — Die art wie hier jeder besondere fall im baue des Ganzen lieber durch einen besonderen namen bezeichnet als aus den wenigen obersten grundsätzen erklärt wird, ist ähnlich der womit die Arabischen metriker jede der vielen möglichkeiten im baue der verse mit einem besonderen namen erläutern. — Noch andere namen von accenten findet man in *Polak's* vorr. zu Ibn Balaam s. IV zusammengestellt.

3) am frühesten zählte man sehr einfach 12 köige und 7 diener: so im *Konterés haMassoret*, und wesentlich noch ebenso als bloßes überkommniß bei Chajjûg s. 197.

d 3). Endlich sind die zeichen selbst schon durch ihre gestalt und stellung nicht ohne bedeutung, und es ist ebensowohl unterrichtend als erleichternd auch dieses recht ins ange zu fassen. Im Großen bemerkt man daß die hebungen der untern reihe alle *unten*, die vom ende entfernten alle *oben* bezeichnet sind, wodurch sich also die höhe und das sinken der stimme gegen das ende deutlich ausspricht. Die senkungsaccente haben eben so mit richtiger bedeutung ihre stelle unter dem worte, das mit *d* zu genau verbundene *δ* ausgenommen. Ferner ist deutlich warum die wichtigsten abschnittsaccente 2 *b* und 3 *c* puncte sind über dem worte, die andern gerade striche, 1 *a* und ähnlich 4 *d*, die abhängigen gliederaccente dagegen schräge striche, welche das unvollendete darstellen. Auch sind die abwärts gebogenen striche deutlich trennend (1 *b*, *d*), die einwärts gebogenen verbindend. Wie bestimmtere zeichen aus einfachern entstehen, zeigt oft noch die gestalt und zusammensetzung selbst, z. b. aus dem einfachern obern puncte ist erst der doppel punct $\ddot{}$, aus diesem mit noch größerer kraft \triangle hervorgegangen. Endlich sind einige zeichen durch vor- oder nachstellung geschärft, während sie in der richte gerade der sylbe des wortes beigeschrieben werden welche den wortton hat, um so zugleich diesem zwecke der bezeichnung des worttones zu dienen: so $\bar{}$ als *J'tib*; das T'lischa ist hintengesetzt das geringere, vorn das stärkere; die zeichen für III *b* und *c*, aus 2 *b* und *c* durch steigerung hervorgegangen, werden zugleich durch die nachsetzung geschärft, und von $\acute{}$ als *δ* (Qadma) unterschieden das schwerere $\grave{}$ als 2 *c* (Pash'a) durch nachsetzung. Bei letztem sehr häufigen zeichen ist der nachtheil daß durch nachsetzung des zeichens die eigentliche tonbezeichnung verloren geht, só stark empfunden daß man es in ungewöhnlichen tonstellen zweimal setzt, einmal an der tonstelle, und dann an seiner eigentlichen accentstelle, wie in der vorletzten sylbe $\text{הַיְיִיִּיִּיִּיִּיִּי}$, auch vor Patach furtivum (§. 31 a) $\text{הַיְיִיִּיִּיִּיִּיִּי}$ Gen. 8, 1, oder selbst bei der ungewöhnlichen endung mit zwei Consonanten, wie $\text{הַיְיִיִּיִּיִּיִּיִּי}$; in gewissen hdschr., finden sich auch die übrigen zeichen dieser art so wiederholt. — Dazu kommt daß die jezigen zeichen hieundda

Es ist denkwürdig daß der Konterés haMassoret s. 55—58 8 große und 4 kleinere dichterische accentuata zugleich mit ganz eigenthümlichen namen aufzählt, leider zu kurz; sowie Heidenheim in der vorrede zum Psalter ebenso für die dichterische accentuation 12 könige und 9 diener zählt. Dagegen zählt Chajjûg s. 197 f. für diese noch 8 könige und 10 diener. Auch die 3 stufen in welche Chajjûg hier beiderlei könige einteilt, enthalten vielleicht überbleibsel sehr alter lehre. — Die 12 könige bei Heidenheim entstehen só daß außer den s. 227 aufgezählten 8 noch R'bia in fällen wie $\text{הַיְיִיִּיִּיִּיִּיִּי}$ Ps. 123, 1 (s. 239) willkürlich als *kleines R'bia*, ferner $\alpha\beta$ und $\alpha\gamma$ sowie ein $\beta\alpha$ mit *P'siq* gleichsam als $\alpha\alpha$ aufgeführt wird: letzteres verdient beachtung da es wirklich den bau erst ganz vollendet.

ihre ursprüngliche gestalt geändert haben können, wie oben bereits bei einigen angemerkt wurde. Vgl. auch oben s. 225.

Da also die hilfsmittel zur erkenntniß der doppelten accentuation so sparsam fließen und so schwer benutzbar sind, daß diese erkenntniß etwas vollkommener doch nur aus dem verständnisse des doppelten baues selbst wie er in den zeichen vorliegt, sich erreichen läßt: so ist nicht auffallend, daß auch die christlichen Gelehrten welche im 17ten und 18ten jahrh. mit großer anstrengung den gegenstand zu begreifen suchten und auch im einzelnen vieles richtig beobachteten, dennoch die wahren grundsätze dieser wissenschaft nicht fanden und manches ganz ungehörige (z. b. die eintheilung der hebungen oder *Domini* in *Imperatores. Reges, Duces, Comites*) ¹⁾ einmischten. Auch das werk von A. B. Spitzner: *Institutiones ad Analyticam sacram textus hebraici V. T. ex accentibus*, Hal. 1786, hat bei allem sorgfältigen fleiße im einzelnen die wahren geseze nicht gefunden: und seit Spitzner schienen die christlichen Gelehrten und grammatiker sogar ganz verlernt zu haben daß es Hebräische accente gäbe, so völlig kindisch war was sie darüber beibrachten; und jeder schien dies für ein gebiet zu halten von dem er wünschte es möge lieber garnicht daseyn ²⁾).

III. Die *sasaccente* versehen zugleich soweit sie können die 100 stelle des *wortaccentes* §. 96, indem sie mit den §. 99 *d* erwähn-*a*

1) Imperatores nannte man I *a* und II *a*; Reges III *b* pros., 2 *b* und 1 *b*; Duces 3 *c*, III *c*, 2 *c*, 1 *c*; Comites 4 *d*, *e*, *dd*.

2) so war buchstäblich der zustand dieser wissenschaft als ich mich damit zu beschäftigen anfang; und bereits 1831 in den *Abhandlungen*, noch mehr in den lehrbüchern von 1834 und 1837 ist ein starker grund zu der darstellung gelegt, welche ich hier gebe. Schon Spitzner stand in seiner zeit ganz vereinzelt: und man kann mit recht sagen, diese wissenschaft habe 100 Jahre lang nicht die geringsten fortschritte in der welt gemacht, sosehr daß die Gelehrten welche grammatiken schrieben, sogar die früheren anfänge wieder vergessen hatten. — Das werk von Herm. Stern: *Leseauge oder Gründliche Lehre und Anwendung der hebr. Accentuation*. Frankf. a./M. 1840, wiederholt bloß alte irrthümer, und berührt dazu die poet. acc. fast garnicht; und obwohl S. Baer's *אמור תורה* 1852 sehr viel fleiß zeigt, so ist doch unbegreiflich wie er den jezt gezeigten richtigeren weg der erklärungs verachtend wieder nur auf den ebenso holprigen als ziellosen zurücklenken kann. Die an allerlei orten erhobenen einwürfe Luzzatto's gegen die besseren erkenntnisse sind völlig bodenlos; und sonst vgl. man das in den *Jahrbb. der B. w.* XI s. 214 f. bemerkte. Sehr dankbar erwähne ich aber hier einmal die tiefer eingehenden bemerkungen über beide accentarten welche Dr. Lindenhayn in Berlin schon 1858 f. mir wohlwollend übersandte (er nennt sich nur einen Dilettanten in dieser kunst, aber möchte es viele solcher geben!); und dann die herrlichen bemühen um das Musikalische dieser wissenschaft welchen sich auf meine bitte, aber auch ganz nach eigenem edeln antriebe Dr. Friedr. Chrysander unterzog und deren ergebnisse hoffentlich bald anderswo im zusammenhange veröffentlicht werden.

ten wenigen ausnahmen gerade zu den sylben geschrieben werden welche dieser trifft, und oft sogar statt Métheg's den bloßen gegenton bezeichnen. Métheg erscheint also nur da wo nach obigem kein sazaccent raum hat: es fehlt sogar zugleich vorne in fällen wie זָכַרְיָה poet. acc., d. i. nach §. 98 k ohne sazaccent זָכַרְיָה Ps. 106, 7 in vielen ausgg.¹⁾, obgleich es in vielen hdschr. und ausgg. auch nach einem solchen accente um die eigentliche tonstelle zubezeichnen angewandt wird.

Mit der aussprache der einzelnen wörter, wie sie von der Massôra gegeben wird, hängt also auch die ganze accentuation nach allen ihren zeichen so unzertrennlich zusammen daß man jene ohne stete genaue rücksicht auf diese nicht verstehen kann. Es ist besonders immer das ende des wortes, welches nach den 3 möglichen accentarten (s. 202 ff.) verschiedene aussprache duldet. Wo nämlich

1. ein senkungsaccent statthat, da muß die tonsylbe des wortes zwar überall die möglichst kürzesten aber doch dem worttone entsprechende vocale haben, d. i. statt ě oder ō müssen doch nach §. 88 b ē (á) und ō lauten, wie anderwärts im einzelnen beschrieben ist; nur sehr selten bleibt ō, wie dies nach den wenigen stellen schon s. 88 f. angegeben ist, und ě außer den angegebenen fällen 2 Chr. 31, 16.

Vor dem vornbetonten worte mit hebungsaccente kann nach §. 91 e der ton des vorigen mit diesem sazgliede eng verbundenen wortes von der letzten sylbe in die vorletzte zurücktreten, damit das höchste gesez vom tone §. 95 sich gleich bleibe, wie חִיִּי רִיחַ, תֹּאכַל לָחֶם; auch wenn ein vorschlagsconsonnant dazwischen ist, wie יִדְעִי לָחֶם, אֲבִירִי דָרָה; ferner וַיֵּצֵא בֶן וַיֵּצֵא Jes. 50, 8 nach §. 60 c und 91 d vgl. mit §. 228 b, נִקְרָא מִיָּם Ex. 15, 8; auch wohl vor einem worte mit vorschlagsconsonnanten, wie עֲשֵׂה פָרִי Gen. 1, 11 (wo das Dag. in פ nach §. 91 d anzusehen), וְנָתַן לָךְ Deut. 19, 18; auch in fällen wie חֲזִי שֶׁקָּר Zach. 10, 2. Hez. 13, 6. 27, 5 vgl. §. 194 a. Doch dürfen dabei die geseze der betonung der vorletzten sylbe §. 85 nicht widerstreiten, widrigenfalls der ton auf der letzten sylbe bleibt, wie z. b. וַיִּבְּאֵ לִי Gen. 27, 25 noch möglich ist mit zurückgezogenem tone, weil die letzte sylbe mit langem vocal doch als einfach gilt §. 75 b, aber nicht לִי הִקִּים; ē läßt sich zwar zu ě verkürzen, wie לִי בְהִגְלָד אִרְ, בְּהִגְלָד אִרְ Ijob 41, 10, auch wohl nach §. 33 b zu α Ijob 18, 4, hält sich indeß in der poet. acc. oft ungeachtet des vorrückens des wortaccentes durch Métheg wie חֲמִץ בִּי Ps. 18, 20. Spr. 11, 26 f. 12, 1. 22, 10. 25, 23. 26, 10; in prosa haben dies letztere wenigstens unsere ausgaben

1) wirklich ist זָכַרְיָה eine halbe lesart, da man wenn Métheg den ton bezeichnen soll hier wie in ähnlichen fällen besser זָכַרְיָה schriebe. Aehnlich Ps. 94, 7.

viel seltener, Num. 24, 22. Jes. 40, 7 f. Jer. 31, 22. Hez. 22, 30. ¹⁾ Est. 9, 12. 14 (verschiedene lesart). Vorzüglich zieht nach §. 63 c ein Guttural den ton doch auch zugleich wieder auf sich, wie וַיִּשָּׁע לָהּ Spr. 20, 22 ²⁾. Jes. 66, 3. Hos. 14, 10. Merkwürdig läßt sich jedoch ein auslautendes *ô* nicht gerne tonlos machen, wie יִבֹּא לִי Ijob 3, 25, 26. — Möglich ist auch daß der vorwärts weichende ton unmittelbar vor der einfachen endsylbe einen vocal wiedererfasse und dehne der gewöhnlich zum bloßen vocalvorschlage sich verflüchtigt, אִשָּׁה הַזֶּה Jos. 3, 9 für אִשָּׁה, daher ebenso mit Métheg zugleich אִשָּׁה הַזֶּה Ruth 2, 14 ³⁾, vgl. jedoch §. 227 b; וַיִּשְׁפֹּט יְהוָה §. 198 a.

2. Alles dies trifft eben so ein wenn das wort durch *Maqgef* nach §. 97 b mit dem folgenden verbunden ist, nur daß dann die vocale der endsylen womöglich noch kürzer sind, indem der eigentliche wortton ganz verschwindet. Also werden die bloß tonlangen endvocale *ē* und *ō* verkürzt; während die nur etwas mehr gedehnten langen vocale, auch das *ē* am ende der meisten nomina, dieser verkürzung schon widerstehen ⁴⁾. Womit zusammenhängt daß der gegenton dann vielmehr zum anfang des wortes hindringt und die stelle des worttones so ganz ohne alle stärke bleibt; sodaß Métheg dann nicht bloß nach gewöhnlichen gesezen §. 96 steht, wie מַעַל-בִּי, לֹא-אֵיכָל, 9. 1, 14, כִּי-פָרִי Jes. 3, 10 f, נִהְיִי-אֹר Gen. 1, 3, sondern auch in zusammengesetzter sylbe als antepenultima, wie יִרְאֶה-לּוֹ Gen. 22, 8 (aber nicht Deut. 16, 9. Ps. 94, 7), יִחַשְׁבֶּה-לִּי worüber vgl. §. 31 a, und in entfernten sylben wie מַלְכֵּה-שָׁבָא Ijob 8, 5, מִלְכֵּה-שָׁבָא 1 Kön. 10, 10. 13, הָיָה-לָהּ Gen. 6, 9 (dies nur nach einzelnen hdschrr.); doch behält eine betonte offene sylbe am wortende gerne den gegenton, wie מֵאֵה-שָׁנָה Gen. 17, 17 nach den meisten hdschrr. Bleibt der vocal in der endsylbe lang, so kann der

1) gewisse hdschrr. und ausgg. setzten statt dieses Métheg's nach dem accente sogleich das *Merka*, welches nur so einen sinn hat; man gewöhnte sich so *Merka* zusammenzustellen; aber das ist dann auch wol wieder unrichtig ausgelassen, wie 1 Kön. 21, 5. Jes. 6, 7.

2) gewiß auch nach §. 63 c blieb der ton auf der letzten sylbe in הָיָה רִיחַ Richt. 14, 16. An andern stellen bleibt er auch wohl mit absicht wie לִי רִיחַהּ Richt. 1, 15 vgl. v. 12, um die bedeutung hier desto bestimmter nach §. 234 c zu unterscheiden.

3) dagegen läßt sich das *Dag. l.* in וַיִּשָּׁע Ruth 4, 1 nur aus der großen flüssigkeit dieses -a erklären. Wenigstens erklärte es R. Mose haNâqdân p. 25 Frensd. unrichtig; fälle wie אִשָּׁה-נָא Gen. 27, 21 sind nach §. 91 d nicht ganz gleich, doch am ähnlichsten.

4) so bleibt das *ē* meist bei dem einsylbigen substantive *שָׁמַיִם*, löst sich aber auf bei *בָּנִי* oder *בָּנֵי* §. 213 c von *בָּנֵי*; allein vor *בָּנִי* und andern einsylbigen wörtern lautet doch auch jenes *שָׁמַיִם* Gen. 16, 15. 21, 8. 1 Kön. 16, 24. Aber auch das *ō* des imperf. *Qal.* §. 188 a ist Jos. 18, 20. 4. 9, 9 beibehalten, wenigstens in vielen hdschrr.

gegenton zwar die vorige einfache sylbe treffen, wie גִּירָה־יִרְמְיָהּ, doch besteht hierin eine große verschiedenheit der lesart nach den ausgg. und hdschrr., wie die stellen Ex. 3, 21. 15, 1. Deut. 7, 1. 19, 5. 20, 15. 1 Kön. 11, 36. Jer. 33, 10 zeigen; nur das ē kann wie §. α leichter tonlos bleiben Jes. 26, 21. Obadja v. 20. Ps. 145, 15.

Bei einsylbigem worte in den vorderen verstheilen kann auch auf den ansich sehr schwachen laut eines vorschlagsconsonanten leicht eine art von gegenton kommen, wenn hinter ihm keine stelle dazu ist, wie שְׁמַע־נָא Zach. 3, 8. Ijob 2, 5. 3, 4. 5, 1. 9, 24. 19, 6. Jes. 13, 2. Jer. 37, 20. Num. 14, 19. Ruth 1, 11. Est. 3, 12. 8, 9 ¹⁾). Behält dagegen die letzte sylbe vor Maqqef ihren langen vocal und der ton kann nicht zurückweichen, so ist auch die sylbe unmittelbar vor dem tone ihrer schwere wegen mit Métheg zu bezeichnen, wie שֶׁחֶלֶי Gen. 4, 25 vgl. oben s. 89, בִּיה־אֵל Gen. 35, 1. 3. הִלְיָא־נָה 1 Sam. 21, 12. Obgleich in diesem wie in andern fällen das Métheg dá wo es der richte nach gehört werden kann, doch der bequemlichkeit wegen nicht in allen hdschrr. und drucken überall gesetzt wird, und dies die hauptursache für die vielen schwankungen in dessen sezung ist ²⁾). In

1) viel häufiger als in dem ähnlichen fälle §. 96 c. Es ist aber nicht zu übersehen daß in den meisten dieser fälle ein Guttural oder ein י oder ein sehr ähnlicher mitlaut folgt: gerade in diesen fällen forderten einige nach §. 30 b man solle das *Sh'vā* vocalischer sprechen, und viele alte lehrer benannten gerade dieses Métheg gern mit dem besondern namen אֶפְיָ §. 95 b. 96 c. Chajjûg s. 203, 14 ff. — Viele handschrr. aber und ausgg. sezen überhaupt jedes Métheg selten, andere dehnen es desto weiter aus; und gewiß gehört es, so wie es in unsern gewöhnlichen drucken erscheint, zu den am spätesten ausgebildeten zeichen

2) Besonders beschwerlich ist sein häufiges auslassen bei der nach §. 91 d f. vor vornbetontem worte eintretenden tonverrückung auf die vorlezte sylbe und *Dagesh conjunctivum*, wie זֶכְרָה־לִּי זֹכְרָה־לִּי, שְׁמַע־נָא שְׁמַע־נָא, נִקְרָה־לִּי נִקְרָה־לִּי 1 Kön. 13, 8 f. Jer. 8, 14. 14, 22. 35, 6, während es in fällen wie הִשְׁמַע־נָא nur zufällig aus andern gründen §. 31 α steht. Doch erklärt sich sein allmäliges ausfallen bei Qameß leicht, seitdem man nämlich in diesem wieder strenger á und ǒ unterschied §. 29 d; sodaß nur noch wie zufällig einige fälle von Métheg bei o stehen geblieben sind, wie עֲשֶׂה־לִּי Jer. 38, 14.

Aehnlich ist das auslassen des Métheg unmittelbar nach dem der vorigen sylbe in demselben worte. Oft drängt sich nach dér sylbe welcher es zunächst zukommt, wegen eines besonderen lautes ein neues ein: weil aber nach dem allerersten geseze vom tone §. 96 α zwei sylben dicht nach einander nicht gerne doppelt betont werden, so riß in vielen hdschrr. dennoch wieder die auslassung des einen ein. So in fällen wie מִלְאֲחָה־ Ex. 22, 28, וַיִּתְּשֶׁרֶקֶת־ 32, 3, auch שִׁינָא־ 23. 5 vgl. §. 96 b, wo der gegenton überall vorne hinfällt, dann aber aus besonderer ursache ein anderes Métheg eingreift. Bei *Maqqef* trifft dasselbe ein in fällen wie הִנְחֵלִי vgl. oben s. 151 f. Auch das vorsazwörtchen הִנְּ

einsylbigen wörtern aber mit kurzem vocale wird Métheg besser nicht geschrieben, wie עַד-בֵּית, בֶּל-אֶרֶץ; und das nach §. 53 *b* kaum aus -ן und entstehende -י ist überhaupt (nach der in den meisten hdschr. ausgedrückten ansicht) zu schwach dazu, vgl. §. 97 *m* bei Zaqéf gadól.

3. Die *pausalaussprachen* §. 92 f. finden sich nichtbloß am ende des verses oder der versdurchschnitte, sondern auch bei vordergliedern, wo es gerade passend ist. Denn es kommt ja bei diesen immer darauf an, ob sie vom rhythmus abhangend bloß ein glied eines sazes ausmachen welches ansich ohne abgeschlossenen sinn ist und daher auch keine pausa haben kann, oder ob sie vielmehr dem sinne nach einen kleinen an sich abgeschlossenen saz endigen, welcher mit recht die pause hat. Daher auch die pause so am häufigsten ist bei den abschnittsgliedern 2 *b* und 3 *c* pros. Qoh. 11, 9. Hez. 18, 12. 25, 3. Hag. 1, 6. 9. Jer. 46, 28, bisweilen auch bei 4 *d* pros. 2 Kön. 3, 25 und 3 *c* poet. Spr. 30, 4; aber auch nicht selten beim vorgliede, also bei 1 *b*¹⁾, 2 *c*, bisweilen bei 1 *c*, wie Lev. 5, 18. 23. Dt. 13, 5. 1 Kön. 20, 40. 2 Chr. 12, 7. Jes. 3, 26. 38, 20. Jer. 1, 8. 8, 6. 25, 30. Am. 3, 8; sogar bei *d* Hez. 40, 4 und bei *dd* Dt. 13, 7; poet. bei 1 *b* Ijob 9, 20. 21. 17, 1. Ps. 45, 2; aber bei gegebener veranlassung sogar auch bei einer senkung als vorgliede Hez. 17, 15, zumal wenn nach der wortbildung ein langer vocal sich leicht einstellt, wie Spr. 19, 25 nach §. 146 *d* und sonst §. 130 *b*. 138 *a*. 141 *b*. Was bei kleinen hebungen dennoch die pausalaussprache sehr begünstigt ist vorzüglich der fühlbare parallelismus zweier glieder der rede (wie Lev. 27, 10. Hez. 3, 27. (17, 15.) Hos. 8, 7. Jer. 17, 11), oder die voranstellung eines hauptverbuns dem das folgende nur zur ergänzung dient (Lev. 5, 18. Jes. 3, 26). Dagegen fehlt die pausalaussprache sogar bei III *b* wenn der sinn sie weniger fordert (2 Sam. 19, 44), bisweilen selbst bei II *a* Ijob 17, 11. 28, 22. Ps. 18, 13. Hez. 19, 4, wo wirklich dem sinne nach kein großer stillstand seyn kann, während das dichterische III *a* mit recht als stärker denn II *b* gilt wo es mit diesem in berührung kommt. Die Massôreten bemerken deßhalb solche pausen an ungewöhnlicher stelle oder ihr ungewöhnliches fehlen

liebt nach §. 242 seiner scharfen bedeutung wegen den gegenton weit vorne auf sich zu ziehen, wie מִמֶּעַמְּדָךְ Jes. 22, 19. Wenn in allen solchen fällen viele hdschr. und drucke das erste Métheg auslassen, so ist das eine spätere angewöhnung welche sich auf einen vorwand berufen konnte.

1) das ἀλλήλουα der LXX. Apoc. 19, 1—6 weist ähnlich auf ein יִהְיֶה לְיָהּ nach §. 193 *a* hin, während die Massôra diese zwei worte stets enger verbindet יִהְיֶה לְיָהּ. An Aramäische aussprache brauchen wir dann bei יִהְיֶה לְיָהּ nicht zu denken, obwohl diese nach §. 22 *a* allerdings nicht unmöglich wäre.

immer besonders am rande, um mögliche irrungen zu verhüten. — Auch gewinnt hier gerade wichtigkeit der freilich selten mögliche fall einer stärkern oder schwächern pausalaussprache §. 93*d*, wie הַרְאָה bei *h* und sonst in ähnlichen fällen als geringere pausa genügt Hab. 2, 16. Ps. 2, 7. 5, 5. 25, 7 vgl. dagegen 56, 9.

Dagegen bleibt, wo eine reihe der accente nach s. 202 f. einen geringen umfang von worten zu umspannen findet, wohl auch ein ungewöhnlich kurzer vocal selbst bei *h* wie bei der Präposition בְּ 2 Sam. 8, 7. Dan. 9, 6, die sonst mit demselben *e* vor Maqqef steht: doch wirkt hier nach §. 83*c* zugleich das *l* auf das *e*, da die präposition בְּ im ähnlichen falle immer בְּ lautet; בְּ ist sogar bei engerer verbindung selten, Ps. 47, 5. 60, 2. Spr. 3, 12.

Zweiter theil.

Wort-lehre.

Vorbereitung.

Stufen der wurzeln. Fürwörter.

Wie in den *wurzeln* oder *urwörtern* der *sprache* jeder laut, 101 vocal sowohl als mitlaut an jeder stelle, als ausdruck bestimmter *a* empfindung bedeutsam sei, gehört ins wörterbuch näher zu beweisen: die sprachlehre hingegen beginnt mit der bemerkung wie schon diese wurzeln ihrer bedeutung und bildung nach wesentlich drei stufen durchlaufen:

I. einige sind auf der untersten stufe stehen geblieben, den unmittelbaren ausbruch bloßer empfindung aussprechend, daher meist kurz und flüchtig, aus vocalen, hauchen und weicheren lauten bestehend, noch vorherrschend ohne bildung und innere gleichmäßigkeit bleibend; man kann sie *gefühls-* oder *interjectional-wurzeln* nennen. — Unter ihnen ist

1. das nächste wörtchen allgemeinsten bedeutung הָהֵז Hez. 6 30, 2, הָהֵז 6, 11 oder gewöhnlicher mit sanfter wiederholung הָהֵזֶהֱזֶה: dies ist nichts als ausspruch des staunens, der furcht, wie *ah! oh!* aber nicht als bloße interjection für den vocativ so abgenutzt wie das *oh* im Lat. und Deutschen; jedoch findet sich einmal הָהֵזֶהֱזֶה unwillig *o dictum! o des wortes!* Mich. 2, 7¹). Ausbruch der freude, auch schadenfreude ist das härtere הָהֵזֶהֱזֶה, aus הָהֵזֶה nach §. 63 b. 70 *a* stark wiederholt; und ebenso ist das eben dagewesene einzelne הָהֵז aus הָהֵז entstanden.

2. הָהֵז ist der dunkle, trübe laut des ernstes, der drohung *c* oder der wehklage, also das Lat. *heu, cheu* und *vae* nach verschiedenen beziehungen. Bestimmter dient für die wehklage הָהֵזֶהֱזֶה Am. 5, 16 oder kürzer הָהֵז, selten הָהֵזֶה nach §. 107 *b* weiblich

1) man kann nämlich diese erklärung des wortes wohl ohne bedenken für die allein mögliche halten.

ausgebildet Ps. 120, 5; doch erscheint der laut der wehklage in späteren schriften auch mit gedrückterem vocale gesprochen, אֵי *wehe!* Qoh. 4, 10. 10, 16 und הֵי Hez. 2, 10. — Zusammengesetzt aus dem vorigen wörtchen *ah!* und diesem ist אֶבִּי Spr. 23, 29 unter dem wechsel von י und ב, vgl. *αἰβοῖ*. Dasselbe ב zeigt sich endlich zwar auch in dem kleinen sehr zusammenge-drängten feinen wörtchen בִּי, welches immer vor אֱלֹהֵי *mein herr!* steht und wie unser *o!* die dringende bitte steigert: aber da auch das längere אֶבִּי dringende bitte und wunsch ausdrückt, jedoch nach §. 358 *a* *anmerk.* einen ganz andern ursprung hat, so ist es erst als aus diesem verkürzt zu betrachten ¹⁾.

- d* 3. Ein länger anhaltender lauter ruf, gewöhnlich des *schmer-*
ses, ist אֶלֵּי (vgl. §. 14 *a*) Mich. 7, 1. Ijob 10, 15 ²⁾.

Ein ruf zu schweigen ist offenbar das הִם *β! still!* wie שֶׁם, Hab. 2, 20. Amos 6, 10 (als beiwörtchen für *still* 8, 3), obwohl davon nach §. 107 *b* schon ein *pl.* wie von einem imperative abgeleitet wird: הִם־יִשָּׁר Neh. 8, 11 vgl. §. 106 *a* ³⁾.

- 102 II. Andre wurzeln benennen zwar den gegenstand nicht sei-
a nem wesen nach; sondern weisen nur auf ihn als irgendwo da-
seiend hin und sezen ihn also nach seiner stellung und seinem
verhältnisse zum redenden oder hörenden bloß voraus: aber indem
ihnen die bewußte hinweisung auf etwas dem innern sinne ent-
sprechende Aeüßere und daher leicht weiter vorstellungen vom
unterschiede des raumes zugrundeliegen, deuten sie verstandesur-
theile an und stehen insofern schon weit höher als die vorige art
von wurzeln. Man kann sie *orts-* oder *deute-wurzeln* ⁴⁾ nennen;

1) Ueber den gebrauch des אֶבִּי s. *Geschichte des Volkes Israel* I. s. 177 der 2ten ausg.; das אֶבִּי findet sich so 1 Sam. 24, 12. Ijob 34, 36: in beiden stellen kann es ebenso wenig wie 1 Kön. 5, 13 soviel als *mein Vater!* bedeuten. Man könnte auch אֶבִּי in den stellen 2 Kön. 2, 12, 13, 14 wie אֶבִּי als weheruf zu fassen versucht werden: dem steht aber die stelle 6, 21 entgegen und zeigt daß es hier *mein Vater!* bedeuten muß.

2) vgl. den noch jezt in jenen ländern viel laut werdenden ruf (das تهليل) bei Weddington trav. in Ethiopia p. 96. 284. 274. Burckhardt notes on the Bed. p. 58. Wellsted's Reisen nach der Stadt der Kalifen s. 410. Layard's Nineveh I. p. 120. 293. Aus-land 1851. s. 668. Loftus' travels in Chaldaea and Susiana p. 118. Munzinger's Ostafrikanische Studien s. 323. Livingstone's zweite reise in Afrika (1866) I. s. 244. 249. 259. II. s. 52; und wörter wie *ejulare*, *ululare*, ὀλολύζειν, ἀλαλά.

3) vgl. R. Jona in den *Beiträgen* zur Geschichte der ältesten Sprach-
erklärung des A. Ts I. s. 133.

4) ich habe diesen wichtigen sprachtheil in allen meinen schriften, besonders aber in den lehrbüchern von 1834 und 1837 mit großer sorgfalt behandelt, habe dort die grund-
wahrheiten darüber beinahe vollständig dargelegt und auch das einzelne fast ebenso erkannt wie heute. Später erschien in der *Zeitschrift* für das Morgenland bd. 2 (Göttingen 1839) ein weitläufiger aufsatz über die

und sie sind in ihrer ursprünglichsten einfachheit zwar nur gering der zahl nach, werden aber durch weitem gebrauch ein äußerst mannichfacher und wichtiger sprachbestandtheil. Denn die hindeutungen auf Aeußeres und die vorstellungen vom unterschiede des raumes die sie aussprechen, sind zwar zunächst sinnlich, dienen aber im weitem sinne angewandt auch zur bezeichnung allgemeiner denkverhältnisse; und so entspringen aus diesen wurzeln kurze scharfe verstandeswörter zur andeutung von zeit und bedingung, bewegung und folge, frage und antwort, vergleichung und gegenseitigkeit, auch wohl bejahung und versicherung; und es ist bewunderungswürdig zu sehen wie die wenigen urwurzeln welche sich uns bei schärferer untersuchung ergeben, durch verstärkung und abschwächung znsammensetzung und wieder vereinfachung und sonstigen lautwechsel eine so mannichfache bildung durchlaufen, daß sie sowohl die schon ansich vielen unterschiede des sinnlichen raumes als diese noch zahlreichen geistigeren bedeutungen bis aufs feinste anzeigen können. Obwohl zuzugeben ist, daß gerade hierin das Sanskrit und Zend eine noch bedeutend höhere stufe von bildung und genauerer unterscheidung erstiegen hat als das Semitische und namentlich das Hebräische.

Sofern nun diese wurzeln auf bestimmte orte hinweisen, können sie durch die hinzutretende kraft der persönlichen beziehung §. 171 sogleich persönlich werden d. i. auf etwas Lebendes, eine person als an diesem oder jenem orte daseiend hinweisen, wie אני *der*, אתה *er* u. a., worüber weiter §. 181. So geltende deutewörter nennt man gewöhnlich *Fürwörter* (Pronomina). Andere scheinen ohne solche persönliche kraft und ausbildung stehen geblieben zu seyn, wie הנה oder häufiger הנהו lat. *en*, *ecce* ¹⁾, sind

Semitischen Pronomina von *Hupfeld*, worüber sich, weil er unvollendet ist, kein rechtes urtheil fällen läßt; er geht jedoch aus von einer vermischung zweier so grundverschiedener sprachtheile als die gefühls- und die deutewurzeln sind, und kommt in einzelnen etwa auf dasselbe zurück was ich geäußert hatte. Indessen habe ich die grundzüge der gegenwärtig vorzutragenden noch schärferen auffassung des Ganzen in der kürze schon 1842 öffentlich dargelegt.

1) «*scheinen*» sage ich absichtlich, weil dieser schein doch bei näherer ansicht sich nicht behauptet. Ist nämlich eine wortart wirklich der persönlichen auffassung fähig und erscheint diese in der bildung, so erwartet man daß jedes davon abweichende einzelne wort wie andre adverbien erst im gegensatze zu dem persönlichen unpersönlich geworden sei: weil, wo einmal der begriff des persönlichen sich in der bildung ausdrücken kann, dieser offenbar der herrschende und alles ergreifende ist, sodaß das unpersönliche sich wie ein zerstreuter schatten gegen sein licht verhält §. 171 ff. In sprachen wo die wortbildungen so klar erhalten sind, wie z. b. im Sanskrit, gibt es in der that kein einzelnes deutewort welches in seiner ersten rohen gestalt stehen geblieben wäre, ohne je durch die wortbildung gegangen zu seyn; und obgleich das अस्मि lat. *en* etwa ebensoviel ist als das $\alpha\upsilon$ in $\alpha\upsilon\tau\acute{o}\varsigma$ und das *ae* in dem entsprechenden Sanskr. *aeshas*, so ist doch jedes so kurz

aber näher betrachtet vielmehr nur in einer einzelnen bildung starr geworden um reine verhältnisse der begriffe zu bezeichnen (als beiwörtchen, *Adverbia*, nach §. 110 a), wie $\pi\zeta$ und das diesem entsprechende deutsche *so*. Viele werden als kurze person- oder verhältnißwörtchen auch zur weitem bildung der begriffswurzeln §. 106 aufs mannichfachste angewandt und schweben so unmerkbar aber trotz dessen fast wie feine luft alles geistig durchziehend durch das gesammte sprachgebiet, wie §. 123 ff. beschrieben werden wird.

Wegen dieser anwendung der deutewörter zur weitem wortbildung und weil sie selbst eine ganz eigenthümliche wortart und wie einen uralten vorgrund zu aller sprache bilden, müssen sie ihrer einfachsten entwicklung und ihrem umfange nach schon hier näher betrachtet werden. Als ein solcher urbestandtheil aller sprache zeigen sie auch den letzten zusammenhang des Semitischen mit fremden sprachen am durchgängigsten und unverkennbarsten. Sie zerfallen aber wenn man auf die leiter ihrer geistig sich immer höher steigernden bedeutung sieht, wesentlich in 5 arten oder vielmehr (da die drei ersten unter sich wieder eine höhere ähnlichkeit haben) in 3 grundarten, welche sich im Hebräischen wie in jeder andern sprache auch deutlich genug erkennen lassen. Sieht man dagegen auf den bloßen gebrauch der fast unabsehbar vielen wörter dieser quelle in der wirklichen sprache, so muß man nach den beiden arten von wörtern welche nach §. 171 ff. 201 b hier wie auch sonst möglich sind, unterscheiden 1) Fürwörter in in ihrer nächsten vollen ausbildung und ihrem selbständigeren gebrauche, und 2) von dieser stufe mehr oder weniger herabgefallene mannichfache wörtchen, die bloßen nebenwörtchen (*Artikel* §. 181) oder auch beiwörter (*Adverbia*) geworden sind. Nach jenen 5 arten aber gestalten sie sich ursprünglich auf folgende weise:

- 103 1. Der bedeutung nach sind die einfach hinweisenden (*demonstrativen*) wörtchen die nächsten: und hier wiederum ist der laut *ta*, welcher vonselbst mit einem gewissen stärkern stöße der zunge auf das hinweist was unterschieden werden soll, so sehr der nächste daß er die letzte urwurzel aller deutewörter zu nennen ist und alle andre erst durch geringere oder stärkere lautwechsel als aus ihm hervorgehend und von ihm sich trennend betrachtet werden können. In ihm ist also auch eigentlich noch gar kein bestimmter ort genannt; aller gegensatz und unterschied entspringt erst von ihm aus.

Der übergang des *ta* in *da* und beide wieder in *sa* (*sha*) und *sa* nach §. 49 b ist der leiseste und ändert kaum merkbar den nachdruck des hinweisens. Aber das *ta* kann sich stärker von der einen seite zum bloßen hauche *ha* erweichen und damit auch

klingende *allein* stehende wort der art gewiß erst aus einem längern mit bestimmtern begriffe verkürzt.

seine hinweisende kraft mildern; dieser laut kann sogar dann weiter in einen bloßen vocal *a* übergehen, und im vocale noch kann die bedeutung sich näher só bestimmen daß *i* und *u* mehr das Zurückgezogene, Innere oder den damit verwandten begriff des *Selbst* ausdrücken ¹⁾, die vocalverstärkung aber das stärkere Hinweisen andeutet. Von der andern seite kann das *ta-da* ebenmäßig in *la* §. 51 *b* sich auflösen, dieses dann weiter in *na* sich erweichen. Indem nun alle diese ansich so kurzen und schwachen wörtchen sich zur bildung einer bestimmteren bedeutung aufs mannichfachste zusammensetzen und gegenseitig sich scheiden, dazu auch die laute noch weiter wechseln können, entsteht ein ungemein starkes fließen auf diesem ganzen gebiete sowohl was die laute als was den sinn betrifft; und nur diese lezte bestimmtheit welche das einzelne in der geschichtlichen unendlichkeit annimmt ist das wodurch die deutewörter doch in jeder besondern sprache wieder sehr eigenthümlich sich gestalten. Nur soviel bemerkt man imallgemeinen daß bei der zusammensetzung nicht leicht das scharfe *t* oder *s* sich wiederholt sondern ein milderer laut sich gerne dem stärkern zugesellt.

Als besondere bildungen für einfach hinweisende wörter erscheinen demnach im Hebräischen folgende:

1) das kurze oder scharfe הוּא dient als persönliches fürwort *h* für das deutsche *dér* mit nachdruck, daher auch für *dieser* eine weitere zusammensetzung nicht nothwendig ist. Es weist einfach auf das hin worauf die aufmerksamkeit erst zu richten ist, und unterscheidet sich so wesentlich vom fürworte der dritten person הוּא *er* lat. *is*, welches auf eine person als eine bekannte vielmehr einfach zurückweist: es macht aber keinen unterschied ob der aufgewiesene gegenstand erst erklärt werden soll, wie *dies sind die worte Gottes: ihr sollt* u. s. w. Ex. 35, 4. Gen. 5, 1. Dt. 5, 26, oder ob er schon dagewesen, wie Gen. 2, 4. Ex. 34, 27. Lev. 7, 37. Uebrigens vgl. §. 183.

Mit dem grundlaute dieses einfachen fürwortes hängt gewiß das הוּא als ortwörtchen *da*, *dort* zusammen, indem sich mit dem einfachen deuteworte das *-am* als bezeichnung des ortes *wo* etwas sei verschmolzen hat, nach §. 216 *a*.

2) Die zusammensetzung des bloßen vocales sogar ohne hauch *c* mit *la*, also ein allerdings schon zusammengesetztes wörtchen *ala* oder weicher *ella*, hat als rein persönliches fürwort aufgefaßt keinen stärkern nachdruck mehr und kommt der bedeutung nach ei-

1) die stufenfolge zeigt am deutlichsten das sanskr. *tatra* (dort) *atra* (da) *iha* für *idha* oder *itra* (hier). Den begriff des *Selbst* bildet das *u* (oder *i*) wenn nicht in der zusammensetzung *suas* lat. *se*, doch sicher in *av* von *αὐτός* (Sanskrit. *aeshas*) *selbig*, ferner in dem Personalfürworte *tvam* (du) vgl. das Semitische *hue* (er) welches ähnlich zusammengesetzt ist; vgl. §. 105 *e*, *f*.

gentlich jenem הָ gleich, wird auch nur gebraucht um den plural jenes הָ zu bilden, vgl. §. 183 a. — Mit dem hauche ist das daraus verkürzte wörtchen *hal* beständig schon (ähnlich wie das roman. *le* vom lat. *ille*) zum Artikel abgenutzt, und wird eben dieser sehr gemilderten kraft und des damit in verbindung stehenden unendlich häufigen gebrauches wegen noch weiter só verkürzt daß sein *l* nach §. 79 b beständig in den folgenden mitlaut aufgelöst ist, wie שֶׁנֶּחֱמָה *die sonne*, הֵאָרָא *das selt*; vgl. weiter §. 181 a¹).

d Tritt dagegen das *la* vor das ungeschwächt lautende wurzelwort: הָלָא, so hat diese am stärksten lautende zusammensetzung die kraft als persönliches fürwort sehr stark und bestimmt auf den entfernten hinzuweisen und den nahen auszuschließen, lat. *ille*, *ἐκεῖνος*. Einem nennworte bestimmten sinnes nachgesezt, nimmt es nach dem allgemeinen geseze §. 293 a den artikel an, wie הָאִישׁ הַזֶּה *jener mann da* Gen. 24, 65. 37, 19. Leicht aber schwindet nach der vermehrung vonvorne und ihrem gewichte das nach §. 38 b ansich so schwache *é* hinten (vgl. §. 108 d): הָלָא, und so lautet das wort immer in den büchern nach dem Pentateuche²), Richt. 6, 20. 1 Sam. 17, 26. 2 Kön. 4, 25. 23, 17. Zakh. 2, 8. Erst sehr selten aber wird dies הָלָא ohne ein vorhergehendes nennwort gesezt 1 Sam. 14, 1. Dan. 8, 16. Vgl. weiter §. 183 b.

e Schwächer schon können solche zusammensetzungen mit dem-

1) Hupfeld hat in der Zeitschrift f. d. Morgenland II. s. 448 f. die mittelalterige meinung wieder vertheidigt, daß das הָ des artikels aus *hal* entstanden sei, wie das *d* von הָדָא sich ähnlich senken kann §. 182 b. Allein die annahme eines ur-demonstativs *hal* mit persönlicher bedeutung ist schon ansich irrig, und die fälle הָאִישׁ הַזֶּה sind keineswegs mit den (erst später nothwendig gewordenen) הָאִישׁ הַזֶּה gleichzusezen, weil der artikel in jenen stets nur durch ein vorheriges nennwort bestimmten sinnes hervorgerufen wird §. 293 a. Wo wir in sprachen einen artikel finden, da ist er immer aus einem vollen persönlichen fürworte erst abgeschwächt und verkürzt: daher ihn manche sprachen ja noch garnicht haben z. b. das überhaupt im gebiete der deutewörter so sehr alterthümlich gebliebene Aethiopische, das Türkische, das Lateinische, so ziemlich auch das Sanskrit und das Zend. Es ist also kein grund vorhanden das Hebräische hierin vom Arab. gewaltsam zu trennen; während im Aramäischen, wo statt dessen noch kürzer ein *-a* bloß nachlautet (auch im Armenischen klingt der artikel nach), dieses selbst zuletzt aus *al* verkürzt seyn kann. Im neu-Himjarischen ist der artikel nach der beschreibung *Fresnel's* im Journ. as. 1838 T. VI. p. 82 auf dieselbe stufe gekommen wo er im Hebr. steht, ebenso im alt-Himjarischen (*Höfer's* Ztschr. I. s. 307): vgl. aber auch Journ. as. 1843 II. p. 381. 1849 II. p. 346 f. Im heutigen Beduinischen lautet er *hal-*, DMZ. 1852 s. 217. — Im *Saho* lautet der artikel noch *ta*, s. Journ. as. 1843 II. p. 113 ff. 2) was dies näher bedeute, ist erklärt *Geschichte des V. Israel* I. s. 175 ff.

selben nachdrucke lauten wenn sie ohne persönliche beziehung nur zeit- und orts-verhältnisse bedeuten. So das zeitwörtchen *da* d. i. *dann* oder *damals*, welches im Aramäischen und nach dessen vorgange Ps. 124, 3—5 noch ursprünglicher und voller *da* lautet, von *da* = *da*¹⁾. Mit *von* zusammengesetzt ist *von damals* d. i. nicht von jetzt also seit längerer zeit, daher soviel als *chemals* (wie lat. *olim* mit *ille* zusammenhängt) Jes. 16, 13. 2 Sam. 15, 34, wie das gegentheil davon *von jetzt her* d. i. erst neulich, soeben Jer. 3, 4.

Sodann das ortswörtchen *halea*²⁾, mit dem angefügten tonlosen *-ā* der bewegung §. 216 a, vorzüglich aber mit langgedehntem vocale vorn, welches letztere für die bedeutung entscheidend ist, indem dadurch mehr auf die weite dehnung und ferne des ortes hingewiesen wird: *nach jenseits*, *weiterhin*, völlig wie lat. *ulterius* und *ultra* Comparative von *ille* sind, *rück weiterhin!* d. i. *fort!* Gen. 19, 9; auch von der zeit *weiter*, *ferner* Num. 15, 23; *jenseits* nach §. 217 b. Das *part. Nif.* *halea* Mikh. 4, 7 in der bedeutung *entfernt* ist selbst erst aus diesem deuteworte abgeleitet.

Dagegen mit dem die ruhe am orte anzeigenden *-m* vgl. §. 216 d und gerade umgekehrt mit zurückgezogenem, auf das Innere und Nähere hinweisendem tone drückt dasselbe wörtchen in der aussprache *halea* aus unser *hier* Gen. 16, 13, oder mit einem worte der bewegung *hierher*³⁾ Ex. 3, 5; es bedeutet also das gegentheil des hinten eigentlich ebenso gebildeten *halea* §. b. — Das kurze *-la* bedeutet wiederholt *hier* — *da*, Jer. 51, 3.

Indessen beginnt bei letzterem wörtchen der übergang des *l* in *n*, denn für die bedeutung *hierher* findet sich auch die leichtere bildung *halea* mit dem *-ā* der bewegung §. 216 a; und dies leichtere wörtchen wird auch von der zeit gesagt, *bis hierher* d. i. *bis jetzt* s. weiter §. 217 e. Und so erscheint *-na* im Semitischen gerne in zusammensezungen mit andern fürwörtchen⁴⁾.

1) sowie *da* erst aus *da* und *da* verkürzt ist. Hinten an dem

gewöhnlichen Chald. *da* Syr. *da* ist das *-n* noch ein anderes leichtes deutewörtchen.

2) vgl. *da* weit über Lagarde's anal. syr. p. 6, 4; im Talmudischen *da* *weiter hin* hinten mit voller erhaltener endung, wie in der verbindung *da* *von da und weiter* M. *da* 8, 3, vgl. mit dem §. 216 a zu sagenden. Sonst entspricht Rabb. *da* oder besser *da* vgl. *da*. 3) das übrigens ganz entsprechende Arab. wort hat nur diese bedeutung, *gr. ar. I.* pag. 364 f.

4) wie in *da* (neben dem nach §. 173 f als weiblich gebrauchten *da*), *da* §. 104 a.

g 3) Sind solche wörtchen só unsinnlich geworden daß sie nur noch als sich anlehnende vor- oder nachwörtchen §. 241. 246 oder gar als mit dem worte engverwachsene bildungssylben feinere beziehungen und schwächere andeutungen ausdrücken, so sind sie auch im laute immer weiter verfeinert und wie vergeistet. Dies zeigt schon oben §. c der artikel; weiter noch gehören hieher folgende wörtchen und sylben:

1) dem das Arab. ^a و noch am meisten entspricht, ist zwar ursprünglich zusammengesetzt, aber jezt zu dem leisesten weiseworte geworden, welches stets vor einem persönlichen worte stehen muß und in diesem zusammenhange nur auf ein daseyn überhaupt hindeutet, unser *hie* (*da*) welches soviel seyn kann als *siehe*, s. weiter §. 206. Das kürzere וְ , ganz das lat. *en*, hat kaum geringere kraft und ist nur in gewissen büchern etwas häufiger; es kann auch auf eine handlung als bloß mögliche hinweisen und sie dadurch in beziehung auf eine folge sezen Ijob 12, 14. 23, 8: hievon scheint der übergang zur bedeutung eines bedingungswörtchens *wenn* leicht, doch kommt es so seltener vor Lev. 25, 20. Jer. 3, 1 vgl. 2, 10 und klingt mehr Aramäisch-artig für כִּי welches das ächtHebräische wörtchen für *wenn* ist ²⁾. — Das noch weiter verkürzte כִּי welches dem ³⁾ syr. ܟܝ entspricht, findet sich im Hebräischen erst äußerst selten, steht aber in der bedeutung dem וְ gleich, Gen. 47, 24. Hez. 16, 44 ³⁾.

h כִּי , ein stets an ein vorderes sich anlehnendes wörtchen,

1) das כִּי fällt bloß vor כִּי §. h nach der engsten wortverbindung §. 91 d in כִּי כִּי zusammen: das כִּי aber geht vor Maqqeph und Ijob 31, 35 auch bei einem verbindenden accente in כִּי über.

2) das -m von כִּי weist nach §. 105 a auf ein bezügliches fürwort hin, und inderthat zeigen die sprachen daß ein bedingungswörtchen wie *wenn* stets von einem solchen ausgeht. Da nun das Aeth. ክ

ganz diesem Hebr. wörtchen entspricht, so scheint das כִּי in כִּי und

↓ vielmehr nach §. 51 e erst aus *m* entstanden, und der gebrauch des כִּי für כִּי ist demnach eine art annäherung an den bloßen laut im Aramäischen.

3) im Aeth. verkürzt sich das wort umgekehrt vorne ክ . . . und ist dabei nur noch mit *suff.* gebräuchlich: aber auf eine höchst denkwürdige weise sezt sich in ihm das ursprüngliche *inna* oder verkürzt *inn* mit umgekehrtem laute als ክ hinten an ein selbstwort zunächst ein grundwort um dieses in jeder stellung des sazes nur überhaupt hervorzuheben, auch zweimahl nach einander im selben saze, also auch nach ከ und; und aus diesen -*ni* ist dann weiter -*hi* n laut und bedeutung erweicht.

scheint ursprünglich zeitlich soviel als *nun! wohlan!* zu bedeuten, wird aber nur noch zur bittweise gebraucht, vgl. weiter §. 246a.

Nun aber zeigen manche spuren daß dies anhängsel ursprünglich voller *-anna* (*-an*) lautete und auch ein *hin* d. i. eine östliche richtung sowie dem entsprechend ein streben und wollen des geistes andeutete, daher auch zur bildung von verhältnissen des nenn- und des thatwortes viel angewandt wurde ¹⁾. In dieser allgemeineren geistigen bedeutung nun hat sich im Hebräischen das anhängsel stets in einen bloßen vocal *-ā* אָ— abgeschliffen, und wird in dieser weise so vielfach gebraucht daß es fast unmerklich aber doch mit dem ihm eigenthümlichen sinne durch einen großen theil des sprachgebietes schwebt §. 216. 228. 232. Neben diesem zunächst aus *-an* verkürzten *-ā* hat sich also jenes vollere אָנָּ— zu einer mehr besondern bedeutung getrennt, und kann eben deshalb wenn der sinn einer rede es fordert auch wieder zu diesem treten, §. 246.

Da nun das einfach hinweisende deutewort schon die gegensätze des raumes aus sich entwickeln kann wie *dieser - jener*, so könnte schon hier ein gebrauch der *wechselseitigen* (correlativen) deutewörter beginnen. Allein obwohl sie bildbar sind wie gezeigt, so ist doch ihr gebrauch als gegensätze in derselben rede zu dienen nicht sehr verbreitet, weil das Hebräische überhaupt solche wechsel- und steigerungsbegriffe einfacher mit bloßer wiederholung des grundwortes in verschiedenem zusammenhange auszudrücken liebt, wie §. 360 c weiter erläutert wird. Es wird demnach meist bloß אָנָּ— אָנָּ— für *dieser-jener* wiederholt.

2. *Fragende* deutewörter entstehen zwar unbestreitbar zu-104 lezt aus jenen einfachen, aber gewiß durch eine hinzutretende neue *a* kraft theils des tones theils auch und wohl anfangs nochmehr des lautes, sodaß sie das einfache deutewort wie zum herausfordern kräftig gefärbt aussprechen. Die schärfste und ursprünglichste verstärkung scheint durch verwandlung des *ta* in ein tief hervor- kommendes starkhauchendes und daher gleichsam mit gewalt forderndes *kva* zu entstehen: dafür spricht nicht nur das lat. *quis* ²⁾,

1) wenn nämlich zwar das Syrische in der aussprache *ní* (Pesh. 1 Sam. 22, 12) das gleiche und das Aeth. in dem der bedeutung wegen (vgl. אָנָּ §. 101 d) wie ein Imperativ gebildeten אָנָּ ein ähnliches wort hat (vgl. auch das Aeth. anhängsel *enka* d. i. nun, also), das Arabische aber in seinem sog. *modus emphaticus* auf *-anna* offenbar etwa denselben begriff ausdrückt (gr. ar. §. 212) und weiter keinen ausdruck für jenes wörtchen besitzt: so liegt es ganz nahe dieses mit jenem zusammenzubringen. Und da ferner dies Arab. *-anna* oder *-an* in pausa zu einem bloßen *-ā* wird, so ist damit auch zu dem Hebr. אָ— die möglichkeit gegeben.

2) auch in den Sanskr. ableitungen *kva* (wo?) und *kuṭra* zeigen sich spuren eines ursprünglichen *v* hinter *k*; und die wurzel des lat.

sondern es erklären sich auch daraus alle die jetzt gebräuchlichen fragewörtchen, indem sie sich wie schwächere reiser zu dieser urwurzel verhalten. Von der einen seite nämlich ist daraus כִּי hervorgegangen, wennauch nur noch als bezügliches wörtchen gebräuchlich §. 105 a. Von der andern konnte sich der erste laut von *kva* allmählig abreiben, es blieb aber *va* (wie im Deutschen beständig, *wer, welcher*) oder dafür nach dem bekannten wechsel der lippenlaute *ma*, auch *pa*. Dies *ma* oder zusammengesetzt *man* ist nun im Hebr. für das einfache fragwort mit persönlicher kraft allein herrschend geworden: מִי *wer?* מַה *was?* ¹⁾ über deren verhältniß s. weiter §. 182.

- 6 Als rest eines ursprünglich härtern kehllautes *ka* (oder *kan*) ist auch wahrscheinlich das allerschwächste wörtchen אֲנִי zu betrachten, welches gewiß nur deßwegen so äußerst abgeblaßt ist weil es nur noch wie ein reines gedankenwörtchen zur einkleidung der frage selbst dient und daher ohne alle eigne selbständigkeit nur als vorwörtchen gebraucht werden kann; es entspricht an bedeutung und auch wohl an ursprung ganz dem Lat. *an*, dem Griech. ἄν, und mag ursprünglich soviel als *wie?* oder *wie nun?* ²⁾ bedeutet haben; auch versteht sich demnach vonselbst, wie ein solches wörtchen in manchen sprachen ganz fehlen kann, wo dann entweder stärkere minder entleibte wörter oder der bloße ton die frage einleiten muß. — Im Hebräischen wird das wörtchen sehr flüchtig mit dem kürzesten *a* gesprochen, jedoch immer mit einer gewissen kraft der rede und nicht so schwach und eng wie ein zur wortbildung gehöriger vorsazlaut. Vor hauchlauten lautet daher אֲנִי nach §. 59 b mit vollem vocale und schwacher verdoppelung, wie אֲנִי אֲנִי, und weiter nach §. 70 a אֲנִי אֲנִי (*an sa-*

quaero ist daraus nur weiter ausgebildet.

1) sehr ähnlich hier wie sonst in den fürwörtchen ist manches im *Galla*, wo *ma-* oder *mal-* (neben *komi* und *anu*) entsprechen: vgl. auch das Mandingo, Amer. Or. Jour. I. p. 373.

2) wenn man bedenkt daß das Sanskr. zwar das dem lat. *-ne* entsprechende anhängsel *-nu* besitzt, nicht aber ein vorsazwörtchen, ferner daß *nu* in dem *Vaeda* noch ganz dem Deutschen *nun* entspricht (Specimen Rigv. ed *Rosen* p. 16, 4): so wird man auf die ansicht geführt daß das urwort *anu* (d. i. *wie nun?*) lautete, und daß dies vorgesezt in *an-*, *a-*, nachgesezt in *-nu*

sich abkürzte. Das Arab. أَف ist nichts als dies *an-*. Das Aethiop. hat wie das Sansk. kein vorsazwörtchen und unterscheidet sich so vom Hebr. und Arab., aber ein nachsazwörtchen *-nu*, auch wie es scheint *-hu* Matth. 5, 46. 7, 16 nach allen bisherigen ausgaben, auch der von *Platt*; 6, 26 nach der frühern. Daß auch im Hebr. noch אֲנִי vorkommen kann aus אֲנִי אֲנִי Deut. 32, 6 nach §. 283 c nicht geschlossen werden, und ist an sich unwahrscheinlich: aber wenn אֲנִי ebenso wie אֲנִי zulezt aus ihm verkürzt ist, so erklärt sich noch leichter die möglichkeit des אֲנִי s. 267.

piens? Qoh. 2, 19), nur vor א hört bisweilen diese schwache verdoppelung ganz auf §. 69 b, wie הַאִישׁ (*an vir . . . ?*) הַאֲנִי (*an vos?*) Num. 16, 22. Richt. 6, 31. 12, 5. Neh. 6, 11, am wenigsten aber bei dem gegentone §. 88 d wie הַאֲנִי, הַאֲנִי Gen. 27, 21. Jer. 5, 22. 7, 19. Aehnlich findet sich einmal הַיֵּטֶב (*an bonum est?* Lev. 10, 19) beim zusammentreffen des א mit ה, gegen dessen anziehung sich jenes straffe א auch durch verdoppelung und starke verhärtung des j schützt (vgl. §. 44 b. 108 c). Fängt das wort mit bloßem vocalvorschlage an, so muß ה überall einen vollen vocal annehmen, also הַיֵּרֶעָה (das *Métheg* kann hier überall gesetzt oder ausgelassen werden) §. 55 c, הַמְשֹׁל, הַלֵּךְ, aber ohne engere sylbenschißung §. 96 a; daher oft mit *Dagesh dirimens* הַכֹּחֶזֶת §. 28 b, besonders vor dem flüchtigen ם, wie הַצָּרִי Jer. 8, 22, oder auch so wie הַבְּרָכָה §. 31 b. Fängt ein hauchlaut ohne festen vocal das wort an, so stimmt das א des fragwörtchens gut zum flüchtigen ם des hauchlautes, wie הַאֲשֶׁר 2 Kön. 6, 22; und ebendahin gehört das הַיִּלְהָה sofern es nach §. 20 g. 31 b. 88 d in der wirklichkeit הַאֲלֵהֵי gelesen werden soll. Aber das flüchtige ם nach §. 39 b wird von dem vortretenden stärkern א ergriffen und ihm gleich gemacht, wie הַאֲמַר *an dicere?* Ijob 34, 18, da dieser Infinitiv sonst אֲמַר lautet: vor dem flüchtigen ם wird nach §. 70 a. c é gesprochen. — Das zusammenstoßen mehrerer hauchlaute wird dabei nicht gern geduldet: הַחֲלָהִי s. §. 70 c; für אֲחֵיכֶם (*cure brüder*, vor leichten suffixen אֲחֵיכֶם, אֲחֵיךָ nach §. 63 b) wird nach dem ה der frage אֲחֵיכֶם gesprochen, indem die vollere aussprache wieder eintritt, um die drei zusammenstoßenden hauchlaute mehr zu trennen. Vgl. weiter §. 324 b.

Nun aber ist dies schwächste הַ nichts als die anzeige und c einleitung einer frage überhaupt: es hat weiter keine kraft. Darum wird ein zwar zuletzt damit verwandtes aber an kraft und laut viel stärkeres wörtchen אֲ *'ae* (aus *'ai*) dazu gebraucht um ein als adjectiv ausgebildetes weisewörtchen sich unterzuordnen (wesentlich nach §. 208 und noch bestimmter nach §. 321 c) und so selbst zu einem fragenden beziehungsweise zu machen; völlig wie im Deutschen *welcher?* als adjectiv steht neben dem als substantiv geltenden *wer?* Insofern also in diesen zusammensetzungen die kraft von beziehungsweise liegt, entsprechen sie dem Lat. *qualis* und dem Griech. *ποῖος* ¹⁾, nuzen jedoch allmählig ihre schär-

1) bedenkt man daß *ποῖος* unstreitig aus dem alten genitive *ποῖο* ebenso entstand wie lat. *cujas* aus *cujus* und *meus* aus *mei*, und daß aus diesem ursprunge auch die bedeutung der bildung als adjectiv *qualis* d. i. *cujus conditionis vir?* vollkommen erhellt: so wird man auch in dem א das i des *stat. const.* §. 211 b anzuerkennen geneigt. Vgl. auch das *men* im Mandingo, Amer. Or. Journ. I. p. 360—6. Wenn das *'ai* (*ajjun*) dann im Aeth. und Arab. allein für *qualis* steht, so ist das offenbar spätere abkürzung; im Aram. ist immer zusammensetzung

fere bedeutung ab ähnlich wie unser *welcher*, und füllen besonders die lücke aus wo die mehr als substantive geltenden מַה oder מַי §. a nicht gebraucht werden. So findet sich 1) מַי אֵי im völlig persönlichen sinne *welcher?* und meist mit einem substantive verbunden. Soll es dagegen keine solche persönliche beziehung haben sondern mehr bloß auf örtliches hinweisen, so findet sich 2) meist schwächer bloß ein hinten mit ihm zusammengewachsenes -n als rest eines weisewörtchens (vgl. §. 103 e *anm.*): מַיִן , welches sich jedoch wiederum nur findet in den zwei fällen מַיִן מֵי von *wo?* und מַיִן הֵן (nach §. 216 a gebildet und nach §. 86 d aus *aina* vereinfacht) oder noch weiter verkürzt מַיִן *wohin?* Als hinweisendes ortswörtchen entspricht diesem fragenden dann הֵן הֵן hier §. 103 f unstreitig ebenso wie *τοῖος* dem *ποῖος* ¹⁾; und da nun dies hinweisende הֵן הֵן nach §. 103 g bis zu הֵן *hie-*! d. i. *sich . . .*! verkürzt werden konnte, so ist nicht weiter auffallend daß das bloße *wo!* durch מַיִן ausgedrückt, ja dieses oft noch weiter in מַיִן verkürzt wird; auch findet sich dafür מַיִן offenbar nach bloß mundartigem lautwechsel bei Hosea 13, 10. 14 (dreimal). — Von der zeit wird dagegen מַיִן *wann?* gebraucht, der einzige fall wo sich מַיִן in zusammensetzung eingelassen hat; das *-tai* ist gewiß mit ת in dem hinweisenden zeitwörtchen מַיִן *dann* zu vergleichen, da dies nach §. 103 e aus dem urdeuteworte *ta* oder *tai* abstammt ²⁾. Inderthat ist so aus dem gegensatze מַיִן das oben erklärte מַיִן in seiner zusammensetzung erst vollkommen deutlich, obwohl die beiden wörtchen sich jetzt mehr von einander getrennt haben und nicht leicht wechselseitig vorkommen.

d Da das fragewörtchen ansich den sinn einschließt daß der fragende über etwas ungewiß sei: so kann es weiter

a) mit einem etwas veränderten tone alles mögliche, bekann-

aino und *aide*. — Uebrigens hat sich der harte fragelaut wirklich noch in كَيْفَ *kaiḥa* erhalten welches dem מַיִן אֵי *wie?* §. 105 c entspricht, gr. ar. §. 481.

1) im Aram. stellt sich der volle wechselbegriff auch in persönlichem sinne her: מַיִן und מַיִן , ganz wie *qualis* — *talis*, *welcher* — *solcher*. Dagegen ist im Arab. wie im Hebr. nur das ortsverhältniß festgehalten, auch ohne genaue entprechung: هنا، أين .

2) vgl. das Aeth. *māezae* (wann) und *jaezae* (jezt), wo sich wirklich מַיִן findet; *aitae* ist im Aeth. dagegen *wo?* und *kvella-hae* ist damit übereinstimmend *überallhin*; und ächt Arabisch ist dies in حيث *wo* (bezüglich) umgelautet. — Wenn man freilich das Aethiop. አዋላይ welches auch *wie lange* bedeuten kann vergleicht, so könnte man vermuthen מַיִן müsse einen andern ursprung haben: doch scheint mir dies Aeth. wort eher verschieden zu seyn. — In dem Rabb. מַיִן מַיִן ist die fragekraft sogar schon verdoppelt.

tes und unbekanntes, gleichsam herausfordern, ob es hieher gehöre. So am schärfsten am ende eines sazes, wie: *es komme über mich* — *מָה* *was!* d. i. was er sei, was wolle! Ijob 13, 13. 2 Sam. 18, 22. 23, 29; *שְׂמַרְתֶּם מִי* *hütet euch* — *וְהוּא* *wer!* wer es auch sei! v. 12. Leichter kann das wörtchen zu anfang eines vordersazes so stehen, wie: *was du sagest* (quidquid jubeas) *das thue ich* 1 Sam. 20, 4 vgl. über Num. 23, 3 §. 357 c.

Indessen ist dieser äußerst kurze gebrauch des nachgesetzten wörtchens doch etwas künstlich, ja er findet sich nach diesen stellen sogar im Hebräischen nur innerhalb des zweiten zeitalters der sprache, welches überhaupt nach §. 3 c durch solche künstlichere kürze ausgezeichnet ist. Die Mittelländischen sprachen drücken einen solchen begriff lieber durch wiederholung des fragewörtchens oder eine nähere beschränkung desselben auf das allgemeinere aus, wie *quisquis quicunque* u. a. ¹⁾. Von dieser weise hat sich im Hebr. wenigstens eine unpersönlich gewordene zusammensetzung zweier fürwörtchen mit *und* erhalten: *אֵימָה וְאֵימָה* (vgl. §. 32 b und hier §. c) *wo- und wohin* d. i. irgendwohin 1 Kön. 2, 36. 42 ²⁾. — Ganz anders bedeutet *מִי וְהוּא* *wer und wer?* Ex.

1) ähnlich im Arab. *لما* *quicquid* wenigstens an der spize bezüglicher sätze; aber sonst gebrauchen auch das Arabische sein *لا* und das Aethiopische sein *ላ* angehängt ähnlich um das unbestimmte *was* auszudrücken; und es erklärt sich daraus das *لا شيء* *insbesondere* (eig. *nicht zu vergleichen mit irgend etwas*), welches nach dem sazbaue auch grundwort werden kann wie *لا شيء مثل* *wie* verbunden.

2) man kann daher leicht vermuthen das wort *מִימָה* (*etwas* 2 Kön. 5, 20, besonders häufig mit einer verneinung zusammen: *nicht etwas* d. garnichts), sei aus *מִי וְהוּא* *wer und was* oder *מָה וְהוּא* *was und was* zusammengezogen, da *מָה* nach §. 182 b sein *a* leicht verkürzt; das *וְהוּא* wäre nach §. 17 a geschrieben. Allein vergleicht man mit ihm an bedeutung oder auch an bildung sehr ähnliche wörter, so ist es doch wahrscheinlicher aus *מִימָה* oder *מִימָה* §. 160 d entstanden und bedeutet eigentlich ein *fleckchen*, daher *nicht ein fleckchen* d. i. *gar nichts*. Das Chald. *כַּלִּי* und Samarische *כַּלִּי* von W. *כַּלֵּה* *stechen*, ursprünglich einen fleck bedeutend, ist ebensoviel als *etwas* und wird besonders in verneinenden sätzen gebraucht. Das sonst im Aramäischen der bedeutung nach ganz entsprechende *ܡܕܡܐ* (*médem*) *etwas* ist, wie aus seiner vollern Chaldäischen aussprache *ܡܕܡܐ* (für *ܡܕܡܐ*, weil hinten immer mehr bis zu *ܡܕܡܐ* verkürzt) erhellet, ebenfalls ursprünglich *stich* (punct) vgl. *ܡܕܡܐ* und entfernter *ܡܕܡܐ* s. 68 f.; das Chaldäische Rabbinische *מִמָּה* *etwas* ist zuerst *fühlbares*; auch *ܡܕܡܐ* (eigentlich *fülle*, aber nur von der zeit *je* d. i. alle oder irgendeine zeit,

10, 8 mit nachdruck als grundwort des saz es gebraucht sovielals welche im einzelnen?

e b) ohne allen nachdruck eingeschaltet kann das *wer* oder *was* auch ansich schon das unbestimmte ausdrücken: doch sind die fragwörtchen so im Hebr. nicht gebräuchlich ¹⁾).

105 3. *Bezügliche* (relative) dentewörter können auf doppelte ^a weise entstehen:

a) aus fragewörtchen die eben beschrieben sind; und zwar dann zunächst in wechselfätzen wo der erste saz gewissermaßen herausfordert, wie: *wer* (welcher) . . ., *der* . . .; sie können dann aber mit gemildertem tone auch freier gebraucht werden, wie das deutsche *welcher*, das lat. *qui* neben *quis*. Im Hebräischen indeß können *מי* und *מה* höchstens im vordersaze und mit voller substantivkraft nach §. 104 d so gesetzt werden; und auch so kann um eine geschmeidigere fügung zu bilden noch das gewöhnliche persönliche bezugwörtchen *אשר* sich ihnen anhängen, wie dies §. 331 b weiter beschrieben wird. Dagegen dient das nach §. 37 a aus *מה* umgelautete *כי* als ein eigentliches fügewörtchen zu sehr vielerlei wortfügungen bezüglichlichen sinnes, stets ein erstes kürzestes vorsazwörtchen mit dem folgenden verknüpfend, §. 222 a. 265 a ²⁾. — Unpersönlich aber, also als *Conjunction* wie man es nennt, wird das §. 104 a erwähnte *כי* als ein ächtHebräisches und im Hebräischen seines häufigsten gebrauches wegen sehr abgekürztes wörtchen ²⁾ in sehr weiter und vielfacher anwendung gebraucht, im allgemeinen für das Griech. *ὅτι* und *ὅτις*, das Lat. *quod* und *quum*, das Deutsche *daß* *da* *denn* §. 336—38.

b) aus hinweisenden wörtchen durch einen leichten wechsel der aussprache, indem das bezüglichliche wörtchen auch auf etwas hinweist nur mit geringerer kraft. Und hier haben das Sanskr. Zend und Griech. aufs vollkommenste den kreis möglicher bildungen durchlaufen, indem sie das hinweisende persönliche *ta* zu *ja*

אשר . . . *אשר* *etwa* (wie *etwa*) ist ähnlich gebildet. Das tonlose *-a* am ende

אשר kann nach §. 173 f verkürzte weibliche endung seyn und diese nach §. 176 a eine art verkleinerung bilden; während eben diese verkürzung hinten der sonst gewöhnlicheren zusammenziehung des *אשר* in *אשר* entgegenwirkte.

1) am meisten könnte man noch vermuthen das *אשר* §. 105 d sei aus dem fragenden *אשר* entstanden: es würde aber dann wie *ποτε ποτ* unser *etwa* bedeuten, welches nicht passen will.

2) im Arab. ohne umlaut *لا*, bloß durch die verbindung als flüssiges fügewörtchen bezüglichlichen sinnes erkennbar und so noch mehr als im Hebr. angewandt.

3) daß es zunächst aus *kai* verkürzt ist, zeigt das entsprechende aber seltene *כי* *daß*; aber auch das Phönikische hatte das wörtchen ähnlich wie das Hebräische, vgl. die *abh. über die große Karthagische inschrift*. (Gött. 1864) s. 33 ff.

(*ka*) mildern während das fragende *ka* das grundwort *ta* verstärkt, und so in *ka-ta-ja* durch den wechsel des mitlautes selbst die bedeutungen so klar und fein als möglich spalten. Aber wie viele sprachen, haben sich die meisten Semitischen ¹⁾ mit einem bloß verschiedenen tone des bezugwörtchens begnügt; und im Hebr. ist im persönlichen sinne stets קָטָה gebräuchlich, welches wahrscheinlich aus קָטָה hervorgegangen ist und so im grunde nach §. 103 *a-e* drei weisewörtchen ²⁾ gehäuft aber dabei sehr verkürzt einschließt. Ueber dies und einige andere wörtchen der art welche seltener vorkommen, s. 181 *b*. 321 *b*.

Sehr merkwürdig ist die anwendung solcher bezüglichlicher wörtchen zur *vergleichung des ähnlichen*, da dieses ein verhältniß von wechselseitiger *beziehung* ist ³⁾, wie ὡς, *quam*, *wie* Sanskr. nicht-bloß *jathā* sondern auch das anhängsel *-vat* d. i. unser *wie*, sämtlich von relativ-stämmen kommen. So wird ein wörtchen wie *ka* oder *kai* ganz kurz wie präposition gesprochen קַי ⁴⁾, und dient durch zusammensetzung mit demonstrativen zu sehr vielen neuen deutewörtern, welche auf ein *maß*, eine *begrenzung* hinweisen:

1) mit dem demonstrativ-pronomen zusammengezogen קַיִה ⁵⁾ (mit dem *a* des vortons §. 87) *wie der*, ein neues pronomen wofür andre sprachen kürzer *talis*, *solcher* sagen. In der wiederholung קַיִה וְקַיִה (*solches und dieses*, was nicht alles bestimmter angegeben werden kann oder soll) steht das erstemal הֶ für הָ (*a*), da in solchen eine wechselbeziehung ausdrückenden wiederholungen nach §. 108 *f* leicht auch äußerlich ein kleiner lautwechsel eintritt, Richt. 18, 4. 2 Sam. 11, 25, 1 Kön. 14, 5 ⁵⁾, קַיִה־הָ das *fem.* als *neutr. dieses* wird auch ähnlich wiederholt 2 Sam. 17,

1) Das *Saho* hat auf eine denkwürdige weise *-tia* als bezüglichliches nachsatz-wörtchen erhalten (Journ. as. 1843. II. p. 116), woraus sich das Sanskr. *ja* erst erklärt und welches nach gewissen spuren einst auch im Semit. geherrscht haben muß, §. 164. 208.

2) ganz so wie كَيْ dreifach zusammengesetzt ist, etwa wie unser bezüglichliches *der da*.

3) vgl. überhaupt *gr. ar.* I. p. 351 ff. 4) wenn man bedenkt wie dies קַי fast wie jede andre präposition verbunden wird §. 221; ferner daß das Chald.-Rabb. קַיִךְ *recht* dem Hebr. קַי in fast derselben bedeutung Gen. 42, 11 ff. als einem nach §. 149 *f* von W. קַיִךְ gebildeten worte entspricht, aber mit einem beziehungsweise wörtchen wie קַיִךְ verbunden *gerade wie* oder *sobald als* bedeutet, so könnte man das קַי auch in der bedeutung *so* 2) und das קַי etwa wie *instar* von einem worte des sinnes *gestalt*, *bild* aus derselben W. abzuleiten versucht werden. Allein inderthat ist dies alles mehr schein, da das daseyn des obigen deutewortes sich nicht leugnen läßt.

5) so ist קַיִה in dieser verbindung nicht ursprünglich das *weibliche* §. 183 *a*, obwohl das weibliche als sächlich hier an sich näher liegt.

15. 2 Kön. 5, 4. 9, 12; hingegen כִּי־כֵן ohne solche enge zusammensetzung ist, -כֵּן als präposition gefaßt: *nach diesem* d. i. *eben so* Gen. 45, 23. Vgl. weiter §. 183 a. — Uebrigens kann -כֵּן schwächer auch mit dem gewöhnlichen pronomen der dritten person zu einem ähnlichen sinne zusammengesetzt werden, כִּי־כֵן *wie er* d. i. *wo dies nach dem zusammenhange der worte im saze auf eine bewußte person hinweisen muß, ein solcher* Joel 2, 2. Hag. 2, 3 ¹⁾. Mit dem fragenden sachworte zusammengezogen: כֵּן־כֵּן *wie was? um was?* d. i. *wieviel, quantum?* vgl. §. 243 b.

2) Kurze bestimmungen des maßes: כֵּן (aus כִּי־כֵן , das *hén* = *hân* nach §. 103 f. g) *nach jenem* d. i. *also*, wie schon bekannt ist, zurückweisend auf früheres schon gesagtes oder sonst bekanntes und leicht deutliches, z. b. כֵּן־כֵּן *wie — also*; etwas schwächer ist כֵּן־כֵּן ²⁾ *so*, hindeutend auf gegenwärtiges und nahes Gen. 15, 5. Jes. 20, 6, oder gleich folgendes, zu erklärendes Gen. 31, 8. 32, 5. 45, 9 ³⁾. Dieses כֵּן (oder dafür כֵּן־כֵּן §. 37 a) in sich selbst wiederholt כֵּן־כֵּן hat aber wieder stärkere kraft *also*, und steht so auf Folgendes hinweisend Ex. 12, 11. 1 Kön. 1, 48 und auf Voriges oder Bekanntes Num. 15, 11—13. Dt. 29, 23; es ist stärker selbst als כֵּן , und steht daher auch stets allein, nie nach כֵּן *wie* als bloßer nachsaz.

3) Auch auf die bezeichnung des ortes wird כֵּן übertragen: *sol* d. i. *an diesem orte*, wie ihn der redende zeigt, etwa wie ὡδε , von הֵלֵם §. 103 f durch diese maßgebende, durch lebendiges Weisen begrenzende redeweise genug verschieden; mit einem worte der bewegung *hierher*, wohin der redende zeigt, Gen. 31, 37, כֵּן־כֵּן *bis soweit* 22, 5. Ex. 7, 16; auch wiederholt כֵּן־כֵּן *so und so* d. i. *hie und dorthin* Ex. 2, 12. Num. 11, 31, von der zeit *bis so und so weit* d. i. *nicht lange*, aber in lebhaft nachahmender rede 1 Kön. 18, 45. Häufiger noch ist כֵּן־כֵּן ⁴⁾, auch schon כֵּן־כֵּן , bisweilen sogar כֵּן־כֵּן geschrieben: aber in der bestimmteren bedeutung *hier*, und so von כֵּן־כֵּן sich auch merklich ja bis zum gegensaze unterscheidend, Gen. 22, 5.

c Nun aber gehen aus diesen kurzen maßgebenden wörtchen

1) letztere stelle erklärt sich so richtig, vgl. *Jahrb. der B. w.* XI s. 208 (anders ist der fall Gen. 44, 18 vgl. unten §. 360 a).

2) dieses könnte nach §. 247 d aus כִּי־כֵן *wie das* entstanden scheinen, ähnlich wie כֵּן aus כִּי־כֵן von der weiblichen mehrzahl כִּי־כֵן im sinne des Lat. *ea*. Allein da dem כֵּן vielmehr כֵּן־כֵּן und כֵּן־כֵּן entspricht, so scheint das *kó* oder *ká* vielmehr nur aus dem ursprünglichen *kân* verkürzt zu seyn.

3) etwa wie כֵּן־כֵּן schwächer ist als כֵּן־כֵּן ; und es ist unnöthig das כֵּן־כֵּן von dem weiblichen mehrworte §. 184 a abzuleiten.

4) nach demselben übergange des *k* in *p* wie ποῖος u. s. w. entstanden ist aus ποῖος ; zumal dies כֵּן־כֵּן dem כֵּן־כֵּן §. 104 a sehr nahe steht.

durch zusammensetzung neue hervor, indem sich die ganze mögliche bildung solcher wörtchen §. 104 im kleinen wiederholt:

a) das כִּה oder כִּה kann in den verschiedenen bedeutungen die bei ihm möglich sind durch vortritt des אִי nach §. 104 c fragend werden: also α) אִיכִה *auf welche art? wie?* seltener אִיכִה HL. 5, 3. Est. 8, 6 (vgl. §. 68 c), vielmehr sehr oft verkürzt zu אִי, später הִי 1 Chr. 13, 12. Dan. 10, 17. — β) etwas stärker gesprochen hat אִיכִה 2 Kön. 6, 13. oder אִיכִה HL. 1, 7 örtlichen sinn: *welchen ortes? wo da?* Doch wird dafür häufiger אִיכִה gebraucht; eben dieses aber drückt — γ) auch insbesondere die frage nach der leiblichen gestalt aus: *von welcherlei gestalt?* kennst du ihn oder nicht? Richt. 8, 18. B. Jes. 49, 21, welche stellen keine andre deutung zulassen.

δ) Dies כִּה mit dem neu vorgesezten sanft hinweisenden אִי אִי, außer Ijob אִי אִי geschrieben, wird zeitlich für *so denn* gebraucht, aber immer nur in lebhafter, ungeduldiger frage oder aufforderung (durch den Imperativ) eine folgerung zu ziehen, wie Gr. *τοίνυν, noī, oder quareso*, z. b. אִי אִי אִי *wisset denn!* אִי אִי אִי *nun denn, wer ist es?* Ijob 9, 24. 17, 15. 19, 6. 28. 24, 25. Gen. 27, 33. 37. 48, 11. Hos. 18, 10. Jes. 22, 1. Von dem fragenden אִיכִה §. α ist dies genugsam an laut und sinn verschieden, auch die schreibart meist abweichend ¹⁾.

Jenes כִּה mit neu vorgeseztem stark hinweisenden אִי אִי steht 1) in der stelle B. Jes. 40, 7 wirklich bloß für *also*, ganz wie אִי, obgleich diese bedeutung sonst nur Aramäisch ist; und daher neu bezüglich *ganz so wie* Jer. 3, 20 ²⁾. — 2) gewöhnlich ist es in der bedeutung *soviel* dem lat. *tantum* vergleichbar; und dient als versicherung durch eine alles andere ausschließende einschränkung: *soviel d. i. nur, gewiß* 1 Kön. 11, 2; Gen. 28, 16. Ex. 2, 14. 1 Sam. 15, 32. — 3) es kann aber auch zur ein-

1) wie dem fragenden אִיכִה das Aethiop. *ēfō* (eig. *quantum*) entspricht, so dem folgernden und meist an das vorige wort gelehnten אִיכִה das Aethiop. *-kae* d. i. *also*, als anhängsel aus כִּה verkürzt, auch in *ged* oder (*en-* d. i. *enta*) *gā* mit geringer sinnverschiedenheit umlautend und dann in der bedeutung mehr dem אִי ähnlich. Im Syrischen entspricht ihm an bedeutung ganz das nachgesetzte אִי, wie אִי אִי

wo ist denn . . . ? Ephr. Opp. III. p. 380; אִי אִי *thā?* אִי אִי *ti?* Tit. Bostr. 2, 21. 71, 7. Lag. anal. syr. p. 63, 18. 184, 16; und sehr oft in Clem. recogn.

2) da כִּה v. 28. 4, 10 zweimal *gewiß* bedeutet und die LXX v. 20 *καὶ ὥς* übersetzen, so könnte dort vielleicht אִיכִה ausgefallen scheinen, wenn nicht neben der versicherung die vergleichung schon in כִּה enthalten wäre.

schränkung gegen das Vorige dienen, wie *tantum* = *nur*, auch = *aber*, in etwas späternchriften Ps. 81, 23. B. Jes. 49, 4. 58, 4. Häufiger und früher ist die abkürzung נִלְכָּד gebraucht zur einschränkung: *nur, doch, aber* Jer. 5, 5. 12, 1; vor dem perfectum im sinne des plusquamperf. *nur herausgegangen war er* und nichts weiter d. i. *kaum* war er — Gen. 27, 30. Richt. 7, 19, und mit der aussage enger verbunden: *nur froh* d. i. ganz froh Dt. 16, 15. Jes. 16, 7. 19, 11¹⁾; bei nachholender erklärungs etwa sovielals *wirklich* Ezr. 10, 15.

- 4. Höher als alle bloß hinweisenden deutewörter und deren fragende oder bezügliche wechselbegriffe steht eine zweite und wesentlich verschiedene art von deutewörter, die für die verschiedenen verhältnisse der person selbst, gewöhnlich *personal-fürwörter* genannt. Hier deutet die menschliche person nach ihrem eigenen höhern bewußtseyn auf ihr *Ich* als von allen andern Ich's verschieden, setzt diesem das *Du* als das andere Ich entgegen, und unterscheidet von beiden wieder die schlechthin bloß angedeutete person, das *Er*. Hier wird also nicht auf bloße raumverhältnisse oder auf die person als in diesen stehend hingedeutet, sondern das geistige bewußtseyn der höhern menschlichen persönlichkeit deutet auf sich selbst hin (*ich*), oder auf eine andere person als von sich unterschieden (*du* d. i. nicht ich; *er* d. i. irgendein denkbar vorausgesetzter). Unter ihnen selbst aber stehen wieder die deutewörter der ersten und zweiten person am höchsten und gelten in jeder sprache durch sich selbst als substantive oder wie man auch sagen könnte als eigennamen; das *Er* dagegen ist nicht in jeder sprache so wie im Deutschen auf die substantiv-kraft beschränkt. Wie nun diese wörtchen sämtlich einen eigenthümlichen höhern begriff geben, unter sich aber wieder stufenweise an bedeutung zunehmen: so zeigt sich das alles auch in den lauten entsprechend ausgeprägt. Da sie alle eine person d. i. ein Inneres, ein Selbst sezen und in dieser bedeutung ihr eigenthümlicher begriff aufgeht: so ist schon §. 103 a angedeutet daß sie das einfache deutewort durch ein *u* (י) nach sich bilden; und so erscheint 1) für die dritte person als die schwächste auch der schwächste laut *hūa*, d. i. ein bloßes *ha* durch *u* gefärbt; indeß wird dieß נִלְכָּד zwar noch immer mit *נ* geschrieben²⁾, aber nur noch *hū'* gesprochen da der endvocal stumm geworden³⁾. — 2)

1) Weder die ableitung vom inf. abs. Hif. נִלְכָּד *stabilire* noch die des נִלְכָּד von נִלְכָּד (wie *μόνος*, *allein*) scheint so nahe und sicher.

2) nur Jer. 29, 28 *K'tib* wird נִלְכָּד geschrieben.

3) den ursprung zeigt das Arab. *huvá* (daher *vahvú*), im neuArabischen *hué* (*Caussin de Perceval* gr. ar. vulg. pag. 51), ebensowohl wie das Aeth. *veetl* für *uetl*, welches zwar vorn das *h* verloren aber dafür hinten das ursprüngliche *tū* noch einmal wiederholt hat! Im Griech. entspräche das *av* von *avτός*, Sanskr. *aeshas*, sonst ist es zu dem bloßen

für die *sechste* person dient אַתָּה *attā* aus *anta* §. 69: hier ist *-ta* wahrscheinlich nur rest von *ta*¹⁾, daher es auch in anderer wortverbindung²⁾ mit dem härtern *ka* wechselt, worüber s. weiter §. 247 a; *an-* aber ist ein noch zur nähern bestimmung dieser gewichtigeren person hinzutretendes deutewörtchen³⁾, welches sich — 3) auch in der *ersten* person אֲנִי vorne zeigt; die andere hälfte *-oki* enthält die bezeichnung des *Selbst* am stärksten, in zwei vocalen *o* und *i* welche sich mit dem wurzelhaften *k* (oder zuletzt einfacher *t*⁴⁾) vereinigt haben. Doch ist dies lange אֲנִי schon häufig in אֲנִי verkürzt: in den ältesten stücken des Pentateuches ist jenes noch vorherrschend, Hez. aber (36, 28 ist eine aus dem Pentateuche entlehnte stelle), Qoh. und die Chronik kennen nur das verkürzte, wie alle die spätern Semit. sprachen.

5. Endlich bildet sich noch ein besonderes deutewort für den begriff der reinen rückbeziehung der aussage auf die person und sie allein, also für das reflexive *sich* und *selbst*; wir sahen schon daß die eben genannten drei personal-fürwörter einen ähnlichen begriff in sich schließen, aber hier wird von jeder besondern der drei personen abgesehen und rein auf die person als solche wird zurückgewiesen. Es ist dies also der geistigste begriff, womit der ganze kreis der deutewörter sich schließt; und wie das Mittell. *spae* (*sich*) sich zunächst an die personal-fürwörter *mae tuae* schließt und das der bedeutung nach verwandte *αὐτός* ähnlich ein sehr starkes fürwort ist, so muß im Semit. ein uraltes *kājót* oder *jót*, Hebr. daher כִּי ⁵⁾ als reflexiv-pronomen

i verdünnt im Sankr. *ajam* Lat. *is* Deutsch *er*. Von einem ursprünglichen *t* für *k* finden sich noch spuren im Aethiop. *lotú* (ihm) und noch mehr im Amhar. (s. Isenberg's gr. p. 39); im *Saho* lautet es sogar *usuk*, Journ. as. 1843. II. p. 114.

1) wofür nicht nur das Mittelländische spricht, sondern auch das *u* des *pl.* in أَنْتُمْ . 2) nämlich in abhängiger: ganz ähnlich

wie diese laute *t* und *k* bei diesem fürworte je nach dem *casus rectus* oder *obliquus* im Armenischen (*tu; kot*) wechseln. Dadurch entfernt das Armenische sich ebenso weit von dem übrigens ihm verwandtesten Mittelländischen als es sich dem Semitischen nähert.

3) entsprechend dem Sanskr. *-am* in *aham, twam, ajam, svajam*.

4) vom *t* finden sich spuren im Aethiop. *kta* (mir) und in der verbalbildung §. 190 d; auch gehört dahin das altArab. أَبِي *mein Vater*, gr. ar. I. p. 285 f. Uebrigens zeigt sich das *oki* im Kopt. ⲁⲛⲟⲕ und im Mittelländ. *ich*.

5) vgl. weiter §. 264 a. Im Aram. findet sich *jāt* oder *jót*, obwohl nur in gewissen mundarten noch als geläufig erhalten, auch im Samarischen viel gebraucht; im Aeth. *kijā-* ist ebenso

wie in dem aus diesem erweichten Arab. أَبِي (war nach Baidhavi zu Sur. 1, 4 höchstens mundartig möglich) hinten das *t* nach dem langen vocale abgefallen; den übergang aber vom Aethiop. zum Arabischen zeigt auch das mundartige أَبِي (Nöldeke's Geschichte des Qoran's s. 270).

gegolten haben; einige andere spuren leiten auf ein ähnliches nur schwächer klingendes *ōn* oder *aen* als reflexiv-fürwort, wie Sanskr. *aeta* = *αὐτός* sich in *aena* mildern kann. Allein im jezigen Hebräischen zeigen sich von beiden nur noch trümmer in zerstreuten anwendungen §. 123 f. 207. 250. Insgemein ist schon das fürwort der dritten person *הוא* für hinreichend gehalten um begriffe wie *sich*, *selbige*, *selbst* auszudrücken §. 184. 314, oder es wird das personal-fürwort wiederholt um es zu verstärken, wie *אתה אתה* *euch selbst* Hag. 1, 4 §. 311 a; und wo dies alles nicht genügend seyn sollte, ergänzt die sprache lieber durch bestimmtere nennwörter die lücken §. 209 b.

III. Auf der höchsten stufe menschlicher sprache stehen die 106 *begriffs-wurzeln*, welche von vorne an nach dem bewußtseyn des wesens der dinge klare und vollkommene ausdrücke des gedankens geben. Durch sie erst spricht der menschliche geist handlung eigenschaft und daseyn der dinge aus, wie er sie betrachtet und erkennt; durch sie entsteht also erst der wahre und zugleich der breite grund menschlicher sprache, da hier eine ebenso unendliche fülle von worten keimen muß als die gedanken und erscheinungen selbst unerschöpflich sind; und auch äußerlich stellt sich die höhere bedeutung und vollendung dieser wurzeln im Semitischen dadurch dar daß sie sich immer zu einem umfange von wenigstens drei festen lauten (*radices triliterae*) erheben müssen §. 4. Als die höchsten wurzeln können sie zwar aus niedern wurzeln abgeleitet oder damit verwandt seyn, wie *הנה* *heulen*, *אנה* (*anken*) *ächzen* von den Interjectionen *אנה* §. 101, *הנה* Num. 13, 80 oder gewöhnlicher schon härter und ausgebildeter *הנה* *schweigen* von dem §. 101 c erwähnten gefühlsausrufe *הנה*, *הנה* *strecken*, *dehnen* verwandt mit dem in die ferneweisenden *הנה*, und wie selbst *אב* *Vater* und *אם* *Mutter*¹⁾ von den ersten lippenlauten des *lal-*

Sonst siehe jetzt über das Phönikische die *Erklärung der großen Inschrift von Sidon* s. 18. — Könnte ein *kjāt* als ein ältestes Semitisches namenwort des sinnes von *seele* oder *leib* (*kopf*) nachgewiesen werden, so ließe sich sagen jedes wörtchen für *sich* gehe erst von einem vollen namenworte aus, und das Sanskr. *sva* wäre dann etwa von *asu* abzuleiten. Allein jenes ist bisjezt nicht nachweisbar; und eine neue starke zusammensetzung ähnlichen sinnes bildet vielmehr auch das Aeth. *ΛΛ* vor den suffixen. Die urbedeutung leuchtet noch am klarsten in der redensart auf *أنا هو* *siehe er ist es* (eigentlich aber: er ist *dasselbe* was ich meinte) Hariri s. 387 f. wo über seinen sinn schon die alten Gelehrten stritten. — Uebrigens hatte ich schon in den lehrbüchern von 1834 und 38 in *הנה* und dem ihm verwandten wörtchen das reflexivum erkannt: mit *הנה* dagegen §. 209, womit es Hupfeld zusammenbringen will, hat *הנה* weder nach abstammung noch nach bedeutung die geringste verwandtschaft.

1) vgl. im Sanskrit *pitri* (*patri*), *mātri* von denselben wurzeln; am ähnlichsten aber dem Semitischen ist hier das Mandschu, wo der ur-

lenden Kindes entlehnt seyn mögen: aber das unterscheidende ist eben dieses, daß solche wörter, wenn sie für den ausdrück des begriffs fest werden, den sinnlicheren und leiblicheren boden der sprache verlassend, erst die vollendete menschliche sprache bilden. Sowie solche urlaute von dem höhern triebe und dem kunstge-
seze der eigentlichen wortbildung ergriffen werden, verschwindet gleichsam alles Niedere bei ihnen, das Thierische Rohe und Kin-
dische verklärt sich zum Geistigen und menschlich Würdigen. Aber
wieviel jedesmal von der bestehenden bildung angewandt werden
soll, hängt von dem stande einer bestimmten sprache ab. Die
überhaupt am feinsten ausgebildeten sprachen z. b. das Sanskrit,
das Arabische, werfen auch den gefühlsausrufen in ihrer nächsten
bedeutung gern ein höheres kleid über, wie וָהֵל *wehe!* §. 101 c
weiblich eingekleidet, und wie das שָׁמַר §. 101 d eine art von be-
fehlsbildung *schweiget!* §. 227 d angenommen hat ¹⁾.

Die drei laute aus denen sonach die gewöhnlich schlechthin
sogenannte wurzel besteht, müssen drei festere wesentlichere laute
seyn, d. i. es darf nicht etwa bloß ein kurzer vocal als ein sol-
cher laut gelten, weil ein solcher schon ansich zu jedem mitlaute
gehört der deutlich ausgesprochen werden soll, mag er sich von-
vorn oder vonhinten, allein oder mit andern ihm anschließen.
Die drei wurzellaute können also hienach drei mitlaute seyn, wie
sich vonselbst versteht mit der nothwendigsten vocalaussprache
ohne die sie nicht lautbar werden können. Ein langer vocal aber
ist nach §. 23 a f. ansich einem kurzen mit folgendem mitlaute
gleich: $\bar{a} = \bar{a}t$: und so kann er auch als einer der drei wurzel-
laute gelten, wie קִיּוֹם *qûm*, סִיס *sûs*.

Innerhalb dieser grenzen nun ist die freiheit zu einer solchen
wurzel drei laute zusammenzusezen zwar nach §. 4 d sehr groß,
da nicht gruppen verträglicher mitlaute wie im Griech. πῆλιν
 ῥαίφω u. f. enger in einander verflochten zusammentreten, son-
dern stets ein inlautender vocal an jeder stelle eindringen kann
und daher auch die ansich unverträglichsten mitlaute neben ein-

sprung sogar noch deutlicher, indem *ama* das männliche (Vater), *eme*
das weibliche (Mutter) nach dem durchgängigen unterschiede das *a* als
des stärkern und *e* als schwächern vocals bezeichnet, vgl. v. d. Gabelentz
gr. mand. p. 138. Auf andere art drückt im Türkischen Ü *Vater* Ü
mutter der wechsel des härteren *t* mit dem weichern *n* den unterschied
aus. — Sagt man dagegen das *pater* komme von einer wurzel *pä* d. i.
beschützen, so vergißt man zuvor zu fragen und zu sagen, woher diese
wurzel selbst komme. 1) sogar in der höhern namenbildung

kann noch ein naturlaut durchschallen, wie مُغَام *mugitus* Lebid. M. v. 87,

خَوَار *boatus* u. a. solche wörter zwar die innere bildung §. 158 erlitten,
aber dennoch dabei sogar in den vocalen \bar{o} \bar{a} eine spur ihrer urlaute
erhalten haben.

ander in einer wurzel stehen können. Dennoch aber hat diese freiheit einige grenzen, da doch die drei laute näher zusammenklingen und in den meisten bildungen nicht durch unwandelbar lange vocale auseinander gehalten werden: wortüber unten §. 118 a weiter geredet wird. Auch läßt sich bemerken daß zwei zusammentreffende wurzellaute sich an stärke der aussprache gerne gleichen oder sich allmählig immermehr ausgleichen, wie eine wurzel leicht mit קט oder כח (קָטַח, כָּחַח), aber nicht ebenso leicht mit -גח oder -גח- anfängt, wie die Hebräische wurzel מִשַּׁח *mischen* (μύσγ-) im Arabischen Aramäischen und daher auch mundartig im Nordpalästinischen (HL. 7, 3) ihre beiden letzten laute gleichmäßig zu מִשַּׁח erweicht, und wie das Hebräische מִשַּׁח *leib* im Arabischen zu مِسْحَ geworden ist¹⁾.

c Selten erst geht das Hebräische über dies herrschende gesetz der dreilautigen wurzel noch weiter hinaus, sodaß vier- oder fünflautige wurzeln entstehen²⁾; während diese freilich in spätern sprachen schon häufiger werden als sie im Hebr. sind. Solche mehr als dreilautige wurzeln können auf mehrfache art entstehen:

1) die wurzel, ursprünglichst d. i. vor ihrer Semitischen ausbildung wenigstens möglicherweise noch kürzer als dreilautig, verlängert sich bisweilen noch über das allgemein geltende maß von drei lauten hinaus, als späte und schwache fortsetzung der dreilautigen wurzelbildung; doch hängen sich nur noch *weichere* mitlaute, am häufigsten r und s, in die mitte oder ans ende der wurzel; wie רָחַח Job 33, 25 mit passiver aussprache §. 181 d *erfrischt werden* vgl. רָחַח *frisch*, und פָּרַשׁ *ausbreiten* 26, 9 von פָּרַשׁ mit wiederholung eines ähnlichen zischlautes. Noch leichter kann sich von einem doppelmitlaute in der mitte des wortes nach §. 84 b in der breitem und plattern aussprache wie sie besonders bei den Aramäern ist ein eigener laut ablösen, besonders ein r l, welches sich dann auch sonst wohl durch gröbere aussprache nach Aramäischer weise in die mitte gewisser wörter eindrängt, wie כָּרַח Ps. 80, 14 *abfressen* vielleicht vom steigungsstamme von כָּרַח Hez. 44, 20, שָׁרַח im B. Est. für שָׁרַח *scepter*, שָׁרַח pl. *zweige* Hez. 31, 5 neben שָׁרַח v. 6, שָׁרַח

1) vgl. andere fälle der art in der *Erklärung der großen Inschr. von Sidon* s. 29. 33.

2) man kann diesen allmählichen fortschritt im Großen sehr leicht bei den späteren Semitischen sprachen und mundarten verfolgen, da das Arabische und Aramäische, besonders auch das Aethiopische und Samarische schon weit mehr vier- und mehrlautige wurzeln haben als das Hebräische, und die neuesten Semitischen sprachen wie das Neuarabische (vgl. *Journ. as.* 1861 p. 375 ff.) und Neusyrische (s. *Stoddard Am. Journ.* V p. 78 ff.) wiederum noch mehr. Bei den älteren Arabern sind es besonders die dichter welche hierin viel neues einführen.

träumereien Ps. 94, 19. 139, 23 neben dem mundartig verschiedenen auch zeitlich früheren חֲלֹמִים ähnlichen sinnes Ijob 4, 13. 20, 2, lauter fälle aus der sich Aramäisch färbenden sprache.

2) Bisweilen verschmelzen zwei wörter welche im gedanken oder durch den gebrauch immer zusammen verbunden werden, zumal wenn sie ähnliche laute haben; so ist gewiß einmal Dan. 8, 13 חֲלֹמִים aus der steten verbindung חֲלֹמִים חֲלֹמִים ein gewisser *verschwiegener* = *aliquis* kurz zusammengezogen, חֲלֹמִים Ijob 21, 23 aus חֲלֹמִים *ruhig* und חֲלֹמִים *ruhend* zusammengeflossen. Aber häufig ist solche entstehung viellautiger worte nicht ¹⁾.

3) Ein durch die bildung hinzutretender oder in ihr begründeter laut kann in einem sich vereinzelnenden namen só unklar werden daß er zur wurzel zu gehören scheint, wie חֲלֹמִים *elend* חֲלֹמִים die *linke* (wahrscheinlich nach §. 163 f von einer wurzel חֲלֹמִים ²⁾); vgl. eine folge davon §. 126 b. Schon wenn man die große menge der wörter dieser art bedenkt welche mit einem ח , ח oder ח anfangen oder mit einem -el, -ol, -om schließen §. 154, muß man auf den gedanken kommen daß hier alte stammbildungen vorliegen welche nur jezt in der sprache unklar geworden sind; wie z. b. das nach §. 154 a ausgebildete חֲלֹמִים *fledermaus* gewiß von einem nach §. 162 b gebildeten חֲלֹמִים = חֲלֹמִים *dunkel liebend* ausgeht ³⁾.

Dazu kommen eine menge namen welche überhaupt in den Semitischen sprachen wie sie uns geschichtlich erscheinen keine erklärung mehr finden, weil sie theils von fremden völkern schon in den frühesten zeiten ihnen zugebracht seyn mögen, wie das in παλλας lat. *peller* wiederkehrende חֲלֹמִים oder dafür nach §. 75 a חֲלֹמִים , ein wort welches wie viele andere durch den handel ein-

1) erläuternd für den ursprung solcher wörter sind besonders solche noch ganz neue und flüssige sprachen wie die Amerikanischen, s. *John Pickering* über die indianischen sprachen Amerika's, übersetzt von *Talvj.* Lpz. 1834. Auch sonst findet sich in andern sprachen ähnliches, wie ein dichter der *Bussiri* und *Dilassi* hieß zusammen *Dilassiri* genannt wurde (s. die *Borda* von Rosenzweig. vorr. s. IV) vgl. Wolf's bibliotheca hebr. T. II. p. 685. *Abel-Rémusat's* mélanges as. T. II. pag. 57. Allein nur wo die zwei wörter aus denen ein neues zusammenschmolz deutlich vorliegen, kann man zu einer solchen erklärung der längern wurzeln seine zuflucht nehmen, während die frühern Sprachgelehrten alles zu leicht nahmen, vgl. *gr. ar.* §. 165. Tabrizi zur Ham. p. 45, 2.

2) vielleicht eig. *die schiefe, ungeschickte* (hand), im gegensaze zu der *rechten* d. i. geschickten, wie *dexter* eig. gelehrig; denn im Aeth. heißt sie noch חֲלֹמִים vgl. חֲלֹמִים , & wäre aus חֲלֹמִים geblieben, und die umsezung ist im Aeth. häufig; vgl. den beiderseits ja auch hinsichtlich des wechsels von ח und ח sehr ähnlichen fall oben s. 130 f. 145. Das חֲלֹמִים *dextra* ist demnach mit חֲלֹמִים *künstler* zusammenzustellen.

3) vgl. חֲלֹמִים aus חֲלֹמִים *klein geflügel* §. 176 b und viele ähnliche.

geführt zu seyn scheint ¹⁾, — theils aus einer dunkeln urzeit abstammen wo das Semitische noch mit andern sprachstämmen besonders dem Mittelländischen enger zusammenhing, wohin besonders thier- und pflanzennamen gehören, wie עֶקְרָב zuletzt nicht bloß mit dem Gr. *οχοπλος* sondern auch mit dem Deutschen *crab*, *Krebs* Sanskr. *carcada* lat. *cancer*, und צַפְרִידִּי mit dem Deutschen *Frosch* (Engl. *frog*) Griech. *βάτραχος* Pers. *کُز* oder *کُزِ* Sanskr. *bhaeka* ²⁾ zusammenhängt, nur daß das Hebr. in jenem worte mehr die älteste und vollkommenste aussprache erhalten, und dieses damit es auf קִידִּי (Arab. *koth*, *sumpf*) anspiele so ausgebildet hat.

Nie aber steigt eine solche wurzel, sie mag entstanden seyn wie sie will, zu einer maßlosen länge: das thatwort (verbum) hat im Hébräischen wie in allen anderen älteren Semitischen sprachen nie über vier, und das nennwort welches sich nach §. 145 mehr dehnen kann, nie über fünf laute; so sehr wirkt das gesez der dreilautigen wurzeln, daß diese wenigen längern sich doch so nahe als möglich an den umfang jener anschließen. Daher auch wörter ganz fremder sprachen, wenn sie ins Semitische übergehend gegen dies gesez fehlen, sich leicht verkürzen, wie כִּיכְרִי Dan. 3, 10 für כִּיכְרִי סִימְוֹנִיα v. 5. 15.

Allgemeine bildungsgeseze.

Innerhalb der wurzel nun von jeder art und farbe beginnen 107 die sprachen zu deren sippschaft das Semitische und insbesondere a das Hébräische gehört, das eigentliche geschäft der *bildung* d. i. der feinern unterscheidung und bestimmung des wurzelbegriffes nach maßgabe aller der feinern unterschiede in denen dieser sich denken und aussprechen läßt; wie dies imallgemeinen schon §. 5 erklärt ist. Im einzelnen aber durchläuft die bildung (oder die *form*) wesentlich drei stufen, in denen die wurzel immer näher bestimmt und immer schärfer ausgeprägt werden kann und auf jeder von welchen eine weite menge einzelner, näherer oder entfernterer bildungen möglich werden.

1. Der wurzelbegriff legt sich zunächst entweder als thatwort was man gewöhnlich *verbum* nennt oder als nennwort (namen, lat. *nomen*) dar, die zwei grundauffassungen in welche alle begriffe der verständigen sprache sich spalten, weil alle sprache wesentlich aussagt daß etwas genanntes (ein grundwort oder *sub-*

1) über den ursprung dieses wortes s. jezt *Gött. Gel. Nachrichten* 1862 s. 371 f. 2) auch lat. *rana* kann für *frana* lauten, wie *rogo* für *frogo*, *re-* eig. *red-* aus *prati* *πρός*, Deutsch *rücken* aus Sanskr. *prishṭa*. An jene worte schließt sich sogar das sehr verkürzte Türkische *بچه* für *frosch* sicher an (*قوربچه* ist eigentlich *graufrosch*) und das Un- garische *beka*.

ject, welches deshalb immer *nomen* seyn muß) etwas sei oder thue (die aussage oder das *prädicat*, welches daher meist eine handlung, ein Bewegen Wirken und Werden schildern muß). In welchen dieser beiden grundstämme die wurzel zuerst übergehe, ist gleichgültig: sie kann zuerst bloß als nennwort sich ausprägen und festsetzen (wie *der vater* §. 106 a) und es kann dann etwa von diesem aus möglicherweise ein *afterverbum* sich bilden §. 126 b, oder umgekehrt; jeder begriff aber eines thatwertes kann, auch ohne ausnahme in seinem ruhenden begriffe d. i. als bloßes da-seyn, als *nomen* aufgefaßt werden. Das *verbum* als das wort der that und bewegung ist daher der lebendigste theil der sprache und bezeichnet eine höhe bis zu welcher sich alles hinauf und von wo alles wieder sich herab bewegen kann. — Jeder dieser zwei grundtheile des sprachbegriffes spaltet sich dann aber sogleich weiter in seine mehr oder weniger wesentlichen theilungen: das *verbum* erscheint entweder als *activ* oder als *passiv*, sodann jedes *active* oder *passive* der zeit seiner handlung nach entweder als in die vergangenheit oder in die zukunft fallend; das *nomen* setzt den ruhenden begriff entweder ganz rein für sich oder an einer person einem orte u. s. w. haftend; und noch eine große menge anderer nebenbegriffe prägt sich weiter in diesen ersten grundbegriffen aus. Wir nennen alle diese zunächst der wurzel entkeimenden bildungen *stämme*, wobei aber der unterschied bleibt daß der eine stamm der wurzel näher stehen oder gerader aus ihr hervorschießen kann als der andere, wie im einzelnen zu zeigen ist. — An diesen stämmen bildet sich dann

2. weiter die bezeichnung und unterscheidung der *person* nach ihrem verhältnisse zum redenden, ihrer geringern oder größern lebendigkeit und bedeutung, ihrer zahl und ihrem geschlechte, da alles was ausgesagt wird doch immer von personen oder ähnlichen wesen sichtbarer oder unsichtbarer art ausgesagt wird. Da die *person* nur ein ruhender begriff ist, so würde diese bildung nicht das *verbum* treffen können, wennnicht jedes *verbum* nach der jetzigen ausbildung die *person*zeichen mit sich verschmolzen hätte und so die vereinigung von *person* (*subject*) und handlung (*aussage*, *prädicat*) darstellte. Man kann daher diese insofern durch *verbum* und *nomen* gehende bildung welcher alle stämme gleichmäßig unterworfen sind, die *erste umbildung* nennen: denn

3. tritt zu den so bestimmten begriffen noch zuvor nothwendig eine *zweite umbildung*, ehe das wirkliche wort im saze mit vollem klaren sinne erscheinen kann. Denn in jedem saze kann das wort wieder nach dem sinne der rede selbst in sehr verschiedenen beziehungen und verhältnissen stehen, als selbständiger begriff des sazes (*nominativ*) oder als minder selbständig und andern zur erläuterung dienend (*casus obliquus*), als ruhige aussage oder als anruf u. s. w. Dies sind die verhältnisse des wortes im saze (die *casus* und *modi*); und mit ihnen schließt sich erst der

kreis der wortbildung, da jedes wort nothwendig auch für seine besondere stelle im saze passen muß wenn es einen sinn geben soll ¹⁾.

b. Diesem großen bildungsgange gegenüber der jetzt die ganze sprache durchdrungen und vergeistigt hat sodaß sie als ein höchst gefügiger feiner leib dem ausdrücke der gedanken dient, verhalten sich die einzelnen wurzeln sämmtlich gleich: die bildung trifft alle welche sie trifft auf dieselbe weise, und es gibt danach überall nur eine bildung von dem rohesten anfange des wortes an bis zu seiner bestimmtesten feinsten ausprägung im saze. Zwar ob eine wurzel in diesen oder jenen oder auch vielleicht nur in einen einzelnen stamm übergehen soll; hängt von dem besondern sprachsinne ab: aber jeder stamm der einmal gebildet ist muß dann weiter durch irgend eine person und irgend ein verhältniß im saze ausgebildet werden. Auch die drei großen wurzelarten §. 101—6 verhalten sich gegen diese kraft der wortbildung wie leidend: nicht nur jede begriffswurzel §. 106 muß durch sie hindurch, auch die deutewurzeln §. 102—5 müssen wenigstens was person und sazverhältniß betrifft durch die nominal-bildung, obwohl sich gerade bei dieser wurzelart manches sehr alterthümliche und eigene in der bildung erhalten hat; und die gefühlswurzeln selbst §. 101, welche doch ansich vielmehr thierischen als menschlichen wesens sind, können sich wenigstens von ferne dieser bildung anschließen und schließen sich nach §. 106 a inderthat, je gebildeter eine sprache ist ²⁾, desto mehr ihr an.

c. Vergleichen wir das verhältniß dieser drei stufen der wortbildung in den Semitischen und den Mittelländischen sprachen: so erhalten wir die merkwürdigsten aufschlüsse über die älteste geschichte dieser sprachstämme. Es läßt sich nämlich im einzelnen genau erweisen (und wird unten in der kürze überall erwiesen werden), daß beide sprachstämme auf der ersten stufe in vielen der wesentlichsten und ältesten bildungen übereinstimmen: das mittel durch verdoppelung der wurzellaute die stammbedeutung zu vermannichfachen findet sich ursprünglich in beiden, obwohl es in den Semitischen wurzeln wegen ihres festen gleichmäßigen baues eine eigenthümlichere und schärfere anwendung findet soweit es überhaupt hier angewandt ward; und besonders sind die nebenwörtchen allgemeinerer bedeutung welche mit der wurzel zusammenwachsend die meisten stammbildungen hervorbringen, in beiden sprachstämmen ursprünglich dieselben, nur daß sie im Mit-

1) hiemit ist denn auch der einzig richtige weg gegeben alle die stoffe der bildungs- oder wortlehre nach dem sinne der sprache selbst zu reihen; und ich gebe hier die in der ersten ausgabe vom jahre 1826 gewählte aufeinanderfolge nur noch etwas fester ausgeführt als dort.

2) dies beweist nicht nur das Sanskrit, sondern auch das Arabische, s. Gr. ar. §. 494.

telländischen sämtlich hinten sich anhängen (unstreitig schon in folge eines neuen hier herrschenden gesezes wonach alle solche wörtchen der einfachen wortbildung hinten hingeworfen sind ¹⁾), um für die neue wortzusammensetzung reine bahn zu haben) welchem geseze im Semitischen nur die jüngsten sich bequemen (vgl. §. 122—167). Auch bis in die zweite stufe einfacher wortbildung, die der hinten am stamme zu bezeichnenden person, erstreckt sich noch diese ursprüngliche verwandtschaft beider sprachstämme, hört aber hier unvollendet auf §. 171 ff.; auf der dritten und letzten stufe verschwindet dagegen fast jede gemeinsame bildung und das Semitische nimmt seinen ganz eigenthümlichen weg, oder vielmehr wie man hier sagen kann es bleibt zurück und läßt nur den andern sprachstamm den ganzen geraden weg feinsten bildung bis zum ziele vollenden. Hier sehen wir also in den deutlichsten zeichen daß beide sprachstämme gerade bis in die mitte der einfachen wortbildung zusammengingen, dann aber sich trennten: und es öffnet sich uns hier ein überraschender blick in urzeiten von denen wir sonst wenig oder nichts wissen. — Aehnlich ließe sich aber auch so zeigen wie weit das Semitische mit dem Koptisch-Afrikanischen zusammenging ehe beide sich trennten, und wie es sogar von einem entfernten zusammenhange mit andern sprachstämmen noch einige spuren trage.

Noch mehr. Nach vollendung des kreises dieser wortbildung welche man die *einfache* nennen kann, beginnt das Mittelländische einen neuen bildungskreis durch die *wortzusammensetzung*, indem zwei oder mehr bis zur personbezeichnung ausgebildete wörter sich unter dem gemeinsamen bande eines casus oder modus sammeln, bei ungleichheit der begriffe das untergeordnete vorangestellt. Im Semitischen und namentlich dem Hebräischen finden sich aber nur einige entfernte und geringe anfänge dieser höhern wortbildung welche ungemein viel spannkraft des geistes fordert, §. 270; im grunde fehlt ihm dieser ganze kreis, und andere sprachmittel mußten dafür ersatz geben. So stimmt auch diese erscheinung völlig zu der vorigen.

Sieht man auf die mittel wodurch das Semitische seine bildungszwecke erreicht, so sind diese

1) ein zusammenwachsen kleiner wörtchen welche sehr allgemeine bedeutungen geben können, mit der wurzel, sodaß jene nur noch zur färbung der wurzelbedeutung dienen. Dies ist also zwar zunächst äußere bildung durch fremde zusätze: allein weil diese anhängsel immer mehr bloß geistige bedeutung tragen, verflüchtigen sie sich immer weiter und hängen sich immer fester an, ja

1) wie im Aramäischen der artikel §. 103 c. S. jetzt über das ganze große verhältniß weiter die *Sprachwissenschaftlichen Abhandlungen* I. und II. Gött. 1861 u. 1862.

dringen allmählig in die wurzel selbst ¹⁾. — Schon etwas mehr innerlich ist

2) das mittel der verdoppelung von wurzellauten und zwar in verschiedener stärke, um die bedeutung der wurzel zu vermanichfachen; und bissoweit geht so ziemlich noch wie §. 6 gesagt das Mittel. mit dem Semit. Nun aber kommt

3) im Semit. nach §. 4 f als das feinste und geistigste mittel der innere vocalwechsel hinzu, worin ihm das Mittell. nicht mit gleicher macht folgen kann (obgleich auch in ihm diese innere bildung die äußere zu unterstützen und zumtheil zu ersetzen beginnt), und welcher jezt als das herrschendste und durchgreifendste alle wortbildung durchdrungen hat. Es gibt ursprüngliche d. i. in der wurzel begründete vocale; andere sind wenigstens zur aussprache der mitlaute nothwendiger, wobei *ā* imallgemeinen der nächste ist, das gesenkte *ē* (*i*) mehr durch den stärkern vocal einer vorhergehenden oder folgenden sylbe bedingt wird §. 108 b f. Hier erst greift der innere vocalwechsel ein: vocale bestimmterer farbe dringen in die wurzel um bestimmtere bedeutungen zu bilden, wie das *u* oder *i* um den passivbegriff, das *u-ai* um den verkleinerungsbegriff zu bilden §. 129. 167; kürzere vocale verlängern sich vielfach innerhalb der wurzel §. 149, oder gewichtige lange vocale setzen sich endlich ganz neu in ihr fest §. 125. 151 f., alles um den wurzelbegriff in stets neue feinere schattungen zu spalten; die stellung der vocale wechselt innerhalb derselben festen laute §. 160 oder ihr ganzer ton ändert sich §. 119, vocale halten sich setzen sich fest oder verschwinden, alles um verschiedene begriffe so kurz und doch so klar als möglich hören zu lassen. So ergreift dieses feinere gewebe das ganze weite gebiet der bildung, daß fast kein einziger vocal ihr noch gleichgültig bleibt; kein sprachstamm kennt eine ähnliche bildungskunst, und während das alles im Hebr. schon sehr weit durchgeführt ist, greift dieser wunderbare zauber im Arab. und Aeth. noch in neue gebiete ein, um die äußere bildung noch immer mehr durch die innere zu ersetzen ²⁾. —

1) das zeichen *ʾ* des reflexivs schiebt sich im Hebr. und Aram. wenigstens in einem nahe liegenden falle §. 124, im Arab. ganz allgemein hinter den ersten wurzellaut des einfachen stammes. Der übergang eines *Präfixes* oder *Suffixes* in ein *Infix* findet sich auch im Mittell. in fällen wie *badhnāti* und *banaddhi*, die sog. IX und VII Conjug. im Sanskr.

2) im Arab. und Aeth. ist so eine schon ganz herrschende innere pluralbildung statt der äußern entstanden §. 177 b; in beiden gehören ferner dahin solche neue femininbildungen wie *sauddu* und *kubrd* كبرى von *assadu akbaru*, indem das *a* vorn sich mit dem weiblichen *-ā* am ende vereinigt; sowie manches andere seltenere. Vgl. darüber §. 173 i. 177 b.

Weil aber bei alle dem nach §. c die bildungskraft im großen zurückgegangen, ist endlich

4) noch ein ganz äußeres mittel hinzugekommen um begriffe zu bilden: die bloße stellung und ordnung der worte §. 201 ff., wodurch sich denn das Semit. wieder ganz rückwärts zu der reihe des Sinesischen Türkischen und ähnlicher sprachen hinbewegt.

Da jede begriffswurzel §. 106 demnach nur mittelst dieser bildung, und da schon der einfache stamm welcher ihr am nächsten stehen würde nur entweder als nennwort z. b. כָּתַב oder als thatwort כָּתַב ausgesprochen in der wirklichen sprache erscheint: so versteht sich daß die reine wurzel als solche überhaupt nichtmehr ohne die bildung irgend eines weitem unterschiedes aussprechbar ist. Nach der jezigen ausbildung der sprache ist also die wurzel nur ein gelehrtes gedankending, wie eine unterirdische wurzel von der man nur die daraus hervorgegangenen einzelnen stämme und zweige sieht. Die ganze soviel verhandelte frage ob verbum oder nomen früher sei, ist demnach, so gestellt, völlig eitel. Weil jedoch das verbum einen lebendigern und vollständigern begriff gibt, das nomen dagegen den begriff begrenzt und ruhend auffaßt, so ist das verbum allerdings in der stammlehre ebenso näher wie unter den personen das *msc.* näher ist als das *fem.*; und da man doch grammatisch die wurzel auf irgend eine art kurz und deutlich angeben muß, so ist es im wörterbuche besonders sitte geworden, die kürzeste verbalform oder die dritte person *sg. perf.* des einfachen stammes (§. 110 c), wie כָּתַב, als den wurzellaut anzugeben; wie man in Europäischen sprachen so den infinitiv angibt, der doch geschichtlich betrachtet weder wurzel noch erster stamm ist. Nur bei den wurzeln mit ו in der mitte §. 113 nennt man den *Inf.* des einfachen stammes wie כָּוֵן als wurzel, weil das *perf.* hier den wurzellaut weniger deutlich ausspricht.

Eine wichtige folge der eben erwähnten wortbildung ist daß 108 jedes so gebildete wort in allen seinen theilen und sylben eine feste innere einheit hat. Anlehnen können sich zwar an jedes wort vorn oder hinten andere kleinere unselbständige wörter, *Präfixe* und *Suffixe* genannt, wie §. 241—66 weiter beschrieben wird: aber diese sind eigentlich nur durch den saz, nicht durch ein inneres band mit ihm verknüpft, und hängen demnach nur lose mit ihm zusammen, was sich in der vocalaussprache sehr merklich zeigt §. 243 ff. Abgesehen also von diesen, bildet jedes wort eine festgeschlossene einheit, wodurch zunächst alle die zusätze welche nach §. 107 c die wurzellaute von außen vermehren sich ihm so eng als möglich verknüpfen, welches man z. b. an dem *Dagesh lene* in fällen wie כָּתַב כָּתַב כָּתַב כָּתַב §. 48 a sieht. Vorzüglich stark aber zeigt sich diese innere alles verbindende

wortseinheit darin, daß die vocale des wortes unter sich in einer wechselbeziehung und wechselwirkung stehen können, welche zu beachten und zu verstehen von großer wichtigkeit ist. Wir finden nämlich bei näherer ansicht

- b 1) eine art *lautgewicht*, dessen einfluß sich durch das ganze bildwerk der worte mit großer macht erstreckt, und dessen höchstes gesetz ist daß ein starker vocal leicht die vocalaussprache des ganzen wortes beherrscht, und zwar desto mehr je nothwendiger er im worte schon durch die stamm-bildung begründet ist¹⁾. Dies höchste gesetz gestaltet sich aber nach der stellung der einzelnen laute sowie durch seine eigne gegenwirkung sehr mannichfach:

a) nehmen wir die gewöhnliche dreilautige wurzel, so wird allerdings die nächste stelle von wo aus die vocalaussprache das wort leicht umfassen kann und wo sich also der nächste und nothwendigste vocal festsetzt, die mitte des wortes d. i. der zweite von drei festen lauten seyn: כָּתַב *katáb*, קָבַד *kabéd*, vgl. §. 119 b. Treten weiter vier feste laute durch die wurzel- oder (was allein am häufigsten) durch die stamm-bildung zusammen, so bleibt bei dem ursprünglichen vocalreichthume des Semitischen der nächste vocal ebenso vor dem letzten wurzellaute, sodaß das wort in zwei zusammengesetzte sylben zerfällt; allein hier beginnt die wirkung des vorherrschenden vocales. Ist der vocal der letzten sylbe der stärkere, welches nach dem eben gesagten überall das nächste ist, so senkt sich der der erstern leicht vor ihm auf sein geringeres gewicht: vor *ā* oder *ô* in der letzten sylbe verdünnt sich also ein ursprüngliches oder mögliches *a* sehr häufig zu *e* oder vielmehr nach §. 34 a zu *i*, wie מִקְדָּשׁ מִקְדָּשׁ für מִקְדָּשׁ, מִקְדָּשׁ מִקְדָּשׁ §. 160 c, vgl. das Aramäische מִקְדָּשׁ welches in diesem falle noch einfacher das *a* beibehalten hat; vor dem kurzen *ê* hält noch weniger das ganz gleichlautende *a* stand, wie מִקְדָּשׁ für מִקְדָּשׁ §. 218 c, נִחַשׁ für נִחַשׁ §. 140 a. Daß sich in dieser sylbe der tiefere vocal festsetzt, stimmt auch ganz zu dem wesen des vortones §. 88 a f.: daher dieser vocal auch noch wandelbar ist §. 88 c, außer wenn er sich sogleich als das im Hebräischen allerdings beliebteste spize feine *i* festsetzt. — Ist umgekehrt der vocal der ersteren sylbe der schärfere und stärkere, so wirkt er leicht dahin daß hinter ihm in der letzten sylbe nur das tiefgesenkte schwache *i* (oder dafür *ē* nach §. 33 b) laut wird, wie in עֵינַי §. 155 e, מִקְדָּל §. 160 c; wohin eigentlich auch die verbal-bildungen קָבַד und הִקְבִּיד gehören §. 131 b, so wie הִקְבִּיד §. 140 b.

- c b) Aber noch weit gewichtiger als ein solcher leichterer vocal wirkt ein sehr schwerer und unwandelbar langer auf die fassung

1) am gewaltigsten zeigt sich ähnliches im Türkischen, s. die Sprachwiss. Abh. II s. 20 f.

des ganzen wortes ein, indem andre vocale in seiner umgebung vor ihm sich stark senken und verringern. Ein unwandelbar langer vocal welcher zur reinen bildung neu in die dreilautige wurzel tritt, klingt so stark daß er neben sich nur den tiefsten und schwächsten vocal leidet: hinter ihm senkt sich der nothwendige vocal zu *i* oder nach §. 83 b dafür *e*: כִּיָּחַב §. 151, vor ihm würde er sich ebenso zu *i* senken müssen (کتاب), aber dieser kurze schwache vocal kann sich in einfacher tonloser sylbe nach §. 87 b hier nicht einmal als vorton halten und wird zum bloßen vocalanschlage, wie כִּיָּחַב גְּבִיל §. 153 c. Ist aber neben einem solchen *a* oder *o* (*a*) ein anderer unwandelbar langer vocal gleicher farbe im worte begründet und nur durch einen einzelnen mitlaut von ihm getrennt, so senkt sich der vordere als der tonlose zwar auf ähnliche art, aber ohne seine unwandelbare länge aufzugeben verfärbt er sich bloß zu *i* oder *e* wie כִּיָּחַח für כִּיָּחַח §. 156 b. c; עִירָם, חִירָם, עִירָם für עִירָם, חִירָם, עִירָם §. 163 c¹); und demselben geseze fangen sogar schon gewisse ursprünglich aus zwei trennbaren wörtern zusammengesetzte wörter sich zu fügen an, nämlich eigennamen wie יִשְׂרָאֵל *Ishōū* und יְהוֹנָדָא aus יְהוֹנָדָא und יִשְׂרָאֵל, und das zusammengesetzte kleinwort לֹא־כִּי *lōa-kī* wennicht für לֹא־כִּי §. 358 b wo sich umgekehrt das zweite *o* verfärbt hat. Ja weiter zeigt sich die ungemeine zarthheit und weichheit des Hebräischen darin daß der eine der beiden vocale, zunächst immer der vordere d. i. vor dem worttone lautende, sich zugleich verkürzen kann in den bildungen לֹא־כִּי für לֹא־כִּי wo ein bloßer vorton-vocal geblieben §. 163 e und indem der vocal vorne des tones wegen ganz verschwindet כִּיָּחַח §. 152 b; כִּיָּחַח für כִּיָּחַח §. 156 e; ferner darin daß sogar die bloßen endungen des pl. -im und -em eine ähnliche wirkung auf einen vorhergehenden vocal ausüben können, wie כִּיָּחַח mit bloßem vortone *a* von כִּיָּחַח §. 186 f. Vgl. noch §. 152 b und §. 189 b *anm.*

Auf den vocal vor einer mittelsylbe hat ein sehr starker tonvocal oft eine ähnliche wirkung, wie in den bildungen שְׂקִיץ §. 156 b, עִירָם אֶקֶר גְּבִיר §. 155 f, wo sich das *i* nur hieraus erklärt und wo in den andern Semitischen mundarten statt seiner vielmehr *a* sich erhalten hat. Aber wie durch eine art gegenwirkung hat sich dagegen in zusammengesetzter sylbe vor dem

1) bis dahin findet sich alles auch im Arabischen (*Gr. ar.* I. p. 86), im Aramäischen wenigstens zumtheil wieder vgl. *imōmō* von

jōm §. 204 b. 2) יִשְׂרָאֵל für יְהוֹנָדָא findet sich erst in den Chronik-büchern: man könnte daher zweifeln ob der weit früher vorkommende name *Jehū* auf dieselbe weise entstanden sey, zumal neben ihm ein *Jōhū* sich allerdings nicht belegen läßt. Allein doch findet sich schwerlich eine andere möglichkeit diesen namen zu erklären; wir werden also annehmen müssen daß solche aussprachen zerstreut früher entstanden.

bestonten *a* immer *a* festgesetzt, wie in den gebilden מְלִיצָה §. 160 *b*, מְמַרְרָה §. 161, נִצְמָרָה §. 157 *a*, יִלְקִיט §. 162, ja auch fast immer in dem gebilde קְדָרְרָה §. 165 *b*. Und einer ähnlichen gegenwirkung muß es im zusammenwirken mit anderen einflüssen nach §. 41 *e* zugeschrieben werden daß vor der scharfen adjectiven endung *-f* sich *a* als sein gegengewicht festzusetzen sucht und jeder abweichende vocal in diesen übergehen kann, wie יִמְיִן vor יִמְיִן §. 164 *b*.

d *c*). Eine art gegengewicht der laute liegt auch darin daß die stämme von etwas ungewöhnlicher länge die endvocale verhältnißmäßig kürzer haben können, wie הִמְכִּיפָה §. 157 *b. c*. — Tritt vor das wort auch nur ein mit einer gewissen kraft ihm enger zu verbindendes wörtchen wie der artikel ist, so kann es nach solchem gewichte vorn etwas von seiner übrigen vocalausprache verlieren ¹⁾: zweisylbige fürwörter verlieren leicht das *e* womit sie schließen, הָאֵל, הָיָה für הָאֵלָה §. 103 *d*. 183 *a. b*; und in einem nennworte wie הַקְדָּשִׁי §. 186 *d* mit flüchtigem *o* für קְדָשִׁי mit kurzem *o*, kehrt das nach §. 88 *d* bloß durch den gegenton nothwendige kurze *o* desto leichter in seine völlige flüchtigkeit zurück jemehr der gegenton nun weiter vorne einen festeren halt findet.

e 2) zeigt sich in dem festen baue des eigentlichen wortes die kraft des wiederhalles, welche die farbe des einen vocals nach der des andern sich so bestimmen läßt daß nur derselbe vocal wiederzukehren scheint; dies trifft im Hebr. nur bei kurzen vocalen ein, und zwar bei dem nach §. 44 *b* vorzüglich dahin neigenden *o* in wörtern wie קְדָקֶר §. 158 *b*, und bei dem häufigen doppellaute *e-e* nach §. 32 *b*. 41 *c*, בָּהֶב §. 146 *b*, אֶבְרָה §. 173 *c* ²⁾.

f 3) läßt sich auch schwerlich verkennen daß die sprache in dem geschlossenen worte gerade umgekehrt das ungewöhnliche zusammentreffen zweier gleicher vocallaute zu vermeiden eine neigung faßte: הִיטְבִּי (*du wirst gut seyn*, fem.) erklärt sich so als für הִיטְבִּי gesprochen §. 139 *a*; es versteht sich aber daß dann die andre bildung ebenfalls im gesammten gebiete der sprachmöglichkeiten eine anknüpfung haben muß. Eine neigung mannichfaltigkeit statt todter gleichartigkeit im laute einzuführen finden wir wenigstens sonst auch wohl bei dem zusammenfügen zweier worte, wie in den beiden imperativen קִימִי וְדוֹשִׁי Mikha 4, 13 vgl. §. 227 *c*, in verbindungen wie אָנָה וְאָנָה §. 32 *b*. 104 *d*, ferner in der §. 105 *b* erklärten verbinding בָּזָה וְכָזָה wo freilich durch den gegensatz des lautes zugleich eine art gegensatz im sinne

1) auch diesem ähnliches findet sich im Arabischen, *Gr. ar.* §. 386; es gehört dahin auch das fehlen des *Tanvín* in gebilden wie *ak-baru*, *qawátlu*.

2) vgl. ähnliches *Gr. ar.* I. p. 167, und *óðórny* neben *íðórny*.

gebildet wird, als sagten wir: wie *dieß* und *das*. Anderes und weitergehendes dieser art ist schon §. 94 a erörtert.

Die kraft des *gegensaues* und der gegenwirkung in den selbst-*g* lauten des wortes welche nach §. c. *f* hier ebenfalls einspielt, kann sich aber ganz besonders bei der letzten umbildung äußern welche ein schon vollständig ausgebildetes und selbständiges wort noch durch seine beziehung im saze erleidet. Hier wo das wort weniger äußerlich sehr fühlbar als vielmehr nur wie durch einen letzten schlag und anhauch im gekette des sazes noch wie eine umprägung erfährt, drückt sich diese leicht und in manchen fällen allein deutlich genug durch einen solchen vocalwechsel feinsten lautes aus; und vorzüglich hat sich dies im Hebräischen seinem allgemeinen wesen zufolge (§. 6 b. c) am stärksten ausgebildet. S. besonders die vielerlei beispiele §. 212 ff., und schon oben §. 88 c.

Mehere wörter sind zwar, besonders auch im Hebräischen 109 welches unter allen Semitischen sprachen die laute nach manchen seiten hin am meisten verfeinert hat, endlich in der geschichtlichen ausbildung bis unter das gewicht von drei festen lauten herabgesunken: und wörter welche mehr bloße nebenbegriffe ausdrücken z. b. präpositionen, verkürzen sich auch nach ihrer ganzen bedeutung im saze leichter und nothwendiger. Aber in den hauptbildungen bemerkt man daß die sprache oft auf neue weise durch besondere laute durch stärkung der aussprache oder gar durch wiederholung des ganzen kleinen wortes wieder zu *ersesen* sucht was sie gegen das gesez der dreilautigen wurzel verloren hat; und es ist auch das noch ein bildungstrieb welcher sich auf die mannichfaltigste weise durch die sprache wie sie jezt ist hindurchzieht und manchen gebilden ihr leztes gepräge gegeben hat, vgl. §. 112. 114 f. 166 b. 213. 227 u. a.; sogar eine präposition kann sich durch wiederholung ihrer selbst verstärken wenn sie bloß mit schwachen anhängseln (suffixen) in berührung kommt §. 263 b) ¹⁾.

Wörter welche entweder nie zur vollen verbal- oder nominal- 110 bildung fortgeschritten sind §. 101, oder die von dem lebendigen *a* theile der sprache sich allmählig mehr ablösend und in starrer gestalt stehend bleibend nur gewisse nebenbegriffe ausdrücken z. b. *זר* *sehr*, diese sonst sehr verschiedenartigen wörter faßt man unter dem namen *partikeln* (*kleinwörter*, *wörtchen*, oder *einzelwörter*) zusammen. Sie indeß neben verbum und nomen als den dritten

1) alles dies zeigt sich auch in andern alten und neuen sprachen sehr ähnlich: es kommt aber dabei ganz auf die geschichtliche entwicklung und ausbildung der besondern sprache an. Das höhere alter des Hebräischen zeigt sich auch hier in fällen wie *מִן* *mund* neben *מִן* und *מִן* von der einen und *מִן* von der andern seite.

redetheil abzuhandeln¹⁾, ist wegen ihrer unselbständigkeit nicht zu rathen; und höchstens könnte man irgendwo eine übersicht von ihnen geben.

6 Bisweilen aber gebraucht sie die sprache wieder mit neuer kraft in lebendigerer auffassung und freierer anwendung, wie z. b. מְעַט *wenig* (*parum*), weil für den begriff nicht leicht ein anderes wort da ist, wieder in jeder verbindung, als prädicat, als subject, mit dem artikel, auf singular oder plural bezogen vorkommt²⁾ (während erst ganz spät davon in neuer weise ein mehrheitswort מְעַטִּים *wenige* §. 186 d gebildet wird); und wie man sagen kann מְעַטִּים *mit so* d. i. mit solchen worten 1 Kön. 22, 20.

0 Um von der dreilautigen wurzel aus alle bildungen kurz zu benennen, dient seit dem Mittelalter nach dem vorgange der Arabischen und Jüdischen grammatiker das verbum עָשָׂה *thun* als beispiel; den ersten wurzellaut nennt man danach ע, den zweiten ש, den dritten ל, z. b. עָשָׂה d. i. eine wurzel deren erster laut ein ע ist; auch die stämme und die mehrlautigen wurzeln nennt man danach, z. b. עָשָׂה d. i. der starkactive verbalstamm §. 122, עָשָׂה d. i. ein stamm der den letzten wurzellaut wiederholt oder auch eine vierlautige wurzel. Doch paßt für beispiele leichter die wurzel עָשָׂה, weil in ihr lauter starke laute sind, auch die wichtigen eigenheiten des *Dag. lene* sich in ihr vollkommen ausdrücken können. Freilich finden wir von ihr jezt nicht alle möglichen bildungen im AT. gegeben vor: aber man kann für diese ausnahmefälle dann überall auch andre musterwörter wählen.

Aehnlich ist seit dem Mittelalter sitte den einfachen verbalstamm קָל d. i. *leicht*, die vermehrten und abgeleiteten verbalstämme קָלִים d. i. *schwere* zu nennen. Der kürze wegen behalten wir wenigstens den namen *Qal* bei.

Die Arabischen sprachlehrer nennen auch das folgerichtig bloß עָשָׂה und gebrauchen diese wurzel auch um alle Nominalbildungen nach ihr zu bezeichnen, was im Hebräischen heute ungewöhnlich geworden ist. Viel richtiger wäre es alle stammbildungen nach einer genauen eintheilung kurz durch zahlen auszudrücken, die des thatwortes durch Lateinische, des nennwortes durch Deutsche: was unten näher besprochen werden wird.

Die arten der wurzeln nach ihren lauten.

111 Bei der anwendung der bildungen auf die einzelnen vollen wurzeln §. 106 kommt es indeß sehr auf die art der *wurzellaute* an. Zu der §. 106 beschriebenen begriffswurzel gehören allerdings immer drei *feste* laute, wie sie dort erklärt sind. Bestehen

1) wie die Arabischen Gelehrten thaten und nach ihnen die ältesten Hebräischen sprachlehrer.

2) ähnlich wie *peu sont allé*.

B. — Die arten der wurzeln nach ihren lauten. §. 112. 291

nun diese drei laute aus drei starken, sich stets erhaltenden mitlauten wie בִּתְּחָב, לִכְר, so zeigt sich die bildung in ihnen am gleichmäßigsten und imallgemeinen am vollkommensten. Allein es gibt eine große zahl von wurzeln welche diese höchste stärke und vollendung mehr oder weniger nicht haben, die man deßhalb *schwache* wurzeln oder wurzeln *schwacher bildung* nennen kann, und in denen sich vieles eigenthümlich gestaltet, vieles auch aus dem höhern alterthume sich zäher erhalten hat. Die schwächen solcher wurzeln sind freilich zum theile sehr zerstreut und einzeln, hie und da erst aufkommend, wie das ך sich in manchen fällen leicht auflöst §. 79 b, und wie der leiseste hauch ם bisweilen ganz überhört wird §. 72-75. Sehr durchgängig sind zwar die einwirkungen welche von einem hauchlaute §. 58 ff. in der wurzel ausgehen können, aber sie betreffen nur die aussprache, vorzüglich die der kürzern vocale. Dagegen gibt es ganze reihen von wurzeln welche nach ihrem eignen ursprunge und wesen stärker und durchgreifender von der gewöhnlichen oder *starken* bildung abweichen müssen:

I. Es gibt wurzeln die dem umfange und zustande kürzerer 112 urwurzeln §. 4 dadurch theils sehr nahe geblieben theils wohl a auch durch geschichtliche entwicklung erst wieder näher gekommen sind daß sie nur zwei feste mitlaute um einen kurzen vocal vereinigt enthalten, wie מַד mad, פַּל pal; weil aber die bildung wenigstens die *kraft* von drei lauten fordert, so liegt ihnen zwar dem ganzen sprachgeseze und sprachgeföhle zufolge als etwas wesentliches stets die verdoppelung des zweiten lautes zum grunde, sodaß die wirklich lebende wurzel lautet madd, pall; man bezeichnet sie daher nach §. 110 c als ם'-wurzeln. Allein es ergibt sich auch aus diesem ursprunge daß bei ihnen

1. die beiden lezten wurzellaute, wo nur immer möglich, in b einem dichten laute zusammen zu bleiben suchen, da außerdem ansich schon dieselben laute, zweimal kurz nach einander wiederholt, einen unangenehmen laut geben und sich gern vereinigen §. 81 a. Ein beweglicher vocal daher, welcher zwischen zweitem und drittem wurzellaute stehen würde, sezt sich sofort vor dem zweiten fest, falls dieser selbst ohne festen vocal ist, wie כַּב für כִּבֵּב, רַב für רִבֵּב, da das a der starken bildung bloß vom vortone stammt und also sich nicht fest erhält; und ebenso wenn zwei mitlaute vorhergehen würden, wie יַבֵּב für יִבֵּב, מַכֵּב für מִכֵּב, wo nun vielmehr bei der schwachen bildung ein vortonsvocal entsteht §. 87 a.

Die sonst durch den ton verlängerten endvocale bleiben hier c verhältnißmäßig kürzer, weil durch den doppelten mitlaut der vocal mehr beengt und zusammengedrängt wird. Zwar wird nun durch besondere ursache der endmitlaut nicht deutlich doppelt gehört §. 82 b; und die vocale am ende, tonhaltig werdend, können

doch wieder passenden ortes etwas gedehnt werden, obgleich die dehnung hier weit beschränkter bleibt: aber vor zusazsyblen wird die verdoppelung nothwendig hörbar, und mit dem tone fallen die tonvocale, z. b. הַעֲבִירָה: הָסֹב , הָעֲבִירָה: הָסֹב nach §. 83 f.

d Besonders ohne nachsazsyblen sind diese stämme die kürzesten und schwächsten welche möglich. Daher streben sie auch mehr als alle andre nach verlängerung, welches sich in zwei folgen am meisten zeigt:

a) statt des gewöhnlichen a als vortones ist neben einer einzigen andern kurzen sylbe oft das in solchem zusammenhange nach §. 87 a etwas schwerere \bar{e} , wie in dem participe מָסַב §. 169 c, ferner in dem substantive מָמַר §. 160 d, während in der imperfects-bildung יָקַל zugleich noch eine andre ursache einwirkt §. 138 b.

e b) die verdoppelung, unhörbar im schließenden mitlaute, dringt schon bisweilen in den vorigen vor, wenn diesem ein vorsazlaut vorhergeht; sodaß diese stämme durch die eingreifende verdoppelung des ersten wurzellautes denen mit γ als erstem ähnlich werden, wie יָהִם für יָהִם §. 141 b; מָשַׁק für מָשַׁק §. 160 d¹). Vgl. weiter §. 114 c.

f Diese verrückung des doppellautes ist nun im Aramäischen ganz durchgedrungen und hat dadurch die gestalt der bildungen dieser wurzeln stark verändert; insbesondere ist hier in folge davon die verdoppelung ganz verloren gegangen wenn dem ersten wurzellaute kein vorsazlaut vorhergeht und er deßhalb nicht doppelt gehört werden kann und doch dem dritten wurzellaute ein mitlaut eng folgt d. i. in der bildung des perfects einfachen stammes, wie בָּזַז (*du raubtest*) von wurzel בָּזַז . Das Hebräische ist von dieser Aramäischen weise zwar noch weit entfernt: dennoch fehlt es nicht an zerstreuten fällen wo es die verdoppelung ihrer kraft und ihren wirkungen nach schon ohne ersaz verloren gehen läßt, und zwar begreiflicher weise mehr wenn ein vorsaz vorhergeht wie נָסַבָה für נָסַבָה von נָסַב §. 193 c, וְנִמְלָתָם §. 234 c, מָמַר §. 160 d, הִפְרָכָם §. 255 a, als ohne einen solchen wie הָמַנָה §. 197 a. — Dagegen müssen sich

g 2. die zwei letzten wurzellaute vollkommen trennen:

a) wenn ein unwandelbar langer vocal vor oder nach dem zweiten wurzellaute eintritt, welcher die vereinigung der beiden gleichen laute nothwendig unterbricht, wie das δ in סִיב §. 151, das ϵ in סִיבִי §. 149. 153. Doch ist von diesen beiden fällen nur der letzte durchaus zwingend und fest: im erstern können die

1) Dies ist im Aramäischen noch viel weiter gediehen; das Arabische ist frei davon weil es die veranlassung dazu nicht in sich schließt.

B. — Die arten der wurzeln nach ihren lauten. §. 112. 293

beiden gleichen laute wegen des unwandelbar langen vocales vor ihnen zwar nicht wohl zusammenfallen, weil sonst der vocal sich verkürzen müßte was er doch nicht kann ¹⁾, aber da die beiden gleichen laute durch einen schwächern vocal doch immer leicht zu wenig getrennt sind, so hat das Aramäische beständig, das Hebräische wenigstens zerstreut schon die bildung in diesem falle mit der der w.w. נָׁׁ zusammenfallen lassen, wie נָׁׁ für נָׁׁ §. 114 b. 151.

b) wenn der zweite wurzellaut im steigerungsstamme verdoppelt wird, wie לָׁׁ ; indeß sind solche bildungen wegen zu starker häufung derselben laute nochnicht häufig und werden lieber durch andre ersetzt ²⁾, §. 121.

c) wenn auf den dritten wurzellaut ein engverbundener mitlaut folgt, weil dann dem vocale drei mitlaute folgen müßten welches nach §. 26 unerträglich ist. Das Arabische (wenigstens in seinen feineren mundarten) stellt darum in diesem falle die starke bildung her; das Aramäische dagegen gibt in der klemme eher die verdoppelung selbst nach §. f völlig auf: das Hebräische, für letzteres meist noch zu gut und doch zu jenem schon zu träge geworden, hilft sich durch einschaltung eines sonst nichtmehr erhaltenen vocales §. 197 d.

Jedoch auch sonst löst sich der doppelaut bisweilen nach h der gewöhnlichen bildung in zwei getrennte auf, am leichtesten aber nur da wo die zusammenziehung die gestalt des wortes nicht bedeutend geändert hat, also weniger in gebilden wie בָׁׁ für בָׁׁ als vielmehr in fällen wie לָׁׁ , und auch dann besonders nur in gewissen neuen bildungen oder stärkeren bedeutungen, s. unten im einzelnen §. 122 e. 193 b. 251 c; außerdem auch wohl am leichtesten bei den schlüpfrigen lauten l und r vgl. §. 255 b.

In vielen wurzeln vertritt ein mittlerer langer vocal, z. b. 113 u , die kraft und stelle des zweiten wurzellautes, da nach §. 106 b a ein langer vocal einem mitlaute an kraft völlig gleich ist, wie קִיּוֹ qum , כִּיּוֹ ku , אִיּוֹ ur . Der wurzelvocal u , um von dem hier wichtigsten vocale anzufangen, kann nun zwar 1), wenn die bildung es erzwingt, in seinen mitlaut v übergehen und die wurzel dadurch den starken gleich werden: aber nur ungern, zögernd und schwer entschließt sich die sprache dazu, da dies vom ursprunge so weit abliegt. Die bildung betrachtet daher solche wurzeln vielmehr — 2) als wurzeln mit umgebenden festen mitlauten, in deren mitte ein bloßer langer vocal u schwebt, der nun mit der vocalaussprache der stämme zusammenstoßen und sich

1) nur das Arabische ist kräftig genug nach d einen folgenden mitlaut zu verdoppeln; vgl. oben s. 82 *anmerk.* 2) so wenigstens noch im Hebräischen: in den späteren sprachen werden diese bildungen häufiger, wie auch im Hebräischen bei wörtern verhältnißmäßig spätern alters.

irgend wie vertragen muß¹⁾. Wo also ein betonter und wenigstens nicht ursprünglich unwandelbarer stamm-vocal nach dem zweiten wurzellaute seinen siz hat (und dahin gehören die meisten bildungen), da vereinigt er sich entweder mit dem *u* oder *v* nach den lautgesetzen §. 42 ff., oder er verdrängt es falls er nicht nur ein abweichender sondern auch ein gewichtiger und unterscheidender ist, dies jedoch nur so daß er selbst ebenso unwandelbar lang wird wie der vocal an dessen stelle er tritt §. 54 a. — Demnach hat er 3) noch am meisten seine ursprüngliche kraft und beweglichkeit erhalten in den kurzen nennwörtern mit vorderem vocale, mit dem er leicht verschmilzt ohne in der bildung zu verschwinden, wie שׁוּר oder sogar מְוֹר §. 146 e in der vielzahl שְׁוֹרִים nach מְלָכִים: מְלָכָה §. 186 f, sodaß er also hier in der bildung sowohl wie in der umbildung sogar vorübergehend halb-vocal werden kann.

- b Nothwendig aber müßte *u* in der stammbildung in den festen mitlaut stets verhärtet werden wegen folgender zwei ursachen welche auch bei den doppelautigen wurzeln gelten §. 112 g: a) wegen eines unwandelbar langen vocales nach dem ersten wurzellaute, wie in dem gebilde כֹּוֹר §. 151. Allein eben solches zwanges wegen sind diese gebilde im Hebräischen fast noch nie durchgeführt; sowie auch die neuen abstractformen mit unwandelbarem vocale nach dem zweiten wurzellaute, wie פְּקָדָה, גְּבִיל §. 153, hier fast noch gar nicht gebräuchlich geworden sind²⁾. — b) in den gebilden mit verdoppelung des zweiten wurzellautes. Doch auch diese bildungen sind im Hebräischen vorherrschend noch durch andere entsprechende vermieden, und nur sehr selten und einzeln werden die gewöhnlichen hier durchgesetzt, s. §. 121 a
- c Nach allen spuren hatte die sprache ursprünglich etwa ebensoviel wurzeln mit mittlerem *ɛ* als mit mittlerem *u*³⁾. Allein die bildungen beider haben sich im Hebräischen nicht in ihrem unterschiede rein erhalten. Vielmehr hat entschieden die bildung von *u* aus die andere überwältigt und herrscht im verbum und nomen, mit ausnahme von gewissen kurzen vornbetonten nominalstämmen wo sich *i* sowohl als *u* §. a fester erhalten hat, jedoch auch so leicht mit *u* wechselnd, wie in בָּיִת §. 146 e; über wurzeln wie

1) die Arab. grammatiker nennen deßhalb diese wurzeln nicht unpassend *hohle* wurzeln.

2) nämlich im einfachen stamme sind sie nicht ausgebildet weil der unwandelbare vocal sich dann an seiner stelle behaupten, folglich der 2te wurzellaute nach ihm mitlaut werden müßte. Geht dagegen eigentlich eine volle zusammengesetzte sylbe vorher, so kann der unwandelbare vocal leichter durch die zertheilung dieser unter verdrängung des 2ten wurzellautes sich behaupten, wie הִנְיָהָה

§ 156 d vgl. أَلَمَ Gr. ar. §. 388 f.

3) wie im Großen das Arab.

und Aethiopische zeigt.

ריב, שיר s. außerdem §. 127 a. Nur sehr wenige wurzeln zeigen im Hebr. ursprüngliches י; und zwar ist י dann immer zum mitlaute verhärtet in folgenden nennwörtern: אֵיב *feind*, מֵלֶכֶת *milde*, אֵיב *furchtbar*, זֶרַח *zorn* nach §. 153 gebildet, אֵל und אֵלֹהִים *stärke* nach §. 153. 165, aber diese sämmtlich, was nicht zu übersehen, mit hauchen anfangend §. 118 b. Sehr selten hängt damit ein verbum zusammen, עֵיף Jer. 4, 31, oder ist davon ein neues verbum mit starkem י abgeleitet: אֵיב *befeinden* Ex. 23, 22, עֵיף *beneiden* von עֵיף *auge* 1 Sam. 18, 9 vgl. §. 125 a, קָץ *sommern* Jes. 18, 6 von קָץ *sommer*.

Wurzeln mit mittlerem *d* im gegensatze zu solchen mit *d* oder *f* lassen sich allerdings denken: allein sobald der innere vocalwechsel sie ergreifen wollte, müßten sie diesen reinsten vocal in den reinen hauch *h* oder in den etwas stärkern *h* verwandeln, damit sich um diesen die stammvocale reiheten und wechselten, weil die stammvocale sonst nichteinmal um einen möglichen mitlaut wechseln würden. Damit aber entsteht eine wesentlich verschiedene art von wurzeln, nämlich wurzeln mit hauchen, also auch mit drei überall leicht trennbaren wurzellauten; und da diese schon mehr zu den ausgebildeten wurzeln gehören, so erklärt sich wie manche von ihnen geschichtlich erst aus jenen hervorgegangen erscheinen, wie רָחַץ Zach. 14, 10 sogar in רָחַץ (*hohheit* Ijob 39, 19) übergehend aus רָחַץ), vgl. §. 114 b.

Diese beiden wurzelarten, die doppelautigen und die mittel-114 vocaligen, stehen demnach auch in der bildung dem einsylbigen *a* zustande denkbarer urwurzeln ziemlich nahe, und unterscheiden sich dadurch von allen andern wurzelarten sowohl starker als schwacher bildung. Allerdings mögen manche dieser wurzeln erst aus voller und bestimmter lautenden wieder zusammengesunken seyn, wie בִּיר oder בָּרַח *graben* eig. spalten und weiter בָּר *reinigen* (sichten) aus בָּרַח, מָרַח *tauschen* aus מָרַח, מָכַר: aber viele sind sicher auch ganz ursprünglich von diesen lauten. Sie haben darum auch gegenseitig in den einzelnen bildungen viel ähnlichkeit, wie unten beschrieben wird; und zerstreut geht eine wurzel der einen art ganz in die bildung der andern art über, mehr jedoch die ע"ל in die ע"ו als umgekehrt weil jene verhältnißmäßig die weniger ausgebildeten sind. So steht der *inf.* הִקִּיר *Hif* (*quellen*) neben dem *pf.* הִקֵּר Jer. 6, 7; הִמָּח (*verwirren*), wie Deut. 7, 23 die Massôra liest, ist der bedeutung nach einerlei mit הִמָּח

1) wie *bauchig* und *kücher* (hebr. אֲשָׁפָה) sich erst von גִּבּוֹר oder גִּבּוֹר *bauch*, הִמָּח *hinwerfen* erst von גָּל *wälzen* sich abzweigt und im Aramäischen solche wurzeln besonders häufig ein mittleres *h* angenommen haben, הִמָּח aus הִמָּח.

Ex. 28, 27; בְּהִתְחַמֵּד Jes. 83, 1 mit zu gedehntem vocale für בְּהִתְחַמֵּד; und in späteren zeiten reißt der übergang der ע' in die ו' noch mehr ein, welches weniger die schreibart der vocale in wörtern wie כוֹחַ §. 146 f vgl. §. 15 b als die bildung in fällen wie יָרוּךְ für יָרוּךְ §. 138 a bezeugt. Umgekehrt, von übergängen der ו' in ע' lassen sich wahrscheinlich anführen: יִהְיֶה 1 Kön. 21, 25 3te weibl. Ps. sg. neben יִהְיֶה; יִשְׁתָּה Ps. 78, 9 3te Ps. pl. neben יִשְׁתָּה; יִרְמֶה pf. Qal Ijob 24, 24 und יִרְמֶה impf. Nif'al (vgl. §. 127 b) Num. 17, 10. Hez. 10, 15—19 neben יָרִים jedoch mit der kleinen veränderung des sinnes daß es bedeutet *sich erheben* statt *hoch seyn*; עָבַד wolke welches nach den verwandten sprachen von einer w. עֹבַד oder עֹבֵד stammt, bildet zwar im st. const. pl. עֲבָדִים aber im st. const. sg. עָבַד.

b Ferner sind beide wurzelarten darin sich gleich daß sie im fortschritte der sprache allmählig doch auch wieder gerne in stärker lautende, gleichsam vollkommner ausgebildete wurzelarten übergehen. Sie können nämlich

1) den bloß vocalischen laut in ihrer mitte zu dem nächsten mitlaute d. i. zu einem reinen hauche א oder ה verhärten, eine kraft welche zunächst die wurzeln mit mittlerem א (א = א) besitzen (§. 113 d), dann aber auch die verwandten ע' so anwenden daß von dem ursprünglichen doppel-mitlaute nur der einfache als letzter wurzellaut bleibt. Diese dehnung der wurzellaute findet sich im Aramäischen stark eingerissen, theils durch ganze wurzeln¹⁾, theils besonders in der bildung des activen particips einfachen stammes §. 151. Im Hebräischen fängt sie jedoch, was einzelne bildungen betrifft, erst ziemlich selten und zerstreut an, zunächst in fällen wo die verdoppelung der laute der sprache selbst etwas schwerer wird, wie in der steigerungsbildung §. 121 a sodaß ein

מִצָּחַ verachten aus einer w. מָצַח vgl. ἄθ. ὄζι (vgl. §. 152 b) sich bildet, und ähnlich in dem particip מִצָּחִים für מִצָּחִים §. 151; dann reißt dies weiter ein, wie das Nif'al יִמָּס (zerschmelzen) hieundda in יִמָּסִים auseinandergeht Ps. 58, 8. Ijob 7, 5, und wie מִבְּרִישׁ Spr. 13, 5 mit מִבְּרִישׁ 19, 26 wechselt. Tritt eine bestimmtere unterscheidung im sinne hinzu, so setzt sich die lautveränderung am leichtesten fest, wie מִדְּבַל beschneiden vom weine gesagt wird Jes. 1, 22 zum unterschiede des gewöhnlichen beschneidens מִדְּבַל.

c 2) Da die ע' nach §. 112 e eine starke neigung haben die verdoppelung, wenn ein vorsatz es möglich macht, in den ersten wurzellaut vorzuschieben: so folgen auch einige ע' diesem zuge²⁾,

1) wo dann gewöhnlich ה' als 2ter wurzellaut erscheint, wie רָחַץ = רָחַץ laufen.

2) im Aethiopischen ist daher selbst der wurzel-vocal verkürzt im causal-stamme ለጻጻ ለጻጻ für ለጻጻ.

B. — Die arten der wurzeln nach ihren lauten. §. 114. 297

besonders wenn der erste wurzellaut ein zisch- oder sonst flüssiger laut ist der daher ansich leicht verdoppelt wird (vgl. §. 38 a). Von dieser art sind: *הָסִיר* (*verführen*) welches vor betonten nachsätzen (außer Jer. 38, 22) noch die reine bildung *הָסִיר* bewahrt, *הָלִיז* (*verspotten*), beide von wurzeln *סִיר* nach §. 122 e gebildet; *נָעַר* (*sich regen*) Zach. 2, 17 nach §. 140 a. 69 b von *עִיר*; *מָשׁוּט* geht vor betonten zusätzen in *מָשׁוּט* (*ruher*) über Hez. 27, 29. 6, und auch schon ohne dies *מָרוּץ* (*lauf*) Qoh. 9, 11 nach §. 160 d von *שׁוּט* und *רִיץ* gebildet. Noch leichter setzt sich bei einem auseinandergehen des sinnes eine solche lautverschiedenheit fest, wie *הָנִיחַ* als *legen* sich so beständig und völlig trennt von *הָנִיחַ* *ruhen lassen* w. *נָח* *ruhen*; aber *הָלִין* *murren*, welches vor starken nachsätzen auch noch *הָלִין* lauten kann Num. 14, 29, entstammt gewiß zugleich einer ganz andern wurzel als *הָלִין* *übernachten* §. 127 a, da es aus *רָן* (*rufen geräusch machen*) erweicht seyn muß und in der nominalbildung *הָלָנָה* §. 161 a auch noch ganz wie ein *ע'ֹ* erscheint. — Wie ein *ע'ֹ* dabei zugleich in die bildung eines *ע'ֹ* übergehen könne, zeigt *הָצִית* (*ansünden*) welches vor starken nachsätzen auch rein *הָצִית* lauten kann Jes. 27, 4 und seinen übrigen bildungen nach einer w. *צִח* entstammen muß, und doch sonst wie ein *ע'ֹ* gebildet ist ja ähnlich einem solchen in *הוֹצִית* 2 Sam. 14, 30 *K'at* nach §. 117 f übergehen kann.

3) Ein übergang der ww. *ע'ֹ* in *ל'ֹה*, indem sie sich nach *d* hinten ausdehnen und einen stark vocalischen ausgang annehmen, ist zwar möglich, wie *מָר* und *מָרָה* beide den begriff des Widrigen, Bittern tragen, so jedoch daß mehr bloß *מָרָה* sittlich *widerstreben* bedeutet (vgl. Ex. 23, 21), und wie *רָבָה* mit *רַב* (*viel seyn*) verwandt ist jedoch zugleich den bestimmten begriff *wachsen* ausprägt: aber am nächsten und häufigsten findet er sich ebenso wie §. b in solchen fällen wo die nach hinten offene wurzel mehr ein thätigseyn ausdrückt, und dann besonders wo die verdoppelung der laute stärker werden müßte und sich daher desto eher wieder zu erleichtern sucht, am meisten in den activen steigerungsstämmen §. 121 a, ähnlich bei solchen beschreibewörtern wie *צָחָה* ganz *dürre* nach §. 155 e von *צַח* gebildet, und *עָסַר* *geplündert* von *עַס* für *עָסַס*¹⁾; dann dringt dieselbe freiere auslautung der wurzel auch in andere abgeleitete stämme ein, wie *הִמָּסָה* *Hif. zerfließen machen* §. 122 e, *נָקְלָה* *Nif. aufgewickelt werden*²⁾ in Hizqia's liede B. Jes. 38, 12 von *מָס*, *נָקְלָה* *verachtet werden* und *קָלִין* nach §. 163 c *verachtung* von *קָל* *leicht* oder *gering seyn*.

1) vgl. das *شاكى السلاح* Zohair M. v. 38 mit dem entsprechenden *شكة* Lebid M. v. 63 und dem ebenfalls entsprechenden Hebr. *סִכְסִין* *panzern*: die Scholien erklären jenes unrichtig.

2) nach der richtigern erklärang.

Diese und alle ähnlichen fälle von übergang einer wurzelart in die andere §. 117 sind auf diese art zwar erklärlich: allein es ist doch nicht zu vergessen daß sprachen welche so kerngesund sind wie das Arabische in seinen besten mundarten dergleichen übergänge weit weniger kennen als andere; ausgenommen wo sie zugleich zum unterscheiden verwandter bedeutungen dienen und eben deßwegen durch die ganze wurzel sich gleich bleiben. Am weitesten dagegen sind diese und alle weiteren übergänge der art in die spätesten und entartesten sprachen eingedrungen ¹⁾.

- 115 II. Mehr schon nähern sich den starken wurzeln die *seiten-*
a vocaligen, d. i. die welche bloß von der seite, von hinten oder von vorn einen vocal oder doch einen zunächst dem vocale angrenzenden laut haben. Die wirkung aber ist je wie eine wurzel solchen laut vorn oder hinten hat so verschieden daß wir diese beiden arten sogleich völlig trennen müssen.

1. Eine große menge wurzeln müssen ursprünglich auf *š* und auf *ʔ* ausgegangen seyn, wie שָׁחַח *shachu*, פָּרַי *farī*. Aber diese verschiedenartigen wurzeln sind in der sprache wegen überwiegender ähnlichkeit der vocale *š* und *ʔ* nicht mehr streng geschieden: auch hier ist, wie bei den mittelvocaligen §. 113, die bildung immer mehr nur von einem vocallaute ausgegangen, der den ähnlichen getrübt und verdrängt hat. Hier hat nämlich im Hebräischen und ähnlich im Aramäischen der laut *š* überhand genommen, woneben nur noch selten in einigen gebilden *ʔ* vorkommt; die einzige wurzel worin *ʔ* etwas beständiger geblieben, ist שָׁחַח *ruhen* auch zum unterschiede von שָׁחַח *fehlen*; auch in dem beschreibeworte שָׁחַח (*gebeugt*) ist *š* oft noch erhalten, da פָּרַי eigentlich eine ganz verschiedene wurzel (*andenten*) ist ²⁾. Die bildung aber ist so:

- b a)* In den meisten stämmen, denen nämlich die einen bloß tonhaltenden oder bloß tongedehnten vocal nach dem zweiten wurzellaute haben, hat sich *a* als der nächste stammvocal mit jenem *š* immer zu *ae* vereinigt, welches aber nach §. 38 *b* wieder nicht rein geblieben, sondern wo es vom endtone getroffen wird in das abgestumpfte *é* zusammengeschrunpft ist. Und dieser laut herrscht am wortende allgemein, indem die kurzen vocale *š* (*ě*), *o*, welche sonst bei gewissen stämmen in der endsylbe eintreten, hier neben jenem mischlaute *é* sich zu unterscheiden 'zu schwach sind. Dadurch wird hier nun die bildung in der letzten sylbe sehr einartig: und nur für gewisse neubedeutsame unterschiedungen entsteht hier der geringe wechsel daß an der leeren vocalstelle hinten ein vom sinne der bildung gefordertes *a* oder *o* für dieses *e* eintritt

1) wie in das Neusyrische, s. Stoddard im Journ. Am. V p. 66 f. 71—73. 89 f. 2) das Aethiopische dagegen ist im festhalten des *ʔ* als dritten wurzellautes noch weit zäher als das Arabische.

B. — Die arten der wurzeln nach ihren lauten. §. 115 299

§. 142 a. 238 e. Außerdem gilt doch das *é* als aus *ae* verkürzt noch immer sosehr als mischlaut, daß es weiter in *ē* sich vereinfachen läßt, wie in gewissen bildungen welche kürze der aussprache verlangen immer geschieht §. 213 e. 227 d; und weiter kann auch dies *ē* sich noch in *i* vereinfachen ¹⁾).

Da der vocal *e* oder *a* in welchen diese vielen stämme ausgehen nach §. 16 b beständig durch *ה* in der schrift ausgedrückt wird: so hat man diese wurzeln nach ihren häufigsten stämmen und gebilden und vorzüglich nach der als muster angenommenen bildung *הָלָה* §. 107 e *הָלָה* genannt, obwohl man sie ihrem übrigen wesen nach auch *הָלָה* oder wo dies nach §. a zutrifft *הָלָה* nennen könnte.

In der schwäche dieses schließenden vocales *e* liegt es auch ^c daß er vor jedem antretenden vocale in der bildung verschwindet (nach §. 45 a), wie *הָלָה: יְהִי* gleich *יְהִי: יְהִי*; *הָלָה: הָלָה* gleich *הָלָה: הָלָה*. Sogar ist bisweilen dies schwache *e* auch von selbst allmählig abgefallen §. 146 d. 149 g. 166 a. 224 c. Doch je schwächer hinten dies *e* wird, desto häufiger lassen viele bildungen dieser stämme *vorne* ein *e* statt eines andern nähern lautes durchlauten, als wollte sich so der hinten geschwächte wurzellaut *vorne* wieder sammeln und halten, vergl. §. 45 b. 138 a. 141 a. 186 b. 192 a. 227 d. 252 a. 255 b ²⁾).

Neben dieser echthebräischen bildung, welche sich in keiner ^d andern Semitischen sprache findet ³⁾, zeigt sich an vielen dichterischen stellen eine wesentlich verschiedene, welche Aramäische art und farbe trägt und mehr wie aus alter mundart ins Hebräische gebiet eindringt. Sie weiß nichts von jener ungemeinen verdünnung oder gar verdrängung des letzten wurzellautes: vielmehr hält sie als solchen das *ae* só fest daß es im zusammentreffen mit andern lauten meist ganz stark bleibt und dessen letzter bestandtheil von jedem vocale, am leichtesten vor *u*, *a*, in den halbvocal *j* übergeht; und zwar vor den überhaupt schwächern verbalendungen só daß der diphthong *ae* (*ai*) sich nachdrücklich gegen den vocal der endung behauptet, der ton also auf das *ai* fällt, wie *הָלָה: הָלָה*, welches *a* vor *j* sich zwar auch tonlos noch

1) wie im Aramäischen immer, vgl. den Imperativ *הָלָה* neben *הָלָה*; im Hebr. dagegen seltener, vgl. §. 224 c. Derselbe seltene fortschritt von *é* am ende des wortes in *ē* und *i* findet sich auch sonst, §. 173 f. 176 a.

2) im Arabischen, wo als 3ter wurzellaut sich *u* viel erhalten hat, drängt sich in vielen gebilden vielmehr *u* auch nach vorn hin zu dem ersten wurzellaute, *Gr. ar.* §. 412. — Wenn einige in solchen fällen bei einem hauchlaute zu anfang der wurzel doch lieber *a* als *e* lasen (wie aus den beispielen in der Berl. Akad. Mb. 1868 s. 607 zu schließen ist), so war das willkürlicher.

3) solche mischsprachen wie das Samarische kommen hier nicht in betracht.

in יגליון, יגליון erhalten kann, aber nicht mehr nach längerem vocalhalte wie יגליון, vgl. §. 194 a. Vor den stärkern nominalendungen aber kann das *ae* nie betont seyn, sodaß es meist bloß in den halbvocal übergeht: גליון *fem.* von גליון, doch kann auch vorher (zumahl der passiven bedeutung wegen) *a* als vorton bleiben wie יגליון §. 189 e.

e b) Wenn aber ein vonvornan oder doch gewöhnlich unwandelbar langer vocal nach dem zweiten wurzellaute eine stelle hat, muß der dritte nothwendig getrennt werden; es erscheint also hier gesezlich der lezte wurzellaute ansich, nur daß auch hier wie in dem vorigen falle immer nur י sich erhalten hat, welches dann nach den lautgesezen §. 42 ff. entweder mit dem langen vocale zusammenfließt oder sich ganz trennt, wie גליון *fem.* גליון; גליון (= גליון), *fem.* גליון. Und diese bildungen sind im Hebr. ohne weitere hinderung möglich, indem der wurzelvocal sich am ende überhaupt leichter und häufiger als in der mitte §. 113 b in seinen halbvocal auflösen kann.

f c) Am nächsten dem ursprunge sind demnach hier sowohl wie bei den ע' §. 113 a, 3 die wenigeren gebilde geblieben welche den vocal nicht nach dem zweiten, sondern nach dem ersten wurzellaute halten, weil hier der dritte immer für sich rein erscheinen muß, mag er vocal bleiben können oder mitlaut werden müssen; hier ist daher auch י noch mehr gehalten. So שח, פרי (in Pausa) §. 146 d, ferner קנין §. 163 e, טחנה §. 120 a, השתחנה §. 121 c.

116 Auf -d ausgehende wurzeln müssen (ebenso wie §. 113 d) wegen der in den stämmen und übrigen gebilden um den 3ten wurzellaute beständig wechselnden vocale jenen laut in den nächsten mitlaut also in einen hauch א oder ה übergehen lassen, wie דכא כמה. Zwar können hier wie in andern fällen wurzeln mit א oder ה auch ganz anders entstehen, wenn ein härterer mitlaut sich bis zu diesen schwächsten hauchen erweicht hat, wie in קרא *rufen* vgl. κραῖω *krachen*: allein die weitem folgen in hinsicht der bildung solcher wurzeln sind dieselben. — Wurzeln indeß welche einen wirklichen hauch ה (nach §. 21 e mit Mappiq zu schreiben) zum lezten laute hätten, gibt es im Hebr. und fast ebenso in den übrigen Semitischen sprachen wenigstens ursprünglich sehr wenige; desto stärker ist aber die zahl der mit dem weichsten hauche א schließenden indem das Semitische an dieser stelle der wurzel die stärkste neigung zur weichsten aussprache hatte. Dazu scheinen manche von ihnen früh mit dem ל' d.i. ל' zusammengefallen zu seyn, wie sich bei einigen noch deutlich nachweisen läßt ¹⁾. Umgekehrt ist denkwürdig wie das ה in späten neubil-

1) דכא כמה Gen. 19, 16 muß sichtbar aus einer kurzen wurzel כמ durch ihre verdoppelung entstanden seyn §. 124, hat also am ende

B. — Die arten der wurzeln nach ihren lauten. §. 116. 301

dungen wie durch einen stärkeren lauttrieb aufkommt und wie vorzüglich abgekürzte nennwörter, wenn bei ihrer umbildung die stelle eines dritten wurzellautes ergänzt werden soll, als solchen den hauch ה annehmen können, wie מַגְדוֹר *pl.* von מַגְד (Magd) zeigt §. 187 d¹).

Dagegen sind also die wurzeln אָל desto häufiger; und ihr א gilt imallgemeinen als mitlaut ebenso wie irgend ein anderer. Aber gerade im Hebr. hat doch א nach §. 72—75 im unterschiede vom Arabischen schon ziemlich stark seinen hauch im zusammentreffen mit andern stärkern lauten eingebüßt, insbesondere immer wo es rein am ende des wortes lauten sollte: dadurch ist der betonte endvocal unmittelbar vor א gedehnt und rein auslautend geworden, wie קָרָא *qārā* קָרַע *qārē*; und da diese wurzeln insofern eine stärkere ähnlichkeit mit den הָל erhalten, so kann ihre bildung allmählig in die der הָL übergehen und mit dieser zusammenfallen. Im Aramäischen nun ist dieser übergang der אָL in die הָL fast ganz vollendet: im Hebr. dagegen ist er erst im beginnen und an einigen den lauten nach am nächsten liegenden stellen oder in gewissen wörtern weiter gediehen als in andern, zumtheil auch die spätere Aramäischartige sprachfarbe unterscheidend. Imgroßen aber erhellt aus dem obigen daß er nach den 3 bei den הָL zu unterscheidenden fällen §. 115 in folgenden 3 stufen abnimmt: am nächsten ist er bei den gebilden mit tonhaltendem oder bloß tongedehntem vocale nach dem 2ten wurzellaute §. 115 b, aber auch hier wieder zunächst nur wo א das wort selbst oder doch die sylbe schließt, nicht ebenso wo ein folgender vocal seinen hauch stärker zur deutlichen hörbarkeit reizt, wie קָרָא aber קָרַע, קָרַע־הוּ, §. 131 b. 186 d. 194 b. 198 b. 238 e. Viel weniger findet sich der übergang bei den gebilden mit unwandelbar langem vocale nach dem 2ten wurzellaute §.

eigentlich ein ה als hauch vgl. sogar noch im Afrikanisch-Arabischen *stottern* Journ. as. 1855 II. p. 555; *erlöschen* ist mit כָ verwandt, wie רַפָּה *weich seyn* mit פָ; *wälzen* wechselt 'Amr מוֹאֵל v. 93 nur des versmaßes wegen mit *פָּדָה*.

1) vgl. ähnliches im Arab. (*Gr. ar.* §. 413) und im Aramäischen wie *חַסְתָּ*; auch *תְּלָהוּת* die *thüren* in einer kürzlich gefundenen Phöniki-schen inschrift von *תְּלָהוּת*, §. 186 b (vgl. die Abh. über die große *Karthagische inschrift* s. 42). Wurzeln wie *אָל* reden eigentlich den mund aufthun sind erst später aus verkürzten nennwörtern wie *פָּה* s. 289 gebildet. Aber ähnlich sind nach s. 295 f. auch viele wurzeln mit mittlerem ה später. Sogar zu anfang der wurzeln überwiegen in allen Semitischen sprachen die mit ה keineswegs.

302 B. — Die arten der wurzeln nach ihren lauten. §. 117.

115 e, wie נָשִׁי einmal Ps. 32, 1 für נָשִׁיא zugleich eines wortspieles mit נָשִׁי wegen; und garnicht findet er sich bei den gebilden mit dem vocale nach dem ersten wurzellaute §. 155 f, außer etwa bei einer einzelnen wurzel welche ihm überhaupt schon stärker ausgesetzt ist, wie חָבִיץ im anziehungsfalle חָבִיץ *hülle* von חָבָא und dafür nicht selten חָבָה. — Bisweilen folgt auch schon die schreibart der einreißenden verwechslung der ל' mit den לָ, wie נָסָה Ps. 4, 7. Ijob 4, 2 für נָשָׂא *heben* vgl. §. 50 a, נָחָה für נָחָא 2 Kön. 7, 12.

c Umgekehrt gehen bei diesem schwanken auch einige der ursprünglichen לָ in die bildung oderauch in die schreibart der ל' über, wie קָרָא *impf.* יִקְרָא bisweilen nicht für *rufen* sondern für *begegnen* steht (wie Gen. 49, 1 und besonders in dem §. 73 c erwähnten לִקְרֹא) welches doch eigentlich יִקְרָא *impf.* קָרָה ist. Hiervon ist aber das einzelne só zerstreut daß davon weiter nur bei den einzelnen gebilden geredet werden kann.

117 2. Während so dieintervocaligen wurzeln durch ihren vocalausgang auf die eigentliche gestaltung des übrigen wortes nur zerstreut und unmerklicher zurückwirken: haben die übrigens sehr verschiedenartigen wurzeln welche man *vornvocalige* nennen könnte, doch darin etwas gemeinsames daß der stärkere vocallaut welcher sich vorne bei ihnen bilden kann in gewissen gebilden merklicher die aussprache des übrigen wortes bestimmt.

1) Zunächst und zumeist gehören hieher die mit *i* und *u* oder (wenn ein vocal hinter dem ersten wurzellaute seine stelle hat) statt deren mit *j* und *v* anfangenden wurzeln: und mochten dieser von beiden lauten ursprünglich wohl gleichviele seyn. Allein wie die laute *i* und *u* als zweite und als dritte wurzellaute sich nicht in ihrem unterschiede hinreichend erhalten haben §. 113. 115, ebenso sind sie auch hier in einem starken ineinanderfließen begriffen, obwohl nicht gleich stark und auf andere weise. Zwei wurzeln welche bei übrigens gleichen lauten durch *i* oder *u* vorne verschiedene bedeutungen trügen, scheinen sich nichtmehr zu finden: schon dieses läßt auf große lautwandelungen schließen welche vorangegangen seyn müssen. Wie das Hebr. jezt erscheint, hat sich in diesen wurzeln der laut *u* vorherrschend festgesetzt wenn der erste wurzellaute am ende einer zusammengesetzten sylbe seine stelle hat, und weicht dagegen fast beständig ¹⁾ dem *i* im

1) die einzigen überbleibsel vom *i* sind: בֶּן־כֶּלֶב *kind* aus einer sehr alten schrift Gen. 11, 30 beibehalten vgl. §. 146 b, ähnlich 2 Sam. 6, 23 קָרַף; בֶּן־כֶּלֶב *schuldbeladen* Spr. 21, 8 ein wort welches ganz einzeln steht und in einem alten spruche; und das merkwürdige בֶּן־כֶּלֶב *haken* im B. d. Ursprünge, gebildet wie בֶּן־כֶּלֶב §. 118 a und verwandt mit בֶּן־כֶּלֶב, בֶּן־כֶּלֶב *gebogen, gekrümmt seyn*. — Die lesarten der eigennamen בֶּן־כֶּלֶב Num. 21, 14, בֶּן־כֶּלֶב 1 Chr. 6, 13, בֶּן־כֶּלֶב Hez. 27, 19 sind (wie ich sonst ge-

anfang des wortes, wie נוֹרָא יֵרָא, während er im Arab. und Aeth. auch in dieser stellung fest bleibt, ja umgekehrt in ihr vorherrschend geworden ist; nur in einer einzelnen, mehr von einem stamme mit anfangendem י ausgehenden bildung wird am ende der sylbe י vorherrschender §. 139 a, sonst ist es an der stelle sehr selten §. 141 a; in der mitte zwischen diesen beiden fällen liegt der wo der erste wurzellaut am anfang einer sylbe aber nach einer ganzen aufs engste verbundenen vorsazsylbe erscheint, und da hat sich vonaltersher mehr י als י festgesetzt §. 124 d: הַחֲנוּכָה הַחֲנוּכָה, dagegen הַחֲנוּכָה (nach der abstammung bezeichnet werden) הַחֲנוּכָה (sich schön machen) welche beide ihren bedeutungen nach verhältnißmäßig neu sind.

Wurzeln dieser art folgen zwar übrigens imallgemeinen der starken bildung, indem ob der erste wurzellaut als vocal oder als mitlaut gelten und wie er näher in jedem gebilde lauten solle aus den sonstigen laut- und bildungsgesetzen erhellt. Wenn indessen der erste wurzellaut als vocallos mit einem vorigen vocale zu einem schon ansich sehr stark lautenden vocale zerschmilzt, wie in der bildung תִּיִּבָר תִּיִּבָר für תִּיִּבָר, so gewinnt dieser durch seine schwere leicht ein gewisses übergewicht über das ganze gefüge des wortes, ähnlich wie es bei vocalen der fall ist welche sogleich unwandelbar lang und ungewöhnlich stark in das wort treten §. 108 c; daher diese starke sylbe wenigstens in einem häufigen gebilde die folgende sylbe ganz von sich abhängig gemacht und eine ganz eigenthümliche bildungsart sowie eine menge weiterer folgen hervorgebracht hat §. 139 a.

2) Wurzeln welche mit einem reinen hauche א oder ה anfangen, lassen den hauch imallgemeinen noch immer als vollen mitlaut gelten, und entfernen sich insofern nicht von der starken bildung. Da indessen der reine hauch am ende der sylbe nach §. 75 leicht verstummt, sodaß an dieser stelle eine rein lange sylbe entsteht, so können auch hier an der stelle des ersten wurzellautes offene lange sylben aufkommen welche in der gewöhnlichen bildung fehlen, und wodurch solche wurzeln den א oder ה ähnlicher werden. Hier öffnen sich daher sodann weiter zwei möglichkeiten:

1) eine wurzel dieser art läßt zwar den hauch wie eben gesagt so verstummen daß die vordere sylbe ein entschiedenes übergewicht über die folgende erhalten und die bildung so der einer wurzel א oder ה §. 6 sehr ähnlich werden kann, aber sie bewahrt doch übrigens noch ihren ursprung indem sie den unterscheidenden vocal behält welcher sich vonselbst aus ihr ergibt;

zeigt) unsicher; ebenso אֲפִי Num. 13, 14 vgl. die LXX; es bleibt nur אֲפִי Ezr. 10, 36, aber auch der nach 3 Ezr. 9, 34 als urkundlich antastbar.

304 B. — Die arten der wurzeln nach ihren lauten. §. 117.

von dieser art sind einige נָע theils zerstreut und anfangend theils in den am nächsten liegenden fällen schon durchgängiger und fester, §. 192 d; 139 b. 140 a. 160 d. — Oder

2) eine wurzel geht noch entschiedener in die bildung eines וָע über indem sie die bei diesem ursprünglichen vocale annimmt, immer aber (wie sich aus obigem vonselbst versteht) nur in den fällen wo der erste wurzellaut vocallos am ende der sylbe steht. Dies liegt entfernter und trifft im Hebr. beständig nur erst das Hif-il von הָלַץ vgl. 122 e und die sehr häufig gebrauchte und daher etwas abgenutzte wurzel הָלַץ *gehen*, welche in allen bildungen wo der erste wurzellaut am ende der sylbe vocallos ist wie von הָלַץ ausgeht ¹⁾ und nur in einigen bildungen neueren ursprunges sich gleichsam wieder verstärkend und verjüngend das ה in dieser stellung beibehält §. 122 e. 139 a. 123 d. 160 d. 226 d. Im Aramäischen jedoch greift diese vermischung bei mehreren נָע viel weiter; und danach kommt Neh. 13, 18 הוֹצֵר *über den schas sezen* als Hif-il von הָצַר vor, freilich um so leichter so ausgesprochen da dies Hif-il sich erst von הוֹצֵר *schas* ableitet. Von übergang in וָע siehe einige Aramäischartige fälle §. 141 a.

d 3) Wurzeln mit anfangendem נ sind zwar zunächst nichts weniger als mit einem vocal laute anfangende: allein dieser ansich schwächere mitlaut kommt hier in die lage wo er der auflösung in den folgenden mitlaut §. 79 b am stärksten ausgesetzt ist, wegen der großen zahl von fällen wo der erste wurzellaut vocallos die sylbe schließt. So ist denn hier mit der auflösung des mitlautes in den folgenden eine aussprache der erwähnten sylben herrschend geworden welche sich einem vocalischen auslaute nähert, da הָלַץ *nitten* in der ersten sylbe einem *niten* ungleich näher steht als einem *ninten*; und so haben allmählig auch dieser art mehrere wurzeln ähnlich ein übergewicht der vordern sylbe über die folgende angenommen und sich insofern nach den וָע gerichtet §. 139 c, ja sind diesen in einigen gebilden ganz gleich geworden §. 227 b ²⁾. Von mit ל anfangenden wurzeln

1) wenn man nämlich bedenkt daß הָלַץ *gehen* mit سلك und dem Causalstamme הָשִׁלַץ *werfen* verwandt also aus diesen nach 58 b erweicht seyn muß, so kann man הָלַץ nur erst aus ihm wieder als weitere verflüchtigung ableiten.

2) das Arabische ist zwar in seiner herrschenden mundart von dieser ganzen Hebräisch-Aramäischen schwäche frei: aber das befehlwort هَيَّيْ *guten morgen!* Zohair M. v. 6. 'Antara M. v. 2, welches mundartig entstanden seyn kann, stammt gewiß richtiger von einer w. הָעַי als von einer هَعَم, wovon es die dortigen sprachlehrer ableiten wollten. — Dagegen finden sich gebilde wie הָעַי, הָעַי, הָעַי als *perf. Qal* für הָעַי, הָעַי, הָעַי (§. 78 c) erst im Samarischen.

B. — Die arten der wurzeln nach ihren lauten. §. 117. 305

hat das sehr häufig gebrauchte לָקַח (*nehmen*) ähnlich seinen anfangslaut abnuzen lassen. — Möglich ist danach zuletzt sogar völliger übergang eines 'ס in ein 'ו, wie neben dem *perf.* נָקַע (*verrenken*) ein *imperf.* נָקַע steht, neben נָקַשׁ und נָקַשׁ *nese legen* ein *imperf.* נָקַשׁ Jes. 29, 21.

Freilich ist nun der lange vocal welcher auf solche weise in der vordern sylbe entsteht, im Hebr. nichtmehr überall ganz straff und stark geblieben. Das α oder δ hat sich in dieser lage bisweilen schon vor dem 2ten wurzellaute gesenkt und ist unter verdoppelung dieses selbst kurz geworden, und zwar am nächsten vor flüssigen und zischlauten weil diese am leichtesten sich dehnen und verdoppeln lassen (§. 38 a), wie מִיָּדָה, מִיָּדָה für מִיָּדָה, מִיָּדָה §. 131 b. 140 a. Und weiter kann die ganze kraft eines י oder ו als ersten wurzellautes durch verdoppelung des zweiten só ersetzt werden daß die bildung dieser wurzeln ganz in die eines 'ס übergeht, die §. d bemerkte einreißende vermischung dieser wurzelarten sich also auch auf diese weise bahn bricht; welches jedoch meistens erst bei zischlauten eintritt wie יָצַק *imperf.* von יָצַק §. 139 a, bei andern lauten kaum einigemale (wie in מִיָּדָה von יָדָה §. 160 d) ganz auf Aramäische weise sich zeigt. Indessen sind doch alle diese abweichungen von der nächsten bildungsart eines 'ס oder 'ו imganzen noch sehr zerstreut; und als herrschendes gesez gilt daß ein unwandelbar langer vocal bei ihnen dá entsteht wo der erste wurzellaut in das ende der sylbe kommt.

Sehen wir in hinsicht der entstehung eines solchen unwandelbar langen vocales aus einem wurzellaute auf die verschiedenen wurzelarten zurück, so leuchtet ein daß er weniger durch den letzten wurzellaut §. 115 als durch den eben erklärten ersten und durch den zweiten §. 113 entsteht. In diesen beiden letzten wurzelarten hat er seinen eigentlichen siz: und eben daraus entspringt noch die besondere eigenthümlichkeit der bildung, daß ein solcher der wurzel zur hálfte angehöriger langer vocal oft zwischen dem ersten oder zweiten wurzellaute schwankt und im schwanken sich entweder vor oder nach dem ersten wurzellaute festsetzt. Am nächsten und zugleich am durchgreifendsten trifft dieser fluß des starken vocales in einigen fällen ein wo ein schon durch die kraft der bildung sehr unterscheidender scharfer vocal u oder i in die vordere sylbe treten muß, zu welchem daher dann leicht der ähnliche wurzellaut eines 'ו sich hinüberzieht und mit ihm zerfließt, wie יָשַׁב oder יָשַׁב von יָשַׁב und יָשַׁב §. 131 c. 138 b, נִזְחַל in der bedeutung *verzweifeln* Hez. 19, 5 nach §. 123 d von נִזְחַל. Dasselbe aber breitet sich mehr zerstreut auch weiter aus: ein 'ס oder 'ו zieht in einer bestimmten oft ganz einzeln dastehenden stammbildung wohl die schwere der aussprache in die mitte zusammen sodaß es wie in ein 'ו oder 'ו übergeht, wie יָצַק

(*rathen*) im *imperativ* statt der gewöhnlichen sehr kurzen aussprache עץ sich in der aussprache עץ gleichsam zu seinem ursprünglichen gewichte wiederherstellt, und wie ירק *speien* im *imperf.* ירק bildet, נשן *legen* im *imperf.* in יקוש §. 138 b, גר *grauen haben* §. 130 c im *imperf.* in יגר sowie im *nomen* §. 160 in מגור sich zusammenzieht¹⁾. Oder ein ו' läßt bei einem vorsaze zugleich seinen schweren vocal dahin gleiten und sich mit dem vocale des vorsazes vereinigen, wie טוב den causalstamm היטיב bildet §. 122 e. Ja dieses fließen dringt bis in die wurzelbildung selbst, wie יצה und יצה *müde* bedeutet; und da die פ' nach §. d in näherer verwandtschaft zu den ו' stehen, so kann es nicht befremden daß wurzeln wie נסך und סך beide *salben* bedeuten und im *perf.* neben einander vorkommen während im *imperf.* יסך die ganze vocalkraft sich in der mitte zusammenzieht. Meheres einzelne dieser art wird unten weiter erklärt: gerade hier ist ein ort wo die in der sprache liegende möglichkeit sich so sehr in den einzelnen worten und bildungen gespalten hat daß fast die spur eines festen gesezes verschwindet²⁾.

Dagegen liegt der wechsel eines לה' mit einem ו' weit entfernter: הילז *nützen* eig. *in die höhe bringen* hängt zuletzt mit עלה *steigen* zusammen, sondert sich aber stark in der bedeutung.

118 III. Endlich können mehrere dieser schwachen laute in einer a wurzel zusammenkommen. Dies hat indeß zunächst seine grenze in sich selbst. Denn bei aller freiheit der wurzelbildung zu drei lauten §. 4 können doch nicht alle laute ohne unterschied d. i. ohne rücksicht auf wohllaut und zusammenpassen des Ganzen zusammengesetzt werden. So können

1) die zwei ersten wurzellaute nicht wohl dieselben seyn, wie בב, גג, wodurch die wörter, da der vocal gewöhnlich nach dem zweiten ist, sehr holprig klingen würden³⁾. Auch der erste und

1) ähnlich stammt ערית (s. über dessen bedeutung die *Alterthümer* s. 168 der 3ten ausg.) von w. יצר nach §. 165 b, indem der vorne verschwundene wurzelvocal bei dieser starken bildung durch die dehnung des e sich wiederherstellt; und das Aeth. ሙሉጥ tag von w. ሙሉ Lib. Jub. 2 p. 7, 13 ff. — Aehnlich auch stellt sich bei den לה', wenn sie hinten eingebüßt haben, das wurzelgewicht nach § 109 besonders in stärkeren bildungen wieder her, wie in den gebilden ילז §. 166 a. 260 a, ילז §. 232 d von w. ילז vgl. das von den Arabischen sprachgelehrten angemerkte يَلُز für يَلُز.

2) Im Arabischen ist dieser fluß wohl in den wurzeln, aber in den einzelnen ableitungen einer wurzel ist er strenger vermieden. Dagegen ist er im Aethiop. stark, wie *jehúb* als *imperf.* von *vahba* (geben); *múlbá málchar* von חור בוא 4 Ezr. 13, 44. 46. Aus dem Mittelländischen wären fälle wie *αλητός θνητός* von *καλ θαν* zu vergleichen.

3) stämme wie יצה §. 124 b und das ihm verwandte נשן (*güngeln*

B. — Die arten der wurzeln nach ihren lauten. §. 118. 307

dritte wurzellaut ist wenigstens ursprünglich nicht derselbe, indem solche im Hebr. noch seltene wurzeln wie שָׁרַע, עָלַע Job. 39, 29 entweder erst aus längern wie שָׁרַעַע, עָלַעַע verkürzt¹⁾ sind, oder der eine laut in ihnen vertauscht ist, wie נָחַן aus נָחַל²⁾; bei mittelvocaligen wurzeln ist jedoch umgekehrt der erste und dritte wurzellaut überall leicht derselbe, wie שִׁישׁ (*hüpfen*) סִיס (*ross*), da auch sie zwar aus wiederholung kürzerer entstanden scheinen³⁾ aber wegen des langen vocales in der mitte weniger lautwidrig sind. Noch weniger können alle drei laute ursprünglich leicht dieselben seyn: בָּרַבַּר *brüste* Hez. 23, 8 ist bloß Aramäischer wechsel für בָּרַבַּר nach §. 49 b; צִצִּי *blumen* 1 Kön. 6, 18 ff. ist nach §. 38 a aus צִצִּי verkürzt, sowie גַּג *dach* erst im *st. const.* גַּג wird als wäre es von einem עָע vgl. עָב §. 114 a; und חָח *dorn* für חָחֵחֵ senkt nach §. 63 b sein ô nur vor einer neuen betonten sylbe zu á herab⁴⁾.

2) Was sich angrenzende *ähnliche laute* betrifft, so zeigt sich nach §. 106 b zwar daß die zu unähnlichen sich im fortgange der zeiten allmählig gerne immer mehr ausgleichen: aber ursprünglich fügen sich sehr ähnliche laute weder vorne noch hinten in der wurzel gerne nach einander. Keine w. beginnt oder schließt z. b. mit כָּכ, oder mit⁵⁾, oder mit חָח, oder mit חָח; einem solchen lautgeföhle zufolge hat sich im Hebräischen sogar der Aegyp-

Hez. 39, 2) sind erst aus שָׁרַעַעַעַע nach §. 117 e entstanden, einfache w. שָׁרַע oder שָׁרַע, welche entsprechend dem سَارَعَ und dem Aethiop. አረገረገ eine art langsamen schreitens ausdrücken muß. Ebenso sind wurzeln von der bildung ወወወ *schreien* im Aethiop. nichts ursprüngliches, sondern erst durch eine neue art von verkürzung und umbildung aus ወወወወ entstanden. 1) vgl. *dad* im

Sanskrit aus *dadd*, *dath* im Zend. aus *dathá* u. a.; قَلَفَ *wanken* aus قَلَفَ.

2) man könnte zwar vermuthen das ל sei in dieser wurzel umgekehrt aus ל entstanden: indeß, sollte die ursache dazu in dem streben die gleichheit der laute aufzuheben (der sogen. Dissimilation) liegen, so ist schon der umstand daß ל innerhalb des Aramäischen überhaupt nur im *imperf.* also in einem nicht dahin gehörigen gebilde vorkommt, einer solchen annahme weniger günstig. 3) לָלַח *nacht* hat wohl ihren namen von dem ineinandergehen, verwickeln (w. לָ vgl. §. 158 b), daher Trüben im gegensaze des Klaren.

4) eine Aramäische w. wie לָל, לָל, לָל *thorheit* (*Lagarde's anal. syr. p. 8, 27. 8, 25*) ist wohl erst aus dem uns durch Spr. 26, 18 bekannten לָלֵל neugebildet. 5) im Aramäischen sind wörter wie לָל erst aus שָׁשׁ entstanden.

tische stadtnamen **מֶמְפִּיס** *Memphis* Hos. 9, 6 lieber in **מֶפֶס** verändert Jes. 19, 13. Jer. 2, 16. Doch finden sie sich am ende bisweilen wie aus absichtlicher lautvermannigfaltigung zusammen, wie **עֲתָר** **אֶתָר** ¹⁾ aus **עֲתָר**; und der sehr weiche laut **א** kann auch wohl vorne vor **ח** oder **ה** stehen, wie **אֶחָד אֶחָד**. Aber auch als erster und dritter wurzellaut treten sehr ähnliche laute nicht gerne zusammen, da wurzeln wie **חֹלַע** nach §. 58 a nicht ursprünglich sind. Aehnlich treffen aber auch **בֹּלַר**, besonders **בֹּר**, nicht gerne unmittelbar zusammen²⁾.

3) Zu großer härte wegen steht vorne nie ein T-laut vor einem S-laute §. 78 b, wohl aber am ende, wie **נָחַץ**, **נָחַס**; und wohl ist auch das weichere **ך** vor dem härteren zischlaute möglich, wie in **נִשְׁךָ**, **נִשְׁךָ**.

b Sodann ist eine besondre jedoch leicht verständliche erscheinung allgemeinerer bedeutung hier die daß ein sonst sich leicht auflösender laut neben einem sehr weichen desto stärker und dauernder werden kann, sodaß eine schwäche die andere hebt; vgl. §. 56 a. — Und nach alle dem ist das verhältniß der *mehrfach schwachen* wurzeln in hauptdingen folgendes:

c 1) wenn der mittlere wurzellaut ein fester ist, wie in **נָחַץ**, **נָחַס**, **נָחַץ**, **נָחַס**, so werden die umgebenden schwachen laute ein jeder nach seiner sonstigen art behandelt; ebenso, wenn der mittlere ein hauchlaut ist, wie **נִשְׁךָ**.

2) **ו** oder **י** stehen als mittlere wurzellaute nicht selten vor **ו** oder **י** (§. 115) als letztem. Der zweite wurzellaut ist hier immer der ursprünglichere und kann sich bisweilen noch mit dem dritten nach der art der doppelautigen Wurzeln §. 112 zusammenziehen §. 142 b. 146 f. Wo sich aber der dritte als reinerer hinterer vocallaut (nach §. 115 b) trennt, da muß der zweite gegen §. 113 nothwendig immer ein fester mitlaut werden, wie

1) s. Abb. über die Phönikische Inschrift von Marseille s. 15.

2) die wurzel **נָלַח** Job 15, 29 entsteht erst aus **נִל** durch lautversetzung nach §. 114 d; **בְּרִנְנֶסֶל** ist wohl nicht (nach Royle im Londoner Journ. of the As. Soc. VIII. p. 124 f.) aus **בְּרִנְנֶסֶל**, sondern nach §. 149 d gebildet aus **בְּרִנְנֶסֶל** eig. *brennend*, **בְּרִנְנֶסֶל** *steinchen* §. 167 aus **בְּרִנְנֶסֶל** entstanden; die nennwörter **בְּרִנְנֶסֶל** und **בְּרִנְנֶסֶל** haben im Semitischen keine entsprechende verba und ihre entstehung ergibt sich nach §. 79 d so daß wahrscheinlich auch **בְּרִנְנֶסֶל** aus **בְּרִנְנֶסֶל** zusammengefallen ursprünglich *hanf* bedeutet, daher ein saitenwerkzeug; **בְּרִנְנֶסֶל** *ohrenbläser* kommt von einer w. **בְּרִנְנֶסֶל** *hin und her gehen* welche wenigstens selbst erst aus einer w. **בְּרִנְנֶסֶל** hervorgegangen ist, also doch für das noch unerträglichere **בְּרִנְנֶסֶל** so lauten und daher weiter leicht in **בְּרִנְנֶסֶל** (vgl. **בְּרִנְנֶסֶל** *dreschwalze*) übergehen konnte; über **בְּרִנְנֶסֶל** s. oben §. 84, 2. Die **בְּרִנְנֶסֶל** *narde* ist von Indien her den alten Hebräern zugebracht, s. Lassen's Indische Alterthumskunde I. s. 289.

קנה, פנה, חנה: denn die mittelvocalige bildung ist hier ganz unbrauchbar, da einen vocal als zweiten wurzellaut festzuhalten ein genug fester dritter wurzellaut fehlt; obwohl, wenn der vocal nach dem ersten wurzellaute seinen siz hat §. 115 f, der halb-vocal nach §. 42 f. sich für diesen besonderen fall auflösen kann, wie גוי §. 146 e. — Sogar vor hauchlauten ist ו oft mitlaut, da auch so die festere wand von hinten fehlt, wie צנה, גנע; doch ist dies nicht beständig, wie בוא, נהן.

3) Vor dem weichen hauchlaute hält sich ן weit stärker, und löst sich nur seltener auf, wie ינחל ינאף §. 139 c. Vor יו ist ähnlich der hauchlaut oft stärker, wie בעים יהיה §. 138 a. 245 b.

4) Drei schwache wurzellaute können nur dadurch zusammenkommen daß der eine oder zwei hauchlaute sind, wobei denn alle diese geseze zusammenwirken, wie חנה und חנה §. 138 a, רעה §. 232, רעה.

Indem sich nun innerhalb der von §. 101 an beschriebenen grund-geseze alle bildung von den wurzeln aus bewegt, ist alles einzelne was als wirklicher bestandtheil der alten sprache gelten muß seiner gestaltung nach richtig; und es verschwindet insofern gänzlich der von oberflächlicher kenntniß gemachte unterschied zwischen gesetzlichem und ungesetzlichem (anomalien). Freilich steht wie in den lauten so hier in den wortgebilden neben dem gewöhnlichen vielerlei selteneres: aber auch dies hat überall, näher betrachtet, um möglich zu seyn seine anknüpfungsfäden wodurch es irgendwie fest mit dem ganzen innern getriebe der bildung zusammenhängt, sei es in einer ältern gestalt der sprache überhaupt aus der es sich wie in trümmern eines frühern baues erhalten hat, oder sei es daß aus dem lebendigsten innern triebe der sprache wie sie ist etwas neues sich hervorbilde (vgl. §. 2 f.). Als eine noch sehr frische und gefügte sprache bildet das Hebr. z. b. leicht ein wort etwas um nach einem engverbundenen worte ähnlichen sinnes: allein auch dann muß eine nähere und entferntere möglichkeit zur umbildung vorliegen, wie מוצא eingang für מבוא w. בוא neben מוצא ausgang Hez. 43, 11 nach §. 117 f, צאנה (geht heraus weiber!) HL. 3, 11 neben ראנה nach §. 116 b möglich ist. Auch wegen des versuches einer namens-erklärung wird wohl etwas in der sprache kühner gewagt, wie נפש als perf. Pi'el für נפש Gen. 41, 51: doch liegt auch hier nach §. 141 eine entferntere möglichkeit solcher bildung und aussprache vor.

Was dagegen auf keine weise sich an irgend eine wahre möglichkeit und fähigkeit der sprache anschließt, z. b. das משהחורית Hez. 8, 16, oder das מקללני Jer. 15, 10, das verräth sich ebendadurch als selbst bei so kühnen schriftstellern wie Hosea und Hezeqiel unmöglich, also als aus bloßen schreibfehlern hervorgegangen. An letzterer stelle verbesserte ich schon in den ersten ausg. מקללני und sah viel später daß schon Spinoza (compend. gr. hebr. Opp. ed. Paulus II. p. 457 ff.) hier einen fehler vermuthete.

Erster schritt der wortbildung.

*S t a m m b i l d u n g*I. der *Verba* (thatwörter).

- 119 Untersucht man näher alles was zur stammbildung gehört:
 a so entdeckt man darin zunächst zwei dem ursprunge nach sehr verschiedene bestandtheile. Einmal sehen wir neben der einfachen wurzel eine menge stärkerer gebilde, entstehend durch wiederholung von wurzellauten oder durch zusätze von außen; letztere, als ursprünglich selbst volle wörter, bestehen zunächst immer aus mitlauten, dann erst wohl auch aus bloßen vocalen. Diese aus der wurzel hervorgehenden stärkern gebilde verrathen sich, wie schon §. 107 c gesagt ist, als die älteste grundlage auch dadurch daß sie wesentlich in den das Semitische begrenzenden sprachstämmen wiederkehren und demnach schon als es noch keinen Semitischen sprachstamm gab dagewesen seyn müssen; zugleich haben mehrere von ihnen die weiteste bedeutung bewahrt und schließen begriffe in sich welche in feinerer sprache genauer durch den laut unterschieden werden, ein umstand welcher ebenso stark für das ungemein hohe alter dieser gebilde zeugt. — Der innere vocalwechsel welcher sodann zweitens als das ächt Semitische hinzugekommen ist und jene einmal gegebenen gebilde, sowohl der einfachen als der abgeleiteten art, gleichmäßig trifft, bewegt sich durch nicht weniger als drei stufen vorwärts, ehe er sein ziel völlig erreicht. Er bestimmt 1) die entweder passive oder active oder auch halbpasive auffassung jedes der zuvor gebildeten begriffe, soweit eine solche nähere unterscheidung bei ihm überhaupt nothwendig wird; diese höchste bedeutsame unterscheidung, welche doch im Semitischen so kurz und scharf sich ausdrücken läßt, entsteht durch den wechsel der vocale selbst, indem nur gewisse vocale z. b. *u* den passiven sinn geben, ihnen also andere bestimmte als den entgegengesetzten sinn gebend gegenübertreten §. 128 — 133. 146 ff. Er bestimmt dann 2) fernere unterschiede welche in jedem so activ oder passiv gesetzten stamme möglich sind, bei dem verbum die unterschiede der beiden grundzeiten §. 134 ff.; bei dem nennworte ähnlich gewisse feinere unterschiede der bedeutungen z. b. §. 160, auch den des verkleinerungswortes §. 167. Verglichen jedoch mit jener ersten anwendung des vocalwechsels, ergibt sich dieser meist nicht als so stark; er greift überall erst in jenen ein, und ist doch in gewissen entfernten gebieten nicht ganz durchgeführt. Endlich tritt 3) noch auf eine eigene weise die unterscheidung aller bis dahin gebildeter wörter als *verba* oder als *nomina* hinzu, wovon sogleich näher zu reden ist.

1. *Die verbalstämme ansich.*

Der ungemein starke eindrang innerer vocalbildung §. 107 *d b* ist also bis soweit fortgeschritten daß diese auch den unterschied zwischen thatwort und nennwort wesentlich bestimmt und schon an ihrem feinen wechsel im allgemeinen sicher gefühlt werden kann auf welche der beiden möglichen grundtheilungen aller wörter §. 107 *a* ein wort falle. Es ist dies wie ein letzter feiner anhauch der noch über das sonst schon gegebene wort ergeht und ihm die eine oder die andere lage und fassung mittheilt: denn nicht eigentlich besondere vocale geben die große scheidung aller wörter in diese zwei grundseiten, sondern nur eine verschiedene haltung und stellung schon gegebener vocalaussprache. Einmal nämlich ist die vocalaussprache des thatwortes durchgängig kürzer als die des nennwortes, weil dieses den begriff ruhend und sich in sich selbst haltend, jenes ihn in handlung und darum leicht und rasch dahineilend setzt: innerhalb des baues der thatwörter zeigt sich nur ein einziger mehr gedehnter vocal und auch der ist nur dem Hebr. eigenthümlich, also dem allgemeinen wesen des sprachbaues gegenüber wie zufällig §. 131 *b*: die weitem folgen davon bei dem *nomen* sind §. 145 ff. erläutert. Und zweitens hat aus ähnlichem grunde das nennwort eine neigung das leben der vocalaussprache d. i. den ton mehr zurück nach vorn in das wort zu ziehen und da ruhen zu lassen, während das verbum den begriff der that und bewegung umgekehrt durch den nachhintenhin drängenden vocal ausdrückt; ein unterschied der sich in der verschiedenen aussprache des einfachen stammes als nennwort קָטֵב *kéteb* = *katb* und als verbum קָטַב *katáb* am fühlbarsten macht §. *c*, aber auch sonst wo er kann in manchen äußerungen sich offenbart, wie in der ansich sonderbaren aber hieraus erklärlichen verkürzung קָטַר für קָטַר §. 160 *d*, in der ähnlichen solcher nennwörter wie אָב *vater* אָבִי *name* אָבִי *nicht* §. 149 *h*. 146 *d*, und besonders häufig in der weiblichen endung auf tonloses *-et* §. 173 ¹). Bisweilen tritt auch dieser unterschied erst in den entferntern stufen der nominalbildung hervor, wie in dem *st. const.* בִּיבֵּעַ §. 213 *d*.

In welchem fortschritte die einzelnen stämme selbst von der *c*

1) durch die übrigen Semitischen sprachen gehen im grunde dieselben geseze, auch durch das Aethiopische, wo der dritte wurzellaut im verbum sein *a* behalten hat, im nennworte aus einem unten erwähnten grunde vocallos scheint. Wenn aber in einigen späteren sprachen wie im jezigen Aethiop. der zweite wurzellaut im verbum seinen vocal verloren hat, so ist das durchaus erst spätere tonveränderung, vgl. §. 146 *b* anm. — Aber auch noch weiter über das Semitische hinaus geht eine ähnliche unterscheidung, wie im Englischen *cómbat*, *cónsort*, *súbject* als nennwörter, *combáte*, *consórt*, *subyéct* als thatwörter gelten.

wurzel aus sich bilden, ist was den grundsatz betrifft §. 107 *d* erklärt: es erhellt daraus daß man 4 arten von stammbildung unterscheiden muß, welche theils nach ihrem hervorgehen aus der wurzel theils auch in hinsicht auf ihre wechselseitigen beziehungen zu einander hier nach folgender ordnung abgehandelt werden:

d I. Der *einfache* stamm kann sich als thatwort sehr leicht dadurch unterscheiden daß der stamm-vocal nach dem zweiten wurzellaute gesprochen wird, wie *k'táb* oder *katáb*, während er sich im einfachsten nennworte nach vorne zurückzieht, wie *kátb* oder כָּתַב §. 146; jene nach hinten drängende aussprache drückt so das bewegen, das treiben, den verbalbegriff, diese umgekehrte das sich zurückziehen, in sich ruhen und abgeschlossenseyn, also den nominalbegriff aus. Nach dem zweiten wurzellaute hat daher das einfache verbum den wesentlichen und bedeutsamen vocal, der dann weiter nach der activen oder passiven auffassung des begriffes wechselt §. 130; der alleinstehende erste wurzellaute hat nach §. 87 beständig das \bar{a} des vortones, wie כָּתַב *schreiben*, קָטַן *klein seyn*; vgl. weiter §. 138.

e Daß der vorton \bar{a} nur wegen des alleinstehenden ersten wurzellautes hier raum habe, also in andern fällen garnicht aufkommen könne, versteht sich nach §. 87 vonselbst: wir müssen jedoch nicht übersehen daß er in diesem falle nie fehlt ¹⁾.

Ein vierlautiger einfacher stamm hat als verbum hinten den vocal an derselben stelle, während die beiden ersten wurzellaute auf die kürzeste weise den vocal halten: כָּתַב, פָּרַשׁ vgl. §. 141 *c* und §. 154. Auch wo sonst durch die bildung abgeleiteter stämme vier laute zusammentreffen, da bleibt für das thatwort überall dies die nächste aussprache daß der vocal scharf auf den vorletzten mitlaut fällt nachdem die beiden ersten so kurz als möglich gesprochen sind, wie כָּתַב, דִּכְתִּיב, נִמְשָׁח; ja dasselbe gesez geht auch durch die noch längeren stämme §. 120 *a*.

120 II. *Verdoppelungs- oder steigerungs-stämme*, durch innere vermehrung aus der wurzel selbst, sind zwar ansich sehr mannichfach zu denken, werden aber durch das wirkliche leben der sprache auf engere grenzen beschränkt. Stämme mit wiederholung des ersten oder der zwei ersten wurzellaute sind nach der ähnlichkeit des wurzelbaues §. 118 *a* nicht beliebt; fast die einzige bildung welche scheinbar hierher gehörig im A. T. sich findet יִפְיֶפֶה ist vielmehr nach §. 131 *g* ganz anders entstanden; und kaum zeigt sich sonst auch in der bildung des nennwortes irgendeine spur davon ²⁾.

1) das gegentheil zwar scheint höchst selten stattzufinden, wie פָּרַשׁ Ps. 8, 2, יָרָךְ zweimal für יָרַךְ Richt. 5, 13: allein es fragt sich ob die Massôra dann nicht abweichende erklärungen vor augen hatte.

2) s. das ganz vereinzelte seltene und spätere יִפְיֶיף §. 157 *d*; an-

Stämme mit wiederholung der zwei letzten wurzellaute (פֶּעַל־עַל *Pe'al'al* genannt) kommen vor und drücken malerisch eine starke steigerung des begriffes (wie יִסְיָסָה §. 131 g) oder auch eine heftige unruhvolle bewegung aus (wie סִחֲרִיחֲרִי *immer herumgehen*, vom pochenden herzen Ps. 38, 11): sie sind indeß als fast zu sinnliche gebilde gerade im Hebr. äußerst selten geworden¹⁾ und bloß dichterisch gebraucht; während sich dagegen im nomen solche bildungen weit mehr festgesetzt haben §. 157. Möglich ist sogar daß der hintertheil eines vollständig gebildeten verbum mit der verbalperson wiederholt wird: אָהֲבִי אֶהְבֶּה *sie lieben lieben* Hos. 4, 18 (wo des wechself wegen zum zweiten male der vorton-vocal beibehalten ist), צִמְחִיתִי צִמְחִיתִי *sie vernich-vernichtet mich* Ps. 88, 17²⁾. Und übersieht man die 4 angeführten beispiele als die einzigen welche sich im A.T. finden: so zeigt sich daß ihrer zwei der malerischen aber oft auch etwas künstlichen kraftsprache der Spätern, die anderen zwei der nördlichen sprache angehören.

Stämme mit wiederholung des bloßen dritten wurzellautes sind schon etwas häufiger und beschreiben, sofern sie etwas eigenes bezeichnen, einen gleichsam fortgesetzteren, dauernderen zustand z. b. eine dem gegenstande anhaftende farbe oder eine andere leiblich auffallende eigenschaft die er zeigt, wie רָעֵנָה *grünen* Ijob 15, 32, נָאֵשׁ *ruhig seyn*, נָאֵה *lieblich seyn* HL. 1, 10 vgl. §. 115 f³⁾: allein wenn schon in diesen fällen allen ein hauchlaut vorhergeht, so zeigen die andern beispiele dieser bildung §. 121 c noch deutlicher daß der dritte wurzellaut sich besonders dann gern auch statt des zweiten verdoppelt wenn der mittlere als bloßer hauch die verdoppelung weniger leicht erträgt.

Darum ist der herrschende steigerungstamm der leichteste ^δ

lautend mit ך sich wiederholend ist auch סִחֲלִי in der bedeutung des *Unruhigen* und *Trüben*, doch ist dieser stamm insofern anders gebaut als er nach §. 121 b zuletzt von einer wurzel לִי ausgeht die sich dabei nach §. 114 d zugleich in לִי־־ dehnt. Erst in den spätesten sprachen wird diese bildung etwas häufiger, wie im Neuarabischen *Journ. as.* 1861 I. p. 380. 386, im Neusyrischen bei *Stoddard* im *Am. Journ.* V p. 111.

1) in andern Semitischen sprachen sind diese und ähnliche verdoppelungen etwas häufiger, jedoch auch in ihnen mehr auf gewisse schreibarten beschränkt; volksmundarten wie die Aethiopischen haben sie verhältnißmäßig am stärksten, vgl. jetzt *Dillmanns Aeth. SL.* §. 77.

2) diese ansicht von den beiden stellen ist nämlich allen umständen nach die richtigste; es scheint kaum nöthig die abweichenden erklärungen dieser seltenen bildungen ausdrücklich zu widerlegen. — Dagegen scheint לִי־־ Hez. 28, 23 bloß falsche lesart zu seyn. — Auch kann bei der wiederholung der letzte allmählig abfallen, wie הִעָלְהוּ *heulen* von הָעָלָה (oft im B. Henôkh): einen fall davon im Hebr. beim nennworte s. §. 158 c.

3) die Rabbinische auffassung des wortes als Nif. von הִנָּח *sich sehnen* so daß es *ersehnt seyn* bedeute, scheitert schon an dem entsprechenden הִנָּח.

und feinste welcher möglich, durch bloße verdoppelung des zweiten wurzellautes gebildet sodaß dieser nicht durch einen vocal auseinandertritt: כָּתַב, gewöhnlich genannt פִּעֵל Piel. Dieser äußerst häufige stamm drückt

1) die *gewalt*, den *eifer*, die *fertigkeit* oder *schnelle wiederholung* von handlungen aus, wo andere sprachen¹⁾ frequentativ-verba haben, wie צָעַק *clamitare* 2 Kön. 2, 12; רָדַף *sequi*: רָדַף *sectari*; auch durch zusammensetzungen drücken unsere sprachen wohl den nebenbegriff aus, שָׁבַר *frangere*: שָׁבַר *confringere*, נָאץ *verachten*: נָאץ etwas stärker, daher besonders mit rücksicht auf das Göttliche, שָׁלַח *mittere*, שָׁלַח *ganz*, auf immer von sich schicken, *dimittere*, סָפַר *sählen*: סָפַר *erzählen* (vieles nach einander aufzählen), קָבַץ ist mehr unser *zusammenbringen*: קָבַץ unser *sammeln*; namentlich bezeichnet Piel auch die kunst und fertigkeit womit etwas gethan wird, wie פָּתַח *aufthun*: פָּתַח *öffnen* im sinne mancher fertigkeiten und künste, נָאץ *fassen* in der künstlerischen bedeutung *einfassen* eher נָאץ vgl. Ijob 26, 9 mit 1 Kön. 6, 10²⁾. Möglich ist daß der steigerungstamm sich vom einfachen bloß dadurch unterscheide daß er die handlung sogleich als auf viele sich erstreckend setzt, wie מָשַׁל מְשָׁל *sprichwörter vorbringen* Hez. 21, 5 neben מָשַׁל מְשָׁל *ein sprichwort bringen* 17, 2, קָבַר *begraben* einen קָבַר mehre; ferner daß der begriff dieses stammes sich bloß in einem substantiv (particip) festsetze, wie מִרְצֵחַ *morden*: part. מִרְצֵחַ *mörder* (was mehr ist als bloß *mordend*) Jes. 1, 21, מִשְׁנֵא מְאִהָב *amator*, *osor* von מִשְׁנֵא, שָׂנֵא ohne den nebenbegriff des dauernden eifers bloß *lieben*, *hassen*, und wie bei solchen passiven bildungen wie מְחֻכֵּם fast wie unser *durchgebildet* d. i. *vollkommen gebildet* §. 313³⁾. Auch kann eine solche bildung, wenn der zusammenhang der rede darauf führt, einen verächtlichen eifer und tadelnswerthe betriebsamkeit ausdrücken, wie כָּתַב *scriptitare*, schreiben, schmieren Jes. 10, 1, זָבַח *opfern* mehr vom falschen opfer (vom guten einmal 1 Kön. 8, 5), נָהַר *nähen* mit böser geschäftigkeit Hez. 13, 18. So ist der steigerungstamm in dieser seiner nächsten bedeutung immer vom einfachen merkbar, wennauch in andern sprachen oft nicht leicht ebenso kurz ausdrückbar verschieden; auch wo sie in zwei gliedern neben einander stehen, geben sie feinere unterschiede, wie שָׁבַר שָׁבַר *zertheilen*, שָׁבַר *theilen* Gen. 15, 10; und nur selten verdrängt der

1) am ähnlichsten sind die intensivformen im Sanskrit, wie *rórud* (*sehr weinen*) von *rud* (*weinen*).

2) dasselbe ist auch in den übrigen Semitischen sprachen häufig, wie *صَغ*, *einstechen* *صَغ*, durch eine solche kunst *verziern*.

3) ganz ähnliche anwendungen hat dieser stamm auch in den verwandten sprachen, und nicht selten bemerken dies die Arabischen scholiasten und übrigen sprachgelehrten, wie *Baidhāvi* zum Qor'an s. 24, 11 f. DMGZ. 1852 s. 209 f.

abgeleitete stamm allmählig den einfachen, wie חָבַק und חָבַק *umarmen* Qoh. 3, 5. — Indem nun Pi.

2) schon sehr oft nur den geistigen begriff des eifers und der anstrengung, also des *thätigen Wirkens* oder *Bewirkens* und *Schaffens* festhält, nähert es sich der bedeutung des causativen verbalstammes oder Hif-ל §. 122 und erhält dadurch die neue kraft causal-stämme zu bilden; ja es tritt in dieser bedeutung als innere bildung allmählig an die stelle der äußern durch Hif-ל §. 122 und wird auch insofern immer häufiger¹⁾. Doch ist zwischen beiden zunächst noch ein merklicher unterschied: denn Pi. drückt zunächst den begriff des causativen mit dem nebenbegriffe der besondern *sorge* und *thätigkeit* aus womit man etwas bewirkt, während ihn Hif-ל ganz einfach oder sinnlich bezeichnet, wie von גָּדַל *groß seyn*: גָּדַל *mit sorge oder eifer groß machen* (z. b. *großziehen* kinder, pflanzen; *ehren*), בָּלַע *bloß groß machen*; ebenso unterscheiden sich כָּבֵד *ehren* und כָּבֵד *schwer machen*; קָלַל *verfluchen* und קָלַל *leicht machen*; ähnlich vom activen יָלַד *gebären* *zeugen*, יָלַד *gebären machen* d. i. *helfen* das part. fem. מֵיִלְדָּה *geburtshelferin*. Nun ist zwar Pi. schon in einigen verben ohne großen unterschied der bedeutung neben Hif-ל gewöhnlich geworden, besonders um intransitive Qalformen transitiv zu machen, wie כָּעַס *unmuthig seyn*: כָּעַס *und* כָּעַס *kränken* 1 Sam. 1, 6. 7, צָדַק *gerecht seyn*: צָדַק *und* צָדַק *bisweilen schon rechtfertigen*, קָשָׁה *schwer seyn*: קָשָׁה *und* קָשָׁה *schwer thun* d. i. *arbeit (mühe) haben*, *laborare* Gen. 35, 16. 17; אָבַד *umkommen*: אָבַד *und* אָבַד *vernichten*; חָיָה *leben* חָיָה *und* חָיָה *leben machen* jedoch Pi. noch mehr in der bedeutung *mit sorgfalt das leben erhalten*, d. h. *ernähren* Jss. 7, 21; מָוֹת *sterben*; מָוֹת *und* מָוֹת *tödten* doch letzteres eigentlich immer mit nachdruck, nämlich *völlig tödten* wie aus 1 Sam. 17, 51 vgl. v. 50. 2 Sam. 1, 9 f. erhellt, oder *viel tödten*, *mehere tödten* 1 Sam. 14, 13: erst bei gewissen wurzeln aber sind sich beide stämme fast oder ganz gleich geworden; bisweilen bilden nur dichter und Spätere ein Pi. für das rein sinnliche Hif-ל, wie קָרַב *nähern*, קָרַב *(קימים) aufstellen* Ps 119, 28. 106 für קָרַב, קָרַב; und in der eigenthümlichen bedeutung und kraft von Hif-ל nach der es ein transitives verbum doppelt transitiv machen kann, findet sich in Pi. erst äußerst selten §. 122 b. — Jene anstrengung welche Pi. bezeichnet, kann aber auch

1) hätten die übrigen Semitischen mundarten so wie die Aethiopischen eine besondere bildung des causalstammes auch für die steigerungsverba beibehalten, so würde diese vermischung weniger eingerissen seyn. Aber in den einfachsten sprachen kann sogar auch die volle wiederholung des thatwortes den neuen begriff des *Bewirkens* bilden, wie im Namaqua nach Wallmann (Berl. 1857) s. 16. Und auch das Mittelländische hatte ursprünglich diese bildung, wie *sisto* *τομμή* *ἡμῶν* (von *kha* = *std* vgl. pers. خان) zeigen.

d 3) nach umständen eine bloß innere oder ein versuchen, streben, wollen bleiben, und indem dann Pi. für sich allein, ohne object steht, kann es ganz in die bedeutung eines *inchoativ-* oder *desiderativ-*stammes treten (welche beiden begriffe auch im Sanskrit durch verdoppelung gebildet werden, und wie die griechischen verba auf -σχω beide bedeutungen haben): קָמַר *horret*, קָמַר *horrescit* Ijob 4, 15, פָּחַד *contremiscit* Jes. 51, 13. Spr. 28, 14; מָעַם *decrescit* Qoh. 12, 3, חָתַח *brechen wollen* Jer. 51, 56; רִוַּם *in die höhe streben* Hos. 11, 7, צָמַח *sprossen wollen* 2 Sam. 10, 5, פָּחַח ganz wie *patescit* HL. 7, 13. Jes. 48, 8. 60, 11; מָלָא *voll werden d. i. überfließen* 1 Chr. 12, 15, רָדָה *trunken werden* Jes. 34, 5. 7 vgl. die adjectiva שָׁמַם *stupescens* 9q. 1, 13, רִוַּם *victoriosus* Ps. 118, 16 nach §. 170 gebildet; über Hif-il in dieser bedeutung s. §. 122 c¹). Den begriff des ängstlich wiederholten versuches sieht man in שָׁאֵל *betteln*, שָׁחַט *tasten*, חָפַשׁ, חָשַׁב *ergrübeln* Spr. 16, 9: und ähnlich ist הָלַךְ an allen stellen wo es vorkommt würdevoll *langsam* oder sogar *schleichend* gehen, mehr unser *wallen* und so hinreichend verschieden von הָלַךְ *gehen*. Ja es kann sich daran endlich sogar der begriff eines verkleinerungsverbums schließen, s. §. 157 c.

e Von nennwörtern abgeleitet drückt Pi. ein *thätiges wirken*, ein *betreiben* einer sache aus, wie כִּהֵן *priestergeschäfte verwalten* (von כֹּהֵן *priester*), שָׁלַשׁ *am dritten tage* (שָׁלֹשׁ) *etwas thun*; und da der verbalstamm bloß im allgemeinen diese *beschäftigung* mit einem gegenstande ausdrückt, so hängt es von der möglichen art dieser und von dem sprachgebrauche ab in *welchem sinne* wir Pi. umschreiben müssen, wie דָּשַׁן (von דָּשָׁן *asche*) *zu asche machen* oder die *asche entfernen* Num. 4, 13; דָּקַל (vgl. oben s. 144 anm.) *steine werfen, mit steinen werfen* 2 Sam. 16, 6 und *steine lesen*, von *steinen reinigen* Jes. 5, 2; שָׁרַשׁ *entwurzeln* von שָׁרֵשׁ *wurzel* nach §. 118 a; nur eine mögliche bedeutung zeigt sich in solchen ableitungen wie זָנַב *den schwanz* (זָנָב) *nehmen, abhauen*, דָּעַף *die zweige* (דָּעִיף) *abhauen* Jes. 10, 33, jedoch פָּאָר *die zweige* (פָּאָרָה) *schütteln, durchsuchen* Dt. 24, 20; גָּרַם und עָצַם (den *knochen* גָּרַם, עָצַם) *benagen oder fressen*, vgl. die seltenern bildungen unserer sprachen: *köpfen, häuten, jugulare, τραχηλίζειν, steinigen*²). —

1) ähnlich ist נִיטַף *träufeln* M. Ta'nith 3, 8; מִיֵּיל *sich zu neigen anfangen* oder *sich halb und halb neigen, schwanken* Kemâeldin in Frey-

tags's chr. 99, 15; نَبِيْن oder auch أَبَان nach §. 122 c klar werden s. die Scholien zu Lebîd's M. v. 10. Im Aegyptischen gehören dahin die zusammensetzungen mit ερ-, wie εραναι *veterascere*, πάριε *jung werden*.

2) dieselbe vom sprachgebrauche abhängende vieldeutigkeit zeigt sich in allen von nomina abgeleiteten activen formen nicht weniger als in Pi., wie עָרַף *den nacken* (עָרַף) *brechen*; שָׁבַר und הִשְׁבִּיר *getreide* (שָׁבַר *getreide für die mühle*) *kaufen und verkaufen*. Aeltere sprach-

Auch hier aber findet sich die bedeutung des bewirkens, wie שָׁפַל in drei theilen, לִבָּב herz, muth machen; נָבַר zum erstgebornen (נָבִיר) machen, חָטָא ein sündopfer (חַטָּאת) für jem. bringen lassen und dadurch ihn reinigen, versöhnen Lev. 6, 18. 19. 14, 52.

Bei dieser sehr mannichfachen anwendung Pi'el's ist es nicht auffallend, daß dasselbe verbum in diesem stamme sehr verschiedene bedeutungen tragen kann welche nur aus dem jedesmaligen zusammenhange erhellen, wie שָׁבַל fehlgebären Gen. 31, 38 wahrscheinlich von einem nennworte abgeleitet, und verwaissen nach §. c wenn es mit einem ausdrücklichen oderauch im sinne liegenden accusative steht Dt. 32, 25.

Ein hauch als zweiter wurzellaut behält, da die verdoppelung im stamme ruht, nach §. 69 b gesezmäßig die kurzen vocale vor sich in allen bildungen, wie נָחַץ, נָחַץ, נָחַץ, pass. נָחַץ; selten erst trennt sich der vocal ganz, in einfacher sylbe lang werdend, wie in dem nach §. 114 b neugebildeten stamme נָחַץ impf. נָחַץ, in dem ähnlich neugebildeten נָחַץ zögern Gen. 34, 19, dem imperf. נָחַץ, part. נָחַץ; vgl. weiter §. 141 b. Bei ר aber immer wie בָּרַךְ, pass. בָּרַךְ, die verdoppelung bloß in בָּרַךְ pass. §. 71. 131 b. Ueber anderes vgl. §. 121 a.

Sonst seltene steigerungsbildungen werden indeß häufiger in 121 gewissen wurzeln welche die verdoppelung des zweiten wurzellautes schwerer ertragen. Beständig gehören dahin die *mittelvocaligen* wurzeln wie קִיַּץ, wegen der großen schwäche des zweiten wurzellautes §. 113 b; aber auch die doppelautigen gehen des mitlautes wegen §. 112 g ungern die verdoppelung des zweiten und dessen trennung vom dritten ein. Diese beiden nach §. 114 auch sonst sehr verwandten und nahen wurzelarten wählen daher statt der gewöhnlichen zwei andre bildungen:

1) Die wurzeln ו' wiederholen den dritten wurzellaut wenn er ein starker ist, sodaß ein ô nach dem ersten wurzellaute erschallt, wie קִיַּץ erheben von קִיַּץ, חוּלַל gebären, עוֹרַר erregen, שִׁקַּק überfließen lassen, שִׁרַר concelebrare, שִׁרַר מִיִּמְרָהּ שִׁרַר, בִּישַׁשׁ cunctari (vgl. §. 122 c). Desselben lautes sind aber auch die stämme der wurzeln ע' indem die verdoppelung des zweiten wurzellautes durch das unwandelbare ô nach dem ersten ersetzt wird

lehrer schrieben daher unrichtig dem Pi-'el eine sog. *privative* kraft zu (vgl. Gr. ar. §. 172), ein irrthum der leicht weiter in die irre führt und der noch in der ersten ausg. dieses werkes ausführlich beseitigt werden

mußte. Aehnlich ist נָפַץ entpizen, נָפַץ gleichsam entkrümmen, מָרַץ einen kranken heilen und vieles andere, auch in andren stämmen wie נָפַץ entwurzeln; vgl. Baidhavi zum Qor. s. 21, 29. Auch im spätHebräischen ist ähnliches, wie עָרַח לְבִיבִים M. ע' 2, 3. 5, 9. Dagegen muß man sich hüten dahin zu ziehen was nicht dahin gehört, wie יִרְחַק Qoh. 12, 6 Q'r nicht wohl entkettet werden bedeuten kann als käme es von רָחִיק kette sondern aus יִרְחַק verderbt ist.

(vgl. §. 84 a), wie *וָלַל* *wälzen* von *לָל*, *חָקַק* *bestimmen*, *סָבַב* *umgeben*, *פָּרַר* *brechen*. Da nun die bildung so bei den ע' von selbst klar ist, so müssen wir annehmen daß sie von diesen auf die ל' übertragen wurde. Beiderlei bildungen geben keinen stärkern sinn als *Pi'el*, entsprechen vielmehr diesem in der bedeutung ganz, sodaß ihre bedeutungen insofern sogleich mit denen von *Pi'el* §. 120 angeführt wurden. Sie sind aber dem Hebräischen vor den andern Semitischen sprachen eigenthümlich und zeigen eine alterthümliche farbe. — Ueber *זָשַׁם* *grimmig treten* Amos 5, 11 s. §. 49 d.

Das *Pi'el* dringt hier ursprünglich nur ein wenn der dritte wurzellaut (bei ע' also zugleich der zweite) ein sehr schwacher ist vgl. §. 118 c, wie *חָזַק*, *קָהַק*, *רָהַק*, *אָהַק*, *זָהַק* und alle der art, bisweilen sogar schon wenn er ein hauch ist wie *זָעַע* *schreien* in welcher wurzel überhaupt ר härter ist; außerdem aber ist der St. *פָּהַב* von ע' äußerst selten: *עָהַב* *drehen* wo ר stärker ist als wechselnd mit *עָהַב*, *עָהַב* *umringen* bloß Ps. 119, 61, *עָהַב* *sündigen* dichter. abgeleitet von *עָהַב* *sünde* sind 3 fälle wo ein hauchlaut wenigstens vorangeht¹⁾, das reflexive *הָעָהַב* (*sich bekösten*) ist erst abgeleitet von *עָהַב* *kost*; und die bildungen *קָהַב*, *זָהַב*, wo ר nach §. 52 b in י übergegangen ist, gehören als wesentlich Aramäisch der spätesten sprache an Hez. 13, 6. Ruth 4, 7. Ps. 119, 28. 106. Est. Dan. 1, 10. — Gebraucher ist schon der gewöhnliche steigerungsstamm von ע' obgleich auch hier mehr nur erst bei neuen bildungen und bedeutungen, wie *עָהַב* (sehr selten) *verändern*, *קָהַב* (eig. fliehen machen) in der besondern neuern bedeutung *verfluchen*. Und doch geht, um den mißlaut zu heben, die bildung mancher dieser stämme nach §. 114 d lieber in die der ל' über, wie *רָצַח* Ijob 20, 10 = *רָצַח* v. 19; *הָחַתַּקָה*, *הָחַתַּקָה* *sich versichern* von *חָקַק*; *וָלַל* *wälzen* von *לָל* Jer. 11, 20. 20, 12²⁾; *מָחַח* passiv für *מָחַח* Jes. 25, 6; *הָחַח* *sich in etwas stecken* von *עָלַל* Jer. 51, 3; ähnlich geht die w. *זָהַב* zunächst im steigerungsstamme dann in andern abgeleiteten stämmen in *זָהַב* oder dafür *זָהַב* über³⁾).

- b 2) Beide arten von wurzeln wiederholen ihre zwei festen unterschiedenen mitlaute d. i. die ganze kurze wurzel vollständig, welche bildung ebenso zunächst von den ע' ausgeht dann auf

1) im Arabischen ist dagegen die gerade bildung überall schon durchgeführt; ähnlich *كَبَّرَ* in der Mishna und im Targumischen.

2) an diesen beiden stellen halte ich es nämlich für das richtigste den sinn so zu verstehen „*dir hab' ich meine streitsache überlassen*“ eig. „auf dich gewälzt“ vgl. Ps. 37, 5. 22, 9. Es erhellt auch hieraus wie wichtig es ist dies früher ganz unbeachtet gelassene sprachgesetz zu verstehen.

3) dasselbe zeigt sich bisweilen im Arabischen. Im Hebr. geht *זָהַב* *irren* besonders in dem ähnlichen Hif'il beständig in *זָהַב* über, vgl. Ijob 12, 16.

die *ל* übertragen ist. Dieser schwerere stamm drückt, wo er neben dem vorigen oder einem andern leichtern in derselben wurzel vorkommt, eine höhere steigerung des begriffes aus, wie *פָּרַר* zertrümmern und *פָּצַץ* zerschellen Ijob 16, 12, *גָּלַל* volutare statt *volvare* Jer. 51, 25, *טָלַל* schleudern Jes. 22, 17 mit größerm nachdrucke für die gewöhnlichen formen *פָּרַר* und *פָּצַץ*, *גָּלַל*; oder gibt eine sinnlichere bedeutung, wie *קָלַקַל* heftig bewegen, *שָׁטַט* Hez. 21, 26 neben dem obigen *קָלַל*. Zwar kann der stamm auch ohne solche starke steigerung vorkommen und in der bedeutung ganz übereinstimmen mit *Pi.* §. 120: aber dies ist selten bei starkem letzten wurzellaute, wie *חָרַחֵר* entzündend. Spr. 26, 21 von *חָר* brennen, *בָּלַבַל* unterhalten (durch beständige reichung von lebensmitteln) von *בָּל* halten, und am häufigsten nur in wurzeln mit schwachem letzten wurzellaute, wo die vorige bildung §. a bei *a* kaum möglich ist, wie *שָׁשַׁע* streicheln d. i. *lieblosen*, erfreuen, *זָעַזַע* *agitare* Hab. 2, 7, sodaß oft eine sehr kurze wurzel bloß in diesem activen stamme ausgebildet ist, wie *טָאָטָא* treiben, *forttreiben*¹⁾ (daher erst *fegen*) Jes. 14, 28, *טָאָטָא* *verstoßen* 27, 8 (vgl. aber §. 75 a). Ähnliche bildungen im nomen *קָרָקַר* u. a. s. §. 158 a. b²⁾.

Von auflösung des schluß-mitlautes der ersten sylbe §. 76 a findet sich hier im thatworte nur das eine beispiel *עָרַר* *erregen* für *עָרַרַר* Jes. 15, 5; häufiger ist sie im nennworte §. 158 c.

Auch bei einigen wurzeln mit mittlern hauchlaute findet sich das streben die bildung *בָּבָב* durch wiederholung des letzten wurzellautes zu ersetzen, da auch der kehlaut der verdoppelung unfähig ist; und zwar dá am meisten wo der dritte wurzellaute ein schwacher ist, der sich dann wiederholend nach §. 115 f zuerst in den halbvocal *ו* verhärtet und so immer, wo er nur einen vocal nach sich hat, erhält; denn so findet sich nicht nur das zuständige *בָּבָבָה* (für *בָּבָבָה* §. 75 a) *schön seyn* HL. 1, 10 wie *רָעָנָן* *grünen* und *שָׁנָנָן* *ruhen* nach §. 120 a, sondern auch ganz activ *בָּבָבָה* *jactare*, *jaculari* Gen. 21, 16, und dem entsprechend *Hitp.* *הִשְׁתַּבָּבָה* *sich niederwerfen*, *huldigen*, von *שָׁבָה*, dieses selbst aber nach §. a für *שָׁבָה* ³⁾.

III. Abgeleitete verbal-stämme mit äußerer vermehrung: 122

1. *Causativstamm*: *הִפְחִיב* genannt *הִפְחִיבִל* *Hif-il.* Die kraft a des stammes liegt in dem vortretenden a oder mit schärferm

1) vgl. *طَاطَأَ* Tab. Ann. I. p. 60, 11. Damit ist verwandt *טָאָטָא*,

ebensowie auch *سَاحَ* *laufen* = *سعى*. 2) solche völlige wiederholung der kurzen wurzel ist im Koptischen aber auch sonst im einfachsten zustande von ursprachen sehr häufig.

3) im Arabischen gestalten sich solche bildungen wie *أَرْحَوِي*, was die alten Gelehrten leicht verkannten; vgl. zur Hamasa p. 220.

hauche vorne *ha*; denn daß dies *a* das ursprüngliche sey und nicht etwa das nur das *perf.* bezeichnende *i*, ist §. 141 erläutert und ergibt sich leicht aus den übrigen Semitischen sprachen. Der stärkere hauch vorne, welcher in den übrigen sprachen sich fast gänzlich verloren hat¹⁾, ist im Hebräischen nur sehr selten aufgegeben (wie *מִיכָא* Mikha 7, 15; Ssef. 2, 11. Jer. 25, 3. Jes. 68, 3), und muß ohnezweifel ursprünglich seyn: denn es findet sich statt seiner sogar bisweilen das härtere *w* oder das noch härtere *h*; das *h* zeigt sich in *הָרְגִיל* = *הָרְגִיל* *leiten* (eig. *gehen machen* von *רָגַל* *fuß*) Hos. 11, 8²⁾; ferner in *הִתְחַרָּה* *hitzig, eifrig handeln* oder *reden, streiten* Jer. 12, 5. 22, 15 neben *הִתְחַרָּה* Neh. 3, 20; das *s* zeigt sich in dem nach §. 156 *d* gebildeten nennworte *סְוִיָּרִים* *blendung*, welches ein offenbar mit *עִיָּר* *blind* zusammenhängendes causalverbum *סְוִיָּר* voraussetzt; ferner ein *w* in dem dichterisch gebrauchten nennworte *שִׁלְהִיבָה* *flamme* von *לִהֵב* *brennen* intransitiv, *שִׁלְהֵב* aram. *anbrennen* activ, und in *שִׁקְעָר* *vertiefen* wovon sich ebenfalls ein nennwort ableitet §. 157 *a*. Obgleich nun diese härtern laute *t* und *s* im gegenwärtigen zustande der sprache sehr selten geworden sind³⁾, so müssen wir doch schon ansich nach den lautgesetzen annehmen daß der ursprüngliche laut welcher den causalstamm bildete, *tas-* oder *sac-*

1) vgl. *Gr. ar.* §. 177.2) das entsprechende *ܠܝܢܝܐ* Is. oarm. in Knös. chr. syr. pr. 112 v. 71; Lagarde's *anal.* p. 178, 15. 190, 1 hat die bedeutung *verleiten* angenommen; *ܠܝܢܝܐ* *linien ziehen* M. סופרים 1, 1. Doch muß man sich hüten ungehöriges dahin zu ziehen, zb. ein *הִתְחַרָּה* Jer. 25, 34.3) häufiger schon ist es bei gewissen wörtern im Aramäischen; und das bedeutendste ist daß der ganze sogen. Xte stamm im Arab. und Aethiop. hieher gehört, da er nichts ist als der reflexivstamm des causalstammes; als einfache bildung findet sich noch *سَلَقَى* Hamâsa p. 195, 5. Sehr merkwürdig erscheint in der Semitischen *Saho*-sprache *-ush* nachgesetzt als beständige causalbildung (*Journal as.* 1843 T. 2. p. 116). Im Amharischen ist *asbald* wie *abald* Causalstamm von *bald*, *Isenberg's diction.* p. 83. Aber es ist sehr denkwürdig wie weit sich ein *s* (*isu*, *isa*) als zeichen des causalverbums erstreckt vom Canaresischen (s. *Weigle* in DMGZ 1848 s. 274) bis zu Afrikanischen sprachen, s. *Munzinger's Ostafrik. Stud.* s. 343 ff. *Casalis* über das Séchuana p. 15. *Americ. Or. Journ.* I. p. 392. 412. 421. *Hugo Hahn's* Grundzüge des Hereró (Berl. 1857) s. 38—42. *Barth's* Centralafrik. vocab. s. XLVIII ff.; und sogar die Türkische endung *-t*, *tur* derselben bedeutung ist vielleicht desselben ursprunges. Aber vorzüglich gehört hieher als gleichbedeutend im Kopitischen das nachtretende *s* in *ܣܘܝܢܐ* von *ܣܘܝܢܐ* und das so häufig vortretende *ܣܐ*... oder *ܣܐ*... (s. *Sprachwiss. Abh.* I. s. 20); und da im Neusyrischen damit *ma...* wechselt (s. *Amer. Jour.* V p. 87 ff.), so können wir nicht bezweifeln, daß die neue active kraft erst aus der eines passiven particips nach §. 123 f. ebenso entspringe wie *affectare* von *affectus* kommt.

war und dieser sich dann in *hae-* oder *ha-* sänftigte. So aber ergibt sich auch klar daß wir hier zuletzt dasselbe urwort haben welches dem verbum angehängt im Mittelländischen dieselbe kraft hat, *-ae*, *-an*, *-aiw*, oder auch noch härter *tae*, *-pae*¹⁾; wir können dies urwort seiner wurzel nach nur dann sicher verfolgen wenn wir noch über alles Semitische hinaus bis in die ältesten spuren seines weitverbreiteten gebrauches zurückgehen.

Strenggenommen könnte dieser stamm sich wie von den ein-*δ* fachen so auch von den steigerungsstämmen §. 120 f. unter beibehaltung der steigerungslaute ableiten, da die ursprüngliche bedeutung dieser eine andere ist: und wie sehr das möglich sei, zeigt der Aethiopische zweig des Semitischen. Allein in allen übrigen Semitischen sprachen ist er schon so stark gleichsam aufs neue vereinfacht und vereinzelt daß er immer nur von drei wurzellauten aus sich bildet; während der einfachste steigerungsstamm dann nach §. 120 *c* desto leichter neben ihm eine nicht ganz gleiche aber doch ähnliche bedeutung empfing. — Aehnlich könnte er auch von einem früheren Reflexivstamme §. 123 f. und von jedem über die drei wurzellaute hinaus vermehrten nennworte unter beibehaltung der ihnen eigenen laute sich bilden: allein auch in einen solchen fälle vereinfacht sich seine kurze scharfe aussprache immer bis auf die annahme von drei wurzellauten: und nur in sehr wenigen ableitungen von längeren nennwörtern dehnt er sich nach §. 126 *δ* bis über dies maß hinaus.

Der stamm kann demnach 1) von einem *verbum* abgeleitet werden, wie am häufigsten. Ausgehend von einem verbum dessen begriff ansich vollständig ist und keiner ergänzung durch ein object bedarf, z. b. *fallen*, *liegen*, *sterben*, ordnet Hif-il sich ein object oder einen accusativ unter der von dem causativ-begriffe abhängt, z. b. von *נָפַל* *fallen*: *הָפִיל גִּזְרָל* *er macht das loos fallen* = fällt oder wirft es. Causativ machend ein *relatives* oder *transitives* verbum d. h. ein solches dessen begriff die ergänzung durch ein object erlaubt, kann Hif-il *zwei* (oder, falls das einfache verbum schon zwei objecte hat, *drei*) objecte sich unterordnen, indem das erste von dem causativbegriffe, das zweite von dem verbalbegriffe abhängt; in ruhiger Wortstellung muß jenes immer voranstehen, z. b. von *רָאָה* *sehen*, *נָחַל* *erben*: *הָרָאָה אֶת-עַבְדּוֹ אֶת-גְּדֻלָּתוֹ* *er macht, läßt seinen knecht sehen seine größe*, *הָנִיחַל אוֹתָם אֶת-הָאָרֶץ* *er läßt sie erben das land* Deut. 3, 24. 28. In diesem letzten gebrauche zeigt sich am höchsten die kraft dieses stammes; daher auch hier Pi. §. 120 erst äußerst selten nachfolgt, Gen. 41, 51 (wo aber ein etymologischer versuch zugleich zwang) und Ijob 33,

1) *-tae* und *-pae* sind aus dem Sanskrit bekannt; über den ganzen zusammenhang des Mittelländischen und Semitischen in dieser hinsicht habe ich schon geredet *G. G. A.* 1882 s. 1126.

20. Aber auch ein mit einer präposition verbundenes verbum kann mit seiner ganzen wortverbindung in Hif-'l treten, wie von *לִי מַר* *es ist mir bitter* oder *übel* sich ableitet *לִי עָשָׂה מַר* *er macht daß es mir übel ist*, von *לִי קָרָה* *es kam mir unerwartet entgegen* *לִי קָרָה* *laß es mir entgegenkommen* oder *unerwartet gelingen!* Gen. 24, 10. 27, 20; vgl. weiter §. 282 c und ähnliches bei dem nennwortgebilde §. 160 e. — 2) Von jedem *nomen* oder anderm worte kann ein causativverbum gebildet werden, in welchem das *nomen* selbst zunächst *object* des causativen wird, sodaß jedes andere *object* fehlen kann, wie von *מָטָר* *regen*: *עָשָׂה מָטָר* *er macht regen* = *regnet*, *וַיִּלֵּל* *weh* (§. 101 d) *מָעַלְלֵי* *machen*, *wehklagen*; *וַיִּלֵּן* (s. §. 127 a) wahrscheinlich von *לַיִל* *nacht* nach der verwechselung der flüssigen laute §. 51 b *nacht machen*, *übernachten*. Ein solches Hif-'l nimmt aber auch oft einen verbalbegriff an indem ihm ein *object* untergeordnet wird, wie *וַיִּשְׁמַע* eigentlich von *אָזְן* *das ohr*, dichterisch = *שָׁמַע* *hören* mit jedem accusative, *וַיִּשְׁמַע הַחֶגֶל* *hagel regnen*.

c Da auch der einfache stamm streng active bedeutung haben kann (§. 130), so kommt für einen bloß activen sinn wohl Hif-'l und Qal in einer wurzel zugleich vor, wie die geschichte jeder besondern wurzel lehren muß, z. b. *מְזַרֵּעַ* und *זָרַע* *samend* Gen. 1, 11. 12. 29 (vgl. jedoch für diesen besondern fall eines mittelwortes §. 170): aber am häufigsten kommt so Hif-'l neben Qal auf wenn Qal immer mehr für sich oder intransitiv gesagt wird, sodaß die active kraft sich neu in Hif-'l festsetzt, wie *נָטָה* *neigen* sehr oft schon *neigen* d. i. *weichen*, daher *נָטָה* *etwas neigen*, obwohl auch der neue active stamm allmählig wieder fürsich gesetzt zu werden anfangen kann, wie Jes. 30, 11; oder es tritt bei einem stets activen verbum Hif-'l als bestimmtere äußere activform allmählig an die stelle der kürzern, wie *וּלְיָד* schon meist gesagt wird für das ältere *יָלַד* wo dieses nicht *gebären* sondern *zeugen* bedeuten soll, und wie *זָעַק* *rufen* später verdrängt werden will von *הִזְעִיק* (nur erst Jon. 3, 7. Ijob 35, 9), *הִעֲנָה* *erwidern* Qoh. 5, 19 neben *עָנָה* und *הִקְנָה* *besitzen* Zach. 13, 5 neben *קָנָה*, ferner *הִעֲזָר* *helfen* und *הִחֲלַם* *träumen* 2 Chr. 28, 23. Jer. 29, 8 neben *עֲזָר* und *חָלַם* gebraucht wird. Aber es wäre dem begriffe dieses stammes gänzlich entgegen wenn er jemals ursprünglich intransitive bedeutung hätte; und alle beispiele dafür sind nur scheinbar. Denn 1) drücken viele verba in Qal ganz einfach beschaffenheit oder zustand, in Hif-'l ein *Handeln*, thätiges *Ueben* dieser sache aus, wie *הִשְׁחִית* (oder dafür nach §. 120 c *שָׁחַח* im Deuter.) *verderbt handeln* von *שָׁחַח* *verderbt seyn*, *מְבִישׁ* *schlecht* aber nur vom schlechthandelnden vgl. Spr. 13, 5. 19, 26. Jer. 38, 9; *הִשְׁכִּיל* *einsicht haben*, nicht von natur, sondern durch üben und handeln, als frucht; ähnlich *הִשְׁקִיט* nicht *ruhig seyn* (Ijob 7, 4), sondern *ruhe halten*; *הִרְחִיק* vom lebendigen: *ent-*

*fernt gehen*¹⁾, aber רָחַק *entfernt seyn*, auch הִתְרַחֵק *in die irre mit Willen gehen* Spr. 10, 17; ähnlich נָגַע *rühren* in Qal von sachen in Hif. von menschen Jes. 6, 7. Jer. 1, 9. Und so haben viele, vorzüglich von nennwörtern abgeleitete Hif-il, die man in unsern sprachen intransitiv übersezen kann, nach der ursprünglichen dichterischen anschauungsart alter sprachen rein active bedeutung, wie הִעָרִיב *abenden* d. i. *am abend* (עָרַב) *thun, gehen*; הִשְׁגָּה תִּלְ *viel macht haben* Ps. 73, 12, הִשְׁאִיר *über haben* Amos 5, 3, הִצְלִיחַ *glück haben, gelingen* Ps. 1, 3, הִרְבָּה בְּנִי *viele söhne haben* 1 Chr. 7, 4. 23, 11; הִשְׁרִישׁ הַקָּרִין *hörner, wurzeln treiben oder haben*, הִאֲלִיף *in Tausende gehen* = sich zu T. mehren Ps. 144, 13; besonders auch die verba der farben, wie הִלְבִּין eig. *weißen schein* treiben, *zeigen*, vgl. *albicare, albescere*, freilich oft schon bloß unser *weiß seyn*. Auch spielt hier wie bei Pi-el §. 120 d die bedeutung des Inchoativen ein: הִאֲרִין *dauern* (vgl. *durare*) Ex. 20, 12 von menschen Qoh. 7, 15. 8, 12 vgl. הִוְסִיף Spr. 3, 2 und הִזְקִין Ijob 7, 4, הִזְקִין *senescere* Ijob 14, 8, הִמְחִיק *dulcescere* 20, 12, הִחֲמִיץ *kraft fassen* (kräftig werden) Ps. 27, 14, הִרְבָּה *viel werden* Jer. 46, 16, הִעֲשִׂיר *ditescere* Ps. 49, 17; הִרְבִּישׁ *erubescere* (vgl. wie es von בֹּשֶׂת unterschieden wird Jer. 6, 14 f. 8, 12), הִשְׁטַח *stupescere* Ijob 21, 5, הִפְחִיד Ijob 4, 14 und הִרְעִיר *contremiscere* Dan. 10, 11, הִמְצִיחַ *consistens*²⁾. Bei demselben verbum hat Pi. auch wohl eine ganz andere bedeutung angenommen, wie הִשְׁשׂ *zaudern* eig. immer weiter erröthen, ungewiß werden. — Hievon ist aber 2) verschieden wenn bei einem activen stamme, Hif-il oder einem andern, allmählig, wo es ohne dunkelheit des sinnes geschieht, das *object* ausgelassen wird, wie der

1) ähnlich Pi רָחַק Jes. 29, 13 wo die LXX treffend *πρόβω ἀπέχεσθαι*. Aber alles dies kommt allerdings im einzelnen ganz auf den sprachgebrauch an, und הִגִּישׁ versteht man zwar Jes. 41, 22 nicht aber Amos 9, 10 grundlos vom einfachen *herankommen* obwohl die worte Amos' nach 2, 12. 5, 10. 7, 13 und 6, 3 zu verstehen sind. 2) 2 Chr. 18, 34; freilich steht auffallend in der entsprechenden stelle 1 Kön. 22, 35 ganz anders הִמְצִיחַ in *Hof'al*; ähnlich wie Ijob 21, 5 einige hdschr. הִשְׁטַח als *pass. punctiren*. — Aehnliches ist im Neuhebräischen sehr häufig, wie הִתְבַּיֵּשׁ *weise werden* P. Aboth 2, 5, הִתְגַּדִּיל *adolescere*, הִתְשַׁיֵּב *weichen* im Séder Olam R.; vgl. Sh'qalim 4, 9; aber auch im Arabischen wie اظلم الليل *es finstert die nacht*, ايسر oder اكثر *ditescere*, اقلس *arm werden*, اعسر *in noth kommen* (s. die fälle Hamâsa p. 515. 517. 580), اطفال *junge bekommen* Lebîd M. v. 6, مليم *tadelnswerthes* thuend Sur. 51, 40, الوى Fâkih. chol. p. 21, 11 s. auch Zôzeni zu 'Amr's M. v. 22; امر wird Hamâsa p. 166, 3 durch صار مراً erklärt, vgl. auch اسراً p. 487, 17.

name eines gliedes in sehr häufig vorkommenden redensarten, z. b. *הִקְשִׁיב* *aufmerken*, eigent. *neigen* *אָזַן* *sein ohr* Spr. 2, 2; *הִקְשָׁה* (*עָרָה*) *harten nacken haben* = *trozen* Ijob 9, 4.

d Verba welche so im Hif-ל eine scheinbar einfache bedeutung haben, können jedoch aufs neue durch dasselbe auch die höchste causativkraft ausdrücken, zumal diese bildung im Hebräischen stets nur von der wurzel selbst ausgeht¹⁾ und daher von Hif-ל kein neues Hif-ל abzuleiten ist; es muß dann aber für die neue causativbedeutung ein deutliches object hinzugefügt werden oder wenigstens im zusammenhange der rede liegen, wie *הִאָּרִין* *verlängern* 1 Kön. 3, 14; *הִשְׁכִּיל* *weise machen* d. i. *lehren* Ps. 32, 8; *הִבִּין* *unterscheiden, einsehen* und wieder *einsehen lassen* Ps. 119, 27; *הִבִּית* *schauen lassen* Hab. 1, 3; *הִעִיד* *bezeugen* und wieder mit dem accusativ der person *zeugen lassen* Jes. 8, 2. Aehnlich bei *Priel*: *הִנָּאץ* *verachten* und *nur verachtung verführen* 2 Sam. 12, 14, *הִעֲב* *abscheulich machen* Ijob 9, 31.

e Dieser stamm wie jeder einfach vermehrte bildet sich, wie gesagt, immer von der wurzel aus. Von *הָסַב* oder *הָסַב*; *הָסִיב* und da in die aussprache eines *ו'* übergehend, wie *הָסִיב* §. 114 a. c. Erst selten mit neuer starker bildung: *הִרְגִּין* *laut rufen* wie absichtlich so stark gebildet, *הִשְׁתַּמִּית* *stupescere* Mikha 6, 13. Hez. 3, 15 wie von *הִשְׁתַּמִּית* *starr* neu abgeleitet. Von *הִשְׁתַּמִּית* *zerfließen* das Hif. außer Deut. 1, 28 immer *הִמָּסָה* nach §. 114 d, ähnliches s. 318 nt. — Von *הָקִים*: *ו'*, vgl. darüber weiter §. 131. Einige *ו'* haben nach §. 114 c die verdoppelung vorgeschoben, *הִחַל* *anfangen* wovon schon oben die rede war, ferner *הִחַל* *entweihen* Num. 30, 3. Hez. 39, 7 zugleich so zum unterschiede von *הִחַל* *anfangen*; und daher weiter zugleich mit übergange in *ו'* *הִשִּׁיב* Jer. 49, 20. 50, 45. Aehnlich nun haben auch einige *ו'* nach §. 114 c den ersten wurzellaut verdoppelt: *הִפִּית* (*lassen*); andere *ו'* aber haben nach §. 118 f den starken wurzelvocal nach vornhin geschoben: *הִיטִיב* (*gutthun* von *טוב*) seltener *הִטִּיב* geschrieben, welches jedoch vor mitlauts-nachsätzen noch *הִטְבֹּחַ* neben *הִטְבָּחַ* bildet, sodaß sogar einmal Hez. 36, 11 *הִטְבָּחַ* zwischen beiden schwankend punctirt ist; und §. c von *הִיטִיב*, welches aber ähnlich vor mitlauts-nachsätzen noch *הִיטְבוּחַ* Ps. 44, 8. 58, 6 neben *הִיטְבָּחַ* 2 Sam. 19, 6 bildet.

Bei den *פ'* und *ס'* ist nach §. 117 a die bildung von *ו'* aus herrschend, wie *הִזְכִּיר* *hervorbringen*; von *י* gehen aus *הִילִיל* *wehklagen* §. b, *הִיטִיב* *gutthun*, *הִינִיק* *säugen*, *הִימִין* *rechts gehen* von *ימין* *die rechte*²⁾, *הִיטִיר* *gerade machen* (wofür sich indeß im

1) anders in den Aethiopischen sprachen welche von allen activen stämmen einen causalstamm bilden können.

2) wenn damit *הִיטִיב* wechselt Jes. 30, 21, so ist dies nach dem s. 279 anmerk. erläuterten ursprunge dieses wortes nicht auffallend.

K'tib auch הוֹשִׁיר findet Ps. 5, 9. Jes. 45, 2); einige male Ex. 2, 9 und Gen. 8, 17 Q'rî geht jedoch ein sonst ô festhaltendes wort in die aussprache ae (ai) über, vgl. weiter §. 131. Auflösung des ersten wurzellautes in den folgenden nach §. 117e findet sich in einigen wörtern welche in Hif-ל mehr eine besondere, von Qal weiter abgehende bedeutung annehmen: הִצִּיק *hinstellen* (קִצַּץ ist bloß *gießen*), הִצִּיג fast in derselben bedeutung aus dem vorigen erweicht, הִצִּיעַ *hinbreiten*.

Die פִּ' lösen den ersten wurzellaut in den folgenden auf, lassen ihn aber fest vor einem hauchlaute oder einem יו vor לָה (§. 118 c), wie הִגִּישׁ von קָנַשׁ, aber הִנָּחַל von הִנָּחַל. Da die auflösung des vocallosen נ in allen reinen stammbildungen gesetzlich ist, so ist seine beibehaltung in dem worte הִנָּחַל Hez. 22, 20 vielmehr für einen anstoß gegen die echthebräische bildung zu halten.

הִלִּיךְ *gehen* bildet nach s. 304 wie von einem פִּ' und dafür einmal הִלִּיךְ Ex. 2, 9¹). — הִצִּיחַ *zusammenziehen, sammeln* vgl. §. 139b nimmt in Hif-ל die eigenthümliche bedeutung *hinzufügen* eig. *sich sammeln lassen* an und geht so ebenfalls beständig in die aussprache eines פִּ' über: הִצִּיחַ, wird aber bisweilen noch ganz seinem ursprunge gemäss mit צ geschrieben, יִצִּיחַ imperf. Ex. 5, 7. 1 Sam. 18, 29; vgl. über dieses wort weiter §. 127b.

Ueber einige causalstämme welche nach §. a von längern fennwörtern abgeleitet über das maß dreier wurzellaute hinausgehen, s. §. 126b.

2. Das gerade gegendheil des einfachen causal-stammes gibt¹²³ der einfache reflexiv-stamm, נִצַּח־'al genannt, durch ein vor-a tretendes n' oder vollerlautend *hin-* gebildet, wie weiter von dieser doppelten aussprache geredet wird §. 140. Eine andre bildung etwa desselben sinnes entsteht durch ein vortretendes ta oder voller gesprochen mit dem vocale vorne hit- §. 124: desto nothwendiger erhebt sich die frage, wie beide vorsätze zu einander stehen und welchen ursprunes sie seien. Hier erhellt nun sofort bei näherer betrachtung, daß ihnen im Mittelländischen die beiden endungen -ta und -na entsprechen welche das *part. pass.* ausdrücken aber ebensowohl auch von intransitiven und reflexiven begriffen gebraucht werden, wie im Sanskr. *gata* d. i. *gegangen*, *bhakta* d. i. *ergeben, huldigend* von verben die sonst auch activ ausgebildet sind. Vergleicht man überhaupt den ganzen fortschritt allersprachbildung, so zeigt sich daß das ganze bestimmte passivum im strengen unterschiede vom reflexivum oder intransitivum erst allmählig entsteht und wie eine letzte ausbildung im

1) ähnlich אָיַט (aiti) *kommen lassen* von אָיַט; noch häufiger im Samarischen, wie אִיכַל = אִיכַל.

gebiete der stammbildung sich festsetzt ¹⁾. Da nun jene participien auf *-ta* und *-na* allen spuren zufolge zu den allerältesten theilen der sprachbildung im Mittelländischen gehören: so können wir nicht zweifeln daß sie diesen Semitischen stämmen entsprechen, da ob ein stamm als nomen oder als verbum sich festsetze im großen gange der sprachgeschichte von untergeordneter bedeutung ist. Den ursinn dieser begriffssylben aber können wir in beiden sprachstämmen verfolgen: wenn es schon ansich wahrscheinlich ist daß diese sylben ursprünglich den begriff des reflexiven und daher (weil eine andere wortart nicht dahin gehören könnte) den eines reflexiv-fürwortes ²⁾ tragen müssen, so sind oben §. 105 f die spuren sowohl eines *ôt* als eines *ôn* oder *aen* in dieser bedeutung nachgewiesen. Und wie im Mittelländischen die endung *-na* verhältnißmäßig als die auch an sinn schwächere gilt: so erscheint im Semitischen *hin-* von weniger starker bedeutung als *hit-*. — Was aber den nähern gebrauch dieser bildungen im Semit. betrifft so ist dabei vor allem zu beachten daß der rein passive begriff im Semitischen durch inneren vocalwechsel ausgedrückt werden kann §. 129, daß also je mehr dieser innere vocalwechsel in einer Semitischen sprache ausgebildet oder festgehalten ist desto mehr jene älteren bildungen äußerer art auf den reflexiven sinn beschränkt werden. Im Aramäischen und Aethiopischen wo der innere vocalwechsel für den passiven sinn im verbum wenig oder garnichtmehr angewandt wird, dienen diese bildungen auch für jedes passivum ³⁾; gerade umgekehrt im Arabischen; im Hebräischen findet eine art mittelweg statt. Wenn sodann die bildung mit *hin-* als die schwächere gilt, sodaß der reinste reflexivbegriff der stärkern *-hit* geblieben ist, so ist im Hebr. dieser unterschied soweit ausgedehnt daß der einfache stamm nur mit jenem, der stärkere d. i. der verdoppelungsstamm nur mit diesem zusammengesetzt werden kann.

Ansich kann ein reflexivstamm sich von jedem activum aus bilden; dies sieht man am deutlichsten aus dem Aethiopischen und Arabischen, wo ein reflexivum sich ganz beständig aus dem *Hif.*, sowie dieses aus jenem sich bildet. Die bildung von *hin* aus ist dagegen im Arabischen und im Aethiopischen schon seltener, und fehlt im Aramäischen fast ganz.

1) im Griech. und Lat. fällt das pass. und reflex. noch zusammen; im Sanskrit, wo das passivum sonst ausgedrückt wird, ist wenigstens in dem uralten *part. perf.* kein unterschied. Auch das Koptische hatte ursprünglich diese bildung, s. die *Sprachwiss. Abhh.* I. s. 15—18.

2) wie in der Mittelländischen personenbildung das reflex. und pass. durch den nachsaz des eigentlichen reflexiven fürworts *se* bezeichnet wird; dasselbe läßt sich auch sonst nachweisen, wie im Tumale (Galla) das *pass.* von einem *mich dich sich* ausgeht, *Münch. G. A.* 1848 s. 742.

3) nur daß das *hin-* im Aramäischen garnicht geblieben ist, was sich ebenfalls aus obigem leicht erklärt.

Das einzelne verhält sich demnach so :

Nif-al hat 1) zunächst *reflexive* bedeutung indem es die hand-
lung auf den handelnden zurückkehren läßt, נִסְתָּר *sich verbergen*;
נִשְׁמֵר *sich hüten*, φυλάσσεσθαι, נִצַּח *sich berathen*, βουλευέσθαι;
auch neben dem intransitiven *Qal* kann es leicht seinen plaz haben,
wie מָלֵא *sich füllen*, voll werden neben מָלֵא *voll seyn*, נִצַּח *sich*
aufmachen d. i. weggehen von נִצַּח *aufgehen* Jer. 37, 5. 11. Num.
16, 24. 27. 2 Sam. 2, 27. Ezra 1, 11. Daß נִקְדַּשׁ *sich an*
jemandem heiligen (von Gott gesagt) soviel sei als sich an ihm
heilig beweisen, versteht sich leicht. Wird die reflexive handlung
auf *mehere* personen bezogen, so entsteht der begriff des recipro-
ken, נִדְבָרָה *sie unterreden sich gegenseitig* Hez. 33, 30, נִדְרָה *es*
drängt sich gegenseitig das volk Jes. 3, 5; daher *Nif-al* über-
haupt gern von solchen verbalbegriffen steht die eine gegenseitige
handlung zwischen mehreren voraussetzen, wie נִלְחָה (eig. *sich ver-*
schren, gegenseitig vernichten) *streiten*, μάχεσθαι; נִלָּחַק *luctari*.
Gen. 32, 25; נִשְׁפָּט, נִדוֹן und נִזְכָּח¹⁾ geben alle gleicherweise
den begriff *vor gericht mit einem andern sich stellen und reden,*
rechten. Nach dieser grundbedeutung kann *Nif-al*, da es sein ob-
ject in sich schließt, mit einem äußern objecte nicht verbunden
werden, außer bei solchen wenigen wörtern bei denen die bedeu-
tung zuletzt in einen sich neu erzeugenden *activen* sinn übergeht,
besonders wenn *Nif-al* ohne *Qal* ist und sich so vereinzelt, wie
נִבֵּא *sich als Prophet* נִבֵּא (§. 149 e) *zeigen* d. h. *weissagen*, etwas
Jer. 25, 13; נִשְׁבַּע *sich bei sieben* (שִׁבְעַת) *heiligen sachen* oder *mit*
sieben eiden verbinden d. h. *schwören*, etwas; נִכַּח §. 193 c *sich her-*
umstellen d. h. *umgeben*, eine stadt Richt. 19, 22; נִדְבָרָה *sich be-*
sprechen daher *etwas bereden* Mal. 3, 13, נִשְׁפָּט *rechten* d. i. als
Richter *etwas besprechen* 1 Sam. 12, 7 (aber *gericht* נִכַּח *gegen*
jem. halten 2 Chr. 22, 8). Dem *intransitiven Qal* dagegen steht
zwar *Nif-al* nahe und fällt in gewissen wurzeln mit ihm zusam-
men §. 127 b: allein ursprünglich ist doch ein unterschied: 1)
Nif-al steht gern bei handlungen die auf das gemüth zurückwir-
ken, wie נִאָּחַז und נִאָּנַק Hez. 9, 4 ὀδυρόμεσθαι, *seufzen*, *sich beklä-*
gen, נִחַח *reue empfinden*. 2) Neben *intransitivem Qal* stehend
drückt *Nif-al* mehr die freie handlung eines lebenden, oder die
selbstthätigkeit aus, wie נִקְרַב *nahe seyn*, נִקְרַב *sich nähern* Ex. 22,

1) nur nicht in der stelle Gen. 20, 16, deren sinn ist: *er* (Abra-
ham) *ist dir eine augenhülle* (ein schleier) *für jeden der bei dir ist*, so-
daß unter seinem schutze dich kein lüsternes auge ungestraft anzusehen
wagen kann; und *bei jedem* d. i. wenn du bei irgendwem bist, so *bist*
du im rechte d. i. in der ehe (Ehe ist wesentlich vertrag, recht), also
verheirathet (vgl. נִכַּח und נִכַּח als mit נִכַּח, verwandt); das נִכַּח
nach §. 195 b und 344 b. Damit wird erst das bild vom schleier schön
vollendet unter anspielung darauf daß Sara öffentlich ohne schleier er-
schienen war während andere weiber nach den *Alterth.* s. 270 f. ihn
trugen.

7. Jos. 7, 14; *begegnen* von sachen *בִּקְרָהּ* von personen; *schmelzen* von sachen *בְּמִיג* mehr von lebenden z. b. vom volks- haufen der sich auflöst 1. Sam. 14, 16; *zurückweichen* von menschen; *שָׁמַע* *hören*, *שָׁמַע* *gehörten* Ps. 18, 45¹⁾. Sonst vgl. §. 124 b.

c Weiter aber wird Nif-al 2) um so häufiger in rein passivem sinne gebraucht, je mehr gerade vom einfachen stamme ein durch inneren vocalwechsel zu bildendes passivum völlig verloren ist §. 130. 132; wie *נִמְשַׁח* *gesalbt-*, *נִוְלַד* *geboren werden*. Auch solche wurzeln welche sonst in Nifal reflexive bedeutung geben, können nach dem zusammenhange der rede rein passiv werden, wie *נִגְלָה* *erhaben seyn* Ps. 47, 10, *נִשְׁפָּט* *gerichtet werden* 37, 33. Vgl. weiter §. 133 a. b.

d Von *פִּי* und *פִּי'* bildet sich Nif-al nur mit *ו* als erstem wurzellaute, wie *נִוְצַר*, *נִוְצָר*; und daß auch in ihm ein *ו'* seinen schweren wurzelvocal nach §. 117 f vorschieben kann, zeigt *נִוְחַל* *warten* Gen. 8, 12 von *וָחַל*, wovon sich auch als Hif-ul und Piel *וָחַל* Gen. 8, 10²⁾ und *וָחַל* bilden. — Von *נָשַׁם ו'* vgl. weiter §. 140 a. Das auseinanderhalten der zwei letzten wurzellaute ist hier unmöglich, und das einzige *נִלְבַּב* *klug werden* Ijob 11, 12 lautet nur so weil erst von *לָבַב* *herz* abgeleitet: aber ein *ו'* kann nach §. 114 d auch wol in ein *וָה* übergehen, wie *נִגְלָה* Jes. 38, 12. — Von *הָלַךְ* *gehen* s. 304 hat sich hier dichterisch ein neuer starker stamm gebildet *נִהְלַךְ* *dahinschwinden* Ps. 109, 23. — Ueber die sonstigen bildungen dieses stammes s. §. 140.

124 Die sylbe *hit-* tritt nach §. 123 a vor den gewöhnlichen ^asteigerungsstamm: *הִתְבַּהַּב*, *Hitpa'el* genannt. Dieser häufig gebrauchte stamm hat 1) meist die reine bedeutung der zurückbeziehung, und zwar zunächst von Pi'el aus, wie *קִדְּשׁ* *heiligen* *שִׁחַדְתָּ* *sich heiligen*, *כָּסָה* *decken* *הִתְכַּסָּה* *sich bedecken*: aber er kann sich ebensogut unabhängig von einem solchen ihm zunächst entsprechenden Pi'el bilden und bildet sich inderthat meistens so. Er hat dann seinem ursprunge nach eigentlich größere kraft als *Nif-al*, wie *נָקַם* *sich rächen*, *הִתְנַקֵּם* *sich rächen wollen*, *rachgierig seyn* Ps. 8, 3; *נָשָׂא* *sich erheben*, *הִתְנַשֵּׂא* *sich eifrig, stolz erheben* 1 Kön. 1, 5: doch erscheint er neben Nif-al auch wohl nur als neuerer und wieder bestimmterer ausdruck des reflexiven, wie *הִתְנַצַּב* *sich stellen* neben *נִצַּב*, *הִתְבַּיֵּן* *etwas ruhig bei sich betrach-*

1) vgl. *ܐܬܝܢܐ* in *Assemani's bibl. or.* II. p. 251. *Lagarde's anal.*

syr. p. 12, 7; *ܬܫܥܐ* mit *ܐܝ* *auf* etwas *horchen* Sur. 37, 8 nach der besseren lesart.

2) freilich ist danach die lesart an einer der stellen zweifelhaft, und sonst herrscht für diese bedeutung *Hif.*; über *נִוְחַל* Hez. 19, 5 vgl. oben s. 305.

ten, aufmerken neben נִבֵּן welches mehr den bloßen zustand des besonnenen zeichnet. Der stamm bildet sich aber auch ohne alle rücksicht auf Nif-al wie auf Pi'el, von mehreren personen gesagt und daher leicht reciprok, z. b. הִתְלַחֵשׁ *unter einander flüstern* Ps. 41, 8, הִתְרַאָּה *sich immerfort ansehen, zaudern* Gen. 42, 1, הִתְרַעַע *um die wette schreien* Ps. 65, 14, oder vom einzelnen in beziehung auf den andern¹⁾, wie הִתְחַפֵּר *sich gegen einen fromm zeigen* Ps. 18, 26f. viermal, oder auch rein fürsich, wie הִתְהַלֵּךְ *sich hinundher bewegen d. i. wandeln* von הֵלֵךְ *gehen*. Der stamm bezeichnet oft gemüthsbewegungen, wie הִתְקַצַּף *sich erzürnen*, הִתְאַבֵּל *tief trauern*; oder handlungen die sich unmittelbar auf den thuernden zurückbeziehen, wie הִתְאַנָּה *gelegenheit suchen für sich* 2 Kön. 5, 7; aus dem begriffe der auf die person begrenzten that entwickelt sich aber auch leicht der eines leidenden zustandes, wie הִתְגַּעַס *wankend werden* neben גַּעַס *wanken* Ps. 18, 8²⁾, und wie נָבִיא und הִתְנַבֵּא *vaticinari* beide das thun des Propheten נָבִיא mehr als einen von einer äußern kraft bestimmten leidenden zustand schildern, so jedoch daß dieses Hitpa-el den zustand in seiner heftigern erregung, jenes Nif-al ihn schlechthin bezeichnet. Vom intransitiven Qal abgeleitet bezeichnet Hitp. die *eifrige selbstthätigkeit*, wie נָפַל *fallen*: הִתְנַפַּל *sich anhaltend oder eifrig hinwerfen* Deut. 9, 18; Gen. 43, 18; רָצָה *beliebt seyn*: הִתְרַצָּה *sich eifrig beliebt machen oder sich beliebt zu machen suchen*, 1 Sam. 29, 4, wie הִתְחַנֵּן *sich jemanden gnädig zu machen suchen* d. i. um erbarmen *flehen*; daß die bildung oft nur den begriff *suchen* und *wollen* ausdrückt und man ihren hauptbegriff bisweilen durch *sich stellen* übersezen kann (welches Hitp. ansich gar nicht bedeutet), wie הִתְחַבֵּא *sich verstecken wollen* Gen. 3, 8 verschieden von dem einfachen נָחַב *sich verstecken* v. 10, הִתְחַלָּה *sich krank machen* d. i. *sich krank stellen* 2 Sam. 13, 5, liegt im wesen einiger handlungen.

Wie Nif-al als reflexiv eigentlich ohne *object* steht, eben so δ Hitp. Nur in zwei fällen fängt dieses an ein object sich unterzuordnen: a) wenn die sprache in einigen reflexiven allmählig mehr eine mögliche active wendung des begriffs festhält, wie הִתְנַבֵּל *sich listig machen*, daher jemanden *zu überlisten suchen* Gen. 37, 18; הִתְבּוֹנֵן *bei sich aufmerken* = *tief aufmerken, bemerken*, dichterisch mit dem object Ps. 119, 95; הִתְנַבֵּב *schenken* eig. *sich freiwillig zeigen* 1 Chr. 29, 17; הִתְדָּדָה *eigentlich langsam feierlich wallen* (s. oben §. 118 a) wie הִתְהַלֵּךְ §. a gebildet, aber da es nur vom tempelzuge gebraucht wurde Jes. 38, 15, auch *das volk zum tempel führen* Ps. 42, 5; meist werden dieselben wörter sonst auch noch ursprünglicher mit präpositionen verbunden. — b) Sofern

1) in diesen beiden fällen würde das Arab. bestimmter den zielstamm §. 125 ins reflexivum sezen,

2) vgl. הִתְנַמְנֵם *(sich einschläfern) einschlafen* M. Joma 1, 7.

Hitp. auch eine *mittelbare* zurückbeziehung der handlung auf den wirkenden bezeichnen kann, welche feinheit des Mediums im Griechischen und Sanskrit im Hebr. etwas seltener ist aber doch unstreitig sogar in Prosa vorkommt: *הִתְנַחֵל* für sich (etwas) *erben, in besis nehmen* Jes. 14, 2. Num. 33, 54. Lev. 25, 46; *הִתְחַלֵּק* etwas *unter sich vertheilen* von mehreren gesagt Jos. 18, 5; *הִתְפָּרְקוּ אֶת-הַנְּזָמִים* sie *rissen sich ab die ringe* Ex. 32, 3. 33, 6; vgl. ein andres beispiel nach dem Q'rī. Jes. 52, 2. Auch dasselbe verbum kann so seine verbindung ändern, wie *הִתְעַבֵּר* mit אֶת der person *sich gegen jem. erzürnen* aber auch mit dem accusativ *sich einen erzürnen* Spr. 20, 2, *הִתְחַיֵּן* mit אֶת *sich mit jem. verschwägern* aber auch unmittelbar mit dem accusativ *sich einen verschwägern* Gen. 34, 9. 1 Kön. 3, 1. Von demselben gebrauche in Nif-al sind wohl die einzigen beispiele *נִתְחַלֵּץ* einen *für sich rüsten* Num. 31, 3 (vgl. die LXX), und *נִשְׁאַל* sich etwas *erbitten* 1 Sam. 20, 6. 28. Neh. 13, 6.

c 2) Wie Nif-al in die rein *passive* bedeutung übergeht, ebenso Hitpa-el, obgleich viel seltener und besonders häufig nur in spätern schriften. So sogar von Qal *הִשְׁתַּמֵּר* *beobachtet werden* Mich. 6, 16; *הִשְׁתַּכַּח* *vergessen werden* nur Qoh. 8, 10, sonst *נִשְׁכַּח*.

d Die bildung der wurzel in diesem stamme richtet sich nach der von Pi-el §. 120 f: doch erscheint ein hauchlaut als zweiter wurzellaut hier leichter ohne halbe verdoppelung, wie *הִתְרַחֵץ* Ijob 9, 30, *הִתְנַעַץ* Ps. 18, 8; vgl. weitere erleichterungen der art §. 132 d. Wirkliche verkürzung des lautes zeigt bei dieser bildung das *הִתְנַצַּב* von *נָצַב* §. 52 a. 232 d.

Von פִּי erscheint hier nach §. 117 a meist ו als erster wurzellaut, wie *הִתְוַבַּח* Mikha 6, 2.

Wo der gewöhnliche active steigerungsstamm durch seltenere ersetzt wird §. 121, wird gleichmäßig dieser reflexivstamm gebildet, wie *בִּוְנָן* *richten*: *הִתְבִּוּנָן* *sich richten* oder auch *gegründet werden*; *קוּמָם* *erheben*: *הִתְקִמָם* *sich erheben*; *קָלְקַל* *schütteln*: *הִתְקַלְקַל* *sich heftig bewegen* Jer. 4, 24; viele, besonders der art mit völliger wurzelverdoppelung §. 121 b, sind nur reflexiv ausgebildet, wie *הִתְמַהֲמָה* *cunctari* von der Interjection מַה oben s. 300 f.; *הִשְׁתַּקְּשָׁק* *unter einander hin und her rennen* Nah. 2, 5, neben dem ähnlich steigernden *רוּצֵץ* *cursitare*; *הִתְמַרְמַר* *sich erbittern* Dan. 8, 7 und das häufige *הִשְׁתַּחֲוָה* §. 121 c.

Eine vierlautige wurzel §. 119 e würde, da sie äußerlich einem Piel gleicht, ihren zurückbeziehungsstamm wahrscheinlich durch dasselbe *hit-* bilden: es fehlen aber im A. B. beispiele davon.

e Für אֶת-הִי wird selten nach Aramäischer weise אֶת-הִי gesprochen (wie in dem ähnlichen falle §. 122 a), wie *אֶת-הִי* Ps. 76, 5; 2 Chr. 20, 35. Das ה selbst dieser vorsazsylbe setzt sich nach §. 78 b einem die wurzel anfangenden zischlaute immer nach

und richtet sich zugleich nach dessen art, wie *הִצְטִיִּיר sich verköstigen* von *צִירָה kost*; löst sich aber nach §. 80 bisweilen in den ersten wurzellaut ganz auf, am leichtesten in einen zischlaut wie *הִזְקָה sich reinigen* Jes. 1, 16, auch in einen stumm- oder flüssigen laut wie *הִדָּדָה §. b, bedeckt werden* Spr. 26, 26, *הִנָּבֵא weissagen* Jer. 23, 13. Hez. 37, 10, *הִנָּשָׂא sich erheben* Dan. 11, 14. Num. 24, 7 vgl. 23, 24, *הִרֻמָּה sich aufheben* Jes. 33, 10, nie aber in einen bloßen hauchlaut ¹⁾).

Ueber ein zusammenfließen des Nif-al mit Hitpa-el zum gebilde *הִתְפַּעֵל* s. §. 132 c.

IV. Zuletzt geht die äußere stammbildung durch die größte 125 verflüchtigung und verfeinerung in die innere zurück, und es ent-^asteht ein abgeleiteter und eigenthümlich bedeutsamer stamm durch nichts als einen unwandelbar langen vocal der sich nach dem ersten wurzellaute festsetzt. Als solcher erscheint im Hebr. *ō* welches aber allen spuren nach aus *ā* gefärbt ist: und indem dies *ā* das treibende active *a* wie es z. b. in *Hif-al* §. 122 *a* vor der wurzel erscheint mit äußerster kraft einführt, bildet es zugleich den jüngsten und den stärksten activ-stamm, *פִּזְעַל*, genannt *Pō-el*. Oder dasselbe starke *ā* dringt statt der so unendlich häufigen verdoppelung des zweiten wurzellautes §. 120 *b* ein, wodurch da *Pi-el* in vielem so stark mit *Hifl* zusammenfällt, fast dasselbe ergebnis erfolgt ¹⁾; und es versteht sich hieraus leicht daß dieser stamm zunächst als eine abart von *Hif-l* und *Pi-el* erscheint, ohne großen unterschied der bedeutung, wie *שׂוּפָה* *plündern* Jes. 10, 13 nur so aus *שׂוּפָם* entstanden ist wie *רָצָה* aus *רָצָץ* §. 121 *a* vgl. §. 151 *b*; *זָרַח* *ergießen* Ps. 77, 18; mehr mit absicht *שׂוּרָשׁ* *wurzeln treiben* Jes. 40, 24 sich sondernd von *שׂרַשׁ* *entwurzeln* §. 120 *e*, während *הִשְׁרִישׁ* noch in derselben bedeutung *wurzeln treiben* vorkommt; *סָעַר* *stürmen* d. i. fortfliegen Hos. 13, 3 sich sondernd von *סָעַר* *fortstürmen*, treiben Zach. 7, 14. Dies sind die einzigen beispiele der art: man muß indeß hinzusezen daß die gewöhnlichen steigerungsstämme der *עָ* und *עָ* §. 121 *a* eigentlich auch hieher gehören.

Aber weiter dient sodann dieser stärkste activ-stamm selbstständiger zum ausdrücke einer ganz neuen und starken bedeutung: er setzt die handlung só daß ihr ziel und ihre absicht dahin geht einen andern mit dem thun zu treffen, anzugreifen oder zur gegenseitigkeit zu bestimmen, daher er auch immer den accusativ sich unmittelbar unterordnet. Man könnte diesen in unsern sprachen ganz unerhörten stamm, welcher mit größter kürze sehr viel ausdrückt, den *ziel-stamm* (tendenz-stamm) nennen, oder noch

1) zweifelhaft ist wenigstens das beispiel s. 171 *anmerk.*

1) vgl. Neuarabisch *تكلف* wechselnd mit dem ältern *تكلف* Journ. as. 1861 II. p. 386.

richtiger *suche-stamm*, *angriff-stamm*, *anpacke-stamm* (wenn man dies wort nicht fürchtet): er findet sich nicht im Aram. sondern nur im Arab. und Aethiop., und ist ein recht lebhaftes zeichen des alles keck anpackenden muthigen geistes der Araber (Gen. 16, 12) ¹⁾. Im Hebr. kommt er zwar so vor, aber nur in wenigen beispielen: לִשְׁׁוֹן eig. die *zunge* לִשְׁׁוֹן *gebrauchen* gegen jemand, d. i. ihn *verläumden* Ps. 101, 5 *K'tib*; לִשְׁׁוֹן *beneiden* eig. das *auge* לִשְׁׁוֹן gegen jemand wenden (vgl. $\delta\phi\theta\alpha\lambda\mu\acute{o}\varsigma$ ($\pi\omicron\nu\eta\rho\acute{o}\varsigma$) Marc. 7, 22. 9, 47) 1 Sam. 18, 9 ²⁾; לִשְׁׁוֹן rechten mit jemand, d. i. ihn *bestreiten* Ijob 9, 15; לִשְׁׁוֹן jemanden etwas wissen lassen um ihn dadurch zu gleicher that zu bestimmen d. i. ihn *bestellen* 1 Sam. 21, 3; לִשְׁׁוֹן לִשְׁׁוֹן lügen *empfangen* und *hervorstossen* gegen andre, feindlicher absicht Jes. 59, 13 (aber hier bloß im *inf. abs.* §. 240 b).

- b Eine andere letzte möglichkeit der bildung wäre die daß die bildung statt die wurzel vorne oder in der mitte stark durch mitlaute zu vermehren, an ihr ende einen bedeutsamen laut hängt: wie im Mittelländischen sogar vorherrschend geschehen ist. Wirklich kann im Aramäischen schon ein verbum sich durch angehängtes -ae bilden, theils von einem nennworte mit ähnlicher endung aus wie לִשְׁׁוֹן *entfremden* von *nukroi* d. i. *fremd*, לִשְׁׁוֹן *heimisch machen* Wisem. *hor. syr.* p. 172 f. und לִשְׁׁוֹן von לִשְׁׁוֹן ein *häusling*, theils indem der vocal hinten reiner ersaz für verdoppelung eines wurzel-lantes ist, wie לִשְׁׁוֹן *offenbaren*, לִשְׁׁוֹן *gefangen fortführen*, wo auch Pa-el (Pi-el) stehen könnte ³⁾. Von dieser art findet sich einmal im spätern Hebräischen ein verbum mit passiver aussprache לִשְׁׁוֹן *verschmachten* Hez. 31, 15 ⁴⁾, wofür nach alter bildung לִשְׁׁוֹן Jes. 51, 20 gesagt wäre.

- c Auch das anwachsen der wurzel durch einen sich nach dem ersten laute eindrängenden flüssigen mitlaut, besonders ein r, gehört weiter hieher, da ein solcher sich eindrängender stärkerer laut doch immer seine bedeutung hat. Man nennt zwar solche bildungen wie לִשְׁׁוֹן nach §. 106 c. 119 e gewöhnlich vierlautige wurzeln: allein gerade die mit -r- sind vorzüglich allerdings nur in dem größeren Aramäischen so häufig und gleichmäßig daß

1) ähnlich gibt es im Timneh (Negerafrika) stämme auf -ah zum ausdrucke des *thuns* für einen andern, Ausland 1850 s. 190.

2) das K'tib לִשְׁׁוֹן würde auch hier nach §. 113 c das j innerhalb der wurzel meiden: doch gibt wohl hier das Q'ri das richtige.

3) vgl. ebenso im Aeth. ለከተ von *büchtl.*, ለከተ von einem alten *sen'd*; im Neusyrischen auch thatwörter auf -e, ferner -en von nennwörtern der §. 163 erklärten bildung abgeleitet, s. Stoddard im Am. Journ. V p. 80. 85 f. 4) an dieser stelle erlaubt nämlich der zusammenhang der rede durchaus nichts als ein verbum und zwar im *perf.*; die verbindung der worte ist nach §. 317 c.

man darin einen eignen stamm sehen kann ¹⁾). Das *r* dient hier statt der stärksten verdoppelung des mittlern wurzellautes.

Uebersicht der stämme:

126

1. Einfacher stamm: פָּחַח

"

3. Stämme mit äußerer vermehrung:

2. Steigerungsstämme:

Causativ-stamm

Reflexiv-stamm

פָּחַח (P^{al}al)

(Hif-il)

(Nif-al)

פָּחַח (Paalal)

פָּחַח

פָּחַח

פָּחַח (Pi-el)

4. Zielstamm:

reflexiver steigerungsstamm (Hitpa-el)

(Pō'el)

פָּחַח

פָּחַח

Im kreise dieser stämme hat sich offenbar von den urzeiten her der haupttrieb dieser ganzen bildung erschöpft, weil sie die begriffe der grundrichtungen enthalten in denen eine handlung als solche zu denken ist ²⁾). Sie sind also auch alle von einander unabhängig, und jeder entspringt aus der wurzel je nachdem der begriff es fordert und die sprache in ihrem geschichtlichen gange ihn wirklich ausgebildet hat; kaum daß in einigen verben *Hitpa'el* näher aus *Pi'el* erst hervorgeht. Keineswegs entspringen die vermehrten stämme erst nothwendig aus dem einfachen; ein verbalbegriff der z. b. in Nif-al bestand gewonnen, kann nach §. 122 a wieder in Hif-il causativ werden, wie פָּחַח *schwören*, פָּחַח *schwören lassen*. So kann sich sogar eine neue einfache bedeutung rückwärts in Qal festsetzen, obgleich sie dem begriffe nach nicht die erste ist, wie die w. פָּחַח, wenn sie sinnlich das menschliche, also mühevollen, langsame bilden (eig. durch *spalten, trennen* vgl. פָּר) bezeichnet, den steigerungsstamm

1) vgl. פָּחַח sich wälzen in Cureton's spicil. syr. p. 27 vorl. z. offenbar von פָּחַח, und so viele nennwörter dieses ursprunges. Auch das §. 106 c erwähnte פָּחַח kann von einer w. פָּחַח = פָּחַח oder פָּחַח kommen.

2) jede weitere fortbildung in mehr einzelnen richtungen hin geht daher auch von ihnen aus, wie sich z. b. im Berberisch-Arabischen jezt פָּחַח für *trinkbar seyn* nach §. 124 a, خضار zu *grünen anfangen* nach §. 120 a. d. ausgebildet hat; s. Cherbonneau traité méth. de la conjug. arab de la dial. Alg. 1854 vgl. Journ. as. 1855 II p. 557 ff. 1861 p. 362. 364 vgl. 387 f. — Der name *Conjugationen* womit viele noch jezt diese stämme bezeichnen, ist schon deswegen unrichtig weil ihm im nennworte keine declinationen entsprechen. Wollte man den namen conjugationen durchaus beibehalten, so müßte man nach s. 6 ff. die starke und die schwache, und dann die verschiedenen arten dieser schwachen unterscheiden: aber der name ist für uns überhaupt überflüssig.

wählt **בָּרָא**, und dagegen in Qal **בָּרָא** zurücktritt um das einfachste und leichteste, also das göttliche *schaffen* zu bezeichnen; ebenso ist **אָבַל** *trauern* eine neue dichterische ableitung vom reflexiven **הִתְאַבֵּל** der gewöhnlichen sprache; **רָס** für *rasen* Ps. 75, 5 erst abgekürzt aus **הוֹלִיל** ein rasender, **רָס** *wund seyn* Ps. 109, 22 vom passiven **הוֹלֵל**, activen **הוֹלִיל**.

6 Auch kann jeder verbalstamm gebraucht werden um aus einem begriffe der sich allein in einem nennworte festgesetzt hat das entsprechende verbum abzuleiten, wie actives Qal **לָבַן** *thonsleine* (**לִבְנָה**) *machen* Gen. 11, 3; Pi-el: **לָבַב** *herz machen*, **נִלְבַּב** *klug werden*, beide von **לָבַב** *herz*; oft Hitp., wie **הִתְיַהֵד** *Judaean* (**יְהוּדִי**) *se facere* s. *profiteri*, **הִתְיַלֵּךְ** *sich nach den ursprüngen* oder abstammungen (**תִּלְלִית**) *ordnen lassen* Num. 1, 18. Bei der ableitung von längern nennwörtern bleiben dann bloß die drei wurzellaute oder drei dafür geltende laute: doch findet sich bisweilen eine etwas längere aussprache beibehalten, in Hif-ל **הִשְׁמָאִיל** oder nach §. 73 **הִשְׁמָאִיל** *links* (**שְׂמָאל** s. oben s. 279) *machen* d. i. *gehen*, und **הִתְאַזְנִיתָ** (für **הִתְאַזַּן** nach §. 60 c) *übeln geruch verbreiten* von **אֶזְנָה** (nach §. 162 b gebildet) Jes. 19, 6¹); sogar ist **תִּצְצֹר** *trompeten* ganz beibehalten von **תִּצְצֹרָה** *trompete* 1 Chr. 15, 24. 2 Chr. 5, 12. 7, 6 *K'itb*, während das Q'ri an diesen stellen **הִתְצַר** in Hif-ל, 5, 13 in Pi-el lesen will²).

127 Doch lebt die bedeutung eines vermehrten verbalstammes a nur dann am stärksten und hellsten im bewußtseyn der sprache, wenn die wurzel und ihre einfache bedeutung noch klar ist. Steht aber ein vermehrter verbalstamm vereinzelt und in ganz beson-

1) 1 Sam. 15, 9 scheint einmal ein Nif-al von einem unverkürzten vierlautigen nennworte abgeleitet zu seyn in dem worte **נִמְכָּזָה** *verächtliches* als fem. part. Nif-al von **נִכְזָה** *verachtung* w. **בָּזָה**. Eine solche bildung ist gerade bei Nif-al sonst gegen alle Semitische art; und auch zum vollkommneren reime dieser offenbar sprichwörtlichen zusammenstellung eines fem. und masc. §. 172 c scheint eine lesart **נִמְכָּזָה וְנִמְכָּז** (*die verhungerte und der verschmachtende* d. i. lauter elendes wesen) besser zu passen. Zwar findet sich in den BB. Sam. auch sonst manches sehr seltene, aus der volkssprache entlehnte; und wenigstens lasen schon die LXX so daß sie *verächtliches* übersezen konnten: doch scheint hier die lesart verdorben.

2) in späteren sprachen werden solche ableitungen immer häufiger, wie **הִתְחִיל** *anfangen* in der Mishna von **הִתְחִלָּה** §. 161 *anfang*, sogar **אֲנִיכְסִי** und **אֲנִיכְסִי** Catal. cdd. syr.

Lond. p. 55 a; auch im Arabischen stammen solche verba wie **فَرَجَنَ** *kämmen* 'Amr M. v. 80 gewiß erst von nennwörtern auf -an; das Aethiopische hat eine wahre menge solcher mit geringer umgestaltung von nennwörtern gebildeter verba, vor welchen das altArabische eher einen großen widerwillen hat. Noch weit häufiger werden sie aber in den neuesten sprachen, wie im Neusyrischen und Neuarabischen wo viele von den nennwörtern mit **نـ** §. 160 sich bilden.

derer bedeutung, so verliert sich allmählig die ursprüngliche kraft des gebildes und es wird möglich daß ein vermehrter stamm zurückfällt in den einfachen ohne die bedeutung zu ändern. Dieses zurtückfallen in den einfachen stamm ¹⁾ und dieses schwanken der bildung ist indeß am häufigsten nur theils in gewissen entfernten gebilden (z. b. im particip vieler verba nach §. 170), theils in einigen arten von schwachen stämmen deren laut dazu die leichteste veranlassung gibt:

1) Im Hif-il der mittelvocaligen wurzeln steht das ה vorne só einzeln und so wenig fester mit der wurzel äußerlich verbunden, und das gewicht des ganzen stammes fällt so sehr allein auf die lezte sylbe, daß es leicht allmählig abgeworfen wird ¹⁾; am leichtesten und nächsten im *imperat.* und *inf.*; im *perf.*, wo eine abweichung der bildung sehr merklich ist, wird dann das verb. gewöhnlich wie ein neues Qal gebildet, da z. b. בִּין von דָּבִין zu wenig unterscheidendes für das *perf.* hat, und ihm folgt das part. act.; im *imperf.* aber, wo verkürzung nicht möglich ist, bleibt die bildung aus *Hif.* und erst selten wird auch dieses wieder von Qal abgeleitet. Dieser fortgang zeigt sich bei folgenden stämmen, welche zum theil erst anfangen ה abzuwerfen, zum theil schon fast völlig die ableitung von *Hif.* verlieren: 1. דָּבִין *verstehen* (*discernere*) *imperat.* verkürzt pl. דָּבִין außer בִּין welches Dan. 9, 23 wie absichtlich erneuet ist, *inf.* דָּבִין, doch schon Spr. 23, 1 בִּין; *perf.* דָּבִין, doch auch schon בִּין לְיָדָאֵי für דָּבִי Dan. 9, 2 und dafür בָּנָה Ps. 139, 2; *part.* מְבִין, einmal Jer. 49, 7 בִּין; *imperf.* דָּבִין. — 2. הָרִיב (*streiten*) *imperat.* הָרִיב, *inf. c.* הָרִיב Spr. 17, 14 aber gewöhnlich רִיב, *inf. abs.* רִיב Jer. 50, 34 und רִיב Richt. 11, 25; *perf.* רָב, רָבָה, doch noch רִיבָה Job 38, 13; *part.* רָב, doch noch מְרִיב 1 Sam. 2, 10. Hos. 4, 4; *imperf.* יָרִיב. — 3. הָשִׁים *legen* *imperat.* הָשִׁים, jedoch auch fem. sg. הָשִׁימִי Hez. 21, 21; *perf.* הָשִׁים, noch Hez. 14, 8 nach der besseren lesart; *part.* הָשִׁים, jedoch noch מְשִׁים Job 4, 20; *imperf.* הָשִׁים, doch schon הָשִׁים Ex. 4, 11 und daher *inf. c.* הָשִׁים und *inf. abs.* הָשִׁים; als *part. pass.* הָשִׁים (vgl. §. 149 f) Obad. v. 4. — 4. שָׂה *setzen* *imperat.* שָׂה, *perf.* שָׂה, *imperf.* שָׂה, *inf. c.* und

3) wie z. b. אָנַעְנָה *gehören* gewiß vereinfacht ist aus dem dem Hebr.

אָנַעְנָה entsprechenden אָנַעְנָה.

1) im Neuarabischen und im Syrischen finden sich ganz entsprechende fälle, wie اراد für اراد *wollen*, راعى *riechen* Hebräisch noch immer רָעָה: während man in der älteren zeit schwerlich أصاب für أصاب sagte (wie z. b. die Scholien zu Lebîd M. v. 4 annehmen). — Seit *Schultens* nahmen alle neuern Grammatiker hier überall ein ursprüngliches ع an, wesen und geschichte der sprache völlig verkennend.

abs. שׂוּחַ Ijob 22, 24. Jer. 13, 16, doch *inf. abs.* schon שׂוּחַ Jes. 22, 7. — 5. Aehnlich sind לִיַּן *übernachten* s. 322, דִּין *richten*, שִׁיר *singen*, גִּיחַ *hervorbrechen* (Ijob 38, 8 vgl. Richt. 20, 33); bei שִׁיחַ *sinnen*, שִׁישׁ, גִּיל, חִיל *sich freuen*, צִיץ *schlimmern* findet sich keine bestimmte spur von Hif-ל, und in einigen dieser mag י ursprünglich gewesen seyn, aber da die bildung von wurzeln עִי überhaupt abnahm und sich verlor, so greift auch in diese schon oft die bildung der עִי ein. Einzelne fälle noch: לְצַחֵי *spotten*, דְּחִיָּה *trinken*; דְּחִיָּה 3te ps. pl. *perf.* für דְּחִיָּה (sie fangen fische) Jer. 16, 16. — Als *pass.* kommt richtig am meisten Hof. vor: דִּשְׁרַח Jes. 26, 1; die abgeleiteten verbalformen gehen von ו aus, Nif. נִבּוֹן, Paalel nach §. 121 a בּוֹנֵן, שׁוֹרֵר, שִׁחַח; auch die nennwörter, wie מְשׁוֹשׁ; die einfachsten davon haben jedoch י: גֵּרִי *gericht*, שִׁיר *gesang*, רִיב *streit*. Aehnlich רִיחַ *geruch*, רִעַ *schreiben* Mich. 4, 9 von Hif.

Die ursache warum das Hif-ל von doppelautigen wurzeln nicht ähnlich verkürzt ward, liegt darin daß bei diesen stämmen das gewicht der wurzel nicht sosehr bloß auf die letzte sylbe sich zusammenzieht.

- 2) Andere zerstreute fälle: הוֹרָה *werfen* ein altes Hif., vereinfacht sich zu Qal יָרָה im *perf.*; das *part.* nach beiden stämmen, *inf.* kürzer יָרוּחַ: dagegen ist das imperf. nie in Qal, auch nicht Num. 21, 30 an welcher stelle die w. יָרָה eine ganz andere bedeutung hat. Aehnlich הִמָּרָה *widerstreben* §. 114 d nur im imperf., im perf. schon kürzer מָרָה, im part. nach beiden. — קִיץ *erwachen*, aber inchoativ wie *expergisco* Hif-ל von קִיץ immer noch im *perf.*, *inf.* und *imperat.*, aber im imperf. statt des seltenen und dichterischen יָקִיץ gewöhnlich schon יָקַץ nach §. 139 a, eine neue einfache bildung intransitiven sinnes von יָקַץ. — יָכַל imperf. Hof-al (vgl. יְהִיכָל als eigennamen Jer. 37, 3 mit 38, 1) können eigentlich rein passiv in stand gesetzt werden; aber da die bedeutung einfach scheint, *perf.* immer schon יָכַל wie intransitives Qal; ein *part.*, welches vom imperf. ausgehen sollte, hat das wort bei diesem schwanken verloren¹⁾. — Das merkwürdige הוֹסִיף *hinzufügen* §. 122 e geht allmählig in Qal über, aber so daß es sich im imperf. nur erst im hintern vocal verkürzt יוֹסֵף, יוֹסֵף neben יוֹסִיף (selten יוֹסִיף, יוֹסֵף, יוֹסִיף) pl. יוֹסִיפוּ; der *inf.* noch הוֹסִיף Lev. 19, 25, aber auch schon wie ein Qal כִּפּוֹחַ (vgl. über die endung §. 238 c), und *imperat.* immer pl. כִּפּוּ; das *perf.* schon ganz Qal יָסַף, und nur die Späteren gebrauchen wieder nach dem imperf. הוֹסִיף; vgl. §. 169 a. Daher ein Nif-al נִוֶּסַף in passivem sinne: *hinzugefügt werden*. — יָחַח *brunst haben* Pi-el perf. und inf., Qal impf.

1) erst die Mishna gebraucht יָכַל als ein solches *part.*

3) Von doppelantigen wurzeln fällt nicht selten Nif-al und das intransitive Qal zusammen, wie קל und נקל *leicht seyn*, נח und נחח *erschrocken seyn*, ש and שש *öde seyn*, ר and נר *umkommen*: doch hängt dies zugleich von besondern laut- und bildungsverhältnissen dieser sehr kurzen wurzeln ab §. 140. 193. 197. — Ferner ר intrans. perf. Qal, יר imperf. Nif. *sich erheben*, ישא impf. Nif. neben שש Jes. 6. 11; umgekehrt יר *sich ergießen* perf. Nif-al, imperf. kürzer יר intrans. Qal, w. נח vgl. weiter §. 140 b; נכס *sich sehnen*, נל *und ermüden*¹⁾. — Von נאור Nif-al und intransitives Qal *leuchten*.

Umgekehrt kann ein abgeleiteter stamm, weil sein ursprung *d* im bewußtseyn der sprache verloren geht und er sich in einer neuen bedeutung vereinzelt, allmählig wie ein einfacher stamm behandelt werden, so daß ein bloßer stammzusatz als wurzelhaft gilt. So besonders das Hif. יר eig. von ר *werfen*, daher *betrügen, täuschen, spotten* (pass. richtig יר), indem ר immer als wurzelhaft bleibt: eine verdoppelung zeigt sich noch in יר Job 13, 9 und nach §. 112 e in den vorigen laut gerückt יר, verliert sich aber auch schon: יר (pausa) Jer. 9, 4. יר 2 ps. sg. msc. perf. Richt. 16, 10.

2. Die verbalstämme nach der activen und passiven oder halbpassiven aussprache.

Im reinen passivum wird die person des sazes (das subject) ¹²⁸ als reiner gegenstand (als object) einer sie treffenden wirkung *a* gesetzt: der wirkende wird also zunächst ganz verschwiegen, und im Hebr. steht wirklich das passivum gewöhnlich nur da wo der wirkende nicht genannt werden kann oder soll, wie יר *getödtet ist der mann*, und mit sachlicher wendung יר *es ist gemeldet*. Erst selten wird der wirkende mittelbar durch eine präposition beigefügt §. 294 c: viel eher tritt im Hebr. noch überall die active verbindung ein wo der wirkende bestimmt zu nennen ist, sodaß dadurch sogar eine im gedanken als passiv angefangene verbindung sich plötzlich ändern kann, wie: *ich war* — am tage fraß mich hize und kälte nachts d. i. tags *von hize* und nachts *von kälte gefressen* Gen. 31, 40.

Aehnlich werden im Hebr. und nochmehr im Aramäischen ²⁾ *b* die passivbildungen da gern vermieden wo ein einfaches verbum den begriff obgleich minder bestimmt ausdrücken kann, wie bei

1) vgl. *Jahrb. der bibl. wiss.* IX s. 175 f.

2) auch im gemeinen Arabischen, wie überhaupt in jeder sprache welche den hier nachlässigern ausdruck vorzieht.

begriffen der bewegung: das geld *kam zurück* שָׁב d. i. wurde zurückgebracht Gen. 43, 18 vgl. mit v. 12 wo das passive שָׁבָה dafür steht, das opfer עָלָה *stieg auf* den altar d. i. ward hinaufgesetzt ¹⁾ Lev. 2, 12 (oder vom neze auch *aufgezogen werden* Amos 3, 5), der wald יָרַד *sank* d. i. ward niedergeworfen Zach. 11, 2; sogar מָהַר *sterben* steht wohl in kurzer sprache für *getödtet werden* 1 Kön. 16, 22.

c Doch läßt sich bemerken daß der gebrauch des passivs in gewissen zeiten oder bei einzelnen schriftstellern umgekehrt auch sehr beliebt wird ²⁾: nur ist diese erscheinung im Hebräischen sehr selten, und besonders zeigt nur das b. Esthér einen auffallend häufigen gebrauch desselben.

129 I. Zur unterscheidung des rein passiven begriffes genügt a nach §. 119 a. 123 a im Semitischen eigentlich der innere vocalwechsel daß der dunkle gedrückte laut *u*, an einer entscheidenden stelle einfallend, die handlung als in der person geschlossen und an ihr haftend setzt, während *a* theils der schlechthin nächste laut ist (wie in רָעַן §. 121 c), theils als heller drängender laut sie im gegentheil als thätig und wirksam aus der person hervorgehend setzt. An jenes *u* grenzt aber hier *i*, wie dessen halber oder schwächerer schwesterlaut es begleitend oder auch wohl an seine stelle tretend ³⁾.

b Jedoch ist zwischen der strengen thätigen oder rein leidenden handlung noch als mittelbegriff denkbar der begriff einer bloßen bestimmtheit worin etwas gekommen ohne daß man das bewirkende angeben oder andeuten mag, wie מָלָא *voll seyn*, צָמָא *dürsten*, welcherlei begriffe man gewöhnlich intransitive, besser halbpassive nennt. Das Semitische drückt diesen feinen unterschied sehr folgerichtig durch eine art abschwächung des passiven vocalwechsels aus, wie §. 130 weiter erklärt wird: und es entsteht so ein eigener vorzug den das Semitische vor dem Mittelländischen voraus hat. Denn in diesem fallen solche begriffe, wenn sie sich überhaupt in ihm vom activum unterscheiden, mit dem reflexivum (oder medium) völlig zusammen, während sie doch streng genommen von diesem só unterschieden sind daß sie nicht wie dieses die innere selbstthätigkeit und das zurückgehen der handlung auf den handelnden, sondern bloß eine bestimmtheit

1) vgl. jedoch die *Alterth.* s. 64 f.

2) wie das passivum in einigen neuern Indischen sprachen ganz überhand genommen hat, fast das rechte sinnbild des übermäßig leidenden gehorsams dieser neuern völker. 3) auch im Sechuana bildet ein -o das passivum, ik- das reflexivum; und wie *u* in den Kafir- und in andern Afrikanischen sprachen dafür diene, s. *Americ. Or. Journ.* I. p. 418. *Bleek's comp. gr.* p. 52 ff. Wie sehr dieser laut in solcher bedeutung dann in der sprache weiter greife, ist schon s. 261 bemerkt.

B.I. 1,2. *Active passive u. halbpasive verbalstämme* §.130. 339

oder beschaffenheit der person ausdrücken. Zwar begrenzen sich die beiderseitigen gebiete nahe: doch werden sie im Semitischen meist genau auseinander gehalten und folgerichtig unterschieden.

Die volle passiv-aussprache fordert im verbum daß das un-130terscheidende *u* sofort nach dem ersten laute des wortes scharf *a* hervorgehoben werde und ihm dann wie sein leisester nachhall ein *i* folge: diese beiden verwandten vocale stehen so gleichmäßig dem *a* entgegen und bewirken hier die entgegengesetzte bedeutung dieses, vgl. weiter §. 131 f. Allein im einfachen stamme hat das Hebräische diese rein passive aussprache nicht ausgebildet, unstreitig deßwegen weil die das passivum unterscheidenden vocale in ihm nicht stark und deutlich genug bleiben könnten: denn das verbum will kurze vocale, und *u* könnte sich also im einfachen stamme vorne kaum festsetzen noch weniger bei der umbildung §. 195 sich halten; anders ist's mitrecht beim nennworte §. 149 ¹⁾. Dagegen ist in ihm neben der activen die halbpasive bildung sehr häufig, indem sich nach dem 2ten wurzellaute als überbleibsel des passiven ein *o* (nach §. 33 *b*) oder statt dieses noch schwächer ein *e* (aus *i*) festsetzt; das *a* an dieser stelle bezeichnet dann das active verbum; der erste wurzellaut hat nach §. 119 *d* überall \bar{a} . Zugleich aber ist die halbpasive aussprache bloß in diesem an sich ganz unbestimmten einfachen stamme, weil die übrigen verbalstämme häufigster anwendung vom ursprunge an beschränkterer bedeutung sind, entweder activer §. 120 *b*. 122. 125 oder reflexiver §. 123 f.

Beide stammvocale sind sehr kurz: 1) die stämme mit *e* *b* sollten also das kurze \bar{e} haben: da dieses des tones wegen in diesen kurzen wörtern nicht stehen kann, so erscheint dafür zunächst *d*, dann \bar{e} (§. 33 *b*): *beständig* steht aber \bar{e} erst in den wörtern: זָקַן vgl. 1 Chr. 23, 1 mit 29, 9, שָׁהָר, יָבֵשׁ, חָפֵץ, נָבֵל, חָצֵב, auch פָּבֵר Gen. 12, 10 und שָׁטַל Jes. 2, 11 f. 17, sonst immer *d*: אָהָב, שָׁמַח, גָּדַל; doch findet sich für אָהָב Gen. 27, 14 אֶהָב schon im vorletzten worte. Daß aber bei diesem *d* der e-laut zum grunde liege, zeigt sich zuerst in *pausa*, wo dann \bar{e} lauten kann, wie אֶהָב: אֶהָב, שָׁכַן Ex. 40, 35. Jos. 22, 19: שָׁכַן Deut. 33, 12. 20. Richt. 5, 17, sofern nämlich nicht nach §. 93 *a* aus besondrer ursache in zusammengesetzter sylbe *d* in *pausa* sich festgesetzt hat, wie קָמַל Jes. 33, 9 vgl. mit קָמַל 19, 6 (und in diesem falle lautete außer der *pausa* wohl meist *e* durch); sodann in allen bildungen wo der zweite wurzellaut als in einfache sylbe tretend einen *langen* vocal haben muß, wie vor den

1) im Chaldäischen hat sich indessen doch wenigstens für das *perf.* des einfachen stammes ein passiv ausgebildet, פָּרַי, פָּרַיב; ebenso im Samarischen יָלִיר Gen. 10, 25: dies *perf.* scheint aber erst vom *part. pass.* neu abgeleitet, wie ἐργάσθη von γράντος.

340 B.I. 1,2. *Active passive u. halbpassive verbalstämme*. §. 130.

suffixen **קָדַשׁ**: **קָדַשׁ** Lev. 16, 4 oder in der pausa **קָדַשׁ** §. 92 b Num. 17, 2 vgl. **קָדַשׁ** Ex. 29, 21; endlich sehr deutlich in allen schwachen stämmen **לָא** nach §. 75 b, wo ein *langer* vocal sofort nothwendig ist: **מָלָא**, **שָׁנָא**, **טָמָא**, **צָמָא**, **יָרָא**. — 2) Eben so kurz ist *o*; da aber kein zwischenvocal zwischen dem nicht tonlangen *ō* und dem betonten *o* ist, so tritt gleich *ō* überall ein: **קָטַן**, **יָכַל**, **יָגַר**, **יָשַׁל**.

Der stämme auf *o* sind wenige geworden, und diese zeigen in der bedeutung keinen unterschied von denen auf *e* (anders bei den entsprechenden adjectiven §. 149). Halbpassiver art aber sind nicht bloß begriffe die eine leibliche bestimmtheit bezeichnen, wie **קָטַן**, **גָּדַל**, *klein-, groß seyn*, **צָמָא**, *durst*, **רָעַב**, *hungern*, **זָקַן**, *alt seyn*, **חָלַל**, *durchbohrt seyn* Ps. 109, 22, **חָלַק**, *glatt seyn* Hos. 10, 2, **נָצַח**, *lieblich seyn*, **חָסַר**, *mangeln*, **לְבַשׁ**, *bekleidet seyn*; ferner begriffe ohne den sinn lebendiger handlung, wie **מָוָה**, *sterben*, **חָלַל**, *aufhören*, **יָכַל**, *können*, **שָׁכַן**, *wohnen*: sondern auch in geistigem sinne begriffe für handlungen der seele welche aus inneren, über den menschen herrschenden empfindungen zuständen oder leidenschaften fließen und insofern unfrei sind, wie **שָׂמַח**, *sich freuen*, **אָבַל**, *trauern*, **חָפֵץ**, *delectari*, **אָהַב**, *lieben*, **שָׂנָא**, *hassen*, **יָרָא**, *fürchten*, **שָׁמַע**, *hören* (aufmerksam seyn), **שָׁכַח**, *vergessen*, **גָּל**, *vertrauen* Ps. 22, 9; endlich auch schon einige active verbalbegriffe mit dem sinne einer steten, mühevollen oder künstlichen beschäftigung der man sich ergeben hat, einer wie aus innerer lust fließenden fertigkeit der that, da *mühe* und *leiden* verwandte begriffe sind ¹⁾, wie **חָצַב**, *holz hauen*, Jes. 5, 2, **נָקַשׁ**, *netz legen* (auepari) Jer. 50, 24, **רָבַח**, *jaculari* Gen. 49, 23, und nach §. 93 a wenigstens schon in der pausalbildung **יָטַרַה**, *raub treiben* oder *raubsüchtig seyn* Gen. 49, 27, **יָחַדַּשׁ**, künstlich (*wunden*) *verbinden*, *arzt seyn* Ijob 5, 18. Begriffe der zwei letzten arten können aber dennoch *relativ* werdend ein object sich unmittelbar unterordnen, wie **אָהַב**, *er liebte ihn*, vgl. darüber weiter §. 282 ²⁾.

Bisweilen kommt so in demselben stamme die active und halbpassive bedeutung und bildung vor, wie **יָחַלַשׁ** (das imperf. §. 138 a) *debilitare, vincere* Ex. 17, 13: **יָחַלַשׁ**, *debilem esse* Ijob 14, 10; **חָזַק** (vgl. §. 138 b) *stark seyn*, selten activ *stärken* 2 Chr. 28, 20; **מָלָא**, *voll seyn*, **מָלָא**, *füllen* Est. 7, 5. Bleibt ein häufiges

1) ähnlich haben im Sanskrit die steigerungsverba gern das Medium, im Lateinischen die vom nennworte abgeleiteten wie *jaculari* gern das Deponens. Aus dem Semit. ist zu vergleichen **عَمِلَ** *arbeiten* eig. *sorge*

haben, *besorgen*, **حَمَلَ** *tragen*.

2) vgl. **وَضَعِيَ** *treten* auch *betreten*;

حَمَدَ *loben* eig. *bewegt seyn*, *lieben*.

B.I. 1,2. *Active passive u. halbpassive verbalstämme*. §.131. 341

wort der art bei activer wendung des begriffes auch wohl unverändert, so muß man sich hüten dies aus einer bloßen bequemlichkeit der sprache welche hier einrisse abzuleiten: nach §.281 *b* steht so מִלֵּא auch für *füllen* mit einem von diesem activen begriffe abhängigen accusative nur in gewissen fällen Jer. 23, 24. 2 Chr. 5, 14 vgl. v. 13. 7, 1.

Wie dieses halbpassive Qal von Nif-al in der bedeutung sich *a* unterscheide, ist §. 123 *b* gezeigt; wiefern es sich ihm aber doch in gewissen fällen nähere und seine gebilde mit ihm wechsele, ist ebenso §. 127 *c* im einzelnen bestimmt. — Von der andern seite sind manche begriffe allerdings im leben der sprache zwischen der activen und halbpassiven wendung schwankend geworden, sodaß in diesem fließen die weitere bildung wohl vom activum ausgeht, §. 138 *c*. 151 *a*.

II. Die reinpassive bildung hat nach §. 130 *a* vorne das *i* ¹⁾, darauf *i* ¹⁾. Allein es ist zu beachten daß das *ē* (aus *i*) im Hebräischen nur noch in wenigen spuren erscheint: es dringt in der starken bildung des *infin. absol.* durch §. 240 *b*, und hält sich außerdem fast nur bei den seltenen dreisylbigen passivstämmen in der endsylbe §. 141 *a*. Sonst ist es dem *a* gewichen ²⁾. Die stämme selbst in denen die passivbildung vorkommt sind folgende:

1) Pi-el und Hif-il haben ihrer bedeutung nach die strengste *b* unterscheidung des activen und passiven, beide als zwei zusammengesetzte sylben umfassend auch von fast durchaus gleicher ansbildung. In der ersten sylbe hat das activ *a* (oder *i* zum unterschiede des perfectum §. 141 *a*), das passiv *u*. In der zweiten hat das activ im Hebräischen und Aramäischen (nicht im Arabischen und Aethiopischen) das gesenkte *ē* als den nächsten vocal nach starker sylbe (§. 108 *b*) angenommen; das passiv nach dem zuvor erörterten *ā*. Jenes gesenkte weichere *ē* bleibt auch nach der starken verdoppelungssylbe in Pi-el stets bloß tonlang, ist aber durch besondere Hebräische betonung in Hif-il, wo die wurzel sich mehr. spaltet, bis zu *i* gedehnt, obwohl die ursprüngliche kürze dieses lautes sich in gewissen gebilden der ersten um-

1) obgleich nämlich das *i* im Arab. nur im *perf.* erscheint, so ist es doch allen spuren nach als der ursprüngliche vocal an dieser stelle zu betrachten: nur durch die unterscheidung der zeiten kann das Arab. im *imperf.* dafür das verhältnißmäßig stärkere *a* einsetzen.

2) unstreitig durch einen nachlaß in der unterscheidung der beiden zeiten, da das *a* (wie das Arabische zeigt) eigentlich nur dem *imperf.* zukommt. Im Aramäischen ist ebenso *a*, aber im einfachen stamme *e*. Das eindringen eines *e* in die zweite sylbe schon im *perf.* des activs, wovon das Arabische sich frei gehalten, hat sicher im Hebr. und Aram. ammeisten dahin gewirkt diesen vocal aus dem *pass.* zu vertreiben. Ueber manches dahin gehörende vgl. jezt die zweite ausgabe der *Propheten des Alten Bundes* III s. 480 f.

bildung nach §. 195 *a* und außerdem in denintervocaligen wurzeln nach §. 142 *a* noch vollkommen erhalten hat. Wo aber dies *ē* in der letzten sylbe hörbar wird, da wurde es auch in der schrift sehr beständig durch *י* ausgedrückt, sodaß schreibarten wie הוֹרִיר für הוֹרִיר 2 Kön. 16, 17 nur ausnahmen sind.

Der zuletzt erwähnte fall alter schreibart ist aber hier noch besonders merkwürdig weil sie sich zwar im *perf.* durchaus gleichbleibt, im *imperf.* aber und den von diesen abhängigen gebilden nicht selten *י* fehlt und von der Massôra selbst als richtiger vocal *ē* angenommen wird, wie הִמְטִיר Ps. 11, 6, הִמְטִים 58, 5, und daher im *infin.* nach §. 64 *a* הוֹכֵחַ Ijob 6, 26. Allein beachtet man genau die einzelnen stellen, so muß man hier folgendes unterscheiden: 1) Im ächten Hebräischen wechselt dies bloß tonhaltige *ē* rein nach feineren unterschieden der bedeutung und umbildung des *imperf.* mit *י*, wie aus dem unten §. 224 *b*. 233 *a*. 235 *c* und besonders nach §. 343 *b* weiter erörterten sich ergibt. Davon ist aber — 2) ganz verschieden die bei gewissen späteren dichtern und schriftstellern einreißende rein Aramäische bildung und aussprache mit diesem *e*, besonders bei den Mittelwörtern, wie מוֹצֵא *herausführend* für מוֹצִיא Ps. 135, 7 und in der mehrzahl מוֹחֲלִים Jer. 29, 8, מוֹחֲלִים 2 Chr. 28, 23, wohin auch das מוֹחֲלִים 7, 6. 1 Chr. 15, 24 gehört wie das *Q'at* einfacher für מוֹחֲלִים nach §. 126 *b* lesen will. Dies ist eine unterscheidung welcher auch die Massôra sich sehr gut bewußt gewesen seyn muß¹⁾.

Also *Pi-el*, *Pu-al*: בָּחַב כָּחַב¹⁾; *u* bleibt nach §. 34 *c* gesetzlich und geht nur äußerst selten in *o* über, wie בָּסַח von בָּסַח, wegen des folgenden tones vorgezogen Ps. 80, 11. Spr. 24, 31 obgleich sich auch בָּסַח findet Gen. 7, 19 f.; Nah. 2, 4. 3, 7. Späterhin wird auch בָּסַח Ps. 78, 63. 102, 5 nach §. 15 *b* geschrieben: aber eben dahin gehört auch schon בָּסַח Ijob 22, 16 welches trotz dieser schreibart ohne *Dag.* (§. 84 *a*) dem zusammenhange nach *perf. Pu.* (*es ward hingegossen*) seyn muß. — Von wurzeln mit einem hauche als 2tem laute nach §. 69 *a*: בָּחַב, בָּחַב, בָּחַב; bei ר nach §. 71 בָּרַח בָּרַח (nur ausnahmsweise בָּרַח), vgl. weiter §. 120 *f*.

Hof-al dagegen hat nach §. 34 *b* seltener *u* als *o*, wie הוֹשִׁיעַ, הוֹשִׁיעַ, הוֹשִׁיעַ, Hez. 32, 32, etwas häufiger הוֹשִׁיעַ als הוֹשִׁיעַ, nur im participium ist nach §. 169 *c* öfter das auch zu dem *m* gut stimmende bestimmtere *u*, wie מוֹחֲלִים Hez. 29, 18.

1) die auffallende aussprache לְעִשָׂר Deut. 26, 12 und בְּעִשָׂר Neh. 10, 39 als *inf. const.* mit präpositionen nach §. 244 *b* in der bedeutung *zehnten* ist so nahe als möglich dem לְעִשָׂר *zehnten* geblieben woraus dies Hif. sich ableitet vgl. הוֹצִיר §. 117 *c*. — Ueber מוֹחֲלִים Deut. 32, 8 s. §. 238 *d*. 2) auffallend ist Gen. 41, 50 das *ā* וְיָלַד, welches die Massôra ausdrücklich festhält obwohl keine eigentliche pausa sich findet; aber auch schon bei kleiner pausa וְיָלַד *imperf. Hof.* Lev. 4, 10 jedoch von einem *ā* vgl. das bald zu besprechende וְיָלַד.

Wo aber eine mittelsylbe entstehen kann, wie bei den נָשׂ , da ist beständig u , wie הִנָּחַר , הִנָּחַר , הִנָּחַר , imperf. נָחַח , wogegen הִנָּחַח , הִנָּחַח ohne zusammenziehung nach §. 118 c. Vor gutt. הִנָּחַח imperf. נָחַח , aber auch הִנָּחַח für הִנָּחַח nach §. 60 b.

Von נָחַח , נָחַח , נָחַח ; נָחַח , נָחַח , nach dem §. c 142 a erläuterten besondern fälle; auch נָחַח , נָחַח nach §. 116 c.

Von נָחַח und נָחַח hat das Hif- נָחַח nach §. 122 e vgl. §. 141 a vorne immer einen doppelaut δ oder ae , und für letzteren findet sich hier sogar bisweilen die aussprache ai (§. 36 a) Gen. 8, 17. Hos. 7, 12. Spr. 4, 25. 1 Chr. 12, 2. — In Hof-al aber fallen die wurzeln ganz zusammen, weil u nicht bloß mit γ in נָחַח zerfließt, sondern auch den laut i nach §. 42 c mit sich in נָחַח zusammenzieht: נָחַח , נָחַח . — Die auflösung dieses ersten wurzellautes in den folgenden mitlaut nach §. 122 e findet sich bei den wörtern wo sie in Hif- נָחַח ist auch immer in Hof-al: sie stellt sich aber bei Hof-al wegen der eigenheit des vocales u besonders vor flüssigeren mitlauten §. 38 a auch in solchen wörtern ein welche sie in Hif- נָחַח nicht kennen, wie נָחַח imperf. (*er wird geboren*) Ijob 5, 7 und נָחַח , נָחַח infin. (*das geborenwerden*) Gen. 40, 20, נָחַח part. (*gegründet*) Jes. 28, 16 vgl. ähnliches §. 140 a; daher gewiß auch נָחַח Spr. 30, 1 soviel seyn soll als *ich kann* vgl. §. 127 b.

In den נָחַח dringt das נָחַח von Hif- נָחַח ungehindert ein: נָחַח .

Von der rückwirkung der kürzern aussprache welche nach §. b bei dem starken verbum möglich ist, wird aber auch das נָחַח dieser eigentlich ganz anders entstehenden gebilde ergriffen, sodaß auch hier נָחַח statt i wenigstens dichterisch vorkommt Ijob 33, 11 (13, 27. 24, 25 vgl. mit v. 12); und möglich ist demzufolge ferner נָחַח nach §. 100 b, wie נָחַח Ps. 21, 2 Q'rā.

In Hof-al würde aus נָחַח zunächst נָחַח oder נָחַח entstehen: da aber so u vorne wenig hörbar wäre, so hat sich dieser gewichtige vocal nach §. 117 f vielmehr schon só überwiegend nach vornehin gedrängt daß in seiner dehnung נָחַח zugleich die kraft eines wurzellautes ruht und das γ , als sei es nach vorne gezogen, an seiner stelle als ursprünglicher zweiter wurzellaut ganz verschwindet: נָחַח , נָחַח), obwohl hinten auch noch ein langes a erscheint נָחַח Gen. 24, 33 Q'rā; auch findet sich 2 Sam. 23, 1 vorne noch kürzer u mit verdoppelung נָחַח . Sehr merkwürdig ist auch daß die Massôra selbst ein Hof-al נָחַח anerkennt Zach. 5, 11 von נָחַח lassen §. 114 c, während sich das auf den ersten anblick auffallende נָחַח nach u allerdings nach §. a

1) ähnlich wie נָחַח oft handschriftlich sich findet für נָחַח s. 296 anmerk. Uebrigens ist diese ganze bildung dem Hebräischen sehr eigenthümlich, und für seine ächte vocalausprache bezeichnend: doch hat auch nach s. 306 anm. das Aethiopische auch hier etwas ähnliches.

344 B.I. 1,2. *Active passive u. halbpassive verbalstämme*. §. 131.

vollkommen erklärt; ähnlich הָרִים im *K'tib* Dan. 8, 11 vgl. das chaldäische הָרִים 7, 4¹). — Wenn aber nach der vorherrschenden bildung das passive *u* in diesen stämmen nach vornhin sich stark senkt, so ist nicht auffallend daß dieses *u* sich hier wie sonst bisweilen zu dem ebenso langen aber spizen *i* verfeinert: wir finden jedoch dies nur 3mal bei der 3ten ps. *sg. msc. Imperf.* יִשָּׁע (gesest werden) Gen. 24, 33 *K'tib.* 50, 26 vgl. §. 232 *b* und יִסָּךְ (gegossen werden, w. סִיךְ = נָסַךְ §. 117 *f*) Ex. 30, 32, und es ist allerdings möglich daß die lebende sprache diesen lautübergang nur in dem zusammentreffen eines *jû* d. i. *iu* kannte §. 25 *c*²).

e Von doppelautigen wurzeln *Hif-û*: הִסֵּב, da sich vor dem eigentlich doppelten letzten wurzellaute der vocal hier nicht hat zum langen *i* dehnen können; vgl. weiter §. 122 *e*. In pausa auch הִסֵּב, הִסֵּב *infinit.* vor kehllauten, nach §. 93 *a*. — *Hof-al* wie bei den הִסֵּב: עוֹ, obwohl hier noch öfterer der erste wurzellaute verdoppelt wird יִשָּׁע Hos. 10, 14, יִסָּךְ Ijob 4, 20; in dem *infinit.* הִשָּׁעָה Lev. 26, 34 f. 2 Chr. 36, 21 ist der vocal vorne ganz kurz geblieben, ohne durch die verdoppelung nach §. 23 *f* mehr als lose gehalten zu werden, sodaß er bei einem vocallosen vorsatze sich vielmehr diesem anschließt הִשָּׁעָה Lev. 26, 48 vgl. darüber weiter §. 245 *b*.

Von הִסֵּב §. 121 *b* passiv הִסֵּב; mit hauchlaute שִׁשָּׁע: שִׁשָּׁע.

f 2) Wo schon im stamme vorn *o* ist, kann sich das passivum, da dessen *u* auch sonst im Hebr. vom übergange in *o* nicht rein bleibt §. 35 *c*, als läge der passive laut schon in diesem *o* zugleich enthalten, bloß hinten durch das *a* unterscheiden: חוֹלֵל

1) ähnlich scheint הִגִּיר 2 Sam. 15, 31 bloß in der ersten sylbe unrichtig ausgesprochen für הִגִּיר (vgl. die LXX): und לָחֵם Richt. 5, 8 gibt in jenem zusammenhange wirklich nur dann einen guten sinn wenn es als *pass.* (es wurden erobert) betrachtet und *lochém* nach §. 69 *a*. 141 *b*. 316 *a* ausgesprochen wird. Diesem entspricht dann in der ersten sylbe wohl שִׁצַּר *gespalten seyn*, wenn es *sho-'ar* zu lesen ist Spr. 23, 7. — Weiter würde es sich fragen ob man nicht auch den *pl. part.* מְרִירִים (*verjagte*) Jes. 58, 7 und das *fem. part.* מְשֻׁבָּה (*die abfällige*) Jer. c. 3 von *Hof-al* ableiten könne, welches von dem guten sinne beider entschieden empfohlen wird: denn ebenso ließe sich durch ein zusammendrängen des hauptvocales des *pass. Hof.* auf die letzte sylbe gerade im *part.* erklären מְמִיתִים *getödtete* (*K'tib*) für מִמִּיתִים 2 Kön. 11, 2 *Q'rā* und 2 Chr. 22, 11, und מִצִּיק *hingestellt* eigentl. *hingegossen* 1 Sam. 14, 5 (vgl. hier Tanchum).

2) ob sich sonst *i* vorne für *u* finden kann? קָצַבָה Mikha 1, 7 wäre als *pass.* auch wegen des *a* der zweiten sylbe wirklich passender (*es ward gesammelt*); einige handschriften lesen wirklich קָבָה. Bei עָנָה 5, 11 welches Tanchum mit עָנָה gleichsetzt, ist das *act.* jedoch nicht unmöglich.

nach §. 121 *a pass.* חוּלַל; שוּרַשׁ nach §. 125 *pass.* שוּרַשׁ (*gewurzelt seyn*) Jer. 12, 2. Ähnlich kommt auch in Hof-al von einem וָ vorn *o* für *u* vor, obwohl sehr selten: הוֹרַע Lev. 4, 23. 28 für הוֹרַע; יוֹרָא Spr. 11, 25 vgl. §. 142 *c*, beide hinten mit schwächerem laute; und im *part. fem.* מוֹלְרָה Lev. 18, 9. 11 ¹⁾.

3) Von den selteneren steigerungsstämmen §. 120 *a* אֲמַלֵּל (*verwelkt seyn*) immer mit dem *u*; דְּמַרְמַר (*durchglüheth seyn*) Ijob 16, 16, wo der passive vocal wenigstens vom hauchlaute gehalten wird. Dagegen ist in יִפְיִיָּה (*du bist sehr schön gebildet*) Ps. 45, 3 eine neue passivaussprache vom activ יִפְיִיָּה sô gebildet daß das *o* in eine volle sylbe tretend deutlich wird; das folgende *a* ist vom vortone §. 87 gehalten ²⁾. — Beispiel eines passivs von vierlautiger wurzel ist רָחַם §. 106 *c*, wo das *u* in der ersten sylbe sô schwer lautet daß die engere sylbenverbindung aufgegeben wird und ein vocalanstoß nach §. 31 *b* eindringt. Ferner כָּרַעַל 1 Chr. 15, 27; vgl. auch חָסַם §. 158 *c*, woraus erhellet daß in diesen seltenern gebilden das *u* für *o* gerade am beständigsten geblieben ist.

III. Hitpa-el mit den entsprechenden stämmen §. 124 132 kennt seinem begriffe zufolge eigentlich ebensowenig als Nif-al *a* den unterschied zwischen passiver und activer aussprache, und hat daher in der letzten sylbe zwar oft *e* von Pi-el her, הִתְאַבַּל, הִתְקַדַּשׁ Jes. 30, 29, הִתְחַזְקַן Ijob 37, 14. Aber sofern der begriff des reflexiven doch auch dem des leidenden *oder* auch des halbleidenden §. 130 *a* sehr nahe kommt, entsteht in der aussprache und letzten ausbildung dieses stammes ein theilweises hinüberstreifen in die passive aussprache; wodurch das Hebräische, zumahl so wie es jezt punctirt erscheint, sehr eigenthümlich schwankend wird, aber auch hier seine stelle zwischen dem Aramäischen und Arabischen einnimmt ³⁾. Einmahl nämlich kann jeder dieser stämme leicht wenigstens das *a* in der letzten sylbe beibehalten, welches nach §. 131 *a* der passiven aussprache gleicht, aber nach §. 129 *a* auch nur wie das ursprünglichste und gleichgültige *a* ist, wie הִתְחַזַּק 2 Chr. 13, 7. 15, 8. 23, 1. 25, 11;

1) nach dem zusammenhange der rede wird dies wort am richtigsten als *part. pass.* betrachtet.

2) dies scheint die leichteste erklärang des gebildes; es hat dann die größte ähnlichkeit mit חָסַם, nur daß bei diesem der dritte wurzellaut an zweiter stelle abgefallen ist. Daß nicht חָסַם — erscheint nach §. 198 *a*, ist nach §. 132 *d* gar nicht unrichtig.

3) das Arabische läßt die passive aussprache, wo es sie hier für nöthig hält, scharf durch das ganze wort walten; das Aramäische dagegen (und in denkwürdiger weise ganz ähnlich das Aethiopische) legt zwar noch immer die alten passivaussprachen zu grunde denen es nur das חָסַם vorsetzt, hat aber den passiven vocalwechsel in den vorderen sylben verloren und nur in der letzten oder ton-sylbe behalten.

Jes. 8, 21; sodann läßt sich das *e* schon sehr leicht in vielen wurzeln von einem schließenden *æ* in dies *a* umlauten, wie bei *הִתְחַלַּף*, *הִתְחַלַּף*, *הִתְחַלַּף* Job 10, 16; und am leichtesten hat es sich als *d* bei vielen wurzeln in größerer pause festgesetzt, wie *הִתְחַלַּף* Num. 23, 24 neben dem *הִתְחַלַּף* 24, 7, und wie es beständig in pausa heißt *הִתְחַלַּף*, *הִתְחַלַּף*, *הִתְחַלַּף* Jes. 1, 3. 42, 13 f. 1 Sam. 23, 13; vgl. weiter §. 141 c. — Zweitens aber hat sich, wo dieses reflexivum im rein passiven sinne gebraucht wird, bisweilen schon der passive vocal vorne eingedrängt, sodaß es dann *הִתְחַלַּף* Dt. 24, 4 *verunreinigt seyn* lautet; vgl. darüber weiter §. 141 c und die fälle unten §. d.

b In einigen spätern bildungen ist auf etwas andere art die aussprache von Pu-al als dem nächsten passivum auf Hitpa-el und Nif-al übertragen: *הִתְחַלַּף* *erschüttert werden* Jer. 25, 16. 46, 8; *הִתְחַלַּף* part. *verachtet* Jes. 52, 5; *הִתְחַלַּף* *besudelt werden* 59, 3. Thr. 4, 14 vgl. Ezra 2, 62.

c Auch bemerkt man eine allmähliche neigung das *n'* vom Nif-al vor das *hit-* von Hitpa-el zu schieben und so beide stämme zu verschmelzen, indem das reine Nif-al etwas seltener wird. Dabei kommt es etwa auf die passive bedeutung von Hitpa-el sowenig an, daß dies gebilde sich als eine reine spätere verstärkung zeigt. So *הִתְחַלַּף* *versöhnt werden* Deut. 21, 8; *הִתְחַלַּף* *sich warnen lassen* Hez. 23, 48; *הִתְחַלַּף* *sich ausgleichen* Spr. 27, 15. Im Neuhebräischen macht dann diese bildung auf *הִתְחַלַּף* schnelle fortschritte.

d Endlich ist einigemale bei Hitpa-el auch die verdoppelung und ableitung von Pi-el aufgegeben, wo im begriffe die steigerung nicht mehr lebendig genug ist vgl. §. 124 d. So am leichtesten wenn die passive aussprache nach §. a hinzutritt, wo dann nach dem *a* das *i* (*e*) nach §. 131 a freier durchdringt: von dieser art findet sich das *הִתְחַלַּף* *gemustert werden* (dem das einfache *הִתְחַלַּף* *mustern* entspricht) wo das *a* wenigstens noch wie von einem steigerungsstamme her als vorton geblieben ist und welches in der punctuation selbst mit *הִתְחַלַּף* wechselt im B. Num. und 1 Kön. 20, 27 vgl. mit Richt. 20, 15 *bis*. 21, 9, und das *הִתְחַלַּף* wo auch dieses *a* des vortones schon fehlt und worüber §. 194 c weiter zu reden ist ¹⁾. Außerdem leiden diese verkürzung zwei schwache bildungen: *הִתְחַלַּף* §. c und das aus der niederen volkssprache eingedrungene *הִתְחַלַּף* im Mittelworte ²⁾. — Umso leicht-

1) diese bildung entspricht also dann ganz dem Aramäischen passivum des einfachen stammes *הִתְחַלַּף*, wo die passive aussprache sich als beim einfachen stamme ganz nach §. 130 ausdrückt; während bei den abgeleiteten stämmen *הִתְחַלַּף* u. s. w. nach §. 131 nur das *d* am ende geblieben, das vorige *u* verloren ist.

2) vgl. die *Geschichte des v. I.* I s. 176: daß die w. *הִתְחַלַּף* lautet, er-

B.I. 1,2. *Active passive u. halbpassive verbalstämme.* §. 133. 347

ter aber ist dann einmal *הִתְחַבֵּר* (pausa) 2 Sam. 22, 27 aus *הִתְחַבְּרָר* Ps. 18, 27 gegen §. 81 so verkürzt daß die verdoppelung nach §. 112 e vorgertickt ist, dieses jedoch zugleich nur eines wortspieles wegen.

Die reinen passivstämme sind im Hebräischen allem obigem 133 zufolge zwar zunächst nach dem ursprunge aus den activen unter a sich verschieden, doch auch wieder, da die passivbildung nicht gleichmäßig durch alle activen stämme geht, so zerstreut und vereinzelt daß die beiden passivstämme welche allein häufig sind, Hof-al und Pu-al, auch schon bisweilen für die nach §. 130 a ganz fehlenden passiva von Qal gebraucht werden. Das ganze verhältniß ist so: 1) Hof-al ist am häufigsten noch *pass.* von Hif-il, *הִגִּיד* *melden*: *הִגִּיד*. Wenn von Hif-il nach §. 122 b *noei* verschiedene objecte abhängen, so fällt zwar das erste bei Hof-al weg, sofern der begriff des causativen passiv geworden ist: aber das zweite object welches von dem einfachen verbalbegriffe abhängt, bleibt, wie *הִרְאָה אֶת-הַמִּנְהָגָה* *er ist bewirkt zu sehen* d. i. hat zu sehen bekommen *das bild* Ex. 25, 40; *הִנְחַלְתִּי יְרֵחִי שָׁמָּה* *ich bin bewirkt = genungen zu erben oder habe erben müssen böse monde* Ijob 7, 3 vgl. Jes. 5, 8. — 2) Pu-al ist zunächst immer *pass.* von Pi-el, wie von *צִוָּה*, *שָׁלַח* immer *צִוָּה*, *שָׁלַח*; selten kommt schon sein *refl.* in bloß passivem sinne vor, wie *סִלְּחֵנִי* *sühnen*, *pass.* gewöhnlich *פָּסַח*, jedoch auch *הִתְפַּסַּח* 1 Sam. 3, 14. — 3) Da Qal ohne passiv ist §. 130 a, so wird sehr häufig Nif-al dafür gebraucht §. 123, viel seltener Hitpa-el §. 124 c. Indeß findet sich nicht selten schon Pu-al neben Qal, zumal wenn Pi-el ungebräuchlich ist, *יָלַד* *geboren-*, *קָבַר* *begraben werden* neben *נִזְלַד*, *הִתְקַבַּר* *hingegossen werden* Ijob 22, 16 vgl. §. 131 b; auch Hof-al wohl, besonders leicht und viel im *imperf.* wenn נ als erster wurzellaut sich zusammenziehen läßt und so das kürzeste passivum in Hof-al entsteht, wie *יָחַץ*, *יָחַץ*, *יָחַץ* (von *לָחַץ* §. 117 d) *יָחַץ* Gen. 4, 24 neben *יָחַץ* Nif-al vgl. §. 140 b. — Wo dagegen ein verbum nicht in Qal, sondern bloß in Pi-el oder Hif-il sich erhalten und darin sich vereinzelt hat, tritt nach §. 126 f. die passivbildung nicht selten schon in den einfachen stamm zurück d. i. in Nif-al, wie *נִשָּׁע*, *נָבָה*, *נָשָׂמַר* *passive* der bedeutung nach von *הוֹשִׁיעַ* *helfen*, *הִדָּבָה* *schlagen*, *הִשְׁמִיד* *vernichten*; *נִחַל* *entweiht werden* oft neben *חָלַל*, und anfangend *נִכְסָה* *bedeckt werden* Jer. 51, 42 neben *כָּסָה* von *כָּסָה*; aber absichtlich erleichtert, *נִכְזָב* *zum lügner werden* von *כָּזַב* *lügen*. — Aber für das *part.* zumal des einfachen stammes liegt fast überall auch noch die einfachste bildung vor, §. 149 d vgl. §. 170.

hellet sowohl aus dem entsprechenden nennworte *שִׁין* (Urin) 2 Kön. 18, 27 als aus der ganz gleichen redensart *כִּלְמֵי* in Assemâni's bibl. or. II. p. 260, 15.

348 B.I. 1,2. *Active passive u. halbpassive verbalstämme.* §.133.

b Die möglichkeit eines zurückfalles in den einfacheren stamm zeigt sich auch wenn Nif-al reflexiver bedeutung ist, wie *נִבְרַךְ* sich segnen neben *יִתְבָּרַךְ* welches doch zunächst von dem Pi-el segnen kommen würde¹⁾; *נִחַם* sich trösten²⁾ neben *יִתְנַחֵם* Gen. 37, 35 vergl. 38, 13 von Pi-el *נִחַם* trösten. — Aber besonders denkwürdig ist daß *Nif.* in gewissen wörtern schon wie über *Hif.* und *Hof.* hinaus neu gebildet wird um das nach §. a durch *Hof.* ausgedrückte äußere *müssen* zu einem mehr innerlichen und insofern noch stärkeren zu machen, wie *נִזְרַע* etwas erkennen oder fühlen müssen Spr. 10, 9. Jer. 31, 19³⁾, *נִאָּשַׁם* büßen müssen Joel 1, 18, *נִעָּזַר* antworten müssen oder deutlicher sich verantwortlich fühlen Hez. 14, 4. 7.

c Auch haben die eigentlichen reflexivstämme dadurch etwas vor den reinen passiven voraus daß die passivbedeutung sich in ihnen leicht wieder reflexiv wendet, das bezeichnend *was man an sich thun läßt*, ohne widerstreben, wie *יִתְחַפֵּשׂ* sich erforschen lassen d. i. sich entstellen, sich unkenntlich machen (z. b. durch verkleidung); *נִמְצָאֵתִי* ich ward gefunden d. i. ließ mich gerne finden allen, von allen Jes. 65, 1; *נִזָּר* gewarnt werden, leicht = sich warnen lassen Ps. 2, 10. Hez. 23, 48; *נִרְאָה* sich sehen lassen d. i. erscheinen⁴⁾; während die reinen passiva nur sehr selten so gebraucht werden, wie *יִפְסַח* imperat. Jer. 49, 8.⁵⁾ Hez. 32, 19, *יִחַשׂ* sich suchen lassen d. i. sich verstecken Spr. 28, 12.

3. Die verbalstämme nach dem unterschiede der beiden zeiten.

1) Die beiden zeiten nach ihrem begriffe.

134 Da das verbum das wirken und das ereigniß bedeutet, dieses aber als das vorübergehende vonselbst auf den begriff der

1) daß Nif-al hier soviel als Hitpa-el sei, ergibt sich aus Gen. 22, 18. 26, 4 vgl. mit 12, 3. 18, 18. 28, 14. Daß sie aber mit *נִבְרַךְ* soviel ausdrücken als *sich mit jem. oder mit jemandes namen segnen* und daher ihn wieder segnen und preisen, erhellt am deutlichsten aus der erklärung Ps. 72, 17 vgl. Gen. 48, 20. Jer. 29, 22. B. Jes. 65, 15 f. Zach. 8, 13. Ps. 31, 7; auch Deut. 29, 18 spricht für den reflexiven sinn; und das passivum wird gerade hier immer durch das Pu-al bezeichnet.

2) die erste bedeutung dieser wurzel ist *stark athmen*, daher refl. *seufzen* = *reue empfinden*, aber activ Pi.: *machen daß jemand frei aufathmet* d. i. ihn trösten; nichts ist ähnlicher als Sanskr. *cvas*, *d-cvas*. 3) ganz ebenso noch P. Aboth 4, 29 (22).

4) vgl. Arabische fälle aus dem 8ten stamme bei *Tabrizi* zur *Hamâsa* p. 107, 13—15.

5) dies beispiel ist noch dazu unsicher, s. meine bemerkung zu der stelle. Auch das *יִצְרַע* sich durch fasten schwächen Lev. 23, 29 ist des zusammenhanges wegen insofern nicht ganz hieher zu ziehen als es dort *von der seele* (d. i. dem Selbst) ausgesagt wird.

zeit führt, so gehört die unterscheidung der zeiten mit zu der frühesten bildung des thatwortes: und jeder oben beschriebene verbalstamm muß sich ihr *gleichmäßig* unterwerfen. Die einfachste unterscheidung der zeit des handelns ist aber die daß der redende zunächst nur die zwei großen gegensätze unterscheide unter denen alles denkbare handeln gedacht werden kann. Der mensch hat zuerst gehandelt, erfahren, und sieht fertiges, gewordenes vor sich: aber eben dies erinnert ihn an das was noch nicht ist, was zurück ist und dem er entgegensieht. Jene erste oder positive seite ist die der erfahrung, des äußern bemerkens von handlung; diese negative ist die höhere seite des einzelnen menschlichen denkens und schließens. So faßt denn der redende in beziehung auf das handeln alles entweder als schon *vollendet* und so *vorliegend*, oder als *unvollendet* und *nochnichtseiend* möglicherweise aber *werdend* und *kommend* auf; er setzt es als etwas gegebenes, oder verneint daß es solches schon sei. Hier ist noch garnichts von den drei zeiten die man in spätern sprachen als vergangenheit gegenwart und zukunft genau unterscheidet: inderthat aber kann keine sprache¹⁾, wenn sie unterscheidungen einführt, ursprünglich von etwas dreifachem ausgehen; der gegensatz ist zunächst immer nur einfach weil von seinem saze, hervorgehoben, darum durchgreifend, groß; erst saz dann dessen gegensatz, so ist jede unterscheidung wie im denken so in der sprache zuerst nur eine doppelte. Wie im gebiete des persönlichen zunächst nur *Ich* vom *Du*, dann erst diese beiden vom schlechthin entfernten *Er* unterschieden werden §. 105 e, wie dann bei allem seienden zunächst nur das lebendige und unlebendige dann in jenem wieder das männliche und weibliche unterschieden wird §. 171: so geht alle zeitunterscheidung in den ursprachen von nichts weniger aus als von unsern drei zeiten oder von der gegenwart als einer dieser drei. Das Hebräische nun ist wesentlich auf der uralten stufe dieser einfachsten unterscheidung stehen geblieben, unterscheidet sich auch gerade in dieser hinsicht noch sehr stark von spätern Semitischen sprachen; nur erst in beschränkterem umfange tritt

1) ich habe vonjeher mündlich im vortrage der Sanskrit-grammatik gezeigt daß auch in den Mittelländischen sprachen alle die jezigen noch so vielfach ausgebildeten tempora und modi nur auf zwei zeitunterscheidungen zurückweisen und sich aus diesen völlig erklären; ganz wie im Semitischen. Dasselbe läßt sich, was die zeiten betrifft, sowohl vom Türkischen als vom Koptischen und andern sprachen zeigen. So ist im Odschi (nach *Ris*, Basel, 1853) zuerst ein *perf.* (durch *a-* gebildet, vgl. §. 231 b) und im geraden gegensätze dazu ein kürzeres *imperf.*, dann erst ein bestimmteres *fut.*, *praes.* und *praes. fut.*; in vielem ist auch das Bornu sehr ähnlich, s. *Kölle* Kanuri language (Lond. 1854) p. 226 ff.; s. auch *Americ. Or. Journ.* I. p. 370 vgl. mit p. 391. Ueber das Ostjakische s. *Castrén's* SL. s. 51 ff. und über das Jenisei-Ostjakische nach desselben SL. s. G. G. A. 1859 s. 172.

das participium als die zeit bestimmend zu diesen beiden noch durchaus herrschenden grundunterschieden hinzu §. 168.

b Die begriffe des vollendeten und unvollendeten oder kommenden, vom zeitstande des redenden aus scharf unterschieden, führen allerdings auf die der reinen vergangenheit und der reinen zukunft, wie *לֹא הָיָה וְלֹא יִהְיֶה* *es ist nicht gewesen und wird nicht seyn*, *נִשְׁפָּע וְלֹא יִנָּחֵם* *er hat geschworen und wird es nicht bereuen*. Allein wie die ursprachen überhaupt der einbildung den freiesten spielraum gewähren und mit ungemeiner lebendigkeit beweglichkeit und sinnigkeit alles auffassen §. 171: so sind auch diese nächsten zeitunterschiede weit entfernt von der bloßen kalten verständigkeit unserer zeitbestimmungen. Da also die begriffe des vollendeten und unvollendeten nach der kraft und freiheit der einbildung auch beziehungsweise (relativ) so gebraucht werden können daß der redende, in welchem der drei reinen zeitkreise (vergangenheit, gegenwart, zukunft) er eine handlung sich denken mag, sie da entweder als vollendet oder als werdend und kommend setzen kann: so entsteht schon dadurch eine sehr mannichfache anwendung der zwei der sprache zu gebote stehenden zeitausdrücke, und auf dem grunde dieser allereinfachsten zeitunterscheidung sind eine menge feinerer unterscheidungen und gebilde möglich. Solche bildungen welche sobald eine sprache diese älteste grundlage aufgebend die drei zeiten unterscheidet keinen sinn mehr haben und daher sehr sonderbar scheinen, hat nun auch das Hebr. als etwas ihm eigenthümliches §. 230—5. Und soviel ist hieraus schon deutlich daß hier im einzelnen wesentlich auch der zusammenhang der ganzen rede den jedesmaligen sinn der einen oder der andern zeitform bestimmen muß. Da die namen Praeteritum und Futurum, wie schon aus dem eben gesagten erhellt, nicht passen und nur von neuern sprachen entlehnt sind, so nennen wir sie *Perfectum* und *Imperfectum*, diese namen aber nicht in dem engen sinne der Lateinischen grammatik sondern ganz allgemein verstanden ¹⁾.

135 1. Das perfectum steht also 1) von handlungen welche der redende von seiner gegenwart aus als wirklich vollendet, geschehen, vergangen betrachtet, mag die that in einen besonderen kreis der vergangenheit gehören, also in erzählender weise, wie: *אָנְפִּאָנְג אַ גוֹט שְׂחַף דִּי וועלט* *da Gott schuf die welt*, oder einfach mit rücksicht auf die gegenwart des redenden von der vergangenheit gelten, wie *לֹא הָרְגַתִּי אִישׁ* *nicht hab' ich jemand gemordet*. Wird eine solche that insbesondere in bezug auf

1) diese namen habe ich zuerst 1829 in dem drucke der *Gr. ar.* gebraucht; ihren begriff hatte ich schon in dem lehrbuche von 1828 gegeben, und die namen *I* und *II mod.* welche ich anfangs gebrauchte waren nur ein unvollkommener versuch die untreffenden namen praeteritum und futurum zu ersetzen, vgl. weiter §. 228—35.

etwas anderes vergangenes als schon damals vollendet gesetzt, so drückt dies einfache *perf.* bloß kraft des zusammenhanges oder der wechselseitigen beziehung des sinnes der beiden thaten unser *plusperf.* aus, wofür dem Hebr. noch jede äußere unterscheidung fehlt ¹⁾: mag ein solches *perf.* auf eine schon erwähnte vergangenheit sich beziehen, wie *Gott segnete die werke welche עָשָׂה er machte* (aber damals waren sie, wie von selbst deutlich, schon da; also unser) *gemacht hatte* Gen. 2, 2. 3 und in vielen andern verbindungen 8, 13. Ijob 15, 7. 19. Ps. 40, 7 b, oder mag es auf eine im folgenden zu nennende vergangenheit schon vorläufig anspielen, wie *von ferne שָׁמַעְתִּיךָ hatte ich dich gehört, doch nun hat mein auge dich gesehen* Ijob 42, 5. Ps. 30, 8. 104, 6 f. 139, 16 c; oder mag vor und nach ihm vergangenes erzählt seyn Gen. 27, 30. Ijob 32, 4 vgl. §. 341. — Umgekehrt kann das *perf.* ebenso gut gleich in bezug auf etwas genanntes oder gedachtes künftiges gesetzt eine dann eingetretene vergangenheit andeuten (also unser *fut. exact.*), wie *sie werden leiden עַד יָלֶכֶדּה bis auf die zeit wo sie geboren haben wird* Mikh. 5, 2; Ps. 56, 14. 59, 17. Jes. 16, 12 (נִרְאָה); 1 Chr. 14, 15 vgl. mit 2 Sam. 5, 24 wo אז dann deutlicher dabei steht.

2) Von handlungen welche der redende zwar als schon fertig und vorliegend, aber so gerade in die gegenwart hineinreichend betrachtet, wo neuere sprachen das nackte präsens setzen; dies gilt also besonders von ruhigen, klaren zuständen der seele und des leibes, die man als gegeben vor sich sieht, wie יָדַעְתִּי *oldā novi*, זָכַרְתִּי *memini* ²⁾ Num. 11, 5, חָסֵיתִי *ich vertraue*, הוֹחִיל *er hofft* Ps. 38, 16, שָׂנֵא *odit* ²⁾, נִמָּאץ *er weigert sich* Ex. 10, 3. 16, 28, אָהַב *er liebt*, מָאָס *er verachtet*, בָּצַב *er verabscheut*, Ijob 7, 16. 19, 20, שָׂמַחְתִּי *ich freue mich* Ps. 122, 1, קָטַנְתִּי מְאֹד *zu gering bin ich für . . .* Gen. 32, 11; ferner von thaten die im augenblicke des redens wirklich als schon geschehen überschauet werden, obwohl sie übrigens noch fortdauern mögen: אָמַרְתִּי *ich sage, meine*, יָעָצְתִּי *ich rathe* Amos 5, 14. 2 Sam. 17, 11. Qoh. 6, 3. 8, 14. Ijob 33, 3. Ps. 38, 8 f. 39, 4. 88, 10. 14. 118, 26. 129, 8. Spr. 4, 11. 22, 19 f., und bei längern schilderungen Jer. 14, 1—6. Ssef. 3, 6 f. 1 Sam. 2, 1 in welchem falle freilich leicht auch das *Imperf.* §. 136 b eindringt. Oft kann man dieses *perf.* so durch den zusaz *schon* bei unserm *praes.* ausdrücken, wie HL. 2, 12 f. 7, 13 f. — Oder es werden allgemeine wahrheiten, die aus der erfahrung deutlich sind und sich schon bestimmt so bewährt haben, im perfectum beschrieben,

1) während sowohl das Arabische als das Aramäische sie bilden kann. Aber dem Hebräischen steht auch hier das Aethiopische in manchen fällen noch zur seite.

2) dies sind also noch einige reste ursprünglich gleichen gebrauches im Mittelländischen, ebenso wie *περόβημα* und *δέδοικα*; dasselbe zeigt sich aber auch in vielen andern sprachen.

352 B. I. 1, 3. *Die beiden zeiten nach ihrem begriffe.* §. 135.

wie: *der frevler* פָּרָאִי *verachtet Gott*, und oft in vergleichungen und sprichwörtern Ps. 10, 3. 84, 4. 33, 13 f. Spr. 11, 2. 8. 22, 12 f. 1 Sam. 2, 3—5; auch in zwei eng auf einander folgenden sätzen deren erster mehr wie eine bedingung setzt Ps. 39, 12. Vorzüglich gerne steht so das *perf.* auch bei לֹא *nicht*, jedoch am nächsten nur vorne und ganz unabhängig im saze, wie Ps. 24, 4. 15, 3—5.

- c 3) Von handlungen die zwar der wirklichkeit nach weder vergangen noch gegenwärtig sind, die aber der wille oder die lebendige einbildung des redenden schon sogutals vollendet betrachtet, also als ganz unbedingt und gewiß setzt; wo man in neuern sprachen wenigstens das dringendere, bestimmtere präsens statt des futurum gebraucht. So wenn jemand seine willensmeinung kurz erklärt als den beschluß der seele der in ihm fest steht, also besonders oft in aussprüchen Gottes dessen wille der that gleich ist, אֶתְּתֶנָּה לְךָ *ich gebe dir*, אֶבְרַכְּךָ *ich segne ihn* Gen. 15, 18. 17, 20; und in der sprache von verträgen, kauf und verkauf Gen. 23, 11. 13. Ruth 4, 3 vgl. v. 5 ¹⁾; vgl. auch unten §. 223 b. Die einbildung ferner des dichters und propheten erschauet oft die zukunft schon als ihr klar vorliegend und erlebt, aber meist nicht in ruhiger schilderung, sondern mehr in kürzern, schneller vorübergehenden aussprüchen, wie: *es wird vertrocknen*, אֵשׁ נִכְרָה *ist zerstoßen und verschwunden!* Jes. 19, 7. 43, 3. Jer. 31, 5. Ps. 20, 7. 85, 11. 116, 16. 99. 4, 22. In diesem falle wird zwar gerne durch ein vorangesetztes הִנֵּה *siehe!* auf die zukunft hingewiesen (wie 1 Kön. 3, 12 zweimal), übrigens aber muß das *perf.* selbst immer nachdrücklich vorne im saze stehen, oder durch den sinn des ganzen sazes als erst künftig möglich vonselbst klar seyn (wie B. Jes. 60, 1) ²⁾. Bisweilen wird jedoch ein im geiste erschautes bild auch in übrigens ganz ruhiger rede ausführlicher so wie es dem begeisterten blicke vorschwebte, gleich als erfahren und gewiß dargestellt, obwohl eine solche ungewöhnlich ruhige rede dann nicht nur aus dem ganzen zusammenhange des vortrages leicht klar seyn muß, sondern sich auch leicht überall in die gewöhnliche wiederauflöst, wie Ps. 50, 1—6. 36, 13. 64, 8—10. 110, 5 f. Jes. 8, 23—9, 3. 5. — In der gewöhnlichen rede wird wenigstens in zwei fällen dies *perf.* der bloßen vorstellung oder einbildung beständig gebraucht, bei bedingungssätzen nämlich, wovon weiter §. 355, und in verbindung mit dem Vav

1) dasselbe noch spät in Arabischer rede wie أخذت أنا والله *ich nehme bei Gott*.... in Freyt. chrest. p. 118, 3.

2) also nicht etwa so wie B. Jes. 55, 4, wo man es eben deshalb unrichtig von zukünftigem versteht. — Wieferne dieses in den LXX und Hellenistischen schriftstellern nachgeahmt werde und auch bei ihnen angenommen werden könne (s. Thilo zu Jac. Protev. c. 2), ist eine andere frage.

B. I. 1, 3. Die beiden seiten nach ihrem begriffe. §. 136. 353

der folge um das eigenthümliche wesen des *perf. consecutivum* zu bilden, wovon aber als von einer bei weitem nichtmehr einfachen bildung erst unten §. 234 weiter geredet werden kann. Uebrigens gelten der sprache alle diese vielfachen arten des *perf.* des willens und der einbildung (um es kurz so zu nennen) doch immer mehr als etwas außerordentliches, mehr augenblickliches als bleibendes, worüber weiter §. 350.

Sonst kann auch was einfach von der vergangenheit ausgesagt wird, durch den sinn der rede z. b. im einfachen saze durch eine partikel, als bloß der möglichkeit nach gesetzt gelten, wie *כְּבִינְנִי בְּכַנְיָא beinahe tödtete man mich* (hat es aber, wie sonselbst deutlich, nicht gethan), also ist es ebensoviel als unser *hätte man m. g.* Ps. 119, 87. Gen. 26, 10 vgl. §. 358 a. — So liegen im *perf.* eine menge von besondern beziehungen und bedeutungen, woraus sich ebensoviele neue gebilde spalten könnten: aber dies Hebr. *perf.* steht noch ganz starr und einfach da.

2. Das *imperfectum* beschreibt das unvollendete sei es das nochnichtseiende oder das werdende, erst in erfüllung gehende; daher aber auch weiter das was erst werden solle d. i. das nach dem gedanken des redenden von etwas anderem erst abhängige. Darin liegen schon zwei bedeutungen welche wie im begriffe so im ausdrücke sich sehr weit von einander entfernen können, ohne doch ihren gemeinsamen ursprung ganz unkenntlich zu machen. Was ich schlechthin als unvollendet seze, bleibt reine aussage über eine zeit, also eine bloße zeitbildung (ein *tempus*); was ich dagegen als von etwas anderem erst abhängig seze, das spreche ich aus in einer besondern art des seyns, das wird also mehr *modus* als *tempus*, um lateinisch zu reden.

Das ganze gebiet der art des seyn gehört aber nochnicht hieher, da es neue feinere unterscheidungen bringt §. 223—35. Hier beschränken wir uns also auf die erklärung des imperfects sofern es schlechthin eine zeitunterscheidung sezt: und da erhellet leicht daß sein begriff des unvollendeten sich sogleich weiter in zwei besondere begriffe spalten kann. Entweder wird das unvollendete als *werdendes*, so eben entstehendes und dauerndes, nur noch nicht vorübergegangenes aufgefaßt, oder als schlechthin *künftiges*, noch garnicht seiendes; also nach unsern sprachen als *praesens* oder als *futurum*.

1) Das imperf. sezt das bloße *werden*, entstehen, oder die handlung als *gegenwärtig*. Genauer aber läßt sich dies wieder doppelt denken: entweder wird die unvollendete handlung einfach als anfangend, oder als in diesem anfange dauernd aufgestellt. Das imperf. bezeichnet also

a) die handlung die gerade jezt nochnicht vollendet ist, aber eintritt und betrieben wird um vollendet zu werden oder in die gegenwart einfällt, wie *וְאַתָּה יְהוָה יִרְיֶה ihr ziehet aus* 1 Sam. 17, 8; so

354 . B. I. 1, 3. *Die beiden zeiten nach ihrem begriffe.* §. 136.

kommt das *perf.* §. 135 b bisweilen mit dem *imperf.* für unser praesens zusammen, je nachdem die sache als eben vollendet oder vielmehr als noch werdend und kaum vollendet geschildert wird, wie *מֵאֵיךָ בָּאתָ* Gen. 16, 8. 42, 7 und *מֵאֵיךָ* *woher kommst du?* welches letztere häufiger ist Jos. 9, 8. Richt. 17, 9. 19, 17. 2 Sam. 1, 3. Jon. 1, 8. Ijob 1, 7. 2, 2 vgl. Jes. 39, 3¹⁾, und ähnlich wechseln die zwei ausdrücke auch wohl bloß um des dichterischen gliederwechsels willen Spr. 11, 7. 14, 18 und bei verneinungs-sätzen Jes. 5, 12; die grenzen sind oft sehr enge, da das was in die gegenwart fällt, von der sprache welche noch kein festes gebilde für das engere praesens hat, leicht als schon vollendet und so *daseiend* aufgefaßt werden kann: doch dem gebrauche nach wird das *perf.* in dieser anwendung seltener.

Aber mit demselben rechte kann das *imperf.* auch ein *werden in der vergangenheit* (praesens praeteriti) bezeichnen; denn bei einer als *einfach* geschehen und vorübergegangen aufzufassenden sache kann in lebhafter schilderung die eine seite ihres *werdens*, der augenblick ihres einfallens in die wirklichkeit hervorgehoben werden, indem die einbildung des redenden schon im kreise einer bestimmt gedachten vergangenheit weilend von da herab sieht auf das *damals werdende* und eintretende und so den hörer in die zeit, wo sie ward, sogleich versetzt; welches die dichter besonders mit großer leichtigkeit vermögen, wie *der tag* *אֲנִי נִלְבָּד* *an dem ich geboren werden sollte* (nascendus eram), *warum von mutterleibe an* d. i. als ich eben geboren war *לֹא אָמַרְתִּי* *starb ich nicht* Ijob 3, 3. 11. 15, 7. Ps 139, 16. In prosa fehlt dieser gebrauch zwar nicht, ist aber auf bestimmte fälle und verbindungen beschränkt, z. b. auf die verbindung mit *בְּרִי* *bevor* §. 337 c, die mit *אָז* *da*, wie *אָז יָשָׁר* *da sang* Ex. 15, 1. Jos. 8, 30. 1 Kön. 16, 21. 2 Kön. 15, 16. Ijob 38, 24. Ps. 126, 2 besonders aber auf den §. 231 erklärten beständigen fall des *Vav consecutivum*.

Da nun dieser gebrauch des imperfects im herrschenden theile der sprache mehr auf bestimmte verbindungen beschränkt ist und daher weiter auch in der bildung mehr als eine besondere zeitart (*modus temporis*) denn als eine einfache zeitbezeichnung erscheint §. 231, so ist davon der fall zu unterscheiden wenn eine vergangene that ausnahmsweise bloß aus lebhafterer darstellung in das imperf. so gesetzt wird daß auch wir das praesens dafür gebrauchen können; dies ist fast bloß dichterisch und findet sich in prosa kaum einmal bei lebhaftem gespräche 1 Kön. 21, 6, ist auch nur möglich entweder weil der redende mehr an die bloße sache als an die zeit der that denkt, auch im anfange der rede, wie: *aus Arám* *יִנְתְּנִי* *führt er mich* Num. 23, 7. Ijob 10, 10 f. Hab. 3, 3. Ps. 80, 9. 1 Kön. 21, 6, oder um in vorder- und nachsätzen oder auch in eingeworfenen zwischensätzen die ereignisse

1) vgl. ähnliches z. b. im Vei, Koelle Vei grammar p. 100. 118. .

als schnell aufeinanderfolgend sich näher zu rücken und alles aufs lebendigste als gegenwärtig zu malen Ex. 15, 12. 14—16. Ps. 18, 7. 104, 6. 8. 107, 26. Ijob 4, 15 f.; Ex. 15, 4 f. Doch kann so auch in einfacher erzählung das *allmähliche* eintreffen des ereignisses schön bezeichnet werden, wie Ezra 9, 4; oder das *imperf.* dient zur näheren erörterung und schilderung des schon erwähnten, Neh. 3, 14 f.

b) Es liegt im sinne mancher aussprüche oder in der beziehung der handlung auf eine andre, daß im Unvollendeten besonders der begriff des *noch dauernden*, *sich fortsetzenden* oder auch (wenn die handlung der art ist) sich *wiederholenden* ausgedrückt seyn kann; denn das dauernde ist auch das unvollendete, stets wieder werdende bis ins unbestimmte. Auch bei dem *gewöhnlichen praesens* steht für diesen begriff lieber das imperf. als das perf., wie יֵאָמַר *dicitur, dicunt*, besonders daher bei vergleichungen, wie בְּאִשֶּׁר יֵשֵׁא אִישׁ *wie man zu tragen pflegt* Deut. 1, 31. Besonders wichtig wird dies aber sofern es nach dem zusammenhange der rede ebensowohl in den kreis der vergangenheit verlegt werden kann, um in untersätzen oder sonst beziehungsweise untergeordnet einen während einer andern sache dauernden zustand zu beschreiben 2 Kön. 3, 25. Jer. 13, 7; oderauch um in mehr unabhängigen sätzen vergangene sitten und gewohnheiten zu schildern, wie יִגְשָׁה שָׁנָה בְּשָׁנָה *er pflegte zu thun jahr an jahr* 1 Sam. 1, 7. 2, 19; 40 jahre lang אָקַיִט *hatte ich überdruß* Ps. 95, 10. Ijob 29, 2 f. 6 f. Spr. 7, 11 f.; auch in abhängigen sätzen wie *sie gingen dahin* יִתְהַלְכוּ בְּאִשֶּׁר LXX treffend οὗ ἐὰν ἐπορεύοντο *wohin sie immer gingen* 1 Sam. 23, 13. Hier entspricht das hebräische imperf. also fast ganz dem was man im Lateinischen im engern sinne *imperf.* (eigentlich imperf. praeteriti) nennt. — Uebrigens hängt es oft vom redenden ab ob er eine auch mehrfach wiederholte sache einfach als geschehen fürsich d. i. im *perf.* hinsetzen, oder sie bestimmter bezeichnen will; sodaß beides nach dem tanze der dichterzeilen wechseln kann, wie *nie hat sich Jonathan's bogen zurück* d. i. *nach haus umgewandt und nie kehrte heim* (d. i. pflegte heimzukehren) *Saul's schwert umsonst* 2 Sam. 1, 22.

Im Aram. hört dieser ganze gebrauch des imperf. für jegliches präsens vollkommen auf, indem das *participium* ganz wie eine dritte tempusform als *praesens* eintritt; welches zwar auch im Hebr. schon anfängt, aber noch beschränkt, s. §. 168. Das Aethiopische hat dagegen das part. mit dem imperf. sich noch gar nicht kreuzen lassen, das Arab. wenigstens noch seltener als das Hebr.

2) Das *imperf.* ist der bestimmte ausdruck einer schlechthin *zukünftigen* sache, im strengsten gegensatze zum perf., wie לֹא יִהְיֶה *es ist nicht gewesen und wird nicht seyn*. In erzählungen kann aber dieser ganz schlichte ausdruck auch die nach

den beschriebenen verhältnissen *damalige* zukunft bezeichnen, wie: *der erstgeborne welcher יְמֻלֶּה herrschen sollte* (regnaturus erat) 2 Kön. 3, 27. 13, 14. Qoh. 4, 15. Aehnlich steht das imperf. ohne weiteres in abhängigen sätzen auch wo die rede von der vergangenheit ist (wo man also im lat. conj. imperf. setzen würde), wie יָדַעְתִּי הִנֵּדַע בִּי יֹאמֶר *wußten wir daß er sagen würde* (wie יָדַעְתִּי בִי יֹאמֶר *ich weiß daß er sagen wird*) Gen. 43, 7. 25; vgl. 2, 19. Ex. 2, 4. 1 Sam. 22, 22.

- e Dies ist nur die nächste anwendung dieser bedeutung des imperfects. Farbe und art der rede und damit zugleich ihre in keiner schrift auszudrückende lebendige haltung und ihr schall (ton) können aber in ihrem flusse und zusammenhange noch weiter sehr verschieden seyn, und doch bleibt die anwendung dieser einfachen bedeutung der zukunft, während unsre sprachen in diesen fällen statt der geraden zukunft bestimmtere ausdrücke wählen. So steht es a) in zweifelnder frage, bei ungewißheit über das was geschehe? wie הָאֵלֶּיךָ *werd' ich d. i. soll ich gehen?* Mich. 6, 6, oder in verwerfender frage, wie הֲלֹא אֶפְעֵל *sollt' ich nicht thun?* Ps. 139, 21, auch in unwillig verwerfender rede wie מָה אֶקְבֹּ *was soll ich verwünschen den guten!* Num. 23, 8. Dies ist nun aber auch wieder so möglich daß eine inderthat vergangene sache gemeint wird, wie הָיָה מָוֶת *sollte Abner sterben?* oder vielmehr, da er damals wirklich todt war, hätte er sterben sollen? moriendumne ei erat? 2 Sam. 3, 33. 1 Sam. 21, 16. Gen. 43, 7; אֵיךְ נִשְׁיֵר *wie sollten wir singen!* Ps. 137, 4. — b) in sätzen welche bloß ruhig zugeben daß etwas seyn könne und geschehen möge, wie: *nachher תִּלְעֵיג wirst oder magst du spotten!* Ijob 21, 3. Spr. 22, 29, insbesondere wenn sogleich ein gegensatz folgt welcher das zugegebene beschränkt, wie: *von allen bäumen des gartens תֹּאכַל wirst oder magst du essen, aber nicht . . .* Gen. 2, 16. Lev. 21, 22 f. 22, 23. Deut. 12, 20 ff. Aehnlich bei sätzen allgemeiner möglichkeit, wie *wesen יִרְבֹּאֵיכֶם die man zerschlagen wird oder mag, kann*, also lat. *conterenda* Ijob 4, 19. 28, 1. Jer. 24, 2 f. 8. 29, 17. — c) oder endlich in der farbe strengen vorschreibens dessen was geschehen werde und geschehen müsse, welches indeß nach §. 328 c meist nur in verneinungssätzen vorkommt, sei es in gesezart, wie *לֹא תֹאכַל du wirst d. i. sollst nicht essen!* Gen. 2, 17, oder nur überhaupt im ausdrücke ernster rede, wie *du hast gethan לֹא תַעֲשֶׂה was nicht gethan werden soll oder darf*, indem der nachdruck auf nicht liegt lat. *haud facienda* Gen. 20, 9. 34, 7. Lev. 4, 2. Ijob 28, 18¹⁾. In zugleich abhängigen sätzen kommt dasselbe auch ohne verneinungen vor, wie *er lehrte sie יִרְאוּךָ אֵיךְ wie sie Gott fürchten sollten* 2 Kön. 17,

1) vgl. لا يوصف *was nicht zu beschreiben ist*, لا يقال *es darf nicht gesagt werden u. a.*

B.I. 1, 3. *Die beiden seiten nach ihrem begriffe.* §. 136. 357

28 (hier ist nämlich imperativ oder inf. absol. §. 328 c unmöglich ¹⁾).

Wie das perf. nach §. 135 d in seinem kreise, so kann *fer-*ner auch dies imperf. eine sache bezeichnen welche bloß *gedacht* wird *als werdend, kommend* und folgend *wenn* etwas anderes *wäre*, oder im Deutschen kürzer von der sache welche *seyn würde*, wie: *denn dann* (wenn ich gestorben wäre als kind) *וְשָׁקוּטָא* werde ich *ruhen*, aber da die sache jezt wie von selbst deutlich unmöglich ist, sovielals *würde ich ruhen* Ijob 3, 13. 16; 6, 27. 9, 15—18, 13, 19. 14, 14 f. 31, 36 f. Jer. 3, 1, bei *בְּמָעַט* *leicht würde....* Ijob 32, 22 ²⁾, und indem zugleich §. e der begriff des *sollens* also auch der heftige wunsch daß etwas was inderthat in die vergangenheit fällt hätte geschehen sollen, sich hier einmischen kann, wie *וְאֶגֶּיַע* ich *sollte* (wenn ich geboren werden mußte) *sterben* also ich *hätte sterben müssen* Ijob 10, 18 f. und verneinend Obadja v. 12 ³⁾; vgl. *וְיָמוּתָא* *moriendumne ei erat?* §. e. In solchen seltenen fällen liegt aber immer schon in dem eben vorher gesagten ein fingerzeig, der nicht irre leiten kann.

Etwas wesentlich neues aber ist es wenn das imperf. in abhängigen sätzen steht um das was werden solle als *absicht* des handelnden zu bezeichnen, welches dann auch in der erzählung über vergangenes möglich ist, wie *er befahl* *כִּי יִשְׁבּוּךְ* daß sie *umkerten* (*ut redirent*) Ijob 36, 10; *מִצְוַת־יְצִמְרוּ* *imperavit* (*ut*) *-starent* kürzer ohne *כִּי* daß Dan. 1, 5. Spr. 8, 29 vgl. §. 338; auch mit *לְמַעַן* *damit ich dies thäte thaten sie das* Neh. 6, 3. Denn hier kann der begriff der *absicht* só gänzlich vorherrschen daß dafür vielmehr der schon §. a kurz besprochene besondere modus brauchbar wird. Im Aramäischen ist freilich immer einfach das schlichte imperf. als futurum in diesem sinne gebraucht: im Arabischen aber und Aethiop. immer der modus subjunctivus, der freilich im Aethiop. mit dem voluntativ zusammenfällt. Das Hebräische schwankt auch hier zwischen beiden fällen, und gleicht wo es einen bestimmteren modus anwendet dem Aethiopischen, vgl. §. 224. 337.

3. Wo zur bestimmung der zeit einer handlung weder diese h

1) vgl. *sie hatten ohren* *בְּהָא* *יִסְמְעוּן* mit denen sie hören sollten Sur. 22, 45 und vieles ähnliche.

2) im Aramäischen: *wir erzürnten über sie* *וְנִבְחַם* *אֵלֵינוּ* daß wir sie *umgebracht hätten*, wenn nicht . . . Assemâni's bibl. or. I. p. 371, 17. Sonst fügen die späteren sprachen dem imperf. wo es auf vergangenes sich bezieht zur verdeutlichung überall leicht ein *פּוּט* oder *כֵּן* *fuit* hinzu.

3) deutlicher würde man nämlich alle diese worte dem ganzen zusammenhange der rede gemäß übersezen: *Aber nicht hättest du — sollen!*

zwei zeitgebilde, einfach oder nach §. 230—34 umgebildet, noch das *part.* nach §. 168 c hinreicht, da können auch noch weit bestimmtere bezeichnungen gebildet werden, wie mit hülfe von präpositionen: *das thor war* רָצַף *zum schließen* d. i. sollte eben geschlossen werden Jos. 2, 5 vgl. §. 217 d 2, oder mit hülfe des in vielen sprachen so gebrauchten thatwortes *kommen* verbunden mit dem hauptverbum, sodaß man sogar sagen konnte בָּרָא מֵבֹא *er war gekommen vom kommen* d. i. *war eben gekommen nach* . . Gen. 24, 62¹⁾. Allein alle solche weitläufigere bezeichnungen bestimmterer zeitverhältnisse sind gerade im Hebräischen noch sehr selten.

2) *Die beiden zeiten nach ihrer bildung.*

137 Soviel vom begriffe der zwei grundzeiten. Sehen wir nun *a* auf ihre bildung, so trifft da ebenso wie bei der oben beschriebenen bildung der reinen verbalstämme eigentlich eine doppelte bildungsart zusammen:

a) einmal finden wir hier eine äußere, insofern stärkere und unstreitig auch frühere bildung vor, welche zwar das Semitische für sich allein hat die es aber schon in den fernsten urzeiten sobald es sich von andern sprachen trennte angenommen haben muß²⁾. Da nämlich die personbezeichnungen sehr nothwendig zur ausbildung des vollkommenen verbalbegriffes gehören §. 190, so ist ihre verbindung mit dem reinen verbalstamme offenbar in einer urzeit wo sie noch loser und gefügsamer war, im Semitischen auf eine sinnige weise zugleich zur unterscheidung der beiden zeiten benutzt: zur bildung des *perf.* sind sie *nach-*, zur bildung des imperf. ihm *vorgesetzt*. Ihre nachsetzung ist gewiß das nächste, wie nicht nur das verwandte Mittelländ. sondern auch die entsprechende nominal-bildung im Semitischen §. 189—9 zeigt: ihre vorsezung im imperf. entspringt also aus demselben triebe des gegensatzes welcher überhaupt das imperf. aus dem perf. hervorge- trieben hat §. 134 *a*; wozu kommt daß das Semitische überhaupt früh eine vorneigung zum vorderbaue des wortes annahm³⁾. Die vollendete zeit setzt darnach die handlung stark voran, die unvollendete dieselbe zurück: welches so auch als dem begriffe selbst entsprechend sich zeigt.

b) Aber diese älteste und stärkste äußere unterscheidung der zwei zeiten durch nach- oder vorsezung der personenbezeichnun-

1) s. die *Alterthümer* s. 270 f.

2) in der *Saho*-sprache sogar findet sich, wiewohl nurnoch in wenigen spuren, das echt Semitische imperf., wie ich in der Zeitschrift für das Morgenland bd. V h. 2 zeigte. — Wiefern sich ähnliches im Aegyptischen zeige ist jetzt in den *Sprachwiss. Abhh.* I. s. 29 ff. erörtert.

3) nach den *Sprachwiss. Abhh.* II s. 56 ff.

gen hat der sprache nicht allein genügt: vielmehr kann man aus vielerlei spuren schließen daß ursprünglich noch außerdem besondere wörtchen sich anhängen die zeiten zu unterscheiden, nämlich ein auf das ferne oder vergangene hinweisendes *-a* am *perf.*, und ein umgekehrt auf das nahe hinweisendes *-in* (*-un*) am *imperf.* ¹⁾. Indem aber diese alten endungen sich zumahl im Hebräischen und ähnlich im Aramäischen immer weiter abstumpften und bis auf einzelne spuren im laute verloren ²⁾, zog sich die vocalausprache der gebilde immer mehr auf die vorigen festeren laute zurück, bis endlich der feinere innere vocalwechsel, wie er sonst durch die wortbildung zieht, auch hier (§. 119 b) fast überall eindrang. Seine allgemeinen geseze sind: Das *imperf.* als das unvollendete zurückseyende dauernde schildernd liebt gern wenigstens etwas stärkere und *längere* vocale. Das vom ende aus vorrückende *a* womit die letzte feste sylbe des *perf.* fast aller stämme ursprünglich schließt, wechselt auch deßhalb hier mit dem ebenso vorrückenden dunkleren und leicht noch weiter sich dehnenden *o*: und wirklich erscheint dies *o* als das *imperf.* recht eigentlich unterscheidend in dem nächsten und häufigsten stamme §. 138 a, ja entferntere spuren von ihm finden sich noch weiter wieder §. 238 c. 240 b. Aber wo eine stärkere schärfe oder macht der aussprache der vorderen laute gleichsam auf die endsylbe drückt, da verdünnt sich dies *u* (*o*) in *i* (*e*): also vorzüglich in den vorne stärkeren stämmen §. 140. 141 a. b; aber auch wohl im einfachen stamme wenn vorne das vocalgewicht sehr stark wird §. 139 ³⁾. Zwar in den seltenern und entferntern verbalstämmen fehlt im Hebräischen wie es jezt ist noch aller vocalwechsel §. 141 c: aber in den häufigern ist er desto durchgreifender und wichtiger geworden. Und in einigen stücken geben erst die eigenheiten der schwachen wurzeln gelegenheit daß sich alle folgen dieses innern

1) nach demselben unterschiede dieser vocale welcher bei der ausbildung der fürwörter §. 103 ff. sich offenbart. So tritt das Semitische auch mit den übrigen sprachstämmen in einen ursprünglichen zusammenhang: ein solches *a*- als zeichen des *perf.* ist auch im Koptischen (s. die *Sprachw. Abhh.* s. 24. 28 f.), wo es wie auch in andern sprachstämmen vorantritt (z. b. in den Afrikanischen sprachen und im Fidschi, *Gött. Gel. Anz.* 1854 s. 406. 1766. v. d. Gabelentz *Melanesische Sprachen* s. 31); ja wir werden es §. 231 a sogar im Hebräischen nur in einem anderen bildungszusammenhange wiederfinden.

2) im *perf.* kommt noch davon das *-a* in كَتَبَ, خَرَنَ, ٢٠٢٤, während es sich hinter den anderen personbildungen verloren hat; aber auch im Hebräischen und theilweise im Aramäischen erklärt sich so am leichtesten das starke durchdringen des *a* im *perf.* der wurzeln ٢٠٢٤ §. 142 a. Ueber das *imperf.* s. weiter §. 191 ff.

3) im Arabischen erstreckt sich dies eindringen des dünneren *i* für *u* sogar noch weiter.

360 B.I. 1, 3. *Die beiden seiten nach ihrer bildung.* §. 138.

vocalwechsels schärfer und fester ausgeprägt zeigen als es die bildungen der starken wurzeln gestatten: in andern hat der zarte wechsel von *a-e* einen durch die stamm-bildung entstandenen doppelaut noch nicht berühren können, nämlich in den abgeleiteten stämmen *יָ* und *יֹ*. Aber auch noch über dies ganze nächste maß hinaus setzt das Hebräische aus besondern gründen die unterscheidung fort §. 141 *a f.*

c Es gehört hieher diesen innern vocalwechsel sogleich zu zeigen, da außerdem ohne ihn in der bildung der nominalstämmen §. 143 ff. manches unklar bliebe. Die bildung der personen selbst gehört nicht hieher: jedoch ist aus §. 190 ff. hier vorauszusetzen, daß die 3te person *sg. masc.*, welche hier als beispiel angenommen wird, im *perf.* ohne äußern zusatz bleibt, im *imperf.* durch ein vortretendes eigentlich vocalloses *ו* erkennbar ist.

138 1. Im *einfachen* stamme ist der vocalwechsel am stärksten:

a 1) Für die *active* aussprache hat das *perf.* nach dem zweiten wurzellaute *ā* §. 119 *d*: im *imperf.* ist aber dafür nur in gewissen schwachen wurzeln, deren laute einen schwächern vocal am ende besonders begünstigen, *e* §. 139 ¹⁾; in starker bildung verfärbt sich *a* hier vielmehr in das dunklere *ō*, durch den ton *ō* §. 33 *b*; und dieser vocal selbst ist wol nur wiederhall der ursprünglichen endung §. 137 *b*. Also: *יָכֹחַ*, *בָּחַח*; das *o* wird selten, besonders nur in pausa und bei Spätern, mit *ו* geschrieben, wie *יָסֹחַ* Job 14, 16. 31, 4. 39, 2, *יָשֹׁחַ* 18, 15. Jer. 33, 16. 50, 39, *יָזֹחַ* und *יָפֹחַ* Hos. 8, 13. 9, 9; das *ā* des *perf.* wird dagegen nur in pausa *ā*, außerdem bloß 1 Sam. 7, 17 ²⁾.

Vorne erscheint im *imperf.* nach §. 34 *a*. §. 192 *c* bei starker bildung immer zunächst *i*: aber von gutturalem *ל* wurzellaute nach §. 65 *a* *יִלְחָח*; selten und besonders nur bei *א* hält sich *א* statt *a*, nicht ohne einfluß des gesezes §. 88 *b* vgl. §. 193 *a*, jedoch nach §. 54 *d* vorzüglich bei *י*, wie *יִלְחָח* Ps. 29, 9, *יִלְחָח* Spr. 10, 3, *יִלְחָח* Jes. 22, 19 neben *יִלְחָח* (2te pers.) Ex. 15, 7, *יִלְחָח*, *יִלְחָח*; bisweilen kürzer *יִלְחָח*, *יִלְחָח* von *יִלְחָח*

1) im Arabischen ist dagegen das *i* hier auch bei der starken bildung theils mundartig schon in einigen wurzeln seit alter zeit theils noch mehr in neuern zeiten eingedrungen (s. DMGZ. 1852 s. 210), entspricht offenbar dem *i* des *imperf.* der übrigen verbalstämmen, und ist ansich nur spizer als *u*, auch allen anzeichen nach aus diesem hervorgegangen.

2) so bemerkt es hier wenigstens die Massôra: die vocalverlängerung ist indeß in diesem falle sonderbar, da das wort einen senkungsaccent hat; denn wo eine kleine pause denkbar ist wie Lev. 5, 18. Jer. 17, 11, erklärt sich das *ā* leicht; dazu lautet dasselbe wort kurz zuvor v. 16 mit *ā*: doch wirkt beim vorletzten worte unter den accenten wohl schon *a* oder *β* dahin, vgl. über Gen. 27, 14 s. 339, über *יִלְחָח* s. 370.

gesprochen und geschrieben nach §. 75 a. 18 a. 142 c; dagegen aber יִהְיֶה und יִחַה nach §. 118 c. Wenn ה neben לִי herrschend e hat, wie יִחַה יִחַה יִחַה 2 Chr. 16, 12, auch יִחַה neben יִחַה, so erklärt sich das nur daraus daß die לִי gern das e auch vorn haben §. 115 c und daß i-e mehr als a das imperf. Qal unterscheidet §. 140 a nt. 141 b, welches letztere auch bei den סו §. 139 a sehr deutlich ist. — Von gutt. 2 wurzellaute nach §. 67 ב יִמַעַל, יִבַחַך, יִשְאַל, doch auch יִזַעַל, יִמַעַל Lev. 5, 15. Num. 5, 27. 23, 8 neben יִזַעַם, יִמַעַל Spr. 16, 10. 24, 24. 2 Chr. 26, 16, jenes also im Pentateuche dieses in den Ktúbim. Weil demnach der laut o hier kaum erst in a übergeht, so kehrt er auch wol zur unterscheidung vor Maqqef wieder: יִמַעַל- Job 35, 6. — Von gutt. 3 wurzellaute nach §. 64 a stets יִשְאַל; und daher יִקְרָא §. 75 b von קָרָא. Dagegen bleibt das o vor ר überall, wie יִזַכַר, יִזַכֵּר, vor Suffix יִעֲבֹדָה Jos. 7, 25.

Von ע' oder doppellautigen wurzeln יִחַב imperf.; bei Gutt. nach §. 71 oft mit ו geschrieben יִצוֹר, יִגוֹר. Nur selten erst geht die bildung nach §. 114 a schon in die ע' über: יִשׁוֹר Ps. 91, 6. יִרִין Spr. 29, 6. Auflösung des doppellautes findet sich bei einzelnen thatwörtern nach §. 112 h höchstens im perf., wie יִזְמַן denken oft.

Von ע' perf., weil der laut a hier unterscheidend ist, יִקַם mit verdrängung des ו; imperf. dagegen יִקִים, indem sich o mit dem ו der wurzel vereinigt, §. 54 a. Eine schreibart wie יִקִם für das volle imperf. kommt nur selten (9. 3, 3) vor, da יִרַץ Ps. 18, 30 nicht von רַץ laufen abzuleiten ist, wiewohl es 2 Sam. 22 יִרַץ geschrieben und gesprochen wird.

2) Für die intransitive aussprache hat das perf. (nach §. 130) ב e, selten o nach dem 2ten wurzellaute; und diese vocale sind so unterscheidend daß sie selbst in die w. ע' dringen mit verdrängung des ו, wie יִמַח, יִרַח (fliehen) Jes. 17, 11; יִבֹשׁ, יִטֹב (hell werden) Gen. 44, 3. 1 Sam. 14, 29, יִרַח widerspenstig seyn Ps. 58, 4¹). Von ע' ist יִרַח (jaculari) Gen. 49, 23. Sonst vgl. §. 196 b.

Wenn nun das imperf. umgekehrt a für e und zugleich für o setzt, so erklärt sich dies nur daraus daß das intransitive oder vielmehr halbpassive verbum von vorne an dadurch entsteht daß die passive aussprache sich in ihm eben nur halb d. i. auf der letzten sylbe erhält. Das volle passivum hatte nach §. 131 ursprünglich u-i im perf., welches sich im imperf. ganz entsprechend in u-a verbreitert: im intransitiven erscheint also nur noch das a

1) יִרַח Jes. 1, 6 soll dagegen wohl volles pass. Pu. von רַח drücken seyn, der übergang in ע' nach §. 414 d: das reine passiv paßt hier am besten und der accent ist nur nach §. 194 c auf die vorletzte sylbe gekommen.

B. I. 1, 3. Die beiden seiten nach ihrer bildung. §. 139 363

Von besonderer bildung sind die imperfecta der wurzeln mit anfangendem vocale: indem dieser mit dem vocale der vorsazsylbe in einen langgedehnten zusammenschmilzt, bekommt die erste sylbe ein só starkes vocal-gewicht daß die letzte im gegensaze dazu nur mit dem nächsten kürzesten vocale gesprochen wird, also eigentlich mit \check{e} , welches jedoch den ton behalten kann und daher nach §. 33 b entweder in \acute{a} oder in tonlanges \bar{e} übergehen muß. Active oder intransitive aussprache kann demnach hier nicht unterschieden werden. Obgleich nun aber die פֿ und die פֿֿ nach §. 117 viel ineinandergehen, so ist doch gerade bei diesem imperf. Qal ein unterschied zwar nicht aller der ursprünglichen wurzeln aber doch der doppelt möglichen bildung sehr fest erhalten: und darum wechselt hier nichtbloß der vocal in der ersten sylbe jowie ihn י oder י bestimmt, sondern auch die in der letzten sylbe möglichen zwei vocale \acute{a} und \bar{e} wechseln nun nicht wie sonst dem bloßen gewichte sondern den beiden wurzelarten und dem vocale der ersten sylbe nach. So hat 1) ein פֿֿ , wo vorne aus $i-i$ nach §. 55 a \acute{e} entstehen muß, hinten den nächsten vocal \acute{a} , wie יִצֵּר von יָצַק (*saugen*), $\text{יִרְשֵׁ$ von יָרַשׁ (*erben*), יִבְרֵן (*bilden*); יִטֵּב (*gut seyn*), יִשֵּׁר (*gerade seyn*), יִרָא eigentlich intrans. bildung von perf. יָרָא (*sich fürchten*). — 2) ein פֿ hält unter den beiden zusammentreffenden lauten $\check{i}-u$ folgerichtig den ersten als das Qal bezeichnend fest, dehnt dann aber sofort nach §. 55 b unter völliger ausstoßung des י das i zu \acute{e} ¹⁾: und wie so vorne ein ganz anderer vocal entsteht als bei einem פֿֿ , so hält es dann hinten das \bar{e} fest als wiederhall des \acute{e} und als die rechte senkung nach einem solchen vocale §. 41 c ; nur bei einem hauchlaute gibt dies \bar{e} wieder dem \acute{a} nach. Doch ist diese bildung nur noch in den wenigen wurzeln: יָלַד vom perf. יָלַד , יָשַׁב , יָלַף (nach §. 117 c von יָלַף *gehen*), יָרַד ; יָחַד , יָרַע , יָקַע , aber יָצַא §. 75 b ; die meisten wurzeln folgen schon der bildung von ursprünglichem פֿֿ , zu welcher im übergange sind יָקַר , יִיקַר und schon יִיקַר . 1 Sam. 18, 30, יָקַר Jes. 10, 16 und יִיקַר Deut. 32, 22²⁾. Wa-

1) wie das Arabische vorn bloß einen kurzen vocal haben könne يَلْد von وَلَد , ist auf den ersten blick desto schwerer zu sagen, da

dieses gebilde sich, wie ich in der *Gr. ar.* zeigte, aus dem jezigen Arabischen überhaupt nicht erklären läßt. Allein zunächst ist zu bedenken daß, wie man aus dem Aethiop. und Aram. sieht, das \acute{e} sich durch verdoppelung des folgenden mitlautes verkürzen konnte; sodann ist durch die neue bildung welche man nach §. 192 c als verstärkende rückwirkung bei jedem imperf. im Arab. annehmen muß, ein stärkeres a vorn angenommen, aber dabei zugleich die verdoppelung aufgeben: *jalidu* für *jellidu*. Demnach ist dennoch יָלַד von יָלַד ebenso wie יָלַד von יָלַד §. 138 a .

2) die zweite person sing. fem. יָיִקְרִי Nah. 3, 8 steht bei dem leichten übergange der einen wurzelart in die andre wahrscheinlich

rum das *é* vorne nicht durch den vocalbuchstaben י ausgedrückt werde, erhellet aus §. 15 *b*: doch findet sich einmal מִיִּלְכָּה (*ich will gehen!*) Mikha 1, 8. — Wie sich nun aber *a* oder *e* in jedem stamme hinten festgesetzt hat, so bleibt es auch in pausa seinem laute treu, wie יִרְשֶׁה, יִרְשֶׁה, יִרְשֶׁה, יִרְשֶׁה, יִרְשֶׁה.¹⁾

Wenn dagegen eine dieser wurzeln statt des vocales als ersten wurzellautes den zweiten nach §. 117 *c* verdoppelt, so geht die bildung damit in die sonst gewöhnliche aussprache eines solchen zweiten wurzellautes §. *c* über, wie יִצַּר Jer. 1, 5 (sonst יִצֹר), יִצֹק gießen Gen. 28, 18²⁾ יִצֹר züchtigen Hos. 10, 10; יִשָּׁר gerade gehen 1 Sam. 6, 12.

- b* Aus alter zeit ist in einigen wurzeln מֵ sitte geblieben den laut *aa*, der ursprünglichst vorn entstehen würde, in *ô* = *a* zu verfärben §. 37 *b*. Nach diesem langen *ô* hat die letzte sylbe denselben schwachen vocal, nur hier noch mehr nach dem ursprunge so wechselnd daß für *a* in pausa *ē* erscheint: יֹאכַל, יֹאמַר, יֹאבֵד, in pausa יֹאכַל, יֹאבֵד, und von לֹא zugleich יֹאבֵד, יֹאבֵד; beständig hat *ē* schon יֹאבֵד; selten fehlt ein solches nicht mehr gehörtes מ in der schreibart, wie יֹאבֵד 2 Sam. 20, 9. 19, 14, יֹאבֵד Spr. 1, 10 von יֹאבֵד oder nach §. 116 *c* יֹאבֵד, יֹאבֵד und sie kochte es 1 Sam. 28, 24 von יֹאבֵד³⁾. Einige stämme schwanken zwischen dieser bildung und der gewöhnlichen gutturalaussprache: יֹאבֵד und seltener יֹאבֵד; יֹאבֵד einziehen, fortraffen bildet gewöhnlich יֹאבֵד, vor betonten endungen auch mit *a* wie יֹאבֵד §. 65 *a*, aber die aussprache יֹאבֵד und zwar ohne מ יֹאבֵד findet sich noch 1 Sam. 15, 6. 2 Sam. 6, 1. Mikha 4, 6. Ps. 104, 29⁴⁾. Etwas anders findet sich יֹאבֵד immer nur so in der 1 *ps. sg.* (*ich liebe*) neben den übrigen personen יֹאבֵד u. f. welches sich aus §. 192 *d* erklärt.

- c* Die מֵ lösen nach §. 79 *b* den ersten wurzellaute im imperf. gesezlich auf: יֹאבֵד; da נ indeß im perf. immer bleibt⁵⁾, so

bloß des wohllautes wegen §. 108 *f* für יֹאבֵד: obwohl dieselbe person von יֹאבֵד immer יֹאבֵד lautet.

1) im Aramäischen ist deshalb die bildung auf *i* noch herrschender geworden, wie יֹאבֵד (was jedoch seiner schreibart nach ursprünglich vielmehr noch *néret* lautete) für יֹאבֵד; ja im Samarischen wird sogar יֹאבֵד, יֹאבֵד von יֹאבֵד §. *b* gebildet 2) doch lesen manche יֹאבֵד nach §. *f*.

3) ebenso gebildet bei der nominalbildung sind wörter wie מֵאֲזַיִם §. 160 *d* und eigennamen wie יֹאבֵד nach §. 273 *c*.

4) nicht zu verwechseln mit dem wahren Hif-il יֹאבֵד welches eine ganz andere bedeutung hat §. 122 *e*. 127 *b*. Das ganz kurze יֹאבֵד hat sich dann erst zuletzt so völlig zusammengezogen, wie solche kurze wurzeln nicht selten erst aus viel stärkern abgeblaßt sind; die urwurzel wäre hier mehr יֹאבֵד engl. *grasp*.

5) denn das einmalige יֹאבֵד für יֹאבֵד §. 195 *c* ist nicht in anschlag zu bringen. Nur im Samarischen geht das verderben der sprache nicht selten auch soweit.

erscheint es doch in diesem imperf. nicht ganz so selten als wo es in einem ganzen stamme als vocallos aufgelöst werden muß, wiewohl mehr dichterisch: יִנְצֹר Spr. 2, 11 und יִצֹר 3, 1, יִנְגֹשׁ Jes. 58, 3 und יִגֹשׁ Deut. 15, 3: es müßte denn ein Gutt. folgen (§. 118 c), wo נ wieder gesetzlich bleibt, wie יִנְצֹף, und sich nur äußerst selten vor dem härtern ח auflöst: יִחַח von יִחַח *hinabfahren* Ijob und Jer. 21, 13. Spr. 17, 10 ¹). Da aber die erste sylbe der zusammengezogenen gebilde der von יִנְ and יִג sehr ähnlich wird, so fängt auch hier in der letzten sylbe das eindringen jenes kurzen a §. a an, wie יִדֹר (jedoch nur nach *Var conseq.* §. 232 b) neben יִדֹר, יִשֹׁךְ Spr. 23, 32 neben יִשֹׁךְ Qoh. 10, 11; stets ist a in יִשֹׁק (doch 1 Kön. 19, 20 יִשְׁקֶה §. 228 b), יִגֹשׁ, außer den Guttural-wurzeln wo es ansich seyn muß: יִטֹשׁ, יִחַח, יִשֹׁף, יִשֹׁף; in dem sehr häufigen, stark abgeschliffenen יִתֹן (*geben*) ist sogar stets jenes ē fest geworden; יִתֹן, vor Maqqef jedoch noch יִתֹן Richt. 16, 5 (vgl. יִתֹן §. 138 a).

Hiemit sind nicht zu verwechseln die doppelantigen wurzeln welche nach §. 112 e die verdoppelung in den ersten wurzellaut vorrücken: יִחַח von יִחַח, יִקֹר, יִכֹח, und mit ā in der letzten sylbe wegen intransitiver bedeutung oder Gutt. יִדֹל von יִדֹל *niedrig seyn*, יִמֹךְ, יִגֹר, יִשֹׁח, יִמֹל §. 193 c. Uebergehend in יִחַח עֹו Hez. 24, 11.

In der sehr häufigen wurzel לִקֹח *nehmen* ist ל ebenso zusammengezogen als יִקֹח: נ. Aber außer diesem imperf. Qal und dem §. 133 a erklärten gebilde erhält sich in den neuen bildungen schon wieder ל überall, wie נִלְקֹח Nif-al. — Ueber das mehr bloß Aramäische imperf. יִסֹק von סִלֵק s. oben §. 78 c.

2. In Nif-al hat das perf. die möglichst leichte aussprache ¹⁴⁰ des stammes: נִכְחַח ²). Mit Guttural vorn נִכְחַח, נִכְחַח, bloß des a lautgewichtetes wegen nach §. 108 für נִכְחַח; daher auch das a vorn eindringen kann, wenn die aussprache der letzten sylbe sich ändert ³).

Das Nif-al von נִחַח *halten* lautet zwar auf gewöhnliche weise נִחַח wenn es rein passive bedeutung hat Gen. 22, 13, aber נִחַח offenbar nach älterer weise der aussprache (wie §. 139 b) wenn es reflexiv bedeutet *sich an* ein land *halten* d. i. seine hand daran legen, es in besiz nehmen.

1) an letzterer stelle hat das wort gar den ton vorn, welches allerdings nach §. a nicht sehr auffällig wäre. Die pausalaussprache in יִחַח Ijob 22, 13 müßte nach §. 93 d erklärt werden, wenn die Massôra nicht etwa an eine andre wurzel gedacht hat.

2) נִכְחַח Jer. 50, 23 ist trotz §. 65 b wohl bloß durch versehen in neuere ausgaben gekommen.

3) wie part. נִכְחַח, inf abs. נִכְחַח Esth. 8, 8. 9, 1. Besonders häufig bei לֹה, wie נִכְחַח pl. נִכְחַח; Dan. 8, 27 und נִכְחַח Jer. 12, 13 wechselt mit נִכְחַח als partic., נִכְחַח pl. נִכְחַח mit נִכְחַח und נִכְחַח §. 198.

Von נִי וְנִי ist immer nur die eine aussprache von נִי ausgebildet, wie נִי־נִי vgl. §. 55 b. Bisweilen findet sich verkürzung des נִי unter verdoppelung des folgenden mitlautes nach §. 38 a: jedoch nach den vorhandenen belegen nur vor einer neuen betonten personenendung, נִי־נִי 1 Chr. 3, 5. 20, 8; vgl. Hof-al von derselben wurzel §. 131 b.

Von נִי־נִי, aus נִי־נִי nach §. 54 a, indem der vorne allein stehende laut hier wie sonst in der stammbildung überall (nach §. 87) \bar{a} erhält. Ebenso von נִי־נִי: נִי־נִי (*verwüstet werden*), Ps. 112, 10 mit übergang des \bar{a} hinten in o nach §. 37 b aber zugleich bei rein passiver bedeutung in נִי־נִי *geplündert werden* Am. 3, 11, und bei נִי־נִי (*fem. sich eckeln*) weil diese w. überhaupt leicht in נִי־נִי übergeht; aber oft auch mit vordrängung der verdoppelung in den ersten wurzellaut נִי־נִי (immer), bei Guttural mit halber verdoppelung nach §. 69 a נִי־נִי *entweihet werden* Hez. 25, 3 vgl. §. 122 c, נִי־נִי *entbrennen* Ps. 102, 4. HL. 1, 6, נִי־נִי *gebrochen* d. i. *kleinmüthig werden* Mal. 2. 5, und daher weiter nicht nur mit jenem o am ende sondern zugleich mit übergang in נִי־נִי: נִי־נִי *beschnitten werden* von נִי־נִי vgl. §. 234 c; eine ähnliche bildung dringt umgekehrt auch in ein נִי־נִי ein: נִי־נִי *sich regen* w. נִי־נִי Zach. 2, 17. Merkwürdig lautet in der endsylbe, weil die kraft des stammes sich nach vorn hinzieht, bisweilen nach §. 108 c ein e statt a: נִי־נִי Hez. 21, 12 und von einem נִי־נִי Ps. 9, 17.

Bei נִי־נִי ist immer zusammenziehung, schon wegen des doppelten נִי wie נִי־נִי; vor Gutt. indeß נִי־נִי, obgleich auch hier gegen sonstiges gesetz gern zusammenziehung: נִי־נִי *reuen*, נִי־נִי *gesenkt seyn* Ps. 38, 3 (ganz verschieden von jenem נִי־נִי von נִי־נִי).

Bei geringerer pausa bleibt \bar{a} hinten נִי־נִי Hez. 19, 4 vgl. נִי־נִי 1 ps. pl. Jer. 7, 10! ähnlich auch in Hof. 8, 21.

- b Im imperf. Nif-al hat sich nach dem vorsazlaute das נִי des stammes immer in den ersten wurzellaut aufgelöst. Denn das den stamm bildende n lautete nach §. 123 a ursprünglich zwar viel stärker etwa wie *aen-* oder *haen-*, war aber längst so verdünnt, daß es entweder mit vorhergehendem (*hñ*) oder mit folgendem kurzen vocale (*nĩ*) gesprochen werden konnte: im *perf.* nun hat es den ersten wurzellaut mit sich in eine sylbe ziehend den vocal nach sich נִי־נִי, die möglich kürzeste aussprache; im *imperf.* aber, welches ja auch sonst überall die verhältnißmäßig längere aussprache liebt, geht die bildung von *hin-* aus, wobei נִי sich auflöst, das *h* aber nach dem vorsazlaute des imperf. stets ausgestossen wird und so das hier festeste gebilde entsteht: נִי־נִי aus נִי־נִי. Der vocalwechsel zeigt sich in der letzten sylbe nach §. 137 b folgerichtig so daß e für a eintritt: der allein stehende erste wurzellaut nimmt aber nach §. 87 das \bar{a} des vortones an, sodaß das imperf. auch insofern längere aussprache hat als das

B. I. 1, 1. *Die beiden zeiten nach ihrer bildung.* §. 140. 367

perf.; ja dieses *a* dehnt sich hier leicht schon bis zum unwandelbaren (vgl. darüber weiter §. 199 c), und ist doch, wie auch die bildung der schwachen wurzeln zeigt, nichts rein ursprüngliches. — Von gutt. 1 wurzellaute יָחַב, יָחַבּ ohne verdoppelung des ersten wurzellautes nach §. 69 b, יָחַבּ mit zurückgezogenem tone nach §. 91 e. 100 a nur Ijob 18, 4; von gutt. 2 wurzellaute יָחַח, יָחַחּ; aber von gutt. 3 wurzellaute יָחַח, יָחַחּ, יָחַחּ bei *Tifcha* Jer. 28, 9, in *pausa* יָחַחּ.

Ueber die scheinbare pausalaussprache mit *a* יָחַחּ Ex. 34, 19 s. oben §. 93 a *anm.*

Von פִּי muß nun das ו mitlaut werden nach §. 54 b, wie יָחַח, und bisweilen geht ו dann nach §. 52 b in י über: יָחַח Gen. 8, 12. 1 Sam. 13, 8. Ex. 19, 13. — Von פִּי: יָחַח, indem das ו sich einfach auflöst, der vocalwechsel aber deshalb hinten nicht eintritt weil er noch nicht gewichtig genug ist um sich ungeachtet der 2te wurzellaute ein bloßer vocal ist festzusetzen; daher auch der vorton hier vonselbst keine stelle hat. — Ebenso treibt ein פִּי nochnicht dieses vocalwechsels wegen seinen doppelaut auseinander, sodaß hinten das ursprüngliche *a* bleibt wie im Perf., יָחַח. Aber dagegen lautet dies *a* ähnlich wie im perf. oft in *o* über, wie יָחַח 1 Sam. 4, 5. Ruth 1, 19; und weiter ist auch hier dies *o* oft so gedehnt, als wollte der laut in ein פִּי übergehen, wie יָחַח Jes. 24, 3 oder wegen des hauchlautes vorn יָחַח wie יָחַח. Selten erst dehnt sich die bildung nach §. 114 b bis zu einer w. פִּי und geht damit in das geleiße der stärkeren über: יָחַח Ijob 7, 5. Ps. 58, 8.

Von פִּי nothwendig vollständig יָחַח: indeß wird bisweilen kürzer dafür im passiven sinne Hof-al gesetzt, wie יָחַח; und ähnlich wechseln die *perf.* Nif. יָחַח: *sich ergießen*, יָחַח *sich nähern* mit den *imperf.* Qal nach intransitiver bildung יָחַח, יָחַח, vgl. weiter §. 133 a. 127 c.

3. Die rein activen stämme *Pi-el* und *Hif-il* haben nach §. 131 b im Hebräischen wie im Aramäischen den vocal der *a* zweiten sylbe schon durchweg sich senken und ein *e* (i) hier umso leichter einreißen lassen da dieses dann zugleich das Active vom Passiven zu unterscheiden dient. Weil aber dadurch der unterschied der zeiten in der hauptsache verloren geht, so nimmt das Hebräische nun umgekehrt in der ersten sylbe für das *perf.* das dünne *i* an. *Pi-el* und *Hif-il* haben vorne ursprünglich kein *i* sondern *a*, *Pi-el* bloß weil dies *a* der nächste vocal ist, *Hif-il* aber weil der laut *a* bei ihm sogar allein den begriff trägt §. 122 a. Inderthat ist die verdünnung dieses *a* zu *i* im perf. und die so entstehende unterscheidung des perf. vom imperf. etwas rein Hebräisches und den übrigen Semitischen sprachen noch ganz unbekannt, also ein zeichen der letzten ausbildung des Hebräischen mit seiner auch sonst hervortretenden höchst feinen

vocalaussprache. Also: יִכְלֹבּ וְיִכְלֹבּ und ebenso כְּלֹבּ כְּלֹבּ §. 121 b; יִכְלֹבּ aus יִכְלֹבּ. Da nun aber einmal das *i* in diesen so häufig gebrauchten stämmen das perf. unterscheidet, so läßt es seinen scharfen laut nicht leicht da ganz verdrängen wo er sich irgendwie festsetzen kann. Also bleibt *i*

1) nichtbloß in Pi-el beständig, sondern hält sich bei dem entsprechenden stärkern verdoppelungstamme כְּלֹבּ sogar vor einem hauchlaute gegen §. 65 b, wie שָׁעַשַׁע Jes. 11, 8 וְשָׁעַשַׁע und שָׁעַשַׁע (§. 75 a) 14, 23 וְשָׁעַשַׁע¹). Ebenso bleibt es

2) Nach dem ה von Hif-il וְיִכְלֹבּ gegen §. 67 a sehr beständig, und geht nur selten in *e* über, nämlich bei einem zusammentreffen von *kl* vor starken nachsätzen nach §. 88 d וְיִכְלֹבּ 1 Sam. 25, 7 vgl. 20, 34, mehr schon bei den ähnlichen lauten eines לָהּ wegen der eigenart dieser wurzelart §. 115 c, wie וְיִכְלֹבּ und וְיִכְלֹבּ 2 Kön. 17, 11. 26. 1 Chr. 8, 7. Jer. 20, 4 scheinbar ohne merklichen unterschied. Von einem hauche als erstem wurzellaute behauptet sich nach §. 65 b wenigstens immer *e*, wie וְיִכְלֹבּ וְיִכְלֹבּ vgl. weiter §. 234 c; ebenso וְיִכְלֹבּ vgl. weiter §. 192 d; vor ר bleibt *i*, wie וְיִכְלֹבּ, nur von der mehrfach schwachen w. וְיִכְלֹבּ findet sich weit mehr וְיִכְלֹבּ mit *e* als וְיִכְלֹבּ. Bei einigen פֿ hat sich aber das *e* nach §. 65 a so stark festgesetzt daß es durchaus bleibt und auf Aramäische weise in die bildung eines פֿ übergeht, auch ohne א geschrieben wird: וְיִכְלֹבּ 3te person *pl. perf.* Jes. 21, 14²) aber auch *imperativ* Jer. 12, 9 von dem Aramäischartigen וְיִכְלֹבּ kommen; וְיִכְלֹבּ *part.* Spr. 17, 4 von dem sonstigen וְיִכְלֹבּ hören (wenn letztere lesart richtig ist). — Bei עֵ und עֵ wo *i* in einfache sylbe treten würde ist dafür nach §. 23 e. 35 a *e* notwendig: וְיִכְלֹבּ וְיִכְלֹבּ, vgl. jedoch weiter §. 196 b. 234 c.

3) wo aber vorne im stamme ein *ô* oder *ae* ist, ist dies zu stark um jenem feinen vocalwechsel zu weichen: daher bleibt von den פֿ und פֿ nach §. 122 e stets ohne vocalwechsel וְיִכְלֹבּ וְיִכְלֹבּ; wobei jedoch zu beachten ist daß die §. 131 b angeführten beispiele der aussprache *ai* für *ae* vom imperf. ausgehen, als wollte sich die längere aussprache des imperf. auch so herstellen. Und ebenso von den stämmen mit *ô* nach dem ersten wurzellaute §. 121 a. 125 a stets ohne vocalwechsel וְיִכְלֹבּ וְיִכְלֹבּ. — Ueber וְיִכְלֹבּ als *perf.* Gen. 41, 51 s. oben §. 118 d.

b Die letzte sylbe mit ihrem *e-i* kann demnach keinen so star-

1) von diesem imperf. findet sich indeß im A. B. zufällig kein beispiel.

2) dafür müßte man das wort allerdings nach der Massôra halten: allein weit besser in den zusammenhang und zugleich nach §. 142 a. 194 a in die wortbildung paßt der *imperativ*, wo man dann mit verändertem gliederbaue וְיִכְלֹבּ für וְיִכְלֹבּ lesen muß.

ken unterschied der vocalaussprache nach den zwei zeiten haben. Allein wiewohl die stärkere unterscheidung der aussprache hier verwischt ist, so hat sich dennoch auch hier wenigstens in dem gewichte dieses vocales folgerichtig ein gewisser feiner unterschied nach den beiden zeiten behauptet ¹⁾, wo es nämlich die stufe dieses vocales noch erlaubt. Denn

1) Pi-el hat ziemlich durchgängig den vocal im perf. kürzer als im imperf., soweit bei einem eigentlich nur durch den ton dehnbaren vocal ein unterschied sehr merkbar seyn kann. Das nach §. 33 *b* mögliche \bar{e} lautet nur im imperf. beständig so: es findet sich zwar auch im *perf.* wie 2 Sam. 19, 22. Ps. 46, 10, oft aber erscheint dafür \acute{e} nach §. 33 *b*, wie זָקַק Mal. 3, 3, אָמַר 2 Kön. 21, 3, besonders in der berührung eines ר, wie בָּרַךְ, שָׁר, יָרַר; und selbst \acute{e} hat sich hier vor einem ר und ש in den wörtern דָּבַר (*reden*) בָּפַר (*versöhnen*) und außer Gen. 49, 11 in בָּסַם (*waschen*) beständig behauptet; im imperf. überall יִבָּרַךְ יִשָּׂר vgl. 1 Kön. 12, 11. 14, יִרָר; in pausa hat auch das perf. stets \bar{e} , wie דָּבַר Gen. 21, 1, בָּרַךְ 2 Sam. 19, 25; zwar findet sich Mikha 1, 7 קָנַץ, aber vgl. darüber das §. 131 *d* bemerkte. Immer ist jedoch das \acute{e} so schwach daß es vor einem hauche auch im imperf. nicht im flusse der rede sondern nur wo ein anlaß zur pause ist bleibt, vgl. יִשְׁלַח und יִשְׁלַח Gen. 38, 17. Ex. 3, 20. 4, 21; Jes. 45, 13. Vor ש dagegen stets wie יִשְׁמַח יִשְׁמַח nach §. 75 *b*. — Ähnlich יִכְלֹל im imperf. stets mit \bar{e} , im perf. schwankt die lesart 2 Sam. 19, 33 zwischen \acute{e} und \bar{e} ²⁾.

2) Hif-il kann, sofern es nach §. 131 *b* durch eine jüngste eigenheit des Hebräischen dies \acute{e} außerordentlich zu \acute{e} dehnt, den unterschied der beiden zeiten in diesem längsten vocale nicht weiter ausdrücken. Allein in den ע', vor deren doppelante der vocal sich nicht so hat dehnen können, tritt ein ganz ähnliches verhältniß ein wie bei Pi-el: das *perf.* behält oft noch das bloße \acute{e} wie הִרָק 2 Kön. 23, 15, הִקַּל Jes. 8, 23, הִמַּר Ijob 27, 2, neben הִסַּב 2 Chr. 13, 13. 35, 22, הִסַּר Jes. 33, 8. Hez. 17, 16 vgl. weiter §. 193 *b*; das imperf. stets יִסַּב, יִמַּר vgl. Zach. 12, 10, יִנַּח Qoh. 12, 5 mit א nach §. 15 *e*; vor hauchen הִרַע, imperf. יִרַע; von הִתַּם beendigen merkwürdig gerade im

1) im Aramäischen gestaltet sich wenigstens bei den לָּ der vocal für das *perf.* einfacher weil leichter: רַבִּי נָּרַבִּי n'rabbe vgl. §. 142 *a*.

2) ob sich die größere vocallänge welche das imperf. liebt, noch weiter erstreckt? z. b. bei einem hauche als zweitem wurzellaute? Allerdings findet sich יִנַּח stets neben יִנַּח, und Gen. 18, 15 stand einst in vielen handschr. יִנַּח neben dem beständigen יִנַּח (die Rabbinen im mittelalter leiteten bei dieser stelle die sonderbarsten folgerungen daraus ab): aber dies alles ist nach §. 120 *f* mehr zufällig.

370 B. I. 1, 3. Die beiden seiten nach ihrer bildung. §. 141.

imperf. immer יָחַד nach §. 112 e (außer vor suffixen §. 114 a). In pausa geht dies יָחַד zwar in יַחַד über vgl. Jer. 25, 6. 1 Sam. 26, 21 mit Ssef. 1, 12: aber wo im flusse der rede ē ist, da kann die pause nach §. 93 a vielmehr á festhalten weil keine starke sylbe noch starker vocal vorhergeht, יַחַד Gen. 17, 14. Num. 15, 31, יַחַד Jes. 18, 5 ¹).

c 4. Die stämme mit wiederholung des letzten wurzellautes §. 120 a kennen noch nichts von dem bisher erläuterten vocalwechsel: so scheint es nämlich aus den wenigen beispielen welche vorkommen sich zu ergeben. Im perf. finden wir רָעַנְנָן Ijob 15, 32, שָׂאֲנָן 3, 18. Jer. 30, 10, נָאֲנָה, wo also vorne immer a bleibt. Indem nun solche steigerungsstämme wie רָעַנְנָן שָׂאֲנָן auch hinten das reine a sowohl im perf. als imperf. ²) behalten, sind sie noch ungebildeter als die dem Pi-el näher stehenden vierlautigen wurzeln und demnach die ungebildetsten aller geblieben, sowie sie auch der bedeutung nach bloße zustände beschrieben und demnach den adjectiven am nächsten stehen, in welchem allem der

arab. stamm ^{أسوف} vollkommen entsprechend ist. — Aber die von activer bedeutung sowie die ihnen an gestalt und seltenem gebrauche ähnlichen vierlautigen §. 119 e sind damit nur scheinbar übereinstimmend, wie פָּרַשׁ Ijob 26, 9 welches wie Pi-el hinten ein e hat und wahrscheinlich nicht *perf.* seyn soll ³). Von einem imperf. zeigt sich einmal das beispiel יִסְרֹס Ps. 80, 14.

Auch Hitpa-el mit den entsprechenden stämmen läßt das a nach dem ersten wurzellaute wechsellos. Hinsichtlich des vocales der letzten sylbe aber verhält es sich so wie oben §. 132 a erläutert wurde: im *perf.*, läßt es zwar häufig das e durchlauten wie הִתְאַבֵּל 1 Sam. 15, 35, הִתְאַמַּץ 1 Kön. 12, 18. 2 Chr. 10, 18, הִתְפַּלֵּל 30, 18 vgl. §. 234, hat aber auch oft a, wie הִתְחַזַּק sooft es vorkommt, הִתְחַזַּק Jes. 8, 21; im *imperf.* ist zwar auch hier ē herrschend, wie יִתְחַזַּק an allen stellen, יִתְחַזַּק u. f., doch hat sich vor א bisweilen a festgesetzt, wie יִתְחַזַּק Ijob 10, 16,

1) schwierig ist יָלַף Ijob 17, 2: jedenfalls muß es bloß wegen des seltenen zusammentreffens von l-n wie bei hauchlauten (vgl. oben s. 151 *anmerk.*) für יָלַף stehen; aber sollte es *sie weilet* §. 122 d bedeuten, so würde dafür im B. Ijob nach 19, 4. 29, 19. 31, 32. 39, 9 (41, 14) יָלַף geschrieben seyn. Nur wenn der *volunt.* §. 227 c hier zum sinne paßte, würde diese bildung erträglich seyn: der saz kann aber wohl zugleich als wunschsaz aufgefaßt werden, und dann brauchen wir an das (im B. Ijob nicht weiter vorkommende) ähnliche verbum §. 114 c nicht zu denken.

2) wenigstens kommt einmal ein *inf.* vor §. 238 d.

3) man kann nämlich nach der bloßen wortstellung bei פָּרַשׁ Ijob 26, 9 auch an den *inf.* *absol.* denken: und dies könnte wahrscheinlicher seyn weil solche vierlautige wurzeln §. 119 e in allen Semitischen sprachen sich nach dem äußern von Pi-el richten. Aber der *inf. abs.* ist so gebraucht bei dem dichter des B. Ijob ungewöhnlich.

B. I. 1, 3. Die beiden seiten nach ihrer bildung. §. 142. 371

יִשְׁמָא Lev. 21, 1, יִחַזְמָא Num. 19, 12; in pausa endlich herrscht in beiden zeiten *a* vor Jes. 1, 3; Ps. 5, 3. 80, 9. 142, 2. Dan. 11, 6, auch יִחַזְמָא Num. 23, 24, vgl. יִכְיֶזְקֵךְ Num. 21, 27 außer und יִחַזְכֶּיךָ Spr. 24, 3. Ps. 59, 5 in der pausa¹⁾.

Die passiv-stämme mögen ursprünglich nach §. 131 a. 138 b den vocalwechsel gehabt haben, sind aber in den hauptstämmen des jezigen Hebräischen seiner verlustig geworden; doch scheint das *e* wo es nach §. 132 a jezt in den dreisylbigen stämmen in der endsylbe durchdringt mehr nach art des Pi'el das imperf. zu bezeichnen vgl. יִהְיֶה als *inf. constr.* §. 238 d: dagegen erscheint als perf. wenigstens jenes יִשְׁמָא Deut. 24, 4.

Von ganz besonderer art in diesem vocalwechsel sind aber 142 endlich alle wurzeln לִי, weil ihr vocalausgang in die sonstigen *a* verbalfärbungen der lezten sylbe nicht paßt. Ihr ursprünglich schließendes *ae*, in *e* abgeschliffen, behalten sie vielmehr überall treu bei; und nur zur allgemeinen unterscheidung des *perf.* vom *imperf.* lassen sie im *perf.* das *e* in *a* übergehen, da *a* nach §. 137 b ursprünglich recht eigentlich den ausgang des *perf.* aller stämme unterschied. Dieser einfachere wechsel geht dann zwar durch alle stämme ohne unterschied, sodaß auch die bei den übrigen wurzeln ungebildeten stämme hier das *perf.* und *imperf.* trennen, verschlingt aber auch alle sonstigen unterschiede, selbst die des activen oder intransitiven Qal. So: גָּלָה, יִגְלֶה, Pi-el גָּלָה, יִגְלֶה, Hif. הִגְלָה, יִגְלֶה Hitpa'lel הִשְׁתַּחֲוֶה, יִשְׁתַּחֲוֶה; sogar auch von jenem שָׁלַח §. 115 a *imperf.* יִשְׁלַח (vgl. יִשְׁלַח §. 194 a). Demnach ist also das *a* richtig bloß in die mit dem wurzellaute schließenden personen des *perf.* gedrungen: in der mitte; vor personen mit Consonantenlauten, hat sich das ursprüngliche *ae* fest erhalten §. 198.

Im Aramäischen dagegen ist der gewöhnliche vocalwechsel der stämme auch bei diesen wurzeln durchgängig geworden, so daß Hif. lauten würde הִגְלִי nach §. 42 b. Diese mehr Aramäische bildung zeigt sich nach §. 115 d auch hier und da schon im Hebräischen (vgl. הִמְסִיר 3te person pl. Jos 14, 8) und scheint nach den Massoreten bei הִתְחַלִּי Jes. 53, 10 zu walten: doch können sie jenes auch als nach §. 18 b für הִתְחַלִּי geschrieben betrachtet haben²⁾ ו. חָלָה = הִתְחַלִּי.

Wurzeln deren zweiter und dritter laut ו oder י ist, haben b sich im verbum immer in die gewöhnliche bildung só bequemt daß der dritte wurzellaute nach diesen לִי gebildet wird §. 118 c; nur für חָיָה *perf. Qal* findet sich noch חָי nach der bildung der

1) auch im Arabischen hat das *imperf.* der reinen reflexivstämme (V. VI; theilweise auch VII und VIII) offenbar deswegen *a* vor dem lezten wurzellaute behalten weil sie weniger als der Xte als sich den activen nähernd gelten.

2) wirklich betrachteten es Juden im Mittelalter so, s. die Beiträge zur geschichte der ältesten spracherklärung des A. Ts. I. s. 136.

כַּז wie כַּז, aber nur sehr selten und in prosa nur im Pentateuche (nicht 2 Sam. 12, 21 f.), auch nur in dieser dritten person *sg. perf. Qal*; vgl. übrigens unten §. 194 a¹).

c Die wurzeln אָלֵי gehen nach §. 116 b oft in die bildung der אָלֵי über, wie דָּבַר Ps. 143, 8, דָּבַר אֱלֹהִים *perf.* für דָּבַר, דְּבַר אֱלֹהִים. Umgekehrt geht ein אָלֵי auch wohl in die bildung des אָלֵי über, aber mehr zerstreut und einzeln, wie קָרָא, יָקָרָא in der bedeutung *begegnen* (קָרָא, יָקָרָא) verwechselt mit dem häufigern verbum *rufen*; אָרָא für אָרָא Deut. 33, 2: דְּבַר אֱלֹהִים *Hif.* Hos. 13, 15. Bisweilen liegt aber bloß eine freilich durch die mehr aramäisch-artige vermischung der beiderseitigen wurzeln selbst veranlaßte, daher auch mehr spätere verwechselung des ה und א in der schreibart vor vgl. §. 16 b, wie יָמַלָא *imperf. Pu.* Job 8, 21 für יָמַלָא, יָמַלָא *imperf. Qal* für יָמַלָא und dies für יָמַלָא 1 Kön. 17, 14. Ps. 119, 117, יָשָׁנָא *imperf. Pu.* für יָשָׁנָא Qoh. 8, 1 vgl. יָרָא §. 131 c für יָרָא, obgleich für é vor א dann leicht é als das dazu passendere eintritt, wie יָרָא für יָרָא *imperf. Qal* Dt. 33, 21 §. 188 a, יָבַא für יָבַא §. 139 b.

Stammbildung II. der nennwörter (nomina)³.

143 Das nennwort setzt den begriff nicht als in bewegung, treibend oder getrieben, sondern als ruhend, gleichsam als stehend gedacht. Dies ist aber sofort wieder auf doppelte art denkbar:

1) entweder stellt es den ruhenden begriff ganz rein fürsich auf (faßt ihn abstract auf, nach dem jezigen schulausdrucke), als würde bloß das daseyn eines begriffes oder auch eines sichtbaren dinges genannt und hervorgehoben, wiewenn etwas fällt oder ich denke es falle und ich so das daseyn des fallens einen *fall* oder das ding wodurch etwas fällt eine *falle* nenne: wir könnten dies das *daseynswort* oder, weil hier der begriff am nacktesten rein für-

1) bei Jer. 38, 2. Hez. 18, 13. 24. 20, 11 f. 47, 9. Neh. 6, 11 erscheint dieselbe bildung wohl in nachahmung des Pentateuches. Auffallend ist die verkürzung יָרָא Lev. 25, 36 neben יָרָא v. 35 vgl. §. 243 a: doch liegt die ursache wohl bloß an den verschiedenen accenten.

2) so scheint man nämlich nach §. 16 für דְּבַר אֱלֹהִים wie die Massôra will lesen zu müssen Jes. 28, 29 vgl. Richt. 13, 19: das ׀ von Hif-il fehlt sogar sonst nicht leicht, wievielweniger vor schließendem א! vgl. Jes. 29, 14 den ganz anders gebildeten und auch geschriebenen *infin.* דְּבַר אֱלֹהִים.

3) hierüber herrschte vor der ersten ausgabe dieses werkes eine noch größere verwirrung als über die bildung der verba. Früher hatten den gegenstand zu verstehen gesucht: *Joh. Simonis, arcanum formarum nominum hebr. ling. T. I. II. Hal. 1735. F. Hezel, allgemeine Nominalformenlehre der hebr. Sprache 1798.*

sich hingestellt wird, das *begriffswort* oder in anderen fällen das *dingwort* nennen. Wird dann das daseyn eines begriffes ganz selbständig fürsich aufgefaßt als wäre es eine sache die fürsich bestand und leben hätte z. b. *der fall, die fällung* (vgl. §. 171), so entsteht das stärkste daseynswort oder das lebendigste begriffs- und dingwort und damit zugleich der geradeste und vollständigste gegensatz zum thatworte (verbum), weil die dem thatworte nothwendige verbindung von einer person und einem ihr zugeschriebenen begriffe hier völlig aufgelöst ist und das daseyn des reinen begriffes mit kraft wie etwas fürsich allein hingestellt wird; man kann dies das *begriffswort schlechthin* nennen. Dabei sind weitere unterschiede denkbar, und wirklich in der sprache ausgedrückt. Das begriffswort kann entweder den einfachsten begriff welcher denkbar hinstellen, wie *fall, stand, zug, schlag, das heil* *יְשׁוּעַ* §. 146, *wort, rede* *מִלָּה* §. 146, *זָבַר* §. 150, *hunger* *רָעָב* §. 150; solche wörter haben eben als die kürzesten leicht den allgemeinsten und darum geistigsten begriff, wie *das heil, das recht* *צֶדֶק* §. 146. Oder das wort stellt einen bestimmteren begriff auf und hält sich ebendeshalb mehr als abgeleitetes gebilde an einen früher zu denkenden begriff, wie *die rettung* *יְשׁוּעָה*, *die heilung* *הַרְפָּאָה* §. 153. 161 d. i. der vorgang des rettens, heilens. von dem bestimmt passiven begriffe *gerettet, geheilt werden*, oder wie die *gerechtigkeit* *צֶדֶקָה* §. 150 *die thorheit* *סְכֻלִּיּוֹת* §. 165 von den begriffen *gerecht, thor*; welche bildungen man gewöhnlich *substantiva abstracta* nennt, obgleich begriffe wie *heil, fall* nicht minder abstract sind.

Wird dagegen das daseyn eines begriffes unlebendiger so hingestellt daß ein verbum zwar seinem nackten begriffe nach ganz unverändert bleibt aber seine wahre lebendigkeit d. i. seine verbindung mit einer person als dem subjecte des sazes verliert, so ist das zwar kein verbum mehr sondern ein nennwort, aber da es ohne eigene selbständigkeit und kraft nur wie ein bloßer leib des verbum ist dem die seele ausgezogen. so ist es ein unlebendiges begriffswort (kein substantiv), welches sich so nahe als möglich an sein verbum hält und diesem wie sein lebloses schattenbild folgt. Dies ist der *infinitiv*, das verbum als nomen oder bestimmter als begriffswort: woraus sich von selbst ergibt daß der infinitiv auch stets seinem besondern verbalstamme folgen muß (vgl. §. 170). Zwar ist die trennung zwischen infinitiv und selbständigem begriffsworte §. a keine starre, da ein infinitiv leicht wieder etwas lebendiger aufgefaßt und verbunden werden kann, wie im Griechischen und nochmehr im Arabischen geschieht. Aber doch ist der unterschied da, und wird gerade im Hebräischen ziemlich fest gehalten.

2) Oder das nennwort setzt den begriff zugleich als aussage^c (als prädicat, concret), folglich an einer person oder doch an ir-

gend etwas haftend: wir können dies kurz *aussagewort* nennen. Dies nennwort schließt also, da eine aussage ohne alle verbindung mit einem Etwas wovon sie gelten soll sinnlos seyn würde, zumal in jeder sprache welche den nebenbegriff des Persönlichen ausgebildet hat §. 171, strenggenommen den begriff der person schon insich, und steht ebendadurch dem verbum keineswegs so gerade gegenüber wie das begriffswort §. a. b; es geht vielmehr immer erst vom verbum aus, setzt aber aussage und person nicht wie im verbum geschieht in gegenseitiger einheit und in vollkommenem gleichgewichte (sodaß jedes verbum ansich schon ein saz ist, §. 271), sondern setzt zunächst nur eine person als an welcher eine aussage hafte (ist also im saze strenggenommen nur ein glied, subject oder prädicat des sazes). Hier ist demnach 1) das *particip* das nächste gebilde, §. 168; schon weiter ab von begriff und kraft des einzelnen verbum steht 2) das beschreibewort, welches man gewöhnlich unter dem namen *adjectiv* dem substantive (*selbstworte*, oder *standworte*) entgegenstellt, während doch substantiv d. i. selbständig nichtbloß jedes begriffswort sondern auch jedes persönliche fürwort seyn und auch jedes andre nennwort an passender stelle zur selbständigkeit im saze erhoben werden kann. Dazu kommt 3) die selbständige (substantive) bezeichnung des *thäters*, wodurch sich dieses gebiet des nennwortes in das vorige zurückbewegt, weil hier nur das daseyn einer so oder so handelnden person hervorgehoben wird.

d Indeß kann das nennwort den begriff als aussage auch unlebendiger einem bloßen *Etwas* beilegen, kann z. b. einen ort setzen als das *wo* etwas sei, oder ein werkzeug als das *wodurch* etwas gethan werde: wie *לְבִישׁ-כֶּתָנִים* *ēvdv-μα* das *womit* man sich kleidet, *kleidung*. Wir nennen dies bestimmter das *sachwort*, da es in vielen sprachen und besonders im Semitischen deutlich nur als eine besondere art des aussagewortes hervortritt §. 160.

e Hiezu kommen noch bildungen mit dem nebenbegriffe der verkleinerung oder der vergrößerung; bildungen für abgeleitete und beztügliche beschreibewörter, sowie für andere feinere unterschiede und vermannichfaltigungen. Und da die verbalstämme wenn sich nennwörter von ihnen ableiten zunächst in ihren unterschieden bleiben, so kann man aus alle dem schließen wiegroß die zahl möglicher bildungen im kreise des nennwortes seyn muß. Gerade weil das nennwort das unendlich einzelne in seiner einzelnheit bezeichnet, ist seine bildung viel mannichfacher als die des verbum.

Bezeichnen könnte man die ganze lange reihe und genaue folge aller dieser bildungen nach s. 290 am leichtesten durch arabische zahlen mit buchstaben. Wenn nämlich die s. 333 zusammengestellten verbalstämme am leichtesten durch Ia-c d. i. das einfache thatwort nach seinen drei arten mit a e o, IIa-c d. i. Pi'el, Paalel und Pe'al'al, III d. i. Po'el, IV d. i. Hifil, Va-c d. i. Hitpael nach seinen

B. I. 2. *Stammbildung der nennwörter.* §. 144. 375

3 möglichen arten, VI d. i. Nifal A. d. i. das vierlautige verbum bezeichnet werden können, so werden die nominalstämme bequem durch 1 2 3, 1a-c, 2a-c u. s. w. bezeichnet: das weitere davon wird unten im einzelnen kurz verhandelt werden.

Eigennamen d. i. durch gewohnheit fest gewordene namen für einzelne personen oder gegenstände haben ihrem ursprunge nach durchaus nichts besonderes, da jeder von ihnen immer von irgend einem der vorigen stämme entlehnt seyn muß. Allein weil sie einen der festesten und unveränderlichsten theile der sprache geben, so haben sie viel alterthümliches oder sonst seltenes treuer erhalten was sonst allmählig verloren geht; und müssen deßhalb auch der bildungen wegen immer berücksichtigt werden. Ueber die personen-namen s. unten §. 271 ff.

Wie zu diesen innern nothwendigkeiten und trieben der 144 sprache die geschichtliche bildung sich verhalte, welche mittel eine a besondere sprache zur ausführung verwende und wieweit sie damit gekommen sei, ist hier wie überall erst die zweite frage. Wie das Hebräische hier verfahren sei, ist im allgemeinen aus § 107 ff. 119 ff. deutlich. Auch die endungen für *geschlecht* und *sahl*, von denen als solchen erst unten §. 171 ff. geredet werden kann, dienen die bedeutung einiger stämme näher zu bestimmen; und insofern muß schon hier an einzelnen stellen vorläufig auf sie rücksicht genommen werden.

Infinitive und participia welche strenger dem verbalbegriffe b treu bleiben, sind desto mehr an ihre verbalstämme gebunden, sodaß die zeichen der abgeleiteten verbalstämme bei ihnen bleiben, wiewohl bei dem Infin. noch mehr als bei dem part., vgl. §. 170. Aber je mehr ein selbständiges nennwort entsteht, desto leichter verlieren sich diese zeichen, indem die neue bildung des nennwortes so einfach als möglich wird, wie *hülfe* *יָשַׁע* obgleich zuletzt stammend von *הֵשִׁיעַ* *helfen*, *נָכוֹן* (oder, wenn dies richtiger zu lesen ist, *נִכְיֹן*) *schlag* Ijob 12, 5 von *הָכָה* *schlagen* §. 163 d; *שָׁלַם* *dank* d. i. dankopfer von *שָׁלַם* *vergelt*, *דָּבַר* *rede*, *קָלָה* *fluch* von *דָּבַר* und *קָלַל*, *בִּצְוָה* *befehl* von *צָוָה* *befehlen*; *שְׁבוּעָה* *schwur* von *שָׁבַע* *schwören* §. 123; *אָדָה* *gelüste* Hos. 10, 10, *נִחַם* *reue* Hos. 13, 14 von *הִתְנַחֵם*, *הִתְנַחֵם*.

In dem wesen des nennwortes, wonach es das ruhende, blei- 145 bende bezeichnet, ist auch nach §. 119 b die größere zurückgezogenheit und dehnung seiner vocale bedingt, welche sich nicht bloß in den ableitungen von nominalgebilden aus verbalgebilden, sondern auch in den weitem umbildungen aller nominalarten durch die folgenden stufen §. 171 ff. zeigt. Das wort ist hier nicht so leicht, beweglich, flüssig und fügsam, wie im verbum: obwohl ihm zum bilden des feinsten festen begriffes durch die §. 119 b erwähnte zurückziehung des lautes umgekehrt auch wohl eine dem verbum unbekannte kürze nach hinten hin genügt §. 145 d. g. 149 h. 160 d. Und zwar steigt diese dehnung und steifheit, je

mehr ein nennwort reines substantiv wird; die infinitive und participia stehen auch hier in der leichten vocalaussprache dem verbum am nächsten. Auch trifft diese eigenheit des nennwortes nichtbloß die vocale: bei gewissen anlässen kommt auch daher die §. 13 f. zumvoraus kurz erwähnte verdoppelung eines mitlautes wegen größerer schwere der aussprache. Eine besondere ursache welche dahin wirkt daß das nennwort ruhigere längere aussprache entweder empfängt oder doch behält, liegt außerdem in der dem Semitischen eigenthümlichen und im Hebräischen besonders stark ausgebildeten unterscheidung des nennwortes wie es im saze zunächst fürsich steht und seiner anwendung zur bildung einer wortkette, worüber erst §. 208 ff. weiter zu reden ist.

1. *Die nennwörter einfachen stammes*

146 durchlaufen die drei stufen innerer bildung welche überhaupt möglich sind, ganz vollständig; und das getriebe der schaffenden sprachmächte kann man hier am deutlichsten verfolgen. Auch der zahl und dem gebrauche nach sind diese bloß durch die stufen einfacher bildung gegangenen wörter die häufigsten. Wir reden aber zunächst nur von den nennwörtern dreilautiger wurzeln; über die von vierlautigen s. §. 154.

I. *Erste nominalbildung* (II a-c): deren wesen ist *der betonte ursprünglich kurze vocal nach dem ersten wurzellaute*, sodaß der zweite eigentlich vocallos ist oder doch nur einen hinterlautigen vocal durchschallen läßt; an welcher bildung der gerade gegensatz zum verbum haftet vgl. §. 119 d, und wodurch der sinn eines reinen begriffswortes §. 143 a entsteht, sei es für allgemeinere bedeutungen wie קָטַל *mord* (krieg), נָקַד *dauer* נָפַץ *wohlgefallen*, גָּדַל *größe*, oder mag das wort auf bestimmtere dinge und gegenstände im sprachgebrauche beschränkt werden wie זָבַח *opfer*, צֶדֶק *heerde* eig. reihe, oder weiter bisweilen selbst zum personen-namen geworden seyn wie מֶלֶךְ *könig*, עֶבֶד *diener*, יֶלֶד *kind*, צֶלֶם *jüngling*; ein bloßes adjectiv kann aber ursprünglich wenigstens nie in dieser bildung liegen ¹⁾. Als kürzester substantivstamm

1) solche Arab. wörter wie عَدْلٌ *gerecht* عَصَبٌ *scharf* صَعْبٌ *schwer* فَصِيحٌ *freigebig*, سَهْلٌ *eben*, جَزِلٌ *reichlich* halte ich für aus عَصَبٌ *aus* durch schnelle aussprache zusammengezogen (ähnlich wie sogar im thatworte der vocal an dieser stelle nicht bloß Aethiopisch sondern auch nach Zamachshari's مفصل p. 123, 7 f. in fällen wie شَهَدَ *ausfiel*), also für ursprüngliche adjectiva; auch bildet sich das weibliche davon ganz wie sonst, und neben جَسْرٌ findet sich جَسِيرٌ;

kann das gebilde auch aus frühern längern stämmen vereinfacht seyn, wie *heil* von *הִשְׁעַ* *Hif. helfen*, *kind* neben dem altern und seltenern *יָלָד* Gen. 11, 30 welches als adjectiv der entstehung des lat. *natus* und deutsch. *kind* (eig. *part. pass.* von *kin* = *γεν*) noch näher entspricht. Ebenso hat sich *גֹּזֵז* im *sg.* stets in *פָּסַל*, und das der letzten bedeutung nach ähnliche *עֲצָבִי* in *עֲצָבָה* Jes. 48, 5 verkürzt ¹⁾. — Die Femininenbildung ist als unnöthiger selten, außer wo sie durch eine einzelne bedeutung einen rein geschlechtlichen sinn hat wie *מַלְכָּה* *regina*, *יָלָדָה* *nata, mädchen*, oder bei kurzen wörtern schwacher stämme (§. 109) wie oft bei den *לָהּ*, s. weiter §. 166 a. b. Einige welche den ganz reinen begriff sehr stark wie eine kraft beschreiben, haben aber sichtbar absichtlich die weibliche bildung entweder immer wie *חָכְמָה* *weisheit*, oder só daß man die daneben vorkommende andere bildung eher für eine abkürzung aus jener halten könnte, wie *עֲזָרָה* *hülfe* in alten schriften und häufiger als *עָזַר*, *חֲזָקָה* und *עֲצָמָה* *stärke* dagegen in der verbindung *חֲזָקַת יָד* *stärke der hand* Ex. 13, 3—16. Ijob 30, 23. Deut. 8, 17 die kürzere aussprache. Am nächsten liegt die weibliche bildung nur bei intransitiven begriffen, hat dann aber strenggenommen einen etwas anderen ursprung, s. §. 150 b.

Der wesentliche vocal nach dem ersten wurzellaute wechselt nach §. 129: *a* oder dafür *e* §. 32 b ist der nächste, am allge-
meinsten herrschende vocal; *o* welches sich gerade im nennworte sehr häufig festgesetzt hat, oft auch *dá* wo das entsprechende ver-

صَلَبٌ *hart* ist wohl aus *صَلَبٌ* zusammengefallen. Im Aethiopischen verstehen sich aussprachen wie *ሕብድ* (*thüricht* eig. *irrend, verloren*)

noch leichter. Wenn man nun bedenkt daß *מֶלֶךְ* *könig* und *עַלָּם* *jüngling* (dies freilich erst zugleich als verkleinerungswort §. 167 a) adjectivform haben, so wird eine ähnliche verkürzung bei *מַלְכָּה* und *עֲלָמָה* wahrscheinlich; auch das dichterische *פְּרִי* *leichtsinniger* würde wenn es dem *עַלְמָלִי* *jüngling* entspricht erst aus einer adjectivform verkürzt seyn, zumal sich daneben *פְּרִי* in der bedeutung *leichtsinn* findet Spr. 1, 22. 9, 6. Dem *בֶּזֶר* *viel* eig. *dumm* entspricht im Aram. und Arab. *بَזِير* ein adjectiv. — Im Mittelländischen würden dieser kürzesten nominalbildung die nomina entsprechen welche bis auf die bloße wurzel verkürzt scheinen, während sie doch meistens ihr langer vocal noch genug unterscheidet: *vdk'*, *rdg'*, *viç*, Lat. *vox*, *rex*, *lex*, Deutsch *fall*, *schlag*: aber auch das dem Lat. *rex* entsprechende *rdg'* ist sicher erst aus dem aussagewort *rdg'an* sowie dieses aus *rdg'ant* abgekürzt. Aehnliches läßt sich auch in andern sprachstämmen beobachten, wie im Koptischen *neehe* *schiffen* und kürzer *neeh* *schiffer*, *ṛawoy* *erheben*, *ṛawoy* *berg*.

1) ähnlich wäre *פְּרִי* Ps. 68, 14 aus *פְּרִי* §. 180 a verkürzt: doch muß man sich hüten aus einer einzelnen lesart zuviel abzuleiten.

bum schon das weichere *e* hat, und *e* sind den intransitiven und passiven begriffen eigen, wie קֹדֶשׁ *heiligkeit*, גָּדֹל *größe*, כָּבֵד *schwere, last*, אֲמִץ *stärke*, נִשְׁכַּל *niedrigkeit* Qoh. 10, 6, הָפֵץ *gefallen, lust*, denen sämtlich intransitive verba entsprechen; פֶּעַל *that*, אֵכֶל *speise*, אָמַר und אָמַר¹⁾ *wort*, שָׁמַע und שָׁמַע *gerücht* von passiven begriffen. Bisweilen findet sich auch jene allgemeinste bildung neben einer bestimmten, wie חָסֵר und חָסֵר *mangel*, letzteres mehr bezüglich *mangel an* etwas; עֲצָב *schmerz* und עֲצָב *mehr eitles* (vgl. beides in עָמַל) Ps. 139, 24 (über fälle wie נִדָּר *gelübde* vom passiven begriffe und נִדָּר s. aber nachher); jedoch zeigen zwei gewöhnlich einen stärkeren oder schwächeren unterschied der bedeutung, wie עֲמֵק *thal* עֲמֵק *tiefe*, פְּתֹחַ *thür* פְּתֹחַ *offenbarung* Ps. 119, 130, עֶרֶב *abend* eigentlich *mischung* (trübung des liches) aber עֶרֶב *einschlag*. Ein beispiel von ableitung eines neuen begriffswortes durch *o* von einem personennamen mit *a* ist נַעֲר *jugend* von נָעַר *junges* wie diese vocale in der endung -ān §. 163 ähnlich wechseln: אֵלְמָן *witwe* und davon abgeleitet אֵלְמָן *witwenthum*.

Die drei ursprünglichen aussprachen sind also hier בְּחָק, בְּחָק, בְּחָק, indem in letztern beiden durch den ton *e* und *o* eintreffen für *i* und *u*: allein im Hebräischen haben diese häufigsten gebilde schon als nennwörter (§. 145) nach §. 26 *b* so beständig hinterlautendes *e* angenommen, daß jene ganz einsylbigen wörter auch da wo ihr laut nach §. 26 *a* erlaubt wäre, sehr selten geworden sind, wie קֶשֶׁת *wahrheit* dicit. Spr. 22, 21, נָרַד *narde* nach §. 118 *c* nicht ächt Hebräisch, נָרַד eigennamen. Gebräuchlich sind dafür die aussprachen בְּחָק nach §. 32 f. 41 *c* vgl. jedoch §. 181 *a*, בְּחָק, בְּחָק: aber sobald ein zusatz hinten antritt, hört diese für den fall des einzeln stehenden wortes entstandene aussprache auf, und vor betontem zusaze erscheinen immer wieder בְּחָק, בְּחָק und בְּחָק, nur daß für *a* sehr stark *i* eingerissen, besonders weil schon in בְּחָק das *a* zu *e* verfärbt ist. — In pausa das erste gebilde בְּחָק, aber in gewissen wörtern, adverbialen wie נֶגֶד *vorn* und andern, bleibt nach §. 93 *b* schon auch in pausa das *e*, wie נֶגֶד Gen. 24, 62, קָרַב Lev. 3, 3. 9. 14; und merkwürdig ist daß wie *ā* nach §. 93 *b* am leichtesten bei härteren mitlauten bleibt, so *e* am ehesten bei weicheren welche das wort schließen eindringt, wie מֵלַח Job 6, 6, גָּבַח Jes. 30, 14, בָּלָא 2 Kön. 17, 4, הִגָּה Ps. 90, 6, רָשַׁע Spr. 8, 7 und sonst, רָשַׁע nur Qoh. 3, 16 im gegensaze der stärksten pausa. — Wie dagegen בְּחָק in pausa zu בְּחָק ja in manchen wörtern entweder in stärkerer oder in jeder pausa (wie שָׁבַט immer neben שָׁבַט)

1) jedoch kommt אָמַר nur ohne nachsätze, אָמַר oder אָמַר nur mit solchen vor, vgl. Ijob 22, 28 mit 20, 29 und die andern stellen. Da es nun nicht ganz an beispielen fehlt daß ein *o* bei umbildung sich in *i* verliert (§. 212), so ist das daseyn eines אָמַר insofern unsicher.

zu קָחָה werden könne, ist §. 93 a gezeigt ¹⁾. Das so einreißende fließen dieser laute ē und é scheint sich dann bei einigen der Massôra zufolge noch weiter zu erstrecken ²⁾.

Was schwache bildungen betrifft, so bildet sich

1) von *Gutt. als drittem wurzellaute*: פָּתַח, פָּרַע; נָצַח; גָּבַח, גָּבַח nach §. 64 a; bei א bleibt zwar zunächst nach §. 75 b das hinterlautende e unverändert: אָלַא, אָשָׂא, (אָחָא) אָמָא, אָבָא, manche fangen aber schon an es zu verlieren, wie stets אָחָא gesagt wird; über אָיָא und אָשָׂא siehe §. c f. Vor zusätzen lautet א wieder wie sonst. — Ueber das weiter daraus hervorgehende seltene gebilde אָלַא s. §. 147 a.

Von *Gutt. als mittlerem wurzellaute*: אָחָר, אָפָּח, אָשָׂר, אָנָּח nach §. 64 a, wo also, da der Gutt. auch das ursprüngliche e (i) nach dem ersten wurzellaute verdrängt, beide gebilde אָחָר und אָחָח zusammenfallen; 'nur wenige wörter mit dem härtern ח behalten nach §. 64 b das é: אָחָח (אָחָח Richt. 5, 30 wegen gleichlautes), אָחָח; hingegen erhält sich stets vorhergehendes o, wie אָחָח, אָנָּח, אָפָּח, wo nach dem Gutt. immer ā für e, jedoch noch stets אָחָח zelt gerade bei zwei zusammentreffenden hauchlauten vgl. §. 65 c und אָחָח. — א aber ist zu schwach um diese zwei vocale um sich zu tragen und aus einander zu halten: vielmehr zieht es nach §. 62 a den betonten vocal auf sich hin, und da es nach §. 65 c gern e liebt, so geht in diesem über gange a in e über, so daß die zwei ersten gebilde zusammenfallen: aus אָפָּח und אָפָּח wird אָפָּח, אָנָּח, אָנָּח; dagegen bleibt auch hier o, wie אָפָּח, אָפָּח. In solchen sylben wird dann weiter א nach §. 73 b leicht überhört, so daß אָפָּח, אָנָּח, אָנָּח gesprochen, in der schreibart jedoch א gesetzlich beibehalten wird, obgleich auch אָפָּח, אָנָּח, אָנָּח (pl. אָפָּח) bisweilen schon vorkommt §. 18 b: jedoch ist wohl zu beachten daß die wörter אָפָּח haupt schlauch אָפָּח kleinvieh ihr o nach §. 37 a. 18 a erst

1) s. auch die *Jahrb. der Bibl. wiss.* VIII s. 67 f.

2) es ist nämlich möglich daß es sich mit dem unterschiede von אָפָּח 2 Sam. 15, 8 und אָפָּח gelübde Gen. 28, 20 wo keine pausa mehr scheidet, und mit den ähnlichen wechsela von אָפָּח gußopfer אָפָּח und אָפָּח (in pausa אָפָּח), auch mit אָפָּח (in pausa אָפָּח) ursprünglich ebenso verhielt, der unterschied aber allmählig sich verwischte. Als opferwort lautet auch אָפָּח stets mit ē, und nur Zakh. 14, 11 nach den jezigen ausgaben אָפָּח: gerade bei der übertragung auf künstliches und geistiges stellt sich leicht die feinere aussprache ein. Auch neben אָפָּח d. i. אָפָּח findet man selten אָפָּח.

3) brunnen, einerlei mit אָפָּח indem i und u nach §. b wechseln; erst mit אָפָּח wechselt dann wieder אָפָּח §. c.

aus einem älteren *ā* umgelautet haben ¹⁾, vgl. §. 258 *d*. Vor nachsätzen hat sich dies *ā* mehr oder weniger noch flüssig und wandelbar erhalten: in vielen wörtern ist jedoch die veränderte vocalaussprache starr geworden, besonders nachdem *ā* ganz verstummte. — Sehr selten ziehen andere Gutt. als *ā* so den betonten vocal zu sich, s. §. 147 *a*.

d 2) Von לִי. Nach §. 115 *f* gehen diese stämme fast immer noch von י oder ו als drittem wurzellaute aus: doch ist י häufiger. In diesem nackten zustande aber, wo auf י oder ו kein vocallaut folgt, können diese nicht als mitlaute hörbar werden: sondern indem sie nach §. 57 sofort reinvocalisch *i*, *u* lauten, zieht das *i* schon so scharf die ganze vocalaussprache des wortes und den ton zu sich daß der ursprüngliche vocal nach dem ersten wurzellaute verschwindet, wie פָּרִי, חָצִי aus פָּרִי, חָצִי, und nur *o* sich etwas fester hält, nämlich beständig bei Gutt. wie חָלִי, עָבִי, עָפִי, dann bei sehr geringer pausa schon (bei gliedaccenten) wie צָרִי und צָרִי Gen. 37, 25 vgl. 48, 11 und Hez. 28, 7, selten sonst, wie דָּמִי Ps. 88, 2; in pausa lauten nach §. 92 *d* alle wieder פָּרִי, חָצִי (schon bei kleinerer pause Ex. 25, 10), חָלִי, יָפִי, ja auch außer der pausa scheint פָּרִי nach Spr. 19, 25 leicht zu bleiben. Das trägere und zugleich seltenere ו bleibt dagegen immer tonlos, sodaß קוֹדֵר (wo sich nun das *a* ganz richtig erhalten hat) *Schwimmen* Hez. 47, 5, קוֹדֵר (eigename 1 Sam. 19, 22), קוֹדֵר entsteht; für קוֹדֵר stets קוֹדֵר oder gleich קוֹדֵר, indem sich *a-u* ungeachtet des *ā* vereinigen vgl. §. 72 *b*. Vor zusätzen können aber י ו in der richte noch mitlaute werden, s. unten §. 186. 256.

Sehr selten sind die bildungen von der nach §. 115 *b* häufigern gestaltung dieser wurzeln aus: בָּכָה (lautlich nach §. 25 *a* möglich) bloß Ezra 10, 1 für בָּכִי (*fletus*), הָגָה *schall* Ps. 90, 9, קָצָה *ende* Jes. 2, 7, נָגָה *gabe* Hez. 16, 33 (wenn hier nicht נָגָה §. 163 *c* zu lesen ist).

Manche wörter unklarer ableitung oder starker abstumpfung haben indeß den endlaut nach §. 115 *c* und §. 119 *b* ganz verloren, ohne daß er in den ableitungen der meisten je wieder erscheint; so בָּל (sonst בָּלִי) als verneinungswörtchen §. 322 *a*, יָד (du. יָדִים *brüste*) vgl. يَدَيَّ ¹⁾ *art* (genus) mit der kürzesten

1) wie sich dies deutlich genug aus رَأْسُ ضَانٍ ergibt; den übergang zu يَدَيَّ zeigt das Hebräische.

2) kommt im *sg.* nur Ps. 114, 18 vor und lautet hier in und außer der pausa יָדִי: doch scheint nur der gleichlaut in der verbindung יָדִי-יָדִי von *art* zu *art* dies doppelte *a* zu fordern; denn die lesart mit *ā* in pausa scheint unrichtig. Das seltene auch in יָדִי (nach *art* von

aussprache, ferner mit etwas gedehnterer בן *sohn*, שם *name*, עץ *holz*, וְ partikel s. §. 209 c, רֵעַ *freund* §. 186 e. 211 e oder nach der ganz anderen Aramäischen bedeutung und ableitung von רָעָה = רָצָה §. 58 b *gedanke* Ps. 139, 2, אֱלֹהִים *gott*, wahrscheinlich auch כְּדִמְיוֹ *ähnlichkeit* Hez. 19, 10. 27, 32 (an welchen stellen es die Massóra freilich anders auffaßt). In pausa findet sich das א §. 98 a in den wörtern שָׁל (unverschens, als beiwörtchen) 2 Sam. 6, 7, וְ Ps. 144, 13, und in dem Syrischen eigennamen אֱלֹהֵי (Gottgut) Jes. 7, 6 von der kürzeren aussprache אֱלֹהִים; אֱלֹהִים *gott* als solches bleibt in pausa unverändert. — Bei einigen dieser, wie בַּל, תֵּל *thüre* Ps. 141, 3, trifft nach §. 186 b mit dieser verkürzung die ähnliche der weiblichen bildung só zusammen daß diese sogar als älter erscheint.

3) Von עֵ (und עִ):

a) das gebilde durch א *מֵחָרָה*, *מֵחָרָה*, *מֵחָרָה*, wo vor ו wegen des zusammentreffens von a-u welche leichter zusammenstimmen als e-u, sich א erhalten hat ohne nach §. 32 b in é überzugehen (vgl. jedoch auch den einfluß des *stat. absol.* §. 213 e) aber das א nach §. 43 b. 55 d gedehnt ist; hingegen von guttur. drittem wurzellaute zugleich, da hier nach §. 118 c die bildung wieder stark wird, מֵחָרָה, מֵחָרָה. Häufig jedoch erscheint hier auch י als zweiter wurzellaut מֵחָרָה, מֵחָרָה. — Doch nicht selten ist in dem gebilde mit a-u dies nach §. 55 c beständig in ô zusammengefloßen, wie קֵיל (קֵל Ex. 4, 8), סֵוֹף, מֵחָרָה (*schenkel*), מֵחָרָה (*licht*), מֵחָרָה; seltener in dem mit a-i dies in ae, wie מֵחָרָה HL. 5, 15. Est. 1, 6 neben מֵחָרָה 1 Chr. 29, 2¹), immer in מֵחָרָה, מֵחָרָה (*leuchter*), welches ae oder é dann weiter nach §. 36 b in í sich abschleifen kann: מֵחָרָה neben מֵחָרָה bloß 1 Sam. 21, 9 für מֵחָרָה partikeln; aber מֵחָרָה (*armuth*) findet sich neben מֵחָרָה nur in pausa, indem der vocal sich vereinfachend desto länger auslautet, Spr. 28, 10 vgl. mit 13, 18²). Selten vereinfacht sich ai nach §. 36 d in a: מֵחָרָה Ijob 38, 32 in מֵחָרָה 9, 9; oder färbt sich ó nach §. 36 c zu ae, í, wie מֵחָרָה *busen* aus מֵחָרָה Ps. 74, 11 מֵחָרָה, מֵחָרָה Jer. 6, 7 מֵחָרָה wechselnd mit מֵחָרָה *brunnen*, מֵחָרָה immer in der

..., so wie) erhaltene wort selbst kommt von der w. מֵחָרָה welche eigentlich mit dem Mittelländischen *ger* übereinstimmt, nur daß das verbum im Semitischen die schlechte bedeutung *huren* angenommen hat; es entspricht also dem lat. *genus*. — Im Arabischen würde dem מֵחָרָה das mundartige مِمْ entsprechen, s. Baidhavi zum Qor. s. 4, 5 f.

1) hingegen מֵחָרָה ist Jes. 15, 1 (zweimal) wahrscheinlich *stat. const.* (in der nacht wo es verwüstet ward, ward es vernichtet!), und steht Jes. 21, 11 nur in pausa für מֵחָרָה. 2) vgl. §. 255 b und das eben erwähnte מֵחָרָה. — Dagegen sind wörter wie מֵחָרָה oder מֵחָרָה Ps. 101, 8. Hos. 5, 2 wol schon weil sie niemals mit י geschrieben werden, ganz anderen ursprunges, nämlich zu §. 149 f gehörig.

bedeutung *beutel* und Spr. 23, 31 *K'ûb* auch in der verwandten bedeutung *becher* für בֹּזֶק. Vom übergange des *ô* in *â* vor betonten endungen s. §. 186 c. f: und auffallend wird für קֹל bei gewissen schriftstellern so beständig קל geschrieben daß man meinen sollte sie hätten es *qâl* ausgesprochen.

b) Das gebilde durch *o* (*u*) muß hier nach §. 55 a nothwendig lauten טֹב (*güte*), רֹחַ, שֹׁק (*straße*), da *u-u* zusammenstoßen würden.

c) Das gebilde durch *e* (*i*) ist hier nicht sehr deutlich, und fällt wahrscheinlich mit den andern zusammen: denn דִּין *gericht*, שִׁיר *lied*, הָדָר *hader* sind nach §. 127 a entstanden; ursprüngliches *i* ist vielleicht nur in חִיל *zittern*, גִּיל *frohlocken*. צִיץ *schimmer*, קַלֵּק *kalk*.

Mit לֵא zugleich, indem *æ* desto leichter immer stumm wird, שֹׁא mit *ā* für *ā* nach §. 43 b. 55 d und גֵּא. — Mit לֵי zugleich גֵּי nach dem gebilde durch *a*, wo also י nicht nach §. d den vocal des wortes an sich ziehen kann, sondern nach *ô* vocal wird §. 118 c; רֵי *flüssigkeit* Ijob 37, 11 aus *rîui* = *rîi* = *rî* nach dem gebilde בְּחַב, אֵי *insel*, צִדָּה fem. *dürre*, בֵּי *brandmahl* Jes. 3, 24.

4) Von עֵץ immer unaufgelöst: a) אַ mit ursprünglichem *f a*, עַם *volk*, פֶּר *junger stier* vgl. über solche wörter weiter §. 149 f. In einigen hat sich das *a* vor einem schwächeren laute dennoch schon nach §. 32 b in *e* erweicht, גַּן *gestelle*, גֵּר *rücken* welche indeß vor betonten zusätzen meist ihr ursprüngliches *a* noch behalten §. 82 c. 255 a, wiewohl der so eindringende laut *e-i* auch leicht weiter sich zu behaupten sucht¹⁾, vgl. über נֶקֶן *nest* und גִּנָּה und גִּנָּה *garten* weiter §. 186 c. 213 c; — b) mit ursprünglichem *e* (*i*) צֶד nach §. 33 b oder etwas länger צֵל; in pausa bleibt leicht das *a* auch wo es sonst noch nicht in *ē* übergegangen, wie בָּז vgl. Num. 14, 3 mit v. 31 (nicht zu auffallend ist dann nach den ähnlichen fällen §. 93 a die dehnung בָּז Num. 31, 32), אֵם Jes. 8, 6. 1 Kön. 21, 27 mit 2 Sam. 18, 5; doch auch צֶן eigennamen einer südlichen wüste, sehr verschieden von der wüste סִין; — c) כֹּחַ עֵז חֵק (*kraft*), wofür nach §. 15 b erst die Spätern עֵז חֵק בֹּחַ Ps. 84, 6. Spr. 31, 17. 25 schreiben; שֹׁר wechselt Ijob 5, 21 wenigstens noch mit שֹׁר v. 22. Aufgelöst findet sich nur רֶחַס Jer. 49, 24 vgl. aber רֶחַח §. 147 a: denn die fälle §. 212 b. 255 b sind anderer art. — Damit sind nicht zu verwechseln mehrere von עֵץ, deren zweiter wurzellaut sich in dieser bildung nach §. 79 b sehr leicht in den dritten auflösen konnte: נָס *nase* für נֶס, גֶּן *gaumen*, זֶג *ziege*, deren נ auch in weiterer bildung nie wieder erscheint. מֵאֵשׁ *mann* ist dann durch die §. 131 b schon ähnlich vorgekommene bloß Hebräischartige weitere vocaldehnung aus מֵאָ gedehnt mit völliger aufgebung der

1) vgl. den entgegengesetzten fall s. 379.

ursprünglichen verdoppelung des ψ ; fem. aber noch $\psi\psi$ *frau* mit verdoppelung des ψ ; in dem mehr einzelnen *pl.* indessen hat sich das ν erhalten $\psi\psi$ §. 186 f.

ν als zweiter und dritter wurzellaut: $\psi\psi$, $\psi\psi$ oder nach §. g 43 b. 55 d $\psi\psi$ vgl. unten §. 213 c; ebenso $\nu\nu$ in dem nächsten gebilde durch α $\psi\psi$ *huldigung*, $\psi\psi$ *gentle*, $\psi\psi$ *wasser* (nur im *pl.* §. 178); in andern hat sich auch dies α , obgleich α darin ursprünglich doppelt ist, nach art der wurzeln $\psi\psi$ in $\alpha\epsilon$ und so weiter in ϵ erweicht §. 55 d. 115 b, $\psi\psi$ *kleinvieh*, $\psi\psi$ *mund* (Gr. ar. §. 442), wie auch jenes $\alpha\psi$ §. e nichtbloß in $\alpha\psi$ nach obigem Zach. 14, 4, sondern auch in $\alpha\psi$ übergeht Jes. 40, 4: doch kann jenes seiner stellung nach vielmehr als *stat. constr.* gelten §. 287 a. Endlich aber kann dies $\alpha\epsilon$ (ϵ) sich nach §. 36 b in ϵ abschleifen: $\psi\psi$ aus $\psi\psi$ wenigstens in der weitem umbildung §. 213 e, $\psi\psi$ *trumm*, *schutt* vgl. den stadteigennamen $\psi\psi$ welcher ursprünglich wohl dieselbe bedeutung hatte, $\psi\psi$ *schiff* sofern dies anfangs wohl ein anderes gebilde hatte als $\psi\psi$ *dürre* §. e ¹).

Außer den wörtern welcher ihrer wurzellaute wegen den we-147 sentlichen vocal vom ersten zum zweiten wurzellaute ziehen §. a 146 c. d, gibt es nur sehr wenige und ganz einzeln stehende mit *zurückgeworfenem tonvocale* §. 41 e, welches eine ärmere, im Aramäischen nöthige aussprache ist: so a) mit α $\psi\psi$ als partikel *wenig*, $\psi\psi$ *dicht*. Ps. 18, 26 für $\psi\psi$ *mann*, wo in beiden fällen auch der Gutt. zu beachten, im zweiten auch nach §. 213 a. 287 a der *st. constr.* möglich ist; $\psi\psi$ (für $\psi\psi$ §. 43 a) *winter* HL. 2, 11, $\psi\psi$ aus $\psi\psi$ nach §. 55 c *dinte*, $\psi\psi$ *krankheit* Ps. 41, 4, $\psi\psi$ (ein strauch) nach §. 115 b für $\psi\psi$, $\psi\psi$ *saft* (ein seltenes wort), $\psi\psi$ *sumpf*, $\psi\psi$ *myrthe*; auch nach §. 32 b wie $\psi\psi$ *bauch* ²); — b) mit ϵ $\psi\psi$ *schulter*, wo einmal nach §. 33 c ϵ im tone geblieben ist, $\psi\psi$ *honig* $\psi\psi$ wo es nach §. 33 b in α übergegangen; — c) mit α $\psi\psi$ ein *haufen* (etwa wie unser ein *schock*)

1) dagegen können die plurale $\psi\psi$ und $\psi\psi$ welche nach Jes. 13, 21 f. 34, 14. Jer. 50, 39 zwei verwandte arten von wilden thieren bedeuten und die offenbar auch sehr gleichartiges gebilde haben müssen, weder von $\psi\psi$ und $\psi\psi$ noch von $\psi\psi$ und $\psi\psi$ abstammen, weil keine dieser beiden formen zu beiden paßt. Vielmehr können sie von $\psi\psi$ und $\psi\psi$ nach §. 155 e kommen in der bedeutung *schreier*, *heuler* wie Schakale, $\psi\psi$ vgl. $\psi\psi$ und $\psi\psi$ s. 313; und in der zusammensetzung $\psi\psi$ *schakal* welches offenbar ein sehr altes und mehr bloß dichterisches wort ist, entspricht das $\psi\psi$ ganz einem $\psi\psi$.

2) nach $\psi\psi$, während $\psi\psi$ aus $\psi\psi$ verkürzt seyn kann.

mundartig für חָמֶר Richt. 15, 16; ferner wahrscheinlich סִבְךָ (vor Maqqef סִבְךָ־ §. 29 d) *dickicht von hols* Ps. 74, 5 vgl. darüber weiter §. 255 d. Leicht zieht א als dritter wurzellaut nach §. 63 d dies o zu sich und behauptet es dann auch bei der weiteren bildung: מֵלֵא wofür erst selten מְלֵא Ps. 24, 1. Richt. 6, 38 geschrieben wird *fülle*¹⁾ und נִכְאָה mit weiblicher bildung נִכְאָה §. 189 f. — Bisweilen bei עָ, welche sich so auflösen können: שָׁעַר *heu*, שָׁחַר *schrecken* Ijob 6, 21; dagegen sind שָׁחַר אֶלֶל *schrecken* Hos. 13, 1 und שָׁחַר *geheul* beide nach §. 153 zu nehmen.

δ Denkbar wäre daß einige dieser wörter vorne nach §. 77 a einen kurzen vocal sich vorgeschoben hätten: אֶצְבָּע *finger* hat hinten einen kurzen vocal Jes. 58, 9 und ebenso ist der endvocal von אֶשְׁכָּל *traube* wandelbar; auch haben beide wörter zwar im Arabischen aber nicht im Aramäischen (أصبع, عَصَل) den vordern vocal. Allein die wörter können, wie eben das Arabische am deutlichsten zeigt, auch aus dem gebilde §. 162 b verkürzt seyn, wie אֶצְבָּע *daumen* aus أَصْبَعُ vgl. §. 186 d.

- 148 II. *Zweite bildungsart*: deren wesen ist *das haften des betonten unterscheidenden vocales an dem zweiten wurzellaute*. Hiedurch geben sich diese bildungen sogleich als dem verbum zur seite gehend kund §. 119 d; und wirklich hangen alle hieher gehörigen gebilde mit den verbalformen aufs engste zusammen, und sind erst durch sie möglich. Da nämlich das verbum als zeitwort sich stets in die zwei großen hälften perf. und imperf. theilt, so geht vom *perfectum* als der beschreibung des vollendeten und erfahrenen das *aussagewort* aus, welches das sichtbare und gewisse an dinge, die wahrgenommenen eigenschaften desselben ausdrückt; vom *imperf.* aber als der auffassung des unvollendeten also des bloß gedachten Etwas entspringt ein *begriffswort*, den bloßen begriff für sich als gedanken hinsezend; oder enger aufgefaßt vom *perf.* das *participium*, vom imperf. der *infinitiv*²⁾. Der feste vo-

1) ganz entsprechend an bedeutung und nach §. b trotz des wechsels von i und u auch an bildung ist das مِلْءُ الارض *die erde voll* Sur. 3, 85.

2) in gewissen sprachen steht für den inf. entweder häufig (wie im Arab.) oder gar noch beständig (wie in Amerikan. sprachen vgl. z. b. Ausland 1836 Jan. p. 86, im Afrikanischen Tumale u s., s. Münch. G. Anz. 1848 s. 741. Amer. Or. Journ. I p. 377) das imperf. oder fut. — Daß aber diese ganze ansicht nicht etwa umzukehren und das perfectum von einem participium, das imperf. von einem infinit. abzuleiten sei, muß jeder etwas nachdenkende finden, und wird imgrunde schon durch alles widerlegt was in diesem werke gesagt ist.

calwechsel jener zwei grundtrennungen des verbum §. 129 f. kehrt also hier wieder: aber mit dem unterschiede daß die vocale hier nach §. 145 länger werden, besonders bei dem adjectiv, welches das haften der eigenschaft ausdrückt; wozu kommt, daß das nennwort auch hier mannichfacher sich spaltet und in mehr mögliche gebilde auseinandergeht.

1. Die aussagewörter bilden sich nichtbloß auf die tonge-149 dehnten \bar{a} , \bar{e} , \bar{o} als die kürzern vocale des verbum §. 130: sondern auch auf die nach §. 35 a bis zur unwandelbarkeit gedehnten \bar{t} , \bar{u} ; in welchen fünf möglichen gebilden zugleich wieder feinere unterschiede der bedeutung sich festgesetzt haben. Die stufe der dehnung der fünf vocale ist nach dem allgemeinen vocalverhältnisse die daß bei der umbildung \bar{a} noch immer wandelbar ist, \bar{e} und \bar{o} sich mehr zur unwandelbarkeit neigen und zwar vorzüglich stark \bar{o} , \bar{t} und \bar{u} stets unwandelbar bleiben. Der erste wurzellaut aber hat nach §. 87 a noch bei allen diesen fünf gebilden ohne unterschied das \bar{a} des vortones: welches ein wichtiger beweis dafür ist daß auch die genannten gebilde mit unwandelbar gewordenen vocalen keines anderen ursprunges sind, und sich so von den §. 153 zu beschreibenden in denen der unwandelbare vocal ursprünglich ist völlig unterscheiden; nur in sehr wenigen §. 153 d angegebenen wörtern ist vor dem unwandelbaren vocale auf Aramäische weise der vorton verloren gegangen. Die einzelnen fünf (die wir nach s. 374 f. mit I 2 a-e bezeichnen könnten) sind:

1) Das gebilde mit a wäre ursprünglich zwar von der nächsten activen bedeutung: aber da sich für das aussagewort rein activen begriffes oder das *partic. act.* ein späteres bestimmteres gebilde gesondert hat §. 151, so ist bis auf wenige überbleibsel aus früherer zeit §. 151 b für dieses einfachere gebilde die bloße adjectivbedeutung geblieben, wie סָכַל *thöricht*, רָעָה *böse*; יָשָׁר *gerade*, נֶחֱדָשׁ *neu*, רָחֹב *weit*, neben den substantiven nach der ersten bildung סָכַל , רָעָה ; יָשָׁר , נֶחֱדָשׁ , רָחֹב ; חָלַל *durchbohrt* vgl. חָלַל intrans. verb. Ps. 109, 22. Erwägt man nun daß die drei letztern auf kein handeln zurückgehen und daß ihnen begriffswörter mit o entsprechen, so scheint in ihnen \bar{a} nach §. 37 b erst aus \bar{o} entstanden zu seyn; und dies bestätigt sich durch קָכַן §. b und זָכַרָה §. 255 c.

2) Das gebilde mit o geht zwar wie das mit \bar{e} §. c von intransitiven begriffen aus, dient aber vielmehr für adjective einer *dauernden* d. i. dem gegenstande wie unzertrennlich anhaftenden und insofern stärkeren eigenschaft, und unterscheidet sich so merklich von dem gebilde mit e . In dieser stärkern bedeutung und in der art des gleicherweise festern vocales o liegt es auch, daß sich in den meisten wörtern vor betonten nachsätzen zugleich der dritte wurzellaut verdoppelt und das o so stets in u übergeht §. 34 c; daher das wort dann auch ohne solche nachsätze

mit gedrückterem vocale gesprochen und ohne ו geschrieben wird: עגל (*pl.* עגליִם) *rund*, עבר *verflochten*, ארך *lang*, עמק *tief*, חשך *finster*, ענג *zärtlich*, איִם *furchtbar* und adjectiva der farben אלִּם; עקר, עקר, עקר, עקר; vgl. mit gutt., wo die verdoppelung nur gezwungen aufhört, גבִּיה *hoch* (nur selten und spät גבוה *geschrieben*), שחור *schwarz*, נלח *gerade*; קטן *klein* stets ohne ו geschrieben kommt neben קטן in derselben bedeutung vor, fem. קטנה, *pl.* קטניִם, nur ist dieses קטן für קטן nach §. 93 a auf die pausa beschränkt ¹⁾. Viel wenigere haben ein reines o ohne stärkere ansprache und daher verdoppelung des folgenden mitlautes: aber dafür ist dann das o meist schon sehr stark unwandelbar geworden und wird gewöhnlich mit ו geschrieben: גדול *groß*, רחוק *fern*, טהור *selten* טהר *rein*, קדוש *heilig*, מִחֻק *süss*, nicht aber חמוץ *Jes. 1, 17* welches wort vielmehr nach §. 152 b gebildet ist und als starkes selbstwort etwa *verwüster* bedeutet. Die entsprechenden substantiva nach der ersten bildung haben sehr oft auch dieses o: קדוש, טהור, גדל, נבח, מִחֻק, חָשֶׁךְ, גִּבִּיה.

c 3) Das gebilde mit e geht einfach von intransitiven begriffen so aus daß es mehr vorübergehende und veränderliche zustände setzt; es dient also recht eigentlich um das participium solcher verba zu bilden §. 169 a; und wenn es adjectiva bildet so bezeichnen diese doch mehr leibliche und seelische zustände die leicht vorübergehen können, wie צמא *durstig*, רעב *hungrig*, שבע *satt*; doch auch חרב *trocken*, כבד *schwer*, בישל *gahr* (gekocht); אשם *schuldig*, אבל *trauernd*, רפה *und* עיף *matt*, יגע *müde*, עמל *arbeitend* = *leidend*, שכיח *obliviscens* (intransitiv §. 130 c). Da indeß das intransitivum auch eine mühevoll-künstliche beschäftigung mit etwas bedeuten kann §. 130 c, so beschreibt dieses gebilde auch wohl einen in etwas viel beschäftigten, sich einer fertigkeit widmenden mann, עקב *insidiator* Ps. 49, 6: gewöhnlicher ist dann der vocal verlängert §. e. — In אחר *alius* (*alter*) mehrz. אחרים verhält sich der kurze vocal vorne nach §. 63 b.

d 4) Das gebilde mit u hat vor allen andern die strenge passive bedeutung, und dient meist als *part. pass.* des einfachen stammes wie כָּתוּב *geschrieben*, מְשֻׁח *gesalbt*; jedoch steht es bisweilen auch den intransitiven begriffen noch näher, theils als beschreibewort, wie שָׁכַח *verwaist* neben dem intransitiven verbum שָׁחַל §.

1) allerdings ist demnach hier die verdoppelung bedeutsam, daher das Arabische solche begriffe gern im verbum ebenso durch den entsprechenden stamm ^{2.0.0} *أَفْعَل*, im nennworte durch die an kraft gleiche bil-

dung mit vorgeseztem a- §. 162 b ausdrückt, ^{2.0.0} *أَفْعَال* = *أَفْعَل*. Nur ist ein stamm mit solcher verdoppelung nicht stärker als der mit unwandelbar gedehntem vocale, wie eben die beispiele hier zeigen; und erst wenn der dritte wurzellaut wirklich auseinandergeht §. 120 a. 157 a, hat sich ein solcher stamm vollkommen entwickelt.

130 b, עָרִיב *gewaltig*, שְׁלֵיב *friedsam* 2 Sam. 20, 19, עָרִיב *schlau*, שָׁחַם *mörderisch, scharf* Jer. 9, 7, עִילִיג *eilig* Num. 32, 17 vgl. §. 187; theils als particip, dies aber mehr durch einfluß des Aramäischen wo die intrans. oder reflexiva und pass. im verbum nicht so streng geschieden werden, wie בָּטִיחַ *confusus* Ps. 112, 7, זָכַר *eingedenk* 103, 14, אָחַז eigentlich reflexiv wie *amplexus* vom zustande mit gewundenen, fest haltenden händen, obgleich es dann auch wieder gleich unmittelbar mit einem accusativ verbunden werden kann §. 130 c, *amplexus gladium* HL. 3, 8 ¹⁾. Es ist nicht nöthig daß im einzelnen das verbum immer dieselbe ausbildung habe; auch erklärt sich leicht wie daneben, besonders leicht nach mundartiger verschiedenheit, die activen participia stehen können: בָּטִיחַ *confidens*, אָחַז *amplectens*. Aber זָכַר *eingedenk* ist wirklich tiefer als זָכַר oder מְזַכֵּיר *gedenkend*. — Ein selbständiges nennwort wie עֵקֶב §. c ist יָקֵשׁ *auceps* vgl. das intransitive verbum יָקַשׁ §. 130 c. — Bis zu אָ zeigt sich das δ §. b gedämpft in חָרִיל *pl. nessel eig. brennerig* s. 308 not.

5) Das gebilde mit ε ist 1) ein neugebilde dieses rein passiven mit α, indem dies α in das weniger volllautige, mildere ε übergehen kann, sobald aus dem particip ein reines substantiv hervorgeht, wo die verbalableitung mehr zurücktritt; wie נָשִׂיא *fürst* neben נָשָׂא *erhoben*, פָּקִיד *aufseher* neben פָּקִיד *sur aufsicht bestellt*; noch neben einander kommen וָרָצִיעַ und וָרָצִיעַ *stratum*, קָלִי *Geröstetes* neben קָלִי oder קָלִיב *geröstetes korn* Lev. 2, 14. Aehnlich wenn auch nur ein adjectiv sich vom particip sondert, wie שָׂנִיא *gehaßt* als *adj.* שָׂנִיא als *part.* Dt. 21, 15 ²⁾, שְׂדֵי *gedungen* Jes. 7, 20; und so sind späterhin נְחִינִים die *Dahingegebenen* d. i. die geweihten diener des Tempels ³⁾. Als substantiv dient das gebilde besonders um jahreszeiten nach den darin herrschenden beschäftigungen zu bezeichnen, wie אָסִיף *herbst* eig. zeit wo das obst *eingesammelt wird*, קָצִיר *schnitterzeit*, אָבִיב *ährenmonat*, noch vollständig זָמִיר *gesangszeit* HL. 2, 12 ⁴⁾; kürzer dann nach §. 146 אָסִף, חֶרֶף *winter* ebenfalls mit dem passiven o. — 2) Das ε entsteht durch größte dehnung aus e

1) ganz wie אָסִיף, אָסִיף.

2) wie sehr ein solcher vocalwechsel diesen sinn geben könne, zeigt das wort נִייר ein *gericht* gesottener speise, welches eigentlich ein part. Nif. der w. נִיר ist und demnach נִייר lauten würde §. 169 b, aber weil es substantiv wird den starken vocal δ-α in ε mildert: sowie im Mittelländischen die participia sich auf -māna, die substantiva auf -man endigen.

3) vgl. die *Alterth.* s. 380.

4) hier entspricht ganz das Arabische, wie مَجِير *mittagszeit* eig. wo man sich zurückzieht, ruhet, حَصِيد, قَصِيد, فَشِيم in den versen Fākih. Chul. p. 242; dagegen حَصِيد nach §. 153 a.

von intrans. begriffen §. 8, wie נָעִים *angenehm*, צָחֵק und צְחִיק *glänzend* Spr. 8, 18. Jes. 23, 18; in יָגֵעַ und יָגִיעַ *müde*, מָלִיט und מַלְיָט *flüchtling* wechseln aber diese vocale zugleich nach dem §. 88 a erklärten geseze, vgl. §. 187 a. 212 c. Ein nennwort des fertigen thäters ist נְבִיאָה *prophet* eigentl. sprecher vergl. die häufigen wörter כְּלִימ *sprecher* בְּשִׁיר *verkündiger* und נְזִיר *ermahner* im Qorāne.

g In ableitungen von schwachen wurzeln gestalten sich die fünf gebilde so: Vor gutt. 3 wurzellaute erhält sich stets der lange vocal: יָגֵעַ, יָגִיעַ; שָׂמֵחַ, שְׂמִיחַ; קָרִיאַ, קְרִיאָה.

Bei עוֹ erhält sich jeder der fünf langen, unterscheidenden vocale mit verdrängung des ו oder vereinigung damit (bei ו ganz so wie §. 138 unwandelbar lang, wie רָם *hoch*, קָם *stehend* vgl. §. 151; זָר *übermüthig*, בָּר *gerade, aufrichtig*, לָץ *spötter*; טוֹב *gut*, שׁוֹעַ *reich* Ijob 34, 19 neben שְׂוֵעַ *reichthum* 36, 19 nach §. 146 e; מְכַר *beschnitten* Jer. 9, 24, כִּיר *verstoßen* Jes. 49, 21; צִיר *bote* eig. *missus*, שִׁים *gesetz* Num. 24, 21. Obadja v. 4. 1 Sam. 9, 24 vgl. 28, 22 und s. oben s. 385.

Von עוֹ: a) das gebilde mit dem noch stets verkürzbaren a drängt vor dem eigentlich doppelten mitlaute diesen vocal zusammen wie bei Hif-ל §. 115 b: נָל *niedrig*, נָח *erschreckt*, auch נָח *lebendig*, alle an ursprung ganz verschieden von den substantiven erster bildung §. 146 f, und doch äußerlich mit ihnen zusammenfallend. Auch theilen beiderlei gebilde einige weitere eigenheiten: einige, besonders adjective, haben den vocal hier dem wesen eines nennwortes dieser stufe zufolge schon verlängert: יָם, מָם, יָם (*meer*); andere dehnen ihn wenigstens bei hebungsaccenten (wie Num. 23, 24. Richt. 9, 36 f. Ps. 73, 8. Est. 1, 7) und mit dem artikel (§. 181 a): הָר (הָרָה), פָּר *stier*, עַם *volk*, צָר *feind* eig. dränger, רַב *viel*, רַע *böse*, letztere beiden jedoch nur mit auswahl; רֵין im Pentateuche (nicht Spr. 21, 8); ja פָּר *stier* dehnt schon vor dem mit ihm nach §. 243 a enger verbundenen וָאֵיל *und widder* sein a zu ā Num. 23, 2. 4. 14. 30 vgl. dagegen Lev. 4, 8 ff., und גֶּתֵרֵי *getreide* lautet im Pentateuche (nicht aber sonst) sogar überall גֶּר Gen. 45, 23. — b) Die gebilde mit ו, י müssen, weil diese unwandelbar lang sind, nach §. 112 g den zweiten und dritten wurzellaute trennen: שְׂמִיחַ, תְּמִיחַ. Bemerkenswerth aber aus §. 84 c erklärlich ist daß neben diesen drei hauptgebilden mit a, i, u die mit e und o hier garnicht vorkommen, außer מֵחָ oder מֵיחָ *fett* vgl. מֵחָ *Fett* wo der vocal vor dem hauche die verdoppelung dieses ganz aufgegeben hat.

Bei den לָה fallen die drei ersten gebilde mit a, e, o hier ebenso in ein einziges zusammen wie bei der verbalbildung §. 142 a, nur daß hier noch als einzige endung die ursprüngliche é (aus ae) gilt, wie יָפָה *schön*, רָמָה *mager*. In einigen wörtern ist noch die älteste aussprache ai (ae): שְׂמִי eig. *hoch*, hat sich aber

bloß als *himmel* erhalten §. 178; *פֶּלֶד* neben *פֶּדָה*, *פֶּדָה* eigenname wahrscheinlich bedeutend *streitsüchtig* Gen. 17; vgl. ähnliches §. 155. Auch noch *עָנָה* nach §. 115 a, altes gebilde für *עָנִי* *gebeugt*. — Hingegen das unwandelbare *û*, *ê* unterscheidet sich auch hier, sodaß nach §. 115 e die bildung wieder von *י* oder *י* als drittem wurzellaute ausgeht, und zwar, da die bildung mit *י* vorherrscht: *אָלִי*, *עָשִׂי*, sehr selten *עָנִי* indem *י* als dritter wurzellaute geblieben ist aber mit *û* nach §. 55 a zusammenfließt Ijob 15, 22. 41, 25¹⁾; von *ê* stets *נָקִי* *rein*, *עָנִי* *gebeugt*, *רָזִי* (Jes. 24 16 als neutr. *aegrum*) indem *ê* mit *י* zusammenfließt.

Im Aram. ist keine passivbildung *אָלִי* oder *אָלִי*, sondern da ist auch für das passive particip noch einfacher bloß *אָלִי*, da das gebilde *אָלִי* welches darin liegen kann als intransitives dem passiven nahe steht; es fehlt dann auch Aramäisch der vorton vgl. §. 153c. Dahin nun gehören im Hebr. einige wenige wörter die man sich sonst nicht erklären kann: das *fem. sg.* *עָרְרָה* *nudata* Mikh. 1, 11. *עָרְרָה* *pinguefacta* Hez. 34, 20; auch *עָרְרָה* oder *עָרְרָה* ist ganz passiv *ausgesogen* Deut. 32, 24. Alles dies ist ganz folgerichtig nach §. 115 d.

Ueber *עָנִי* u. ä. s. §. 269 a.

Verkürzt wie §. 146 d a. e. sind hier: 1) die uralten verwandtschaftswörter *אָב* *vater*, *אָדָם* *bruder*, *אָדָם* *schwiegervater*, welcher zwar, allein gesetzt, so kurz bleiben, aber vor nachsätzen fast durchaus noch in einen langen vocal *û* oder *ê* sich endigen §. 211 e; und es leidet keinen zweifel daß sie einen vocal ursprünglich noch nach sich hatten z. b. *abû* für das jezige *āb*, s. §. 106 a

not. — 2) *יָד* *hand*, *דָּם* *blut* für *יָדָה* *דָּמָה* vgl. *יָדָה* *דָּמָה* welche auch vor nachsätzen so kurz bleiben; der erste mitlaut in jenen gilt daher vor nachsätzen noch als der erste wurzellaute von *יָדָה*, diese aber gelten nur als zweite sylbe von *יָדָה*²⁾.

2. Vom imperf. Qal kommen begriffswörter, den verbalbe-150 griff als bloßen gedanken fürsich hinstellend: und zwar a

a) als bloße *infinitive*; und da nach §. 138 dies imperf. zwei gebilde hat, so ist auch hier *אָב* und *אָב* möglich, letzteres von intransitiven begriffen; welche aussprachen ganz enge sich ans verbum schließen, indem der betonte vocal sehr kurz ist und der

1) allein 15 22 ist wahrscheinlich *נָקִי* *aufgespart* für *נָקִי* zu lesen.

2) der innere pl. *אָבָה* des äth. *אָב* *hand* würde freilich eher auf einen ursprung des *אָב* *aus* *אָב* nach §. 146 d führen: aber dies Aeth. *äb* ist auch sonst zusehr verkürzt. — Wie uralt außer *אָב* auch *אָב* sei, zeigt das entsprechende Kopt. *ⲁⲃ* mit dem wechsel von *sh* und *ch*.

vocal des vortones ganz fehlt, wie unmittelbar aus יָגִיד, יָחִיב hervorgegangen. Weiter s. darüber §. 238.

δ b) als *substantive*: jedoch selten bleibt das gebilde dann unverändert, wie שִׂחַק ein lachen = gelächter und gegenstand dessen Ijob 12, 4, מִשַּׁל 16, 6, שְׂמֵחַ Hez. 35, 14 und בָּזָה Jes. 49, 7, welche drei wörter jenem auch an bedeutung ganz nahe stehen; ähnlich ist aber auch wol עָשָׂה Ps. 101, 4 in der bedeutung *das thun*. — Mehr schon mit der fem.-endung und zwar weniger von activen stämmen, deren abstracta (wie die participia sehr ähnlich §. 151) gewöhnlicher deutlicher und fester bezeichnet werden §. 153, als von intransitiven nach §. 238 a, wie רָשָׁעָה (von רָשַׁע nach §. 82 c), von רָשַׁע §. 146 verschieden wie ἀδίκη von ἀδικον, שִׂנְאָה *hass*, יִרְאָה *furcht*, עֲצָלָה *faulheit*, אֲהִבָּה *liebe*, עֲרָמָה *list*.

Aber am meisten selbständig wird das abstractum erst durch verlängerung des betonten vocales, welche auch einen vortonvocal nach sich zieht; die weibliche bildung ist dann zwar auch noch die nächste, wird jedoch sehr häufig schon abgeworfen: צָרָקָה von צָרָק §. 146 verschieden wie *justitia* von *jus*, צִרְחָה *geschrei*, נְדָבָה *freiwilligkeit*, שְׁמָמָה *verödung*, קִצְפָּה *zerknickung* Joel 1, 7, עֲצָרָה *versammlung*, נִקְמָה und נָקָם *rache*; רָעָב *hunger*, צָמָא *durst*, אֲשָׁם *schuld* wogegen אֲשָׁמָה mehr als infinitiv *schuldig seyn* gilt, חָמָס *grausamkeit*, קָהָל *versammlung*, שָׂכָר *lohn*; einige wenige ohne weibliche endung haben dann das betonte a bis zu dem steifen, unwandelbaren δ gedehnt: מַבְּוֹר *majestas*, שְׁלוֹם *salus*¹⁾. Die bildung geht unstreitig vom intransitiven *infin.* aus wie צָרָקָה von צָרָק, mit welchem bei passiven begriffen der passive wesentlich zusammenfallen kann (vgl. פָּעַל als *factum* und die ähnlichen §. 146 b). — Diese abstracta aber können nicht mit den adjectiven desselben lautes §. 149 verwechselt werden: denn ein adjectivum von demselben intransitiven stamme gebildet kann dann vielmehr als vom perf. ausgehend e oder i festhalten und behält dies auch, wie רָעָב, צָמָא, אֲשָׁם, נָרִיב (צָרִיק), שָׂמָם, פָּבֵר, שְׁלֵם; daher von עֲנָף *ramus* schon die ableitung עֲנָף *ramosus* Hez. 19, 10. Mit den substantiven erster bildung §. 146 kommen sie zwar bisweilen nahe zusammen: aber da der ursprung verschieden ist, so ist es zunächst auch immer die bedeutung oder doch die kraft des wortes, wie שָׂבַע *sättigung* שָׂבַע *sätte* d. i. getreidefülle Gen. 41, 29, שָׂכָר *lohn* שָׂכָר nur mit einem vorigen worte enger

1) Diesen entsprechen die ziemlich häufigen gebilde كَمَال, سَلَام, deren vorne erhaltenes a bezeugt daß das a hinten sich in ihnen nur aus dem a des intransitiven Infinitivs eines سَلِمَ u.s.w. verlängert hat, nicht aber aus der bildung §. 153 abstammt.

verbunden also wie mit absicht kürzer Jes. 19, 10. — Da dies übrigens ein sehr bestimmtes und etwas späteres gebilde ist, so lösen sich die ע' in ihm gesezlich auf, wie רָנְנָה , שָׁמְמָה , שָׁלַל , קָלְלָה *beute*, בָּדָד *einsamkeit*; die ל' können sich nach §. 115 *d* stark bilden, $\text{רָוְיָה$ *überfluß*. Dabei aber können sich sehr wohl abgeleitete verbalstämme in dieses noch längere, jedoch einfache gebilde vereinfachen, wie דָּבָר *sermo* von דָּבַר *reden*, קָלְלָה *fluch*, בָּעֲרָה *schrecken*, $\text{שָׁרְעָה$ *geschrei*, letzteres selten schon in שָׁרַע (aber Jes. 22, 5 ist eigennamen) verkürzt; alle diese von Pi-el.

Mehr als reine infinitive geltend bilden sich daraus dann neue wörter wie יִבְשָׁה , יִכְלָה , שָׁכַבָה §. 239 *a*: sie spizen sich als infinitive auch wie absichtlich zu ח' zu (nach §. 211 *f.* 237), lassen aber dann in der umbildung das dadurch beengtere *a* in *o* umlauten ¹⁾.

Da die פ' §. 139 *a* im imperf. Qal ihren ersten wurzellaut *c* eigentlich ganz verloren haben, im Hebr. wenigstens soweit daß nur noch ein fremder vocal an seiner stelle mit dem vorsaz-mitlaute des imperf. zusammenlautet: so kann er bei der bildung des infin. nicht wieder hergestellt werden, da der fremde vocal an dieser stelle zugleich mit dem abfallen des vorsaz-mitlautes verschwindet. Es würde also aus יָלַר bloß לַר bleiben: doch ersetzt sich der verlust vorne hier immer durch die weibliche endung hinten, da der infin. seinem begriffe nach stets weiblich seyn kann: לָרָה oder לָרָה , vgl. weiter §. 238 *c*. Nun ist sehr merkwürdig daß gerade von diesem infin. aus sich auch das reine begriffswort dieser wurzeln §. *b* immer bildet, wie יָדָה *das wissen*, חָמָה *glut*, עָרָה *versammlung*, עָצָה *rath*, שָׁנָה *schlaf* (obgleich im imperf. der drei leztern das Hebr. jezt schon ein *ê* statt *ê* spricht), זָפָה *pech* von einer *w.* יָזַף *tröpfeln*. Ja bei diesen wurzeln wird die sonst ganz herrschende bildung בָּרָח §. 146, welche fast demselben begriff geben würde, meist vermieden: woraus sich ergibt einmal, wie gewiß der infin. erst aus dem imperf. stamme, und zweitens, daß das gewöhnliche begriffswort einfachster bildung §. 146 immer nur ein verbum überhaupt voraussetzt woraus es hervorgehen könne ²⁾. Uebrigens ist es nach §. 139 *c* ganz ebenso mit שָׂאָה *hoheit* von der *w.* נָשָׂא *erheben*.

Statt des *a* als vortones findet sich bisweilen *e*, welches *d* nach §. 128 *b* recht eigentlich eine spur intransitiver ableitung ist: aber durch diese bestimmtere ausbildung entstehen auch ohne die weibliche endung desto bestimmtere begriffs- und dingwörter. So נָכַר die *fremde*, und von dingwörtern חָמַר *harz*, נִיבָר *süßwein*,

1) in zahlen kann man die gebilde §. *b. c.* durch I 2 *f. g.* ausdrücken.

2) ganz dasselbe zeigt sich im Arabischen, nur daß hier die bildung §. 146 durch eine auch sonst im Arabischen vielfach zu erkennende art von erneuerung der sprache schon neben der ältern möglich ist.

עֵנָב *traube*, צִלָּע *rippe*, שֵׁעָר *haar*, לֵב *herz* neben dem verkürzten לֵב. Vgl. gebilde wie قَصْر *Gr. ar.* §. 240.

151 III. *Dritte bildungsart*: deren wesen ist ein *von ursprung an unwandelbar langer vocal*, neu in die wurzel eindringend: dies ist die stärkste und letzte vocalbildung, aus der vorigen¹⁾ durch neue kraft hervorgegangen; und hier beherrscht der neue, stärkste vocal dermaßen das ganze wort daß sich vor ihm der vocal der andern sylbe, selbst der betonte, tief senkt zur geringsten lautbarkeit §. 108 c. So entsteht

1. die stärkste *active bildung* durch *ō* (aus dem ursprünglichen activen *a* nach §. 37 a) gefärbt) nach dem ersten wurzellaute, hinter dem sich die zweite obwohl betonte sylbe tief senkt, ursprünglich also *ī* hat, wofür jedoch des tones wegen nach §. 33 b *ē* gesprochen wird: während aber jenes *ō* durchaus unwandelbar ist, hängt dies *ē* allein vom tone der zusammengesetzten sylbe ab, und verschwindet (wenn nicht nach §. 188 b neue gründe zur dehnung hinzutreten) immer sobald der ton weicht und die zusammengesetzte sylbe getrennt wird. Als stärkstes activum dient dies schon ungemein herrschend gewordene (und doch im Hebräischen nach §. b noch nicht gänzlich durchgedrungene) gebilde zum *part. act.* einfachen stammes, wie כֹּהֵן *schreibend*, obgleich es auch allmählich freier von jedem einfachen oder einfach werdenden verbalbegriffe abgeleitet werden kann, wie יוֹחֵד als neutrum das *übrige*, לִבֵּשׁ *ansiehend* ein kleid bloß Ssef. 1, 9 sonst לְבוֹשׁ *indutus*, שׁוֹכֵן *wohnend* §. 138 c (שָׁכַן nur noch Richt. 8, 11) woneben das ältere שָׁכֵן §. 148 c zum selbstworte *bewohner* oder *anwohner* geworden ist; wo ein *part. act.* ganz bestimmt von einem *part. pass.* zu unterscheiden ist, da ist es auch vom halbpassiven verbum stets ausgebildet, wie שֹׂנֵא *liebend* אֹהֵב *hassend* neben אֲהֵב *geliebt* שָׂנֵא *gehaßt*. Häufig aber wird es auch von einem frühern nennworte abgeleitet substantiv, wie סוֹפֵר *schreiber* eig. wer sich mit סֵפֶר *buch* abgibt, שׁוֹרֵר *thorhüter* von שַׁעַר *thor*, כֹּרֵם *winzer* von כֶּרֶם *weinberg*.

1) auch im Arab. und Syr. entstammen alle diese bildungen nicht-mehr unmittelbar der wurzel, sondern dem *perf.* des einfachen verbs; wie schon die laute zeigen, قَامَ, قَامَ (gesprochen *qōjem* nach §. 45)

unmittelbar vom *perf.* قَامَ, ebenso solche bildungen wie نَوَّرَ §. 152 b.

2) außer in den aus dem Aram. entlehnten שֹׁדֵד *zeuge* Ijob 16, 19 (denn dies wort ist sicher so zu betrachten, obgleich schon seiner ungewöhnlichkeit wegen die punkte bei ihm schwanken) und גִּיקָּ einer spätern art von belagerungswerkzeug, welches wort aus der w. גִּיקָּ stammend nach §. 45 d sogleich so geschrieben wird wie es im leben gesprochen wurde, Syrisch verkürzt zu ܡܝܟܐ.

Das *e* in der letzten sylbe lautet als gesenkter laut hier nach *δ* so stark daß es sogar vor *gutt.* bleibt; שָׁמַע, לִקְחָ. — Von הָלָה:לָהּ, wie sonst immer: merkwürdig einmal in dem liede Jes. 38 הָלַי הִירְתִּי *hirt* für הָלַי, indem sich *e* nach §. 115 c zu *i* vereinfacht hat¹⁾. — Von שָׁבַע:עָ, indem sich der zweite und dritte wurzellaut trennen muß §. 112 g. Doch erleichtert sich שָׁבַע *plünderer* entweder mehr Aramäisch nach §. 114 b zu שָׁבַע Jer. 30, 16 *Ktāb*, oder mehr echtHebräisch zu שָׁבַע wie שָׁבַע §. 125 a' aus שָׁבַע entstand.

Aber von עָ sind nach §. 115 b überhaupt noch nicht wörter mit solchem unwandelbaren vocale durchgebildet: worin das Hebräische alterthümlich und feinlautig zugleich ist, da in allen übrigen Semit. sprachen diese bildung dennoch durchgeführt ist. Als *part. act.* dient hier daher noch das sonst untergegangene ältere einfachere gebilde שָׁבַע §. 149 a, also שָׁבַע *stans*, שָׁבַע, שָׁבַע, שָׁבַע *kommend*; und da dieses gebilde so weniger für das eigentliche adjectivum dienen kann, so wird dies, wo es neben jenem nöthig ist, durch das mit *e* §. 149 c unterschieden, wie שָׁבַע *peregrinans*, שָׁבַע *peregrinus*, שָׁבַע und שָׁבַע; ähnlich sind שָׁבַע *übermüthig*, שָׁבַע *spötter* mehr bloße aussagewörter; doch findet sich auch שָׁבַע als halbpas-siv *übernachtend* als *part.* Neh. 13, 21. Dahin gehört auch das uralte heidnische wort שָׁבַע Deut. 32, 17 eine art böser *dämon* eig. *herrisch*²⁾.

Für *d* sprechen die Spättern bisweilen *ó*, wie שָׁבַע *stans* 2 Kön. 16, 7. Zach. 10, 5. Jes. 25, 7. Jer. 4, 31. Ueber שָׁבַע indeß s. 113 c. Von שָׁבַע zugleich: שָׁבַע, שָׁבַע oder später mehr Aramäisch שָׁבַע. — Das שָׁבַע Ps. 22, 10 mit dem *suff.* §. 252 a ist von שָׁבַע, dieses aber nach §. 121 a a. e. und §. 170 a aus שָׁבַע w. שָׁבַע abgeleitet, sodaß es bedeuten kann *der mich hervorgehen ließ*.

Wird ein wort dieser art stets substantiv, so kann dieser 152 stärkern bedeutung wegen der vocal der letzten sylbe gedehnter *a* werden: *e* in *ā*; so שָׁבַע *wurm* neben שָׁבַע, welches sich im *fem.* שָׁבַע erhalten hat; wahrscheinlich שָׁבַע eig. *faux*, *hals* aus שָׁבַע nach §. 75 d, שָׁבַע *siegelring*, שָׁבַע *schatz* eig. *activ* wie unser *behälter*³⁾, שָׁבַע *trompete*, שָׁבַע viell. *räuber* Ps. 137, 3; vgl.

1) daß man nämlich in diesem -*i* nicht etwa die adjectiv-endung §. 164 sehen kann, ergibt der sinn selbst; eher könnte man fragen ob es nicht plural für -*im* seyn könne? vgl. §. 177 a: jedoch ist diese an-nahme unnöthig, da der bloße lautübergang hier hinreicht.

2) das שָׁבַע *shid* ist wie schon die schreibart in allen solchen fällen zeigt aus *shéd* vereinfacht; und שָׁבַע *herr* ist nicht aus שָׁבַע sondern aus שָׁבַע zusammengefallen.

3) auch im Griechischen solche wörter wie *νιττήρ* als *wuschbecken*.

ß. 160 a. Vor diesem stärkeren *a* kann sich dann das *ô* nach §. 36 c auch wohl zu *é* herabsenken, wie wahrscheinlich in *בִּילָה* *hammer* eig. schläger; der eigennamen *עֵשָׂר* gehört aber zu §. b¹). — Nicht zu verwechseln sind hiemit die substantive deren *é* oder *ô* vorn aus andern ursachen entsteht: *צֶלַח* §. 155 g, *דִּוְגָג* §. 156 e, *גִּילָל* §. 167 a.

b Zur eigentlichsten bezeichnung des *thäters* und zum neuen substantive wird dieses gebilde durch ein auch in die letzte sylbe dringendes *ô*, vor dem sich das *ô* der ersten zu *â* vereinfacht: dies *ô*, im Aram. und Arab. als *u* erscheinend, weist auf ein zum activum hinzutretendes passivum hin, als solle es den thäter als den im leben so thugend erkannten und durch sein thun leidenden bezeichnen. Doch ist diese schwerste bildung noch etwas selten und mehr Aramäisch; einige der frühesten beispiele sind *רִזֹּן* Spr. 14, 28 wechselnd mit dem sonstigen dichterischen *רִזֵּן* *herrscher* eig. wägend, richtend, *מִנֹּן* 29, 21 ein *verächter*, *undankbarer*²) *חִמּוֹץ* *grausamer verwüster* Jes. 1, 17 woneben auch noch das einfachere *חִימָץ* in derselben bedeutung sich findet Ps. 71, 4; weiter gehören dahin *עֲשֹׂק* *unterdrücker* Jer. 22, 3 wechselnd mit *עֹשֶׂק* 21, 12, *בֹּחוֹן* *prüfer* 6, 27, *fem. בְּגוֹדָה* *heuchlerin* 3, 7. 10. Aber der ansich unwandelbar lange vocal vorne hat sich sichtbar in einigen nach §. 108 c schon wieder verkürzt, wie vor der weiblichen endung in dem alten eigenamen *בְּוֹרָה* eig. *leiterin*, und in *שְׂרִירָה* oder vielmehr *שְׂרִירָה* *fem. verwüsterin* Ps. 137, 8³). Umgekehrt senkt sich vor *â* welches statt *ô* hinten durchlautet, das *ô* vorn zur kürze herab nach §. 38 a: *אֶמָּן* *künstler* (nach der bessern lesart, vgl. syr. *ܐܡܢܐ*) HL. 7, 2 153 neben *אֶמָּן* Spr. 8, 30 und oben s. 279 anmerk.

a 2. Zur stärksten bildung von begriffswörtern dient ein vor

1) vgl. die Phönikische aussprache *Oðawos*, *Geschichte des v. I. I.* s. 314. Entsprechend ist das gebilde *فَيْضَل* der *entscheider* (arbiter) Hamâsa s. 123 l. z.

2) s. darüber die *Jahrbb. der B. w.* XI s. 10 ff.: nur liegt es, da nach §. 114 b *מִנֹּן* mit der w. verwandt ist, näher an die urbedeutung des *מִנֹּן* *weg von* §. 217 b zu denken.

3) entsprechend ist das Aram. *קָטוֹל*, *عَمَلٌ* auch das Arab. *قَاتُول*, nur daß dieses ähnlich seinen vorderen vocal meist schon wieder verkürzt hat (*Gr. ar. I.* p. 144 f.): denn alle solche wörter wie *قَاتُول* *rost* (eig. brennend, schwärzend) Lebîd M. v. 9, *طُحُور* *werfend* (noch mit dem *accus.* ganz wie ein *part. act.* Tarafa M. v. 33) gehören ursprünglich hieher; von der andern seite geht aber ein gebilde wie *حِيزُوم* (*brust* vom gedrungeenen so genannt) Ham. p. 33. 5 v. u. 229, 11 vielmehr von §. 155 d aus. Ueber *בְּרָה* s. die *Jahrbb. der B. w.* XI s. 205 f.

dem letzten wurzellaute eindringendes vonanfangen unwandelbares *a*, welches die ganze fassung des wortes só einzig und so stark beherrscht daß der vocallaut vor ihm sich so tief als möglich senkt, also eigentlich hier ein *i* oder *e* entsteht (vgl. §. 156 b), nur daß der allein stehende erste wurzellaute diesen kürzesten vocal nicht erträgt und daher ganz vocallos wird §. 87 b¹). Dies *a* wechselt zwar in einigen wörtern seine farbe von der einen seite mit dem etwas mildern *é*, von der andern mit *o* nach §. 35c: allein es ist hier nicht bloß der häufigste sondern auch der ursprünglichste vocal. Denn gewiß geht die bildung von einem passiven sinne aus wie *retributio* eig. das vergolten-werden von *retributus* und wie das deutsche *stimmung* d. i. das gestimmtseyn vgl. §. 161: es ist also nur die besondere neue und starke fassung des wortes, wodurch es sich ursprünglich vom *part. pass.* unterscheidet. Dem gebrauche nach ist es die letzte und schärfste einfache bildung eines begriffswortes, welche daher sehr oft von einem früheren nennworte ausgeht. Es entspricht auch ganz dem ursprunge dieser bildung sowie dem ähnlichen falle §. 150, daß sie

1) am nächsten als *fem.* ausgebildet wird, wo dann der 3te wurzellaute vor der endung *d* und nach *u* oder *i* durch die starke kraft dieses stammes sogar leicht verdoppelt wird ähnlich wie §. 149 b, jedoch ist es meist nur ein flüssigerer mitlaut der sich hier verdoppeln läßt. So mit *u*: *גְּדִלָה* und *גְּדִלָה* *magnitudo* Est. 1. 4. 10, 2 von einem beschreibeworte welches nach §. 149b selbst seinen letzten wurzellaute verdoppeln könnte, *כְּבִידָה* *pracht* Ps. 45, 14 ebenso gebildet; *קִבְצָה* *sammlung* Hez. 22, 20, *עֲזֻבָה* *verödung* Jes. 6, 12, *חֲנֻפָה* oder nach anderer lesart *חֲנִפָה* *unheiligkeit* Jer. 23, 15, wohin nach §. 73 b auch *פְּאֲרָה* *krönung* (d. i. ein oberster zweig von bäumen) gehört²), aus früherer zeit schon *גְּאֻלָה* *lösung*, *פְּעֻלָה* *opera* *lohn*; mit *o* *חֲבֻלָה* *pfand* Hez. 18, 7 neben *חָבַל* v. 12. 16, *בְּשָׂרָה* *σάρκα*; mit *i* oder *é*: *עֲלִילָה* dichterisch *that*, *הֶרִיסָה* *eversio*, *קִדְּשָׁה* *congregatio*, *מַחֲרִישָׁה* *mactatio*, *יְרֵשָׁה* und *יְרֵשָׁה* *hereditas*, *מֵהָרָה* *eile* (über dieses s. §. 240 e). Mehre erst von ältern nennwörtern abgeleitet: *מְלִיכָה* *königthum* von *מֶלֶךְ*, *כֹּהֵן* *priesterthum* von *כֹּהֵן* *priester*, *גְּבִירָה* *fortitudo* vereinfacht zugleich von *גִּבּוֹר* §. 155; *נְבוּאָה* *prophetie* sehr spätes wort von *נָבִיא* §. 149 e.

Aber noch stärker wird bisweilen, besonders bei ableitung vom frühern nennworte, nach jenem *a* zugleich die pluralbildung (nach §. 179) gewählt, wie in den gemeinsam gebildeten abstracten von namen für bestimmte lebensalter: *זִקְנִים* *senectus*, *עֲלֻמִּים*,

1) Arab. *حِيل* (nach *a*) *حِيل*, selten mit *i*: *كِتَاب*, *فُرُوع*.

2) Jes. 10, 33; dagegen wird Hez. 17, 6. 81, 5 ff. dafür *פְּאֲרָה* gesprochen ohne wesentlichen unterschied in ableitung und bedeutung.

nach dieser letzten starken bildung só erneuen daß sie ihren unterscheidenden unwandelbaren vocal annehmen und dabei die weibliche endung aufgeben, ohne den ersten wurzellaut wiederherzustellen. So finden wir die kurzen aber sehr schweren gebilde **שׂוֹא** *erhebung, hoheit* Ijob 20, 6 oder dafür auch **שׂוֹא** Ps. 89, 10, welche beide erst der dichterischen kunstsprache angehören; ferner **שׂוֹא** *wissenschaft* bei Elihu Ijob 32, 6, erneuet aus **שׂוֹא** und **שׂוֹא** oder **שׂוֹא**¹⁾.

Das abgeleitete abstractum wird so sehr durch das gewicht dieses *c* sehr langen und stets unwandelbaren vocals bezeichnet, daß auch einige durch äußere zusätze gebildete abstracta, besonders dichterische und späte, den ersten allein stehenden mitlaut eben so kurz halten: **מַחֲסֵר**, **מַחֲסֵר**, **מַחֲסֵר**, **מַחֲסֵר** §. 160 f. **מַחֲסֵר** §. 162 a, **מַחֲסֵר** §. 166 b.

Mit dieser bildung sind jedoch nicht zu verwechseln einige *d* mehr dichterische oder sehr späte wörter, welche eigentlich der zweiten bildungsart angehören nur daß sie Aramäischartig den vorton aufgegeben haben. Diese sind aussagewörter nach §. 149 mit dem spizen *t*: **מַחֲסֵר** *gebietet, herr*, **מַחֲסֵר** eig. gemästet, **מַחֲסֵר** *thor*, **מַחֲסֵר** fast ebensoviel, **מַחֲסֵר** *missethäter* Ijob 16, 11, **מַחֲסֵר** *nichtig*; die nur später vorkommenden **מַחֲסֵר** *stark* Ps. 89, 9, **מַחֲסֵר** *ruhig* Jer. 49, 31; ferner das eigentlich nach §. 150 b gebildete, auch in prosa später vorkommende Aramäische **מַחֲסֵר** *zeit*²⁾. Ob die beiden sichtbar ihres innern gegensazes wegen gleichmäßig gebildeten wörter **מַחֲסֵר** *Gott* und **מַחֲסֵר** *mensch* hieher gehören, ist zweifelhaft, da sie auch im Arabischen im wesentlichen ebenso

1) ich lasse hier **מַחֲסֵר** aus, weil dies Jes. 44, 19 keineswegs von einer w. **מַחֲסֵר** abstammt, sondern wie im Talmudischen als *stück* zu verstehen ist (w. **מַחֲסֵר** = **מַחֲסֵר**), Ijob 40, 20 aber entweder mit **מַחֲסֵר** Hamāsa p. 112 pen. verwandt *grünes kraut* bedeutet, oder nach **מַחֲסֵר** sogleich als **מַחֲסֵר** herzustellen ist. — Ganz ähnlich ist die bildung **מַחֲסֵר** *ehre* eig. *anschen*, von **מַחֲסֵר** w. **מַחֲסֵר**, Hamāsa p. 225 f.; vgl. auch die bildung **מַחֲסֵר** von w. **מַחֲסֵר** §. 165 b. Dagegen ist das uralte dichterische **מַחֲסֵר** *rath* eigentlich *geheimniß* vgl. mit **מַחֲסֵר** und dem daraus abgeleiteten thatworte **מַחֲסֵר** (Hariri p. 175, 17 f.) von einer w. **מַחֲסֵר** welche das dunkle (schwarze) bedeutet; und wie daraus ein *Nif.* **מַחֲסֵר** *sich im geheimen berathen* sich abzweigen konnte, erhellet aus §. 114 c. 117 f.

2) aus dem Aramäischen ging dies wort sogar in's Armenische über, wie manche andre wahrscheinlich altAssyrische worte; vgl. *G. G. A.* 1859 s. 897. Das *a* ist noch kurz in **מַחֲסֵר**, und neben **מַחֲסֵר** ist auch noch **מַחֲסֵר** möglich.

vorkommen und nichtbloß aramäisch sind; sie scheinen also eher nach § a gebildet zu seyn.

- g Aber weiter ist hier sehr denkwürdig daß solche ganz neue begriffswörter (*abstracta*) auch schon aus nennwörtern zweiter bildung neugebildet werden können ohne daß der in dieser herrschend gewordene starke stammvocal verschwindet; also ganz ähnlich wie es sich §. 151 b bei der stärksten bezeichnung des thäters erwies. Unmittelbar in ein passives beschreibewort wie *בְּחִיב* oder *בְּחִיב* §. 149 dringt vorne jenes *ô* ein, hier vor dem folgenden *א* Hebräisch stets in *â* übergehend; und wir finden diese bildungsart vorzüglich deutlich für substantive angewandt welche von zahlwörtern abstammen: *שָׁבִיעַ* *woche* eig. ein substantiv wie *hebdomas*, kommt offenbar zuletzt von einem passiven particip *שָׁבִיעַ* oder *שָׁבִיעַ* *siebenter* §. 169 a, unterscheidet sich aber von diesem sehr stark dadurch daß es in der ersten sylbe kein *a* als bloßen vorton sondern ein unwandelbares *â* = *ô* hat, also ein neues abstractes wort von jenem einfach passiven worte aus ist; es ist nur ein neuer einfluß des starken vocales der letzten sylbe, welcher dies *â* = *ô* in gewissen ableitungen sich vor ihm verkürzen läßt §. 188 a. 212 c. Aehnlich gebildet bedeutet *שְׁלִישׁ* *schälsh* von sachen gesagt ein spielzeug mit 3 saiten oder etwas sonst der art 1 Sam. 18, 6, und kann zwar auch schon wieder von menschen gesagt etwa einen *mann vom stande* der dreißiger ¹⁾ bezeichnen, aber nur so wie *tertiarius* vermittelt eines *tertias* (wie *hebdomas*) von *tertius* kommt; es könnte in letzterem falle nach §. 164 a voller *שְׁלִישִׁי* lauten. Ebenso *עָשִׂיר* ein spielzeug mit zehn saiten Ps. 33, 2 oderauch die *decade* des monats d. i. der zehnte tag, das drittel eines mondes: obgleich dies wort hinten mit *ô* lautet, gehört es doch sichtbar in diese reihe ²⁾. — Wie dieselbe letzte bildung eines abstractum in den mehrlautigen stämmen und wurzeln wiederkehre erhellt aus §. 156 c ³⁾.
- 154 — Die nominalbildung der vierlautigen wurzel, wie diese auch nach §. 106 c entstanden seyn möge, folgt der ähnlichkeit der dreilautigen, nur ist sie viel weniger ausgebildet und mannichfach schon deßwegen weil bei der sehr geringen ausbildung vierlautiger verba fast alle diese wörter nur substantiva sind. Die dem allgemeinen sprachgeseze nächste und noch herrschendste aussprache

1) *Geschichte des v. I.* III. s. 189 f.

2) entsprechend sind die bildungen *عاشور* oder als fem. *عاشوري* bisweilen ebenso in der vordersylbe sich zu *عشوري* senkend Gr. ar. §. 364. Im Syr. ist dasselbe *ܥܫܘܪܝܐ* vorn mit *ô*, wofür jedoch auch *ܥܫܘܪܝܐ* mit *a* vorn gelesen wird; Aeth. *ከ-ባሁ*, auch verkürzt *ከባሁ*, Arab. *أسبوع* dann weiter verkürzt *اسبوع*.

3) in zahlen wären die gebilde §. 151 f I 3 a-c, die §. 153 I 4 a. b.

ist die welche die vier mitlaute in zwei gleiche sylben zerfallen und die letztere von dem unterscheidenden vocale betonen läßt: חֶשְׁמָן *edler*, עֶקְרָב *scorpion*, עֶכְבָּר *maus*, חֶרֶטֶם *schriftgelehrter*, חֶרְצֵל *heuschrecke*, חֶרֶצֶב *enges band*, קֶרֶדֶם *art*¹⁾ welche vocale zwar nicht starklautend aber in diesen wörtern geringerer bildsamkeit sehr unbeweglich sind und vor betonten vocalzusätzen sich durch verdoppelung des letzten wurzellautes halten §. 23 f; mit ו und י: עֶכְשִׁיב *otter*, גֶּלְמוֹד *hartes gestein*, שֶׁרָבִים §. 106 c. Der erste wurzellaut behält fast überall א als ansich nächsten vocal: doch findet sich סֶרְפֶּר (pflanzenname) nach §. 108 b; in

סֶלַעַם (*heuschrecke* aus frühern סֶלַעַם) vgl. חֶרְמֵשׁ *sichel* und חֶרְמֵשׁ.

ist der laut des betonten herrschenden vocales in die erste sylbe gedrungen, vgl. §. 158 und *Gr. ar.* I. p. 168. Als fem. זֶלְעָפָה *hochglut* (kürzere w. זֶלְעָף) Ps. 119, 53 vgl. weiter §. 188 c. — Selten ist ein wort kürzer só gesprochen daß nach der art der ersten bildung §. 146 der zweite wurzellaut betont ist: דְּמִשָּׁק *weiches kissen* Am. 3, 12²⁾; häufiger drängt sich im streben des substantivs zur dehnung vor den betonten zweiten wurzellaut auch hier ein vocal als vorton auf, wie עֶרְפֶּל *nebel*, סֶמֶר *rebenblüthe* (beide so auch in pausa), רֶעִף *reif*, oder ist der zweite wurzellaut verdoppelt, wie חֶלְמִישׁ *kiesel*, עֶבְבִישׁ *spinne*, eine verdoppelung der substantivbedeutung wegen etwa nur so entstanden wie in זֶרְוֹן §. 163 d; etwas ganz andres aber ist es nach §. 157 b wenn der dritte wurzellaut verdoppelt wird. Wörter wie קֶרֶדֶם, חֶרֶטֶם; עֶרְפֶּל, בֶּרֶמֶל; גֶּרֶזֶן gehören indeß wahrscheinlich alle ursprünglich der bildung §. 164, חֶשְׁמָן, עֶכְבָּר der §. 162 b an.

Die sehr wenigen und zerstreuten fünflautigen wörter welche nicht einfach auf eine dreilautige wurzel zurückgehen, folgen, wenn sie aus zwei wörtern zusammengefloßen sind, noch ganz dem ursprunge ihrer zusammensetzung: צֶפְרִידָּע; שֶׁלֹאֵן, פֶּלְמִי §. 106 c. Das seltsame אֶלְגִּישׁ Hez. 13, 11. 13. 38, 22 ist wahrscheinlich aus אֶל גִּישׁ *ein nebel von hagel* d. i. *dichtester hagel* zusammengewachsen³⁾.

1) schon Tanchum zu 1 Sam. 13, 20 vergleicht קֶדֶם, wofür unsre wörterbücher קֶדֶם geben: aber da קֶדֶם, קֶדֶם ebenfalls *art* bedeuten, so ist das wort wohl nach §. 163 f gebildet zuletzt von der w. בֶּרֶח.

2) s. über dies wort *Jahrb. der Bibl. w.* VI. s. 88 f. und die *Nachrichten* der G. G. A. 1862 s. 372; in den Scholien zur Hamâsa s. 265 l. z. wird es als *weiße seide* erklärt.

3) vgl. unten zu §. 181 a. — Die zahlen für §. 154 a wären B 1-4, für §. b C.

2. Nennwörter von verdoppelungs-stämmen und den ähnlich vermehrten.

155 Nennwörter welche noch ebenso wie die vorigen durch blo-
a ßen innern vocalwechsel aber von einem doppelten verbalstamme
aus unter beibehaltung aller seiner festen laute oder auch durch
eigne verdoppelung sich bilden, durchlaufen wegen des schweren
stammes schon nichtmehr so leicht jenen vielfachen bildungskreis
des einfachen stammes; ganz fehlt die kürzeste bildung für be-
griffswörter mit vocallosigkeit. des vorletzten wurzellautes §. 146
und die für den thuenden durch δ (\acute{a}) nach dem ersten wurzel-
laute §. 151. Der vocalwechsel muß sich darum hier, obgleich
wesentlich derselbe, im einzelnen theilweise anders gestalten.

Die verbalstämme welche einen festen laut der wurzel vor-
schieben §. 122 f. stehen dem lautgewichte nach dem verbal-
stamme mit verdoppelung des zweiten wurzellautes §. 120 b gleich:
die ableitung der nennwörter von ihnen gleicht also ursprünglich
ebenfalls der von Pi-el; und wir stellen sie deshalb hier mit die-
ser zusammen.

b I. Nehmen wir die hier kürzeste lautgruppe, so finden wir
1. eine große menge *aussagewörter* auf ganz frische weise
durch verdoppelung des zweiten wurzellautes sich bildend, welche
den begriff einer innerlich fester haftenden, dauernden oder stär-
kern eigenschaft geben; sie sind so zunächst eine steigerung der
einfachen participia und adjectiva zweiter bildung §. 149, und
haben auf dieselbe art den wesentlichen vocal betont nach dem
zweiten wurzellaute; doch ist ihre anwendung auch schon etwas
weiter ausgedehnt.

c Die aussprache aber a) mit α ist hier nichtbloß, wie bei
dem einfachen stamme, imallgemeinen für adjectiva gebräuchlich,
wie שָׁלַח *schr schwach*, קָרַח *krank*, זָרַח *sitterig* und der uralte
eigennamen יְיָ *Gott eig. der Allmächtige*; sondern sie muß auch
vermöge der activen kraft des α die steigerung des thuenden,
also des stammes כָּחַח §. 151 bilden, wie עָרַח *freuler* von עָרַח
frevel, חָרַח *verzeiher* = gern, viel verzeihend Ps. 86, 5, und be-
zeichnet daher vorzüglich den nach seiner lebensweise sich stets
mit etwas beschäftigenden, wie טָרַח *träger*, כָּחַח *koch*, oft vom
einem früheren nennworte erst abgeleitet, wie צָרַח *jäger* von צָרַח
jagd (nur erst Jer. 16, 16, dagegen noch umschrieben durch
mann der jagd Gen. 25, 27), מָלַח *schiffer* von מָלַח *sals, meer*.
Daher ist auch das α in diesem neuern und mehr streng activen
gebilde gedehnter und zur unwandelbarkeit strebend; woher von
לָרַח mit unwandelbarem \acute{a} , neben dem aus älterer zeit ge-
bliebenen שָׁרַח¹⁾; ja \acute{a} geht in δ über in יָסַח *tadler* Ijob 40, 2,

1) vgl wegen der seltenen endung die ähnlichen alten gebilde §.149

חַזָּק *held* eig. *sehr stark*, קָזָא *iracundus* neben קָזָא; נְחֹם *tröst-*
reich pl. נְחֹמִים mit verdoppelung des letzten wurzellautes nach
§. 28 f Zach. 1, 13 ¹⁾. — Auf eine sache übertragen: יָמִין *feier*
eigentlich der feiernde oder die feier bewirkende tag selbst, wie
nach den obigen fällen s. 393 ἐνδύτης vom bekleidenden klei-
dungsstücke; vgl. aber die folgen dieser begriffsübertragung
§. 174 d 177 c.

b) die aussprache mit *u* ist passiver abkunft, wie אֱלֵיךְ *freund d*
eig. stets verbunden, oder intransitiver mit dem nebenbegriffe der
vorherrschenden neigung, wie חֲנוּן *voll von gnade, erbarmen*,
קָשָׁב *stets, gern zuhörend* Ps. 130, 2 neben קָשָׁב; indeß drückt
die verdoppelung auch schon bloß eine dauernde eigenschaft aus
und bildet so ähnlich wie in dem fälle §. 149 b adjectiva im
gegensatze zu bloßen participien, wie שָׁכַח *verwaist*, ein gebrauch
der verdoppelung welcher sonst auch Aramäisch nichtaber Ara-
bisch ist. In עֲמֹד *säule* eig. *feststehendes* scheint die verdoppe-
lung dazu nur aus dem langen *a* der bildung §. 152 b hervorge-
gangen ²⁾ Dies *u* geht — c) von der einen seite bisweilen in *o*
über, wie יָלֹד *geboren*, aber nicht als einfaches particip, sondern
als selbstständiges adjectiv weiter gebildet wie das entsprechende
כֶּסֶף Ex. 1, 22, mit *u* σάβας *sābares, kraut* vgl. weiter
§. 187 a; von intransitivem begriffe: שָׁכַח *trunkener*. — d) von
der andern seite kommt *e* neben *u* vor, wo es passiver abstam-
mung ist, אֶסֶר *Gefangener* mehr als das bloße particip *gefangen*;
sonst von intransitiven begriffen, wie צָדִיק *gerecht*, אֲדִיר *herrlich*,
שָׁלִיט *mächtig*, צִלִּי *frohlockend*.

e) die aussprache mit dem schwachen *e* ist hier fast ganz *e*
den adjectiven eigen welche eine wie innerlich gezwungene oder
nothwendige lage und beschaffenheit der person bezeichnen ³⁾, im

und die eigennamen יִשְׂרָאֵל wo die verdoppelung wohl verloren gegangen,
יִשְׂרָאֵל Neh. 5, 18.

1) des zusammenhanges wegen ist es besser dies wort nicht nach
§. 156 c zu fassen: die Massôra selbst mochte das wollen, da sie den
letzten wurzellaut ungewöhnlich verdoppelt. — Im Aethiopischen ist die
bedeutung des gebildes als bloßen eigenschaftswortes wie ሕፃን *häßlich*
und als bezeichnung des thäters dadurch auseinander getreten daß ihm
in letzterem fälle ein -t angeschlossen wird, gewiß ebenso wie im Ara-
mäischen von jedem activen participium mit hülfe der neuen endung
-ân (-ân) §. 163 a das substantiv gebildet werden kann (denn רֹדֵף *räuber*
רֹדֵף *prediger* ist nur zu flüchtig für רֹדֵף, רֹדֵף gesprochen.

2) denn عَمَّ is nach §. 152 b selbst erst aus dem älteren عَمَّ
verkürzt, wie die ältere sprache zeigt, s. den vers in den Scholien zu
'Antara M. v. 33; die Arabischen sprachgelehrten verkannten dies.

3) auch in entfernteren sprachen wird das adjectiv, besonders sofern
es im saze nicht als loses aussagewort steht, durch verdoppelung gebil-
det, s. Rîs Odschi-Sprache s. 27. 78 f.

402 B.I 2,2. Verdoppelte u. vermehrte nennwortstämme. §.155.

leiblichen sinne, wie אָלֵם *stumm*, עִיָּר *blind*, צָחָה *verdorrt* nach §. 114 d, פִּקְחָה *offene* = *gute augen habend* Ex. 4, 11, בָּהָה *erleschend, matt*, oderauch im geistigen, wie עִקָּה *verkehrt* = *falsch*, גָּאָה *stolz*, נָאָה *abgeneigt* Jer. 16, 10, הָאָה *zweifler* Ps. 119, 113¹⁾. Dies e ist theils ansich, theils weil nach §. f der vordere vocal hier bedeutsamer ist, stets sehr kurz und flüchtig geblieben; als fremder eigennamen entspricht jedoch עִיר *rauh* eig. haarig. Hinten verkürzt findet sich einmal auch hier ein אָ:אָ Jes. 16, 6, vgl. die wörter s. 383 *anm.* — Etwas anderer art sind die ableitungen von zahlwörtern welche im pl. עִירִים, רִבְעִים (*kinder des dritten, vierten geschlechtes*) mit bleibendem ē lauten §. 188 b²⁾

f Der nächste vocal der ersten sylbe ist zwar ansich a, welches vorzüglich vor demselben laute a, meist auch vor u und e, unverändert bleibt; doch findet sich hier schon bisweilen nach §. 32 c das dünnere i, אָכָר eig. *ackerer, landmann*³⁾, עִיר *schr stark*, לָמַד *stets lernend* = *schüler*; auch vor o ist meist i. Vor dem intransitiven ē hallt aber beständig das i wieder, als hätte sich die kraft des intransitiven lautes vorzüglich zugleich vornhin gezogen⁴⁾. — In der bildung von schwachen wurzeln ist zu beachten wie in diesen schon etwas spätern gebilden der hauchlaut gegen §. 120 f oft die verdoppelung ganz aufgibt, wie בָּהָה u. s. w., und die עִ oder auch עִ bisweilen schon ebenmäßig sich durchbilden: צִיר *richter* von דִּיר, דִּיר oder דִּיר Hez. 47, 10 *fischer* von דִּיר *fisch*. Sonst vgl. oben.

g In dem fem. צִירָה *schlüssel* wahrscheinlich eigentlich *das flache*

1) im Arabischen würden solche wörter meist in die bildung §. 162 b übergehen, wie عَوْرٌ auch der bedeutung nach dem عִיר so nahe steht.

2) s. über die bedeutung dieser wörter die *Alterthümer* s. 225 f.; Ex. 34, 7 vgl. 20, 5 sind die enkel nur der deutlichkeit wegen eingeschaltet.

3) es ist sehr denkwürdig daß sich das dem Mittelländischen *acker, ager* entsprechende wort für *land* im umfange des Semitischen nur im Amharischen erhalten hat, wo ሀገር *gend, land* bedeutet, vgl. die redensart *bágar vast* in *Isenberg's amh. gr.* p. 157, 11; in Syr. findet sich ein abgeleitetes verbum, *Wiseman hor.* p. 86, 2. Zwar entspricht ihm das Aeth. ሀገር *stadt*: aber nur so wie مَدِينَة, بَلَد

(s. Burckhardt tr. in Arabia I, 122), pers. شهر Sanskr. नगर (s. Journ. as. 1847 I. p. 115) Fries. *tuhn* (Engl. *town*) nicht ursprünglich *stadt* bedeuten und wie die أهل المدن vgl. مَدِينَة *städter* ansich nur den gegensatz zu den wüstenleuten bilden.

4) vgl. §. 138 b und die Arab. bildungen شَرِيب Ham. p. 410 v. ult.

حَطِيب Tabari I. p. 164, 8, andre Gr. ar. §. 248.

(geschirr) löst sich im *pl.* צִלְחָוֹן das erste *l* nach §. 76 *a* in *i* auf; und dasselbe wort verlor mundartig sogar weiter mit der verdoppelung den vocal vorne, indem dieser nach hinten sich zog und das gebilde in ein neues hinten stärkeres §. 165 überging: צִלְחִיִּית 2 Kön. 2, 20.

Ganz anders entstehen endlich wörter wie אָשַׁר *schrift* Job 31, 7 neben אָשַׁר, אָשַׁר *gelübde* für אָשַׁר welches sich nur vor betonten nachsätzen erhalten hat¹⁾: diese sind eigentlich nach §. 153 gebildet, und nehmen die verdoppelung nur nach §. 23 *f*. 59 *c*. 145 an. Ebensowenig ist die verdoppelung ursprünglich in בְּחִנָּה §. 40 *b*, welches sie auch wirklich bei tonverkürzung noch verliert §. 214 *a*; und in לֶהָבָה (§. 70 *a*) *lohe*, welches bloß des hauchlautes wegen nach §. 59 *b* so für לֶהָבָה §. 150 *b* lautet, da es sich von dem einfachen לֶהָב nur etwa so wie צִדְקָה von צִדִּיק unterscheidet.

Die oben erwähnten wörter sind alle frischen gebildes aus *h* der wurzel selbst, ohne daß ihnen ein entsprechender verdoppelungsstamm im verbum vorausgegangen zu seyn brauchte. — Nun könnten sich zwar auch von Pi-el und den äußerlich vermehrten verbalstämmen aussagewörter, zunächst also participien, so bilden wie sich solche vom einfachen verbum aus bilden d. i. bloß durch eine dem wesen des nennwortes entsprechende dehnung des endvocalen §. 149: auch hatte die sprache nach §. 169 *d* inderthat ursprünglich diese fähigkeit, allein bei den meisten und häufigsten stämmen ist hier zugleich oder allein eine äußere bildung aufgekommen und jene fähigkeit verloren gegangen, §. 169 *c*.

2. Begriffswörter von dieser stufe fester laute bilden sich 156

1) am kürzesten und einfachsten vom imperf. Pi-el's und *a* aller übrigen abgeleiteten verbalstämmen aus: doch diese gelten mehr als bloße *infinitive*, worüber erst unten §. 238 weiter zu reden ist. Nur selten werden sie sofort selbständiger gebraucht, wie בָּעַר Jes. 4, 4 das *Verbrennen*, doch dies auch hier im zusammenhange des sazses mehr untergeordnet, vgl. §. 236 *a*. Erst später findet sich הִלֵּל דָּוִד das *Lobsingen* d. i. wie wir jetzt sagen der Psalter *David's* 2 Chr. 7, 6²⁾.

1) nicht im *stat. const.* Num. 30, 13.

2) wahrscheinlich gehört aber dahin das alte dichterische הִתְרוֹעֵעַ wie man dann Ps. 60, 10 am besten liest. In jenen zusammenhang paßt am besten daß der redende zum schlusse sich frage «will ich mich legen? zur ruhe (zum frieden) kommen?» und darauf antworte: «Moâb ist mein waschbecken, auf Edóm werf' ich meinen schuh, auf Philistää

ist mein stürmisches nachtlager» (vgl. تَرَوِّعُ und تَرَوِّعُ) wofür es Ps. 106, 10 nur etwas leichter lautet «auf Philistää lagere ich flutend,» das bild von einem stürmisch sein nachtlager einnehmenden sieger entlehnt. Daß הִתְרוֹעֵעַ hier einen andern sinn haben kann als in dem liede einer ganz anderen zeit Ps. 65, 14, versteht sich leicht.

2) Selbständigere begriffswörter werden recht eigentlich durch den starken passiven vocal in der endsylbe also auf dieselbe art gebildet wie oben bei dem einfachen stamme §. 153 beschrieben ist: so setzt sich dann vor dem starken vocale der letzten sylbe nach §. 108 c das *i* fest; auch die übrigen dort beschriebenen verhältnisse des geschlechts und der zahl kehren hier wieder. So

a) von *Pi-el*, wie die mehrheitsbildungen *שְׁלִיחִים* *entlassung* Ex. 18, 2, *כַּפְּרִים* *versöhnung*; ferner *מְלֵא* *füllung* meist im *pl.*, *שְׁלֵמָה* *vergeltung*, *שְׂקֵיץ* *abscheu*, auch *ein abscheu* = göze; seltener wechselt *e* in der letzten sylbe (§. 153 a), wie *שֵׁלֶם* Dt. 32, 35, *קָשַׁר* *suffitus*, *דִּבֶּר* *rede* Jer. 5, 13 und *fem.* *מְלֵאָה* *fülle* *πλήρωμα*, oder *δ*, wie *בְּקָרָה* *unterscheidung* Lev. 19, 20. Wegen der häufigkeit dieses gebildes entsteht es bisweilen auch von *Qal* oder vielmehr von dem gleichbedeutenden *Hif-il* aus, wie *שְׂקֵי* *getränk* von *Hif.* ¹⁾, *גִּטָּה* *gestelle* Amos 5, 26 von *הִכִּין* *stellen* mit dem *i* als zweitem wurzellante nach §. 318 und ebenso *צִוִּי*; *פֶּקֶד* *befehl* ein sehr spätes wort. Das *i* der ersten sylbe hat hier also nur wegen des starken vocales der endsylbe seinen siz: aber dadurch eben sind nun diese gebilde zugleich von den adjectiven §. 155 d meist deutlich genug unterschieden. — In einigen abge-
nuzteren hat sich schon die verdoppelung des zweiten wurzellantes nach §. 84 a verloren: *צִילָה* *verschluß*, *רֵיחַ* *rauch*, *בִּידוּר* Ijob 15, 24, wohin wahrscheinlich auch der eigennamen *יְשִׁלָּה* eig. *strömung* gehört ²⁾. Das adjectiv thut dies nicht so leicht: *קִימִישׁ* Hos. 9, 6 *nessel* neben *קִמִּישׁ* ist aus adjectiv schon substantiv geworden.

c b) von *Nif-al* im *pl.* *נִדְמִים* *mitleidsgefühle* Hos. 11, 8, obgleich dasselbe wort von *Pi-el* abgeleitet (vgl. §. 133 a nt.) auch *tröstung* bedeuten kann Jes. 57, 18; *נִפְתָּלִים* *kampf* Gen. 30, 8 hat nach §. 108 c nichtbloß der anspielung auf *Naftali* wegen das *a* vorn behalten. — Von *שְׂעִשְׂעִים* §. 121 b: *vergnügen*.

Von dem verbalstamme *נִיחַח* §. 121 a bildet sich *נִיחַח* *wohlgefallen* eig. *beruhigung*, *befriedigung*; ebenso *נִיצֵץ* und *בִּידוּר* *funken*, von den wurzeln *נִיחַ*, *נָץ*, *בִּיר* und verbalstämmen *causalen* sinnes welche wenigsten denkbar sind obgleich sie im AT. nicht vorkommen ³⁾. Das *δ* der ersten sylbe ist nach §. 108 c und 153 dem *i* gewichen. In *יִידֶר* *jauchzen* ist es vor *a* nur zu *ae* geworden §. 36 b.

1) von einem *Pi-el* aus findet sich sonst nur das *pass.* *שִׁקָּה*, vgl. §. 133 a.

2) weshalb auch seine rein passive erklärung *ἀπισταλμένος* Joh. 9, 7 nicht so unrichtig ist.

3) auch die Arab. bildung *صَيَّرَ* oder *صَيَّرَ* ist der bedeutung nach ein infinit. des zweiten stammes; beispiele *Gr. ar.* §. 389, wo aber dies nochnicht bemerkt ist.

c) Ebenso zwar auch von Hif-ל: *הִזְקָה* gießung Hez. 22, 22 w. *נִזְקָה*; auch von *לָץ* ist hier das gebilde durchgebildet, jedoch mit den endungen des *pl.* oder des *fem.* zum ersatz des verhältnißmäßig sehr kurzen wortes, wie *הִזְקָה* erstarrung 9q. 8, 49¹⁾. Allein da Hif-ל nach der echthebräischen bildung schon ansich ein schweres *z* vor dem letzten wurzellaute hat §. 131 a, so ist das echthebräische begriffswort hier vielmehr durch gegenwirkung so ausgebildet daß sich das *z* zu *ē* kürzt und so die leichtere aussprache bleibt (vgl. §. 240 b): *הִשְׁמַד* vertilgung Jes. 14, 28, *הִיטָה* Gutthun 1, 17. Jer. 10, 5, *הִשְׁבַּל* das besonneneyn oder die besonnenheit Spr. 1, 3, *הִשְׁבַּל* herrschaft Ijob. 25, 2, *הִשְׁבַּח* stüchtigung 6, 25²⁾, welches Spr. 15, 12 noch ganz als thatwort verbunden wird³⁾; daher in pausa *הִשְׁבַּח* 1 Sam. 15, 23 nach §. 93 a; und das wort *הִשְׁבַּח* anzeige = klage Ijob 13, 17 ist

danach eine einfachere femininbildung von *הִזְקָה* Pi. = *أَوْحَى* Hif. vgl. mit dem §. 162 c zu zeigenden. — Daß sich *הִשְׁבַּח* blendung und *הִשְׁבַּח* flamme ebenso bilden, versteht sich aus §. 122 a.

Dieselbe bildung erscheint aber theils dichterisch theils in d spätern schriften nach Aram. einfluß auf besondere art stets mit unwandelbarem *ā* (aus *ō*) und mit der femininendung, und gilt allmählig auch in der bedeutung eines bloßen infinitivs; das *ā* der vordern sylbe hingegen bleibt unverändert, da im Aram. die bildsamkeit der vocale abnimmt. So *הִשְׁבַּח* todesschrecken Jes. 17, 14 und oft im Ijob, *הִשְׁבַּח* tröstung im Ijob, *הִשְׁבַּח* Hez. 34, 11, *הִשְׁבַּח* verspottung 22, 4, *הִשְׁבַּח* verachtung 35, 12 sämmtlich von Pi-el; ähnlich von Hitpael eines *הִשְׁבַּח* 2 Kön. 5, 18 von *הִשְׁבַּח* §. 121 c, indem nach dem unwandelbaren *ā* als dritter wurzellaute *י* wieder erscheinen muß §. 115 e. Von Hif-ל *הִשְׁבַּח* Jes. 3, 9 wenigstens nach diesen puncten, und *הִשְׁבַּח* Jes. 30, 28, *הִשְׁבַּח* Est. 2, 18⁴⁾ indem auch hier das *י* als mittlerer wurzellaute bloß verdrängt wird §. 54 a. 113 b nt.

Indem diese letzte bildung im Aram. dem infinitive eigen wird, bildet sich das substantiv in ihm vielmehr so aus daß das *ā* oder *ō* des begriffswortes ähnlich wie §. 153 e aufs neue und sehr scharf in die erste sylbe tritt, während in der letzten jenes *ā* (*ō*) zunächst bleibt, aber sich doch auch nach der starken länge senken und verdünnen kann; die verdoppelung des zweiten wur-

1) ebenso *הִשְׁבַּח*, mit *ā* nach §. d.

2) viel häufiger erscheint dies gebilde erst im zeitalter der Mishna, wie *הִשְׁבַּח* schaden P. Aboth 2, 1.

3) zum beweis daß wir hier wirklich dieselbe bildung mit dem inf. abs. haben.

4) vgl. *הִשְׁבַּח* das Lehren P. Aboth 4, 9 nach §. 55 e, aber auch *הִשְׁבַּח* danksagung noch mit *י* M. Bרכות 4, 2.

sellautes hört dann nach dem schweren \dot{a} leicht auf ¹⁾). Im Hebr. ziz jedoch diese bildung noch sehr selten: עִמָּץ *grube* Qoh. 10, 8; עֵגֶב und עִגְבֵּב musikal. instrument eig. *lieblichkeit*; דִּוְנָב in pausa דִּוְנָב *wache* (einfachste wurzel דוּג = דאג, auch דוּב אָהז, lat. *tab, schmelen*); חִימִיָּה *besitzung* Ps. 16, 5, חִימִיָּה *schichte* eig. aufstellung Lev. 6, 21 ²⁾); מִירָג *walse* mit \dot{a} für \dot{i} (י) nach §. 83 \dot{b} , מִירָג *wasserfluß* Jer. 17, 8, מִירָג *gefängniß* Hez. 19, 9; שִׁינָם (wahrsch. aus שִׁינָם nach §. 51 \dot{b}) eigenname eines ortes in welchem das ursprüngliche \dot{a} der letzten sylbe nach dem \dot{a} zwar nach §. 82 \dot{b} schon zu \dot{e} sich gesenkt hat, aber vor betonten zusätzen noch wiederkehrt ³⁾): שִׁינָם oder vielmehr ursprünglicher mit שִׁינָם (im HL.) nach §. 164; וְיָהּ und וְיָהּ *orakel* Jes. 28, 7. 15 ⁴⁾), mit der weiblichen endung וְיָהּ *stall* ⁵⁾). Ebendahin gehört מִיָּבֶה *helm* worüber vgl. §. 213 \dot{f} , und das damit verwandte מִיָּבֶה *kelch*, obgleich dies auch zu מִיָּבֶה vereinfacht ist; und daß das \dot{a} hier wie sonst sich auch in \dot{e} verfeinern konnte, zeigt מִיָּבֶה *untiefe* 2 Sam. 17, 20 ⁶⁾).

- 157 II. Hieraus ergibt sich hinsichtlich der begriffswörter das \dot{a} merkwürdige daß zwar die bildung der vorigen stufe hinreicht um aus entsprechenden verbalstämmen begriffswörter zu bilden, nicht aber um von den in frischer fülle keimenden aussagewörtern derselben stufe §. 155 begriffswörter abzuleiten. Darum geht denn hier die bildung sogleich einen schritt weiter: wenn das aussagewort mit verdoppelung des mittleren wurzellautes §.

1) vgl. מִיָּבֶה, מִיָּבֶה, aber auch מִיָּבֶה.

2) so ist nämlich dies dunkle wort am leichtesten zu verstehen, w. מִיָּבֶה, Syr. hinten sehr erweicht مَبَّ, verwandt mit مَبَّ, *dicht* (*decken*), *kleben*, *passen*; activ *schichten*; das *ἐλάττω* der LXX ist wahrscheinlich gute übersezung, ganz unrichtig aber ist die in neueren zeiten herrschend gewordene deutung des wortes.

3) wie מִיָּבֶה, מִיָּבֶה §. 255 \dot{a} : der wechsel des vocals im tone und vortone hängt wohl sicher mit den §. 88 \dot{a} erklärten andern fällen zusammen.

4) vgl. מִיָּבֶה v. 18. Man muß ebenso מִיָּבֶה fassen 2 Kön. 17, 13, jedoch nur nach dem Q'rä; nach dem K'tab ist wohl zu lesen מִיָּבֶה וְיָהּ וְיָהּ.

5) מִיָּבֶה von w. מִיָּבֶה = مَبَّ (مَبَّ sich zurückhalten) *weilen*, *stehen bleiben*; im Arab. entspricht zwar مَبَّ, aber daß der vocal in ihm vorne sehr verkürzt sei zeigt sich noch im innern مَبَّ. Das wort

findet sich im مَبَّ 2 Chr. 9, 25, aber auch nach §. 55 \dot{e} verkürzt مَبَّ 32, 38. 1 Kön. 5, 6: irrig dagegen scheint die punctation مَبَّ oder gar مَبَّ 2 Chr. 32, 28 für den *st. abs.* und مَبَّ für den *st. constr.* 1 Kön. 5, 6.

6) als wurzel entspricht مَبَّ und مَبَّ.

155 sich im übergange zu einem begriffsworte nicht ganz vereinfacht wie גְּבוּרָה von גָּבַר §. 153, so wiederholt es statt des zweiten wurzellautes vielmehr das ende des wortes stärker, um seinem gewichtigen vocale hier mit allem nachdrucke raum zu geben; so gewichtig ist eigentlich jede solche bildung letzter art, wie wir hier noch am stärksten sehen können. Sogar den 2ten und 3ten wurzellaute zwingt ein *u*-*o* oder *i* so sich zu wiederholen: פְּקֻדָּה *helläugigkeit* Jes. 61, 1 von פָּקַד *helläugig* §. 155 e; gewöhnlich wiederholt es nur den letzten indem vorher *a* bleibt, wie גְּבוּרָה *höcker* von גָּבַר *höckerig*, und ebenso sind gewiß gebildet גִּצְעִיץ *dorngehege* von גָּצַץ *stachelig*, הַמְּוֵיִר *wegweiser* Jer. 31, 21, פְּאֻרָה (für פָּאָר §. 75 a) *gluth*, שְׂעִירָה eig. *schaurigkeit* d. i. entsezlichkeit Jer. 5, 30. 23, 14, שְׂפָרִיר ein schmuck, כְּמִרִיר (wie Ijob 3, 5 zu lesen) *schwärze*, חֲכִלִּיל *dunkelröthe* (wovon ein neues adjectiv חֲכִלִּילִי nach §. 164 Gen. 49, 12 wie שְׂעִירָה eig. *entsezlich* Jer. 18, 18), סְגִירָה *schwellender regen*, עֲבִיט *schuldenlast* (eig. das verwickelt seyn) Hab. 2, 6, ferner mit *a* für *o* und vorher *i*: פְּרוּחָה *wuchernde brut* Ijob 30, 12; auch wohl שְׂחִילִיל (nach §. 31 b gesprochen) *wache* Ps. 58, 9, und mit noch hinzutretender verdoppelung vor dem vorletzten laute wie §. 8 חֲבִיקָה (eigenname), חֲכִלִּיל *λευκωμα* Lev. 21, 20. — Bisweilen geben selbst Pi-el und die äußerlich vermehrten verbalstämme diesem derben zuge des begriffswortes nach: נִפְּסִים *ehebruch* Hos. 2, 4 wie נִפְּסִי Jer. 13, 27 nach §. 156 b, תְּרִילִל *trift* Jes. 7, 19 von תְּרִיל auf die weide *treiben*, שְׂקִירָה *vertiefung* Lev. 14, 37 nach §. 122 a.; wohin auch die bildungen תְּרִירָה §. 156 c gehören.

Aussagewörter mit wiederholung des letzten wurzellautes sind *b* נְאֻמָּה *lieblich*, שְׁאֵנָה *ruhig*, רִעֵנָה *grün* welche sich von den entsprechenden verben §. 120 a nur durch den etwas gedehnten tonvocal unterscheiden: auch diese schwache dehnung fehlt in שְׁחַלִּיל *schwach* Ps. 6, 3, welches nach den ähnlichen fällt §. c nicht auffällt; jedoch hat sich in der neuen mehr bloß adjectivischen bildung שְׁחַלִּיל *elend* Neh. 3, 34 der intransitive vocal wie §. 138 b scharf nachvornhin gezogen und ist hier unwandelbar lang. — Dies sind alle beispiele der bildung: wie das begriffswort davon sich gestalten würde, können wir aus mangel an belegen nicht genau wissen; nur Jes. 37, 29 steht einmal als infin. שְׁאֵנָה ohne weitem vocalwechsel.

Von vierlautigen wurzeln welche dauernde eigenschaften von thieren oder gewächsen bedeuten, setzt sich das beschreibewort ähnlich wie §. 155 e gerne mit verdoppelung vor dem letzten wurzellaute fest, wie עֲטִילָה *fledermaus* §. 106 c, weibl. חֲבִצְלִית (eine zwiebelart). — Ein begriffswort davon סִפְפִיר *floßfeder* wie חֲבִילִיל §. a.

Etwas häufiger sind die aussagewörter mit wiederholung des zweiten und dritten wurzellautes, deren großer umfang die kraft

der aussprache só theilt daß die letzte sylbe obgleich betont doch sehr kurze vocale hat; denn es bleibt gewöhnlich *ā*, woneben bisweilen *o* vorkommt, aber! auch dies so wenig als möglich gedehnt §. 83 *b*. Dies gebilde drückt zwar auch allgemeine steigerung aus, wie יְסֹד־סִידָה im *fem.* sehr schöne Jer. 46, 20 vgl. das verbum §. 131 *d*, aber besonders liegt in der starken wiederholung fast des ganzen wortes nur der begriff von steter, ebenmäßiger wiederholung ohne unterlaß, wie עֲקֻלְקָל oder גִּפְסֻכ־פֶּן *gewunden*, *tortuosus*, malerische beschreibung des vielmal-gewundenen, סִחְלִיחַל *perplexus* auch im geistigen sinne Dt. 32, 5, ähnlich תִּלְקָלַק *glatt-glatt* = *schlüpfrig*; oder der begriff des *hie und da*, des getheilt, gebrochen sich fortsezenden, wonach תִּצְצָרָה *fem. trompete* (vgl. §. 158 *c*) ihren namen hätte vom gebrochenen, schmetternden laute, und welches von farben gesagt das *schillern*, *ähneln* beschreibt, wie אֶרְמִיָּה רֹחֶמֶת *röthlich*, יֶרְקֶרֶק *grünlich*, שְׁחֹרְחֹר *schwärzlich*¹.

Als begriffswort findet sich auch hier bloß *ā* oder unwandelbares *ō* in der letzten sylbe, wie אֶסְסֶסָה *hie und da gesammelte menge*, *colluvies populi* Num. 11, 4, תִּבְרָבֶר *bunter flecken* Jer. 13, 23.

Uebrigens ist die wiederholung des 2ten und 3ten wurzellautes so stark, daß sie bisweilen getrennt als ein besonderes wort geschrieben erscheint: יְסֹד־סִידָה, תִּסְר־סֶר (wie Jes. 2, 20 wahrscheinlich zu lesen) viel grabend = *mauhourf*; פִּקֹּח־קִיחַ Jes. 61, 1 §. *a*; ähnlich קִר־קִר 18, 2. 7 §. 158 *b*.

d Bildungen mit irgend welcher wiederholung des ersten von drei festen wurzellauten sind nach §. 120 *a* uneben; die einzigen beispiele davon sind זֶרְזִיף *regenschauer* Ps. 72, 6 w. זֶרֶף vgl. oben s. 134 *anm.*, und בֶּרֶבֶב *rand* eig. *kreis* w. כֶּרֶב.

158 III. Aussagewörter von ganz wiederholten wurzeln nach §.

a 121 *b*: mit *a* עֲרָעַר oder עֲרָעַר (Jer. 17, 6 schwankt die lesart der hdschr., Ps. 102, 18 entscheidet nicht) ganz nackt = *verlassen*, *hüllos*; זֶרְזִיר *schmächtig* Spr. 30, 31 von זֶר *drücken*; und stärker an bedeutung mit eindringendem *ō* nach art des אֶמְלֵל §. 157 *b* קִלְקַל *viliissimus* Num. 21, 5, vgl. den eigennamen עֲרֵעַר.

b Das begriffswort wird zwar auch hier am entschiedensten nach der dritten bildungsart d. i. mit *ā*, *ō* (*ā*), *ē* in der letzten

1) vgl. bildungen wie أَزْوَاجِي *schwärzlich seyn*. Sehr starke beispiele einer durch solche spottende wiederholung angedeuteten abschwächung des begriffes s. in *Hardeland's Dajacksprache* s. 28. 33. 46. 70 ff. 183 f. Aber dasselbe zeigt sich auch im Semitischen, sogar im Arabischen wie دِخْتَرْلِي *dichterling*, besonders im Aethiopischen s. *Dillmann* in *DMGZ.* 1861 s. 116, und im Syrischen wie ܕܝܚܬܪܝܢ (nach der bildung ܕܝܚܬܪܝܢ) *fünkchen* Assemâni's bibl. II. p. 272.

sylbe gebildet, wie חֲרִיר *hiziges fieber eig. entzündung*, und im *pl.* שְׂעִשְׁעִים *deliciae* von den verben חָרַר und שָׂעַשַׁע §. 122 b, חֲלָלָה, חֲלָלָה. Aber es sind hier auch mehrere leichtere substantivbildungen, zunächst mit *a* vorn wie קִי-קָ *stärke* Jes. 18, חֲחֻחִים *θάμβος* Qoh. 12, 5, doch senkt sich der laut der 2ten sylbe leichter nach §. 108 b wie שֶׁשֶׁרָה *fem. kette*, כֶּלֶס *korb* mit *a* für *ě* §. 33 b, ebenso סֶסֶן, וְלֵן *reis* und גַּלְגַּל *rad* eig. walze von גַּלְגַּל immer fort wälzen; sodann sehr kurz und flüchtig mit *ĩ* oder *ũ* (*o*) vorne, welches sich nach §. 108 c auch in die zweite sylbe zieht, wie עִנְעִים *schwindel* Jes. 19, 14 *pl.* vom *sg.* עִנְיָה *w. עו, עוּר, קִקְרָה* *scheitel* eig. spaltung wo *o* in der letzten sylbe des tones wegen gedehnt wird, vor betonten zusätzen nicht lang bleibt, גַּלְגַּל *fem. schädel* s. oben s. 135; von לֵוִי ursprünglich לֵוִי *windeltreppen* *pl.* von לֵוִי *w. לו, לוֹלוּ*

לֵלֵל *vgl. לָלַח, und hinten mit übergang in לָלַח* *fem. pl. schleifen* (vgl. auch לֵלֵל *nacht* s. 307 nt.); endlich nach §. 146 mit etwas zurückgezogenem vocallaute: צִלְצִל eigentlich das *klirren* dann name zb. für eine art grillen (Deut. 28, 42 in pausa צִלְצִל), welches aber vor betonten zusätzen sogleich das *a* des vortones verliert und in das kurze צִלְצִל zurückfällt, vgl. die aussprache der ähnlichen stämme §. 154 a.

Alle eben und §. 157 c genannten starklautenden steigerungs-*c* gebilde büßen allmählich, besonders wenn die erste bedeutung bei einem als substantiv gebrauchten worte unklarer wird, etwas von ihren lauten ein und mildern die härtere aussprache. So 1) am häufigsten durch erweichung des schlußmitlautes der ersten sylbe in einen vocal nach §. 76 a, entweder nach *a* in *u* = *o* wie כּוֹכַב *stern* eig. schimmernd für כִּבְכָב, כּוֹכְבוֹת *pl. f. arm- oder stirn-bänder*, und חֲצִצְרָה §. 157 c¹⁾, auch kann *o* in *a* übergehen wie עֲזָזָל²⁾; oder auch nach *ĩ* in *ĩ* = *ɛ* wie in dem begriffsworte קִקְלֹן mit der endung -*on* §. 163 d für קִקְלֹן *schimpf und schande* Hab. 2, 16. — 2) Durch auflösung dieses schlußmitlautes in den folgenden §. 79 b: כֶּרֶס aus כִּרְרָה. — 3) Seltener durch abwerfung des schlußmitlautes der zweiten sylbe, wie שֶׁשֶׁרָה *f. kette* aus שֶׁשֶׁרָה; ähnlich מִחֲסָפִים Ex. 16, 14 *part. pass.* von dem aus חֲסָפִים verkürzten חֲסָפִים. Noch stärkere verwandelung zeigt sich in wörtern wie קֶרֶס *boden* für קִרְרָה vgl. קֶרֶס³⁾ und das endlich ganz verkürzte קֶרֶס derselben bedeutung.

1) vgl. שֶׁשֶׁרָה *schale* M. Shabbath 2, 4; מִחֲסָפִים *schwanzlappen* 5, 3. 2) s. darüber die *Alterthümer* s. 476 f.

3) wirklich findet sich so קֶרֶס M. Kelim 2, 2.

3. *Nennwörter mit äußerer vermehrung.*

1) *durch vorsätze.*

159 Wir meinen hier nicht solche äußere vermehrungen die ein
a nennwort von einem äußerlich vermehrten verbalstamme her hat
§. 155 a, sondern solche die ihm selbst eigen sind. Diese vermehrungen sind entweder vor- oder nachsätze: jene aber sind nach §. 119 a die verhältnißmäßig älteren, daher sie auch noch sämtlich unmittelbar mit den wurzellauten zusammenschmelzen und insofern zu sehr einfachen gebilden dienen können. Näher betrachtet zerfallen sie indeß in zwei sehr verschiedene arten:

Einmal kann die innere bildung, deren ungemein große bedeutung wir bisher sahen, ihre eigene kraft gleichsam nach außen schlagen, den innen zu vollen laut ganz nach vornhin drängen und dadurch soviel als möglich verflüchtigen¹⁾. Durch diesen rein Semitischen vorgang hat sich wenigstens ein gebilde sicher gestaltet, worüber unten §. 162 b weiter zu reden ist.

b Zweitens: es hängen sich vorne laute von pronominalwurzeln §. 102—5 an, kraft ihres ursprunges eine person oder sache (*der wer, das was . . .*) sezend von welchen etwas ausgesagt wird, zunächst also bestimmtere aussagewörter bildend, aus denen aber durch eine neue wendung der bedeutung wie §. 153 auch bloße *sachwörter* werden können. Diese gebilde sind dem letzten ursprunge nach wenige, der bedeutung und anwendung nach aber äußerst fruchtbare (wie sie denn der bloßen wortbildung nach ganz nahe liegen und im Mittelländischen von vorne an allein herrschen), und der bestimmtern ausbildung nach sehr mannichfache. Von vorne an sind es indeß nur folgende drei:

160 I. Der am häufigsten gebrauchte vorsatz ist ein zum bloßen
a mitlaute verkürztes *m'*, welches unstreitig mit dem fürworte §. 104 zusammenhängt und dessen gebrauch zur nominalbildung den mannichfachen endungen *-ma*, *-va*, *-mant*, *-vant* *-māna* entspricht welche im Mittelländischen nur bestimmter ausgebildet sind um vielfache spaltungen der urbedeutung zu geben²⁾. Indem also dies gebilde vonanfangen den nebenbegriff eines gegenständlichen *wer? was?* aufs engste mit dem hauptbegriffe verknüpft, sodaß sich ein so entstandenes wort ursprünglich wenigstens immer in

1) wie im Arab. die plural-endung *an-* zuerst als *ā* in den stamm eindrang, dann auf einen mittlern vocal stoßend sogar als *ā* nach vornhin rückte, *āktāb*, *āktūb* oder *āktābah*.

2) am nächsten steht aber hier das Koptische mit seinem *ⲙⲏⲩ-*, s. die *Sprachwiss. Abhh.* I. s. 20 f. Dagegen ist *ⲙⲁ . . .* in der bedeutung *ort* schon als aus *ⲙⲁⲩ* erst verkürzt hier ganz anderen ursprunges und wesens.

einen besondern relativen saz auflösen ließe: so versteht sich hienach vonselbst daß es

1. zunächst im reinpersönlichen sinne ein *aussagewort* gibt, also zur bildung aller participien und adjectiva dienen kann. Allein eine sprache hält zugleich immer ihre vorhandenen kräfte zurathe und wählt nichts überflüssiges: da also nach obigem bei dem einfachen stamme die innere bildung vollkommen hinreicht um alle arten von participien und adjectiven zu schaffen, so dient dazu *מ* wenigstens im Hebräischen nochnicht ¹⁾. Auch bei abgeleiteten verbalstämmen ist diese äußere bildung durch *m'*- für die participien nochnicht nothwendig wo die bloße vocaldehnung am ende des stammes des *perf.* genügt: wo aber diese nicht recht merkbar wäre wie in Pi-el und den entsprechenden stämmen, oder wo sie unmöglich ist wie in Hif-il wo der endvocal schon in verbum überaus gedehnt ist, da tritt diese äußere bildung ein und ergänzt leicht das mangelnde; s. darüber weiter §. 169 ¹⁾.

Wird ein mit *מ* gebildetes participium zum bloßen adjectiv oder zum substantive, so verliert es bisweilen das *מ* wieder: sosehr zeigt dies zunächst nur das participium an. So (zwar nicht *מִצֵּן* *unwillig* von Pi-el §. 169 d, aber) mehrere von dem stärkern steigerungsstamme mit *ס* §. 121 a, *רוֹמֵם*, *שׁוֹמֵם* §. 120 d, *מְעִיזֵן* und *עִיזֵן* *sauberer*, *עֵלִיל* *kind* vgl. *מְעִיזֵל* *säugling* Jes. 8, 12, *שׂוֹבֵב* *abtrünnig*, *feind* Mikha 2, 4, übrigens auch zu *עֵלִיל* und *שׂוֹבֵב* nach §. 152 a gedehnt; ja es ist merkwürdig daß solche wörter mit wiederholtem letzten wurzellaute sich vor nachsätzen bisweilen noch weiter vereinfachen zu *עֵלִי* Jes. 49, 15. 65, 20, *שׂוֹבֵב* Mikha 2, 8, *כֹּסֵר* *abtrünnig* Jer. 17, 13 (sonst stets *סֹרֵר*), *שׂוֹרֵר* Ps. 92, 12 (sonst stets *שׂוֹרֵר*): auch ist nicht zu übersehen daß in den drei letzten fällen die verkürzung nur im *pl.* eintritt, wie in weiterer folge von §. 81 a. Von Hitpa-el vereinfacht sich *מְקַיֵּם* *widersacher* Ps. 139, 21 aus *מִקְיָן*, und weiter sind *הוֹלֵל* *wahnsinnig* und *לֹצֵץ* *spötter* erst aus reflexiven verben entsprungen; wirklich findet sich auch noch *מְהוֹלֵל* Ps. 102, 9.

2. So vom einfachen stamme in rein persönlicher bedeutung ausgeschlossen, hat sich dies gebilde desto mehr in ihm festgesetzt um in schwächerer bedeutung die *sache* oder das *etwas* zu bezeichnen worauf der hauptbegriff zu beziehen sei; wir können dies zum unterschiede passend das *sachwort* nennen §. 143 d; im Mittelländischen entsprechen zunächst die vielen neutra auf *-man*, *-ματ*. Die anwendung aber dieser ungemein häufig gebrauchten bildung ist zwar sehr mannichfach, jedoch dadurch wieder etwas

1) anders schon im Arabischen *مكتوب* *geschrieben*.

2) hier zeigt sich wieder das höhere alterthum des Hebräischen: in den spätern sprachen wird jedes particip abgeleiteter verbalstämmen, im Arab. sogar schon das *part. pass.* des einfachen so gebildet.

412 B.I. 2, 3. *Außerlich vermehrte nennwortstämme.* §. 160.

beschränkt daß sie als ursprüngliches aussagewort zunächst immer von verbalbegriffen ausgeht und erst selten von einem frühern nennworte sich ableitet. Am stärksten zeigt sich ihre eigenthümliche kraft darin daß sie einen ganzen saz kurz zusammenfassen kann, wie *מְשֻׁלֹחַ יָד* *das wonach man seine hand ausstreckt* d. i. nur zu greifen hat um es willkürlich zu gebrauchen Jes. 11, 14, *מִנּוֹת אִישׁ לְרֵעֵהוּ* ein tag *wo man sich einander liebesgaben sendet* Est. c. 9, vgl. ähnliches Ssef. 3, 18 und unten §. c¹). Sonst kann sie im einzelnen

1) *das* angeben *worin* etwas geschehe, den *ort* der handlung (s. g. *Mem loci*), wie *מִרְעָה* (*ubi pascitur*) *weide*, *מִאֲרָב* *locus insidiarum*; und in dieser bedeutung ist sogar schon vom nennworte abgeleitet der *pl.* *מִרְגְּלוֹת* *was zu den füßen ist, die gegend zu den füßen*, und *מִרְאֲשֹׁת* *was am haupte ist* Jer. 13, 18²). Daher ebenso auch eine *zeit* worin etwas geschehe, wie *מִזֶּשֶׁב* *das was* die Israeliten *wohnten* in Aegypten d. i. die zeit ihres wohnens Ex. 12, 40³).

2) *das* *womit* etwas geschehe, das *werkzeug* der handlung, wie *מִמְּזִיחַ* (*quo aperitur*) *schlüssel*, *מִזְמֶרֶת* *fem. winnerrmesser*; endlich

3) allgemeiner den *gegenstand* des begriffes, *das was* geschehen oder seyn kann, sowohl von activen verben wie *מִלְקוֹחַ* *beute* eig. *was* genommen wird, *מִרְמָס* *was vertreten werden kann* vom fuße der menschen und thiere Jes. 7, 25, als von intransitiven wie *מִרְהָק* *was weit ist* = eine weite, *fernes land*, *מִצָּעַר* *etwas kleines*, kleinigkeit; *מִסְפָּר* *zahl*, *מִצָּעַר* *schritt*; und allmählig wird die bildung só häufig daß sie sogar anfängt statt der einfachern infinitivformen gebraucht zu werden, wie *מִהִשָּׁחַד* *zerstörung* ganz als *infin.* verbunden Am. 4, 11, *מִשְׁאוֹת* *aufheben* (vgl. §. 238 a) Hez. 17, 9, *מִרַע* *Bösethun* wie zunächst von Hif-ל §. 122 c Spr. 17, 4. Dan. 11, 27.

Die femininbildung ist bei der sächlichen bedeutung dieses gebildes überall zwar möglich, jedoch am häufigsten nur bei den

1) ähnlich ist *מִמַּעַל אֶל הַאֲוִדִיָּה מִן הַבֵּרֶךְ* *da wo das wasser in die thäler vom berge fließt*.

2) wofür zwar sonst *מִרְאֲשֹׁת* wie nach §. 72 c punctirt wird, aber vielleicht nur aus falscher erklärang von 1 Sam. 26, 12 (wo man das *מִן* für die präposition §. 217 hielt). Ganz entsprechend der bedeutung und bildung nach, nur mit *מִן* §. 161 a gebildet, ist das Aeth. *ጠርጠር*; der *pl.* wie in dem *ጠርጠሮች* Mar. ed. Wright p. 37, 2.

3) zwar versteht sich nach §. 146 b leicht daß auch kürzere d. i. bloß durch innere bildung bestehende wörter hieundda eine solche nähere bedeutung annehmen können, wie *מִדְּשֵׁן* *der Aschenwurf* d. i. der ort wohin asche geworfen wird Lev. 4, 12: allein das ist eben etwas bloß mögliches, nichts ursprüngliches.

wörtern für werkzeuge und bei den reinen begriffswörtern angewandt, was sich aus §. 172 ff erklärt. Imallgemeinen aber gilt sie vielmehr hier ebenso als zunächst überflüssig wie bei den nennwörtern einfachster bildung §. 146 b: und wie dort findet sich auch hier die kürzere bildung besonders im engern wortverban-
 de, wie מַצֵּב *der stand* meist mit folgendem genitive z. b. *der Philistder* 1 Sam. 13, 28 ff., daher in derselben bedeutung und ebenso kurz gesprochen auch wohl mit dem artikel מַצֵּב 1 Sam. 14, 15, aber אֲנָשֵׁי הַמַּצֵּבָה *die leute der aufstellung* 14, 12. Außerdem s. §. 176 a.

Wenn ein solches wort einmal persönlichen sinn hat, so kann es das nur durch übertragung, wozu sich nicht alle begriffe eignen; wie מוֹרֵעַ *bekannter*, מֵרֵעַ *freund* eigentlich bekanntschaft, freundschaft, bestätigt durch Spr. 19, 7. 2 Sam. 3, 8 wo das wort auch *mehere* freunde bezeichnet ¹⁾, מַלְאָךְ *bote* eigentlich sendung, da man dabei mehr auf das geschäft und die sache als auf den menschen sieht ²⁾; מִשְׁפָּחָה *etwas von zweiter* d. i. geringerer stufe, daher weil es soviel als *secundarius* ist sogar im pl. 1 Chr. 15, 18. Diese fälle sind einmal durch gebrauch festgeworden: einzelne schriftsteller gehen indessen weiter, wie der Chroniker מַמְשָׁל *eine herrschaft* für das haupt, den fürsten wie *magistratus* 1 Chr. 26, 6, הַמִּשְׁפָּחָה *die bosheit* einmal 2 Chr. 24, 7 mit nachdruck für *den schlechtesten* setzt, vgl. *scelus* mit ähnlichem nachdrucke von einem menschen. Ob aber מִשְׁפָּחָה *abfall* = *treulose* sei Jer. 3, 6 ff., ist weil ihm das reinpersönliche fem. מִגִּדְוָה entspricht zweifelhaft; s. §. 131 d nt. 152 b.

Dies מִ- ist fest mit der wurzel zu einem einfachen stamme c verschlungen, wiewohl nicht ganz so fest wie die vorsätze des verbum; denn ein gutt. erster wurzellaut behält meist den flüchtigen vocal (§. 60 a), und bisweilen findet sich in dem ersten wurzellaute sogar ein *Dagesh dirimens* (§. 28 b), מִקְרָא Ex. 15, 17, מִמְגִּדְוָה Joel 1, 17 vgl. §. 215 a ³⁾. Innerhalb der zwei zusammengesetzten sylben welche so gegeben sind, ist also 1) als nächster und herrschendster vocal in der letzten sylbe a, durch den ton meist ³⁾ gedehnt ā, aber sehr selten unwandelbar oder zu o

1) ähnlich würde sogar מִקְרָא *seine freunde* bedeuten 1 Sam. 30, 26, obgleich dies häufigere wort gewöhnlich leicht eine mehrzahl bildet, wie مَعَارِفُ, مَعْرِفَةٌ Fâkih. Chul. p. 22, 2. Ganz ähnlich ist حُلَّة Hamâsa

p. 121 vorl. z., मित्र Hitôpadêça 1, 3 und vieles andre in allen sprachen, sogar im Fidschi s. v. d. Gabelentz Melanesische sprachen s. 21.

2) ebenso bedeutet sogar ἀπόστολος eigentlich *absendung*, und kommt auch noch so vor Jos. arch. 17:11, 1.

3) in מִרְבָּדִים pl. Spr. 7, 16. 31, 22 fehlt jedoch das *Dagesh leno* zugleich wegen des gegentones und wegen des ר, s. §. 88 d.

4) seltener ist noch ā ohne dehnung, wie מִתְנַחֵם *erstückung* Ijob

gefärbt wie *מְחַמֵּר*, *מְחַלֵּל*, *מְחַלֵּל*¹⁾; vor dessen hohem laute in der vorigen sylbe der vocal sich zu *i* senkt (§. 108 b), sodaß hier außer vor hauchlauten nur selten *a* bleibt, wie in *מְחַלֵּל* *bote*, *מְחַלֵּל* *schöpfort* worin aber *a* durch das folgende *a* fester gehalten scheint, *pl.* *מְחַלֵּל* *süßigkeiten*, bisweilen auch *e* sich hält im schwanken zwischen *a* und *i*, besonders vor flüssigen mitlauten, wie *מְחַלֵּל*, *מְחַלֵּל*, *מְחַלֵּל*, besonders nach §. 88 d in der weiblichen bildung *מְחַלֵּל* neben *מְחַלֵּל* Dan. 11, 5. Mich. 4, 8. Eine neuere, schärfere bildung des stammes entsteht aber — 2) durch ein vornhin sich eindrängendes stärkeres *a*, welches das wort só beherrscht daß nun in der zweiten sylbe vielmehr das gesenkte *i* (im tone *e* §. 33 b) nachhallt, wie *מְחַלֵּל*, *מְחַלֵּל*, *fem.* *מְחַלֵּל*; selten ist hier vor *e* ein *i*, wie *מְחַלֵּל* *altar*, *מְחַלֵּל* *trauer*. Durch diese stärkere aussprache werden meist die wörter mit dem bestimmtern sinne des werkzeuges oder der stärkeren handlung gebildet, sodaß die vorige leichtere bildung mehr zu bloßen orts- und begriffswörtern dient: welcher unterschied auch in ableitungen aus derselben wurzel fühlbar werden kann, wie *מְחַלֵּל* *statio*, *מְחַלֵּל* *statua*²⁾. Nun aber weist das *i* am ende auf passive bildung hin, aus welcher neuen stärkeren bildung sich auch das *a* vorne erklärt: es ist daher nicht auffallend daß — 3) auch nicht selten passive aussprachen mit unwandelbaren vocalen nach §. 153 in der lezten sylbe erscheinen, vor denen nach §. 108 c vorn das schärfere *a* bleibt; so mit *א*: *מְחַלֵּל* *gewand* für das frühere *א*: *מְחַלֵּל* §. 153, *מְחַלֵּל* *riegel*, *מְחַלֵּל* *quelle*, übergehend in *o*: *מְחַלֵּל* *beute*, *מְחַלֵּל* *nez*, und dies in *a*: *מְחַלֵּל* *that* Ijob 34, 25 = *א*: *מְחַלֵּל* §. 153, aber auch in unwandelbares *e*, wie in dem *fem.* abstractum *מְחַלֵּל* *zerstörung*, sehr selten in *i*: *מְחַלֵּל* *gegenstand des liedes* d. i. spottes 9. 3, 63 neben *מְחַלֵּל* v. 14. welches also wie *מְחַלֵּל* eine verschmelzung zweier bildungsarten, der innern und der äußern, und ein überhandnehmen der äußern noch neben der innern beweist; ferner in zwei wörtern welche

7, 15, *מְחַלֵּל* 36, 16; *מְחַלֵּל* Jes. 10, 6. Mikha 7, 10 (versch. lesart) *מְחַלֵּל* Lev. 15, 9, *מְחַלֵּל* Ruth 2, 1 und *מְחַלֵּל* 2 Chr. 1, 10–12 (wo auch versch. lesart), *מְחַלֵּל* 1 Kön. 7, 9; am leichtesten wenn die form als infinitiv gebraucht ist wie *מְחַלֵּל* Deut. 10, 11; außerdem *מְחַלֵּל* 1 Sam. 14, 15 s. oben. — Aehnlich ist aus andern stämmen nur *מְחַלֵּל* Rich. 6, 19 f. *brühe* (wo indeß die hdschr. nicht übereinstimmen) nach §. 150 b gebildet, und *מְחַלֵּל* Hez. 27, 17 ungewisser abkunft.

1) vgl. *מְחַלֵּל* 2 Kön. 19, 23 neben *מְחַלֵּל* Jes. 37, 24; *מְחַלֵּל* und *מְחַלֵּל* wechselnd in der schrift und sogar in der Punctuation 9. 1, 7. 11; und die worte *מְחַלֵּל* *מְחַלֵּל* 2 Kön. 3, 19 sollen offenbar durch gleichen klang und sinn ein wortspiel geben.

2) ob aber 1 Sam. 13, 20 f *מְחַלֵּל* und *מְחַלֵּל* wie die Massôra nach dieser verschiedenen punctation will bloß zwei ganz verschiedene schnaidewerkzeuge bedeuten ist unsicher; s. *Geschichte des v. I.* III s. 47.

von Hif-il stammen und vonda noch das *ē* zu behalten scheinen, *מַעֲרִיץ* *schrecken* eig. aber bestimmter gegenstand des schreckens Jes. 8, 13 vgl. v. 12, *מַשְׁחִית* *verderben* Spr. 18, 9. Hez. 5, 16. 2 Chr. 20, 23. 22, 4. Dan. 10, 8 und *מַחֲזִיק* *echuz* eigentlich haltung Dan. 11, 1.

In den schwachen wurzeln fallen diese unterschiede der vocalaussprache mehr zusammen: anderes bildet sich hier neu. Vor *Gutt.* als erstem wurzellaute bleibt beständig in der ersten sylbe das *a*, und nach *מ* wird *ח* häufig, *אֶחָד* fast immer mit lose geschlossener sylbe gesprochen, ausgenommen bei der neuen starken bildung *מַעֲבֹר*, *מַחֲצֵב*, *מַעֲדָר*, *מַחֲסֵף*, *מַחֲסֵל*. Sehr selten mit ausstoßung des *א*: *מַחֲסֵרָה* für *מַחֲסֵר* *fessel* Hez. 20, 37; noch seltener ist eine aussprache wie *מַחֲלָה* *speise* 1 Kön. 5, 25 w. *אָחַל* nach §. 79 b. — Auch von den *פִּנִּי*, wenn, wie meist nach der ähnlichkeit des imperf. Qal §. 139 c geschieht, zusammenziehung eintritt, ist eben deshalb die aussprache mit vorderem *a* die herrschende geblieben: *מַחֲסֵר*, *מַחֲסֵרָה*, *מַחֲסֵרָה*, klingend vorne fast wie *מַחֲסֵר* von einem *פִּי*; nur Zach. 9, 5 findet sich *מַחֲסֵרָה* (mit dem Suffixe §. 254 ff) nach §. 88 d mit *e*, und *מַחֲסֵרָה* *fem. bette* zum unterschiede von *מַחֲסֵר* *stab.* Dagegen ist *מַחֲסֵרָה* nach 2) §. 6 gebildet. — Die *פִּי* und *פִּי* haben ebenso vorn ursprünglich bloß *a*, welches mit *u* in *o* zerfließen bleibt in den *פִּי*, woneben in der letzten sylbe *a* oder *e*, nur nicht *o* oder *u* (nach §. 108 c) lauten können: *מִוֶּשֶׁב*, *מִוֶּצֵא*, *מִוֶּעֵר* (*versammlung* d. i. *schaar*) und mit *e* bei abwechselnder bedeutung *מִוֶּעֵר* (*versammlungsart*), *מִוֶּקֶר* *feuerort*; in wörtern aber wie *מִוֶּקֶר* *züchtigung*, weiblich *מִוֶּקֶקָה* *guß* ist das passivartige *ו* des reinen begriffswortes dafür vorne eingedrungen. Von *פִּי* hinten mit *a* *מִישֹׁר* (*geradheit*), *מִיָּחָד*, wogegen ein hinten sich festsetzendes *o* den vocal vorne senkt, sodaß er *ē* lautet: *מִישֹׁרָה* (*ebene*). Mit zusammenziehung des *י*: *מִישֹׁרָה* ein sehr alterthümliches wort, und später *מִישֹׁרָה* *bewußtsein* Qoh. 10, 20, *מִישֹׁרָה* vgl. §. 139 a. 122 e. Von *פִּי* des gebildes *מִשְׁכָּב* nach §. 139 b *im du. wage*, und ohne *א* geschrieben *מִשְׁכָּב* *fessel* Ps. 2, 3. Die w. *מִשְׁכָּב* §. 117 c bildet hier stark weil neu *מִשְׁכָּבָה*.

Die *פִּי* bilden vorherrschend *מִשְׁכָּב* aus *מִשְׁכָּב* §. 54 a, woneben ein gebilde *מִשְׁכָּבָה* gar nicht aufkommt; selten besonders erst spät und dichterisch geht dies *o* wie §. 153 in *a* über, durch welche Aramäischartige aussprache auch der mitlaut vor dieser sylbe seinen vorton-vocal verliert: *מִשְׁכָּב* 1 Chr. 11, 7; *fem. מִשְׁכָּבָה* *köhle* von *עִיר*; neben *מִשְׁכָּב* *streit pl.* *מִשְׁכָּבִים* (*K'ab* Spr. 21, 9. 19 und sonst) findet sich auf andere art auch *מִשְׁכָּב* (im *pl.* Spr. 18, 18. 19, 13) durchgebildet, als neue abstracte ableitung von *מִשְׁכָּב* §. 127 a, und für dessen *pl.* *מִשְׁכָּבִים* ist weiter *מִשְׁכָּבִים* möglich nach §. 54 d. Eine abstract-bildung *מִשְׁכָּבָה* *verdunkelung* und *מִשְׁכָּבָה* (im B. Ijob *מִשְׁכָּבָה*) *beengung* Jes. 8, 23, ist aber vielmehr nach §. 166 a so ausgebildet neben dem im *stat. constr.* wieder-

kehrenden einfacheren מַעֲרָה v. 22. — Gebildet im übergange zu עָ sind מַשׁוּם und מַרְוֵץ nach §. 114 c.

מַחֲרָם Job 31, 7. Dan. 1, 4 *K'ab* und dafür nach §. 73 b. 18 b gewöhnlich מַחֲרָם *fleck* scheint stark verkürzt aus מַחֲרָם w. חָרָם *schwarz seyn*. Dieses hat ebenso wie מַאֲרָה *sehr eigentlich anstrengung* nach §. 153 c schon keinen vortonvocal mehr.

Die עָ bilden die nächste und leichtere art מַחֲרָב so daß der vocal vor dem eigentlich doppelten laute noch das ganz kurze *a* ist, während der allein vor ihm stehende mitlaut vorn hier als vorton nach §. 112 d das etwas längere *e* annimmt: מַחֲרָב, מַחֲרָב (Ps. 118, 5 lesen einige מַחֲרָב), מַרְעָ Spr. 17, 4; vor neuen betonten zusätzen spitzt sich dies *a* nach §. 32 c zu *i* zu in dem worte מַחֲרָב, מַחֲרָב¹). Da nun diese gebilde hinten sehr schwach lauten, so haben einige nach §. 119 b ganz das übergewicht und den ton nach vorne gezogen und sind, des ursprunges nach §. 119 b nur scheinbar wie vergessend, einfachen nomina erster bildung gleich geworden: מַחֲרָב (*bitterkeit*), מַחֲרָב fem. מַחֲרָב (*voll*), מַחֲרָב (*blöße*, von עָרָר)²). Dagegen bildet sich nun die sonst durch מַחֲרָב bezeichnete stärkere art so aus daß vorne ein so gleich unwandelbar werdendes, nicht als bloßer vorton geltendes *a*, und hinten ein wenigstens tongedehntes *a* sich festsetzt: מַחֲרָב *decke*, מַחֲרָב *stärke*, מַחֲרָב *schild* (letzteres offenbar von einem Hif. abstammend). Selten ist die verdoppelung vorgertückt (§. 112 e): מַחֲרָב *lauf*, vgl. oben מַשׁוּם bei den עָ; bisweilen aber auch schon mit aufhebung aller verdoppelung: מַחֲרָב (indeß von einem sehr starken verbalstamme עָלָל §. 121 a ausgehend) *handlung*, מַחֲרָב *vollendung*. Endlich mit der recht eigentlichen bildung des abstracten §. 153 c: מַחֲרָב *etwas heiles*, מַחֲרָב *trümmerhaufe* von עָרָר = עָרָר = עָרָר.

Die לָ ganz so wie §. 149 g: 1) מַחֲרָב, מַחֲרָב; 2) מַחֲרָב, מַחֲרָב; 3) מַחֲרָב = מַחֲרָב; doch auch hier für 1) nach §. 115 d מַחֲרָב Ps. 140, 9³). Für 3) auch wohl mit der stärkern weiblichen endung §. 165 b מַחֲרָב *das weiden* verschieden von dem einfacheren מַחֲרָב *weide* Hez. 34, 14—18. 31. Indessen stößt die §. 119 b erörterte neigung dieser gebilde zumal in ihrer leichtesten art bei diesen wurzeln auch stark mit der neigung dieser ihr schließendes -e schwinden zu lassen §. 115 c

1) wo das wort die *tafelrunde* bedeutet HL. 1, 12, ist es jedoch sicher erst von Hif. מַחֲרָב (eig. einen kreis schließen d. i. nicht einzeln sondern in geschlossener gesellschaft essen) abgeleitet; vgl. מ. ברכות 4, 6.

2) eben so מַחֲרָב, מַחֲרָב, מַחֲרָב nach der ähnlichen bildung §. 161 a. Später sogar מַחֲרָב *nadel* von w. חָרַם M. Shabbath 1, 3. Einen übergang zu dieser betonung zeigt der eigennamen מַחֲרָב 1 Kön. 4, 9 andre lasen מַחֲרָב).

3) pl. מַחֲרָב nach §. 188 c: aber die lesart מַחֲרָב in alten hdschr. führte auf die bildung mit unwandelbarem *a* §. c 8.

B. I. 2, 3. *Außerlich vermehrte nennwortstämme.* §. 160. 417

usammen, sodaß sich leicht verkürzungen wie *מִרְצֵ* vgl. §. 156 b und *מִרְצֵ* §. 222 b bilden; und wenn dann die w. zugleich *ו'* ist, so entsteht *מִרְצֵ* *vorrathskammer* aus *מִרְצֵ*, dessen *pl.* *מִרְצֵ* ist §. 186 h. — Von *ו'* zugleich *מִרְצֵ* *eidschour* Dt. 32, 5¹⁾.

§. Abgeleitete verbalstämme, in die bildung eines sachwortes *retend*, verkürzen sich insgemein bis auf die wurzellaute, wie *מִרְצֵ* *befehl* von *מִרְצֵ*, *מִרְצֵ* *ansehen* Lev. c. 18 von *מִרְצֵ* *ansehen* mit übergang des *ו* in *י* nach §. 52 b, *מִרְצֵ* *lager* von *מִרְצֵ* *agern*, *מִרְצֵ* oben §. b; in *מִרְצֵ* und *מִרְצֵ* §. c sehen wir das *י* von *Hif-1l* noch sich haltend. Doch findet sich bisweilen noch der ganze längere verbalstamm beibehalten (wie im Arabischen, *Gr. ar.* I. p. 151): und dann tritt das *מִ* ganz wie ein personzeichen vor den verbalstamm d. i. vor den stamm in der gestalt des *imperf.*, nach §. 137. Außerlich kann also dann ein solches wort mit einem *part.* §. 169 c übereinstimmen: aber es ist im sächlichen (neutralen §. 166) sinne auch oft bestimmter im *fem.* für sich hingestellt und wird so sachwort; auch sind mehrere dieser gebilde spätere neuerungen. So finden sich 1) substantive des ortes oder werkzeuges: *מִרְצֵ* *bedeckung* von *מִרְצֵ* Jes. 14, 11. 23, 18; *fem.* *מִרְצֵ* *küche* von *מִרְצֵ* *kochen* Hez. 16, 23, *מִרְצֵ* *rauchopferort* oder *altar* 2 Ch. 30, 14, *מִרְצֵ* *sacrosanctum*, *opferschale*, von *מִרְצֵ*; *pl.* *מִרְצֵ* 2 Sam. 6, 5 *sistrum* welches lat. wort ebenfalls nach der endung *trum* ein werkzeug bedeutet, von *מִרְצֵ* §. 121 b. Ebendahin gehört das *מִרְצֵ* in den beischriften der lieder²⁾. — 2) Substantiva des gegenstandes der handlung: *מִרְצֵ* *gegenstand des abscheus* Jes. 49, 7, mit voller verbalbildung noch *מִרְצֵ* *etwas (jemand) vor dem man das gesicht verbirgt* = gegenstand des abscheus 58, 8, von *מִרְצֵ* *verbergen*; *מִרְצֵ* *die auf welche man sich erhebt* Ssef. 3, 18 sogleich mit beziehung auf ein weib³⁾. Auch für die handlung selbst: *מִרְצֵ* *das fehlgebären* 2 Kön. 2, 11 vgl. v. 19; ganz wie ein aramäischer infinit. aber noch ohne weibliche endung erscheint *מִרְצֵ* *das sich erheben* 1 Chr. 29, 11.

Anders ist es wenn ein abgeleiteter verbalstamm der sprache als einfach gilt und danach sich ein kurzes sachwort bildet:

1) so ist nämlich diese schwierige stelle zu fassen: *seine unsöhne* *erlezten* oder *brachen ihm ihren eid*, w. *מִרְצֵ* welche aber selbst *ret* von *מִרְצֵ* *die rechte* d. i. *der schour* durch verkürzung entstanden seyn muß.

2) sofern das wort nämlich in solchen beischriften aller wahrscheinlichkeit nach bedeuten soll daß ein lied *für das tempelmusikamt* bestimmt und nach deren eigenthümlicher weise vorzutragen sei.

3) ansich freilich ist dasselbe auch bei kürzeren nennwortbildungen möglich, wie *מִרְצֵ* *ein speien ins gesicht* d. i. *etwas* oder *einer* *dem man ins gesicht speiet* *muß ich seyn* Ijob 17, 6: allein die bildung mit *מִ* ist doch offenbar die bestimmtere.

418 B. I. 2, 3. *Äußerlich vermehrte nennwortstämme.* §. 161.

תַּחֲלִיפוֹת *täuschungen* von תָּחַל §. 127 d, מְטַטֵּט *besen* von dem eigenthümlich kurzen wiederholungsstamme טַטַּט §. 121 b als bildete dieser eine einfache wurzel.

161 II. Vortretendes *t'* entstammt nach §. 123 a einem für-
a worte welches auch im Mittelländischen als nachsaz nomina bildet,
zunächst aussagewörter, dann von diesen aus durch umbildung
starke begriffswörter, wie lat. *actio* von *actus* eig. *das Gehandelt*
(*actus*) *werden* §. 148 a ¹). Im Semitischen aber ist der gebrauch
dieses vorsazes sehr beschränkt worden: imallgemeinen ist die
ganze bildung desto mehr im abnehmen, je herrschender die eben
erläuterte mit מָ- geworden ist; nur nach gewissen richtungen
hin lebt sie noch etwas mehr. Im Hebräischen insbesondre be-
zeichnet das gebilde nur noch den vorgang einer handlung und
bildet daher gerne begriffswörter, schließt sich so in bedeutung
und bildung eng an die sachwörter mit מָ- §. 160 b, hat aber
vorzüglich gern zugleich starke passive vocale, am liebsten ו;
aber auch so kommt es selten von ganz starken wurzeln vor, wie
מְמַרְק *puzung*, מְגַמֵּל *vergeltung* Ps. 116, 12 für das ältere מָמַרְק
§. 153, מְלַבֵּשׁ *kleidung* Jes. 59, 17 neben לְבַשׁ §. 153, מְרַדֵּם
tiefer schlaf dieses von Nif. sich ableitend. Viel mehr findet es
sich von schwachen wurzeln aus die gerne festere laute suchen
§. 109 und auch hier vornehmlich nur bei ableitungen von län-
gern stämmen, Hitpael dessen nach §. 123 a urverwandte vorsaz-
sylbe הִ- sich dann in diesem ח erhält, und Hif-ל dessen ה
oder nach §. 122 a ursprüngliches t- sich in diesem härtern ח
zugleich zu erhalten scheint. Die femininbildung ist indessen hier
zumal bei den vielen ableitungen von schwachen wurzeln sehr vor-
herrschend geworden. So

1) von עָ, wo selten die femininendung fehlt wie in dem
uralten und fast nur noch dichterischen חֲרוֹם (brausende) *fluth*
nach §. 153 c gesprochen; herrschend dagegen ist die aussprache
mit dem abstracten ו vor der femininendung, wie חֲשִׁיבָה *antwort*
Ijob 21, 34, חֲרִיבָה und חֲנִיבָה opferausdrücke, חֲנִיבָה *verfein-*
dung, alle von Hif.; ebenfalls wol von Hif. oder Hitp. und nicht
von Qal חֲנִיבָה das *schlummern*, חֲקִיבָה das *bestehen*. So sehr
ist diese abstractbildung beliebt daß sie sogar von ähnlichen wur-
zeln sich ableitet deren vocalgewicht sich in jenes ו nach dem
ersten wurzellaute zusammenzieht, wie חֲרִיבָה *heilung* von רָפָה
oder רָפָא Qal; חֲקִיבָה *umkreisung*, חֲשִׁיבָה *rettung* von Hif. חֲשִׁיבָה
(חֲשִׁיבָה), חֲשִׁיבָה *orakelspruch* Jes. 8, 16, 20 und nach einer
ganz andern wendung des ursinnes *gewohnheit* Ruth 4, 7 beides
zuletzt von Hif. der w. חֲשִׁיבָה (vgl. schon s. 306 anmerk.); ähnlich
bisweilen bildungen mit מְ: מְשִׁיגָה *irrthum* von שָׁגָה *irren*, מְרִיבָה

1) im Koptischen scheint -c zu entsprechen, wie *ⲭⲟⲩⲥ* *gewalt* w. *ⲭⲟⲩⲩ*, *ⲭⲟⲩⲥ* *wort*, *ⲭⲟⲩⲥ* *jagd*: denn bloße weibliche endung ist es
wohl nicht; sowie vorgeseztes *ⲭⲟⲩⲥ*- zuletzt dem מָ- §. 160 verwandt ist.

B. I. 2. 3. *Äußerlich vermehrte nennwortstämme*. §. 161. 419

begehrlichkeit Jer. 8, 6. 22, 17. 23, 10 von רָצָה. Indem aber dieses abstracte אַ nach §. 153 mit ו, אַ wechseln kann: fem. רָצָה, רָצָה mit unwandelbarem אַ von רָצָה, רָצָה.

Von עָצָה: fem. רָצָה, רָצָה, alle diese von Hitp. stammend; sonst aber vgl. §. 160 d not. Ähnlich ist מְהִירָה *auf-ruhr* mit מִ- wie die obigen beliebten gebilde mit אַ nach §. 153 von einer w. עָצָה.

2) Von יָצָה: fem. מִצָּה *ausgang* in der anwendung der bedeutung von מִצָּה etwas verschieden; הוֹרָה *lehre* und הוֹדָה *dank*, fem. von Hif. stammend. Von יָמֵן: פִּי richtung zur rechten = *süd* von יָמִין *rechte*, Hif. zur rechten gehen. Das dichterische חֶבֶל für *erde* ist ein uraltes wort wie das obige חֶבֶל, von יָבֵל treiben, frucht tragen, vgl. יָבֵל *frucht*, aber in seltener bildung nach der ähnlichkeit des imperf. Qal eines פִּי §. 139 a; ebenso der stadtnamen חֶבֶל¹⁾.

3) Von חָלָה: חֲלָה *begierde*, חֲלָה *entrüstung* von Hitp., חֲלָה *hoffnung* von Pi-el; חֲלָה *das Sich lagern, castrametatio* 2 Kön. 6, 8 von Qal hat zugleich die endung eines *infin.* nach §. 238 e.

Sonst viele ableitungen reiner begriffswörter mit אַ von wurzeln mit gutt., wie חֲלָה *vergnügung*, חֲלָה; von עָצָה: חֲלָה *bitterkeit*, חֲלָה von Hitp. über dessen bedeutung s. §. 167 a; von פִּי und von Pi'el חֲלָה *tröstungen*.

Persönliche bedeutung hat dies gebilde nur in sehr wenigen wörtern, welche den Geringeren gleichsam mehr als eine sache an der etwas geschehe denn als eine person bezeichnen: חֲלָה *beisasse* wie etwas das man bei sich wohnen läßt, und das mehr aus dem Aramäischen entlehnte mit passivem vocale gebildete חֲלָה *schüler* 1 Chr. 25, 8²⁾. — Ganz anderen ursprunges ist חֲלָה *widersacher* §. 160 a.

Als ableitung von einem verstärkten verbalstamme zeigt sich einmal חֲלָה Ijob 17, 4 *erhebung, besserung, sieg* vgl. חֲלָה *siegend* §. 120 d. Der zusammenhang erlaubt hier keine andre deutung: und ähnlich finden sich solche seltene ableitungen §. 160 e. 162 a. Indem aber solche ableitungen von Hitp. aus sich nach §. 157 a neu als begriffswörter ausbilden, entstehen gebilde wie חֲלָה *Leύωμα* Lev. 21, 20³⁾ und חֲלָה als name eines baumes.

1) es ist aber (wie ich schon in der 1sten ausgabe zeigte) ganz unrichtig diese bildungen mit חֲ und י §. 162 a von den beiden personzeichen des imperf. §. 191 b abzuleiten, als hätte man hier ansich nur die dritte person des imperf.: so roh ist das Semitische nicht.

2) ähnlich in der spätern sprache חֲלָה *kindlein* eig. säugling, bildet zwar mit der weiblichen endung חֲלָה *puella*, aber den pl. immer wie von einem sächlichen begriffe aus חֲלָה M. Shabbath 1, 3. Ta'anith 3, 6; es gleicht also solchen sächlichen verkleinerungswörtern wie τὸ τέκνον *das kind*, μικράκιον u. s. w. 3) wenn nämlich dessen w. חֲלָה und nicht חֲלָה ist.

III. Noch mehr ist die bildung mit vortretendem *j'* in ab-
ahme gekommen, obgleich sie sich durch solche eigennamen wie
יְהוָה (*gottesname*), יִצְחָק, יַעֲקֹב (zusammengesetzt nach §.
273 d), יִסְחָר, יִסְחָר und viele andere der art vielmehr als eine
uralte bildung für den thäter erweist, die das Hebr. mit dem
Arabischen gemeinsam hatte und die einst sehr stark gebraucht
war¹⁾. Da nun das *j* hier wie in dem ähnlichen falle §. 191
aus *n* erweicht scheint²⁾: so kommen wir auch hier auf ein ur-
sprüngliches fürwort zurück, welches als endung *-ant*, *-ana*, *-ant*
im Mittelländischen viele nennwörter bildet: wirklich wechselt
noch jezt יַעֲקֹב mit עֲקֹבָה w. §. 222 b. Die wörter welche jezt
außer den eigennamen nach dieser bildung vorkommen, sind: יָרִיב
haderer w. §. 127 a oder vielmehr wie ein adjectiv nach §.
149 c gebildet יָרִיב *streitbar* (im Hosea), beide bloß dichterisch;
יִצְהָר *tasche* und namen für thiere oder ähnliches wie
יִצְהָר, יִצְהָר, wahrscheinlich auch das s. 362 erwähnte
יִצְהָר als *sommerfäden*³⁾. Als begriffswort neu nach §. 153 c um-
gebildet erscheint יָקִיב *bestand*, *wesen*⁴⁾. — Daß das gebilde
auch von verstärkten stämmen möglich war, zeigen uralte eigen-
namen wie יִצְהָר, יִצְהָר.

b IV. Ein leztes gebilde ist hier jenes in welchem bloß noch
der vocal *a* sich vor die wurzel setzt, aber só daß er das ganze
gebilde allein beherrscht, das wort ganz einfach auf seine drei
wurzellaute zurückbringt und hinter dem zweiten wiederlautet:
*aktab*⁵⁾. Diese umbildung konnte ursprünglich von einem *Hif.* aus-
gehen, wie aus §. 122 a erhellet: als ein fall davon hat sich das
uralte aber ächt Kanaanäische wort יִצְהָר (nach §. 54 a aus *advan*)
herr erhalten⁶⁾. Aber vorherrschend drang diese bildung nur
ein um eine person als eine solche zu bezeichnen an welcher eine
eigenschaft in hoher kraft klebe; sodaß diese bildung insofern

1) doch war dieses gebilde einst nicht sowohl im gewöhnlichen
Arabischen als vielmehr im *Himjarischen* sehr verbreitet. Daß es aber
auch im Phönikischen sehr gewöhnlich war beweisen schon viele eigen-
namen wie *Ἰάμβλιχος* d. i. יִצְהָר, Palmyrisch יִצְהָר in *Vogue's inscriptions sémitiques* (1869) p. 40 f.

2) vgl. solche eigennamen wie יִצְהָר, יִצְהָר. Daß übrigens dies
auch von einem *Nif.* bleiben konnte, zeigen fälle wie יִצְהָר
donner in *Dillmann's chrest.* p. 51, 12 von יִצְהָר.

3) s. *Jahrbb. der Bibl. w.* IX s. 38.

4) aber יִצְהָר Ijob 39, 8 als *erspäheter* zu fassen ist schon wegen
des dortigen versbaues unsicher. 5) alles dies sind merkmale der
besonders im Arabischen und Aethiopischen stark eindringenden lezten
umbildung der nennwörter, wie sie außerdem besonders bei der inneren
Plural- und Femininbildung sich zeigt. 6) eigentlich *unterwer-*
fend von jenem יִצְהָר *niedrig seyn* von welchem wir s. 362 eine andre
alte bildung vorfanden.

von allen früheren nominalbildungen sich schon völlig unterscheidet und einen viel geistigern begriff gibt. Wir können uns ihren ursprung só denken daß es nach §. 159 a aus den früheren steigerungs-adjectiven durch verdoppelung eines wurzellautes §. 149 b. 153. 157 b als eine neuere einfachere und doch hinlänglich klare bildung schärferen sinnes hervorging, indem statt der verdoppelung ein nachdrückliches *a* vortritt ¹⁾ dem in der mitte des einfachen stammes ein gleiches entspricht und wodurch nun der begriff eines nachdrücklichen eigenschaftswortes sich festsetzt. Diese bildung, im Aram. und Aeth. unbekannt, ist im Arab. sehr häufig und dient da auch zur bildung eines *elativ's* d. i. comparativs und superlativs: vielen spuren nach war sie auch einst im Hebr. häufiger, und ist nur jetzt selten in ihm und mehr bloß dichterisch erhalten. Als eine ganz neue starke umbildung geht sie, wie gesagt, immer wieder unmittelbar von der ganz reinen wurzel aus, was zu ihren wesentlichsten eigenthümlichkeiten gehört. So אָכָז *hart, grausam*, אָכָז *lügnerisch*, אֵיתָן *beständig*, אָרָא = אָרָא (wie Jes. 33, 7 zu lesen ist) *fürchtsam*, אָשָׁן *gesund* Jes. 59, 10; ebendahin gehört wahrscheinlich mit mundartigem *h* vorne הֵיכָל *palast* eig. geräumig, vielfassend von כָּל = כֹּל *fassen*; ein אָזָח *übelriechend* hat sich noch in einem abgeleiteten verbum §. 126 b erhalten. Bloß mundartig wechselte wohl der hintere vocal in dem namen der landschaft אָרָב eig. *steinigt*, in הֵפְרָא *heupferd* eig. *gute füße habend* und in dem ortsnamen אָכָז *Exdappa*; und ebenso mundartig wechselte wol vorne ein härterer hauch mit א wie in jenen wörtern עָכָר *maus*, אָשָׁן §. 154 a.

Wie aber jedes aussagewort durch umbildung zum begriffs-*c* worte werden kann, so entspricht diesem im Arab. als begriffs-

wort أَكْذَبَ, welches auch von einem verbum in Hif-ul oder Pi-el ausgeht (*Gr. ar.* §. 243). Von dieser art sind wol אָשָׁח *φύλαχ* *nachtwache* von einem möglichen אָשָׁח *wachsam* als verstärkung von אָשָׁח *φύλαξ*; אָזָח mit unwandelbarem *a* ein uraltes wort *duftopfer* von einem möglichen אָזָח *duftend* vgl. אָזָח §. 126 b. — Das אָפְרִיז HL. 8, 9 wahrsch. *brautbett* mit der endung §. 163 ist ganz so gebildet wie das syr. (أَفْرِيس); und der stadtname

1) ein solches ausschlagen der innern verdoppelung oder verstärkung nach außen hin durch einen gleich starken vorsatz zeigt sich auch in bildungen wie אָפְרִיז *anzeige* von אָפְרִיז *anzeigen* §. 156 c. d, אָפְרִיז von אָפְרִיז §. 161 a, und in der ganzen Arabischen infinitivbildung تَقْدِيمٌ von قَدِمَ.

2) *netz*, list Barhebr. Chr. p. 328, 17 vom *ausbreiten* genannt. Ebenso أَفْعَى von dem oben bemerkten أَفْعَى; alle diese sind wol *verkleine-*

422 B. I. 2, 3. *Äußerlich vermehrte nennwortstämme*. §. 163.

אַשְׁקָלִיךְ Arab. عَسْقَلَان (vgl. über dies ע §. 106 c) ist dem ähnlich.

Die mit *e-* beginnenden sachwörter wie אֶזְרָא *sproßling*, אֶפְרָח *junge brut*, sind im Hebräischen wol alle erst aus gebilden dieser art erwachsen (vgl. §. 147 b), sofern sie nicht aus der ganz andern bildung §. 153 a hervorgingen. Bestätigt wird dies durch אֶפְרָח als gleich dem اَفْعَى eine art *schlange* eigentlich *schäumend*, *schnau fend* w. אֶפְרָח. — Ueber solche hier ganz fremde bildungen wie אֶבְרָחָה s. unten §. 177 b.

Man kann die stämme §. 156 f. durch D 1 a usw., §. 158 durch D 2 a usw., §. 160—162 durch E 1 a-d usw., die folgenden §. 163—166 durch F 1 a-d usw., den verkleinerungstamm §. 167 durch G a-c bezeichnen.

2) *durch nachsätze.*

163 Die nachsätze sind zwar ebenfalls fürwörtlichen ursprunges, a dienen aber auf ganz andere weise dazu um von den bisdahin gebildeten nennwörtern ganz äußerlich neue abzuleiten. Sie geben also wesentlich die neue stufe der ganzen nominalbildung welche nichtmehr wie alle frühern von der wurzel oder doch den verbalstämmen unmittelbar ausgehet, sondern ein schon fertiges nennwort voraussetzt und dies aufnimmt um ihm äußerlich noch eine letzte richtung und beziehung mitzutheilen. Doch sind diese endungen hieundda schon in ein mehr innerliches verhältniß zu den hauptbegriffen getreten: und in der mitte zwischen äußerer und innerer bildungsart schwebt noch

b I. die erste und älteste dieser endungen, *-ān* oder *-ōn* (auch *-ām*, *-ōm* §. f), welche eine doppelte, wesentlich verschiedene bedeutung hat: sie bildet *adjectiva* und *abstracta*. Daß beide bedeutungen in derselben endung zusammentreffen, ist zwar schon nach dem beispiele von אֶנֶךְ und אֶנֶךְ §. 160 f. denkbar: aber ursprünglich ist zugleich immer feinere unterscheidung. Als die nächste bedeutung muß, wie immer, die *adjectivbedeutung* stehen, und es scheint dies *ān* mit der Pronominalwurzel *an* §. 103 f. 105 e und der *adjectivendung* *-na*, *-an* im Indo-Germ. zusammenzuhängen: die *abstractbedeutung* leitet sich wie §. 153 erst davon ab, sowie auch im Mittell. sich *abstracte* auf *-nā*, *-nis*, *-nam* bilden. Im Hebr. scheint nun zwar in der endung selbst kein unterschied mehr zu seyn (etwa wie ὁπ-νος *abstractum*, δει-νός *adjectiv*): aber gewiß war ursprünglich *-ān* das *adjectiv*, *-ōn* (womit sich das *ō* des *abstracten* begriffes §. 153 mischte) das abgeleitete *abstracte* bezeichnend (vgl. אֶלְמֶן und אֶלְמֶן §. 146 b),

rungebildungen nach §. 167. Mit אֶפְרָחִיךְ ist zu vergleichen אֶפְרָחִיךְ wiege bei Wiseman hor. syr. p. 255 und אֶפְרָחִיךְ oder Aramäisch ausgebildet אֶפְרָחִיךְ *bet G. Megilla* bl. 28, 1.

und noch jetzt gilt die adjectivendung als weniger stark und scharf¹⁾. — Um nun

1. adjectiva zu bilden, hängt sich die endung an jedes frühere nennwort: doch ist sie nicht sehr häufig in diesem gebrauche, indem zu diesem zwecke eine noch neuere endung gebrauchter ist §. 164. So אַחֲרֵי *hinterer* (westlicher) von אַחֲרֵי *hinten*, קִדְמוֹן *vorderer* von קִדְמָה *vorn*, מִיְצוֹן *mittlerer*, רִאשׁוֹן *äußerer*, ראשון *erster*; von *fem.* abgeleitet indem die endung des *fem.* bleibt, אֱלֹהֵימָהּ *der Lherne* (Gott, als bild) nach 2 Kön. 18, 4 von אֱלֹהִים *erz.* In diesen fällen ist immer ein früheres nennwort gegeben welches eine solche bedeutung hat daß erst von ihm aus ein neues adjectiv entstehen kann. In andern fällen aber bildet sich das adjectiv offenbar nur seiner stärkern endung wegen also mit einer gewissen vergrößerung des begriffes von einem frühern nomen aus, scheint sich dann aber wie in sich selbst zu verdoppeln, und entspricht so der lat. endung auf *-ōsus* (sansk. *-āru*), wie זָדוֹן *übermüthig* Ps. 124, 5 neben זָד, יָדְעוֹן *wahrsager* gleichsam *vielwissenwollender* von einem nichtmehr vorkommenden adjective יָדַע nach §. 155 e, לְוִיָּהּ *eigentlich windungen habend* d. i. *vieligewunden*, עֲקָלְחוֹן *viel geschlungen* von עֲקָלָה oder עֲקָלָה *krümmung*, צִיּוֹן (der berg eig. *dürrereich*) von צִיָּה oder צִי §. 146 e; und ebenso sind wohl der eigennamen eines gewächses קִיקְיוֹן Jon. 4, 6—10 und der einer stadt אֶשְׁקֵלוֹן §. 162 c entstanden. Bisweilen ist diese bildung auch schon einfache, aber etwas stärker klingende adjectivform, nicht von einem andern nennworte erst stammend: אֶבְיוֹן *dürftig*, עֲלִיוֹן *höchster*, אֶלְמוֹן *viduus*, עִירָם *nackt*. Die laute der stämme werden durch diese endung nicht weiter verändert, als daß sich vor *-ōn* nach §. 108 b die langen vocale *ō* oder *ū* zu *î* oder *é* senken, מִיְצוֹן, אֶחָד, רִאשׁוֹן (§. 18 c) von מִיֹּץ, חֶדֶץ, ראש; ebenso geht אֶלְמוֹן *vestibulum* (eig. *Vorderes*) bisweilen in אֶלְמָם über, חֶדֶץ (eigennamen) findet sich neben חֶדֶץ; diese gesenkten vocale sind übrigens noch ganz unwandelbar, und nur עִירָם *nackt* von עִיר kann sich weiter verkürzen in עִרָם, pl. עִרְמִים²⁾, ganz verschieden von עִרָם pl. עִרְמִים *klug, schlau* eig. *πυκνός* w. עִרָם *dicht seyn*.

2. Als *abstractbildung* dient sie zwar bisweilen um abstracta *d* von einfachern nennwörtern abzuleiten, und ist so die erste äußere ableitung eines abstractum von einem frühern nennworte, wie עִירָם die *wüste* vom adjectiv יָשִׁים = יָשִׁים *wüste*, עִירָם *blindheit* mit *ā* als vorton von עִיר *blind* §. 155 e, das uralte

1) dies sogar im Arabischen, wo doch der vocal selbst immer rein lang *d* lautet: das adjectiv ist in ihm ohne das Tanvīn. Ebenso ist bei uns *der gehorsam*. — Uebrigens ist das *-u* womit im Mittell. die meisten adjectiva kurz schließen, sicher nur überbleibsel einer frühern stärkeren endung *-na*, *-la*, *-ra*.

2) wovon sich dann erst wieder jenes מִעִרָם *blöße* s. 414 ableitet.

פָּרִזוֹן *führung* oder *führerschaft* Richt. 5, 11 daher selbst soviel als *die führer* v. 7 abgeleitet von פָּרָז *fürher* (eig. *entscheider*, gebildet wie מֶלֶךְ s. 376) Hab. 3, 14, שְׂמִיחָוֶן *feierlichkeit* von שָׂמַח *feier*; ferner auch von einfachern abstracten, wie רָעֲבוֹן *hungersnoth* von רָעַב *hunger* §. 150, ebenso מִסְדָּרוֹן *säulenreihe* Richt. 3, 23 von סָדָר *reihe*; und von Hif. מִשְׁטָחוֹן *täuschen* Spr. 26, 26. Aber sehr häufig leitet sich durch diese endung auch von der wurzel selbst ein abstractum ab, welche äußere prächtiger klingende bildung allmählig an die stelle vieler einfachern tritt und später sehr herrschend ist, obgleich anfangs nicht leicht ein kleiner unterschied der bedeutung fehlt, wie מִתְחַזֶּה *traumbild* Gen. 15, 1, חֲזוֹן prophetisches *gesicht*; זָכָר *andenken* im allgemeinen, זָכָרוֹן *denkmal*; עֲצָב *schmerz*, עֲצָבוֹן ist wie im schalle so im sinne stärker etwa unser *schmerzenthum* Gen. 3, 16. Solche substantiva von einfacher wurzel dehnen sich eben als selbstwörter länger, indem der nachdruck des tones zwar sich auf das ende hinzieht, der vordere theil des wortes aber mit einem gewissen gegendrucke gesprochen wird: daher der scharfe vocal des ersten wurzellautes oft verdoppelung (§. 145) des zweiten nach sich zieht, wie זָכָרוֹן, עֲצָבוֹן, חֲזוֹנוֹן, יִרְקוֹן, welche verdoppelung indeß sammt dem *a* des vortones mit diesem zugleich verschwindet §. 68 d. 187. 214; ja זָכָרוֹן behält sogar nur bei starken hebungsaccenten diese vollere aussprache und lautet sonst זָכָרוֹן wie Qoh. 1, 11, 2, 16; auch findet sich etwas schwächer קָלָשׁוֹן *sack* 1 Sam. 13, 21¹⁾. Sehr selten hat sich die vordere kraft auf den zweiten wurzellaute gezogen und sogar mit verdoppelung אֲבִידוֹן *untergang*, dichterisch. Die kürzere aussprache ohne vorton und verdoppelung, jedoch meist noch ohne engere sylbenverbindung (s. 125), trifft nur in wenigen frühen wörtern ein, wird aber später nach dem Aram. herrschender; und zwar ist dann vorn als nächster vocal das zusammengedrückte *ä* nach §. 108 b, wie קָנִינוֹן, יִתְרוֹן, בִּשְׁרוֹן, wofür wegen eines gutt. *a* אֲבִדָן (ohne *Dag. l.* Est. 9, 5), oft aber ist auch schon nach §. 153. 160 der dem abstractum noch nähere vocal *u* (*o*) vorne eingedrungen²⁾, wie שֻׁלְחָן *tisch* (eig. *matte*) gegen §. 34 b,

1) auch die Hellenisten sprachen bisweilen noch voller wie in den stadtnamen 'Κοσσεῖων *קֹסְסִיּוֹן*, 'Αναρῶν *אַנְרִיּוֹן*. Im Arabischen entsprechen die bildungen mit *a* nach dem zweiten wurzellaute حَذَّانٌ حَيْدَانٌ, طَيْرَانٌ, نَوْبَانٌ.

2) welcher im Syr. bei activen begriffen ganz herrscht, wie حَمْلَانٌ. Ableitungen von Af'el §. 122 gehen, wenigstens vom *part. pass.* aus, wie حَمْلَانٌ *heraufführung* von حَمَلٌ *heraufgeführt*, حَمْلَانٌ *herausführung*, حَمْلَانٌ *einführung* ganz wie das oben erwähnte מִשְׁטָחוֹן vgl.

דָּרְבֵן *dor'bôn* s. 88, alle diese ohne engere verbindung der ersten sylbe, doch hat das häufige קָרָבֵן oder קָרָבֵן *darbringung* schon vorn eine enggeschlossene sylbe. Bei dem worte דָּרְבֵן *dor'bôn* (stachel) Qoh. 12, 11 wechselt merkwürdiger weise noch *a* mit *ô* in der pause ab (nach §. 93 a) 1 Sam. 13, 21, und קָרָבֵן welches auch ohne pausa beständig *a* hat gibt in der pausa wenigstens noch die enggeschlossene sylbe vorn auf קָרָבֵן Hez. 40, 43.

Von הִבָּה Hif. נִכּוֹן nach §. 144 b; von Pi-el aus hat sich jenes קָרָבֵן vereinfacht; von einem stärkeren verdoppelungsstamme ist jenes קִיקְלִין §. 158 a — Wo vom einfachen stamme aus die etwas längere aussprache neben der kürzeren besteht, kann jene merkwürdig in neuer weise das nach §. 176 a sonst durch das Weibliche gebildete einheitswort geben, wie וְחִיּוֹן neben וְחִיּוֹן¹⁾, sodaß der pl. von jenem ausgeht; der grund davon ist daß die weibliche endung bei dieser entfernteren bildung überhaupt schon abnimmt.

Von שִׂשׂוֹן: שִׂשׂוֹן *frohlocken*, שִׂשׂוֹן *spott*, שִׂשׂוֹן *übermuth* mit *ā*^e als bloßem vortone für שִׂשׂוֹן: nach §. 108 c hat sich vor der starken endung -ôn das vorige *ô* so tief gesenkt, daß nur noch lies *ā* übrig geblieben ist²⁾. — Von עָצַף ganz einfach: סִלָּה *leiter*, נֶצֶם *blume*; denn eine aussprache wie וְכִרְיִן liegt hier sehr fern, so wie auch bei den עָצַף der zweite wurzellaut sich nicht so lehnen und trennen läßt; vielmehr bildet sich קִלְיוֹן *schmach* von קָלַח nach §. 114 d. — Die לִיָּהּ gehen zwar von י als drittem wurzellaute aus, da der zweite ohne vocal ist §. 115 f, wie קִנְיָן *besizthum*, רִעִיּוֹן, הִרְיָוֶן *schwangerschaft*, aber der sehr schwere und starke vocal der endung verdrängt nach §. 54 e leicht das n der mitte schwebende schwache י, so daß der erste wurzellaut, der dann allein stehen würde, nach §. 87 *ā* als vorton erhält: צִיּוֹן, קִלְיוֹן, חִיּוֹן, נֶצֶם Hez. 16, 33; neben הִרְיָוֶן ist wenigstens vor betonten zusätzen הִרְיָוֶן, indem nach §. 59 b der vocal wie vor verdoppelung des ר bleibt, obwohl das seltenere חִיּוֹן *gesicht* in der bedeutung mit חִיּוֹן nicht völlig übereinstimmt.

Viel seltener erhält sich der laut des dritten wurzellautes als vocal *i* und so das folgende *a* der endung verdrängend: קִצְיָן eigentlich entscheidung, herrschaft, daher *fürst*; aber in זִנְיָוֶן (immer im pl. *buhlerei*) kann sich nach §. 88 a *ô* in *ā* gesenkt haben, und über צִיּוֹן s. §. 167 a. Ganz stark gebildet אֶבְיָרָה *kapper*.

Nur in wenigen wörtern hat die endung -an gegen einen /

G. Gel. Anz. 1865 s. 1029 f.; erst die ableitungen von Pa'el und wo sonst vorne ein festerer laut bei vierlautigen stämmen ist, schwindet die endung und das *ô* tritt nach dem passivem *u* selbst in die wurzel wie מִלְּמָה *vollendung*, §. 156 b.

1) ähnlich wie قُرْآن *Gütt. Gel. Anz. 1860 s. 1456 f.*

2) der Phönikische stadtnamen צִיּוֹן *fangort* ist dagegen ursprünglich wol adjectiv §. c von צִיּוֹר nach §. 88 c.

vorigen starken vocal, der entweder schon dort ist oder sich dort festsetzt, ihre kraft und den ton verloren: *צַפָּרָן* fingernagel, aus *צַפָּרִין* verkürzt, indem das *ō* vorgertickt ist (vgl. §. 38 d); und so ist ein neues *fem.* gebildet *בְּשָׁנָה* schande Hos. 10, 6 aus *בְּשָׁנָה*, w. *בִּשְׁנָה*. — Ähnlich ist auf veranlassung des hauchlautes §. 62 f. der landesname *בְּנֵינָן* verkürzt aus *בְּנֵינָן* vgl. §. 189 b.

- g Uebrigens wechselt mit dem schließenden -n beider bedeutungen bisweilen ein -m, und zwar gerade nach einigen sehr alten spuren ¹⁾: im adjectiv hat sich immer erhalten *עֵירָם* nackt, wahrscheinlich gehört auch dahin *אֵילָם* vorhalle eigentlich *Vorderes* und *חֶרְסָם* Aegyptischer schriftkundiger §. 154 a; im substantiv *סֵלָם*, *עֵדִיָּם* wenigstens nach §. 91 b, ferner das alte wort *עוֹלָם* ewigkeit eig. zeit s. 165 anmerk., *דָּרִיָּם* süden w. *דָּר*, auch *קָרִיָּם* §. 154 a. Die vielen alten eigennamen von menschen oder örtern, wie *מָרְיָם* LXX *Μαριάμ*, *אַחֲזָם*, *שִׁפְיָם*; *הִדְרָם* Gen. 10, 27, *עֵדִיָּם* sind ursprünglich am wahrscheinlichsten adjectiva, ebenso wie die unten §. 204 b näher zu erörternden verhältnißwörter. Der in den urzeiten so häufige Levitische eigennamen *גִּרְשָׁם* wechselt sehr früh mit *גִּרְשָׁן*.

Bloß abgestumpft scheint das -an zu -en zu seyn in dem worte *גִּרְשָׁן* *axt*; ähnlich wie erweicht zu *ē* in dem flußnamen *יַרְדֵּן* LXX noch *Ἰορδανής* und dem eben so uralten menschennamen *רֵאִיבֶן* ²⁾. — Einen übergang des n in l zeigen wahrscheinlich die worte *שְׂמָאל* die linke s. 279, *גְּבֵל* blüthenkelch vgl. *גְּבִיעַ* kelch; *בְּרָמָל* weinland d. i. fruchtland von *כֶּרֶם* welches geringer einen einzelnen weinberg bedeutet, *עֶרְפֵּל* nebel etwa soviel als der pl. *עֲרִיפִים* Jes. 5, 30; *אַרְאֵל* oder *אַרְאִיל* auch *הֶרְאֵל* herd eig. feuerort w. *אַרָּה* brennen ³⁾ Hez. 43, 15 f.

In *גִּדְיָן* *gedinge* w. *גִּדְיָה* Hez. 16, 34. 41 ist nicht nur der vocal hinten verkürzt, sondern auch zugleich (was inderthat nahe damit zusammenhängt) ein vocal vorgetreten vgl. §. 77 a.

- h Sonst hat die starke endung -ōn ihr n nach -ō verloren in eigennamen wie *שִׁלֹּה*, *שִׁלֹּ* oder *שִׁלָּה* s. oben s. 55, und in *אַבְדָּה* tod Spr. 27, 20 *Ktāb*. Vor zusätzen kehrt aber dies n noch wieder, wie *שִׁלֹּה* der von *Shilo* nach §. 164 b. — Auch für *אַחֲזָן* oder ursprünglicher *אַחֲזָן* findet sich schon *אַחֲזָה* als wäre es ein *fem.* Hos. 2, 14 und *שָׁרְיָה* panzer Ijob 41, 18 für

1) im Amharischen findet sich dies -dm noch herrschend, s. *Isenberg's* gr. p. 33 a.

2) wenn die LXX dafür *Πουβήλ* sezen, so wurde dieser wechsel von n und l §. 32 b wohl vorzüglich dadurch so beständig daß man in -ηλ das *אל* Gott zu finden meinte, nach Gen. 29, 22.

3) diese w., verwandt mit *אֵשׁ* feuer und dem Aram. *אִזָּה* brennen findet sich als *יָרָה* in dem uralten liede Num. 21, 30, wo mit den LXX *אֵשׁ* für *אֵשׁ* zu lesen ist; über das schwierige *אֵשׁ* an dieser stelle s. unten §. 252 a.

shirjân 1 Kön. 22, 34 oder *shirjôn* 1 Sam. 17, 38; ebendahin gehört das adverbial gebrauchte adjectiv *אֱמֶנֶה* *wahrlich* wol nach mundartiger verschiedenheit Gen. 20, 12. Jos. 7, 20 für *אֱמֶנֶם* §. 204 b. — Bei vielen eigennamen wird aber nach s. 56 das aus *-ân* verkürzte *-â* schriftlich vielmehr durch *א-* ausgedrückt wie *שְׁבַנְא* Jes. 22, 15. 36, 3. 11. 22. 37, 2. 2 Kön. 18, 37. 19, 2 neben *שְׁבַנְה* 2 Kön. 18, 18. 26.

II. Die vocalendung *-î* macht die letzte und neueste bildung ¹⁶⁴ *um ein adjectiv von jedem beliebigen nennworte abzuleiten*, eine stets *a* äußere ableitung, vor der das nennwort fast ganz unverändert bleiben kann: es ist wie ein *relatives adjectiv* d. i. den begriff: *welcher von* — enthaltend und durch einen bezüglichlichen saz umschreibbar, weil es bloß die ableitung oder abstammung ergiebt und auf den genannten ursprung zurückweist ¹⁾. Am nothwendigsten und häufigsten ist daher diese ableitung von *eigennamen* die keine innere bildung zulassen, wie *עִבְרִי* *hebräisch*, *יִשְׂרָאֵלִי* *israelitisch*, oder als substantiv im Deutschen: *Hebräer*, *Israelit*; aber auch sonst von nennwörtern deren bedeutung mehr einzeln steht, wie *רַגְלִי* *pedes* von *רֶגֶל* *pes*, *פָּגָנִי* *paganus* von *פָּגוּז* *pagus*, *נִכְרִי* *Fremder* von *נָכַר* = *נָכַר* §. 150 c, *צָפוֹן* *nördlich* von *צָפוֹן* *nord*, *עֵתִי* *zeitig* von *עֵת* *zeit*, *פְּלִיִּי* *richterlich* von *פֶּלֶא* *richter* Ijob 31, 28 vgl. v. 11, *חֲכָלִי* *dunkelröthlich* von *חֲכָלִיל* §. 157 a, sogar *פְּנִימִי* *vorderer* vom *pl.* *פְּנִים* §. 178 a, oder vielmehr der nächsten bedeutung nach von *לְפָנַי* §. 217 l (vgl. *פְּנִימָה* §. 220 a); ferner von partikeln, wie *חֲתָתִי* *unterer* von *חֲתָת*, *לְפָנִי* *anterior* 1 Kön. 6, 17 von stat. constructus *לְפָנַי* *ante*, indem *ae* + *î* zu *ai* wird §. 43 b und gegen sonstige sitte vorne sogar die präposition *לְ-* bleibt. Auch kann sich diese letzte und bestimmteste adjectivendung an ältere adjectivformen hängen um den adjectivbegriff stärker hervorzuheben, wie *אֲכָזִרִי* und *אֲכָזִרִי* *grausam* (das letzte eigentlich *grausamartig*), *אֲזִיל* nach §. 153 d und *אֲזִילִי* *thö-*

1) dies bestätigt auch der laut *-î*, der deutlich zusammenhängt mit der uralten genitivbildung §. 211 a, zugleich aber ein fürwort *der* insich schließen muß und ursprünglich *der von* ... bedeuten mochte, daher auch ursprünglich viel länger lautete §. c und im *Saho* noch jezt *-tia* lautet, s. Journ. as. 1843. T. 2. p. 116. Im Sanskrit entsprechen die letzten adjectiva, die auf *-ja*, *-in*, *-ika*; Griech. *-ιος*, *-ιος*, *-ιος*; Lat. die auf *-icus*; Deutsch *-ig*, *-isch* u. s. w. Vgl. auch Champollions gr. égypt. p. 188 f.; und sogar im Türkischen entsprechen die endungen *-کی* oder *-گی* vom bezüglichlichen fürworte abstammend. Wesentlich gleich ist es also auch wenn im Aeth. adjectivwörter von substantiven durch das vorgesezte *H-* gebildet werden, wie *Hṣṣṣṣ* *geistig* *Hṣṣṣṣ* *leiblich*; und noch näher stehen solche auf den ersten blick auffallende Syrische verbindungen wie *Simeon* *ܫܝܡܥܘܢ* *seiner säule* d. i. *Stylites*.

richt Zach. 11, 15; insbesondere nehmen die adjectiva auf -*an* §. 163 *b* im übergange ins *fem.* oft diese bestimmtere endung an, wie ראשית Jer. 25, 1, רחמניה Thr. 4, 10¹⁾. In diesen fällen besonders sieht man eine neuere, erst entstehende weiterbildung, sowie überhaupt viele dieser adjectivbildungen späterer zeit angehören.

Obwohl diese bildung ziemlich häufig ist und überall freisteht, so gibt es doch viele begriffe von welchen weder durch diese letzte noch durch eine vorige bildung leicht beschreibewörter abgeleitet werden. Die wortbildungsthätigkeit erschöpft sich eben im Semitischen nach vielen richtungen hin auf dieser letzten stufe, sodaß z. b. wörter wie unsre *golden silbern* nicht durchgebildet sind; und wie es sprachen gibt in welchen überhaupt noch wenige adjectiva gewöhnlich sind²⁾, so drückt das Semitische ihren sinn sehr oft noch einfacher durch die bloße wortstellung und wortverbindung aus §. 208 *b*. 287 f.

b Als betonte endung macht sie der richte nach die vocale des vortons schwinden, wie ישראל von ישראלי 1 Chr. 27, 12 nach der bessern lesart vgl. §. 28 *b* von עֲתֹתִית; von יִזְרְעֵאל, aus יִזְרְעֵאל nach §. 73 *c* verkürzt, wird dagegen יִזְרְעֵאֲלִי, indem in einfacher sylbe vor dem tone ein langer vocal lauten muß; אֲדוֹמִי von אֲדוֹם nach §. 88 *a*, אֲשַׁקְלוֹן von אֲשַׁקֵּל nach §. 33 *c*. — Von עֲרַב (Arabien) עֲרַבִי nach §. 89 *b*; von קִנְזִי: קִנְזִי nach §. 88 *b*. 34 *c*. 145. 186 *h*; von שִׁנְמִי שִׁנְמִי nach §. 156 *e*. Von שְׁלֵה und ähnlichen nach §. 163 *f*. שִׁילְנִי.

In einigen wörtern wirkt das *i* schon só auf die vorige sylbe daß vor dem tiefgesenkten *i* das hohe *a* statt anderer vocale gehört wird³⁾ §. 108 *c*, wie יִמְנִי *der zur rechten*, שְׁמֵאלִי *der zur linken* von יָמִין, שְׁמֵאל.

Seltene spuren von verkürzung in der ableitung häufiger eigennamen sind: *a*) מִדְיָנִי neben מִדְיָנִי *Midianit* Gen. 37, 36. 28; שִׁפְטִי von שְׁפִטָּה Num. 26, 39, 1 Chr. 11, 23 von בְּחִירִים 2 Sam. 17, 18; nach §. 73 *b* von רֵאִיבָן §. 163 *f*. — *b*) die endungen für geschlecht und zahl fallen bisweilen ab: שְׁלֵשִׁי, מִצְרִי, תִּמְנִי, יְהוּדִי; doch auch שְׁלֵשִׁי, מִצְרִי, תִּמְנִי, יְהוּדִי; שְׁלֵשִׁי, מִצְרִי, תִּמְנִי, יְהוּדִי. — *c*) von zusammengesetzten eigennamen fällt der geringere theil ab: בֶּן-יָמִיני und schon bloß יָמִיני *Benjaminit* von בֶּן-יָמִין §. 270 *c* 1 Sam. 9, 1. Ps. 7, 1. — Daß aber die vocale hier leichter starr werden, zeigen fälle wie בְּלָבִי von בָּלָב und יָמִיני zugleich zum unterschiede von jenem יָמִיני Num. 26, 12.

c Eine härtere aber ursprünglichere aussprache dieser endung ist *ai*, *ae* und *é*, herrschend im Aramäischen. Im Hebräischen

1) was insbesondere Syrisch ist; vgl. auch die bemerkung Tebrizi's zur Hamâsa p. 789, 15. 2) wie die Kafferischen sprachen.

3) wie im Arab. s. *Gr. ar.* I. p. 153. Es wirkt aber dazu wohl auch daß die ursprüngliche endung nach §. *c* weit stärker lautend war -*ai*, oder sogar wie im Aeth. -*ävi*; vgl. ähnliches §. 177 *b*.

findet sie sich in eigennamen, wie זָבִי, חָגִי, sonst sehr selten: וִירִי Jes. 32, 5 wahrscheinlich für בִּירִי *listig* von בִּיר *list*; וִירִי *weißaug* Jes. 19, 9 von חִיר *weiß*, רוֹחַ הַבְּהֵמִי *roh* vom fleische Hos. 8, 13, חֲלָבָה *trübe* ein adjectiv wie חֲסָפִי Ps. 10, 8. 14 *K'tab*; pl. דִּירָאִים *liebesdöpfel* Gen. 30, 14 vom sg. דִּירִי und dieser von דִּיר *liebe* ¹⁾).

III. Durch das *fem.* dieser letzten ableitung יָה — oder häu-165 figer יָה — werden endlich die *lexten abstracta* gebildet von jedem *a* beliebigen nennworte aus, wobei das gebilde des frühern nennwortes ganz unverändert bleiben kann, wie פְּלִילִיָּה *judicium* von פָּלִיל *judea*, רֵאשִׁית *anfang* von ראש *haupt* nach §. 108 *b*, שְׁאֵרִית *rest*, עֲלִילָה *eine spätere bildung wie activitas, thätigkeit* Jer. 32, 19.

Je häufiger aber diese endung -it für abstracta wird, desto *b* mehr geht sie in die aussprache -ūt über, indem ū als der eigentliche vocal des abstracten nach §. 153 auch hier eindringt, wie חֲסָפִיתָ 2 Kön. 15, 5 und חֲסָפִיתָ 2 Chr. 26, 21 (*K'tab*) *krankheit* sogar von einem möglichen חֲסָפִי *krank* eig. *bettlägerig* gebildet wird. Dies wird allmählig eine äußere abstractbildung statt der frühern innern, und verdrängt immer mehr die frühern einfachern stämme. So

1) von adjectiven der zweiten bildungsart: בְּרִיחָה *trennung* von בָּרִיחַ oder vielmehr בְּרִיחָה *getrennt*, כְּבִדּוּת *gravitas* von כָּבֵד *gravis* schon früher gebraucht, עֲקָשׁוּת *perversitas* von עֲקָשׁ §. 155 *e*, בְּלִיצוּת *frohlocken* von בָּלַץ, הֲרִיסוּת *destructio*, auch בְּלִמּוּת *schmähung* neben dem einfachen בְּלָמָה Jer. 23, 40 beide mit der §. 153 *a* erwähnten verdoppelung; ähnlich חֲכָלְלוּת *dunkle röthe* von חָכָלְלִי §. 157 *a*, מְבִלְגִּיתָ *hilaritas* Jer. 8, 18 vom part. Hif. מְבִלֵּג heiterblickend oder *hilaris* und ebenso מְאֵלְלוּת (nach der bessern aussprache) *dunkelheit* Jer. 2. 31; מְלֶאכֶת *botschaft* von מְלָאךְ §. 160 Hag. 1, 13, sogar אֲכֻזָּרִית Spr. 27, 4 von אֲכֻזָּרִי §. 164 *a*.

2) Einfachere stämme welche schon ansich abstracte bedeutung haben, können durch diese endung noch bestimmter gefaßt werden, wie מְמַלְכוּת *königreich* neben מַמְלָכָה, אֲזִלּוּת *stärke* Ps. 22, 20 neben אֲזִל §. 153; und so fangen später aramäischartig die *infinitive* der abgeleiteten verbalstämme an durch dieses gebilde ausgezeichnet zu werden, wie הִתְחַבְּרִיתָ von *Hitp.* Dan. 11, 23, und zugleich mit dem *a* vor dem letzten wurzellaute nach §. 156 *d* הִשְׁמַעְתָּ von *Hif.* Hez. 24, 26.

3) Auch finden sich bildungen der einfachsten art, wo bloß die wurzellaute vor der endung -ūt stehen, theils von nennwörtern

1) eben dahin muß auch das נְגִינּוּתִי Jes. 38, 20. Hab. 3, 19 gehören als *saitenspielwerkzeug*, erst abgeleitet von dem pl. נְגִינּוֹת *die saiten* als sächlich *das von den saiten*. Das wort dessen richtige lesart feststeht, gibt sonst keinen sinn.

erster bildungsart, wie *יְלֻדָּה* *jugend* Ps. 110, 3 von *יָלַד* *königthum* spätere bildung von *מֶלֶךְ* *könig* vgl. *פְּחִיזָה* *thorheit* Spr. 9, 13 wie *אַבְדִּיּוֹן* §. 165 *d* gebildet, theils durch vereinfachung der aussprache, indem dieses gebilde so eine einfache reine bedeutung empfängt, wie *גְּבוּהָה* *stola* Jes. 2, 11. 17 von *גְּבוּיָה* *stola*, *תְּהוֹרָה* *thorheit* im Qohéleth ¹⁾ von *תָּהָר* *thor*, *קָדְרָה* *finstre trauer* von *קָדַר* *trauernd*. Diese gebilde haben nach §. 108 c. 160 c in der ersten sylbe vor *u* gern *a*, aber rücksichtlich der endung sind sie den abstracten auf *-ôn* §. 163 c ähnlich, indem die erste sylbe eine *lose* bleibt. Von einem *יָצַר* *aber weil* vom einfachern infinitive ausgehend (§. 153 b) nach §. 117 f wie von einem *עָרַח* ²⁾ *ערות: עו*, wo der vocal der ersten sylbe stets lang bleibt; aber *לָזוּחַ* Spr. 4, 24 von *הִלִּיץ* *spotten* §. 127 a hat bloß das *a* des vortones wie *לָצוּן* §. 163 e ³⁾; über ableitungen von *ל' ה'* s. §. 166. Da nun aber diese stämme ebensowohl als die ähnlichen §. 163 d das passiv-abstracte *u* auch in die vorsylbe zu werfen suchen können, so erklärt sich daraus die bildung *הִיָּדוּחַ* oder nach anderer lesart *הִיָּדוּחַ* *das lobpreisen* Neh. 12, 8 vgl. 11, 17 von dem als einfaches verbum betrachteten *חִידָה* vgl. §. 192 e, indem das *ו* nach dem eindringenden *u* in *י* sich verwandelt und zugleich sich verdoppelt hat um nicht nach §. 54 a mit ihm zum bloßen *u* zu verfließen.

Von stärkern steigerungsverben bleibt auch wohl ein längerer stamm, wie *עוֹלְלוּחַ* *nachlese* von *עוֹלַל* *nachlesen*, *הוֹלְלוּחַ* §. c von *הוֹלַל* §. 160 a.

- c Sehr selten ist die abartung dieses *-ût* in *-ôt* nach §. 35 c, welche sich besonders findet a) in *חִכְמוּחַ* *weisheit*, eine neue dichterische bildung für das einfachere *חִכְמָה* Ps. 49, 4. Spr. 14, 1 ⁴⁾; 1, 20. 9, 1. 25, 7. 24, 7 scheint es wie ein *pl.* verbunden zu seyn, und es ist klar daß dies *-ôt* in die endung des *pl. f.* überschwebt, der *pl.* aber paßt nach §. 179 zum begriffe des abstracti wohl ⁵⁾. Diesem entspricht ganz *הוֹלְלוּחַ* *wahnsinn* von *הוֹלַל* *wahn-*

1) zwar sind viele dieser gebilde auf *-ût* erst in der spätern sprache namentlich bei Qohéleth recht beliebt, aber es ist thöricht zu läugnen daß zerstreutere fälle von ihnen sehr früh vorkommen.

2) über die bedeutung dieses uralten wortes s. die *Alterth.* s. 167 f.

3) dahin gehört auch das verkannte *שְׁבִיחַ* oder *שְׁבִיחַ* im *st. const.* welches nicht *gefangenschaft* sondern *wendung* bedeutet, s. zu Jer. 48, 47 und *Jahrbb. der B. w.* V s. 216 f. Das wort für *gefangenschaft* ist vielmehr *שְׁבִי* oder mehr dichterisch und später *שְׁבִיָּה*, womit nur einmal in dem ganz besondern liede Num. 21, 29 *שְׁבִיחַ* wechselt.

4) wo so für *חִכְמָה* zu lesen ist; obgleich das wort sonst in den älteren sprüchen sich nicht findet.

5) an eine wirkliche mehrheitsbildung nach dem sinne der puncte kann bei diesem worte nach §. 186 d kein verständiger denken. Wenn also Ps. 49, 4 mit ihm *חִבְיָנוּחַ* wechselt, so ist dieses ebenso zu beurtheilen: die stärkeren abstract- und die pluralendungen haben auch sonst

sinnig §. 160 *a* Qoh. 1, 17. 2, 12. 7, 25. 9, 3, welches aber einmal 10, 13 weil ein weibliches adjectiv dabeisteht דוֹלֵלָהּ punctirt ist. Auch bei צַפְחוֹת *gedanke* Ijob 12, 5 schwankt die punctation so. — *b*) רְבוּחַ *Myriade*, ein späteres Aramäischartiges wort in dem bei zählungen die bedeutung des *sg.* und *pl.* ähnlich zusammenfallen zu können scheint (vgl. Neh. 7, 65. 71. 72. Jon. 4, 11 mit Ezr. 2, 69. Dan. 11, 12 wo der *pl.* auch in neuer gestalt). — *c*) mit בְּלִיָּה §. 156 *d* wechselt oft בְּלִיָּהּ, welches durch die aussprache mit *ô* von בְּלִיָּהּ als möglichem infin. Piel unterschieden scheint.

רְבוּחַ findet sich auch abgestumpft in רְבוּ (oder dafür רְבוּ *a* nach §. 16 *c*), sowie sich im Aram. beständig das -*û*t im *statu absoluto* §. 211 *g* in -*û* abgestumpft hat, ebenso מְשַׁעֵר Hez. 16, 4 für מְשַׁעֵרָה.

Die veränderungen der vocalaussprache des frühern nennwortes welche diese 3 betonten ableitungsendungen §. 163—5 bewirken, sind imallgemeinen aus §. 85 ff. deutlich, übrigens auch fast ganz dieselben welche die endungen für zahl und geschlecht verursachen §. 185 ff.

IV. Noch näher dient die einfache femininbildung als die 166 des *neutrum* nach unserer sprache §. 179 dazu von jedem stamme *a* der persönliche bedeutung hat ein abstractum zu bilden, wie 1) von einem einfachen adjectiv zweiter bildung: נְבִלָה *thorheit* von נָבֵל *thor*, עֲנָוָה *demuth* von עָנָו *demüthig*, אֲחֵרָה *brüderschaft* von אָח §. 149 *h*, im *pl.* חֲלָקוֹת *schmeicheleien* Dan. 11, 32 mit einer verdoppelung wie in קָטָן §. 149 *b*; פְּלִיטָה *rettung* von פָּלַט (oder פָּלִיט) *entrinnend*, גְּזֵלָה *raub* eigentlich im passiven sinne *raptum*, אֲבֵדָה *verlust* eig. *verlorenes*; צְעִירָה *kleinheit* und בְּכֹרָה *erstgeburtarecht* von צָעִיר *klein*, בְּכוֹר = *erstgeborener* §. 153 *a* Gen. 43, 33. Von der dritten bildung: הוֹצֵבָה *abscheu*, *gräuel* eig. das übelriechende als neutrum eines adjectivs, בִּגְדָה *treulosigkeit* Ssef. 3, 4¹), עָלָה oder damit nach §. 37 *a* wechselnd עָלָה *stufe*, *würde* eig. das hinaufsteigende²), גּוֹלָה *gefangenschaft* Nah. 3, 10 von גּוֹלָה *gefangener*; und von den andern participien, wie נִסְכָּה *wendung* von *Nif.* Das weibliche מְלֶאכָה (für מְלֶאכֶה §. 73 *c*) *geschäft* eig. *auftrag* oder das wozu man *abgesandt* wird, ist schon wieder von jenem מְלֶאכֶה §. 160 *b*. — Indessen hält die sprache eine solche weibliche endung bloß für diesen zweck auch

Gewisse ähnlichkeiten §. 259 *b*. — Im Aethiopischen entsprechen die bildungen für abstracta auf -*ô* (-*ól*) und -*ae*.

1) vgl. رَحْمَةٌ *wohlthat* wie sonst رَحْمَةٌ eig. *edles* (Scholien zu Tarafa M. v. 78), رَحْمَةٌ *verzeihung* schon im Abdalhakam, رَحْمَةٌ *tadel* Freytag chr. p. 167, 10; رَحْمَةٌ *gunst*, رَحْمَةٌ *feindschaft* Fâk. chul. p. 191. 194 und in andern spätern schriftstellern.

2) s. die *Geschichte des v. I.* I. s. 535.

wohl wieder für überflüssig, sei es in einzelnen stehenden wörtern wie durch eine neue lezte umbildung¹⁾, wie גָּזַל in gleicher bedeutung mit גָּזַלְהוּ *raub* aussagt, oder dichterisch in kühner gewagtern wörtern, wie אָבַד *das untergehende* für *tod, untergang* Num. 24, 20. 24.

2) Bei den adjectiven mit verdoppeltem zweiten wurzellaute §. 155 ist diese bildung etwas häufiger, wie חַטָּא *sünde* (eig. sündigung) von חָטָא *sündig*, שְׂוֹאָה *schwüle* nach §. 173 c in שְׂוֹאֵהָ übergehend, daher auch die bausdrücke בְּפֹרָה²⁾ und פְּרִיָּה hier zu ziehen sind (eig. *der kraker, der trenner* vgl. oben s. 401 aber sächlich vom werkzeuge zu verstehen); die adjectiva בְּרָחָב haben dann meist nach neuer und etwas stärkerer bildung א vorne für י, wie nach der ähnlichkeit der gebilde §. 165 b 3: עִוְרָה *blindheit* von עִוֵּר *blind*, גְּפֻחָה, קִרְיָה, wodurch diese häufigen abstracta zugleich von dem adjectiv bleibenden fem. עִוְרָה (*coeca*) unterschieden werden; jedoch hat sich אֲנָלָה *thorheit* von אָנַל = אֲוִיל §. 153 d festgesetzt.

3) Besonders merkwürdig, obwohl mehr selten und dichterisch, ist die bildung des Abstracten vom passiven particip eines abgeleiteten verbalstammes, welches aber eigentlich ist wie *divisio* von *divisus* §. 158, nur daß das abstractum sich hier noch durch nichts ausdrücken kann als durch die einfache femininendung, wie מְנִיָּה (vom part. Hof. w. מְנִיָּה) eig. *das ausgedehnt seyn*, *extensio* = *ausdehnung* Jes. 8, 8, מְבִלָּה *verödung* vom part. Pu. Nah. 2, 11. Doch kann auch hier (da der begriff des neutrums nicht nothwendig durch das fem. ausgedrückt wird §. 179) das wort kürzer ohne femininbildung bleiben, wie מְדַמְדָּה *verdunkelung* eig. *das verdunkelt-seyn* vom part. Hof. w. מְדַמְדָּה Jes. 8, 23; מְשֻׁחָה *verderbtheit* Lev. 22, 25, מַצֵּב *eine krieglerische aufstellung* Jes. 29, 3, מַעֲמָד *ein stand* Ps. 69, 3, מַעֲלָה *die aufhebung der hände* Neh. 8, 6 von מָעַל §. 131 b mit abfall des ה wie ähnlich §. 160 d; מְשֻׁחָה *verkehrtheit* Hez. 9, 9; auch רוֹמָה (*pl. st. c. רוֹמָמוֹת*) *lobpreisung* Ps. 66, 17. 149, 6³⁾. — Vom einfachen stamme wird später besonders die bildung mit י (feiner als א) beliebt, wie אֲכִילָה *das Essen* 1 Kön. 19, 8 vgl. G. Berakhôt bl. 17 b.

6) Besonders viele feminina dieser bedeutung werden nach §. 146 b u. 150 b von den einfachen stämmen der hinten so schwachen ל' gebildet, indem sich an deren vocalendung leicht die

1) vgl. גָּזַל §. 158 b und weiter unten bei nr. 3. Aehnlich حَفِيرٌ *grube* für حَفِيرَةٌ in der späteren und feineren dichterischen rede, Fâkih. Chul. p. 36, 19, قِيَامٌ *auferstehung* für قِيَامَةٌ p. 242, 3.

2) s. die *Alterthümer* s. 165 ff.: auch nach dieser seite hat das wor also mit פְּרִיָּה §. 166 a nichts gemein.

3) vgl. الْحَبْرُ *die erfahrung* Hamâsa p. 185, 24.

femininendung hängt, wie *מְנָה* (מָנָה §. 187 d), *מְנָה*, *מְנָה*, oder auch in der fassung *מְנָה* Num. 21, 29, *מְנָה* Gen. 50, 4, welches letzte gebilde wegen ähnlichkeit des lautes mit der abstractendung §. 165 auch leicht in *מְנָה*, *מְנָה* *grube* Spr. 28, 10, *מְנָה* Qoh. 5, 10 *Q'ri* übergeht. Sehr leicht tritt besonders auf Aramäische weise auch von vorne die das gleiche bedeutende bildung §. 161 a hinzu, wie Hezeqiel fast immer *מְנָה* für *מְנָה* *aurerei* setzt.

Die abstractbildungen mit der eigentlichen endung *-it* oder *-at* §. 165 unterscheiden sich aber bei solchen wurzeln, wenn ihr einfacher stamm active bedeutung hat, auch dadurch daß, da der dritte wurzellaut vor der endung verloren geht, dagegen das *a* des vortones die kraft des begriffes erhaltend sich zur unwandelbaren länge dehnt, als ginge diese letzte bildung erst recht nach §. 165 durch die volle passive bedeutung, wie *מְנָה*, *מְנָה*. *מְנָה*, *מְנָה*, vgl. *מְנָה*. Aber auch ohne die schwere endung halten gebilde wie *מְנָה* *antheil* *מְנָה* *schwir* leicht das erste *a* unwandelbar fest und erzielen so denselben begriff, s. weiter §. 212 c. 260 a.

Verkleinerungswörter und deren gegensatz.

Wie etwa nennwörter mit dem nebenbegriffe einer vergröße- 167 rung oder verstärkung ausgedrückt werden können, ersieht man a aus dem bei §. 155 f. 162 b und 163, auch §. 152 b gesagten: verdoppelung der wurzellaute, länger gedehnte endungen und der eintritt bedeutsamer starker vocale in die wurzel selbst dienen dazu in verschiedener weise. Es ist nun sehr denkwürdig zu beobachten wie leicht die vergrößerung eines begriffes vielmehr in seine abschwächung und verringerung umspringen kann, und wie dicht neben den vergrößerungswörtern verkleinerungswörter entstehen. Wie die verdoppelung oder wiederholung von wurzellauten auch das gebrochene schillernde abgeschwächte bezeichnen könne ¹⁾, ist §. 157 c gezeigt: aber auch die brechung der vocale kann am kürzesten den begriff des gebrochenen und kleinen geben. Lautet also die endung *-ôn* §. 163 nur mit gebrochenerem und wie zitterndem vocale in *-aun* oder noch dazu das *-n* in das schlüpfrige und wie gebrochene *l* um, so ist das schon nach dem einfachsten Semitischen ein verkleinerungswort; und diese endung *-aun* (*-ôn*) woraus nur nach neuer erweichung im Aramäischen immer *-an* wird, ist nebst *-al* in den Aramäischen sprachen für diese bedeutung vorherrschend. Aber die ächtteste Semitische weitbildung §. 4 setzt sich endlich auch hier so durch daß solche wie gebrochene schillernde vocale *au*, *ai* oder am stärksten *u-ai* (bei vier-

1) vgl. im Aethiopischen *dabarbir* ein kleiner berg, Dillmann's *chrest.* p. 57 vl.

lautigen stämmen *u-ai-i*) mitten in das wort eindringen, um so bloß durch diese wie halb dunkle oder wie zerreißende und zerquetschende aussprache des ganzen wortes den begriff der verkleinerung zu bilden; und aus dem ganzen wesen der Semitischen sprachen versteht sich leicht daß diese rein innere bildung am häufigsten und leichtesten im Arabischen ist, zerstreuter aber auch sonst wiederkehrt. Das Hebräische namentlich als eine so alte und dazu als die meist so ernste sprache großer Propheten liebt wenig solche wortmalerei, und hat die eigentliche leichtigkeit und fülle der verkleinerungsbildung fast verloren: doch ist in *אֶזְזָל* *vögelchen* und *אֶזְזָל* *lapillus* (*δ* aus *au*) vielleicht eine alte innere bildung der art erhalten, sowie in *אֶזְזָר* *steinchen* (*körnchen*) 2 Sam.

17, 18. Amos 9, 9¹) vgl. *אֶזְזָר* *felsen* (*stein*), dem halben fremdworte *אֶזְזָר* *sönnchen* (ein zierrath) Jes. 8, 18 aus dem mundartig verschiedenen *אֶזְזָר*, und im eigennamen *אֶזְזָר* aus *אֶזְזָר* 2 Sam. 13, 20; auch in *אֶזְזָר* *paullum* von der zeit Jes. 28, 13 (wiederholt wie *modo-modo*, *bald-bald*), Ijob 36, 2²). — Etwas häufiger findet sich nur *-ôn* oder schon *-ân* als endung in eigennamen, wie *אֶזְזָר*, *אֶזְזָר* (wofür *אֶזְזָר* Ps. 77, 1. 39, 1 *Ktîb*). *אֶזְזָר* als zugleich aus dem zusammengesetzten *אֶזְזָר* verkürzt *Ismaelchen*³), und erst sehr spät neu gebildet das dichterische *אֶזְזָר* aus *אֶזְזָר*: *Israelchen*, als bedeutete dieser name: das *gerade* oder *redliche* *völkchen*; außerdem ist *אֶזְזָר* in der bedeutung von *pupilla* (*oculi*) von *אֶזְזָר* mann, *אֶזְזָר* (§. 152) *hälschen* zärtlichkeitswort HL. 4, 9, *אֶזְזָר* Gen. 49, 17 bedeutet als name einer schlange wahrscheinlich *Schleicherle*, *אֶזְזָר* *pl. gemüse* eig. kleine kräuter Dan. 1, 12 vgl. 16 (vgl. Syr. *ܐܝܬܐ*) und *אֶזְזָר* *möndchen* Jes. 3, 18 (wie obiges *אֶזְזָר* wohl ein fremdwort)⁴). Doch bemerkt man vor der endung noch oft einen gleichen vocal *û* oder *î*, als ginge diese zweite bildung schon in jene erste über. Dagegen ist *אֶזְזָר* ein *stand-mahl* nach §. 49 b

1) dieselbe bedeutung *M. Jadáim* 2, 2.

2) ansich könnte dies wort auch nach §. 153 a gebildet seyn, wenn nicht die schreibart mit *י* nach §. 15 b bewiese daß das *ē* in ihm aus *ae* entstand; denn *אֶזְזָר* wechselt bloß mit *אֶזְזָר* und hat keinen verkleinerungssinn; *אֶזְזָר* 2 Kön. 17, 16 und *אֶזְזָר* 139, 12 sind bloß zerstreute spätere schreibarten. Aber so muß man auch das *אֶזְזָר* Jes. 3, 18 nach §. 88 a von einem *אֶזְזָר* ableiten, vgl. mit dem Arabischen Gotte *Sabis* in Plin. *h. n.* 12, 32, namen wie *سبى* aus *سبى* Hamâsa p. 212, 2 ff. und den städten *Blida* und *Klîba* an der Nordafrikanischen küste für *Bulaida*, *KuBaiba*.

3) vgl. *Gött. Gel. Anz.* 1864 s. 1274.

4) noch Ben-Gorion 5, 1 p. 351 behauptet *Iosippôn* sei verkleinerung von *Ioseph*. — Im Syrischen bedeutet der mannesname *ܐܝܬܐ*

B. I. 2, 3. Verkleinerungswörter u. deren gegensatz. §. 167. 435

soviel wie כִּיִּין Amos. 5, 26 und nach §. 156 b. 54 b von w. כִּין gebildet.

Je häufiger das kleinwort sich durch den innern vocalwechsel bezeichnet, desto mannichfaltiger konnten sich dessen grundlaute mundartig gestalten. In wörtern wie غلام s. 877 vgl. حبيب und حبيب (liebchen als zärtlichkeitswörtchen von der heidnisch verehrten hauschlange Hariri 175, 5 Sac.) wechselt u-ā mit u-ai; namen wie حليم, vgl. 'Ομηριος, حليم Hamasa p. 212, 18, מְרִיךְ bezeichnen durch i-ia als wechsel von u-ai einen kleinen stamm neben dem größern; خروع ricinus ist ähnlich von قُرْع kûrbis und sogar als thatwort

نَقَّاش Hamasa p. 226, 15. — Auch das צִפְּרִין §. 426 ist wahrscheinlich ein kleinwort wie *ungiculus*. — Eine verbindung beider arten das kleinwort zu bilden, zeigt sich wahrscheinlich in den s. 421 erwähnten worten מְרִיךְ u. s. w., ebenso wie in den Chaldäischen מְרִיךְ gemduer und מְרִיךְ studiosius im B. Ezra: hier ist das u von u-a sogar ganz nach vorne geschlagen.

Auf eine ganz andere art entsteht der begriff des Kleinen b und Verächtlichen auch wohl dadurch daß etwas lebendes absichtlich nur als sächlich aufgefaßt und hingestellt wird¹⁾. So ist מְרִיךְ nach §. 162 b eigentlich *kinderei*, dann ein *kindchen* aber mit verächtlichem sinne Jes. 3, 4 vgl. v. 12 und τὰ παιδικά Jos. arch. 17: 2, 4 a. e.

wahrscheinlich *kleinmeister*; vgl. παββουρί in den Evv. und die Gött. Gel. Anz. 1865 s. 1027; und auch im Arabischen kann mundartig schließendes -al (offenbar als mit -on wechselnd) verkleinerung ausdrücken, wie

زَيْدٌ Zaidchen, s. Tebrîzi zu Hamasa p. 534 f.); doch von den Hebräischen wörtern auf -el §. 163 f ist schwerlich eins dahin zu ziehen außer etwa מְרִיךְ. Im neuSyrischen sind die verkleinerungswörter nur zu häufig und zu gemein geworden, s. Stoddard im Amer. Or. Journ. V p. 116. 119. 130.

1) wie diese wörter im Deutschen beständig, in anderen sprachen wenigstens sehr oft zugleich *neutra* sind. Im Syrischen [emrāso] (emrāso)

lämmlein ist -ūs wohl aus -ūt umgelautet, während das -ūr in جَمْوَر

stümpfchen Hamasa s. 239 l. z. 240, 13—17 vgl. جَمْوَر stumpf s. 237,

9 vielmehr aus jenem -ūt umlautet. — Dagegen kann der stammesname מְרִיךְ Gen. 25, 13 oder מְרִיךְ 28, 9 welcher am besten als verkleinerungsname von Nabat oder Nabît gefaßt wird, der inneren umbildung durch die mit u-ai wechselnden laute ai-o angehören; dies als nachtrag zu den in den Nachrichten 1857 s. 161 gesagten.

Stammbildung III der participien und infinitive.

168 Obgleich hiemit die gründe und triebe aller stammbildung im nennworte vollständig erklärt sind, so muß doch zuletzt noch besonders vom participium und infinitiv gehandelt werden, nicht-bloß weil es nützlich ist ihre verschiedenen bildungen übersichtlich zusammenzustellen, sondern besonders deßwegen weil sie ihrer bedeutung nach gleichsam das nennwort zum verbum zurückführen oder vielmehr das verbum selbst in nominalart setzen und damit wirklich in der mitte zwischen diesen beiden gegensätzen stehen.

Vom infinitive indeß, welcher sich durch weitere umbildung wieder in zwei nach den sazverhältnissen verschiedene arten gespalten hat, wird besser im zusammenhange erst weiter unten §. 236—40 geredet.

Das particip setzt nach §. 143 c nicht die beiden grundtheile des sazes, aussage und person, in einer gleichmäßigen einheit (wie die verbalperson), sondern einseitig nur eine person (oder sache) aber als die woran die handlung haften; also auch nicht eine bestimmte person der drei wohl unterschiedenen *ich du er* (wie das verbum vgl. §. 190), sondern nur überhaupt eine person setzt es. Das erste in ihm ist der begriff des persönlichen nennwortes, und erst dieser person wird einfach die handlung als an ihr haftend zugeschrieben. Das particip hat daher seine gestalt vom persönlichen nennworte, seinen stoff vom verbum, ist also so mannichfach im einzelnen als das verbum den stämmen nach; und geht überall erst von den verschiedenen verbalstämmen aus. Dárin ist es aber wieder im Semitischen gleich dem infinitive ganz nennwort, daß es auch den geringen anfang von tempusunterschied der im verbum entstanden, noch gar nicht kennt. Im gebrauche desselben sind jedoch zwei fälle wohl zu unterscheiden ¹⁾:

1. Es dient bloß zur kurzen zusammenfassung einer angenommenen person und eines ihr zugeschriebenen verbalbegriffes: *agens = qui agit*; es enthält also dann dem sinne nach eigentlich einen bezüglichlichen saz in sich vgl. §. 335, und kann so in jeder verbindung der rede stehen, mit oder ohne artikel, in apposition zu einem substantive, wie *הַיֵּשׁ הַנֶּפֶל* *der mann der fallende = welcher fällt* oder, wenn dies im zusammenhange der rede liegt, *der gefallen ist*, oderauch für sich allein, wie *נֶפֶל* ein *fallender*, *אֹהֵב* ein *liebender*, *הֹלֵךְ* *der fliehende, wer flieht*, *הַנִּשְׁאַרִים* *die übriggebliebenen*, *הַיֵּרָא אֶת־דָּבָר יִהְיֶה* *der fürchtende d. i. wer*

1) daß diese beiden bedeutungen und anwendungen nicht in jeder sprache beim participe wiederkehren, zeigt z. b. das Türkische, in welchem *-an* den begriff *der welcher* ..., *-er* den des zustandes ausdrückt, sodaß dann das präsens von diesem ausgeht. Am deutlichsten ist die entstehung des mittelwortes im Koptischen, s. die *Sprachwiss. Abhh.* I. s. 39 ff.: man ersieht daraus daß ein bezüglichliches fürwort den grund bildet, mag es auch seinen sinn nur noch in der inneren umbildung haben, wie theilweise im Semitischen.

B. I. 3. *Stammbildung der participien.* §. 168. 437

fürchtet *das wort Jahve's* Ex. 9, 20. Eine bestimmte zeitbedeutung liegt nicht in diesem particip: wie jedoch für das active particip die gegenwart, so ist für das passive, aus der erfahrung redende die vergangenheit die am nächsten liegende zeit der angedeuteten handlung. Es liegt aber im sinne gewisser passiven participien eine aus der erfahrung klare, aber deßwegen auch leicht stets dauernde oder nothwendige eigenschaft auszusagen, wie נִרְאָה, נִחְמָד zunächst zwar ist *gefürchtet, ersehnt*, dann aber auch, da eine wirklich oder allgemein gefürchtete, ersehnte sache einen innern grund dazu in sich tragen muß, *furchtbar, wünschenswerth, tremendus, desiderabilis*; נִחְשָׁב er ist *zu schätzen* Jes. 2, 22, נִשְׁמָע es ist *zu hören* Qoh. 12, 13; מְהִלָּל *preiswürdig* Ps. 18, 4.

Jedes passive mittelwort kann so leicht in ein bloßes beschreibewort (*adjectiv*) übergehen: aber in den gebilden des einfachen stammes sind beiderlei begriffe deutlicher und durchgängiger auseinandergehalten §. 449, während sie in denen der abgeleiteten stämme noch immer zusammenliegen und nur erst zerstreut sich trennen §. 169 d.

2. Das particip wird einem andern nennworte als der wahren person des sazes oder dem subjecte bloß beigeordnet und so als einfache *aussage* (als prädicat) im saze gebraucht, demnach zwar ganz in der bedeutung und verbindung eines verbum, aber mit dem unterschiede von den zwei nächsten zeitbildungen daß es die handlung als an der genannten person (oder sache) *haftend* und daher *weilend, fest, dauernd* setzt, während perf. und imperf. die bloße übung und entwicklung der handlung schildern. Dadurch wird die handlung als festes, bleibendes *bild* vor das Auge geführt, und das particip dient so zu *zustand-sätzen*, um die im zustande dauernde handlung zu bezeichnen, §. 306 c. Das particip kann daher nach §. 136 c eine der vielen bedeutungen des imperfectum ergänzen, und wird bereits ein ziemlich wichtiges glied im kreise der wortbildungen des Hebräischen. Wie es sich aber in ihm zum imperf. stelle, ist in der sazlehre weiter zu erklären: im allgemeinen wird es im Hebräischen nur erst für die nächsten fälle wo ein zustand am lebendigsten zu schildern ist, und auch so nur vorne im anfange der rede wie außerordentlicher weise (§. 350 a) angewandt, während die Späteren seinen gebrauch nach Aramäischer art weiter auszudehnen anfangen.

Es steht so zunächst *allein* in einem abgerissenen zustand-saze, wenn der zustand vonselbst den zuhörern aus den umständen einleuchtet, wie אֲלֹכִי הֵלֵךְ *ich (bin) gehend* d. i. *gehe* in diesem augenblicke wie du siehst Richt. 17, 9. Die handlung welche so als zuständlich gesetzt wird, kann aber nach den besonderen verhältnissen des augenblickes der rede auch nur ein bild dessen geben was der redende als schon im begriffe zu kommen setzt, sei es daß er damit auf eine ganz nahe zukunft hinweisen oder daß er damit nur das seinem geiste vorschwebende sichere kommen der sache ausdrücken will. So dient das *part.* das *futurum*

instans zu unterscheiden, und empfängt dadurch eine besondere anwendung. Am lebendigsten wird ihm dann zwar das hinweisende הִנֵּה *da . . .* oder *siehe . . .* vorgesetzt, wie הִנֵּה לֵיזֵן *on daturus sum* §. 306 d: aber es kann auch ohne dies wörtchen ruhiger die sichere zukunft andeuten, wie Spr. 25, 22. 4. 22, 29.

Weiter aber wird das *part.* so in engerer verbindung mit andern worten und sätzen angewandt um den *während* einer andern handlung *dauernden* zustand zu bezeichnen, wie הָיָה וְלֹא יָשָׁב *sie kamen an und Lot' (war) sitzend d. i. während L. saß* Gen. 19, 1. Ueberall liegt hier der zeitkreis in welchen der geschilderte zustand gehört, nicht im particip, sondern nur im zusammenhange der rede: sogar der begriff der vergangenheit folgt nur entfernt aus dem sinne Richt. 4, 4 f. Ps. 119, 67, eben so wie der einer bloß als möglich gesetzten that Ijob 23, 7 a.

d Seltener erst fängt das Hebräische an bei dem so gebrachten particip die bezeichnung des zeitkreises durch die zwei verschiedenen zeiten des הָיָה *seyn* als verbum finitum zu ergänzen, sodaß הָיָה כֹּתֵב *er war schreibend* eine dauer in der vergangenheit, הָיָה כֹּתֵב *er wird seyn schreibend* eine längere dauer in der zukunft malt (Jes. 30, 20. Deut. 28, 29), während dagegen das einfache particip die nächste dauer d. i. die einfache gegenwart genauer bezeichnet; wodurch der gebrauch des particips allerdings viel selbständiger wird und weiter ausgedehnt werden kann. So in verbindung mit andern handlungen: *Josef* הָיָה וְרָעָה *weidete und brachte so* (während er mit seinen brüdern weidete) Gen. 37, 2, *Josua* הָיָה לְבוֹשׁ *war bekleidet und stehend, und sprach* (so, in diesem zustande) Zach. 3, 3. Ijob 1, 14 f. 2 Sam. 3, 6; und wo schon von der vergangenheit die rede ist, kann dies auch unser *plusqpf.* ausdrücken 1 Kön. 12, 6; aber ziemlich oft steht diese zusammensetzung auch schon ganz allein, um eine in bewußter zeit dauernde handlung zu bezeichnen, wie הָיִיתֶם מְמַרִּים *ihr seid gewesen erbitternd* d. i. ihr habt immerfort erbittert Deut. 9, 7. 22. 24. Ps. 10, 14. 122, 2. Aehnlich bei der willenserklärung §. 223 a, wie הָיָה מְבָדִיל *(das gewölbe) sei trennend* d. i. trenne beständig Gen. 1, 6 vgl. Est. 9, 21. 27. Neh. 13, 22. Ueberall aber ist es im aufzählen meherer solcher handlungen noch genug mit הָיָה *einmal* im anfange den bestimmteren zeitkreis einzuleiten, wie 1 Kön. 5, 1¹⁾.

1) alles dies nimmt im Aramäischen weitmehr überhand und bildet sich da fester aus, vorzüglich dadurch daß das הָיָה dann dem *part.* immer unmittelbar nachgesetzt wird. Das Arab. setzt wie das Hebr. das كَان *nur einmal* vorn vor eine längere schilderung der dauer in der vergangenheit, wozu es aber immernoch das imperf. gebraucht. Wie schwankend auch die spätesten schriftsteller im Hebr die zusammensetzung des *part.* mit הָיָה gebrauchen und wie leicht sie noch in das einfache verbum zurücksinken, sieht man klar aus Neh. 6, 17. 19.

B. I. 3. *Stammbildung der participien.* §. 169. 489

Der bildung nach zerfallen die participien wie aus §. 149 ff. 169 von selbst deutlich ist, in zwei arten: a

1) einfache bildungen durch bloße vocalverstärkung, wie das nennwort sie fordert: so ganz *Qal*, part. act. כֹּרֵחַ §. 151, part. pass. כָּרוּחַ §. 149 d, und part. intrans. wie im verbum §. 130 b sehr selten mit *δ*: יָגֹר sich grauend Jer. 22, 15, gewöhnlich nach §. 149 c mit *ē*: יָרָא fürchtend¹, sodaß in demselben intransitiven stamme das part. durch *ē*, das *adj.* durch das stärkere *δ* oder *a* unterschieden ist: קָרַב nahend, קָרוֹב nahe; גָּדַל groß werdend, גָּדוֹל groß; רָחַק sich entfernend, רָחוֹק entfernt; חָזַק stark werdend Ex. 19, 19, חָזָק stark. Nach §. 149 e ist dies *ē* in *י* gedehnt in יָצִיא hervorgegangen 2 Chr. 32, 21, גָּיס geflohen Jer. 48, 44 Kָטִיל neben dem sonstigen קָטַל tragend (beladen) Ssef. 1, 11 intransitiv nach §. 130 c, יָסִיחַ athmend Spr. 12, 17. 14, 5. 19, 5. 9. 6, 19. Ps. 12, 6. Einzig ist יוֹסִיף Jes. 29, 14. 38, 5. Qoh. 2, 18 ein part. act. von dem aus Hif. in *Qal* tretenden stamme §. 127 b noch mit *ı* für יוֹסֵף. — Ueber die part. von לוֹ s. §. 151 b. Von לָאָה activ לָאָה offenbarend, intransitiv חָרָה schwanger, aber von diesem auch wieder durch neue stärkere bildung §. 151 a חָרָה fem. parens dichterisch für mutter, ebenso wie sich dichterisch ein pl. הוֹרִים gleich dem Lateinischen *parentes* bildet.

Außerdem ist die einfache bildung beständig in *Nif.* geblieben, wo das particip nach §. 160 a vom *perf.* ausgeht und bloß durch die dehnung des *a* der endsylbe sich unterscheidet: נִכְרַח. — Von לוֹ, ohne mögliche unterscheidung vom *perf.*; nur כָּרוֹחַ hat sich wegen seiner einfach gewordenen bedeutung hohl auch schon etwas schwächer nach der ähnlichkeit des gebildes §. 146 d, ein gericht gesottener speise ähnlich nach dem §. 149 e umgebildet. — Von נָקַל oder נָקַל nach §. 140 a, aber auch indem die verdoppelung ganz in den ersten wurzellaut tritt נָחַם (pl. נִחָמִים, ohne alle verdoppelung hinten) Jes. 57, 5 und נָחַר Mal. 3, 9, wo es merkwürdig (vgl. §. 140 a) eine unterscheidung des part. ist daß sogar vor ח die schwache verdoppelung ganz aufgehoben und ein reines *ē* vorne entstanden ist. — Von לָאָה hat sich hinten, wie im nennworte dieses tones und vocales überhaupt §. 149 g, das ursprüngliche *é* erhalten: לָאָה, obgleich schon im *perf.* *é* immer in *a* übergegangen ist §. 142.

2) Die participien der übrigen abgeleiteten verbalstämme c nehmen schon alle zugleich nach §. 160 a eine äußere bildung an durch vortretendes כִּי. Da dies כִּי als ursprüngliches pronomen den vortretenden personalzeichen des *imperf.* entspricht §. 191, so folgt es auch der art wie diese personalzeichen sich mit

2 Kön. 17, 25. 28 f. 31—33. 2 Chr. 30, 10. Dan. 1, 16. — Sonst vgl. §. 200.

440 B. I. 3. *Stammbildung der participien.* §. 169.

dem verbum verbinden §. 192, nur daß aus der frühern einfachen bildung die vocaldehnung am ende bleibt, welche sich jedoch nur in dem \bar{a} von *Pu-al* und *Hof-al* äußern kann, da *Hif.* schon einen fast unwandelbaren vocal, *Pi.* und *Hitp.* wenigstens schon einen tonlangen im verbum haben. Also *Pu.* מְכַחֵב, *Hof.* מְכַחֵב oder wegen des *m* oft מְכַחֵב §. 131 *b*; *Pi.* מְכַחֵב, מְכַחֵב einmal Ijob 35, 11 für מְכַחֵב nach §. 73 *b*; *Hitp.* מְכַחֵב, beide immer mit \bar{e} nach §. 141; *Hif.* מְכַחֵב, von עָצַב und עָצַב, מְכַחֵב, indem im part., welches als nennwort doch schon immer mehr dehnung liebt, vorn als etwas länger \bar{e} im vortone sich festsetzt während im *imperf.* *a* bleibt יָקַם, יָקַם, und zwar zunächst bei den עָצַב nach §. 112 *d*, dann nach deren ähnlichkeit auch bei den עָצַב §. 114 *a*. Das *Hof.* von einem עָצַב oder עָצַב, מְכַחֵב, ¹⁾ מְכַחֵב; das *pass.* von einem vierlautigen stamme מְכַחֵב *gedolmetscht* Ezra 4, 7. — Die übrigen bildungen sind aus der verballenlehre deutlich.

d Doch ist in *Pu.* das part. bisweilen noch ohne מְ, wie אָפַל Ex. 8, 2, לָקַח 2 Kön. 2, 10 und יָהָר Richt. 18, 8 in welchen drei stellen der sinn ein reines participium fordert ²⁾, זָרָה *geworfelt* Jes. 30, 24; vgl. מְהֵרָה Jes. 18, 2. 7 *hurtig*, *leicht* eig. *geglättet* und שָׁעָר Jer. 29, 17 *schaurig* eig. *tremendus*; später mit aufhebung der verdoppelung §. 84 *a* יָקַשׁ Qoh. 9, 12, *forn.* מְהֵרָה *ins wanken gebracht* (Spr. 25, 19 ³⁾). In *Pu.* ist dies auch am leichtesten, theils weil die vocaldehnung am ende das *part.* noch genug unterscheidet, theils weil מְ nicht so fest vorn mit dem stamme verschmolzen ist wie in *Hof-al*. Und wo das *part.* wie Jer. 29, 17. Jes. 18, 2. 7 bloß als adjectiv dient, ist das fehlen des מְ außerdem nach §. 160 *a* noch besonders entschuldigt.

Von einem *Pi'el* aus wird das מְ in der häufigen redensart מְכַחֵב מְכַחֵב *wenn du dich weigerst* Ex. 7. 27. 9, 2. 10, 4. Jer. 38, 21 überhört, aber offenbar nur nach §. 81 *a* wegen der vielen zusammentreffenden *m* ⁴⁾.

1) in der späteren sprache auch wie מְכַחֵב *verachtet* M. עָצַב 3, 3, womit das oben s. 344 *anm.* erwähnte zusammenzunehmen ist.

2) es ist wenigstens nicht nöthig Richt. 18, 8 den Artikel nach §. 381 *b* zu fassen, vgl. יָהָר als *perf.* Richt. 18, 29.

3) dies kann nicht *part. Qal* von מְכַחֵב *wanken* seyn, weil dessen *o* als aus *a* entstanden immer rein bleibt und nie in *u* übergeht. Ein wenig hat bei einem עָצַב auch wohl der zusammenstoß von *m-m* darauf einfluß, wie in der späteren sprache oft מְכַחֵב *verringert*, *geringer* neben מְכַחֵב *vermehrt*, *mehr* steht M. Abót 3, 17 zweimahl, G. Gittin bl. 35, 1. Bāba Mešia bl. 31, 2.

4) denn etwas anderes ist das adjectiv מְכַחֵב §. 155 *e*; und ähnlich ist im Arabischen das تَكْتَبُ für تَكْتُبُ. Nicht gehören also hieher solche fälle von *Pi-el* wie שָׁבַח Qoh. 4, 2 §. 351 *c*, oder מְכַחֵב §. 240 *e*.

Der infinitiv, weil dem verbum am nächsten, muß nach §. 170 143 b auch stets seinem verbalstamme folgen¹⁾. Dagegen kann a das particip, weil es schon mehr von dem wesen des nennwortes hat, auch wohl, besonders da wo es weniger als verbum steht (§. 168 b), in ein einfacheres gebilde übergehen, und geht oft aus Pi. in Qal über, wie דִּבֵּר redend, כִּזַּב lügend Ps. 116, 11 von דִּבֵּר, כִּזַּב; גִּירָשׁ Ex. 34, 11 vgl. 28, 28—30, קָנָה wie auch Spr. 14, 31. 17, 5 wohl zu lesen ist, חָכָה, לָכָה, מוֹלִיל Spr. 6, 18; viel seltener trifft dagegen dasselbe beim pass. ein, wie פָּסַג Ps. 32, 1; בָּרַךְ gesegnet, גָּרַשׁ vertrieben welche beiden letzteren schon mehr als bloße adjective erscheinen²⁾. Auch Hif-וֹ geht bisweilen in das active Qal über, wie מְזַרֵּץ und זָרַץ §. 122 c, מְחַבֵּר eig. das verbindende nach §. 166 daher auch verbindungsart und חִבְרָה Ex. 26, 4 f. 10³⁾.

Wiefern viele mittelwörter von den nächsten steigerungs-^b stämmen der wurzeln עָצ und עָו §. 121 a in ähnlicher weise durch einfaches abfallen des מ־ in adjectiva übergehen, wie מְשֻׁמֵּם in שׁוּמֵם, ist schon §. 160 a vgl. 120 a weiter gezeigt.

Zweiter schritt.

Bildung der person, des geschlechts und der zahl.

Erste umbildung der stämme.

1. Ursprung und bedeutung dieser bildung.

Die lebhaft einkleidung der ältesten sprache der Semiten 171 und der mit ihnen verwandten völkerstämme faßt auch die schein-^a bar leblosen gegenstände gerne nach ihrer eignen art d. i. lebendig und daher persönlich auf. Denn indem der redende alles sichtbare oder unsichtbare was von innen oder von außen auf seinen geist wirkte und dessen gewalt er empfand, als ein seinem eignen leben gegenüberstehendes und doch verwandtes leben empfand, faßte er das alles nach sich selbst und seinem eignen leben, folglich als lebendig und persönlich auf; sodaß er sich mitten von einem unendlichen daseyn auf ihn wirkender wesen und

1) daß auch das wort דִּבֵּר Ps. 51, 6 nicht etwa ein aus Piel vereinfachter infin. Qal sei, ist erörtert *Jahrb. der Bibl. w.* V, s. 171.

2) das דִּבֵּר Spr. 25, 11 soll wohl nicht *geredet* bedeuten, sondern ein wortspiel mit דִּבֵּר *wort* bilden und dem bilde der ganzen redensart zufolge bedeuten *getrieben auf seinen rädern* d. i. flugs fertig, wie das auf seinen rädern getriebene töpfergefäß flugs fertig und schön dasteht.

3) vgl. im Arabischen ähnliches bei Tabrizi zu Hamâsa p. 685 v. 3.

kräfte umgeben fühlte. Diese von unsrer jezigen kühlen betrachtungsweise sehr verschiedene dichterische auffassung aller dinge, welche entfernter auch der grund aller Mythologie wurde, erklärt allein die ganze hier zu beschreibende ausbildung der urweltlichen sprache, welche nur der widerschein davon wurde. — Doch eben dies mußte durch seine bedeutung sogleich den gegensatz hervorrufen daß solche gegenstände welche als verhältnißmäßig weniger lebendige empfunden wurden, seien sie bloß gedachte (*nomina abstracta, collectiva*) oder mehr bloß sächlich aufgefaßte (z. b. *caput, cor, hepar, jecur, pectus*, selbst *corpus* im gegensaze zu *animus, anima, pes, manus*), der sprache als todte erschienen: der wahre begriff des *neutrum*, welches man eher das *unpersönliche* nennen könnte; während umgekehrt unsichtbares welches eine besonders lebendige kraft zu zeigen scheint z. b. kräfte des geistes, leicht als stärker belebt aufgefaßt wurde. — Im persönlichen aber wurde dann weiter das *weibliche* vom männlichen als dem frühern und nächsten unterschieden; und zwar, wie es nach solchen vorausgängen seyn mußte, nichtbloß nach dem sichtbaren unterschiede der geschlechter der menschen und thiere, sondern auch wiederum bei leblosen gegenständen, sodaß z. b. eine stärkere macht wie *sturm, tag* zum *masc.*, eine mildere wie *luft, nacht* zum *fem.* wird. Das Semitische bildete sich dabei ganz entsprechend weiter aus als das Mittelländische, indem es auch bei der *zweiten* person das geschlecht, sowie bei der dritten das geschlecht auch im verbum unterschied. Durch solche doppelte gegensätze konnte also mit hülfe kleiner, oft ganz unscheinbarer endungen §. 173 ff. allen sichtbaren oder gedachten dingen ein höheres mehr ursprüngliches und selbständiges, oder ein niedereres mehr abhängiges und schwächeres leben in vielfacher abstufung gegeben und die welt (natur) im wechselseitigen verhältnisse und im zusammenwirken ihrer theile verschieden personificirt werden. — Dazu kam endlich die unterscheidung der zahl d. i. entweder des allgemeinen oder des einzelnen oder vieler: und da ein ganzes so oft in zwei hälften zerfällt und das eine durch das andre sich ergänzt, so ist zunächst für den begriff des *paares* neben dem *general, sg.* und *pl.* noch ein *dual* von den feinem sprachen ausgebildet. Sodaß die ursprachen, indem sie drei bis vier zahlen unterscheiden, auch darin weit gedankenreicher und lebendiger beweglicher und gefügiger waren als unsre jezigen nichts als nothdürftig *sg.* und *pl.* kennenden sprachen.

b Zwar stellen auch die ältesten uns bekannten sprachen das bild dieser alles wie persönlich nach leben geschlecht und zahl auffassenden wortbildung nichtmehr mit voller lebendigkeit dar; und besonders sind die begriffe des geschlechtes, weil sich soviel beweglicher einbildung leicht in sie einmischt, im Semitischen schon früh auch selbst sehr beweglich und veränderlich geworden. Nur in einem noch frühern zeitalter der sprachbildung hat sich

dies geistig-sinnliche leben mit aller ursprünglichen kraft entfaltet. Aber man merkt es den ältern sprachen an daß sie dem leben und gefühle dieser urzeit noch näher standen; und vieles ist in ihnen nochnicht so starr und dürftig wie in den spätern.

1. Das Unlebendige (*Neutrum*).

Das Semitische hat zwar allen spuren zufolge in einer urzeit 172 wo es noch nicht seine eigenthümlichkeit ausgebildet hatte, auch α das Unpersönliche oder sog. *neutrum* unterschieden: so liegt es in der sache selbst, weil die sprache bevor sie auch lebloses als männlich oder weiblich auffaßt zuvor überhaupt einiges leblose als persönliches anderes also als unpersönliches aufzufassen gewohnt seyn muß; und so zeigt es noch das gewiß aus jener urzeit herstammende fragende fürwort מַי זֶלַע *wer?* מַי זֶלַע *was?* indem letzteres vollkommen unserem neutrum entspricht §. 182. Und dies fürwort geht genau so unterschieden nichtnur durch alle Semitischen sprachen: die vollere und gewiß ursprüngliche aussprache *ment* (*mant*) für מַנְתִּי welche sich noch im Aethiop. findet lehrt uns auch daß das neutrum im Semitischen ebenso wie im Mittelländischen durch ein -t gebildet wurde (vgl. sanskr. *taś*, *anjat*; dann übergehend in -n, -m).

Allein außer dieser geringen spur hat das Semitische jede feste unterscheidung des neutrum aufgegeben, offenbar weil die unterscheidung des weiblichen vom männlichen, deren vollkommene durchführung erst einer zweiten stufe der sprache angehören kann, später in ihm so überaus einseitig herrschend geworden ist daß darüber jene noch ältere in den hintergrund gedrängt wurde¹⁾. So läßt das Mittelländische hier wie sonst (§. 4 f.) alle stufen der sprachbildung bis zur entferntesten hinauf noch viel heller durchleuchten, und hat durch die erhaltung des neutrum an schärfe und klarheit der rede besondere vorzüge gewonnen: obgleich nicht zu verkennen ist daß in ihm das neutrum schon viel mit andern gebilden zusammenfällt, und wieder in den europäischen sprachen mehr als im Sanskrit²⁾.

Durch das herausfallen dieses steines nun aus dem gebäude δ ist der ausdruck des Semitischen nichtnur ärmer geworden sondern auch in ein eigenthümliches schwanken gerathen. Denn das

1) ganz anders als in solchen sprachen wie das Türkische, wo die unterscheidung eines neutrum, weil sie nie zu dér des weiblichen und männlichen fortschritten, vielmehr die stärkste und dies ganze gebiet beherrschende geworden ist. — Völlig wie das Semitische verhält sich aber hier (wie überhaupt in sovielen bildungen des Persönlichen) das Koptische.

2) ganz ist das neutrum schon wieder im Celtischen verloren; ebenso im Sindhi, wo (nach *Trumpp*) meist das *mac.*, doch auch das *fem.* es ersetzt, ganz ähnlich wie im Semitischen.

bedürfnis das unpersönliche unlebendigere unbekanntere und allgemeinere im gegensatz zum klaren persönlichen lebendigen und einzelnen auszudrücken kehrt dennoch immer wieder, wenn auch dringender nur im fürworte jeder farbe oder in gewissen redensarten. Hier nun nimmt das Hebräische keineswegs bloß immer entweder das *mass.* (wie die Romanischen sprachen), oder das *fem.* (wie noch eher das Syrische) zum ersatz des neutrum; auch beschränkt es sich nicht auf den gebrauch des *sg.* für das neutrum, wie in neuern sprachen geschieht. Am nächsten drückt ihm den fehlenden begriff das *fem.* aus ¹⁾, und dies nichtbloß sofern das *fem.* als das schwächere bezeichnend auch das weniger lebendige folglich das unpersönliche bezeichnen kann, sondern auch noch aus einer besondern ursache von verwandtschaft zwischen beiden welche §. 173 a erklärt ist: allein in nicht wenigen fällen wählt es auch zu seinem ersatz leichter das *msc.* bloß als das überhaupt näherliegende unbestimmtere geschlecht. Im fürworte ist das *fem.* herrschend für das neutrum im *pl.*, wie *הָזֶה* lat. *ea*, *uŕa* Lev. 5, 22 vgl. 4, 2; *כֵּן הָיָה* wie das d. i. unser *solches* 2 Sam. 12, 8. Ijob 23, 14; seltener das *msc.* *הָיָה* *es* oder *אֵלֶּה* *dies* Ijob 6, 7. Jer. 7, 4. 14, 22 (und als suffix 8, 13. 44, 21. Lev. 15, 10. Ijob 22, 21 auch Jes. 30, 6, wozu jedoch §. 184 c zu vergleichen); auch im *sg.* findet sich das *fem.*, wie *זֹאת* *dies* Ex. 9, 16, aber auch das leichtere *msc.* *זֶה* *dies* *הֵנָּה* *das* ist häufig, allein oder als suffix Amos 1, 3. — Im adjectiv ist dagegen der leichter möglichen zweideutigkeit wegen das *msc.* seltener im *pl.*, wo es nur als dichterische neuerung gewagt wird, wie *נְגִידִים* unser *klares* Spr. 8, 6 ²⁾ vgl. 22, 20 nach dem Q'ri, *יִשְׁרִים* *proba* 16, 13, *רָעִים* *mala* 12, 12, *נְעִמִים* *amoena* Ps. 16, 6. Ijob 36, 11, *הַנִּצְתִּים* *das versteckte* oder um den *pl.* auszudrücken *die verstecke* B. Jes. 65, 4, wörter die dazu im satz alle abhängig stehen und in folge dieser unterordnung keine zweideutigkeit leicht verursachen können; gewöhnlicher ist das *fem.*: *גְּדֹלוֹת* *magna*, *קְטָנוֹת* *kleines* Zach. 4, 10, *רָעוֹת* *mala*, *נִפְלְאוֹת* *mirabilia*, *נְעִמּוֹת* *amoena* Ps. 16, 11; dagegen ist im *sg.* das *fem.* zwar der bestimmtere und unfehlbarere ausdruck des neutrum, wie *אַחַת* *eine* Ps. 27, 3. Ijob 9, 3. 22 (vgl. sonst über die zahlwörter §. 267), *יְבֹשָׁה* und *הָרְבָה* *das trockne* d. i. das land, *נִכְחָה* *gerades* Amos 3, 10, *הָרָעָה* *das böse* 9, 10: aber das *msc.* reicht doch auch in vielen leicht deutlichen redensarten hin, wie *רַב* *viel*, *genug* woneben jedoch auch *רַבָּה* dichterisch (und mehr aramäisch) vgl. §. 204 b, *מְעִיָּה* *krummes* kann nicht gerade werden Qoh. 1, 15, ferner dichterisch *נִכְחוֹ* *sein gerades* d. i.

1) wie das Koptische immer das *fem.* für das *neutr.* setzt.

2) nach dem ächten sinne im zusammenhange der rede muß das wort hier *klares*, *deutliches*, *gewisses* bedeuten, obwohl der spruch 22, 20 auf etwas anderes zu leiten scheint.

seinen geraden weg Jes. 57, 2, *יָצַדְתָּ* im festen d. i. unser adverbiales *fest* Gen. 49, 24, *בְּיָדָא* mit festem (verkürzt aus der bestehenden alten redensart *mit fester hand* Ex. 18, 9) Jes. 40, 10; und in der sehr kurzen dichterischen hervorhebung des adjectivs vor seinem hauptworte durch vorsezung im *statu constr.* §. 293 c kann sogar nur das nächste geschlecht plaz haben. — Im verbum aber, wo nur der *sg.* das neutrum ausdrücken kann, ist das *fem.* schon seltener geworden, worüber s. weiter §. 295 a.

Da also nur *masc.* und *fem.* lebendige unterschiede sind, so drückt die sprache durch ihre zusammenordnung auch wohl die allgemeinheit von irgend etwas aus, wie *יְשֻׁעָה וְיִשְׁעָה* *stab und stütze* d. i. alle mögliche stützen Jes. 3, 1; Jer. 48, 19, und das oben s. 334 *anm.* angeführte beispiel¹⁾; dichterisch kann ähnlich nach den gliedern der rede das *msc.* und *fem.* von menschen sie alle ausdrücken Jes. 11, 12, oder das *fem.* und *masc. sg.* von adjectiven für das neutrum wechseln Hez. 21, 31.

2. Das geschlecht.

Das *masc.* als solches hat im Semitischen keine äußere un-173terscheidung als eben die daß es ohne endung für das geschlecht a ist, das wort also wie es im stamme §. 119—170 gebildet ist im *msc.* als dem nächsten geschlechte bleibt; daher auch der stamm des *perf.* als der nächsten zeit ohne alle personendung wegen des gegensazes schon ansich für das *msc. sg.* der dritten als der allgemeinsten person genügt §. 190 b. Diese einfachheit welche sich im Semitischen festgesetzt hat, ist wieder sehr bezeichnend für dieses dem Mittelländischen gegenüber.

Das *fem.* hat dagegen zur äußern unterscheidung ein hinten angehängtes *-at* vgl. weiter §. b²⁾: und es ist also hier sogleich wieder merkwürdig daß dieselbe endung welche nach §. 172 a ursprünglich das unpersönliche bezeichnete, im Semitischen während seiner eignen ausbildung vielmehr zur unterscheidung des weiblichen als des minder starken und daher mehr unpersönlichen angewandt wurde; während das *fem.* im Mittelländischen erst aus dem *msc.* durch neuere und stärkere vocalaussprache des endes der wörter sich sondert und dadurch vom neutrum am weitesten sich entfernt. War aber im Semitischen so vonanfangen ein näherer zusammenhang zwischen *fem.* und *neutr.* und ist das *fem.*

1) auch in den verwandten sprachen wie القنيص والقنيسة Hariri I. p. 18 Sac., *مَنْدَا مَسْكَا* in der mehrzahl Carm. de Alex. v. 28. 27, und vieles der art. 2) im Koptischen und Berberischen ist ein *vor-gesetztes t* zeichen des weiblichen; dasselbe erscheint aber auch nachgesetzt, oder auch zugleich vor- und nachgesetzt.

hier eigentlich nur das alte unbrauchbar gewordene *neutr.*, so ergibt sich erst wie das *fem.* auch im vollen leben des Semitischen noch immer eine so große verwandtschaft mit dem *neutr.* bewahren konnte §. 172 b.

b Diese weibliche endung *-āt*, welche sich allen spuren zufolge als die allein ursprüngliche (aber freilich über das Semitische als solches hinausliegende) erweist, durchläuft aber selbst wieder im Semitischen eine große reihe von wechseln. Denn von der einen seite kann *-āt* leicht das *t* nach dem hellen vocale *a* bis zum bloßen hauche abstumpfen, sodaß nichts von ihm bleibt als eine größere dehnung des *a*: *ā*, vgl. §. 84, 2; diese endung hat noch den wortton so gut als *-at*, da sie kaum aus dieser sich erweicht. Das *fem.* wird also dann nach §. 16 b gesetzlich durch *ת־* geschrieben, viel seltener durch *א־* nach Aramäischer schreibart, welches meist erst in gewissen spätern schriften und auch da nur sehr zerstreut aufkommt, Ruth 1, 20. Hez. 19, 2. 27, 31. 31, 5. 9p. 3, 12. Ps. 127, 2, in etwas ältern schriften sich nur Ps. 90, 3¹⁾ und Jes. 19, 17 findet und im Pentateuche (außer Dt. 23, 2 wo viele alte hdschr. *אֶתְּ* lesen) vielleicht noch ganz fehlt, da *אֶתְּ* als dem gr. *ῥῶραξ* entsprechend ungewisser abkunft ist und *אֶתְּ* eckel Num. 11, 20 nicht nothwendig von einer w. *אֶתְּ* abzustammen braucht sondern auch nach §. 150 b von w. *אֶתְּ* = *אֶתְּ* gebildet seyn kann²⁾.

Von der andern seite aber fällt von *-āt* auch leicht der schwache vocal ganz ab, sodaß bloß ein *-t* bleibt; und dies nicht nur in dem außerordentlichen falle wo es zum zeichen des weiblichen im verbum dient §. 190 b, sondern auch wo es nach gewöhnlicher art sich hinten anhängt ist es schon sehr viel zu dem bloßen mitlaute *-t* verkürzt³⁾.

c Diese beiden sehr verschiedenartigen verkürzungen derselben endung sind nun im Semit. so herrschend geworden daß sie den ursprünglichen laut aus dem sie sich erst entwickeln und aus welchem sie allein deutlich sind, in ziemlich enge grenzen gebracht haben. Im Aramäischen ist dieser noch am meisten erhalten: im Hebr. ist die weichere vocalische endung imallgemeinen viel beliebter geworden, doch hat sie weder die bloß mitlau-

1) hier fassen schon die Alten *אֶתְּ* richtig als substantiv, nur daß sie dabei unpassend an *erniedrigung* denken; während die Neuern es ganz gegen den sinn der stelle mit dem adjectiv *אֶתְּ* verwechseln.

2) ganz verschieden ist das *א־* am ende vieler mannesnamen s. 87 und s. 427. 3) wie im Aethiopischen beim nennworte fast beständig geschieht, im Arabischen aber nur in sehr wenigen kurzen, *Gr. ar. I. p. 280. 284.* — Wie uralt die endung ist, kann man auch daraus erkennen daß der name der Morgenländischen göttin *Anahid*, aus welchem sich *Nanaea* verkürzte, nach aller wahrscheinlichkeit ursprünglich nur das weibliche zu *אֶתְּ* *Annakos* ist.

tische -t verhindert noch die ursprüngliche -at ganz verdrängen können; und so ist im Hebräischen ein ziemlich verwickeltes verhältniß der drei möglichen endungen entstanden, welches nur aus folgender auseinandersetzung deutlich werden kann:

1. Zunächst kehrt auch hier der große gegensatz zwischen nennwort und thatwort mit aller kraft wieder: denn da die vocalische endung -ā eine volle sylbe bilden muß und dazu nach §. 6 den ton behält, so eignet sich die bloß mitlautische endung -t vollkommen da wo die wortbildung den ton nicht zum ende des wortes hinab sondern umgekehrt nach vornhin zu ziehen empfiehlt: dies aber trifft nach §. 119 b bei dem nennworte im gegensatze zum verbum ein; und so kommt dieses bloße -t nicht bei dem verbum, bei dem nennworte aber sogar sehr gern und wie zu ihm gehörig auf. Zwar ist diese mitlautische endung bei dem nennworte nochnicht überall durchgedrungen: aber sie strebt doch sich immermehr überall festzusetzen wo es theils dem begriffe nach am nächsten liegt theils der laut des ganzen wortes es erlaubt. Was den begriff betrifft, so ist es nur eine weitere folgerichtige äußerung des grundtriebes, daß diese durch den nachvorn gezogenen ton bedingte mitlautische endung mehr bei dem substantivum und daher auch bei dem infinitive als bei dem participium und adjectivum sich festzusetzen sucht: denn nur jenes, nicht dieses gibt den dem verbum gerade gegenüberstehenden begriff §. 143. Was aber den laut des ganzen wortes betrifft, so hängt sich zwar dies -t, weil es nennwörter bildet, nach §. 26 b. 145 an den vorigen mitlaut stets vermittelt des hinterlautigen ē, ebenso wie nennwörter erster bildung §. 146 eigentlich mit zwei mitlauten schließen aber vor dem letzten stets das hinterlautige ē annehmen solange der endmitlaut nicht etwa durch nachsätze getrennt wird. Aber

1) ergibt sich aus den allgemeinen tongesetzen §. 85—90, daß fälle wie מְלִכָּה oder dafür מְלִכָּה ganz unmöglich bleiben, die mitlautische endung hier also keine anwendung finden kann. Dasselbe trifft eigentlich auch ein wenn der endlaut des stammes ein verdoppelter ist, da die im endlaute nach §. 82 b unhörbare verdoppelung vor jedem nachsaze sogleich wieder hörbar werden muß und also קִטְּוֹ von קִטְּוֹ §. 149 a unmöglich zu sprechen ist: selten erst gibt eine solche mittelsylbe, damit sich das tonlose -et anhängen könne, ihre verdoppelung auf und wird eine einfache, wie מְשִׁי for מְשִׁי §. 171 c. — Wo der stamm

2) vor dem einfachen schluß-mitlaute den ton hat, da kann sich dies tonlose -t überall anhängen: aber doch hängt es sich desto leichter an je leichter und wandelbarer der vocal der schluß-sylbe ist, und desto schwerer je schwerer und unwandelbarer er ist. Denn wo das -t sich anhängt, da entsteht die der lautbarkeit nach wesentlich verschiedene art einer endsylbe mit 2 schließenden mitlauten (da das hinterlautige ē nur wie zufällig hinzu-

tritt und vor neuen nachsätzen vonselbst wieder schwindet), wo also jeder stärkere vocal bis zu seinem dem tone nach geringsten gehalte einschwinden und \bar{a} in a , ϵ und u nach §. 35 b. 89 g in \bar{e} und \bar{o} sich verringern müssen. Doch kommt hier noch dazu daß das \bar{e} vor diesen zwei mitlauten nach §. 89 f sogar weiter in a sich vereinfacht, sodaß die stämme mit ursprünglichem e oder \bar{e} ganz mit denen auf ursprüngliches a zusammenfallen. Also wird aus חֹתֶמֶת, חֹתֶם, חֹתֶם, חֹתֶם zunächst חֹתֶמֶת, חֹתֶם, חֹתֶם, חֹתֶם oder vielmehr dafür mit dem leichten eindrange des hinterlautigen vocals חֹתֶמֶת, חֹתֶם, חֹתֶם, חֹתֶם; und in pausa tritt für dies ϵ , auch wo ursprünglich e oder \bar{e} war, immer a ein, חֹתֶמֶת, חֹתֶם, חֹתֶם, חֹתֶם, doch auch חֹתֶמֶת bei *Atnach* Amos 9, 11.

Daß allen diesen aussprachen mit tonlosem ϵt ursprünglich das vollkommen betonte $-at$ vorherging, erhellt auch deutlich aus dem fehlen des vortones in ihnen: חֹתֶמֶת ohne das \bar{a} des vortones kann nur vermittelt eines חֹתֶמֶת (oder חֹתֶם) von חֹתֶם abstammen, wie חֹתֶמֶת neben חֹתֶם, חֹתֶם neben חֹתֶם vorkommt.

Besonders bei einigen arten von nennwörtern deren weibliche bildung zugleich zur bezeichnung des bloßen gedankenwortes dient, hat sich ein \bar{a} im zusammendrängen der laute vor dem $-at$ nach §. 73 b sogleich in \bar{o} verfärbt: חֹתֶמֶת §. 150 b, חֹתֶם §. 166 a; doch s. auch §. 188 c.

- d 2. Wo nun diese beliebte tonlose endung nicht angewendet ist, da herrscht zwar die reine betonte vocalendung \bar{a} : aber doch ist inderthat das $-t$ hinter dem a nur verhallt wenn das wort im saze fürsich steht (im *statu absoluto* §. 208); sobald es dagegen nach hinten mitten in den stärkeren fluß eines enger verbundenen wortes tritt (d. i. in dem *statu constructo*), tritt sogleich die ursprüngliche endung mit schließendem mitlaute und kurzem vocale $-at$ wieder ein, und erhält sich da desto fester je mehr der mitlaut vor suffixen zur trennung eines folgenden vocales dient¹⁾, s. weiter §. 211. 248. 257. So dienen denn die zwei aussprachen mit oder ohne schließenden vocal zugleich zur unterscheidung des *status absolutus* und *constructus*, und im letzteren ist die kürzere $-et$ oder die längere $-at$ ziemlich gleichgültig wenn beide möglich sind: daher für den *status absol.* die vocalische aussprache oft auch da gern beibehalten ist wo der stamm sonst nach §. c leicht die mitlautische haben könnte.

Nur an sehr wenigen stellen findet sich die endung $-at$ ohne in dem erwähnten flusse engverbundener worte zu stehen: חֹתֶמֶת Ps. 61, 1²⁾, das erste חֹתֶם Ps. 74, 19, חֹתֶם 2 Kön. 9, 17 (an

1) im gebildeten Arabischen findet sich $-ah$ für $-at$ nur in der pausa, in welcher auch das $-n$ der casus- und modus-endungen verhallt.

2) wo die lesart jedoch zweifelhaft ist, vgl. die *Dichter des Alten Bundes* I. s. 216 der 2ten ausg.

welchen beiden stellen, wenn die lesart richtig ist, das wort doch wenigstens mitten im saze steht): an einigen andern stellen hat die Massōra dann zum unterschiede wenigstens ein \bar{a} vor dem τ gebilligt, עֲזָרָה Ps. 60, 13, נִחֲלָה 16, 6, פָּרָה Gen. 49, 22 vgl. §. 189 a, שָׁנָה ganz Aramäisch ohne vorton für שָׁנָה *schlaf* Ps. 132, 4, ferner der eigennamen מֶעֱכָה Jos. 13, 13 wofür sonst מֶעֱכָה; über זִמְרָה Ex. 15, 2 dagegen s. §. 339 b und über מִחְרָה §. 220 b. Dazu kommt der eigennamen des Smaragdes מִיחְרָה Hez. 28, 13¹⁾ (jedoch mitten im saze, neben מִיחְרָה Ex. 28, 17) und der des Pelikans קֶמֶח dessen bildung aber wegen der eigenthümlichkeit des \aleph im übergange zu §. e steht. — Als Kanäanischer stadtnamen entspricht חֲמָת, wofür auch noch mit \bar{a} in der verbindung חֲמָת רָבָה *Groß-Hamáth* Amos 6, 2 nach §. 287 a.

8. Einen besondern fall bilden noch die stämme mit *vocal-e ausgängen*, welche wieder ziemlich verschieden sind. Imallgemeinen hängt sich an jeden vocalausgang leichter ein mitlaut als ein vocal: das bloße -t ist also hier überall sehr nahe, wie יְהוֹדִיָּה von יְהוּדִי §. 164 b: und da das a von -at hier durch den vorigen vocal nach §. 45 a sogleich verdrängt wird, so bleibt hier anders als §. c der vorton, wie מוֹאָבִיָּה 2 Chr. 24, 26. Doch greift auch hier die vocalendung nach sonstigem gebrauche oft durch, theils ohne den vorigen vocal zu verdrängen wenn dieser zu stark ist, wie מוֹאָבִיָּה Ruth 4, 5 neben dem erwähnten מוֹאָבִיָּה sich findet, theils ihn verdrängend wenn er schwächer ist und ohne nachtheil des sinnes schwinden kann, welches aber nur bei dem schwachen -é der ל' anwendung findet §. 189 e.

Sogar auf die verbalbildung hat dieses zusammentreffen von vocalen den einfluß daß bei ihr ausnahmsweise (nach §. c) der mitlaut -t sich erhalten hat, s. weiter §. 194 a.

Die ל' können nach §. 116 b noch überall das \aleph vor vocal-nach-sätzen wieder als vollen hauch lauten lassen und gehören insofern nicht hieher: doch fängt die sprache auch ihre endungen allmählig wie vocalausgänge zu nehmen an, sodaß hieundda schon die reinvocalische weibliche endung bei ihnen vermieden wird; welches schweben zwischen zwei verschiedenen bildungen bei ihnen zu verfolgen sehr unterrichtend ist; s. unten §. 188 c. 194 b.

Die vocalische endung - \bar{a} kann sich nach §. 32 b weiter zu f - \bar{e} erweichen²⁾: doch ist diese sehr weiche endung sehr selten

1) der name drang von den Semiten aus nicht bloß ins Griechische, sondern als *marakata* auch ins Sanskrit ein: daß dieser rein Semitische name des *Glänzenden* (weiblich wegen מִיחְרָה §. 174 d) aber von einem andern Semitischen volke her ins Hebräische kam, bezeugt diese seine endung -at ebenso wie das \bar{a} der ersten sylbe für \bar{o} §. 151 a.

2) wie die Araber neben ك- die endung ع- haben, die dem Hebr. \bar{e} entspricht nach §. 115; und wie das neuSyrische das weibliche oft durch -e ausdrückt (Amer. Or. Journ. V p. 113. 128), aber auch das

(noch seltener als in dem ähnlichen falle §. 216 c); im verbum findet sie sich nur in dem einen beispiele זָכַר Zach. 5, 4 mit dem tone auf der vorletzten sylbe vgl. §. 32 b. 234 d; im nennworte ist sie ebenfalls bei einem particip und gewöhnlichen begriffsworte kaum ein- oder zweimal zu finden, זָרַח (part. pass. Qal w. זָרַח) *die verdrückte* Jes. 59, 5 und יָרָא als infin. *fürchten* Mikha 6, 9; etwas mehr ist sie bei nennwörtern für äußere gegenstände üblich, scheint dann aber mit der endung für vereinzeln §. 176 a zusammenzufallen und insofern eine bestimmtere bedeutung zu geben, wovon weiter §. 176 a die rede ist. Wie ein ē möglich sei, darüber vgl. עָשָׂה §. 268 a. — Noch weiter erscheint dann dies e bis zu dem einfachen i verkürzt und zugleich tonlos geworden in dem worte שָׁכַר *lichterscheinung* w. שָׁכָה für שָׁכַח Ijob 38, 36¹⁾: daher dies i bei einem worte welches mit dem bloßen schwächsten hauche א schließt diesen überspringend vorwärts sogar in die wurzel selbst dringen kann, wie in לָוִין *löwin*²⁾ und in das fürwort הִיא unter verdrängung des u von הִיא *er* §. 184 c.

- g Da nun die vocalische endung allerdings eine verhältnißmäßig sehr schwache geworden ist, so kann es nicht auffallen daß die sprache schon anfangen mag sie selbst zu verdoppeln (§. 109).

altSyrische hat dasselbe in fällen wie حَصَانٌ nord. — Hier ist im Syrischen nach seinen gewöhnlichen lautgesetzen -ai für e herrschend: ein -e hat sich aber in dem zusammengesetzten weiblichen fürworte הִיא erhalten welchem Arabisch هَذِي entspricht.

1) beinahe könnte man auch das i in הִיא *verherrlicht* in dem liede Ex. 15, 6 für die weibliche endung halten, da es als das i der verbindung §. 211 b weder in der gleichen verbindung v. 11 noch sonst in diesem liede wiederkehrt: doch wäre die erscheinung bisjezt zu seltsam einzeln.

2) denn das stammwort ist לָבַח, wovon noch ganz richtig die mehrzahl לָבַח Ps. 57, 5 und לָבַח Nah. 2, 13; die aussprache לָבִיחַ Hez. 19, 2 ist aber ganz unnöthig. Das uralte wort selbst hat sich von den Semiten aus weithin westlich, aber nicht östlich verbreitet. — Dem

הִיא entspricht das i in הִיא, تِلْكَ لِي. — So ist dies also ein anfang zu der inneren femininbildung, welche dann im Arabischen und Aethiopischen bei adjectiven noch viel weiter so um sich gegriffen hat daß ein weibliches d ein nach §. 149 e ursprüngliches i verdrängt wie حَصَانٌ

(die wohlbewahrte, d. i. keusche), رَزِينٌ, حَصِينٌ von رَزَانٌ Hamasa p. 167, 14 A. Fākih. chul. p. 71, 20. (s. auch die Nachrichten der G. G. A. 1857 s. 110). — Auch das Koptische hat -i als weibliche endung.

Dies geschieht in einem fälle sogar gesezlich, nämlich im *perf.* der ל' wo eine besondere nähere veranlassung dazu vorlag §. 194 a, außerdem freilich seltener und mehr bloß nach dichterischer neuerung der voller schallenden laute wegen (wiewohl dichter nichts der art wagen können wozu nicht schon in einer volksmundart oder im streben der sprache eine aufforderung gegeben ist) bei einigen substantiven, und zwar só daß das -ā vor dem neuen -ā wie sonst vor solchen nachsätzen §. d. in -at übergeht aber hier den ton behält: אִימָהָ Ex. 15, 16, יְשִׁעָה Ps. 3, 3. 80, 3, צָרָה 120, 1, עֲרָה 44, 27. 63, 8. 94, 17 vgl. Ijob 5, 16. 10, 22. Jer. 11, 15. Jona 2, 10; ebenso im fürworte זָהָ Jer. 26, 6 *K'ab* §. 183 a¹). Ein name auf das tonlose -t welcher noch das erweichte é §. f betont annimmt, ist תִּפְחָה *scheiterhaufen* Jes. 30, 33, sonst תִּפָּחָה W. תָּחַ = שָׁח *brennen*.

Dass die Vocalendung auch außer dem eben erwähnten fälle *h* rein tonlos wird, ist bei ihrer zuvor nachgewiesenen schwäche nicht unmöglich, aber doch ein äußerster fall dessen daseyn im einzelnen nachgewiesen werden muß. Wir finden 1) das wort לַיְלָה *nacht* לַיְלָה immer so verkürzt²); dichterisch fängt das wort an seine endung ganz zu verlieren לַיְלָה, aber es hat im Hebr. auch inderthat seine weibliche bedeutung verloren vgl. §. 177 d. Aehnlich ist das alte zahlwort שְׁבַעָה §. 269 c, und מֵאָהָ §. 176 a. — 2) Einige nennwörter welche sonst ohne die weibliche endung sind aber die doch ihrer bedeutung nach theils wirklich weiblich sind theils in das weibliche übergehen können, sodaß ihnen gewisse dichter die weibliche endung aber tonlos geben, חֶרֶסָה sonst חֶרֶס *sonne* Richt. 14, 18 vgl. שָׁמֶשׁ §. 174 c, אֶרֶצָה sonst אֶרֶץ *erde* Ijob 34, 13. 37, 12, und weiter דְּמָתָה *der tod* und נְחֻלָּה *bach* bei späten vollere schälle liebenden dichtern Ps. 116, 15. 124, 4 welche beide als weiblich zu fassen allerdings eine stärkere neuerung ist³). Wie nun die Massôra bei diesen

1) ich behaupte noch immer daß die obigen stellen keine andre ansicht gestatten. Daß das tonlose -a der bewegung §. 216 ein anderes sei, versteht sich vonselbst: nur bei stadt- und Ortsnamen wie bei dem Richt. c. 14 oft wiederholten תִּמְנָה kann man an eine solche möglichkeit denken daß ein ort zu-*Timnah* heißen könnte. Daß das tonlose -a in diesem und den ähnlichen fällen §. h, 2 der dem Hebr. artikel entsprechende Aramäische *stat. emphat.* sei, könnte man höchstens aus den sonstigen starken Aramäischen gebilden Ps. 116 und daraus beweisen wollen daß dem יְשִׁעָה mit dem Hebr. artikel Ps. 3, 9 in derselben redensart יְשִׁעָה Jona 2, 10 entspreche: allein etwas so rein Aramäisches welches dem Hebräischen geradezu widerspricht ist in alten Hebr. liedern nicht zu erwarten; auch findet sich beides, wie einige der obigen stellen beweisen, in einem worte zusammen.

2) ebenso לַיְלָה nur daß hier das -a zugleich nach §. f in -e oder -ai umlautete.

3) in späten stücken welche auch sonst viel Aramäisches haben,

wörtern vielleicht nur weil sie ihre weibliche endung für überflüssig hielt, die letzte sylbe unbetont ließ, ebenso scheint sie — 3) an verschiedenen stellen die endung unbetont zu lassen: weil sie ihr nach verglichung anderer stellen oder wegen der sazverbindung keinen vollen weiblichen sinn zuschrieb¹⁾. In der §. 172 c erläuterten stelle Jer. 48, 19 ist die endung wohl bloß des so entstehenden Reimes wegen in pausa verkürzt, da sie sonst bei dem nomen beständig auch in pausa den ton behält.

Vom verflüchtigen des lautes der weiblichen endung bis zu ihrem völligen abwerfen ist endlich nur noch ein schritt: und sowohl im Arabischen als im Mittelländischen tritt dieser nachlaß in der wortbildung zunächst bei beschreibewörtern längeren lautes und gleichsam schwereren gewichtes²⁾ ein, als erschöpfte sich gerade bei ihnen dieser zweig der bildungskraft am ehesten. Ob dies auch im Hebräischen schon beginne s. §. 175 a.

Oder das weibliche kann sich auch wenigstens durch eine wirkliche verdünnung und verringerung des lautes unterscheiden³⁾; sowie die bildung auch sonst wo keine verstärkung mehr möglich wird umgekehrt zur verkleinerung des lautes gelangt §. 156 c, c). Ein uraltes beispiel davon s. unten §. 186 f.

Und endlich hat sich aus der urzeit aller sprache in den wörtern **אב** vater, **אם** mutter nach s. 276 f. der unterschied des weiblichen

könnte man in dem tonlosen -a den *status emphaticus* vermuthen: doch liegt eines solchen ganz unHebräischen sprachtheiles einmischung sehr entfernt, und **אִמָּה** hat dazu den artikel vorn. Das **אִמָּה** gilt wenigstens im Aethiop. auch als *fem.* (Ludolfi gr. p. 103); und zu **אִמָּה** kann man **אִמָּה** §. 177 d vergleichen.

1) diese stellen sind: **הַגְּלִילִי** 2 Kön. 15, 29 für welchen landesnamen sonst stets **הַגְּלִיל** sich findet, doch lautet der *pl.* immer **הַגְּלִילִי**, das wort ist also dem *fem.* nicht ganz fremd; **רִחְמָה** (eine vogelart) Deut. 14, 17 vgl. **רִחֵם** Lev. 11, 18; **חֲשָׁמָה** (ein erz) Hez. 8, 2 vgl. **חֲשָׁמַל** 1, 4; in welchen zwei fällen aber die ausbildung eines *fem.* ansich garnicht unmöglich ist. In andern stellen hat die Massôra wohl die scheinbare unmöglichkeit eines weiblichen aussagewortes in der sazverbindung aufheben wollen, **בְּעֶרְהָ** Hos. 7, 4 wo **בְּעֶרְהָ** nicht schien *fem.* seyn zu können; **קִקְרָה** Hez. 7, 25 weil das *mas.* **קָקַר** folgt; dagegen ist Num. 21, 20 nicht mit 23, 28 zu vergleichen sondern **וְנִשְׁקָפָהּ** kann pausalform des *perf.* seyn; **חֲזַעְפָּה** Ijob 11, 17 gehört vielmehr als verbum zu der verbindung §. 357 b, und **בִּינָה** Ijob 34, 16 faßte die Massôra wohl als *imperf.*: oder merke! Ueber **שִׁפְלָה** Hez. 21, 31 vgl. §. 172 c.

2) wie **ὁ ἡ εὐγενής** im Griechischen Sanskrit u. a. Im Arabischen trifft dieser nachlaß auch nur die wörter ältester bildung §. 149, ebenso wie im Lateinischen die wörter *levis* etc.

3) wie im Koptischen **ⲙⲉⲣⲓ** tochter, **ⲙⲁⲣⲓ** sohn, im Arabischen jenes **نَاك** neben **نَاك**; im Sindhî dient das weibl. als verkleinerungswort, s. Trumpp im Lond. As. Journ. 1862 p. 140. 148. 188 f.; und über ähnliches im Kabyliischen s. Hanoteau's gr. p. 48, im Tuârek Hanoteau's gr. p. 29.

sogar in dem bloßen wechsel der beiden weicheren laute mit den härteren erhalten.

Aber wiewohl die sprache so das *fem.* wo es nöthig durch 174 eine endung äußerlich ausdrücken kann, so steht ihr doch der *a* innere sinn welcher alles persönliche in weibliches oder männliches theilt immer noch höher als die äußere endung. Sie kann einen begriff schlechthin als weiblich setzen und so im zusammenhange der rede behandeln, ohne daß die äußere auszeichnung des weiblichen durch die endung hinzuträte¹⁾; umgekehrt kann sie bei manchem worte welches von alters her als weiblich galt oderauch die weibliche endung trägt den sinn nach welchem es ursprünglich als weiblich aufgefaßt wurde allmählig verlieren, und es so trotz seiner überkommenen endung in das nähere geschlecht werfen oderauch die endung selbst als unbedeutend geworden schwächen und endlich ganz aufgeben. Aus diesem möglichen widerstreite zwischen gegenwärtigem leben und überlieferung kann gerade in diesem gebiete bei seinem zarten und den Spätern leicht immer dunklern wesen ein großes schwanken entstehen: und das Hebr. zeigt darin, zumal in gewissen spätern schriften, fast ein ebenso starkes schwanken wie das Aethiopische, während dies alles in spätern und zugleich für schriftthum ausgebildeten sprachen wie das Arabische und Syrische wieder etwas fester geworden ist.

Namen für sinnlich lebendiges welche ohne endung als weiblich gelten, sind indeß nur folgende wenige: der uralte מִטָּה *mut-ter*, das fremdwort פְּלִגָּה *kebsweib*²⁾, außerdem יְהוּדָה *eselin*, רִחֵל *mutterschaft*. Weit mehr namen für gegenstände gehören hieher welche bloß durch die einbildung weiblich aufgefaßt werden; man kann sie in folgende hauptarten theilen:

a) Indem die *erde*, das *vaterland*, die *stadt* als erhaltende mutter ihrer einwohner (kinder) gedacht wurde, sind אֶרֶץ *erde, land*, אֶרֶץ *land*, אֶרֶץ *land* d. i. dasselbe, עִיר *stadt* sehr beständig *fem.* geworden; vgl. jedoch den entfernten übergang ins *msc.* Ps. 63, 2. 104, 5 f. 2 Sam. 17, 13. Daher sind alle namen einzelner *länder* und *städte* *fem.*; ja auch die namen der *völker* und *stämme* können als *fem.* verbunden werden, sofern *land* und *volk* nahe mit einander verwandte begriffe sind, wie כַּשְׁדִּי *Chaldäer* d. i. Chaldäa Jer. 50, 10; und danach ist auch עַם *volk* bisweilen *fem.* Ex. 5, 16 vgl. 12, 33. Jer. 8, 5 sowie הָעַם *volksmenge* Ijob 31, 34, זֶרַע *same* d. i. nachkommenschaft Deut. 31, 21. Dichter können dann dies *fem.* auf neue weise freier auffassen, eine blühende stadt jungfrau, tochter nennend; wie die bekannten namen

1) wie auch im Mittelländischen viele wörter ohne weibliche endung als weiblich gelten, namentlich die ganze große sippe der kürzesten begriffswörter (§. 146), wie *vox*, *is* etc.

2) über seinen ursprung vgl. auch die *Alterth.* s. 265.

tochter Sion, jungfrau tochter Jerusalem¹⁾. — Mehrere namen von örtern gelten diesen folgend als weiblich: *unterwelt* *שְׁאוֹל* Jes. 5, 14 und das ebenso uralte, fast mythologische *fluth, meer* *יָם* Gen. 7, 11. Jon. 2, 6 (vielleicht auch *יָם* Zach. 10, 11. Hes. 26, 17 vgl. 2 Kön. 16, 17); *thal* *נָחַל* Zach. 14, 4. 5, *kreis des landes* *גְּבוּל* Gen. 18, 10, *festung* *מָצוֹר* Hab. 1, 10, *thor* *שַׁעַר* Jes. 14, 31. Dagegen steht *haus* *בַּיִת* als männlich so fest daß sogar der stadtnamen *Bäth-léchem* deshalb nicht als weiblich gilt Mikha 5, 1.

b) Namen starker aber heimlicher, unsichtbar-thätiger Kräfte: *seele* *נֶפֶשׁ* stets; *wind, geist* *רוּחַ* (sehr selten *msc.* Ps. 51, 12. Qoh. 1, 6. Ex. 10, 13); jenem kann dichterisch *ehre, hoheit* *כְּבוֹד* = *seele* wenigstens des gleichen gliedes wegen Gen. 49, 6, und *herz* *לֵב* einmal Spr. 12, 25, diesem können alle namen einzelner winde und Himmelsgegenden folgen. — Aehnlich ist *feuer* *אֵשׁ* fast durchaus (Ps. 104, 4) *fem.* und daher ihm folgend *glanz des feuers* *הֵאֱרָא* Hab. 3, 4, *licht* *אוֹר* (selten, Jer. 13, 16. Ijob 36, 32); *sonne* *שֶׁמֶשׁ* als *fem.* (außer wenigen stellen Gen. 19, 23. Ps. 113, 3) steht neben *mond* *יָרֵחַ* als *msc.* gewiss wie im Deutschen aus uralter mythologie, die aber schon zu David's zeit unter Hebräern so veraltet gewesen seyn muß daß die sonne Ps. 19, 5—7 in ganz neuer dichterischer weise als bräutigam aufgefaßt und durchgängig als *msc.* verbunden werden konnte²⁾. — *wolke* *עָנָן* *msc.* Jes. 19, 1 und *fem.* 1 Kön. 18, 44; *rauch* *עָשָׁן* *fem.* Ps. 68, 3.

c) Der begriff des weiblichen als des schwächern und abhängigen gilt sehr weit von dingen die dem menschen wie dem manne das weib dienen, mit oder in denen er sich als herr bewegt; so ist das *fem.* übergetragen

α) auf sehr viele namen der *glieder* des menschen und der thiere, besonders derer die der mensch am häufigsten als werkzeuge gebraucht: *hand* *יָד* und *כַּף* (sehr selten nicht *fem.* Ex. 17, 12), jenem folgt sehr häufig *rechte hand* *יְמִין*; *fuss* *רֶגֶל* (sehr selten nicht volles *fem.* Jer. 13, 16), welchem *tritt, mahl* *פָּעַם* (selten nicht *fem.* Richt. 16, 28) und *schritt* *אָחֲזָה* folgen; *finger*, *daumen* *בָּרֶךְ*, *arm* *זְרוֹעַ* (selten nicht *fem.* Jes. 17, 5), *auge* (sehr selten nicht *fem.* HL. 4, 9 Ktzb. Zakh. 3, 9. 4, 10), *ohr* *אָזְן*, *zunge* *לִשׁוֹן* (nicht *fem.* Ps. 22, 16), *zahn* (schwankend), *bart* *זָקֵן* (schwankend), *bauch* *בֶּטֶן* dem Jer. 20, 17 *uterus* folgt, *knie* *בִּרְךָ*, *kniekehle* *סִפְפָּה* (du. *סִפְפִּי*) 1 Kön. 18,

1) sogar das sehr undichterische Syrische nennt die einwohner des landes in schlichter rede seine *kinder* oder *söhne*: doch hängt dies nach §. 287 f mehr mit der besonderen stufe der gesammten ausbildung des Aramäischen zusammen.

2) das Arabische bleibt bei diesem worte alterthümlich, über das Syrische aber vgl. Lagarde's *anal.* p. 164 f.

21 vgl. die LXX, עֲצָם *knochen* (auch nicht *fem.* Hez. 24, 10), צִלְע *rippe*; קֶרֶן *horn*, כַּנָּף *flügel* 1 Kön. 6, 24—27 (aber schwankend 2 Chr. 3, 11 f.), פָּנִים *gesicht* §. 178 a Hez. 21, 21.

β) auf namen der *Kleidung*: שֹׁהַם *schuh* und Lev. 6, 20 einmal בִּגְד *kleid*; auf namen der *geräthe* und *werkzeuge*: חֶרֶב *schwert*, מַחֲרֵק *scheere* Jes. 7, 20, עֲשָׂה *kunstwerk* HL. 5, 14, כֶּסֶל *deckel* Zakh. 5, 7, בֵּיכָה *becher*, תֹּפֶן *topf*, פֶּלֶא *pflock*; schwankend sind noch בְּלִי *geräthe* als *msc.* und *fem.* Ezr. 8, 27, טֵיף *topf*, das uralte בַּר *eimer*, אֶרֶץ *lade*, מַטֵּה und שֶׁבֶט *stab*. Aehnlich ist לֶחֶם *brot* bisweilen *fem.* Gen. 49, 20. Lev. 28, 17, dem פֶּתַח *stück brotes* Spr. 17, 1, סֶלֶח *feines mehl* Lev. 2, 5 (aber nicht Ex. 29, 40) und einmal מִאֲכָל *speise* Hab. 1, 16 folgt.

γ) todte gegenstände im raume, in denen der mensch sich bewegt oder die er gebraucht: אֶרֶץ *atrium* Hez. 10, 4. 5. 47, 16, מִחֲנָה *lager* Gen. 32, 9. Ps. 27, 8, קִיר *wand*, צֹהַר *dach* eig. rücken eines kastens Gen. 6, 16, יָצִיעַ *stockwerk* (entfernter ins *msc.* übergehend 1 Kön. 6, 6. 8. 10), מִגֶּרֶת *mauer* (schwankend), עֶרֶשׁ *bette*, אֶרֶץ *schiff* (schwankend, 1 Kön. 10, 11. 12), זֵאֵר *brunne*, תֵּנָה *tenne*, דֶּרֶךְ und אֶרֶץ *weg*, רְחוֹב *straße* Dan. 9, 25 vgl. Zakh. 8, 5, מִזְבֵּחַ *altar* Hez. 43, 18, sehr selten בֵּית *haus* Spr. 2, 18¹⁾, אֶהֱלֵה *zelt*, מְקוֹם *ort* Ijob 18, 14. 20, 9, יְהִיבֵל *tem-pel* wenigstens in gliedergleichheit Jes. 44, 28; גֶּן *garten* Gen. 2, 15 vgl. HL. 4, 11, כֶּרֶם *weinberg* Jes. 27, 2 f.; אֶבֶן *stein*, und überhaupt namen der steine und pflanzen z. b. גֶּפֶן *weinstock* (schwankend Gen. 40, 10; *msc.* Hos. 10, 1). — Ebenso namen der *zeit* worin der mensch sich bewegt: עֵת *zeit* (schwankend)²⁾, dem einige andere folgen können: עֶרֶב *abend*, שַׁבָּת *Sabbat*, יוֹבֵל *jubeljahr*; auch מָחָר *der morgende tag* §. 220 b. §. 49 b.

Hienach kann ein wort dieser art auch an derselben stelle^e sein geschlecht wechseln, wiewohl dies doch mehr nur spätere schriftsteller sich erlauben, und zwar zunächst nur so daß das *fem.* erst im verfolge der rede unvermerkt in das nähere geschlecht übergeht, wie bei רִיחַ 1 Kön. 19, 11, bei יָד Hez. 2, 9, oder umgekehrt wie bei דֶּרֶךְ Jer. 31, 9. 1 Kön. 13, 10, s. auch §. b. Wechseln die geschlechter so zugleich nach den dichterischen gliedern, so entspringt sogar daraus eine neue zierlichkeit der Rede, Jer. 11, 16 (19); was Apoc. 14, 19 f. bei ἡ ἀνός *die kelter* nachgeahmt wird.

Einige der obigen namen haben zugleich die weibliche en-

1) wenn man hier nicht שָׁחָה für שָׁחָה lesen will.

2) es ist nicht nöthig dies עֵת wegen seiner weiblichen auffassung für ein äußeres *fem.* zu halten und etwa aus עֵת = עֵת abzuleiten; daß die wurzel ursprünglich ein dumpfes ע haben konnte, zeigt noch deutlich die w. עֵת §. 118 a.

dung, sei es nach mundartiger verschiedenheit oder nach neuerung, גַּרְר und גַּרְרָה Hez. 42, 12, גַּרְר garten und mehr dichterisch גַּרְרָה; Hezeqiel bildet sogar לְהֵרָה *hers* und מִמָּוֶה *mntter* ganz neu 16, 30. 44¹). Aber mit einer gewissen absichtlichkeit treten namen für glieder, wenn sie mehr auf todes oder durch kunst nachgebildetes übergetragen werden, umsomehr auch äußerlich durch die endung in das weibliche, da diese endung nach §. 179 c recht eigentlich abgezogene begriffe ausdrückt: יָרֵךְ *hüfte*, יָרֵכָה *hinterseite* z. b. eines gebäudes, im pl. עֵינֹת *quellen* neben עֵינִים *augen*, פְּעָמִים *tritte* von menschen Ps. 58, 11, פְּעָמוֹת *füße* z. b. der lade Ex. 25, 12; עֲצָמוֹת *mehr gebeine eines todten*; obgleich die weibliche endung allerdings auch sonst einreißt §. 180 c und daher auch einmal das gerade gegendheil stattfinden kann: צִלְפוֹת *rippen* Gen. 2, 21, צִלְפִּים *thorflügel* 1 Kön. 6, 34. Sonst wäre ähnlich יוֹנֵק *säugling*, aber יִנְקָה *sprößling* von gewächsen: wiewohl für die letztere bedeutung in zierlicher rede (vgl. §. 166 a) auch wieder ohne weibliche endung יוֹנֵק gewagt wird Jes. 53, 2²).

f Weil dagegen נָהָר *fluss* und בֶּרֶךְ *berg* als *mas.* gelten, so folgt die ganze wortsippe der *flüsse* und *berge* (selbst mit der endung des *fem.* 2 Kön. 5, 12) diesem sinne³). — Auch wo ein weiblich gebildeter name einen mann bezeichnen soll, versteht sich leicht seine auffassung als *mas.* in der wortverbindung, sei es daß ein *fem.* nur durch neues dichterisches wagniß einmal so gebraucht werde wie רִמְיָה *der faulheit* d. i. *der faule* Spr. 12, 27 vgl. §. 318 a, oder daß die sprache mehr durch gewohnheit dahin neige §. 175 c.

g Namen welche mehr reine begriffe bezeichnen, werden ohne weibliche endung nur sehr selten und zerstreut, auch mehr bei Spätern, weiblich aufgefaßt, wie מְעַט *ein wenig* Hagg. 2, 6; רָחֵב *weite* d. i. *glück* Ijob 36, 16; עָמַל *mühe* Qoh. 10, 15⁴), צָבָה *zwang, frohn* Jes. 40, 2. Dan. 8, 12 (dagegen 10, 1); das fremdwort פִּקְדוֹן *befehl* Qoh. 8, 11; welchem ähnlich bisweilen ein Inf. ausdrücklich als weiblich hervorgehoben wird Jer. 2, 17. Jes.

1) doch ist מִמָּוֶה sehr auffallend, und die lesart מִמָּוֶה kann nach §. 21 f als *ihre mutter* verstanden werden, wiewohl dies allerdings keinen leichten sinn gibt. — Das Samarische geht in alle dem noch weiter, und im Samarisch-Arabischen ist אִתְוִן für אִתְוִן §. b gebildet.

2) dasselbe findet sich auch im Aramäischen und anderen Semischen sprachen, sowie außerhalb des Semitischen zb. im Persischen پاى *grund* neben پاى *fuß*.

3) ebenso erscheint der fluß bei Damasq بَرْدَى als *mas.* bei den Arabern, obgleich Baidhavi zum Qorân p. 30, 12 in solchen fällen مَآءَ *wasser* hinzudenken will.

4) vgl. רָעָב *hunger* als weiblich M. Aboth 5, 8.

27, 9 ¹). — Eher fängt bisweilen umgekehrt ein wort solcher bedeutung trotz der weiblichen endung schon an in das *mas.* bloß als das allgemeinste unbestimmteste geschlecht zurückzusinken: ein *infin.* mit weiblicher endung wird nicht selten so verbunden Spr. 16, 16. 29, 25. Ps. 73, 28, aber auch wohl ein selbständiges wort wie *לִמְנוּחַ* *kummer* Spr. 12, 25, *מְכוּנָה* *gestelle* zuerst weibl. dann in der ferneren verbindung männl. 1 Kön. 7, 30 f., vgl. Lev. 22, 9 (hier aber doch nur bei entfernterer verbindung); Ijob 8, 7 (vgl. jedoch §. 333 b); Hez. 7, 25 (vgl. s. 452 nt); Jos. 2, 17, und das kurze wort *יָדָעַת* *wissen* Spr. 14, 6. 2, 10. Ijob 33, 8 ²). Noch entfernter liegt dies wenn ein wort einen bestimmten sinnlichen gegenstand bezeichnet, wie *עֶרְסָה* *ers* Hez. 1, 7. Ezr. 8, 27 (wo es als *mas.* und *fem.* zugleich gilt), *עֲלִמָּה* *finsterniss* Gen. 15, 17, *מוֹצָה* *joch* Jer. 28, 10 (jedoch nur in entfernterer verbindung, was immer einen kleinen unterschied macht, vgl. v. 13), *עֲלֵיָהּ* *oberhaus* im *pl.* Jer. 22, 14. Ueber so kurze namen wie *אִיָּהּ*, *קִנְיָהּ* s. außerdem §. 186 c.

Verliert sich bei gewissen wörtern allmählig die erste lebendige bedeutung des weiblichen sinnes, so ist nicht auffallend, daß sie zuletzt auch wohl die endung aufgeben. So zeigt sich *דָּלַת* als *thüre* für *דֶּלֶת* §. 186 b aber nur erst in der neueren zierlichen dichtersprache Ps. 141, 3, stets *אֶרְמוֹן* §. 188 f. und andere nach §. 177 d.

Die nothwendigkeit der äußern femininbildung tritt da- 175
gegen ^a

1) überall am stärksten ein wenn *dasselbe nennwort* je nach dem zusammenhange der rede auf verschiedene geschlechter bezogen werden soll, also immer bei den participien und adjectiven in jeder sazverbindung, bei dem aussageworte auch im verbum, sowie bei jedem fürworte, weil alle diese wörter ansich den sinn eines geschlechtes nicht in sich schließen, sondern sich nach dem geschlechte wovon die rede ist erst bilden; mag das geschlecht nur anzudeuten genug seyn, wie *אֶלְמָן* *viduus*, *אַלְמָנָה* *vidua*, oder mag ein solches wort sich mit einem genannten substantive bestimmten geschlechtes verbinden, wie *אִם רֹבֶצֶת* *liegende mutter*, *נִלְבָּדָה הָעִיר* *die stadt ist genommen*.

Auffallend ist das particip *שֹׂדֵדִית* *die zu zerstörende* auf ein weib

1) daß dagegen *שֹׂדֵד* *name* HL. 1, 3 nicht als weiblich verbunden werde, ist in den *Dichtern des A. Bs.* II s. 416 gezeigt.

2) ganz ähnlich im Aethiopischen, wie Matth. 7, 27. Auch im Arabischen welches im allgemeinen den sinn nicht leicht über das äußere vorherrschen läßt, verbinden sich solche *inf.* wie *التسمية* wohl als *mas.*, und umgekehrt solche wie *أقلام* wohl als *fem.*, s. Scholien zu Lebīd M. v. 38. Baidhavi p. 12, l. z.

bezogen Jer. 4, 80, wohl so wie im Arabischen nach dem §. 178: erörterten einige adjective dieser bildung *قَدْرٌ* (Gr. ar. §. 298) das weibliche zu unterscheiden zu träge werden. Das beispiel scheint zwar zu vereinzelt zu seyn, da *לִמָּד* 2, 24 und *שָׁכַל* Hos. 13, 8 vgl. HL. 4, 2. 6, 6 oder *יָהָן* Spr. 10, 24 schwerer als beweise dienen könnten. Aber auch andere stärkere participle, wie das von *Hof.* und *Pu.*, scheinen sich Ps. 22, 16. Ezr. 8, 27. Jer. 29, 17 gegen die weibliche umbildung schon zu steifen: woraus sich einige ausnahmen §. 174 f. *weniger* ergeben würden.

- δ Auch in vielen substantiven wird so das sichtbare geschlecht fest unterschieden, wie *אִישׁ* mann *אִשָּׁה* frau, *עֲלָם* juvenis *עֲלָמָה* juvenea, *עֵגֶל* vitulus *עֵגְלָה* vitula¹⁾. Indeß läßt sich bei mehreren deutlich verfolgen wie der unterschied des geschlechts nicht so streng hervortritt, weder in der verbindung noch in der endung: α) in mehreren thierarten, deren geschlechtsunterschied gleichgültiger ist, wird das geschlecht weder dem sinne noch der bildung nach unterschieden, mag der sprachgebrauch die ganze thierart nach dem fem. genannt haben, wie *יֹנָתָן* taube, *דְּבוּרָה* biene wo die weibliche endung sich jedoch ursprünglich aus §. 176 a erklärt, und ohne endung *צִפְרִיז* frosch Ex. 8, 2 und namen kleiner vögel Jer. 8, 7, oder nach dem msc. wie *בָּר* bär; selbst das aussagewort richtet sich nicht nach dem sinne des geschlechts bei *אֵלֶּיךָ* bos fem. Ps. 144, 14 und *אֵלֶּיךָ* waldelein wird erst im fortgange der schilderung zum bestimmten fem. Jer. 2, 24, auch abgesehen von dem §. a berührten *אֵלֶּיךָ* ura orba Hos. 13, 8. — β) Bei andern namen ist zwar keine endung, aber das geschlecht kann doch wenigstens in der verbindung unterschieden werden; z. b. *בָּקָר* rindvieh als msc. oder fem.. *רִיחַ* rind msc. Ijob 21, 10, *גְּמָלִים* kamele imallgemeinen als msc. Gen. 24, 63. 37, 25, aber auch bestimmt mit dem fem. *גְּמָלִים מִיִּקְוָה* stugende kamele 82, 16; eben so *צִפִּיר* kleiner vogel Ps. 102, 8 vgl. 84, 4; *צִפִּיר* kleinvieh imallgemeinen fem., bezogen auch auf msc. als msc. Gen. 30, 39. Uebrigens fängt ein namen der ersten art oft schon an nach dieser zweiten art das geschlecht bestimmter zu trennen, wie *בָּר* bär 2 Kön. 2, 24. — γ) Je häufiger solche *nomm. communia* werden, desto bestimmter drückt sich das fem. auch durch die äußere bildung aus, und einige namen der art sind im übergange dazu: *אֵלֶּיךָ* auch noch *hindin* Ps. 42, 2, aber bestimmter *אֵלֶּיךָ*; *אֵלֶּיךָ* wölfinnen Mal. 1, 3 sonst stets *אֵלֶּיךָ*, auch in rein weiblicher bedeutung 99. 4, 3; *נַעַר* ist in der älteren sprache besonders des Pentateuches das junge, knabe und mädchen, aber für letzteres später bestimmter *נַעֲרָה*.

- c 2) Wiefern die weibliche bildung zur nähern bestimmung

1) ähnlich im bildlichen sinne, wie *זָנֵב* der oberstein *זָנֵב* der unterstein beim feueranzünden, Hariri p. 166 Sac.

der *begriffswörter* diene, ist oben in der stammlehre §. 146 ff. ausführlich erläutert. Es ergibt sich daraus daß imgrunde jedes reine begriffswort weiblich ausgebildet werden kann, daß aber die endung desto leichter entbehrt wird jemehr das wort schon durch die stammbildung den reinen begriff ausdrückt. Zugleich wirken die lautverhältnisse der verschiedenen wurzeln ein, wie das weitere darüber oben einzeln erklärt ist. Beim infinitive nimmt gerade das halbpassive verbum gerne die weibliche endung an §. 238 a; auch läßt sich bemerken daß das begriffswort welches aus einem stärkeren stamme nach §. 144 b neu einfach sich bildet, wie zum ersaze die weibliche endung sich gerne ansetzt ¹⁾.

Die bedeutung des begriffes geht aber nach §. 172 von der sache aus: wo es daher bei einem lebenden wesen mehr auf die sache oder die würde die grösse das amt als auf den menschen als solchen ankommt, da kann die weibliche bildung sogar nur um diesen nebenbegriff der grösseren ehrfurcht auszudrücken dienen. Wirklich ist dies in den späteren sprachen sehr gewöhnlich ²⁾, im Hebräischen aber mehr nur bei dem *pl.* in einem falle durchgebildet, worüber weiter §. 177 f.

3) Ist aber ein name einmal feste bezeichnung für irgendein *a* wesen geworden, so kann das davon ganz neu sich bildende weibliche wort auch sehr wohl etwas *besonderes einzelnes* von dem allgemeinen bedenten, wie §. 176 weiter erklärt wird. Das besondere oder einzelne wird so als das kleinere oder schwächere gegen das allgemeine und große betrachtet: ähnlich wie in sehr vielen sprachen das *neutr.* dem hier nach §. 172 das *fem.* entspricht, auch dem verkleinerungsworte eigenthümlich ist ³⁾.

Sehr mannichfach und verschieden ist allmählig der begriff des weiblichen und die anwendung der weiblichen endung geworden.

1) wie קָלִיל von קָלִיל §. 144 b. Dazu gerne in ihrer seltenen aussprache, wie ذُعُوى und manche ähnliche begriffswörter erst aus dem VIII oder anderen stärkeren stämmen heraus sich bilden.

2) wie خالفة *Chalife*, الراوية *der erzähler* und النسابة *der geschlechtskundige* (Hamâsa p. 124, 2) als eigennamen geschichtlicher männer (Gr. ar. §. 184); daher die verbindung ذك الطاغية *jener schwindler Fâkih.* chul. p. 228, 14. 30. 241, 17. Das gerade gegendheil dazu wäre §. 174 f.

3) das mädchen, τὸ μετὰξον u. s. w. Es versteht sich daß dieses hier nur als etwas ähnliches angeführt wird: noch ähnlicher ist türkisch قاجق *hündin*. — Da für dieses -a nach §. 176 a, oft -e lautet, so könnte man dabei gar an die aus skr. *aeva* (eines) abgekürzte neuPers. endung -ی für den begriff der Vereinzelung denken: allein im Arab. erscheint gerade hier stets ein ursprüngliches volles *fem.*

3) *Die zahl.*a) *das stoffwort und das einzelwort.*

176 Hinsichtlich der *zahl* ist schon §. 171 bemerkt daß in ihr nicht unsere einartige unterscheidung des bloßen *sg.* vom bloßen *pl.* zu erwarten ist. Vielmehr liegt zwischen dem strengen *sg.* und *pl.* eigentlich der ganz unbestimmte begriff des bloßen *stoffes* oder einer unbestimmten menge d. i. des gegenstandes noch ohne unterscheidung der bestimmtern zahl; dies ist strenger genommen weder *sg.* weil ein einzelnes stück nicht hervorgehoben wird, noch *pl.* weil mehrere einzelne stücke nicht unterschieden werden; vielmehr kann man diese noch unbestimmte allgemein gelassene zahl einen *generalis* nennen. Es gibt daher sprachen und zwar gerade außerhalb des kreises des Mittelländischen, welche hierin eine feinere unterscheidung und bildung besitzend erst aus einem solchen *generalis* den bestimmtern *sg.* und *pl.* durch verschiedene endungen hervorgehen lassen ¹⁾: und im umfang des Semitischen hat das Arabische den besondern vorzug vermittelt der weiblichen endung mit großer leichtigkeit aus jedem namen für sächliches lebloses und thierisches ein neues *einheitswort* zu bilden, wodurch der allgemeine begriff bestimmt auf etwas besonderes begrenzt wird §. 175 *a*. Auch im Hebräischen haben sich von einer ähnlichen bildung spuren erhalten, aber sehr zerstreut und daher mehr unkenntlich geworden; auch ist merkwürdig daß sich gerade hier statt der endung *-ā* bei vielen das mildere *-é* wie §. 173 *f* findet. Zugrunde liegt ein name für lebloses oder thierisches, selten für einen reinen begriff; auch sind fast alle solche wörter kurze namen aus uralter zeit. So *a*) namen zwar nicht für menschen aber für thiere und ähnliches: *לִיֹּאֶל* löwe (wo das *é* einmal nach §. 38 *b* schon weiter in *ē* vereinfacht ist) neben *אֵרִי*, *יֹנָה* taube ²⁾, *נִמְלָה* ameise, *בִּינָה* biene, *יֶעֱנָה* vgl. §. 187 *a* strauß, *רָאבִּי* raubvögel Gen. 15, 11. Jer. 12, 9 und diesem ähnlich sicher *כְּרֹב* unbestimmt als *Kerûbe* (Greife) Hez. c. 10 ³⁾; auch *עֵי*

1) außer dem Arabischen (*Gr. ar.* §. 295) ist hier besonders das Malaiische zu nennen, s. *Marsden's miscell. works* p. 41. *Hardeland's* Dajacksprache s. 82 vgl. auch *Wallmann's* Namaquasprache s. 50, im Galla ist das substantiv ansich gewöhnlich ein *generalis* und daher weiblich in der verbindung, *Tutschek's* gr. p. 54. 78, 80. Im neuPersischen hat das *-e* der vereinzlung etwas ähnliches, ist aber viel weiter gebraucht. — Aus dem Aramäischen gehören wohl hierher *ܪܘܒܐ* roß, wo

das *e* am ende wie in *ܠܝܠܐ* nacht aus *ܠܝܠܐ* unkenntlich geworden, und die thiernamen *ܡܐܠܝܬܐ* maulesel, *ܡܝܬܐ* wiesel; aber auch mit der gemeinen weiblichen endung *ܐܝܬܐ* einmahl und zwei (mahl

Assemâni's bibl. or. II. p. 265, 21.

2) vgl. das mögliche *יֶן* *Geschichte* V s. 262. 3) so sogar noch in *Dillmann's chrest. aeth.* p. 108, 9.

und *שַׁעֲרָה* *haar* (vgl. besonders Richt. 20, 16) neben *שַׁעַר* ¹⁾,
יַעֲרָה *eine honigwabe* richtig unterschieden von *יָעַר* 1 Sam. 14,
 25—27; — *β*) für gewächse: *שֹׁמֶרֶת* *storax*, *שֹׁמֶרֶת* und *שֹׁמֶרֶת*
flachs ²⁾, *שֹׁמֶרֶת* *lilie* neben *שֹׁמֶרֶת* allgemein für unser *lilien*,
שֹׁמֶרֶת, *שֹׁמֶרֶת* *gerste*, *שֹׁמֶרֶת* *waisen*, *שֹׁמֶרֶת* *spelt*, *שֹׁמֶרֶת* *ähre*,
שֹׁמֶרֶת *blume* Jes. 18, 5. Ijob 15, 33 von *שֹׁמֶרֶת* welches neben einem wirk-
 lichen *pl.* nach dem zusammenhange Gen. 40, 10 *blumen* bedeutet,
שֹׁמֶרֶת *blume* Jes. 28, 4 neben *שֹׁמֶרֶת*; daher auch noch *שֹׁמֶרֶת* *terebin-*
then neben *שֹׁמֶרֶת* in der alten stelle Gen. 14, 6 womit das der
 schreibart nach ebensowohl mögliche *שֹׁמֶרֶת* Gen. 33, 20. 35, 7 ur-
 sprünglich gewiß eins ist. — *γ*) *שֹׁמֶרֶת* *ein einzelnes schiff* (daher
 richtig mit dem artikel *הַשֹּׁמֶרֶת* *das einzelne schiff*) neben *שֹׁמֶרֶת* *flotte*
 welches bloß dem sinne nach als *fem.* gilt 1 Kön. 10, 22. Jes.
 33, 21, *שֹׁמֶרֶת* *ein feuer* daher im besondern sinne *opferfeuer* neben
 dem ganz allgemeinen *שֹׁמֶרֶת* *feuer*, *שֹׁמֶרֶת* *ein glühstein* (obgleich des-
 sen *pl.* gegen §. 189 *ה* punctirt ist), *שֹׁמֶרֶת* *thonstein* von
שֹׁמֶרֶת *weiß*, *שֹׁמֶרֶת* *flechtwerk* 1 Kön. 7, 17 f. vgl. §. 177 *e*,
שֹׁמֶרֶת *ein strahl* Ijob 3, 4 und *שֹׁמֶרֶת* *ein gewölke* v. 5; *שֹׁמֶרֶת* *jahr* wahr-
 sch. eig. *ring*. Aber weiter gehört hieher *שֹׁמֶרֶת* *wort* (ungewisserer
 ableitung); welches Ex. 15, 1. Ps. 18, 1. Num. 21, 17
 deutlich *ein einzelnes lied* neben *שֹׁמֶרֶת* *lieder* 1 Kön. 5, 12 und
lied ist, *שֹׁמֶרֶת* *ein schmerz* Ijob 6, 10 vgl. §. 238 *b*. Auch *שֹׁמֶרֶת*
ein wagen vgl. mit *שֹׁמֶרֶת* 1 Kön. 5, 6 und §. *b*: obgleich
 sonst nicht gerade stämme längerer bildung dieser umbildung sich
 noch unterwerfen.

Allerdings hat das Hebr. wie es jetzt ist von dem unterschiede
 dieser bildung für die vereinzelnung oder besonderung kein überall
 ganz klares gefühl mehr: nur bei den wenigen wörtern wo es oben
 angegeben ist, kommt noch ein stamm ohne endung vor, sodaß bei
 den übrigen eben nurnoch dieser stamm mit der weiblichen endung
 schlechthin für den *sg.* gilt; dazu steht neben *שֹׁמֶרֶת* schon in glei-
 cher bedeutung *שֹׁמֶרֶת* Jes. 28, 1, und außer *שֹׁמֶרֶת* *woe* wird auch
שֹׁמֶרֶת nach Num. 28, 3 als *msc.* verbunden: dennoch machen die
 wörter allen spuren zufolge eine eigenthümliche sippe aus, wie sich
 auch noch weiter bei der bildung ihres *pl.* zeigt §. 177. — Den ton
 hat die letzte sylbe verloren in *שֹׁמֶרֶת* s. 270 *anmerk.*

Ein fall ähnlicher art ist es wenn in der verbindung *שֹׁמֶרֶת* *רב*
שֹׁמֶרֶת *große herrschaft ist seine herrschaft* Dan. 11, 5 nur das
 zweite nennwort als das auf etwas bestimmteres beschränkte weiblich
 wird. Aehnlich wechselt *שֹׁמֶרֶת* und *שֹׁמֶרֶת* *urzeit* Jes. 23, 7.

1) auch bei *שֹׁמֶרֶת* 1 Sam. 14, 45. 2 Sam. 14, 11. 1 Kön. 1, 52 steht
 das einheitswort nach §. 278 *c* ganz richtig *irgendein haar*: aber Ijob
 4, 15 ist es dichterich nach §. 179 *c* erneuet ganz anders *das gehöre*.

2) die Massora punctirt das wort ohne suffix immer mit *-ā*: aber
שֹׁמֶרֶת Hos. 2, 7 kann nach §. 257 *d* nur von *שֹׁמֶרֶת* stammen. Seltsam
 lautet das wort im Neuhebräischen (schon M. שֹׁמֶרֶת 4, 1) *שֹׁמֶרֶת* mit
 bleibendem *-n*, aber als weiblich geltend; es wäre *pl.*, wenn dort nicht
 auch *שֹׁמֶרֶת* für *שֹׁמֶרֶת* §. 216 sich fände.

δ Dagegen sind im Hebr. bei minderer beweglichkeit der bildung schon mehrere wörter als bezeichnung des bloßen stoffes oder der unbestimmten menge so ganz starr daß sie weder ein solches einzelwort noch einen pl. bilden können: רִנְדִּיךְ *rindvieh*, צִנְיָן *kleinvieh*, עֹף *vögel*, רֹאבֵי עֵץ *raubvögel*; בֶּלֶט *blatt*, פֶּרִי *frucht* *U.* 1, 3, קָצֵב *kraut* (ein pl. von diesem zeigt sich nur Spr. 27, 25), עוֹר *haut* mit dem pl. verbunden *9* 5, 10, לֶחֶם *brod*, זָהָב *gold*; פְּחָם *kohlen* Spr. 26, 21 und ebenso ist wahrscheinlich Ps. 11, 6 zu lesen. Die sprache drückt dann neben solchen mengewörtern das einzelne stück leicht durch ganz andere wörter aus, wie שׁוֹר *rind*, שֶׁה *ein stück kleinvieh*. In manchen wörtern schwankt auch der sprachgebrauch: כֶּסֶד kommt in den alten stellen Richt. 5, 28. Ex. 15, 1. 19 noch für *rosse* vor, daher סִיָּה *ein. roß* HL. 1, 9, doch gewöhnlich כֶּסֶדִים im pl.; רֶכֶב *fahrzeug* (*wagen*) überhaupt, der pl. nur HL. 1, 9; רָכַשׁ *schnellroß* nie im pl.; ein בִּקְרִים für *klauenthiere* findet sich außer Amos 6, 12 erst 2 Chr. 4, 3. Neh. 10, 37. Und bei dieser einreißenden erstarrung ist manches einzelwort rein fürsich geblieben, wie in dem alten liede Ps. 8, 8 צִנְיָה noch ebensoviel ist als jenes צִנְיָן *kleinvieh*¹⁾, oder hat die weibliche endung verloren wie צִנְיָן zwar in den alten liedern Ps. 11, 1 Ktāb. 8, 9 noch als mengewort *kleinvögel* bedeutet aber doch nach §. 188 a einst auch ein jetzt nicht-mehr gebräuchliches einzelwort bildete²⁾.

Wo eine ursprüngliche begriffsbedeutung noch durchleuchtet, sind solche wörter auch wohl nochnie viel weiter ausgebildet, wie נָפֶל *abfall* auch unreife früchte oder kinder bedeuten und daher mit dem pl. verbunden werden kann Ps. 58, 9, und wie מֵרֵץ §. 160 b nur Richt. 14, 11 in der verbindung mit dem zahlworte 3 in den pl. tritt. — Von manchen wörtern dieser art bilden sich auch durch umschreibungen ein bestimmter sg. oder pl., wie von אָדָם *menschen* בְּנֵי אָדָם *menschensöhne* d. i. einzelne m., בְּנֵי-אָדָם *menschensohn* d. i. mensch, beide mehr aramäisch und dichterisch; בִּלְיָעַל *verderben* welches schon als ein seltenes zusammengesetztes wort §. 270 a keinen pl. von sich bildet, kann dichterisch auch noch für *verderbliche menschen* stehen, indem der sinn des pl. nach §. 318 a bloß aus der wortverbindung im saze sich ergibt. 2 Sam.

1) Dagegen ist צִנְיָנִים Num. 32, 24 wohl nur alter schreibfehler für צִנְיָנִים; die aussprache צִנְיָן selbst weist nach §. 37 a. 18 a vgl. mit §. 146 c und صَان darauf hin daß das wort nur aus צִנְיָן verkürzt seyn kann.

2) sogar im neuSyrischen findet sich noch ܠܚܝܬܐ und ähnliches Amer. Or. Journ. V p. 113. 117; und für ܠܚܝܬܐ hat das Arabische noch ein ursprüngliches شاة neben شاة.

28, 7 ¹⁾, doch wird dieser sinn gewöhnlich umschrieben durch **אָנְשִׁי ב' אוּד' ב' אָנְשִׁי ב'.**

Ein ursprüngliches mengewort kann am ende eben bloß wegen seiner allgemeinen bedeutung auch wol den einzelnen bezeichnen, wie **אָדָם** ein mensch Lev. 1, 2; aber ein weiterer fortschritt ist es wenn es auch den bestimmten einzelnen bezeichnen kann, wie **עֵץ** holz, **דֶּרֶבֶר** der baum.

Doch bilden mehrere wörter welche bei uns meist starr geworden sind, im Hebr. noch gefügiger einen pl., theils namen: sichtbarer gegenstände wie **עֵצִים** holzstücke von **עֵץ** holz (auch ein baum, vgl. §. 179 b), **כֶּסֶּם** gelder einzelner männer (Gen. 42, 25. 35, **דָּמִים** blutstropfen d. i. vergossenes blut (mord) von **דָּם** blut ²⁾, **מְטָרֹת** regentropfen Ijob 37, 6 von **מָטָר** regen, **עֲפָרֹת** erdschollen von **עָפָר** staub, **הָדָר** schmuck im pl. schmuckkleider vgl. §. 179 b, mit **עֲדָרִים** und **מְעֲרָנִים** Spr. 5, 19 ist wie lat. *deliciae*; theils reine begriffswörter, wie **צִדְקוֹת** gerechtigkeiten d. i. erweise der gerechtigkeit im unendlich einzelnen Richt. 5, 11. Ps. 11, 7, **אֵל יָדוֹעַ** gott von wissen (pl.) d. i. der unendlich alles weiß 1 Sam. 2, 3, **גְּבוּרָתוֹ** wie *δυνάμεις* im N. T. *machtthaten* (wunderthaten) Ps. 20, 7, von **עָבְרָה** überwallen, **עֲבָרֹתָיו** äußerungen desselben d. i. strafen Ijob 40, 11, von **רִיבוֹת** streit **רִיבוֹת** streitgründe 13, 6; wohin auch gehört **מִמּוֹתָיו** tode d. i. der tod meherer, in unbestimmter rede Jer. 16, 4 ³⁾).

b) Das mehrheitswort, männlich und weiblich.

1. Die gewöhnliche endung der mehrzahl, und zwar zu-177 nächst für das männliche, ist im nennworte **-ם**, insgemein wegen des sehr gedehnten vocales **—י** geschrieben ⁴⁾: in ihr ist

1) ähnlich wie **נִפְלִי**, **נִפְלִי** verläumdung auch menschen bezeichnen kann, Hamâsa p. 515 l. v. mit den Scholien.

2) auch **—ם** wird gern wo von mord und rache die rede ist, gebraucht, wie Tabari I. p. 68 vorl. Weyers zu Ibn-Khakan p. 180; vgl. besonders **מִן הַדָּמִים** ein blutstropfe M. **נִזִּיר** 4, 5, 6, 9, 11.

3) danach ist auch Héz. 28, 8. 10 **מִמּוֹתָיו** für **מִמּוֹתָיו** zu lesen, weil **מִמּוֹת** von selbst mehr *todesart* ist; Jes. 53, 9 ist nur die lesart der punkte unrichtig.

4) wenig auffallend ist nach §. 15 c **אֵילִם** widder Ex. 26, 14, 36, 19, obwohl ringum in andern wörtern das **י** nicht ausgelassen ist, mehr **חֲמָרִים** zweimal Ex. 8, 10: vielleicht ist dafür **חֲמָרִים** schockweise nach §. 204 b auszusprechen. — Bei **בָּזִים** ungeziefer schwankt die aussprache Ex. 8, 13—14 seit alten zeiten zwischen **בָּזִים** und **בָּזִים** als könnte auch **-ם** pluralendung seyn, wozu dann **בָּזִים** Jes. 51, 6 als *sg.* stimmen würde: allein der ursprüngliche laut ist wol **בָּזִים** = **בָּזִים**, und das wort nach §. 176 b zu nehmen. Das wort lautet in den übrigen Semitischen sprachen **קַמִּל**, mit dem wechsel von *n-l* s. 138; und **בָּזִים** Jes. 51, 6 kann aus **כִּנִּים** entstanden seyn.

464 B.II.1,3. Bedeutung der pers., des geschl. u. der zahl. §.177.

das -m ein dem Hebräischen sehr eigenthümlicher laut, da er fast in allen andern semit. sprachen in -n übergeht¹⁾; doch dringt auch ins Hebr. allmählig das Aram. מִן ein, zunächst mehr bloß mundartig und zerstreut bei dichtern Mikh. 3, 12. Ijob 4, 2. 24, 22. 31, 10. Spr. 31, 3. Hez. 4, 9. 9. 4, 3 (*Ktāb*), in prosa noch seltener 2 Sam. 21, 20 (*Ktāb*). 1 Kön. 11, 38. 2 Kön. 11, 18²⁾. — Aeüßerst selten und allen spuren nach nur dichterisch scheint jenes -im weiter zu -f verkürzt (wie im Dual מִן für מִי־ Hez. 13, 18). Sicher gehört dahin nur מִי־ völker 2 Sam. 22, 44 wiederholt Ps. 144, 2 (Ps. 18, 44 verändert) und 9. 3, 14; vielleicht מִי־ granaten HL. 8, 2 wo viele hdschr. מִי־ lesen; ob aber מִי־ (saiten) Ps. 45, 9 vgl. 150, 4 hieher gehören, darüber s. §. 317 b. Man muß sich sehr hüten diese möglichkeit zu weit auszudehnen, da sie z. b. irrig angenommen ist bei מִי־ Ps. 22, 17 (wo die lesart schwankt), ferner bei מִי־, מִי־, 2 Kön. 11, 4. 19 welche adjectivbildungen auf f sind³⁾, und bei מִי־ 2 Sam. 23, 8 vgl. §. 152 c, welches als name eines standes (z. b. des ritterstandes) ebenso ein adjectiv nach §. 164 seyn kann⁴⁾. — Noch weniger kann מִן als verkürzte endung des pl. vorkommen: מִן Jer. 22, 14 ist wahrscheinlich ein du. wie *valvae*, sodaß nicht die gewöhnlichen, sondern die künstlichern *doppelfenster* gemeint sind; מִן *heuschrecken*⁵⁾ und מִן *weißes zeug* sind sg. jenes nach §. 152 a, dieses nach §. 164 c gebildet; מִן Gott ist eigentlich *mein herr* vgl. besonders Ps. 16, 2. 35, 23 und מִן im menschlichen sinne Gen. 23, 6. 44, 9. 16⁶⁾; über מִן und מִן s. §. 149 g. 155 c, und über das מִן Richt. 5, 15 und Jes. 20, 4 s. unten bei dem *stat. constr.* §. 211 c.

b Viele spuren lassen aber nicht zweifeln daß das wort welches

1) nur im Phönikischen findet sich ebenso -m.

2) unrichtig aber hat man es in מִן Rich. 5, 10 gefunden s. *Jahrbb. der Bibl. wiss.* IV s. 156.

3) vgl. *Geschichte des v. I. I.* s. 352 ff.

4) מִן 1 Sam. 20, 38 für מִן *pfeile* ist schon vom Q'rā verbessert: beide wörter wechseln dort v. 20—22. 36—38 sóviel daß ein schreibfehler leicht war. Die älteren sprachforscher gehen in der Annahme daß -f für -im lauten könne, zu weit: wie Tanchum ohne noth den nach §. 164 gebildeten sg. מִן 1 Sam. 24, 14 hieher ziehen will.

5) später מִן geschrieben M. ברכות 6, 3.

6) besonders ähnlich ist מִן eig. *mein herr*, wo aber das *mein* fast müssig wird, s. besonders *Knūs chrest. syr.* p. 114. v. 108; wie ähnlich die worte *δαββί*, *δαββου* in den Evv. bloß durch *διδάσκαλε* übersetzt werden, weil das Semitische suffix für *mein* in unsern sprachen bei weitem nicht so kurz wiedergebbar ist. Vgl. ähnliches in *Kölle's Bornu gr.* p. 198 u. s. — Das -d am ende für a ist nach §. 20 g dann bloß von der Massôra beliebt um das wort als Gottesnamen desto mehr von מִן im menschlichen sinne *meine herren* zu unterscheiden.

die vielzahl bedeutete ursprünglich etwa wie *-mān* oder *-mōn* lautete ¹⁾, und daß daraus auf der einen seite *-ān* (oder indem das *m* noch durchlaute *-ūm*) wurde, welches dann als anhängsel am verbum sich mit *ā* als *-ān* oder *-ā* erhielt §. 190 f., am nennworte sich in *-ān* (*-ām*) verfeinerte; auf der andern seite aber *-ān*, welches noch jezt im Aethiop. die vielzahl der nennwörter bildet und ehemals auch im Arab. weit geherrscht haben muß ²⁾. Aus dieser endung *-ān* erklärt sich auch die weibliche bildung: solche würde nämlich nach §. 173 eigentlich *-ānā* oder *-ānēt* lauten, und von jenem stammt noch die ganze bildung des *fem. pl.* im fürworte und im verbum ab §. 184. 191; aus diesem ist im nennworte *-āt* zusammengezogen nach Hebr. und Arab. gebrauchte, während im Aram. bloß für den *stat. constr.* (wo *-t* nothwendig ist) dies *-āt* festgeworden, für den *st. absol.* aber das *t* von *-ānt* abgefallen und so bloß *-ān* geblieben ist. Im Hebr. ist dann nach §. 37 immer *-ōt* gesprochen, meist *ות* doch oft auch *ת* geschrieben: nur Hez. 81, 8. 47, 11 schreibt *ות*, welches gewiß Aramäisch *-āt* zu sprechen war aber von der Massōra ebenfalls wie *-ōt* gelesen wird.

Diese endung der mehrzahl war anfangs gewiß eine sehr starke und volllautende, weit mehr als die des weiblichen §. 173. So erklärt sich wie sie bei ihrer engsten verbindung einen theil des wortlautes vorschieben konnte und wie hier der §. 107 *d* bezeichnete wortbil-

1) der deutlichste beweis dafür liegt im Aethiop. fürworte *emūntā* d. i. Aram. *ܡܢܬܐ* wechselnd mit *ܡܢܬܐ*, Hebr. *מִן* Arab. *humā* §. 184 b, welches sich zu seinem *sg. veetā* sicher so verhält daß *-mān-* die vielzahl anzeigt. Man könnte vermuthen das *m* von *ܡܢܬܐ* ³⁾ gehöre zum stamme des fürwortes der dritten person: allein *-mā* findet sich im Aeth. und Arab. auch noch sonst als bloßes zeichen dieser zahl §. 184 b. Der wechsel von *ā* und *ō* kann nach §. 85 c angenommen werden: und die wurzel *mōn* würde leicht soviel als *mōl*, *m'lo* d. i. *menge* bedeuten können, wie der begriff des mehrheitswortes sich in den sprachen unstreitig durch wörtchen etwa dieses begriffes bildet (s. beispiele in *Bunsen's Outlines* I. p. 286. 292. 392. 462). Aber sicher entspricht dann auch das in Kaffern-sprachen vorgesezte *-ama* oder *-am* (s. *Casalis' Séchuana* u. a.) ebenso wie die ursprüngliche pluralendung *-ān* im Sanskrit und sonst im Mittelländischen: und man wird auch die w. *מִן* damit verwandt finden. — Ueber die frage ob der *pl.* im Hebr. auf auf *ת* sich endigen könne, s. unten zu §. 211 c.

2) nämlich der Aethiopisch-Arabische *innere plural* (sonst *pl. fractus* genannt), zu dessen bildung das Hebr. nie gekommen ist, geht (um es kurz zu sagen) von derselben ur-endung *-ān* aus, indem das *ā* endlich mitten in den stamm gedrungen und durch dessen färbungen oder auch minderungen die vielfachen arten dieser plural-bildung entstanden sind. Doch hat sich eben diese endung *-ān* im Arab. noch theilweise erhalten in derselben bedeutung. Von diesem grundgedanken aus ist das ganze schwere gebiet des sog. *pl. fractus* aufzufassen. Vgl. die *Morgenl. Zeitschrift* 1844. s. 420. 433.

dungsgang in eigenthümlicher weise möglich wurde. Es läßt sich nämlich bemerken daß die endung gerne schon ein *a* vor sich her schiebt, welches auch sehr leicht hörbar wird und sich ganz festgesetzt hat in den kurzen nennwörtern erster bildung wie מְלָכִים und מְלָכוֹת §. 186 d ff., in andern fällen aber wenigstens zerstreut bisweilen ganz vorne hin vor das wort gedrängt erscheint, besonders bei so langen wörtern wie מְלָכִים melonen Num. 11, 5 אֲבָעֵלֶה schwärchen Ex. 9, 9 (vgl. §. 215 a), aber auch in den §. 77 b erwähnten kurzen מְלָכִים und מְלָכִים. Spuren dieser uralten bildung gehen durch alle Semitischen sprachen ¹⁾; und bedenkt man daß sie sich nur bei substantiven zeigt, so ist es alsob dieses *a* nach §. 202 a ursprünglich ihr kennzeichen war welches durch die starke endung vorwärts gedrängt wurde.

^c Zu der bestimmt weiblichen endung -וֹת im nennworte verhält sich die endung -וֹת nicht bloß wie *mas.* zu *fem.*, sondern auch wie die ursprünglich allgemeinere, dem endungslosen *sg.* entsprechende zur besondern. Beide stehen sich daher als *mas.* und *fem.* gerade entgegen in participien und adjectiven, ebenso wie im *sg.* (§. 175): טוֹבִים *boni*, טוֹבָה oder טוֹבוֹת *bonae*, und bei namen lebender wesen in demselben stamme: מְלָכִים *reges*, מְלָכוֹת *reginae*; die begriffswörter welche im *sg.* die endung des *fem.* haben, behalten sie im *pl.* wie שְׂמֹמֶת *ode*: שְׂמֹמֹת. Bei den übrigen substantiven aber ist ein mannichfacheres verhältniß:

1) weibliche namen für lebendes, welche im *sg.* noch ohne endung sind §. 174 b, haben theils auch im *pl.* die nächste endung -וֹת noch beibehalten, obgleich sie immer als *fem.* gedacht und verbunden werden müssen: מְלָכִים *kebeweiber*, מְלָכִים *mutterschafe*, עֲזִים *ziegen*, vgl. auch נָשִׁים *weiber* §. 186 f; andre haben stets schon die endung des *fem.* angenommen: מֵאָה *mutter*: אֵמָה, אֵחָה *eselin*: אֵחָה.

2) bloß begrifflich weibliche namen welche im *sg.* noch ohne endung sind §. 173 b, können a) im *pl.* in der nächsten endung bleiben: עֲרִים *städte*, אֲבָנִים *steine* (stets als *fem.* geltend); דְּרָכִים *wege* (schwankend): aber die meisten haben schon die endung des *fem.* angenommen: אֶרְצוֹת (*finger*), נְפִשׁוֹת (außer Hez. 13, 20 und Jer. 46, 6 nach der lesart נְפִשִׁיכָה), רַחֲוֹת, קִירוֹת, עֲרֵשׁוֹת, יְחִידוֹת, כּוֹסוֹת, חֲרָבוֹת, לְשָׁנוֹת, אֶצְבָּעוֹת, רַחְבּוֹת (straßen), גְּרָנוֹת (גֶּרֶן), שְׂבָחוֹת; besonders merkwürdig ist das dichterische wort אֶרְחוֹת für *wege*, während jenes gemeine דְּרָכִים noch immer die nächste endung bewahrt; — b) bei andern, vorzüglich denen die erst in das *fem.* übergehen, ist der gebrauch der zwei endungen schwankend, indem allmählig die bestimmtere endung -וֹת eindringt, wie נְעִלּוֹת nur erst einmal Jos. 9, 5 in der verbindung mit dem adjectiv; מְבַצְרוֹת nur

1) man kann sie aber nicht etwa als die vorläuferin der Aethiopisch-Arabischen innern pluralbildung betrachten, da diese ganz anderer art ist.

Dan. 11, 15; עָתִיד *zeiten*, עָתִיד nur dreimal dichterisch; עָב *wolke*: עָבִיד *selten* עָבִיד; עָבִיד: עָבִיד, nur Ps. 45, 9; חֲלֹנֹת *fenster* (schwankend): חֲלֹנֹת und חֲלֹנִים; חֲצֵצִר: חֲצֵצִר und חֲצֵצִרוֹת; חֲצֵצִר: חֲצֵצִר nur Hab. 8, 14 sonst חֲצֵצִר von חֲצֵצִר.

Mehere substantive deren begriff sie den gewöhnlich oder doch leicht weiblich gebrauchten substantiven nähert, haben im *pl.* beständig oder zerstreuter die endung -ות angenommen, während sie im *sg.* immer ohne endung und fast immer ohne die verbindung des *fem.* sind, auch bei jener pluralendung nicht als *fem.*-verbunden werden. Dies erklärt sich wenn solche wörter einst wirklich als weiblich galten und weibliche endung haben konnten, wie eben dies zumtheil noch deutlich beweisbar ist (§. 188 d. f.), dann aber diese weil die kraft des *fem.* abnahm, im *sg.* verloren, im *pl.* beibehielten, und so als *msc.* gebraucht werden. Es kommt aber hinzu daß Spätere die weibliche endung als die vollere auch wol erneuen, vgl. unten §. f. So a) namen von gliedern werkzeugen örtern zeiten und ähnlichen gern zum weiblichen sinne neigenden begriffen von äußeren gegenständen, *beständig*: לֵב *herz* (außer Nah. 2, 8), עוֹר *haut* (doch auch als weibl. verbunden Ijob 19, 26 vgl. dagegen 7, 5. 30, 30), חֶזֶק *brust*, כַּתֵּף *handbreite*; מַגָּל *stab*, אוֹצֵר *schas*, גֶּדֶל *thron*, מְקוֹם *ort*, לֵיחַ *tafel*, אֵב *und* נֶאֱדָר *schlauch*, נֶר *und* מְאֹר *leuchter*, שֶׁלֶחַן *tisch*, מִזְבֵּחַ *altar*, אֶרְמוֹן *pallast*, שָׂדֶה *acker*, בְּאֵר *brunnen* (obgleich mit בְּאֵר §. 174 d gleichbedeutend) Jer. 2, 13, שִׁירֹת im *pl.* *grundlagen* Ps. 11, 3. Jes. 19, 10, שׁוֹפָר *trompete*; namen von *gewächsen*: אֶשְׁכֵּל *traube*, עֵשֶׂב *kraut* §. 176 b, קֶנֶה *rohr* *pl.* קֶנֶה; קֶנֶה *steinchen*, לֹס *oder* לֵילָה §. 173 h *nacht*, שָׁבוּעַ *woche* (שָׁבוּעִים bloß ungenauer im Dan.); — weniger *beständig*, mit beiden endungen: קֶבֶר *grab* (vgl. Ijob 17, 1. 21, 32), מְעֵין *quelle*, נָהָר *strom*, מִגְדָּל *thurm*, מִזְרָק *becher*, מִשְׁכָּב *lager*, מַסְמָר *nagel*, דּוֹר *zeitalter* immer *דרות* außer der verbindung דּוֹר דְּרִים; nur erst *selten* findet sich -ות in יִיכָל *palast*, אֵילָם *vorhalle*, יַעַר *wald*, גַּב *radfelge*, עֵלָה *strick* nach §. 153, בְּרִיחַ *brandpfeil* (bloß Jes. 50, 11), מוֹצֵר *fest* (bloß 2 Chr. 8, 13); nur dichterisch in צַוָּאר *hals*, יוֹם *tag* *pl.* יָמִים; nur vor *suffixa* hat sich die endung -ים erhalten in כִּיֹּר *cithar*, מוֹשֵׁב *sis*, מוֹסֵר *fessel*. — b) Wenige wörter die den sinn reiner begriffe haben, besonders der endung -ות welche die endung des *fem.* im *sg.* fast gar nicht kennt §. 161: עֲוֹנוֹת *missethats*, חֲזִיוֹת *gesichte*, עֲשָׂחוֹת *gedanken* von עָוֹן; von חֲלֹמִים *traum*, קוֹל *stimme*, שֵׁם *name* hat der *pl.* stets -ות; von זָכוֹן *andenken*, אֲשָׁם *schuld* und מְכָאָב *schmerz* beide endungen. Auch die langen begriffswörter mit wiederholung der letzten wurzellaute sind im *sg.* meist ohne, im *pl.* meist mit dieser endung, wie חֲבִירֹת *helfer*, שִׁקְרֹת §. 157.

Das gegentheil davon zeigt sich bei den noch im strengern

sinne so geltenden *einheitswörtern* §. 176 a. Diese könnten den *pl.*, weil er gleich dem strengern *sg.* dem *generalis* entgegengesetzt ist, aus dem *fem. sg.* bilden ¹⁾: allein nur wenige bilden den *pl.* von der weiblichen endung des *sg.* aus, שָׁפָרוֹת *schiffe*, שָׂעָרוֹת *haare*, לְוָיוֹת *löwen*; die meisten bilden ihn, als sei die weibliche endung hier doch eine von minder starker bedeutung, wie mit absicht gerade im gegentheile von der schwächeren nächsten endung aus, wie יַעֲנִיִם *straube* 9. 4, 3, נְמָלִים, תְּרֵבִינֹת *terebinthen*, תְּאֵנִים, שְׂבָכִים §. 176 a, שִׁשְׁבִּיִם (wasserblumen), שְׁבָכִים §. 176 a, מְנוֹת *saiten* (vgl. mit מְנוֹת *haare*); und auch dadurch geben sich diese wörter als einer ganz besondern sippe angehörig zu erkennen ²⁾. Ebendahin gehören מְנוֹת *kohlen* von מְנוֹת, das dichterische שְׁלֹמֹת *schlände* 4. 85, 17 von שְׁלֹמֹת v. 8, und צְפָרִים *kleine vögel* weiblich verbunden Jes. 31, 5. Qoh. 9, 12 von welchem nach §. 188 d einst ein weiblicher *sg.* dagewesen seyn muß. — In der verbindung des *saxes* ist jedoch ihr weiblicher sinn meist noch lebendig erhalten: wiewohl auch sie bisweilen schon ohne rücksicht auf das weibliche aufgefaßt werden (מְנוֹת *ameisen* als *mas.* Spr. 30, 25, der *sg.* als *fem.* 6, 6 ff.; מְנוֹת *worte* als *mas.* Ijob 4, 4. 19, 28), und sogar das שְׁנֹת *jahre* welches einige dichter für שְׁנִים nach Aramäischer weise ebenso wie יָמֹת §. d einführen nicht als *fem.* verbunden wird Ijob 16, 22. Ps. 102, 28. Dagegen gilt שְׁנֹת *löwen* wie der *sg.* אֲרִיָּה als *mas.* 2 Kön. 17, 25. — Uebrigens erklärt sich hieraus wie einige wörter von solchem *sg.* aus beide pluralendungen haben können, wie אֲלֵמֹת und אֲלֵמִים *garben* Gen. 37, 7, עֲרֵמֹת und עֲרֵמִים *bündel* von אֲלֵמָה und עֲרֵמָה; אֵימֹת und אֵימִים von אֵימָה *ein schreckniß*. Dagegen zeigt sich neben גְּזֹת §. 174 c גְּזִים nur im HL.

Einige der hier §. d. e und 174 d gesammelten fälle lassen sich jedoch noch mehr vereinfachen wenn man zugibt daß die 3te person *pl.* des *Imperf.* nach §. 191 b sowie das fürwort וְיִ und dessen suffix וְ- nach §. 184 c 247 d auch, besonders wo nicht von menschen die rede ist, für das weibliche dienen.

f Mit ausnahme nun der soeben §. e genannten wortsippe, ist die weibliche endung -ֹת sichtbar als die stärkere zugleich schon

1) wie im Arab. immer wenigstens da wo die bildung ganz frisch im bewußtseyn der sprache ist.

2) dieselbe bildung herrschte im Aramäischen; sogar noch das Rabbinische תְּהִלִּים *die Psalmen* erklärt sich so als *pl.* von תְּהִלָּה in der bestimmten bedeutung ein *psalm*, während תְּהִלָּה im AT. vielmehr allgemein *laudes* bedeutet; und ebenso erklärt sich das Rabbinische תְּפִלִּין von תְּפִלָּה als *gebetriemen*. Auch das Arabische hat noch spuren dieser bildung, wie in dem uralten سِنُونِ *jahre*.

für substantive die herrschendere geworden, da sie nach §. 4 vielen substantiven sich anhängt welche zwar sachen oder reines begriffe bezeichnen die aber doch im sätze nie weiblich verbunden werden¹⁾; und wie die dichter gerne stärkere wörter lieben, so läßt sich bemerken daß sie diese stärkere endung -*ót* mehr gebrauchen und oft neu einführen. Vonda war also leicht noch ein schritt weiter möglich: diese stärkere endung hängt sich an substantive welche zwar schlechthin nur männer bedeuten, aber dabei solche männer denen eine gewisse würde und ein ansehen zukommt, die also mehr bloß vonseiten dieser würde und folglich mit der ansich nach §. 172 b leicht mehr die sache als die person beschreibenden stärkern weiblichen endung bezeichnet werden können, da doch bei der höhern würde mehr die sache und der begriff als die person hervorsticht. Auchso indeß tritt diese stärkere endung zunächst nur bei wurzeln ל' ein, wie zur stütze des schwachen letzten wurzellautes: und im Hebräischen findet sich überhaupt erst nur als ein beispiel davon²⁾ der uralte Semitische *pl.* אבות *väter* von אב §. 149 g. Es versteht sich daß solche wörter stets männlich aufgefaßt werden, da die weibliche endung dem stehenden mannesnamen nur einem nebenbegriff mittheilt.

Daß ein mannesname schon im *sg.* zu ähnlichem sinne ähnlich ausgebildet werden könne, ist nach §. 175 c nicht unmöglich: doch findet sich im A.T. kaum ein sicheres beispiel davon: das Aramäisch-artige אבות *pl.* אבות Ezr. 4, 7 gehört schon seiner bedeutung *geselle* nach nicht hieher und ist wie אבד *freund* §. 160 b zu fassen, w. אבד = אבד *zusammenkommen*, vovon אבד *beiderlei* §. 180; die eigennamen אבד Ezr. 2, 55 und אבד v. 57 sind ihrem sinne nach unklar, aber allerdings ursprünglich wohl würdenamen wie *Schreiber, Jüger*; der künstliche name אבד im B. Qóhélet gehört gedoch insofern ganz höher als er theils die *Weisheit* als predigerin theils aber auch den hier auftretenden mann selbst in der würde des gemeinderedners bezeichnen soll, wonach dann wirklich in diesem buche die geschlechter wechseln, s. die *Jahrb. der Bibl. wiss.* VII s. 153 f.

2. Indeß kommt der *pl.* nach dem ältesten sprachgeföhle 178 nicht bloß so einartig und nothdürftig vor wie in neuern sprachen. Denn einmal faßt das Hebr. manche sichtbare gegenstände welche wir einfach durch den *sg.* benennen, noch mehr nach der

1) im Amharischen ist die endung -*ót* sogar schlechthin für den *pl.* gebräuchlich, s. *Isenberg's gr.* p. 88.

2) im Aramäischen ist dies weiter ausgedehnt, jedoch immer zunächst von wurzeln ל'; noch weiter geht das Aethiopische, welches nicht bloß die propheten *n'bjdt* nennt, sondern in *Aqándt* d. i. *Älteste* an den *pl.* *Aqán* noch einmal diese endung hängt. Im Neuhebräischen sagt man ähnlich אבד *die hochlehrer* Dan. 11, 40, אבד *unsere hochlehrer* von אבד *M. Sôta* 9, 14, ganz wie אבד Dillm. chr. aeth. p. 122, 3.

mannichfaltigkeit ihrer möglichen theile auf und benennt sie daher im *pl.* So a) namen für gegenden welche ansich unendlich theilbar sind: שָׁמַיִם *himmel* ein auch seiner pluralbildung nach uraltes und Hebräisch und Aramäisch (aber nicht Arabisch) nur in diesem plurale erhaltenes wort §. 189 e; אַחֲרֵי *hintertheil*, פָּנִים *vordertheil* dann *gesicht* vgl. beide zusammen Ex. 33, 23, תַּחְתִּיּוֹת *untertheil* eig. *inferiora* als neutrum §. 172. — b) namen für körpertheile welche leicht theilbar zu denken sind: מְעֵי וּרְחֵמִים *viscera*; צִנְאָר *hals* (*fauces*) kommt im *stat. const.* und vor suffixen noch oft im *pl.* vor und bedeutete wahrscheinlich *drehgelenke*¹⁾. — c) ferner מַיִם *wasser* stets im *pl.* wie im Sanskrit *āpas*; חֲמוֹת oft im *pl.* wie *moenia* für *stadtmauer*, jedoch mehr bei den Spätern, vgl. weiter §. 318 a; namen für gewächse oder deren unendliche stücke und früchte, wie אֶלֶיִם *aloe* und עֲרֵיִם *gerste*, יְתִיִּם *waisen*, כֶּסֶּמִּים *spelt*, שָׁחִים *flachs*, welche plurale wenigstens imallgemeinen viel häufiger vorkommen als die *sg.* שַׁעֲרָה, חֲשָׁה §. 176 a.

b Aus uralter vormosaischer zeit haben sich einige spuren von pluralen für die begriffe von *herr*, *gebieter* erhalten, indem die pluralbildung dabei den nebenbegriff des allgemeineren und daher herrschenden hohen und herrlichen nur ebenso beiläufig hervorhebt wie nach §. 175 c und 177 f die weibliche bildung den der würde und des amtes. Dies ist bei weitem nicht unser steife schleppende hoheitsplural (*pl. majestatis*), für welchen das Hebräische ebenso wie die andern alten sprachen gar keinen sinn und keine handhabe hat: es liegt nur ein leichter nebenbegriff, ein sanftes zeichen der sprache in dieser bildung, sodaß diese pluralbildung auch ebenso wie jene weibliche auf die verbindung solcher wörter im saze gar keinen einfluß hat²⁾. Auch ist dieses sprachgefühl in der jezigen Hebräischen sprache bei den nächsten wörtern dieser art schon wieder ziemlich erschlaft, sodaß nur noch geringe und zerstreute trümmer solcher sprachart übrig sind. So אֲדֹנָי *herr*, mit *suff.* noch immer im *pl.* (außer אֲדֹנִי

1) von צִנֵּר *drehen* vgl. معاطف als *pl.* Kosegarten chrest. ar. p. 159, 3 mit den worten رأسه حركة معاطف ای im Qâmûs; vgl. auch

كَبَات als *kehle* eines einzelnen Hamâsa p. 283, 5 v. u. Wie פָּנִים ist das gleichbedeutende Armenische քէմք (wahrscheinlich mit քաթաթա zusammenhangend) im *pl.* ausgebildet, wie überhaupt das Armenische gerade im gebrauche des *pl.* noch über seine nächste grenze hinaus sehr dem Hebräischen gleicht. Auch das Slavische hat vieles ähnliche, s. Schleicher's Litauische Spl. s. 255 f. Aber am nächsten entspricht im Aethiopischen አርዖ dem שָׁמַיִם, አገረ dem פָּנִים.

2) s. weiter §. 318 a; vgl. über das Ganze auch die *Geschichte des V. I. II.* s. 56 f. Wir treffen hier also wieder die nahe berührung des *pl.* mit dem *fem. sg.*, sobald beide einen rein geistigen sinn annehmen.

mein herr, zum größern unterschiede von אֱלֹהִים = *Gott*), *st. c.* selten noch אֱלֹהֵי Gen. 39, 20. 42, 15, im *st. abs.* sehr selten אֱלֹהִים; das andere wort אֱלֹהֵי *herr* hat sich bloß mit dem kurzen suff. 3 ps. sg. im *pl.* erhalten: אֱלֹהֵי *sein herr*, אֱלֹהֵי *ihr herr*; vgl. den ähnlichen fall von אֱלֹהֵי *hals* §. a¹). — Das wort אֱלֹהִים *gott* dagegen, welches in seinem gegensatze zu אֱלֹהֵי §. 153 d ursprünglich recht eigentlich *macht* bezeichnet, ist zwar durch eine denkwürdige frömmigkeit des alten volkes von seiner urzeit her immer, in der gewöhnlichen rede wenigstens, in dieser mehrheitsbildung stehen geblieben, aber eine weitere auszeichnung und erhöhung des gottesbegriffes liegt in ihm nicht; und wiewohl es, wo es vom wahren gotte gesagt wird, der wahren religion gemäß im saze sehr streng als eine einheit verbunden wird, so dachte sich doch das ganze Alterthum übrigens das Göttliche stets leicht in unendlicher menge und theilbarkeit, sodaß ebenso אֱלֹהִים wie *penates* immer im *pl.* gebraucht wird, auch da wo es nur *ein* bild bedeuten kann Gen. 31, 34. 1 Sam. 19, 13. 16. Doch haben die dichter etwa seit dem 8ten jahrh. schon wieder den *sg.* אֱלֹהֵי gebildet, und mit nicht geringerer bedeutung; während das kürzere wort אֱלֹהֵי *gott* welches übrigens zuletzt derselben wurzel ist, auch früher stets im *sg.* gebraucht wurde²). Dagegen ist sehr selten dichterisch nach אֱלֹהִים ein *pl.* desselben sinnes gebildet, wie אֱלֹהֵי *der Heilige* Hos. 12, 1. Spr. 9, 10, 30, 3. vergl. Jes. 54, 5. Qoh. 5, 7. 12, 1. — Auch ein anderes wort tritt wohl, um den begriff *herr* anzudeuten, vorzüglich mit bloßen kurzen suffixen in den *pl.*, wie אֱלֹהֵי Spr. 10, 26. 25, 13; אֱלֹהֵי Jes. 10, 15.

Von solchen in der Pluralform erstarrten wörtern kann kein neuer *pl.* gebildet werden, sodaß אֱלֹהֵי auch für *gesichte* Hez. 1, 6, אֱלֹהֵי für *götter* gebraucht werden muß, und bloß der zusammenhang der rede auf die mehrheitsbedeutung hinweist.

1) im Arab. und Aram. findet sich diese sprachart noch viel weniger; vgl. jedoch eine entfernte spur beim verbum Sur. 23, 101 und dazu Baidhâvi. Aber das Aeth. አዋላክ *Gott eig. herr* ist gewiß ähnlich ein ursprünglicher *pl.*: es wird zwar vor suffixen nicht mehr als ein *pl.* verbunden, umgekehrt aber nehmen auch längere wörter mit der bloßen weiblichen endung diese pluralsuffixe an. Vgl. auch *erbâb* bei Bruce Reise in Aeth. I. s. 450 der kl. ausg. *Ausland* 1863 s. 1183; *Polak's Persien* II s. 122 f. Unter dem einflusse des begriffes des heiligen ist wohl auch τὰ σάββατα aus dem Aramäischen umgebildet in stellen wie Marc. 1, 21 f.

2) nur für das unbestimmte *Gott* ist schon Ps. 18, 32 der *sg.* אֱלֹהֵי erneuet: 2 Sam. 22 steht aber dafür nach sonstigem alten sprachgebrauche אֱלֹהֵי. S. über den gottesnamen auch die *Jahrb. der Bibl. wiss.* X s. 11 f.; und etwas im Vädischen ähnliches bei *Max Müller history of anc. Sanskrit liter.* p. 532; vgl. auch wegen des Aegyptischen *Rougé Revue archéol.* 1860 p. 237.

d Außer den erwähnten wörtern **שָׁמַיִם** *himmel* **מַיִם** *wasser* und **פָּנִים** *gesicht* findet sich auch das wort **מָחִים** ganz wie unser *leute* nur im *pl.* erhalten; der *sg.* würde **מָח** lauten nach §. 186 c von der W. **מָחָה** *dehnen* also eig. der ausgewachsene, mann ¹⁾. — Ueber **נָשִׁים** *weiber* s. 186 f.

179 Ferner kann der plural dienen um das zerstreute einzelne in einen *höhern begriff zusammenzufassen*, also um die bedeutung eines *abstractum* zu bilden. Dies ist im Semitischen eine fast bloß Hebräische; alterthümliche bildungsart: und vorausgesetzt wird dabei ursprünglich immer ein aussage- oder ein personenwort; daher auch hier fast nur die männliche endung des *pl.* angewandt wird ²⁾. Auch so ist die bildung sehr selten bei den nächsten aussagewörtern: in gewöhnlicher sprache findet sich nur aus alter zeit stets beibehalten **חַיִּים** *leben* eig. lebende ³⁾; und dichterisch sehr selten sind gebilde der art wie **חֲבִלִּים** *eintracht* Zach. 11, 7. 14 eig. einträchtige, **עֲנִיִּים** (nach §. 160 a aus **מַלְכֵי** verkürzt) *wahrsagerei* Jes. 2, 6. Jer. 27, 9 wo die LXX richtig *αληθονισμοί* und *ολωτισμοί*, **חֲתָחִים** *erschrecken* Qoh. 12, 5 ⁴⁾. Häufiger ist die bildung nur bei den begriffswörtern welche nach §. 153 recht eigentlich von einem passiven participium ausgehen, als stellte hier der plural erst den von allen einzelnen abgezogenen vollen begriff her, wie **קְרוֹמִים** *kühnheit* (eig. kriegerisches vordringen) Richt. 5, 21, **צָעֲקִים** *bedrückung* Am. 3, 9. Ijob 35, 9. Qoh. 4, 1, **נִדְרִים** *unruhe* Ijob 7, 4, **פְּרִיִּים** *lösung* Num. 3, 46—51; **שְׁלָחִים** *entlassung*, **תַּעֲתָעִים** *betrügerei* Jer. 10, 15 nach §. 158 b; **תַּעֲנִיגִים** *süßlichkeit* Mikh.

1) **מָחִים** von **מָחָה** abzuleiten als bedeute es *sterbliche* ist bedenklich, da das Vädisch-Zendische *marta* eig. *martja* *βρωτός* von *mrta* wohl zu unterscheiden ist. Eher könnte man fragen obnicht **פָּחִי** §. 146 verwandt sei. Aber es ist denkwürdig. daß das Berberische ebenso wie im tiefen süden Afrika's das Séchuana (Casalis p. 10) wesentlich dasselbe wort haben, während auch im Aegyptischen **מֹסֵךְ** *sterben* ist.

2) doch finden sich einige wörter wie **תְּחַבְּלִים** *nachlese* **עוֹלָלִים** *lenkung*, **כְּלִילִים** §. 153 a: aber das **מַעֲרָזִים** 1 Sam. 15, 32 gilt wahrscheinlich nach §. 165 c gebildet als beiwort nach 204 b.

3) ganz wie im Armenischen **կալալ** (zuletzt auch von derselben Mittelländisch-Semitischen wurzel *gi* oder *gai*) für *leben*, sowie überhaupt das Armenische in diesem gebrauche der mehrzahl sehr dem Hebr. gleicht, während keine andre Semitische sprache abgesehen von **لَا** ähnliches bietet.

4) « Erschrecken ist am wege » d. i. man erschrickt vor dem wege (aus altersschwäche) ist der sicherste sinn der worte Qoh. 12, 5, ähnlich wie das vorige glied sich auf die furcht vor dem emporsteigen bezieht. Ein anderes beispiel s. in den *Alterthümern* s. 274. Dagegen gehört **שְׂמִים** Ps. 101, 3. Hos. 5, 2 nicht hieher; auch ob **נֶעֱמָנִים** Jes. 17, 10 *lieblichkeit* bedeute ist nach §. 287 a unsicher; über Ps. 19, 14, s. *Jahrb. der Bibl. wiss.* V. s. 166.

1, 16. 2, 9, auch das häufige מְחַנְנִים wofür nur שָׁ 86, 6
LXX δέσμις. Ebendahin gehören סְנַרִים *blendung* §. 156a,
שְׁוֵנִים *schwindel* §. 158 b. Auch bisweilen wörter einfachster bil-
dung, wie דָּרִים oder אֲהָבִים Spr. 7, 18 *liebele*, עֲדָרִים wie *deli-*
ciae 2 Sam. 1, 24. שָׁ 36, 9, und wechselnd mit dem sg. פְּחָאִים
und פְּחָי *leichtsinn* Spr. 9, 6. 1, 22; auch קְסָמִים als *wahrsager-*
lohn Num. 22, 7. Sonst die §. 153 a erwähnten altersbezeich-
nungen. Wie lebendig aber wenigstens bei vielen dieser wörter
noch immer der begriff der mehrzahl war, zeigt die verbindung
יְהוָה נַחֲמֵנוּ *unser sämtlich meine liebegefühle* Hos. 11, 8.

Im jezigen alter der sprache ist statt eines solchen plurals *b*
nach §. 166 das *fem. sg.* zur ableitung eines abstractum vom con-
cretum herrschend geworden; bisweilen stehen auch noch beide
bildungen neben einander, wie מְלֵאִים *füllung* Ex. 25, 7 neben
מְלֵאָה 28, 17; אֲמָנִים *treue* שָׁ 12, 2. Spr. 18, 17. 14, 5 neben
אֲמָה v. 25 d. i. אֲמִינָה §. 153; תַּעֲשִׂים *tenebrae* Jes. 50, 10 ne-
ben תַּעֲשֶׂה, und תַּיִם sagen schon dichter oft für תַּיִם *kraft, le-*
ben, sowie תַּיִם auch in der bedeutung *familie* 1 Sam. 18, 18 mit
תַּיִם שָׁ 68, 11 wechselt; יָדָה שָׁ 78, 17 neben יָדָה Jes.
28, 18. Und manche solcher weiblichen bildungen gehen allmäh-
lig schon in die einfachste und allgemeinste d. i. in das *msc. sg.*
über, wie §. 153 und sonst beschrieben ist.

3. Während sich nun in den von §. 178 a an bis hieher *c*
erläuterten erscheinungen einige der ältesten anwendungen des *pl.*
erhalten haben, vollzieht die sprache in seinem allernächsten be-
griffe allmählig eine ganz neue unterscheidung. Sie beginnt die
art von vielheit welche sich mehr an bloß unlebendigeren und
unselbständigeren dingen (also auch an thieren und sklaven) oder
ähnlich an dichten unklaren großen mengen zeigt, durch den
weiblichen *sg.* als das *neutrum* zu bezeichnen. Dadurch bilden
sich aus früheren nennwörtern in ganz neuer weise *gattungsbegriffe*
oder sammelwörter (*collectiva*), ganz verschieden von den stoffwör-
tern §. 176 a und deren mehrzahlen §. 178 a: aber diese ganze
bildung ist eine verhältnißmäßig spätere, und bei aller feineren
unterscheidung der dinge schon auf kürze berechnete. Nicht bloß
besondere substantivbildungen dienen dazu, wie עֲבָדָה *dienerschaft*,
familia = *famuli* nach §. 153: auch die weibliche bildung von
aussagewörtern reicht dazu hin: תַּיִם *das lebende* d. i. die *thiere*
זֶה זָוָה, אֲרָחָה *das wandernde* d. i. wandergesellschaft, karawane,
sowie die von namen für sichtbare gegenstände zunächst todter
oder thierischer art: דָּגָה neben דָּג *fische* von דָּג *fisch*, דְּרָרָה
heilige schmuckkleider Ps. 29, 2. 96, 9 neben דְּרָרִי ק' 110,
3 vgl. §. 178 a; aber גְּלוּלָה *verbannte* Zach. 6, 10 ist eig. *ver-*
bannung nach §. 166 a ¹⁾. Etwas verschieden ist wenn גְּלוּלָה eig.

1) zweideutigkeit mit der bildung des einheitswortes §. 177 kann
nicht leicht entstehen, weil dieses *fem.* ein nomen voraussetzt welches

474 B.II.1,3. *Bedeutung der pers., des geschl. u. der zahl.* §. 179.

das *gefallene* $\iota\acute{o}$ $\pi\acute{\iota}\omega\mu\alpha$ (Apoc. 11, 8 f. nach der richtigen lesart) für *leiche* durchaus noch keinen *pl.* bildet, sondern sowohl auf mehrere Jes. 5, 25. 26, 19 als auf den einzelnen sich beziehen lassen muß. — Wie weit dies in der sazverbindung sich erstreckt, wird §. 817 erklärt: imallgemeinen aber ist das Hebr. hierin bei weitem nicht soweit gegangen wie das Arabische.

Ähnlich ist es wenn ein name schon durch seine stammbildung leicht den begriff einer unbestimmten menge giebt, wie jenes יְרֵמָה §. 163 d.

d Bisweilen wird der *pl.* auch nur gesetzt um unbestimmt zu reden, etwa weil man das bestimmtere nicht nennen will oder kann, wie *die arche blieb auf den bergen Ararat's* Gen. 8, 4 vgl. Ex. 21, 22. HL. 2, 9. Matth. 24, 26¹⁾

e Uebersieht man endlich den ganzen bisher beschriebenen so äußerst bunten und doch überall erklärbaren gebrauch der zahl und besonders des geschlechtes, so erhellet leicht welche ungemein verschiedene wechsel die sprache durchlaufen haben muß bis sie sich in ihrer jezt herrschenden gestalt festsetzte, und wie durch den eindrang höherer begriffe und spizerer ausdrücke im kampf der gegensätze und beim allmäligen erschaffen der ersten sinnlicheren bedeutungen in vielen stellen wie ein völliger umschlag erfolgt ist. Dasselbe zeigt sich noch sehr stark bei den *zahlwörtern*: doch über diese s. §. 267 e. — Und doch geht das Arabische in alle dem noch viel weiter, indem es durch neue bildungen und dessen unterscheidungen sogar den begriff einer größeren oder kleineren menge sehr durchgängig ausdrücken kann.

c) das paarwort (dual).

Der *dual* erscheint zwar in den gebildeteren sprachen só früh als man sie nur geschichtlich verfolgen kann, ist aber dennoch gewiß erst die letzte ausbildung in diesem gebiete. Denn er gibt sich nur als eine nebenart des plurals und aus ihm umgebildet: und zwar im Semitischen eigentlich gleicher weise wie im Mittelländischen só daß ein *i* (*u*) zu dem *a* des plurals sich drängt und so durch den misch- und doppelaut der begriff des doppelten selbst sich veranschaulicht²⁾. Im Hebräischen indeß

ohne die weibliche endung ganz bestimmt schon das einzelne anzeigt. Auch muß man sich hüten ungehöriges hieher zu ziehen, wie עֲצָיֶיךָ Jer. 6, 6 wahrscheinlich nach §. 247 d für עֲצָיֶיךָ *ihr holz* steht. Sehr selten entsteht nach s. 461 *anm.* bei einem worte ein verschiedener gebrauch.

1) vgl. Aeneas Sylvius *in sylvis natus* Liv. 1, 4; doch bei der auffallenden redensart Richt. 12, 7 ist vielleicht die lesart unrichtig, s. *Geschichte des v. I. II.* s. 555.

2) die endung *-ajim* mußte folglich nach §. 15 a immer יִם geschrieben werden: in dem stadtnamen יְרֵמָה §. 20 g. 270 c welcher zuerst Jer. 26, 18 und dann in noch spätern schriften wirklich mit י geschriesen wird, muß also späterhin eine lautveränderung vorgegangen sein, welcher die *Massora* folgt. Eine doppelstadt scheint sich für ge-

ist sein gebrauch bei weitem nicht mehr so lebendig wie im Arabischen, obgleich noch viel lebendiger und voller als im Aramäischen. Im verbum und im fürworte erscheint er nirgends mehr: aber auch im nennworte ist er auf die nächsten und nothwendigsten fälle seines begriffes beschränkt. Er malt eigentlich das in zwei hälften gespaltene Ganze, und gibt den begriff des doppelten oder gepaart zusammenhangenden¹⁾. Zwei sachen oder personen welche zufällig zusammen kommen, können nie durch den dual zusammengefaßt werden; und der dual umschreibt so wenig die zahl *zwei* daß, soll der begriff *zwei* sehr stark hervorgehoben werden, ihm selbst das zahlwort noch hinzugesetzt werden muß, wie שְׁנֵי כְּרָעִים *zwei* (und nicht mehr) *schenkel* Am. 3, 12. Richt. 16, 28. Er findet sich daher nur in einigen zahlwörtern und substantiven, und hat auf die wortverbindung so wenig einfluß daß ihm adjectiv verbum und pron. nur im *pl.* beigefügt werden können, wie עֵינָיִם רְמוּת *hohe augen* Spr. 6, 17. So findet er sich 1) in שְׁנֵי *zwei*, auch unbestimmt ein *paar* 1 Kön. 17, 12, שְׁנֵי עָרִים *zwei*, 200, מֵאָתָּיִם 2000; — 2) besonders aber von gegenständen die als ein *aus zwei theilen bestehendes ganzes* gewöhnlich zusammengedacht werden, am häufigsten von doppelgliedern: יָדַיִם *das händepaar*, אַפָּיִם *nares*, יָרְכָיִם *lenden*, מְחָקִים *hüften*, שְׁעָפִים *kniekehlen* s. 454, שָׁנִים *zähne* (oben und unten), כְּנָפִים *flügel*; ferner von geräthen: מֶאֱזָנִים *bilances*, מְחָרִים *mühle* (zwei steine)²⁾. In solchen wörtern aber ist er als eine bloße abart des plurals só einzig im gebrauche daß auch nach לֹל *alle* oder zahlwörtern über *zwei* die pluralform nicht wiederkehrt, wie שִׁבְעָה עֵינָיִם *sieben augen* Zach. 3, 8. 1 Sam. 2, 13; כָּל-יָרְכָיִם *alle kniee* Hez. 7, 17. 21, 12. 1 Kön. 19, 18³⁾. — 3) von andern gegenständen nur dá wo die zwei gegenstände im gedanken enger verbunden werden, wie נְהַרִים *das flüssepaar* (Euphrat und Tigris); יָדִים *biduum*, שְׁנָתִים *biennium*, שְׁבָעִים *zwei wochen*; אֶמְתָּיִם *ein paar ellen*, שְׁעָמָיִם *zweimal*. Aehnlich sind auch עֶרְבָיִם *abend* (die zeit vor und nach sonnenuntergang)⁴⁾, צִהְרִים

ehrer und höher gehalten zu haben, so daß man später auch שְׁמָרִין für *Samarien* aus שְׁמָרוֹן umbildete: aber ursprünglich lautete jener name gewiß יְרוּשָׁלַיִם vgl. die *Geschichte* III s. 165 f. Man kann hier anwenden was Tabrizi zur Hamâsa s. 91, 16 sagt.

1) aber eben sowohl wäre auch für gewisse dinge ein *Trial* möglich und findet sich z. b. im Fidschi, s. v. d. *Gabelentz* Melan. Sprachen s. 26. 90. 102; und das Arabische kann unterscheiden ob die mehrheit nur etwa zwischen 3–10 oder weiter bis ins unbestimmte hinaufgehe.

2) noch in der Mishna findet sich בִּירִים *wärmeplatten* neben dem sg. בִּירָה Shabbâth 3, 1. 2.

3) erwägt man solche wörter, so kommt man zu dem schlusse daß die sprache früher den dual viel umfassender kannte, und daß wörter wie שְׁנֵי, עֵינָיִם in der dualbildung stehen blieben während der dual sonst ausstarb.

4) vgl. ما بين العشاءين, Borhâneddîn enchir. stud. ed.

mittag (vor und nach dem höchsten stande der sonne), auch שְׁחֵרִים obgleich jetzt nur noch als maanesname *Morgenroth* 1 Chr. 8, 8. Nur dichterisch und sehr selten רְחֵמָיִם *zwei mei-*ber Richt. 5, 80 vgl. 15, 16; דְּרָכִים *doppelweg* Spr. 28, 18; מְרָחִים *doppelabfall* Jer. 50, 21. Seine bedeutung kann aber der *du.* nie verlieren: עֲצָלָיִם §. 187^c Qoh. 10, 18 ist eine dichterisch zierliche neubildung für *die faulen mei* (hände *fem.*)¹⁾, עֲצֻמָּיִם *die mei gewaltigen* (klauen des löwen, männlich) ψ. 10, 10; מִשְׁפָּחָיִם eig. *doppelhürde* bezieht sich auf zwei hälften des viehes die man gewöhnlich in den hürden sonderte²⁾; דָּלָיִם *doppeleimer* auf das häufige zusammentragen zweier³⁾.

b Da nur diese einzige endung ohne weitem geschlechtsunterschied sich gebildet hat, so hängt sie sich auch an die endung des *fem. sg.*, wenn der *sg.* diese hat, wie קָחֶשֶׁת *erz* und קָחֶשֶׁתִּים *doppeleisen* Jer. 39, 7; und überhaupt geht der *du.* als neue bildung von der form des *sing.* aus, wie יוֹם *tag* (*pl.* יָמִים §. 186^f): יָמִים *dicium*; jedoch vom *pl.* חֲלוֹחַ, weil er wie *moenia* für *stadtmauer* gebraucht wird, חֲמוֹתָיִם *doppelmauer* Jes. 22, 11.

c Das geschlecht des duals richtet sich bei substantiven ganz nach dem *sg.*: demzufolge sind die meisten duale nach §. 174 weiblich, obwohl der sinn des weiblichen auch bei ihnen allmählig aufhört, z. b. שְׁדָיִם *brüste* als *msc.* Hos. 9, 14, שְׂפָתַיִם *lippen* als *msc.* Spr. 5, 2 als *fem.* v. 3. Einige wörter fangen schon die gewöhnliche pluralendung anzunehmen an, wie שְׂפָתַיִם *lippen* dichterisch.

Caspari p. 21. §. 6. *Tuch* zu elKhijári's Reise (Lpz. 1850) s. 16. Auch zwei sich sehr nahe gegenstände werden wohl in einem doppelworte zusammengefaßt, bei menschen wie الحسنان Hasan und Husain (die bekannten 'Ali-söhne), bei flüssen s. die Scholien zu 'Antara M. v. 28; bei sachen s. 'Hârit's M. v. 44 mit den Scholien; bei gegenden wie الحافقان *West und Ost Fâkih. chul. p. 76, 6*, s. die anmerkung zu Ps. 65, 9. Sur. 43, 37. 55, 16 f. und Lane's mod. Egypt. II. p. 291. Ebenso im plurale die *Orionen* d. i. Orion und dem ähnliche Jes. 13, 10.

1) ganz wie العَيْنَان *die zwei edeln* (Augen, *fem.*) Fâkih. Chul. p. 35, 7.

2) vgl. die *Geschichte* III. s. 535: man kann sich denken die alten und die jungen thiere; zwischen den beiden hürden leitete man gern die tränkinnen.

3) nämlich דָּלָיִם Num. 24, 7 (*do'lydv* vgl. oben s. 88) kann nur *du.* seyn: die redensart ist also davon entlehnt daß zwei eimer können schläuche zunächst nach den beiden armen und seiten sooft zusammen-

gedacht wurden, vgl. دَلَّان in dem sprichworte Freyt. chrest. p. 138; Tarafa M. v. 22. Tebrizi zur Hamâsa p. 535, 7. Wilh. Roth's 'Oqba (Gött. 1859) s. 34. Bruce's Reise I, s. 463. Burckhardt's notes on the Bed. p. 26. trav. in Arab. I. p. 194 f. Ausland 1850 s. 886. Tobler's Denkbblätter aus Jerusalem s. 84 f. 645. Seetzen's Reisen I. s. 384. III s. 41. Polak's Persien I s. 123, auch das bild in Lepsius' Denkmälern II. 1, 54.

terisch für שְׂפָתַיִם; aber כַּפָּיִת sind mehr *handgriffe*, und יָדַיִם *hinterz selten* wechselt ganz nach §. 174 c mit יָרְכַיִם *hüften*. Daß aber auch bei der bloßen neubildung eines duals der verborgene sinn des weiblichen in der endung hervortreten kann, zeigt das §. a genannte רִתְמָתַיִם von רָתַם *schöß* d. i. *weib*, und תַּמּוֹרִים *ein schock* (§. 147 a) *zwei schock* Richt. 15, 16.

Die höchst seltene verkürzung dieser endung in -*ai* ist §. d 177 a bemerkt. Die Aramäischartige aussprache mit *n* zugleich mit vereinfachung des *ai* zu *ā* vor diesem (§. 20 d) zeigt sich in den namen nördlicherer städte דִּתָּן neben דִּתְּיָן, קֶרְתָּן Jos. 21, 32 neben קֶרְתַּיִם 1 Chr. 6, 61, צֶרְתָּן Jos. 8, 16. 1 Kön. 4, 12. 7, 46.

II. *Nach den einzelnen wortarten*

aber hat sich die bloße äußerliche bildung von person geschlecht und zahl sehr verschieden entwickelt, weil die drei großen wortarten auf welche es im sazbaue ankommt selbst so verschieden sind. Am vollkommensten und klarsten hat sie sich bei dem vollen nennworte und ammeisten bei dem substantive entwickelt und gut erhalten, weil nach §. 171 a eben an ihm zunächst der begriff der person haftet. Dagegen hat sie sich

1. *in den fürwörtern*

auf eigenthümliche weise ausgestaltet, weil in ihnen theils vieles 181 uralte sich fester erhalten, theils aber auch vieles jede unter- a scheidung von geschlecht und zahl stärker verloren hat.

1. Ohne alle solche unterscheidung sind jezt die welche einem andern schwerern worte nothwendig vorgesezt werden müssen und ansich garkeine selbständigkeit haben, nämlich

1) das wörtchen הֵלֵךְ §. 103 c welches unserem *artikel* entspricht, aber sich weit enger und fester mit dem nennworte verbindet als unser artikel, und noch weit mehr verkürzt ist. Er gibt nur eine leise und sanfte hinweisung auf die sache, um sie hervorzuheben: und geschlecht und zahl ist darin um so weniger unterschieden, da er für sich allein gar nicht mehr, sondern nur in dieser engsten anlehnung an ein folgendes nennwort stehen kann, vgl. §. 244 a. Eine folge davon ist daß sein ל nach §. 79 b sich stets in den anfangslaut des folgenden wortes auflöst, wie הֵבֵן *der sohn*, הַשֶּׁמֶשׁ *die sonne*; הַנִּיל *der Nil*, הַבֶּקֶשׁ, הַצֶּרֶךְ mit aufgebung der verdoppelung nach §. 83 a; vor gutt. mit der schwachen verdoppelung הֵלֵךְ und nach §. 70 a הֵלֵכִים, הֵלֵכִים, הֵלֵכִים *pl.* von הֵלֵךְ, und zwar bleibt diese schwache verdoppelung nach §. 69 sehr beständig bei ח (jedoch nicht Gen. 6, 19. Jes. 17, 8), hört mehr auf bei ע, wie הֵלֵךְ, Gen. 15, 11, und beständig bei א und ר, wie הֵלֵךְ, הֵלֵךְ, הֵלֵךְ; wobei aber zugleich das geses vom

478 B.II.2, 1. *Bildung des geschl. u. der zahl der fürw.* §. 181.

worttone und gegentone nicht zu übersehen ist §. 69 b. 85 d. Sehr selten sind die fälle eines zusammenfließens wie *הַקְּסוֹר* für *הַקְּסוֹר* §. 72 c. oder des überganges eines folgenden א in י: *הַיּוֹצֵר* für *הַיּוֹצֵר* §. 45 d.

Der Arabische artikel *al* ist beibehalten in dem Arabischen ortsnamen *אַלְמִיֶּדֶד* Gen. 10, 26. Sehr übel aber hat man ihn auch in Hezeqiels worte *אַלְבָּרְזִי* sehen wollen: vgl. darüber oben s. 399.

Weil das nennwort mit dem artikel schon vollständiger und in sich selbst ruhender ist: so verlängert sich bei einigen wörtern der tonvocal wenn sie vorn den artikel haben; es sind dies aber nur solche fälle in denen außerdem schon dem tonvocale eine empfindlichkeit für solche verlängerung innewohnt, nämlich die sippe der wörter *עַם* §. 149 f verlängert das *a* zu *ā*, *הָעַם*; *עֶרֶץ* *erde* verlängert sein *e* wie sonst in pausa in *ā*, welches bei א am nächsten liegt, *הָעֶרֶץ*, und der thiername *קֶאֱתָ* §. 173 d lautet hier ähnlich *הָקֶאֱתָ* Lev. 11, 18 vgl. Jes. 34, 11. Ssef. 2, 14. Der scheinbar umgekehrte fall daß sich nach dem laute des artikels im anfange des wortes ein leichter vocal der bloß durch den hauch etwas länger gehalten ist wieder zum flüchtigen verdünnt, *הַקְּרָשִׁים* von *קְרָשִׁים* und *הַיְּהוּדִים* von *יְהוּדִים*, erklärt sich aus §. 186 d. Aber der scharfe laut des artikels vorne bewirkt allerdings daß hinten ein schwacher vocal ganz abfallen kann in den fürwörtern *הַיָּל* für *הַיָּלָה* und *הַיָּז* für *הַיָּזָה* §. 183 a. b vgl. §. 108 d und ähnliches *Gr. ar.* §. 336.

- b 2) das bezüglichliche fürtwörtchen, welches nach §. 331 ff. stets an der spize des ganzen sazes stehen muß und hier nichts als die anzeige einer bezüglich zu denkenden person oder sache setzt, ohne alle nähere bezeichnung von geschlecht und zahl¹⁾. Obgleich dies fürwörtchen nach §. 331 mehrfach ausgedrückt werden kann, so ist doch das herrschende wort dafür das §. 105 a erwähnte *אֲשֶׁר*. Dieses spricht sich eben als beziehungsword so kurz als möglich, also auch mit einem *e* in der endsylbe vor *r* §. 33 c.

Mundartig wurde es noch weiter verkürzt indem es den flüchtigen anfangsvocal verlor und sein *r* nach §. 79 in den folgenden mitlaut sich auflöste *·w*: diese verkürzung findet sich in sehr frühen und sehr späten stücken des A. Ts., in den frühern aber überall so daß sie wo sie ist durchgreifend herrscht und man den einfluß von mundarten des nördlicheren landes darin sieht, so Richt. c. 5 und im HL., ferner in den überbleibseln eines

1) insofern ist das Arabische *الذي* feiner ausgebildet worden: aber in gemeiner sprache (und theilweise schon in ältern zeiten, s. Baidhavi p. 27, 27 ff.) steht es doch auch wie im Hebr. *אשר* ohne unterschied der zahl.

alten geschichtswerkes Richt. 6, 17. 7, 12. 8, 26; in einzelne schriften des südens aus später zeit (die KL. und spätere Psalmen, Qohéleth, Chronikbücher mit Ezra)¹⁾ dringt es dagegen wie durch Aramäischen einfluß²⁾ allmählig und abwechselnd mit רָשָׁא ein, sodaß es z. b. im b. Qohéleth mehr absichtlich da steht wo der kürzeste ausdruck der passendste ist (s. ein beispiel §. 94a). Bei der auflösung des ר in den folgenden laut bleibt doch insgemein das ě (§. 34 c), wie רָשָׁא , רָשָׁא , auch vor weichen hauchen wie רָשָׁא Ps. 146, 5, רָשָׁא HL. 6, 5. 9p. 4, 9 und sogar vor רָשָׁא §. 71. Doch entspricht es den sonstigen lautverhältnissen mehr wenn das ě nach §. 33 b. 41 c wenigstens vor einem andern a selbst gewöhnlich (vgl. Ps. 144, 15) in a übergeht: רָשָׁא Richt. 5, 7 und in der verbindung רָשָׁא §. 337b, und dann vor schwachen hauchen in $\bar{\text{a}}$ sich dehnt רָשָׁא Richt. 6, 17. Oder das ě verliert sich auch wohl bis zum bloßen vocalanstoße, wie vor Maqqef — רָשָׁא Qoh. 3, 18. Denn die accentuation behandelt dies wörtchen, sofern es bei aller abkürzung doch noch einen eigenen sinn im saze hat, überall als ein wirkliches d. i. als ein besonderes wort, läßt ihm also möglichst seinen eignen ton, und spricht es nur vor *Maqqef* so kurz als möglich aus³⁾.

Die fragenden fürwörter מַה *was?* von sachen, מַי *wer?* von 182 personen, haben zwar volle kraft für sich, sodaß sie nicht wie רָשָׁא §. 331 erst durch ein folgendes fürwort ergänzt werden müssen, gelten aber, (etwa wie im Deutschen) sosehr als fürsich selbstständig und sind sosehr immer mit nachdrucke im anfange des sazes gestellt, daher so wenig fügsam und adjectiven oder demonstrativen pronomina ähnlich, daß sie vielmehr als starre substantive weder zahl noch geschlecht unterscheiden; bei מַה *was?* wird dies zwar auch nicht erwartet, aber מַי wird auch auf den *pl.* bezogen, wie מַי *wer sind diese?* Gen. 33, 5. Jes. 36, 20, und auf das *fem.* wie מַי *wer ist diese?* HL. 6, 10. Sieht man auf ihren ursprung, so sind sie unstreitig selbst schon zusammengesetzt gewesen aus dem bloßen fragenden *ma-* und einem hinweisenden *na-*; *mān* oder *mān* für *wer?* findet sich noch in allen übrigen Semit. sprachen, und muß erst im Hebr. zu *mā*

1) dagegen beruht es in der stelle 2 Kön. 6, 11 näher betrachtet auf einer unrichtigen lesart: nach 9, 5 ist מַי zu lesen. Daß es Gen. 6, 3. 49, 10 sich nicht finde, versteht sich jetzt vonselbst, vgl. *Jahrbb. der B. w.* II s. 49 ff. VII s. 24.

2) im Aramäischen kürzt sich wenigstens das רָ ähnlich immer weiter ab. Aber noch näher liegt daß das wirkliche רָשָׁא im Phönikischen zu רָ sich verkürzt, und im Samarischen sich רָ oder auch das bloße ר in derselben bedeutung findet.

3) Qoh. 2, 22 ist demnach die lesart רָשָׁא unrichtig.

verkürzt seyn¹⁾; ihm gegenüber stand anfangs *ment*⁴⁾ welches nach §. 172 aus uralter zeit her das neutrum d. i. das unpersönliche ausdrückt; aus ihm entstand zunächst מֶנְּ, welches sich noch einmal Ex. 16, 15 bei gelegenheit einer wörterklärung erhalten hat, offenbar weil es mundartig noch verständlich war, wie es sich im Aram. als מֶנְּ immer erhalten hat; daraus erst verkürzte sich im Arab. und Hebr. מֶנְּ.

- 6 Während nun aber das spize *t* von מֶנְּ weiter keiner wandlung mehr unterliegt, erleidet das auslautende -a von מֶנְּ als ein ansich sehr wandelbarer vocal noch eine menge übergänge. Die volle aussprache מֶנְּ gilt eigentlich bloß in pausa; außerdem verkürzt es sich zunächst immer, spricht sich aber dabei nach seiner engeren oder loserer verbindung mit dem folgenden worte und nach der eigenheit des ersten lautes von diesem (also nach dem geseze §. 91) in verschiedener weise aus: 1) in engster wortverbindung (d. i. eigentlich nur bei Maqqef, welches aber bisweilen wieder ausgelassen ist) spricht es sich weil sein *a* kurz geworden, nach §. 91 *d* mit dem folgenden worte zusammen. Hat dieses aber vorne einen guttural, so bleibt diese aussprache nur wenn der gutt. nach §. 69 *a* die halbe verdoppelung ertragen kann, also in der richte vor ה, oft vor עה, selten vor א und nie vor ח, wie מֶנְּ חֲמָתִי Gen. 31, 36. Ijob 21, 21¹⁾ מֶנְּ-חֲמָתִי Num. 13, 18. Zach. 5, 6; und daher nach §. 70 *a* מֶנְּ-חֲמָתִי Ps. 89, 48, מֶנְּ עֲשִׂיתָ Gen. 4, 10, מֶנְּ הָאָדָם Qoh. 2, 12, auch מֶנְּ-אֲנִי: ist aber der gutt. zu schwach für diese halbe verdoppelung, so wird das *ā* nach §. 69 *a* wieder lang, wie מֶנְּ-אֲנִי Zach. 1, 9. Jes. 38, 15, מֶנְּ-אֲהַבְתִּי 2 Sam. 24, 13. Ps. 119, 97, מֶנְּ-רָא Est. 9, 26. — 2) Wo nicht diese engste verbindung, aber auch keine pausa ist, wird nur etwas gedämpfter מֶנְּ nach §. 32 *b* gesprochen, wie Richt. 16, 6. 15. 1 Sam. 4, 6. 6, 2. 2 Kön. 1, 7. Jes. 1, 5. Jer. 8, 9. Ps. 4, 3. 10, 13. Qoh. 3, 22: aber vor einem folgenden schwächern gutt. bleibt oft ansich das *ā* ohne in *é* überzugehen, da ein solcher gutt. überhaupt das *a* und den längern vocal vor sich liebt, wie מֶנְּ עָמְרִי Gen. 31, 32. Jos. 4, 6 (dagegen 7, 25). Richt. 20, 12. 1 Sam. 6, 4. Est. 8, 1. Jer. 7, 17. Allein die hdschr. und ausgg. schwanken gerade hier zwischen beiden möglichkeiten oft, z. b. 1 Sam. 20, 1. — Hieundda wurde es daher in der alten schrift mit dem folgenden worte schon ganz zusammengeschrieben, s. oben §. 91 *d*.

1) den übergang zeigt das *mīn* im neuArabischen s. *Caussin de Perceval's* gr. ar. vulg. p. 61. Im Koptischen nur mit versetzten lauten מֶנְּ, verschieden von dem aus *vu* (*mu*) verkürzten מֶנְּ was?

2) im Aethiop. erhalten, im Amhar. *mēn*.

3) so in den besten ausgaben, obgleich alte Gelehrte hier מֶנְּ vorzogen, s. Mose hanNaqdān s. 9 Frensd. Der unterschied lag dann aber gewiß ursprünglich in der sezung oder auslassung des Maqqef.

2. Das gewöhnliche hinweisende fürwort זֶה *dér, dieser* 183 §. 103 a lautet eigentlich nur im Hebr. mit dem echthebräischen א am ende des wortes: ursprünglich hatte es gewiß einen längeren vocal א , welcher also in ו und davon weiter nach §. 35 c in ו übergehen konnte; wirklich finden sich auch nach mundartiger abweichung diese aussprachen obgleich sehr selten, זֶה Hos. 7, 16 und זֶה Ps. 12, 8. Hab. 1, 11; sonst hat sich זֶה in einer zusammensezung §. 6 und bisweilen im sinne eines bezüglichlichen fürwortes erhalten §. 331 b. Von jener ursprünglichsten aussprache זֶה her hat sich nun noch immer die weibliche bildung זֶה erhalten, wo א in ו übergegangen ist; nur bei spätern schriftstellern findet sich dies זֶה unter einfachem abfallen des ו in זֶה verkürzt 2 Kön. 6, 19. Hez. 40, 45. Qoh. 2, 2. 5, 15. 7, 23. 9, 13, nach demselben fortgange wonach auch die weiblichen substantive auf -ut und -it in diesem zeitalter das schließende t nach dem langen vocale verlieren können §. 165 c; die schreibart ist dann immer זֶה nach §. 16 b¹⁾.

Als *pl.* dient nach §. 103 c ein zusammengesetztes wörtchen זֶהֶם dessen tonlose endung -e gewiß aus einer längern verkürzt ist, da sich im Aram. dafür *ailén*, im Aethiop. *ellu* oder *ello* findet und in diesen allerdings nach §. 177 a ein zweig der pluralendung erkannt werden kann²⁾. Mit dem artikel nach §. 308 a verbunden זֶהֶם־זֶה ; das hieraus nach §. 181 a verkürzte זֶהֶם findet sich im Pentateuche als eine unterscheidung seiner sprache; das wörtchen aber so ohne den artikel verkürzt זֶה liest man nur 1 Chr. 20, 8; ist also jedenfalls als etwas völlig ungewöhnliches zu bezeichnen. In diesem *pl.*, wie er jetzt so äußerst verkürzt im Hebr. lautet, wird kein geschlecht mehr unterschieden.

In der nächsten und kürzesten fassung זֶה wird das wörtchen schon oft ganz unpersönlich und unselbstständig gebraucht, wie זֶה־זֶה *sich da* 1 Kön. 19, 5. HL. 2, 8 f. Jes. 21, 9, זֶה־זֶה־זֶה *wozu denn?* Oder es hat dann einen bloß örtlichen sinn, unserm *hier* entsprechend, wie זֶה־זֶה *von hier*; *steiget* זֶה־זֶה *hier im süden an* Num. 13, 17; oder auch einen zeitlichen, wie זֶה־זֶה *num eben oder soeben* 1 Kön. 17, 24. 2 Kön. 5, 22 und in diesem sinne wird es besonders viel mit zahlen für jahre oder tage verbunden um unser *schon* auszudrücken, wie זֶה־זֶה־זֶה *schon 70 jahre*, vgl. Gen. 31, 41³⁾. In diesen fällen gibt es von selbst alle unterscheidung von zahl und geschlecht wieder auf.

Die zusammensezung זֶה־זֶה oder nach §. 181 a verkürzt זֶה־זֶה , b

1) doch wird זֶה oft in der Mishna geschrieben wie Berakhoth 4, 2.

2) זֶה־זֶה *diese* und das ähnliche זֶה־זֶה *jene* kehren sogar in der Mishna-sprache wieder, wie Aboth 5, 19. Seder Olam c. 1. G. Shabbat 30 b.

3) vgl. sehr ähnlich im Aeth. ሀለከከ ዘኛቱ oder ኛሁ *schon zum drittenmale*. — Ueber den stärksten gebrauch dieses זֶה Ruth 2, 7 s. die *Jahrbbb. der B. wiss.* VIII s. 156.

welche nach §. 103 *d* den stärkern begriff unseres *jener* oder *jener da* gibt, steht jetzt im Hebr. als ein sehr seltenes und vereinzelt word da: sie wird nur im *sg.* gebraucht und dann auch für das weibliche 2 Kön. 4, 25; einmal Hez. 36, 35 findet sich daneben *הָיָה* mit *הָ* §. *a* aber dieses tonlos. Für den *pl.* wird das pronomen der dritten person §. 184 gebraucht. Das kurze *הָ* für *dort* 1 Sam. 14, 1.

c *הָ* in beziehung auf ein vorangestelltes fragendes *מָה* gibt nach §. 104 *c* den begriff *welcher?* und unterscheidet die geschlechter; jedoch findet sich im A. T. kein beispiel eines *pl.* von ihm. Vgl. weiter §. 326.

184 3. Wie die *personal-fürwörter* nach s. 274 f. an bedeutung *a* höher stehen als alle die zuvor erklärten, so sind sie auch in hinsicht auf zahl und geschlecht am ausgebildetsten und haben diese unterschiede treuer als andre fürwörter festgehalten. Sie lauten, wenn sie allein stehen, d. i. selbständig im saze (nicht als suffixe §. 247—61) gebraucht werden, so:

| | Sg. | | Pl. |
|-------|--|--|--|
| 3 Ps. | (m. <i>הוּא</i> er f. <i>היא</i> sie) | | <i>הֵם</i> , <i>הֵנָּה</i> sie <i>הֵן</i> , <i>הֵנָּה</i> sie |
| 2 — | (m. <i>אַתָּה</i> du f. <i>אַתְּ</i> (<i>אַתְּ</i>) du) | | <i>אַתָּם</i> ihr <i>אַתְּ</i> , <i>אַתְּ</i> ihr |
| 1 — | <i>אֲנִי</i> oder <i>אֲנִי</i> ich. | | <i>אֲנִי</i> (<i>אֲנִי</i>) wir. |

Da in der zweiten person *msc. sg.* die letzte sylbe betont ist, so wird nach §. 16 *b* hinten *ה* geschrieben, sehr selten *אָ* ohne *ה*, wie Ps. 6, 4 *K'ab*; aber verkürzt zu *אָ* zeigt sich die endung ganz deutlich in den stellen Num. 11, 15, Deut. 5, 24. Hez. 28, 14; in pausa lautet das wort nach §. 93 *d* *אַתָּה* Ps. 56, 9, in geringerer *אַתָּה* 2, 7. 5, 5. 25, 7. — Daß *אֲנִי* aus *אֲנִי* in pause §. 92 *e* verkürzt ist, ward bereits s. 275 gesagt: wir dürfen aber nicht etwa das mittlere *ô* dabei bloß ausgestoßen uns denken, sondern gewiß fielen die letzten laute ab und aus *anô* = *anû* ward *anî* ¹). Auch *אֲנִי* wird in pausa *אֲנִי*.

b Der *pl.* von *hû* war nach alten spuren §. 177 *b* *הוּמָה*, woraus zuerst *הוּמָה*, dann aus diesem weiter nach §. 38 *b* *hém* oder (zum unterschiede vom suffix §. 247 *d*) wieder etwas länger gesprochen *הֵם* verkürzt wurde, obwohl sich auch oft noch *הֵמָּה* mit einem vocalausgange findet vgl. §. 28 f. Ebenso lautete der *pl.* von *אַתָּה* ursprünglich *אַתְּמָה*, wovon noch eine spur §. 248 *a* sich zeigt; er ist aber jetzt immer zu *הֵם* abgeschleift. Der *pl.*

1) daher in den andern sprachen *anû*: während diese das *-î* als aus *-û* verdünnt nur im suffixe kennen, jedoch hat dabei das Aethiop. noch *ja* (aus *i-a*) und mit noch stärkerem laute *l-îta* (mir, vgl. oben s. 275), woraus sich auch allein die Arab. aussprache des suffixes *-ja* erklärt, welche gerade die älteste und ursprünglichste ist.

der ersten person אֲנִי scheint aber auf andre art aus wiederholung von אָנִי entstanden; erst selten ist auch er in אָנִי verkürzt, und nur Jer. 42, 6 *K'tib* findet sich dafür das ganz kurze אָנִי.

Das *fem. sg.* der 3ten person הִיא ist nach §. 173 f dadurch gebildet daß ein *i* als bezeichnung des weiblichen in das wort selbst eindrang und so das wurzelhafte *u* verdrängte oder vielmehr bei der nahen verwandtschaft dieser laute nach sich umbildete; und daß man dabei einst noch ein auslautendes *-a* sehr stark hörte (*hiá hijá*), erhellt auch daraus daß bei der verkürzung als suffix aus ihm *-há* wurde §. 247 d. Uebrigens ist nach mundartigem wechsel an einigen stellen, besonders viel im Penta-teuche, oft הִיא auch für das *fem.* gebraucht, von den punctatoren aber immer als הִיא bezeichnet, weil sie הִיא dafür zu lesen befahlen (*Q'ri perpetuum*)¹⁾. Ebenso lautete das *fem.* der zweiten Ps. ursprünglich הִיא²⁾, ist aber immer zu הִיא verkürzt vgl. §. 48 d; bei Spätern und im HL. wird jedoch nach Aramäischer weise הִיא infolge dieser ableitung geschrieben, vgl. §. 190 c. 247 e. — Das *fem. pl.* lautete הֵנָּה, הֵנָּה Gen. 31, 6 oder הֵנָּה Hez. 13, 20³⁾, wie auch als verbalperson הֵנָּה, als suffix הֵנָּה, הֵנָּה, wo das schließende *a* nach §. 177 a wesentlich und ursprünglich ist; aber es ist schon oft verkürzt durch abfall dieses *-a*, mehr jedoch in der dritten als in der zweiten Ps. Hez. 84, 31. — Ziemlich oft schon kommt gerade hier statt des *fem.* das *mas.* als der allgemeinere ausdruck vor, sowohl im alleinstehenden pronomen הֵן, הֵן als auch im abhängigen הֵן— und הֵן—; wie Gen. 31, 9. Am. 4, 2. Jer. 9, 19. Ijob 1, 14 f. HL. 4, 2. 6, 6. 2 Sam. 20, 3. 2 Kön. 18, 13 (2 Chr. 32, 1)⁴⁾.

Uebrigens gebraucht das Hebräische die person-fürwörter noch *a* immer sehr einfach: der Niedere nennt sich vor dem Höheren zwar schon gerne עַבְדְּךָ *dein diener*, und redet ihn אֲדֹנָי *mein herr* (oder vielmehr מֶלֶךְ *der könig* 2 Sam. 14, 11) an, aber damit wechselt noch immer leicht das einfache *ich* und *du*. Die sprache hält sich also noch sehr weit von der übertriebenen höflichkeit welche z. b. ins Türkische und in das neuere Deutsche eingedrungen ist, sowie von der noch übertriebeneren höflichkeitssucht im Sinesischen Javanischen u. ä. Vgl. 178 b⁵⁾.

1) vgl. die *Geschichte des v. I.* I. s. 197. — Die schreibart הִיא hat sich auch im Palmyrischen gehalten, vgl. die *Gött. Nachr.* 1869 s. 349.

2) von einer form הִיא ist keine sichere spur, sodaß das *n* am verbum aus unterscheidung des *vollern* verhältnisses von dem kürzern abzuleiten ist §. 191 b. Das *-i* allein bezeichnet wie in der 3ten person das *fem.*, nur daß es hier bloß ein voriges *-a* zu verdrängen hatte.

3) doch nur in einigen ausgaben.

4) im Arabischen dagegen ist der wechsel eines كُن— mit كُن— sehr selten, Hamâsa p. 411, 10—12.

5) ähnlich ist der das weibliche geschlecht entwürdigende zwang

2. *In den namenstämmen*

185 lauten die person-endungen immer so wie sie §. 173. 177 a f. im-
 a allgemeinen beschrieben sind, das *fem. sg.* ה־ oder ת־; der *pl.*
 ים־ und ו־. Da sie dem stamme sich aufs engste verbinden
 und dazu den ton auf sich ziehen, so können sie die aussprache
 des stammes mannichfach verändern: und insgesamt bewirken
 auch die endungen der letzten stämme -ān, -ōn, -f, -at §. 163—
 165 ähnliche veränderungen. Doch trennt sich hier die endung
 des *fem. sg.* als die dem laute nach leichteste wieder in vieler
 hinsicht von den übrigen. Und umgekehrt hat die am stärksten
 lautende endung des *du.* ים־ bisweilen das wort mehr verkürzt
 als die pluralendung, wie aus נְהַרִים §. 187 a, שְׁבָעִים §. 188 a
 und בְּכָרִים §. 188 c erhellet.

b Namenstämme deren vocallaute vor diesen betonten endun-
 gen sich nicht weiter verkürzen oder verändern lassen, kommen
 hier sowie in aller fernern umbildung nur wenig in betracht: es
 ist aus der lehre von den stämmen einleuchtend welche vocale
 entweder ansich unwandelbar sind, wie ā in גְּבִיל §. 153, ā in
 קָם §. 149 f u. s. w., oder durch die sylbe festgehalten, wie das
 ʾ in שְׁלִים §. 156 b, oder wo schon im stamme ein nicht weiter
 verkürzbarer laut ist, wie bei dem ersten wurzellaute in גְּבִיל §.
 153. Die übrigen stämme aber zerfallen der stellung und art
 ihrer vocalaussprache nach in drei arten: 1) die einfachen der
 ersten bildung §. 146 f. und einige andre äußerlich ihnen nahe
 stehende; — 2) die einfachen der zweiten bildung, wo der 1 wur-
 zellaut einen nicht bleibenden vocal hat, und deren ähnliche; 3)
 die stämme deren vordere sylbe den vocal unverändert fest hält.
 Besonders sind dann noch zu betrachten die nennwörter mit den
 betonten vocalausgängen als solchen.

186 I. Die *einfachen nennwörter erster bildung* haben nach §. 146
 a die volleren aussprachen מְלֵךְ, מְלָךְ, מְלֶכֶךְ bloß für diesen fall des
 alleinstehens:

1. Vor dem betonten -ā des *fem. sg.* kehrt also die ur-
 sprüngliche und kürzere aussprache wieder, mit o עֲצָמָה, חֲזָקָה;
 mit ʾ (e) עֲחָרָה; mit ā מְלָכָה, obwohl in mehreren nach §. 32 f.
 schon i für ā einreißt, wie von כֶּבֶשׂ lamm כְּבִשָּׁה und כְּבִשָּׁה,
 von גִּבְעָה hügel גְּבִיעָה. Uebrigens ist die erste sylbe nach §. 107
 stets eng zusammengesetzt, außer dem eigennamen פְּטָרָה = το-
 πάζιον Ex. 28, 17; denn עֲגֻבָּהּ Hez. 23, 11 ist richtiger von
 עֲגֻבָּה nach §. 150 b abzuleiten.

Von schwachen wurzeln:

a) Von 1 wurzell. Gutt. 1) עֲלָמָה; 2) עֲמָדָה, עֲדָנָה, עֲמָדָה,

auch bei ich ein weibliches zu unterscheiden, welcher in gewissen Afri-
 kanischen und Ostasiatischen sprachen vorkommt, dem Semitischen
 immer fremd geblieben.

auch noch אָמַרָה mit *z* vgl. §. 67 *a* und s. 378 *u.*; 3) חֲנֻכָּה, קִצְוָה, גְּחֻלָּה, גְּעֻרָה, גְּעֻמָּה. — Von 2 wurzell. Gutt. גְּעֻמָּה, גְּעֻרָה, גְּחֻלָּה, גְּעֻמָּה, jedoch auch רִעָמָה; von בָּאֵשׁ §. 146 *c* noch מִשְׁאָה. — חֲמָאָה (*milch*) ist einmal Ijob 29, 6 in חֲמָה nach §. 73 *c* só zusammengezogen daß der vocal zugleich als vorton bleibt.

b) Die לִי haben als mit vocalen endigend hier eigenthümliche bildungen, deren mannichfaltigkeit um so größer ist je häufiger sie nach §. 166 *b* um substantiva zu bilden die femininen-
dun-
gung annehmen; die reihe ist diese:

a) in einigen wird der 3te wurzellaut rein beibehalten, wie רִעִיָּה (*freundin*) im HL., שְׂבִיָּה, עֲרִיָּה, חֲרִיָּה, גְּרָמָה *grenze*¹⁾, גָּרָה *stolz* aus גְּרָמָה, גְּרָמָה nach §. 62 *b*. 73 *b* ganz verschieden von dem andern גָּרָה §. *c*, שׂוּמָה, זִמְמָה aus שְׂמָמָה §. 72 *b*. Einige die sich als thierische *fem.* erst von einem *msc.* auf *f* bilden, lassen auch wohl das gebilde des *msc.* in seiner ruhe, indem das *ā* sich an *i* só hängt daß *i* zugleich vocal bleibt, also nach §. 44 *b* גְּדִיָּה, צְבִיָּה von den thiernamen גְּדִי, צֶבֶי; das ähnlich klingende שְׂחִיָּה *das trinken* Est. 1, 8 ist aber vielmehr nach §. 153 und 166 *a* gebildet vgl. אֹכְלִיָּה *das essen* 1 Kön. 19, 9.

β) viel häufiger wird von dem *-ā* der bei diesen wurzeln gerade sehr schwache 3te wurzellaut ganz verdrängt, sodaß der erste, nun allein stehend, einen vorton-vocal erhält, seltener jedoch *a* wie שָׁנָה *jahr*, שִׁפָּה *lippe* שִׁפָּה *garau* als *e* nach §. 115 *c*: גְּבִירָה *bewirthung* 1 Kön. 16, 23, גְּבִירָה, גְּבִירָה, גְּבִירָה²⁾; alle diese aber können dann weiter nach §. 173 *c* leicht übergehen in קָרִית (*stadt* dichterisch = קָרִיָּה), תִּלָּת *thür*, בִּסְתָּה *kissen*, אֵיזָה *zeichen* aus אֵיזָה w. אֵיזָה; auch חֲמָתָה *schlauch* (w. חֲמָתָה zurückhalten, sichern)³⁾, und שְׂקִיָּה *tränkrinne*, in welchem sich das *i* (dieses als ursprüngliches, nicht durch §. 115 *c* veranlaßtes) und *u* nach dem ersten wurzellaute erhält.

γ) jedoch an die ursprüngliche vocalendung *f*, *u* kann sich auch das ח §. 173 *c* leicht hängen: שְׂבִיָּה, גְּבִירָה Gen. 50, 4, שְׂבִיָּה *speer*, übergehend nach §. 166 *b* in שְׂבִיָּה, רִעִיָּה; selten jedoch mit ursprünglichem *u*: רִעִיָּה *freundin*, dessen *msc.* aber schon zu רִעַ §. 146 *d* verkürzt ist⁴⁾. — Von dem ganz verkürz-

1) dies bedeutet das seltene wort Gen. 49, 26 nach der bessern erklärung, w. מִשְׁמָה *bestimmen, messen* Num. 34, 7 f.; ist daher ganz verschieden von dem aus מִשְׁמָה *sich sehnen* nach §. 161 *a* gebildeten מִשְׁמָה *sehnsucht*.

2) vgl. Gr. ar. I. p. 281. Für سِنَا pl. *sana* (jahre) spricht man im Arab. auch سِنَا pl. *sindna*.

3) wenn سِنَا dasselbe bedeutet, so muß es derselben wurzel entstammen, obwohl es nichtmehr wie ein *fem.* geschrieben wird.

4) wie fest hier das *u* von seinem ursprunge her sei, zeigt auch das Aeth. አርሁት *joch* von der verbindung so genannt.

ten בַּן §. 146 d lautet das fem. בַּת (für בת nach §. 32 b) *tochter* mit auflösung des ך in ת, aus בַּתְּ. Aber mit frei auslautendem -a bilden solche kleinste namen ihr fem. wie סֵאָה (ein kleines maß z. b. von getreide, nach §. 176 a gebildet, daher pl. סֵאִים nach §. 177 e) und קִבָּה (weibliche scham, Num. 25, 8) mit flüchtigem o wegen des ק nach §. 40 b.

- c c) Von עוֹ vgl. §. 146 e: α) צִידָה von צִיד; — β) von einem gebilde מִתָּה wird מִתָּה, לִיָּה (*kranz*) von לִיָּה = לִיָּה, לִיָּה (*sturz, unfall*) Jes. 47, 11; doch von עָרַל, in welchem überhaupt nach §. 113 c der zweite wurzellaut als mitlaut fester ist, noch עֲרָלָה, und erst vor dem neuen zusaze des tonlosen a §. 173 g vorn kürzer עֲרָלָה Ijob 5, 16. In einigen substantiven hat sich aber dennoch die kurze aussprache mit ת vgl. §. 89 g. 173 c festgesetzt, mit verkürzung des stammvocalen der nun bloß betont bleibt: בִּשְׁתָּה (*schande*), von בִּישָׁה, לָשָׁה; קִבָּה *bogen*, wo a sogar aus δ (au) verkürzt ist (vgl. قوس), welches in בְּרִיחַ *ruhe*, שְׁחַח *grube* noch leichter wegen des Gutt. geschehen konnte; vgl. בִּשְׁתָּה §. 161 f. Auch konnte das δ nach §. 87 a in & übergehen, wie צָפָה das *schwimmen* Hez. 32, 6, נָסָה das *sieb* Jes. 30, 28: doch ist letzteres wohl eher von Hif-ל nach §. 127 a verkürzt, da הִנָּסָה als inf. §. 156 d daneben vorkommt. — Von עֵץ: גִּזָּה (*garten*); 2) מִדָּה; 3) עֲמָה. Die erste aussprache kann zwar auch allmählig in גִּזָּה übergehen, nach §. 32 f.: doch findet sich dies i HL. 6, 11 und im B. Esth. nur erst im *stat. constr.* §. 213 f, was wohl zu beachten ist. Aehnlich haben substantiva mit מ־ gern hier dies i: מִזְמָה מִזְמָה. — Von הוּה = הוּה *einsturz*; aber von הוּה §. 146 f הוּה *leib* Ijob 20, 25¹⁾.

וַיָּהּ *waisen* und וַיָּהּ *akasia* aus וַיָּהּ וַיָּהּ vgl. §. 79 b; וַיָּהּ *mann* s. 382 fem. וַיָּהּ *weib*, sehr selten erst nach §. 173 c וַיָּהּ Ps. 58, 9. Deut. 21, 11, doch an beiden stellen, wie besonders aus letzterer erhellt, wenigstens noch im flusse des sazses, nicht in pause.

Einige der stark verkürzten fem. auf ת־ fangen schon an, ihren ursprung vergessend, als wären sie einfache substantiva erster bildung, in der sazverbindung als *msc.* zu gelten, wie קִבָּה *msc.* 2 Sam. 1, 22. Hez. 1, 28, אִיָּה *msc.* Ex. 4, 8. Jes. 55, 13; vgl. weiter §. e.

- d 2. Vor den endungen des pl. יִם-, יָהּ als zusammengesetzten sylben stärkern tones wird der eigentlich vocallose 2te wurzellaut, da zumal substantiva schon ansich gern stärkere laute haben, nach §. 177 b stets mit dem ā des vortones gesprochen,

1) dagegen weist das schwanken zwischen אִיָּה Jes. 2, 4. Mikha 4, 3 und אִיָּה 1 Sam. 13, 20 f. von אִיָּה *pflugschaar* (w. אִיָּה = אִיָּה *scharf seyn*) auf eine unsicherheit der Massôrethen selbst hin.

sodas der ursprünglich kurze vocal bei dem nun allein stehenden ersten wurzellaut nicht bleiben kann: מְלָכִים, מְחָרִים, מְפָרִים, fem. מְלָכוֹת, מְחָרוֹת, מְפָרוֹת (von מָרַךְ). Nur *o* verliert sich nach §. 40 *b* schwerer gänzlich, sodass es bei günstigen verhältnissen der mitlaute seinen laut als kurzes *ö* (Qameß-chatuf) hält: so stets zwischen einem *r* und *sh* in dem worte מְרַשֵׁיט *shorāshim* von מְרַשֵׁיט; der pl. von מְרַשֵׁיט, ebenso wenigstens bei dem dumpfen ק מְרַשֵׁיט, wo jedoch bei zusatz von vorn (durch den artikel nach §. 181 *a*) und oft auch von hinten (vor suffixen) nur das flüchtigste *ö* (Chatef-Qameß) bleibt: מְרַשֵׁיט Lev. 22, 4. 7; Hez. 22, 8 vgl. mit Num. 5, 10. 2 Kön. 12, 19: aber auch daß sogar in diesem beschränkten umfange das volle kurze *o* hier möglich wird, kommt theils von der größeren ruhe und dehnung gerade dieser mehrheitsgebilde, theils von dem lautgesetze wonach die drittletzte sylbe gerne den vollen gegenton annimmt §. 88 *d*. Ein zurückziehen des *o* zum Gutt. *h*in §. 62 *b* würde sich in מְרַשֵׁיט von מְרַשֵׁיט *daumen* finden, wo dann das *o* bei dem hauche steh so festgesetzt hätte daß es in weiterer umbildung unwandelbar bleibt Richt. 1, 6 f; wennicht gerade bei diesem worte umgekehrt der *sg.* verkürzt ist §. 147 *b*.

a) Von erstem wurzell. gutt. 1) und 2) מְרַשֵׁיט, מְרַשֵׁיט, von מְרַשֵׁיט, מְרַשֵׁיט; 3) מְרַשֵׁיט, מְרַשֵׁיט von מְרַשֵׁיט, mit stets bleibendem *o*; hingegen von מְרַשֵׁיט *selb* kommt מְרַשֵׁיט §. 59 *c*: wenn aber dies nach dem artikel wieder das *ö* verkürzt, מְרַשֵׁיט *hā-āšām* Richt. 8, 11, Jer. 35, 7. 10. Hos. 12, 10, hingegen vor suffixen das *ö* behält, wie מְרַשֵׁיט *in deinen selten* Ijob 11, 14. 1 Kön. 12, 16, so erklärt sich das aus der kraft des gegentones §. 88 *d*. — Bei *א* als 2tem wurzell. bleibt der im *sg.* zurückgezogene vocal gewöhnlich schon unverändert, מְרַשֵׁיט, מְרַשֵׁיט, מְרַשֵׁיט; jedoch hat sich מְרַשֵׁיט (für מְרַשֵׁיט §. 73 *b*) von מְרַשֵׁיט *haupt* nach der ursprünglichen bildung erhalten. — Von מְרַשֵׁיט §. 75 *b*: מְרַשֵׁיט; von מְרַשֵׁיט aber sehr auffallend מְרַשֵׁיט, indem das *ae* von מְרַשֵׁיט welches nach §. *f* sich folgerichtig bilden würde, zwar sich behauptet aber doch zugleich der eigenthümliche vorton *ā* des pl. sich eindrängt, durch *א* begünstigt; doch liest Hez. 6, 2 das מְרַשֵׁיט, vgl. auch §. 212 *a*.

b) Von מְרַשֵׁיט: *a*) von מְרַשֵׁיט *fem.* מְרַשֵׁיט *pl.* מְרַשֵׁיט oder *ע* dafür nach §. 36 *e* מְרַשֵׁיט, מְרַשֵׁיט, *ע* von מְרַשֵׁיט s. 377 *2*); von מְרַשֵׁיט §. 6 *ג*, מְרַשֵׁיט, und ebenso מְרַשֵׁיט *städte* Jer. 48, 41, obgleich der *sg.* מְרַשֵׁיט lautet. Von מְרַשֵׁיט *grenze* *fem.* מְרַשֵׁיט (wenn man diese weibl. bildung, die sich im A. B. zufällig im *sg.* nicht findet, so herstellen will), *pl.* מְרַשֵׁיט, מְרַשֵׁיט; und gewiß ist auch

1) von einem *sg.* מְרַשֵׁיט *lamm*; wenn dafür nur מְרַשֵׁיט als *sg.* vorkommt, so ist dies nur wie der wechsel von מְרַשֵׁיט und מְרַשֵׁיט *kind* nach s. 377. 2) ebenso מְרַשֵׁיט *halyton* von מְרַשֵׁיט M. נזיר 7, 1 *a-e*.

קָשׁוֹר *teller* Ex. 37, 16 dessen *sg.* nicht vorkommt ebenso zu fassen. — β) von שָׁנָה *pl.* שָׁנִים §. 177 e; von שָׁמָּה, שָׁמָּה: שָׁמָּה, שָׁמָּה, da vom dritten wzl. schon im *sg.* kein voller laut mehr da ist; ebenso רַעִיָּה *freundinnen*, wo im *sg. fem.* noch das vollere gebilde רַעִיָּה, im *msc.* aber schon das verkürzte רַעִי ist. Das ת־ *fem.* wird bei diesen kleinen wörtern oft schon vor der endung des *pl.* als zum worte nothwendig gehörend beibehalten, wie דָּלָהּוֹת Hez. 13, 18, אֲחֻזָּה *zeichen*, שְׁמֻחֹת §. 180 e; auch חֲנִיחוֹת Jes. 2, 4 und שְׁחִירוֹת *gruben* Ps. 107, 20 bilden sich von einem *sg.* wo der dritte wurzellaut noch vollständiger erhalten ist, und daher sogar endlich mit der endung des *msc. pl.* חֲנִיחִים 2 Chr. 23, 9 vgl. §. c. Ähnlich ist vielleicht אֲשָׁפָה (meist ohne ו *geschrieben*) *koth* 1 Sam. 2, 8. Ps. 113, 7. Neh. 2, 13. 3, 13 f. 12, 31 nach §. 147 b von einem *fem.* שָׁפָה = שָׁפָה gebildet¹⁾, mit übergang des *a* in *o*: denn 9q. 4, 5 findet sich ein *pl.* אֲשָׁפָהוֹת, den man wohl nicht bloß für eine falsche lesart statt אֲשָׁפָה, halten kann. — γ) von den *sgg.* deren dritter wzl. ganz verloren gegangen: זָנִים, מְתִים (*männer* vgl. §. 178 d) vom *sg.* mit der kürzesten aussprache זָן nach §. 33 b für זָן, מָה (W. *מה*); dagegen mit vorton-vocale שְׁמֹחַ, עֲצִים, מְעִים von *sgg.* die etwas länger ē haben, wozu auch בָּלִים *vasa*, obgleich im *sg.* noch voller בָּלִי²⁾; endlich sogar mit *a* als neuem vortone בָּנִים *söhne*, בָּנוֹת *töchter* von בָּן, בָּת §. b. — Das wort חָצִי *pfeil* welches nur noch bei dem erzähler 1 Sam. 20, 36—38. 2 Kön. 9, 24³⁾ und auch hier schon mit tonlos gewordenem endvocale sich findet, gewöhnlich aber sich schon völlig zu חָץ abgekürzt hat, ersetzt in der bildung des *pl.* ebenso wie vor den suffixen durch den übergang in ein עֹל den verlorenen vocal: חָצִים.

c) Auch von den עֹל kann der mittlere laut durch diese bildung noch halbvocal werden: חָצִים, חָצִים von חָץ, חָץ; שְׁנָקִים, שְׁנָקִים von שְׁנָק, שְׁנָק; doch ist schon in mehreren der zweite wzl. als fester vocal zu träge hiezu geworden, besonders denen mit ו, wie חָצִים, חָצִים, חָצִים von חָץ, חָץ, חָץ, schwankend חָצִים 1 Sam. 13, 6 und חָצִים in den K'tubim (s. 64) HL. 2, 2. 2 Chr. 33, 11. — חָצִים *haus* wechselt nach §. 146 e im *pl.* noch mit dem laute ח, nur daß sich חָצִים nach §. 38 a stets in חָצִים verkürzt hat⁴⁾.

1) w. שָׁפָה vgl. سَفَا *staub* Hamāsa p. 445, 10 ff.

2) ähnlich wie von פֶּרִי *frucht* in der Mishna פִּירוֹת sich bildet, freilich schon mit ע. Dies פֶּרִי kommt im A. T. immer nur im *sg.* vor, ein in der alten sprache sehr seltenes beispiel daß ein solches wort keinen *pl.* bildet, welches sich aber erklärt wenn es nach §. 176 b ursprünglich mengewort ist, wie auch זֶרַע *samen*.

3) nämlich dem ältern erzähler der Königsgeschichten, s. *Geschichte* I. s. 206 ff. Ganz entsprechend ist חָצִים von חָצִים.

4) merkwürdig hat das neuSyrische ähnlich neben ܚܬܐ den *pl.*

Ähnlich muß für עִיר *stadt* (aus עִיר nach s. 381) eine ältere aussprache עִיר gewesen seyn, wovon noch der *pl.* עִירִים indem δ in unwandelbares α übergegangen; שְׁחֹרָה *grundlagen* s. 467 w. שֹׁרָה, dessen *sg.* nicht vorkommt, ist gewiß ähnlich gebildet¹⁾. — Sehr merkwürdig ist aber daß die endung des plurals bei einem worte nach §. 108 c dieses unwandelbare α = δ schon zum bloßen vortone $\bar{\alpha}$ gemindert hat: von יוֹם *tag* hat sich im *pl.* יָמִים das vocalgewicht auf die endsylbe gezogen, sodaß α bloß als vorton-vocal geltend geblieben ist; und ebenso ist in dem *fem.* דָּגָה von דָּג *fisch*, welches nach §. 179 b an die stelle des *pl.* tritt, das α nur noch vorton geblieben: wie sich dies alles aus dem *stat. constr.* יָמִי, דָּגָה ergibt.

Von den עֵץ hat sich selten ein stamm durch eindrang jenes plural-vocales aufgelöst, צִלְלִים *schatten*, עַמְמִים *völker* Richt. 5, 14, חֲכָכִים *xinsen* Spr. 29, 13, חֲקָקִים Richt. 5, 15. Jes. 10, 1 von צֵל, עָם, חֵק: obgleich diese bildung sogar die ursprünglich zu erwartende ist, so ist sie doch weniger Hebräisch als Aramäisch, und erscheint in prosa wirklich nur in so ganz Aramäischartigen stücken wie Neh. 9, 22. 24.

Von אִישׁ *mann* *pl.* noch ganz ursprünglich erhalten אֲנָשִׁים; mehr spät und dichterisch selten ist אִשִּׁים neugebildet Ps. 141, 4. Spr. 8, 4. Jes. 53, 3. Das vorne verkürzte נָשִׁים dient immer als *fem.* für den begriff *weiber*²⁾, sehr selten und spät ist dafür נָשִׁה aus dem *sg.* אִשָּׁה neu gebildet Hez. 23, 44.

3. Die endung des *du.* hängt sich ebenso an wie die des *g* *pl.*, דָּרְבָּיִם Spr. 28, 6, לִחְתָּיִם, von dem *fem.* auf חָתִי: שְׂפָתַיִם: doch kann das α des vortons vor dieser längern und zugleich neuern endung auch schon fehlen, als ginge die bildung vom *sg.* aus, wie בְּרָבִיִם, מְחַתָּיִם, קִרְבָּנִים neben קִרְבָּיִם Dan. 8, 3. 6. 10 vgl. §. 187 a. — Von סָאָה §. 6 ebenso wie von מֵאָה §. 267 d *weihundert* nach §. 73 b.

Die wenigen begriffswörter mit vorgeseztem מ־ oder ח־, h welche sich zufällig nach §. 160 d ähnlich gestalten, folgen der-

זֶלְזָלָה, Amer. Or. Journ. V p. 26 vgl. 115. Sonst vgl. über die aussprache das in den *Gel. Anz.* 1869 s. 1027 f. bemerkte.

1) ein *sg.* dieser sehr seltenen aussprache ist wahrscheinlich חָרָה *pl.* חֲרָרִים (einmal Hez. 40, 12 חֲרָרִית) *zimmer* w. חֲרָרִית *sizen*, *wohnen* (zulezt verwandt mit חָרַב).

2) freilich ist dies eine nicht weiter vorkommende art das *fem.* vom *msc.* zu unterscheiden; und nach dem Arab. نِسَاء, نِسْوَة könnte man leicht glauben es liege hier eine andre wurzel zugrunde. Allein die Arab. innern plural-bildungen des wortes können eben so neugebildet seyn als wäre ein ل' die wurzel. Die art weiblicher bezeichnung durch bloße verkürzung ist aber nach §. 173 i nicht unmöglich.

490 B.II.2.2. *Bildung des geschl. u. der zahl der namenst.* §.187.

selben bildung, wie מְכַסֵּה fem. von מָכַס *schatzung, abgabe* ¹⁾ W. בַּס מְזוּרִים Ps. 114, 13 pl. von מָזַר verkürzt aus מְזוּרָה *vor-rathshaus*.

In wörtern mit zurückgeworfenem vocal §. 147 d. h. mit kürzerer aussprache bleibt dieselbe auch im pl.; es wird also nicht das *a* des vortones gesprochen, sondern der vocal, der vor den vocalendungen des pl. in einfacher sylbe nicht kurz bleiben kann, wird vorwärts wieder zum 1 wzl. geworfen (§. 89 b), wie שָׁלִי (für שָׁלִי nach §. 55 d) pl. שָׁלִים *wachteln* Num. 11, 31 f ²⁾. Jedoch hat sich oft der vocal schon bei dem zweiten wzl. so sehr befestigt daß er sich nach §. 9 f durch verdoppelung des folgenden hält: הָרֵס *myrte* מְרַסִּים, הָאֵם *sumpf* מְאָמִים, אֲדַבְרָה *adverb. we-nig* später als *adject. pl.* מְעַבִּים. Ebendahin gehört auch wahr-scheinlich das dichterische לְאֻמִּים *völker* von לָאָם und das s. 454 erklärte סַעֲפִים.

Ueber die bildung des fem. vom *inf.* Qal s. unten §. 238 a.

- 187 II. *Namen mit betonter letzter sylbe deren vordersylbe bloß ei-a nen vorton-vocal hat*, wohin vorzüglich alle *einfachen* namen zweiter bildung §. 149 f. gehören, dann aberauch namen mit vortretendem מ (oder ח) von עָו und עָצ §. 160 d. Vor den neuen betonten endungen fällt zwar der vorton-vocal ab, es bleibt aber der früher betonte vocal, nichtbloß der unwandelbare, sondernauch jeder wandelbare nach §. 89 c. So 1) יִשְׂרָאֵל, יִשְׂרָאֵלִים, יִשְׂרָאֵלִי; כְּבֹד, כְּבֹדִים, כְּבֹדִי u. s. w., אֶשֶׁם pl. אֶשְׁמוֹת §. 177 d, בָּנָה du. בְּנֵי, יָרַב du. יָרֵבִים. Ebenso von צָלַע, לָבַב §. 150 c, צָלָעִים, לָבָבִים. Jedoch ist merkwürdig daß ein hauchlaut in der mitte der wurzel nach §. 63 den vocal *a* in diesen begriffswörtern vor sich be-halten kann, während der zweite sich verflüchtigt; so wenigstens in יַעֲלָה *gemin* von יָעַל, im fem. שְׂעָרָה *ein haar* Richt. 20, 16 von שָׁעַר, und im du. der redensart אֶרֶץ נְהַרְרִים *das Arām der beiden flüsse* von נָהַר: aber im pl. יַעֲלִים schon nach §. 177 b. — 2) מְקוֹמֹת §. 160 d pl. מְקוֹמִים, גְּדוּלָּה §. 149 b: גְּדוּלִּים, doch senkt sich das *o* nach §. 88 a bisweilen in *u* vor der neuen betonten sylbe, מְצוּק (*beengung* w. צוּק) nach §. 160 dichterisch verkürzt aus fem. מְצִיקָה, מְגוֹר (*schrecken* w. גוּר) f. pl. מְגוֹרוֹת — 3) בְּחִיבִים, בְּחִיבָה: בְּחִיבָה u. s. w. Die mit *i* können nach §.

1) da die ableitung des wortes von כַּס durch Ex. 12, 4 feststeht, so muß man annehmen daß dieses mit חָצוּ *zählen, berechnen* zusammenhängt; vgl. die *Alterth.* s. 863 der 3ten ausg. Das wort war offenbar von einem uralten handelsvolke entlehnt.

2) da ihm سَلَوَى entspricht, so zählt man das wort am besten zu §. 176. 177 e.

3) ähnlich צוּק, צִיקָה *noth*: doch nie bei einsylbigen adjectiven. Dagegen wechselt זָרְעִים pl. Dan. 1, 12 vgl. Jes. 61, 11 mit זָרִיעַ rein nach §. 156 b.

88 *a* statt *i* vielmehr *e* vor dem tone haben, wie von פליט *flüchtling*: פליטים, פליטה. — Von ע' nach §. 160 *d* von ממר *pl.* מסיים *pl.* מסימה *fem.* מסיב, hingegen von מצר *pl.* מצרים, קמדים.

Von ענל s. 386 ענלה, ענלים, von איהמה:אים u. s. w.; *b* selten hat sich der vocal vor der verdoppelung zu sehr gedehnt: עמקה oder schon עמקה Spr. 22, 14. 23, 27, aber sichtbar ist doch ähnlich in מחוקים מחוק von auß das *o* deßwegen immer in *u* gesenkt weil auch in ihm der letzte wurzellaut leicht verdoppelt werden konnte. — Sonst setzt sich *a* gerne in gewissen substantiven durch solche verdoppelung fest: גמלים, עציבים, זמנים von גמל *kamel*, עציב *gözenbild*, זמן *zeit*; in קטנה von קטנים *klein* ist sie dagegen nach §. 149 *b* ebenso ursprünglich wie in חרולים von חרול *nessel* nach §.118*a* und in ראיות Est. 2, 9 als *adjectiv passende* (weiber) von ראוי *ersehen*.

Ob ein *adjectiv* oder gar *particip* auf *e* so den vocal halten könne, ist sehr zweifelhaft: נחיתים *sich lagernde* 2 Kön. 6, 9 könnte statt *intransitives part.* Qal eher *part.* Nif. von נחט seyn. — Ebenso muß man das נצירים s. 444, נצירה und נצירות Spr. 7, 10. Jes. 65, 6 von נציר als *part.* Nif. von צר in der bedeutung *versteckt eig. eingengt* ableiten.

Das *fem.* ח §. 173 hängt sich hier nur selten an mitlaut-*c* ausgänge, und nur bei substantiven. Von gebilden mit betontem *a*: עצה neben עצה: von gebilden mit *e* גרה *mauer* von גר; auch sogar mit verkürztem *i* (§. 89 *g*): גרה *herrin* von גר nach §. 153 *d*, מלכה *königin* aber als eigennamen einer Syrischen göttin Jer. 7, 18 welches wort offenbar ebenso gebildet ist wie das vorige, אמה *traue* aus אמנה nach §. 153 *b* vgl. אמנה indem sich zuerst אמנה (für אמנה) daraus zusammenzog, in diesem aber *n* stets sich aufgelöst hat §. 79 *b*; עצל *faul* s. 476 von עצל *faul*. Endlich von gebilden mit *o*: קטרה und קטרה *rauchwerk*, aber יכלה *das können* nach §. 150 *b*; nur selten mit verkürztem *u*: נחשה von נחשה *ers, du.* aber von jenem *sg.* נחשה indem das *u* wieder durchlautet §. 89 *i*, und נחשה das *sexen* Lev. 5, 21 (w. נחשה vgl. den eigennamen נחמה Jer. 40, 8), wo das *u* der abstracten bedeutung wegen noch gegen §. 89 *g* geblieben ist. Ganz ungewöhnlich ist die bildung des *fem. part.* Nif. נפצה für נפוצה w. פיץ 2 Sam. 18, 8: aber nur das Q'ri will so, das K'tib ist wahrsch. נפציה (*zersprengung, wilde flucht*) zu lesen. — Einige von ע' verlieren schon, den ursprung mehr vergessend, die verdoppelung; מצלה aus מצלה *pl.* noch מצלות, aber *du.* von jenem *sg.* aus מצלות *cymbeln*; ähnlich mit aufgebung der verdoppelung des dritten wurzellautes חמש *fünf* und שחלה oder חלה (eine farbe) Ex. 30, 34. Doch ist alles das nach §. 173 *c* nur bei selbstwörtern möglich.

Der vorton-vocal erhält sich aber dennoch bei mehreren ab-*d*

leitungen von schwachen wurzeln, wo das gebilde um einen laut zu kurz hallt, den es so wieder ergänzt (§. 109). So substantiva auf מ- oder ח- von ע den schwächsten wurzeln: מַעוֹז , מַגֵּן , מַעֲזִיב , מַגְנִיב *pl.* מַגְנִיבִים , מַעֲזִיבִים nach s. 416. Am merkwürdigsten ist dies bei den substantiven der bildung בְּחָרָה §. 150 *b* von ח לָח , wo sich zwei gebilde finden, das eine voller und älter aber mehr Aramäisch. das andere mehr Hebräisch. Indem 1) das ח als dritter wzl. mit dem α des zweiten und zugleich dem α der weiblichen endung $-\text{āt}$ zusammentrifft, fließen diese laute in δ (für $-\text{au}$) zusammen, sodaß die weibliche endung hier $-\delta\text{t}$ lautet: dies ist aber nach §. 115 *d* die mehr Aramäischartige bildung, welche daher in der kurzen aussprache ohne vorton und mit dem über gange des δ in α vorkommt, wie בְּחָרָה *geselle*, מָחָר *antheil*, קֶצֶר *ende* vgl. mit dem *msc.* nach echtHebräischer bildung קֶצֶרָה ; und findet sich dichterisch wie Ps. 16, 5. 63, 11, außerdem nur ganz spät Dan. 1, 2—18. Neh. 7, 70 ¹). Im *pl.* kehrt vor der endung $-\delta\text{t}$ eigentlich der dritte wzl. als halbvocal wieder, aber vor ihm setzt sich nun α unwandelbar fest: מַעֲזִיבִים (wie vom *sg.* מַעֲזִיב) Ezr. 4, 7 oder מַעֲזִיבִים indem ח in das häufigere י übergeht, wo für auch מַעֲזִיבִים nach §. 55 *e*. — Aber mehr Hebräisch ist 2) die bildung von einem *msc.* חָ aus, also nach §. 189 *e* *sg.* מָחָר , אֶלָּה , *pl.* מַחֲרִים , אֶלָּהִים ; und da in diesen der dritte wzl. ganz eingebüßt ist, so bleibt das α des vortons, als sei darin die kraft vom ende übergegangen, vor fernern betonten zusätzen leicht unwandelbar, wie mit suffix מַחֲרִימִי (§. 166 *b*). — Doch folgen auch im echten Hebräischen jener vollern aussprache noch immer die uralten verwandtschaftswörter: אָחוּת *schwester*, חֲמוּהָ *schwiegermutter*, *pl.* אָחוּתִים aber nicht mit unwandelbarem α , §. 212 *e*. — מָגַד *magd* bildet *pl.* אֶמְהוּתִים , indem sich an der stelle des dritten wzl. ein gutt. neu ansetzt vom laute $\bar{\alpha}$ im *sg.* ²). — Die übrigen verkürzten nomina s. 388 bilden den *pl.* von dieser verkürzung aus: בְּרִיִּים , בְּרָמִים , wo α bloß als vorton bleibt.

^e Vor gutt. hält sich leicht der vorton-vocal nach §. 63 *b*, wennauch außer vor ח nur durch hülfe der schwachen verdoppelung des gutt. §. 69 *a* und daher kurz werdend; so בְּחָרִים *jüngling* *pl.* בְּחָרִים , פְּרִיִּים (*flüchtling*), פְּרִיִּים *pl.* פְּרִיִּים ; über einige ähnliche fälle s. unten §. 212 *d*. — Ähnlich verdoppelt in andern fällen auch das nur um eine sylbe vom tone sich entfernende α leicht folgendes ח , sich fester setzend: בְּרָחָה (*bru-*

1) daß eine mehr Hebräischartige bildung חָצִיר vorkomme, ist bei genauester ansicht der sache unwahrscheinlich, da חָצִיר Ex. 11, 4. Ijob 34, 20 mehr nach §. 238 *e* für den *infin.* zu halten ist.

2) häufiger ist dieser eintritt eines solchen ח im Arab. und Aramäischen; ähnliches, namentlich verdoppelung des weiblichen ח , noch mehr im neuSyrischen, Amer. Or. Journ. V p. 115.

der s. 388) *pl.* מְבַחֲחִים; אֲחִים, sodaß selbst חוֹן s. 488 in חֲחִים übergehen kann. Das nach §. 149 c gebildete אַחֵר *anderer* für אֲחֵר behält diesen vollen vocal vor dem hauchlaute zwar im weibl. אַחֲרָה, nicht aber in der mehrz. אֲחֵרִים.

Das e in den wörtern אָמֵן §. 153 b bleibt als bloßer vorton nicht vor betonten zusätzen, sondern löst sich wieder in das flüchtige e auf, אָמֵנִים, oder vielmehr, da dies nach §. 68 a 88 b nur gegen das ende hin näher ist, in das flüchtige a, wie אֲבִיָּסִים, אֲסִירִים Richt. 15, 14. Das אָפֶר §. 155 g fällt vor der endung des *pl.* wie vor jeder andern betonten in seine kürzeste aussprache zurück: אָפֶרִים.

Die vorigen stämme welche sonst einen vorton-vocal haben, verlieren diesen gleichfalls: wie חֲלִמִישׁ (zufällig kommt ein solcher *pl.* im A. T. nicht vor, vgl. aber §. 213 f) von חֲלִמִישׁ §. 154; זְכָרִים von זְכָרִיךְ vgl. §. 188 f; der *pl.* von צִלְצֹל §. 158 b verliert nicht nur den vorton sondern auch das á (é) nach ihm, welches sich noch weniger halten kann: doch setzt sich dafür vorne nach §. 88 d statt i vielmehr das etwas fettere e zwischen den flüssigen mitlauten fest: צִלְצְלִים 2 Sam. 6, 5, vgl. unten §. 213 f.

III. *Die menge der stämme welche vorne eine oder mehrere feste sylben haben*, entweder als zusammengesetzte, wie מְקַחַב, oder a als mit unwandelbar-langem vocale gesprochene, wie כּוֹחַב §. 151 f, מוֹקֵר §. 160 d. Hier ist der vocal der ersten sylbe eigentlich unveränderlich: und fast weiter keine änderung ist möglich als daß vor einem gutturale kleine vocalverfärbungen eintreten, besonders nach §. 88 b é leicht in ā übergeht, wie מְקַחַב, מְקַחֶק, אֲשַׁכְּלִיחַ, מְקַחֶקִים, מְקַחֶבֶחַ *pl.* אֲשַׁכְּכִי, מְקַחֶקֶשׁ *woche* §. 152 c verkürzt sich nicht vor den endungen des *pl.*, wohl aber vor der des *du.*: שְׂבַעִים Lev. 12, 5: sonst bleibt jeder unwandelbare vocal. Darum ist nach dem starken halte der vordern unwandelbaren sylbe der vocal der leztern, obwohl betont, doch verhältnißmäßig kürzer, sodaß der bloß durch den ton gehaltene vocal vor den betonten zusätzen abfällt §. 89 b: jedoch, ist der vocal durch eigene kraft oder durch den sinn des gebildes nur etwas stark, so wird er der nominalbildung wegen gerne fest gehalten, wenigstens als eine art von vorton; unwandelbare vocale bleiben von selbst. Die beschreibung des einzelnen muß daher hier von den verschiedenen vocalen der endsylbe ausgehen:

1) das bloß tongedehnte e ist der schwächste und tiefste b vocal, der daher vor betonten zusätzen insgemein verschwindet; so 1) bei כּוֹחַב §. 151 und den übrigen participien mit e in der lezten sylbe §. 169 c, wie כְּתִיבָה, כְּתִיבִים; מְבַקֵּשׁ: מְבַקֵּשִׁים vgl. §. 88 a; das e bleibt bloß im vortone bei *fem.* die substantive werden, wie נִטְרָה *treulose* Jer. 8, 8. 11, הִטְרָה *küsterin* HL. 1, 6

(wo es aber doch mit einem accusative zu stehen kommt), יולדה *gebärende* Jes. 21, 3, מַשְׁבֵּלָה *fehlgebärende* Ex. 23, 26, das abstracte הִיעָבָה §. 166 a sowie die ähnlichen bildungen הִילָלָה oder הִלְלָה §. 165 c, שִׁימְמוֹת *erstaunen* Dan. 9, 26; außerdem bisweilen vor der leichtesten endung ה— in pausa, wie Jes. 30, 30. 34, 9. Hos. 4, 16. Ps. 107, 9. 9. 1, 11; Nah. 8, 2. 2 Sam. 13, 20. 1 Kön. 14, 5 f. — 2) in den steigerungsbildungen §. 155 e: מֵאֵן, עֵינַיִם §. 83 a, מֵאֵלִים von אֵלִים, עֵינַיִם; nur die erst von zahlwörtern abgeleiteten gebilde wie שְׁלִישִׁים *kinder des dritten geschlechtes* §. 269 c behalten den vocal. — 3) Substantive auf מ— §. 160 wie מִסְמָר *pl.* מִסְמָרִים *f.* מוֹקֵד, מוֹקְדִים *pl.* מוֹקְדִים, מוֹקְדִים; jedoch behalten schon einige den vocal, wie מוֹקְדִים, מוֹקְדִים. Ebenso צִפְרִידִים §. 154 *pl.* צִפְרִידִים. — Unwandelbar ist e in den neuen abstractbildungen §. 160 c vgl. הִרְגָה §. 153.

§. 156 e *pl.* מוֹרְגִים ist ein beispiel vom festhalten des vocales durch verdoppelung des letzten wzl., ein wort von nicht sehr klarer ableitung; ebenso בִּרְמָלִים §. 163 f *pl.* בִּרְמָלִים, und besonders bei den schweren verdoppelungsstämmen §. 158 b wie גִּלְגָּלִים *pl.* גִּלְגָּלִים, vgl. סִלְסָלִים, סִלְסָלִים. Da nun nach §. c sogar bei bloßen beschreibewörtern wie יִרְקָקָה eine solche art trägerer aussprache des vocales in der nach dem gegentone gesenkten sylbe sich einstellt, so erklärt sich die ursache davon zugleich nur aus §. 145.

Das ת— *fem.* hängt sich an diese stämme mit so nachgiebigem vocale sehr leicht, sodaß sehr häufig מִתְחַבֶּה¹⁾, מִתְחַבֶּה, מִתְחַבֶּה nach §. 238 d (das *füllen*, vom *inf. Pi.*) Jes. 6, 12, מִתְחַבֶּה (נצב. w.) §. 160 c) sich findet, doch immer noch etwas mehr für begriffswörter und substantive als für reine participia. Aber ist das betonte e des gebildes מִתְחַבֶּה §. 160 c noch sehr nachgiebig, sodaß das ת— sich so gut wie beständig anhängt und es nach §. 89 f in é = a verwandelt, so wandelt sich nach diesem sogar auch noch das vorige a in i (nach §. 108 b. 160 c) um und dieses zweite gebilde mit מ— fällt mit dem ersten wieder zusammen, aber nicht vonselbst sondern durch das bloße lautgesez (ebenso wie §. 213 c), wie מִשְׁעָה *stilae* von מִשְׁעָה *stab* (מִשְׁעָה nur Jes. 3, 1 des wortspieles wegen), מִסְגָּרִים mehrz. מִסְגָּרִים neben מִסְגָּר: ja es erklärt sich daraus auch wie der *pl.* von מִזְלָג *gabel* מִזְלָגִים lauten kann, obwohl neben מִעְבְּרוֹת *furthen* Jes. 16, 2. Jer. 51, 32 sich מִעְבְּרוֹת Jos. 2, 7. 1 Sam. 14, 4 findet; auch מִמְכָּלוֹת *pl.* מִמְכָּלוֹת *messer*

1) die ganz kurze aussprache nach §. 173 יִלְדָה scheint sich selbst zu finden Gen. 15, 11. Richt. 13, 5. 7: aber da sich diese aussprache nicht findet wo nicht von der *zweiten person* die rede ist (Jes. 7, 14), so haben die punctatoren wahrscheinlich bloß wegen ähnlichkeit mit der 2 Ps. *fem. sg.* יִלְדָה in einem zusammenhange so ausgesprochen wo man beinahe auch diese erwarten könnte.

ist von der bildung מַכְתִּיב, während מִאֲכָלָה (eine speise dichterisch nach §. 176 a, im st. constr. Jes. 9, 4. 18) nach §. 178 c aus מִאֲכָל umgelautet ist. Auch erklärt sich so חֹבְתָה oder חֹבְתָה *nüchtigung* neben חֹבְתָה Ps. 38, 15. 39, 12 obwohl sich auch חֹבְתָה findet 149, 7.

Zu beachten ist ferner מִשְׁרָה 1 Kön. 1, 15 *fem. part. Pi.* aus מִשְׁרָה nach §. 81 a; ähnlich מִשְׁרָה *verdorbenes* vom *fem. part.* Hof-al Mal. 1, 14 und מִשְׁרָה *pfanne* w. חֲבָה Lev. 2, 5. — Ueber die אָ s. §. c.

2) Das tongedehnte \bar{a} ist dagegen schon ein stärkerer und c bleibenderer laut, der sich in allen hier gehörigen bildungen festhält, wie נִכְבְּדִי נִכְבְּדָה: נִכְבְּדָה §. 169 b. Daher ist das חֹ *fem.* hier zwar seltener als §. b, aber doch ziemlich häufig, wie immer in dem adjectiv אֲדַמְדָּמָה §. 157 c, in substantiven wie מִלְחָמָה einmal¹⁾ 1 Sam. 13, 22 für מִלְחָמָה *krieg*, חֲתָמָה *siegelring* nach §. 152 a, יָבֵשָׁה das *trockene*, seltener in participien wie נִכְבְּדָה *Nif.* Zach. 11, 9, מְבַעֲרָה *Pu.* Jer. 86, 22, מִשְׁלָכָה *Hof.* 1 Kön. 13, 24. Für מְבַעֲרָה s. 432 pl. בְּעִירוֹת findet sich aber auch מְבַעֲרָה, indem a bei diesem gedrange der laute zumal bei ר lieber in o übergeht, Jer. 17, 8 vgl. 14, 1. Ps. 10, 1; ebenso lautet von מְשַׁחֲרָה *Astarte* wo alle sprachen außer dem Hebr. das a vor r beibehalten, der pl. richtig מְשַׁחֲרָה. Nicht dahin gehört מְשַׁחֲרָה *nachtwache* nach §. 162 c.

Bei wörtern der wurzeln טָר wie מְרַקָה *wagen* מְרַקָה *salbe* §. 160 c bleibt nach §. a selten e vor den starken endungen der mehrz. wie מְרַקָה HL. 5, 13, wohl aber vor der schwächeren weibl. wie מְרַקָה, מְרַקָה; und sogar das i selbst kann hier bleiben wenn wie in der aussprache מְרַקָה 1 Chr. 9, 30. 2 Chr. 24, 7 (vgl. מְרַקָה im st. constr. Gen. 41, 43 §. 212 d) die zweite stammsylbe mit einem in zwei endsylben sich breit dehnenden betonten a beginnt.

Von זִלְעָפָה §. 154 a זִלְעָפָה Ps. 11, 6²⁾ offenbar so also der stamm auch זִלְעָפָה lauten könnte vgl. מְזַלְגָה §. b; denn ähnlich kehrt auch das a bei der neuen umbildung §. 212 c wieder.

Von בָּעָר §. 158 c pl. בְּעָרִים, aber *du.* בְּעָרִים nur in pausa, sonst בְּעָרִים vgl. 1 Kön. 16, 24. 2 Kön. 5, 23.

Desto häufiger hält sich dies a durch verdoppelung des letzten mitlautes, zumal wo es noch etwas kürzer ist: im adjectiv §. 147 b רַעֲנָנִים, שְׂאֲנָנִים, und §. 157 c יִרְקָרְקָה Lev. 14, 37; in substantiven §. 160 מְסַלְלָה 2 Chr. 35, 12, מְמַחֲקִים, עֲקָרְבִיב §. 158, קִשְׁקִישִׁים, חֲחִיחִימִים; מְשַׁאֲבִים, מְרַחֲקִים, מְחַמְדִּים, סְרַעֲפִים und anderen der art nach §. 154; ähnlich אֲשַׁבִּיב von dem wahrscheinlich nach §. 153 a gebildeten אֲשַׁבִּיב.

1) und auch hier nicht nach der bessern lesart der LXX.

2) nur wenige hdschr. lesen hier זִלְעָפָה.

Von אָ (mag *e* oder *a* ursprünglich seyn) nach §. 67 *c* מַצָּח *part. Qal.* HL. 8, 10, מַשָּׁח substantiv w. נָשָׁח, oder weiter daraus nach §. 73 *b* חֲטָח *part. Qal.* Hez. 18, 4, נִסְלַח *Nif.* Deut. 30, 11 vgl. Zach. 5, 7. — חָטָח nach §. 173 *c* ist schon häufiger als חָטָח §. 166 *a*. — מְלָאכָה *geschäft* beständig so verkürzt aus מְלָאכָה §. 173 *c*. Merkwürdig ist קְרָאִים Ps. 99, 6 für קְרָאִים, חֲטָאִים 1 Sam. 14, 38 und נִשְׁאִים Neh. 5, 7. 6, 8, während das א dieser wörter bei der weitem umbildung wieder stark bleibt, קְרָאִי *st. constr.*, חֲטָאִי mit dem suffix: dies zeigt nur wieder aufsneue daß das wort mit diesen starken mehrheitsendungen theils wegen dieser theils auch ansich sich gerne zur größten ruhe der aussprache hinneigt. Sonst vgl. noch §. 189 *f*.

- d* 3) das tonlange *ō*, seinem wesen nach noch mehr als *a* zur dehnung geneigt, hält sich stets nothwendig vor betonten zusätzen, selbst אֶשְׁכַּלֹּחַ mit schwachem *o* von אֶשְׁכַּל §. 147 vgl. mit §. 88 *b*. Wenn jedoch das *o* durch das fem. ח־ bereits eingeklemmt und verdünnt ist §. 173 *c*, kann es vor der starken endung des *pl.* abfallen, wie מַחְלִקֹת von מַחְלִקָה, גִּלְגָּלוֹת von גִּלְגָּלָה §. 158, auf welche art auch wahrscheinlich ein solches wort wie מִגְרָשׁוֹת *flotten* Hez. 27, 28 als *pl.* von מִגְרָשָׁה zu verstehen ist¹⁾. Doch hält sich *o* nach §. 40 *b* im flüchtigsten *o* bisweilen nach einem verdoppelten laute: שְׂבָבִים von שְׂבָבָה, צִפְּרִים *vögel* nicht von צִפּוֹר sondern nach §. 176 *b* einem frühern fem. צִפְּרָה; und כִּתְּנוֹת von כִּתְּנָה §. 155 *g*. Verdoppelung des letzten wzl. zeigt sich in גִּבְנִים von גִּבְנָה §. 157 *a*.

ו־ ist nach §. 88 *a* vor dem neuen betonten zusaze in ו־ gesenkt in dem *part. Nif.* (w. נִגְהָה) נִגְהָה *pl. f.* נִגְהָה Thr. 1, 4 vgl. §. *f*.

- e* ו־ und י־ als unwandelbare vocale gehören weiter nicht hier. Doch sind auch sie in einigen substantiven durch das andringende fem. ח־ nach §. 89 *g* zusammengedrängt, wie אֶמְצָח *mantel* von אֶמְצָח §. 155, מִיִּגְדָה *gebieterin*, מִיִּגְדָה *amme* vom *part. Hif.*, und einige abstracte substantiva auf ח־, wie מִשְׁכָּרָה *löhnung* aus מִשְׁכָּרָה; sehr selten in einem schlichten *part. Hif.*, wie מִשְׁגָּה Lev. 14, 21. Est. 2, 20. Weil aber in allen solchen die kraft des längern ursprünglichen vocals noch wach ist, so suchen sie dessen laut vor betonten zusätzen zu erhalten, wie im *pl.* noch immer מִיִּיקוֹת *ammen*.

- f* Die namen auf -ān oder -ōn §. 163 verhalten sich dem endvocale nach wie die mit *a* oder *o* vor dem letzten wzl. §. *c*: ā und ō bleiben, nur im *fem. pl.* אֶרְמָנוֹת (*paläste*, fremdwort nicht klarer ableitung) von אֶרְמוֹן oder vielmehr nach §. 177 *d* einem ältern *fem.* אֶרְמָנָה ist der vocal verschwunden. In der

1) daher in einigen hdschrr. wirklich מִגְרָשׁוֹת gelesen wird.

B.II.2,2. Bildung des geschl. u. der zahl der namenst. §.188. 497

nun drittlezten sylbe hört aber die nach §. 163 *d* angenommene längere aussprache mit *a* als vorton auf und dadurch fällt die damit zusammenhangende verdoppelung des zweiten wzl., wie זְכָרֹנוֹת, זְכָרִינוֹת von *sg.* זְכָרִי, זְכָרִיךָ; selten bleibt die verdoppelung und dann wohl nur als *Dagesh dirimens* §. 28 *b*, wie זְכָרֹנוֹת Qoh. 7, 29. — Bei einigen wörtern unklarer ableitung hält sich *a* von *-an* mit verdoppelung des nasals: שִׁשְׁנָה von אֶלֶם, שְׁנֵי וְשָׁנִים und אֶחָדִים, שְׁנֵי וְשָׁנִים, אֶחָדִים von שִׁשְׁנָה *lilie* ¹⁾, אֶחָדִים *gedinge* Mikha 1, 7 §. 163 *f*, אֶחָדִים *rad* Hez. 1, 15, in welchen das *a* auch ohne endung durch rückwirkung dieser bildung verkürzt ist: daher im *du.* von diesem nach noch weiterer verkürzung אֶחָדִים Spr. 25, 11.

Die wenigen stämme welche nach einer festen sylbe vorn den betonten vocal mit hinterlautigem *e* haben §. 26 *a*, verhalten sich in der pluralbildung nicht wie die ganz kurzen stämme §. 186 *d*, weil hier die ursache zu einem vortonvocale fehlt: so פִּילָגֶשׁ von פִּילָגֶשׁ §. 163 *f*, צִפְרָן von צִפְרָן Deut. 21, 12 §. 154. — Aber כַּנְעָנִים *kaufleute* Jes. 23, 8 von כַּנְעָן §. 163 *f* ²⁾, indem hier das sonst vor der endung des *pl.* so häufige *a* des vortones von der ursprünglichen stammendung nur wiederkehrt.

Was endlich die zweite sylbe vor dem tone in diesen gebil-*g* den betrifft, so ist nicht zu verkennen daß ihre vocalaussprache durch den gegenton verändert werden kann. So gesellt sich zu dem מִ- der sachwörter §. 160 *b* vorzüglich vor dem schlüpfrigen *l* leicht das vollere *e* statt *i*, wie מִמְשָׁלָה und daher auch מִמְשָׁלָה von מִמְשָׁל §. 176 *a* a. e., ebenso מִלְחָמָה, מִלְחָמָה und damit wechselnd im Pentateuche מִלְחָמָה vgl. §. 212 *c*. Aber *i* bleibt auch in מִלְחָמָה und vielen andern. Ueber die Gutt. s. §. *a. c.* — In צִלְחֹת von צִלְחֹת §. 155 *g* hat die kraft des gegentones sogar mit aufhebung der verdoppelung des folgenden mitlautes den reinen langen vocal geschaffen; und in בְּכֹרִית *frühfeigen* Jer. 24, 2 von בְּכֹרִית hat sich ursprüngliches *a* umso fester erhalten da das *a* der mehrzahl §. 177 *b* mit ihm wie verschmilzt.

Was die stämme mit *vocalausgängen* betrifft, so können zwar 189

1) die stämme welche ein wurzelhaftes *i* oder *u* zum aus-*a*

1) der wechsel des *o* und *u* in שִׁשְׁנָה und שִׁשְׁנָה (das *fem.* nach §. 176 *a* zu nehmen) erklärt sich aus §. 88 *a*: aber das *o* kehrt in der vorlezten sylbe sogar bei der bloßen pausa שִׁשְׁנָה wieder 1 Kön. 7, 22. 26 vgl. mit v. 19. Ps. 60, 1. Das wort selbst als die *sechsbüttige* bezeichnend entstammt unstreitig dem zahlworte §. 267 *c*.

2) da sonst nur der *Kanaanier* כַּנְעָנִי auch für *kaufmann* steht, so könnte man vermuthen der *pl.* von diesem כַּנְעָנִים nach §. 189 *b* erscheine in כַּנְעָנִי Jes. 23, 8 sogar vor dem suffixe so verkürzt: allein weder diese verkürzung *-ae* für *-ijjae* läßt sich erweisen, noch daß vor ihr das wort selbst sich verändere. Es scheint also allmählig auch das ganz kurze wort für *kaufmann* gebraucht, wozu man Hos. 12, 8 den übergang sieht.

gange haben wie פָּרִי, קָצִי §. 186 e, noch immer den vocal vor einem neuen vocale in den halbvocal verdichten, da er nur wo er nicht mitlaut seyn kann vocal wird; und ebenso wird י wo es nach einem unwandelbaren vocale das wort schließt §. 43 e vor dem neuen vocale sogleich halbvocal, wie גִּימְּ gōjīm vgl. §. 17 b von גִּי §. 146 e, גְּלוּיָהּ, גְּלוּיָם, גְּלוּיָהּ oder גְּלוּיָהּ von גְּלוּיָהּ §. 149 g; בְּלוּיָהּ בְּלוּיָהּ vgl. s. 58 *anm.* im stat. constr. pl. von בְּלוּיָהּ §. 153, מְחַלְוִיָּהּ von מְחַלְוִיָּהּ *krankheit* nach §. 160 c. Von צָפְרִי §. 156 b bildet sich ein *fem.* צָפְרִיָּהּ *das warten* 9q. 4, 17 nach §. 42 c. Einmal Est. 2, 9 findet sich רְאִיּוֹת von רְאִי *auserschen* mit verdoppelung des letzten wurzellautes wie bei adjectiven §. 149 b. — Allein

- b 2) der schwere und scharfe vocalausgang -f der adjectiven ableitung §. 164 behauptet sich im zusammenstoßen mit folgendem vocale, indem er in den halbvocal j übergeht, dennoch zugleich als langer *vocal* *tja* (§. 44 b), sodaß von עֲבָרִי wird עֲבָרִיָּהּ, עֲבָרִיָּהּ (בְּשָׁיִם Am. 9, 7), עֲבָרִיָּהּ. Die zwei zusammenstoßenden vocale bloß durch einen hauch zu trennen, fängt nach §. 45 c erst später an: עֲרַבִּיָּהּ oder עֲרַבִּיָּהּ *Araber* 1 Chr. 5, 10. 19 f. 2 Chr. 17, 11. — Die zwei im *msc. pl.* zusammenstoßenden f können indeß auch sogleich in ein einziges f verschmelzen §. 42 b: עֲבָרִיָּהּ, עֲבָרִיָּהּ Gen. 10, 4. Dan. 11, 30 (Q'rt Jes. 23, 12), הַפְּשִׁיָּהּ. Im *fem. sg.* kann sich gleich יָהּ an die vocalendung hängen, wie עֲבָרִיָּהּ, מְצָרִיָּהּ, besonders leicht bei substantiven §. 165 a

Die endvocale welche vor diesem -f noch als vorton geblieben waren, müssen sich vor der neuen betonten sylbe nach §. 88 e verlieren; also besonders a, wie אֲכָזְרִי, אֲכָזְרִי §. 164 *fem.* אֲכָזְרִיָּהּ (vgl. ebenso אֲכָזְרִיָּהּ §. 165 b); מוֹאָבִי, מוֹאָבִי *Moabit fem. pl.* jedoch bildet sich kurz schon *fem. sg.* מוֹאָבִיָּהּ neben מוֹאָבִיָּהּ nach §. 173 e; auch einfaches o kann sich noch auflösen, wie צִידֹן *Sidon* צִידֹנִי, *pl. fem.* צִידֹנִיָּהּ 1 Kön. 11, 1¹), obgleich es sich weit mehr entweder ganz lang oder doch im flüchtigen laute zu halten sucht, wie עֲמֹנִיָּהּ Neh. 13, 23 von עֲמֹן. — Von בְּנֵיָּהּ (verkürzt nach §. 63 d aus בְּנֵיָּהּ)

- c Die *fem.* abstractenendung יָהּ — §. 165 b geht im *pl.* noch immer dem ursprunge treu in יָהּ — über. Aber der gefärbten auf יָהּ fehlt ein gerades *msc.*, sodaß die bildung des *pl.* schwankt: es findet sich מְלָכִיָּהּ Dan. 8, 22 als *pl.* von מְלָכִיָּהּ, indem sich bloß u für i in jenes ursprüngliche יָהּ — drängt; oder es ist schon von -at selbst aus der *pl.* só gebildet daß -ôt sich gleich an u hängt, dieses also in einen halbvocal übergeht, wie עֲדֹרֹת (עֲדֹרֹת) welches die Aramäischartige spätere bildung

1) hier kehrt vorn durch den gegenton das ursprüngliche ae (ae) wieder (vgl. die Arabische aussprache derselben stadt *Saida*), welches in צִידֹן nach §. 108 c in i vereinfacht ist.

2) es ist zu bedauern daß dies wort immer nur im *stat. const.* vor-

ist. — Von רבו §. 165 c bildet sich auch unmittelbar der *pl.* רבאון Dan. 11, 12 und im *Ktāb* Ezr. 2, 69; während der *du.* רבתי Ps. 68, 18 vgl. §. 267 d von dem ursprünglichen *sg.* auf -*ōt* ausgeht.

Ebenso die gleicher weise endenden abstracta von ל"ה §. 166 b, deren *a* im vortone aber nach §. 187 d in der richter un wandelbar wird, wie זריות, זריות von זרית, זרית; doch findet sich auch noch חניות *buden* von חנית oder חנית Jer. 37, 16.

Das -*ē* der namen zweiter bildung von den ל"ה §. 149 g d verhält sich ebenso wie das -*ē* der bezüglichlichen adjectiva: נקי, נקיה, נקיה, und hier behauptet sich das *ē* als aus *fi* = *ē* entstanden gegen die endungen sogar noch schärfer, sodaß im *pl. msc.* selten zusammenziehung erfolgt, wie in dem substantiv שני von שני *faden*; dagegen immer נקי, *unschuldige*, עני, *elende*. — Gleicherweise wäre der ausgang auf -*a* von ל"ה zu behandeln, aber bildungen von ihm aus kommen nach §. 115 e sehr selten vor: עשיות 1 Sam. 25, 18 *Ktāb* von עשו §. 149 g, שקי Ps. 102, 10 von שקי *tränkung* wofür gewöhnlich שקי §. 156 b vgl. mit §. 42 c.

Von צי *schiff* §. 146 g bildet sich als *pl.* צי Num. 24, 24 neben ציי Dan. 11, 30; aber immer ציי *küsten*.

3) Der Ausgang ה in so vielen namen von den ל"ה e schwindet nach §. 115 c vor diesen vocalen völlig wie יסה §. 149 g *fem.* יסה *pl.* יסות, יסות; גלה §. 151 *fem.* גולה, *pl.* גולים, גלות; מעלה §. 160 *fem.* מעלה, *pl.* מעלות. — Die weiblichen begriffswörter welchen ansich die einfache weibliche endung genügt, lassen doch oft den 2ten wurzellaut als *i* vor der weiblichen endung bleiben, als endigten sie sich wie die eigentlichen abstracta §. 165: חכמה, חכמה (*weisheit* eig. *festigkeit* w. ישה), חכמה, חכמה, חכמה. Ebenso חכמה §. 160 e und daher dessen *pl.* חכמות.

Nun aber zeigt sich nach §. 115 d daneben die ganz andere bildungsart welche vor den vocal-endungen den ursprünglichen laut *ae* = *ai* voller festhält: und zwar dies auf doppelte weise. Das *i* der endung -*im* vereinigt sich mit dem *ae* nach §. 44 d so daß das *a* vor dem *i* hörbar bleibt: in dem beispiele מחי von מחי *part. Pu'al* vgl. §. 121 a a. e. Jes. 25, 6 bleibt das *ē* sogar noch betont sodaß das *a* wie ein vorton vor ihm sich hält, während sonst im Aramäischen der reine doppel-

kommt, wo es עדרות 'ed'vōth oderauch mit verdrängung des *i* nach §. 55 e עדרות Deut. 4, 45, Ps. 25, 10. 78, 56 lautet. Im *stat. absol.* würde das wort wie מנה §. 187 d ohne vorton lauten wenn es rein Aramäischer bildung wäre: da jedoch das wort wenigstens im *sg.* alt-Hebräisch ist, so konnte ihm der vorton zukommen wie §. f.

1) selten und dichterisch dafür nach s. 449 פרה Gen. 49, 22.

laut *ai* oder dafür *ae* sich bildet. Hingegen vor der betonten endung *-ā* oder *-et* verhärtet sich nach §. 44 *b* *ae* sogleich zu *j*, ohne daß ein vorton bleibt, nach der echtAramäischen bildung עֲטִיָּה *fem.* von עָטָה HL. 1, 7: doch wird hier gewöhnlich das *j* etwas weicher d. i. zugleich mit *i* vor sich gesprochen, פְּרִיָּה *die fruchtbare* Ps. 128, 3 von פֹּרָה, בּוֹכִיָּה *weinend fem.* 9q. 1, 16, גְּרִיָּוִת *gravidae* Hos. 14, 1 nach §. 187 *e* von הָרָה §. 149 *g fem.* sonst הָרָה *stat. constr.* הָרָה Jer. 20, 17 *pl.* הָרִוּת. — Nicht aber sind mit diesen erst im zweiten zeitalter der sprache durch Aramäischen einfluß eindringenden bildungen zwei uralte plurale zu verwechseln welche von einem *sg.* auf *-ai* aus die ähnliche endung *-dim* (*-ajim*) stets beibehalten, auch nach §. 179 *d* bloß in dieser plural-bildung worin sie starr geworden sich erhalten haben: שָׁמַיִם *himmel* eigentlich von einem adjectiv שָׁמִי *hoch* wie שָׁרִי §. 149 *g*, und מַיִם *wasser* von מִי §. 146 *f*. — So kurze wörter wie מָה §. 146 *f*. müssen außerdem ansich den endvocal festhalten, also *pl.* מַיִם Richt. 3, 16 oder nach §. 146 *f* von מִי aus מַיִם Spr. 5, 4 und mit der schwächern endung מַיִם 1 Sam. 13, 21.

f Auch hier schließen sich einige לָא an das vorbild der לָא in hinsicht der sehr schwachen endung, jedoch zunächst nur so: נְטָמָאִים, נְמָצָאִים, נְבָאִים *pl. part. Nif.* als wäre es fast נְטָמִים von נְטָמָה, die volle aussprache נְטָמָאִים ist aber oft noch in pausa Hez. 13, 2. Ezr. 8, 25¹⁾. — Dann greift dieser übergang weiter: für נְשָׂאִים Neh. 5, 7 wird v. 10 sogleich נְשִׂים geschrieben; מְכָלָה *hürde* wie *fem.* von מְכָלָה aber *pl.* noch מְכָלָאוֹת; sogar wird יֵצֵא geschrieben für יֵצְאוֹה Qoh. 10, 5. Vgl. oben s. 496.

In כְּלָאוֹת (name für eine art specerei Gen. 37, 25) lautet *o* nach §. 37 *a* für *ā*; das *msc.* wäre כְּלָאֹת für כְּלָאוֹת nach §. 147 *a*.

g Die starke endung *-ai* einiger stämme kann das *d* nicht anders als unwandelbar festhalten, läßt aber zwischen ihm und dem neuen betonten vocale leicht nach §. 55 *e* das schwache *j* zerdrücken. So 1) bei *-ai* als adjectiv-bildung §. 164 *c*: דִּירָאִים von דִּיר; ebenso gewiß חֲלָבָאִים Ps. 10, 14 *Ktīb* obwohl der *sg.* חֲלָבָה v. 8 *Ktīb* mit ה geschrieben ist und also etwas weicher gesprochen wurde; — 2) bei *-ai* als wurzelhaftem ausgange eines wortes, לִילְאוֹת von לִילִי §. 158 *b*; und ebenso ist מְאַרְיִים *wünsche* Ps. 140, 9 zu fassen, wenn man mit vielen hdschr. statt der verdoppelung des lezten wurzellautes unter verkürzung des *a* vielmehr mit *ā* lesen will מְאַרְיִי im *stat. constr.* (sonst wäre es nach §. *e* zu verstehen). — Ähnlich bildet sogar נָוָה oder נָוָה *aus* im *pl.* außer Ssef. 2, 6 immer נָוָה, sodaß selbst mitten im

1) ebenso bei Gutt. sogar vor suffixen נִדְחֵי 2 Sam. 14, 13 (Deut. 30, 4) von נִדָּח v. 14. *part. Nif.*

worte ein wurzelhaftes ך zwischen diesen beiden vocalen zerdrückt wird.

4) Das \bar{a} des *fem. sg.* verhärtet sich vor dem vocal der dualendung in *-at-* nach §. 173 c, das α aber davon erhält sich in einfacher sylbe als vorton vgl. §. 257, wie אָמַרְתְּ du. אֲמַרְתִּי, שָׁבַעְתְּ du. שָׁבַעְתִּי §. 269 b. Hingegen עֲצַלְתִּי oben s. 476 von עֲצַל *fem.* von עֲצַל, wo das α sich erhält wie in דְּבַרְתִּי §. 89 i.

Aber in den ganz besondern fällen wo die plural-endung *-im* sich erst an ein substantiv mit der weiblichen endung \bar{a} oder \acute{e} hängt, hat sie merkwürdiger weise immer einfach diese verdrängt (nach §. 45 a), wie aus einem uralten 'gefühle der sprache her als verträge sich diese endung des *msc.* nicht mit der des *fem.* und müßte also diese (was auch dem laute nach leicht geschehen kann) beim zusammenstoßen lieber verdrängen. So 1) bei der bildung der zahlwörter für 20—90, wie שְׁלֹשִׁים *dreißig* von שְׁלוֹשָׁה *drei*; vgl. darüber weiter §. 267 c. — 2) bei den einheitswörtern von denen §. 176 a. 177 e die rede war, wie שְׁמַיִם, בְּרָחִים, צִלְּיִם Ijob 40, 21 f. von *sg.* שָׁמַיָּה, שְׁקָמָה u. s. w.; wohin man auch aus der gleich zu erwähnenden ursache רֵחְמִים *viscera* ziehen muß obgleich dessen *sg.* in der jetzigen sprache die weibliche endung verloren hat. Man kann nämlich diese *pl.* sofort daran erkennen daß sie nicht vom reinen stamme aus sondern von dem worte aus wie es im *sg.* mit der weiblichen endung ist sich bilden, als wäre eben dieses so vermehrte wort ihr wahrer stamm gewesen: daher sie, wenn ihr stamm von der einfachsten bildung §. 146 ist, doch nicht wie ein solcher mit dem \bar{a} des vortones nach §. 186 d sich bilden. Dasselbe zeigt sich so im Arabischen.

3. Mit den verbalstämmen

vereinigen sich die bezeichnungen aller drei personen. Denn da 190 das verbum seinem begriffe nach die beiden nothwendigen theile α des sazes, person (subject) und aussage über sie (prädicat), in sich zusammenfaßt und so strenggenommen immer schon fürsich einen vollständigen saz gibt, so muß beliebig jede der drei personen sich mit ihm sezen lassen; während das nennwort irgend eine der drei personen denen der mensch alles denkbare zuschreibt stets nur fürsich allein sezt. — Die personzeichen selbst nun, welche sich durchgängig mit jedem verbalstamme verknüpfen sobald er in die bildung der zwei zeitunterschiede tritt §. 137 a, sind imgrunde dieselben welche §. 173 ff. 184 beschrieben wurden: aber theils haben sie sich im engsten zusammenwachsen mit den verbalstämmen so vielfach verkürzt und doch zugleich wieder nach den zwei zeiten so verschieden sich gestaltet §. 137 a, theils haben sie von den urzeiten her wo diese gebilde entstanden so

manches eigenthümliche fester erhalten, daß sie jetzt zuvor nach ihren lauten fürsich weiter beschrieben werden müssen. Als etwas das thatwort vom nennworte unterscheidendes ergibt sich dabei sogleich im allgemeinen daß die personalendungen im nennworte noch immer betont, im verbum weiter stark verkürzt und vielfach tonlos geworden sind: so bestimmt hat sich die hauptunterscheidung bei der §. 145 auch hier ausgeprägt.

b 1. Im *perfectum* ist

1) bei der *dritten* als der nächsten person das *msc. sg.* nach §. 173 *a* noch ohne alle personbezeichnung geblieben. Das *fem. sg.* verlängert sich durch \bar{a} אָ — ¹⁾; die härtere aussprache dieser endung $\bar{a}t$ אַת — ist nach §. 173 *c* sehr selten wenn der letzte wurzellaut ein starker ist (אֶזְרָא Deut. 32, 36 dichterisch, später Hez. 46, 17, beidemale mitten im saze), sehr nahe aber und häufig wenn er ein weicherer vocalischer laut ist woran sich das härtere *t* leichter hängt §. 194. — Für den *pl.* ist beständig אָ; selten ist dafür אֶ nach §. 16 *c* geschrieben und zwar außer den fällen §. 194 *b* und Jes. 28, 12 wo der endlaut א durch zusammenziehung besonders lang lautet, nur Jos. 10, 24 ²⁾. Dieses \bar{a} ist gewiß (vgl. den alten plural des pronomen *hûm*) verkürzt, zunächst aus אָן, welches sich nur zweimal in dem perf. Qal יִרְעִי Deut. 8, 8. 16 zeigt ³⁾. Eine weibliche person des *pl.* ist daneben im Hebr. nicht unterschieden: allein bedenkt man daß sie in den andern Semitischen sprachen und vom Hebr. selbst in den übrigen personen durchaus unterschieden wird, so können wir hier nun einen mangel entdecken der nicht ursprünglich ist.

c 2) In der *zweiten* person ist א der festeste und unterscheidendste pronominallaut, an dessen ausgange sich geschlecht und zahl unterscheidet: *a) msc. sg.* אָ, tonlos ⁴⁾ geworden, daher

1) wofür nur Hez. 31, 5 אָ — nach §. 16 *b* geschrieben ist.

2) wo freilich das folgende wort wieder mit א beginnt, sodaß man eine bloße wiederholung des א vermuthen könnte.

3) daß gerade im Deut. und in ihm allein diese ursprüngliche vollere aussprache sich findet (denn יִרְעִי Jes. 26, 16 welches noch *Ibn-Ezra* im Safa berûra p. 14 f. so deuten will, gehört nicht hieher), ist merkwürdig; auch ist nicht zu übersehen daß das folgende wort beidemale bloß mit א anfängt. Das Arabische weiß von diesem \bar{n} im *perf.* nichts; im Syrischen ist es jedoch bisweilen gebraucht, noch mehr im Samarischen (welches freilich $\bar{u}n$ sogar bei dem imperative ganz gegen §. 225 gebraucht, wie Gen. 19, 2) und im neuSyrischen (vgl. Amer. Or. Journ. V p. 178, 5 v. u.); am denkwürdigsten aber ist daß das *Saho* dies \bar{n} im *perf.* durchaus festhält (Journ. as. 1843. II. p. 114 f.). Ein zeichen des höheren alters ist es daher bei dem Deuteronomiker sicher nicht: aber von der andern seite wäre verkehrt dafür יִרְעִי im *imperf.* lesen zu wollen. Die feinere sprache verschmähte dies \bar{n} weil es erst im imperf. nach §. 191 durch den gegensatz seine lebendigere bedeutung empfängt.

4) jedoch findet sich noch bei einem ganz kurzen verbum אָשׁ (von

seltener die vollere schreibart קָח nach §. 16 b. — b) *fem. sg.* קִי , mit hinten abgefallenem vocale: die gelehrtere (etymologische) schreibart קִי (aus dem ursprünglichen ti), im Aramäischen treuer erhalten, findet sich im HL., ferner Mikha 4, 13 (wo die Massôra קִי liest und wohl anders erklärt), sodann vorzüglich bei Spätern, Jerem., Hezeq., Ruth 3, 3. 4 u. s. w.¹⁾. — c) *pl. msc.* קִי , als volle zusammengesetzte sylbe noch immer betont; — d) *fem. pl.* gewöhnlich davon unterschieden durch קִיִּי ; selten erscheint dabei die längere, ursprüngliche aussprache קִיִּיִּי Am. 4, 3. — Ueber einen bloß lautlichen wechsel dieses $-m$ und $-n$ vgl. oben §. 91 b.

3) *Erste ps.* a) Im *sg.* liegt nicht אֲנִי zugrunde, da dieses ^d nach s. 482 selbst schon verkürzt ist, sondern das vollere אֲנִיִּי gerade nach seiner endsylbe: nur daß nicht כִּי sondern mit dem andern stummlaute קִי gesprochen wird, theils weil t hier wirklich nach s. 275 mit k wechseln konnte, nochmehr aber wohl wegen des ähnlichen t bei der 2ten person²⁾. — Dies $-ti$ ist wie das $-ta$ der 2ten ps. tonlos geworden: doch wurde nach §. 16 a auch das tonlose i am ende in der richte durch י geschrieben, sehr selten ist die schreibart עָשִׂי Hez. 16, 59. Ps. 140, 13. Ijob 42, 2. 1 Kön. 8, 48, wo die schriftsteller bloß t verkürzt für ti gesprochen und geschrieben zu haben scheinen, sowie sich wirklich findet אָמַרְתָּ für *dixi* Ps. 16, 2. — b) Im *pl.* stets אֲנִיִּי aus אֲנִיִּיִּי *wir*, tonlos.

Nun hatte das *perf.* nach §. 137 a ursprünglich die endung ^e a , wovon sich in der 3ten *pers. sg. masc.* als dér des reinen stammes eine spur erhalten hat 1) in der bildung der לָא nach §. 142 a, 2) in dér der לָא , indem sein laut überwältigend mitten in den einfachen stamm eindrang und hier die halbpässiven vocale verdrängte, was freilich nach §. 196 b im Hebräischen selten, im Arabischen aber gewöhnlich ist³⁾. Treten nun die personzeichen an, so sollte dies a folgerichtig an deren ende erschei-

שִׁית §. 127 a) Ps. 90, 8, aber gewiß zugleich nur weil י folgt §. 63 c; vgl. ähnliches bei dem $-ti$ der ersten person §. 197 a.

1) verkannt hat dies die Massora wol nicht Jer. 2, 20, aber Hez. 16, 50. — Die Assyrische punctuation (nach Pinsker s. 89 ff.) will für בְּשִׁית Jer. 2, 36. הִעֲשִׂיתָ Hez. 27, 33 vielmehr בְּשִׁית , הִעֲשִׂיתָ lesen, offenbar bloß um die aussprache solcher endsylben zu erleichtern, wozu doch hier nach §. 26 b der grund fehlt. Dagegen ist Hez. 27, 34 für בְּשִׁיתָ welches aus einer solchen punctationsart abstammen mag, besser בְּשִׁיתָ zu lesen.

2) daß ein solcher wechselseitiger einfluß dieser beiden nur noch durch den schließenden vocal unterschiedenen personen wirklich stattgefunden, zeigt auch das Aethiopische sofern es in beiden personen k statt t festhält.

3) nur so erklärt sich das خاف von halbpässiven stämmen.

504 B.II.2,2. *Bildung des geschl. u. der zahl der verbalst.* §.191.

nen: hier scheint es zwar spurlos verschwunden ¹⁾, aber noch immer erscheinen die folgen der ursprünglichen bildung in deutlichen spuren §. 193 ff. 249 ff.

- 191 2. Indem die fürwörter für *das imperf.* nach §. 137 a dem *a* verbum *vortreten*, kürzen sie sich, da überhaupt die vorsätze flüchtiger und schneller gesprochen werden, bis auf *einen* vocallosen mitlaut ab, den *ersten* oder den *stärksten* und *unterscheidendsten*. Da aber so bei mehreren personen die vollständige bezeichnung unmöglich wird, so müssen dann die weitem unterscheidungen durch *nachsätze* bezeichnet werden, sodaß die person zwar vorne durch ihren festen laut bezeichnet erscheint, die genauere bestimmung aber von zahl und geschlecht wo es nöthig ist noch immer (wie von anfang an) hinten folgt. — Dies wäre nun schon das einfachste *imperf.* ²⁾: allein indem es im Semitischen eine noch bestimmtere ausbildung für den begriff der dauernden zeit annimmt, hing sich ihm ursprünglich noch ein darauf hinweisendes wörtchen *en*) (oder *-in*, *un* vgl. §. 137 b) an, wodurch es sich zugleich noch schärfer von der endung des *perf.* unterschied ³⁾. Auch von dieser urältesten endung haben sich zwar jetzt im Hebräischen nur wenige spuren erhalten, und wie jenes *a* am ende des *perf.* ist sie überall verloren wo das imperf. mit dem letzten wurzellaute schließt: aber beständig setzte sich ein *-n* hinter dem *a* und *é* fest wenn damit die erwähnten unterscheidungen der personen schließen, und hat sich so sogar im Aramäischen beständig erhalten. Im Hebräischen hat sich nun zwar auch dies *-n* von *-ûn* und *-în* schon häufig wieder abgestumpft, auch abgesehen von den fällen wo es in der folgenden umbildung §. 223 absichtlich verschwand: doch findet es sich besonders in gewissen ältern schriften noch häufig, wie im Joel Amos Mikha, verliert sich aber besonders in der Prosa allmählig vgl. 1 Kön. 12, 24 mit 2 Chr. 11, 4. Das einzelne ist so:

- b 1) Die *dritte Ps.* kann hier nicht mehr, wie im *perf.*, ohne pronominalzusatz gelassen werden; also hat a) das *msc.* $\neg j'$ ⁴⁾;

1) wenn nicht die s. 502 *anm.* 3) erwähnten fälle noch in anschlag kommen.

2) wie man auch sehr deutlich aus dem Koptischen ersieht, s. die *Sprachw. Abhh.* I. §. 16 f.

3) aehnlich wie im Koptischen ein bestimmteres Imperf. durch *ε...* sich bildet, *Sprachwiss. Abhh.* I. §. 23—26. Im Arabischen Imperf. ist von der endung am ende der wurzel nur ein vocal *-u* geblieben; im Aethiopischen aber ist dies suffix ein *infix* geworden, indem ein *a* vor den zweiten stammlaut eindringt.

4) dies dunkle *j'* könnte man (wie ich zuerst that) von $\aleph j'$ ableiten, da dies im Aethiop. zu *vee* wird und da *v* im anfang des wortes in *j* übergeht §. 52 b: doch hat auch das Arab. und Aethiop. welche sonst *v* vorn im worte behalten hier *j*. Richtiger also hält man es nach §. 52 a für aus *l* oder *n* erweicht; denn *l* entspricht nach §. 103 richtig

dagegen ist — b) für das *fem. sg.* ִּתְּ herrschend geworden, einfach von der endung *-at* §. 173 b hier ¹⁾. — c) Im *msc. pl.* mußte jenes mittel der trennung eintreten: ִּתְּ־יִ , oder ִּי־יִ , indem ִּי wie im *sg.* vom bloßen pronomen ist, der plural aber wie im *perf.* durch eine endung sich bezeichnet; die vollere aussprache mit ִּי ist auch in prosa nicht selten Gen. 18, 28—32. — d) Ebenso sollte im *fem. pl.* entstehen ִּתְּ־נָּ , welches sich auch noch selten findet Gen. 30, 38. 1 Sam. 6, 12 ²⁾; aber schon ist statt des ִּי aus dem *fem. sg.* das auch sonst das *fem.* mehr unterscheidende ִּתְּ fast beständig angenommen: ִּתְּ־נָּ , obgleich dadurch diese dritte person mit der zweiten zusammenfällt. Jedoch findet sich auch schon ununterschiedener als allgemeiner *pl.* die endung des *msc.* ִּי־יִ für das *fem.* z. b. Hos. 14, 1. 7. HL. 6, 9. 1 Kön. 11, 3. Hez. 23, 42 und bei sächlichen namen (wo es eher zu entschuldigen ist) Ijob 3, 24. Jer. 13, 16. Dan. 11, 15. 22. 44. Zweimal Jer. 49, 11. Hez. 37, 7 zeigt sich daher das seltsame gebilde ִּי־נָּ , indem ִּי־נָּ vom *fem.*, ִּי־ aber die allgemeine endung dieses *pl.* ist.

2) *Zweite Ps.* Das ִּתְּ , welches als der stärkste und unterscheidendste mitlaut für das pronomen dieser person vorn bleibt, reicht für das *msc. sg.* aus: ִּתְּ־יִ ; die übrigen müssen sich aber alle nothwendig theilen: *fem. sg.* ִּתְּ־יִ oder ִּי־יִ , die aussprache mit ִּתְּ־יִ ist auch in prosa nicht selten 1 Sam. 1, 14; *msc. pl.* ִּתְּ־יִ־יִ (Gen. 32, 5) oder ִּי־יִ־יִ , und *fem. pl.* ִּתְּ־נָּ . Statt der unterscheidenden femininformen finden sich jedoch auch hier schon bisweilen die männlichen gebraucht, besonders im *sg.* wo das schließende ־יִ bei Spätern bloß stumm zu werden braucht wie ִּתְּ־יִ für ִּתְּ־יִ־יִ , Jes. 57, 8. Jer. 3, 5. Hez. 22, 4. 23, 32. 26, 14; seltener im *pl.* vgl. Jes. 32, 11.

3) *Erste Ps.* Der *sg.* ִּתְּ־יִ *ich* lieh seinen nächsten laut ־נָּ und der *pl.* ִּתְּ־יִ־יִ oder ִּי־יִ־יִ den eben so nahen mitlaut ־נָּ her, sodaß durch diese unterscheidung der vorsätze ִּתְּ־נָּ (für ִּי־נָּ nach §. 59 b) und ִּי־נָּ nachsätze nicht nöthig werden.

Auf diese art sind einige dieser gebilde zusammengefallen c die ursprünglich, wie zum theil noch sichere spuren beweisen,

einem möglichen fürworte der dritten person, findet sich auch noch für diese verbalperson im Chald. ִּתְּ־יִ־יִ und einmal im Hebr. ִּתְּ־יִ־יִ = ִּתְּ־יִ־יִ Jes. 44, 14; und im Syrischen lautet diese person im *sg.* und *pl.* beständig ִּתְּ־יִ־יִ . Ueber die Aramäisch-Rabbinischen bildungen ִּתְּ־יִ־יִ *er stehe auf!* s. jedoch §. 237 c. — Ganz ähnlich entstand ִּתְּ־יִ־יִ *heja* im Aeth.

aus ִּתְּ־יִ־יִ (hier) vgl. s. 268. Auf jenes einzelne ִּתְּ־יִ־יִ wird hier freilich weiter kein gewicht gelegt, da es unrichtige lesart seyn könnte: die sache selbst aber um die es sich hier handelt, steht desto fester.

1) wie das Koptische im leichten lautübergange dafür ein ִּתְּ־יִ־יִ vorschiebt.

2) ja in den übrigen Semitischen sprachen sich beständig erhalten hat.

verschieden gewesen seyn müssen; denn in der jezigen sprache haben wir die bildungstriebe sehr verschiedener zeiten. Besonders lästig ist das zusammenfallen der 3 *fem. sg. imperf.* mit der 2 *msc. sg.*; daher bisweilen zum unterschiede an *הָכִתְבָּה* als 3te *fem. sg.* sich auf neue weise das weibliche zeichen als endung hängt, wennauch zunächst nur an kürzere wörter (nach §. 109), also *הָכִתְבָּהּ* Ijob 22, 21 mit dem suffix *הָכִתְבָּהּ* §. 248 nach der bessern lesart und *הָכִתְבָּהּ* mit *ה* nach §. 194 und dem tonlosen *-a* des willens §. 228 c Deut. 33, 16, *הָכִתְבָּהּ* Spr. 1, 20. 8, 3 vgl. Hez. 23, 20; oder es hängt sich sogleich *נָה* (scheinbar vom *fem. pl.*) auch an diesen *sg.* bloß als weibliches zeichen, obgleich dadurch eine vermischung der zahlen entsteht, und dies ist schon etwas häufiger und früher gebräuchlich als jenes, Richt. 5, 26. Ex. 1, 10. Jes. 27, 11. 28, 3. Ijob 17, 16¹). Das äußerst kurz klingende häufige verbum *נָה* kommen verstärkt seine gebilde außerdem noch: es hängt sich für das *fem.* der 2ten Ps. *sg.* die ganze endung des *perf.* an, *הָכִתְבָּהּ*, welches wenigstens einmal so im *Ktāb* 1 Sam. 25, 34 erscheint.

192 Diese *vorsätze des imperf.* bleiben nach dem verschiedenen an-
fange der aussprache der verbalstämme nicht immer in der vo-
callosen und getrennten aussprache: 1) in allen stämmen in wel-
chen der erste wurzellaut einen nothwendigen vocal hat, können
sie in ihrer nächsten aussprache bleiben; also besonders in *Pi-el*
und *Pu-al*: *יִכְתֹּב*, *יִכְתֹּב*. In der ersten person *sg.* *אֶכְתֹּב* nach
§. 59 b: sehr selten drängt sich bei einem *לֹ* nach §. 115 c
statt dieses flüchtigen *a* vielmehr *e* ein: *אֶזְכֹּר* Lev. 26, 33; denn
אֶזְכֹּר Zakh. 7, 14 ist nach §. 235 b zu fassen.

b 2) In allen stämmen welche mit einem äußerlich zugesetzten
ה anfangen, *Hif.*, *Hof.*, *Nif.* und *Hitp.*, wird dieser hauch zwi-

1) das Syrische kann dagegen diese person durch *י* am ende un-
terscheiden, welches vom *fem.* der 2ten Ps. *sg.* herübergenommen seyn
müßte, wenn es nicht vielmehr ursprünglich ist und darauf hinweist daß
der vorsatz *t-* in der 3ten person der urlaut §. 103 und nur im *msc.* zu
l und *n* oder weiter zu *j-* erweicht ist. Dann wäre also wie im *pl.* der
3ten ps. *הָכִתְבָּהּ* woraus dann erst *הָכִתְבָּהּ* geworden, so im *sg.* *יִכְתֹּב*
oder *הָכִתְבָּהּ* das ursprüngliche; und allerdings würden sich dann so alte
gebilde wie *הָכִתְבָּהּ* Richt. 5, 26 leichter erklären. Ueber *הָכִתְבָּהּ*
Obadja v. 13 welches nach dem zusammenhange auf keine weise *fem.*
seyn kann, s. unten §. 246 a. Bei dem *-nah* der oben genannten stel-
len könnte es jedoch zuletzt auch auf einen einfluß der §. a erwähnten
urendung des imperf. ankommen. Bei den seltenen gebilden von *נָה*
Ijob 22, 21. Deut. 33, 16. 1 Sam. 25, 34 könnte man die richtigkeit
der erklärung oder der lesart bezweifeln, und Richt. 5, 26 als richtigere
lesart *הָכִתְבָּהּ* (sie streckt sie die hand aus) vermuthen: allein diese
zweifel sind mir immer zuletzt als grundlos erschienen. — Im Hebr.
fände sich einmal durch Aram. einfluß ebenso *הָכִתְבָּהּ* Jer. 47, 7, wenn
dies nicht bloß aus v. 6 entstanden wäre.

schen dem folgenden vocale und dem vorigen vocallosen mitlaute verdrängt, theils wegen der engen verbindung der vorsätze, theils weil ה *äußerer* zusatz ist (§. 73 b); sodaß

aus יהִתְּכֶחָב, יִתְּכֶחָב, יִתְּכֶחָב, יִתְּכֶחָב
stets wird יִתְּכֶחָב, יִתְּכֶחָב, יִתְּכֶחָב.

3) In *Qal* geht der erste wurzellaut, weil er ansich vocallos ^c ist, mit dem ansich ebenfalls vocallosen vorsazlaute só in éine sylbe zusammen daß dazwischen (nach §. 46 a) *š* in enggeschlossener sylbe gesprochen wird: יִתְּכֶחָב¹⁾. — In der 1 *pers. sg.* jedoch wird nach §. 67 a stets *ě* für *š* gesprochen in allen stämmen welche *š* in der ersten sylbe haben, also *Qal*, *Hitp.* und *Nif-al*, wie יִתְּכֶחָב, אֶתְּכֶחָב §. 138 a, אֶתְּכֶחָב, אֶתְּכֶחָב 1 Kön. 2, 8; in *Nif-al* indeß kehrt wegen der mittelsylbe §. 84 c häufig *š* wieder, wie אֶתְּכֶחָב 1 Sam. 27, 1, und immer so bei פֹּ׳ wegen des ׀ welches *ě* noch schwerer vor sich haben würde, אֶתְּכֶחָב. Zugleich bei einem hauche als erstem wurzellaute אֶתְּכֶחָב, אֶתְּכֶחָב Ssef. 3, 9, אֶתְּכֶחָב, אֶתְּכֶחָב, אֶתְּכֶחָב²⁾.

Steht dagegen der vorsazlaut vor der wurzel allein, wegen der besondern art der wurzeln ע׳ und ע׳, so wird er nach §. 87 a mit *ā* gesprochen: יִתְּכֶחָב, יִתְּכֶחָב, jedoch auch יִתְּכֶחָב nach §. 138 b. Dafür mit unklarem vorlaute vorne nach Aramäischer weise יהִתְּכֶחָב sovielals יהִתְּכֶחָב Qoh. 11, 3, indem Aramäisch stets יהִתְּכֶחָב für יהִתְּכֶחָב gesprochen wird, dann aber nach dem übergange des הִ in א §. 142 c die bildung nach einem ע׳ wie bei בּוֹ׳ frei steht.

In der 1 *Ps. sg.* wird אֶתְּכֶחָב *ich sage* (dritte person יִתְּכֶחָב §. d 139 b) nach §. 17 b immer so geschrieben für אֶתְּכֶחָב. Es ist aber zu beachten daß stämme von פֹּ׳ in der ersten *Ps. sg.*, wo die zwei leisen hauche א zusammenstoßen, bisweilen auch dann die §. 139 b beschriebene auflösung von *a* + *a* = *ā-ô* haben wenn sie in den andern personen fehlt: so אֶתְּכֶחָב *ich liebe* §. 139 b, woneben nur einmal Spr. 8, 17 אֶתְּכֶחָב punctirt ist als nach sonstiger art §. 75 b aus אֶתְּכֶחָב erweicht; ebenso אֶתְּכֶחָב *ich vernichte* Jer. 46, 8 von *Hif-il* אֶתְּכֶחָב und אֶתְּכֶחָב Hos. 11, 4 *ich lasse essen* von אֶתְּכֶחָב. In אֶתְּכֶחָב *ich höre* Ijob 32, 11 für אֶתְּכֶחָב *Hif-il* ist der nächste vocal *ā* geblieben. — Wie in der ersten *Ps. sg.* des intrans. *Qal* ein א als erster wurzellaut vor einem andern hauche vergehe, zeigt außer jenem אֶתְּכֶחָב auch אֶתְּכֶחָב Gen. 32, 5 von אֶתְּכֶחָב *zögern*.

1) das herrschende Arabische hat hier stärker ein *a*: aber in manchen Arabischen mundarten sprach man *i*, wie die alten Gelehrten dort selbst bemerken (wie Bhaidâvi zu Sur. 1, 5); die durchbildung mit jenem *a* gehört (wie so vieles andere) erst dem letzten Arab. sprachalter an, und findet sich auch im Aethiopischen nicht.

2) eine ausnahme machte nur אֶתְּכֶחָב Ijob 32 17 vgl. v. 20: aber dies soll wahrscheinlich als *Hif.* bedeuten *furche auch ich meinen acker!* sprichwörtlich.

In der etwas spätern sich auflösenden, sich breit und schlaff haltenden sprache wird indeß das ה von *Hif-il* bisweilen schon wieder an seiner stelle gelassen, wie ähnlich das ה des artikels nach einer präposition §. 244 a. Diese auflösung findet sich jedoch (außer Hez. 46, 22 wo das *part.* מִדְּקָצָע so steht) nur erst bei einigen schwachen wurzeln פִּי, die außer einer gewissen weichen aussprache von vorne (vgl. §. 109) zugleich ohne *Qal* sind und sich so in *Hif-il* mehr als besondere verba sondern: יִדְּרֶה Ps. 45, 18; יִדְּשִׁיעַ 116, 6. 1 Sam. 17, 47, יִדְּלִיל Jes. 52, 5; vgl. יִדְּיֶס as eigenname für *Josef* Ps. 81, 6.

Schon etwas früher fängt die sprache an bei wurzeln פִּי das י der 3 *ps msc. sg.* für unzertrennlich von dem anfangslaute *ae* oder *ê* des stammes zu halten, wie zum ersaze für den ersten wurzelmitlaut, sodaß die personbezeichnungen aufs neue vor diesem י erscheinen: so am häufigsten bei dem ganz einzeln stehenden *Hif* יִלְלִיל *jammern*, wie יִלְלִיל, יִלְלִיל Jer. 48, 31; außerdem einmal יִלְלִיב *Hif.* Ijob 24, 21 und in *Qal* יִלְלֵעַ Ps. 138, 6¹).

- 193 Viel stärker wird das ende der verbalstämme durch die *nachsätze* des *perf.* und einiger personen des *imperf.* bewegt. Denn da die verbalbildung überhaupt, im gegensaze zum nennworte, sehr kurze und verkürzte gebilde liebt, so sind diese sich anschließenden endungen bis auf wenige gern überall ganz tonlos geworden §. 190 a. Näher also kommt es bei diesen bildungen theils auf die art und die vocale der lezten stammsylbe, theils auf die art den anfang und umfang des nachsazes an; und in letzterer rücksicht müssen sogleich die zwei hauptarten von nachsätzen unterschieden werden, die mit vocalen und die mit mitlauten anfangenden:

1. die mit *vocalen* anfangenden nachsätze, meist bloße vocale, da *-an* und *-in* für *-û*, *-î* seltener geworden ist. Indem sie den lezten wurzelmitlaut zu ihrer sylbe ziehen, behalten sie noch immer den ton, wenn der vocal der vorigen sylbe kurz oder bloß tongedehnt also nicht stark genug ist zu bleiben (§. 89 b), werden aber immer tonlos sobald dieser vorige vocal vielmehr widersteht und sich erhält; nur daß die allgemeinen tongeseze auch so die tonlosigkeit der langen endungen *-an* und *-in* nicht verstaten (§. 66 a).

a) der erste fall tritt bei den meisten stämmen ein, da die meisten einen kurzen oder bloß tonhaltenden vocal in der endsylbe haben; nämlich es löst sich so das *ā* der endsylbe auf, wie פִּתְּחָב: פִּתְּחָב; פִּתְּחָב: פִּתְּחָב; ferner *ē* (§. 33 b), wie פִּתְּחָב: פִּתְּחָב, imperf. Nif-al יִפְּתָח: יִפְּתָח, intrans. Qal יִפְּתָח: יִפְּתָח; endlich *ō*

1) der vermuthung hier etwa bloß mit andern puncten יִלְלִיל zu lesen, steht schon entgegen daß nach §. 139 a auch bei Späteren nicht leicht יִלְלֵעַ für יִלְלֵעַ geschrieben wurde.

(§. 89 b), wie imperf. Qal יִכְתֹּב; יִכְתְּבֵי; intrans. Qal קָטַן: קָטְנוּ. Nur sehr selten hält sich schon dieser dunkle festere vocal o, dann aber ähnlich wie §. 88 a übergehend in ū, תַּעֲבֹדֶיךָ unmittelbar vor der pausa Ruth 2, 8 und, was noch leichter, zugleich mit zurückgezogenem tone §. 100 a יִשְׁפֹּטֵי הָעָם Ex. 18, 26. — Von gutt. als 2 wzl. תִּשְׁתַּחֲוֶי Hez. 16, 33 noch vom imperf. Qal יִשְׁתַּחֲוֶה, während stets schon יִשְׁתַּחֲוֶה von יִשְׁתַּחֲוֶה. Zu bemerken ist תִּשְׁתַּחֲוֶה Spr. 1, 22, die 2 *pl. msc. imperf.* Qal für תִּשְׁתַּחֲוֶה nach §. 60 c. Von יִשְׁתַּחֲוֶה יִשְׁתַּחֲוֶה nach §. 138 a kommt יִשְׁתַּחֲוֶה, indem der laut e nach §. 65 a. 88 b in der umbildung vor den betonten nachsätzen verschwindet. Von den intrans. יִחַסֵּר, יִחַסֵּל §. 138 b ebenso יִחַסֵּר, יִחַסֵּל, vgl. §. 228 b. — Von יִחַסֵּר imperf. Qal w. יִחַס §. 138 b und יִחַס perf. *Pi-el* bildet sich wegen des zusammenstoßens zweier hauche oder eines hauches mit י vor diesen betonten endungen יִחַסֵּר, יִחַסֵּל Ps. 51, 7, יִחַסֵּר nach §. 70 b. — In pausa tritt aber der ton zurück und führt den vocal der letzten stammsylbe wieder ein, ihn lang dehnend (§. 92 b): יִחַסֵּר, יִחַסֵּל, יִחַסֵּר, יִחַסֵּל; ob das seltene קָטַן perf. *Pi-el* sei, darüber s. oben s. 344 *anm.*

b) Ein starker widerstehender vocal ist bei den gewöhnlichen *ו* wurzeln bloß in Hif-*ו*ל, also הִכְתִּיבָה, הִכְתִּיב, וְכָתַיְבָה; וְכָתַיְבוּ. Aber in zwei arten schwacher wurzeln muß dasselbe durch alle stämme außer den steigerungstämmen eintreffen, nämlich zunächst bei den ע'ו, wo immer an der stelle des 2ten wzl. ein langer unwandelbarer vocal ist, wie קָם, בָּא, יָמָה, יָקָם, נָסָה: נָסָה, נָסָה, נָסָה, נָסָה, נָסָה, aber יָקָמוּ nach §. 85 a. 88 c. — Zweitens bei den ähnlichen ע'ו, weil auch hier der kurze vocal der endsylbe durch die vor der neuen sylbe hörbar werdende verdoppelung des endmitlautes gehalten wird, wie יָסָב, יָסָב, יָסָב, יָסָב, יָסָב von יָסָב, יָסָב, יָסָב, יָסָב, יָסָב; auch wird vor der deutlichen verdoppelung der durch den ton gedehnte endvocal oft wieder kurz, wie im *perf.* Hif-*ו*ל und Nif-*א*ל יָסָב, יָסָב häufiger als יָסָב, יָסָב; Hez. 26, 2. Vor gutt. nach §. 79 mit schwacher verdoppelung יָסָב perfect. Qal, aber wegen יָסָב, imperf. intrans. יָסָב Hez. 24, 10 f., und bei ע' perf. Hif. יָסָב; in יָסָב perf. Hif. 1 Sam. 3, 2 (nach vielen ausgg.) יָסָב HL. 7, 13 und יָסָב Spr. 7, 13 hört die verdoppelung nach §. 82 b auf. Doch findet sich bisweilen noch im perf. Qal die letzte sylbe betont, wie יָסָב, Jer. 4, 13. Ps. 3, 2. 55, 22¹).

Die trennung der zwei gleichen laute eines *ŷŷ*, nach §. 112 *h* schon in dem kurzen activen *perf. Qal* bei einigen verben möglich und

1) auch so bei 19 selten, doch schwanken einige handschr., Gen. 26, 22. 40, 15. Num. 13, 52: an welchen stellen aber, was wohl zu beachten ist, das folgende wort immer mit einem hauche beginnt, vergl. §. 63 c.

510 B.II.2,3. *Bildung des geschl. u. der zahl der verbalst. §.193.*

üblich, wie **צָרַר**, **צָרַר**, **צָרַר** (einschließen, bedrängen und sichtbar auch wegen dieser activen bedeutung zum unterschiede von **צָר** *enge seyn* aufsneue stark gebildet), **צָרַר**, **צָרַר** (nur Hos. 4, 16 neu gebildet vgl. s. 411), erhält sich in diesem *perf. Qal* leicht vor den vocalendungen wie **צָרַר** Spr. 31, 16, **צָרַר** Num. 31, 32, **צָרַר** 33, 55, **צָרַר** Gen. 29, 3. 8, **צָרַר** Ex. 15, 10; vgl. aber weiter §. 197 b. Einmal Ps. 118, 11 steht das aufgelöste wort mit nachdruck neben dem kürzern. Das halbpassive **צָרַר**, **צָרַר** *starren* ist nach §. 126 a wenigstens erst aus dem stärkeren stamme **צָרַר** vereinfacht.

c Das vorrücken der verdoppelung eines **צָר** in den ersten wzl. §. 112 c hört vor nachsätzen gewöhnlich auf: von **צָרַר** *imperf. Qal* bildet sich der *pl.* noch immer **צָרַר**; sogar neben **צָרַר** Qoh. 10, 18 welches wegen der intransitiven bedeutung *sinken* mit a sich spricht §. 139 c, findet sich noch der *pl.* **צָרַר** ganz ohne diese intrans. bildung Ps. 106, 43. Doch bleibt die vorgerückte verdoppelung auch schon nicht selten, sodaß dann der 2te wzl. entweder noch zugleich verdoppelt wird, wie in den *imperf. Hif.*, **צָרַר** Hof., **צָרַר** intrans. *Qal* Num. 14, 35. Jer. 14, 5, oder diese verdoppelung aufopfert, wie **צָרַר** Ps. 102, 28 (nach der lesart ohne *Dagesh* in pausa), von **צָרַר** beide *imperf. Qal* ¹⁾, **צָרַר** *imperf. Hif.* Deut. 1, 44, **צָרַר** Hof. Ijob 19, 23, **צָרַר** *perf. Nif.* HL. 1, 6. Da nun so das *imperf. Nif.* und das vom intrans. *Qal* oft zusammenfallen, so sind überhaupt diese beiden verbalstämme, *Nif.* und intrans. *Qal*, bei manchen dieser wurzeln im starken wechsel und schwanken (§. 127 c), **צָרַר** und **צָרַר** *leicht seyn*, **צָרַר** und **צָרַר** *erschrocken seyn*, **צָרַר** und **צָרַר** *öde seyn*, **צָרַר** *impf.* **צָרַר**, nach §. 140 b und **צָרַר**, **צָרַר** *pl.* **צָרַר** und **צָרַר** Jer. 8, 14.

Viel seltener dagegen ist ohne daß die verdoppelung in den ersten wzl. rückt, der kurze vocal der endsylbe wie bei einer gewöhnlichen wurzel aufgelöst ohne eine spur der ursprünglichen verdoppelung des zweiten wzl.: jedoch muß dann immer eine volle sylbe zum halte der stimme vorhergehen. Dies geschieht a) bei dem a des intransitiven *imperf. Qal* §. 138 b, wie **צָרַר** (*sie werden enge*) Ijob 18, 7. Jes. 49, 19 von **צָרַר** ²⁾; in pausa **צָרַר**. — b) bisweilen bei dem a oder o von *Nif.*, besonders wenn es sich mehr sondert und ein einfacher verbalstamm wie **צָרַר** zu werden scheint, wie **צָרַר** fem. sg. (§. 123) Hez. 41, 7; **צָרַר**

1) eben dahin muß man **צָרַר** Hez. 36, 3 ziehen, als intrans. *imperf. Qal* von **צָרַר** welches Aramäisch etwa soviel als *eindringen, eingehen* bedeutet und mit dem Hebr. **צָרַר** *aufgehen* nichts gemein hat; vgl. über **צָרַר** Dan. 9, 27 *Jahrbb. der B. w.* III s. 230, aber auch unten §. 220 a.

2) die schwäche des schließenden a zeigt sich auch darin daß es den ton nach §. 91 d verlierend zu *ẽ* wird, wie **צָרַר** (*es wird ihm enge*) Ijob 20, 22; vgl. **צָרַר** §. 232 c.

(*sich eckeln*) sonst auch נִקְטָה Job 10, 1 vgl. Hez. 6, 9; נִבְקָה
(*leer werden*) Jes. 19, 3; נִזְלָה (*zerrennen*) Richt. 5, 5; נִפְצָה
(*sich zerstreuen*) Gen. 9, 19 (wofür schon bei kleiner pausa im
pl. נִפְצָה 10, 18 jedoch ohne verdoppelung des פ); im imperf.
des activen Qal sehr selten, wie נִבְלָה *laßt uns verwirren* nach §.
228 b von נָבַל und יִזְמַה von יָזַם Gen. 11, 6 f. Dagegen in
pausa נִזְלָה Jes. 64, 1. 3.

c) Noch besonders aber muß sich diese ganze bildung ge-194
stalten bei den wurzeln נִזְ. In der echtHebräischen bildung a
fällt nach §. 115 c der endlaut é oder a vor andringendem vocale
der nachsätze ohne spur aus, wie נִזְלָה 3 pl. perf. Qal von נִזְלָה,
נִזְלָה, נִזְלָה 3 pl. m. und 2 fem. sg. imperf. Qal von נִזְלָה, נִזְלָה
3 pl. perf. von נִזְלָה. Die 2te ps. fem. sg. von נִזְלָה §. 138 a
ist נִזְלָה 2 Kön. 4, 7, aber auch נִזְלָה Nah. 3, 11 von נִזְלָה, in-
dem das ji nach §. 53 c sich in é zusammenzieht. — Die 3 fem.
sg. perf. würde aber so durch die bloße endung ā nicht unter-
schieden seyn: daher hier an die vocalendung -ā des stammes
vielmehr das harte t §. 173 c sich anhängt: נִזְלָה, wo das ā wie
das der reinen endung kein unwandelbar-langes ist; allein das
betonte ā ist nach §. 173 c im gegensatze zu -t nun einmal im
Hebräischen so stark das thatwort unterscheidend geworden daß
es sich meist an diese femininbildung noch einmal gehängt hat,
sodaß eigentlich eine doppelte femininbildung (§. 173 g) zusam-
mentrifft: נִזְלָה, נִזְלָה, und das einfache נִזְלָה ist (außer vor
suffixen §. 252) sehr selten Lev. 25, 21. 26, 34. Jer. 13, 19.
2 Kön. 9, 37 *Ktāb*¹).

Neben diesen echtHebräischen bildungen erscheint nur selten
und dichterisch jene, wonach das als 3ter wzl. wiederkehrende ae
(ai) gegen den endvocal sich stemmend den ton behält (§. 115 d),
also *deu* wird *āju*, wie יִשְׁלִי imperf. Qal Job 12, 6; auch 3 sg.
fem. perf. נִסְיָה Ps. 57, 2; vor -an weicht der ton, doch kann
noch das ā vor י bleiben wenn bloß eine leichte sylbe vorher-
geht, נִסְיָה Qal Jes. 21, 12. 33, 7. Ps. 36, 8 neben נִסְיָה
Deut. 8, 13. Ps. 36, 8 f., anders aber נִסְיָה Pi-el Jes. 40, 18.
In jenem falle erhält sich a vor -an vorzüglich bei der pausa
vgl. §. 199 d, doch nicht allein bei ihr. — Wie indeß im nenn-
worte nach §. 189 e ein paar uralte bildungen stehen geblieben
sind welche weder aus dem gewöhnlichen Hebräischen noch aus
dem Aramäischen fließen: so findet sich hier noch einmal Ex. 1,
16 das fem. נִסְיָה statt des gewöhnlichen נִסְיָה von dem alten
perf. Qal נִסְיָה §. 142 b.

Setzt sich diese Aramäische bildung in *Hif.* durch, so bildet sich
im pl. der 3ten pers. pf. richtig נִסְיָה *sie machten fließen* vgl.

1) diese bildung ist sosehr rein Hebräisch daß sie sich nichteinmal
im Phönikischen wiederfindet, s. die *Entzifferung der Neupunischen In-*
schriften s. 10 f.

512 B.II.2,3. *Bildung des geschl. u. der zahl der verbalst. §.194.*

§. 142 a. Im *imperf.* und daher auch im *imperat.* des Hif. wie aller stämme hat das Aramäische aber bei diesen wurzeln das *ae* oder *é* am ende behauptet; daher die aussprache *בְּרִיחַי בְּרִיחַי bringet! אָתִירִי אָתִירִי kommet!* nach §. 141 a. 227 d.

b Den ל' folgen bisweilen auch hier die wurzeln ל', nämlich in der 3 fem. sg. perf. sowohl durch anhängung des bloßen ה, wie קָרְאָה Jes. 7, 14. Jer. 44, 23. Gen. 33, 11. Ps. 118, 23, dem ähnlich sogar einmal eine mit ה schließende wurzel sich bildet: נִשְׁבְּחָה Nif. Jes. 23, 15, als auch mit wiederholter femininendung, wo dann jedoch nicht gleich קָרְאָהּ wie גָּלְתָה gesagt wird, sondern weil א seinen laut noch geltend macht, קָרְאָתָהּ, indem die erschlafte aussprache קָרְאָהּ wieder zuvor in die lebendigere und volle קָרְאָה oder קָרְאָהּ übergeht und an solche sich die wiederholte endung א nun *tonlos* hängen muß: so נִשְׁבְּחָתָהּ Nif. 2 Sam. 1, 26 mit kurzem vocale nach §. 90, הִתְבַּשְׂתָּהּ Hif. Jos. 6, 17 mit langem vocale bei kleiner pausa. Einmal 1 Chr. 14, 2 findet sich auch נִשְׁאָה als perf. Nif'al, nach §. 67 c gebildet¹). — Sonst מָלַי für מָלֵא später Hez. 28, 16. Jer. 8, 11; nicht selten bleibt das א nach §. 190 b in der schrift hinten stehen: נִשְׂיָה Ps. 139, 20. Jer. 10, 5; oder bloß die puncte fordern das א nichtmehr auszusprechen, נִרְפָּא pf. Nif. Hez. 47, 8 §. 73 b, welches aber in diesem fälle sehr selten ist.

c In pausa bleibt der ton auf allen endsylben wo der dritte wurzellaut ausgestoßen ist: גָּלַי; ähnlich יִגְבְּאָהּ Am. 2, 12 wegen großer ähnlichkeit gerade dieses wortes mit den ל' vgl. נִבְּאִי §. 189 f. Nur sehr selten tritt hier der ton zurück: בָּלַי in pausa folgend auf בָּלַי des unterschiedes in den gleichlautigen worten wegen Ps. 37, 20 §. 92 e. 108 f; ähnlich ist זָרַי Jes. 1, 6 der pausa und des gleichklanges mit der folgenden stärkeren pausa wegen *perf. Pu.* von זָרַה vgl. oben s. 361 *anm.* — Das gebilde גָּלְתָהּ aber geht, da es ganz dem gewöhnlichen fem. כָּתְבָה gleich, stets in גָּלְתָהּ über, schon bei geringerer pause נִקְרָה Nif. Jes. 3, 26.

Seltsam und einzig in seiner art ist הִתְשַׁבֵּתָה sie ist befettet Jes. 34, 6 mit ganz zurückgegangenem tone, und das ohne pausa: man muß wohl annehmen es sei nicht sowohl von einem הִתְשַׁבֵּת §. 132 a als von einem ganz kurzen הִתְשַׁבֵּת wie הִתְשַׁבֵּתָה nach §. 132 d wie im Aramäischen eine so große verkürzung möglich ist: die verkürzung im stamme wirkte dann auch auf die personbildung so daß vor der tonlosen endsylbe zwar nach §. 89 b das e weiter nach vorne dringt aber dann nach §. 33 b des tones wegen zu a wird.

195 2. Die mit *mitlauten* anfangenden nachsätze (הָ, הָ, הָ, אָ, אָ, אָ im *perf.*, und הָ im *imperf.*) schließen sich aufs

1) forderte nicht der sinn an dieser stelle das *perf. Nif.*, so würde man das wort nach dieser aussprache eher wie sonst für das *fem. des part. Nif.* halten müssen.

engste, ohne allen zwischenlaut, an den stamm: so sind sie außer den zwei schweren קָטַן und קָטַן sämtlich tonlos geworden, indem der ton auf der *ungetrennten* endsylbe des stammes bleiben kann, wie קָטַן . In dieser engen anschließung aber liegt es daß

a) der vocal in der vorigen sylbe nicht mehr sich frei dehnen kann, sondern stark zusammengedrückt wird. Das *o* zwar muß nach §. 33 *b* im tone \bar{o} bleiben, wie קָטַן , קָטַן , und wird nur tonlos zu \bar{o} , wie קָטַן . Aber das \bar{e} bleibt nicht wie in der endsylbe lang, sondern zieht sich in einen kürzern laut zusammen: dieser ist dann aber nach §. 33 *b*. 89 *f* nicht \acute{e} , sondern \acute{a} , welches zwar zunächst für die betonten vorletzten sylben sich eignet, dann aber auch geblieben ist wenn der ton nothgedrungen auf die letzte sylbe kommt §. 89 *i*. So קָטַן , קָטַן von Pi-el קָטַן auch in pausa; קָטַן von קָטַן §. 141 *b*; קָטַן vom intrans. קָטַן ; auch in pausa קָטַן Jes. 1, 11. 56, 4. Im imperf. Pi-el, wo überhaupt nach §. 141 *b* der laut \acute{e} beständig ist, kann indeß vor der einzigen und dazu weich anfangenden endung קָטַן das \bar{e} sogar bei קָטַן bleiben: קָטַן Ijob 27, 4; dagegen Nif. קָטַן Jer. 24, 2, und Qal קָטַן von קָטַן §. 139 *a*; in pausa überall möglich mit \acute{a} (§. 93 *a*), wie in Nif. Jes. 13, 16. 18. 28, 3, doch auch \bar{e} in Pi-el Spr. 24, 2. — Das \bar{a} als letzter wzl. vereinigt sich mit dem nachsaze קָטַן Hez. 32, 16; doch fehlt hier bisweilen die verdoppelung eben so wie am ende des wortes (§. 82 *b*), besonders in pausa, wie קָטַן Ruth 1, 13 und קָטַן pausa Jes. 60, 4, beide Nif.; Ps. 71, 23 in in vielen ausgg. — Sogar das \bar{i} von Hif-il ist hier nicht durchgedrungen, sondern Hif. zeigt sich hier noch in seiner ursprünglichen ähnlichkeit mit Pi-el, indem es ebenso \bar{a} in der vorletzten sylbe hat: קָטַן , קָטַן , \bar{e} aber im imperf., wie קָטַן ; aber wegen gutt. קָטַן von קָטַן Ps. 119, 171. — Von wurzeln קָטַן erscheint dagegen nach §. 75 *b* statt dieses \bar{a} überall sogleich \acute{e} , קָטַן intrans. Qal, קָטַן Pi-el, קָטַן Hif.

Sonst von guttural als drittem wzl. קָטַן Qal, קָטַן Hif., קָטַן , immer fest angeschlossen; nur vor dem weichen קָטַן löst sich in tonlos werdender sylbe die gutturalaussprache auf: קָטַן mit suffix s. 147 *anmerk.* Vor der endung קָטַן der 2ten sg. fem. dagegen als vor hartem laute kann der härteste gutt. selbst vocallos bleiben: קָטַן 1 Kön. 14, 3. Jer. 13, 25; sonst קָטַן , indem selbst Dag. lene gegen §. 48 *a* bleibt, da das \bar{a} kaum nachhallt; jedoch findet sich bisweilen auch קָטַן ohne Dag. lene Gen. 30, 15. 20, 16 (vgl. über die letzte stelle oben s. 327 *anmerk.*) — Dieselbe 2te Ps. fem. sg. von einem קָטַן oder קָטַן : קָטַן nach §. 38 *a*, oder auch schon ohne *Sh'vá* am ende geschrieben (wie meist in unsern jezigen ausgaben) קָטַן Jes. 57, 10. Ruth 2, 11. 3, 2 und mit übergang eines קָטַן in ein קָטַן 2, 9.

514 B.II.2.3. *Bildung des geschl. u. der zahl der verbalst. §. 196.*

נ als letzter wurzellaut löst sich nach §. 79 b in das folgende ן der ersten und der 2ten person auf in dem vielgebrauchten נָתַן *geben*: נָתַתָּה, נָתַתָּם; נָתַתְּ 2te Ps. *fem. sg.* nach §. 48 c. Einmal 2 Sam. 22, 41 findet sich sogar bloß נָתַתְּ neben נָתַתָּה in der entsprechenden stelle Ps. 18: eine sonst ganz unmögliche verstümmelung, welche hier höchstens dadurch entschuldigt werden könnte daß dies sehr abgenutzte verbum auch im *imperf.* stets das נ als ersten wurzellaut eingebüßt hat §. 139 c.

196 b) Aber es gibt stämme in denen ein ursprünglich langer, *a* unwandelbarer vocal vor dem letzten wzl. ist, nämlich die meisten der wurzeln יָע, wo dieser vocal wurzelhaft ist (§. 113). Indem nun dieser vocal zunächst der verkürzung mächtig widerstrebt, tritt ein besonderer *vocal* zwischen die beiden sylben ein ¹⁾, der ihr hartes zusammentreffen aufhebt und dem sich die nachsätze wie sonst der letzten stammsylbe anhängen. Dieser vocalische ausgang ist gewiß ursprünglich aus dem höchsten alterthume, und hat sich nach der auch hier eingreifenden unterscheidung der tempus-vocale (§. 137 b) só gefärbt daß *o* im *perf.*, *e* im *imperf.* erscheint. — Doch hat sich die sprache nach §. 89 g auch schon in mehreren fällen zur *verkürzung* des wurzelvocales erhoben, sodaß diese trennungsvocale nichtmehr nöthig sind; welche bildung nach art der übrigen verba gleichmäßiger, aber späterer art und im Hebräischen sichtbar erst im anfangen ist. Das einzelne:

b a) Im *perf.* haben sich schon beständig verkürzt die vocale von Qal, dem leichtesten und gebräuchtesten gebilde, wozu kommt daß der hier herrschende vocal *a* seinem wesen nach am leichtesten sich verkürzt: also קָמַתָּ: קָמַתָּה, קָמַתָּה, קָמַתָּה, u. s. w., von קָמַתָּה (§. 75 b): קָמַתָּה, קָמַתָּה, selten ohne *a* geschrieben 1 Sam. 25, 8. Mit dieser vereinfachung läuft aber zusammen daß das *a* (*o*) des *perf.* von seiner stelle vertrieben bei diesen יָע destomehr stark in der mitte sich festzusetzen sucht, die intransitiven vocale *i* u §. 138 b so verdrängend daß sie sich nur in tonloser zusam-

1) woher dieser vocal komme, ist schwerer zu sagen. Für einen bloßen sogen. hülfsvocal ihn zu halten, verbietet seine länge. Man könnte nun vermuthen er sei bloß von der bildung der יָע entlehnt, da er im *imperf.* wirklich diesen nach §. c ganz gleicht und da diese einst auch im *perf.* ein *o* statt des jezigen *e* oder *i* §. 198 gehabt haben könnten. Dafür spricht auch daß im Arabischen, welches mundartig diese bildung wenigstens bei den يَعي §. 197 kennt, ein verbum يَعي dann, um das gewicht der einfachen 3 wurzellaute herzustellen, ganz in ein يَعي übergehen kann (vgl. überhaupt *Gr. ar.* I. p. 308 f.), wie dies im Hebr. bei anderer veranlassung §. 121 a. vorkommt. Doch dann würden wir diesen völligen übergang in die יָע auch im Hebr. hier anfangen sehen. Nachdem wir aber §. 190 e. 191 a gesehen haben wie gewiß das *perf.* ursprünglich mit *a* und das *imperf.* mit *en* schloß, können wir nichtmehr zweifeln daß die vocale *o* und *e* sich gerade dort-her noch hier erhielten.

B.II.2,3. Bildung des geschl. u. der zahl der verbalst. §.196. 515

mengesezter sylbe halten konnten: wovon ein beispiel gibt **שָׁפַץ** *springen* pl. **שָׁפְצוּ** Hab. 1, 8 (auch ins *imperf.* **שָׁפְצוּ** Jer. 50, 11 übergehend), aber **שָׁפְצוּ** (*ihr spranget*) Mal. 3, 20 indem der intransitive vocal nach §. 89: wieder durchlautet¹⁾. Doch hat das Hebräische ebenso wie das Aramäische den intransitiven vocal in den meisten thatwörtern schon durch alle personen durchklingen lassen, wie **שָׁפַץ**: **שָׁפְצוּ**, **שָׁפַץ**, aber **שָׁפְצוּ** da das o nun tonlos wird; **מָחַ**: **מָחְנוּ** (§. 14), indem im tone a statt e gesprochen wird wie oben §. 195 a bei gewöhnlichem Pi-el und Hif-il. — Von ganz anderer art ist **שָׁפַץ** *ich merkte* §. 127 a.

In *Hif.* dagegen erhält sich in der richte noch das spize i unverkürzt, also mit eingeschaltetem δ , vor dem sich jedoch: bisweilen zu ϵ etwas herabsenkt (§. 88 a) Ex. 19, 23, wie **הִקִּי**: **הִקִּימָה** seltener **הִקְמוּ**, **הִקִּימָה** u. s. w.²⁾, vgl. weiter §. 198 a. Zwar findet sich auch schon mit aufhebung des eingeschalteten δ die gewöhnliche bildung, aber noch sehr beschränkt, nämlich in gebilden wo ein τ oder ν als letzter wzl. sich mit τ oder ν als personzeichen zu vereinigen strebt (§. 81 a), wie **הִמָּה**, **הִמָּה** wo α in der vorletzten sylbe wieder nur des tones wegen für ϵ steht, daher ohne ton **הִמָּה**; hier wird bisweilen selbst noch **הִמִּיחָה** (oder bei suffixen **הִמִּיחָהּ**) geschrieben, als suchte der lange vocal, eben aus **הִמִּיחָה** zusammengedrängt, sich noch zu halten 1 Sam. 17, 35. Ferner bei **לֵא**, da α leicht seine mitlautkraft aufgibt und nach dem vocale stumm wird (§. 72 ff.), wie **הִבֵּא**: **הִבֵּא** (öfter als **הִבֵּא**), **הִבֵּא** aus **הִבֵּא**, wo der vocal ϵ auch in der tonsylbe sogleich erscheinen muß, weil er in einfacher sylbe lang wird §. 75 b. Außerdem sehr selten bei *Hif.* ohne *Qal*, wie **הִקְטָה** Ex. 20, 25: letzteres wird jedoch in einer mehr für verkürzung günstigen neuen bildung häufiger §. 234 c.

In *Nif.* endlich ist das verkürzte gebilde noch ohne allen anfang; es senkt sich aber nach §. 88 a vor dem eingeschalteten δ das δ des stammes oft zu α herab, aber nur stets dicht vor dem tone, wie **נָסַח**: **נָסַח** Jes. 50, 5; dagegen **נָסַח** Hez. 11, 17. 20, 34. 41. 43, über welchen unterschied nur das wesen des gentones aufschluß gibt.

β) Im *imperf.* erscheint das vor der einzigen endung **הִקְטָה** c stets betonte ϵ geschärft $\acute{\epsilon}$, wie das $\acute{\epsilon}$ der wurzeln **לֵא**, nach dessen muster sich seine aussprache und schreibart richtet (§. 197); daher einige ausgg. das ν verdoppelt schreiben nach dem geschärften vocale Hez. 13, 19. Zach. 1, 17. Mich. 2, 12. Uebrigens hält sich nach §. 137 b ganz folgerichtig der einschaltungsvocal

1) ganz wie in diesem falle **خوف** w. **خاف** neben **خفت**.

2) merkwürdig ist **הִשְׁבַּחְתִּי** mit übergang in ein **סִי** Zach. 10, 6 für **הִשְׁבַּחְתִּי** v. 10.

im imperf. weit mehr als im perf.; er steht in der richte auch in Qal: *תִּקְרַמְנָה* oder *תִּקְרַמְנָה*, auch *תִּקְרַמְנָה*, nur *תִּבְאֵנָה* ist neben *תִּבְאֵנָה* wie im perf. mit ruhendem א möglich; *Hif.* *תִּהְיֶינָה* Mich. 2, 12, wofür jedoch merkwürdig Jer. 44, 25 noch *תִּקְרַמְנָה* steht, indem beim abfallen des *é* die enge verbindung der sylben nochnicht eintritt, befördert durch das weichere נ, vgl. 89 g; sonst muß das verkürzte gebilde lauten Qal *תִּקְרַמְנָה* und in *Hif.* *תִּקְרַמְנָה* Ijob 20, 10.

- 197 Die stämme der *ע"ו*, welche die letzte sylbe mit eigentlich *a* doppeltem mitlaute schließen, kommen auf anderem wege zu derselben einschaltung des *δ*¹⁾ im *perf.* und *é* im *imperf.* Denn 2ter und 3ter wzl. machen hier eine dichte menge aus, eine verdoppelung des lautes die zwar nach §. 82 b am ende des wortes nicht hell genug wird, aber vor nachsätzen zunächst immer wieder hörbar und hell hervortritt. Sie würde aber bei enger anschließung des mitlaut-nachsazes gar nicht hörbar seyn §. 112 g: es drängt sich also hier ebenso wie bei den *ע"ו* ein fester vocal, und zwar derselbe wie dort, zwischen die sich sperrenden sylben, wodurch auch das gewicht des doppelten lautes hell wird. Als tonlose vocale vor der verdoppelung erscheinen immer *ā*, *ī* und *ū* (letzere beiden nach §. 34 c), je nachdem der reine laut *a* oder, *i* oder *u* ursprünglich in der stammbildung liegt. So Qal: *סָבִיחַ*, imperf. *תִּסְבִּיחַ* von *סָב*, *יָסַב*; *Hif.* *תִּסְבִּיחַ*, imperf. *תִּסְבִּיחַ* von *יָסַב*, *יָסַב*; *Nif.* *תִּסְבִּיחַ* von *יָסַב* oder *יָסַב* §. 140 a²⁾; beispiel von einem intrans. Qal *תִּצְלִיחַ* 1 Sam. 3, 11 von *יָצַל* zwar, aber só daß der halbpasive vocal *e-i*, da er des tones wegen vorne schwinden muß, sich nun in der nächsten sylbe vor dem tone wieder festsetzt³⁾. Zu bemerken ist daß hier die endung *יָצַח* der 1 sg. perf. noch betont seyn kann: *יָצַח* Deut. 32, 41. Jes. 44, 16. Ps. 116, 6⁴⁾, vgl. ähnliches oben §. 193 b: doch ist dies selten und nur in Qal. — Aufhebung der verdoppelung und also des einschaltelvocals findet sich eigentlich bloß dá wo die verdoppelung nach §. 112 e vorgerückt ist, wie besonders bei intransitivem Qal, *תִּצְלִיחַ* Jer. 19, 3; aber *תִּצְלִיחַ* 49, 2, *תִּצְלִיחַ* Zach. 14, 12 treten nach §. 127 c aus *Nif.* erst ins intrans. Qal, von *יָצַח*, *יָצַח*, *יָצַח* *sünden*, *יָצַח*, *יָצַח*, *יָצַח* *schmach-*

1) nur Mikh. 2, 4 findet sich *á* statt dieses *ó* *יָצַח* *Nif.*, vielleicht mehr um den laut der klage nachzuahmen, da übrigens der übergang der laute hier nach §. 35 c nicht grundlos ist.

2) das *ē* welches sich in der tonsylbe vor einem eigentlich doppelten mitlaute aus *á* gedehnt hat, bleibt also hier vor dem neuen betonten zusaze ebenso wenig wie in *יָצַח* vgl. §. 146 f.

3) damit stimmt der übergang eines *יָצַח* (*er wird enge*) in *יָצַח* nach §. 193 c ganz überein, vgl. weiter zu §. 227 b.

4) bei Deut. 32, 41 könnte es nach §. 355 b noch einen besondern grund haben im vortretenden *וְכֵן* *wenn*.

ten; aber auch *זָכַכְתִּי* *ich bin gewebt oder gewirkt geschaffen* Nif. von *זָכַ* Spr. 8, 23¹⁾ vgl. Ps. 139, 13. 15. Sehr selten ohne verdoppelung vorne, wie *תָּמַנָּה* 1ste perf. pers. pf. Qal (*wir sind vernichtet!*) Num. 17, 28, vgl. aber §. 234 c²⁾.

Nif. *זָכַכְתִּי*, fem. sg. *זָכַכְתִּי* nach §. 193 c, gibt vor der schweren endung hier seine verdoppelung im gegentone auf: *זָכַכְתִּי* Hez. 20, 43. 36, 31, da die *זָ* so leicht in die laute der *זָ* übergehen und der gegenton reine vocale liebt.

Die verba welche im perf. Qal nach §. 193 b den doppel-*b* laut aufgelöst haben und ihn vor den vocalzusätzen so behalten, können ihn zwar auch hier so behalten, doch geschieht das hier mit recht weit weniger, wie *בָּזְזָנָה* Deut. 2, 35 und *בָּזְזָנָה* 3, 7; *זָמַמְתָּ* und *זָמַמְתָּ* wie *זָמַמְתָּ*, *זָמַמְתָּ*, *זָמַמְתָּ*.

c) Die wurzeln *זָכַ* haben vor den mitlautnachsätzen ihre ur-198 sprüngliche vocalendung *ae* bewahrt, da diese nach §. 115 nur *a* am ende des wortes durch den ton zu *é* abgestumpft ist; und aus dem bei §. 190 e bemerkten erhellet jetzt leicht warum dies *ae* vor den personzeichen des *perf.* so bleibt wie es ursprünglich war, ohne in *é* überzugehen. Doch ist auch bei diesen *זָכַ* eine besondere art von unterscheidung der zeiten schon eingedrungen, sofern das ursprüngliche *ae* sich nur vor den oft auch betonten endungen des *perf.* erhalten hat, vor der leichteren unbetonten des *imperf.* dagegen den ton stets behaltend wie sonst in diesen ww. sich in *é* zugespitzt hat. Also 1) im *perf.* ist der *lange* laut *é* = *ae* zwar herrschend, hat sich aber sehr stark schon nach §. 36 b in das einfache *i* abgeschleift; nämlich beständig in Qal als dem gebräuchtesten und abgenutztesten gebilde, wie *זָכַיְתָּ*, *זָכַיְתָּ*; etwas seltener in *Pi. Hif. Nif.* und *Hitp.*, wie *זָכַיְתָּ* und *זָכַיְתָּ*, *זָכַיְתָּ* immer in der ersten, aber *זָכַיְתָּ* immer in der zweiten person *sg.*; und noch nie in den seltenern stämmen Pual und Hof-al, wie *זָכַיְתָּ*, *זָכַיְתָּ* Jes. 14, 10. Auch wo *é* noch möglich, verliert es sich nach §. 88 a wohl vor stark betonten nachsätzen, wie *זָכַיְתָּ*, *זָכַיְתָּ* neben *זָכַיְתָּ* (*3*). — 2) Im *imperf.* ist dagegen vor der einzigen weichern endung *זָכַיְתָּ* das hier stets betonte *e* schon stets zum geschärften *é* zusammengedrückt, wie *זָכַיְתָּ*, daher bisweilen *י* nicht mehr geschrieben wird Ijob 5, 12 (welches bei den langen vocalen des *perf.* in betonter sylbe sehr selten ist), und *נ* nach dem geschärften vocale selbst verdoppelt vorkommen kann Mich. 7, 10 vgl. §. 196 c.

1) nach der allein richtigen erklärung.

2) das *זָכַיְתָּ* Jer. 22, 23 kann man nicht hieher ziehen als sei es Nif. von *זָכַ*; der sinn fordert dafür *זָכַיְתָּ* d. i. *זָכַיְתָּ* (*du seufztest*) nach §. 75 a zu lesen.

3) in den handschr. schwankt auch die lesart bisweilen, s. *Ruckersfelder* syll. comm. p. 227. *J. H. Michaelis* not. cr. ad Jes. 8, 17.

Aber von *שָׁלוּ* *ruhen* §. 115 a ist noch *שָׁלוּ* Ijob 3, 26; dessen ungeachtet 3 pl. *שָׁלוּ* Thr. 1, 5, weil hier zwei *a* oder *ו* zusammenkommen und nichts sie auseinanderhält §. 42 b. 54 a. Das *imperf.* bildet indeß schon nach gewohnter art *יִשְׁלֶה*, pl. *יִשְׁלִי* nach §. 194 a.

- 6 Hier gerade folgen die *ל* am leichtesten und häufigsten den *ל*. Die personen des *imperf.* auf *־נָה* folgen immer, wie *הִקְרָאָה Qal*, bisweilen schon ohne *a* geschrieben, wie *הִשָּׁנָה Qal* von *נָסִיא* Ruth 1, 14; den übergang zeigt die schreibart *הִמְצִיאָה* für *הִמְצִיָּה Nif* Jer. 50, 20 *Q'ri*; und übergetragen ist diese bildung sogar einmal auf ein guttur. *הִגְבִּיהָה* Hez. 16, 50, zugleich aber durch gleichklang befördert, wie auch *צִיאָה (im-perat. §. 227 d)* für *צִיאָה* neben *רִיאָה* HL. 3, 11 des gleichklanges wegen §. 108 d so lautet. — Ferner wird das perf. Nif. beständig schon mit *e* in der letzten sylbe für *a* gesprochen: *נִמְצְאָה* neben der 3ten person sg. *נִמְצָא* ohne endung, sodann des hauchlautes wegen *נִהַבָּה* s. 365 *anmerk.* Seltener und später sind andere übergänge, wie *בִּלְאָהי Qal* wo *a* in der schreibart noch geblieben ist Ps. 119, 101, *הִתְנַבְּיָה Hitp.* 1 Sam. 10, 6, *נִתְמַיִנָה Nif.* Ijob 18, 3 *wir sind für unrein gehalten* von *טָמֵא unrein.* Umgekehrt spricht sich *אָחָה* Jer. 3, 22 *lyon* *אָחָה* wie von *אָחָא*. In der schrift fehlt *a* nach §. 18 b bisweilen, besonders in der ersten person sg. pf., *מָלַחִי יִצְחָחִי מִצְחָחִי* Num. 11, 11. Ijob 1, 21. 32, 18.

- 199 3. Weicht in allen verbalbildungen durch diese oder andere nachsätze (§. 251 f.) der ton zurück, so verschwindet der vortonvocal §. 88 c, wie *בָּחַבְתָּם*; *יָקִים*; *יָסֵב*; *הִסְבִּינָה*. Im *imperf.* Hif. der *ו* erhält sich gern als flüchtiger vocal (§. 59) *e* vor dem starken *i* und des tempusunterschiedes wegen, *הִקְמוּהָ*, doch auch *הִקִּימָהּ*, während bei den *ע* wo ein solches starkes *i* nicht folgt immer *a* d. i. der nächste flüchtige vocal erscheint: *הִסְבֹּהָ* von *הִסֵּב*. Dies ist ebenso wie das *ה* von *הִיָּה seyn*, wenn es den vorton verliert, wegen des folgenden *י* und als *לֵה* sich mit flüchtigem *e* spricht: *הִיָּתָם*. — Wie sehr auch hier der gegenton einwirke, zeigt *הִחִיָּה (leben lassen)* wovon zugleich nach §. 41 e *הִחִיָּתָם* Jos. 2, 13. Richt. 8, 19 neben *הִחִיָּתִי* Nu. 22, 33 (was auch vor dem suffix bleibt Gen. 47, 25).

Kommt aber jenes *ה* von Hif. so vor einen gutt. als 1 wzl., so wird statt des flüchtigen *a* das volle kurze *a* mit schwacher verdoppelung des folgenden gutt. gesprochen (nach §. 59 b), da diese wurzeln sich gerne nach vorn verlängern §. 114, wie *הִעִידָהּ* Neh. 9, 34 und *הִעִידָהּ* Ex. 19, 23, *הִחִיָּהּ* Jes. 9, 3 von *הִעִיד*, *הִחִיָּה*; hier fällt zugleich der gegenton auf den neugeschärften vocal. Sonst vgl. noch §. 234 e.

- 6 Die *פ* sprechen sich in diesem falle nach §. 53 d mit zu-

rückwirkung des weichen flüssigen lautes יִרְשָׁה, יִרְשָׁה, יִרְשָׁה (die drei letztern mit suffixen) Ps. 2, 7. 69, 36 von יִרְשָׁה, יִרְשָׁה, in pausa יִרְשָׁה, יִרְשָׁה; selten nur bleibt *a* Hez. 35, 10. — Ähnlich nimmt *a* als zweiter wzl. tonlos werdend den schwächern laut *e* (vgl. §. 65. 67 c) statt *a* an, welches *e* in zusammengesetzter sylbe dann weiter nach §. 33 *a* in *i* übergehen kann; so beständig im verbum שָׁאֵל (in pausa שָׁאֵל), wie שָׁאֵל 1 Sam. 12, 13; und mit suffixen שָׁאֵלְתִּי, Hif. שָׁאֵלְתִּי, 1, 20. 28. Richt. 13, 6; alsdann in einfacher sylbe mit suffix שָׁאֵלְךָ Gen. 32, 18¹).

Die einzigen fälle des bleibens der vorton-vocale sind: *a*) in dem gebilde יִרְשָׁה 3 pl. perf. Qal, weil vor den kurzen betonten endungen des perf. *a*, *u* vielmehr der kurze vocal der endsylbe verschwindet, und jene form auf *-an* äußerst selten ist §. 190 b. — *b*) Im imperf. Nif. ist das *a* des vortones träger geworden, weil in Nif. als einer reflexiv- und passiv-form überhaupt nicht so viel bewegung und leichtigkeit ist und dazu das imperf. schon als solches im gegensatze zum perf. seine vocale leicht etwas länger dehnt §. 137 b; es bleibt auch vor schweren endungen, wie יִשְׁמְדוּ Deut. 4, 26. Ps. 37, 9 und ähnlich im infn. vor suffixen wie יִשְׁמְדוּךָ Hez. 21, 29 §. 255 c.

Vor den schweren endungen des imperf. *-an*, und *-in* für *-a* *d* und *-i* (und den diesen ähnlichen suffixen) kann nach §. 87 c der vor dem leichtern *-a*, *-i* verschwindende vocal als vorton in einfacher sylbe bleiben, und zwar bleiben *a* und *e* in der richte, wie יִשְׁמְדוּ, יִשְׁמְדוּ Jos. 4, 6, יִשְׁמְדוּ, יִשְׁמְדוּ Qal; יִשְׁמְדוּ, יִשְׁמְדוּ Nif.; jedoch weniger außer der pausa, wie יִשְׁמְדוּ außer und יִשְׁמְדוּ in der pausa vorkommt, יִשְׁמְדוּ ohne pausa Gen. 32, 20 und יִשְׁמְדוּ Ps. 58, 2 in ihr; aber auch in pausa nie in Pi-el (wegen des festen haltes vorn) vor suffixen, wie יִשְׁמְדוּךָ Num. 5, 3. Dagegen bleibt *a* in יִשְׁמְדוּ (ihr liebet) auch ohne pausa nach §. 60 c. — Die bildungen יִרְשָׁה, יִרְשָׁה stellen das nach §. 139 *a* durch den hauch *h* verlorene *e* nicht wieder her und lauten nur in starker pausa mit *a*: יִרְשָׁה (mit suffix) Jes. 43, 19.

Sehr selten (und nie vor suffixen) bleibt das *o* vom imper. Qal, wie יִקְצְרוּ Ruth 2, 9. Jos. 24, 15. Richt. 2, 2: auch hier wirkt wohl überall die pausa mit.

Die personen mit dem mittelworte.

Dies ist die bildung der beiden zeiten des thatwortes durch 200 alle personen hindurch. Da nun das mittelwort (*participium*) nach *a*

1) die krankheit welche so im Hebr. das verbum שָׁאֵל erst gleichsam in seinen entfernten gliedern ergreift, hat es im Syrischen schon ganz ergriffen, sodaß es schlechthin ܫܐܠ mit *e* lautet.

§. 168 c allmählig an die stelle einer dritten zeitbildung tritt, so ist es nur folgerichtig daß am ende das Syrische die person-fürwörter auch ihm immer enger verbindet und so eine vollkommne dritte zeitbildung schafft. Das Hebräische ist davon zwar noch weit entfernt: aber da es doch das participium der reihe der zwei zeiten anzuschließen anfängt, so behandelt es dasselbe schon in éiner hinsicht wie ein zeitgebilde. Wie nämlich das verbum seinem wesen nach größere kürze des ausdrucks liebt und besonders der stamm schon ansich für die 3te ps. *sg. pf.* genügt §. 173 a: so kann im participium, sofern es als aussagewort wie ein verbum eine zeit bestimmt, schon der stamm als solcher im *sg.* oder *pl.* zur bezeichnung der dritten person dienen; mag von dieser person nach §. 294 b in bestimmter oder in unbestimmter weise die rede seyn. So *אֲהַבּ* *er liebt* von der dauer in jeder zeit Ps. 33, 5. 7. 66, 7; von der bezüglichlichen vergangenheit oder zukunft nach *הָיָה* *siehe* Gen. 41, 1; Ex. 7, 15. 8, 16. Ps. 22, 29. 96, 13 oderauch ohne *הָיָה* mehr Aramäisch Ezr. 10, 6; und untergeordnet auf mannichfache weise Gen. 37, 17. Ezr. 10, 19. Ferner unbestimmt im *pl.* *אָמְרוּ* *sie sagen* d. i. man sagt Ex. 5, 16. 1 Kön. 5, 1. Jes. 32, 12. Jer. 38, 23. 2 Chr. 17, 11; und im *sg.* wie *קָרָא* *es ruft* oder *man ruft* Jes. 21, 11. 30, 24. 33, 4. Zach. 9, 12: und auch bei dieser unbestimmten rede kehren alle die mannichfachen anwendungen wieder welche der begriff des participium als einer zeitbestimmung erlaubt.

- b Ein besonderer beweis dafür daß mit dem so gebrauchten mittelworte wirklich eine neue zeitbestimmung sich zu bilden beginne, liegt darin daß es dann in der sazverbindung selbst lieber als ein reines thatwort d. i. den zwei alten zeiten gleich gesetzt wird. Was dies bedeute, wird unten §. 288 a weiter erläutert.

Dritter schritt.

Verhältnisse des wortes im saze (Casus, Modi).

Zweite umbildung.

- 201 Das bis dahin gebildete wort erhält erst durch seine lebendige theilnahme am ganzen saze und zusammenhange der rede seine lezte bildung oder doch seine genauere beziehung und anwendung. Im saze wird eine reihe von wahrnehmungen só zusammengestellt daß der gegenstand (am ursprünglichsten und lebendigsten nach §. 171 ff: die *person*) der rede oder das *subject* und die aussage darüber oder das *prädicat* seine beiden nothwendigen glieder bilden, an die sich alles was sonst etwa noch hinzutritt enger oder loser anschließt: während wo eins derselben

fehlt, eine art unvollendeten sazes vorliegt. Dem subjecte und dem prädicate als den beiden selbständigen und nothwendigen stützen des sazes, von denen die eine die andre fordert, kommt daher die kraft der *unabhängigkeit* (des casus oder modus rectus, nominativs und indicativs) im ruhigen saze zu: alle wörter außer ihnen müssen unselbständig oder untergeordnet d. i. in einem casus oder modus obliquus gesetzt seyn. Diese unterordnung eines wortes kann aber theils an kraft, theils nach der bedeutung der unterzuordnenden begriffe mannichfach seyn: neben dem accusative als dem nächsten und allgemeinsten casus obliquus können eine menge anderer von bestimmterer bedeutung stehen. Endlich kann der saz statt der ganz ruhigen aussage theilweise oder durchgängig einen ausruf, einen wunsch, eine bloße möglichkeit aussprechen.

Was in hinsicht dieser feinen schattungen des wortes im *b* saze von dem einen der beiden grundtheile aller wörter gilt, dasselbe gilt wesentlich auch vom andern: wie das nennwort entweder selbständig in den saz treten oder auf mannichfache weise untergeordnet werden, entweder ruhig in den saz verflochten oder abgebrochen und ausrufsweise stehen kann, ebenso das verbum; *casus* und *modi* sind insofern nur verschiedene namen für verhältnisse welche ihrem wahren leben nach auf beiden seiten dieselben sind, soweit überhaupt die beiden grundverschiedenen arten aller wörter ihrem ursprunge und ihrer bildung nach etwas gemeinsames haben können ¹⁾. Der unterschied welcher sich dennoch unter ihnen ergibt, kommt bloß daher daß das verbum als der viel mehr umfassende, leichter für sich abgeschlossene redetheil nicht in alle die verbindungen eingehen kann welche dem nennworte so oft unentbehrlich sind, dagegen aber auch manche begriffe als sehr wichtig werdend unterscheiden kann welche im nennworte seiner einzelheit wegen unwichtiger sind §. 202 *b*.

Merkt man auf die mittel welche das Hebr. anwendet diese *c* feinen schattungen auszudrücken: so kommt man bei näherer untersuchung hier auf dasselbe ergebniß welches wir schon in so vielen andern fällen sahen, daß die jezt herrschende gestalt dieser sprache ganz andere bildungen voraussetzt welche früher geherrscht haben müssen und deren spuren man theils noch im Hebräischen selbst theils in den verwandten und angrenzenden sprachen verfolgen kann §. 107 *c*; während es dagegen in seiner lezten festsetzung einige durchgängig klare feinere bildungen unterscheidet welche in den verwandten sprachen keineswegs so leicht und so durchgängig unterschieden werden §. 240. Doch alles das kann nur aus dem einzelnen deutlich werden. Wir müssen hier vom nennworte beginnen, weil in ihm alle möglichen verhältnisse die-

1) welches auch im Arabischen sehr deutlich aus der bildung selbst hervorleuchtet.

ser art sich noch mehr auf dem sinnlichen boden der sprache befinden, bei ihm also gewiß zeitlich ihren anfang haben.

I. Die verhältnisse des nennwortes.

1. *Nominativ und Accusativ.*

202 Das Hebräische, wie es jetzt ist, unterscheidet in äußerer wortbildung weder einen nominativ noch einen vocativ; und hat auch für den accusativ in sehr vielen fällen kein äußeres zeichen.

Daß es keinen nominativ unterscheidet, scheint nicht sehr auffallend, denn wie die Semitischen sprachen den reinen verbalstamm sogleich ohne weitere bezeichnung für die dritte Ps. *sg. perf.* als die nächste §. 190 *b*, und jeden reinen stamm, vom fürworte nennworte und verbum, schon als solchen für das *msc. sg.* als das nächste geschlecht §. 173 *a* gebrauchen, ebenso könnte ihnen scheinbar ursprünglich jeder nominalstamm, wie er durch die bildung der person des geschlechts und der zahl gegangen, für das nächste verhältnis hinreichen in dem ein wort im saze gedacht werden kann d. i. für den nominativ, während alle die verhältnisse der unterordnung nothwendiger durch ihre merkmale unterschieden werden müssen. Auf dieser stufe stehen wirklich die Koptischen und die Türkischen (Tatarischen) sprachen, sowie manche andre. Der nächste fortschritt vonda ist der daß eine sprache das substantiv und demnächst auch leicht jedes volle nomen als solches durch ein zeichen hervorhebt welches ursprünglich gewiß ein wörtchen wie *er* oder *der* war, dann aber etwa angehängt sehr verkürzt und ansich kaum noch kennbar wurde: dies ist früh auch im Semitischen geschehen wie deutliche spuren zeigen ¹⁾; und wir können eben diesen spuren zufolge annehmen

1) das Nabatäische unterscheidet (soviel wir bisjezt sehen können) nur die substantiva durch ein -*ā*, wie auch die uns bekannten ältesten eigennamen etwa aus jener gegend נִשְׁמָא Neh. 6, 6 neben נִשְׁמָא v. 1 f. 2, 19 בְּכָרִי 1 Chr. 8, 38 und die wörter in *Tuch's* Sinai-Inschriften (Lpz. 1849) zeigen; viele solcher eigennamen sind jetzt in inschriften wiedergefunden, vgl. *de Vogüé's* inscriptions sémitiques, Paris 1869. Auch עֲתֶרֶת für *Atergatis* auf münzen (Revue numismatique 1861 p. 9. 21) gehört wohl dahin; und nach der altAegyptischen umschreibung würden sich viele altKananäische Ortsnamen auf -*u* endigen (bei *Rougé* in Revue archéol. 1861 p. 355 ff.). Ebenso wird im Odschi das substantivum durch *o-* oder bei sachen *a-* unterschieden (s. Riis' Gr. Basel 1853). Im Aethiopischen weist die endung der nennwörter, wie die aussprache und zugleich die wortbildung ሀድላ 'ed've, ሀቢላ 'abije, ርጃላ reeje, ጳጳሳ mächteve, ጳጳላ madd've und ähnlicher wörter zeigt, auf einen abgestumpften schließenden vocal hin welcher sich im südArabischen noch jetzt an allen namen ohne unterschied des casus als -*o* erhalten hat (s. *Botta* relation d'un voyage dans

daß diese endung in ihrer volleren weise *-an* oder *-un* (*in*) lautete; die spuren ihrer einstigen macht erstrecken sich weit genug. Demnach hätte eine solche endung also auch im Hebr. und Aramäischen herrschend werden können, muß aber in diesen mundarten fast ebenso früh wieder aufgegeben seyn, sodaß sich davon nur entfernte spuren finden ¹⁾. Indem aber das jezt gewöhnliche Arabische diese hervorhebung der selbständigkeit eines wortes im saze auf den nominativ begrenzte als den vornehmsten fall dieser selbständigkeit ²⁾, schritt es endlich als die gebildetste der Semitischen sprachen über jene grenze ganz hinaus, und blieb insofern in nichts hinter der hohen vollendung zurück wovon das Mittelländische uns das muster gibt. Dadurch daß, nachdem alle fälle von unterordnung dem nächsten bedürfnisse gemäß unterschieden sind, endlich auch der ihnen allen entgegengesetzte fall der selbständigen sezung des wortes im saze sein äußeres zeichen empfängt, vollendet sich erst der kreis möglicher bildung auf dieser letzten stufe aller wortbildung; und ließe sich sicher beweisen daß die Arabische bildung eines nominativs im Semitischen ursprünglich, d. i. schon zur zeit als dieses sich vom Mittelländischen trennte herrschend gewesen sei, so müßten wir annehmen daß alle übrigen Semitischen sprachen sich zu jener ursprache ebenso verhielten wie die Romanischen sprachen welche die bezeichnung des nominativs verloren haben zum Lateinischen sich verhalten. Allein eben dies läßt sich nicht beweisen: das Aethiopische welches sonst die bildungen dieser stufe ebenso alterthümlich als klar erhalten hat, zeigt keine spur daß es je einen nominativ gehabt habe ³⁾; im Arabischen selbst ergibt sich die nominativbildung

Yemen (Paris 1841) p. 141. Dies führt auf *-un* im gewöhnlichen Arabischen, nur daß dies bloß für den nominativ beschränkt ist.

1) Im Aramäischen ging die endung allein in die bedeutung des *artikels* über: sowie dieser sich im Hebräischen und im Arabischen in neuer weise *vorne* festsetzte, schwächte sich die endung hinten und hörte im Hebräischen ganz auf.

2) aber fälle wie آء neben آء , أول neben أول sowie die zahlwörter أحمر §. 267 c und andere der art zeigen daß dies *-u* als anfangs aus einem fürworte *er* hervorgegangen doch nicht bloß den nominativ zu bezeichnen brauchte, sondern das nennwort auch bloß als in sich geschlossenes selbständiges glied des sazes hinstellte. Wie stark zuerst die bezeichnung des subjects seyn kann und daß der nominativ sich anfangs und zunächst sogar nur in den nothwendigsten fällen auf dieses beschränkt, zeigt z. b. das Koptische, das Fidschi und das Mongolische; s. die *Sprachwiss. Abhh.* I. s. 26. Ueber den ganzen gegenstand s. die abh. in den *Jahrbb. der Bibl. wiss.* XI s. 1—9 vgl. jedoch mit dem oben s. 466 gesagten und dem unten §. 223 a. c weiter zu erweisenden.

3) das nennwort als solches endigt zwar im Aethiop. auf jenes zuvor bemerkte flüchtige *e*, aber das ist bloß dem *-a* des *accus.* und des von diesem wieder sehr verschiedenen *stat. const.* §. 211 a entgegengesetzt

als letzte ausbildung auf einem grunde der in den anderen sprachen noch einfacher geblieben ist ¹⁾ und als mit einer ganzen reihe anderer bildungen zusammenhangend die hier fehlen (§. 208—215); wir haben also allen grund anzunehmen das Semitische habe sich in einer urzeit vom Mittelländischen getrennt als es mit diesem selbst noch keinen äußern nominativ hatte, wie sich denn leicht beweisen läßt daß der nominativ im Mittelländischen die letzte casus-bildung und dazu eine vom Arabischen ganz verschiedene sei ²⁾.

b Hieraus ergibt sich auch das fehlen einer wortbildung für den vocativ. Dieser ist, wo er nicht durch den bloßen ton unterschieden wird, ein verkürzter nominativ, dem auch ein ausrufendes *o!* vorne vorgesezt werden, oder mit dem (§. 101 *b*) ein dem ähnlicher vocal am wortende verschmelzen kann ³⁾: abgesehen von den fällen wo der accusativ oder andere untergeordnete verhältnisse zum ausrufe dienen §. 203. Fehlt also im nennworte der nominativ, so kann noch weniger ein besonderer vocativ ausgebildet seyn. Anders im verbum, §. 223—228.

c Ebenso auffallend scheint es zunächst daß im Hebräischen (und etwa ebenso im Aramäischen) der accusativ als das nächste und allgemeinste verhältniß der unterordnung in vielen fällen kein äußeres zeichen hat. Und gewiß kann dies nichts ganz ursprüngliches seyn: schon ansich wird jede bildungsreiche ursprache einen so besondern und nothwendigen begriff wie den der unterordnung durch ein entsprechendes zeichen ausdrücken; und während die Aethiopischen sprachen den accusativ durchgängig durch ein angehängtes *-a* oder vielmehr ursprünglicher (wie im Amharischen durch *-ēn*) durch *-an* bezeichnen, sehen wir nicht nur im

und bildet keineswegs den nominativ. Im imperf. unterscheidet zwar das Aeth. einen modus der ruhig selbständigen rede d. i. einen indicativ auf eine ihm eigene ganz neue weise durch stärkere innere vocalsprache wie *j'kāv'n* für *j'kūn*: aber da ist nach §. 107 *d* das *suffix* nur *infix* geworden, und hat nach §. 190 *c* einen ganz andern ursprung, wie §. 223 ff. weiter erklärt wird.

1) *Gr. ar.* §. 332.

2) denn man wird wohl nicht ernstlich das den Arabischen nominativ im nomen und verbum unterscheidende *u* (welches offenbar im gegensaze zu dem *a* des accusativs als der gewichtigere vocal den begriff des selbständigen bezeichnen soll) von dem *-s* des nominativs im Mittelländischen ableiten wollen, da es vielmehr beiderseitig einen ganz andern ursprung hat. Uebrigens ist auch im Mittelländischen ein nominativ beim *neutrum* gar nicht unterschieden, weder in der ein- noch in der mehrzahl.

3) wie dies alles am deutlichsten aus dem Sanskrit sich ergibt. Aber auch andere sprachen z. b. das Arabische und Aethiopische können nennworte im ausrufe bestimmter durch anhängsel unterscheiden; vgl. *Gr. ar.* §. 349—53. Dagegen ist es ganz entsprechend daß das Aethiopische nicht wie das Arabische einen vocativ durch verkürzung des nominativs bildet: es hat diesen eben nicht.

Arabischen eigentlich dieselbe bezeichnung durchaus herrschend, sondern wir bemerken auch im Hebr. noch eine zwar weit mehr frisch und ursprünglich daher auch mehr einzeln angewandte aber doch damit verwandte bildung §. 216. Ja wir können dies -an als accusativ-bezeichnung imgrunde auch im Mittelländischen wiederfinden ¹⁾; und werden desto weniger zweifeln daß es ursprünglich durch alle Semitischen sprachen durchgeführt werden konnte. Allein ähnlich wie bei dem vorigen falle §. a muß das Hebräische und Aramäische sehr früh diese durchführung vermieden haben, weil der begriff der nächsten unterordnung eines wortes sich auch durch die bloße stellung des wortes im saze und den sinn aller wörter eines sazes im lebendigen zusammenhange der rede schon erreichen läßt ²⁾. Wenn also das Hebräische in seiner jezigen festsetzung den accusativ meist äußerlich nicht bezeichnet, so kommt dies nur daher weil er als das nächste und allgemeinste verhältniß der unterordnung eines nennwortes in vielen fällen leicht aus dem bloßen zusammenhange der wörter des sazes seinen sinn erhalten kann. Dies ist eine abnahme der bildungsfähigkeit welche noch weiter in den Romanischen sprachen sich entwickelt hat, aber auch schon in der ältesten uns bekannten gestalt des Mittelländischen darin sich wie versuchsweise festsetzt daß im neutrum als dem minder gewichtigen der accus. und nomin. nicht unterschieden wird.

Der sinn des accusatives ist nun imgrunde der daß er das 203 verhältniß der *richtung* zu etwas *hin* nur ganz allgemein ausdrückt. a Wie nämlich alle die verhältnisse der unterordnung welche man *casus obliqui* nennt, eigentlich orts-bezeichnungen enthalten und erst von diesem sinnlichen boden aus nach ähnlicher anschauung geistige beziehungen der denkverhältnisse ausdrücken können §. 217: so bezeichnet die wortbildung aus welcher der accusativ hervorgeht, eigentlich ein Sichrichten, ein Streben und Wollen nach etwas hin, und ist im Hebr. auch nur in dieser nächsten und sinnlich stärksten bedeutung unverkümmert geblieben §. 216. 228, unstreitig deswegen weil schon die älteste sprache diese sinnlichere bedeutung auch im laute am stärksten ausdrückte, sodaß der laut gerade in dieser unmittelbarsten bedeutung am dauerndsten sich festsetzen konnte ³⁾. Das anhängsel selbst wel-

1) wie eine nähere ansicht der mancherlei Sanskrit-accusative lehrt.

2) im Galla gilt der stamm des durch die wortstellung im saze untergeordneten namens schlechthin als *accusativ*, während der nominativ sich durch ein -n oder einen andern angehängten laut verstärkt, *Tutschek* Gr. p. 55 f. vgl. 65 f. 71 f. Gegen den nominativ gehalten gilt der accusativ auch im Mittelländischen, ja in gewissen bildungen auch des Aethiop. und Arabischen (nämlich im *modus subjunctivus*) als schon durch die wortstellung und schwächern laute unterschieden.

3) obgleich er im Aramäischen auch in dieser bedeutung verschwunden ist.

ches den sinn der bildung trägt *-an (-a)*, hatte gewiß nach §. 103 *h* ursprünglich diese hinweisende kraft. — Allein im weitern sinne kann diese bildung die allgemeinste unterordnung eines nennwortes im saze ausdrücken, indem der redende damit das wort im saze nicht als selbständig und ruhend, sondern als dienend, d. i. als auf etwas anderes bezogen, oder gleichsam als irgend wohin gerichtet oder von ihm bewegt setzt; das wort selbst steht dann also im verhältnisse der bewegung im saze, aber der allgemeinsten bewegung, des bloßen flusses welcher auf etwas bewegendes zurückgeht und hinweist. Dies ist erst der begriff des accusativs d. i. der allgemeinsten unterordnung im saze oder des allgemeinsten gegensazes zum nominative. Das nennwort wird dadurch nur erst ganz allgemein nicht gerade aufgestellt, sondern gleichsam schief in den saz oderrauch abgerissen statt eines sazes hingeworfen, sodaß diese schiefe aussprache des begriffes ansich etwas ungentügendes hat und immer auf etwas höheres hinweist welches es so schief hinstelle und nicht gerade zu stehen erlaube. Man kann dies auch die *freie unterordnung* des wortes nennen, im gegensaze zu der gezwungenen von welcher §. 208 ff. gehandelt wird.

b Hieraus ergibt sich daß der accusativ die weiteste anwendung ertrage: und gerade viele der ältesten sprachen haben ihn so aufs weiteste angewandt, die Semitischen ¹⁾ noch dazu aus dem besondern grunde weil sie eigentlich nur diesen einen casus aus der reihe der mittelländischen *casus obliqui* bewahrt haben und wo er nicht hinreicht sogleich eine präposition anwenden müssen §. 208. 216 f. Wiewohl die nähere einsicht in den gebrauch dieses verhältnisses in die sazlehre gehört §. 279 ff., so muß doch schon hier des folgenden wegen eine kurze übersicht davon gegeben werden. Imallgemeinen nun kann eine solche schiefe aussprache des nennwortes

I. entweder abgerissen im ausrufe einen bloß kurz hingeworfenen, unausgebildeten sinn und trieb des innern schildern, etwa weil der redende nicht ausführlicher sich erklären mag oder weil er zu bewegt ist es zu thun. Dies ist der fall wo der accusativ im ausrufe steht und der im Hebr. in gewissen besondern anwendungen ziemlich häufig vorkommt, wie im infinitiv *וַיִּשְׁמַע* *warten!* d. i. man warte! §. 240. 328. Er füllt dann zwar den saz, gibt aber eigentlich immer nur einen unausgebildeten, halben saz, in dem es nicht zur ruhigen erklärang kommt. — Oder

204 II. das nennwort wird in dieser unselbständigen fassung *a* mitten in den saz als geringeres glied desselben verflochten. Dies

1) ich meine hier vorzüglich auch die gebildetste Semitische sprache, das Arabische, welche den accusativ viel weiter anwendet als irgend eine Mittelländische.

B. III. 1, 1. *Nominativ und Accusativ.* §. 204. 527

ist der gemeine gebrauch des accusativs: und bei dieser freien unterordnung eines nennwortes sind folgende drei arten zu unterscheiden, welche hier nach der stufe ihrer geringern oder größern lebendigkeit geordnet werden.

1. Das nennwort wird untergeordnet um in beziehung auf einen saz oder ein einzelnes wort in ihm jedes *verhältniß* von maß und größe, raum und zeit, art und weise näher anzugeben: und zwar wird es dann entweder nur ganz allgemein auf den gedanken des sazes bezogen, wie: *dies jahr* wirst du sterben; er pilgerte *dreimal*; oder es erklärt näher die art und weise eines einzelnen begriffes, wie *er ging* רָמָה eigentlich *hochseyn* oder *höhe* d. i. *sodaß er hoch war*, oder wie wir in anderer weise sagen können *hoch, stolz*, vgl. weiter §. 279. Hieraus ergeben sich in der anwendung besonders drei wichtige folgen:

1) viele begriffe der art ertragen oder fordern vielmehr sofort eine nähere begrenzung, stehen also nach §. 208 im *st. constr.* vor einer neuen folge, wie *sie standen* פְּתַח הַבַּיִת *thür des houses* — d. i. draußen vor ihm; *sie waren* בֵּית דָּוִד *haus Davids* d. i. bei ihm; *er opferte* מִסְפַּר כָּלם *zahl ihrer aller* d. i. soviel ihrer waren. Manche nun kommen entweder gar nicht weiter oder doch gewöhnlich nur noch mit gleichfolgender ergänzung vor, sind auch wohl durch häufigen gebrauch, weil sie immer mehr bloß nebenbegriffe ausdrücken stärker verkürzt; man kann sie *vorsatzwörtchen* nennen, auch die gewöhnlich sogen. präpositionen gehören dahin §. 217.

2) viele welche alleingestellt vollen sinn geben, sind só häufig *b* in diesem gebrauche daß sie nach unserer sprachweise *adverbia* genannt werden könnten; so sind ihrer manche nur in diesem gebrauche von der sprache festgehalten während ihre stämme und wurzeln sich sonst verlieren. So von begriffswörtern מָקָר *morgens* d. i. früh, תָּמִיד *beständig*¹⁾; עָרָף *rückwärts*; מְצַט *wenig*, נָאֵר nach §. 160 *d* gebildet eig. *anstrengung* w. אֵר *sehr*; שְׁלוֹם *wohl*, דְּמָיָה *still*, בָּטָח *sicher*; im pl. פְּלִאִים *su wundern* d. i. wunderbar 9q. 1, 9; מִישָׁרִים *su rechten* d. i. recht, billig, שְׁלוֹמִים *zu vollen maßsen* oder *vollständig* Jer. 13, 19²⁾. Von aussagewörtern סָבִיב *rings*; קָל *schnell*, רַב *viel*, im pl. נוֹרָאוֹת *furchtbar* Ps. 65, 6 nach §. 172 *b*, auch אֲרָמִית *Aramäisch* d. i. von der sprache gesagt *auf Aramäisch*, יְהוּדִית *auf Jüdisch* nach §. 164, welche im *fem.* d. i. im *neutrum* stehen wie ראשונה *zuerst*, אַחֲרֵיכָה *zuletzt*. Manche nehmen zu dem ende auch eine bestimmtere sächliche bildung an: die sonst seltene adjectiv-endung -ām, -ōm §. 163 ist hier häufig von einfachen, die -ūt oder -īt §. 165 von längern

1) über dessen sprachlichen zusammenhang s. die *Alterthümer* s. 497.

2) dagegen wechselt שְׁלוֹמִים Ps. 69, 23 als adjectiv *wohlerhaltene, friedliche*, vielmehr bloß mundartig mit שָׁלֵם §. 150 *b*.

stammen, יוֹמָם *tags*¹⁾, פְּחוּץ *augenblicks* von פָּחַץ, אֲמָנָה *wahrlich*, חַנּוּן *gnädig* d. i. *umsonst*, רֵיקָן *leer, vergeblich*, אֶפְסָה *gegenüber, dagegen* §. 354 a, דָּמָם *still*; אַחֲרָיִת *rückwärts hin*, קָמָיִת *aufrecht* Lev. 26, 13 von קוּמָה *aufrichten* §. 121 a²⁾, קָלִירִית *trauerartig*, in trauernder weise Mal. 3, 14, welche drei die bezeichnung der art und weise durch -*ūt*, -*ūt* erst von einem aussageworte aus vermittelt der endung für adjectiva §. 163 f. bewerkstelligen können; entsprechend diesem ist im Grunde die bildung דָּמָה *still* nach §. 165, welche dem sinne nach soviel als das vorige דָּמָה ist, מְעִירָה nach §. 165 c *wohlgemuth* 1 Sam. 15, 32; und noch kürzer steht מְלָכִית *gleich für königlich* Est. 4, 1 vgl. 6, 8, da es sonst als substantiv *königthum* bedeutet.

Die feminina haben, da ein solches wort doch im flusse zum ganzen saze steht, oft das -*t* §. 173: רַבָּה *viel, genug* Ps. 65, 10. 120, 6. 123, 4 und jenes אֶרְמִית *wortüber* vgl. auch oben s. 42-*anmerk.* Doch ist der gebrauch dieses -*t* eher Aramäisch als Hebräisch, wie man auch aus §. 289 b *ersehen* kann.

- c 3) das nennwort wird untergeordnet um den *inhalt* einer begriffes näher zu bestimmen, um das allgemeinere auf etwas mehr besonderes zu beziehen; mag ein verbum so näher begrenzt werden wie חָלָה אֶת-רַגְלָיו *er war krank an seinen füßen*, oder ein nennwort wie דְּרֵי קֶמַח סְאִים *maß mehl*, vgl. jedoch über letzteres §. 287 i.

205 2. Weit ursprünglicher und kräftiger ist der fall wenn die *verba* der bewegung das nennwort der *richtung* durch einfache unterordnung sich verbinden, da der accusativ recht eigentlich die bewegung und beziehung beschreibt: wie *er ging* בָּיְתָה *nach haus*, חִיצָה *nach außen oder heraus*, הַשָּׂדֶה *rus, ins feld*; vgl. weiter §. 281 d.

- b Da aber dieser begriff der bewegung der ursprünglichste und sinnlich kräftigste ist, so hat sich gerade hier der laut welcher von vorne an den begriff bildete im Hebräischen noch am meisten erhalten, wie §. 216 a weiter erläutert wird. Ja man kann hier

1) es ist zwar für ohr und auge sehr verführerisch dies Hebr. wort mit יוֹמָם zu vergleichen und demnach zu meinen — sei eigentlich accusativendung welche sich aber in dieser aussprache nur bei diesen wenigen Hebr. wörtern erhalten habe. Doch halte ich es für irrig: man kann bei der sonst feststehenden bedeutung dieser endung §. 162 so gewiß bleiben als es auch im Deutschen adverbial gibt die ganz ähnlich gebildet sind, wie *wahrlich, leichtlich, schwerlich, weidlich, treulich* adjectiva sind aber nur noch adverbial vorkommen; und יוֹמָם entspricht ja vielmehr dem Syr. *imómó* s. 287 *anmerk.* Ich halte daher diese vermuthung noch jezt für grundlos.

4) Dieser bildung auf —ִית, welche im A. T. nur bei diesem einzigen worte sich findet, entspricht die im Syrischen ganz herrschende bildung der adverbial auf —ִית *-ójt*.

B. III. 1, 1. *Nominativ und Accusativ.* §. 206. 207. 529

den urlaut der bildung noch am deutlichsten verfolgen: und allen spuren zufolge lautete diese endung ursprünglich 'ed oder noch stärker -an¹⁾).

3. Noch enger ist die unterordnung wenn sie den gegen- 206 stand als durch die *handlung getroffen* und bestimmt darstellt, also die wirkung einer ursache setzt, wie *שמעתי* ich habe es gehört. Allein ebensogut kann dem ortsfürworte *הנה* en, ecce ein solcher accusativ untergeordnet werden, *הנה* en eum! vgl. weiter §. 262 c. Ferner können so auch mehrere accusative demselben herrschenden begriffe untergeordnet werden, §. 283 f.

In neuern sprachen ist diese verbindung des accusativs mit einem activen verbum fast allein übergeblieben, indem die andern an sich losern verbindungen sich lieber durch präpositionen oder sonstwie verdeutlichen lassen: allein im Hebräischen erlaubt der accusativ überhaupt noch sehr große freiheit und die weiteste anwendung.

Da nun das Hebräische nach §. 202 c eine äußere bezeich- 207 nung des accusativs für alle fälle dieser weiten bedeutung nicht a durchgebildet hat, so muß meistens die stellung der wörter im saze seinen sinn ergänzen: und wir haben hier den ersten fall der durch den mangel der bildung äußerlich gezwungener und steifer werdenden wortstellung, vgl. darüber §. 307. Doch ist diese wortstellung, was den accusativ betrifft, im Hebräischen nach §. 309 a noch keineswegs so völlig gezwungen und unabänderlich wie in den Romanischen sprachen bei dem accusative: darum unterscheidet doch zuletzt nur die lebendige auffassung des sinnes und zusammenhanges der ganzen rede, ob ein wort darin als accusativ oder als nominativ stehe. Jedes rein d. i. ohne präposition hingestellte nennwort welches nach dem sinne der rede nicht als eine der beiden geraden stützen des sazes d. i. ent-

1) es war nach §. 103 f ein stark hinweisendes wörtchen, welches sich außer in jenem *הנה* besonders klar noch in dem Aeth. *አፋአ* af'd oder *አፋአ* af'a zum munde (af) hin d. i. nach außen, draußen erhalten hat. Wie die endung sich allmählig verkürzte, zeigt das jenem Hebräischen entsprechende wörtchen *hal* in der verbindung *חַיִּי קָלָה* welche eigentlich bedeutet *ei hin mit dem!* d. i. beeile es! und in ganz derselben bedeutung noch voller *halan*, *hala* lauten kann (vgl. die bemerkungen bei Hariri p. 194, 3. 196, 8–11). Auf den ursprung weist am deutlichsten das *אָז* zurück: dieses welches auch noch *אָזֵן* geschrie- ben werden kann, ist als *da! dann!* mit dem Aramäischen *ܐܝܢܐ* das- selbe, und dieses mit dem Aramäischen *ܕܝܢܐ* der (dieser) verwandt, ver- liert wenn es bezüglich, d. i. im *st. constr.* dem saze vorangestellt wird (*da...ist*; oder *wann...*), sein *n* ebenso wie die Arabische accusativendung -an in diesem falle zu -a wird.

weder als subject oder schlechthin als aussage gesetzt, noch einem andern nach §. 208 im *statu const.* d. i. gezwungen untergeben, welches also vielmehr frei untergeordnet, d. i. in beziehung und bewegung auf etwas andres gesetzt ist, steht im accusativ: eine bestimmtere richtschnur als diese läßt sich hier nicht ziehen.

b Es gibt aber wohl in jeder sprache eine kleine zahl von wörtchen deren gebilde wie in sonstigen fällen so insbesondere in der bildung des accusativs (oder auch der übrigen *casus obliqui*) von der art der gemeinen nennwörter stärker abweichen, nämlich die fürwörter, insbesondere die person-fürwörter §. 102 ff. Im Mittelländischen haben wir die auf den ersten blick auffallende erscheinung daß das person-fürwort durch alle *casus obliqui* sogar wurzelhaft anders lauten kann als im nominative: aber dies erklärt sich hinlänglich wenn man bedenkt welchen schneidenden unterschied im saze die gerade oder schiefe stellung eines nennwortes macht und wie ein untergeordnetes wort als ein ganz anderes gefühlt wird als ein selbständiges; sodaß von so kleinen fügsamen wörtchen wie die fürwörter welche nach §. 103 a oft in zwei verschiedenen ausbildungen vorkommen, leicht die eine für den nominativ die andre für die *casus obliqui* sich festsetzen konnte. Auf ähnliche weise haben sich seit den urzeiten im Semitischen die person-fürwörter sehr verschieden gestaltet, jowie sie selbständig oder unselbständig im saze erscheinen: und während sie in ihrer unselbständigen bedeutung leicht auch äußerlich in der wortstellung dieselbe unterordnung annehmen welche im begriffe liegt ¹⁾, hat im Semitischen die nach §. a überhaupt gezwungenere wortstellung dazu beigetragen, daß sie insgemein immer dem herrschenden worte angehängt sind welches sie dem sinne nach im accusativ zu sich fordert. Hieraus sind die sogen. *suffixa accusativi* entstanden, in denen das Semitische den begriff des accusativs auch äußerlich immer stark genug unterscheidet, s. unten §. 247—53. 262.

c Wiedernm aber fordert doch die sprache für gewisse farben der rede nothwendig auch die voransetzung des person-fürwortes wie jedes andern nomen im accusative §. 309 a: und doch hatte das Semitische vonanfangen das fürwort nach den erwähnten zwei möglichen verhältnissen im saze zu bestimmt in zwei sehr verschiedene gebilde auseinanderfallen lassen, als daß das fürwort in der gewöhnlichen gestalt des nominatives je für den accusativ gebraucht werden konnte. Da nun aber zugleich das fürwort in der gewöhnlichen gestalt worin es den accusativ bedeutet §. b d. i. als schwaches anhängsel nicht voraufgestellt werden kann:

1) dies zeigt das Sanskrit schon in der Vāda-sprache, wo gewisse fürwörter-gebilde sich nur als anhängsel im sinne eines allgemeinsten *casus obliquus* erhalten haben.

B. III. 1, 1. *Nominativ und Accusativ.* §. 207. 208. 531

so lag hier für das Semitische eine dringende veranlassung vor den begriff des accusativs durch ein besonderes wort zu ergänzen, und zwar ein solches welches kräftig genug ist voraufzustehen und dem sich das fürwort wie sonst in seiner bedeutung als untergeordnetes wörtchen anschließen kann, damit sich auf solche art das gewirke der sprache wieder herstelle. Hiezu nun dient das wort *וְלֹא* welches nach s. 275 f selbst ein fürwort ist aber ein kräftiges reflexiver bedeutung, und daher als rückweisend die beziehung des frei untergeordneten rückwärts auf das herrschende auszudrücken d. i. also den begriff des accusativs zu umschreiben fähig ist; wie *וְלֹא אֶתְּךָ הֵבִיאוּ* *dich* (nicht mich) *haben sie verworfen*. Es stellt sich aber nach §. 209 c. 264 a im *status constr.* voran.

Im Arabischen und Aethiopischen ist so diese umschreibung des accusativ-begriffes auf den eben erklärten und einige ähnliche dringendere fälle beschränkt. Im Hebräischen aber hat sie weiter um sich gegriffen und wird auch vor substantiven gebraucht: als fühlte die sprache daß sie den mangel äußerer bezeichnung des frei untergeordneten wenigstens in stärkeren fällen durch ein vor-satzwörtchen ersetzen müsse, sowie sie sonst die begriffe vieler *casus obliqui* durch präpositionen ausdrückt §. 217. Vgl. darüber weiter §. 277 d.

2. *Das wort in anziehung (im status constructus).*

Das Mittelländische hat neben dem accusative als der nächst-208 sten und allgemeinsten unterordnung des nennwortes eine menge anderer gebilde der art (*casus obliqui*) ausgebildet, welche wie jener durch kleine mit dem nennworte engverwachsene und immer mehr geistig verflüchtigte endungen entstehen aber die unterordnung nach bestimmterem sinne unterschieden aussprechen und so mit jenem zugleich einen geschlossenen kreis möglicher verhältnisse der unterordnung umschreiben. Dadurch entsteht eine ebenso kurze als gleichmäßige und klare bezeichnung aller hauptverhältnisse in denen ein nennwort im saze untergeordnet gedacht werden kann; wobei ein hauptvorthail dieser ist daß jeder *casus* der art, da er das wort insich geschlossen darstellt, an jeder stelle im saze ausgesprochen werden kann und so die wortstellung im saze die größte freiheit und beweglichkeit gewinnt. — Da das Semitische aber hierin dem Mittelländischen nicht gefolgt ist und demnach die wortstellung im saze minder frei handhabt, ja sie vielmehr zum ersaze fehlender wortbildung gebrauchen muß (§. 207 a. b): so hat es durch die besondere wortfolge der *anziehung* sich ein neues gebilde geschaffen welches am meisten einen solchen mangel zu ersetzen dient und gewöhnlich *status constructus* genannt wird.

I. Die anziehung oder der *status constructus* bildet dem

sinne nach eine *engere gezuungens unterordnung*, dem äußern nach eine art von wortzusammensetzung kraft der an irgendein nennwort, dadoch jedes nennwort im gegensaze zum thatwort im saze ansich leicht so unvollständigen begriffes ist, ein andrer im gedanken engverbundener begriff auch äußerlich fest angeschlossen und so eine kette von begriffen gebildet wird: und zwar wird im Semitischen die kette só gebildet daß das dem gedanken nach erste auch nach der einfachen und nächsten stellung vorne bleibt ¹⁾. Indem nun das erste wort nicht fürsich (im *statu absoluto*), sondern als erst im folgenden sein ziel und ende findend gesprochen wird, *zieht es dieses an* und *ordnet es sich eng unter*; so in der mitte verbunden stehen zwar beide in engster wechselbeziehung zu einander, aber die kraft der verbindung geht allein vom ersten aus: das erste strengt sich an seine nothwendige ergänzung sich scharf unterzuordnen, das zweite ist schon durch diesen starken zug dem ersten unterworfen und von ihm abhängig wie das gebundene vom bindenden. — Eine solche von einem bloßen nennworte ausgehende kette von begriffen kann aber wenigstens zunächst immer nur ein glied im ganzen saze, entweder subject oder prädicat oder ein frei untergeordnetes glied des sazes, nie ein voller saz sein, weil der saz wesentlich aus zwei wechselseitig von einander unabhängigen begriffen bestehen muß welche von den zwei verschiedenen seiten aus bloß unter dem gedanken des sazes zusammentreten; diese feste kette von begriffen ist insofern stets nur eine zusammengesetzte einheit, von einem festen anhalte aus, nur ein glied eines sazes; oder wo sie im sazbaue einmahl freier angewandt wird, doch einer weitem ergänzung bedürftig.

Demnach ist das erste wort hier nie ein verbum, als welches subject und prädicat d. i. die beiden getrennten bestandtheile des sazes in sich schließt: nur von einem nennworte aus im weitesten sinne oder was ihm gleich gilt kann sich die kette bilden ²⁾. Hingegen kann das enguntergeordnete sehr wohl ein verbum und sogar ein längerer saz seyn: nur daß dann das ganze wieder nur ein glied in einem größern ganzen bildet, z. b. יָוֹם רָאִיתִי *tag* — *ich ihn sah* d. i. welchen tags oder an welchem tage ich ihn sah (da gefiel er mir, oder was man sonst hinzusezen will). Ist

1) also ist das insofern das gerade gegentheil der wortzusammensetzung welche das Mittelländische kennt und zu ganz andern zwecken anwendet, vgl. §. 270. — Wie die wortkette im Semitischen überhaupt entstand und was sie in ihm bedeute, ist weiter gezeigt in den *Sprachwiss. Abhh.* II s. 58 ff.

2) zusammengesetzte verba im strengen sinne d. i. zwei oder drei wirklich enger zusammentretende und wie eine kette bildende verba sind zwar ansich möglich und kommen in gewissen sprachen vor: aber dann treten doch nur die reinen begriffe solcher verba d. i. ihre stämme zusammen, während die personenbezeichnung und was mit dieser zusammenhängt d. i. die zweite hälfte des vollen verbums auch bei ihnen nur *einmal* erscheint; sadaß dieses doch zuletzt auf dasselbe zurückkommt.

das enguntergeordnete wort aber ein nennwort, so kann dies sofort ein neues sich unterordnen, und so kann die kette soweit der sinn der rede es erheischt um viele glieder fortgehen, wie פְּרִי עֵץ לֵבָב מֶלֶךְ אַשּׁוּר *die frucht der höhe — des herzens d. i. des hochmuths des Königs Assyriens*: wiewohl zu viele glieder nacheinander leicht zu schwer werden und die kette gewöhnlich auf 2 oder 3 höchstens 4 glieder sich beschränkt.

Hieraus folgt schon imallgemeinen, wie weit die anwendung 209 dieser engern unterordnung eines folgenden wortes unter ein a voriges nomen seyn kann. Die hauptfälle ihres gebrauches sind diese:

1) jedes adjectiv und particip kann sich zu seiner eignen beschränkung und erläuterung ein folgendes substantiv unterordnen, wie גָּדֹל בָּחַז *groß an kraft* = großkräftig; vgl. weiter §. 288.

2) Jedes substantiv kann sich durch ein anderes beschränken: einmal jedes substantiv der handlung, wie דָּרַשׁ אֶחָד *das suchen deines bruders*. Sodann jedes andre substantiv; und da dem Hebräischen nach §. 164 a s. 428 die bildungen für abgeleitete adjectiva noch nicht sehr geläufig sind, so dient ein untergeordnetes substantiv der eigenschaft oft zum ausdrücke derselben, wie אֲרוֹן עֵץ *lade von holtz d. i. hölzerne*; oder die sprache verbindet auch, um eigenschaftswörter zu bilden, gewisse personen-namen allgemeiner sinnes als erste glieder der kette mit sachwörtern: אִישׁ חָמֵר *vir formae d. i. formosus*: בֶּן-דָּחִיל *ein sohn des schlagens d. i. ihm angehörig, es verdienend, also puniendus*, Deut. 25, 2; בַּעַל חֲלֻמוֹת *ein herr von träumen d. i. viel-träumer*.

3) Manche substantive welche sich ein anderes nennwort unterordnen, geben nur die allgemeinsten begriffe von raum zeit zahl daseyn und wesen an, sind daher in dieser bedeutung sosehr bloße gedankenwörter und insofern so leer d. i. der ergänzung bedürftig, daß sie ohne gleichfolgende oder sonst klare ergänzung nicht gedacht werden können; man kann sie daher (um einen kurzen namen zu gebrauchen) als leere nennwörter bezeichnen. Ganz ähnliches zeigt sich ursprünglich in allen sprachen, und sogar im einzelnen kehrt hier vieles in den verschiedensten sprachstämmen wieder; das Semitische namentlich ist nur hier in der letzten wortausbildung nicht so gefügig geworden wie das Mittelländische, welches solche begriffe wenigstens viel leichter und allgemeiner auch zu selbständigeren beschreibewörtern umzubilden gelernt hat. Im Hebräischen gehören dahin vorzüglich

a) כל eig. *allheit von . . .*, כָּל יִשְׂרָאֵל *ganz Israel*; יְחָדָי *seine gesamtheit d. i. als beiwort wie es allein vorkommt zusammen* vgl. 258 c; לְבַד־ *num. alleinseyn von . . .*, אֲנִי לְבַד־ *ich allein*; רַב־ *menge von . . .*, רַב שְׁלוֹם *menge von heil oder viel heil*;

534 B. III. 1, 2. *Das wort in ansiehung.* §. 209. 210.

־יֵרֶם *überfluß von* . . . , יֵרֶם מִלֵּךְ *genug milch*; מִלֵּא *fülle von* . . . oder *was — füllt*, מִלֵּא חֶסֶן *eine faust voll*, und alle die zahlwörter §. 267; דָּבָר *sache von* . . . , wie יוֹם דָּבָר *sache von tag an seinem tage* d. i. nicht mehr als was wir *das tägliche* nennen 1 Chr. 16, 37. 2 Chr. 9, 24 (1 Kön. 10, 25). Dan. 1, 5. Einige solcher wörter kommen in der sprache nur noch in dieser engen verbindung mit einem folgenden nennworte vor, sodaß wo kein bestimmter name ihnen angekettet wird sie wenigstens das *suff. der 3ten person sg. masc.* als das allgemeinste sich unterordnen (§. 286 e), oder dieses überhaupt gern als ihre nächste und wie nothwendigste ergänzung stets mit sich verbunden haben, s. weiter §. 258 c.

b) נַפְשִׁי *seele von-* im sinne unseres *selbst*, נַפְשִׁי *sie selbst* vgl. §. 105 f.; פָּנָי *gesicht* oder *person von* . . . , פָּנָי *seine person* d. i. er persönlich; von leblosen dingen עָצָם *körper von* . . . , עָצָם הַשָּׁמַיִם *der himmel selbst*; קוֹל *stimme von* . . . , קוֹל יְהוָה *stimme Jahve's* . . . d. i. horch Jahve . . . Mikha 6, 9. 2 Kön. 6, 32. Ps. 19, 3 ff.

c) יֵשׁ *daseyn von* dem oder dem d. i. es gibt (fehlt nicht) dies oder das; אֵין, בְּלֵאִי, בְּלֵי *das deutsche verneinende un-, ohne*, בְּלֵי מְשִׁיחַ *ungesalbt*, אֵין מִסְפָּר *keine zahl, ohne zahl*, dichterisch אֵל לֹא ein *nichtgott, ungott*; עוֹד *dauer von* d. i. allein gesetzt mit folgendem namen nennworte *noch ist* Vgl. über dies alles weiter §. 286 e ff. Einige dieser wörtchen, welche das bloße daseyn des gegenstandes beschreiben, können zwar mit ihrer ergänzung auch allein im saze stehen, in dem sinne von *es ist-, es ist nicht-, es ist noch-* u. s. w.: allein dann gehen die beiden wörter als subject und prädicat geltend leicht weiter auseinander und das zweite kann loser angefügt werden §. 299 a. — Endlich

d) alle präpositionen §. 217, sowie die ihnen ähnlichen wörter אֶת als zeichen des accusativs §. 207 c und כִּי *wie lat. instar* §. 221. Eine präposition steht demnach zwar selbst immer im accusative dem saze untergeordnet §. 204 a, ordnet sich aber sogleich wieder in enger verbindung ihr eignes wort unter.

210 Alle diese fälle laufen jedoch darauf zurück daß unsre sprachen das enguntergeordnete durch ihren so ungemein leicht und überall gefügig brauchbaren *genitiv* ausdrücken könnten. Zwar erlaubt der allgemeine begriff dieser unterordnung eine noch viel weitere ausdehnung im gebrauche: auch ein adjectiv oder ein bezüglichlicher saz könnte so seinem vorigen substantive untergeordnet werden §. 332 o; und zwei begriffe von ansich gleicher geltung und beziehung könnten dadurch zu einem einzigen höhern vereinigt werden (die zusammensetzung durch *coordination*), wie חֵכְמָה וְדַעַת *weisheit und kenntniß* Jes. 33, 6 §. 339 a. Allein dieser weitere gebrauch ist sehr wenig herrschend geworden.

II. Fragen wir nun nach den mitteln wodurch die sprache 211 solche ketten von begriffen bilde: so kommt uns hier wie sonst a so oft eine doppelte sehr verschiedenartige bildung entgegen, welche sich im Hebräischen wie es jezt ist begegnet und wovon die eine sich leicht als die viel ältere aberauch in den urzeiten genügende zu erkennen gibt:

Einmal bemerken wir hier eine wirkliche *äußere bildung*, so- gut wie irgend eine der vielen andern bildungen im kreise dieser sprachen. Diese besteht in einem dem nennworte sich anhängen- den vocale, der im Hebräischen nach §. 6 nurnoch sehr sparsam und schwerer erkennbar wie in einigen zerstreuten trümmern ei- nes alten großen baues erscheint, im Aramäischen und im Ara- bischen (so stark verschieden diese sprachen auch sonst sind) fast ganz spurlos verschwunden ist, in den Aethiopischen sprachen aber sich sehr deutlich erhalten hat und genauer verfolgen läßt. Das gewöhnliche Aethiopische (*Geez*) bezeichnet das erste glied der kette durchgängig vermittelt eines angehängten -*ä*: und diese bezeichnung genügt ihm vollkommen um den begriff zu bilden. Können wir aber schon ansich nicht anders vermuthen als daß dies abgeblaßte -*ä* nur überbleibsel einer ursprünglich viel stär- kern endung sei ¹⁾: so bestätigt sich dies völlig durch andre Aethiopische mundarten. Das Amharische bezeichnet den genitiv durch ein vorgeseztes *ja* d. i. *welcher* ²⁾: dies ist nur eine andre weise wie derselbe begriff sich bildet, da auch der *status constr.* vorzüglich den begriff des genitives ausdrückt §. 210 und es für diesen begriff im großen gleichgültig ist ob sein zeichen dem ersten worte angehängt oder dem zweiten (welches unser genitiv ist) vorgesezt werde; aber wir können aus diesem *ja*- deutlicher se- hen daß der begriff sich durch ein bezügliches fürwort bildet, weil der genitiv wesentlich die engere beziehung ausdrückt worin der redende das eine vom andern wie glied vom gliede abhängen läßt. Durch den genitiv wird so eine unterordnung gebildet welche ungleich enger ist als die durch den accusativ, weil die begriffe welche sie verbindet ansich einzelner und spröder seyn können (z. B. *herr -haus*), sodaß sie um überhaupt verbunden zu

1) man kann es nicht mit dem ebenso lautenden -*ä* des accusativs zusammenbringen, als bezeichnete es überhaupt den *casus obliquus*: denn accusativ und stat. constr. sind grundverschieden.

2) es hat zwar auch den *status constr.*, aber mehr aus dem Geez erborgt, s. Isenberg's gr. p. 29. 41. Daß auch das Geez einst dies *ja* kannte, erhellt aus seinem gebilde *staka* lat. *tuus* und *entlake* lat. *tua*, von *z'* und *enta*, dem suffix -*ka* und dem genitivzeichen *ta*. Der sprach- geschichtlichen stellung nach steht freilich der Amharische vorsatz *ja*- als zeichen des genitivs schon auf derselben stufe auf welcher das Ara- mäische ך als genitivzeichen steht: nur des lautes wegen ist es hier zu nennen. — Im Koptischen entspricht ganz das Ⲫⲁ *der von*, von Ⲛⲓ *der* und einem bezüglichlichen ⲓⲁ oder *ha*.

werden schärfer verbunden werden müssen (hausherr, herr des hauses): hierin ist sich *status constr.* und genitiv gleich; der unterschied ist nur der daß wenn eine sprache den genitiv als ein wort für sich ausbildet (durch einen besondern vor- oder nachsatz, der nur diesen begriff trägt), sie ihn dann auch viel freier stellen und anwenden kann als dies der *stat. constr.* erlaubt. Kommt nun noch hinzu daß das *Saho* den genitiv durch ein angehängtes *-t* ausdrückt ¹⁾ und nach s. 271. 427 *anm.* durch sein bezügliches wörtchen *-tia* die bezüglichen adjectiva bildet welche nach s. 425 selbst erst vom begriffe des genitivs ausgehen: so werden wir annehmen müssen das Semitische habe in seiner frühesten urzeit als es noch mit dem Mittelländischen ²⁾ zusammenging durch ein bezügliches fürwörtchen *-jat* den genitiv bilden können und von diesem seien in ihm die spuren geblieben welche wir noch verfolgen können. Der erste schritt rückwärts den das Semitische hier that war gewiß der, daß es den genitiv stets auf die unmittelbare zusammenreihung der zwei glieder beschränkte und so das zeichen des genitivs dem ersten anhängte ³⁾: so ist's im *Gees*; und aus dieser ursache haben sich auch die person-fürwörter in der bedeutung unsres genitivs beständig ihrem beherrschenden worte angehängt, in ähnlicher weise und in ähnlichen lauten wie wenn sie im accusative untergeordnet werden §. 207 b, aber hier mit engerer verbindung als dort §. 247. 254 ff.: welche verbindung mit solcher strenge durch alle Semitischen sprachen herrscht, daß ein genitiv dieser fürwörter ebenso wie ein accusativ garnicht bildbar ist ist außer durch ihre anhängung.

Der zweite war daß das Semitische auch dies zeichen wegwarf und nur noch durch die engste zusammenreihung und feste

1) s. *Journal asiat.* 1843 T. 2. p. 113 ff.

2) denn das Mittelländische hat offenbar dieselbe bildung hier ursprünglich gehabt: bedenkt man daß der Sanskr. genitiv auf *-sja* oder *-ias* (wie Lat. in *alius*, *ejus*) die älteste form ist welche sich sonst in *-as* schwächt, und daß mit diesem *-sja* oder *-as* sichtbar die ablativendung *-at* zusammenhängt ja den sinnlichen und insofern ursprünglichen sinn enthält, so kommen wir auch hier auf ein *-tia* als letzten erkennbaren grund. Vgl. unter anderem Jahresber. der DMG. 1846 s. 214 ff. *Americ. Or. Journ.* I. p. 374. 388 f. 404 f. 410.

3) wie das neuPersische (aber schon vor dem eindreng des Arabischen, daher auch schon das sogen. *Pârsi*) denselben rückschritt gemacht und darum ein *-ae* oder *-t* (das *اضافة*) beständig dem ersten gliede angehängt hat: während man aus dem Zend sieht daß ursprünglich *jat* als neutrum des bezügliches fürwortes einen solchen begriff tragen konnte, aber in freier stellung und anwendung. — Dagegen kann das *:* in solchen neuSyrischen verbindungen wie *ܐܒ ܡܢ ܕܝܢ* das *ohr* der *geis* (worüber ich schon in den G. G. A. 1856 s. 326 bei der dort gegebenen übersicht des neuSyrischen redete) aus dem altSyr. *ܐܒ ܡܢ* mit dem genitivwörtchen *dí* nach §. 79 d entstanden seyn.

stellung der beiden glieder den sinn des genitivs ausdrückte, indem das erstere heftiger und spizer rascher und gleichsam unvollendeter auf das ende zu eilend gesprochen wurde, als stürzte es sich mit gewalt auf das zweite um sich durch dieses und seine gezwungene unterordnung zu ergänzen¹⁾. Auf dieser zweiten stufe steht schon das Hebräische: doch noch mit einigen überbleibseln des verbindenden vocales am ersten gliede. Im Aramäischen und Arabischen hören diese noch völliger auf²⁾.

Daher hat sich denn für jedes nennwort die doppelte haltung stellung und aussprache im saze gebildet daß es entweder ohne solche rasche anziehung zum folgenden worte, daher ruhiger, in sich geschlossener und zurückgezogener, oder mit ihr und daher durch ihre kraft unvollendeter schärfer und kürzer zum folgenden hineilend gesprochen wird; oder nach der früheren kunstsprache: es ist nothwendig entweder im *statu absoluto* oder im *statu constructo*.

Die überbleibsel des verbindenden vocales sind im Hebräischen folgende:

1) am meisten noch findet sich ein -î, sehr selten und offenbar mit alterthümlicher farbe in prosa, גִּבְרִיתִי Gen. 31, 39, בְּרִיָּתִי Lev. 26, 42 und dasselbe wort Jer. 33, 20. 25³⁾; bei früheren dichtern Gen. 49, 11. Ps. 101, 5. 110, 4; außerdem ist es dichterisch etwas freier und oft nur überhaupt im flusse zweier etwas enger verbundener wörter, nicht im strengen *stat. constr.* angewandt, wie חֲקָרִי בַּסֵּלֶסֶל *auskölend im felsen* sein grab Jes. 22, 16 vgl. 1, 21. Hos. 10, 11. Zach. 11, 17. Mikha 7, 14. Obadja v. 3. Jer. 49, 16. Deut. 33, 16. Spätere dichter vermeiden es entweder ganz (wie B. Jes. 40—66, denn die stelle 47, 8 macht als aus Ssef. 2, 15 entlehnt vonselbst eine aus-

1) das Malaiische drückt die wortkette sogar ohne verkürzung des ersten nennwortes wie durch die bloße rasche aufeinanderfolge beider nennwörter aus, allein es läßt sich aus dem Dajakischen beweisen daß es das bezügliche wörtchen in der mitte nur verloren hat; s. *Gütt. Gel. Anz.* 1859 s. 1297 f.

2) im Arabischen jedoch nur so daß das i, von seiner ursprünglich das erste wort zum zweiten hinüberziehenden stelle abgelöst, vielmehr dem zweiten angehängt wurde und dadurch einen eigentlichen casus bildete. Allein dennoch hat das Arabische die wortkette selbst dabei bestehen lassen; auch ist der neue casus nicht durch alles völlig durchgebildet, da er allen anzeichen nach bei den endungen für die mehrzahl und zweizahl beständig fehlte.

3) wie *der Bund Abrahams* der ist welchen dieser zu halten gelobt hat, ebenso *der bund des tages* der welchen gleichsam der tag selbst bei seiner stiftung zu halten sich verpflichtet hat, also dasselbe was Jer. 33, 25 im zweiten gliede *sein gesez* heißt. Man übersezt hier am besten *wenn kein bund ist von tageslicht* (וְיִמְנָה) wie oben s. 287. 528) *und nacht, ich die geseze von himmel und erde nicht habe gegeben.*

nahme), oder gebrauchen es sehr häufig und mehr auf eine künstliche weise, Ps. 113, 5—9. 114, 8. 116, 1. Thr. 1, 1; bei solchen dichtern findet sich dies *ê* sehr frei gebraucht s. bes. Ps. 113, 8, jedoch noch stets um namen zu verbinden. Außerdem aber hat es sich in eigennamen, wie *עֲמִיָּאל* §. 273 c, *מֶלֶכִּי־צֶדֶק* (*Rechtskönig*), 2 Sam. 9, 4; Gen. 14, 18. Richt. 1, 6, und in einigen präpositionen wie *זֶלְתִּי* *ohne זֶלְתִּי* *außer* aus dem höhern alterthume erhalten; für letzteres findet sich nur 2 Kön. 24, 14 *זֶלְתִּי*, dagegen ist das gleichbedeutende *אֲפָסִי* nur in der halb dichterischen redensart *עַד אֲפָסִי* *keiner weiter* Ssef. 2, 15. B. Jes. 47, 8. 10 und *מִנִּי* *von* überhaupt nur dichterisch erhalten. — Von besonderer art sind noch die fälle wo das *ê* einem weiblichen mittelworte sich anhängt welches zugleich in der anrede steht, wie *בְּאֶרֶץ הַשְּׂבִיחַ* *die wohnende-im lande!* wofür man auch sagen kann *die du wohnst im l.* Jer. 10, 17. 22, 23. Hez. 27, 3. *פָּר.* 4, 21: hier scheint es sich mit dem *î* des weiblichen fürwortes nach Aramäischer weise zu vermischen (vgl. s. 494 *anmerk.*), so daß es auch die Massôra ganz so wie das *אֶרֶץ* §. 184 a. f. alsob das *י* am ende überflüssig wäre *יִשְׂבְּחָהּ* ausspricht¹⁾. — Ueber *נֶאֱדָרִי* welches Ex. 15, 6 vgl. v. 11²⁾ vielmehr weibliche endung haben muß, s. oben s. 450 *anm.*

2) -*ô* viel seltener, in prosa bloß *אֶרֶץ הַחַיָּוִת* *thiere der erde* vom *fem. sg.* *חַיָּה* Gen. 1, 24 und auch an dieser stelle wie aus einer noch weit ältern heiligern sprache, da der gewöhnliche sprachgebrauch *אֶרֶץ הַחַיָּוִת* sofort v. 25 in der bloßen erzählung damit wechselt: wiederholt daraus in demselben worte Ps. 50, 10. 104, 11. 20. Ssef. 2, 14. B. Jes. 56, 9; dichterisch *בְּנוֹ* (*sohn*) Num. 23, 18. 24, 3. 15, und später *מַעְיָנוּ* (*quelle*) Ps. 114, 8. Eben dahin gehört aber auch *מִדּוֹ* Lev. 6, 3. 2 Sam. 20, 8 von *גִּדָּר* *gewand*²⁾, ein wie es scheint altes gebilde das sich von diesem kurzen worte erhalten hat.

3) -*é* scheint in der präposition *מִנִּי* Jes. 30, 11 neben dem sonst gebräuchlichen -*ê* bei *מִנִּי* *von* vorzukommen; und die vielheit dieses vocals wird überhaupt leicht begreiflich, wenn man bedenkt daß der ursprüngliche bindelaut *ia* war, später sich in mehre laute spaltend.

Alle diese wörter haben den bindelaut im *sg.*, mit oder ohne femininendung. Und zwar meist mit der starken vocalverkürzung welche nach §. 212 f. überhaupt den *stat. constr.* unterscheidet, welches aussprachen wie *מִלְאָתִי*, *גִּבְבָּתִי* (aus *גִּבְבַּת*), *חַיָּוִת*, *מַעְיָנוּ* genugsam beweisen; ja die verkürzung scheint hier nach dem sinne

1) dagegen ist *הַלְכָתִי* 2 Kön. 4, 23 wohl bloß verschrieben für *הֵלַכְתִּי*.

2) das *ô*- kann hier dem sinne nach nicht das suffixum seyn; auch hieße dieses *מִדּוֹ* wie *pl.* *מִדֵּי*, während von *גִּדָּר* (gebildet wie *בֵּן* §. 146 f) im *st. constr.* nach §. 213 f sehr gut *î* durchdringen konnte.

der Massôra bisweilen noch stärker zu seyn und einen sonst unwandelbaren vocal anzugreifen: wenigstens ist für die verkürzung des *ô* in מְלִשְׁנִי Ps. 101, 5 Q'rî von לִשְׁנֵי §. 125 a weiter kein grund anzugeben, und auch יְרֵדִי Ps. 30, 4 Q'rî scheint die Massôra so für יְרֵדִי zu verstehen ¹⁾. Indem nun aber neben solchen stärksten verkürzungen andre wörter ohne jede hörbare vocalkürzung vorkommen, wie רַבְּרִי zweimal sogar mit tonlosem *i* 9q. 1, 1 von רַבָּה *die große*: so erhellet auch aus dieser unbeständigkeit wiesehr diese ganze bildung in ihrer auflösung begriffen ist und ihre überbleibsel zerstreut aus einander fallen ²⁾. — Außerdem läßt sich bemerken daß das folgende wort in sehr vielen fällen ein ganz kurzes ist.

Diese vocale, welche am ende eines *sg.* sichtbar werden, sind c indeß nur die seltenern aber deutlichsten spuren der alten bildung. Noch weiter äußerst sich diese in gewissen spuren welche nicht sofort in die augen springen aber bei näherer ansicht nicht weniger gewiß sind:

1) die endung des *pl.* -im §. 177 ändert sich im statu constr. in *ae*: dieses erklärt sich nur wenn mit der ältern aussprache -am aus welcher jenes -im nach §. 177 a verdünnt ist, unter verdrängung des flüssigem -m sich jenes -i verband: und gerade in diesem falle einer lautverschmelzung welche in den ältesten zeiten sich festgesetzt haben muß, hat auch noch das Aramäische ein überbleibsel der ursprünglichen bildung bewahrt. — Da indeß die endung des duals -ajim §. 180 ebenso ihr -m einbüßt, so fällt auch in ihr -ai nach §. 213 e in -ae zusammen: sodaß der *pl.* und *du.* insofern im statu constr. äußerlich nicht unterschieden werden können ³⁾.

1) für den *infin.* Qal = יֵרֵד konnte die Massôra das wort nicht halten: ein solcher ist unmöglich, was die Massôra gewiß wußte. Als *part. sg.* konnte das wort den sinn haben: daß ich nicht in die grube sinke, nach der kurzen bedeutung der präpos. יָרַד die auch bei aussagewörtern möglich ist §. 387 b. Das Métheg welches die meisten hdschr. und ausgg. hinter *ô* haben, ist nach s. 88 zu verstehen. Aber das K'tib מִיִּירֵדִי ist dem dichtersinne nach besser.

2) daher sich auch in der ältern sprachlehre lange kein rechtes verständniß aller dieser erscheinungen leicht bilden wollte.

3) das -ai יֵ- findet sich Rich. 5, 15. Jes. 20, 4 da wo man den *stat. const. pl.* erwartet: man sieht nur nicht warum die Massôra gerade nur an diesen beiden stellen eine ausnahme von der sonstigen bezeichnung durch יֵ- machte. — Aber für dieses יֵ- vielmehr יֵ- zu schreiben kommt erst im Samarischen, יֵ- erst im späteren Phönikischen und im Palmyrischen auf, s. die *Entzifferung der Neupunischen Inschriften* s. 11. Gütt. Gel. Anz. 1869 s.

Ferner hat das K'tib an einigen stellen ein יֵ- für יֵ- welches das Q'rî herstellt; es könnte also scheinen als sei in jenem vielleicht eine ältere aussprache des *st. constr. pl.* enthalten, etwa יֵ- sowie -i den *pl.*

2) Die endung des *pl. fem. -ôt* §. 117 b kennt zwar im allgemeinen keinen solchen bindevocal mehr: doch hat sie wie aus alter erinnerung daran oder als letzte spur davon das *-ae* des stat. constr. *msc. pl.* in einigen fällen zu sich herübergenommen. Nämlich dem stat. constr. des wortes *בָּמֹת* *höhen* w. *בָּמֹת*, welches im *sg.* weniger als im *pl.* gebräuchlich ist, findet sich dichterisch ein *-ae* angehängt, vor dem aber das sonst unwandelbare *ô* sich ganz ähnlich wie in den fällen §. b bis zum flüchtigen *ô* gesenkt hat, *בָּמֹתַי* *bám^othae* Deut. 32, 13 *Q'ri* und an andern dichterstellen. Auch in prosa hängt das s. 412 erwähnte *מֶרְאִשָּׁי* im st. constr. sich diese vocalendung an, *מֶרְאִשָּׁי* *su häupten von-* 1 Sam. 26, 12. Am stärksten aber hat sich die endung an *-at* gehängt wenn zugleich die fürwörter in der bedeutung unseres genitivs §. a sich anhängen §. 259 a.

e 3) Oder, wo wirklich keine äußere spur eines bindelautes mehr da ist, da hat die sprache doch einen hang bewahrt das nennwort im *st. constr.*, wenn nur immer möglich, vocalisch zu schließen. Die sippe der verkürzten verwandtschaftswörter §. 149 h hat im stat. constr. beständig *-im* als überblieb ihres dritten wurzellautes erhalten: *אֲבִי, אֲחִי, חָמִי* ¹⁾; das einmal wo davon eine ausnahme gemacht wird, bei *אֲבִי* Gen. 17, 4, geschieht es nur um einen alten eigennamen aus dem gewöhnlichen Hebräischen zu deuten, was nur vermittelt dieser annahme gelang, da es allerdings als erstes glied in eigennamen wohl so verkürzt wurde §. 273 b. Ebenso kehrt das verkürzte wort *רֵץ* *freund* §. 246 d im stat. constr. zu seiner vocalendung zurück sodaß diese selbst betont wird: *רֵצָה* 2 Sam. 15, 37. 1 Kön. 4, 5 oder vielmehr *רֵצָה* nach §. 213 c. 2 Sam. 16, 16; ebenso ist das *K'tib* Spr. 27, 10 zu verstehen.

f Die weibliche endung des *sg.* *הָ* kehrt nach §. 177 c im stat. constr. in *הָ* zurück, als folgte dann noch immer ein vocal vor welchem das *t* schon um die vocale auseinander zu halten bleiben müßte. In den fällen nun freilich wo diese endung schon im *statu absoluto* tonlos geworden ist also vor *t*- ein hinterlautiges *é* erschallt, bleibt sie meist auch im *statu constr.* in

des verbum bezeichnet, oder *הָ* wie *ô* und *ae* nach §. 36 c wechseln können. Allein 1 Kön. 15, 15 wäre *קִרְשִׁי* deutlich nur schreibfehler für *קִרְשִׁי*, weil dieses in demselben verse noch einmal vorkommt, richtiger ist es aber nach §. 257 a als *קִרְשִׁי* zu verstehen; da nun *י* und *י* in der schrift oft verwechselt sind, so wird man auch auf die wenigen andern beispiele davon Hez. 1, 8. Jes. 47, 13. 2 Sam. 5, 8. 1 Chr. 6, 11 um so weniger etwas bauen können, da außerdem die Massôrethische erklärung an letzterer stelle unsicher ist. In der stelle 2 Kön. 17, 13 ist wohl die lesart so zu ändern wie s. 406 nt. gesagt ist.

1) ähnlich in den übrigen sprachen: aber im Syrischen behält auch das *ܐܝܬܐ* *herr* sein schließendes *e* nur im reinen *stat. constr.*

derselben tonlosen fassung; ja, da der stat. constr. doch immer ohne ausnahme das *t*- fordert, so ist die tonlose anhängung in ihm sogar um eine stufe häufiger als im st. absol., und herrscht nach \bar{e} (\check{i}) in der letzten sylbe der stämme, ist häufig nach \bar{a} und bisweilen selbst nach i , wie מִזְבִּיר von מִזְבִּירָה fem. part. Hif. Num. 5, 15. Dennoch ist sehr merkwürdig daß die hinten betonte endung *-at* für den st. constr. sich bisweilen selbst da erhalten hat wo im st. absol. schon die tonlose *-et* herrscht, weil der ton da der ruhe des wortes wegen leicht zurückgeht: so mächtig ist noch der ursprüngliche hang des lautes in stat. constr. Das betonte *-at* findet sich so 1) nach \bar{e} nichtbloß dann wenn im st. absol. die endung noch betont ist, wie in den substantiven אֶרְחָה von הוֹעֲבָה §. 188 a §. 179 c, sondern auch wo sie tonlos seyn kann, wie von מִצְבָּה *stüle* wonen schon selten im st. abs. מִצְבָּה vorkommt 2 Sam. 18, 18 der st. constr. ebenso מִצְבָּה Gen. 35, 14. 20 oder auch מִצְבָּה lautet 2 Kön. 3, 2; von חֲמָה *schlauch* Gen. 21, 15. 19 welches als fem. nach §. 186 b gebildet ist, st. constr. חֲמָה v. 14. — 2) nach \bar{a} , מִשְׁאָה §. 83 a st. constr. von מִשְׁאָה wofür einmal Jes. 30, 27 auch noch מִשְׁאָה in pausa w. נָשָׂא *erheben*; dagegen findet sich neben מִתְּנָה Dt. 16, 17 von מִתְּנָה *gabe* auch schon מִתְּנָה welches מִתְּנָה voraussetzt, Spr. 25, 14 und bei noch spätern schriftstellern. — 3) wahrscheinlich nach t : עֲצָבָה Spr. 15, 13 st. constr. von עֲצָבָה 10, 10 *trübsal* von einem im A. T. nicht vorkommenden עֲצִיב *trübe, leidend* nach §. 166 a gebildet.

Die weiblichen abstractbildungen auf *-at* und *-it* §. 165 können das schließende *t* nach dem schweren vocale im st. absol. ablegen, halten es aber im st. constr. nothwendig fest. Diese unterscheidung ist inderthat ähnlich wie die gewöhnliche weibliche endung *-at* im stat. absol. zu *-ā* wird. Sie ist jedoch Aramäisch, nicht echtHebräisch: und die wenigen Aramäischartigen beispiele davon im A. T. sind schon §. 165 erwähnt.

III. Aber die herrschende unterscheidung des stat. constr. 212 ist im Hebr. nach §. 211 a die lautverkürzung des ersten wortes a bestehend in einem gewissen eilen der aussprache dieses zum ende und zunächst zu seinen endlauten hin geworden: und auf diesem grunde hat sich eine eigene vielfache umbildung der wörter gestaltet wie sie nach dem bisherigen vorliegen. Diese verkürzung trifft weiter keinen mitlaut als das schließende *-m* des *pl.* und *du.* welches nach §. 211 c sich verliert; desto mehr aber trifft sie die vocale, jedoch auch diese zunächst nur sofern sie ihrem wesen nach verkürzung erlauben d. i. sofern sie in folge des tones noch länger sind als es die nothdurft fordert §. 86 f.; noch weiter greifende vocalverkürzungen sind selten §. 213 f. 215, und die verkürzung eines ansich unwandelbar langen vocales welche nach §. 211 b. d wohl vor einem ungewöhnlichen bindevocale vorkommt als suchte das wort vorne wieder um das sich zu erleich-

tern um was es hinten schwerer geworden, hat hier keinen raum. Demnach gestaltet sich die vocalverkürzung nach der großen mannichfaltigkeit der stämme imeinzelnen so:

1. Die vocale welche rein vom wesen des *vortones* abhängen §. 87, verschwinden völlig: einmal also die welche vor der letzten stammsylbe ihren siz haben, wie מְקוֹם von מָקוֹם §. 160 *a*, מְדוּל von מָדוּל §. 149 *a*, שְׁנָה, פָּאָח und חֲמָה von der weiblichen bildung שָׁנָה, פָּאָה §. 186 *b* und חֲמָה §. 150 *c*, אָחוּת von אַחוּת *schwester*. Ebenso יָסָה *sg.* von יָסָה, *pl.* von יָסִים §. 189 *a*. Und von צָלַץ §. 158 *b* muß sich nun צִלְצִל bilden mit dem nächsten kurzen vocale vorne; von רָעִבּוֹן §. 163 mit *a* wegen des hauches.

b Zweitens die welche vor dem dritten wurzellaute und den endungen für geschlecht und zahl ihren siz haben: diese aber sind mannichfach und bewirken in vielen fällen durch ihren abfall neue veränderungen in der aussprache des wortes:

1) wenn die *pl.* von den einfachsten stämmen erster bildung §. 168 *a*: מְלָכִים, סְחָרִים, בְּפָרִים; מְלָכוֹת, סְחָרוֹת, אֶרְנוֹת das *a* des *vortones* verlieren, so muß für den ersten der zwei vocallos werdenden vordern mitlaute ein vocal angenommen werden; dieser nun lautet nach §. 70 *b* bei den stämmen mit ursprünglichem *a* oder *i* am häufigsten *i*: קָבְרִי von קָבַר, סְחָר; doch die wörter mit ursprünglichem *a* halten diesen laut oft wieder fest: מְלָכִי, מְלָכִי, בְּפָשׁוֹת, קָרְנִי; besonders bei gutt. wie אֶפְשִׁי; auch noch schwankend: יָלְדִי, einmal יָלְדִי Jes. 57, 4; Hos. 1, 2. Aber ursprüngliches *o* strebt vielmehr stets wiederzukehren: קָדְשִׁי, בְּפָרִי; קָדְשִׁי, שְׁחָנוֹת; אֶרְנוֹת; wiewohl auch das *i* gerade hier um so leichter sich einschleichen kann da das *o* im *stat. absol.* verschwunden war, und so findet sich *i* in חֲתָקְרִי Richt. 5, 15. Jes. 10, 1 von חָק §. 186 *f*., סְבָבִי Jes. 9, 17 von סָבַב, und שְׁחָחוֹת (§. 31 *b*) Gen. 30, 38 von שָׁחַח §. 186 *b* Gen. 24, 20 indem dessen weibliches ח schon als wurzelhaft genommen ist; möglich nach §. 65 *a* wird dadurch auch שְׁעָלִי Hez. 13, 19 von שָׁעַל *handvoll* Jes. 40, 12 *pl.* שְׁעָלִים 1 Kön. 20, 10. Fast überall ist die so entstehende zusammengesetzte sylbe noch eine *lose*: aber weil die ganze kraft der aussprache hier stark auf die endsylbe hineilt, so hat eben dadurch eine solche sylbe vorne doch auch ein streben desto rascher d. i. aber enggeschlossen sich zu sprechen. Dieses hier neue streben erfüllt sich aber sichtbar desto leichter je mehr der erste der zwei hier aneinander grenzenden mitlaute schon von selbst ein weicherer schlüpfenderer und nachgiebiger ist, besonders ein *r* *s* oder *m*. So bildet sich von יִרְבְּחִי §. 180 *c*. 187 *a* dessen כ richtig nie ein *Dag. lene* hat, beständig יִרְבְּחִי mit demselben; und ebendahin gehören folgende beispiele: קִשְׁמוֹת Neh. 4, 7 (*s.* jedoch auch oben s. 83), חֲרָפוֹת Ps. 69, 10; חֲסָדִי 9. 3, 22 (anders Ps. 89, 2), נְקָבִי Num. 6, 15. 28, 31, בְּסָפִי Gen. 42, 25. 35, רִשְׁפִי HL. 8, 6, טָרְפִי Hez. 17, 9, auch צִמְדִי Jes. 5,

10¹⁾: obgleich die hdschr. nicht in allen diesen stellen übereinstimmen, so lassen sich doch diese beispiele nicht übersehen; und bedenkt man daß in diesen fällen immer ein *s* oder *r* (nur einmal ein *m*) vor dem stammlaute sich spricht, und daß dasselbe lautverhältniß in den noch andern fällen ähnlicher auf ungewöhnliche art enggeschlossener sylben wiederkehrt §. c und §. 226 d, so können wir nicht zweifeln daß zugleich der besondere laut des *s* und *r* im gegensatze zu den andern theils weicheren theils stärkeren lauten auf die enge sylbenschließung hingewirkt hat²⁾.

Von עֲבָרָה: עֲבָרָה; aber vom pl. עֲבָרוֹת §. 176 c ist nach s. 64 *anm.* עֲבָרוֹת neben עֲבָרוֹת möglich. — Wo ein mittleres א im pl. den stammvocal behält §. 186 d, bleibt er zum theil schon im st. c. unverrückt, wie זָאֲבִי, תָּאֲנִי, zum theil erscheint noch die ursprünglich leichtere aussprache wieder, wie בְּאֲרוֹת von בְּאֵרוֹת, פְּאֵרִים von פְּאֵרִים HL. 4, 5 und 7, 4.

Von תִּישִׁי (שִׁיק) שְׁנֵקִים, שְׁנֵרִים, תִּישִׁי st. c. stets שִׁיק, שְׁנֵרִים. Eben so von גִּיָּא st. c. pl. גִּיָּאוֹת Hez. 35, 8, obgleich im st. absol. גִּיָּאוֹת lautend §. 186 d.

Von אֲרִי, קֶצֶוֹת, קֶצֶוִים, אֲרִי (kommt zufällig im A. B nicht vor), קֶצֶוִי, קֶצֶוִי HL. 2, 14, קֶצֶוִי, häufig aber mit verdrängung des halbvocales לְחִי, קֶצֶוֹת, קֶצֶוֹת; ähnlich lautet אֲחִיוֹת *schwestern* §. 187 d vor suffixen (der reine st. c. kommt im A. T. zufällig nicht vor) zunächst אֲחִיוֹת, nicht selten aber (Jos. 2, 13 *Kttb.* Hos. 2, 8. Hez. 16, 45—51) auch schon אֲחִיוֹת, obgleich dadurch der pl. mit dem sg. §. a zusammenfällt. Doch stemmt sich gegen diesen verlust gerade bei dieser wurzelart nach §. 109 in vielen fällen das ā des pl. oder du. und hält sich vielmehr im st. const. desto fester, wie לְחִי Jes. 30, 28, גִּיָּי Gen. 27, 9. 16. Die schon im sg. den letzten wzl. verloren haben, bleiben auch im st. const. pl. kurz, wie שְׁנֵי, פְּאֵרִים von שְׁנֵי, פְּאֵרִים; שְׁנֵי, פְּאֵרִים vom du. שְׁנֵי, פְּאֵרִים; שְׁנֵי, פְּאֵרִים, שְׁנֵי, פְּאֵרִים. Von דָּלָתוֹת (*thüren*, §. 186 e) st. const. דָּלָתוֹת. — Vor א hält sich nach §. 63 b bisweilen das a vom st. abs., wie חֲמֵסִי Hez. 23, 49. Aehnlich bleibt מֵאוֹת *hundert* im st. c., obgleich im sg. noch מֵאָה nach §. a.

Wo die ע' nach §. 186 f im pl. ihre zwei mitlaute auseinander-treten lassen, bleibt der gesperrte laut auch hier, wie עֲמִמִּי, דִּרְרִי dichterisch von דִּרְרִי *berg*, aber nach §. 14 a zu lesen.

2) Bei den *einfachen namen der zweiten bildung* sollten die c tongedehnten vocale sich verlieren, behaupten sich aber schon einem theile nach gegen die verkürzung: a) ā als der hier leicht-

1) עֲבָרִי steht Num. 22, 18 nur in einigen schlechten neueren ausgaben.

2) hingegen Ijob 12, 5 schwankt die lesart zwischen עֲשִׂתוֹת und עֲשִׂתוֹ nach §. 165 c.

teste und nächste vocal löst sich noch immer auf, wie יִשְׂרָאֵל in יִשְׂרָאֵל; ebenso sogar צִנְחָה, צִנְחָה vgl. §. 56 a, Spr. 6, 24 von חֶלֶק *glatt*; doch erscheint vorn oft a wieder, wie בָּנִי, בָּנִי von בָּנָה (lärm, nach §. 150 b) ebenso רִנְנָה aber nach §. 14 a zu lesen Ijob 20, 5. — b) ē verkürzt sich theils noch: יִתְרוֹ, יִתְרוֹ; יִתְרוֹ, יִתְרוֹ; theils behauptet es sich schon: יִתְרוֹ, יִתְרוֹ; teich Neh. 2, 14 dieses zum unterschiede zugleich von יִתְרוֹ (welches auch nach §. b nicht auffallend vorne eine enggeschlossene sylbe hat Ijob 29, 13), יִתְרוֹ von יִתְרוֹ *segnen*; auch schwankend: יִתְרוֹ und יִתְרוֹ, Jes. 24, 7. Ps. 35, 26; außerdem erklärt sich יִתְרוֹ von יִתְרוֹ *gehorsam* aus 28 b. Muß der erste wzl. beim abfalle des e einen vocal annehmen, so ist hier zwar i am häufigsten, doch erscheint wie aus rückwirkung gegen die starke verkürzung (s. 99) bei diesen vom stamme aus schwerern wörtern bisweilen gerade umgekehrt a (vgl. ähnlich im sg. §. 213 b), יִתְרוֹ von יִתְרוֹ *rippe*, יִתְרוֹ; יִתְרוֹ von יִתְרוֹ *fluren* ¹). Die so vorn entstehende zusammengesetzte sylbe gilt gerade bei diesen wörtern, weil ē verhältnißmäßig schwerer ist als ā, als eine sehr lose, sodaß sich hier das *dagesh dirimens* am meisten findet, wie auch bei יִתְרוֹ von יִתְרוֹ, vgl. oben s. 99: enggeschlossen ist diese sylbe nur geworden in dem als eigennamen gebrauchten יִתְרוֹ von יִתְרוֹ *abhänge* Deut. 3, 17. 4, 49. Jos. 12, 3, und in יִתְרוֹ 1 Sam. 14, 15 von יִתְרוֹ *schrecken* vgl. §. b. — c) ō verkürzt sich nicht mehr leicht: aber von יִתְרוֹ *die Großen* (eines reiches) wird absichtlich יִתְרוֹ als einfaches eigenschaftswort unterschieden Hez. 16, 26 vgl. 17, 7 (3).

Von שְׁאֲנָה *st. c.* שְׁאֲנָה, aber von שְׁאֲלָה *st. const.* שְׁאֲלָה, indem sich *e* als hier etwas längerer laut auch so von *a* zu unterscheiden strebt. Indeß *pl.* שְׁאֲלָה von שְׁאֲלָה, da die endung *-et* stärker ist.

Adjectiva deren *é* eigentlich nur ein wechsel von *î* ist, bewahren dies, wie vonselbst deutlich, als unwandelbar; jedoch gilt dabei auf eine merkwürdige weise auch hier ein wechsel des tones, indem *é* gern vor der tonsylbe im statu absol. bleibt, im stat. const. aber in *î* übergeht; so פְּלִיטִי von פְּלִיטִים *sg.* פְּלִיטִים, aber auch יְגִיעִי Ijob 3, 16 von יְגִיעִים Qoh. 1, 8 *sg.* יְגִיעִי. Dies ist wie der wechsel in נָפֶחַץ, נִפְחָצוֹת, נִפְחָצוֹתֶיךָ oben s. 511 f. vgl. §. 88 a²). — Das *é* in fällen wie שָׂרְפָה *brand*, גָּנְבָה *dieb-*

1) es ist sehr ähnlich wenn im Arabischen die wörter der zweiten bildung den vocal des zweiten wzls, wenn er durch den inneren *p/*. verloren gehen muß, doch wieder als ein *a* ganz nach vorne hin werfen, *Gr. ar.* §. 310.

2) bedenkt man daß der stat. constr. zwar gern einen eigenen ton hat aber doch immer nur vor einem anderen worte, so kann man diesen mitrecht mit dem *gegentone* vergleichen, dessen bedeutung in diesem werke oft berührt ist.

stahl st. constr. שְׁרֵפָה, שְׁרֵפָה, ist das unwandelbare der namen dritter bildung §. 153: aber wo פְּלִיטָה und פְּלִיטָה (*überbleibsel* eig. nur *das entflohene*) punctirt wird, ist dies nach dem geseze der alten schrift §. 15 b nur im Q'ri für פְּלִיטָה פְּלִיטָה.

Ueber שְׁבִלִי Zach. 4, 12 vgl. oben s. 83. 95.

3) *St. constr. von namen welche vorne eine feste sylbe haben, d* §. 188: α) ē verschwindet in den wenigen namen welche es im *st. abs.* halten, wie הוֹעֲבָה מְזֻמְרוֹת von הוֹעֲבָה, מְזֻמְרוֹת. Aber mehre femininbildungen mit מ- behalten als abstracta (§. 160 c) das ē unwandelbar, wie מְהַפְּכָה, מְפַסְכָה (*guß* w. נִכְךְ), מְגַפָּה (*niederlage* w. נִגַּף) Zach. 14, 15. — β) ā verkürzt sich noch in allen participien, häufig auch in andern formen, wie אוֹצְרוֹת §. 152. 159, מוֹשְׁבֵי, מוֹשְׁבֵי, מוֹשְׁבֵי §. 160, weshalb auch צִיָּאָרִי von צִיָּאָר §. 152 α punctirt wird: aber es widerstrebt auch schon in vielen wörtern dem völligen verschwinden, selbst da wo es in zusammengesetzter sylbe sich noch immer verkürzen läßt (nach §. 86 c), besonders beständig bei den steigerungsgebilden §. 155 α, wo ā den handelnden stark bezeichnet, wie הַיָּיִי Jes. 45, 16, dann auch bei mehreren substantiven mit מ- oder ה- von schwachen stämmen (nach §. 109), wie מְבָרִי 2 Kön. 12, 8, מוֹרְשֵׁי, מוֹרְשֵׁי, מוֹרְשֵׁי; in מְעַבְרֵי kommt das ā vom abstractum §. 160 c. Am leichtesten hält sich α vor א nach §. 63 b, wie immer in den substantiven מְקַרְאִי, מוֹצְאִי, מְצַאֲצִי von מְצַאֲצִים (*sprößlinge* nach §. 158 b von צִיָּאָר = יֵצֵא *herkommen* gebildet). Eine ausnahme der unwandelbarkeit des ā der steigerungstämmen §. 155 α macht nur das wort שַׁבָּת *sabbat*, welches im *st. const. pl.* שַׁבָּתוֹת bildet: aber dies wort hat überhaupt etwas sehr eigenthümliches¹⁾. — γ) ein beispiel daß ō noch im *st. absol.* bleiben könne, gibt אֲשָׁכִילֹת *traubenbeeren* HL. 7, 8 von אֲשָׁכִיל §. 147 b nach dem §. 88 b beschriebenen vocalwechsel gesprochen, welches im *st. const.* das ō als bloßen vorton verliert, אֲשָׁכִילֹת Gen. 40, 10. Deut. 32, 32, aber nun vielmehr wieder auch mit dem schwächeren ē vorne erscheint 'אֲשָׁכִיל HL. 7, 9 §. 88 c. Doch senkt sich das unwandelbare ō nach §. 88 α erst hier bisweilen in a herab, wie מְטַמְּאֵי Jes. 45, 3 von מְטַמְּאֵי, מְטַמְּאֵי, מְטַמְּאֵי von רְחוֹק; ja מְגוֹרָה *gegenstand des grauens* bleibt so mit ō Spr. 10, 24 und das u erscheint erst im *pl.* vor suffixen מְגוֹרָתִי Ps.

1) das wort nach §. 155 c ganz einfach gebildet würde den *feier* bedeuten: und es läßt sich nicht läugnen daß damit der *feiernde tag* oder der *stille tag* gemeint seyn könne. Allein weil das wort eben als eine zeit bedeutend früh weiblich geworden seyn muß §. 174 d, ist es aus seiner wortsippe herausgetreten und verdoppelt ebenso einzig in seiner art den lezten wurzellaut vor suffixen §. 260 c; vielleicht war es wirklich auch im *sg.* einmal mit der weiblichen endung gebildet: שַׁבָּתָה = שַׁבָּת und durch neue tonverlängerung שַׁבָּת: dann würde sich sein *pl.* in beiden verhältnissen ganz richtig so bilden.

34, 5. Jes. 66, 4. Dagegen aber bemerkt man auch hier ähnlich wie §. c daß ein hinten verschwindendes \bar{a} sich vorne statt i oder e wieder eindrängt, זלצפות 9p. 5, 10 von זלצפות s. 495, ממשלות Ps. 114, 2 neben ממשלות Ps. 136, 9 nach s. 497. — Ueber מרבה von מרבה s. §. 188 c.

Von חטא oder häufiger nach §. 188 c חטא st. c. חטא aus חטא nach §. 81, pl. eben so חטאות. Von מלאכה §. 188 c st. c. מלאכה aus מלאכה, im pl. aber bleibt מלאכות unverkürzt, weil א ohne vollen vocal ist. Auch erklärt sich aus §. 211 a leicht קראי neben קראים §. 188 c. Aber ein guttural ohne festen vocal in eigentlich zusammengesetzter sylbe nimmt doch, eben weil der ganze wortlaut sosehr zum ende eilt, hier am liebsten die schnellere aussprache §. 60 a an, wie מחשבות, מעשרות neben מחשבות, מעשרות; doch bleibt beim zusammenstoße von ע und ר immer מערכת und מערכי von מערכה, מערק.

Das a der stammendung -ān §. 163 kann sich noch verkürzen, wie אלמנות Jes. 9, 16, שלחנות 1 Cbr. 28, 16; behauptet sich aber auch schon, wie קרבות Lev. 7, 38 in einigen ausgg.

e Ein unwandelbar langer vocal kann nach §. a nicht durch den bloßen stat. constr. verkürzt werden: vielmehr widersteht der verkürzung bei einigen schwachen wurzeln schon der vortonvocal, indem dieser wie zum ersaze für die schwachen laute §. 109 unwandelbar wird, wie außer den §. b. c erwähnten fällen das \bar{a} einiger sachwörter §. 160 d von wurzeln ע"ע, מַסַּךְ Ex. 35, 15 ff. von מַסַּךְ decke w. סַּךְ, מַעוֹז schirm als stat. constr. Ps. 27, 1, מגן schild als stat. constr. 18, 36, pl. מַעֲזֵי, מַגְזֵי; sowie das a von weiblichen ableitungen der wurzeln ל"ה wo der dritte wurzel-laut verloren ist: denn von מַחֵה antheil §. 187 d bildet sich zwar noch im stat. constr. מַחֵה Jer. 13, 25, sonst aber bleibt dieses a vielmehr unwandelbar, wie שְׁוֹרֵה schwüre im stat. constr. Deut. 29, 21 und מְנוּחָה mit suffixe Est. 2, 9; bei den bildungen חַזוּחַ, חַזוּחַ Ps. 49, 4, pl. חַזוּחַ, חַזוּחַ versteht sich das unwandelbare a außerdem nach §. 166 b. Nur שְׁבִיעַ woche kann nach §. 152 c sein a im stat. constr. schon verkürzen, wie שְׁבִיעַ זֶה die woche dieser Gen. 29; 27, pl. שְׁבִיעוֹת Hez. 45, 21¹).

213 2. Die vocale der eigentlichen tonsylbe verkürzen sich zwar a ebenfalls soweit sie können: aber doch wird das wort nur wo

1) daß das \acute{o} des part. act. Qal §. 151 verkürzt werden könne. würde wenigstens als meinung der Massôra folgen aus רִאָה Ijob 10, 15 wenn dies wirklich *sehend* bedeutete (aber die Massôra kann es ja ganz anders verstanden haben) und aus לְמַחֵר Spr. 31, 3 wenn hier die lesart mit Métheg richtig wäre und das wort den sinn hätte: *den* (weibern) *die vernichten* מַחֵר (aber die Massôra kann auch dies anders gefaßt haben): vgl. über letzteres *Jahrbb. der B. w.* I. s. 113.

die accente es nach §. 97—100 fordern, ohne allen ton (durch *Maqqef*) zum folgenden hinübergezogen, sodaß in der tonsylbe die aller kürzesten vocale lauten können; noch seltener ist das erste wort mit dem zweiten ganz zusammengewachsen, wie in dem eigennamen בְּנֵי־יָמִין eig. *Jamín's sohn*. Darum behält doch die tonsylbe insgemein solche vocale welche obwohl so kurz als möglich doch tonvocale seyn können. Was demnach

1) die namen betrifft welche mit einem bloß hinterlautigen vocale nach dem tonvocale schließen, so bleiben sie insgemein im *stat. constr.* unverändert, da sie kaum noch viel weiter verkürzt werden können. Doch bemerkt man daß mehrere einfache wörter erster bildung sich durch ein zurückwerfen des tonvocalen vom ersten auf den zweiten wurzellaut noch etwas weiter verkürzen vgl. §. 147, am meisten freilich nur wenn ein hauchlaut die wurzel schließt §. 63 *d*, wie נָטַע Jes. 5, 7, סָחַר 23, 3, חָרַר Ex. 7, 28, זָרַע Num. 11, 7 von נָטַע, סָחַר, חָרַר, זָרַע, auch קָחַח wenigstens vor *Maqqef* 2 Kön. 12, 9 von dem weiblichen infinitive קָחַח w. לָקַח §. 238 *c*, und die zahlwörter שָׁבַע, חָשַׁע §. 267 *c*, auch wechselnd שָׁנָה Ex. 13, 12 und שָׁנָה Deut. 7, 13: doch daß es auch sonst geschehen könne zeigt הָבֵל Qoh. 1, 2. 12, 8 von הָבֵל *eitles*. In letzterem zeigt sich nach §. 32 *b* nur der wie im letzten schritte der wortumbildung eindringende fortschritt ¹⁾ zur noch dunklern färbung des *é*, vgl. קָדְמָה §. 216 *c*.

2) Die tonvocale *ā* und *ē* in den einfachen namen zweiter *b* bildung §. 149 f. verkürzen sich gesezlich: *ā* in *ā*, *ē* nach §. 33 *b* ebenso in *ā*, aber da dies nur für *é* gilt, so kann vor *Maqqef* *ē* bleiben, wie אָבֵל von אָבֵל *trauernd* Ps. 35, 14 vgl. Gen. 49, 12; sehr selten erst bleibt *ē* schon unverändert, wie חֵלֶב *milch*, עֵקֶב Gen. 25, 26 von עֵקֶב *ferse*; denn in יִפְחֹה Ps. 27, 12 ist das *é* vielmehr als mit *é* wechselnd §. 169 *a* unwandelbar lang.

Da nun aber zugleich der vorton dieser stämme nach §. 212 schwindet, so lauten die welche den tonvocal verkürzen im *st. constr.* verhältnißmäßig sehr kurz und fallen mit den stämmen erster bildung zusammen wenn diese nach §. *a* den tonvocal auf den zweiten wurzellaut werfen: es ist daher eine art rückwirkung (wie in dem ähnlichen falle §. 212 *c*), wenn viele nun vielmehr den vocal *a* wieder vorwärts auf den ersten wurzellaut werfen, sodaß ein hinterlautiger vocal nach §. 32 *a* nöthig und die ganze aussprache etwas länger wird. Beide bildungen welche sich so ergeben theilen sich jezt in diese wörter: doch ist die vorwärts- werfung des vocalen *a*) häufiger bei den stämmen mit *ē*, weil sie

1) vgl. die Aramäische aussprache מִלְכָּה für מִלְכָּה §. 147 *a* und das מִלְכָּה von מִלְכָּה §. 149 *a* auch in sätzen wie מִלְכָּה מִלְכָּה *etwas neues ist's*.

die schwereren sind: so גָּרָר Spr. 24, 31. Hez. 42, 10 von גָּרָר *mauer*, בָּחַף, יָרָה alle von substantiven; bei adjectiven schon weniger זָקֵן Gen. 42, 2, שָׂכֵן, קָצָר von זָקֵן, שָׂכֵן, קָצָר, aber auch כָּבֵד Ex. 4, 10 und כָּבֵד Jes. 1, 4, עָרַל Ex. 6, 12. 30 und עָרַל Hez. 44, 9 ¹⁾ von כָּבֵד, עָרַל; dagegen entsteht beständig sogleich יָרָא, טָמֵא nach §. 75 b von יָרָא, טָמֵא; — b) am häufigsten wohl bei dem stamme בָּחַב §. 150 d, wo auch lieber wieder betontes ē bei dem ersten wurzellaute sich festsetzt weil das intransitive e überhaupt bei diesem stamme sich dahin zurückgezogen hat, נָכַר Deut. 31, 16, צָלַע Ex. 26, 20. 26 oder צָלַע 2 Sam. 16, 13 von נָכַר, צָלַע, doch auch לָבַב, שָׁעַר von שָׁעַר, לָבַב; bei einem Ortsnamen צָלַע Jos. 18, 27. Das wort גָּזַל §. 166 a dessen bildung mit ē ebenfalls sehr ungewöhnlich ist, behält es ebenso vorne bei, גָּזַל ²⁾; — c) am wenigsten bei den stämmen mit ā, דָּבַר, יָשַׁר von דָּבַר, יָשַׁר; עָשָׂן Jos. 8, 20 und עָשָׂן Ex. 19, 18 von עָשָׂן *rauch*; שָׁכַר und einmal Spr. 11, 18 שָׁכַר von שָׁכַר; אָרָה von אָרָה *lang* wofür aber nach §. 149 a jezt אָרָה sich festgesetzt hat. Aehnlich erklärt sich der wechsel von לָבָן Gen. 49, 12 und dem oben erwähnten חָלָב neben dem st. absol. לָבָן *weiß*, חָלָב *milch*: e ist hier unstreitig ursprünglicher, kann aber nach §. 149 a. c. vermittelt des o in a übergehen.

c Das ā anderer stämme geht beständig in a über: מִסְפָּר von מִסְפָּר §. 160, צִיָּאָר Jer. 28, 10 von צִיָּאָר §. 152, הִיכָל von הִיכָל §. 159; sogar wo es sonst zur unwandelbarkeit neigt, verkürzt es sich hier als in zusammengesetzter sylbe noch leicht in den stämmen דִּין §. 155 a, קָנִין Lev. 22, 11, קָרִיבן, שְׁלִיחַן §. 163, doch bleibt es unwandelbar in אִיָּל §. 163 1 Kön. 7, 7. 12. Hez. 40, 7. Auch in מָתָן *gabe* Spr. 18, 16 nach §. 160 ist es unwandelbar, wohl wegen der neuern schärfern bildung statt des gewöhnlich weiblichen wortes מִתָּנָה. — Bei den kleinern wörtern: דָּר, יָר von דָּר, יָר §. 149 d, קָר 2 Kön. 21, 13 von קָר nach §. 146 f gebildet; aber יָם *meer* pl. יָמִים also von einem עָ verkürzt sich nur noch in der verbindung יָם-סוּף *das Schilfmeer*.

Das ē anderer stämme verhält sich nach §. 33 b mannichfach: a) in dem stamme מְכַחַב §. 160 c verkürzt es sich noch insgemein in a, aber in folge davon verdünnt sich nun nach §. 108 b das vorige a um so leichter zu i, da so der hinten verdrängte laut vorn wieder durchschallt, wie מְשַׁעַן, מְשַׁבֵּן, מְרַבֵּן von מְרַבֵּן u. s. w.; ähnlich מְסַפֵּר, מְזַבֵּחַ von מְסַפֵּר, מְזַבֵּחַ;

1) der wechsel der beiden möglichen aussprachen bezeichnet also von der einen seite die punctatoren des Pentateuches, von der andern die der Propheten.

2) Chajjûg p. 186 liest Qoh. 5, 7. Hez. 18, 18 unrichtig גָּזַל; auch sonst folgt er nicht selten unrichtigen puncten.

B. III. 1, 2. *Das wort in ansiehung.* §. 213. 549

nur in מַעֲשֶׂר von מַעֲשֶׂר *zehnten* hält sich das *a* vorne zugleich wegen des hauches; ganz anders entspringt מִלְאָךְ von מִלְאָךְ. In מִסְתָּח *schlüssel* Jes. 22, 22 hält sich das *e* zum unterschiede von מִפְתָּח st. abs. מִפְתָּח *was geöffnet* (hervorgesprochen) *wird* Spr. 8, 6. Von מִסֵּר *fessel* §. 160 *d* st. const. מִסֵּר Ijob 12, 18, indem das *o* sich nach §. 88 *a* zu *u* senkt, ganz in dem verhältnisse von מִרְבֵּץ: מִרְבֵּץ. — *b*) das *e* nach dem *o* des stammes כֹּתֵב §. 151 kann sich allerdings ebenso in *d* verkürzen, wie אֲבִיר Deut. 32, 28 und der eigennamen עֲבָדֶיךָ (d. i. Jahve's diener) zeigt: aber dieser übergang des *e* in *d* ist hier selten, da jenes sogar bei hauchen bleiben kann vgl. שֶׁר 2 Kön. 7, 10, weil je stärker das vorige *o* ist destomehr nach §. 108 *c* der folgende vocal hinter ihm sich zu dem laute *i* herabsenken muß. — *c*) in den participien wie מְכִתֵּב bleibt das *e* schon deswegen weil sie vom imperf. abstammen §. 169 *c*. — *d*) bei einsylbigen wörtern bleibt das *e*, שֶׁ oder auch שֶׁ־ s. 253 *anm.*, בֶּן oder בֶּן־, letzteres *e* geht sogar vor einigen flüssigen anfangslauten des folgenden wortes nach §. 34 *a* in *i* über, jedoch bloß in den wörtern בֶּן־לֵיָלָה §. *a*, בֶּן־מִיָּן Spr. 30, 1, בֶּן־יִקְהָ, בֶּן־נִין Jon. 4, 10, בֶּן־יְהוֹכָד §. 209 *b*, vgl. dagegen בֶּן־נְחֻמְאֵל 1 Chr. 24, 6 u. a. ¹⁾. Von קֶן *nest* nach §. 146 *f*, dessen ק eigentlich doppelt ist, bei Maqqef קֶן Dt. 22, 6.

o muß als tonvocal bleiben und kann bloß bei Maqqef *o* *d* werden, wie חֶקֶל; merkwürdig ist bisweilen ein sonst schon gänzlich, jedoch allerdings nicht ursprünglich unwandelbares *o* bei Maqqef noch verkürzt, קֶמֶן Ex. 30, 23 von קָמָן §. 163; אֶל־ Nah. 1, 3 *Q'ri* von אָדָל §. 149 *b*, שֶׁ־ §. 267 *c*. Sonst zeigt sich vor einem hauche *a* für *o*, אָבָה Hez. 31, 3. Ps. 101, 5 von אָבָה; und merkwürdig auch nach dem zu §. 212 *c* bemerken ist schon die schreibart אָל־ Hez. 17, 7 neben אָדָל v. 8.

3) *ai* zieht sich beständig in *ae* zusammen: צִיר, בֵּית von צִיר, צִיר בֵּית §. 146 *e*, דִּי Deut. 15, 8 von דִּי §. 146 *f*, שֶׁ־ *feld* wechselnd mit שֶׁ־ Ruth 1, 1. 2. 6. 22. 2, 6 vgl. 4, 3 von שֶׁ־ §. 149 *g*, דִּי Ijob 6, 7 von דִּי *krankheit* nach §. 147 *a*. Ebenso ist der st. constr. der dual-endung gebildet §. 211 *c*; und wie שָׁמַיִם *himmel* §. 189 *e* in שָׁמַיִם zusammenfällt, ebenso der *pl.* מַיִם *wasser* in מַי, nur daß die sprache dies wörtchen dann nach §. 109 ganz verdoppeln kann מַיִם, welche sitte indeß gewiß zuerst bei der zusammenfügung mit suffixen §. 258 entstanden ist. — Stärker verkürzt sich nur das אֵין welches als das daseyn einer sache verneinend §. 209 *c* zwar sonst immer אֵין lautet, aber vor וְ dessen verneinung es zu allernächst ist

1) dagegen bleibt בֶּן wo es im *stat. absol.* steht auch vor Maqqef so Hez. 18, 10. Gen. 30, 7 (an welcher stelle wenigstens Ibn-Ezra im *Safa berúra* p. 20 Maqqef las, vgl. auch Mose hanNaqdán p. 14 f. Fr.).

und mit dem es daher sich noch enger verbindet, sich zu *אין* vereinfacht 1 Sam. 21, 9; vgl. aber §. 255 b.

Ebenso fällt *מִן* §. 146 e in *מִן* zusammen; nur *מִן* *recht* welches sein *י* überall mehr als mitlaut festhält, verkürzt sich bloß in *מִן* Hez. 28, 18.

Das aus *ae* abgestumpfte *é* am wortende geht nach §. 115 b immer in das ganz einfache *e* über; *מִן*, *מִן* von *מִן*; ebenso *מִן* von *מִן* §. 146 f, aber das dort angeführte *מִן* *mund* spitzt sich weiter sogleich in *מִן* zu. — Daß mit der schreibart *מִן* bisweilen *מִן* wechsele, ist schon s. 56 f. bemerkt ¹⁾.

f Eigenthümliche kürzung zeigt sich in *מִן* *helm* §. 156 e, welches zwar im *stat. absol.* den ton hinten behält Hez. 27, 10, aber (da die stämme dieser art überhaupt die hauptkraft der aussprache nachvorn gezogen haben) im *stat. constr.* den ton ganz auf die vorlezte sylbe zurückzieht *מִן* 1 Sam. 17, 5. Jes. 59, 17.

Wo die lezte stammsylbe keinerlei kürzung duldet weil sie selbst nur die möglich schwächste vocalaussprache hat, da spitzt sich doch wohl noch ein etwas stärkerer kurzer vocal, ein *a* oder *e*, in der vorigen sylbe zu *i* zu: *מִן* Jes. 28, 28 *stat. constr.* von *מִן* §. 158, und *מִן* Ps. 150, 5 vom *pl.* *מִן* §. 187 f. Aehnlich ist *מִן* §. 211 b, und *מִן* von *מִן* *garten*.

214 3. Wo die verdoppelung eines mitlautes weniger fest im *a* stamme selbst begründet ist, da kann sie nun in *stat. constr.* abfallen, und fällt inderthat meistens hier wieder ab. So *a*) bei den stämmen *מִן*, *מִן*, *מִן*, *מִן* §. 163 d welche hier ebenso wie dort §. 188 f alle in *מִן*, *מִן*, *מִן* zusammenfallen, den vorton und die verdoppelung zugleich aufhebend; nur *מִן* *mühsal* und *מִן* welches name eines gewürzes ist behalten die verdoppelung, *מִן* Ex. 30, 23, *מִן* Gen. 3, 17. 5, 29, doch kann dies nach dem §. 188 f erörterten *Dag. dirimens* seyn. Bei *מִן* *schwangerschaft* verliert sich dann zugleich nach §. 115 c der schwache dritte wurzellaut *מִן* (wie mit verdoppeltem *מ*) Gen. 3, 17. — *b*) bei den vierlautigen stämmen §. 154, wie *מִן* in *מִן* zusammenfällt Deut. 32, 13. — *c*) bei dem worte *מִן* §. 155 g verschwindet die verdoppelung sowohl im *sg.* *מִן* als im *pl.* *מִן*, wie aus der richtigen einsicht in die stellen Gen. 37, 3. 28—33; 3, 21. Ex. 39, 27. Ezr. 2, 69 deutlich hervorgeht und wie es auch in der sache liegt.

b Wo der *pl.* den mitlaut unmittelbar vor der endung sich hat aus bloßer schwere der vocalaussprache verdoppeln lassen §. 28 f, da kann die verdoppelung zwar ebenso im *stat. constr.* noch

1) dagegen kann *מִן* 2 Sam. 24, 11 nur ein fehler für *מִן* *seher* (Davi s) seyn.

schwinden, wie אָגְמִי von אָגְמִי *sg.* אָגְמִי §. 186 *g*: aber meist bleibt sie. Sie kann sich sogar auch im stat. constr. erst festsetzen wenn sie mehr für die bedeutung selbst wichtig ist: גִּבְרָה *geehrt* nimmt substantiv in der bedeutung *Edler* werdend im *pl.* גִּבְרֵי erst bei der umbildung zum stat. constr. die verdoppelung an גִּבְרֵי, als sträubte sich das *a* wegzufallen und setzte sich der stärkern bedeutung wegen eher durch verdoppelung fest.

Ein zurückdrängen des vocales welcher vor der endsylbe 215 wäre bis in die vorige sylbe finden wir einigemale sehr merk-würdig bei dem stamme מִקְדָּשׁ welcher allerdings nach §. 160 *c* die erste sylbe nicht immer festgeschlossen hat, sodaß sie durch den zurückgedrängten vocal leichter zerstört werden kann. Die fälle sind: מִקְדָּשׁ *heiligthümer* Hez. 7, 24 von מִקְדָּשׁ wie selbst noch Ex. 15, 17 mit *Dagesh dirimens* geschrieben wird; und מִקְצֵעוֹת *winkel* neben dem stat. absol. מִקְצֵעוֹת in den stellen Ex. 26, 23 f. 36, 28 f. — Ein *st. c.* wie מִעֵיף Jes. 8, 22 von מִעֵיף v. 23 und im *pl.* מִעֵיפִי 1 Sam. 2, 8 von מִעֵיף (*grundlage* eig. hingegossen) erklärt sich aus s. 415 f. 432.

Des §. 177 *b* s. 462 beschriebene *a* der mehrzahl bleibt im *st. c.* wenn es ganz nach vorne hin gedrängt ist: wie אֲגִרְטִילִי Ezra 1, 9 von dem als *ἀγρταλος* wiederkehrenden uralten worte.

Ungewöhnlich starke verkürzungen zeigen sich aber häufig *b* bei den wörtchen welche man als präpositionen unterscheidet §. 217 ff., sowie bei ähnlichen nur noch die allgemeinsten denkverhältnisse im saze und in der wortverbindung bezeichnenden wörtchen. So ist auch das אֵין oder אֵין §. 213 *c* als bloße verneinung eines einzelnen namens einmal schon zu אֵי verkürzt, אֵי-נָקִי der *nicht-schuldlose* Ijob 22, 30 ¹⁾).

Nach alle dem ist dennoch nicht in jedem worte eine äußere *c* verkürzung und unterscheidung des *stat. constr.* möglich, z. b. bei kurzen wörtern mit der kürzesten aussprache, wie פָּרִי, רָב; bei wörtern mit einem einzigen unwandelbar langen vocale wie קוֹל, גְּבוּל, oder von zwei sylben mit unbeweglichen vocalen, wie שְׁלִיחַ §. 156. Bei solchen kann also nur der zusammenhang und die lebendige rede dem mangel der bildung zu hülfe kommen. Im Aramäischen ist wegen seiner vocalarmuth dieser mangel noch fühlbarer: das Arabische dagegen hat denselben grundsatz auf die sinnreichste und leichteste weise so durchgeführt, daß es das nennwort nur um den nasal kürzt womit der accusativ *-an* oder der diesem ähnlichgebildete nominativ *-un* schließt; wenn es aber das nachgeordnete wort durch eine besondere casus-endung ²⁾ unterscheidet, so ist das seine eigene neuerung ³⁾).

1) in der Mishna-sprache ist das wörtchen überhaupt schon oft zu אֵי verkürzt. 2) *-in*, worin das *i* allerdings von dem ursprünglich vorausgesetzten *ja* §. 211 *a* abstammen kann.

3) ich halte es nämlich für eine verkehrte ansicht wenn man an-

3. *Die casus-anfänge und überbleibsel.*

216 Das einzige etwas bedeutendere überbleibsel und zugleich der *a* neue ansatz einer casusbildung entsteht im Hebr. nach §. 202 *c*. 203 *a* durch die anhängung eines \bar{a} als hinweisenden wörtchens, um das streben zum gegenstande, die richtung oder bewegung zu dem orte hin zu bezeichnen. Diese bildung ist im Hebr. meist ganz sinnlich gebraucht, aber nur um die richtung zu todten gegenständen hin hervorzuheben, wie הַבַּיְתָה *zum hause hin*, וּלְכֹרֶם , הַהָרִים *zum berge hin*, וּלְמִזְבֵּחַ *zum altare hin* Lev. 1, 9—15. 2 Chr. 29, 22, בְּשָׂדֵימָה *zu den Chaldäern hin* d. i. nach Babel (aus welchem worte man auch sieht daß sie noch in spätern zeiten innerhalb ihrer grenzen sehr lebendig war); auch kommt בְּבָבֶלָה in der bedeutung unseres *zu Babel* vor, wenn ein Fremder von der stadt spricht Jer. 29, 15 ¹⁾, וְזָבֵלָה wie unser *zu hause* Hab. 3, 11. Möglich ist auch $\text{מִיָּמִים וְיָמִים}$ *von tagen d. i. von jahr zu jahr* 1 Sam. 1, 3. Um die bewegung zur person hin auszudrücken ist diese endung zu schwach, ähnlich wie im Latein. der accusativ allein zwar die bewegung zum orte nichtaber die zur person hin bezeichnen kann. In einem geistigern sinne kommt die bildung zwar in einigen fällen vor: חֲלִילָה לָּךְ *zum unheiligen* oder zum abscheu d. i. fern sei es *dir!* §. 329 *a*, עַתָּה *jest eig. zur zeit* worüber weiter §. 266 *b*, שְׁלִישִׁתָּהּ *zum dritten* d. i. dreifach Hez. 21, 19: aber dieser ihr gebrauch ist nicht weiter ausgedehnt.

b Als casusendung hängt sich dies anhängsel an das nennwort wie es bis dahin durch alle stufen fortgebildet ist, also nichtbloß an das mit jeder endung für geschlecht und zahl, sondern auch an das wie es im *stat. constr.* ein folgendes im sinne unseres genitives sich unterordnet, wie הָאֵלֶּה שָׂרָה *in das zelt Sara's* Gen. 24, 67, בְּאַרְהַ שָׁבַע *nach Beerséba* 46, 1, יָמָה סוּרָה *zum schilfmeere* Ex. 10, 19, $\text{מִדְּבָרָה דָּמָשֶׁק}$ *von der wüste von Damask* 1 Kön. 19, 15. Dies letztere ist zwar auffallend, da dies anhängsel

nehmen wollte daß auch solche eigenheiten des Arabischen wie die unterscheidung des nominativs und besonders des genitivs zu der Semitischen ursprache gehört hätten: dagegen sprechen alle geschichtlichen merkmale, und es würde aberglaube seyn durchaus nirgends auch in geschichtlicher zeit an die möglichkeit feinerer ausbildung eines sprachstammes zu glauben, als wäre unter allen geschichtlichen lagen nur eine verschlechterung der sprache möglich. Auch so vollendete sprachen wie das Arabische sind nicht wie schnee und regen vom himmel gefallen.

1) ebenso מַחֲנֵימָה *zu Machanáim* 1 Kön. 5, 14 vgl. die ortsnamen mit ־בָּ in v. 9: sonst steht in solchen verzeichnissen auch wohl kürzer der nackte ortsname. -- Ursprünglich aber ist dies *-a* nach s. 529 aus *-an* verkürzt, was sich nach s. 263 *anm.* sogar noch im Neuhebräischen bei einigen wörtchen erhalten hat.

so mitten in die kette zweier wörter tritt welche sonst durch nichts getrennt werden darf, vgl. §. 289 f.: aber es war nicht zu vermeiden, sollte der gebrauch dieses anhängsels nicht überhaupt in dem unendlich häufigen falle der bildung eines stat. constr. vermieden werden; und dazu lautet dies anhängsel selbst so leicht und flüchtig daß es sich überall unschwer anhängt.

Immer aber gilt dieses anhängsel wegen seines beschränkten sinnes und gebrauches doch nur etwa wie eine der veralteten und daher vereinzelt dastehenden casusendungen des Griechischen, z. b. die endungen *-τε, -θεν, -δε*. Weil es sich also am häufigsten nur bei gewissen stehenden ortsbestimmungen findet und darin mit dem worte fester zusammengewachsen ist, so kann seinem worte in diesem zustande doch noch eine präposition vorgesetzt werden, als mischte sich der in der sprache lebendigste ausdruck solcher verhältnisse durch präpositionen mit dieser alten stehenden casusbezeichnung; wie die Griechen gewisser zeiten sagten *ἀπὸ μακρόθεν, ἀπὸ τότε*. Früher findet sich solches zusammenwachsen nur in wenigen wörtern allgemeineren sinnes, wie die wörter im B. d. Urspr. *מִצְפּוֹנָה* von nordwärts, *בְּנִגְבָּהּ* in südwärts d. i. in der südlichen gegend Jos. 15, 10. 21; *בְּיַבֶּשׁ* nicht in sondern bei Jabesh 1 Sam. 13, 13 (1 Chr. 10, 12 bloß *בִּיבֶשׁ*), *לְמַעַלָּה* nach oberwärts, *לְמַתָּה* nach unterwärts §. 218 b: allmählig aber wird es häufiger, wie *בְּחֹרֶשׁ* in waldwärts d. i. in der gegend des waldes 1 Sam. 23, 15. 19, *אֶצֶל צֶרְתָּהּ* nahe bei Ssdrethan 1 Kön. 4, 12, *לְמִזְרָחָהּ* nach osten hin 2 Chr. 31, 14, *לְחוּצָהּ* nach außen hin 32, 5 (wofür früher bloß *הַחוּצָה* oder kürzer *הַחוּץ* 2 Sam. 13, 17 f.), *לְשֹׁאֵלָהּ* zur hölle hin Ps. 9, 18, sogar auch *מִבְּבֵלָהּ* von Babel her Jer. 27, 16 nachdem einmal der gebrauch des *בְּבֵלָהּ* §. a feststand.

Sehr lose und schwach hängt sich diese letzte vocal-endung *c* an, welches nach den längern vocalen im nennworte noch merkbarer wird als es im verbum ist §. 228. Dies *a* ist also vorherrschend tonlos, und jeder lange vocal bleibt von ihm unberührt in der letzten sylbe, wie *שְׁמָרְנָהּ* gen Samarien, *הַהָרָהּ* zum berge hin; ebenso das *e* wo es aus längern vocalen abgestumpft ist, *בְּבֵלָהּ*, *בְּרַמְלָהּ*. Das *a* in *שֹׁאֵלָהּ* (zur Hölle) Jes. 7, 11 wechselt nur nach s. 194 mit *o*. — Ein kurzer betonter vocal rückt zwar vor, wenn er leicht kann, wie *שְׁקָמָהּ* von *שָׁקַם* §. 147 vgl. §. 92 d; bleibt aber unverändert wenn er gar nicht vorrücken kann, wie *גָּתָהּ* 1 Kön. 2, 40, *הָרָהּ* von *הָרָה* (w. *הָרָה*) mit schwächer verdoppelung nach §. 71, auch wieder *שְׁקָמָהּ* in pausa Richt. 9, 1, und verschwindet kaum gern wenn eine feste sylbe vorhergeht, sodaß nach so festem anfang der ton auf das *a* am ende gehen kann; daher schwankend *מִן־בָּרָהּ* oder *מִן־בָּרָהּ* vom st. c. *מִן־בָּרָהּ*. In *פָּתָהּ* Gen. 28, 2. 5. 6 geht der ton zwar nach §. 91 e nach vorne, aber zugleich bleibt er nach §. 63 c hinten; dagegen hat sich in *גָּתָהּ* Jos. 19, 13 für das obige *גָּתָהּ* der

ton vor dem ך nach §. 63 c sogleich ganz auf die letzte sylbe gezogen weil das ך sich wo irgend möglich wieder verdoppelt. — Bloß hinterlautige vocale verschlingt zwar nach §. 90 diese vocalendung, indem der vorige vocal betont bleibt, wie אֶרְצָה, בְּיָחַד, הַשְׁמַיִמָה (*zum himmel*), מִן הָאָרֶץ, מִן הַמָּוֶת; שְׁעָרָה wie מַעְלָה nach §. 61 b; aber weil ein o sich leichter dehnt, bleibt das a hinter ihm wenigstens außer dem *st. constr.* bisweilen auch sonst betont ¹⁾ wie אֶהְיֶה, צוֹעֶה Gen. 18, 6. 19, 23. 24, 67, גִּרְנָה von גִּרְן Mikha 4, 12 in pausa. Mit dem letzten e fällt das vorige é in כָּתוּב nach §. 41 c; und wo nun nach alle dem der 3te mitlaut vor dem tonlosen -ā ein ursprüngliches a hat, da kann dies zwar wiederkehren wenn dieser laut sonst schon nahe liegt wie wegen des נ in אֶרְצָה von אֶרֶץ, sonst aber bleibt vor ihm entweder das é oder geht sogar durch weitere dunkle färbung wie in הַבֵּל §. 32 b. 213 a in ē über; besonders zunächst in pausa: שְׂכָמָה, נִגְבָּה, קִרְשָׁה und קִרְשָׁה Richt. 4, 9 vgl. v. 10, קִרְמָה (*immer*) von שָׂכַב, נִגַּב, קִרַּשׁ, קָרַם. — Das musicalische כָּלָה *aufwärts! laut!* kommt von כָּל w. כָּלִל wie oben אָהָה, hat aber sein a nach §. 38 b in é abgestumpft ²⁾).

Die endung ā des *fem. sg.* geht nach §. 173 c vor diesem vocal in at über, wie מִרְחָה von מָרָה. An andere vocalendungen aber hängt sich dies schwache a nicht gern; daher auch nicht an den *st. c. pl.* und zwischen nomen und suffix §. 254 ff. Doch findet sich מִטָּה als partikel *nach unten hin* von מִטָּה die *neige* w. נָטָה und מַעְלָה *nach oben hin* von מַעְלָה das *steigen* wurzel עלה, indem das schwache e diesem tonlos anzuhängenden a ganz weicht §. 45 a. Allein vor einem hauchlaute zieht sich der ton nicht nur nach §. 63 c auf die letzte sylbe, sondern es kehrt eben damit auch das hier ursprüngliche e wieder: מִלְמַעְלָה הֶחָרָם Richt. 8, 13.

Auch die endung der mehrzahl bleibt von diesem schwächsten anhängsel unberührt, wie יְמִימָה §. a, פְּנִימָה worüber s. §. 220 a.

Sehr selten wechselt é mit ā, und offenbar da am nächsten wo ein á oder ô vorhergeht, דִּדְנָה *nach Dedán hin* Hez. 25, 13; נָבָה *nach Nob* 1 Sam. 21, 2. 22, 9.

- d 2. Das überbleibsel eines andern alten casus, der im gegen- theil die ruhe am orte anzeigte, merkt man in den endungen der wörter שָׁמָּה Hos. 2, 17. Jes. 22, 18. Jer. 18, 2 oder gewöhnlich weiter verkürzt שָׁמָּה *dort* und הֵלֵךְ *hier* §. 103 f ¹⁾); jenes

1) man kann kaum bestimmter reden, weil die hdschr. und ausgg. hier wenig übereinstimmen.

2) über den sinn dieses wörtchens vgl. die *Dichter des A. B. I a* s. 231 f.

lautet im Aramäischen noch etwas länger ܐܡܪܐܢ ²⁾; der urlaut aber war gewiß -am.

3. Ein anhängsel für den begriff der ausdehnung in raum und zeit war wohl ܐܢܐ §. 104 c³⁾.

Die präpositionen.

Alle übrigen verhältnisse eines nennwortes im saze, welche 217 durch die bisher beschriebenen bildungen nicht ausgedrückt werden können, müssen durch vorwörtchen oder *präpositionen* verdeutlicht werden. Diese haben daher im Semitischen eine weit größere bedeutung als im Mittelländischen, wo sie jemehr eine sprache (wie das Sanskrit) die casus ausgebildet und lebendig erhalten hat, desto weniger angewandt werden; und da das Semitische keine zusammensetzung der präpositionen mit dem verbum kennt §. 270, so werden sie auch deßwegen in ihm mit dem nomen soviel verbunden.

Die präpositionen machen die größte zahl der wörter aus welche man im gegensaze zu andern wörtern am passendsten *verhältnißwörter* nennen könnte, sofern sie fürsich nie eine der beiden nothwendigen hälften des sazes noch weniger den ganzen saz geben, sondern nur feinere nebenbegriffe und beziehungen im saze d. i. allgemeinere denkverhältnisse ausdrücken. Sie sind eigentlich alle nach §. 209 c als im *st. constr.* vor dem nennworte stehend zu denken; und je allgemeiner die denkverhältnisse sind welche einige von ihnen ausdrücken, desto stärker sind diese durch den unendlich häufigen gebrauch abgekürzt. Näher aber betrachtet muß man folgende hauptarten bei ihnen unterscheiden:

I. Die meisten haben ursprünglich *räumliche* bedeutung,^b welche aber mehr oder weniger in die geistige überspielt, oder ganz in diese sich verliert. Sie sezen die allgemeinen beziehungen und verhältnisse von raum zeit ursache mittel und wirkung, welche im saze zu nähern bestimmungen des hauptsinnes der rede dienen; und wiefern sie neben andern möglichen verbindungen

1) auch der ausruf des zu Gott rufenden ܐܠܗܐ erklärt sich so als eigentlich *Gott her!* bedeutend.

2) im neuSyrischen aber ܐܢܐ (Am. Or. Journ. p. 135), ganz dem ܐܢܐ entsprechend. Dagegen erhellt aus dem mit ܐܢܐ wechselnden dichterischen d. i. alterthümlichen ܐܢܐ daß mit diesem -on auch -at wechseln konnte.

3) daher auch wohl ܐܢܐ von diesem ܐܢܐ und ܐܢܐ §. 217 e, ebenso wie das im Aethiopischen dem ܐܢܐ entsprechende nur in den lauten weiter erweichte wörtchen für dieselbe bedeutung noch ein ähnliches anhängsel hat ከሕ . — Im Aeth. verflüchtigt sich das -tae auch in -hae, wie *kwella-hae* d. i. allerorts.

das wesen des sazes bestimmen, kann von ihnen überhaupt erst in der sazlehre §. 277 ff. gehandelt werden. Hier sind sie nur einzeln eine jede nach ihrem begriffe kurz vorzuführen, wobei die leichteste ordnung folgende scheint:

1. Für die begriffe der bewegung *von* und *aus* der sache ist nur die eine präpos. מִן¹⁾, in welcher diese begriffe nicht streng getrennt sind; daher, wo den genaueren örtlichen unterschied zu bemerken wichtig ist, allerlei zusammensetzungen nöthig werden §. 219 a.

1) Nach der ursprünglich örtlichen bedeutung steht מִן besonders bei den begriffen: *fliehen, helfen, herausreißen, retten, rächen* (vertheidigen Ps. 43, 1) *von* oder *vor* jemand; *verbergen, verhehlen; sich fürchten, sich hüten, abscheu haben, warnen, abhalten* von jemand ab, wo sich stets der gedanke an eine entfernung zeigt; ferner in vielen einzelnen verbindungen, wie בִּזְשׁ מִן sich *schämen von jem. ab* sodaß man aus schaam über ihn ihn verläßt, - מִן-חֵלָה לוֹ unmöglich ist ihm (§. 216 a) zu thun Ijob 34, 10; רָשַׁע מִן אֱלֹהִים sündigen von Gott ab, Gott verlassend Ps. 18, 22. Aber auch etwas vertauschen מִן gegen ein anderes, sodaß es vor diesem weicht Hez. 5, 6²⁾. Einzelne häufige wendungen sind: a) Ein begriff wird als sich entfernend, *weichend, verschwindend* neben einem andern gesetzt, wie ihre häuser sind wohl מִפְּחַד von *furcht ab* d. h. *ohne furcht*, sodaß keine f. ist Ijob 21, 9. 11, 15. Spr. 1, 33. Jes. 23, 1. Jer. 48, 42 vgl. §. 337 b, und auch mehr allein gesetzt bedeutet מִן so überhaupt *fern von* Ps. 109, 10. Ijob 28, 4, *ohne* Ijob 19, 26. Gen. 27, 39³⁾. Obadja v. 9. Jes. 22, 3: doch findet sich das alles nur in dichterischer kürze. Insbesondere ist מִן so in allen Semitischen sprachen vergleichungswort zwischen höherem und niederem, indem es anzeigt daß die erste sache sich in rücksicht auf ein drittes von der andern entferne, höher sei⁴⁾; und dieser ausdruck für unsern *comparativ mit als* oder ähnliche ausdrücke ist bei jedem eine *eigenschaft* schildernden adjectivum oder verbum gleich richtig und möglich, wie חֹכְמָה מִחֶרֶץ *gut ist weisheit von gold ab*, das gold hinter sich lassend, also *mehr als g.*; אֲמָצַר מִמֶּנִּי sie waren *stärker als ich* d. i. für mich zu st., עֲצָמִי מִסֵּפֶר sie sind *größer als*

1) verwandt mit מִנָּה theilen.

2) wie רָמַיַר wirklich ursprünglich heißt *wanken machen*.

3) s. über den sinn dieser stelle die *Jahrbücher der Bibl. wiss.* VIII p. 16.

4) ebenso steht der ablativ im Sanskrit und Lat. bei dem comparativ; die Hebr. sezen bloß den ablativ, wie das Sanskrit auch kann, ohne besondere form für den comparativ. Auch ganz abweichende sprachstämme treffen in dieser hinsicht überein, vgl. *Rhenius* Tamil gr. p. 249. *Carey* Telinga gr. p. 77 f. *Shakespear* hindust. gr. p. 34: und im Türkischen kann man nicht bloß ähnlich sich ausdrücken sondern auch noch kürzer כִּי אֲנִי nicht wie ich d. i. mehr als ich.

zählen, als daß man sie zählte Ps. 40, 6; *לֹא אֶמְצָא לִי מִשְׁמָחָה* mehr als seine hoheit vermag ich nicht d. i. für seine hoheit bin ich zu schwach Ijob 31, 28; seine augen wurden schwächer *אֶמְצָא* als sehen d. i. als daß er noch sehen konnte, oder zu schwach zum sehen Gen. 27, 1; *רַב מִדִּיּוֹר* es ist mehr als daß sei — es ist zu viel oder mehr als genug daß . . . Ex. 9, 28; *לֹא מִדִּיּוֹר* es ist zu wenig daß du seiest-, nicht genug daß du- Jes. 49, 6¹⁾. — b) *מִן* drückt aus das sondern eines theiles; einen unbestimmten theil des ganzen drückt es für sich allein aus, mag es vor einem als object gesetzten substantiv stehen, wie *קָח מִזִּקְנֵי הָעָם* nimm von den Aeltesten des volkes einen oder einige vgl. Ps. 132, 11 (daher besonders bei den verba des gebens,nehmens, und die diesen entsprechen, des lehrens, erzählens) oder vor dem subjects, wie *יָצְאוּ מִן הָעָם* es gingen aus vom volke (einige, unbestimmt wie viele) Ex. 16, 27 vgl. weiter §. 294 c und §. 278 c. — c) Von der seite, der rechten, der linken ab sagen stuts die Hebr. für unser nach anderer ansicht gesagte: zur seite, rechten, linken. Ueberhaupt drückt *מִן* die absteigende seite, die stelle vom äußersten ende an gerechnet aus, und steht in vielen zu adverbien werdenden zusammensetzungen, wie *מִלְּפָנֶיךָ* oberwärts, *מִלְּמַחֲסֵי* unterwärts, *מִרְחֹק* fernher, fern, auch mit einem verbum der bewegung wieder verbunden: *מִלְּפָנֶיךָ*, *מִלְּמַחֲסֵי*, *מִרְחֹק* von rings, von allen seiten s. weiter §. 218 c²⁾. Eigenthümlich ist auch noch die redensart das volk *מִלְּפָנֶיךָ* vom ende her d. i. auch das letzte, also alles zusammen Gen. 19, 4. Jes. 61, 31³⁾. — Vgl. auch noch §. m.

2) Auf die zeit übertragen, wie *מִיּוֹמִי* von meiner jugend an; folgt die handlung der zeitbestimmung, so drückt es (etwas verschieden von *מִן* §. 1) die gleich am schluss des zeitraumes beginnende handlung aus, wie *מִיּוֹמִי* von zwei tagen an, unmittelbar nach zwei T. Hos. 5, 2: 2 Sam. 23, 4 zweimal nach einander.

3) Bezogen auf eine handlung die von einer sache als ihrer unmittelbaren ursache ausgeht. wie sie konnten das wasser nicht trinken *מִלְּפָנֶיךָ* aus oder wegen bitterkeit Ex. 15, 25. Jer. 6, 4 vgl. Ijob 7, 14 wo es ähnlich mit *מִן* durch im andern gliede wechselt, und unter §. 295 c.

2. Für den begriff der bewegung zu einer sache dient

1 an ähnlicher wird es in Assiropischen oft *לפני* mit dem mth. verbunden. wie L. Jubil. 1. 14 l. z. 15. 1 f.

2 ungegert bedeutet *מִן* Ex. 33, 6 für schwach der sie trugen vom berg Choreb her kamen sie zu ihm ihr her geleitet hatte.

3 wie die Araber sagen *من* aus von ihrem orten her d. i. alle zusammen.

1) לֵאלֹ^1) *su, ad, πρός*; auch *hinzu, an, bei* aber loser als לֵא^2 §. f, theils bei verben der bewegung und des kommens, wohin auch gehört $\text{לֵאֲנִי הָאֵלֹהִים}$ *erscheinen* d. i. persönlich kommen zu oder vor jem. Lev. 13, 19. 1 Kön. 18, 1, theils ohne sie wie $\text{לֵאלֹהֵי הַשָּׁמַיִם}$ *am himmel* 1 Kön. 8, 30, $\text{לֵאֲנִי הַשֹּׁלֶחַן}$ *am tische* 13, 20, לֵאֲנִי הַמִּטָּה *völlig unser zu bette legen, seyn* 1 Sam. 19, 13. 16 vgl. im NT. $\epsilon\lambda\varsigma\ \tau\acute{\eta}\nu\ \kappa\omicron\iota\tau\eta\nu$, $\epsilon\lambda\varsigma\ \omicron\lambda\acute{\alpha}\nu$ *zu hause*; sodaß mit מִימִינִי *rechts von-* §. b sogar wechseln kann wiewohl minder gut לֵאֲנִי מִימִינִי 1 Sam. 23, 19. 24. Aber לֵאֲנִי הַלָּדֶה ist unser *sur lade* d. i. zur aufbewahrung in die lade *hineinlegen* Ex. 25, 16. 21, sodaß es in solchen fällen unserm *hinein* entspricht. Möglich sind jedoch auch redensarten wie *seine furcht* לֵאֲנִי *kommt mir an* Jer. 2, 19. Ijob 31, 33, sowie die damit verwandte: *es ist groß* לֵאֲנִי d. i. *es kommt mir g. vor, scheint mir gr.* Qoh. 9, 13. Ferner drückt es im geistigen sinne eine richtung aus wie לֵאֲנִי *nach dem munde, befehle* jemandes, und steht bei wörtern der neigungen um den gegenstand zu bezeichnen an den sie sich wenden, ja auch schlechthin um zuneigung und liebe auszudrücken, wie *ihr seid nicht* לֵאֲנִי *mir geneigt, mir gut* Hos. 3, 3. Jer. 15, 1. Hag. 2, 17; 2 Kön. 6, 11²⁾. — Bei den wörtern des *redens* kann es die person bezeichnen *zu* der man redet (auch לֵאֲנִי צִוָּה *befehlen an j.* d. h. befehl an j. geben), und die person oder sache *auf* welche die rede geht oder *von* der man redet, Gen. 20, 2. 1 Sam. 21, 12. Ps. 2, 7. Dieselbe doppelte bedeutung je nach dem zusammenhange gibt לֵאֲנִי §. d bei den verba des redens Gen. 21, 7. Num. 23, 23. Jes. 5, 1. Mikha 2, 6. Jer. 23, 9. Ps. 3, 3. 11, 1. 27, 8. Ueber die verwechselung des לֵאֲנִי mit עַל s. §. i.

d 2) לֵאֲנִי , aus diesem לֵאֲנִי verkürzt und etwa in denselben bedeutungen vorkommend³⁾, ist viel häufiger und noch in vielen andern wendungen gebraucht:

a) vom örtlichen sinne aus wird 1) der begriff der bewegung, des übergangs in einen ort übertragen auf den übergang in einen zustand, daher לֵאֲנִי bei den verba des *verwandelns, machens zu* etwas, auch des machens im gedanken = des *haltens für* etwas: bei הָיָה הָאִישׁ wenn es *werden* bedeuten soll, wie הָיָה לְאֶנְשֵׁים *seiet zu männern* d. i. werdet m., und in ähnlichen verbindungen, wie יָצָא לְחַפְּשִׁי *er geht hervor zum freien, frei werdend* Ex. 21, 2; ja auch ohne ein solches verbum kann לֵאֲנִי bedeuten *für, als* Gen. 9, 5. Ijob 39, 15. Hab. 1, 11 (wo bloß in לֵאֲנִי der begriff des

1) verwandt mit קָרַב , *nahe kommen*.

2) vgl. Gr. ar. §. 580 und עֲלֶיךָ חֲבִיב *dir lieb* M. Abôth 2, 12 nach dem wechsel mit עַל §. i.

3) auch לְהָרִי *am berge* Ps. 99, 9 wechselt mit אֶל הָרִי 5, 8; Bai-dhâvi zu Sur. 10, 36 will umsonst einen unterschied zwischen قَدَى *führen* mit أَلَى und لِ machen.

werdens zu etwas liegt), Ps. 48, 4. 1 Chr. 28, 18. 29, 23. Da nun לְ so einen zustand andeutet worin etwas komme, so dient es ferner zu vielen redensarten welche wesentlich einen solchen zustand schildern sei es daß ein verbum dabeistehe, wie דָּוִד לְמַסּוּ *zu frohn* d. i. dienstbar werden, לְבִזּוֹ *zur verachtung* w., und mit einem ganzen untergeordneten saze: נָתַן לְרַחֲמִים לְפָנָיו ס' *jemanden zu mitleid vor einem andern machen* d. i. machen daß er vor ihm m. finde Ps. 106, 46. 1 Kön. 8, 50 vgl. 2 Chr. 30, 9; — oder sei es endlich daß eine solche redensart schon ansich einen sinn gibt und daher als beiwort (adverbium) in den saz tritt, wie לְעֵינָי *zu augen* d. i. deutlich Hez. 12, 12, לְבִטָּחָה *zu ruhe* d. i. ruhig (sonst auch kürzer בְּטָחָה §. 204 b) לְרַב *zu menge* d. i. viel 2 Chr. 20, 25 לְאַט *zu sänfte*, d. i. sanft Ijob 15, 11, לְאַמִּינָה *zu treue* d. i. sodaß treue da ist oder *treuer art* Jer. 5, 8, לְרָשָׁעָה *bösartig* Hez. 5, 6, und auch mit einem mehrheitsworte wie לְעוֹלָמִים *zu urzeiten* Qoh. 1, 10, לְרַקְמוֹת *zu bunt* d. i. buntgekleidet Ps. 45, 15 vgl. sehr ähnlich 2 Chr. 20, 21 und 21, 18. Ezr. 2, 63 (Neh. 7, 65); auch *nach himmelsregen* d. i. je wie h. fällt Deut. 11, 11. Sichtbar wird der gebrauch des לְ in dieser anwendung um adverbiale redensarten zu bilden späterhin häufiger, vgl. noch לְשָׁנִים *zu drei jahren* d. i. drei J. lang (sodaß auch der bloße accusativ genügt hätte §. 204 a) 2 Chr. 11, 17. 29, 17, לְיוֹם בְּיוֹם *tag an tag* 24, 11; auch 21, 19 vgl. v. 15. Dagegen fließt es aus der bedeutung des schätzens wenn לְ wie κατά und ἀνά die vertheilung und vereinzelnung einer menge beschreibt, wie לְעִיר וָעִיר *nach stadt und stadt* d. i. nach jeder st. 2 Chr. 19, 5; לְאַחַד אֶחָד *zu eins eins* d. i. einzeln Jes. 27, 12, לְשָׁלֹשׁ שָׁנִים *einmal alle 3 jahre* 1 Kön. 10, 22 (2 Chr. 9, 21); לְמֵאוֹת *zu hunderten* d. i. je hundert, לְבִקְרִים *jeden morgen* Ps. 73, 14. 101, 8. Ijob 7, 18, *zu 3 tagen* d. i. alle 3 tage Am. 4, 4. ¹⁾ Ja schon der mehr geistige sinn kann sich so ausdrücken, wie *sich setzen* לְכִסֵּא *zu thron* als herrscher Ps. 9, 5. 132, 11. — 2) לְ ist *an, in beziehung* wie *er war groß* לְעֹשֶׂר *an reichthum* 1 Kön. 10, 23; wie dieß vielfach angewandt wird, s. §. 311 c u. s. — 3) ferner dient es zum mannichfachen ausdrücke der nächsten mittelbaren beziehung, oder unsers *dativus* und zwar zunächst unsres sog. *dativus commodi*, wie הִתְחַיֵּר לוֹ *er betete für ihn*, לְ- *hadern für jem.* Richt. 6, 31. Ijob 13, 8; aber auch einfach wie נָתַן לוֹ *er gab ihm*; *nichts war* לְרָשָׁה *dem armen, nichts hatte er* (welches verbum die Hebr. in unsrem sinne nicht haben). In dieser bedeutung kann לְ längere verhältnisse sehr kurz zusammenfassen, wie in der redensart הִתְחַיֵּשׂ לְכָל לְרֹאשׁ *er erhob sich allen zum haupt* 1 Chr. 29, 11; und kann ebenso passenden ortes längere präpositionen ersezen, wie Jer. 17, 1 wo zuerst

1) auch im Türkischen steht der Dativ auf -so.

על dann in gleicher bedeutung לְ steht, Hez. 13, 8 wo zuerst אַחֲרָיִךְ nach gebraucht wird.

b) von der zeit gesagt ist לְ etwa unser gegen, wie לְרִגְלֵי gegen abend (den wind des tages) Gen. 3, 8 und mit dem infinitive Jer. 46, 13; oder auf eine zukünftige zeit hinweisend, wie לְמָחָר auf morgen Ex. 8, 19, sodaß man es auch bis gegen die zeit oder wann künftig übersezen kann Jes. 7, 15. 10, 8 oder binnen Ezr. 10, 8 f. Gen. 7, 4, auch wohl schlechthin bis Lev. 24, 12. Dan. 9, 24¹). — Noch besonders ist die verbindung das thor war לְסָגֹר zum schließen d. h. sollte eben geschlossen werden Jos. 2, 5. Gen. 15, 12 vgl. 1 Sam. 4, 19; und viele andre unten §. 237 c.

c) לְ kann endlich die äußere ursache oder den gegenstand andeuten in beziehung auf welchen als einen einmal daseienden oder einfallenden etwas geschehe, wie: er sitzt לְטִיב ob des gutes Mikha 1, 12; sie flohen לְקוֹלָהּ auf ihre oder ob ihrer stimme Num. 16, 34. Gen. 4, 23; auch mit dem infinitive Ex. 12, 42. Num. 22, 23. Mal. 2, 4; לְדָהָן deswegen Ijob 30, 24. Ruth 1, 13 nach §. 172 b.

Ueber die engere verbindung des infin. mit לְ und die daraus keimende besondere bedeutung s. §. 237 c.

- e 3) עַד nach §. 146 d verkürzt²) eig. fortgehen, fortdauer §. 266, usque, bezeichnet als präpos. a) die fortdauer der handlung mit dem infinitive oderauch in andern verbindungen, während Richt. 3, 26. 2 Kön. 9, 22. HL. 1, 12; daher die Massôra es bisweilen selbst da anerkannt hat wo man ebenso leicht das im laute verwandte עוֹד noch erwarten könnte, Ijob 1, 18. 8, 21 vgl. Gen. 8, 21. — b) die fortgesetzte bewegung, entweder bis zur erreichung eines gewissen oder des höchsten endes welches als zugleich erreicht und getroffen gedacht wird, wie vom fuße עַד רֶגֶל bis zum haupt, dieses mit inbegriffen; es blieb nicht übrig עַד אֲחֵרֵי bis auf einen, auch nicht éiner Ex. 9, 7 vgl. v. 6. 14, 28; es ist daher in manchen redensarten auch nur stärker als לְ §. c unser zu (wie ὡς als aus εἰς entstanden das stärkere zu ist), besonders in der redensart עַד יְהוָה שִׁבְּ umkehren zu Jahve (als dem höchsten); oder mit dem bloßen nebenbegriffe der fortdauer: עַד הִיאֲזִין fortdauernd (aufmerksam) auf jemand hören Num. 23, 18. Aus dem begriffe der steigerung folgt der sogar als conjunction 1 Sam.

1) vgl. לְמִנֵּי מִכְּחַיִּם innerhalb 97 tagen Chron. Edess. zu 814. 831; vgl. auch Knös' chrest. p. 71 l. z. und Lagarde's anal. p. 186, 11. 187, 6.

2) vgl. Arabisch mit anderen lauten حَتَّى اَلْاَبَدِ bis in die ewigkeit und حَتَّى; doch findet sich dafür mundartig auch عَنِّي; über das Aethiopische vgl. oben s. 555.

2, 5, oder auch *sogar* nur als präpos. Spr. 6, 26; sonst kommt im sinne der steigerung *sogar* auch לָ §. c vor Ijob 5, 5 und לָ §. 219. — Für עַד הֵנָּה *bis hierher* d. i. *bis jetzt* findet sich später עַדְהָנָה nach §. 73 b verkürzt Qoh. 4, 2 oder noch weiter עַדְהָנָה v. 3 vgl. oben §. 94 a.

3. בְּ in von sehr weitem gebrauche entspricht jedoch imallgemeinen dem Lat. *in* mit dem ablative und accusative, dem εἰς und εἰς, und nochmehr dem locative im Sanskrit:

1) aus der ersten örtlichen bedeutung fließen die wendungen
a) *es blieb keiner übrig* בְּהֵנָּה *in oder unter ihnen* Jes. 10, 22; *es soll verwüsten* בְּכָל הַבְּנֵי אֶרֶץ מִצְרָיִם *in meinem ganzen einkommen* d. i. ganz durch dasselbe, seinen ganzen umfang hindurch, entlang Ijob 31, 12. — b) *sie kamen* בְּשִׁבְעֵי אֶלְפֵי נַפְשֵׁי in 70 seelen, bestehend in 70 seelen Deut. 10, 22, 28, 62; daher בְּ beim kurzen zusammenfassen des ganzen nach seinem inhalte: בְּעוֹף בְּהֵמָה *in oder an geflügel, großen thieren* usw. Gen. 7, 21. 9, 2. 10. 15. 10, 5. 20. 31. 32. 23, 18. Weiter um anzugeben *in* welcher eigenschaft etwas erscheine oder *bestehe*, zunächst in verbindungen wie *ich erschien* בְּאֵל שַׁדַּי *als allmächtiger Gott* (hierin bestehend) Ex. 6, 3. Ps. 39, 7, dann auch zur bloßen einföhrung des prädicats worin ein subject bestehe, aber sehr selten und nur dichterisch, הוּא בְּאֶחָד *er ist ein einziger* Ijob 23, 13. Ps. 68, 5; בְּרַע *im Argen* Ex. 32, 22, vgl. unten §. 299 b. — c) Auch die verba der bewegung können sich mit בְּ verbinden, wenn die sache sich *in den ort* bewegt und hier bleibt, wie נָתַן בְּיָד *geben in die hand*; *feinde schickt er* בָּם *in sie*, in ihre mitte, und *an den himmel* kann etwa soviel seyn als *bis an ihn* Ps. 36, 6 vgl. 72, 6; so ist בְּ verschieden von den präpositionen §. c-e. Danach auch בְּ עֹצֵר *ein-halten, hemmen, beherrschen*, wie מְשֹׁל מְלָכָה *herrschen* mit בְּ die herrschaft ausdrückt die in jem. dringt, die jem. erfährt, auch das wort acht Levitischen sinnes נִצָּח im ähnlichen sinne mit בְּ¹⁾; בְּ נִגַּשׁ *in jem. dringen, ihn bedrängen* und beherrschen. Aber so steht בְּ sehr oft auch im feindlichen sinne wie *in* im Lat. mit dem accusativ, die gegen das innere gerichtete feindliche gesinnung ausdrückend, wie mit מִלְחָמָה *streiten gegen jemanden*, in ganz kurzer rede sogar allein Hos. 13, 9. Ebendahin gehört בְּ קִצְף *zürnen auf einen*, בְּ קִלְלָה *fluchen auf einen*, auch בְּ דָבָר *reden böses auf einen* Num. 12, 1. 21, 5. 7. Ijob 19, 18; בְּ הִעִיד *einen beschwören, warnen* Ex. 21, 29 und anfangend בְּ הוֹכִיחַ *einen zur rede stellen* in ihn dringend Spr. 30, 6.

2) die örtliche bedeutung kann bloß só erweitert werden daß בְּ auch die *unmittelbare nähe*, die innigste verbindung und gleichsam das eingehen in eine andere sache bedeutet, also etwa unser *an* ist, wie שָׁנָה בְּשָׁנָה *jahr an jahr*, עֵין בְּעֵין *auge an auge*;

1) vgl. die *Dichter des A. Bs* I a s. 216.

נִשְׁמָךְ *sich nähern an* jem., wie an ihn stoßend Am. 9, 13. Jes. 65, 6; *seine hand* אֶתְּךָ *an* jem. *legen*, daher auch kürzer: *deine hand sei nicht* בִּי *an mir!*, mich zu züchtigen 1 Sam. 24, 11. 2 Sam. 24, 17; obwohl hier gerade auch אֵל §. c sehr nahe liegt vgl. Gen. 22, 12 und Ijob 1, 12 mit 2, 5; (aber עֵינֶיךָ בִּי *ist deine augen sind auf mich*, auf mich gerichtet, mich suchend Ijob 7, 8); und *kein sauber* בִּצְעָקָב *ist* oder *haftet an Jacob*, ihm zu schaden Num. 23, 28. — Daher α) die verba des *hangens*, *anhangens*, *festhaltens* mit אֶתְּךָ, wie אֶתְּךָ *hangen an-*, אֶתְּךָ, *halten an-*; und viele arten von verba von mehr geistigem begriffe: die des *festen vertrauens*, *glaubens*¹⁾, welches auch ein festhalten an jem. ist, und die des gegentheiles, אֶתְּךָ *sündigen*, אֶתְּךָ, *untreu* oder *widerspenstig seyn* oder *werden*, אֶתְּךָ *läugnen* mit אֶתְּךָ *unser verläugnen*; jenen folgen auch die des fragens אֶתְּךָ, אֶתְּךָ, wenn sie bedeuten *bei der gottheit orakel suchen*; und ähnlich ist אֶתְּךָ einen Gott *anrufen*. — β) die des *wohlgefallens* womit man *an* etwas hängt: אֶתְּךָ, אֶתְּךָ; die des gegentheiles אֶתְּךָ, אֶתְּךָ *verachten*; dann אֶתְּךָ, אֶתְּךָ *sich freuen*, אֶתְּךָ *eckel haben an* etwas. Zu manchen dieser begriffe stimmt freilich auch leicht אֶתְּךָ §. d, sofern dies die äußere ursache andeutet; daher אֶתְּךָ und אֶתְּךָ bei dem begriffe des *jubelns* oder *sich freuens* nach den versgliedern wechseln sogar mit dem starken ausdrücke אֶתְּךָ *jauchzen* Jer. 31, 7²⁾ — γ) die des *sehens* mit dem man an einer sache hängt, bei ihr verweilt aus freude, staunen, mitleid, geduld Ps. 27, 4. Gen. 21, 16. Ijob 3, 9. Qoh. 7, 14; ähnlich אֶתְּךָ אֶתְּךָ *hören an* oder wie wir sagen *auf die stimme*. — δ) *tragen an* einer last oder arbeit אֶתְּךָ *ist* bloß soviel als an ihr theilnehmen oder sie tragen helfen Ijob 7, 13 vgl. Neh. 4, 4. 11; אֶתְּךָ etwa unser *anfressen* Ex. 22, 4; während אֶתְּךָ vielmehr nach 1) soviel ist als jemanden *durchschlagen* oder niederschlagen, ihm niederlagen beibringen 1 Sam. 18, 11. 19, 10. 2 Sam. 23, 10, 24, 17. 2 Chr. 28, 9. 17 bes. v. 5. 23. Aber so drückt אֶתְּךָ ähnlich in vielen redensarten die feinheit des griechischen genitivs aus, sofern es nicht (wie der accusativ) ein ganzes und volles treffen des gegenstandes sondern mehr nur ein handeln um ihn und an ihm andeutet; es steht daher bei vielen handlungen des geistes, wie אֶתְּךָ אֶתְּךָ einen *beneiden*, אֶתְּךָ, אֶתְּךָ jemandes *spotten*, ihn *betrügen* vgl. אֶתְּךָ Jer. 42, 20 mit 37, 9³⁾; ferner bei handlungen des redens und denkens, wie אֶתְּךָ *reden von* jemandem Ps. 122, 8 oder *von etwas* Deut. 6, 7 (aber auch *von einer* oder *um eine* d. i. um sie werben HL. 8, 8. 1 Sam. 25,

1) daher auch *ὁμολογείν* mit *ἐν* Matth. 10, 32.

2) an dieser stelle sind die Heiden angeredet und das haupt der völker, worüber sie jubeln sollen, ist Israel.

3) vgl. אֶתְּךָ mit dem accusativ leiblich einen verleiten, mit אֶתְּךָ sittlich einen *verführen* Lagarde's anal. p. 4, 7–9.

39), *וְהָיָה* oder *וְיָדַע* und dergl. *von* oder *um* etwas *wissen* Jer. 38, 24. Ijob 37, 15. Neh. 8, 8. 12. 13, 7. Dan. 1, 4. 17¹⁾, *שָׂחָה* *denken über* jem., *עָנָה* *zeugen über* jem. (entweder *für* oder *gegen*, welches bloß im zusammenhange liegt), *הוֹרָה* *lehren über* etwas Ijob 27, 11; *הִלֵּל* *lobsingen von* Ps. 44, 9, ähnlich *זָכַר* Ps. 20, 8, *זָכַר* *an* etwas *denken* Jer. 3, 16,

3) jede nebensache welche die hauptsache (Spr. 25, 11. Ex. 38, 8) oder die handlung begleitet, und jedes werkzeug oder mittel kann mit *בְּ* hinzugefügt werden, sodaß es dem deutschen *mit*, *durch* entspricht sofern keine selbständige sondern die handlung begleitende und ihr dienende sache gemeint ist; wie *תָּחַת* *mit kraft*, *תָּחַת* *mit dem schwerte*, mehr allein gesetzt auch für unser *vermittelt* 2 Chr. 85, 4; manche verba fangen so an loser sich mit *בְּ* zu verbinden wie *הָיוּ פְּנֵי* *frechen blicks werden* und *בִּפְנֵי* *frech mit dem b. w.* Spr. 7, 18. 21, 29, vgl. unten §. 282 d. Auf personen kann diese verbindung nur übertragen werden wenn die person als werkzeug oder mittel gebraucht wird, wie *דִּבֶּר* *mit einem reden*, *interloqui*, aber mit dem nebenbegriffe des redens besonders eines höhern mit dem niederen als seinem diener Zakh. 1, 9 ff. Num. 12, 2. 8²⁾; wohin auch gehört *עָבַד* *arbeit thun mit*, *durch jem.* d. h. jem. zur arbeit gebrauchen, zwingen Ex. 1, 14, *נָשָׂה* oder *הִנָּשָׂה* *sins nehmen*, aufnehmen *durch* jem. d. h. jemandem geliehen haben Deut. 25, 2. Neh. 5, 11, vgl. weiter §. 282 d. — Daraus ferner zwei besonders häufige verbindungen: a) *בְּכֶסֶף* *kaufen mit*, *durch geld*, sodaß das geld als das mittel draufgeht = *für*, *um* geld, daher *בְּ* überhaupt dient zur angabe der sache *wofür* etwas vertauscht, verkauft wird, oderauch des preises *wofür* etwas gethan wird, wie *נָחַם* *für brod* Neh. 5, 15, oder *wofür* etwas gilt, wie Jes. 2, 22 und *שָׂוָה* *gleich* d. i. gleichen werthes *seyn für* etwas Spr. 8, 11; (daher auch *sein blut ist בְּנַפְשׁוֹ für seine seele*, ist ebensogut als s. s. Lev. 17, 14³⁾); aber mehr allein gesetzt *בְּנַפְשׁוֹ um sein leben*, mit lebensgefahr Spr. 7, 23. 2 Sam. 23, 17. Jos. 6, 26. 9q. 5, 9.

1) Arabisch steht hier *بِ* das ist das stärkere *بِ*; und *بِ* mit dem Locative Nala 1, 32.

2) diese bedeutung kann nicht bezweifelt werden (oft findet sich sogar noch im 4 Ezr. *loqui in* nach zu wörtlicher übersezung in diesem sinne); und es versteht sich daß dasselbe verbum mit *בְּ* nach allen seinen verschiedenen grundanwendungen nr. 1—3 verbunden werden kann. Aber von der andern seite sind weitere grundanwendungen des *בְּ* ebenso nicht möglich.

3) vgl. die redensart *أَنْتَ وَامِي* *für meinen vater und meine mutter bist du* d. i. gilst mir ebensoviel; vgl. auch Ham. p. 8, 7. 422, 2. 13.

Num. 17, 8¹⁾; auch kann *um* soviel seyn als *wegen* Gen. 18, 28. — *ב)* schwören *בְּשֵׁם* mit oder *durch* Gott, den könig u. s. w. d. h. sodaß man Gott zum zeugen und richter; also zur mittelperson macht, wofür nach anderer wendung *schw. bei Gott*, während das lat. *per* sich mehr an das hebr. *בְּ* anschließt.

Von der *seit* ganz wie unser *in*.

g *בין* zwischen (womit *בְּ* zusammenhängt wie das lat. *in* mit *inter*) kann nur bei dem plur., dual oder *noei substantiven* stehen; in letzterem falle wird es nach der einfachsten weise wiederholt, wie *בין טוב וּבין רע* zwischen gutem und zwischen bösem Lev. 27, 12, doch kann auch besonders in kurzen sätzen das zweite ausgelassen und das folgende nennwort durch das die richtung kurz anzeigende *ל*²⁾ verbunden werden: *בין האלם לַמִּזְבֵּחַ* zwischen der vorhalle und dem altar Joel 2, 17, dann ohne *ל*: *בין מים למים* zwischen wasser und wasser Gen. 1, 6 (vermischt später *בין-לבין* Jes. 59, 1). Nach seiner ersten bedeutung steht *בין* häufig bei den verba des *scheidens*, *trennens*, *richtens*, *zeugens*, *schädens*, *einsehens* zwischen 2 entgegengesetzten sachen oder personen. — Wahrscheinlich steht *בֵּיתָ* aus dem fem. *בֵּיתָהּ* für *בין* Spr. 8, 2³⁾. Hez. 41, 9. Ijob 8, 17 (wo dann der sinn ist *steine trennt er auseinander*): dies ist die Aramäische gestalt des wortes.

h *עִם* mit, neben, und mit geringerem unterschiede *אִתּוֹ* (אַחֲרָיָה, eigentlich *אִתָּא* wie das Aethiop. zeigt aus *ent*⁴⁾ zusammengezogen) bei drücken eine mehr selbständige gesellschaft und begleitung aus, und sind so verschieden von *בְּ* §. f, 3; vom orte gesagt: *dicht bei* Gen. 25, 11; oder *mit* kann seyn *noch außer* Lev. 26, 39. Ezr. 1, 4 vgl. die erläuterung v. 6. — Mehr im geistigen sinne ist *mit* auch *gleich*, *sowie* (sogar zur verbindung zweier adjectiva 1 Sam. 17, 42), daher *נִחַשְׁבָּ עִם* gleich gehalten werden Ps. 88, 5, *אֵין עִמָּךְ* keiner ist wie du 2 Chr. 14, 10, und *עִם* kann schon ansich soviel seyn als *verglichen mit* Qoh. 4, 15. 7, 11. — Die sache ist *mit mir* kann ferner bedeuten: in meinem besize, oder in meiner seele, meinem gedanken und wollen Ijob

1) vgl. *in vitâ med* Ter. Heaut. 2, 2, 74 und *ب* in Arabischen redensarten wie Koseg. chrest. p. 158 l. z.; *περὶ ψυχῆς αὐτοῦ ἐστὶν* Marc. 12, 51.

2) eigentlich *zwischen* von *-bis-*, indem die beiden grenzen des zwischenraums gesetzt werden, *בין — אֵל* Gr. ar. II. p. 79. *בֵּין — אֵל* Ephr. carm. p. 72 pen.. auch *בֵּין — אֵל*. Fast zu kurz bloß *לִי* bei den zweiten namen nach *erkennen* Ezr. 8, 13.

3) dem *בֵּיתָהּ* entspricht ganz *בֵּיתָהּ* im *Mpharsho* Matth. 22, 9 für *ἐξέδοτο*.

4) dasselbe an bedeutung und ursprung ist aber auch das Arab. *عند*.

15, 9. 9, 35. Deut. 8, 5. — Besonders stehen jene präpos. bei wechselseitigen handlungen gegen und mit dem Nächsten, wie *kämpfen, wüthen, gutes, böses thun mit jem., oder gegen jem.*

יחד *zusammen* eig. *vereinigung* ergänzt seinen begriff nach §. 257 b durch ein stehendes suffix, und wird erst mehr dichterisch, in prosa zuerst in den Königsbüchern, als beiwort allein gesetzt; nur Spr. 27, 17 b ¹⁾ wird es einmal schon unmittelbar mit einem nomen wie eine präposition verbunden.

4. Bestimmtere örtliche verhältnisse: 1) על *auf, ob, über* von sehr häufigem und weitem gebrauch, auch vom höhern, ragenden neben niederem, flachem, wie על הים *am meere*; על הַעֵיִן *an der quelle* u. s. w., bei verba der bewegung bedeutet es *auf zur sache, oder oben an*, wie *hängen* על עץ *an den baum* Gen. 40, 10; auch heißt es *er geht* על בֵּיתוֹ *in* eig. *auf sein haus*, 1 Sam. 2, 11, sofern das haus höher liegt als der boden; und wie *über einen streicheln* על הַחֵלֶקֶת *im schlimmen geistigen sinne* soviel seyn kann als *ihm schmeicheln* Spr. 29, 5. Ps. 36, 3 (an welcher stelle אל statt על steht), so werden im guten sinne die handlungen welche ein geduldig *schonendes* liebereiches oder auch wehmüthiges herabsehen (wie חָסַד und חָמַל *schonen*), oder die ein thätiges hinweggehen und hinwegwischen *über* die sünde oder *vergeben* derselben (wie עָבַר, בָּפַר) bedeuten, mit על verbunden ²⁾. Im einzelnen sind noch besonders zu beachten folgende stehende anwendungen: על steht α) vom stoffe *auf* welchen geschrieben wird, wie על סֵפֶר *schreiben auf* oder nach unserer redeweise *in ein buch*; sowie vom stoffe oder dem mittel und der kunst *auf der* oder (wie wir sagen) *von der* man lebt Gen. 27, 40 ³⁾. — β) von dem körper oder gliede *auf* dem, an dessen oberfläche ein kleid oder irgend eine bedeckung und zier sich zeigt, wie הַשָּׂמֶלֶחַ *das kleid welches auf ihm, ihn bedeckt* 1 Kön. 11, 30. Gen. 24, 47. Ex. 33, 4 vgl. v. 6, daher die verba des *deckens, schützens* sich mit על verbinden; ähnlich also ist על לְחַם *streiten für jem., um ihm zu schützen* Richt. 9, 17. 2 Kön. 10, 8, und auch allein gesetzt kann על nach dem zusammenhange im saze *für* bedeuten Ijob 33, 23. Hez. 22, 3. — γ) von der person *auf der* eine schwere oder beschwerliche, gefährliche sache ruht, oder welche von ihr gedrückt wird, wie על הַכְּבִיר *auf einen drücken, das volk beschweren* Neh. 5, 15; daher ersetzt על unsern sogen. *dat. incommodi* auf mannichfache weise, wie הָיִיתָ עָלַי לְמַשָּׂא *du warst (auf) mir zur last* 2 Sam. 15, 33; רָע עָלַי *es ist böse auf*

1) *eisen mit eisen zusammen, und ein mensch zusammen mit den augen des andern!* d. i. wie man eisen mit eisen zusammenbringen und schärfen muß, so stelle man sich nur dem andern auf schärfste vor die augen, um sich gegenseitig richtig zu erkennen und zu gebrauchen. So läßt sich die Massórethische lesart verstehen, vgl. v. 19.

2) vgl. ابقى mit على für *verschonen*.

3) wie English *dine, feed upon*....

mir d. h. mißfällt mir Qoh. 2, 17; kürzer auch so: *עלי לִי* *mir* liegt es ob zu geben 2 Sam. 13, 11; etwas pfänden *על* einem gegen seinen willen Ijob 24, 9; aber ebensowohl kann es auch schlechthin in feindlichem sinne unser *wider* seyn 2 Chr. 35, 21. Wie ferner *על* *בוא* über einen kommen soviel seyn kann als ihn unvermuthet überfallen und bewältigen Jes. 10, 28. Gen. 34, 25. Richt. 18, 27, so kann *על* überhaupt unsern dativ mit dem nebenbegriffe der gewalt ausdrücken, wie in den häufigen redensarten: *mein herz tobt über mich* d. h. mir zur sehr, mich überwältigend sodaß ich unterliege Ps. 42, 5. 6. Jer. 8. 18¹⁾, *על* *עָלַי* etwas übereilen Qoh. 5, 1; aber auch *עָלַי* *es gefällt mir sehr*, mich einnehmend Ps. 16, 6 vgl. Est. 3, 9 und 1 Sam. 25, 36²⁾. — *ד*) in aufzählung verwandter dinge ist *über* (lat. insuper) stärkerer ausdrück für *mitsammt* Gen. 32, 12. Ex. 12, 9. Ijob 38, 32. Jer. 3, 18; späterhin heißt es dafür auch stärker *לְמַעַל מִן* §. 219 *hinaus über* . . . d. i. noch dazu 1 Chr. 29, 3. Daher auch *על* in verbindungen wie: *dies geschieht עָלֶיךָ זַעֲרָרָה* *über deinem wissen* d. h. obgleich dein wissen ist, *obgleich du weißt* Ijob 10, 6. 7 vgl. 16, 17. 1 Kön. 16, 7; auch unserm *trox* entsprechend Jes. 38, 15.

Selten ist das einfache *על* soviel als *drüber hinaus* = *höher als* Ps. 16, 2. Gen. 48, 22³⁾.

Ferner steht *על* vom gegenstande *über* den man spricht, hört; und von der naheliegenden, nicht hinwegzuräumenden ursache, wie: sie tödten mich *עָלַיךָ* *über dich* d. i. deinetwegen Gen. 26, 7. 9. Ps. 44, 23.

Von *על* §. c ist daher *על* eigentlich verschieden und wird von genaueren schriftstellern auch fast immer mit unterschied gebraucht; aber allmählig, theilweise schon sehr früh (Num. 6, 25 f. vgl. Ps. 4, 7), und herrschend schon in den Königsbüchern werden beide im laute nicht weit von einander abstehende wörtchen zwar immermehr gegenseitig verwechselt, sodaß auch *על* bisweilen für *על* gesagt wird, wie 2 Sam. 1, 24. 1 Kön. 10, 7. Jes. 9, 18. Hez. 18, 11, aber imallgemeinen wird doch (da das Aramäische *על* garnicht hat) *על* häufiger und auch schlechthin

1) vgl. wenigstens mit der verwandten präposition §. c جاشت إليه Tarafa M. v. 41.

2) wie עליך dir lieb M. Aboth 2, 10. 12. 4, 15 (12), *עליך* dir gehaßt d. i. unser unlieb G. Shabb. bl. 31 a; und *עליך* oder *עליך* mir lieb oder angenehm Lagarde's anal. p. 8, 2. 10, 11, wie neuHebräisch *על* מקורב G. Berakhôt bl. 17 b; Arabisch aber *عالي* mit dem weicheren *عالي*.

3) wie *על* über im sinne von *mehr als* Sur. 16, 109.

für *zu* gesetzt; bisweilen wechseln beide in demselben saze Jes. 22, 15. 1 Sam. 25, 25. 26, 15 f., oder bei verschiedenen schriftstellern wie Gen. 8, 18. 4, 7 und HL. 7, 11; 1 Kön. 10, 7. 22, 17 und 2 Chr. 9, 6. 18, 16 bes. 32, 19; ja bei Jeremja u. a. dienen sie sogar oft bloß zur abwechselung der rede nach den gliedern des verses, wie Jer. 11, 2. 19, 15. 25, 2. 2 Chr. 35, 21 u. s. w.; ähnlich mit *ל* voran 2 Sam. 2, 9. 1 Kön. 17, 7. Daher ist *על* bloß das stärkere *zu* 2 Sam. 14, 1. 1 Kön. 17, 21. Jer. 32, 31, oder drückt eine richtung d. i. eine regel aus, wie *על פי פ' nach dem munde* oder *befehle* jemandes. Zu bemerken sind jedoch so kurze redensarten wie *על רצון nach wohlgefallen* d. i. wohlgefällig Jes. 60, 7, *על יתר nach überfülle* d. i. übervoll Ps. 81, 24, *על נקלה auf leicht hin* d. i. leichtsinniger weise Jer. 6, 14. 8, 12.

תחת unter; *תחת יד* unter hand, gewalt; *ich unter mir* kann *ich* heißen: *ich* an meinen untern gliedern, knien Hab. 3, 16, oder: *ich* auf der stelle unter mir, wo *ich* stehe Ex. 16, 19. Denn es ist eig. *senkung* (nach §. 186 c gebildet von einer w. *תחת* verwandt mit *תחת*), daher *boden*, das *untere*; und bildlich *anstatt* (loco), für auch in fällen wie Jes. 10, 4 und in der uralten redensart *bin ich statt Gottes?* Gen. 30, 2. 50, 19.

2) *אחרי* (§. 77 c, gebildet nach §. 147 a), ursprünglich *אחרי* §. 266 a *hinter, nach* von ort und zeit; oft mit den verba des *verfolgens, suchens* jemandem nach; *אחרי ה' gehen, hinter jem.* ist ihm *folgen*, für welchen begriff die prosa kein einzelnes verbum hat. Sehr einzeln steht dagegen die bedeutung *außer* Neh. 5, 15.

Im gegentheile: *נֶגֶד* (eig. hervorragen, klar seyn) *klar vor, vor den augen*, aber auch wie unser *für* = *vor* Gen. 2, 18 vgl. ähnlich *לפני* 1 Sam. 1, 16. Ijob 3, 24; *לִנְכַח gerade vor, לִנְכַח* wie unser *für*, zum schuze, Gen. 25, 22; *מול* oder *מול* *vorne, gerade gegenüber*, welches fast ohne ausnahme noch immer nur im strengsten örtlichen aber in der eigenthümlichen alten redensart Ex. 18, 19 auch im geistigen sinne gilt, wird Neh. 12, 38 *כִּתּוּב* noch ursprünglicher *מִיָּאֵל* geschrieben und wurde demnach anfangs *מִיָּאֵל* gesprochen w. *יָאֵל* oder *יָאֵל* *vorn seyn* ¹⁾. Aber am häufigsten ist *לפני* (nach §. 218 b) eigentlich zum gesicht hin, dem gesichte hingewandt und vorliegend, daher *vor*, auch zeitlich *vor*; ja auch unser *für* d. i. zum besten, zur ehre jemandes 2 Sam. 3, 31 ²⁾. Das stärkere *על פני* *auf das gesicht* ist *dicht vor*; aber auch das stärkere *vor* jemand d. i. ihn verdrängend, ausschließend (verdunkelnd) in der uralten redensart Ex. 20, 2. Endlich ist *מִפְּנֵי* eigentlich *zurück vor*, und steht daher bei den

1) vgl. Gr. ar. I. p. 235. Da die erste sylbe in *מִיָּאֵל* nach §. 160 d beiweitem den stärkern laut hat, so ist das verdrängen des *א* mit seinem eigentlich sehr kurzen vocale auch gegen §. 73 d gerade bei einer präposition nicht unmöglich.

2) ebenso *לפני* M. Abôth 2, 14.

begriffen *sich fürchten, erschrecken vor* —, auch allein wie unser *vor* mit derselben nebenbedeutung B. Jer. 26, 17.; aber es dient auch wie das Deutsche *vor* in der bedeutung *wegen* bei feindlicher oder gefürchteter und unglücklicher, oder übermächtiger alles *vor* sich gleichsam beugender ursache, Ps. 88, 4. 6. Jer. 9, 6. 13, 17. 15, 17. Gen. 6, 13¹⁾. — Nur weil לִפְנֵי trotz seines verhältnißmäßig größern umfanges und seiner klaren zusammensetzung aus zwei wörtern so unendlich häufig geworden war, bildet sich neu das bestimmtere לִפְנֵי-פָנָיו *bei dem gesichte vor* etwas d. i. gerade *vor* ihm Gen. 83, 18. 2 Kön. 16, 14 und dann bloß das etwas stärkere *vor* wo die ruhe geschildert wird Gen. 19, 18. 27, 80. 1 Sam. 22, 4; während der Deuteronomiker auch לִפְנֵי neu bildet bei עָמַד in der bedeutung *vor* einem *bestehen* Deut. 7, 24. 11, 25. Jos. 10, 8. 21, 44. 23, 9 (Esth. 9, 2 daraus bloß wiederholt). Zu dem bloßen לִפְנֵי scheint es verkürzt in der alterthümlichen redensart יָרָא לִפְנֵי י' *erscheinen vor Gott* Jes. 1, 12. Ps. 42, 3. Ex. 23, 15 (wo die worte ebenso zu fassen sind) vgl. Ps. 84, 8 und sonst wo damit nach s. 558 לְנֶגְדְּךָ wechselt: allein diese redensart erklärt sich vielmehr aus §. 279 c.

m 3) בָּעַד in der wurzel verwandt mit בָּגַד *decken, hüllen*²⁾, kann zwar ansich ähnlich wie אַחֲרָי *hinter*, verhüllt von etwas bedeuten, wie es wirklich so Ijob 22, 18 (*hinter dem himmel* jedoch nur in der bedeutung verhüllt von ihm, unsichtbar) steht, und in der redensart *die thür schließen* בָּעַד *hinter* einem, ihn damit einschließend Gen. 7, 16. Richt. 3, 28³⁾; unterscheidet sich aber

von אַחֲרָי (an dessen stelle بَعْدَ im Arab. ganz tritt) im Hebr. meist só daß es mehr activ etwas verhüllend bedeutet; daher es — 1) unser *durch* ist, weil was durch eine öffnung oder einen raum dringt ihn einnimmt und wie verhüllt, meist aber nur ganz sinnlich, wie בָּעַד הַחַלּוֹן *durch das fenster* sehen, werfen, Richt. 5, 28. Gen. 26, 8. Jos. 2, 15. Joel 2, 9; *durch die mauer* 2 Sam. 20, 21; einfacher steht freilich in diesem sinne auch בְּ- *aus dem fenster her* HL. 2, 9. 5, 4⁴⁾. Hingegen im geistigen

1) Arabisch ist dies dann مِنْ قَبْلِ, nicht قَبْلَ.

2) die vermuthung es sei aus עַד und בָּ zusammengesetzt ist zwar ziemlich alt, da auch der Samarische übersezer oft בַּסַּעַר dafür setzt: dennoch aber trifft sie nicht zu. — Recht nützlich zu vergleichen sind hier *uz, per, pro* im Litauischen, s. Schleicher's Sprachl. s. 290 f. 282. 284.

3) vgl. das gemeine אַחֲרָי als mit ihm hier wechselnd Gen. 19, 6 und Hamâsa p. 159, 6. Letztere dichterische redensart erinnert ganz an jene Jona 2, 7.

4) vgl. Gr. ar. §. 574 und im Türkischen قُبُودَن *durch's thor*, دُكُزْدَن *durch's meer*.

sinne vom werkzeuge steht es sehr selten Joel 2, 8, da dafür das kürzere $\text{—} \text{ל}$ §. f herrschend geworden. Noch häufiger bedeutet es aber allgemeiner — 2) *um*, obwohl nicht so streng wie das als beiwort gebrauchte סָבִיב *ringsum*, und entspricht so in vielen wendungen dem gr. $\pi\epsilon\rho\iota$, $\alpha\mu\phi\iota$, Ps. 139, 11. Am. 9, 10; so bei den verba des umgebens, einschließens, versiegeln *um* etwas Richt. 3, 22. Ijob 1, 10. 9, 7. Der begriff *um* ist auch bildlich (vgl. Ps. 3, 4) soviel als *für*, einen zu schützen und zu verbergen: woher *beten*, *fragen*, *sünden vergeben für* jem. Gen. 20, 7. Jes. 8, 19; oder *für* ist *gleich* Ijob 2, 4, also *seyn für* = *dienen zu* etwas Jes. 32, 14.

אֵצֶל *sur seite*, *neben*; ähnlich עַל יָדֵי— *zu händen* oder kürzer $\text{—} \text{עַל יָד—}$ auch לְיָד— *sur hand*, auch בְּיָד— *an der seite* jemandes d. i. ihm zur seite. — עֲבֵר *über* d. i. *überhalb*, *jenseits*, zunächst von flüssen ¹⁾, קִדְמָת *gerade gegenüber* ²⁾. — בְּרֵגֶל אֲחֵר *jenseits*, nach §. 103 f; לְפָנָיו §. 78 c. 218 *entgegen*, — und einige andre.

Zusammensetzung von wörtern zur bildung des begriffes sol-218 cher präpositionen findet sich sehr häufig, und aus verschiedenen a Ursachen:

1. Voraus sind mehrere längere präpositionen zu sondern welchen das kurze $\text{—} \text{ל}$ §. d vorgesezt ist ohne eigentlichen einfluß auf die grundbedeutung. Nämlich das Hebr. hat viele örtliche bestimmungen vermittelt des $\text{—} \text{ל}$ zu dem saze untergeordneten begriffen herabgesezt, wo andre sprachen die eine deutliche accusativ-bildung haben (z. b. das Arabische, Aethiopische) das wort im bloßen accusative unterordnen können, während das Hebr. nach §. 217 d das $\text{—} \text{ל}$ als die präpositionen des zustandes zu hülfe nimmt. So ist לְעִמָּת— nichts als *nächst*, *entlang* 2 Sam. 16, 13, daher auch späterhin sovielals *gleichwie* (eig. danebengehalten wie das gegenstück) Qoh. 7, 14, ist also dem begriffe nach eine einfache präposition bestimmteren sinnes und der wurzel nach verwandt mit dem kürzern עִמָּת §. 217 h welches einen viel allgemeineren begriff gibt; לְבַד— von בָּד das *alleinseyn* gibt im st. constr. verbunden (z. b. לְבַדּוֹ eig. *zu seinem alleinseyn* d. i. sodaß er allein ist) nichts als den begriff *allein* ³⁾, ein nebenbegriff der zwar nicht zu den gewöhnlichen präpositionen gerechnet wird aber doch dem wesen dieser imgrunde entspricht, vgl. §. 209 c.

Es versteht sich also daß diese bildungen mit vortretendem ל nicht zu verwechseln sind mit solchen in denen es vonvornan eine andere bedeutung hat. $\text{—} \text{ל}$ kann nämlich in zusammensetzun-

1) s. das nähere darüber *Jahrbbb. der Bibl. wiss.* VII s. 211 f.

2) s. die *Jahrbbb. der Bibl. wiss.* X s. 54.

3) ganz entsprechend ist ለሌላ im Aethiop. 4 Ezr. 13, 57: im Arabischen aber entspricht, da es einen noch dazu sehr starken und überall klaren accusativ hat, das وَحْدَهُ .

gen dieser art auch seine nächste bedeutung behalten, die richtung nach einem orte hin bezeichnend; und wird so viel gebraucht zur bildung der begriffe *vor*, *gegenüber*, *entgegen* und ähnlicher welche eine richtung zum gegenstande hin ausdrücken. Das häufigste wörtchen hier לִפְנֵי ist selbst sovielals *sum gesichte . . . hin*, daher *vor* . . §. 217 l; ebenso bedeutet לִנְגַד und das mit diesem dem sinne nach verwandte לִנְזַח sovielals *klar vor*, *gerade vor*, daher auch *gegenüber*: beide ließen sich der zusammensetzung nach mit dem lat. *adversus* vergleichen, ihr hauptbestandtheil verliert aber oft das -לִ ohne unterschied der bedeutung weil er doch sonst in keiner andern bedeutung weiter vorkommt (während jenes פָּנִי noch immer auch als volles selbstwort *gesicht* gilt); immer zusammengesetzt bleibt לִקְרָא *entgegen*, von einem sonst nichtmehr vorkommenden weiblichen קָרָא das *entgegenkommen*; und vollkommen entsprechend sind hier die Aramäischen zusammensetzungen לִקְבֵּל *gegen* und לִהֲקִיד *vor*. Daß aber das -לִ hier so zu fassen sei, sehen wir außerdem daraus daß mit ihm auch אֶל §. 217 c wechseln kann: אֶל-לִפְנֵי ist bisweilen von לִפְנֵי als *vor* kaum zu unterscheiden Ex. 23, 17. Lev. 6, 7. 9, 5; mit אֶל-מִלִּי *vorne vor* oder auch *gerade gegenüber* wechselt nur so daß dieses etwas nachdrücklicher dasselbe sagt Jos. 18, 18. 19, 46 vgl. mit 8, 33. 9, 1. 22, 11, ähnlich wie אֶל-עֵבֶר-*gegenüberhin* bedeutet Jos. 22, 11. Hez. 1, 9. 12. 10, 22 mit אֶל-עֵבֶר wechselt Jes. 47, 15. Ueber לִמְעַלָּה *nach-obenhin* oder *oberwärts* und לִמַּטָּה *unterwärts* welche hierher gehören würden, ist schon §. 216 b geredet.

Dagegen stellt sich vor מִן *von* wo es freier das maß von raum zeit zahl gleichsam von oben an ausmessen soll, das -לִ wiederum nur um es noch deutlicher als ein rechtes verhältnißwort auszuzeichnen, wie מִמֶּקֶטָן וְעַד גְּדוֹל *vom kleinen an bis zum großen* 2 Kön. 23, 2. Jer. 42, 8; מִיּוֹם-וְעַד הַיּוֹם הַזֶּה *von jenem tage her . . . und bis heute* Richt. 19, 30 vgl. Mikha 7, 11; auch מִמְרוֹחֶק *von weitem her* Jes. 37, 26. Daß לִמֶּנּוּ nur durch die nachdrücklichere rede von מִן verschieden sei, sieht man besonders deutlich aus Hag. 2, 18; auch wechselt לִמֶּקָּצָה in der §. 278 c bestimmten bedeutung *nach einigen* Dan. 1, 18 mit מִקְּצָה v. 15 nur als ein noch flüssigeres wort.

- c 2. Die zusammensetzung kann noch wesentlicher als §. b zur bildung eines neuen begriffes gehören. So ist בְּלִעְיָר *außer* d. i. *ausgenommen* aus den zwei wörtern *nicht bis zu* . . . §. 209 c. 217 e zusammengewachsen; und wenn das erste wort außer der wortzusammensetzung nach §. 146 d noch a behält, so verdünnt sich in ihr sein vocal nach §. 32 b bis zu i. Tritt jedoch nach §. 323 a zur verstärkung noch מִן davor, so lautet in dieser sylbe das a nach §. 88 e eben wegen der neuen verstärkung des ganzen worttones von vorne wieder rein durch: מִמֶּלְעִיר; vgl. auch §. 108 f.

Eine größere sippe von wörtern dieser art bildet sich durch vortretendes מן so daß dieses nichts als den begriff der seite oder des bestimmteren raumes selbst hervorhebt wo etwas zu denken sei, entsprechend dem Deutschen *-halb*. So ist מעל *oberhalb*, מתחת *unterhalb*, wie *suprà* verschieden ist von *super*; מחוץ *außerhalb*, מבית *innerhalb*. Alle die alten sprachen (Semitische wie Mittelländische und andre) pflegen aber überhaupt solche örtliche bestimmungen welche mehr einen gleichmäßigen abstand am orte ausdrücken sollen, gern durch das eine grenze sezende von unterzuordnen: und so ist מִצְפוֹן *nördlich von*-, מימין *ganz* das lat. *a dextra ejus*; ebenso hängt in מנגד und מול *gegenüber* eig. *gegenüber her* Num. 22,¹5, sowie in מעבר *über* (wo von flüssen die rede ist Richt. 7, 25), מִהֶלָּא *jenseits* §. 103 f das מן nur deßwegen mit der stärkern präposition zusammen weil es die örtliche seite beschreibt: und aus derselben hinsicht wird gesagt מִכָּל־צִדֵּי *summa* eig. *ringsumher*, מרחוק *von fern* τηλόθεν, bloß einen fernen raum als abgemessen schätzend. Weiter können dann alle solche wörter auch mit einem verbum der bewegung hin wieder verbunden werden, wie *ferne* fliehen d. i. zwar unser *fernhin* Jes. 22, 3, 23, 7, aber ohne daß deßwegen die bedeutung *hin* in מן läge¹). Wenn für מנגד auch לנגד (und daher weiter נגד) nach §. 6 gesagt wird ohne merklichen unterschied der bedeutung vgl. bes. Neh. 3, 10—31, und wenn mit מימין *rechts von*- bisweilen wechselt לימין *zur rechten von*- Ps. 45, 10. 110, 1, so beruhet das auf einer etwas andern anschauung des örtlichen die z. b. in neuern sprachen die herrschende geworden ist. Endlich kann auf dieselbe weise das מן auch vor solche präpositionen treten die schon nach §. 6 durch die zusammensetzung mit ל einen festen sinn erhalten haben, wie מלמטה *unterwärts her* dem sinne nach etwa dem lat. *inferne* entsprechend Ex. 26, 24. 27, 5, מלמעלה (wo das ל, weil diese zusammensetzung häufiger ist, nach §. 83 a die verdoppelung verliert) *oberwärts her* lat. *superne*, daher auch über etwas *hinaus* wenn es das maß zu bestimmen dient Gen. 7, 20 (wofür freilich kürzer auch bloß למעלה gesagt wird Ezr. 9, 6); und weiter kann dieses seines häufigen gebrauches wegen in מעל verkürzt werden, welches nur noch soviel als *oberhalb* bedeutet aber in diesem sinne lieber gebraucht wird als מעל weil dieses nach §. 219 noch zu vielen andern anwendungen dient. Und wie מאחרי ist *von hinten-her* oder bloß unser *hinter-her* Ex. 14, 19, so ist מלפני *vor-her*, wie wir im Deutschen ganz entsprechend sagen können, 1 Chr. 16, 33 (obwohl Ps. 96, 13 bloß לפני steht), so daß *vor uns her* im späteren sprachgebrauche sogar auf die zeit übergetragen soviel seyn kann als *in unserer gegenwart* Qoh. 1, 10.

1) sprachen die einen ablativ haben, sezen ihn in allen solchen fällen gerne; im Sanskrit entsprechen die raum- und zeitbeiwörtchen auf *-tus*, im Türk. *şundan* u. s. w.

219 3. Eine präposition der bewegung welche mit einem entsprechenden verbum zusammensteht, ordnet sich eine andre, bewegung nicht anzeigende präposition unter, bloß um die art der bewegung örtlich bestimmter auszudrücken und so einen genauern begriff zu bilden als er ohnedas seyn würde. Durch diese fähigkeit bildet das Semitische und namentlich das Hebr. inderthat viel genauere begriffe aus als sie in den meisten unserer sprachen in gleicher kürze gegeben sind. Die grenze dieser bildung ist aber die daß die zweite präposition, um deutlicher hörbar zu seyn, im laute etwas stärker seyn muß als die erste, sodaß die ganz kurzen אֶל und מִן von selbst ausgeschlossen sind, aber auch בְּ gilt nicht als stark genug. So tritt

1) מִן vor das wörtchen welches genauer bezeichnet von welchem theile oder welcher seite einer sache die bewegung ausgehe; wobei die sprache eine große genauigkeit der gedanken zeigt. So a) sie singen מִבְּיָן von zwischen den zweigen aus Ps. 104, 12. — b) מֵעֵם , מֵאַחַד von mit, von seiten-, wodurch in vielen zusammenhängen nur unser von schärfer ausgedrückt wird wie unser aus durch מִתּוֹךְ mitten von-; so sie kamen מֵאַחַד von seiten aller Könige als gesandte 1 Kön. 5, 14; dein lied geht aus מִפִּי von mir Ps. 22, 26 nämlich als dem bei dem es ist d. i. der es in seinem herzen hat; Mose ging מֵעִם von mit Pharao d. h. von Pharao bei dem er damals war vgl. Zakh. 14, 17; besonders bei den verba des kaufens, nehmens von dem der besitzt Gen. 17, 27. 23, 20; des bittens, fragens von dem der die sache besitzt oder weiß 1 Sam. 1, 17; $\text{הֵן מֵאַחַד פְּרָעָה}$ ein gesetz von Pharao her der die gewalt darüber hat es zu geben Gen. 47, 22, dies geschah מֵאַחַד יְהוָה von Jahve her, in dessen händen, dessen gewalt es war Ps. 118, 23; aber מִעֲמָךְ ist auch mehr für sich allein gesetzt von oder nach deinem sinne Ijob 34, 33 nach §. 217 h. In der baukunstsprache bestimmt es kurz das wievielte (wie *ex aequo*) 1 Kön. 6, 33 vgl. v. 31 wo es bei der angabe fehlt indem das wort einfach für sich untergeordnet wird. — c) מֵעַל von auf¹⁾, wie er vertilgt sie מֵעַל הָאָרֶץ von auf der erde, daß sie nicht länger auf ihr seien, vgl. Joel 4, 6. Auch kehren hier die vielfachen bedeutungen von עַל §. 217 i wieder: a) suchen מֵעַל הַפָּתָר von auf dem blatte, von dem blatte auf dem es geschrieben steht Jes. 34, 16. β) von der entfernung des kleides, der bedeckung oder zier auf dem körper oder gliede Gen. 41, 42. Ijob 30, 17. 30. γ) es gingen מֵעָלָיו von ihm (dem sitzenden) alle die neben ihm und so ihn wie überragend standen Richt. 3, 19 vgl. Jes. 6, 2; vom entfernen der sehnsucht, liebe zu jem. Hos. 9, 1. Jes. 7, 17. Spr. 4, 15. 5, 8 vgl. 1 Sam. 13, 8. 11. δ) vom entfernen einer lästigen sache: לֵךְ מֵעָלַי gehe von mir

1) wie $\epsilon\chi\omicron\lambda\omicron\gamma$, sowie überhaupt das Koptische in allen diesen bedeutsamen anhäufungen von präpositionen von sehr ähnlicher art ist.

(der du mir beschwerlich) Ex. 10, 28 und noch mehr im bildlichen sinne Num. 17, 20. 25. Auch *von nach* d. i. nach dem urtheile jemandes, da על die *schätzung* bedeutet, Zach. 11, 18. Zum theil steht hier מעל gleich schärfer für das ungewöhnliche מל, als wäre אל dazu schon zu schwach und als finge hier sein nach s. 566 f. allmähliges verschwinden neben על am nächsten an. — d) מִתַּחַת von unter, wie ich führe euch מִתַּחַת סְבִלֹת aus den lästen unter denen ihr jetzt seid Ex. 6, 6; זָנָה אֶתְּחֹת אֱלֹהִים buhlen ab von Gott (Gott verlassend) unter dem man ist, dem Israel wie die ehefrau ihrem rechtmäßigen manne unterworfen ist Hos. 4, 12 vgl. Num. 5, 19 f.¹⁾; auch wo תַּחַת bedeutet den untern ort Ex. 10, 28. — e) מֵאַחֲרֵי von hinten, von nach, auch bildlich vom aufhören der folgsamkeit, des gehorsams Num. 14, 43; sehr selten und dichterisch מִבְּעַד von hinter — hervor HL. 4, 1. 3. 6, 7²⁾. — f) מִלְּפָנֶי von vor, indem לְפָנֶי als dem sinne nach einfache präposition erscheint, und zwar in allen den vielfachen anwendungen in denen לְפָנֶי sinn hat; מֵאֵיל gerade vom (kleide ab, ohne alle schonung, den mantel abziehen) Mikha 2, 8; מֵאַצֵּל von neben.

2) אל zu wird vor dieselben präpositionen gesetzt um den begriff der *bewegung zu dem bestimmten theile oder der bestimmten seite* anzugeben. Aber die zusammensetzung ist viel seltener, weil der begriff der *bewegung zu* der sache schon aus dem verbum der *bewegung* und dem zusammenhange leicht folgen kann: vor על, welches sehr häufig bei verba der *bewegung* steht, findet sich אל auch schon des mißlautes wegen nie: aber bisweilen findet sich אל-אַחֲרֵי nach hinter 2 Kön. 9, 18. 19. Zach. 6, 6; öfter אל-תַּחַת nach unter d. i. unter mit unserm accusative Jer. 38, 11, weil תַּחַת selten einem verbum der *bewegung* untergeordnet wird, ferner אל-בֵּין nach zwischen Hez. 31, 10, אל-נִכְחַת gegenüber Num. 19, 4, אל-עֵבֶר nach jenseits Deut. 30, 13; ähnlich אל-מִחוּץ nach außen von- (§. 292 d) Lev. 4, 12. In unsern sprachen stehen die präpos. mit dem accusativ, worin die *bewegung* schon liegt; da aber die Hebräer oder vielmehr überhaupt die Semiten³⁾ keine solche casus haben, müssen sie die präpos. der *bewegung* vorsezen

Aehnlich ist עַד לְכֹחַ bis vor einen ort Rich. 19, 10. 20, c

1) vgl. auch حَت als das ganz gewöhnliche wörtchen vom verhältnisse des eheweibes Sur. 66, 10. Ham. p. 70, 13. Tabari I. p. 242, 12. elNavavi (ed. 1832) p. 92, 12 und γυνὴ ὑπάρστος in Fabricii cod. ps. V. T. I. p. 524.

2) die aussprache בְּעַד mit zurückgezogenem tone für בְּעַד §. 217 m entspricht jener מִבְּלִעַי §. 218 c; wie לֵ- folgen könne, erhellet aus §. 292 c.

3) denn auch die Araber können keineswegs mit einer präposition verschiedene casus verbinden, entbehren also der großen feinheit welche in dieser sprachfähigkeit liegt; vgl. Gr. ar. §. 596.

48; עַד מֵרָחוֹק *bis fernher* d. i. bis zu entfernten landen Jes. 57, 9. Hingegen עַד אֵל- *bis zu* 2 Kön. 9, 20 gehört wie manches andre der art der breitem volkssprache an §. 315 c, da es in älterer redeweise kürzer durch das bloße עַד ausgedrückt wäre.

Noch verschieden ist wenn אֵל- nach §. 222 vor einer andern präposition nichts als eine steigerung *bis zu* d. i. *sogar* beschreibt, welches nur dichterisch vorkommt Ijob 5, 5 (vgl. אֵל גִּיל *bis zum frohlocken* Hos. 9, 1 und Ijob 8, 22); ähnlich kann עַד *bis zu* bedeuten *sogar wie* Nah. 1, 10, und לְ als steigernd *sogar* selbst dem grundworte des sazes vorangestellt werden Qoh. 9, 4.

220 Ein auf solche weise einfach oder durch zusammensetzung gebildeter begriff eines verhältnißwortes ist nach §. 209 c ansich immer ein leerer name d. i. ein solcher der nur durch die beziehung auf einen bestimmteren begriff seinen im saze klaren sinn empfängt. Allein nachdem solche wörtchen durch den beständigen gebrauch einmal fest geworden sind, können sie im Hebräischen wie in vielen andern sprachen doch auch wieder ohne daß diese beziehung ausdrücklich hinzugefügt wird gebraucht werden, indem die beziehung als aus dem zusammenhange der ganzen rede klar vorausgesetzt wird; und insofern kann man sagen jede reine präposition könne im saze allein gestellt als beiwort (*adverbium*) gebraucht werden. Nur so ganz geringlautige zu weit verkürzte vorwörtchen wie אֵל-, לְ-, מִן-, אֵל-, können in allen Semitischen sprachen, im Hebräischen auch אֲלֵ-, אֲלֵ- niemehr allein gesetzt werden. Auch עַל steht sehr selten allein für *oben*, *hoch* und מִתַּחַת für *unten*, in den alten liedern Gen. 49, 25 (wiederholt Deut. 33, 13). 2 Sam. 23, 1 und außerdem noch Hos. 11, 7; sonst dienen מִתַּחַת, מֵעַל und ähnliche zusammensetzungen um alleingestellt diese begriffe auszudrücken. Dagegen sondern sich längere verhältnißwörter leicht, wie *er warf seine seele aus vor* oder *aus dem gesichte* d. i. fort, ohne rücksicht auf sie zu nehmen Richt. 9, 17; und לְפָנַי *vor tritt überall leicht in den st. absol. zurück*: לְפָנַי meist in der zeitlichen bedeutung *zuvor*, *vormals* (jedoch nicht verkürzt לְפָנַי Qoh. 10, 10) und in der bedeutung *vorn* Hez. 2, 10 vgl. Jer. 7, 24; מִלְּפָנַי ist daher Jes. 41, 26 ganz wie das lat. *antiquitus*; ebenso אַחֲרָי wie *post* zeitlich *nachher* oder örtlich *hinten* (im hintergrunde) Gen. 22, 13¹); לְמִוְלָא *gegenüber* alleingesezt Neh. 12, 38.

Allein wenigstens im *tone* unterscheiden sich solche neuselbständiger gewordene verhältnißwörter dann dennoch von den vorwörtern (*praepositionen*); und in feiner ausgebildeten sprachen unterscheiden sie sich noch stärker im laute. Das nächste ist vielmehr daß solche wörtchen ebenso wie die anderen leeren na-

1) nämlich nach dieser lesart; aber die bessere ist אַחֲרָי.

men §. 209 c welche nicht bloß ein im saze untergeordnetes verhältniß bezeichnen, wenigstens noch durch das nächste und allgemeinste suffix ihre beziehung ergänzen, wie dies bei dem יָחַד *zusammen* §. 259 c geschieht¹⁾; vgl. über die übrigen weiter §. 286 e ff. Oder es bleibt doch sonst noch eine spur von der farbe der präposition zurück: so bildet sich von jenem לְפָנַי *vor* in neuer weise und besonderer bedeutung auch פְּנִימָה *vornhin* nach §. 216 in der bedeutung *hinein* ins zimmer im gegensatze zu הִנָּחוּ *hinaus* Ps. 45, 14. 2 Chr. 29. 18²⁾, wo doch das *ā* des vortones nicht wiedergekehrt ist. — Daß bei solchen beiwörtern wenigstens noch der ton sich stärker durch einen besonderen laut unterscheiden könne, daran erinnert das Spr. 28, 23. Neh. 3, 30 f.³⁾ vorkommende gebilde אַחֲרַי *nachher* oder *nulest*, welches noch den *st. constr.* אַחֲרַי §. 217 l reiner darstellt und als einzelwort nur etwas gedehnter -*ai* für *ae* am ende spricht.

Als merkwürdiges beispiel wie dies auch auf die wortbildung *b* wirken könne, haben wir das wort מָחָר: dieses ist eine neue bildung von מָחָר *morgen*, welches ganz wie das lat. *cras* nur noch als beiwort vorkommt⁴⁾ und höchstens mit לְ verbunden werden kann: לְמָחָר *auf morgen*; die neue und auf's neue verkürzte bildung daraus מָחָרָה (mit *o*⁵⁾ nach §. 68 b) gilt nun zwar mehr als selbständiges nomen zur bezeichnung des folgenden tages, hat aber offenbar anfangs immer nur im *st. constr.* dienen müssen um in bezug auf eine frist den folgenden tag zu nennen,

1) und fälle wie حَذَّاء s. 569. Erst daraus hat sich im Arabischen die sippe حَذَّاء wieder von den präpositionen حَذَّاء aus denen sie entspringt nach s. 528 etwas selbständiger losgetrennt und daher durch das *u* am ende sich unterschieden, Gr. ar. §. 475. Wo dies im Arabischen nicht eintrifft, muß das Tanvīn die abgeschlossenheit bezeichnen, wie bei مَعاً neben مَعَ.

2) vgl. ἐνὶ τῷ II. 8, 435 und לְפָנַי *innerhalb* im Neuhebräischen M. Megilla 1, 11. Sôferim 2, 11.

3) Hier stellt freilich beidemale das Q'rî אַחֲרַי nach v. 16 ff. her, aber wohl grundlos. Sonst kann אַחֲרַי allerdings atch mit diesem als dem nächsten suffixe ganz allgemein *nach dem* d. i. *nachher* bedeuten Qoh. 9, 3.

4) daher es nicht auffällt wenn es auf etwas ungewöhnlichere weise aus מָחָר §. 160 eig. *folgezeit* sich verkürzt hat; vgl. §. 72 c. Zwar könnte man auch an einen lautwechsel mit מָחָר *der morgen* (מָחָר *früh seyn*) denken, doch wäre das bloße vermuthung, und viel näher liegt das Pers. فردا und das diesem wesentlich entsprechende فردا: zu vergleichen.

5) sowie das Chald. אַחֲרַי *ein anderer* aus אַחֲרַי von derselben wurzel sich mit diesem *o* spricht.

wie *וּמִחֻרַּח הַיּוֹם* *des tages nach dem sabbat* ¹⁾, *וּמִחֻרַּח הַיּוֹם* *des tages nach dem 2ten monde* Lev. 23, 11. 1 Sam. 20, 27; im jeztigen Hebräischen wird es zwar schon sehr oft freier für sich allein gesetzt, wie in jenen fällen meist mit *מִן* nach §. 218 c verbunden (mit *ל* dafür ganz wie §. 218 b nur ganz spät Jon. 4, 7. 1 Chr. 29, 21), aber als zeichen seines ursprunges ist ihm dennoch immer das *ח* geblieben welches dann nur des *stat. absol.* wegen auf ganz ungewöhnliche weise *ā* nach §. 173 d. angenommen hat; und doch wird es wo möglich gern mit einem suffixe wieder verbunden, wie *er schlug sie vom morgen bis zum abende ihres folgenden tages* *לְמַחֲרָתָא* 1 Sam. 30, 17 (wo das *ל* nach §. 292 zu fassen ist) ²⁾.

- 221 II. Die bisherigen einfachen präpositionen gingen sämtlich ^a von begriffswurzeln §. 106 aus und wurden (nach allen spuren die man nur entdecken kann) aus stämmen solcher wurzeln erst verkürzt. Außerhalb dieses kreises stehen noch einige aus deutewurzeln stammende: *כִּי* als zeichen des accusativs §. 207 c und *כִּי* wie, gleich- §. 105 b. Lezteres wörtchen ³⁾ könnte allerdings ansich auch conjunction seyn §. 222 a d. i. loser vor dem ganzen saze stehen, und steht wirklich bisweilen so vor einer andern präposition 1 Sam. 14, 14. Jes. 1, 26. Ps. 119, 14. Lev. 26, 37: allein insgemein ist es für eine conjunction zu schwach §. 222 a, und gilt daher in dieser ganz kurzen aussprache nur als präposition. Da es nun aber eben als präposition gern unmittelbar vor dem namen steht, so ist die vergleichung oft nicht ganz ausgeführt, wenn die andeutung des hauptwortes schon den allgemeinen sinn gibt, wie *gib uns einen könig gleich allen völkern* d. i. wie alle völker einen solchen haben 1 Sam. 8, 5; *du vertilgst den bösen gleich dem tage Midians* d. h. wie am tage Midians Jes. 9, 3. Spr. 27, 19. Ijob 28, 5. 30, 14. 38, 30 oder *gleich diesem tage* d. i. wie es heute ist Deut. 2, 30; auch só daß das werkzeug der handlung eigentlich gemeint ist Jes. 5, 18 (ähnlich ist darin das zu einer andern art von vergleichung dienende *מִן* §. 217 b Ijob 33, 25). So kann selbst dem objecte oder subjecte sogleich *כִּי* vorgesezt werden (vgl. *מִן* §. 217 b) o *hätte ich* *כִּי־יָדַעְתִּי* *gleich den tagen der vorzeit* (tage die diesem gleichen), *אִין*

1) das *מִן* vorne nach §. 218 c vgl. *מִן־עַלְמָא* derselben bedeutung.

Wie wenig die Rabbinischen sprachlehrer den wechsel des endvocales begriffen, ersieht man z. b. aus Mose han Naqdân's Fragmenten p. XXVIII f. Frensd.

2) das suffixum ist wie das in vielen redensarten die eine zeit beschreiben, da die zeit nur in beziehung auf die sie durchlebenden wahren sinn hat; *אִין־יְמֵי* *an seinem tage* d. i. an demselben tage. Zu vgl. sind auch die Aethiop. zahlwörter welche immer ein *suff.* mit sich tragen.

3) vgl. über seinen ursprung weiter Gött. Gel. Anz. 1868 s. 1029.

כִּיְהוָה *es ist nicht-wie Jahve* irgend einer, 1 Sam. 2, 2. Qoh. 8, 14; oft drückt *seyn wie* auch aus *scheinen*, wofür die sprache kein besonderes verbum gebraucht. Dichterisch wird es verbunden mit den verba des gleichens, Ijob 80, 19. — Uebertragen auf zählung und schätzung bei substantiven ist es *etwa, um*, wie כִּאלֶפֶסֶת *um* 2000; ebenso יוֹם כְּדֶרֶךְ *gleich einer tagreise, etwa* s. t. Num. 11, 32, בֹּחַם הַיּוֹם *um die hize des tags* (mittag) Gen. 18, 1; auch oft vor dem infin. bei ereignissen: כִּדְבַרָּה *wie ihr sprechen* d. i. *wie sie sprach* oder *spricht* welches das schnelle einfallen der handlung malt und daher etwas anders gehalten ist als בְּדְבַרָּה *in ihrem sprechen* d. i. vielmehr *während* oder *indem*, *wenn sie sprach* oder *spricht* Spr. 10, 25 vgl. 16, 7.

Von neuen verbindungen des כִּי ist besonders zu beachten ¹⁾ 1) כִּי־נָגַד mit dem §. 217 l erwähnten wörtchen in der bedeutung *wie für ihn* d. i. ihm entsprechend, ihm ähnlich Gen. 2, 20 ¹⁾; — 2) כִּי־פִי־ *nach dem munde* d. i. *dem verhältnisse* jemandes, da verschiedene personen verschiedene bedürfnisse haben und verschiedenen bedürfnissen genügen.

Ans der besondern art des כִּי fließt es auch daß es seit ⁶ alten zeiten noch immer gern mit dem bezüglichen מִי §. 105 a sich verknüpft, wie sich dies vorzüglich in der verbindung mit suffixen viel erhalten hat §. 265 a. Da jedoch jede präposition eigentlich im beziehungsstande zu denken ist und die alten zeichen dieses standes nach §. 211 sich sehr verloren haben, so fangen auch wohl andre an sich vermittelt dieses fürwörtchens מִי־ zu verbinden, jedoch nur die ebenso kurzen כִּי־ und לִי־, auch nur vor *einsylbigen* selten *zweisybigen* wörtern Ps. 11, 2. Ijob 9, 30 *Kr'ib* 16, 4 f.; dazu kommt dieses nur dichterisch, ja לִי־ nur im B. Ijob vor ²⁾).

III. Eine *conjunction* als das verhältniß eines sazes bestim- 222 mend ist imgrunde ebenso wie eine präposition als im *st. constr.* a stehend und dem saze untergeordnet zu denken: sie unterscheidet sich aber von dieser dadurch daß sie nicht ein nennwort d. i. einen theil oder höchstens die hälfte eines sazes sich unterordnet, sondern einen ganzen saz. Es gibt daher conjunctionen welche, so klein sie sind, eben durch ihre bedeutung einen ganzen saz sich unterordnen, wie כִּי־ *wenn* וְ *und* אֲפִלּוּ *auch*: aber eben weil eine conjunction einem ganzen saze mit seinen zwei unter sich selbständigen hälften vortritt, ordnet sie sich diesen bei weitem nicht so streng noch so durchgreifend unter wie eine präposition das einzelne nennwort, sondern fügt sich leicht ohne weiteren einfluß auf ihn an. Insofern haben also beide, präpositionen und conjunctionen, eine sehr verschiedene kraft und bedeutung; und

¹⁾ ebenso findet sich das כִּי־נָגַד M. Abôth 4, 12.

²⁾ und ist dazu noch bloß Hebräisch: nichts ganz ähnliches findet sich in den schwestersprachen, obwohl die Arabischen sprachlehrer von einem überflüssigen لا reden.

keineswegs kann ansich ein wörtchen der einen art auch für die andre art dienen. Vielmehr, wenn eine präposition das verhältniß eines ganzen sazes bestimmen und so an seine spize treten soll, so muß sie, eben weil sie ansich nur ein nomen sich unterordnen kann, zuvor ein beziehungswörtchen sich unterordnen um vermittelst dieses den saz zu beherrschen: z. b. *כִּי* *stat* *daß*...; *בְּאֲשֶׁר* *in* *daß*... d. i. *indem* oder auch *weil*; *בְּאֲשֶׁר* oder dafür nach §. 221 *ב* auch *כְּמֹ* *wie* *daß*... d. i. *sowie*...; einmal 1 Chr. 15, 13 ist auch *לְמָה* für *ob* dessen *daß* gebraucht und dabei nach §. 91 *d* enger mit dem folgenden worte zusammengescriben: *לְמָה־שָׁנָה* *weil* *früherhin*....¹⁾ Indeß berühren sich ungeachtet dieses wesentlichen unterschiedes beide arten von verhältnißwörtchen in einzelnen besondern fällen:

b 1) einige präpositionen etwas längeren umfanges können doch auch schon sogleich als conjunctionen ohne zwischenkunft eines beziehungswörtchen vor den saz treten. Bei *עַל* in der bedeutung *obwohl* §. 217 *i* ist dies wenigstens in der zierlichen redeweise gewisser dichter (§. 3 *c*) erlaubt, Ijob 16, 17. Jes. 53, 9; überall aber ist es möglich bei *עַל* §. 217 *e*, indem es als conjunction einfach unser *bis* oder *während* ist 1 Sam. 1, 22. 14, 19. Noch leichter ist es bei so zusammengesetzten präpositionen wie *בְּעֵבֶר* (§. 337 *b*) und *לְמַעַן* welches letztere eigentlich *ob* *bedeutung von-* (*מֵעַן* nach §. 115 *c* von w. *עָנָה* nach §. 160 gebildet) aussagt und daher als präposition sovielals *wegen*, *in beziehung*, als conjunction sovielals *weil* oder *damit* ist §. 337 *b*, jedoch kann es als conjunction auch etwas verschieden und kürzer *עַל* nach §. 162 *a* lauten, als wollte sich auch hier ein gewisser unterschied wiederherstellen.

c 2) einige zusammengesetzte wörtchen welche nach ihrer zusammensetzung oder doch nach ihrer bedeutung sich zunächst als conjunctionen zu erkennen geben, können sich doch auch ein einzelnes nennwort so unterordnen daß sie insofern den präpositionen an kraft mehr oder weniger gleich sind. So ist *מֵאָז* vgl. §. 103 *e* zwar eigentlich *von da* *daß*... d. i. da es stets nur einen zeitlichen sinn tragen kann *seitdem*, aber mit einem einzelnen nennworte verbunden ist es unser *seit*, wiewohl dieses nennwort noch immer só zusammengesetzt seyn muß daß es leicht einen vollen saz gibt, wie *מֵאָז־אָפַךְ* *seit deinem zorne* d. i. *seitdem* oder *sobald* du zürnst Ps. 76, 8, *מֵאָז־הַבֶּקֶר* *seit der morgen* ist oder vom morgen an RUTH 2, 7. Weiter aber ist *בְּעוֹד* *in* *noch* oder *solange als* 2 Sam. 12, 22 indem es ein einzelnes nennwort ganz wie eine präposition sich unterordnet sovielals *während* einer zeit, wie *בְּעוֹד־שְׁלֹשָׁת יָמִים* *innerhalb dreier tage*, oder auch

1) verschieden ist *לְמַדִּי* 2 Chr. 30, 3 *nach* dem *was* *genug* ist, nach genüge, als drängte sich zwischen die kleinern wörter das *מָה* wie *מֹ* §. 265 *a*.

B. III. 2, 1. *Voluntativ und Imperativ.* §. 223. 579

sogleich mit anziehung einer person *בְּיָמַי* während meiner d. i. solange ich bin Ps. 104, 33. Ferner ist *בְּלֵיל* oder *בְּלַיְלָא* vor einem ganzen saze *wo nicht-*, oder ursächlich *weil nicht-*, oderauch zeitlich aufgefaßt *als nochnicht-* Spr. 8, 24, hingegen vor einem einzelnen nennworte ist es unser *ohne* wenigstens in der stelle Hez. 38, 11. Aehnlich ist es auch mit *בְּיָרֵךְ* und *בְּיָרֵי*, worüber s. §. 337 c.

Den merkwürdigsten fall davon gibt das *בְּלֵילָא* oder nach §. 181 b verkürzt *בְּלֵי* *weil*, welches mit dem dative einer person verbunden (nach §. 292 d) soviel als *wegen* bedeutet, jedoch nur in der spätern Aramäischartigen sprache Jon. 1, 7. 8. 12.

II. *Die verhältnisse (modi) des thatwortes.*

1. *Die verhältnisse der ruhigen oder bewegten aussage der that.*

Voluntativ und Imperativ, einfach und verstärkt.

Wie das verbum in seiner §. 190—99 beschriebenen näch- 223 sten ausbildung erscheint, spricht es die begriffe zunächst in vol-*a* ler ruhe aus, ohne daß der redende eine eigene theilnahme an dem gegenstande zeigte den er erklärt. Was er aussagt meldet er bloß, setzt er gegenständlich also ruhig hin, zufrieden es einfach zu sagen. — Aber auf eine ganz andere weise kann der redende unmittelbar in die aussage der that auch den eigenen antheil legen den er daran nimmt, vorausgesetzt daß er überhaupt einen solchen an ihr nehmen wolle; er kann sein ganzes rein persönliches (subjectives) empfinden und wollen in sie legen, und weil dieses (wie alles persönliche) an stärke und art sehr verschieden ist, so erhebt sich als gegensatz zum *indicative* möglicherweise eine menge *subjectiver modi*, welche doch nur mehr oder weniger von einander abstehen und daher der eine aus dem andern hervorgehen können. Was beim nennworte nach §. 202 b der ausruf (*Vocativ*), ist hier der unruhige abgerissene modus. Wie dieser aber hier im besondern näher ausgedrückt werde, wiefern durch den bloßen ton der rede (der bei den feinen zusätzen der persönlichen theilnahme allerdings schon bedeutsam werden kann) oder durch neue umbildungen der wörter, ist nun zu erklären.

Das *perf.* kann, kräftiger als sonst und wie im ausrufe ge-*b* sprochen, auch ohne weitere umbildung zum ausdrücke des willens des redenden dienen, indem nichts als die lebhaftere farbe der rede den besondern nachdruck anzeigt mit dem der redende in ihm seinen eigenen willen erklärt. Da das *perf.* nun die vollendete that hinstellt, so spricht der redende damit in ruhigerer fassung doch mit eigener theilnahme das aus was er lieber schon erfüllt zu sehen wünscht und wovon er glaubt dass es im augenblicke des wunsches schon erfüllt sei; daher diese farbe der rede

im Arabischen recht eigentlich zum ausdrücke frommer (religiöser) wünsche dient, und das *perf.* in solcher stellung und bedeutung am besten *precativ* genannt wird. Daß auch im Hebr. das *perf.* so gebraucht werden konnte, folgt sicher aus einzelnen ausdrücken die sonst unverständlich bleiben, wie אָבְדִּי *umgekommen* seien die *frevler!* Ps. 10, 16. 57, 7; *der rath der frevler* רַחֲמֶיךָ *sei fern* von mir! Ijob 21, 16. 22, 18; פָּדִיתָהּ *du* (o Gott) habest mich erlöst! oder *erlösest mich!* Ps. 31, 6. 116, 16. 99. 1, 21. 3, 57—61. B. Jes. 26, 15. Im Arabischen muß dann zugleich das *perf.* immer mit nachdrucke voranstehen und es ist im sprachgebrauche allmählig auf gewisse redensarten beschränkt worden (*Gr. ar.* §. 710): im Hebr. ist nach obigen fällen hier noch etwas mehr freiheit; doch finden sich außer jenen wenigen beispielen welche dazu alle der dichtersprache angehören schwerlich viele andere im A. T.¹⁾ — Eine alte redensart der art ist auch noch יְיָֹהִי *es lebe Jahve!* (§. 142 b) die jezt nur noch in dem ächten Davidischen liede Ps. 18, 47 (2 Sam. 22) vorkommt (daher verschieden von der schwurredensart §. 329 a).

c Dagegen liegt das *imperf.* nach §. 136 a als ausdrück des Werdenden sehr nahe um mit besonderem nachdrucke ausgesprochen das anzudeuten was nach dem eigenen willen des redenden werden solle, und dessen erreichung der redende als von irgend etwas erst abhängig setzt. So bilden sich aus dem *imperf.* neben seiner ersten und nächsten gestalt²⁾ mehrere neue modi, welche nur darin übereinstimmen daß sie alle die unmittelbarsten regungen des willens aussprechen und so im verbum dasselbe sind was im nomen ein vocativ seyn würde. Wir nennen indeß die bildung welche sich hier als die nächste zeigt, vorzugsweise den *willensausdruck* oder *voluntativ*, um ihr den allgemeinsten namen zu lassen der ihrem begriffe am besten entspricht.

d Nun aber liegt es im wesen des willens daß er sich seiner stufe und kraft nach sehr verschieden äußere, ganz ebenso wie

1) im Syrischen wird als überbleibsel dieser alten redeweise wenigstens noch das ܐܝܢ so gebraucht, aber dann einem andern thatworte oder eigenschaftsworte nicht wie sonst untergeordnet sondern im geraden gegensatz dazu (ähnlich wie der Arabische *precativ*) nachdrücklichst vorangestellt.

2) dem *indicative*, welchen man sofern er das thatwort weder in unruhe noch sonst von einem worte abhängig setzt auch dem *nominative* vergleichen kann: wie das Arabische (nicht aber das Aethiopische) auch äußerlich zwischen beiden eine gewisse ähnlichkeit der laute herstellte. Allein es wäre ganz verkehrt zu meinen das Semitische habe ursprünglich das *imperf.* um einen nominativ auszudrücken gebildet, da die ähnlichkeit zwischen *indicativ* und *nominativ* gerade nach dem sabbau nur eine entferntere ist, vgl. §. 191 a; auch von einer Arabischen *accusativ*-ausbildung desselben ist nicht einmal im Aethiopischen irgendeine spur.

sich der ausruf beim namen nach §. 202 *b* verschieden äußert. Schon der *precativ* §. 6 ist nur eine besondere art von ihm: stärker aber tritt die abstufung hier hervor, sodaß man sogleich dem *einfachen* und dem *verstärkten* ausdruck unterscheiden muß.

1. Der *voluntativ* ist die nachdrückliche aussprache des 224 gefühlten willens daß etwas werde. Er sondert sich daher vom *a imperf.* zunächst bloß ähnlich wie der gewöhnliche Vocativ beim nennworte durch raschere, kürzere aussprache, indem der halt der stimme sich vom ende vielmehr straff zurückzieht und vorn sammelt. Die einzelnen wirkungen davon sind indeß im Hebr. (außer im bloßen tone des sazes) nur zum theil noch deutlich merkbar, wie sie sich dann weiter im Aram. fast völlig verloren haben:

1) Bei den vielen mit dem dritten wzl. endigenden personen muß die verkürzung im stamme selbst sich äußern. Aber im starken verbum, wo meist zwei zusammengesetzte sylben zusammentreffen und in der endsylbe sehr einfache vocale sind, leiden die geseze vom tone §. 85 und von den betonten vocalen §. 82 ff. meist keine weitere verkürzung der letzten sylbe: nur in *Hif.* kürzt sich das *t* §. 131 *b* beständig in den kurzen laut *š*, der des tones wegen nach §. 83 *o ē* wird, wie *יִשְׁבֶּן* *er lasse wohnen!* *הוֹצֵא* *sie bringe hervor!* Gen. 1, 10. 24. Ps. 7, 6. Ijob 11, 14. In schwachen wurzeln aber ist die verkürzung meist viel leichter und durchgängiger unterscheidbar; denn

a) in den wurzeln mit gutt. als drittem laute kann sich schon eine größere unterscheidung festsetzen, indem das *ē* der endsylben beständig *a* wird, wie *יִבְטֹחַ* *Hif.*, *יִשְׁלַח* *Pi.* — Von einer wurzel mit anfangendem *ר* ist wahrscheinlich *יִרְדֵּף* für das Qal *יִרְדֹּף* hierher zu ziehen, indem *Dag. lene* nach dem durch den zug der aussprache nach vorn bei *ר* entstehenden *a* (vgl. §. 66 *a*) noch bleibt Ps. 7, 6; vgl. den fall §. 258 *a*. Ähnlich erscheint in *יִקְדָּשׁ* *Hif.-l* Gen. 1, 11 (nach den besten hdschrr.) wenigstens ein *métheg*, d. i. die vordere sylbe wird aus einer engen eine losgeschlossene¹⁾. Eine ähnliche wandlung zeigt auch das impf. Qal *יִרְדֹּף*, welches immer vorn *a* hat aber im voluntativ dieses zu *e* mindert Jes. 58, 2.

b) Der zugleich wurzelhaft sehr gedehnte vocal der endsylben *ō* der *וֹ* in Qal *Hif.* und *Nif.* kann sich so verkürzen daß der ton auf die vorlezte sylbe kommt, da diese eine einfache ist, wie *יִשְׁבֶּן* *Hif.* von *יִשְׁבֵּן* (*ne reduc!*) 1 Kön. 2, 20; allein diese starke verkürzung ist nicht die gewöhnliche, zumal wenn keine eng verbundene sylbe vorhergeht an die sich der zurücktretende

1) dasselbe außerordentliche Métheg kehrt bei dem *st. constr. pl.* *יִשְׁבֹּנוּ* wieder Ps. 1, 1 nach guten hdschrr., offenbar weil auch dies wort nach §. 258 *e* als ausruf gilt. — Es würde aber thöricht seyn alle die oben erwähnten fälle verkennen zu wollen.

ton anlehnen kann, wie לֹא in jenem beispiele (vgl. §. 232 c): es wäre denn daß nach §. 100 b wegen eines von hinten eng verbundenen wortes der ton zurückginge, in welchem falle diese stärkste verkürzung immer möglich ist, wie יָשָׁב-לָא *Qal* von יָשָׁב 2 Sam. 19, 38. Ijob 22, 28; wie ähnlich schon vor engerer wortverbindung der Voluntativ im *Nif.* des starken thatwortes äußerlich hervortreten kann: הָיָה לָא *geschrieben werde dies!* Ps. 102, 19 vgl. §. 226 c. 232 a. — Gewöhnlich bleiben mit dem tone auf der letzten sylbe entsprechende tonvocale, die aber doch kürzer sind als die wurzelhaften: so *Qal* יָקָם aus יָקָם , an einigen stellen mit ו יָקָם Gen. 27, 31. Richt. 6, 18. 2 Sam. 19, 38 (erste Ps. sg.). Spr. 9, 4. 16, welches ו etwas stärker klingt (aber doch ohne ו geschrieben wird), und sich gern da findet wo das wort weniger abhängig steht, jedoch auch sonst vorkommt; *Hif.* יָקָם aus יָקָם ; über הָלַךְ Ijob 17, 2 s. s. 370 vgl. Richt. 19, 20 wo es nach §. 93 a in Pausa steht. Von בָּוֹא nach §. 75 b immer יָבֹא , יָבֹא ; aber von יֹסֵף §. 127 b entsprechend noch kürzer אֶל-יֹסֵף Spr. 30, 6, in pausa יֹסֵף Ijob 40, 82. Bisweilen indeß behauptet sich merkwürdiger weise gleich das י vor einem Gutt. als letztem wzl., als wäre dieser schon überhaupt hier ein zu schwacher mitlaut geworden, wie יָנִי = יָנִי *Hif.* von נָא Ps. 141, 5. 55, 16, יֹשִׁיעַ 72, 4; vgl. ebenso הַיֹּסִיעַ im *imperat.* (§. 227 c) Ps. 94, 1. Spr 19, 25. Jer. 17, 18, und ähnlich mit dem Vav consequ. §. 232 a wie יִיּוּצָא Ps. 78, 16. 29. 105, 43. 1 Kön. 16, 2. 21, 22. 2 Kön. 6, 29. 11, 12 an welchen stellen freilich bloß die puncte entscheiden welche doch in entsprechenden stellen wie 2 Chr. 23, 14 nach sonstiger weise ein \bar{e} geben, aber Neh. 8, 2 findet sich auch den buchstaben nach יָבִיא geschrieben. Außerdem läßt sich bemerken daß unter den §. 127 a beschriebenen verben mit י manche schon das י nicht gern mehr in \bar{e} wechseln, wie יָרִין , יָחִיל , 1 Sam. 25, 25. Ps. 72, 2. Zach. 9, 5. 9. 3, 26. Jer. 40, 4; aber auch יָבִין Hos. 14, 10 nach §. 235 a. Auffallender ist daher nur לֹא הָבִיא Gen. 19, 17.

c) Am durchgängigsten merkbar wird der unterschied in allen stämmen der לֹא , weil das schließende é ihrer letzten sylbe leicht eine deutliche verkürzung erlaubt. Indem der ton zurückstrebt, verliert sich nach §. 115 c dies schwache, nur durch den ton gehaltene e ganz, wie *Pi-el*: הָבִסָה von הָבִסָה Ps. 141, 8. Spr. 22, 24 von הָבִסָה nach §. 69 c; *Qal*: יָרָב oder vielmehr יָרָב Gen. 1, 22 von יָרָבָה , indem nach §. 33 d das י noch betont bleibt bei der augenblicklichen verkürzung, aber auch schon יָרָב Ps. 72, 8 und nothwendig יָרָא (§. 63 d), indem es in e übergeht. Mit Gutt. als zweitem wzl. יָשָׁע , יָחַע ; vor Gutt. als erstem wzl. dringt nach §. 64 a \bar{a} ein für z , sodaß *Qal* mit *Hif.* zusammenfällt, wie יָעֲלָה , יָעֲנָה , יָחַזְזָה von יָעֲלָה , יָעֲנָה , יָחַזְזָה bei welchen letztern auch das unverkürzte gebilde des imperf. in *Qal*

B. III. 2, 1. *Voluntativ und Imperativ.* §. 224. 583

und Hif. zusammenfällt; nur vor dem härtern ׀ einiger wurzeln bleibt nach §. 64 b. 65 d das *ı*, wie יִחַד (wo sogar das Dagesh lene noch ist §. 48 a); יִחַד, יִחַד, während hier die volle aussprache יִחַד in Qal mit Hif. zusammenfällt; von ע״ zugleich יִחַד nach §. 57 von יִחַד, in pausa יִחַד nach §. 93 d, vgl. weiter §. 232 d. — Hif. יִחַד Gen. 9, 27, יִחַד nach §. 32 b. 41 c, יִחַד (nach §. 64 a) Neh. 13, 14; Nif. יִחַד von יִחַד Jes. 47, 3, יִחַד von יִחַד Lev. 9, 6. Das יִחַד Ps. 109, 13. 14 (vgl. Gen. 7, 23 nach einer lesart) scheint aus Nif. יִחַד so verkürzt daß das *ā*, ursprünglich bloßer vorton-laut, sich nach §. 63 b zugleich wieder mit verkürzt hat. Von ט״ zugleich: יִחַד Qal von יִחַד, יִחַד Hif. von יִחַד, wurzel יִחַד.

Jedoch scheint auch nicht selten die unverkürzte aussprache wiederzukehren, indem das Hebr. diese unterscheidung nicht mehr ganz fest hält, besonders leicht in der dritten person, wie יִחַד es zeige sich! Gen. 1, 9, יִחַד er mache 41, 34. Ijob 3, 9. 1 Kön. 15, 19. Jer. 21, 2. 28, 6: allein darüber vgl. weiter §. 228 c.

Wo aber bisweilen die verkürzte aussprache weder aus diesem noch den §. 232. 235 erklärten gründen sich zeigt, da könnte man zwar vermuthen habe sich der schwache vocal *é* bloß nach §. 115 c durch abschleifung verloren, besonders leicht bei dem häufigen יִחַד von יִחַד da auch das Aramäisch-Rabbinische dasselbe vielfach verkürzt¹⁾. Allein man muß sich mit dieser annahme im einzelnen hüten, da die verkürzung in stellen wie Ijob 18, 12. 24, 14. 84, 87. Jer. 17, 8 vgl. v. 6 vielmehr anderweitige gute gründe hat; Gen. 49, 17 zb. ist ein wirklicher wunsch.

Nach der andern, mehr Aram. bildung der ל״ה §. 115 d, wonach das schließende *ae* stärker bleibt, verkürzt sich *ae* bloß in *ē* oder dies nach §. 115 b weiter in *i*: so יִחַד Jer. 17, 17. 2 Sam. 18, 12; יִחַד mit zurückgezogenem ton in pausa Jer. 18, 23; vgl. יִחַד 3, 6 und יִחַד als *imperat.* Qal für יִחַד Jes. 26, 20. — Erklären läßt sich auf dieselbe weise יִחַד Jos. 9, 24 nach §. 232; sonst kommt *ē* für *é* sehr selten vor Gen. 26, 29 (wo aber יִחַד etwa soviel als יִחַד und der voluntativ daher denkbar ist) Jos. 7, 9 Dan. 1, 13 (wo so scharf verbundene wörtchen wie יִחַד vorhergehend dem *imperf.* mehr die bedeutung des bloß als möglich gesetzten geben), Lev. 18, 7 ff. (wo es nur im gegensatze gegen dasselbe wort immer die pausa unterscheidet, vgl. §. 94 a) — Noch leichter erklärt sich die aussprache יִחַד als voluntativ Spr. 1, 10 nach §. 142 c.

2) Die 2te und 3te *msc. pl.* welche als personzeichen -ו, 225 und die 2te *fem. sg.* welche als solches -ת anhängt, können die *a* ruhige selbständige oder die bewegte und abhängige aussage der handlung dadurch unterscheiden daß für jene nach §. 191 a.

1) in יִחַד und ähnlich schon im B. Qöheleth in יִחַד nach §. 192 c.

584 B. III. 1, 2. *Voluntativ und Imperativ.* §. 226.

202 *a* das -*n* an diesen langen vocalen bleibt -*an*, -*in*, für diese aber umgekehrt abfällt. Und so ist dieser unterschied beständig im Arabischen festgehalten. Auch im Hebr. herrschte sichtbar ursprünglich derselbe unterschied; aber er tritt jetzt in ihm nicht mehr stark und klar genug hervor. Denn schon weil in ihm der nasal auch ohne diese ursache bereits häufig fehlt §. 191 *b*, ist sein bleiben oder fehlen nicht mehr ein rein unterscheidendes merkmal: zwar findet er sich meist noch immer nur bei dem ruhigen verhältnisse, allein bisweilen kehrt er auch bei dem voluntative schon wieder, wie Ijob 19, 23 (vgl. ähnliches §. 232 *e*), wenn sich dies nicht aus §. 228 *a* *anm.* erklären läßt.

b Bei den mit *תָּ*- schließenden personen ist weiter keine unterscheidung des voluntativs möglich, außer daß die *יָ* das *תָּ*- an ihre verkürzten gebilde hängen, woraus aber zugleich folgt daß dann der zwischenvocal §. 196 *c* wegfällt, wie *תָּשִׁבָּה* *Qal* Hez. 16, 55, *תָּגִלָּה* (§. 127 *a*) Ps. 48, 12; obwohl auch diese unterscheidung allmählig aufhört, vgl. über Jer. 9, 16 oben §. 94 *a*.

26 2. Der *imperativ* ist die höchste steigerung des voluntativs, *a* die kürzeste willenserklärung über das was werden solle. Er steht daher noch mehr immer wie abgebrochen, als bloßer ausruf, demnach ansich auch immer zunächst im anfange des sazes; und er kann so wenig untergeordnet werden daß die subjective verneinung *לֹא* (*μή*, *ne!*) nicht mit ihm, sondern immer noch mit dem voluntativ selbst verbunden wird, wie *לֹא תִהְיֶה לְךָ נִסִּים* *ne sis!* *לֹא תַעֲשֶׂה* *ne fac!* ¹⁾. Auch ist er im Semitischen nur für die *nocte* person ausgebildet, als die nächste an welche ein unmittelbarer befehl gerichtet werden kann: und auch so nochnicht in den reinen passiv-stämmen Pu-al und Hof-al, da die reinen passiva überhaupt im gebrauche entfernter liegen §. 128 *a*. Nur zweimal später wird der imperat. von Hof-al gewagt, in den auch sonst auffallenden stellen Jer. 49, 8. Hez. 32, 19. §. 133 *b*. Von *Nif.* dagegen und *Hitp.* wird der imperat. sehr häufig und in jeder bedeutung abgeleitet.

Das gebilde geht also ganz aus dem voluntative hervor: hinten hat der stamm dieselbe verkürzung, die sich nur hier in meheren fällen noch stärker und durchgreifender festgesetzt hat; das eigentlich unterscheidende ist aber das abstoßen des vordern personzeichens *ו*, wodurch das wort erst so kurz und dringend als möglich wird; die ableitung vom imperf. bleibt dennoch durch die unveränderte innere vocalaussprache des imperf. §. 137 ff. deutlich, geschlecht aber und zahl werden durch die bleibenden verbalendungen noch genug unterschieden. Sonst zeigt sich au-

1) dasselbe zeigt sich in manchen sprachen, namentlich im Koptischen, wie *ἡμετερον* *rechne nicht!* eig. *ne ut numeres!* Erst das neu-Syrische verbindet *ܐܠܐ* mit dem imperf. (Amer. Or. Journ. V p. 162).

Berordentlicher weise Jes. 32, 11 an 4 beispielen nacheinander auch eine ausstoßung des *n* der endung *נה* des *fem. pl.*, sodaß das wort in Qal *שָׁמְרָה*, *רָגְרָה* intransitiv und *עָרָה* von einem *ע* lautet¹⁾. — Abgesehen nun von dieser einzelnen noch seltenen bildung entsteht imeinzelnen schon durch die übrigen starken verkürzungen manches neue: doch ist im ganzen zu bemerken daß durch die verkürzung selbst das wort auch so außerordentlich schwach werden kann daß es nach §. 109 doch in gewissen fällen wieder einige dehnung sucht und allmählig auch wohl schon neue stärkere bildung erträgt. Das einzelne verhält sich so:

1) In den stämmen wo *ה* ohne nähere verbindung vortritt §. 192 a, fällt es ohne alle weitere folgen wieder ab; also *Pi-et*: *בָּחַב* (von *הִכְחִיב*); in der lezten sylbe findet sich jedoch auch außer den Gutt. bisweilen schon *ā* für *ē*, wie *פָּלַג* Ps. 55, 10, *קָרַב* Hez. 37, 17, obgleich noch immer *הִכְחִיב*. Der *pl.* *בְּחַבּוּ* u. s. w., beständig ohne das *-n* §. 225 a.

2) In allen stämmen welche mit äußerlich hinzugesetztem *ה* anfangen, kehrt dieser nach den personzeichen leicht verdrängte hauch (§. 192 b) hier noch immer wieder; also a) *Hif.* *הִכְחִיב* Spr. 4, 24, von *הִכְחִיב עוֹ*, *הִבָּא*, *pl.* aber richtig nach §. 225 a *הִכְחִיבוּ*, *הִקְימוּ*, *הִבְיאוּ*, da bloß am ende der nasal von *-ה* abgefallen ist. Vor Gutt. *הִכְחִיבוּ pl.* *הִכְחִיחוּ*. Ueber die pausalformen *הִכְחִיחַ* Ijob 18, 21, *הִצִּלָּה* 1 Kön. 22, 12. 15, *הִשָּׁב* s. §. 93 a. Sonst vgl. §. 224 b. — b) *Nif.* *הִכְחִיב* Gutt. *הִכְחִיחַ*; aber der ton zieht sich hier bisweilen ganz auf die vorlezte sylbe, wie *הִשָּׁמַר* Ex. 23, 21. 2 Kön. 6, 9, eine nach den tongesezen sehr leicht mögliche bildung, wozu aber der voluntativ nach §. 224 b meist zu träge geworden ist; in pausa dagegen *הִשָּׁמַר* bei einem hauche Hez. 21, 11. Merkwürdig ist die noch größere verkürzung dieses imperatives wonach vorn sogar *ה* abfällt und der stamm auf die schnellste aussprache (§. 140 a) zurückgeführt wird; jedoch findet sich dies nur im *pl.* *נִקְבְּצוּ* *versammelt euch* für *הִקְבְּצוּ* Joel 4, 11. Jes. 43, 9. Jer. 50, 5²⁾. — c) *Hitp.* *הִכְחִיבּוּ*, der endvocal verhält sich wie §. 141 c beschrieben.

3) In Qal macht die verkürzung des *mas. sg.* und *fem. pl.* d keine weitere schwierigkeit, wie *בָּחַב*, *בָּחַבְנָה* von *הִכְחִיב*, *הִכְחִיבְנָה*, intrans. *גָּרַל*, *גָּרַלְנָה* von *הִגְדִּיל*; über eine sehr seltene aussprache mit *ō* wie *סָעַר* *sod* s. oben s. 89. — Von gutturalem leztem wurzellaute: *שָׁלַח*, *בָּרַח*, *קָרָא*, indem auch hier von dem ursprünglichen *o* keine spur mehr ist; doch hat einmal Gen. 43, 16 in *בָּרַח* dies *o* schon wieder seinen laut in dem kleinen worte durch-

1) die bildung selbst steht umso sicherer da der abfall des *n* dieses *-nah* sich im Aethiopischen und Palmyrischen (*Gütt. Gel. Nachr.* 1869 s. 341) noch viel weiter erstreckt. Dazu ahmt der Prophet dort die verzärtelte sprache der weiber nach.

2) diese stellen erlauben nämlich keine andere erklärung.

gesetzt. — Von gutt. 1 wzl. עָמַר (§. 59 b), auch wenn in der vollen sylbe e war, wie יָחַז von יַחֲזֶה, e nur in אָהַב und wo e sonst erscheint, wie אָחַז, אָכַל, אָמַר. Bemerkenswerth und neu ist nur daß die mit guttural endenden wurzeln die endung יָהֻ zu dem bloßen mitlaute ה abkürzen können, weil der guttural den schwachen vocal womit das verkürzte ה gesprochen werden muß (§. 26 a), von selbst leicht mitführt (§. 62 a), wie שָׁמַעַן Gen. 4, 28 verkürzt aus שָׁמַעְיָה und daher קָרָאָן Ex. 2, 20 aus קָרָאָה, קָרָאָן oder קָרָאָן, indem ה in solchem zusammentreffen nach §. 62 a leichter den vocal ganz an sich zieht und zwar dann sein e; wobei aber das kurze e wieder das verbum und den imperat. unterscheidet.

Aber im *mas. pl.* und *fem. sg.* entsteht hier eine schwierigkeit in der aussprache, da nach abstoßung des vordern ה z. b. von הִכְחִיבִי die zwei anfangsmitlaute des wortes vocallos sind. Hier nun wird zunächst nach §. 89 b bei dem ersten wzl. ein schwaches i gesprochen, der nächste vocallaut: הִכְחִיבִי, ebenso das intrans. הִגְלִי; und daß dieses i noch äußerst flüchtig ist, als ein nur durch zwang angenommener vocallaut, erhellt aus vielen spuren: denn die sylbe bleibt eine lose und sehr selten folgt *Dag. lene* (Jes. 47, 2. Jer. 10, 17, nämlich wegen der bei §. 212 b erläuterten besondern lautgruppe); ein Gutt. als 1 wzl. behält gegen das gemeine gesez (§. 67 a) i, wie הִגְרִי, הִחְרִי, הִלְכִי, (sehr selten e, wie הִחְשִׁי Jes. 47, 2); von Gutt. 2 wzl. zeigt sich einmal Ijob 6, 22 sogar noch שָׁחַדְתִּי, indem jenes i bleibt, sonst שָׁחַחְתִּי, שָׁחַחְתִּי, שָׁחַחְתִּי stets mit losen sylben §. 31 a. Aber ה vor ח hat weicher e: אֶחָדְךָ, אֶחָדְךָ; neben letzterem findet sich jedoch auch אֶחָדְךָ Ruth 3, 15, indem das o des 2ten wzl. von אֶחָדְךָ wieder durchlautet. Von Gutt. 3tem wzl. שָׁלַחְתִּי, שָׁמַעְתִּי, שָׁמַעְתִּי von שָׁלַח für שָׁלַח, ohne daß vom vertriebenen o eine spur bliebe; auch יָרָא (fürchtet) 1 Sam. 12, 24 aus יָרָא nach §. 73 c, welche flüchtigste aussprache gerade für den imperativ gut paßt. Nur selten sucht sich das ursprüngliche active o des zweiten wzl. só zu erhalten daß es statt des nächsten vocals bei dem ersten wzl. wieder erscheint (§. 89 b), wie *fem.* מְלָכִי von מְלִיךָ, רִיכְתִּי von רִיכְתִּי Richt. 9, 10. Ssef. 3, 14, קִסְמִי-יָאָה §. 40 b. 246 a.

- 227 Die פִּי verlieren so, vom imperf. Qal in den imperativ übergehend, ganz ihren ersten wzl., weil dieser in פִּי, פִּי schon aufgehoben ist (§. 139 a): פִּי, פִּי. Hingegen hat sich von den פִּי, da in deren impf. der laut des 1 wzl. nicht ebenso verdrängt ist, eigentlich פִּי als 1 wzl. im imperat. erhalten: פִּי,

1) פִּי Richt. 5, 18 kann nach dem zusammenhange dieser stelle nicht imperativ sein, es paßt dort bloß das *perf.*, mag man פִּי lesen oder פִּי für kürzere aussprache statt פִּי halten, welches letztere aber nach §. 119 d etwas schwer anzunehmen ist.

יִרְשׁ Deut. 33, 28: kommt daneben die andere bildung vor, wie יִרְשׁ Deut. 1, 21 und in pausa יִרְשׁ 2, 24 (wo das *ā* allerdings wieder von יִרְשׁ durchlautet), so zeigt dies nur daß ein solches kürzere gebilde noch von einem ursprünglichen יִרְשׁ abstammt. Bildet ein יִרְשׁ nach §. 139 *a* das imperf. auf starke weise durch verdoppelung des 2ten wurzellautes, so kehrt י wieder, wie יִצַק Hez. 24, 8 von יִצַק, woneben sich aber ebenfalls noch יִצַק 2 Kön. 4, 41 (vgl. 1 Kön. 18, 34) findet. Von den verkürzten gebilden *pl.* יִרְשׁ, *fem. sg.* יִרְשׁ; dagegen wenn der erste wzl. erhalten ist, יִצַק; *fem. pl.* יִצַק, indem sich nach §. 109 in dem kürzeren worte das *ē* erhält gegen יִצַק §. 195 *a*. Der *pl.* יִרְשׁ *gebet!* von dem außer dem imperative im Hebr. nicht weiter vorkommenden verbum יִרְשׁ, hat sogar, was sonst nur in pausa geschieht §. 92 *b*, den ton schon ebenso wie יִרְשׁ §. 228 *a* so zurückgezogen daß der ursprüngliche vocal des 2ten wurzellautes wiederkehrt: doch erklärt sich aus §. 228 *d* warum der endvocal im laufe des sazses dennoch zunächst betont wird; ebenso יִרְשׁ! weiblich Ruth 3, 15, woneben das *acc.* stets יִרְשׁ §. 228 *a* lautet.

Für das gewöhnliche יִרְשׁ *gehet!* w. יִרְשׁ ist Jer. 51, 50 יִרְשׁ erneuet.

Dagegen wird von den יִרְשׁ, welche im imperf. nach §. 139 *b* *ō* haben, der imperat. nach starker bildung abgeleitet: יִרְשׁ, יִרְשׁ neben יִרְשׁ, יִרְשׁ, weil dies *ō* nach §. 87 *a* erst in einer letzten umwandlung der Hebräischen laute sich aus *ā* verfärbt hat.

Die יִרְשׁ welche im imperf. den ersten wzl. noch behalten *b* können oder doch ihn einfach auflösen ohne die bildung weiter sinken zu lassen, behalten im imperat. immer das י, wie יִצַר, יִצַר; aber je beständiger sie י auflösen und die letzte sylbe mit *ā* oder *ē* statt *ō* sprechend den יִרְשׁ ähnlich werden (§. 139 *c*), desto weniger kann י auch im imperat. wiederkehren: יִצַר 2 Sam. 1, 15, יִצַר (vgl. wenigstens §. 228 *a*), יִצַר Hez. 37, 9; יִצַר Jer. 46, 8 (bei יִצַר *und*) lautet durch größere verkürzung (wie bei יִצַר §. 228 *a*) bei zurückstrebendem vocale (§. 100 *a*) יִצַר Jos. 3, 9. Ruth 2, 14, aber auch schon ohne diese veranlassung 2 Chr. 29, 31. Auch erneuet sich seltener יִצַר Ps. 10, 12 und nach anderer schreibart יִצַר Ps. 4, 7. Ähnlich nach §. 139 *c* יִצַר von יִצַר, doch auch wieder יִצַר Spr. 20, 16. 1 Kön. 17, 11 (Ex. 29, 1 ist es unrichtigere lesart für יִצַר; und Hez. 37, 16 stände es seltsam neben יִצַר im vorigen gliede).

Wie für יִצַר vor Maqqef יִצַר Gen. 19, 9 lauten könne, erklärt sich aus der höchsten verflüchtigung des vocales begünstigt durch den übergang dieser imperfectbildungen in die יִרְשׁ, vgl. יִצַר s. 516 *anm.* und יִצַר §. 232 *c*.

Von יִצַר: יִצַר *Qal*, vor י auch so wie יִצַר geschrieben Jes. c

8, 16; *Hif.* *הִחַל*; *Nif.* *הִחִיז*. Auseinandergetreten ist der doppelaut auf seltene weise im *pl.* von *Qal* *שָׁדַד* Jer. 49, 28 von *שָׁדַד*¹⁾. Ueber *הָסִיף* als *pl.* von der Interjection *הִסִּיף* s. oben §. 101 *d*.

Von *הָסִיף* *Hif.*, *הִשִּׁיב* mit *י* nur späterhin 2 Kön. 8, 6, auch wohl und zwar ohne starke pausa *הָשִׁיב* Hez. 21, 35, *pl.* *הִשְׁבִּיבוּ*, fem. ohne zwischenvocal *הִשְׁבִּיבָהּ*. *Qal* aber lautet nicht, wie man erwarten könnte, *הָסִיף* von *הָסִיף*, sondern das kürzere wort dehnt sich wieder etwas und wird *הָסִיף* Jos. 7, 10, oder ist selbst *הָסִיף*, *מִיָּה* geschrieben. Ebenso *הָשִׁיב* von den §. 127 *a* beschriebenen wurzeln. *Pl.* fem. stets ohne zwischenvocal *הִשְׁבִּיבוּ* Ruth 1, 8. 11 f., *קָמְהָ* Jes. 32, 9. — Fem. sg. *קָמְהָ* Mikh. 4, 10. 13: das zweite wegen des wohllautes §. 108 mit *δ* für *א*, da eine neue etwas längere dehnung des *vocales* nach §. 226 *a* möglich ist.

d Die bildung der *לֵא* ist schon aus §. 224 *c* deutlich: jedoch gestaltet sich hier einiges neu. In den längern stämmen ist das völlige abfallen des endvocalen zwar möglich, nämlich herrschend in *Hif.* und *Nif.*, wie *הִחָזַר* von *חָזַר* Deut. 2, 24, häufig auch in *Hif.* und *Pi.* wie *הִרָא* (*laß ab!*) und wegen des hauchlautes nach §. 64 *a* Ex. 9, 1 von *הִרָא*, auch *הִרָא* Ps. 39, 14 nach §. 63 *d*, *הָסִיף* von *הָסִיף* *Hif.* von *הָסִיף*, *צַו* (*befiehl!*) *Pi.* von *צָוָה*. In *Qal* dagegen fällt der endvocal nie ab, weil das wort zu kurz und unkenntlich werden würde; wohl aber muß sich nun das betonte *é* nach §. 115 *b* zu dem laute *ē* vereinfachen *הָלָה*, *עָלָה*, sodaß sogar aufs neue *הָלָה* gebildet wird, obgleich das imperf. beständig *הָלָה* und der voluntativ *הָלָה* lautet. Dieselbe bildung mit *ē* kommt übrigens nach §. 224 *c* mehr dichterisch und Aramäisch auch bei den längern stämmen außer *Qal* vor: *הָלָה* *Hif.* von *הָלָה* Hez. 6, 11, *הָלָה* *Pi.* Spr. 20, 22. Ps. 44, 5²⁾. — Von *הָלָה* (*leben*): *הָלָה*, fem. *הָלָה*; von *הָלָה* (*seyn*) *הָלָה* oder nach der mehr Aramäischen aussprache *הָלָה* dichterisch Gen. 27, 29, *pl.* *הָלָה*, aber fem. sg. ebenso mit flüchtigem *a* *הָלָה* Gen. 24, 60. Hez. 16, 6 in welchem merkwürdigen falle vor betontem *é* ebenso lieber *a* ist wie in den ähnlichen fällen §. 41 *a*. — Von einem *הָלָה* zugleich *pl.* *הָלָה* (*bucket!*) Ex. 16, 23 für *הָלָה*, indem gerade hier leicht das *é* einen vollen vocal annimmt bei dem streben dieser wurzeln nach lauterstattung §. 115 *c*. Ueber *הָלָה* (*kommt!*) *הָלָה* (*bringet!*) nach der mehr dichterischen bildung §. 115 *d* Jes. 21, 16. 56, 9. 12; 21, 14. Jer. 12, 9 vgl. oben s. 368.

1) vgl. §. 193 *b*; die lesart *הָלָה* bei Chajjûg s. 201 ist nach §. 226 *d* möglich und setzt noch bestimmter ein erneutes *הָלָה* voraus vgl. §. 238 *b*.

2) dem *הָלָה* B. Jes. 26, 20 §. 224 *c* entspricht auf Aramäische weise das *הָלָה* *sei!* *M. Aboth* 1, 9 und sonst immer im Neuhebräischen; denn dieses ist gewiß *havēl*, nicht *hevē* zu lesen.

B. III. 2, 1. *Voluntativ und Imperativ.* §. 228. 589

Sehr merkwürdig hat sich in dem *pl.* שָׁמַיִם (*schweiget!*) von Hif. 2 Kön. 2, 8. 5 vorn ein *e* festgesetzt welches auf das *perf.* hinweisen würde wenn es sich nicht aus dem wesen der לֵי nach §. 115 c erklärte; auch bei einem bloßen hauche vorn הֵמִיקָר findet sich dies auffallender weise wenigstens in den stellen Jer. 49, 8. 30.

3. Eine *verstärkung* des voluntativs und imperativs, wodurch 228 das *streben* des gemüths, die *richtung* des willens auf ein bestimmtes ziel noch besonders dringend äußerlich hervorgehoben wird, entsteht dadurch daß das הֵ— welches am namen die richtung nach einem orte hin §. 216 ausdrückt, sich auch an jene modi hängt und so den willen des redenden nur noch stärker ausspricht. Indeß ist der gebrauch dieses verstärkten voluntativs im Hebr. mehr auf gewisse grenzen beschränkt. Am häufigsten und eigensten tritt er nur in der *ersten person* ein, zu der inderthat mehr das auf selbsberathung ruhende, den eigenen langsamern willen antreibende streben als der kurze, schnelle befehl paßt¹⁾, wie הֵשִׁיבֶנִּי *singe ich denn!* הֵלֵכִי *gehen wir denn!*, ohne unterschied übrigens ob das was man selbst zu thun willens und im begriff ist, aus ganz freiem entschlusse kommen soll, Spr. 12, 19, oder zugleich von außen bedingt ist, wo man es oft durch *ich soll* Jes. 38, 10. Jer. 4, 21. 6, 10 oder *ich muß* 3, 25. 4, 19. Ps. 42, 5. 55, 3. 57, 5. 88, 16 übersetzen kann; bei passiven begriffen ist es freilich mehr die innigkeit des wunsches welche sich so ausspricht Ps. 69, 15. In den übrigen personen ist dieses verstärkte gebilde sehr selten, und kommt bei der dritten person nur dichterisch hieundda vor, wie הֵבִינָה *sie komme!* Jes. 5, 19. Ps. 20, 4; auch jene erste person wird verhältnißmäßig mehr dichterisch gebraucht, wiedenn im Aramäischen diese ganze bildung verschwindet²⁾. Dazu läßt sich bemerken daß sie am leichtesten bleibt wo sie einem vorigen unwandelbaren vocale gegenüber tonlos lautet, am wenigsten wo sie einen vorigen flüssigen vocal aufheben mußte als wehrte sich dieser schon meist gegen sein verschwinden, wie הֵצִיָּה zwischen הֵצִיָּה und הֵצִיָּה bleibt Jes. 1, 24.

1) nichts ist nach form und gebrauch ähnlicher als die erste person imperativi des Sanskrit. — Im Arabischen wird der übrigens entsprechende *modus emphaticus* durch alle personen und überhaupt viel freier gebraucht: seine endung *-anna* oder *-an* (und sogar bloß *-a* mitten im verse, vgl. den vers bei Baidhāvi zu Sur. 38, 23), in pausa *-ā*, kann das letzte *a* doch auch in pausa behalten (هَـ Hamāsa p. 252, 22),

und enthält als eine sehr starke endung zugleich das הֵ §. 246 a in sich. — Das im Koptischen sehr entsprechende s. in den *Sprachwiss. Abhh.* I. s. 47 ff.

2) das Aramäische hat wohl bloß in solchen imperativbildungen wie הֵצִיָּה, הֵצִיָּה spuren der endung erhalten.

Etwas häufiger ist die verstärkung bei dem *imperativ*, und daß sie hier inderthat neben dem gewöhnlichen *imperative* aus einer größern lebendigkeit und innigkeit der rede fließen oder doch (z. b. im wechsel der glieder) eine eigene farbe bringen könne, zeigen die stellen Dan. 9, 19 vgl. v. 18 und 10, 1. Doch ist sie in der gewöhnlichen sprache bei längern stämmen selten, wie *סַפֶּרָה* *Pi.* *erzähle denn!* 2 Kön. 8, 4 vgl. Ijob 33, 5, mehr bei Qal, wie Num. 11, 16, aber auch in Qal am häufigsten und zum theil beständig nur in sehr kurz lautenden imperativen schwacher stämme (nach §. 109), wie *וְשָׂקָה* Gen. 27, 26, *וְשָׂבָה*, *וְרָדָה* nach §. 227 a. b; auch *וְקָמָה*; ferner bei dem als interjection gebrauchten *לָבָה* *geh!* zumal wenn dieses mehr bloß *hin! wohlan!* bedeutet. Eigenthümlich ist hier das uralte *וְהִבָּה* *gib!* auch in der bedeutung *heran! wohlan!*¹⁾ von der §. 227 a erläuterten wurzel: es hat durch die größte verkürzung welche nach §. 227 b sonst kaum erst beginnt, den ton ganz zurückgezogen Ex. 1, 10. 1 Sam. 14, 41, und läßt den endvocal nur noch nach §. 68 c vor einem folgenden hauchlaute betont, aber ohne das vorige *ā* aufzugeben Gen. 29, 21²⁾.

- b Als zuletzt hinzutretende äußere endnung hängt sich dieser vocal -*ā* zwar überhaupt *loser* an das wort, allein am verbum folgerichtig nach §. 119 b. 173 c so daß er im gegensatze zum nomen §. 216 c dennoch den wortton lieber nach hinten hinzieht. So sind die bloß tonhaltenden vocale der endsylben im verbum zu kurz als daß sie bleiben könnten: und indem so *a*, *e*, *o* verschwinden, wird jenes -*a* betont, wie z. b. *אָמַרָה* von *אָמַר* §. 139 b, *אֶזְמַרָה* von *אֶזְמַר* *Pi.*, *אֶכְתָּבָה* von *אֶכְתָּב* *Qal*; *נִעְבְּרָה* von *נִעְבַר* zugleich mit strafferer vocalaussprache vorn nach §. 31 a; *אֶחָדְלָה* von *אֶחָדֵל* da ein solches *e* nach §. 65 a. 88 b je weiter vom tone ab desto leichter in *a* übergeht, ebenso *אֶהְרָגָה* von *אֶהְרַג* Gen. 27, 41 (während vor bloßem suffixe *וְאֶהְרָגָה* §. 232 f bleibt), jedoch auch *אֶעֱזָבָה*, *אֶעֱרָכָה* von *אֶעֱזָב*, *אֶעֱרֹךְ*; auch hält sich bisweilen das flüchtige *o* (§. 40 b) nach verdoppeltem mitlaute *אֶשְׁקָה* 1 Kön. 19, 20 und vor guttural *אֶשְׁשַׁעָה* Jes. 27, 4 nach §. 68 b. — Im imperativ Qal muß so bei dem ersten wzl. ein neuer vocal gesprochen werden, zunächst zwar *i*, wie *שָׂבָה* vom intransitiv *שָׁבָה*, *אָכַפָה*, *עָרָכָה* Ijob 33, 5 von *עָרַךְ*, *מָכַרָה* von *מָכַר* Ps. 141, 3 mit Dagesh dirimens §. 28 b, aber das eben verschwundene *o* kehrt nach §. 89 b in der richte vorne wieder, wie *בָּתְּבָה*, *עֲזָבָה* Jer. 49, 11 von *בָּתַב*, *עֲזַב*; noch nirgends geht hier eine enggeschlossene sylbe vorher (§. 28). viel-

1) wie allein das Aethiopische das thatwort *יָהַב* als *geben* noch im vollsten gebrauche hat, so hat es auch diesen *imper.* in derselben bedeutung *wohlan!*

2) vgl. *Ochla va Ochla* p. 172. — Das *וְהִבָּה* findet sich als *gil!* nur malerisch wiederholt Spr. 30, 15.

mehr findet sich שְׁמֶרָה *shom'ra* s. 88 und so vor Gutt. זָעַמָּה Num. 23, 7 nach §. 60 b. In pausa kehrt wie §. 193 a der vocal betont auf seine stelle zurück: נִשְׁעָה, אֶקְבֶּה, שְׁקֶבֶה, עֲנֶבֶה, גִּזָּה, אֲזַמְרָה. Doch hält sich das o bisweilen auch ohne pausa, im *K'ab* Jes. 18, 5. Richt. 9, 8. Ps. 26, 2. Vor Gutt. als 3tem wzl. שְׁמֶרָה oft, שְׁלָחָה Gen. 43, 8. 1 Sam. 16, 11. 19: aber Ps. 39, 23 hat sich in vielen hdschr. und im drucke bei Heidenheim nach §. 68 b vor ihm ebenfalls jenes flüchtige o in seltenem zusammentreffen mit i erhalten שְׁמֶרָה¹), während andre (auch Norzi) dafür wenigstens mit Métheg שְׁמֶרָה lesen. — Ein längerer festerer vocal aber bleibt gegen die so tonlos werdende endung wie §. 193 b, also אֶקְוֶמָה, אֶקְיֶמָה, אֶשְׁיֶמָה; שְׁיֶבֶה, קְוֶמָה; und obgleich ein solcher vocal nach §. 224 a f. des voluntativs oder imperativs wegen in *zusammengesetzter sylbe* verkürzt war, so tritt doch nun in einfacher betonter sylbe sogleich wieder der ursprüngliche vocal ein §. 90; auch im imperat. Hif. bei starken lauten: הִגֵּר, הִכְתִּיב, הִגִּידָה, הִכְתִּיבָה. Wenn aber die imperative קִימָה עֲוֶבֶה und ebenso עֲוֶבָה von einem ע' an gewissen stellen den ton auf der letzten sylbe haben, so ist zu beachten daß das nur möglich ist durch gleichzeitige einwirkung eines hauches im anfang des folgenden enger verbundenen wortes nach §. 63 c, wobei denn (wie sich von selbst versteht) für יְהוָה immer אֱלֹהֵי zu lesen ist, wie Num. 10, 35 f. Ps. 3, 8. 6, 5. 7, 7. 9, 20. 10, 12. 68, 29. 74, 22. 82, 8. 90, 13 usw.; hier folgt überall der name Gottes, über 2 Sam. 15, 27 vgl. J. H. Michaelis *nt. crit.*; das gegentheil zeigt sich in stellen wie Ruth 4, 1.

Von ע' *Qal*: נִבְּזָה, נִבְּזָה 1 Sam. 14, 86 mit oder ohne verdoppelung, aber auch eiliger נִבְּזָה §. 193 c; *imperat.* קֶבֶה- *qóba-*, אֶרָה- *ora-*, indem an קֶבֶה *qób* (vor Maqqef für קב) sich das lose a hängt ohne weitere veränderung (s. 88) Num. 22, 11. 17; 6. 23, 7; die verdoppelung ist nach §. 82 b unterlassen.

Die ל' hängen dieses ā nicht an ihre vocalendung e, weil c sich zwei solcher ähnlichen vocale nicht leicht neben einander vertragen, dieses a auch zu schwach ist um das wurzelhafte e zu verdrängen; jedoch tritt das é selbst gewissermaßen an die stelle des a, wie אֶגְלָה, אֶעֱשֶׂה, נִגְלָה usw., vgl. Jer. 8, 23 mit 9, 1. Das einzige אֶהֱמָרָה Ps. 77, 4 ist nach der besondern Aramäisch-dichterischen art gebildet §. 115 d; und nur Jes. 41, 23 liest man נִשְׁתַּעַה *Hif.*, indem -a wirklich tonlos an den voluntativ נִשְׁתַּעַ (v. 10) gehängt ist; auf dasselbe soll jedoch auch wohl das a in שְׁעָה Ps. 119, 117 hinweisen, wo es dann nicht nach §. 142 c zu deuten wäre. — Aehnlich kommt der verstärkte vo-

1) ebenso Mose hanNaqdân s. 20 Fr.; das willkührliche ist daß in ganz demselben lautzusammenhange Ps. 84, 9. 102, 2 die einfachsten puncte erscheinen, als sei ein solches zusammentreffen io doch wieder zu bedenklich gewesen. Jenes seltene ist also nur von einer frühern Massôrethenschule her einmal stehen geblieben.

luntativ bei den אָל nicht zur äußern erscheinung; nur ausnahmsweise kommt noch vor רָפָאָה imper. Qal Ps. 41, 5, indem das א den vocal vor dem betonten -a nach §. 63 b festhält¹⁾, und einmal Richt. 9, 29 צָאָה in pausa, sonst immer אָצָה imperat. Qal von אָצָה; auch ist in den spätern stellen 2 Chr. 1, 10. Neh. 2, 13 die erste person sg. imperf. Qal אָצָה derselben wurzel durchgebildet (vgl. auch ähnliches bei dem Vav. conseq. §. 232 Ezr. 8, 17). Aber von אָבִיאָה immer אָבִיאָה, אָצִיאָה, da ein unwandelbarer vocal vorhergeht.

Als etwas besonderes ist hier noch merkwürdig die bildung אָבִיאָה w. אָבִיא nach §. 191 c..

Von אָי und ähnlichen: אָיָה in pausa אָיָה; aber jenes אָיָה §. a hat sich des häufigen gebrauches wegen durch beständiges zurückziehen des tones schon weiter verkürzt, ganz nach Aramäischer weise.

d Endlich kann sich dieses -ā ebenso an keine andere person hängen als die mit dem dritten wzl. schließenden, weil die übrigen mit vocalen schließen, wie אָבִיאָה, אָצָה imperat. fem. sg. und pl. mac. ohne diesen zusatz bleiben müssen. Doch ist merkwürdig daß diese personen von wurzeln אָי und אָצ, welche nach §. b den ton auf der vorletzten sylbe halten, bisweilen die letzte sylbe betonen, als träte eine neue vokalverstärkung hinten hinzu, אָיָה Ps. 116, 7, אָצָה Jes. 44, 23 (abgesehen nämlich von stellen, wo das folgende wort nach §. 63 c mit einem hauche anfängt, Zach. 13, 7); absichtlich wechseln beide aussprachen nach dem dichterischen gliederwechsel in dem verse Richt. 5, 12. Aehnlich erneuet ist אָיָה gebet! §. 227 a.

e Uebrigens war dies -ā nach §. 16 b immer durch אָ- in der alten schrift auszudrücken: nur in dem sehr häufigen wörtchen אָיָה gehe! scheint אָ einigemale ausgelassen zu seyn, Num. 23, 13 vgl. 22, 17 wo es steht; 2 Chr. 25, 17 vgl. mit 2 Kön. 14, 8 wo es steht.

229 Aus der übersicht des Ganzen jener zwei modi und dieser ihrer verstärkung ergibt sich schon die wichtige folge daß diese drei verschiedenen farben desselben grundmodus sich besonders nach dem wesen der drei personen unterscheiden. Der *voluntativ* ist allein für die dritte person herrschend; bei der zweiten beständig nur wo der imperativ aus besonderem grunde ausgeschlossen ist §. 226 a, sonst sehr selten Richt. 5, 21. Ps. 7, 10. 60, 8. 71, 21. 80, 19. Ijob 17, 10. 18, 2. Spr. 1, 23; bei der ersten ebenfalls selten, wie אָיָה 2 Sam. 19, 38 welches aber mehr bloß bedeutet: *daß ich sterbe* nach §. 235, Jes. 42, 6 ähnlich: auch

1) ähnlich אָיָה nach §. 232 1 Sam. 28, 1 5; wo auch zu bemerken das aus diesem ā geschwächte e, welches sonst selten ist, Ps. 20, 4. Spr. 24, 14. Dahin gehört wohl auch אָיָה Richt. 9, 29 imper. Ps.

B. III. 2, 2. *Bezügliche verhältnisse des thatwortes.* §. 230. 593

41, 23 וְנִגְרָא, wo das Q'r וְנִגְרָא will. Der *imperativ* ist allein für die zweite; der verstärkte *voluntativ* vorherrschend und eigenthümlich nur in der ersten person¹⁾.

Ueber weitere anwendungen der *willensweise* in allen diesen ihren drei spielarten vgl. §. 235. 337 b. 347.

2. *Die verhältnisse der fürsich oder der bezüglich gesetzten handlung.*

Tempora und Modi consequutivi.

Wie präposition und ihr untergeordnet das nennwort, so 230 kann conjunction und ihr untergeben das verbum eine unzertrennlich enge zusammensetzung bilden, wo das eine glied das andre bedingt und beide nur in dieser kette den bestimmten sinn geben. Das geschieht aber nur wo bestimmte neue begriffe sich ausbilden, da eine gewöhnliche conjunction ohne solche kraft weit loser vor den saz tritt §. 222. Eine solche stärkere conjunction ist nun vornehmlich die copula וְ sofern sie nicht das einfache *und*, sondern wie unser *da* oder *so* nachdrücklicher die *folge* der that, der zeit oder des sinnes andeutet und gewiß in der lebendigen sprache dann auch stärker hervorgehoben wurde. Tritt diese oder eine ihr ähnliche conjunction mit einem tempus oder modus in zusammensetzung, so entsteht die bildung fortschreitender, anknüpfender und folglich bezüglichlicher zeiten und modi: und die beiden zeiten bilden sich zu dem zwecke selbst auf eine neue eigenthümliche weise fester aus. Das nächste aber ist hier

1. *das bezüglich fortschreitende imperfectum.* Dem imperfec- 231 tum setzt sich als ein auf die vergangenheit hinweisendes zeit-wörtchen die sylbe *a-* mit verdoppelung des nächsten mitlautes vor (vielleicht ursprünglich *ad*, וְ s. 263), welche fürwörtlichen ursprunges und dem augment²⁾ entsprechend soviel als *da* bedeutet, sich aber mit dem dadurch nachdrücklicher werdenden וְ

1) Dasselbe ist aber nicht bloß dem Hebräischen oder vielmehr ursprünglich allem Semitischen eigenthümlich: wo eine sprache sonst den *imperativ* durch zwei oder (wie das Sanskrit und das Türkische) mit hinzunahme der ersten durch alle drei personen ausgebildet hat, da kann man leicht erkennen daß jede nach einer eigenthümlichen weise ausgebildet ist.

2) im Sanskrit und Zend, Griechischen, Armenischen, Afghanischen, vgl. Zeitschr. für d. K. des Morgenl. bd. 2. s. 304 f. Aorist und Potentialis entspringen beide erst aus einem jezt freilich im Mittelländischen nirgends mehr ursprünglich erhaltenen tempus welches etwa dem Semitischen imperfect entsprechen mußte und dessen gegensaz jezt ähnlich im Mittelländischen in das alte perf. und in das neue präsens zerfallen ist. — War das Augment im Semitischen ursprünglich *-am*, sodaß sich daraus das וְ mit dem verkürzten imperf. erklärt? (*Gr. ar.* §. 210); aber dies scheint doch zu deutlich aus וְ *nondum* verkürzt, obgleich es

und stets in *va-* mit verdoppelung des folgenden mitlautes verschmolzen hat: erst durch das verschmelzen der zwei wörtchen entsteht das nachdrücklichere *únd* welches eine handlung in den kreis der vergangenheit verweist. Diesem vorsaze ordnet sich das imperfectum in der art des voluntativs unter, sofern dieser die handlung selbst schon in bewegung und folglich abhängig oder irgendwo sich fest anknüpfend setzt¹⁾: und es entsteht so ein zusammengesetztes wortgebilde welches nach §. 136 *b* eine werdende handlung rückwärts in die vergangenheit verlegt und hier an irgend einem schon gegebenen orte in ihrer nothwendigen *folge* só anknüpfen läßt daß man sie von da aus wie in ihrem werden entstehend sehen kann. Dies ist das von irgend einem schon gegebenen orte oder gedanken *fortschreitende*, folglich nie für sich sondern immer *bezüglich* gesetzte *imperfectum perfecti*.

- b* Indem nun dies imperfect, welches abgesehen von dem ihm stets anklebenden *und* ganz dem griechischen Aoriste entspricht, stets durch das nachdrückliche *únd* an einen schon erwähnten oder doch als bekannt angenommenen kreis des vollendeten wie die bewegte folge an den ersten bewegenden grund anschließt, so erhellet daß, die kraft der bezüglichlichen folge weggedacht, dafür das perfectum stehen würde: wie aber in der schöpfung durch die ewige kraft der bewegung und des fortschrittes das gewordene und seiende sich stets zu neuem werden umgestaltet, so ändert im gedanken das einfallende neue fortschreiten (*und so-, da-*) die handlung welche ansich schlechthin im perfect stehen würde, plötzlich in diese zeit des werdens, das imperfect, um²⁾; auf eine

nie in vordersätzen vorkommt. — Aber dasselbe läßt sich nach §. 137 *b* sogar noch viel weiter zurück verfolgen.

1) die annahme des voluntativs ist besonders wegen des *ἵνα* in der ersten person §. 282 *d* nothwendig, weil sich dieses sonst nicht erklären läßt; und inderthat spricht der begriff keineswegs gegen die anwendung desselben, sobald man nur zugibt daß er in etwas allgemeinerer bedeutung das abhängige und bezüglichliche überhaupt bezeichnen konnte, vgl. §. 338. Die bloße verkürzung des imperf. ließe sich zur noth nach §. 181 *a*. 243 *b* erklären: aber eine solche erklärungs ist nicht nöthig. Sehr ähnlich setzt sich im neuPersischen ein *be-*, das nahen und kommen anzeigend, nicht nur vor das präs. um das bestimmte *futur*. zu bilden und daher weiter auch vor den conjunctiv und imperativ, sondern auch vor das verkürzte perf. um das erzählende imperf. d. i. den Griechischen Aorist zu bilden. Die alten sprachen lieben das vergangene nicht so steif als bloß vergangen zu erzählen, sondern es in irgend einen bestimmteren ort der vergangenheit gleichsam kurz hinzuwerfen und da anzuknüpfen und vonda sein kommen und werden zu schildern: was im Hebr. durch das *und* nur noch deutlicher zugleich bemerkt wird. — Im Koptischen ist wenigstens die verbindung des imperf. mit dem jener Arabischen verneinung entsprechenden *انه*.... und *انه*.... ähnlich (s. die *Sprachwiss. Abhh.* I s. 55 ff.); sonst vgl. auch Gabelentz Melan. Spr. s. 39. Schlegel Ewe-Spr. s. 63.

2) daher schon die alten Grammatiker von einem *Vdr conversivum*

B. III. 2, 2. *Bezügliche verhältnisse des thatwortes.* §. 231. 595

fortschreitende handlung aber dieser art kann sofort beim neuen fortschritte des gedankens eine andere folgen bis ins unendliche. Und wie mannichfach die anwendung des perfectum nach §. 135 ist, ebenso mannichfach ist im einzelnen die seines gegenstückes. So bei der einfachen erzählung: *וַיֹּאמֶר יְהוָה* *er sprach und* (wie er gesprochen so) *ward es*; oder von handlungen die im augenblicke der rede bereits deutlich vorliegen aber in ihrer wirkung in die gegenwart hineinreichen: *וַיָּבֹאוּ וַיִּשְׁכְּנוּ* *der eine ist als fremdling gekommen und richtet* (wie wir gesehen haben) *dennoch!* Gen. 19, 9. 31, 15. 2 Sam. 3, 8; weiter s. §. 342.

Sehen wir aber dabei auf die geschichte; so müssen wir sagen daß diese bildung als aus der lebendigsten einbildung des sprachgeistes geflossen, wie alles aus diesem gebiete der jugendlichen sprachkraft z. b. die unterscheidung eines geschlechtes aller dinge §. 171 ff., dem höhern alter der sprache angehört und daher allmählig in der sprache anderen gestaltungen weicht. Im Hebr. ist diese umbildung des *imperfect* zwar noch sehr herrschend und macht eines seiner wesentlichen zeichen aus: doch wird in den spätesten zeiten des A. Bs z. b. besonders im B. Qohéleth schon bisweilen das einfache perf. mit dem gewöhnlichen *וַיִּ* dafür gesetzt; und in den übrigen Semitischen sprachen hört es fast gänzlich auf ¹⁾.

Die art wie das imperf. sich diesem *וַיִּ* anhängt, ist imgro-232 ßen aus §. 224 f. 228 einleuchtend: doch bringt theils die zu-^a sammensetzung selbst theils die geschichte des gebildes einiges besondere.

1) Die verkürzung aller mit dem 3ten wurzellaute schließender personen kann hier wegen des festen haltes vorn zumtheil stärker seyn als im einzeln stehenden voluntativ; im starken verbum kann *Nif.* seine letzte sylbe ganz tonlos machen, wie *וַיִּבְרָא*, obgleich es nicht immer geschieht, Gen. 25, 8. 17. 49, 33 vgl. 32, 25, in pausa dann *וַיִּבְרָא* Jona 1, 5. Gen. 21, 8

redeten: welcher name, richtig verstanden, nicht unrichtig ist, bestimmter aber *Vuv consecutivum conversivum* lauten müßte. Das *וַיִּ* selbst von einem *וַיִּ* *fuit* abzuleiten, wie man früher vermuthete, ist trotz des scheines einer ähnlichkeit im Vei (bei Kölle p. 137 f.) unrichtig.

1) im Aram. gänzlich; in der Mishna fehlt *וַיִּ* (um kurz es so zu bezeichnen) ganz, und *וַיִּ* §. 234 ist sehr selten. Im Arab. ist noch ein rest davon die verbindung des *و* mit dem verkürzten imperf. (*Gr. ar.* §. 210); und im Saho ist *akke* Aorist *ἔγενοντο*, *akke* gewöhnliches futurum, wobei man noch eine ähnliche unterscheidung sieht, Journ. as. 1843. T. 2. p. 115 f. Aber das Phönikische ist auch hier dem Hebräischen noch ähnlicher, s. die Abh. *über die Sidonische inschrift* s. 18. 46; und im Arabischen drückt sich der sinn selbst wenigstens noch durch den starken umlaut des vorsazwörtchens (*و* für *و*) aus.

§. 92 f; ähnlich *Pi. Hif.*, wenn ein gutt. als 2ter wzl. die verdoppelung ganz aufgegeben hat (§. 128 f): *וַיִּשְׁרָה*, *וַיִּבְרֶךְ*; *וַיִּחַרְצֵם* Dan. 2, 1, dagegen *וַיִּמְהַר*; *וַיִּמְלֹךְ* von *מוֹלֵךְ* §. 121 a wenigstens nach §. 100 a Hab. 3, 6. In *Hif.* ist, wenn der ton auf der letzten sylbe bleibt, meist *ā* doch auch *ē*, vgl. 2 Chr. 21, 4. 32, 5 mit 27, 6. — In *Hif.* wird wie §. 224 a die letzte sylbe verkürzt: *וַיִּכְתֹּב*, *וַיִּשָּׁג*, einmal *וַיִּחַרְשֵׁךְ* Ps. 105, 28 mit kürzerem *i*, welches öfter von den puncten bei *ל'ā* angenommen ist §. 224 b. — Vor gutt. 3. wzl. *וַיִּבְטַח* *Hif.*, *וַיִּסְתַּח* *Pi.*, *וַיֹּאמֶר* *Nif.*, überall ist hier *ā* auch bei hebungsaccenten, 2 Chr. 14, 2. 20, 21. 25, 17. 30, 2. 27. 32, 3, *וַיַּצֵּלָה* in pausa §. 93 a: das auffallende *וַיִּזְגַּח* 28, 4 ist bloß des gleichlautes mit *וַיִּקְטֹר* wegen.

b Von schwachen wurzeln a) *ע'ā* und den ähnlichen nach §. 139 *Qal*: *וַיִּגְלֶה*, *וַיִּגְלֹךְ*, *וַיִּצָּר* Gen. 2, 7; 50, 26. 1 Kön. 22, 35; *וַיֹּאמֶר*, *וַיִּיאָחֶז*, doch auch *וַיִּיאָכֵל* mit bleibendem *ā* Gen. 31, 15. 2 Kön. 9, 34, auch bleibt bisweilen *וַיִּיקָץ* mit betonter letzter sylbe Gen. 28, 16. 1 Sam. 18, 30 und *וַיִּיאָכֵל* bei hebungsaccenten Deut. 32, 13, weil solche endsylben gegen die allgemeine lautart sind §. 26 a; *Hif.* beständig: *וַיִּיחֹלֶה*, *וַיִּיחֹלֶךְ*, *וַיִּירֹעַ* Richt. 8, 16, *וַיִּהְיֶינָק*. In pausa *וַיִּיחֹלֶךְ*, *וַיִּיאָכֵל*, *וַיֹּאמֶר*, seltsam *וַיִּיאָמֶר* Ijob 3, 2. 4, 1 u. s. w. nach vielen hdschr. und ausgg.

א als erster wzl. wird daher sogar leichter stumm, wie *וַיִּגְרַב* für *וַיִּגְאַרַב* 1 Sam. 15, 5, *וַיִּגְאַצֵּל* Num. 11, 25; am leichtesten nach §. 192 d in der ersten pers. *sg.*, wie *וַיִּאָחֶז* und *ich zögerte* vom intrans. *Qal*. Das *וַיִּחַרְצֵנִי* 2 Sam. 12, 40 für *וַיִּחַרְצֵנִי* Ps. 18 nach §. 73 b 83 a ist *Pi.* mit suff. — Ueber *וַיִּחַרְצֵב* Ex. 2, 4 s. §. 54 c. Auch *וַיִּירֹעַ* neben *וַיִּירַע* w. *נָרַע* §. 139 c ist schon eine lautverkürzung.

c b) Von *ע'ā*: *Qal*: *וַיִּיקָם*, *Hif.* *וַיִּיקֶן*, *וַיִּיקֶן* Richt. 5, 1 (vgl. *וַיִּישִׁיר* Ex. 15, 1); *Hof.* aber noch *וַיִּישָׁם* nach s. 343, wofür aber auch *וַיִּישָׁם* vorkommen kann nach s. 344. Zu beachten ist *וַיִּיחֹל* (und sie sitterte) Ps. 97, 4 neben jenem *וַיִּיחֹלֶה* s. 576. — Ähnlich von *ע'ā* *Qal*: *וַיִּיקָם*, intransit. *וַיִּיצָר* nach s. 587 anmerk., doch auch *וַיִּיקָל* Gen. 16, 4; *Hif.* *וַיִּיצָר*, *וַיִּיקָם*, *וַיִּיחֹל*: da aber so diese gebilde von *ע'ā* denen von *ע'ā* ganz gleich werden, so ist vielmehr vor dem doppellaute, wodurch es mehr entschuldigt wird §. 33 c, aber tonlos gegen §. 32 *ū* und *ī* beibehalten in *וַיִּיחֹרַם* Ex. 16, 20 (es wurde faul) und *Hif.* *וַיִּיחֹרֶץ* Richt. 9, 53 (sie zerbrach) zum unterschiede von *וַיִּיחֹרַם* von *יָחַם* *hoch seyn*, und *וַיִּיחֹרֶץ* von *יָחַץ* *laufen*. Auch von solchen *ע'ā* welche die verdoppelung in den ersten wzl. rücken, erscheint hier das kürzere gebilde *וַיִּיקָל*, *וַיִּיקֶן* von *וַיִּיקָל*, *וַיִּיקֶן* §. 122 e, nach welcher art sogar *וַיִּיקָל* Jes. 64, 5, *וַיִּיקָל* 1 Chr. 20, 3 für *וַיִּיקָל*, *וַיִּיקָל* von wurzeln *נָבַל*, *נָשַׁר* lautet; ja möglich ist *וַיִּיקָץ* (es zerstreute sich) Ex. 5, 12. 1 Sam. 13, 8 vom *Nif.* *וַיִּיקָץ* v. 11 was

sich aus §. 140 b. 197 a erklärt¹⁾. Ist der letzte wzl. zugleich ein guttural, so fällt *Qal* und *Hif.* nach §. 64 a zusammen: וַיִּגְזֹר, von גִּזַּר, סִיר, während sich erhält וַיִּחַס *Qal* von חָס; doch findet sich auch וַיִּחָשׁ Ijob 31, 5 von חָשׂ *alen*, indem nichtbloß das o in a (§. 67 b) sondern auch weil der laut überhaupt nach vorne hin eilt das ā nach §. 63 b. 70 b in a übergeht. Dazu wird וַיִּעַף *ermüden* (w. עָיַף §. 113 c) Richt. 4, 21. 1 Sam. 14, 28 als halbpässig so unterschieden von וַיִּעַף w. עָיַף *fliegen*. — In pausa וַיִּקַּח u. s. w.

c) Von לָהּ fällt der endvocal sehr beständig ab (§. 224 c), d und zwar ohne weitere folgen in *Nif.*, wie וַיִּקְרָה von יִקְרָה, auch וַיִּמָּח nach §. 63 b. 224 c nach der lesart Einiger Gen. 7, 23; *Pi.* und *Hif.* וַיִּצַּח (auch וַיִּחַח 1 Sam. 21, 14 nach §. 55 d), וַיִּתְבַּס; in *Qal* aber und *Hif.* können die so entstehenden endsyllben mit zwei schließenden mitlauten zwar in der nächsten aussprache bleiben wenn der letzte mitlaut eine *muta* ist, wie וַיִּשָּׁב, וַיִּשָּׁב, obgleich für das i des *Qal* nach §. 32 d gern e eintritt: וַיִּשָּׁב, וַיִּשָּׁב; aber sonst muß nach §. 26 a vor dem letzten Cons. e durchlauten, welches auch vor einem stammlaute eindringen kann: *Qal* וַיִּשָּׁב, וַיִּפֶּן, וַיִּרָב, וַיִּכָּל, וַיִּחַח oder lieber וַיִּפֶּן, וַיִּרָב, וַיִּכָּל; *Hif.* וַיִּשָּׁב nach §. 32 b. Zwischen den vocalen i und e bemerkt man nur den unterschied daß jenes sich eher zu dem ihm verwandten laute des i hält, vgl. auch sonst יִהְיֶה 3te person imperf. *Qal* neben der zweiten יִהְיֶה §. 138 a — Von וַיִּפֶּן *Qal* וַיִּפֶּן Hez. 31, 7; von וַיִּרָב *Hif.* וַיִּרָב 2 Kön. 13, 17; aber bei einem אָ wie וַיִּשָּׁב *schwören* kann in *Hif.* vorne o aus aa nach §. 189 b so entstehen daß sich וַיִּשָּׁב 1 Sam. 14, 24 für וַיִּשָּׁב bildet als wollte bei der letzten umbildung dennoch das a seinen hauchlaut wiederherstellen §. 75 d²⁾. — Von וַיִּנָּח oder וַיִּנָּח *Qal* וַיִּנָּח nur 2 Kön. 9, 33 (sonst וַיִּנָּח Jes. 63, 3), וַיִּנָּח *Hif.*; — von erstem gutt. וַיִּחַח *Qal* וַיִּחַח wie §. 224 c; von וַיִּחַח *Qal* und *Hif.* וַיִּחַח, וַיִּחַח, 1 person *Qal* וַיִּחַח, *Hif.* וַיִּחַח, aber verkürzt beides wieder וַיִּחַח; von וַיִּחַח: *Qal* וַיִּחַח Jes. 41, 25 vgl. 62 a. — Von וַיִּשָּׁב §. 121 c וַיִּשָּׁב §. 57 indem im verbum das kurze ā bleibt, in pausa aber וַיִּשָּׁב. — Von וַיִּחַח, וַיִּחַח aber וַיִּחַח nach §. 83 a, wie §. 224 c; von zweitem wzl. gutt. וַיִּחַח, וַיִּחַח: *Qal* וַיִּחַח, וַיִּחַח; *Hif.* וַיִּחַח; von וַיִּחַח (*sehen*) *Qal* וַיִּחַח, וַיִּחַח, aber in der 3 person sg. msc. als der häufigsten dieses sehr häufigen

1) ganz anders steht das וַיִּפֶּן Ijob 38, 24 bloß vom *hervorbrechen-*den winde.

2) hier will B. Asher gegen B. Naftali וַיִּפֶּן lesen was als einerlei mit וַיִּפֶּן auf eine w. וַיִּפֶּן hindeuten müßte, und diese müßte sich *schwingen* bedeuten: allein dies alles liegt viel ferner; s. R. Jona's ספר הרקמה p. 28 Goldberg.

3) wie ähnlich schon der urlaut wiederzukehren sucht §. 196 b

wortes noch weiter verkürzt וַיִּרָא nach §. 75 b. 64 a, wogegen das seltenere וַיִּרָא von וָרָא (*fliegen*) bleibt; *Hif.* fällt damit so zusammen וַיִּרָא . Nur die Spätern stellen bei allen לֵא allmählig auf aramäische art die volle endung —ה wieder her, welche früher sehr selten ist 1 Sam. 1, 7; Jer. 20, 2. 1 Kön. 14, 9. 2 Kön. 2, 8. 14 zw. 2 Sam. 23, 15 (וַיִּתְּאוּ neben וַיִּתְּאוּהָ) 1 Chr. 11, 17, letzteres mit \bar{a} nach §. 55 d). — Dagegen hält א als dritter wzl. immer den vocal gleich an, ihn in einfacher sylbe verlängernd und betonend §. 75 b, wie וַיִּקְרָא , וַיִּרָא , וַיִּשָּׂא , וַיִּצָּא , וַיִּבֹּא , וַיִּבְלָא .

- e 2) Die endungen der personen werden etwa eben so verkürzt wie §. 225; —וּן und —וּן sind fast überall ohne ן (nicht z. b. Deut. 1, 22. 4, 11. Richt. 8, 1. 11, 18), 1 Sam. 31, 2. Jer. 9, 2 ist sogar noch weiter *Hif.* וַיִּדְבֹקֵן verkürzt obgleich sonst in einfacher sylbe ן bleibt; vor —וּה fehlen die zwischenvocale meist, wie וַיִּשְׁבְּכֵה , וַיִּתְּנֵהּ (vgl. dagegen Est. 4, 4 *Q'at*), und für dieses —וּה ist oft bloß ן geschrieben (und vielleicht kürzer gelesen) welches sonst sehr selten ist Hez. 3, 20.

וַיִּתְּנֵהּ für וַיִּתְּנֵהּ ist Hez. 16, 34 noch leichter als וַיִּתְּנֵהּ Nah. 3, 7 oben s. 511. In anderer weise scheint dies $\text{—וּ$ in pausa ganz zu fehlen Jer. 8, 5 (vgl. 80, 15 nach וַיִּתְּנֵהּ was! wie Ps. 21, 2). — וַיִּבֹּא ist Hez. 36, 20 und sonst bisweilen aus וַיִּבֹּאוּ durch ein zusammenfließen von $o-u$ verkürzt. Vgl. auch §. 253 b.

- f 3) Die verdoppelung des י der dritten person msc. hört auf wenn es ohne vocal ist §. 83 a; daher dieses י aufs neue mit י als erstem wzl. zusammenfließen kann: וַיִּבֹּשׁ Pi. für וַיִּבֹּשׁ Nah. 1, 4. Thr. 3, 33. 53; jedoch 2 Chr. 32, 30 nicht im *K'atb*. — Das א aber der ersten person *sg.* erträgt nie verdoppelung, so daß sich der vorige vocal in ganz einfacher sylbe und des äußern vorsazes wegen sogar im gegentone verlängert (§. 69 b), wie וַיִּשְׁכַּח , וַיִּשְׁכַּח , וַיִּשְׁכַּח .

- g Selten aber kommt in der ersten person der verbalstamm eben so verkürzt vor wie in den übrigen personen, wie וַיִּשְׁכַּח Num. 23, 4; Gen. 24, 46: vielmehr erscheint hier folgerichtig auch das verstärkte gebilde durch angehängtes —א §. 228, wie וַיִּשְׁכַּח־א Gen. 32, 6; auch wo dies א sich nichtmehr anhängt, bleibt der ton auf der letzten sylbe, entweder mit verkürzung des vocals, wie וַיִּשְׁכַּח־א *Hif.* Lev. 26, 13 Deut. 29, 4. Jer. 32, 10. Jos. 14, 7, auch וַיִּשְׁכַּח־א Gen. 24, 47. Deut. 10, 5. Richt. 6, 9. Jer. 5, 7. 13, 2. Zach. 11, 8 und וַיִּשְׁכַּח־א *Qal* 6, 1. 1 Kön. 3, 21, oder ohne sie, wie וַיִּשְׁכַּח־א Hez. 20, 14. Dan. 8, 27 neben dem noch häufigern וַיִּשְׁכַּח־א . In der ersten person *pl.* könnte das anhängsel א ebensogut wie im *sg.* seyn, erscheint auch ganz durchgeführt in dem stücke Ezr. c. 8: sonst aber ist es seltener, Gen. 41, 11. Daß es je in einer andern

person vorkomme ist unbeweisbar, da die stelle Hez. 23, 20 zu §. 191 c gehört.

Das zusammentreffen אֶל bei der ersten person sg. in *Piel* h und ähnlichen fällen kann allerdings nach §. 70 b sich zu אֶל erleichtern, indem die sylbe vor dem eigentlich vocallosen hauche mit diesem zusammenfließt: jedoch zeigt die nähere untersuchung daß dies zunächst nur geschieht vor einem betonten nachsaze der also nach dem lautgewichte §. 108. 88 c das wort vorne verkürzen kann, sei es ein suffix wie אֶלְמֶלֶךְ ¹⁾ 2 Sam. 1, 10. Richt. 20, 6 zw. Hez. 16, 10 vgl. mit v. 8, oder bloß das -ā §. d, wie אֶלְיָהוּ Ijob 30, 26. Ps. 26, 6. 73, 16; ohne einen solchen zusaz findet sich dies wohl nur Richt. 6, 9. Zach. 8, 10. Bei אֶל in *Pi-el* אֶלְיָהוּ §. 72 c.

Nur Dichter wagen bisweilen diese kurzen imperf. ohne den 233 vorsaz zu gebrauchen: welches zwar im allgemeinen zunächst ebenso a zu fassen ist wie wenn im Sanskrit (wo es selten) oder Griechischen der Aorist ohne das Augment gebraucht wird, aber im Hebräischen nach §. 343 b. 346 b auch noch seine besondern gründe hat, wie אֶלְיָהוּ Ps. 18, 12 für אֶלְיָהוּ 2 Sam. 22. Vorzüglich können dichter absichtlich, um das vergangene lebendiger zu vergegenwärtigen, dieses imperf. ohne augment mit einfachem א sezen, und dies wiederum am nächsten in der ersten pers. und bei dieser wie 232 h vor suffixen (als würde das wort vor dem schweren ende vorne leichter) wie Jes. 10, 18; 12, 1. 43, 28. 48, 3. 51, 2. 57, 17. 63, 3—6. Ps. 104, 32. 107, 26—29. 66, 6. Spr. 7, 7. Hos. 6, 1. Deut. 32, 8. Dann kann das gebilde gegen seinen ursprünglichen und sonst überall herrschenden gebrauch auch nicht zu anfang des sazes seine stellung finden, wie einmal Deut. 32, 18 wirklich geschieht bei אֶלְיָהוּ in pausa für אֶלְיָהוּ *Hif.* von אֶלְיָהוּ = אֶלְיָהוּ §. 113 d *übersehen*.

Sonst steht dasselbe imperf. ohne augment aber meist mit b gleicher verkürzung und in der ersten Ps. mit אֶל auch nach אֶל *damals* 1 Kön. 8, 1. Deut. 4, 41, אֶל *da* von der zeit dichterisch Ps. 66, 6 und אֶל *bis* (wie *donec pervenirem*) Ps. 37, 17. Hier wirken nämlich ganz dieselben ursachen welche nach §. 231 den Voluntativ nach אֶל hervorrufen ²⁾. Doch findet sich dies in prosa nur bei אֶל .

2. *Das bezüglich-fortschreitende perfectum.* Da das imperf. 234 in jeder hinsicht das perf. zu seinem gegensaze haben kann, so, a ruft jenes bezüglich fortschreitende imperf. vonselbst das bezüglich fortschreitende perf. hervor, eine bildung worin das Semitische

1) vgl. die *Beiträge* I. s. 189 f. 148.

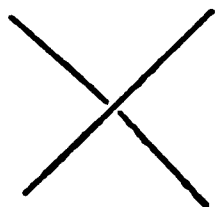
2) ganz wie አንሰላ ohne daß d. i. *bevor* mit dem Aethiopischen Voluntativ 4 Ezr. 8, 24, und ግላጥ፤*bis* auch in der erzählung mit dem Kopt. Imperf. steht.

600 B. III. 2, 2. *Bezügliche verhältnisse des thatwortes.* §. 234.

nun aber allein folgerichtig ist, das Mittelländische zurückbleibt und wobei sich recht deutlich zeigt welcher ganz besondere reichthum eigenthümlicher gebilde dem Semitischen mitten in der scheinbaren armuth seiner zwei allein ausgebildeten grundzeiten zugebote steht §. 134 b. Wie also in der vorigen zusammensetzung die fließende folge der zeit oder des gedankens die wirkung hat daß das gewordene und seiende als in neues werden übergehend gedacht wird, so hat sie hier die wirkung daß das werdende sofort als ins seyn tretend gesetzt wird, sodaß die schlichten tempora auf diese weise anmuthig ein jedes von dem wechsel seines gegensazes durchkreuzt wird ¹⁾:

Perfectum o

o Imperfectum.



fortschreitendes Perfect oo

oo fortschreitendes Imperf.

vgl. ähnliche wechsel §. 177 e. f. 267 f.; und in allen den bedeutungen wo nach §. 136 ansich das imperf. oderauch dessen abkürzung der voluntativ und imperativ stehen würde, führt der ruhige fortschritt mit dem kräftigen *und* oder *só* sogleich dies perf. ein, §. 342.

b Wie im begriffe, so ist auch in der bildung dies bezüglich fortschreitende perf. das gerade gegentheil des fortschreitenden imperf. Es gibt vorne das augment ganz auf und läßt damit das -? *und* wieder zum ganz einfachen werden: dafür aber tritt der wortton só stark auf das wortende daß man glauben sollte ursprünglich sei das ganze augment hinten hingeworfen. Es ist als wenn man im Deutschen sagen wollte: *da-spricht* oder *da-sprach*, und im gegentheile *da-spricht*; oder als wollte jenes nach vorn hin an die vergangenheit, dieses nach hinten hin an die zukunft anknüpfen. — Jedoch kennen alle spätere Semitische sprachen diese uralte bildung nichtmehr ²⁾, und auch im Hebr. nimmt ihr gebrauch ab. Sogar die bloße tonveränderung ist in der jezigen gestalt des Hebr. nicht mehr überall deutlich ausgeprägt, und findet sich nur noch in folgenden schwachen spuren:

c 1) Die mit *mitlauten* anfangenden tonlosen personenendungen §. 195 a werden betont: aber die schwächere endung ִי- der 1 pl. ist schon wieder zu schwach dazu geworden (Ex. 8, 23), sodaß diese änderung nur die 2te msc. sg. ִי- und die 1 sg. ִי- trifft. Der betonte vocal der vorletzten sylbe wird also tonlos, und wenn er tonlang war, verkürzt: nichts desto weniger bleibt

1) vgl. ähnliches im Odschi bei Riis s. 156.

2) vgl. jedoch *Gr.ar.* II. p. 347, und das Phönikische ist auch hier Hebräischartig.

B. III. 2, 2. *Bezügliche verhältnisse des thatwortes.* §. 234. 601

bei dieser nur sanften tonveränderung der vorton \bar{a} in der dritten sylbe (§. 88 c). So: וְכַחֲבָהּ und mit halbpässigem \bar{o} וַיִּכְלְתִי von כַּחֲבָהּ, וַיִּכְלְתִי, s. besonders auch (wo von der vergangenheit geredet wird) Amos 4, 7. Jer. 6, 17; umgekehrt וַיִּזְעַלְתָּ, ohne diese kraft, als einfaches perf. Ps. 86, 18. Jedoch bleibt bei den לָהּ und den לָהּ der ton sehr oft auf der vorletzten sylbe, weil diese mit starken vocalen schließt; und zwar in der richtung so in dem so sehr abgeschliffenen *Qal*, wie וַיִּפְתְּחִי, וַיִּבְאֵחִי 1 Kön. 18, 12. Deut. 20, 20. 28, 14 (s. jedoch vor וַיִּפְתְּחִי Lev. 24, 5. וַיִּבְאֵחִי Gen. 6, 18. 1 Sam. 20, 19), seltener in den längern stämmen, s. jedoch 1 Sam. 15, 30. Jes. 8, 17. Ssef. 1, 17 in welchen fällen das folgende wort mit *Métheq* anfängt, vgl. oben s. 190. Außerdem gibt die endung וְחִי schon etwas leichter nach als die andre, vgl. וְחִי לִי vor vornbetontem worte Richt. 1, 12 mit v. 15, und die stärkeren fälle Ijob 7, 4. Lev. 10, 19. 1 Sam. 17, 35.

2) Die mit *vocalen* anfangenden tonlosen personalendungen \bar{a} הָ 3. *fem. sg.* und יָ 3. *pl.* werden wo sie tonlos waren §. 193 b hier vielmehr betont, jedoch nicht mehr beständig, indem der vocal der vorletzten sylbe oft zu stark geworden; so in *Hif.* starker bildung וַיִּכְתְּבוּ oder וַיִּכְתְּבוּ Ex. 26, 88, וַיִּבְרְאוּ Lev. 15, 29 vgl. Hez. 43, 24, besonders bei den לָהּ und לָהּ nach §. 193 b wie וַיִּנְחֹה Jes. 11, 2. 14, וַיִּקְלֵה Hab. 1, 8, obwohl ausnahmen wie וַיִּסְרֶה Jes. 11, 13 vgl. 7, 19 (dagegen Ex. 8, 7), וַיִּקְמוּ Num. 30, 5. 8. 12 vgl. 1 Sam. 24, 21, וַיִּלְכֶּה Zach. 5, 4 nicht seltener sind; von dem so häufigen בֹּיָהּ immer וַיִּבְרְאוּ, auch meist וַיִּבְרְאוּ.

In pausa bei beiden fällen וַיִּכְתְּבוּ, וַיִּשְׁבְּעוּ, וַיִּקְמוּ Jes. 49, 7. 2 Kön. 5, 12 u. s. w. §. 92 e; auch schon bei kleiner pausa וַיִּכְתְּבוּ Obadja v. 10 und in der ersten *ps. sg.* 1 Sam. 29, 8. Jes. 66, 9.

3) Auch sonst hat diese vorn beschleunigtere aussprache wenigstens auf die veränderung der vocale bei einigen dazu passendsten gebilden einfluß: a) in *Hif.* kann in der tonlos werden der vorletzten sylbe: für das gewöhnliche \bar{a} gesprochen werden, wie וַיִּחְזַקְוָהּ, וַיִּחְזַקְוָהּ Lev. 20, 7. Hez. 38, 28 (doch s. auch Jer. 29, 12 wo \bar{a} geblieben ist); denn daß in dieser sylbe ursprünglich wenigstens \bar{e} zum grunde liegt, ist aus §. 141 c deutlich. — b) Vorn lautet bei gutt. gern das flüssigere \bar{a} für \bar{e} ; so beständig in *Hif.* vom 1 wzl. gutt. im völligen unterschiede vom einfachen perf. §. 196 b, und zwar vor hinten verändertem tone: וַיִּחְזַקְוָהּ, וַיִּחְזַקְוָהּ, וַיִּחְזַקְוָהּ Hez. 35, 13. Ex. 8, 25, bisweilen auch ohne solche mitlautzusätze von hinten וַיִּחְזַקְוָהּ Ps. 77, 2. 1 Sam. 2, 19, וַיִּקְרָקֵר Num. 24, 17 wo ר als gutt. gilt wie Nah. 3, 5; ohne solche ursache findet sich \bar{a} bei einfachem perf. bloß in וַיִּחְזַקְוָהּ Richt. 8, 19 nach §. 199 a. Dasselbe trifft meist (s. dagegen 2 Sam. 15, 25) bei dem *Hif.* von לָהּ ein,

sobald hinten der ton aus irgend einem grunde weiter zum ende geht, wie *וְהִקְמֹתִי*, *וְהִקְמִנִי* (mit suffix); auch ist gerade hier die §. 196 *b* berührte schwächung des *!* vor dem dritten wzl. in *ē* häufig, wie *וְהִקְמֵנִי*. — c) Das ausfallen des zwischenvocales ist hier am leichtesten, kommt aber doch erst zerstreut auf, wie *וְהִטְלֵהוּ* Jer. 16, 13 von der w. *טוּל*; *וְצִרְתִּי* Ex. 23, 22. Jes. 29, 3 (*dā bedränge ich*) von *צָר*; *וְנִמְלֵתָם* Nif. von *מָל* Gen. 17, 11 neben *נָמֹל* nach §. 140 *a*¹). • Auch ist hier einzig die bildung *וְהִחְזִקְתִּי* Jer. 49, 37 Hif. von *חָזַק*, indem sich mit aufhebung des einschaltévocales *ח* als 3ter wzl. sogleich mit dem *ח* der person vereinigt. — Sogar ist Ps. 23, 6 und Deut. 23, 14 *וְשָׁבְתִי* gewagt von *שָׁב*, weil diese wurzeln im imperf. nach §. 139 *a* das *י* verlieren, vgl. §. 238 *c*; ja *וְשָׁבְתִי* Richt. 8, 7 vgl. v. 16 *ich lasse zermalmen* *וְצִרְתִּי* sind gar zugleich vorne abgekürzte Hif. von *שָׁב* und *צָר*.

Wie der gebrauch dieser zwei *bezüglichen* oder *gefärbten* zeiten im saze beschränkt sei, und wie aus ihnen wieder zwei neue arten von zeitbeschreibungen sich bilden sodaß man (noch abgesehen vom *participium* §. 200) im Hebräischen sogar von 6 zeitgebilden (2 schlichten, 2 gefärbten, 2 neuschlichten) reden kann, ist §. 343 gezeigt.

- 235 3. *Der bezüglich- fortschreitende voluntativ* setzt den willen *a* und die absicht etwas zu erreichen als folge oder zweck einer voraussetzung, entsprechend dem deutschen *damit*, dem lat. *ut* mit dem conjunctive. Er steht gewöhnlich nach einem vorhergehenden imperative: *וְאָמַרְתָּ הָרֹאֶה לָאֵלֶיךָ* *laß ab damit ich rede!*, doch kann auch irgend ein anderer saz vorhergehen an den sich der begriff eines zweckes knüpft, sogar so: *וְיָחִיל יְהוָה* *gut ist's daß er warte* 9q. 1, 19. 3, 26. Ex. 1, 17. Lev. 15, 24. 26, 43; am nächsten dient er aber bei den wörtchen des zweckes selbst §. 337 *b*²). — Und wie der imperativ überhaupt nur der steigerung nach vom voluntativ sich trennt, so ist auch ein *bezüglicher imperativ* möglich, sobald die 2te person eintritt: *damit er für dich bete* *וְחָיָה* und *du* wie ich wünsche eben dadurch *lebest* Gen. 20, 7. Ruth 1, 9. Ijob 11, 6. Vgl. weiter §. 347. Wo aber dieser voluntativ mehr bloß das lat. *ut* mit dem conjunctiv bedeutet und der imperativ nicht unmittelbar vorhergeht, da erscheint auch in der ersten person schon auf sanftere art weniger das *וְ* §. 229.

1) die wurzel geht zwar auch in *ע'* über, wie im *perf.* *עָלָה* *Ral* *עָלָה*; aber die bildung in Nif. weist mehr auf ursprüngliches *ע'* hin.

2) das Arabische gewinnt hier eine genauere unterscheidung indem es das *imperf.* in einer wortkette also wie einen *casus obliquus* von dem wörtchen des zweckes abhängig setzt und so ein wahrer *modus subjunctivus* entsteht, wie *أَنْ يَكْتُبَ* *ut scribat*. Allein das Aethiopische weiß von dieser jüngsten ausbildung nichts und schließt sich ans Hebräische an.

Der voluntativ selbst bleibt hier durch alle personen so wie *b* er nach §. 224—229 auch ohne dies *וְ* lauten würde; die gebilde *וְהָבִיאָהּ* und *וְהָבִיאָהּ* *ut veniant* sind beide hier wie §. 225 möglich vgl. §. 94 a. — In der 1sten person schwankt die bildung häufig wie §. 232 d zwischen verkürzung und anhängung des *-ā*, sodaß wörter wie *וְשָׁב* Zach. 1, 3 von *וָ* möglich werden weil das *-a* der bewegung abnimmt und doch nicht sogleich der kurze voluntativ wiederkehrt. Kleinere abweichungen der aussprache mit *וְ* in dieser zusammensetzung, welche bei dem einfachen *וְ* *und* nicht möglich wären, kommen allerdings vor, wie *וְאֶסְכַּח* Zach. 7, 14 für *וְאֶסְ* §. 62 b, *וְאֶשָּׁר* 11, 5 für *וְאֶשָּׁ* §. 73 b, *וְאֶעֱזָרָה* §. 88 d: aber diese sind im ganzen wenig fühlbar. Da nun aber der begriff des fortschrittes und der folge irgendwo in der zusammensetzung ausgedrückt seyn muß, so muß man annehmen das hier angewandte *וְ* sei nicht das einfache sondern das stärkere und ursprünglich unstreitig auch stärker lautende, welches ansich und auch vor jedem andern worte diesen begriff geben kann §. 348. Dieses ist also gewiß aus jenem *וְ* vor dem imperf. §. 231 so entstanden daß es bloß noch die folge

andeutet, dem arab. *—* entsprechend welches denselben begriff gibt wie alle diese Hebr. zusammensetzungen aber nun als schon ansich diesen begriff tragend jedem einfachen tempus und sonstigen worte vorgesezt werden kann, also wie ein feinerer niederschlag der noch viel umständlicheren Hebr. zusammensetzungen ist ¹⁾.

Möglich ist der voluntativ auch (wie im Arabischen) bei bedingungssätzen, §. 357 b; ähnlich verknüpft sich einmal Ijob 27, 8 das verkürzte imperf. Qal *וְשָׁלַח* ²⁾ enger mit *כִּי* in der bedeutung *wann*. Ferner dient er in bezüglichen sätzen welche eine bloße entfernte möglichkeit sezen, wie *er empfängt nichts* *וְלֹא יִשָּׁלַח* *das er mit sich nähme* Qoh. 5, 14 vgl. dagegen *וְלֹא יִשָּׁלַח* als durch schreibart und zusammenhang des sazes dem sinne nach ganz verschieden 10, 20.

3. Die verhältnisse des vollständig oder unvollständig gesezten thatwortes.

Infinitivus constructus und absolutus.

Das verbum ist in allen verhältnissen in denen es bis dahin 236 näher erklärt wurde, so betrachtet wie es als ein ganz vollstän- a

1) ebenso kann im Aramäischen und noch mehr im Aethiopischen das einfache *und* doch im zusammenhange der rede noch immer die bedeutung des *Vav* der Folge tragen.

2) die w. kann entweder *וְשָׁלַח* oder *וְשָׁלַח* *ausziehen* seyn, imperf. *וְשָׁלַח* oder *וְשָׁלַח* nach §. 232 b, woraus nach §. 232 c leicht *וְשָׁלַח* werden konnte.

diges im saze gebraucht wird: denn der imperativ ist zwar dem laute nach sehr verkürzt, aber seinem wesen nach will er das verbum ganz vollständig geben. Den geraden gegensatz zum vollständigen verbum macht nun aber der *infinitiv* vgl. §. 143 b: denn er spricht den ganz nackten begriff eines verbalstammes aus so wol ohne bezeichnung von person und zeit ohne welche das verbum nicht seyn kann, als auch ohne einseitig eine person als trägerin der handlung zu sezen wie das particip thut §. 168 b. Er ist also sogar unvollständiger als das particip, und weist in dieser großen unvollständigkeit destomehr auf das volle verbum zurück, das er nur seinem rohen stoffe nach in kurzer, starrer gestalt darstellt. Im Hebr. insbesondere gilt er dazu keineswegs (wie im Arab.) übrigens einem vollen substantive gleich, sodaß er in jeglicher freiheit eines substantivs gebraucht werden könnte; besonders hat er nie apposition z. b. nach §. 281 a, und eigentlich auch nicht den artikel: denn in fällen wie Gen. 2, 9 עֵץ הַדַּעַת *der baum des wissens* oder die gefäße כִּלְיֵי הַדִּישָׁה *des dienens* Num. 4, 12 (vgl. oben §. 156 a) hängt der artikel imgrunde von dem vorigen, in enge verbindung gesetzten nennworte ab, und ist nur auf den infinitiv zurückgeworfen; und in der seltenen verbindung אֲחֵרֵי הַדַּעַת Jer. 23, 16 welches ansich völlig der griechischen τὸ ἐμὲ ἐλθέναι gleicht, steht er doch mehr nur eines ganz ungewöhnlichen nachdruckes wegen der hier einmal zufolge des sinnes auf ihn gelegt ist; dazu ist Jéremja's sprache schon eine etwas spätere. Denn den infin. inderthat freier zu gebrauchen fangen auf eine merkwürdige weise erst die Spätesten an, 1 Chr. 7, 5. 7. 9. 40. 23, 31. 2 Chr. 3, 8. 24, 14. Est. 1, 7. Jedoch ist er auch noch nicht só gänzlich todt und starr (wie im Lateinischen z. b.) daß er auch äußerlich gar nicht mehr könnte wie ein nennwort verbunden werden; sogar seine gestalt und bildung ist noch nicht so durchaus einartig.

b Im Hebr. dient er schon sehr häufig (mehr als im Arab.) das lebendige volle verbum kurz zu ergänzen; und kann überall stehen wo nach dem sinne des sazes oder der rede den nackten verbalbegriff statt des vollern verbum zu sezen entweder genügt oder passend ist. Im einzelnen aber ist dies in zwei verschiedenen hauptfällen möglich, wodurch sogar zwei verschiedene infinitivgebilde entstanden sind:

237 I. Der infinitiv ist zunächst der einfache, wie er seyn muß a wenn die vollständige sezung des verbums im saze durch den bloßen zusammenhang der rede unnöthig wird. Er steht alsdann im vollen flusse der rede, sodaß man ihn in dieser art den *flüssigen* nennen könnte; man hat ihn indeß bis jezt den *infin. constructus* genannt, als stände er in dem was man sonst *status constructus* nennt: welches aber eine ganz falsche vorstellung ist §. b¹).

1) nicht ganz unähnlich unterscheidet das neuPersische zwischen

B. III. 2, 3. *Infinitivus constructus und absolutus*. §. 237. 605

Vielmehr wird in allen hieher gehörigen fällen das verbum nur deßwegen infinitiv, weil es *nach dem zusammenhange des sazes* näher und leichter ist die nackte handlung in gestalt eines nennwortes zu sezen. So ist die *nominalverbindung* leichter 1) nach einem eng verbundenen worte derselben art, nämlich einem andern nennworte oder einer präposition, wie **בְּיוֹם עָשָׂה אֱלֹהִים** *am tage des machens Gott* = *da Gott machte* die erde, **ἐν ἡμέρᾳ τοῦ τὸν θεὸν ποιεῖν τὴν γῆν**, **בְּדַבֵּר** *im reden-*, **לְדַבֵּר** *zu reden*. Zwar konnte in diesen fällen der saz leicht auch só eingerichtet werden daß das verbum finitum möglich würde: doch geschieht dies lieber nur dá wo vermittelt dieses die rede bestimmter zu werden sucht, weil z. b. die bestimmte zeit anzugeben ist. Wo aber die bestimmtere zeit aus dem zusammenhange der rede leicht erschließbar ist, da kann im infinitive mit dem zeitwörtchen **עַ** sogar etwas zukünftiges angedeutet seyn, wie **בְּיוֹם הַזֶּה** *am tage des gebens* . . . d. i. da man geben wollte 1 Sam. 18, 19. Deut. 28, 14. 2 Kön. 2, 1; während der infinitiv mit **כִּ** §. 221 a mehr das bloße einfallen der handlung (bei Vergangenem ähnlich dem griech. Aoriste) bezeichnet. — 2) als bloßes object des vorigen verbum, wie **יָדַעְתִּי דָבָר** wie das lat. *novi loqui*, **מָהֵר בָּא** *er eilt zu kommen* Ex. 2, 18. Doch ist dies nicht beständig, s. §. 285 c. — 3) auch wohl zur kurzen angabe des subjects, in fällen wo ein ganzer saz um dazu zu dienen kurz zusammengefaßt und nur noch zum subjecte eines höheren sazes wird, wie **לֹא טוֹב הָיִיתָ הָאָדָם** *nicht gut ist das seyn* = *daß sei der mensch allein* Gen. 2, 18; Jes. 29, 13: doch ist dies so ganz kurz und nackt ausgedrückt (d. i. nicht wie §. c) im Hebr. selten.

Wo in diesen fällen das was bei dem *verbum finitum* sub-**ב** ject seyn würde, dem sinne des sazes nach nicht gut entbehrt werden kann, da wird es diesem *infin. constr.* zwar wie einem *stat. constr.* untergeordnet, wie **הָיִיתָ הָאָדָם** und **עָשָׂה אֱלֹהִים** in den vorigen beispielen; und dieselben suffixa welche nach §. 207 b dem *stat. constr.* eigenthümlich sind, können sich so an den *infin.* hängen, wie **בְּיוֹם עָשִׂיתִי** *am tage meines machens* d. i. an welchem tage ich machte (oder mache). Dennoch läßt sich deutlich beobachten daß der Hebr. *infin.* in diesem falle nicht auf die gewöhnliche art in den *st. constr.* tritt: denn wo nicht ein fürwort sondern ein volles nennwort das subject ausmacht, da tritt der *infin.* ohne die dem *st. constr.* eigenthümliche verkürzung vor dasselbe, wie **בְּהִיָּיתִי יְהוָה לְךָ** *im beruhigen* d. i. indem beruhigt oder ruhe gibt *Jahve dir* Deut. 25, 19. Jes. 14, 3; wo es keineswegs **יְהִיָּה** heißt wie man nach §. 212 a erwarten müßte. Wir müssen uns also denken daß das Hebr. ein solches nennwort eben weil es dem sinne nach als subject des verb. finitum her-

dem verkürzten inf. *goft* welcher rein von einem vorigen verb. abhängig ist, und dem längern *gaften*.

vorrät, dem *infin.* ganz lose beifügt: *das schaffen Gott den menschen* d. i. daß Gott d. m. schafft; beinahe so wie *deum creare hominem*, nur daß das nennwort im Hebr. nicht schief (im accus.) in den saz geworfen wird wie im Lat. die ganze infinitiv-redensart, auch immer dem *infin.* folgen muß¹⁾. Nur das personalfürwort hängt sich, weil es sich weniger leicht absondern kann, noch immer dem *infin.* an, und zwar ganz wie einem *stat. constr.*, wie *עַד הַיְּיָרִיחַ* *bis zu meinem beruhigen* d. i. bis ich ruhen lasse Hez. 24, 13; vgl. jedoch §. 261.

- c Endlich ist es eine folge des wesens dieses *infin.*, daß er sich gern vermittelt eines *-ל* §. 217 d in den saz fügt, völlig wie in unsern neuern sprachen die verbindung des *infin.* mit *zu* so herrschend geworden ist: wie *וַיִּשְׁמָע וַיֵּצֵא* *er hörte auszugehen auf*. Denn dieser *infin.* gilt weniger als kräftiges nennwort denn als eine unvollständige und zugleich nachdruckslose kurze zusammenfassung des verbalbegriffes; indem er also so den verbalbegriff in den saz wirft, sucht er sich immer gern an etwas im saze anzuschließen und von ihm abzuhängen; und kann er an ein bestimmteres nomen welches im *st. constr.* vorhergeht oder an eine andre präposition sich nicht anschließen, so hängt er sich wenigstens gerne an diese präposition *-ל* welche zur allgemeinen unterordnung eines nennwortes dient²⁾. Daher ist im Hebr. aus dieser verbindung des *-ל* mit dem *infin.* eine eigne unterart des infinitivs oder ein besondrer verbal-modus hervorgegangen; so zeigt es die wortbildung §. 243—45, und ebendas beweist der weitere gebrauch dieser zusammensetzung. Sie wird nämlich nicht nur zur anfügung von nebenbestimmungen so gebraucht daß man dafür das Lat. gerundium auf *-ndo* oder den diesem ablativ des gerundiums entsprechenden Sanskrit. infinitiv auf *-tvā* als gleichbedeutend setzen könnte §. 280 d, sondern sie dient auch ähnlich dem Lat. gerundium auf *-ndum* oder dem part. auf *-ndus* und dem sogen. participium der nothwendigkeit im Sanskr. und Griechischen um das Müssen und Sollen auszudrücken: *es ist zu thun* d. i. man soll (will) oder muß thun oder (wenn kein object folgt) es muß gethan werden, *וְהָיָה לְבָעֵר* *es ist zum abweiden* d. i. muß abgeweidet werden Jes. 5, 5. 6, 13, *וְהָיָה לְלֹבֵן* *zu loben* lobenswerth 2 Sam. 14, 25 wo die LXX recht treffend *ἀλυστός* übersetzen, und sonst in gar vielerlei wendungen, vgl. Ps. 32, 9. 49, 15. 68, 19. Spr. 18, 24. 19, 8. Jes. 10, 32. Jer. 51, 49. Est. 8, 11. 1 Chr.

1) im Arabischen, wo einerseits der *infin.* mehr als volles nennwort gilt andererseits die casus ausgebildeter und fester geordnet sind, muß freilich jedes nennwort welches bei dem verb. finitum subject wäre, dem *infin.* im *st. constr.* streng untergeordnet werden, fällt aber doch sogleich in den nominativ zurück wenn einmal ein andres wort dazwischen tritt.

2) daher diese infinitiv-verbindung im Arab. ganz fehlt, weil es den *infin.* mehr als ein nennwort wie alle andre behandelt.

B. III. 2, 8. *Infinitivus constructus und absolutus*. §. 237. 607

22, 5, vgl. auch oben s. 560 z. 10 — 12 und §. 351 c; und *es ist nicht zu thun* in ebenso mannichfachen und ziemlich häufigen verbindungen Amos 6, 10; אֵין עֲמָךְ לְהִתְיַצֵּב *es ist nicht zu bestehen* d. i. man kann nicht bestehen *vor dir* 2 Chr. 20, 6. Auch in der geschichtserzählung steht es für *man konnte* oder *durfte* oder *wollte* . . Richt. 1, 19. Est. 4, 2. Späteste fangen sogar an dies gebilde neben einem genannten subjecte geradezu für *dürfen* zu gebrauchen 1. Chr. 15, 2; oder auch es als einen zustand beschreibend, als käme es dem participium §. 168 c gleich, mit הָיָה *seyn* unmittelbar zu verbinden 2 Chr. 26, 5. 31, 21. Ezr. 8, 12¹⁾, wofür dann freilich dem begriffe der dauer einer zeit entsprechender auch der infin. mit אָ gesetzt wird 2 Chr. 35, 14. Vgl. weiter §. 280 d.

Der bildung zufolge geht der *infin.* nach §. 148. 150 a aus d dem *imperf.* jedes verbalstammes hervor, indem der verbalstamm in der aussprache welche er abgesehen von den nicht hieher gehörigen person-bestimmungen im *imperf.* annimmt, eben in seiner völligen losgerissenheit von diesen person-bestimmungen zum *infin.* wird. Da jedoch der *infin.* als solcher dem gebiete des nennwortes angehört, so bleibt er auch dem nicht ganz fremd was nach §. 145 dem nennworte eigenthümlich ist, d. i. der verhältnißmäßig größern vocaldehnung; besonders aber neigt sich der *inf.* mit dem §. c beschriebenen אָ durchgängig zu einer stärkern aussprache weil er im saze mehr einen abgeschlossenen wichtigen begriff gibt. Dazu aber besitzt die sprache so viele andre nominalbildungen welche, sofern sie reine begriffe aussprechen, der bedeutung eines *infin.* nahe stehen, daß sie allmählig auch diese ähnlich wie infinitive verwenden konnte; wiedenn das Mittelländische eine so kurze und allerdings sehr ursprüngliche infinitivbildung wie die aus dem bloßen *imperf.* ohne nähere nominal-einkleidung, eigentlich gar nicht mehr kennt. Hieraus ergibt sich die gesammte bildung so:

1. Am herrschendsten ist im Hebr. noch die einfachste bildung d. i. die aus dem *imperf.* jedes verbalstammes: 238 a

1) *Qal* קָלַל, halbpassiv nach §. 138 ב שָׁכַח Gen. 34, 7. 2 Kön. 14, 22 (2 Chr. 26, 2), קָטַר Spr. 10, 21, שָׁטַל 16, 19. Qoh. 12, 4, שָׁלַח Ps. 30, 7, שָׁחַץ *calumniari* Zach. 3, 1. Doch ist diese ganz kurze intransit. aussprache mit אָ etwas selten geworden: sehr oft ist — α) entweder die aussprache mit dem etwas längern ō auch hier durchgedrungen²⁾, wie שָׁמַע *hören*, שָׁמַע

1) vgl. ebenso ἦν εἰς τὸ λᾶσθαι αὐτοὺς Luc. 5, 17. — Im Neuhebräischen bilden sich dann zugleich nach §. 245 a ganz neu vom *imperf.* aus solche wörter wie לִיחַן, לִיקַח *er gebe! er stehe!* dem sinne eines לִיכֵן entsprechend.

2) welches o hier aber zuletzt denselben ursprung haben kann wie

hassen Gen. 87, 5. 8 und *lieben* wenigstens in der stelle Qoh. 8, 8, *לָמַד* *lernen* (Ps. 119, 7), *יָשָׁן* *schlafen* 5, 11; oder vielmehr — β) die femininbildung ist nach §. 175 c hinzugekommen und fast eine unterscheidung des infinitivs eines halbpassiven d. i. schwächeren und gleichsam weiblichen verbalbegriffes geworden¹⁾, wie *שָׂנְאָה* *hassen* Deut. 1, 27, *אָהָבָה* *lieben* Jes. 56, 6, *יִרְאָה* *fürchten* Jes. 29, 13. Deut. 4, 10. Ps. 86, 11, *יִתְרָה* *sitzern* Spr. 29, 25, *זָקְנָה* *altern* Gen. 24, 36. 1 Kön. 3, 6, *חִנָּקָה* Dan. 11, 2, *אָשָׁמָה* Lev. 5, 24—26, 20, 16, *קָרְבָה* Jes. 58, 2. Ps. 73, 28 (welche femininformen auch nach §. 150 b zum theil als substantive gelten); und fast nicht weniger häufig sind fem. von der aussprache *כֹּחַב*, aber auch sie sind der bedeutung nach intransitiv und folglich zugleich durch die vorige bildung gegangen, wie *שָׁמְעָה* *hören* Jes. 30, 19, *מְשֻׁחָה* *gesalbt werden* Ex. 29, 29²⁾, *קָרְבָה* (ohne *Dag.* l. in ב) Ex. 36, 2. 40, 32. Lev. 16, 1³⁾, *טָמְאָה* Lev. 15, 32 und *טָהֲרָה* sehr oft Lev. c. 11 ff., *דָּבָקָה* Deut. 11, 22. 30, 20, *רָחֲצָה* Ex. 30, 16. 40, 30. 2 Chr. 4, 6, *עֲצָמָה* Jes. 47, 9, *גָּבְהָה* Ssef. 3, 11, *שָׁבָעָה* und *שָׁכְרָה* Hag. 1, 6. Jes. 55, 2 und mit *u* vor *m* *חִמְצָה* Hos. 7, 4 und *חִמְלָה* Hez. 16, 5 neben *חָמְלָה* Gen. 19, 16 *verschonen*⁴⁾. Was die vocale in den weiblichen bildungen betrifft, so löst sich *a* vorrückend nach §. 89 b fast überall in *i* auf, hält sich jedoch bei *אָשָׁמָה* wegen des *א* und bei *שָׁלְוָה* (welches im unterschiede von *שָׁלִי* mehr als subst. gilt *sicherheit* §. 150 b).

Die verba welche bloß wegen eines hauches als dritten oder zweiten wurzellautes im *imperf.* *a* haben §. 138 a, lassen hier das *o* alle wieder deutlich durchschallen, wie *שָׁלַח*, *בָּטַח*; *מָעַל*; daher auch *קָרָא*, *שָׂא* möglich sind. Doch findet sich bei ungewöhnlich enger wortverbindung auch noch die kurze aussprache, *אָרַע* Num. 20, 3 (*לִיָּע* mehr fürsich 17, 28), *שָׁלַח* Jes. 58, 9: und außerdem gestaltet sich ihre aussprache noch eigen vor suffixen §. 255 d.

ב Von קִיִּם: עִי intrans. בִּיא oder זָא, אִיר (*hell werden*) 2

bei den entsprechenden namen leichtester bildung s. 377, sowie im Arabischen das *u* des intrans. *perf.* auch im *imperf.* bleiben kann.

1) ebenso ist *خَفِيَ* Sur. 30, 27 der *inf.* von *خَافَ* *fürchten* weiblich gebildet, indem das intr. *i* in ihm neu durchdringt wie das *u* in *מְשֻׁחָה*.

2) aber Num. 18, 8 ist dafür *מְשֻׁחָה* zu lesen, nach Lev. 7, 35.

3) dagegen fehlt in *עֲקָבָה* *hinterlist* 2 Kön. 10, 19 (gebildet wie das gleichbedeutende *עֲרִבָה*) das *Dag. lene* bloß wegen des dumpfen *ק*, da es nach §. 150 b gebildet ist; vgl. oben s. 126.

4) merkwürdig steht neben *טָמְאָה* als bloßem infin. *unrein werden* die neue bildung *טָמְאָה* für das substantiv *unreinheit* Num. 5, 19. Lev. 5, 5. 7, 21, wo allein der etwas schärfere vocal *u* den unterschied macht.

Sam. 23, 4. Spr. 4, 18. Mikh. 2, 1, auch **נִיב** (neben **יִיב** §. 138 b) Jer. 32, 39; doch bemerkt man daß einige deren sinn intransitiv ist, die intransitive aussprache erst bei der neuern und stärkern bildung des *inf.* annehmen, **נִיב** *wanken*, **נִיב** *zittern* (aber nur Jes. 7, 2, sonst **נִיב**), **נִיב** *ruhen* Num. 11, 25. Neh. 9, 28 neben **נִיב** u. s. w.; einmal Hez. 10, 17 steht sogar **נִיב** neben **נִיב** v. 16, aber offenbar nur weil auf jenes gleich **נִיב** folgt welches nach §. 127 c etwas verschieden ist. Ueber **נִיב**, **נִיב** s. §. 127 a. — Von **נִיב** eben so: **נִיב**, intrans. **נִיב**, 2 Kön. 22, 19 (2 Chr. 34, 27), **נִיב** Ijob 7, 11, **נִיב** (*irren*) Gen. 6, 3, **נִיב** Jer. 5, 26; bisweilen schon mit auflösung, wie **נִיב** Num. 21, 4, **נִיב** und **נִיב** Gen. 38, 13. 31, 19, außerdem **נִיב** Lev. 18, 18 absichtlich stark neugebildet nach §. 193 b¹); halb-passiv einmal **נִיב** *warm werden* Jes. 47, 14 und wieder neu stärker **נִיב**, *fest werden* Spr. 8, 28. Mit übergang in **נִיב** Qoh. 9, 1 (dagegen vor *Suff.* **נִיב** 3, 18 ganz wie in **נִיב**, nach §. 255 d). Hier wie bei den **נִיב** ist bei sehr fester vorderer sylbe die femininbildung ganz ungewöhnlich auch bei einem intransitiven verbum: denn bei **נִיב** Neh. 2, 10 (wo eine apposition sich zeigt) ist neben **נִיב** Jer. 7, 6 wenigstens zugleich nach dem gesetze §. 176 a der *inf.* mit absicht als einzelwort gesondert; vgl. jedoch §. e. Aber sehr beständig ist die femininbildung

bei den wurzeln welche den ersten wzl. einbüßen: die **נִיב** der bildung **נִיב**, wo mit den personzeichen des imperf. auch zugleich der erste wzl. verloren geht wie §. 227 a: **נִיב**, aber des sehr kurzen wortes wegen immer mit der endung des *fem.* **נִיב** Gen. 46, 3, gewöhnlicher mit festhaltung des vocales als vortones vor der endung **נִיב**, **נִיב** Ex. 2, 4. Jes. 11, 9 und noch häufiger nach §. 173 c **נִיב**, **נִיב**; eben so **נִיב** von **נִיב** §. 117 c, doch ist Num. 22, 14 schon wieder nach starker bildung **נִיב** dafür erneuet. Das **נִיב** ist einmal 1 Sam. 4, 19 nach §. 80 in **נִיב** zusammengefallen²). — Vom imperf. **נִיב** §. 139 a dagegen bleibt der erste wzl., sodaß jedoch hinten auch hier das stärkere **נִיב** durchgedrungen ist: **נִיב**, **נִיב**, Hez. 24, 3, **נִיב** einmal bei **נִיב** Jos. 22, 25. Jedoch findet sich noch **נִיב** 1 Sam. 18, 29, indem sich **נִיב** mit einem vocale spricht dessen laut ein rest von dem des ersten wzl. scheint, vgl. §. 243 c; und von **נִיב** welches jezt im imperf. **נִיב** bildet, findet sich als *inf.* noch

1) vgl. über diese schwierige stelle die *Alterthümer* 3te ausg. s. VIII; man nehme noch hinzu das **נִיב** 1 Sam. 1, 6 (Fâkih. p. 71, 9) und **נִיב** *nebenbuhlerin*, auch **נִיב** *eifersucht erregend* in der ehe oder auch sonst z. b. durch reichthum Hamâsa p. 185, 12.

2) wie in **נִיב** = **נִיב** *mädchen*.

immer ¹⁾ רָשָׁה vgl. §. 227 a. — Ebenso von שָׁח §. 189 c: רָשָׁח, רָשָׁה §. 79 b vom imperf. רָשָׁח, רָשָׁח; vor Gutt. רָשָׁח, רָשָׁח, רָשָׁח nach §. 146 c; רָשָׁח von רָשָׁח nach §. 193 c; hat aber das imperf. noch ו, so bleibt hier die volle form, wie רָשָׁח, רָשָׁח, רָשָׁח, רָשָׁח, und auch von den andern kommen früher besonders die ursprünglicheren gebilde noch vor: רָשָׁח nur im Pentateuche, רָשָׁח Jes. 1, 14, רָשָׁח 2 Sam. 20, 9, רָשָׁח und nur Qoh. 8, 2 רָשָׁח. Für רָשָׁח findet sich merkwürdig רָשָׁח 1 Kön. 6, 19. 17, 14, indem das kurze רָשָׁח ganz wiederholt ist vgl. §. 109. — Ueber רָשָׁח von רָשָׁח oder vielmehr רָשָׁח §. 127 b und unten §. e.

^d Die übrigen verbalstämme: *Pi.* רָשָׁח; ohne wortton רָשָׁח Jer. 9, 4, רָשָׁח Gen. 39, 14. 17 ²⁾; vor gutt. letztem wurzellaute bleibt a ähnlich bei enger wortverbindung, רָשָׁח Jer. 40, 1, aber רָשָׁח, רָשָׁח Ex. 10, 4 auch bei enger wortverbindung. — *Pa.* רָשָׁח, *Paa-lal* רָשָׁח Jes. 37, 29 ³⁾. — *Hif.* רָשָׁח, mit e nach s. 342 *anmerk.* רָשָׁח Neh. 10, 39; von רָשָׁח und bei gutt. רָשָׁח oder רָשָׁח, in pausa mehr jenes als dieses vgl. Ps. 37, 8. Spr. 24, 8 mit Jer. 4, 11. 22 ⁴⁾; *Hof.* רָשָׁח; *Nif.* רָשָׁח, von רָשָׁח, und hinten gedehnt wie רָשָׁח §. 140 a *entweihen* werden Hez. 20, 9. 14. — Die femininendung ist hier sehr selten, wie *Pi.* רָשָׁח Lev. 26, 18; Hos. 5, 2. Ps. 147, 1, רָשָׁח Jes. 6, 13, רָשָׁח Hez. 16, 52; רָשָׁח *Hof.* §. 181 c. — *Hu-pa'el* רָשָׁח immer mit e 2 Chr. 13, 8. 16, 9; mit passiver aussprache רָשָׁח §. 132 a.

Sehr merkwürdig ist aber daß *Hif.* und *Pi'el* bisweilen vorn das i behalten wie im *perf.*: dies ist jedoch nur möglich wenn der infin. weder als subject noch als object im saze steht, auch nicht von einer so kurzen präposition wie לְ- אֶ- בְּ- אֶ- אֶ- abhängt, sondern einem vorigen nennworte oder einer längern präposition so untergeordnet wird daß nach dem geseze über das gefüge eines bezüglichlichen sazes §. 332. 336 auch das *verbum finitum* sehr nahe läge; sodaß man diese aussprache eigentlich einen

1) denn das ganz einzeln stehende רָשָׁח Richt. 14, 15 ist um so weniger hieher zu ziehen, da, wennauch das in vielen hdschr. und ausgg. fehlende *Métheg* nach s. 88 nicht gerade Piel anzeigen sollte, doch die bedeutung *arm machen* die der infin. hier hat, eine ganz andre ist als רָשָׁח *erben* hat. Auch רָשָׁח Ps. 30, 4 gehört nach s. 539 *anm.* nicht hieher.

2) daß dagegen רָשָׁח Richt. 5, 8 nicht hieher gehöre versteht sich aus vielen gründen; es ist s. 344 *anm.* richtiger erklärt.

3) wie hier einige רָשָׁח, andre רָשָׁח lesen können, ergibt sich aus §. 255.

4) wäre רָשָׁח 2 Chr. 34, 7 ein solcher *infin.*, so müßte man annehmen das e sei nach §. 87 a vorne gesprochen wie sonst im *part.* dieser wurzeln §. 169 c: allein obwohl der *infin.* mit לְ- hier zum zusammenhange nach §. 280 c nicht übel passen würde, so steht doch v. 4 dafür רָשָׁח, wonach sich jene puncte zu richten scheinen.

B. III. 2, 3. *Infinitivus constructus und absolutus*. §. 238. 611

halben schritt vom infin. zum verbum finitum nennen muß. So *בִּישְׁמִיר עַד הַיּוֹם* *bis zum vertilgen* d. i. *bis daß vertilgt wurde* (oder *wird*, wenn nicht von der vergangenheit gesprochen wird) Lev. 14, 43. 46 (48). Num. 21, 35. Deut. 7, 24. 28, 48. 55. Jos. 11, 14. 1 Kön. 15, 29. 2 Kön. 10, 11. 17. 1 Chr. 8, 8 (bei *מִן* in der bedeutung *seit* oder *nach*). Jer. 31, 32. 50, 34. 51, 33, und *לִפְנֵי הַבְּיָאָה* vor einem Suffixe 2 Sam. 3, 13¹).

Der anfang zu einem *infin. perf.* scheint in *בְּהִנָּחֵל* « als Gott erben ließ » Deut. 32, 8 zu liegen: da der dichter das *ל* von Hif. sonst bestehen läßt v. 42, so erklärt sich das *ע* bei diesem infin. ebenso wie bei dem folgenden *imperf.* *יִצַּב* nur aus §. 233 a. Wie bildsam und fügsam der *inf. abs.* nach den beiden grundzeiten sei erhellet außerdem aus §. 240 c.

3) Die *ל* behalten nur sehr selten noch das *e* vom *imperf. e* §. 142, und zwar durch die bildung wie im *st. c.* in *e* verändert §. 213 d: *הָיָה* *Qal* Hez. 21, 15 vgl. 5, 7 (nach anderer lesart) und 7, 11 (aber nach §. 240 a *הָיָה* *Hif.* Jer. 9, 4), *חָבִי* *Pi.* mit ungewöhnlicher schreibart Hos. 6, 9 nach §. 16 b. Gewöhnlich ist vielmehr auch hier jenes *ו* vom activen *Qal* durchgedrungen, und zwar, da die letzte sylbe dieser wurzeln im verbum nach §. 142 durch alle stämme gleich behandelt wird, von *Qal* aus in allen übrigen stämmen gleichmäßig, wie *רָאָה* oder *רָאוּ* *Qal* Gen. 48, 11. 31, 28, *עָשָׂה* Ps. 101, 3; *הִרְאָה* *Nif.* Richt. 13, 21; *הִכִּיחַ* *Hif.* An diese vocalendung hängt sich dann leicht und schon sehr häufig das *ת* des *fem.* (schon wegen größerer leichtigkeit im gefüge der suffixe §. 256 c), wie *רָאוּת* oder *רִאָּה* ²); welcher endung ferner oft die *ל* folgen, wie *שָׁנְאוּת* Spr. 8, 13, *קָרְאוּת* Richt. 8, 1; Ijob 20, 22; *מִלֵּאוּת* oder *מִלֵּאוּת* *Piel* Ex. 31, 5. Dan. 9, 2; in *Nif.* *הִנָּבְאוּ* und *הִנָּבְאוּת* ³) merkwürdig nach den gliedern wechselnd (§. 94 a) Zakh. 13, 3 f. vgl. Mal. 3, 2, ähnlich wie *קָנוּהוּ* und *קָנוּת* *Qal* nach den gliedern wechseln Spr. 16, 16.

Aber auch die *ע* verstärken sich bisweilen ähnlich in *Qal* durch diese bei den *ל* ganz herrschende endung *-ט*, welcher dann bloß das gleichgültige *a* vorhergeht, *זָמְרוּ* Ps. 17, 8, *זָמְרוּת* 77, 10 f., *שָׁמְרוּ* Hez. 36, 8, und darum schwankend zwi-

1) *הִיאָרִיךְ* Spr. 19, 11 hat die Massôra wohl für wirkliches *perf.* gehalten: zum sinne besser paßt aber der *inf.* *הִיאָרִיךְ*; man darf dies beispiel nicht mit den vorigen vermischen.

2) sehr auffallend aber wäre eine infinitivbildung *רָאָה* Hez. 28, 17: da sie halbpassiven sinnes seyn müßte welcher bei *רָאָה* *sehen* nicht paßt, und da *ר* in den ableitungen dieser wurzel nirgends erscheint, Hez. auch sonst *רָאוּת* bildet 12, 2, so ist *רִאָּה* wohl bloß für *ת* verschrieben.

3) so, nicht *רִאָּה*, lautet das wort aber nur vor suffixen, welches vgl. mit den gleichen fällen s. 496 z. 6—9 den beweis gibt daß die sprache ein wort im *st. const.* oder vor suffixen als in bewegung gesetzt betrachtet.

612 B. III. 2, 3. *Infinitivus constructus und absolutus.* §. 239.

schen beiden möglichkeiten **רָר** (*niederstürzen*, activ) Jes. 45, 1; ähnlich bildet sich auch das §. c erwähnte **רָר**.

- 239 2. Bestimmtere abstract-bildungen mit infinitiv-bedeutung
 a kommen vor, aber sehr selten und zerstreut (während sie in den Arabischen wie noch mehr in den vielerlei Aramäischen sprachen herrschen); nämlich für *Qal*: 1) nach dem gebilde §. 150 b; **יָכִילוּ** können, **יִבְשָׁה** trocknen Gen. 8, 7 von intransitiven begriffen, also doch den ebenfalls weiblichen aber einfacheren **מָשְׁחָה** §. 238 a sehr nahe geblieben¹⁾. — 2) nach §. 160 b mit **מִקְרָא: מ** und **מִפֶּס** von **קָרָא** und **נָסַע** Num. 10, 2, **מִפֶּסָּה** 2 Chr. 35, 2, **מִפְצָּה** das befehlen (mit folgendem accusative) Neh. 12, 45; mit der endung des *fem.* und langem vocale: **מִתְפַּחָה** s. §. 160 c, **מִתְפַּחָה** Hos. 13, 6; wie von **לָהּ** zugleich mit der endung **-ה** nach obigem: **מִתְפַּחָה** von **נָשָׂא** Hez. 17, 9, da die **לָהּ** auch hier sehr stark in die bildung der **לָהּ** überschweben §. 238 c. Diese bildung ist Aramäisch; und ähnlich ist **מִתְפַּחָה** wenigstens *umgürtung* neben **תְּפִלָּה** *gürtel* Jes. 3, 24. — 3) dichterisch-selten wechselt auch wohl jedes abstracte nennwort mit dem infinitiv, wie **לִישָׁע** = *zu helfen* Hab. 3, 13, **שָׁמַע** und **שָׁמַעַתִּי** *hören* Ps. 18, 45 vgl. 2 Sam. 22; **נִקְיָן** *reinheit* = *rein seyn* Hos. 8, 5. Aber auch in schlichter rede muß jenes **כֹּהֵן** von **כָּהֵן** §. 153 a *priester werden* Num. 16, 10 bedeuten weil kein näherer *inf.* da ist. Ueber **תְּפִלָּה** s. 419²⁾.

- b In den übrigen stämmen außer *Qal* sind es die §. 156. 160 c. 165 b erklärten bildungen welche zuerst bei dichtern, zuletzt auch in prosa bisweilen in bloßer infinitiv-bedeutung gebraucht werden, während sie im Arab. und Syrischen schon ganz herrschen. So 1) in *Hif.* **הִתְפַּחָה** Jes. 30, 28 w. **נָהַף** Hez. 22, 22 w. **נָהַף** s. 412, **הִתְפַּחָה** s. 429. — 2) in *Hitpa.* **הִתְפַּחָה** s. 417, **הִתְפַּחָה** §. 156 d, **הִתְפַּחָה** s. 429.

- 240 II. Der infinitiv stellt sich ohne diesen fluß starrer und
 a unverbundener hin, und wird so *inf. absolutus* genannt; theils als reiner ausruf wie **הֵלֵךְ** *gehen!* wodurch sich unter anderm eine eigne art schlechthinnigen befehles bildet, lat. *eundum est* §. 328; theils zwar auch im saze aber als selbständigere und nachdrücklichere kurze zusammenfassung des verbum, §. 280 a. b. 312, wo man etwa im Lat. ihn durch das gerundium in *-ndo* umschreiben könnte; theils noch auf andre veranlassungen hin §. 351 c. So stellt sich der infinitiv immer fürsich hin, ohne alle möglichkeit wie ein nennwort sich einem andern nennworte oder

1) daß nämlich diese gebilde nicht aus dem stamme §. 153 entstanden sind, ergibt sich aus **שָׁכַח** neben **שָׁכַחָה**, worüber s. unten §. 255 d *anm.*

2) hingegen **שָׁרִיף** Ezra 10, 16 ist ein unerklärliches gebilde, wo für **שָׁרִיף** zu lesen.

B. III. 2, 3. *Infinitivus constructus und absolutus*. §. 240. 613

einer präposition unterzuordnen oder ein folgendes enger an sich zu ketten und so sich in den saz zu fügen, vielmehr noch immer mit der vollen kraft und selbständigen verbindung des verbum selbst, das er nur abgerissener, aber desto ungewöhnlicher und kräftiger ausspricht; sodaß man ihn auch *inf. verbalis* nennen könnte. Sehr selten steht dieser infinitiv auch nur entfernt entweder als *subject* oder als gewöhnliches *object* eines andern verbum, obgleich auch dann stets ohne präposition und andre nominalverbindung, Spr. 25, 27. Qoh. 4, 17. Jes. 7, 15 f. (s. dagegen 8, 4). 42, 24. 99. 3, 45. So hat das Hebr. hier endlich noch ein gebilde gewonnen welches in dieser häufigen anwendung und bestimmten ausprägung ihm sehr eigenthümlich und den übrigen Semitischen sprachen kaum in einzelnen spuren bekannt ist ¹⁾.

Seine bildung setzt eigentlich den *infin. constr.* als die nächste infinitivart voraus und geht von ihm aus: aber er unterscheidet sich von jenem, wo nur möglich, durch eine längere, weitere aussprache und neue stärkere umbildung, wobei auch größere äußere gleichmäßigkeit entsteht und die an die mannichfaltigkeit der nominalbildung streifende verschiedenheit des *inf. constr.* aufhört. Das \bar{o} nämlich welches schon im *inf. c.* sehr überhand nimmt, wird hier dem \hat{o} des abstractum §. 153 fast an dehnung gleich, und sucht vom activen Qal aus durch alle verbalstämme zu herrschen: doch ist bei einigen verbalstämmen theils schon ein von \hat{o} zu verschiedener sehr gedehnter vocal als daß dies ihn verdrängen könnte, theils liegt eine andre dehnung näher. Das einzelne ist also:

1) *inf. absol. Qal* כָּחַב oder כָּחַב mit vorton-vocal und längerem \hat{o} , welches auch in das intransitive verbum dringt, wie גָּדִיל (*groß seyn!*) Est. 9, 4 vgl. Lev. 15, 24. Hez. 18, 23; von רָאָה Ex. 3, 7 oder häufiger רָאָה geschrieben, selten bleibt noch nach der bildung §. 238 e שָׁחַת neben שָׁחַת Jes. 22, 13 vgl. 42, 20. Hab. 3, 13. 2 Chr. 7, 3. Die פָּ' lauten immer ähnlich קִים zum unterschiede von קִים als *infin. constr.*; und die פָּ' behalten selten das kurze כֹּב Num. 23, 25. Ruth 2, 16, häufiger mit auflösung כֹּב. Die vorn stark verkürzten §. 238 e stellen fast durchaus den ersten wzl. wieder her, wie von יָלַד: יָלַד, יָלַד, doch findet sich noch שָׁב Jer. 42, 10; von נָחַץ: נָחַץ, נָחַץ, נָחַץ.

2) Auch in die übrigen verbalstämme sucht dies \hat{o} einzudringen, wie Pi. יָסַר, קָרַב, Ps. 118, 18. Jos. 24, 10. Qoh. 4,

1) allerdings entsprechen im Arabischen einzelne bildungen فَعَالٌ und فَعَالٌ: diese entstammen selbst alten infinitiven und in letzterer aussprache ist kraft des ausrufes sogar jeder kurze vocal hinten verschwunden und nur wegen des vorigen langen vocales durch das schwächste i ersetzt.

614 B. III. 2, 3. *Infinitivus constructus und absolutus.* § 340.

17; *Pu.* גִּבּוֹר Gen. 40, 15; *Po-el* Jes. 59, 18; *Nif.* הִזְדַּחַן Jer. 87, 4, obgleich daneben die gewöhnlichen stammvocale in der endsylbe noch oft vorkommen; in שִׁדְדָה *inf. c. Nif.* Jes. 25, 10 ist zum unterschiede vom *inf. abs.* שִׁדְדָה das *o* zu *e* gesenkt, was sich aus §. 88 *a* erklärt. Von לִי bleibt gewöhnlich das *e* in der endsylbe wie §. 238 *a*, wie *Pi.* בִּלְהָ 1 Sam. 8, 12. Jer. 14, 19, doch kann auch *o* durchdringen wie קִיָּה Ps. 40, 2 und ähnlich אֶחָד Ex. 21, 19. 1 Kön. 19, 10. Es läßt sich aber deutlich bemerken daß überall wo dieses *o* neben dem *e* durchdringt es einen solchen *inf.* zum gleichen verbum hinzusetzt, der *inf. abs.* also dann hier der möglich stärkste ist. — Nur im *Hif.* ist nie dies *o* für das diesem laute zu fern liegende *e* eingedrungen: vielmehr tritt nach §. 156 *c* für *e* gewöhnlich (Jos. 7, 7) *e* ein: הִזְדַּחַח, מִשְׁדָּחַח Mikh. 6, 13, von לִי הִזְדַּחַח, הִזְדַּחַח; in pausa auch הִזְדַּחַח 1 Sam. 15, 23 nach §. 93 *a*. Wenn dagegen auch in *Hof-el* dies *e* erscheint, wie הִזְדַּחַח Lev. 19, 20 und הִזְדַּחַח Jos. 9, 24 w. נָגַד, so hat das den ganz verschiedenen grund daß hier in folge der stärkern bildung vielmehr ein vocal durchdringt der an dieser stelle ursprünglich ist §. 131 *a*. — In dem langgedehnten *Hifp.* bleibt hinter das *e*; wie Num. 16, 13. Nah. 3, 15.

c Da indeß dieser *inf. absol.* nach §. 312 sehr oft mit seinem eignen verbum finitum zusammensteht, also entweder zu dem *perf.* oder dem *impf.* desselben sich fügt: so entspringen daraus noch einige eigenthümlichkeiten. In *Nif.* kann auch von der kürzern aussprache im *perf.* aus §. 140 *a* נִכְחַח, נִכְחַח gebildet werden wenn er vor dem *perf.* desselben stammes steht, schon des in diesem falle sehr bedeutsamen gleichlautes wegen, wie 1 Sam. 2, 27. 2 Sam. 1, 6. Gen. 31, 30; außerdem findet sich diese bildung nur selten Jes. 14, 31; 59, 13 und wenigstens zugleich im erzählen (also wie für das *perf.*; vgl. auch die unten erwähnte stelle 2 Sam. 6, 20) Est. 3, 13, 8, 8. 9, 1 (wo vorne *a* wegen des gutt. *s*, 365 *anmerk.*). Auch *Pi.* נָצַח wegen solchen gleichlautes mit gleich folgendem *perf.* 2 Sam. 12, 14; umgekehrt שִׁדְדָה für שִׁדְדָה wegen gleichlautes mit dem folgenden *impf.* Jes. 28, 28, sowie noch mehr הִזְדַּחַח vor einem folgenden *imperf.* in der ersten person Ssef. 1, 2. Jer. 8, 13.

Noch ist sehr merkwürdig der fall wo ein *inf. absol.* den der sinn fordert wegen des gefüges im saze zugleich *inf. constr.* werden muß; so trifft bei הִזְדַּחַח הִזְדַּחַח Ps. 68, 3 der äußerst seltene fall ein daß der saz worin der *inf. abs.* großen nachdruckes wegen vor seinem *verb. fin.* steht, doch zugleich durch ein *Wie* (כִּי) in einen größern saz enger verflochten ist; der gewöhnliche *inf. constr.* הִזְדַּחַח, der nach der präposition folgen müßte, ist also vermieden, aber auch nicht die gewöhnliche aussprache des *abs.* הִזְדַּחַח gesetzt, sondern eine gestalt zwischen beiden, die zugleich zum laute des folgenden *verb. fin.* schöner stimmt. Aehnlich ist in הִזְדַּחַח הִזְדַּחַח Ps. 50, 21 der *inf. abs.*, der ansich stände,

durch den zusammenhang der sätze flüssig geworden d. h. in den *inf. c.* übergegangen; woraus sich auch die seltsame verbindung כְּהַגְלוֹת נְגָלוֹת 2 Sam. 6, 20 só erklärt daß, da nach dem sinne des sazes ansich nur das zweite verbum in den *inf. abs.* treten müßte, nun beide mit dem zuvor erklärten geringen wechsel der aussprache in den *inf. c.* treten weil der ganze saz durch die präposition כִּי dem zuge des *inf. c.* folgt.

Femininbildung als zu nominal paßt nicht wohl zu diesem *d inf.*; nur ganz zerstreut sind fälle wie שָׁחַר §. b; נִשְׁחַר 2 Sam. 19, 43 ist ähnlich ein dem *perf. Nif.* nach §. c vorangesetzter *inf. absol. Nif.* mit der weiblichen endung welche ein ל' überall leicht von einem ל' entlehnt, jedoch só daß wegen des א statt o geblieben ist (wie wahrscheinlich auch נִחַרְחַר Jer: 49, 10 zu fassen ist); und תִּשְׁחַח *täuschen!* von *Hif.* wie נִשְׁחַח 9p. 3, 47. — Sehr selten sind bloß dem sinne nach ähnliche bildungen gewählt: עָרָה Hab. 3, 9 ein intransitiver *inf. Qal.* nach §. 115 d gebildet; und מִשַּׁח Jes. 8, 6 ein von der w. שָׁח nach §. 160 wie מָחַ §. 153 c gebildetes wort.

Einige dieser *inf. abs.* sind nach §. 280 c durch häufigen gebrauch wie zu adverbien geworden. Ganz adverbium ist הֵרָבָה geworden, unserm *viel* Lat. *multum* entsprechend¹⁾; und da es von diesem begriffe aus nach §. 110 b auch schon wieder wie ein gewöhnliches nennwort angewandt ist §. 280 c, so ist zum unterschiede für den weiblichen *inf. abs.* schon הֵרָבָה wie ein verbum neu gebildet²⁾. Ferner ist מָהֵר schon sosehr unser *eilends* geworden daß es auch als einfache aussage gilt, Ssef. 1, 14 und wie ein gemeines nennwort sogar einem adjectiv gleich im *st. constr.* verbunden werden kann Jes. 8, 1. 3; während von diesem *Pi.* aus מְהֵרָה (*schnelligkeit*, aber lieber untergeordnet *schnellst*) nach §. 153 h neu gebildet ist.

(Die übersicht aller nominal- und verbal-bildung s. oben s. 3—13).

III. Sich anlehrende wörtchen.

1. vorn angelehnte (Präfixe.)

Die sazverhältnisse welche wie bisher gezeigt jedem worte erst seine letzte bildung und geltung geben, wirken auch zuletzt dahin daß manche wörter welche in ihrem ursprunge durchaus

1) nur eine weitere folgerung daraus ist es unter anderem daß das wort Jer. 42, 2 in einem zusammenhange wo es dem sinne nach ganz einem vollen nomen gleicht und ihm dazu die präposition מִן vortritt, in der endung מִיָּהֲרָבָה auch ganz in die gestalt eines solchen zurücktritt. Sonst bleibt auch in pausa הֵרָבָה Qoh. 12, 9. Neh. 3, 33.

2) dann aber könnte der *inf. c.*, der bloßen endung nach, הֵרָבָה lauten, wie ihn wirklich 2 Sam. 14, 11 das Q'el haben will.

selbständig und stark seyn konnten (denn nichts schwaches und ungleiches ist in seinem eigenen gebiete ursprünglich), doch durch den geschichtlichen verlauf der sprachbildung äußerlich so verringert und abgeschwächt sind daß sie nur noch durch anlehnung an andere bestehen. Denn einmal kann im verhältnisse zum ganzen gedanken der sich erklären will ein begriff, wiewohl im saze unentbehrlich, doch so sehr nur andern an bedeutsamkeit sowie an laut stärkern begriffen und wörtern dienen, daß auch sein wort immer mehr sich anlehnen und seine laute zusammenziehen lernt: es sind dies äußerlich schwache, innerlich aber sehr bestimmte und scharfe begriffe, weil sie allgemeinere denkverhältnisse ausdrücken und daher weit mehr als andere wörter rein geistigen wesens sind; vgl. 209 c. 217. Solche wörtchen biegen und schmiegen sich im saze wie diener, und können auf das mannichfaltigste in jedem saze angewandt werden: und doch sind sie, wie unter menschen die kleinen den großen, den stärkern wörtern unentbehrlich und herrschen geistig in ihrer äußern geringheit. Zweitens kann ein wort bloß um im saze als untergeordnet zu gelten einem andern worte angelehnt werden: welches nach §. 207 b. 211 a bei den person-fürwörtern eintritt. Ob nun ein wort welches so eines bestimmten begriffes wegen ein sich anlehnendes seyn muß, noch sonst in anderer stellung und bedeutung innerhalb einer sprache vorkomme, oder sich bloß in dieser anlehnung erhalten habe, ist eine sache der geschichte jeder besondern sprache: im allgemeinen werden die ausgebildetsten sprachen auch eine große fülle und beweglichkeit in diesen dienenden wörtchen haben, welche inderthat von dem was man flexion nennt §. 107 nur um eine stufe weit abstehen.

- b Vorn angelehnt sind im Hebräischen folgende wörtchen:
- 1) der artikel §. 181 a und die bezüglichlichen wörtchen §. 181 b;
 - 2) die präpositionen und die conjunctionen §. 217. 221 f.;
 - 3) die reinen fragewörtchen ohne persönliche oder sächliche kraft מַה und מַה־ §. 104 b. c; fast ebenso die reinen verneinungswörter ohne solche kraft, doch gibt אֵין *nicht!* d. i. *nein* auch allein gestellt wenigstens als antwort einen sinn fürsich; — 4) möglicherweise auch die kleinen ausrufwörtchen, wie וַיֵּיטֹשׁ §. 101 b, וַיֵּיטֹשׁ־יְהוָה *weh-ihm!* Qoh. 4, 10.

- c Ist ein solches wörtchen bis auf einen einzigen laut verkürzt, mag dieser ein voller d. i. mit vollem kurzem vocale versehener (wie וְ §. 181 b, וּן *von* §. 242), oder ein mangelhafter d. i. nur mit flüchtigem oder flüchtigstem vocallaute versehener seyn: so wird er nach einer stehenden sitte der Semitischen schrift (die aber auch in der sprache selbst theils noch ihre besonderen gründe hat §. 186 d. 243—45) immer auch zum folgenden worte hinzugeschrieben: nur Qoh. 4, 10 §. b ist dies bis auf das wörtchen וְ ausgedehnt, aberdoch nur vor einem ähnlichen kleinen

B. III. 3, 1. *Vorne angelehnte wörtchen.* §. 242. 243. 617

worte §. 262. — Selten ist auch מָה §. 182 b als מַ mit dem folgenden worte zusammengeschrieben §. 91 d.

Die Präpos. מִן §. 217 b löst ihr schwaches -n fast stets schon in den folgenden laut auf, wie מִכֹּל §. 79 b; nur selten dichterisch, etwas häufiger vor dem artikel bleibt sie vollständig und hat ihr n z. b. Ps. 18, 4. 49 noch erhalten aber 2 Sam. verloren: doch wird sie gerne im gegentone hervorgehoben, wie מִמֶּעַמְּךָ. — Gutturale geben die für ך eintretende verdoppelung nach §. 69 b wieder völlig auf, weil die präpos. nicht enger zum worte gehört, wie מִמֶּךָ, מִמֶּךָ; daher auch מִיָּהָה nach §. 20 g; jedoch bleibt die schwache verdoppelung bisweilen vor dem härtesten ה, wie מִחוּם Gen. 14, 23, und vor ר Jes. 14, 3 in einigen ausgaben. Hat der folgende mitlaut bloß vocalanstoß, so hört, indem das schwache -n spurlos abprallt, die deutliche verdoppelung bisweilen sogar bei den sechs einfachen stummlauten (§. 83 a) auf, wie מִבְּצִיר מִרְדִּיף Richt. 8, 2; 1 Sam. 23, 28. 2 Sam. 18, 16; Hez. 32, 30; vgl. מִדְּרִיחַ §. 245 b. Da ein mit bloßem vocalanstöße das wort beginnendes י nach §. 83 a ansich die verdoppelung leicht verliert, so entsteht bei so häufigen wörtern wie יָמִין (*die rechte hand von.....*) oder יָמִי (*tage von.....*) nach §. 55 a die neue zusammenziehung מִיָּמִין, מִיָּמִי; aber bei selteneren wörtern wie מִיִּשְׁנֵי Dan. 12, 2 trifft dies alles nicht ein.

Die drei präpos. -ב, -ל, -כ, und die Copula וְ sind bis 243 auf mangelhafte laute verkürzt d. i. ohne vollen vocal, und als äußere zusätze bleiben sie so

1) vor jedem worte dessen anfangsmitlaut einen vollen vocal hat, selbst wenn das wort vornbetont ist, wie וְלֹ, וְכֹה; לְמֶלֶךְ; -וְ, jedoch als sehr leicht in den entsprechenden vocal u sich erweichend, löst sich nach §. 53 b beständig vor einem lippenlaute in u auf, וְבֹ, וְמִלְכֹּהוּ. Nur in einigen günstigen fällen haben sie vor einem vornbetonten worte das ā des vortones §. 87 a, und zwar hat dann auch וְ, selbst wo es nach dem eben gesagten in וְ übergehen könnte, sogleich das vollere וְ:

a) *wegen des stärkern tones*, welches am nächsten dá eintritt wo ein solches wort mit einem vorigen *dem sinne nach* enger zusammenhängt und beide ein kleines getrenntes glied im saze ausmachen, sodaß bei dem einsylbigen worte meist aber nicht notwendig zugleich eine kleine oder größere *pausa* ist, wie וְרֹדֶר *geschlecht und geschlecht*; וְקָר וְחֹזֶה *und kälte und hize* Gen. 8, 22, וְזֶן וְאָח *sohn und bruder* Qoh. 4, 8, וְקוֹל וְזִמְמָה *säuseln und stimme* d. i. säuselnde st. Ijob 4, 16; zwei wörter so Hez. 27, 17: דְּבַשׁ וְשֶׁמֶן וְצָרִי. Seltener wenn das wort ohne diese verbindung vor einer größern *pausa* steht, und merkwürdig trifft dies fast nur bei dem *Vav consequ. perf.* §. 234 ein wie ein überbleibsel seiner früheren stärkeren aussprache, wie וְנָמָה Gen. 44, 9. 22. 31, וְהָיָה Ex. 1, 16. 2 Kön. 7, 4, ja sogar beim vorletzten worte Lev.

18, 5. Sonst *וְהָיָה* bei *pausa* und größerem nachdrucke Spr. 24, 21; und *וְהָיָה* *erde* welches auch sonst nach §. 181 a wegen des *א* nach einem vorigen *א* sein ursprüngliches *א* gerne behält, lautet (wo es nicht im *st. constr.* steht) überall gerne *וְהָיָה* Jes. 26, 19. 65, 17. Spr. 25, 3.

b) Vor vielen *kurzen pronomina* hat die präpos. *אֵל*, immer vor *וְ* und besonders in *pausa* oft vor *הָאֵל* §. 183: *הָאֵל*, *לָהּ*, *בָּהּ*, *בָּהּ*, *בָּהּ*, *בָּהּ*, 1 Sam. 16, 10, aber auch *הָאֵל* sogar in *pausa* Lev. 25, 54; dagegen wechseln bei dem längern *הָאֵל* die möglichen aussprachen so daß die längere eintritt wenn aus der zusammensetzung ein neuer einfacher begriff entspringt: *הָאֵל* *solches*, aber *הָאֵל* *gleich diesem* ganz lose, *הָאֵל* *darob* Jer. 5, 7. Ex. 7, 23, aber *הָאֵל* *dieser* Gen. 2, 23. Noch enger hangen die präpositionen mit dem fragworte *מָה* §. 182 zusammen, sodaß selbst mit verdoppelung der Liquida *אֵל* in *אֵל* verkürzt wird: *מָה*, *מָה* *womit?* *מָה* *wieviel?* und in der häufigsten verbindung *מָה* *wom?* *warum?* ist sogar durch weitere verkürzung die letzte sylbe tonlos geworden; der ursprüngliche ton *מָה* ist (außer Ps. 42, 10. 43, 2 der abwechselung wegen, und *מָה* Ijob 7, 20 ohne Dag.) nur geblieben wenn das folgende engverbundene wort mit *הָאֵל* und gewöhnlich wenn es mit *וְ* anfängt, weil vor gutturalen, zumal den schwachen, überhaupt schließende vocale stärker und bleibender werden (§. 63 c); ausnahmen jedoch auch davon finden sich Ps. 49, 6; 1 Sam. 28, 15. 2 Sam. 2, 22. 14, 31. Jer. 15, 18. Bei öfterer wiederholung findet sich auch wohl das sanftere *מָה* 1 Sam. 1, 8 vgl. mit 2, 23. — Die ähnliche zusammensetzung des wie s. 481 rein örtlich gefaßten *הָאֵל* mit *אֵל* in der bedeutung *hier* ist 1 Sam. 21, 10 ebenso *הָאֵל*, im Pentateuche aber *הָאֵל* punctirt Gen. 38, 21. Ex. 24, 14.

c) Stets ist *אֵל* bei *אֵל* wenn es mit einigen wörtern so genau zusammenhängt daß es einem untrennbaren laute gleicht: α) in den *adv.* *לָכֵן* *also* §. 353 b (nicht im seltenern *לָכֵן*), *לָרַב* *viel* (an menge) *לְנֶצַח* ¹⁾, *לְעֶד* *in ewigkeit, immer*. — β) In der §. 237 c beschriebenen verbindung mit dem *infinitive*, worin *ל* so eng mit dem verbum zusammenhängt wie die vorsätze des imperf. (§. 138); jedoch versteht sich aus dem obersten geseze vom vortone, daß dies nur in gewissen vornbetonten infinitiven von *Qal* anwendbar ist: *לָתֵת* *zu geben* *לְלֵבָה*, *לְשֹׁאֵל* (zu welcher zusammensetzung auch *לְשֹׁאֵל* §. 238 c sogleich weiter in *לְשֹׁאֵל* nach §. 73 b verkürzt

1) dieses wort lautet eigentlich *לְנֶצַח* Jes. 34, 10. Ps. 49, 20 und erst in *pausa* *לְנֶצַח*, ganz wie *לְשֹׁאֵל* und *לְשֹׁאֵל* §. 146 b: aber in dieser zusammensetzung *לְנֶצַח* wo das wort stets fürsich abgeschlossen zum beiworte wird hat sich zugleich mit dem *א* des vortons die *pausa*-ausprache festgesetzt ähnlich wie in *לְשֹׁאֵל* §. 181 a.

B. III. 3, 1. *Vorne angelehnte wörtchen.* §. 244. 245. 619

ist); in לֹא (su fürchten) 1 Sam. 18, 29 dient aus der §. 238 c angegebenen ursache ׀ als vorton. Aber ׀ bleibt bei solchen wörtern ohne vorton wo der *infin.* mit dem folgenden worte wie eine wortkette bildet, wie לוּ לִחַלְקָא nach §. 294 b Hagg. 1, 6 oder bei לִשְׁבֹּת Gen. 16, 3; daher auch bei לֵבָא su kommen wenn es einer präpos. gleich nichts als *gegen, versus* bedeutet.

Treten diese drei präpos. vor ein wort mit dem ׀ des ar-244 tikels, so ist der hauch ׀ in dieser engern verbindung nach §. 73 b a stets schon zerdrückt, wie לִבָּן für לִבְּנָן, בְּאַרְץ: nur die Spätern lösen die zusammengedrückte aussprache wieder auf, welches zuerst einmal ganz zerstreut 1 Sam. 13, 21, dann 2 Kön. 7, 12 *Kabb.* Ps. 36, 6. Hez. 40, 25. 47, 22. Qoh. 8, 1. 2 Chr. 10, 7. 25, 10. 29, 27. Neh. 9, 19. 12, 38 vorkommt. Aber die weniger als eine präpos. mit dem nennworte zusammenhangende copula ׀ bleibt immer getrennt; auch ׀ wie in fällen wie כְּהִיּוֹם wie heute, weil כְּהִיּוֹם den tag in dieser zusammensetzung adverb geworden 1 Sam. 9, 18.

Das zur wurzel äußerlich hinzugesetzte aber doch zur stamm-bildung gehörige ׀ der *inf. Hif. Nif. Hifp.* hält sich dagegen gewöhnlich, und wird selten nach ׀, häufiger schon nach jenem ׀ §. 237 c ebenso überhört wie nach den vorsätzen des imperf. §. 192, wie לִחַלְקָא für לִחַלְקָא Hif. Qoh. 5, 5; ebenso Ex. 10, 8. Num. 5, 22. 1 Sam. 2, 33. Amos 8, 4. Ps. 26, 7. 78, 17. Ijob 33, 30. Jes. 3, 8. 28, 11. Jer. 39, 7; mit ׀ 27, 20. Spr. 24, 17. 9. 2, 11. Neh. 10, 39. Doch entsteht bei einigen dieser fälle die frage ob nicht eine einfachere aussprache möglich sei, wie man für לִחַלְקָא Jer. 37, 12 leicht auch לִחַלְקָא in *Qal* lesen könnte (vgl. s. 342 *anm.*); und לִלְבָּן für לִלְבָּן welches Dan. 11, 35 wol nur wegen der ähnlichen לִלְבָּן so punktirt ist. Bei ׀ trafe Jes. 33, 1 dasselbe zu: aber es fragt sich hier ob die lesart richtig sei.

Fängt das wort mit einem mitlaute ohne vollen vocal an, 245 so müssen diese präfixa nach §. 24 c nothwendig einen vollen vocal annehmen, und als solcher ist ׀ der nächste: dieses steht noch stets in *lose* zusammengesetzter sylbe, außer wiederum bei ׀ vor dem *inf.* (nach §. 237 c), wie בְּדָגָה, בְּדָבָר, בְּכֹחַ, aber לִכְחַב¹⁾. Nur ׀ geht nach §. 53 b vielmehr in seinen nächsten vocallaut u über: וְכֹחַ. Ist aber dann ׀ der anfangsconsonant des wortes, sodaß dieses mit jenem sich eindrängenden ׀ in ׀ zusammenfällt, so muß vor diesem nothwendig entstehenden ׀ auch

1) לִכְחַב nur Jer. 17, 2; wenn dagegen לִכְחַבָּה Ps. 40, 15 nach einigen hdschr. und ausgg. die ursprünglichere lesart wäre, so würde der gegenton zur neuen größern schärfung und daher trennung des ׀ rückwirken: aber sonst zeigt sich stets לִשְׁחַבָּה, לִשְׁחַבָּה, לִבְחַבָּה Gen. 23, 2 usw. Dagegen scheint die Massôra לִנְחַוִּיךְ und לִנְחַוִּיךְ Jer. 1, 10 vorzuziehen um desto mehr eine nahe liegende ähnlichkeit mit לִנְחַוִּיךְ und לִנְחַוִּיךְ zu meiden.

י mitlaut bleiben: בִּירִי, וִירִי §. 55 a. Aber vom *inf.* Qal יסור bildet sich mit ל־ vielmehr ליסור 2 Chr. 31, 7, weil diese wurzel nach §. 117 c das י als ersten wurzellaut im imperf Qal in den zweiten auflöst und der infin. mit ל־ nach §. 237 c ganz wie das imperf. sich bildet ¹⁾).

δ Fängt das wort mit gutt., also nach §. 59 b auch mit flüchtigem vocale an, so wird nicht das mit einem solchen unverträgliche (§. 65 b) ׀ oder װ angenommen, sondern da ansich gar kein bestimmter vocallaut da ist, so richtet sich der anzunehmende kurze nach dem in der sylbe schon durch den flüchtigen vocal liegenden laute, z. b. ל־ oder ו־ vor עֲבָדִים, אָמַח, חָלִי lauten לְעֲבָדִים, לְאָמַח, לְחָלִי. Jedoch bemerkt man daß im *inf.* Qal ein װ als erster wurzellaut leicht װ annimmt während die präposition und am leichtesten ל־ das װ zurückführt: אָחִי, לְאָחִי; אָכַל, לְאָכַל Num. 26, 10 aber לְאָכַל und לְאָכַל, aber לְהָדָר Deut. 9, 4 und sogar לְהָדָר 5, 19 obgleich das imperf. gerade von diesem verbum װ festhält יְהִדֶּר. Ueber לִיהָדָר und die zwei gleichen zusammensezungen s. §. 20 g und s. 181 f. *anm.* — Da nun der mitlaut mit seinem vocale überhaupt sehr lose zugesetzt ist, so bleibt in solchen sylben stets die losere vocalaussprache: die härtere §. 60 a kann nur eintreffen bei ל־ vor dem *inf.*, wie לְחָטָב, לְאָסֵר, לְחָמָם (*inf. intrans. in pausa*) Jes. 47, 14, daher sogar לְהָשִׁיחַ *inf. Hif.* 2 Kön. 19, 25 Q'רֵא aus לְהָשִׁיחַ Jes. 37 w. שָׁח nach 73 c verkürzt. Sonst findet sie sich sehr selten bei ו־, וְעִירָם Gen. 32, 15 und וְעִירָם Jes. 11, 15 nach guten hdschr. und ausgg. wegen des zusammentreffens vieler schwacher mitlaute §. 56 a, und וְעִצֵּר *inf.* Ijob 4, 2. — In sehr häufigen wörtern gibt װ nach §. 75 a seine guttural-kraft auf: לְאֱלֹהִים (*in Gott*) לְאֱלֹהִים (aber nicht in dem seltenen לְאֱלֹהֵי), לְאֱמֹר *zu sagen* welches meist beiwort geworden ist zum anführen einer andern rede: *nämlich*, jedoch auch in den seltenen fällen wo es im nächsten sinne steht so lautet 1 Chr. 24, 18. 2 Chr. 32, 17; auch לְאֱרִימָה Richt. 9, 41 aus לְאֵרִי §. 72 c. — לְקִרְאָה ist, weil es bloß zur präposition *entgegen* geworden, beständig aus לְקִרְאָה verkürzt §. 73 c. — Ueber לְהָשִׁיחַ *inf. Hof.* w. שָׁח mit לְ s. §. 181 c; man muß aber des sinnes wegen das schließende ה־ dieses *inf.* nicht einfach für die weibliche endung, sondern für das weibliche suffix §. 247 d halten.

Ob also in namen wie לְאֱלֹהִים das vocalzeichen vor dem Chatefqa-meß aus bloßem Sh'vâ mobile, oder ob jene form aus לְהָשִׁיחַ (mit װ und dem artikel §. 244) entstanden, und im ersten fälle בֹּ-װ, oder im zweiten בֹּ-װ zu lesen sei (vgl. s. 89), ist im jedesmaligen

1) vgl. לְרֵא §. 238 c und wie in der Mishna-sprache diese verähnlichung sogar noch viel weiter getrieben wird bis zu לְשׁוֹל von לְשׁוֹל, לְיִמָּר von לְיִמָּר, לְיִמָּר von לְיִמָּר.

B. III. 3, 2. Hinten angelehnte wörtchen. §. 246. 621

zusammenhange der rede bloß aus dem sinne klar, der über den artikel keinen zweifel läßt.

Jene stärkere aussprache der vocale gerade beim zusammen-treffen meherer schwacher mitlaute §. 65 c zeigt sich hier endlich ammeisten bei dem ך- und vor ableitungen von הָיָה *seyn* und חָיָה *leben*: ךְּהִיְתָם von הִיְתָם; ךְּחַיִּי, ךְּחַיִּי vom *imperat. Qal pl.* חָיִי (*sg.* חָיָה, *fem.* aber nach §. 41 e חַיִּי), auch etwas weicher ךְּחַיִּי *sg.* Spr. 4, 4. Ebenso sogar ךְּחַיִּי vom *infin. Qal* חָיָה und der nach §. 242 sehr verkürzbaren präpos. בֵּין.

2. Hinten angelehnte wörtchen. — Suffixe.

Hinten sich anlehnende wörtchen sind in allen Semitischen 246 sprachen (außer dem Aethiopischen) wenige, wenn man darunter a solche versteht welche imgrunde ebenso gut vorn sich anlehnen könnten, die jedoch als noch etwas geringer als diese lieber von hinten sich anlehnen, wie z. b. das Latein. und überhaupt das Mittelländische *-que* als geringer gilt denn das übrigens gleichbedeutende *et-*. Von dieser art findet sich im Hebräischen beständig nur ךְּ, ein wörtchen welches entweder mit dem ך- §. 228 verbunden oðer auch ohne dies das eigene starke streben oðer auch die daraus fließende bitte an andere ausdrückt und dem latein. *quaeso* oder vielmehr dem lat *-dum* am imperative, sowie unserem hinten angelehnten *doch* zu vergleichen ist; wie ךְּלֵךְ *geh ich denn doch!* oder *laß mich doch gehen!* ךְּבֹטֵה *schaue doch!* vgl. §. 103 h und §. 228. Dieser seiner bedeutung nach lehnt sich das wörtchen eigentlich nur an den voluntativ und imperativ; an ein anderes wort höchstens nur so daß es den sinn eines solchen nicht ausgedrückten aber im zusammenhange der ganzen rede liegenden verbalmodus andeutet, vorzüglich an einige wörtchen ähnlichen sinnes §. 262 a, und außerdem kommt einmal vor die dichterische verbindung ךְּ-וְהָיָה *o doch vor....* (*will ich es thun,* wie schon gesagt war) Ps. 116, 14. 18 wo es sich so zugleich mit dem ך- des willens §. 228 zeigt. Außer dem §. 262 a erklärten ךְּ wird es immer in der schrift wie ein besonderes wort geschrieben: angehängt wie in ךְּ ךְּ wäre es höchstens in ךְּ לֹא *greif doch nicht!* Obadja v. 13, wenn dieses eine richtige lesart ist ¹⁾. Die engere anschließung des wörtchens zeigt

1) nach dem zusammenhange muß das wort nothwendig *msc. sg.* seyn, und ist also an die s. 506 erläuterte weibliche bildung nicht entfernt zu denken. Auffallend ist nur daß nach so vielen verben gleichen sinnes nur dies eine das anhängsel hat. Geradezu ךְּ לֹא zu verbessern liegt sehr nahe, wiewohl schon die LXX den text lasen wie wir; auch ist die frage ob ךְּ überhaupt fehlen konnte, da die stellen 2 Sam. 6, 6. 22, 17 keineswegs gleichartig sind. — Vorangesetzt zugleich stände ךְּ Num. 12, 13 nach den jezigen puncten: aber dort ist vielmehr ךְּ לֹא *nicht doch!* zu lesen.

622 B. III. 3, 2. *Hinten angelehnte wörtchen.* §. 247.

sich besonders in fällen wie נִשְׁתַּחֲוֶה Gen. 27, 21. 26 s. oben s. 187. 253. — Das ähnliche wörtchen יִנְיָ §. 150 d wird wenigstens häufiger hinten als vorn angelehnt.

b Sonst lehnen sich alle die person-fürwörter hinten an, wenn sie dem sinne des sazes nach untergeordnet sind um unsern' genitiv oder accusativ auszudrücken, wie dies §. 207. 211 weiter erläutert ist. Ja sie sind mit dem worte welches ihnen zur anlehnung dienen muß, stets durch den ton in ein wort zusammengewachsen (daher gewöhnlich nur sie *suffixe* genannt werden), auch in der schrift immer mit ihm vereinigt. Die daraus hervorgegangenen gebilde haben aber aus besonderen ursachen soviel eigenes, daß sie hier weiter beschrieben werden müssen.

247 Diese suffixe hängen allerdings mit ihrem worte durch die ^atoneinheit zusammen: allein bei weitem nicht so enge wie die personenendungen des verbums, welche daher wo möglich tonlos geworden sind §. 198 ff. Bei näherer untersuchung ergibt sich sogar deutlich daß zwischen ihnen und dem worte eigentlich immer ein zwischenlaut ist, welcher in manchen fällen sehr zusammengedrängt und kaum noch hörbar doch inderthat nirgends völlig fehlt und in gewissen fällen sich sehr stark lautbar macht. Was dieser zwischenlaut ursprünglich sei, leuchtet bei dem nennworte schon aus §. 211 ein: es ist die uralte endung des *stat. constr.*, welche sich hier zwar fast überall bis zu einem bloßen vocalanstoße verflüchtigte, völlig aber in diesem wortgefüge sich nicht verlieren konnte, weil sie mit ihm innerlich verknüpft war. Etwas schwerer zu bestimmen ist das ursprüngliche wesen des zwischenlautes bei dem den accusativ ausdrückenden suffixe: es trifft in vielen fällen mit dem vorigen zusammen, unterscheidet sich aber wieder von ihm sehr bestimmt vorzüglich durch ein dem zwischenvocale beigemischtes *n*, welches zwar im Hebräischen sich nur zerstreut und dann immer nur zugleich bei der tonstelle erhalten hat §. 250, im Aramäischen aber auch außerdem sich behauptet. Da nun dieses jetzt sehr verkürzte *-n-* nach §. 105 f. 123 a. mit dem reflexivem נִינ welches den accusativ anzeigt §. 207 c, dem ursprunge nach zusammenhängen und aus ihm erweicht seyn kann: so liegt es nahe dies angelehnte accusativ-verhältniß eines fürwortes nur für die schwächere bildung des sonst fürsich bestehenden und stärkern §. 207 c zu halten; sodaß das *-n-* nur allmählig in ihm sich ganz verflüchtigt hätte und dadurch dies suffix mit dem nominal-suffix mehrundmehr zusammengefallen wäre ¹⁾.

b Inderthat muß zwischen beiden arten von suffixen anfangs ein solcher unterschied gewesen seyn. Denn das fürwort lehnt

1) wirklich bestätigt sich dies auch durch das Aramäische נִינְיָ vgl. die *Gött. Gel. Anz.* 1869 s. 1030 ff.

B. III. 3, 2. *Hinten angelehnte wörtchen.* §. 247. 623

sich eigentlich in beiden bedeutungen, sowohl in der unseres accusativs als in der des genitivs, seinem stamme nach mit gleichen lauten an das wort: das Semitische hat seitdem es in die geschichte tritt die möglichen laute der fürwörter in die zwei arten eines selbständigen und angelehnten fürwortes auseinandergehen lassen und so für jedes fürwort als angelehntes wörtchen einen eigenen stamm gesondert wodurch eben der begriff des untergeordneten im saze sich imallgemeinen schon ausdrückt¹⁾; dieser stamm für die anlehnung ist zwar zumtheil ein verkürzter, zumtheil aber auch besteht er rein in einem andern möglichen laute, wie in der zweiten person durch alle geschlechter und zahlen das selbstständige fürwort durch *n*, das angelehnte durch *ḥ* unterschieden wird §. 105 c. Auf diese weise bezeichnet also das angelehnte fürwort ansich nur unterordnung, nicht entweder den accusativ oder den genitiv: da nun aber diese beiden begriffe ursprünglich grundverschieden sind, auch noch jetzt besonders durch jenes *-n-* die deutlichsten spuren ihrer unterscheidung zeigen: so müssen wir annehmen (was sich ja auch ansich leicht ergibt), daß das angelehnte fürwort sich im sinne unseres genitivs an einen vorigen *stat. constr.*, im sinne unseres accusativs vermittelst einer accusativ-bezeichnung angehängt habe, und daß die unterscheidenden laute beider arten erst allmählig in den meisten fällen sich zu einem bloßen zwischenvocale verdünnt haben²⁾. Völlig aber ist der unterschied beider suffix-arten nie aufgehoben: am nennworte hängt das suffix etwas enger als außerdem, weil der *stat. constr.* nach §. 208 überhaupt eine viel engere wortverbindung ist als die des accusativs und des ihn beherrschenden wortes³⁾.

Die allgemeinen geseze der anfügung der suffixe gestalten sich demnach so: 1) die suffixe haben zunächst den ton des ganzen wortes, und viele behalten ihn auch immer; verliert aber — 2) ein suffix den ton, so geht dieser doch nur auf den zwischenlaut §. a zurück und dehnt den vocalanstoß worin dieser

1) sowie im Sanskrit der stamm *nas* das angelehnte und untergeordnete, der stamm *vajam* das selbstständige fürwort der ersten person *pl.* ausdrückt.

2) da das *n* nach §. 250 c im verbum auf das Imperf. beschränkt und in diesem wieder mehr bei dem ruhigen als bei den §. 223 -- 35 erklärten abhängigen verhältnissen gebräuchlich ist, so könnte man gar vermuthen es bezeichne fürsich nicht den accusativ sondern sei nur ein überbleibsel einer ursprünglichen endung des imperfects §. 191 a. Allein dann ließe sich sein gebrauch bei partikeln für den recht eigentlichen accusativ §. 262 b ff. 263 a in keiner weise erklären, während jene unterschiede im verbum ihre anderweitigen gründe haben.

3) daher sogar im Arabischen noch der unterschied zwischen *—* am nomen und *—* außerdem bei der ersten *ps. sg.*, und im Aethiopschen der zwischen *-ka* am nomen und *-aka* am verbum bei der 2ten *ps. sg.*

624 B. III. 3, 2. *Hinten angelehnte wörtchen.* §. 247.

besteht zu einem vollen vocale, wie $\text{נָּ} \text{—}$ §. f, $\text{ךָ} \text{—}$ §. e; folglich trennt sich das suffix doch noch als ein ziemlich leicht fürwisch erkennbares wörtchen sovielals möglich von seinem worte. Als voller zwischenvocal erscheint (abgesehen von der bloßen pausa-aussprache $\text{ךָ} \text{—}$ §. 92 c) zunächst a: doch kann sich dieses nach §. 82 b oder aus besonderer ursache §. 249 weiter in e verfärben. Nur wenn — 3) das wort selbst mit einem stärkern bleibenden vocale schließt, vereinigt sich der vocalische zwischenlaut irgendwie mit diesem oder wird von ihm verdrängt, sodaß das sonst betonte suffix nach diesem vocalknoten tonlos wird, wie $\text{ךָ} \text{—}$ wenn es sich an den stat. constr. אֲבִירִי §. 211 e hängt, tonlos wird אֲבִירִי . Doch halten auch dann den ton die eine volle zusammengesetzte sylbe umfassenden suffixe, wie אֲבִירִי־ךָ , obgleich eine solche letzte sylbe sofern sie einen kurzen vocal hat nach den bloßen allgemeinen tongesezen §. 85 tonlos werden könnte.

d Nächst diesen allgemeinsten gesezen müssen nun die einzelnen personen selbst betrachtet werden.

1. *Dritte ps.* 1) *sg. masc.:* von אֶחָד verkürzt sich stets tonlos אֶחָד oder אֶחָד , dann jenes weiter in י־ indem sich a-u mit ausstoßung des hauches in δ vereinigen §. 43 a; dies - δ wird auch י־ theils nach §. 16 b theils des ursprunges aus -*ahu* wegen geschrieben, jedoch häufig nur in gewissen, besonders ältern stücken, wie Gen. 49, 11 und Deut. 34, 7 in pausa wechselnd mit י־ , sonst nur sehr zerstreut Num. 23, 8. Nah. 2, 1. Das bloß verfärbte -*ehu* muß auch deßwegen jünger seyn als diese zusammenziehung in - δ weil es keine eigenthümliche zusammenziehung hat. Im verbum ist nun die unzusammengezogene aussprache noch herrschend, im nennworte dagegen sehr selten geworden und besonders beständig nur bei dem alten אֶחָדִי seine art Gen. 1, 12. 21. 25. 6, 20 ff. Lev. 11, 16 ff. Deut. 14, 15; sonst Richt. 19, 24 und in pausa Ijob 25, 3. — 2) Im *fem. sg.* liegt -*ah* zu grunde §. 184 c, stets tonlos: אֶחָדָה , אֶחָדָה *éha* bloß mit geschärftem kurz vom tone gehaltenen é; für das zusammentreffen אֶחָדָה *áha* aber wird stets schon ohne ausnahme אֶחָדָה *áh* gesprochen, indem sich a-a vereinigen. Selten wird אֶחָדָה ohne *Mappiq* §. 21 e.f geschrieben und zwar mit *Rafe* Ex. 9, 18. Lev. 18, 4¹). Num. 15, 28. 31 (vgl. s. 71) und ohne es 1 Kön. 14, 12. 2 Kön. 8, 6. Jes. 23, 17 f. Jer. 44, 19. Nah. 3, 9. Ps. 48, 14²);

1) wenigstens in gewissen hdschr. und ausgg.: aber v. 20 steht *Mappiq* bei demselben worte; ebenso ist Lev. 12, 4—6 auffallend warum אֶחָדָה bald ohne bald mit *Mappiq* geschrieben wird: nur schriften der punctatoren selbst, wenn sie gefunden würden, könnten uns hierüber sowie über so vieles andere aufklären; vgl. aber §. 257 d.

2) das gegentheil אֶחָדָה als einfache weibliche endung wäre Jes. 28, 4 seltsam, wenn die *Massôra* es hier gemeint hätte. Die unsicherheit der jezigen puncte als folge verschiedener einst herrschender ansich-

B. III. 3, 2. *Hinten angelehnte wörtchen.* §. 247. 625

und später ist sogar Hez. 36, 5 dafür einmal הָ geschrieben. — 3) Im *pl. masc.* und *fem.* liegen zwar הָ und הֶ zu grunde: aber nur sehr selten noch bleiben sie voll und dann bleibt vor הָ auch der volle vocallaut הֶהֱ Gen. 1, 21. Gewöhnlich werden sie, da der guttural ה nach §. 59 ff. leicht vom vocale a ergriffen wird, zuerst dadurch tonlos daß als zwischenlaut a betont werdend sich nach dem gutturale richtet: so das männliche הָ , wie sich einmal 2 Sam. 23, 6 in pausa alterthümlich הֶהֱ findet; dies dann ist beständig in הֶ zusammengezogen, vgl. aber §. 252. 256. Die dichter haben auch noch die nach §. 184 *b* ursprünglichere und vollere aussprache הֶהֱ für הָ wegen ihres schönern falles oft erhalten¹⁾; Ex. 15, 5 lautet aber nach §. 41 *c* -*ma* nach a für -*mô* in dem worte הֶהֱ (3 *pl. imperf. Pi.*, nach §. 115 *d* gebildet). Allein es läßt sich nicht wohl verkennen daß dies uralte הֶהֱ von einigen dichtern bisweilen schon in der bedeutung eines *sg.* gebraucht wird, bei sehr kleinen wörtern nämlich (§. 109) wie הֶהֱ für הֶ ihm, als lautete in jenem vorzüglich das הֶ des *sg.* durch: Ps. 11, 7. Ijob 22, 2. Deut. 33, 2 zweimal; Jes. 44, 15; auch ist in diesen stellen außer Ijob von Gott die rede, wo es sich dann nach §. 178 *b* am leichtesten entschuldigt. — 4) Das *fem. pl.* lautet nur selten ganz voll הֶהֱ , welches nach §. *c* den ton behält, Gen. 21, 28 (wo es offenbar alterthümlich steht, vgl. das gewöhnliche הֶהֱ v. 29) Lev. 8, 16. 25. Jes. 3, 17 (wo הֶהֱ punctiert ist) Hez. 16, 53, und ebenso selten הֶהֱ in pausa Hez. 16, 53 (wo der wechsel offenbar absichtlich ist); 1 Kön. 7, 37; gewöhnlicher ist schon הֶהֱ Gen. 42, 36. Ijob 39, 2 in pausa, Ruth 1, 19 oder הֶהֱ Gen. 41, 21 zweimal absichtlich mit e nach i ²⁾; das gewöhnlichste ist הֶהֱ .

Daß הֶהֱ und הֶהֱ §. *e* auch wohl für הֶהֱ und הֶהֱ gebraucht werden (vgl. Spr. 20, 12; 1 Chr. 10, 7 mit 1 Sam. 31, 7) ist §. 184 *c* bemerkt; allein in fällen wie Gen. 31, 9 vgl. 7. Ex. 1, 21 vgl. v. 18 und Hez.

13, 20 kann das הֶהֱ zugleich nach §. 91 *b* in הֶהֱ übergegangen seyn.

Allein wo das wort mit einem vocale schließt, da haben sich zunächst die vollen aussprachen mit ה erhalten; und beständig muß so הֶהֱ bleiben damit nicht wie im Aramäischen bloß ein הֶהֱ d. i. -*h* bleibe, während הֶהֱ , הֶהֱ ihren hauch leichter verlieren; das -*hu* bleibt wenigstens nothwendig wo im laute zweideutigkeit entstände. Das einzelne s. unten.

ten kann man deutlich sehen 2 Kön. 8, 6 (wo auch הֶהֱ im *perf.* gelesen werden könnte) und Spr. 12, 28 wo die hdschr. sehr abweichen.

1) ganz durchgängig z. b. in dem liede Ex. c. 15: nur nicht in fällen wie הֶהֱ v. 16 wo das -*mo* sonst sogleich tonlos lauten könnte.

2) ebendahin muß das *suff.* in הֶהֱ Gen. 30, 41 gezogen werden, *inf. Pi-el* nach §. 70 *b*: zwar weist das *Dag. f.* im הֶהֱ auf das *fem. sg.* §. 250 *a* hin, wo es dann als verbalsuffix nach §. 261 *b* zu verstehen wäre; allein der zusammenhang fordert dort den *pl. fem.*, nur müßte man das *Dag.* mit gewissen hdschr. streichen, obgleich die Massóra sicher hier das verbalsuffix des *fem. sg.* erkannte.

e 2. In der zweiten ps. aller suffixe erscheint als fester mitlaut כ für ח , worüber s. s. 275: 1) *sg. masc.* כִּי , seltener כִּי־ nach §. 16 b geschrieben Ex. 13, 16. Jer. 7, 27. 29, 25; es ist noch betont, aber doch schon bisweilen in der lage seines vocalen schwankend: das א kann nach §. 38 d sich vordrängen, zunächst so daß es auch am ende zugleich bleibt, welches sich einmal Ex. 29, 35 bei dem wörtchen כִּי־אֵל (*dich*) zeigt; dann so daß es allein vordringt und hinten ganz aufhört: כִּי־ , welches jedoch meist erst in kleinwörtern wiewohl nur bei kleiner pausa anfängt §. 265 b, aber leicht bei den כִּי־ §. 252 a und einmal Hos. 4, 6 (*Ktzb*, auch merkwürdig כִּי־ geschrieben) auch sonst sich zeigt; wie es beständig im Aramäischen geschieht¹⁾. In der gewöhnlichen pausa lautet es כִּי־ , vgl. weiter §. 92 c. — 2) *fem. sg.* כִּי־ , aber tonlos כִּי־ , welche Aramäische aussprache sich nur bei Spätern voll findet Ps. 137, 6 vgl. 2 Kön. 4, 7. Jer. 11, 15. Ps. 103, 3. 4. 116, 19; gewöhnlich ist der endvocal vorgezogen כִּי־ §. 38 d, zunächst unstreitig mit e (aus i), doch kann dies nun auch (ähnlich wie sonst in der pausa §. 93 a) durch eine art gegenwirkung des tones zu ā verlängert werden, Hez. 23, 28. 25, 4, und so beständig bei einigen kleinwörtern §. 265 b. — 3) *pl. masc. und fem.* כִּי־ , כִּי־ , beständig sehr stark betont, so daß der vorige vocalvorschlag möglichst zusammengedrückt wird. Selten noch כִּי־ , in pausa Hez. 23, 48.

f 3. Erste ps. Vom *sg.* כִּי־ ist immer כִּי־ mit geschärftem bloß vom tone gehaltenen ā , oder כִּי־ ; vom *pl.* כִּי־ immer etwas länger כִּי־ , כִּי־ , alle tonlos; jenes mehr in pausa Ijob 22, 20. Ruth 3, 2. — Hier aber zeigt sich noch zuletzt der unterschied zwischen genitiv- und accusativ-suffixen sehr stark: im *sg.* ist das genitiv-suffix stets zu dem reinen vocale כִּי־ verkürzt; doch ist dies noch immer betont, nur nach dem starken ā in כִּי־ 2 Kön. 5, 18 §. 156 d wäre es nach einer lesart tonlos geworden; noch ein anderes beispiel davon s. §. 257 b.

g Hieraus ergeben sich drei unterschiede aller suffixe: 1) suffixe welche ohne vollen vocal anfangen: כִּי־ , כִּי־ , (כִּי־); alle andere fangen mit vollem vocale an; auch der schwächste vocalanstoß geht hier bei einem kehlhlaute sogleich in den flüchtigen vocal über, wie כִּי־ , כִּי־ , כִּי־ . — 2) Aber nur כִּי־ und כִּי־ (und כִּי־ soweit sie vorkommen), aus voller zusammengesetzter sylbe bestehend, sind die *langen* oder *schweren* suffixe, die *nie* den ton verlieren können; die andern sind dagegen die *kurzen* oder *leichten*. — 3) die mit tonloser endsylbe, kurz die tonlosen, wohin besonders nur כִּי־ und כִּי־ gehören, und die übrigen.

Suffixe am verbum.

248 I. An die *verbalpersonen* welche mit dem letzten wurzelmitlaute schließen, hängen sich so die suffixa ohne weitere folgen

1) im Samarischen findet sich auch die schreibart כִּי־ .

auf diesen letzten laut des thatwortes. Aber die *nachsdse* vieler personen §. 193 ff. gestalten sich in diesem zusammentreffen eigenthümlich, besonders weil bei dem scharfen zusammenstoßen des wortes und des suffixes jede zu weiche endung in eine schärfere, widerstehendere übergeht: 1) Die bloße vocal-endung -ā אָ der 3 *fem. sg. perf.* hat sich nach §. 173 *d* als -āt hart erhalten und widersteht so mit scharfem laute dem suffixe, obwohl noch immer der vocal *a* vom *fem.* der hauptlaut bleibt, und nicht das *t*; dessen weitere folgen s. §. *b*. — 2) Die flüssigen endlaute ִי und ִי werden hier immer abgestoßen: die personen welche sich auf ִי und ִי endigen, spizen sich hier zu den scharfen vocalen û-î ohne ִי zu; aber indem von der endung der 2 *pl. perf.* ִי und *fem.* ִי der flüssige mitlaut abfällt, hat sich als scharfer vocal hier noch immer das ursprüngliche û erhalten ִי , da jenes ִי , ִי aus ִי , ִי abgekürzt ist §. 184 *b*. Merkwürdig findet sich ähnlich auch die endung ִי der 2 und 3 *fem. pl. imperf.* nie vor suffixen, sondern dafür immer die allgemeinere, aber hier schärfere endung ִי , sodaß das *msc.* hier schon geradezu als das allgemeinste geschlecht gilt (vgl. §. 184 *c*), vgl. Jer. 2, 19. Ijob 19, 15. HL 1, 6 und noch bes. 6, 9; oder es bleibt in der dritten person das *fem.* ohne die endung des *pl.*, wie ִי *sie erwidern ihr* im Deborahliede Richt. 5, 29. — 3) Für ִי 2 *fem. sg. perf.* kehrt vor suffixen oft noch die ursprüngliche vocalendung ִי wieder, vgl. §. 190 *c*, sodaß auch hier vor suffixen noch der schärfere laut erhalten ist; vgl. §. 249 *d*.

Hieraus ergeben sich folgende drei arten von ausgängen der verbalpersonen vor suffixen: 1) Die mit dem *wurzelmitlaute schließenden* personen, die nächsten, auf welche eigentlich die ganze art wie die suffixa sich anhängen berechnet ist. — 2) Die mit *vocalen schließenden* personen: hier verdrängt der schließende vocal den zwischenlaut oder vocalanstoß welcher an sich zwischen suffix und verbum ist §. 247 *c*, und tritt so ganz an dessen stelle mit allen daraus fließenden folgen; die scharfen vocale -t , -û verschlingen diesen zwischenlaut aber durchaus ohne spur, so daß nicht bloß die tonlosen suffixe den zwischenvocal einbüßend tonlos bleiben, sondern selbst ִי , welches noch den ton hat, jetzt den vocalvorschlag verlierend tonlos wird, und nur die schweren suffixe den ton behalten; wogegen das ִי der endung ִי ganz wie der betonte zwischenlaut behandelt und nach §. 249 gefärbt wird. — 3) Die endung der 3 *fem. sg. perf.* -ִי steht, weil der laut a darin das im verbum herrschendste und wichtigste, eigentlich diesen vocal-endungen näher, und das a folgt, das t bloß nach sich ziehend, dem beispiele jener vocale: wovon die wichtigste folge sogleich ist daß dies ā immer betont zu bleiben sucht und nur gezwungen durch stets schwere suffixa den ton aufgibt; und die andere folge, daß also auch der zwischenlaut

hier fast aufhört, sodaß das suffix, welches sonst mit zwischen-vocale sich anhängt, vielmehr jetzt ohne diesen, ganz nackt an jenes betont und geschärft bleibende -*dt* tritt.

249 Wie aber der innere vocalwechsel nach §. 137 *b* überhaupt etwas sehr wesentliches zur unterscheidung der zwei zeiten des verbum geworden ist, so hat er sich selbst in dieser verbindung des suffixes mit dem verbum auszuprägen gesucht, also sich, soweit es leicht ging, noch über den stamm bis zum ende des zusammengesetzten wortes hin verbreitet, sodaß man den unterschied an jedem laute eines solchen wortes hindurchhört. Allein hier hat sich dieser vocalwechsel noch aus der urzeit der ausbildung der zwei zeiten selbst erhalten, indem nach §. 173 *b*. 191 *a* am *perf.* noch immer -*a*, am *imperf.* vielmehr -*e* (ursprünglich -*en* vgl. §. 137 *b*) klebt. Zwar haben sich diese vocale überhaupt nur da erhalten wo nach §. 247 *a* ff. schon aus andern ursachen her ein zwischenvocal noch laut wird: allein daß dieser sich nach den beiden zeiten gerade so färbt, ist die folge des oben erwähnten uralten unterschiedes; und auf diese weise wechseln die vocale hier nach den zwei zeiten ebenso wie am ausgange der wurzeln ה'ל §. 142 *a* und wie ähnlich bei vielen personbildungen der י'צ und צ'צ §. 196 *f*. Nach dem allgemeinen stande der laute im jezigen Hebräischen wäre eigentlich schon das aus *a* getrübe *e* der herrschende laut, wie wir auch aus den nominal-suffixen ersehen §. 254: es ist folglich nur dieser uralte sprachtrieb die zwei zeiten zu unterscheiden, welcher das *a* im *perf.* erhalten hat. — Weiter sucht dann zwar derselbe vocalwechsel auch die vocale der suffixe ם , ת , ן zu ergreifen, doch ist er hier, weil diese vocale eigentlich zum suffixe selbst gehören, noch nicht ganz durchgedrungen.

Der *imperativ* folgt auch in dieser hinsicht dem *imperf.*: allein es ist wohl zu beachten daß die suffixe sich an den *imper.* ebenso wie an den *voluntativ* nach §. 223 *c* ff. wenigstens ursprünglich kürzer hängen müssen: welcher unterschied im Hebräischen hier ebenso wie oben §. 224 ff. zwar allmählig verschwindet, aber doch noch immer seine spuren hat (s. besonders §. 250 *c*).

b Nach alle dem vereinigen sich die einzelnen suffixa mit allen einzelnen verbalpersonen auf folgende art:

1. *Suffixa der dritten ps.*: 1) הוא als *sg. msc.* hängt sich *a*) an den dritten wzl. unverändert im *perf.*, und färbt sich im *imperf.* in הו ; die zusammenziehung י- oder י' findet sich schon oft im *perf.*, viel seltener in dem überhaupt längere aussprachen liebenden *imperf.*, wie יְהוֹדֶסִי Hos. 8, 3. Ps. 35, 8. Qoh. 4, 12¹). 1 Sam. 18, 1 *Ktüb* 21, 14. — *b*) An vocalendungen:

1) aber das *imperf.* ist in diesen drei stellen vielmehr *voluntativ*, sodaß sich die größere kürze erklärt; an anderen stellen ist die lesart unsicher, wie Jer. 23, 6 für יְקַרְאֵי vielmehr יְקַרְאֵי (womit sie benannt werden) zu lesen ist.

בְּחִבָּהוּ, בְּחִבָּהוּ, בְּחִבָּהוּ (Hez. 43, 40 in pausa): zusammengezogen findet sich häufig für letzteres בְּחִבָּהוּ, auch für das erste בְּחִבָּהוּ, indem sich *u* mit verdrängung des hauches als halbvocal an *h* schließt (§. 44 c): aber בְּחִ— wird nie zusammengezogen, weil nach ausstoßung des hauches *u-u* nach §. 43 b in *u* übergehen und so jede spur des suffixes verloren gehen würde. — c) An -*at*- eben so tonlos ohne zwischenvocal בְּחִבָּהוּ, wofür aber nach §. 79 d häufig leichter בְּחִבָּהוּ gesprochen wird.

2) Für das *fem. sg.* wird a) am dritten wzl. des *perf.* immer בְּחִ— gesprochen §. 247 d; im *imperf.* dagegen erscheint, sofern sich der zwischenvocal verfärbt, בְּחִ—, und nur selten dasselbe בְּחִ—, wie Gen. 37, 33. 2 Chr. 20, 7 ¹⁾; bisweilen ist auch dies ohne Maqqiq בְּחִ— geschrieben als wäre die gutturalaussprache aufgegeben, Ex. 2, 3. Am. 1, 11; an letzterer stelle ist zugleich der ton nach §. 91 e vorgerückt, an den übrigen stellen scheint das *Vav consequ.* §. 232 auf die verkürzung des suffixes zu wirken. — b) An vocalendungen בְּחִ— tonlos, wie בְּחִבָּהוּ, בְּחִבָּהוּ, aber für בְּחִבָּהוּ, auch hier des mißlautes wegen beständig בְּחִבָּהוּ. — c) An -*at*- beständig בְּחִבָּהוּ nach §. 79 d für בְּחִבָּהוּ, indem das ה hinten schon der deutlichkeit wegen noch immer geschrieben, aber nicht als mitlaut gehört wird.

3) בְּחִ— und בְּחִ— als *pl. masc.* und *fem.* hängen sich a) in dieser nächsten aussprache an den dritten wzl. im *perf.* unverändert; im *imperf.* kann zwar בְּחִ—, בְּחִ— damit wechseln, wie בְּחִבָּהוּ, aber dies ist noch nicht beständig geworden, vgl. Ex. 2, 17. 29, 30. Ps. 74, 8. 118, 10-12, in welchen fällen jedoch nur *a* oder *i* vorhergehen wie בְּחִבָּהוּ. — b) Nach den scharfen vocalen *i*, *u* verschwindet der vocal *a* jener suffixe §. 45 a; aber auch für das *fem.* findet sich hier immer בְּחִ—, בְּחִ—, weil בְּחִ—, בְּחִ— am verbum wie die bloßen personalendungen lauten würden §. 191, vgl. Gen. 26, 18. Ex. 2, 17. 1 Sam. 6, 10. Mit -*a* zusammenfließend בְּחִבָּהוּ. — c) Da -*at*- den ton zu behalten strebt, so wird durch diesen zwang selbst das *a* der suffixa verkürzt §. 85 a, indem das betonte *a* in einfache sylbe tretend zugleich verlängert wird: בְּחִבָּהוּ.

2. *Suffixa der zweiten Ps.:* 1) בְּחִ— als *sg. masc.* hängt sich c an den dritten wzl. ohne änderung; wird nach vocalen, den vocalanschlag einbüßend, tonlos, wie בְּחִבָּהוּ, und hängt sich ebenso an -*at*- tonlos und ohne klaren vocalvorschlag: בְּחִבָּהוּ, so auch in pausa bleibend Jer. 22, 26. Hez. 28, 18, in starker pausa jedoch בְּחִבָּהוּ Ijob 42, 5. HL. 8, 5; in fortschreitender rede bleibt auch wohl der ton auf dem *ende* oder dem etwas schwerern suffixe בְּחִבָּהוּ HL. 8, 5. Ijob 22, 21. — 2) בְּחִ— als *fem. sg.*

1) auch hier ist das *imperf.* nach §. 231 f. ein abhängiges. Im *volut.* und *imper.* bleibt zwar בְּחִ—, aber nicht in pausa, vgl. Jes. 44, 7. Hez. 24, 11 mit Jer. 9, 11; und die *Ochla ve Ochla* p. 133.

hängt sich *a*) an den dritten wzl. im *imperf.* unverändert, da das *e* zugleich zur vocalaussprache des *imperf.* paßt: יִכְתֹּבֶהָ, wechselt aber im *perf.* dies *e* (1 Sam. 25, 32. Hez. 27, 26. Mikha 4, 9) mit *a* Jes. 54, 6 wegen eines *a* als letzten wzl. und 60, 9 in pausa, obgleich in שָׁאַלְךָ Richt. 4, 20 nach §. 199 *b* auch *e* bleibt. Dieser vocal verliert sich aber *b*) nach den vocalen *i*, *e* ganz, wie כְּתֹבֶהָ, כְּתֹבֶהָ; und wird *c*) nach *-at-* tonlos und verkürzt כְּתֹבָהָ Jes. 47, 10 ganz so wie oben כְּתֹבָהָ. — 8) כֹּכֶם und כֹּכֶן als *pl. masc.* und *fem.* hängen sich ganz eben so wie כֹּךְ an, nur daß sie stets den ton behalten müssen, sodaß hier der einzige fall eintritt wo *-at-* gezwungen immer tonlos wird: כֹּכֶם.

- d* 8. *Suffixa der ersten ps.:* 1) כֹּכֶךְ als *sg.* hängt sich an den dritten wzl. im *perf.* unverändert כֹּכֶךְ¹⁾; im *imperf.* wechselt zwar damit כֹּכֶכְךָ, doch ist auch hier bisweilen כֹּכֶכְךָ Gen. 19, 19. 29, 32. 1 Kön. 2, 24 *Q'ri*. Ijob 9, 18, aber in diesen stellen wiederum nur nach *a* oder *i* in der vorigen sylbe; nach *t-a* tonlos ohne zwischenvocal כֹּכֶכְךָ, aber nach *a* כֹּכֶכְךָ; ebenso כֹּכֶכְךָ. — 2) כֹּכֶכְךָ als *pl.* ganz ebenso, nur daß es als etwas schwerere endung nicht das bloß geschärfte *a* vor sich hat; im *imperf.* כֹּכֶכְךָ, sehr selten (Jes. 63, 16 des gleichlautes wegen und nach *i*) כֹּכֶכְךָ.

Sofern die *zweite ps. fem. sg. perf.* vor suffixen noch auf *-i* lautet, kann bloß der *sinn* sie von der *ersten ps. sg.* unterscheiden, wie HL. 4, 9. Jer. 15, 10; sofern sie aber an andern stellen von der aussprache כְּתֹבָהָ ausgeht, fällt sie mit dem *masc.* zusammen, wie HL. 5, 9. Jos. 2, 17. 20. 2 Sam. 14, 10; doch findet sich noch כֹּכֶכְךָ im *perf.* für כֹּכֶכְךָ Jos. 2, 18.

250 Neben diesen gebilden gewöhnlicher art stehen aber auch *a* andere, in denen das §. 247 *a* erwähnte *-n* vor dem eigentlichen suffixe noch hörbar ist. Wie dort schon bemerkt, ist dieser mitlaut als zwischenlaut im jezigen Hebräischen, was

1) die gemeine sprache betrifft, auf den fall beschränkt wo er mit dem zwischenvocale zugleich im tone lauten kann; völlig unmöglich ist er vor suffixen die nie einen zwischenvocal haben, nämlich vor den schweren und stets betonten כֹּכֶךְ und כֹּכֶךְ so wie vor den ähnlichen כֹּכֶךְ und כֹּכֶךְ. Die wahre art dieses *n* ist also hienach im jezigen Hebräischen die, daß es selbst ton und mit dem tone zusammenhängend wie die Arab. *nunation*²⁾

1) daß damit auch כֹּכֶכְךָ welohale, kann aus Jes. 8, 11 nicht gefolgert werden, da כֹּכֶכְךָ als *imperf. Qal* nach §. 347 *a* bedeuten kann *damit er mich warnete*.

2) welche zwar ebenso wie dies *-n* ursprünglich aus stärkerem laute hervorging, aber doch jezt in der sprache so verflüchtigt ist daß die schrift sie reinvocalisch behandelt; wie dasselbe bei dem *Anusvara* im Sanskrit geschieht.

dem betonten zwischenvocale nachschallt oder nachgezogen wird, so daß die tonlose sylbe des suffixes sich eben so daran hängen muß wie an das ךֿ des *fem. sg.* §. 249 a. Und dies ist am leichtesten und nächsten vor den sehr schwachen suffixen der 1 und 3 *sg.*, deren mitlaute die schwachen ן und ה sind: indem sich die zwei zusammenstoßenden ךֿ vereinigen, entsteht ךֿי, bisweilen auch ךֿיִ da zur verdoppelung leichter י paßt, dies aber im tone e wird §. 33 c Gen. 27, 19. 30, 6, besonders in pausa Ijob 7, 14. 9, 34. 13, 21. Jer. 50, 44; ךֿי 1 *pl.* ist möglich Hos. 12, 5. Ps. 12, 8, aber selten außer dem besondern fälle §. 263 b; häufig aber ist ךֿי aus ךֿיה 3 *msc. sg.* und ךֿיִ aus ךֿיִי 3 *f. sg.* (für ךֿיִי, ךֿיִי §. 33 c), indem sich das ה nach dem scharfanliegenden mitlaute verloren hat, dieser aber dafür nach §. 79 d verdoppelt ist. Am häufigsten sind diese längern suffixe besonders in der pausa, Gen. 42, 37. 44, 32; und das suffix ךֿי mit verdoppelung des ךֿ statt dieses ן kommt in prosa nur für die pausa vor, da es dann ansich schon ךֿֿ lautet, den ton also verliert, §. 92 c. Auch hier haben die punctatoren mit den zwei möglichen aussprachen abgewechselt, wie Num. 6, 24 mit ךֿיִ, v. 25 mit ךֿיִֿ schließt. — Die dichter aber

2) gehen weiter: besonders lieben gewisse dichter diese vol-leren, schallenderen gebilde; sie lassen jene zusammengezogenen endungen gesperrt, wie יְבַרְכֶּנִי (pausa) Ps. 50, 23, יְבַרְכֶּנִי Ex. 15, 2. Ps. 72, 15. Jer. 5, 22, אֶתְקַן (mit Dag. 1. in ךֿ) Jer. 22, 24; hängen die tonlosen suffixa mit diesem ן auch an vocalendungen der verbalpersonen, wie יַעֲבֹרְנָה Jer. 5, 22, יִמְצְאוּנָה 2, 24, יִשְׁרְחוּנָה Jes. 60, 7 (vgl. בְּתַבְתָּךְ §. 249 c, das äußerlich ganz ebenso gebildet ist), יִקְרְאוּנָה Spr. 1, 28. Ps. 91, 12, wofür einmal חֲדַבְּאוּנִי Ijob 19, 2 mit voreilendem tone in fließender rede (denn gewöhnlich stehen auch diese dichterischen gebilde nur in pausa) und so gesprochen als wenn an חֲדַבְּאוּנִי §. 191 vgl. §. 248 a das gewöhnliche suffix träte¹⁾; sogar tritt ן einigemal vor das zusammengezogene und an sich stets nothwendig betont bleibende -ō aus -āhu §. 249 b wie יִלְכֶּדְנִי Spr. 5, 22, קִבְּנִי (imperativ Qal: *verfluche ihn* von קבב) Num. 23, 13: in letzterem fälle unterbleibt jedoch die verdoppelung des letzten wurzellautes, ebenso als wenn er noch in der tonsylbe lautete §. 228 b. Aber hier ist auch die grenze dieses dichterischen -n: vor schweren suffixa kann es sich auch hier ebenso wenig behaupten als in prosa §. a.

Da nun dieses -n- nach §. 247 a zwar zunächst von einem c zeichen des accusatives stammt, aber das -en der alten endung

1) im Arabischen können die Suffixa zwar an die unverkürzten endungen des *imperf.* treten, wie انانئ -*anant*: allein daran darf man im Hebräischen hier nicht denken, wie aus allem obigen erhellt.

des *imperf.* nach §. 249 a in es einspielen kann, so erklärt sich daraus wie es sich überhaupt im *perf.* nur sehr selten oder gar nicht findet¹⁾, sodaß auch hier nach dem schon §. 173 b bemerkten großen unterschiede zwischen *perf.* und *imperf.* dieses eine seinem wesen entsprechende längere aussprache liebt und schützt. Darum läßt sich aber auch weiter bemerken daß die längere aussprache dieser suffixe sogar bei dem *imperf.* mehr nur in seiner ruhigsten haltung und bildung erscheint: sie findet sich am wenigsten nach dem *Vav consequ.* §. 321 f., weniger auch bei dem voluntativ und imperativ, ja auch schon wo die schilderung nur überhaupt etwas eiliger und bewegter ist²⁾. In rednerischer weite läßt sich sogar dasselbe verbum mit beiden arten von suffixen wiederholen B. Jes. 26, 5 (vgl. ähnliches Ps. 118, 11 §. 193 b); und der dichter wechselt auch wohl mit beiden nach den großen gliedern der rede Deut 32, 11 f. Auch bei den kurzen imperativen findet sich eher שְׁמַרְךָ, חַמְּךָ als die aussprache mit n; doch auch קַחְנָה, קַחְנָה, קַחְנָה 1 Sam. 21, 10, שְׁמַרְךָ Ijob 5, 27. Da aber auch das *part.* nach §. 168 c als thatwort für eine bestimmte zeit z. b. für das *imperf.* dienen kann, so ist auch ein מְקַלְלִנִי (in pausa, *er verflucht mich*) möglich, wie Jer. 15, 10 gewiß für das unmögliche מְקַלְלוֹנִי zu lesen ist. Mit den verlängerten imperativen dagegen verhält es sich hier wie §. 228 d.

Dieselben gebilde hat dieses n wo es an kleinwörtern den accusativ bedeutet §. 262 f. Aber auf das eigentliche nomen kann es nicht übertragen werden: sodaß wenn es sich bei einem solchen Jes. 23, 11 in pausa findet, dieses nach §. 84 b anders zu fassen und kaum entfernt durch jene dichterischen lautendungen veranlaßt ist.

- 251 II. *Folgen der anhängung dieser suffixe auf die vordern verbaalsyllben.* Da durch die suffixe eine neubetonte sylbe antritt oder doch eine unbetonte betont wird, so leidet die vocalaussprache der verba nach den tongesezen vielfache änderungen, außer der allgemeinen folge daß der vorton-vocal §. 88 c immer schwindet, und der früher tongedehnte vocal in zusammengesetzter unbetonter verkürzt wird, wie יְכַלְתִּי Ps. 13, 5 vom halbpass. יְכַלְתִּי. Die änderungen sind meist dieselben wie die durch betonte personbezeichnungen bewirkten, und vieles was §. 193 f. 199 bemerkt ist

1) in יִסְרָאֵל Ps. 118, 18 haben gewisse hdschr. und Norzi das Dag. nicht; doch liest man vielleicht überall יִסְרָאֵל Gen. 30, 6.

2) man vgl. im B. Ijob die fälle wo יִנְיָ und wo יִנְיָ gebraucht wird, 7, 17 f. 8, 18. 20, 9. 12 f. 15. 22. 31, 14. 18. 36 f. 38, 20 und 12, 4. 14, 20. 18, 14. 20, 16. 24. 26. 23, 3. 27, 7. 20, 28, 27. 29, 16. 39, 15. 40, 11 f. Aehnlich sind sehr lehrreich die stellen B. Jes. 40, 13 f. 53, 2. Ps. 65, 10 u. a: man wird den unterschied auch in der bedeutung leicht sehen, und es folgt zb. aus dem wechsel bei 40, 5—7 daß יִנְיָ v. 7 als fortsetzung von יִנְיָ v. 6 noch auf die vergangenheit zurückgeht. — Weit mehr hat sich das n im Aramäischen, auch im Samaritanischen erhalten, in diesem auch bei dem *perf.* Gen. 17, 16. Sonst s. über das Phönikische die *Sidon. inschr.* s. 17.

kehrt hier wieder und ist dort schon mit rücksicht auf die hiesigen fälle berührt: der unterschied ist besonders nur der daß die vocalaussprache des verbums vor den bloßen suffixen oft etwas weniger kurz ist als die vor den nothwendig zu seiner wort-einheit gehörenden personendungen. Was hier aber neu und eigen, ist folgendes:

1. Im *perf. Qal* bleibt nach §. 89 *b* vor der voll und stark lautenden sylbe des suffixes der stammvocal wie eine art vorton, also lang in einfacher sylbe, wie *בְּחִבֵּי*, *בְּחִבֵּי*, obgleich letzteres ohne suffix *בְּחִי* lautet; halbpass. *אֶחָבִי*, *אֶחָבִי*, auch noch vor dem vorschlagslaute des schwächern *י־* wie *אֶחָבִי*, *אֶחָבִי*, aber vor den durchaus schweren suffixen mit zusammengedrücktem vorschlagslaute *בְּחִבְכֶּם*, *אֶחָבְכֶּם*.

2. Die übrigen *perf.* und alle *imperf.* haben eine unbewegliche sylbe vor der endsylbe, sodaß bloß diese veränderungen leidet, wenn sie wandelbare vocale hat. Der kurze oder tongedehnte vocal schwindet hier ganz vor dem mit dem suffixe kommenden vollen vocale, wie *אֶחָבִי* von *אָחַב* oder *אָחַב* *Pi-el*; jedoch behauptet sich *ו* (vom imperf. *Qal*) hier noch mehr als §. 193 *a*, selten in *u* *הַשְׁמִירָם* Spr. 14, 3, häufig im flüchtigen *o*, wie *אֶחָבִי*, *יִרְדְּפֶךָ* Jer. 31, 33. Jes. 27, 3. Hez. 35, 6, doch fast überall (Jos. 23, 5) nur in pausa. — Vor dem vocalvorschlage des *י־* bleibt nach den festen sylben von vorn (§. 89 *d*) der vorige vocal nicht immer in einfacher sylbe, sodaß der vocalvorschlag deutlich gehört wird: beständig wird nur der nächste laut *a* getrennt, wie *אֶחָבִי*, *אֶחָבִי* Ijob 38, 3. HL. 8, 2 von *אָחַב*; *e* nur im imperf. ruhigen verhältnisses vor der leichtern endung, wie *אֶחָבִי* *Pi-el* Spr. 4, 8, sonst verkürzt es sich vielmehr, sodaß der vocalvorschlag zusammengedrückt wird, *אֶחָבִי* Deut. 30, 3. *אֶחָבִי* (*voluntativ Hif.*) 32, 7; *אֶחָבִי* *perf. Pi.* mit *a* wegen des *י*, aber imperf. beständig *אֶחָבִי*, beides nach §. 141 *b*; kurz ist immer *o*, wie *אֶחָבִי* von *אָחַב*¹⁾, und die vocale vor den schweren suffixen *כֶּם*, *יֶם* wie *אֶחָבִי*; auch geht dann das vor *יֶם* noch kurz gelassene *e* ganz in das dünnere *i* über, *אֶחָבִי* Ijob 16, 5, welches sich vor jenem wohl nur in *אֶחָבִי* 1 Sam. 15, 6 wegen des besonderen falles bei diesem verbalstamme findet vgl. §. 224 *b*. Ist dagegen der letzte wzl. ein guttural, so behauptet sich vor *יֶם* nicht bloß das *a*, sondern auch das *e* in eigener sylbe: *אֶחָבִי*, *אֶחָבִי* imperf. *Qal*, *אֶחָבִי* imperf. *Piel*, da doch *e* nach obigem sich sondern kann; aber da vor *כֶּם* die vocale sich sämtlich aufs stärkste verkürzen müssen, so wandelt der guttural auch das *e* in seiner sylbe zu *ā* um, wie *אֶחָבִי*, *אֶחָבִי*, mit losen sylben nach §. 60 *a*.

1) bei *אֶחָבִי* Gen. 32, 18 lesen viele ein *Métheq* nach *י*, sodaß man dieses auch *ā* lesen könnte: indeß entspricht ihm *אֶחָבִי* 1 Sam. 25, 20 mit *o*. Auch bei *אֶחָבִי* 1 Sam. 15, 6 fehlt es besser.

c Da die suffixa sich immer weit loser anfügen als die personalzeichen, so wird das ך von ךָ nicht wie §. 195 *c* mit dem folgenden mitlaute zusammengezogen: יִרְחֶקְךָ; und das dichte gewicht des doppelmitlautes §. 197 *a* bleibt nach den sich von selbst zur dunkeln kürze senkenden *o* oder *e* auch vor ך־ unaufgelöst §. 89 *e*: יִרְחֶקְךָ von יִרְחֶק, ebenso wie קִבְּנוּ §. 250 *b*. Vor wirklichem vocale muß zwar ein solcher doppelmitlaut deutlich hörbar werden: aber es bleibt dann wohl nach §. 33 *c*. 88 *b* unmittelbar vor dem tone noch *o* für *u*, wie קִבְּנוּ von קִבַּי *imperat.* Jer. 50, 26; Hab. 2, 8 und oft bei ableitungen von רַחַן (*gnädig seyn*), wie יִרְחֶנִי vom imperf. Qal יִרְחַן. Für die ganz aufgelöste form יִרְחֶנִי (*begnadige mich*) *imperat. Qal* Ps. 9, 14 lesen gewisse hdschr. richtiger יִרְחֶנִי vom *imperat. Qal* welcher nach §. 138 *b* zu erwarten ist. Seltsam ist die auflösung יִשְׁדֹּם (für יִשְׁדֹּם) *imperf. Qal* Jer. 5, 6 (vgl. שְׁדֹּם als *imperat.* s. 587); über שְׁדֹּם Ps. 118 s. §. 193 *b*.

d Nach §. 89 *d* dringt im imperf. Qal der in der letzten sylbe verdrängte oder beunruhigte vocal bisweilen weiter zu dem vorigen mitlaute vor, und gewinnt da festere ruhe. Dies zeigt sich nur bei *o*, dem vocale der sich überhaupt am schwersten verflüchtigen und verdrängen läßt, und wiederum zunächst nur vor ך־, indem der vorschlag vor dem schwächern suffix so sich zugleich offen und hell erhält, wie יִרְחֶנִי (*er begnadige dich!*) für יִרְחֶךָ Gen. 43, 29. Jes. 30, 19. יִרְחֶנִי (*er hat dich zum freunde*) für יִרְחֶךָ Ps. 94, 20; nach vollem vocale nur, wie es scheint, wenn ein guttural vorhergeht der den vocal leicht anzieht, wie תִּפְעֹלֶם, wo *o* durch den guttural ganz in die erste sylbe gekommen ist, von תִּפְעֹל Ex. 20, 5. 23, 24. Deut. 5, 9. 13, 3, wogegen נִפְעֹלֶם nach §. 228 in demselben zusammenhange v. 7. 14 und תִּפְעֹלֶם vom pl. תִּפְעֹלֶם (vgl. auch §. 83 *c*), wiewohl sich sonst einfach תִּפְעֹלֶם findet. Hingegen יִתְאַדֶּה Jer. 44, 13 ist *Pi.* aus יִתְאַֿ entstanden §. 94 *a*.

e Das verschwindende *a* kann vor einer zusammengesetzten oder, was einerlei, einer betonten vorletzten sylbe als vorton nach §. 87 *e* bleiben, und zwar selbst im flusse der rede, wie יִשְׁחַטְךָ 2 Kön. 10, 14 von יִשְׁחַט *sg.* יִשְׁחַטְךָ von יִשְׁחַט Gen. 19, 19 von יִרְבֵּק; bei *a* besonders leicht, wie stets יִתְאַדֶּם, יִתְאַדֶּה Gen. 37, 15. 17, und zu bemerken ist noch יִתְאַדֶּה, wo es immer vorkommt wie um die gezwungene kürzere aussprache in יִתְאַדֶּה §. 193 *a* zu vermeiden.

f Von wörtern wie יִתְאַדֶּה §. 138 *a* bildet sich ganz wie §. 193 *a* יִתְאַדֶּה, aber in der ersten ps. *sg.* יִתְאַדֶּה. Von יִתְאַדֶּם: יִתְאַדֶּם Neh. 9, 22, aber auch יִתְאַדֶּה Ijob 18, 18, alles imperf. Qal.

3. Der *imperat.* folgt überall dem imperf. §. 249 *a*. In Qal aber, wo der erste wzl. vocallos ist, rückt das vom 2ten verdrängte *o* stets zum ersten vor §. 89 *b*, wie בְּחִיבִים, בְּחִיבִי von

בִּחֹב, aber wegen eines gutturales kann sich dafür ein *a* eindringen, wie חִבְלָהּ von חָבַל Spr. 27, 13; *a* dagegen erhält sich nach §. 87 *c* stets als vorton an seiner stelle unmittelbar vor dem tone, in einfacher sylbe lang werdend, wie מִשְׁחָהּ, שְׂמֵעָהּ, אֲהַבָּהּ von מִשַּׁח u. s. w. Aehnlich שְׂמָהּ, קָחָהּ, aber חִנְהּ von חָן §. 227 *c*.

Eine rückwirkung auf die vocalaussprache vom gegentone sehen wir bei חִבְלָהּ von חָבַל §. 141 *a* vgl. §. 88 *d*. Aehnlich ist auch das ansich so auffallende *é* im *inf. Nif.* הִשְׁחָהּ nach gewissen hdschrr. Hez. 43, 18 für 'הִשַּׁח durch den gegenton erklärlich, ebenso wie die verfeinerung des vocales in 'הָ für 'הָ §. 232 *h*.

III. Endlich sind in dieser ganzen suffixenlehre noch beson- 252
derer art die wurzeln ל'ֹה. Da ihre letzte sylbe mit einem vocale *a* schließt, und zwar dem schwachen *é* oder dem leicht verdrängbaren *a*, so verliert sich dieser zwar vor dem mit vocal oder doch vocalanstöß anfangenden suffixe nicht weniger als vor den mit vocal anfangenden personalendungen §. 194, wie צָנָה, צָנָה, צָנָה, von צָנָה, רִשְׁנָה *imperf. Piel* 1 Sam. 21, 14¹⁾, und die erste ps. *sg.* davon אֶכְלֶה Ex. 33, 3 indem nach §. 115 *c* vorne *e* für *a* eindringt: jedoch da das suffix immer, zumal am verbum, loser antritt als die personalendung, so bleibt nicht selten auch noch jener vocal, sodaß das suffix sich daran wie an andere vocalendungen §. 249 hängt, wobei denn die auslautenden tempusvocale der ל'ֹה §. 142 zugleich gut hieher passen; so im *perf.* צָנָה, עָנָה Jer. 23, 37. Jes. 30, 19 für עָנָה, indem sich הִ- allerdings nach §. 247 *e* passenden falles zu הִ- verkürzen kann (vgl. ebenso חָנָה im *part.* Ps. 53, 6); *imperf.*, wo das *é* in neuer einfacher sylbe lang wird, חִנְהּ *Pi.*, אֶחָהּ *Hif.* Deut. 32, 26, חִנְהּ *imperat. Hif.* von נָחָה 1 Kön. 20, 35. Bei נָשִׁים (erste ps. *pl. imperf. Hif.* von נָשָׁה = נָצָה Jer. 4, 7) Num. 21, 30 hat sich der letzte wurzellaut nach §. 224 *c* a. e. noch als *f* erhalten, in einem uralten volksliede. — Nach der anderen mehr Aramäischartigen bildung dieser wurzeln §. 115 *d* hängt sich das suffix an das *imperf.* ganz richtig so an wie in יִחַנְהּ *es trifft mich* Qal Ijob 3, 25, wogegen das schließende *a* des *perf.* sich gerade gegen diese vocalendungen stärker wehren kann, sodaß auch אֶ an dieser stelle geschrieben wird: so קָרָא *es traf mich* von קָרָה Ijob 4, 14 und einmal in erzählung חָלָהּ (sie hängten sie von חָלָהּ) 2 Sam. 21, 12 Q'rā, wofür aber im K'tib ächtHebräisch חָלָהּ).

1) diese kürzere aussprache הִ- für הִ- ist hier nach §. 249 *b* zwar möglich aber sehr selten, sodaß 2 Sam. 14, 6 wohl auch deßwegen יִיכָהּ zu lesen ist.

2) dasselbe ist häufig in der Mishna-sprache und im Samarischen: aber daß sogar ein ח im Samarischen oft diene solche zwei vocale im verbum zu theilen ist unwahrscheinlich und ח hier wohl nur für א ver-

ב Bei der 3 ps. fem. sg. perf. hängt sich das suffix nicht an das längere gebilde גָּלְתָּהּ , sondern an das kürzere und völlig hinreichende ältere גָּלְתָּ §. 194, dessen endsylbe, da der vocal wandelbar ist, sich ganz nach dem gewöhnlichen -at- §. 249 richtet, wie עָשִׂיתָּ Ijob 38, 4, רָאִיתָּ in pausa 42, 5.

253 Zu beachten ist daß auch an guttur. sich die suffixa tonlos ahängen können, ähnlich wie an vocalendungen; so beim imperat., der überhaupt verkürzung liebt, בָּצְעוּ (*schlage sie*) Am. 9, 1. קְחוּם־נָא (*nimm sie doch*) Gen. 48, 9.

Die vocalendung des voluntativs §. 228 findet zwischen verbum und suffix weder raum noch deutlichkeit. Doch macht sich ihr sinn in einigen andern seltenen bildungen merkbar: אֶרְיֶנָּה *benes' ich dich!* Jes. 16, 9 Pi. רִיחַ von רִיחַ , indem das a des voluntativs vor das nun tonlos werdende suffix tritt bei einem verbum mit vocalendung, und zwischen die 2 vocale nach dem langen a r eintritt vgl. §. 45 d. — In תֹּאכְלֶהוּ *t'okléhu* (*es verzehre ihn*) Ijob 20, 26 ist die ganze aussprache des worts wie in einer letzten umbildung stark gegen das ende gedrängt, statt הִיאָכְלָה §. 139 b.

ב Einige bildungen des imperf. mit dem Vav consequ. §. 232 entfalten erst bei veranlassung der das wort von hinten verlängern suffixe ihre neigung zur verkürzung. So fällt וַיִּכְיֶזְנֶה §. 121 a vor suffixen nach §. 81 a in וַיִּכְיֶזְנֶה zusammen; das Hif. וַיִּזְיֶק hält den stärkern laut vorn fest auch bei dem Vav consequ., wie וַיִּזְיֶקְךָ , zieht ihn aber vor suffixen nach §. 117 f in die wortmitte zusammen $\text{וַיִּזְיֶקְךָ$ Ex. 2, 9 vergl. v. 7. 1 Sam. 1, 23.

Suffixe am nennworte.

254 Diese sind nach §. 247 b enger als die andern mit dem a worte verknüpft, welches sich besonders stark in der ersten Pa. sg. zeigt, sofern diese hier beständig bis zum reinen -î verkürzt ist. Der zwischenlaut ist nach §. 249 a immer e, nicht a; sodaß auch מִי für מִי־ gesagt wird Deut. 32, 32, indem das ganze suffix bloß in מִי־ zu liegen scheint.

Sie werden aber desto häufiger gebraucht je mehr dieser einfachste und ursprünglichste ausdruck auch für die sog. *pronomina possessiva* noch genügen muß, welche sich in andern sprachen aus dem genitive der person-fürwörter als selbständigere wörter gesondert haben; אָבִי *pater mei* ist noch immer üblich für *p. meus*; vgl. jedoch §. 292 b.

ב Bei ihrer vereinigung mit dem nennworte liegt zwar, wie es

geschrieben. Denn daß das in der Mishna-sprache beständige מִי־ wie er Berakoth 5, 5 ganz anders entstand, ist in den Gött. Gel. Anz. 1869 s. 1080 ff. gezeigt.

der begriff fordert, der *st. constr.* des jedesmaligen nennwortes immer zugrunde: allein ein gewisser unterschied in der aussprache kann doch eintreten, sofern das suffix weniger macht und gewicht hat als ein ganzes selbständiges wort welches folgen würde, und im tone unzertrennbar von dem worte ist womit es sich vereinigt. Dadurch kann einige macht und weile des tones vom suffixe wieder auf den *stat. c.* zurückfallen und überhaupt die vocalausprache eines nennwortes vor dem suffixe, wo es nahe liegt, wieder voller und ruhiger werden als im strengen *st. c.* d. h. vor einem neuen ganz selbständigen worte. Das einzelne gestaltet sich hienach so:

I. *Nennwort ohne endungen für geschlecht und zahl mit suf-255 fixen*, und zwar zunächst das mit *mitlauten* endigende als das häufigste. Hier kommt es vor allem darauf an wie der vocal der letzten sylbe im nennworte ist, vgl. §. 89 ff.:

1. Ein unwandelbar-langer vocal bleibt sich gleich, und läßt bei dem letzten mitlaute den vocalanstoß deutlich durchlauten, wie קָמִי, קָמֶי, קָמְכִי von קָם (*feind*) §. 149 f, לְבִישָׁךְ, לְבִישְׁכֶם von לְבִישׁ *gewand* §. 153. Ein fall von verkürzung eines *o* vor dem seltenen vollen suffixe der 3 *fem. pl.* ist פְּתִיחֶיךָ (*ihr loch*) Jes. 3, 17 vgl. mit dem bausdrucke פְּתִיחַ 1 Kön. 7, 50.

Ebenso bleiben die vocale fest vor dem eigentlich doppelten endmitlaute (vgl. §. 251 c), wie aus צָד, צָדָה (nach §. 33 b für צָדָה), אָם, כָּל wird צָדוֹ, צָדָה, אָמִי, בָּלִי; aber der vocalanstoß wird bloß nach *a* deutlich, wie צָמְךָ, אָפְכֶם¹⁾, wird dagegen dumpf und unterdrückt nach *e* und *o*, welche dann ihren stamm-laut nicht ändern, wie אָשְׁכֶם *euer feuer* Jes. 50, 11, חֻקְךָ *dein geses* von אָשׁ, חֻק; doch können sie auch noch die verdoppelung durchlauten lassen, wie אָמְךָ, אָמְכֶם immer von אָם *mutter*, בָּלְכֶם. Indeß bleibt hier nicht selten vor klarer verdoppelung das *o* für *u* §. 34 c wie עָזִי und עֲזִי, und erst der gegenton (wie er z. b. durch zusammensetzung in dem königseigennamen עֲזִיָּאל entsteht), fordert nothwendig das *u* §. 34 c. 88 b. Dagegen steht בֶּן *grund* neben בָּנִי, גֶּן neben גִּי, indem sichtbar erst bei dem alleinstehenden worte allmählig aus *a* sich *e* getrübt hat §. 82 c. — Vom *inf. Qal. intrans.* הָלַךְ §. 237 b הָלִיךְ Ijob 29, 3, wo *i* ebenso wie in הִצְלִיחָה §. 197 a um so mehr eindringt da sich so eine spur vom halbpassiven vocale erhält. Neben חָקוֹ vom *inf. Qal* schon חִיקוֹ nach §. 84 a. Vom aufhören der verdoppelung eines עָ §. 112 f gibt ein merkwürdiges beispiel das לְהִפְרֹכֶם (*daß ihr brechet*) Lev. 26, 15 vom *infin. Hif.* הִפְרָה, vgl. oben s. 185 *anmerk.*

1) nur bei מִנְּךָ *dein Manna* Neh. 9, 20 schwanken die hdschr., da einige das נ verdoppeln andre nicht; welches bei einem worte unklarer abstammung nicht auffällt.

2. Ein unbetonter vocal wird aufgehoben indem der endmitlaut von den betonten endungen zur folgenden sylbe gezogen wird; wodurch auch der vocalvorschlag immer vollständig hörbar wird und die einfachen nennwörter erster bildung §. 146 in ihren urstand zurückkehren, wie von מִלְכָּם, מִלְכָּם, מִלְכָּם : מִלְכָּם, ebenso מִלְכָּם, מִלְכָּם, מִלְכָּם : מִלְכָּם, aber מִלְכָּם, מִלְכָּם, מִלְכָּם : מִלְכָּם, welche auch in pausa nach §. 93 b das *a* verloren haben; von מִלְכָּם : מִלְכָּם; von מִלְכָּם : מִלְכָּם, von מִלְכָּם : מִלְכָּם, immer aber מִלְכָּם nach §. 34 b. Die aussprache solcher nennwörter erster bildung ist so vor den suffixen ganz ebenso wie vor der endung des fem. מִלְכָּם §. 186 a f. Jedoch bleibt für *i* hier etwas häufiger das *e* der wörter ohne suffix, besonders von w. מִלְכָּם nach §. 115 c und am meisten vor dem vocalvorschlage, wie מִלְכָּם, מִלְכָּם, מִלְכָּם Ps. 85, 8. 38, 2; außerdem aber sehr selten wie מִלְכָּם Gen. 21, 23 und in dem zur präposition abgenutzten מִלְכָּם, מִלְכָּם von מִלְכָּם vor: und vergleicht man die ähnlichen fälle s. 368, 12—15, so sieht man daß die laute כ und ג als gaumenlaute hier mitwirkend sind. Auch bei gutt. מִלְכָּם, מִלְכָּם mit dem *e* von מִלְכָּם, während מִלְכָּם, im st. c. pl. Sehr selten ist sogar die erste sylbe nicht mehr eng zusammengesetzt, wie in מִלְכָּם von מִלְכָּם *kleid*, wohl wegen des gaumenlautes dazwischen §. 48 a a. e. — Das *o* zeigt hier in einigen wörtern ähnlich wie in der plural-bildung §. 186 d jedoch auf andre weise seinen zäheren laut, indem es vor dem suffixe vor dem zweiten wurzellaute wiederhallt: מִלְכָּם, *qòtob'khá* (dein schlag) Hos. 13, 14, מִלְכָּם, *qot'ni* (mein kleiner finger) 1 Kön. 12, 10 von מִלְכָּם, gewiß gebildet wie das entsprechende מִלְכָּם *dau-men*, מִלְכָּם, vor ihm Hez. 26, 9 ¹) von der Aramäischen präposition מִלְכָּם oder nach der tonlosen aussprache מִלְכָּם, *qóbol* wie es 2 Kön. 15, 10 in dem eigennamen *Qobol'-am* heißt; hier hat offenbar das ק zugleich einfluß auf die dehnung des *o*: doch findet sich auch מִלְכָּם (*seine last*) von מִלְכָּם = מִלְכָּם; und einige handschriften verdoppeln auch dort ähnlich zur stütze des kurzen vocales den 3ten wurzellaute מִלְכָּם, מִלְכָּם. — Von gutt. 3 wzl. מִלְכָּם, מִלְכָּם, מִלְכָּם, wie überhaupt jeder gutt., auch א, statt des unklaren vocalvorschlages immer das kürzeste *ä* als den nächsten und leichtesten klaren vocallaut in der suffixbildung behält; merkwürdig aber bildet sich מִלְכָּם Ex. 14, 4 von der präposition מִלְכָּם vor, als wirkte der hauch auch soweit nach vorne, vgl. s. 378 *anm.* und das מִלְכָּם unten §. d ²). Von מִלְכָּם, מִלְכָּם : מִלְכָּם, מִלְכָּם.

1) vgl. aber über diese stelle die *Propheten des A. Bs* II s. 470, wo מִלְכָּם zu lesen ist.

2) מִלְכָּם, 129, 7 neben מִלְכָּם Neh. 5, 13 von מִלְכָּם, *busen* erklärt sich umso leichter da מִלְכָּם zeigt wie leicht hier *u* und *i* nach §. 146 b wechselten.

nach §. 60 *a* aber immer *נִצְרָה*, *נִצְרָה*, und von *נִצְלָה*: *נִצְלָה* oder oft *נִצְלָה* nach §. 60 *b*. — Einzelne fälle von auflösung der *ע* vor suffixen, wo die vocale bei *l* und *r* gerne breiter als sonst sind: *נִצְלָה* von *נִצְלָה*; *נִצְלָה* HL. 7, 3, *נִצְלָה* Gen. 14, 6 von *נִצְרָה*.

Von *נִצְלָה* *נִצְלָה*, *נִצְלָה*, *נִצְלָה*, aber *נִצְלָה* von *נִצְלָה*. Hier gerade schleift sich das *ae* nach §. 88 *a* leicht zu *i* ab, wie *נִצְלָה* (*sein füllen*) Gen. 49, 11, *נִצְלָה* Jes 10, 17, *נִצְלָה* Deut. 25, 4 von *נִצְרָה*, *נִצְרָה*; doch hat sich wohl auch einmal umgekehrt der ursprüngliche laut im *st. c.* erhalten, wie *נִצְלָה* Spr. 10, 15 von *נִצְרָה* 13, 18 welches wenigstens in pausa einfacher *נִצְרָה* lautet 28, 19.

3. Fällt ein nennwort zweiter bildung §. 149 f. im *st. c.* nach *c* §. 213 *b* in eine hinterlautige aussprache zusammen, so kann sich damit ganz wie §. *b* das suffix verbinden, wie *נִצְלָה* von *נִצְלָה* *st. c.* von *נִצְלָה*, *נִצְלָה* Hez. 36, 8 von *נִצְלָה* *st. c.* von *נִצְלָה* *zweig*; aber *נִצְלָה* beständig von *נִצְרָה* *wand*.

Was die übrigen nennwörter mit betontem vocale in der endsylbe betrifft, so ist bei ihnen

a) dieser vocal meist an seinem orte só gebunden daß er nicht vorrücken kann: so in den übrigen namen zweiter bildungsart §. 149 f., ferner in denen welche mit einer festen, unveränderlichen sylbe anfangen vgl. §. 188, und umgekehrt in denen welche gar keinen laut vor sich haben, *נִצְלָה* §. 146 *d*. Deren vocal verschwindet oder bleibt als vorton vor suffixen die mit vollem vocale anfangen, wie *נִצְלָה*, *נִצְלָה*, *נִצְלָה*, *נִצְלָה* von *נִצְרָה*, *נִצְרָה*, *נִצְרָה*, *נִצְרָה*, ganz ebenso wie die plurale *נִצְרָה* u. s. w. §. 187 f., aber auch *נִצְלָה* von *נִצְרָה*, obgleich im *pl.* *נִצְרָה* §. 186 *e*, woraus man wiederum sieht daß die vocalaussprache hier doch kürzer seyn kann als in den gebilden der vorigen stufe. Von einem gebilde *נִצְלָה* (*heiliges, geweihtes*) findet sich Num. 18, 29 *נִצְלָה* indem das *a* vorn wie §. 213 *c* zugleich in *i* übergeht. — Der so als vorton bleibende vocal hält sich nach §. 89 *d* auch vor dem vocalvorschlage des leichtern suffixes *נִצְלָה* in einfacher sylbe, wie *נִצְלָה*, *נִצְלָה*, muß sich aber vor dem schwerern *נִצְלָה* in den kurzen laut verdünnen, wie im *st. c. sg.* §. 213: *נִצְלָה*, *נִצְלָה*, und von *e* bleibt ebenso wie im *st. const. á*: *נִצְלָה*, *נִצְלָה* vom *inf. Hif.* nach kürzerer aussprache Hez. 21, 29. Das vor vollem vocale abfallende *e* muß vor dem bloßen vocalvorschlage bleiben, aber sehr selten als *á*, welches als der ähnlichkeit der verbalbildung §. 195 *a* folgend nur eintritt in

1) doch ist dies beispiel hier bloß nach ähnlichkeit gebildet, da ein solches im A. T. zufällig fehlt; *נִצְלָה* würde wohl schon mehr zur folgenden gruppe gehören. Vgl. darüber weiter die *Jahrb. der Bibl. wiss.* VII s. 110 f.

בּוֹשְׁכִים Am. 5, 11 vom *infin. Palel* §. 121 a, außerdem bei gutt. als 2 wzl. אֲדַבֵּךְ vom *part. act.* §. 151 Jes. 43, 14. 2 Chr. 20, 7, gewöhnlich ist das weiche und schlafe *e*, wie מִקְלָךְ von מִקֵּל w. נִקֵּל §. 160 d, מוֹפְתָכָם Hez. 12, 11; הִזְכַּרְכָּם vom *inf. Nif.* 21, 29, oder endlich noch feiner und schwächer *i*, besonders vor dem schwerern כָּכ, wie גִּדְלָךְ, גִּדְלָכָם vom *inf. Pi.* Jos. 3, 7. Jes. 1, 15; פִּתְחֶךָ פִּתְחָם vom *Part. act. Qal* 2 Kön. 22, 20; גִּבְנֶךָ גִּבְנָם von גִּבַּן, גִּבְנָךְ, גִּבְנָם, aber אֲיָבֶךָ, אֲיָבָם. Von יָדָה §. 149 h יָדוֹ, יָדָה, יָדָה, aber יָדָם, יָדָם, indem statt *a* als spur des verlornen dritten wzl. wieder *i* oder *e* eindringt §. 115 c. Bei gutt. wie §. 251 b שְׁלַחְךָ, שְׁלַחָם (vom *inf. Nif.* Hez. 28, 13) wo *e* zum grunde liegt, dagegen מוֹצֵאָה, מוֹצֵאָה 2 Sam. 3, 25, מוֹרָאָם Gen. 9, 2 = מִסְפָּרָם מִסְפָּרָה.

בֶּטֶן *stuhl* von einer im Hebräischen schon ungewisseren abkunft, einmal in dem alten liede Ex. 17, 15 bis zu כָּכ verkürzt, hat vor allen betonten zusätzen die verdoppelung des כ nach §. 83 a so gewöhnlich aufgegeben daß sogar בֶּטֶןֶךָ möglich ist §. 83 b — Wörter welche den lezten laut nach §. 188 b. c. vor den zusätzen des *pl.* verdoppeln, verdoppeln ihn auch hier, wie בְּרִמְלִי, בְּרִמְלִי Jes. 37, 24 (2 Kön. 19, 23): obgleich gerade von בְּרִמְלִי sich nach §. 164 בְּרִמְלִי *der von Karmel* fem. בְּרִמְלִיִּי bildet.

Selten hat sich vor suffixen eine etwas andre aussprache des stammes erhalten, wie זְכוּרָה *dein männliches* Deut. 16, 16. 20, 13 nach §. 88 a von זָכָר = dem gewöhnlichen זָכָר §. 149 a. Aber so erklärt sich auch יָרִיבִי *mein bestreiter* von יָרִיב §. 162 a.

- d b) Ist der betonte vocal der endsylbe weniger stark und geht ihm ein mitlaut mit bloßem vocalanschlage vorher, so kann der bewegliche vocal zu diesem vordern mitlaute vorrücken, sodaß die aussprache der §. b beschriebenen gleich wird, außer daß hier nie enggeschlossene sylben entstehen können weil der vocal sich kaum fortbewegt. So α) bei den wenigen substantiven §. 147, wie בְּרִשׁוֹ, בְּרִשׁוֹ; fest setzt sich schon der vocal in בְּרִשׁוֹ Jer. 51, 34. Substantive mit *o* haben wie §. b dieses schweren lautes wegen den folgenden mitlaut auch verdoppelt: כְּבוֹ Jer. 4, 7 wo jedoch andere ohne diese verdoppelung כְּבוֹ lesen; das wort kommt von כָּבֵה *dickicht* wofür freilich Gen. 22, 13 in den meisten hdschr. כָּבֵה gelesen wird¹⁾: doch ist wohl כָּבֵה Ps. 74, 5 *s'bōk* im *st. constr.* zu lesen, da damit שׁוֹבֵה 2 Sam. 18, 9 wechselt und da der *st. constr. pl.* כְּבָבִי nach §. 212 b sehr wohl von demselben stamme seyn kann. Dagegen לֶשְׁרִי *mein saft* von לֶשֶׁר nach §. 23 f. — β) im *infin. Qal*, wie שָׂבָה Gen. 19, 33 wie §. 238 a gebildet, שָׂבָה (*verläumden*, intrans. wie *hassen*,

1) כָּבֵה nach der andern lesart braucht nicht nach §. 153, sondern kann nach §. 93 a verstanden werden.

(*lieben*): שָׁנִי Zakh. 3, 1; von חָנָה: חָנָה jedoch auch חָנָה vor dem schwerern suffixe Jes. 30, 18; aber auch von שָׁלַח: שָׁלַח Ps. 30, 7. Das *o* ist weit schwerfälliger: es rückt vor wie בָּחֹבִי (Gen. 19, 21. Ex. 12, 27. 1 Kön. 16, 11. 2 Kön. 4, 27 in den bessern ausgg. überall ohne *Dag. l.*), בָּחֹבִי, selten בָּחֹבִי wie קִצְרָם Lev. 19, 9, bei gutt. 2 wzl. מִצְרָם s. 89; aber es bleibt auch vor bloßem vocalvorschlage, besonders vor מִצְרָם, an seiner stelle, wie עֲמָדָה s. 88, מִשְׁחָה 1 Sam. 15, 1 nach der bessern lesart, בָּחֹבִי, und daher nach §. 89 *d* auch wohl doppelt an beiden stellen sich haltend קִצְרָם Deut. 20, 2. Nach dem *Ktîb* bleibt sogar, *o* nicht selten an seiner stelle, wie רָדוּפִי Ps. 38, 21. Aber wenn der letzte wurzellaut ein hauch ist, so verschwindet doch meist das *o* vorne, als würde es in der bewegung, da es hinten nicht lang bleiben kann, durch den hauch zuvor in *a* verwandelt §. 64 *a*: so kommt von פָּחַח, בָּקַח, מָכַר, als fielen diese zuvor wieder in פָּחַח, בָּקַח, מָכַר zurück פָּחַח Hez. 37, 13. Neh. 8, 5, בָּקַח Amos 1, 13, מָכַר 2, 6. Neh. 13, 15, und ebenso sind בָּלַח Job 7, 19, בָּטַח Jes. 17, 11, בָּטַח Jer. 48, 7, שָׁבַר Lev. 26, 26, sowie mit *a* wegen eines ähnlichen lautes vorne מִחָה und רָקַח Hez. 25, 6 zu verstehen und daher bei einem לְבָרַם עַל (*an ihrem läutern*) Qoh. 3, 18 vgl. §. 238 *d*. Verhältnißmäßig seltener hat sich hier *o* behauptet: שָׁמַח Ex. 21, 8, מָכַר, מָשַׁח, שָׁלַח, שָׁמַח, woraus man schließen darf daß vorzüglich der dumpfe schwere laut des *sh* neben *m* oder *l* zugleich zur erhaltung des ihm entsprechenden vocales dient. Sonst findet sich zwar נָסַח 2 Sam. 1, 10 neben נָסַח 1 Sam. 29, 3 von נָסַח *fallen*: doch kann dies wenigstens zugleich ein übergang in die intransitive bildung seyn, ebenso wie von שָׁכַב *liegen* welches nach §. 138 *c* auch in den zwei zeitgebilden in diesem übergange ist, als *infin.* zwar שָׁכַב Ruth 3, 4 und שָׁכַב (wo כ nur wegen des folgenden vocalvorschlages *Dag. lene* hat) Deut. 6, 7. 11, 19. Spr. 6, 22, aberauch שָׁכַב, שָׁכַב, und wie neben dem imperf. יָבֹגֵי weil es als *treulos werden* halbpassive wendung zuläßt, בָּגַד Ex. 21, 8 sich findet¹⁾. Ueberall bleibt hier die erste sylbe lose geschlossen: aber wo ein hauchlaut als mittlerer wzl. das *o* fest in *a* hat übergehen lassen, da bildet sich die ganze aussprache zum deutlicheren unterschiede des *infin.* vom vollen nennworte nach §. 145 am folgerichtigsten dennoch rascher und straffer aus, wie יָעִפוּ *sein süßnen* Jona 1, 15. 2 Chr. 26, 19, צָעַדְךָ *dein schreiten* Richt. 5, 4. Ps. 68, 8 (צָעַדְךָ wäre *dein schritt*)²⁾; obgleich sich jetzt auch סָעְדָה als *sie stützen* Jes.

1) derselbe vocalwechsel findet sich auch in dem aus diesem *infin.* abgeleiteten substantivum שָׁכַבָה *erguß*, welches vor suffixen שָׁכַבָה lautet, wie שָׁכַבָה, s. 612 *anm.*

2) ebenso erklärt sich gerade beim *infin.* am leichtesten das הִתְיַחַשׁ von הִתְיַחַשׁ §. 70 *b*.

9, 6 findet. Aehnlich ist wo א zugleich als letzter wzl. erscheint jenes מְחַאֵץ *dein schlagen*: aber o trennt sich vorne umso stärker jemehr ein א als letzter wzl. die vocalaussprache zugleich auf sich zieht, מְחַאֵץ *euer finden* §. 63 a.

- 256 *Vocalausgänge:* a) wenige wörter auf bleibendes -i, nämlich a פִּי *st. constr.* von פִּה §. 213 e, und die verwandtschaftswörter אָבִי §. 211 e. Dies i zerfließt mit dem i des suffixes der 1 ps. sg.: פִּי *mein mund*; es verschlingt den zwischenlaut, sodaß die einfachen sylben der suffixe tonlos werden, wie פִּינִי, פִּיךָ, ebenso den vocal e von פִּי: פִּיךָ, und verbindet sich mit den suffixen deren laut vorne noch einen mitlaut zuläßt, vermittelt dieses, wie פִּיךָ, פִּיךָ, obwohl für פִּיךָ auch häufig פִּי gesagt wird, indem der vocal i gleich an i rückt und dadurch halbvocal wird; noch beständiger ist dies bei dem längern אָבִי. Bleibt der ton auf diesem i, so bleibt auch das a des 1 wzl. als vorton, wie אָבִי *mein vater*, אָבִיךָ, aber אָבִיךָ.

Die nennwörter erster bildung פִּי, פִּיךָ §. 146 d folgen nach §. 255 b der mitlautbildung, indem der stammvocal nach allgemeiner bildung dieser namen wieder bei dem ersten wzl. erscheint, der dritte also vor jedem vocale oder vocalanstoße d. i. vor allen suffixen halbvocal wird, wie פִּיךָ, פִּיךָ, פִּיךָ; doch vor den schweren suffixen nehmen sie nach obigem bisweilen die vocalbildung an: פִּיךָ, פִּיךָ.

- b) Die endung יָהּ von לֵא hat etwa dieselben schicksale wie am verbum §. 252 a. Sie kann sich zwar vor jedem suffixe verlieren, wie גָּלִי, גָּלִיךָ von גָּלָה, עוֹשֵׂי *der ihn schuf* Job 40, 19 von עוֹשֶׂה: aber sehr häufig und im namen seiner art nach (§. 145) sogar noch häufiger als im verbum erhält sich e als spur vom ursprünglichen laute. Und weil dies e als ursprüngliches ae mit der endung des *st. const. pl.* übereinstimmt, so haben nicht selten diese wörter, zumal wo keine zweideutigkeit entstehen kann, ganz dieselben suffixe wie die am *pl.* §. 258. Am meisten bleibt e vor den längern suffixen, wie מְרִאִיךָ *ihr gesicht* Gen. 41, 21. Dan. 1, 13. 15, מְקַנִּיךָ, מְקַנֶּךָ *eure —, ihre heerde*, Deut. 3, 19, קַצִּיךָ *ihr ende* Hez. 33, 2, מְשַׁתִּיךָ *euer trank* Dan. 1, 10. 16, נוֹטִיךָ vom *sg.* des *part.* Qal Jes. 42, 5; sehr oft auch יָדֶה, יָדֶה, wie קַצֶּה; מְחַנֶּה, danach auch noch יָדֶה *sein freund* (selten יָדֶה Jer. 6, 21), obwol das wort im *st. absol.* verkürzt יָדֶה lautet §. 146 d, מְרַעֶה *sein bekannter* von מְרַעַה verkürzt aus מְרַעֶה eig. *freundschaft* §. 160 vgl. §. 211 e. Sogar findet sich מְעַשִּׂי *sein werk* ganz wie §. 258 1 Sam. 19, 4; מְשַׁתִּי *sein trank* Dan. 1, 5. 8, מְשַׁתִּי vom *sg.* des *part.* Pi. Hos. 2, 16. Jes. 22, 11; endlich bisweilen bei den suffixen der zweiten person *sg.* wie מְעַשִּׂיךָ Ps. 66, 3. Jes. 30, 20. 23, רַעִיךָ *dein freund* 2 Sam. 12, 11, fem. מְרַאִיךָ *dein gesicht* HL. 2, 14,

רָאָה *videns te* Nah. 3, 7. Aehnlich ist מִקְרָאָה Jes. 4, 5 vom *sg.* מִקְרָא.

Das zu kurze שָׁה §. 146 *g st. c.* שָׁה verhärtet vor suffixen den endlaut *e* zugleich in den entsprechenden halbvocal *j*, sodaß gebildet wird שִׁיהִי oder שִׁיו. Hingegen יִיו von יָי, קָיִם von קָי §. 146 *g*.

c) Von dem alten *infin.* Qal עָשָׂה §. 238 *e* bildet sich noch ^c einmal in dem alten stücke Ex. 18, 18 עָשָׂה, ohne dazwischenkunft des weiblichen ת—; sonst immer עָשִׂיתִי, עָשִׂהוּ usw. nach §. 257 *b*. — Das *ě* von הָיִיתָ *seyn* bleibt vor allen suffixen, aber הָיִיתָ Jos. 5, 8 bei dem härteren ת.

II. *Namen in der endung des fem. sg. mit suffixen.* An den ²⁵⁷ *st. const.* ת— §. 214 hängen sich die *suff.* só daß stets das *a* ^a bleibt, theils als vorton, theils und noch mehr um den dem *fem.* eigenthümlichen laut *a* zu erhalten §. 249. Daher vor vollen vocalen von מִלְכָּה, מִלְכָּהוּ: מִלְכָּהוּ, מִלְכָּהוּ usw., vor vocalanschlag nach §. 255 *c* מִלְכָּהוּ, מִלְכָּהוּ.

Denjenigen aber welche die tonlose endung ת— im *st. const.* ^b §. 211 *f* haben, werden die *suff.* ganz wie den *einfachen namen der ersten bildung* §. 255 *b* angehängt, z. b. מִמְלָכָה bildet wie מִמְלָכָהוּ: מִמְלָכָהוּ, מִמְלָכָהוּ u. s. w. Nur bei dem betonten und dem stamme nach gewichtigen vocale der vorletzten sylbe ist hier einiges besondere:

1. Wenn *é-ě* sehr häufig und schon im *st. abs.* fast beständig ist, so wird es völlig ebenso behandelt wie in den gebilden §. 186 *a*, d. h. es kann vor betonten zusätzen theils *a* theils eintreten, wie מִצָּב, אֵיב, יָבִיב von יָבִיב, מִצָּבָהוּ, אֵיבָהוּ, יָבִיבָהוּ *fem.* מִצָּבָה, אֵיבָה, יָבִיבָה für יָבִיבָה (vgl. aber §. 199 *b*) u. s. w.; aber das *a* ist dann so stark, daß es in אֵיבָהי *meine feindin* Mikha 7, 8. 10 sogar ganz ungewöhnlich vor dem schwächern *-f* den ton behält. Wenn aber der *st. abs.* noch beständiger ת— und damit den ursprünglichen endvocal des stammes behält, oder wenn dieser endvocal ansich (ohne endung) sehr gedehnt ist, so strebt er in seinem *eigentlichen laute zu bleiben*; daher *a*) von den gebilden מִמְלָכָה, מִלְחָמָה, מִמְשָׁלָה, welche nach §. 188 *c* im *st. abs.* noch sehr häufig sind, vor *suff.* stets *a* bleibt: מִמְלָכָהוּ, מִמְשָׁלָהוּ, מִלְחָמָהוּ; nur bei wenigeren ist schon *é-ě* im *st. abs.* vorherrschend, wie מִשְׁמָרָהוּ, מִשְׁמָרָה von מִשְׁמָרָה selten מִשְׁמָרָהוּ. — *b*) die *fem.* des gebildes בְּרָחָה §. 149 *c* behalten immer den gerade in ihm verhältnißmäßig ungewöhnlich starken e-laut in *ě*, wie שְׂכָרָהוּ, חֲבֵרָהוּ; selbst בְּרָחָהוּ von בְּרָחָה *st. c.* בְּרָחָה. Ebenso im *infin.* Pi., der sehr selten die *fem.* endung hat: צִדְקָהוּ Hez. 16, 52; und außerdem לְכָהי, לְכָהי vom *infin.* Qal לָכָה §. 238 *c*, wo das *e*, weil es in den gleichen fällen שְׂכָהי nicht erscheint, wie in den s. 638 genannten anderweitigen fällen zugleich durch das zusammentreffen von *lk* bedingt

ist. — c) die seltenen *fem.* dagegen welchen nach §. 188 e ein *msc.* mit *t* gegenübersteht, behalten diesen laut: גְּבִירָתוֹ von גְּבִיר, גְּבִירָה.

Von גְּלִילָה §. 186 b גְּלִילָהּ, aber noch גְּלִילָהּ Jes. 26, 20 ganz wie vor einer endung הָ¹⁾; dagegen לְכָתוֹ und לְכָתָהּ von dem ebenerwähnten לָכַת.

2. Die sehr wenigen *fem.* mit *ē-ě* lassen das fest gebliebene *i* oder *e* noch immer durchlauten, wie von מִשְׁחָה dem *st. c.* von מִשְׁחָה: מִשְׁחָתוֹ, מִשְׁחָתִי, מִשְׁחָתָהּ; nur einmal Ps. 128, 3 מִשְׁחָתָהּ nach §. 67 a.

3. Die wörter mit *ō-ě* in welchen das *o* ursprünglich ist, behalten dies, wie מִקְטָרָתוֹ: מִקְטָרָהּ; aber die in welchen *o* aus *u* nach §. 89 g entstehen mußte, suchen diesen ursprünglichen vocal zu halten: מִשְׁכָּרָתוֹ נְחֹשֶׁתִי, obgleich auch schon seltener das *o* bleibt, נְחֹשֶׁתִי Thr. 3, 7 vgl. §. 89 i.

c Wo נ in folgendes ח aufgelöst ist, bleibt dies ח vor allen suffixen klar verdoppelt (anders als §. 225 a), wie von חָח §. 238 c חָחִי, חָחָהּ, von חָח §. 186 b חָחִי, חָחָהּ, von חָחָה §. 187 c חָחָהּ, indem das flüchtige *e*, weil es am nächsten nur gegen ende des wortes lautet, vor betonten zusätzen in das flüchtige *a* übergeht §. 68 a. Ebenso מִבְּעָתָהּ 1 Sam. 16, 15 von מִבְּעָה *fem. part. Pi.* aus עָתָה — §. 188 b. a. e.

d Das fremdwort עָהָה (für עָהָה §. 70 a) *statthalter*, *st. c.* עָהָה als sei es als würdenname nach §. 175 c *fem.*, עָהָהּ mit suffix, bildet doch auch mit einem suffixe, da es nicht ursprünglich *fem.* ist, עָהָה Neh. 5, 14 wie עָהָהּ §. 249 b; *pl.* עָהָהּ wie von einem עָהָה oder indem das *v* = *u* mit dem folgenden *o* verschmilzt עָהָה²⁾).

Daß die zu *-é* verdünnte weibliche endung vor suffixen ganz ebenso wie §. 256 b verschwinden könne, leidet keinen zweifel: עָהָהּ (mein flachs) Hos. 2, 7 kommt gewiß von עָהָהּ, nicht von עָהָה §. 176 a. Daß aber die wirkliche endung *-ā* welche im *st. constr.* beständig *-at* wird, jemals vom suffixe wie eine reine vocalendung §. 256 verschlungen werden könne, ist im allgemeinen fast unmöglich (weil eigentlich das *-at* verschlungen werden müßte) und nicht nur gegen alle Semitische bildung sondern auch im Hebr. nicht beweisbar. Nur wenn *-ah* das suffix *fem. sg.* der 3ten person sich anlehnen soll, kann sein laut die weibliche substantiv-endung *-ā* oder vielmehr *-é* sogleich verdrängen: so finden wir wenigstens עָהָהּ Lev. 12, 4—6 (mit und ohne *Mappiq*), welches nach dem entsprechenden עָהָהּ 13, 7. 35. 14, 2. 23.

1) seltsam leitet Chajjûg p. 185 auch עָהָהּ Hab. 2, 15 von עָהָה §. 186 b ab.

2) ähnlich bilden die späteren Araber von dem Türkischen عَال im *st. constr.* عَالِ.

32. 15, 13. Num. 6, 9 sowie nach dieser infinitiv-bildung selbst §. 238 a keine andere erklärung zuläßt¹⁾. Wo sonst etwas ähnliches vorkäme, da müßte man jedenfalls von der erweichten endung -é ausgehen.

III. Der vocalausgang -ae des *st. c. pl.* und *du.* vereinigt sich mit den suffixen so daß 1) das -f der 1 ps. sg. mit ae in a übergeht nach §. 43 b, ebenso das e (i) von ךֿ— der 2 ps. fem. sg. in ךֿ—²⁾, wie לְבִישִׁי; לְבִישִׁיךָ; — 2) jeder vocalvor-schlag und zwischenvocal verschwindet, sodaß die suffixa mit einfachen sylben tonlos werden, wie לְבִישִׁינָה, aber לְבִישִׁיכָה; — 3) die mit dem ה der 3ten ps. anfangenden suffixe hängen sich an die vocalendung lieber in dieser vollen mitlautaussprache, wie לְבִישִׁיךָ; das so mögliche לְבִישִׁיךָ findet sich jedoch nur dichterisch selten Nah. 2, 4. Hab. 3, 10. Ijob 24, 23. Denn das sehr häufige suffix der 3 *msc. sg.* verliert auch hier gewöhnlich schon sein ה, sodaß nach §. 43 b -av für -aev oder -aiv gesprochen wird. Vor den tonlosen ךֿ— und ךֿ— ist das zwischenlautende é (ae) nach §. 38 b schon immer zu é im tone abgestumpft, also ךֿ—, ךֿ—³⁾. Das י aber als kennzeichen des *pl.* wird auch mitten im worte stets beständig geschrieben und sehr selten sind fälle wie חֲלִבֶּהֶן Gen. 4, 4 (wo die Massôra ausdrücklich ein *Dagesh lene* in ב verbietet, also auf den *pl.* hinweist im gegensaze zu חֲלִבֶּהֶן Lev. 8, 16. 25), Nah. 2, 8. Hez. 33, 25, דִּרְכָךְ Ex. 33, 13, רִגְלֶךְ Jer. 38, 22 vgl. Richt. 19, 9. Ps. 119, 41. 43.

1) die Massôra nimmt diese möglichkeit zwar auch (wie man aus dem *Mapptq* sieht) Spr. 7, 8. Ijob 11, 9. Zach. 4, 2 an, aber ohne nothwendigkeit. Ohne die möglichkeit solcher gebilde vonvornherein zu läugnen, muß man doch mit ihrer annahme sehr vorsichtig seyn; und daß ךֿ— ebenso das weibliche -ā verdrängen könne, ist aus den stellen Ps. 49, 15 (wo צִיר vielmehr als *msc.* verbunden ist), Hos. 13, 2 (wo die lesart חֲבוֹנָה nach den LXX unsicher und eine andere erklärung auch zum zusammenhange treffender ist) und Ps. 55, 16. Ijob 5, 13. Gen. 40, 10 (wo die weibliche endung nicht nothwendig) nicht zu beweisen. Auch Ps. 76, 3 könnte שָׁכֵן und 39. 2, 6 das gleichbedeutende שָׁכֵן von einem nach §. 176 a zu verstehenden שָׁכֵן kommen, und 27, 5 vgl. 31, 21. Jes. 4, 6 liest man gegen die Massôra besser שָׁכֵן: aber שָׁכֵן 1 Kön. 14, 4 wäre nach 2, 6. 9 und den andern stellen wo das greisenalter immer שָׁכֵן heißt auffallend; und zum sinne paßt 76, 3. 39. 2, 6 besser das einheitswort שָׁכֵן.

2) Aramäischartig ךֿ— Ps. 108, 3. 5. 116, 7 nach §. 184 c; eine andere mundartige abweichung dafür ist ךֿ— Nah. 2, 14. — Noch stärker Aram. ist Ps. 116, 12 ךֿ— für ךֿ—: im Aram. wirkt nämlich das am ende sehr abgenutzte hu auf die vorige betonte sylbe so stark daß in diese der laut u eindringt und hinten nur noch das abgeblaßte i bleibt: áuhi (óhi) für aihú.

3) für ךֿ— nach späterer schreibart ךֿ— Hez. 41, 15; bei Hez. auch die längern suffixe ךֿ— 40, 16. ךֿ— 1, 11. ךֿ— 13, 20.

149. 175, עֲנֵבָמוּ Deut. 32, 32 soll auch wohl die mehrzahl seyn, יִרְכָּב Ps. 134, 2 (doch lesen einige יִרְכָּבוּ), Jer. 19, 8; deßwegen wird es auch in יִרְכָּב so fest beibehalten, obwohl nicht mehr gehört, selten יִרְכָּב geschrieben (und dann im Q'rī immer als יִרְכָּב hergestellt), Ex. 32, 19. Jer. 17, 11. 22, 4. 1 Kön. 5, 17. 1 Sam. 18, 22 und seltsam immer in dem alten volksliede 18, 7. 21, 12. 29, 5 (während es 2, 9f. beidemal richtiger im sg. יִרְכָּב gelesen wird)¹⁾. — Fälle vom Dual sind z. b. אָזְנוֹי *seine ohren*, das schwierige אָזְנוֹי²⁾ und דּוֹלְיָו *do'ljāw* (s. 476) Num. 24, 7.

b Nach ton und wirkung auf die aussprache des pl. trennen sich diese so gebildeten suff. von selbst in 2 arten: 1) die meisten hängen sich tonlos an den st. c. יִי oder haben sich damit zu einer sylbe vermischt: יִיִּי, יִיִּי, יִיִּי; יִיִּי, יִיִּי: man kann diese *kurze pluralsuff.* nennen. Weil alle diese endungen dem tone nach nur einer betonten und zusammengesetzten sylbe am ende des stammes gleichen (§. 87), so wirken sie auf die aussprache des nennwortes nur soviel als das יִי des pl. mac.; daher die stämme vor ihnen völlig so lauten wie vor dieser endung (§. 186 ff.); z. b. wie מְלָכִי, מְלָכִי, מְלָכִי — 2) Dagegen bestehen die suff. יִיִּי, יִיִּי, יִיִּי (lange pl. suff.) aus 2 sylben deren letzte nothwendig betont ist, und sind also dem tone nach eine sylbe länger; und da so der ton allein auf den suff. bleibt, völlig gesondert vom pl., so bleiben stets die gebilde des st. c. §. 212 ff., z. b. wie מְלָכִי so מְלָכִיִּי. Selten zeigt sich vor ihnen eine noch größere verkürzung der aussprache: לְחִיָּהֶם *ihre wangen* Hos. 11, 4 vgl. mit לְחִיָּי §. 212 b.

c Wenn jedoch ein wort stets nur im pl. erhalten ist, und noch beschränkter nur im st. c., so kann auch vor den kurzen suff. die gestalt des st. c. bleiben. Wir haben davon folgende fälle: 1) אֲשֶׁרִי *glück* (der pl. nach §. 179) welches ausruf wird *heil!* אֲשֶׁרִי *dein heil!* *heil dir!* אֲשֶׁרִי *heil ihm!* Spr. 14, 21³⁾; doch findet sich daneben auch schon אֲשֶׁרִי *heil ihm!* 29, 18 und אֲשֶׁרִי *heil dir (fem.)* Qoh. 10, 17 statt יִיִּי. — 2) יִיִּי eig. *seine vereinigung oder gesamtheit* (der pl. nach §. 179 a), ein wort welches nach §. 209 c zu den *leeren* gehört und dazu nur als beiwort sich erhalten hat daher nichts ausdrückt als das lat. *unā* und unser *gesammt*, welches aber doch seines ursprunges wegen als leeres nennwort fast noch immer (vgl. §. 217 h) mit der nächsten ergänzung welche möglich d. i. mit dem suffixe der

1) dagegen wäre die schreibart יִיִּי für יִיִּי Spr. 24, 34 vgl. 6, 11 höchstens für die *pausa* zu entschuldigen.

2) *Geschichte des Volkes Israel* II. s. 23.

3) ganz ähnlich ist מוֹדָתְךָ von מוֹד *lob!* und מוֹדָתְךָ = מוֹדָתְךָ *sein glück!*

ritten person *sg. mac.* verwachsen ist ¹⁾); doch wird das wort schon stets ohne das י vom plural geschrieben, außer den spätern stellen Jer. 46, 12. 21. 49, 3. — 3) einige präpositionen, אַחֲרַי nach, אַחֲרַי unter, vgl. §. 266 a.

Das sehr kurze מֵיִם *wasser* verdoppelt sich selbst stets in *d* seinem *st. constr.* vor suffixen: מֵיִמֶיךָ, מֵיִמֶיהָ u. s. w.; vgl. darüber oben §. 213 e. — Für ראשֵׁיו *seine häupter* §. 186 d wie Jos. 23, 2. 24, 1 punctirt, ist Jes. 15, 7 ראשֵׁי vorgezogen, indem um das doppelte *d* zu meiden das *o* umso leichter wie im *sg.* durchdringt da es schon in diesem ebenso wie in לאר (schlauch) צאן (*heerde*) bloß nach §. 37 a aus *d* umgelautet ist.

IV. An die endung des *fem. pl.* יוֹת־הֵן hängen sich die *suff.* 259 gewöhnlich nicht in der einfachen gestalt §. 247 d-f, sondern in *a* der mit der pluralendung יוֹת־הֵן nach §. 258 verbundenen oder vermischten gestalt, z. b. מִזְבְּחֵיהֶן *seine altäre*. Denn da der *st. c.* nach §. 211 a ganz ursprünglich auf einen ähnlichen vocal *e* ausgeht, so hat er hier um so leichter zugleich die vocalendung des *pl.* angenommen, die sich nach §. 211 d sogar bisweilen auch vor einem festen nennworte findet: jedoch ist die ausbildung dieser möglichkeit etwas rein Hebräisches und den übrigen verwandten sprachen unbekannt. Da sie aber nicht durchaus nothwendig ist, so haben sich spuren der *einfachen* suffixe erhalten: 1) יוֹת־הֵן, יוֹת־הֵן, die sich am weitesten von יוֹת־הֵן, יוֹת־הֵן trennen, sind fast noch häufiger und älter als diese, wie יוֹת־הֵן, יוֹת־הֵן; יוֹת־הֵן findet sich nur Neh. 9, 2; יוֹת־הֵן (*ihre vätter*) neben יוֹת־הֵן nur in den Chronikbüchern, Jer. 19, 4. 24, 10. 50, 7 und 1 Kön. 14, 15; seltener ist יוֹת־הֵן ferner bei מִזְבְּחֵיהֶן und מִצְבֵּיהֶן, und nur ausnahmsweise häufiger bei מִצְבֵּיהֶן. — 2) sonst läßt die Massóra auch מִצְבֵּיהֶן *deine schläge* Deut. 28, 59 stehen; aber מִצְבֵּיהֶן 2 Kön. 6, 8 gehört zu §. 239 a.

Sogar ist später jene verbindung der *suff.* mit *-ae* auf den *st. constr. sg. fem.* יוֹת־הֵן übertragen bei vorhergehendem כל *alle*, wodurch der übergang in den *pl.* erträglicher wird, Jes. 47, 13. Ps. 9, 15. Von Hezeqiel ist sie ausgedehnt bis auf das יוֹת־הֵן der infinitive לֵהֵן §. 238 e, wo kein wirklicher *pl.* ist, 6, 8. 16, 31 und daher auch auf den halbpässiven inf. שָׁנְאוֹ *hassen*, 35, 11; ähnlich אֲשָׁמְתִּי *unsere verschuldung* Ezr. 9, 15. Viel leichter ist dies bei der endung יוֹת־הֵן des *fem. sg.*, die dem schalle und der bedeutung nach (als abstractum §. 179) mit dem *pl.* יוֹת־הֵן ähnlichkeit hat, wie יוֹת־הֵן schon Num. 14, 33, יוֹת־הֵן Jer. 3, 8, 8, 22, 21; vgl. noch Ssef. 8, 20. Jes. 54, 4. Hez. 16, 15. 20. 23, 7. Das früheste beispiel der art wäre יוֹת־הֵן *sein fünfstel* Lev. 5, 24 ²⁾).

1) ähnlich wie im Aethiopischen z. b. die zahlwörter stets diese nächste ergänzung wie zu ihnen gehörig insich schließen.

2) vgl. in der späteren sprache יוֹת־הֵן *deine frömmigkeit*,

260 Da durch die suff. an die endung des *st. const. fem. sg.* und *apl.* wenigstens eine betonte sylbe tritt, so bleiben vor den suff. die gebilde des *st. c.* §. 212, wie vor יָהִי der *mas. pl.* §. 258 b. Weil indeß nennwort und suff. nur ein wort mit einem tone bilden, so ist jenes vor dem suff. bisweilen schon nicht mehr so stark verkürzt wie im allein stehenden *st. c.* Spuren davon zeigen sich 1) bei den einfachen namen zweiter bildung, welche überhaupt nach §. 213 b den vocal des zweiten wzl. gerne halten; selten die mit *a*, wie קַעֲרָה *st. c.* קַעֲרָה, mit *suff.* קַעֲרָהּ (aber vor ר als gutt. vgl. §. 63 b); häufiger die mit *e*, wie יַחֲלָהּ, יַגְרָהּ; auch schwankend, wie נִבְלָהּ einmal Jes. 26, 19 neben נִבְלָהּם; am wenigsten vor den *langen pl.-suff.*, wie הַצִּירוֹתָי Ps. 100, 4 aber הַצִּירוֹתָי Neh. 8, 16; doch bildet מַצְבוֹת *säulen* welches im reinen *st. c.* immer מַצְבוֹת hat, nicht nur מַצְבוֹתָם sondern auch מַצְבוֹתָי Ex. 23, 24. — 2) ähnlich שָׁבָעוֹת *wochen* §. 152 c *st. c.* שָׁבָעוֹת, aber mit *suff.* שָׁבָעוֹתָי; — und 3) בָּתְנָהּ, *pl.* בָּתְנָהּם, obgleich *st. c.* בָּתְנָהּ nach §. 214 a. — Außerdem hält sich ein vocal besonders leicht vor gutt., wie יַעֲזֹרָהּ §. 186 e vgl. מִרְעָהּ §. 256 b, und bei verlust des dritten wzl. יַפְתָּי *meine Schöne* HL. 2, 10. 18 vom *fem.* von יַפְתָּה §. 189 e, ferner אֶלְהוֹ *sein schwur* und die ähnlichen wörter §. 166 b. Ebendahin kann man אֶרְצוֹתָי (*seine wege*) nach §. 60 b für אֶרֶץ ziehen.

b Dasselbe ist, besonders vor gutturalen, bisweilen auch bei der leichteren endung *-ae* des männlichen *pl.* zu bemerken, wie מַעֲיָ *st. c.* von מַעֲיָם §. 178 a, vor *suff.* מַעֲיָהּ Hez. 7, 19; סְרִיסִי (Gen. 40, aber im B. Est. schon סְרִיסִי), wie *st. c. sg.* סְרִיס, aber mit suffixen סְרִיסָי §. 187 e.

אָפָר (*gelübde*) §. 155 g verliert wie vor der plural-endung §. 187 e so hier vor den suffixen die nicht im stamme begründete verdoppelung; und das ähnlich gebildete אָשָׁר (*schrift*), in welchem *a* nach §. 108 c für *e* zu lauten scheint (jedoch kommt das wort im *st. absol. sg.* im A. T. nicht vor), verdoppelt nur vor dem suffixe der ersten ps. אָשָׁרִי Ijob 31, 7. Ps. 17, 11, nicht vor allen andern (Ijob 23, 11. Ps. 40, 3 und sonst) den zischlaut.

c Die verdoppelung des letzten wzl. §. 214 b bleibt nicht nur vor suffixen, sondern setzt sich auch wohl hier besonders fest, wie von שַׁבָּת (*sabbat*) mit *suff.* שַׁבָּתָי; im *pl.* שַׁבָּתוֹת, *st. c.* שַׁבָּתוֹת, vgl. aber oben s. 545. Dagegen verliert נִבְבָּרִי vor schweren suffixen die verdoppelung Ps. 149, 8.

חֲנִינוּתְךָ *deine gnädigkeit* G. Berakhôt bl. 16 b, wo jedoch Pinner anders liest. Sehr ähnlich ist daß im Aeth. die Suffixe bei längeren weiblichen namen von begriffswörtern ebenso angehängt werden wie bei pluralen.

B. III. 3, 2. Suffixe am nennworte. §. 261. 649

Ueber אָחִיוֹת *schwestern* vor suffixen s. §. 212 b; das nach §. 63 b mögliche וְלִאֲחֹתוֹ (*und seiner schwester*) soll nach den accenten als etwas gedehnter lesbar gelten als וְלִאֲחֹתוֹ s. 64 *anm.*

Particip und infinitiv können, wenn sie dem verbum nach 261 sinn und verbindung folgen, die dem verbum nach §. 248—53 a eigenthümlichen suffixa annehmen, wie רֹאֵנִי *videns me* Ps. 18, 33 (רֹאֵי eig. *videns mei* 9, 14. Ijob 7, 8), לְהַמִּיתָנִי *mich zu tödten*, mit der präposition לְ. Jedoch haben sie stets die uraussprachen ׀־ und ׀ֿ־, nicht die gefärbten ׀ֿֿ־ und ׀ֿֿֿ־ (vgl. besonders deutlich Jer. 16, 21), auch vorherrschend die kürzeren nominal-suffixa ׀־ und ׀ֿ־, wie Ex. 2, 3.

Noch besonders verhält sich indessen hier der *infin.* Da er *ב* in seiner fassung völlig ein nennwort ist, so reichen bei ihm ebenso wie bei dem *participle* zwar die kürzeren nominalsuffixe eigentlich überall hin, selbst nach dem *-ל* *su* und da wo wir beim infinitive lieber unsern accusativ setzen, Num. 22, 13. Deut. 25, 7 (wiewohl bei dem frei auslautenden *inf.* mit *-ל* für den *accus.* doch immer zunächst das verbalsuffix steht, wie *לְהוֹשִׁיעַנִי* *mich zu retten*); und fordert der sinn nothwendig sein suffix als genitiv zu fassen, so wird es immer als nominal-suffix unterschieden, wie *לְמַעַן הַדִּיחִי אֶתְכֶם* *meines fortstoßens wegen* d. i. damit ich fortstoße *euch* Jer. 27, 15, wo genitiv und accusativ neben einander stehen. Ist aber dies nicht der fall und lehnt sich ein einzelnes fürwort an das verbum welches bei dem verb. finitum nominativ des sazes wäre, so kann sich dieses dem *infin.* als verbalsuffix anhängen, weil der *infin.* nur als ein unvollständigeres und lebloseres verbum gilt; wiewohl diese neigung erst später einreißt, wie *אֶשׁוּבָנִי* d. i. *als ich zurückkam* Hez. 47, 7, *לְבַהֲלָנִי* *daß ich eilte* 2 Chr. 35, 21 von Pi.

(Die übersicht der verbindung der suffixa mit den verba und nomina
s. oben s. 14—16).

3. Zusammentreffen der vorn und hinten sich anlehnenden wörtchen.

Suffixa an partikeln.

So schwach ein vorne oder ein hinten sich anlehnendes wört- 262
chen ansich ist, so bildet sich doch durch ihr gegenseitiges zu-
sammentreffen und sichverbinden, indem das eine das andere
trägt, schon ein festes wort. So, soll das bittende נָא §. 246 a
so weit als möglich in den anfang des sazes treten, hängt es
sich an den schwachen ausruf הֵא , und kann als הֵאָנָא o *doch!*
oder etwas weniger dringend נָא הֵאָנָא *sieh doch!* Gen. 19, 8 eben-
sowohl an die spize des sazes kommen wie das lat. -*que* in der
zusammensezung *atque*. Auch נָא לֹא *nicht doch!* Gen. 19, 7. 18
gehört dahin. Die Massóra betrachtet הֵאָנָא nach den accenten
noch immer als aus zwei worten bestehend, zieht dagegen הֵאָנָא

gerne so eng als möglich zusammen §. 91 d. — Ähnlich können sich also die suffixe auch an die kleinsten wörtchen lehnen welche vonvorne vor das wort treten müssen. Die verbindung der suffixa mit partikeln ist aber wesentlich eine doppelte:

b I. Einige partikeln geben in verbindung mit den suffixen den sinn von wörtern welche man kurz am richtigsten *unvollkommene verba* nennen könnte, weil sie zwar zur aussage (zum prädicate) dienen während sie zugleich ein subject sezen und insofern also einem verbum gleichen, aber doch nur eine sehr allgemeine aussage enthalten, sofern sie nur das *seyn* oder einige nähere bestimmungen von diesem aussprechen. Die Semitischen sprachen unterscheiden sich auch dadurch von den Mittelländischen daß sie die begriffe des *seyns* in denen jedes thun weiter zurücktritt, weniger durch vollkommene und überall dienstbare verba auszudrücken wagen (wodurch erst die höchste kunst und beweglichkeit einer sprache entsteht), sondern lieber einfachere wörter gebrauchen welche zwar den sinn aber nicht die ausbildung voller verba haben. Aber weil in solchen wörtern doch die verbindung von subject und prädicat ist und sie insofern wesentlich dem verbum gleichen, so haben sie die sitte oder doch eine neigung sich mit den person-fürwörtern in ein wort zu verschmelzen; und dabei können sie zwar diese nicht wie wahre verba nach §. 190 ff. innerlich mit sich vereinigen, sondern sie nehmen sie nur äußerlich wie suffixa zu sich, aber da die suffixa entweder strenge nominal- oder verbal-suffixe seyn können, so nehmen sie vielmehr die verbal-suffixa an um dem begriffe der verba sich mehr zu nähern, wie ähnliches bei dem infinitive möglich ist §. 261 b. Dazu lassen diese kleinen wörter mehr als die verba auch in prosa das -n zu welches nach §. 250 die verbal-suffixa an der tonstelle begleiten kann. — Uebrigens sind diese gebilde, sobald man sie einzeln betrachtet, verschiedenen ursprunges und daher auch verschiedener art:

c 1. הֵנָּה lat. *en* §. 103 g hat nach §. 206 ansich die kraft das nennwort worauf es hinweist, im accusative sich unterzuordnen: da indeß הֵנָּה lat. *en me!* dem sinne nach ebensoviel ist als *da bin ich!*, so muß es schon hieher gezogen werden als ein verbaler ausdruck welcher auf ein seyn in der zeit überhaupt hinweist. Das wörtchen hat dazu die eigenheit daß es die fürwörter der ersten person lieber ungewöhnlich belebt und daher betont sich anhängt: הֵנָּה, הֵנָּה Jos. 9, 25 vgl. §. 83 a, sodaß sie erst in pausa wie bei den andern wörtern lauten: הֵנָּה הֵנָּה Gen. 22, 1. 11. Ijob 38, 35; vor dem -n- geht zwar der ton zurück, aber das wörtchen steht dann dem sinne nach abgeschlossener wiewohl nicht gerne in voller pausa, הֵנָּה, הֵנָּה Gen. 22, 7. 27, 18. 44, 16. 50, 18. Num. 14, 40. In der dritten *ps. sg.* הֵנָּה Jer. 18, 3 *Ktub*, sonst הֵנָּה Num. 23, 17. Ijob 2, 6. 1 Chr. 11, 25; *pl.* הֵנָּה; in der zweiten *ps. sg.* הֵנָּה, in pausa הֵנָּה Ps.

139, 8 nach §. 250, *fem.* הָיָה vgl. §. 265 b, *pl.* הָיוּ¹⁾. — Uebrigens spricht sich das wort zwar ebenso wie הָיָה §. e hinten mit \bar{e} nach §. 213 e weil es ursprünglich immer in anziehung zum folgenden steht: aber nach §. 299 a können solche wörtchen doch auch schon wieder allein stehen²⁾).

2. Die wörter הָיָה³⁾ *es ist . . . d. i. es fehlt nicht, es d gibt . . .*, und dessen gegentheil הָיָה⁴⁾ *es ist nicht . . .* sind nach §. 209 c ursprünglich *leere* namen d. i. solche welche eine gleich folgende ergänzung durch den *st. constr.* fordern: allein dem verbalsinne zufolge mit welchem sie in der sprache gelten, gestalten sich doch an ihnen die suffixa vielmehr verbal; und daß die sprache ein solches suffix wirklich als accusativ faßte zeigt deutlich die auflösung von הָיָה⁵⁾ *ih* seid nicht in הָיָה⁶⁾ §. 264 a welche sich einmal in der später aufgelöstern rede findet Hag. 2, 17.

3. Wörter wie הָיָה⁷⁾ *noch . . .*, הָיָה⁸⁾ oder weiter verkürzt הָיָה⁹⁾ §. 104 c *wo . . . ?* sind ursprünglich bloße zeit- und ortswörtchen, welche fürsich im saze sinn geben und der ergänzung durch accusativ-suffixe nicht bedürfen: wenn sie also dennoch solche annehmen, so zeigt dies nur daß sie schon den reinen verbalsinn angenommen hatten: *noch ist . . .*, *wo ist . . . ?*⁴⁾. Daher können gerade sie auch noch loser mit dem fürworte verbunden werden, wie הָיָה¹⁰⁾ *wo sind sie?* Zach. 1, 5 neben הָיָה¹¹⁾ Nah. 3, 17 steht.

1) spätere sprachen haben solche wörtchen noch bestimmter zu verben gebildet die aber doch immer unvollkommen bleiben sofern sie immer nur im perf. erscheinen können: so das Amharische ነበር (*er ist*), gewiß aus הָיָה.

2) dann ist הָיָה¹²⁾ unser abgerissenes *da!* Im Arabischen lautet das ganz abgerissene hinten ganz verkürzt ه, sodaß man ohne suffix sagen muß أنا; ebenso im Syrischen ܗܝ. Das diesem entsprechende aber im Hebr. sehr seltene הָיָה¹³⁾ kann dennoch im Rabbinischen הָיָה¹⁴⁾ = הָיָה¹⁵⁾ G. Berakhôt bl. 17 b und im Samarischen הָיָה¹⁶⁾ wieder in anlehnung treten.

3) Weiter ausgebildet oder doch verwandt ist die w. הָיָה¹⁷⁾ *sizen, wohnen*; auch das Indo-Germ. *ās* (*esse*) hat ähnlichen laut und ursprung, vgl. *ds* = *sizen*. Ganz ähnlich ist Armenisch հ.բ. und հ.բ., besonders ոչն s. die *Sprachwiss. Abhh.* I, s. 63 f.

4) ganz ähnlich sind hier gebilde im neuArabischen wie هَـ *bin* bist du? مَاذَا *solange du bist*, selbst مَا *ich bin nicht*, C. de Perceval gr. ar. vulg. §. 218. 291. Habicht epist. arab. p. 12, 9. Aber auch das Koptische ⲁϥⲟⲩⲛ *wo ist er?* ⲁⲩⲱⲣⲉⲛ *was seid ihr . . .* ist ähnlich; und beinahe noch ähnlicheres und folgerichtiger durchgeführtes zeigt das Kabyliche nach Hanoteau's gr. p. 58. 67.

Alle diese wörtchen haben wie *הֵנָּה* §. c gern das *-n-* im tone, wie immer *עוֹדְנִי* *noch bin ich*, *אֵינֶנִּי* *nicht bin ich*, mit der 3 ps. sg. *עוֹדָה*, *אֵינָה*; ferner *יֵשֶׁנּוּ* *er ist* nach §. 250 *b* auch in prosa Deut. 29, 14. 1 Sam. 14, 39. 23, 23, aber einfach *אֵינוּ*; *אֵינָה*, *עוֹדָה*, *אֵינָה*, *יֵשֶׁנּוּ*, in pausa *אֵינָה* *wo bist du?*; *אֵינָה*, *עוֹדָה*, später *אֵינָמוּ* geschrieben Ps. 73, 5 vgl. 59, 14; *אֵינָה*, *יֵשֶׁנּוּ*.

Wie wohl von diesen verbal-suffixen wo es nöthig die strengern nominal-suffixe nach §. 222 c unterschieden werden können, zeigt *בְּעוֹדְנִי* *in dauer ich bin* —, d. i. so lange ich bin — mit folgender aussage, und das dichterisch erneute *בְּעוֹדְנִי* *in-dauer-meiner* d. i. mit an sich geschlossenem sinne *in meinem leben* Ps. 104, 33. 146, 2 vgl. *מֵעוֹדְנִי* *seit ich lebe* Gen. 48, 15.

263 II. Die suffixe an präpositionen kommen nach §. 209 a den nominal-suffixen gleich, und dies gilt allerdings hier als oberstes gesetz. Doch fangen einige längere präpositionen an das unterscheidende der verbalsuffixe anzunehmen, weil auch die präpositionen allmählig freier und allgemeiner d. i. mit dem accusative (statt des genitivs) verbunden werden können und so sich etwas ähnliches wie in unsern sprachen die verbindung gewisser präpositionen mit dem accusative bildet; so *בְּתַחֲתָהּ* *an ihre stelle* Gen. 2, 21, dichterisch *בְּתַחֲתָי* *sub me*, *בְּעֵרְתָי* *circa me* 2 Sam. 22, 37. 48 (aber beidemale nicht Ps. 18). Ps. 139, 11. Nur ist wohl zu beachten daß der verschiedene casus keineswegs wie im Mittelländischen den sinn ändern kann, vgl. §. 219 b.

b Am merkwürdigsten und durchgreifendsten ist letzteres bei der präpos. *מִן* *aus* geworden. Ihr *-n-*, schon ansich sehr nachgiebig §. 242, ist vor leichtern suffixen ganz dem vor solchen eindringenden *-n-* §. 250 gleich geworden, und da dadurch der ton und zum theil selbst der umfang des wortes sehr verkürzt ist, so hat sich das *n* in sich selbst wiederholt (nach §. 109); so *מִמִּי* für *מִמִּי* *aus mir*, *מִמֶּנִּי* *aus uns* Ps. 103, 12, aber auch *מִמֶּנִּי* *aus ihm* für *מִמֶּנִּי* nach §. 79 d, *מִמֶּנִּי* *aus ihr*; *מִמֶּנִּי*, *מִמֶּנִּי*, weil dies *n* vor den schon etwas schwerern suffixen nicht so nahe und leicht zu halten ist, in pausa aber *מִמֶּנִּי*; vor den schweren suffixen endlich fällt diese ganze bildung weg: *מִמֶּנִּי*, *מִמֶּנִּי*. Dichter opfern auch wohl diese echtHebräische verdoppelung wo sie in prosa immer gilt wieder auf, theils die pros. aussprache mit zum suffixe gehörigem *n* wieder auflösend und dehnend: *מִמֶּנִּי* Ps. 68, 24. Ijob 4, 12, theils die suffixe an das ganz volle *מִן* hängend: *מִמֶּנִּי*, *מִמֶּנִּי*, aber letzteres in pausa immer *מִמֶּנִּי* Ps. 18, 23. 65, 4. Ijob 21, 16. Vgl. ital. *con meco*, *c. teco*, *c. seco* ¹⁾.

1) sonst ist auch zu vergleichen die wiederholung *ليلى* im neuArabischen für *لي*, *Dombay* gr. maur. ar. p. 29. Journal asiatique 1828 Sept. p. 197 und *Schlienz* views on the improvement of the Maltese

B. III. 3, 3. *Suffixe an partikeln.* §. 264. 265. 653

Der gegensatz zwischen den leichtern und schwerern suffixen 264 zeigt sich auf besondere art bei der accusativ-partikel ׀ִן §. 207 c. Diese ist nach §. 38 b schon herrschend in ׀ִןֹ oder ohne *Maqqef* ׀ִן abgestumpft ¹⁾ und der ursprüngliche vocal *o* hält sich nur vor suffixen, da durch diese das schließende ׀ִן getrennt, der vocallaut der sylbe also erweitert und der ursprüngliche lange vocal fester erhalten werden kann. Und zwar bleibt *o* vor allen leichtern suffixen, wie ׀ִןִּי *mir*, ׀ִןִּיךָ *dein*, ׀ִןִּיךָם *unser*, ׀ִןִּיךָם *dein*; aber vor den schweren suffixen, vor denen jeder bewegliche lange vocal sich verkürzt §. 255 c, lautet sogleich jenes durch abstumpfung entstandene *e*: ׀ִןֶּכָּם, ׀ִןֶּהָם; nur die Späteren bilden auch hier wieder folgerichtig ׀ִןֶּיךָם Jos. 23, 15. Hez. 23, 46 f. ²⁾.

Von der präpos. ׀ִן, ׀ִןֹ *mit*, vor suff. ׀ִןִּי, ׀ִןִּיךָ, ׀ִןֶּכָּם §. 217 h, ist also jene partikel völlig verschieden; aber da das abgestumpfte ׀ִן dieser präpos. sehr ähnlich und außer vor suffixen ihr ganz gleichlautend geworden ist: so werden später beide immer mehr so zusammengeworfen daß ׀ִן vor suffixen auch für die präpos. *mit* gebraucht wird, wie ׀ִןִּי für ׀ִןִּיךָ *mit mir*; so bei Jeremja und gleichzeitigen schriftstellern, auffallend auch schon einmal Jos. 14, 12 aus dem B. d. Urspp. und 2 Sam. 24, 24 aber offenbar nur nach der umwandlung späterer hände.

׀ִןֹ für ׀ִן ist nach §. 221 b mehr eine eigenthümlichkeit 265 dieser präposition wegen ihres besondern ursprunges und sinnes; ^a und dichterisch kann so vor jedem worte ׀ִןֹ für das kürzere ׀ִן gesagt werden. In prosa aber hat sich die längere aussprache immer vor den leichtern suffixen erhalten: ׀ִןִּיךָ, ׀ִןִּיךָם, ׀ִןֶּיךָם ³⁾; dagegen lautet die präposition vor den schweren ׀ִןֶּכָּם, ׀ִןֶּהָם, nur dichterisch noch ׀ִןֶּיךָם Ijob 12, 8. Sonst vgl. §. 221 b.

language (Malta 1838) p. 119; ׀ִןֹ für ׀ִן in Carmina Samaritana ed. Gesenius p. 38. v 1 f. und ähnlich im neuSyrischen Am. Or. Journ. V, p. 143. Andere beispiele von verdoppelungen aus dem Hebräischen selbst s. oben §. 238 c. 258 d. — Im Aeth. hat der ton nach §. 77 a wegen der verkürzung hinten ganz vorn hin ein *e* geworfen, ከወ und ከዐ und dem entspricht das neuHebr. הֵימָּן von ihm.

1) dieser aussprache am nächsten steht das *yth* bei Plautus im *Poenulus*.

2) dem sinne dieses wörtchens und seinem ursprünglichen gebrauche ist nichts entsprechender als wie im Koptischen ⲙⲁⲛⲟⲩ ⲙⲁⲛⲟⲩ usw. *ihn sie* ausdrückt: nur daß das Koptische im gebrauche allein *dá* stehen bleibt wo das اِيَّا im Arabischen.

3) ganz entsprechend ist das ከዐ, indem das daraus verkürzte Aeth. ከⲐ ähnlich wie im Hebräischen die vorwörtchen §. 266 a nur vor den Suffixen seinen langen endvocal behält.

Mit suffixen verbunden, haben überhaupt die präpos. und andere übrigens sehr kurze und abgenutzte partikeln oft die längere vocalaussprache. So erscheint 1) beständig das *ā* des vortons: *בְּכִי*, *בְּמִי*, *לְהִי*, auch *עִמָּהֶם* von *עִם* mit (woneben aber doch das *אִתָּם* §. 264 b); — 2) die längern bildungen *לְהִי* (nie *לִי*), *לָהֶן*, *בָּהֶן* oder *בָּהֶן*, und oft *בָּהֶן* für *בָּ* (s. beides zugleich, jenes mehr in pausa, Ex. 29, 29); ferner *עִמָּהֶן*, *אִתָּהֶן* oft für *עִמָּן*, *אִתָּן*; auch oft *לְהִי*, *בָּהֶן* für *לְהִי* *בָּהֶן*. — 3) *ā* für *ē* als bindenvocal des suffixes nach §. 247 c: *לָנוּ*, *אִתָּנוּ*, *עִמָּנוּ*, sosehr daß dieses *ā* das *e* des suffixes der 2 ps. *fem. sg.* verdrängt: *בָּךְ*, *אִתָּךְ*, *עִמָּךְ*, *בִּינֶךָ*. Hierin hat auch *כֹּל* *omnis*, überhaupt dem begriffe nach einem pronomem nahe¹⁾, etwas pronominales angenommen: *כֹּלָנוּ* *wir alle*, *כֹּלְךָ* oder *כִּלְךָ* *du gana*. Dagegen behält das *בְּמִי* §. 263 b stets sein *e* als zu frisch aus *-in* verkürzt.

Allein bei denselben wörtchen welche so gerne das vollere *a* für *e* in der endsylbe sprechen, ist in der pausa nach §. 92 c auch schon die starke verkürzung *בְּךָ* für *בָּךְ* herrschend geworden, sogar bei kleinerer pausa Dan. 10, 19; obgleich dadurch das *mas.* mit dem *fem.* der zweiten ps. *sg.* zusammenfallen kann.

c Sehr merkwürdig bildet sich von *עִם* mit nichtbloß *עִמָּי* sondern auch *עִמָּי* für die erste ps. *sg.* mit *mir*; da die wurzel dieses wörtchens unstreitig *עִם* und mit umsetzung der laute *עִ* ist, so wird man in diesem *a* am richtigsten ein überbleibsel von dem ursprünglich vollern laute des fürwortes der ersten person *-ti* s. 275 finden²⁾. Nach den gliedern eines verses wechseln beide Ijob 10, 17.

266 Spuren eines *pl.* von präpositionen §. 253 c zeigt vor suffixen noch immer *אִתָּךְ* *nach*, obgleich der einfache *st. const.* ohne suffixe schon oft bloß *אִתָּךְ* lautet. — *תַּחַת* *unter* steht nicht mehr im einfachen *st. const.* sondern bloß vor suffixen im *pl.*, obgleich für das längere wort *תַּחַתֵּיהֶם* häufig schon das kürzere vom *sg.* *תַּחַתָּם* steht vgl. §. 259 a. — *עִמָּךְ* *um*, *בְּעִי* *um mich* nach §. 255 d gebildet, steht nur in dem worte *בְּעִינֵינוּ* *um uns* Am. 9, 10 mit *pl.*-suffix. — Bei *בֵּין* *zwischen* ist der *pl.* *בֵּינֵינוּ* zwar meist auf den fall beschränkt wo auch das suff. einen pluralsinn

1) wie das Sanskrit und viele andere sprachen diese begriffs-verwandtschaft zeigen.

2) man müßte sonst annehmen dies *עִמָּי* sei ursprünglich einerlei mit *עִי* unter dem wechsel von *m* und *n*: allein diesem entspricht

nach §. 217 h vielmehr das *אִתָּ* §. 264 b. Dem *עִם* wo das *i* nur nach §. 32 c. 3 d als bei einem bloßen nennwörtchen aus *a* entstand (vgl. das Aramäische *עִם*), entspricht aber auch das *עִי*, s. *Gött. Gel. Anz.* 1857 s. 1883.

B. III. 3, 3. *Suffixe an partikeln.* §. 266. 267. 655

hat, z. b. **בֵּינִי וּבֵינֵיכֶם** *zwischen mir und euch*: doch findet sich auch **בֵּינֵיךָ** Gen. 16, 5; und **בֵּינוּ** wie das *Kilb* Jos. 3, 4. 8, 11 wahrscheinlich will, ist vom *Q'at* in **בֵּינֵי** verändert.

Nicht zu verwechseln mit diesem *pl.* ist die äußerlich gleiche aussprache von den präpositionen **אֶל** *zu*, **עַל** *über*, **עַד** *bis zu*, welche von w. **ל** verkürzt die endung **י** ursprünglich und nicht vom *pl.* haben; vor suffixen ist diese endung stets erhalten vgl. §. 211 c. 256 b: auch im gewöhnlichen *st. const.* findet sich dichterisch noch **אֵלַי** (nur im Ijob), **עָלַי**, **עָדַי**. Das *א* hat hier *e* nicht nach §. 65 a, sondern stammhaft, wie das Arabische zeigt ¹⁾. — Da also der vorton hier bleiben kann, so lauten sie **בְּלַעְדִּי**, **אֵלַי**, **עָלַי**, (§. 218 c), aber **עָלֵיכֶם** und auch **אֵלֵיכֶם** nach §. 88 b.

Ein fall wo die präpos. mit *suff.* als mit nachdruck vorauf-*b* gesetzt gerade im gegensatze eine nach vorn gezogene, lange aussprache behält, ist **עָלֵיכֶם** für **עַל** Ijob 32, 12 welches ganz so ist als wenn wir einmal ungewöhnlich sagen *auf euch* für *auf éuch*. — Aehnlich scheint in dem wörtchen **עַתָּה** *nun* §. 216 a die endsylbe durch eine besonders hinweisende neue kraft der aussprache betont zu seyn, ganz so wie sich in den *imperat.* **שִׁבְרֵי**, **שִׁבְרֵי** nach §. 228 d ein neuer ton hinten zeigt: da das *é* in **עֵת** *zeit* stammhaft ist, so kann das *a* in jenem **עַתָּה** nur so geblieben seyn wie das in **דַּבָּרְתֶּם** von **דָּבַר** §. 89 i. Aber in pausa **עֵתָה** §. 92 e Gen. 32, 5.

Anhang zur bildung des nennwortes.

Z a h l w ö r t e r.

Diese wenigen nennwörter machen wie ihrer bedeutung so 267 ihrer bildung nach eine sehr eigenthümliche sippschaft aus, über *a* welche am leichtesten erst jezt zusammenhangend die rede ist.

I. Die *ursprünglichen (numeralia cardinalia)* gehören ihrem begriffe zufolge nach §. 209 c zu den *leeren* namen, da sie nach dem ältesten sprachgeföhle immer der beziehung auf einen gezählten gegenstand bedürfen. Sie stehen daher ursprünglich im *st. constr.*: was sich innerhalb des Semitischen überhaupt am

1) auch in einigen gemeinen mundarten des Arabischen sprechen sich die wörtchen ganz kurz **أَيْ**, **أَيَّ**, s. *Vassalli's gr. della ling. maltese* p. 26. Journ. as. 1846 I. p. 479. *Juynboll's Chron. sam. arab.* p. 32. Daß man bei *-ai* nicht an den *pl.* denken kann, zeigt auch das ähnliche **أَوَّلِي** (*umkreis*, der bildung nach *fem. sg.*), auch im innern *pl.* (vgl.

أَوَّلِي (*umkreis*, der bildung nach *fem. sg.*), auch im innern *pl.* (vgl. **חַוָּלִי** *um*, welches vor Suffixen *-ai* lautet Fâkih. Chul. p. 22, 3. — Daß sich ein *-ae* vom *st. const.* hier erhalten haben könne, zeigen fälle wie **אָמָּה** *die zeit davon* d. i. *damals* neben *ama*.

deutlichsten im Aethiop.¹⁾ offenbart, aber auch in den anderen sprachen und vorzüglich im Hebräischen noch in vielen spuren erhalten hat (vgl. §. c und §. 286 d).

Ihrer ableitung nach sind sie wie eigennamen die eine bestimtere bedeutung durch den sprachgebrauch erhalten haben: aber schon in uralter zeit haben sie sich só festgesetzt daß ihr zusammenhang mit den übrigen lebendigen wurzeln der sprache und die volle urbedeutung schwer zu erkennen ist. Dagegen hat sich in ihnen selbst nach ihren besonderen arten und reihen wieder eine großartige beständigkeit neuer bildungen entwickelt, im Semitischen noch viel treuer erhalten als in unsern sprachen, wo die einfachen zahlwörter immer mehr bloß adverbialia werden. — Wie alt sie sind, kann man an der vielfach merkwürdigen that-sache ermessen daß die zahlen von 1—7 im Semitischen und Mittelländischen den wurzeln nach übereinstimmen, nicht aber die weitem. 1) Sem. *akhad* ursprünglicher (wie ähnlich im Koptischen) *vakhad*, Sansk. *éka*, im Griech. noch in *ἐκάτερος*, *ἐκαστος*; 2) Sem. *tne* und *tre*, Koptisch *snau* wie Berberisch *sen*, Mal. *toru*, Mittell. *dva* (vgl. Sankr. *śvas*, *αὔριον*, Lat. *cras*), vermittelt durch Sem. *tom* = zwillig²⁾; 3) Mittell. *tra* (ein pl. vom vorigen), Semit. *slo* oder mit wiederholung *s'los*, mit gewohnten übergängen; 4) Mittell. *quatuor* verdoppelt aus *kvar* (*tvar* = 3), dem mit umsetzung der laute רבצ entspricht; 5) Sem. *khamsh*, Mittell. *khankh* oder *khantsh*, Lat. *quinque* wechselnd mit Sanskr. *pantsh* *πέντε*, vgl. sanskr. *pāni* Lat. *manus* hand, 5 finger³⁾; 6) *shesh* Sem. und Sanskr.; 7) *sab'* Sem. und *sapt* Mittell.⁴⁾ Unter den übrigen könnte man höchstens *alf* mit Lat. *mille* zusammenbringen, w. *mal* oder *lam*: aber dies ist nicht so nahe und gewiß als jene verwandtschaft der zahlen 1—7. Hingegen im Kopti-

1) wie sich an dem -u zeigt womit die zahlen 1—10 im Aethiop. nach s. 523 schließen.

2) *eins* könnte vom *Ich*, *zwei* vom *Du* genannt scheinen, da der zählende am richtigsten so von sich selbst ausgeht, vgl. *Bernhard Schmid* über Sprachen- und Völkerverwandtschaft (Halle 1838) s. 10 ff.: aber wahrscheinlicher ist, wie *zwei* und wohl auch *drei* und *vier* vom falten und winden שנה, so *eins* vom ebenen und geraden genannt vgl. Lat. *aequus*. Da das wort für *zehn* im Malaiischen soviel als *kopf* oder *haar* bedeutet, so kann man auch שער mit שער *haar* d.i. *viel* vergleichen. Nach den spuren aller sprachen sind bloß die zahlen für 1, 2, 5, 10 und etwa 100 oder 1000 als ganz ursprünglich verschiedene einfache wörter zu erwarten: und im Semit. tragen die für 6 - 9 in dem s womit sie sogutals alle beginnen noch eine só denkwürdige gleichheit daß man vermuthen kann sie seien etwa aus dem s von חמשה für 5 und den zahlen 1--4 verschmolzen: *s-ex*, *s-dva*, *s-tat*, *s-quat*.

3) vgl. חֲמִשָּׁה, חֲמִשָּׁה u. a.; Mal. *lima-rima* 5 und *hand*; *fūs* oder *afūs* im Berberischen 5 und *hand* Journ. as. 1860 II p. 266), womit *fo* im Teda sich ausgleicht (*Barth's Centralafrik. Vocabularien* p. C).

4) vgl. *tabet* in Nordischen sprachen, Gött. Gel. Anz. 1859 s. 171.

schen welches ebenso wie das Berberische eine ursprüngliche gleichheit zeigt, geht die verwandtschaft hier gerade noch um einige stufen weiter: *šmūn* 8, *mét* (10).

Im einzelnen aber treten sie nach den stufen der zahlbedeutung só auseinander: 1. *אֶחָד* *einer*: die kürzeste aussprache ist *אֶחָד* (später Hez. 33, 30 daraus nach Aramäischer art *אֶחָד* verkürzt) wofür nach §. 59 *ב* *אֶחָד* mit schwacher verdoppelung des *ח*, und dann nach der dehnung des *ā* der endsylbe in *ā* *אֶחָד* §. 70 *a*, die gewöhnliche aussprache. Im *st. const.* *אֶחָד*; doch findet sich im flusse der rede (sogar bei kleinern hebungsaccenten) auch noch *אֶחָד* als *st. absol.* Gen. 48, 22. Zach. 11, 7. Jes. 27, 12 was nach der zuvor erklärten stamm bildung des wortes nicht auffällt. Das *fem.* *אֶחָדָה* für *אֶחָדָה* nach §. 80; der *pl.* *אֶחָדִים* findet sich in der bedeutung *einzig*, *dieselben* Gen. 11, 1 oder *einige* 27, 44. 29, 20. Das wort hat demnach zwar schon adjectiv bildung angenommen nach §. 149, aber auf eigene art.

2. *שְׁנַיִם* *zwei* nach §. 180 *a* immer im *du.*, *fem.* *שְׁנַיִם* aus *שְׁנַיִם* §. 79 *c* verstümmelt: daher bleibt dieses *Dag. lene* nach den präfixen (§. 245 *a*) und in *שְׁנַיִם-מֶלֶךְ* Zach. 4, 12 da so eine zusammengesetzte sylbe vor *ח* gebildet wird, fehlt aber in *מֶלֶךְ שְׁנַיִם* von *zwei* Rich. 16, 28, obwohl auch dies nach §. 242 in *מֶלֶךְ שְׁנַיִם* zusammenfallen kann Jon. 4, 11 (wo jedoch nach Norzi verschiedene lesart ist). Der *st. constr.* *שְׁנַיִם*, *שְׁנַיִם*. Es ist eigentlich ein substantivischer dual, wie ein *paar*, nach §. 186 *b* gebildet, aber schon einem *adjectiv* sehr genähert, woher der geschlechtsunterschied; vgl. §. 286 *d*. — Dagegen fehlt dem Hebräischen ein einzelnes wort für unser *beide*, sodaß dieser begriff umschrieben werden muß §. 286 *d*¹). Das *כְּאֵלֶּיךָ* welches im Arabischen in die bedeutung *beide* und im Aeth. in die ganz einfache *zwei* tritt, bedeutet im Hebräischen noch *zwei* oder *zwei* ungleicher art ²).

3. Die zahlen von 3—10 sind eigentlich *substantiva der c menge*. Wie die zahlen von 5—10 im Mittell. ursprünglich als *substantiva pl. neutra* gelten, *daçan*, *navan*, Lat. *decem*, *novem*, so haben 3—10 im Semit. die bildung des *fem. sg.* als des *neutrum* oder *collectivum* §. 179 *c*. Nach dieser urbedeutung verbinden sie sich ursprünglich desto leichter im *st. constr.* mit dem gezählten gegenstande, wie *שְׁלֹשָׁה בָּנִים* *trias filiorum* d. i. *tres filii*: aber schon haben sie diese substantivbedeutung viel verloren, da sie neben dem wichtigern selbstworte nur den begriff eines beiwortes zu haben scheinen; sie werden ihm auch schon lose ohne *st. const.* vorgesetzt wie *שְׁלֹשָׁה בָּנִים* (s. darüber weiter s. 286 *d*), oder sogar im sinne der *adjective* nachgesetzt wie *בָּנִים שְׁלֹשָׁה*, welches

1) sowie das neuPersische dafür *دو*, *سه* sagen muß.

2) vgl. zu Mal. 3, 6 *die Propheten des A. Bs.* III s. 230. — Sonst vgl. *Gött. Gel. Anz.* 1863 s. 934 f.

letztere aber selten und später ist. Da sie nun so in der verbindung mit dem selbstworte immer mehr dem adjectiv-begriffe folgen, so richten sie sich auch schon nach dem *geschlechte* desselben: ihr *nächstes* gebilde (mit der endung des *fem.*) blieb für die verbindung mit dem *nächsten geschlechte* d. h. dem *msc.*; dem *nomen fem.* wurden sie zum unterschiede durch eine der oft beschriebenen wirkungen des gegensazes ohne endung (also gleichsam im *msc.*) verbunden; denn sofern bei ihnen die femininform die erste ist, bilden sie im streben das geschlecht zu unterscheiden den geraden gegensatz zu allen übrigen nennwörtern (§. 179 e). Jedoch finden sich bisweilen noch die ursprünglichen femininformen mit femininsubstantiven verbunden, z. b. für *drei* *שְׁלֹשׁ בָּנוֹת* *Gen. 7, 13. Hez. 7, 2. Zach. 3, 9*; vgl. den wechsel zwischen beiden *Jer. 36, 23*. In dem zahlworte *שְׁמֹנֶה* ist das schließende -é wahrscheinlich stammhaft ¹⁾, als wäre das wort (was auch ansich wahrscheinlich) ursprünglich noch länger gewesen. Die einzelnen sind:

| | <i>stat. abs.</i> | <i>stat. c.</i> ¹⁾ | <i>stat. abs.</i> | <i>stat. c.</i> |
|----|--------------------------|-------------------------------|-------------------|-------------------------|
| 3 | שְׁלֹשָׁה | שְׁלֹשָׁה | שְׁלֹשָׁה | שְׁלֹשָׁה |
| 4 | אַרְבָּעָה ²⁾ | אַרְבָּעָה | אַרְבַּע | — |
| 5 | חֲמִישָׁה ³⁾ | חֲמִישָׁה | חֲמִישָׁה | חֲמִישָׁה ⁴⁾ |
| 6 | שֵׁשָׁה ⁵⁾ | שֵׁשָׁה | שֵׁשׁ | — |
| 7 | שִׁבְעָה | שִׁבְעָה | שִׁבְעָה | שִׁבְעָה ⁵⁾ |
| 8 | שְׁמֹנֶה | שְׁמֹנֶה | שְׁמֹנֶה | — |
| 9 | תִּשְׁעָה | תִּשְׁעָה | תִּשְׁעָה | תִּשְׁעָה ⁵⁾ |
| 10 | עֶשְׂרֵה ⁶⁾ | עֶשְׂרֵה | עֶשְׂרֵה | — |

1) Der *st. constr.* hat überall nach §. 211 *f* tonloses ה, mit ausnahme des wortes für 8, welches aber nach obigem ursprünglich hinten noch länger lautet. — 2) *a* ist schwerlich bloß nach §. 77 *a* unwesentlich vorgesezt, fehlt aber in den ableitungen §. 269. — 3) verdoppelung nach §. 146. — 4) seltene bildung des *st. const.* nach §. 213 *b*. — 5) s. §. 213 *a*. — 6) nach §. 150 *b* só gebildet daß das *i* des stammes im *st. c.* gegen die gewöhnliche bildung §. 212 *c* betont an seiner stelle geblieben ist; und ebenso alterthümlich hat sich hier für das weibliche der *st. c.* עֶשְׂרֵה §. 213 *b* noch beständig erhalten, jedoch unter einwirkung der neuen bildung §. 268 *a*.

Allein d. i. ohne beziehung auf einen hinzugefügten oder doch klar gedachten gegenstand kann ein solches zahlwort zwar auch schon als *neutrum* gebraucht werden, obgleich dieser sprachgebrauch nach §. *a* ansich sehr ferne liegt. Dann werden die

1) Im Arab. und Aram. erhält es sich nämlich vor der weiblichen endung; und die Aethiop. sprachen zeigen wenigstens bei der bildung für 80 *samánja* noch seine spur.

zahlen von 1—10 nach §. 172 *b* immer zunächst im *fem.* gebraucht, wie *שְׁלֹשָׁה* *sweies* oder *sweierlei* Spr. 30, 7. 21, *שְׁלֹשָׁה* *dies dreies* Ex. 21, 11: doch findet sich abwechselnd damit auch das *mas.* so angewandt wenigstens im dichterischen gliederwechsel Spr. 80, 18 *Q'ra* vgl. v. 29.

Von *שִׁבְעָה* bildet sich zwar als Dual *שְׁבַעִים* §. 269 *b*, aber da es vor suffixen doch eigentlich in den *st. constr.* tritt, so zieht sich sein vorderer vocal umso leichter nach §. 213 *a* auf den Guttural hin: *שִׁבְעָה* *ihr siebend* d. i. alle die genannten sieben 2 Sam. 21, 9.

Die *zehner* werden ¹⁾ durch den *pl.* dieser zahlen 3—10 ausgedrückt, aber von den nach §. 176 *a*. 177 *c* umgebildeten einheitswörtern aus und daher ohne geschlechtsunterschied: *שְׁלֹשִׁים* 30, *אַרְבָּעִים* 40, *חֲמִשִּׁים* 50, *שִׁשִּׁים* 60, *שִׁבְעִים* (s. §. 189 *h*) 70, *שְׁמֹנִים* 80, *תִּשְׁעִים* 90; von *עֶשְׂרֵה* 10 wird der *pl.* *עֶשְׂרִים* nicht für 100 gebraucht, wofür längst ein besonderes wort §. *d* entstanden war, sondern für 20. Diese so neugebildeten *pl.* haben schon keinen unterschied des geschlechtes mehr.

4. Außerdem als einzelne wörter: *מֵאָה* 100 ²⁾ ein *fem.* *d* nach §. 186 *b* von *w.* *מאה* *st. c.* *מֵאָה*, *du.* *מֵאָהִים* 200 (für *מֵאָהִים* §. 73 *b*); *pl. st. absol.* und *c.* (§. 68 *b*) *מֵאוֹת* 2 Kön. 11, 4. 9 im *Ktub* noch *מֵאוֹת*, da *מֵאָה* aus *מֵאָהִים* verkürzt ist §. 186 *b*. — *אַלְפֵי* *mas.* 1000, *du.* *אַלְפִים* 2000, *pl.* *אַלְפִים*. — *רַבְּבָה* *fem.* (später *רַבּוֹ* §. 165 *c*, daher *du.* *רַבְּבָהִים* Ps. 68, 18) eig. *menge* um eine unbestimmt große menge über 1000 zu bezeichnen, dann bestimmte zahl für 10,000 Richt. 20, 10; erst nach dem Exile mit kleinern zahlen verbunden.

Bei der *zusammennennung* mehrerer dieser zahlen herrscht noch 268 nicht eine einzige ordnung. Die einfachste und erste ist die, mit *a* der *kleineren* zahl anzufangen und die folgenden größern durch *וְ* und zu verbinden:

1) In der verbindung der *Einer* mit der *zahl* 10 hat sich diese ordnung erhalten, aber schon sind beide wörter stets sehr eng zu einem zusammengesetzten und unzertrennlichen worte verbunden, daher ohne *וְ* fast wie *sedecim*, *quindecim* u. s. w. Das erste ist also nach der kraft der zusammensetzung das herrschende, und kann nach §. 210 im *st. c.* stehen, obwohl noch nicht nothwendig. Auch das geschlecht des zusammengesetzten wortes hat sich nach dieser engsten verbindung gestaltet: weil zwischen Einer und Zehn keine trennung ist, so richtet sich das untergeordnete wort d. i. die Zehn nach dem geschlechte des Einer, und dem

1) wie im Aegyptischen: anders aber im Mittelländischen und größtentheils im Nordischen.

2) im Koptischen gilt das entsprechende *ⲁⲏⲩ* dagegen als 10, während *ⲙⲉ* 100 an *עשר* erinnert; solche erscheinungen sind in den ursprachen nicht selten.

worte welches dem *sinn*e nach *masculin* ist wird nicht עֶשְׂרִי mit femininendung sondern עָשָׂר verbunden, sodaß die nächste gestalt ist אֶחָד עָשָׂר, אֶחָד עָשָׂר oder auch noch im *st. c.* enger verbunden חֲמִשָּׁה עָשָׂר Richt. 8, 10 usw. Dabei kann sich das erste und herrschende wort dieser zusammensetzung zugleich (nach §. 267 c. d.) nach dem geschlechte eines genannten substantivs richten, aber das zusammengesetzte zahlwort nie mehr in einen *st. c.* zu diesem treten, so daß nun umgekehrt עָשָׂר immer voll und starr so lautet, während das *fem.* von ihm doch noch an den *st. c.* erinnernd mit rascherem laute und schwächerer femininendung (§. 173 f) aber auch noch ganz mit der endung des *st. c.* nach §. 213 e עֶשְׂרִי gesprochen wird¹⁾, wodurch dann עָשָׂר und עֶשְׂרִי zugleich von der allein stehenden zahl §. 267 c in der aussprache genug verschieden sind, z. b. שְׁלֹשָׁה עָשָׂר בָּנִים 13 söhne; שְׁלֹשָׁה עֶשְׂרִי בָנוֹת 13 töchter. Der *st. constr.* ist beständig so im erstern worte punctirt wenn dieses keine endung hat, wie אֶחָד עָשָׂר 11 *masculin*, חֲמִשָּׁה עֶשְׂרִי 15 *feminin*; auch hat das Q'rī stets עָשָׂר שָׁנִים 12 *masculin*, עֶשְׂרִי שָׁנִים punctirt als stände der *st. c.* שָׁנִי, שָׁנִי: setzte die Massōra dies letztere als das richtige voraus, so liegt hier nach §. 20 g ein Q'rī *perpetuum* zum grunde. — Für das erste zahlwort in אֶחָד עָשָׂר 11 *masculin* und אֶחָד עֶשְׂרִי *feminin* findet sich auch das nur in dieser verbindung vorkommende עֶשְׂרִי: dies ist zwar unter den bisjezt bekannteren alten Semitischen sprachen bloß Hebräisch und seiner abkunft nach dunkel, zumal da es für beide geschlechter dient, doch ist es wahrscheinlich nur mundartig von אֶחָד verschieden²⁾.

b 2) In der verbindung der *Einer und Zehner* 20 — 90 wird das וָ und noch nie ausgelassen, und die kleinere zahl geht noch gerne voran wie שֵׁשׁ וָעֶשְׂרִים 66, obwohl auch die größere schon häufig vorantritt וָעֶשְׂרִים שֵׁשׁ Gen. 16, 16. 17, 1. 18, 28. Num. 7, 88. 35, 6. 7. Deut. 2, 14. Richt. 10, 2 f. 2 Sam. 5, 5. 8, 5. Späterhin wird die voranstellung der größeren am herrschendsten wie Ezra 2, 3 f., obgleich auch die einfachste art nochnicht aufhört Ezra 2, 5. 1 Chr. 24, 17 f.

c 3) *Hunderte* werden mit niedern zahlen ebenso verbunden, entweder von der kleinsten zahl an, wie 5 und 80 und 100 Gen. 5, 25, oder umgekehrt wiewohl die Einer dann besser nach der Zehn steht; später wird dies herrschend, und auch das und all-

1) diese feinheit des Hebr. und Aram. hat das Arabische verloren, spricht aber doch das عَشْرَةَ in diesem falle noch kürzer ohne vocal bei dem zweiten wzl.

2) wie im Samarischen wirklich עַד עֶשְׂרִי für ע' וָדָא gesagt wird, und wie gerade diese zahl 11 in sovielen sprachen, weil sich noch gern an die kurzen wörter für 1—10 näher anschließend, seltsam ausgebildet ist. — Man meint das wort jetzt im Assyrischen wiederzufinden.

mälig ausgelassen wie Ezra 2, 7. 12. In der zusammensetzung mit *Tausenden* wird jedoch fast immer schon (nicht Num. 3, 50. 1 Kön. 5. 12 wo die LXX dadurch verleitet unrichtig πεντακισ-χιλίοι sezen) die zahl Tausend vorgesezt, dann aber auch wohl noch von der Einer an weitergezählt Num. 3, 43. — Die mehrere Hunderte oder Tausende bestimmende zahl steht nothwendig vor ihnen, und zwar der Einer nach §. 267 b. c vom geschlechte des מאה als *fem.* und אלף als *msc.* abhängig, z. b. שבע מאות 700, שבעת אלפים 7000, עשרה אלפים 10,000 2 Sam. 18, 3 oder עשרה אלף (s. §. 287 i) Hez. 45, 1; מאה אלף 100,000.

Daß etwas noch über eine genannte zahl hinausgehe, wird durch den nachsaz ומעלה und darüber §. 216 c. 243 a bemerkt (vgl. ἐπάνω im N. T.)

II. Abgeleitete zahlwörter, im Hebr. noch sehr wenige, 269 sind:

1. die ordinalia oder vielmehr *zahladjectiva* bilden sich durch die endung der adjectiva §. 164, jedoch sezen die überhaupt sehr ähnlichen zahlen 3—10 schon eine frühere innere bildung nach §. 149 e voraus, sodaß jezt dem schließenden -י immer ein gleiches vorhergeht: שלישי *dritter*, רביעי 4, חמישי oder nach §. 84 a oft חמישי 5, ששי 6, שביעי 7, שמיני 8, תשי 9, עשרי 10. Von שנים 2 kommt שני ¹⁾ *pl.* שנים. Von אחד *einer*, welches selbst mehr als zahladjectiv gilt und als solches verbunden werden kann, ist kein solcher stamm gebildet; *der eine, einer*, kann in fortgehender aufzählung meherer der reihe nach zugleich seyn *der erste, erster* Gen. 1, 5; möglich ist jedoch dafür ראשון (§. 163 c) *vorderer*, welches mehr dem אחרון *lexer* entgegen steht und den begriff *erster* fürsich hinstellt. Von allen zahlen über 10 ist noch kein adjectiv abgeleitet, sodaß die einfachen zahlen auch für die ordinalia stehen müssen vgl. §. 287 k. — Das *fem.* jener zahladjectiva steht auch als substantiv: רביעית *viertes* d. h. *vierter theil*; שני auch als beiwort *secundus, zum zweitem male*.

2. Der *Dual* der zahlen 3—10 drückt das *doppelte, vervielfältigte* oder bestimmter das in so viel einzelheiten *gespaltene* Ganze (§. 180) aus: ארבעתים *vierfach, vormal*, שבעתים *siebenmal*. Hingegen ist בשנים *um zwei soviel als um das doppelte* 1 Chr. 11, 21.

Indessen erstreckt sich diese bildung nicht über die einfachen zahlen 3—10 hinaus; und ist der sinn des vervielfältigten schon durch eine solche zahl gegeben, so kann zb. die einfache zahl 77 wenigstens in dichterischer kürze auch wohl soviel als 77mal bedeuten Gen. 4, 24²⁾. — Schon deshalb gibt es auch eine menge bestimmterer ausdrücke für solche begriffe, gebildet durch wörter

1) mit e vorne als vorton für a nach §. 115 c gebildet ebenso wie die mannesnamen עלי, לוי,

2) s. die *Jahrbb. der Bibl. w.* XI s. 198.

welche bedeuten *tritt, schritt, fuß* רָגַל, פָּעַם¹⁾ oder wo von der zeit die rede ist *zeit* עַתָּה *zähler* מִנָּה oder wo von antheilen die rede ist יָד *hand*, wie רַגְלִים של *dreimahl*, עֲשָׂרָה מִנִּים *sehn-mahl* Gen. 31, 7, 41, יָדוֹת על *sehn mahl über* . . . d. i. 10 mal mehr als Dan. 1, 20.

Aber am kürzesten kann endlich auch das bloße weibliche zahlwort als *neutrum* dem saze untergeordnet auf solche vielerlei sachen oder ereignisse d. i. mahle hinweisen, wie שִׁבְעַת *siebenmahl*, אֶחָדָה *einmahl*, שְׁתֵּי *zweimahl*, מֵאָה im *st. o.* nach §. 279 c Qoh. 8, 12 aber ohne ihn מֵאָה in pausa Spr. 17, 10 *hundertmahl*, vgl. Ijob 33, 29²⁾.

3. Entferntere ableitungen sind: kurze gebilde nach der ersten bildung §. 146: רִבְעַת *viertel*, חֲמִשָּׁת *fünftel*. Dagegen wird z. b. *zwei drittel* ausgedrückt entweder durch פִּי שְׁנֵי *mund* d. i. *verhältniß von zwei* wie sich vonselbst versteht *zu eins*, also zwei drittel des ganzen, Zach. 13, 8. 2 Kön. 2, 9. Deut. 21, 17, oder durch שְׁתֵּי יָדוֹת *zwei hände* d. i. antheile des ganzen 2 Kön. 11, 5—7 vgl. Gen. 47, 24³⁾. Ferner עֲשָׂרֹת *decuriae*; עֶשְׂרִי, שְׁבַע, עֶשְׂרִי und ähnliche s. §. 153 c; רִבְעִים שְׁלֹשִׁים s. §. 155 c; שְׁלֹשִׁים *eksgestern* ist wie die wörter auf ׀— §. 204 c gebildet vom zahlworte *drei* aus.

שִׁבְעִיָּהּ ist ein nach §. 173 A mit tonloser letzter sylbe gebildetes *fem.* von einem substantive nach §. 168 d und bedeutet etwa soviel als *ein Siebend* wie wir sagen *ein Duzend*, findet sich jedoch zufällig nur Ijob 42, 13⁴⁾.

Ueber מִשְׁקָה s. s. 412 und §. 287 l; über שְׁלִישׁ und ähnliche §. 153 c.

Wortzusammensetzung.

270 Wortzusammensetzung im sinne des Mittelländischen ist dem a Semitischen nach §. 5 b 107 of. grundsätzlich unmöglich. Die

1) wie gewiß רָגַל hier nichts als *fuß* bedeute, erhellet auch aus dem neuSyrischen, Am. Or. Journ. V p. 132 f.

2) vgl. dasselbe im Arabischen Gr. ar. I. p. 239 (واحدة) *einmahl*, سبعة *siebenmal* p. 234, 12), im Syr. wie *oft* Ham. p. 687. 690, غیر واحد *einmahl zu wieviel* d. i. wie vielmahl, sehr oft Lag. anal. p. 186, 27, und im Aethiopischen wie Jos. 6, 4. 15 f.

3) ebenso sagten die Griechen *zwei theile* für $\frac{2}{3}$, *drei theile* für $\frac{3}{4}$, s. Jacobi in den Berl. Akad. Monatsber. 1849 s. 226. Geschichte des V. I. III, s. 546. Barukh's apocal. c. 28.

4) derselben bildung ist aber offenbar das häufige Aeth. ስለገደገ und die neuSyrische von allen zahlwörtern von 2 an (nach Stoddard im Am. Or. Journ. V p. 133); nur begegnen sich diese zwei sonst so ver-

fälle von ihr die sich dennoch im Hebr. finden, sind also entweder ihrem wesen nach garnicht dahin gehörig, oder es sind nur wenige schwache anfänge dazu.

Die wahre kraft der wortzusammensetzung ist nämlich die, wörter die ansich selbständig und vollkommen trennbar sind só zu vereinigen daß nur das lezte wort als ein wahres glied des sazes gilt und nach den verhältnissen des sazes sich ändert: hier ist eine gruppe von wörtern, aber keine verworrene hauptlose, sondern das lezte wort mit dem die vordern sich zusammensetzen bewegt sich lebendig im saze, sodaß die mit ihm zusammengetretenen obwohl ansich ruhend doch vermittelst seiner sich bewegen. Uebrigens kann im einzelnen die entstehung und anordnung der durch ein solches haupt gebundenen gruppe sehr verschieden seyn:

1. Die stärkste und wichtigste art von zusammensetzung entsteht durch unterordnung der begriffe, indem was dem sinne nach untergeordnet ist wie leichtere schaaren dem lezten als dem schwerern und wirksamern gliede vorangeschickt und ihm von vorne angelehnt wird: und gerade diese fehlt dem Semitischen am meisten, da sein *st. constr.* §. 208 ff. nach der anwendung in den meisten fällen das gerade gegentheil davon ist. Nur zwei fälle haben eine gewisse ähnlichkeit:

1) die verbindung der *leeren* namen im *stat. constr.* §. 209 c ist (abgesehen vom *stat. constr.*) der wortstellung nach wie im Mittelländischen: insbesondere wagen dichter leicht sehr entsprechende kurze verbindungen, לֹא אֱלֹהִים ist vollkommen unser *ungott*, לֹא סְדָרִים *ohne reihen* d. i. unser *unterordnung* Ijob 10, 22, אֱלֹהֵינוּ Spr. 12, 28 unser *unsterblichkeit* §. 286 f, רַב כֹּחַ unser *vollmacht* oder *allmacht* Ijob 23, 6. 30, 18. Ps 33, 16. Einige wörter der art sind also zwar im Hebr. enger in ein wort zusammengewachsen und immer so in der schrift ausgedrückt: לִיָּצַל eig. das *nichthohe* daher das tiefe, das verderben, der abgrund, ein älteres doch mehr mundartiges wort¹⁾, und das dichterisch erneuete לִיָּמָה eig. das *Nicht-was* d. i. das *Nichts* Ijob 26, 7. Allein der unterschied ist doch immer der daß solche wörter im Semitischen nur durch den *st. constr.* verbunden werden können, das lezte glied der zusammensetzung also nicht die freiheit und selbständigkeit hat welche ihm im Mittell. zukommt.

2) von zwei dem begriffe nach enger verbundenen wörtern^b drängt sich wohl das eine allmählig vor, obgleich es der strengen sinnfolge nach hinter dem andern stehen würde. So wird für לְבַד מִן *allein* d. i. *abgesehen von* . . . , d. i. *außer* als gleichbedeutend מִלְבַּד gebraucht vgl. Jos. 17, 5 mit 22, 29, indem

schiedenen sprachen darin daß sie diese wörter nur mit den Suffixen gebrauchen, was sich jedoch aus §. 267 a leicht erklärt.

1) vgl. über das wort die *Dichter des A. B. I b. s. 5 f.* der 3ten ausg.

sich das kleinere vordrängt; ähnlich drängt sich dies *מן* vor bei *מִמָּהָר* und *מִכָּל* §. 278 c ¹⁾. Umgekehrt ist das *לִיהֵן* im Aramäischen des ATs ganz wie lat. *nisi* so zusammengesetzt daß das *wenn* sich hat unterordnen lassen, und ähnlich wird *רַק אִם* in gewissen etwas spätern büchern ATs in der bedeutung von *wenn nur* so zusammengesetzt daß das dem sinne nach etwas schwächere wort vorauftritt Deut. 15, 5. 1 Kön. 8, 25. (2 Chr. 6, 16). 2 Kön. 21, 8 (2 Chr. 33, 8). Solche gefüge entfließen unstreitig demselben sprachtriebe der im Mittell. alles dem sinne nach zusammenhangende auch äußerlich strenger in gruppen gesondert hat: allein dies findet sich doch im Semitischen nur selten und nur in solchen kleinern wörtern, ist also kaum ein entfernter anfang zur wortzusammensetzung.

- c Sollten zwei auf gewöhnliche weise durch den *st. const.* verbundene wörter allmählig, weil éinen begriff gebend, auch äußerlich immer enger zu éinem worte zusammenwachsen: so würde das mehr zufällig d. i. zerstreut und ohne innere nothwendigkeit in der sprache geschehen. Bei eigennamen §. 271 f. trifft das nun allerdings viel ein, wie bei dem stadtnamen *יְרִי־שָׁלִים* nach §. 20 g, bei mannesnamen wie *בְּנֵי־מִיָּן* eig. *Jamin's sohn*, *אַבְיָעֶזֶר* und ähnliche zusammensetzungen schon allgemein in éin wort zusammengewachsen sind: daher die endung des bezüglichlichen adjectivs §. 163 schon an das zweite wort treten kann (wie im Mittell.), *אַבְיָעֶזֶרִי* einer von *Abiézer*, und mit dem artikel nach §. 290 a, wo die schrift sie wegen des dem zweiten vorzusezenden artikels wieder trennt, *אַבְיָהֶעֶזֶרִי* der von *Abiézer* Richt. 6, 11 ff. Allein außer diesem kreise trifft ein solches zusammenwachsen kaum ein: *צִלְמָוֶת* welches die Massôra nach diesen puncten für *todesschatten* nimmt (*צִל* st. constr. von *צָל* nach §. 213 c) ist gewiß überall als einfaches wort *צִלְמָוֶת* *finsterniß* nach §. 165 zu lesen, weil diese einfache bedeutung überall genügt, auch von gewissen alten übersezern gebilligt wird ²⁾; und für *מִנְעֵלָה* Jer. 2, 31 welches nach diesen puncten bedeuten müßte *finsterniß Jah's* (Gottes)

1) daß aber *מן* einem nomen vorgesezt dieses zum verkleinerungsworte mache ist gegen alle Semitische sprache: *מִמָּהָל* Ruth 2, 20 kann nicht *weiter loskäufer* bedeuten, sondern *מִמָּהָלֵנוּ* ist wahrscheinlich nach §. 258 a für *מִגֵּאֲלֵינוּ* geschrieben « von unsern verwandten »; und *מִצְעִירָה* Dan. 8, 9 kann nicht *etwas klein* bedeuten, sondern ist nach 7, 8 und §. 122 c wahrscheinlich *מִצְעִירָה* zu lesen d. i. *μικρῶτερ*.

2) ähnlich dem *צִלְמָוֶת* scheint zwar der mannesname *עִזְמָוֶת* 2 Sam. 23, 31. 1 Chr. 27, 25 der aber auch als ortsname vorkommt Neh. 7, 28. 12, 29: dieser ist wahrscheinlich Kanaanäisches ursprunges, bezieht sich auf den Phönikischen Todesgott, und gleicht dem bekannten Arabischen landesnamen *חִצְרִמָּוֶת* Gen. 10, 26. Allein daß *צִלְמָוֶת* ein solches altKanaanäisches wort für die Unterwelt sei, ist bis jezt nicht bewiesen.

scheint man richtiger mit den LXX מִאֲפִלַּיָה nach §. 165 zu lesen ¹⁾).

Dagegen merkt man an einer andern Äußerung allerdings deutlich, wie fest solche zwei wörter im begriffe zusammenhangend gedacht wurden. Soll nämlich der plural an ihnen ausgedrückt werden, so wäre es allerdings das nächste nur das im st. constr. stehende wort als das die wortkette bedingende in den pl. zu setzen: und dies geschieht auch wenn es das verhältnißmäßig mehr persönliche ist wie z. b. ein wort *sohn* nicht persönlicher seyn kann; so בְּנֵי יְמִינִי *die Benjaminäer* 1 Sam. 22, 7. Aber umgekehrten falles tritt auch das zweite allein in den pl., sodaß die zwei wörter allerdings fast wie im Mittell. als geschlossene einheit gelten; und vorzüglich ist das בֵּית *haus* als erstes glied so häufig und so klein daß die pluralbildung nicht selten darüber sogleich zum zweiten forteilt; der pl. von בֵּית אָב *vaterhaus* oder *stammhaus* ist בְּתֵי אָבוֹת, welches nach genauer ansicht der stellen Num. 1, 2. 18. 20. 7, 2 vgl. 3, 24. 30. 35 und 17, 17—21. Ex. 12, 3. 1 Chr. 7, 9. 40. 9, 9. 2 Chr. 35, 5 sich nicht läugnen läßt; ebenso ist בֵּית בָּמוֹת *Höhenhäuser* nach dem klaren sinne der stellen 1 Kön. 12, 31. 2 Kön. 17, 29. 32 ²⁾ vgl. mit 23, 19 wo einmal בְּתֵי im pl. damit wechselt; ferner בְּתֵי עֲצָצִים *gözenhäuser* 1 Sam. 31, 9 ³⁾ und בְּתֵי מִבְּשָׁלִים *kochhäuser* Hez. 46, 24. — Oder der pl. drückt sich bei diesem schwanken an beiden wörtern aus, sodaß wörter die sonst nie in den pl. treten doch unter diesem geseze ihn annehmen: so ist von בֵּית קָלָא *gefängnißhaus* der pl. בְּתֵי קָלָאִים Jes. 42, 22; בְּנֵי אֱלִים *Gottesöhne* Ps. 29, 1. 89, 7, obgleich בָּלָא und אֱלִים in der bedeutung *Gott* sonst nie im pl. stehen, und neben בְּנֵי הָעֶנְקָא *Andä's kinder* Num. 13, 28. 33 steht als gleichbedeutend בְּנֵי עֶנְקָאִים Deut. 1, 28 ⁴⁾. Leicht deutlich ist ferner בְּתֵי צִרְרוֹת בְּסִפְיָהֶם *ihre geldbeutel* im zusammenhange der worte Gen. 42, 35, חֶרְבוֹת צִרְרוֹת *steinmesser* Jos. 5, 2 f. vgl. mit צִר Ex. 4, 25, מִדּוֹת אֲנָשֵׁי מִדּוֹת Num. 13, 32 und מִדָּה א' Jes. 45, 14 *leute von maß* d. i. hochwüchsige neben dem sg. מִדָּה אִישׁ 1 Chr. 11, 23, auch רִיבוֹת דְּבָרֵי *streitsachen* Deut. 17, 8; ja die sprache nimmt allmählig eine

1) daß nämlich der name *Jah* (Gott) bloß die größe ausdrücken soll, ist nirgends zumal in prophetischer sprache möglich; nicht einmal die stelle HL. 8, 6 läßt sich leicht dafür anführen.

2) die LXX haben wenigstens v. 32 einmal *οἱ*.

3) wir verwerfen nun desto leichter die lesart אֱלִים 1 Chr. c. 10 und in den LXX.

4) vgl. sehr ähnliches aus dem Aethiopischen in *Ludolfi* gr. p. 139, 3 ff.; auch im Syrischen findet sich ähnliches, s. ܒܬܝ ܕܥܬܝܐ *versammlungshäuser* Johannes von Asia Syr. Gesch. p. 5, 5 v. u. (Curet.), ܒܬܝ ܕܥܬܝܐ *words* Cureton's Spic. syr. p. 47, 4 f. und die beispiele in *Hofmanni* gr. p. 254.

solche neigung *pl.* mit *pl.* zu verbinden an daß *ψ.* 116, 9 אֶרְצוֹת אֲרָץ für das sonstige אֶרֶץ חַיִּים *Land der Lebendigen* erneuert wird und der Chroniker so oft מְקַלְכוֹת דְּאֶרְצוֹת für *ordenreiche* sagt.

d 2. Wörter welche dem begriffe nach neben einander zu ordnen sind, können enger wie in ein wort zusammengezogen werden. Dies ist zumtheil ein bloßes zusammenwachsen wie es sich bei stets verbundenen wörtern durch die zeit bilden kann, wie bei den zahlwörtern von 11—19 §. 268 a. Also in anschlag können hier vielmehr nur die frei zu einem begriffe zusammen-tretenden wörter kommen; und deren gibt es allerdings: so kann ein adjectiv zum andern treten um einen zusammengesetzten be-griff zu geben, nicht bloß dichterisch wie כְּבִיר צַדִּיק der *mäch-tig-gerechte* Ijob 34, 17 sondern auch in prosa bei farben wie לָבֵן אֲדָמָה *weiß-röthlich* Lev. 13, 19. 24. 43; ebenso ein sub-stantiv zum andern, wie עָרַב בָּקָר Dan. 8, 14 völlig dem griech. *συνέμειρον* entspricht, תָּחַל אֶרֶץ *land-erde*, beides zusammen, B. Ijob 37, 12 vgl. Ps. 90, 2¹). Dennoch kann man solche zu-sammenstellungen nicht einem Mittell. *dvandvam* gleichsetzen, weil ihnen das oben erklärte wesentliche merkmal echter zusammen-sezung abgeht: nur in dem einzigen worte סִיפִיּוֹת *spize-spizen* d. i. lauter spizen, nichts als spizen Jes. 41, 15. Ps. 149, 6 fin-det sich dies: hier werden zwei gleiche wörter durch eine plural-endung zusammengefaßt und so beide scharf unter eine äußere einheit gebracht, welches der wahre begriff des *dvandvam* ist. Hier sieht man wenigstens daß das Hebr. noch weit größere frei-heit beweglichkeit und bildsamkeit hatte als das Arabische welches bei allen seinen sonstigen vorzügen von einer solchen bildung auch keine entfernte spur zeigt.

e 3. Aus jeder dieser zwei einfachen arten von zusammen-sezung kann im Mittell. eine neue höhere art dadurch entstehen daß eine ganze kette von worten bezüglich aufgefaßt und als ad-jectiv verbunden wird. Es ist nun denkwürdig daß auch zu die-ser höchsten ausbildung sich wenigstens ein anfang im Hebr. zeigt, eben wie jene Grundlagen erwarten lassen. Wenn כֹּחַ לֹא nach §. a soviel ist als *unkraft* oder *ohne-kraft*, so kann der dichter Ijob 26, 2 weiter wagen zu sagen כֹּחַ לֹא לֵא דֵם *dem ohnekraft* oder *kraftlosen*, welches also wie das Lat. *inops* die neue kraft eines adjectivs trägt und (mit den Indischen Gelehrten zu reden) einem vollkommenen *Bahuvrīhi* ähnlich sieht; aber ähnlich ist ei-gentlich die verbindung חֵק לְבָלִי *zum maßlosen* Jes. 5, 14, בָּלִא לְשִׁבְעָה *mit dem was nicht zum sättigen ist* d. i. was nicht sättigen kann 55, 2, vgl. weiter §. 286 a. Allein weil doch nur der st. constr. hier das bindemittel ist und das letzte wort keineswegs

1) ähnlich im Syrischen *ܚܝܬܐ ܕܥܝܢܐ* im nordosten, *ܚܝܬܐ ܕܥܝܢܐ* wachend-schlafend beides zusammen, *Assemani's bibl.* II. p. 262, 11.

wie im Mittell. die gruppe zusammenfassen und gestalten kann, so bleibt auch diese zusammensetzung unvollendet und kann höchstens aus dem gefüge des ganzen sazes §. 333 einen deutlichen sinn empfangen, wie sie denn auch im Hebr. sehr selten und dichterisch kühn ist.

Aehnlich jedoch ist bei ortsbeschreibungen עֵבֶר הַיְזָהָר obwohl das erste wort nur ein vorsazwörtchen §. 217 m, nach dem zusammenhange der rede wohl sovielals τὸ πρὸ τοῦ Ποταμοῦ; לִפְנֵי הַדְּבִיר das (der raum) vor dem Heiligsten 1 Kön. 6, 20 f.; דְּרִישׁ קִלְשֹׁן dreizack 1 Sam. 13, 21 wo das zweite wort deshalb im sg. geblieben ist.

Da nun die lebendige kraft und übung der wortzusammensetzung sosehr fehlt, so fließen daraus mancherlei folgen. Die sprache hat dadurch eine überwiegende neigung zum einfachsten aber kräftigsten ausdrücke empfangen: dies zieht sich aufs mannichfaltigste durch ihre gestaltung. Einfache worte müssen leicht bestimmtere bedeutungen tragen welche unsre sprachen lieber durch zusammensetzung ausdrücken, wie חַיִּים leben auch bestimmter *unsterblichkeit*, חָלָה, נִמְרָץ krank seyn auch nachdrücklicher *unheilbar seyn* andeuten können; oder wie חַיָּה leben nach dem zusammenhange der rede auch wohl *gesunden (wiederaufleben)* und חָזַץ fassen als bausdruck auch unser *einfassen* bedeuten kann. Auch einfachere gebilde werden gerne gewählt §. 128 b. Alles dies kommt aber auf den einzelnen gebrauch an, und ist je an seiner stelle dennoch klar; auch hat die sprache sonst vielfach diese fehlende kraft anderweitig ersetzt, §. 4 c. 120 b ff. 217.

Am meisten zeigt sich jedoch die wortzusammensetzung innerhalb der beschriebenen grenzen bei den eigennamen: wir thun aber wohl, an dieser stelle auch was über die einfachen eigennamen zu sagen ist mehr im zusammenhange abzuhandeln.

Die eigennamen der Bibel besonders des A. Ts. ¹⁾

Den ursprünglichen sinn der eigennamen soweit als möglich 271 zu erkennen, ist schon ansich só anziehend und für manche zwecke ^a só nützlich daß ihre genaue untersuchung sich vielfach belohnt und ein anfang dazu bei einer gewissen ausbildung der wissenschaft wie des volkslebens unvermeidbar wird. Aber der hauptnuzen den ihre nähere erkenntniß uns gewährt, ist dör daß wir auch durch sie die wahrheit einstiger geschichte näher erkennen können. Man wird, hoffen wir, künftig immer mehr auch solche quellen geschichtlicher erkenntniß beachten welche zwar nicht so wie die chroniken am offenen wege vorliegen, die aber eben deß-

1) zuerst 1843 für ein Englisches werk geschrieben.

wegen desto unerwarteter über manches licht verbreiten was man in chroniken vergeblich sucht. Zu solchen etwas weiter abliegenden hilfsmitteln geschichtlicher erkenntniß gehören auch die eigennamen, wörter scheinbar todt und unveränderlich und doch ursprünglich stets aus vollem leben und klarem sinne geflossen, mit dem fortschritte des lebens also auch langsamer oder rascher sich verändernd, und leicht bei jedem großen umschwunge der geschichte eine ganz neue gestalt annehmend. Während ihr gebrauch so über gewisse die zeiten beherrschende sitten ansichten und bestrebungen des volkes zeugniß ablegt: enthalten sie zugleich als fester stehende wörter manche überbleibsel älterer sprache welche sonst im verschwinden begriffen sind.

Die Bibel selbst gibt uns zu solchen untersuchungen aufmunterung und befugniß: im AT. wird oft der ursprung und sinn eines namens ausdrücklich erörtert, von Gen. 2, 19—23 an wo der name des *weibes* Adam's אִשָּׁה gedeutet wird bis zum buche *Esther* dessen hauptzweck ist nicht bloß den ursprung sondern auch den namen des festes *Purim* zu erklären: auch im NT. fehlt es bekanntlich an solchen namenserklärungen nicht ¹⁾. Man thut jedoch wohl sich zu erinnern daß diejenigen erzähler welche im AT. die meisten namenserklärungen geben keine früheren sind als die welche ich den vierten und den fünften erzähler der urgeschichte nenne ²⁾: woraus erhellt daß das alte volk der Hebräer zwar verhältnißmäßig sehr früh einen anfang zu etymologischen versuchen machte aber doch erst in den nächsten jahrhundertern nach Salomo, also zu einer zeit wo überhaupt das was wir wissenschaft nennen unter ihnen zu blühen begann; denn sehr richtig ist Salomo immer als anfänger der wissenschaft in diesem volke betrachtet, und die aufmerksamkeit welche sich auf den sinn der alten namen richtet und diesen oft sehr vielfach zu erklären unternimmt ³⁾, wird mit recht von einem schon keimenden streben nach weisheit abgeleitet.

Die wichtigkeit einer richtigen einsicht in den sinn der Biblischen eigennamen haben auch bereits viele frühere Gelehrte gefühlt, und im vorigen jahrhunderte erschienen zwei sehr umfangreiche werke ⁴⁾ in denen alle die eigennamen ziemlich voll-

1) Marc. 3, 17. AG. 1, 19.

2) ich verweise hierüber der kürze wegen auf das was ich in der *Geschichte des Volkes Israel* I. s. 29—39. 152 f. III s. 228 f. näher ausgeführt habe.

3) wenn der name *Isaak's* nicht weniger als 3—4mal und zwar immer etwas verschieden erklärt wird Gen. 17, 17. 18, 12—15. 21, 6. 9: so kann man darin nichts als mancherlei versuche einer erklärungs dieses uralten namens finden; und ähnliche beispiele zeigen sich im A. T. noch mehrere.

4) *Matthäi Hilleri* onomasticon sacrum Tübingae 1706, das stärkere der beiden werke doch nicht ganz vollständig, und *Simonis'* onomasticon sacrum. Hal. 1741.

ständig gesammelt und mit einer für jene zeiten rühmlichen gelehrsamkeit erklärt wurden. Diese werke waren zugleich wahre ergänzungen zu den gewöhnlichen wörterbüchern und concordanzen der bibel, da diese nur unter ausschluß der eigennamen den sprachschatz beschrieben und insofern eine bedeutende lücke zeigten. Ihr hauptverdienst war indeß nur die fleißige sammlung des stoffes selbst: denn was die deutung des sinnes der eigennamen betrifft, so lag es schon an der damals noch herrschenden unvollkommenheit aller sprachbetrachtung und der Hebräischen insbesondere, daß sie äußerst unsicher blieb und indem sie von einer menge irriger voraussetzungen ausging auch zu einer starken anzahl von irrthümern gelangte. Und doch sind in unsere neuesten Hebräischen wörterbücher nichtbloß diese sammlungen der eigennamen, sondern auch diese in den wichtigsten dingen ganz irrthümlichen erklärungen aufgenommen, als hätte seit hundert jahren durchaus niemand sich die mühe genommen diese allerdings schwierigen gegenstände zu untersuchen. Wenn z. b. der name des bekannten weibes David's *Abigail* אביגיל noch immer so viel bedeuten soll als „vater der freude“ oder gar „*deren vater die freude ist*“: so erhellt daraus nur daß die welche solches glauben weder Hebräische sprache kennen noch sich um das wesen der dinge kümmern, denn welches weib hätte je wirklich einen so sinnlosen namen geführt?

Gewiß vieles in diesem gebiete ist schwer erkennbar, da die eigennamen meist nur wie zerstreute und verwitterte trümmer aus einer längst verschwundenen zeit übrig sind. Sobald man indeß alles erhaltene etwas lebendiger auffaßt und mit den sitten anderer völker etwas vorsichtiger vergleicht, wird man wenigstens das allgemeine und wichtige auf diesem gebiete ziemlich sicher erkennen und, was am ende das einzig beste ist, auch von diesen scheinbaren dornen einige edle und seltene früchte pflücken können.

Die eigennamen zerfallen in zwei hauptarten, die der *menschen* und die der dinge *außer dem menschen*, als der thiere, der örter, der feste u. s. w. Eigennamen der letzten hauptart sind im grunde viel dauernder und weniger veränderlich, da nur der mensch überall verschieden ist und immer seinen sinn ändert. Für die geschichte haben auch sie bedeutung, und es ist wichtig genug ihren ursprünglichen sinn so genau als möglich zu erkennen: doch sind es weitmehr die eigennamen der wandelbaren menschengeschlechter in denen sich die geschichte selbst in ihren wandlungen am klarsten abspiegelt: und dies ist zugleich auch das gebiet wo die größte zahl von eigennamen sich zeigt. Wir beschränken uns daher im folgenden auf die eigennamen der menschen, da es uns hier doch nicht um eine vollständige sammlung aller zu thun ist.

Hier ist nun das erste welches sich bei der übersicht aller

der betrachtung darbietet daß die alten Hebräer stets die größte einfachheit im gebrauch der namen festhielten. Es ist im grunde immer nur ein einziger name der die person unterscheidet: wo es nothwendig, wird der name des vaters hinzugefügt, bisweilen statt dessen der der mutter wenn diese ausnahmsweise berühmt war ¹⁾, oder der faden der abstammung wird weiter hinauf fortgeführt, oft bis zum vierten geschlechte oder noch höher; bloße beinamen wie *David der könig*, *Jesaja der prophet* betreffen immer die wirkliche und die bedeutsame würde eines mannes: trägt aber eine person zwei wechselnamen wie *Jacob-Israel*, *Gideon-Jerubbaal* Richt. c. 6—9, so ist das wie zufällig und sehr selten, nicht aus einer sitte des volkes geflossen, kaum im zeitalter der königsmacht bei den königen selbst etwas aufkommend ²⁾, und erst in den spätesten zeiten aus besonderen ursachen häufiger werdend §. 275 a. Vergleichen wir damit wie ein sonst sehr nahe verwandtes volk, die Araber, wenigstens während der zeit seiner höheren ausbildung die eigennamen gebraucht, so finden wir einen starken unterschied. Bei den Arabern trägt jeder etwas bedeutende mann außer seinem eigentlichen namen und etwaigem beinamen stets einen vornamen (*Kunje*) den man am deutlichsten den *schmeichelnamen* oder den *vertraulichen hausnamen* nennen würde, da er den mann eigentlich als vater bezeichnet wie *Abu-Zaid* der vater Zaid's; und dazu noch einen ehrennamen für die große welt, der wenigstens seit der zeit des Abbasiden allgemein herrschend wird und meist die person von seiten der religion (wie *Ssaláh-eldîn* d. i. Wohl der religion) oder des staats (wie *Saif-eldaula* d. i. Schwert des reiches) mit nur zu stolz klingenden worten erhebt. Die Araber sind insofern durchaus ein modernes d. i. ein das äußere überschätzendes volk, so gut als die jezigen Europäer: aber um wie viel einfacher stehen die alten Hebräer während der schönsten zeit ihres reiches da! Denn auch in dieser hinsicht deutet der gebrauch der namen nur auf die herrschenden sitten und ansichten ganzer zeiten hin.

b Von den eigentlichen *verkleinerungsnamen* §. 167 sind wohl zu unterscheiden die bloß *verkürzten*. Verkürzung stellt sich offenbar zunächst nur beim rufen ein (im Vocativ), wie יְיָיִ für יְיָיִי, יְיָיִי für יְיָיִי: allein die meisten solcher dringen erst in späteren zeiten als volle namen ein und dann auch wohl als neue neben den alten, vgl. §. 274 c. 275 a.

c Uebersehen wir dann aber die eigennamen nach dem großen unterschiede der zeiten: so treten uns bei näherer betrachtung fast dieselben drei zeitalter als für ihren wechselnden gebrauch

1) die drei großen heldenbrüder *Joub Abischái* und *Asúel* werden immer nach ihrer mutter *Ssertíja* genannt, wie man aus 1 Chron. 2, 16f. 2 Sam. 17, 25 siehet.

2) s. *Geschichte des V. I.* III. s. 228. 628 f. 775. 791. 794.

entscheidend vor die augen, in welche auch in allen andern bezie- hungen die geschichte dieses volkes sich theilte. Es sind dies die 3 zeitalter welche man in volksthümlicher hinsicht am kürze- sten nach den drei verschiedenen namen des volkes unterscheidet die in ihnen herrschend werden: das volk der *Hebräer* wie es seit den urzeiten hieß, wird im zweiten zeitalter immer mehr zum volke *Israel*, dieses aber gehet im dritten in das volk der *Judder* über. Wunderbar doch richtig trifft es sich daß, während in die- sen 3 zeitaltern der name des ganzen volkes wechselt, auch die farbe der namen der einzelnen personen nach immer andern die zeit bewegenden grundansichten sich ändert.

I. In dem ersten zeitalter, welches wir hier aus der bald 272 zu erwähnenden ursache bestimmter bis zum anfange der Mosai- schen religion begränzen, können wir schon die ganze art sehen wie eigennamen bei diesem volke sich bildeten: der ausgeprägte schlag der namenbildung, welcher in dieser urzeit sich festsetzt, bleibt auch im folgenden zeitalter wesentlich sich gleich, während die stoffe theilweise wechseln. Eben deswegen können wir hier die geseze dieser bildung in ganz allgemeiner beziehung erklären.

Die namen sind nun entweder *einfache* oder *zusammengesetzte* wörter; oder es sind auch solche wörter die erst durch *ableitung* von einer dieser beiden arten entstehen.

1. Die einfachen namen sind in großer anzahl da; ihr sinn ist dem bloßen worte nach meist einleuchtend, wie *רִיבְקָה* *Richter*, *רִמְיָהוּ* Lat. *dexter* ein uralter name nach Gen. 46, 10. 1 Chr. 2, 27; *שְׂמַיִל* *Gewünscht*, ebenfalls ein uralter name nach Gen. 46, 10 vgl. 36, 37; *הֶלֶד* *Held* 1 Kō. 4, 19; so geben die meisten einen ehrenden sinn, obgleich es auch nicht an dem scheinbaren gegentheile fehlt, wie *עֲקִישׁ* *Krumm* 2 Sam. 23, 26. Wie leicht auch weibliche wörter namen für männer werden, zeigen fälle wie *אֶיִלָּה* *Geier* 2 Sam. 3, 7. 21, 8 vgl. Gen. 36, 24, *יוֹנָה* *Taube*, welche ebensogut wie das msc. *שִׁימֹן* *Fuchs* 1 Chr. 7, 36 männer bezeichnen können; auch in der mehrzahl kann ein solcher name stehen bleiben, wie *שְׁחָרְיָהוּ* etwa unser *Morgenroth* §. 180 a. Verkleinerungswörter, bei den Arabern so häufig als eigennamen der männer gebraucht, sind bei den Hebräern selten, fehlen jedoch schon in den ältesten zeiten des volkes keineswegs, wie *זְבוּלִיָן* oder *זְבִילָן* name des sohnes Jaqobs und *דָּוִידָהוּ* oder *דָּוִידָן* der name des sängers Davids bezeugen §. 167. Für besonders alter- thümlich sind vorzüglich alle die namen zu halten welche mit ei- nem vorgesezten *Jod* §. 162 a gebildet werden, da diese nominal- bildung in der gewöhnlichen sprache ganz ungebräuchlich gewor- den ist und fast nur noch in eigennamen öfter wiederkehrt; wie nicht nur die bekannten namen *יִצְחָק*, *יַעֲקֹב*, *יֹסֵף*, *יְהוֹדָה*, *יִשְׁחָבָה* sondern auch eine menge minder bekannte beweisen, wie *יִשְׁבָּבֶב* Num. 26, 24, *יִרְיָב* 1 Chr. 4, 24, *יִמְלִיָה* v. 34, *יַעֲבֹדָן* 1 Chr. 5, 13, *יַצְהָר* Ex. 6, 18, *יִבְחָר* 2 Sam. 5, 15, *יִפְזָה* Num. 18, 6 f.

1 Chr. 7, 38, יִרְחָם 1 Sam. 1, 1. 1 Chr. 8, 27 und andre. Eine alterthümliche adjectiv-endung welche sich in eigennamen am festesten erhalten hat, ist die endung *-ām* oder *-ām* §. 163 f, wie אֶחָאָם 1 Chr. 4, 6, גָּזָם Ezr. 2, 48, מִרְיָם die schwester Mose's und גִּרְשֹׁם der sohn Mose's; בְּמָדָם 2 Sam. 19, 38. 39, womit nicht nur בְּמָדָם Jer. 32, 17 sondern auch בְּמָדָן 2 Sam. 19, 41 nach bekannten lautübergängen wechselt. — Für weibernamen ist die endung *-at* §. 173 d noch etwas mehr erhalten, wie in den namen von töchtern Salomo's טַפְתָּה und בְּצַמְתָּה 1 Kön. 4, 11. 15 vgl. Gen. 36, 3 f.

- 273 2. Für die allgemeine geschichte sind indeß die *zusammengesetzten* namen wichtiger, weil sie vollständigere und deutlichere begriffe geben als solche einfache kurze namen. Sie erscheinen zumtheil ganz zerstreuet z. b. פִּינְקוֹס eigentlich *schlangemund* der enkel Ahrons, יִשְׂשָׁכָר ¹⁾ *lohnding* der sohn Jaqobs, *Oholiab* Ex. 31, 6 d. i. *vaterzelt* ein name wie etwa bei den Griechen der *Patrocles* d. i. vatersruhm; meistens aber zeigen sie eine große ähnlichkeit auf und folgen in haufen gewissen herrschenden ansichten oder sitten; und diese sind es besonders die wir hier betrachten müssen.

Viele dieser ältesten eigennamen, sowohl der einfachen als der zusammengesetzten, können übrigens auch Kanaanäischen ursprunges seyn und sind dann erst von dort zu den Hebräern übergegangen. Bei Ortsnamen ist das am deutlichsten ²⁾; aber schon deswegen konnte es auch bei menschen eintreten, da diese nicht selten von örtern benannt sind, vgl. das beispiel oben s. 664 *anm.* Wie weit die verwandtschaft zwischen Phönikischen und Hebräischen menschennamen überhaupt reichte, kann man jetzt deutlich sehen nachdem durch die inschriften sovieler ersteren bekannt geworden sind: sie ist im ganzen überraschend groß, aber nicht zu groß.

- 6 Eine große zahl geht, wie schon der sinn des einen gliedes der zusammensetzung zeigt, von verhältnissen des hauses aus. Die meisten haben das wörtchen *abī* d. i. *vater* ³⁾ zum ersten gliede, wie אֲבִיכָר, אֲבִיטַל, אֲבִיגַיִל; und über diese ist nun unter neu-

1) dies ist ein *Q'ri perpetuum* für יִשְׂשָׁכָר aus יִשְׁשָׁכָר nach §. 80. 34 c zusammengezogen; das K'tib aber behält immernoch die zwei שש bei. Der name selbst ist ähnlich wie die altArabischen شى الله *Gottesding* und شى اللات *Güttinding*.

2) vgl. die *Gechichte des v. I.* I s. 549 f.

3) dies *Abī-* ist unläugbar allmählig auch zu *ab-* verkürzt, wie אֲבִיָּר neben אֲבִינָר 1 Sam. 14, 50 f. 2 Sam. 2, 8, אֲבִישָׁי und אֲבִישָׁי 2 Sam. und manche andre beispiele zeigen, oder wie die LXX und Makkabäerbücher noch Ἀβασσαλὼν für אֲבִישָׁלֹוֹס Jos. arch. 15: 7, 8 noch Ἀχίαβος für אֲחִיאָב sprechen; weiter aber auch diese sylbe *ab-* in *eb* zu erweichen, ist nur durch einfluß eines folgenden ם möglich §. 34 d. Allein diese verkürzung traf eben nur in den eigennamen ein.

B. III. — Die eigennamen der Bibel bes. des A. Ts. §. 279. 673

eren Gelehrten ¹⁾ die ansicht herrschend geworden daß sie eigentlich bloß beschreibende wörter seien; dann aber wie zufällig als eigennamen gebraucht wären, z. b. *Abigail* sei eigentlich *vater* ¹ *des frohlockens*, oder auch der *dessen vater das frohlocken ist*, dieses bedeutete also etwa soviel als *lustig* und sei dann eigennamen eines menschen geworden; man beruft sich dabei wohl auf das Arabische, wo ähnliche umschreibungen mit *abu* i. e. *vater* häufig seien. Inderthat aber ist diese annahme höchst unsicher und unrichtig. Das Arabische hat allerdings eine menge solcher umschreibungen, wie *Abul malli* أبو المالى *vater der würdigkeiten* d. i. der *hochwürdige*, *Abul-husni* أبو الحسن *vater der schönheit* d. i. der *pfaue der schöne vogel*, *Abul-hußaini* أبو الحصين *festungsväterchen* d. i. der *fuchs* weil er gern in höhlen wohnt, *Abul-ijob* أبو ايوب *vater Ijobs* d. i. das *kamel* weil es so geduldig ist wie Hiob. Allein solche namen, die willkürlich zu hunderten gebildet werden können, gehören im Arabischen mehr der künstlichen, oft scherzhaften, meist auch spätern sprache an, und sind erst möglich geworden seitdem die Araber sich gewöhnt hatten neben dem hauptnamen immer noch einen vor- oder hausnamen, die oben schon erwähnte *Kunje* zu gebrauchen; wie man die menschen doppelt, mit dem eigentlichen und mit dem mehr zutraulichen, oft scherzhaften hausnamen zu bezeichnen sich gewöhnt hatte, so trug man diese sitte allmählig auf andere gegenstände über, und so entstanden bei den Arabern diese ansich seltsamen umschreibungen ²⁾. Aber bei den Hebräern sind nie solche hausnamen sitte geworden, ja solche umschreibungen mit *Abi* kommen sogar dichterisch nie vor, da die einzige stelle welche man hat beibringen können Ijob 17, 14 nach ihrem wahren sinne und zusammenhange keineswegs hieher gehört. Das *kamel vater Ijobs* zu nennen, ist unstreitig eine art spielerei: und diese spielende sitte soll in der urzeit der Hebräer geherrscht haben? Hier kann man also wieder einmal recht einleuchtend sehen, wie gefährlich oberflächliche vergleichungen des Arabischen mit dem Hebräischen werden können: denn hätte man die schätze des Arabischen schriftthumes gründlicher gekannt, so würde man nie zu dieser ansicht gekommen seyn ³⁾. Ich glaube

1) vgl. z. b. Gesenius im Thesaurus.

2) man vgl. über die *Kunje* die Abhandlung von *Kosegarten* in der zeitschrift für das Morgenland bd. I. p. 297, wo nur der oberste grundsatz nicht recht festgehalten ist daß *abū*- ursprünglich den wirklichen vater des im zweiten gliede genannten sohns bezeichnete; auch *Seetzen's Reisen* II. s. 327.

3) eher noch könnte man einen bildlichen sinn der art bei den sammensezungen mit *sohn* annehmen, da בן nach §. 287 f oft in einem starken bildlichen sinne gebraucht wird; die *Bath-Sheba* ist allerdings nicht eines Sheba's tochter 2 Sam. 11, 3: doch sind solche mit בן zusammengesetzte namen überhaupt selten, und finden sich nur in dem stücke 1 Kön. 4, 7 ff. durch abkürzung häufiger.

vielmehr daß das erste glied solcher namen in der urzeit wo sie entstanden zwar wirklich nichts als den vater des im zweiten gliede genannten sohnes bedeutete, dann aber aus einer besondern ursache zur bezeichnung einer art würde gebraucht wurde. Vergleicht man nämlich die besonders in den büchern der Chronik enthaltenen zahlreichen geschlechtsverzeichnisse, welche bei aller dürre doch auch mancherlei brauchbares lehren können: so sieht man daß ein mann nicht selten der vater d. i. der herr einer stadt oder eines dorfes genannt wird, wie *Ashchur der vater T'qôa's* 1 Chr. 2, 24. 4, 5, *Mâsha'* der vater von *Zîf* 2, 42, *Ma'ôn* der vater *Bâthßûrs* v. 45, *Shobal* der vater von *Qirjath-jéarim* v. 50 u. a.: der sinn kann dabei nicht zweifelhaft seyn, da der nachgesetzte name stets einen ort bedeutet; zugleich aber ist dies eine echtHebräische Sitte, die man bei andern Semiten kaum finden wird. War es also herkömmlich mit dem worte *vater* so eine im geschlechte und volke geltende würde zu bezeichnen: so konnte das kurze wort leicht als ein ehrenwort jedem namen vorgesetzt werden, etwa den erstgebornen oder sonst einen von den eltern geliebten sohn auszuzeichnen, sowie im Deutschen einst die namen *Karl* und *Karlmann* nebeneinander standen. Für diese vorstellung sprechen eine menge triftiger gründe. Einmal läßt sich sogar aus den jezigen dürftigen quellen fast überall beweisen daß das zweite glied solcher zusammengesetzten namen auch allein als eigennamen gebräuchlich war, wie *Dân* neben *Abidân* Num. 1, 11, *'Ézer* 1 Chr. 7, 21. Neh. 3, 19 neben *Abi'Ézer*, *Asaf* neben *Abi'asaf*, *Nadab* Ex. 6, 23 neben *Abinadab*, *Ná'am* oder *Nó'am* 1 Chr. 4, 15 neben *Abinóam*, *Jathár* oder *Jéther* ein sehr häufiger name 1 Chr. 7, 38. Richt. 8, 20 neben *Ebjathar*; ja sogar in demselben hause kamen sie nebeneinander vor, wie *Abînér* oder *Abnér* der sohn des *Nér* ist 1 Sam. 14, 50 f. 2 Sam. 2, 8. Ferner erklärt sich hieraus wie auch andre verwandtschaftswörter ähnlich vorgesetzt werden konnten: das letzte glied bleibt immer ein ursprünglicher eigennamen, der nur durch diese kleinen vorsatzwörter vermannichfacht wird und wobei wir freilich im einzelnen nicht mehr wissen warum bald *vater* bald *bruder* vorgesetzt wurde. Oft wird so *achi* der bruder vorgesetzt: wie der eine hieß *Râm* 1 Chr. 2, 9. 25. 27. Ruth 4, 19, so der andre *Abirâm* Num. 16, 1 und der dritte *Achîrâm* Num. 26, 38; *Achînóam* 1 Sam. 14, 50, *AchîÉzer* 1 Chr. 12, 3 und andre der art können hienach keine schwierigkeit mehr machen; seltener ward *chamû* d. i. schwager so gebraucht wie *Chamûtal* oder *Chamital* 2 Kön. 24, 18. Jer. 52, 1 neben *Abital* 2 Sam. 3, 4. Auch *šî'ân* mann womit ziemlich viele namen gebildet werden, kann man hieher ziehen: wie man hatte einen einfachen namen *Hôd* oder *Hûd* d. i. *Glans* (vgl. *Jehûda*) 1 Chr. 7, 37, und wie einen *Abîhûd* 1 Chr. 8, 3 und *Achîhûd* Num. 34, 27, ebenso einen *Ishehôd* 1 Chr. 7, 18; wie einen *Abî'ûb* und *Achî'ûb*, so heißt der fürst des landes

B. III. — Die eigennamen der Bibel bes. des A. Ts. §. 273. 675

Tób *Ishlob* 2 Sam. 10, 6; und wie es einen uralten namen *Chár* d. i. *Frei* gab z. b. eines mannes der Ex. 17, 10 als ein freund Mose's erscheint, so zeigt sich *Ashchár*¹⁾ als mit dem namen *Chár* verwandt 1 Chron. 4, 5 vgl. v. 1.

Eine andere aber geringere anzahl bilden die mit עַם *volk* zusammengesetzten namen, wie es im Griechischen so viele mit $\lambda\acute{o}\varsigma$ und $\delta\eta\mu\acute{o}\varsigma$ gibt; und ganz wie im Griechischen dies glied *Demos* bald das erste bald das letzte ist (*Demosthenes*, *Aristodemus*), so erscheint עַם bald vorn bald hinten, nur daß nach den bekannten gesezen Semitischer sprachen der sinn dieser doppelten stellung gerade der umgekehrte wird. Zugleich aber drängt sich hier die wichtige bemerkung auf daß das eine glied hier ebenso wie bei der vorigen namenbildung meist ein wort ist welches sonst wohl auch für sich als eigennamen erscheint, also daß hier statt der rücksicht auf das bloße haus die weitere auf das ganze volk vorherrscht und der einzelne so aufgefaßt wird wie er sich zum ganzen volke verhalte. So die häufigen namen עַמִּינָדָב Ex. 6, 23. Num. 1, 7 eigentlich *Edelvolk* d. i. einer der zum edelvolke gehört, sodaß der name ganz dem Griechischen *Aristodemus* entspricht; עַמִּידָבָר (ebenfalls ein sehr beliebter name) Num. 1, 10 eigentlich *Glanvolk*, welches Griechisch *Phaedrodemos* wäre; umgekehrt יְהוֹרָעַם 2 Sam. 8, 5 etwa unser *Volkhart* Griechisch *Demosthenes*, רְחֹבַעַם *Volkbreit*, יְרֵקֶעַם *Volksgrün*, welches 1 Chr. 2, 44 als ortsname vorkommt aber ursprünglich gewiß den stifter dieses ortes bezeichnete. Wie diese zusammensetzungen alle im stat. constr. gedacht werden müssen, ebenso auch wahrscheinlich die namen יְרֵבֶעַם eigentl. *Volksmehrer* passender name für einen fürsten, und יִשָּׁבֶעַם 1 Chr. 11, 11. 27, 2 eigentlich *volkswender* oder *volksleiter*; denn die einfachen eigennamen werden nach obigem überhaupt gern mit vorgeseztem *Jod* gebildet, und wirklich findet sich als einfacher eigennamen יִשָּׁב Num. 26, 24. 1 Chr. 7, 1.

Doch die meisten zusammengesetzten namen scheinen vielmehr d einen frommen sinn zu veranschaulichen und schließen daher gern

1) es leidet keinen zweifel daß dies *ash* sowie *zah* in אֶשְׁבַּעַל 1 Chr. 8, 33 aus *ish* verkürzt ward. Solchen allmäligen verkürzungen sind überhaupt keine wörter so sehr ausgesetzt als die eigennamen, zumal die längern umfange; auch das oben erläuterte *Abi-* ist bei seinem starken gebrauche bisweilen zu *i-* verkürzt, wie אִיעֶזֶר welches Num. 26, 30 zweimal stehet vgl. mit Jos. 17, 2. Richt. 6, 11 ff. zeigt; und wir werden demnach auch die wenigen andern namen dieser art verstehen müssen, אִירָמָר von Ex. 6, 23 an, אִינֹבָל 1 Kön. 16, 31 ff. und אִיכָבוֹד 1 Sam. 4, 21. An letzterer stelle wird zwar schon auf die bedeutung *ohne* angespielt welche in dem laute *אי* liegen kann: aber daraus folgt nur daß der laut in einigen namen sich schon beständiger so geändert hatte. Die ganze bildung ist so uralt daß z. b. אֶבְיָשָׁרַע §. 274 c. 108 c unmöglich war: d. h. *abi-* und ähnliche traten nie vor die nach §. 274 zusammengesetzten namen.

einen göttlichen namen ein. Und hier tritt zugleich ein neues bildungsgesetz auf: da hier mehr ein voller gedanke geschildert werden soll wie ihn der fromme sinn fordert, so kann auch ein ganzer saz mit einem verbum gebraucht werden, so kurz jedoch als möglich gefaßt; es entstehen so sogar kürzere zusammensetzungen als wenn ein passives particip zu ihrer bildung zu hülfe genommen würde, wie *נְתַתָּהּ לַאֱלֹהִים* eigentlich *Gottgab* d. i. den Gott gegeben, von Gott gegeben, *Θεόδοτος* oder *Θεόδωρος* (wie altern. gern ein oben geborenes kind nennen) viel kürzer klingt als *נְתַתָּהּ לַאֱלֹהִים* im participium, welches allerdings denselben sinn geben würde. Da nun aber das verbum finitum oder auch jedes prädicat dem subjecte ebensowohl vorangehen als folgen kann, so ist in dieses ganze gebiet eine große freiheit der stellung des göttlichen namens eingedrungen, eine eigenheit der namenbildung welche in diesem falle auch im folgenden zeitalter bleibt; in der that sagen ja aber auch die Griechen *Ἀποθεός* ebensowohl als *Θεόδωρος*. So sind namen wie *נְתַתָּהּ לַאֱלֹהִים* (LXX u. N. T. *Naθαναήλ*) Num 1, 8. 2, 5. 1 Chr. 2, 14 oder *נְתַתָּהּ לַאֱלֹהִים* Jerem. 36, 12, *Gotthilf* *יְיָ עֲזָרָה* *Gottstet* von verbalsätzen ausgegangen wie schon die wenig veränderte gestalt des *perf.* und *imperf.* zeigt, aber namen wie *אֱלֹהֵי עֲזָרָה* *Hilfgott* oder *עֲזָרָה* *Gotthilf* vom *stat. c.* §. 211 b. Gewöhnlich wechseln die namen dann nach den personen, doch findet sich auch noch für dieselbe person willkürlich die eine oder die andere zusammensetzung derselben stoffe, wie *עֲזָרָה* 1 Chr. 3, 5 und *אֱלֹהֵי עֲזָרָה* 2 Sam. 11, 3 dieselbe person bezeichnet. Und da so zusammengesetzte namen offenbar sehr beliebt wurden, so ist nicht auffallend daß bei der unendlichen zahl neuer menschen entsprechenden spaltung und umbildung der begriffe endlich auch einige personnamen entstanden welche nach art der §. c. beschriebenen gebildet werden: *Abiel* oder *Eliab* ¹⁾, oder sogar Gott selbst zweimal sezen gleichsam als den nicht genug zu erhebenden Namen dem die person sich weihet ²⁾, wie *Eliel* 1 Chron. 5, 24. 8, 20. 2 Chr. 31, 13. — Eine sehr wichtige Frage ist aber dabei noch, welche göttliche namen in der frühesten zeit bis Mose so gebraucht wurden? Hier lehrt nun die nähere übersicht daß damals am häufigsten *El*, seltener *Shaddai* als göttliche Namen zu solchen zusammensetzungen dienten; letzterer findet sich nur in *צִרְיָשָׁן* *Fels des Allmächtigen* ³⁾ Num.

1) über *abi-* vor gottesnamen s. *Revue numism.* 1866 p. 323. Man sollte nicht vergessen daß eigennamen wie *Abiel*, *Abijah* nur auf jenem geschichtlichen wege möglich wurden.

2) dieser art namen ließen sich bei allen völkern nachweisen; es genüge in der kürze daran zu erinnern daß es menschen gibt mit dem Lat. namen *Salvator*, mit den Deutschen *Heiland*, *Herrgott*, und daß ein bekannter Orientalist in Holland hieß *Louis de Dieu*. Etwas anderes war es wenn die eitlen und gottlosen Seleukiden sich *Theos* nennen ließen.

3) d. i. der im Allmächtigen schutz sucht wie *Ἀσχαρίας*. Es is

1, 6. 2, 12 und עַמִּי שָׁרִי *Volk des Allmächtigen* v. 12; noch seltener dient פֶּלֶא צִיר *fels (stein)* selbst als göttlicher Name wie פֶּלֶא צִיר Num. 1, 10 etwa soviel ist als פֶּלֶא צִיר *Gotterlöst* Num. 34, 28. Bedenken wir nun daß nach dem alten zeugnisse Ex. 6, 2 ff. der name Jahve in jenen zeiten noch nicht gewöhnlich war, daß vielmehr damals neben *El* als dem gemeinen namen gottes nur שָׁרִי als der seltenere und erhabenere galt: so stimmen diese in den eigennamen gefundenen spuren der geschichte aufs vollkommenste damit überein, und wir haben zur bestätigung Ex. 6, 2 ff. ein ein sehr willkommenes zeugniß gewonnen.

Uebersetzen wir noch einmal die ganze art zusammengesetzte namen zu bilden: so leuchtet ein daß sie am ende sehr beliebt geworden ist als wäre ein solcher vollklingender name zugleich prachtvoller und anziehender, aber doch ihre hauptrichtung nach den drei großen und umfassenden beziehungen genommen hat in denen ein mensch stehen kann: haus, volk, Gott. Hierin hat sich die urfülle aller sprachenbildung wieder auf einem günstigen plaze gesammelt, und es gab danach sogar geschichtliche zeiten wo die urkräfte aller sprache auch auf diesem scheinbar dürrer gebiete so lebendig thätig waren daß da, um für die unendlichkeit der personen unendliche namen zu bilden, alle möglichen zusammensetzungen und verbindungen versucht wurden, auch solche die auf den ersten wurf auffallend wären, wie אֶבְרִיהָנָא eigentl. *selbstwater*, אֶלִּיהָנָא eigentl. *selbstgott* αὐτοθεός ein name der obwohl er außer 1 Chr. 26, 7 nur im buche Ijob vorkommt doch alt seyn kann. Und vergleichen wir diese Hebr. art zusammengesetzte namen zu bilden mit der (um bekannte beispiele zu wählen) bei Griechen und Arabern gewöhnlichen: so finden wir das merkwürdige aber mit vielen andern erscheinungen zusammenstimmende ergebnis, daß sie imgrunde der Griechischen weit näher steht als der Arabischen; die Griechen spielen in den namen nur noch mehr auf das volk an, etwas sehr bezeichnendes für das ganze Griechische leben; die Araber welche immer nur häuser und geschlechter nie ein volk hatten, spielen nie auf volk an und haben in der zusammensetzung keine so große freiheit der stellung und fügung der worte.

3. Eine menge eigennamen hat endlich die ableitungsendung *-i* oder *-di* (welche nach §. 164 c bloß mundartig von *-i* verschieden scheint und vorzüglich späterhin häufiger wird) angenommen;

nämlich gerathen soviel als möglich die bedeutung des *-i* als bloßen bindelautes festzuhalten, weil dies die ähnlichkeit der andern namenbildungen fordert. Freilich hat man späterhin in diesem in der gewöhnlichen sprache fehlenden *-i* auch wohl das suffix *mein* gefunden, wie אֶלִּיהָנָא mit mir ist Gott als neugebildeter dichterischer eigennamen Spr. 30, 1 zeigt: doch ist dies eben nicht das ursprüngliche, obwohl der geschichtliche name Ithiel sich ebenfalls schon ziemlich früh Neh. 11, 7 findet.

und wir müssen es allerdings für möglich halten daß sie in gewissen fällen bloß eigenschaftswörter und damit einfache namen bildet wie *אַמְרִי* *Amraios* d. i. *treumann* von *אַמֵּר* *treue*, *יִצְחָרִי* 1 Chr. 8, 18, und wie *Barnillai* d. i. *eisern* oder *Eisenmann* der name eines berühmten hauses aus Gilead ist Ezr. 2, 61. 2 Sam. 17, 27, oder daß sie vom orte entlehnt ist, wie *בְּנֵי־אֵרִי* Hos. 1, 1. 1 Chr. 7, 36 der *vom Brunnen* oder von einem als brunnen bekannten orte. Aber sehr oft drückt sie gewiß auch ähnlich der Griechischen endung *-ιδης* das geschlechtsverhältniß aus und setzt einen früheren eigennamen voraus, wie der name *דָּדָרִי* 1 Chr. 5, 14 so gut den oben erwähnten namen *דָּדָר* voraussetzt als der Griechische name *Philippides* den des Philippos, und wie unter den nachkommen Juda's der *Kelubai* 1 Chr. 2, 9 mit *Kelab* 4, 11 zusammenhängt ¹⁾.

Unter den namen der *weiber* sind die ältesten welche wir finden sowie die einfachsten wirklich bloß für weiber zunächst passend, wie *Rahel* d. i. *schaf*, *Debora* d. i. *biene*, *Thamar* d. i. *palme*, *Channa* d. i. *Gunst* die mutter Samüel's. Solche die so zierlichen und allzuzärtlichen sinnes sind wie *קָרַן הַסִּיחַ* *Schminkbüchsen* Ijob 42, 14 und *חֶסֶד־בִּי* d. i. *Meine lust* ist an ihr name der mutter königs Manasse 2 Kön. 21, 1, verrathen sich leicht als in weit späterer zeit entstanden: obgleich der erstere im B. Ijob steht und dies sonst gewöhnlich alterthümliche farben treuer festhält, ist er doch offenbar erst aus derselben zeit der der letztere entstammt. Von mannesnamen durch die weibliche endung weibsamen abzuleiten ist in einzelnen namen allerdings schon früh gewöhnlich, wie *חַגִּיָּה* 2 Sam. 3, 4 neben *חָגִי* Num. 26, 15, *מִשְׁלֵמָה* 2 Kön. 21, 19 d. i. *Pia* neben *מִשְׁלֵם* d. i. *Pius* 1 Chr. 5, 13. 8, 17 und *שְׁלֵמִיָּה* d. i. *Friederike* Lev. 24, 11 neben *שְׁלֵמָה* d. i. *Friedrich*. Aber es darf nicht übersehen werden daß dies lauter fälle von einfachen ²⁾ namen sind: von zusammengesetzten mannesnamen kömmt kein einziger fall dieser bildung vor. Da nun dennoch bisweilen dieselben zusammengesetzten namen für männer und weiber zugleich vorkommen und dazu solche welche ihrem ganzen wesen nach anfangs nur männer bezeichnet haben können auch für weiber gebraucht sind, wie *Abigail*, *Achinoam* u. a.: so ist anzunehmen daß die sprachbildung sich in diesem entfernten fälle schon erschöpft hatte und deßhalb die äußere unterscheidung des männlichen und weiblichen unter-

1) Merkwürdiger weise scheint das geschlechtsverhältniß bisweilen durch das bloße *יה* der bewegung ausgedrückt zu seyn, wie *יַעֲקֹבִיָּה* 1 Chr. 4, 36 als hieße einer bei uns *zu-Jakob*, *יִשְׂרָאֵלִיָּה* d. i. *zu-Israel* 1 Chr. 25, 14, vgl. v. 2; am deutlichsten *דָּן־שֶׁמֶרֶת* *zu Dán gerechnet*, Neh. 8, 4 vgl. 1 Chr. 25, 4 *יִשְׁמֶרֶת־שֶׁמֶרֶת*.

2) oderauch solchen wo schon das *msc.* das eine glied abwirft, wie *יִבְרִיָּה* nach §. 274 c von *יִבְרִיָּה* abstammen.

blieb; fast wie im Sanskrit und Griechischen zusammengesetzte adjectiva der bildung *εὐδαίμων εὐτυχής* ein femininum nicht unterscheiden können ¹⁾).

II. Hiemit ist der ganze grund Hebräischer namenbildung ²⁷⁴ erklärt, wie er seit den frühesten uns erkennbaren zeiten sich ^a auch in die folgenden zeitalter hinabzieht und wohl auf neuem boden befruchtet die farben wechseln, nicht aber sich selbst verändern kann.

Denn fragen wir nun was das Mosaische zeitalter hier neues gebracht habe, so ist es imallgemeinen nichts als der einfluß der neuen religion der sich auch auf diesem gebiete in den stärksten spuren zeigt und eine wunderbare änderung hervorbringt. Wie diese religion die menschen tief ergriffen, sie umgebildet und zu höhern bestrebungen geführt habe, das sehen wir nichtbloß an den Psalmen und andern büchern der Bibel, wir können es auch aus den jezt gewöhnlich werdenden eigennamen schließen; ja diese worte des gemeinen lebens stellen uns erst ganz deutlich vor die augen, wie mächtig die höhere religion auch alle die tiefen des volkslebens durchdrang und wie sehr man sich in Israel mann für mann beeiferte nach des propheten aussprache „sich Jahve's namens zu rühmen". B. Jes. 44, 5 vgl. Ps. 105, 3 und *Geschichte des V. I. III. s. 228.*

Wie nun durch eine so mächtige neue religion das ganze leben neu wird, so kann dann auch die namengebung wie auf einen urzustand zurückkehren, indem nichtnur ganz neue namen geschaffen, sondern auch ganze sätze in der möglich kürzesten gestalt als namen dienen müssen welche die die zeit bewegenden starken gedanken ausdrücken ²⁾. So entstehen besonders in zeiten wo die Mosaische religion lebendiger die menschen ergriff, aus ganzen sätzen namen in denen sich einige ihrer ergreifendsten wahrheiten abspiegeln, wie *יְהוָה חַסֵּד* d. i. *gnade-wird-vergolten* 1 Chr. 3, 20; *טוֹב אֱלֹהֵינוּ* *gut-ist-der-herr-Jahve* 2 Chr. 17, 8; *אֵלֵינוּ אֵינֶם אֵלֵינוּ* *zu Jahve sind meine augen* (als wäre der name aus liedern wie Ps. 123, 1 f. geflossen) 1 Chr. 4, 36. 7, 8. 8, 20 ³⁾. Ezr. 10, 22. 27. Neh. 12, 41; *הִלְלֵיהָ* *lobet-Jah* (aus bekannten psalmenstellen) 1 Chr. 3, 23. 5, 24. Ezr. 2, 40 ⁴⁾; als weiber-

1) vgl. s. 457 f. *anmerk.* Merkwürdig jedoch lautet der weibesname *יְהוֹשֻׁבֵּעַ* 2 Kön. 11, 2 vgl. *אֵלֵינוּ* Ex. 6, 23 vielmehr *יְהוֹשֻׁבֵּעַ* 2 Chr. 22, 11 vgl. *Ἑλισαβέτ* Luc. 1, 7: das fem. scheint also erst eine bildung jüngsten zeitalters.

2) wie ähnliches in der Englischen geschichte des 17ten Jahrhunderts geschah.

3) an dieser stelle steht zwar *אֵלֵינוּ* welches die Massôrethen *Eliaenai* aussprechen; allein letzteres würde keinen sinn geben, und offenbar ist nur ein *י* ausgefallen wie die LXX richtig *Ἑλισαβέτ* haben.

4) die schwerere oder Aramäische aussprache *Hoddeja* nach §. 115 d

name $\text{גִּבְשַׁטְנֵי־דָּוִם}$ ¹⁾ *gib-schatten-der-du-mich-siehst* (Gott), 1 Chr. 4, 3; כָּל הָזֶה *Allseher* LXX Κολεσε Neh. 3, 15. 11, 5. Eines großen propheten ausspruch glaubt man aber auf die namen näher verwandten vertheilt zu sehen, wenn man die worte

$\text{גָּבַלְתִּי וְרָמַמְתִּי עֶזְרִי}$
 $\text{מִלְּוִתִּי הַגָּדוֹל מִתְּוִיאוֹת}$

ich habe große und hohe hülfe gegeben,
habe in fülle Orakel geredet,

welche offenbar einen vers enthalten womit ein berühmtes altes Orakel anfangen mochte, auf die 5 musikalischen söhne Haeman's *Giddalti(esser)*, *Romamtieser*, *Malloti*, *Hothir*, *Machasioth* übergetragen findet ²⁾, unstreitig ein merkwürdiger fall, 1 Chr. 25, 4 vgl. v. 26. 28—31. Auch haben wir bei dem propheten Jesaja c. 7 einmal eine ausführliche darstellung, wie solche namen wie *Shear-jashub*, *Immanuel* im wirklichen leben entstanden.

c Doch meist ist es nur der neue name Gottes in dieser religion, Jahve, welcher nun in derselben weise wie die frühern Gottesnamen zur namenbildung angewandt wird, als leztes glied des namens in *-jahu* nach §. 115 c oder weiter in *-jah*, als erstes in *jehó-* oder *jó-* nach §. 72 b verkürzt. Er wird in diesem gebrauche unendlich häufig, indem der ältere gottesname *Shaddai* neben ihm ganz aufhört und nur noch *El* mit ihm sich forterhält, während das andere glied des namens oft noch ebenso bleibt wie in den urzeiten, z. b. נִרְיָה wie נֵר und אֲבִינֵר mit dem §. 211 b, womit seltener ein anderer vocal wechselt, wie קִילְיָה ; kürzer sind aber auch schon zusammensezungen möglich wie עֲרִיָה von נֵר nach §. 213 a. Die mutter Moses *Jokhébed* Ex. 6, 20 ist allen spuren nach die erste deren namen von der verehrung dieses Gottes zeugt (ein für die gesammte geschichte äußerst wichtiges zeugniß, dessen volle bedeutung hier nicht weiter verfolgt werden kann); und eine schöne erzählung ist es daß Mose den namen seines tapfersten Streiters *Hoshéa* d. i. *Hilf*) eigenen mundes in *Joshúa* d. i. Gotthilf umgesetzt habe, wie *Muhammed* eini-

für *Hodúja* scheint absichtlich angenommen zu seyn, weil *Hodúja* leicht in *Hodijjah* übergehen und somit einen andern sinn geben würde. Sonst findet sich nur noch ein ähnliches beispiel יוֹשִׁיָה 1 Chr. 11, 46, welches aber dem sinne nach dunkler ist; für הוֹרְגָהּ 2 Chr. 20, 37 ist besser nach den LXX הוֹרְגָהּ zu lesen. Uebrigens ist der 1 Chr. 5, 24 genannte *Hodavja* schon aus älterer zeit.

1) das *Dag. dirimens* vorne wegen des gegentones, wie §. 88 d; die zurückzielung des tones auf die vorlezte sylbe hängt wol mit der kraft des ausrufes bei פִּוְנִי zusammen.

2) wenn dazwischen noch ein anderer name ganz verschiedener art steht, so bestätigt sich daraus nur die wahrheit der erscheinung selbst. Das מִלְּוִתִּי (oder מִלְּוִתִּי) für מִלְּלִתִּי und הוֹתִיר für הוֹתֵר nach §. 240 b. e kann mundartig seyn.

gen seiner geführten neue namen gibt seiner neuen religion entsprechend ¹⁾, Num. 13, 16.

Wie stark der gebrauch solcher zusammensetzungen mit den Gottesnamen war, sieht man auch aus den verkürzungen welche in ihnen hieundda einreißen. So verkürzt sich aus מִיכָיָהּ oder מִיכָיָה (wie bisweilen punctirt ist) nicht nur מִיכָיָה sondern auch מִיכָה Richt. 17, 5. 9—13 vgl. v. 1. 4. 2 Chr. 18, 14 vgl. v. 7—13, wonach also auch der name des bekannten Propheten unter den 12 zu verstehen ist; und der für männer und weiber übliche häufige name *Abijahu* oder *Abijah* verkürzt sich einmal bis zu אֲבִי 2 Kön. 18, 2 ²⁾. — Daß das *é* eines ל'ֹה abfällt wie in מִעֲזָה und מִעֲזָה, יִרְמָה (Gotteschießt) von יִרְמָה 1 Chr. 24, 18. Neh. 10, 9. 12, 5 w. עֲזָה und עֲזָה, ist nach §. 115 c nicht auffallend: eher bleibt das *a* vom perf. solcher wurzeln §. 142; in מִעֲזָה (Gotterlöst) Num. 1, 10 ist הֹ noch gegen §. 16 geschrieben, in מִעֲזָה Num. 34, 28 ist es nach §. 63 b gesprochen, rein gedehnt in מִעֲזָה. Der ansich sehr lange vocal in der mitte widersteht zwar in יִרְמָה 2 Sam. 12, 25, ist aber doch schon verkürzt in dem s. 675 erwähnten שִׁבְעָה von יִשָּׁב. Daß eine zusammengesetzte sylbe vorn durch verkürzte aussprache leicht getrennt wird, zeigen fälle wie יִחְזָקֶאל aus יִחְזָקֶאל; daß zugleich eine verdoppelung in der mitte des wortes aufhören könne zeigt מִשְׁלֵמָה aus מִשְׁלֵמָה (vergelter ist Jah); und wörter wie dies oder יִקְבָּצֶאל büßen endlich leicht den vordern vocallosen laut ein, מִשְׁלֵמָה 1 Chr. 26, 14, יִקְבָּצֶאל; ebenso wie מִיכָה 1 Kön. 16, 34 und יִחְזָקֶאל 2 Chr. 21, 2, גִּדְלָהּ u. יִגְדְּלָהּ.

Mit solchen rein zufälligen und allmählig einreißenden verkürzungen sind aber 2 andere fälle nicht zu verwechseln. Einmal zeigt sich nämlich die seltsame erscheinung daß bisweilen ein unveränderlich festgesetzter name doch nur wie durch ein abwerfen des *Jo-* oder *-jah* entstanden seyn kann, wie offenbar יִחְזָקֶאל aus מִיחְזָקֶאל oder יִחְזָקֶאל, 2 Kön. 11, 18 aus מִיחְזָקֶאל, 1 Chr. 8, 31 aus מִיחְזָקֶאל abgekürzt ist, weil namen wie *gab*, *gabe*, *denken* an sich keinen rechten sinn geben auch nie mit *abi-achi* und solchen zusätzen vorkommen und nicht in die urzeiten zurückgehen. Hier ist also anzunehmen daß solche namen, obwohl die abkürzungen ursprünglich nach §. 271 b anders entstehen, doch allmählig auch absichtlich verkürzt wurden durch das streben soviel verschiedene namen als möglich zu bilden: und da 2 brüder desselben hauses gern ähnliche namen erhalten, so mag dieses die

1) etwas zu kurz berührt dies *Weil im Leben Mohammed's* (Stuttgart 1848) s. 344: weiter spricht darüber *el Navaví* in der vorrede zu seinem *Tuhfat el-asudi*.

2) ähnlich ist מִלְכִּי 1 Sam. 25, 44 aus מִלְכִּי 2 Sam. 3, 15 verkürzt.

3) aber die aussprache der LXX *Ιεζεκιήλ* ist ganz anders aus יִחְזָקֶאל im st. c, durch vermischung mit der anderen bildung entstanden, wiewohl sich dieselbe vermischung auch in יִחְזָקֶאל neben יִחְזָקֶאל zeigt.

nächste veranlassung zur bildung eines namens *Nathan* oder *Nathanja* gegeben haben ¹⁾. Zweitens schwindet der 'zusatz -ja oder auch jo- von vorn bei der bildung eines ableitungsnamens auf -i; und auch hier steht נְתַנִּי ²⁾ obgleich soviel als *Chananiades* bedeutend neben נְתַנִּיָּה als bruder 1 Chr. 25, 4. 23. 25 vgl. Neh. 1, 2. 7, 2. 1 Kön. 16, 1.

275 III. In dieser art und weise zieht sich die namensbildung a bis in die zeiten nach der ersten zerstörung Jerusalems hinein. Zwar äußert sich sogleich der einfluß der zerstreung unter fremde völker auch darin daß einige neue namen darauf anspielen, wie der name *Zerubbabel's* selbst wahrscheinlich bedeutet *Babels kind* (eig. gesäeter) aus זְרֻבָבֶל־בֶּלֶל zusammengesetzt ³⁾. Doch ist dieser fremde einfluß mehr vorübergehend; und in den nächsten jahrhunderten nach dem Exil, in welchen die letzten bücher des A. Ts. geschrieben wurden, setzt sich vielmehr die früher gewöhnliche namensgebung noch fast unverändert fort.

Aber ganz anders wurden in dieser hinsicht die zeiten zwischen der schließung des Canons A. Ts. und dem N. T. Nachdem rein gelehrte beschäftigung mit dem A. T. entstanden war und das ganze volk nur noch durch seine heiligen bücher fortlebte: werden die in der schrift enthaltenen alten eigennamen gern den kindern gegeben, ja es werden dabei mit vorliebe gerade solche namen aufgefrischt welche nur in uralten zeiten gewöhnlich, aber während des vorigen langen zeitraumes fast gänzlich ungebraucht geblieben waren, wie *Jacob*, *Josef*, *Moria* ⁴⁾. Aber während diese todten namen neu aufgefrischt und mit eifer hervorgesucht viel gebraucht wurden, erlischt mehr und mehr die thätigkeit neuer namensbildung: wiewohl gerade weil sovielen menschen denselben namen trugen, auch gerade zur unterscheidung der einzelnen desto mehr neue beinamen hinzutreten, wie *Juda Maqqabái* ⁵⁾, *Simon Kaefa*. Und zugleich werden, da doch

1) dies kömmt ebenso bei den Arabern (wo *Hasan* und *Husain* die söhne Ali's das nächste beispiel geben) wie bei den Hebräern vor (s. Geschichte des Volkes Israel I. p. 390); ganz hieher gehören fälle wie *Uzziel* und *Uzzi* 1 Chr. 7, 7; *Jishva* und (mit der ableitungsendung) *Jishvi* Gen. 46, 17. Es gehört eben dahin daß sich nach obigem auch zwischen vater und sohn namen ähnlicher laute finden. — Der name *Nathan* entspricht ganz dem Syr. ܢܬܢܝܐ *Ibas* und dem Lat. *Donatus*.

2) der ton scheint wegen der verkürzung hinten desto weiter nach vorne hin gewichen; auch sonst ist wohl hinten das -i bei eigennamen verkürzt wo es nicht das §. 164 ist, wie s. 679 *anm.*

3) nach §. 71 c; wie der name נְתַנִּיָּה, obgleich er 1 Sam. 1, 20. 27 f. sogar von נְתַנִּיָּה *bitten* abgeleitet wird, wahrscheinlich aus נְתַנִּיָּה erwachsen ist.

4) der name *Josef* scheint in früheren zeiten noch am meisten sich erhalten zu haben, Num. 13, 7. 1 Chr. 25, 2. 9 vgl. auch *Jissakhar* 26, 5 und *Manasse* mit *Josef* Ezr. 10, 33. 42.

5) vgl. *Geschichte des v. I.* IV s. 403.

die lust nach neuem nicht aufhört und das volk selbst seine selbstständigkeit immer mehr einbüßte, viele namen fremder völker beliebt und theilen sich mit den altbiblischen in die herrschaft. So hat sich schon zu den zeiten des N. T. ein zustand der namengebung gebildet welcher dem bei uns herrschenden fast ganz gleicht. Aber die abkürzung der alten namen schreitet bei alle dem rasch fort: יוֹסֵף ¹⁾ 'Ιωσήφ wird ein besonderer name neben Josef; und besonders gleichartig sind jezt die stärkeren verkürzungen zusammengesetzter auf *ái* indem sich der verkleinerungslaut §. 167 einmischte, wie יוֹחָנָן *Jôchái* aus Jôchanan, יָנָי *Janndi* aus Jonathan, זַכָּרְיָה ²⁾ *Zaxxaĩos* aus Zakarja.

Was endlich die in der Bibel erwähnten namen von personen der wenig bekannten kleinen völker betrifft von denen das volk Israel umringt war, der Idumäer, Phöniken, Damaskener u. a.: so ist zwar ihre bildung, sofern alle diese völker Semitische sprachen redeten, der der Hebräischen namen imallgemeinen sehr ähnlich, aber viele stoffe aus denen sie sich bildeten, sind só verschieden daß man meist schon an den namen die fremden völker erkennen kann. So sind namen wie *Hadád*, *Ben-hadád*, *Hadád-êzer* den Israeliten völlig fremd und weisen auf die völker bei Palästina hin wo ein Gott dieses namens Hadád verehrt wurde.

1) im nominative dann als 'Ιωσῆς ausgebildet Matth. 13, 55. AG. 4, 36.

2) findet sich יְרֵמְיָה geschrieben zuerst Ezra 2, 9. Neh. 7, 14; aber auch יְרֵמְיָה 1 Chr. 8, 16. 11, 45 gehört wol schon hieher.

Dritter theil.

S a z - l e h r e.

276 Im saze wird eine kürzere oder längere reihe von wahrnehmungen só zusammengestellt daß die person der rede als das grundwort oder *subject* und die aussage darüber oder das *prædicat* seine beiden nothwendigen glieder bilden, an die sich alles was sonst etwa noch hinzutritt enger oder loser anschließt: während wo eines dieser glieder fehlt z. b. beim ausrufe, eine art unvollendeten, ungentügenden sazes vorliegt. Auch der einfachste saz, wenn er ein vollständiger und ruhiger seyn soll, muß die beiden nothwendigen ecksteine enthalten aus denen sein ganzer bau aufsteigt: er muß auf der einen seite eine person oder was an deren stelle tritt sezen, auf der andern eine aussage über sie; und da beides im verbum nach §. 190 verbunden ist, so enthält allerdings jedes volle verbum schon einen vollen saz, wie *אמר* er oder unlebendiger *es ist geredet*. Beide glieder sind wie die nothwendigen so die geraden und selbständigen des sazes, sodaß nicht bloß das erste als das grundwort (*subject*) sondern auch die aussage (das *prædicat*) wenn sie aus einem reinen nennworte besteht im nominativ zu denken und beide der eigentliche ort für den nominativ sind; vgl. weiter §. 296. Wo einer der beiden grundpfeiler des sazes ausgelassen wird, entsteht ein unvollendeter saz und unvollkommner ausdruck des gedankens, der zwar an gewissen stellen erträglich ist aber immer etwas unklares und unbefriedigendes hat. — Innerhalb der beiden grundlagen des sazes ist die größte mannichfaltigkeit im sinne und ausdrücke möglich; und zu den beiden grundtheilen können eine menge anderer theile von ihnen getragen hinzukommen.

Im Ganzen jedoch ist der saz entweder *einfach* für sich hingestellt, oder an einen andern als an seine stütze *angelehnt*, oder von vorn an auf den andern in *wechselbeziehung* gesetzt. Aber schon im einfachen saze kann art und farbe der rede mannichfach wechseln.

b Wenn nun im saze zwar alle wörter in ein gegenseitiges

C. — *Bau und bedeutung einzelner wortgruppen.* §. 276. 685

verhältniß zu einander treten und jedes an seinem orte und in seinem gefüge deutlich seyn muß: so kommt dabei doch zugleich sehr viel darauf an welche mittel eine sprache besitze die möglichen *verhältnisse eines wortes im saze* auszudrücken, und wie diese sich in ihr gestalten. Dies ist der innere aufbau der theile jedes sazes, worin sich am meisten die eigenthümlichkeit jeder sprache zeigt. Bevor wir daher die beiden grundlagen jedes sazes jede fürsich und sodann wie sie zusammenwirken und auch andre glieder tragen können mit allen übrigen mannichfaltigkeiten des sazes näher betrachten, müssen wir den möglichen bau und die eigenthümlichkeiten einzelner *wortgruppen* erkennen welche überhaupt in einem saze raum finden können, weil dadurch auch die art des baues des sazes selbst näher bestimmt wird.

Bau und bedeutung einzelner wortgruppen als sazglieder.

Es gibt wortgruppen wo um ein stärkeres oder doch als c festerer stein hingeseztes wort oder wörtchen sich ein anderes oder eine menge anderer sammeln und verdichten können welche mehr oder weniger enge sich auf es allein beziehen und von ihm abhängen. Eine solche kleinere oder größere gruppe kann, wenn sie nicht etwa einen unvollkommenen saz hinwirft, irgendein glied eines vollen sazes werden, hat aber übrigens ein gesez fürsich wonach sie sich bildet und bewegt. Und diese geseze sind umso wichtiger jemehr eine sprache wie die Semitische und näher die Hebräische den sinn vieler worte im saze auch durch ihre bloße stellung und anordnung untereinander ausdrücken muß §. 5 c. Solcher wortgruppen sind hier drei, wenn man bloß auf die all-gemeinste art der zusammenfassung von wörtern in gruppen sieht. Entweder ordnet sich ein wort dem andern *in freierer stellung* oder auch durch ein äußeres zeichen *unter* (d. i. im accusative oder durch präpositionen und ähnliche wörtchen); oder es läßt sich vom ersten gezwungen anziehen und wird das erste glied einer strenggeschlossenen wortkette (im *st. constr.* §. 208). Oder endlich zwei wörter stellen sich äußerlich ohne alle umgestaltung und ungleichheit nur durch den sinn des Ganzen vereinigt neben einander, sodaß das zweite die stellung und geltung des ersten im saze nur fortsetzt; dies ist die *beiordnung* (apposition), welche da eintritt wo die unterordnung in jenen zwei arten nicht wohl möglich ist oder wo sie unnöthig scheint. Subord
Attr
App

Die gezwungene und die freiere unterordnung, so verschieden sie sind, haben doch in gewissen ausgängen manche ähnlichkeit, sodaß die eine sich wohl nach der andern richtet §. 288 a. 279 c. Beiden steht die beiordnung gegenüber, jedoch nicht so daß es nicht auch zwischen ihr und ihrem gegentheile an gewissen enden übergänge gäbe. Eine hauptaufgabe ist daher auch die

zu zeigen wie und wo diese drei möglichkeiten sich berühren, sich begegnen oder sich gänzlich abstoßen.

- e Von bedeutendem einflusse auf die nähere ausbildung solcher gruppen ist aber überall sogleich der unterschied des im saze als bestimmt oder als unbestimmt gesetzten nennwortes (des namens mit oder ohne den artikel), wovon daher hier vorläufig zu reden ist. Strenggenommen zwar gehört der artikel in die *beiordnung* §. 293: allein er ist in den sprachen welche ihn gebrauchen so sehr zu einem feinen hinweise auf ein nennwort geworden, und diesem seinen sinne gegenüber hat sich sodann ein so bedeutsames und mannichfaches neues sinnspiel ausgebildet, daß man alles dahin gehörende am besten im zusammenhange hier an die spize stellt.

Das im saze bestimmte oder unbestimmte nennwort.

- 277 Daß der *artikel* ursprünglich wie ein fürwort sich dem namen *a* beiordnete, jezt aber im Hebr. für sich allein keine stelle mehr hat, ist schon §. 181 erklärt. Sein gebrauch ist sehr häufig in der gewöhnlichen sprache, mag er auf genanntes zurückweisen Gen. 6, 14. Jer. 13, 1. 2, oder auf stets klare dinge besonderer art wie *הַשֶּׁמֶשׁ* *die sonne*, *הָאָרֶץ* *die erde*, wohin auch die hervorhebung des *sg.* von gattungsbegriffen durch den artikel gehört, wie *הַלֵּוֹי* *der löwe* (und nicht der stier) Am. 5, 19. 1 Sam. 17, 34, *הַפָּרָד* *das maulthier*, *הַעֲלָמָה* *die jungfrau* Jes. 7, 14, *הָאִישׁ* *der mann* §. 294 b, *הַקִּדְמוֹנִי* *der alte, vorfahre* 1 Sam. 24, 14, *הַפִּלִּיט* *der flüchtling* d. i. *der unglücksbote* Gen. 14, 13. 2 Sam. 15, 13, *הָאֶרֶב* *der auflaurer* d. i. der theil von kriegern welcher in den hinterhalt gelegt wird Jos. 8, 19 ff. Richt. 20, 33 ff. im gegensaze zu *הַמְשִׁחִיָּה* *dem zerstörer* d. i. dem offen zerstörend einfallenden theile der kriegler 1 Sam. 13, 17, *כָּל הַדָּם* *der bluträcher* nämlich alle welche diese pflicht trifft 2 Sam. 14, 11: besonders bei völkernamen, wie *הַכַּנְעַנִי* *der Kanaanäer*; oder mag endlich die bestimmung aus den umständen der rede selbst hervorgehen und deutlich seyn wie in den stehenden verbindungen: *הַיּוֹם* *hodie*, auch, wenn von der vergangenheit erzählt wird, *דֵּן* *den tag*, *jene zeit*, *dermalen* 1 Sam. 1, 4. Ijob 1, 6; *הַלַּיְלָה* *diese nacht*, *הַשָּׁנָה* *dies jahr* Jer. 28, 16; *הַעַתָּה* *das mal* = *diesmal*; ferner wenn der redende das einzelne als den zuhörern bekannt voraussetzt, wie *סִמְטֵה לִי* *den esel* d. h. *meinen e.* 1 Kön. 13, 13. 23. 27. 2 Sam. 19, 27, oder wenn der erzähler ein einzelnes als aus den umständen deutlich voraussetzt, wie *וַיֵּשֶׁב עַל הַבְּרֵכַת* *er setzte sich an den brunnen* Ex. 2, 15, weil in der nähe einer stadt gewöhnlich nur ein brunnen für das vieh ist; *וַיִּמְדַּע הַעֲבָד* *es meldete der diener* Num. 11, 27. 2 Sam. 17, 17, weil gewöhnlich ein bestimmter diener dem herrn aufwartet. Möglich ist auch daß ein ansich unbestimmt zu denkendes nomen doch durch rückwirkung eines folgenden beztüglichen

C. Das bestimmte oder unbestimmte nennwort. §. 277. 687.

sazes stärkern sinnes selbst sich bestimmen lasse, wie es wird nicht seyn dds volk d. i. ein solches volk wohin die zerstreuten nicht kämen Jer. 49, 36 vgl. §. 332 c.

Bei den dichtern ist aber der artikel überhaupt seltener (wie b im Sanskrit und Lat.), da sie kürzer und alterthümlicher reden; ja es gibt darin noch eine steigerung, indem z. b. die rede Mikha 7, 11 f. überhaupt ungemein gedrängt und abgerissen und daher auch der artikel ungewöhnlich stark vermieden ist; und die künstlich kurze sprache gewisser schriftsteller späterer zeit trifft vorzugsweise auch das auslassen des artikels, wie עם das volk Hab. 3, 16. Jes. 14, 32, דבר das wort Ps. 56, 11 (vgl. v. 5). Ijob 19, 28, עיר oder קרח wie Urbs für Jerusalem Num. 24, 19. Spr. 8, 3. 9, 3 vgl. 1, 21¹⁾, קדש das Heiligthum Dan. 8, 13 f. 10, 1; daher sogar wieder לילה für diese nacht möglich wird Neh. 6, 10 und dichterisch כל-פה bedeuten kann der ganæ mund Jes. 9, 11 §. 290 c. Noch leichter sind fälle wie מלך למלך was ebenso gut möglich ist wie unser könig Lemdel Spr. 31, 1²⁾. Auch bei einem beiworte, wie אלהים חי der lebendige Gott Jes. 37, 4. 17. Vgl. weiter §. d.

Die eigennamen welche eigentlich sämmtlich nach ihrer ersten bedeutung zur hervorhebung den artikel haben können, verlieren ihn desto häufiger je weniger die sprache den ursprünglichen sinn festhält, und je mehr sie kurze feste begriffe werdend durch sich selbst bestimmt sind; personennamen haben ihn deswegen seltener, Ortsnamen noch häufig. Einige zumahl uralte haben ihn nie, wie יהוה ein fast mythisches wort wie Okeanos; andere haben ihn zur unterscheidung noch stets behalten, wie הַיַּרְדֵּן der strom d. i. Eufrat (dichterisch aber auch bloß נָהָר Jes. 7, 20), הַבַּעַל Baal (eig. der Herr), הַשָּׂטָן ein in der bedeutung des Satan's noch ziemlich neues wort, הַיַּרְדֵּן Jordan, הַלְבָּנוֹן Libanon (letzere zwei sind jedoch von dichtern auch ohne artikel gebraucht); bei andern fällt der artikel erst allmählig ab, wie הַגִּלְעָד und גִּלְעָד Gilead Gen. 31, 21 ff. Num. 32, 1. 1 Sam. 13, 7; הַקְּרִיּוֹת Amos 2, 2 und קְרִיּוֹת Jer. 48, 24 eine stadt, אֱלֹהֵי הַצְּבָאוֹת der Gott der Heere mit dem artikel noch bei Amos und Hos. 12, 6 gewöhnlich schon ohne ihn, אָדָם und אָדָם mensch, menschen mit kaum fühlbarem unterschiede 1 Sam. 16, 7. 24, 10. Fremde

1) s. die Jahrb. der Bibl. wiss. XI s. 202.

2) wie auf Makkabäischen münzen מַתְתִּיָּה כהן גדול Mattathia, Hohepriester oder הכ' הג'. — Wo freilich der artikel nach §. 244 a bloß durch die puncte angedeutet ist, scheinen ihn die Massôrethen oft zuviel zu sezen, vgl. לְרָשָׁע neben רָשָׁע Hez. 3, 18—21 und besonders oft bei kleineren wörtern; während אָדָם Gen. c. 2 f. herrscht und doch לְאָדָם gelesen wird 8, 17; s. auch den wechsel 2 Sam. 12, 2—4 und das beispiel oben s. 64 anm.

unklare namen haben ihn gewöhnlich nicht, wie *עֶפְרַיִם* *Ephraim*; und bilden dichter oder propheten etwa neue eigennamen nach ihrem eigenen gutdünken, so nehmen diese leicht sogleich in der entblößung vom artikel das unterscheidungszeichen der meisten eigennamen an, wie *בְּנוּדָה* und *מְשֻׁבָּה* Jer. c. 3. Dagegen hat jeder eigennamen mit der neuen adjectivbildung §. 164 viel frischer und beständiger den artikel, zumal im *sg.*, obgleich auch hier der artikel allmählig abfallen kann, wie *יְבוּסִי* und dichterisch *יְבוּסִי* *der Jebusiter* als gattungsname 2 Sam. 5, 6. 8; *פְּלִשְׁתִּי* und *הַפְּלִשְׁתִּים* *die Philistder* 1 Sam. 17, 52 f., *אַרְמִי* *die Aramder* 2 Kön. 8, 28 f. (welches freilich 2 Chr. 22, 5 in *הַרְמִי* nach §. 72 c geändert ist). Auch erhält sich bei einem eigennamen der erst im übergange zum völligen verluste des artikels ist, dieser etwas leichter durch einfluß eines vorigen wortes wie im *st. c.* nach §. 290 b, wie *שָׁבַת הַמָּנַשֶׁשֶׁה* *der stamm Manasse* Deut. 3, 13 obgleich *מְנַשֶּׁה* für sich allein nie mehr den artikel hat, und *אִישׁ הָאֱלֹהִים* *der mann Gottes* Deut 33, 1. Richt. 13, 6. 8.

Dazu kommt endlich daß das Hebräische anders als das Arabische einzelne namen auch wohl in neuer weise durch den artikel auszeichnen kann (wiewohl ihm ein so freier gebrauch des artikels bei eigennamen wie im Griechischen nie gewöhnlich wurde): so hat *אֱלֹהִים* auch als name für den wahren *Gott* ähnlich wie das seltenere *אֵל* den artikel verloren, nimmt ihn aber doch nach einer neuerung gewisser schriftsteller eben um den wahren Gott hervorzuheben wieder an, zunächst um einen gegensatz hervorzubringen Ex. 19, 19, oder nach andern vorsatzwörtchen wie *אִתּוֹ הָאֱלֹהִים* *mit Gott* vgl. Gen. 5, 22. 24. 6, 9. 11 f. vgl. Ex. 24, 11, dann wird bei etwas späteren schriftstellern *הָאֱלֹהִים* ganz so stehend wie das Islâmische *الله*¹⁾; und *אָדָם* als *Adam* Gen. 5, 3—5 bildet der spätere erzähler in *הָאָדָם* um 2, 8 ff. Gemeine eigennamen aber die den artikel einmahl nicht haben, können ihn nicht wie im Griechischen leicht wieder nehmen.

Ebenso sind die fürwörter, allein gestellt oder als suffixa, vonselbst bestimmte wörter, die für sich den artikel nicht nöthig haben und doch dem sinne nach jedem namen mit dem artikel gleich kommen, wie *זֶה* *dieser*, *מִי* *wer?* *אֲנִי* *ich*, *בְּנִי* *sohn meiner* (= mein s.). Auch die den fürwörtern an begriff ähnlichen zahl- und andern verhältniß-wörter gelten leicht als ansich bestimmt, vgl. weiter s. 690 f.

Der *infinitiv* hat nach §. 236 a als dem verbum zu nahe stehend den artikel nicht, außer in so ganz einzelnen fällen wie *הֲלֹא הִיא הִקְדַּעַת אֹתִי* *ist das nicht das erkennen mich (meiner)?* Jer. 22, 16, wo eine ungemeine kraft in der frage liegt; wozu kommt daß gerade *דַּעַת* mehr als andre inf. auch als substantiv

1) aber *אֱלֹהִים* ist immer schon mit neuem nachdrucke z. b. in bezüglicher rede *dér Gott* (welcher...) Ps. 18, 31 vgl. vgl. v. 33. 48, und Ps. 68, 20 f.; und steht nie schlechthin für *Gott*.

C. — *Das bestimmte oder unbestimmte nennwort.* §. 277. 689

gebraucht wird. Umgekehrt liegt bei intransitiven der artikel nicht ferne, כָּאֲדָרָה *wie das finster werden*, כָּאֲדָרָה *wie das hell werden* ψ. 139, 12 und beständig in der redensart לִי בִצֵּר *indem es mir enge ist* Ps. 18, 7. 66, 14. Deut. 4, 30 vgl. Ps. 120, 1. — Wohl aber kann der artikel auch ein wort auszeichnen welches obwohl zum adverbium geworden doch wieder durch eine neue kraft der sprache gehoben wird: so kommt das oft erwähnte מְעַט Lat. *parum* wieder zu höherer bedeutung durch die einkleidung mit dem artikel הַמְעַט *der gering* d. i. der gering ist und daher allerdings unser *der gering* Num. 26, 54. 33, 54. 85, 8. Deut. 7, 7; dies ist also so wie man Griechisch sagen kann ὁ παῦς.

Endlich ist nicht zu übersehen daß die sprache auch bei einem gewöhnlichen substantive ganz bestimmten sinnes den artikel deswegen auslassen kann weil die bestimmung nach dem zusammenhange vorausgesetzt werden mag und daher für überflüssig gehalten wird. So besonders in der kunstsprache bei der beschreibung von grenzen, bausachen u. s. w.; wie וְגֵבֶל *und grenze* d. i. bissoweit Deut. 3, 16 f. Jos. 13, 23. 27. 15, 47; oder רֵחַב *breite* für *die breite*, wo אָרְכוֹ *seine länge* vorhergeht, man erwartet also *seine breite* oder *die breite*, wofür aber kürzer als läge die beziehung schon im zusammenhange bloß *breite* gesagt wird Hez. 41, 2. 4. 2 Chr. 3, 3. Besonders trifft dies bei zusammengesetzten wörtern ein, wie אֶתְּלֵל מִזְעָר *das rathzelt* im ganzen B. d. Urspp. ohne artikel, שָׂר צָבָא *der heerfürst* 1 Kön. 16, 16 und unten §. 292 a, בֵּית מֶלֶךְ *das königshaus* 1 Kön. 16, 18¹⁾.

So theilen sich alle *namen* im zusammenhange jeder rede *a* entweder durch sich selbst oder durch den sinn worin sie gesetzt werden oder durch wahl d. i. durch annahme des artikels in *bestimmte* und *unbestimmte*, und in einem von beiden verhältnissen ist nothwendig jedes substantiv im saze zu denken. Dies wechselverhältniß aber der bestimmtheit der namen (durch den artikel oder durch die bedeutung) oder der frei gewählten unbestimmtheit derselben ist ein sehr wichtiges und bedeutendes, weil es auch auf die umgebungen eines namens zurückwirken muß, und weil ein bestimmter name, zumal ein nothwendiger bestimmter, im saze viel mehr gewicht und kraft hat als das gegentheil. Durch einen großen theil des sazbaues zieht sich dieser gegensatz: und ihm zur zeite geht der nach §. 172 eben so wichtige zwischen einem nennworte welches *Belebtes* und einem solchen welches *Unbelebtes* bedeutet, indem zwar das bestimmte nennwort überall im saze für schwerer gilt als das unbestimmte, das Belebte aber

1) gewisse Griechische schriftsteller, wie im N. T. Paulus und der verfasser des Hebräerbriefes, lassen den artikel wie in einer neuen art von steinschrift aus, als bedürfte es seiner bei der größe der sichern dinge nicht.

zugleich für weit schwerer und daher auch äußerlich als mehr auszuzeichnendes denn das Unbelebte. Mehrere äüßerungen davon sind sonst schon erörtert: ganz besonders aber zeigt sich eine äüßerung davon im gebrauche des וְאֵל oder וְאֵלֶּה als des zeichens für den accusativ §. 207 c. Dies ist nämlich

1) *nothwendig* nur bei den personal-fürwörtern, wenn diese in *der gestalt des suff.* §. 247 ff. nicht erscheinen können: denn in diesen fürwörtern hat sich der begriff des selbständigen und abhängigen in der wortbildung só gänzlich getrennt daß sie, wo der begriff das abhängige fordert, nothwendig als *suff.* erscheinen müssen; und wenn wegen äüßerer schwierigkeiten sich das *suff.* dem verbum selbst nicht anhängen kann, so wird dieses וְאֵל sein träger. So a) wenn der nachdruck fordert den accusativ des pron. dem verbo vor- oder ihn ganz allein zu sezen, wie $\text{וְאֵלֶּה הָרָגָתִּי}$ *dich tödtete ich* Num. 22, 33. Jer. 7, 19; — b) wenn ein verbum zwei objecte hat, beide aber in pers. pronn., so muß, da das verbum im Hebr. nur ein suffix tragen kann¹⁾, das zweite allein stehen, wie $\text{וְאֵלֶּה הָרָאֵנִי אֹתוֹ}$ *er ließ mich ihn sehen*; ebenso beim *inf.* wie $\text{וְאֵלֶּה רָאוּ בְּאֵתָן}$ *in ihrem sehen* = als sie sahen ihn. — c) außerdem beim *inf.* in mehreren fällen, wie beim *inf. abs.* weil dieser nach §. 240 zu ungefügig ist, 1 Sam. 2, 28, beim *inf. constr.* weil ein näheres nomen vorzusezen ist (§. 304 a), wie $\text{וְאֵלֶּה אֶחָדְךָ שׁוֹכֵן בְּרֵגְלִי}$ *das suchen deines bruders* = daß d. br. sucht ihn Deut. 22, 8, oder um ein suffix als *accus.* zu unterscheiden Gen. 4, 15 (nach §. 307 b). Doch auch sonst reißt diese alleinsetzung des fürwortes für den accusativ immer mehr ein, ohne dringende nothwendigkeit.

2) Vor *substantiven* steht וְאֵל zwar schon ziemlich häufig, besonders wenn sie dem verbum *vorangesetzt* sind, oder auch sonst: jedoch noch sehr schwankend und begrenzt, nämlich nur vor *bestimmten* namen, und auch so mehr vor wörtern der *personen* als der *sachen*, weil solche wörter als mehr kraft und selbständigkeit tragend auch leicht stärker und deutlicher untergeordnet werden²⁾; wie *sie salbten* $\text{וְאֵלֶּה מָשַׁח דָּוִד}$ *David*, *sie brachten* $\text{וְאֵלֶּה אָבִיר אֶת־אֲבִירָם}$ *seinen vater*, *wir sahen* $\text{וְאֵלֶּה רָאָה אֶת־הָאָרֶץ}$ *das land*; וְאֵלֶּה מִי *wen?* Jes. 6, 8 (aber nicht bei וְאֵלֶּה מָה *was?*), וְאֵלֶּה הָיָה *diesen*, $\text{וְאֵלֶּה הָיָה$ *welchen*, oder sehr bestimmt *das was* er gethan Gen. 9, 24; ferner bei wörtchen welche nach dem sprachgeföhle eine gewisse begriffs-verwandtschaft mit den fürwörtern haben, weil sie ähnlich wie diese auf personen und sachen bloß hinweisen, also bei כֹּל vgl. 265 b,

1) das Arabische dagegen und Aethiopische hat die fähigkeit einem verbum zwei verschiedene suffixe wenigstens in passender aufeinanderfolge zu verbinden, *Gr. ar.* §. 674.

2) vgl. etwas sehr ähnliches bei dem accusativzeichen in einem so verschiedenen sprachstamme wie der Türkische und der Finnische (*Ztschr. für Sprachw.* I. s. 114) ist, und im Armenischen das *y*.....

C. — *Das bestimmte oder unbestimmte nennwort.* §. 277. 691

כָּל־אֶחָד *das alles*, כָּל־עוֹף *alles geflügel* (nach §. 286 e) Gen. 1, 21. 29. 30. 8, 21. 9, 3. Deut. 2, 34 (3, 6). Richt. 7, 8. 2 Sam. 6, 1., Hez. 27, 5. Qoh. 12, 14. Est. 2, 3¹⁾, bei אֲחֶר *alius* Jer. 16, 13, bei אֶחָד *einer* Num. 16, 15. 1 Sam. 9, 3. 26, 20 (ähnlich bei andern zahlwörtern mit ihren substantiven Num. 7, 7 f. 2 Sam. 15, 16. 1 Kön. 6, 16 nach §. 287²⁾); auch wenn der *sg.* für die ganze gattung steht, wie אִישׁ *mann, jeder* Ex. 21, 29 vgl. ähnliche fälle Lev. 7, 8. 20, 14. 2 Sam. 4, 11; oder beim *partic.* in der bedeutung *der welcher* Hez. 2, 2; endlich bei dem gemeinen substantiv ohne artikel entweder weil der artikel dichterisch nicht für nothwendig erachtet ist wie אִתְּךָ־יָצָא *den müden* Jes. 41, 7. 50, 4. Ijob 13, 25. 2 Sam. 5, 24 (prophetische rede) Hez. 13, 20. Qoh. 7, 7, oder weil er auch einmal in prosa nicht angewandt ist wie 1 Sam. 24, 6 wo כָּנָף *bloß kürzerer ausdruck für כָּנָף הַמַּעֲיִל* v. 5 ist, 2 Sam. 18, 18 wo die nähere bestimmung sofort mit אִשָּׁר folgt. So wird erst aus diesem אֶחָד überall deutlich wo ein wort auch ohne artikel doch den sinn eines bestimmtern hat: als wäre die art wie der artikel zum namen sich verhält in einer ältern zeit der sprache festgeworden, der gebrauch des אֶחָד aber sofern er hierher gehört das neueste und lebendigste in der jezigen sprache. — Ferner erscheint אֶחָד mehr bei den nähern ergänzungen als bei den entferntern (Gen. 17, 11. 14. 25 vgl. v. 24), und bei adverbien oder adverbialen redensarten gar nicht; selten schon bei zeitbestimmungen Ex. 13, 7. Deut. 9, 25 und bei der angabe des gehens *zum* orte hin Richt. 19, 18. Endlich gilt dies alles zunächst nur für die breitere prosa: dichter gebrauchen das wörtchen noch viel seltener; und wie es in der prosa selbst hier fehlen und dort stehen kann Gen. 17, 11. 25 vgl. v. 24, so wechselt die rede danach auch wohl ab nach dem wechsel der glieder Lev. 19, 27. Aber auch sogar vor eigennamen fehlt אֶחָד besonders in früheren zeiten und dichterisch nicht selten, wie es in dem liede Ex. 15 und den Debora-liedern noch nirgends vorkommt, Ps. 7, 18. 66, 8. 68, 27. 103, 21 f. und (wenn die lesart sicher) Richt. 8, 33.

Sehr merkwürdig fängt das Hebr. allmählig an mit אֶחָד d. i. als accusativ jedes nomen dem saze unterzuordnen von dem et was neues ausgesagt werden soll ohne daß es entschieden als subject hingestellt würde; es bedeutet dann *was betrifft* Lat. *quoad* ²⁾, und nähert sich im gebrauche dem §. 310 a beschriebenen לִי. So beim übergange zu etwas neuem Hez. 6, 9 b. 17, 21. 44, 3. Jes. 57, 15. Neh. 9, 19, beim kurzen nachholen eines gedankens Richt. 20, 44. 46. Hez. 14, 22. Jer. 45, 4. 2 Sam.

1) ganz ähnlich ist Armenisch das *զւր ցընդեան* Eznik 4, 1.

2) ähnlich ist אֶחָד *was betrifft*, bei weiterer vertheilung und erklärung, M. Bera khôth 3, 1.

692 C. — *Das bestimmte oder unbestimmte nennwort*: §. 277.

21, 22¹⁾, ganz abgerissen sodaß nachher das einlenkende וְ so §. 348 a hinzutritt Jer. 23, 33. Jes. 57, 12. Ähnlich fängt אֵל an im Hebr. als ein allgemeiner *casus obliquus* zu gelten, statt jeder schärfern präposition, Hez. 37, 19. 43, 17. Zakh. 12, 10. Jer. 38, 16 *Kabb.* 1 Kön. 6, 5 (bei בְּרִיב rings vgl. §. 292 d); besonders nach einem וְ und vor einem zustandsatz §. 341 a der eben dadurch schärfer untergeordnet wird Jer. 86, 22. 2 Kön. 6, 5, oder sonst nach einem וְ und welches etwas folgendes als minder selbständig bloß nachholt²⁾, Num. 8, 26. Jos. 17, 11. 1 Kön. 11, 25. 1 Sam. 17, 34. 26, 16. Jer. 27, 8. Hez. 20, 16. 2 Chr. 31, 17 vgl. v. 16. Neh. 9, 84. In dem satz $\text{כִּי אֵלֶּיךָ אֲשֶׁר שָׂנְאֶתָּה אֶת־עַל־כָּל־אֲשֶׁר שָׂנְאֶתָּה}$ denn alles dies (accus.) ist's daß ich hasse! Zakh. 8, 17 überwiegt schon das active verbum am ende; und Deut. 11, 2 ist לֹא אֶת־בְּנֵיכֶם ähnlich in abgerissener rede nicht euere kinder (meine ich), vgl. §. 363 c.

Den nominativ aber kann dies wörtchen nie bezeichnen; doch ruft den accus. oft nur der allgemeine sinn der rede hervor, da die active verbindung überall als die nächste sich eindrängt, wie $\text{יִתֵּן אֶת־הָאָרֶץ}$ *detur* (= dandum est, man gebe) *terram* nach §. 295 b; ferner in den redensarten wie $\text{אַל יֵרָע אֶת־דִּבְרֶךָ}$ *es sei nicht böse in deinen augen* d.i. siehe nicht als böse an diese sache 2 Sam. 11, 25. 1 Sam. 20, 13; Jos. 22, 17. Neh. 9, 32³⁾.

e Das Aramäische nimmt auf ärmere art in etwa denselben fällen wo im Hebr. dies אֵל den accusativ bezeichnet, das לִי zuhülfe, und wendet so den dativ auch für den stärkern accusativ an: wobei es das zeichen eines wahren sprachtriebes ist daß doch beide sprachen ihre verschiedenen mittel für denselben zweck anwenden. Diese anwendung nun des לִי findet sich auch bei einigen Aramäischartigen schriftstellern hieundda, Ps. 69, 6. 116, 16. 129, 3. Jer. 40, 2. 9. 3, 51. 4, 5. 1 Chr. 5, 26. 16, 37. 29, 20. 22. 2 Chr. 5, 11. 24, 12 (wo es nach den gliedern mit

1) freilich kann man hier auch יִלְדֵי nach §. 295 b für יִלְדֵי lesen; die lesart ist wenigstens geändert 1 Chr. 20, 8.

2) wie im Arab. der accusativ nach و und möglich ist wenn es soviel als *sammt* bedeutet, *Gr. ar.* §. 564. Aber Gen. 49, 25 ist wahrscheinlich die lesart nicht richtig, s. *Geschichte* I. s. 585. Man kann bei diesem אֵלֶּיךָ demnach nicht an die präposition §. 217 h denken, als hieße es eigentlich *auch mit*.

3) daß man die letztern fälle so betrachten muß, leidet umsoweniger zweifel wenn man den sehr ähnlichen fall mit לִי §. 295 d vergleicht. — Wir gewinnen aber durch alles dies das ergebnis daß אֵל nie seiner bedeutung ganz untreu wird und nie schlechthin den nominativ anzeigt. Allerdings wäre dies 2 Kön. 18, 30 der fall: aber die richtige lesart gibt hier Jes. 36, 15. Auch Dan. 9, 13 ist אֶת־כָּל wohl mehr untergeordnet im sinne des schriftstellers zu fassen.

C. — Das bestimmte oder unbestimmte nennwort. §. 278. 693

dem accusative ohne alle bezeichnung wechselt). 25, 10. Ezr. 8, 24. Neh. 9, 37. Dan. 11, 38 zw. ¹).

Die abwesenheit des artikels bei dem desselben fähigen na-278 men drückt schon das mit absicht gesetzte einzelne oder unbe-
stimmte genug aus, איש ein mann; daher nun auch מצא §. 299c in solchem zusammenhange sogleich als adjectiv gelten kann, wie
מצא רב בין רב למצא zwischen hoch und gering Num. 26, 56. Folgerich-
tig kann also ferner der unbestimmte pl. den begriff einige ent-
halten, wie ימים מקץ nach verfluß einiger tage (zeit) Gen. 4, 3.
1 Kön. 17, 7, ימים עיל säugling einiger tage Jes. 65, 20 vgl.
Ps. 39, 6. Dan. 11, 8. 13. 33. Auch bei eigennamen scheint
dies möglich, wie עבריים einige Hebräer 1 Sam. 13, 7. 23, 19. —
Selten und besonders erst in schriften außerhalb des Pentateuches
wird ähnlich wie in den neuern sprachen אחד einer dazu ge-
braucht, zunächst in verbindung mit dem pl., wie אחת הַתְּבִלֹת
eine der thörichten, eine thörichte Ijob 2, 10, dann als adject.
nachgesetzt, איש אחד ein mann Richt. 13, 2, noch seltener von
sachen, wie כל אחד ein korb Ex. 29, 3, vgl. oben s. 574 anm.;
einmal ist es schon vorgesezt wie im Aramäischen Dan. 8, 13.
Wo von menschen die rede ist, kann auch für diesen begriff איש
einer איש אחד einige beigezelt, oderauch einer wortreihe einge-
schaltet werden 1 Sam. 31, 3. — Imallgemeinen ist die große
freiheit zu bemerken womit das Hebr. zumal in der straffer ge-
haltenen dichtersprache noch ohne ausnahme jeden sg. in unbe-
stimmter rede sezen kann, wie רב יועץ genug rathgeber Spr. 11,
14. 24, 6, sodaß wir in unsern sprachen wenigstens den unbe-
stimmten pl. dafür sezen müssen Ijob 27, 16. Ps. 12, 2 und
auch im Hebr. selbst leicht der pl. damit wechselt, wie מלך und
מלכים könige Spr. 16, 10. 12—15, חלל erschlagener und חלליכם
eure erschlagenen Hez. 6, 4. 7. 11, 6. Vgl. eine wichtige folge
davon §. 319 a. Vorzüglich aber liegt der kurze sg. bei beneh-
nungen für ganze stände nahe, wie איש רגלי nach §. 164 a etwa
unser fußvolk, איש חיל kriegsmann welches 1 Chr. 26, 8 gar in
der aussage für den pl. steht vgl. v. 7. 9, גִּדְּדָר junger mann d. i.
kernkrieger §. 290 c.

Indeß haftet der begriff des Unbestimmten vorzüglich auch
an einigen am häufigsten so absichtlich kurz gesetzten namen, wie
דבר wort (sache) recht eigentlich so unser etwas ausdrückt, vgl.
§. 286 f. Auch kann ein solches wort je nach den einzelnen
stellen wieder verschiedene kraft haben: איש kraftlos gesetzt ist
sehr oft unser man, einer Spr. 12, 14. 13, 2. Ijob 12, 14: aber
wo es zugleich einen gegensaz oder nachdruck halten muß als

1) aber לְכָל־אֶחָד 1 Sam. 22, 7 ist wohl je euch allen nach der be-
deutung des לְ s. 559; und über Hez. 26, 3 vgl. die bemerkung zu der
stelle.

694 C. — *Das bestimmte oder unbestimmte nennwort.* §. 278.

unser *einer* = *jeder*, da wird es auch kräftiger gestellt, tritt als subject vor Ex. 16, 19, stellt sich statt untergeordnet zu werden vielmehr abgerissen vor, wie *jeder seine hälfte* d. i. eines jeden h. Gen. 15, 10. 9, 5 (*von der hand des bruders jedes*) Ijob 1, 4 vgl. Gen. 42, 25. 49, 28. Num. 17, 17. 26, 54. 1 Sam. 2, 33. Hez. 22, 6 und die fälle §. 301 b.

c Wie die präpositionen מִן das Unbestimmte im saze auf mehrfache weise andeuten könne, ist §. 282 a. 294 c gezeigt: zu beachten ist aber daß sie sich auch bloß um den begriff so stark als möglich zu besondern nach §. 270 b vor ähnliche wörtchen drängt, wie מִכָּל *alle welche irgend* Gen. 7, 22. 9, 10. 17, 12. HL. 3, 6¹⁾; מִיֶּזְרָאֵל *irgend ein* Deut. 15, 7. Hez. 18, 10. Auch durch den zusammentritt des קֶצֶת *das ende* (die summe) mit מִן wird der begriff des einzelnen aus der menge nach späterem sprachgebrauche sehr stark hervorgehoben, so daß מִקְצֵתָם an jeder stelle des sazes bedeuten kann *einige* Dan. 1, 2. 5. 15. 18; vgl. wie מִקְצֵתָם mit מִן in derselben redensart wechselt Neh. 7, 70. Ezr. 2, 68. Vgl. auch מִשְׁעֵרָה v. 461 *anmerk.* — Selbständige sätze der art bilden sich dann etwa durch hinzutritt eines וְ es ist . . . , es gibt . . . , wie וְ מִבְּתוֹתֵינוּ נִכְבְּשׁוּת *es gibt von unsern töchtern zu sklavinnen gemachte* d. i. einige unserer t. sind z. s. g. Neh. 5, 5. Sollen aber verschiedene theilungen eines schon genannten Ganzen unterschieden werden, so genügt es bei מִן mit dem suffixum darauf zurtückzuweisen, wie מִהֶם מִהֶם *sie theils . . . theils eig. einige von ihnen und andere von ihnen* 1 Chr. 9, 28—30: sosehr drückt מִן zumal in Aramäischartiger rede schon ansich den theilbegriff aus.

d Eine andere veranlassung zur unbestimmten sezung eines substantivs liegt endlich darin daß es mit einem verbum zusammen nur einen zusammengesetzten verbalen begriff gibt, also dann sich soviel als möglich seiner nominal-gestalt und folglich auch des artikels enblößt und so kurz als möglich sich an sein verbum schließt. Eben deßwegen trifft dies nur bei gewissen gäng und gäbe werdenden redensarten und mehr späterhin als früherhin ein: wir sehen unten §. 283 d das עָשָׂה כָּלָה unser *allemachen* d. i. vernichten, und כָּלָה kommt zumal in prosa außer dieser redensart schon wenig vor; ähnliche redensarten sind נָתַן בְּיָד einen *in hand-geben* d. i. ihn übergeben, ihn preisgeben 1 Sam. 26, 23. 2 Chr. 25, 20, wovon das gegentheil נָתַח בְּיָד 1 Kön. 20, 42; נָתַח *hand-geben* d. i. sich einem verpflichten 2 Chr. 30, 8, wovon das gegentheil נָתַח עֵרָה *nacken-geben* d. i. hartnäckig sich abwenden (fliehen) 2 Chr. 29, 6 vgl. Ps. 18, 41, יָרָא *hand-erheben* d. i. sich empören 1 Kön. 11, 26 f., wie mehr dichterisch

1) ganz wie کل من, welches nach Sur. 30, 58 auch außer dem verneinungssaze möglich ist.

C. — *Das verbum mit seiner freien unterordnung.* §. 279. 695

קָרַן *horn-erheben* in demselben sinne Zakh. 2, 4. Ebenda-
hin gehören: שִׁים עַל לֵב wie unser *etwas zu herten nehmen* Jer.
12, 11. Mal. 2, 2; שָׁאַל לוֹ לְשָׁלוֹם *er fragte ihm nach gesund-
heit* d. i. nach seiner gesundheit 2 Sam. 8, 10 wo לוֹ nun nach §.
292 den genitiv umschreiben muß. Ueber das ähnliche דָּבַר דָּבַר
oder עָנָה דָּבַר *rede stehen, antworten* Num. 22, 8. 2 Sam. 24, 13.
1 Kön. 12, 6. 9. 16. 2 Kön. 22, 9. 20. Neh. 2, 20 s. §. 288 d.

Erste art von wortgruppen.

Das verbum mit seinem gebiete freier unterordnung.

Das thatwort ist seiner stellung und würde im saze nach só 279
hervorragend §. 277 und seiner bedeutung nach só kräftig daß *a*
es in den meisten sätzen wie ein grundstein erscheint um den sich
viele andre von ihm abhängige wörter sammeln. Es kann ein
oder mehrere nomina, es kann sogar auch ein anderes verbum sich
unterordnen: aber jedes wort das es sich unterordnet, ordnet es
sich nicht unmittelbar und gezwungen (nämlich wie bei dem *st.*
constr.), sondern weil es selbst ein so selbständiges in sich ge-
schlossenes sazglied ist nur mittelbar und frei unter, also im *ac-*
cusative wenn dieser immer äußerlich sichtbar wäre §. 203—206:
wo er äußerlich nicht hervortritt, weist nur der ganze sinn im
zusammenhange der worte auf die unterordnung hin. Auch die
präpositionen sind ansich nach §. 204 *a* solche wörtchen im
accusative: aber da sie nach §. 217 ff. die verhältnisse eines no-
men im saze bestimmter bezeichnen als das gewöhnliche bloß in
den accusativ gesetzte nomen, so kommt es hier wie sonst in ähn-
lichen wortgruppen weiter darauf an wie das verbum entweder
durch den bloßen accusativ oder durch präpositionen ein wort
sich unterordne.

Da das *part.* und entfernter das *adjectiv* dem verbum ent-
stammen, so trifft bei ihnen ähnliches ein; doch kann sogar das
part. im saze leicht mehr als nomen denn als verbum verbunden
werden (§. 292 e). Wiefern der *infin.* mehr als verbum oder
mehr als nomen verbunden werde, ist §. 305 weiter erörtert.

Das verbum mit dem accusative und mit präpositionen.

Schon in dem gewöhnlichen accusative hat das verbum seine
eigenthümliche erweiterung und ergänzung nach §. 204—6 auf
verschiedene weisen, welche möglichenfalls alle in einem saze um
dasselbe verbum zusammentreffen können. Das Hebräische wendet
diese verbindung von verbum und ihm untergeordnetem nomen
in allen seinen möglichen arten nach §. 203 *b* weit allgemeiner
an als das Mittell. und besonders viel weiter als unsre neuern
sprachen: allein da bei vielen begriffen die anwendung von prä-
positionen §. 217 fast ebenso nahe liegt, so muß hier gezeigt

werden wie die präpositionen in den kürzern gebrauch des bloßen accusativs eingreifen und welche insbesondere am leichtesten mit ihm wechseln; während hier das wesen der einzelnen präpositionen aus §. 217 ff. vorausgesetzt werden kann.

I. Wo der verbalbegriff am allgemeinsten nach seinem verhältnisse oder seiner art und weise näher zu erklären ist: da genügt im Hebr. meist der bloße accusativ, ohne hinzufigung einer besondern präposition; und zwar kann so

1. ein adjectiv untergeordnet werden, mag es sich seinem sinne nach mehr zugleich auf das subject zurückbeziehen, wie *וְנָחַשׁ עָרֹם* *er fliehet nackt*¹⁾ Amos 2, 16, und in einem nach §. 284 a untergeordneten sazgliede: *וְיָקָר יְקָר* *er sieht den mond wallend prächtig* Ijob 31, 26, vgl. Gen. 33, 18 (woraus man sieht daß das auch in prosa möglich ist) Ps. 15, 2. Spr. 24, 15; oder mag es sich enger an die reine aussage anschließen sodaß im Lat. dafür ein adverbium stehen könnte, wie *וְיָקָר בָּכָה* *bitter weinen* Jes. 33, 7, *וְיָקָר מְלֵא* *voll d. i. laut rufen* Jer. 12, 6; daher ein adjectiv so auch neben einem andern stehen kann als ihm allein untergeordnet, wie *וְיָבֵשׁ מְלֵא* *vollkommen trocken* Nah. 1, 10. In dem letztern unter diesen beiden fällen kann das adjectiv imgrunde ebenso leicht in das *fem.* d. i. neutrum treten, wie *וְיָבֵשׁ מְרָה* *bitter schreien* (klagen) Hez. 27, 30, *וְיָבֵשׁ מְרָה* *genug satt seyn* Ps. 123, 3 f.; oder es kann auch dichterisch das *fem. pl.* dafür gewählt werden, sofern eine möglicherweise vielfach vernehmbare art und weise beschrieben wird, wie *וְיָבֵשׁ מְרָה* *wunderbar donnern* Ijob 37, 5 vgl. Dan. 8, 24 und Ps. 65, 6. Vgl. §. 204 b.

2. Ein substantiv kann untergeordnet werden und zwar zunächst immer unbestimmt d. i. ohne den artikel, weil es eben nur die art und weise näher bestimmen soll. Dies wieder in sehr vielfachem wege:

a) um das verhältniß der ausdehnung, des maßes oder der dauer näher zu bestimmen bei einem verbum ähnlichen sinnes, wie *וְיָבֵשׁ מְרָה* *das wasser wurde hoch 15 ellen* Gen. 7, 20, *וְיָבֵשׁ מְרָה* *er lebte 130 jahre* 5, 3 vgl. besonders 2 Sam. 14, 26; *וְיָבֵשׁ מְרָה* *die stadt welche in den krieg zieht* *zu tausend*, t. mann stark Amos 5, 3. Nach derselben weise kann man sagen; *וְיָבֵשׁ מְרָה* *er hat dich bedient* (dir gedient) *um den doppelten lohn eines löhnlings* d. i. im verhältnisse als hättest du statt seiner 2 löhnlinge halten müssen Deut. 15, 18; auch wo das verbum des zusammenhanges der rede wegen ins

1) daß hier, wo im Lateinischen durch vollkommene zurückbeziehung auf das subject der nominativ stehen kann, sowie in ähnlichen nach dem Lat. zweifelhaften fällen im Semitischen wirklich der accusativ stattfindet, zeigt überall das Arabische. Doch ist nicht zu übersehen daß das Hebräische, indem es den accusativ meistens nicht (wie das Arabische) äußerlich bezeichnet, ihm eine weit freiere stellung zumal in dichterischer rede erlaubt als das Arabische.

C. — 1. *Das verb. mit d. accusativ u. mit präposit. §. 279.* 697

particip tritt wie *הַחֹדֶם הַמִּצֹּרֶה* *das nach der* (bekannten gesetzlichen) *vorschrift versiegelte* Jer. 32, 11.

b) Jedes einzelne substantiv kann imgrunde einem verbum^c untergeordnet werden um seine art und weise näher zu beschreiben, wo nur irgend eine innere sinnverbindung zwischen beiden sich bilden mag: jedoch gilt diese möglichkeit mit voller freiheit eigentlich nur im Arabischen; im Hebr. sind ihr engere grenzen gesteckt. Denn einmal haben sich doch besonders nur gewisse verba diese kraft erhalten, wie *הָלַךְ* *gehen* zusammengesetzt werden kann mit *רִמָּה* (*altitudinem*) *aufrecht* Mich. 2, 3, *שָׁחוּךְ* *gebückt* Jes. 60, 14, *מְצִנָּה* mit *lust, wohlgemuth* s. 528, *שָׁבִי* *gefangen* (auch bestimmter durch eine präposition *בְּשָׁבִי* *in gefangenschaft*), *קָרַי* *entgegen* (auch *בְּקָרַי* *occursu*), *שָׁמַי* *ganz allein gehen*¹⁾. — Zweitens sind es doch wenigstens in prosa nur gewisse substantivische welche an jedem orte wie es der sinn fordert so untergeordnet werden, und diese sind dann weiter gewöhnlich eben nur in diesem gebrauche als beiwörter (adverbia) in der sprache erhalten, wie *מְאֹד* *sehr* (welches indeß in der verbindung *בְּמְאֹד* *gar sehr* §. 822 b noch mit *בְּ* sich verbindet), *בְּטָח* *sicher* Richt. 8, 11 (welches aber auch nach §. 217 d mehr Hebräisch *לְבָטָח* lautet, ähnlich *לְנִצָּח* oder verkürzter *נִצָּח* *ewig*), *מְעַט* *wenig*; andere erscheinen erst im übergange dazu, wie *אֱמִנָּה* oder *אֱמֶת* *fest, treu, sicher* Ex. 17, 12 vgl. Ps. 37, 3. 119, 75. Jer. 23, 28, *שָׁלוֹם* *wohl* nach §. 296 d; vgl. überhaupt §. 204 b. Dichter bewegen sich aber hierin freier und ordnen manches substantiv so kurz unter welches in prosa nie so gebraucht ist, wie sie für *לִשְׁקָר* *nur lüge d. i. umsonst* 1 Sam. 25, 21 sogleich kürzer sagen *שָׁקָר* Ps. 119, 78 und in gleichem sinne *הָבֵל* *eitel* Ijob 21, 34; ähnlich *מְרוֹם* *hoch* (eig. zur höhe) Ps. 56, 3 vgl. 92, 9; ferner verbindungen wie *עָלָה עִלְיָה* *aufstreten mit stols* Richt. 5, 21, *נָדְבָה* *אֶהְיֶה* *ich liebe sie mit willigkeit = gerne* Hos. 14, 5; 12, 15. Jer. 31, 7 vgl. §. 283. — Das stärkste jedoch was sie selten wagen ist daß sie das werkzeug in passiver verbindung unterordnen: *תִּמְאָלֶיךָ חֶרֶב* *ihr werdet vom schwerte verzehrt werden* Jes. 1, 20. Spr. 19, 23, da man allerdings im *st. c.* sehr wohl *חֶרֶב* *schwertverzehrt* sagen kann §. 288. Ebendahin gehört aber auch näher betrachtet die s. 568 erwähnte altheilige redensart *נִרְאָה פָּנָי יְיָ* *er erschien vor Jahve*, eigentlich wurde von Gottes angesicht gesehen, was man nach der alten scheu lieber sagte als „er sah Gottes angesicht“²⁾.

1) s. die *Jahrbb. der Bibl. wiss.* X s. 46–49.

2) zwar wechselt nach s. 568 mit diesem *פָּנָי* schon das einfache *פָּנִי*, welches sonst von menschen vor welchen man erscheint gebraucht wird, §. 217 c: allein daraus folgt nicht daß in dieser alten redensart *פָּנָי* schlechthin für *לִפְנֵי* *vor* stehe; vgl. *Jahrbb. der Bibl. wiss.* XI s. 42 f.

Uebrigens kann ebenso ein unbestimmter *pl.* untergeordnet werden, wie *die Aramäer zogen aus גִּדְדִּירִים zu schaaren* d. i. *schaarenweise* 2 Kön. 5, 2, und dichterisch *sie sinkt פִּלְאִים zu wundern* d. i. *gleichsam vielfach wunderbar* 9. 1, 9 vgl. Ps. 56, 6.

d c) Doch ein erweiterndes substantiv im accusativ können auch ganze kleinere wortverbindungen zur nähern erklärang der aussage untergeordnet werden, sobald eine innere sinnverbindung herstellbar ist; in unsern sprachen ordnen wir solche verbindungen durch einen bestimmtern casus obliquus oder durch eine präposition unter. So *reden, schreien, weinen קוֹל גָּדוֹל starker stimme* = *laut* 1 Kön. 8, 55. Deut. 5, 19, *sie versammelten sich פָּה אֶחָד eines mundes* = *einstimmig* Jos. 9, 2. Ssef. 3, 9. Ps. 83, 6; *wer arbeitet עֹמֵד בְּהַרְמָה träger hand* = *träge* Spr. 10, 4. 6, 12 vgl. 2 Sam. 23, 8. Ja sogar ein ganzer kleiner nominalsatz oder zustandsatz kann sich so unterordnen, wie: *ich habe Gott gesehen אֵל-פָּנִים* *gesicht zu gesicht* d. i. so nahe als möglich, augenscheinlich Gen. 32, 31. Ex. 33, 11; vgl. weiter §. 341. 288. Insbesondere wird so die art der *kleidung* kurz erklärt Spr. 7, 10, der *bild-arbeit* Ps. 144, 12. Deut. 4, 16—18. 23. 25, der *arbeit der stammverzeichnisse* Neh. 12, 22f. und ähnlicher künste oder beschäftigungen des lebens, auch der *sitte* Ps. 122, 4. Und zugleich kann ein solcher abgerissener halber erklärungsatz auch wohl nach dem ׀ und sich noch beifügen Jes. 30, 27 (וְכִכָּרִי).

Wenig verschieden hievon ist, wenn die ergänzung mehr auf das subject zurückgeht, wie: *ihr bleibt übrig מִחֵי מִסְפָּר (als) wenige leute* Deut. 4, 27; *Jerusalem wird bewohnt seyn פְּרִזוֹת (als) dörfer* = *dorfweise* Zakh. 2, 8. Vgl. mancherlei ähnliches Ijob 16, 9. 18, 13. 24, 5. 34, 20. Jer. 31, 8. 37, 1 und 23, 5; auch den fall Gen. 15, 16.

e Jemehr aber alle solche ausdrücke im Hebräischen und Aramäischen ohne alles äußere zeichen eines accusatives sich dem saze unterfügen, desto näher liegt es daß wenigstens die weiblichen wörter, vor allem die ansich sosehr der ergänzung bedürftigen eigenschaftswörter, in den *st. const.* wie zum ganzen saze treten, zunächst völlig im flusse der rede und daher auch vor dem verbum, dann auch wohl am ende des sazes: wie רַבָּה *genug*, מֵאָה *hundertmahl* §. 204 b. 269 b.

280 3. Am merkwürdigsten ist hier daß auch der *infinitiv* sehr häufig so zur weitem erklärang der art der haupthandlung gebraucht wird. Und ansich könnte auch wohl der flüssige infin. so angewandt werden, wie *wer herrscht יִרְאֵה אֱלֹהִים* *sodasß er Gott fürchtet* in dem alten liede 2 Sam. 23, 3: allein der bloße inf. ist doch nach §. d in dieser art sehr selten geworden. Am stärksten dient hier vielmehr nach §. 240 der *infin. absol.*, den man sich demnach hier wenigstens dem saze im accusative untergeordnet denken muß, während sein sinn in solchem zusammen-

C. — 1. *Das verb. mit d. accusativ u. mit präposit. §. 280.* 699

hange kaum passender als durch das Lat. gerundium auf *-ndo* (oder den *comitativ* des Sanskrit-Infinitivs auf *-tvā*), und bei uns kaum kürzer als durch unser nächstes particip wiedergegeben werden kann (das Semitische gebraucht dagegen am wenigsten sein *part. act.* zu solchen neben-erläuterungen). 'Auf diese art kann die weitere erläuterung sogar durch den inf. absol. desselben verbum folgen, wie: *wir vertilgten sie* (nach mehreren worten) *הִחָרֵם vertilgend* (sodaß wir vertilgten) *jede bewohnte stadt* usw. Deut. 3, 6; auch kann so ein neues verbum zugleich im inf. absol. untergeordnet werden, wie: *schlagen wird sie Gott* (nach einer unterbrechung) *נִגְוֶה וְרָפָא schlagend und heilend* d. i. so daß er sie auch wieder heilt Jes. 19, 22. 7, 11. Jer. 12, 17. 1 Kön. 20, 37 vgl. über stellen wie Jes. 31, 5 unten §. 350 a. Oder es fügt sich an ein verschiedenes verbum oderauch zwei zur weitem erklärang an, wie: *sie verläumdten mich* *קִרְקֵן knirschend* wider mich mit ihren zähnen Ps. 35, 15 f.; *aufrichten will ich es* *וְכִלְיָהוּ אֲנִיכֵל anfangend und endigend* d. i. völlig, von anfang bis zu ende 1 Sam. 3, 12. 2 Sam. 8, 2. Gen. 21, 16. 30, 32. Ex. 30, 36. 33, 7. Deut. 9, 21. 27, 8. Jes. 30, 14. Jer. 22, 19. Hab. 3, 18. Zakh. 7, 3 (Mal. 2, 16); besonders häufig wird *הִרְבֵּה viel machen* und *הֵיטִב gut machen* so nachgesetzt, auch einem inf. abs. selbst wieder; s. weiter §. c und §. 351 c. Vgl. *Gr. ar.* II. p. 40. 134.

Am stärksten gestaltet sich diese ganze verbindung wenn der untergeordnete *inf. abs.* strenggenommen ein anderes subject voraussetzt, wie *er wird begraben* *יִקָּבֵר* *sodaß man ihn schleppt....* Jer. 22, 19, woraus sich auch die worte 31, 2 erklären (*הִלִּיף* *sodaß man ging*). Ob solche inf. abs. aber nach einem subjecte einfach um einen zustand zu bezeichnen stehen können, ist aus Hez. 1, 14 schwer zu beweisen.

Wenn aber dasselbe verbum unmittelbar darauf im *inf. absol.* sich so wiederholt daß beide enger verbunden in einen geschlossenen begriff gehen: so zeichnet diese eigenthümlich Hebräische verbindung malerisch den steten unaufhaltsamen fortgang oderauch das völlige unzweifelbare daseyn der handlung, sodaß nach verschiedenem zusammenhange darin liegt unser *völlig, ganz und gar, immerfort, weiter, ohne zweifel, sonder furcht*, wie *שָׁמַע וְשָׁמַע höret-höret* d. i. höret genau Ijob 13, 17. 21, 2. 37, 2, oder höret immer Jes. 6, 9, *הָלַךְ הָלַךְ gegangen ist er-gegangen* d. i. nichts als gegangen, völlig gegangen 2 Sam. 3, 24, *אֶעֱלֶה גַם אֶעֱלֶה auch hinaufführen werd ich dich ganz, ohne zweifel* (nicht bloß herab) Gen. 46, 4; 19, 9. 31, 15, Num. 11, 15. 32. 16, 13. 23, 11. 24, 10. Jos. 24, 10. 7, 7. Richt. 5, 23. 2 Kön. 5, 11. Jer. 6, 29. 22, 10. 23, 17. Zakh. 8, 21. Dan. 11, 10. Auch kann, vorzüglich bei einem verbum der bewegung, noch ein anderes verbum so hinten durch *וְ* angefügt werden, wie *יָצָא וְשָׁב er ging wiederholt aus und ein*, *הִלִּיף הִלִּיף וְכִלְיָהוּ*

700 C. — 1. *Das verb. mit d. accusativ u. mit präposit. §. 280.*

ging. weinend immer weiter Gen. 8, 7. Jos. 6, 18. Richt. 14, 9. 1 Sam. 6, 12. 2 Sam. 3, 16. 5, 10 (1 Chr. 11, 9). 15, 80. 16, 5. 18. 2 Kön. 2, 11 (ohne ein verbum der bewegung Joel 2, 26); *הָלַךְ* gehen drückt sogar in dieser zusammensetzung oft bloß das stete zunehmen einer sache aus¹⁾, wie *וַיִּגְדַּל הָלַךְ וַיִּגְדַּל* und er wurde allmählig immer größer Gen. 26, 13. Richt. 4, 24; endlich kann ein häufiger infinitiv dieser art mit fast adverbialer bedeutung in die mitte gestellt werden wodurch sich die redensart nur noch verfeinert, wie *וַיָּשׁוּבוּ הָלַךְ וַיָּשׁוּבוּ* und sie kehrten immer mehr zurück Gen. 8, 8. 12, 9, *וַיִּשְׁלַח הָשָׁבַע וַיִּשְׁלַח* ich sandte immer eifrig (eig. frühe) Jer. 7, 18. 29, 19²⁾. — Das hauptverbum wird auch wohl, wenn es schon etwas zu entfernt ist, in dem part. (z. b. von *הָלַךְ*) erst wiederholt Jer. 41, 6: welches allerdings zeigt daß das part. (welches wir ja im Deutschen hier immer gebrauchen können) als ausdruck für die dauer dem begriffe nach einem solchen inf. abs. sehr nahe steht. Zwar kann statt des inf. abs. das letzte verbum auch in die erzählende form zurückfallen Jos. 6, 18. 2 Sam. 16, 13; aber dagegen kann das part. des zu anfang gesetzten verbums fortgesetzt werden v. 5. Jer. 41, 6, und ist sogar statt des ersten inf. möglich 2 Sam. 15, 80; sowie auch das zweite verbum im part. angeschlossen wird Gen. 26, 13. Richt. 4, 24 (wo *וַיִּגְדַּל* und *וַיִּגְדַּל* part. intrans. sind). Merkwürdig ist endlich die verkürzung der redensart mit hülfe des einfachen verbum des seyns: *וַיִּהְיֶה הָלַךְ וַיִּהְיֶה* sie nahmen immer mehr ab Gen. 8. 5: welches doch auch so ist wiewenn das part. mit *וַיִּהְיֶה* verbunden wird §. 168 c. Hingegen ein bloßes *וַיִּגְדַּל הָלַךְ* für er wurde immer größer findet sich nur Est. 9, 4. 2 Chr. 17, 12.

- c Hiernach erklärt sich wie einige inf. abs. ganz adverbial mit freierer stellung geworden sind: *וַיִּצְטַעַץ לְפָנָיו* demüthig wandeln mit Gott Mich. 6, 8, *וַיִּמְרֹד* eilends Jos. 2, 5 (sonst noch als verb. fin. 1 Sam. 17, 48), *וַיִּדְחֹר* mehr Ex. 36, 7, *וַיִּשְׁבֹּם* eig. früh aufstehend daher fleißig, *וַיִּיטֹב* wohl, sehr, *וַיִּפְלֹא* wunderbar 2 Chr. 2, 8, welche alle jedoch zunächst nur mit verben zu verbinden sind. Aber wie alle zu starren beiwörtern herabgesetzten gebilde nach §. 110 b doch auch wieder beweglicher und kräftiger im saze gebraucht werden können, so ist es auch einigen dieser infinitive gegangen §. 240 e; besonders wird *וַיִּרְבֶּה* viel sogar schon mit dem nomen verbunden, wie *וַיִּרְבֶּה עֲצִים* viel holzstücke Jes. 30, 33, sodaß es nicht zu verwundern ist wenn es in solcher verbindung als neues nomen auch wieder in den inf. constr. *וַיִּרְבֶּה* zurückfällt da dieser doch dem nomen viel näher steht als der inf. ab-

1) wie in vielen sprachen; sogar in einer so ganz verschiedenen wie der Türkischen ist das *وَارْدَقَاجَه* oder *وَارْدَقَاجَه* ähnlich.

2) ebenso *ἀντίλεγον* — *ἀντιλέγοντες καὶ βλασφημοῦντες* AG. 18, 45 nach Cod. D.

C. — 1. *Das verb. mit d. accusativ u. mit präpos. §. 286. 701*

sol., und zwar vor dem substantiv wie in einem wirklichen *st. constr.* דְּרַבּוֹתָם Am. 4, 9, aber auch nach ihm Spr. 25, 27¹⁾; vgl. §. 294 a. 296 d.

Hier ist indeß noch zu beachten daß auch der *infin. constr. d* mit לֵ- nach §. 237 dienen kann eine handlung in kurzer zusammenfassung dem saze unterzuordnen, zunächst zwar unserm *sodaß, daß* entsprechend, doch dem sinne nach etwa auch durch das Lat. gerundium auf *-ndo* oder unser *actives particip* übersezbar. Der unterschied zwischen diesem inf. mit לֵ- und dem erwähnten *inf. abs.* ist freilich zunächst immer dér, daß jener eine viel freiere stellung im saze behauptet, dieser wie durch sein wesen so durch seine stellung sich näher zum verb. fin. hält, dieser mehr ein starres jener mehr ein flüssiges wort im saze ist; ein *infin.* also welcher vonanfangen mit einem andern verbum nicht näher zusammenhängt, hängt sich an לֵ-, wie das vielgebrauchte דְּרַבּוֹתָם §. 245 b *zu sagen* d. i. *sodaß* er sagt (oder sagte, oder auch *dachte* wie Ex. 5, 19), welches immer auf gleichanzuführende worte hinweist²⁾; und umgekehrt kann ein solcher *infin.* mit לֵ- nie in den wichtigen fällen §. b für den *inf. abs.* stehen. Doch läßt sich nicht verkennen daß der inf. mit לֵ- allmählig häufiger wird um überhaupt ein unvollkommenes bloße nebenumstände beschreibendes verbum dem saze unterzuordnen, und daher auch da steht wo kürzer und kräftiger der inf. absol. stehen könnte; wie *sie versuchten Gott* לֵ-אֱלֹהִים *fordernd speise für sich* Ps. 78, 18. 68, 3. 101, 8. 104, 14 f. 111, 6. Neh. 13, 18. 1 Chr. 15, 16. 1 Sam. 20, 20. 86; zu bemerken sind vorzüglich redensarten wie *sie waren gleich gazellen* לֵ-מִדֶּה *festinando* (an eilen) 1 Chr. 12, 8. Spr. 26, 2; עָשָׂה לְדָפְלִיָּא *er handelte sodaß er wunder that* d. i. *wunderbar* Joel 2, 26; und daß die erklärang des haupt-sinnes der rede sich so durch viele nebenverba fortziehen könne, zeigen fälle wie Jer. 44, 7 f. Weiter vgl. unten §. 351 c.

Etwas enger wird schon die verbindung wenn der accusativ 281 die beziehung des *inhaltes* des verbalbegriffes ausdrückt, *sodaß a*

1) auffallend stände dafür דְּרַבּוֹתָם Dan 11, 41 als subject mit einem *pl.* des verbum verbunden, und *Piel* für *Hifl*: allein das wort ist vielmehr nach s. 469 zu verstehen.

2) dem sinne nach entspricht völlig das Sanskritische *iti*: wenn dieses dem hervorzuhebenden namen oder der anzuführenden rede nach-gesetzt wird, so wird unser דְּרַבּוֹתָם im Phönikischen ebenso nachgesetzt (vgl. die Abh. über *die Sidonische inschr.* s. 24), und das aus ihm verkürzte 𐤃𐤐 *lam* wird dem eigennamen (wie in Lagarde's *anal.* p. 176, 24) oder der anzuführenden rede wenigstens um ein wort nachgesetzt. Man kann dieses 𐤃𐤐 nämlich am richtigsten so ableiten: es kommt nicht von dem jezt gewöhnlich gewordenen Aramäischen *inf.* דְּרַבּוֹתָם sondern von dem älteren. In einer anderen Aramäischen mundart sagte man dafür דְּרַבּוֹתָם verkürzt aus דְּרַבּוֹתָם *daß wir sagen*. Vgl. auch zu Jona 8, 7.

das verhältniß des Allgemeinen bestimmter in das des Besondern lebendig übergeht und wie dahin überfließt. Hier ist es also schon, wie in allen folgenden stufenweise steigenden anwendungen des accusativs, immer nur ein substantiv welches das verbum sich unterordnet, und zwar kann dies überall sogleich ein bestimmtes seyn. Im einzelnen trifft dies

1. am nächsten und einfachsten ein wenn der verbalbegriff *an sich selbst* d. i. *vermittelt seines eignen substantivs* sich beschränkt und erklärt, wie πόλεμον πολεμεῖν. Dadurch kann der verbalbegriff rein auf sich zurückkehren, bloß in sich beschlossen und vollendet werden, wie דָּבַר דָּבַר *Reden reden* (welches nach dem zusammenhange und sprachgebrauche auch wohl soviel seyn kann als nichts als reden und nicht so thun, *verba dare* Hos. 10, 5. Jes. 58, 13), יָדַע יָדַע *wissen wissen* d. i. *haben* Spr. 17, 27 vgl. ähnlich 29, 7. Jer. 23, 20; *er hat gestürzt ein stürzen* d. i. wie wir sagen können *er hat so gestürzt!* wenn man das weiter erklären könnte aber es in diesem augenblicke nicht weiter erklären mag Zakh. 1, 2. Tritt ein solcher accusativ vor sein verbum, so kann freilich im zusammenhange der rede eher ein nachdruck auf dem begriffe liegen, wie הָבַל הָרָבָה *vanitatem vani estis* = *ganz und gar eitel seid ihr* Ijob 27, 12¹⁾: allein häufiger und passender dient dann dazu der *inf. abs.* (§. 312). Oft ist ein solches verbum neben seinem substantive bloß ein kräftigerer ausdruck für das in neuern sprachen so beliebte abgeblaßte *haben*, welches die älteren sprachen so nicht kennen, wie חָלַם חֲלִים *einen traum träumen* d. i. *haben* und im *pl.* חָלַם חֲלָמוֹת *träume träumen* d. i. *haben*. Doch meist wird so allein der begriff des Besondern stärker hervorgehoben, mag ein solcher accusativ rein fürsich untergeordnet werden wie דָּבַר דָּבַר *ein wort* (nicht mehr als eins) *reden* Ijob 2, 13. 2 Sam. 7, 7; Jes. 5, 6. 8, 10, oder mit dem zusaze eines adjectivs oder pronomens: בָּכָה בְּכִי גָדוֹל *weinen großes weinen* = *gar sehr*, oder eines *st. c.*: נָסוּ מִנֶּסֶחַ חֶרֶב *sie' flohen die flucht des schwerts* = *so wie man vor dem schw. flieht* Lev. 26, 36. Jes. 5, 1. Auch kann im bezüglichen saze §. 331 so rückwärts an das vorige subst. angeknüpft werden, wie הִמְצִיךְ אֶשֶׁר יָצִיק *die enge* (= womit) *er beengen* oder *die er verursachen wird* Deut. 28, 53. Ps. 89, 51 f.; und dem ähnlich sind fälle wie פָּחַד פָּחַדְתִּי *ein beben hatte ich* d. i. *vor etwas bebt ich und es eben dies traf mich* Ijob 3, 25. Spätere sprachen verwischen diese einfalt alterthümlicher rede in allen den vielfachen anwendungen welche sie, wie eben gezeigt, haben kann. — Uebrigens ist es, da der reine verbalbegriff bloß weiter entwickelt wird, ganz gleichgültig ob das verbum activ intransitiv oder passiv (wie Jes. 14, 2. Zech. 13, 6) gefaßt ist, und ob es schon ein oder zwei andere objecte hat Jer. 30, 14. Richt. 15, 8; auch

1) ganz ähnlich ist παρά χαιρας Joh. 8, 29.

C. — 1. *Das verb. m. d. accusativ u. mit präposit. §. 281.* 703

kann ein substantiv *ähnlichen sinnes* so verbunden werden Zach. 8, 2. Jer. 14, 17. 20, 11. 30, 14; 23, 6. Jes. 37, 6. Ps. 139, 22.

2. Verba welche einen zustand oder eine lage beschreiben, ^b verbinden sich ihre nähere ergänzung so unmittelbar. Insbesondere gehören dahin die verba des begriffes *voll*, um den bestimmten inhalt der fülle zu bezeichnen: מָלֵא, שָׂבַע *voll* oder *satt seyn an brod, an gutem* u. s. w., das gegentheil חָסַר, חָזַק *mangel haben*, שָׁכַח *verwaist seyn an etwas*; überall genügt bei ihnen der accusativ zur ergänzung, obgleich auch schon ihre mittelbare verbindung mit אֲנִי *an* anfängt welche in unsern sprachen herrschend geworden ist Ps. 88, 4. Auch kann das verbum eine bestimmtere fülle durch sich regen, wimmeln, strozen, in die höhe schießen, überfließen bedeuten, wie שָׁרַץ und רָמַשׁ *wimmeln* Gen. 1, 21. 9, 2; *die hügel* חָלַב חֶלְבָּה *strömen von milch* Joel 4, 18 und ähnliches kühner Num. 24, 7; *das auge* יָרְדָה מֵיָם *rinnt wasser* Ps. 1, 16¹⁾; *sprossen von weisheit* Spr. 10, 31; *der boden* כִּירִים *steigt auf* (nach optischer täuschung) *von dornen*, die immer höher, strozender werden Jes. 5, 6. 34, 13. Spr. 24, 31; חָלַף und עָבַר *überfließen, übergehen* von etwas das inwendig zu voll ist Hab. 1, 11. Jer. 5, 28 *ψ*. 73, 7. Ebendahin gehören endlich auch die verba des anziehens sofern sie eigentlich ein *voll-* oder *bedeckt werden* ausdrücken und daher auch halbpassiv sind לָבַשׁ (לְבַשׁ), dichterisch עָטָה *ψ* 65, 14. 73, 6. — Was übrigens bei solchen begriffen zunächst von sachen gilt, kann weiter auf personen ausgedehnt werden, wie הִמְלֵאמוּ *sättigen soll sich ihrer oder an ihnen* (den feinden) *meine seele* (oder lust) Ex. 15, 9. Wird aber מָלֵא oder מְלֵא (vgl. §. 123 *b*) *voll seyn* von einer solchen person oder sache ausgesagt deren bloßes daseyn alles erfüllt d. i. von einer göttlichen, rein geistigen, so wird das *vollseyn* durch sich selbst zum *füllen*, daher auch mit dem accusativ des erfüllten gegenstandes nach §. 282. 288 *b* verbunden, aber mit dem großen unterschiede daß doch dies füllen kein äußeres erfüllen oder vollmachen ist sondern rein aus innerer fülle bewirkt wird; wie *ich* (Gott) מָלֵא אֶחָדִי *bin voll* und *erfülle die ganze welt* Jer. 23, 24; *seine hoheit* יִמְלֵא אֶחָדִי *erfülle die ganze erde* Num. 14, 21. 2 Chr. 5, 13 f. 7, 1 f. Ps. 72, 19 vgl. Jes. 6, 1. Aehnlichen geistigen sinnes wird לָבַשׁ *anziehen* Ijob 29, 14. Richt. 6, 34.

3. Der accusativ weist endlich kurz auf den theil oder gegenstand oder das glied hin worauf es besonders ankommt und die noch neben dem hauptsinne besonders hervorzuheben sind. So *a*) bei verben welche mehr einen zustand ausdrücken: חָלַף

1) ebenso חָלַף חֶלְבָּה *irritum der lehre geht über in übermuth* M. Abôth 4, 16.

אֶחָד-רַגְלָיו *er war krank an seinen füßen* (vgl. νόσος ὠκύς) 1 Kön. 15, 23, wo freilich neuere sprachen immer eine präposition zu hülfe nehmen, wie auch 2 Chr. 16, 12 schon אֶת so die unterordnung verdeutlicht; *größer als du will ich seyn* דְּבַסָּא dem throne nach Gen. 41, 40, wo in prosa leicht אֶת nach §. 217 d hinzugesetzt wird 1 Kön. 10, 23; dichterisch אֶתְּ הָיָל *sie sind mächtig an kraft* Ijob 21, 7, אֶתְּ דֶּרֶךְ *irren des wegs* Ps. 2, 12¹⁾; wonach man auch die worte Ps. 14, 6 a verstehen muß. — b) bei reflexiven verben, wie הִשְׁתַּחֲוֶה אֶפְיָו (selten mit dem suffixe אֶפְיָו 2 Sam. 24, 20) *sich beugen das gesicht* = sein gesicht beugen; נִחַרְתָּה פָּנֵינוּ *sehen wir uns* (d. i. streiten wir) person = *persönlich!* 2 Kön. 14, 8. 11; daher auch — c) als zweites object bei activen verben: יִשְׁפֹּךְ רֹאשׁוֹ *er wird dich angreifen am haupt* Gen. 3, 15. Deut. 83, 11. Jer. 2, 16. Ps. 68, 22 vgl. τὸν σκότος ὅσος ἐξάλωψε, *er kochte sie das fleisch* (den fleischtheilen nach) 1 Kön. 19, 21; הִקְדִּיחַ נַפְשׁוֹ *er schlägt ihn an seele* = *am leben* oder *zu tode* Deut. 22, 26 und daher bezüglich אֲשֶׁר שָׁכַב (das) *woran er sich gelegt hat d. i. krank ist* Ps. 41, 9; doch kann allerdings auch schon eine präposition das verhältniß verdeutlichen, wie אֶל auf die backe einen schlagen Mikha 4, 14. Deut. 28, 35. Dichterisch auch kühner so: *ich rufe* פִּי מִיִּי *meines mundes* d. i. laut, *ich ersehne dich* נַפְשִׁי מִיִּי *meiner seele* d. i. innig, wo das besondere werkzeug bloß den inhalt der handlung beschreibt Ps. 3, 5. 12, 3. 17, 10 f. 13 f. 27, 7. 44, 3. 60, 7. 66, 17. 69, 11. 109, 2. 138, 7. Jes. 10, 30. 26, 9, vgl. weiter §. 293 e. Aehnlich bei passiven und ähnlichen begriffen, wie: שְׁמִי *meinem namen Jahve nach* gab ich mich kund Ex. 6, 3; *die stadt wird gebauet* יְחִיב וְחָרִיץ *nach straße und graben* Dan. 9, 25.

- d II. Noch kräftiger wird die accusativ-verbindung wenn sie die bewegung und richtung eines entsprechenden thatwortes ausdrückt, welches ja überhaupt nach §. 203 die erste sinnliche bedeutung des accusativs ist. So *er ging* הָיָר *zur stadt*; die zugleich transitiven verba können sich daher mit zwei objecten verbinden, dichterisch sogar in so kühnen fällen wie *hebet eure hände* קַדְשׁ *zum heiligthume* Ps. 134, 2; *er verfolgt die feinde* חָשָׁךְ *in finsterniß* Nah. 1, 8; *meine seele versetzte mich* מִרְכַּבְיָה *zu wagen* der Edeln (daß ich dahin kam) nach der eigenthümlichen sprache des HL. 6, 12. Noch leichter ist dieses bei bezüglichlichen sätzen wie *das land* אֲשֶׁר *wohin du uns sandtest* Num 13, 27 nach §. 331; und auch hier verbindet sich ebenso wie §. 279 c besonders das הָלַךְ gehen gerne mit kurzen wörtchen, wie רָכִיל (zum) *verläumden gehn*, הִתְחַס — *nur auflösung gehn* Ps. 58, 9. — Namen für personen lassen sich aber schon schwerer so schlechthin unter-

1) vgl. den vers *ای زیردستان کم کرده را* Shāhnāme ed. Turner-Macan T. 3. p. 1274, 13.

C. — 1. *Das verb. mit d. accusativ u. mit präpos. §. 281.* 705

ordnen: kaum findet sich in dem uralten liede Num. 10, 36 noch ein beispiel davon; denn fälle wie Jes. 41, 25 (wo זִיא nach §. 282 a zu fassen ist) oder wo das volk vielmehr das land bedeutet (wie 1 Sam. 18, 20 und höchstens ebenso auch Ps. 47, 10) gehören nicht hieher. Und wo ein verbum der bewegung nicht so nahe ist, können nur gewisse wörter häufigen gebrauches den begriff der richtung tragen, wie *er rief sie herbei* הִשָּׁרָה *rus, ins feld* Gen. 31, 4. Sonst wird zwar viel das הָ der bewegung §. 216 zur verdeutlichung gebraucht, wie הִשָּׁאֲרָה *zum Nile* oder in den Nil *werfet ihn!* Ex. 1, 22: allein weil jene endung doch nach der jezigen ausbildung des Hebräischen zu vereinzelt ist, so hat das wort bisweilen auch schon ohne sie denselben sinn *zu, bis zu* ohne daß ein verbum der bewegung dabei stände, wie 1 Kön. 5, 1. Neh. 4, 17; und 1 Sam. 9, 26 wo הִגָּג schlechthin ~~steht~~ für *zum dache* (auf das dach), will das Q'רִי הִגָּג lesen.

Nur mit ungewöhnlich großem nachdrucke steht hier auch bei ganz bestimmten ortsnamen das אֲרִי des accusativs Richt. 19, 18 vgl. s. 691.

In einem mehr geistigen sinne kann also dieser accusativ auch die *lezte wirkung* der handlung oder was aus der handlung als folge hervorgehe kurz schildern, wie: *der ölberg wird gespalten* הִנָּחָה גִּיא *werdend ein* oder *zu einem großen thale* Zakh. 14, 4, *Ssion wird beackert* הִשָּׂרָה *als feld*, feld werdend Mikh. 3, 12. Jer. 26, 18; Ijob 22, 16. Hab. 3, 9; *es wurde faul* הִזָּלְצוּ *zu würmern* Ex. 16, 20, *die asche* הִשָּׂרָה *wozu das feuer das opfer verzehrt* Lev. 6, 3, הִשָּׂרָה הַמָּוֶת *schlafen* (in) *den tod*, sodaß der schlaf tod wird Ps. 13, 4; auch so: *die hand Gottes kam über die stadt* הִנָּחָה מַדְיָנָה *zu großem* (todes-) *schrecken* d. i. sodaß entstand gr. sch. 1 Sam. 5, 9 vgl. v. 11.

Sonst muß לֵ- nach §. 217 d diesen begriff des *werdens zu etwas* ausdrücken, wie הִנָּחָה לְאֲנָשִׁים *seiet zu* d. i. *werdet männer!* 1 Sam. 4, 9.

III. Die stärkste bedeutung der accusativ-verbindung ent-282 steht wenn die durch ihn untergeordnete person oder sache von a der handlung selbst getroffen und bestimmt wird. Ob ein verbum irgendwie solche kraft zeigen könne, hängt weniger vom bloßen verbalstamme, als vielmehr von der wendung des begriffes jedes einzelnen verbalstammes ab; denn auch ein verbum halbpas-siver und reflexiver gestalt kann durch solche wendung mit neuer kraft ausgerüstet eine unmittelbare ergänzung ohne präposition sich unterordnen §. 123 b. 124 b. 130 c. Oft schwankt die sprache zwischen dieser kürzern verbindung und der mittelbaren durch präpos., und die dichter besonders haben hier viel kühnheit und leichtigkeit; z. b. הִשָּׂק *küssen* eig. (den mund einem) anheften und daher zunächst mit לֵ- der person 2 Sam. 15, 5, dann sogleich mit dem accus. 1 Sam. 20, 41; הִנָּחָה *lauern* mit לֵ- oder עַל *auf*

etwas, aber dichterisch auch unmittelbar verbunden Spr. 12, 6; *versöhnen* zunächst mit *על* (weil es eig. ist *über* etwas streichen, etwas überkleistern, verdecken), dann mit *לְפָנַי* für §. 217 m und kürzer *בְּ* *um* (*für*)¹⁾, kann amende am kürzesten auch bloß den accusativ sich unterordnen Lev. 16, 33; *rüsten* (krieg), *lagern*, mit *על* *gegen* der person, aber dichterisch gleich mit dem accus. der person: einen *belagern* Ijob 6, 14; *vermögen, können* mit dem acc. der person: *bewältigen, überwinden* Ps. 13, 5. Jer. 38, 5, wie ähnlich *הִזְק* 1 Kön. 16, 22 und wie sogar *קִים* *stehen* dichterisch *etwas bestehen* bedeuten kann Ps. 41, 9 (vgl. §. 281 c); *wohnen* dicht. mit dem accus. des ortes und sogar der person *etwas* oder *einen anwohnen* nach den so höchst lebendigen uralten begriffen des beisassen- und schutzhums Ps. 5, 5. 68, 19. 120, 5. Spr. 8, 12. Richt. 5, 17; *widerpenstig seyn* = *verschmähen* Jer. 14, 17 vgl. *abweichen* d. i. *abtreten das gebot* 2 Chr. 8, 15, *huren* = *verführen* Jer. 3, 1. Hez. 16, 28; *עֲמָמֶיךָ* wie *latent te* Hez. 28, 3; wie in prosa *שָׁב* *schlafen* schon unmittelbar mit dem namen des weibes steht Gen. 35, 22 und *בָּכָה* *weinen* mit dem accusative der person oder sache für *beweinen* gebraucht wird Lev. 10, 6; *שָׂם* *schuldig* etwas (wie man auch im Deutschen sagt) Ezr. 10, 19. Besonders merkwürdig ist wie verba welche ursprünglich bloß eine heftige bewegung *gegen* jem. bezeichnen und daher mit einer präposition verbunden werden, endlich auch mit dem accusative der bezeichnung der wirkung sich begnügen, wie *הָרַג* *morden* ursprünglich²⁾ die bloße tödliche richtung gegen jem. bezeichnet und daher mit *לְ*, dann auch unmittelbar mit dem accusative sich verbindet, und wie *הִתְעַבֵּר* *sich ereifern* mit dem accusativ das eben dadurch bewirkte ereifern eines andern ausdrückt Spr. 20, 2. Auch kann in vielen redensarten leichter ein kleines leicht fügbares wörtchen, z. b. ein *pron. relat.* oder *pers.*, als ein gewichtigeres substantiv unmittelbar untergeordnet werden, vgl. §. 331 c. — Alle zerstreuten verba dieser art aufzuzählen ist unnöthig; einige wichtigere arten von ihnen sind:

1. die verba des *gehens* haben so zum object den ort welchen die bewegung ganz trifft und unmittelbar leidend macht, wie *הָלַךְ אֶת-הַמִּדְבָּר* *gehen die wüste* d. i. sie durchgehn Deut. 1, 19. Ijob 29, 3. Ps. 105, 41. Jes. 57, 2, oder wo *gehen, wandeln* bildlich = *handeln, üben* ist 33, 15. Mikh. 2, 11. Aehnlich *יָצָא*

1) so mit *בְּ* Lev. 16, 17. 27 u. 17, 11: an letzterer stelle fordert doch der sinn (was ich hier ausdrücklich bemerke) «das blut selbst *versöhnt die seele*.»

2) vgl. Ar. *فَرَج*; merkwürdig verbindet sich auch das Türkische *قیمنق* *tödten* sowie andre verba des stoßens und verwundens mit dem Dative.

C. — 1. *Das verb. mit d. accusativ u. mit präposit. §. 282.* 707

herausgehen wenn es schlechthin ist = *verlassen*, wie *exire urbem* und *ἐξβαλεῖν πόλιν* Gen. 44, 4 und *עָבַר* *praeterire aliquid* 32, 33; auch *בָּא* *kommen* = *treffen*, wie *es trifft dich* unglück Ps. 35, 8; vgl. auch zu Jer. 50, 11. Sehr kühn gesagt wäre *עָמַד* *er trat seine stelle* Dan. 11, 7: aber v. 20 f. steht *עָלָה* *auf* dabei. Nicht aber gehört dahin *יָרַד מִרְאשֵׁיכֶם* Jer. 13, 18 als bedeutete es wörtlich *herabgefallen von euern häupten* ist die krone: vielmehr ist dies wörtlich nur soviel als *gefallen ist euere häupten hinab* die krone, vgl. oben s. 412. Von seltenerer art ist auch die redensart *abweichen den weg* nämlich absichtlich (*הִטָּה*, nicht *נָטָה* nach §. 122 c), mehr als ihn verfehlen Num. 22, 28¹⁾.

2. Die verba des *redens* ordnen sich nicht bloß die äusserung (die worte, den inhalt) der rede unter, wohin auch gehört *זָעַק* *clamare* = *queri injustitiam* Hab. 1, 2, sondern auch den betroffenen gegenstand, selbst den persönlichen, obwohl dieses sehr beschränkt, wie im beziehungs-satze *וַאֲמַר יְהוָה* *wovon man sagt* Gen. 22, 14. 2 Kön. 21, 4. 7 vgl. §. 381 c, in der redensart *וַיְדַבֵּר עָלָיו* *er redete ihn zum frieden* d. i. redete so von ihm daß er sein wohl wollte Gen. 37, 4; besonders in *עָנָה* *jemanden bedeuten* d. i. ihm das erwartete sagen, meist *beantworten*, und ebenso *יָשִׁיב* (mit oder ohne *דָּבַר*) *zurückgeben* = *beantworten*, *ἀποκρίνεσθαι* Ijob 33, 5. 32; *צִוָּה* *befehlen* wie *jubere* mit dem accus. der person, ist eig. bestellen, anstellen.

3. Die verba des *handelns* oder *behandelns* ordnen sich nicht bloß die that, sondern auch die betroffene person unter, wie *נָמַל* welches das gegenseitig bestimmende handeln bezeichnet, *שָׁלַם* *vergeltten*. Aehnlich die verba des *gebens*, *schenkens*, worüber s. weiter §. 288 c; die des *bedienens*, daher auch des einem Gotte opfern *עָבַד* vgl. Ex. 10, 25 f. Doch wird das allgemeinste wort dieser art *עָשָׂה* *thun* nicht einfach mit dem accusativ der person gebraucht²⁾.

Aber auch die verba welche in gemeiner sprache zunächst überall unmittelbar das object sich unterordnen, können im Hebr. aufs vielfachste mit präpositionen verbunden werden, sobald der begriff durch ihre hülfe näher zu bestimmen ist; eine freiheit welche im Semit. nicht so weit ausgedehnt seyn würde, wäre in ihm wie im Mittell. eine zusammensetzung des verbum mit präpositionen möglich. Wie also *קָרָאתִיו* ist *ich rief ihn*, so ist *קָרָאתִי אֵלָיו* nichts als unser *ich rief ihm zu* oder auch *ich rief ihn herbei* in der §. 281 d erwähnten stelle 1 Sam. 9, 26 oder *לֹד* *ich lud ihn ein* z. b. *לְשָׁלוֹם* *zum frieden* Deut. 20, 10, *לִי* *ich rief ihm zu* z. b. einen *namen*, oder *frieden* Richt. 21, 13, *freiheit*

1) hier würde das Arab. statt des *Hif.* bestimmter den zielstamm gebrauchen.

2) dies kann wenigstens aus Jes. 42, 16 und Jer. 33. 9. Hez. 23, 25 nicht bewiesen werden.

Jes. 61, 1, קָרָאתִי אַחֲרָיו *ich rief ihn an* und קָרָאתִי אַחֲרָיו *ich rief ihm nach* 1 Sam. 20, 38 *wie רָאִיתִי אַחֲרָיו ich sah ihm nach* Gen. 16, 13. Präpositionen und diesen ähnliche wörter hangen ebendeshalb dem begriffe nach im Semit. mit solchen verben ebenso fest zusammen wie im Mittell., nur daß sie in ihm nicht wie in diesem auch äußerlich mit ihnen enger verschlungen sind; und folglich kann die präposition in diesem falle auch leicht einen andern sinn annehmen als sie ansich gesetzt hat, wie עַל יָד־ *an-sich* die §. 217 m genannte sinnliche bedeutung hat aber mit einem verbum des *gebens* verbunden bedeuten kann *einem etwas zur verwaltung oder leitung übergeben* (wie auf seine hände legen) 1 Chr. 29, 8. Ps. 63, 11 vgl. 1 Chr. 25, 2—6, während in älteren schriften dafür auch stehen könnte תַּחַת יָד־ *unter die hand* oder *hüt* jemandes Gen. 41, 35. Doch gestaltet sich das bei jedem einzelnen verbalbegriffe stets só eigenthümlich daß sich im allgemeinen darüber kaum etwas weiter sagen läßt.

Im allgemeinen herrscht im Hebr. große beweglichkeit und kühnheit zur verbindung jedes verbum mit jeder zum sinne irgend passenden präposition, daher auch besonders in der dichter-sprache eine ungemeine kürze des ausdrucks welche in unsern sprachen oft schwer ebenso kurz und deutlich wiederzugeben ist. Insbesondere werden so präpositionen der bewegung zu verba gesellt welchen sich erst dadurch der begriff einer bewegung mittheilt (die sog. *constructio praegnans*), wie רָדַד, רָדַד *beben* oder *zittern* mit לְקָרָאתָ *einem entgegenzittern* 1 Sam. 21, 2, mit אֶל־ *zu* einem *hinzittern* oder ihn zitternd angehen Gen. 42, 28 vgl. 43, 33. Jer. 36, 16; מֵאַחֲרָיו *voll thun* oder *gehen hinter* ihm d. i. ihm völlig folgen im B. der Urspr. Num. 14, 24. 32, 11f.; הִלַּל לְאַרְצָה *entweihen zur erde* (werfend) Ps. 89, 40; הִתְחַשֵּׁיט *schweigen* mit אֶל־ *zu* jem. sich hinwendend (ihn schweigend hören) Jes. 41, 1, mit מִן־ *von* jem. sich abwendend (ihn schweigend in ruhe lassen) Ijob 13, 13; *auf* die flüsse *dunkelt sich* (wirft sich in dunkeln mengen) *schnee* Ijob 6, 16; שָׁמַע *einen erhören* מִן *aus* den leiden ihn rettend Ps. 22, 22. Außerdem dient בָּ־ mit leicht dāzu um neben einem activ verbundenen verbum noch einen substantiv-begriff kurz zu ergänzen, wie שָׁמַע בְּצִדְקָה *ich habe dich erhört mit heil* d. i. heil dir gebend Ps. 65, 6 vgl. 118, 5.

Verba der zuneigung oder verachtung welche sonst unmittelbar sich ihr nomen kurz unterordnen können, verbinden sich auch leicht etwas bedeutsamer mit einer präposition der bewegung, wie אָהַב לְ־ *liebe zu* einem *haben* Lev. 19, 18. 34, בָּזָה לְ־ oder בָּזָה *spotten* und *verachten*, auch נִדָּה *verabscheuen* 2 Sam. 6, 16. Spr. 17, 5. Ps. 22, 8. Amos 6, 3 oder auch mit עַל Neh. 2, 19. Aehnlich können die verba welche eine kunstfertigkeit ausdrücken sich leicht mittelbar verbinden (vgl. 130 c), wie רָפָא *heilen* mit dem accusativ oder mit לְ־ 2 Kön. 2, 21;

C. — 1. *Das verb. mit d. accusativ u. mit präposit.* §. 282. 709

וְהוֹשִׁיעַ und עָזַר *helfen* fangen allmählig an sich (wie in unsern neuern sprachen mit dem dative) mit לִי zu verbinden Richt. 7, 2. 1 Sam. 10, 19 (vgl. dagegen 11, 3). 25, 31. 2 Sam. 8, 5. Ps. 72, 4; aber ebenso umgekehrt וְהָרַע *verderben* d. i. *schaden* mit לִי Num. 32, 15. 1 Sam. 28, 10. Sonst vgl. §. 292 c.

Hingegen solche uns leicht auffallende redensarten wie הִמָּר לִי, הִרְפָּה לִי Jes. 14, 3 und das ähnliche הִרְפָּה לִי 1 Sam. 11, 3, auch הִרְפָּה לוֹ Hos. 10, 1. Spr. 22, 16 (wo der sinn ist *zu machen* d. i. *daß man mache daß es ihm viel werde* d. i. *daß er desto mehr gewinne*) erklären sich aus §. 122 b und §. 295 a; daher auch wohl des verwandten begriffes wegen הִשְׁקִיט לִי *er gab mir ruhe* Ps. 94, 13 und הִצְדִּיק לִי *er gab mir recht* Jes. 58, 11, ja wie הִשְׁגִּיחַ לִי *er gab mir wachsthum* ebenso הִשְׁמַח לִי *er gab mir ausbreitung* Ijob 12, 28. Alle diese verba drücken das versetzen in einen zustand aus der einem wie vonaußen zutheil wird.

Ganz verschieden hievon ist es wenn die sprache statt der unmittelbaren und vollen activen wendung eines verbalbegriffes ihn ohne wesentliche veränderung der bedeutung bloß auf losere weise vermittelt der präposition אֶת mit unterordnet. Dies fließt zunächst aus der neigung einen begriff welcher aus einem sinnlichen immermehr ein geistiger wird lieber allein hinzusetzen weil er schon fürsich einen sinn geben könnte: indem er nun statt der einfach geraden und starken die gebrochene zartere verbindung annimmt, verfeinert und verklärt er sich selbst zu einem neuen eigenthümlicheren und selbständigern sinne. So kann im Hebr. zwar überall noch נָתַן קוֹל *die stimme geben* d. i. *schallen lassen* und הִרְיִם קוֹל *die stimme erheben* gesagt werden Ps. 104, 12. 2 Chr. 5, 13: aber weil solche verba auch schon fürsich im musikalischen sinne gebraucht zu werden anfangen (wie 1 Chr. 25, 5 und נָשָׂא Ijob 21, 12), ordnen sie auch schon das קוֹל mit אֶת sich unter: *schallen mit der stimme* Jer. 12, 8. 1 Chr. 15, 16; ähnlich *sperren* oder *weitaufreißen* d. i. *spotten mit der zunge* Ijob 16, 10. Ps. 22, 8, *ausbreiten* d. i. *ringen mit den händen* 9q. 1, 17, sonst *die hände* aber mehr im gemeinen sinne und in längerer redensart Ps. 143, 6. Jes. 1, 15. Man kann dies die zierliche sprache gewisser dichter nennen vgl. oben s. 563: aber auch in die erzählung dringt sie allmählig ein, wie *heben* d. i. etwa *drohen* בָּמָטָה *mit dem stabe* Ex. 7, 20. Auch die bildung eines causal-verbum §. 122 wird so wie absichtlich in manchen redensarten vermieden, wie בָּוא בִּי *kommen mit einer sache soviel seyn kann als sie bringen* Ex. 22, 14. Ps. 40, 8. 71, 16 und עָנָה בִּי *er war niedrig mit mir* zierlicher klingt als *er beugte mich* Ruth 1, 21 ¹⁾: allein imallgemeinen ist der gebrauch des אֶת in

1) hingegen הִזְק בִּירִי Ezr. 1, 6 ist nicht so zu verstehen als hieße es eigentlich *die hände jemandes stärken* vgl. 6, 22 wo אֶת fehlt,

710 C. — 1. *Das verb. mit d. accusativ u. mit präposit. §. 282.*

diesen und den ähnlichen §. 299 b erläuterten fallen im Hebr. nochnicht so häufig als im Arabischen. — Wo der begriff des werkzeuges unpassend wäre, kann die neue bildliche bedeutung eines verbum veranlassung werden es vielmehr mit einer andern präposition zu verbinden, wie נָשַׁן *auf-* und *wegheben* die schuld d. i. *verzeihen*, daher mit לְ der person, dann aber auch mit demselben לְ d. i. mit unserem dative bei der sache d. i. der schuld Gen. 50, 17, wiewohl es auch noch ursprünglicher mit dem accusative der schuld sich verbindet Lev. 10, 17; שׁוּבָב in dem aus der s. 430 erwähnten redensart verkürzten sinne jem. *wiederherstellen*, sein früheres heil ihm wiedergeben, mit dem dative Ps. 60, 3.

Wo nun ein verbum aus irgend einer ursache mit dem accusative oder einer bestimmtern präposition verbunden werden kann ~~selten~~ mit geringem oder mit gar keinem unterschiede in der bedeutung: da wechseln dichter gern mit beiden verbindungen nach den versgliedern, während in prosa höchstens späte schriftsteller so schnell wechseln wie 2 Chr. 16, 12; sonst vgl. Lev. 16, 33.

e Wie מִן *von* neben dem subjecte des sazes schon ansich das unbestimmtere beschreibt §. 294 c, ebenso und noch leichter ist neben einem solchen einen theil aus dem Ganzen andeutenden *von* die nähere angabe eines objects unnöthig; mag von sachen die rede seyn, wie הִקֵּל מִהַעֲבֹדָה *von der last erleichtern* d. i. die last etwas (wieviel? wird nicht weiter gesagt) *erleichtern* 1 Kön. 12, 4 und so bei ähnlichen verhältnissen welche nur als feinere theil-, nicht als schlechthinige verhältnisse gelten sollen, wo also die Griechen leicht ihren genitiv sezen würden, wie *die wolken* hielten zurück מָטַל מִטָּה *des thaues* (nichts gebend *vom thaue*) Hag. 1, 10; auch so *ich will dir singen* מִשִּׁירִי *von meinem liede* d. i. zeilen meiner dichtung ψ. 28, 7. Oder mag es sich von personen handeln, wie מִן הָעַם-הַשְּׂאִיר *von den armen leuten ließ er übrig* (wieviele? soll oder kann nicht angegeben werden) Jer. 39, 10; seltener ist dies wo nur an éine person zu denken ist, wie Ex. 6, 25; dasselbe ist jedoch auch so möglich daß ein solches object mit מִן mit einem vorigen anders eingekleideten sich durch וְ und verbindet Jer. 19, 1. 2 Chr. 21, 4. — Weit seltener drängt sich dies מִן auch in das gebiet des accusatives desselben verbum §. 281 a wie *vom weinen Ja'zer's will ich dir weinen* d. i. etwas von den thränen dir weihen mit denen auch Ja'zer beweint wird Jer. 48, 32. HL. 1, 2.

Umgekehrt kann das כִּי *wie*, obgleich nach §. 221 a als präposition geltend, sich vor jeden accusativ drängen der aus irgend einem grunde von einem verbum abhängt, wie: *o hätte ich* כִּי־יָדַי קָדָם *wie monde der vorzeit!* d. i. solche m. wie die frühern waren Ijob 29, 2; indeß schließt es nach §. 221 a auch da

sondern ist eigentlich *die hände* jemandes *erfassen* d. i. ihn unterstützen, כִּי־יָדַי קָדָם = הִחֲזִיק, da Pi'el allmählig Hif-il ersezen kann.

C. — 1. *Das verb. mit d. accusativ u. mit präposit. §. 283.* 711

gern jede andere präposition aus wo sie sonst vielleicht stände, wie *ihr herz freuet sich* כִּמְוִי יִיךְ *als wäre wein* d. i. wie von weine Zach. 10, 7. 9, 15; vgl. über Deut. 1, 11 Gött. G. A. 1869 s. 1033.

Endlich kann ein rein actives verbum welches sonst immer *f* seinen begriff durch den accusativ oder durch präpositionen ergänzt und schließt, gerade umgekehrt auch wieder ganz allein ohne irgend eine beziehung sogar ohne sein eigenes substantiv (§. 281 a) hingestellt werden. Dies ist bei einigen verba die folge einer gewissen wendung der bedeutung, wie wenn וּלְבַד *wollen* ganz allein gestellt bedeutet *willfährig seyn* Jes. 1, 19. Spr. 1, 10 oder mit der verneinung לֹא חָמַל *nicht schonen* d. i. keine schonung haben 2 Sam. 12, 6, וְהָבִיר *verachtung*, וְהָבִיר *ehre bringen* Jes. 8, 23: bei andern aber kann eine solche ungewöhnliche alleinsetzung von stärkerer wirkung seyn, wie wenn einige dichter anfangen וְעָזַר *als wirken* d. i. *helfen* mit großem nachdrucke von Gott zu sagen Ps. 22, 32. 37, 5. 52, 11 und לֹא יָדַע *für ohne wissen* oder *unwissend seyn* Ijob 8, 19. Jes. 1, 3 vgl. mit dem gegentheile *ψ.* 73, 11.

Die verbindung desselben verbum mit *zwei oder drei* auf ver- 283
schiedenem wege um es zusammentreffenden und von ihm abhän- a
gigen accusativen bildet eine kraft und freiheit welche in unsern
neuern sprachen ebenso abgenommen hat wie sie in den ältern
häufig ist, und die gerade im Hebr. im weitesten umfange herrscht.
Wie Hif'il oder Pi'el als caussalstamm eines activen verbum die
kraft habe zwei verschiedene objecte sich unterzuordnen, ist §.
122 b gezeigt. Aber auch jedes verbum einfach activer bedeutung
kann sich auf mannichfaltige art in dieser kraft zeigen: dies ist
zumtheil schon oben gelegentlich erörtert; anderes muß hier nach
folgender übersicht nachgeholt werden:

a) jedes active verbum kann außer dem zunächst von seiner
kraft abhängigen accusative einen andern entferntern sich unter-
ordnen welcher nach §. 279 das verhältniß oder 'auch nach §.
281 c den inhalt der handlung näher auseinandersezt, worin frei-
lich dichter mehr wagen als andere schlichte schriftsteller; so
kann das werkzeug der handlung ganz kurz in unbestimmter aus-
sprache ergänzt werden: וְהָבִיר אֹתוֹ אֲבָן *sie warfen ihn mit steinen*
Jos. 7, 25; וְהָבִיר יָרֵם יָחַץ *er schoß sie mit pfeilen* Ps. 64, 8 vgl. 141,
5. B. Jes. 53, 10 (nach der lesart וְהָבִיר); וְהָבִיר נֶזֶם *er erjagt*
ihn mit dem neze Mikha 7, 2 vgl. Mal. 3, 24; ebenso in einem
mehr geistigen sinne: וְהָבִיר יָדָהּ *er weidet sie mit einsicht*
und weisheit Jer. 3, 15, וְהָבִיר מִסְפָּר *nach der zahl* d. i.
genau Num. 23, 10, וְהָבִיר מִיָּשָׁר *nach billigkeit* Ps. 67,
5, und in einem bezüglichen saze: וְהָבִיר אֲשֶׁר *womit oder wie*
Gott Alles schafft Qoh. 11, 5 und weiter §. 331 c.

b) nach §. 281 b können sich eine menge verba zwei objecte b
unterordnen wenn ihr intransitiver begriff irgend eine fülle oder
habe und bedeckung andeutet; also

712 C. — 1. *Das verb. mit d. accusativ u. mit präposit. §. 283.*

α) die verba des füllens, wie מָלֵא אֶת-הָאָרֶץ הָמָס *sie füllten* (d. i. machten voll) *die erde von grausamkeit*; ebenso verbinden sich שָׂבַע *sättigen*, יָרָה *satt trinken* Jes. 16, 9, יָרִיף welches eine ähnliche bedeutung gibt Spr. 7, 17. Ps. 65, 10. 68, 10, עִוָה *erquicken* Jes. 50, 4.

β) die begriffe des beschenkens, gebens, begnadigens, weniger aber auch hier (vgl. §. 282 α) das gemeine und schwache נָתַן *geben*¹⁾ als vielmehr die stärkeren חָנַן *begnadigen* = *gnädig beschenken* Gen. 33, 5, בָּרַךְ *segnen* in ähnlichem sinne Deut. 15, 14, קָדַם *zuvorkommen* = *zuvorschenken* Ps. 21, 4, כָּבֵד *ehren* = *ehrend schenken* Jes. 43, 23, סָמַךְ, סָעַד, בָּלְבַל, מָשָׁךְ *stützen, halten* = *unterstützend, erhaltend schenken* Jer. 31, 3, umgekehrt עָבַד *bedienen* = *dienend geben* Ex. 10, 26. Sodann die verba welche den mangel der genannten güter ausdrücken, wie חָסַר *darben lassen*, עָשָׂק und קָבַע *bedrücken, berauben* Spr. 22, 38. Mal. 3, 5. 8, עָנַשׁ einen um etwas *strafen* Deut. 22, 19. Weiter folgen

γ) die verba jedes *bekleidens, bedeckens* (vgl. *induo te vestem*), wie חָגַר und חָזַק *gürten* Jes. 22, 21, נָעַל *beschuh*, עָטָר und עָבַר *krönen*, מָשַׁח *salben*, בָּסָה *bedecken*, dichterisch סִוְבַב *umgeben* = *kleiden* Ps. 32, 7. 10. 109, 3, צָפָה *überziehen*; womit zusammentreffen die verba des bepflanzens und besäens, da die saat wie das kleid des ackers ist, נָטַע Jes. 5, 2. זָרַע 17, 10. 30, 23. Jer. 31, 27, auch wo זָרַע *bestreuen* bedeutet Richt. 9, 45; sowie die des bekleidens von gebäuden 1 Kön. 6, 9. Uebrigens können alle solche verba auch loser mit passenden präpos. verbunden werden, wie die des *bedeckens* mit עַל wenn es mehr ein *überdecken* seyn soll Ijob 15, 27. 36, 32; קָדַם kann auch das geschenkte womit man jemandem *zuvorkommt* wie in neuern sprachen sich mit בִּי verbinden Mikha 6, 6. Wenn aber נָתַן die person im accusative und dann einen *inf.* nach dessen sonstiger weise am leichtesten mit לִי sich unterordnet wie נָתַתִּיךָ לַעֲשׂוֹת *ich gab d. i. erlaubte dir es zu thun* (s. bes. Ex. 3, 19), so ist es da weniger *geben* als *lassen* und die verbindung vielmehr nach §. 284 b zu fassen; erst 2 Chr. 20, 10 wird ihm hier der dativ untergeben.

c Da die begriffe des fragens lehrens bestellens sowie die des antwortens, ferner die des behandelns und vergeltens nach §. 282 α ebenso nahe und leicht die getroffene person als die sache um die es sich handelt sich unterordnen, so können sie überall leicht zugleich mit zweien solcher objecte sich verbinden, wie יָדָה עָנָה מָה *was antwortete er ihm?* Mikha 6, 5. Ijob 9, 3. לְמַדְרֵיכֶם חֲקִים שְׂאֵל אֶת-הַכֹּהֲנִים הַזֶּה *interroga sacerdotes legem*, הוֹרָה *docui vos leges*, vgl. יָסַר *castigare* = *docere* Spr. 31, 1, הוֹרָה

1) das נָתַתִּיךָ Jos. 15, 19. Richt. 1, 15 gehört nicht dahin, s. *Geschichte* II. s. 404.

C. — 1. *Das verb. mit d. accusativ u. mit präposit. §. 283.* 713

weisen, unterweisen Ps. 45, 5; bisweilen indeß werden die verba des lehrens schon, wie in neuern sprachen mit dem dative, mit לִי der person verbunden B. Jes. 38, 19. Ijob 21, 22. Spr. 9, 7—9. 15, 12. 19, 25. 21, 11 vgl. 22, 6. Hos. 11, 3. Dan. 8, 16, 11, 33, sowie die des fragens und antwortens 2 Chr. 10, 6 (gegen v. 9. 1 Kön. 12, 6). 2 Kön. 8, 6; auch kann die sache auf andere weise mit אֶל oder אֵלַי (Jes. 38, 19) in der bedeutung *über* untergeordnet werden wie s. 562 f. erklärt ist, auch mit לִי sofern der sinn ist einen ~~zu~~ etwas anhalten oder gewöhnen Ps. 18, 35. Neh. 8, 7. An diese verba schließt sich צִוָּה *auftragen, empfehlen* Deut. 1, 18 und שְׁלַח *senden* d. i. beauftragen Jes. 42, 5. Wie häufig אָמַל und שָׁלַם *vergeltten* so verbunden werden, erhellt aus 1 Sam. 24, 18. Spr. 13, 21 vgl. Ps. 18, 21; sehr selten aber schließt sich ihnen עָשָׂה an, wie מָחִיר *toten* *thus keine klage an* Hez. 24, 17: und auch jene können mit dem dative der person sich verbinden Jes. 3, 9. Deut. 32, 6. Ps. 137, 8. Endlich folgt den begriffen des *handelns* auch der des *dingens*, שָׁכַר mit dem accusative der person und dem des gedinges 2 Sam. 10, 6.

Wie der zweite accusativ das getroffene glied ergänze, ist §. 281 c erklärt.

Etwas verschieden ist wenn ein verbum nach §. 278 d mit *a* einem nomen zusammen auf einen ganz einfachen begriff zurückkommt, so daß diesem ein object gegeben wird, wie עָשָׂה כָּלָה *oder* בָּרָא ע' *all machen = vertilgen* mit einem accus. Nah. 1, 8. Jes. 5, 5; ein ähnlicher fall ist bei עָנָה דָּבָר welches nichts ist als *einen zur rede stellen* Jer. 44, 20 vgl. Spr. 22, 21 und דָּבָר מִשְׁפָּט recht reden d. i. *einen anklagen*, ihm den proceß machen Jes. 32, 7 (anders 2 Kön. 25, 6), während הִוְבִיחַ mit לִי seyn kann *einem recht ausprechen* Jes. 2, 4. 11, 4.

Auf eine ganz andere art kann ein ansich schon vollständi-284 ger saz, d. i. subject und prädicat, seinen beiden theilen nach *a* einem activen verbum untergeordnet werden, sodaß dieses eigentlich einen ganzen saz auf einmal sich unterordnet: wie man sagt אָתָּה נָבִיא *du bist prophet* §. 296, ebenso נִתְּחַיֶּה נָבִיא *constitui te prophetam*. So

a) bei den verba des *machens* נָתַן, שָׂם, שָׂדָה, עָשָׂה: bei welchen neuere sprachen das entferntere object als theil eines untergeordneten ganzen sazes lieber durch *zu* oder *als* unterscheiden, *ich machte dich zum propheten*. Insbesondere aber sind hier bei den verba des *verfertigungs, bauens*, zweierlei verbindungen wohl zu unterscheiden *α)* wenn der stoff zuerst gedacht wird und das nächste object ist, wie בָּנָה אֶת-הָאֲבָנִים מִזְבֵּחַ *er bauete die steine einen altar*, zu einem altare 1 Kön. 18, 32 vgl. Jes. 9, 9; — *β)* wenn das werk das nächste object ist, der stoff oder vielmehr die art und ausführung aber als das zweite und ohne artikel

714 C. — 1. *Das verb. mit d. accusativ u. mit präposit. §. 284:*

steht; עָשָׂה אֶת הַמִּזְבֵּחַ עֵץ *er machte den altar hols* d. h. sodaß er aus holtz bestand, *hölzern* Ex. 37, 24. Spr. 7, 16; dahin auch Gen. 2, 7. 6, 14 (*zu zellen* d. i. zellenartig *baue das schiff* d. h. sodaß es aus zellen besteht); es könnte hier nämlich nach §. 287 *f* auch vollständiger gesagt oder gedacht seyn *er bauete den altar עָשָׂה מִזְבֵּחַ* als *einen altar von holtz*, und eben nur weil solche verbindungen im Semitischen allgemein herrschten, wurde am ende auch im accusative ja nach §. 296 *b* sogar im einfachen prädicat so kurz geredet, vgl. Mihka 4, 13¹⁾. — Uebrigens kann das כִּי §. 282 *e* auch hier hinzutreten: *du schufest mich כִּי בְחָמֶר* wie *den thon* d. i. so mühevoll wie wenn jemand aus thon ein schönstes kunstwerk bildet Ijob 10, 9.

b) bei den verba des *nennens*, welches auch ein *bestimmen* ist, und im gegentheile des veränderns des namens, wie הִכָּה 2 Kön. 23, 34.

c) bei andern verbalbegriffen für irgend eine art von *bestimmen*, *schaffen*, wie: *er richtete den stein auf מִצְבֵּה* eine säule = *nur säule*; *er schlägt das haus רָסַיִים* zu *trümmern* Am. 6, 11 vgl. §. 281 *e*; und noch kürzer so: לַיְלָה הִחֲשֶׁךְ יוֹם *er verfinstert tag zu nacht* Am. 5, 8. Ebenso kann ein adjectiv als zweites object untergeordnet werden, wie *schreibt auf diesen mann עֲרִירִי* als *unfruchtbar* Jer. 22, 30. Gen. 33, 2. Ijob 39, 5.

Zwar kann auch das Hebr. wie unsere sprachen in solchen verbindungen nach §. 217 *d* לְ zu anwenden: doch findet sich dies fast nur wo die veränderung der lage zugleich etwas stärker hervorzuheben ist, also vorzüglich bei הִפְךָ *verändern zu* etwas Am. 5, 9. Jer. 31, 13. Ps. 66, 3; ähnlich *sie salbten ihn לָמַלְךְ* zum *könige*, daß er könig würde 2 Sam. 5, 3.

b Dieselbe kraft haben in einem mehr geistigen sinne die verba der sinne, des sehens, hörens, findens; ferner die des glaubens, haltens und meinens, obgleich bei letzteren das entferntere object auch wohl durch לְ unterschieden werden kann, wie *er hielt sie לְשׂוּכָה* für *trunken* 1 Sam. 1, 13. Ijob 13, 24, während ein zwischentretendes כִּי wie vielmehr ein willkührliches dafürhalten ausdrückt 18, 3. 19, 11.

Wird nun ein solches verbum mit den zwei objecten verbunden, so entsteht dadurch wesentlich dieselbe verbindung welche man im Lat. als *accus. cum infin.* bezeichnet. Und da das wort welches im ursaze prädicat seyn würde sehr verschieden seyn kann, so bilden sich eine menge verschiedenartiger möglichkeiten in dieser verbindung. Als entfernteres object kann ein adjectiv untergeordnet werden, wie מָצָאתִי טוֹב *ich fand ihn gut*, oder ein

1) ebenso im Syrischen z. b. Knös chrest. p. 87, 15; noch mehr in solchen sprachen wie dem Dajack, *Hurdeland* s. 172. 191. Der grund liegt mit darin daß nach §. 164 *a* das Semitische von stoffwörtern nicht gern adjectiva bildet.

C. — 1. *Das verb. mit d. accusativ u. mit präposit. §. 284.* 715

substantiv, wie יִרְעָתִי רָשָׁע בָּטָל *ich erkenne den frevel als thorheit* Qoh. 7, 25 f.; oder was dem sinne nach das 2te object wäre ist auch wohl länger wie ein ganzer saz eingekleidet, wie *ich sah jeden mann* יָדָיו *seine hände an seinen hüften* d. i. seine hüften haltend Jer. 30, 6 vgl. Hos. 6, 3. Ein verbum als 2tes object tritt gewöhnlich in das *part.*, da die handlung meist während ihres findens oder bemerkens dauernd ist, wofür erst besonders neuere sprachen lebloser den *infin.* setzen, wie *sie fanden ihn* הִנֵּיךָ *irrend* (irren) Gen. 37, 15 vgl. 27, 6. Ex. 14, 9. 2 Sam. 6, 16. Spr. 7, 7 f.; *du hörst deinen diener* מִקְלָלְךָ *dich verwünschen* (eig. verwünschend) Qoh. 7, 21; und wenn das erste object entweder als aus dem zusammenhange deutlich §. 303 b oder wegen der unbestimmten rede §. 294 nicht ausdrücklich beigeordnet wird, steht das *part.* auch allein, wie שָׁמַעְתִּי אֲמָרִים *ich hörte* (sie) *reden* Gen. 37, 17. Wenn aber die handlung im augenblicke ihres bemerkens inderthat schon vorüber und fertig ist, so muß das *perf.* selbst so untergeordnet werden, da das Semit. ein *part. perf.* oder einen *infin. perf.* nicht hat¹⁾: doch muß dann das untergeordnete *verb. finitum* auch der stellung der worte nach erst als 2tes object erscheinen²⁾, wie רָאָה גֵוִים בָּאָרֶץ dem sinne nach ganz das Lat. *vidit gentes venisse* 9. 1, 10. Neh. 13, 23; sehr selten ist dies weiter abgekürzt wenn das eine object ein fragwort ist (§. 325), wie מָה רָאִיתָ עֲשִׂיתִי *quid me fecisse vidistis?* Richt. 9, 48. Ebenso mit dem *imperf.*: מַעֲשֶׂה אֲנִי *me vobis facere?* 2 Sam. 21, 4. Uebrigens könnte so als *verb. fin.* statt des *part.* auch das *imperf.* nach §. 136 b untergeordnet werden: doch ist das weniger Hebräisch als Arabisch und kommt kaum dichterisch einmal vor Ijob 22, 11.

Denkwürdig ist wie in einer solchen verbindung das הֵמָּנָה im sinne von *eos* freier (d. i. nicht als *suff.*) untergeordnet wird; doch findet sich das nur Jer. 46, 5. Hez. 3, 15: der dem gedanken nach untergeordnete saz wird dann nur loser beigelegt, wie in unsern neuern sprachen so oft geschieht. Aehnlich im Aramäischen.

Wie auf solche art ganze sätze auch den verba des forderns, des erlaubens, des gewöhnens untergeordnet werden können, wird passender §. 336 b. 285 e erörtert.

Werden die activen verba welchen sich nach §. 281 ff. zwei objecte unterordnen, passiv oder reflexiv, so wird dadurch zwar das erste object aufgehoben, aber es bleibt das zweite, entferntere (wie bei Hof. §. 133 a), wie das object des näheren verhältnisses שָׁמַעְתִּי בְּקֶרֶא *er wurde benannt mit dem namen....* 2 Sam. 6, 2, das des theiles §. 281 c: עָרְלָתוֹ אֶת-בְּשָׁתוֹ *circumcisis est praeputium suum* Gen. 17, 11. 14. 24. 25; das der fülle Ex. 1, 7; הָרִיקָהּ הַמֶּלֶךְ הַמִּצְרִי *der verarmte an weihgeschenk* d. i. der kein solches

1) die fälle §. 288 d sind kaum ein anfang dazu. 2) wie dies alles am deutlichsten aus dem Arabischen erhellt, Gr. ar. §. 632.

geben kann Jes. 40, 20; das der sache von den zwei gänzlich verschiedenen objecten §. 283 b. c: **מְלִצְפֵי מְגָרִים** *induti vestes* 1 Kön. 22, 10. Hab. 2, 19. Ps. 22, 16. 2 Sam. 6, 14, **קָרַע בְּהִנָּחוֹ LXX διεσπῆξε τὸν χιτῶνα** 15, 32; **שָׁלַח קָשָׁה** *beauftragt mit hartem* 1 Kön. 14, 6, da **שָׁלַח** einen wozu *senden* soviel seyn kann als ihn womit beauftragen und so wie **צִוָּה** *beauftragen* §. 283 c verbunden wird; das des prädicates nach §. a. b 1 Kön. 6, 7. Nach §. 283 b erklärt sich so in dichterischer kürze zwar auch **יִפְקַד רָע** *er wird vom bösen heimgesucht* Spr. 19, 23 und **הִזְהָר יוֹחֵר** *von dem ergebnisse laß dich belehren!* Qoh. 12, 12: allein daß die sprache sogar darüber noch etwas weiter hinausgehen könne ist §. 279 c a. e. bemerkt.

Das verbum mit untergeordnetem verbum.

285 Bisher sahen wir ein verbum sich immer durch ein untergeordnetes nomen ergänzen: in dem §. 284 b erwähnten nothfalle gilt das *verb. fin.* wenigstens nur als zweites object. Nun aber ist auch möglich daß ein verbalbegriff sich unmittelbar durch ein verbum selbst ergänze. Uebersehen wir nämlich die verschiedenen weisen wie ein verbalbegriff dem andern zur ergänzung und erläuterung im laufe des sazes dienen kann, so finden wir zwei hauptarten davon:

1. Der eine verbalbegriff erläutert nur die umstände des andern, seine art und weise oder seine zeit sein verhältniß und dergleichen mehr äußere vorkommnisse. Solche ergänzungen werden in den Mittell. sprachen fast alle durch participia oder ähnliche bildungen in denen das verbum im übergange zum nomen ist beigefügt. Doch nach der ältesten einfachheit kann jeder als verbum auffaßbare begriff auch neben einem andern als verbum finitum d. i. in seiner ursprünglichen fülle und lebendigkeit bleiben und das verhältniß-verbum neben dem hauptverbum äußerlich ebenso stark und selbständig erscheinen, indem das verhältniß-verbum als starkes vorauftritt und das andere sich ihm durch *und* verbindet: diese einfachheit hat sich überhaupt im Semitischen noch ziemlich viel erhalten; im Hebr. gehören dahin fälle wie **וַיָּשָׁב וַיְדַבֵּר** *und er wandte sich und redete* d. i. redete wieder, **וַיִּסַּף וַיֹּאמֶר** *und er fügte hinzu und sprach* d. i. sprach aufs neue, und gerade diese zwei thatwörter sind in solchen verbindungen sehr häufig nur um unser *wieder* und *mehr* auszudrücken. Ebenso drückt das so unendlich häufige **וַיֵּלֶךְ** *gehen* neben einem andern thatworte nur unser *allmählig immer mehr* aus, wie im mittelworte **וַיִּזְקַךְ** *gehend und stark werdend* d. i. immer stärker werdend Ex. 19, 19, vgl. §. 280 b und 168 c.

Allerdings besitzt das Hebr. auch bildungen um ein solches verhältnißverbum strenger unterzuordnen: der *inf. absol.*, seltener der inf. mit **לִּ** dient vorzüglich diesem zwecke §. 280; oder auf

C. — 1. *Das verbum mit untergeordnetem verbum.* §. 285. 717

andere weise wird das verhältniß-verbum zwar noch mit aller seiner kraft vorn gelassen aber ordnet sich nach §. 6 als ein der ergänzung ansich bedürftiges das dem sinne nach wichtigere verbum im inf. mit ל־ unter, welche redeweise jener ursprünglichen noch sehr nahe steht und unsern sprachen in so weitem umfange unbekannt ist; denn man sagt nicht bloß וַיֹּסֶף לְדַבֵּר *und er fügte hinzu zu reden* d. i. redete weiter, sondern auch הִרְבֵּה לְהִתְפַּלֵּל *er that viel zu beten* d. i. betete viel 1 Sam. 1, 12, הִגְדִּיל לַעֲשׂוֹת *er machte groß zu thun* d. i. that groß, stolz, Joel 2, 20 f.; קָדַמְתִּי לְבָרוּךְ d. i. *ich bin zuvorgeflohen* Jona 4, 2, הִצְמִיק לְסִתָּר *er ging tief zu verbergen* d. i. verbarg (mit absicht) tief Jes. 29, 15; בָּרָא לַעֲשׂוֹת *er schuf zu machen* d. i. machte schöpferisch Gen. 2, 3; הֵמָּן לָמוּת *sie haben vollendet zu sterben* d. i. sind alle gestorben Deut. 2, 16 vgl. בָּגְדָה לְקַצֵּר *er vollendete zu ernten* d. i. er ern-tete ganz Lev. 19, 9 und umgekehrt הֵחֵלוּ לַעֲשׂוֹת *sie fingen an zu thun*, d. i. thaten das erstemal Est. 9, 23; sogar הִסְלִיחַ לְהַעֲזֹר *d. i. er wurde wunderbar gerettet* 2 Chr. 26, 15: und daher auch redensarten wie הֵיטִיב דְּרָכָיו *seinen weg gut machen* d. i. gut gehen Jer. 2, 33. Nach der zierlich kürzeren dichter-sprache §. 3 c kann indeß ein solcher infin. hier wie in ähnlichen fällen §. 6 auch das in prosa so unendlich überhandnehmende ל־ wieder aufgeben und sich einfach unterordnen, wie יָשָׁר לָכֵחַ *er macht gerade zu gehen* d. i. geht gerade Spr. 15, 21; הִחֲלִיתִי הַכּוֹחַ *ich habe wund gemacht schlagend* d. i. wundgeschlagen Mikha 6, 13; auch wohl in die erzählung dringt diese farbe der rede ein Num. 22, 15. — Aber dennoch bleibt jene älteste einfachheit der wort-fügung noch sehr herrschend: ja sie hat am ende, statt der stren-gern unterordnung des einen begriffes nachzugeben, eine neue art wortfügung hervorgebracht welche ihr noch näher steht als die erwähnte unterordnung des zweiten verbum durch den infinitiv mit ל־.

Nämlich das zweite verbum, d. i. dem sinne nach das haupt-6 verbum, kann auch dadurch schon etwas fühlbarer untergeordnet werden daß es sich ohne ein *und* dem vorigen beiordnet, wie יָשָׁב וַיִּשְׁחָרְט *er wird rückwenden wird schärfen* d. i. wieder schär-fen wie gerade שָׁב oft so gebraucht wird Ps. 7, 13. Gen. 30, 81. Jos. 5, 2. Zakh. 8, 15, obgleich es sonst auch schon mit dem ל־ des infin. sich verbindet Ijob 7, 7; וְשִׁלַּחְתָּ תִּירָר *und du thust am dritten tage steigst hinab* d. i. und du steigst am dritten tage hinab 1 Sam. 20, 19, תִּרְבִּי תִרְבִּי *ihr macht viel redet* d. i. redet viel 2, 4 vgl. Jer. 13, 18, הוֹאִיל הָלַךְ *er wollte ging* d. i. ging absichtlich Hos. 5, 11 vgl. 6, 4. 9, 9 (vgl. 5, 2). 13, 3; רָצַץ עֲזֹב *er zertrümmerte ließ* d. i. ließ zertrümmert die armen Ijob 20, 19; selten wirft sich ein wort zwischen solche zwei verba Ps. 7, 13. Jes. 3, 26. 29, 4, da vielmehr ihre unmittelbare auf-einanderfolge immermehr wesentlich wird um den begriff der un-terordnung des zweiten zu geben Wir haben hier also ein stre-

ben des Semitischen durch die bloße strenge wortstellung einen begriff zu bilden, wie es deren nach §. 107 *d* viele hat; eben darum gebraucht auch das Aramäische diese art von verknüpfung zweier verba am häufigsten¹⁾, am wenigsten das Arabische; auch im Hebr. kommt es später mehr auf als früher, vgl. die starken beispiele 1 Chr. 13, 2. Neh. 3, 20.

c 2. Der eine verbalbegriff beschreibt die unmittelbare folge des andern oder das was aus dem erstern nach innerer nothwendigkeit hervorgeht: hier liegt also nicht wie im vorigen falle das losere verhältniß von unterordnung §. 279 sondern das strengere §. 281 f. zugrunde; und wenn das 2te verbum sich unterordnet, so sollte es sich eigentlich in einem accusativ des imperf. d. i. in einem subjunctiv unterordnen²⁾. Allein

a) zeigt sich auch hier noch die alte einfachheit des Semitischen, wonach es das zweite verbum doch noch ganz selbständig und lebendig voll dem erstern vermittelt des fortschreitenden stärkern *und* §. 230 ff. beordnen kann wie *אֶכָּל וְרָאִיתִי* *ich vermag und sehe* Est. 8, 6, weil das wirkliche sehen doch immer erst eine folge des vermögens dazu seyn kann. — Meistens aber wird hier allerdings

b) das die nothwendige folge des verbalbegriffes ausdrückende verbum untergeordnet: doch da im Hebr. zur kurzen zusammenfassung und unterordnung eines verbum recht eigentlich der *inf.* dient, so ergänzt sich ein verbum der art gewöhnlich immer durch diesen und zwar zunächst überall (wie im Deutschen) durch den inf. mit *-ל*, wie *אֶכָּל לְהִלָּחֵם* *ich vermag zu kämpfen* Num. 22, 11, *לֹא אָבָה לָלֶכֶת* *er wollte nicht eig. hatte nicht lust zu gehen*, *מֵאֵן לְהִנָּחֵם* *er weigerte sich trösten zu lassen*. Zwar kann auch der inf. ohne dies *-ל* untergeordnet werden ganz wie im Lat., doch ist das in prosa selten wie *לֹא יָדַע בּוֹא* *ich weiß nicht einzugehen* 1 Kön. 3, 7 (aber v. 11 mit *-ל*) vgl. Ex. 19, 12. Num. 22, 13 f. (schwankend), meist ist es nur dichterisch, wie *נָשָׂא נִלְאִיתִי* *ich bin müde zu tragen* Jes. 1, 14. Jer. 9, 4. 15, 6, *מֵאֵן הִכָּלֵם* *er wollte nicht erröthen* Jer. 3, 3 vgl. mit *-ל* 5, 3 (wechselnd); Amos 3, 10; Ijob 13, 3 vgl. 9, 3; Jes. 11, 9 vgl. Hab. 2, 14; ähnlich mit einem participle *עָתִיד עֵרָר* *paratus excitare* Ijob 3, 8. Noch seltener steht der *inf. abs.* dichterisch so untergeordnet: s. die beispiele §. 240 a. Manche verba schwanken ihrem begriffe nach zwischen dieser möglichkeit und der vorigen §. a, wie *חָדַל* *aufhören* welches leicht zu §. a gehören könnte doch immer mit *-ל* verbunden wird. Daneben kann zwar

1) aber ebensowohl viele andre sprachen, je mehr die verba in ihnen das ursprünglichere und häufigere, die abstracta und adverbis noch seltener sind, z. b. das Sechuana nach *Casalis* p. 45; *Americ. Or. Journ.* I. p. 419.

2) wie das Aethiopische zeigt, während das Arab. den subjunctiv nur nach einer geeigneten conjunction zu gebrauchen sich gewöhnt hat.

C. — 1. *Das verbum mit untergeordnetem verbum.* §. 285. 719

c) auch das *imperf.* und damit das volle verbum sich so unterordnen und das (da das Hebräische in ihm einen solchen accusativ zu unterscheiden nicht vermag) in seiner nächsten bildung, wie יָדַעְתִּי אֶכְפֹּה *ich weiß zu schmeicheln*: allein dies ist mehr Arabisch und kommt im Hebr. erst sehr selten, auch nur bei einigen spätern dichtern auf, Ijob 32, 22. B. Jes. 42, 21. 90. 4, 14¹⁾.

Die verbalbegriffe des abstehens, aufhörens, erröthens verbinden sich nach §. 217 b zwar zunächst den infin. vermittelt des -מן *von*: doch da der sinn des ganzen durch die unterordnung des verbum im infin. schon ziemlich deutlich ist, so können sie allmählig auch einfacher sich vermittelt des gewöhnlichen ל den inf. verbinden, wie בָּצַחְתִּי לְשֹׂאוֹל *ich erröthete zu fordern* Ezr. 8, 22; ein noch stärkerer fall ist 4, 4.

Wo hingegen der begriff einer vergleichung zwischen höherem und niederem in מן liegt, muß auch der inf. beständiger mit ihm verbunden werden; kaum wird auch hier einmal der schlichtere infin. mit ל wie in neuern sprachen für hinreichend gehalten, צָעִיר לְהִיּוֹת *klein d. i. unwürdig unter Juda's Städten zu seyn* Mikha 5, 1, wofür sonst genauer מְהִיּוֹת *kleiner als daß du seiest* gesagt wird; vgl. weiter §. 336 b. Dagegen ist für den bestimmten begriff *zu sehr* (*nimis*) das מן *só* wesentlich daß sogar gesagt werden muß: רַב מְהִיּוֹת קְלוֹת *eig. mehr ist's als daß seien donner d. i. schon zu viel donner sind* Ex. 9, 28.

Einzelne verba können immermehr einen só feinen geistigen e sinn empfangen daß sie nur noch ein verhältniß zur handlung oder gar nur noch das im handeln oder im zustande seyn selbst beschreiben: solche verlangen vonselbst eine weitere ergänzung zunächst durch ein bestimmteres verbum oder sonstiges prädicat, und könnten als solcher ergänzung bedürftig, ebenso *leere* verba genannt werden wie es nach §. 209 c ähnlich leere nomina gibt. Es sind außer dem verbum des seyn הָיָה

1) die des thuns oder lebens und seyns in einer bestimmten zeit und lage welche im Semitischen noch immer gern in ihrer ursprünglichen lebendigkeit bleiben, während unsre sprachen ihre begriffe lieber in beiwörtern unterordnen²⁾; sie verbinden sich

1) ebenso Num. 22, 6: אֶכְפֹּל נֶכְדָּה *ich vermag zu schlagen*: wobei das plötzliche übergehen von der 1sten Ps. sg. in den pl. aus der stimmung des redenden (welcher es doch *allein* zu können verzweifelt) sich erklärt. Wenigstens ist mit änderung der puncte נֶכְדָּה als inf. Qal zu lesen nach §. 170 geradezu unmöglich. An die schwäche aber und verwirrung in gewissen neuern Semitischen sprachen die 1ste person pl. imperf. bloß ihrer größern stärke wegen auch für den sg. zu setzen, ist im Hebr. nicht zu denken.

2) noch die Griechen setzen in diesen fällen oft etwas lebendiger ein volles adjectivum, wie ἡλθε δευτεραῖος, γινόμεναι ὁρθρῖναι Luc. 24, 22 ganz wie أَصْحَحْنِ, πάννυχτοι διατελοῦντες Philon gegen Flaccus II. p. 535.

720 C. — 1. *Das verbum mit untergeordnetem verbum.* §. 285.

also zunächst ganz nach §. a. b, wie *הָיָה בַּבֹּקֶר* *er morgente ging* d. i. ging am frühen morgen Hos. 6, 4 (§. 280 c), weiter aber verbinden sie sich gerne mit dem *part.* oder dem *inf.* vgl. §. 298 b.

2) die des könnens, wissens, taugens zu handeln; auch sie beschreiben ein handeln welches als zustand möglich sei, und können daher noch lebendiger als mit dem untergeordneten imperf. odergar dem bloßen infinitive §. c mit dem participe als beschreibung des zustandes verbunden werden, wie *יָדַע מְבַנֵּן* *wer zu spielen weiß* 1 Sam. 16, 16; *יֵצֵא יָשׁוּב* *er wird taugen zu sitzen* Jer. 22, 30. Am freiesten trifft dies ein bei einer ganzen redensart wie *eitel ist's euch* wo unsre sprachen *dies* oder *jenes zu thun* sagen, was auch im Hebräischen das gewöhnliche, während doch auch das *part.* dabei möglich ist *פֶּשַׁע* 127, 2¹)

Zweite art von wortgruppen.

*Die wörter in anziehung (im status constructus);
das genitivverhältniß und was ihm gleicht.*

286 Das nennwort hat nach §. 208 ff. als seine eigenthümliche *ergänzung* den *status constructus*: daneben aber kann ihm auch ein anderes nennwort im accusative untergeordnet werden, oder durch bloße beiordnung (*apposition*) sich ihm zugesellen. Die frage ist also wie diese drei möglichkeiten sich hier gestalten, und wie wo sie alle nicht ausreichen etwa eine präposition zur wortverbindung nothwendig werde. Zugleich sind hier die wichtigen anwendungen und folgen des *st. constr.* für das ganze sazgefüge zu beschreiben.

1. *Ausdehnung der wortkette.*

I. Die wortanziehung oder um sogleich kürzer zu reden die *wortkette* ist am nothwendigsten und stärksten wenn ein nennwort in seiner eigensten art d. i. als substantiv ein anderes gleicher kraft und selbständigkeit zur ergänzung seiner sinnbeziehung sich unterordnen soll, z. b. wenn *haus* und *vater* oder gar *sohn* und *sohn* in beziehung treten sollen: hier genügt weder beiordnung, weil diese nur sich stufenweise erklärende worte verbindet §. 293, noch lose unterordnung des zweiten nennwortes im accusativ weil dadurch kein fester halt und kein engstes band entsteht das beide wörter bände; nur die strenge unterordnung des zweiten wortes unter das erste oder die bildung einer wortkette gibt hier nach §. 209 f. den sinn unseres genitivs, *בֵּית הָאָב* *haus des vaters*, *בֶּן-בֶּן* *der sohn des sohnes*. Das erste wort der kette ist so

1) auch die Griechen und Syrer ordnen das verbum in solchen fällen gerne mit dem *part.* unter.

immer reines substantiv, oder ein adjectiv mit dessen kraft, wie קטן בְּנֵי *der kleine* (oder kleinste) *seiner söhne*; sowie auch wohl außerordentlicher weise ein zu neuer substantiv-kraft erhobenes beiwort wie אַחֲמֵשׁ *gestern abend* (eig. bloß abend, dunkelheit w. מָשָׁה) in der sprache des B. Ijob 30, 3: *das nächtliche von wüste und öde* d. i. die finsterste w. und öde, vgl. 8, 9 §. 296 d. Das zweite ist ein gewöhnliches substantiv oder ein ihm ansich an kraft gleiches fürwort oder ein zu seiner kraft erhöhtes adjectiv, oder auch ein ganzer saz der an kraft sogar noch das substantiv übertrifft.

Bezeichnet das erste substantiv handlung oder leiden, so ^b kann es auf das zweite entweder so sich beziehen daß von diesem die handlung ausgehend gedacht werden muß (genitivus *subjecti*), oder so daß es selbst getroffen wird von der handlung (gen. *objecti*); der zusammenhang jeder rede gibt immer leicht den besondern sinn, neuere sprachen verdeutlichen aber den letzten fall meist durch präpositionen, z. b. פְּחָדִי *meine furcht*, die ich habe, oder *furcht vor mir*; זְכָרְךָ *dein andenkē*, das du hast, oder das *an dich*; בָּעֵשׂוֹ *sein ärger* den er hat Spr. 12, 16. Ijob 6, 2 oder *der über ihn* Deut. 32, 27; דְּבָרֹו *sein wort* welches er spricht, aber möglicher weise auch *das über ihn* B. Jes. 44, 26 vgl. mit 42, 19. 46, 10 f.; חַמַּס יְדֵיכֶם *die grausamkeit eurer hände*, aber חַמַּס לְבָנֹו *die gr. des Libanon*, die er erduldet Hab. 2, 17; שְׂמִיעָה שְׂאֵל *das gerücht über Saul* 2 Sam. 4, 4; אֶבֶל יָחִיד *klage um den einzigen* (sohn) Am. 8, 10, דְּרָכִי *mein weg*, aber דְּרַעַץ *der weg zum baume* Gen. 3, 24. Als substantiv gilt auch das particip in fällen wie קָמִי *mein widersacher* ¹⁾, מְהוֹלְלִי *meine wüther* = wüthenden feinde Ps. 102, 9; aber צִרְיֵי יְהוּדָה kann auch im klaren zusammenhange der ganzen rede *die dränger Judā's* d. i. aus J. Jes. 11, 13 bedeuten.

Die *eigennamen* sind in sich selbst zu abgeschlossenen und ^c vollen sinnes, deßwegen auch zu ungefügig und unbeweglich, als daß sie als *erstes* glied solche zusammenfügung leicht eingehen sollten. Doch finden sich einige fälle davon, zumal durch sehr häufigen sprachgebrauch: aber weniger bei personnamen wie יְהוָה צְבָאוֹת *Jahve der Heere*, welches sonst auch voller und leichter so gesprochen wird: יְהוָה אֱלֹהֵי צ' *Jahve der Gott der Heere*, als vielmehr nicht selten bei städtenamen wie גַּת פְּלִשְׁתִּים *Gat der Philistäer* = das philistäische Gat (wie im Lat. Ascalon Judaeae) Am. 6, 2. Deut. 23, 5. 1 Sam. 17, 12. 1 Kön. 4, 12 f. (obwohl auch die losere verbindung nach §. 292 ^b hier nicht selten ist vgl. 1 Kön. 15, 27. 17, 9. Am stärksten doch immerhin

1) Wie שֹׁכְנִי *mein wohner* soviel als *mein anwohner*, *mein nachbar* sagen könne, erhellt aus §. 282 ^a: aber noch weiter geht darin das Arabische mit seinen wörtern جاليسي *mein mitsizer*, اكيلي, شريبي, wörter die ursprünglich immer eine solche beziehung fordern; vgl. Tabrizi zur Hamāsa p. 729.

möglich sind solche fälle wie דַּמַּשְׁק אֶלְיָעֶזֶר *Damask* (die stadt) *Eliézer's* Gen. 15, 2, *Ssion des Heiligen Israel's* Jes. 60, 14 ¹⁾.

Das erste glied kann die bloßen *verhältnisse* des folgenden zum raum, zur zahl, zum daseyn und wesen u. s. w. erklären. Dann ist das erste ein wort des reinen gedankens und mangelhafter beziehung, schon an und für sich unselbständig und partikelartig, das zweite aber äußerlich das wichtigste und festeste. Die anziehung zwischen beiden ist, wenn sie eintritt, sehr eng und fest: aber eben weil das erste nur ein verhältniß beschreibt, kann es sich, wenn es überhaupt noch etwas selbständiger an bedeutung und stärker an umfang ist, leichter aus dem verbande lösen, das untergeordnete wort frei geben und sich selbst freier hinstellen. Zu solchen *leeren nomina*, wie sie bereits §. 209 c genannt wurden, gehören

1. die einfachen zahlwörter von 2—10 שְׁנַיִם und אֶלֶף, welche nach §. 267 c. d als ursprüngliche substantiva im *st. c.* voranzustellen, daher auch mit suffixen verbindbar sind, wie שְׁנֵי לְאֻמִּים *zwei völker*, שְׁנֵי נָשִׁים *zwei weiber*, שְׁנֵי עֲמָנִים eig. *unser paar* d. i. *wir zwei*, שְׁנֵי הָאֲנָשִׁים *sie zwei* oder *beide* (wofür auch das Aramäische kein besonderes wort hat) nach §. 267 b, שְׁלֹשָׁה *sie drei*; dann aber trennen sie sich auch und stellen sich ohne engere unterordnung allein, s. weiter §. 267. Unter den das *fem.* ausdrückenden zahlwörtern von 3—10 finden sich im A. T. חֲמִשָּׁה וְשֵׁשׁ וְשִׁבְעָה und שְׁלֹשָׁה so im *stat. constr.* ausgesprochen bloß vor einem andern engverbundenen zahlworte oder wenigstens vor einem irgendwie näher bestimmten substantive Ex. 26, 3. 9, wohin auch שְׁלֹשָׁה אֲנָשִׁים *dies dreies* Ex. 21, 11 und der fall Gen. 18, 6 gehört. — Aehnlich verbindet sich חֲדָשָׁה *doppeltes* im *st. c.* Deut. 15, 18, oder stellt sich allein als adverb. *doppelt* und wird dann entweder vor Jer. 17, 18. Gen. 43, 15 oder nachgesetzt Ex. 16, 22. — Die sehr hohen zahlen setzen sich auch leicht einem *st. constr.* nach, wie אֶלֶף הָרִי הָרִי *berge von oder zu tausend* Ps. 50, 10; 2 Chr. 1, 6 vgl. mit 1 Kön. 3, 4; und da dichterisch רַבְבוֹת אֲלָפִים *myriaden von tausenden* Num. 10, 36 mit אֲלָפִי רַבְבָּה Gen. 24, 60 wechselt, so scheint das erste wort nur der zusammensetzung wegen nach §. 270 d im *st. c.* zu stehen.

Das zahlwort אֶחָד *einer* gilt zwar vorherrschend schon als adjectiv, kann aber doch auch seinem substantive im *st. c.* unterordnet werden, wie אֶחָד מִשְׁפָּחָה *ein recht* Lev. 24, 22; אֶחָד אֲרוֹן *eine lade* 2 Kön. 20, 10 (2 Chr. 24, 8); אֶחָד פֶּסַח *ein Pascha* Jes. 36, 9 (2 Kön. 18, 24).

e כל eig. *all, allheit*, immer nur im *st. c.* für das deutsche *all* und *ganz*, vgl. weiter §. 290 c; zwar wird das wort als dem begriffe

1) dasselbe ist auch im Arabischen zumahl dichterisch möglich, wie man sagen kann قَائِمٌ sein *Qais Hamâsa* p. 193 vl.; vgl. andere fälle dort p. 234, 21. 239, 12.

eines *adjectiv*s entsprechend auch schon bisweilen nachgestellt (in apposition), aber dann muß, weil כל doch immer substantiv bleibt, das schon aufgestellte substantiv in seinem suffix wiederholt werden, wie יִשְׂרָאֵל כֻּלּוֹ *gans Israel*. Selten erst steht כל starrer werdend allein, für das ganz bestimmte *alles* oder *alle*, *jeder* Gen. 8, 21. 9, 3. 16, 12. Jer. 44, 12: dann allmählig auch כָּל־ mit dem artikel für *das alles*, *die alle* Ps. 49, 18. 14, 4. Dan. 11, 2; vgl. §. 290 c und *Gr. ar.* II. p. 11. 343. Jedoch nimmt es, zumal wo es von personen gesagt *jeder* bedeutet, noch oft seine ursprünglich nothwendige beziehung wenigstens durch ein *suff. neutrum* wieder auf: כָּל־ *jeder* (davon) Jes. 1, 23. 9, 16. Hab. 1, 9. 15. Jer. 6, 18. 8, 6. 10. 15, 10. 20, 7. Ps. 29, 9. — — Ferner gehören dahin רַב *menge von* —, רַב *fülle von* d. i. viel, genug davon, wie רַב שְׁלוֹמֶךָ *viel heil*, כָּחַ רַב *allgewalt*, רַב חֵלֶב *milch genug*; und einige andere, vgl. §. 209 c. Das §. 258 c erörterte יָחִיד verkürzt sich, weil es nurnoch sovielals *zusammen* bedeutet, allmählig unter abfall des suffixes in das ganz einfache יָחִיד, welches auch bei einfacher erzählung in den BB. Sam. vorkommt, aber dem Pentateuche (außer dem liede Deut. 33, 5) noch ganz fremd ist. — Das gegentheil des letzteren an bedeutung gibt die zusammensetzung לְבַדִּי *er allein*, לְבַדְּךָ *ihr allein* eig. zu seinem alleinseyn, sodaß er allein ist §. 217 d¹) und stets noch so mit suffixen wenn es mit keinem bestimmteren substantive zu verbinden ist: um sich aber mit einem solchen zu verbinden ist es schon zu träge und nimmt dann immer das zu seiner bedeutung nach §. 217 b so wohl stimmende כֵּן zuhülfe, wie §. 270 b näher beschrieben ist; desto leichter kommt לְבַדִּי auch schon als bloßes beiwort *allein* fürsich vor. Wörter wie זֶה לְבַדִּי *außer* §. 211 b treten sogar schon ganz lose als bloße beiwörter vor den saz oder in ihn, 1 Kön. 3, 18, obgleich sie auch noch mit suffixen verbunden werden können wie זֶה לְבַדִּי *außer ihr* 1 Sam. 21, 10. f

2. Wörter welche ein daseyn ausdrücken: und auch substantive welche sonst noch in voller bedeutung vorkommen, können zu solchem rein geistigen gebrauche dienen. So besonders נַפְשׁ *seele* = selbständiges leben = das *Selbst*, um unser *selbst* Lat. *ipse* auszudrücken wo es sonst nicht deutlich wäre (vgl. §. 105 f), jedoch noch herrschend nur vom lebenden oder dem ähn-

1) das Arabische braucht in diesem und allen ähnlichen fällen das -^١ nicht, da es einen ansich klaren accusativ besitzt, ^١أنا, *Gr. ar.* §. 562. Das Aethiop. geht hier noch weiter indem es sogar ሀገፍፆ für *ich nackt* bildet, s. *Gütt. Gel. A.* 1857 s. 1887. Am nächsten steht dem Hebräischen auch hier das Koptische mit seinem ⲁⲙⲉⲛⲁⲣⲁⲧⲉⲧⲉⲧⲉ welches aus dem unserm -¹ entsprechenden vorwörtchen *en* und *vauat* (abstractum von ⲉⲧⲁ *einer*) verschmolzen ist; und ⲧⲁⲛⲣⲉⲧⲉ ist als käme Hebr. bloß יָחִיד vor wie im Aeth. wirklich noch immer ሁሉ.

lichen Jes. 46, 2, und besonders mit den suffixen, um das reflexiv auszudrücken, wie נַפְשִׁי meine seele = ich selbst, אַתְּ sie selbst; wo aber mehr die ganze äußerlich erscheinende person hervorzuheben ist, wird dafür פָּנַי *gesicht von-* gebraucht, wie פָּנַי meine person d. i. ich selbst Ex. 33, 14 f. 2 Sam. 17, 11. Von leblosen dingen wird vielmehr עֲצָם *knochen = körper* im gleichen sinne gebraucht, wie עֲצָם הַשָּׁמַיִם *der himmel selbst* Ex. 24, 10; und dies weist mit folgendem יְהוָה nach §. 105 f auf das vorige zurück: eben derselbe Gen. 7, 13.

דְּבַר *wort, angelegenheit, sache* dient im *st. constr.* oft nur zur bildung eines neuen sächlichen nominalbegriffes, wie דְּבַר יוֹם בְּיוֹם *das tägliche* s. 534, 3 f.; דְּבַר עֲוֹנוֹת *sachen von sünden* d. i. sündiges, als *neutr. pl.* Ps. 65, 4. Verschieden davon ist wo es nach §. 278 b absichtlich ganz unbestimmt gesetzt sich in die wortkette begibt, wie דְּבַר בְּלִיעַל *etwas von unheil*, etwas heilloses Ps. 41, 9, oder dann noch stärker als zweites glied der wortkette in einer verbindung wie עֲרֵוַת דְּבַר *eine blöße von irgend etwas* oder irgendwelche blöße Deut. 28, 15. 24, 1.

קוֹל *stimme von . . .* ist so allein mit seiner unterordnung nur soviel als unser *hörch . . .*, wie קוֹל דָּוִד *hörch mein freund!* HL. 2, 8. 5, 2; es kann dann ein verbum folgen aber nur nach §. 332 a, wie קוֹל יְהוָה יִקְרָא *hörch Jahve ruft*, wie es dasselbe überall Ps. 29, 3—9 bedeutet. Da es in solcher verbindung etwa nur den begriff unsres beiwörtchens *laut* trägt, so kann ihm sogar wieder ein vorwörtchen vortreten: . . . מִקּוֹל im sinne unsres *laut von den singenden her* — dort preise man Richt. 5, 11. Aber wie in den fällen §. h kann eine solche verbindung auch fürsich als ein voller saz hingestellt werden, wenigstens nach כִּי *weil* קוֹל שׁוֹפָר *laut wird die posaune* Ijob 39, 24.

g Wörtchen mit der kraft den begriff eines einzelnen nomen fürsich zu verneinen, müssen im Semitischen im *st. constr.* vor sie treten und in strenger wortfolge sich das nomen unterordnen dessen gegenheil ausgedrückt werden soll. Dazu dienen in prosa אֵין und בְּלִי §. 211 b, letzteres indeß nach §. 322 a nur in sehr beschränktem gebrauche; dichterisch aber dienen so noch mehr wörter, בְּלִי und die ganz kurzen לֹא und אַל welche in prosa nur den ganzen saz verneinen können also als beiwörtchen gelten §. 320 a. Diese wörter entsprechen also im *st. constr.* unserm *ohne* oder *un-*, und verbinden sich in prosa nur mit substantiven wie אֵין מִסְפָּר *ohne zahl* ¹⁾, אֵין זָקֵן *ohne einen freien*

1) Arab. لا mit dem casus obl. ohne nunation, Gr. ar. II. p. 45

Denn gewiß bildet لا zunächst eine wortkette wie unser *ohne-zweifel*, dann erst entsteht durch alleinsetzung daraus der sinn *kein zweifel*, d. i. *es ist k. z.* Ursprünglich also wenigstens ist das nomen im genitiv untergeordnet, und zwar so streng untergeordnet und so sehr bildet sich

d. i. ohne daß einer frei war, מְלֻחָמָה אֵין *ohne krieg*, 1 Kön. 15, 22. 22, 1, מִיַּם בְּלִי *ohne wasser* Ijob 8, 11; dichterisch aber können sie auch jeden infinitiv sich unterordnen wie אֵין דְּהִבִּין *ohne einsehen* Ps. 32, 9, sowie jedes adjectiv oder particip wie מְשִׁיחַ בְּלִי *ungesalbt* 2. Sam. 1, 81, מְשִׁמֵּעַ בְּלִי *ungehört* Ps. 19, 4, אֵין-שָׁמַיִם *nicht-schuldlos* §. 215 b; ja dichter können nach §. 270 e aus substantiven durch diese zusammensetzung neue adjectiva schaffen, obgleich sie meist nur erst ganz einfach als prädicat gebraucht werden, אֵין אֵין *der ohne-kraft* = *kraftlos* Ps. 88, 5. Spr. 25, 3. 28. 28, 27. Jer. 5, 21. 2 Chr. 14, 10, מְשִׁמֵּעַ בְּלִי *der ohne-namen* = *ignobilis* Ijob 30, 8; אֵין לֹא *das was nicht zum sättigen* d. i. was nicht sättigen kann Jes. 55, 2: doch ist nicht zu übersehen daß alle solche wortverbände im saze immer etwas abhängiger d. i. nie einfach als subject stehen können, sodaß schon der zusammenhang der übrigen worte des sazes auf ihren sinn in ihm hinweist. Ein einzelnes substantiv loser dem saze unterzuordnen dient jedoch auch ganz wie eine präposition אֵין mit nicht = ohne Num. 35, 22 f. 1 Chr. 12, 17. 33. 2 Chr. 21, 20, dichterisch aber sogar bloß אֵין Ijob 12, 24. 34, 24. 38, 26. Ps. 59, 4. 2 Sam. 23, 4 (in prosa nur 1 Chr. 2, 30. 32). — Nur mit ungewöhnlichem nachdrucke bilden dichter bisweilen mit vorsezung der einfachsten verneinung eine zusammensetzung welche den einzelnen nominalbegriff scharf verneint: אֵין אֵין *ein Nichtgott, Ungott* Deut. 32, 5. 17. 21. Jer. 16, 20. Am. 6, 13. 2 Chr. 13, 9; mit dem *inf.* oder was ihm dem sinne nach gleicht wird dann אֵין verbunden: אֵין-מָוֶת welches ganz so ist wie man Griechisch sagen kann τὸ μὴ θνήσκειν, *unsterblichkeit* Spr. 12, 28; 30, 31 vgl. *machen* אֵין לֹא εἰς μηδέν *zunichte* Ijob 24, 25.

Die ganze sippe der §. 299 a weiter erklärten wörtchen, welche ohne verba zu seyn den sinn solcher geben und die man daher kurz nominal-verba nennen könnte, besteht nach §. 262 mit ausnahme solcher wie הִנֵּה *siehe* und אֵין *wo* aus nomina welche ursprünglich im *stat. constr.* ihre ergänzung fordern; sie können so auch unter sich zusammengesetzt werden um den begriff genauer zu bilden: אֵין-אֵין *es ist nicht* . . . 1 Sam. 21, 9 steht einmal bestimmter für das was sonst kürzer das bloße אֵין ausdrückt (§. 213 e); ähnlich zusammengesetzt ist אֵין-עוֹד *es ist keiner weiter noch* Ssef. 2, 15. Jes. 47, 8. 10 mit dem *f* des *stat. constr.* §. 211 b vgl. 2 Sam. 9, 3. Demnach bedeutet auch . . . אֵין

bei dem bloßen אֵין *non* nur durch die aneinanderkettung dieser bestimmtere begriff, daß wegen der kraft des אֵין sogar die nunation hinten fehlt. Ziemlich entsprechend ist das Englische *no man, no doubt*. Geht die unterordnung allmählig loser in den accusativ über, so ist dies doch nur so wie nach §. 262 d aus אֵין-אֵין endlich אֵין-אֵין werden kann. Vgl. Baidhâvi zu Sur. 37, 37 und die zeile Hamâsa p. 227, 16.

ansich nur *daseyn* von . . . in einem unvollendeten saze: allein sie alle können auch als einen saz fürsich bildend hingestellt werden wie schon bei קִיל §. f ähnliches sich zeigt, und וְ als das ein reines daseyn oder nicht fehlen einer sache bezeichnende wörtchen findet sich jetzt nur so ganz selbständig gebraucht, wie הֵם וְ עֵץ *es sind da, es gibt menschen.* Ueber das weitere s. §. 299 a. §. 321.

- i 3. Endlich können substantive welche ähnlich nur in ganz allgemeiner bedeutung raum, zeit oder art und weise der folgenden aussage bestimmen, einem ganzen saze im *st. c.* vorgesetzt werden, wie הָיָה בַּיּוֹם דָּבָר י' *am tage-Gott sprach* d. i. an welchem tage = als G. s., הָיָה זֶה *seit da . . . zur zeit wo . . .* Ex. 6, 28. 1 Sam. 25, 15. Ijob 6, 17. 29, 2. Ps. 49, 6^b. 56, 4. Jer. 2, 17. Hez. 27, 34; וְלֹא קָדְמוּ *ob sache-daß* = dieweil sie nicht *svorkamen* Deut. 23, 5; vgl. oben §. 222 a und unten §. 332 c. d.

287 II. Zu den bisher beschriebenen verbindungen in denen wesentlich ungleiches zusammentrifft und substantiv sich hart an substantiv stößt, bildet das gerade gegentheil die ergänzung eines substantivs durch ein wort welches nichts als seine eigenschaft oder seinen inhalt beschreibt: diese züsätze hangen ihrem sinne nach viel loser mit dem substantive zusammen um welches sie sich sammeln und welches seinem sinne nach immer vorherrschen muß. Wenn also

1. ein *adjectiv* oder ein fürwort sich zu seinem substantive gesellt um es näher zu bestimmen, so ordnet sich das gesezlich ihm bei, nicht unter, vgl. §. 293 a. Allerdings könnte der *st. c.* durch eine weitere ausdehnung seines gebrauches auch zur festern verkettung des folgenden *adjectivs* mit seinem substantive dienen ¹⁾, und einige entferntere anfänge dazu finden sich auch unstreitig im Semitischen: allein immer hat dies doch mehr die richtung solche ergänzungen loser folgen zu lassen, nicht durch das enge band des *st. constr.* festzuknüpfen. Die seltenen fälle vom *st. constr.* welche sich hier im Hebr. finden, scheinen nur der etwas spätern, flüchtiger werdenden sprache anzugehören und betreffen vorzüglich nur die bestimmte redeweise, wo der artikel statt nach §. 293 a zweimal gesezt zu werden nur vor das nachgesezte *adjectiv* tritt, während das substantiv sich nun schon deswegen weil ihm der artikel fehlt enger an das folgende wort schließt und der artikel so in der mitte beide fester bindet; so bei jahreszahlen wie הַשָּׁנָה הָרְבִיעִית *im vierten jahre* Jer. 32, 1 *Ktāb*. 46, 2. 51, 59. 2 Kön. 17, 6, während an andern stellen dafür הָשָׁנָה *daß* steht (vgl. jedoch die verwandten stellungen des

1) wie die Mittelländischen zusammensetzungen *mahārāq'a*, *großkönig* u. s. w., oder vielmehr wie das *سنة* im Persischen *adjectiva* verbindet.

שֵׁנִית unten §. k); ferner bei begriffen welche häufig zusammen wiederkehren, wie דָּם הַנֶּקִי *das unschuldige blut* Jer. 22, 17. Deut. 19, 13 neben דָּם הַ' und ohne artikel דָּם נָקִי Deut. 21, 8 f., דָּם חַיִּי בְּכִירוֹת *frühfeigen* Jer. 24, 2¹⁾. Außerdem sind es besonders die häufigen begriffe *groß*, *bös* und ähnliche welche diese wie auch sonst flüchtigere verbindungen eingehen, §. 293 b, bei späteren dichtern noch etwas mehr als früher, חַמַּת רָבָה *Groß-Chamath* Amos 6, 2 da der stadtnamen sonst חַמָּה §. 173 d lautet, גֵּיאַת גְּדוֹלָה *eine große kluft* Zakh. 14, 4 vgl. §. 146 f, בֵּית גָּדוֹל *großes haus* 2 Kön. 25, 9 vgl. Jer. 52, 18, חֵיל קָבֵד *schwere macht* 2 Kön. 18, 17, Jes. 36, 2 von substantiven deren stammvocal sich freilich nach §. 146 e leicht etwas zusammenzieht, מַלְאֲכֵי רָעִים *böse engel* Ps. 78, 49, עֲנִיָּן רָע *üble qual* Qoh. 1, 13. 5, 13. Auch gehört dahin die verbindung מַכָּה בְּלֹא חֵטָא *ein schlag ohne aufhören* d. i. ein unaufhörlicher schlag Jes. 14, 6, aber wahrscheinlich nicht die נִטְעֵי נֶעְמָתִים 17, 10 als ob es bedeutete *liebliche gewächse*²⁾. Wo das adjectiv obwohl ohne artikel doch durch sichselbst als bestimmt gilt, hat gewiß das genitiv-verhältniß statt: קֹדֶשׁ מְקוֹם *der ort des heiligen* = der heil. ort Qoh. 8, 10; עֲלֵי-אֶלְמָנִי מְקוֹם *der ort von dem und dem oder von so und so* (den bestimmtern namen läßt der erzähler aus als nicht weiter zur erzählung gehörig, wie 2 Kön. 6, 8. 3) מְקָאם כְּדָא, וְכְדָא Vgl. §. 332 c. Der bindelaut -f wird zwar nach §. 211 b noch freier gebraucht: allein als altes überbleibsel einer nicht mehr recht lebendigen bildung kann sein gebrauch nicht sofort als richtschnur gelten.

Etwas vollständiger bildet sich diese möglichkeit den *st. c.*^b auch zur verbindung eines adjectivs zu gebrauchen erst dadurch aus daß das adjectiv nach seinem reinen begriffe also so kurz als möglich ohne alle weitere bezeichnung von geschlecht und zahl wie ein *neutr.* seinem substantiv nachgestellt wird, wie es im Mittel. so in den zusammensetzungen seinem substantive vorangeht. Wir finden diese kurze verbindung wenigstens bei dichtern hieundda, insbesondere bei den allgemeinsten adjectiv-begriffen *gut*, *böse*, *klein* und ähnlichen; doch wird das adjectiv durch diese

1) auch kürzer bloß בְּכִירָה im *sg.* genannt mit dem wechsel von *a* und *i* nach §. 155 f. 188 g.

2) zum zusammenhange paßt besser *pflanzungen von Adonissen* (d. i. fremden göttern); נֶעֱמָן war wohl ein name des Syrischen Adonis, dann erst mannesname bei den Syrern und Arabern, wie der sonst ziemlich gleichbedeutend Belus genannte fluß bei 'Akkô noch jezt so heißt s. Seetzen's Reisen II. s. 101. — Ob מְקָאם Hez. 12, 24 vgl. 13, 7 *st. c.* sei, könnte nach s. 413 f. *anm.* zweifelhaft seyn: allein die fälle 23, 14. 24, 12 sind doch deutlicher. — Im Neuhebräischen sind fälle möglich wie אֵינְקֵלִי שְׁלִי M. Megilla 4, 8.

noch seltenere verbindung leicht etwas mehr hervorgehoben wie
 יין הַטוֹב *der beste wein* HL. 7, 10, אִשָּׁה רָעָה *böses weib* oder
schlimmstes weib Spr. 6, 24 vgl. 2, 9. 12. 14. 24, 25. Ps. 21, 4.
 94, 13. Jer. 5, 28; כְּלֵי הַקָּטָן *die kleinsten gefäße* Jes. 22, 24,
 מַי מְלֵא *vollstes wasser* Ps. 73, 10, נְהָרוֹת אֵינוֹן *ewigste ströme* 74,
 15¹⁾; außerdem Jes. 28, 1. 4 nach §. 289 a. — Die wörter
 יְמִין *die rechte* und שְׂמאל *die linke* mögen zwar ursprünglich ad-
 jectiva gewesen seyn, gelten aber jezt wegen der leichtern verbin-
 dung durch den *st. c.* immer nur als unterzuordnende (oder auch
 ganz allein zu stellende) substantive, wie יַד יְמִינִי *die rechte*
hand, שׁוֹן יְמִינִי *der rechte schenkel*.

- c 2. Begriffe welche nach der geschichtlichen bildung der Hebr.
 sprache am leichtesten durch beiwörter (adverbia) oder durch zu-
 sammensezungen mit präpositionen und sonst auf ähnliche weise
 ausgedrückt werden, ordnen sich ihrem substantive häufiger bloß
 äußerlich bei als nach enger verbindung unter. Reine beiordnung
 ist bei präpositionen z. b. in dem falle: עֲזָרָתִי בִי *meine hülfe in*
mir d. i. meine innere hülfe (da ein solcher begriff wie *innerer*
 sonst viel umständlicher ausgedrückt werden müßte) Ijob 6, 18
 vgl. 4, 21. 20, 2. Hab. 2, 4. Jes. 19, 3; ferner in der redensart
 בְּנַפְשִׁי אֹיְבֵי בְּנַפְשִׁי *meine feinde in die seele* d. i. meine todfeinde Ps. 17,
 9 vgl. Hez. 25, 6. 15. Beiwörter werden sehr viele in aller
 kürze so beigeordnet, in prosa zwar nur gewisse beständig wie-
 derkehrende, vorzüglich הַרְבֵּה *viel* §. 280 c wie עֲצִיּוֹת הַרְבֵּה *holz-*
stücke viel d. i. viele h. Jes. 30, 33, מְאֹד בְּשָׂמִים הַרְבֵּה *sehr viele*
specereien 1 Kön. 10, 10; und מְעַט *wenig* wie אֲנָשִׁים מְעַט *wen-*
ig leute Neh. 2, 12, לֹא מְעַט גּוֹיִם *nicht wenig völker* Jes. 10, 7;
 wiewohl dies מְעַט weil es ursprünglich substantiv ist §. 147,
 auch noch sehr häufig und viel leichter als הַרְבֵּה (§. 280 c) im
stat. constr. ein folgendes sich unterordnet, wie מְעַט מַיִם *parum*
aquae, מְעַט דְּבַשׁ *ein wenig honig*, מְעַט רֵצָאן *die wenigen schafe*
 1 Sam. 17, 28: der unterschied zwischen beiden verbindungen
 ist dann der daß das sach- oder thierwort sich leichter unterord-
 net als ein wort für menschen. Dichter aber wenden diese kurze
 leichte verbindung überall viel an, wie אָבֶן דָּמָם *der stein stumm*
 d. i. der stumme stein Hab. 2, 19 vgl. §. 204 b: כֹּחַ בָּטָח *Kûsh*
sicher (sorglos) d. i. das sorglose K. Hez. 30, 9; עֲזָרָתִי הָבֵל *unsere hülfe eitel*
 d. i. unsere eitle hülfe 9q. 4, 17, und das häufige אֹיְבֵי שָׁקֶר oder אֹיְבֵי חֵזֶק *meine grundlosen feinde*
 Ps. 35, 19. 69, 5. 9q. 3, 52 vgl. weiter §. 291 b.

- d Allein daneben findet sich doch auch die engere verbindung
 1) leicht bei nachgesetzten beiwörtern: מְעַט מִיָּה *wenig leute* Deut.
 26, 5. 28, 62; קָמִיר עֲלֵה *beständiges opfer* Num. 28, 3 neben

1) vgl. ähnliches im Arabischen *Gr. ar.* II. p. 29; und כְּלֵי לְבָן *weiße kleider* M. חַעֲנִיחַ 4, 8.

עֲלֵה חֲמִיד v. 3; *unschuldigvergossenes blut* 1 Kön. 2, 31 neben dem *sg.* דָּם חָזָם *unschuldiges blut* 1 Sam. 25, 31. — 2) ebenso wenn ein durch präpositionen oder sonst ähnlich auszudrückender begriff nachgesetzt wird, wie אֱלֹהֵי מִקְרָב *ein Gott von nahe* oder אֱלֹהֵי מָרְחָק *ein Gott von ferne* d. i. ein von nahe oder von ferne kommender Jer. 23, 23 vgl. Spr. 7, 19; מְמַלְכֵּיהֶם צָפֹנָה *die reiche nordwärts* §. 216 d. i. die nördlichen reiche Jer. 1, 15. 23, 8. Dem begriffe nach hangen solche wörter inderthat sehr nahe zusammen; noch näher in der redensart כִּי בָנֵינוּ *nach genüge in uns* d. i. soviel wir nur konnten Neh. 5, 8 von דִּי §. 209 c, לִפְנֵי מֶזְדָּה *vor von hier* (§. 183 a) d. i. früher schon Neh. 13, 4. Allein der gebrauch des *st. constr.* würde, wenn er so überall angewandt würde, weit über sein nächstes gebiet hin §. 210 ausgedehnt werden: es wirken hier also, da doch die enge verbindung hier nicht nothwendig ist, noch andere sprachgeseze zusammen, worüber s. §. 289 b.

3. Ein substantiv bleibt dem substantive lose beigeordnet wenn es den sinn des ersten zwar näher bestimmt, wesentlich aber ihm so gleich ist daß beide auch gegenseitig subject und prädicat seyn, oder das 2te als solches das prädicat eines bezüglichlichen sazes ausmachen könnte, wie דָּוִד הַמֶּלֶךְ *David der könig* wenn David, oder wenn der begriff des königs dem redenden näher liegt דָּוִד הַמֶּלֶךְ *der könig David*, s. weiter §. 293 e. Diese verbindung nun ist auch in einer weitem und in einer engern anwendung möglich:

a) in der weitem anwendung setzt sich ein substantiv hinzu welches mehr zugleich auf den ganzen saz zurückgeht, sodaß es in neuern sprachen durch *als* verdeutlicht wird; es steht daher auch freier im saze. Wiewohl es auch im Hebr. nach §. 217 d durch לִי eingeführt werden kann, fügt es sich doch gewöhnlich einfach fürsich bei, wie: *sie spannen ihre zunge* קִשְׁתָּם *als ihren bogen* Jer. 9, 2; *meine mutter hat mich geboren* אִישׁ מִדֹּן *als zankapfel für alle* 15, 10.

b) in engerer anwendung und stellung wird ein substantiv auch wohl deßwegen beigeordnet weil ein dem begriffe entsprechendes adjectiv fehlt und doch die unterordnung einen unrichtigen sinn geben würde, wie: *puella virgo* נַעֲרָה בְּחִילָה 1 Kön. 1, 1 vgl. 2 Sam. 15, 16. 20, 3; *dank-opfer* זִבְחִים שְׁלָמִים 5; *ein schütz bogenschütz* רֶבֶה קֶשֶׁת *d. i. ein bogenkundiger schütz* Gen. 21, 20 vgl. 1 Kön. 5, 29. Neh. 4, 11. Uebrigens können hier verschiedene zahlen und geschlechter zusammentreten: הַיְּהוּדִים הַפְּלִיטָה *die Judder der rest* d. i. die verschonten J. Neh. 1, 2 vgl. v. 3; *städte sondergebiete* עָרִים מְבֻדָּלוֹת *d. i. unser sonderstädte* Jos. 16, 9.

Doch fügen sich solche zwei substantiva immerhin im gedanken leicht so häufig und so unzertrennbar an einander, daß jede

sprache allmählig einige der art enger zu verbinden anfängt: so findet sich im *stat. const.* נָהָר פָּרָח welches völlig unser *der Euphrätstrom* (wie *Rheinstrom*) wäre; ebenso אֶרֶץ מִצְרַיִם *terra Aegypti* unser *Aegyptenland*, שְׁבֵט מְנַשֶּׁה *der stamm Manasse* wo der artikel bei dem eigennamen Manasse nach §. 290 b nur aus dieser verbindung stammt; רַב הַחֹבֶל *der hauptsteuermann* Jona 1, 6¹⁾; auch צִיּוֹן *tochter* d. i. dichterischer ehrenname für *stadt Ssion*. Deßhalb kann daneben auch so gesagt werden: הָאָרֶץ בְּנֵיָן *das land Kandān* Num. 34, 2; הַיָּתָו צִיּוֹן *die tochter Ssion* 9q. 2, 18 (an welch letzterer stelle der artikel jedoch zugleich zum ausruße dient nach §. 327 a). — Ebendahin gehört אֲנָשֵׁי הַחֲרִים welches ist wiewenn wir sagen *kaufmannsleute* 1 Kön. 10, 14 (2 Chr. 9, 14).

f Ein substantiv nun welches nicht so sich beiordnen kann, muß allerdings dem vorigen sich im *stat. constr.* unterordnen, obgleich es nur eine eigenschaft des erstern zu umschreiben dient, daher auch ansich stets ohne artikel steht (vgl. §. 290 a). Solche verbindungen sind nach §. 209 b sogar desto häufiger, je mehr abgeleitete adjectiva im Semitischen noch fehlen oder selten sind, wie גִּבּוֹר חַיִל *held von kraft* = kräftiger h. Richt. 11, 1, אִישׁ מְדִינָה *mann von zänkereien* d. i. ein zänkischer; von vielen namen sind noch gar keine adjectiva abgeleitet, daher im *st. constr.* אֶרֶץ עֵץ *lade von holz* = hölzerne, אֱלֹהֵי כֶסֶף *Gözen von silber* = silberne, בְּנֵי בֶטֶן *leibes-* d. i. leibliche söhne; עֵדֹת אֵל *Gottes-* d. i. göttliche *versammlung* Ps. 82, 1, מַמְלְכוֹת הָאֱלִיל *die reiche des Gözen* d. i. die gözendiennerischen r. Jes. 10, 10, in welchen beiden beispielen auch solche wörter wie Gott und Göze, um bloß eine eigenschaft zu beschreiben, so kurz als möglich zusammengefaßt sind. Oder die adjectiva bedeuten handelnde personen, dienen nicht für sachen, wie צָדִיק *gerecht*, קָדוֹשׁ *heilig*, daher זְבָחֵי צֶדֶק *sacrificia juris* = *justa*; בְּגָדֵי קֹדֶשׁ *vestes sanctitatis* = *sacrae*. Und manche begriffe sezen sich auch ganz frei gerade nach dieser wortkettenart fest, wie der begriff des zählbaren d. i. des leicht übersehbaren an zahl geringen in häufigen verbindungen wie אֲנָשֵׁי מִסְפָּר *männer von zahl* d. i. zählbare²⁾).

Dieser mangel an häufig gebrauchten adjectiven bewirkt es auch daß abstracta oder sächliche substantiva oft allgemeinen personennamen oder namen die den besizer den ursprung die abstammung anzeigen, untergeordnet werden: Sie werden so zusammengesetzt a) oft mit אִישׁ *mann*: אִישׁ תֹּאֵר *vir formae* = *formosus*

1) daß die redensart nicht den *meister der schiffer* bedeuten kann, erhellt auch daraus daß die bloßen מַלְחִים *schiffer* (matrosen) sehr wohl von den חֲבָלִים unterschieden werden Hez. 27, 8 f. 27—29.

2) was noch offener in dem מַעֲדוֹט liegt, woraus sogar die Perser مَعْدَوِتي in derselben bedeutung haben.

1 Sam. 16, 18, *איש דברים* *vir verborum* = facundus Ex. 4, 10; — b) oft mit *בעל* *herr, besizer*: *דברים* *words* (klage) *habend* d. i. ein ankläger Ex. 24, 14; *חלמות* *träume habend* = vielträumer Gen. 37, 19; *בעל* *der* *untersuchungen* hält d. i. ein untersuchungsbeamter Jer. 37, 18; *אספות* *die fugen haben* d. i. die wohlgefügt Qoh. 12, 11¹⁾; — c) mit *בן* *sohn*, um die abstammung oder auch nur irgend welche nähere beziehung zu bezeichnen: *בני תעבורות* *söhne der verbürgung* d. i. *geißeln* 2 Kön. 14, 14, *בני חיל* *filii opum* = opulenti Deut. 3, 18, *בן-הכוח* *ein sohn des schlagens*, dem schlagen angehörig, des schlagens werth 25, 2. 1 Sam. 20, 31; *בן-לילה* *sohn einer nacht*, in einer nacht entstanden und von ihr abhängig Jon. 4, 10. Dichter wagen in solchen verbindungen auch viel neues, Jes. 5, 1. Qoh. 12, 11. Im Aramäischen ist gerade die letzte zusammensetzung am häufigsten, auch um das einheitswort zu bilden welches in ihm nach seiner alten art §. 176 a nur noch selten sich findet: und so bildet sich im Hebräischen mehr neu in der höheren sprache *בן אדם* *ein einzelner mensch*, daher im pl. *בני אדם* *menschen*, ferner nach demselben Aramäischen und nach dem Neuhebräischen *בן קול* *eine stimme* im pl. *בנות קול* unbestimmt *stimmen*, das dichterische *בנות השיר* *die singstimmen* Qoh. 12, 4.

Das untergeordnete substantiv kann auch bloß die beziehung *g* des einzelnen auf das ganze, des bildlichen auf das wirkliche beschreiben: *בני אדם* *gesalbte von menschen* d. i. gesalbte und keine andere m., *בני ארם* *arme von menschen* d. i. arme und keine andere m., *בני ארם* *opfernde von menschen* d. i. opfernde, ja wirklich opfernde m., alle diese als nach jenem *בני אדם* *menschenöhne* jedoch mehr nur dichterisch gebildete redensarten Mikh. 5, 4. Jes. 29, 19. Hos. 13, 2; *בן אדם* *ein waldesel von mensch* d. i. ein sehr wilder m. Gen. 16, 12. Spr. 15, 20. 21, 20; *בן יועץ* *ein wunder von berather* d. i. ein wunderbarer b. Jes. 9, 5; *בן אדם* *ein abscheu von volk* d. i. ein abscheuliches v. aber sehr stark gesagt Jes. 49, 7, *בן אדם* *ein bund* (d. i. bindemittel) *von volk* d. i. ein vermittelndes v. 49, 8. 42, 6. Ps. 68, 31²⁾. Ueberall ist es hier dem untergeordneten nomen wesentlich sich wenigstens zunächst unbestimmt (ohne artikel) in die verbindung zu fügen: doch kann *בן אדם* den *innerhof* 1 Kön. 8, 64 bedeuten sofern schon *בן אדם* allein ähnliches bedeutet Jes. 66, 17.

Allein es ist nicht sehr auffallend wenn manches substantiv *h* dessen begriff nur maß zahl oder zeit oderauch den inhalt des erstern andeutet und welches daher sich am leichtesten nach weise der adjective loser unterordnet, allmählig sich als zweites glied von der engern verbindung trennt, also mit aufgebung des *stat. constr.* sich freier unterordnet: und diese losere verbindung ist gerade im

1) s. die *Jahrbh. der Bibl. wiss.* III s. 123.

2) vgl. *narasinha* (mannlöwe) *naravjähra* (manntiger) im Sanskr.

Hebräischen schon sehr weit ausgebildet. So: עֵרָא פֶּרָא *ein füllen von wildem esel* d. i. wildes eselfüllen Job 11, 12; neben jenem מִסְפָּר אֲנִשִּׁי מִסְפָּר §. f findet sich auch schon יָמִים מְסָפֵר *wenige tage* Num. 9, 20; שְׁנֵי יָמִים שְׁנֵי יָמִים *zwei jahre tage* d. i. *zeit* welches etwa soviel ist als unser *zwei jahre lang*, שְׁבִיעַ יָמִים *eine woche zeit*, שִׁבְעַת שָׁנִים רָעָב *sieben jahre hunger* 2 Sam. 24, 13 vgl. Gen. 41, 29; מְלֵא חֲפָזִים עָמַל *zwei fäuste voll* (§. 209 o) *arbeit* Qoh. 4, 6 vgl. 2 Kön. 5, 17; אֲשֶׁרָה בָּל עֵץ *ein hain von irgend welchem holze* Deut. 16, 21 vgl. 2 Kön. 4, 2. Qoh. 2, 7, *hunderttausend* מַעֲשֵׂה מְקַשָּׁה *eine kunst von gekräuseltm*, d. i. etwas künstlich gekräuselt *Jes. 3, 24*; sogar so: חֵיל גִּבּוֹרֵי מִלְחָמָה *eine macht* d. i. ein heer *von kriegsmannern* 2 Chr. 13, 3. 14, 8 vgl. 1 Chr. 29, 3, בָּקָר רָעִי *rinder von weide* d. i. auf der weide befindliche 1 Kön. 5, 8, und מֵיִם לְחֹץ *wasser von drangsals* bildlich zu verstehen 1 Kön. 22, 27. Jes. 30, 20, sowie יֵינָן תִּרְעָלָה *wein von taumel*, taumel gebend Ps. 60, 5¹). — Es kann daher das zweite leicht durch eins oder einige wörter sich vom erstern trennen, wie מִסְפָּרֵי חֲטִיִּם *vorräthe auf dem felde von waizen* Jer. 41, 8, בָּשָׂר בְּשָׂדָה טְרֵפָה *fleisch von im felde zerrissenem* Ex. 22, 30 vgl. Deut. 6, 10 f. 28, 36. 64, מַיִם הַמִּבְרִיָּה *die fluth von wasser* Gen. 7, 6 vgl. 6, 17; דְּבַר בְּלִיעַל *ein wort von unheil* Deut. 15, 9 vgl. 8, 15. Richt. 6, 25; ja die rede kann so auch nach längerer unterbrechung wiederaufgenommen und kurz geschlossen werden Deut. 17, 8. Insbesondere muß so nach מָה *was* oder אֲשֶׁר *welches* die nähere bestimmung der gemeinten sache in loserer fügung nachgeholt werden, ähnlich wie im Deutschen: מָה יִהְיֶה רָעָה *was geschehen wird übles* auf erden oder *was für übles* Qoh. 11, 2. Est. 6, 3; בָּדָק אֲשֶׁר *welches von baufälligem* d. i. was für baufälliges 2 Kön. 8, 12. 12, 6. S. weiter §. 290 e. 293 e.

i Der name des inhaltes einer zahl oder eines maßes genügt dann leicht im bloßen *sg.* und ohne artikel (nach §. 279 b) am ende nachgeholt, wenn das zuerst genannte nomen doch schon den sinn eines *pl.* gibt: erlaubt ist also nichtloß שְׁלֹשׁ סָאִים קֶמַח *drei maß mehl* Gen. 18, 6, sondern auch אַרְבָּעָה טִירִים אֶבֶן *vier reihen stein* d. i. *steine* Ex. 28, 17. 1 Kön. 7, 12, obgleich damit auch noch טִירִי im *st. c.* wechselt 6, 36. Ex. 39, 10. —

1) dagegen fordert HL. 8, 2 der sinn die worte מִיֵּין הֶרְקָה *ein-fach zu fassen als vom weine der würze* d. i. vom gewürzten, besten, in einer wortkette: der *st. c.* dieses wortes lautet zwar sonst und auch HL. 7, 10 immer יֵין, doch sind auch §. 211 c *anmerk.* einige andere sehr seltene fälle vorgekommen wo die Massôra das *di* für *ae* in der wortanziehung gelassen hat, und in der *Mishna* wird z. b. קִיץ Sh'qalim 4, 4 dreimahl im *st. c.* so gelassen; vgl. jedoch *Jahrbb. der Bibl. wiss.* VIII s. 172.

Ähnlich fehlt in gewissen häufigen verbindungen sogar der name des aus dem genannten stoffe deutlichen maßes, als שָׁקֶל *pfund*, אִיסָה *scheffel*, בָּכָר *stück*; wie שֵׁשׁ עָרְוִים *sechs* (scheffel) *gerste* Ruth. 3, 15, כֶּסֶף *dreißig* (pfund) *silber* Zach. 11, 12 vgl. 1 Sam. 17, 17.

Insbesondere ordnen sich die zahlen für die *zehner* §. 267 c als unbildsame wörter das nomen immer frei unter; und zwar genügt bei ihnen sowie bei allen höhern zahlen über 10 leicht der eben genannte *sg.* des untergeordneten gegenstandes, wie שֵׁשׁ עָרְוִים entsprechend unserm *zwanzig mann* vgl. 1 Kön. 20, 16; אֶלֶף סָבָל 70,000 *lastträger* 2 Chr. 2, 17; auch zeigt sich dieser *sg.* obwohl das zahlwort noch im *stat. constr.* bleibt, wie מֵאָה שָׁנָה *hundert jahre*. Da nämlich nach §. 176. 179 c 317 a neben dem mehrheitsworte auch noch der begriff der bloßen menge steht, so wird nach dem feineren gefühle des Semitischen¹⁾ zwischen den zahlen 2—10 und den höheren gerne so unterschieden daß jenen der gegenstand in der eigentlichen mehrheitsbildung, diesen aber in seiner starren gestalt beigelegt, mit jenen also der begriff des einzelnen mannichfaltigen stärker hervorgehoben wird. Wie sich jedoch seltener auch עֶשְׂרֵה אֲלֵף *zehntausend* Hez. 45, 1 und sogar bei einer zahl unter 10 Ex. 16, 22 und wenigstens im *Ktüb* שְׁנֵי שָׁנִים *acht jahre* 2 Kön. 8, 17 findet, ebenso wohl der *pl.* auch neben den höheren zahlen Ex. 26, 19. 36, 24 f. — Adjectiva indeß welche einmal hier die stelle von substantiven vertreten, können besser im *pl.* bleiben Gen. 18, 24. 28. Der artikel trifft noch wie §. 290 f nicht die zahl, sondern den gegenstand Zach. 11, 12. 15. Richt. 7, 6—8. 16. 18, 16 f. Deut. 9, 25. 1 Chr. 27, 15. 2 Chr. 25, 9, s. jedoch Jos. 4, 4. Dem *sg.* dieser verbindung folgt entweder das nach §. 293 a beigeordnete adjectiv streng 1 Sam. 22, 18. Richt. 18, 17, oder tritt loser in den *pl.* zurück v. 16; vgl. 1 Kön. 1, 5. 20, 30 mit v. 16; HL. 4, 4.

Ist nun nach §. h i die wortkette aufgehoben, so fällt das hinten loser gelassene nennwort entweder bloß in den accusativ als die freiere unterordnung eines nennwortes; oder es kann noch freier nach §. 293 e nur denselben casus fortsetzen der im ersten schon gegeben ist. Im Arabischen wo die drei casus deutlicher hervortreten, sind diese zwei möglichkeiten genauer unterschieden²⁾: das Hebr. und Aramäische aber hat für solche feinere unterschiede kein klares gefühl. Der deutlichste beweis dafür ist daß die sprache zur verdeutlichung hier auch wohl עַל §. 217 f zuhülfe nimmt, wie מִתְּנוּנָה לְאָדָם *geschenke an menschen*, bestehend in m. Ps. 68, 19, und בְּתִמְנָה §. 317 c.

1) welches besonders im Arabischen sehr weit und fest ausgebildet ist.

2) s. darüber die abhandlung in den *Nachrichten der Gött. Gel. A.* 1857 s. 98—112. Das Aethiopische kann wie das Arabische bloße beordnung haben, wie ከ፪፡ሀ፩ *eine sechsreihe von tagen* Jub.

k Da nach §. 269 a *adjectiva* für die zahlen über 10 fehlen, so wird die auf gemeine art mit dem gegenstande gesprochene zahl dem *st. constr.* des gegenstandes unterworfen, wie שָׁנָה הַחֲמִישִׁים שָׁנָה *das jahr der funfzig jahre* d. i. welches erst durch funfzig entstehen kann, also das *funfzigste jahr* Lev. 25, 10 f. Kürzer aber wird oft schon entweder dieser *st. const.* ausgelassen, sodaß bloß der zusammenhang der rede entscheidet, wie בְּשָׁלֹשׁ יוֹם עָשָׂר *am dreizehnten tage*, vgl. Gen. 14, 4¹⁾; oder das letzte substantiv fehlt, obwohl das geschlecht des zahlwortes dasselbe bleibt, welches später immer mehr herrschend und auf alle zahlen übertragen wird, wie בְּשָׁנָה שְׁלֹשׁ *im dritten jahre* eig. *im jahre drei*; daher kann diese redensart aufs neue durch den artikel zu einer bestimmten erhoben werden: שָׁנָה הַשְּׁבִיעִי *das siebente jahr* Deut. 15, 9. Aber bisweilen ist sogar auch bei den zahlen unter zehn der nähere sinn aus der bloßen unterordnung zu folgern, wie לְשָׁלֹשׁ יָמִים *auf drei tage* d. i. auf den dritten tag Ex. 19, 15 vgl. mit dem genaueren v. 11. 16 und sogar ohne dies לִ-2 Sam. 20, 4; am deutlichsten ist hier noch die verbindung הַיּוֹם לְשָׁלֹשׁ יָמִים *heute die drei tage* d. i. heute ist der dritte tag d. i. ehgestern 1 Sam. 9, 20, wofür am ende noch kürzer הַיּוֹם שְׁלֹשָׁה 30, 18.

Wo so statt des *st. const.* die losere unterordnung einreißt, da stellt sich das in loserer fügung untergeordnete nomen wie meist auch §. h so starr und ungefügig in die wortreihe, daß es nicht gern aufs neue in den *st. const.* zu einem folgenden nomen tritt, welches sich nicht nur in fällen wie מֵאֲתָיִם צָהָב זָהָב *200 schilde von gold* 2 Chr. 9, 15, sondern in weit auffallenderen zeigt Est. 9, 30. Doch findet sich bisweilen noch das gegentheil dieser starren stellung: רַבּוֹ חֻקֵּי *eine Myriade geseze von mir* Hos. 8, 12 wo der *sg.* חֻקֵּי sich nur aus §. i erklärt, und חֻמָּה אֵשׁ *eine glut zorn von ihm* Jes. 42, 25 nach §. h.

l Noch von eigener art ist hier das מִשְׁנָה in der bedeutung *weiter ort* §. 160 oder *zweite würde* d. i. geringere würde, wonach es zwar ursprünglich sich einem nomen im *st. const.* unterordnet, wie בְּהִגְיֵי הַמִּשְׁנָה *die priester zweite würde* d. i. *unterpriester* 2 Kön. 23, 4, dann aber nicht bloß nach §. h sich von dieser engern verbindung lostrennt wie הָעִיר מִשְׁנָה *die unterstadt* Neh. 11, 9, sondern auch in der bedeutung *ein unterer* d. i. ein mann zweiten ranges ein anderes nomen im *st. constr.* sich selbst unterordnet, wie מִשְׁנֵה הַמֶּלֶךְ *der untermann* d. i. *stellvertreter des königs*

p. 9, 1. 10, 1 (aber auch p. 12, 7 v. u.); und auch im Syrischen ist dies dichterisch möglich, wie ܠܒܢܐ ܠܥܝܢܐ *ein überzug von erz und eisen* Knös *chrest.* p. 88, 4. Aber nur die rohesten heutigen sprachen sagen *gürtel-leder* für *lederner g.* s. Gabelentz Melan. spr. s. 24.

1) sehr ähnlich ist der ausdrück solcher zahlen auf den Altpers. inschriften von Bagasthan.

2 Chr. 28, 7, מְשֻׁכָּהוּ *sein zweiter* d. i. jüngerer bruder 1 Sam. 17, 13, ja zuletzt sich ganz wie ein adjectivum bildet, also in den *pl.* tritt nach einem *pl.* wie אֶחָדָם הַמְּשִׁיִּים *ihre unter-brüder* 1 Chr. 15, 18¹).

III. Jedes particip oder adjectiv kann eben als nomen durch 288 jedes folgende substantiv beschränkt werden: wo nur das verbum *a* aus irgend einem grunde nach §. 279 ff. den accusativ eines substantivs sich loser unterordnet, da ist hier die engere unterordnung durch den *st. constr.* nicht nur überall möglich sondern liegt sogar immer zunächst vor; denn was beim verbum der accusativ, das ist beim nomen der *st. const.*; ja bei der engen unterordnung durch den *st. constr.* ist leicht größere kühnheit als bei der mehr äußern durch den accusativ. Jedoch liegt auch die losere unterordnung durch den accusativ hier für das substantiv als zweites glied nicht fern: sie ist bei dem participle möglich sofern dies sein verbum darstellt, bei dem adjective sofern sein begriff doch nur äußerlich durch verwandte begriffe sich näher bestimmt §. 279 *a*. Daher kommt es hier bei der wahl zwischen der engern oder der losern unterordnung sehr wesentlich auf die besondere fassung an in welche der redende solche zwei zusammentretende begriffe bringen will; dies aber hängt wieder theils von dem sinne der rede theils von der bloßen bequemlichkeit der stellung der wörter im saze ab. Dies einzelne gestaltet sich demnach so:

1. Participia von activen verben: אֲהַבִּי אֱלֹהִים *amantes dei*, מְאִיר עֵינַיִם *augenerleuchtend* Ps. 19, 8 f., אֹכְלֵי שֻׁלְחָן *die essen deinen tisch* d. i. dein mahl 1 Kön. 2, 7; בָּאִי שַׁעַר *die zum thore kommen*, יֹצְאֵי עִיר *egredientes* (oder *egressi*) *urbem*, יֹרֵד שְׁאוֹל *zum Orcus fahrend* oder auch wenn der zusammenhang der rede es mit sich bringt *gefahren*, שְׂטֵי כָזָב *die zu falschem abfielen* Ps. 40, 5, da diese verba der bewegung unmittelbar mit dem accusative stehen §. 282 *d*; kühner schon sind die dichterischen verbindungen זֹחֲלֵי עָפָר *staubkriechende* (schlangen) Deut. 32, 24. Mikha 7, 17, שֹׁכְבֵי קֶבֶר *grabliegende* Ps. 88, 6. 107, 10. — Der *st. abs.* mit dem accusativ tritt nur wo das *part.* nach §. 168 *c*. 200 *b* mehr als verbum gilt, häufiger ein: jedoch auch hier nicht nothwendig Hos. 3, 1. HL. 3, 8. Jer. 17, 26. 20, 10 vgl. 1 Kön. 20, 40 nach den puncten.

Aehnlich kann sogar vor dem wörtchen des accusatives selbst §. 277 *d* der *st. constr.* beibehalten werden: מְשַׁרְתִּי אֹתִי *die mich bedienen* Jer. 33, 22. Doch ist das in gemeiner rede nicht möglich.

2. Von passiven, in mehrfacher art: תִּגְדֵּר שֵׁק *trauergekleidet*, פְּצוּצֵ דָבָה *in-stücken-gebrochen* Deut. 23, 2, wo das substantiv in der verbalverbindung zweiter accusativ wäre §. 281 *e*; dann aber

1) ganz entsprechend an bedeutung ist - שֹׁכֵן ebenfalls als dingwort gebildet, Hamâsa p. 257, 3 ff.

auch **יָלֵדָה אִשָּׁה** *weibgeboren* weil dies soviel ist als *den ein weib geboren hat*, wo das zweite glied daher fester verbunden ist und nicht leicht im accusativ getrennt wird; ebenso **הִרְבָּה בָּעֵלָה בָּעַל** *herrbeherrschte d. i. verheirathete frau*, **חֲבִיר עֲצָבִים** *gözenverbündeter* Hos. 4, 17, **מִכִּי חָרַב** *pl. schwertgeschlagene (im kriege gefallene)* Jer. 18, 21, **שָׂרִיף אֵשׁ** *feuerverbrannt* Jes. 1, 7; auch mit einem bloßen suffixe wie **קָרְאָהָּ** *die von ihr eingeladenen* Spr. 9, 18, 18, 1.

Da aber das particip ansich die kraft eines bezüglichlichen *der* oder *wer ist...* trägt, so kann ein ganzer passiver saz so in diese verbindung treten daß das substantiv welches in diesem saze ansich das subject des passiven verbum ist nun seinem eignen zum particip gemachten verbum im *st. constr.* untergeordnet wird; wodurch eine außerordentliche dennoch deutliche kürze des ausdrucks entsteht, welche indeß im Hebr. etwas seltener vorkommt¹⁾: so **נָשָׂא עוֹן** *der vergebener schuld (ist) d. i. dessen schuld vergeben ist* Jes. 33, 24. Ps. 32, 1, **נִשְׂאָה פָּנִים** *angesehen eig. wessen antliz aufgehoben, nicht verworfen wird*²⁾, **קִרְעֵי בְּגָדִים** *die zerrissener kleider (oder mit zerriss. kl.)* 2 Sam. 13, 31. Das passive particip trägt also in diesem falle wesentlich eine doppelte kraft: die der bezüglichlichen person und die eines passiven verbum welches, wenn nicht der ganze saz zu einem bloß bezüglichlichen herabgesetzt würde, die aussage wäre: der ganze saz wird nur noch irgend wohin bezogen, an eine einzelne person oder an ein *wer* geknüpft, welches aber selbst wiederum schon durch die verwandlung des *verb. fin.* in das *part.* und die voraufsetzung dieses ausgedrückt wird. Daß nun ein solches *part.* sein einstiges subject sich so kurz und scharf als möglich im *st. const.* verbindet, ist eine weitere folge davon: wird indeß ein solches *part.* nach §. 279 oder 341 b selbst wieder im saze als bloßes zustandswort loser untergeordnet und darum starrer, so kann es in den *st. abs.* so zurücktreten daß sein ursprüngliches subject sich ihm ganz lose und möglicher weise dann mit dem passenden suffixe beigefügt, wie: **עָרַב כְּתָנָיו** *zerrissen d. i. sodaßz. war sein kleid* 2 Sam. 15, 32 vgl. das starke beispiel Neh. 4, 12: **הַבּוֹנִים אִישׁ חָרְבוֹ אֶסְתִּירִים עַל** *die bauenden waren ein jeder sein schwert gebunden an seine hüften*²⁾.

1) vgl. *Gr. ar.* II. p. 242 ff. und alle die Sanskrit-zusammensetzungen der art *Bahuvrihi*. Sehr starke fälle davon vgl. zur Hamâsa p. 293 v. 3. 2) vgl. in etwas anderer wendung das dichterische

تَسْمُوُ أَمَامَهُ الْعَيْنَانِ Hamâsa p. 254 z. 9 v. u.

2) im Arabischen fällt das zweite so sich freier lösende wort als das welches nun auch als subject des untergeordneten sazes gelten kann leicht in den nominativ zurück: allein davon kann im Hebr. insofern keine rede seyn als es eine solche äußere nominalbildung nicht kennt.

3. Einfachere eigenschafts- oder zustands-wörter, *adjectiva* oder *participia*, wie כָּחַל גָּדֹל *großmächtig*, גְּבוּהַ קִימָה *großwüchsig* Hez. 81, 3, רַע עֵינַי *wer bösen auges d. i. neidisch*, סוֹג לֵב *wer abtrünnigen herzens* Spr. 14, 14, נֹרָא חֲהֵלוֹת *der von hehrem preise ist* Ex. 15, 11, רַךְ לֵבָב *weichherzig*, שְׂפָתַיִם *unrein von lippen* eigentlich wer unreiner lippen (ist), טָעַם *geschmacklos* Spr. 11, 22, ferner רַבָּה בָּנִים *die söhnereiche* 1 Sam. 2, 5, חוֹלָה אֶחָדָה *eine liebekranke*, שׂוֹבֵי מִלְחָמָה *kriegsabgewandte d. i. kriegshassende männer* Mikha 2, 8; חֲלִילֵי חֶרֶב *schwertdurchbohrte* und wie מְלַחֲמָה *kriegsgerüstet* ebenso צָבָא *dienstgerüstete* und יֹצְאֵי צָבָא *dienstausziehende* (d. i. gezwungen ausz.) 1 Chr. 7, 11; auch בָּגַדִי אֶנֶן *sündlich treulose* Ps. 59, 6 nach §. 279 a und vieles ähnliche. Mit längerer beschreibung Deut. 3, 5, und sogar vor einem kleinen einschränkenden saze שְׁכָרְתָּ וְלֹא מִיָּין *trunkene doch nicht von wein als wäre es nicht-wein-trunkene* Jes. 51, 21¹⁾. Ueberhaupt wagen dichter hier mehr, wie sie nicht bloß von קָם als einen *aufgestandenen* d. i. offenen feinde bilden §. 286 a, sondern nun auch ähnlich מִתְקוֹמְמִיךְ *deine sich widersezenden d. i. widersacher* ψ. 59, 2, רִחֲקִידָה *deine sich entfernenden d. i. verräther* 73, 27. Aehnlich sagt David noch חֲסִיד לִי *der ihm fromme oder ergebene* ψ. 4, 4, und erst später wennauch bereits 1 Sam. 2, 9 heißt es kürzer חֲסִידוֹ *sein Frommer*.

Dichterisch kann auch ein *infin.* so eng untergeordnet werden: wenn er dem *verb. finitum* nach §. 285 auf entsprechende weise sich näher verbindet, למִדְרֵי הָרָע *die bösezuthun gewöhnten* Jer. 13, 23 und noch stärker מִשְׁבִּימֵי קוֹם *früh aufstehende* Ps. 127, 2. — Wenn ein anderes wort wie ein *adjectiv* wird, so kann auch dies hier angewandt werden, wie מָהֵר שָׁלַל *wer eiliger beute ist d. i. dessen ausbeutung bald genug kommt* Jes. 8, 1. 3 nach §. 240 c.

Selten tritt zu dem untergeordneten substantiv sein reflexives fürwort²⁾: לָלוּ דְרָכָיו *der verkehrte seiner wege* d. i. dessen wege verkehrt sind Spr. 14, 2; שָׁתִי רַגְלָיו *lahm an seinen beiden füßen* 2 Sam. 9, 3. Spr. 19, 1 Jes. 1, 30; אֶמֶץ לִבּוֹ *der starke seines herzens* (seiner meinung) d. i. wer sich für stark hält Amos 2, 16³⁾; auch so: בָּעֵר אֶפְסוֹ *brennend seines zornes* Jes. 30, 17, in welchem falle das zweite wort sich schon mehr sondert.

Zwar kann das substantiv auch loser im *accusative* verbunden werden; jedoch trifft das zunächst nur ein wo das erste wort

1) völlig wie im Sanskrit *apānamattā*.

2) vergl. bei dem intransitiven verbum ähnliches im Arabischen *أَمَّا نَفْسُ كَرِيمٍ* er war thöricht seiner seele Sur. 2, 124.

3) dagegen mit dem artikel לִבּוֹ הָאֵלִים ist nach §. 331 b *der dessen herz aufgeblasen ist* M. Abôth 4, 9; nachher als bloße aussage רִיחוֹ *aufgeblasenen geistes*.

den artikel hat und sich selbst dadurch mehr sondert §. 290, oder wo der wortstellung nach sich eher ein anderes wort ein-drängt Ijob 15, 10 vgl. 11, 9, oder wo das unterzuordnende doch im saze mehr nachdruck hat Jes. 22, 2 §. 309 a. Leicht verdeutlicht sich dann auch das verhältniß durch eine präposition: **לְיָמַי** *gering bin ich an tagen* Ijob 32, 4. 6 vgl. Ps. 12, 7; bei gliedern steht lieber **בְּ**, wie **בְּרַגְלָיו** *schnell mit seinen fußen* Amos 2, 15. Spr. 2, 15. 17, 20. Eben dahin gehört die nach dem geiste der A. T.lichen religion sehr seltene redensart **לְאֱלֹהִים גָּדוֹל** *gottgroß* oder *göttlichgroß* die sich nur in der volkserzählung findet Jona 3, 3 ¹⁾.

d Soll ein adjectiv durch ein adverbium ergänzt werden, so kann das ihm nur beigeordnet werden, wie **גָּדוֹל מְאֹד** *sehr groß*, **נָקִי הוֹנֵם** *umsonst (nuzlos) unschuldig* Spr. 1, 11. Ebenso ein adjectiv, wenn ein solches etwa einmal den begriff eines andern näher bestimmen muß, wie in den fällen §. 270 d. Vgl. §. 298 d.

2. Folgen der wortkette.

289 Besteht die wortkette nur durch die kraft der gegenseitigen a engsten verbindung, sodaß das erste glied schon das zweite anzieht, so kann

1. kein adjectiv oder pronomen oder anderes wort zwischen das begränzte und begränzende nomen treten; denn jedes wort würde als begränzendes substantiv des st. c. gelten und so den sinn verwirren. Jede apposition des st. c. durch adjectiv oder pronomen §. 298 a muß daher erst zuletzt nach dem begränzenden substant. stehen, sodaß wenn zwei verbundene substantiva nicht verschieden sind in geschlecht und zahl, bloß der allgemeine sinn der rede lehren könnte auf welches sich die apposition beziehe, wie **בֶּן־הַמֶּלֶךְ הַגָּדֹל** *der sohn des großen königs* oder *der große sohn des königs*: doch vermeidet die sprache eine so mögliche zweideutigkeit leicht §. 292 a f. Das **הַ** des ortes kann sich aber dem ersten worte sehrwohl anhängen §. 216 a. — Nur nach **כֹּל** §. 286 e, weil es mehr als beiwort wie unser *all* zu gelten anfängt, kann ein kleines wort eingeschaltet werden, nämlich **וְעוֹד** *noch* 2 Sam. 1, 9. Ijob 27, 3; ein verbum, welches weit schwerer, zeigt sich nur Hos. 14, 8 eingeschaltet ²⁾.

Freilich aber drängt sich das adjectiv welches zu einem vorderen substantive gehört gern sogleich zu ihm. Läßt sich also

1) s. die *Jahrbh. der Bibl. wiss.* X s. 50 f. XI s. 197.

2) Jes. 38, 16 würde sogar ein wort aus der andern sazhälfte dazwischentreten, wenn der sinn wäre: *darin besteht mein ganzes geistesleben*. Allein dann müßte man auch das **לִי** hier für dem nominative vorgesezt halten, was nach §. 310 a zu dieser stelle nicht paßt. Man wird sich daher wohl entschließen müssen **לִי וְלִי** für **לִי** zu lesen: *darin hat jeder seines geistes leben*.

das zweite substantiv dem sinne zufolge nach §. 287^h irgend leicht durch losere unterordnung trennen, so drängt sich auch wohl ein adjectiv oder ähnliches beschreibende wort ein, wie אֲבָן שֶׁלֹּמָה מִפֶּסֶע *gansgelassene bruchsteine* 1 Kön. 6, 7. 4, 13. Erlaubt dies aber der sinn nach §. 286 nicht, so wird das adjectiv, würde es zu weit zurückzuschieben unpassend seyn, auch wohl zur substantivkraft erhoben in die kette selbst verflochten, welches leicht ist bei אֲחֻזָּה nach §. 286^d (wie Jes. 36, 9), schwerer und seltener aber sonst, wie אֲחֻזָּה לְבַל צִיץ חֶסְפָּארוֹ Jes. 28, 1 *welke blume* (eig. blume vom welkenden vgl. צִיצִת v. 4) *der zierde seiner pracht*. Sätze aber wie Jer. 4, 11 gehören nicht hieher ¹⁾.

Die dazwischenkunft einer präposition würde allerdings streng genommen ebenfalls die durch den *st. constr.* sich bildende wortkette zersprengen und daher bei ihm nicht zu dulden seyn: so zeigt es das Arabische in seinem großartig reinlichen baue. Doch das Hebräische, zumal in der höheren dichtersprache, gebraucht überhaupt beim mangel an eigentlichen casus den *st. constr.* stärker als das Arabische; im Aramäischen hindert eine präposition zwischen zwei dem begriffe nach sich enger verbindenden nomina den *st. constr.* nicht; und so erlauben sich auch vorzüglich die Hebr. dichter zumal bei einer kleinern präposition, wenn der begriff zur engern verbindung einladet, diese freiheit; mag das folgende wort mit der präposition verbunden eine eigenschaft des ersten substantivs beschreiben wie נְבִיאֵי מִלְּבָבָם *Propheten aus ihrem herzen* d. i. der eignen willkür Hez. 13, 2. Jes. 9, 2, oder mag die präpos. das nähere verhältniß zweier worte eines rede-theiles bloß verdeutlichen, wie הָרֵי גִלְבּוֹאִי *berge in Gilbóa* 2 Sam. 1, 21 (ohne ב in prosa v. 6. 1 Sam. 31, 1). Spr. 24, 9. Ijob 18, 2. Hos. 7, 5 und im *Ktîb* 2 Sam. 10, 9, zumal wenn sie zur construction eines particip gewordenen verbums gehört wie הַנִּשְׁלֶכֶת בּוֹ *die an ihn sich schließenden* d. i. ihm vertrauenden Ps. 2, 12, 84, 7. Ijob 24, 5. 36, 16. Jes. 9, 1. Jer. 8, 16. Richt. 5, 10. 8, 11. Neh. 9, 5 (nach verschiedener lesart); außerdem in fällen wo לֵ- nach §. 292^c eindringt und doch der *st. c.* zugleich noch bleibt, wie מִיְמִין לְבַיִתָּה *rechts vom hause* Hez. 10, 3. Jos. 8, 14. 15, 21. Richt. 2, 9. 2 Kön. 23, 13; Hos. 9, 6. 1 Chr. 23, 28; endlich bei לֵ- des *infinit.* nach §. 288^c Jes. 56, 10.

Ein bloß wiederholtes oder durch ein ähnliches erklärtes substantiv kann im *st. c.* fortgesetzt werden, indem die rede in der schwebe bleibt, wie נְהַרֵּי נַחֲלֵי דְבָשׁ *ströme bäche von honig und milch* Ijob 20, 17, כָּל צִפּוֹר גָּדוֹל וְקָטָן *große (und) kleine vögel jedes gefieders* Hez. 39, 4 vgl. 2 Sam. 20, 19. Ps. 68, 34. 78, 9. 99, 2, 14. Jes. 23, 12; Gen. 14, 10; merkwürdig auch so:

1) und auch sonst muß man sich dabei sehr vorsehen, vgl. zu Spr. 21, 6.

וְאֵלֶּיךָ אֶתְּנֶהּ wie wenn wir sagen *die herren göhne ihres königs* 2 Kön. 10, 6 (vgl. v. 8 wo das ehrende beiwort in der erzählung mit recht ausbleibt) und ähnliches Richt. 19, 22, auch in etwas neuer weise Dan. 11, 14. Doch kann das erste substantiv in einem solchen falle allerdings im *st. absol.* bleiben, so daß nur der sinn des ganzen seine beziehung angibt, Jer. 7, 24; oder das suffix wird wiederholt, wie אֶתְּנֶהּ אֶתְּנֶהּ *ihr herren brüder* Neh. 10, 30. Aehnlich kann ein dichter den *st. c.* bei einem folgenden gliede bloß im gedanken wieder aufnehmen, sei es im anfange des folgenden gliedes Spr. 1, 8 oder nach anderen worten in dessen mitte Ijob 26, 10.

290 2. Das erste nomen hat nicht gern den *artikel*, welcher die *a* kraft der aussprache mehr nach vorne zieht vgl. §. 181 *a*, da sie doch in der kette nach hinten hineilt: er wirft sich also auf das zweite, so aber daß bei der engen verbindung beider seine kraft von diesem aus auch auf das erste sich erstreckt. Wenn daher

1) beide nomina ansich bestimmt sind, so steht der artikel doch nur bei dem zweiten: גְּדוֹלֵי הָעִיר *die Großen der stadt*; daher auch bei ableitungen nach §. 164 von zusammengesetzten eigennamen: בֵּית הַלְחָמִי *der Bethlehemit* von בֵּית לָחֶם, אֲבִי הָעֲנָוִי *der von Abiézer* Richt. 6, 11; aber הָאִיֶּצְנָרִי Num. 26, 30 weil das erste glied von אִיֶּצְנָר (nach §. 84 *c* und s. 273 *c* *anm.*) in der sprache nichtmehr als besondres deutliches wort getrennt werden konnte.

2) wenn das erste bestimmt, das zweite unbestimmt ist, das letzte aber nach §. 288 nur das Besondere des ersten enthält und insofern beide dem sinne nach gleichartiger sind, so geht der artikel auf das zweite, wie קָטָן לֵב *ein kleinmüthiger* קָטָן לֵב *der kleinmüthige* Deut. 20, 8, שָׂדֵיף קָדִים *gluthverbrannt* der *gluthverbrannte* Gen. 41, 6. 23. 27; 37, 3. 23; Jer. 23, 25 f. Wenn das zweite nomen leicht als *object* steht §. 284 *c*, so kann auch beidemal der artikel gesetzt werden: לְבָשׁ הַבָּדִים *indutus vestes linteas, der linnengekleidete* Hez. 9, 2. 3. vgl. dagegen 10, 6; Richt. 18, 17. Eine solche wortkette läßt sich ihrem sinne nach immer zu einem bezüglichen saze erweitern und steht ihm gleich §. 331 ff. Dagegen, wenn beide ganz ungleich und das 2te nach §. 278 *a* nothwendig unbestimmte das hauptwort ist, so fällt auch der artikel ganz weg, wie דָּבָר יוֹם *die sache-eines tages* d. h. *das tägliche* Ex. 16, 4, יָד כָּל *die hand aller* Gen. 16, 12, חֶרֶב אִישׁ *das schwert eines jeden* Richt. 7, 22.

3) Ist das erste unbestimmt zu denken, das zweite aber ansich bestimmt, so kann das erste auch so vor dem artikel im *st. c.* bleiben, wenn keine zweideutigkeit entsteht, wie שָׁלַל הָעִיר *beute der stadt* 2 Sam. 12, 30, אִישׁ הָאֶרְצָה *landmann* Gen. 9, 20, אִישׁ בְּנֵימִן *ein Benjaminder* 1 Sam. 4, 12, vgl. noch Gen. 16, 7. Lev. 14, 34. Deut.

22, 19. Jer. 41, 16: würde aber diese entstehen weil im ersten worte nothwendig das einzelne und unbestimmte in der gattung bezeichnet werden muß, so kann das erste wort *nicht* durch den st. c. verbunden werden, sondern es tritt dann das §. 292 a erwähnte ein.

Ein eigennamen oder fürwort als 2tes nomen hat nach §. b 277 c denselben einfluß als ein nomen mit dem artikel; z. b. in בְּנִי *mein sohn*, בַּת כִּי *wessen tochter?* בֶּן-יִשָּׂי *der sohn des Isai* ist das erste nomen durch das zweite ebenso bestimmt wie in בֶּן-דָּוִד *der sohn des mannes*; aber wo es nur möglich ist, hat der eigennamen dann noch den artikel, wie שֵׁבט מְנַשֶּׁה *der stamm Manasse* §. 277 c.

כָּל §. 286 c steht mit einem bestimmten nomen sg. das man sich dem sinne nach nur einzeln denken kann, so daß es *totus, ganz* bedeutet, wie כָּל-הָעָם *das ganze volk*; steht es mit einem nomen sg. das man sich dem sinne des sazes nach mehrfach in seiner art denken kann, so ist es *omnis, alle oder jeder*, also gewöhnlich bei unbestimmtem nomen, כָּל-עָם *jedes volk*, doch auch vor bestimmtem Deut. 4, 3. Jer. 4, 29. Spr. 19, 6. Ψ. 150, 6, ferner 1 Sam. 2, 36 bei relativem zusaze wo es sich durch §. 335 a entschuldigt; auch entspricht es in diesem falle wohl unserm *allerlei, lauter* Gen. 2, 9. Spr. 1, 13. Sofern aber כָּל nach §. 286 c wie ein fürwort etwas ansich bestimmtes hat, kann ein das ganze geschlecht bezeichnender sg. ohne neue bestimmung hinzutreten, wie כָּל חַי *all das lebende* Gen. 8, 21. 1, 29. 30, כָּל בְּחוּרֵי *alle die kernkrieger* 2 Sam. 6, 1. 1 Chr. 19, 10 (anders 2 Sam. 10, 9).¹⁾ Und da dichter nach §. 277 b den artikel weniger gebrauchen, so kann doch dem sinne des gedanken zufolge z. b. כָּל רֹאשׁ *bedeuten das ganze haupt* Jes. 1, 5. 9, 11. Hez. 29, 7. 36, 5. Vgl. noch §. 323 b.

Nur in wenigen fällen behält das erste glied der wortkette den artikel: 1) wegen der losern sinnverbindung, wobei sich das erste glied nach §. 287 h leichter trennt, also wenn das zweite substantiv bloß die eigenschaft oder den stoff des ersten beschreibt: הַמִּזְבֵּחַ הָעֹשֶׂת *der eherne altar* 2 Kön. 16, 14. 1 Sam. 2, 13, הַבִּתְחָנָה *der rock von Byssus*, wo auch der artikel nicht das zweite ansich unbestimmte wort ergriffen hat, Ex. 28, 89. 39, 27; oder wenn bloß ein particip oder adjectiv beschrieben wird, wie Richt. 8, 11 wo zugleich eine präposition zwischentritt §. 289 c; besonders kann das active particip den artikel vor dem suffix mit einiger kraft behalten, da das suffix auch als accusativ gelten könnte, wie הַפֶּדֶה *der dich erlöste*, הַמְּלִיכָה *der dich ge-*

1) sonderbar scheint כָּל הָאֲנָשִׁים *für alle männer* Ezr. 10, 17 vgl. aber das ähnliche כָּל הָאֵם *bei alle dem* Qoh. 5, 8. Jedenfalls ist dies kein alter sprachgebrauch.

hen ließ Deut. 13, 6. 11. 8, 14—16. 2 Sam. 1, 24. Ijob 40, 19. Jes. 9, 12. Ps. 103, 4¹⁾. Auch vor dem *st. c.* mit dem ה— des orts Gen. 24, 67. Hez. 47, 8²⁾. — 2) selten ohne dies vor dem suffixe als einem leichtern worte, Mikh. 2, 12. Lev. 27, 23. Jos. 7, 21. 8, 33. 2 Kön. 15, 16; aus besonderer ursache zugleich bei לַמַּעֲנֵה לַמַּעֲנֵה zu seinem zwecke (um nicht mit לַמַּעֲנֵה sei-entwegen §. 222^b verwechselt zu werden) Spr. 16, 4. — 3) Neu vor zwei substantiven die immer zu einem eigennamen verbunden sind, 2 Sam. 24, 5. Jer. 38, 6. Neh. 3, 19. Außerdem bisweilen in etwas nachlässiger oder späterer sprache, am leichtesten wo eine etwas stärkere rückweisende kraft im artikel liegen kann, Richt. 16, 14. 1 Kön. 14, 24. 2 Kön. 7, 13 *Ktzb* 9, 4. 23, 17. Jer. 32, 12. 48, 32 (nach §. 327 *a*, fehlt aber Jes. 16, 9); 25, 26. Ps. 123, 4. 1 Chr. 15, 27. 2 Chr. 8, 16. Ezr. 8, 29, oder wo ein drittes substantiv mehr eine neue folge beginnt Jos. 3, 11. Vgl. auch den fall §. 332 *c*.

- 6 Löst sich nun aber so das erste glied, welches im *st. c.* stehen sollte, durch vortritt des artikels mehr ab, so tritt es bisweilen sogar in den *st. abs.* zurück, mag der artikel zugleich noch bei dem zweiten wiederholt werden wie הַבֶּקֶר הַזֶּה וְהַחֶמֶשׁ *das ehern e rind*³⁾, כּוֹס הַיַּיִן הַחֲמֵה *der becher des glutweines*, 2 Kön. 16, 17. Jer. 25, 15. Jos. 8, 11. Hez. 45, 16. Dan. 8, 13, auch הַיֵּצֵא הַשָּׂדֶה *das feldentsprossene* Deut. 14, 22 da dies nach §. 288 *a* etwas loser zusammengetreten ist, oder mag es bei dem zweiten wegbleiben sodaß dies nur sehr lose sich unterordnet, wie הַכְּרֻבִּים זָהָב *die Kerube von gold* 1 Chr. 28, 18 vgl. Num. 21, 14, הַמִּסְכֵּן הַרְוֵמָה *der an weihgeschenk verarmte* (welcher kein w. bringen kann) Jes. 40, 20⁴⁾. Es kann daher auch ein wort dazwischentreten, wie הָעָם הַזֶּה יְרוּשָׁלַם *dies volk von Jerusalem* Jer. 8, 5: während schon eine so aufgelöste verbindung wie הָעָם יִשְׂרָאֵל *das volk Israel* Ezr. 9, 1 der ältern sprache fremd ist. Möglich ist danach zwar ansich auch אֱלֹהִים צְבָאוֹת, da das erste wort auch ohne artikel bestimmt ist §. 277 *c*: aber *ψ*. 84, 9

1) vgl. *Gr. ar.* II p. 25 f. 157 und die oben s. 733 f. erwähnte neuere *abhandlung*.

2) wo ebenso und in derselben wortverbindung wie 2 Kön. 15, 29 הַגְּלִילָה zu lesen ist: *hin zur Mark des Ostens*, הַבְּקָרְמוֹנָה eig der *östliche wind*.

3) danach können auch die worte Jes. 29, 10 bedeuten *eure augen die prophetischen* (eig. die der propheten), dem im folgenden gliede mit geringem wechsel entspricht *eure sehenden häupter*. Man braucht dann die worte הַנְּבִיאִים nicht zu streichen. Wahrscheinlich redet Jesaja doch hier gegen falsche propheten. Aber es fehlen dann hinter v. 11 einige worte um die strophe zu füllen.

4) noch leichter löst sich aus הַמְּלֵאָה הַזֶּה זָרַע מְלֵאָה *saatvoll* הַמְּלֵאָה *das was von der saat voll ist* Deut. 22, 9 auf, da מְלֵאָה auch als *part.* nach §. 281^b sich dem *accus.* unterordnen kann.

und sonst ist es sicher nur aus 'יהיה צ' §. 286 c entstanden ¹⁾. Am leichtesten ist dies alles wenn das erste glied dem sprachgebrauche nach auch fürsich deutlich wäre, wie הָאָרֶץ הַזֶּה *die (bundes-) lade* Jos. 3, 14, obgleich genauer das fürsich gesetzte erste wort im st. c. wiederholt werden kann, wie הַנָּהָר הַזֶּה פָּרַח *der fluß Eufrat* Deut. 11, 24. Ezr. 8, 21 vgl. v. 31; Ex. 38, 21.

Da übrigens bei wörtern welche eigennamen werden der artikel nach §. 277 c leicht abfällt, so erklärt sich hieraus die verbindung כִּתְּפוֹ פְּלִשְׁתִּים *die schulter* (d. i. als eigennamen der landrücken) *der Philistäer* Jes. 11, 14.

Bei den §. 286 d genannten zahlwörtern steht ursprünglich ^f der artikel nach §. 290 a, wie שְׁלֹשָׁה הָאֲנָשִׁים *die drei männer* ²⁾; und bleibt bei dem zweiten worte selbst wenn das zahlwort ohne st. c. vorgesezt ist Jos. 15, 14 vgl. ähnlich חֲמִשִּׁים הַצַּדִּיקִים *die 50 gerechten* Gen. 18, 28; welchen unterschied hier die sezung oder auslassung des artikels mache, sieht man deutlich aus stellen wie Ex. 26, 3. 36, 10. Jedoch kann das ohne st. c. gesetzte zahlwort, weil jede zahl wie ein eigennamen fürsich bestimmt ist, auch das folgende substantiv, mag es nach dem sinne des ganzen bestimmt seyn oder nicht, ohne alle weitere bestimmung sich frei unterordnen, wie Gen. 21, 28—30. 2 Sam. 15, 16. 20, 3; vgl. ähnliches bei כל §. c. Das gegen seine ursprüngliche verbindung nachgestellte zahlwort kann ohne artikel bleiben 1 Kön. 7, 43 f. und v. 27 vgl. v. 38, nach welcher art bisweilen auch אֶחָד *einer* als ansich bestimmt ohne artikel nachgesezt wird Gen. 42, 19. Num. 28, 4. 1 Sam. 13, 17 f. Jer. 24, 2. Hez. 10, 9. — Das ohne substantiv gesetzte zahlwort kann durch den artikel, wiederholt in apposition eines adjectivs oder pronomen, ausgezeichnet werden, wie הַשָּׂשָׂה הַנּוֹתָרִים *die 6 übrigen* Ex. 28, 10. Deut. 19, 9; im gegentheile Gen. 9, 19. 1 Sam. 17, 14 vgl. v. 18. — Bei den zusammengesetzten zahlen 11—19 (§. 268 a) fügt sich der artikel entweder noch zum zweiten gliede wie שְׁנַיִם הָעֶשְׂרִי *die zwölf* Jos. 4, 4, oder gleich zum ersten 1 Chr. 27, 15.

3. Erweitert sich die kette des st. constr. zu drei oder mehr ²⁹¹ nomina, so gelten dieselben geseze §. 289 f. Beschreibt das zweite a substantiv bloß die eigenschaft des ersten nomen oder gehört sonst näher zu ihm, so bezieht sich das dritte nomen auf beide frühere gleichmäßig, wie הָרֵי מְרוֹם יִשְׂרָאֵל *die berge der höhe* (d. h. die hohen b.) *Israels* Hez. 17, 23. 34, 14 vgl. Deut. 31, 16. Jer. 34, 1. 2 Chr. 36, 10; אִישׁ מִלְחָמוֹת הָעִיר *der mann von krieg* d. i. ein kriegerischer feind *Thô's* 2 Sam. 8, 10, נְעִים זְמֶרֶת יִשְׂרָאֵל *der von lieblichen liedern* nach §. 288 c und weil dies soviel als

1) nach den Dichtern des A. Bs. I a s. 250.

2) dagegen ist מֵאָה הַקֶּסֶף *das hundert geldes* wie wir sagen *die procente* Neh. 5, 11.

der *liebliche sänger* ist sogleich weiter *Israel's* 2 Sam. 23, 1; aber da *moai* bloß *beschreibende* substantiva aus undentlichkeit nicht so dem *st. c.* nachgesetzt werden können, so wird das erste wort im *st. c.* wiederholt Deut. 9, 9, oder das dritte nomen getrennt §. 292 a. Bisweilen scheint indeß das zweite nomen einer solchen reihe doch im *st. absol.* zu bleiben, sodaß nur der sinn des ganzen die beziehung des dritter auf die beiden vorigen gibt: יָמֵי מֹשֶׁה *die urzeit-tage* d. i. die uralten tage *Moses's* Jes. 63, 11, סוּף דְּבַר הַכֹּל *das endwort von dem allen* Qoh. 12, 18, vgl. §. 290 a.

δ Jener verbindung dreier oder mehrerer substantiva entspricht die verbindung mehrerer substantiva die ihrem begriffe nach enger zusammengehören, mit dem *pron. suff.* als schlußglieder der kette, wie קָרְשִׁי הָהָר *mein heilighitsberg* d. i. mein heiliger berg; בְּלִי מִלְחָמָהוּ *seine kriegswaffen* Deut. 1, 41; יָד יְמִינִי *seine rechte hand* (יְמִין eig. *das rechte* als substantiv), גְּלִיזִי גְּאֻנָּחִי *meine stols frohlockenden* (krieger) Ssef. 8, 11. Jes. 13, 8; daher auch שׁוֹר שׁוֹרָא *sein erstgeborner stier* seyn kann Deut. 33, 17, weil שׁוֹר eigentlich nach §. 287 g *erstgeburt von stier* bedeutet. Doch können dichter leicht das suffix dem ersten substantiv anhängen wozu es dem begriffe nach gehört, und das zweite dann nach §. 287 e frei unterordnen, wie מִחֲסִי לוֹ *meine aufsucht in stärke* = m. starke z., שֹׁנְאֵי שְׁקָר *meine lügenfeinde* Ps. 71, 7; andere fälle Gen. 49, 4¹). Hab. 3, 8. Hez. 16, 27. 18, 7. 2 Sam. 22, 33 (wo aber die bessere lesart Ps. 18); auch Ps. 58, 10 nach der Massörethischen gliederabtheilung; in prosa wird dann vielmehr das erste nomen im *st. c.* wiederholt Gen. 37, 23, doch gehört ebendahin הַמִּתְחַשֵּׁי בְּתוֹבָם *ihre abstammungsschrift* (ihr stammbaum) von הַבְּתוֹבָה *buch der verzeichneten* Ezr. 2, 62 vgl. Neh. 7, 64 (wo richtiger נִמְצָא im *sg.* steht). Dagegen kann die verbindung הָיוּ הַיּוֹם *Jer. 33, 20* nicht bedeuten *mein bund mit dem tage*, vgl. §. 211 b.

3. Umschreibung des genitivverhältnisses.

292 Wo der begriff unsres genitivs im Hebr. aus irgend einer ursache nicht durch die enge unterordnung eines zweiten nomen unter ein vorderes ausgedrückt werden kann, da muß eine präposition zu hülfe genommen werden welche fähig ist diesen begriff ansich zu geben; und zu diesem zwecke dient recht eigentlich das לִי, weil es als präposition des dativs die allernächste mittelbare beziehung eines nomen auf den saz ausdrückt²). Die fälle wo

1) vgl. *Geschichte* I. s. 535. — Hier weist vorzüglich das Aethiopische viel ähnliches auf, wie ስረተ:ቃለክ:ሐጽ *der pfeilflug deines Wortes* Dillmann's *chrest.* p 127, 8. 10.

2) allerdings könnten auch andre präpositionen zu gleichem zwe-

C. — 2, 3. *Umschreibung des genitivverhältnisses.* §. 292. 745

dieses eintritt können sehr mannichfach seyn; die wichtigsten sind diese:

1) wenn das erste nomen ganz fehlt, wie in überschriften: לְדָוִד *Davidis* (carmen); oder wo ausgelassen ist *sohn, tag* u. dgl.: אֲמֹנֶן לְאַחִיזֶבַד *Amnōn* (sohn) *der Achinōam* 2 Sam. 3, 2. 3. 5. Deut. 1, 3. Jes. 8, 1; oder wenn ein genitiv nach dem ganzen baue des sazes hinreicht um eine so kurz als möglich auszudrückende beziehung zu erklären, wo wir im Deutschen den genitiv etwa durch *von* umschreiben, Amos 5, 8. 9, 1. 1 Kön. 14, 13. Jer. 22, 4.

2) Wenn nach §. 290 a das zweite ansich bestimmte nomen getrennt werden muß von dem ersten, um dieses unbestimmt zu lassen: בֶּן יִשָּׁי *ein sohn des Isai* (בֶּן יִשָּׁי wäre fast nothwendig *der sohn des I.*) 1 Sam. 16, 18. Gen. 41, 12. Ps. 122, 5 b; מִזְמַר לְדָוִד *ein psalm von David*; שָׂר צָבָא לְמֶלֶךְ *heeresfürst des königs war Joab* 1 Chr. 27, 34 vgl. Ezr. 2, 63 und damit Neh. 7, 65; ähnlich: *ich bin gekommen als erster* d. i. zuerst *vom hause Josef* יוֹסֵף לְבֵית יוֹסֵף 2 Sam. 19, 21, wo das nomen mehr als bloßes beiwort zum verbum gehört. Möglich ist auch nach §. 277 c a. e. daß die unbestimmte redeweise bloß aus bequemer kürze entsteht, weil man sich doch verstanden glaubt, wie אֲשֶׁר לְדָוִד שָׂר צָבָא *heeresfürst Davids* (wie wir ähnlich sagen können) 2 Sam. 2, 8; רֹאשֵׁי לְאֲבוֹת *häuption von vättern* d. i. erste stammhäuption Neh. 11, 13 vgl. mit 12, 12.

3) Wenn ein wort eingeschoben oder die rede unterbrochen ist, wie besonders nach zahlangaben: שְׁנַת שְׁתַּיִם לְמֶלֶךְ *im jahr zwei des königs* Hag. 1, 1. Gen. 7, 11. 1 Kön. 3, 18; בָּרִיךְ . . . לְאֵל *gesegnet sei . . . von Gott* Gen. 14, 19. 1 Sam. 23, 21 kann zwar auch nach §. 295 c so gesagt seyn, würde aber doch ohne ein zwischenwort sogleich im *st. constr.* לְאֵל בָּרִיךְ lauten Gen. 24, 31. Deut. 33, 13. Ps. 37, 22. Aehnlich kann das letzte glied einer wortkette im *st. constr.*, wenn es dem sinne zufolge doch anders als §. 291 besser durch ein in die mitte tretendes suffixum oder anderes wort getrennt wird, statt im accusative sich unterzuordnen, fester durch לְ sich nachstellen, wie שְׂבָבָה לְזֶרַע *dein samen-erguß* Lev. 18, 20. 23 vgl. mit שְׂבָבָה זֶרַע 15, 16—18. 32. 19, 20; wohin entfernter auch jenes *eine große stadt* לְאֵלֵהֶם *Gottes* Jona 3, 3 gehört. — Auch wohl, wenn von drei oder noch mehreren nomina die beiden ersten näher zusammengehören, obgleich hier die trennung nach §. 291 a nicht überall sich findet und nur wegen der leichtern sinnverbindung sich empfiehlt, wie דְּבָרֵי הַיָּמִים לְמֶלְכִי יִשְׂרָאֵל *tagesbegebenheiten (chronik) der kö-nige Israels*, 1 Kön. 15, 23. Gen. 41, 43. Richt. 3, 28. Ruth 2,

cke dienen wenn sie in einzelnen fällen noch genauer sind als לְ, vgl. *Gr. ar.* II. p. 91—95: aber לְ ist hier bei weitem die herrschendste. In gewissen zusammenhängen wird z. b. auch אֶף gebraucht §. 287i.

3. 4, 3. — Endlich möglicherweise, wenn der redende die folgende ergänzung noch nicht sogleich hinzusezen mag und so den artikel bei dem ersten worte gegen §. 290 a setzt, wie **אַלֶּה הַמְּלָכִים אֲשֶׁר** diese (sind) die fürsten Salomo's 1 Kön. 4, 2. Gen. 29, 9. 40, 5 vgl. v. 1; oft konnte hier auch der *st. c.* ohne artikel gesetzt werden und der gedehntere ausdruck statt des straffern ist besonders der etwas breiteren, oft auch der späteren sprache eigen (sowie das Aramäische dann noch weit mehr den einfachen kurzen *st. constr.* vermeidet) 2 Kön. 5, 9. Qoh. 5, 11; auch im wechsel der glieder zeigt sich der doppelt mögliche ausdruck Jer. 47, 3, sogar der kleinsten **וְ** 123, 4.

b Steht ein solcher mittelbarer ausdruck des genitivs nicht etwa vorne im saze oder vor dem worte wozu er dem sinne nach gehört, so kann er auf sein wort zugleich durch **אֲשֶׁר** welcher §. 381 b bezogen werden, wie in dem obigen falle 2 Sam. 2, 8, und in dem beispiele **לִי אֲשֶׁר הָמְשָׁנָה מִן כָּבֹדוֹ** sein wagen vom weiten range Gen. 41, 43; diese schärfere verbindung ist besonders an ihrer stelle 1) bei eigennamen wenn sie nicht gerade so scharf wie §. 286 c sich durch eine ergänzung erläutern sollen, wie in der etwas späteren sprache **אֲשֶׁר לְפִלִּשְׁתִּים סַדְרֵפַּת** das der Philistder d. i. das Philistäische 1 Kön. 15, 27. 17, 9; — 2) bei kleineren zusäzen, wie beim personalpronomen, und es entsteht so ein anfang zum possessivpronomen, welches sonst im Hebr. noch ganz fehlt aber im Aramäischen bereits sehr ausgebildet ist, wie **אֲשֶׁר לִי** mein 1 Kön. 1, 33 vgl. v. 38. Ruth. 2, 21. Bei bloßer unterbrechung der rede ist dies **אֲשֶׁר** außerdem nicht anwendbar ¹⁾).

c Der *infin. constr.* schließt sich nach §. 237 a gern an jedes vorige nomen welches in den *st. constr.* treten kann. Sehr selten sondert sich das vorige nomen als ein unbestimmtes im saze so stark daß der inf. c. auch ihm sich vermittelt des **לְ** §. 237 c

1) Im Aramäischen ist das dem Hebr. **אֲשֶׁר** entsprechende **דִּי** oder **דִּי** auch ohne **לְ** (welches nur in der zusammensetzung mit fürwörtern beständig bleibt) endlich reines genitiv-zeichen geworden, indem das beziehungswörtchen fürsich den begriff des angehorens ausdrückt welcher dem genitiv eigen ist. Im Hebr. scheint **אֲשֶׁר** an einigen wenigen stellen ebenso vorzukommen: **אֲשֶׁר שְׁמוֹ אֶל** auf die frist Samuel's 1 Sam. 13, 8; **אֲשֶׁר הָדָד** das Abel Hadad's 1 Kön. 11, 25. Doch ist es nicht sicher auf diese wenigen stellen allein die gewißheit einer so starken neuerung der ganzen Hebr. sprachfarbe zu bauen: der text der 4 BB. der Kön. ist überhaupt nicht der reinste; und der sich leicht aufdrängenden vermuthung daß an der ersten stelle **אֲשֶׁר** an der zweiten **עָשָׂה** ausgefallen sei kommen die LXX zu hülfe. Ebenso soll **אֲשֶׁר הָמְלָךְ** 2 Chr. 34, 22 nicht seyn „die welche des königs“ leute, sondern auch hier ist nach den LXX **אֲמַר** hinter **אֲשֶׁר** ausgefallen; und hinter **אֲשֶׁר** 2 Kön. 25, 10 fehlt **אֲרָ** nach Jer. 52, 14.

C. — 2, 3. Umschreibung des genitivverhältnisses. §. 292. 747

nachstellt, wie *עַתָּה לֵלְדָה* eine zeit (ist) zu gebären Qoh. 3, 2 ff. vgl. v. 4. 8. So drückt dieser inf. mit *-ל* auch den genitiv des Lat. gerundium (*nascendi*) aus, da er sonst andre casus von ihm umschreibt.

Insbesondere dient *-ל* zur mittelbaren anknüpfung an begriffe welche zwar wesentlich den begriffen der präpositionen gleichen oder selbst aus präpositionen zusammengesetzt sind, die aber zu unbeweglich sind um sich wie präpositionen einem nomen unmittelbar unterzuordnen. So gilt *סָבִיב* der sprache stets nur als beiwort *rings* und läßt sich nicht unmittelbar wie eine präposition im *st. constr.* verbinden: also muß bei ihm die mittelbare ergänzung durch *-ל* eintreten, wie *סָבִיב לוֹ* rings um ihn. Sodann gehören hieher die mit *מִן* zusammengesetzten wörter welche eben durch ihre zusammensetzung einen neuen einfachen begriff bilden §. 218 c, wie *מֵעַל* oberhalb . . ., *מִיָּמִין* rechts . . .: gerade weil sie einen einfachen begriff bilden, sondern sie sich mehr in dieser zusammensetzung und treten starrer wie bloße beiwörter in den saz, zumal da die zusammengesetzten präpositionen nach §. 219 a noch aus einem ganz andern sinne entstehen und dann immer unmittelbar verbunden werden müssen; also *מֵעַל לוֹ* oder *מֵעַל מֵעַל* oberhalb von ihm oder seiner, *מִתַּחַת לוֹ* unterhalb seiner, *מֵעָבֵר* und *מִנְּגִד לוֹ* gegenüber von ihm Richt. 7, 25. 20, 34. Spr. 14, 7; ähnlich ist *מִהֶלָּא לוֹ* jenseits von ihm Amos 5, 27; wo das zweite glied der zusammensetzung ein substantiv ist, kann dies zwar im *st. constr.* bleiben, aber bloß weil dieser nach §. 289 c durch die dazwischenkunft einer präposition wie *-ל* nicht nothwendig aufgehoben wird, wie *מִבֵּית לוֹ* innerhalb von ihm Ex. 26, 33. Lev. 16, 2, *מִצְפוֹן לוֹ* nördlich von ihm, *מִיָּם לוֹ* westlich von ihm Jos. 8, 11. 13. Doch werden solche zusammengesetzte wörter bisweilen auch unmittelbar verbunden, wie *מִתַּחַת הַשָּׁמַיִם* unterhalb des himmels Gen. 1, 9 vgl. mit *לְרִקִּיעַ* v. 7 in demselben sinne; Hez. 9, 3. 10, 4; *מִיָּמִין* rechts von . . ohne *-ל* 1 Sam. 23, 19; und für *מֵעַל לוֹ* in der bedeutung über ihn hinaus (welches es wie das aus *מֵלְמַעְלָה* entstandene *מֵמַעַל* Mal. 1, 5. Jon. 4, 6 bedeutet) wird kürzer *מֵעָלִי* gesagt Neh. 8, 5 vgl. Ezr. 9, 6, sowie mit der §. 315 c erläuterten spätern steigerung im ausdrücke *מֵעָלִי מֵעָלִי* hoch über sie hinaus emporragend 2 Chr. 34, 4. — In der breitem volkssprache fangen selbst einfache präpositionen an sich mittelbar zu verbinden, sobald sie etwas länger lauten und sich so leicht sondern können; so *מִתַּחַת לוֹ* unter ihm HL. 2, 6 vgl. ohne *-ל* 8, 3, und ganz ebenso 2 Chr. 4, 3 vgl. mit v. 15; daher auch *מִבֵּינֵיהֶם לוֹ* von zwischen ihm Hez. 10, 6 f. und *מֵאַחֲרָיו לוֹ* von hinter etwas hervor HL. 4, 1. 6, 7¹).

1) das *אַחֲרָיו* lautet für *אַחֲרָיו* §. 217 m hinter *מֵ* ebenso wie *מֵבִלְעָדֵי* §. 218 c, wohl wie sonst wegen des zusammentreffens der laute *-a* §. 108 c. 249 b.

748 C. — 2, 3. *Umschreibung des genitivverhältnisses. §. 292.*

Auch ein volles selbstwort tritt wohl in den *st. constr.* ungeachtet sofort nach §. a sich *-ל* eindrängt, wie *מִלְכָּה לְבָרָה* *das reich der tochter Jerusalem* Mikha 4, 8, wo das erste wort auch ohne artikel doch in dichterischer rede als ein bestimmtes gilt.

- e Wie das *-ל* innerhalb dieser grenzen den begriff des genitivs ersezen muß, so wird dasselbe zeichen des dativs allmählig auch zum äußern ausdrücke des accusativs angewandt, indem die mittelbare und daher stärkere bezeichnung eines *casus obliquus* auch in diesem falle an die stelle einer unmittelbaren und schwächern tritt. Im echten Hebräischen ist diese anwendung des *-ל* freilich noch sehr selten und zunächst auf den fall beschränkt wo ein verbum nach dem zusammenhange des sazes in ein particip (oder einen infinitiv) tritt und nun als solcherweise nomen geworden nicht mehr sich wie ein verbum verbinden aber auch noch nicht wie ein gewöhnliches nomen sich in den *st. constr.* zwingen lassen mag, z. b. vorzüglich wenn das particip kurze umschreibung eines zustandes ist wie *er folgt* *לָלֵךְ מִלְחָמָה* *zusammenfassend alle die heeresreihen* Num. 10, 25 vgl. Lev. 12, 7; Gen. 45, 7. Hez. 26, 3. 1 Chr. 26, 27. 29, 12: und gerade für diesen fall kommt es ebenso im Arabischen vor, s. *Gr. ar.* §. 652. Am leichtesten trifft dies bei gewissen verba zu bei welchen der dativ auch sonst schon statt des accusativs eindringen möchte, wie *ihm zu retten* *לְיִצְחָק* *fast unser ihm zu helfen* Jon. 4, 6 nach §. 282 c. Außerdem scheint dies auch vorzukommen wo der accusativ gegen die gewöhnliche wortstellung nach §. 309a seinem verbum vorangesetzt ist, Jes. 11, 9 (ganz anders ist der saz gebildet in seiner wiederholung Hab. 2, 14). Im Aramäischen aber wird dieser gebrauch des *-ל* für den accusativ überall da herrschend wo das echte Hebräische den accusativ durch *וְ* auszeichnet: und daß diese Aramäische weise auch in das Hebr. allmählig eindringe, ist §. 277 e bewiesen.

Dritte art von wortgruppen.

Die wörter in beiordnung (Apposition).

- 293 Wo weder jene losere §. 279 ff. noch diese strengere unterordnung §. 286 f. der wörter möglich ist, tritt überall bloße beiordnung ein: ein thatwort kann dem andern, ein nennwort dem andern sich bloß beiordnen, jedoch so daß auch hier dem allgemeinen baue des Semitischen sazes gemäß §. 5 c das beigeordnete folgt, nicht vorangeht. Wie dies bei dem thatworte eintreffe, ist schon §. 285 b gezeigt. Was aber das nennwort betrifft in welchem sich so nur derselbe casus fortsetzt, so schließen sich

1. Adjectiva und fürwörter ihrem substantive immer zunächst durch beiordnung an, da die strengere unterordnung des adjectivs nach §. 287 a wenigstens selten und nur in wenigen

zusammenhängen etwas häufiger ist¹⁾. Die beiordnung findet also gerade hier ihre häufigste und wichtigste anwendung, und zwar só daß jedes beigeordnete wort dieser art seinem selbstworte folgen muß, das fürwort aber wenn es in éinem gedankenzusammenhange mit dem adjectivum erscheint folgerichtig erst hinter diesem, wie הַיָּם הַגָּדוֹל הַזֶּה im geradesten gegensaze zu unserm *dieses große meer* (Deut. 1, 19. 2, 7. Num. 16, 26), da wenn es vorantritt der gedanke zunächst mit ihm geschlossen wäre; denn הַיָּם הַזֶּה הַגָּדוֹל ist vielmehr *dieses meer das große* d. i. welches g. ist vgl. ψ. 104, 25. Das adjectivum und fürwort richtet sich aber genau nicht nur nach dem geschlechte und der zahl sondern auch nach dem bestimmten oder unbestimmten ausdrücke seines vorhergehenden substantivs. Wenn also dies ein *bestimmtes* ist, mit dem artikel oder ansich bestimmt (§. 277), so kann das adjectiv zugunsten der deutlichen beziehung nicht ohne den wenn auch wiederholten artikel seyn: הָאִישׁ הַגָּדוֹל *der große mann*, בְּנִי הַגָּדוֹל *mein größerer* (älterer) *sohn* (eig. der sohn meiner, der gr.); mehrere adjective müssen den artikel immer wiederholen, und auch so tritt das fürwort erst ans ende, Gen. 41, 35. Deut. 1, 10. 28, 58. Auch das fürwort, obgleich ansich bestimmt, setzt doch in dieser wortgruppe der festern verbindung wegen den artikel fort, הַדּוֹר הַזֶּה *dasselbe geschlecht*, ὁ ἀνὴρ ὁ εὖρος. Möglich ist hier ferner schon daß irgendein anderes wort welches die stelle eines Adjectivs vertritt den artikel annimmt: הַיּוֹם הַבֹּחֶרֶת *der nächstfolgende tag* Neh. 11, 32 vgl. §. 220 b. Aber die kraft einer vorangesetzten präposition umfaßt die ganze wortgruppe.

Indeß kommen durch den stets regen trieb der sprache nach möglichster kürze des ausdrückes begünstigt bereits mancherlei ausnahmen von diesem obersten geseze vor und zwar gerade im Hebräischen mehr als in den andern Semitischen sprachen.

Das einzelne fürwort hat häufig keinen artikel wenn das substantiv nur ein *Suff.* hat, wie אֶתְּחָרִי אֵלֶּה *diese meine zeichen* Ex. 10, 1. Richt. 6, 14. Jer. 31, 21. 1 Kön. 22, 23 (2 Chr. 18, 22); sehr selten aber, wenn das substantiv selbst den artikel hat: הַדּוֹר *dies geschlecht* Ps. 12, 8, während in der redensart בַּלַּיְלָהָ הַזֶּה *in derselben nacht* Gen. 19, 31. 30, 16. 32, 23. 1 Sam. 19, 10 das auslassen des *ha* vor הַזֶּה schon aus den lautverhältnissen §. 70 c sich leichter erklärt. Das *adjectiv* aber muß viel beständiger den artikel fortsetzen: er fehlt selten nach einem substantive mit einem bloßen suffixe, wie רָעָהְם *ihr böses gerücht* Gen. 37, 2. 43, 14. HL. 6, 12. Hag. 1, 4. Hez. 34, 12, noch seltener nach dem artikel 39, 27. Jer. 2, 21. 22,

1) Wiefern die nachsetzung von beiwort und fürwort überhaupt aber vom ursprunge an dem Semitischen eigenthümlich sei, ist in den *Sprachwiss. Abhh.* II s. 58 ff. gezeigt.

26. Dan. 8, 13. 11, 31; öfter bei אָדָם einer Num. 28, 4 vgl. mit v. 7 §. 290 f, sowie auch wohl bei andern zahlen wenn sie gegen ihre ursprüngliche verbindung ihrem substantive nachgesetzt sind §. 290 f. — Selten und besonders erst spät dringt auch schon die bequeme kürze ein die kraft der bestimmung erst in die mitte zu setzen, wie הָר הַגָּדוֹל *der große berg* Zach. 4, 7. 14, 10. 2 Sam. 12, 4. 1 Kön. 7, 8. 12 (dagegen v. 9). Jer. 82, 14. 40, 3 *K'zib*; bei zahlwörtern Gen. 1, 31. 2, 8. 41, 26. Ex. 20, 10. Deut. 5, 14. Jer. 38, 14, vgl. besonders Richt. 6, 25 mit dem noch bestimmtern ausdrücke v. 26. 28¹). Der stärkste fall wäre אִישׁ אֶפְרַתִּי הִזֶּה *dieser Efrath'sche mann* 1 Sam. 17, 12: aber man kann an der vollen ursprünglichkeit dieser lesart zweifeln²). Nicht gehört dahin wenn der artikel nach §. 385 a bloß bezüglich etwas ergänzt, oder die dichterische verbindung Ps. 104, 18. Aber gewiß fehlt der artikel auch wohl vor dem alsbald durch einen bezüglichen saz weiter zu erklärenden namen 1 Sam. 22, 6. 2 Sam. 18, 18; und das so häufige אִישׁ *mann* ordnet sich bisweilen schon ohne artikel einem folgenden bestimmten adjectiv vor, wie אִישׁ הַיִּשְׂרָאֵלִי *der Israelder* Lev. 24, 10. 2 Sam. 12, 2—4 nach den puncten; sodaß wenigstens in der gespannt kurzen wie fliegenden rede dichterisch schon gesagt werden kann יוֹם הַיּוֹם *jener tag* — Mikha 7, 12.

δ Nur das einfache demonstrative pronomen wird bisweilen dem bestimmten nomen vorgesezt, wie זֶה הָעָם *dies volk*, זֶה מֹשֶׁה *dieser Mose* (verächtlich wie *iste*) Ex. 32, 1. Jos. 9, 12 f. Jes. 28, 13; aber eben dies wird sodann im Arabischen und Aramäischen allein herrschend. Merkwürdig wird indeß auch vor einem freilich ansich schon bestimmten fürworte das substantiv bisweilen unbestimmt gelassen als durch das folgende fürwort schon bestimmt, wie זֶה הַחֲלִי *diese krankheit* 2 Kön. 1, 2. 8, 8 f.³). Ganz verschieden davon ist wenn bei dem vorigen substantive der artikel nur wegen einer besondern ursache nicht wohl angewandt werden konnte, wie עֲשָׂרָה לֶחֶם הַזֶּה *diese zehn brode* 1 Sam. 17, 17 wo לֶחֶם nach §. 287: zu beurtheilen ist, und מִצֵּת דְּבַשׁ הַזֶּה *dies bischen honig* 14, 29 nach §. 290 a, 2.

Dagegen entsteht im Semitischen auch ein trieb die zahlwörter bloß weil sie allmählig wie beiwörter gelten, ganz gegen ihre ursprüngliche stellung §. 286 d dem substantiv nachzustellen, ja die

1) in späteren sprachen breitet sich diese bequemere redeweise weiter aus, namentlich in der Mishna-sprache wo der artikel nie zugleich bei dem substantive und adjective steht. Das Arabische dagegen wiederholt den artikel stets.

2) nämlich wegen der frage nach den quellen; ebenso ist 1 Sam. 19, 22 für הַגָּדוֹל mit den LXX zu lesen הַגָּדוֹל.

3) ob dagegen auch זֶה הַחֲלִי in derselben bedeutung möglich, bezweifle ich, da man Jer. 10, 19 dafür זֶה הַחֲלִי *diese meine krankheit* nach §. 17 b lesen kann.

ursprüngliche wortkette geradezu umzukehren indem das substantiv wie §. 287: im *sg.* bleibt. Bei den Kanaanäern war dieses uralt, wie die stadtnamen **שֶׁבַע בְּאֵר** und **קִרְיַת אַרְבַּע** zeigen (*Geschichte des v. I. I. s. 488. 494*): im Hebräischen ist es dagegen ungewöhnlich, und findet sich erst im Neuhebr., wie **מִין שֶׁבַע** *die sieben arten*, M. **בְּרִכּוֹת** 6, 4. Etwas anders gestaltet sich dies wenn das zahlwort frei untergeordnet wird §. 290 f.

Von adjectiven wird fast nur das einzige **רַבִּים** *viele* schon nicht zu selten vorgesetzt, in unbestimmter rede, Jer. 16, 16. Ps. 32, 10. 89, 51. 1 Chr. 28, 5; sonst das sehr kleine **רַע** *böse* 3pr. 29, 6 (wo es **רַע** ausgesprochen wird um nicht als *st. constr.* zu gelten) und das ähnliche **אָנִישׁ** Jer. 30, 15; ein anderes und stärkeres höchstens einigemale dichterisch außerordentlichen nachdrucks wegen Jes. 28, 21 (nicht nöthig Richt. 5, 15 f.). Vgl. über auch §. 329 a.

Etwas ganz anderes ist es wenn ein adjectiv, zur substantiv-kraft erhoben, dasselbe substantiv welchem es als adjectiv sich beiordnen könnte, vielmehr sich selber unterordnet: dadurch wird der begriff des adjectivs als der wichtigere hervorgehoben, und dies kann in manchem zusammenhange recht passend seyn, findet sich jedoch nur dichterisch selten¹⁾. So **אֲמִיץ כֹּחַ** *das starke der kraft* **יֹאמַר אֱלֹהִים לְיָדָיו** d. i. die sehr starke kraft B. Jes. 40, 26; **קִדְשׁ מְשֻׁבָּחִיךָ** *das heilige deiner wohnungen* d. i. kleine heiligsten wohnungen Ps. 46, 5 vgl. 68, 14. 145, 7. Ijob 37, 22, auch schon in dem alten liede welches wohl den Spätern hierin vorbild war Ex. 15, 16: denn in allen diesen stellen ist von göttlichen eigenschaften oder dingen die rede; **לְבָנֵת הַסַּפִּיר** *das glänzendste von Sapphir* d. i. der glänzendste S. Ex. 24, 10. Aehnlich kann indeß auch sonst durch ein geeignetes substantiv so die eigenschaft der sache als das wichtigere hervorgehoben werden, wie **אֲדִיר הַיָּקָר** *die pracht des preises* d. i. spöttisch gesagt *der höchst prächtige preis!* Zach. 11, 13 vgl. Ijob 15, 26. Ezech. 28, 14.

2. Ein beiwort (adverb) steht ähnlich gesetzlich hinter seinem adjective, wie **גָּדוֹל מְאֹד** *sehr groß*. Sonst aber hat es in der stellung größere freiheit und kann dem verbum leicht vorhergehen, **מְאֹד גָּדוֹל** *sehr ist er erhaben!* Ps. 47, 10 und die beispiele §. 279 a; **כִּינֹה** *hier übernachtet!*

Dagegen muß jede bloße orts- oder verhältnißbezeichnung welche ein selbstwort näher beschreiben soll, mit einer präposition oder ohne sie, sich ihm rein nachstellen, wie **אֲנָשִׁים אִתּוֹ** *die männer bei ihm*; **מִדָּם** *ihre opfer von blut* d. i. ihre blutigen opfer p. 16, 4; s. weiter §. 287 c. Hier kann sich der Artikel nicht

1) im Arabischen schon häufiger, wie **عجل ضربية** *ein schnellster schlag* 'Antara M. 42. 49; **أبلى البلاد** *die entferntesten länder* u. s. w.

752 C. I. 1, 1. Die beiden grundglieder des sazes. §. 294.

wiederholen: allein in prosa neigen sich solche nebenbestimmungen lieber sogleich deutlich zu vollen bezüglichlichen sätzen §. 331 c¹).

8. Wie ein substantiv dem andern sich loser oder enger beiordne, ist §. 287 e beschrieben. Treten sie so frei zusammen, so muß der begriff des einen sich mit dem des andern decken oder doch ihm unmittelbar zur beschränkung dienen. Aber was ganz ungleichartig ist, kann auch in hoherregter rede nicht sich bloß unmittelbar beiordnen und so in gewissem sinne unterordnen, wie auch in einer ganz ungewöhnlichen anrede an Gott die worte *du, dein name, bist einzig* ψ. 88, 19 keinen sinn geben würden; jene worte lauten vielmehr ihrem sinne nach *du dein name ist Jahve* d. i. *du heißest Jahve allein*, nach §. 308 a²). — Etwas anderes ist es wenn ein wort bloß nachträglich noch näher und voller bestimmt wird, wie *בך dich preisen wir, שמך deinen namen!* B. Jes. 26, 13, wo das *אֶת* umso weniger zu wiederholen war da es bei *הזכיר* als *preisen* auch wohl sich entbehren läßt.

In verbindungen aber wie *הַמְּצִיבֵּה הַנִּזְכָּר* §. 290 d könnte das zweite selbstwort nach s. 741 auch als bloß beigeordnet gelten; und wie leicht die strenge wortkette sich in diese losere verbindung auflöse, ersieht man ammeisten aus *הַיָּרִים וְהַבְּנִיִּים* Ps. 68, 17 neben *הַיָּרִים* v. 16: denn daß dies *berg von hückern* bedeute folgt aus §. 157 a. Als im Hellenistischen dem nachgebildet kann das *βασιλειαν ἱερείς* Apoc. 1, 6 gelten: es wäre dann ursprünglich ein *reich von Priestern*.

I. Auf- und ausbau des sazes

1) seinen gliedern nach.

1. Die beiden grundglieder.

294 1. Die person welche das *grundwort* des sazes schlechthin a oder das *subject* bildet, ist in dem §. 276 b erklärten sinne zu verstehen. Sie besteht in einem pronomen oder nomen; letzteres muß aber immer als substantiv gelten, und auch ein adjectiv kann zu dieser kraft erhoben werden, wie *הַצַּדִּיק אֲבֵר* *der Gerechte geht unter* Jes. 57, 1, wo zur auszeichnung der artikel hinzutritt obgleich er in der kurzen dichterrede nicht gerade nöthig ist Gen. 25, 28. — Ein stets zum beiworte (adverbium) herab-

1) will man zb. sagen *der mann hier*, so muß man entweder das volle lebendige fürwort gebrauchen *הָאִישׁ הַזֶּה* oder schwächer *זֶה הָאִישׁ*, oder soll §. 105 c eintreten sagen *פֹּה הָאִישׁ*.

2) hieße es bloß *לְבַדְךָ שְׁמֶךָ*, *אחזה שמך לבדך*, so könnte man die worte vielleicht nach §. 281 c verstehen *du bist deines namens einzig*: allein schon der sinn wäre wenig passend.

C. I. 1, 1. *Die beiden grundglieder des sazes.* §. 294. 753

gesetztes wort kann zwar überall leicht die aussage des sazes vertreten §. 296 *d*, nicht aber das subject: es wäre denn daß ein wort der art überhaupt in der sprache wieder lebendiger würde, wie es der fall ist bei יהרגה נפול vgl. §. 280 *c*: *viel* vom volke *sank* 2 Sam. 1, 4. Und weil wörter wie כמרה *wie er* כמך *wie du* nur unser *solcher* wenn auch der person nach viel bestimmter ausdrücken, so können sie wie nach §. 221 *a*. 282 *c* an jeder stelle des sazes (für jeden casus), so auch für das subject stehen, s. 272, 5—8.

In der künstlichen dichtersprache des 2ten zeitalters §. 3 *c* steht sogar מבל לר (§. 323 *a*) als eine art von zusammensetzung §. 270 *c* in der bedeutung *das nicht seinige* (denn es wird als *fem.* oder *neutr.* verbunden) als subject Ijob 18, 15 *a*; vielleicht auch einmal Ijob 38, 11 נב hier für *dér ort*: die LXX lasen aber anders.

Diese person indeß welche als subject des sazes dient, wird *ו* oft, obwohl eine lebende, nicht näher angegeben, weil der redende sie entweder selbst nicht genau weiß oder weil er sie nicht nennen mag. Wird also dann ein wirkliches verbum nöthig, so kann das

1) in die 3te Ps. *pl.* gesetzt werden, wenn man nicht genauer angeben mag wer und wie viele etwas thun, wie יאמרו *dicunt* unser *man sagt*, eine unendlich häufige verbindung, besonders weil den passiven verbindungen, wo es nur möglich, die activen vorgezogen werden (§. 128 *a*), wie יקירו אביר *man entfernt den gewaltigen* d. i. er wird entfernt Ijob 34, 20, sodaß sogar nach §. 285 *b* zusammengestellt wird לא חוקיסי יקראי לך *du wirst nicht hinzufügen — man dich nenne* = du w. nicht ferner genannt werden Jes. 47, 1.

2) Im *sg.* wird viel seltener das verbum allein gesetzt, da der einzelne weniger leicht ansich unbestimmt gedacht wird als die menge; nahe liegt dies nur in einigen besondern fällen *α*) in der redensart: יקרא שם *man nannte den namen* der stadt, des Kindes und dgl.: wer den namen erfand ist oft unbestimmt, einer aber kann ihn nur erfunden haben, und darum ist der *sg.* in dieser redensart ganz fest geworden; — *β*) wenn man aus der handlung schon auf den handelnden schließen kann, wie יתיר *er pflügt* (der landmann) Am. 6, 12 vgl. 8, 3. 1 Kön. 14, 10. 18, 26. Est. 3, 7. Jes. 6, 10. 38, 12. 53, 9. Ex. 34, 4. Deut. 34, 6. Ijob 28, 2 f. 40, 24; sehr merkwürdig auch in der prophetensprache *er befahl* oder *redete* (der engel, der geist des propheten) 1 Kön. 13, 9 vgl. v. 17, 18, wie bei den anführungen im N. T. λέγει und ähnlich schon ימיר *es heißt* Zakh. 9, 12. — *γ*) selten sonst, wie יאמר *er* (der mensch, unbestimmt wer?) also unser *man spricht* oder *es heißt* 1 Sam. 19, 22, 23, 22. 24, 11. Hab. 2, 6. Zakh. 13, 6. Hez. 13, 15 (nach anderer lesart). Qoh. 1, 10; andere fälle Ex. 10, 5. 21. Lev. 27, 8. 11. Num. 6, 13.

754 C. I. 1, 1. *Die beiden grundglieder des sazes. §. 294.*

19, 3. 5 vgl. v. 8. 2 Sam. 16, 23 (wo das *Q'ri* *אִי* hinzusetzt). Jer. 19, 11 und die redensart *לֹא יַעֲבֹר* *man soll es* (das gesetz) *nicht übertreten!*, *Ps.* 148, 6. *Esth.* 1, 19. 9, 27 besonders dichterisch wie Ijob 6, 20. 15, 8. 17, 5 f. 21, 22. 30, 24. Num. 23, 22. Jes. 8, 4. Mikh. 2, 4. 8. 7, 12 und öfter im Hosea¹⁾. Auch wechselt wohl dieser *sg.* mit dem *pl.* §. 319 a, besonders leicht nach den gliedern der höhern rede Jer. 8, 4. 9, 7. — Da jedoch der *sg.* immerhin so ansich undeutlicher ist, so wird deutlicher das *part.* desselben stammes als subject gesetzt, wie *כִּלְיָו יִפֹּט* *es fällt der fallende*, wer fällt, irgend einer Deut. 22, 8. Jer. 9, 23; selten aber bei dem *pl.* 31, 5. Uebrigens kann der unbestimmter gelassenen verbalperson doch, wenn es der sonstige sinn und bau des sazes fordert, das personal-fürwort hinzugesetzt werden, Ijob 28, 3. Qoh. 10, 10. In der redensart *יִלְכֶּדָה* *sie d. i. man gebär* steht sogar auch das *fem. sg.* bisweilen so allein, Num. 26, 59. 1 Kön. 1, 6 vgl. §. 295 b.

Daß eine solche unbestimmter gelassene person, wenn sie nicht als subject des sazes dient, als suffix untergeordnet werde, ist allerdings möglich, doch nicht so häufig wegen der größern zweideutigkeit, s. Ps. 4, 8. 39, 7. 49, 9. 65, 10. Zakh. 5, 6 wo das suffix im *pl.* *—* vgl. Jes. 9, 2, und Qoh. 5, 17. 7, 1. Hag. 1, 6 wo es im *sg.* so gebraucht wird.

Sonst wird zwar auch *וְאִי* *mann* ähnlich wie unser *man* gebraucht (vgl. Jes. 7, 21 mit v. 24), aber es ist dann bei weitem nochnicht so abgeblaßt wie unser *man*, kann vielmehr noch mit dem artikel stehen 1 Sam. 9, 9; vgl. weiter §. 278 b. — Die anrede in der zweiten ps. *sg.* *du* für *jedermann*, der erste beste nachbar, ist im Hebr. nur in der häufigen redensart gewöhnlich womit man den weg zeigt *בְּיָמֶיךָ* *bis zu deinem kommen* = *hin bis zu*, welches sosehr adverb geworden ist daß sich sogar kürzer bloß *יִמְיָךָ* *findet*, welches dann nach §. 204 b untergeordnet wird. Außerdem findet sich das *du* so bisweilen in der gesezessprache, Lev. 27, 2 ff. Hez. 43, 19—27, vgl. weiter §. 319 a.

Etwas verschieden von den §. b erörterten fällen der unbestimmter gelassenen verbalperson ist es wenn der sinn des Unbestimmten zugleich aus andern worten der rede só einleuchten kann daß noch ein besonderes wort zu seiner erklärung hinzuzufügen ganz unnöthig wird, obgleich es sehr wohl hinzugefügt werden könnte und in neuern sprachen meist hinzugefügt wird. So mit rücksicht auf vorhergegangene reden: *וְעַתָּה עִמָּךְ* *ist noch bei dir?* nämlich einer von der art wovon bisjezt die rede war, ein todter, Amos 6, 10; oder mit rücksicht auf eine einschränkung,

1) auch im Sanskrit findet sich dieser gebrauch. In der gesezessprache der Mishna wechselt so oft der *sg.* und *pl.*, wie Rôsh hashana 2, 3 ff. Merkwürdig so *εἴπαυσε* in verschiedenster anwendung 1 Macc. 7, 16. 8, 22. 14, 28. 15, 22. 24 (nach der richtigen lesart); auch 10, 38.

C. I. 1, 1. *Die beiden grundglieder des sazes.* §. 295. 755

wie *אֵין בְּמִוֶּךְ es ist nicht wie du unter den Göttern* einer Ps. 86, 8. Oder das *מִן* hebt den begriff des theiles aus dem ganzen hervor nach §. 217 b, welches leicht deutlich ist wenn das verbum im *pl.* steht wie *יָצְאוּ מִן־הָעָם es gingen aus dem volke hervor* (unbestimmt wieviele) Ex. 16, 27, schwerer aber verständlich und daher seltener ist bei dem verbum. im *sg.* Mikha 5, 1. 2 Kön. 10, 10. Dan. 11, 5. 7; vgl. weiter §. 278 c¹).

Aber die aussage kann im saze auch sosehr allein das wich- 295
tigste werden daß die starke hervorhebung der person darüber *a*
überhaupt verschwindet; darum wird dann die doch immer noth-
wendige stelle des subjects auf das geringste und unlebendigste
beschränkt was möglich, auf das bloße *neutrum* in der verbalper-
son, den gegensatz zu jeder lebendigen person. Weil aber das
Hebr. nach §. 171 f. keine bestimmte form für das *neutrum* sich
gebildet hat, so steht das verbum dann entweder im *msc.* oder
im *fem. sg.*; und zwar ist hier *a*) am gebräuchlichsten das nächste,
das *msc.*, wie bei den gefühlsausdrücken, wo die person welcher
das gefühl widerfährt lieber durch einen dativ untergeordnet wird,
wie *טוֹב לִי es ist* oder *geht mir gut*, *רָע לִי es ist mir bitter*, *רַע לִי es ist mir übel*, *יָנַח לִי es ist mir wohlig*, *צָר לִי* (vgl. oben s. 689, 3), auch *רַב לִי es wuchs mir* d. i. ich mehrte mich, hatte
genug (vgl. auch die redensart s. 709 *anm.*), *יָנַח לִי es ist mir*
ruhig d. i. ich empfinde ruhe Ijob 3, 13. Neh. 9, 28, *חָם לִי es*
ist mir warm (daher im *infin.* *לָחֵם לִי sich zu wärmen* Hag. 1, 6)
vgl. Jer. 7, 6. 23. Spr. 24, 25. Hos. 10, 1, und *רָחַק לִי es ist*
ihm weit, leicht, er erholt sich 1 Sam. 16, 23; ferner fast ohne
ausnahme (Ijob 15, 32) beständig für das passiv, wie *דִּירָהוּ coep-*
tum est, *שִׁדְרָה dirutum est*, *מְדַבֵּר es wird goredet* Ps. 87, 3. Mal.
1, 11. — *b*) das *fem.*, besonders bei durch eine dunkle kraft er-
regten vorfällen, wie *הָשְׁכָה es ist finster geworden* Mikha 3, 6,
הַמָּטִיר (es macht regen, unbestimmt was?) es regnet Am. 4, 7.
Jer. 13, 16; auch findet sich wiewohl selten *צָרָה לִי es ward*
mir enge Richt. 10, 9. — *c*) in den übrigen zerstreutern redens-
arten wechseln die geschlechter fast willkührlich, wie *msc.* *יָצָא es*
sproßt Zakh. 6, 12; *fem.* *עָלָה es kommt* mir in den sinn Jer.
7, 31. 19, 5. 32, 35. 44, 21; daher wechseln sie auch bloß nach
dem gliederwechsel in demselben verse Mikha 1, 9, und etwas
ähnliches findet sich Hez. 12, 25. 28²).

1) ebenao *συνῆλθον καὶ (ἐκ) τῶν μαθητῶν* AG. 21, 16 nach der rich-
tigen lesart.

2) daß dagegen jemals sonst das eigentliche subject ausgelassen
werden könne, ist schwerlich beweisbar: für *הָרָה אָפוּ es entbrannte*
seine nase (sein zorn) kann man zwar kürzer sagen *הָרָה לִי*, aber dies
ist wesentlich eine neue redensart: *es ward ihm heiß* d. i. zornig; und
1 Sam. 24, 11 ist bei *וַתִּקַּח סֵבֶל* wahrscheinlich nur fehlerhaft *עֵינַי* vor
עָלָיו ausgefallen. — Uebrigens hält das Hebräische auch hier eine

Denkbar ist daß eine so unbestimmt angedeutete person im sase nicht als subject steht, sondern enger untergeordnet wird: dann kann auf eine solche person ähnlich wie §. 294 b im suff. eg. hingewiesen werden, wie יִמְרָא wenn es heiß ist Job 6, 17 inf. von עָרָא es ist heiß: aber häufig ist dies nicht §. 805; vgl. *ἐστὶν ἐξαί* nach der bessern lesart Matth. 26, 71.

- b Die §. a erwähnte kurze umschreibung einer geschehenden handlung, durch das neutrum des passivs ist zwar im Hebr. häufiger und überall leichter angewandt als im Aramäischen: aber es ist wohl zu beachten daß die sprache dies auch in ihrem ganzen gefühle für nichts als eine geläufige kurze zusammenfassung der 8ten ps. pl. des activum hält, da nach der Semit. bildung *dicitur* fast kürzer klingt als *dicitur*. Daher ordnet sich denn auch einem solchen passivum weiter überall leicht ein accusativ nach §. 206. 277 d ebenso unter wie der dem sinne nach völlig entsprechenden 8ten ps. pl. des activs: *מָן יִתֵּן לָנוּ אֶת-הָאָרֶץ* *man gebe das land* Num. 32, 5. 26, 62; 1 Kön. 2, 21. Jer. 35, 14 (v. 16 steht die entsprechende active person); dasselbe ist sehr häufig, wie Gen. 17, 5. 27, 42. Ex. 10, 8. 21, 28. 25, 28. 27, 7. Lev. 10, 18. Dent. 12, 22. 20, 8. Jos. 7, 15. 2 Sam. 21, 11. Jer. 38, 4. 50, 20. Amos 4, 2. Spr. 16, 33, mag das subject vorherrgehen wie in den genannten beispielen, oder folgen wie *מִצֹּרֹת יִבְרָחָהּ* *ungesäuertes soll man essen* Ex. 18, 7. Num. 28, 17, *יְהוָה מְדַבֵּר* *herrliches spricht man* von dir Ps. 87, 3 vgl. Ex. 12, 16. 31, 15. Lev. 2, 8. Ijob 22, 9. Jes. 14, 8. 21, 2. Hos. 10, 6; wobei sogar die zumal bei der vielweiberei leicht erklärliche redensart *יִלֵּד אֶת-יִצְחָק* *man hat ihm den sohn geboren* vorkommt Gen. 4, 18. 35, 26. 46, 22 (10, 21. 25). Num. 26, 20. Hienach war also im Hebr. das ursprüngliche (richtiger schwach-persönliche) passivum so entschieden beliebt daß es auch da leicht gewählt wurde wo das persönliche ebenso nahe liegt: denn alle diese beispiele lassen sich in persönliche passive umsetzen, sobald man das object zum subjecte macht, und wie leicht beide redeweisen mit einander wechselten sieht man z. b. aus Num. 26, 53. 55. — Am häufigsten ist der übergang ins starkpersönliche passivum nur wenn das activum zwei objecte haben würde; und dann kann nichtbloß das dem sinne nach nähere object zum subjecte des passiven werden wie in den §. 138 a gegebenen beispielen, sondern auch das entferntere, sobald dies nach dem zusammenhange der rede besser zum subjecte wird, wie *וַיִּרְאֵהוּ אֶת-יְהוָה* *so wird er* (der fleck, von dem schon die rede war) *dem priester geseigt* (Lev. 13, 49, welches eigentlich verkürzt ist aus der activen redensart *וַיִּרְאֵהוּ אֶת-יְהוָה* *so wird man den priester ihn* (den fleck) *sehen lassen*).

gute mitte zwischen dem Arabischen welches wenigstens in prosa nie das *fem.*, und dem Aramäischen welches dies immer gebraucht.

Das passivum wird indeß überhaupt nach §. 128 a im Semitischen nur dann gern gewählt wenn die handelnde person nicht genannt werden soll: denn ist diese zu nennen, so liegt die active verbindung überall viel näher; worin die Semitischen sprachen das gerade gegendheil der Indischen bilden welche (als prägte sich die leidende gemüthsart der Inder auch in ihrer sprache aus) vielmehr die passiv-verbindungen vor allen andern lieben. Ist indeß dennoch bisweilen neben einem gewählten passivum die handelnde person zu nennen, so wird diese ganz entsprechend nur durch לִּי d. i. durch den die reine beziehung auf sie ausdrückenden dativ hinzugefügt, wie *der tod wird gewählt* לְכָל *allen* (von allen) Jer. 8, 3; *der reichthum wird aufbewahrt* לְבָנָיו *seinem herrn* (von s. h.) Qoh. 5, 12. Spr. 14, 20 (vgl. Neh. 13, 26). 1 Sam. 2, 3 (wo לִּי für לִּי steht und so zu verstehen ist), Gen. 14, 19. 2 Sam. 17, 16 (לִּי es wird von mir verschluckt d. i. *ich muß das unglück leiden*); in prosa scheint überhaupt diese freiere redeweise erst später gewöhnlich zu werden, Neh. 6, 1. 7. 13, 27. Est. 4, 3. 5, 12. Weit seltener wird die person (wie im Lat. und den neuern sprachen) stärker durch מִן *von* hervorgehoben, Ijob 24, 1. 28, 4. Ps. 37, 23. Qoh. 12, 11. Dan. 8, 11¹⁾: auch diese stellen sind von rein dichterischer sprache, und verschieden davon sind die wo מִן vor einem ähnlichen nomen nur die ursache ausdrückt und daher mit בְּ *durch* wechselt, wie Jes. 28, 2.

Wie wir §. 6 einen begriff welcher strenggenommen zum sub-djecte des sazes erhoben werden könnte neben einem passivum vermöge der activen wendung des sinnes zum objecte herabsinken sahen, so kann dasselbe eintreffen bei לִּי *es ward mir* weil dies etwa soviel bedeutet als *ich habe*, wie aus den stellen Gen. 47, 24. Ex. 12, 49. 28, 7. Num. 9, 14. 15, 29. Deut. 18, 2. Qoh. 2, 7. 1 Chr. 24, 28. 2 Chr. 17, 13 mit sicherheit folgt²⁾; daher bei Hez. 35, 10 einmal sogar das nomen im accusative untergeordnet wird obgleich לִּי nicht als neutrum gefaßt ist; aber 2 Sam. 4, 2 ist לִּי für בִּי zu lesen. — Hieher kann man auch das לִּי ziehen, welches Spr. 13, 10. Ijob 37, 10 ganz unserem *es gibt* entspricht.

1) wahrscheinlich auch Jes. 58, 12 nach der lesart לִּי : denn der sinn *einige von dir werden bauen* nach §. 294 c ist in diesem zusammenhange unpassend.

2) ebenso steht im Aeth. በከ eig. *in dir ist* d. i. du hast und verneinend አልበከ mit dem accusative, wie Matth. 5, 46. 6, 1. Dasselbe zeigt sich im Syrischen, wie Cyr. hom. syr. * p. 4. l. z. 8, 5 und im Koptischen wo das dem ⲙⲓ §. 299 a entsprechende ⲟⲩⲟⲛ mit einem suffixe des besizes (wie ⲟⲩⲟⲛⲧⲙⲟⲩ als dem ἐξουσία entsprechend) einen accusativ sich unterordnet AG. 9, 81. 15, 21. 18, 10. 19, 88.

e Von solchen fällen wo das subject des sases kaum angedeutet wird, scheint auf den ersten blick dér das gerade gegentheil zu bilden wenn ein ganzer saz zum bloßen subjecte eines größern gemacht und daher nicht fürsich hingestellt sondern etwa vermittelt des infinitiv §. 287 unter einem bloßen nominal-begriffe kurz zusammengefaßt und so in den saz gestellt wird. Allein ein solches subject ist vielmehr nicht weniger unlebendig, weil die hálfte des sases welche es darstellt, doch immer wie ein dem einfachen begriffe nach mehr fürsich bestehender saz sich abzusondern strebt; die aussage wird also auch hier das hervorragendere, und ist die person bei dem untergeordneten sase nicht näher angegeben, so kann der infin. wie im Deutschen sehr lose mit ihr verbunden werden, wie *לֵשָׁבָר טוֹב* *gut ist's zu wohnen sicher* oder *daß man sicher wohne* Spr. 21, 9 (vgl. v. 19 wo *לֵ* fehlt), *לֹא לְךָ לֵאמֹר עֹלָתִי* *es ist nicht dein (deine sache) zu opfern* 2. Chr. 26, 18; sogar kann der infin. noch loser mit *אֲ* angefügt werden; *לֹא יִקָּשֶׁה בְּעֵינֶיךָ* *es soll nicht schwer in deinen augen seyn* d. i. dir nicht schwer scheinen *וְאֶתְּנֶהּ בְּיָדְךָ* *in deinem entlassen* d. i. wenn du deinen sklaven entlässest Deut. 15, 18. — Nur wenn der infin. sogleich im *st. constr.* auf eine person als subject seines ursprünglichen sases bezogen wird, wie *לֹא טוֹב הָיִיתָ אָדָם* *nicht gut ist das seyn des menschen* d. i. daß der m. allein sei Gen. 2, 18 (vgl. ähnlich Spr. 25, 7), ordnet er sich nach §. 287 nicht mit *לֵ* unter. Jedoch auch sonst ist hier wenigstens in dichterischer rede das *לֵ* keineswegs nothwendig; und daß es besonders vermieden wird wenn es nachher zur stärkern stütze eines infin. folgen muß, zeigen die stellen Spr. 17, 26. 18, 5.

Wo möglich noch kürzer wird das subject angedeutet in redensarten welche den eben erklärten gleichen nur daß der hauptsinn in einem noch kleinern worte, einer verneinung z. b. oder einer präposition, besteht. So *לֹא לְהִזְכִּיר* *(es ist) nicht zu erwähnen!* d. i. man darf nicht erwähnen Am. 6, 10 vgl. *הֲלֹא לָכֵן לֹא יִדְעוּ* *(ist es) nicht euer (vestrum nach §. 292) d. i. eure pflicht das recht zu kennen?* Mikha 3, 1; ja der bloße inf. mit *לֵ* kann am rechten orte so ganz kurz gebraucht werden Jes. 57, 15. Besonders häufig ist dies der fall sofern die präposition *עַל* nach §. 217: ein *obliegen* oder *müssen* ausdrücken kann: die handlung die einem obliegt wird durch den infin. mit *לֵ* lose untergeordnet, wie *לֵי לֵחַם* *mir liegt es ob zu geben*; ein substantiv aber wird allmählig ebenso lose vermittelt des *אֲ* (welches bei substantiven etwa ist was *לֵ* bei infinitiven) untergeordnet, wie *עֲלֵיהֶם בְּמִלְאָכָה* *eig. es liegt ihnen ob mit dem geschäfte* d. i. sie müssen das geschäft verrichten 1 Chr. 9, 33. Ezr. 3, 3 (nach der Massorethischen lesart). Zakh. 12, 2. Umgekehrt aber kann *עֲלֵיךָ* *לִי* bedeuten *mein ist* d. i. ich muß über dich! Hez. 15, 10. — Aehnlich heißt es sogar einmal mit dem verbum des Seyns: *בְּרָעָה הָיְתָה* *mit unglück war's (ging es zu) in seinem hause*

1 Chr. 7, 23: zwar ist diese redensart nur gewagt um so einen eigennamen zu erklären, doch heißt es mit ähnlicher kürze *nach dem sorne Jahve's* יהוה *ward es* oder kam es ביהוה *gegen Juda* 2 Kön. 24, 3 (wo הָאֵל für פִּי zu lesen ist). 20.

2. Die *aussage* hält zwar dem subjecte gleichsam die stange, 296 steht ihm an gewicht gleich, und ist nach § 276 a ebenso wie a es im nominativ zu denken wo sie sich in einem nomen rein darstellt. Allein sofern sie auch bloß die lage des grundwortes beschreiben kann, steht dieses doch verhältnißmäßig noch gerader da; und dem ausdrücke nach kann sie noch weit mehr sehr verschieden seyn. Zunächst ist sie indeß immer ein verbum, oder ein bloßes beschreibewort (adjectiv oder particip). Ein nomen dieser art hat dann den artikel nicht nöthig, die aussage ganz einfach sezend, wie: צַדִּיק יְהוָה *gerecht (ist) Jahve*; jedoch kann der sinn den artikel als nothwendig fordern, z. b. um durch ihn eine vergleichung oder steigerung hervorzubringen, wie *Jahve ist* יְהוָה צַדִּיק *der gerechte* in dieser sache nämlich wovon die rede ist Ex. 9, 27 vgl. §. 277 a; oder wenn ein particip eine eigenschaft so mit kraft hervorhebt daß es mit dem artikel sich mehr trennt und der artikel den sinn hat *der welcher*, wie *ihr sehet daß* פִּי יְהוָה *mein mund ist der zu euch redende* oder *es ist welcher* z. e. redet Gen. 45, 12. Jes. 14, 27. Zakh. 7, 6 vgl. Ps. 19, 11.

Statt eines adjectivs kann auch ein die eigenschaft andeutendes substantiv stehen, entweder weil ein adjectiv noch nicht gebildet oder nicht geläufig ist: hierin ist das Hebräische ebenso wie das Arabische sehr kurz und kühn, vorzüglich weil es so viele beschreibende begriffe nach §. 287 f durch substantive ausdrückt welche einem andern untergeordnet werden; wenn man also beständig sagte קִיר עֵץ *wand von hols* d. i. hölzerne, so kürzte sich dies nur etwas weiter dadurch ab daß ein solches substantiv schlechthin als aussage gebraucht wurde (wie auch als object §. 284 a). So קִירָתוֹ עֵץ *seine wände sind hols*, hölzern Hez. 41, 22 und so oft im künstlerischen ausdrücke, ebenso im landwirthschaftlichen *der flachs ist blüthe* Ex. 9, 31 vgl. HL. 2, 15 ¹⁾. Ezr. 10, 13, und andere zerstreute ausdrücke ähnlicher art 1 Sam. 21, 6. Gen. 11, 1. Ex. 32, 16. Deut. 33, 25. Jer. 24, 2. Jes. 7, 24. Jer. 44, 2. 49, 23. Ps. 119, 75; bei solchen prädicaten wiederholt sich also im gedanken leicht das eben genannte subject im st. c. zugleich als theil des prädicats (*seine wände sind wände von hols*), welcher fall in kühnerer dichtersprache auch so eintritt: בְּסֵאתָּךְ אֱלֹהִים *dein thron ist (thron) Gottes* = göttlich Ps. 45, 7 vgl. v. 9; *deine augen sind tauben-(augen)* HL. 1, 15. Dazu

1) dagegen bilden die selben worte v. 18, weil die volle aussage erst folgt, eine bloße gruppe nach §. 287 h in der bedeutung *die weinberge in blüthe* d. i. die blühenden w.

760 C. I. 1, 1. *Die beiden grundglieder des sazes. §. 296.*

kommt manches wort der art nur dichterisch vor, wie *גלמרי* *fels* = unfruchtbar Ijob 15, 34. 30, 3. — Oder ein abstractum übertrifft so an ungemeiner kürze und fülle das adjectiv selbst, wie *Gott ist wahrheit*, nichts als das, die lautere wahrheit, Jer. 10, 10. Ps. 19, 10; *sei ein sagen!* d. i. beispiel und werkzeug des segens, also mehr als bloß *gesegnet* Gen. 12, 2 vgl. Ps. 21, 7; *ich bin gebet*, nichts als *g.*, ganz in es wie verloren und mit ihm zusammenfallend Ps. 109, 4 vgl. 110, 3. Ijob 19, 29. 23, 2. 26, 18. Qoh. 10, 12. Jes. 5, 12. 11, 10. 29, 2. Hez. 27, 36 u. 28, 19. Dan. 9, 23 vgl. 10, 11. 19. Daß die sprache ein solches wort wirklich im nominativ sich dachte, zeigt wenigstens das Arabische deutlich, *Gr. ar. §. 655. II. p. 146.*

c Seltener vertritt der *infm.* die stelle der reinen aussage neben einem substantive als subjecte des sazes, wie: *die worte der frevler sind* *אָרְב־דָּם* *dem blute nachzustellen* d. i. daß sie unschuldigen nachstellen wollen Spr. 12, 6 vgl. 13, 19. Häufiger schon ein *inf.* mit *לִי* §. 287 c, wie *אֵין עִמָּךְ לְהִתְיַצֵּב* *es ist nicht zu bestehen vor dir* d. i. keiner kann vor dir bestehen 2 Chr. 20, 6; *יְהוָה יִהְיֶה לְהוֹשִׁיעֲנִי* *Jahve ist mir zu helfen* d. d. muß und wird m. h., *is est qui me juvet*, Jes. 38, 20.

d Möglich ist aber endlich daß ein begriff ganz gewöhnlich schon zu einem bloßen verhältnißworte oder beiworte (adverb) geworden ist und daher in eben dieser bildung, weil die sprache eben kein gefügigeres wort hat, zur aussage dienen muß. So *אֲבִיכֶם* *ist wohl euer vater?* Gen. 43, 27. 2 Sam. 20, 9: denn *שָׁלוֹם* ist nach §. 150 substantiv und ursprünglicher kann es noch heißen *לְאָבִי* *ist euerm vater wohl?* 18, 32. Gen. 29, 6. Ps. 120, 7; ferner *הִרְבֵּה מְאֹד* *ist sehr viel* Gen. 15, 1 nach §. 280 c. Aehnlich dient *מְעַט* Lat. *parum* als unbildbar geworden zu jedem verhältnisse im saze, also auch zur aussage selbst neben andern wörtern, wie *מְעַט יָרִיעִים* *wenig* und *schlimm* (eig. *pl.* schlimme) *waren meine lebensjahre* Gen. 47, 9 vgl. Jer. 42, 2 und mit dem artikel wo der sinn ihn fordert *יְהִי מְעַט* *das geringste von allen völkern* Deut. 7, 7; erst die Spätesten bilden von ihm wenn es als aussage auf einen *pl.* geht den neuen *pl.* *מְעַטִּים* Ps. 109, 8. Qoh. 5, 1. — Noch weiter geht hierin die kunstsprache des zweiten dichterischen zeitalters §. 3 c; in ihr kann kurz gesagt werden: *gestern sind wir* in dem sinne von *gestrige* Ijob 8, 9, weil man nämlich nach §. b ursprünglich sehr wohl sagen könnte *אֲנִי וְחֵמֹל* *leute von gestern*; das wort welches *leise* (*לֵאס* nach §. 146 f. 217 d) *mit dir* oder *gegen dich* war 15, 11 nach art eines bezüglichlichen sazes §. 332. Aber eine redensart wie *ihr seied geworden* *לֹא* nicht im sinne von *nichtig* wäre auch dem kühnsten dichter unmöglich, weil man nie mit dem dazu zu schwachen *לֹא* sagen konnte *לֹא אֲנִי*; Ijob 6, 21 ist dafür *לִי* zu lesen.

C. I. 1, 1. Die beiden grundglieder des sazes. §. 297. 761

Außerdem kann jedes mit präposition untergeordnete nomen zur aussage dienen, wie *הוא בשדה* *er ist im feld*: allein als grundwort kann dann wohl jedem selbstworte gleich das kurze *הוא* nach §. 297 *ב* dienen, aber *זה בשדה* würde nach s. 481 leicht etwas ganz anderes bedeuten.

3. Der zusammentritt dieser beiden nothwendigen grund- 297 theile bildet nun im Semitischen sowie in jeder ursprache schon *a* den vollkommenen saz, wie *אני יהוה* *ich bin Jahve*; *צדיק הוא* *gerecht ist er*; *לי גבורה* *mir* (d. i. nach §. 292 *mein*) *ist kraft*; *קציר היום* *ernte ist heute* 1 Sam. 12, 17. — Ein äußeres zeichen zur verbindung dieser beiden grundbestandtheile des sazes. wenn die aussage nicht schon ein verbum seyn sollte, oder (wie man es jezt nennt) eine *copula* des sazes ist imgrunde unnöthig, da zur sinntrennung der beiden verschiedenen hälften des sazes die haltung der lebendigen rede schon genügt; und im Hebr. wird ein besonderes wort zu diesem zwecke wirklich noch sehr selten gebraucht. Die Mittelländischen sprachen haben für den fall daß die aussage in keinem vollkommnern verbum besteht, ziemlich früh das verbum *seyn* seine stelle ersezen und so zur bloßen *copula* des sazes werden lassen: die Semit. kennen einen solchen gebrauch eigentlich nochnicht, und sind auch hierin viel einfacher geblieben.

Indessen dient das fürwort der dritten d. i. der allgemein-*ב* sten person dá wo im saze jede nähere aussage fehlt zur allge- meinsten bezeichnung des daseyns, wie *אני הוא* *ich bin er* oder wie wir dann unlebendiger sagen können *es*; *אנחנו הם* *wir sind es*, *נגע הוא* *ein schlag ist es* Lev. 13, 4. 49; auch in einem stärkeren falle so: *was da längst war הוא ist* Qoh. 3, 15 ¹). Von solchem anfang aus dient es allerdings auch sonst schon zur be- zeichnung unseres *seyns*, wo es auf zeit und modus eines verbum nicht ankommt (§. 298): aberdoch besonders nur wo das subject am nothwendigsten vom prädicat zu scheiden ist, nämlich weil beide *bestimmte* sind, wie *הוא הנפש* *das blut ist die seele* Deut. 12, 23, *הוא הקטן* *David ist* (oder im zustandsaze wo die rede von Vergangenen ist *war*) *der kleinste* 1 Sam. 17, 14 §. 306 *ב* wo man leicht *הקטן* in apposition nach §. 293 *a* ver- binden würde: *der kleine David*, obwohl es auch in diesem falle keineswegs nothwendig ist 1 Kön. 3, 22 f. 26. Außerdem wird es auch schon gerne gebraucht nach dem sich vorne mehr mit nachdruck sondernden pronomen, zumal bei wirklichen personen, wie *מה הנה אלה* *was sind diese?* Zakh. 4, 5 (vgl. aber v. 4. 1, 9 wo es fehlt). Gen. 25, 16. Anders wenn das subject nach §. 309 *ב* vorgesezt und längeren umfanges, die rede also etwas un- terbrochen ist: *diese männer—friedlich* (sind) *sie* Gen. 34, 21. 42,

1) so allerdings gegen die accente.

762 C. I. 1, 1. Die beiden grundglieder des sases. §. 298.

11. Mal. 1, 7. 12. Aber allmählig wird es als copula auch sonst häufig und z. b. im Qohélet sehr stark gebraucht, auch bei unbestimmtem subjecte Jer. 50, 25. Weil aber das **הוּא** eig. immer selbst schon das (wenn auch ungenügende) prädicat enthält ¹⁾, so steht ganz richtig diese 3te person auch neben einer verschiedenen, wie **הוּא הָאֱלֹהִים** *du bist Gott* 2 Sam. 7, 28. Ps. 44, 5. Ssef. 2, 12.

Dichter setzen dies pron. pers. dann auch allein für *er ist* mit vorigem *st. c.* §. 286 i, also im schon halb angefangenen saze, Nah. 2, 9. Jes. 18, 2, 7.

Das nächste fürwort **הוּא** dient daher auch als das kürzeste erklärungs-wörtchen für unser *das ist*, wie **זֶלַע הוּא צִיָּר** *Bela' d. i. Sao'ar* Gen. 14, 7. 8: dies ist ein bloß gelehrter sprachgebrauch; s. jedoch Gen. 86, 19. 43. Es wechselt aber selbstverständlich nach der zahl und dem geschlechte des namens der erklärt werden soll, wie *Aegypten* d. i. die Aegypter **הֵם** *sie sind* ... oder wie wir *das ist* Jes. 30, 7.

298 Das verbum **הָיָה** *seyn* wird strenggenommen nur dá gebraucht a wo ein *verbum* erfordert wird für den begriff *werden, seyn, daseyn*, also für die vergangenheit oder zukunft schlechthin, wie **הָיָה אִישׁ** *ein mann war* (einst); und oft für den voluntativ, so wie beständig für den imperativ. Ein participium *seyn* kommt außer Ex. 9, 8 nur bei Spätern vor, indem für das präsens als nächstes tempus sich gewöhnlich gar keine copula findet oder das pron. pers. hinreicht; auch in zwischensätzen von der vergangenheit steht **הָיָה** selten Richt. 8, 11. Allerdings wird das wort allmählig etwas freier für unser *seyn* gebraucht; insbesondere ist merkwürdig daß gerade im verneinenden d. i. stärkern saze oft **הָיָה לֹא** für unser *er ist nicht* ²⁾ gebraucht wird Gen. 42, 11. 31 und allein gesetzt in der bedeutung *ist verloren, ist dahin* Jes. 15, 6. 23, 13. Hez. 21, 32: doch bleibt es noch immer weit von unserem *seyn*.

b Wie übrigens der begriff *seyn* mit dem worte der genauern

1) daß man sich die sache so denken muß, leidet keinen zweifel ansich, und bestätigt sich außerdem aus dem Aethiop., wo das fürwort schon vielmehr als copula dient aber doch immer noch so daß z. b. gesagt werden muß *ihr* (seiet) *es das salt der erde*. Anders hat sich dann freilich das Syrische ausgebildet, welches dieselbe person wiederholen kann als machte sie ein verbum aus; doch trifft dies auch noch im Syrischen nur die erste, nicht die zweite person.

2) vgl. ebenso **לֹא יֵכֵן** und *Gr. ar.* §. 658; insbesondere drückt **לֹא** und **לֹא** in manchen verbindungen nur das schärfere *nicht* aus. — Man muß sich hüten dahin zu ziehen was nicht dahin gehört: so ist **הָיָה** Qoh. 6, 10. 7, 24 als *perf.* nach §. 857 c erst von **הָיָה** *was da ... seyn mag* abhängig; und Qoh. 7, 19 kann **הָיָה** einfache vergangenheit seyn.

aussage unmittelbar verbunden wird, ebenso können die eine etwas bestimmtere art des seyns beschreibenden verba (§. 285 e) des *anfangens* zu seyn d. i. des *werdens* Gen. 9, 20. 1 Sam. 3, 2, des *eilens* d. i. bald *werdens* B. Jes. 49, 17 und die des *aufhörens* zu seyn Jes. 38, 1. Ps. 9, 7. Hos. 7, 4 verbunden werden; ja sie erhalten eben erst durch diese unmittelbare verbindung mit der genauern aussage ihren auf das Seyn beschränkten sinn, wie *הַיָּחַל חָרַמַּשׁ בְּקָמָה* *die sichel hat angefangen* d. i. ist eben erst *an der saat* Deut. 16, 9. Weil aber damit eine art des Seyns, ein zustand beschrieben wird, so wählt das folgende verbum, wenn ein solches zur genauern aussage nothwendig wird, dann am nächsten das *part.* §. 168 c ¹⁾, wie Jes. 33, 1 wo indeß im andern gliede der inf. mit *לֹ* das *part.* ablöst. Ebenso würden die verba des *fortdauerns* sich verbinden und in der sprache gelten können: und Jer. 23, 26 sieht man wenigstens dem sinne nach ein beispiel davon; vgl. *Gr. ar.* II. p. 150 f. Das verbum *הִפֵּךְ* *wenden* wird wenigstens im B. d. Urspp. Lev. 13, 8 ff. und ebenso *סִיבַב* Jer. 31, 22 unmittelbar mit der genauern aussage verbunden in der bedeutung *werden*, ganz wie unser *werden* als mit *vertere* sk. *vrít* zusammenhangend eigentlich den übergang in einen neuen zustand ausdrückt ²⁾.

Die wörtchen welche nach §. 262 b f. ohne wirkliche verba 299 zu seyn doch recht eigentlich ein Seyn entweder im allgemeinen a oder besondere arten davon ausdrücken, ordnen sich zwar zunächst ihre beziehung unter, sodaß der ganze saz strenggenommen nur von einem solchen scharfen wörtchen ausgeht: *אֲנִי מֵהֵנָּה* *en me! da mich!* d. i. *da bin ich*; *אֲנִי מֵהֵנָּה* *daseyn* von d. i. es ist *hoffnung*, es fehlt nicht daran Ijob 11, 18 vgl. *שׁוּ* 3, 29. Ruth 1, 12, *אֲנִי מֵהֵנָּה* *es gibt freunde*, oder vielmehr in verbindung mit einem folgenden bezüglichlichen saze *mancher freund* (ist treuer als ein bruder) Spr. 18, 24, *אֲנִי מֵהֵנָּה* *es ist einer der dich erhört*, es fehlt nicht daran Ijob 5, 1; hier folgen dem *אֲנִי* immer unbestimmte nomina und zwar nach §. 278 a im *sg.*; weit seltener wird *אֲנִי* mit einem bestimmten nomen verbunden, z. b. wegen eines zustandsazes §. 306 c wie Richt. 6, 13 oder wegen eines ähnlichen

1) dasselbe ist im Syrischen ganz gewöhnlich, und nicht etwa aus nachahmung des Griechischen. Ebenso verbindet sich das von dem alten *אֲנִי מֵהֵנָּה* *anfang* §. 161 b abgeleitete neuHebr. *אֲנִי מֵהֵנָּה* mit dem *part.* *אֲנִי מֵהֵנָּה* 2, 9 zweimal.

2) vgl. Englisch *he turns monk*; auch zu jenem spruche Jéremja's paßt dies am leichtesten. Ebenso wird aber auch *אֲנִי מֵהֵנָּה* *umkehren* sehr oft mit dem *accus.* als *wieder werden* verbunden Hariri p. 164, 1. Fâ-kih. chul. p. 111 dreimal, und *אֲנִי מֵהֵנָּה* als mit *אֲנִי מֵהֵנָּה* verwandt *zuletzt werden* Hariri p. 200, 9: Hellenistisch *ἀποστρέφω εἰς μικρὸν* (weiblich) *klein werden* Bar. 2, 29.

bedingungsases §. 355 b. Man muß daher sagen daß *שׁ* immer das ist mit nachdruck setzt und andeutet daß es an etwas nicht fehle. Aehnlich von der einen seite *כֹּפֶל* *רַב* fülle von menschen d. i. fürsich gesetzt genug menschen, mit folgendem bezüglichen sase aber oft sind menschen . . . ; von der andern *אֵין* es ist nicht- §. 321 a; *אֵין* es ist nicht mehr-, wie *אֵין* *בְּמָקוֹם* es ist beim ort mehr Jes. 5, 8 und in gleicher bedeutung *אֵין* 28, 8; auch zusammengesetzt *אֵין* *עוֹר* sie sind nicht mehr Ps. 104, 85; bei *עוֹר* ist besonders denkwürdig die überaus kurze rede noch ist ihm nur das königthum! d. i. nichts mehr als dies fehlt ihm, hat er noch nicht, 1 Sam. 18, 8. Tritt zur genauern aussage ein verbum zu solchen wörtchen, so ordnet sich das völlig wie §. 298 b zunächst im particip unter, wenn nicht aus besonderem grunde die vergangenheit bestimmter zu unterscheiden ist; merkwürdig verbindet sich *הָיָה*, sofern es ein nomen sich unterzuordnen sucht, das verbum auch vermittelt des *inf.* Richt. 19, 9.

Da sie indeß ihrer bedeutung nach zwischen nomen und verbum schweben, von jenem ihren ursprung von diesem ihre kraft habend, so fangen sie auch an als die zweite hälfte des sases betrachtet und daher wie eine dritte verbalperson freier gebraucht zu werden: sie können allein gesetzt werden sobald der sinn aus dem zusammenhange deutlich ist¹⁾, *שׁ* *אֵתָּךְ* es ist bei dir d. i. du hast es oder kannst es gewiß Spr. 3, 28; insbesondere hat *הָיָה* die kraft schon durch sich allein auf ein daseyn hinzuweisen, wenn von einer bereits bestimmter oder nach dem zusammenhange schon klaren person die rede ist, wie *הָיָה* *בְּאַהֲלֵי* da ist er (oder ist sie, auch pl. sind sie) im selte Gen. 18, 9. 1 Sam. 19, 22. 1 Kön. 21, 18 und wo von der vergangenheit erzählt wird *er* oder *sie* waren 2 Kön. 6, 20, aber auch so wie *הָיָה* *עַם* *אֶחָד* da ist oder es ist ein volk (der redende setzt die beziehung voraus) Gen. 11, 6. Num. 23, 9. 24, und endlich ganz allein ohne nähere aussage, was aber nur in der kurzen dichtersprache möglich ist: *הָיָה* da ist er! (der bekannte) Ijob 9, 19, ebenso wie *אֵין* *וּ* ist er? 15, 23. Ferner können sie auch von ihrer beziehung durch zwischenwörter getrennt, oder sogar einem subjecte ganz wie ein verbum nachgesetzt werden (dieses trifft jedoch bei *הָיָה*, welches als bloß hinweisend immer vorn stehen muß, nicht ein): sie treten dann in den *st. absol.* zurück, besonders um nach §. 306 c einen ganz kurzen scharfen zustandsaz zu bilden, *שׁ* *לִי* *רַב* es ist mir viel, *שׁ* *עֵינַיִם* *אֵין* augen sind da, fehlen nicht, *כֹּפֶל* *אֵין* kraft ist nicht da, Gen. 88, 9. 11. Richt. 19, 19. Jes. 48, 8. 37, 3. Und endlich können auch sie so ganz allein stehen wenn ihre beziehung aus dem zusammenhange erhellet, wie *אֵין* es ist nicht-

1) in alle dem ist das Hebr. und Aramäische viel freier geworden als das Arabische, welches solche wörtchen nie ganz ohne ihre ergänzung lassen kann.

C. 1. 1, 1. Die beiden grundglieder des sazes. §. 299. 765

mehr Amos 6, 10 und in der spätern zierlichen dichtersprache **בְּאֵין אֵלַי אֲלֵיכֶם** als wäre nichts, so . . . d. i. es fehlte nicht viel, so wäre . . . Ps. 73, 2. Vgl. §. 286 h. 321 a ¹⁾).

Statt des einen vergeistigten verbum *seyn* welches den Mittel. sprachen dient, haben die Semitischen also, wenn die genauere aussage nicht sogleich allein in den saz tritt, eigentlich eine menge verschiedenartiger ausdrücke welche den begriff jenes so wiedergeben wie es imeinzeln passend ist; wie es nicht anders kommen konnte wo das rechte für alles genügende wörtchen noch fehlte. Noch einen ausdruck der hieher gehört gibt endlich die präposition **אֲשֶׁר** §. 217 f, sofern sie das angeben kann *worin* oder *wofür* etwas bestehe, zunächst bloß neben der nähern aussage, wie *ich erschien ihnen* (wo also schon eine aussage ist) **וַיֵּרָא אֲלֵיהֶם** geltend als der allmächtige Gott Ex. 6, 3. Ps. 89, 7, dann auch só daß es zur einföhrung eines namens dient, wie **אֲשֶׁר יֵשַׁע** als *Jißchaq* oder wie wir kürzer sagen „*Jißchaq*“ soll dir heißen ein nachkomme ²⁾ Gen. 21, 12; endlich also auch zur feierlicheren einkleidung der aussage selbst wenn diese in einem substantive oder ähnlichem worte besteht, **וַיִּהְיֶה שְׁמוֹ יְהוָה** als *Jah* ist oder gilt sein name d. i. „*Jah*“ ist s. N. Ps. 68, 5. Ijob 23, 13: letzteres kommt aber im Hebr. kaum vor außer diesen wenigen beispielen rein dichterischer und seltener redeweise ³⁾).

Verschieden ist davon wenn ein adjectiv im neutrum mit **אֲשֶׁר** die aussage macht, entweder allein wie **וְהָיָה אֲשֶׁר** im argen ist es (das volk) Ex. 32, 22 vgl. b, 19; oder neben der nähern aussage wie in den §. 172 b erklärten stellen Jes. 40, 10. Gen. 49, 24; oder wenn ein substantiv mit **אֲשֶׁר** aussagt *worin* etwas bestehe oder welche kraft, eigenschaft u. s. w. etwas habe, wie ein Weiser ist mit der festigkeit d. i. hat sie, Spr. 8, 8. 23, 17 b. 24, 5, sowie der begriff unsres habens sich auch só ausdrücken kann wie die tage unsres lebens **וְהַיָּמִים** in ihnen sind d. i. haben, umfassen 70 jahre ψ. 90, 10 ⁴⁾).

Möglich ist endlich daß die eine oder die andere hälfte des c

1) das Semitische steht im gebrauche solcher *nominal-verba* nicht ganz allein da: am ähnlichsten sind im Koptischen **ⲟⲩⲟⲛ** und die ähnlichen wörter; das Türkische **‘**, entspricht ganz dem sinne des Hebr. **וְ**, nur daß es nach der wortstellung in jener sprache ursprünglich nachgesetzt wird; sogar im Armenischen ist ähnliches, s. die *Sprachwiss. Abh.* I s. 68 ff.; und auch das Griechische kommt bei **ἐν** auf dasselbe zurück.

2) ist wie wenn dem eigennamen im Sanskrit ein **-iti** oder **-nāma** nach-, im Koptischen ein **ⲁⲉ** vorgesetzt wird.

3) im Arab. ist sie häufiger, aber auch in ihm nur bei *verneinenden* d. i. stärkern sätzen. Man sprach daher früher viel von einem *Béth essentialae*, verstand es aber nicht richtig; vgl. auch Tabrizi zur Hamasa p. 185, 20 ff. Aethiopisch wird dann **አኛተ** gebraucht, wie in Dillmann's *chrest.* p. 10, 5 v. n.

4) in ähnlichen fällen gebraucht das Arabische sein **في**.

sazes aus einem ganz abgerissenen saze oder theile eines sazes bestehn, sodaß nur der schärfere verstand begreift daß so abgerissene worte die hälfte eines wahren verständlichen sazes ausmachen sollen. Solches ist weniger in der einfachern als in der künstlichern und wizigern sprachart zu erwarten, wie Qoh. 7, 12 zwei beispiele davon gibt:

Im schatten der weisheit — im schatten des goldes!

Des wissens nuzen: die weisheit erfrischt ihren mann!

Oder die aussage kann ganz kurz nur auf alles schon gesagte zurückweisen, wie *dás ist der ganze mensch!* Qoh. 13, 18¹⁾.

2. Die nebanglieder des sazes.

300 Schon durch den zusammentritt der beiden grundglieder kann der saz sehr gedehnt werden, da jedes derselben sich nach §. 276ff. zu kleineren oder größeren wortgruppen erweitern läßt. Nun aber können noch außerdem freier gestellte erweiterungen in einzelnen worten oder in wortgruppen dem saze sich só anfügen daß sie mehr zu dem ganzen saze als zu einem einzelnen seiner beiden grundtheile besonders gehören. Genauer betrachtet gehören aber doch solche erweiterungen meistens entweder näher zum sinne der aussage oder näher zum sinne des grundwortes; woraus sich hier folgende drei arten von nebangliedern des sazes ergeben.

1. Angaben von zeit ort und ähnlichen verhältnissen welche zwar mit der aussage nicht enger zusammenhangen jedoch wesentlich sich mehr auf diese als auf das subject beziehen. Hier dienen nun allerdings am meisten die präpositionen zur verdeutlichung solcher verhältnisse im saze: doch reicht einmal der accusativ als solcher nach §. 204 a ebenfalls leicht aus, und dann verkürzen sich gewisse redensarten welche noch bestimmter durch eine präposition verdeutlicht werden können allmählig des häufigen gebrauches wegen oder in dichterischer neuerung só daß sie in die kürzeste verbindung durch den accusativ treten. Dieser reicht

a) bei maß- und raumangaben ansich aus, aber in einzelnen kommt es hier auf den sprachgebrauch an: so findet sich *הַשָּׁמַיִם* *den himmel* d. i. oberwärts 1 Kön. 8, 32 ff. wie sogar statt eines prädicates gesagt werden kann *הַשָּׁמַיִם גָּבְהִי* *höhen des himmels!* d. i. sohoch als der himmel Ijob 11, 8 vgl. 22, 12; *הַחֲצֵר הָאַחֶרֶת* *den andern hof* in kurzer baubeschreibung für *im a. H.* 1 Kön. 7, 8. Bei zeitangaben reicht der accusativ ansich hin wenn die handlung die ganze länge der zeit hindurch dauert, wie *er pülgerte* *רַבִּי יָמִים* *viele tage*; *das 13te jahr* (hindurch) *hatten sie sich empört* Gen. 14, 4 vgl. v. 5; *הַיָּמִים הָהֵם* *die künftigen*

1) vgl. die *Johanneischen schriften* I s. 501.

tage wird alles vergessen Qoh. 2, 16: doch kann er kürzer auch *dá* gesetzt werden wo die handlung nicht in den ganzen genannten zeitraum fällt, in so häufigen redensarten wie *הַשָּׁנָה* *dás jahr* d. i. *dies jahr wirst du sterben* Jer. 28, 16, oder *sie kamen* *וָאֵשׁ* *zu anfang der mittlern nachtwache* Richt. 7, 19; *הַצֵּלָה* *um die mitte der nacht* Ijob 34, 20. Ps. 119, 62 wofür sich in prosa noch die volle infinitiv-redensart findet *בְּהִצִּיאוֹתָיִי* Ex. 11, 4, sodaß der infinitiv hier endlich ebenso abgekürzt worden ist wie in dem s. 754 erörterten *בְּוִצִּיאוֹתָיִי*.

b) bei ortsangaben reicht der accusativ aus sofern er die länge und ausdehnung maßgebend beschreibt; sonst fehlt das *בְּ* in nur in gewissen häufig gebrauchten redensarten, *מִחוּץ* *thür von ... d. i. draußen vor ...*; *בֵּית־* *haus von ... d. i. bei jemand.* lat. *apud*, daher sogar bei eigennamen *בֵּית לָחֶם* so ganz kurz gesagt werden kann für *zu Bät hlém* 2 Sam. 2, 32, *בֵּית אֵל* *zu Bät hel* Hos. 12, 5. Zach. 7, 2; doch kann mit *בֵּית־* immernoch *בְּבֵית־* wechseln vgl. 2 Chr. 33, 20 mit v. 24¹⁾.

c) bei angaben des verhältnisses oder des ziele der handlung, wie *sie kamen* *לְיִשְׂרָאֵל* *nach geses* (welches als unbestimmt nach §. 292 sich verbindet) *für Israel* d. i. sowie es Israel vorgeschrieben war Ps. 122, 4; *er opferte für sie* *מִכְסַּף בָּלֶם* *zahl ihrer aller* d. i. *soviel* ihrer waren Ijob 1, 5. Ex. 16, 16 (daher auch sofort als prädicat Jer. 2, 28) obgleich dafür auch noch *לְמִכְסַּף* möglich ist Jos. 4, 5. 8. Richt. 21, 23, *עֲבֹדַת הַלֵּוִיִּם* *nach arbeit der Leviten* d. i. wie sie arbeiteten Ex. 38, 21 vgl. 1 Chr. 9, 13; daher so auch ein zustandsatz §. 303 c sehr kurz untergeordnet werden kann, wie *Gott gibt es* *וַיִּנָּם* *im schlaf* oder *schlafend* Ps. 127, 2 vgl. Deut. 4, 11 und weiter unten §. 341. Hier genügt fast überall der accusativ: doch kann auch eine präposition nothwendig werden, wie wenn ein saz só anfangen soll *בְּרָעָה* *mit übelm* oder *übel hat er sie geführt* Ex. 32, 12, wo das bloße Adjectiv ohne die präpos. zu schwach und unverständlich wäre; oder wie wenn dem saze *Gott der das schafft* nach §. 237 c hinzugefügt wird *לְהִכִּינָה* *es bestehen zu lassen* d. i. zur wahrheit Jer. 33, 2.

2. Ein solcher zusatz im saze kann vorzüglich auf das sub-³⁰¹ject und damit auf den ganzen saz zurückgehen, wie: *zwei stützen* *אֶחָד מִזֶּה וְאֶחָד מִשָּׁם* *von hier einer und von dort einer* d. i. von beiden seiten Ex. 17, 12. Insbesondere kann ein pl. des subjects sogleich durch *אֵישׁ* in der bedeutung *jeder* (§. 278 b) só vereinzelt werden daß die weitem ergänzungen sich nach diesem *sg.* richten, wie *אֵישׁ הִרְבֵּה* *umgürtet ein jeder sein schwert!* Und wo dann von gegenseitigen handlungen die rede ist, wird

1) dagegen wäre *עָרָא* für *im lande* Deut. 6, 3 auffallend, ist also anders zu verstehen vgl. die LXX.

diesem *אִישׁ* untergeordnet *אָחָיו* seinen bruder oder *רֵעֵהוּ* seinen freund, wie *לֹא יִדְחֲקִין אִישׁ אָחָיו* jeder seinen bruder d. i. sich untereinander stoßen sie nicht Joel 2, 8, *אִישׁ לְרֵעֵהוּ* sie sagten jeder zu seinem freunde d. i. unter einander; welche redensart für unser *einander* gr. *ἀλλήλων* so fest geworden ist daß sie auch auf unpersönliche gegenstände übertragen wird Ex. 26, 8.

b Diese verbindung *אָחָיו* *אִישׁ* oder *רֵעֵהוּ* hat sich auf solche art im Hebr. als ein kleinerer saz im größern noch viel mehr in ihrer ursprünglichen vollständigkeit und selbständigkeit erhalten als in den meisten andern sprachen, welche die zwei wörtchen entweder schon immer in ein wort ziehen wie das sk. *anjōnjam* (wo aber das erste glied wenigstens immer noch im nominativ geblieben) und unser *einander*, oder sie sogar in diesem zusammenwachsen weiter als einen pl. behandeln und deswegen nur noch untergeordnet (in einem *Caus obliquus*) gebrauchen können wie das Griechische *ἀλλήλων* und das Syrische *ܐܝܢܐܝܢܐ* (aus *ܐܝܢܐ* *ܐܝܢܐ* einer-einen). Sie kann ganz untergeordnet werden, bleibt aber doch noch in ihrer vollen gestalt, wie ich übergebe sie *אִישׁ בְּיַד רֵעֵהוּ* einen in des andern hand d. i. in wechselseitige gewalt Zach. 11, 6. 7, 9: doch fängt merkwürdigerweise bei Spätern bisweilen schon die engere verbindung an, zunächst in der unterordnung des st. constr.: *רַעַת אִישׁ אָחָיו* das übel des einen (gegen) den andern sinnet nicht Zach. 7, 10 vgl. dagegen noch das ursprünglichere 8, 17, und noch kürzer gebraucht dann Hezeqiel einmal das bloße *אִישׁ* in diesem sinne 1, 11 vgl. v. 9.

802 3. Eine menge größerer oder kleinerer Nebenglieder kann a in der art von unselbständigen Nebensätzen zu dem außerdem in sich vollständigen Hauptsatz hinzutreten, sei es ganz vorne z. b. eine zeitbestimmung Gen. 1, 1. Jes. 6, 1, oder am ende wie sogar in längerer reihe Jes. 9, 6; oder auch in den saz selbst eingeschaltet, wie Ezr. 2, 68. Solche stehen eigentlich schon sehr frei da, sind aber dennoch meist durch präpositionen weniger schon durch den bloßen accusativ an den eigentlichen saz gelehnt, ohne selbst als eigene sätze gelten zu können. — Auch ganze zustandsätze §. 306 c können so kurz angefügt werden (vgl. Dan. 8, 1 im Aramäischen): doch werden die abgekürzten zustandsätze welche besonders hieher gehören würden, besser erst unten §. 841 erklärt. — Einem eigennamen kann ganz kurz *וְהוּא* sein name nachgesetzt werden bloß zum merkmale daß der name eben ein eigennamen seyn soll, wie Ijob 1, 1. Ezr. 5, 14 ¹⁾.

Es ist denkwürdig genug wie ein oder mehrere wörter die ursprünglich auch selbständig fürsich seyn könnten, allmählig durch

1) die letztere stelle ist Aramäisch: was aber das ächt Aramäische dafür sei, ist oben s. 701 erwähnt. Ganz ähnlich erscheint im Sanskrit das *nāma* oder *iti* dem eigennamen angehängt.

C. I. 1, 3. Unvollkommene u. abgekürzte sazgl. §. 303. 769

die kraft der größern sazbildung zu bloßen nebensätzen ja nebenwörtchen geworden sind. So bilden die worte *זֶה שְׁבַע־עֶשְׂרִי שָׁנָה* nicht mehr einen saz fürsich *dies sind 70 jahre*, sondern geben einem andern saze beigesellt nur noch den sinn unsres *schon 70 jahre* §. 183 a a. e., weil die fürwörter überhaupt wenn gegen ihre ursprüngliche reihe §. 293 a dem substantive vorangestellt leicht bloße nebenwörtchen werden.

3. Unvollkommene und abgekürzte sazglieder.

Der *inf. constr.* im saze.

Fehlt in einem ganz allein stehenden saze einer der beiden 303 nothwendigen bestandtheile, so muß ein solcher als ein unvoll- a deter betrachtet werden, wie er aber z. b. im ausrufe sehr wohl möglich ist §. 327.

Ähnlich ist zu urtheilen wenn bloß ein untergeordnetes wort den saz füllen sollte. — Bisweilen bemerkt man in gemeiner sprache wie in aufgeregter rede einen accusativ allein gesetzt welcher auf ein im sinne des ganzen liegendes aber mehr bloß vorausgesetztes verbum hinweist: *הֲלֹא אַתְּ-הִדְבַּרְתָּ* wie? nicht die worte . . . (habt ihr gehört)? Zach. 7, 7, *וְכִיָּה בָּחַרְתָּ בְּדָמַי* wie das blut . . . (sollt' ich trinken?) 2 Sam. 23, 17 wo 1 Chr. 11, 19 die ergänzung unnöthig hinzusetzt; vgl. auch 9p. 1, 12 und die s. 692 beschriebenen fälle ¹⁾, auch unten §. 329 a.

Knüpft sich ein saz an etwas voriges, so kann leichter ein *ו* sonst nothwendig zu bezeichnender begriff ausgelassen werden, wenn er etwa bloß in einem nachdrucklosen fürworte bestehen würde; denn die rückweisung auf das fehlende liegt dann schon im sinne des ganzen, und das Hebräische bedarf gleich den übrigen alten sprachen nach dieser seite hin noch keiner übermäßigen fülle. So kann

a) das bestimmtere subject fehlen wenn es sonst aus einem vorigen worte schon deutlich seyn mag; wie: *יְהוָה בִּלְבַד יִשְׂרָאֵל* im bilde Gottes schuf er (Gott) ihn Gen. 9, 6. 14, 1 f. Est. 2, 21 ²⁾; wie es auch wohl im verlaufe der rede deutlicher hervortritt Jes. 23, 11. Oder ein aus dem vorigen deutliches subject fehlt gänzlich wenn ein wörtchen zu anfang des sazes den saz selbst so kräftig einleitet daß es die stelle der einen hälfte des sazes vertreten kann indem sogleich weiter die aussage folgt, wie ein fragwörtchen: *הֲטוֹבִים* sind (sie, die genannten reiche besser?) Amos 6, 2; oder ein zeitwörtchen *כִּי מִיָּמַי* wann (er, Gott) zu meiner rechten ist Ps. 16, 8. Joel 2, 1. 2 Sam. 14, 13; oder das nachdrücklichere *וְ* und §. 345, wie *וְיִמְבֶּרֶךְ לְעוֹלָם* so ist es (das haus) auf ewig gese-

1) hier wäre also ein ähnlicher fall des accusatives im Arabischen zu vergleichen, *Gr. ar.* II. p. 217 f.

2) vgl. ganz ebenso im Syrischen, *Assemanni's bibl. or.* I p. 407 zu 88.

net 1 Chr. 17, 27. 2 Sam. 14, 14. Doch ist nicht zu verkennen daß einige schriftsteller von der spätern künstlich kurzen schreibart §. 3c hierin weiter gehen als es die schriftsteller der schönsten zeit gewagt haben würden; sie lassen ein subject aus welches nur ganz allgemein aus dem vorher gesagten gefolgert werden kann, wie *וַיְהִי כִּי לִימֵי רַבִּים* weil (es ist) für viele (lange) tage Dan. 8, 19. 26, oder welches sogar nur in der sprache des flüchtigen augenblicks der rede von mund zu mund ergänzt werden kann, wie *לֹא תִּשָּׁקֵךְ* nicht über dich! (will ich) 2 Chr. 35, 21 vgl. 18, 3¹). Ähnlich kann

- c) das object fehlen wenn es aus dem zusammenhange leicht gefolgert wird; meist so daß es schon aus dem vorigen deutlich ist, zumal wo bloß von sachen gesprochen wird, wie *וַיַּרְא וַיַּגִּיד* er sah und meldete (es, was er gesehen) Gen. 9, 22, vgl. schon stärker Amos 6, 12. Ijob 6, 7, *וַיִּתְּנוּ לָהֶם* um (sie, die thiere wovon die rede war) am leben zu erhalten Gen. 6, 20, welches auf das passive *um erhalten zu werden* zurückkommt, nur daß der active infinitiv nach §. 304 überall lieber gewählt wird vgl. Jes. 6, 13; im gliederwechsel fehlt daher auch leicht ein suffix bei dem zweiten welches schon bei dem ersten genannt ist Hab. 1, 3. 3, 2. Seltenere fehlt das object so daß sein begriff nur imallgemeinen aus dem vorigen zu schließen ist, wie: *וְאַתָּה תִּבְרֵךְ* du bringst dann (was du vom ackerbaue geerntet) und so hat dein herr brod 2 Sam. 9, 10. Bei verneinungssätzen bedeutet dann *לֹא* scheinbar nichts, wie Ijob 5, 24.

- 304 Ein redetheil welcher ansich nach §. 237 a. §. 240 a eine größere unvollständigkeit und mangelhaftigkeit in sich schließt, ist der *inf.*, da er je wie der sinn oder der zusammenhang es fordert statt des *verbum* stehen kann und doch wesentlich weniger enthält als dieses. Dies trifft ein bei dem *inf.* absol., welcher seinem wesen nach nicht von einem *st. c.* oderauch nur einer präpos. abhängen, auch selbst nicht wieder im *st. c.* stehen, auch nicht *suffiza* in irgend einem sinne annehmen, sondern nur entfernter ein nomen sich unterordnen kann (vgl. Gr. ar. II. p. 140), s. weiter §. 328 c. Das nomen aber welches einem *inf. a.* untergeordnet wird, kann entweder auf das subject zurückkommen, wenn das verb. fin. gesetzt wäre, wie *וַיִּשְׁמַע הַמֶּלֶךְ* um das hören des königs d. i. als der könig hörte, oder auf das object, wie *וַיַּעֲשֶׂה כְּשִׁיר מִשְׁפָּט* üben recht. Wenn nun das verb. fin. bloß in der nächsten und unbestimmtesten d. i. in der dritten person stehen würde, ohne bestimmt hinzugesetztes subject, so steht auch der *inf. constr.*, als bloß von der saz-bildung abhängig, ohne *verbum*

1) auch 2 Chr. 19, 6 muß man *וַיִּשְׁמַע* (welches lesen), ohne dafür *וַיִּשְׁמַע* nach §. 295 f zu lesen auch ist er (Gott).

zung eines solchen (vgl. ähnliches §. 200), mag das verb. *fin.* im *sg.* oder *pl.* auf eine bestimmte person bezüglich zu denken seyn, wie *כִּרְאָה אֶת-הַחֲזָז* wie (er) sah den ring Gen. 24, 30. 1 Kön. 20, 12. 1 Kön. 7, 47 und beim *inf.* mit *-לִי* 1 Sam. 22, 18, auch *עָשָׂה רֹב עֵשׂוֹר* wegen des ... oder weil sie (die genannten thiere) viel milch geben Jes. 7, 22 mit jenem *רֹב* §. 286 c, oder im unbestimmten *pl.* wie *וַיֵּזֶן אֶת-צֹאֲנוֹ* indem man schor (*וַיֵּזֶן*) seine herde 1 Sam. 25, 2. Gen. 2, 4 nach dem *Kēb*; 25, 26. 33, 10. Ex. 9, 16. 19, 18. 2 Sam. 8, 34. Ps. 42, 4 (vgl. v. 11). 66, 10. 102, 22. Spr. 25, 7. 28, 8. Ijob 13, 9. 20, 4; *וַיֵּזֶן לִי* in der zeit des angstmachens d. i. wo man ihn angst machte, wo er sich geängstet fühlte 2 Chr. 28, 22. 31, 10. 33, 12. 19; aber wie §. 285 a dichterisch auch ohne irgend eine praepos., wie *וַיֵּזֶן אֶת-רֹב* nachzustellen d. i. daß sie nachstellen wollen Spr. 12, 6. Ist die person eine bestimmte und zugleich aus dem zusammenhange ansich nicht einleuchtende, so muß sie, wennauch nur im *suff.*, bemerkt werden: doch wird sie leicht sogleich wieder ausgelassen wo sie nicht unumgänglich nöthig, wie *וְלִבִּי אֶתְּרִי וְלִבִּי אֶתְּרִי* ... daß ich nicht hinübergehen noch kommen solle Deut. 4, 21 vgl. §. 322 a; noch kürzer setzen einige schriftsteller den bloßen *inf.* sogar so daß man die erste person als subject nur entfernt aus dem zusammenhange schließen kann Jer. 27, 10 vgl. v. 15 und Hez. 8, 6 (wo schon die LXX anstießen).

Mag nun das untergeordnete nomen, wenn das verb. *fin.* stände, als subject oder object zu denken seyn, so kaun es sich an den *inf. constr.* wie an einen *st. c.* anschließen, und dieser *inf.* kann *suffixa* haben: aber doch ist die anschließung an den *inf.* nicht so eng und so nothwendig, da sie bei dem verb. *fin.*, für welches der *inf.* steht, nicht einträte; oft steht besonders das nomen als object getrennt Jes. 11, 9, auch mit *וְ* als dem zeichen des accusativi §. 277 d; dann kann auch das *suff.* durch dies *וְ* getrennt werden, und wird leichter getrennt wenn der *inf.* für die 3te ps. des verb. *fin.* ohne bestimmteres subject steht, wie *וַיֵּרָא* wie er sah *וַיֵּרָא* wie er ihn sah 2 Sam. 6, 21, *וַיֵּרָא* als man ... (nach §. 295 b von der polygamie entlehnte häufige ... 25, 26, aber es ist nicht nothwendig Spr. 25, 26, aber auch *וְ* nach dem *inf.* eines passiv *וַיֵּרָא* indem man ihn salbte Gen. 21, 10. Hez. 16, 4. 5. Uebrig

itiv im Hebr. zwar über-
mehr angewandt wird
verhältnissen möglich ist
siven infinitiv). So *וְ*
geboren wird Qoh. 3, 2;

eure tage sind nahe לִסְבִּיחַ *zum schlachten* d. i. daß man euch schlachte oder daß ihr geschlachtet werdet Jer. 25, 34.

305 Die allgemeine scharfe kürze dieser sprachen wird nicht wenig dadurch begünstigt und verstärkt daß ihnen und namentlich dem Hebräischen casusendungen nach art unserer darin gefügigeren sprachen fehlen. So können denn auch substantive mit präpositionen zusammengesetzt in unbestimmter rede je nach dem zusammenhange des sazes als subject oder auch als object dienen, wie *אין בְּיָהוָה es ist nicht* (einer, unbestimmt) *wie Jahve; o hätte ich* בְּיָרֵחַ קָדָם *gleich den monden der vorzeit* d. i. solche wie die t. d. v. vgl. §. 221 a; ferner *קח מִזִּקְנֵי הָעָם nimm von den Aeltesten des volkes* (welche, einige) §. 282 c, *יצאו מן הָעָם es gingen hervor* (einige) *vom volke* §. 294 c; oder so wie *es blieb* בָּהֶם *unter ihnen nicht übrig* עַד אֶחָד *bis auf einen* d. i. nicht einmal einer Ex. 14, 28 (vgl. das בְּ- ebenso Jes. 10, 22). — Ammeisten gehört hieher daß ein wort wie *wie er* כַּמֹּדִי *wie er* auch als subject unser *ein solcher* bedeuten kann, vgl. oben s. 272 ¹⁾. — Vgl. auch den fall §. 310 b.

b Auch die im Hebräischen noch so stark erhaltene ursprüngliche schärfe des gebrauches wie aller präpositionen so vorzüglich der der vergleichung läßt ein wort ganz kurz bleiben wo wir eher einen ganzen untersatz dafür anwenden würden. Ueber die fälle bei -בְּ s. §. 221 a; noch stärker sind die bei מִן wie *zum erglänzen des gesichtes* d. i. damit das g. erglänze מִשְׁמַן *mehr als öl* d. i. mehr als öl es erglänzen macht oder kürzer *mehr als von öl* Ps. 104, 15.

2) nach dem zusammenhange der worte im saze.

1. Die stellung beziehung und kraft der worte.

306 Die stellung und ordnung der worte im saze ist in sprachen a welche wie das Sanskrit das äußere aufs vollkommenste ausgebildet haben, neben einigen gesezen schöner abrundung eines Ganzen rein von dem jedesmaligen sinne und der farbe der rede abhängig, willig und leicht sich dem walten des innern geistes fügend welcher in der sprache seinen ausdruck sucht. Das Semitische dagegen ist nach §. 5—7 bei minder vollendeter wortbildung wesentlich auch auf die stellung der wörter als einen bewirker des sinnes angewiesen: wie sich dies in der bildung der mancherlei arten von wortketten §. 207 ff. 285 zeigt, so sehen wir es nun auch hier in der bildung eines zusammenhangendes sazes. Die wichtigsten worte und wortketten sind einem festen geseze

1) im Arabischen sagt man dann deutlicher ^{مِثْلُ} *nach art der wörtchen* §. 286 g.

der stellung im saze unterworfen, und erhalten einem großen theile nach selbst erst dadurch ihren vollkommenen sinn. Doch ist dabei sehr bemerkenswerth daß das Hebräische nach §. 6 b in der stellung und aufeinanderfolge der wörter im saze noch eine weit größere beweglichkeit und leichtigkeit zeigt als das Arabische, obgleich dies in der wortbildung jenem weit voraus ist. Das Hebräische hat so zunächst den bau eines sazes in seiner gewöhnlichen ruhe: und darin stimmt es mit dem Arabischen in den wesentlichsten zeichen überein. Dann aber hat es auch einen stärker erregten, aus seiner gewöhnlichen ruhe herausgehenden sazbau: und dieser ist ihm sehr eigenthümlich, und überhaupt in dieser kindlichen lebendigkeit und erregsamkeit keiner andern Semitischen sprache geläufig.

I. Betrachten wir die gewöhnliche ruhige rede mit den unverbrüchlichen gesezen ihrer wortstellung, so finden wir

1. daß die aussage nach der einfachsten art dem subjecte vorangeht, weil sie in den meisten fällen das neue und wichtigere enthält was der redende vorbringen will. Die aussage geht voran wenn sie in einem adjective besteht, wie צָדִיק יְהוָה *gerecht (ist) Jahve*; das *verbum* aber geht um so mehr voran weil, wie alle verbalpersonen, soauch die dritte eigentlich schon ein subject in sich schließt (§. 276 b), das bestimmte substantiv also ursprünglich nur apposition zu dieser dritten person ist, wie אָמַר יְהוָה *es sprach Jahve*. Wo jedoch die aussage in seltenen fällen ebenso wie das subject in einem substantive enthalten ist, da steht sie bei gleicher äußerer kraft der beiden saztheile doch dem subjecte immer nach, eben um dieses nicht zweifelhaft zu machen, wie יְהוָה אֱלֹהֶיךָ הוּא הָאֱלֹהִים *Jahve dein Gott ist* (vgl. §. 297 b) *Gott, Gott schlechthin* Deut. 4, 35. 39 vgl. 10, 17. Und auch sonst steht das subject, wo es dem sinne nach zweifelhaft seyn könnte, immer voran, wie Spr. 14, 2 in beiden gliedern.

Allein sogleich hier muß auch die bloße ordnung der wörter zur bildung eines neuen begriffes dienen: von dieser allereinfachsten wortstellung sondert sich eben in der ruhigen rede die durch bedeutsame wortstellung entstehende art eines *beschreibenden* oder *zustand-sazes*. Indem das *subject* gegen §. 6 vorantritt, das prädicat folgt, tritt nicht die handlung, ihre entwicklung und ihr fortschritt, in den vordergrund, wie in der gewöhnlichen erzählenden rede, sondern die person wird zumvoraus allein hingestellt um erst demnächst weiter gezeichnet und nach ihrem zustande wie in einem bilde geschildert zu werden, und der ganze saz malt im gerade umgekehrten verhältnisse zur gewöhnlichen erzählungsfarbe die ebenmäßigkeit und stille der dauer, des Bleibenden, wie es gerade der redende auffaßt; welche umgekehrte wortstellung für diesen zweck sodann durch das ganze sprachgebiet äußerst wichtig und bedeutsam ist, auch sich im Arabischen wesentlich ebenso

durchgeführt findet und danach zu den wichtigsten eigenheiten des Semitischen gehört (*Gr. ar.* II. p. 168). Demnach steht dann das verb. zunächst nach §. 168^c im *part.*, da in diesem zustande die handlung meist als noch dauernd aufgefaßt wird. So Ex. 12, 11, wo der zustand sogar eingeleitet wird mit den worten: *so sollt ihr das Pascha essen*: מִתְּזִיכֶם חֲגֵרֵיכֶם *eure lenden gegürtet* u. s. w. Richt. 15, 2. 1 Sam. 12, 17. 2 Sam. 8, 34. 2 Kön. 11, 5. Jer. 7, 17 f.; auch das *part. pass.* in der erzählung Neh. 13, 4, vgl. weiter §. 168^c. Daher passen עוד *noch* . . . §. 262^c und אֵין *es ist nicht* . . . , auch ישׁ *es ist* . . . (nur ist letzteres sehr selten angewandt) gerade zu diesen sätzen viel, Ex. 3, 2. 5, 16. 9, 2. Wichtiger wird dies alles im baue zusammengesetzter sätze §. 341. 355, auch schon des bloß bezüglichlichen sazes, wie: *ich that ihnen nicht kund* אֲנִי עָשִׂיתִי לָהֶם כִּי אֵין *was ich im begriff war zu thun* Neh. 2, 16 vgl. v. 12. 19.

- d Besonders bedeutsam wird diese stellung sofern das so gestellte particip nach §. 168^c zugleich als *zeitgebilde* dient für die gerade jezt dauernde handlung, das *praesens des zustandes*, wie מִתְּזִיכֶם אֲחִיךָ הֵיחָדִל *sich dein bruder sürnt dir* Gen. 27, 42. Jer. 16, 12, oder für die zukunft die der redende schon als ganz nahe oder doch als sicher kommend in seinem geiste fast wie gegenwärtig schauet (*fut. des zustandes*), wie אֲנִי מָוֹת moriturus *es* Jer. 28, 16, אֲנִי מְבִיא en me allaturum = *jam allaturus sum* Gen. 6, 17¹). Möglich ist aber ebensogut, obwohl in einem einfachen saze seltener, das *praeteritum des zustandes*, wenn der hörer etwa durch vorausgegangene worte sich in einen bestimmten zustand der vergangenheit zu versetzen aufmerksam gemacht ist, wie in schilderung eines traumbildes: אֲנִי עָמַד *sich ich war* (ich dachte mich während des erwähnten traumes) *stehend* Gen. 41, 17, oder in einer antwort auf die frage was jemand während einer zeit gethan habe Jer. 38, 26.

In dieser bedeutung des *part.* als eines zeitgebildes stellt sich das הִנֵּה *siehe* nur der lebendigern rede wegen, vorzüglich also bei dem neuen anheben der rede, ihm voran: und obgleich es nach §. 262^c. 299 ^a das subject ursprünglich sich gern unterordnet, also wenn kein bestimmteres vorliegt, das suffix desselben mit sich verbindet, so hält es doch diese strenge nicht ganz so

fest wie das entsprechende Arabische ^١هنا, indem es auch ohne ein subject seines sazes steht wenn dessen sinn im vorhergehenden schon gegeben ist, wie הִנֵּה יֹצֵר *siehe er* (der eben genannte Jahve) *bildete* Amos 7, 1 vgl. v. 7: nachfolgen aber sehen wir das subject ihm kaum erst an einem oder dem andern orte, wie Amos 7, 4 (wo das subject indeß mehr bloß nachgeholt wird

1) vgl. *Jahrbh. der B. w.* VI s. 102.

vgl. v. 1); ebenso ist es neuerung zu sagen *הִנֵּה אֲנִי לִיקָח* *siehe ich nehme* (wo das *הִנֵּה* mehr fürsich steht) Hez. 37, 19. 21. Wo aber *הִנֵּה* nicht steht, kann das particip als einfaches gebilde für das *praes.* und *fut. instans* allerdings schon gleich den andern zeitgebilden *vorgesezt* werden, sowie das Aramäische darin noch weiter geht, Gen. 31, 20. Richt. 15, 11. Jer. 23, 16. 25, 31. 44, 15. Joel 4, 4. Amos 6, 8¹⁾.

Indeß kann der sinn wie in andern zustandsätzen so bei *הִנֵּה* das *perf.* fordern, welches dann wie §. 284 als 2tes wort untergeordnet wird: *הִנֵּה יָסַד* eig. *siehe mich gegründet habend* mit der 3ten person als der allgemeinsten Jes. 28, 16, mit derselben pers. *הִנֵּה אָמְנָנוּ* *siehe wir sind gekommen* Jer. 3, 22, und indem *הִנֵּה* kürzer allein vor das *perf.* tritt *הִנֵּה רָאִיתִי* welches ganz wie das Arab. *قد رأيت* den begriff des strengen *perf.* gibt *ich hab's gesehen!* Jer. 7, 11. Ist jedoch der zustandsatz mit einem andern anfangsworte wie mit dem *הִנֵּה* §. 324 b schon eingeleitet, so kann der kürze wegen auch das *perf.* allein voranstehen Ijob 4, 21. Wo nun (wie in später sprache) dem *perf.* um es als volles *perf.* im sinne der zeit hervorzuheben noch *בְּכֹר* *längst* vorantritt, wie Qoh. 9, 7²⁾, da braucht das subject umso weniger voranzutreten.

Uebrigens fängt mit diesem *הִנֵּה* auch schon *וְהִנֵּה* wie unser *siehe* so zu wechseln an daß es nichtbloß dieselbe bedeutung und stellung hat sondern auch ähnlich wie ein unpersönliches wörtchen geschlecht und zahl zu unterscheiden unterläßt, Deut. 1, 8. 11, 26.

Wenn der zustandsatz ohne verbum, die aussage selbst aber *f* wie ein bloßes nebenwort eingekleidet d. i. durch eine *praep.* eingeführt ist, so tritt vielmehr dieses leicht voran³⁾, wie *Im munde des thoren ist eine ruthe von übermuth* Spr. 14, 3. Die ursache ist daß so die beiden sazhälften inderthat fühlbarer auseinander-treten, da das nebenwort sonst leicht wieder scharf als bloße nebenbestimmung des subjects gelten könnte.

1) in der mitte steht die seltene verbindung: *עוֹרְיָנָה תִּכְלִינָה* eig. *noch sind verschmachtend unsere augen* 9p. 4, 17, wo das *imperf.* nach §. 136 c das *part.* ersetzt. Das *Q'ri* *עוֹרְיָנָה* gibt die etwas andere wendung *noch sind wir schmachtender augen.*

2) ist so ganz *قَدْ رَضِيَ*, umsomehr da auch *قد* ursprünglich als *قط* mit *je* verwandt und dem *قط* und unter umsezung der laute dem *ΦΦ* gleich *genug* bedeutet. Dieses wort selbst findet sich im Hebr. einmal als *קָט* Hez. 16, 47; es wird aber im Talmudischen Neusyrischen Ssabischen unendlich oft gebraucht und zu *קָ* verkürzt.

3) im Arabischen sogar immer; vgl. auch unten §. 341 a.

807 2. Das object 'folgt dann nach der ruhigsten stellung erst jenem dem verbum nachgesetzten subjecte und wird eben dadurch bezeichnet, wie שָׁלַח דָּוִד מַלְאָכָיו *es sandte David boten* 1 Sam. 25, 14. Gen. 42, 30. Welche ruhige wortfolge sich besonders stets erhält wenn der saz schon durch ein enger verbundenes, festes wort mit kraft angefangen und in die ruhe eingelenkt ist, mag eine stärkere conjunction an der spize stehen, wie כִּי *daß* oder *da*, הִנֵּה *siehe*, oder mag eine zeitbestimmung oder ein nachdruckswort vorgesezt seyn Jer. 23, 27. Gen. 1, 1, §. 309; vgl. *Gr. ar.* II. p. 164. Trifft es sich daß das verbum nach der wortverbindung in den *inf. c.* tritt, so bleibt dieselbe stellung, ja ist noch nothwendiger; das nomen, welches bei dem *verb. fin.* subject wäre, reihet sich zunächst an, sodaß der *inf.* nach §. 304 a im *st. c.* stehen kann; das object bleibt object auch dem ausdrücke nach und wird zuletzt gestellt, wie בְּשָׁמַע הַמֶּלֶךְ *im hören des königs* d. i. indem der könig hörte; בְּשִׁחַח יְהוָה אֶת־סֹדֶם *im zerstören* d. i. indem zerstörte *Jahve Sodom* Gen. 18, 10. 29, 13. Hez. 34, 12. Vgl. jedoch §. b.

Hangen von einem verbum mehrere accusative nach §. 282 ab, so steht der dem sinne nach frühere wenigstens nach der nächsten wortfolge auch äußerlich voran, wie הִשְׁכַּיְחוּ אֶת־עַמִּי שְׁמִי *sie haben mein volk meinen namen vergessen lassen* Jer. 23, 27; לִמְרָהּ בְּנוֹתֵיכֶם נְהִי *lehret (ihr mütter) eure töchter wehklage* Jer. 9, 19 vgl. v. 4. 12, 16. Ps. 25, 9.

b 3. Kleinere wörter und nebenbestimmungen schieben sich aber überall gern in die mitte der festern haupttheile des sazes d. i. der aussage und des subjects, oder wo diese zwei ein wort ausmachen, des verbums und des objects, wie אֶתֶּן לְךָ חֲאָרָץ *ich will dir das land geben*, מָה זָאת עֲשִׂינוּ *was (wie) haben wir dies gethan?* Ex. 14, 5. Sogar zwischen *inf. c.* und dem dann völlig als solches hervortretenden subjecte des *inf.* als verbum kann ein geringeres wort sich gegen §. a eindrängen, weil die verbindung des *inf. c.* nach §. 292 e nicht sehr enge ist, wie בְּשָׁלַח אֹתוֹ חֲרָתָן *im senden* d. i. indem sandte ihn *Tartan* Jes. 20, 1. 5, 24. Gen. 4, 15. Jos. 14, 11. Spr. 25, 8. Oder es hängt sich ein dem sinne nach entfernterer accus. als geringeres suffix oder sonst als kleineres wort früher an Deut. 31, 7. Jer. 25, 15. Qoh. 12, 9. Auch die nach §. 289 c nicht sehr enge verbindung des *part.* im *st. c.* kann wenigstens dichterisch so getrennt werden: מִשְׁלִיכִי בְיָאֵר חֲבֵה *die werfen in den fluß die angel* Jes. 19, 8. Aehnliches erscheint nur noch etwas stärker bei בָּל §. 289 a; am stärksten aber ist hier לְחֹמוֹ ק' לְקוֹל חֹמוֹ für 'ק' aus abrundung gesprochen Jer. 10, 13; auch die stellung des מֵאֵר Jer. 18, 13 fließt nur aus abrundung. Auf ähnliche art ist es zu verstehen wenn schon nach וְ ein לוֹ ihm eingeschaltet wird Ps. 7, 14. 1 Sam. 2, 3; Jes. 9, 2; und aus ähnlicher ursache wird auch das schwache הִיָּה *fuit* lieber eingeschaltet als vorgesezt Ijob 1, 1.

C. I. 2, 1. *Stellung beziehung u. kraft der worte.* §. 308. 777

Allein viel weiter in dieser freien abrundung der sätze gehen ^c die spätesten schriftsteller (sowie das Aramäische sich darin viel erlaubt): sie schalten das object da ein wo es das echte Hebräische eher nachstellen würde, wie in der Infinitivredensart *עֵינֵינוּ אֶל־הוֹיָנוּ לְדַאִיר zu erleuchten* d. i. daß erleuchte *unsere augen unser Gott* Ezr. 9, 8, und ihre einschaltungen dehnen sich dabei zu so langem athem daß die ältere sprache kaum einen saz so bauen würde 2 Chr. 31, 6. 35, 8. Ezr. 2, 68. 7, 6. Est. 1, 15. Auch das größte beispiel ähnlichen sazbaues bei einem älteren erzähler 2 Sam. 17, 27—29 ist doch noch von anderer art. Indessen gehen schon früher einige dichter mit kühneren wortstellungen voran Ijob 19, 23. Ps. 120, 7. 141, 10 (fälle die jedoch eigentlich erst zu §. 331 ff. gehören) ¹).

Zu anfang des sazes kann etwas so hingeworfen werden daß 308 die rede doch alsdann sich erst recht sammelt und vollendet, im a laufe des sazes also wie eine neue wendung eintritt. Dies ist jedoch im einfachen saze nach §. 309 schon eine unruhigere bewegtere rede, wie Jes. 2, 18 (wo aber die lesart unsicher ist). Zakh. 9, 11; und man darf damit die fälle nicht verwechseln wo die veränderung mehr bloß scheinbar ist, wie *אֲנִי עַם לְבָבִי ich* (es ist oder war) *bei meinem herzen* d. i. weiter nichts als *ich dachte*, aber als zustandsaz §. 306 c, 1 Chr. 28, 2 vgl. Ps. 41, 5. 116, 11 Jes. 38, 10; oder wie in dem s. 715 erläuterten falle Jer. 30, 6.

Auch muß man sich hüten daß die rede für unterbrochen zu halten wo bloß in ächt Semitischer weise ein zustandsaz vorangesetzt wird um daran das eigentlich zu sagende erst anzuschließen, wie Spr. 22, 15. Deut. 26, 5; vgl. darüber weiter §. 341 c.

II. Auf eine ganz andere weise kann die rede einen einzel- 309 nen begriff des sazes gegen diese ruhige folge stärker hervorheben, entweder des nachdruckes wegen den der redende aus irgend einer ursache darauflegt, oder des gegensazes wegen (vgl. § 354a): wodurch der saz die farbe einer kindlichen unruhe und lebendigkeit empfängt welche dem Hebr. besonders im verse noch stark anklebt. Die stufe indeß wie sich diese stärkere redefarbe äußert, ist theils nach der jedesmaligen stimmung selbst, theils nach den wortarten verschieden:

1. Bei leichtem nachdrucke genügt es subject oder object gegen die ruhige stellung voranzuschicken, wo dann das verbum nach §. 307 b zunächst immer in die mitte tritt, wie *יָדֵינוּ לֹא שָׁפְכוּ דָם unsere hände vergossen nicht blut, unsere augen sahen es nicht* Deut. 21, 7; *אֲבָנִים שִׁחֲקוּ מִים steine* (sogar)

1) s. die *Beiträge* I. s. 68; auch Ps. 90, 5 b müßte man so erklären *dem grase gleich das wohl am morgen grünnet*, s. aber *Jahrb. der B. w.* V. s. 175.

reibt wasser ab Ijob 14, 19. Selten und mehr dichterisch sind die stellungen: object, subject, verbum 2 Kön. 5, 13; subject, object, verbum Jes. 13, 18. Zakh. 10, 2 und mit mehr nachdruck in prosa 2 Chr. 23, 10; wogegen die sehr seltene stellung verbum, object, subject mehr das bis ganz ans ende aufgesparte subject stärker hervorhebt, wie *es lehret deine schuld dein mund!* Ps. 34, 22. Ijob 15, 5. Auch ein nach §. 288 c zur näheren beschreibung untergeordnetes selbstwort kann wenigstens in der höheren rede des nachdruckes wegen seinem adjective vorantreten, wie *הַיְשָׁאוֹת מִלֵּאָה* im ausrufe *du lärmst erfüllte (stadt!)* Jes. 22, 2.

Oft wird ein so vorgeseztes substantiv noch mit großem nachdrucke durch sein pron. pers. wieder aufgenommen, wie *בְּרַבַּח יְהוָה הִיא הַעֲשָׂרָה* *der segen Jahve's — der macht reich* Spr. 10, 22. 24; *אֶת-יְהוָה אֱחָדוּ תִקְדִּישׁוּ* *den Jahve — ihn sollt ihr heiligen!* Jes. 8, 14. Etwas milder schon wird es nur in der gewöhnlichen stellung und ohne weitem nachdruck durch sein pron. pers. (oder bei längern zwischenworten durch sich selbst) wiederholt, wie *וְאַתָּה יְהוָה הָעֹבֵר אֹתוֹ* *das volk aber — er führte es in die städte über* Gen. 47, 21. 1 Sam. 25, 29. 2 Kön. 9, 27. Neh. 9, 29. Aehnliches trifft bei wörtern mit präpositionen ein, wie Gen. 2, 17.

b Das hauptnomen von dem etwas ausgesagt werden soll, steht oft abgerissen im anfange des sazes, indem der redende dieses als das ihm dermalen vorzüglichste zuerst allein sezt und nachher in der stelle, die ihm die sazverbindung anweisen würde, durch sein pron. suff. darauf zurückzuweisen sich gezwungen sieht, wie *יְהוָה בְּשָׁמַיִם כִּסְאוֹ* *Jahve — im himmel* (nicht auf erden, wie mit nachdrucke wieder voraus gesagt wird) *ist sein thron* Ps. 11, 4, *נָהָר פְּלִגִּי* *ein strom — seine bäche d. i. eines stromes bäche*, wie wir mit voransezung des genitivs sagen können, Ps. 46, 5 vgl. Nah. 1, 4. 2 Kön. 10, 29. Gen. 17, 4. 1 Chr. 22, 7. 28, 2. Zakh. 9, 11.

Sehr selten bleibt ein solches substantiv ohne solche wiederaufnahme, wenn der folgende saz auch ansich schon einen vollkommenen sinn gibt, sodaß die verbindung leicht aus dem zusammenhange klar ist: doch findet sich dies nur bei großer spannung der rede, wie *jener tag — fern ist die frist!* d. i. seine frist Mikha 7, 11; *eure antworten* (was die betrifft, so muß ich kurz sagen —) *der rest ist trug!* Ijob 21, 34 b, und nach der conjunction §. 348 a (welche in gewisser hinsicht die zurückbeziehung ergänzt) Ps. 115, 7¹). — Anders wenn die rede sich selbst wie verbessert und näher bestimmt, wie *sie ihre fürsten* Ps. 83, 12, vgl. den ähnlichen fall §. 293 c.

Ueber den ähnlichen nachdruck in der voranstellung des *אִיִּשׁ* als *jeder* s. §. 301 b.

1) seltsam und mehr Aramäischartig ist *הִנֵּחָהּ יִסֵּד* *sie gründete er* 1 Chr. 9, 22, als könnte das voraufgesezte *הִנֵּחָהּ* auch zugleich den accusativ bedeueten gegen §. 277 d, aber ähnlich wie in den fallen s. 715.

Eine besondere art ein im saze wichtigeres nomen hervorzuheben ist die, zuvor bloß durch sein fürwort darauf hinzuweisen und es dann erst nach einer solchen vorbereitung wirklich zu nennen: diese redensart ist im umfange des Semitischen nur dem Aramäischen ganz gewöhnlich, welches dadurch 1) ansich wichtigere, also nach §. 277 *d* stark persönliche nomina auszeichnet, und 2) in andern fällen dadurch den ausdruck eines fürwortes der selbigkeit (Identität) erlangt, wie *in ihr der zeit d. i. in derselben zeit*, welches letztere zu §. 314 gehört. Im Hebr. findet sich diese art sehr selten in prosa und überhaupt in ältern schriftten, wie *sie sah ihn den knaben* Ex. 2, 6. Jos. 1, 2. Jes. 17, 6. | Job 29, 3 ¹⁾, auch beim Infinitive wie *er fürchte sich* לִמְרוֹר דָּאָוֹר *sich zu empören!* Jos. 22, 29 nach §. 329 *a*; sie kommt mehr in gewissen schriftten volkstümlicher redeweise auf, wie *der Gute sucht sie die sucht* Spr. 13, 24 vgl. 5, 22; נַפְשׁוֹ עֵצָל *seine seele des faulen* (d. i. wie wir sagen *des faulen seele* das wichtigere wort voransezend) wo zugleich das dem sinne nach als genitiv dienende nomen sehr kurz ohne weiteres zeichen der unterordnung nachgesetzt ist 13, 4. 14, 13. 22, 11; breiter und mehr Aramäisch wird dasselbe so ausgedrückt: מִטָּתוֹ שֶׁלִּשְׁלֹמֹה *sein bett des Salômo's* nach §. 292 *b* d. i. wie wir ähnlich sagen könnten *Salômo sein bett* HL. 3, 7. Die übrigen fälle einer solchen redeart sind aus spätern schriftten, Jer. 9, 14. 27, 8. 1 Kön. 14, 12 (wo מִלְּפָנָיו als מִלְּפָנָיו nach §. 247 *d* zu fassen und auf das um ein wort später gesetzte הָעִיר *die stadt* zu beziehen ist). Qoh. 2, 21. 4, 10. 2 Chr. 25, 10. 26, 14. Ezra 3, 12. 9, 1 ²⁾).

Wenn dagegen einmal ein fürwort ganz allein statt des garnicht genannten nomen gebraucht wird, weil der redende dies aus dem zusammenhange der rede voraussetzen zu dürfen glaubt, wie im anfange der rede Jes. 8, 21. 23. 13, 2, oder in ihrem laufe Spr. 12, 6. 28, 2. Jes. 17, 5^b, oder só daß es im folgenden gliede der rede nachgeholt wird Ps. 29, 6: so ist das wie zufällig und nur am jedesmaligen orte verständlich.

Noch ist hier eigenthümlich der gebrauch des -לֵי um ein ³¹⁰ nomen im saze hervorzuheben. Dies vorwörtchen hat, wo es nicht *a* sowohl bei einem enger mit dem saze verknüpften als vielmehr bei einem freien worte im saze steht, die eigenthümliche kraft einer kurzen hinweisung auf etwas nicht zu übersehendes, einer rücksichtnahme auf die einzelnen theile, oderauch einer raschen zusammenfassung des Ganzen, unser *in bezug auf . . . , was betrifft . . .*, lat. *quoad*; aber während diese ausdrücke äußerst weitläufig und insofern hier garnicht vergleichbar sind, gibt das -לֵי

1) zwar steht dieser fall im B. Ijob einzeln, allein auch bei andern ältern schriftstellern z. b. Jesaja ist diese redensart selten.

2) wo מִמִּלְפָּנָיו zu lesen ist, vgl. v. 11.

nur ganz leise und in unsern sprachen kaum durch worte, höchstens durch den ton ausdrückbar aber doch merklich diesen sinn. So schon in der uralten sprache des Dekalogs, wo es am ende eines ansich schon vollständigen sazes noch die besondere beziehung kurz hinzusetzt worin die wahrheit zu denken sei: לְשׂוֹנְאֵי, לְאַהֲבָיִי *was die betrifft welche mich hassen . . . , welche mich lieben* Ex. 20, 5 f. vgl. die ebenso uralte stelle Jos. 17, 16 f.; 1 Kön. 6, 5. Deut. 34, 11 f. Ebenso gut aber kann לְ so auch zum beginne eines sazes gebraucht werden, wie לְשׂוֹרֵי־בָּמֶלֶךְ *was die fürsten betrifft* d. i. bloß unser mit etwas mehr nachdrucke gesprochenes *die fürsten* . . . Jes. 32, 1. Ps. 16, 3. 17, 4. Num. 18, 8; ob aber bei einem dem sinne nach unbestimmten nomen Qoh. 9, 4, darüber s. §. b. Von solchem ursprunge aus wird nun das לְ allerdings in einigen spätern schriftten, insbesondere in den Chronikbüchern weit häufiger angewandt als es die älteren sich erlauben, sodaß es sogar nach dem וְ und vorkommt; vorzüglich ist die redensart לְכֻלּוֹ *was betrifft alles* beliebt um kurz alles zusammenzufassen, fast als wollten wir erläuternd sagen *ich meine*, vgl. Gen. 9, 10. 23, 10. Ex. 14, 28. Lev. 11, 42. 1 Chr. 13, 1. 28, 1. 21. 2 Chr. 5, 12. 7, 21 (aber לְ fehlt 1 Kön. 9, 8). 28, 15. 33, 8 (ebenso 2 Kön. 21, 8). Ezr. 1, 5. 7, 28. Jer. 19, 13. 42, 8. 21, aber auch sonst findet es sich häufig und wird dann auch wohl meheremale nacheinander wiederholt Lev. 7, 26. 1 Chr. 21, 9. 26, 26. 29, 6. 2 Chr. 26, 14. Neh. 9, 32. Jer. 1, 18 vgl. 1 Kön. 7, 12; ja es zeigt sich auch nach dem einfachen und vorherigen objecte 1 Kön. 1, 9. Allein es erhellt doch hieraus daß auch dies לְ immer seine grenze hat und nie z. b. das reine subject oder das reine prädicat bezeichnen kann, daß es also in solchen fällen wie Ps. 89, 19 oder Jer. 30, 12 keinen raum hat.

b Ganz verschieden hievon ist daher der sehr seltene fall wo לְ nach §. 217 c. 219 c vor dem subjecte sogar bedeutet: לְכֻלּוֹ *sogar ein lebender hund* וְהָאֵל טוֹב *ist besser als der todte löwe* Qoh. 9, 4.

c Ueberhaupt aber steht zu anfang des sazes in der irgend etwas bewegten rede gern ein wörtchen welches unwillkührlich diese bewegung ausdrückt, ein הֵלֵּי־אֵל ja! §. 324 b, schwächer ein כִּי ja! §. 330 b wie 1 Sam. 22, 21, oder beim hinweisen auf die zukunft oder die gegenwart und den grund der sache ein הֵן oder הִנֵּה *siehe!* Auch hier ist das Arabische mit seinem beständigen اِنَّ viel einartiger.

311 2. Den stärksten nachdruck gibt zwar die wiederholung a des wortes selbst: aber dieses stärkste mittel ist nur dá häufiger und nothwendiger wo der nachdruck auf keine andere weise ver-

deutlicht werden kann. Dies nun trifft nach dem verhältnisse der wortarten nur in folgenden fällen ein:

1) bei dem fürworte, weil dies in der sprache leicht só verkürzt ist daß es durch die bloße stellung nicht hervorgehoben werden kann; so wird a) der nachdruck der verbalperson durch neue hinzusezung des pron. pers. bezeichnet, wie *וְאֶמְלֹכָהּ רַק אֲנִי* und ich nur rettete mich Ijob 1, 15. Nur Spätere sezen ohne nachdruck, zur bloßen deutlichkeit in allmählig sich dehnender rede, die allein stehenden personalpron. zu den verbalpersonen, besonders Qohéleth. Am frühesten, zb. schon *פְּסַלְמִי* 39, 11. 82, 6, fängt auch nur das *אֲנִי* ich an so dem thatworte ohne großen nachdruck verbunden, zunächst vorangestellt zu werden¹⁾. — b) Ebenso wird der starke nachdruck eines dem nomen angehängten *pron. suff.*, welches als sehr abgekürzt ohne allen nachdruck ist und doch nicht getrennt und voraufgestellt werden kann, durch neue hinzusezung des vollen pron. pers. bezeichnet, wie *נַפְשִׁי דְּהִיא* seine seine seele d. i. seine eigene seele Mikha 7, 3. Num. 14, 32. Neh. 5, 2, *אֲנִי בִּי* in mir 1 Sam. 25, 24; besonders auch bei partikeln die den nachdruck fordern, wie *אֲנִי בְּפִי* auch in seinem munde 2 Sam. 17, 5. Spr. 23, 15. 28, 10 (gegen die accente). Hos. 13, 2. Ps. 9, 7. 1 Kön. 21, 19. Jer. 25, 14. 27, 7. Selten und mehr aramäischartig ist die wiederholung des fürwortes im dativ: *אֵיבֵי לִי* meine eigenen feinde Ps. 27, 2, oder sogar *אֵיבֵי לִי בְּרִמִּי* mein eigener weinberg HL. 1, 6 nach §. 292 b. 181 b. Ein *suff. verbi* wird aber selten so wiederholt (nur bei nachgestelltem *אֲנִי* auch Gen. 27, 34. Spr. 22, 19), weil dieses nach §. 277 d leicht getrennt und vorangestellt werden kann; ebenso selten ist die voranstellung des abgerissenen fürwortes, wie *אֲנִי אֲנִי* auch mich wird's treffen Qoh. 2, 15. 2 Chr. 28, 10. Gen. 49, 8.

2) Ein substantiv oder adjectiv kann schon durch die bloße wortstellung só ausgezeichnet werden daß es höchstens in ungewöhnlich leidenschaftlicher rede einmal wiederholt wird Deut. 16, 20; ganz ungewöhnlich ist zwiefache wiederholung Jer. 22, 29. Hez. 21, 32 und aus besonderm grunde Jes. 6, 3. Aber ein Verbum so zu wiederholen scheint der sprache zu roh, eben weil es schon ansich das wahre hauptwort der rede ist; und sogar unbildbare wörter welche ursprünglich substantive waren, können zwar, weil ihre stellung im saze weniger frei ist, durch wiederholung nachdrücklicher werden: doch bemerkt man daß auch dann eine gewisse mannichfaltigkeit sich in der wiederholung auszudrücken sucht, wie *מְאֹד מְאֹד* sehr sich nur in der aussprache *מְאֹד מְאֹד*

1) offenbar weil die erste *sg. pf.* nach §. 190 d wegen ihres hinten abgestumpften lautes leicht mit der 2ten verwechselt werden konnte: und das ich drängt sich dazu am liebsten vor.

§. 110 a für unser *gar sehr* wiederholt, und wie יָעַן *weil* sich wiederholt in der bildung יָעַן יָבִיעַן *weil und dieweil* Lev. 26, 43.

- 312 3) Da das verbum nach §. 306 b schon ansich in ruhiger rede an der spize des sazes seinen siz nimmt also durch die stellung nicht ausgezeichnet werden kann, so wird es zwar des nachdrucks wegen wiederholt, aber nicht in der rohen weise welche nach §. 311 b der sprache mißfällig ist, sondern só daß es zuerst rein im *inf. absol.* §. 240 vorauftritt, da der *inf. absol.* mit großer kraft das verbum an die spize des sazes stellt §. 328 c, dann aber nach diesem sich sogleich ruhiger in der weise erklärt in welcher es abgesehen von diesem nachdrucke der rede stehen würde. So bildet sich eine fast noch kindlich volksthümliche und eben deshalb dem Hebr. ebenso sehr eigenthümliche als häufig gebrauchte redeweise, welche imgrunde nichts als den nachdruck des verbums im saze unter den übrigen begriffen hervorhebt; in Deutscher volkssprache ist ähnlich: *reden that er nicht*. Der *nachdruck* der handlung zeigt sich aber sehr mannichfach: a) beim gegensaze gegen eine vorige handlung, also besonders nach כִּי *sondern*, wie *nicht sollst du es mir geben, sondern* קָנָה אֶקְנֶה *kaufen will ich es* 2 Sam. 24, 24, auch ohne diese partikel Hez. 16, 4; es hilft also unser *aber* auszudrücken wenn der gegensatz (wie gewöhnlich) auf das vorhergegangene sich bezieht Richt. 1, 28, aber ebenso ist es unser *zwar* wenn der gegensatz sich auf das folgende bezieht Ps. 118, 13. 18 und beides zusammen 126, 6. אֲבָ b) bei einschränkungen, oft nach אֲנִי und נִרְאָה *nur*, wie *nur herausgegangen war er* (nichts anders als bloß dieses) Gen. 27, 30. 44, 28. Richt. 7, 19, oderauch nach dem bloßen וְ *und* wenn der sinn eine solche einschränkung fordert Amos 3, 5; daher ferner bei bedingungen sehr oft, besonders bei der einer andern möglichen stärker entgegengesetzten bedingung, wie אִם הָיָה *wenn ihr es anzeigt* Richt. 14, 12. Ex. 19, 5. — c) oft in fragesätzen, wenn gerade die handlung das wichtigste der frage ist, wie הֲיִמְלִיךָ הֲיִמְלִיךָ *herrschen willst du* (sogar)? Gen. 37, 8; überhaupt — d) wenn eine handlung als ganz gewiß gesetzt wird, außer der nichts möglich sei, wie *ich weiß daß* הֲיִמְלִיךָ *du herrschen wirst* 1 Sam. 24, 21. Ijob 27, 22. Amos 5, 5 und von vergangenen sachen Joel 1, 7. Jer. 20, 15, sowie von geganken die man sich fest einbildet, wie *ich dachte* יָצָא יָצָא *er wird doch ausgehen* 2 Kön. 5, 11 vgl. über Ps. 50, 21 oben §. 240 e; auch im anfange der erzählung mit einigem nachdrucke gerade dessen was man eben als wirklich erlebt erzählen und versichern will: רָאוּ רָאוּ *gesehen haben wir* Gen. 26, 28 und daher auch sehr merkwürdig nach dem subjecte eines zustand-sazes §. 306 c—e um das *perf.* als wirkliche vergangenheit zu bezeichnen (wo im Arab. لَمَّا vor dem *perf.* stände) Num. 12, 14; endlich auch — e) sehr oft bei ernstlichen geboten oder dro-

hungen, für welchen ausdruck auch der bloße inf. abs. nach §. 328^c häufig geblieben ist, wie יָדַעְתָּ יְהוָה *wissen mußst du* Gen. 15, 13. Am. 7, 17. Zakh. 11, 17. Wie das verb. fin. kann auch das *part.*, sowohl das active als das intransitive, hervorgehoben werden Richt. 11, 25. Und wie sich vonselbst versteht, ist ein solcher etwas leidenschaftlicher ausdruck häufiger in der lebendigen rede als in der geschichtserzählung¹⁾.

Fast überall aber steht der inf. gleich dem allein gestellten §. 328 im anfange des sazes, oder die rede ist doch vorher abgebrochen; daher kann

1) keine *verneinung* vor den inf. treten (wie auch nicht §. 328): sie tritt erst vor das folgende *verb. finit.*, wo überhaupt alles näher bestimmt wird, wie לֹא נָמִיתָךְ *tödten wollen wir dich nicht* Richt. 15, 13 (sehr seltene ausnahmen Gen. 3, 4 wo es sich aus der entsprechenden stelle 2, 17 entschuldigt, Ps. 49, 8 und 2 Kön. 8, 10 nach dem *K'tib*, aber nicht nach der bessern erklärungs).

2) Der *inf.* als die bloße handlung zuerst hervorhebend, kann in *Qal* stehen, wenn nachher der bestimmtere ausdruck, z. b. der passive, mit der übrigen nähern bestimmung im verb. fin. folgt, wie מוֹת יִהְיֶה *getödtet soll er werden!* so oft מָרַף מָרַף Gen. 37, 33. Spr. 11, 15. Ijob 6, 2; selten steht im inf. ein ähnlicher, dem begriffe nach gleicher verbalstamm, z. b. *Hof.* neben *Nif.* 2 Kön. 3, 23; oder eine ähnliche schwache wurzel die dasselbe bedeuten kann (vgl. §. 112 ff.), besonders steht nach §. 240^c des gleichlautes wegen vor dem *impf.* eines verb. fin. יָצָא leicht ein inf. von יָצָא Ssef. 1, 2. Jer. 8, 13; Jes. 28, 28. — Viel strenger dagegen muß sich der *nachgesetzte inf. abs.* nach seinem verb. fin. richten §. 280: sehr selten ist hier *Qal* nach *Hif.* Gen. 46, 4. Jes. 31, 5.

Nicht zu verwechseln mit dieser art der sezung und bedeutung des *inf. abs.* ist der seltene fall wo er in der §. 290 beschriebenen bedeutung vor sein *verb. fin.* gestellt wird, theils weil ein voriges verbum so fortgesetzt wird Jes. 3, 16, theils um auchso einen gewissen nachdruck auf das verbum zu legen, 2 Sam. 23, 7. Hos. 4, 18. Am. 9, 8. 9p. 5, 22; in diesem falle kann auch die verneinung vortreten, Amos 9, 8. — Auch hier aber kann ein neuer inf. abs. ebenso wie §. 280 hinzukommen, Ps. 126, 6.

1) nichts bezeichnet daher auch in Hellenistischen schriften und im NT. sosehr die Hebräische redeart als die nachbildung davon im Griechischen. Indeß findet sich diese redeart häufig auch im Syrischen (zb. in Xystos' Sprüchen), auch im neuSyrischen, s. Amer. Or. Journ. V p. 167 f.; ferner im Litauischen (*Schleicher* s. 313 f.), im Dack (Herdeland s. 125), im Akra (*J. Zimmermann's a gr. sketch of the Akra language* I. p. 124), im Kabylishen (bei Hanoteau p. 204 f., der es aber nicht versteht).

a Freilich kann der nachdruck eines verbuns, wie ihn der sinn der ganzen rede fordert, wenn er nach dem zusammenhange der worte nicht sofort durch den vorgesezten *inf. absol.* ausgedrückt werden kann, auch in einem folgenden kleinen saze sich erst durch einen solchen *inf. abs.* und neben ihm etwa auch noch ein schwächeres wort derselben wurzel geltend machen, wie Jes. 29, 14. Nur ist dies ein seltener fall, der dem sazbaue nach auf §. 280 *a* zurückgeht. — Ebenso selten kann beides um dasselbe thatwort zusammentreffen, wo dann aber das zweitemahl lieber für den gewöhnlichen *inf.* nach §. 293 *a* eine etwas andere bildung gewählt wird, wie Jes. 22, 17f. wo zweimahl der *inf. abs.* nach dem verbum die vollkommen in sich abgeschlossene handlung ausdrückt, zum dritten male aber noch dieser besondere nachdruck hinzutritt: *ja wickeln wird er dich wickeln!* ¹⁾

313 Von solcher rednerischen wiederholung eines wortes sind die *a* fälle wohl zu unterscheiden wo die wiederholung zum ausdrücke eines *reinen begriffes* dienen muß, weil die sprache nach ihrem geschichtlichen bildungsstande einen begriff der art art nicht kürzer und deutlicher ausdrücken kann. So kann die wiederholung ausdrücken 1) den begriff eines beständigen fortschreitens von einem zu mehreren, einer steten fortdauer und unabsehbaren fortsetzung derselben sache, wie *בְּדֶרֶךְ בְּדֶרֶךְ* auf dem wege auf dem wege d. h. immerfort a. d. w. Deut. 2, 27. Richt. 5, 7. 22; *שָׁנָה שָׁנָה* jahr jahr, jährlich Deut. 14, 22, *שַׁבָּת שַׁבָּת* jeden sabbat §. 339 *a*; *בְּאֵרוֹת בְּאֵרוֹת* gruben-gruben d. i. lauter gruben Gen. 14, 10. Joel 4, 14. 2 Chr. 31, 6; ferner bei adverbia: *מִעֲלָה מִעֲלָה* nach oben nach oben d. i. immer mehr n. o. Deut. 28, 43; *מְעַט מְעַט* wenig wenig, allmählig Ex. 23, 30; vorzüglich bei zahlen, wenn dieselbe zahl auf einzelne gegenstände mehrmahl bezogen werden soll, da die Hebr. noch keine wortbildung für *distributivzahlen* haben, wie *שִׁבְעָה שִׁבְעָה* Gen. 7, 2 oder *שִׁבְעָה וְשִׁבְעָה* Zakh. 4, 2 je sieben, auch *חֲמִשָּׁה חֲמִשָּׁה* je fünf im st. c. wiederholt Num. 3, 47; aber ebenso ohne zahlwort *מִטָּה מִטָּה* stab stab d. h. je ein stab Num. 17, 17, *גֹּי גֹי* volk volk d. i. jedes einzelne volk 2 Kön. 17, 29 ²⁾, und im pl. *מִשְׁפָּחוֹת מִשְׁפָּחוֹת* je die familien Zach. 12, 14. Das verbum wird auch hier selten vollständig wiederholt Richt. 5, 7. Jes. 10, 1. Jer. 10, 25 (wo die glieder besser

1) nach *צִנִּיף* vorne wird hinten *צִנְפָה* nach §. 166 *a* gebraucht.

2) vgl. noch Marc. 6, 39 f. — Kürzer setzt sich bloß *אֶחָד* einer d. i. je einer hinzu, wie Num. 17, 18 vgl. v. 17, 28; diesem aber oder dem *כָּל* entspricht das bestimmtere *אֶחָד* eig. *ἐχόμενος* anhaltend, fortgehend, immerfort, daher neben dem einfachen zahlworte soviel als je, ebenfalls im B. der Urspp. Num. 31, 30. 47. 1 Chr. 24, 6; hier v. 6b wird statt des schon bekannten zahlwortes *אֶחָד* selbst wiederholt (da es wohl unnöthig ist *אֶחָד* zu verbessern).

abzutheilen sind), weil der begriff der fortdauer in ihm auf eine andere gefälligere weise ausgeprägt ist §. 280 b: dagegen aber wiederholt das Hebr. nach der ältesten einfachheit bisweilen noch ganze wortreihen und sätze bloß zu dem zwecke die unablässige fortdauer einer sache oder einer handlung zu schildern, Ex. 28, 34. 35, 35. Num. 7, 11. 17, 21 (vgl. kürzer v. 18) und mehr dichterisch Hos. 8, 11. Qoh. 4, 1. Hez. 1, 20 f. 16, 6. Jes. 53, 7¹⁾; sowie es ähnlich bei langen aufzählungen noch nicht müde wird stets dieselben worte mit wenigen abänderungen bei den einzelnen fällen zu wiederholen Num. c. 7. Zakh. 12, 12—14. Doch bemerkt man daß die sprache schon anfängt neben zwei so wiederholten worten ein כל d. i. je zu setzen Num. 17, 28. Ps. 45, 18. Est. 2, 11. 3, 14. 4, 3. 8, 11 u. f. vgl. mit 1, 22. 2, 12. 3, 12 und so oft im B. Daniel und der Chronik (vgl. I, 28, 14—18)²⁾: wie nun bei כל das eine nomen inderthat schon ausgelassen werden konnte, so wird wirklich יום schon gesetzt für täglich neben dem altern יום יום Jer. 7, 25 und יומים Hez. 30, 16. Ps. 18, 3³⁾).

2) Die wiederholung dient zum ausdrücke der doppelheit, b verschiedenheit, daher auch wohl der falschheit: dann darf aber das וְ und dazwischen nicht fehlen, wie אֶבֶן וְאֶבֶן stein und stein d. i. verschiedenes gewicht Deut. 25, 13 לֵב וְלֵב herz und herz d. i. falsches herz Ps. 12, 3, vgl. §. 360 c. Etwas anders מִי וְמִי wer und wer? d. i. wer alle imeinzeln? Ex. 10, 8.

3) Auch den begriff einer hohen oder der höchsten stufe c kann die wiederholung ausdrücken: und dies wird besonders wichtig sofern dem Hebr. nach §. 162 b ein eigentliches adjectivum der steigerung fehlt. Diese sprache bildet deßwegen zwar, wo es nahe liegt, den begriff der höchsten steigerung kurz só daß durch den st. constr. das einzelne aus dem untergeordneten Ganzen scharf hervorgehoben wird, theils durch zusammenstellung desselben nomen, wie קֹדֶשׁ קֹדֶשׁ קֹדֶשׁ das heiligthum der heiligthümer, d. h. das Allerheiligste, עֶבֶד עֲבָדִים sklav der sklaven, niedrigster skl. Gen. 9, 25. Hos. 10, 15 vgl. Jer. 6, 28; theils durch das aus dem folgenden plural oder mengeworte ausdrücklich hervorgehobene adjectiv besonderer art (§. 286 a. 293 c), wie קָטָן בָּנָיו der kleine (kleinste) seiner söhne 2 Chr. 21, 17; זִקְנֵי הָעָם die Aeltesten des volkes Mikh. 7, 4⁴⁾. Gen. 24, 2. 1 Sam.

1) vgl. am stärksten they dwelt there, and dwelt there, and dwelt there und ähnliches in G. Grey's Polynesian mythology (1855) p. 38. 145. 184. 237.

2) vgl. M. Barakhôth 6, 6. 9, 5. Seder Olam c. 2. 4.

3) es scheint zu kühn an letzterer stelle den ausfall von וְלֵבֶיךָ zu vermuthen.

4) umso leichter erklärt sich wie זִקְנֵי הָעָם nun auch wieder fürsich gesetzt soviel als unser die Aeltesten und Griechisch οἱ πρεσβύτεροι Se-

9, 21. Ijob 28, 6; רָעִי גוֹיִם *böse* (schlimmste) *völker* Hez. 7, 24; חֲכָמֵי יִצְיָי פָּרָעָה *die weisen der rathgeber* d. i. die weisesten rathgeber Pharao's Jes. 19, 11. Richt. 5, 20 vgl. Ps. 35, 16. 45, 13. Zakh. 11, 7. 11. 1 Sam. 17, 40. Ijob 30, 6. 41, 22. Deut. 33, 19. Est. 2, 9; auch kann das adjectiv als neutrum gefaßt werden: פָּרִיץ חֵיוֹת *das gewaltsame* (gewaltsamste) der thiere Jes. 35, 9. Oder das ganze kann loser durch *in*, *unter* mit dem adjectiv verbunden werden, wie הַיָּפֹתָה בְּנָשִׁים *die schöne unter den weibern* d. i. *das schönste weib* HL. 1, 5. Am. 2, 16. Richt. 6, 15; um von möglichen umschreibungen nicht zu reden, wie עֲמֻקֶּיךָ מִבְּחָר *die auswahl deiner thäler* d. i. deine besten th. Jes. 22, 7. Ist das Ganze sonst genannt oder ansich leicht deutlich, so genügt bei allgemeinen begriffen wie *groß*, *gut*, *nahe* das adjectiv durch den artikel hervorzuheben, wie: *Isai hatte acht söhne, und David war der kleine*, wo aus der vergleihung und dem zusammenhange der sinn deutlich ist *der kleinste* (oder, wenn nur zwischen zweien die wahl seyn kann, *der kleinere*), 1 Sam. 17, 12—14. 9, 21. Gen. 1, 16. 19, 38. 29, 16. Joel 4, 5. Deut. 21, 3; הַרְבֵּי *die meisten* Est. 4, 3 oder *die mehrzahl* 1 Kön. 18, 25; הַגְּדֹלִים *die größten* 2 Sam. 7, 9. Wo aber das ganze gar nicht angedeutet wird, sondern schlechthin eine hohe steigerung zu nennen ist, z. b. in dem saze: *die frage ist sehr schwer*: da kann dieser begriff nur durch wiederholung des adjectivs Qoh. 7, 24 ausgedrückt werden, wenn nicht etwa ein מְאֹד *sehr* oder, was noch sehr selten, ein מְכֹל *vor allem* Jer. 17, 9¹⁾, dem adjectiv beigeordnet wird; die Späteren wiederholen sogar das כל gerne vor und nach seinem substantive, wie Hez. 44, 30 und sonst bei diesem schriftsteller, Ps. 119, 128²⁾. — Oder es bleibt eine häufung ähnlicher wörter über, wie man sagt חָכָם מְחָכָב *wissend gewordener weiser* d. i. vollendeter *höchster* Weiser Spr. 30, 24. Ps. 64, 7. Ex. 12, 9. Jes. 28, 16³⁾, und wie rednerisch gesagt werden kann שְׁמָמָה וְשְׁמָמָה *öde und*

niores bedeuten konnte: der fortgang ist hier derselbe den wir §. 296b sahen.

1) häufiger ist dies schon im Arabischen (*Gr. ar.* II. p. 179) u. im Syrischen, s. *Ephraemi carmina* ed. Hahn p. 80 l. z. 81, 2.

2) vgl. ebenso כַּל כַּל Catalog. cdd. syr. Lond. p. 15 a und sonst bei den Syrern.

3) vgl. ظَلِيل ظَل Hamâsa p. 43 vl. z., فَكِيهِ الْفَكِيهِ Fâkih. Chulaf. p. 20, 14. Das gebilde מְחָכָב selbst schließt nach §. 120b schon eine steigerung in sich, und kehrt so wieder als שְׁמָמָה Ps. 64, 7 und

מִבְּשָׁל Ex. 12, 9; ganz ähnlich ist نَسِيًا مَنَسِيًا Sur. 19, 23; مَزِين

لَاغ. anal. p. 49, 21. Dicht daran streift die häufung ähnlich lautender wörter gleicher bedeutung, wie מַעֲרֵף צִיָּקָה Jes. 8, 22.

C. I. 2, 1. *Stellung beziehung u. kraft der worte.* §. 314. 787

verödung d. i. die größte öde Ijob 30, 3. Hez. 6, 14, הִתְחַמָּה הִתְחַמָּה (sich) *erstaunen staunen* Hab. 1, 5. Ssef. 2, 1. Jes. 29, 9. Bei dem beiworte מֵאֵר bleibt bloß die wiederholung über §. 311 b.

3. Die feinste hervorhebung einer person ist die durch das ³¹⁴ fürwort הוּא *auťos* Lat. *ipse* (s. 276) noch besonders auf sie ^a zurückzuweisen und sie so vor andern auszuzeichnen, wie הוּא הַדָּם *das blut selbst*, הוּא הַלֵּוִי *der Levit selbst* Lev. 17, 11. Num. 18, 23. Jes. 7, 14. Ps. 50, 6. Spr. 3, 34. 28, 10. Hos. 4, 14. Est. 9, 1: eben weil הוּא in diesem falle rein *selbst* bedeutet und damit nur eine freiere nebenbestimmung hinzufügt, steht es ohne artikel nach dem bestimmten nomen, während הוּא הוּא nach §. 293 a einem vorhergehenden bestimmten nomen beigeordnet vielmehr *derselbe* Lat. *idem* bedeutet: הוּא הַיּוֹם *derselbe tag*; dies הוּא הוּא tritt dann in der bedeutung *jener* als gegensatz von הוּא הוּא immer mehr an die stelle des im pl. gar nicht gebräuchlichen הוּא הוּא §. 183 b. Welcher starke unterschied so zwischen dem nur in beiordnung möglichen הוּא הוּא *idem* und jenem freier gesetzten הוּא sei, zeigt sich weiter bei hinzutretenden präpositionen: denn bei einfacher beiordnung genügt hier wie sonst nach §. 293 a die einmalige präposition vorn an die spize gestellt, wie לַיּוֹם הוּא *jenem tage*; im andern falle aber kann sie wiederholt werden, wie לַיּוֹם הוּא לַכֹּהֵן *dem priester selbst* Lev. 7, 8 vgl. v. 9. 14: bei der zusammensetzung הוּא הוּא als *et ipse* wird jedoch הוּא nicht weiter umgebildet, als wäre es schon ganz unser *ebenfalls* Gen. 4, 26. 10, 21 vgl. 4, 4. Die voraussetzung des הוּא als *ipse* bringt zwar mehr ründung in den saz, findet sich aber im Althebräischen nur in einer zusammensetzung wie הוּא הַלַּיְלָה הַזֶּה *diese selbe nacht* Ex. 12, 42 wo hinten schon ein anderes fürwort ist; sie ist aber recht Aramäisch ¹⁾, und danach heißt es מִקֵּדָם הוּא מִבְּנֵי רֹאֵבֶן *von denselben söhnen Ruben's* 1 Chr. 4, 42 vgl. Jer. 2, 31; 2 Chr. 32, 29. Ezr. 7, 6. Mit der 2ten oder 1sten person kann zwar schon dasselbe הוּא als *ipse* verbunden werden, wie הוּא הוּא *du selbst* Jer. 49, 12: aber es findet sich auch הוּא הוּא *selbst sehet!* Jer. 2, 31 und הוּא הוּא *vobis ipsis* Hag. 1, 4.

Da dieses geringlautende הוּא demnach im Hebr. eine so starke rückweisende kraft hat, so kann es nicht auffallen daß es, auch allein in die aussage gestellt, diese bedeutung *derselbe* beibehalten kann, wie es wenigstens nach dem zeugnisse der stellen Ijob 3, 19. Jes. 41, 4. Ps. 102, 28 in der oft erwähnten künstlichen kürze der dichter des zweiten zeitalters unläugbar stattfindet. Oder mit besonderer kraft in einem neuen saze hinzugefügt ist הוּא als subject *er selbst* Gen. 49, 13, הוּא הוּא

1) und Neuhebräisch, wie הוּא הוּא *an demselben tage* oft in der Mishna.

und selbst auch 2 Sam. 17, 10, aber auch nicht als subject (was das merkwürdigste, aber nur dem falle §. a entsprechend ist) wird *וְהָיָה דָּם דָּוִד* selbst auch Jes. 30, 33 vorangestellt.

- c Weil die sprache kein geläufiges pron. reflexivum *sich* hat, wird 1) sehr einfach das *pron. suff.* der *dritten ps.* dafür gebraucht, wenn ein *anderes nomen* (oder was eigentlich einerlei ist, eine präposition) das *suff.* vom subject trennt, wie *וַיֹּאמֶר בְּלִבּוֹ* *er sprach in* (dessen) *seinem herzen*, *וַיַּעַשׂ לָוִי* *er machte für sich* oder *sich einen Gott*; ohne dies, bei unmittelbarer verbindung, wie *interficiat se*, *laudat se*, kann das *suff.* nie diesen sinn haben. Aber sehr wohl kann das *suff.* 3ter person an *אָרָא* (zumal nach dessen ursprünglicher bedeutung §. 207 c) gehängt reflexiv seyn: *אָרָא* *se ipsum* Ex. 5, 19. 2 Sam. 15, 25. Jer. 7, 19. Hez. 34, 2. 8. 10. — 2) Wo dieses pron. nicht ausreicht, werden die *pron. suff.* mit *נַפְשׁ* *seele* oder ähnlichen wörtern (§. 286 f) verbunden, wie *אֲנִי יָדָעְתִּי* *ich kenne* *נַפְשִׁי* *meine seele* d. i. *mich selbst*; *אֲנִי יֵלֶכְתִּי* *mein ange-sicht* d. i. *meine person* wird gehen d. i. *ich werde persönlich gehen*; *נַפְשָׁם* *ihre seele* ging gefangen d. i. *sie selbst gingen* g. Jes. 46, 2; *לְנַפְשָׁם* *für sie selbst* Hos. 9, 4, *בְּנַפְשׁוֹ* *an* oder *durch sich selbst* Lev. 17, 14 ¹⁾.

- 315 III. Ein im dative nachdruckslos zum verbum hinzutretendes fürwort derselben person kann sehr fühlbar ausdrücken wie die handlung in sich selbst zurückgehe sich schließe und sich vollende, wie *לֹךְ הָיָה לוֹ* *er ist sich gegangen* d. i. *hat sich fortbegeben*, ist völlig dahin wie verschwunden HL. 2, 11. Gen. 12, 1 ²⁾, ja dasselbe kann sich so sogar zum reflexivverbum noch gesellen, *לֹךְ הָיָה לוֹ* Ps. 58, 8 ³⁾; ähnlich ist *לָמַח לוֹ* *er floh sich* d. i. *flüchtete sich* Jes. 31, 8. HL. 8, 14. Amos 7, 12, obgleich in prosa stets bloß *נָס* und *בָּרַח* in derselben bedeutung. In den meisten fällen aber deutet dieser ausdruck mehr eine besondere theilnahme an die der handelnde oder der redende an der handlung nehme, eine gewisse innigkeit, eine fülle oder einen eifer womit er handle, findet sich aber eben als ausdruck der gemüthlichkeit mehr in der breitem gemüthlichen volkssprache sowie in der dichtung als in der ruhigen prosa; wie *לָמַח קָרָא* *sie hofften sich* d. i. *fast unser innig* Ijob 6, 19; bei einem *part. intrans.* und zugleich auf unbelebtes übertragen: *הָיָה לוֹ מֵלֵאָה* *der sich voll ist* d. i. *der sich ganz gefüllt hat mit garben* Amos 2, 13; und besonders in rathe- oder in fragesätzen drängt sich ein solches *dir* leicht ein Jes. 2, 22. 23. 7. Wiesehr gewisse spätere dichter den gebrauch

1) vgl. über diese stelle die *Alterth.* s. 51 der letzten ausg.

2) franz. *s'en aller*; so oft in der Mishna.

3) man könnte *יָחַד לוֹ* Spr. 13, 13 so fassen *er geht völlig verloren*, wie *לֹא יִבְחַל* Ignatios ep. syr. 1. p. 6, 30 Cur.: allein die redensart hat dort vielmehr einen ganz anderen sprechenderen sinn.

des wörtchens nach Aramäischer weise lieben, erhellt daneben aus Ps. 120, 6. 122, 3. 123, 4. — Dagegen bewirkt die starke anhäufung des zurückbezüglichen fürwortes *הֵמָּה . . . הֵמָּה לָהֶם* eine solche scherzhafte steigerung wie wenn man Lat. *ipsissimi* oder Deutsch *höchstselbst* sagt Qoh. 3, 18.

Gewiß durch einwirkung von volksmundarten ist auch im *ב* alter der sinkenden sprache bisweilen bei einigen dichtern das flüssigere suff. *נִי* — *mich* und *ךָ* — *dich* für das stärkere *לִי* *mir*, *לְךָ* *dir* in den fluß der rede gekommen¹⁾, und zwar zunächst nur für das wenig gewichtige, kurz hingeworfene pronomen Hez. 29, 3 vgl. v. 9 wo es fehlt, Jes. 44, 21. 65, 5. Ijob 31, 18; mit nachdruck wäre es nur Zakh. 7, 5 gesprochen, wo es aber vielmehr *accus.* seyn muß²⁾. Anders ist es schon bei *נָתַתִּי* wenn es bedeutet *ich gebe es ihm* Hez. 21, 32 da sich diese kürze, obwohl sie sehr selten ist, aus §. 283 *ב* erklärt.

Eine andere erscheinung aus demselben kreise ist endlich die starke häufung von partikeln um einen begriff zu bilden den die ältere männlichere sprache leicht durch viel kürzere mittel erreichen konnte. Wie die spätere sprache überhaupt theils durch eine künstlich schriftstellerische kürze, theils gerade umgekehrt durch eine breitere dehnung des ausdrucks sich unterscheidet, so zeigt sich diese breite, gewiß von unten durch aufgelöste volksmundarten allmählig in die sprache eindringend, am meisten oder doch am merklichsten in diesen anhäufungen kleiner wörtchen; die neigung der sprache dafür beginnt zuerst unmerklicher, steigert sich aber am ende vorzüglich in den Chronikbüchern zu einem äußersten. So tritt 1) das *לִּ* vor wo es die ältere strengere sprache leicht entbehrte; dies beginnt schon ziemlich früh bei dem worte *לְבַעֲבֹר* von *בַּעֲבֹר* welches eigentlich *in wegen*³⁾

1) wie sich dasselbe zwar im Aramäischen und im Aeth. zeigt, aber im altArabischen höchstens erst in dem bekannten *ذَلِكَ* für *ذَاكَ*

jener und in dem mundartigen *أَيْتَكَ* *meinst du?* (vgl. über dies Hamaša p. 213, 1 und die Scholien dazu.)

2) vgl. Aramäisch *שִׁנּוּהִי* „es veränderten sich *ām* seine mienen“ Dan. 5, 6 womit beim participle *עֲלֹהִי* v. 9 wechselt; und im neuSyrischen Amer. Or. Journ. V p. 155; dasselbe zeigt sich im neuPersischen Armenischen und Romanischen, aber auch schon im Koptischen.

3) die *w.* *עָבַר* bedeutet das übergehen sowohl in die höhe (daher das schwellen, *עָבַר* die *frucht* Jos. 5, 11 f.) als in die länge, sodaß es auch unserm *vorüber* entspricht und *עָבַר* in einer andern mundart den *dauernden weg* bedeuten konnte, wie *עָבַר הַיָּם* (denn so ist zu lesen) *M. Berakhôt* 4, 4 am richtigsten als *der scheideweg* d. i. die gefahr erklärt wird. Auf die zeit übertragen ist es auch soviel als *solange*, findet sich aber nur mundartig einmal so 2 Sam. 12, 21.

bedeutet aber ähnlich unserm *wegen* nur noch dient um die ursache u. s. w. (wie *בְּעִבּוּרְךָ* *deinetwegen*, *בְּעִבּוּרִי* *meinetwegen* und weiter) oder mit dem verbum also zunächst nach §. 337b mit dem *infin.* verbunden die beabsichtigte folge d. i. den zweck zu beschreiben, in dieser bedeutung aber mit *ל־* verschmilzt weil auch dieses nur unvollkommener denselben begriff geben kann §. 337 b, wie *לְבַעֲבֹר נִסּוּחַ* *um wegen des versuchens* d. i. *damit* er versuche Ex. 20, 20. 2 Sam. 14, 20. 17, 14. Aus ähnlicher ursache findet sich das nach §. 237 c mit dem *inf. constr.* soviel verwachsene *ל־* auch nach *לְמַעַן* §. 122 b in gleicher bedeutung Hez. 21, 20 sowie nach *לְבִלְתִּי* §. 322 a 2 Kön. 23, 10, wo es ursprünglich keine stelle hat; auch *בְּעִבּוּר ל־* 1 Chr. 19, 3 vgl. mit 2 Sam. 10, 3 wo *בְּעִבּוּר* zuerst mit dem schlichten *inf.*, dann bei dem folgenden *infin.* statt seiner kürzer *ל־* gebraucht ist. Weiter aber wird nun nichtbloß gesagt *לֹא־יֵאָיֵן* für *sodasß kein . . . ist* wo *יֵאָיֵן* in älterer art nach §. 286 b untergeordnet genügt 1 Chr. 22, 4. 2 Chr. 20, 25, sondern sogar vor dem *inf. abs.* *לְהִרְבֶּה* viel eig. *daß viel ist* 2 Chr. 11, 12. 16, 8. Neh. 5, 18; vgl. auch *לְכָלָה* *gänzlich* §. 283 d 2 Chr. 12, 12 und ähnlich *אֶל־הַנֶּחֱסֵם* wie unser *zum vergeblichen* d. i. *vergeblich* §. 204 b Hez. 6, 10. — 2) Wie in den letzten fällen *ל־* bloß zur bestimmtern bildung von beiwörtern dient, ebenso findet sich *בְּמִהְרָה* *schnell* Qoh. 4, 12, *בְּסָחָא* *plötzlich* 2 Chr. 29, 36 und *בְּיוֹמָם* *täglich* Neh. 9, 19 für begriffe welche in ältern büchern ohne diese präposition deutlich genug sind. — 3) *בִּישׁוּר ל־* *bis zu* findet sich 2 Kön. 9, 20; auch *ל־* in vielen fällen wo früher das einfache *עַד* genügte, wie *עַד לְמָאֵר* *bis sehr* d. i. *gar sehr* 2 Chr. 16, 14 vgl. 1 Kön. 18, 29. 1 Chr. 28, 7. 20. 2 Chr. 14, 12. 26, 8 *bis*. 15 f. 29, 28. 30. 36, 16. Ezr. 3, 13. 9, 4. 6. 10, 14; sogar vor dem *inf. abs.* findet sich jetzt *עַד בִּלְהִי* oder *עַד לְכַלְהָה* *bis zum vollenden* d. i. *völlig* 2 Kön. 13, 17. 19. 2 Chr. 24, 10. 31, 1 vgl. v. 10¹). — Einzelne andre fälle der art sind: *לְפָנֵי מִזָּה* *gleichsam vormal* *von diesem* Neh. 13, 4; *לְבַד עַל* *gleichsam ausgenommen außer* Ezr. 1, 6; und *אַחֲרֵי בְּאִשּׁוּר* *nachdem als . . .* Jos. 2, 7.

- d In der ältern sprache waltet vielmehr, wie bei einer vorzüglich als werkzeug des orakels ausgebildeten sprache zu erwarten, neben möglichster klarheit eine ungemeine kürze und schärfe im ausdrücke der sätze, die sich bisweilen auf besondere veranlassung bis zum höchsten steigert, wie Mikha 7, 12. In baubeschreibungen und ähnlichen verzeichnissen bildet sich ähnlich allmählig größere kürze aus, wie 1 Kön. 7, 12; Neh. c. 3 und Chron.

1) eine bildung wie *בִּלְהִי* kann aber doch nach §. 238 c als *inf. constr.* gelten und man braucht nicht nach dem vorigen *לְכָלָה* auch hier *בִּלְהִי* zu lesen.

2. Das zusammenstimmen des geschlechts und der zahl der worte.

Die theile eines sazes müssen in der verbindung der adjectiva pronomina und verba je mit ihren substantiva zunächst immer volle *gleichheit des genus und numerus* haben. Bei der bildung von wortgruppen durch beiordnung richtet sich adjectiv und fürwort nach §. 293 a am strengsten nach dem substantive: wo diesem aber verbum adjectiv fürwort als aussage gegenübertritt oder der saz sich mannichfach noch weiter dehnt oder ein saz sich an den andern knüpft, da lockert sich der zusammenhang der rede nach dieser seite schon leichter, und nicht wenige ausnahmen von dem grundgeseze scheinen sich zu erheben. Und allerdings zeigt sich eine allmälige erstarrung der ursprünglichen bildungen für geschlecht und zahl auch hier, und wir fühlen hier aufsneue wie weit die jezige sprache von ihrer urzeit §. 171 ff. absteht. Eine neigung der sprache soviel möglich statt des *pl.* den *sg.* und statt des *fem.* das *mas.* zu gebrauchen will einreißen: aber sie hat sich bei weitem noch nicht soweit ausgebreitet wie in neuern sprachen (z. b. im neuPersischen, auch schon im Armenischen) und das Hebräische steht hier etwa noch dem Griechischen gleich. So fließen denn die vielfachen abweichungen nicht aus willkür, sondern entspringen aus der großen freiheit und leichtigkeit der sprache, welche die althergebrachte äußere wortgestalt weniger beachtet als die *stellung* oder den sich stets wandelnden *begriff* des wortes.

1. Wenn das verbum oder adjectiv als die eine hälfte des sazes vor dem noch nicht genannten (und dem gedanken noch nicht deutlich vorschwebenden) subjecte genannt wird, so kann es in der nächsten, noch unbestimmten personalgestalt d. h. im *mas. sg.* bleiben, zumal das prädicat seiner gewöhnlichen stellung nach dem subjecte vorhergeht §. 306 b; ist aber das subject genannt, so kann diese unbestimmtheit nicht eintreten oder fortgesetzt werden¹⁾. Im Arabischen wenigstens ist diese bequemlichkeit sehr eingerissen: im Hebräischen ist sie beim verbum ebenfalls nicht selten, wie *עָבַר הָרָגָה* *es ging vorüber das geschrei* 1 Kön. 22, 36; *לֹא הָיָה בָּהֶם יָדַיִם* *es waren in ihnen keine hände* d. i. keine gewalt Jos. 8, 20; Gen. 1, 14. Mikh. 1, 13. Ijob 30, 15. Qoh. 7, 7. Ps. 124, 5. Jer. 15, 48. Deut. 32, 5. 2 Kön. 7, 11. Est. 9,

1) fortgesetzt wird sie einmal 1 Kön. 10, 12, dafür ist aber diese stelle auch verändert 2 Chr. 8, 11; und dazu entschuldigt sie sich hier durch die wortgruppe *עֲצֵי בָּרִי* also *bäume*, d. i. solche bäume, wo *בָּרִי* als hauptwort der gruppe gelten könnte. — 1 Kön. 22, 12 ist wohl, obgleich es 2 Chron. 18, 12 wiederholt ist, *בָּרִי* für *בָּרִי* zu lesen, vgl. die LXX. — Auch sonst ist der jezige text bisweilen hierin mangelhaft, wie Jer. 48, 15 nach den puncten, 1 Sam. 19, 20 wo *בָּרִי* zu lesen ist.

792 C. I. 2, 2. *Zusammenstimmen des geschl. u. der zahl.* §. 317.

23; doch erklären sich fälle wie יִשְׁתַּמְּרֵם חֻקֹּת *es werden gehalten die geseze* Mikha 6, 16 auch aus §. 295 b. Weit seltener steht ein adjectiv als prädicat so, Ps. 119, 137. 155.

b Selten erst bleibt ein adjectiv als entferntere beschreibung der aussage (§. 279 a), folglich im accusativ untergeordnet, in diesem nächsten gebilde stehen, wie das Deutsche beständig das adjectiv sogar als nächste aussage starr stehen läßt, wie *sie gehen* עָרֹם *nackt* Ijob 24, 7. 10. 12, 17. 19. Jes. 20, 4, wo das adj. überall nicht das nächste prädicat ist: aber gerade solche adjectiva wie עָרֹם oder עָרֹם *nackt* müßten nach §. 175a am frühesten auch die weibliche bildung verloren haben, wie aus Hez. 16, 7. 22. 39. 23, 29 zu schließen, sind aber vielmehr ursprünglich substantive nach §. 286e. ¹). — Anders Jes. 3, 12 (wo das erste versglied mit dem folgenden zusammenzuziehen ist) und Jer. 50, 41 f. (wo der *sg.* und *pl.* nach §. 317b wechselt). Vgl. *Gr. ar.* §. 681 ff.

817 2. Die größte menge von abweichungen entspringt aus nicht-
a beachtung der äußern wortgestalt wegen des mächtiger werdenden begriffes:

1) Sofern das *fem.* die eigentliche bildung für *abstracta* ist §. 179, die einzelheiten des plurals aber in ein abstractum zusammengefaßt werden können, kann jeder *pl.* schon mit dem *fem. sg.* des prädicats verbunden werden, besonders leicht bei leblosen gegenständen, thieren oder bei zusammenwirkenden gliedern eines leibes u. dgl., bei denen das wirken der einzelnen nicht so sehr hervortritt (im gegentheile von §. b), wie תִּצְרֹג זְבֵדֵימֹות ähnlich wie im Griechischen τὰ θηρία ἀναβλέπει, *die thiere blicken auf* Joel 1, 20. Jes. 34, 13. Jer. 4, 14. 12, 4 und 2, 15. 22, 6 im *K'tib.* Ps. 18, 35. 37, 31. Spr. 15, 22. Ijob 14, 19. 16, 16 (*K'tib* aber bei פָּרִיט §. 178 a). 20, 11. 27, 20. 30, 15. Zakh. 6, 14. Neh. 13, 10. 2 Sam. 24, 13; auch mit dem Dual, wie עֵינָיו קָמָה *seine augen starrten* 1 Sam. 4, 15. 1 Kön. 14, 6. 12. Mikha 4, 11; bei einem adjectiv als prädicat Mikha 1, 9. Noch nie ist diese freiheit möglich bei adjectiva oder pronomina die unmittelbar beigeordnet sind: wohl aber schon bei fürwörtern die sich entfernter auf einen *pl.* beziehen, wie תִּרְשָׁץ er (der fuß) zertritt sie (die eier) Ijob 39, 15. 14, 19 (hier erst im folgenden gliede). Ps. 119, 98 Q'ri. 2 Kön. 3, 3. 10, 26. 17, 22. Ueberhaupt aber ist diese verbindung noch selten und fast nur dichterisch, während sie freilich im Arabischen völlig herrschend geworden ist. — Noch leichter versteht sich daß ein *pl.* der nach §. 179a ansich

1) ganz entsprechend wird عُرٍ *nackt* auch für *weibl. u. mehrzahl* angewandt Clem. de virg. 2, 10, und von ihm aus erst ein neues adjectiv عُرٍ Barbebr. p. 328, 1 abgeleitet.

schon ein bloßes abstractum bedeutet wie נְעוּרִים *jugend*, mit dem *fem. sg.* des verbum sich verbindet, Ps. 103, 5.

2) Das gegenheil davon bildet der häufige übergang eines *sg.* in den *pl.*, wenn der mit dem *sg.* gemeinte gegenstand aus mehreren, gleich selbständigen und handelnden theilen besteht (ein menge- oder sammelwort ist), und zwar ist dies am häufigsten wenn in dem *sg.* lebende und thätige wesen verstanden werden, selten wenn unbelebte gegenstände; und am leichtesten je loser die wortverbindung selbst ist, selten also in só enger verbindung wie וְרָאִי עֵינֶיכֶם וְרָאִי *hebe auf* (*fem. sg.*, also angeredet ist eine stadt, das ist ihre bürger, daher) *eure augen* und *siehe!* Jer. 13, 20 *Ktāb* vgl. Mikh. 1, 11, auch nicht leicht in der apposition außer bei dem nach §. 335 a mehr allein gesetzten participle mit dem artikel Num. 14, 35, oft aber im prädicate, und häufig erst im fortgange der rede nach dem zwischenraume einiger worte wenn die äußere bildung des subjects dem gedanken mehr verschwindet. Das geschlecht richtet sich ebenso bloß nach dem sinne. So צָעֲקוּ הָעָם *es schrieen das volk* d. i. die leute; קָרְיָהּ *die stadt* d. i. die einwohner fürchten Jes. 25, 3; מְלָכִים *herrschaft* = herren Richt. 5, 7; הָאֵרֶב *der auflaurer* d. i. nach §. 277 a die in lauer gelegten kriegler Richt. 20, 37, סוֹחֵר *der kaufmann* Jes. 23, 2, אֶבֶר *der ackersmann* Amos 5, 16, מְגִיר *der seitenspieler* (nach §. 164 a. 177 a). וְיִשְׂרָאֵל *der mann Juda's* nach §. 277 a d. i. die Judäer Jer. 44, 27. 2 Chr. 13, 15 wie זָרַע הַקֶּקֶשׁ *der h. samen* Ezr. 9, 2; מִלְחָמָה *krieg* für feinde mit *m. pl.* 1 Kön. 5, 17; צֹאן *kleinvieh* oft mit *f. pl.*; רֶכֶב oft allgemein *fahrzeug* für den *pl. msc.* und *fem.*, wagen Nah. 2, 5; יְחִרָה *der rest* den es erworben d. i. die reichthümer Jer. 48, 36 wie חֲמֻדָּה *lust* d. i. kostbarkeiten Hag. 2, 7 und חֵיל *macht der völker* d. i. ihre schätze Jes. 60, 5; אִמְרָה *gerede* f. worte Ps. 119, 103. Bei diesem verhältnisse, da die verbindung mit dem *sg.* ebenso nahe liegt als die mit dem *pl.*, ist es nicht auffallend daß der mögliche wechsel auch zu dichterischen zwecken benutzt wird um die versglieder mannichfacher zu bilden Jer. 6, 22 f.


3) Sind mehrere substantiva durch den *et. c.* verbunden, so richtet sich das prädicat richtig nach dem ersten als dem grundgliede der wortkette: bisweilen jedoch richtet es sich vielmehr nach dem zweiten, wenn das erste dem sinne der ganzen verbindung nach viel geringer ist als das zweite, besonders also wenn das erste bloß eigenschaft oder verhältniß des zweiten angibt, wie a) stets wenn כל §. 286 e das erste ist, wie וְהָיוּ כָל יְמֵיו *es waren all seine tage*; וַתָּשָׂא כָל־הָעֵדָה *da erhob die ganze gemeinde*; nur äußerst selten scheint sich das prädicat noch auf כל beziehen zu können, Spr. 16, 2¹⁾. Jes. 64, 10. Zakh. 14, 15.


1) aber für וְהָיוּ ist hier auch nach Spr. 21, 2 besser וְהָיוּ im *sg.*

Hez. 31, 15. — Ähnlich *b*) bei קול *stimme*, wenn es nach §. 286 *f* nur den begriff unseres adverbs *laut* ausdrückt, wie קול *stimme des blutes* d. i. höre die blutstropfen d. i. das vergossene blut *deines bruders schreien!* oder *laut* schreiet das blut d. b. Gen. 4, 10 vgl. 3, 8. 1 Kön. 1, 41. 14, 6. Jes. 52, 8. Ijob 29, 10; und — *c*) wenn irgend ein abstractum vor einem, besonders persönlichen, substantiv steht, sodaß jenes nur etwa den sinn und die kraft eines adjectivs hat; wie bei מבחר *auswahl* = *bester*, מְבַחֵר שְׁלֹשִׁי כְּנָעִי *die auswahl seiner ritter* d. i. seine besten ritter *versanken* Ex. 15, 4; לב = *menge* = viele Ijob 32, 7 was nach §. 286 *e* am wenigsten auffällt, ihm folgt aber מִסְפָּר *zahl* Ijob 15, 20. 21, 21. 38, 21¹⁾, sowie alle zahlwörter über 2 imgrunde dahin gehören; ein seltenes zusammenreffen ist dagegen יָהֲעֵלֶינָה חֲזוֹת אַרְבַּע *da stiegen auf ein gesicht von vieren* d. i. wie viere, gestalten wie viere anzusehen Dan. 8, 8, wo חֲזוֹת fast nur soviel als כִּי *wie* ist; aber im grunde gehörte ja auch jedes dem כִּי nach §. 221 *a* sich unterordnende und doch als grundwort des sazses gesetzte selbstwort hieher. Ferner auch wenn irgend ein anderes nomen vor einem viel wichtigeren persönlichen steht, sodaß sich jenes in einem ähnlichen untergeordneten begriffe denken läßt, wie קִשְׁתָּ גִבּוֹרִים חֲתִים *bogen* was wie מְלַחֲמָה §. *b* schon ansich leicht *bogenschilden* bedeuten kann *von helden* (heldenartige bogenschützen) *sind bestürzt* 1 Sam. 2, 4; *die augen des menschen* d. i. der die augen emporwerfende hochmüthige mensch *ist gebeugt* Jes. 2, 11 vgl. Jer. 8, 5; diese verbindungen sind besonders nur dichterisch²⁾. Sehr selten wird außerdem das nachgesetzte prädicat auf das zweite näher liegende substantiv bezogen, wenn auch das letzte dem sinne nach das prädicat haben kann 1 Kön. 17, 16 (dagegen v. 14). Lev. 13, 9. Zakh. 8, 10 vgl. Ijob 22, 12. Ueberhaupt waren solche verbindungen desto leichter, weil das dem *st. c.* untergeordnete nomen seine gestalt gar nicht ändert, nicht die bildung z. b. unseres genitivs hat: anders im Arabischen, wo ebendeshalb diese freiheit bei weitem nicht so groß ist.

Die einfachen zahlwörter 1–10 folgen nach §. 276 *b. c* stets dem geschlechte ihres substantives, mögen sie diesem durch den *st. c.* angekettet seyn oder nicht §. 286 *d*. Aber auch bei dem fem. אֵלֶּה *an der elle* womit die ellen oft gezählt werden, steht dies

zu lesen, und Jes. 64, 10. Zakh. 14, 15 sind ebenfalls nicht ganz streng beweisend, schon wegen des so leicht gefügigen הֵיכָל *seyn*; über Hez. 31, 15 wo vielleicht עַיִן für עֵצִי zu lesen ist s. §. 125 *b*.

1) diesem folgt sogar  *der größte theil* in Assemâni's bibl. or. I p. 414 zu 96.

2) über ähnliche wortverbindungen Arabischer dichter s. Ibn 'Aqil zur Alfijja v. 394 p. 195 bei Dieterici, Tabrizi zur Hamása p. 822 vl. z. Dagegen ist Jer. 2, 34 für  wohl mit den LXX עֵצִי zu lesen.

C. I. 2, 2. *Zusammenstimmen des geschl. u. der zähl.* §. 318. 795

zahlwort immer im *fem.*, als diene אֶחָד bloß zur näheren umschreibung eines genitivverhältnisses, wie חֲמִשָּׁה אֶלֶן fünf ellen 1 Kön. 6, 3. 6.

Abgesehen von diesen mehr auf allgemeinere geseze zurtick- 318
führbaren fällen gibt es noch eine menge zerstreuter, wo die ge-
schichtlich herkömmliche wortgestalt von geschlecht und zahl vor
einem neuern und nähern sinne der lebendigen sprache übersehen
wird. So רִנְנִים *clamores*, dann *straußenhenne*, strauß, daher als
fem. sg. Ijob 39, 13—18; סְפָרִים wie *literae* für *brief* als *pl.*
und entfernter als *sg.* 2 Kön. 19, 14 (Jes. 37. 14); מַמְלָכוֹת
reiche sofern die krieger dabei gemeint sind als *msc.* 1 Sam. 10,
18; חַטָּאת *sünde* wegen des bildes eines löwen als *m.* Gen. 4, 7,
die faulheit = der faule als *m.* Spr. 12, 27; עִתִּילִים *eitles* = gö-
zen als *pl.* 1 Sam. 12, 21, und über בְּלִיָּעַל s. §. 176 b. Oft
wechselt auch das sprachliche geschlecht mit dem des sinnes oder
bildes: נֶפֶשׁ seele = *mensch f.* oder *msc.* Gen. 46, 27. Lev. 20,
6. 22, 6. Num. 31, 28; צֹאֵן *schaafe* bildlich für menschen *pl.*
fem. und *msc.* Jer. 23, 2—4. Hez. 84, 1 ff.; עֲצָמוֹת *knochen fem.*
pl. und *todte msc. pl.* 37, 1 ff.; שֶׁמֶשׁ *sonne* §. 174 c wegen eines
dichterischen bildes *msc.* Ps. 19, 6. — Insbesondere werden *plu-*
rale deren bedeutung die eines *sg.* scheint, allmählig mit dem *sg.*
verbunden: חֲמוֹת *moenia* (§. 180 b) als *msc. pl.* und *fem. sg.* Neh.
2, 13. Jer. 51, 58; הַחֲמוֹת *fluthen* = meer als *fem. sg.* Ps. 78,
15, פָּנִים *gesicht* (§. 178 a) bisweilen mit dem *sg.* 2 Sam. 10, 9
(1 Chr. 19, 10) und im *K'tib* Spr. 15, 14. Ijob 16, 16, wahr-
scheinlich auch das ähnliche מַיִם *wasser* Num. 19, 13. 20;
 שָׁמַיִם *himmel* in entfernterer rede als *sg.* Ijob 38, 38; שָׂדֵה
dicht. *arva*, ohne *sg.*, daher als mit שָׂדֵה *feld* fast gleichbedeu-
tend mit dem *sg.* Hab. 3, 17. Jes. 16, 8. — אֱלֹהִים *Gott* §.
178 b wird nur da sehr oft und absichtlich mit dem *pl.* verbun-
den wo viel- oder abgötterei Ex. 32, 4. 8. 1 Kön. 12, 29, oder
auch nur ein sichtbarer geist (gott) damit gemeint 1 Sam. 28, 13
oder wo zu Heiden oder von Heiden gesprochen wird Gen. 20, 13.
1 Sam. 4, 8. 1 Kön. 19, 2. 20, 10, oder endlich wo die engel
zugleich verstanden werden können Gen. 35, 7; sonst aber gesellt
es sich dem Mosaischen monotheismus gemäß ohne ausnahme
(auch die stelle 2 Sam. 7, 23 gehört nicht dahin) mit dem *sg.*
des prädicats, und nur selten noch mit dem *pl.* eines adjectivs
in apposition Ex. 20, 8 (wo aber *gott* noch allgemein steht ebenso
wie Jos. 24, 19); 1 Sam. 17, 26; bei פְּנִיתִים *penates* schwankt
die verbindung zwischen dem *pl.* Gen. 31, 34 und dem *sg.* 1 Sam.
19, 13. 16. Ueber בָּעַל und אֲדֹנָיִךְ *herr* deren pluralbildungen in
der verbindung immer als *sg.* gelten, s. §. 178 b.

Auch sind gewisse schriftsteller, besonders in der sinkenden
zeit, weniger sorgfältig und fest in solchen verbindungen als an-
dere; wiewohl auch dann bei näherer ansicht immer ein entfern-

terer grund zur abweichung vorliegt, der nur stärker wirkt als nöthig. So wird das *msc. sg.* קָטַר *das rduchern*, weil damit opfer gemeint sind, nach längerem zwischenraume mit dem *pl.* und dann als neutrum oder sammelwort mit dem *fem. sg.* verbunden Jer. 44, 21. — Aehnlich beziehen die Spätern die fürwörter הֵיכָל und הַמִּקְדָּשׁ obwohl *pl.*, einfach als *neutra sg.* nach §. 172 b auf einen *sg.*, sodaß sie fürsich die eine hälfte des sazes ausmachen (wie im Deutschen *der tempel ist dies*) 1 Chr. 24, 19. 2 Chr. 3, 3. 17, 14; 8, 11. Jer. 7, 4; denn auch das *suff.* הֵיאֵלֶּה kann so wie lat. *ea* als *neutr.* gelten Ex. 23, 11.

- 319 3. Endlich entspringen noch scheinbare abweichungen aus
 a der unbestimmten rede §. 294 b. Die rede kann zuerst einen Einzelnen statt aller ähnlichen sezen und dann zu dem nicht weniger richtigen *pl.* sich erweitern, oder umgekehrt das allgemein angefangene kann vereinzelt werden: aber sehr selten trifft dieser wechsel in trennbaren theilen desselben sazes ein zumal eines kürzern Hos. 4, 8. Ps. 62, 5. Spr. 28, 1. Jer. 10, 4. 16, 6 f. Hag. 2, 16, gewöhnlich nur in neuen sätzen und beschreibungen Jer. 9, 7. Spr. 16, 13. 21, 27. 28, 4. 31, 4 f. Ijob 5, 5 (wo es nach dem wechsel der glieder beim *suff.* eintritt). 12, 6. 17, 5. 24, 5. 16—18. 22—24. 28, 4. Ps. 5, 10. 64, 9. Am. 6, 9 f. Zakh. 13, 4—6. 14, 12. Jes. 5, 23. 8, 20. 41, 2 f. 57, 2. Hez. 44, 25. Lev. 25, 29—31. 1 Chr. 29, 8. Neh. 4, 11. Jedoch kann ein *part.* schon einen kleinen sich sondernden saz bilden: מְבָרֵךְ בְּרִיךְ *die dich segnen* d. i. wenn dich einer segnet der *sei gesegnet!* מַחֲלֵלִיָּה יוֹמָת *die sie verfluchen* d. i. wenn sie einer verflucht, der *soll getödtet werden!* Ex. 31, 14. Gen. 27, 29 vgl. 12, 3. Lev. 19, 8. 1 Sam. 2, 10 *K'tib.* Zakh. 11, 5; Hos. 10, 5. Auch breitet sich diese freiheit weit mehr in der dichterischen als in der gewöhnlichen sprache aus, wo kaum einmal ein wort wie אָדָם *mensch* wegen seiner allgemeineren bedeutung zugleich als *sg.* und *pl.* aufgefaßt und verbunden wird Gen. 6, 3. — Hat ein nomen ansich einen unbestimmten sinn, so versteht sich schon nach §. 317 b daß es als subject sich mit einem *pl.* in der aussage verbinden kann, wie אֲחֵר *ein anderer* welches so allgemein gesetzt ebensoviel ist als *andere* Ijob 8, 8, 19, כֻּל *alle* Deut. 28, 60. Hez. 28, 3, selten ein unbestimmtes adjectiv oder substantiv Ps. 11, 7. Jes. 16, 4. Amos 5, 16¹⁾.

Es ist ähnlich wenn *ihr* und *du* in einem allgemeinen saze, wo beides etwa ebensogut möglich ist, mit einander abwechseln Lev. 25, 14 vgl. Mikha 1, 11, oder wenn *du* und *er* d. i. *man* (vgl. über beides §. 294) in gleichem sinne wechseln Lev. 2, 8. 13, 52. 55. 57. Mal. 2, 15.

1) demnach ist auch dieser wechsel der zahl an sein gesez gebunden, und man kann z. b. nicht sagen daß mit אֲחֵר Jes. 10, 4 an der stelle des sazes wo es steht auch der *pl.* wechseln könne.

C. I. 2, 2. *Zusammenstimmen des geschl. u. der zahl.* §. 319. 797

Etwas anderes aber ist es wenn die rede absichtlich von einem *pl.* in einem neuen saze in einen *sg.* übergeht weil nun von der früher genannten menge nur vorzüglich ein einzelner verstanden werden soll Lev. 2, 2. 1 Kön. 6, 23. Deut. 21, 10 und 28, 48. Jes. 5, 26.

Da nun die gründe eines möglichen wechsels verschiedener *b* geschlechter und zahlen sich auch wohl bei einem worte und gegenstände vielfach begegnen können, so finden sich sogar in einem saze starke wechsel, zumal dichterisch wie Am. 9, 11. Jes. 23, 13. 30, 11 f. ¹⁾ 10, 5: ja der wechsel des dichterischen gliederbaues eines verses kann auch so durchdringen, wie Jer. 8, 5. 23, 6: doch ist wiefern dies möglich und passend sei an jeder besondern stelle näher zu erkennen. — Eine gewisse steifheit hängt kaum bisweilen dem raschen wechsel der anrede an den höhern *der herr, der könig* §. 184 *d* mit *du*, und dem entsprechenden *dein diener* mit *ich* innerhalb desselben sazes an, wie 2 Sam. 14, 11.

4. Die *copula* zwischen subject und praedicat §. 297 *a* richtet sich zwar möglicherweise nach dem subjecte, aber ebenso leicht nach dem praedicate zumal wenn dies näher und gewichtiger ist Jer. 10, 3. Spr. 14, 35 und am freiesten Jos. 13, 14.

3) *Besondere farben des sazes.*

1. Verneinungssätze.

Das Hebräische hat wie jede ursprache ²⁾ ursprünglich sehr vieler-³²⁰ lei verneinungswörtchen: es hat 1) verschiedene je nach den saz-*a* theilen; denn zunächst trifft die verneinung nur ein einzelnes bestimmtes wort und ordnet sich dieses scharf unter §. 321; dann erst entstehen freier gebrauchte wörtchen den ganzen saz zu verneinen; endlich neue stärkere um ein wort welches einen ganzen saz kurz zusammenfassen soll desto schärfer unterzuordnen §. 322 *a*. Aber — 2) bildet sich dieselbe doppelheit des gefühles des redenden welche nach §. 223 ff. durch das thatwort geht, endlich auch im

1) hier ist v. 31 מִשְׁבַּט וְיָכֹה zu lesen, da der sinn seyn muß „vor Jahve's stimme wird der Assyrer verzagen, vor dem stabe womit er ihn schlagen wird: und dann, sooft nur einherzieht der stab (die strafe) des verhängnisses welchen Jahve auf ihn herabsenkt (vgl. §. 345 *b*), wird man mit pauken und cithern und mit opferkriegen ihn bekriegen“ d. i. ihn wie das zum opfern bestimmte unter tempelmusik und festlicher freude bekämpfen. Assur wird also als *msc.* und als *fem.* aufgefaßt. — Etwas andres ist es wenn ein wort weil sein geschlecht ansich nach §. 174 ff. schwankt, dieses schwanken auch in der verbindung hervortreten läßt, wie הִנֵּה eigentlich *fem.* ins *msc.* überschlägt Jes. 30, 33.

2) s. die *Sprachwiss. Abhh.* I. s. 54 ff.

verneinungswörtchen aus: so nahe steht sein begriff dem feinsten theile der sprache. Und da — 3) diese wörtchen nach der verschiedenheit der sprachen und mundarten sehr wechseln trotzdem daß sich die ursprüngliche gleichheit des Semitischen auch in ihnen wiedererkennen läßt, und zu dieser in das Hebräische stark einspielenden verschiedenheit noch die große mannichfaltigkeit der Hebräischen schriftsteller hinzutritt, so kann man sich denken wie vielerlei erscheinungen hier zusammentreffen.

1. Die beiden einfachsten und zugleich durch die ganze sprache herrschendsten verneinungswörtchen לֹא und לֹא־ mögen zwar zuletzt derselben wurzel entstammen¹⁾, unterscheiden sich aber nach der geschichtlichen ausbildung des Hebr. stets só daß לֹא wie μή nur nach dem gefühle und denken des redenden verneint, also nur mit dem imperf. und zwar meist dem voluntative, wie לֹא יָמֹתָ *er sterbe nicht!* לֹא אֶבֹשׁ *mög' ich nicht erröthen!* Ps. 25, 2; לֹא־ dagegen ist das gerade *non*, οὐκ, wie לֹא הָיָה *er ist nicht gegangen*, und kann daher im gegentheile von לֹא vor dem imperf. (selten dem voluntativ Gen. 24, 8) einen befehl nach äußerer d. i. zwingender nothwendigkeit hinstellen, also in viel stärkerem ausdrücke, wie לֹא תִרְצֹחַ *du sollst nicht morden!* לֹא תִרְצֹחַ *morde nicht!* wortüber s. weiter §. 328 c. Nur selten ist לֹא bei bloßen aussagesätzen, drückt dann aber doch stets eine innigere theilnahme des redenden aus, wie οὐ μή Ps. 41, 3. 50, 3. 34, 6. Jer. 14, 17. 2 Chr. 14, 10; und so wechseln sie dichterisch auch wohl bloß nach den gliedern Jer. 7, 6.

b Beide dienen zur verneinung des ganzen sazes, und stehen daher zunächst immer vor dem verbum oder dem sonstigen prädicat als dem wichtigsten und zusammenfassendsten worte des sazes; oder wenn sie des sinnes wegen vor einem andern worte stehen, so verhalten sie sich doch immer só daß sie sich zugleich auf den ganzen saz beziehen; z. b. לֹא שְׁלָחַנִי יְהוָה *ist einfach nicht hat mich Jahve gesandt*, wie לֹא אֲנִי נָבִיא *nicht prophet bin ich* Am. 7, 14, aber לֹא יְהוָה שְׁלָחַנִי *ist nicht Jahve (sondern ein anderer) hat mich gesandt* Num. 16, 29. Sie stellen sich daher gewöhnlich unmittelbar vor das verbum: selten erst drängen sich

1) da im Arab. und Syr. لَآ auch für لֹא gebraucht wird, und da die laute ähnlich sind; auch das לֹא־ §. 321 a ist gewiß nur eine andere stärkere ausbildung desselben urwortes, welches auch im Mittell. *an-* als erstes glied in zusammensetzungen und *na* als verneinung des sazes lautet. Ich glaube daß auch in diesem urworte das Semitische mit dem Mittell. übereinstimmt und daß mit ihm das als adjectiv ausgebildete *alius* Sk. *anjas* Deutsch *anderer* aus einer quelle fließt; die begriffe *nicht* und *anders* sind offenbar verwandt (wie das Aethiop. *akó* [nicht] mit אֲכָרָא zusammenhangen kann), und daß die laute *n* und *l* hier wechselten zeigt das Aethiop. *í-* welches aus לֹא־ verkürzt als einfache verneinung des sazes dient. Rein Semitisch ist dann erst das לֹא mit seinen verwandten §. 322.

nach dem geseze §. 307 *b* einige worte dazwischen, Ps. 49, 18. Jer. 15, 15; aber wie stark das ursprünglichste gesez hier walte, kann man auch bei der stellung des *inf. abs.* vor demselben thatworte §. 312 *b* deutlich erkennen. Nach dem verbum können sie aber wenigstens nie stehen, obwohl sie leicht só stehen daß der ganze saz nicht ausgesprochen, nur angedeutet ist, wie אֲלֹא als antwort *nicht!* d. i. *nein!* ¹⁾ אֲלֹא-לֹא *nicht doch!* verbittend.

Wie sehr diese wörtchen das volle *verb. fin.* lieben und den nominalsatz wo möglich vermeiden, erhellt besonders daraus daß sie strenggenommen nie vor einem *partic.* oder *inf.* in engerer verbindung mit ihm stehen können: das *partic.* geht in das *tempus finit.* über Hos. 1, 6. Ps. 37, 21. 78, 39. Ex. 9, 20 f. 19, 21 f. 1 Sam. 1, 18, oder bleibt höchstens ganz vorne einmal wegen des zustandsazes 2 Sam. 3, 34 (dichterisch, vgl. §. 286 *g*); ebenso der *inf.* in seinen mannichfachen anwendungen, daher entweder das *verb. fin.* eintritt wie z. b. bei dem objectiven befehle §. 328 *c* oder bei dem nach §. 280 erklärenden *inf. abs.* Jes. 30, 14 oder wo der *inf. constr.* möglich ist ein anderes verneinungswörtchen gewählt werden muß vgl. §. 322 *a*. Wohl aber kann אֲלֹא vor einem beigeordneten *adjectiv* oder ähnlichem worte stehen, da ein solches den sinn eines beziehungssazes §. 335 gibt. Kann nun unser *praes.* mit der verneinung nicht wie sonst oft durch das *particip* ausgedrückt werden und muß das personal-verbum dafür eintreten, so ist doch zu bemerken daß gerade hier das *perf.* und das *imperf.* oft nach verschiedener ansicht im ziele übereinkommen Lev. 11, 5 f. 17, 4. 9, wiewohl das *perf.* näher liegt und man dann den sinn immer durch ein „*nie that er und thut*“ ausdrücken könnte Num. 23, 21. Ps. 1, 1. 15, 3.

2. אֵין verneint nach §. 286 *g* eigentlich nur einen einzelnen ³²¹ saztheil d. i. nie das volle persönliche verbum (als welches *sub-^a*ject und *praedicat* zugleich enthält), sondern ein nomen wie unser *ohne* oder *un-*; so in untergeordneten theilen eines sazes wie *sie mehrten sich.* אֵין מִסְפָּר *ohne zahl.* Es dient dann aber nach §. 298 *a* weiter auch zur verneinung des daseyns überhaupt indem es ein subject allein verneinend sich unterordnet, zunächst vor unbestimmtem nomen אֵין מֶלֶךְ *ohne könig!* d. i. *kein könig!* oder *es ist kein könig.* oder indem nach §. 332 ein bezüglichlicher saz sich sogleich daran knüpft *kein könig-*, אֵין עוֹשֶׂה *es ist nicht ein thuender* oder *keiner thut*, אֵין . . . אֵין *gar niemand . . .* Jer. 4, 29; dann auch vor bestimmtem, da das wort immer mehr (vgl. Gen. 7, 2 mit v. 8) als unvollkommenes verbum das nicht-seyn überhaupt beschreibt. Da es indeß ohne bestimmte zeit ist, so drückt es zunächst zwar unser *präsens* aus wie Spr. 7, 19.

1) ziemlich oft so, aber 1 Kön. 3, 22 f. ist dies auffallend von den puncten verkannt, während es doch 2, 30. 11, 22 richtig aufgefaßt ist.

Jer. 4, 25. 8, 19, אֵין יוֹסֵף *kein Josef* d. i. verschwunden ist J. Gen. 37, 29 (wo praes. praet.), wird aber só häufig angewandt daß es sogar in die erzählung einfach vergangener ereignisse eindringt um mitten in ihrem laufe schlechthin ein *er war nicht* zu sagen Gen. 5, 24. — Da es indeß ungeachtet seines in die sprache eingerissenen sehr starken gebrauches doch im Hebräischen von nominaler kraft und geltung bleibt ¹⁾, so muß das verbum, wenn es im saze nothwendig ist, eigentlich nach §. 382 oder am kürzesten nach §. 279 a untergeordnet werden; und wenn dann das *part.* sich ihm unterordnet ²⁾, so entsteht eine neue scharfe bezeichnung des verneinten *praesens*, wie אֵין יִנְנֶה שִׁמְעַתְּ *er ist nicht hörend* d. i. *nicht* hört er Jer. 7, 16 f.; wie das einfache *praesens* kann es so auch das *praesens praeteriti* oder den dauernden zustand in der erzählung verneinend bilden, wiewohl dies nicht sehr häufig ist, Gen. 39, 23. Jer. 32, 32. Est. 2, 20. 8, 5; das *futurum instans* bildet es Jer. 37, 14 vgl. v. 13. Aber auch das *perf.* kann so hinten ergänzt werden, wie im erzählen אֵין אָבֶן נִרְאָה *kein stein ward gesehen* 1 Kön. 6, 18. Und endlich ist das wörtchen insbesondere zur verneinung des Gegenwärtigen schon só viel gebraucht daß es bleibt auch wenn das subject nach §. 309 a fürsich voraufzustellen ist, dann aber das verbum sich im *part.* streng unterordnet, wie אֵין נָתַן שֶׁבֶן *stróh wird keins* (wie auch wir sagen könnten, oder *nicht*) *gegeben* Ex. 5, 16 (anders v. 18) ³⁾. Aber äußerst selten steht es in einem wunschsaze Jer. 5, 13.

b Wie es nun überhaupt viel häufiger und freier geworden ist als das ihm innerlich gleiche יֵשׁ §. 299 a, so kann es auch noch freier als dieses im saze gestellt werden, nicht bloß nach dem subjecte und ganz am ende (in welchem leztern falle dann der *st. abs.* אֵין sich ergibt, auch in der erzählung 1 Sam. 9, 4), sondern sogar in fällen wie אֵין צַדִּיק אָדָם *gar kein mensch ist gerecht* Qoh. 7, 20, אֵין עֶקֶר *es ist nicht etwas das er gestraft hat* Ijob 35, 15 nach §. 332. Auch kann dichterisch schon gesagt werden אֵין לַנֶּחֱלָה *zu nichts machen*, wie auch שִׁיב לֵאלֹהֶיךָ *einmal in demselben sinne gewagt* wird Ijob 24, 25.

c Dem *infin.* mit לֹ- verbindet es sich mehr erst bei etwas spätern schriftstellern häufiger, wie אֵין עֲמֶךָ לְהִתְיַצֵּב *es ist nicht zu bestehen* d. i. man kann nicht bestehen *vor dir* 2 Chr. 20, 6.

1) während es in der Mishna-sprache schon wie eine bloße partikel gebraucht wird.

2) eine ausnahme findet sich bloß Jer. 38, 5 wegen des eigenthümlichen יִרְכַּל §. 127 b.

3) wäre אֵין נֶעֱשֶׂה Qoh. 8, 11 richtig, so müßte man es für das weibliche *part.* halten weil נֶעֱשֶׂה weiblich sei: allein dieses ist im Aramäischen nicht weiblich; und daß für jenes besser נֶעֱשֶׂה zu lesen sei, ist in den *Dichtern des A. Bs.* II. s. 2¹⁴ gezeigt.

Ezr. 9, 15. Est. 8, 8, auch in der erzählung von der vergangenheit 2 Chr. 5, 11. 35, 15. Und da dies לֹא nach §. 285 c überhaupt in der künstlich zierlichen sprache wieder fehlen kann, so heißt es auch אֵין עִיר es ist kein vergleichen d. i. nichts ist dir zu vergleichen Ps. 40, 6. 2 Chr. 35, 3.

בְּלֹא nach §. 211 b eig. *mangel von . . .* ist außer vor ei-³²² nem ganzen saze Gen. 43, 3 (אֶלְכֶּה außer mehr vor einem ein-^a zelnem worte); für *nicht* steht es bloß in enger verbindung mit nomina oder präpos., da wo לֹא nach §. 320 b nicht leicht stehen kann: besonders vor dem *inf.* mit לֹא §. 287 c, wie לֹא שָׁמַר וְלֹא בָּלַח zu bewahren und nicht zu weichen Deut. 17, 19 f. Gen. 3, 11. Vor dem *verb. finit.* steht es jedoch schon Ex. 20, 20 sofern לֹא בָּלַח die absicht *auf daß nicht . . .* ausdrücken kann; und Hez. 13, 8 jedoch auch hier nach einer präposition und nach der verbindung §. 333 b, vgl. einen ähnlichen fall bei dem fast gleichbedeutenden בְּלֹא §. 218 c Ijob 34, 32 nach §. 333 b. — Etwas schwächer und gelinder ist von derselben wurzel בָּלַח (eig. *verschwinden*, daher *nichtmehr* Ps. 72, 7), welches dichterisch *ohne*, *un-* bedeutet §. 286 g, aber nach einer präpos. schon vor dem *verb. fin.* steht wie עַל בָּלַח הָגִיד weil er nicht anzeigte Gen. 31, 20, und endlich dichterisch sogar einfach sovielals לֹא bedeutend vor das verbum tritt Ijob 41, 18. Hos. 8, 7. 9, 16 *K'tib*. Das daraus verkürzte בָּל ist bloß dichterisch und schon ganz der einfachen verneinung §. 320 gleich, auch für לֹא möglich und damit wechselnd Ps. 141, 4 und daher vor dem *voluntativ* unser *damit nicht* Jes. 14, 21 nach §. 337 ¹).

מִבְּלֹא *mangel* gewöhnlich an der spize einschränkender sätze: *b* nur Num. 22, 35, oft מִבְּלֹא אֵין außer daß; hingegen wo es wie אֵין verbunden wird, bedeutet es bestimmter . . . *ist nicht mehr* 2 Sam. 9, 3. Amos 6, 10.

Wiefern auch לֹא in solchen verbindungen vorkommen könne^c für welche sonst אֵין oder die noch stärkeren verneinungswörtchen dienen, ist oben §. 286 g erklärt. Aber erst ganz Aramäisch zusammengesetzt ist לֹא שָׁמַר wie לֹא שָׁחַד chald. לֹא שָׁחַד in der bedeutung *ohne* eig. *sodaß nicht . . .*: dies findet sich aber bloß Est. 4, 16. Hebräischartiger wiewohl sehr frei gestellt erscheint noch immer לֹא בָּל als *ohne* 2 Chr. 30, 18. Wohl aber wird dies לֹא בָּל, da es nach §. 222 c als präposition gelten kann, auch mit dem *inf. c.* verbunden, wie *ohne sehen* (ohne daß er ihn sah) Num. 35, 23 vgl. v. 22.

3. Zwei solcher verneinungen werden bisweilen verbunden ³²³

1) Sogar im Syrischen wechselt noch das alte ܠܐܝܢܐ aus unkenntniß mit ܠܐܝܢܐ Lag. anal. p. 62, 11 ff.

zu einiger verstärkung der bedeutung: dies ist aber selten bei den einfachen verneinungswörtchen, 1 Kön. 10, 21 (vgl. 2 Chr. 9, 20 wo das zweite ausgelassen ist), häufiger nur in der verbindung *אין מַבְלִי* *aus mangel* daß *nicht ist* ... d. i. *weil nicht ist* ... 2 Kön. 1, 3. 6. Ex. 14, 11. Eine art doppelter verneinung bildet nach s. 556 und §. 270 *ב* auch *מִן* als erstes glied von *מִבְלֵי* *außer, ohne* (s. 570) Ps. 18, 32. Jes. 36, 10, und den kürzeren *מַבְלִי* und *מִיֵּין* welche beide zwar anfangs im saze mehr eine nebenbestimmung schildern *sodab kein* Jes. 5, 9. 6, 11. Jer. 7, 32. 19, 11. 9, 9 ff. Deut. 28, 55, aber dann weiter auch an jeder stelle des sazes angewandt werden können und bloß etwa unser *garkeiner, garnicht, ohne alle* . . . bedeuten Ijob 18, 15. Jer. 10, 6. 7, und daher sogar *מִיֵּין בְּמִוְדָּה* *sodab keiner ist wie er* Jer. 30, 7¹⁾. Auch mit dem *infin.* nach §. 322 *ע* *מִיֵּין* *כִּד פְּנוֹה* *sodab kein hinblicken mehr ist*, worauf das folgende verbum sich kurz mit *וְלֹ-* verbindet, Mal. 2, 13. In alle dem ist also *מִיֵּין* nur ein stärkeres *אין* selbst.

ב Steht die verneinung só bei *כֹּל* daß dieses nach §. 290 *c* *omnis* bedeutet, so geben die zwei wörter den begriff *nullus* (da das Hebr. solche zusammengesetzte wörter nicht kennt, vgl. auch *לֹא דָבָר* *nicht etwas, nichts*), wie *נִמְאָה* *ne edas omne im purum* (nihil impuri) Richt. 13, 4, *לֹא-הַכֹּל* *nichts von alle dem* Ps. 49, 18; *גַּר נִיֵּין כֹּל* *gar nichts* 2 Kön. 4, 2. Jer. 13, 7 und ähnlich nach §. 286 *f* *אין-דָּבָר* Ex. 5, 11. Jer. 38, 5; wo aber *כֹּל* *totus* bedeutet, wird dieser begriff allein verneint, wie *לֹא כָּלֹ* *ihn ganz sollst du nicht sehen* Num. 23, 13.

2. *Fragesätze.*

324 1. Ist der saz imganzen fragend, so stellt sich das wort *a* welches die kraft der frage vorzüglich trifft in seiner reihe voran; und die kräftige voranstellung dieses wortes kann allerdings in verbindung mit dem fragenden tone ohne jedes fragwörtchen genügen 2 Sam. 16, 17. Ex. 33, 14. Neh. 5, 7. Zakh. 8, 6. Hez. 11, 13. 32, 2. Ijob 2, 9; daher ist selbst *לֹא* für *nicht* ...? möglich 2 Sam. 23, 5. Hos. 10, 9. 11, 5. Hez. 11, 3. 99. 1, 12. 3, 38. Mal. 2, 15; und verneinend-zweifelnde fragesätze, die sich mit dem imperf. durch *וְ* und anschließen, werden, da das hauptwort der frage mit nachdruck vorauftritt, stets ohne fragwörtchen ausgesprochen, wie *וְלָךְ אֲגִיד* und *dir sollt ich's verkündigen?* Richt. 14, 16. Jer. 25, 29. Doch werden die fragwörtchen imallgemeinen sowohl im Hebräischen zumal in der ältern sprache als im Aramäischen und nochmehr im Aethiopischen vielmehr überall zunächst wirklich angewandt; und entschuldigt sich

1) doch haben hier viele hdschrr. *אֲגִיד* wie sonst bei Jeremja in den ähnlichen stellen 10, 6 f,

das weglassen des fragwörtchens etwas bloß vor einer neuen frage Ijob 37, 18 vgl. v. 16, so ist es doch dagegen in fällen wie Ijob 40, 25 ganz ungewöhnlich¹⁾. — Aber die fragwörtchen selbst gestalten sich ähnlich wie die verneinungswörtchen §. 320a sogleich doppelt.

1) הֲ (§. 104 b) Lat. *an*, הֲ^2), kleidet als das nächste b wörtchen die gewöhnliche frage nach einer ungewissen sache ein, wie הֲשֵׁלִים לְעָרָא *ist wohl dem knaben?* 2 Sam. 18, 32 vgl. v. 29 wo es fehlt; die frage dient den zweifel zu äußern, daher Gen. 18, 12 das kurze *ist mir geworden . . .?* auch soviel *seyn kann als soll mir geworden seyn?* (wie unmöglich scheint das!); aber sie dient auch oft zur lebhafteren verneinung, wenn der redende nach einer bekannten sache fragt die der zuhörer verneinen muß wie $\text{הֲתַחַת אֱלֹהִים אֲנִי}$ *bin ich statt Gottes?* d. i. bin ich allmächtig (was du doch wohl selbst nicht meinen wirst) Gen. 30, 1. 50, 19; dagegen הֲלֹא *nonne*, wenn er bejahung erwartet, oft um auf etwas bekanntes hinzuweisen, wie $\text{הֲלֹא הָאֵל בְּחֻבֵּי}$ *ist das nicht geschrieben?* d. i. siehe es ist g.; הֲלֹא אִם *ja wenn nur . . .!* 2 Kön. 20, 19 vgl. Jes. 39, 8. Nichts ist gewöhnlicher geworden als dies nur noch etwa unserm *ja!* entsprechende הֲלֹא im anfange von sätzen; auch verkürzt es sich oft in לֹא §. a. — Hingegen אֲלֵא wie $\mu\eta$ nach §. 320 a *doch nicht?* meine ich, Ps. 121, 3. Bei diesem verneinenden אֲלֵא sowie bisweilen bei andern mit einem hauche anfangenden wörtern fehlt das -הֲ auch schon nach dem geseze vom zusammenstoße der hauchlaute §. 70c gerne, wie הֲיָרָא יִרְדָּה *er soll lehren?* Hab. 2, 19. 1 Sam. 22, 15. 2 Sam. 19, 23. 1 Kön. 1, 24. Ijob 2, 9. 38, 18. Gen. 18, 12 vgl. v. 13 f.; ja auch schon nach einem mit a schließenden worte Gen. 4, 7³⁾.

הֲכִי *an quod?* *ist's daß?* wenn man die ursache nicht weiß, *numquid?* *etwa?* Ijob 6, 22. 2 Sam. 9, 1. 23, 19 (wo es sogar in der erzählung vorkommt). Gen. 27, 36. 29, 15; dagegen אֲלֵא כִי $\mu\eta$ *ōrē* — *ist's nicht* (wie ich doch meine) *gewiß daß . . .* oder *es hat doch nicht . . .* 2 Kön. 3, 13.

2) אִם (oder הֲאִם (Jer. 2, 10) eigentlich bedingungswörtchen c (§. 355), wird oft bei der frage angewandt:

a) zunächst bei der ungeraden, von einem vorigen saze oder gedanken abhängigen, wie *fragt* אִם אֲנִי חָיָה *el ζήσομαι*, *ob ich leben werde?* 2 Kön. 1, 2 (jedoch wird so auch -הֲ gebraucht Gen. 8, 7); daher drückt es auch ansich die unsichere, zweifelnde frage aus *ob es wohl?* *ist es wohl . . .?* Ijob 39, 13.

1) sollte hier bloß הֲשֵׁלִים *ziehst du . . .?* gewählt seyn um desto deutlicher ein wortspiel mit dem Aegyptischen worte für den Krokodil ⲕⲣⲟⲕⲟⲩⲁⲓ das auch ins Arabische ⲕⲣⲟⲕⲟⲩ übergang zu veranlassen?

2) auch das Koptische hat ein wennauch selteneres ⲁⲛ .

3) s. *Jahrbb. der B. w.* VI s. 14.

b) am eigenthümlichsten bei der eine andere möglichkeit setzenden frage; dann wird eigentlich zusammengesetzt וְאִם und wenn d. i. *sive* nach §. 361, Ijob 22, 3. 40, 8. 9, wofür sich jedoch besonders in kleinen sätzen oft bloß וְאִם findet, wie $\text{הֲאִנְתָּ הָאֵל אִם לֹא הָאֵל הָיָה בִּי}$ bist du es oder nicht? Gen. 27, 21. Am. 3, 3—6; übrigens kann der gegensatz zweier solcher fragen auch bloß im dichterischen gliederwechsel liegen Hab. 3, 8; und auch hier kann weniger zusammenhangend auch zum zweitenmale וְאִם gebraucht werden, Richt. 14, 15. Aber es braucht auch —

c) nicht gerade eine andere frage voraufgegangen zu seyn sondern nur irgend etwas vonwo man auf eine andere möglichkeit übergehen kann, wie unser *oder ...?* Jes. 29, 16. Noch verschieden ist davon ein fall wie 1 Kön. 1, 27, wo das *wenn* bloß wie aus bescheidenheit oder aus eile ohne nachsatz gelassen wird und eine stärkere frage nicht vorliegt.

Wenn das hauptwort der frage nicht gleich im anfange des satzes gebraucht wird, aber doch das fragwort dem ganzen satze wie gewöhnlich vorgesetzt ist, so kann in der mitte des längern satzes vor diesem hauptworte וְאִם oder אִם לֹא nach וְאִם oder וְאִם wiederholt werden Gen. 17, 17. Ps. 94, 9. 10; ähnlich nach *wie lange?* Jer. 23, 26.

d) Bei antworten auf solche fragen oder sonst auf die worte eines andern muß für unser *ja!* noch umständlicher gesagt werden $\text{כִּי כַּכָּהָּ אָמַרְתָּ}$ so hast du gesagt! Ex. 10, 29, wo nicht etwa ein einzelnes wort des antwortenden satzes z. b. ein *ich!* schon genügt wie Richt. 13, 11; für unser *nein!* dagegen genügt nach §. 320 b leicht אִם לֹא , oder auch לֹא הָיָה es ist nicht! Jer. 5, 12. Nur auf feierliche anrede wird mit וְאִם כֵּן gewiß! geantwortet.

325 2. Ueber מִי *wer?* מָה *was?* s. §. 182. Als substantive an kraft können sie nach §. 286 a zwar schon das zweite glied eines st. c. bilden, wie מִי בַת מִי wessen tochter? מָה חֻקָּהּ *cujusnam* (rei) *intelligentia?* Jer. 8, 9. Aber ausgenommen diesen durch das gesetz des st. c. bedingten fall müssen auch diese fragwörter immer im anfange des satzes stehen, oder der satz wird doch bei ihrem eintritte in seiner ruhigen folge unterbrochen; sehr kurz וְאִם מָה doch was — sind wir? Ex. 16, 7f. — מִי besonders wird im anfange des satzes só scharf hervorgehoben und getrennt daß zumal in der alterthümlichen dichterischen sprache vor der aussage erst הֲיָא eingeschaltet wird ¹⁾: *wer ist der* (welcher)-? Ijob 4, 7. 13, 19. 17, 3. Jes. 50, 9, vgl. die ernstlicher gemeinte doppelfrage $\text{מִי הֲיָא וְהַיָּא הֲיָא}$ *wer ist der und welcher* (nach §. 326) *ist er?* Est. 7, 5. Durch das hinweisende fürwort הֵנָּה §. 103 nach מִי wird die frage nicht bloß lebendiger, wie durch

1) im Kabylishen entspricht dem *wer* immer zunächst ein particip d. i. ein *der . . .* als prädicat, *Hanoteau* p. 66; ebenso im Tuarik, *Hanoteau* p. 46 ff.

הוא, sondern auch noch näher auf das schon erblickte oder hervorgerufene bezogen: *wer da? wer denn?* Lat. *quisnam?* vollständiger *זה הוא מי* *wer ist denn?* Ps. 24, 10 vgl. v. 8; Jer. 30, 21. Ijob 38, 2: weiter folgende worte bilden nach §. 332 einen erklärenden oder beziehungs-satz, der aber immer eng angeschlossen wird, als wenn das hinweisende fürwort bloß das fragewort näher bestimmte. Gerade weil *מי* noch immer so sehr als substantiv gilt, muß so umständlich gesagt werden: *wer ist der mann welcher . . . ?* für unser *welcher mann . . . ?* oder unbestimmt *גוי . . . מי* *welches eine volk* d. i. *welches volk irgend* (nach §. 278 b. c) ist . . . ? 2 Sam. 7, 23. Richt. 21, 8; Deut. 3, 24, wo aber doch noch immer ein längerer bezüglichlicher satz folgt. In prosa ist *למה זה* *wozu denn?* ähnlich; bisweilen auch kürzer *מה זה* in fast derselben bedeutung Gen. 27, 20, aber als einer der beiden grundtheile des sazes ist *מה-זה* *was da?* Ex. 4, 2. 1 Sam. 10, 11. — Da der sinn des Unbestimmten sich nach §. 278 c gerade in frage- und verneinungssätzen durch *מן* verstärkt, so kann *מה-מִי־מִי־* bedeuten *was für ein freund?* und findet sich so HL. 5, 9.

Uebrigens wird der unterschied des sinnes zwischen beiden §. 182 immer fest gehalten: *מה* fragt nach dem *wesen* auch da wo es sich von personen handelt, wie *מה אלה* *was sind diese?* d. i. welcher art, *quales*, Zakh. 1, 9. 4, 5. 13; und *מי* nach der person auch wo dies bloß im sinne des redenden liegt, wie *מי הַמִּחֲנֶה* *wer ist das lager?* d. i. die menschen und das lebende darin Gen. 33, 8. HL. 3, 6; wobei aber besonders die redensart zu bemerken ist *מי שֵׁמֶךָ* *wer ist dein name* d. i. *quis nominaris?* Richt. 13, 17 und im Aramäischen dasselbe Ezr. 5, 4 ¹⁾. Anders: *מי als wer* (wie) wird bestehen Jakob? Am. 7, 2. 5. Auch ist denkwürdig die zusammenziehung zweier kleiner sätze in einen: *מי אתה קראת* *wer bist du der du hast gerufen?* 1 Sam. 26, 14. — Der accusativ von *מי* lautet nach s. 690 immer *מי־אֵת* *wen?* aber *מה* bleibt auch dann ohne dies *אֵת* wenn es kräftiger als zweites object steht, wie *מה אֵתם רֵאִים אִתּוֹ* *als was* d. i. welcher art (*qualem*) *seht ihr ihn* (den tempel)? Hag. 2, 3.

מי ידע *wer weiß?* wird in der bedeutung *vielleicht* ganz so ^b unmittelbar wie eine partikel verbunden Joel 2, 14. Jon. 3, 9. 2 Sam. 12, 22 *K'wō*. Aber viel häufiger dient zu diesem begriffe das kürzere *אִלִּי* oder *אִלִּי* ²⁾.

1) vgl. ähnliches sogar im Amharischen und neuSyrischen, *Isenberg's* gr. p. 172. Amer. Or. Journ. V p. 24; s. auch *Hardeland's* Dajack s. 110.

2) in diesem *אִלִּי* könnte man ein *ob nicht?* vermuthen, etwa als wäre es aus *אִי* §. 352 a und *לִי* vgl. *לִי־אֵל* §. 358 b entstanden; ganz besonders scheint dafür eine aussage in *Schlienz views on the improvement of the Maltese language* p. 111 zu sprechen wonach das Maltesi-

מָה ist auch das *vorwerfende*, tadelnde *was?* = *warum?* Gen. 3, 13. Ex. 17, 2. Ps. 42, 12. Ijob 7, 21; ferner das *verwerfende was!* = *wie!* 9, 2. 25, 4. Von da ist der übergang nahe zur lebhaften verneinung, welche im Arabischen weit um sich greift, im Hebr. aber noch sehr selten und dichterisch anfangend ist Ijob 31, 1. HL. 8, 4 vgl. 2, 7. 3, 5 f.; 1 Kön. 12, 16 vgl. mit 2 Sam. 20, 1.

מָה לִּי וְלָךְ *was ist mir und dir?* d. i. was haben wir mit einander zu schaffen? abweisend gesprochen; das וְ kann nach §. 349 b auch schon fehlen, Hos. 14, 9. — Strenger tadel liegt in der redeart מָה לָּךְ *was ist dir-*, was hast du-, wenn sie nicht bloß mit dem לָּ eines *inf.* oder abstracten substantivs wie *zu thun* verbunden wird Ps. 50, 16. Jer. 2, 18, sondern auch als bloß streng verweisendes *warum?* mit dem verb. fin. Jes. 3, 15 oder dem *part.* für unser *praes.* Jon. 1, 6. — Ein anderer sinn entsteht aber durch מִיט mit statt des zweiten לָּ: *was hat das stroh mit dem korne* (gemein)? Jer. 23, 28.

c מָה בְּמָה um was = *wie viel?* und dann von der zeit *wielange?* מָה לְמָה sehr häufig §. 234 b: *wozu? warum?* wenn nach dem zwecke und so auch zuletzt der ursache gefragt wird. Bestimmter ist מָה מִדָּבָר *warum?* eig. aus מָה יִדְבָּר stark verkürzt *was gesehen, erfahren habend?* da die handlung aus einer erfahrung und erkenntniß entspringt, vgl. מָה רָאִיתָ Gen. 20, 11. — Die zusammenziehung aus zwei sätzen die man auch trennen könnte, einem fragesätze und einem bezüglichlichen, welche bei diesem מָה מִדָּבָר kaum noch merklich ist, ist bei den andern oft noch viel deutlicher, wie *wozu*

sche *evvella* d. i. לָּ vielleicht bedeutet; auch μήποτε wie das dem Aramäischen nachgebildete Neuhebr. מִיט daß nicht (wo das nicht nur stärker durch *was?* ausgedrückt wird), daher Syrisch noch stärker

ܕܠܡܐ *dalmo* welches weiter in ܕܡܐ *dam*, sich verkürzt, Türk. *şey*

wären dann für diese bedeutung zu vergleichen. Allein während für diesen begriff im Hebr. vielmehr מִיט §. 337 b dient, führt bei מִיט der wahre gebrauch §. 337 b auf den begriff *ob daß? ob etwa?* und eben

das bedeutet مَعَلَّ womit es unstreitig verwandt ist. Da nun mit diesem Arabischen worte nach dem Qâmûs unter anderem *lau anna* wechselt und dies nach §. 358 a *ob daß?* bedeutet, so muß man annehmen daß in מִיט vorn das ל abgefallen (wie in dem ähnlichen falle §. 77 c) und daß *lai* mit dem fürworte §. 103 c f. verwandt ist; vgl. die LXX Jos. 9, 7. Wenn also die hauptkraft des doppelwörtchens auf seiner zweiten hälfte ruhet *ob daß . . .*, so erklärt sich auch seine verkürzung vorne; und wir haben deshalb keine veranlassung zu meinen es bedeute ursprünglich *ob nicht?* und sei etwa aus מִיט selbst §. 358 b verkürzt, wogegen schon die stets verschiedene schreibart und aussprache der endsylbe spricht. Zwar scheint einmal Num. 22, 33 מִיט ganz wie מִיט *wenn nicht* im vordersätze zu bedeuten, allein jenes kann an dieser einen stelle unrichtige lesart für dieses seyn.

denn mir d. i. was soll mir. *weihrauch* und nun sogleich bezüglich vom *Lābanon* kommend? wo wir unlebendiger sagen *wom* soll mir kommen Jer. 6, 20; *wie lange* ist's daß du nicht von mir absehen wirst? Ijob 7, 19 ¹).

3. *אי-זוה* ist nach §. 104 c das fragende *adjectiv*: *welcher?* 326 und so genugsam von andern fragwörtern verschieden. Aber als *a* fragwort muß es dennoch vor seinem nach §. 287 c unterzuordnenden substantive stehen, und wechselt daher nicht nach geschlecht und zahl; *זוה* als das lebendere fürwort unter den beiden zusammenkommenden wechselt nur nach den verhältnissen des *sazes* d. i. es gilt als nominativ oder accusativ, hat präposition oder keine, während das *אי* vorn ebenso unbeweglich steht wie das *אשר* vor seinem lebendigem fürworte im bezüglichlichen *saze* §. 331. Das substantiv aber bedarf hier ebensowenig der bestimmtheit wie in den ähnlichen fällen §. 290 a, wie *זוה ביהוה* *welches haus?* *אי מזה עיר* *aus welcher stadt?* Der artikel findet sich zwar in fällen wie *אי-זוה הדרך הלה* *welchen weg ging er?* 1 Kön. 13, 12 (wo dann *גיראי* mit den LXX zu lesen ist). 2 Kön. 3, 8. 2 Chr. 18, 23 (woraus 1 Kön. 22, 24 *הדרך* zu ergänzen ist). Ijob 38, 19. 24: aber diese verbindungen sind vielmehr ursprünglich so zu fassen: *welches ist der weg den er ging?* nach §. 325 c und 332. Doch kann dies zusammengesetzte fürwort wie jedes andere auch wieder fürsich als neutrum stehen: *אי מזה* *von welchem?* d. i. woher? Ijob 2, 2 vgl. 1, 7, oder auch welchen ursprungs? 2 Sam. 1, 13; und hier nun kann *זוה* um das *neutrum* bestimmter auszudrücken ins *fem.* treten, *אי לזה* *weßhalb?* Jer. 5, 7 worauf die antwort folgt v. 9 ²).

Kürzer drückt sich derselbe sinn durch *מה* in einer wortkette mit dem folgenden selbstworte aus, wie *מה בצע* *was von vortheil?* d. i. *welcher vortheil?* *מה דמיה* *welche ähnlichkeit?* Gen. 37, 26. *ψ*. 30, 10; 89, 48. Ijob 26, 14. Jes. 40, 10. Mal. 3, 14. Qoh. 1, 3. 3, 9. 5, 15. 11, 2. Mehr Aramäisch ist es beides so zu trennen wie es §. 287 h beschrieben ist; und Arabisch drängt sich hier und in dem falle HL. 5, 9 s. 805 ein *عن* von ein.

Da fragesätze mit *wer was* dem sinne der rede nach in manchem eine gewisse ähnlichkeit mit den bedingungssätzen haben, so kann das fragewörtchen dem wesen eines bedingungssazes nach §. 355 a. b folgend das *perf.* als bezüglich stärkere zeit für das

1) vgl. ähnliche fragesätze *Gr. ar.* II. p. 215 und ähnlich abgekürzte sätze unten §. 332 b. 336 b. 337 b.

2) im Syrischen *ܐܝܢܐ* sind beide wörtchen schon zusammengeschlossen, aber auch das weibliche immer als *ܐܝܢܐ* unterschieden, dieses *dó* aus *ܐܝܢܐ* verkürzt und mit beibehaltung des im *msc.* zu *n* erweichten *d*.

imperf. sich unterordnen, als wäre *quid fecerit?* feiner gesprochen für *quid facit?* Doch findet sich dies erst sehr selten, Ps. 11, 3. 39, 8. 60, 11 b. Num. 23, 10. 23. Hez. 18, 19 ¹⁾.

^c אֵיךְ (§. 105 c) vor dem *imperf.* weist ein thun strenge zurück: *wie sollte ich . . . ?* Hos. 11, 8. Jer. 9, 6. 12, 5. Aber in ganz anderer haltung der rede kann es auch freude ausdrücken: *o wie werde ich . . . !* Jer. 8, 19.

3. Sätze und worte im ausrufe.

827 1. Zunächst kann ein einzelnes *nomen* ausrufsweise stehen, ^a allein oder eingeschaltet im längern saze: und zwar wird so, da ein besonderes kleines ausrufungswörtchen im Hebr. noch wenig geläufig ist §. 101, das *nomen* ohne alle weitere veränderung gebraucht, mit oder ohne artikel, wie dieser nach seinen gesezen eintrifft, wie הֵפֶכְכֶם *eure verkehrtheit!* o wie verkehrt seid ihr! Jes. 29, 16, הַכֹּהֵן *der (o) Priester!* הַמֶּלֶךְ *o könig!* 1 Sam. 23, 20 wenn er vor dem redenden steht, אֶרֶץ *(o) erde!* dichterisch Ijob 16, 18; jedoch ist der artikel zumal in prosa für diesen fall häufiger um doch das *nomen* irgendwie auszuzeichnen; daher er Ps. 57, 9 nur beim ersten worte von zwei durch וְ und verbundenen gebraucht, auch wohl nach Jer. 48, 32 ungewöhnlicher weise (§. 290 d) vor dem *st. c.* gesetzt wird. In allen diesen fällen bleibt es eigentlich die dritte person welche angerufen wird ²⁾: und wirklich sehen wir bei ausrufungen die 3te person erst allmählig in die 2te übergehen Hab. 2, 15; daher bei anreden בְּלִבְכֶם oder auch בְּכֶם (ihr) *alle!* Ijob 17, 10; unser *ihr* fehlt sogar noch in fällen wie *segnet Gott ihr aus Israel's quelle!* d. i. ihr Israel'n entstammten Ps. 68, 27. — Selten geht dem worte des ausrufes ein nicht zu ihm gehörendes kleines wörtchen voran, wie כִּי *denn* oder וְ und Jes. 30, 19 und §. 340 b.

^b Vor אֱלֹהֵי *mein herr!* oder was nach §. 177 a eigentlich dasselbe ist, אֱלֹהֵי *o Herr (Gott)!* steht bisweilen nach §. 101 בִּי Gen. 43, 20. 44, 18. Richt. 6, 13. 15. Ernster klingt ein הוֹי im ausrufe vor dem *nomen* vorzüglich oft vor dem *part.*, und zeichnet besonders die prophetische rede Jesaja's aus; sonst ist es seltener, Amos 5, 18. 6, 1. Mikha 2, 1. Hab. 2, 6 ff. B. Jes. 45, 9 f. u. s. Das stärkere הִנֵּה §. 101 b verbindet sich mit dem Dative: הִנֵּה לִי *o des tags!* Joel 1, 15; sowie אֶלַי *wehe mir!*

^c Jedes wort und jeder saz des schwures ist eigentlich ein ausruf, sei er nach s. 564 durch בֵּי-! eingeleitet, oder durch וְ nach §. 340 c; im lezteren falle ist die abkürzung der rede am

1) vgl. מַה מְצִינֵנו *was finden wir?* M. Menakoth 7, 3, und *Jahrbb. der B. w. V.* s. 165 f.

2) vgl. darüber auch §. 331 d.

deutlichsten. Aber auch im ersteren können ganze sätze sich so verkürzen, vgl. zu Hez. 5, 13—16. — Weiter vgl. §. 329 a.

2. Tritt das grundwort des sazes, das *verbum*, in den aus-328 ruf; so sind *voluntativ* und *imperativ* sehr sanfte, gebildete arten a davon §. 223 ff. Aber eine stärkere und schroffere, zugleich viel umfassendere art ist der ausruf durch den *inf. absol.*, indem mit aller macht der nackte verbalbegriff ausschließend hingestellt wird, sodaß in ruhigerer rede das *verbum* in bestimmterer person, tempus oder modus gesetzt seyn würde. Dies trifft vorzüglich

1) ein, wenn der redende zu voll ist seines gegenstandes als daß er die handlung nicht so kurz als möglich ausrufen sollte, wie: *essen und übrig lassen!* d. i. in jenem zusammenhange: ihr werdet gewiß . . . 2 Kön. 4, 43 vgl. 2 Chr. 31, 10; *הֲרִיב ha-* dern mit Gott-? d. i. will er gar-? Ijob 40, 2. Jer. 3, 1. 7, 9; *קִיִּי festigen!* d. i. nach jenem zusammenhange festigen muß ich! Neh. 6, 9¹⁾. Auch ein gegensatz kann so schärfer Ps. 17, 5, und ein abgerissener vordersatz so ausgedrückt werden, wie *schauen rechts und sehen!* d. i. mag ich — doch habe ich keinen freund Ps. 142, 5²⁾. Jer. 32, 33. In allen diesen seltenen fällen würde die rede schon durch die hinzufügung des *verb. fin.* nach §. 312 a ruhiger werden. — Sehr selten wirft ein prophet auf ähnliche weise einen reinen nominal-satz in das gewebe der rede, welcher dann weit nachdrücklicher klingt als ein ruhiger verbal-satz, Jes. 1, 28 a. 22, 5 b³⁾.

2) bei einer art heftig kurzer schilderung vieler staunen b oder unwillen erregender thaten, wo es dem redenden genug ist die aufregenden handlungen ansich und dadurch desto stärker auszusprechen, wie *וְכַחֵשׁ וְגָלַב וְרָצַח וְשָׁדַד falsch schwören und lügen und stehlen und morden!* Nach dem ersten heftigen ergusse der empfindung kann dann im weitem fortschritte leicht wieder in den gewöhnlichen redefluß eingelenkt werden, vgl. Hos. 4, 2. 10, 4. Jes. 21, 5. 59, 4. Ijob 15, 35. Jer. 8, 15. 14, 19. 23, 14. 32, 33. Aehnliches trifft ein wenn auf die handlung schon zumvoraus stark hingewiesen ist, sodaß es dann genügt sie rein und kurz zu nennen, wie *דַּשְׁבֵּל וְיָדַע אֹתִי dessen rühme man sich!* Jer. 9, 23. Jes. 5, 5. 20, 2. 58, 6 f. Zakh. 14, 12. Mal. 2, 13. Ps. 65, 11. Num. 6, 23 (Jos. 9, 20 steht וְ nach §. 348 a vor einem solchen inf. absol.). Auch hier wie überall kann die gewöhnliche redeart im verlaufe wieder eintreten.

1) dann ist nicht nöthig קִיִּי zu lesen: doch lasen die LXX *ἐκπατάωσα* so.

2) nur ist dann hier וְרָצַח für וְשָׁדַד zu sprechen.

3) hier bloß nach der Massôra: der sinn ist aber ursprünglicher und besser: *Qir will zertrümmern, und Shôa (ebenso ein volk) ist am berge!* wie Hannibal ante portas.

c 3) am häufigsten findet sich dieser abgebrochene kraftausdruck für den schlechthinnigen befehl, wonach das nöthige bloß hingestellt und nackt vorgeschrieben wird (wofür auch im alt Griechischen der infinitiv), wie *עֲשֵׂה* *machen!* d. i. *faciendum est!* *זָכֹר* *gedenken!* für: du, ihr müßt gedenken Ex. 20, 8; *בִּזְכָּל* *beschnitten werden alles fleisch!* d. i. *es muß beschn. w.* Gen. 17, 10 und (dichterisch im gliederwechsel mit dem *imper.*) Jes. 14, 31. Auf diese art gewinnt das Hebr. den eigenthümlichen ausdruck einer vorschrift die schlechthin d. i. als gesez gelten soll: und wie diese gesezessprache sich vom imperativ und voluntativ als dem befehle nur des eigenen willens und wunsches hinlänglich unterscheidet, ebenso vernehmlich unterschieden ist bei verneinungssätzen *לֹא תַעֲשֶׂה* *du sollst nicht thun!* von *לֹא תַעֲשֶׂה* *thue nicht!* nach §. 320 a. Und auch hier würde durch die anfügung des *verb. fin.* §. 312 a schon ein fügsamerer und milderer ausdruck entstehen. Im verneinungsfalle muß das *imperf.* schon deswegen dafür eintreten weil dieser *inf. abs.* immer nur ganz starr fürsich stehen kann, nichteinmal eine ihm enger sich anfügende verneinung ertragend.

Ueberall aber hier oder sonst, wo der *inf. abs.* ganz allein steht, wird er wie das verbum verbunden, an dessen statt er steht; das folgende nomen kann nach dem zusammenhange auch das *subject* des verbum seyn (Ijob 40, 2. Spr. 17, 12. Ps. 17, 5. Lev. 6, 7. Num. 6, 5. Deut. 15, 2; bei dem *inf. pass.* Gen. 17, 10); so wie dagegen jedes subject in dem saze ausgelassen wird wenn das *verb. finit.* ohne bestimmteres subject (d. i. mit unserem *man* §. 294 b) stände Spr. 12, 7. 15, 22. 25, 4 f. Jer. 32, 33. Ferner kommt der ungewöhnliche ausdruck für jede person des verbum vor: am seltensten für die erste, doch finden sich davon sichere beispiele Hez. 21, 31. 23, 30. 46. 1 Kön. 22, 30 (2 Chr. 18, 29). 2 Kön. 3, 16. — Ein zweiter so mit *und* hinzugefügter *inf. abs.* kann nach §. 347 b zugleich die folge der ersten handlung ausdrücken, wie Spr. 13, 20 *K'zib*.

329 a 3. Die wörter eines ganzen sazes können einen abgerissenen ausruf enthalten, auch ohne äußeres zeichen, wie *שְׁלוֹם לְךָ* *frieden dir!* *אַבְרָם בָּרִיךְ אַתָּה* *gesegnet sei Abram!* Gerade beim ausrufe kann das beschreibende wort (vgl. §. 293 b) am leichtesten abgerissen voraufgesetzt werden, wie Jes. 23, 12: und dies wird am wichtigsten bei der stehenden schwurrede *יְיָ נֶפְשִׁי* *lebend deine seele!* d. i. *unser so wahr deine seele lebt! bei deinem leben!*: für diesen *st. c.* *יְיָ* sezt die Massôra beständig das volle adjectiv *יְיָ* in der verbindung *יְיָ יִהְיֶה* *so wahr Gott lebt!*, welches auch insofern richtig ist als in der ersten person von Gott gesagt wird *יְיָ אֲנִי* *so wahr ich lebe!* Num. 14, 28. Deut. 32, 40. Jer. 22, 24. 46, 18. B. Jes. 49, 18¹⁾. Ebenso aber muß man ge-

1) also einer der seltenen fälle vom voraufgestellten eigenschafts-

wiß auch als schwurwort verstehen den ausdruck **עֵינֶיךָ הָרְאוּהוּ** bei deinen augen welche sehen! d. i. sogewiß als deine a. s. Deut. 3, 21. 4, 8. 11, 7. Und da hier nach §. 203 b der accusativ überall nahe liegt, so tritt vor solche abgerissene schwurworte (wofür man diese redensarten allen spuren zufolge halten muß) auch dessen zeichen, wie **אֲשֶׁר אֵל** bei dem was . . .! 1 Sam. 30, 23, **אֵל הַדָּבָר** bei dem worte . . .! Hag. 2, 5¹).

Eine häufige redensart ist auch **חָלֵלָה** zum unheiligen! §. 216 a d. i. fort, fern sei es! mit dem dative der person ferne sei es dir d. i. fürchte dich aufs höchste, daher oft mit **מִיָּהוָה** vor Gott der es verabscheut, worauf dann das zu verabscheuende mit **מִן** nach §. 217 b, also, wenn ein verbum nöthig, mit **מִן** vor dem *infin.* nach §. 237 a oder in einer andern den abscheu noch stärker ausdrückenden weise folgt. — Ueber die schwursätze mit **וְ** s. §. 340 c.

Oft liegt auch sonst in freierer dichterischer rede so der sinn eines *sei!* das wir hinzusezen würden, bloß in der kraft des ausrufs, wie: nach meiner unschuld sei es, komme es über mich! Ps. 7, 9 b. 45, 2 c. 57, 6; 104, 35 b; Ijob 6, 14. 12, 5. Jes. 3, 6. 12, 5.

Eigentliches wunschwörtchen ist das stärkere bedingungs-wörtchen **לִי** nach §. 358 a zunächst mit dem imperf. oder bestimmter dem voluntativ und imperativ sich verbindend, wie **לִי יִחְיֶה** eig. o wenn er lebte! d. i. möchte er leben! **לִי שָׁמַעְנִי** o höre mich! Gen. 17, 18. 23, 13. 30, 34. Trifft der wunsch aber eine schon wirklich vergangene sache die nicht mehr möglich zu machen, oder eine für jezt unmöglich scheinende, bloß in der einbildung als wirklich gedachte, so ordnet es sich dem *perf.* unter, wie **לִי מָתָה** *utinam mortui essemus!* Num. 14, 2. 30, 3; **לִי יִרְדָּה** *utinam descenderis!* unser o stiegst du nieder! (wie das *perf.* bei der bedingung herrscht §. 358) Jes. 64, 1—4. — Noch dringender ist das zusammengesetzte **לִי אֲחַלֵּה** o daß doch! Ps. 119, 5. 2

Kön. 5, 3, von **אֲחַלֵּה** §. 101 b und **לִי** = **לִי**, vgl. **لَيْتَ**.

Aehnlich, aber seltener, wird das gewöhnliche bedingungs-wörtchen **אִם** mit dem *imperf.* gebraucht: eig. wenn du es thättest!

worte §. 293 b und eigentlich bedeutend lebendiger Gott! Die Hellenistische überzeugung **ὁ θεός** und **ὁ ζῶν ἰγώ** kehrt auch Judith 2, 12 (wo mit καὶ noch ein anderer schwur der art im ausrufe hinzutritt); 11, 7. 12, 4. 13, 6 und oft im Protev. Jac. im Ev. Nicod. c. 13 f. und in der apoc. Mosis (Tischendorf's apocalypses apocr. p. 9, 12; 25, 4 v. u. 62, 2) wieder. Leicht erklärt es sich daß das wörtchen vor dem *fem.* **וְדָבָר** nach §. 287 a lieber in den *st. constr.* tritt.

1) s. die Jahrb. der Bibl. w. XI s. 196 f.

2) **לִי** ist selbst schon erweicht aus **láu** (Arabisch), **l'vái** (Aramäisch), konnte also desto leichter mit **lái** wechseln. — Den Accenten zufolge tritt das wort 2 Kön. wie in einen *st. c.* **אֲחַלֵּה**.

wie schön wäre es vgl. *עלֹהֵי* Spr. 24, 11. Ps. 139, 19. 81, 9; *אִם לֹא־יִהְיֶה* ja wenn nur . . .! 2 Kön. 20, 19 (freilich Jes. 39, 8 anders gewendet), *אִם לֹא* wenn nur nicht . . .! Ijob 17, 2 mit dem *volunt.* im zweiten gliede s. 370 *anm.*

^c Ein wunsch dessen erfüllung man von andern erwartet, ist oft eingekleidet mit *מי* und dem *imperf.*, wie *מי יִשְׁקֵנִי מַיִם* wer ließe mich wasser trinken d. h. o möchte einer mir w. geben! oder o hätte ich wasser! 2 Sam. 23, 15. Ps. 4, 7; besonders häufig ist *מי יִתֵּן* wer gäbe = o möchte! Diesem kann zwar, da es schon einen vollständigen saz enthält, das hauptverbum durch Vav *consequ.* §. 342 folgen: *מי יִתֵּן יְהוָה* o möchte seyn- Deut. 5, 29; jedoch fehlt auch dieses Vav schon indem *מי יִתֵּן* fürsich wie eine conjunction reines wunschwort ist Ijob 6, 8, oder das verbum steht im *inf.* *מי יִתֵּן דְּבַר אֱלֹהִים* wer gäbe, machte das reden Gottes, daß Gott redete Ex. 16, 3 und mit nachgesetztem *inf.* (nach §. 309 a) wenn das nomen mehr nachdruck hat (welche freiere verbindung dann schon vollkommen einem Lat. *accus. cum. infin.* gleicht) Ijob 11, 5; auch mit einem bloßen nomen als object Ps. 14, 7¹⁾.

330 *מַה* §. 325 b dient auch als ausruf der verwunderung über das wesen einer sache, wie *מַה נֹרָא* wie furchtbar! *מַה טוֹבוֹ* was = welche seine gütel! d. i. wie gütig ist er! Zakh. 9, 17; eben so *זֶה כַּמָּה שָׁנִים* nach §. 302 b schon wie viel jahre! oder wie wir in gleichem sinne sagen können, schon so v. j. 7, 3.

^b Zur steigernden versicherung dient häufig *כִּי* daß! ich meine daß! und ist daher wie das Lat. *imo* bei uns entweder ja! auch beim schwure 1 Sam. 14, 44, im anfange des sazes Jes. 7, 9. 32, 13. Ps. 77, 12. 71, 23. Ex. 22, 22. Ijob 8, 6, oder mit unterbrechung in der mitte Gen. 18, 20. Ps. 118, 10—12. 128, 2; oder, wenn der zusammenhang der rede mit dem vorigen von selbst auf einen gegensatz führt, so ist es unser nein! doch! Jes. 2, 6. 8, 23. 28, 28. Ps. 141, 8. *וְ* 4, 15. Noch deutlicher ist *כִּי אֱמָנָם* wahrhaftig ja! Ijob 12, 2 vgl. 9, 2. Daher folgt dies *כִּי* auch auf wirkliche schwüre Gen. 22, 16 f. 1 Sam. 20, 3. 1 Kön. 1, 29 f. 2, 23 f. 2 Kön. 8, 14. — Dasselbe mit unglauben verwerfend: *daß sie verschmähet würde!* im *imperf.* d. i. sie kann ja garnicht verschmähet werden! Jes. 54, 6 und §. 354 c.

^c Ein weheruf über ein ereigniß ist *אָדָּהּ כִּי קָרָא* ach wehe daß er rief —! 2 Kön. 3. 10.

1) vgl. ähnliches im Koptischen *Sprachwiss. Abhh.* I. s. 48.

II. *Angelehnter saz.*1. *Relativ- oder beziehungs-sätze.*

Ihrer sind imallgemeinen zwei arten: der relativsaz geht von 331 einem worte persönlicher oder substantiver kraft (*welcher* oder *a* unlebendiger *welches*) aus, wie *qui tacet*, und *vir qui tacet*, oder von einem bloß einen gedanken zusammenfassenden und beziehenden wörtchen, einer conjunction, wie *gaudeo quod vales*. Beide haben das beziehungswort im Semitischen nach der einfachsten wortfügung immer *vorne*; und verschlungenere stellungen, wie *quam vidi urbem magna est*, sind wenigstens imallgemeinen nicht Hebräisch. Hieraus folgt für

1) *den von einem selbständigen worte ausgehenden saz,*

I. daß das beziehungswort, obwohl es substantiv kraft hat, dennoch ganz einzeln und abgerissen an der spize des sazes steht, nur wie ein grundwort zur bezeichnung der beziehung, äußerlich daher einer conjunction ähnlicher, wie es im Hebr. weder geschlecht noch zahl hat. Weil es aber so abgerissen und unvollendet vorne steht, muß es wie jedes andere so gestellte wort im folgenden saze (wo nur nöthig) durch das entsprechende personalfürwort in ruhiger ordnung sich weiter erklären: wie zu sagen ist *vir dixi ei*, wenn *vir* einmal abgerissen vorangestellt ist §. 309 b, eben so *qui-dixi ei* für das lat. *cui dixi*.

Man kann aber diese auch in das Koptische und *b* das Türkische aber auch in das Neupersische und andre ähnliche sprachen viel einspielende sitte das bezügliche fürwort an der spize des sazes einzeln fürsich hinzustellen nur als eine art von schwäche und auflösung der sazbildenden sprachkraft betrachten, welche freilich dadurch entschuldigt wird daß in solchen sprachen meist die casus nicht ausgebildet und die gesamte wortstellung unfreier ist. Denn sieht man weiter auf die art wie die beziehung an der spize des sazes ausgedrückt wird, so findet man daß sie doch eigentlich immer durch ein wort vollkommen persönlichen sinnes also durch ein ausgebildetes fürwort auszudrücken ist: ausgeschlossen ist also hier völlig *כִּי* welches stets nur als reine unpersönliche conjunction *daß* vor den saz treten kann §. 104 a. 336; und möglich sind:

1. *אֲשֶׁר* *welcher* §. 181 b als das nächste und gewöhnlichste wörtchen dieser kraft. Mit ihm wechselnd wird *וְ* oder etwas häufiger *וַ* §. 183 a ¹⁾, als das im Aramäischen für gleichen zweck

1) ganz wie auch *ذو* dichterisch d. i. mundartig und alterthümlich in der bedeutung von *الذي* und daher ohne casus gebraucht ward Hamâsa p. 514, 17.

dienende wörtchen; es wird mehr nur bei dichtern bisweilen angewandt, muß dann aber ebenso wie וְאֵל jede unterscheidung von geschlecht und zahl aufgeben Ijob 15, 17. 19, 19. Ps. 78, 54. 104, 8; Ex. 15, 13. Ps. 9, 16. 10, 2. 32, 8. 62, 12. Dem begriffe nach könnte ferner damit immer (wie im Deutschen) der artikel §. 181 *a* wechseln: doch da dieser im Hebr. so sehr verkürzt ist, so wird er nur ganz selten und bei der ältern sprache eigentlich garnicht zu diesem zwecke angewandt; er findet sich nur Jos. 10, 24. 1 Sam. 9, 24. Hez. 26, 17. 1 Chr. 26, 28. 29, 8. 17. 2 Chr. 29, 36. Ezr. 8, 25. 10, 14. 17¹⁾.

2. Für allgemeine sätze wo wie suchend oder herausfordernd alles möglicherweise hiehergehörige, bekanntes und unbekanntes, zusammengefaßt werden soll, dienen nach §. 105 *a* die eigentlich fragenden, hier mit anderem tone zu sprechenden fürwörter מִי *wer*, מָה *was*; in unsern sprachen läßt sich dann immer voller sagen *wer nur*, *was nur*, Gen. 19, 12. Spr. 9, 4. Jes. 50, 8; 1 Sam. 20, 4, obgleich für *was nur* auch bestimmter die wortkette מִי דָּבָר §. 286 *f* vgl. §. 325 *a* sich bilden kann Num. 23, 8. Da diese wörtchen eigentlich fragend sind, so kann bestimmter mit dem reinsten beziehungsweise wörtchen וְאֵל מִי *wer der d. i. wer nur* zusammengesetzt werden 2 Sam. 20, 11. Ex. 32, 33: aber dieselbe zusammensetzung findet sich bei dem überall als schwächer geltenden מָה im Hebr. nicht, und erst im Qoh. wird Aramäischartig וְאֵל מָה *was da . . .* neugebildet. Eine grenze findet der gebrauch dieser wörtchen ferner dadurch daß wo ein verbum im präsens zum sätze gehört nach echtHebräischem gefühle das bloße participium mit oder (besonders dichterisch) ohne artikel nach §. 335 vollkommen hinreicht um den begriff auszudrücken: erst Qoh. 5, 9 ist im gliederwechsel וְאֵל מִי *wer liebt* auf Aramäische weise erneuet neben וְאֵל in derselben bedeutung.

c Durch die §. *a* beschriebene vereinzelung des beziehungs-fürwortes an der spize des sazes entsteht nun allerdings eine größere breite des ausdrucks, da zwei wörter nothwendig werden statt eines. Doch geht daneben das streben so kurz zu sprechen als möglich, wodurch die ergänzung durch das personal-fürwort wo es leicht angeht oft aufgegeben wird. Das einzelne gestaltet sich hienach so:

1) Wenn nach dem sinne des ganzen sazes das beziehungs-wort als *subject* gilt, so folgt nachher das pers. pron. an seiner

1) nach der Massôra würde freilich der artikel häufiger und ohne unterschied bei jedem schriftsteller A. Bs. so vorkommen, Gen. 18, 21. 21, 3. 46, 27. Jes. 56, 3. Ijob 2, 11. Ruth 4, 3. Dan. 8, 1: allein da in diesen fällen ebenso gut das particip verstanden werden kann wenn man von den puncten abgeht, und da das particip sichtbar viel näher liegt, so haben wir allen grund hier die Massôra zu verlassen. Aber daß die Massôra hier auch selbst schwankte, erhellet aus 1 Kön. 11, 9 vgl. mit Gen. 12, 7.

sonstigen stelle im nominativ, wie אֲשֶׁר הוּא חַי *was ist lebendig* Gen. 9, 3. Deut. 20, 15. Ps. 16, 3. 2 Chr. 8, 7; doch kann dies pr. auch fehlen, da das beziehungswort leicht zugleich den subjects-begriff trägt, besonders in kleinen sätzen, wie אֲשֶׁר אִתּוֹ *of ἄνδρες οἱ σὺν αὐτῷ* (denn auch kleinere zum einzelnen substantiv gehörige nebenbestimmungen werden nach §. 293 d in prosa gern deutlicher und genauer mit ihm verbunden), *wer unweise* ist Spr. 9, 16; nothwendig aber fehlt es vor jedem verb. fin. als prädicat, weil in ihm die person schon liegt §. 190, wie אֲשֶׁר אָמַר *welcher sprach*.

2) Wenn es auf das *object* geht, so wird dies an seinem orte durch das *suff.* ergänzt, wie אֲשֶׁר כָּלְאוּ *welchen er einsperrte*: doch kann diese ergänzung auch schon fehlen, indem das beziehungswort zugleich als *object* gilt, da doch das *object* auch zur noth voranstehen kann; besonders leicht in kleinen sätzen und wo von bloßen sachen die rede ist, wie אֲשֶׁר דִּבֶּר *das wort welches er sprach*; aber ebenso auch אֲשֶׁר *wozu* (nach §. 281 e) *das feuer das opfer verzehrt* Lev. 6, 3, אֲשֶׁר יֹאמַר *wovon man sagt* Gen. 22, 14.

3) Wenn es auf einen eng unterzuordnenden begriff geht, so kann das *suff.* nie fehlen, sei es nach wirklichem nomen, wie אֲשֶׁר אָמַר בְּנוֹ *(der) dessen sohn sprach*, oder nach präpos., wie אֲשֶׁר לוֹ *(der) dem er sagte*. Nur substantiven welche zeit ort art und weise angeben, kann das beziehungswort ohne ergänzung angeschlossen werden, weil diese allgemeinen verhältnißbegriffe nach §. 279 zur noth bloß im accus. gedacht werden können, wie אֲשֶׁר בָּא *bis zu dem tage daß er kam* 2 Sam. 19, 25, אֲשֶׁר דִּבֶּר *an dem orte daß (wo) er redete* Gen. 85, 13 f. 40, 13; auch אֲשֶׁר *dies ist die ursache warum* oder *wie* 1 Kön. 11, 27. Daß bei אֲשֶׁר die nebenerklärung durch das suffix und eine präposition wo nur irgend möglich vermieden wird zeigen aber auch solche weit stärkere fälle wie Jes. 8, 12 und besonders 31, 6. Ps. 41, 9 (wo קִים deshalb die bedeutungen §. 281 c. 282 a annimmt). Dan. 11, 39; auch in prosa wird z. b. בָּחַר *wählen*, sonst nach §. 217 f immer zunächst mit בָּ verbunden, in beziehungssätzen sehr oft ohne dieses gebraucht, Num. 16, 17 vgl. v. 5. 2 Sam. 16, 18; dasselbe שָׁמַר *schonen* mit עַל Job 20, 13 steht im beziehungssatze ohne es 6, 10; und wo irgend möglich, zieht der mit אֲשֶׁר angefangene ausdruck ohne schaden der deutlichkeit sich etwas zusammen Ex. 1, 15. — Sonst kann der deutlichkeit wegen bei weiterer entfernung statt des *suff.* das substantiv selbst wiederholt werden Gen. 13, 16. Jer. 31, 32. Num. 26, 64 vgl. die LXX.

Da nun das beziehungswort hienach weit von einem Lat. *d pron. relat.* entfernt ist, so kann es auch nicht bloß mit dem pron. der dritten person verbunden werden, sondern eben so leicht a) mit einem demonstr. adverb: אֲשֶׁר שָׁם §. 108 b,

אֲשֶׁר מִשָּׁם *von wo*¹⁾; — b) mit dem *suff.* der ersten und zweiten person, wobei im Hebräischen größere kürze und genauigkeit möglich ist, wie *du* הוֹצֵאתִיךָ אֲשֶׁר *den ich herausführte* Deut. 5, 6. 3, 24. Hos. 14, 4; *ich* אֲשֶׁר בְּרִיתִי *dessen bund-* Jer. 31, 32. Dasselbe trifft zumal dichterisch auch wohl zugleich mit dem allmäligen übergange von der dritten zur zweiten person und umgekehrt ein, Hab. 2, 15. Jes. 23, 2 f. Ueberhaupt ist nämlich denkwürdig daß im ältesten Semitischen weder ein *du* noch ein *ich* von vorne an zum geraden ausrufe dient, unser *o du! o ich! o er!* also dort unmöglich ist: so sehr machen sich diese fürwörter in eben dieser gestalt noch als reine Nominative geltend, was sich aus §. 202 erklärt²⁾. Die anrede geht daher, zunächst nur an den gegenstand, d. i. an etwas was der dritten person entsprechen würde: aber desto mehr regt sich die zweite person im verlaufe der rede gerne, wie Jes. 33, 1. — Vonselbst verstehen sich dagegen solche verbindungen wie *ich* אֲנִי אֲשֶׁר *der ich* Deut. 30, 16.

332 II. Nachdem sind die drei möglichen *stellungen* und *ver-*
hältnisse eines solchen beziehungs-sazes wohl zu unterscheiden:

1. Der ein genanntes substantiv bloß weiter beschreibende saz steht der beiordnung eines adjectivs §. 293 a am nächsten. Da aber so durch das stets voranzustellende substantiv die person schon bestimmt ist, und ein relativ-wort sie nicht erst als grund der rede zu sezen braucht; andererseits auch das relativ-wort mit seinem eigenen saze nach §. 331 sehr lose sich verknüpft und der saz selbst streng genommen auch ohne es vollendet seyn muß: so ist nicht auffallend daß ein besonderes relativ-wort hier fehlen kann. Es fehlt am leichtesten wenn das zu beschreibende substantiv unbestimmt ist, da אֲשֶׁר *welcher* an ursprung und kraft einem demonstrativ-pron. und so dem artikel entspricht §. 105 a, und das Arabische hält diesen unterschied fester: aber im Hebräischen kann es auch sonst fehlen, zumal in der zierlich kurzen sprachweise §. 3 c, sowie es dagegen auch nach dem ganz unbestimmt zu denkenden substantive bleiben kann wenn die gliederung und der bau der sätze es empfiehlt, wie Mikha 2, 3. Das einzelne gestaltet sich dann nach §. 331 c so:

1) wenn die beziehung den sinn des subjects hat: הוּא אֵיךָ *ein volk das dauernd ist* Jer. 5, 15. 1 Kön. 11, 14, אֲנִי אֲשֶׁר

1) hier weicht das Arabische sehr ab, weil es sein *الذي* nicht so tief einem bloßen ortswörtchen gleichsetzen mag: vielmehr dient ihm für diesen begriff das s. 268 erklärte *حيث*.

2) darin liegt noch ein deutliches zeichen daß das *an-* als erster laut von אֲנִי und אֵיךָ ein vorausgesetztes Nominativzeichen ist, entsprechend dem *-am* im Mittelländischen *aham*, *toam*: aber ebenso ist אֲנִי wol erst aus *huam*, *hua* verkürzt.

לָהֶם in einem lande das nicht ihnen d. i. einem fremden Gen. 15, 13. Hab. 1, 6. Spr. 26, 17 und bei bestimmtem nomen Lev. 18, 11, ferner bei verb. *fin.* בְּהִמּוֹת נִדְמָה gleich den thieren die vertilgt werden d. i. gleichwie die thiere vertilgt werden Ps. 49, 13. Jes. 30, 6.

2) wenn sie auf das object geht: אֶרֶץ יִדְעָה ein land — er kannte es d. i. welches er k., und da das suffix nach §. 331 c fehlen kann, auch so: דֶּרֶךְ לֹא יָדָעִי ein weg den sie nicht kennen Jes. 42, 16. Ps. 7, 6, יוֹרְנִי בְּדֶרֶךְ יִבְחָר er lehrt ihn über den weg den er wähle d. i. welchen weg er w. (sehr enge gedankenverbindung ansich) Ps. 25, 12 (32, 8). 49, 15. Spr. 6, 16. 23, 8. Ijob 28, 1. 1 Chr. 29, 3; auch wo der accusativ freier zu denken ist: וְהָיָה הַדֶּרֶךְ יִחַלֵּק אֹר where the way da sich theilt licht Ijob 38, 19. 24. 21, 27. Ps. 27, 7. Jes. 31, 6; ich werfe ihm einen anstoß vor וְהָיָה יָמֹתָּ woran er sterbe Hez. 3, 20.

3) wenn sie auf einen eng untergeordneten begriff geht: הַדֶּרֶךְ יֵלְכוּ בָּהּ der weg worauf sie gehen sollen = auf welchem wege sie gehen sollen Ex. 18, 20; Ps. 19, 5 (nach der besseren lesart שָׁם). 93, 19 nach §. 293 e.

Selten steht das substantiv vom beziehungs-saze mit oder ohne אֲשֶׁר schon etwas weiter ab Ps. 49, 12. 14. 16, 14 vgl. Jes. 29, 22. Ijob 4, 2. Ssef. 3, 19. Derselbe fall tritt eigentlich ein wenn auf den gegenstand eben mit dem *suff.* hingedeutet ist, wie bei ihm (dem altare) welcher vor Jahve war 1 Kön. 9, 25. Wird dadurch nach §. 309 c auf die person stärker hingedeutet, sodaß vorläufig eine art spannung und unterbrechung der rede entsteht, so kann als zeichen des Accusativs vor אֲשֶׁר nach §. 333 a das אַחַר treten, wie B. Zakh. 12, 10 vgl. Qoh. 10, 15, welches aber auch sonst schon in einem solchen zusammenhange möglich wird, Lev. 22, 15. Jer. 38, 9.

Doch ist die entbehrlichkeit des אֲשֶׁר vorzüglich in gewissen fällen entweder beständig oder doch näher liegend als sonst. Beständig ist diese engere verbindung nach gewissen unvollständigen sätzen: nach מִי הוּא wer ist der = welcher-? §. 381 b, und den ähnlichen verbindungen §. 286 h wie רַב אָדָם יִקְרָא es gibt viel menschen die rufen d. i. so mancher ruft Spr. 20, 6, oder רַב הַפֶּגֶר הַשְּׁלִיף הֵם genug (sind) der leichen die man still hingeworfen d. i. genug l. hat man st. h. Amos 8, 3. Ferner können die präpositionen בְּ-, לְ- und andere statt sich umständlicher nach §. 222 a durch ein beziehungsweise wörtchen daß vor den ganzen saz zu stellen, sich nur ein einzelnes substantiv so unterordnen daß dann mit diesem die weitere ergänzung in einem beziehungs-saze ohne אֲשֶׁר sich verbindet, wie in dem beispiele בְּהִמּוֹת נִדְמָה §. a, לְשׂוֹאֵה-חֲבוּא gegen verwüstung von fern kommend d. i. gegen die zeit da v. v. f. kommt Jes. 10, 3; אַחֲרַי עוֹרִי נִקְפָּס nach meiner haut die man abgeschlagen d. i. nachdem man meine haut abgeschlagen hat Ijob 19, 26 vgl. Hab. 2, 14. Jes. 11, 9. Nä-

her liegt die kürzere verbindung endlich überhaupt wo der beziehungs-satz nothwendiger zum hauptsatze gehört, wie in dem falle יִתְּרָה יִבְתָּר §. a. Vgl. Gr. ar. II. p. 238 f.

c Selten und nur dichterisch wird die ergänzung gleich schärfer einem *st. c.* untergeordnet vgl. §. 286 i, sodaß auch der 2te saz so kurz als möglich und ohne beziehungs-wort ist, wie יִתְּרָה עָשָׂה der *gewinn* den er *erwarb* Jer. 48, 36 (dagegen יִתְּרָה loser verbunden Jes. 15, 7), קָחַת לָמוֹ die *glut* die *ihnen* ist, die sie haben Ps. 58, 5, אֲדִירִי כָּל-חֲפָצֵי בָם die *edeln an denen meine ganze lust ist* Ps. 16, 3, auch v. 6 nach §. 173 d; jedoch auch wechselnd mit dem artikel im andern gliede Ijob 3, 3, oder mit dem beziehungs-wörtchen זֶה oder זֶה nach §. 331 b B. Jes. 43, 21. Ps. 104, 8. — Dagegen ist der *st. constr.* viel angewandt wo אֲשֶׁר ganz kurz als accusativ allgemeine verhältnisse des ortes der zeit und der art und weise erklärt: denn indem dann das entsprechende substantiv rasch im *st. constr.* sich mit ihm verbindet, nimmt es selbst näheren antheil an dieser bedeutung und verschlingt sich mit der ganzen adverbialen redensart fester; darum heißt es zwar zuerst אֲשֶׁר בְּמָקוֹם *am orte daß d. i. an welchem orte . . .* oder unser *da wo* Lev. 4, 24. 33. Jer. 22, 12, אֲשֶׁר עַל דְּבַר §. 286 i, dann aber wo möglich noch enger verbunden indem auch das substantiv vor אֲשֶׁר in den accusativ tritt אֲשֶׁר מָקוֹם *welchen ortes* Qoh. 11, 3. Est. 4, 3. 8, 17 und אֲשֶׁר יוֹם *welchen tages d. i. Lat. quando* Deut. 4, 10; Gen. 39, 20.

d Allein solche bloße zeit- und ortsnamen können nicht bloß dichterisch sondern auch in der gewöhnlichen rede auch ohne אֲשֶׁר im bloßen *st. constr.* dem bezüglichlichen saze vorgekettet werden, sodaß darin eine gewisse zierlichkeit des ausdrucks liegt, wie בְּרֵאשִׁית *zu anfang da . . .* was eben soviel ist als *da zuerst . . .* Gen. 1, 1, und הַחֲלֵלָה Hos. 1, 2 in demselben sinne¹⁾; יוֹם *tags da . . .* oder an dem tage da ψ. 56, 4. 88, 2; עַתָּה *die zeit wo . . .* Ps. 4, 8. 90, 15. Ijob 6, 17. 2 Chr. 24, 11 vgl. auch die fälle oben s. 726; . . . קִרְיָת *die stadt wo . . .* Jes. 29, 1; und daß in dem bezüglichlichen saze dann auch das grundwort nach erforderniß des gesezes §. 306 c voranstehen könne, zeigen solche fälle wie Ps. 4, 8. Gen. 22, 14.

Umgekehrt stellt sich in der breiten gewöhnlichen rede לֵמָּן *seit dem tage* mit dem artikel (gegen §. 290 a vgl. d) vor einen infinitiv wie לֵבְתִּי *mein gehen*, weil dies dem sinne nach ebensoviel seyn kann als *daß ich gehe (ging)*, also nach §. 331 c. 332 a einem kurzen bezüglichlichen saze gleichkommt, 2 Sam. 19,

1) über die frage ob man Gen. 1, 1 nach 5, 1 בְּרֵאשִׁית für בְּרֵאשִׁית lesen solle, vgl. Gött. Gel. Anz. 1866 s. 186 f.

25. Ex. 9, 18 ¹⁾. Aehnlich kann also מִשָּׁם seyn von da wo, wie in den uralten dichterworten Gen. 49, 24.

2. Das beziehungswort gilt selbst als substantiv, statt jedes 333 andern und bestimmern: dann liegt מִי oder מֶה §. 332 b am a nächsten, doch kann auch אֲשֶׁר wie ein zum substantiv erhöhtes adjectiv so angewandt werden ohne daß es im begriffe mit jenen zusammenfällt, z. b. אֲשֶׁר עַל הַבַּיִת *welcher (wer) über das haus* ist d. i. der bestimmte mann den wir hausmeister, verwalter nennen. Jedes beziehungswort dieser stellung behält zwar ansich alle die ihm nach §. 331 c eigenthümlichen verbindungen mit dem saze den es anfängt: aber zugleich ist es unbeschadet der verbindung mit seinem eigenen saze in einen andern unmittelbar verflochten, schwebt also inderthat zwischen zwei sätzen ²⁾; es kann daher zugleich subject des andern sazses seyn, wie מִי אֲשֶׁר עַל הַבַּיִת *es starb der über das haus* gesetzt ist; oder es kann von außen als object untergeordnet mit אֲתָ nach s. 690 bezeichnet werden, wie וְיָקַר אֲתָ אֲשֶׁר יִקְרָה *das was sich ereignen wird, salbe אֲתָ אֲשֶׁר אֲמַר den welchen ich dir nennen werde.* In letzterem fälle, wenn das beziehungswörtchen zugleich in seinem eigenen saze accusativ ist, könnte ihm nach §. 331 c das entsprechende *suff.* folgen: allein dies ist nach dem im Hebr. herrschenden gefühle nicht mehr nöthig, da אֲתָ hinreichend den *accus.* bezeichnet ³⁾. — Oder es kann von einem *st. constr.* oder einer präpos. abhängen, wie לְאֲשֶׁר עַל הַבַּיִת אָמַר *zu dem der über das haus* gesetzt ist *sage*, עָשָׂה עַל אֲשֶׁר עָשָׂה *wegen dessen was er that* Jer. 15, 4. Zu anfang des doppelsazes kann man daher sagen עַל אֲשֶׁר תִּמְצָא *bei wem du finden wirst der soll sterben!* Gen. 31, 32, aber auch אֲשֶׁר הוּא *44, 9 f.* ⁴⁾. — Da nun אֲשֶׁר als accusativ auch die allgemeine hinweisung auf ort zeit art und weise enthält §. 331 c 3, so versteht sich wie אֲשֶׁר עַל *wohin* 1 Kön. 18, 12, אֲשֶׁר בְּכָל *überall wo* 2 Sam. 7, 7 bedeuten und wie das einfache אֲשֶׁר für unser *wie* stehen kann Ex. 14, 13. 18, 9. 1 Kön. 3, 12f. 14, 19 vgl. 11, 27. 1 Chr. 13, 6 (vgl. aber zu letzterer stelle 2 Sam. 6, 2). Deut. 7, 19. Ijob 9,

1) hier verbietet die Massôra bei הִסְטֵרָה das Mappiq über dem schließenden ה: doch kann es nur *inf. Nif.* mit dem suffixe seyn, §. 247 d.

2) daher auch andere sprachen, besonders neuere, diese doppelte verbindung nach vorn und hinten durch das Demonstr. und Relat. ausdrücken: *der* oder *dessen*, *dem welcher* —.

3) dagegen sind die worte Deut. 18, 20 vielmehr só zu fassen: *wer als wort* (d. i. als Orakel) *in meinem namen redet* אֲשֶׁר אֲתָ *das was ich ihm nicht aufgetragen habe.*

4) die freiheiten welche sich das Hebräische in solchen fällen durch voransetzung des אֲתָ oder einer *praepos.* nimmt, liegen in den verwandten sprachen weit ferner.

5. Ssef. 3, 7. 11, 2. Ps. 12, 5. 16, 7. 31, 8. 139, 15: hängt es nun zugleich von einem activen verbum ab, so kann hier wie überall nach §. 277 *d* דא davor treten Deut. 9, 7. 29, 15. 1 Sam. 2, 22. 24, 11. 19. 1 Kön. 19, 1. 2 Kön. 8, 5. Est. 5, 11. Aehnlich bedeutet דאָן geradezu *wann* 1 Kön. 8, 31 (2 Chr. 6, 22 durch דאָן *wann* erklärt) und so דאָן 1 Kön. 8, 33. 38. Man kann sagen in solchen fällen sei דאָן nicht sowohl דאָ (was vielmehr דאָר ist §. 336 *b*) als דאָ.

Wie das beziehungswort im ersten falle §. 332 *c* fehlen kann, so auch in diesem: aber hier erlauben sich noch mehr nur gewisse dichter der zierlich kurzen redeart eine so große kürze. Auch ist nur wo die rede schon só angefangen ist daß der begriff der ergänzung oder beziehung im zusammenhange fühlbar genug wie versteckt liegt, ihre äußere bezeichnung unnöthig; also am leichtesten nach dem *st. c.*, weil in der kraft des *st. c.* schon die nothwendigkeit liegt den ganzen folgenden saz wie ein nomen entweder eingekleidet oder aufgefaßt sich unterzuordnen, sodaß das beziehungswort welches ihn nominal einkleidet nun fehlen kann. Auch tritt im relativsaze das verbum (oder was ihm gleich ist) gewöhnlich scharf voran, sodaß auf alle art die scharfe entgegensezung zweier merkbar getrennten und nur durch den höhern sinn verknüpften begriffe entsteht. So *מָקוֹם לֹא יָדַע אֵל* der ort dessen der Gott nicht kennt Ijob 18, 21, *בְּיָדֵי לֹא אֶחָד קִיָּם* in die hände deß den ich nicht kann bestehn (aushalten) 99. 1, 14. Ijob 19, 16. Ps. 81, 6, oder nach präpositionen, was auf dasselbe hinauskommt, *לֹא שִׁאַלְוּ* zu denen die nicht fragten, *כַּלֵּא הָיִינוּ* wie welche nicht waren (unbestimmt) Jes. 65, 1. 55, 2. Jer. 2, 8. 11. Obadja v. 16. Hez. 13, 3, und nach §. 286 *g* *לֹא כֹחַ* dem ohne kraft Ijob 26, 2f.; *שֶׁנֶּדְרָה דְּבִירָה* durch (denn *manu* ist wie präpos. = *per*) den du senden magst Ex. 4, 13, *הַחַיִּים הַשְּׂרִי הַחַיִּים* heil (§. 258 *c*) dem den du wählst Ps. 65, 5. Spr. 8, 32; *בְּלִי עֵינַי אֶחָדָה* das außer dem was ich schaue d. i. das was ich nicht schaue lehre mich Ijob 34, 32. Bei *לֹא*, wo dies am häufigsten eintritt, entschuldigt es sich noch besonders durch die unmöglichkeit dieses mit einem particip zu verbinden §. 320 *b*; in prosa aber ist es fast nur den Chronikbüchern eigen, Neh. 8, 10. 1 Chr. 15, 12. 29, 3. 2 Chr. 1, 4. 16, 9. 30, 18 (wo die beiden verse übel getrennt sind); vgl. Gen. 39, 4—6 bei *לֹא*. — Aber ferner trifft dies ein wo das frühere wort den begriff des objects mit sich bringt: *הַחַיִּים הַשְּׂרִי הַחַיִּים* die welche sündigten Ijob 24, 10. 34, 32. Jer. 8, 13. Hab. 2, 6; ja sogar wo der sinn des Ganzen das subject fordert ist es nicht ganz unmöglich, theils wo dies subject zugleich die eine hälfte des größern sazes ist wie Spr. 13, 1. 8. Jes. 63, 19 wo überall jenes *לֹא* mitwirkt, Ijob 18, 15. Jes. 41, 24, theils aber auch wo es subject des nebensazes ist und dies ist die kühnste verbindung, wie *יְהוָה הַיּוֹמָה* der den Jahre liebt, der thut seinen willen Jes. 48, 14 für

יָדָהּ, weil יָדָהּ nachdruck haben sollte; *es dürsteten nicht die welche er durch öden führte* v. 21¹⁾. Richt. 5, 14. Hez. 11, 21²⁾.

3. Das beziehungsword tritt zwar nach §. 333 voran, es 334 wird aber im verlaufe des sazes durch ein nach §. 287 h im ac-cusativ untergeordnetes substantiv seinem inhalte nach näher er-

klärt: dies ist wesentlich so wiewenn im Arabischen ما-^٥ oder

من-^٥ zusammengestellt wird³⁾, oder wenn wir im Deutschen sa-

gen wollten *was-von* . . . oder *was für* . . .; und es bildet sich so ein etwas allgemeinerer begriff als stände das einzelne substantiv gleich vorn: *was-von übel* d. i. *welcherlei übel*; obgleich nicht zu verkennen ist daß diese wendung wegen ihrer bequemen kürze im Arabischen viel weiter angewandt ist und etwa unser *derjenige* . . . *welcher* . . . umschreibt. Im Hebr. ist diese bequeme kürze noch selten, wie אֲשֶׁר הָיָה דְּבַר יְיָ *was kam vom worte Jah-ve's* d. i. *was für worte J. kamen* Jer. 14, 1. 46, 1. 47, 1. 49, 34. Hez. 12, 25. Amos 5, 1, אֲשֶׁר-אֶשְׁהָ *welches weib* mehr in der bedeutung *wann ein weib* Num. 5, 29 (vgl. v. 30). Lev. 4, 22; vgl. die beispiele §. 287 h a. e. — Aramäisch ist es ferner durch das beziehungsword kurz auf ein vorhergenanntes nomen in einem neuen saze vor einem genitive zu verweisen: וְאֲשֶׁר לְטוֹבִיָּה *und die (sendschreiben) des Tobia* Neh. 6, 17.

In allen diesen drei fällen möglicher stellung des beziehungs-^bfürwortes ordnen sich die worte des zu ihm gehörigen sazes ganz nach der ruhigen folge welche nach §. 307 zu erwarten ist. Dennoch können wir auch hier die größere freiheit bemerken welche das Hebräische auszeichnet: Ps. 69, 27 ist das subject des beziehungs-sazes des nachdruckes wegen sogar vor אֲשֶׁר gerückt und damit eine im Deutschen unnachahmliche, etwa an das Griechische und Lateinische erinnernde freiheit der wortstellung wenigstens als im Hebr. möglich bewiesen, obgleich sie selten angewandt wird.

1) so ist diese stelle richtig zu verstehen.

2) demnach könnte auch מִמֶּלֶךְ Spr. 14, 14 bedeuten *von dem was auf ihm ist* d. i. von seiner pflicht; Ijob 24, 9 könnte sogar nach dem einfachen וְ und bedeuten *was auf dem Elenden* d. i. seine kleidung pfänden sie; und Ijob 8, 7 könnte ohne die §. 174 g erwähnte nothwendigkeit bedeuten *deine zukunft* wird seyn etwas das *sehr wächst*. Allein dies alles wäre auch das äußerste was hier möglich; die scharfe zusammenstellung würde wenigstens bei Ijob 24, 9 fehlen; und Spr. 14, 14 kann man an der richtigkeit der lesart zweifeln.

3) das Arabische glättet die verbindung in solchen fällen gerne durch من ^٥ *von*, wie es auch für die fälle §. 326 c setzt ما-^٥.

335 III. Das *particip* oder auch *adjectiv* hat nach §. 168 *b* an-
a sich den begriff eines als relatives beschreibungswort gesetzten ver-
 bum, und steht so kürzer für das *verb. fin.* mit einem relativ-
 worte, wo es nur möglich ist (vgl. §. 331 *b*). Das *partic.* kann
 so allein stehen, wo es in prosa durch den artikel hervorgehoben
 wird, wie *הַיָּרֵא der fürchtende* d. i. *wer fürchtet* Ex. 9, 20, auch
 sogar in freierer stellung so: *הַיָּשָׁר הַלֵּךְ der gerade wandelt* =
אֲשֵׁי יִהְיֶה Mikh. 2, 7 nach §. 279 *a*, und im prädikate *welche*
 sind *הַהֹלְכִים die gehenden* = die welche gehen? Ex. 10, 8; oder
 es kann an ein voriges substantiv sich schließen, wo auch nach
 einem unbestimmten nomen das loser verbundene *particip* oder
 entsprechende *adjectiv* leicht den fester anknüpfenden artikel ha-
 ben kann, wie *נֶפֶשׁ הַחַיָּה seele die lebende* = welche lebt Gen.
 1, 21. 28. 9, 10 vgl. mit v. 12. 15 wo der artikel, ansich nicht
 nöthig, fehlt; woraus sich auch fälle wie Ps. 62, 4. 19, 11 und
 umgekehrt 104, 25 erklären. Da aber die bezeichnung der be-
 züglichen person schon im *particip* liegt, so ist sogar in prosa
 der artikel bei ihm auch nach einem bestimmten substantive un-
 nöthig, 1 Kön. 11, 8. 2 Kön. 10, 6; dichterisch also kann *אֲנִלִּים*
die thöricht sind bedeuten auch ohne vorhergehendes substantiv
 Ps. 107, 17; dagegen wäre bei *טֹב* Jer. 40, 4 f. der artikel
 höchstens wegen des folgenden *וְהַיָּשָׁר* ausgelassen.

b Indem das *particip* so das *verb. fin.* in den begriff der per-
 sönlichen beziehung einhüllt, gibt es nach §. 168 *a* den im *verb.*
fin. liegenden unterschied der beiden zeiten auf, kann also je nach
 dem sinne und zusammenhange der rede sowohl das *perf.* als das
imperf. ersezen. Es wird leicht im sinne des *perf.* gebraucht, wie
הַיָּצֵר הָיָא מִי הַיָּצֵר wer ist der welcher gejagt hat? Gen. 27, 33. 1 Sam.
 4, 8. 11, 9. Spr. 8, 9; daher auch für das *perf. futuri* wo schon
 von der zukunft die rede ist Ps. 22, 32. 102, 19. Ganz richtig
 aber wird es nach §. 168 *c* besonders auch für unser *fut. instans*
 gebraucht, wie *הַהֹלְכִים* in der §. *a* angeführten stelle Ex. 10, 8
 eigentlich ist *die gehen wollen* vgl. v. 9; und daher muß es wei-
 ter in der erzählung für das *fut. praeteriti* dienen, wie *seine schwie-*
gersöhne לִקְחֵי בָנָתָיו die seine töchter nehmen sollten Gen. 19, 14.
 Ex. 11, 5 (vgl. 2 Kön. 8, 27 wo es vermieden ist) 2 Kön. 11,
 2 (2 Chr. 22, 11). Richt. 13, 8; *אֶרֶץ הַיְּדֻחִיָּה eine mauer die*
niedermustosen ist Ps. 62, 4.

c Nimmt man nun alle die §. 331—335 erläuterten möglich-
 keiten zusammen, so kann man leicht erkennen daß im Hebräi-
 schen auch eine ungemein lange reihe von bezüglichen sätzen bild-
 bar ist welche sämmtlich wie an einer fortlaufenden kette von
 ihrem vorne genannten grundnamen abhängen: wie die spizen al-
 ler der sätze Ps. 104, 2—23 sich durch ein im gedanken stets
 wiederholtes *welcher* an den namen *Jahve* v. 1 knüpfen ¹⁾). Auch

1) Weiter ist dies durch die erläuterungen gewiß geworden welche
 ich jetzt zum *HL.* und so vielen anderen stellen des A. Ts. gegeben habe.

erhellet aus §. 331 *d* wie leicht die erste oder zweite person mit der dritten wechseln kann Ps. 91, 1 f.

2) *Unselbständige beziehungs-sätze.*

Nach einem tiefen richtigen gefühle der ursprachen werden 336 begriffe die irgend in den hauptsatz aufgenommen werden können, *a* aufs engste mit ihm verschlungen, sodaß insoferne unser *daß* im Hebr. viel weniger nothwendig wird. Heißt es zb. *vergeblich* ist's *euch* . . . , oder *wie lange* ist es *in ihrem herzen* (d. i. gefällt es ihnen), so wird wenn zb. eine besondere art von lebenssitte oder gewohnheit gemeint ist diese sogleich durch das *part.* nach §. 168 *c* beigefügt, dieses also auf das *euch* oder *sie* eng bezogen und ihm frei untergeordnet Ps. 127, 2. Jer. 23, 26, während die neueren sprachen dafür viel kälter den bloßen *inf.* mit *zu* setzen. Vgl. ähnliches §. 325 *b. c*.

Wenn aber ein bloßer gedanke zusammenzufassen und auf etwas andres zu beziehen ist, so dient dazu das wörtchen (die relative conjunction) *כי* *daß*: mit ihm wechselt zwar auch *אשר* als neutrum *quod* hieundda, allein mehr nur auf Aramäische weise in gewissen schriften wie Qohéleth und Chronik; im echten Hebräischen ist immer der unterschied zwischen beiden *כי* mehr einen ganz unlebendigen abhängigen und gleichsam halben, *אשר* mehr einen vollen und kräftigen begriff bildet. Also

1) wo unser *daß* im vollen sinne des subjects gelten kann, drückt es sich lieber durch *אשר* aus, wie *אשר עוד* *noch* (mit nachdruck hervorgehoben) ist's *daß*- Zakh. 8, 20, *אשר טוב* *gut* ist's *daß*- Qoh. 5, 4.

2) umgekehrt dient *כי* recht eigentlich nach einem verbum *ב* als dessen object, wie *כי* *הגיד* *er meldete daß*-, *ich vertraue כי* *daß* *er werde*- Ijob 39, 12, *er sagte* oder *befahl כי* *אשר* *daß* *sie umkehrten* Ijob 36, 10, indem zeit und modus des verbum im beziehungs-satz sich immer nach dem besondern sinne der rede richten. Bei den verba des *sehens* ¹⁾ und allen ähnlichen die zwei objecte haben können §. 284 *b* kann sich aber auch schon eine dem lat. *accus. cum infin.* entsprechende zusammenschließendere unterordnung derselben bilden: zunächst freilich und am einfachsten so daß zuerst das nächste object oder der ganze gegenstand des sehens bemerkt wird, dann daß daran diese oder jene eigenschaft wahrgenommen sei, wie: *er sah das licht daß* (es) *gut*, wofür wir enger zusammenfassend sagen: *er sah daß d. l. gut sei* Gen. 1, 4. 6, 2. Ex. 2, 2. 1 Kön. 5, 17 und noch voller 11, 28; auch *dicite justum quod bonus* = *esse bonum* wo das subject

1) wo aber auch *אשר* *ore* Apoc. 6, 1. 12 möglich ist, *علم حين*

824 C. II. 1, 2. *Unselbständige beziehungs-sätze*. §. 336.

des untergeordneten saz es mehr mit nachdruck hervorgehoben ist Jes. 3, 10 vgl. Qoh. 8, 17 und ähnlich bei untergeordneter frage 3, 21. Weiter aber kann statt dieser noch immer etwas losern verbindung mit כִּי nach §. 284 b auch zugleich subject und prädicat des unterzuordnenden saz es dem éinen activen verbum strenger untergeordnet werden: und zwar dies auf doppelte art. Drückt der unterzuordnende saz ansich einen zustand aus, so ordnet sich das prädicat, ist es ein verbum, zunächst im particip und nur wo der sinn es fordert im *perf.* unter §. 284 b; sehr selten findet sich bei כִּי das *impf.* als *impf. praet.* Gen. 48, 17. Ijob 31, 26. Drückt der unterzuordnende saz aber ein werden oder sollen aus, so wird selten das schlichte *imperf.* ohne כִּי untergeordnet, wie *מה אֶתְּכֶם אֲמַרְיִם אַעֲשֶׂה* was meint ihr (daß) ich euch thun soll? 2 Sam. 21, 4, dies ist צִוָּה הָעֶשְׂתָּה was er befahl daß ihr thuet Lev. 9, 6 und bei לֹא nicht 9q. 1, 10; während sätze wie ich rufe (wünsche) er sende . . . (daß er sende) Ps. 57, 3 f. schon ganz in die weise der §. 347 b a. e. erläuterten übergehen. Viel näher liegt hier der *inf.* und zwar dieser meist mit לֵ, sodaß hier eine art des Lat. *accus. cum infin.* entsteht; so bei den verba des forderns und wollens, wie *אֶחָד־נַפְשִׁי לָמוּת* er wünschte daß seine seele stürbe (wo das לֵ bei dem *inf.* nothwendiger ist um den wunsch anzudeuten) 1 Kön. 19, 4. Jona 4, 8 vgl. 2 Sam. 24, 13; bei den verba des erlaubens und lassens Num. 20, 21. Richt. 11, 20 ¹⁾, des ausrufens oder befehlens Jer. 36, 9 (wo der *infin.* vor seinem subjecte steht); ja auch die verba des wissens hörens sehens und andre der art fangen an sich dieser bequemern unterordnung durch den *inf.* zu bedienen, wie *וְלֹא יָדָעוּ* sie wissen nicht daß sie böses thun (wo der untergeordnete saz kein neues subject hat) Qoh. 4, 17 vgl. Jer. 15, 15. 2 Sam. 18, 29 ²⁾. 1 Chr. 29, 17. Und da ein *inf.* wie das Lat. *esse* neben einer bestimmtern aussage nicht nothwendig ist, so kann sogar gesagt werden: *וְעַלֶּיךָ אֶלְפִים לְרֹאשׁ* über dich zu seyn herrschende freunde Jer. 13, 21 vgl. 6, 6. Ijob 20, 4. 1 Kön. 14, 2. Hez. 23, 20, er geb ihn לְחַסֵּד zu gnaden vor ihm d. i. er machte daß er gnade vor ihm fand Dan. 1, 9; sowie auch solche noch verschlungenere verbindungen möglich sind wie Qoh. 7, 22.

Dagegen werden die verba des *fürchtens*, weil der begriff des vermeidens, nichtthuns sich dazu gesellt, zwar zunächst immer

1) wo sogar das Syrische leicht das *imperf.* unterordnet, wie *לֹא־יָמֹתֵנִי* du liebest mich sterben.

2) hier ist in der schon §. 307 c bemerkten sehr freien sazbildungsweise der *accus.* welcher von dem untergeordnetem thatworte abhängt diesem voraufgestellt und dann erst der nächste *accus.* mit *וְ* nachgeholt, vgl. die *Geschichte des v. Isr.* III. s. 256.

gerne mit כִּי vor dem *inf.* verbunden wie *timuit ne* Richt. 6, 27. Gen. 46, 3; und ein *infin.* wie *esse* kann wie in dem zuvor erwähnten falle bei jeder solcher präposition fehlen wenn die aussage doch deutlich ist Jer. 17, 16. 2, 25. Aber schwächer genügt bei ihnen auch wohl schon das לִּי *zu* vor dem *infin.* (wie in neuern sprachen), Gen. 19, 30 ¹⁾: während das stärkere וְלִי §. 329 *a* sein כִּי stets behält.

3) Beide wörtchen sind möglich wo eine präposition nach §. 222 *a* durch sie zur conjunction werden muß: aber da mehrere präpositionen auch ohne das bindewort unmittelbar vor den saz treten, selbst conjunctionen werdend, so ist im einzelnen immer zu unterscheiden ob die relative conjunction nothwendig sei oder nicht. Die ganz kurzen präpos. בְּ und כִּי können nie ohne die stütze von אֲשֶׁר seyn und stellen sich nie vor כִּי אֲשֶׁר *indem*, und vom orte *wo*; כַּאֲשֶׁר *sicut*; die präpos. עַל und אֲחֵרִי oder אֲחֵר Jer. 41, 16 sind selten conjunctionen ansich, mehr dagegen עַד *bis daß*, welches als präpos. beschränkter ist; כִּי עַקֵּב oder $\text{אֲשֶׁר עַ$, selten bloß זָקֵב *dafür daß-*, כִּי אֶפֶס *außer daß*, לְמַעַן *damit* mit oder ohne אֲשֶׁר ; dagegen bleiben stets ohne bindewort die zu reinen conjunctionen gewordenen פֶּן *damit nicht* und בְּיָד *bevor*. Kürzer können freilich alle präpositionen das verbum im *inf. constr.* sich unterordnen, und לִּי kann sogar nie durch ein beziehungswörtchen zur conjunction werden.

Insbesondere gehören hieher alle die mit partikeln eingeleiteten einfachen verhältniß-sätze welche, mögen sie dem grundsatz *a* vor- oder nachgestellt seyn, immer doch bloß loser angelehnt oderauch eingeschaltet sind:

1. Sätze für maßgebende *besonderung* und *folgerung*, eingeleitet durch das nächste beziehungswort, Lat. *ut*, besonders in fragen wie *was reizt dich* (soweit) כִּי *daß du erwidereest?* Ijob 6, 11. 7, 12. 15, 14. 16, 3; 3, 12 (wo das *impf.* auch von der vergangenheit). Ps. 8, 5. Ex. 3, 11; oder verwundernd: *o wären wir in Aegypten gestorben* כִּי הוּצֵאתָם *daß ihr uns aus Aegypten* (sogar, statt dessen) *herausgeführt habt!* Ex. 16, 3. Gen. 21, 7. 2 Kön. 5, 7. Jer. 18, 14f. Ist die folgerung loser mit dem vorigen verbunden und müssen wir demnach etwa *sodaß* sagen, so erscheint statt כִּי eher אֲשֶׁר nach §. 333 *a*, Qoh. 7, 21. Deut. 28, 27. 35. 51. 2 Kön. 9, 37. Mal. 3, 19. Zwar kann die sinnfolgerung auch durch das stärkere וְ *und* ausgedrückt werden §. 342 ff. und beide ausdrucksweisen grenzen im Hebr. allerdings nahe an einander: der unterschied ist aber dër daß die beiden sätze durch ein beziehungswort an einander gereihet die folgerung

1) ähnlich ist's also wenn nach §. 285 *d* statt des כִּי vor dem *infin.* bei vergleichenden adjectiven §. 317 *b* schwächer bloß לִּי gebraucht wird, לְהִיוֹת קָטָן *zu klein um zu seyn* Mikha 5, 1.

826 C. II. 1, 2. *Unselbständige beziehungs-sätze.* §. 337.

bei weitem nicht so ruhig und eben aussprechen als es durch das *und* geschieht. Bestimmter ist כִּפִּי s. 577 *dermaßen daß* Zakh. 2, 4; sonst aber auch *sofern* Mal. 2, 9.

6 2. Sätze für *zweck* und *absicht*. Drückt ein voriges verbum selbst das bewirken aus, so genügt das einfache *daß* mit dem *imperf.*, wie *Gott hat gemacht* וַיַּיְרֵא *daß man sich vor ihm fürchte* Qoh. 3, 14; *so mache ich daß ihr gehet, ut eatis*, Hez. 36, 27 ganz nach §. 333 a. Steht aber der saz loser fürsich, so genügt schon der *inf.* mit לִי *zu thun* um einen zweck anzudeuten, sei es daß der handelnde dabei genauer zu bezeichnen ist wie לִי לְתוֹתִי *zu meinem geben d. i. damit ich gäbe* 2 Sam. 4, 10, oder nicht wie Jer. 33, 2. 2 Chr. 26, 15; fehlt eine solche nähere beschränkung und liegt keine andre beziehung näher, so geht die person des *inf.* immer auf das genannte grundwort zurück¹⁾. Bestimmter aber dienen dafür לְמַעַן *zu zweck* §. 222 b und בְּעֵבֶר §. 315 c. Diese können als präpos. in der bedeutung *wegen* entweder auf ächt Hebräische weise mit dem *inf.*²⁾, oder aber auch als conjunct. *damit* mit dem *imperf.* verbunden werden, wie בְּעֵבֶר יִדְעַ ut cognoscas Ex. 9, 14, in der rede von vergangenem לְמַעַן יִדְעוּ ut cognasceretis Deut. 29, 5³⁾, doch findet sich auch לֹא אֲשֶׁר יֵעַן für *damit nicht* Hez. 12, 12; die absicht mehr hervorzuheben, kann לְמַעַן mit dem *voluntativ* verbunden werden, אֶתְּפָרָה לִי *damit ich erzähle* Ps. 9, 15 und בְּעֵבֶר noch schärfer nach jenem לִי vor den *inf.* treten §. 315 c. Folgt die absicht schon leicht aus dem vorigen, so kann kürzer bloß אֲשֶׁר wie unser *daß* mit dem *imperf.* hinreichen, Gen. 11, 7. Jos. 3, 7. Deut. 4, 40 (wo nachher deutlicher לְמַעַן); und nach einem verbum der *bewegung*, wo schon die absicht angedeutet ist, reicht sogar bisweilen das bloße *impf.* hin Ijob 16, 8. 30, 28. Hab. 3, 16. Ps. 88, 11. 102, 14 vgl. *Gr. ar.* §. 618.

Für das gegentheil *damit nicht* dient לֹא אֲשֶׁר mit dem *imperf.* wie Lat. *ut ne* oder bloß *ne* Gen. 11, 7, sowie wenigstens dichterisch ein solcher saz sich auch bloß durch אֶל §. 320 a Ps. 19, 14 oder als diesem gleichstehend בִּלְבַד B. Jes. 14, 21 enger

1) was zb. wichtig wird Ps. 104, 26: danach ist hier doch der sinn Gott habe den Livjathan geschaffen *mit ihm zu spielen*, welche auf den ersten blick seltsame vorstellung sich dāraus erklärt daß der dichter die worte Ijob 40, 2¹⁾ vor auge hat oder vielmehr auf sie als allbekannte zurückweist: ein mensch soll mit ihm zu spielen sich wohl hüten, nicht aber sein schöpfer!

2) allein nie mit dem *perf.*: Jos. 4, 24 ist (wie ich schon 1826 öffentlich bemerkte) statt des jetzt eingerissenen aber ganz unrichtigen וַיִּרְאֵהוּ nothwendig וַיִּרְאֵהוּ zu lesen.

3) da man sich aber denken muß daß das *imperf.* dann ursprünglich im *voluntativ* stehe, so kann אֲשֶׁר לְמַעַן mit dem einfachen *imperf.* verbunden sehr wohl ohne den nebenbegriff des zweckes bedeuten *in beziehung darauf daß* . . . Gen. 18, 19.

verknüpfen kann. Bei dem weiten gebrauche des לֹא zu um zweck und absicht auszudrücken, reicht aber nach §. 322 a oft לִבְלֹהִי mit dem *inf.* hin ¹⁾; oder noch kürzer מִן §. 217 b mit dem *inf.* Ijob 34, 30, welches auch bloß mit einem substantive als prädicat gesetzt werden kann wenn das vorige enger verbundene verbum keinen zweifel über den sinn läßt, wie *Jahve verwarf dich* מִלִּפְנֵי daß du nicht könig seiest 1 Sam. 15, 23. 1 Kön. 15, 13; als conjunction für *damit nicht* mit dem *imperf.* steht מִן nur Deut. 33, 11 dichterisch ²⁾. — Viel bestimmter ist jedoch עַל־כֵּן (w. פנה) *abwendend*) mit dem *imperf.* kurzer ausdruck für *damit nicht*: dies steht aber auch wie Lat. *ne* fürsich só daß es fast noch mehr die bloße furcht vor einem unglücke als den wunsch es zu vermeiden beschreibt, alsob wir sagten *ich fürchte es möchte . . .* Gen. 3, 22. Ex. 18, 17, oft auch wie im ausrufe *daß nur nicht . . .!* Spr. 5, 6. Ijob 36, 18; und daher bei furcht vor einer, wie man fast sicher vermuthet, wirklich schon geschehenen that mit dem *perf.* wie $\mu\eta$, *ob nicht* 2 Kön. 2, 16. 10, 23. 2 Sam. 20, 6. Ihm entspricht der bedeutung nach auf Aramäische weise am nächsten das לֹא־מִן Dan. 1, 10 oder עַל־כֵּן HL. 1, 7 *daß nur nicht . . .!* *damit nicht* ³⁾.

3. Zeit-sätze bilden sich

a) am einfachsten durch כִּי wie oder כַּאֲשֶׁר mehr dichterisch כִּי־כֵן Gen. 19, 15 sowie, Lat. *quum*, das einfallen eines ereignisses schildernd vgl. §. 221 a, sowohl von der einmal vergangenen that, unser *wie*, *als*, als von der gegenwart und zukunft, wo wir sagen *wann* Lat. *quum*, nicht aber *wenn* Lat. *si* Ijob 5, 21. Ps. 49, 16. 73, 21 f.; ebenso aber auch von der dauer in der vergangenheit, *wann* = *sooftals*, mit dem *imperf.* §. 136 c oder da dessen gebrauch für die vergangene dauer allmählig abnimmt, mit dem *perf.* 2 Sam. 6, 13. Das wort hat auf das verbal-tempus keinen einfluß: auch ein *zustand*-satz mit dem *part.* für das *fut. instans* folgt Num. 33, 51. 34, 2 nach §. 306 c, oder mit dem *imperf.* für das

1) dieses stände Jer. 23, 14. 27, 18 nach den puncten gar mit dem *perf.*: wahrscheinlich aber ist dafür das *imperf.* zu lesen indem das לֹא nach dem schließenden לֹא ausfiel. Für לֹא־מִן 1 Kön. 11, 2 ist wohl לֹא־מִן zu lesen.

2) die vermuthung dafür עַל־כֵּן zu lesen wäre willkürlich; auch im Syrischen ist ܥܠܟܝܢ und im Neuhebräischen עַל־כֵּן *damit nicht* mit folgendem *imperf.*

3) da nämlich auch das einfache לֹא mit dem *imperf.* in der bedeutung *daß er nur nicht thue!* vorkommt und nur etwas lebendiger als לֹא־מִן abmahnt (Lag. anal. p. 13, 19), so hält man das עַל־כֵּן besser für erst hinzutretend um die abhängigkeit von einem vorigen gedanken der furcht anzudeuten.

828 C. II. 1, 2. *Unselbständige beziehungs-sätze*. §. 337.

praes. Ps. 11, 3. Ijob 38, 41. Sehr selten verbindet sich כִּי als präposition gleich mit dem *part.* für das *praet. durans* §. 168 c Gen. 38, 29 vgl. bei בָּצֵחַ Jer. 2, 17; auch sind zu beachten die verkürzten redensarten בָּצֵחַ מָחָר eig. um die zeit morgen d. i. wann es morgen ist 1 Sam. 9, 16 und בָּצֵחַ חֹדֶשׁ um die zeit wieder auflebend d. i. wann das jahr sich wieder erneuet haben wird, im nächsten jahre oder vielmehr frühlinge ¹⁾ Gen. 18, 10. Bisweilen wechselt damit das einfache אֲשֶׁר §. 333 a, vgl. 1 Kön. 8, 33 mit 2 Chr. 6, 24 — בָּצֵחַ welches fürsich um die zeit, dann (wenn es so wäre, so wären wir...) bedeuten kann, Rich. 21, 22, wird auch beziehungsweise gebraucht für das sehr bestimmte dann wann . . . Num. 23, 23. Ijob 39, 18; und der artikel ist dabei ebenso erträglich wie in den fällen §. 332 d.

b) אֲשֶׁר *indem* ist mehr. *sofern*, *weil*, in die ursache überspielend vgl. §. 222 c. Das rein zeitliche *indem*, *während* liegt im *inf. c.* mit כִּי Ps. 4, 2; und daß es sich von dem einfachen כִּי nur etwa so unterscheide wie unser *da* von *wie*, sieht man am deutlichsten aus stellen wo beide nebeneinander vorkommen, wie 1 Kön. 16, 11. Bestimmter ist עוֹד *noch* ²⁾ im zustand-satz mit dem *part.* Ijob 1, 16 §. 341 c; über עַד *während* s. §. 217 e; בְּעוֹד §. 222 c *solange*-, mit zustand-satz 2 Sam. 12, 22, ebenso אֲשֶׁר בְּכָל-יָמָיו *solange nur* . . . Est. 5, 13. Die dichterische zusammensetzung בָּצֵחַ ist in zeit daß . . . d. i. *sobald als* Ijob 6, 17. 2 Chr. 20, 22. 24, 11. 29, 27; בְּלֹא *ohne daß* 9. 4, 14.

c) טַרְדַּם ³⁾ *nochnicht* wird seinem begriffe nach unmittelbar mit dem *imperf.* als dem zeichen für das Unvollendete verbunden, mag von gegenwart oder vergangenheit die rede seyn §. 136 b; und zwar steht es zunächst im zustand-satz, mit vorderm subjecte Gen. 2, 5. 1 Sam. 3, 3. Jos. 2, 8; zwar auch schon ohne vorderes subject, wenn es nicht schwer zu verstehen ist, wie טַרְדַּם הָיָה *du weisst nochnicht*, aber noch immer wie ein zustand-satz nach §. 341 verbunden Gen. 19, 4. Doch kann es auch kürzer einem vorigen satze untergeordnet werden, wie unser *bevor* Ex. 12, 34. Jos. 3, 1, welche unterordnung aber bestimmter und allgemeiner durch בְּטַרְדַּם ausgedrückt wird 2 Kön. 2, 9. Jer. 1, 5; mit לֹא *nicht* wird es nach §. 323 a verbunden Ssef. 2, 2. Erst sehr selten erscheint es mit dem *perf.* von der vergangen-

1) ganz entsprechend ist حَتَّى s. *Jahrbb. der Bibl. w.* IX s. 86f.

2) dies wörtchen hat sich auch, wiewohl nur alterthümlich und den Spätern unverständlich, im Arabischen als حَوْض erhalten, namentlich in der redensart حَوْضُ الْعَائِضِينَ *die weile der weilenden* d. i. solange leute leben, Hamâsa p. 271, 6—8.

3) wahrscheinlich eigentlich *frische*, *neuheit*, *anfang*, verkürzt aus טַרְדַּם Ruth 3, 14 K'tab w. טַרְדַּם nach §. 163 g.

heit Gen. 24, 15 vgl. v. 45. Ps. 90, 3. 1 Sam. 3, 7, ebenso wie *לֹא עַד* während noch nicht- Spr. 8, 26 vgl. v. 25, und Aram. *קִדְמָה* *ehe als* Ps. 129, 6. Das *מִשְׁרָם* mit dem *inf.* Hag. 2, 15 ist eine zusammensetzung wie *מִנְּגֵד* §. 218 c. — Uebrigens bezeichnet auch *לְפָנַי* mit folgendem *inf.* unser *bevor* 2 Sam. 3, 13; in zustandsätzen aber §. 341 a kann schon das bloße *לֹא* mit dem *perf.* für *noch nicht* mit unserm *plusqperf.* deutlich seyn, Jer. 37, 4, und *עוֹדֵנִי לֹא* mit dem *imperf.* bedeuten *während er noch nicht that* Jer. 40, 5.

d) *עַד* bis mit dem *inf. c.* oder dem *verb. fin.*, wie *עַד אֲשֶׁר* bis daß . . . 2 Sam. 17, 13; *עַד לִי* bis daß ward findet sich nach §. 315 c nur 1 Chr. 12, 22. 2 Chr. 16, 12. Leicht mischt sich in die vorstellung des zielees die der *absicht*: *bis daß* = *auf daß* Ijob 32, 11, daher es auch wo die zeitliche bedeutung überwiegt mit dem *volunt.* 9q. 3, 50 und bei erzählungen mit dem *imperf. praeteriti* verbunden werden kann wie *donec pervenirem* Jos. 10, 13. Ps. 73, 17. Qoh. 2, 3. 2 Chr. 29, 34¹⁾; *עַד אֲשֶׁר לֹא* *πρίν ἄν* sogar mit dem *voluntativ* Qoh. 12, 2. 6, wie *עַד אֲרָגִיעָה* bis ich die augen bewege d. i. augenblicklich Spr. 12, 19 wofür auch *אֲנִי כִי* daß ich-bewege Jer. 49, 19. 50, 44. — Das gegen-theil dieser redeweise ist die eine gewisse grenze in der zukunft sezende *עַד* bis wenn- mit dem *perf.* §. 355 b, oder kürzer bloß *עַד* in derselben kraft 2 Kön. 7, 3.

e) *אַחֲרַי* nachdem . . . meist mit dem *inf.*, seltener mit dem *verb. fin.* §. 336 c, und merkwürdig findet sich auch *אַחֲרֵי כֵי* nach solchem d. i. nachher wieder für *nachdem* gebraucht 2 Sam. 24, 10 (vgl. *אַחֲרַי* s. 273).

מִמָּוֶז oder *מִנְּיָן* von da daß = *seitdem*²⁾, mit *inf. c.* oder substantiv wie *seit* (da *מִנְּיָן* §. 103 e mehr auf die frühere zeit hinweist als das bloße *מִן*) und so nach §. 222 c verbunden Ps. 76, 8. Ex. 4, 10, oder mit dem *verb. fin.* 5, 23. Jer. 44, 18; kürzer bloß *מִן* Hag. 2, 16. — Ebenso wird verbunden

f) *מִמָּוֶז* je seit = *sooftals-*, *בְּרִי* Ijob 39, 25 immer sobald als-, nach §. 209 c; denselben sinn gibt auf andre weise *כִּלְאֲשֶׁר*³⁾ Jes. 19, 17.

— Von allen einfachen beziehungsätzen ist aber noch ein weiter schritt bis zu

3) der bezüglichlichen rede,

welche man gewöhnlich die *indirecte rede* nennt. Ihr ausdruck 338 ist am nothwendigsten wo ein ursprünglich fragender saz von a

1) ähnlich wie *ḡanṭe* im Koptischen, s. die *Sprachw. Abhh.* I. §. 37.

2) dem das *מִמָּוֶז*, *מִנְּיָן* ganz entspricht.

3) entsprechend dem *כִּלְאֲשֶׁר* und . . . *כִּלְאֲשֶׁר*.

einem verbum des hörens oder wissens und redens abhängt: hier bleiben dieselben verbalgebilde welche in einfacher rede stehen würden, also wenn es sich von der zukunft handelt meist das *imperf.*, wie *sie kam zu erfahren* יָעֲשֶׂה מָה *was gethan werden* wird d. i. *würde* Ex. 2, 4 vgl. §. 136 d, oder das *part.* für das *fut. instans* Richt. 2, 22. Wo dieser zwang nicht ist, sucht die ältere sprache vorherrschend die gerade rede festzuhalten und bewahrt darin viel alterthümliche einfachheit, vgl. sogar fälle wie 2 Sam. 13, 32. 2 Kön. 9, 25; zwar ist ihr auch die ungerade rede mit ihrer kürzeren zusammenfassung und abrundung schon möglich: doch findet sie sich mehr nur schnell vorübergehend in kürzerer reihe, und auch dann steht sie oft noch eben so abgerissen da, ist also nur halb ungerade, wie *ich erfuhr über dich also: du seiest ein traumdeuter* Gen. 41, 15; *wissen sie* וַיִּדְעוּ הָעָם *sie seien menschen!* Ps. 9, 21 vgl. 2 Chr. 25, 19. Hos. 7, 2; Ps. 64, 6; daher die rede wohl zwischen beiden möglichkeiten schwankt 2 Sam. 13, 16, aber besonders nur nach dem versglieder-wechsel Ijob 19, 28. 22, 17. 35, 3. Kürzere zukunfts-sätze werden auch leicht durch den *inf.* mit לְ untergeordnet, da dieser nach §. 237 c einmahl auf das zu thuernde hinweist; sei es daß dieselbe person bleibe oder nicht, wie *er rief* לְדָוִד *zu richten* d. i. *er wolle richten*, *er wartete* לְעֵשָׂו *zu reifen* d. i. daß er (der weinberg) reife Ps. 50, 4. Jes. 5, 2. Amos 7, 4. Ps. 104, 27. Jer. 18, 7. 34, 8 f. 35, 8 f. 40, 14, abgesehen von solchen stellen wo der *inf.* mit לְ zum begriffe des *müssens* nothwendig ist, wie Dan. 9, 2 (*quos dixit complendos esse urbi*).

Allmählig aber finden sich anfänge größerer freiheit in anführung bezüglicher gedanken, und gerade dann wird der voluntativ viel gebraucht und länger fortgesetzt Jes. 33, 15 f. Ijob 10, 14—18. 16, 4 f. 23, 7. 31, 1—4. Ps. 40, 4. 55, 7—9. 81, 85 f. 139, 8 ff. Spr. 8, 29 b. Jes. 53, 10 f., daher auch nach לְמַעַן *damit er wüßte* Ps. 78, 6—8. Wahrhaft auffallend ist die veränderung welche zuletzt daraus in der geschichtserzählung hervorgegangen ist: während die ältern erzähler fast jeden befehl und jeden gedanken wörtlich anführen, ordnen die Spätern ihn gerne mit oder ohne כִּי oder וְאָמַר im *imperf.* unter Dan. 1, 5. 8. 1 Chr. 21, 18 (ganz anders 2 Sam. 24, 18). Neh. 13, 19. 22; oder häufiger fügen sie ihn wenigstens kürzer durch den *inf.* mit לְ bei, wie *sie sagten* לְעֹשֵׂיוֹת כֵּן *zu thun* d. i. sie wollten so thun, *er sagte ihm* לְהַבִּיא *zu bringen* d. i. er solle bringen 1 Chr. 13, 4. 15, 16. 17, 25 (anders 2 Sam. 7, 27.) 21, 18. 22, 2. 27, 23. 2 Chr. 1, 18 u. s. w. Est. 1, 10 f. 3, 13 f. 9, 20 f. Dan. 1, 3. 5. 18. 2, 2, auch schon 2 Sam. 21, 16; insbesondere ist hier der auf ganz neue weise gebrauchte passive *inf.* zu beachten Est. 9, 14, sowie die erklärung der handelnden person durch עָלָיו bei dem nach §. 304 a im passiven sinne gebrauchten *inf. act.* לְ 4, 7. Ja die stelle Neh. 10, 29—40 zeigt am

deutlichsten daß die ungerade rede zuletzt auch im Großen und in langer fortsetzung eben so ausgebildet war wie bei uns.

Zur anführung einer rede oder eines gedankens dient das *לְאמֹר* §. 245 *b.* 280 *d.*; der redende beginnt aber auch wohl eine längere auseinandersezung selbst mit *וַיֹּאמֶר* wie *ou* Syr. *-?*, unser *nämlich* 1 Sam. 15, 20. 2 Sam. 1, 4 vgl. 2 Sam. 4, 10 wo *וַיֹּאמֶר* ebenfalls unser *nämlich* andeutet; Ps. 119, 38. Aber auch in wenig enger mit dem vorigen verbundenen sätzen kann das *imperf.* erzählend ausdrücken was nach dem angedeuteten sinne eines andern *geschehen sollte*, wie *jeder* *יָבִיא* *sollte bringen* HL. 8, 11; wird aber angeführt was andre denken oder dachten es werde wohl sicher geschehen, so tritt dem *imperf.* nach §. 312 *a* gerne sein eigner *inf. abs.* voran, wie *ich* *יֵשׁב אֶשְׁב* *soll sitzen* (wie er meint ich werde es gewiß thun) 1 Sam. 20, 5. 22, 22, woraus sich in engverbundener bezüglicher rede die schwierige redensart Ps. 50, 21 erklärt vgl. §. 240 *c.* Und da das *-וְ* mit dem *vol.* nach §. 347 *a* die beabsichtigte folge ausdrückt, so können gedanken dieser art auch durch eine solche anlehnung eingeführt werden Jer. 36, 7. — Wie die erzählung des geschehenen kurz in die des durch verträge vorgeschriebenen übergehen kann, zeigt im Großen 2 Kön. 12, 10—17.

Wie allmählig zwei sätze von denen der zweite ein bezüglicher *c* wäre, in kurzer rede enger mit einander verschmelzen, zeigt der fall *וְאִם לֹא הָיִיתִי שָׁמָּה* *besser* (wäre es) *mir ich* wäre noch dort 2 Sam. 14, 32, wo aber das nachdrücklich vorangesetzte *noch* auf das bild eines *zustandes* hinweist der *besser* sei (wenn er wäre).

2. Verbindungs-sätze und worte.

1. Die gewöhnlichen verbindungs-sätze und worte mit ihrem gegentheile.

I. Die einfachste verbindung durch *-וְ* und ist nach einer 339 ureigenthümlichkeit alles Semitischen ¹⁾ só häufig daß sie auch *a* bei zwei begriffen eintritt von denen der eine als minder wichtig sich leicht dem andern unterordnen ließe. Und zwar kehrt dies bei der verbindung sowohl einzelner nomina als ganzer verba und sätze wieder. — So schließt sich oft ein nomen an ein voriges durch *und* wo wir es eher durch *mit* unterordnen würden, auch nach vielen sonstigen worten Num. 16, 18. 27: welches man besonders merkt wenn das beigefügte verbum dem sinne nach sich

1) s. die *Sprachw. Abhh.* II. s. 38. 63. Will man sehen welchen schroffen gegensatz hier das Nordische mit seiner rauen sprödigkeit mache, so vgl. man besonders das lange gedicht in Castren's Koibalischer und Karagassischer SL. s. 169—208.

mehr auf das erste als auf das andere bezieht, wie Richt. 6, 5. 1 Sam. 18, 6. 25, 42. 29, 10. 2 Sam. 12, 30. Gen. 43, 24. Jer. 19, 1. Jes. 13, 9. 42, 5. 2 Chr. 2, 3. 13, 11. Est. 4, 3; künstlicher erscheint dies Qoh. 7, 25. Dan. 9, 26. 10, 1. Doch ist die engere verbindung zweier solcher nomina durch den *st. constr.*, auch wo sie zusammenkommen, sehr selten §. 210 und findet sich nur Jes. 33, 6. 35, 2. Hez. 26, 10 vgl. ähnlich שַׁבָּת שַׁבָּת *jeden sabbat* nach §. 313 a 1 Chr. 9, 32. Sonst vgl. s. 692 und §. c.

b Bezieht sich ein nom. im *st. c.* (oder eine präposition) auf mehrere nomina, so ist es nach §. 289 stets zu wiederholen, außer wenn die folgenden sich dem sinne nach leicht an das erste schließen, wie שֶׁחֵלֵב וְיָדָבֵשׁ זָבַח *fließend von milch und honig* Ex. 3, 8 und andere beispiele Richt. 1, 6 f. 1 Chr. 29, 2. Spr. 1, 3; bei mehreren nomina wird der *st. c.* oft bei jedem oder bei dem je zweiten wiederholt Jer. 8, 1. Jes. 11, 2. Immer aber muß der *st. c.* oder die präpos. wiederholt werden wenn bei dem ersten oder zweiten nomen nur ein *suff.* ist, weil dies nicht getrennt werden kann, wie בָּנֹתֶיךָ וּבָנוֹתֶיךָ אֲבִיךָ *deine und deines vaters töchter*; בְּנֵי אָחִי וּבָנִי *die söhne meines bruders und meine*. — Bezieht sich dasselbe *suff.* auf zwei nomina, so müssen sie deßwegen doppelt gesetzt werden, wie בָּנָיו וּבָנֹתָיו *seine söhne und töchter*, und nur äußerst selten fehlt bei dem zweiten eng verbundenen nomen dasselbe *suff.*: עֲזִי וְזִמְרָת *mein stolz und preis* Ex. 15, 2 (daraus wiederholt Jes. 12, 2. Ps. 118, 14) vgl. §. 173 d; 1 Sam. 1, 9¹⁾. 2 Sam. 23, 5. Wenn sonst zwei zu beschränkende nomina dasselbe beschränkende substantiv haben, so wird dieses dem ersten untergeordnet und bei dem zweiten bloß im *suff.* wiederholt, wie בָּנֵי הָאָב וּבָנֹתָיו *söhne und töchter des vaters*; seltener werden zwei nomina im *st. c.* neben einander gestellt wenn sie dem sinne nach verwandt und im laute kurz sind: מִבְּחַר וְטוֹב לְבָנוֹן *die auswahl und das beste des Libanon* Hez. 31, 16. Dan. 1, 4, wobei das erste auch im *st. absol.* bleiben kann, wie בָּזָה וַתִּתְּרֵל אִישׁ־יִשְׂרָאֵל *von menschen verachtet und verlassen* Jes. 53, 3. 4. 55, 4. Oder es wird das ל־ als zeichen des genitivs fürsich zu hülfe genommen Gen. 40, 5; oder es genügt bei dem einen der bloße artikel zur zurückweisung v. 1. Aehnlich verkürzt ist עֵינֵי יִלְאָה זֶר *meine augen . . . und nicht ein fremder* Ijob 19, 27 wo es, wäre nicht das wort im *st. c.* zu wiederholen gewesen, heißen konnte *eines fremden* (augen). Eine seltene verkürzung gibt die redensart *die sünden ihrer väter* אֲשֶׁר־אִתָּם *mit ihnen d. i. und ihre eignen* Lev. 26, 39, aber sie ist dort aus dem zusammenhange deutlich genug. — Eine präposition und ähnliche wörter werden nicht immer wieder-

1) hier steht daher zum zweitenmale der *inf.* im gegentheile als *inf. absol.* gegen §. 304.

C. II. 2, 1. *Verbindungs-sätze und worte.* §. 339. 833

holt: dann ist aber das wort dem sinne nach mehr untergeordnet, wie 1 Kön. 1, 44. Ijob 19, 24.

Wenn so zu der im verbum oder im *suff.* enthaltenen person oder zu einem substantive nach einigem zwischenraume ein neues nomen gereiht wird, so wird vor diesem leicht das vorige in seinem *pron. pers.* wiederholt, um gegen das folgende deutlich und wichtig genug zu seyn, wie *ידעך אברהם וישראל* *du weißt, du und deine vätter* Deut. 2, 32. 3, 1. 5, 14. 6, 2. 12, 7. 12. 18: doch ist dasselbe bei dem *suff.* als accusativ nicht so nothwendig Jes. 29, 7. Hez. 34, 26. Zakh. 5, 4. Dagegen dienen verbindungen wie *דוד והוא ורעי* *David er und seine männer* d. h. D. mit s. m. 1 Sam. 30, 31 dazu das erstere nomen als das wichtigere hervorzuheben vgl. 1 Kön. 1, 17.

Die beschreibung welche mit einem adjective beginnt, kann wenigstens dichterisch auch nach der §. 287 ff. erwähnten weise durch ein substantiv fortgesetzt werden, wie Hez. 31, 8.

Wenn ein verbum, oder ein *adject.* als prädicat, oder ein *c* pronomen auf mehrere solche durch die copula verbundene subjecte bezogen wird, so entstehen verschiedene mögliche beziehungsarten:

1) wenn das prädicat vorhergeht, so wird es *a*) am häufigsten im *sg. msc.* als dem nächsten gebilde gesetzt (vgl. §. 316 *a*), mögen auch verschiedene geschlechter und zahlen folgen, wie *יצא וקול* *es geht aus preis (fem.) und laute stimme (m.)* Jer. 30, 19. 1 Sam. 27, 8. Gen. 24, 55; seltener wird — *b*) der *pl.* gesetzt, indem der redende schon alles folgende zusammenfaßt, wie *מתו ופגרו* *gestorben sind Saul und seine söhne* 1 Sam. 31, 7; oder — *c*) ein *fem.* in bezug auf den zuerst stehenden *sg.* oder *pl. fem.* vorzüglich bei persönlichem *fem.* Gen. 33, 7. Num. 12, 1.

2) Wenn das prädicat folgt, steht es *a*) gewöhnlich im *pl.*, mögen mehrere *sg.* oder ein oder mehrere *pl.* vorhergehen Gen. 33, 7; — *b*) im *sg.* kann es nur stehen, wenn eine person nach §. *a* die hauptperson ist, wie *אני ונעורתי אצות* d. i. *ich mit meinen mädgen will fasten* Est. 4, 16. Ex. 9, 19. 21, 4. 2 Sam. 20, 10. Neh. 6, 12 vgl. v. 17 (2 Kön. 4, 7 würde sogar das *ו* fehlen, wäre die lesart richtig); oder wenn die nomina mehr sächlich oder fast gleichen sinnes sind Deut. 28, 24. Hos. 4, 11. Est. 4, 14. — *c*) Das *msc.* ist auch hier das nächste, Gen 33, 7. 2 Chr. 11, 12; im *sg.* wenn das erste nomen *msc.* das zweite *fem.* ist Zakh. 7, 7. Spr. 27, 9, sogar auch umgekehrt Ps. 55, 6, oder gar wenn das erste *pl.* ist 1 Kön. 5, 8. 6, 7; selten ist das *fem.*, in bezug auf ein zuletzt stehendes nom. *fem.* Ijob 19, 15, oder weil das *fem.* wichtiger ist Jer. 44, 25. 49, 24.

Aehnlich ist es wenn das thatwort seinem sinne nach sogleich auf das in dem augenblicke der rede viel näher und wichtiger scheinende selbstwort bezogen wird, wie *leben und gnade* hast du mir erwiesen Ijob 10, 12.

Neue sätze werden nach derselben einfachheit der sprache, wo 340

834 C. II. 2, 1. *Verbindungs-sätze und worte.* (§. 340)

nur möglich, durch $\text{—}\text{ך}$ verknüpft, und es herrscht im ganzen baue verbundener sätze die einfache anreihung an einen zuerst allein gesetzten saz. Das bindewörtchen verbindet nichtbloß einen saz der sich im gewöhnlichen ruhigen fortgange an den vorigen schließt, sondern auch

1) einen *gegensatz*: das einzelne wort aber, welches der gegensatz vorzüglich trifft, muß dann (gegen die ruhige ordnung §. 307 f.) stets kräftig in den anfang des sazes gesetzt werden, so daß nicht $\text{—}\text{ך}$ den gegensatz bezeichnet und ansich *aber* bedeutet, sondern die stellung der worte die haltung (der ton) der rede und die vergleichung mit dem vorigen saze, wie: *er nannte erde das trockene, und (aber) die wassersammlung nannte er meer* Gen. 1, 10; nur wo weiter kein wort leicht voraufreten kann um den gegensatz zu verdeutlichen, folgt sein sinn bisweilen aus dem reinen zusammenhange der sätze, wie וְכֵן *doch wisse* Qoh. 11, 9. 12, 1, vgl. weiter §. 354 a.

b 2) Ein dem sinne nach mehr untergeordneter, erklärender gedanke wird durch $\text{—}\text{ך}$ verbunden sobald er als eigener saz auftreten kann; es erscheint aber meist noch jeder gedanke, wo möglich, als eigener saz. So kann also zwar auch ein *vergleichender* saz lose verbunden werden, mag die vergleichung folgen Ijob 5, 7. 12, 11, oder die sache Ijob 14, 11 f. 19. Spr. 25, 8. 20. 25¹⁾ doch unterscheidet dies mehr die etwas spätere *zierliche* rede gewisser dichter.

Auch ist das *und* besonders in spätern schriftten bisweilen für denselben saz etwas neues und wichtiges nachholend, unser *und zwar* Richt. 6, 25. 7, 22; Mal. 1, 11. Qoh. 1, 5. 3, 17. 8, 2. 1 Chr. 9, 27. 2 Chr. 8, 13. 29, 27 vgl. etwas anders §. 352 b.

c 3) Vor einem ausrufe steht es selten doch unläugbar, Jer. 20, 12, Joel 2, 23. 2 Sam. 1, 21, wonach auch Deut. 33, 3 zu verstehen ist. Sehr wichtig ist dies sofern es auch zu schwüren dient (wie im Arabischen) für unser *bei*, Joel 4, 20. Amos 9, 5. Hos. 12, 6. Jer. 29, 23. Jes. 51, 15; Deut. 32, 31. Ps. 71, 19. 89, 38: denn alle diese stellen werden nur so richtig verstanden. Aber diese schwursätze oder einzelne schwurworte waren sicher anfangs eigentlich verhältniß- oder zustandsätze §. 341 im ausrufe gesprochen: *indem* oder so wahr *Gott zeuge ist!*, dann erst kürzer in dem sinne von *bei Gott* ²⁾.

1) ähnliche vergleichungssätze in dichterischer rede s. Hamâsa p. 234, 14 f.

2) daß die kurzen schlußworte wie וְכֵן , auch im Arabischen ursprünglich aus vollen zustandsätzen hervorgingen, erhellt z. b. aus dem feierlichen schlusse وְכֵן *sowahr Gott ist* Haret M. v. 82 obwohl dieser schlußvers schon von den Scholien mißverstanden ist.

Am wichtigsten ist hier daß *verhältniß-* und *zustand-sätze* §. 341 306 c welche zur erläuterung des hauptsazes dienen, so vermit-^a telst des ׀ wie gleich zu gleich verbunden werden; und zwar folgt dann

a) gewöhnlich der zustandsatz erst dem hauptsaze und hat so das ׀ selbst an seiner spize. Das subject steht nach §. 306 c gesezmäßig voran, so sehr daß, wenn das subject des untersazes ein im hauptsaze schon genanntes nomen ist, dieses dann selbst oder doch sein pronomen wiederholt werden muß, wie *er schlug das lager* וַיִּמְחַקֵּה הָיָה בֵּטַח und *das lager war ruhig* d. i. wäh- rend dies ruhig war; *es sprach Saul* וַיִּשְׁאַל אָמֵר und *Saul dachte* d. i. *denkend*; *sie kamen zu ihr* וַיָּבֹאוּ יְהוֹיָדָא und *sie sizend* = wäh- rend sie saß, ebenso wie *sie kamen* וַיָּבֹאוּ יְהוֹיָדָא während *Lôt saß* Richt. 8, 11. 13, 9. 1 Sam. 18, 17. Gen. 19, 1. 24, 21. Ps. 50, 17. Spr. 6, 27 f. Sogar wird um das dem sinne nach wahre sub- ject voranzustellen jenes ׀ §. 299 a nachgesetzt Jes. 43, 8 vgl. Spr. 11, 24. 17, 16 (13, 7). So steht das subject immer voran wenn das verb. nach §. 168 c im *part.* steht, sei übrigens die rede erzählend von der vergangenheit, oder von der zukunft 1 Sam 10, 8, oder von der gegenwart Ps. 35, 5 f.; in der richte auch wenn der sinn das *perf.* fordert weil die handlung neben der des hauptsazes schon vollendet ist, wie *sie weissagen* וַיִּנְאֲרִי לֵא וַיִּשְׁלַחְתִּי וַיִּשְׁלַחְתִּי und *ich habe sie nicht gesandt* = ohne daß ich sie g. habe Jer. 14, 15, und in der erzählung, wo das *perf.* also dann die damals schon vollendete that bedeutet (unser *plusqpf.*), wie וַיִּקַּח אֶבְשִׁלֹם וַיִּקַּח וַיִּקַּח und *Absalom hatte genommen* 2 Sam. 13, 18, oder doch die schneller vortübergehende, nicht fest dauernde 1 Sam. 18, 17. Tritt jedoch ein kräftiges und nothwendig vor dem ver- bum stehendes wort voran wie וַיִּהְיֶה הָיָה *siehe* welches auf den zustand schon ansich hinweist, so kann das *verb. fin.* nach gewöhnlicher stellung vorne bleiben, wie Gen. 8, 13 vgl. Ex. 16, 10. 9, 7. 1 Sam. 25, 14. Hez. 43, 5. 44, 4¹⁾; ebenso bei dem immer mit kraft vorn gesetzten לֹא *nicht* Ijob 32, 14. 42, 3. Ps. 44, 18 vgl. *Gr. ar.* II. p. 264. Bei einem saze ohne verbum tritt das sub- ject zwar auch in der richte vor Gen. 9, 23. 11, 4. 12, 6. 13, 7. Ps. 28, 3. 50, 8. 139, 16. Spr. 15, 16. 17, 1. Hos. 4, 4, doch kann auch nach §. 308 a ein geringeres wort vortreten, wie *rette uns* וַיִּשְׁמַע הָשׁוּעָה אֶת־אֲדָם *indem* oder *da eitel ist der menschen hülfe!* Ps. 60, 13; Lev. 13, 4. Gen. 49, 10. 2 Kön. 10, 2; und all- mählig wird es dann nach §. 111 sogar sehr gewöhnlich neben- umstände voranzustellen, wie *er kam* וַיָּבֹאוּ בְּיָרֵד וַיָּבֹאוּ während *in sei-*

Eine spur solcher schlußbeschwörungen findet sich sogar noch 2 Macc. 2, 17 f. 2 Cor. 1, 21 f. und in ähnlichen sätzen; aber auch noch im Sy- rischen, wie in *Assemdni's* bibl. or. II. p. 260, 21.

1) dies ist ganz so wie wenn im Arabischen قَدْ mit dem *perf.* vorantritt.

ner hand war d. i. haltend einen glühstein Jes. 6, 6. Amos 7, 7 Zakh. 2, 5. Nur dichterisch findet sich ein nachgesetztes *verbum fin.* ohne das subject noch einmal hervorzuheben Ijob 10, 3 c.

b In mehreren fällen kann solcher untersatz indeß wirklich enger verbunden und ohne copula nach §. 279 als unselbständig im accusative untergeordnet werden. So

1) für וַיֵּאָרָא מִסְפָּר oder וַיֵּאָרָא מִסְפָּר *indem keine zahl* ist §. 286 g kürzer מִסְפָּר אוֹד מִסְפָּר *ohne zahl*; doch ein *part.* bleibt als einen vollständigen saz enthaltend mit וַיֵּאָרָא nach Lev. 26, 6. Gen. 41, 3 vgl. v. 15.

2) Ueberhaupt werden bloße nominalsätze leicht so untergeordnet, wie: *er zeltete, Bätbel von ost und Ai von west* d. i. so daß er . . . hatte Gen. 12, 8, *er hielt* רַב דְּהִמְקִיב *genug des raumes* d. i. sodaß genug raum war zwischen ihnen 1 Sam. 26, 13; Ps. 45, 14; ähnlich: *ich sah jeden mann- seine hände an seinen hüften* d. i. in dem zustande daß er s. h. hielt Jer. 30, 6 §. 284 b.

3) Aber auch verbalsätze ordnen sich so unter, zunächst im *partic.*, entweder ohne neues subject, also so kurz als möglich, wie יָצְאוּ נִצְבִּיר *sie gingen hinaus sich aufstellend* d. i. sodaß sie sich aufstellten Num. 26, 27 vgl. mit der noch nicht so zusammengezogenen redensart Ex. 33, 8; Richt. 8, 4. Jer. 41, 6. 43, 2. 1 Chr. 12, 1. Ezra 10, 1. Mal. 1, 7. Hab. 2, 15. Hag. 1, 4. Ps. 7, 3. 78, 4. Ijob 14, 20. 24, 5. 29, 12; oder só daß der untergeordnete saz ansich ein neues subject hätte, wie *ihm begegnete Chushái* כְּחֻשָּׁאִי קָרַע *zerrissen* oder sodaß z. war *sein gewand* (§. 284 c) und *erde auf seinem haupte* 2 Sam. 15, 32, wo קָרַע gegen §. 288 b gerade hier lieber im *st. absol.* steht (und daher כְּחֻשָּׁאִי mit suffix), um desto mehr als mit dem kaum ins nomen übergegangenen verbum den zustand zu beschreiben, obgleich ansich der *st. constr.* möglich ist vgl. 2 Sam. 13, 31. Das *verb. fin.* wird oft schon wegen לֹא oder einer dem entsprechenden verneinung nöthig §. 320 a mit dem *impf.* als die dauer ausdrückend, wie Ps. 35, 8. 21, 12. 56, 5. 12. 140, 11. Ijob 29, 24. 34, 31. Spr. 5, 6. 19, 23. Nah. 1, 12, oder mit dem *perf.* wenn dies zu sinn und schilderung besser paßt, wie Richt. 5, 19. Ijob 9, 25. 3, 18. Deut. 21, 1. Ezra 10, 6; ja selbst ein großer verneinungs-saz wird wohl so kurz angeschlossen, wie Richt. 5, 8 c mit absichtlich vorangestelltem subjecte. Aber auch ein bejahender saz kann so wenigstens in dichterischer kürze untergeordnet werden, im *imperf.* wie *die spät sizen* יֵין יִדְלִיק *wein sie durchglühend* d. i. indem w. s. durchglühet, wo die active verbindung sich leichter eindrängt als die leidende *von wein durchglühet* Jes. 5, 11; 1, 5. Ps. 27, 5. 62, 5. 107, 5; am seltensten mit dem *perf.*, wie *eile heran* מִשְׁפָּט צִוְּיָהּ *gericht befohlen habend* Ps. 7, 7. 57, 4.

1) ganz wie قَامَ جَالِسًا.

71, 3. Noch seltener tritt die aussage im *part.* voran wenn sie dem sinne nach kräftiger ist als das dazu nicht neue subject Ex. 26, 5. 36, 12; sehr entfernt liegt aber daß so wie Ps. 103, 5 *b* in einem loseren neuen saze das *imperf.* vorantritt ¹⁾).

Am kürzesten kehrt dies alles wieder in fällen wie er stieß die speere in Absalom's herz פִּדְדָה הָיָה er noch lebend d. i. während er noch lebte 2 Sam. 18, 14. Ps. 69, 4, und am kühnsten zugleich mit voransezng Ijob 14, 18. Spr. 20, 14. Dan. 9, 21 und bei einem nominalsaze Ps. 4, 3, sowie selbst wieder in einen zustandsaz eingeschaltet: יָדָהָא נִזְדָּרָה מִלֵּט נִפְשֵׁי da er gewarnt (wenn er sich hätte warnen lassen) seine seele gerettet hätte Hez. 33, 5. Als zweites object ordnen sich dagegen die verba der sinne ein *part.* leicht unter §. 384 *b*. Sehr selten erst bleibt ungeachtet solcher verkürzung das -י, Hab. 2, 10 und erzählend 2 Sam. 13, 20. Dan. 8, 27 ²⁾. — Ähnlich wenn ein solches den zustandsaz vertretendes wort nach §. 332 *b* unmittelbar einem im *st. c.* eingeführten substantive angelehnt wird, wie wegen des bodens d. i. weil der boden ist erschreckt Jer. 14, 4. 2 Sam. 12, 21. Nur weil hier das zustandswort nicht nach §. 293 beigeordnet, sondern loser angelehnt ist, erscheint es als aussagewort zu dem vorangehenden nomen.

b) Wird der zustandsaz freier einer längern reihe von erzählungen eingeschaltet, so muß er desto treuer seine eigenthümliche gestalt festhalten, und doch behält er meist noch das -י und an seiner spize, wie Gen. 18, 11. 24, 21. Jos. 6, 1; doch kann das -י bei größerer trennung auch ausbleiben, indem theils eine andere zeitbestimmung vorantritt Richt. 18, 1, theils das subject sogleich vorne steht Deut. 5, 5.

Sogar im anfang einer neuen rede kann das -י des zustandsazes bleiben jedoch unter stillschweigender voraussetzung anderer früher gesagter oder sich vonselbst verstehender worte, Num. 12, 14 (wo das verbum im *perf.* einmal lebhafter nach §. 312 *a* und 338 *b* sehr wohl mit vorangestelltem *infin. absol.* gesprochen das andeutet was hätte geschehen seyn können). 16, 11. Ps. 2, 6. Jes. 3, 24: in allen diesen stellen bricht eine vor zorn wie mitten aus dem zusammenhange abgerissene rede durch.

c) Wenn endlich der zustandsaz zum sinne passender vorangestellt wird, um dann das in jene lage fallende ereigniß zu beschreiben (mag übrigens von der vergangenheit gegenwart oder

1) dächte man nach §. 124 *b* an die verbindung daß du dir . . . deine jugend erneuest, so würde man יִפְדְּדָהוּ erwarten.

2) hier bleibt wenigstens dieselbe person: Richt. 13, 19 ändert sich mit וַיִּמְסְלָהּ לְעֶשְׂתָּהּ und es regt sich wunderbar (denn etwas anderes können die worte in diesem zusammenhange wohl nicht bedeuten) auch die person, mitten in der erzählung. Ähnliches s. unten §. 342 *b*.

zukunft Jos. 2, 18 die rede seyn): so muß das subject immer deutlich vorne bleiben, es wäre denn daß einmal aus besonderer ursache die aussage als ausnahmsweise viel kräftiger hervorgehoben vorne bliebe, wie wenn hinter *נִרְאָה* nur und seinem eignen *inf. abs.* das *perf.* nach §. 312 a nur umso stärker unser *plusqpf.* ausdrückt ¹⁾ Gen. 27, 30; und die that welche in jenen zum voraus geschilderten zustand fällt, wird dann mit der copula angeschlossen. Ist es nun ein plötzliches, unversehens hinzukommendes ereigniß welches mitten in den ruhigen zustand wie störend fällt, so wird es selbst wieder im bilde, als schon seiend, mit vorangesetztem subjecte, aber zugleich stark entgegengesetzt eingekleidet ²⁾, mag der erste saz ein *part.* enthalten, wie *deine kinder waren essend und trinkend* d. i. während-tranken, *da siehe ein großer sturm kam* oder wie *sie aufsteigend* d. i. während sie aufstiegen *וַיִּשָּׂאוּ וַיִּפְּצוּ וַיִּפְּצוּ וַיִּפְּצוּ* und sie fanden d. i. da fanden sie plötzlich Ijob 1, 16 ff. 1 Sam. 9, 11. Jes. 37, 38. Gen. 38, 25. 1 Kön. 14, 17. 2 Kön. 2, 12. 23. 6, 5. 26. 9, 25. 20, 39, auch ein *imperf.* Spr. 17, 11. 19, 3 vgl. Ps. 116, 3 f.; oder mag der sinn in ihm das *perf.* fordern, wie *nur* (d. i. hier also unser *kaum*, wie Spr. 17, 11) *herausgegangen war Jakob וַיֵּצֵא וַיֵּצֵא וַיֵּצֵא וַיֵּצֵא* und *Esau kam* Gen. 27, 30. Ex. 10, 13. Richt. 3, 24; oder mag noch eine andere wendung passen Gen. 7, 6. 10. 19, 4. Num. 10, 33. 2 Kön. 10, 12 f. Jona 3, 4. 1 Chr. 28, 2. Ps. 78, 30 f.; im zweiten saze steht das schnell einfallende ereigniß möglicherweise ebenfalls im *part.* wie 2 Kön. 8, 5. Dan. 9, 20 f, gewöhnlich aber im schlichten tempus, im *perf.*, oder *imperf.* 1 Kön. 1, 14. Sonst aber schließt sich der hauptsaz in der erzählung ruhiger sogleich durch das verbum vorne mit dem Vav conseq. §. 342 ff. an, Gen. 24, 1 f. Deut. 26, 5. Richt. 4, 4 f. 1 Kön. 13, 11 und indem das *part.* dem sinne nach beinahe schon einem *part. perf.* im Griechischen entspricht 2 Sam. 11, 4. Folgt aber frage oder interjection, so fehlt insgemein jede Copula Gen. 49, 29. 50, 5. Ex. 3, 13: und diese kann auch sonst fehlen, wie Spr. 22, 15 und in dem großen beispiele Ps. 19, 4 f.:

*sonder laute rede, sonder worte,
ohne daß gehört wird seine stimme
ist durch die ganze erde erklungen sein schall,
und bis zur erdengrenze seine sprache ³⁾.*

1) ganz wie das *perf.* nach *قَدْ*, im Arabischen schon vorne bleibt. Noch ähnlicher im sinne sind solche Arabische wendungen wie *فَا هُوَ*
أَلَا إِنَّ التَّقْوَا وَوَقَى الْمَلِك.

2) im Arab. stände dann *أَنَا* mit dem subjecte voran, *Gr. ar.* §. 740.

3) d. i. obwohl nicht laut redend verkündet der himmel dennoch überall Gottes preis; die beiden glieder v. 4 entsprechen sich unter

C. II. 1, 2. Verbindungs-sätze und worte. §. 341. 839

Ist das subject des zustandsazes ein ganz unbestimmtes, so genügt um einen möglichen fall zu sezen die bloße zusammensetzung des particips mit dem subjecte, wie כל הִרְגָה *jeder tödtend* d. i. wenn irgend einer tödtet Gen. 4, 15. 1 Sam. 2, 13. Spr. 29, 9. Jer. 23, 17 vgl. Qoh. 5, 18; und da im particip als solchem schon die hinweisung auf eine person liegt, so kann deshalb dichterisch das absichtlich unbestimmt gelassene particip hier sogar allein den saz füllen, wie מְשֻׁלָּה *herrschend* einer d. i. wenn einer herrscht *gerecht* 2 Sam. 23, 8 f. Ijob 41, 18.

Umgekehrt kann auch nach einem einfachen saze der' keinen zustand beschreibt, die oben beschriebene stärkere hervorhebung des subjects nach ׀ mit dem schlichten tempus folgen wenn ein unerwartet einfallendes ereigniß zu nennen ist (wo im Arab. اِنْ stände), wie Gen. 22, 1. 2 Kön. 4, 40. 2 Chr. 13, 15. 26, 19; 2 Sam. 24, 11. Est. 6, 4.

II. Von diesem gewöhnlichen schwachen ׀ und ist nach §. 231—5 wohl zu unterscheiden das kräftigere, bedeutsamere *und*, welches stark verknüpfend und auf das vorige mächtig zurückweisend sein wort als von diesem bedingt und aus ihm hervorgehend sezt, welches also eine *folge* des zweiten aus dem ersten, ein nothwendiges *fortschreiten* vom ersten zum zweiten und folglich eine innere beziehung des zweiten auf das erste ausdrückt, kurz *Vav consecutivum* (oder *relativum*) zu nennen; im Deutschen das schärfere *und*, oder *und so*, *so daß*, auch *da*, *dann*. Dies *Vav der folge* steht daher ebenso bei der *zeitfolge* als bei der bloßen *sinn-* und *gedankenfolge*, einer der wichtigsten theile der sprache. Nach dem zusammentreffen aber dieses Vav mit den verschiedenen wortarten zerfällt es in drei arten:

1. Das *Vav consec. des imperfecti und perf.* §. 231—4 ist das häufigste und wichtigste, auch in der aussprache vollkommen ausgeprägt und unterschieden; denn die *zeitfolge* tritt so am nächsten und klarsten hervor, indem sich das Vav der folge mit dem *temp. fin.* enger so vereint daß die handlung zugleich in eine *neue folge* tritt, nämlich das wirkliche (*perf.*) zum neuen werden und sich entwickeln (dem *conseq. imperf.*), das nochnichtseiende (*imperf.*) aber in der vorstellung zum wirklichen (*conseq. perf.*) fortschreitet. Ihre bedeutung aber haben beide zusammensetzungen *ansich*, ebenso gut als die schlichten zeiten: zwar geht sehr oft die entsprechende schlichte zeit vorher d. i. das *perf.* diesem *imperf.* und umgekehrt; aber auch jeder anders gestaltete saz kann zur grundlage dienen um eins dieser beiden Vav der folge anzuknüpfen.

einander, und es war wegen des gegensazes §. 354 *a* nicht nöthig zu anfang v. 5 אֵלֶּיךָ zu sezen.

a) Das *imperf. conseq.* kommt daher meist in der erzählung und darstellung des einmal geschehenen, schlechthin vollendeten vor, wie *וַיֹּאמֶר וַיְהִי עָרָא* *er sprach und so ward es* oder *nachdem er gespr.*, *ו. es*, *וַיִּשְׂמַח וַיִּשְׂמַח* *du sahest und - freutest dich* = *es gesehen habend fr. du d.*; mit übergang von gegenwärtigem in vergangenes Ijob 2, 3. 11, 3 f. Ps. 35, 20 f. Aber nach §. 135 b kann auch das zwar schon fertige, aber so in die gegenwart hineinreichende darin bezeichnet liegen, wie *וַיִּתְּצֵהוּ וַיִּתְּצֵהוּ* *was ist der mensch* *daß du ihn kennest* Ps. 144, 3. Jes. 51, 12 f.; *וַיִּשְׁפֹּט וַיִּשְׁפֹּט* *der eine ist gekommen als fremdling* *und richtet* dennoch immer fort Gen. 19, 9. 31, 15. 2 Sam. 3, 8 (vgl. das *praesens* bei den LXX). Jer. 38, 9; Ps. 29, 10. 119, 90. Am. 6, 9. Nah. 1, 4. Auch in der erwähnung des wunsches kann der redende an die vergangenheit anknüpfen, wie *וַיִּבְחַר* *so wählte denn meine seele . . . d. i. so wünschte ich denn lieber . . .* Ijob 7, 15; zumahl wenn die rede von dem §. 223 b erläuterten *prec.* ausgeht *ψ. 109, 17 f. 28 b.* — Ueber die zukunft vgl. §. c.

b) Das *perf. consequ.* geht

- δ 1) auf die *gegenwart*, besonders bei oft wiederholbaren oder dauernden handlungen, wie *וַיִּנָּס וַיִּנָּס* *man flieht vor dem löwen und stößt auf den bär* Am. 5, 19. Nah. 3, 12. Ijob 7, 4. Jer. 18, 7—10 und nach dem *part.* Gen. 2, 10. Ebenso aber nach §. 136 c bei schilderung dauernder oder oft wiederholter thaten der *vergangenheit*, mag das *imperf.* im anfangzsaze stehen, wie *וַיִּשְׁלַח* *stieg* (während der langen zeit immer) *auf und tränkte* so *וַיִּשְׁקֶה וַיִּשְׁקֶה* *das land* Gen. 2, 6, oder das *part.* nach 306 c, wie Gen. 37, 7 (in der beschreibung des traumbildes, wie es dem träumer vor den augen stand als gegenwärtig). Jos. 6, 13. Jes. 6, 2 f. Dan. 8, 4. Jer. 18, 3 f., oder irgend etwas anderes, indem z. b. mitten an die erzählung einmal geschehener dinge auch etwas als mehr weilend oder sich wiederholend angeknüpft werden kann 1 Sam. 1, 3. 7, 15 f. 16, 23. 17, 20. Gen. 30, 41 f. 38, 9. 2 Kön. 6, 10. 21, 6 und von einem *part.* aus 2 Sam. 17, 17 wo alle diese sätze bloß unser *während dessen* umschreiben, oder ähnlich von einem *inf. abs.* aus nach §. 280 b 2 Sam. 12, 16. Insbesondere geht auch die erzählung über eine arbeit einen bau u. s. w., wobei sovieles einzelne kurz zu berühren ist, gern in diese darstellung eines wie gegenwärtigen über, 1 Kön. 6, 32. 35. 7, 8. Neh. 3, 14 f.; ja noch weiter wohl gar noch kürzer in die darstellung durch das *part. pass* (vgl. s. 837 nt.) 7, 3. 7. 10. Jedoch fangen besonders spätere schriftsteller schon an für diese seltenere erzählungsart die für vergangenheit gewöhnlichere §. a zu sezen, in der gestalt der folge und in der schlichten, sodaß die farbe der rede besonders stellenweise schwankt, Gen. 37, 7. Ex. 16, 21. Num. 11, 8 f. Jer. 18, 4. 19, 4 f. Ijob 1, 4 f. Ruth.

4, 7. Ps. 78, 34 f. 40 ff. ¹⁾). Wo bloß der lebendigkeit wegen das vergangene als gegenwärtig geschildert wird, fällt die rede leicht wieder ins gewöhnliche zurück Richt. 5, 26. Spr. 7, 12. 13. Hez. 37, 2. 7. 8. 10.

2) auf die *zukunft* nach §. 136 d, wie וְיִלָּחֶם עִי וְיִלָּחֶם er wird c gehen und dann kämpfen. Auch wo nach §. 135 c das *perf.* im sinne einer schon völlig gewissen zukunft im ersten beginne der rede steht, kehrt doch die fortsetzung ruhiger in diese farbe um Gen. 17, 20. Deut. 15, 6 vgl. Ps. 20, 7; nur sehr selten erscheint dies mehr mitten in der rede, oder wird die angefangene haltung der rede etwas länger so fortgesetzt als ruhete der prophetische blick schon ganz allein in der anschauung dieser gewißheit Mikha 2, 13. Jes. 2, 9 (vgl. 11. 17) 5, 15. 8, 23—9, 4. 5 f. 32, 14. — Uebrigens kann auch von gegenwart und vergangenheit gleich auf die neue gegenwart oder auf die zukunft geschlossen werden; wie: hier ist keine gottesfurcht וְהָיָה וְכֵן und so (da das so ist) werden sie mich tödten Gen. 20, 11; dieses hat deine lippen berührt und so wird weichen וְכֵן deine schuld Jes. 6, 7. Jer. 4, 10. Ps. 80, 13 f. 2 Sam. 7, 8—10; und das zweite glied zugleich fragend nach §. 320 a Ex. 5, 5. Ijob 32, 16. Hez. 15, 5. 18, 13. 24 wonach auch וְשָׁמְעוּ Ps. 141, 6 zu verstehen ist und sie sollten hören daß meine gesänge freudig?

Ebenso und gleichen rechtes folgt diese form nach allen verbindungen und schattungen des schlichten *imperf.*, auch des voluntativs und imperativs, wenn nur ein ruhiger fortschritt kommt, wie וְהָיָה וְכֵן damit er nicht komme - und schlägt mich dann Gen. 32, 12; וְכֵן וְכֵן sie mögen gehen und auflesen Ex. 5, 7; וְכֵן וְכֵן schlage ihn todt- und dann begräbst du ihn; וְכֵן וְכֵן rede sodaß du sprichst. Aber auch wo der imperativ oder voluntativ ansich stehen würde, erscheint er wenn der zusammenhang eher die fließende folge fordert vielmehr sogleich in den ruhigen ausdruck umgewandelt, wie Ps. 25, 11 §. 344 b. Hez. 2, 5; die kraft der anziehung dieses Vavs der folge ist so groß daß sogar das וְכֵן §. 246 a bleiben kann Gen. 40, 14.

Statt der überhaupt mehr in abnahme kommenden zweiten 343 art ²⁾ tritt besonders bei dichtern oft schon die stärkere erste a für *vergangenheit* und *gegenwart* da gern ein wo wirklich etwas stärkere bindkraft passend ist, einzeln also und ohne fortgesetzt zu werden, Ijob 7, 18. 9, 20. 10, 22. 12, 22—25. 14, 10. 17.

1) die tonveränderung §. 234 c scheint zu fehlen in וְכֵן Ijob 7, 4, wenn dies nicht vielmehr als pausalforn gelten soll; denn daß sie sonst auch wo von der vergangenheit die rede ist nicht fehlt zeigen stellen wie Amos 4, 7. Jer. 6, 17.

2) in der *Mishna* sind zwar noch einige spuren von ihr wie בְּרִכּוֹת 8, 4. 6, aber sehr wenige.

842 C. II. 1, 2. *Verbindungs-sätze und worte.* §. 343:

81, 27. 34. 39, 15. 84, 24. 37, 8. Ps. 34, 8. 49, 15. 52, 9. Spr. 20, 26. 1 Sam. 2, 6. Am. 9, 5: wiewohl diese ausbreitung des stärkeren der beiden gefärbten zeitgebilde nie so weit geht daß das *imperf. consequ.* auch dá angewandt würde wo nach §. 342 b als schlichte zeit oder vielmehr als schlichter modus der imperativ vom sinne erfordert wird.

Aber leicht wird auch gegenwärtiges, ja selbst künftiges von der dichterischen einbildung als schon geschaut und gewiß im schlichten *perf.* und mit vav consequ. der ersten art hingestellt, vorzüglich in kleinern sätzen und in neuen bildern, oft mit schöner abwechselung, nie auf die länge, Ijob 20, 15. 23, 13. 24, 2. 10—16. 20. 30, 12f. Ps. 7, 13f. 16. 22, 30. 55, 18f. 64, 8ff. 110, 5f. Jes. 2, 9. 11 (vgl. v. 17). 5, 15f.; oder das eingeschaltete *perf.* auch mit אֲנִי gibt dann mehr den sinn einer sich vonselbst verstehenden bedingung (nach §. 355 f.), Lev. 20, 18. 20 vgl. v. 19. Num. 30, 12 vgl. v. 15. Hez. 33, 4—8. — Am deutlichsten sind die stellen wo das schlichte *perf.* (in dessen folge das consequ. *imperf.* seyn könnte) in der schilderung der gegenwart und zukunft plötzlich einfällt um das was dann so gut als vollendet und gewiß sei (*fut. exact.*) kurz zu nennen Ijob 5, 20. 11, 20. 18, 6. 19, 27. Ps. 37, 20. Hos. 10, 5. 15.

b Wenn die *beiden schlichten zeiten* so schon durch die *gefärbten beiden* (um sie so kurz zu nennen) durchkreuzt werden, so werden diese wiederum durch ihre inneren gegensätze durchkreuzt: wo die rede aufs höchste lebendig und rasch dahineilend wird, kann das *imperf.* mit schlichten וְ und stets rasch nach einander wiederholt werden, wie Jes. 5, 29f. 19, 20. Ijob 11, 10 von der zukunft. Hingegen bei schilderungen aus der gegenwart und vergangenheit stellt sich das *imperf.* lieber in seine bezügliche art §. 232, aber allein oder mit dem einfachen וְ, wie Ijob 13, 27. 18, 9. 12ff. 20, 23—28. 27, 20—23. 38, 14f. Ps. 11, 6. 18, 12. 26, 6. Spr. 15, 25. B. Jes. 12, 1. vgl. §. 233 a. 346 b ¹⁾: und es versteht sich leicht daß diese ungewöhnlichsten arten der darstellung nur solange als es passend scheint fortgesetzt werden. Wir können diese zwei zeiten gut die *aufgelösten* nennen, da sie etwa dá angewandt werden wo im Lateinischen rasch nach einander mit bloßen hingeworfenen infinitiven geschildert wird; wirklich aber ergibt sich auch das *fortgehende imperf.* als aus der zweiten, der *fortgehende voluntativ* als aus der ersten gefärbten zeitart aufgelöst; sodaß wir eigentlich von 6 Hebräischen zeitgebilden reden müssen. Aber freilich sehen wir die beiden aufgelösten erst wie vor unsern augen entstehen, während die beiden gefärbten in eine urzeit zurückgehen die wir nur ahnen können.

1) in fällen wie Qoh. 12, 4—6 wirkt jedoch zugleich die §. 337 c. d erklärte zeitbestimmung mit ein.

C. II. 1, 2. *Verbindungs-sätze und worte.* §. 344. 843

Abgesehen von jenem allmäligen übergange der zweiten zeit *c* fließender folge in die erste §. *a* zeigen sich im lezten alter der sprache die spuren gänzlicher auflösung beider zeiten in folgenden erscheinungen: 1) das gefärbte imperf. mit ׀ erscheint statt der zweiten zeit, welches eigentlich selbst nur ein weiteres umsichgreifen des §. *b* bemerkten gebrauches ist, anfangend schon Joel 2, 20. Mikha 3, 4. 6, 14. Lev. 15, 24. 26, 43, dann viel häufiger Hez. 14, 7. 33, 31. B. Jes. 58, 10. 59, 10. 35, 1. 4. 6. Dan. 8, 12. 11, 4. 10. 16—19. 25. 28. 30. 2 Chr. 7, 13 f. 24, 11. Ps. 104, 32; vgl. noch das oben §. 232 *h*. 233 *a* bemerkte. Ausstellen wie 2 Chr. 24, 11 kann man aber deutlich abnehmen wie leicht nun auch die schlichte zeit hier allmälig die gefärbte einfach ersetzt, wie im Aramäischen und Arabischen; denn — 2) bisweilen findet sich die schlichte zeit des *perf.* ebenso statt des gefärbtem *imperf.*, Jer. 37, 15. 2 Kön. 14, 7. 23, 4 f. 8. 10. 12, 14. Ezr. 8, 30. 36, und schon herrschend im B. Qohéleth. — Endlich kommt in der beschreibung der dauer das eindringen des fortlaufenden *particips* §. 168 *c* statt der zweiten schlichten oder gefärbten zeit nach Aramäischer weise hinzu Est. 2, 12—14. 20. 3, 2. 8, 17. 9, 28. 2 Chr. 17, 11.

So kommt dies Vav der folge vor wo nur irgend ein fort-344 schritt, eine entwicklung der handlung denkbar ist, und ist zur *a* anknüpfung des neuen, sich aus dem anfange entwickelnden immer das nächste, wie der fortlaufende hebel der erzählung. Es ist z. b. schon möglich וְיִרְאֵי אֱלֹהִים *ich vermag und sehe* = zu sehen §. 285 *c*. Ist zumal die reihe schon mitten in diesem ausdrücke, so wird jedes verbum, auch das bloß erklärende, gern so angeschlossen, wie וַיֵּשֶׁב וַיְדַבֵּר *und er wandte sich und sprach* = spr. wiederum §. 285 *a*; aber auch ein ähnliches verbum geht vom schlichten tempus gern sogleich in dies über: *und*, *sodaß*, Ijob 10, 8. Ps. 7, 15. Mikha 4, 8. Endlich braucht die folge nicht gerade an das zuletzt genannte einzelne anzuknüpfen, sondern kann von irgend etwas früherem ausgehen Jer. 5, 7. 6, 14.

Die *gedankenfolge* aber kommt 1) só vor daß aus dem obi-*b* gen ein schluß gezogen wird, wie וַיִּקַּם *so stand* Gen. 23, 20. Joel 2, 27. — 2) só daß das folgende an einen unvollendeten, aber mit nachdruck vorangesetzten gedanken oder einzelnen begriff desto schärfer geknüpft und das abgerissene wieder enger angefädelt wird, entsprechend unserem *so*, *sodaß*, z. b. וְיִלְגְּשׁוּ וְהָיָה וְהָיָה *und sein kebsweib . . . (was die betrifft) so gebär auch sie* Gen. 22, 24. Jes. 44, 12. Jer. 6, 19. Ijob 36, 7. Dan. 8, 25. 11, 15. 2 Chr. 1, 5 (wo וַיֵּשֶׁב zu lesen ist), לְמַעַן שָׁמַר וְקִלְחָהּ *wegen deines namens-so* oder *deßhalb wirst du verzeihen* oder geradezu *so verzeihe!* Ps. 25, 11. Jes. 44, 14. 1 Kön. 2, 6; oft nach einer vorn abgerissen hingestellten zeitangabe, wie עָרַב וַיִּדְעָם *abends-da werdet ihr erkennen* Ex. 16, 6 f. 17, 4. Gen.

3, 5. 22, 4. Jer. 7, 25. Spr. 24, 27; ferner nach einem fragesatze der neue beziehung und folgerung fordert, wie *was ist der mensch daß du ihn kennst* §. 342 a, wo indeß auch כִּי daß nach unserer art verbinden kann §. 337 a; endlich nach einem relativ eingefassten vordersatze, wie nach יַעַן weil 1 Sam. 15, 23, אֲשֶׁר wer Ex. 9, 21, wo jedoch diese engere anknüpfung des nachsatzes auch fehlen kann ¹⁾).

- 345 Es gibt aber fälle wo diese zwei zeiten der fließenden folge, obwohl dem begriffe nach möglich, dennoch aufgehoben werden und den schlichten weichen. Denn in jenen gebilden ist das Vav und die verbalform aufs engste und unzertrennlichste verbunden, sodaß die bedeutung von der zusammensetzung bedingt ist; wenn nun aber dennoch ein anderes wort als das verbum nothwendig sich in den anfang des satzes drängt, sodaß sich die copula nur ihm vorsezen kann, das verbum aber folgt: so wird jene zusammensetzung zerrissen und damit das ganze gebilde zerstört; dann erscheinen also die glieder der zusammensetzung allein und nackt, die einfache copula und das entsprechende schlichte tempus, welches ohne diese fließende folge stehen würde, also וְ-כִּי für וְיִכְיֶה, und וְ-יִכְיֶה für וְכִי. So 1) bei לֵא, welches nach §. 320 b stets vor dem verbum stehen muß, nicht aber vor dem bindeworte stehen kann; dies wirkt sogar bis auf den §. 343 b. c erwähnten fall ein, Mikha 6, 13. Uebrigens, da dies וְ seine kraft der folge behält, so kann לֵא vor dem imperf. sogar bedeuten *daß nicht* = damit nicht, ist von gegenwart oder zukunft die rede, Ex. 28, 35. 43. 30, 20 f. Lev. 10, 9. Deut. 17, 17 (vgl. mit v. 20). 1 Kön. 2, 6. Jer. 10, 4. 11, 21. Jon. 3, 9. Neh. 6, 9; ähnlich nach einem frühern לֵא Jer. 25, 6. 37, 20. 38, 24 f.: wobei zu bemerken daß allmählig das וְ bei diesem לֵא abfallen kann sodaß dies ganz dem Lat. *ne* entspricht Ex. 28, 32. 39, 23. Uebrigens kann auch das וְ in der fließenden folge des perf. sovielals *daß* = *damit* bedeuten. — 2) bei irgend einem andern worte welches des sinnes wegen vorgesetzt werden muß, z. b. des gegensatzes wegen nach §. 309: וְיִקְרָא וְ-יִקְרָא Gen. 1, 10. Indeß kann auch da wo das Vav der folge bleibt, ein geringerer gegensatz zugleich seyn, entweder weil der saz bloß aus dem verbum besteht oder weil kein anderes wort den gegensatz tragen kann; doch ist dies nach §. 340 a selten Jer. 4, 10. 30, 11. Ps. 7, 5. 73, 14. Ijob 3, 26. 22, 13. 24, 22. 32, 3.

- b Jedoch wird, zumal bei längern bedeutendern vorsätzen, die

1) 2 Chr. 8, 9 scheint auch אֲשֶׁר als daß vor לֵא einen solchen nachsatz zu bilden; die LXX lassen das wort ganz aus, wie es wirklich besser fehlen würde. Um an eine nachahmung des Syrischen —? zu denken, steht der fall zu einzeln.

fließende folge immer ungern aufgegeben, sodaß um die kraft der folge zu erhalten das passende Vav mit dem einfachsten verbum substantivum *וְיָהִי* *seyn* erst vorläufig vorgesezt wird: das eigentliche verbum folgt dann entweder wieder mit dem Vav der folge, oder loser im schlichten tempus ohne dies ¹⁾. So am häufigsten vor einer neuen *zeitbestimmung*, wo den fortschritt zu bemerken wirklich wichtiger scheint, und irgend einem worte desselben sinnes; seltener vor andern stärkern vorsätzen, aber nie vor dem geringen *לֵא*. Also 1) *וְיָהִי אַחֲרֵי כֵן* und *es geschah nacher, da-*; *וְיָבֹא* und *es g. in seinem kommen* d. i. indem er kam, *da-*; *וְהָיָה מְשַׁחֲרָה* u. *es g. er anbetend* d. i. während er anbetete (§. 341 c), *da-* Jes. 37, 38; u. *es g. die besten thäler hatten sich gefüllt* = nachdem d. b. th. s. g. h. (ein zustandsatz) Jes. 22, 7 f. 2 Kön. 8, 21 (2 Chr. 21, 9 fehlt *וְהָיָה* tübel) *וְהַנִּשְׁאָרִים* und *es g. die übriggebliebenen* (= *si qui supererant*), *die flohen* 1 Sam. 10, 11. 11, 11. Noch andere seltenere fälle zeigen sich Num. 9, 6. 1 Kön. 18, 12. 20, 6. Hez. 47, 10. 22 ²⁾. Erst sehr spät weicht es da wo es in der bessern sprache stehen würde dem matten *וְ*, wie Ezr. 9, 1. 3. 10, 1. — 2) *וְהָיָה* nach §. 342 b, wie *וְהָיָה בַּיּוֹם* und *es geschieht an jenem tage, da-*; *וְאַתָּה* und *dann, wenn* - Gen. 38, 9. Num. 21, 9; ferner in vielen ähnlichen fällen, wie vor dem accusative der zeit Jes. 30, 32 ³⁾, vgl. weiter Gen. 4, 14. Ex. 4, 16. 18, 22. Deut. 7, 12. 1 Kön. 17, 4. Jes. 3, 24. 7, 22. Hos. 2, 1. — Selten erst und mehr in etwas spätern stücken wird *וְהָיָה* gesetzt für *וְיָהִי* 1 Sam. 25, 20. 2 Sam. 6, 16 (1 Chr. 15, 29). 2 Kön. 3, 15. Jer. 3, 9 und *וְיָהִי* für *וְהָיָה* 2 Sam. 5, 24 (1 Chr. 14, 15) und im B. Ruth: neuerungen welche nach §. 343 nicht unerwartet sind. Ebenso ist die persönliche beziehung eines solchen *וְהָיָה* auf das nächste subject eine neuerung Jer. 42, 16 f. Auch das bloße *וְיָהִי* tritt im wogen erregter rede nach §. 343 b so vor, Ijob 20, 23.

Da nun aber auch ein solcher zwischensatz in die fließende folge übergehen kann, so entscheidet oft nur der innere sinn wo der hauptsatz wieder aufgenommen wird.

Beim völligen *stillstande* der erzählung oder darstellung kann 346

1) etwas sehr ähnliches im Koptischen s. die Sprachwiss. Abhh. I. s. 37 ff. — Gerade diese redefarbe ahmt das Hellenistische mit *καὶ ἐγένετο* soviel nach, bis sie bei Lucas allmählig immer mehr wie verschwimmend wird.

2) In diesen beiden stellen Hezeziel's steht *וְיָהִי* vor dem imperf. nur sofern dies nach §. 341 b dann einen zustandsatz einführen kann. allein dann ist v. 22 das auch nach §. 244 a auffallende *לְבָרְיָהִם* zu streichen und zu übersezen: *dann seien, verlost ihr es als erbe euch, auch die Schüzlinge welche* u. s. w.

3) hier ist *jedes vorüberziehen* als ein solcher accusativ der zeit soviel als *sooft vorüberzieht*, vgl. weiter über v. 31 f, oben s. 797.

846 C. II. 1, 2. Verbindungs-sätze und worte. §. 346.

das verbum mit absicht ohne diese folge d. i. im schlichten tempus folgen, indem eine erklärende nebenhandlung ohne alle copula hinzugefügt wird, wie 1 Sam. 6, 12. Gen. 21, 14. Num. 11, 32; Jes. 3, 26 vgl. §. 349 a. Selten schließt sich das eine nebenhandlung schildernde verbum ähnlich mit dem ganz einfachen -וּ an, Gen. 21, 25. 28, 6. Amos 1, 11¹⁾.

b Wenn sich sonst in einfacher erzählung das imperf. bisweilen nach -וּ und andern worten erhält wo man vielleicht das schlichte perf. erwartet, so wird doch da näher betrachtet immer etwas gleichzeitiges oder länger dauerndes beschrieben, wie Ex. 8, 20. 1 Chr. 11, 8. 2 Sam. 2, 28. 15, 37. 1 Kön. 1, 1 (vgl. v. 2). 8, 8. 20; 83. Jer. 52, 7, im *K'tib* 1 Sam. 27, 4. Jos. 15, 63. Aber dichterisch kann allerdings das gefärbte imperf. sich erhalten auch wo es von seinem -וּ getrennt ist, und selbst ohne dies, wie Ijob 4, 12. Spr. 24, 32. Ps. 18, 12. 69, 22. 78, 15. 26. 29. 45—50. 72, 81, 7 f. 106, 18 f. 107, 6. 18 f. und absichtlich mit schlichtem -וּ im fluge der schilderung 19 f. 26 ff. nach §. 343 b. Häufiger bleibt wenigstens bei dichtern so das gefärbte perf., wie Spr. 1, 22. 9, 4 vgl. 16. Ijob 28, 10 vgl. v. 11. Jes. 8; 8. 11, 8. 13, 10. 18, 5. 30, 32. Hos. 4, 10. Mikha 1, 11. 2, 4. Zakh. 9, 15. 18, 9²⁾. Ps. 11, 2. 22, 22. 57, 4. 64, 6, sogar nach וְנָס §. 342 b und dem inf mit -לְ der absicht 38, 17. Ijob 5, 11. 28, 25. Etwas anders ist es wo das perf. wie ein kurzer zustandsatz eingeschaltet ist §. 341 b.

c Wo irgend ein *zweisatz* beginnt, sei es ein relativer mit וְשֶׁנֶּחֱמָה *welcher* כִּי *denn* u. s. w., oder ein zustandsatz §. 341, da tritt immer wieder die schlichte zeit ein³⁾. Das perf. kann dann in der darstellung einmal vergangener dinge das *damals* schon vollendete, also unser *plusquamperf.* bezeichnen §. 135. 341 a. c⁴⁾

1) im Arabischen aber nimmt in solchen fällen das einfache , sehr überhand, sodaß das —וּ im ganzen schon seltener gebraucht wird.

2) aber Jes. 28, 2 ist für וְהָיָה לָהֶם der deutlichkeit wegen besser וְהָיָה לָהֶם zu lesen: *dér* (dieser gewaltige den Gott schon in seiner hand hat, der Assyrer nämlich) *wirft* sie (die krone) *zur erde mit gewalt*. — Uebrigens ist schon *Gr. ar.* p. 347 bemerkt was sich im Arabischen ähnliches finde.

3) auffallend bleibt 2 Kön. 8, 29. 9, 15 das imperf. וְהָיָה nach וְשֶׁנֶּחֱמָה in einfacher erzählung, sogar zweimal bei derselben sache: doch steht 2 Chr. 22, 6 dafür das perf., und vielleicht sprach man mundartig וְהָיָה für וְהָיָה. Ebenso auffallend wenigstens nach den accenten ist וְהָיָה 2 Kön. 21, 13: man erwartet eher וְהָיָה und zum folgenden gezogen.

4) am merkwürdigsten וְהָיָה לָהֶם *und sie gingen* — *waren gegangen* 1 Sam. 17, 13, wo das zuerst in die folge gesetzte verbum dann durch sein eignes perf. bestimmter als *plusqpf.* sich erklärt, vgl. v. 14.

auch ganz einfach nach וְיָדִי und einer zeitangabe §. 345 a, wie Gen. 8, 13. In dem zweiten zeitkreise kann das so eingeschaltete *perf.* aus demselben grunde unser *fut. exact.* bezeichnen Jes. 16, 12 (vgl. bei בְּרָחָם *bevor* Ssef. 2, 2).

Daß וְ dann (wie 1 Kön. 9, 10 f. sogar im nachsaze) und einige ähnliche wörtchen dem gefärbten *imperf.* sich ebenso verbinden wie das וְ, ist schon §. 233 b erwähnt.

2. Die reine gedankenfolge drückt das *Vav der folge* schon 347 aus vor dem *voluntative* und *imperative* indem es die folge auf den willen überträgt oder den willen und das streben nach dem zu erreichenden als folge und schluß aus einer vorhergedachten möglichkeit setzt. Es ist zunächst nur ein unruhiger, anregender ausdruck für das *Vav der folge* mit dem *perf.* nach abgerissenen worten Ex. 12, 3. 15, 2. Gen. 49, 25. Ps. 59, 13. 69, 33. Jer. 13, 10, steht aber besonders um den zweck der vorigen handlung anzugeben, so entsprechend dem Lat. *ut* mit dem conjunctive, wie וְאֵתְּנָה לְךָ וְאֵתְּנָה לְךָ *laß ab damit ich so, wenn du ablässest, rede*, וְיִקְרָא לְךָ וְיִקְרָא לְךָ *laßt ihn daß er fluche!* d. i. laßt ihn ungestört fluchen 1 Sam. 15, 16. Spr. 20, 22. Jer. 17, 14, daher וְאַל *damit nicht* 2 Chr. 35, 21; *wer ist weise* וְיִבֶן *daß er dies verstehe* oder vielmehr *verstehe?* Hos. 14, 11. Jer. 9, 11. Mal. 1, 10; Ezr. 1, 8¹⁾; *nicht mensch ist Gott* וְיִכְזֹב *daß er löge* Num. 23, 19; *nicht verlangst du opfer* וְאֵתְּנָה *daß ich sie, wenn du sie verlangtest, gäbe* Ps. 51, 9. 18. 55, 13. 49, 10. 72, 15. 27, 6. 9, 10 f. 52, 8. Hos. 6, 1. Jer. 5, 1. Zakh. 10, 6. 1 Sam. 2, 10. Ex. 2, 7. 14, 4. 17. Der imperativ aber wird sehr kurz und kräftig so gesetzt, die sichere folge vorschreibend, gleichsam ein *imperat. futuri*²⁾: *er bete für dich* וְחָיָה *und lebe!* d. i. daß du dann, wie ich wünsche, lebest Gen. 20, 7. 12, 2. 42, 18. Ruth. 1, 9. 2 Kön. 5, 16. Ijob 11, 6. Ex. 3, 10 und noch stärkere fälle 2 Sam. 21, 3. 1 Kön. 1, 12; am stärksten sogar ohne das *und* Ps. 110, 2 ähnlich wie §. b. Seltener schließt sich diese redeweise auch sogleich an eine einfach als vergangen gesetzte handlung, sodaß sie dem Lat. *ut* mit dem *conj. imperf.* entspricht, Jes. 8, 11. 42, 6 (vgl. 44, 24). 9p. 1, 19, und bei verneinungssätzen wo dann nach §. 345 a auch das bloße וְ genügt, Neh. 13, 19. 2 Chr. 23, 19. Am stärksten in fällen wie Ijob 6, 10 wo ein wirklicher wunsch hinzutritt. — Daß ein solcher *volunt.* ebenso wie jeder *imperat.* sich leicht wiederholen kann, liegt in seinem wesen: doch

1) hier ist וְיָדִי zu streichen oder וְיִדְּיָהּ zu lesen vgl. v. 5 und 2 Chr. 36 lez.

2) sehr ähnliches und stärkeres findet sich häufig im Aethiopischen (Liber Jubil. c. 2 p. 10, 4. c. 3 p. 14, 11. 16; Aethiop. Uebers. Gen. 3, 14—19). In den andern verwandten sprachen ist ein solcher Imperativ seltener, vgl. aber Külle Bornu lang. p. 245.

kann er noch immer auch leicht durch das *Vav consec. perf.* in den ruhigen redefluß übergehen.

♂ Da nun das zweite so immer das erste als bedingung voraussetzt, so läßt sich das erste auch bloß in rücksicht auf das zweite setzen, sodaß das gedoppelte Ganze ein kurzer, herausfordernder ausdruck für bedingungssätze ist, wie *bringt einen rath* וְיִתְחַסֵּר daß er werde zerstört d. i. *bringt ihr einen rath, so wird er* (sicher) *zerstört*; וְיִשְׁכַּח וְיִחְיֶה *suchet mich und lebt!* d. i. *suchet ihr mich, so lebt ihr* Jes. 8, 9 f. Am. 5, 4. 6. 14. Spr. 3, 3 f., 4, 6. 8. 10. 16, 3. 20, 13. Jer. 25, 5. 35, 15. Gen. 42, 18. 2 Chr. 20, 20; beides verbunden Ex. 8, 4. Daher fängt die sprache schon an vor dem zweiten sätze welcher die folge der voraussetzung oder bedingung geben muß, das *und* ganz auszulassen und dadurch beide sätze nur desto fester zu verknüpfen weil nun der zweite ohne den ersten gar nicht möglich wäre, wie *wirf ihn hin* וְיִדְּרֵהוּ *daß er werde!* Ex. 7, 9. Spr. 3, 7 f. 5, 15—18. Ps. 37, 3 vgl. v. 27. 45, 17 f. 50, 14 f. 51, 10. 16. 72, 3. 5. 118, 19. 119, 17. 145. 61, 8; 103, 5. 140, 9. Ijob 9, 32. 34. 40, 32 vgl. *Gr. ar.* II. p. 271. Uebrigens kann וְ oder ein anderes wort auch hier wie §. 345 a die zusammensetzung zerstören Jes. 8, 10. 2 Kön. 18, 32. Spr. 19, 25.

348 3. Sonst kann וְ auch in jedem andern zusammenhange a und vor jedem worte den sinn der gedankenfolge haben, wie וְיָדַעְתָּ *so wisset!* Ps. 4, 4. 2 Kön. 4, 41; וְיִשְׁמָעְלָהּ *so wirst du hören* 1 Kön. 8, 30. 32. 34. 36. 39 vgl. v. 43 wo וְ weil es bloß den nachsatz bezeichnet fehlt, und וְיִשְׁמָעְלָהּ ohne das nachdrückliche *du* v. 49; oder so: *knecht deines vaters*. (was das betrifft) וְיִתְחַסֵּר *so war ich's früher, und nun-* וְיִתְחַסֵּר *so bin ich deiner* 2 Sam. 15, 34; *deine hoffnung* (was die betrifft) וְיִתְחַסֵּר *so ist sie* (vgl. §. 303 b) oder im Deutschen bloß *-die die unschuld* deiner wege Ijob 4, 6. 15, 17. 23, 12. 25, 5. 36, 26. 1 Sam. 26, 22¹⁾. 2 Sam. 22, 41. 28, 3 f. Ps. 115, 7. 1 Chr. 28, 21 und vor zustandsätze zugleich Ps. 141, 5; auch um bloß auf eine frage sogleich aufs engste zu antworten Ijob 28, 20 f. (wo es daher auch vor dem schlichten *perf.* steht). Die zeitfolge muß es vor den unvollkommenen verben ausdrücken Gen. 5, 24. Jes. 41, 17. Spr. 12, 7. Hier ist es also ganz das Arab. —¹⁾ geworden.

♂ Demnach kann auch וְיִתְחַסֵּר also *darum* zusammengesetzt werden Jes. 8, 7: allein gewöhnlich wird dies zeichen der folge ausgelassen wenn sie schon durch ein anderes wörtchen an der spize des sazes ausgedrückt ist. Aber umgekehrt verschwindet auch hinter diesem Vav der folge mit seiner ihm unzertrennlich

1) wo es Taichûm richtig durch —¹⁾ erklärt.

C. II. 2, 1. *Verbindungs-sätze und worte.* §. 349. 350. 849

verbundenen gefärbten zeit das fragwörtchen ¹⁾, sodaß in fällen wie *וְהָיָה לְךָ* als *und ich warte?* oder *sollte warten?* Ijob 32, 16 der sinn der frage nur aus dem zusammenhange sich ergibt. Ebenso *ψ.* 141, 6.

III. Den gegensatz zu jeder dieser beiden grundarten des *וְ* 849 bildet sowohl bei einzelnen worten als in ganzen sätzen *a*

1) die *sich erklärende* oder wie sich verbessernde rede, wie *וּבְנֵי שָׁרָר* in seiner seele, seinem blute Gen. 9, 4. 11, 30. 1 Kön. 13, 18. Hab. 2, 4. Jes. 23, 4. Amos 3, 1; auch so wie Ps. 19, 8—10. Insbesondere treten nach §. 285 *b* nicht selten zwei ursprünglich gleichzeitige verba enger zusammen um wie durch zusammensetzung sich gegenseitig zu erklären, wie *sie ist verödet* *sitz* d. i. *sitz verödet* Jes. 3, 26. Ps. 45, 5. Ijob 28, 4. 29, 8. Spr. 24, 32. 27, 12. Jer. 2, 20. 9, 9; und so können durch das bloße zurückhalten des *und* sogar längere zustandsätze ganz kurz gebildet werden wie Jes. 49, 2, noch außer den vielerlei arten sonstiger bildung solcher sätze. — Noch leichter versteht sich dies bei ganzen sätzen, besonders in dichterischer rede wie Joel 2, 8.

2) die *steigernde* rede, oft im rednerischen schwunge 2 Sam. 23, 3. Jer. 31, 21. 15, 7. Joel 1, 14. Am. 4, 5. Ijob 32, 15f., oder um die fülle der sachen Ijob 20, 17. Spr. 22, 5. Ps. 10, 3. 99. 2, 16, die schnelligkeit der thaten Richt. 5, 27 zu schildern, oder in langer, endloser aufzählung des gleichartigen Gen. 1, 11 vgl. v. 12, 21; wobei auch wohl erst das dritte wort ohne *וְ* gelassen wird Ps. 45, 5. 9. Deut. 29, 22. 1 Kön. 6, 7. — Dasselbe kann bei ganzen sätzen eintreten, wie Spr. 1, 4 f.

3) die *kurze*, abgerissene rede, Richt. 5, 13. 2 Kön. 11, 13, oder die nachholende 1 Sam. 22, 15, oder die rasch aufzählende Jes. 1, 1. Hez. 10, 12. *ψ.* 88, 2.

Oft bildet sich auch durch eine solche knappe straffe schilderung die treffendste farbe für einen kurzen spruch, eine wahre steinschrift; wie Spr. 27, 12 nach §. 285 *b*, ein spruch dessen farbe schon 22, 3 nach §. 357 *b* verändert ist.

Auch gibt es zusammenhangende redensarten in denen *וְ* ⁶ allmählig durch kürzere fassung schwindet: so besonders *וְלִי לִי* worüber s. §. 325 *b*; *וְלִי לִי* in geschlecht von geschlecht Ex. 17. 16 oder *וְלִי לִי* in geschlecht von geschlechtern für *וְלִי לִי* in geschlecht und geschlecht, vgl. die ähnlichen zusammenziehungen Mikha 7, 12. Nah. 3, 8. Ferner solche wortgruppen wie *וְלִי לִי* *קל מִהֲרָה* *גֵּשְׁתִּי* *gestern ehegestern* d. i. überhaupt *vordem* ²⁾, *קל מִהֲרָה*

1) das einzige beispiel wäre *וְהָיָה לְךָ* Spr. 24, 28; s. aber zu der St.

2) dagegen ist *וְהָיָה לְךָ* 1 Sam. 20, 12 *der dritte nächste tag* (s. 575) d. i. übermorgen, indem *וְהָיָה* als zeitname nach s. 455 *fem.* wird.

850 C. II. 1, 2. *Verbindungs-sätze und worte.* §. 350.

schnell eilig Jes. 5, 26; יְתוֹשָׁב גַּר *fremder und beisasse* Gen. 23, 4. Lev. 25, 35. 47 und dasselbe auch ohne וְ v. 47 b.

850 Wie das *perf.* und *imperf.* die einzigen grundtheilungen und a grundsäulen des verbum sind, so kehren auch nach der jezigen ausbildung des Hebräischen noch immer im fortgange der rede (mit oder ohne copula) alle die übrigen verschiedenen spaltungen der auffassung eines verbum in jene zwei grundmodi zurück; im anfange der rede kann der ausdruck bestimmter und stärker oder aber kürzer seyn; im ruhigen fortgange lösen sich alle zerstreute farben wieder in die zwei grundfarben auf; und es ist bei alle dem gleichgültig ob der zweite saz mit dem *und* oder nach §. 349 ohne es folge. Also

1) stärkere redefarben kehren in die gewöhnlichen zurück; sowie schon ein außerordentliches *perf.* oder *imperf.* nicht lange dauert §. 135 c. 342 f. Der *imperativ* und *voluntativ* dauert nur solange die kraft der rede neu ist ¹⁾, wird daher selten durch mehre verba fortgesetzt, doch ist eine solche fortsetzung gerade bei ihnen noch am häufigsten, Ps. 22, 28. 45, 11 f. Gen. 41, 34 — 36; gewöhnlich geht die rede sogleich über in die ruhige schilderung dessen was zu thun ist, in das *imperf.* also oder das *perf.* mit dem Vav der folge Deut. 33, 7, daher auf לֵא נָכוֹן richtig folgt אֲלֵיךְ Amos 5, 5. 1 Kön. 20, 8 (sowie der *imperat.* garnicht eintritt wenn die beschreibung der *folge* gleich vorherrscht 1 Sam. 12, 14); jedoch kann immer, wo die rede dringender wird, der voluntativ oder *imperativ* wieder eintreten Ex. 14, 2. 2 Kön. 10, 3. 11, 8. Jes. 2, 9. Ijob 11, 13 f.; nur bei den rede-arten §. 347 und §. 338 dauern sie oft länger Ijob 6, 8 — 10. Ps. 5, 12. 2 Kön. 5, 10. — Ebenso setzt sich die kraft des *inf. abs.* §. 280. 328 nicht lange fort: er löst sich bald in die passende zeitart ruhiger auf, und schon jedes אֲלֵיךְ nicht erzwingt diesen übergang, da der *inf. abs.* immer nur allein steht, wie כְּחֹרֶת אֲלֵיךְ זֶרְשָׁלָה *zerschlagend nicht schonend!* Jes. 30, 14. 31, 5. 58, 6 f. Jer. 2, 2. 23, 14. Ijob 15, 35. Ps. 65, 11. Auch jedes den zustand schildernde *part.* bleibt nicht lange, mag die fließende zeitfolge das Vav der folge mit seinem tempus fordern oder nicht Spr. 7, 8. Jes. 6, 2. Ps. 19, 2 f.: auch kann das *part.* nicht leicht so mit אֲלֵיךְ stehen, löst sich wenigstens auch wenn es einmal so dichterisch nach §. 286 g sich zu אֲלֵיךְ fügt, sogleich wieder in das *verb. fin.* auf 2 Sam. 3, 34.

b 2) Der *kürzere* ausdruck bleibt nicht: der *inf. c.*, eine bloß vom zusammenhange abhängende kurze fassung des verbalbegriffes, löst sich in weiterer rede wieder in die fließende, gewöhnliche redeart auf, wie לְעֹשֶׂה וְיִשְׁמֵר אֶת-הָאָרֶץ *zu machen d. i. daß er mache die erde zur öde und ihre sünde vertilge von ihr* Jes. 13, 9. 2 Chr.

1) vgl. J. Zimmermann's Akra-Language (1858) I p. 110.

16, 7. Ex. 8, 5. 1 Sam. 4, 19. Amos 8, 6. Hos. 9, 7. Mikha 6, 16. Jer. 30, 14 f. Spr. 1, 4 f.; daher auch so: *zu zählen* d. i. daß wir zählen unsre tage lehre (uns) *und* daß wir darbringen (אָבִיחַ volunt. nach §. 224 b) ein reines herz Ps. 90, 12¹⁾. Gleichweise das *part.* welches kurz einen relativen begriff umschreibt §. 168 b sowie das der aussage, wie מְקִיב דָּל יָרִיב אֶבְיוֹן *der aufrichtet den niedern, erhebt den dürftigen* 1 Sam. 2, 8 vgl. v. 7; Amos. 5, 7 f. 12. 6, 6, sogar bei bloßer wiederholung Jes. 10, 1 nach §. 313 a, 57, 3. Ps. 14, 4. 22, 30. Dan. 12, 12; vgl. wegen אֲלִי Ps. 15, 3 §. 320 b. Ähnlich bei dem ebenso stehenden adjectiv Hab. 1, 13. Ijob 6, 14 (nach der jezigen lesart). Das neue in der verbindung des *inf. constr.* und *part.* bleibt, also die kraft der *praepos.* des *infin. c.* und des relativen begriffs vom *part.*: aber der einfache verbalbegriff, der sich inderthat nun ganz allein sondern und doch verständlich seyn kann, wird gleich im bestimmten tempus fortgesetzt.

Etwas zu einem verneinenden saze nachgeholtes muß scharf³⁵¹ durch אֲלִי *auch nicht* verbunden werden Ex. 3, 19²⁾ vgl. §. 352 a. a. Aber ein gerade fortgehender saz braucht die verneinung des vordern nicht zu wiederholen, da die vorn mit kraft gestellte fort-dauert. So auch in prosa bei dem Vav der folge Num. 16, 14. Ps. 44, 19. Ijob 3, 10; ähnlich nach וְ §. 342 c. Jes. 6, 10; und dá wo zugleich nach §. 347 a der volunt. eintrifft, wie *er sterbe nicht daß seine leute wenig werden* Deut. 33, 3. Jer. 5, 28 (*daß sie es herstellten*), also nach §. 347 b auch ohne וְ, was das kühnste ist, Ps. 140, 9³⁾. Außerdem oft dichterisch ohne *und* in steigender rede Jes. 23, 4. 38, 18. Ps. 9, 19. 38, 2. 75, 6. 1 Sam. 2, 3. Kühner ist schon die verbindung wenn das thatwort im zweiten gliede seine stellung wechselt Spr. 30, 3⁴⁾.

In gerade fortlaufenden sätzen *gleichen sinnes*, wo sich ein gedanke nur in 2 hálften spaltet, können dichter ähnlich im 2ten ein wort, besonders eine präposition, des ersten als aus fortsetzung und zusammenhang schon deutlich auslassen, da seine kraft in dieser haltung der rede noch fort-dauert: so Richt. 5, 9. 11. Jes. 15, 8. 28, 6. 40, 21. 48, 14. 61, 7. Jer. 3, 23. Hez. 25, 9. 15. Hab. 3, 15. Ijob 34, 10; kühner in fällen wie 22, 23 und 20, 2 wo eine längere präposition deßwegen allein rückweisend steht;

1) auch im Aethiopischen findet sich ähnliches, wie Hen. 93, 12. L. Jub. c. 2 p. 8 l. z. 9, 1.

2) hier nämlich nach der gewöhnlichen lesart: allein nach den LXX und nach Ex. 6, 1. 13, 9 ist אֲלִי אֲלִי zu lesen. Schon früh erklärte man אֲלִי unrichtig *wenn nicht* Journ. as. 1862 I p. 64.

3) dagegen wäre der 2te saz Hez. 11, 11 nach dieser lesart ein bloßer zustandsaz.

4) aber Ijob 30, 20 kann nach alle dem bei וְהִתְקַנְּנָה doch die verneinung aus dem ersten gliede sich nicht wiederholen.

Ps. 49, 14 wo mitten im 2ten gliede ein *דֶּרֶךְ* *der weg derer die* vor einem bezüglichlichen saze aus dem ersten mitzuverstehen ist, und Ps. 127, 3b wo ein nomen im *st. absol.* ohne artikel steht zu welchem dem sinne nach das 2te nomen eines vorigen *st. constr.* gehört ¹⁾. — Stellt nun das erste glied z. b. durch *בְּ* *ob, wegen* und folgenden *inf.* eine ursache hin, so geht ein *weil* auch wenn nachher ein *verb. fin.* folgt dem sinne nach fort, wie Hos. 9, 7 vgl. Hez. 36, 18.

Seltener holt ein zweiter entsprechender saz ein auch zum ersten nothwendig gehörendes wort nach: dies ist nur möglich durch den dichterischen gliederbau, welcher überhaupt manche freiere stellung und kühnere verbindung der wörter hervorbringt, Ps. 20, 8. Zakh. 9, 17. Jer. 50, 39. Jes. 48, 11. 68, 18. Dan. 12, 3 (vgl. 11, 33). Ein solcher stärkerer fall ist auch Jes. 10, 5 wo nicht nur das bezüglichlich zu fassende *בְּיָדְךָ* zugleich vom sinne des ersten gliedes abhängt sondern auch im zweiten gliede noch eine neue mannichfaltigkeit im ausdrücke hinzutritt:

*O Assur du der stecken meines zornes,
und der als ruthe führet meinen grimm ²⁾!*

b Da das beziehungswort sehr lose an der spize des sazes steht §. 331 ff., so reihen sich an einen beziehungssaz, wie er eingeleitet seyn mag, eine menge anderer jeder art und farbe ganz wie an den einfachen saz ohne weitere innere veränderung Ps. 15, 3—5. 22, 30. 4, 2. 92, 16. Ijob 37, 23. Spr. 16, 27. 22, 11 und 9, 13, und bei der anrede Amos 6, 1 ³⁾; ähnlich kann auf einen saz wie *der mensch בִּיקָר* *in pracht* d. i. welcher in pracht ist sogleich folgen *וְלֹא חָכָם* *aber nicht verständig ist* (§. 282 f.) Ps. 49, 21 (vgl. ebenso ohne *וְ* v. 13) und ohne das *und* Neh. 11, 17. Gerade im Deutschen ist diese leichte anknüpfung am wenigsten nachahmbar. Namentlich fällt auch der beziehungssaz sobald als möglich in das Vav der folge, sodaß in der zierlich kurzen redeweise gewisser schriftsteller auch so kurze ausdrücke möglich werden wie *נָחַם אֶת מִצְרָיִם וְיִתְזַקָּה* *nachkommen dessen der die ehe brach und sie* (die mutter, demzufolge) *buhlte* Jes. 57, 5. Dan. 8, 22 vgl. 11, 22. — Aehnlich kann sich ein unpersönlicher beziehungssaz §. 336 ganz unmerklich anschließen Amos 3, 9 f. Hos. 7, 10. Jer. 2, 19. 51, 46. Qoh. 6, 10.

c Noch hat sich eine eigene art von kürze der darstellung dá-

1) dies kann aber nicht sóweit gehen daß von einer zusammengesetzten präposition bei dem zweiten bloß die zweite wiederholt würde: Gen. 49, 25 ist *וְיָאֵל* in *וְיָאֵל* zu verbessern.

2) eig. und in dessen hand als scepter ist mein grimm. Das erste glied nennt den Assyrier selbst gleich die ruthe wie v. 15, das 2te führt ihn als die ruthe haltend ein. Das *וְ* ist demnach copula, und die worte *בְּיָדְךָ* sind richtig.

3) ebenso in der rede Luk. 1, 49 f.

durch gebildet daß ein zweites verbum welches sich dem vorigen mittelst irgend eines ו verbindet, ihm bloß im *inf. abs.* nach §. 280 untergeordnet werden kann, als wäre es genug nachdem einmal die rede eingeleitet ist eine folgende handlung mit dem *und* so kurz als möglich anzuschließen. Hier ist die gestalt in welcher das vorige verbum nach dem sinne des sazes erscheint gleichgültig: alle möglichen farben des sazes verlieren sich in dieses gestaltlose graue ende ¹⁾. In den ältern schriften ist solche kürze noch selten angewandt, und sie findet sich am leichtesten wo die handlung mit der vorigen gleichzeitig ist und die person nicht wechselt, Gen. 41, 43. Ex. 8, 1. 32, 6 (wo der *inf. c.* mit ו vorhergeht) 1 Sam. 22, 13. 25, 26. 33 (aber וַיֵּלֶךְ in anderer wendung v. 31). Amos 4, 4 f. Jer. 7, 18. 19, 13 vgl. mit 32, 29. 44, 17 f.; Zakh. 3, 4. 7, 5. 12, 10. Richt. 7, 19. Jes. 8, 6. Qoh. 8, 9. Dan 9, 5. 11. 1 Chr. 21, 24; sie bildet sich aber immer freier aus bei Spätern, wie $\text{וַיֵּלֶךְ וַיִּשְׁׁרֹץ}$ *ich wandte mich und sah* Qoh. 9, 11 vgl. 4, 1. 7; Jer. 14, 5. 37, 21. Zakh. 3, 4. Neh. 8, 8. 9, 8. 13. Est. 2, 3. 3, 13. 6, 9. 9, 6. 12. 2 Chr. 7, 3. 28, 19, und nimmt endlich so überhand daß auch eine menge von verben so in flüchtig rascher schilderung hingeworfen werden können Jer. 32, 44. Est. 9, 16 — 18.

Auch fängt der *inf. c.* mit $\text{—} \dot{\text{ב}}$ §. 237 c an in flüchtiger sprache so das verbum fortzusezen Jer. 17, 10. 19, 12. 44, 14. 19. Ijob 34, 8. Jes. 44, 28. 56, 6. Qoh. 9, 1. 2 Chr. 7, 17. (anders 1 Kön. 9, 4) 8, 13. 36, 19 (wo der *inf.* von $\text{—} \dot{\text{ב}}$ getrennt ist) Neh. 8, 13. Am frühesten sezt sich so das verbum in dieser leichten weise durch den *inf.* mit $\text{—} \dot{\text{ב}}$ und fort wo weiter zu beschreiben ist was gothan werden müsse Ex. 32, 29 und besonders Lev. 10, 9—11. 1 Sam. 8, 12, oder wo ein zustand weiter zu schildern ist 1 Sam. 14, 21, beides nach §. 237 c.

Ja dieselbe kürze fängt hie und da auch nach ähnlichen wörtchen §. 352 an, wie nach ~~in~~ Lev. 25, 14. Deut. 14, 21, nach ~~und~~ *und* auch Hab. 2, 15 und sonstigen vgl. 1 Chr. 10, 13. 2 Chr. 11, 22. 12, 12. Am stärksten ist daß sogar schon ein personal-fürwort der deutlichkeit wegen hinzugefügt werden kann Qoh. 4, 2. Est. 9, 1.

2. Die stärkeren verbindungsarten.

in oder ²⁾) reihet sich am nächsten an - und, da es wie 352 dieses etwas neues aber nur als mögliches setzt; daher es auch

1) vgl. ähnliches im Aethiopischen, wie Jub. p. 10, 15 ff. und im anfangе zum *Organon Marjam*; aber auch im Koptischen ist ähnliches häufig, wie Sahid. Jes. 1, 4. 7 (*Sprachw. Abhh.* I. s. 50).

2) bedenkt man daß das Armenische *kām*, das Türkische *استر*, das Polnische *lub* oder *lubo* Russisch *libo* (deutsch *lieber*) alle vom wol-

wie das Vav der folge und mit gleicher kraft vor das *perf.* treten kann Num. 5, 14. — Es ist auch verbessernd *oder vielmehr*, und wird so bei der zweiten frage als verschieden von ׀א §. 324 c gebraucht Richt. 18, 19. Gen. 24, 55. Leicht ist es daher auch *wenn etwa* Lat. *sin* Lev. 4, 23. 28, und ׀א ׀א *was etwa* 1 Sam. 20, 10. Nach einem vorigen verneinenden saze ist es verringernd *auchnur* und steht so mitten im saze Spr. 31, 4 *Ktib.* — Nothdürftig genügt sonst auch ׀א für *oder* 2 Sam. 23, 7. Jes. 17, 6. Ps. 90, 4; am stärksten Jer. 20, 17. 44, 28.

- b ׀א *auch* ist ausdrück für das *wechselseitig* zu einander gehörige, ׀א ׀א *ganz uterque* 1 Sam. 25, 43. Spr. 17, 15. 20, 10. 12; Ps. 133, 1; ähnlich *Abel* ׀א ׀א *ebenfalls* §. 314 a, und im anfang neuer sätze mit nachdruck ׀א ׀א *auch ich* meinerseits Ijob 6, 11. Ps. 52, 7. Am. 4, 6. Mikha 6, 13. Zakh. 9, 11 vgl. §. 354. 359. In weiterm sinne einfacher mehrend: *auch, sogar*, vor ganzen sätzen oder einzelnen wörtern; selten steht ׀א so vor einzelnen wörtern Mikha 4, 5. 2 Chr. 27, 5. Am. 4, 10. Hos. 8, 6. Ps. 31, 12. Qoh. 5, 6 ¹⁾; daher im verneinenden saze *nichteinmal* Amos 5, 22. — Vor einem ganzen saze ist ׀א *außerdem* 1 Kön. 1, 6.

׀א oder ׀א ׀א bloß stärkere copula als ׀א (womit es wurzelt verwandt ist) *auch*, damit nichts fehle, *sogar* steigernd wie unser mit nachdruck gesprochenes *und*, auch gerne vor ganzen sätzen, Ps. 18, 49; daher ׀א ׀א *und sogar auch* Lev. 26, 44; bei gewissen dichtern sehr häufig Ps. 65, 14 und mit ׀א dem sinne nach wechselnd Ijob 32, 10. 17 ²⁾. Vgl. weiter §. 354 c.

- c Dagegen kann ׀א §. 217 h in der bedeutung *gleichwie* zwei adjective verknüpfen, doch ist dies sehr selten und mehr mundartig, 1 Sam. 16, 12. 17, 42; und in der verbindung zweier substantive ist es nur ein stärkeres *und* 2 Sam. 1, 24 ³⁾. Amos 4, 10.

3. Sätze für begründung und folgerung: gegensätze.

353

a Zur *begründung* einer vorigen behauptung dient selten bloß

len den namen tragen, daß auch noch viele andre sprachen das *oder* vom *wollen* benennen (Lat. *vel*, über das Bornu s. *Kölle* Bornu lang. p. 146), so kann man nicht zweifeln daß ׀א von ׀א = ׀א *wollen* abstamme und Sansk. *vā* aus *val* verkürzt sei.

1) dagegen ist Hez. 34, 26 der richtigere sinn „ich mache sie und was rings um meinen hügel zu segnen“ nach §. 339 b.

2) im Arabischen hat es als — verkürzt dann die oben oft bemerkte viel allgemeinere und bestimmtere bedeutung angenommen.

3) wie im Koptischen ein nennwort mit dem andern nur durch *ne* d. i. *mit*, saz mit saz nur durch ׀א (woraus ׀א abgekürzt)

C. II. 3. Sätze für begründung und folgerung. §. 353. 855

das stärkere *und* §. 342—8, sofern es nämlich bedeuten kann *so*, *denn* wieauch das Arab. *فـ* oder lieber stärker *فـ* unser *denn* ausdrückt, Ex. 15, 2. 8. Jon. 2, 4. Jes. 8, 14. 10, 27. Ps. 76, 3¹⁾. Gewöhnlich wird *כי* für unser *denn* angewandt um kurz einen grund des bereits gesagten hinzuzufügen; daß dies aber eigentlich das relative *weil* ist, *ὅτι* und nicht *γάρ*, obgleich es auch für unser *denn* dient, erhellt daraus daß zwei gründe so auf einander folgen können: *כי . . . כי* eig. *weil-und weil* Gen. 33, 11. Richt. 6, 30; vgl. *כי מה* *was denn?* 2 Kön. 8, 13. Selten ist hier das mehr nominale *אשר* wie Lat. *quod* Gen. 6, 4. 1 Kön. 3, 19. 8, 33 vgl. 2 Chr. 6, 24, öfter nur im Qoh. 6, 12. 8, 11. Bestimmter aber ist das vorzüglich zu anfang einer neuen rede ein nachdrückliches *weil* setzende *כי* und unterscheidet sich so gewöhnlich von *כי* §. 337 b; da es eigentlich ein nomen wie *wegen* ist kann es zwar dichterisch auch mit dem *inf.* verbunden werden 2 Kön. 22, 19, stellt sich jedoch meist als *כי אשר* oder bloß als *כי* wie *כי* vor den ganzen saz. Möglich ist hier ferner *על* über §. 217 i für unser *darüber daß*, steht aber selten ohne *אשר* Ps. 119, 136 (vor *ל*); kürzer ist dasselbe nach einer eigenheit der spätern sprache *למי* 1 Chr. 15, 13 vgl. §. 222 a.

Stärker wird der *grund* des schon gesagten hervorgehoben durch die zusammensetzung *כי על* *weil darob*, indem *darob* zum zweitenmal den grund anführt, aber nach dem relativen nun demonstrativ (wie *כי זה* §. 325 a und *אחרי כן* §. 337 c), im Lat. etwa *quandoquidem, da doch einmal*, Gen. 18, 5. 19, 8. 38, 10. 38, 26. Num. 10, 31. 14, 43. Richt. 6, 22. Jer. 29, 28. 38, 4. 2 Sam. 18, 20 *Q'ri*. Eine ähnliche verstärkung des mehr auf neues hinweisenden *כי* s. §. 311 b.

Eine folgerung welche stärker ist als sie das bloße Vav der *folge* §. 342—8 bilden kann und welche dazu überall anwendbar ist, drückt sich aus 1) durch *ועתה* und *nun* d. i. da das so ist . . .; in briefen bezeichnet es den übergang zum eigentlichen inhalte wie *למה* 2 Kön. 5, 6. 10, 2. — 2) durch *על כן* *solcherhalben, deßhalb*; diesem am nächsten steht *לכן* *darum* eig. *ob* solches, gewöhnlich im anfang einer gewichtigen, oft drohenden folgerung eingeschaltet *darum* d. i. *fürwahr* Zakh. 11, 7 oder *bei dem* d. i. nichtsdestoweniger Jer. 5, 2²⁾. — 3) *warum denn* d. i.

verbunden werden kann; und wie manche sprachen überhaupt den begriff *und* je nach den wortarten genau unterscheiden.

1) ähnlich ist im Odschi *na* sowohl *—* und *—* als *denn*, *Ris* s. 154.

2) daß *לכן* von *لكن* an ursprung und sinn ganz verschieden sei, ist schon *Gött. G. A.* 1829 s. 1403 erörtert.

856 C. II. 3. Sätze für begründung und folgerung. §. 354.

wenn das so ist, wird durch ein- eingeschaltetes וְ §. 103 c gegeben Qoh. 2, 15.

- 354 Der sinn eines *gegensazes* liegt während des flusses der rede einfach im zusammenhange der sätze, also gemeinlich so daß das schwache וְ vorhergeht §. 340 a, doch auch bisweilen ohne dasselbe, wodurch der gegensatz noch schärfer werden kann Ijob 6, 14 f. Ps. 46, 4. 119, 51. 61. Ex. 19, 12 f.; das schärfere וְ §. 342—8 wie Ijob 22, 13. 24, 22 und das noch stärkere הֲלֹא Ps. 58, 3. Richt. 5, 29. Ps. 68, 17 haben auch rücksichtlich eines im sinne liegenden gegensazes mehr gewicht. — Immerhin ist aber denkwürdig wie kurz in der späteren zierlichen sprache unser einschränkendes *doch* ganz kurz durch das einfache וְ sich ausdrückt Dan. 9, 25. 27. 11, 24.

Eigentliche ausdrücke für den gegensatz sind וְלֹא *doch dagegen*, selten bloß וְלֹא *dagegen* nach §. 163 f von וְלֹא gebildet; ferner in gewissen schriftten אֲבָרְךָ *aber* §. 105 d kürzer אֲבָרְךָ Jer. 5, 5. Jes. 14, 15. Jona 2, 5; und אֲבָרְךָ eig. *stärke* (die w. verwandt mit אֲבָר, auch mit אֹל), daher *gewißheit, gewiß, unbeeifelbar* wie Lat. *vero*¹). Während nun diese stärkern wörter mehr fürsich allein sinn geben, wird ein früherer gedanke oder ein einwand der gemacht werden könnte scharf zurückgewiesen durch אֲבָרְךָ, אֲבָרְךָ *auch so, gleichwohl, dennoch* vgl. ὁµως Ps. 84, 7. 119, 24. 129, 2. Ijob 18, 15. Mal. 3, 15. Qoh. 6, 7. Jer. 6, 15. 8, 12. Hez. 16, 28. Jer. 51, 44. Neh. 5, 8. 6, 1 vgl. ähnlich יַחַד unser *gleichwohl* Hos. 11, 7 und am stärksten וְלֹא אֲבָרְךָ *und dennoch aber* Lev. 26, 44; späterhin אֲבָרְךָ *auch bei solchem* d. i. dennoch Qoh. 8, 10 sowie וְלֹא 2 Chr. 32, 31. Dichterisch kann auch וְ *dann* für *dennoch* (d. i. dann noch) gelten Ps. 56, 10. 69, 5. Mal. 3, 16.

Zum gegensaze gleich nach einer verneinung für unser *sondern* ist das einfache וְ gemeinlich zu schwach, obwohl es vorkommt, Ps. 55, 14. 2 Sam. 23, 7. Deut. 11, 10 f. Jer. 10, 8. Vielmehr dient dazu recht eigentlich das versichernde, bejahende כִּי §. 330 b Jes. 48, 2, oder stärker כִּי אֲבָרְךָ §. 356 b, wie אֲבָרְךָ *nicht ich sondern du*. Und daß dabei dennoch das subject vorne nach §. 340 a gerne gegensätzlich bemerkt wird, zeigt Ssef. 3, 13. — Aber auch wo kein nein-satz vorhergeht, kann כִּי nach §. 330 b *doch* bedeuten, wie Jes. 2, 6. 28, 28.

- b Einschränkung sind יָקָן (eigentlich *dünn*, daher unser *bloß, nur*) und אֲבָרְךָ §. 105 d *außer, nur*, beide sehr häufig und anfangs mehr bloß mundartig verschieden, vor einem einzelnen begriffe

1) daraus ist וְלֹא erst abgekürzt; Aramäisch entspricht zuletzt auch der verwandten wurzel nach וְלֹא, welches rein zufällig dem וְ so ähnlich lautet.

C. II. 3. Sätze für begründung und folgerung. §. 354. 857

auch soviel bedeutend wie *nichts als, rein* Deut. 4, 6. Richt. 14, 16. 1 Kön. 14, 8; Jes. 19, 11; *דַּמּוּדוּ וְנִמְנֵם* *dummodo wenn nur* §. 270 b. Auch *אֲחֵרֵי* *außer* §. 322 b, *כִּי אֲפָס* *nur daß* d. i. *jedoch* Deut. 15, 4, *אֲשֶׁר מִבְּלִי אֲשֶׁר* *außer* oder *nur daß* Qoh. 3, 11; *אִם לֹא* *wenn nur nicht* = *nur daß* Ijob 17, 2. Ferner *עַל* §. 222 b auch als conjunction *obwol* Ijob 16, 17. — Ueber *כִּי אֲפָס* s. §. 356 b.

וְהִנֵּה *und daß!* als ausruf kann bedeuten 1) von vorne an in fragender rede *und* ist es wirklich so *daß* . . .? oder kürzer *wirklich?* als könnte man es nicht glauben Gen. 3, 1. — 2) in bezug auf einen vorigen saz (wo *וְ* *und* hinzutreten kann) fügt es mit steigender gewißheit die noch fehlende hauptsache hinzu, und bedeutet für uns *wie viel weniger*, wenn ein nein-saz vorhergeht 1 Kön. 8, 27. Ijob 9, 24. Spr. 17, 7. 19, 10, 1 Sam. 21, 6, und wenn ein ja-saz, *wie viel mehr* Spr. 15, 11. 21, 27. 1 Sam. 14, 30. 2 Sam. 4, 11. 16, 11; nur kann *כִּי* nicht wiederholt werden, sodaß *וְהִנֵּה* auch bedeuten muß *wie viel mehr wann* . . . Spr. 21, 27. Wenn es die rede beginnt, kann man es übersetzen *und wirklich auch* Hab. 2, 5. — Doch auch das bloße *וְהִנֵּה* kann nach §. 352 b zur noth schon diese bedeutung tragen, Ijob 4, 19 *wie viel weniger*, Num. 16, 14 *vielmehr*; daher in neuer weise mit dem halb fragenden halb verneinenden *אִם* §. 356 a zusammengesetzt *אִם וְהִנֵּה* mit folgendem *impf.* und *ob er . . . würde* d. i. doch wie sollte er . . . Ijob 36, 29.

Am stärksten ist *וְהִנֵּה*, kürzer *כִּי* oder bloß *כִּי* im scharfen ausrufe, wie es nach einem verneinungssaze etwas danach unmögliche mit hohn verwirft, z. b. *wo sind die alten Götter?* d. i. nicht mehr sind sie, *und daß sie dich retten sollten!* d. i. wie viel weniger werden sie . . . Jes. 36, 19 f. 43, 22. Hos. 1, 6 vgl. mit 2 Chr. 32, 14 f. 1 Sam. 23, 3. — Dagegen ist *כִּי אֲפָס* *ja auch* Ruth 2, 21.

III. Gegenseitige sätze und worte.

1. Bedingungssätze.

I. Zu den doppelsätzen deren erster schon auf den folgenden 355 nothwendig hinweist, gehören vorzüglich alle arten von *bedingungs-sätzen*, da die bedingung einen andern saz nothwendig macht, obwohl sie oft auch bloß nachgeholt oder bloß eingeschaltet werden kann. — Das nächste ist aber daß die bedingung dinge der zukunft ins ange faßt; und indem die einbildung bei dem bilde verweilt was geschehen würde *wenn* die bedingung *erfüllt worden* sei, indem sie also die voraussetzung schon hinter sich hat und nur auf das fernere sieht, liegt es am nächsten im bedingungssaze

das *perf.* zu setzen, nämlich das *perf.* der einbildung §. 135 c, Lat. *fut. exact.* wie *si fecero*, wofür neuere sprachen einfacher das *praes. wenn ich thue* gebrauchen. Demnach ist das *perf.* überhaupt die nächste zeit in bedingungssätzen: dies ist ein ähnlicher höherer oder geistiger gebrauch der sinnlichen zeit wie oben das *perf.* mit dem Vav der folge §. 342 b, ein mit besonderer kraft und besonders mit höherem sinne gesetztes *perf.*; wir können es kurz das *perf. der bedingung* nennen ¹⁾. Nun kann zwar auch ein wirkliches *perf.* bedingungsweise gesetzt werden *si feci*: aber das Hebr. überläßt diese zwei möglichkeiten zu trennen noch bloß dem gefühle, weit mehr als das Arabische und Syrische. Daher ist es freilich gekommen daß der gebrauch des *perf. der bedingung* im Hebr. nichtmehr so beständig ist wie im Arabischen: wie das gefärbte *perf.* bei dem Vav der folge sich allmählig verliert §. 342 f., so noch früher dieses *perf. der bedingung*, und das *imperf.* tritt dann für unser *praes.* ein.

Ist aber das wirklich zukünftige einmal so als vollendet *gedacht*, so kann eben wegen der gegenseitigkeit auch der *nachsatz* die folge als dann sicher gekommen seyn werdend vorausschauen, d. i. auch im *nachsatz* kann das *perf.* der einbildung dauern, obwohl dies nicht so nahe und nothwendig ist als das erstere; es befördert aber das feste sich entsprechen der beiden sätze, und ist daher im Arabischen gesetz. Endlich kann der inhalt der bedingung entweder nach dem sinne des redenden schlechthin angenommen werden, ohne zu bestimmen ob er wahr und möglich sei oder nicht, oder der redende kann ihn ungeachtet des gefühls daß er jetzt nicht da sei dennoch setzen: welchen unterschied wir schon nothdürftig durch indic. oder optativ ausdrücken: *wenn ist*, *wenn wäre*, das Hebr. aber da es zumal feste modi in diesem sinne nicht durchgeführt hat, noch äußerlicher und deutlicher durch verschiedene partikeln.

b 1. כִּי das einfache *wenn*, אִם כִּי *wenn nicht*, auch da wo man das eine annimmt *ungeachtet* des andern, wo es dann unser *wennauch* ist Jer. 5, 2. 14, 7. 15, 1. 22, 24. 51, 14. Qoh. 11, 8. 1 Sam. 15, 17. Gleichen sinnes ist הִנֵּה §. 103 g Ex. 4, 1. 8, 22. Ijob 36, 22. 2 Chr. 7, 13 ²⁾. — Rücksichtlich der zeit wird es

1) mit dem *imperf.* oder vielmehr gleich mit dem *perf.* verbunden, mag reine zukunft gemeint seyn, wie עָשִׂיתִי כִּי *si fecero*

1) wie nahe verwandt beides sei, erhellt auch aus dem oben s. 516 erläuterten beispiele Deut. 32, 41. Daher entsteht auch im Semitischen durch die zusammenklitterung des bedingungswörtchens mit dem thatworte eine wahre *wortkette*, wie am folgerichtigsten das Arabische zeigt.

2) im Aramäischen und Arabischen הִנֵּה sind beide wie zusammengefloßen: aber daß הִנֵּה ursprünglich bedeute *siehe*, erhellt auch aus dem Koptischen ⲛⲉⲁⲉ eig. *siehe daß* . . . d. i. *gesetzt daß* . . .

wenn ich thue Ps. 7, 4 f. 132, 12. Ijob 11, 13. Gen. 43, 9. Jes. 4, 4. Jer. 37, 10, oder mag unter vielen möglichen fällen einer hervorgehoben werden, wie Ps. 63, 7. Ijob 7, 4. Jer. 14, 18. Ex. 1, 16, wohin auch gehört das אם in der beschreibung von dauernden zuständen und wiederholten thaten Gen. 38, 9. Num. 21, 9 vgl. §. 342 b, also unser *da* bei dauernden zuständen Amos 6, 2 oder unser *sooftals* (seltener dafür כִּי §. 337 c Richt. 2, 18. Ijob 7, 13 f. oder אֲנִי nach §. 333 a Deut. 11, 27 vgl. v. 28). Ueberall gilt das perf. nur so im ersten sätze, in der fortsetzung kommt nach §. 350 a das schlichte, kraftlose tempus d. i. hier das imperf. oder gleich das *Vav conseq. perf.*; indeß gestaltet sich das dichterisch freier Ijob 17, 13 ff. Im nachsätze erscheint das *imperf.* als schlichte zeit, z. b. immer wenn das verb. nicht vorn steht; sonst ist das *Vav conseq. perf.* möglich Mikh. 5, 7, bisweilen auch das *perf.* ohne Vav mit bloß innerer verbindung Spr. 9, 12. 1 Sam. 2, 16. Hos. 12, 12 a; auch das *Vav cons. imperf.*; anders wo das perf. im nachsätze eine wirkliche vergangenheit betrifft Ps. 127, 1. Uebrigens kann אם auch mit dem *part.* als *fut. instans* stehen Richt. 9, 15. 11, 9 (ähnlich bei כִּי wann 15, 3), und daher kommt hier gerade אֲנִי §. 306 c leicht mit *suff.* vor Gen. 24, 49 (*si estis facturi*, vgl. v. 42 wo sich das bittende אֲנִי §. 246 a eindrängt) Richt. 6, 36, sowie אֲנִי Ex. 8, 17. 1 Sam. 19, 11 (wo auch im nachsätze das *part.*). Auch mit dem *inf.* und einem suffixe: אֲנִי אֶמַר ist mein sagen d. i. ist es daß ich sage Ijob 9, 27 vgl. Ssef. 3, 20¹⁾.

2) Mit dem *perf.* als dem zeichen wirklicher vergangenheit 1 Sam. 21, 5. Ijob 8, 4. 9, 16. Jes. 28, 25, auch wo der nachsatz in die zukunft geht Nah. 1, 12.

3) Bei der annahme fast jedoch nach der meinung des redenden nicht völlig unmöglicher dinge das *imperf.*: wenn würde HL. 8, 7. Amos 9, 2—4. Obadja 4. Jes. 10, 22. Ps. 50, 12. 139, 8. Ijob 34, 14 f.; ebenso steht das *imperf.* nothwendig in der bedeutung wenn ihr wollt etwas thun Jes. 21, 12 (auch mit dem אֲנִי des volunt. Ijob 16, 6) oder für das wirkliche *futurum* 2 Kön. 20, 9. Richt. 13, 16: womit nicht zu verwechseln wenn das *imperf.* bloß für unser *praes.* steht, oft mit dem perf. wechselnd, Num. 35, 20 f. vgl. v. 22. Nah. 3, 12. — Es versteht sich daß der nachsatz wo der sinn es fordert den volunt. oder imper. haben kann, 2 Kön. 2, 10. Jer. 28, 22.

Verneinend ist אִם לֹא wenn nicht; merkwürdig dafür bloß אִם לֹא $\mu\eta$ (*el mu*) 2 Kön. 6, 27, wahrscheinlich aus einer volksmundart.

כִּי wann ist von אִם wenn auch darin verschieden daß es insgemein diese kraft nicht hat das *perf.* der bedingung sich unterzuordnen: nur selten findet es sich mit derselben kraft (wie

1) Dan. 11, 1 ist aber. אֲנִי אֶמַר unrichtige lesart.

אִלָּא), wie Ruth 1, 12 f. Ijob 7, 13 vgl. v. 4, und mit dem volunt. 27, 8 §. 235 c. — Ebenso selten ist בְּאַשֶׁר *quasi* bedeutend aber dann wie ein bedingungswörtchen mit dem *perf.* Ps. 56, 7. Und כִּי עַד HL. 3, 4 c mit dem *perf.* ist im sinne von *donec fecero* und unseres *bis ich thue* ganz gleich dem viel häufigeren אֶם עַד mit demselben *perf.* Jes. 6, 11. 30, 17. Gen. 24, 19; feierlicher wechselt damit עַד עַד *bis zur zeit wo* — Mikha 5, 2, kürzer aber auch bloß עַד nach s. 829.

c Bei 2 auf einander folgenden bedingungssätzen kann der nachsatz des ersten ausgelassen werden als aus dem Ganzen deutlich: *wenn-* (gut!); *sonst-* Richt. 9, 16—20. Ex. 32, 32. — Ebenso kann in jedem nachsaze ein glied des vordersazes als von selbst deutlich bloß im gedanken wiederholt werden, Ijob 27, 14. Ps. 92, 8. — Soll bei dem zweiten saze das *wennnicht* ganz kurz ohne wiederholung des ersten sazes lauten, so heißt es besser וְאִם אֵין *und wenn es nicht ist* nach §. 321 b.

356 In den häufigen versicherungs- und schwurarten fehlt fast a immer als von selbst deutlich der zweite saz, womit man sich verbindlich macht, sodaß אֶם einfach den sinn *gewiß nicht*, und לֹא אֶם den sinn *gewiß angenommen* hat. Gewöhnlich steht אֶם dann loser mit dem *imperf.*, wie אֶם אֶעֱזָבֶךָ *wenn ich dich verlasse!* (will ich umkommen) d. h. *gewiß werde ich nicht-*; jedoch noch אֶם לֹא שְׂרִיחֶיךָ *wenn ich dich nicht stärken werde!* d. h. *gewiß werde ich etc.* Jer. 15, 11. — Hienach findet sich selten schon הִנֵּה אֶם als mit הִנֵּה לֹא *nonne* gleichbedeutend §. 324 b Ijob 6, 13. Num. 17, 28.

b אֶם כִּי kann nach einem verneinenden saze bedeuten *sondern wenn* nach §. 354 a, und es folgt hier wie sonst nach אֶם das *perf.* auch von der gegenwart oder zukunft, wie לֹא יָוֹשֵׁב כִּי *nicht kehrt er um sondern (außer) wenn getränkt hat* Jes. 55, 10. 65, 6. Am. 3, 7. Gen. 32, 2. 7. Lev. 22, 6; daher hat diese verbindung überhaupt den sinn der starken einschränkung *außer, nur* 2 Sam. 13, 33 *K'tib* (doch nur Num. 24, 22), *sondern* auch ohne folgendes verbum bekommen, und wird zwar am häufigsten nach einer verneinung gesetzt, wie לֹא יַעֲקֹב כִּי אֶם יִשְׂרָאֵל *nicht Jacob sondern Israel* Gen. 32, 29. Spr. 23, 17 oder nach einer frage *wer- . . . als nur* Jes. 42, 19, aber auch bisweilen ohne solche vordersätze, sodaß jedoch, wenn ein verbum unmittelbar folgt, das *perf.* bleibt: אֶם כִּי אֶם זָכַרְתִּי (außer) *nur wirst du meiner gedenken* Gen. 40, 14. Ijob 42, 8. Num. 24, 22. 2 Sam. 5, 6. 2 Kön. 23, 9. Ebenso auch stärker אֶם בְּלִי אֶם *außer nur* Richt. 7, 14 und bloß בְּלִי *nur* mit dem *pf.* Jes. 10, 4 §. 322 a; daher auch bei starken versicherungen und schwüren *nur = gewiß* 2 Sam. 15, 21 (*K'tib* wie Jer. 39, 12). 1 Kön. 20, 6. 2 Kön. 5, 20. Jer. 51, 14. Ja אֶם כִּי *außer* ist amende nur ein

stärkeres oder als das bloße וְ , einen andern fall sezend und doch noch mit dem *perf.* verbunden וְ 5, 22 vgl. §. 312 c ¹⁾ — Anders wo וְ fortsezend ist: *ja wenn-* Spr. 2, 3, oder *obgleich* Jer. 51, 14; anders auch Spr. 19, 19 ²⁾).

Im engen verbande meherer sätze ist's sogar genug durch ³⁵⁷ das *Vav consequ.* und zwar meist des *pf.* einen neuen fall als be-^a dingung só zu sezen daß meist das fehlen der copula den nachsaz bedeutet, wie *und aufgewacht* (bist du a.), *wird sie dich leiten* Spr. 6, 22. 31. Gen. 33, 13. Num. 23, 20. 1 Sam. 25, 29 (wo im vordersaze das *imperf.* mit dem Vav der folge um auf den schon gekommenen fall hinzudeuten). 31. Jes. 6, 13 (wo וְ unvollkommenes verbum ist §. 299 a). Jer. 18, 4. 8. 20, 9. Ijob 5, 24 b. 10, 15. 11. 18. 33, 19—25. Ps. 139, 11 f. und, indem das וְ nach §. 233 a abfällt, mit dem verkürzten *imperf.* Ijob 33, 21 f. — Und ebensowohl kann der sinn des nachsazes auch in dem bloßen Vav der folge liegen, Gen. 4, 14 (wo im vordersaze *imperf.*: *muß ich mich verbergen und . . . werden, so . . .*), zumal wenn wegen eines vorigen וְ damit nicht ein gewöhnlicher vordersaz nicht wohl bildbar ist Ps. 28, 1.

Sonst aber kann der sinn der bedingung ohne hülfe des וְ sehr vielfach in anderer weise theils schärfer theils aber auch viel kürzer ausgedrückt werden, wie wenn ein נִיחָה עָתָה nun *siehe . . . d. i. gesetzt er ist . . .* vor einem zustandsaze steht 2 Sam. 17, 9, oder ein bloßes נִיחָה *siehe* mit folgendem *part.* auf ein *fut. instans* hinweist 2 Kön. 7, 2. 19 und mit dem *perf.* der zukunft Hos. 9, 6; letzteres besonders wo ein neuer vorder- und bedingungssaz im geraden fortschritte der rede gebildet werden soll Hez. 14, 22. 15, 4. 16, 27.

Vieles ist dabei mehr dichterisch als in der gemeinen rede erlaubt. So kann ein saz mit dem *perf.* só vorgesezt oder auch kühn eingeschaltet werden daß vonselbst erhellt diese handlung müsse der folgenden im *imperf.* gesetzten bedingend vorausgehen, wie $\text{וְרָאָה-וַיִּכְפֹּתָר}$ *gesehen hat er's und verbirgt sich* d. i. es gesehen habend v. er s. Spr. 22, 3. Ps. 69, 33. 103, 16. Am. 3, 8. Hos. 9, 6. Hab. 3, 10. Ijob 7, 20. 24, 24; 3, 11. 13. 4, 21. 23, 3; 23, 10; mit auslassung des *Vav consequ.* vor dem *pf.* des nachsazes Spr. 24, 10. Ps. 57, 7 (mit frage statt vordersazes Spr. 22, 29). Und so kann das *perf.* überall plözlich bei neuen bedingungssätzen einfallen, dann aber fast beständig so fortgesetzt werden, Hez. 18, 5—9. 10 f. 33, 3—9 ³⁾. Das gegentheil davon

1) sehr entsprechend ist folglich die Griechische zusammensezung $\alpha\lambda\lambda' \eta$.

2) vgl. zu dieser stelle die *Dichter des A. Bs.* II s. 186.

3) eben dieses wird in der kurzen gesezessprache des Mishna sehr häufig.

ist *ich rufe* (impf.)- *du hast befreit* d. i. sobald ich rufe befreiest du Ps. 30, 3—12. 32, 5 und mit dem Vav der folge 3, 5. — Oder der vordersatz kündigt im voluntat. den willen, die annahme und die möglichkeit an, worauf ein nachsatz folgen muß; und dieser kann in derselben redeart fortfahren: *אֶקְוֶה וַיְדַבֵּר will ich aufstehen, so reden sie, וַיְדַבֵּר machst du finsterniß wird nacht und besonders wo der nachsatz eine willenserklärung gibt, wie wie magst du uns beleben וַיְחַיֵּנוּ¹⁾, so wollen wir . . .* Ijob 19, 18. 10, 16 f. 11, 17. 16, 6. 22, 28. 36, 14 f. Ps. 40, 6. 42, 5. 77, 4. 91, 15. 104, 20. 139, 8—10. 18. 146, 4. Jes. 33, 11. Zakh. 10, 8 f., *פֶּשַׁע* 71, 21 f. 81, 19. Auch die fälle zweier imperative §. 347 b gehören hieher²⁾; und auch der bloße inf. mit *לֵ* kann in einer art von vordersatz eine bloße möglichkeit hinwerfen, wie *mit der wage לֵצִלּוֹת gewogen zu werden* d. i. will man sie genauer wägen, *sind sie . . .* Ps. 62, 10 b. Aehnlich ist es wenn das erste glied wie fragend vorausgeschickt wird Jes. 26, 10. 48, 13. Qoh. 1, 10. Neh. 1, 8.

Aber auch sonst können zwei ansich verschiedene thaten einfach, jedoch dann am besten mit bedeutsamer auslassung des *und*, sich gegenübergestellt werden, sodaß der vordersatz nur etwa durch den wechsel der stimme (wie im Deutschen) hervorgehoben wird, wie Hos. 8, 12. Ps. 91, 7. 119, 23. 51. 61; auch abgesehen von einem fälle wie Ps. 68, 2 wo der voluntativ nicht mehr deutlich unterschieden wird; aber schon ein *עַל* vor dem nachsatze kann wie unser *so* ihn schärfer auszeichnen Hos. 12, 12 b. Am kürzesten treten zwei perfecta nach §. 355 a zusammen: *אֶפֶסֶת וְאֶשְׁתָּהּ ich falle stehe auf* d. i. fall ich steh ich wieder auf! Mikha 7, 8. Hos. 10, 13 vgl. mit 12, 11; eine kürze die besonders bei dem alles gleichsetzenden *כַּדְּכָאֵל* wie passend ist Jona 1, 14. Ja zuletzt kann gesagt werden *אֶחָדָם אֶחָדָם er fand er fand* d. i. fand er dies fand er auch das, Spr. 18, 22³⁾.

c Im grunde gehört hieher auch jeder beziehungssatz von dér art daß ihm ein anderer entsprechen muß, wie *wer-der-; wer bin ich, daß ich-* §. 347 a. Also pron. gilt hier *אֲנִי* und *אַתָּה* §. 331 b, wie Num. 23, 3. 1 Sam. 20, 4. Ijob 6, 24 b. Ps. 25, 12 f. Zakh. 4, 10. Est. 5, 3. 6. 7, 2. 9, 12. Qoh. 5, 9. 9, 4, andere wendungen 3, 13. 5, 18; ja jeder zustandsatz oder das bloße *part.* läßt sich in einen solchen saz auflösen und gilt dafür Spr. 13, 18. 14, 22. 22, 15. 27, 7. Ijob 41, 18. Jer. 23, 17. 2 Sam. 23, 3. Völlig wie *אִם* mit dem *perf.* wird verbunden *כִּלְאִי* *quicunque*, *אִם כִּלְאִי quocunque* u. s. w. 1 Sam. 1, 28. Richt. 2,

1) dies ist also auch besonders der fall wo der *volunt.* der *zweiten* person nach §. 229 a nothwendig wird.

2) die sogar im Neupersischen so vorkommen, Shâhnâme I. p. 226, 15 Mohl.

3) vgl. M. Aboth 2, 7 vgl. 10.

15. Spr. 17, 8 vgl. Dan. 1, 20, im Qoh. *quicquid* 6, 10. 7, 24. — Im nachsaze findet sich das *perf.* wenigstens nach den puncten Spr. 14, 31. 17, 5. 19, 17.

2. *לִי* setzt die bedingung ungeachtet des gefühles daß 358 ihr inhalt jetzt unmöglich sei: welcher unterschied bei sachen der *a* gegenwart und vergangenheit entschieden hervortritt. 1) von der gegenwart kann zwar ebenso wie bei *וְאִם* das *perf.* gebraucht werden, wie *לִי הָיָה כִּי־יִבְרָא* wenn sie weise wären (was sie nicht sind) würden sie dies einsehen Deut. 32, 29; doch kommt noch öfter ein bloßer zustandsaz vor, wie *לִי עָמִי שָׁמַע* wenn mein volk hörte (was es nicht thut) Ps. 81, 14. 2 Sam. 18, 12. 2 Kön. 3, 14, und so mit *וְשׁ* Ijob 16, 4. Num. 22, 29. Auch mit dem *imperf.* bei sachen die unerwünscht und jetzt nicht wirklich, aber vielleicht möglich sind: *לִי יִשְׁטַחַנִּי* wenn er uns haßte (so wären wir verloren! Gen. 50, 15, ähnliche aposiopese wie Ps. 27, 13); doch reißt das *imperf.* auch sonst ein Deut. 32, 26 f. — 2) von sachen der vergangenheit: *לִי הָיָה* wenn geschehen wäre, was nicht geschehen ist, vgl. §. 135 d.

Der nachsaz braucht nicht in demselben wirklichen zeitkreise gedacht zu werden: *wenn ihr ihn hättet leben lassen, würde ich euch nicht tödten* praet. praes.; *wenn ich ein schwert hätte würde ich dich schon getödtet haben* praes. praet. Ist nun das *praes.* im nachsaze gemeint, so kann zwar wie §. 355 b das *perf.* des ersten sazes fortgesetzt werden Jes. 1, 9. Richt. 8, 19: aber einfacher, zumal wenn auch im vordersaze vom *praes.* die rede ist, kommt das *imperf.* oder statt dessen kräftiger das *perf.* mit dem Vav der folge nach §. 342 b vor Mikha 2, 11, und mit *בְּרִיחַ* um *weniges* = *bald* Ps. 81, 15. Soll das praet. verstanden werden, muß das *perf.* stehen Richt. 13, 23, und hier wird oft stärker durch ein *וְכִי* oder *וְכִי־עַתָּה* ja dann! auf das was sonst geschehen seyn würde hingewiesen Num. 22, 29. Gen. 43, 9, 1 Sam. 14, 30. 2 Sam. 2, 27; Aramäischartig bloß *וְכִי־אָז* dann Ps. 127, 2 ff. (sehr selten dagegen erscheinen diese wörtchen nach dem viel ruhiger *וְאִם* Ijob 8, 6. 11, 15). Auch sonst, wo ein solcher vordersaz fehlt und nur im sinne verborgen liegt, reicht

1) ursprünglicher *lavi* nach §. 319 b; wie wir aber *לִי־אֵלִי* §. 325 b aus *לִי־אֵלִי* verkürzt sahen, so findet sich 2 Kön. 5, 13 gewiß durch einfluß einer volksmundart *לִי־אֵלִי* (wie die Massôra punctirt) für *לִי־אֵלִי* = *לִי־אֵלִי* (wenn etwas großes der prophet dir befohlen hätte, würdest du es thun, um wievielmehr dies kleine!) und daher dient es für den wunsch Ijob 34, 36 wie *לִי* §. 329 b, kann also auch vor dem imperative sinn haben 1 Sam. 24, 12 (denn auch hier kann *לִי־אֵלִי* nicht *mein vater!* bedeuten). — Uebrigens zeigt die schreibart *לִי* welches unstreitig an manchen stellen = *לִי* ist, daß man auch im Hebr. wenigstens mundartig noch immer leicht *ló* = *law* sagen konnte.

dies auf entfernteres hinweisende אָדער oder אָדער *dann* hin, um zu verstehen zu geben daß das entweder im *perf.* oder im *imperf.* ausgesprochene *dann* entweder *geschehen seyn würde* oder *geschehen würde*, wenn die bedingung erfüllt wäre Ex. 9, 15. 1 Sam. 13, 13. 2 Kön. 13, 19; Ijob 3, 13. 13, 19. Noch leichter versteht sich wie bei אָדער *ja dann* das *perf.* für unser *fut. exact.* hinreiche nachdem auf etwas zukünftiges schon hingewiesen ist, 2 Sam. 5, 24 (1 Chr. 14, 15 fehlt hier אָדער übel).

Indeß kann der bedingungssatz auch bloß im flusse der rede nachgeholt werden ohne jenen einfluß zu üben Ps. 106, 23. Ijob 16, 6.

אָדער oder אָדער *wenn nicht wäre*, was doch ist, nach §. 108 אָדער aus אָדער kürzer zusammengesprochen. — Aramäisch schiebt sich noch das leichtere bedingungswörtchen vor אָדער , und so ist אָדער Hez. 3, 6 zu verstehen (wie auch das אָדער 1 Sam. 20, 14. 2 Sam. 13, 26. 2 Kön. 5, 17¹). Ijob 14, 4 als gleichbedeutend mit אָדער §. 329 verstanden werden muß); das daraus zusammengezogene אָדער findet sich in Qoh. und Est.

2. Wechselsätze

359 oder im geringern umfange *wechselwörter* sind imallgemeinen *a* mehr bei dichtern als in der schlichten erzählung gebräuchlich.

1. Um verschiedenes als in einer rücksicht *dennoch zusammenkommend* und sich häufend gleichzustellen, אָדער auch-auch d. i. sowohl als auch, nichtnur-sondernauch Ex. 10, 25 f. 12, 31. Gen. 24, 25. 1 Sam. 17, 36. Jer. 51, 12. 49; selten und nur dichterisch אָדער Jes. 46, 11, auch אָדער Jes. 16, 5. 38, 15. Ps. 76, 7. Ijob 34, 29 und in prosa Num. 16, 17. Jer. 32, 14. 40, 8. 1 Kön. 16, 11. Längere sätze werden selten so verknüpft. In verneinungssätzen ist es *weder—noch* 1 Kön. 3, 26. Anders wo אָדער bloß des nachdrucks wegen wiederholt wird Ijob 15, 10. Richt. 5, 4. — Auf andere weise ist אָדער §. 217 *g* wie im Arabischen sovielals *sowohl-als*, die zwei enden zusammengenommen, 2 Chr. 14, 10.

360 2. Um verschiedenes als in einer gewissen art sich *gleichkommend* zusammenzustellen, wird einfach das vergleichende אָדער wiederholt für unser *wie-so*, אָדער wie der gerechte so der

1) an diesen beiden stellen will die Massôra durch die aussprache אָדער nach §. 243 *a* und die accente gewiß selbst andeuten das wort habe die besondere bedeutung *und o!* wie in beiden das אָדער §. 246 *a* dem *volunt.* folgt. Allein der sinn fordert 2 Sam. *wenn er doch ginge!* d. i. möchte er . . .; 2 Kön. *wenn auch ein spann maulthiere edelsteine* (d. i. nach §. 287 *i* soviel edelsteine als ein spann maulthiere tragen können) *mir gegeben würde*, als bloßer vordersatz, sodaß אָדער nur den *volunt.* hervorzuheben dient. Für אָדער ist אָדער zu lesen.

frever Gen. 18, 25. 44, 18. Richt. 8, 18. 2 Chr. 18, 3; zur gleichstellung zweier eigenschaftswörter dient das schon etwas längere כְּמִי §. 222 a welches auch hier mehr wie vor einen ganzen saz tritt *wie frisch wie dürre*, einerlei ob er dies oder das sei Ps. 58, 10 ¹⁾. — Hat das zweite glied mehr die kraft und ruhe der rede, oder ist es sehr getrennt vom ersten und schärfer zu verbinden, oder ist's endlich ein ganzer saz, so tritt das volle כֵּן *also* §. 105 b ein Ps. 127, 4. Joel 2, 4. 2 Kön. 7, 18—20; doch genügt כִּי §. 131, 2 כִּי־מִיָּלָא an der spize eines kleinen sazes für כֵּן כִּי־מִיָּלָא *so ist das entwöhnte* ²⁾. Ist das erste glied auch ein vollständiger saz, so muß für כֵּן nach §. 337 כִּי־אָשָׁר gesagt werden. In kleinern oder zusammenhangendern sätzen fehlt auch wohl die erste partikel, sowie dagegen das zweite כֵּן schärfer zugleich durch das Vav der folge verknüpft wird Jos. 14, 11. Dan. 11, 29. 1 Sam. 30, 24. — כִּי־עֲמַתָּה *ganz gerade wie* Qoh. 5, 15 vgl. 1 Chr. 25, 8.

Doch wird die vergleichung nicht immer in beiden gliedern gleich vollständig ausgedrückt. Auch das bloße אָשָׁר dient Jer. 33, 22. 48, 8. Jes. 54, 9 für *wie*, welches nach §. 333 a nicht auffällt; und ebenso כִּי Jes. 62, 5 welches nach §. 104 f. allerdings ursprünglich *wie* bedeutet, aber gewöhnlich nicht für כִּי־אָשָׁר gebraucht wird. In dichterischer kürze genügt auch bloß den zweiten saz durch כֵּן zu verbinden Richt. 5, 15; leichter steht כֵּן bloß bei der ersten hälfte Neh. 5, 5, oder es genügt das Vav der folge für die zweite Jes. 8, 23.

Trifft die vergleichung die zeit, so ist כֵּן unser *alsogleich* Ps. b 48, 6. 1 Sam. 9, 13 ³⁾ vgl. schwächer §. 337 c; oder die stufe, so ist es unser *je mehr - desto mehr* Ex. 1, 12. Hos. 4, 7. 10, 1. 11, 2 vgl. Nah. 1, 12 ⁴⁾, stärker aber ist dies ausgedrückt durch die zusammensetzung כֵּן־כֵּן *jenach - sonach*, von denen das zweite dann fürsich stehen kann ⁵⁾, Jes. 59, 18. 63, 7.

In dem ausdrücke des gleichgültigen gedankens, entweder aus verzweiflung *wie* כִּי־אָשָׁר שְׁכַלְתִּי שְׁכַלְתִּי *wie ich verwaist bin*

1) vgl. כַּחַד וְסֵלָא *wie entfernt auch* Knös chr. p. 74 vl.

2) man darf hier nicht übersehen daß כֵּן ein wörtchen ist welches eigentlich immer nach art der leeren nomina §. 286 d ff. seine ergänzung sich unterordnet, sodaß כִּי־הַיּוֹם oder bestimmter הַיּוֹם כִּי־הַיּוֹם bedeuten kann *wie es heute ist* Jer. 44, 6. 22 f. (wechselnd mit הָ הַיּוֹם v. 2), כַּלִּילָה *wie es heute nacht ist* Hamâsa p. 234, 19.

3) vgl. οὕτω 1 Macc. 12, 26.

4) wofür auch Syrisch oft כַּחַד

5) ähnlich bleibt das erste solcher zwei wörter fürsich bei לְמַעַן לְמַעַן *deshalb . . . damit ich . . .* Neh. 6, 13 und noch kürzer bei כִּי־כִי־ Job 20, 2 f. Die möglichkeit davon ergibt sich aus §. 220 a.

bin ich verwaist! Gen. 43, 13. Est. 4, 16, oder bloß weil der redende nicht weiter davon reden mag Zakh. 10, 8, steht das *perf.* nach §. 355. 357 c¹⁾: doch kann der saz mit *wo* auch fürsich hingestellt werden 2 Sam. 15, 20, wiewohl 1 Sam. 23, 13 zeigt daß sich immer gern die grundzeit in ihm wiederholt.

c Ueberhaupt, wo die wiederholung und entgegensetzung eines nomen oder pronomen hinreicht, begnügt sich die sprache das Correlative so am einfachsten auszudrücken. Ebenso *זה-זה* *dieser-jener*, wenn verschiedene einzelne wie sie des redners geiste vorschweben vorgeführt werden Jer. 44, 5, *מזה ומזה* *von dieser und jener seite*, *הנה והנה* *hier und dahin* nach §. 103 f, oder *dies und das* 1 Kön. 20, 40 nach §. 184; *אחד-ל-אחד* *einer dem andern* 1 Kön. 3, 25. 2 Kön. 4, 35, ebenso *איש ואיש*, *איש ואיש* *ein volk dem andern* Mikha 4, 3 vgl. andere fälle 1 Kön. 6, 27. 2 Kön. 21, 16. Hez. 13, 18. Ezra 9, 11. Est. 1, 7 und sogar bloß mit doppeltem artikel Jer. 51, 46; daher . . . *איש ואיש* . . . *einige . . . andere* Neh. 5, 2—4, oder mit so geringem wechsel des wortes wie *קצה-קצה* *das eine ende von- das andre davon* Ps. 19, 7, da auch der *pl.* hier sehr nahe liegt.

Im grunde hängt dies mit derselben einfachheit zusammen wonach comparativ und superlativ bloß aus dem zusammenhange des ganzen folgt, z. b. *אחר-אחר* *lezte* zweimal wiederholt, als *letzere* und *lezte* Gen. 33, 2 Qoh. 1, 11, und wie das Hebr. bei allgemeinen begriffen wie *groß* unser *zu groß* oder *zu wenig* oft nur aus dem redeflusse schließen läßt Zakh. 12, 7. 2 Chr. 29, 34. 2 Kön. 3, 18.

361 3. Wechselverbindung verschiedener als *möglich* gesetzter fälle entsteht durch wiederholte bedingung *אם-אם* *wenn man das will, und wenn man jenes d. i. sive, sive*, wie *אם טוב ואם רע* *sive bonum sive malum*; doch wird in kleinern sätzen und in fragesätzen §. 324 c das zweite auch kürzer durch bloßes *אם* oder *-א* gesetzt; oder kürzer *-א* nur zum zweitenmale Ijob 16, 6, so wie umgekehrt *אם* bloß beim zweiten stehen kann Spr. 27, 24 oder sogar *אם* 1 Kön. 21, 2 vgl. v. 6. Disjunctive fragen können zwar durch einfache wiederholung des *-א* gebildet werden Num. 13, 18: aber viel häufiger wird die zweite frage bestimmter durch *אם* oder *אם* bezeichnet. — Dagegen ist *אם-אם* §. 352 a *ansieh oder*, zu dem nach andern emporkommenden neuen und mehr sich hervordrängenden übergehend; daher auch mit dem *voluntativ*: *oder* vielmehr *er mache frieden* (wenn er das vorige nicht will) Jes. 27, 5. Lev. 26, 41. Dann auch gegenseitig *אם-אם* *entweder lieber mag es so seyn, oder so*, daher stärker als das bloße *אם*, und wenn das doppelte *אם* mehr vor einzelem nomen, steht dies mehr vor ganzen sätzen, wird aber dann, da es den sinn des bedingenden *אם* in sich schließt, gleich diesem §. 355 b

1) dieselbe redensart ist im Arabischen häufig.

mit dem *perf.* gesetzt, wie *וַיֵּרָא אֵלָיו וַיִּדַּע* *sive viderit sive cognorit* Lev. 5, 1. 21f. und bloß bei dem zweiten 15, 3. Num. 5, 14; kürzer auch *וַיֵּרָא* nach §. 352b Spr. 29, 9¹⁾, vgl. *Gr. ar.* II. p. 119. 322. — Vielerlei mögliche fälle setzen sich auch durch *וַיְהִי כִּשְׁאֵל מִן הַיָּמִים* von der vergangenheit *was daß-und was daß* d. i. wenn je zuweilen so - oder so, nachher mehrmals kürzer *וַיְהִי* Num. 9, 20 ff.

3. Sonstiger doppelsätze

sind ferner noch viele einzelne, wie *וְהָיָה כִּי יִרְאֶה אֶת הַיָּדָא* *war es zu 362 wenig?* d. i. etwa weil es zu wenig war *daß er* dem bösen *folgte*, *a so nahm er* gar noch ein weib der art 1 Kön. 16, 31 vgl. 2 Sam. 23, 19²⁾. — *וַיִּשְׁלַח מַיִם וַיִּשְׁתַּבַּח* ³⁾ *kaum er daß er* das wasser *schlug, so theilte es sich auch* 2 Kön. 2, 14 vgl. HL. 3, 4.

Sich aufhebende sätze (etwa wie durch *μὲν-δέ!*, *zwar-doch*) haben zwar im Hebr. seltener eine äußere unterscheidung, ähnlich wie der einfache gegensatz §. 354 a; und ein eigenes wort für diesen zweck bei dem vordersaze, wie innerhalb des Semitischen das Aethiopische solche hat, kennt das Hebr. garnicht: *doch* kann es mit sonstigen mitteln sie allerdings ziemlich *merkbar* ~~machen~~. Nothdürftig reicht schon ein *אֲבָל* *wenn* d. i. *wennauch* §. 355 b im vordersaze dazu hin, wie 1 Sam. 15, 17. Qoh. 6, 3, oder ein bloß nach §. 357 c kräftig voraufgesetzter saz dessen sinn dem des folgenden gegensazes gerade zuwider ist Mikha 4, 11—13. 14—5, 1. Ssef. 3, 18 f. 1 Chr. 26, 10. 2 Chr. 24, 24; letzteres wird noch bedeutsamer wenn auch der vordersaz als gegensatz z. b. durch den *volunt.* B. Jes. 40, 30 f., oder durch das vorangestellte subject *אֲנִי* *ich* eingekleidet ist Jes. 49, 4. Jona 2, 5 (wo dann *אֲנִי* oder *אֲנִי* *doch* vor dem nachsaze), Ps. 31, 23. 41, 5—13; oder wenn dem zweiten gliede nach §. 352b ein *auch* vortritt Spr. 3, 34 (*wenn-doch auch* . .). — Oft aber gibt das erste glied durch *כִּי* *daß!* wie herausfordernd einen fall zu den dann der nachsaz oft auch ohne ein wörtchen des gegensazes scharf aufhebt, Lat. *ut faciat-tamen*, unser *mag auch—doch*, wie 2 Sam. 16, 10 *K'tib* zweimal, Gen. 4, 24. Ijob 15, 27—29. Ps. 27, 10. 49, 19 f. 21, 12. 71, 10 ff. 119, 83. Hos. 13, 15. Mikha 7, 8. Nah. 1, 10 (wo im nachsaze das *perf.* nach §. 355 b). Deut. 18, 14. Jer. 4, 30. 30, 11. 46, 23 f. 49, 16. 50, 11. 51, 53. Zakh. 8, 6. Mal. 1, 4. Qoh. 4, 14 f. 1 Chr. 28, 5; daher auch mit ungewöhnlicher nachsetzung des *וְכִי*: *ich-frieden obwohl ich rede, wollen sie krieg* Ps. 120, 7⁴⁾. Sogar bei einem nachgesetzten saze

1) s. die *Jahrbh. der Bibl. wiss.* XI s. 28.

2) vgl. sehr ähnliche sazbaue im Neuhebr., wie G. שבת bl. 30 b.

3) dafür ist wohl nach §. 341 d *אֲבָל* zu lesen.

4) eine ähnliche freiheit in der wortstellung zeigt sich im zeitalter der künstlichen dichtung bei *וְכִי* Ps. 141, 10.

mit *כי* trifft dies ein Spr. 6, 35. Das herausfordernde *אֲשֶׁר* daß! wechselt Aramäischartig mit *כי* Qoh. 8, 12, wo vor dem nachsatz stärker *אֲשֶׁר כי* *dennoch* steht; und daher zugleich mit einer ähnlichen umsetzung *רַב שְׁיָדָיו multi ut sint* 'mögen nochso viel seyn *die tage seines lebens* 6, 3. Auch §. 350 a tritt bisweilen verstärkend zu diesem *כי*, sodaß die redensart nochmehr unserem *mag auch* oder *obwohl* entspricht Jos. 22, 7. Hos. 8, 10. Jes. 1, 15. Jer. 14, 12; ebenso *אֲשֶׁר אֲשֶׁר* Neh. 3, 35 und *אֲשֶׁר אֲשֶׁר* Qoh. 8, 17, ja schon das einfache *וְגַם* hat eine ähnliche bedeutung Jer. 36, 25 sowie *אֲףִי* Ezr. 10, 15 f. Ja das bloße vor zwei sätzen wiederholte *אֲשֶׁר* kann schon ihren scharfen gegensatz hervorheben *ψ*. 119, 23 f.

c Als bestimmtere umschreibungen ähnlicher begriffe finden sich die redensarten *אֲשֶׁר בְּכָל* *bei alle dem daß* . . . d. i. mag nochsosehr Qoh. 8, 17 (wo *כָּל* für das sinnlose *עַל* zu lesen ist), und *אֲשֶׁר בְּדָבָר* *bei dem umstande daß* d. i. ungeachtet daß Deut. 1, 31 f.¹⁾, auch mit dem verstärkenden *כי*: *אֲשֶׁר כי* *trotzdem daß* . . . Ex. 18, 11²⁾).

Aber auch ohne alle äußere unterscheidung der art kann derselbe sinn in dem bloßen scharfen entgegenstellen zweier kleinen sätze liegen, wie *ψ*. 119, 51. 61.

S c h l u ß.

Längere und verschränkttere sätze.

363 Aus allem obigen ist auch der bau von mehr als zwei zu a einem ganzen zusammentreffenden sätzen und längerern gedankenreihen deutlich, indem was erklärt ist nur mannichfach verflochten wiederkehrt, wie Neh. 3, 35. Richt. 6, 36 f. Ijob 10, 13—17. 11, 13—15. 33, 15—28. Hez. 8, 11. Est. 9, 1 f. — Wenn aber die verbindung der sätze nach §. 340 ff. wenigstens in der erzählung meist durch *und* fortschreitet, so können dagegen, wo ein großartiges bild so bestimmt und doch so kurz und scharf als möglich vorgeführt werden soll, auch ohne jedes *und* saz an saz sich drängen, wie in dem herrlichen muster Jes. 30, 33. — Daß das Hebräische keine vielverschlungene große sätze bauen könne, ist bloßes vorurtheil: sogleich die spizen der beiden ersten erzählungsstücke der Bibel beginnen damit³⁾, und von den langen betzüglichen sätzen war schon §. 335 c die rede.

1) an dieser stelle ist nämlich gewiß *בְּדָבָר* für das sinnlose *בְּמַדְבָּר* zu lesen und dann v. 32 als nachsatz zu v. 31 zu betrachten, obgleich schon die LXX diese lesart hatten.

2) in der Mishnasprache oft *אֲףִי עַל כי* *obwohl* . . .

3) Gen. 1, 1—3. 2, 5—7 vgl. die *Jahrbb. der Bibl. wiss.* I. s. 84. II. s. 151.

C. III. 3. *Längere und verschränkere sätze.* §. 363. 869

Einschaltung von saz in saz ist schön aber nicht sehr häufig *b* angewandt wo sie zur schnellern abrundung des Ganzen dient, wie Ps. 18, 4. Gen. 3, 3: und bei dichtern wirft sich wohl ein abgerissener zustandsaz mitten in zwei andere sich entsprechende versglieder zur allgemeinen erläuterung ihres sinnes Gen. 49, 8. Ps. 40, 7. 45, 6. Ijob 37, 12; dasselbe gestaltet sich rednerisch freier und weiter, wie 2 Kön. 22, 18—20 (2 Chr. 34, 26—28). 2 Chr. 2, 2—6; selten in der erzählung wie 1 Sam. 27, 11 (vom ersten לֹא־מָר bis מִשְׁפָּטָיו). Etwas anderes ist es mit den einschaltungen in der erzählung welche bloß etwas was auch früher hätte gesagt seyn können kürzlich nachholen, 1 Sam. 25, 2—4.

Veränderungen der angefangenen redeweise (§. 308) mitten *c* in einem längeren und zusammengesetzteren saze oder bei saz an saz kommen zwar vor, wenn der eine ausdruck fast so nahe liegt als der andere oder wenn die rede sich rascher zusammenfaßt, wie 1 Kön. 6, 12. Num. 15, 29; Deut. 11, 2 ff. Zakh. 7, 7 ff.; Dan. 1, 15: doch sind gerade diese an jeder besondern stelle und nach der eigenthümlichen weise jedes schriftstellers näher zu untersuchen. Auch beruht manche nur auf einem scheine ¹).

A n h a n g.

Uebereinstimmung der accentuation mit der syntax, vgl. §. 97 f.

Um zu sehen wie wohl zu dem in der syntax beschriebenen wesen *364* und leben des sazes die accentuation stimme, muß man vor allem fest *a* halten, daß sie sowohl den *sinn* als den *rhythmus* der worte des sazes oder verses gleichmäßig umfaßt, so jedoch daß dieser jenem nie feindlich entgegen seyn kann. Es muß eine aus dem innern sinne der gedanken und redeweisen nothwendige reihe und ordnung, verbindung oder trennung der wörter eines sazes geben, abgesehen vom rhythmus oder von aller paßlichkeit und schönheit, welche sich im versuche der aussprache des Ganzen bildet; der innere sinn gibt aus dem tiefen grunde eines lezten gesezes alle die einzelnen stoffe, welche der rhythmus, das Ganze äußerlich umfassend, bildet und gestaltet, nicht um die stoffe undeutlich und verwirrt zu machen, sondern um sie in gegenseitige einheit und schönheit zu sezen; denn der rhythmus ist der sinn fürs Ganze, oder der alles einzelne zusammenfassende und belebende athem. Daher ist

1) so müßte man Ijob 39, 27 *b* aus *a* ergänzen und befehlt du ihm daß er u. s. w. Allein für יָרִי, ist nach den LXX und nach 28, 7 vielmehr יָרִי, und der geier zu lesen; יָרִי und יָרִיִּי verhalten sich dann nach §. 176 *a* zu einander.

b I. von der *ordnung der wörter nach dem sinne der verbindungen an sich* zu reden. Es kommt also hier wesentlich auf die arten und unterschiede der wort-verbindungen an, so wie sie oben erklärt sind; und wir gehen im einzelnen von den engsten verbindungen aus:

1. Oben an zu setzen ist die verbindung der wörter durch den *stat. constr.* Diese ist dem begriffe nach die engste, so daß zwischen wörtern der art nicht leicht die größte trennung d. h. die in verschiedene verstheile §. 97 möglich wird. Präpositionen und conjunctionen sind mit recht wie das erste glied eines *stat. constr.* betrachtet; ebenso *negationen* vor ihrem worte: auch die *fragwörter* hängen sehr eng mit dem saze zusammen.

c 2. Die verbindung durch *apposition* §. 298 ist zwar auch enge, aber nicht gezwungen, wie bei dem *stat. constr.*, sondern frei, da das erste an sich ohne beziehung auf das folgende gesetzt wird, ein einfaches nacheinander, wo jedes wort für sich gestellt dem andern beigeordnet wird. Die arten sind daher hier sehr verschieden. Zwei wörter werden leicht verbunden, und um so enger und nothwendiger je weniger das zweite bloß eine zufällige eigenschaft ausdrückt, denn *וְהָיָה דָּוִד*, *וְהָיָה דָּוִד* wird näher zusammenhängen als *וְהָיָה דָּוִד*, weil dort das erste wort schon auf das zweite selbständigere zielt. Aber bei längerer dehnung der apposition fallen die einzelnen theile sehr leicht auseinander, z. b. die beiden adjectiva in: 3 *andere große männer* Gen. 41, 20. Ex. 12, 5; sodaß sogar die größte trennung eintreten kann, indem zu der ansich schon vollendeten beschreibung doch zufällig noch etwas hinzutritt, wie ein relativ-saz: 3 *drei große männer, die gekommenen* oder *die gekommen waren*.

Denn der ein voriges wort bestimmende relativ-saz gehört nach §. 331 unstreitig hieher; und es findet zwischen einem einzelnen substantive und kurzem relativ-saze die engste verbindung statt, ebenso gut wie zwischen substantiv und adjectiv Jes. 55, 5. 58, 5. 6. Aber spreizt sich die verbindung mehr dadurch auseinander, daß der relativ-saz eigens mit *וְהָיָה* eingeleitet wird, so trennt sich der zu bestimmende saz mehr und mehr.

d Noch leichter als ein wort in apposition trennt sich das durch eine copula verbundene. Es können zwar in gewissen fällen zwei so verbundene wörter als sich gegenseitig erklärend aufs engste zusammenhängen, wie *וְהָיָה דָּוִד* Gen. 4, 14: aber die meisten verbindungen der art kommen zufällig zusammen und sind leicht trennbar. Wo dagegen zwei wörter ohne copula nach §. 349 verbunden werden, ist immer engerer zusammenhang.

e 3. Was den saz betrifft, so ist aus §. 306 ff. folgendes leicht deutlich: verbum und subject, oder auch ein anderes prädicat und subject folgen sich überall in ebener reihe, eine verbindung zwar nicht so enge als die beiden vorigen, da die zwei grundtheile des sazes, prädicat und subject, auch sehr leicht trennbar werden, aber doch sehr natürlich und leicht zusammen zu fassen; kurz, eine folge die sich eben so leicht beim leisesten anlasse zur trennung öffnet, als sie an sich verbundenheit liebt. Dasselbe gilt vom accusativ oder einem nominativ als weiterer erklärang nach dem verbum oder subjecte. Viel weniger aber erträgt engere verbindung ein dem verbum vorgeseztes subject, welches sich zwar in kürzester reihe einengen läßt, aber wo nur möglich vielmehr sehr gern trennung liebt; noch weniger ein vorgeseztes object. Doch macht das nach §. 306 c vorgesezte subject eine leicht verständliche ausnahme, so wie auch die personal-pronomina ihrer kleinheit wegen

C. Uebereinstimmung d. accent. mit d. syntax. §. 365. 871

gern annäherung lieben. Das bestimmtere prädicat gehört näher zum verbum als zum subjecte, vgl. Mikha 4, 1 mit Jes. 2, 2.

Ein *zusaz* zum *saze* werde hier jedes zum reinen *saz* nicht nothwendig hinzugehörende wort genannt, als ein wort mit einer präposition, ein accusativ der zeit, partikeln die nähere umstände beschreiben. Ein solcher *zusaz* hängt, so viel läßt sich im allgemeinen über ihn bestimmt sagen, nothwendig weniger fest und eng mit dem Ganzen zusammen und neigt sich natürlicher art zur trennung; mag er vorn oder mitten oder hinten im *saze* hinzukommen.

II. Das schwerste ist nun erst die anwendung auf den *rhythmus*. 365
Denn erstens treffen jene an sich möglichen verbindungen in einem *saze* ^a meist auf die bunteste art zusammen, so daß fast überall die frage entsteht, wie sich bei solcher collision und bei oft großer ausdehnung des *sazes* die wahre schöne, passende ordnung und folge gestalte. Zweitens, da die versordnung nach §. 97 als höchstes gesez gilt, im verse aber oft viel kleine *säze* zusammentreffen, so kann der *rhythmus* selbst nach der stellung eines kleinern Ganzen im größern wechseln; und anders kann dasselbe redeglied im anfang, anders am ende des verses oder verstheiles oder auch versabschnittes sich gestalten. Aus alle dem entsteht eine so unendliche menge von besondern gestaltungen jener allgemeinen regeln, daß hier nur einiges vom häufigsten und wichtigsten berührt werden kann.

1. *Zwei* wörter die zusammentreffend irgend wie einen sinn geben, ^b werden zunächst immer auch in der accentuation verbunden, sollten sie selbst theile eines unvollendeten oder abgebrochenen *sazes* seyn; z. b. *לֹא אֲדֹנָי* nicht (nein)! mein herr!, oder sollte auch die ordnung ungewöhnlich seyn, z. b. bei vorgeseztem subjecte (vgl. 2 Sam. 18, 18. 19, 27 mit 19, 10. 41). Es wäre denn, daß das zweite wort vom ende, weil ein anderes zu dem zwecke fehlt, zum *versgliede* §. 97 cff. dienen müßte, in welchem falle bei 1 ^b überall nothwendig, bei 2 ^c selten und nur wo die trennung leichter ist, die beiden worte auseinander gehalten werden.

2. Wo *drei* wörter zusammenkommen, trennt sich nothwendig eins ^c mehr oder weniger von den andern: denn es ist nicht denkbar daß 3 wörter ganz untersich gleich wären und mit völliger ebenheit dahin flößen; sondern auch bei der ansich ruhigsten folge werden sich doch sowohl im sinne als dann auch besonders im *rhythmus* von dreien immer zwei zunächst gegeneinander neigen und anziehen, sodaß das 3te sich eben dadurch trennt. In den höhern, flüchtigern gliedern wird zwar eine solche trennung, wenn sie nur leise und zart ist, nicht so leicht fühlbar, wie denn §. 97 ^f im einzelnen alle die glieder aufgezählt sind welche mehr als 2 wörter umspannen können; und auch wo sie etwas fühlbarer wird, reicht hier *P'siq* hin: aber in den untern gliedern wird die trennung desto schärfer und nothwendiger.

Wo von 3 wörtern die beiden lezten irgend eng zusammenhangen, da stoßen diese das dritte gemeinschaftlich von sich ab $\overbrace{a\ b\ c}$, selbst dann wenn die beiden ersten nicht minder zusammenhangen, weil da das ende immer zunächst als grenze und umfassung des ganzen entscheidet, das vorlezte wort, wo nur möglich, in seiner natürlichen verbindung mit ihm bleibt. Nur wo die zwei ersten verhältnißmäßig enger zusammenhangen als die zwei lezten, bilden sie einen gemeinschaftlichen halt gegen das lezte. Also 1) bei 3 wörtern im *st. constr.*, sogar auch wenn das erste nur eine präposition oder conjunction oder diesen ähnliche partikel ist *אֶת לִבְךָ הִמָּלֵךְ*; ähnlich wird sogar gegen §. 364 ^c

אֲשֶׁר getrennt, wenn das doch näher zum verbum gehörige לֹא folgt Jes. 56, 5. Sobald sich das 3te wort mehr trennt, werden die 2 ersten verbunden, wie אִישׁ אֶחָד עֶשְׂרִים שָׁנִים *zwölf mann*.

2) bei 3 wörtern in apposition wird sich dagegen das letzte wort als bloß beschreibend meist leichter sondern: *a b c*. Wo aber neben 2 wörtern im *st. c.* das 3te in appos. steht, da ist die trennung beim *st. c.* sobald die appos. dem begriff nach zum 2ten nomen gehört, und beim 2ten nomen, sobald sie zum ersten gehört, denn בֶּן הַמֶּלֶךְ הַגָּדוֹל ist *der sohn des großen künigs*, aber בֶּן הַמֶּלֶךְ הַגָּדוֹל *der große (ältere) sohn des künigs*. — Wo von 3 gleichen wörtern 2 ohne copula das andre mit derselben steht, macht jedenfalls die copula die trennung צְדִיק וְאַבְיָתָר הַכֹּהֲנִים Jes. 55, 1, dagegen sogar שְׂבָרָה וְאַכְלָה 2 Sam. 19, 12. Auch verbinden sich *a* und *b* als durch die copula verbundene verba gegen *c* als subject, wie Ex. 12, 28.

3) Subject und prädicat gehen auseinander, wenn das eine oder andre 2 wörter umfaßt. Und obwohl verb. und subj. sich zusammenneigen, so werden sie doch getrennt sobald das subject im *st. c.* oder in appos. eine viel nähere ergänzung hat, Gen. 7, 19. 8, 5. 13. 9, 22. 34, 1. 2 Sam. 16, 5. 19, 17, oder wenn das verbum schon mehr umfaßt als das nächste subject, wie wenn auf אִישׁ אֶחָד *sie frugen* folgt רָצוּהוּ *einer den andern* Ex. 11, 2; ebenso beim object Jes. 54, 3. Folgt dagegen auf *a b* als verbum und subj. das object, so treten jene gemeinschaftlich gegen dies zusammen; sowie in dem seltenen falle, wenn das subject das 3te wort ist; ist aber subject oder object vorgesezt, so verbinden sich die zwei folgenden wörter gegen das erste Jes. 54, 3. Zwei verschiedene objecte oder auch, wenn der eine das prädicat bestimmter erklärt, zwei verschiedene nominative trennen sich von selbst fühlbarer, z. b. verb. subj. dann bestimmteres prädicat *abc* 2 Sam. 18, 10.

19, 10. Jes. 56, 7. — Ein zusaz-wort §. 364 f trennt sich zwischen dreien, von denen zwei nach obiger art näher zusammengehören, immer deutlich; steht es vorn oder hinten, so vereinigt es durch sein gegenwicht die zwei lezten oder ersten falls diese in ruhiger folge sind (z. b. vorn הִנֵּה Jes. 59, 1. 2 Sam. 18, 10 vgl. umgekehrt v. 11. Gen. 18, 9, hinten מִנְשֵׂא Gen. 4, 13); umgekehrt bei unruhiger folge לִי יְהוָה אֱמִירָה *abc*. Steht es in der mitte, so schließt es sich an das erste wenn der sinn es irgend erlaubt, z. b. ein adverbium ans verbum: יָבֹא מִהֲרָה יִשְׁעֶךָ *es kommt schnell dein heil*, umgekehrt an das letzte, wie wenn das subject vorgesezt ist: יָבֹא יִשְׁעֶךָ מִהֲרָה *יבא* Jes. 58, 8. 2 Sam. 19, 10. 41.

d 3. Bei vier und mehr wörtern kehrt inderthat nur dasselbe in mehrfacher und immer unendlicher werdender abwechselung wieder. So sind bei vier wörtern vier möglichkeiten: *abcd*, *abcd*, *abcd*, *abcd*, so daß in den beiden lezten fällen 3 wörter wieder im sinne von §. 365c ein ferner theilbares glied ausmachen. Am schönsten und nächsten ist bei wörtern gleicher zahl die theilung in zwei gleiche glieder; aber ein kurzes, schwächeres wort schließt sich gern an ein voriges stärkeres, wie דָּוִד 2 Sam. 19, 33, עֹד Gen. 4, 25. 7, 4 vgl. 9, 11.

Wenn ein nicht zu den hauptsachen im verse gehöriges wort oder auch einige der art einer übrigens sehr passenden ordnung und eintheilung der worte des verses entgegenstehen: so können sie überall durch *Maqqef* leicht beseitigt, d. h. leicht in größter schnelle vorübergesprochen werden; vgl. §. 97.

e Die durch einen neuen eingeschalteten saz unterbrochene rede wird

deutlich bezeichnet, indem z. b. **דִּי** denn, welches nach §. 364 c gesetzlich engere verbindung liebt, doch durch einen mit **בְּאִשָּׁר** wie einfal- lenden vergleichungssatz scharf getrennt wird Jes. 55,10. Aber so wenig ist die Biblische accentuation unserer so nothdürftigen und zugleich kleinlichen interpunction ähnlich, daß sie den leidenschaftlichen ausruf oder nachdruck, den ein wort im satze hat, höchstens durch ein neben der ansich nothwendigen folge der accente angebrachtes *P'siq* andeutet, wie **אֲבִרְהָם | אֲבִרְהָם**, Gen. 22, 11; und daß sie, wo eine eben mit dem worte des sagens angeführte rede beginnt, da mit recht keinen großen abschnitt macht, als wäre der leser so kurzsichtig nicht zu merken daß hier, wie doch eben gesagt ist, eine rede folge (nur bei längerer vorbereitung, wie bei ausdrücklich eingesetztem **לֵאמֹר** „sagend“ ist ein längerer abschnitt Deut. 1, 16. 2 Sam. 19, 10.

Auf diese art weiter denkend und forschend, wird man überall eine 366 schöne übereinstimmung zwischen accentuation und syntax finden, so daß beide sich gegenseitig unterstützen und erläutern können. Mag man von der syntax ausgehen und sie begreifen lernen ohne noch von der accent. etwas zu wissen (wie der verf. einst wirklich gethan hat) oder von dieser zu jener schreiten: immer wird die genauere unter- suchung auf dasselbe treffen, so daß wer die syntax recht versteht auch schon die accent. meist inne hat und wer diese, in jener überall leichter heimisch wird. Dies ist aber zugleich der beste lobspruch für die accentuation.

Nachträge.

Zu s. 107 §. 38 a. Es gehört hieher auch der halbfremde landes- name **אַרְמִי**, dessen *d* sich vor der endung §. 164 a unter verdoppelung des *m* verkürzt **אַרְמִי** *Aramäer*, ähnlich auch im *st. constr.* **אַרְמִי**, aber doch in der bildung **אַרְמִי** mit der bedeutung *auf Aramäisch* erhalten hat, weil das wort dann zwar nach §. 204 b im *st. c.*, aber doch weil nur im laufe des ganzen sazes und nicht nach hinten hin ver- bunden stehend den ton möglichst nach vorne zieht.

Zu s. 172 zwischen §. 84 b und c kann man einschalten daß die fälle wo sonst noch außer den §. 82 a—84 a erwähnten die verdoppe- lung eines mitlautes aufhört, sehr selten sind. Es ist dies 1) der fall wo ein letzter wurzellaut sie vor dem nach §. 173 c sich gerne tonlos anhängenden weiblichen **ה** von selbstnamen verliert, **אַשָׁה, מִצְלָה, שָׁשָׁה**, **הַמִּשָּׁה** §. 186 c. 187 c. 267 c, wo immer ein *i* in der ursprünglich be- tonten vorletzten sylbe sich zeigt; und — 2) der fall **הַמִּנִּי** §. 197 a. Im Aramäischen erstreckt sich das weiter, im Arabischen liegt es am fernsten.

Zu s. 465 *anm.* 1) Daß jedoch ein *m* hier zugleich ursprünglich sei, kann man aus dem s. 816 *anm.* 2) und aus dem *suff.* — *m* im Phö- nikischen schließen, wie ich dieses längst nachgewiesen habe.

Zu s. 540 f. §. 211 f. hätte noch bemerkt werden können daß nach §. 173 c. 186 c entstehende **אַשָׁה** für **אַשָׁה** im *st. c.* allein herrscht.

Zu s. 554 §. 216 d. Die richtigkeit daß **אֲשָׁה** aus **אֲשָׁה** entstanden

sei, ergibt sich auch aus dem nur im Aramäischen erhaltenen **הִנֵּן** hier, welches ganz ebenso gebildet von einer zusammensetzung **הִנֵּן** dieser ausgeht wie jenes von einer zusammensetzung **הִנֵּן** jener: jenem entspricht das gewöhnliche Aramäische **הִנֵּן** dieser welches mit dem **הִנֵּן** da zusammenhängt; und zugleich zeigt dieses uralte **הִנֵּן** aufneue daß *t* und nicht *d* hier überall der urlaut ist.

S. 585 *anmerk.* streiche man das Palmyrische, da ich nachträglich in den Gött. Gel. Anz. 1869 s. 1495 die richtige lesart **הִנֵּן** als 3te pers. fem. pl. feststellte.

Zu s. 587 z. 5—2 v. u. vgl. man das ähnliche **זל** *zel* neben **זל** *nizal*.

Zu s. 612 §. 239, 1) gehören besonders die ziemlich häufigen bildungen nach §. 166 a: **צִנְפָה**, **מְלִטָה** Jes. 22, 17 f. = **מְלִיָה**.

Zu s. 652 z. 4—1 am ende. Die stelle Ps. 68, 24 seze man hinter **מִנֵּן** und bemerke daß sowohl **מִנֵּן** Ps. 68, 24 als **מִנֵּן** Ijob 4, 12 dieselben buchstaben hat, beide also auch ganz ebenso ausgesprochen werden könnten, zumahl beide in Pausa stehen. Die aussprache **מִנֵּן** ist ganz wie **מִנֵּן**, **מִנֵּן** dagegen Aramäisch, und dieser entspricht

מִנֵּן Ijob 11, 20. Was demnach die Massora dennoch bewog hier **מִנֵּן** und dort **מִנֵּן** auszusprechen, wissen wir bisjezt nicht: zum Hebräischen paßt aber **מִנֵּן** besser. Wenn jedoch die Assyrische punctation ein **מִנֵּן** in der bedeutung *von uns* von **מִנֵּן** *von ihm* unterscheiden will (bei Pinsker s. 104 f.), so ist das noch willkürlicher, sobald **מִנֵּן** *von mir* gebilligt wird; auch die dortige unterscheidung von **מִנֵּן** *wir sind nicht* von **מִנֵּן** *er ist nicht* ist nicht besser.

Verzeichniss der angeführten stellen.

(Die zahlen weisen auf die seiten hin).

| | | | | | |
|-----------|----------------|------------|----------------|------------|----------------|
| Gen. 1, 1 | 768. 776. 818. | Gen. 2, 15 | 455. | Gen. 4, 19 | 35. |
| — | 868. | — 16 | 356. | — 23 | 23. 560. 586. |
| — 2 | 217 bis. | — 17 | 218. 356. 778. | — 24 | 347. 661. 867. |
| — 3 | 223. 253. | — | 783. | — 25 | 254. 872. |
| — 4 | 217. 823. | — 18 | 567. 605. 758. | — 26 | 787. |
| — 5 | 236. 661 f. | — 19 | 356. 668. | 5, 1 | 261. 818. |
| — 6 | 217. 438. 564. | — 20 | 577. | — 3 | 688. 696. |
| — 7 | 126. 220. 747. | — 21 | 192. 456. 652. | — 21 | 71. |
| — 9 | 583. 747. | — 23 | 112. 618. | — 22 | 688. |
| — 10 | 581. 834. 844. | 3, 1 | 217. 857. | — 24 | 688. 800. 848. |
| — 11 | 198. 252. 322. | — 3 | 869. | — 25 | 660. |
| — | 581. 849. | — 4 | 783. | — 29 | 212. 550. |
| — 12 | 212. 322. 624. | — 5 | 843 sq. | 6, 2 | 823. |
| — | 849. | — 6 | 218. | — 3 | 362. 479. 609. |
| — 14 | 53. 791. | — 7 | 217. | — | 796. |
| — 15 | 53. | — 8 | 212. 329. 560. | — 4 | 208. 855. |
| — 16 | 786. | — | 794. | — 9 | 91. 253. 688. |
| — 17 | 208. | — 9 | 194. | — 11 | 688. |
| — 21 | 210. 624. 625. | — 10 | 329. | — 13 | 568. |
| — | 691. 703. 822. | — 11 | 801. | — 14 | 686. 714. |
| — | 849. | — 12 | 216. | — 16 | 130. 455. |
| — 22 | 582. | — 13 | 212. 806. | — 17 | 732. 774. |
| — 23 | 171. | — 14 | 212. 224 bis. | — 18 | 601. |
| — 24 | 208. 538. 581. | — 15 | 704. | — 19 | 156. 477. |
| — 25 | 538. 624. | — 16 | 424. | — 20 | 624. 770. |
| — 28 | 211. 822. | — 17 | 550 bis. 687. | 7, 2 | 799. 784. |
| — 29 | 322. 691. 741. | — 18 | 567. | — 4 | 560. 872. |
| — 30 | 691. 741. | — 20 | 209. | — 6 | 732. 838. |
| — 31 | 750. | — 21 | 550. | — 7 | 212. |
| 2, 2 | 351. | — 22 | 827. | — 8 | 799. |
| — 3 | 351. 717. 750. | — 24 | 86. 721. | — 10 | 838. |
| — 4 | 261. 771. | 4, 1 | 89. 217. | — 11 | 454. 745. |
| — 5 | 210. 219. 828. | — 3 | 693. | — 13 | 658. 724. |
| — | 868. | — 4 | 645. 787. | — 14 | 211. |
| — 6 | 840. | — 7 | 567. 795. 803. | — 16 | 568. |
| — 7 | 596. 714. | — 10 | 480. 794. | — 19 | 342. 872. |
| — 8 | 688. | — 11 | 216. | — 29 | 571. 696. |
| — 9 | 217. 218. 604. | — 13 | 870. 872. | — 21 | 561. |
| — | 741. | — 14 | 845. 861. | — 22 | 199. 694. |
| — 10 | 840. | — 15 | 218. 690. 776. | — 22 | 70. 219. 583. |
| — 12 | 95. | — | 839. | — | 597. |
| — 13 | 210. | — 18 | 139. 756. | 8, 1 | 250. |

| | | |
|-----------------------|---------------------|---------------------------|
| Gen. 8, 3 700. | Gen. 11, 31 189. | Gen. 17, 17 83. 217. 253. |
| — 4 474. | 12, 1 788. | 668. 804. |
| — 5 700. 872. | — 2 760. 847. | — 18 811. |
| — 7 612. 700. 803. | — 3 348. 796. | — 20 352. 841. |
| — 10 328. | — 5 210. | — 24 217. 691 bis. |
| — 12 328. 367. | — 6 835. | 715. |
| — 13 351. 835. 847. | — 7 217. 814. | — 25 691 bis 715. |
| 872. | — 8 836. | — 27 572. |
| — 17 325. 343. | — 9 700. | 18, 1 577. |
| — 18 223. | — 10 339. | — 5 855. |
| — 21 560. 691. 723. | 13, 1 212. | — 6 554. 722. 732. |
| 741. | — 7 835. | — 9 764. 872. |
| — 22 617. | — 10 454. 776. | — 10 828. |
| 9, 2 561. 640. 703. | — 16 815. | — 11 837. |
| — 3 691. 723. 815. | 14, 1 769. | — 12 668. 803 bis |
| — 4 849. | — 4 734. 766. | — 13 803. |
| — 5 558. 694. | — 5 766. | — 15 369. |
| — 6 769. | — 6 461. 639. | — 17 198. |
| — 10 561. 694. 780. | — 7 762. | — 18 55. 348. |
| 822. | — 8 762. | — 19 826. |
| — 11 872. | — 9 211. | — 20 812. |
| — 12 822. | — 10 158. 739. 784. | — 21 83. 814. |
| — 14 96. | — 13 20 bis. 686. | — 24 733. |
| — 15 561. 822. | — 18 538. | — 25 865. |
| — 19 511. 743. | — 19 745. 757. | — 28 505. 564. 660 |
| — 20 740. 763. | — 23 617. | 733. 743. |
| — 22 770. 872. | 15, 1 424. 760. | 19, 1 438. 835. |
| — 23 210. 835. | — 2 722. | — 2 189 bis. 502 |
| — 24 690. | — 5 272. | — 4 557. 828. 838. |
| — 25 785. | — 10 314. 694. | — 6 568. |
| — 27 583. | — 11 460. 477. 494. | — 7 649. |
| 10, 4 498. | — 12 560. | — 8 212. 649. 855 |
| — 5 561. | — 13 783. 817. | — 9 263. 587. 595 |
| — 7 143. | — 16 698. | 699. 840. |
| — 10 167. | — 17 457. | — 11 211. |
| — 11 143. | — 18 352. | — 12 814. |
| — 12 71. 199. | 16, 3 619. | — 13 568. |
| — 14 199. | — 4 596. | — 14 189. 822. |
| — 18 511. | — 5 224. 655. | — 15 827. |
| — 19 142. | — 7 740. | — 16 225. 300. 608 |
| — 20 561. | — 8 354. | — 17 582. |
| — 21 20. 21 bis. 756. | — 12 332. 723. 731. | — 18 649. |
| 787. | 740. | — 19 224. 630. 634 |
| — 24 20. | — 13 263. 708. | — 21 125. 641. |
| — 25 339. 756. | — 15 253. | — 23 454. 554. |
| — 26 478. 664. | — 16 660. | — 25 217. |
| — 27 426. | 17, 1 660. | — 30 825. |
| — 31 561. | — 4 540. 778. | — 31 749. |
| — 32 561. | — 5 756. | — 32 212. |
| 11, 1 757. 759. | — 10 211. 810. bis. | — 33 61. 125. 640 |
| — 3 61. 211. 334. | — 11 217. 602. 691. | — 34 165. |
| — 4 835. | bis. 715. | — 35 125. 212 bis |
| — 6 511. 764. | — 12 694. | — 38 786. |
| — 7 826. bis. | — 13 208. | 20, 2 558. |
| — 16 20. | — 14 370. 691. 715. | — 4 217. |
| — 25 151. | — 15 389. | — 6 59. |
| — 30 302. 377. 849. | — 16 332. | — 7 569. 602. 841 |

| | | |
|---------------------|-----------------------|---------------------|
| Gen. 20, 9 356. | Gen. 24, 33 343. 344. | Gen. 27, 36 803. |
| — 11 806. 841. | — 36 608. | — 37 273. |
| — 12 427. | — 39 86. | — 38 95. 155. |
| — 13 795. | — 42 189. 859. | — 39 556. |
| — 16 327. 513. | — 45 829. | — 40 565. |
| 21, 1 369. | — 46 598. | — 41 590. |
| — 3 253. 814. | — 47 565. 598. | — 42 756. 774. |
| — 5 771. | — 49 859. | — 44 657. |
| — 6 95. 155. 668. | — 55 833. 854. | 28, 2 553. |
| — 7 558. 825. | — 60 588. 722. | — 5 553. |
| — 8 595. | — 62 358. 378. | — 6 553. 846. |
| — 9 668. | — 63 458. | — 9 209. 210. 435. |
| — 12 765. | — 65 282. | — 12 188. |
| — 14 541. 846. | — 67 552. 554. 729. | — 14 848. |
| — 15 541. | 742. | — 16 273. 596. |
| — 16 319. 562. 699. | 25, 2 172. | — 18 364. |
| — 19 541. | — 8 595. | — 19 210. |
| — 20 729. | — 11 564. | — 20 379. |
| — 23 102. 189. 212. | — 13 435. | 29, 3 96. 510. |
| 217. 631. | — 15 116. | — 5 141. |
| — 25 846. | — 16 761. | — 6 760. |
| — 28 625. 743. | — 17 595. | — 8 96. 510. |
| — 29 625. | — 21 562. | — 9 746. |
| 22, 1 650. 839. | — 22 96. 567. | — 13 776. |
| — 4 844. | — 23 362. 752. | — 15 803. |
| — 5 272 bis. | — 24 160. | — 16 786. |
| — 7 650. | — 26 547. 771 bis. | — 20 657. |
| — 8 253. | — 27 400. | — 21 590. |
| — 11 650. 873. | 26, 4 348. | — 22 426. |
| — 12 562. | — 7 566. | — 27 546. |
| — 13 365. 574. 640. | — 8 568. | — 32 630. |
| — 14 210. 707. 815. | — 9 566. | 30, 1 803. |
| 818. | — 10 853. | — 2 567. |
| — 16 812. | — 13 700 bis. | — 6 631. 632. |
| — 18 348. | — 18 629. | — 7 549. |
| — 24 71. 843. | — 22 509. | — 8 404. |
| 23, 2 619. | — 28 782. | — 14 429. |
| — 4 850. | — 29 147. 583. | — 15 513. |
| — 6 464. | 27, 1 557. | — 16 749. |
| — 10 780. | — 6 715. | — 20 183. 224. |
| — 11 852. | — 9 543. | — 31 717. |
| — 13 352. 811. | — 14 339. 360. | — 32 699. |
| — 18 561. | — 16 543. | — 34 811. |
| — 20 520. 843. | — 18 750. | — 38 95. 505. 542. |
| 24, 1 838. | — 19 681. | — 39 157. 458. |
| — 2 542. 785. | — 20 322. 805. | — 41 157. 625. 840. |
| — 5 86. | — 21 253. 267. 622. | 81, 4 705. |
| — 8 798. | 804. | — 6 483. |
| — 10 322. | — 25 209. 252. | — 7 625. 662. |
| — 12 217. 225. | — 26 590. 622. | — 8 272. |
| — 15 829. | — 27 96. | — 9 483. 625. |
| — 19 860. | — 29 58. 588. 796. | — 15 595. 596. 699. |
| — 20 342. | — 30 274. 351. 568. | 840. |
| — 21 835. 837. | 782. 838 bis. | — 19 609. |
| — 25 864. | — 31 582. | — 20 775. 801. |
| — 30 771. | — 33 221. 273. 822. | — 21 687. |
| — 31 745. | — 34 781. | — 28 611. |

| Gen. 81, 29 165. | Gen. 86, 3 672. | Gen. 41, 12 745. |
|---------------------|----------------------|---------------------|
| — 30 614. | — 19 762. | — 15 830. 836. |
| — 32 480. 819. | — 24 136. 671. | — 17 774. |
| — 34 471. 784. | — 37 671. | — 20 870. |
| — 36 188. 480. | — 39 210. | — 21 223. 625. 642. |
| — 37 272. | — 43 762. | — 23 740. |
| — 38 817. | 87, 2 151. 438. 749. | — 26 750. |
| — 39 537. | — 3 550. 740. | — 27 740. |
| — 40 837. | — 4 707. | — 29 390. 731. |
| — 41 151. 481. 662. | — 5 608. | — 33 151. |
| — 42 165. | — 7 468. 840 bis. | — 34 583. 850. |
| 82, 2 860. | — 8 608. 782. | — 35 708. 749. |
| — 3 210. | — 15 634. 715. | — 40 704. |
| — 5 162. 272. 505. | — 17 106. 520. 634. | — 42 572. |
| — 507. 655. | — 18 329. [715. | — 43 495. 745. 746. |
| — 6 598. | — 19 262. 731. | — 853. |
| — 7 860. | — 23 550. 740. 744. | — 45 166. |
| — 9 455. | — 25 380. 458. 500. | — 50 842. |
| — 11 351. | — 26 807. | — 51 309. 321. 368. |
| — 12 566. 841. | — 28 428. | 42, 1 329. |
| — 15 620. | — 29 800. | — 2 548. |
| — 16 458. 613. | — 32 83. | — 7 354. |
| — 18 519. 633. | — 33 629. 783. | — 10 189. |
| — 20 150. 519. | — 35 194. 348. | — 11 271. 762 bis. |
| — 23 749. | — 36 428. | — 15 471. |
| — 25 327. 595. | 38, 4 66. | — 18 847. 848. |
| — 29 860. | — 9 840. 845. 859. | — 19 743. |
| — 31 698. | — 12 220. 348. | — 21 224. |
| — 33 707. | — 13 609. | — 25 463. 542. 694. |
| 33, 2 714. 866. | — 17 369. | — 28 708. |
| — 4 61. | — 21 618. | — 30 776. |
| — 5 479. 712. | — 25 838. | — 31 762. |
| — 7 197. 833ter. | — 26 855. | — 35 463. 542. 665. |
| — 8 805. | — 27 160. | — 36 625. |
| — 9 764. | — 29 189. 828. | — 37 631. |
| — 10 771. 855. | 39, 4 820. | — 38 194. |
| — 11 512. 764. 855. | — 8 225. | 43, 3 801. |
| — 13 861. | — 12 126. | — 7 356 bis. |
| — 18 568. 696. | — 14 610. | — 8 591. |
| — 20 461. | — 17 610. | — 9 859. 863. |
| 34, 1 872. | — 20 471. 818. | — 11 273. 380. |
| — 7 356. 607. | — 23 800. | — 12 338. |
| — 9 330. | 40, 1 746. 832. | — 13 866. |
| — 19 317. | — 4 212. | — 14 193. 749. |
| — 21 761. | — 5 746. 832. | — 15 722. |
| — 25 566. | — 10 455. 457. 545. | — 16 585. |
| 85, 1 254. | — 565. 645. | — 18 329. 338. |
| — 3 254. | — 13 815. | — 20 808. |
| — 7 461. 795. | — 14 841. 860. | — 24 832. |
| — 13 815. | — 15 20. 509. 614. | — 25 356. |
| — 14 541. | — 19 559. | — 26 58. 69. |
| — 16 315. | — 20 343. | — 27 760. |
| — 17 315. | 41, 1 520. | — 28 58. |
| — 20 541. | — 3 836. | — 29 634. |
| — 22 247. 706. | — 6 740. | — 32 20. |
| — 25 560. | — 8 823. | — 33 431. 708. |
| — 26 756. | — 11 598. | — 34 212. |

| | | |
|---------------------|---------------------|---------------------|
| Gen. 44, 2 151. | Gen. 49, 29 838. | Ex. 4, 13 820. |
| — 3 361. | — 33 595. | — 16 845. |
| — 4 707. | 50, 3 396. | — 21 369. |
| — 9 464. 617. 819. | — 4 433. 485. | — 25 665. |
| — 16 464. 650. | — 5 838. | 5, 5 841. |
| — 18 272. 808. 865. | — 10 211. | — 7 825. 841. |
| — 22 617. | — 15 863. | — 8 212. |
| — 28 782. | — 17 198. 710. | — 11 802. |
| — 29 194. | — 18 650. | — 12 596. |
| — 31 617. | — 19 567. 803. | — 15 209. |
| — 32 631. | — 26 344. 596. | — 16 453. 520. 774. |
| 45, 7 748. | Ex. 1, 7 715. | — 18 800. |
| — 9 272. | — 10 506. 590. | — 19 701. 765. 788. |
| — 12 759. | — 11 147. | — 23 816. |
| — 23 272. 888. | — 12 865. | 6, 1 851. |
| 46, 1 552. | — 14 96. 563. | — 2 677 bis. |
| — 3 609. 825. | — 15 815. | — 3 561. 704. 765. |
| — 4 699. 783. | — 16 511. 617. 859. | — 6 573. |
| — 10 671 bis. | — 17 602. | — 12 548. |
| — 17 682. | — 18 625. | — 18 671. |
| — 22 756. | — 21 625. | — 20 680. |
| — 27 795. 814. | — 22 401. 690. | — 23 172. 674. 675. |
| — 32 56. | 2, 2 823. | — 24 138. |
| 47, 3 56. | — 3 83. 182. 629. | — 25 710. |
| — 9 760. | — 4 139. 856. 596. | — 28 726. |
| — 14 189. | — 609. 830. | — 29 189. |
| — 21 778. | — 6 779. | — 30 548. |
| — 22 572. | — 7 636. 847. | 7, 9 848. |
| — 23 264. | — 9 52. 325 bis. | — 11 159. |
| — 24 264. 662. 757. | — 636. | — 15 520. |
| — 25 518. | — 10 52. | — 16 272. |
| 48, 9 636. | — 12 272. | — 20 709. |
| — 11 611. | — 14 273. | — 22 159. |
| — 12 58. | — 15 686. | — 23 618. |
| — 15 652. | — 17 629 bis. | — 27 440. |
| — 17 824. | — 18 605. | — 28 547. |
| — 20 211. 348. | — 20 586. | — 29 170. |
| — 22 566. 657. | 3, 2 167. 440. 774. | 8, 1 853. |
| 49, 3 194. | — 3 83. | — 2 458. |
| — 4 744. | — 4 223. | — 3 159. |
| — 6 454. | — 5 263. | — 4 834. |
| — 8 781. 869. | — 7 613. | — 5 851. |
| — 10 83. 479. 835. | — 8 832. | — 7 197. 601. |
| — 11 369. 537. 624. | — 10 847. | — 8 567. |
| — 639. | — 11 825. | — 10 463. |
| — 12 407. 547. 548. | — 13 838. | — 13 220. 463. |
| — 13 787. | — 15 211. | — 14 159. |
| — 17 434. 583. | — 16 211. | — 16 520. |
| — 20 455. | — 19 712. 851. | — 17 859. |
| — 22 23. 449. 490. | — 20 369. | — 19 580. |
| — 23 340. 361. | — 21 254. | — 20 846. |
| — 24 445. 765. 819. | 4, 1 858. | — 22 858. |
| — 25 574. 692. 847. | — 2 188. 805. | — 23 600. |
| — 852. | — 8 381. 486. | — 25 601. 567. |
| — 26 485. | — 10 548. 731. 829. | 9, 1 588. |
| — 27 193. 340. | — 11 835. 402. | |
| — 28 694. | | |

| | | |
|-------------------------|-------------------------|---------------------|
| Ex. 9, 2 410. 440. 774. | Ex. 14, 5 776. | Ex. 18, 20 817. |
| — 3 762. | — 9 715. | — 22 845. |
| — 6 560. | — 11 802. | — 26 509. |
| — 7 560. 835. | — 13 819. | — 31 868. |
| — 9 466. | — 17 126. 847. | — 32 868. |
| — 14 826. | — 19 571. | 19, 5 782. |
| — 15 864. | — 28 560. 772. 780. | — 11 734. |
| — 16 444. 771. | 15, 1 28. 126. 190. | — 12 718. 856. |
| — 18 624. 819. | 254. 354. 461. | — 13 867. 771. |
| — 19 833. | 462. 596. | — 15 734. |
| — 20 437. 799. 822. | — 2 325. 449. 631. 832. | — 16 734. |
| — 21 844. | 819. 847. 855. | — 18 548. |
| — 23 862. | — 4 355. 794. | — 19 439. 688. 716. |
| — 27 759. | — 5 625. | — 23 179. 515. 518. |
| — 28 557. 719. | — 6 450. 538. | 20, 2 247. 567. |
| — 31 759. | — 7 360. | — 3 795. |
| 10, 1 749. | — 8 252. 255. | — 5 402. 634. 780. |
| — 3 351. 619. | — 9 703. | — 8 810. |
| — 4 440. 610. | — 10 96. 506. | — 10 750. |
| — 5 753. | — 11 127. 450. 538. | — 12 322. |
| — 8 269 sq. 756. | 737. | — 20 790. 801. |
| 785. 822 bis. | — 12 355. | — 25 515. |
| — 9 822. | — 13 127. 814. | 21, 2 20. 558. |
| — 13 454. 838. | — 14 355. | — 4 181. 833. |
| — 19 552. 729. | — 16 127. 451. 625. | — 8 641 bis. |
| — 21 753. | 751. | — 11 659. 722. |
| — 23 573. | — 17 413. 551. | — 19 614. |
| — 25 707. 864. | — 19 462. | — 22 474. |
| — 26 712. | — 23 557. | — 28 756. |
| — 28 573. | 16, 3 812. 825. | — 29 561. 691. |
| — 29 804. | — 4 740. | — 30 188. |
| 11, 2 872. | — 6 843. | 22, 4 562. |
| — 4 492. 767. | — 7 804. | — 7 327. |
| — 5 822. | — 10 835. | — 9 212. |
| 12, 3 665. 847. | — 14 409. | — 14 709. |
| — 4 490. | — 15 480. | — 22 812. |
| — 5 870. | — 16 767. | — 28 254. |
| — 9 566. 786 bis. | — 19 567. 694. | — 30 732. |
| — 11 272. 774. | — 20 596. 705. | 23, 5 199. 254. |
| — 16 756. | — 21 840. | — 11 796. |
| — 27 125. 641. | — 22 722. 733. | — 13 210. |
| — 28 872. | — 23 588. | — 15 568. |
| — 31 864. | — 27 557. 755. | — 17 570. |
| — 33 453. | — 28 351. | — 21 297. 585. |
| — 34 828. | — 36 143. | — 22 295. 602. |
| — 40 412. | 17, 2 806. | — 23 255. |
| — 42 560. 787. | — 4 843. | — 24 634. 648. |
| — 49 757. | — 10 675. | — 26 494. |
| 13, 3 377. | — 12 454. 697. 767. | — 27 296. |
| — 7 691. 756. | — 13 340. | — 28 441. |
| — 9 445. 851. | — 15 640. | — 30 784. |
| — 12 547. | — 16 633. 849. | 24, 5 729. |
| — 16 626. | 18, 2 404. | — 10 724. 751. |
| — 17 827. | — 9 819. | — 11 688. |
| — 21 799. | — 11 817. 868. | — 14 618. 731. |
| 14, 2 850. | — 18 643. | 25, 7 473. |
| — 4 126. 638. 847. | — 19 567. | — 10 380. |

| | | |
|----------------------|--------------------|---------------------|
| Ex. 25, 12 456. | Ex. 32, 12 757. | Lev. 4, 3 388. |
| — 16 558. | — 16 180. 759. | — 7 212. |
| — 21 558. | — 19 646. | — 8 388. |
| — 28 756. | — 22 561. 765. | — 10 342. |
| — 29 189. | — 29 853. | — 12 412. 571. |
| — 31 51. 189. | — 32 860. | — 22 821. |
| — 33 199. | — 33 814. | — 23 345. 854. |
| — 40 347. | 33, 3 635. | — 24 818. |
| 26, 3 722. 748. 768. | — 4 565. | — 28 345. 854. |
| — 4 441. | — 6 880. 557. 565. | — 33 818. |
| — 5 887. | — 7 699. | 5, 1 867. |
| — 9 722. | — 8 886. | — 3 608. |
| — 10 441. | — 11 698. | — 12 103. |
| — 14 463. | — 13 645. | — 15 361. |
| — 19 733. | — 14 724. 802. | — 18 255 bis. 360. |
| — 20 548. | — 23 470. | — 21 491. 807. |
| — 23 551. | 34, 4 753. | — 22 444. |
| — 24 571. | — 7 402. | — 23 255. |
| — 28 548. | — 11 441. | — 24 608. 847. |
| — 33 601. 747. | — 18 52. | 6, 3 538. 705. 815. |
| 27, 3 189. | — 19 193. 367. | — 5 128. |
| — 5 571. | — 27 261. | — 7 570. 810. |
| — 6 189. | 35, 4 261. | — 8 108. |
| — 7 756. | — 15 546. | — 13 128. |
| 28, 7 757. | — 22 211. | — 16 128. |
| — 10 743. | — 35 785. | — 18 317. |
| — 17 449. 478. 484. | 36, 2 608. | — 19 317. |
| — 732. | — 7 700. | — 20 455. |
| — 32 844. | — 10 743. | — 21 406. |
| — 34 785. | — 12 837. | 7, 8 691. 787. |
| — 35 844. | — 19 463. | — 9 128. 787. |
| — 39 741. | — 24 733. | — 14 787. |
| — 43 844. | — 28 551. | — 18 128ter 211. |
| 29, 1 587. | 37, 16. 488. | — 21 608. |
| — 3 693. | — 19 199. | — 26 780. |
| — 20 220. 221. | — 24 714. | — 33 128. |
| — 21 840. | 38, 8 563. | — 35 608. |
| — 22 220. | — 21 743. 767. | — 37 261. |
| — 29 608. 654. | 39, 10 732. | — 38 546. |
| — 30 629. | — 23 844. | 8, 16 625. 645. |
| — 35 191. 590. | — 27 550. 741. | — 23 225. |
| — 40 455. | 40, 30 608. | — 25 625. 645. |
| 30, 16 608. | — 32 608. | — 26 220. |
| — 20 844. | — 35 889. | 9, 5 570. |
| — 23 549. 590. | Lev. 1, 2 463. | — 6 583. 594. |
| — 32 844. | — 9 552. | 10, 1 209. 211. |
| — 34 491. | — 16 180. | — 4 212. |
| — 36 699. | 2, 2 103. 797. | — 6 219. 706. |
| 31, 5 611. | — 5 455. 105. | — 9 844. 858. |
| — 6 672. | — 8 756. 796. | — 12 224. |
| — 14 796. | — 13 338. | — 17 710. |
| — 15 756. | — 14 387. | — 18 756. |
| 32, 1 220. 221. 750. | 3, 3 378. | — 19 267. 801. |
| — 8 254. 801. | — 9 378. | 11, 5 799. |
| — 4 795. | — 14 378. | — 16 624. |
| — 6 853. | 4, 1 189. | — 18 452. 478. |
| — 8 795. | — 2 856. 444. | — 42 780. |

| | | |
|----------------------|---------------------|---------------------|
| Lev. 12, 4 624. 644. | Lev. 19, 14 189. | Lev. 26, 26 641. |
| — 5 493. | — 18 708. | — 33 506. |
| — 7 748. | — 20 404. 614. 745. | — 34 844. 862. 511 |
| 13, 3 763. | — 25 171. 336. | — 35 862. |
| — 4 624. 761. 885. | — 27 691. | — 36 702. |
| — 7 644. | — 28 128. | — 37 576. |
| — 9 794. | — 32 189. | — 39 564. 832. |
| — 10 136. | — 34 708. | — 41 866. |
| — 19 558. 666. | 20, 6 795. | — 42 537. |
| — 20 624. | — 7 601. | — 43 344. 602. 781. |
| — 24 666. | — 14 691. | 848. |
| — 35 644. | — 16 608. | — 44 854. 856. |
| — 43 666. | — 18 829. | 27, 2 754. |
| — 49 756. 761. | 21, 1 371. | — 8 753. |
| — 52 796. | — 3 64. 146. | — 10 255. |
| — 55 370. 771. 796. | — 4 223. | — 11 753. |
| — 56 771. | — 10 219. | — 12 564. |
| — 57 796. | — 13 126. | — 23 742. |
| 14, 2 644. | — 20 407. 419. | Num. 1, 2 665. |
| — 21 496. | — 22 356. | — 6 676 sq. |
| — 23 644. | 22, 3 221. | — 7 675. |
| — 32 644 sq. | — 4 487. | — 8 676. |
| — 34 740. | — 6 795. 860. | — 10 675. 677. 681. |
| — 37 407. 495. | — 7 487. | — 11 674. |
| — 43 611. | — 9 457. | — 18 171. 334. 665. |
| — 46 611. | — 11 548. | — 20 665. |
| — 48 611. | — 15 817. | 2, 5 676. |
| — 52 317. | — 23 856. | — 12 677 bia. |
| 15, 3 867. | — 25 432. | 3, 19 103. |
| — 9 414. | 23, 11 576. | — 24 665. |
| — 10 444. | — 17 69. 455. | — 26 692. |
| — 13 645. | — 29 348. | — 27 103. 199. |
| — 16 745. | 24, 5 601. | — 30 665. |
| — 24 602. 613. 843. | — 10 750. | — 35 665. |
| — 29 601. | — 11 678. | — 39 212. |
| — 32 608. 745. | — 12 560. | — 43 661. |
| 16, 1 608. | — 22 722. | — 46 472. |
| — 2 747. | 25, 10 734. | — 47 784. |
| — 4 840. | — 14 796. 853. | — 49 188. |
| — 17 706. | — 17 189. | — 50 661. |
| — 27 706. | — 20 264. | 4, 12 604. |
| — 33 706. 710. | — 21 511. | — 13 816. |
| 17, 4 799. | — 23 64. | — 14 219. |
| — 5 224. | — 29 796. | 5, 3 519. |
| — 9 799. | — 30 64. | — 10 487. |
| — 11 706. 787. | — 34 95. | — 14 854. 867. |
| — 14 563. 788. | — 35 372. 850. | — 15 541. |
| 18, 5 617 sq. | — 36 189. 372. | — 19 573. 608. |
| — 7 583. | — 43 189. | — 22 619. |
| — 9 345. | — 46 330. | — 27 361. |
| — 11 345. 804. | — 47 850. | — 29 821. |
| — 18 609. | — 54 618. | — 30 821. |
| — 20 745. | 26, 6 836. | 6, 5 810. |
| — 23 745. | — 13 528. 598. | — 7 64. 146. 591 |
| 19, 8 796. | — 15 185. 637. | — 9 645. |
| — 9 641. 717. | — 18 610. | — 13 753. |

Num. 6, 15 542.

— 23 585. 809.
 — 24 631.
 — 25 566. 631.
 7, 2 665.
 — 7 691.
 — 10 771.
 — 11 785.
 — 18 65.
 — 88 660.
 9, 6 845.
 — 14 757.
 — 20 732. 867.
 10, 2 612.
 — 10 224.
 — 25 748.
 — 31 855.
 — 33 838.
 — 35 591.
 — 36 96. 705. 722.
 11, 4 159. 408.
 — 5 351. 466.
 — 7 547.
 — 8 840.
 — 11 518.
 — 15 482. 699.
 — 16 590.
 — 20 446.
 — 25 596. 609.
 — 27 686.
 — 31 272. 490.
 — 32 577. 699. 846.
 12, 1 561. 833.
 — 2 563.
 — 3 59.
 — 8 563.
 — 13 621.
 — 14 782. 837.
 13, 6 671.
 — 7 682.
 — 9 72.
 — 14 303.
 — 15 681.
 — 17 72 481.
 — 18 480. 866.
 — 20 276.
 — 27 704.
 — 28 665.
 — 30 276.
 — 32 509. 665.
 — 33 665.
 14, 2 811.
 — 3 382.
 — 19 254.
 — 21 703.
 — 24 708.
 — 28 810.

Num. 14, 29 297.

— 31 382.
 — 32 781.
 — 33 647.
 — 35 510. 793.
 — 40 650.
 — 43 573. 855.
 15, 11 272.
 — 28 263.
 — 28 624.
 — 29 757. 869.
 — 31 370. 624.
 16, 1 674.
 — 5 815.
 — 10 612.
 — 11 837.
 — 13 614. 699.
 — 14 851. 857.
 — 15 691.
 — 17 815. 854.
 — 18 831.
 — 22 267.
 — 24 327.
 — 26 749.
 — 27 327. 818. 828.
 — 29 798.
 — 34 560.
 17, 2 340.
 — 3 564.
 — 6 88.
 — 10 296.
 — 17 665. 694. 784.
 — 18 784. 785.
 — 20 573.
 — 21 785.
 — 25 573.
 — 28 517. 608. 784.
 — 785. 860.
 18, 8 608. 780.
 — 11 188.
 — 23 787.
 — 29 639.
 19, 3 754.
 — 4 573.
 — 5 754.
 — 8 754.
 — 12 371.
 — 13 795.
 — 20 795.
 20, 3 608.
 — 21 824.
 21, 4 609.
 — 5 408. 561.
 — 7 561.
 — 9 845. 859.
 — 14 302. 742.
 — 17 461.

Num. 21, 20 452.

— 27 371.
 — 29 430. 433.
 — 30 336. 426. 685.
 — 35 611.
 22, 1 180.
 — 5 571.
 — 6 719.
 — 7 473.
 — 8 695.
 — 11 88. 591. 718.
 — 13 649. 718.
 — 14 609.
 — 15 717.
 — 17 189. 591. 592.
 — 18 543.
 — 23 560. 707.
 — 29 863 bis.
 — 33 518. 690. 806.
 — 35 801.
 23, 2 388.
 — 3 269. 814. 862.
 — 4 388. 598.
 — 7 88. 148. 354.
 — 591 bis.
 — 8 356. 361. 624.
 — 9 764.
 — 10 711. 808.
 — 11 699.
 — 13 189. 592. 613.
 — 14 388.
 — 17 650.
 — 18 538. 560.
 — 19 847.
 — 20 861.
 — 21 799.
 — 22 754.
 — 23 558. 562. 796.
 — 828.
 — 24 331. 346. 371.
 — 388. 764.
 — 25 613.
 — 28 452.
 — 30 388.
 24, 3 133. 538.
 — 7 88. 331. 346.
 — 476. 646. 703.
 — 10 699.
 — 15 133. 538.
 — 17 601.
 — 19 687.
 — 20 432.
 — 21 388.
 — 22 253. 860 bis.
 — 24 21 bis. 432. 499.
 25, 8 485.

| Num.25, 11 170. | Num.35, 16 151 bis. | Deut. 4, 40 826. |
|---------------------|---------------------|------------------|
| — 14 210. | — 20 859. | — 41 599. |
| 26, 10 620. | — 22 725. 801. 859. | — 45 499. |
| — 12 428. | — 23 211. 801. | — 49 544. |
| — 15 678. | Deut. 1, 3 745. | 5, 5 247. 837. |
| — 20 756. | — 4 216. 217. | — 6 816. |
| — 24 671. 675. | — 8 775. | — 9 684. |
| — 27 896. | — 10 749. | — 14 750. 838. |
| — 30 172. 675. 740. | — 11 711. | — 19 620. 698. |
| — 38 674. | — 16 878. | — 21 211. |
| — 39 428. | — 18 713. | — 23 221. 222. |
| — 53 756. | — 19 706. 749. | — 24 482. |
| — 54 689. 694. | — 21 587. | — 26 261. |
| — 55 756. | — 22 598. | — 29 812. |
| — 56 693. | — 27 608. | 6, 2 833. |
| — 57 153 bis. | — 28 824. 665. | — 3 767. |
| — 59 754. | — 31 855. 868 bis. | — 7 562. 641. |
| — 62 756. | — 41 744. | — 10 732. |
| — 64 815. | — 44 510. | — 11 197. |
| 28, 3 461. 728. | 2, 7 749. | — 19 613. |
| — 4 743. 750. | — 9 157. | — 22 221. 222. |
| — 7 750. | — 14 660. | 7, 1 254. |
| — 17 756. | — 16 717. | — 7 689. 760. |
| — 26 215. | — 24 188. 587. 589. | — 12 845. |
| — 31 542. | — 27 784. | — 13 211. 547. |
| 30, 3 324. 811. | — 30 576. | — 13 56. |
| — 5 601. | — 32 883. | — 19 819. |
| — 8 601. | — 34 691. | — 23 295. |
| — 12 601. 829. | — 35 517. | — 24 502. 611. |
| — 13 403. | 3, 1 833. | 8, 3 502. |
| — 15 829. | — 5 787. | — 5 565. |
| 31, 3 330. | — 6 173. 691. 699. | — 10 191. |
| — 12 198. | — 7 517. | — 13 511. |
| — 28 795. | — 9 171. | — 14 742. |
| — 30 784. | — 13 688. | — 15 732. |
| — 32 382. 510. | — 16 689. | — 16 502. |
| — 47 784. | — 17 544. | — 17 377. |
| — 49 190. | — 18 731. | 9, 4 620. |
| 32, 1 687. | — 19 642. | — 6 220. |
| — 5 756. | — 20 151. | — 7 438. 820. |
| — 11 170. 708. | — 21 811. | — 9 744. |
| — 15 700. | — 24 321. 805. 816. | — 18 329. |
| — 17 387. | — 28 321. | — 21 699. |
| — 24 462. | 4, 3 741. 811. | — 22 438. |
| 33, 51 827. | — 6 857. | — 24 438. |
| — 54 330. 689. | — 10 608. 818. | — 25 691. 733. |
| — 55 510. | — 11 598. 767. | 10, 5 598. |
| 34, 2 730. 827. | — 16 698. | — 11 414. |
| — 6 188. | — 21 771. | — 17 773. |
| — 7 485. | — 23 698. | — 22 561. |
| — 9 188. | — 25 698. | 11, 2 692. 869. |
| — 27 674. | — 26 519. | — 7 811. |
| — 28 677. 681. | — 27 698. | — 10 856. |
| 35, 5 213. 215. | — 30 689. | — 11 559. |
| — 6 660. | — 33 151. | — 19 641. |
| — 7 481. 660. | — 35 773. | — 21 217. |
| — 8 689. | — 35 773. | — 22 608. |

| Deut.11, 24 743. | Deut.20, 10 707. | Deut.28, 55 611. 802. |
|---------------------|----------------------|-------------------------|
| — 25 568. | — 13 640. | — 57 193. |
| — 26 775. | — 15 254. 815. | — 58 749. |
| — 27 859. | — 20 601. | — 59 647. |
| — 28 859. | 21. 1 836. | — 60 56. 796. |
| 12, 7 833. | — 3 786. | — 62 561. 728. |
| — 12 833. | — 7 777. | — 64 732. |
| — 18 224. 833. | — 8 346. 727. | 29, 4 598. |
| — 20 356. | — 10 797. | — 5 826. |
| — 22 756. | — 11 486. | — 14 652. |
| — 23 761. | — 12 497. | — 15 820. |
| 13, 8 634. | — 15 387. | — 18 348. |
| — 5 255. | — 17 662. | — 21 548. |
| — 6 219. 742. | 22, 6 549. | — 22 849. |
| — 7 255. 654. | — 8 690. 754. | — 23 272. |
| — 11 742. | — 9 742. | 30, 3 683. |
| — 14 634. | — 19 712. 740 sq. | — 4 500. |
| 14, 5 159. | — 26 704. | — 10 217. |
| — 7 211. | 23, 2 446. 735. | — 11 496. |
| — 15 624. | — 5 721. 726. | — 13 211. 573. |
| — 17 452. | — 14 601. 602. 605. | — 16 816. |
| — 21 853. | — 15 724. | — 20 218. 220. 608. |
| — 22 742. 784. | 24, 1 724. | 31, 7 776. |
| 15, 2 810. | — 4 346. 371. | — 16 219. 548. 743. |
| — 3 365. | — 20 316. | — 21 453. |
| — 4 843. | 25, 2 533. 568. 731. | 32, 5 408. 417. 725. |
| — 5 664. | — 4 639. | 791. |
| — 6 841. | — 7 649. | — 6 266. 713. |
| — 7 694. | — 13 785. | — 7 633. |
| — 8 549. | — 19 605. | — 8 842. 599. 611. |
| — 9 792. 734. | 26, 2 220. | — 11 632. |
| — 11 190. 211. 215. | — 5 728. 777. 838. | — 13 540. 550. 589. |
| — 14 126. 712. | — 10 217. | — 17 893. 725. |
| — 18 696. 722. 758. | — 12 212. 842. | — 18 191. 599. |
| 16, 9 253. 700. | 27, 8 699. | — 20 396. |
| — 13 126. | — 15 193. | — 21 725. |
| — 15 274. | — 16 218. | — 22 368. |
| — 16 640. | — 19 218. | — 24 389. 735. |
| — 17 541. | — 20 218. | — 25 317. |
| — 29 781. | — 23 218. | — 26 190. 635. 863. |
| — 21 732. | — 24 198. | — 27 721. |
| 17, 8 665. 782. | — 25 218. | — 28 549. |
| — 17 844. | — 26 218. | — 29 868. |
| — 19 801. | 28, 9 151. | — 31 834. |
| — 20 844. | — 24 191. 838. | — 32 83. 545. 636. 646. |
| 18, 2 757. | — 25 159. | — 33 58. |
| — 14 867. | — 27 825. | — 34 135. |
| — 20 819. | — 29 438. | — 35 404. |
| 19, 5 224. 254. | — 35 704. 825. | — 36 502. |
| — 9 743. | — 36 732. | — 40 810. |
| — 13 727. | — 42 409. | — 41 516 bis. 858. |
| — 14 853. | — 43 784. | — 42 611. |
| — 18 252. | — 48 611. 797. | 33, 1 688. |
| 20, 2 641. | — 51 825. | — 2 372. 625. |
| — 8 740. 750. | — 53 702. | — 3 834. 851 *). |

*) vgl. Jahrbh. der Bibl. wiss. III. d. 234.

| | | |
|-------------------------|---------------------|----------------------|
| Dent. 33, 5 723. | Joa. 8, 15 756. | Joa. 17, 2 172. 675. |
| — 7 850. | — 20 427. | — 5 663. |
| — 11 704. 827. | — 21 742. | — 11 64. 692. |
| — 12 339. | — 24 221. | — 15 64. 65. |
| — 13 574. 745. | — 25 361. 480. 711. | — 16 64. 780. |
| — 16 506 bis. 537. | — 26 210. | 18, 5 171. 330. |
| — 17 744. | 8, 11 59. 655. 739. | — 13 193. |
| — 19 786. | — 742. 747. | — 14 224. |
| — 20 339. | — 13 747. | — 18 570. |
| — 21 59. 372. | — 14 211. | — 20 253. |
| — 23 587. | — 19 686. | — 27 548. |
| — 25 759. | — 20 548. 791. | 19, 13 150. 553. |
| — 29 64. | — 24 126. | — 14 59. |
| 84, 1 196. | — 30 354. | — 15 65. |
| — 6 753. | — 33 570. 742. | — 33 65. |
| — 7 624. | 9, 1 570. | — 46 570. |
| — 11 780. | — 2 698. | — 47 219. |
| Joa. 1, 2 779. | — 5 466. | — 51 213. |
| 2, 1 180. 211. 212. | — 7 806. | 21, 10 59. |
| — 221. | — 8 354. | — 11 87. |
| — 5 358. 560. 700. | — 12 750. | — 32 477. |
| — 7 494. 790. | — 20 809. | — 44 568. |
| — 8 828. | — 24 588. 614. | 22, 5 224. |
| — 13 518. 543. | — 25 650. | — 7 868. |
| — 15 508. | 10, 8 568. | — 10 220. |
| — 17 457. 630. | — 11 220. | — 11 570 bis. |
| — 18 630. MM | — 13 829. | — 17 692. |
| — 20 630. | — 16 221. | — 19 339. |
| 3 1 816. | — 20 126. | — 25 609. |
| — 4 655. | — 24 502. 814. | — 29 663. 779. |
| — 7 640. 826. | 11, 3 65. | 23, 2 647. |
| — 9 253. 587. | — 8 65. | — 5 633. |
| — 11 742. | — 24 611. | — 9 568. |
| — 14 743. | 12, 3 544. | — 15 653. |
| — 16 477. | — 9 201. | 24, 1 647. |
| — 17 199. | — 20 161. | — 10 613. 699. |
| 4, 4 733. 743. | 13, 3 88. 181. | — 15 224. 519. |
| — 5 767. | — 13 449. | — 19 795. |
| — 6 480. 519. | — 14 797. | Richt. 1, 1 128. |
| — 8 767. | — 19 193. | — 6 487. 538. 832. |
| — 18 199. | — 23 689. | — 12 253. 601. |
| — 24 826. | — 27 689. | — 15 253. 601. 712. |
| 5, 2 665. 717. | 14, 7 598. | — 19 607. |
| — 8 643. | — 8 371. | — 27 64. |
| — 9 210. | — 11 776. 865. | — 28 782. |
| — 11 789. | — 12 653. | — 30 65. 86. |
| 6, 1 837. | 15, 8 59. | 2, 2 519. |
| — 4 654. | — 10 553. | — 9 739. |
| — 13 700 bis. 840. | — 14 743. | — 15 862 sq. |
| — 15 654. | — 18 126. | — 18 859. |
| — 17 512. | — 19 712. | — 22 830. |
| — 23 211. 217. | — 21 553. 739. | 3, 16 500. |
| — 26 563. | — 38 126. | — 19 572. |
| 7, 7 148. 607. 699. | — 47 689. | — 22 569. |
| — 9 583. | — 56 126. | — 23 424. 568. |
| — 10 588. | — 63 846. | — 24 838. |
| — 14 328. | 16, 9 729. | — 26 560. |

| | | |
|--------------------|--------------------|--------------------|
| Richt. 3, 28 745. | Richt. 7, 6 783. | Richt. 13, 9 822. |
| 4, 4 438. 838. | — 8 691. | — 11 804. |
| — 9 454. | — 12 479. | — 16 859. |
| — 10 86. 554. | — 14 860. | — 17 805. |
| — 11 65. | — 16 733. [858. | — 19 372.835.887. |
| — 19 59. | — 19 274.567.782. | — 21 611. |
| — 20 630. | — 22 740. 834. | — 23 863. |
| — 21 53. 597. | — 25 571. 747. | 14, 9 700. |
| — 24 700 bis. | 8, 1 598. 611. | — 11 462. |
| 5, 1 22. 24. 596. | — 2 617. | — 12 782. |
| — 4 150.641.864. | — 4 836. | — 15 610. 804. |
| — 5 511. | — 7 602. | — 16 150.253.802. |
| — 7 194.424.475. | — 10 660. | 857. |
| 784.784.793. | — 11 392.487.697. | — 18 451. |
| — 8 844.610.836. | 739.741.762. | 15, 2 774. |
| — 9 197. 851. | 835. | — 3 859. |
| — 10 464. 739. | — 18 150. 554. | — 8 702. |
| — 11 424.463.552. | — 16 596. 602. | — 11 775. |
| 724. 851. | — 18 273. 865. | — 13 783. |
| — 12 95. 192. 586. | — 19 518.601.863. | — 14 493. |
| — 13 312.586.849. | — 20 674. | — 16 384.476.477. |
| — 14 489. 821. | — 26 479. | 16, 5 365. |
| — 15 464.489.539. | — 33 691. | — 6 480. |
| 542.751.865. | 9, 1 553. | — 10 337. |
| — 17 339. 706. | — 2 224. | — 14 742. |
| — 19 836. | — 8 591. | — 15 480. |
| — 20 786. | — 9 157. | — 16 70. 96. |
| — 21 472.592.697. | — 10 586. | — 21 155. |
| — 22 458. 784. | — 11 157. | — 28 70. 454. 475. |
| — 23 158.462.699. | — 13 157. | 657. |
| — 26 506 bis. 841. | — 15 859. | 17, 1 681. |
| — 27 849. | — 16 860. | — 4 681. |
| — 28 157. 568. | — 17 565. 574. | — 5 681. |
| — 29 627.775.856. | — 29 592 bis. | — 9 354.487.681. |
| — 30 379. 476. | — 36 388. | 18, 1 837. |
| 6, 5 832. | — 41 620. | — 4 271. |
| — 9 598. 599. | — 45 712. | — 16 733 bis. |
| — 11 172.664.675. | — 48 715. | — 17 733. 740. |
| 740. | — 53 596. | — 19 854. |
| — 13 763. 808. | 10, 2 660. | — 27 566. |
| — 14 749. | — 9 755. | — 29 440. |
| — 15 786. 808. | 11, 1 730. | 19, 5 89. |
| — 17 479 bis. | — 9 859. | — 8 89. |
| — 18 582. | — 17 210. | — 9 645. 764. |
| — 19 414. | — 18 598. | — 10 573. |
| — 20 262. | — 20 824. | — 17 354. |
| — 22 855. | — 25 335. 783. | — 18 691. 705. |
| — 25 732.750.834. | 12, 5 267. | — 19 764. |
| — 26 750. | — 6 22. 130. | — 20 582. |
| — 27 825. | — 7 474. | — 22 168.327.744. |
| — 28 750. | 13, 2 685. | — 24 624. |
| — 30 855. | — 4 802. | — 30 570. |
| — 31 267. 559. | — 5 494. | 20, 6 599. |
| — 34 703. | — 6 519. 688. | — 10 659. |
| — 36 859. 868. | — 7 494. | — 12 480. |
| — 38 384. | — 8 440. bis. 688. | — 15 346 bis. |
| 7, 2 709. | 822. | — 16 461. 490. |

| | | |
|----------------------|-----------------------|----------------------------|
| Richt. 20, 32 83. | 18am. 2, 12 614. 698. | 18am. 13, 8 367. 572. 596. |
| — 33 336. 686. | — 18 96. | 746. |
| — 34 747. | — 14 347. | — 11 210. 572. 596. |
| — 37 798. | 4, 5 367. | — 13 553. 864. |
| — 43 182. 573 sq. | — 6 480. | — 17 686. 743. |
| — 44 683. | — 8 795. 822. | — 20 399. 414. 486. |
| — 46 683. | — 9 705. | 705. |
| 21, 8 805. | — 12 740. | — 21 424. 425. 500. |
| — 9 846. | — 15 792. | 519. 667. 745. |
| — 13 707. | — 19 560. 609. 851. | — 22 495. |
| — 21 224. | — 21 172. 675. | — 23 413. |
| — 22 828. | 5, 9 705. | 14, 1 262. 482. |
| — 23 767. | — 11 705. | — 8 210. 221. |
| 18am. 1, 1 212. 672. | 6, 2 480. | — 4 494. |
| — 3 552. 840. | — 4 480. | — 5 344. |
| — 4 686. | — 8 218. | — 12 413. |
| — 6 83. 190. 315. | — 10 629. | — 13 315. |
| 609. | — 12 364. 505. 700. | — 14 576. |
| — 7 315. 355. 598. | 7, 15 840. | — 15 413. 414. 544. |
| — 8 618. | — 17 360. | — 16 328. |
| — 9 892. | 8, 5 576. | — 19 578. |
| — 12 717. | — 12 858. | — 21 20. 853. |
| — 13 714. 799. | — 19 189. | — 24 597. |
| — 14 505. | 9, 1 428. | — 25 461. |
| — 16 567. | — 3 691. | — 28 597. |
| — 17 160. 572. | — 4 800. | — 29 361. 750. |
| — 20 519. 682. | — 9 754. | — 30 857. 868. |
| — 22 578. | — 11 838. | — 33 496. |
| — 23 636. | — 13 619. 865. | — 36 591. |
| — 27 682. | — 16 828. | — 39 652. 843. |
| — 28 519. 862. | — 20 734. | — 41 590. |
| 2, 1 351. | — 21 785. 786. | — 44 812. |
| — 2 577. | — 24 388. 814. | — 45 224. 461. |
| — 3 352. 463. 757. | — 26 705. 707. | — 47 56. 210. |
| 776. 851. | 10, 6 518. | — 50 672. 674 bis. |
| — 4 717. 794. | — 8 835. | 15, 1 641. |
| — 5 560 sq. 737. | — 11 165. 805. 845. | — 5 596. |
| — 6 842. | — 18 795. | — 6 364. 633 bis. |
| — 7 851. | — 19 709. | — 9 334. |
| — 8 488. 551. 851. | — 24 83. | — 11 857. |
| — 9 646. 737. | 11, 3 709 bis. | — 16 847. |
| — 10 335. 796. 847. | — 9 822. | — 17 858. 867. |
| — 11 565. | — 11 845. | — 18 211. |
| — 13 475. 741. 739. | 12, 2 219. | — 20 831. |
| — 16 859. | — 3 221. | — 21 697. |
| — 19 355. 601. | — 7 327. | — 23 405. 614. 827. |
| — 22 820. | — 13 519. | 844. |
| — 23 618. | — 14 850. | — 30 601. |
| — 25 96. | — 17 761. 774. | — 32 273. 472. 528. |
| — 27 614. | — 21 795. | — 35 370. |
| — 28 690. | — 24 586. | 16, 7 687. |
| — 33 619. 694. | — 25 192. | — 10 618. |
| — 36 741. | 13, 3 20. | — 11 591. |
| 3, 2 509. 763. | — 6 488. | — 12 854. |
| — 3 828. | — 7 20. 687. 693. | — 15 644. |
| — 7 829. | | — 16 720. |
| — 11 516. | | — 18 731. 745. |

Verzeichniß der angeführten Stellen.

889

| | | |
|---------------------|---------------------|---------------------|
| 1Sam. 16, 19 591. | 1Sam. 20, 28 330. | 1Sam. 25, 24 781. |
| — 23 755. 840. | — 81 781. | — 25 567. 582. |
| 17, 5 550. | — 84 180. 368. | — 26 853. |
| — 8 358. | — 86 464. 488. 701. | — 29 778. 861. |
| — 12 721. 750. 788. | — 88 464. 708. | — 31 709. 720. 858. |
| — 18 735. 743. 846. | — 41 705. | — 32 630. [861. |
| — 14 743. 761. 846. | 21, 2 554. 708. | — 33 858. |
| — 17 738. 750. | — 8 382. | — 34 506 bis. |
| — 20 840. | — 5 859. | — 36 566. |
| — 25 83. | — 6 759. 857. | — 39 562 eq. |
| — 26 262. 795. | — 8 119. | — 42 882. |
| — 28 728. | — 9 881. 550. 725. | — 43 854. |
| — 30 217. | — 10 618. 632. 723. | — 44 681. |
| — 34 686. 692. | — 12 254. 558. 646. | 26, 12 412. 540. |
| — 85 551. 601. | — 14 597. 628. 635. | — 18 836. |
| — 36 864. | — 16 356. | — 14 805. |
| — 38 427. | — 27 857. | — 15 567. |
| — 40 786. | 22, 4 568. | — 16 692. |
| — 42 564. 854. | — 6 750. | — 20 691. |
| — 47 508. | — 7 665. 693. | — 21 370. |
| — 48 700. | — 9 118. 554. | — 22 848. |
| — 50 815. | — 13 771. 853. | — 23 694. |
| — 51 213. 815. | 15 803. 849. | 27, 1 507. |
| — 52 688. | — 18 119. 218. 733. | — 4 846. |
| 18, 1 628. | — 20 138. | — 5 220. |
| — 6 398. 832. | — 21 780. | — 8 211. 833. |
| — 7 646. | — 22 119. 356. 831. | — 11 869. |
| — 8 764. | 23, 3 857. | 28, 8 111. |
| — 9 295. 382. | — 10 709. | — 10 83. |
| — 11 562. | — 13 346. 355. 865. | — 13 795. |
| — 17 835 bis. | — 15 553. | — 14 147. |
| — 18 473. | — 19 553. 558. 693. | — 15 592. 618. |
| — 13 605. | — 747. | — 22 388. |
| — 22 646. | — 20 808. | — 24 364. |
| — 29 325. 609. 619. | — 21 745. | 29, 3 641. |
| — 30 363. 596. | — 22 753. | — 4 329. |
| 19, 4 642. | — 23 652. | — 5 646. |
| — 10 562. 749. | — 24 558. | — 6 211. 221. |
| — 11 859. | — 28 617. | — 8 601. |
| — 13 471. 558. 795. | 24, 5 691. | — 10 832. |
| — 16 471. 558. 795. | — 6 691. | 30, 13 734. |
| — 20 791. | — 10 687. | — 17 576. |
| — 22 380. 750. 753. | — 11 88. 562. 753. | — 23 811. |
| — 764. | — 755. 820. | — 28 865. |
| 20, 1 480. | — 12 258. 863. | — 26 412. |
| — 8 220. 812. | — 14 464. 686. | — 31 833. |
| — 4 269. 814. 862. | — 18 713. | 31, 1 739. |
| — 5 831. | — 19 830. | — 2 598. |
| — 6 330. | — 21 601. 782. | — 3 693. |
| — 10 854. | 25, 2 771. 869. | — 7 625. 833. |
| — 12 220. 849. | — 7 182. 368. | — 9 665. |
| — 13 692. | — 8 514. | — 10 64. |
| — 14 864. | — 14 776. 835. | — 12 64. |
| — 19 601. 717. | — 15 726. | — 13 553. |
| — 20 70. 464. 701. | — 18 499. | 2Sam. 1, 3 854. |
| — 21 220. | — 20 633. 845. | — 4 758. 831. |
| — 27 576. | — 21 697. | |

| | | |
|----------------------|---------------------|-----------------------------|
| 2Sam. 1, 6 614. 789. | 2Sam. 6, 23 302. | 2Sam. 14, 11 211. 461. 488. |
| — 8 119. | 7, 7 224. 702. 819. | 615. 686. 797. |
| — 9 315. 788. | — 8 211. 841. | — 13 500. 769. |
| — 10 599. 641. | — 9 786. | — 14 500. 770. |
| — 13 807. | — 23 795. 805. | — 19 137. |
| — 15 587. | — 27 830. | — 20 790. |
| — 21 725. 789. 884. | — 28 762. | — 25 606. |
| — 22 355. 486. | — 29 220. | — 26 696. |
| — 24 473. 566. 742. | 8, 2 699. | — 30 212. 297. |
| — 26 512. [854. | — 3 56. | — 31 618. |
| 2, 8 672. 674. 745. | — 5 660. 709. | — 32 211. 881. |
| 746. | — 7 256. | 15, 5 705. |
| — 9 567. | — 10 695. 743. | — 8 379. |
| — 22 618. | 9, 1 803. | — 18 686. |
| — 27 194. 327. 868. | — 2 56. | — 16 691. 729. 743. |
| — 28 846. | — 3 725. 737. 801. | — 20 865. |
| — 32 767. | — 4 538. | — 21 218. 219. 860. |
| 8, 2 745. | — 10 770. | — 25 601. 788. |
| — 3 745. | 10, 3 790. | — 27 591. |
| — 4 674. 678. | — 5 316. | — 30 700 bis. |
| — 5 675. 645. | — 6 56. 675. 713. | — 31 344. |
| — 6 438. | — 8 56. | — 32 716. 736. 836. |
| — 6 671. | — 9 739. 741. 795. | — 33 565. |
| — 8 413. 595. 840. | 11, 3 673. 676. | — 34 263. 848. |
| — 13 611. 829. | — 4 838. | — 37 540. 846. |
| — 15 681. | — 25 271. 692. | 16, 5 56. 700. 872. |
| — 16 700. | 12, 2 687. 750. | — 6 316. |
| — 24 699. | — 4 750. | — 10 867. |
| — 25 640. | — 6 711. | — 11 857. |
| — 31 567. | — 7 220. | — 13 548. 569. 700. |
| — 33 356. | — 8 444. | bis. |
| — 34 771. 774. 799. | — 11 642. | — 16 540. |
| 850. | — 12 193. | — 17 802. |
| 4, 2 213. 757. | — 14 324. 614. | — 18 815. |
| — 4 721. | — 16 840. | — 23 754. |
| — 10 147. 826. 831. | — 21 372. 789. 837. | 17, 5 781. |
| — 11 691. 857. | — 22 578. 805. 828. | — 9 861. |
| 5, 3 714. | — 25 681. | — 10 788. |
| — 5 660. | — 30 740. 832. | — 11 351. 724. |
| — 6 688. 860. | 13, 5 329. | — 13 434. 453. 829. |
| — 8 540. 688. | — 11 566. | — 14 790. |
| — 10 700. | — 12 583. | — 15 271. |
| — 15 671. | — 16 830. | — 16 757. |
| — 16 123. | — 17 553. | — 17 686. 840. |
| — 24 351. 691. 845. | — 18 835. | — 18 428. |
| 864. | — 20 434. 494. 837. | — 20 406. |
| 6, 1 364. 891. 741. | — 26 864. | — 25 56. 670. |
| — 2 715. 819. | — 31 736. 836. | — 27 678. 777. |
| — 3 56. | — 32 210. 830. | 18, 8 661. |
| — 5 95. 417. 493. | — 33 860. | — 5 882. |
| — 6 56. 94. 621. | 14, 1 115. 567. | — 8 491. |
| — 7 381. | — 2 92. 211. | — 9 640. |
| — 13 827. | — 6 635. | — 10 872 bis. |
| — 14 716. | — 7 219. | — 11 566. |
| — 16 708. 715. 845. | — 9 211. 212. | — 12 55. 269. 863. |
| — 20 614. 615. | — 10 630. | — 15 837. |
| — 21 771. | | — 16 617. |

| | | | | | |
|--------------|---------------------|--------------|-----------------|-------------|------------------------|
| 2Sam. 18, 18 | 541.691.750. | 2Sam. 22, 41 | 514. 848. | 1Kön. 2, 30 | 799. |
| — | 835. 871. | — | 44 460. | — | 31 729. |
| — 20 | 855. | — | 48 652. | — | 36 269. |
| — 22 | 269. | 23, 1 | 343.574.744. | — | 40 187. 558. |
| — 23 | 269. | — | 3 698 bis. 839. | — | 42 269. |
| — 29 | 269.803.824. | — | 848.849.862. | 3, 1 | 330. |
| — 32 | 760. 803. | — | 4 557.609.725. | — | 4 722. |
| 19, 6 | 324. | — | 848. | — | 6 608. |
| — 10 | 871.872. bis. | — | 5 802. 832. | — | 7 718. |
| — | 878. | — | 6 625. | — | 11 221. 718. |
| — 12 | 872. | — | 7 462 sq. 783. | — | 12 352. 810. |
| — 14 | 364. | — | 854. 856. | — | 14 324. |
| — 17 | 872. | — | 8 464. | — | 18 723. 745. |
| — 20 | 148. | — | 10 562. | — | 19 855. |
| — 21 | 745. | — | 15 598. 812. | — | 21 598. |
| — 22 | 369. | — | 17 563. 769. | — | 22 761. 799. |
| — 23 | 803. | — | 19 803. 867. | — | 25 866. |
| — 25 | 369.815.818. | — | 26 671. | — | 26 761. 811 |
| — | sq. | — | 31 664. | 4, 2 | 746. |
| — 27 | 686. 871. | 24, 5 | 742. | — | 5 540. |
| — 33 | 369.396.872. | — | 10 829. | — | 6 56. |
| — 38 | 582 bis. 592. | — | 11 550. 839. | — | 7 673. |
| — | 871 | — | 13 480.695.731. | — | 9 416. |
| — 39 | 672. | — | 792. 824. | — | 11 672. |
| — 41 | 672.871.872. | — | 17 562 bis. | — | 12 477.553.721. |
| — 43 | 615. | — | 18 880. | — | 13 789. |
| — 44 | 224. 255. | — | 20 704. | — | 14 56. |
| 20, 1 | 806. | — | 22 171. | — | 15 672. |
| — 3 | 483.729.743. | — | 24 653. 782. | — | 16 56. |
| — 4 | 734. | 1Kön. 1, 1 | 362.729.846. | — | 18 56. |
| — 6 | 827. | — | 2 846. | — | 19 671. |
| — 8 | 537. | — | 5 828. 738. | 5, 1 | 488.520.705. |
| — 9 | 364.610.760. | — | 6 754. 854. | — | 3 782. |
| — 10 | 833. | — | 9 780. | — | 6 406 bis. 461. |
| — 11 | 814. | — | 12 847. | — | 8 888. |
| — 19 | 887. 739. | — | 14 833. 838. | — | 9 552. |
| — 21 | 221. 568. | — | 15 495. | — | 12 461. 661. |
| — 25 | 91. | — | 17 833. | — | 13 258. |
| — 34. | 182. | — | 19 224. | — | 14 552. 572. |
| 21, 8 | 847. | — | 24 803. | — | 15 106. |
| — 4 | 715. 834 | — | 25 224. | — | 17 646.793.823. |
| — 6 | 147. | — | 27 804. | — | 24 106. |
| — 8 | 671. | — | 29 812. | — | 25 167. 415. |
| — 9 | 559. | — | 33 746. | — | 29 729. |
| — 11 | 756. | — | 38 746. | 6, 3 | 795. |
| — 12 | 64. 585 | — | 41 794. | — | 5 692. 780. |
| — 16 | 830. | — | 44 833. | — | 6 155.455.795. |
| — 20 | 464. | — | 48 272. | — | 7 716.739.833. |
| — 22 | 692. | — | 52 461. | — | 849. |
| 22, 5 | 233. | 2, 6 | 645.843.844. | — | 8 455. |
| — 7 | 242. | — | 7 735. | — | 9 712. |
| — 17 | 621. | — | 8 56. 224. 507. | — | 10 314. 455. |
| — 27 | 347. | — | 9 645. | — | 12 869. |
| — 30 | 861. | — | 20 581. | — | 16 691. |
| — 33 | 744. | — | 21 756. | — | 17 427. |
| — 37 | 652. | — | 23 812. | — | 18 807. 800. |
| — 40 | 596. | — | 24 680. | — | 19 610. |

| | | |
|-------------------|-------------------|-------------------|
| 1Kön. 6, 20 667. | 1Kön. 10, 18 254. | 1Kön. 14, 13 745. |
| — 23 86. 797. | — 14 780. | — 15 647. |
| — 24 455. | — 21 802. | — 17 838. |
| — 27 866. | — 22 167.461.559. | — 19 819. |
| — 31 572. | — 23 559. 704. | — 21 95. 219. |
| — 32 840. | — 25 534. | — 24 742. |
| — 38 572. | 11, 1 498. | 15, 18 897. |
| — 34 456. | — 2 273. 827. | — 15 540. |
| — 35 840. | — 3 505. | — 19 588. |
| — 36 782. | — 8 822. | — 22 725. |
| 7, 7 548. | — 9 814. | — 23 704. 745. |
| — 8 750.766.840. | — 14 816. | — 27 721. 746. |
| — 9 414. 750. | — 22 128. 799. | — 29 611. |
| — 12 548.732.750. | — 25 692. 746. | 16, 1 682. |
| 780. 790. | — 26 694. | — 2 582. |
| — 17 461. | — 27 815. 819. | — 7 526. |
| — 19 497. | — 28 823. | — 8 56. |
| — 22 497. | — 30 565. | — 9 56. |
| — 26 497. | — 33 464. | — 11 126.641.828. |
| — 27 743. | — 36 254. | 864. |
| — 30 457. | — 39 181. | — 16 689. |
| — 37 625. | 12, 3 59. | — 18 689. |
| — 38 743. | — 4 710. | — 21 354. |
| — 44 743. | — 6 438.695.713. | — 22 339. 706. |
| — 46 477. | — 9 695. | — 23 485. |
| — 47 771. | — 10 224. 638. | — 24 253. 495. |
| — 50 637. | — 11 369. | — 31 172.675.867. |
| 8, 1 599. | — 12 59. | — 34 681. |
| — 5 314. | — 14 369. | 17, 4 845. |
| — 8 846. | — 16 487.695.806. | — 7 567. 698. |
| — 25 664. | — 18 370. | — 9 721. 746. |
| — 27 857. | — 21 59. | — 11 587. |
| — 30 558. 848. | — 24 504. | — 12 475. |
| — 31 820. | — 29 795. | — 13 92. |
| — 32 766. 848. | — 31 665. | — 14 372.610.794. |
| — 33 820.828.855. | 13, 7 112. | — 16 794. |
| — 34 848. | — 8 254. | — 21 567. |
| — 36 848. | — 9 753. | — 24 481. |
| — 38 820. | — 10 455. | 18, 1 558. |
| — 39 848. | — 11 898. | — 5 153. |
| — 43 848. | — 12 807. | — 12 601.819.845. |
| — 48 503. | — 13 686. | — 21 454. |
| — 49 848. | — 17 753. | — 25 786. |
| — 50 559. | — 18 753. 849. | — 26 753. |
| — 55 698. | — 20 558. | — 28 197. |
| — 64 731. | — 23 686. | — 29 790. |
| 9, 4 853. | — 24 495. | — 32 713. |
| — 8 780. | — 27 686. | — 34 587. |
| — 9 58. | 14, 2 824. | — 36 218. |
| — 10 847. | — 3 126. 513. | — 42 134. |
| — 25 817. | — 4 645. | — 44 218. 454. |
| — 27 89. | — 5 271. 494. | — 45 272. |
| 10, 5 221. | — 6 716.792.794. | 19, 1 820. |
| — 7 191.566.567. | — 8 857. | — 2 795. |
| — 10 253. 728. | — 9 170. 598. | — 4 824. |
| — 11 455. | — 10 753. | — 5 481. |
| — 12 455. 791. | — 12 624.779.792. | — 8 482. 481. |

Vereichniß der angeführten stellen.

893

| | | |
|----------------------|---------------------|----------------------|
| 1Kön. 19, 9 485. | 2Kön. 2, 8 598. | 2Kön. 6, 9 491. 585. |
| — 10 614. | — 9 662. 828. | — 10 840. |
| — 11 221. 455. | — 10 440. 859. | — 11 479. 558. |
| — 15 552. | — 11 155. 700. | — 18 273. |
| — 18 475. | — 12 258. 314. 838. | — 19 481. |
| — 20 110. 155. 365. | — 14 598. 867. | — 20 464. |
| — 21 704. | — 16 827. | — 21 258. |
| 10, 1 215. 217. | — 19 417. | — 22 267. |
| — 5 217. | — 20 403. | — 26 838. |
| — 6 845. 860. | — 21 417. 708. | — 27 859. |
| — 8 850. | — 23 838. | — 29 582. |
| — 9 211. 220. | — 24 458. | — 32 88. 534. |
| — 10 542. 795. | II, 2 541. | 7, 2 861. |
| — 12 771. | — 3 792. | — 8 829. |
| — 16 738 bis. | — 4 732. | — 4 617. |
| — 27 170. 346. | — 7 151. | — 10 549. |
| — 29 209. | — 8 807. | — 11 791. |
| — 30 215. 783. | — 10 812. | — 12 302. 619. |
| — 32 217. | — 18 803. | — 13 742. |
| — 33 846. | — 14 812. 863. | — 18 155. 865. |
| — 35 635. | — 15 845. | — 19 861. |
| — 37 699. | — 16 810. | 8, 4 590. |
| — 39 221. | — 18 866. | — 5 820. 838. |
| — 40 255. 735. 866. | — 19 153. 414. | — 6 70. 588. 624. |
| — 42 694. | — 23 788. | — 625. 713. |
| 21, 2 866. | — 25 255. 855. | — 8 750. |
| — 5 253. | — 27 356. 822. | — 10 783. |
| — 6 854 bis. 866. | II, 2 732. 802. | — 12 732. |
| — 18 764. | — 7 511. 626. 833. | — 13 855. |
| — 19 781. | — 23 588. | — 17 733. |
| — 22 582. | — 25 262. 482. | — 21 51. 845. |
| — 25 296. | — 27 126. 641. | — 28 159. 688. |
| — 27 882. | — 34 135. | — 29 846. |
| 22, 1 725. | — 35 866. | 9, 4 742. |
| — 10 716. | — 40 839. | — 5 479. |
| — 12 585. 791. | — 41 587. 848. | — 8 346. |
| — 13 791. | — 43 809. | — 12 272. |
| — 15 585. | 5, 1 212. | — 15 846. |
| — 17 567. | — 2 698. | — 17 95. 448. |
| — 20 290. | — 3 811. | — 18 573. |
| — 23 749. | — 4 272. | — 19 573. |
| — 24 807. | — 6 855. | — 20 574. 790. |
| — 27 732. | — 7 224. 329. 825. | — 22 560. |
| — 30 810. | — 9 746. | — 24 468. |
| — 34 427. | — 10 850. | — 25 830. 825. |
| — 35 323. 591. | — 11 699. 782. | — 27 778. |
| — 36 791. | — 12 456. 601. | — 33 597. |
| 2Kön. 1, 2 750. 803. | — 13 220. 258. 778. | — 34 596. |
| — 3 802. | — 16 847. | — 37 511. 825. |
| — 6 224. 802. | — 17 732. 864. | 10, 2 835. 855. |
| — 7 480. | — 18 405. 626. | — 3 565. 850. |
| — 16 224. | — 20 269. 860. | — 5 213. |
| — 18 189. | — 22 481. | — 6 221. 740. 822. |
| 2, 1 155. 805. | — 23 495. | — 8 740. |
| — 3 589. | 6, 5 692. 838. | — 10 755. |
| — 5 589. | — 8 419. 647. 727. | — 11 611. |
| | | — 12 838. |

| | | |
|------------------------|---------------------|--------------------------|
| 2Kön.10, 14 634. | 2Kön.18, 24 722. | Jes. 1, 15 640. 709. 868 |
| — 17 611. | — 26 427. | — 16 168. 831. |
| — 19 126. DOE | — 27 347. | — 17 886. 394. 405. |
| — 23 827. | — 30 692. | — 19 711. |
| — 26 792. | — 32 848. | — 20 697. |
| — 29 778. | — 37 427. | — 21 314. 537. |
| — 30 220. | 19, 2 427. | — 22 296. |
| 11, 2 344.679.822. | — 14 795. | — 23 728. |
| — 4 464. 659. | — 16 95. | — 24 589. |
| — 5 662. 774. | — 23 414. MO | — 26 576. |
| — 8 850. | — 25 620. | — 28 809. |
| — 9 659. | — 37 178. | — 29 52. |
| — 12 582. | 20, 9 859. | — 30 737. |
| — 13 464. BIE | — 19 803. 812. | — 31 148. |
| — 18 681. | — 39 838. | 2, 2 871. |
| — 19 464. | 21, 1 678. | — 4 486. 488. 713. |
| 12, 6 732. | — 3 369. | — 6 472. 812. 856. |
| — 8 545. | — 4 707. | — 7 880. |
| — 9 547. | — 6 840. | — 9 841. 842. 850. |
| — 10 722. 831. | — 7 707. | — 10 744. |
| — 14 843. | — 8 664. 780. | — 11 339. 430. 794. |
| — 19 487. | — 13 193.548.846. | 841. 842. |
| 13, 14 258. DOE | — 16 866. | — 12 839. |
| — 17 597. DOE | — 19 678. | — 17 339. 430. 841. |
| — 19 790. 864. | 22, 5 56. | 842. |
| 14, 7 126. HAN | — 9 695. | — 18 777. |
| — 8 592. 704. | — 18 869. | — 20 408. |
| — 11 704. | — 19 609. 855. | — 22 437. 563. 788. |
| — 13 59. | — 20 640. 695. | 8, 1 445. 494. |
| — 14 731. | 23, 2 570. | — 4 435. |
| — 22 607. | — 4 734. 843. | — 5 327. |
| 15, 5 429. | — 8 843. | — 6 811. |
| — 10 88. 688. | — 9 860. | — 8 619. |
| — 16 354. 742. | — 10 790. 843. | — 9 405. 713. |
| — 29 452. 742. | — 13 739. | — 10 253. 824. |
| 16, 7 393. | — 15 369. | — 12 411. 435. 792. |
| — 14 568. 741. | — 17 262. 742. | — 15 188. 806. |
| — 17 342.454.742. | — 19 665. | — 16 783. |
| 17, 4 378. | — 34 714. | — 17 625. 637. |
| — 6 726. | 24, 3 759. | — 18 201. 434 ter. |
| — 11 368. | — 14 538. | — 24 382. 612. 732. |
| — 13 212.406.540. | — 18 674. | 837. 845. |
| — 16 434. | — 20 759. | — 26 255 bis. 512. |
| — 22 792. | 25, 6 713. | 717. 846. 849. |
| — 25 439. 468. | — 9 727. | 4, 3 133. |
| — 26 368. | — 10 746. | — 4 403. 859. |
| — 28 356. 439. | Jes. 1, 1 849. | — 5 643. |
| — 29 665. 784. | — 3 346.371.711. | — 6 645. |
| — 31 173. 439. | — 4 548. 853. | 5, 1 558. 702. 731. |
| — 32 665. | — 5 480.741.836. | — 2 316. 340. 712. |
| — 36 220. | — 6 361. 512. | 830. |
| 1, 2 681. | — 7 736. DOE | — 5 606. 713. 809. |
| — 4 423. | — 9 863. | — 6 702. 703. |
| — 13 483. | — 11 194. 518. | — 7 547. |
| — 14 210. | — 12 568. | — 8 347. 764. |
| — 17 210. 727. | — 14 610. 718. | — 9 802. |
| — 18 427. | | — 10 542 sq. |

| | | |
|---------------------|---------------------------|----------------------|
| Jes. 5, 11 836. | Jes. 8, 16 158. 418. 587. | Jes. 12, 2 832. |
| — 12 354. 760. | sq. | — 8 153. |
| — 13 56. | — 17 223. 517. 601. | — 5 811. |
| — 14 454. 666. | — 19 569. | 18, 2 254. 779. |
| — 15 841. 842. | — 20 418. 796. | — 3 744. |
| — 18 576. | — 21 346. 370. 779. | — 8 225. |
| — 19 208. 589. | — 22 416. 551. 786. | — 9 832. 850. |
| — 23 133. 796. | — 23 352. 369. 415. | — 10 472. 846. |
| — 24 776. | 432. 551. 711. | — 16 192. 513. |
| — 25 219. 474. | 779. 812. 841. | — 18 192. 513. 778. |
| — 26 797. 850. | 865. | — 20 162. |
| — 28 83. | 9, 1 739. | — 21 383. |
| — 29 842. | — 2 739. 754. 776. | — 22 134. |
| — 30 426. | — 3 852. 513. 576. | 14, 2 390. 702. |
| 6, 1 703. 768. | — 4 495. 841. | — 3 605. 617. 709. |
| — 2 572. 840. 850. | — 5 212. 352. 731. | 756. |
| — 3 781. | 849. | — 6 727. |
| — 4 558. | — 6 45. 641sq. 768. | — 10 517. |
| — 6 836. | — 9 718. | — 11 417. |
| — 7 253. 323. 841. | — 11 687. 741. | — 15 856. |
| — 8 690. | — 12 742. | — 21 801. 826. |
| — 9 699. | — 16 192. 546. 723. | — 23 162. 319. 368. |
| — 10 753. 851. | — 17 542. | 405. |
| — 11 337. 802. 860. | — 18 495. 566. | — 27 759. |
| — 12 395. 494. | 10, 1 314. 489. 542. | — 31 454. 614. 810. |
| — 13 217. 606. 610. | 784. 851. | — 32 687. |
| 770. 861. | — 3 560. 817. | 15, 1 22. 381. |
| 7, 2 609. | — 4 567. 796. 800. | — 2 121. |
| — 4 212. | — 5 797. 838. | — 5 319. |
| — 6 192. 381. | — 6 414. | — 6 762. |
| — 9 812. | — 7 728. | — 7 647. 818. |
| — 11 194. 553. 699. | — 9 126. | — 8 851. |
| — 14 494. 512. 686. | — 10 730. | — 9 121. |
| 787. | — 13 331. 599. | 16, 2 494. |
| — 15 560. 618. | — 15 471. 852. | — 4 796. |
| — 16 212. | — 16 363. | — 5 864. |
| — 17 572. | — 17 639. | — 6 402. |
| — 19 407. 601. | — 18 147. | — 7 22. 274. |
| — 20 387. 455. 687. | — 22 561. 772. 859. | — 8 795. |
| — 21 315. 754. | — 27 855. | — 9 636. 712. 742. |
| — 22 771. 845. | — 28 566. | — 12 351. 847. |
| — 24 213. 754. 759. | — 30 704. | — 13 263. |
| — 25 412. | — 32 606. | 17, 5 454. 779. |
| 8, 1 192. 615. 737. | — 33 160. 316. 395. | — 6 779. 854. |
| 745. | — 34 198. | — 8 477. |
| — 2 324. | 11, 2 601. 832. | — 10 170. 472. 712. |
| — 3 615. 737. | — 4 713. | 727. |
| — 4 613. 754. | — 8 368. 846. | — 11 361. 641. |
| — 6 382. 645. 853. | — 9 609. 713. 748. | — 14 405. |
| — 7 848. | 771. 817. | 18, 2 408. 409. 440. |
| — 8 432. 846. | — 10 760. | bia. 762. |
| — 9 848. | — 11 717. | — 5 192. 370. 461. |
| — 10 702. 848. | — 12 445. | 591. 846. |
| — 11 630. 847. | — 13 361. 601. 721. | — 6 295. |
| — 12 415. 815. | — 14 412. 601. 743. | — 7 408. 440 bia. |
| — 13 415. | — 15 153. 620. | 701. |
| — 14 312. 778. 855. | 12, 1 599. 842. | 19, 1 454. |

| | | | | | |
|------------|----------------|-------------|----------------|-------------|----------------|
| Jes. 19, 3 | 511. 728. | Jes. 23, 18 | 388. 417. | Jes. 29, 14 | 372. 439. 764. |
| — 6 | 834. 839. | 24, 3 | 367. | — 15 | 619. 717. |
| — 7 | 352. | — 7 | 544. | — 16 | 804. 808. |
| — 8 | 776. | — 16 | 889. | — 19 | 731. |
| — 9 | 429. | 25, 3 | 793. | — 21 | 805. 362. |
| — 10 | 391. 467. | — 6 | 818. 499. | — 22 | 817. |
| — 11 | 274. 786. 857. | — 7 | 398. | 30, 6 | 444. 817. |
| — 13 | 308. | — 10 | 614. | — 7 | 762. |
| — 14 | 409. | 26, 1 | 836. | — 11 | 822. 538. 797. |
| — 17 | 56. 446. 829. | — 5 | 632. | — 12 | 89. |
| — 18 | 21. | — 9 | 704. | — 14 | 878. 699. 799. |
| — 20 | 842 bis. | — 10 | 862. | — 15 | 850. |
| — 22 | 699. | — 15 | 580. | — 15 | 896. |
| 20, 1 | 776. | — 16 | 502. | — 17 | 737. 860. |
| — 2 | 809. | — 19 | 474. 618. 648. | — 18 | 641. |
| — 4 | 464. 539. 792. | — 20 | 583. 589. 644. | — 19 | 608. 634. 635. |
| — 6 | 272. | — 21 | 254. | — 20 | 808. |
| 21, 2 | 756. | 27, 2 | 435. | — 20 | 438. 642. 782. |
| — 3 | 494. | — 3 | 633. | — 21 | 824. |
| — 5 | 809. | — 4 | 155. 297. 590. | — 23 | 642. 712. |
| — 9 | 481. | — 5 | 866. | — 24 | 440. 520. |
| — 11 | 22. 193. 195. | — 8 | 182. 189. 319. | — 27 | 541. 698. |
| — 12 | 881. 520. | — 9 | 456 f. | — 28 | 405. 486. 548. |
| — 12 | 511. 859. | — 11 | 506. | — 29 | 612. |
| — 14 | 116. 368. 588. | — 12 | 559. 657. | — 29 | 345. |
| — 16 | 588. | 28, 1 | 461. 728. 739. | — 30 | 494. |
| 22, 1 | 273. | — 2 | 131. 846. | — 31 | 797 bis. 845. |
| — 2 | 738. 778. | — 3 | 192. 506. 513. | — 32 | 845. 846. |
| — 3 | 556. 571. | — 4 | 461. 624. 728. | — 33 | 165. 451. 700. |
| — 5 | 390. 416. 809. | — 739. | | — 728. | 788. 797. |
| — 7 | 396. 786. 845. | — 6 | 851. | — 868. | |
| — 10 | 170. | — 7 | 406. 751. | 31, 5 | 468. 699. 783. |
| — 11 | 476. 642. | — 8 | 764. | — 850. | |
| — 13 | 613. | — 12 | 502. | — 6 | 812. 817. |
| — 15 | 427. 567. | — 13 | 434. | — 8 | 788. |
| — 16 | 537. | — 15 | 406. | 32, 1 | 780. |
| — 17 | 319. 784. | — 16 | 843. 775. 786. | — 5 | 105. 429. |
| — 18 | 554. | — 17 | 193. | — 6 | 123. |
| — 19 | 199. 255. 360. | — 18 | 406. | — 7 | 105. 713. |
| — 21 | 712. | — 19 | 159. | — 9 | 588. |
| — 22 | 549. | — 20 | 182. | — 11 | 505. 585. |
| — 24 | 728. | — 21 | 751. | — 12 | 520. |
| 23, 1 | 556. | — 25 | 859. | — 13 | 812. |
| — 2 | 170. 793. 816. | — 28 | 550. 614. 788. | — 14 | 569. 841. |
| — 3 | 547. | — 812. | 856. | 33, 1 | 296. 619. 763 |
| — 4 | 849. 851. | — 29 | 372. | — bis. | 816. |
| — 7 | 461. 571. 788. | 29, 1 | 818. | — 4 | 520. |
| — 8 | 498 bis. | — 2 | 760. | — 6 | 534. 832. |
| — 10 | 494. | — 3 | 432. 602. | — 7 | 189. 421. 511. |
| — 11 | 172. 619. 632. | — 4 | 717. | — 696. | |
| — 12 | 769. | — 6 | 131. | — 8 | 369. |
| — 12 | 498. 739. | — 7 | 833. | — 9 | 192. 339. |
| — 13 | 473. 750. 762. | — 9 | 787. | — 10 | 331. |
| — 14 | 797. | — 10 | 749. | — 11 | 862. |
| — 14 | 172. | — 11 | 62. | — 12 | 512. 810. |
| — 15 | 512. | — 12 | 62. | — 15 | 706. 830. |
| — 17 | 624. | — 13 | 323. 605. 608. | — 19 | 133. |

Vereichniß der angeführten Stellen.

897

| | | |
|----------------------|--------------------------|----------------------|
| Jes. 33, 20 255. | Jes. 40, 18 511. | Jes. 45, 14 95. 665. |
| — 21 461. | — 20 716. 742. | — 16 545. |
| — 24 736. | — 21 851. | 46, 1 160. |
| 34, 5 316. | — 24 881. | — 2 724. 788. |
| — 6 846. 512. | — 26 751. | — 10 721. |
| — 7 316. | — 30 887. | — 11 864. |
| — 9 494. | 41, 1 708. | 47, 1 753. |
| — 10 618. | — 2 796. | — 2 586 <i>bin.</i> |
| — 11 126. 478. | — 4 787. | — 3 588. |
| — 18 171. 703. 792. | — 7 691. | — 8 537. 588. 725. |
| — 14 105. 883. | — 10 591. | — 9 608. |
| — 16 572. | — 15 666. | — 10 538. 630. 725. |
| 35, 1 188. 843. | — 17 848. | — 11 486. |
| — 2 832. | — 22 328. | — 18 540. 647. |
| — 4 848. | — 23 591. 592 <i>sq.</i> | — 14 609. 620. |
| — 6 848. | — 24 820. | — 15 570. |
| — 9 786. | — 25 597. 705. | 48, 2 856. |
| 36, 2 727. | — 26 574. | — 3 599. |
| — 3 427. | 42, 5 236. 642. 713. | — 5 377. |
| — 9 722. 739. | 832. | — 8 816. |
| — 10 802. | — 6 592. 731. 847. | — 10 134. |
| — 11 21. 24. 427. | — 13 346. | — 11 223. 852. |
| — 13 21. | — 16 707. 817. | — 18 862. |
| — 15 692. | — 19 721. 860. | — 14 820. 851. |
| — 19 857. | — 20 613. | — 21 820 <i>sq.</i> |
| — 20 479. | — 21 719. | 49, 2 849. |
| — 22 427. | — 22 192. 665. | — 4 274. 867. |
| 37, 2 427. | — 24 613. | — 6 557. |
| — 3 764. | — 25 734. | — 7 390. 417. 601. |
| — 4 687. | 43, 3 352. | 781. |
| — 6 708. | — 8 764. 235. | — 8 731. |
| — 14 795. | — 9 585. | — 15 411. |
| — 17 95. 687. | — 14 640. | — 17 768. |
| — 24 414. 640. | — 19 519. | — 18 810. |
| — 26 570. | — 21 818. | — 19 510. |
| — 29 407. 610. | — 22 857. | — 21 273. 388. |
| — 38 173. 838. 845. | — 23 712. | 50, 4 691. 712. |
| 38, 5 439. | — 28 599. | — 5 515. |
| — 10 589. 777. | 44, 5 679. | — 8 252. 814. |
| — 12 297. 328. 398. | — 7 629. | — 9 804. |
| 753. | — 12 843. | — 10 478. |
| — 14 88. | — 13 155. 195. 634. | — 11 467. 687. |
| — 15 329. 480. 566. | — 14 505. 248. | 51, 2 599. |
| 830. 864. | — 15 625. | — 6 463 <i>bin.</i> |
| — 16 738. | — 16 516. | — 12 840. |
| — 17 170. | — 19 397. | — 13 816. |
| — 18 194. 851. | — 21 789. | — 15 834. |
| — 19 713 <i>bin.</i> | — 23 592. | — 20 159. 382. |
| — 20 429. 760. | — 24 847. | — 21 737. |
| 39, 3 354. | — 26 721. | — 31 557. |
| — 8 803. 812. | — 27 155. | 52, 2 380. |
| 40, 2 456. | — 28 452. 558. | — 5 346. 508. |
| — 4 141. 383. | 45, 1 224. 612. | — 8 794. |
| — 7 253. 273. | — 2 325. | — 14 148. |
| — 10 445. 765. 807. | — 3 545. | 53, 2 456. 581. 632. |
| — 12 542. | — 9 808. | — 3 417. 489. 832. |
| — 13 682. | — 18 869. | — 4 474. 832. |

| | | |
|---------------------|----------------------|------------------------|
| Jea. 53, 7 785. | Jea. 59, 18 865. | Jer. 2, 21 749. |
| — 9 468. 578. 753. | 60, 1 852. | — 24 56. 458 bis 631. |
| — 10 157. 871. 711. | — 4 513. | — 25 825. |
| — 11 709. | — 5 798. | — 28 767. |
| 54, 8 872. | — 7 567. 631. | — 31 429. 664. 787. |
| — 4 228. 647. | — 9 630. | — 38 717. |
| — 5 471. | — 11 816. | — 34 794. |
| — 6 630. 812. | — 14 697. 722. | — 36 59. 508. |
| — 9 865. | 61, 1 407. 408. 708. | 3, 1 264. 357. 706. |
| — 12 127. | — 8 52. | — 809. |
| 55, 1 872. | — 7 851. | — 8 718. |
| — 2 608. 666. 725. | — 11 490. | — 4 268. |
| — 820. | 62, 5 865. | — 5 505. 598. |
| — 4 352. 832. | — 8 820. 597. 599. | — 6 418. 583. |
| — 5 870. | — 7 865. | — 7 894. |
| — 10 860. 878. | — 11 744. | — 8 493. 647. |
| — 13 486. | — 16 630. | — 9 845. |
| 56, 3 814. | — 18 852. | — 10 894. |
| — 4 194. 513. | — 19 820. | — 11 493. |
| — 5 878. | 64, 1 511. 811. | — 15 711. |
| — 6 608. 858. | — 8 511. | — 16 563. |
| — 7 872. | — 5 596. | — 18 568. |
| — 9 538. 588. | — 6 169. | — 19 808. |
| — 10 739. | — 10 793. 794. | — 20 273 bis. |
| — 12 588. | 65, 1 348. 820. | — 22 56. 59. 518. 775. |
| 57, 1 752. | — 4 444. | — 23 273. 851. |
| — 2 445. 706. 796. | — 5 556. 789. | — 25 589. |
| — 3 851. | — 6 491. 562. 860. | — 7 635. 640. |
| — 4 542. | — 15 348. | — 10 273. 841. 844. |
| — 5 52. 439. 852. | — 16 347. | — 11 192. 610. 739. |
| — 6 83. | — 17 618. | — 18 509. |
| — 8 505. | — 20 411. 693. | — 14 792. |
| — 9 574. | 66, 3 253. | — 19 189. 210. 589. |
| — 10 513. | — 4 546. | — 21 189. 589. |
| — 12 692. | — 9 601. | — 22 192. 610. |
| — 15 691. 758. | — 17 731. | — 24 330. |
| — 17 599. | — 19 133. | — 25 800. |
| — 18 404. | — 20 213. 221. | — 29 741. 799. |
| 58, 2 608. | Jer. 1, 5 364. 828. | — 30 458. 867. |
| — 3 83. 865. | — 8 255. | — 31 295. 393. |
| — 5 870. | — 9 323. | 5, 1 847. |
| — 6 809. 850. | — 10 619. | — 2 855. 858. |
| — 7 131. 344. | — 15 729. | — 3 559. 718. |
| — 8 872. | — 18 780. | — 5 274. 856. |
| — 9 384. 608. | 2, 2 896. 850. | — 6 634. |
| — 10 843. | — 5 224. | — 7 598. 618. 807. |
| — 12 757. | — 8 820. | — 843. |
| — 13 702. | — 10 264. 808. | — 9 807. |
| 59, 1 564. 872. | — 11 820. | — 12 804. |
| — 3 346. | — 13 467. | — 13 464. 800. |
| — 4 809. | — 15 792. | — 15 816. |
| — 5 450. | — 16 308. 704. | — 21 725. |
| — 10 170. 421. 843. | — 17 458. 726. 828. | — 22 267. 631 bis. |
| — 12 147. | — 18 806. | — 26 609. |
| — 13 332. 614 bis. | — 19 558. 627. 852. | — 28 703. 728. 851. |
| — 17 418. 550. | — 20 503. 849. | — 30 407. |

Verzeichniß der angeführten stellen.

899

| | | |
|---------------------|--------------------------|----------------------------|
| Jer. 6, 6 474. 824. | Jes. 9, 4 837. 610. 611. | Jer. 13, 25 126. 518. 546. |
| — 7 295. 381. | — 718. 786. | — 27 407. |
| — 10 589. | — 6 568. 808. | 14, 1 351. 495. 821. |
| — 13 723. | — 7 387. 754. 796. | — 4 837. |
| — 14 160. 823. 567. | — 9 802. 849. | — 5 510. 858. |
| 843. | — 11 629. 847. | — 7 858. |
| — 15 856. | — 14 779. | — 12 868. |
| — 17 601. 841. | — 16 195. 584. | — 15 835. |
| — 19 843. | — 19 483. 776. | — 17 703. 706. 798. |
| — 20 807. | — 28 754. 809. | — 18 859. |
| — 21 642. | — 24 388. | — 19 614. 800. |
| — 22 793. | 10, 3 797. | — 22 254. 444. |
| — 27 394. | — 4 796. 844. | 15, 1 558. 800. |
| — 28 785. | — 5 57. 160. 405. | — 4 159. 819. |
| — 29 699. | 512. | — 6 718. |
| 7, 4 444. 796. | — 6 802 bis. | — 7 849. |
| — 6 609. 755. 798. | — 7 802. | — 10 809. 630. 632. |
| — 9 809. | — 8 856. | 723. 792. |
| — 10 366. | — 9 134. | — 11 860. |
| — 11 775. | — 10 760. | — 15 799. 800. |
| — 12 52. | — 13 776. | — 17 568. |
| — 13 700. | — 15 472. | — 18 618. |
| — 14 52. | — 17 538. 586. | 16, 4 463. |
| — 16 800. | — 19 750. | — 6 796. |
| — 17 480. 774. | — 25 784. | — 7 131. |
| — 18 491. 858. | 11, 2 567. | — 10 402. |
| — 19 267. 690. 788. | — 15 451. 626. | — 12 774. |
| — 23 755. | — 16 455. | — 13 602. 691. |
| — 24 574. 740. | — 19 455. | — 16 886. 400. 751. |
| — 25 785. 844. | — 20 318. | — 20 725. |
| — 27 626. | — 21 844. | — 21 649. |
| — 31 755. | 12, 1 274. | 17, 1 559. |
| — 32 802. | — 2 345. | — 2 619. |
| 8, 1 832. | — 4 792. | — 6 408. 583. |
| — 3 757. | — 5 320. 808. | — 8 408. 495. 588. |
| — 4 754. | — 6 696. | — 9 788. |
| — 5 453. 742. 794. | — 8 709. | — 10 858. |
| 797. | — 9 868. 460. 588. | — 11 255. 360. 646. |
| — 6 255. 419. 723. | — 11 695. | — 13 411. |
| — 7 458. | — 13 865. | — 14 847. |
| — 9 480. 804. | — 16 776. | — 16 825. |
| — 10 723. | — 17 699. | — 17 583. |
| — 11 512. | 13, 1 686. | — 18 582. 792. |
| — 12 323. 567. 856. | — 2 598. 686. | — 26 735. |
| — 13 444. 614. 788. | — 4 740. | 18, 2 554. |
| 820. | — 7 355. 802. | — 3 650. 840. |
| — 14 254. 510. | — 10 401. 847. | — 4 840. 861. |
| — 15 809. | — 13 218. 215. 221. | — 7 830. 840. |
| — 16 739. | 222. | — 8 861. |
| — 18 429. 566. | — 16 386. 454 bis. | — 13 407. 776. |
| — 19 800. | 505. 755. | — 14 825. |
| — 21 366. | — 17 149. 568. | — 21 786. |
| — 22 110. 267. | — 18 412. 707. 717. | — 23 583. |
| — 23 591. | — 19 511. 527. | 19, 1 710. 832. |
| 9, 1 591. | — 20 793. | — 3 516. |
| — 2 598. 729. | — 21 155. 824. | — 4 647. 840. |
| | — 23 408. 787. | — 5 755. |

| | | |
|---------------------|----------------------|---------------------------|
| Jer. 19, 8 646. | Jer. 28, 37 685. | Jer. 30, 6 715. 777. 836. |
| — 11 754. 802. | — 40 429. | — 7 802. |
| — 12 853. | 24, 2 856. 497. 513. | — 10 870. |
| — 13 780. 858. | 727. 743. 759. | — 11 844. 867. |
| — 15 59. 567. | — 8 856. | — 12 780. |
| 20, 2 598. | — 9 159. | — 14 702. 703. 851. |
| — 4 868. | — 10 647. | — 15 598. 751. |
| — 7 723. | 25, 1 428. | — 16 95. 398. |
| — 9 127. 861. | — 2 567. | — 19 833. |
| — 10 735. | — 3 320. | — 21 805. |
| — 11 703. | — 5 848. | 31, 2 699. |
| — 12 818. 834. | — 6 870. 844 | — 3 712. |
| — 15 782. | — 12 95. | — 5 852. 754. |
| — 17 454. 500. 854. | — 13 827. | — 7 95. 562. 697. |
| 21, 2 583. | — 14 781. | — 8 698. |
| — 12 394. | — 15 742. 776. | — 9 455. |
| — 13 865. | — 16 846. | — 12 608. |
| 22, 8 894. | — 23 116. | — 13 714. |
| — 4 646. 745. | — 26 742. | — 19 848. |
| — 6 792. | — 29 802. | — 21 198. 407. 749. |
| — 10 699. | — 30 955. | 849. |
| — 12 818. | — 31 775. | — 22 253. 763. |
| — 13 148. | — 34 772. | — 27 712. |
| — 14 192. 457. 464. | — 36 188. 320 | — 32 611. 815. 816. |
| — 15 95. 320. 439. | 30, 6 451. | — 33 683. |
| — 16 688. | — 13 752. | — 34 51. |
| — 17 419. 418. 727. | — 17 568. | 32, 1 726. |
| — 19 699. | — 18 474. 705. | — 4 614. |
| — 20 112. | 27, 1 59. | — 9 110. |
| — 21 647. | — 7 781. | — 10 598. |
| — 23 517. 538. | — 8 692. 779. | — 11 697. |
| — 24 631. 810. 858. | — 9 472. | — 12 742. |
| — 26 629. 749 sq. | — 10 771. | — 14 750. 864. |
| — 29 781. | — 15 649. 771. | — 17 672. |
| — 30 714. 720. | — 16 553. | — 19 429. |
| 23, 2 795. | — 18 827. | — 27 95. |
| — 5 698. | — 20 51. 619. | — 29 853. |
| — 6 188. 628. 703. | 28, 6 588. | — 31 567. |
| 797. | — 9 367. | — 32 800. |
| — 8 729. | — 10 457. 548 | — 33 809 bis. 810. |
| — 9 558. | — 13 457. | — 35 59. 755. |
| — 10 419. | — 15 215. | — 39 609. |
| — 13 831. | — 16 686. 767. 774. | — 44 853. |
| — 14 407. 809. 827. | 29, 7 95. | 38, 2 767. 826. |
| 850. | — 8 322. 112 | — 9 707. |
| — 15 395. | — 12 601. | — 10 254. |
| — 16 604. 775. | — 15 552. | — 16 360. |
| — 17 699. 839. 862. | — 17 356. 440 bis. | — 20 537. 744. |
| — 20 702. | 458. | — 22 735. 865. |
| — 22 859. | — 18 159. | — 25 537. bis. |
| — 23 729. | — 19 700. | — 26 190. |
| — 24 341. 708. | — 21 161. | 34, 1 743. |
| — 25 740. | — 22 161. 348. | — 8 830. |
| — 26 763. 804. 823. | — 23 274. 834. | — 17 159. |
| — 27 776 bis. | — 25 626. | 35, 5 189. |
| — 28 697. 806. | — 27 83. | — 6 254. |
| — 33 692. | — 28 855. | — 7 487. |

| | | |
|---------------------|--------------------------|----------------------|
| Jer. 35, 8 880. | Jer. 41, 6 700 bis. 836. | Jer. 48, 24 687. |
| — 10 487. | — 8 782. | — 31 508. |
| — 14 756. | — 16 741. 825. | — 32 710. 742. 808. |
| — 15 848. | 42, 2 615. 760. | — 36 793. 818. |
| — 16 756. | — 6 483. | — 41 487. |
| 36, 7 881. | — 8 570. 780. | — 42 556. |
| — 9 824. | — 10 613. | — 44 439. |
| — 12 676. | — 16 845. | — 47 430. |
| — 16 708. | — 20 562. | 49, 2 516. |
| — 22 495. 692. | — 21 780. | — 3 167. 647. |
| — 23 658. | 43, 2 886. | — 7 835. |
| — 25 868. | 44, 2 759. 865. | — 8 848. 584. 589. |
| 37, 1 698. | — 5 866. | — 10 615. |
| — 3 338. | — 6 865. | — 11 505. 590. |
| — 4 829. | — 7 701. | — 12 787. |
| — 5 927. | — 9 198. | — 16 537. 867. |
| — 9 562. | — 12 723. | — 18 199. |
| — 10 859. | — 14 853. | — 19 829. |
| — 11 827. | — 15 775. | — 20 324. |
| — 12 619. | — 17 853. | — 23 759. |
| — 13 58. 781. 800. | — 18 829. | — 24 382. 833. |
| — 14 800. | — 19 624. 853. | — 28 588. |
| — 15 843. | — 20 713. | — 30 589. |
| — 16 499. | — 21 444. 755. 796. | — 31 51. 897. |
| — 20 254. 844. | — 22 865. | — 34 821. |
| — 21 853. | — 23 512. | — 36 687. |
| 38, 1 836. | — 25 516. 833. | — 37 602. |
| — 2 372. | — 27 793. | 50, 5 585. |
| — 4 756. 855. | — 28 854. | — 7 647. |
| — 5 706. 800. 802. | 45, 4 691. | — 10 453. |
| — 6 742. | 46, 1 821. | — 11 515. 707. 867. |
| — 9 822. 817. 840. | — 2 726. | — 20 518. 756. |
| — 11 58. bis. 210. | — 3 587. | — 21 476. |
| — 12 58. | — 4 130. | — 23 865. |
| — 14 254. 750. | — 5 715. | — 24 340. |
| — 16 692. | — 6 466. | — 25 762. |
| — 21 440. | — 8 346. 507. | — 26 684. |
| — 22 297. 844. | — 12 647. | — 34 335. 611. |
| — 23 520. | — 13 560. | — 39 360. 388. 852. |
| — 24 563. 844. | — 16 823. | — 41 792. |
| — 25 213. 811. | — 18 810. | — 44 631. 829. |
| — 26 774. | — 20 408. | — 45 824. |
| 39, 5 212. | — 21 647. | 51, 3 130. 268. 313. |
| — 7 476. 619. | — 23 867. | — 12 864. |
| — 10 710. | — 28 255. | — 18 538. |
| — 12 189. 860. | 47, 1 821. | — 14 858. 860. 861. |
| — 16 59. | — 3 746. | — 25 819. |
| 40 1 159. 165. 610. | — 6 506. | — 32 494. |
| — 2 692. | — 7 506. | — 38 611. |
| — 3 750. | 48, 7 641. | — 34 640. |
| — 4 159. 165. 582. | — 8 865. | — 38 180. |
| — 5 829. | — 15 791. | — 42 347. |
| — 8 491. 864. | — 19 445. 452. | — 44 856. |
| — 11 210. | — 21 201. | — 46 852. 866. |
| — 14 880. | | — 48 791. |
| | | — 49 606. 864. |
| | | — 50 587. |

| | | |
|--------------------|----------------------|---------------------|
| Jer. 51, 53 867. | Hex. 9, 2 210. 740. | Hex. 16, 15 647. |
| — 54 856. | — 3 740. 747. | — 20 647. |
| — 56 316. | — 4 827. | — 22 792. |
| — 58 795. | — 6 191. | — 26 544. |
| — 59 726. | — 9 432. | — 27 744. 861. |
| 52, 1 674. | 10, 3 739. | — 28 706. 856. |
| — 7 846. | — 4 455. 747. | — 30 456. |
| — 13 727. | — 5 455. | — 31 647. |
| — 14 746. | — 6 740. 747. | — 33 158. 380. 425. |
| Hex. 1, 4 452. | — 9 743. | — 509. |
| — 6 471. | — 12 849. | — 34 426. 598. |
| — 7 457. | — 13 223. | — 39 792. |
| — 8 540. | — 15 296. | — 41 426. |
| — 9 570. 758. | — 16 609. | — 43 264. |
| — 11 645. 758. | — 17 609. | — 44 264. 456. |
| — 12 570. | — 22 570. | — 45 543. |
| — 14 699. | 11, 3 802. | — 47 775. |
| — 15 497. | — 6 693. | — 50 503. 518. |
| — 20 785. | — 11 851. | — 52 610. 643. |
| — 23 486. | — 13 802. | — 53 625 bis. |
| 2, 2 691. | — 17 515. | — 55 584. |
| — 5 841. | — 21 821. | — 59 503. |
| — 9 455. | 12, 2 611. | 17, 2 314. |
| — 10 258. 574. | — 11 640. | — 3 544. 549. |
| 3, 6 864. | — 12 558. 826. | — 6 160. 395. |
| — 14 862. | — 24 727. | — 7 544. 549. |
| — 15 324. 715. | — 25 755. 821. | — 9 412. 542. 612. |
| — 18 687. | — 28 755. | — 10 126. 210. |
| — 20 598. 817. | 13, 2 500. 739. | — 15 255 bis. |
| — 27 255. | — 3 560. 801. 820. | — 16 369. |
| 4, 9 464. | — 6 252. 318. | — 21 691. |
| — 10 96. | — 7 727. | — 23 743. |
| 5, 6 556. 550. | — 10 123. | 18, 4 496. |
| — 7 611. | — 11 390. | — 5 861. |
| — 13 809. | — 13 399. | — 7 395. 744. |
| — 16 415. | — 15 753. | — 10 549. 694. 861. |
| 6, 2 487. | — 18 314. 464. 488. | — 11 566. |
| — 4 693. | — 19 515. 542. | — 12 255. 395. |
| — 6 54. 362. bis. | — 20 83. 466. 483. | — 13 372. 841. |
| — 7 693. | — 625. 645. 691. | — 16 395. |
| — 8 647. | 14, 4 209 bis. 348. | — 18 548. |
| — 9 180. 511. 691. | — 7 348. 843. | — 19 808. |
| — 10 790. | — 8 335. | — 23 613. |
| — 11 257. 588. | — 14 119. | — 24 372. 841. |
| — 14 787. | — 20 119. | 19, 2 446. 450. |
| 7, 2 658. | — 22 691. 861. | — 4 255. 366. |
| — 11 611. | 15, 4 861. | — 5 305. 328. |
| — 16 180. | — 5 841. | — 7 134. |
| — 17 475. | — 10 758. | — 9 406. |
| — 19 648. | 16, 4 158. 431. 771. | — 10 381. 390. |
| — 24 551. 786. | — 782. | — 14 190. |
| — 25 452. 457. | — 5 608. 771. | 20, 5 199. |
| 8, 2 452. | — 6 588. 785. | — 9 610. |
| — 5 396. | — 7 792. | — 11 372. |
| — 6 188. 771. | — 8 599. | — 14 598. 610. |
| — 11 868. | — 10 599. | — 16 692. |
| — 16 309. | | |

| | | |
|---------------------|----------------------|-----------------------|
| Hex. 20 34 515. | Hex. 26, 8 699. 748. | Hex. 32, 19 848. 584. |
| — 37 159. 415. | — 9 638. | — 30 617. |
| — 40 215. | — 10 832. | — 32 842. |
| — 41 515. | — 14 505. | 33, 2 642. |
| — 43 515. 517. | — 15 181. | — 3 861. |
| 21, 5 814. | — 17 454. 814. | — 4 842. |
| — 8 147. | — 21 95. | — 5 837. |
| — 11 192. 585. | 27, 3 538. | — 11 208. |
| — 12 366. 475. | — 5 252. 691. | — 25 52. 645. |
| — 15 194. 611. | — 6 297. | — 26 188. |
| — 19 552. | — 8 730. | — 30 327. 657. |
| — 20 790. | — 10 550. | — 31 843. |
| — 21 335. 455. | — 15 51. | 34, 1 795. |
| — 26 319. | — 17 417. 614. | — 2 788. |
| — 29 198. 519. 639. | — 19 51. 194. 302. | — 3 788. |
| 640. | — 23 167. | — 10 788. |
| — 31 445. 452. 810. | — 26 630. | — 11 405. |
| — 32 762. 781. 789. | — 27 730. | — 12 749. 776. |
| — 35 588. | — 28 496. | — 14 416. 743. |
| 22, 3 565. | — 29 297. | — 20 989. |
| — 4 405. 505. | — 30 696. | — 26 833. 854. |
| — 6 694. | — 31 446. | — 31 416. 483. |
| — 8 487. | — 32 160. 381. | 35, 6 110. 638. |
| — 20 325. 395. | — 33 503. | — 7 96. |
| — 22 405. 612. | — 34 503. 726. | — 8 77. 543. |
| — 30 253. | — 36 760. | — 10 519. 757. |
| 23, 7 647. | 28, 3 119. 796. 796. | — 11 647. |
| — 8 307. | — 7 380. | — 12 157. 405. |
| — 11 484. | — 8 463. | — 13 601. |
| — 14 192. 727. | — 10 463. | — 14 890. |
| — 20 509. 596. 824. | — 13 449. 640. | 36, 9 510. 611. |
| — 25 707. | — 14 482. 751. | — 5 625. 741. |
| — 28 626. | — 16 159. 512. | — 6 689. |
| — 29 792. | — 17 611. | — 11 824. |
| — 30 810. | — 18 550. 629. | — 13 58. |
| — 32 505. | — 19 760. | — 18 852. |
| — 42 126. 505. | — 23 813. | — 20 598. |
| — 44 489. | 29, 3 789. | — 27 826. |
| — 46 159. 653. 810. | — 7 741. | — 31 517. |
| — 48 346. 348. 626. | — 9 789. | — 35 155. 482. |
| — 49 543. | — 13 342. | — 38 155. |
| 24, 3 589. 607. | 30, 2 257. | 37, 1 795. |
| — 10 455. 509. | — 9 728. | — 2 841. |
| — 11 365. 629. | — 16 785. | — 7 505. 841. |
| — 12 727. | 31, 3 549. 737. | — 8 841. |
| — 13 606. | — 5 160. 278. 395. | — 9 587. |
| — 17 713. | 446. 502. | — 10 331. 841. |
| — 26 429. | — 6 278. | — 13 641. |
| 25, 3 255. 366. | — 7 597. | — 16 587. |
| — 4 626. | — 8 53. 160. 465. | — 17 585. |
| — 6 150 bis. 160. | — 10 573. | — 19 692. 775. |
| 641. 728. | — 12 160. | — 21 775. |
| — 8 155. | — 15 832. 794 bis. | 38, 11 579. |
| — 9 851. | — 16 832. | — 22 399. |
| — 13 554. | 32, 2 802. | — 23 601. |
| — 15 160. 728. 851. | — 6 486. | 39, 2 307. |
| 26, 2 609. | — 16 513. | — 4 739. |

| | | |
|-----------------------|----------------------|---------------------|
| Hos. 39, 7 324. | Hos. 1, 6 799. 857. | Hos. 10, 2 340. |
| — 9 215. | 2, 1 845. | — 4 702. 809. |
| — 27 749. | — 3 543. | — 5 796. 842. |
| 40, 4 255. | — 4 407. | — 6 426. 756. |
| — 7 548. | — 7 461. 644. | — 9 802. |
| — 12 489. | — 14 426. | — 10 364. 375. |
| — 16 645. | — 16 642. | — 11 537. |
| — 25 619. | — 17 554. | — 13 862. |
| — 43 425. | 3, 1 785. | — 14 58. 844. |
| — 45 481. | — 2 88. | — 15 785. 842. |
| 41, 2 689. | — 3 558. | 11, 2 865. |
| — 4 689. | 4, 2 809. | — 3 320. 713. |
| — 7 510. | — 4 835. 832. | — 4 507. 646. |
| — 9 564. | — 6 626. | — 5 802. |
| — 15 645. | — 7 865. | — 6 223. |
| — 22 759. | — 8 796. | — 7 316. 574. 856. |
| — 25 89. | — 10 846. | — 8 142. 404. 473. |
| 42, 5 199 bis. | — 11 151. 833. | — 8 142. 404. 473. |
| — 10 548. | — 12 573. | — 8 142. 404. 473. |
| — 12 456. | — 14 787. | 12, 1 471. |
| 43, 5 835. | — 16 494. 510. | — 5 631. 767. |
| — 7 211. | — 17 151. 736. | — 6 687. 834. |
| — 11 221. NOV. | — 18 313. 783. | — 8 497. |
| — 13 455. | 5, 2 381. 472. 610. | — 10 487. |
| — 15 426. | — 717. | — 11 862. |
| — 17 692. | — 11 717. | — 12 859. 862. |
| — 18 181. NOV. | 6, 1 599. 847. | — 15 697. |
| — 19 754. | — 2 557. | 13, 1 334. |
| — 20 829. | — 3 715. | — 2 645. 731. 781. |
| — 24 601. | — 4 717. 720. | — 3 331. 717. |
| 44, 3 691. | — 9 56. 611. | — 6 612. |
| — 4 835. | 7, 2 830. | — 8 458 bis. |
| — 9 548. | — 4 103. 452. 608. | — 9 561. |
| — 20 278. | — 763. | — 10 268. 273. |
| — 25 796. | — 5 789. | — 14 268. 375. 638. |
| — 30 786. | — 10 852. | — 15 372. 867. |
| 45, 1 661. 783. | — 12 343. | 14, 1 500. 505. |
| — 4 211. | — 16 481. | — 3 738. |
| — 16 742. | 8, 2 147. | — 4 816. |
| — 21 546. | — 3 628. | — 5 697. |
| 46, 17 502. | — 5 612. | — 7 505. |
| — 22 808. | — 6 854. | — 9 806. |
| — 23 417. | — 7 255. 801. | — 10 253. 582. |
| — 24 665. | — 10 868. | — 11 847. |
| 47, 5 380. | — 11 785. | Joel 1, 7 390. 782. |
| — 7 649. | — 12 734. 801. | — 14 849. |
| — 8 512. 742. | — 13 360. 429. | — 15 808. |
| — 9 372. | 9, 1 572. 574. | — 17 413. |
| — 10 402. 845. | — 4 788. | — 18 348. |
| — 11 53. 465. | — 6 171. 308. 404. | — 20 792. |
| — 16 105. 115. 455. | — 739. 861 bis. | 2, 1 769. |
| — 18 105. 115. | — 7 851. 852. | — 2 272. |
| — 22 619. 845. | — 9 360. 717. | — 4 865. |
| 48, 10 212. | — 14 476. | — 5 155. |
| — 21 213. | — 16 801. | — 8 568. 768. 849. |
| Hos. 1, 1 678. | 10, 1 455. 709. 755. | — 9 568. |
| — 2 542. 818. | — 865. | — 14 805. |
| | | — 17 564. |

| | | |
|----------------------------|---|------------------------|
| Joel 3, 20 717. MAX | Amos 5, 18 808. | Jona 1, 9 20. |
| — 23 834. | — 19 686. 840. | — 12 579. |
| — 26 700. 701. | — 21 83. | — 14 57. 862. |
| — 27 843. | — 22 854. | — 15 641. |
| 4, 4 775. | — 25 89. | 2, 4 855. |
| — 5 786. | — 26 404. 435. | — 3 856. 867. |
| — 6 572. | — 27 747. | — 6 454. |
| — 11 585. | 6, 1 808. 852. | — 7 568. |
| — 14 784. | — 2 449. 721. 727. | — 10 451 bis. |
| — 18 703. | — 769. 859. | 3, 3 738. 745. |
| — 19 57. | — 3 323. 708. | — 4 838. |
| — 20 834. | — 6 851. | — 7 322. 701. |
| Amos 1, 2 225. | — 8 145. 775. | — 9 805. 844. |
| — 3 444. | — 9 796. 840. | 4, 2 717. |
| — 11 629. 846. | — 10 258. 607. 754. | — 6 423. 747. 748. |
| — 13 641. | W. II, 7^{te} 758. 765. 801. | — 7 576. |
| 2, 2 687. | — 12 462. 753. 770. | — 8 824. |
| — 4 89. | — 13 725. | — 10 549. 731. |
| — 6 641. | 7, 1 774. | — 11 431. 657. |
| — 12 323. 512. | — 2 805. | Mikhal, 6 59. |
| — 13 144. 788. | — 4 774. 820. | — 7 193. 844. 869. |
| — 15 738. | — 5 805. | 497. |
| — 16 696. 737. 786. | — 7 774. 886. | — 8 364. |
| 3, 1 849. | — 9 130. | — 9 755. 792. |
| — 2 483. | — 12 788. | — 11 389. 793. 796. |
| — 3 804. | — 13 323. | MAX |
| — 5 339. 782. | — 14 798. | — 12 560. |
| — 7 860. | — 16 130. | — 13 791. |
| — 8 255. 861. | — 17 783. | — 15 59. |
| — 9 472. 852. | 8, 3 258. 758. 817. | — 16 472 sq. |
| — 10 44. 718. | — 4 619. | 2, 1 609. 808. |
| — 11 366. | — 6 851. | — 3 697. 804. |
| — 12 399. 475. | — 8 160. | — 4 411. 516. 754. |
| 4, 2 483. VIII | — 10 721. | — 6 558. [846.] |
| — 3 503. | 9, 1 636. 745. | — 7 257. 822. |
| — 4 559. 858. | — 2 859. | — 8 411. 573. 737. |
| — 5 836. | — 5 160. 834. 842. | 754. |
| — 6 854. | — 7 498. | — 9 473. |
| — 7 601. 755. 841. | — 8 783 bis. | — 11 706. 863. |
| — 8 849. | — 9 434. | — 12 88. 515. 516. |
| — 9 701. | — 10 823. 444. 569. | 742. |
| — 10 854 bis. | — 654. | — 13 841. |
| — 11 412. | — 11 448. 714 . 797. | 3, 1 758. |
| 5, 1 821. | — 13 562. | — 3 131. 133. |
| — 3 823. 696. 745. | Obadja v. 3 537. | — 4 843. |
| — 4 848. | v. 4 335. 383. 859. | — 6 755. |
| — 5 782. 560. | v. 9 556. | — 12 464. 705. |
| — 6 848. | v. 10 601. | 4, 1 871. |
| — 7 851. | v. 11 88. | — 3 436. 866. |
| — 8 714. | v. 12 357. | — 5 854. |
| — 9 714. | v. 13 506. 621. | — 6 364. |
| — 10 823. | v. 16 820. | — 7 263. |
| — 11 130. 318. 640. | v. 20 254. | — 8 414. 748. 843. |
| — 12 851. | Jona 1, 5 595. | — 9 338. 630. |
| — 14 351. 545. | — 6 730. 806. | — 10 588. |
| — 15 362. | — 7 579. | — 11 792. 867. |
| — 16 257. 793. 796. | — 8 354. 579. | — 12 554. |

| | | | | | |
|-------------|----------------|----------|-------------------|----------|-------------------|
| Mikha 4, 13 | 288. 503. 588. | Hab. 1, | 2 707. | Saef. 3, | 9 507. 808. |
| | 714. | — | 3 324. 770. | — | 11 608. 744. |
| — 14 | 704. 867. | — | 5 787. | — | 13 856. |
| 5, 1 | 454. 719. 755. | — | 6 817. | — | 14 586. |
| | 825. 867. | — | 8 515. 601. | — | 18 412. 417. 867. |
| — 2 | 351. 860. | — | 9 723. | — | 19 733. 817. |
| — 4 | 781. | — | 10 454. | — | 20 647. 850. |
| — 7 | 859. | — | 11 481. 558. 708. | Hag. 1, | 1 745. |
| 6, 2 | 330. | — | 13 851. | — | 4 276. 749. 787. |
| — 5 | 712. | — | 15 723. | | 836. |
| — 6 | 356. 712. | — | 16 455. | — | 6 255. 608. 619. |
| — 8 | 700. | 2, 4 | 728. 849. | | 754. 755. |
| — 9 | 450. 534. | — | 5 857. | — | 9 255. |
| — 10 | 57. 187. | — | 6 407. 753. 808. | — | 10 710. |
| — 11 | 138. | | 820. | — | 13 429. |
| — 13 | 324. 614. 717. | — | 7 319. | 2, 1 | 277. |
| | 844. 854. | — | 8 634. | — | 3 272. 805. |
| — 14 | 843. | — | 10 837. | — | 5 811. |
| — 15 | 190. | — | 14 718. 748. 817. | — | 6 456. |
| — 16 | 330. 792. 851. | — | 15 644. 808. 816. | — | 7 793. |
| 7, 1 | 258. | | 836. 853. | — | 12 210. |
| — 2 | 711. | — | 16 256. 409. | — | 15 829. |
| — 3 | 781. | — | 17 721. | — | 16 796. 829. |
| — 4 | 785. | — | 19 716. 728. 808. | — | 17 558. 651. |
| — 8 | 643. 862. 867. | — | 20 258. | — | 18 570. |
| — 10 | 151. 189. 414. | 3, 2 | 770. | Zach. 1, | 1 57. |
| | 517. 643. | — | 3 354. | — | 2 702. |
| — 11 | 570. 687. 778. | — | 4 454. | — | 3 603. |
| — 12 | 750. 754. 790. | — | 6 590. | — | 5 651. |
| — 14 | 537. [849. | — | 8 744. 804. | — | 7 57. |
| — 15 | 320. | — | 9 615. 705. | — | 9 480. 563. 761. |
| — 17 | 735. | — | 10 645. 861. | | 768. 805. |
| Nah. 1, 3 | 549. | — | 11 552. | — | 10 768. |
| — 4 | 171. 598. 778. | — | 13 612. 613. 699. | — | 13 401. |
| | 840. | — | 14 424. 467. | — | 16 189. |
| — 8 | 703. 713. | — | 15 851. | — | 17 515. |
| — 10 | 574. 696. 867. | — | 16 567. 687. 826. | 2, 4 | 221. 695. 826. |
| — 12 | 836. 859. 865. | — | 17 795. | — | 5 836. |
| — 13 | 53. | — | 19 429. | — | 8 215. 262. 698. |
| 2, 1 | 624. | Saef. 1, | 2 614. 783. | — | 17 297. 366. |
| — 4 | 342. 645. 771. | — | 9 392. | 3, 1 | 607. 641. |
| — 5 | 830. 793. | — | 11 439. | — | 3 438. |
| — 8 | 467. 645. | — | 12 370. | — | 4 853. bis. |
| — 9 | 191. 762. | — | 14 615. | — | 8 254. 475. |
| — 11 | 432. | — | 17 396. 601. | — | 9 454. 658. |
| — 13 | 180. 450. | 2, 1 | 787. | 4, 2 | 119. 645. 784. |
| — 14 | 645. | — | 2 828. 847. | — | 4 761. |
| 3, 2 | 494. | — | 6 500. | — | 5 761. 805. |
| — 5 | 601. | — | 9 58. | — | 6 217. |
| — 7 | 342. 598. 643. | — | 11 320. | — | 7 750. |
| — 8 | 368. 849. | — | 12 762. | — | 10 444. 454. 862. |
| — 9 | 624. | — | 14 478. 538. | — | 12 83. 95. 545. |
| — 10 | 431. | — | 15 212. 537. 538. | | 657. |
| — 11 | 142. 511. | | 725. | — | 13 805. |
| — 12 | 840. 859. | 3, 4 | 431. | 5, 4 | 450. 601. 833. |
| — 15 | 614. | — | 6 351. | — | 6 480. 754. |
| — 17 | 651. | — | 7 820. | — | 7 455. 496. |

Verzeichniß der angeführten stellen.

907

| | | |
|---------------------|----------------------------|-----------------------|
| Zakh. 5, 11 843. | Zach. 12, 14 784. | Pa. 2, 7 236. 239 bis |
| 6, 1 598. | 13, 3 611. | 256. 482. 519. |
| — 6 578. | — 4 796. | 538. |
| — 10 478. | — 5 322. | — 8 239. |
| — 12 755. | — 6 702. 758. | — 10 233. 348. |
| — 14 792. | — 7 592. | — 12 240. 704. 739. |
| 7, 2 767. | — 8 662. | 3, 1 234. 235. |
| — 3 699. 812. | — 9 846. | — 2 509. |
| — 5 778. 853. | 14, 2 197. | — 3 243. 451. 558. |
| — 6 759. | — 4 888. 454. 705. | — 4 569. |
| — 7 769. 833. 869. | 727. | — 5 233. 704. 862. |
| — 9 768. | — 5 454. | — 6 239. 242. |
| — 10 768. | — 10 295. 750. | — 8 231. 240. 591. |
| — 14 149. 331. 506. | — 11 379. | — 9 198. 235. 451. |
| 603. | — 12 516. 796. 809. | 4, 2 828. 852. |
| 8, 2 703. | — 15 545. 793. 794. | — 3 148. 236. 237. |
| — 5 455. | — 17 217. 572. | 480. 837. |
| — 6 802. 867. | Mal. 1, 3 458. | — 4 737. 848. |
| — 10 599. 794. | — 4 867. | — 5 239 bis. |
| — 13 348. | — 5 747. | — 7 239. 802. 566. |
| — 15 717. | — 6 217. | 587. 812. |
| — 17 692. 768. | — 7 145. 217. 762. | — 8 234. 754. 818. |
| — 20 823. | 836. | bis. |
| — 21 699. | — 10 847. | — 9 239. |
| 9, 5 151. 182. 415. | — 11 211. 755. 834. | 5, 2 238. |
| 582. | — 12 762. | — 3 371. |
| — 11 777. 778. 854. | — 13 188. | — 5 242. 256. 482. |
| — 12 520. 753. | — 14 495. | 706. |
| — 15 711. 846. | 2, 2 695. | — 8 235. 558. |
| — 17 812. 852. | — 4 560. | — 9 325. |
| 10, 2 252. 778. | — 5 366. | — 10 796. |
| — 5 393. | — 9 826. | — 11 239. 240. |
| — 6 515. 847. | — 13 802. 809. | — 12 237. 240. 850. |
| — 7 711. | — 15 796. 802. | — 13 242. |
| — 8 862. 866. | — 16 699. | 6, 3 239ter. 407. |
| — 10 515. | 8, 2 611. | — 4 482. |
| — 11 454. | — 3 869. | — 5 591. |
| 11, 2 839. | — 5 712. | 7, 1 428. |
| — 3 96. | — 8 147. 712. | — 3 836. |
| — 5 160. 603. 796. | — 9 439. | — 4 859. |
| — 6 768. | — 13 327. | — 5 844. |
| — 7 472. 657. 786. | — 14 528. 807. | — 6 234. 581 bis. |
| 855. | — 15 856. | 817. |
| — 8 598. | — 16 856. | — 7 64. 591. 836. |
| — 9 495. | — 19 825. | — 9 811. |
| — 11 786. | — 20 515. | — 10 241. 592. |
| — 12 733 bis. | — 24 711. | — 13 717 bis. 842. |
| — 13 119 bis. 573. | Pa. 1, 1 233. 238. 239ter. | — 14 776. |
| 751. | 581. 799. | — 15 843. |
| 14 472. | — 2 233. 239. 462. | — 16 842. |
| — 15 428. 733. | — 4 233. 235. | — 17 110. |
| — 17 537. 783. | 2, 2 240. | — 18 691. |
| 12, 2 758. | — 3 199. 415. | 8, 2 239. 312. |
| — 7 866. | — 4 235. | — 3 328. |
| — 10 369. 692. 817. | — 5 236. | — 5 632. 825. |
| 853. | — 6 887. | — 6 632. |
| — 12 785. | | — 7 632. |

| | | | | | |
|--------|-----------------------|---------|-------------------|---------|-------------------|
| Pa. 8, | 8 462. | Pa. 15, | 5 231. 238. 239 | Pa. 19, | 7 866. |
| — | 9 473. | | bis. 242. | — | 8 785. 849. |
| 9, | 5 559. | 16, | 1 88. | — | 19 760. |
| — | 7 763. 781. 793. | — | 2 464. 503. 566. | — | 11 759. 822. |
| — | 9 253. | — | 3 780. 815. 818. | — | 14 362. 472. 826. |
| — | 10 231. 847. | — | 4 751. | — | 15 237. 240. |
| — | 14 684. 649. | — | 5 89. 406. 492. | 20, | 2 234. |
| — | 15 647. MM | — | 6 444. 449. 566. | — | 4 589. 592. |
| — | 16 814. | | 818. | — | 7 238. 239. 352. |
| — | 17 366. | — | 7 820. | | 463. 841. |
| — | 18 194. 553. | — | 8 769. | — | 8 563. 852. |
| — | 19 851. | — | 11 444. | 21, | 2 343. 598. |
| — | 20 591. | — | 14 817. | — | 4 712. 728. |
| — | 21 830. | 17, | 3 241 bis. 611. | — | 7 347. 760. |
| 10, | 1 495. | — | 4 780. | — | 12 836. 867. |
| — | 2 MM 814. | — | 5 809. 810. | — | 13 191. |
| — | 3 352. 840. | — | 9 728. | 22, | 2 233. |
| — | 5 238. | — | 10 704. | — | 4 233. |
| — | 8 429. 500. | — | 11 648. | — | 8 708. 709. |
| — | 9 240. 241. | — | 13 239. 704. | — | 9 318. 340. |
| — | 10 476. | — | 14 239 bis. 240. | — | 10 393. |
| — | 12 587. 591. | | bis. | — | 13 233. |
| — | 13 235. 480. | 18, | 1 229. 238. 234. | — | 15 238. |
| — | 14 234. 241. 429. | | 461. | — | 16 454. 458. 716. |
| | 488. MM | — | 3 233. | — | 17 464. |
| — | 16 580. | — | 4 437. 617. 869. | — | 20 429. |
| — | 17 236. | — | 5 233. | — | 22 59. 708. 846. |
| 11, | 1 239. 462. 558. | — | 7 234. 242. 355. | — | 25 239. 241. |
| — | 2 239. 240. 577. | | 689. | — | 26 572. |
| | 846. | — | 8 329. 330. | — | 27 235. |
| — | 3 467. 808. 828. | — | 12 599. 842. 846. | — | 28 850. |
| — | 4 239. 778. | — | 13 255. | — | 29 438. 520. |
| — | 6 242. 342. 462. | — | 20 233. 252. | — | 30 842. 851. 852. |
| | 495. 829. | — | 21 713. | — | 32 711. 822. |
| — | 7 463. 625. 796. | — | 22 556. | 23, | 4 241. |
| 12, | 2 473. 693. | — | 23 652. | — | 5 235. |
| — | 3 704. 785. | — | 26 329. 383. | — | 6 602. |
| — | 5 820. | — | 27 347. | 24, | 1 384. |
| — | 6 439. 842. | — | 30 361. | — | 2 233. |
| — | 7 95. 738. | — | 31 688. | — | 4 352. |
| — | 8 481. 631. 749. | — | 32 471. 802. | — | 6 234. |
| 13, | 2 234. | — | 33 649. 688. | — | 8 239. 805. |
| — | 3 234. 241. 785. | — | 35 713. 792. | — | 10 234. 239. 805. |
| — | 4 705. | — | 36 546. | 25, | 2 798. |
| — | 5 632. 706. | — | 41 514. 694. | — | 7 256. 482. |
| — | 6 233. 238. 239. | — | 44 464. | — | 9 776. |
| | 240. | — | 45 64. 328. 612. | — | 10 499. |
| 14, | 3 242. | — | 47 580. | — | 11 841. 843. |
| — | 4 723. 851. | — | 48 688. | — | 12 817. 862. |
| — | 5 236. | — | 49 617. 854. | 26, | 2 591. |
| — | 6 704. | — | 50 233. | — | 6 599. 842. |
| — | 7 812. | 19, | 2 850. | — | 7 619. |
| 15, | 2 696. | — | 3 534. | 27, | 1 546. |
| — | 3 352. 699. 851. | — | 4 725. 838 bis. | — | 2 781. |
| | 852. | — | 5 454. 817. 838. | — | 3 444. 455. |
| — | 4 192. | | sq. | — | 4 562. |
| | | — | 6 795. | — | 5 233. 645. 836 |

| | | |
|-------------------------|---------------------|--------------------------|
| Pa. 27, 6 240. 241 847. | Pa. 35, 5 895. | Pa. 40, 6 229. 557. 801. |
| — 7 704. 817. | — 8 468. 628. 707. | — 862. |
| — 8 558. | — 836. | — 7 239. 351. 869. |
| — 10 867. | — 10 89. 238. 239. | — 8 709. |
| — 11 233. | — 240. 241. | — 11 240. |
| — 12 547. | — 14 547. | — 15 619. |
| — 13 61. 863. | — 15 699. | — 18 148. |
| — 14 323. | — 16 786. | 41, 3 798. |
| 28, 1 861. | — 17 468. | — 4 383. |
| — 3 835. | — 19 728. | — 5 592. 777. 867. |
| — 5 237. | — 20 147. 840. | — 7 237. |
| — 7 238. 239. 552. | — 23 464. | — 8 329. |
| — 710. | — 25 147. | — 9 704. 706. 724. |
| 29, 1 665. | — 26 544. | — 815. |
| — 2 470. | 36, 1 243. | — 14 240. |
| — 3 724. | — 3 565. | 42, 2 458. |
| — 6 779. | — 6 561. 619. | — 3 568. |
| — 9 242. 360. 723. | — 8 511 bis. | — 4 771. |
| — 10 840. | — 9 473. 507. | — 5 238. 241. 329. |
| 30, 3 862. | — 13 352. | — 566. 589. 862. |
| — 4 88 bis. 539. | 37, 1 236. | — 6 239. 566. |
| — 610. | — 3 697. 848. | — 9 240. |
| — 7 607. 641. | — 5 318. 711. | — 10 618. |
| — 8 351. | — 8 610. | — 11 771. |
| — 9 371. 848. | — 9 519. | — 12 806. |
| 31, 6 242. 580. | — 15 83. | 43, 1 556. |
| — 7 848. | — 20 192. 512. 842. | — 2 618. |
| — 8 820. | — 21 799. | 44, 1 243. |
| — 10 239 bis. 242. | — 22 745. | — 3 704. |
| — 807. | — 23 193. 757. | — 4 239 bis. 242. |
| — 12 854. | — 27 848. | — 5 588. 762. |
| — 16 283. 285. | — 31 792. | — 8 324. |
| — 19 239. 242. | — 33 328. | — 9 563. |
| — 21 645. | 38, 2 638. 851. | — 18 835. |
| — 22 234. | — 3 366. | — 19 854. |
| — 23 243. 274. 867. | — 4 568. | — 23 566. |
| — 24 567. | — 6 568. | — 24 235. |
| — 32 243. | — 8 351. | — 27 451. |
| 32, 1 302. 441. 736. | — 11 313. | 45, 2 234. 255. 811. |
| — 4 233. 239. | — 15 495. | — 3 345. |
| — 5 237. 241. 862. | — 16 351. | — 5 713. 849 bis. |
| — 7 712. | — 17 846. | — 6 869. |
| — 8 824. 814. 817. | — 21 88. 641. | — 7 759. |
| — 9 145 bis. 606. | 39, 1 434. | — 8 237. 239. 240. |
| — 725. | — 4 351. | — 9 464. 467. 759. |
| — 10 712. 751. | — 6 693. | — 793. 849. |
| 33, 2 398. | — 7 561. 754. 765. | — 10 83. 138. 571. |
| — 5 520. | — 8 808. | — 11 850. |
| — 7 520. | — 11 781. | — 13 242. 786. |
| — 13 352. | — 12 352. 495. | — 14 395. 575. 836. |
| — 16 663. | — 13 241. 591. | — 15 559. |
| — 18 199. | — 14 588. | — 17 848. |
| 34, 5 545 sq. | 40, 2 614. | — 18 508. 785. |
| — 6 798. | — 3 648. | 46, 4 856. |
| — 7 236. | — 4 289. 830. | — 5 751. 778. |
| — 8 243. 842. | — 5 150. 239. 735. | — 8 238. |
| — 22 773. | | — 10 369. |

| | | |
|---------------------|----------------------|-------------------------|
| Pa. 46, 12 238. | Pa. 55, 10 585. | Pa. 62, 4 171. 822 bis. |
| 47, 1 248. | — 13 847. | — 5 796. 836. |
| — 5 256. | — 14 856. | — 9 232. |
| — 10 328. 705. 751. | — 16 582. 645. | — 10 862. |
| 48, 4 559. | — 18 842. | — 11 242. |
| — 6 865. | — 19 89. | — 12 814. |
| — 12 584. | — 22 89. 242 bis. | 63, 2 453. |
| — 14 624. | — 24 241. | — 3 701. |
| 49, 1 243. | 56, 1 238. 240. 241. | — 7 859. |
| — 4 480. bis. 546. | — 3 238. 697. | — 8 451. |
| — 6 886. 618. 726. | — 4 726. 818. | — 11 492. 708. |
| — 8 783. | — 5 687. IIIII. | 64, 6 830. 846. |
| — 9 188. 754. | — 7 860. | — 7 172. 786 bis. |
| — 10 847. | — 8 234. | — 8 852. 711. 842. |
| — 12 817. | — 9 256. 482. | — 9 796. |
| — 13 817. 852. | — 10 236. 240. 856. | 65, 2 236. 240. |
| — 14 847. 852. | — 11 687. | — 4 652. 724. |
| — 15 282. 239. 243. | — 12 886. | — 5 820. |
| — 606. 645. 817. | — 14 851. | — 6 527. 696. 698. |
| — 16 827. | 57, 2 511. | — 10 528. 632. 712. |
| — 17 823. | — 3 824. | — 11 809. 850. |
| — 18 723. 799. 802. | — 4 886. IIIV. | — 14 829. 403. 708. |
| — 19 867. | — 5 450. 589. | — 16 854. |
| — 20 618. | — 6 811. | 66, 3 642. 714. |
| — 21 852. | — 7 580. 548. | — 6 599 bis. |
| 50, 1 852. | — 9 808. | — 7 234. 520. |
| — 3 798. | 58, 2 519. | — 8 235. 691. |
| — 4 830. | — 3 243. IIIV. | — 10 771. |
| — 6 787. | — 4 361. | — 14 689. |
| — 8 835. | — 5 842. 818. | — 17 432. 704. |
| — 10 538. 722. | — 7 166. | — 20 234. |
| — 12 859. | — 8 296. 367. 788. | 67, 2 234. |
| — 14 848. | — 9 407. 462. 486. | — 4 235. |
| — 16 806. | — 10 744. IIIV. | — 5 234. 711. |
| — 17 835. | — 11 456. | — 6 235. |
| — 21 237. 614. 782. | 59, 2 238. 737. | 68, 2 862. |
| — 23 631. | — 4 725. | — 3 454. 614. |
| 51, 6 441. | — 5 371. | — 5 237. 561. 765. |
| — 7 509. | — 6 237. 787. | — 7 240. |
| — 9 847. | — 13 847. | — 8 150. 641. |
| — 10 848. | — 14 652. | — 10 712. |
| — 12 454. | — 17 351. | — 11 126. 473. |
| — 16 848. | 60, 1 497. | — 14 377. 751. |
| — 18 847. | — 2 256. | — 15 243. |
| 52, 2 119. | — 3 592. 710. | — 16 752. |
| — 7 854. | — 5 732. | — 17 752. 856. |
| — 8 847. | — 7 704. | — 18 126. 499. 659. |
| — 9 238. 239 bis. | — 8 239. | — 19 606. 706. 733. |
| — 11 711. | — 10 240. 403. | — 20 234. 688. |
| 53, 4 242. | — 11 808. | — 22 704. |
| — 6 324. 635. | — 13 449. IIIV. | — 24 652. 874. |
| 55, 3 589. | 61, 1 448. | — 27 691. 808. |
| — 6 833. | — 5 234. | — 29 591. |
| — 7 830. | — 8 848. | — 31 122. 731. |
| | | — 34 739. |

| | | |
|---------------------|----------------------|-----------------|
| Pa. 69, 2 231. 235. | Pa. 75, 6 851. | Pa. 85, 8 638. |
| — 3 432. | 76, 8 645 bis. 855. | — 9 235. |
| — 4 837. | — 5 830. | — 11 352. |
| — 5 728. 550. | — 7 864. | 86, 2 88. |
| — 6 692. | — 8 578. 829. | — 5 400. |
| — 10 542. | 77, 1 434. | — 6 473. |
| — 11 704. | — 2 601. | — 8 755. |
| — 15 589. | — 4 234. 591. 862. | — 11 608. |
| — 22 846. | — 10 611. | — 13 601. |
| — 23 527. | — 12 612. | — 14 239. |
| — 27 821. | — 18 331. | 87, 3 755. 756. |
| — 33 847. 861. | — 20 83. | 88, 1 68. |
| — 36 519. | 78, 4 227. 239. 836. | — 2 818. 849. |
| 71, 3 836 eq. | — 5 239. | — 4 703. |
| — 4 394. | — 6 830. | — 5 564. 725. |
| — 7 744. | — 9 739. | — 6 735. |
| — 10 867. | — 15 795. 840. | — 10 851. |
| — 16 709. | — 16 582. | — 11 826. |
| — 19 834. | — 17 473. 619. | — 14 351. |
| — 21 243. 592. 862. | — 18 701. | — 16 589. |
| — 23 513. 812. | — 25 234. | — 17 313. |
| 72, 2 582. | — 26 846. | 89, 2 234. 542. |
| — 3 236. 848. | — 29 582. 846. | — 9 397. |
| — 4 582. 709. | — 30 838. | — 10 397. |
| — 5 848. | — 34 841. | — 19 780. |
| — 6 408. 561. | — 39 799. | — 38 834. |
| — 7 801. | — 40 841. | — 40 708. |
| — 8 582. | — 45 234. 546. | — 44 180. |
| — 14 52. | — 49 727. | — 45 155. |
| — 15 631. 847. | — 54 814. | — 48 480. 807. |
| — 16 561. | — 56 499. | — 50 235. |
| — 17 348. | — 63 342. | — 51 702. 751. |
| — 19 703. | — 65 235. | — 52 83. 235. |
| 73, 2 765. | — 72 846. | 90, 2 666. |
| — 5 652. | 80, 3 451. | — 3 446. 829. |
| — 6 703. | — 9 354. | — 4 165. 854. |
| — 7 703. | — 11 342. | — 5 777. |
| — 8 388. | — 13 841. | — 6 378. |
| — 9 296. 362. | — 14 278. 370. | — 8 503. |
| — 10 728. | — 19 592. 562. | — 9 380. |
| — 11 711. | 81, 6 508. 822. | — 10 241. 765. |
| — 12 323. | — 7 846. | — 12 851. |
| — 14 559. 844. | — 9 812. | — 13 591. |
| — 16 599. | — 14 863. | — 15 818. |
| — 17 599. 829. | — 15 830. 808. | 91, 1 823. |
| — 21 827. | 82, 1 730. | — 6 361. |
| — 27 737. | — 6 781. | — 7 862. |
| — 28 457. 800. | — 8 591. | — 12 631. |
| 74, 5 89. 384. 640. | 83, 2 350. | — 15 862. |
| — 8 629. | — 6 698. | 92, 8 860. |
| — 10 234. | — 12 778. | — 9 697. |
| — 11 105. 381. | — 19 752. 804. | — 11 59. |
| — 15 728. | 84, 4 352. 458. | — 12 411. |
| — 19 448. | — 6 882. | — 16 852. |
| — 22 591. | — 7 739. 856. | 93, 19 817. |
| 75, 4 233. | — 8 568. | 94, 1 582. |
| — 5 334. | — 9 591. 742. | — 3 235. |

| | | |
|-----------------------|-----------------------|-----------------------|
| Pa. 94, 7 252. 253. | Pa. 104, 32 599. 848. | Pa. 115, 7 778. 846. |
| — 9 804. | — 83 579. 848. | 116, 1 538. |
| — 10 804. | — 85 764. 811. | — 3 838. |
| — 12 189. | 105, 3 679. | — 6 508. 510. |
| — 13 709. 728. | — 9 130. | — 7 592. 645. |
| — 17 451. | — 28 151. 506. | — 9 666. |
| — 19 279. | — 40 59. | — 11 441. 777. |
| — 20 185. 634. | — 41 706. | — 12 418. 645. |
| 95, 10 355. | — 43 582. | — 14 621. |
| 96, 4 236. | 106, 7 252. | — 15 451. |
| — 9 473. | — 10 403. | — 16 352. 580. 692. |
| — 13 520. 571. | — 18 846. | — 18 621. |
| 97, 4 596. | — 23 864. | — 19 626. |
| 98, 1 286. | — 43 510. | 118, 5 189. 416. 708. |
| 99, 1 135. | — 46 559. | — 10 812. |
| — 6 496. | — 47 239. | — 11 510. 629. 632. |
| — 9 558. | 107, 5 836. | — 634. |
| 100, 4 648. | — 6 846. | — 13 782. |
| 101, 3 381. 472. 611. | — 9 494. | — 14 832. |
| — 4 390. | — 10 735. | — 16 316. |
| — 5 332. 537. 539. | — 13 846. | — 18 189. 613. 632. |
| — 549. | — 17 822. | — 782. |
| — 8 559. 701. | — 19 846. | — 19 848. |
| 102, 2 591. | — 20 488. | — 23 512. 572. |
| — 4 366. | — 26 355. 599. 846. | — 26 351. |
| — 5 51. 86. 342. | 108, 4 235. | 119, 5 811. |
| — 8 458. | 109, 2 704. | — 7 608. |
| — 9 411. 721. | — 3 712. | — 14 576. |
| — 10 115. 499. | — 4 760. | — 17 848. |
| — 14 826. | — 8 760. | — 23 862. 868. |
| — 18 408. | — 10 556. | — 24 856. |
| — 19 582. 822. | — 13 150. 583. | — 27 324. |
| — 22 771. | — 14 583. | — 28 315. 318. |
| — 28 468. 510. 787. | — 16 237. | — 38 831. |
| 103, 3 626. 645. | — 17 840. | — 41 645. |
| — 4 626. 742. | — 22 334. 340. 385. | — 43 645. |
| — 5 145. 645. 793. | — 23 328. | — 51 856. 862. 868. |
| — 836. 848. | — 28 243. 840. | — 53 399. |
| — 12 652. | 110, 1 571. | — 61 318. 856. 862. |
| — 14 387. | — 2 847. | — 868. |
| — 16 861. | — 3 430. 473. 760. | — 62 767. |
| — 21 691. | — 4 537. | — 67 438. |
| 104, 2 822. | — 5 352. 842. | — 75 697. 759. |
| — 4 454. | 111, 1 241. | — 78 697. |
| — 5 453. | — 6 701. | — 83 867. |
| — 6 351. 355. | 112, 1 240. 241. | — 84 234. 242. |
| — 8 355. 814. 818. | — 7 387. | — 87 353. |
| — 11 538. | — 10 367. | — 90 840. |
| — 12 572. 709. | 113, 1 240. 241. | — 95 329. |
| — 14 701. | — 3 454. | — 97 480. |
| — 15 134. 772. | — 4 235. | — 98 792. |
| — 18 750. | — 5 538. | — 101 518. |
| — 20 538. 862. | — 7 488. | — 102 793. |
| — 25 749. 822. | — 8 538 bis. | — 106 315. 318. |
| — 26 826. | 114, 2 546. | — 113 402. |
| — 27 830. | — 8 538 | — 117 372. 591. |
| — 29 364. | — 13 380. 490. | — 128 786. |

| | | |
|-----------------------|---------------------|--------------------------|
| Pa. 119, 130 378. | Pa. 136, 9 546. | Pa. 147, 1 610. |
| — 136 855. | 137, 3 393. | — 10 193. |
| — 137 792. | — 4 356. | 148, 6 754. |
| — 145 848. | — 6 626. | 148, 14 241. 243. |
| — 149 645 sq. | — 7 192. | 149, 6 432. 666. |
| — 155 792. | — 8 394. 713. | — 7 495. |
| — 156 235. | — 9 243. | — 8 648. |
| — 171 513. | 138, 1 236. | 150, 1 236. |
| — 175 645 sq. | — 6 508. | — 2 638. |
| 120, 1 451. 689. | — 7 704. | — 4 464. |
| — 5 258. 706. | 139, 2 335. 381. | — 5 550. |
| — 6 528. 789. | — 8 166. 650 sq. | — 6 741. |
| — 7 760. 777. 867. | 830. 859. 862. | Spr. 1, 3 405. 740. 832. |
| 121, 3 803. | — 10 155. | — 4 58. 849. 851. |
| 122, 1 851. | — 11 569. 652. 861. | — 9 236. |
| — 2 438. | — 12 424. 689. | — 10 59. 243. 364. |
| — 3 789. | — 13 517. | 583. 711. |
| — 4 698. 767. | — 15 517. 820. | — 11 738. |
| — 5 745. | — 16 351. 354. 835. | — 13 741. |
| — 8 562. | — 18 862. | — 20 430. 506. |
| 123, 1 239. 250. 679. | — 19 235. 812. | — 21 687. |
| — 3 696. | — 20 57. 160. 512. | — 22 149. 377. 473. |
| — 4 528. 742. 746. | — 21 356. 411. | 509. 846. |
| 789. | — 22 708. | — 23 592. |
| 124, 3 263. | — 23 279. | — 27 159. |
| — 4 451. | — 24 378. | — 28 179. 631. |
| — 5 423. 791. | 140, 6 237. | — 32 58. |
| — 7 238. | — 9 416. 500. 848. | — 33 556. |
| 125, 2 354. | 851. | 2, 2 324. |
| — 3 238. 239 bis. | — 11 836. | — 3 861. |
| 241. 242. 243. | — 13 503. | — 9 728. |
| 126, 2 354. | 141, 1 234. | — 10 457. |
| — 4 67. | — 3 83. 381. 457. | — 11 365. |
| — 6 782. 783. | 590. | — 12 728. |
| 127, 1 859. | — 4 489. 801. | — 14 728. |
| — 2 446. 720. 737. | — 5 582. 711. 848. | — 15 738. |
| 767. 823. | — 6 841. 849. | — 18 455. |
| 863. | — 8 157. 582. 812. | 3, 1 365. |
| — 3 852. | — 10 777. 867. | — 2 323. |
| — 4 356. 865. | 142, 2 371. | — 3 848. |
| 128, 2 812. | — 5 809. | — 7 848. |
| — 3 500. 644. | 143, 3 372. | — 8 158. |
| 129, 2 856. | — 6 709. | — 12 236. 266. |
| — 3 692. | — 9 235. | — 28 764. |
| — 6 829. | 144, 2 464. | — 34 787. 867. |
| — 7 638. | — 8 840. | 4, 4 621. |
| — 8 351. | — 12 698. | — 6 848. |
| 130, 2 401. | — 13 59. 323. 381. | — 8 185. 683. 848. |
| 131, 1 233. | 490. | — 10 848. |
| — 2 865. | — 14 199. 458. | — 11 351. |
| 132, 4 449. | — 15 479. | — 13 83. |
| — 6 147. | 145, 3 236. | — 15 572. |
| — 11 557. 559. | — 7 751. | — 16 198. |
| — 12 859. | — 15 254. | — 18 609. |
| 133, 1 854. | 146, 2 652. | — 24 430. 585. |
| 134, 2 646. 704. | — 4 862. | — 25 343. |
| 135, 7 842. | — 5 479. | 5, 2 476. |

| | | |
|---------------------|--------------------------|---------------------|
| Spr. 5, 3 476. | Spr. 9, 4 582. 814. 846. | Spr. 14, 1 480. |
| — 4 500. | — 6 977. 478. | — 2 787. 773. |
| — 6 827. 836. | — 7 713. | — 3 633. 775. |
| — 8 572. | — 8 876. | — 5 439. 473. |
| — 15 848. | — 10 471. | — 6 285. 240. 457. |
| — 19 463. | — 12 336. 859. | — 7 747. |
| — 22 681. 779. | — 13 480. 852. | — 10 158. |
| 6, 3 241 bis. | — 16 582. 815. 846. | — 13 779. |
| — 6 468. | — 18 786. | — 14 737. 821. |
| — 11 54. 646. | 10, 3 360. | — 18 354. |
| — 12 698. | — 4 698. | — 20 757. |
| — 13 441. | — 9 348. | — 21 646. |
| — 16 817. | — 10 541. | — 22 862. |
| — 17 475. | — 15 699. | — 25 473. |
| — 19 439. | — 17 323. | — 28 394. |
| — 22 641. 861. | — 21 607. | — 31 441. 863. |
| — 24 544. 728. | — 22 778. | — 35 797. |
| — 26 561. | — 24 458. 545. 778. | 15, 11 857. |
| — 27 236. 835. | — 25 577. | — 12 405. 718. |
| — 31 861. | — 26 471. | — 13 541. |
| — 35 59. 868. | — 31 703. | — 14 795. |
| 7, 7 599. 715. | 11, 2 852. | — 16 835. |
| — 8 645. 850. | — 7 854. | — 20 731. |
| — 10 491. 698. | — 8 952. | — 21 717. |
| — 11 355. | — 14 693. | — 22 792. 810. |
| — 12 841. | — 15 788. | — 25 842. |
| — 13 509. 563. 841. | — 18 548. | 16, 2 793. |
| — 16 182. 413. 714. | — 22 737. | — 3 848. |
| — 17 336. 712. | — 24 835. | — 4 742. |
| — 18 145. 473. | — 25 345. | — 7 577. |
| — 19 729. 799. | — 26 252. | — 9 316. |
| — 23 563. | 12, 1 252. | — 10 242. 361. 693. |
| 8, 2 564. | — 6 706. 760. 771. | — 12 693. |
| — 3 506. 687. | — 779. | — 13 444. 796. |
| — 4 489. | — 7 810. 848. | — 16 457. 611. |
| — 6 444. 549. | — 12 444. | — 19 607. |
| — 7 378. | — 14 693. | — 27 852. |
| — 8 765. | — 16 721. | — 33 756. |
| — 9 822. | — 17 439. | 17, 1 455. 835. |
| — 11 563. | — 19 589. 829. | — 4 368. 412. 416. |
| — 12 706. | — 25 454. 457. | — 5 441. 708. 863. |
| — 13 239. 241. 242. | — 27 456. 795. | — 7 857. |
| — 611. | — 28 625. 663. 725. | — 8 863. |
| — 17 162. 503. | 13, 1 736. 820. | — 10 365. 662. |
| — 18 388. | — 2 693. | — 11 838 bis. |
| — 21 236. | — 4 779. | — 12 810. |
| — 23 517. | — 5 296. 322. | — 14 335. |
| — 24 579. | — 7 835. | — 15 854. |
| — 25 829. | — 8 820. | — 16 835. |
| — 26 829. | — 10 757. | — 20 738. |
| — 27 171. | — 13 788. | — 26 758. |
| — 28 609. | — 17 473. | — 27 702. |
| — 29 171. 357. 830. | — 18 381. 639. 862. | 18, 5 758. |
| — 30 394. | — 19 760. | — 9 415. |
| — 32 820. | — 20 810. | — 16 548. |
| 9, 1 430. | — 21 713. | — 18 415. |
| — 3 687. | — 24 779. | |

| | | |
|---------------------|----------------------|-----------------------|
| Spr. 18, 22 862. | Spr. 23, 8 817. | Spr. 27, 19 565. 576. |
| — 24 606. 763. | — 15 781. | — 20 426. |
| 19, 1 737. | — 17 765. 800. | — 22 155. |
| — 3 838. | — 27 491. | — 24 866. |
| — 5 439. | — 29 258. | — 25 83. 462. |
| — 6 741. | — 31 382. | 28, 1 796. |
| — 7 89. 413. | — 32 365. | — 2 779. |
| — 8 606. | 24, 2 513. | — 4 796. |
| — 9 439. | — 3 371. | — 6 489. |
| — 10 857. | — 5 765. | — 8 771. |
| — 11 611. | — 6 693. | — 10 381. 493. 781. |
| — 13 415. | — 7 430. | 787. |
| — 17 863. | — 8 610. | — 12 348. |
| — 19 134. 861. | — 9 739. | — 14 316. |
| — 23 697. 716. 836. | — 10 861. | — 18 476. |
| — 25 255. 380. 582. | — 11 812. | — 19 381. 639. |
| 718. 848. | — 14 592. | — 23 575. |
| — 26 296. 322. | — 15 696. | — 27 725. |
| 20, 1 172. | — 17 619. | 29, 5 565. |
| — 2 330. 706. | — 19 157. | — 6 361. 751. |
| — 6 817. | — 21 618. | — 7 702. |
| — 10 854. | — 24 361. | — 9 839. 867. |
| — 12 625. 854. | — 25 728. 755. | — 13 489. |
| — 13 848. | — 27 844. | — 15 646. |
| — 14 837. | — 28 849. | — 21 394. |
| — 16 587. | — 31 342. 548. 618. | — 25 457. 608. |
| — 22 253. 588. 847. | 703. | 30, 1 169. 343. 549. |
| — 25 151. | — 32 846. 849. | 677. |
| — 26 842. | — 34 646. | — 3 471. 851. |
| 21, 2 793. | 25, 3 618. 725. 834. | — 4 255. |
| — 6 739. | — 4 810. | — 6 126. 561. 582. |
| — 7 158. | — 7 155. 430. 758. | — 7 659. |
| — 8 302. 388. | 771 bis. | — 8 54. 239. |
| — 9 415. 758. | — 8 776. | — 9 194. 239. 241. |
| — 11 713. | — 11 441. 497. 563. | — 15 590. |
| — 19 415. 758. | — 13 471. | — 17 83. 188. |
| — 20 731. | — 14 541. | — 18 659. |
| — 27 796. 857 bis. | — 19 440. | — 21 659. |
| — 29 563. | — 20 834. | — 24 786. |
| 22, 3 58. 849. 861. | — 22 438. | — 25 468. |
| — 5 849. | — 23 252. | — 29 659. |
| — 6 713. | — 25 834. | — 31 408. 725. |
| — 10 252. | — 27 613. 701. | 31, 1 687. 712. |
| — 11 779. 852. | — 28 725. | — 2 134. |
| — 12 852. | 26, 2 701. | — 3 464. 546. |
| — 14 491. | — 10 252. | — 4 796. 854. |
| — 15 777. 838. 862. | — 17 817. | — 16 510. |
| — 16 709. | — 21 319. 462. | — 17 382. |
| — 17 239. | — 26 331. 424. | — 22 182. 413. |
| — 19 351. 781. | 27, 4 429. | — 25 382. |
| — 20 444 bis. | — 7 862. | Ijob 1, 1 768. 776. |
| — 21 378. 713. | — 9 833. | — 4 694. 840. |
| — 23 712. | — 10 540. | — 5 767. |
| — 24 157. 582. | — 12 849 bis. | — 6 686. |
| — 29 356. 861. | — 13 635. | — 7 52. 86. 199. |
| 23, 1 335. | — 15 346. | 354. 807. |
| — 7 344. | — 17 565. | — 8 223 bis. |

| | | |
|---------------------|---------------------|---------------------|
| Job 1, 10 569. | Job 5, 13 645. | Job 8, 19 711. 796. |
| — 12 562. | — 16 451. 486. | — 21 372. 560. |
| — 14 438. 483. | — 18 193. 340. | 9, 2 126. 806. 812. |
| — 15 781. | — 20 842. | — 3 444. 712. 718. |
| — 16 828. 838. | — 21 382. 827. | — 4 324. |
| — 18 560. | — 22 382. | — 5 819 sq. |
| — 21 59. 518. | — 23 189. | — 7 569. |
| 2, 2 52. 86. 199. | — 24 770. 861. | — 9 381. |
| — 354. 807. | — 27 236. 632. | — 15 332. 357. |
| — 3 223. 340. | 6, 2 721. 788. | — 16 859. |
| — 4 569. | — 5 189. | — 18 83. 630. |
| — 5 254. 562. | — 6 878. | — 19 764. |
| — 6 650. | — 7 444. 549. 770. | — 20 255. 841. |
| — 7 110. | — 8 800. 850. | — 21 255. |
| — 9 802. 803. | — 10 461. 815. 847. | — 22 444. |
| — 10 693. | — 11 825. 854. | — 24 254. 273. 857. |
| — 11 814. | — 13 728. 860. | — 25 836. |
| — 13 702. | — 14 706. 811. 851. | — 27 859. |
| 8, 2 228. 596. | — 16 708. | — 30 330. 577. |
| — 9 854. 818. | — 17 726. 756. 818. | — 31 324. |
| — 4 254. 461. | — 828. | — 32 848. |
| — 5 253. 407. 461. | — 19 116. 788. | — 34 631. 848. |
| — 8 718. | — 20 754. | — 35 565. |
| — 9 562. 583. | — 21 384. 760. | 10, 1 511. |
| — 10 851. | — 22 586. 808. | — 8 836. |
| — 11 854. 861. | — 24 862. | — 6 566. |
| — 12 825. | — 25 405. | — 7 566. |
| — 13 357. 755. 861. | — 26 842. | — 8 843. |
| — 864. | — 27 357. | — 9 714. |
| — 15 199. | 7, 8 347. | — 10 354. |
| — 16 357. 544. | — 4 322. 323. 396. | — 12 833. |
| — 18 370. 823. | — 472. 601. 840. | — 13 868. |
| — 19 787. | — 841. 859. 830. | — 14 830. |
| — 22 574. | — 5 296. 367. 487. | — 15 258. 546. 861. |
| — 24 505. 567. | — 7 717. | — 16 346. 870. |
| — 25 253. 635. 702. | — 8 562. 649. | — 862. |
| — 26 253. 518. 844. | — 11 609. | — 17 652. |
| 4, 1 596. | — 12 825. | — 18 357. |
| — 2 302. 464. 620. | — 13 562. 859. 860. | — 20 189. |
| — 817. | — 14 194. 558. 631. | — 22 451. 663. 841. |
| — 4 468. | — 15 413 sq. 840. | 11, 3 840. |
| — 6 848. | — 16 351. | — 5 812. |
| — 7 804. | — 17 632. | — 6 602. 847. |
| — 10 144. | — 18 559. 841. | — 8 766. |
| — 12 652. 846. 874. | — 19 641. 807. | — 9 645. 738. |
| — 13 279. | — 20 194. 618. 861. | — 10 842. |
| — 14 323. 635. | — 21 806. | — 12 328. 732. |
| — 15 316. 355. 461. | 8, 4 859. | — 13 850. 859. 868. |
| — 16 617. | — 6 812. 863. | — 14 487. 581. |
| — 19 356. 857. | — 7 457. 821. | — 15 556. 863. |
| — 20 335. 344. | — 8 59. 796. | — 17 452. 862. |
| — 21 728. 775. 861. | — 9 164. 721. 760. | — 18 763. 861. |
| 5, 1 254. 763. | — 11 189. 725. | — 20 842. 874. |
| — 5 161. 561. 574. | — 14 362. | 12, 2 812. |
| — 7 343. 834. | — 17 564. | — 3 653. |
| — 11 846. | — 18 682. | — 4 890. 632. |
| — 12 517. | | |

| | | |
|---------------------------|----------------------------|----------------------|
| Ijob 12, 5 375. 431. 543. | Ijob 15, 32 313. 370. 755. | Ijob 19, 24 833. |
| — 811. | — 33 461. | — 26 467. 556. 817. |
| — 6 511. 785. | — 34 760. | — 27 832. 842. |
| — 8 236. | — 35 809. 850. | — 28 687. 830. |
| — 11 834. | 16, 3 825. | — 29 760. |
| — 14 264. 693. | — 4 577. 830. 863. | 20, 2 279. 728. 851. |
| — 15 236. | — 5 633. | 865. |
| — 16 318. | — 6 390. 859. 862. | — 4 771. 824. |
| — 17 792. | 864. 866. | — 5 544. |
| — 18 549. | — 8 234. 826. | — 6 897. |
| — 19 233. 792. | — 9 698. | — 9 455. 632. |
| — 22 841. | — 10 709. | — 10 318. 516. |
| — 23 709. | — 11 397. | — 11 792. |
| — 24 725. | — 12 319. | — 12 823. 632. |
| 13, 3 193. 718. | — 16 345. 792. 795. | — 13 815. |
| — 6 463. | — 17 566. 578. 857. | — 15 632. 842. |
| — 8 559. | — 18 808. | — 16 632. |
| — 9 337. 771. | — 19 392. | — 17 739. 849. |
| — 13 269. 708. | — 22 468. | — 19 318. 717. |
| — 14 236. | 17, 1 255. 467. | — 22 510. 611. 632. |
| — 16 235. | — 2 83. 370. 582. | — 23 842. 845. |
| — 17 405. 699. | 812. 857. | — 24 632. |
| — 19 357. 804. 864. | — 3 804. | — 25 486. |
| — 21 585. 631. | — 4 169. 193. 419. | — 26 632. 636. |
| — 24 235. 714. | — 5 754. 796. | — 29 378. |
| — 25 691. | — 6 389. 417. | 21, 2 699. |
| — 27 235. 343. 842. | — 10 592. 808. | — 3 356. |
| 14, 4 864. | — 11 255. | — 5 323 bis. |
| — 7 239 bis. | — 13 859. | — 7 704. |
| — 8 323. | — 14 673. | — 9 556. |
| — 10 340. 841. | — 15 273. | — 10 458. |
| — 11 834. | — 16 506. | — 12 709. |
| — 13 240. | 18, 2 172. 592. 739. | — 13 364. |
| — 14 357. | — 3 518. 714. | — 16 580. 652. |
| — 16 360. | — 4 254. 367. | — 21 480. 794. |
| — 17 841. | — 6 842. | — 22 713. 754. |
| — 18 836. | — 7 510. | — 23 51. 279. |
| — 19 240 bis. 778. | — 9 842. | — 27 817. |
| 792 bis. 834. | — 12 583. 842. | — 32 467. |
| — 20 632. 836. | — 13 698. | — 34 418. 697. 778. |
| 15, 3 754. | — 14 455. 632. | 22, 2 625. |
| — 5 778. | — 15 360. 753. 802. | — 3 804. |
| — 7 59. 351. 854. | 820. 856. | — 9 756. |
| — 9 564 sq. | — 18 634. | — 11 715. |
| — 10 738. 864. | — 21 820. | — 12 766. 794. |
| — 11 559. 760. | 19, 2 631. | — 13 365. 568. 844. |
| — 14 825. | — 4 370. | 856. |
| — 17 814. 848. | — 6 254. 273. | — 16 51. 342. 347. |
| — 19 351. | — 7 181. | 705. |
| — 20 794. | — 11 714. | — 17 830. |
| — 22 389 bis. | — 15 627. 833. | — 18 580. |
| — 23 764. | — 16 820. | — 20 626. |
| — 24 404. | — 18 561. 862. | — 21 444. 506 bis. |
| — 26 751. | — 19 814. | 629. |
| — 27 712. 867. | — 20 851. | — 23 842. 851. |
| — 29 308. | — 23 273. 468. 510. | — 24 336. |
| — 31 59. | 584. 777. | — 28 378. 582. 862. |

| | | |
|---------------------|---------------------------|-----------------------|
| Ijob 22, 29 149. | Ijob 28, 4 556. 757. 796. | Ijob 31, 26 696. 824. |
| — 30 551. | — 849. | — 27 842. |
| 23, 2 760. | — 5 576. | — 28 427. |
| — 3 632. 861. | — 6 786. | — 32 370. |
| — 6 663. | — 7 807. | — 33 558. |
| — 7 438. 830. | — 10 846. | — 34 240. 453. 842. |
| — 8 264. | — 11 846. | — 35 240. 264. |
| — 10 861. | — 15 396. | — 36 357. 632. |
| — 11 648. | — 18 356. | 32, 1 237. |
| — 12 848. | — 20 848. | — 3 844. |
| — 13 361. 765. 842. | — 22 855. | — 4 351. 738. |
| — 14 444. | — 25 846. | — 5 243. |
| 24, 1 757. | — 27 632. | — 6 284. 236. 397. |
| — 2 842. | 29, 2 355. 710. 726. | — 7 794. |
| — 5 698. 739. 796. | — 3 637. 706. 779. | — 10 754. |
| — 836. | — 6 161. 355. 484. | — 11 507. 829. |
| — 7 792. | — 8 849. | — 12 655. |
| — 9 566. 821 bis. | — 10 794. | — 14 835. |
| — 10 792. 820. 842. | — 12 836. | — 15 849. |
| — 12 843. | — 13 544. | — 16 841. 849. |
| — 14 583. | — 14 703. | — 17 507. 854. |
| — 16 796. | — 16 632. | — 18 518. |
| — 20 842. | — 19 370. | — 20 507. |
| — 21 508. | — 21 194. | — 22 357. 719. |
| — 22 464. 796. 844. | — 22 198. | 33, 3 351. 457. |
| — 856. | — 24 886. | — 4 636. |
| — 23 645. | 30, 1 238. | — 5 590 bis. 707. |
| — 24 296. 861. | — 3 721. 760. 787. | — 11 343. |
| — 25 273. 343. 725. | — 6 786. | — 13 335. |
| — 800. | — 8 725. | — 15 868. |
| 25, 2 405. | — 12 407. 842. | — 17 149. |
| — 3 624. | — 14 576. | — 19 861. |
| — 4 806. | — 15 239. 791. 792. | — 20 321. |
| — 5 848. | — 16 155. | — 21 69. 861. |
| 26, 2 666. 820. | — 17 572. | — 23 237. 565. |
| — 4 194. | — 18 663. | — 24 243. |
| — 7 663. | — 19 577. | — 25 95. 278. 576. |
| — 9 278. 314. 370. | — 20 851. | — 27 243. |
| — bis. | — 23 377. | — 29 662. |
| — 10 740. | — 24 560. 754. | — 30 619. |
| — 13 760. | — 26 599. | — 32 707. |
| — 14 172. 807. | — 27 236. | 34, 5 194. |
| 27, 2 369. | — 28 826. | — 8 853. |
| — 3 738. | — 30 467. 572. | — 10 556. 851. |
| — 4 513. | 31, 1 806. 830. | — 13 451. |
| — 5 242. | — 4 360. | — 14 859. |
| — 7 632. | — 5 597. | — 16 452. |
| — 8 603. 860. | — 7 239. 403. 416. | — 17 666. |
| — 11 563. | — 648. | — 18 267. |
| — 12 702. | — 10 464. | — 19 388. |
| — 14 860. | — 11 427. | — 20 492. 698. 753. |
| — 16 693. | — 12 561. | — 767. |
| — 20 632. 792. 842. | — 14 632. | — 24 725. 842. |
| — 22 782. | — 15 169. | — 25 414. |
| 28, 1 356. 817. | — 18 632. 789. | — 29 864. |
| — 2 753. | — 22 70. | — 30 827. |
| — 3 754. | — 23 557. | |

| | | |
|---------------------|----------------------|---------------------|
| Iobj 84, 31 836. | Ijob 39, 2 360. 625 | HL. 2, 18 648. |
| — 32 801. 820 bis. | — 5 714. | — 14 543. 642. |
| — 33 572. | — 8 177. 420. | — 15 152. 759. |
| — 36 258. 868. | — 9 59. 370. | 8, 2 170. |
| — 37 583. | — 12 823. | — 4 867. 860. |
| 85, 3 830. | — 13 795. 803. | — 5 193. 806. |
| — 6 361. | — 15 558. 792. 842. | — 6 694. 805. |
| — 9 322. 472. | — 16 558. | — 7 779. |
| — 11 440. | — 18 828. | — 8 387. 735. |
| — 15 800. | — 19 295. | — 9 421. |
| 86, 2 434. | — 24 724. | — 11 309. 518. |
| — 7 843. | — 25 829. | 4, 1 573. 747. |
| — 10 357. 823. | — 27 868. | — 2 458. 483. |
| — 11 444. | — 29 307. | — 3 573. |
| — 14 862. | 40, 2 400. 809. 810. | — 4 733. |
| — 16 414. 456. 739. | — 8 804. | — 5 543. |
| — 18 161. 827. | — 9 236 bis. 804. | — 9 434. 454. 630. |
| — 19 388. | — 11 64. 468. 632. | — 11 455. |
| — 22 858. | — 19 642. 742. | 5, 1 147. |
| — 26 848. | — 20 397. | — 2 158. 396. 724. |
| — 28 234. | — 21 501. | — 3 150. 273. |
| — 29 857. | — 24 753. | — 4 568. |
| — 32 454. 712. | — 25 803. | — 9 630. 805. 807. |
| 37, 2 235. 699. | — 29 563. 826. | — 12 396. |
| — 5 696. | — 32 582. 848. | — 13 495. |
| — 6 463. | 41, 10 252. | — 14 455. |
| — 8 842. | — 14 370. | — 15 881. |
| — 10 757. | — 17 52. 160. | 6, 1 170. |
| — 11 382. | — 18 426. 801. 839. | — 5 479. |
| — 12 234. 236. 451. | — 862. | — 6 458. 483. |
| — 666. 869. | — 22 786. | — 7 573. 747. |
| — 14 345. | — 25 389. | — 9 505. 627. |
| — 15 563. | 42, 2 503. | — 10 479. |
| — 16 803. | — 3 835. | — 11 486. |
| — 18 803. | — 5 351. 629. 636. | — 12 704. 749. |
| — 22 751. | — 8 52. 860. | 7, 2 394. |
| — 23 852. | — 13 662. | — 3 278. 639. |
| 38, 1 45. | — 14 678. | — 4 543. |
| — 2 805. | HL. 1, 2 710. | — 8 545. |
| — 3 126. 633. | — 3 457. | — 9 545. |
| — 8 336. | — 5 786. | — 10 728. 732. |
| — 11 55. 753. | — 6 366. 493. 510. | — 11 567. |
| — 14 842. | — 627. 781. | — 13 316. 351. 509. |
| — 16 144. | — 7 273. 500. 827. | 8, 2 464. 643. 732. |
| — 18 803. | — 8 83. | — 3 747. |
| — 19 807. 817. | — 9 462 bis. | — 4 193. 806. |
| — 20 632. | — 10 313. 319. | — 5 629 bis. |
| — 21 794. | — 12 416. 560. | — 6 542. 665. |
| — 24 354. 597. 807. | — 15 759. | — 7 859. |
| — 817. | 2, 2 488. | — 8 562. |
| — 26 725. | — 6 747. | — 10 496. |
| — 30 576. | — 7 193. 806. | — 11 831. |
| — 32 381. 566. | — 8 481. 724. | — 14 788. |
| — 33 795. | — 9 474. 568. | Ruth 1, 1 549. |
| — 35 650. | — 10 648. | — 2 219. 549. |
| — 36 450. | — 11 59. 383. 788. | — 6 549. |
| — 41 828. | — 12 351. 887 bis. | — 8 583. |

| | | | | | | | | |
|---------|----|----------------|---------|----|----------------|---------|----|----------------|
| Ruth 1, | 9 | 602. 847. | sq. 1, | 26 | 582. 602. | Qol. 3, | 13 | 862. |
| — | 11 | 254. 588. | — | 29 | 763. | — | 14 | 826. |
| — | 12 | 763. 860. | — | 33 | 171. 598. | — | 15 | 761. |
| — | 13 | 513. 560. | — | 38 | 802. | — | 16 | 378. |
| — | 14 | 518. | — | 45 | 613. | — | 17 | 834. |
| — | 19 | 867. 625. | — | 47 | 615. | — | 18 | 475. 609. 641. |
| — | 20 | 446. | — | 49 | 405. | — | | 789. |
| — | 21 | 709. | — | 50 | 829. | — | 21 | 824. |
| — | 22 | 549. | — | 51 | 692. | — | 22 | 480. |
| 2, | 1 | 414. | — | 52 | 728. | 4, | 1 | 472. 785. 853. |
| — | 2 | 155. | — | 53 | 171. 598. | — | 2 | 195. 440. 561. |
| — | 3 | 745 sq. | — | 57 | 580. | — | | 853. |
| — | 6 | 549. | — | 63 | 396. 414. | — | 3 | 195. 561. |
| — | 7 | 155. 481. 578. | 4, | 8 | 180. 458. 464. | — | 6 | 732. |
| — | 8 | 509. | — | 4 | 131. 468. | — | 7 | 853. |
| — | 9 | 179. 513. 519. | — | 5 | 488. 692. | — | 8 | 617. |
| — | 11 | 513. | — | 8 | 147. | — | 10 | 258. 616 bis. |
| — | 14 | 253. 587. | — | 9 | 479. | — | | 779. |
| — | 16 | 613. | — | 10 | 428. | — | 12 | 628. 790. |
| — | 20 | 664. | — | 14 | 346. 719. 828. | — | 14 | 159. 867. |
| — | 21 | 746. 857. | — | 15 | 812. | — | 15 | 356. 564. |
| 3, | 2 | 513. 626. | — | 17 | 498. 728. 775. | — | 17 | 613 bis. 824. |
| — | 3 | 503. | — | 21 | 538. | 5, | 1 | 566. 760. |
| — | 4 | 503. 641. | — | 22 | 352. | — | 4 | 823. |
| — | 14 | 828. | 5, | 9 | 563. | — | 5 | 619. |
| — | 15 | 152. 586. 783. | — | 10 | 462. 546. | — | 6 | 854. |
| 4, | 1 | 253. 591. | — | 11 | 314. | — | 7 | 193. 471. 548. |
| — | 3 | 352. 549. 745 | — | 22 | 783. 861. | — | 8 | 741. |
| — | | sq. 814. | Qoh. 1, | 2 | 547. | — | 9 | 814. 862. |
| — | 5 | 352. 449. | — | 3 | 807. | — | 10 | 433. |
| — | 7 | 318. 418. | — | 5 | 834. | — | 11 | 608. 746. |
| — | 19 | 674. [840 sq. | — | 6 | 454. | — | 12 | 757. |
| sq. 1, | 1 | 431. 538. 539. | — | 8 | 544. | — | 13 | 727. |
| — | 4 | 496. | — | 10 | 559. 571. 753. | — | 14 | 195. 603. |
| — | 5 | 518. | — | | 862. | — | 15 | 481. 807. 865. |
| — | 7 | 414. | — | 11 | 424. 866. | — | 17 | 754. |
| — | 8 | 171. | — | 13 | 727. | — | 18 | 839. 862. |
| — | 9 | 527. 698. | — | 15 | 444. | — | 19 | 322. |
| — | 10 | 715. 824. | — | 17 | 131. 431. | 6, | 3 | 351. 867. 868. |
| — | 11 | 414. 494. | 2, | 2 | 481. | — | 7 | 856. |
| — | 12 | 769. 802. | — | 3 | 829. | — | 10 | 762. 852. 863. |
| — | 13 | 316. | — | 7 | 732. 757. | — | 12 | 855. |
| — | 14 | 253. 820. | — | 12 | 431. 480. | 7, | 1 | 754. |
| — | 16 | 500. 703. | — | 13 | 138. | — | 7 | 691. 791. |
| — | 17 | 171. 709. | — | 15 | 781. 842. | — | 11 | 564. |
| — | 19 | 602. 847. | — | 16 | 424. 767. | — | 12 | 766. |
| — | 21 | 580. | — | 17 | 566. | — | 14 | 562. 569. |
| 2, | 6 | 645 bis. | — | 18 | 439. | — | 15 | 323. |
| — | 11 | 619. | — | 19 | 267. | — | 19 | 762. |
| — | 13 | 730. | — | 21 | 779. | — | 20 | 800. |
| — | 14 | 190. 202. 739. | — | 22 | 479. | — | 21 | 715. 825. |
| — | 16 | 849. | 3, | 2 | 610. 747. 771. | — | 22 | 824. |
| 3, | 8 | 361. | — | 4 | 732. 747. | — | 23 | 481. |
| — | 7 | 644. | — | 5 | 315. | — | 24 | 762. 780. 863. |
| — | 12 | 446. | — | 8 | 608. 747. | — | 25 | 431. 715. 832. |
| — | 14 | 414. 464. | — | 9 | 807. | — | 29 | 497. |
| — | 22 | 172. 542. | — | 11 | 857. | 8, | 1 | 129. 372. 619. |

Verzeichniß der angeführten stellen.

921

| | | |
|----------------------|--------------------------|---------------------|
| Qob. 8, 2 834. | Est. 2, 9 115. 491. 498. | Est. 9, 20 880. |
| — 9 858. | — 546. 786. | — 21 488. |
| — 10 830. 727. 856. | — 11 785. | — 22 412. |
| — 11 456. 800. 855. | — 12 785. 848. | — 23 717. 791 sq. |
| — 12 328. 662. 868. | — 18 405. | — 26 480. |
| — 14 851. 577. | — 20 496. 800. 848. | — 27 438. 754. |
| — 17 824. 868 bis. | — 21 769. | — 28 848. |
| 9, 1 896. 609. 853. | 3, 2 848. | — 30 734. |
| — 8 481. 575. | — 5 800. | 10, 2 895. |
| — 4 574. 780. 780. | — 7 753. | Dan. 1, 2 492. 694. |
| — 862. | — 9 566. | — 3 880. |
| — 7 775. | — 11 606. | — 4 416. 563. 832. |
| — 11 297. 851. | — 12 254. 785. | — 5 857. 534. 642. |
| — 12 171. 440. 468. | — 13 614. 830. 853. | — 694. 830 bis. |
| — 13 481. 558. | — 14 785. | — 6 119. |
| 10, 5 500. | 4, 1 528. | — 7 81. |
| — 6 378. | — 2 607. | — 8 642. 830. |
| — 8 406. | — 3 757. 785. 786. | — 9 824. |
| — 10 574. 754. | — 818. 832. | — 10 818. 642. 827. |
| — 11 365. | — 4 598. | — 12 484. 490. |
| — 12 760. | — 7 830. | — 13 583. 642. |
| — 13 481. | — 11 125. | — 15 570. 642. 694. |
| — 15 456. 817. | — 14 833. | — 869. |
| — 16 258. | — 16 801. 833. 866. | — 16 434. 439. 642. |
| — 17 646. | 5, 1 528. | — 17 563. |
| — 18 476. 510. | — 2 125. | — 18 570. 694. 830. |
| — 20 415. 608. | — 3 862. | — 20 662. 863. |
| 11, 2 732. 807. | — 6 862. | 2, 1 596. |
| — 3 507. 818. | — 11 820. | — 2 880. |
| — 5 711. | — 12 757. | — 11 42. |
| — 8 858. | — 13 828. | 3, 1 768. |
| — 9 56. 255. 884. | 6, 3 732. | — 2 127. |
| 12, 1 193. 471. 834. | — 4 839. | — 3 210. |
| — 2 829. | — 8 528. | — 5 123. 280. |
| — 3 316. | — 9 853. | — 7 123. 221. |
| — 4 607. 731. 842. | 7, 2 862. | — 10 123. 280. |
| — 5 54. 369. 409. | — 5 340. 804. | — 15 123. 280. |
| — 472 bis. | — 9 199. 218. 215. | 5, 6 789. |
| — 6 317. 829. | 8, 1 480. | — 9 789. |
| — 8 547. | — 4 125. | 7, 5 844. |
| — 9 616. 776. | — 6 150. 278. 718. | — 8 664. |
| — 10 193. | — 8 865. 614. 801. | 8, 1 814. |
| — 11 425. 731 bis. | — 9 254. | — 3 489. |
| — 757. | — 11 785. | — 4 840. |
| — 12 716. | — 17 818. 848. | — 6 489. |
| — 13 487. 744. 766. | 9, 1 865. 614. 787. | — 7 330. |
| — 14 691. | — 853. 868. | — 8 794. |
| Est. 1, 4 395. | — 2 568. | — 9 664. |
| — 6 381. | — 4 614. 700. | — 10 489. |
| — 7 388. 604. 866. | — 5 424. | — 11 344. 757. |
| 1, 8 485. | — 6 853. | — 12 456. 848. |
| — 10 830. | — 12 149. 253. 853. | — 13 155. 279. 687. |
| — 15 777. | — 862. | — 693. 742. 750. |
| — 19 754. | — 14 149. 253. 830. | — 14 666. |
| — 22 785. | — 16 853. | — 16 262. 718. |
| 2, 3 691. 853. | — 19 412. | — 19 770. |
| | | — 22 498. 852. |

| | | |
|----------------------|---------------------|--------------------------|
| Dan. 8, 24 696. | Dan. 12, 2 617. | Exr. 9, 1 742. 779. 845. |
| — 25 843. | — 3 852. | — 2 793. |
| — 26 770. | — 12 851. | — 3 845. |
| — 27 365. 598. 837. | Exr. 1, 3 847. | — 4 855. 790. |
| 9, 1 103. | — 4 564. | — 6 571. 747. 790. |
| — 2 335. 611. 830. | — 5 780. 847. | — 8 777. |
| — 5 853. | — 6 564. 709. 790. | — 11 779. 866. |
| — 6 256. | — 8 81. | — 15 647. 801. |
| — 11 853. | — 9 551. | — 34 303. |
| — 13 692. | — 11 327. | 10, 1 380. 836. 845. |
| — 18 590. | 2, 1 25. | — 6 520. 830. |
| — 19 590. | — 3 660. | — 8 560. |
| — 20 838. | — 5 660. | — 13 759. |
| — 21 837. | — 7 661. | — 14 790. 814. |
| — 23 335. 760. | — 9 683. | — 15 274. 808. |
| — 24 560. | — 12 661. | — 16 612. |
| — 25 455. 704. 856. | — 40 679. | — 17 741. 814. |
| — 26 494. 832. | — 48 672. | — 19 520. 706. |
| — 27 510. 856. | — 55 469. | — 32 679. |
| 10, 1 453. 590. 687. | — 57 469. | — 27 679. |
| — 832. | — 61 678. | — 33 682. |
| — 5 134. | — 62 346. 744. | — 36 303. |
| — 8 415. | — 63 559. 745. | — 42 682. |
| — 11 323. 760. | — 68 694. 768. 777. | Neh. 1, 2 682. 729. |
| — 17 273. | — 69 165. 431. 499. | — 3 729. |
| — 19 654. 760. | 3, 3 758. [550.] | — 6 221. |
| 11, 1 415. 859. | — 7 57. | — 8 862. |
| — 2 608. 723. | — 9 56. | 2, 10 609. |
| — 4 843. | — 12 607. 779. | — 12 728. 774. |
| — 5 414. 461. 755. | — 13 559. 790. | — 13 488. 592. 795. |
| — 6 52. 371. | 4, 4 719. | — 14 544. |
| — 7 707. 755. | — 5 131. | — 16 56. 774. |
| — 8 693. | — 7 440. 469. 492. | — 19 522. 708. 774. |
| — 10 699. 843. | 5, 4 805. | — 20 695. |
| — 12 431. 499. | — 5 166. | 3, 1 25. |
| — 13 693. | — 14 768. | — 10 571. |
| — 14 331. 740. | — 15 225. | — 11 141. |
| — 15 467. 505. 843. | — 16 81. | — 13 159. 488. |
| — 16 843. | 6, 5 166. | — 14 159. 355. 840. |
| — 20 707. | — 8 215. | — 15 680. |
| — 22 505. 852. | — 22 709. | — 18 401. |
| — 23 429. | 7, 6 777. 787. | — 19 674. 742. |
| — 24 122. 856. | — 13 166. | — 20 320. 718. |
| — 25 843. | — 220 bis. | — 30 575. |
| — 27 412. | — 28 780. | — 33 615. |
| — 28 843. | 8, 17 592. | — 34 407. |
| — 29 865. | — 18 69. | — 35 868 bis. |
| — 30 498. 499. 843. | — 21 743. | 4, 4 562. |
| — 31 750. | — 22 719. | — 7 83. 542. |
| — 32 431. | — 24 693. | — 11 562. 729. 796. |
| — 33 693. 713. 852. | — 25 110. 500. 814. | — 12 736. |
| — 35 619. | — 27 125. 165. 455. | — 17 705. |
| — 38 693. | — 457. 458. | 5, 2 781. 866. |
| — 39 815. | — 29 742. | — 5 694. 865. |
| — 40 469. | — 30 843. | — 7 160. 496. 500. |
| — 41 701. | — 31 743. | — 802. |
| — 44 505. | — 36 843. | — 8 729. 856. |

| | | |
|---------------------|---------------------|---------------------|
| Neh. 5, 9 119. | Neh. 10, 9 681. | 1Chr. 2, 44 675. |
| — 10 160. 500. | — 29 830. | — 45 674. |
| — 11 563. 743. | — 30 740. | — 50 674. |
| — 13 213. 221. 638. | — 35 103. | — 53 8. 215. |
| — 14 194. 644. | — 37 462. | — 55 105. |
| — 15 563. 565. 567. | — 38 170. | 8, 1 119. |
| — 18 211. 213. 790. | — 39 342. 610. 619. | — 5 366. 676. |
| 6, 1 522. 757. 856. | 11, 5 680. | — 20 679. |
| — 3 357. | — 7 677. | — 24 679. |
| — 6 522. | — 9 734. | 4, 1 675. |
| — 7 757. | — 13 745. | — 3 680. |
| — 8 160. 496. | — 17 430. 852. | — 5 674. 675. |
| — 9 809. 844. | — 32 749. | — 6 672. |
| — 10 687. | 12, 5 681. | — 11 678. |
| — 11 267. 372. | — 8 430. | — 15 674. |
| — 12 833. | — 12 745. | — 24 671. |
| — 13 357. 566. | — 22 698. | — 34 671. |
| — 17 438. 821. 833. | — 29 664. | — 36 678. 679. |
| — 19 438. | — 31 488. | — 42 787. |
| 7, 2 682. | — 33 96. | 5, 10 498. |
| — 3 119. 840. | — 38 567. 574. 619. | — 13 671. 678. |
| — 7 840. | — 41 679. | — 14 678. |
| — 10 840. | — 44 224. | — 18 224. |
| — 14 683. | — 45 612. | — 19 498. |
| — 28 664. | 18, 2 170. | — 24 676. 679. 680. |
| — 64 744. | — 4 729. 774. 790. | — 26 692. |
| — 65 431. 559. 745. | — 5 213. | 6, 8 138. |
| 70 492. 694. | — 6 330. | — 11 540. |
| — 71 431. | — 7 563. | — 13 302. |
| — 72 431. | — 10 792. | — 22 138. |
| 8, 2 582. | — 13 213. 304. | — 61 477. |
| — 4 678. | — 14 583. | 7, 1 675. |
| — 5 641. 747. | — 15 641. | — 4 323. |
| — 6 432. | — 16 53. | — 5 604. |
| — 7 713. | — 18 701. | — 7 604. 682. |
| — 8 563. 853. | — 19 830. 847. | — 8 679. |
| — 10 820. | — 21 393. | — 9 604. 665. |
| — 11 258. | — 22 438. 830. | — 11 737. |
| — 12 563. | — 23 22. 498. 715. | — 18 674. |
| — 13 853. | — 24 22. | — 21 674. |
| — 16 648. | — 25 170. | — 23 759. |
| 9, 2 647. | — 26 757. | — 36 671. 678. |
| — 5 739. | — 27 757. | — 37 674. |
| — 8 853. | 1Chr. 1, 1 25. | — 38 672. 674. |
| — 13 853. | 2, 2 674. 678. | — 40 604. 665. |
| — 18 157. | — 12 57. 137. | 8, 3 674. |
| — 19 619. 691. 790. | — 13 57. 137. | — 7 368. |
| — 20 637. | — 14 676. | — 8 478. 611. |
| — 22 489. 634. | — 15 674. | — 16 683. |
| — 24 489. | — 16 670. | — 17 678. |
| — 26 157. | — 24 674. | — 18 678. |
| — 28 609. 755. | — 25 674. | — 20 676. 679. |
| — 29 778. | — 27 671. 674. | — 27 672. |
| — 32 692. 780. | — 30 725. | — 31 681. |
| — 34 518. 697. | — 32 725. | — 33 108. 675. |
| — 37 693. | — 34 144. | — 38 522. |
| 10, 1 58. | — 42 674. | |

| | | |
|---------------------|------------------------|------------------------|
| 1Chr. 9, 9 665. | 1Chr. 10, 10 741. 795. | 1Chr. 28, 18 559. 742. |
| — 18 767. | 20, 3 596. | — 20 790. |
| — 19 138. | — 8 366. 481. 692. | — 21 780. 848. |
| — 22 778. | 21, 9 780. | 29, 2 381. 832. |
| — 27 834. | — 18 890. | — 3 566. 732. 817 |
| — 28 694. | — 23 171. | 820. |
| — 30 495. | — 24 853. | — 6 780. |
| — 32 832. | 22, 2 890. | — 7 125. |
| — 33 758. | — 4 790. | — 8 708. 796. 814. |
| 10, 7 625. | — 5 606. | — 9 339. |
| — 12 353. | — 7 778. | — 11 417. 559. |
| — 13 858. | — 14 220. | — 12 748. |
| 11, 7 415. | 23, 1 889. | — 17 329. 814. 824. |
| — 8 846. | — 6 171. | — 20 692. |
| — 9 700. | — 11 828. | — 21 576. |
| — 11 675. | — 24 56. | — 22 692. |
| — 17 598. | — 28 739. | — 23 192. 559. |
| — 19 769. | — 31 604. | 2Chr. 1, 4 820. |
| — 21 661. | 24, 3 171. 181. | — 5 848. |
| — 23 428. 665. | — 6 549. 784. | — 6 722. |
| — 25 650. | — 17 660. | — 10 414. 592. |
| — 33 426. | — 18 620. 681. | — 18 830. |
| — 45 688. | — 19 796. | 2, 2 869. |
| — 46 680. | — 23 757. | — 3 832. |
| 12, 1 836. | 25, 2 678. 682. 708. | — 6 134. |
| — 2 343. | — 4 678. 680. 682. | — 8 700. |
| — 3 674. | — 5 709. | — 13 135. |
| — 8 701. | — 8 419. 865. | — 16 51. |
| — 15 816. | — 9 682. | — 17 738. |
| — 17 725. | — 14 678. | 3, 3 604. 689. 796. |
| — 18 224. | — 23 682. | — 11 455. |
| — 22 829. | — 25 682. | 4, 3 462. 747. |
| — 33 725. | — 26 680. | — 6 608. |
| — 40 221. | — 28 680. | — 15 747. |
| 13, 1 780. | 26, 5 682. | 5, 11 692. 801. |
| — 2 718. | — 6 413. | — 12 334. 780. |
| — 4 830. | — 7 677. | — 13 334. 341. 703. |
| — 6 819. | — 8 693. | 709. |
| — 12 273. | — 10 867. | — 14 341. |
| 14, 2 512. | — 14 193. 661. | 6, 16 664. |
| — 15 351. 645. | — 23 103. | — 22 820. |
| 864. | — 26 780. | — 24 828. 855. |
| 15, 2 607. | — 27 748. | 7, 1 341. 703. |
| — 12 820. | — 28 814. | — 3 613. 853. |
| — 13 188. 578. 855. | 27, 2 675. | — 6 334. 342. 403. |
| — 16 701. 709. 830. | — 12 428. | — 13 843. 858. |
| — 18 221. 413. 735. | — 15 738. 743. | — 17 853. |
| — 24 334. 842. | — 23 890. | — 21 780. |
| — 27 345. 742. | — 25 664. | 8, 7 815. |
| — 29 845. | — 34 745. | — 9 844. |
| 16, 33 571. | 28, 2 213. 221. 222. | — 11 796. |
| — 37 584. 692. | 780. | — 13 467. 834. 853. |
| 17, 25 890. | — 2 777. 778. 838. | — 15 706. |
| — 27 770. | — 5 751. 867. | — 16 742. |
| 18, 5 172. | — 7 790. | — 18 52. |
| — 6 172. | — 14 785. | 9, 6 567. |
| 19, 3 790. | — 16 546. | — 11 791. |

| | | |
|----------------------|---------------------|---------------------|
| 2Chr. 9,14 780. | 2Chr.20,20 848. | 2Chr.28. 4 596. |
| — 15 734. | — 21 559. 596. | — 5 562. |
| — 20 802. | — 22 828. | — 7 735. |
| — 21 559. | — 23 415. | — 9 562. |
| — 24 584. | — 25 559. 770. | — 10 781. |
| — 25 406. | — 30 209. | — 15 780. |
| 10, 6 713. | — 35 830. | — 17 562. |
| — 7 619. | — 37 680. | — 19 853. |
| — 9 713. | 21, 2 681. | — 20 340. |
| — 18 370. | — 4 598. 710. | — 22 771. |
| 11, 4 504. | — 9 845. | — 23 322. 342. 562. |
| — 12 790. 833. | — 15 559. | 29, 6 694. |
| — 17 559. | — 17 785. | — 8 159. |
| — 20 56. | — 18 559. | — 17 559. |
| — 22 853. | — 19 559. | — 18 575. |
| 12, 7 208. 255. | — 20 725. | — 22 552. |
| — 12 790. 853. | 22, 4 415. | — 27 619. 828. 834. |
| — 13 95. | — 5 159. 688. | — 28 790. |
| 13, 3 732. | — 6 846. | — 30 790. |
| — 7 345. | — 8 327. | — 31 587. |
| — 8 610. | — 11 212. 344. 679. | — 34 829. 866. |
| — 9 725. | 822. | — 36 790. 814. |
| — 11 832. | 23, 1 345. | 30, 2 596. |
| — 13 369. | — 9 488. | — 3 578. |
| — 15 793. 839. | — 10 778. | — 8 694. |
| 14, 2 596. | — 14 582. | — 9 559. |
| — 8 732. | — 28 224. | — 10 439. |
| — 10 564. 725. 798. | — 19 847. | — 14 417. |
| 864. | 24, 5 213. | — 18 370. 801. 820. |
| — 12 790. | — 7 418. 495. | — 21 211. |
| 15, 8 345. | — 8 722. | — 27 596. |
| 16, 7 850 sq. | — 10 790. | 31, 1 790. |
| — 8 790. | — 11 559. 818. 828. | — 6 777. 784. |
| — 9 610. 820. | 843 bis. | — 7 620. |
| — 12 361. 704. 710. | — 12 56. 692. | — 10 771. 790. 809. |
| 829. | — 13 56. | — 13 676. |
| — 14 790. | — 14 604. | — 14 558. |
| 17, 7 141. | — 24 867. | — 16 252. 692. |
| — 8 679. | — 26 449. | — 17 692. |
| — 11 498. 520. 843. | 25, 9 733. | — 21 607. |
| — 12 700. | — 10 619. 698. 779. | 32, 1 483. |
| — 13 757. | — 11 345. | — 3 596. |
| — 14 796. | — 17 592. 596. | — 5 553. 596. |
| 18, 3 770. 865. | — 19 830. | — 14 857. |
| — 7 689. | — 20 694. | — 17 620. |
| — 12 791. | 26, 2 607. | — 19 567. |
| — 14 681. | — 5 607. | — 21 439. |
| — 16 567. | — 8 790. | — 28 406. |
| — 22 749. | — 14 779. 780. | — 29 787. |
| — 23 220. 807. | — 15 210. 352. 717. | — 30 171. 598. |
| — 29 810. | 790. 826. | — 31 858. |
| — 34 823. | — 16 361. | — 38 406. |
| 19, 5 559. | — 18 758. | 33, 8 664. 780. |
| — 6 770. | — 19 641. 839. | — 11 488. |
| 20, 6 607. 760. 800. | — 21 429. | — 12 771. |
| — 7 629. 640. | 27, 5 854. | — 19 771. |
| — 10 712. | — 6 596. | — 20 767. |

| | | |
|-----------------|------------|---------------------|
| — 24 767. | 35, 2 612. | — 21 566. 567. 649. |
| 34, 4 610. 747. | — 3 801. | 770. 847. |
| — 7 610. | — 4 563. | — 22 369. |
| — 10 56. | — 5 665. | 36, 10 743. |
| — 12 155. | — 7 213. | — 16 790. |
| — 13 56. | — 8 777. | — 19 853. |
| — 22 746. | — 12 495. | — 21 344. |
| — 26 869. | — 14 607. | |
| — 27 609. | — 15 801. | |

Wort- und lautverzeichniss.

| | | |
|----------------------------------|---|---|
| א 8. 34. 50. 57 sqq. 90. 141. | אֶבֶן 364. 507. | אֶז, אֶז, 263. 268. 354. 599. 829. 847. 856. 863. |
| אב 276. 281. 389. 452. | אֶבֶן 339. | |
| אבר 432. 549. | אֶבֶן 162. 507. | |
| אבר 369. | אֶבֶן הַבַּי 313. | אֶזֶן 162. 507. |
| אברה 426. | אֶבֶן 640. | אֶזְכָּרָה 421. |
| אברון 424. | אֶהָה 257. 808. 812. | אֶזְלָה 502. |
| אברן 125. 178. 424. | אֶהָי 268. | אֶזְנָה 421. |
| אבוי 258. | אֶהָל 378. 455. | אֶזֶר 146. |
| אביס 146. 493. | אֶהָלָה 554. | אֶזְרָה 154. 506. |
| אבות 469. 647. | אֶהָלו 147. | אֶזְרָח 422. |
| אבי 642. 672. 681. | אֶהָלִים 146. 152. 154. 487. | אֶזְרָע 396. |
| אבי 258. 636. 642. 863. | אֶהָלִים 470. | אֶח 257. 276. 389. 455. 492. 649. |
| אביגיל 669. 672. | אֶהָמִיָּה 591. | אֶחָב 161. |
| אביר 507. | אֶהָפָה 507. | אֶחָד 657. 691. 694. 722. 784. 866. |
| אביון 423. | אֶהָרָגָה 590. | אֶחָד 146. 657. |
| אביונה 425. | אֶז 276. 854. 866. | אֶחָדִים 146. 657. |
| אבִּיֶסָף } 137. 168. | אֶזָּה 276. | אֶחָדָה 180. 590. |
| אבִּיֶחָר } 137. 168. | אֶזֶי 257. | אֶחָדָה 405. 421. 431. |
| אבל 547. | אֶזֶיָּה 257. 277. | אֶחָז 387. |
| אבל 856. | אֶזְכִּיל 507. | אֶחָזִים 470. |
| אבנים 466. | אֶזֶל 354. 507. | אֶחָזָה 543. |
| אבעבֶּעֶח 422. | אֶזֶלִי 805. | אֶחָזָה 492. 542. |
| אגוז 165. | אֶזֶלִי 427. | אֶחָז 314. |
| אגם 383. 490. 551. | אֶזֶלִים 423. 426. 467. 528. 548. 856. | אֶחָזִי 152. |
| אגרטי 551. | אֶזְלָה 432. | אֶחָזִי 110. 152. 586. |
| אדמי 155. 428. | אֶזֶן 381. | אֶחָזִי 768. |
| אדון 464. 470. 808. | אֶזֶן 497 bis. | אֶחָזִי 811. |
| אדוש 614. | אֶזֶר 393. 467. | אֶחָר 493. 691. 796. |
| אדמדם 408. 495 bis. | אֶזֶר 454. | אֶחָר 317. 507. |
| אדני 464. 481. 808. | אֶזֶת 275. 485 sq. 531. 576. 653. 690. | אֶחָר 146. 567. 568. 575. 825. 829. |
| אדרכנים 125. 165. | | |
| אדרכת 496. | | |

- אַחֲרֵי 157. 509.
 אַחֲרֵי 567. 647. 654.
 790. 825. 829.
 אַחֲרֵי 575.
 אַחֲרֵי 146. 386. 493.
 אַחֲת 168. 444. 657.
 662.
 אַם 382.
 אִי 267 sq. 482. 616.
 651. 807.
 אִי 258. 382. 551. 616.
 אִיב 295.
 אִיב 295. 643.
 אִיבִּחִי 643.
 אִיד 141. 381.
 אִיה 55. 68. 268. 651.
 764.
 אִי זֶה 268. 482.
 אִיזְבֵּל 172. 675.
 אִיִּים 383. 499.
 אִיךָ 273.
 אִיכְבוֹד 172. 675.
 אִיכָה, אִיכָה 150. 273.
 אִיכָה 194. 652.
 אִיכָכָה 150. 273.
 אִיל 295. 396 bis.
 אִילוֹ 616.
 אִילוֹת 154. 295. 429.
 אִילִּיל 508.
 אִילִּים 52. 468.
 אִילִּם 463.
 אִים 295. 491.
 אִימוֹת 468.
 אִין 268. 764 sq. 799.
 אִין, אִין 381. 534. 549.
 651. 724. 725.
 760. 764. 774.
 799. 859.
 אִיעֶזֶר 172. 675.
 אִיפָה 268. 273.
 אִישׁ 382. 486. 489. 691.
 693. bis. 730. 754.
 767 sq. 778.
 אִישׁוֹן 434.
 אִישִׁים 489.
 אִיתָם 362.
 אִיתָן 421. 445.
- אִיתִיאל וְאֶבֶל 172.
 אִיתָמָר 172. 675.
 אִתָּ 274. 782. 838. 856.
 sq.
 אִכְזָרִיּוֹת 429. 498.
 אִכְזָב, אִכְזִיב 421.
 אִכְזָר 421. 427.
 אִכִּילָה 485.
 אִכֵּל 378.
 אִכֵּל 172. 343. 440.
 אִכְלָה 635.
 אִכָּן 273. 856.
 אִכָּר 99. 402.
 אִכְרָה 83.
 אִל- 263. 558. 566. 570.
 573 sq. 655.
 אִל 381. 481. 676.
 אִל 583. 724. 798.
 803. 826. 859.
 אִל- 573.
 אִל-בֵּין 573.
 אִל-דְּמִי-לָהּ 110.
 אִלָּה 481. 618. 796.
 אִלֵּהִים 53. 471 bis.
 795.
 אִלִּי 864.
 אִלוֹהִי 53. 397. 471 bis.
 אִלוֹן 65.
 אִלוֹף 401.
 אִלִּי 655.
 אִלִּים 52. 665.
 אִל אֵל 803.
 אִלִּי 258. 808.
 אִל-מִוֵּל 570.
 אִל-מִוֵּת 663.
 אִלְמוֹת 468.
 אִל-מַחֲיֵץ ל- 573.
 אִלְמִים 494.
 אִלְמִים 497.
 אִלְמָן 378. 423.
 אִל נָא 649.
 אִלְמָנוֹת 134. 546.
 אִלְמָנִי 279.
 אִל-נִכְחַ- 573.
 אִל-עֶבֶר 570. 573.
 אִלָּה 659.
 אִל-פִּי 558.
- אִל-פְּנֵי 570.
 אִלְקָטָה 155.
 אִלְחֹו 306. 492. 648.
 אִל-פִּחַח- 573.
 אִם 452 sq.
 אִם 264. 577. 803. 811.
 857. 858. 859. 866.
 sq.
 אִמָּה 456 bis.
 אִמָּהוֹת 301 492.
 אִמוֹן 396. 493.
 אִמִּינוֹן 434.
 אִמָּך 186. 637.
 אִמָּלֵט 507.
 אִמָּלֵל 407 sq.
 אִמָּלֵל 103. 288.
 345. 407.
 אִמָּן 394.
 אִמָּנָה, אִמָּנִים 427. 528.
 אִמָּנִים 473.
 אִמָּנִים בִּי 812.
 אִמָּץ 378.
 אִמָּר 378 bis.
 אִמָּר 507.
 אִמָּר 378 bis.
 אִמָּרָה 154. 485. 793.
 אִמָּרוֹת 95.
 אִמָּרָה 155.
 אִמָּרָה 503.
 אִמָּשׁ 164.
 אִמָּת 100. 155. 180.
 194. 491. 697.
 אִמָּתוֹ 155. 180. 644.
 אִמָּחִי 155.
 אִן 106. 268.
 אִנָּה, אִנָּה 198. 621.
 649.
 אִנָּה 268.
 אִנָּה וְאִנָּה 98. 269. 288.
 אִנָּה 483.
 אִנָּשׁ 397.
 אִנָּח 276.
 אִנָּחֵה 482.
 אִנִּי, אִנִּי 191. 275. 482.
 אִנִּי 455. 461. 468.
 אִנִּי 191. 198. 275. 482.
 אִנָּשִׁים 383. 489. 542.

| | | |
|---------------------------|--------------------------|----------------------------|
| אָסיר 387. | אָשכּלֹחַ 99. 164. 496. | בָּאָה 396. |
| אָסיר 401. | אָשכּלֹחַ 545. | בָּאִין 579. |
| אָסר 387. | אָשכּ 170. 185. 637. | בָּאלֵהִים 620. |
| אָסר 154. | אָשכּ, אָשכּ 390. 467. | בָּאָנִי 89 bis. 620. |
| אָספּסר 408. | 490. 608. | בָּאָפּס 579. |
| אָסר, אָסר 147. 396. | אָשכּ 421. | בָּאָר 149. 455. |
| 403. 493. 648. | אָשכּר 421. 495. | בָּארֶמָה 620. |
| אָסר 614. | אָשכּבִּים 495. | בָּאָש 149. 485. |
| אָעֶנָה 507. | אָעפּה 488. | בָּאָשֶׁר 578 sq. 825. |
| אָה 382. 577. 854. 856. | אָשקָה 110. 155. 365. | 828. |
| 857. 864. | 590. | בָּאָח, בָּאָח 92. 513. |
| אָה 270. 273. 622. | אָשקלִי 99. 181 sq. | בָּבְלָה 552 sq. |
| אָפּוֹא 273. | 422. 428. | בָּגְדָה 493. |
| אָפּוֹ 588. | אָשֶׁר 167. 271. 478. | בָּגְדוֹ 126. 455. 638. |
| אָפּקִיר 646. | 746. 813-22. 823. | 641. |
| אָפּס 764 sq. | 826. 830. 859. | בָּגְדוֹת 467. |
| אָפּסִי עוֹר 538. | 865. 868. | בָּגְדֶכֶּפֶת 69. 123. |
| אָפּס בי 801. 825. 857. | אָשֶׁרִי 581. 646. | בָּגְדָה 394. |
| אָפּרֹחַ 422. | אָשֶׁרִיךְ 646. | בָּרָא 160. |
| אָפּרִיז 421. | אָשֶׁר לֹא 801. | בָּרִי 579. 829. |
| אָפּשָׁעָה 155. 590. | אָשֶׁחַ 187. 383. 447. | בָּהֶמָה 643. |
| אָפּצָה 592. | 644. | בָּהֶמֹת 544. |
| אָפּצֶע 384. 454. | אָשֶׁחַ 489. | בָּהֶן 154. 379. 384. 454. |
| אָפּל 569. | אָשֶׁחֹלֶל 330. | בָּהֲנוֹת 149. 487. |
| אָרָה 320. | אָה 127. 482 sq. | בָּהֲנָחַל 342. 611. |
| אָרָל 426. | אָה 55. 482. | בָּהֲשָׁמָה 344. 620. |
| אָרָל 421. | אָח, אָח 108. 486. | בָּיכָה 500. |
| אָרָלִים 189. | 564. 653. 690. 771. | בָּיִר 160. 381. |
| אָרָב 421. | אָחָה 372. | בָּיִר 295. |
| אָרָה 89. 591. | אָחָה 55. 195. 275. 482. | בָּלֶשֶׁם 130. 318. |
| אָרוֹת 406. | אָחָה 192. 195. 482. | בָּלֶשֶׁכֶּם 640. |
| אָתְחָהוּ 473. | אָחֹן 453. | בָּלֶשֶׁשׁ 319. |
| אָרְחָתִיר 148. 455. 466. | אָחִי 483. | בָּז 100. 382. |
| 487. 648. | אָחִיָּה 588. | בָּזָה 64. 107. 614 bis. |
| אָרִיָּה 406. | אָתְכָה 626. | בָּזָה 510. |
| אָרִיָּה 118. 636. | אָחִים 108. 482 bis. | בָּזָה 517. |
| אָרִיָּה 468 bis. 487. | אָחִמֹל 165. | בָּזָה 292. |
| אָרְמָנוֹת 467. 496. | אָחִנֹה 518. | בָּחֹן 394. |
| אָרֶץ 361. | אָחִנֹן 426 bis. 497. | בָּחֹק 445. |
| אָרָצָה 451. 554 bis. | אָחִי-פָּנִי 568. | בָּחֶרְבָּה 199. |
| אָש 454. 461. | אָחִיקָה 631. | בָּחֶרְמִי 428. |
| אָשְׁבַּעַל 108. 675. | | בָּחֶרְשָׁה 553. |
| אָשְׁדּוֹת 544. | ב 1. 119. 122. 125. | בִּי 258. 562. |
| אָשָׁה 486. 668. | בִּי 561. 617. 654 sq. | בִּיבְטָה 553. |
| אָשֶׁר, אָשֶׁר 78. 403. | 709. 733. 758 sq. | בִּיבִי 569. |
| 454. 648. | 765. 790. 794 sq. | בִּיבִי 140. 620. |
| אָשְׁכּ 384. 467. | 825. 828. | בִּיבִי 564. 654. 864. |

- בִּינָה 335.
 בִּינֹת 654.
 בִּינֹתַי 335. 515.
 בִּינִי 654.
 בִּיקְרוּתִיךָ 83.
 בִּית 141. 294. 380. 455.
 בֵּית 527. 549. 564. 665.
 767.
 בִּיתָה 70. 554.
 בֵּית שֵׁן 64. 160.
 בִּכָּה 290.
 בָּכָה 380.
 בָּכוֹר 396.
 בָּכָן 618.
 בָּבֶר 317.
 בָּכָרָה 431.
 בָּכָרָה 522.
 בָּכָרוֹת 497.
 בָּל 160.
 בָּל 100. 380. 301. 826.
 בָּלָא 725. 801. 828.
 בָּלָא לְשָׁבָעָה 666.
 בָּלָהוֹת 405. 431.
 בָּלוֹי 141.
 בָּלוֹי 58. 498.
 בָּלִי 534. 724. 764. 801.
 בָּלִימָה 663.
 בָּלִיעַל 462. 663.
 בָּלְעִי 153.
 בָּלְעָרִי 570. 801.
 בָּלְחָי 534. 538. 724.
 801. 827. 860.
 בָּמָה 107. 618.
 בָּמוֹ- 577.
 בָּחוֹת 540.
 בָּמַחִי 107. 540.
 בָּן 101. 233. 549. 731.
 בָּן 335.
 בָּנָה 553.
 בָּנָה 538. 639.
 בָּנִים 178. 488. 639.
 בָּנִימִין 547. 664.
 בָּנָה 335.
 בָּסָעָה 155.
 בָּעֲבָדִים 110.
 בָּעֲבוֹר 578. 789. 826.
 865.
- בָּעֵר 568. 573. 652. 654.
 בָּעוֹר 578. 652. 828.
 בָּעִים 153. 309. 620.
 בָּעַל 160.
 בָּעַל 471. 533. 731.
 בָּעַר 377.
 בָּעַר 403.
 בָּעָרָה 452.
 בָּפְנִי 568.
 בָּצָעַם 636.
 בָּצָר לִי 689.
 בָּצָרָת 448. 495.
 בָּקָעוֹ 153. 641.
 בָּקָרָה 405.
 בָּקָרָה 404.
 בָּקָשׁ 70.
 בָּר 134. 295. 388.
 בָּרוּךְ 441.
 בָּרוּךְ 194.
 בָּרוּךְ 103.
 בָּרוּךְ 389.
 בָּרָה 369.
 בָּרָה 103. 317.
 בָּרַבַּח } 544.
 בָּרַבַּח }
 בָּשָׂרָה 395.
 בָּשָׁ 579.
 בָּשָׂה 426. 486.
 בָּשָׁח 486.
 בָּשָׁחַם 515.
 בָּח 486. 488. 644.
 בָּחוֹ 103. 644.
 בָּחִיכָם 88. 197.
 בָּחִים 103. 107. 488.
 בָּחַר 314.
- ג 1. 41. 119. 122. 124.
 גָּא 402.
 גָּאָה גָּאָה 126.
 גָּאוֹת 487.
 גָּאָה 395.
 גָּב 467.
 גָּבָא 378.
 גָּבָה 549.
 גָּבָה 386.
 גָּבָן 407.
 גָּבָנִים 496.
- גָּבָעָה 484.
 גָּבַעַל 426.
 גָּבֶר 383.
 גָּבֶרְתּוֹ 644.
 גָּבֶרָה 112. 288.
 גָּג 307.
 גָּדִירִי 543.
 גָּדֹל- 549.
 גָּדֹל 376 sq. 638.
 גָּדֹל 315.
 גָּדֹלָה 395.
 גָּדָר 548.
 גָּד 98. 382. 486. 637.
 גָּדִי 464.
 גָּדָה 148. 485.
 גָּדֹל 434.
 גָּדִי 382. 498.
 גָּדֹלָה 499.
 גָּדִירִי 180.
 גָּדֹל 308. 434. 467.
 גָּדֹל 548.
 גָּדִי 141.
 גָּדִי 116. 141. 163. 382.
 454. 487. 549.
 גָּדִי 141. 383.
 גָּדִי 543.
 גָּדִי 382.
 גָּדִי 319. 550.
 גָּדִי 78. 409. 494.
 גָּדִי 409. 496.
 גָּדִי 318.
 גָּדִי 141. 389. 498.
 גָּדִי 116. 300. 498.
 גָּדִי 300.
 גָּדִי 116. 300.
 גָּדִי 102. 639.
 גָּדִי 96. 510.
 גָּדִי 760.
 גָּדִי 511.
 גָּדִי 512.
 גָּדִי 854. 856. 864. 868.
 גָּדִי 614.
 גָּדִי 99. 382. 486. 550.
 גָּדִי 468.
 גָּדִי 393. 850.
 גָּדִי 441.
 גָּדִי 180.

- גֶּרֶן 101. 426.
 גֶּרֶם 316.
 גֶּרְנָה 554.
 גֶּשֶׁה 587.
 גֶּרְשָׁם 426.
 גֶּשְׁמֹה 522.
 גֶּחָה 169. 187. 553.
 גֶּחָה גֶּחָה 553.
 ד 119. 122. 123.
 דָּאג 53.
 דָּאגָה 457.
 דָּבֵד 61.
 דָּבוּרָה 394.
 דָּבֵר 534. 548. 724.
 דָּבֵר 375. 391. 639.
 687. 695. 724.
 דָּבֵר 404.
 דָּבֵר 101. 369.
 דָּבֵר 441.
 דָּבֵר 88.
 דָּבֵר 441.
 דָּבֵר 501.
 דָּבֵשׁ 100. 383. 640.
 דָּגָה 473. 489.
 דָּהָה 306.
 דָּהָה 307.
 דָּהָה 175. 554.
 דָּהָה 402.
 דָּהָה 142. 429. 500.
 דָּהָה 383. 549.
 דָּהָה 400 bis.
 דָּהָה 527. 528.
 דָּהָה 406.
 דָּהָה 383. 534. 549.
 579. 643. 723. 829.
 דָּהָה 336.
 דָּהָה 383. 549. 643.
 דָּהָה 383.
 דָּהָה 121.
 דָּהָה 177. 545.
 548.
 דָּהָה 392.
 דָּהָה 446.
 דָּהָה 318. 343. 372.
 דָּהָה 318.
 דָּהָה 457.
 דָּהָה 646.
 דָּהָה 476.
 דָּהָה 543.
 דָּהָה 644.
 דָּהָה 389. 463. 492. 548.
 640.
 דָּהָה 142. 380.
 דָּהָה 172.
 דָּהָה 399.
 דָּהָה 397.
 דָּהָה 457.
 דָּהָה 88. 193. 425 bis.
 דָּהָה 426.
 דָּהָה 467.
 דָּהָה 612.
 דָּהָה 455 bis. 466.
 476. 489.
 דָּהָה 645.
 דָּהָה 316.
 דָּהָה 106. 477.
 דָּהָה 45. 50. 55 sq. 119.
 143.
 דָּהָה 85. 266. 616. 803.
 דָּהָה, דָּהָה 267. 619. 685.
 דָּהָה 156. 266. 616.
 דָּהָה 259. 264. 268.
 דָּהָה 478.
 דָּהָה 322.
 דָּהָה 138.
 דָּהָה 334.
 דָּהָה 257.
 דָּהָה 158. 267.
 דָּהָה 368.
 דָּהָה 288. 478. 481.
 688.
 דָּהָה 323.
 דָּהָה 860.
 דָּהָה 257.
 דָּהָה 323.
 דָּהָה 108 sq. 267.
 דָּהָה 585.
 דָּהָה 198.
 דָּהָה 159. 408.
 דָּהָה 323 sq. 611.
 דָּהָה 478. 618. 665.
 דָּהָה 587. 590.
 592.
 דָּהָה 324.
 דָּהָה 324. 335.
 דָּהָה 324.
 דָּהָה 98. 547. 554.
 דָּהָה 335.
 דָּהָה 192.
 דָּהָה 95. 110. 155.
 267.
 דָּהָה 197.
 דָּהָה 614.
 דָּהָה 378. 380.
 דָּהָה 323. 325.
 דָּהָה 368.
 דָּהָה 452.
 דָּהָה 329 sq.
 דָּהָה 614.
 דָּהָה 168.
 דָּהָה 383. 490.
 דָּהָה 604. 688.
 דָּהָה 369. 610.
 דָּהָה 346. 512.
 דָּהָה 257.
 דָּהָה 787.
 דָּהָה 198.
 דָּהָה 388.
 דָּהָה 553.
 דָּהָה 68. 483.
 דָּהָה 261. 274. 276.
 444. 482. 762.
 787.
 דָּהָה 323 sq.
 דָּהָה 51.
 דָּהָה 345.
 דָּהָה 588.
 דָּהָה 393.
 דָּהָה 257.
 דָּהָה 328.
 דָּהָה 49. 257. 808.
 דָּהָה 405.
 דָּהָה 343. 610.
 דָּהָה 325.
 דָּהָה 411.
 דָּהָה 342.
 דָּהָה 430 bis sq.
 494.

- הוֹסִיף 325. 336.
 הוֹעִיל 306.
 הוֹפִיעַ 582.
 הוֹצִיחַ 297.
 הוֹצֵר 304.
 הוֹרֵד 342.
 הוֹרָה 336. 439.
 הוֹשֵׁלְחִי 515.
 הוֹשֵׁבָתָם 198.
 הוֹשֵׁה 336.
 הוֹצָה 168. 331.
 הוֹצֵרָם 639.
 הוֹצֵרָם 519. 640.
 הוֹקֵן 323.
 הוֹחֲבֵאתָהּ 512.
 הוֹחֵבָה 302.
 הוֹחֵלְלִי 157 bis. 267.
 הוֹחֵלְשִׁים 157.
 הוֹחֲוִיתָם 113.
 הוֹחִיָּה 153. 315. 325.
 518.
 הוֹחִיָּתִי 518.
 הוֹחִיָּתָם 518. 601.
 הוֹחֵם 116. 198. 266.
 הוֹחֵל הוֹחֵל 324. 509.
 הוֹחֵלִי 157. 371.
 הוֹחֲסִיר 368.
 הוֹחֲרִבוֹת 155.
 הוֹחֲרִים 368.
 הוֹחֲשׂוּ 589.
 הוֹטֵלְתִּי 324.
 הוֹטֵהָר 168.
 הוֹטֵמָא } 346. 371.
 הוֹטֵמָא }
 הִי 258.
 הִיא 450. 482 bis.
 הִירֵד 404.
 הִירֵחַ 430.
 הִירֵעָתָם 141.
 הִירָה 762. 845.
 הִירָה 588. 611. 621.
 הִירָהּ 267.
 הִירָה לִי 558. 606 sq.
 757.
 הִיוֹצֵר 119. 478.
 הִיֹּחַ אֶהְיָה 614.
 הִיטֵב 405. 700.
- הִיטִיב 306. 324 bis.
 הִיִּי 113. 588.
 הִיטֵב 267 sq.
 הִיִּתָּה 92. 513.
 הִיִּתָּם 154. 518.
 הִיָּה 273.
 הִיכֵל 421. 455. 467.
 548.
 הִילִיל 322. 324.
 הִימִין } 324.
 הִינִיק }
 הִינִיעָה 65.
 הִיִּשִׁיר, הִיִּשֵׁר 105.
 324.
 הִיבֵם 371. 610.
 הִיבָה 588. 614.
 הִיבִי 803.
 הִיכְלָמוֹ 182.
 הִיכְלָמוֹ 152. 182.
 368. 635.
 הִיכּוֹת 611.
 הִיבָּה 331.
 הִיבָּה 405.
 הִיבָּרִי 464.
 הִיבָּה 266. 334. 477.
 הִילָא 803. 812.
 הִילָאָה 263.
 הִילָבִין 323.
 הִילוֹ 637.
 הִילוֹ 770. 791.
 הִילוֹ 262. 288. 478.
 481. 482.
 הִילוֹ 262. 478. 482.
 הִילוֹ 482.
 הִילוֹ } 297. 324.
 הִילוֹ }
 הִילוֹ 297. 322.
 הִילוֹ 304. 700. 704.
 706.
 הִילוֹ 316.
 הִילוֹ 587.
 הִילוֹ 169.
 הִילוֹ 170. 198. 255.
 הִילוֹ 263. 272. 554.
 הִילוֹ 295.
 הִילוֹ 78. 444. 482 bis.
 796.
- הִמוֹן 78.
 הִמוֹן 453.
 הִמְנָתָהּ 451.
 הִמְסִיר 322 bis.
 הִמְסִיר 515.
 הִמְלֵךְ 103.
 הִמְסָה 297. 324.
 הִמְסִיר 371.
 הִמְעֲשִׂים 170.
 הִמְצֵב 413.
 הִמְרָה 336.
 הִמְרֵ לִי 322. 369.
 הִמְרָשָׁעַת 413.
 הִמְשֵׁל 405.
 הִמְחִיק 323.
 הִמְחָה 444. 866.
 הִמְחָה, הִמְחָה 264 bis 268.
 482 sq. 780. 803.
 858; 259. 264.
 352. 520. 529.
 649. 763 sq. 774.
 775. 780. 835.
 861.
 הִמְחָה זֶה 481.
 הִמְחָה זֶה 189. 649.
 הִמְחָה 170. 650 bis.
 הִמְחָה 331.
 הִמְחָה 614.
 הִמְחָה 687.
 הִמְחָה 294. 405.
 הִמְחָה 343.
 הִמְחָה לִי 151.
 הִמְחָה, הִמְחָה 297. 324.
 הִמְחָה 343.
 הִמְחָה 405. 486. 612.
 הִמְחָה 515.
 הִמְחָה 509.
 הִמְחָה 331.
 הִמְחָה 614.
 הִמְחָה 325.
 הִמְחָה 258. 276.
 הִמְחָה 258. 277. 588.
 הִמְחָה 159.
 הִמְחָה 297. 324.
 הִמְחָה 296.
 הִמְחָה 148.
 הִמְחָה 179. 518.

| | | |
|---------------------------|---------------------------|-------------------------|
| הַעֲוָה 611. | הַרְבָּה 614 sq. 700. | הַשְׁמַר 585. |
| הַעֲוָה 509. | 728. 753. | הַשְׁע 151. 588. |
| הַעִיר 324. 518. | הַרְבָּה בָּנִים 323 bis. | הַשְׁטוּחַ 159. |
| הַעִילָתִי 146. 518. | 368. | הַשְׁקִיט 322. |
| הַעֲלָה 148. 152. 154. | הַרְגָה 395. 494. | הַשְׁרִיעַ 323. |
| 343. | הַרְגִיעַ 322. | הַשְׁרַח 604. |
| הַעֲם 478. | הַרְדִּיפוּהוּ 182. | הַשְׁתַּחֲוָה 300. 319. |
| הַעֲמִים 156. | הַרְה 158. 553. | 330. 371. 517. |
| הַעֲמִיקוּ 589. | הַרְה, הָרוּ 439; 332. | הַשְׁתַּחֲוָה 405. |
| הַעֲרִיב 323. | הָרוּמָם 331. | הַשְׁתַּחֲוִיחִי 626. |
| הַעֲרִים 181. | הָרוֹן 140. 550. | הַשְׁתַּבַּח 330. |
| הַעֲשׂוֹתוֹ 181. 635. | הַרְחִיק 322. | הַשְׁתַּמַּר 330. |
| הַעֲשֵׁר 610. | הַרְחַק 585. | הַשְׁתַּקְשֵׁק 330. |
| הַעֲשִׂיר 323. | הָרִיב 335. | הַחֲאָזָה 329. |
| הַפְּגוּחַ 405. | הָרִיחוֹת 500. | הַחֲבוּנָן 328. 345. |
| הַפְּדָה 614. | הָרִים 344. | הַחֲגוּזַשׁ 346. |
| הַפְּכָפָה 288. 408. | הָרִיזוֹן 425. 550. | הַחֲגָזַשׁ 329 sq. |
| הַפְּלָא 372. | הָרִיסָה 395. | הַחֲדַפֵּק 168. |
| הַפְּטִי 348. | הָרַמִּים 159. 688. | הַחֲהִלָה 329. |
| הַפְּצָר 614. | הָרַנִּין 324. | הַחֲוָדָה } 303. |
| הַפְּרִי 370. | הָרַעַי 509. | הַחֲוָדַע } |
| הַפְּרִיא 372. | הָרַרָם 639. | הַחֲוָה 405. 612. |
| הַפְּרָכָם 185. 292. 637. | הָרַת 500. | הַחֲוַבַח 303. 330. |
| הַצְּהִיל 134. | הַשְׁגָה חֵיל 323. | הַחֲוָה 192. 370. |
| הַצְּטִיד 318. 331. | הַשִּׁים 335. | הַחֲחַבֵּא 329. |
| הַצִּיג 325. | הַשְׁבִּיל 322. 324. | הַחֲחַבְרוֹת 429. 612. |
| הַצִּיעַ 325. | הַשְׁמַאִיל 334. | הַחֲחַזֵּק 645. 370. |
| הַצִּיק 325. | הַשְׁחַרַּע 132. | הַחֲחַלָה 329. |
| הַצִּית 297. 324. | הַשְׁחִיר 323. | הַחֲחַנָן 329. |
| הַצִּלַח 585. | הַשְׁחַח 615. | הַחֲחַסֵר 329. |
| הַצְּפִינָה 83. 182. | הַשֵּׁב 192. 585. 588. | הַחֲחַפֵּשׁ 348. |
| הַצְּפִרָּע 170. | הַשְׁבִּיעַ 333. | הַחֲחַקָה 318. |
| הַצְּרִי 110 bis. | הַשְׁגָה 318. | הַחֲחַמֵן 330. |
| הַקָּאָת 478. | הַשְׁחִית 322. | הַחֲחַהֵר 334. |
| הַקָּדָשִׁים 288. 478. | הַשִּׁיב 588. | הַחֲחִיג 368. |
| הַקָּהֲתִי 155. | הַשִּׁיב 324. | הַחֲחַשֵׁם 157. 641. |
| הַקִּיץ 336. | הַשְׁכַּב 342. | הַחֲחַלָד 303. 334. |
| הַקִּיר 295. | הַשְׁכַּחַתָּם 198. | הַחֲחַפָה 303. |
| הַקֵּל 369. | הַשְׁלִיךְ 304. | הַחֲחַצַב 330. |
| הַקֵּם 343. | הַשְׁלִישִׁי 464. | הַחֲחַנָן 330. |
| הַקָּרָה לִפְנֵי 322. | הַשְׁלָה 342. | הַחֲחַבַת 99. |
| הַקָּרִין 323. | הַשְׁמַד 405. | הַחֲחַלַחֵשׁ 329. |
| הַקָּשָׁה 324. | הַשְׁמָדָה 191. | הַחֲחַלָת 337. |
| הַקָּשִׁיב 324. | הַשְׁמָה 344. | הַחֲחַת 292. |
| הַקָּרָה 368. | הַשְׁמִים 324. | הַחֲחַת 324. |
| הַקָּרָה 611. | הַשְׁמִימָה 554. | הַחֲחַמָּה 163. 800. |
| הַקָּרָה 615. | הַשְׁמַעֲתָה 429. 612. | 330. |

- הַחֲמִלָה 95.
 הַחֲמִרְמִר 330.
 הַחֲנִיכִית 518.
 הַחֲנִיב 329.
 הַחֲנִחַל 330.
 הַחֲנִיבֵל 329.
 הַחֲנִיפֵל 329.
 הַחֲנִימֵם 328.
 הַחֲנִישָׁא 328.
 הַחֲנִיבֵר 330. 706.
 הַחֲנִיחָה 323.
 הַחֲנִיחָה 318.
 הַחֲנִיחָה 346.
 הַחֲנִיחָה 330.
 הַחֲנִיחָה 330.
 הַחֲנִיחָה 330.
 הַחֲנִיחָה 370.
 הַחֲנִיחָה 329.
 הַחֲנִיחָה 329.
 הַחֲנִיחָה 329.
 הַחֲנִיחָה 166.
 ו 49 bis. 50. 119. 135.
 ו 137. 577. 593. 599.
 825. 830—848.
 864. 867.
 ו 136. 617.
 769.
 ו 595.
 ו 599.
 ו 159. 599.
 ו 181. 182.
 ו 147. 590.
 ו 199.
 ו 598.
 ו 162. 596.
 ו 599.
 ו 110.
 ו 592.
 ו 599.
 ו 149. 506.
 603.
 ו 598.
 ו 598.
 ו 597.
 ו 181. 603.
 ו 160. 603.
 ו 856.
 ו 601.
 ו 592.
 ו 603.
 ו 598.
 ו 110. 155.
 ו 601.
 ו 601.
 ו 856.
 ו 302.
 ו 602.
 ו 601.
 ו 302.
 ו 602.
 ו 602.
 ו 845.
 ו 112. 621.
 ו 199. 621.
 ו 601.
 ו 601.
 ו 187. 601.
 ו 302.
 ו 95.
 ו 302.
 ו 617.
 ו 112. 602. 621.
 847.
 ו 112. 621.
 ו 89.
 ו 162.
 ו 596.
 ו 163. 306. 597.
 ו 596.
 ו 149. 154. 597.
 ו 163.
 ו 582.
 ו 598.
 ו 192.
 ו 598.
 ו 598.
 ו 171.
 ו 140.
 ו 596.
 ו 170. 598. 845.
 ו 620. 845.
 ו 126.
 ו 582.
 ו 597.
 ו 597.
 ו 596.
 ו 597.
 ו 170. 597.
 ו 154. 597.
 ו 596.
 ו 597.
 ו 596.
 ו 169. 636.
 ו 163.
 ו 192.
 ו 596.
 ו 70.
 ו 150. 583. 597.
 ו 140.
 ו 151. 597.
 ו 153. 597.
 ו 597.
 ו 596.
 ו 192. 596.
 ו 192. 596.
 ו 99.
 ו 153. 598.
 ו 596.
 ו 160.
 ו 99. 596.
 ו 596.
 ו 635.
 ו 58. 197. 597.
 ו 197.
 ו 598.
 ו 598.
 ו 141.
 ו 857.
 ו 851.
 ו 64. 146. 649.
 ו 302. 377.
 ו 848.
 ו 450. 601.
 ו 596.
 ו 303.
 ו 292. 602.
 ו 583.
 ו 593.
 ו 635.
 ו 452.

- וְנִתְּחִי לוֹ 601.
 וְסָאָה 155.
 וְסָאָדָה 112.
 וְסָרָה 601.
 וְעָרִים 620.
 וְעָרִים 620.
 וְעָצָר 620.
 וְעָתָה 855.
 וְפָסִי 303.
 וְפָצְקִי 112.
 וְצָרָתִי 602.
 וְקָמָה 601.
 וְשָׁבַע 95.
 וְשָׁבַעָה 191.
 וְשָׁבַתִּי 602.
 וְשָׁנִי 302.
 וְחִבּוּאֵינָה 195. 602.
 וְחִבְּקָשִׁי 95.
 וְחִגְלָן 598.
 וְחִזְנִי 583.
 וְחִזְרִי 596.
 וְחִלְקָם 634.
 וְחִלְשָׁה 150. 597.
 וְחִינֶק 636.
 וְחִמּוּגָנָה 169.
 וְחִסְתָּה 364.
 וְחִרָם 596.
 וְחִרְץ וְחִרְץ 596.
 וְחִשְׁבָּנָה 598.
 וְחִתְּצָב 139 bis. 596.
 וְחִתְּצָה 170.
 ז 119.
 זָאָה 444. 481. 618.
 זָאָהָה 451.
 זָבָח 376.
 זָבָח 314.
 זָבָח 129. 261. 271.
 זָה, זָה 444. 481. sqq.
 זָה 618. 752. 769.
 זָה, זָה 805. 807. 813.
 זָה 813. 866.
 זָהָלָה, זָהָלָה 538 sq.
 זָהָלָה 723. 801.
 זָהָה 159.
 זָהָה 450.
 זָהָה 467.
 זָהָה 388.
 זָכָר 387.
 זָכָרָה 640.
 זָכָרָה 424 ter. 425
 467. 493. 497.
 זָמִיחַ 611.
 זָלְעָפָה 399. 495. 546.
 זָמְמָה 510.
 זָמְמָה 517.
 זָמֵן 397.
 זָמְרָה 449.
 זָנָה 380 bis. 381.
 זָנָה 316.
 זָנָה 425.
 זָנִיחָם 647.
 זָנִיחַ 158. 488.
 זָנָה 319.
 זָנָה 434.
 זָנָה 148. 591.
 זָנָה 130.
 זָנָה 165. 467.
 זָנָה 548.
 זָנָה 369.
 זָנָה 446.
 זָנָה 440.
 זָנָה 361. 512.
 זָנָה 401. 490.
 זָנָה 134. 312. 408.
 זָנָה 408.
 זָנָה 331.
 זָנָה 453.
 זָנָה 547.
 זָנָה 441.
 זָנָה 434.
 זָה 41. 50. 119. 144.
 זָהָה 583.
 זָהָה 302.
 זָהָה 395.
 זָהָה 472.
 זָהָה 407.
 זָהָה 407.
 זָהָה 408. 467.
 זָהָה 441.
 זָהָה 55.
 זָהָה 165.
 זָהָה 117. 154.
 זָהָה 194.
 זָהָה 547.
 זָהָה 394.
 זָהָה 575.
 זָהָה 429. 464.
 זָהָה 50. 105. 115.
 זָהָה 387.
 זָהָה 406.
 זָהָה 424. 425. 467.
 זָהָה 377.
 זָהָה 307.
 זָהָה 493.
 זָהָה 92. 379. 487.
 זָהָה 317.
 זָהָה 160. 546.
 זָהָה 150. 543.
 זָהָה 496.
 זָהָה 160. 546.
 זָהָה 496. 795.
 זָהָה 486.
 זָהָה 470.
 זָהָה 115. 371, 388.
 זָהָה 580. 810.
 זָהָה 318.
 זָהָה 511. 667.
 זָהָה 315.
 זָהָה 473 bis.
 זָהָה 113. 643.
 זָהָה 113. 588.
 זָהָה 472. 473. 667.
 זָהָה 381.
 זָהָה 473.
 זָהָה 423.
 זָהָה 105. 381 bis.
 זָהָה 106. 287. 423.
 זָהָה 448. 538.
 זָהָה 538.
 זָהָה 382.
 זָהָה 56. 611.
 זָהָה 407.
 זָהָה 427. 429.
 זָהָה 377.
 זָהָה 430.
 זָהָה 547. 548.
 זָהָה 645.
 זָהָה 376.

- חלוני 464.
חליות 611.
חלי 380.
חלי 154. 191. 380.
חלילה 552. 811. 825.
חלית 517.
חלפאית חלצה 142.
429. 500.
חלל 385.
חללי 77.
חלמיש 399. 493. 550.
חלנות 467.
חלע 308.
חלקות 431.
חלקלק 408.
חם 389.
חמדה 154. 793.
חמה 161. 485.
חמוץ 386. 394.
חמור 383. 477.
חמות 492.
חמות 470. 795.
חמותים 476.
חמישי 171.
חמרם 463.
חמרמר 345.
חמשות 491. 660.
חמשותיו 647.
חמת 485. 542.
חמת 449.
חנו 154.
חנוות 611.
חנטים 396.
חניית 499.
חנייתים 488.
חנה 635.
חנקל 399.
חנקני 634.
חנפה 395.
חסדי 542.
חסיה 299. 511.
חסין 397.
חספס 345.
חסר, חסר 378.
חסץ 193. 378.
חספצתי 194. 513.
חסר-פר 408.
חפש 316.
חפש 348.
חפשי 429 bis. 498.
חצי 191. 380. 498.
חצצר 334. 408 f.
חצרות 467. 648.
חצח 492.
חקקה 318.
חקי 171. 637.
חקקי 542.
חקקי 537.
חקקיים 489.
חקרבי 155.
חקרגל 421.
חקרה 154.
חקרה 544.
חקריל 308. 387. 491.
חקרחר 319.
חקרחר 409.
חקרם 426.
חקרי 464.
חקרם 379.
חקרמש 399.
חקרסה 451.
חקרף 387.
חקרפות 542.
חקשפי 586.
חקשב 316.
חקשבנות 497.
חקשה 276.
חקשכיים 473.
חקשמלה 452.
חקשש 384.
חקתחתים 409. 472.
495.
חקתמת 495.
חקתת 384.
חקתת 316.
ט 41. 119. 122.
טאטא 162. 319. 368.
טבאל 192. 381.
טבלח 585.
טהר 369.
טהר 110. 396.
טהרה 608. 624. 644.
טתה 142. 300. 319.
טוטסות 409.
טלאים 142.
טלטל 319.
טמאת 163. 369.
טעת 610.
טרם 354. 825. 829.
טרפי 542.
י 49 bis. 50. 90. 119.
135.
יאהבהו } 362. 634.
יאהביו }
יאהז 364.
יאהזיה 155.
יאתם 342.
יאתל 162. 364.
יאתמץ 362.
יאתמר 355.
יאתסיה 325. 336. 364.
יאתסן 360. 364. 509.
יאתסן 633.
יאתר 152. 180. 360.
509. 634.
יאתרג 360. 509.
יאתשהו 364.
יאתשם 54. 362.
יאתתני 300. 635.
יבוז 367.
יבוק 367.
יבוש 362 bis.
יביאו 69.
יבל 362.
יברקד 169. 185. 369.
633.
יברקני 96. 631.
יבשת 391. 612.
יבשת 495.
יגור 361.
יגור 306.
יגיע 388.
יגיעי 544.
יגל- 343.
יגש 167. 365. 367.
יד 389. 454. 455. 548.
662 bis. 694.
ידיים 47. 475. 492.
ידכם, ידכם 640. 646.

- ילל 384. 396.
 ילע קלש 151.
 ילקוט 288. 420.
 יל 454. 548.
 ימאס 296. 367.
 ימות 468.
 ימח 150. 583.
 ימטר 342.
 ימי 141.
 ימים 287. 489.
 ימים 136.
 ימין 279. 454.
 ימיני 428.
 ימיני 428.
 ימנה 510.
 ימנה 510.
 ימנה 372.
 ימני 288. 428.
 ימעל, ימעל 154. 361.
 ימצאנה 631.
 ינאץ 369.
 ינבאי 512.
 ינגש 365.
 יני 582.
 ינצר 365.
 ינשה 420.
 ינשה 510.
 ינסף 364.
 ינסף 166 sq. 365.
 ינסף 369.
 ינסף 613.
 ינסף 610.
 ינצב 156. 367.
 ינצב 126.
 ינצב 631.
 ינצב 490.
 ינצב 420. 578. 582.
 ינצב 782. 825. 855.
 ינצב 147. 467.
 ינצב 499. 542. 550.
 ינצב 648.
 ינצב 408.
 ינצב 547.
 ינצב 380.
 ינצב 312. 345.
 ינצב 138.
 ינצב 360.
- ינצב 92. 583.
 ינצב 648.
 ינצב 363.
 ינצב 500.
 ינצב 611.
 ינצב 420.
 ינצב 361.
 ינצב 95. 155.
 ינצב 439.
 ינצב 305.
 ינצב 167.
 ינצב 516.
 ינצב 518.
 ינצב 126.
 ינצב 510.
 ינצב 544.
 ינצב 420.
 ינצב 397. 420.
 ינצב 305 sq. 362.
 ינצב 387.
 ינצב 167. 305. 365.
 ינצב 170.
 ינצב 507.
 ינצב 361. 582.
 ינצב 180. 509.
 ינצב 305. 363.
 ינצב 336.
 ינצב 179. 519.
 ינצב 372.
 ינצב 179. 519.
 ינצב 631.
 ינצב 171.
 ינצב 126.
 ינצב 163. 582.
 ינצב 151. 582.
 ינצב 363.
 ינצב 582.
 ינצב 450.
 ינצב 586.
 ינצב } 198.
 ינצב }
 ינצב 420.
 ינצב 582.
 ינצב 511.
 ינצב 177. 312. 586.
 ינצב 582.
 ינצב 363.
- ינצב 539. 610.
 ינצב 426.
 ינצב 126. 581.
 ינצב 628.
 ינצב 110. 195. 633.
 ינצב 426.
 ינצב 296. 361.
 ינצב 367.
 ינצב 68. 474. 664.
 ינצב 336.
 ינצב 180.
 ינצב 542.
 ינצב 335. 420.
 ינצב 640.
 ינצב 296. 337.
 ינצב 306.
 ינצב 408. 494. 495.
 ינצב 363.
 ינצב 395.
 ינצב 138. 519.
 ינצב 610.
 ינצב 138. 519.
 ינצב 317.
 ינצב 170.
 ינצב 335.
 ינצב 188.
 ינצב 68. 672.
 ינצב 381. 534. 651. 694.
 ינצב 725. 763 sq. 764.
 ינצב 774 859.
 ינצב 867 bis.
 ינצב 337.
 ינצב 101.
 ינצב 363.
 ינצב 362.
 ינצב 634.
 ינצב 287.
 ינצב 361.
 ינצב 423.
 ינצב 365.
 ינצב 362. 519.
 ינצב 360. 362.
 ינצב 365.
 ינצב 603.
 ינצב 371. 511. 518.
 ינצב 519.
 ינצב 510.

| | | |
|----------------------------|------------------------------|----------------------------|
| יִשְׁמְעֵאל 161. 179. | בְּהִנְלוֹחַ נְגִלוֹחַ 615. | בְּלִנִּי 654. |
| יִשְׁנָא 372. | בְּהִי 402 bis. | בְּמָה 107. 272. 618. |
| יִשְׁנֵי, יִשְׁנֵי 198. | כֹּה וְכֹה 272. | 806. |
| יִשְׁע 377. | כְּהִיּוֹם 619. 865. | כְּמֵהוּ 272. 753. |
| יִשְׁע 193. | כִּיָּן 316. | כְּמוֹ- 577sq. 653. 711. |
| יִשְׁפִּיטוּ 509. | כְּהִנְדֹּף תְּנִדֹּף 614. | 827. 865. |
| יִשְׁק 365. | כְּהִנְה 444. | כְּמוֹכֶם 653. |
| יִשְׂר 363. | כְּהִנְה 612. | כְּמַעַט 357. 863. |
| יִשְׂרוּן 434. | כְּהִתִּימָן 296. | כְּמִרִיר 407. |
| יִשְׂרִים 178. 444. 490. | כְּבֹבֶע 311. 406. 550. | כֵּן 98. 271 sqq. 382. |
| יִשְׂרָחִינְה 631. | כֹּחַ 296. | 637. 865. |
| יִשְׂשֹׁכֶר 168. | כֹּכֵב 164. 409. | כִּנְה 167. |
| יִשְׁת 92. | כֹּר 167. | כִּנּוֹר 168. 308. 467. |
| יִשְׁת 599. | כִּזְאֹת, כִּזְאֹת 271. 618. | כִּנְעֵן 151. 426. 497. |
| יִשְׁתָּחֹה 142. | כִּזְה 271. 618. | bis. 498. |
| יִחָא 360. 372. | כִּזְה וְכִזְה 271. | כִּנְח 469. 492. |
| יִחְאָרְהוּ 155. 195. 634. | כִּי 266. 270. 382. 776. | כִּסְאוֹ 170. 467. 640. |
| יִחִיר 177. 420. | 780. 812. 823. | כִּסְאָה 171. 640. |
| יִחְהֻטָּא 371. | 824 sq. 827. 855 | כִּסֵּי 342. |
| יִחְה 337. 367. | 856. 859. 863. | כִּסְוִי 441. |
| יִחְבִּינְן 371. | 865. 867. | כִּסְמִים 470. |
| יִחֵם 365. | כִּי אֵם 856. 860. 861. | כִּסְפִּי 542. 665. |
| יִחֵם 292. 370. | כִּירֹר 404 bis. | כִּעַל-כִּעַל 865. |
| יִחְמוּ, יִחְמוּ 510. | כִּילִי 105. 429. | כִּעַת 828. |
| יִחֵן 365. 757. | כִּילָף 394. | כִּשׁוֹת 477. |
| יִחֵן 367. | כִּים 381. | כִּפִּיר 577. 826. |
| יִחְנֻשָּׂא 371. | כִּי עַל כֵּן 855. | כִּשְׁיִם 47. 454. |
| יִחְפֻּלָּא 370. | כִּיתָרוֹן 138. | כִּשֶׁר 369. |
| יִחְרוּצְצִי 96. | כִּכָּה 272. | כִּשְׁרַת 432. |
| | כִּכָּר 409. 454 bis. 495 | כִּרְבֵּל 345. |
| כ 45. 71. 92. 119. 121. | כֵּל 533 654. 690. 722. | כִּרְיִחִיתִיה 647. |
| 124. | 740. 741. 784. 793. | כִּרְכֵּב 408. |
| כ־ 271. 576. 617. 710. | 796 802. 829. 862 | כִּרְמֵל 426. 494. |
| 714. 817. 825. | כִּלָּא 378. 665. | כִּרְמֵלוֹ 78. 640. |
| 864 sq. | כִּלְאִים 469. 475. | כִּרְסִים 278. 332. |
| כְּאַרִי 464. | כִּלְאִתִּי 518. | כִּרְשׁ 383. 640. |
| כְּאַשֶׁר 578. 825. 827. | כִּלְבִּי 428. | כִּרְח 158. 317. |
| 860. 865. | כִּלְה 694. | כִּרְחִי וְסִלְחִי 464. |
| כְּבֹד 163. 548. | כִּלְהִים 195. 625. | כִּרְחִים 453. 552. |
| כְּבֹד 99. 548. | כִּלְוִלַח 396. 472. | כִּרְחִי 110. 126. 184. |
| כְּבֹד 378. | כִּלְוִלֵּה 192. 512. | 641. |
| כְּבֹד 315. | כִּלְי 105. 195. 429. | כִּתִּים 498. |
| כְּבוֹד 390. 454. | כִּלִּים 484. | כִּתֹּן 123. |
| כְּבוֹדָה 395. | כִּלְה 654. | כִּתְּנוֹת } 78. 111. 403. |
| כְּכֹס 101. 369. | כִּלְכֵּל 319. 368. | כִּתְּנָה } 550. 648. |
| כְּכֹר 127. [272. | כִּלְכֵּל 127. | כִּתְּנוֹת 496. |
| כָּה, כָּה 65. 123. 260. | כִּלְמוֹת 429. | |

- ל 46. 119. 133.
 ל- 559. 570. 574. 617.
 654. 692. 701. 701.
 705. 708. 714 sq.
 718. 744. 745. 779
 sq. 788 sq. 817.
 824 sqq. 830.
 לא 352. 616. 663. 666
 sq. 724. 770. 798.
 802. 844. 850.
 לא 55.
 לא אל 534. 563. 725.
 לאדון 181.
 לאדני 181.
 לאדניה 181.
 לאדניהם 182.
 לאם 559
 לאל 725.
 לאלהים 620.
 לאלוה 620.
 לאמים 490.
 לאמר 162. 620. 701.
 831.
 לב 454. 467.
 לבא, לבוא 619.
 לבב 317. 334.
 לבד 533. 569. 723. 790.
 לבה 456.
 לבטח 559. 697.
 לביא 450.
 לבלי חק 666.
 לבן 160. 619.
 לברם 641.
 לבש 392
 לבשם 340.
 לבת 167.
 להבה 403.
 להז 560. 654. 664.
 להפרכם 185. 637.
 להשול 620.
 לה 811. 863.
 לויתן 423.
 לולא 864.
 לולאות 500.
 לולי 287. 864.
 לולים 409.
 לוצץ 411.
 לוצץ 332.
 לזאח, לזאח 618.
 לזה 262. 618.
 לזוח 430.
 לחום 396.
 לחוצה 553.
 לחטיא 619.
 לחי 100. 191.
 לחיר 489. 543.
 לחלי 110. 620.
 לחלק 619.
 לחם 152. 379. 455.
 לחם 344. 610
 לס 159.
 ליד 569.
 ליה 486.
 ליהודה 620.
 ליחמנה 625.
 ליל 195. 381.
 לילה 307. 451. 467.
 488.
 לימין 671.
 ליסר 620.
 לכה 590. 592.
 לכל 780.
 לכם אחם 276.
 לבן 618. 855.
 לכה 505.
 לכתו 152. 643.
 ללאות 409.
 למבראשקה 578.
 למדי 579.
 למה, למה 618.
 למה 150. 618. 805.
 806. 827.
 למד-זה 481. 805.
 למז 577.
 למז 625.
 למזאל 574
 למזד 402
 למזרח 553.
 למחות 546.
 למשה 553. 570.
 למן 571. 818.
 למנצח 417.
 למסגה 198.
 למעלה 554. 666. 570.
 571.
 למען 357. 578. 812 sq.
 830. 865.
 לן 393.
 לנגד 570. 571.
 לנה 98.
 לנכח 567. 570.
 לנצח 618. 697.
 לספחה 619.
 כער 618.
 לעולם ועד 98.
 לעין 559.
 לעמח 569.
 לעשר 342.
 לספי 568 bis. 570. 667.
 790. 829.
 לסני 427.
 לסנים 574.
 לצון 287.
 לצחי 336.
 לקחה 155.
 לקוח 613.
 לקח 587.
 לקח 440.
 לקחה 112. 155.
 לקחת 513.
 לקחת 126. 513.
 לקללו 170.
 לקראת 161. 569. 570.
 620.
 לרא 609. 619.
 לרב 559. 618.
 לרקמות 559.
 לשאח 618.
 לשאלה 553.
 לשדי 78. 383. 640.
 לח 168 609.
 מ 46 bis. 119. 135.
 מן cf. מ 616.
 מ 617.
 מאד 527. 697. 781.
 מאה 659.
 מאהב 314.
 מאניס 416. 500.
 מאים 416.

| | | |
|-----------------------------------|--|--|
| מְאִימָה 189. 269. 451. 461. | מִדָּן 140. 415. 428. | מִוֶּרְגִים 171. 494. |
| מֵאָז 263. 578. 829. | מִדָּע 305. 414. 15 | מִוֶּרֶט 440. |
| מֵאֲזָנִים 364. 415. 475. 494. | מֵה 266. 269. 443. 479. sq. 804 sq. 812. 814. 862. | מִוֶּרְטָה 194. |
| מֵאַחֵר 573. | מֵה־ 480. 804. | מִוֶּשֶׁב 412. 415. 467. |
| מֵאִין 268. 802. | מֵה 98. 188. 480. | מִיָּח 98. 141. 294. 381. 486. 550. 639. |
| מֵאֲכָלָה 495. | מֵהִימָה 419. | מִוֶּחָה 452. 554. |
| מֵאֵן 296. 317. 402. 440. 494. | מֵהוֹלָל 411. | מִוֶּחַח 315. |
| מֵאֵן 411. 440. | מֵהִיּוֹת 557. 617. 621. | מִזָּה 3-9. |
| מֵאַסֵּל 89. | מֵהֵל 296. | מִזָּה 188. |
| מֵאַסְכָּם 89. 641. | מֵהֶלְאָה 263. 569. 571. 747. | מִזָּה 481. 866. |
| מֵאַפֵּל 415. 664. | מֵה לִי וְלָךְ 806. | מִזִּי, מִזִּוּיִם 417. 490. |
| מֵאַצֵּל- 573. | מֵהֶלְךְ 415. | מִזִּין 368. |
| מֵאַרְב 412. | מֵה לָךְ 806. | מִזְכִּירָה 541. |
| מֵאַחַת 572. | מֵהֶפְכָּה 412. 414. 494. 545. 612. | מִזְלָגוֹת 494. 495. |
| מֵאַחֲדִים 489. | מֵהֶקְצֵעַ 508. | מִזְמֶרֶה 412. 414. 494. 545. |
| מֵאַחַחֲמוֹל 165. | מֵהֶר 440. 615. 700. | מִח 388. |
| מֵבְבָלָה 553. | מֵהֶרָה 395. 615. 849. | מִחֲאֶדָּךְ 150. 153. 642. |
| מֵבֹל 415. | מֵהֶתְהַלֵּךְ 199. | מִחֲבֵית 495. |
| מֵבוֹעַ 414. | מֵהֶתְחַלּוֹת 418. | מִחֲגֶרֶת 612. |
| מֵבִטָּה 103. 182. 415. | מֵהֶבִיָּה 498. | מִחָה 318. |
| מֵבִין- 572. | מֵהֶבָּ 309. | מִחֵץ 571. |
| מֵבִישׁ 322. | מֵהֶדַּע 413 bis. | מִחֻזָּה 424. |
| מֵבִית 571. | מֵהֶטָה 457. | מִחֻזָּל 139. |
| מֵבִלִי 802. 857. | מֵהֶל, מֵהֶל 161. 388. 567. 570. | מִחֻזָּה 153. 417. |
| מֵבִלְגִית 429. | מֵהֶלֶךְ 345. | מִחֻפִּים 314. 786. |
| מֵבִלְעָדִי 182. 570. 802. | מֵהֶמֶם 416. | מִחֻלָּוִים 498. |
| מֵבִעַר 573. | מֵהֶמָּה 417. | מִחֻלָּמִים 342. |
| מֵבִעֶרֶת 495. | מֵהֶסֶד 305, 343. | מִחֻלָּקוֹת 496. |
| מֵבִעֶרֶתָּה 644. | מֵהֶסֶר 415. | מִחֻנֵּק 413. |
| מֵבִעֶרוֹת 154. 466. | מֵהֶסֶר 415. 467. 549. | מִחֻסָּפֶס 409. |
| מֵבִקְשִׁים 170. | מֵהֶסֶר 415. | מִחֻצֵּב 415. |
| מֵבִשְׁלָה 417. | מֵהֶסֶר 415. 467. 549. | מִחֻצִּירִים 342. |
| מֵגָּל 664. | מֵהֶסֶר 415. | מִחֻרָת 156. 449. 455. 575. |
| מֵגֹר 306. 490. 545. | מֵהֶסֶר 415. 467. | מִטְאֵטָא 418. |
| מֵגֹרֶת 545. | מֵהֶסֶר 440. | מִטָּה, מִטָּה 415. 455. |
| מֵגֶן 416. 492. 564. | מֵהֶסֶר 415. 432. | מִטָּה 554. |
| מֵגִפָּת 545. | מֵהֶסֶר 309. 415. | מִטָּה 432. |
| מֵגִרְשׁוֹת 496. | מֵהֶסֶר 342. | מִטָּה־רֹ 155. |
| מֵדְבָרָה 187. | מֵהֶסֶק 414. 415. | מִטִּים 467. |
| מֵדֹ 536. 550. | מֵהֶסֶקָה 415. | מִטְמִי 545. |
| מֵדִי 56. | מֵהֶסֶק 415. 494. | מִטְעִי 150. |
| מֵדִיקִים 415. | מֵהֶסֶר 295. | מִי 266. 269. 443. 479. 804. 812. 815. 817. 862. |
| מֵדִיעַ 806. | מֵהֶסֶר 308. 406. 494. | |
| מֵדִי 579. 829. | | |

- מי 269. 785.
 מי ידע 805.
 מי יתן 812.
 מיכיהו 106. 141. 681.
 מיכל 406.
 מילדת 315.
 מי 549. 647.
 מים 383. 470. 500.
 647. 795.
 מימי 549. 647.
 מימין 140. 558. 571.
 617. 747.
 מינקת 496 bis.
 מישיני 617.
 מיער 415.
 מישר 415.
 מיתר 415.
 מכאב 467.
 מכונה 457.
 מכותק 647.
 מכלאות 500.
 מכלל 416.
 מכלת 167. 414.
 מכסה 416. 490.
 מכסה 417.
 מלא 534.
 מלא 703.
 מלא 316.
 מלאים 473.
 מלאך 413.
 מלאכה 161. 431. 496.
 מלאכות 429.
 מלאכת 161. 546.
 מלאות 404.
 מלבר 663.
 מלביש 288. 414.
 מלה 461.
 מלוי 512. 602.
 מלוא 384.
 מלחמת 495.
 מלים 468 bis.
 מלך 194. 376 bis.
 מלכה 377.
 מלכות 125. 178. 528.
 מלכי 103. 586.
 מלכיות 498.
 מלביאדק 538.
- מלכב 188.
 מלכת 491.
 מלמטה 571.
 מלמעלה 571.
 מלה 440.
 מלפני 572. 573.
 מלפנים 574.
 מלקוח 412. 414.
 מלקוחים 497.
 מלשני 539.
 מלחמה 497.
 מלחי 518.
 מלחמות 166.
 ממגרה 413.
 ממד 416. 491.
 ממול 570. 573.
 ממותים 344. 463.
 ממחים 300. 499.
 ממך 652.
 ממלכות 795.
 ממנו } 556. 652.
 ממני }
 ממעל 571. 747.
 ממר 292. 311. 416.
 ממשל 413. 497.
 ממשלה 102. 182. 414.
 497. 546. 643.
 ממתקים 414. 495.
 מן 480.
 מן 556. 570 sqq. 617.
 652 694. 710. 723.
 747. 757. 772. 825.
 827.
 מנגד 571 bis. 574. 747.
 מנגרה 414.
 מנהה 652 bis.
 מנאץ 346.
 מנון 394.
 מנח 412. 492. 546.
 מנח 492.
 מני 464. 538.
 מני 652.
 מנד 637.
 מנעיל 414.
 מנענים 417.
 מנקית 417. 499.
 מנת 89. 397. 492.
- מסב 416. 491.
 מסביב 571.
 מסבלי 199.
 מסגרת 494.
 מסד 414.
 מסדרון 424.
 מסה 416. 546.
 מסבן 279.
 מסכת 545.
 מסע 414. 612.
 מסעך 412. 527. 548.
 639. 730. 794.
 836.
 מסרת 159. 415.
 מסחר 417.
 מעבד 414 sq. 545.
 מעבר 571. 747.
 מעברות 494.
 מעדלת 467.
 מעדנות 472. 528. 697.
 מעדר 415.
 מעוז 416. 492. 546.
 מעולל 411.
 מעוף 551.
 מעוזיה 172.
 מעוזרים 342.
 מעט 149. 290. 383.
 456. 527. 689.
 693. 697. 728.
 760.
 מעט 316.
 מעטים 78. 290. 490.
 760.
 מעי 397. 416.
 מעים 470. 488. 648.
 מעיני 148. 153 bis.
 467. 538.
 מעל 571. 572. 574.
 747.
 מעל 432.
 מעלה 499. 553. 554.
 מעכת 449.
 מעלל 416.
 מעם 572.
 מעמר 156.
 מעמדי 572.
 מען 417. 420. 855.

- מַעַר 416.
מַעֲרָה 415.
מַעֲרָבוֹת 198.
מַעֲרִיץ 415. 417.
מַעֲרֹם 423.
מַעֲשֵׂר 549.
מַעֲזָה 263.
מַפְלָגוֹת 495.
מַפְגֵּי- 567.
מַפְתָּח 412. 414. 549.
מַצָּאֵם 150. 642.
מַצֵּאת 490.
מַצֵּב 413. 414.
מַצְבָּה 415. 494.
מַצְבֵּר, מַצְבֵּחַ 493. 541. 643.
מָצַר 106. 397. 415.
מָצוּה 375. 417. 612.
מָצוּק 344.
מָצֻלָּה 491.
מָצַע 417.
מָצַעַר 412.
מָצַעֲרָה 664.
מָצַעַר 412.
מָצַפָּה 65.
מָצַסוֹן- 571.
מָצַסוֹנָה 553.
מָצַר 416. 491.
מָצַחַי 518.
מָקָדֶשׁ 413. 551.
מָקָדֶשׁ לִ 639.
מָקוֹם 415. 455. 467. 490. 542.
מָקָטֶר 103.
מָקָטְרָה 417.
מָקָלִי 170.
מָקָלְלָנִי 309. 632.
מָקָצְעוֹת 551.
מָקָרַח 342.
מָרָאָה 103.
מָרָאוֹן 161.
מָרָאִי 56. 642 sq.
מָרָאֶשֶׁת 412. 540.
מָרְבָּדִים 182. 413.
מָרְגָּלוֹת 412.
מָרָה 297.
מָרָה 158.
מָרִידִים 344.
מָרוּץ 416.
מָרוּצָה 418.
מָרְחוֹק 571.
מָרְהָק 102. 412. 495.
מָרִי 191.
מָרִיב 335.
מָרִימוֹ 471.
מָרְבֵּב 414.
מָרְבָּבִים 153. 180. 495.
מָרְבֵּבָה 495. 546.
מָרְמֵס, מָרְמֵס 412.
מָרַע 412. 612.
מָרַעַ 413. 416. 462.
מָרְעָה 412.
מָרְעָהוּ 642. 648.
מָרְעִית 416. 612.
מָרַצָּח 314.
מָרַק 414.
מָרְקָחַת 495.
מָרְשָׁעַת 413. 495.
מָרְחָה 554.
מָרְחִים 476.
מָשָׂאָה 541.
מָשָׂאוֹת 412. 612.
מָשָׂאֵת 541.
מָשָׂאֵת 496.
מָשָׂגַת 496.
מָשֹׁשׁ 615.
מָשִׁים 335.
מָשְׁכָּרַת 496. 644.
מָשִׁנָּה 314.
מָשָׂב 414. 495.
מָשָׂאוֹן 424.
מָשָׂאֶרַת 131.
מָשְׁבָּה 344. 413.
מָשׂוּאָה 159.
מָשְׁגָּה 418.
מָשׁוּט 297. 416.
מָשְׁחָה, מָשְׁחָה 608.
מָשְׁחִית 415. 417.
מָשְׁחֶה 110. 641.
מָשְׁחַת 495.
מָשְׁבֵּלָה 494.
מָשְׁבֵּלָת 417.
מָשֵׁל 314.
מָשֵׁל 390.
מָשְׁלוֹחַ יָד 412.
מָשְׁלָכַת 495.
מָשְׁנָה 413. 662. 722. 734.
מָשְׁעִי 431.
מָשְׁעֵן וּמָשְׁעֵנָה 445. 494.
מָשְׁתִּיב 476.
מָשְׁקַת 292. 416.
מָשְׁקָלָת 193.
מָשְׁרַח 495.
מָשְׁחִיחִים 309.
מָשְׁחִי } 642. 657.
מָשְׁחִי }
מָשְׁחִין 346.
מָשְׁחָה 572.
מָשְׁחִים 179. 491.
מָשְׁחִית- 571. 573. 574. 747.
מָשִׁי 56.
מָשִׁי 268.
מָשִׁי 472. 488.
מָשִׁם 416.
מָשִׁן 548.
מָשִׁנָּה 417. 612.
מָשְׁעֵב 417.
מָשְׁחָה 440.
מָשִׁחַ 541.
נ 44. 119. 132. 167.
נָא 189. 265. 621.
נָאֲדָרִי 450. 538.
נָאֲהָה 142. 162. 313. 319. 370.
נָאוּה 407.
נָאוּחַ 142. 500.
נָאוּחַ 365.
נָאֲסִיף 288. 407.
נָאֲסִיב 407.
נָאֲץ 314. 324. 614.
נָאֲצוֹת } 157. 405.
נָאֲצוֹתֶיהָ }
נָאֲר 439.
נָאֲר 327.
נָאֲרִים 500. 512.
נָבֵחַ 554.

- נָבוֹב 439.
 נָבוֹ 366.
 נָבִיא 388.
 נָבִי 144.
 נָבִלָה 473. 648.
 נָבִלָה 511. 591.
 נָבִלָה 511.
 נָבִקְשָׁה 170.
 נָגַל 346.
 נָגַב 378.
 נָגְבָה 554.
 נָגַד 378. 567. 638.
 נָגְדָה-נָא 621.
 נָגְדוֹ 152. 638.
 נָגַה 454.
 נָגִידִים 444.
 נָגִינוּתִי 429.
 נָגִינָה 448.
 נָגְלָה 297.
 נָגְשָׁה 170.
 נָדָבְרוּ 327 bis.
 נָדָה 380.
 נָדָדִים 396. 472.
 נָדָחוּ 500.
 נָדָן 425.
 נָהֵלָא 263.
 נָהֵלָה 328.
 נָהֵלָל 65. 407.
 נָהֲרִים 467. 475. 484.
 נִגְזָה 496.
 נִזְחַל 328.
 נִזְלָדוּ 305. 366.
 נִזֵּן, נִזֵּן 64.
 נִזְסַד 346.
 נִזְסַף 336.
 נִזְעַז 133.
 נִזְקַשׁ 366.
 נִזְרָאוֹת 527.
 נִזְיָד 387. 439.
 נִזְלָה, נִזְלָה 511.
 נִחְבָּאָה 365. 518.
 נִחְבָּה 615.
 נִחְוָמִים 404. 473.
 נִחַל 366.
 נִחְלָה 451.
 נִחְלָה 365.
 נִחְלָץ 330.
 נִחְלָח 449.
 נִחַב 366.
 נִחַס 439.
 נִחְמָה 405.
 נִחְנִי 108. 165. 482.
 נִחְנָה 517.
 נִחַר 366.
 נִחְרוּ 510.
 נִחְשָׁה 104. 186. 457.
 491. 644.
 נִחְשָׁתִים 476. 491.
 נִחְשָׁתִין 423.
 נִחַח 366. 511.
 נִחַח 486.
 נִחְחִים 491.
 נִטָּה 588.
 נִטִּיל 439.
 נִטְמָאִים 500.
 נִטְמִינָה 518.
 נִטַּע 113. 151. 547.
 נִטְרָה 493.
 נִי 160.
 נִידָה 171.
 נִיחַח 287. 404.
 נִיצֵץ 404.
 נִכָּאח 384. 500.
 נִכְבְּדִי 495. 551. 648.
 נִכְדִי 102. 638.
 נִכּוֹן 375. 425.
 נִכַּח 327. 567. 638.
 נִכְחָדַח 495.
 נִכְחוּ 444.
 נִכְפַּר 346.
 נִכְרִי 427.
 נִלְבַּב 334.
 נִלָּה 308.
 נִלְקַח 365.
 נִמְבָּזָה 334.
 נִמְלָג 366.
 נִמְלִיל 366. 602.
 נִמְלִי־ 468.
 נִמַּס 366. 610.
 נִמְצָאָה 348.
 נִמְצָקָה 199.
 נִסְבָּה 292. 510.
 נִסָּה 302. 587.
 נִסְוָגְתִי 105 179. 515.
 נִסְכִּי 542.
 נִסְכְּחִי 517.
 נִעְבְּרָה 148.
 נִעוֹר 297. 366.
 נִעִים 388.
 נִעְלָה 328.
 נִעְלוֹח 466.
 נִעְמִים 444.
 נִעְמָנִים 472.
 נִעֲנַע 417.
 נִעְצוּץ 407.
 נִעַר 378.
 נִף 308.
 נִשָּׁה 486.
 נִסְלָאח 496.
 נִסְלָאָה 512.
 נִסְלָל 313.
 נִסְלָח 448.
 נִסְפָּה 511.
 נִסְפּוֹת־ 180. 515. 544.
 נִסְפָּח 491.
 נִפְשׁ 534. 724. 788.
 795.
 נִפְחִילִים 404.
 נִפְחִי 336.
 נִצַּח 193.
 נִצְלָנִי 366.
 נִצְרָה 83. 590.
 נִצַּח 366.
 נִקְבָּצִי 585.
 נִקְדַּשׁ-בִּי 327.
 נִקַּט 366. 511. 517.
 נִקְטָה 510.
 נִקִּיא 57.
 נִקְיָה 300. 499.
 נִקִּי־ 499.
 נִקְחָה 512.
 נִר 381. 467.
 נִרָּאָה 348. 697.
 נִרְגָּן 308.
 נִרְדָּ 81. 308. 378.
 נִרְפָּאִי 512.
 נִשָּׂא 587.
 נִשָּׂא 613.
 נִשׁוּא 57.
 נִשָּׂאָה 512. 615.
 נִשׁוּאָה 160. 387. 512.

| | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | |
|--------------|----------------|---------------------------|----------------|---------------------|----------------|---------------------|---------------------|----------------|----------------|------------------|--------------------|----------------|------------|------------|--------------|-------------|----------------------|-------------|------------|------------|-------------------|------------|---------------|------------|--------------|-----------------|------------|------------------|----------------------------|--------------|------------------------|-----------------------|---------------|------------------|--------------|----------------|------------|------------------------|----------------|-----------------|-------------|-------------|--------------|-------------|-----------------|-------------------|--------------|-------------|------------|-------------|------------|--------------------------|---------------|----------------|---------------|------------|------------|---------------|-------------------|--------------|------------|------------------------|------------|--------------|---------------|--------------|------------|-------------------------|-------------------------|----------------------|---------------|------------------|---------------------|-----------------|--------------------|------------|------------|---------------|--------------|--------------|------------|------------|------------|-------------------|-------------|-------------------------|-------------|--------------|--------------|------------|--|--------------------|---------------------|-----------------------------|-------------------|------------------------|------------|------------|----------------|-----------------|------------------|-----------------------|--------------------|-----------------|--------------|-------------|-------------|-------------|--------------------------------|------------|------------|------------------|------------|-------------------|------------|-------------------|--------------|---------------------|---------------|------------|-------------------|---------------------|------------|--------------|---------------------|-----------------------|------------|-----------------|------------|------------------------|--------------|---------------|------------|
| נְשׂוּי 302. | נְשׂוּיָא 387. | נְשׂוּאִים 160. 496. 500. | נְשׂוּאָל 330. | נְשׂוּבַע 327. 333. | נְשׂוּבָה 516. | נְשׂוּחָה 309. 368. | נְשׂוּיִם 466. 489. | נְשׂוּיִם 500. | נְשׂוּיִם 635. | נְשׂוּכַחַת 512. | נְשׂוּחָה 346 bis. | נְשׂוּחָה 591. | נָחַן 610. | נָחַן 613. | נָחֻזִי 194. | נָחֻשׁ 366. | נָחֻף 127. 167. 514. | ס 119. 130. | סָאָה 486. | סָאָס 319. | סָאָסָה 182. 189. | סָאָף 402. | סָאָתִים 489. | סָבָב 318. | סָבָבִי 510. | סָבָבִינִי 634. | סָבִיב 51. | סָבִיב 569. 747. | סָבִיב־ 89. 384. 640. bis. | סָבִיב־ 640. | סָבִיב־ 198. 542. 640. | סָבִלִי 78. 111. 638. | סָגִרִיר 407. | סִיגִר 287. 406. | סִוּסִר 392. | סִוּ 388. 411. | סִוּר 547. | סִוּרָה 147. 153. 638. | סִוּרָחַר 313. | סִיפִנְיָה 280. | סִיפִי 645. | סִלָּה 554. | סִלִּית 634. | סִלָּח 400. | סָלָם 188. 426. | סָלָסִל 409. 494. | סָלָעִם 399. | סָמִיר 399. | סָמִר 316. | סָבָלִט 77. | סָבָה 383. | סָנִירִים 320. 405. 473. | סָנִירִיב 77. | סָנִירִים 494. | סָנִירִי 407. | סָעִר 585. | סָעִף 317. | סָעִפִים 490. | סָעִר, סָעִר 331. | סָעִרָה 396. | סָסִי 336. | סָסִיחַ 336. 610. 612. | סָסִר 314. | סָפִרָה 590. | סָפִרִים 795. | סָפִרָת 469. | סָקִל 316. | סָרִירִי 150. 492. 648. | סָרִירִי 150. 492. 648. | סָרִפִּיחַ 278. 495. | סָרִפִּי 399. | סָתִיר 116. 383. | סָתִיר, סָתִיר 193. | ע 50. 119. 143. | עָב, עָב 296. 454. | עָבִר 396. | עָבִר 376. | עָבִירָה 549. | עָבִירָה 98. | עָבוּחַ 467. | עָבִי 296. | עָבִי 380. | עָבִר 569. | עָבִירָה 20. 667. | עָבִיר 498. | עָבִירִים 20. 117. 498. | עָבִית 467. | עָגָבָה 126. | עָגָבָה 484. | עָגָל 491. | עָר 194. 560. 573 sq. 578. 599. 655. 772. 690. 825. 829. | עָר־אֶל־ 574. 790. | עָר־הָיָה 263. 561. | עָרִיחַ 306. 397. 430. 498. | עָרִיחַ 117. 498. | עָרִיחַ 117. 179. 498. | עָרִי 191. | עָרִי 655. | עָרִיכִים 655. | עָר־כָּהֵן 272. | עָר־מַרְחֹק 574. | עָרִין 108. 195. 561. | עָרִינָה 195. 561. | עָר־נָכַח־ 573. | עָר־עָר 860. | עָרִיר 376. | עָרִיחַ 53. | עָרִיב 406. | עָרִי 534. 651. 763. 774. 828. | עָרִי 318. | עָרִי 397. | עָרִין 295. 332. | עָרִי 411. | עָרִי, עָרִי 550. | עָרִי 318. | עָרִיחַ 486. 488. | עָרִיחַ 472. | עָרִיכִים 426. 548. | עָרִיכִי 406. | עָרִי 191. | עָרִיחַ 467. 647. | עָרִיכִים 409. 473. | עָרִי 306. | עָרִיחַ 424. | עָרִיכִים 170. 494. | עָרִיחַ, עָרִיחַ 432. | עָרִי 318. | עָרִי 382. 466. | עָרִי 194. | עָרִיכִי 53. 101. 409. | עָרִיבָה 70. | עָרִיבָה 395. | עָרִי 402. |
|--------------|----------------|---------------------------|----------------|---------------------|----------------|---------------------|---------------------|----------------|----------------|------------------|--------------------|----------------|------------|------------|--------------|-------------|----------------------|-------------|------------|------------|-------------------|------------|---------------|------------|--------------|-----------------|------------|------------------|----------------------------|--------------|------------------------|-----------------------|---------------|------------------|--------------|----------------|------------|------------------------|----------------|-----------------|-------------|-------------|--------------|-------------|-----------------|-------------------|--------------|-------------|------------|-------------|------------|--------------------------|---------------|----------------|---------------|------------|------------|---------------|-------------------|--------------|------------|------------------------|------------|--------------|---------------|--------------|------------|-------------------------|-------------------------|----------------------|---------------|------------------|---------------------|-----------------|--------------------|------------|------------|---------------|--------------|--------------|------------|------------|------------|-------------------|-------------|-------------------------|-------------|--------------|--------------|------------|--|--------------------|---------------------|-----------------------------|-------------------|------------------------|------------|------------|----------------|-----------------|------------------|-----------------------|--------------------|-----------------|--------------|-------------|-------------|-------------|--------------------------------|------------|------------|------------------|------------|-------------------|------------|-------------------|--------------|---------------------|---------------|------------|-------------------|---------------------|------------|--------------|---------------------|-----------------------|------------|-----------------|------------|------------------------|--------------|---------------|------------|

- עֲזָאֵלִי 103. 178. 195. 637.
 עֲזָה 163.
 עֲזָרָה 377.
 עֲזָרָה 143.
 עֲזָרַח 449.
 עֲזָרָחָה 451.
 עֲזָרָה 500.
 עֲזָלָה 279. 407.
 עִי 382.
 עִים 140. 295. 396.
 עִין 454. 488.
 עִנָּה 295.
 עִידִם 287. 423 bis. 426. 792.
 עִישׁ 381.
 עִפְבִּישׁ 399.
 עִכְשָׁב 399.
 עֵל 565 — 565. 574. 578 655. 758. 825. 855. 857.
 עֵלֹזִי 586.
 עֵלְטָה 457.
 עֵלִי 56. 655.
 עֵל יֵד־ } 569. 708.
 עֵל יֵדִי- }
 עֵלִיָּה 457.
 עֵלִיוֹן 423.
 עֵלִילָה 429.
 עֵלִם 376. 377.
 עֵלֶע 307.
 עֵל בֵּן 855.
 עֵלְפָה 332.
 עֵל פִּי 567.
 עֵל פִּנִּי 567.
 עֵלְחָה 486.
 עֵם 565. 654. 854.
 עֵם 388. 453. 675. 687.
 עֵמְדִי 654.
 עֵמְדָה 88. 641.
 עֵמְדָד 401.
 עֵמְדָקָה 491.
 עֵמִי 464.
 עֵמִיָּאל 538.
 עֵמֶל 456.
 עֵמְמִים 489.
 עֵמְנָה 181. 498.
 עֵמֶק 193. 378. 487.
 עֵמְלָמוֹ 646.
 עֵנוֹ 298. 389.
 עֵנָה 344.
 עֵנוֹק 87.
 עֵנִי 380.
 עֵנִים 499.
 עֵנָה 635.
 עֵנִים 472.
 עֵנָה 390.
 עֵנְחוֹחִי 83. 428.
 עֵנֶר 319.
 עֵפִי 380.
 עֵפְרִים 154. 487.
 עֵץ 463. 488.
 עֶצֶב 377.
 עֶצְבוֹן 424. 550.
 עֶצְבָּה 541.
 עֶצִים 387.
 עֶצְלָתִים 476. 491. 501.
 עֶצֶם 534 724.
 עֶצֶם 316.
 עֶצְמָה 377.
 עֶצְמוֹת 795.
 עֶקֶב 547.
 עֶקֶב 386.
 עֶקֶב 825.
 עֶקְבָּה 125.
 עֶקְלָקֶל 408.
 עֶקְלָחוֹן 423.
 עֶקְרָב 280. 495.
 עֶרֶב, עֶרֶב 378.
 עֶרְבָאִים 118. 498.
 עֶרְבֹות 196.
 עֶרְבִי 125. 428.
 עֶרְבִים 475.
 עֶרָה 585.
 עֶרְוָה 155.
 עֶרוֹם 387. 423.
 עֶרְוָה 389. 615.
 עֶרִים 466. 489.
 עֶרִיפִים 426.
 עֶרֶל, עֶרֶל 548.
 עֶרֶם 423. 792.
 עֶרְמוֹת 468.
 עֶרְעֵר 408.
 עֶרְסֶל 101. 178. 39 bis. 426.
 עֶשֶׂה 611.
 עֶשְׂהוּ 643.
 עֶשֶׂד 389.
 עֶשֶׂר 394.
 עֶשְׂרִים 499.
 עֶשְׂרֹר 398.
 עֶשׁ 381.
 עֶשְׂוֶק 394.
 עֶשְׂרֶה 658.
 עֶשְׂרִיה 450. 658.
 עֶשְׂן 454. 548.
 עֶשְׂקָה-לִי 88.
 עֶשְׂתוֹת 431. 543.
 עֶשְׂתֹנָה 467.
 עֶשְׂתִּי 660.
 עֶשְׂתֹרוֹת 495.
 עֶתָה, עֶתָה 192. 552. 655. 863 sq.
 עֶתוֹת 467.
 עֶתָה זָה 481.
 עֶתִיק 388.
 פ 45 sq. 71. 119. 121 sqq.
 פֵא 55. 123. 272. 273.
 פֵאָר 317.
 פֵאָרָה 160. 395.
 פֵאָרִיר 407.
 פֵאָרִיִם 188. 426.
 פֵאָה אֶרֶם 151. 553.
 פֵה 383. 500.
 פֵה 55. 123. 272. 273.
 פֵחֹד 316.
 פֵחֹת, פֵחֹם 644.
 פֵטָרָה 484.
 פִי 383. 500. 550. 558. 567. 642. 662.
 פִיֹות 102. 500.
 פִילָגֶשׁ 169. 279. 497.
 פִיפִיֹות 666.
 פִלָג 585.
 פִלָגֶשׁ 171 279. 453. 466.
 פִלָטִים 179. 544.
 פִלִיט 388 491.

וְשִׁיטִי 180. 491.
 וְשִׁיטִיכִם 544.
 שְׁלִילִי 427.
 שְׁלִלִי 96.
 שְׁלִמִי 279. 399
 שֶׁן 825. 827.
 שֶׁנֶּג 414.
 שְׁנִי 534. 567. 724.
 שְׁנִים 470. 472. 570.
 575. 795.
 שְׁנִימָה 575.
 שְׁנִימִי 427.
 שְׁסִל 377.
 שְׁפִלָה 395.
 שְׁפִלִי, שְׁפִל 148. 152.
 154. 378. 638.
 שְׁפִם 154. 454. 456.
 662.
 שְׁפִפֶּעַ 319.
 שְׁקִיד 404.
 שְׁקִח 402.
 שְׁקִח-קִח 407. 408.
 שְׁקִיד 387.
 שֶׁר 388.
 שְׁרִית 160.
 שְׁרִזִּין 424.
 שְׁרִח 407.
 שְׁרִי 117. 142. 380. 488.
 498. 642.
 שְׁרִי 300. 380.
 שְׁרִיָּה 500.
 שְׁרִכָּת 432.
 שְׁרִפֶּר 319.
 שְׁרִשׁ 278. 333. 370.
 שְׁרִח 449. 499.
 שְׁשֻׁמָּה 585.
 שְׁשֻׁמָּה } 461. 470. 644.
 שְׁשֻׁמָּה }
 שְׁשֻׁמָּם 187. 515.
 שְׁשֻׁמָּם 145. 528.
 שְׁשֻׁמָּם 456.
 שְׁשֻׁמָּח, שְׁשֻׁמָּח 378. 527.
 767.
 שְׁשֻׁמָּה 637.
 שְׁשֻׁמָּח 314. 316.
 שְׁשֻׁמָּח 380. 473.
 שְׁשֻׁמָּח 380.

שְׁחִלָּה 408.
 ש 41. 45. 119.
 שְׁחָה 592.
 שְׁחָה 309. 518.
 שְׁחָה 462. 795.
 שְׁחָה 545.
 שְׁחָה 456.
 שְׁחָה 142.
 שְׁחָה 142.
 שְׁחָה 100. 382
 שְׁחָה 70.
 שְׁחָה 180. 498.
 שְׁחָה 194. 638.
 שְׁחָה 390. 463.
 שְׁחָה 643.
 שְׁחָה 475.
 שְׁחָה 383. 588.
 שְׁחָה 53. 161. 393.
 467. 470. 548.
 שְׁחָה 393. 545.
 שְׁחָה 588.
 שְׁחָה, שְׁחָה 142.
 שְׁחָה 517.
 שְׁחָה 554.
 שְׁחָה 179.
 שְׁחָה 434.
 שְׁחָה 297.
 שְׁחָה 383.
 שְׁחָה 400. 486.
 639.
 שְׁחָה 425.
 שְׁחָה 382. 473.
 שְׁחָה 423.
 שְׁחָה 434.
 שְׁחָה 383. 473. 499.
 שְׁחָה 499.
 שְׁחָה 404.
 שְׁחָה 382.
 שְׁחָה 388.
 שְׁחָה 382.
 שְׁחָה 182. 402. 497.
 שְׁחָה 404.
 שְׁחָה 510.
 שְׁחָה 639.
 שְׁחָה 489.
 שְׁחָה 664.

שְׁחָה 178. 409. 542.
 שְׁחָה 95. 102. 180.
 493 550.
 שְׁחָה 542.
 שְׁחָה 316.
 שְׁחָה } 160.
 שְׁחָה }
 שְׁחָה 513.
 שְׁחָה 313.
 שְׁחָה 101. 382.
 שְׁחָה 168. 308.
 שְׁחָה 150. 164. 641.
 שְׁחָה 314.
 שְׁחָה 389.
 שְׁחָה 117. 498.
 שְׁחָה 280. 399. 494.
 שְׁחָה 496.
 שְׁחָה 108. 183. 426.
 497.
 שְׁחָה 307.
 שְׁחָה 587.
 שְׁחָה 502.
 שְׁחָה 388.
 שְׁחָה 434. 665.
 שְׁחָה 191.
 שְׁחָה 380.
 שְׁחָה 115.
 שְׁחָה 88.
 שְׁחָה 510.
 שְׁחָה 477.
 ש 41. 119. 121 sq.
 שְׁחָה 449.
 שְׁחָה 88. 187. 591.
 שְׁחָה 110. 486.
 שְׁחָה 111. 638 bis.
 שְׁחָה 88.
 שְׁחָה 631. 634.
 שְׁחָה 406.
 שְׁחָה 314.
 שְׁחָה 193. 344. 369.
 509.
 שְׁחָה 395.
 שְׁחָה 314.
 שְׁחָה 472.
 שְׁחָה 194.
 שְׁחָה 187. 547. 554.

- קדמח 569.
 קדקד 288. 409.
 קדקרו 110.
 קדרות 288. 430.
 קדרנית 528.
 קדש 378.
 קדשה 554.
 קדש 340.
 קדשים 471.
 קדשים 88. 110. 181.
 198. 487.
 קהלה 395.
 קהלח 469.
 קו, קי, קי 383. 643.
 קנה 526. 588.
 קול- 534. 726. 794.
 קומה 591.
 קוה 614.
 קומה צאה 189.
 קימי ודושי 288. 588.
 קוצות 139. 396.
 קר-קו 141. 319. 408.
 sq. 548.
 קחם-נא 636.
 קחיה 632.
 קחת- 149. 547.
 קטבד 638.
 קטל 376.
 קטן 193. 386. 491.
 קטני 111. 638 bis.
 קטר 796.
 קיטר 404.
 קים 136. 139. 315. 318.
 קימה 396.
 קימוש 171. 404.
 קיני 105.
 קיקלון 409. 525.
 קלי 601.
 קליא 387.
 קלל 315. 318.
 קללה 375. 391.
 קלסה 405.
 קלקל 319.
 קלקל 408.
 קמל 192.
 קממיות 528.
 קמצו 103. 638.
 קו 382. 549.
 קלון 300. 548.
 קני 428.
 קנמן 549. 550.
 קנצי 172.
 קסמי 111 bis. 112.
 586.
 קסדה 452.
 קץ 295.
 קצה 380.
 קצו 498.
 קצנה 487.
 קצין 425.
 קציר 387.
 קצף 102.
 קצרכם 641.
 קצח 492. 694.
 קרא 302. 707 sq.
 קראים 496. 546.
 קראן 101. 149. 586.
 קראני 635.
 קראח 512. 513.
 קרב 89. 396.
 קרב 585.
 קרב 316.
 קרב 378. 638.
 קרבכם 185. 641.
 קרבן 88. 425 bis. 546.
 548.
 קרבן 103. 425.
 קרוב 613.
 קריות 487.
 קרלם 426.
 קרנים 489.
 קרקע 409.
 קרפון 477.
 קשות 488.
 קשב 401.
 קשט 378.
 קשת 457. 486 bis.
 קשתות } 82. 542.
 קשתות }
 ר 71. 119. 134. 143.
 158 sq.
 ר 127 sq.
 ראה 611.
 ראה 546. 775.
 ראה 406.
 רא 611.
 רא 69.
 ראבן 426.
 ראבני 160. 428.
 ראיה 611.
 ראוח 433. 485.
 ראיות 115. 491. 499.
 ראיה 303. 518.
 ראם 295.
 ראשון, ראש 487. 647.
 379; 287 423. 527.
 661.
 ראשנית 428.
 רב 335. 533. 723. 764.
 794.
 רבבה 659.
 רבה 297.
 רבה 592.
 רבו } 431. 499. 659.
 רבואות }
 רבים 127.
 רב לב 663.
 רבת 444. 528.
 רבתי 539.
 רגזה 585.
 רגל 454. 662.
 רגלך 645.
 רד 612.
 רדף 314.
 רהט 296.
 ריה 316.
 רוח 454. 456. 488.
 רוח 381.
 רומה 527. 697.
 רומם 316 bis; 432.
 רזון 394.
 רזי 389.
 רחב 456.
 רחב 154. 385. 689.
 רחבה 147.
 רחים 475.
 רחל 453. 466.
 רחם 152. 379. 454.
 רחמה 452.
 רחמים 470. 501.

- רְחֻמָּנִית 428.
 רְחֻמָּתִים 476 bis.
 רָטַם 382.
 רָטַם־שׁ 95. 102. 278.
 345.
 רִי 382.
 רִיב 295. 335. 463.
 665.
 רִיבָה 335.
 רִיָּה 636.
 רִים 379.
 רִיק 381.
 רִישׁ 381. 639.
 רִישׁוֹן 59.
 רִמָּה 296.
 רִמּוֹנִי 464.
 רִמְיָה 456.
 רָגַל 592.
 רָגְלִים 795.
 רָגַל־תַּחַת 544.
 רָע 381. 485. 488. 540.
 642.
 רָעִבּוֹן 424. 542.
 רָעָהוּ 413. 642. 768.
 רָעִי 393.
 רָעִי 56.
 רָעִיָּה 485.
 רָעִים 444.
 רָעִמָּה 295. 485.
 רָעֻמָּס 147.
 רָעֻנָן 313. 370. 407.
 495.
 רָעֻנָן 407.
 רָפָא 614.
 רָפָאָה 592.
 רָצָה 318. 331.
 רָצַח הַיָּא 151.
 רָק 782. 856.
 רָק אֶם 664. 857.
 רָקֶקֶךְ 150. 641.
 רָשׁ, רֶשׁ 587.
 רָשַׁע 378. 385.
 רָשַׁע 378. 556.
 רָשָׁעָה 390.
 רָשָׁפִי 542.
 רָשָׁח 610.
 רָחַח 382 sq. 395.
- שׁ 22. 119. 131.
 שָׂאָה } 113. 148sq. 154.
 שָׂאָה } 160. 392. 610.
 שָׂאָה } 618.
 שָׂבַע, שָׂבַע 390.
 שָׂרִי 549.
 שָׂרִי 115 sq. 389. 464.
 שָׂה 383. 462. 550. 643.
 שָׂהָר 392.
 שָׂהָרוֹן 434.
 שָׂוָא 397.
 שָׂוָנָה 199.
 שָׂחִי 300. 380.
 שָׂחֶק 390.
 שָׂסִיב 381. 472.
 שָׂיָא 397.
 שָׂיבֹו 645.
 שָׂיִד 382.
 שָׂיִדָה } 643.
 שָׂיִדָה }
 שָׂיִב 335. 388.
 שָׂכֹו 380.
 שָׂכֹוִי 450.
 שָׂכִיר 387.
 שָׂכַל 193.
 שָׂכַר, שָׂכַר 390. 548.
 שָׂלָוִיב 184. 490.
 שָׂמָאֵל 279. 426.
 שָׂמָאֵלִי 428.
 שָׂמַח 390.
 שָׂמִיָּה 387.
 שָׂנִיר 173.
 שָׂעֲפִים 279.
 שָׂעֲרָה 461. 468. 490.
 שָׂעֲרִים 470.
 שָׂפָתִים 476. 489.
 שָׂרִי 389.
 שָׂרְעֲפִים 278.
 שָׂחִי 160.
- שׂ 22. 41. 119. 131.
 שֹׁ, שֹׁ, שֹׁ 195. 478f.
 שָׂאֹל 454.
 שָׂאֹה 160.
 שָׂאֹל 316.
 שָׂאֹה 194. 195. 553.
 שָׂאֹה 630.
- שָׂאֹהִי 154. 519.
 שָׂאֹנָן 313. 370. 407.
 שָׂאֹנָן 407.
 שָׂאֹס 293. 296. 393.
 שָׂאֹהָה 479.
 שָׂבָא 91.
 שָׂבִיעַ 398. 467. 546.
 שָׂבִיעָה 375.
 שָׂבִיחַ 430. 485.
 שָׂבִיחַ 440.
 שָׂבִיָּה 117. 430.
 שָׂבִיִּס 434.
 שָׂבִלֹל 407.
 שָׂבִלִי 83. 95.
 שָׂבִלִים 496.
 שָׂבִנָא 427.
 שָׂבַע 547.
 שָׂבַע־תַּבְּעוֹת 467. 546. 648.
 שָׂבַע־תַּבְּעִים 493.
 שָׂבַע־תַּבְּעָה 451. 662.
 שָׂבַע־תַּבְּעָה 151.
 שָׂבַר 314. 369.
 שָׂבַח 401. 455. 545 bis.
 648.
 שָׂבַחֹן 424.
 שָׂגַר 547.
 שָׂד 380.
 שָׂד 393.
 שָׂדֵר 588.
 שָׂדֵר 457.
 שָׂדֵרָה 394.
 שָׂדִי 400.
 שָׂדִים 476.
 שָׂדִמֹת 99. 544.
 שָׂדִם־ 479.
 שָׂדָא 91.
 שָׂדָא 91. 141. 163. 382.
 שָׂדָה 152. 485.
 שָׂלֹב 411. 613.
 שָׂלֹבִב 411.
 שָׂלֹבָה 396. 591.
 שָׂלֹבִי 592.
 שָׂלֹמִית 406.
 שָׂלֹמִם 316.
 שָׂלֹמֹת 494.
 שָׂלֹנִם 98. 406. 428.
 שָׂלֹעַ 381. 391.

- שׁוּב 318.
 שׁוּב, שׁוּב 388. 391.
 שׁוּבִי 428.
 שׁוּבִי 543.
 שׁוּר 294. 462. 488. 543.
 שׁוּר 411.
 שׁוּרֶשׁ 331.
 שׁוּשָׁה 331.
 שׁוּשָׁנִים 497 bis.
 שׁוּת 336.
 שׁוּחַד 152. 586.
 שׁוּחַט 387.
 שׁוּחַלֶּה 491.
 שׁוּחַרְחָר 408.
 שׁוּחַרִּים 476.
 שׁוּחַת 486.
 שׁוּטָה 486.
 שׁי 383.
 שׁיבָה 396.
 שׁילָה 603.
 שׁיר 295. 461.
 שׁיחַ, שׁיחַ 335. 177.
 שׁלָבֶת 391. 612. 641.
 שׁכּוֹן 392.
 שׁבוֹר 401.
 שׁכּוּ 386.
 שׁכּוּחַ 147.
 שׁבֵּל 317.
 שׁכְּלָחִי 193. 195.
 שׁכּם 101. 194. 383.
 553. 640.
 שׁכְּמָה 553. 554.
 שׁכּן 339. 362. 392.
 548.
 שׁל 381.
 שׁלָאֲנֹה 279. 399.
 שׁלָה 181. 426. 428.
 שׁלָהֶבֶת 320. 405.
 שׁלֹה 518.
 שׁלֹ 103. 479.
 שׁלֹ 426.
 שׁלֹ 141. 298. 518.
 שׁלֹה 608.
 שׁלֹחִים 403.
 שׁלֹרִים 490.
 שׁלֹם 389. 527 bis.
 697.
- שׁלֹם 387.
 שׁלֹחִי 518.
 שׁלֹחִיָּה 647.
 שׁלֹחַ 404.
 שׁלֹחַ 314.
 שׁלֹחַ 424. 467. 546.
 548.
 שׁלֹחַ חֲשֵׁה 151.
 שׁלֹטָה 496.
 שׁלֹי 51. 397.
 שׁלִישׁ 398.
 שׁלִישִׁי 398. 464.
 שׁלִכָּת 494.
 שׁלִם 404.
 שׁלִמָה 65. 426.
 שׁלִמָה 479. 827.
 שׁלִשׁ- 549.
 שׁלִשׁ 316. 402. 494.
 שׁלִחָה 160.
 שׁם 261. 554. 873. 599.
 שׁמָה 554.
 שׁמֹת 457. 467. 488.
 639.
 שׁמֹת 611.
 שׁמִים 388. 470. 500.
 549. 766. 795.
 שׁמְמָה 96.
 שׁמְנָה 658.
 שׁמַע, שׁמַע 193. 378.
 שׁמְעָה 110. 591.
 שׁמְעָהּ 178.
 שׁמְעָהּ 632.
 שׁמְעָנֶה 513.
 שׁמְעֵךְ 586.
 שׁמַע צַם 149.
 שׁמְעָה 513.
 שׁמְרָה 88. 591.
 שׁמֶשׁ 454. 795.
 שׁוֹהֵבִים 167.
 שׁוֹת 468.
 שׁוֹתִי 516.
 שׁוֹתִים 657.
 שׁוֹתִים 468. 488. 499.
 543.
 שׁוֹתִים 475.
 שׁוֹתִת 449.
 שׁוֹתִים 475.
- שׁוֹה 393.
 שׁוֹרִי 297.
 שׁוֹר 454.
 שׁוֹר 440.
 שׁוֹרָה 147. 554.
 שׁוֹרָה 407.
 שׁוֹשׁ 152. 319. 367.
 404. 409.
 שׁוֹסִיפֹן 434.
 שׁוֹרִיר 407.
 שׁוֹסֶל 378.
 שׁוֹלָה 452.
 שׁוֹסֶח 448.
 שׁוֹסֶהִם 377.
 שׁוֹה 404.
 שׁוֹגִי 115. 404. 499.
 שׁוֹקֵץ 404.
 שׁוֹקְמָה 479.
 שׁוֹקְרִיר 407. 467.
 שׁוֹקֶה 485.
 שׁוֹקְחֹת 95. 542.
 שׁוֹאֲשִׁי 158. 479.
 שׁוֹבִיט 125. 278. 399.
 שׁוֹרָה 426.
 שׁוֹרֶה 158.
 שׁוֹרֶה 639.
 שׁוֹשׁ 316.
 שׁוֹשָׁה 409.
 שׁוֹשִׁים 487.
 שׁוֹשָׁה 409.
 שׁוֹשׁ 381. 873.
 שׁוֹשׁ 192.
 שׁוֹת 502.
 שׁוֹתִי 296.
 שׁוֹתִת 489. 613. 615.
 שׁוֹתִת 485.
 שׁוֹתִים 127. 168. 657.
 sq. 661.
 שׁוֹת 45. 71. 119. 121. 123.
 שׁוֹת 489.
 שׁוֹתִבִּי 149. 509. 634.
 שׁוֹתִבִּי 148. 519.
 שׁוֹתִ 380.
 שׁוֹתִ 419. 485.
 שׁוֹתִ 489.
 שׁוֹתִלָּה 163. 636.
 שׁוֹתִלָּה 513.

- תאכלנה 96.
 תאכלצוה 96.
 תאמי 543.
 תאמנה 194. 513.
 תארר 147. 639.
 תאשור 419.
 תבא 364. 372. 583.
 תבאנה 516.
 תבאחה }
 תבאחי } 506. 592.
 תבאחה }
 תבואה 506. 589.
 תבל 416.
 תבל 419. 453.
 תבלל 407. 419.
 תבעיון 179. 511.
 תבענה 513.
 תגבהינה 518.
 תגל 583.
 תגמול 418.
 תגרה 419.
 תגשו 195.
 תגבאני 631.
 תגמיון 300. 511.
 תדענה 519.
 תדשא 198. 581.
 תדה ובהו 181. 617.
 795.
 תהום 397. 418 bis.
 454. 687.
 תהי 142. 511.
 תהיה 153. 583.
 תהימנה 516.
 תהלים 468.
 תהלל 152. 361.
 תהרס 360. 597.
 תוא 159. 380.
 תורה 419.
 תורה 194.
 תורה 381.
 תורה 495.
 תולל 393.
 תולע 393.
 תומיה 406.
 תומים 160.
 תוסף 126. 582.
 תוסף 192. 582.
 תועבה 494. 541. 545.
 תוצאה 419.
 תורה 419.
 תושב 419.
 תזנח 433.
 תזכר 193.
 תחבולות 472.
 תחנה 170. 185.
 תחיי 511.
 תחנה 419.
 תחנות 419. 612. 647.
 תחרא 446.
 תחרה 320.
 תחת 567. 574. 652.
 654.
 תחתי 647.
 תחתיות 470.
 תחת בי 578.
 תטעי 170.
 תיטבי 288. 363.
 תיכון 423.
 תגליל 508.
 תימן 419.
 תיעשה 51.
 תישי 543.
 תיצר 303.
 תככים 489.
 תכלת 491.
 תלאה 419.
 תלאבה 419.
 תלאום 635.
 תלאשר 161.
 תלבשת 418.
 תלדנה 513.
 תלמיד 419.
 תלן 360. 370. 582.
 תלנה 297.
 תמול 164. 165. 849.
 תמח, תמחי 583.
 תמנה 172. 195. 292.
 517.
 תמנה 451.
 תמס 416.
 תמצאנה 518.
 תמרוק 418.
 תמרור 288. 407. 419.
 תנה 177. 312.
 תנה 276.
 תנהו 178. 635.
 תנאה 418.
 תנופה 418.
 תנור 168. 308.
 תנחומים 419.
 תנחמת 491.
 תננה 632.
 תספי 192.
 תעב 324.
 תעבדים 110. 154. 183.
 634.
 תעבירי 509.
 תענה 169. 194. 513.
 תעודה 418.
 תעלה 419.
 תעלו 510.
 תעלול 419. 435.
 תענה 348.
 תענוג 419.
 תענה 627.
 תענה 452.
 תעצמה 419.
 תער 157. 582.
 תער 416. 455.
 תערה 147.
 תסוצנה 101.
 תסין 406.
 תסלה 419.
 תסר 314.
 תשש 316.
 תסחה 451.
 תצלנה 516. 637.
 תצלנה 516.
 תקנה 419.
 תקומה 418.
 תקומם 411. 419.
 תקוננה 513.
 תקופה 418.
 תקימנה 186. 516.
 תקמנה 104. 516.
 תרגיל 320.
 תרומה 418.
 תרומם 169. 419.
 תרופה 418.
 תרמסנה 192.

| | | |
|----------------------|--------------------------|------------------|
| תְּלִיָּה 506. | תְּשֻׁחָרִי 154 sq. 509. | תְּחָבֵר 347. |
| תְּרָף 583. | תְּשִׁי 191. 599. | תְּחָזֵר 157. |
| תְּרִדְמָה 418. | תְּשֻׁחָה 519. | תְּחָה 364. 514. |
| תְּרָפִים 471. 795. | תְּשֻׁלְחָה 506. 614. | תְּחַבֵּן 168. |
| תְּרָצֵחוּ 171. | תְּשֻׁמִּירִם 633. | תְּחִין 610. |
| תְּשֻׁמָּה 104. 491. | תְּשֻׁעַ 547. | תְּחָרַע 157. |
| תְּשֻׁנָּה 518. | תְּשֻׁקָטִי 506. | |
| תְּשֻׁעָה 418. | תִּחַ 167. 610. 644. | |

Sachverzeichniss.

- A** der bewegung s. 552. beim nomen 553. verbum 589 sq.
- Abschnitt**, Abschnittaglieð 214.
- Abstractum**, begriff 372. einfachster bildung 376, vom impf. Qal abgeleitet 389 f., mit א vor dem letzten wl. 394 f. von verdoppelt. stämmen 403 f.; mit äusserl. vermehrung 423 f. 429; durch den pl. gebildet 472, durch das fem. 377. 429. 473. Mögliche auffassung jedes pl. als eines abst. fem. sg. 792.
- Accente**, namen 247. übersicht 226 f. disjunctivi u. conjunctivi 202.
- Accentuation** 196 sqq. rednerische 201. 226. dichterische 227. ihre verbindung mit dem musicalvortrag der wörter 243. mit der aussprache 251 f.—869 ff.
- Accusativ** 524. 690. 696. 766 f. 769. sinn desselben 525. im ausrufe 526. d. werkzeugs beim passiv 697. beiden verben des voll-sattseyns, mangelhabens 708. gehens, redens, handelns, behandelns 706 f. doppelter beim verb. 704. sq. 711. 715. Hif-il 821. bei den verben des verfertigens, nennens 713 f. frei unterordnung des nomens im Acc. 526. als verhältnißworten bei angabe des maasses, der zeit 527. 696. präpositionen des Acc., ihre stellung 690. Acc. c. Inf. der Hebr. sprache 714 812. 823 f.
- Active aussprache** 337.
- Adjectiv** 373 f. relatives 427. statt eines relatives 822. seine verbindung mit dem nomen 726. 738. als prädicat gewöhnlich ohne artikel 759 sq.
- Adverbia**, pronominala 260. nominale im accusativ 527. 697. infinitivische 700. durch ein volles verbum ausgedrückt 716. 717. ihre stellung hinter dem adj. 738. adv. als präd. 760.
- Aethiopisch** 18. 35. 42.
- Alphabet semitisches** 40. hebräisches 1. 40 sq. 119.
- Anlaut** 205.
- Apposition** 748.
- Artikel** 477. gebrauch desselben 686. 807. 818. selten im stat. c. bleibend 740. bei zahlwörtern 743.
- Aramäischartige eigen-namen** 56.
- Assyrische schrift** 42. 43. neu Assyrisch 79.
- Atnâch** 223. 235. 248 sq.
- Auflösung des ך in ך vor כוּמָה** 137.
- Bedingungssätze** 857. ohne partikel 861.
- Begriffswörter** 403. 456. 527.
- Bêt essentiae** 561. 765.
- Beziehungssätze** 813.
- Bildungsgesetze**, allgemeine 280.
- Buchstaben**, ihre gestalt 41. ordnung 45. 46. gebrauch derselben als zahlzeichen 47.
- Buchstabenschrift**, geschichte ders. äußere 40 sqq. innere 48 sqq.
- Casus** 522.
- Casusreste** 552.
- Chatef-vocale** 87. 93 f. bei gutturalen 94. nicht-gutturalen 94—96.
- Cholem**, punkt desselben unterschieden von R'bia 91. zusammen-treffen desselben mit dem punkte des ו 132.
- Collectiva**, durch femininendung ausgedrückt 473. 657.
- Communia, nomina** 458.
- Comparativ**, ausgedrückt durch ך 556.
- Concretum (aussagewort)** 373.
- Conjunctionen** 577.
- Constructio integer vitae** 533. 731 sq. 735 sq. 740.
- Constructio praegnans** 708.
- Copula zwischen subject und prädikat** 761 sq.

- fectum und imperfectum 367 f. 506. bei w. **הָב** und **נָב** 371 sq.
- Himjarische schrift 42.
- Hitpa'-el 328. 333. mit object 329. passive aussprache 345. 371. 506.
- Hof-al 342. 347. 506. mit objects 347.
- Hohes Lied, alter seiner sprache 24.
- I kurzes, geht in oder nach der tonsylbe in e über 99. im tone 102. bleibt vor doppeltem mitlaute 103.
- Jérach 213. 230. 247.
- Imperativ 579 f. bei w. **נָב**, **הָב**, **וָב** 586. sq. bei **וָב** 587. **וָב**, **וָב** 587 sq. **הָב** und **נָב** 588. verstärkung durch angehängtes **וָב** 589. verhältniß zum voluntativ 592. bezüglich fortschreitender Imp 602.
- Imperfectum 349 sqq. begriff u. gebrauch 353 sq. bildung 354. bei vergleihungen 355. in abhängigen sätzen 356. bei zweifelnder oder verwerfender frage 356. nach verneinungen 356. in hypothetischen sätzen 357. bei verben mit guttur. Rad. 360. 362. bei w. **וָב** **וָב**, 361 f. **וָב**, **וָב** 363. **נָב** 364. **וָב** 364 f. bildung des Imp. Nif-al 366. Piel u. Hof-al 367 f. bildung des Imp. bei w. **הָב** und **נָב** 371. mit Vav consequitivum 593. 599. genus, numerus und casus-bildung desselben 504. anhängung der suffixa an die Imperfect-formen 632.
- Indirecte rede 829.
- Infinitiv 373. 441. 603. 698. gebrauch desselben in 2 verschiedenen hauptfällen 1) als Inf. constr., gebrauch 603. 769. verbindung desselben mit der praeposition **וָב** 606. für das lat. amando 701. bildung des I. c. 607. bei w. **וָב**, **וָב** 609. 611. **וָב**, **וָב** 609. I. c. von Piel, Hif.-il, Hof-al, Hitp. Nif. 610. bei w. **הָב** und **נָב** 611. das nomen dem I. c. untergeordnet 606 seine stellung im saze 701. 769 sq. 2) als Inf. absolutus, bedeutung 612. bildung bei **הָב**, **וָב**, **וָב**, **וָב**, **וָב** 613. seltene femininbildungen des Inf. abs. 615. dem verbum finitum nachgesetzt 698. dem verb. fin. seiner eignen wurzel näher untergeordnet 699 nimmt völlig die bedeutung eines adverbiums an 700. dem verb. fin. vorgesetzt 782. allein im saze gesetzt 809. angewandt beim ausruf 809. beim befehl 830.
- Interjectional-sätze 809.
- Interjectionen 257.
- Interpunction 60.
- Intransitivum s. halbpas-sive aussprache der verben.
- Israeliten u. Hebräer 20.
- J'tib 217. 248 bis.
- K'tib 63.
- Laute geschrieben, aber nicht gesprochen 58.
- Lautlehre, grundgesetze desselben 39. 76 ff.
- Leere wörter 527. 722.
- Lesezeichen 63 werth u. autorität ders. 72. für wortton oder sinnabtheilung 60 sq.
- Litterae liquidae 132, dilatabiles 45. quiescentes, motae oder mobiles, otiantes: über diese benennungen 91.
- M hauptbestandtheil der pluralendung, fehlt selten 464.
- Mahpach 217.
- Mahpach-Merka 237. 248.
- Mappiq 69.
- Maqqef, anwendung desselben und einfluß auf die aussprache der wörter 89. 202. 217. 253.
- Masculinum 445.
- Massôra 55. 67.
- Mem loci 412.
- Mengewörter 462.
- Mërka 208. 130. 248.
- Mërka k'fula 204. 209.
- Métheg 88. 89. 196 sq. 252 f.
- Mil'el } 197.
- Milra' }
- Mischlaute 51. 105.
- Mitlaute (consonanten) 119. eintheilung 119. verdoppelung 69 wechsel 120. 129 sq. umsetzung 166. erweichung am schlusse einer sylbe in einen vocal 164. zusammentreffen. 165. übergang in einander 166 f. das nacheinanderlauten verwandter mitlaute vermieden 168. seltene beispiele hiezu 168 sq. abnahme der hörbarkeit ihrer verdoppelung 169. zeichen der mitlaute 119. 131.
- Mittelländische sprachen 17. 27—33.
- Mittelsylben 82. 103.
- Modus 353. 579.
- Modi consequutivi 593.
- Münach 208. 230. 249 bis.
- Muta vor muta 127.
- Mutae litterae, verhältniß derselben zu einander 121. aspiration der obben 122.
- Negationen 724. 797 sq.

- Copulative** (verbindungs-) sätze 831 sqq.
Correlativ - pronomina 265. 864 sq.
- Dagësh** 68. forte 68. 88. euphonicum, conjunctivum 69. dirimens 69. 95. 82. 267. 544. compensativum 69. characteristicum 69. lene 68. 88. 125 sq. 285.
- Darga** 208. 249.
- Dativ** gebildet durch ב dativ commodi 559. gebildet durch ל dativ. incommodi 566. dat. ethicus 788.
- Dialecte der Hebräischen sprache** 22.
- Diminutivbildung** 284. 433 ff.
- Diphthonge** (doppellaut-), ihre schreibung 50 f. ihr übergang in mischlaute 105.
- Disjunctive fragen** 866.
- Distributivzahlen**, ihre bildung durch כ 559. durch wiederholung 784.
- Doppelmitlaut**, wie in der alten schrift ausgedrückt 48. 51. Anm. 1.
- Dualis**, seine endung 115. 474. bildung und gebrauch desselben 474. — 477 geschlecht des dualis 476.
- Durchschnitte des verses** 222.
- E** kurzes, vortreten desselben vor den ersten vocallosen consonanten eines wortes 164. hinterlautiges 81. nur widerhall eines vorhergehenden e 112. wechsel mit a i 180.
- Eigennamen**, bildung der, im Hebr. 375. 426 sq. 667 ff. im st. cstr. 721.
- Einheitswörter** 460. 468.
- Einschnitte des verses** 207.
- Elision** von ו und י durch einen angrenzenden, schärfern laut 140. Endbuchstaben 45.
- Femininum**, endung 445. gebraucht zur bildung von abstracten 377. 429. collectivem 472 f. zahlen 657. die härtere endung at 445. 448. weiches e 450. bisweilen tonloses a als endung 451. anhängung an's nomen 484. 491. an nomina mit vocalausgängen 497 an nomina von wurzeln פ 499. נ 496. 500.
- Frage - pronomina** 265. 479. 802.
- Frage-sätze** 802 sq. 866. -wörtchen 802 sq.
- Futur des zustandes** 774. exactum 842. 847. 858.
- Gattungsbegriff**, durch das femininum ausgedrückt 472 f. gegensätze 856.
- Gegenseitige sätze** 857.
- Gegenton** 175. 181. 196. zeichen dess. 196 f.
- Generalis** 460.
- Genitiv subj. und obj.** 721. umschrieben 744.
- Gerasbáim** 204. 211.
- Géresh** 209. 248.
- Geschlecht (genus)** 441. fehlendes neutrum 443. masculinum ohne äußere unterscheidung 445. feminina ohne äußere endung 453. fälle, wo diese nicht fehlen darf 457. femininum unterschieden durch hinten angehängtes -at 445. feminina auf t, in das masculinum überschlagend 457. verhältniß der geschlechtsformen in der syntax 791 sq.
- Gutturale** 143. den vocalen am nächsten, folgen daraus 146. der A-laut für sie der nächste 151. ertragen keine verdoppelung 156. stufenweises schwinden der hörbarkeit der verdoppelung 156 sq. zusammentreffen derselben vermieden 157. ihr übergang in einander 145. sie verlieren ihren laut, so daß nur der vocal bleibt 158. ihr studium werden, besonders bei א 162 sq. bei י 163 sq.
- H** übergang desselben in den weichern hauch ח 145. im Hif-il 320. in den reflexivstämmen 326.
- Halbpassive aussprache** 339. 341.
- Halbvocale** 49. 54. 135. ihre verdichtung zum mitlaut im anfang der sylbe, doch auch auflösung in bestimmten fällen 136. nach dem vocal ihrer sylbe bleiben sie nur selten als mitlaute 140. ihre aussprache am ende einer 3lautigen sylbe 142.
- Hauchlaute** zur bezeichnung von vocalen 49. 53. (א). 54 sq. (י).
- Haupttheile d. verses** 222.
- Hauptton in mehrsylbigen wörtern** 174.
- Hellenistische aussprache** der laute 70 sqq. 123. 127. 143. 158.
- Hervorhebung eines begriffs** 777.
- Hif-il** 319. ableitung und bedeutung 320 f. bildung bei w. יָצַח , יָצַח , יָצַח , יָצַח , יָצַח 324. 341. abwerfung des für H charakteristischen י bei verschiedenen stämmen 334. passivum desselben 341. 347. per-

- im zweiten sazgliede nicht wiederholt 851.
 Nennwörter, leere 533.
 Neutrum 431. 442 ff.
 Nif-al 325. bedeutung 326. bildung des Perf. bei w. 'ד u. 'ב 328. 366 f. bei w. 'פ, 'ש, 'ס 366 f. bildung des Imperf. bei w. mit gutturalen, bei 'ד, 'פ, 'ש, 'ס, 'ס 366 f. N. als Passivum des Qal gebraucht 347. der Pi. u. Hif. 347.
 Nitpael 346.
 Nomen 280. 372. verhältniß desselben im saze 522.
 Nominalstämme 1) einfache, erste bildung 376. 484. von schwachen wurzeln 379. 484. von 'ב 380. 485. von 'פ 'ש, 381 f. 486. mit zurückgeworfenem vocal 383. zweite bildung 384. 491. bei schwachen wurzeln 388. dritte bildung 392. nominalbildung der vier- und fünf lautigen wurzel 398. 2) verdoppelungs- und verdoppelungsstämme 400. 3) nomina mit äußerer verwehrung 410. vortretendes a 420. häufiger vortretendes m 411. bei schwachen wurzeln 415. vortretendes t' 418. seltener j 420. hintenantretendes -an oder -on (ām, ōm) 422. bei schwachen wurzeln 425. hintenantretendes i 427. feminina dieser ableitung 429.
 Nomina communia 458.
 Nominalsuffixe 636. ton und wirkung derselben auf die aussprache des Plur. 645.
 Nominativ 521.
 Numerus 441. 460. seine syntax 791 sq.
- O kurzes, vor doppeltem mitlaut, in der dritten sylbe vor dem ton 103.
 Ordnungszahlen 734.
 Pa'alal 333.
 Pael 332.
 Particip 374. 519. bildung begriff und gebrauch 436. der form nach zwei arten: 1) einfache bildung durch innere vocalverstärkung: Qal, Nif-al 439. 2) durch vortretendes נ, welches im Pual bisweilen fehlt 439. und nicht verdoppelt wird nach dem artikel 170. gebrauch und stellung des Particip im saze 735. 822. 836.
 Partikeln 289.
 Pashta 216. 248.
 Passiv-aussprache 337. 341. 347.
 Passivum 337. 341. 347. 284. 756 sq.
 Patach 67. furtivum 94.
 Pausal-aussprachen, wo sie sich finden 255.
 Pause 190.
 Pazer 221. 229. 245. 248.
 Pe'alal 313. 333.
 Perfectum 349. 350. gebrauch 350 ff. bildung 358. Vav consequativum Perf. 600. 840.
 Personbildung 441.
 Person-endung in den namenstämmen 484.
 Person-namen 374 f. 667 sqq.
 Person-zeichen, im Perf. 502. im Imperf. 504. vorsezung vor den verbalstamm 506. abhängung andenselben 508. bei w. 'ב 511. 517. 'ב 512. 518. 'ד 514. 'פ 516. verschwinden des vortonvocal 518. hier eigenthümlichkeit der wurzeln 'ד 519. einzelne fälle, in denen der vortonvocal bleibt 519.
- Piel seine bedeutung 314. 341 sq. unterschieden von Hif-il 315. Perf. und Imperf. 368 bei wurzeln 'ב und 'ב 371 sq.
 Plural 463 bedeutung des Pl. als solchen 442. 460. endung zur bildung von abstracten gebraucht 472 des maskulin 463 bedeutung desselben 464 des feminin 465 Plural als stehende form bei einzelnen wörtern (auch ein Pl. majest.) 469 ff. umschrieben 462.
 Po'al 344.
 Po'el, Polel 331. 333.
 Prädicat, zunächst immer ein verb. od. adj. 759 in ermangelung eines adj. auch ein subst. 759 ein abstr. statt des adj. zur hervorhebung des begriffs 760. seine stellung im saze 773.
 Prädicats-(aussage) wort 281. 374.
 Präpositionen 550. spuren eines plurals bei denselben 647. 654. aus anderem grunde die endung "— bei anderen 655 präfigirung derselben 617. bedeutung der Präpositionen 555 einfache 555 zusammengesetzte P 569. größere, zusammengesetzte P. können auch allein im saze stehen mit adverbialischer bedeutung 574.
 Precativ 579.
 Pronomina (fürwörter) 259. demonstrativa 260. 481. personalia 274. 275. 482. 530. relativa 270. 478. correlativa 866. interrogativa 479. ihre person- geschlechts- u. zahlbildung 477. stellung des

- pronom. in saze 749. hinzugesetzt zu verbalpersonen, zu nomin. mit suffixen 781. reflexive, wie ausgedrückt 788. ipse 276. 787.
- P'eq 204. 209.
- Pu'al 342. als passiv zu Qal 347. zu Pi'el 347.
- Punctationssystem 64. verglichen mit der aussprache des Hebr. in anderen quellen 70ff. Assyrisch-Hebräisches 65 werth der Punctation 72 ff.
- Puncta extraordinaria 61.
- Qadma 209. 231. 249.
- Qal 290. 312. 333. active und halbpassive aussprache desselben 338. Perf. u. Imperf. des Qal 360 sq. bei schwachen wurzeln 360—365.
- Qameß-chatûf, wie von Qameß in der aussprache zu unterscheiden 87 sq.
- Qarnâ-phara 213. 245. 247.
- Q'ri 83. perpetuum 67. 483.
- Quadratschrift 44.
- Rafe 68. 70.
- R'bia wie vom puncte des Cholem zu unterscheiden 91. anwendung 229. name 248.
- Reflexivstämme s. Nif'al, Hitpa'el, die passivbedeutung in ihnen wendet sich wieder reflexiv 348.
- Reflexivum, ausdrück desselben 275. 284. 788.
- Relativ-sätze 813 sq. ohne relativ-wort 816 sq.
- Reste früherer casus in den endungen הַ, הַ, הַ — oder הַ 552.
- Sachwort 374.
- Saz einfacher 684. 752 sq. nebenglieder des sazes 766.
- Sazaccent 251.
- Sazlaut 187 sqq.
- Sätze verneinungssätze 797. unvollkommene und abgekürzte 769. Frage-sätze 802. ausrufesätze. 808. beziehungsätze 813. gegensätze 834. 856. bedingungsätze 857. folgerungsätze 825. 855 absichtsätze 826. zeitsätze 827. wechselsätze 864. sonstige doppelsätze 867 sich aufhebende 867.
- Schrift Assyrische 43 Hebräische 44. innere geschichte derselben 48.
- S'golta 223. 247.
- Sh'vâ sylbenschließendes, quiescent 92. sylbenanfangendes, mobile 92. zwischen zwei sylben schwebendes, medium 82. 88. 91 sqq. 93. 125.
- Shalshélet 204. 224. 228. 231. 247.
- Schwursätze 821. 846.
- Scriptio plena und defectiva 54. 90.
- Sillûq 207. 232. 248.
- Singular, bedeutung 460.
- Sôf pasûq 261. 244.
- Spiritus lenis der Hebr. sprache 57. 79. 118.
- Sprache, Hebräische, ihre stellung im Semitischen sprachstamm 17—38. verglichung mit den übrigen Semitischen sprachen 33—38. ihre veränderungen in verschiedenen zeiten 23—25. ihr charakter 36. 37. neu-Hebräische sprache 25.
- Sprachstamm, Semitischer, sein verhältnis zu andern sprachstämmen 26—33. neu-Semitische sprachen 37.
- Stammbildung 280. vocalbildung innerhalb derselben 284. der verben 311. der nomina 372. der participien und infinitive 496 sq. übersicht der stämme 333.
- Status constructus, bedeutung desselben 531. gebrauch 533. sein verhältnis zum Genit. anderer sprachen 535 f. spuren eines bindelautes 537 veränderung der endungen 539 neigung der Nom., im st. const. vocalisch zu schließen 540. die lautverkürzung als das unterscheidende des st. c. 88. 541. form des st. c. beim nomen erster bildung 83. 542. zweiter bildung 543. bei N., welche vorn eine feste sylbe haben 545. wirkung auf die vocale der tonsylbe 116. 547. verdoppelung eines mitlautes im stamme, durch den st. c. aufgehoben 550. diese verdoppelung hier erst eintretend 551. wirkung des st. c. auf das sazgefüge 720—744. 818. auf den artikel 740. 741.
- Stämme, vermehrte, ihr zurückfallen in den einfachen stamm 335. allmählig wie ein einfacher stamm behandelt 337.
- Steigerungsstämme 312. 333. seltenere 313. 333. 345. der w. ו' ו' und ו' ו' 318 f. ihr passivum 344. 345. Perf. und imperf. 369.
- Stellung der wörter im saze 772 sq.
- Stummilaute 121.
- Subject, das bestimmte ausgelassen 753.
- Substantivum 374. ohne Plural 462.
- Suffixe 590. 621 pronominale 622. allgemeine geseze ihrer anfügung 623. Suffixe

- der einzelnen personen 624. am verbum 626. einfluß auf die hintere verbasylbe 627. vocalwechsel bei verbindung des Suffixes mit dem verbum 628. vereinigung der einzelnen Suffixe mit den einzelnen verbalpersonen 628. dehnung des betonten zwischenlauts durch eintretendes n. 630. einfluß der S. auf die vordern verbasylben 632. anhängung an die wurzel 635.
- Suffixe am nomen 636. anhängung an nomina ohne endung des genus und numerus 637. an nom. mit der endung des fem. sing. 643. mit dem vocalausgang des st. c., des dual und des plural 645. mit der endung des fem. plur 647. verdoppelung des letzten radicals vor suff 648. anhängung an Particip. und Infinit. 649. anhängungen an das erste glied einer wortkette 744.
- Suffixe der Partikeln 649. der Präpositionen 652. Superlativbildung 785 sq. Sylbe 39. 76. anfang 79. ihr ausgang, darnach eintheilung in offene oder einfache 80. geschlossene oder zusammengesetzte 80. mittelsylben 82 halboffene 82. mit zwei vocallosen endconsonanten 81.
- T'bir 207. 248.
- T-laut nach S-laut gesetzt 166.
- Tempus, unterscheidung und bedeutung 348. 353. 593. 839—847.
- Tieftou, durch Métheg bezeichnet 196.
- Tifcha 207. 248 sq.
- T'lisha g'dōla 211. 248. q'anna 209 248.
- Tauin mehrsyllbigen wörtern 174 sqq.
- Ton- vocale tonlänge, unwandelbar lange od. stammlänge 52. 176. sqq.
- Umbildung der stämme 281.
- Umlaut 112.
- Umsetzung der mitlaute 166.
- Vav consequitivum 354. 593. 839—47 vav des zustandsazes 835. des schwures 834.
- Verbalstämme 311. von einem nomen abgeleitet 322 nach dem unterschiede der beiden zeiten 348.
- Verbindung der wörter, mittelbare, unmittelbare 831 sq.
- Verbum 280. 695. mit dem accusativ und mit präpositionen 695 sqq. unterordnung desselben, um einen adverbialen begriff auszudrücken 716. 717.
- Verdoppelung eines consonanten, wie entstanden 78. 167. in einigen Fällen nicht hörbar 169. selten in 7 bleibend 158. ersetzung durch vorrückung in den vorhergehenden consonanten 170 durch verlängerung des vorhergehenden vokals 171 od. durch einschließung einer liquida 172. schwindet vor shwa mob. bes. bei einer liquida 170.
- Verdoppelung eines anfangsconsonant. durch enge verbindung mit dem vorhergehenden worte 188 f. schwache V. bei gutturalen 156.
- Vergleichungspartikel 576. 772. 864.
- Verneinungssätze 783. 797.
- Vershythmus 201. 241.
- Vocalbuchstaben 50.
- Vocale, ihr verhältnis zu einander 84. ihre zahl 89. erweichung 97. verdunkelung 106. verkürzung 107 sq. vocalanstöß 108. zusammentreffen der vocale aufgehoben durch contraction 114 sq. durch verhärtung in halbvocale 116. durch Elision 117. in der alten schrift wo und wie ausgedrückt 50. ihre begründung in den wurzeln 257. 293—306. übersicht über die einzelnen V. 113 ihre namen 89. ihr ursprung und bedeutung 111. die endsylbe schließend, wie ausgedrückt 54.
- Vocalwechsel, innerer 284. bei der verbalbildung 359 sq. bei w. 63 371.
- Vocalzeichen 85. ihr zusammentreffen mit den alten vocalbuchstaben 90.
- Vocativ 524. 808.
- Voluntativ, begriff und unterschied vom Imperfect 579. seine ausprägung im verb. durch verkürzung des stammes 579 sq. bezüglich fortschreitender V. 602.
- Vorlaut 205 sq.
- Vorschlagsconsonant 80. 92. 170 gutturale als V. 146 sqq. verdoppelung oft wegfallend vor dems. 170.
- Vorton 78. 177.
- Vortonvocal 183. 617.
- Wechsel der w.w. 63 und 63 301 sq. ande-

- rer w.w. und der stämme 291 sqq. 334.
- Wiederholung eines worts 780. 784.
- Wortaccent 243 sqq.
- Wortbildung 30. 280. 283.
- Wortstellung 529. 531. 772.
- Wortton 173 sqq.
- Wortzusammensetzung 32. 33. 283. 659.
- Wurzeln, ursprüngliche, auch in andern sprachen 27—30. erweiterung derselben zu drei, selten zu vier oder fünf festen lauten 28. 278. stufen 257. bildungen aus ihnen 280. gefühls- oder interjectionswurzeln 257. deute- (orts)wurzeln 259. begriffsw. 276.
- Wurzeln, benennung der dreilautigen wurzelbildung 290. unterscheidung der starken und schwachen 291. schwankend zwischen schwachen und starken 291. zwischen zwei ausbildungen 305 f. hinten doppelautige (׳׳) 291. mit einem langen vocal statt des zweiten radicals 139. 293. ihre ähnlichkeit mit den w. ׳׳ 295. übergang beider in ׳׳ 297. seitenvocalige w. ׳׳ 298. mit gutturalen 300. vornvocalige w. ׳׳ 302. ׳׳, ׳׳, ׳׳ 303. w. ׳׳ und ׳׳ 304.
- Wurzeln mit mehreren schwachen lauten 306. mehr als dreilautige 278. passive aussprache derselben 337 sq.
- Zahladjectiva 661.
- Zahlwörter 460. 655. 722. 733 sq. 743. ursprüngliche (num. card.) 655. abgeleitete: num. ord. und entferntere ableitung 661 verbindung der zahlwörter 660.
- Zahlzeichen 47.
- Zaqéf 216. 248.
- Zaqéf gedôl 204. 217.
- Zarqa 224. 231. 234. 238. 248.
- Zeitangaben 766.
- Zischlaute 129. ihr verhältniß zu einander 129—132.
- Zusammenhang der wörter im saz 772 sqq.
- Zusammensetzung von wörtern 32 sq. 659.
- Zusammenstimmen des geschlechts und der zahl 791.
- Zustandssaz 437. 835.



•

•

•

•

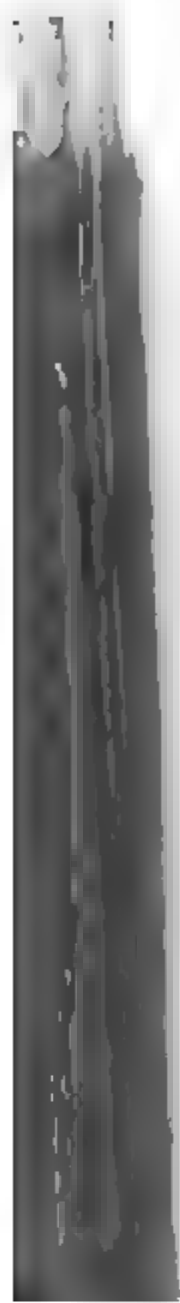
•

•

•

•

•



[REDACTED]

[REDACTED]





104563

E8

1870

Stanford University Libraries
Stanford, California

Return this book on or before date due.

| | | |
|--|--|--|
| | | |
|--|--|--|

